NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 01074295 9

Digitized by Google

Digitized by Google

Billm.

BIOGRAPHISCHES LEXIKON

DER

HERVORRAGENDEN AERZTE

ALLER ZEITEN UND VÖLKER.

UNTER MITWIRKUNG DER HERREN

Prof. A. ANAGNOSTAKIS, Athen — Prof. ARNDT, Greifswald — Prof. K. BARDELEBEN, Jena — Dr. BILLINGS, Washington — Prof. Arn. CANTANI, Neapel — Prof. CASPARY, Königsberg — Prof. CHRISTIANI, Berlin — Prof. v. d. CORPUT, Brüssel — Dr. C. E. DANIËLS, Amsterdam — Prof. EULENBURG, Berlin — Prof. FALK, Berlin — Prof. v. FLEISCHL, Wien — Oberstabsarzt FROELICH, Leipzig — Doc. GRUENFELD, Wien — Prof. HEDENIUS, Upsala — Prof. O. HJELT, Helsingfors — Doc. HORSTMANN, Berlin — Prof. HUSEMANN, Göttingen — Dr. KIAER, Christiania — Prof. KLEINWAECHTER, Czernowitz. — Prof. KRONECKER, Bern — Prof. KUESSNER, Halle — Prof. LOEBISCH, Innsbruck — Prof. LUCAE, Berlin — Prof. MAGNUS, Breslau — Prof. MARCHAND, Marburg (Hessen) — Dr. PAGEL, Berlin — Dr. PESZKE, Warschau — Dr. PETERSEN, Kopenhagen — Dr. O. PETERSEN, St. Petersburg — Arzt PROKSCH, Wien — Prof. PUSCHMANN, Wien — Prof. SCHEUTHAUER, Budapest — Prof. SCHWIMMER, Budapest — Prof. F. SEITZ, München — Prof. STIEDA, Königsberg i. Pr. — Dr. W. STRICKER, Frankfurt a. M. — Dr. VALENTIN, Berlin — Prof. WALDEYER, Berlin — Regierungs- und Med.-Rath WERNICH, Cöslin — Prof. WINTER, Leipzig

UND UNTER SPECIAL-REDACTION

VON

DR. E. GURLT,

PROFESSOR DER CHIRURGIE AN DER UNIVERSITÄT BERLIN,

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. AUGUST HIRSCH,

PROFESSOR DER MEDICIN ZU BERLIN.

VIERTER BAND.

Lindsley—Revillon.

WIEN UND LEIPZIG.

Urban & Schwarzenberg.

1886.

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
599472
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.
R 1913 L

Nachdruck der in diesem Werke enthaltenen Artikel, sowie Uebersetzung derselben in fremde Sprachen ist nur mit Bewilligung der Verleger gestattet.

NEW YORK
PUBLIC
LIBRARY

Digitized by Google

L.

*Lindsley, Van Linderen L., Professor der Augen- und Ohrenheilkunde in Nashville, Tenn., geboren in Greensboro, Guilford co., N. C., am 13. October 1840, studirte in Nashville Medicin und erhielt hier 1863 den Grad als M. D. Nach seiner Niederlassung daselbst wurde er zum Prosector der Anatomie gewählt und war in dieser Stellung bis 1868 thätig. Dann machte er eine wissenschaftliche Reise nach Europa, wo er die bedeutendsten Hospitäler und sonstigen medicinischen Anstalten besuchte, übernahm nach seiner Rückkehr den Lehrstuhl für chirurgische Anatomie, den er 1871 mit dem der Physiologie vertauschte; 1876 erlangte er die oben bezeichnete Stellung. Ausser verschiedenen Vorträgen, gehalten in der State Med. Soc. über *„Reproduction of bone"* — *„Orthopedic surgery"* u. A., hat L. eine Reihe von Aufsätzen über Cataract, Strabismus, Entropium, Otitis media etc. für das Nashville Journal of Med. and Surgery geschrieben.

Atkinson, pag. 613. Pgl.

Lindwurm, Joseph von L., geboren am 9. April 1824 zu Würzburg, studirte und promovirte daselbst 1849. Er besuchte darauf, im Interesse seiner weiteren Ausbildung, Heidelberg, Wien, Paris, Edinburg und Dublin. Die Beobachtung des Typhus im Sommer 1852 an letzterem Ort gab ihm den Stoff für seine Abhandlung: *„Der Typhus in Irland"* (Erlangen 1853), mit welcher er sich im letztgenannten Jahre an der Universität München habilitirte. In derselben schloss er sich der Ansicht des berühmten Dubliner Klinikers Stokes an, dass der Fleck- und der Abdominaltyphus nicht verschiedene Krankheiten, sondern nur Varietäten einer und derselben Krankheit seien. Im Jahre 1854 erschien von ihm übersetzt des eben genannten W. Stokes *„Handbuch der Krankheiten des Herzens und der Aorta"* (Würzburg 1854). 1859 wurde er a. o. und 1863, nach Pfeufer's Tode, ord. Prof. der spec. Pathologie und Therapie und der medicinischen Klinik. Mit dem ihm eigenen Scharfblick und der treuen Hingebung an seinen Beruf gelang es ihm, in dieser Stellung nach kurzer Zeit Erfolg und Anerkennung zu erringen. Drei Jahre später wurde ihm vom Magistrate das Directorium des Krankenhauses links der Isar übertragen. Leider entsprach seiner geistigen Energie nicht seine körperliche Gesundheit. Noch im frühen Mannesalter fing er zu kränkeln an; ein langes Brustleiden nahm plötzlich acuten Charakter an und raffte ihn am 21. Februar 1874 nach kurzem Krankenlager aus rastloser Thätigkeit hinweg. Sein Freund und College Hecker gab der Trauer der Universität um den früh Dahingeschiedenen warmen Ausdruck, der Magistrat der Hauptstadt ehrte sein Andenken, indem er der Strasse, in der er gewohnt, seinen

Digitized by Google

Namen gab. Unter mehreren Aufsätzen in Fachzeitschriften ist neben den oben angeführten literarischen Veröffentlichungen L.'s noch eine Abhandlung: *„Ueber Typhus-Recidive und Typhus-Infection im Krankenhause München links der Isar“* (Aerztliches Intelligenzblatt, 1873) zu erwähnen.

Chronik der Ludwig-Maximilians-Universität München f. d. Jahr 1873/74. pag. 7.

Seitz

Linhart, Wenzel von L., zu Würzburg, geb. am 6. Juni 1821 zu Seelowitz in Mähren als Sohn eines geschätzten Chirurgen, der später nach Brünn übersiedelte, studirte von 1838 an in Wien, wurde 1844 Dr. med., kam 1845 durch VON WATTMANN in das k. k. Operations-Institut und schrieb: *„Ueber die Möglichkeit der krampfhaften Einklemmung bei den äusseren Leistenbrüchen“* — *„Ueber ungleiche Länge der Extremitäten und dadurch bedingtes Hinken“* — *„Ueber Osteophytenbildung“* (Zeitschr. der k. k. Gesellsch. der Aerzte in Wien, 1846, 48), wurde 1847 Dr. chir., k. k. Operateur, war von 1845—49 Assistent in den Vorlesungen v. DUMREICHER'S und 1847—49 Secundärchirurg im Allgem. Krankenhause, auch 1848 Chirurg bei den im Nothspital im Augarten befindlichen Verwundeten. Er veröffentlichte weiter in der genannten Zeitschrift (Jahrg. 5): *„Chirurgisch-anatomische Untersuchung über die active Lage der Mandeln zu den Carotiden“* — *„Ueber eine neue Operationsmethode der Mastdarmfistel“*, wurde 1849 klinischer Assistent v. DUMREICHER'S und hielt über chirurg. Anat. und operat. Chir. zahlreich besuchte Vorträge und Curse. Bis 1852, wo er Privatdocent an der Wiener Universität wurde, fallen zahlreiche Arbeiten, darunter die Schrift *„Ueber die Schenkelhernie“* (1852) und eine Reihe von Journalaufsätzen (fast durchweg in genannter Zeitschrift), z. B. *„Beitrag zur Lehre von den kalten Abscessen“* — *„Ueber Schenkelhalsbrüche“* — *„Ueber unvollst. Knochenbrüche“* — *„Die Brüche der unt. Epiphyse des Rad. durch Gegenstoss“* — *„Ueber Entzündung der Cowper'schen Drüsen“* — *„Therapie der Ganglien an den Schleimscheiden der Finger“* u. s. w. Nachdem er 1853 seine Stellung im Spital aufgegeben, erschien 1856 sein Hauptwerk: *„Compendium der chirurg. Operationslehre“* (4 Auflagen bis 1874); ferner: *„Ueber den Schlüsselbeinbruch“* — *„Prakt. Bemerkungen zur Amput. des Unterschenkels“* (beide in der Zeitschr. der Aerzte, 1853) — *„Ueber Speichelfisteln“* — *„Zur Symptomatologie der Fracturen am Körper des Schlüsselbeins“* (beide in der Oesterr. Zeitschr. für prakt. Heilk., 1854, 56) — *„Ueber Behandlung der Hydrocele bei Neugeborenen“* (Oesterr. Zeitschr. für Kinderheilk., Jahrg. 1). 1856 erhielt er einen Ruf als Prof. der chir. Klinik nach Würzburg. Hier war es, wo L. neben seiner Thätigkeit als klinischer Lehrer, fleissig auch als Schriftsteller weiter arbeitete, so dass aus der Würzburger Periode seines Lebens gegen 30 einzelne Arbeiten bekannt sind, darunter nur eine selbständige Schrift: *„Vorlesungen über Unterleibshernien“* (1866); die übrigen Arbeiten in der Oesterr. Zeitsch. für prakt. Heilk., Prager Vierteljahrschr., Wiener med. Presse, Ungarischen med.-chir. Presse, in der Würzburger med. Zeitschr., in den Verhandl. der physikal.-med. Gesellsch. zu Würzburg und den Verhandl. der Deutschen Gesellsch. für Chir. veröffentlicht. Wir heben unter denselben nur hervor: *„Ueber Exstirpat. des Fersenbeins“* — *„Ueber die Entzündung der Bursae mucosae patellares“* — *„Ein Fall von Hernio-Enterotomie“* — *„Bemerkungen über die Capsula Tenoni“* — *„Sectionsbefund bei einem Pirogoff-Stumpf“* — *„Myxom der Harnblase, angeborene Divertikel“* — *„Luxationen am Fusse“* — *„Beitrag zur Aetiologie der Schenkelhalsbrüche“* — *„Ueber Resection des Nervus alveolaris inferior“* u. s. w.; seine letzte Arbeit war: *„Ein kleiner Beitrag zur Trepanationsfrage bei Schussverletzungen des Schädels“* (Centralbl. für Chir., 1877). Während des Krieges von 1866 hatte L. auch bei der Behandlung der Verwundeten sich grosse Verdienste erworben, wurde 1867 zum Hofrath ernannt und erhielt den mit dem persönlichen Adel verbundenen Civil-Verdienstorden; ebenso zeichnete er sich im deutsch-französischen Kriege von 1870—71, den er als bayerischer Generalarzt mitmachte, aus. Schon ziemlich lange vor seinem Tode

an bedeutender Schwerhörigkeit leidend, wurde er vom Zungenkrebs befallen, dem er am 22. October 1877 erlag. L. war ein originell angelegter Charakter, wirkte anziehend und belebend auf seine ganze Umgebung und war Hohen wie Niederen ein gleich liebenswürdiger Arzt. Als Operateur besass er eine grosse Geschicklichkeit und durch keine Schwierigkeiten zu erschütternde Kaltblütigkeit; als Lehrer war er in hohem Grade anregend; als Schriftsteller zeichnete er sich durch kurze und bündige Darstellung aus und gehört zu denjenigen deutschen Chirurgen, welche, die Chirurgie mit der Anatomie in die innigste Verbindung zu bringen mit Erfolg bestrebt gewesen sind.

Riedinger in Deutsche Zeitschr. für Chirurg. IX, 1878, pag. 586. — E. Gurlt in Allgem. Deutsch. Biogr. XVIII, pag. 711.

Gurlt.

Link, Heinrich Friedrich L., zu Berlin, bekannter Botaniker, war am 2. Februar 1767 zu Hildesheim geb., studirte von 1786 an in Göttingen Med., verfasste schon nach 2jähr. Studium die Preisschrift: *„Commentatio de analysi urinae et origine calculi“*, wurde 1789 Dr. med. mit einer botan. Diss., beschäftigte sich daranf mit geolog. Untersuchungen, schrieb 1790 eine geolog. Schrift, war 1 Jahr lang Privatdocent in Göttingen, wurde 1792 als ord. Prof. der Naturgeschichte und Chemie nach Rostock berufen, wandte sich daselbst auch der Physik und Chemie neben der Botanik zu, benutzte 1797 einen 2jähr. Urlaub, um mit dem Grafen von Hoffmannsegg Frankreich, Spanien und namentlich Portugal zu bereisen und gab darüber (1799—1804) ein Reisewerk, sowie eine Flora von Portugal heraus. Seine weiteren Arbeiten lagen wieder auf dem Gebiete der Chemie und Pflanzen-Anatomie. Er wurde 1811 nach Breslau berufen, wo er über physikal. Geographie, Pharmakognosie, Toxikol., Mat. medica u. s. w. las, 1815 aber nach Berlin als ord. Prof. der med. Facultät für das Fach der Naturgeschichte und als Director des botan. Gartens. Er wurde bald Mitglied der dortigen Akad. der Wissensch. und der wissensch. Deput. für das Medicinalwesen, Geh. Ober-Medicinalrath u. s. w. und entfaltete während seiner 36jähr. Berliner Wirksamkeit, bis zu seinem am 1. Januar 1851 erfolgten Tode, in seinen verschiedenen Stellungen eine unermüdliche Thätigkeit, die von seiner erstaunlich vielseitigen Begabung ein beredtes Zeugniss ablegte. Mit Uebergehung seiner Bedeutung für die Botanik und seiner überaus zahlreichen Arbeiten auf diesem Gebiete, wollen wir nur anführen, dass er als Mitherausgeber des Berliner Encyclopäd. Wörterbuches der med. Wissenschaften (von 1828 an) für dasselbe eine sehr beträchtliche Zahl naturwissensch. Artikel verfasst hat und dass er eines der hervorragendsten Mitglieder der für die Bearbeitung der Pharmacopoea Borussica niedergesetzten Commissionen für alle Ausgaben derselben seit der Edit. 4. (1824) war.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 29, 1851, 1, pag. 48. — v. Martius, pag. 271. — Wunschmann in Allgem. Deutsch. Biogr. XVIII, pag. 714. — Callisen, XI, pag. 376; XXX, pag. 75.

G.

Linné, Karl von L., geboren in Rashult in Smäland (Schweden) am 13. Mai 1707, studirte in Lund und Upsala und begab sich 1735 zu einem 3jährigen Aufenthalte nach Holland, wo er mit BOERHAAVE intim befreundet wurde und mit seiner in vieler Beziehung bemerkenswerthen Schrift: *„Hypothesis nova de febrium intermittentium causa“* in Harderwyk 1735 promovirte. 1738 liess er sich in Stockholm nieder und wurde 1739 Admiralitätsarzt und Arzt des Marine-Krankenhauses, in welchem er bei etwa 100—200 täglichen Kranken Gelegenheit fand, namentlich über die Wirkungen einzelner Arzneimittel Untersuchungen anzustellen, die ihm später bei Ausarbeitung seines pharmako-dynamischen Systems zu Statten kamen. Besonders aber widmete L. seine Aufmerksamkeit der pathologischen Anatomie. Wo es ging, machte er Sectionen, und es ist sein Verdienst, dass von da ab auch von den anderen schwedischen Aerzten auf pathologische Anatomie mehr Rücksicht genommen wurde, als vorher. Nach dem Tode

von Prof. ROBERG in Upsala wurde L. 1741 zum Prof. der theoretischen und praktischen Medicin ernannt. Er las seit 1742 über Botanik, Arzneimittellehre, Semiotik, Diätetik, Naturgeschichte und führte die Aufsicht über den botanischen Garten. Wenn auch von dieser Zeit ab L. sein Interesse mehr der Botanik zuwandte, so fuhr er dennoch fort, bei den nahen Beziehungen, in denen diese zur Heilkunde damals stand, auch mit Medicin sich zu beschäftigen. Er gab seine Praxis, die inzwischen sehr bedeutend geworden war, nicht vollständig auf, interessirte sich sehr für die systematische Krankheitslehre, Nosologie, Pharmakodynamik und Diätetik und verfasste eine ganze Reihe akademischer Disputationen aus den genannten Gebieten, besonders dem letzteren, das auch zu seinen besuchtesten Vorlesungen gehörte. Angeregt durch eine Schrift von SAUVAGES in Montpellier, mit dem er 30 Jahre lang in wissenschaftlichem Briefwechsel stand, nämlich durch dessen *„Nouvelles classes de maladies“* (Paris 1731; später als *„Nosologia methodica“* etc. erweitert herausgegeben), eine Schrift, die in der Darstellung der Lehre von den Krankheiten grosse Aehnlichkeit mit der Methode der beschreibenden Naturwissenschaften hatte, begann L. selbst eifrig die Ausarbeitung eines medicinischen Systems, worin er eine Erklärung der krankhaften Störungen im Organismus zu geben versuchte, gestützt auf eine mechanische Auffassung der verschiedenen Spannungsverhältnisse der festen Theile und auf die chemische Zusammensetzung der Flüssigkeiten. Diese Arbeit, die übrigens durchweg den Dilettanten verräth und in der nur bemerkenswerth ist, dass L. alle ansteckenden Hautkrankheiten auf Insecten und Würmer zurückführt, erschien u. d. T.: *„Genera morborum“* (Upsala 1763; Hamburg 1773; Montpellier 1787). In den späteren Lebensjahren hatte L. unter den Zwistigkeiten, die zwischen der Facultät zu Upsala und dem Colleg. med. in Stockholm wegen der Aufnahme der Chirurgen in das letztere entstanden waren, viel zu leiden. Er starb am 10. Januar 1778. Seine grossen Verdienste um die Botanik sind bekannt und brauchen hier nicht näher erörtert zu werden. Von seinen medicinischen Schriften führen wir, ausser den genannten, noch an: *„Materia medica e regno vegetabili“* (Stockholm 1749) — *„Materia medica e regno animali“* (Upsala 1750) — *„Materia medica e regno lapideo“* (Ebenda 1752), alle diese drei zusammengefasst u. d. T.: *„Materia medica per tria regna naturae“* (Leipzig und Erlangen 1772 von SCHREBER herausgegeben; Ebenda 1782; 1787; Wien 1778).

Biogr. méd. VI, pag. 54—76. — Dict. hist. III, pag. 460—462. — Otto E. A. Hjelt, Karl v. Linné als Arzt und seine Bedeutung für die med. Wissensch. Leipzig 1882. Pagel.

Linné, Karl von L., Sohn, Professor der Medicin und Botanik in Upsala, war geboren am 20. Januar 1741, studirte in Upsala und wurde 1765 zum Dr. med. promovirt. 1777 erhielt er die Professur seines berühmten Vaters und machte 1781—83 eine wissenschaftliche Reise nach England, Frankreich und Holland. Voll von Eifer für seine Wissenschaft, trat er in die Fusstapfen seines Vaters; ein plötzlicher Tod entriss ihn jedoch am 1. November 1783. Unter seinen Schriften sind zu bemerken: *„Decas I et II plantarum rariorum horti Upsaliensis“* (Stockholm 1762—63) — *„Supplementum systematis vegetabilium, generum et specierum plantarum“* (Braunschweig 1781) — *„Methodus muscorum illustrata“* (1781). O. Hjelt.

Linoli, Edoardo L., zu Pietrasanta, war am 30. Januar 1801 zu Fivizzano in Toscana als Sohn eines Arztes geboren, practicirte anfänglich zu Sorano und Sovana in den Maremmen, wo er die Wechselfieber kennen zu lernen Gelegenheit hatte, später (1829) zu Palazzolo in der toscanischen Romagna und war dann Professor der chirurgischen Klinik zu Pietrasanta. Von seinen zahlreichen Arbeiten sind anzuführen: *„Sopra un corpo di nuova morbosa formazione“* (Florenz 1833) — *„Istoria e riflessioni patologico-cliniche sulla gangrena sicca“* (Ebenda 1834); über denselben Gegenstand schrieb er noch zwei Briefe (Pisa 1834) — *„Saggio d'indagini medico-fisiche sulle cause che*

Digitized by Google

mantengono endemiche le febbri d'accesso nel territorio pietrasantino" (Livorno 1834) — *„Storia d'un' epidemia costituzionale negli anni 1834—37"* (Pisa 1838) — *„Osservazioni anatomico-patologiche"* (Ebenda 1840) u. s. w. Ausserdem Aufsätze in den Annali universali di med., im Nuovo giornale dei letterati, im Archivio delle scienze medico-fisiche toscane.

Cantù, pag. 273. — Callisen, XXX, pag. 78. G.

***Linroth**, Klas L., geboren in Wermland 1848, studirte in Upsala und Stockholm, woselbst er 1876 Med. Lic. wurde. Nachdem er einige Jahre als Bataillonsarzt auf der Flotte in Karlskrona gedient, wurde er 1879 zum Dr. med. in Upsala promovirt. 1880—81 studirte er Hygiene bei v. PETTENKOFER in München und ist seit 1882 Sanitätsrath der Stadt Stockholm. Von seinen Schriften sind zu erwähnen: *„Blodkärlssvulsterna och deras behandling"* (Upsala 1879) — *„Einige Versuche über das Verhalten des Wassers in unseren Kleidern"* (Zeitschr. f. Biologie, 1881) — *„Om folksjukdomarnes uppkomst och utveckling"* (Stockholm 1884). L. giebt auch: *„Berättelse om allmänna helsotillståndet i Stockholm"* seit 1881 (jährlich 1 Band) heraus. Hedenius.

Linsenbahrt, s. LENTILIUS ROSINUS.

Linton, Moses L., geboren am 12. April 1808 in Bardstown, Nelson co., Ky., studirte seit 1832 am Medical Department der Transylvania Universität in Lexington, Ky., und wurde 1835 graduirt. Er liess sich dann in Springfield nieder, ging 1839 zu einem einjährigen Aufenthalte nach Europa, wo er Paris, Edinburg, London und Dublin besuchte. 1840 kehrte er nach Kentucky zurück, nahm 1842 den an ihn ergangenen Ruf als Prof. der Geburtshilfe an der Universität zu St. Louis an und verblieb in dieser Stellung bis zu seinem am 1. Juni 1872 erfolgten Tode. Er war der Begründer des *„St. Louis Medical and Surgical Journal"*, in dem er verschiedene Beiträge lieferte, hat aber sonst, ausser einem Werk über allgemeine Pathologie, grössere Schriften nicht hinterlassen.

Transact. of the Amer. Med. Assoc. 1878, XXIX, pag 697. Pgl.

***Liouville**, Henri L., zu Paris, ist daselbst am 17. August 1837 geboren, studirte auch dort und wurde 1870 Doctor mit der von der Acad. de méd. preisgekrönten These: *„De la généralisation des anévrysmes miliaires"*. Noch als Interne hatte er 1864 den Prof. LE FORT auf seiner Instructionsreise nach Deutschland, Russland, Polen und dem Kriegsschauplatze in Schleswig begleitet und war 1866 von der Pariser Assistance publique nach Amiens zur Bekämpfung der dortigen Cholera-Epidemie gesandt worden. Auch während des Krieges von 1870/71 hat er sich in den Hospitälern von Toul und Le Mans verdient gemacht, sodann nicht minder um die Einrichtung von Laboratorien bei den Pariser Kliniken, von denen das erste, im Hôtel-Dieu, bereits vor dem Decret von 1872 durch seine und BÉHIER'S Bemühungen in's Leben getreten war. Von seinen Arbeiten auf dem Gebiete der Medicin, Hygiene, Experimental-Physiologie und -Medicin, menschlichen und vergleichenden pathologischen Anatomie sind anzuführen: *„Note sur l'enquête du projet du nouvel Hôtel-Dieu de Paris"* (1864) — *„Considérations diagnostiques et thérapeutiques sur les maladies aiguës des organes respiratoires, recueillies à la clin. méd. du prof. Grisolle"* (1865) — zusammen mit VOISIN: *„Études sur le curare"* (1866) — *„De l'albuminurie argentine"* (1868) — *„De la diathèse anévrysmatique"* (1868) — *„Observations détaillées de la sclérose en îlots multiples et disséminés du cerveau, de la moëlle et des nerfs rachidiens"* (1868, 69, av. pl.) — *„Coëxistence d'altérations anévrysmales dans la rétine avec des anévrysmes de petites artères dans l'encéphale"* (1876) u. s. w. Einige von diesen Arbeiten und viele andere sind in der Gaz. méd., den Mém. de la Soc. de biol., den Archives de physiol., den Bulletins de la Soc. anat. u. s. w. erschienen. Er ist zur Zeit Agrégé der med. Facultät.

Vapereau, 5. édit., II, pag. 1172. — Glaeser. pag. 462. — Bitard, pag. 825. G.

Digitized by Google

Lipari, Michele L., geboren zu Messina in Sicilien zu Anfang des 17. Jahrhunderts, prakticirte, obwohl Mönch, sowohl in Neapel, wie später in seiner Vaterstadt. Hier hatte er auch einen Lehrstuhl der theoretischen Medicin inne, wurde aber am 10. März 1676 in Folge seiner Betheiligung an den politischen Ereignissen hingerichtet. Er richtete eine polemische Schrift gegen MALPIGHI: *„Galenistarum triumphus novatorum medicorum insanius funditus eradicans"* (Cosenza 1665; Venedig 1666).

Biogr. méd. VI, pag. 77. Pgl.

Lippi, Regolo L., zu Florenz, aus Lucca gebürtig, war MASCAGNI'S Schüler, Prof. der Anatomie, zuerst am Museo patrio, dann am Regio ospedale, wurde 1828 in den Ruhestand versetzt. Er publicirte: *„Elogio die Paolo Mascagni"* (Florenz 1823) — *„Tributo ai meriti del prof. Catelacci"* (Ebenda 1826) — *„Illustrazioni fisiologiche e patologiche del sistema linfatico-chilifero, mediante la scoperta di un numero di communicazioni di esso col venoso"* (Ebenda 1825, 4., c. 9 tav.; französ. Uebers. von JULIA-FONTENELLE, Paris 1830), von der Acad. des sc. in Paris 1828 prämiirt — *„Commentario alle illustrazioni accademiche fisiologiche comparate delle communicazioni dei vasi linfatici con le vene, e replica a quanto è stato detto in opposto, come anche all' osservazione del sign. prof. Panizza"* (Lucca 1831) — *„Dissert. anat.-zoot.-fisiol. . . . . tavole che mostrano la bizarra forma degli organi della riproduzione di due individui nella specie umana"* (Ibid. 1826, c. 3 tav.) — *„Trattato della flogosi sui fondamenti dell' anatomia, zootomia, fisiologia e patologia, etc."* (Ibid. 1841) — *„Esperienze e ragionamenti che comprovano alcuni punti controversi di anatomia e fisiologia che mostrano l'andamento che tengono i fluidi animali assorbiti e l'escrementizio dell' urina etc."* (Florenz 1842).

Cantù, pag. 274. — Callisen, XI, pag. 389; XXX, pag. 80. G.

Lippich, Franz Wilhelm L., bekannter med. Kliniker, war zu Igló (Neudorf), einer der 16 Zipser Kronstädte in Ungarn, als Sohn des Physicus Joseph L. geboren, studirte von 1817—22 in Pest und Wien Medicin und Naturwissenschaften, besonders Botanik, wurde 1823 Doctor mit der Diss.: *„Observata de metritide septica in puerperis grassante"* und alsbald zum 2. Stadtarzt von Laibach ernannt, woselbst er 11 Jahre wirkte und die folgenden 2 Werke verfasste: *„Grundzüge zur Dipsobiostatik, oder . . . . Darstellung der Nachtheile, welche durch den Missbrauch der geistigen Getränke in Hinsicht auf Bevölkerung und Lebensdauer sich ergeben. Erstes und zweites Hundert der Beobachtungsfälle"* (Laibach 1834) — *„Topographie der k. k. Prov.-Hauptstadt Laibach in Bezug auf Natur- und Gesundheitskunde, Medicinalordnung und Biostatik"* (Ebenda 1834). In beiden Schriften ist von der medicinischen Statistik ein zu jener Zeit noch ziemlich ungewöhnlicher Gebrauch in ausgiebiger Weise gemacht. 1834 wurde er, als Nachfolger von BRERA, zum Prof. der med. Klinik in Padua ernannt, wo er zuerst den Gebrauch des Stethoskopes ausführte und, ausser zahlreichen Abhandlungen in Journalen, die Schriften: *„Nosographologia sive methodus empirico-rationalis historias morborum concinnandas"* (Padua 1836) und *„Adversaria medico-clinica"* (1835—37, Ser. I, Fasc. 1, 2; Ser. II, Fasc. 1, 2), eine Zusammenfassung seiner ärztlichen Erfahrungen, erscheinen liess. Im Jahre 1841 wurde er an v. HILDENBRAND'S Stelle auf den Lehrstuhl der spec. Therapie und med. Klinik nach Wien berufen, woselbst er indessen nur wenige Jahre, bis zu seinem am 12. December 1845 erfolgten Tode, zu wirken vermochte. — L. besass eine ausserordentlich vielseitige Bildung und grosse Gewandtheit und sein rastloser Geist suchte in dem ungeheueren Bereiche seines Wissens nach Gesetzen und Regeln für das Regellose, nach Bestimmungen für das Unbestimmte. Sein unwiderstehlicher Drang, mit allen Kräften zu helfen, hatte ihn auch dem animalischen Magnetismus geneigt gemacht. Er bildete in sich eine merkwürdige Vereinigung künstlerischen Sinnes mit exacter mathematischer For-

schung, beweglicher Phantasie, hoher Sprachgewandtheit mit philosophischem Geiste und religiöser, ja mystischer Richtung.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 23, 1845, II, pag. 953. — v. Wurzbach, XV, pag. 229. — Callisen, XI, pag. 390; XXX, pag. 80. G.

Lipscomb, George L., war am 4. Januar 1773 zu Quainton (Buckinghamshire) geboren, stammte aus einer Chirurgen-Familie, widmete sich demselben Berufe, namentlich seit 1791 unter JAMES EARLE in London, wo er 1792 beim St. Barthol. Hosp. eine Anstellung fand. Während des nach der französischen Revolution ausgebrochenen Krieges war er Officier in der Miliz von North Hampshire und Warwickshire (1798) und wurde in Warwick zum Deputy Recorder erwählt. In dieser Zeit schrieb er: *„An essay on the nature and treatment of a putrid malignant fever, which prevailed at Warwick, ... in the year 1798"* (London 1799), nebst mehreren auf National-Oekonomie und Archäologie bezüglichen Schriften, später: *„Observations on the history and cause of asthma, etc."* (Ebenda 1800) — *„A description of Matlock-bath; etc."* (1802); ferner als Vertheidigung der Pocken-Inoculation und in Verkennung des Segens der Vaccination: *„Inoculation for the small-pox vindicated, and its superior efficacy and safety to the practice of vaccination clearly proved"* (1805) — *„A manual of inoculation etc."* (1806) — *„A dissertation on the failure and mischiefs of the disease called the cow-pox; etc."* (1808) — *„Cow-pox explained; or the inconsistencies, absurdities, and falsehoods of its defenders exposed"* (1806). In demselben Jahre wurde er in Aberdeen Doctor und publicirte darauf die zwei Schriften über Hundswuth: *„Cautions and reflections on canine madness; etc."* (1807) — *History of canine madness and hydrophobia; etc."* (1809). 1811 wurde er Redacteur des „National Adviser", schrieb eine sehr grosse Zahl von Artikeln für das Gentleman's Magazine, gewöhnlich unter dem Pseudonym „Victor", ferner Romane u. s. w., verfasste 1819 eine Schrift über contagiöse Krankheiten und Quarantainen, 1832 eine solche über Cholera, machte sich aber ganz besonders um antiquarische Forschungen verdient, indem er über Kent, Buckinghamshire und andere Gegenden werthvolle topographische Schriften herausgab, gleichzeitig aber auch der Verbesserung der Landwirthschaft und den socialen Fragen seine Aufmerksamkeit widmete. Er starb am 9. November 1847, mit Hinterlassung einer grossen Menge handschriftlicher Werke.

Biogr. univ. XXIV, pag. 589. — Callisen, XI, pag. 391. G.

***Lipscomb**, Thomas L., zu Shelbyville, Tenn., geboren am 22. Juli 1808 in Louisa co., Va., erhielt seine ärztliche Ausbildung in Winchester, Tenn., unter ROBERT TURNER und an der Universität zu Philadelphia während der Jahre 1830 und 31. Nächstdem prakticirte er in Salem, Franklin co., Tenn. und siedelte später nach seinem jetzigen Domicil über. 1850 wurde er von der Universität Louisville, Ky., zum M. D. honor. ernannt. Er widmete sich der Chirurgie als seinem Specialfache und veröffentlichte: *„Use of the trephine"* — *„Ergot as a uterine tonic"* — *„On the origin of false conception etc."* (Louisville Medical Journ.) — *„On scarlatina"* (Proceedings of the Tenn. Med. Soc.) — *„On puerperal and non-puerperal peritonitis"* (Nashville Journ. of Med. and Surg., 1867 und 74) — *„On the law of the sexes in refutation of the theory of producing sex at will"* (Ebenda) — *„On the use of forceps"* (Transact. of Tenn. Med. Soc.) u. A. m.

Atkinson, pag. 303. Pgl.

Lipstorp, Christoph L., geboren zu Lübeck am 19. September 1634, studirte in Rostock und Jena, machte wissenschaftliche Reisen durch Deutschland, Italien und Holland und promovirte 1656 in Padua. Nach seiner Rückkehr wurde er Stadtphysicus in Stade, gab aber 1683 diese Stellung auf und liess sich in Hamburg nieder, wo er am 17. August 1690 starb. L. lieferte mehrere Beiträge zu den Ephemeriden der k. k. Leopold. Akademie und veröffentlichte als selbständige Schriften u. A.: *„Dissertatio de morbis mulierum"* (Jena 1655) —

Digitized by Google

„Bedenken von der Pestilenz mit angefügtem Bericht .... auf Begehren des Rathes zu Stade“ (Stade 1664) — *„Bedenken von der rothen Ruhr und giftigen hitzigen Fiebern“* (Ebenda 1676).

Moller, I, pag. 351. — Biogr. méd. VI, pag. 78. Pgl.

Lischwitz, Johann Christoph L., geboren zu Lauhan (Ober-Lausitz) am 6. Februar 1693, studirte in Leipzig, promovirte in der medicinischen und philosophischen Facultät und wurde Stadtarzt, später auch Prof. der Botanik in Leipzig. 1732 vom Herzog von Holstein zum Leibarzt ernannt, siedelte er nach Kiel über, wo er bis zu seinem am 27. August 1743 erfolgten Lebensende als Prof. der Medicin thätig war. L. hat von literarischen Leistungen nichts weiter als eine grosse Anzahl Dissertationen, Programme und akademischer Gelegenheitsreden hinterlassen. Dieselben bewegen sich ihrem Inhalte nach auf den verschiedensten Gebieten der Medicin.

Otto, II, 2, pag. 491; Supplem. pag. 251. — Biogr. méd. VI, pag. 78. Pgl.

Liscovius, Karl Friedrich Salomon L., geboren zu Leipzig am 8. November 1780, promovirte daselbst 1814 und starb als geschätzter praktischer Arzt in seiner Vaterstadt am 31. März 1844. Er hat sich durch seine Schrift: *„Theorie der Stimme“* (Leipzig 1814) bekannt gemacht, sowie mehrfache Beiträge für Meckel's Archiv für Anatomie und Physiologie geliefert.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 22, 1844, II, pag. 994. Winter.

Lisfranc, Jacques L., zu Paris, berühmter Chirurg, war am 2. April 1790 zu Saint-Paul (Loire) geboren, studirte die Chirurgie zuerst in Lyon unter Viricel, dann in Paris unter Dupuytren, wurde 1813 Doctor, trat darauf in die Armee als Médecin-adjoint ein, wurde aber 1814 wieder entlassen und widmete sich von da an der Ausübung der Chirurgie, besonders der operativen, in die er mancherlei Verbesserungen eingeführt hat. Darunter befindet sich ein Verfahren für die Exarticulation im Schultergelenk, von ihm zusammen mit Champesme beschrieben in dem *„Mém. sur l'amputation du bras dans l'articulation de l'épaule“* (Paris 1815) und in dem *„Mém. sur des méthodes et des procédés nouveaux pour pratiquer l'amputation dans l'articulation scapulo-humérale“* (Arch. génér., 1823); ferner die bekannte Exart. pedis tarso-metatarsea im *„Mém. sur l'amputation du pied dans son articulation tarso-métatarsienne; méthode précédée des nombreuses modifications qu'a subies celle de Chopart etc.“* (1815) und in *„Nouvelle méthode opératoire pour l'amputation du pied“* (1815). 1818 zum Chirurgen des Bureau central ernannt, erhielt er 1826 im Hôp. de la Pitié eine Abtheilung und ertheilte daselbst, nachdem er 1824 mit der These: *„An eadem contra varias urethrae coarctationis species medela“* (französ. Uebers. von J. B. Vésigné und J. B. Ricard, 1824; deutsch Leipzig 1824) Prof. agrégé geworden, klinischen Unterricht, in welchem er zu seinem Lehrer und Zeitgenossen Dupuytren, von dem er sich hintergangen glaubte, und zu anderen Collegen in einen solchen Gegensatz trat, dass seine gegen dieselben geschleuderten Philippica und Verspottungen häufig Anstoss erregten und seinen wirklichen Verdiensten wesentlich Eintrag zu thun geeignet waren. Von seinen sonstigen, vielfach auf die operative Chirurgie sich beziehenden Arbeiten sind noch anzuführen: *„Mém. sur de nouvelles applications du stéthoscope de M. le prof. Laënnec. Suivi d'un mém. sur une nouvelle méthode de pratiquer la taille chez la femme ... et d'un mém. sur un nouveau procédé pour l'amputation dans les articulations des phalanges“* (1823; deutsch Weimar 1824; engl. Uebers. von J. H. Alcock, London 1827), worin er u. A., in nicht sehr glücklicher Weise, das Stethoskop zur Diagnose von Fracturen empfiehlt. Es folgten: *„Nouvelles considérations sur la saignée“* (1823) — *„Mém. sur un nouveau procédé opératoire pour pratiquer l'amputation dans l'articulation coxo-fémorale“* (Arch. génér. 1823). Andere Operationen, um die er sich verdient gemacht hat, die Exstirpatio recti

Digitized by Google

und die Amputation der Portio vaginalis uteri beschrieb er in: *„Excision du rectum carcinomateux“* (Arch. génér., 1830) — *„Mém. sur l'excision de la partie inférieure du rectum devenu carcinomateux“* (Mém. de l'Acad. de méd., 1833) und in: *„Maladies de l'utérus, d'après les leçons cliniques, ... publ. par J. H. Pauly“* (1836; deutsche Uebers. unter Red. von F. J. BEHREND Leipzig 1838; engl. Uebers. von G. H. LODGE, Boston 1839). Eine Concurs-These von ihm um den Lehrstuhl von BOYER: *„Des diverses méthodes et des différens procédés pour l'oblitération des artères dans le traitement des anévrysmes, etc.“* (1834) gab ihm noch weiteren Anlass zu der Gegenschrift: *„Quelques recherches sur l'histoire chirurg. des anévrysmes, en réponse à M. Dezeimeris“.* Grössere Werke aus seiner letzten Lebenszeit, welche frühere Arbeiten grossentheils resumiren, waren seine *„Clinique chirurgicale de l'hôp. de la Pitié“* (3 voll., 1841—43; deutsch von G. KRUPP, Leipzig 1844) und der unvollendet gebliebene *„Précis de médecine opératoire“* (3 voll., 1845—47; deutsch von SIGM. FRANKENBERG, Lief. 1—4, Leipzig 1846; 2. Bd., 1. Abth., 1847). Eine Reihe seiner kleineren Aufsätze wird hier nicht aufgeführt. Er starb am 13. Mai 1847. Sein Andenken als vorzüglicher Operateur und Lehrer wird, wie erwähnt, wesentlich getrübt durch sein händelsüchtiges und uncollegialisches Gebahren, das seine wirklichen Verdienste in den Schatten gestellt hat

Biogr. méd. V, pag. 79. — Dechambre, 2. Série, II, pag. 659. — Callisen, XI, pag. 393; XXX, pag. 81. Gurlt.

*Lissauer, Abraham L., zu Bereut (Westpreussen) am 29. August 1832 geboren, besuchte die Universitäten Berlin und Wien, wurde 1856 promovirt und war bis 1863 in Neidenburg, seitdem in Danzig als Arzt thätig. Seine umfassende schriftstellerische Thätigkeit bewegte sich theils auf anthropologischem, theils auf medicinisch-hygienischem Gebiete, so: *„Zur antipyretischen Behandlung des Typhus abdominalis“* (VIRCHOW'S Archiv, Bd. LIII) — *„Ueber sanitätspolizeiliche Untersuchung der Trinkwässer“* (Berliner klin. Wochenschr.) — *„Hygienische Studien über Bodenabsorption“* (Deutsche Vierteljahrschr. für öffentl. Gesundheitspflege, 1876) — *„Ueber das Eindringen von Canalgasen in die Wohnräume“* (Ebenda 1881) etc. Wernich.

Lister, Martin L., geboren 1638 in Radcliff (Buckinghamshire), war ein Neffe von Matthias L., Leibarzt Karl's I. (geb. 1565, gest. 1657), studirte auf dem St. John's College in Cambridge, wurde daselbst Magister 1658 und Mitglied 1660. 1668 machte er eine wissenschaftliche Reise nach Frankreich, liess sich 1670 als Arzt in York nieder, promovirte 1683 an der Oxforder Universität und ging 1684 nach London, wo er Mitglied des Collegiums der Aerzte und der Royal Society wurde. 1690 zum Leibarzt der Königin Anna ernannt, begleitete er 1698 den englischen Gesandten, Herzog von Portland, nach Paris und gab nach seiner Rückkehr eine sehr interessante Beschreibung dieser Reise heraus. Er starb am 2. Februar 1711. Seinen Hauptruhm verdankt er seinen Schriften über Conchyliologie und Entomologie, die hier unerwähnt bleiben. Von eigentlich medicinischen Schriften sind zu nennen die eine Reihe vortrefflicher Beobachtungen über Diabetes, Hydrophobie, Hydrops, Syphilis, Scorbut, Gicht enthaltenden: *„Exercitationes medicinales sex de morbis quibusdam chronicis“* (London 1694; Frankfurt 1696; Genf 1696), ein Werk, das L. in die Reihe der vorzüglichsten Aerzte seiner Zeit erhebt, ferner: *„De fontibus medicatis Angliae exercitatio nova et prior“* (York 1682; London 1684; Leyden 1686), worin L. als der erste Schriftsteller über englische Heilquellen auftritt — *„Hippocratis aphorismi cum commentariolo“* (London 1702; 1703; Tübingen 1730; 1744) — *„Diss. de humoribus in qua etc.“* (London 1709; Amsterdam 1710) u. A. m. Ausserdem war er Verfasser zahlreicher Beiträge zu den Philosoph. Transact.

Hutchinson, II, pag. 81. — Biogr. méd VI, pag. 81 — Dict. hist III, pag. 462. — Munk, I, pag. 442. Pgl.

*Lister, Sir Joseph L., Bart., zu London, der berühmte Erfinder der nach ihm benannten Art der Wundbehandlung, ist am 5. April 1827 geboren, wurde 1852 in London Baccal. med., 1855 Fellow des R. C. S. Edinb., war Prof. der klinischen Chirurgie in Glasgow, später in Edinburg und wurde 1877, als Nachfolger von Sir WILLIAM FERGUSSON, an das King's College in London berufen. Seine früheren Arbeiten waren der Physiologie und Histologie gewidmet, darunter: *„Observations on the contractile tissue of the iris"* (Journ. of Microscop. Sc., 1853); ferner über Muskelgewebe der Haut, Chylusgefässe, Structur der unwillkürlichen Muskeln, Structur der Nervenfasern, das Hemmungs-Nervensystem des Darmcanals, die die Arterien-Contractionen regulirenden Nerven, über Coagulation des Blutes u. s. w. und *„Minute structure of the involuntary muscular fibre"* (Transact. of the Royal Soc. of Edinb., 1857). Auf die Pathologie und Chirurgie bezüglich finden sich von ihm: *„Early stages of inflammation"* (Philos. Transact., 1859) — *„On excision of the wrist for caries"* (Lancet, 1865); auch verfasste er die Artikel: *„Amputation"* — *„Anaesthetics"* für HOLMES' System of surgery. Von den auf seine hochwichtige Entdeckung sich beziehenden, oder mit derselben in Zusammenhang stehenden Arbeiten führen wir an: *„On the germ theory of putrefaction and other fermentative changes"* (Nature 1873) — *„A further contribution to the natural history of bacteria and the germ theory of fermentative changes"* (Quart. Journ. of Microscop. Sc., 1873) — *„The germ theory of fermentation and its bearings on pathology"* (Patholog. Transact., 1878). Er wurde 1878 von der Universität Edinburg zum Dr. med. honor. und 1879, 80 von den Universitäten Oxford und Cambridge zum Dr. jur. honor. ernannt und erhielt 1884 die Baronetwürde.

Brockhaus, Convers.-Lexikon, 13. Aufl., XI, pag. 115. — Catalogue of Scientific Papers. IV, pag. 53. Red.

Liston, Robert L., zu London, berühmter Chirurg, war am 28. October 1794 in der Parochie Ecclesmachan, Linlithgow, West Lothian, Schottland, geboren, studirte in Edinburg, war Prosector von JOHN BARCLAY bis 1814, wurde dann House-Surgeon in der Royal Infirmary unter GEORGE BELL und GILLESPIE, erwarb sich durch die Autopsieen, die er auszuführen hatte, ebenso hervorragende Kenntnisse in der pathologischen Anatomie, wie er sie durch sein früheres Verhältniss in der chirurgischen erlangt hatte und qualificirte sich dadurch zu dem ausgezeichneten Operateur, der er später wurde. Nach einem Aufenthalte in London 1816, wo er das London Hospital und JOHN ABERNETHY's Vorlesungen besuchte und Member des R. C. S. Engl. wurde, begann er 1817 in Edinburg, wo er dem dortigen R. C. S. 1818 ebenfalls beitrat, neben der chirurgischen Praxis, in welcher er bald glänzende Erfolge, namentlich als Lithotomist, erzielte, anatomische Vorlesungen zu halten, beschränkte sich aber später auf chirurgische. Seine erste Schrift war: *„Memoir on the formation and connections of the crural arch, and parts concerned in inguinal and femoral hernia"* (Edinburg 1819, 4., w. 3 pl.); es folgte eine beträchtliche Reihe von Aufsätzen (von 1820 an), grösstentheils im Edinb. Med. and Surg. Journ., darunter über Aneurysmen, einen geheilten intracapsulären Schenkelhalsbruch, Polyp des Antrum Highmori, Tumoren im Scrotum und an den Labien, über Lithotomie und Lithotripsie, Rhinoplastik, Wegsammachung eines fast obliterirten Larynx u. s. w.; dann erschienen seine *„Elements of surgery"* (2 voll., London 1830, 31; 2. edit. 1840) und *„A treatise on practical and operative surgery"* (Ibid. 1837; 2. edit. 1838; 4. edit. 1846; Americ. edit. by G. W. NORRIS, Philadelphia 1839). Nachdem er 1822 zum Surgeon an der Royal Infirmary ernannt worden, wurde er 1833 nach London an das University College als chirurgischer Kliniker berufen und wirkte daselbst in ausgezeichneter Weise bis zu seinem am 7. December 1847 an einem Aneurysma des Aortenbogens erfolgten Tode, nachdem er 1840 auch zum Mitgliede des Council des R. C. S. ernannt worden war. — Er war einer der hervorragendsten Chirurgen Englands, ebenso ausgezeichnet als Operateur, durch die Schnelligkeit seiner Ent-

Digitized by Google

schliessungen, die Sicherheit seiner Hand, die Unerschöpflichkeit seiner Hilfsquellen bei unvorhergesehenen Zufällen, wie durch seine umfassenden anatomischen und pathologischen Kenntnisse. Nicht wenig kam ihm in manchen Dingen seine herculische Kraft zu Gute. Ein Hauptstreben von ihm war auf Vereinfachung der älteren Behandlungsweise chirurgischer Krankheiten gerichtet.

London Med. Gazette. New Series V, 1847, pag. 1124. — Callisen, XI, pag. 400; XXX, pag. 84. Gurlt.

*Littell, Squier L., Augenarzt in Philadelphia, geboren am 9. December 1803 in Burlington, N. J., studirte in Philadelphia Medicin und erhielt hier 1824 den Grad als M. D. Mit Ausnahme des Jahres 1825, wo er in Buenos Ayres in Südamerika prakticirte, blieb er beständig an seinem jetzigen Wohnorte, sich speciell mit der Augenheilkunde befassend. 1828—29 war er Herausgeber des „*Journal of Foreign Medicine*". L.'s wichtigstes Werk ist das in 2 Auflagen und einer englischen Ausgabe erschienene: „*Manual of the diseases of the eye*". Ferner gab er WALTON'S „*Ophthalmic surgery*" heraus. Ausserdem veröffentlichte er Aufsätze über „*Granular ophthalmia*" (Verhandl. des Ophthalmologen-Congresses zu Brüssel, 1857) — „*Electrical fluctuations or variations of electrical tension as the cause of disease*" (Transact. of the Amer. Med. Assoc.) — „*Reports of diseases treated at Will's hospital*" — „*The external use of cold water as a remedial agent*" — „*Malaria not the cause of fever*" — „*Case of morbid growth in the ethmoidal and sphenoidal cells*" (DUNGLISON'S Medical Intelligencer 1838) etc.

Atkinson, pag. 95. Pgl.

*Litten, Moritz L., zu Berlin, ist in Elbing am 10. August 1845 geboren, studirte in Heidelberg, Marburg und Berlin, wurde 1868 Doctor, machte den französischen Krieg mit und unternahm alsdann eine fast 2jährige Studienreise, hauptsächlich nach Wien, Prag, Paris, London und Edinburg. Er war von 1872—76 im Allerheiligen-Hospital zu Breslau, theils als Assistent auf der inneren Abtheilung, theils als Assistent von COHNHEIM, von 1876—82 als Oberarzt auf v. FRERICHS' Klinik in der Berliner Charité thätig, habilitirte sich 1876 in Berlin als Privatdocent und wurde 1884 Titular-Prof. Seine umfangreicheren literarischen Leistungen finden sich in VIRCHOW'S Archiv (Bd. LXIII, LXV, LXVI, LXVII, LXX, LXXV, LXXVII, LXXX, LXXXIII, LXXXVIII), in der Zeitschr. für klin. Med. (Bd. I, II, IV, V, VI), den Charité-Annalen (III—VII), dem Deutsch. Archiv für klin. Med. (XIII), in VOLKMANN'S Samml. klin. Vorträge (Nr. 119): „*Ueber die acute Milztuberculose*" und in der Berliner klin. Wochenschr. (1877, 1878, 80, 81, 82, 83, 85). Grössere Monographieen von ihm sind: „*Untersuchungen über den hämorrhagischen Infarct und über die Einwirkung arterieller Anämie auf das lebende Gewebe*" (Zeitschr. für klin. Med., Eröffnungsheft) — „*Ueber die septischen Erkrankungen*" — „*Die Scarlatina und ihre Complicationen*" — „*Ueber die Vergiftungen mit Schwefelsäure*". Red.

*Little, William John L., zu London, ist daselbst am 7. August 1810 geboren, studirte von 1828 im Aldersgate Dispensary, London University College, Guy's Hosp., wurde 1832 Member des R. C. S. Engl., ging 1833 nach Deutschland, um in Berlin unter JOH. MUELLER Studien zu machen und von STROMEYER von einem Klumpfuss durch Tenotomie befreit zu werden. Seine Berliner Doctor-Diss. war: „*Symbolae ad talipedem varum cognoscendum. Pars I. genesis*" (1837, 4.); er wurde 1837 Member des Coll. of Physic. und 1847 Fellow desselben, war Docent der Med. und Physician am London Hosp., Gründer und Physic. des Royal Orthopaedic Hosp. und ist zur Zeit Physic. und Consult. Physic. einer Anzahl von Instituten. Er schrieb: „*Treatise on club-foot and analogous distortions*" (1839) — „*On ankylosis, or stiff joint etc.*" (1843) — „*On the nature and treatment of deformities of the human frame: etc.*" (1853) — „*On spinal weakness and spinal curvatures, their early recognition and treatment*" (1868) — „*On in-knee distortion, its medical and surgical aspects*" (1882).

Digitized by Google

In Zeitschriften etc. ist von ihm erschienen u. A.: *„Course of lectures on deformities“* (Lancet 1843, 44) — *„Unnecessary orthopaedic operations“* (Ebenda 1857) — *„Influence of abnormal parturition on mental and physical condition of child, especially in relation to deformities“* (Transact. of the Obstet. Soc., 1862) — *„On the etiology of congenital club-foot, and on the nature and treatment of the varieties of knock-knee“* (Transact. of the Med. Congress, London 1881) u. s. w.

Medical Directory etc. Red.

*Little, James Lawrence L., in New York, geboren in Brooklyn, New York, am 19. Februar 1836, erhielt seine medicinische Ausbildung unter Leitung von WILLARD PARKER und am Coll. of Phys. and Surg. in New York. Nachdem er hier 1860 zum M. D. graduirt worden war, fungirte er als Assistent, später als House Surg. am New Yorker Hospital, übernahm 1863 die klinische Assistentenstelle bei WILLARD PARKER am Coll. of Phys. and Surg. und wurde, nachdem er von 1864 ab jährlich chirurgische Lehrcurse abgehalten, 1868 zum Lehrer der operativen Chirurgie an den Sommercursen der Facultät und 1875 zum Prof. der Chirurgie an der Universität von Vermont ernannt. Er veröffentlichte: *„The use of plaster of Paris in surgery“* (Transact. of the Amer. Med. Assoc., 1867) — *„Median lithotomy“* — *„On excision of the lower jaw for osteo-sarcoma“* — *„Anchylosis of the temporo-maxillary articulation successfully treated by excision of the right condyle“* — *„Naso-pharyngeal tumor removed by galvano cautery“* u. A. m.

Atkinson, pag. 248. Pgl.

Littre, Alexis L., geboren am 21. Juli 1658 in Cordes (Tarn-et-Garonne), studirte in Montpellier und Paris, war an letzterem Orte etwa 15 Jahre lang Privatdocent der Anatomie, wurde 1690 Licentiat der Medicin, promovirte 1691 und wurde 1699 Mitglied der Acad. des sciences. Er starb am 3. Februar 1726. L. war ein bedeutender Anatom und vorzüglicher Chirurg. Anatomische Untersuchungen trieb er mit solchem Eifer, dass er in einem einzigen Jahre (1684) mehr als 200 Leichensectionen an der Salpêtrière vornahm. In der Chirurgie ist er durch die nach ihm benannten Darmdivertikelbrüche bekannt. Seine zahlreichen Abhandlungen finden sich in den Mémoires de l'Acad. de chir., so: *„Observation sur une nouvelle espèce de hernie“* (1700) — *„Description de l'urèthre de l'homme“* (Ibid.) — *„Observations sur les ovaires et les trompes d'une femme, et sur un foetus trouvé dans l'une de ses ovaires“* (1701) — *„Obs. d'un foetus humain trouvé dans la trompe gauche de la matrice“* (Ibid. 1702) — *„Obs. sur des plaies de ventre“* (Ibid. 1705) — *„Obs. sur la gonorrhée“* (Ibid. 1711) etc. Das Dict. hist. zählt im Ganzen 31 derartige Abhandlungen auf.

Biogr. méd. VI, pag. 82 — Dict. hist III. pag. 463. Pgl.

Littré, Maximilien-Paul-Emile L., zu Paris, einer der vielseitigsten und gelehrtesten philologischen Mediciner und Historiker, war in Paris am 1. Februar 1801 geboren, beschäftigte sich neben dem Studium der Medicin auch mit Philologie, trieb Alt- und Neu-Griechisch, Arabisch, Sanscrit u. s. w. und gründete 1828, zusammen mit BOUILLAUD, ANDRAL u. A., das *„Journal hebdomadaire de médecine“*. Er gehörte 1830 zu den Julikämpfern, war dann lange Zeit (1830—51) einer der Hauptredacteure des „National“ und gründete 1837 mit DEZEIMERIS die neue Zeitschrift *„L'Expérience“*. Seine sehr zahlreichen Arbeiten, die sowohl in Gestalt von Artikeln oder Aufsätzen sich im Dict. de méd en 30 voll., der Gaz. méd. de Paris, der Revue des Deux-Mondes, dem Journal des Débats, Journal des savans u. s. w. befinden, als auch eigene, zum Theil sehr umfangreiche Werke darstellen, sind theils medicinisch-philologischer, theils philosophischer Natur, theils blos philologisch, wie das monumentale Werk „Dict. de la langue française“ (4 voll., 1863—72, 4.), seine „Histoire de la langue franç.“

(2 voll., 1862; 1863) u. s. w. Indem wir seine philosophischen und philosophisch-historischen Schriften, darunter auch eine Uebersetzung des Lebens Jesu von Strauss (1839—49; 1855), ferner die Uebersetzungen aus Homer, Goethe und Schiller übergeben, führen wir nur die medicinischen an, darunter: *„Le choléra oriental“* (1832), vor Allem: *„Oeuvres d'Hippocrate“* (10 voll., 1839—61), sein Hauptwerk, die beste Ausgabe jener Werke, nebst Uebersetzung — *„Histoire naturelle de Pline“* (in NISARD, Collection des classiques latins, 1848, 50, 2 voll.) — die in Gemeinschaft mit CH. ROBIN veranstaltete neue Ausgabe von NYSTEN, *„Dict. de méd., de chir., de pharm. etc.“* (1865). Ein Anhänger des Positivismus von AUG. COMTE, war er um die Popularisirung von dessen Lehren bemüht und gründete 1855 die „Revue positive“, in welcher er zahlreiche Artikel publicirte. Von 1844 an hatte er als Mitglied einer Commission des Institut, in deren Acad. des inscriptions et belles-lettres er seit 1839 sass, 3 Bände der „Histoire littéraire de la France“ bearbeitet. 1854 wurde er vom Ministerium zum Redacteur des „Journal des savans“, 1871 zum Mitgliede der Acad. de méd. und 1875 zum lebenslänglichen Mitgliede des Senates ernannt. Seine hauptsächlichsten medicinischen Artikel hatte er 1872 in den zwei Bänden: *„Médecine et médecins“* und *„Science au point de vue philosophique“* gesammelt herausgegeben. Als Politiker wurde er 1848 nach der Februar-Revolution zum Conseiller municipal ernannt, nahm jedoch bereits im October wieder seinen Abschied. Während des Krieges von 1870/71 hatte er sich nach Bordeaux zurückgezogen, wurde aber 1871 zum Mitgliede der National-Versammlung vom Seine-Dép. gewählt und ward Mitglied der republikanischen Linken. Er hatte stets eine jede besoldete Anstellung, jede Ordensverleihung ausgeschlagen. Sein Tod erfolgte am 2. Juni 1881. Zwei seiner Landsleute haben ihm nach seinem Tode in ausführlichen Charakteristiken das ehrenvollste Denkmal gesetzt, das einem Gelehrten zu Theil werden kann (vergl. nachstehend).

Vapereau, II, pag. 1174. — E. Caro in Revue des Deux-Mondes. 1882, L, pag. 516—51. — G. Daremberg, Ibid., LII, pag. 634—71. G.

*Litzmann, Karl Konrad Theodor L., ist am 7. October 1815 zu Gadebusch in Mecklenburg, als Sohn des Arztes Heinrich Karl Friedrich L. geboren, studirte von 1834 an in Berlin, Halle, Würzburg, wurde 1838 in Halle Doctor mit der Diss.: *„De arteritide“* und 1840 daselbst Privatdocent mit der Abhandlung *„De causa partum efficiente“*. Er schrieb darauf: *„Das Kindbettfieber in nosologischer, geschichtlicher und therapeutischer Beziehung“* (Halle 1844), wurde in Greifswald 1845 zum Prof. e. o. der allgemeinen Pathologie und Therapie und 1846 zum Prof. ord. ernannt, verfasste den Artikel: *„Physiologie der Schwangerschaft und des weiblichen Organismus überhaupt“* (WAGNER'S Handwörterb. der Physiol., III, 1846) — *„Die Reform der Medicinalverfassung Preussens“* (Greifswald 1847) und wurde 1849 als Professor der Geburtshilfe und Director der Gebär- und Hebeammenanstalt nach Kiel berufen. 1862 erhielt er den Titel Etatsrath, später den als Geb. Medicinalrath. Er gab daselbst heraus: ADOLF MICHAELIS, *„Das enge Becken nach eigenen Beobachtungen und Untersuchungen“* (Leipzig 1851) und bearbeitete neu Desselben *„Unterricht für Hebeammen“* (Kiel 1862). An eigenen Arbeiten erschienen von ihm: *„Das schräg-ovale Becken u. s. w.“* (Kiel 1853, fol., m. 5 Taff.) — *„Die Formen des Beckens, insbesondere des engen weiblichen Beckens, nach eigenen Beobachtungen und Untersuchungen, nebst einem Anhange über die Osteomalacie“* (Berlin 1861, 4., m. 6 Taff.) — *„Die Geburt bei engem Becken, u. s. w.“* (Leipzig 1884). Von seinen zahlreichen Arbeiten in Zeitschriften führen wir an: Deutsche Klinik (1852, 55): *„Die Bright'sche Krankheit und die Eclampsie der Schwangeren. Gebärenden und Wöchnerinnen“* — *„Die Eierstockgeschwülste als Ursachen von Geburtsstörungen“* — *„Ueber den ursächlichen Zusammenhang zwischen Urämie und Eclampsie der Schwangeren u. s. w.“*; ferner in der Monatsschr. für Geburtsk. (XI, XXIII): *„Neue Beiträge zur Lehre von der*

Urämie der Schwangeren u. s. w." n. s. w. Er legte 1885 seine Professur nieder und nahm seinen Wohnsitz in Berlin.

Alberti, pag. 523. — Engelmann, pag. 341; Supplem. pag. 154. Red.

Livi, Carlo L., geboren in Prato (Toscana) am 8. September 1823, studirte in Pisa, nahm 1848 an dem revolutionären Feldzuge gegen Oesterreich Theil, vollendete seine Studien in Florenz, ging bald nach seiner Promotion als Gemeindearzt auf's Land und wirkte 1855 als Choleraarzt in Borberino di Mugello, in Radicofani und in Maremma. 1858 wurde er zum Director der Irrenanstalt in Siena ernannt, in welcher er viele Verbesserungen einführte und es durch seinen Einfluss so weit brachte, dass 1865 ein neues Irrenhaus nach modernen Grundsätzen erbaut wurde. 1859 wurde er nebenbei zum Prof. der Hygiene und gerichtlichen Medicin an der Universität Siena ernannt und befürwortete die Gründung von Seehospizen für scrofulöse und rhachitische Kinder. Ausser Stande, in seiner Anstalt die ihm nothwendig erscheinenden Reformen durchzuführen, übernahm er 1874 die Leitung der Irrenanstalt von Reggio d'Emilia, nebst der Lehrkanzel für gerichtl. Med. an der Universität Modena und wusste aus dem alten und armseligen Irrenhause, das er vorfand, die heutige Musteranstalt mit ihrer grossen Ackerbau-, Garten- und Industrie-Colonie zu schaffen, ebenso wie eine psychiatr. Klinik und die Gründung von Stellen zur prakt. Ausbildung junger Irrenärzte. Die von ihm in's Leben gerufene „*Rivista sperimentale di Freniatria e di Medicina legale*" und die „*Gazzetta del Frenocomio di Reggio*" zeugen von der wissenschaftlichen Thätigkeit, zu welcher jene Anstalt Anregung gab. L. hatte Alles erreicht, was er sich wünschen konnte, als er in Livorno, wo er als Gerichtsarzt zu fungiren hatte, an einem Schlagflusse am 4. Juni 1877 starb. Unter seinen zahlreichen Schriften sind besonders hervorzuheben: „*Discorso istorico sull' acaro della rogna*" (in der Ausgabe der Werke Redi's, Florenz 1858) — „*Discorso preliminare alla nuova edizione degli opuscoli di storia naturale di F. Redi*" (Ebenda 1858) — „*Lettera al Prof. Franc. Puccinotti, preliminare ol volume dei consulti ed opuscoli minori di F. Redi*" (Ebenda 1863) — „*Pinel o Chiarugi?*" (Nazione 1864) — „*Del manicomio di S. Nicolo di Siena . . . 1859 al 1863*" (Siena 1865) — „*D'uno strano teschio esistente nel Museo della regio Accademia dei fisiocritici*" (Atti della R. Acc. dei fisiocritici, 1867) — „*Frenologia forense*" (Mailand 1868) — „*Delle peregrinazioni e stozioni maritime nella cura dello tisi polmonare*" (Rivista dei fisiocritici, Siena 1869) — „*Della vita e delle opere del Prof. Guglielmo Griesinger*" (Archivio delle malattie mentali, 1871) — „*Della vita e delle opere di Francesco Puccinotti*" (Siena 1873) — „*La lipemania stupida e la trasfusione sanguigna*" (Ibid. 1875) — „*Anatomia patologica della paralisi progressiva*" (Rivista sperimentale di Freniatria etc., 1875) — „*La pena di morte al lume della fisiologia e patologia*" (Ibid. 1875) — „*Della monomonia in relazione col foro criminale*" (Ibid. 1876) — „*Etiologia della paralisi progressiva*" (Ibid. 1877) u. s. w. L. übte einen grossen Einfluss auf den Fortschritt der wissenschaftlichen und praktischen Psychiatrie seines Landes aus, glänzte als Lehrer und bildete ausgezeichnete Schüler; er war ein Mann von hoher allgemeiner Bildung, grosser Thätigkeit und bedeutender Energie, von Charakter und Geist.

La mente di Carlo Livi, pei Professori E. Morselli ed A. Tamburini, Reggio nell' Emilia 1881. — Rivista sperimentale di Freniatria e Medicina legale. Reggio d'Emilia 1877, 1880, 1881. Cantani.

Lizars, John L., zu Edinburg, berühmter Chirurg, war daselbst um 1783 geboren, wurde ein Schüler von John Bell, dem älteren Bruder des berühmten Sir Charles Bell, erhielt 1808 die Berechtigung zur Praxis, diente einige Jahre auf der Flotte, während des Halbinselkrieges, kehrte 1815 nach Edinburg zurück, wo er Fellow des dortigen R. C. S. wurde, trat in das bestehende Compagnie-Geschäft zwischen John Bell und Robert Allan ein und begann neben Jenen

Anatomie und Physiologie zu lesen und nach 4—5 Jahren auch über Chirurgie, ebenso wie er praktische anatomische Uebungen leitete, überall mit sehr zahlreichen Theilnehmern. Sein erstes selbständiges Werk war ein grosses anatomisches Abbildungswerk: *„A system of anatomical plates; accompanied with descriptions, and physiological, pathological, and surgical observations“* (Part. 1—12, London 1822—26, w. 101 pl., fol.; new edit. 1840). Ausser mehreren Aufsätzen im Edinb. Med. and Surg. Journ. (1819, 22, 23, 24), darunter: *„Neuralgia of the inferior maxillary nerve „Nervus mandibulo-labialis“ cured by operation“* und *„Observations on extirpation of the ovaria; with cases“*, liess er über die letztgenannte, damals erst einmal ausgeführte Operation eine eigene Schrift: *„Observations on extirpation of diseased ovaria; illustr. by plates, col. after nature“* (Edinburg 1825, fol., 5 pl.) erscheinen. Ebenso machte er sich durch Operationen an den Kiefern bekannt, indem er den grössten Theil des Unterkiefers (1826) und zum ersten Male den Oberkiefer resecirte (1829). 1831 wurde er zum Prof. der Chirurgie beim Royal College of Surg. ernannt und überliess die Anatomie seinem Bruder, Alexander L. (später Prof. der Anatomie bei der Universität zu Aberdeen). Er gab 1838—39 seine Lehrthätigkeit auf und legte seine Stelle an der Royal Infirmary nieder, wo er neben einem ausgezeichneten Rivalen, der aber sein Freund war, LISTON, zu wirken hatte und beschränkte sich die letzten 20 Jahre seines Lebens auf die Privatpraxis. Abgesehen von einer Schrift über die Cholera (1832), schrieb er noch: *„A system of practical surgery, illustr. with 18 pl. etc.“* (Edinburg 1838; deutsch Leipzig 1839, 40) — *„The operation for the cure of squinting, etc.“* (1846), ferner über Klumpfuss, Stricturen u. s. w.; auch war er ein Mitarbeiter an COSTELLO's Cyclop. of pract. surgery seit 1837. Er starb am 22. Juni 1860. — L. war einer der ausgezeichnetsten, durch seine anatomischen Kenntnisse und seine Kaltblütigkeit hervorragenden Operateure; u. A. unterhand er auch die Art. anonyma.

Lancet. 1860, I, pag. 582. — Edinburgh Medical Journal. VI, 1861, pag 101. — Callisen. XI, pag. 409; XXX, pag. 89. Gurlt.

Lizzari, Antonio L., zu Venedig, wo er in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts prakticirte und um das Jahr 1800 starb, hat eine beträchtliche Reihe von kleinen Schriften, grösstentheils in Form von Briefen, in der Zeit von 1761 bis 1787 verfasst, welche einzelne Krankheitsgeschichten oder Mittheilungen über die in einzelnen Jahren zu Venedig beobachteten Krankheiten enthalten. Die Angabe einzelner Titel ist entbehrlich.

Levi, pag 32. G.

***Ljunggren**, Alrik L., zu Stockholm, ist daselbst am 17. October 1827 geboren, studirte von 1848 an in Upsala, war in verschiedenen ärztlichen Stellungen und ist seit 1851 Oberarzt des Krankenhauses in Sandbergsgatan auf Södermalm. 1860 und 1864 machte er wissenschaftliche Reisen nach Deutschland und Frankreich behufs Studien über Syphilidologie und Dermatologie. Er schrieb: *„Studier i syfilidologi“* (Stockholm 1865) — *„Fall af visceral-syfilis samlade och offentliggjorde“* (Ebenda 1867; auch im Archiv für Dermatologie und Syphilis, 1870, übersetzt von DIEMER) — *„Ueber Syphilis des Gehirns und Nervensystems“* (Ebenda 1871).

Wistrand, Bruzelius, Edling, I, pag. 467. Red.

Lloyd, Eusebius Arthur L., zu London, war ein Lieblingsschüler von ABERNETHY im St. Bartholom. Hosp., an welchem er 1824, kaum 29 Jahre alt, nachdem er daselbst House Surgeon und Surgeon am Aldersgate Dispensary gewesen und 1818 den JACKSON'schen Preis für *„A treatise on the nature and treatment of scrofula“* (London 1821; 1823) gewonnen hatte, als Assistant-Surgeon angestellt wurde. Er besass das unbeschränkteste Vertrauen ABERNETHY's, vertrat denselben häufig in seiner Praxis und bewohnte später dessen Haus, wo

er 30 Jahre mit Erfolg prakticirte. 1847 wurde er Surgeon beim St. Bartholom. Hosp., legte diese Stelle wegen schwankender Gesundheit aber 1861 nieder und starb am 4. März 1862, im 68. Lebensjahre, zu Ventnor. Er war auch Surgeon von Christ's Hosp. gewesen. In der Chirurgie hat er sich u. A. durch eine besondere Methode der Radical-Operation der Hydrocele (Einstreuen von rothem Präcipitat in die Tunica vaginalis), Injection von Ammoniak bei den Muttermälern und sein Verfahren beim Median-Steinschnitt bekannt gemacht. Er erzielte besondere Erfolge in der nicht-operativen Chirurgie und war der Ansicht, dass ein jeder Chirurg auch ein tüchtiger Arzt sein müsse. Es finden sich von ihm Aufsätze in den Med.-Chir. Transact., London Med. Gaz., Lancet u. s. w.

Lancet. 1862, I, pag. 424 — Callisen, XI, pag. 413; XXX, pag. 91. G.

Lobb, Theophilus L., geboren 1678, war ein geschätzter Praktiker in London, wo er 1763 starb. Seine Schriften erfreuten sich zur Zeit grosser Beliebtheit. Er verfasste: *„A treatise on the small-pox in two parts"* (London 1731; 1741; 1748; 1752; französ. Paris 1749, 2 voll.) — *„Rational method of curing fevers etc."* (London 1734) — *„Treatise on the solvents of the stone etc."* (Ebenda 1739; 1771; latein. Basel 1742; französ. Paris 1744) — *„Medical principles and cautions"* (3 Thle., London 1751—53) — *„Medicinal letters. Part. I u. II"* (Ebenda 1763) — *„The practice of physic in general etc."* (Ebenda 1771, 2 voll.) u. A.

Biogr. méd. VI, pag. 85. — Dict. hist. III, pag. 464. Pgl.

Lobel, Mathieu de L. (Lobelius), mehr als Botaniker wie als Arzt bekannt, war 1538 zu Lille in Flandern geboren, studirte in Löwen und Montpellier, wo er 1568 Doctor wurde, übte die Medicin anfänglich in Antwerpen, dann in Delft als Arzt des Statthalters Wilhelm von Oranien und wurde wegen seiner Berühmtheit in der Botanik von Jacob I. von England nach London berufen, wo er die meisten seiner botanischen und pharmako-dynamischen Werke verfasste. Er starb zu Highgate am 2. März 1616. Nach ihm ist die Pflanzengattung „Lobelia" benannt. Abgesehen von seinen grossen botanischen, zahlreiche Abbildungen enthaltenden Werken, die wir hier nicht anführen, hat er an pharmakologischen Schriften verfasst: *„Balsami, opobalsami, carpobalsami et xylobalsami cum suo cortice explanatio"* (London 1598, 4.) — *„De balsamo et zingibero libellus"* (Ebenda 1599, 4.) — *„Dilucidae simplicium medicamentorum explicationes . . . selectioribus remediis, succis medicatis et metallicis medicinae thesauris etc."* (Ebenda 1605, fol.) — *„Diarium pharmacorum parandorum et simplicium legendorum"* (Leyden 1627) u. s. w.

Biogr. méd. VI, pag. 86. van den Corput.

Lobenwein, Johannes Andreas L., am 31. Januar 1758 in Wien geboren, studirte daselbst bis 1779 Medicin, promovirte 1785 mit der Diss. *„De paracentesi thoracis"* in Jena, wurde 1787 in Wilna Professor der Anatomie, Chirurgie und Physiologie und lehrte später Anatomie und gerichtliche Medicin. Er war einer der Gründer der Wilnaer ärztlichen Gesellschaft und starb plötzlich während einer Sitzung dieser Gesellschaft am 12. Januar 1820. Seine meisten Abhandlungen finden sich im Pamiętnik Towarzystwa lekarskiego wileńskiego.

K. & P.

Lobes, s. Guldener von Lobes, Bd. II, pag. 701.

Lobstein, Johann Friedrich L. (der Aeltere), zu Strassburg, geb. am 30. Mai 1736 zu Lampertsheim im Elsass als Sohn eines Wundarztes, der englischer Regiments-Chirurgus gewesen war, bezog 1752 die Strassburger Universität, wurde 1760 mit der Diss.: *„De nervo spinali ad par vagum accessorio"* (4.) Doctor und begab sich danach auf Reisen nach Frankfurt, den Niederlanden und Paris, wo er sich in der Anatomie und Chirurgie noch weiter ausbildete. 1762 nach Strassburg zurückgekehrt, begann er ärztliche Praxis, die ihn bald zu

Digitized by Google

einem gesuchten Arzte machte. Gleichzeitig habilitirte er sich als Privatdocent. 1764 erfolgte seine Ernennung zum Prosector am anatomischen Theater, 1778 die zum a. o. und 5 Monate später zum ord. Prof. der Anatomie und Chirurgie. Als Anatom wirkte L. in der fruchtbarsten Weise und zog eine Reihe von fremden Studenten heran (zu diesen zählte auch Goethe), so dass wesentlich durch ihn der alte Ruf der Strassburger Universität gefestigt und vermehrt wurde. Er wusste in seltener Weise die Liebe für sein Fach bei seinen Schülern zu wecken. Die Folge davon war, dass es gegen Ende des 18. Jahrhunderts in Deutschland Sitte wurde, die Anatomen von Strassburg her zu verschreiben. Als Chirurg war L. nicht weniger ausgezeichnet, wie als Anatom; namentlich wurde seine Fertigkeit im Operiren bei Cataract und Lithotomie gerühmt. Als Lehrer der Chirurgie war seine Wirksamkeit eine beschränktere, denn er musste sich, da damals in Strassburg noch keine chirurgische Klinik bestand, damit begnügen, Operationscurse an der Leiche zu halten. Ausser seiner Inaug.-Diss. und vier öffentlichen Programm-Reden als Rector der Universität: *„Aquam labyrinthi auris etc.“* (1771) — *„Ileo lethalem etc.“* (1775) — *„Suffusionis secundariae etc.“* (1779) — *„Optimam pericula bubonoceles etc.“* (1783), veröffentlichte er selbst nichts, doch ersetzte er diese Lücke, der Sitte seiner Zeit entsprechend, durch eine Reihe werthvoller Dissertationen seiner Schüler. Welches Ansehen und welchen ausgezeichneten wissenschaftlichen Ruf L. genoss, lässt sich daraus entnehmen, dass er fünf Vocationen erhielt, die er sämmtlich ausschlug. Hochgeachtet als Lehrer, Gelehrter und Arzt, starb er am 11. Oct. 1784.

„Denkmal der Liebe“, seinem Bruder J. Fr. Lobstein errichtet durch Johann Michael Lobstein, Strassburg 1784, 4. und „Archiv für meine Kinder“, von Demselben. 1787, 8. — Biogr. méd. III, pag. 87. — Dechambre, 2. Sér., II, 1869. — Ed. Lobstein (Heidelberg), J. Fr. Lobstein sen., Prof. d. Anat. u. Chir. Ein Lehrer Goethe's in Strassburg. Heidelberg 1880. — Wieger, Geschichte der Medicin etc. in Strassburg. 1885.
Kleinwächter.

Lobstein, Johann Friedrich Daniel L., zu Strassburg, war 1777 als Sohn des Vorigen, den er bereits nach 7 Jahren verlor, geboren, war bereits Arzt und Accoucheur adjoint am Hospital in Strassburg, als er, im Beginn des 19. Jahrhunderts, nach Paris kam, um unter ALPH. LEROY und BAUDELOCQUE sich in der Geburtshilfe weiter auszubilden. Er publicirte: *„Leçons du cit. Alph. Leroy sur les pertes de sang pendant la grossesse, lors et à la suite de de l'accouchement“* (Paris, An IX) und wurde Doctor mit der *„Diss. sur la fièvre puerpérale“* (An XII). Während der ganzen Dauer des Kaiserreiches war er Militärarzt der Armee und kehrte erst 1815 nach Strassburg zurück. Er schrieb daselbst: *„Recherches et observations sur le phosphore“* (Strassburg 1815) und gab die Uebersetzungen von zwei Schriften LOEBENSTEIN-LOEBEL's heraus: *„Sur l'usage et les effets du vin“* (Ebenda 1817) und *„Tableau de la séméiotique de l'oeil à l'usage des médecins“* (1818). Obgleich er ein sehr reelles Wissen besass, machte er seinem Namen in Strassburg keine Ehre; er wurde Bandagist, jedoch in Folge von ungeordnetem Leben und Verschwendung bankerott, flüchtete nach Amerika und lebte zu New York bis zu seinem um 1840 erfolgten Tode, wahrscheinlich in elenden Verhältnissen.

Dechambre, 2. Série, II, pag. 755. G.

Lobstein, Johann Georg Christian Friedrich Martin L. (der Jüngere), Brudersohn von Johann Friedrich L., dem Aelteren, wurde am 8. Mai 1777 zu Giessen in Hessen geboren, wo sein Vater Prof. der Theologie war; Derselbe wurde später Prof. in Butzbach und 1790 in Strassburg. Der Sohn bezog bereits 1790 die Strassburger Universität, und trat nach 2jähr. philosoph. Studium in die „École spéciale de médecine“ ein. Schon 1793, wenige Tage nach Gefangennahme seines Vaters, eines Opfers der Revolution, musste er sich als „Élève en chirurgie“ bei den Ambulanzen der Rheinarmee u. s. w. verwenden lassen. 1796 und 1799 wirkte er als „Officier de santé“. 1796 wurde er Prosector, 1803

Digitized by Google

erhielt er das Doctordiplom. Sich als Privatdocent zu habilitiren, wurde ihm nicht gestattet, dafür aber wurde er 1804 zum „Chef des travaux anatomiques", sowie zum Assistenten beim „Médecin-accoucheur en chef" im Bürgerspitale und 1805 selbst zu dieser Würde ernannt. Mit letzterer Stellung war die Professur an der niederrheinischen Hebeammenschule verbunden. Diese beiden Stellen bekleidete L. ohne Unterbrechung 30 Jahre hindurch. Seine Bewerbung um die im Jahre 1814 in Erledigung gekommene Professur der gerichtlichen Medicin misslang ihm, dagegen erhielt er 1819, auf CUVIER's Verwendung, die Professur der pathologischen Anatomie, die erste Lehrkanzel dieser Disciplin in Frankreich. Bald darauf wurde ihm auch der erledigte Lehrstuhl für innere Medicin und Klinik übertragen. Am 7. März 1815 ereilte ihn ein früher Tod. Abgesehen von seiner Wirksamkeit als beschäftigter praktischer Arzt, war L. nach drei Richtungen hin thätig, und zwar als pathologischer Anatom, als interner Kliniker und als Geburtshelfer, und nach jeder dieser drei Richtungen hin wirkte er sowohl als klinischer Lehrer, als auch als Schriftsteller. Sein Hauptwerk ist der unvollendete „*Traité d'anatomie pathologique*" (Paris u. Strassburg 1829; 1833; deutsch Stuttgart 1834, 35, 2 Bde.), eine für jene Zeit sehr verdienstliche Leistung, die heute allerdings nur noch eine historische Bedeutung hat. Seine hauptsächlichsten klinischen Werke sind folgende: „*Discours sur la prééminance du système nerveux etc.*" (Strassburg 1821) — *Trisplanchnique (nerf)*" (Artikel des Dict. des sc. méd.), theilweise anatomischen Inhaltes, und „*Essai d'une nouvelle théorie, fondée sur les anomalies de l'innervation*" (Paris und Strassburg 1835). In seinen klinischen Anschauungen steht L. denen der BROWN'schen Erregungstheorie nicht sehr fern, indem er das Wesen der Krankheitsprocesse in einer erhöhten, verminderten oder perversen Nerventhätigkeit finden will. Von seinen in die Geburtshilfe einschlagenden Werken wären ein „*Handbuch der Hebeammenkunst*" (Strassburg 1827) und folgende Arbeiten zu erwähnen: „*Sur la nutrition du foetus*" (seine Inaug.-Diss., Strassburg 1802; deutsch übersetzt von KESTNER, Halle 1804) — „*Sur la circulation du sang de l'enfant, qui n'a pas respiré*" (Bullet. de la Soc. d'émul. de Paris, 1816) — „*Notice sur une distribution particulière des vaisseaux du cordon ombilical*" (Arch. des accouch., T. I). Er veröffentlichte seine Werke, ausgenommen sein Hebeammen-Lehrbuch und seine „*Nachricht über eine Privat-Entbindungsanstalt*" (SIEBOLD'S Lucina, Bd. I) in französischer Sprache; sie beruhen alle auf umfangreicher Erfahrung und vereinigen mit der Eigenthümlichkeit der deutschen die Vorzüge der französischen Schriftsteller, nämlich Fleiss, Gründlichkeit und geschmackvolle Darstellung. Seine Büste wurde in dem im J. 1878 eröffneten pathologischen Institute zu Strassburg aufgestellt.

Arch méd. de Strasbourg. April 1835, pag. 152, und Salzb. med.-chirurg. Zeitung, 1835, IV, pag. 364. — Ed. Lobstein (Heidelberg), Joh. Friedr. L., der Gründer des anat.-pathol. Museums zu Strassburg Strassburg 1878. — Wieger, Gesch. der Medicin etc. in Strassburg" 1885.

Kleinwächter.

Locatelli, Luigi L., zu Mailand, in Bergamo zu Ende des 16. Jahrhunderts geboren, war ein berühmter Praktiker in Mailand und ein enthusiastischer Anhänger der Iatrochemiker. Es rührt von ihm ein noch gegenwärtig bisweilen zum Verbande schlecht aussehender Wunden gebrauchter Balsam. Locatelli her. Man kennt von ihm nur ein „*Theatrum arcanorum chymicorum, sive de arte chimico-medica tractatus exquisitissimus*" (Frankfurt 1656). Er starb zu Genua 1637 (?) an der Pest, über die er auch eine Abhandlung geschrieben hatte.

v. Wurzbach, XV, pag. 357. — Dechambre, 2. Série, II, pag. 357. G.

Locatelli, Giacomo L., war 1756 zu Canneto im Mantuanischen geboren, studirte in Pavia, wurde 1782 Doctor, bereiste Frankreich und England, wurde Hofarzt des Statthalters Erzherzog Ferdinand, erster Arzt am grossen Hospital zu Mailand und erhielt darauf den Lehrstuhl der med. Klinik als Nachfolger von PETER FRANK. L., der während seiner Anwesenheit in Grossbritannien das

BROWN'sche System näher kennen gelernt hatte, erklärte sich als ein entschiedener Gegner desselben und setzte an dessen Stelle ein eigenes System, bereits vor RASORI. Als, in Folge der politischen Veränderungen in Italien, der Republik ein neues Königreich Italien und eine neue Dynastie gefolgt war, wurde L. 1805 Leibarzt am Hofe des Vicekönigs. Er setzte seine klinischen Vorträge so lange fort, bis alle Specialschulen, die bis dahin bei den einzelnen Spitälern bestanden hatten, aufgehoben wurden und behielt nur noch die Stelle eines Primararztes bei Santa Catarina und an der Casa di salute. Schriftstellerisch war er nur wenig thätig. Er hat bald nach der Rückkehr von seiner grossen Reise veröffentlicht: *„Intorno a chimici lavori di Lubbock“* und *„Sull' innestamento del morbillo“*. Durch seine *„Annotazioni di medicina practica sulle malattie curate nella clinica dell' ospedale maggiore di Milano“* (Mailand 1819) wurde mit seinem ehemaligen Schüler ENRICO ACERBI eine heftige Polemik hervorgerufen, die L. mit seinen *„Osservazioni sulle febbri continue, intermittenti e sui morbi d'infiammazione“* (Annali universali) schloss. Ausserdem liess er aus seiner Praxis dann und wann einige Aufsätze in Zeitschriften veröffentlichen, übersetzte auch Mehreres aus fremden Sprachen. Er starb am 19. April 1838.

de Tipaldo, III, pag. 176. — v. Wurzbach, XV, pag. 349. G.

Locher, Johann Georg L., geboren zu Zürich 1739, promovirte 1761 in Leyden mit der *„Diss. de secretione glandularum in genere“*, practicirte in seiner Vaterstadt und war dort Mitglied des grossen Raths. Er starb 1787. Von ihm rührt noch her: *„Verzeichniss einiger essbaren Pflanzen, die dem Landmann zur Nahrung dienen“* (Zürich 1771).

Locher, Maximilian L., lebte im vorigen Jahrhundert in Wien, wo er an verschiedenen Anstalten Arzt war. L. war einer der besten Beobachter seiner Zeit. Er schrieb: *„Observationes practicae circa luem veneream, epilepsiam et maniam, et circa cicutae usum“* (Wien 1762) — *„Observationes practicae circa inoculationem variolarum in neonatis institutam“* (Ebenda 1768) — *„Continuatio experimentorum de inoculatione variolarum“* (Ebenda 1768 u. 69).

Biogr. méd. VI, pag. 89. — Dict. hist. III, pag. 470. — v. Wurzbach, XV, pag. 361. Pgl

Locher-Balber, Hans L., zu Zürich, war am 27. Februar 1797 zu Awangen, Canton Thurgau in der Schweiz, geboren, studirte in Zürich Anfangs Theologie und seit 1816 Medicin, darauf weiter in Berlin von 1818 an, wo er 1819 mit der Diss.: *„De putrescentia uteri“* Doctor wurde, besuchte sodann Wien und liess sich 1820 als Arzt in Zürich nieder, wurde bald darnach Lehrer an dem damaligen medicinischen Institut und docirte die einleitenden Fächer der Medicin, sowie Augenheilkunde. Er publicirte eine Anzahl von Aufsätzen in HECKER's Annalen (1825—27) über den Gebrauch von Colchicum, Tart. stib. und Jod, über Schwefelräucherungen bei chron. Hautausschlägen, über die zunehmende Häufigkeit der Hundswuth in der Schweiz und die Behandlung der Gebissenen, über Hautausdünstung im normalen und patholog. Zustande u. s. w., ebenso einige Abhandlungen in den Verhandl. der med.-chirurg. Gesellsch. in Zürich (1827) und den Verhandl. der vereinigten ärztlichen Gesellsch. der Schweiz (1828). Bei der Eröffnung der Züricher Universität 1833 gehörte er zu deren ersten Lehrern und übernahm den Lehrstuhl der Heilmittellehre, den er 40, und später auch die Leitung der Poliklinik, die er 25 Jahre mit grosser Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue bis zu seinem im Februar 1873 erfolgten Tode innehatte. Neben seiner praktischen und akademischen Berufsthätigkeit bekleidete er im Laufe seines Lebens eine unabsehbare Reihe von privaten und öffentlichen Aemtern. Er war Präsident und Vice-Präsident des Züreherischen Sanitätsrathes, Präsident der med. Cantonal-Gesellschaft, Mitglied der Spitalpflege u. s. w., und überall wirkte er mit unermüdlicher Arbeitskraft, Thätigkeit, Pflichttreue und Umsicht und stiftete sich in den Herzen seiner Schüler, wie seiner Kranken, namentlich auch in der Poli-

klinik, ein unvergängliches Denkmal. Ausser verschiedenen Aufsätzen schrieb er noch: *„Grundzüge der Propädeutik zum Studium der Medicin“* (Zürich 1832).

Correspondenzbl. für Schweizer Arzte. 1873, Jahrg. III, pag 232. — Callisen, XI, pag. 422, 424; XXX, pag. 95. G.

Locher (genannt Locher-Wild), Hans L., als Sohn des Vorigen 1824 in Zürich geboren, war eine Reihe von Jahren Spitalarzt in Münsterlingen (Canton Thurgau), praktieirte nachher in Zürich und war auch Privatdocent an der dortigen Universität. Er schrieb: *„Aretaeus aus Kappadocien. u. s. w.“* (Zürich 1847) — *„Theophrastus Paracelsus Bombastus, der Luther der Medicin und unser grösster Schweizerarzt“* (Ebenda 1851) — *„Die Erkenntniss der Lungenkrankheiten vermittelst der Percussion und Auscultation. Ein Lehrbuch u. s. w.“* (Ebenda 1853) — *„Zur Lehre vom Herzen. Gratulationsschrift der med.-chir. Gesellsch. des Kantons Zürich an ihrem 50jährigen Stiftungsfeste u. s. w.“* (Ebenda 1860) — *„Med.-chir. Klinik“* (2 Bde., Erlangen 1879). Er starb 1873, indem er ein Werk: *„Ueber Familienanlage und Erblichkeit“* hinterliess. G.

Locher (genannt Locher-Zwingli), Heinrich L., zu Zürich, war aus Wigoldingen, Canton Thurgau, kam mit 13 Jahren nach Zürich in das Haus seines Oheims, des damaligen Spital-, späteren Stadtarztes Locher, eines ausgezeichneten Operateurs, der seinen Neffen zu seinem Nachfolger heranzuziehen gesonnen war. Schon als Knabe musste er bei dem Dispensiren der Arzneien thätig sein, begann 1818 med. Studien am damaligen med. Institut und assistirte seinem Oheim in der Spital- und Privatpraxis. Nach 3jähr. Studium ging er nach Göttingen, wo ihn Langenbeck besonders anzog und wo er 1822 auch Doctor wurde, besuchte dann noch Berlin, Holland, Belgien, Paris, Lyon, Montpellier und Genf, liess sich 1823 in Zürich als Arzt nieder, wurde Stellvertreter und Nachfolger seines Oheims († 1832) und bei Gründung der Hochschule zum Prof. der Chirurgie, chir. Klinik und Director der chir. Abtheilung des Krankenhauses ernannt. Seine freundschaftlichen Beziehungen zu seinem Collegen Schoenlein, dessen Einfluss auch auf ihn unverkennbar war, seine gediegenen Vorträge, nach dem Vorbilde Langenbeck's, seine elegante Technik beim Operiren und Verbinden machte seine Klinik zu einer sehr lehrreichen. Dabei hatte er eine sehr grosse innere und äussere Praxis und war zu seiner Zeit der erste Arzt von Zürich, Schriftsteller aber war er nicht. Seine Professur gab er 1859, seine Stellung als Mitglied des Gesundheitsrathes, dem er seit 1835 angehörte, 1864 auf und starb, allgemein hochgeachtet und geehrt, am 21. September 1865, erst 65 Jahre alt.

Rahn-Escher, Prof. Dr. Heinr. Locher. Eine biogr. Skizze u. s. w. 1865. G.

*__Lochmann__, Ernst Ferdinand L., zu Christiania, ist am 12. October 1820 zu Christiansand geboren, machte nach Zurücklegung seines med. Examens 1844 eine wissenschaftliche Reise nach Deutschland und war darauf Bade-, Militärarzt, von 1862 an Corpsarzt in Christiansand, in welcher Stadt er auch Mitglied der Communalverwaltung wurde. 1865 mit den Vorträgen über Pharmakologie, Toxikologie und Hygiene an der Universität Christiania betraut, wurde er 1867 zum Professor für jene Fächer bei derselben und zum Vorsitzenden der pharmaceutischen Examinations-Commission ernannt, war von 1868—70 Oberarzt einer med. Abtheilung der Reichshospitals und von 1871—74 Mitglied der Direction desselben und des Gebärhauses. Er schrieb: *„Om Pharmacopoea Norvegica“* (Christiansand 1855) und wurde 1865 zum norwegischen Mitgliede des in Stockholm zusammengetretenen Comités zur Revision der 3 nordischen Landes-Pharmacopoeen ernannt, war 1867 Vorsitzender der norwegischen Pharmacopoe-Commission und hatte einen wesentlichen Antheil an der „Pharmac. Norveg. Edit. altera“ (1870). Seine weiteren Arbeiten finden sich in Ugesk. f. Medic. og Pharm. (I, II, III), darunter: *„Om Snive og dens Smitsomhed paa Mennesker“* — *„Oversigt over de vigtigste pharmacologiske Erfaringer i 1842“*; ferner im Norsk

Magaz. f. Laegev., von dem er mehrere Jahre lang Mitherausgeber war (2. R. I, XXI; 3. R. I, II, IV, VI, XIII, XV), darunter: *„Eidsvoldbadet i 1845“* — *„Cholera i Christiania i 1866“* — *„Om Spedalskheden“* — *„Om Helbredelseanstalter paa Hoeifjeldet“* — *„Forelaesninger over Hygienen“* — *„Om den antipyretiske og experimentelle Terapi“* — *„Skolens og Undervisningens Hygiene“*; in den Beretn. om Sundhedstilstanden m. m. i Norge (1858, 59): *„Nogle Bemaerkninger om de vestlandske Typhusepidemiers Aarsagsforholde“*; im Folkevennen (1884, Anhang): *„Alkohol“*; im Almanak for 1876, 85, 86): *„Om Nervefeberens Udbredelsesmaade og mulige Udryddelse“* — *„De spirituoese Drikke“* — *„Diphtherit“*. Dazu zahlreiche populär-medicinische Aufsätze in den Zeitungen.

Kiaer, pag. 270. Red.

Lochner von Hummelstein, Michael Friedrich L., war am 28. Februar 1662 zu Fürth geboren, studirte auf den Universitäten Rostock, Kiel und Altdorf Medicin und ging dann auf Reisen nach Paris, Leyden, Wien und Padua, um sich weiter in derselben auszubilden. Darauf wurde er zu Altdorf zum Doctor promovirt und liess sich zu Nürnberg als praktischer Arzt nieder. Er besass reiche Kenntnisse in den gesammten Naturwissenschaften, wie er denn auch 1711 Director der kaiserl. deutschen Akademie der Naturforscher wurde. Er starb am 15. October 1720. Seine Schriften sind vorzüglich botanische, einige stehen in Beziehung zur Pharmakologie; als solche sind zu nennen: *„Schediasma de Pareira brava novo Americano aliisque recentioribus calculi remediis“* (Nürnberg 1713, 4.; 2. edit. 1719) — *„Mantissa de schediasma de Pareira brava“* (Ephem. Nat. Curios. Cent. 3. et 4. Append.) — *„Papaver ex omni antiquitate erutum, gemmis, numis, statuis et marmoribus aeri incisis illustratum“* (Nürnberg 1715, 4.) — *„Mungos, animalculum et radix“* (Ibid. 1715, 4.) — *„De Ananasea seu nuce pinea Indica vulgo Tintas“* (Ibid. 1716, 4.) — *„De Scrophulariae aquaticae vi vulneraria“* (Ephem. Nat. Curios. Cent. 7 et 8.).

Baader, Thl. 1, pag. 171. Seitz.

***Lockridge**, John Ewing L., in Indianapolis, geboren in Augusta co., Va., am 24. Mai 1830, studirte Medicin am Med. Coll. of Virginia und promovirte hier zum M. D. 1863. Er liess sich zunächst in Mount Solon, nahe seiner Vaterstadt nieder, siedelte aber 1876 nach seinem jetzigen Wohnorte über. Er veröffentlichte: *„On diphtheria“* (gekrönte Preisaufgabe, 1863) — *„Influence of athmospheric electricity on the neuroses“* (Richmond and Louisville Med. Journ., 1871) — *„Functional and semiorganic diseases of the throat“* (Georgia Med. Companion, 1872) — *„Resorption of fatty tumors“* (Ibid. 1872) — *„Incapsulated pleuritic effusion“* (Southern Med. Record, 1873) — *„Cases of diphtheritic metritis and acute diabetes“* (Ibid. 1873) — *„Post-partum syncope“* (Amer. Med. Weekly, 1875) — *„Cases of tape worm and one of diabetes“* (Richmond and Louisville Med. Journ., 1876) — *„Diseases of the pancreas“* (Amer. Practitioner, 1876) — *„Remedy for headache“* (Ibid. 1877) — *„Diabetes mellitus“* (Amer. Med. Weekly, 1875) — *„Case of inflammation of umbilicus from an accumulation of foreign matter“* (Ibid. 1876) — *„On cremation“* u. A. m. Von 1872—75 war L. Mitherausgeber des „Georgia Medical Companion“ und des „Southern Medical Record“.

Atkinson, pag. 151. Pgl.

Locock, Sir Charles L., Bart., zu London, war zu Northampton am 21. April 1799 als Sohn eines Arztes geboren, studirte in London unter BRODIE's Leitung, widmete sich auf dessen Rath besonders der Geburtshilfe, promovirte 1821 in Edinburg, wo er der Schüler von HAMILTON gewesen war, liess sich bald darauf in London nieder und wurde von GOOCH zum Assistenten für seine geburtshilfliche Praxis erwählt, wodurch er in die höchste und lucrativste derartige Praxis gelangte. 1840 wurde er von der Königin zu ihrem Physician Accoucheur ernannt,

Digitized by Google

leistete ihr bei allen Entbindungen Beistand und erhielt 1857 die Baronetwürde. Im College of Physic. wurde er 1836 Fellow und war 1840—42 Consiliarius; auch war er viele Jahre Physician des Westminster General Lying-in Hosp. und später das General Lying-in Hosp. von Lambeth; auch hielt er Vorlesungen anfänglich im St. Thomas', später im St. Bartholom. Hosp. Ausser Aufsätzen in der Lond. Med. Gaz., den Med.-Chir. Transact., lieferte er einige werthvolle praktische Artikel für die Cyclopaedia of Pract. Medic. (seit 1832) und für TWEEDIE'S Library of Medic. (seit 1840), die besten davon über Amenorrhoe, Dysmenorrhoe, Leucorrhoe und Menorrhagie; auch ist ihm die Entdeckung der Wirksamkeit des Bromkalium gegen Epilepsie zu danken. Er wurde von der Universität Oxford zum Dr. jur. honor. ernannt, war ein Magistrate und Deputy Lieutenant für Kent und starb zu Binstead Lodge (Insel Wight) am 23. Juli 1875. Die Königin besuchte ihn noch auf seinem Todtenbette und legte damit Zeugniss von der Achtung und dem Vertrauen ab, das sie ihm lebenslang gezollt hatte. Auch sonst galt er für einen trefflichen, sehr sorgfältigen Praktiker und liebenswürdigen Collegen.

Munk, III, pag. 270. — Obstetric Transact. XVIII, 1876, pag. 57. — Obstetric Journ. III, 1875—76, pag. 755. — Callisen, XI, pag. 426; XXX, pag 96. G.

Lode, Heinrich L., in Berlin, war daselbst am 30. April 1814 als Sohn des Zahnarztes Joseph L. († 1817) geboren, studirte von 1833 an in Halle und Berlin und wurde hier 1837 mit der geschätzten Diss.: *„De talipede varo et curvaturis manus, talipomanus dictis"* (4. c. tab.) Doctor. Nach einer grösseren wissenschaftlichen Reise liess er sich 1839 als Arzt in Berlin nieder, verfasste, ausser einer Anzahl von Aufsätzen aus dem Gebiete der operativen Chirurgie in verschiedenen Journalen, ein *„Lehrbuch des chirurgischen Verbandes"* (Berlin 1843, m. 11 Kpft.) und gab heraus: *„Sammlung gekrönter Preisschriften des Auslandes aus dem Gebiete der Med., Chir. und Geburtshilfe"* (4 Bde., Berlin 1847, 48). 1852 wurde er zum dirig. Arzt der chirurgischen Abtheilung des jüdischen Krankenhauses ernannt und wirkte in dieser Stellung mit grosser Anerkennung und allgemein hochgeachtet bis zu seinem in Marienbad am 13. Juni 1860 erfolgten Tode.

Allgem. Medic. Central-Zeitung. 1860, pag. 405. G.

Lodemann, Johann Georg L., geboren am 6. April 1762 zu Celle (Hannover), studirte Anfangs Theologie und war kurze Zeit Geistlicher, ging aber später zur Medicin über, studirte und promovirte 1792 in Göttingen mit der *„Diss. qua inquiritur in theoriam Weikardianam de hydrope cerebri etc."* und liess sich dann in Hannover nieder, wo er als Armenarzt, Stadtphysicus, sowie als Arzt des Stadtlazareths fungirte. Während einer schweren Typhusepidemie und der französischen Occupation leistete L. der Stadt hervorragende Dienste und wurde dafür 1815 zum königl. Leibarzt ernannt. Später erhielt er auch noch den Titel eines Ober-Medicinalrathes. Ein grosser Theil der in der Periode von 1818—36 emanirten Verordnungen in der Medicinal-Gesetzgebung Hannovers rührt von ihm her; vor allen Dingen wurde von ihm die Pharmacopoea Hannoverana angeordnet, redigirt und mit einer Vorrede versehen herausgegeben (1819). 1842 feierte er sein 50jähr. Doctor-Jubiläum und starb am 25. October 1846. An sonstigen literarischen Arbeiten sind nur einige kleinere Aufsätze: *„Ueber Zellgewebsverhärtung neugeborener Kinder"* (HUFELAND'S Journal, 1810) — *„Ueber das nächtliche Einpissen der Kinder"* (Hannöversch. Magazin, 1800) u. A. von ihm vorhanden.

Neuer Nekrolog der Deutschen. 1846, Jahrg. 24, II, pag. 693 — Callisen, XI, pag. 427; XXX, pag. 96. Pgl.

Loder, Justus Christian von L., hervorragender Anatom, wurde zu Riga am 28. Februar 1753 geboren, studirte dann in Göttingen Medicin und wurde daselbst 1777 Dr. med. (*„Descriptio anatomica baseos cranii humani*

iconibus illustrata"). Bereits im nächsten Jahre, 1778, wurde er zum ord. Prof. der Anatomie, Chirurgie und Hebeammenkunst an der Universität zu Jena ernannt, 1781 zum Sachsen-Weimar'schen Leibarzt, 1803 zum Geheimrath und Professor der Anatomie und Chirurgie in Halle. Nach der Einnahme der Stadt Halle durch die Franzosen (1806) verliess er die Stadt und begab sich nach Königsberg i. Pr., wurde 1808 zum königl. Leibarzt ernannt, wandte sich aber bereits im nächsten Jahre, 1809, nach St. Petersburg, um hier kaiserl. Leibarzt zu werden. Darauf übernahm er 1813—17 die Leitung eines grossen Hospitals in Moskau, leitete den Bau des neuen anatomischen Theaters in Moskau und übernahm, als der Bau fertig war, unentgeltlich die Vorträge über Anatomie, welche er bis zum Jahre 1831 regelmässig hielt. Im Jahre 1827 feierte er sein 50jähriges Doctor-Jubiläum und starb am 4./16. April 1832. — L. war ein Mann von ungemein grosser Energie und Fleiss; die Jahre seines Aufenthaltes in Jena sind für die Universität ausserordentlich nutzbringend gewesen: er liess ein neues anatomisches Theater erbauen, richtete ein Gebärhaus ein u. s. w., las Anatomie, Physiologie, medic. Anthropologie, Geburtshilfe, gerichtliche Medicin, war wiederholt Prorector und eine Zeitlang Stadtphysicus. Ebenso thätig war er später in Moskau bei der Einrichtung und Leitung der Hospitäler 1812, beim Bau des Moskauer anatomischen Institutes. Daneben entwickelte L. sowohl in Jena als später in Moskau eine ausgedehnte schriftstellerische Thätigkeit; seine anatomischen Vorträge zeichneten sich durch ihre ausserordentliche Klarheit und Uebersichtlichkeit aus und so sind es auch seine anatomischen Schriften vorzüglich, welche seinen Ruf als Gelehrter begründeten. Die bedeutendsten seiner Werke und Abhandlungen sind: *„Anatomische Tafeln zur Beförderung der Kenntniss des menschlichen Körpers, mit teutschem und lateinischem Texte"* (Weimar 1797—1803, 2 Bde. 182 Kpf.-Taf. enthaltend und 4 Bde. Text, fol.) — *„Grundriss der Anatomie des menschlichen Körpers, zum Gebrauche bei Vorlesungen und Secirübungen"* (1 Bd., Jena 1806) — *„Anfangsgründe der physischen Anthropologie und der Staatsarzneikunde"* (3. Aufl. Weimar 1800) — *„Anfangsgründe der Chirurgie, zum Gebrauche bei seinen Vorlesungen"* (Jena 1800) — *„Anatomisches Handbuch"* (I. Bd.: Osteologie und Syndesmologie, 2. Aufl., Ebenda 1800, m. Kupf.) — *„Elementa anatomica humani corporis"* (Vol. I: Osteologie und Syndesmologie, Moscau u. Riga 1823). Er gab auch ein *„Journal für Chirurgie, Geburtshilfe und gerichtliche Arzneikunde"* (4 Bde., Jena 1797—1803) heraus und verfasste ausserdem eine grosse Anzahl von Programmen und Dissertationen. Seine Büste in Marmor ist im anatomischen Institute der Universität Moskau aufgestellt; seine Sammlungen und seine Bibliothek wurden angekauft und der Universität geschenkt.

v. Recke-Napiersky, III, pag. 92—97. — Beise, II, pag. 20 u. 21. — Biogr. Lexikon der Moskauer Professoren. I, pag. 469—475. — Allgem. Deutsch. Biogr. XXX, pag. 76—77 (E. Gurlt).

L. Stieda.

Lodge, Thomas L., geboren um die Mitte des 16. Jahrhunderts in der Grafschaft Lincoln, kam etwa 1573 nach Oxford, wo er Anfangs mit Poësie, speciell mit der Abfassung satyrischer Gedichte, sich beschäftigte und dadurch einen gewissen Ruf erlangte. Später studirte er Medicin, promovirte in Avignon, liess sich 1602 als Mitglied der Universität zu Cambridge aufnehmen und ging schliesslich nach London, wo er 1625 starb. Er ist Verfasser einer kleinen, 1603 erschienenen Pestschrift, hat aber sonst nichts Medicinisches hinterlassen.

Biogr. méd. VI. pag. 91. — Munk, I, pag. 155. Pgl.

Loë, Friedrich Karl von L., am 22. Juli 1786 in Eichstädt geboren, studirte seit 1807 in Landshut, wo er zwei Jahre später zum Dr. med. promovirt wurde. Durch eine Abhandlung: *„De cognoscendis et curandis febribus"*, die im Jahre 1811 in München erschien, seine allseitigen Kenntnisse und feinen Umgangsformen empfahl er sich dem damaligen Leibarzt Dr. v. HARTZ, dessen Tochter er später heirathete. Vorzüglich als Geburtshelfer geschätzt, wurde er

1816 zum k. Leibarzt und, nach glücklicher Behandlung des schwer erkrankten Kronprinzen und nachmaligen Königs **Ludwig I.**, 1817 zum Ober-Medicinalrath ernannt. Von 1824 an hielt er öffentliche Vorlesungen an der mathemat.-physikal. Classe der Akad. der Wissensch. und an der med.-prakt. Lehranstalt zu München über physische Erziehung der Kinder und über Kinderkrankheiten, und wurde bei der Uebersiedlung der Landshuter Universität nach München im J. 1826 für dasselbe Fach zum ord. Prof. in der med. Facultät ernannt. Nach GROSSI's Tode wurde ihm die 2. med. Klinik im Krankenhause, in dem er zugleich die Directorstelle bekleidete, übertragen. Als Kliniker huldigte er den STOLL'schen humoralpathologischen Ansichten und reichte mit Vorliebe Brech- und Abführmittel; seinen Schülern war er ein wohlwollender Lehrer. Bei seinen vielen Stellungen blieb ihm keine Zeit zu literar. Thätigkeit; er starb am 30. Juli 1838.

Annales univers. L. Max. Monacensis continuatae a. M. Permaneder. Pars V, pag. 436. — Neuer Nekrolog der Deutschen. 1838, pag. 725. Seitz.

Loebel, Gustav L., geboren am 5. November 1817 in Nawarow in Böhmen, studirte in Prag und Wien, promovirte 1840, war ein Schüler SKODA'S und wurde nach des Letzteren Ernennung zum Primararzt 1844 sein Secundararzt und 1846, als SKODA Professor geworden, dessen Assistent, in welcher Stellung er bis 1853 verblieb. Von 1857—60 lebte er in Zurückgezogenheit, da seine Bemühungen um verschiedene öffentliche Stellungen ohne Erfolg waren, bis er 1865 auf SKODA'S Veranlassung zum Primararzt des Rudolfspitales ernannt wurde. Auf Empfehlung von ULRICH wurde L. Leibarzt des Kaisers während dessen Reisen, 1870 Primararzt im Allgemeinen Krankenhause, 1871 Professor und 1876 Hofrath. 1878 erlitt er einen apoplektischen Insult, dem im October 1880 ein zweiter erfolgte und am 23. desselben seinem Leben ein Ende machte. L. hatte ein gigantisches Wissen, war aber literarisch unfruchtbar. Ausser den von 1841—50 zu CANSTATT'S Jahresberichten erstatteten Referaten über innere Medicin und der Veranstaltung der 6. Auflage des SKODA'schen Lehrbuches der Percussion und Auscultation hat L. nichts von Bedeutung hinterlassen.

Loewenfeld in Wiener med. Presse 1880, pag 1413—1415 — Allgem. Wiener med. Zeitung 1880, pag. 458. — Wiener med. Wochenschr. 1880. — v. Wurzbach, XXVIII, pag. 364. Pgl.

Loebenstein-Loebel, Eduard Leopold L., geboren 1779 zu Lübben (Nieder-Lausitz), studirte und promovirte 1802 in Jena mit der Diss. inaug.: *„De rheumatismi sthenici et asthenici natura et curatione“* und liess sich in Jena nieder, wo er 1811 Prof. e. o. und 1814 zum Sachsen-Weimar'schen Medicinalrath ernannt wurde. L. starb am 16. April 1819. Er schrieb u. A.: *„Hygiene für Frauen und Kinder etc.“* (Leipzig 1804) — *„Der freymüthige Heilkünstler“* (2 Thle., Berlin 1805—1807) — *„Erkenntniss und Heilung der häutigen Bräune, des Asthma und des Keuchhustens“* (Leipzig 1801) — *„Die Erkenntniss und Heilung der Gehirnentzündung etc.“* (Jena 1813) — *„Grundriss der Semiologie des Auges für Aerzte“* (Ebenda 1817; französ. von LOBSTEIN, Strassburg 1818) — *„Specielle Pathologie und Therapie der Epilepsie etc.“* (Naumburg 1818); ausserdem eine Reihe von Artikeln für HUFELAND'S Journal, HORN'S Archiv, die Med. Annalen u. s. w.

Dict. hist. III, pag. 473. — Guenther, pag. 142. — Meusel, XIV, pag. 452; XVIII, pag. 561. Pgl.

Loeber, Emanuel Christian L., geboren 1696 in Orlamünde, studirte in Jena 4 Jahre lang, in Halle 1 Jahr und in Leyden, promovirte an letzterer Universität 1722, wurde Stadtphysicus in Camburg (Herzogthum Sachsen-Meiningen) und war gleichzeitig Privatdocent in Jena. 1731 wurde er Prof. e. o. in Jena und starb 1763. Er hat eine Reihe von Abhandlungen auf dem Gebiete der inneren Medicin veröffentlicht, worin er sich zu den Grundsätzen seines Lehrers BOERHAAVE bekennt, so in *„Historia inflammationum ex principiis mechanicis*

Digitized by Google

et anatomicis deducta" (Halle 1722) — „*Commentatio de sanguinis missione etc.*" (Jena 1723) — „*Solida manuductio ad felicem variolarum curationem*" (Ebenda 1731) u. A. m.

Boerner, I, pag. 667; II, pag. 452. — Baldinger, pag. 123. — Biogr. méd. VI, pag 92 Pgl.

Loeber, Christian Joseph L., geboren am 14. August 1743, war Stadtphysicus in Vorsfeld (Braunschweig) und starb hier am 22. December 1794. Er schrieb: „*De cordis fabrica et functione etc.*" (Erfurt 1767) — „*Sendschreiben von wiederkommenden Pocken nach der Einpfropfung*" (Jena 1767) — „*Anfangsgründe der Wundarzneykunst*" (Langensalza 1770) — „*Sendschreiben von einer glücklich geheilten Lungenentzündung*" (Friedrichsstadt 1777) u. A.

Biogr. méd. VI, pag. 92 — Dechambre, 2. Série, III, pag. 3. Pgl.

Loeberg, Timandus Jonas L., norwegischer Arzt, war zu Kongsberg am 29. Januar 1819 geboren, wurde nach vollendeten Studien 1846 Militärarzt, 1849 Choleraarzt, in demselben Jahre in Bergen Unterarzt im Lungegaards und St. Joergens Hosp., 1857 Arzt des Pflegestiftes für Aussätzige Nr. I, 1858 Oberarzt „for den spedalske Sygdom", 1863 Präsident der Commission für gemeinnützige Veranstaltungen beim Stockfischfang und Mitglied der Aufsichtsbehörde der Rosenberger Irrenanstalt. Er war von 1865 an wiederholt Vertreter der Stadt Bergen im Storthing. Seit 1857 hatte er an den Jahresberichten über die Aussätzigen in Norwegen mitgearbeitet und im Norsk Magaz. f. Laegev. (2. R., III, VI) erschienen von ihm Berichte über St. Joergens Hosp. und über die Cholera in Bergen. Von 1875—82 war er Director des Reichshospitals und der Gebäranstalt in Christiania und starb am 3. April 1882.

Kiaer, pag. 280. G.

Loebisch, zwei Brüder L., aus Prag stammend. — Jonas L., geboren daselbst 1761, studirte hauptsächlich Chirurgie und später Geburtshilfe und machte sich, wie in noch höherem Grade sein Bruder, Abraham L., geboren 1765, in diesen Fächern einen Namen. Der Letztere starb 1839, Jonas L. bereits 1833, mit Hinterlassung zweier Söhne: J. E. L., ebenfalls in Prag 1795 geboren, studirte in Wien Medicin, habilitirte sich daselbst 1828 als Docent für Frauen- und Kinderkrankheiten, wurde 1851 Prof. e. o. und starb 1853, nachdem er sich als Kinderarzt bedeutenden Ruf erworben. Seine Werke sind: „*Allgem. Anleitung zum Kinder-Krankenexamen*" (Wien 1832) — „*Studien der Kinderheilkunde*" (2. Aufl. 1852) und „*Entwicklungsgeschichte der Seele des Kindes*" (Wien 1851). — *Michael L., der zweite Sohn, geboren 1805 in Prag, wirkt in Papa (Ungarn) als praktischer Arzt.

*Wilhelm Franz Loebisch, des Letztgenannten Sohn, wurde zu Papa am 6. Juni 1839 geboren, studirte Medicin in Wien bis 1863, dem Jahre seiner Promotion, diente zuerst als Spitalsarzt und von 1866 auf der österreichischen Kriegsmarine. 1869 begab er sich nach Tübingen, um bei Hoppe-Seyler chemisch zu arbeiten, wurde 1871 bei Maly in Innsbruck und 1874 bei E. Ludwig in Wien Assistent, habilitirte sich 1877 daselbst für medicinische Chemie, wurde 1878 in Innsbruck Prof. e. o. und 1882 Prof. ord. Seine chemischen Arbeiten behandeln Fragen der reinen und medicinischen Chemie: „*Ueber den schwefelhaltigen Körper des Harns*" (1871) — „*Zur Kenntniss des Cholesterins*" (1872) — „*Ueber das Verhalten der Oxybenzoësäure und Paraoxybenzoësäure in der Blutbahn*" (1872, in Gemeinschaft mit Maly) — „*Cystinurie*" (1875) — „*Quantitative Bestimmung der Hippursäure*" (1879) — „*Ueber Glycerinxanthogenate*" — „*Ueber Dinatriumglycerat*" — „*Einwirkung von Kohlenoxyd auf Natriumglycerat*" (1881, zusammen mit A. Looss) — „*Ueber Vergiftungen durch bleihaltige Zinngeschirre*" (1882) — „*Ueber Mucin aus der Sehne des Rindes*" (1885) — „*Untersuchungen über Strychnin*" (1885, zusammen mit P. Schoop).

Digitized by Google

Ausserdem erschienen von ihm: *„Anleitung zur Harnanalyse“* (1878; 2. Aufl. 1882) — *„Die neuen Arzneimittel“* (2. Aufl. 1884) und zahlreiche Journalartikel.
Wernich.

*Loebker, Karl L., geboren in Coesfeld (Westphalen) am 15. December 1854, studirte in Greifswald, speciell unter HUETER, wurde 1877 promovirt, 1882 Privatdocent der Chirurgie, nachdem er seit 1879 Assistent der chirurgischen Klinik gewesen war. Seine Publicationen behandeln neben den chirurgischen auch gynäkologische Themata, so: *„Die auf der gynäkologischen Klinik zu Greifswald ausgeführten Laparotomien“* (Archiv für Gynäkol., Bd. XIV) und sind vorwiegend im Centralbl. für Chirurgie publicirt. Auch verfasste er: *„Chirurg. Operationslehre. Ein Leitfaden f. d. Operationsübungen an d. Leiche“* (Wien u. Leipz. 1885).
Wernich.

Loeffler, Adolph Friedrich L., war zu Berlin 175. geboren, trat als Lehrling bei einem Wundarzte in Altona ein, ging später als Schiffsarzt nach Westindien, besuchte auch als Arzt auf einem Sclavenschiff die afrikanische Küste und St. Domingo, begann 2 Jahre später auf der Universität Frankfurt a. O. Medicin zu studiren und wurde daselbst 1785 Doctor mit der Diss.: *„De nonnullis ad chirurgiam pertinentibus“*. Er liess sich darauf in Hamburg nieder, ging jedoch schon 1786, auf Veranlassung des Leibarztes ZIMMERMANN, nach Russland, wurde hier Provinzialarzt zu Poloczk in Weissrussland und war später Hofrath, Inspector und Geburtshelfer bei der Medicinal-Verwaltung des Gouvernements Witepsk. Bald darauf erschienen von ihm: *„Beyträge zur Wundarzneykunst“* (Altona und Leipzig 1788; 2. Aufl. 1791 u. d. T.: *„Beyträge zur Arzneywissenschaft und Wundarzneykunst“)*, die u. A. mancherlei Erfahrungen enthalten, welche er in tropischen Klimaten gemacht, wie über „Dracunculus oder Vena medinensis“; über die Hautkrankheit „Yaws“; ausserdem finden sich darin sehr mannichfaltige Mittheilungen aus der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe. Besonders hervorzuheben ist unter denselben die von ihm beschriebene wichtige Erfindung der schwebenden Aufhängung gebrochener Gliedmaassen, die seitdem eine so umfassende Anwendung gefunden hat. 10 Jahre später folgte eine ähnliche Schrift: *„Vermischte Aufsätze und Beobachtungen aus der Arzneykunst, Geburtshilfe und gerichtlichen Arzneykunde. Mit einer Vorrede, Zusätzen und Bemerkungen von Sam. Gottlieb Vogel“* (Stendal 1801, m. 1 Kpft.), in welcher sich wiederum Beobachtungen aus allen Zweigen der Heilkunde verzeichnet finden, namentlich auch aus der Geburtshilfe und gerichtlichen Medicin. Er gab ferner heraus: *„Die neuesten und nützlichsten praktischen Wahrheiten und Erfahrungen für Aerzte und Wundärzte“* (Bd. I—III, 1803—1809). Bereits 1796 war von ihm eine mit vielen Anmerkungen versehene Uebersetzung von DAV. V. GESSCHER'S *„Abhandlung von den Wunden“* (Altona 1809) erschienen; ausserdem eine ganze Reihe von Aufsätzen in Zeitschriften: RICHTER'S Chirurg. Bibl. (1780—97), BLUMENBACH'S Medic. Bibl. (1791), STARK'S Archiv für Geburtshilfe (1791—1801) und HUFELAND'S Journal (1797—1811), die mehrfach, mit Zusätzen versehen, in den später herausgekommenen, schon erwähnten gesammelten Beobachtungen von Neuem abgedruckt wurden. Dazu kommen noch einige Arbeiten in russischer Sprache, darunter eine 1812 erschienene Anweisung: „Vorbauungs-Verfahren wider die Wasserscheu“. Aus diesen Andeutungen ist ersichtlich, dass L. ein äusserst fruchtbarer, stets auf das Praktische gerichteter Schriftsteller war, dem unzweifelhaft eine sehr reiche Erfahrung in allen den Dingen, über die er schrieb, zu Gebote gestanden und der sich durch die Veröffentlichung seiner Erfahrungen um die verschiedenen Gebiete der Gesammt-Medicin verdient gemacht hat. Ueber Zeit und Ort seines Todes ist nichts Näheres bekannt.

Hans Schroeder, IV, pag. 522. — E. Gurlt in Allgem Deutsch. Biogr. XIX, pag. 99. — Callisen, XI, pag. 429; XXX, pag 106.
Gurlt.

Digitized by Google

Loeffler, Gottfried Friedrich Franz L., zu Berlin, hervorragender Militärarzt, war am 1. November 1815 zu Stendal geboren, wurde 1833 Zögling des med.-chir. Friedrich-Wilhelms-Instituts in Berlin, trat 1837 als Subchirurgus des Charité-Krankenhauses in den Dienst der Armee, wurde in demselben Jahre Doctor, 1843 Pensionär-, 1847 Stabsarzt und besuchte 1848 mit einem Reise-Stipendium Paris und Wien. Bereits früher hatte er einige Arbeiten: *„Der Tod durch Ertrinken“* (HENKE's Zeitschr., 1844) — *„Die Zinkpräparate“* (Magazin für die Staatsarzneikunde, 1844) veröffentlicht und hatte sich 1847 mit A. BERNHARDI in Eilenburg zur Herausgabe einer *„Zeitschrift für Erfahrungsheilkunst“* vereinigt, die, der damals im Schwange befindlichen RADEMACHER'schen Lehre huldigend, in ihren ersten 3 Bänden (bis 1849) auch mehrere Aufsätze von L. enthält. 1849 zum Regimentsarzt ernannt, blieb er bis 1860 in seiner Garnison Frankfurt a. O. in ärztlicher Thätigkeit, die nur durch einige Commandos, 1857 zum ophthalmologischen Congress nach Brüssel und die Mobilmachung 1859, unterbrochen wurde. Bei der zuletzt genannten Gelegenheit hatte er als eine Art von Leitfaden: *„Grundsätze und Regeln für die Behandlung der Schusswunden im Kriege. I. Abth.: Auf dem Schlachtfelde. II. Abth.: Im Feldlazareth“* (Berlin 1859) verfasst. 1860 wurde er zum Corps-Generalarzt in Posen ernannt und 1861 in der gleichen Stellung nach Magdeburg versetzt. 1860 hatte er auch, zusammen mit ABEL, die Herausgabe der *„Preussischen Militärärztlichen Zeitung“* begonnen, die, trotz des Beifalles, den sie in allen Kreisen fand, bereits mit dem 3. Jahrgange (1862), aus äusseren Gründen, zu erscheinen aufhörte. L. war einer der Abgeordneten der preuss. Regierung sowohl bei der 1863 in Genf abgehaltenen, die Genfer Convention vorbereitenden Versammlung, als bei der daselbst im Jahre 1864 tagenden, welche die Convention selbst berieth und bei der Versammlung von 1868, zur Berathung von deren Additional-Artikeln und war ein eifriger Förderer der auf jene sich stützenden freiwilligen Hilfsvereine, sowohl in Magdeburg, als später in Berlin, indem er u. A. am erstgenannten Orte einen Vortrag: *„Zweck und Bedeutung dauernder Hilfsvereine für verwundete und erkrankte Krieger“* hielt. 1864 (nach Beendigung der eigentlichen Kriegsoperationen) wurde L. als Armeearzt der combinirten preussisch-österreichischen Armee nach Schleswig-Holstein commandirt, hauptsächlich Behufs wissenschaftlicher Verwerthung der daselbst gemachten Erfahrungen, und so erschien der musterhafte, leider unvollendet gebliebene *„General-Bericht über den Gesundheitsdienst im Feldzuge gegen Dänemark 1864“* (Berlin 1867). Der Krieg von 1866, in welchem er Armeearzt der 1. Armee war, gab ihm Gelegenheit, reiche Erfahrungen über die Organisation des Sanitätsdienstes im Felde zu machen und veröffentlichte er, auf Anregung der Königin von Preussen, das vortreffliche Werk: *„Das Preussische Militär-Sanitätswesen und seine Reform nach der Kriegserfahrung 1866“* (1. Theil 1868; 2. Theil 1869). 1867 wurde er zum Subdirector der militärärztlichen Bildungsanstalten ernannt und bei denselben eine Professur der Kriegsheilkunde für ihn geschaffen. Den Krieg von 1870/71 machte er wieder als Armeearzt der 2. Armee mit, übernahm nach dem Frieden wieder die Leitung der militärärztl. Bildungsanstalten und konnte als Präsident der 1872 zur Berathung von Reformen im Feld-Sanitätswesen einberufenen Conferenz seine reichen Kriegserfahrungen in vollstem Umfange verwerthen. Er hatte die Genugthuung, eine von ihm schon lange angestrebte Reform, nämlich die Schöpfung eines Sanitäts-Officierscorps, verwirklicht zu sehen. 7 Jahre lang, bis zu seinem am 22. Februar 1874 erfolgten Tode, war er Vorsitzender der Berliner militärärztlichen Gesellschaft. — L. hat sich um die ganz erstaunlichen Reformen, welche das preussische und das deutsche Militär-Medicinalwesen in den letzten 25 Jahren erfahren haben, ganz besondere Verdienste erworben. Es sind dieselben nicht nur seiner rastlosen Thätigkeit und gewaltigen Arbeitskraft, sowie seiner Erfahrung im Kriegs-Sanitätswesen und seiner hervorragenden Thätigkeit beim Abschlusse von humanitären Staatsverträgen zu danken, sondern vor Allem auch seiner hohen Thatkraft und

Energie, verbunden mit einem überaus freundlichen und gewandten Wesen, sowie seiner ausgezeichneten rednerischen Begabung, durch welche Eigenschaften alle er befähigt war, seine Ideen an maassgebender Stelle, im Interesse der von ihm vertretenen Sache, zur Geltung zu bringen.

W. Roth in Berliner klin. Wochenschr. 1874, pag. 145, und in Deutsch. Vierteljahrschr. für öffentl. Gesundheitspfl. VI, 1874, pag. 371. — H. Froelich im Allgem. Deutsch. Biogr. XIX, pag. 99. Gurlt.

*Loehlein, Christian Adolf Hermann L., zu Berlin, ist zu Coburg am 26. Mai 1847 geboren, studirte in Jena und Berlin, namentlich als Schüler E. Martin's, wurde 1870 promovirt und ist seit 1875 Docent der Geburtshilfe und Gynäkologie an der Universität Berlin. Literarische Arbeiten: *„Ueber das Verhalten des Herzens bei Schwangeren und Wöchnerinnen“* (Stuttgart 1876) und zahlreiche Abhandlungen und Vorträge in der Zeitschr. für Geburtshilfe und Frauenkrankh. und deren Fortsetzung, der Zeitschr. für Geburtsh. und Gynäk., darunter mehrere pelykologische: *„Zur Lehre vom durchweg zu engem Becken“* — *„Die Messung der Transversa des Beckeneinganges“* — drei *„Beiträge zur Lehre von der puerperalen Eclampsie“*. Von gynäkologischen Abhandlungen sind zu erwähnen: *„Ueber spontane Rückbildung von Fibromyomen“* — *„Definitive Heilung der Retrodeviationen“* — *„Garrulitas vulvae“*. Red.

Loennrot, Elias L., in Helsingfors, war am 9. April 1802 geboren, wurde nach vollendeten Studien in Åbo und Helsingfors 1832 zum Dr. med. promovirt und wurde 1833 Provinzialarzt in Kajana (Finnland). Wenigen wohl war es vergönnt, mehr für die Hebung der Nationalität und des Selbstbewusstseins eines Volkes zu thun, als L. es gethan hat. In dem nördlichsten Theile Finnlands wohnend, trug er mit unermüdlichem Eifer und Sorgfalt die alten finnischen Gesänge zusammen, die unter den Namen „Kalevala“ 1835 erschienen, dann in der ganzen Welt bekannt geworden sind. Dieses Werk hätte schon L.'s Namen in der finnischen Literatur und der Volkspoësie überhaupt unvergänglich gemacht. Zahlreiche andere grosse wissenschaftliche Arbeiten, die jedoch nicht hierher gehören, sind mit seinem Namen verbunden. Als Arzt hat er in finnischer Sprache ein medicinisch-populäres Hausbuch (*„Talonpojan kotilääkäri“*) 1839 herausgegeben (2. Aufl. 1856) und die Ursachen der grossen Kindersterblichkeit in Finnland 1859 behandelt. Zuletzt 1853 Professor der finnischen Sprache und Literatur in Helsingfors geworden, liess er sich 1862 emeritiren. Fortwährend mit literarischen Forschungen und der Herausgabe wichtiger Werke beschäftigt, geliebt und geehrt wie Keiner, starb er am 19. März 1884. Sein Begräbnisstag wurde von dem ganzen Lande feierlich begangen.

O. Hjelt, Elias Loennrot, såsom provinciallakare, 1882. O. Hjelt.

*Loeschner, Joseph Wilhelm Freiherr von L., geb. 7. Mai 1809 zu Kaaden in Nord-Böhmen, studirte in Prag und wurde daselbst 1834 Doctor mit der *„Diss. sistens conspectum morborum in clinico med. Pragensi .... anni schol. 1831 tractatorum“*, wurde bald darauf substit. Secundararzt im Allgem. Krankenhause, war von 1835—37 Krombholz's Privat-Assistent, wurde 1838 zum Assistenten der med. Klinik für Aerzte ernannt, blieb 2 Jahre in dieser Stellung und führte, zusammen mit mehreren Fachgenossen, auch in Prag die von der Wiener Schule ausgehenden neuen Lehren ein. 1841 wurde er bei der Universität Docent der Geschichte der Medicin, gründete den ersten Lehrstuhl der Balneologie und übernahm das 1842 von Kratzmann gegründete, aber seinem Verfalle entgegengehende Kinderspital, das er von 1844 an mit eigenen Mitteln derartig zu heben verstand, dass es sich zu der jetzigen Musteranstalt des Franz-Josef-Kinderspitals entwickeln konnte. Auch noch um andere wohlthätige Stiftungen machte er sich verdient. Er wurde 1849 zum Prof. e. o., 1850 zum Mitgliede der ständigen Medicinal-Commission bei der k. k. Statthalterei, 1854 zum Prof.

der Kinderheilkunde, 1859 zum kaiserl. Rath, 1861 zum Landes-Medicinalrath für Böhmen, 1865 zum Ministerial- und Sanitätsreferenten im Staatsministerium und 1866 zum k. k. ersten Leibarzte ernannt. Seine Abhandlungen und Schriften betreffen (von 1844) an grösstentheils die böhmischen Bäder und Heilquellen von Karlsbad, Nessenitz, Giesshübel, Bilin, Saidschitz, Königswart, Johannesbad u. s. w. Ausserdem schrieb er: *„Schlussbericht über die vom . . . 1849 bis . . . 1851 in Prag beobachtete Cholera-Epidemie nebst einer Abhandlung: Die Cholera der Kinder u. s. w.“* (Prag 1854, m. Karte); zusammen mit LAMBL: *„Aus dem Franz Josefs-Kinder-Spital in Prag“* (1. Thl. 1860) — *„Ueber die progressive Algidität (algidité progressive), das Sklerem und die sogen. Greisenhaftigkeit (décrépitude infantile) der Kinder“* (Wien); ferner: *„Epidemiol. u. klin. Studien aus d. Gebiete der Paediatrik“* (Prag 1868). Dazu zahlreiche Beiträge in Zeitschriften, wie WEITENWEBER's Neuen Beiträgen (1840—44), der Prager Vierteljahrschr. (von 1844 an), der Balneolog. Zeitung, in BEHREND's und HILDEBRANDT's Journal für Kinderkrankh.; ferner lieferte er für CANSTATT's Jahresbericht von 1849 die Referate über Kinderkrankheiten und Heilquellenlehre, wurde 1848 Ehrenbürger von Prag und leitete 1860 in Karlsbad die dortige 36. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte. Er lebt auf seinem Besitzthum in Böhmen.

v. Wurzbach, XV, pag. 402. G.

Loeseke, Johann Ludwig Leberecht L., geboren 1724 in Berlin, studirte und promovirte 1745 in Halle mit der Diss.: *„De motu sanguinis intestino“*, liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder, wo er zum Prof. e. o. am Colleg. medico-chirurg. ernannt wurde, aber schon am 9. April 1757 starb. Er ist Verfasser einiger, zur Zeit sehr beliebt gewesener Lehrbücher, wie: *„Abhandlung der auserlesensten Arzneymittel etc.“* (Berlin 1758; 6. Aufl. Berlin und Stettin 1790) — *„Materia medica concentrata etc.“* (Dresden 1758; 1765; nach dem Tode L.'s von RUMPELT herausgegeben) — *„Physiologie oder Lehre vom gesunden Zustande des menschl. Körp.“* (Dresd. u. Warschau 1762; 1767) — *„Therapia specialis interna oder etc.“* (4 Thl., Dresd. u. Leipz. 1767 bis 1768) u. s. w. Ausserdem schrieb L. noch: *„Observationes anatomico-chirurgico-medicae novae et rariores etc.“* (Berlin 1754; deutsch Berlin und Stralsund 1767).

Biogr. méd. VI, pag. 94. — Dict. hist. III, pag. 475. — A. Hirsch in Allgem. Deutsch. Biogr. XIX, pag. 214. Pgl.

Loesel (LOESELIUS), Johann L., geboren am 26. August 1607 in Brandenburg, studirte in Wittenberg und Königsberg, machte wissenschaftliche Reisen durch Frankreich, England und Holland, promovirte in Königsberg und erlangte hier die Professur für Anatomie und Botanik. Er starb am 30. März 1655. Er war ein tüchtiger Botaniker, dem zu Ehren LINNÉ eine Species der Convolvulaceen „Loeselia“ taufte. Er schrieb: *„Plantarum rariorum sponte nascentium in Borussia catalogus“* (Königsberg 1654; Frankfurt 1673; Königsberg 1703). Von medicinischen Schriften L.'s sind zu nennen: *„De podagra tractatus etc.“* (Rostock 1636; 1638; Leyden 1639) — *„Scrutinium renum“* (Königsberg 1642; 1645) — *„Diss. de ophthalmia vera“* (Ebenda 1653).

Arnoldt, pag. 314. — Biogr. méd. VI, pag. 94. Pgl.

Loew von Erlsfeld, Johann Franz L. v. E., geboren am 26. März 1648 zu Plan in Böhmen, gestorben 25. März 1725 in Prag, studirte seit 1666 Medicin zu Prag und war seit 1667 gleichzeitig Hofmeister in verschiedenen adeligen Häusern. Er promovirte 1672, wurde im folgenden Jahre Arzt in Prag und zugleich wieder Hofmeister und machte 1674—76 mit einem jungen böhmischen Cavalier eine Reise nach Italien. Er liess sich jetzt in Prag als Arzt nieder, entfloh aber 1680 vor der ausgebrochenen Pestseuche und begab sich mit dem Fürsten von Schwarzenberg nach Linz, wo er die Bekanntschaft des Kaisers Leopold I. machte und dessen Gunst gewann. Nach dem Erlöschen der Epidemie

kehrte L. nach Prag zurück und verdiente so viel Geld durch Praxis und Darleihgeschäfte, dass er sich Häuser und Landgüter kaufen konnte. 1682 wurde er a. o., 1684 3. ord. Prof. der Medicin, endlich 1697 rückte er zum Senior der Facultät auf. Das Decanat der Facultät hat er von 1685 – 1722 22mal bekleidet. 1703 liess er seinen alten Ritterstand als „Loew von Erlsfeld" erneuern. Die Würde des Rectors der Universität wurde ihm viermal verliehen zwischen den Jahren 1698 und 1717. Sein Hauptwerk, dessen Herausgabe erst nach seinem Tode erfolgte, ist sein „*Theatrum medico-juridicum*" (Nürnberg 1725, 4.)

Weitenweber, in der Prager Vierteljahrschr. f. prakt. Heilk. 1862, Bd. LXXIV. W Stricker.

Loew, Vater und Sohn, zu Oedenburg in Ungarn. — Der Erstere, Andreas L., war daselbst um 1660 geboren, studirte in Wittenberg, wo er Dr. phil. und in Jena, wo er 1682 Dr. med. mit der Diss: „*De morbo Hungarico*" wurde. Nach seiner Vaterstadt zurückgekehrt und 1693 zum Stadtphysicus ernannt, lieferte er zu den Verhandlungen der kaiserl. Leopold. Akademie, deren Mitglied er war, eine Reihe von Abhandlungen über Epidemien, Heilquellen u. s. w. Er starb um 1710. — Karl Friedrich Loew, der Sohn, war am 20. März 1699 zu Oedenburg geboren, studirte auch in Jena (1717—21), wo er Doctor wurde, übte dann in Wien 16 Jahre lang die Praxis aus, nahm aber von 1738 an seinen bleibenden Wohnsitz in seiner Vaterstadt. Ausser seiner Lieblingsbeschäftigung, der Botanik, für welche er eine „Flora Pannoniae" handschriftlich hinterliess, verfasste er, abgesehen von einigen Beobachtungen und Briefen, in den Acta der kaiserl. Leopold. Akademie: „*Kurtze Untersuchung vom Anfang, Fortgang und Ende des durch gantz Europa anno 1729 im Monath Nov. und Dec. grassirenden und contagieusen Catarrhfiebers*" (Wien 1730, 4.). Er starb er am 4. Nov. 1741.

Veszprémi, Cent. I, pag. 94, 95. — v. Wurzbach, XV, pag. 412. G.

***Loewegren**, Michael Kolmodin L., geboren in Lund 1836, wurde 1868 daselbst Med. Dr. Nachdem er die Ophthalmologie bei Edmund Hansen Grut in Kopenhagen und bei Albr. v. Graefe in Berlin studirt hatte, wurde er 1867 zuerst zum Docenten der Chirurgie und Ophthalmologie an der Universität in Lund und darauf in demselben Jahre zum Adjuncten ernannt und ist seit 1883 e. o. Prof. der Ophthalmologie, sowie Vorsteher der dortigen Klinik für Augenkrankheiten. Seine Schriften sind, ausser verschiedenen kleineren Mittheilungen in Zeitschriften: „*Om myopi*" (Jahresschrift der Universität Lund, 1867) — „*Om refraktionstillståndet hos ögat*" (Lund 1870; 2. Aufl. 1881). Hedenius.

***Loewenberg**, Benjamin Benno L., Ohrenarzt in Paris, ist geboren am 29. September 1836 zu Sonnenburg (Prov. Brandenburg), studirte in Berlin, Bonn, Breslau und Wien, war in Wien betreffs der Ohrenheilkunde Schüler von Politzer, wurde 1858 promovirt und ist seit 1863 Otiater in Paris. Wichtigere Arbeiten: „*Die Verwerthung der Rhinoskopie und der Nasenschlunddouche zur Erkennung und Behandlung der Krankheiten des Ohres und des Nasenrachenraumes*" (Archiv für Ohrenheilk., 1865) — „*Mikroskop. Untersuchungen über die Anatomie der Schnecke des Ohres*" (Ibid. und Journ. d'anat., 1863—68) — „*Ueber die nach Durchschneidung der Bogengänge des Ohrlabyrinths auftretenden Bewegungsstörungen*" (Archiv für Augen- und Ohrenheilk., III, 1872) — „*De l'échange de gaz dans la caisse du tympan*" (Compt. rend. de l'Acad. des sc., 1877) — „*Les tumeurs adénoïdes du pharynx nasal etc.*" (1878; zweimal in's Englische, je einmal in's Italienische und Spanische übers.) — „*Untersuchungen über Auftreten und Bedeutung von Coccobakterien im eitrigen Ohrenflusse*" (Zeitschr. für Ohrenheilk., 1881) — „*Le furoncle de l'oreille et la furonculose*" (Progrès méd., 1881) — „*Anatomische Untersuchungen über die Verbiegungen der Nasenscheidewand; neue Methode des Catheterismus der Tuba Eustachii etc.*" (Zeitschr. für Ohrenheilk., 1883) — „*Die Natur und die Behandlung der Ozaena*" (Deutsche med. Wochenschr. 1885), Entdeckung der

Digitized by Google

Mikrococcen-Ozaena — *„Du traitement des suppurations mastoïdiennes sans trépanation“* (Union méd., 1885) — *„Neue Methode, den Gang der Schallwellen im äusseren Ohre zu bestimmen“* (Internat. otolog. Congress, Basel 1884) u. s. w.
Red.

Loewenhardt, Sigismund Eduard L., zu Prenzlau am 12. März 1794 zu Angermünde, Prov. Brandenburg, geboren, studirte in Berlin, machte als Compagniechirurg die Befreiungskriege mit, promovirte mit der Diss.: *„De myelophthisi chronica vera et notha“* zu Berlin und liess sich dann in Soldin als Arzt nieder, zog 1825 nach Prenzlau, wo er bis zu seinem Tode gewirkt hat. Von seinen vier Söhnen wurden Aerzte: Reinhold († 1862 in Prenzlau), Emil († 1868, s. nachstehend) und Paul, Kreisphysicus in Crossen a. O., früher in Stolberg am Harz. Eine (bis auf 12 Meilen im Umkreis) ausgedehnte und anstrengende Praxis hinderte ihn nicht, wissenschaftlich und schriftstellerisch thätig zu sein; besonders mit Philosophie hat er sich in den letzten 10 Jahren seines Lebens beschäftigt. Von seinen Arbeiten sind anzuführen: *„Kurzgefasste Darstellung des Elisabethbades zu Prenzlau u. s. w.“* (Prenzlau 1831) — *„Diagnost.-prakt. Abhandlungen aus dem Gebiete der Medicin und Chirurgie, durch Krankheitsfälle erläutert“* (Ebenda 1835; 2. Ausg. 1838, 2 Thle.) — *„Ueber einen neuen verbesserten Verbandapparat zur Behandlung der Knochenbrüche“* (Ebenda 1840, Sendschreiben an Rust) — *„Untersuchungen im Gebiete der gerichtlichen Arzneiwissenschaft“* (1. Bd., Berlin 1848) — *„Kritische Untersuchung über zwei Streitfragen aus dem Gebiete der gerichtl. Psychologie und gerichtl. Med.“* (1858) — *„Kritische Beleuchtung der med.-psychol. Grundsätze .... der k. wissensch. Deput. für Medicinalwesen“* (Berlin 1861; 2. Ausg. 1867) — *„Die Identität der Moral- und Naturgesetze“* (Leipzig 1863); endlich sein Lieblingswerk: *„Benedict von Spinoza in seinem Verhältniss zur Philosophie und Naturforschung“* (Berlin 1872). Dazu eine beträchtliche Menge von Aufsätzen in v. Siebold's und in Hufeland's Journal, Froriep's Notizen, Casper's Wochenschr., Preuss. med. Vereinszeitung u. s. w. In den Jahren 1866 und 1870 leitete er in Prenzlau die dort errichteten Kriegslazarethe und feierte 1867 sein 50jähriges Doctor-Jubiläum. Er hatte im Laufe der Zeit die Titel Sanitätsrath und Geh. Sanitätsrath erhalten und starb am 15. September 1875 in Berlin auf einer Reise.

Callisen, XI, pag. 111. — Engelmann, pag. 346; Supplem. pag. 156. G.

Loewenhardt, Emil Oscar L., als Sohn des Vorigen am 2. Juni 1827 in Prenzlau geboren, studirte seit 1847 in Berlin und Halle, promovirte an letzterer Universität 1851 mit der Diss.: *„De pathologia annorum climactericorum“*, prakticirte seit 1852 kurze Zeit in Zehden, wurde Assistent am städt. Lazarethe zu Danzig, 1854 Assistenz- und bald darauf Secundärarzt an der Halle'schen Provinzial-Irrenanstalt. Nachdem er sich 1855 in Halle mit der *„Disp. de tracheotomia contra epilepsiam adhibenda“* als Privatdocent habilitirt hatte, wurde er 1859 Director der Privat-Irrenanstalt Kennenberg in Württemberg, ging 1862 in gleicher Eigenschaft an die Thurgauische Cantonalanstalt zu Münsterlingen, 1863 an die Mecklenburgische Irrenheilanstalt Sachsenberg bei Schwerin, welche er bis zu seinem 1869 an einer Nierenkrankheit erfolgten Tode leitete. Ausser den genannten Arbeiten hat L. noch verschiedene Aufsätze auf dem Gebiete seines Specialfaches für die Allgem. Zeitschrift für Psychiatrie verfasst.

Blanck, pag. 211. — Allgem. Zeitschr. f. Psych. XXVI, pag. 396. — Bandorf in Allgem. Deutsch. Biogr. XIX, pag. 316. Pgl.

Logan, Thomas Muldrup L., als Sohn und Enkel von Aerzten in Charleston (Süd-Carolina) am 31. Juli 1808 geboren, studirte seit 1826 unter seines Vaters Leitung und wurde 1828 am Medical College von Süd-Carolina mit der Schrift: *„Salix nigra as a succedaneum to the officinal cinchona“* graduirt. Er liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder, besuchte 1832 Europa, wo er reichliche Gelegenheit zu Studien über Cholera fand, wurde 1833 nach seiner Rückkehr

Lehrer der Arzneimittellehre und Therapie an der Southern School of Practical Medicine, siedelte 1843 nach New Orleans über, wo er als Visiting Physician am Charity Hosp. und seit 1847 in gleicher Eigenschaft am Luzenberg Hosp. angestellt war. Nach der Aufhebung des letzteren (1849) ging L. nach Californien und liess sich etwa zu Anfang 1850 in Sacramento nieder, wo er bis zu seinem am 13. Februar 1876 erfolgten Tode verblieb. Er bekleidete daselbst eine grössere Anzahl öffentlicher Aemter, u. A. war er Schriftführer des Board of Health des Staates Californien. L. ist Verfasser eines „*Compendium of operative surgery*“ (1834—36), ferner einer Reihe von werthvollen Aufsätzen, resp. Vorträgen, veröffentlicht in verschiedenen med. Zeitschriften Amerika's, über Meteorologie, Klimatologie, medicinische Topographie und Geographie, Endemieen und Epidemieen Californiens; u. A. schrieb er: „*Contributions to the history of medicine in California*“ (California State Med. Journ., 1855—56). Seit 1867 war er Mitarbeiter des Pacific Medical and Surg. Journ. und veröffentlichte in diesem einen kleinen Aufsatz über eine ingenöse Methode zur Behandlung des Patellarbruchs, ferner: „*Mushrooms and their poisoning with cases*“ (1867) u. A. m.

Transact. of the Amer. Med. Assoc. 1878, XXIX, pag. 701—707. Pagel.

Logger, Johannes L., 1759 in Dordrecht geboren, begann erst mit 32 Jahren in Leyden Medicin zu studiren, nachdem er sich schon früher daselbst als Chirurg etablirt hatte. Als solcher bekam er bald einen so grossen Ruf, dass er später auserwählt wurde, um bei dem König Willem I., der sich einer Operation am Beine unterziehen musste, diese auszuführen. Er blieb in Thätigkeit bis kurz vor seinem Tode, der am 12. October 1841 eintrat. Ausser vielen kleineren, jedoch sehr interessanten Mittheilungen auf dem Gebiete der Chirurgie in Zeitschriften publicirte er: „*Verhandeling over de teekenen van den aart en de verscheidenheit der breuken*“ (Amsterdam 1798) — „*Verhandeling over de lies- en balzaksgezwellen*“ (Ebenda 1798) — „*Over de zwarte Staar*“ (Ebenda 1812) — „*Verhandeling over de Vleeschgezwellen*“ (Ebenda 1819), alle gekrönte Preisschriften. Auch schrieb er noch mit J. C. Reich: „*Verhandeling over het afzetten der ledematen*“ (Ebenda 1812). C. E. Daniëls.

Lohmeier, Ludwig Heinrich August L., zu Schönebeck bei Magdeburg, war am 7. Juni 1801 zu Friedeburg a. S. geboren, studirte in Halle von 1819 an und wurde daselbst 1823 mit der Diss.: „*De funiculi nimia brevitate partui damnosa*“ Doctor. Er liess sich in Arneburg nieder, wurde aber schon 1832 Salinen- und Badearzt zu Schönebeck und Gross-Salze. Er schrieb: „*Ueber warme Sooldunstbäder u. s. w.*“ (Magdeburg 1840) — *Die brom-, eisen- und jodhaltigen Soolquellen zu Elmen bei Gross-Salze u. s. w.*“ (Halle 1846), über die er schon früher in mehreren Zeitschriften, wie Graefe's und Kalisch's Jahrbb. für Deutschlands Heilquellen (1838, 39), Hufeland's Journal (1839), Rust's Magazin (1842) Mittheilungen gemacht hatte. Er machte sich auch verdient durch die Aufdeckung eines Schwindels in der Schrift: „*Die Revalenta arabica des Herrn Du Barry, ihre Bestandtheile und ihre Bereitung*“ (Magdeburg 1855).

Andreae, pag. 138. G.

Loir, Sim.-Tel.-Camille L., zu Paris, war daselbst 1805 geboren, wurde 1834 Doctor mit der These: „*Propositions d'anat., de physiol. et de pathol.*“, war Prosector am Collège de France und am naturgeschichtlichen Museum, lieferte für letzteres schöne neurologische Präparate und ertheilte lange Zeit hindurch Privatcurse in der Anatomie und Chirurgie. Er schrieb als Concurs-These für die Agregation: „*Des ulcérations du col de l'utérus et de leur traitement*“ (1835); ausserdem: „*Mém. sur la luxation congénitale de l'extrémité supérieure du radius*“ — „*Mém. sur la composition chimique des calculs biliaires*“ — „*Sur l'hydrocéphalie chronique*“ — „*Sur la métrorrhagie interne dans les derniers mois de la grossesse*“ u. s. w. Ausserdem Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften.

Sachaile, pag. 434. — Callisen, XXX, pag. 118. G.

Loiseleur-Deslongchamps, Jean-Louis-Augustin L., geboren zu Dreux am 24. März 1775, studirte neben der Medicin mit besonderem Eifer Botanik, promovirte 1805 in Paris mit der These: *„Recherches sur l'ancienneté des purgatifs et des purgatifs indigènes"*, machte zum Zwecke eingehender botanischer Forschungen verschiedene Reisen durch Frankreich und beschäftigte sich auch besonders mit dem Studium der medicinisch-therapeutischen Wirkung der Pflanzen. Er war Ehrenmitglied der Acad. de méd. und starb Anfangs Mai 1849. Von seinen Schriften sind wichtig: *„Histoire médicale des succédanés de l'Ipécacuanha, du Séné, du Jalap, de l'Opium etc."* (Paris 1830) — *„Recherches et observations sur l'emploi de plusieurs plantes de France qui dans la pratique de la médecine peuvent remplacer etc."* (Ebenda 1819.) Ausserdem verfasste L. viele eigentlich botanische Schriften und circa 300 botanische Artikel für das Dict. des sc. méd.

Biogr. méd. VI, pag. 95. — Dechambre, 2. Série, II, pag. 69. — Callisen, XI, pag. 454; XXX, pag. 118.

Pgl.

Lolimma-Raja (Lolimba-Raja), indischer Arzt, ist Verfasser einer in Indien sehr beliebten und verbreiteten med. Schrift: *„Vaidyajîvana"* (d. i. „Leben des Arztes", in Sanscrit und Pracrit, resp. Mahrathi (Bombay 1854, 61, 62, 65), welche eine Sammlung med. Aphorismen über Fieber und deren Behandlung in Indien, über Pathologie der inneren Organe, besonders Herzkrankheiten etc. enthält. Ein den Text begleitender Commentar rührt von Rudrabhatta, Sohn von Konerabhatta, her.

Dechambre, 2. Série, III, pag. 69. Pgl.

Lom, Joost van L., mehr bekannt als Jodocus Lommius, ungefähr 1500 in Buren (Gelderland) geboren, studirte wahrscheinlich in Paris, da er mit Fernelius sehr befreundet war. Er prakticirte in Doornik, war da mindestens 1557 Stadtarzt und etablirte sich darnach in Brüssel, wo er Leibarzt Philipp's II. wurde. Er soll 1563 oder 1564 gestorben sein. L. war ein sehr guter Stylist, schrieb sehr reines Latein und man behauptete von ihm, dass kein einziger Arzt seines Jahrhunderts die Kenntniss der Krankheiten so viel gefördert habe, wie er. Seine Schriften sind: *„Commentarii de sanitate tuenda, in primum librum de re medica A. C. Celsi"* (Löwen 1585; Leyden 1724; Amsterdam 1745, 1761) — *„Observationum medicinalium libri tres"* (Antwerpen 1560; 1563; Frankfurt 1643; 1688; Amsterdam 1715; 1720; 1726; 1745; 1761; Löwen 1744; Edinburg 1752; französisch u. d. T.: *„Tableau des maladies, où l'on découvre leurs signes et leurs événements"*, Paris 1712; 1759) — *„De curandis febribus continuis liber"* (Antwerpen 1563; Rotterdam 1712; 1720; 1733; 1773; London 1732; Amsterdam 1745; 1761). Als *„Opera omnia"* kamen seine sämmtlichen Schriften Amsterdam 1745 und Lyon 1761 heraus. Haeser bemerkt, dass sie nicht allein ihres durchaus Hippokratischen Charakters, sondern auch ihrer Schreibart wegen noch bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts vielfach gelesen wurden.

v. d. Aa, Harderwyk, Schotel in voce. C. E. Daniëls.

*Lomax, Joseph L., geboren in England am 4. April 1829, kam als 3jähriger Knabe nach Amerika, studirte Medicin am Coll. of Phys. and Surg. in New York und am Long Island Hosp. Coll. in Brooklyn, promovirte am ersteren 1862 und liess sich nach etwa 1½jähriger ärztlicher Thätigkeit am New Yorker Neger-Hospital 1863 in Troy, N. Y., seinem jetzigen Wohnorte, nieder. L. schrieb: *„Cases of cancer of the stomach"* (Amer. Med. Times) — *„Cancer of stomach"* — *„Heart clot"* — *„Tumor in the brain"* — *„Bright's disease and cirrhosis"* — *„Aortic disease"* (Med. and Surg. Rep.) — *„Gall stones"* (Transact. of N. Y., State Med. Soc., 1875).

Atkinson, pag. 78. Pgl.

Lombard, Clande-Antoine L., geboren 1741 zu Dôle, widmete sich hier der Chirurgie ond wurde, nachdem er in Besançon den Titel eines Magister chir. erhalten, Chef- und Wundarzt des Civil- nnd Militär-Hospitals seiner Vaterstadt. Später diente er eine Zeit als Wundarzt bei der Armee, wnrde Dirigent des Militär-Hospitals in Strasshurg nnd machte 1792 die Feldzüge bei der Rheinarmee mit. Doch kehrte er hald in seine frühere Stellung nach Strassburg znrück, da seine schwache Gesundheit den Kriegsstrapazen nicht gewachsen war. In Folge mehrerer apoplektischer Insnlte dienstunfähig geworden, zog sich L. auf sein Landgnt hei Paris zurück und starb dort am 15. April 1811. Er ist Verfasser mehrerer chirurgischer Schriften: *„Mém. sur cette question: Quelle est dans le traitement des maladies chirurgicales l'influence des choses nommées non-naturelles"* (preisgekrönt von der Acad. de chir., 1775) — *„Cours de chirurgie pratique sur les maladies vénériennes"* (Strasshurg 1790, 2 voll.) — *„Dissert. sur l'utilité des évacuans dans la cure des tumeurs etc."* (Ehenda 1783) — *„Opuscules de chirurgie etc."* (Ehenda 1786) — *„Clinique chirurgicale relative aux plaies"* (Ehenda 1797) — *„Clinique des plaies récentes etc."* (Ebenda 1799) — *„Clinique chirurgicale des plaies faites par armes à feu etc."* (Lyon, Strassburg und Paris 1804).

Biogr. méd. VI, pag. 96. — Dict. hist. III, pag. 477. Pgl.

Lombard, Henri-Clermond L., zu Genf, daselbst 1805 geboren, Arzt am dortigen Civil- und Militär-Hospital, schrieh einen *„Essai sur les tubercules"* (Paris 1827) und zusammen mit A. L. GOSSE, PREVOST und DUPIN einen *„Troisième rapport du dispensaire de Genève; etc."* (Genf 1830); ferner: *„Notes histor. sur le choléra-morbus et sur les principales épidémies de cette maladie depuis 1817, etc."* (Ebenda 1832) — *„De l'influence des saisons sur la mortalité à différens âges, etc."* (Ehenda 1833) — *„De l'influence des professions sur la phthisie pulmonaire"* (1834) — *„De l'influence des professions sur la durée de la vie, etc."* (1835, 4.) — *„Clinique méd. de l'hôp. civil et milit. de Genève"* — *„Recherches anat. sur l'emphysème pulmonaire"* (1838) — *„Études cliniques sur divers points de l'hist. des fièvres bilieuses et typhoïdes"* (1838). Dazu eine Anzahl von Anfsätzen in den Ann. d'hyg. puhl., Bullet. de thérap., Gaz. méd. de Paris, Arch. génér., Journ. de méd. et de chir. prat., Revne méd., Transact. méd., Journ. de chimie méd. n. s. w. Er war später Mitglied des Conseil de santé des Cantons Genf und schrieb noch: *„Conseils sur la vaccine et les secondes vaccinations"* (Genf 1840) — *„Les climats des montagnes considérés au point de vue médical"* (Ehenda 1856; 2. édit. 1858; 3. édit. 1873) — *„Les stations médicales des Pyrénées et des Alpes comparées entre elles"* (1864) u. s. w.

Callisen, XI, pag. 463; XXX, pag. 119. — Lorenz, III, pag. 302; VI, pag. 174. G.

***Lombroso**, Cesare L., geboren in Verona im Jahre 1836, studirte in Pavia und Wien, wo PANIZZA, resp. SKODA hauptsächlich seine Lehrer waren nnd wurde 1856 promovirt. Im Jahre darauf erhielt er die Professur für Psychiatrie und gerichtliche Medicin in Pavia und hat eine Reihe experimenteller nnd statistischer Arheiten geliefert, so: *„Ricerche sul cretinismo in Lombardia"* (1858) — *„Studij per una geografia medica in Italia"* (1860) — *„Studij clinici ed esperimentali sulla pellagra"* (Bologna 1872) — *„Sui veleni del mais"* (1880) — *„Medicina legale del alienato etc."* — *„Memoria di antropometria di criminali e di pazzi"* (in dem von ihm mit FERRI und GAROFALO herausgegebenen „Archivio di psychiatria") etc. Wernich.

Lommius, JODOCUS, s. LOM, JOOST VAN L.

***Loncq**, Gozewyn Jan C. J. Zn. L., am 19. December 1810 in Schiedam geboren, studirte in Leyden unter J. v. D. HOEVEN, G. SANDIFORT,

MACQUELYN, PRUYS V. D. HOEVEN und BROERS und promovirte daselbst 1833 mit einer *„Diss. historico-medica de physiologia veterum“*. Er etablirte sich in Rotterdam, wo er schon 1835 zum Lector der Medicin an der klinischen Schule ernannt wurde. 1840 wurde er als Professor der Medicin nach Utrecht berufen (Antrittsrede: *„De fontium medicinae studio historico, clinicis exercitationibus juncta, optima artis addiscendae via“*) und blieb da wirksam bis 1881. Ausser zwei als Student veröffentlichten Abhandlungen: *„De fermentatione alcoholica“* (1836) und *„De secretione, nutritione et exhalatione“* (1838), schrieb er hauptsächlich: *„De mentis animique ad medicinam προπαιδεία civitatis, ortis et scientiae causa, publicam institutionem curantibus vehementer commendenda“* (1843) — *„Bydrage tot de kennis en de behandeling der Angina diphtherina“* (1860) — *„De patria medicina, cum servandis, tum etiam tuendis, nec minus amplificandis universitatibus publici commodi causa et vindicanda et vero perficienda“* (1863) — *„Herinnering aan den Hoogleeraar A. F. Burman“* (1862) — *„Bezwaren tegen de geneeskundige Wetsontwerpen“* (1864) — *„Open brief aan de Eerste Kamer der Staten Generaal over de Wetsontwerpen tot regeling van het geneeskundig Staatstoezicht“* (Utrecht 1865). C. E. Daniëls.

Londe, Charles L., geboren 1795 in Caen, studirte und promovirte 1819 in Paris mit der verdienstvollen Arbeit: *„De l'influence de l'exercice sur nos organes et sur leurs fonctions dans l'état de santé“*, welche er später erweitert u. d. T.: *„Gymnastique médicale, ou l'exercice appliqué aux organes de l'homme d'après les lois de la physiologie, de l'hygiène et de la thérapeutique“* (Paris 1821) herausgab, eine Arbeit, die ihm 1825 die Mitgliedschaft der Académie de méd. einbrachte. 1831 wurde er von der französ. Regierung als Vorsitzender einer Commission zur Untersuchung der Cholera nach Polen geschickt, widmete sich nach seiner Rückkehr ausschliesslich der Praxis und starb zu Paris am 15. October 1862. Er verfasste noch: *„Nouveaux éléments d'hygiène rédigés suivant les principes de la nouvelle école médicale“* (Paris 1827, 2 voll.; 1837; 1847) — *„De l'uréthrite et de ses principales variétés“* (Ebenda 1833; ferner zahlreiche kleinere Aufsätze und Artikel für Dict. des sc. méd., Arch. gén. und andere Zeitschriften.

Béclard im Bullet. de l'Acad. Oct. 1862, XXVIII, pag. 31. — Gaz. des hôp. 1862, pag. 124. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 104. Pgl.

Longet, François-Achille L., geboren 1811 zu Saint-Germain-en-Laye, studirte und promovirte 1835 in Paris, widmete sich dann speciell der Experimental-Physiologie, über die er 10 Jahre lang an der École pratique der med. Facultät zu Paris ausserordentlich besuchte Curse abhielt. Hierbei richtete L. seine Untersuchungen besonders auf das Nervensystem. In einer Reihe von Versuchen bestätigte er das BELL'sche Gesetz und veröffentlichte 1841 die wichtige Arbeit: *„Recherches sur les propriétés et les fonctions de faisceaux de la moëlle épinière et des racines des nerfs rhachidiens“*. Dann folgten in demselben Jahre noch die Abhandlungen: *„Recherches sur les fonctions des muscles et des nerfs du larynx“* — *„Recherches sur les fonctions de l'épiglotte et sur les agents de l'occlusion de la glotte“*, worin über die Rolle, die der N. access. Willis. bei der Phonation spielt, gehandelt wird. 1842 erschien das classische Werk: *„Traité d'anatomie et de physiologie du système nerveux de l'homme et des animaux vertébrés“*. In demselben Jahre erhielt L. den MONTHYON-Preis für experimentelle Physiologie von der Acad. des sc., 1844 für Medicin und Chirurgie von derselben Körperschaft und wurde er in letzterem Jahre zum Mitgliede der Acad. de méd. ernannt. 1850—52 gab er seinen *„Traité de physiologie“* heraus (4. Aufl. 1873, 3 voll.). Ausser den genannten Arbeiten veröffentlichte er noch eine grosse Reihe experimentell-physiologischer Arbeiten, theils selbständig, theils zusammen mit MATEUCCI und MASSON in den Comptes rendus de l'Acad. des sc., in den Annales des sc. nat., in den Arch. médico-

psychol., Gaz. méd. und anderen Zeitschriften, so z. B.: *„Sur l'irritabilité propre et directe de la fibre musculaire dépouillée du filet nerveux"*, über die Existenz gemischter Nerven, über Classification der Hirnnerven, über die Einwirkung der Elektricität auf das Nervensystem, über die Einwirkung der Schwefelätherdämpfe auf das Nervensystem der Menschen und Thiere (1847), experimentelle Studien über die Stimme und Production des Tons auf den verschiedenen musikalischen Instrumenten u. A. m. L. bekleidete lange Zeit die Stelle als Méd. en chef des maisons de Saint-Denis d'Ecouen. Er starb am 20. April 1871 in Bordeaux, wohin er sich der Belagerung von Paris halber geflüchtet hatte. — Unbestritten gehört er zu den namhaftesten französischen Physiologen der Neuzeit; die Nervenphysiologie namentlich ist durch seine Forschungen mit vielen neuen Thatsachen bereichert worden.

Vapereau, II, pag. 1117. — Bullet. de l'Acad. XXXVI, 1871, pag. 1063. — Gaz. hebd. 1871, pag. 747. Pagel.

*Longmore, Thomas L., englischer Militärarzt, ist zu London am 10. October 1816 geboren, studirte im Guy's Hosp. daselbst, trat in die Armee ein, wurde Assistant Surgeon 1843, Surgeon 1854, Deputy Inspector General 1858, Inspector General 1872 und trat 1876 aus dem activen Dienst aus. Er leistete Dienste auf den Jonischen Inseln, in West-Indien, Canada und machte 1854—55 den ganzen Orientkrieg und alle Schlachten desselben vom Beginne des Feldzuges in der Türkei bis zum Falle von Sebastopol mit, diente von 1857—59 in Indien während des Sepoy-Aufstandes, kehrte 1859 nach England zurück und wurde 1860 Prof. der Militär-Chirurgie an der neu errichteten Army Medical School zu Chatham, gegenwärtig zu Netley. Er befindet sich auch jetzt noch als Surgeon-General, Army Med. Staff, und Honorary Surgeon der Königin (seit 1868) in derselben Stellung und wohnt in der Nähe von Netley in The Lawn, Woolston, Hants. Literarische Arbeiten: *„Remarks upon a tabular return or synopsis of 16 cases of heat-apoplexy"* (Indian Annals of Med. Sc., 1859) — *„Gunshot wounds"* (in HOLMES' System of surgery, 1861; 2. edit. 1870; 3. edit. 1882; in Amerika 2mal nachgedruckt, Philadelphia 1862; Richmond 1863); ferner sehr zahlreiche Mittheilungen in den Army Medical Reports (Vol. I—XIII, 1861—73), dabei Untersuchungen über die Sehschärfe der Recruten, Berichte über die zu Fort Pott bei Chatham und im Roy. Victoria Hosp. zu Netley untersuchten Invaliden aus verschiedenen Kriegen, nebst besonders merkwürdigen Verwundungen und Erkrankungen, über verschiedene Arten von Transportmaterial für Verwundete u. s. w., ferner: *„The army medical officers' ophthalmic manual; etc."* (London 1863; 2. édit. 1875) — *„Treatise on the transport of sick and wounded troops"* (1869) — *„Gunshot injuries, their history, characteristic feactures etc."* (1877) — *„Sanitary contrasts of the Crimean war"* (1883). Von seinen sonstigen vielfachen Publicationen, betreffend „Introductory Lectures", „Addresses", Berichte über das Sanitätsmaterial auf verschiedenen Ausstellungen, einen Katalog des Sanitäts-Museums in Netley, über die Genfer Convention und die Hilfsvereine für Kriegsverwundete, die antiseptische Chirurgie im Kriege u. s. w., erwähnen wir noch: *„Remarks upon osteo-myelitis consequent on gunshot wounds etc."* (Med.-Chir. Transact., 1865) — *„On the classification and tabulation of injuries and surgical operations in time of war"* (Ibid. 1871) — *„Amputation, an historical sketch"* (1875) — *„Ambulances and ambulance service"* (Encyclop. Britannica, 9. edit. 1875) u. s. w. Red.

Longolius, Gysbertus L., 1507 in Utrecht geboren, studirte in Italien und wurde da zum Dr. med. promovirt. Er etablirte sich als praktischer Arzt in Deventer, wo ihm bald nicht allein das Amt des Stadtarztes, sondern auch das des Rectors der lateinischen Schule übertragen wurde. Später siedelte er nach Köln über, wo er die medicinische Praxis ausübte, Leibarzt des Erzbischofs Hermann war und die lateinische und griechische Sprache docirte. Als Professor nach Rostock berufen, starb er kurz vor seiner Abreise im Mai 1543. Seine Schriften,

alle den Gebieten der Literatur und Linguistik angehörend, brauchen hier nicht angeführt zu werden.

C. Burman, Trajectum eruditum, pag. 192. C. E. Daniëls.

Lonicerus (LONITZER), Adam L., Sohn des Philologen und Theologen Johann L. (1499—1569), geboren zu Marburg am 10. October 1528, gestorben zu Frankfurt a. M. am 29. Mai 1586, erlangte schon im 13. Jahre das Baccalaureat und im 16. die Magisterwürde; bekam darauf ein Lehramt am Gymnasium zu Frankfurt a. M., kehrte aber wegen der Kriegsunruhen schon nach einem Jahre nach Marburg zurück. Dort und in Mainz, wo er Hauslehrer bei einem Dr. Osterod war, studirte er Medicin, wurde 1553 Professor der Mathematik in Marburg 1554 daselbst Dr. med. und in demselben Jahre auch Stadtphysicus in Frankfurt a. M. LINNÉ hat die Gattung „Lonicera" nach ihm benannt. Schriften: *„Methodus rei herbariae et animadversiones in Galenum et Avicennam"* (Frankfurt 1550) — *„Naturalis historiae opus novum plantarum, animalium et metallorum"* (2 Bde., Ibid. 1551, 1552, Fol.) — *„Hebeommenkunst noch Eucharius Rösslin"* (1561, 4. und öfter) — *„Aphorismi Hippocratis cum commentario Foësii"* (Ibid. 1554) — *„Kräuterbuch"* (Ibid. 1555, lateinisch; 1578 deutsch; neue Ausgabe von EHRHARDT 1737; 1783). — Sein Sohn Johann Adam (geboren 1557 zu Frankfurt, verschollen 1599 in Wolfenbüttel), gab nach Adam L.'s Tode noch folgende Werke von ihm heraus: *„Omnium corporis humani affectuum explicatio methodica"* (Frankfurt 1594) und: *„De purgationibus libri III"* (Ibid. 1596).

Strieder, VIII. — Stricker, Gesch. d. Heilk. in Frankfurt. 1847, pag. 295.
W. Stricker.

Longigo, Nicolo de L., s. LEONICENO, Bd. III, pag. 674.

Loo, Johan Peter Hubert van de L., am 2. Juli 1812 in Ottersum (Limburg) geboren, studirte in Lüttich und darnach in Brüssel, wo er 1837 zum Dr. med. und 1840 zum Dr. chir. promovirte. Er etablirte sich als prakt. Arzt in Venloo und war da als solcher thätig, als 1852 der Stabsarzt Dr. A. MATTHYSSEN ihn mit dem von ihm entdeckten Gypsverbande bekannt machte. L. war von dieser Verbandmethode sehr eingenommen und hat, da die zu grosse Bescheidenheit MATTHYSSEN's ihn dafür weniger eignete, seit jener Zeit unausgesetzt versucht, dieselbe in weiteren Kreisen bekannt zu machen, obgleich mit voller Würdigung der Verdienste MATTHYSSEN's, wie dieser auch selbst anerkennt („J'ai trouvé un partisan zélé en M. le Dr. v. d. Loo. Il s'est donné beaucoup de peine pour propager l'appareil plâtré, et sous ce rapport il s'est rendu très méritoire, surtout à l'étranger; mais il est resté dans le vrai et le juste à mon égard, parceque dans ce qu'il a écrit il ne cherche nullement à insinuer qu'il aurait inventé conjointement avec moi, l'appareil plâtré"). L. reiste zu dem Zwecke nach Belgien, Frankreich und Oesterreich, hielt in fast allen grossen Städten Vorträge für die Fachmänner, um diese von der Vortrefflichkeit der Methode MATTHYSSEN's zu überzeugen. Später modificirte er auch den Verband MATTHYSSEN's, stellte den sogenannten „Tricotverband" und den „Klappenverband" her und gab eine neue Methode au, um die Gypsbinden zu verfertigen („den Gyps-Impressor"). Er hat auch das Verdienst, nach dem Vorbilde SEUTIN's den Gypsverband zu einem amovo-inamovibien Verbande umgewandelt zu haben. In dem Kriege von 1870—71 leistete er in der Rheinprovinz wichtige Dienste. Er starb am 2. Juni 1883 an den Folgen einer Coxitis nach einem Falle vom Pferde, mit dem er sich zu einem Patienten begeben wollte, um einen Gypsverband anzulegen. Er schrieb: *„Der amovo-inamovible Gypsverband in Vorträgen"* (Venlo 1863) — *„Het onmiddelyk amovo-inamovibele Gypsverband benevens het tricot-gypsverband"* (Leyden 1865) — *„De Gyps-impressor"* (Venlo 1868) — *„Ueber unmittelbar bewegliche Gypsverbände und Lister'sche Behandlung"* (Vortrag auf dem internat. med. Congresse in Amsterdam, 1879). C. E. Daniëls.

*Loomis, Alfred L., Prof. der Pathologie und klinischen Medicin an der Universität zu New York, geboren in Bennington am 16. October 1831, studirte in New York am Coll. of Phys. and Surg., erhielt 1852 den Grad als M. D., fungirte dann als Assistenzarzt an verschiedenen Hospitälern, wurde 1859 Visit. Physic. am Bellevue- und später am Charity Hosp. auf der Insel Blackwell. 1862 begann er Vorlesungen am Coll. of Phys. and Surg. zu New York über physikalische Diagnostik zu halten, wurde 1866 Adjunct Prof. der theoretischen und praktischen Medicin und übernahm 1868 seine jetzige Stellung. Von seinen Schriften citiren wir: *„Physical exploration of the abdomen. Lect. II. Physical signs of diseased conditions of the liver and spleen“* (New York Med. Rec., 1867, 68) — *„Lessons in physical diagnosis“* (New York 1869; 3. edit. 1873) — *„Diverticula of colon; hernia of mucous and peritoneal coats; death from peritonitis“* (N. Y. Med. Rec., 1870) — *„Interesting cases of cardiac diseases“* (Ibid. 1871) — *„On the use of opium in acute uraemia and convulsions“* (Ibid. 1872) — *„Lectures on fevers“* (Ibid. 1876 u. 77) — *„The Adirondack region as a therapeutical agent in the treatment of pulmonary phthisis“* (Ibid. 1879) — *„Climatic treatment of pulmonary phthisis“* (deutsch von BENEKE, 1881). Ausserdem ist er Verfasser von *„Diseases of the respiratory organs, heart and kidneys“* (New York 1876) und zahlreicher Aufsätze im New York Med. Rec. und anderen Zeitschriften.

Atkinson, pag. 279. Pgl.

Loos, Johann Jacob L., geboren am 1. September 1777 zu Heidelberg, studirte und promovirte daselbst 1800 mit der *„Diss. sistens pathogeniae fragmentum“* und liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder, wo er 1805 Prof. e. o. wurde. Er schrieb: *„Entwurf einer medicinischen Pharmakologie nach den Principien einer Erregungstheorie“* (Erlangen 1802) — *„Regeln zur Verlängerung des Lebens etc.“* (Mannheim 1804) — *„Biographie des Joh. Bapt. von Helmont“* (Heidelberg 1807) — *„Gedanken über den medicinischen Unterricht etc.“* (Ebenda 1810) — *„Ueber Philosophie in Bezug auf Medicin“* (ROESCHLAUB'S Magazin der Heilk., 1799), sowie einige Aufsätze in HORN'S Archiv u. a. Zeitschriften.

Biogr. méd. VI, pag. 99. — Callisen, XI, pag. 473. Pgl.

Lopacki, Vater und zwei Söhne. — Der Erstere, Jacek L., studirte in Padua, wo er Dr. phil. et med. wurde, war von 1658 an 44 Jahre lang Professor der Medicin in Krakau, ausserdem Rathsherr und königl. Secretär; er starb am 2. Mai 1702. — Von seinen Söhnen studirte der ältere Stanislaus Anton L. in Krakau und Padua und wurde 1691 in Krakau Professor der Botanik und Pharmakologie. Durch seine Bemühungen entstand 1724 das neue Universitätsstatut; er starb 1738. Bekannt ist von ihm nur eine medicinische Schrift: *„Questio de ophthalmia“* (Krakau 1691). — Der jüngere Bruder, Jacek Augustin L., wurde 1690 in Krakau geboren, daselbst Dr. phil. und 1711 in Padua Dr. med., war 10 Jahre hindurch in Rom als Arzt thätig, kehrte dann nach Krakau zurück und widmete sich dem geistlichen Stande. 1723 wurde er Dr. theol. u. s. w. Seine grossen Einkünfte verwandte er hauptsächlich für wohlthätige Zwecke, zur Erziehung und Ausbildung armer Schüler und Studenten und für Hospitäler; als Arzt war er bis an sein Lebensende, am 17. August 1762, thätig, nicht aber als medicinischer Schriftsteller. K. & P.

Lopez, Francisco L., geboren 1473 oder 74 zu Villalobos, war Leibarzt des Kaisers Karl V. Sein Hauptwerk: *„El sumario de la medicina, con un tratado sobre las pestiferas buuas“* (Salamanca 1498, fol.), ein in 74 zehnzeilige Stanzen gebrachter Auszug aus dem Kanon des AVICENNA, welches von L. in seinem 24. Jahre als Student verfasst wurde, enthält eine der frühesten Beschreibungen der Syphilis. Er schrieb ferner: *„Congressiones, sive duodecim*

Digitized by Google

principiorum liber" (1514), eine Art Einleitung in die Medicin — „*Glosa in Plinii historiae naturalis primum et secundum librum*" (Alcala de Henares, 1524, fol.) — „*Problemas*" (Zamora 1543, fol.; Saragosa 1544; Sevilla 1550). Seine Schriften, die einen heiteren und witzigen Geist offenbaren, sind neuerdings gesammelt als „*The medical works of Francisco Lopez de Villalobos, the celebrated court physician of Spain, now first translated by G. Gaskoin*" (London 1870) in englischer Uebersetzung erschienen.

H. Haeser, Lehrb. der Gesch. der Med. II, pag. 136. G.

Lopez, spanische, resp. portugiesische Aerzte aus dem 16. Jahrhundert. — Alonso Lopez, geboren zu Anfang des 16. Jahrhunderts in Corella (Navarra), studirte und promovirte in Alcala de Henares, prakticirte eine Zeit lang in seiner Vaterstadt und war zuletzt Professor in Tarragona. Anfangs passionirter Anhänger der Araber, eines AVICENNA, RHAZES und AVERROES, modificirte er im Laufe der späteren Erfahrung seine früheren schroffen Ansichten. Er schrieb: „*Segredos de filosofia, astrologia, medicina y de las cuatro matematicas etc.*" (Saragosa 1547, fol.) — „*Enchiridion medicinae, in quo praecipua theorica et practica juxta classicorum dogmata dilucidantur*" (Ebenda 1549; Valencia 1581) — „*De arte curativa*" (Essella 1555) — „*Annotationes in omnia Galeni opera*" (Saragosa 1565; Madrid 1582) — „*De natura urinae*" (Saragosa 1573) — „*De morbo particulari quem nostrates Tabardillo appellant liber unus atque de Galeni placitis etc.*" (Ebenda 1574; Valencia 1581) — „*De vini commoditatibus*" (1550). — (Vergl. auch Bd. I, pag. 112.)

Alonso Lopez, geboren in Valladolid, Leibarzt der Wittwe des Kaisers Maximilian, war auch ein grosser Verehrer der Poësie und schönen Wissenschaften und schrieb: „*Philosophia antiqua poëtica*" (Madrid 1596) — „*Hippocratis prognostica cum brevibus adnotationibus*" (Ebenda 1596).

Alonso Lopez de Henoiozo verfasste: „*Suma y recopilacion de cirurgia con un arte para sangrar y examinar barberos etc.*" (Mexico 1595).

Gaspár Lopez, Portugiese, prakticirte in Ossuna und schrieb: „*In libros Galeni de temperamentis novi et integri commentarii, in quibus fere omnia etc.*" (Alcala de Henares 1565, fol.).

Jacóbo Lopez promovirte und prakticirte in Casatajud in Aragonien und ist Verfasser von „*In Avicennae librum de viribus cordis commentaria*" (Toledo 1527, fol.).

Juan Lopez de Tudela schrieb: „*De medica materia ad tyrones*" (Pampelona 1585, fol.; Sevilla 1589, fol.).

Pedro Lopez de Leon, Wundarzt in Carthagena in Südamerika, verfasste: „*Practica y theorica de los apostemas en general, y particular; questiones y practicas de cirugia etc.*" (Sevilla 1628).

Pedro Lopez de Zamora, berühmter Thierarzt, schrieb: „*Libro de albeiteria*" (Oviedo 1588, fol.).

Biogr. méd. VI, pag. 100. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 112. Pgl.

Lorain, Paul-Joseph L., Professor der Geschichte der Medicin und Arzt des Hôp. de la Pitié in Paris, geboren 1827, studirte und promovirte in Paris 1855 mit der These: „*Sur la fièvre puerpérale chez la femme, le foetus et le nouveau-né*", wurde 1860 im Concurs mit der Schrift: „*Sur l'albuminurie*" Agrégé der med. Facultät und beschäftigte sich in der ersten Zeit mehr schriftstellerisch, besonders mit der Veranstaltung einer neuen Ausgabe von VALLEIX's „Pathologie"; ausserdem schrieb er mehrere Artikel für das Dict. de méd. et de chir. pratiques und mehrere Schriften: „*Sur la vaccine*" (1865) — „*Sur la réforme des études médicales par les laboratoires*" (1868) — „*Études cliniques sur le choléra*" (1868) — „*Études cliniques sur le pouls, ses variations et*

ses formes dans les maladies" (1870). 1872 wurde er der Nachfolger DAREMBERG's auf dem Lehrstuhle für Geschichte der Medicin und blieb in dieser Stellung bis zu seinem am 24. October 1875 plötzlich im Hause eines seiner Patienten an Apoplexie erfolgtem Tode.

Gaz. hebd. 1875, pag. 702. Pgl.

Lorch, Leo Hugo L., geboren zu Mainz am 25. Mai 1808, studirte seit 1825 zu Giessen, besonders Augenheilkunde, unter BALSER, seit 1828 zu Berlin unter JUENGKEN und seit Ende 1829 wieder in Giessen, promovirte 1830, machte eine wissenschaftliche Reise nach Paris und liess sich dann in Mainz als Augenarzt nieder. 1834 errichtete er eine Augenheilanstalt, die aber 1835 abbrannte; auch starb er bereits am 12. November 1835. Er schrieb: „*Makrobiotik der Augen*" (nach seinem Tode herausgegeben von WERTHEIM, Mainz 1837); ferner einige kleinere Aufsätze: über neue Verfahrungsarten zur Heilung der Aneurysmen, über die Tersion der Arterien, über eine durch Naturhilfe gewichene Synizesis pupillae (in verschiedenen Zeitschriften) und ausserdem übersetzte er AMUSSAT's Schrift über Verengerung der männlichen Harnröhre (Mainz 1833).

Neuer Nekrolog der Deutschen. 1835, Jahrg 13. II, pag. 994. — Sachs, Medic. Almanach für 1837. pag. 19 — Callisen, XI, pag. 475; XXX, pag. 125. Pgl.

Lordat, Jacques L., zu Montpellier, war am 11. Februar 1773 zu Tournay (Hautes-Pyrénées) geboren, trat 1793 als chirurgischer Eleve in die Militär-Hospitäler, wurde 1796 in Montpellier Doctor, war bis 1799 Arzt bei den dortigen Militär-Hospitälern und begann von da an Unterricht in der Anatomie und Physiologie zu ertheilen. 1802 wurde er Prosector und 1804 zum Chef der anatomischen Arbeiten bei der medicinischen Schule ernannt. Er schrieb in der folgenden Zeit einige anatomische und vergleichend-anatomische Arbeiten, darunter: „*Observations sur quelques points de l'anatomie du singe vert etc.*" (Paris 1805) und seinen „*Traité des hémorrhagies*" (Ebenda 1808; deutsche Uebers. von C. A. WENDLER, Leipzig 1811). BARTHEZ, sein Gönner und Freund, hatte, als er (1806) starb, ihm seine Manuscripte vermacht und gab L. in der Folge heraus: „*Consultations de médecine de P.-J. Barthez*" (2 voll., 1810) und: „*Exposition de la doctrine médicale de P.-J. Barthez et mémoires sur la vie de ce médecin*" (1818). Nachdem er 1811 (nach MÉJAN's Tode) durch Concurs den Lehrstuhl der operativen Chirurgie erlangt hatte, erhielt er 1813 den vacant gewordenen der Physiologie und blieb in dieser Stellung ein halbes Jahrhundert lang. Weitere seiner Schriften waren: „*Essai sur l'iconologie médicale ou sur les rapports d'utilités qui existent entre l'art du dessin et l'étude de la médecine*" (Paris 1833) — „*De la perpétuité de la médecine, ou de l'identité des principes fondamentaux de cette science, depuis son établissement jusqu' à present*" (1838) — „*Ébauche du plan d'un traité complet de physiologie humaine*" (1841) — „*Leçons sur l'insénescence du sens intime et la dualité du dynamisme humain*" (1845) — „*Rappel des principes doctrinaux de la constitution de l'homme, énoncés par Hippocrate, démontrés par Barthez et développés par son école*" (1857). Ausserdem lieferte er eine Anzahl von Aufsätzen für verschiedene Zeitschriften, darunter die „Annales cliniques de Montpellier", zu deren Gründern er gehörte. Er starb, 98 Jahre alt, am 25. April 1870. — L. hat 50 Jahre lang die Schule von Montpellier beherrscht, nicht zu ihrem Vortheile. In der Anatomie und Physiologie, die er vorzutragen hatte, vernachlässigte er den demonstrativen und experimentellen Theil dieser Wissenschaften und hielt sich allein an Allgemeinheiten und Abstractionen; seine Physiologie war reine Metaphysik ohne irgend eine praktische Anwendung. Nicht besser stand es mit den Lehren BARTHEZ's, dessen Schüler, Nachfolger und Interpret er sich zu sein rühmte. Während man in den Werken Jenes über praktische Medicin die solidesten Grundlagen der allgemeinen Pathologie findet, wurden dieselben von L. und seinen Schülern durch ihre geistreich sein sollenden Commentare verstümmelt

Digitized by Google

und gefälscht und während Jener, trotz seiner Vorliebe und wunderbaren Geschicklichkeit für die Abstraction, sich keineswegs auf die blosse theoretische Betrachtung beschränkte, hat L. nicht eine einzige Schrift von praktisch-medicinischem Inhalte hinterlassen. Gleichwohl war er, bei seinen sonstigen glänzenden Eigenschaften, nur zu lange der Alleinherrscher in Montpellier.

Nouv. biogr. gén. XXXI, pag. 635. — Boyer in Gaz. hebdom. de méd. de chir. 1870, pag. 287. — J. M. Guardia in Gaz. méd. de Paris. 1870, pag. 299, 315, 327 etc. — Callisen, XI, pag. 475; XXX, pag. 125. G.

Lorentz, Joseph-Adam L., französischer Militärarzt, war zu Ribeauvillé im Elsass am 19. Januar 1734 als Sohn eines Arztes geboren, studirte in Strassburg, Paris und Montpellier, trat 1757 in die Armee, machte bis 1763 die Feldzüge in Deutschland mit, war dann Arzt in den Militär-Hospitälern zu Neu-Breisach, Schlettstadt und Strassburg und wurde Prof. der Medicin bei der dortigen Facultät. Er schrieb: „*Morbi deterioris notae Gallorum castra, trans Rhenum sita, ab anno 1757 ad 1762 infestantes*“ (Schlettstadt 1765). In den Revolutionskriegen war er erster Arzt der Rhein-Armee, Mitglied des Conseil de santé des armées und verfasste in dieser Zeit einen „*Rapport des officiers de l'armée du Rhin sur la dysenterie, 1793*“. Es finden sich von ihm ausserdem Aufsätze im Journ. de méd. (seit 1761) und in DEHORNE's Journ. de méd. milit. Er starb am 22. Januar 1801 zu Salzburg an einem eingeklemmten Bruch, wurde mit grossem Pomp begraben, sein Tod der ganzen Armee bekannt gemacht und am 2. Germinal An IX im Conseil de santé vom 1. Arzt der Armee eine, später auch gedruckte, Éloge gehalten.

Biogr. méd. VI, pag. 100. — Dict. hist. III, pag. 478. G.

***Loreta**, Pietro L., ist 1831 in Ravenna geboren, studirte von 1847 an in Bologna Medicin, wurde 1848 Militär, kehrte aber, nach dem Misslingen der ital. Revolution, zur Medicin zurück und wurde 1858 promovirt. Er wirkte von da an bis 1861 als Communalarzt in einer Landgemeinde, wurde 1861 bei Prof. CALORI Prosector der anatomischen Lehrkanzel in Bologna, las über topographische Anatomie, supplirte 1865 den Prof. RIZZOLI in der chirurgischen Klinik, kämpfte 1866 als Garibaldi'scher Freiwilliger in Tirol, wurde darauf chirurgischer Primararzt im Krankenhause von Fermo und 1868 als Prof. der chir. Klinik an die Universität Bologna berufen, welche Stellung er gegenwärtig noch inne hat. Seine bedeutendsten Schriften sind: „*Di un piede torto equinoplantare congenito*“ (Bologna 1861) — „*Della dita dei piedi a martello ecc.*“ (Fano 1867) — „*Le fratture del cranio e la commozione cerebrale ecc.*“ (Bologna 1872) — „*Intorno ai principali effetti remoti delle contusioni della testa*“ (Ibid. 1873) — „*Conferenza di Chirurgia pratica sui ristringimenti uretrali*“ (1873) — „*Conferenze di Chirurgia pratica sulle lussazioni traumatiche*“ (1874) — „*Di alcuni fenomeni consecutivi alla contusione dell' addome e della colonna vertebrale*“ (1875) — „*Del cateterismo esofageo per l'estrazione dei corpi estranei e del cateterismo conduttore per la cistotomia perineale*“ (1876) — „*Lo specillo del Favre*“ (1879) — „*Sulla ematocele della tunica vaginale del testicolo*“ (1879) — „*Delle lesioni violente dell' encefalo*“ (1879). Cantani.

Lorey, Johann Balthasar L., geboren am 21. Juni 1799 zu Frankfurt a. M., gestorben daselbst am 8. Februar 1869, studirte Medicin seit 1816 in Göttingen, Wien, Würzburg, promovirte zu Würzburg 1820 mit der Diss. „*De odontalgia*“. Seit 1820 Arzt in seiner Vaterstadt, wurde er 1830 zur Beobachtung der Cholera nach Berlin und Hamburg, 1831 nach Cassel geschickt. 1846 wurde er Arzt am Dr. SENCKENBERG'schen Bürgerhospital. Er hat über dasselbe die ersten klinischen Berichte seit seinem Entstehen veröffentlicht: „*Jahresberichte über das Dr. Senckenberg'sche Bürgerhospital 1846—52*“ (Göttingen 1851) — „*Ueber die medicinische Abtheilung des Dr. Senckenberg'schen*

Bürgerhospitals, 1853—56" (Frankfurt 1857), für die späteren Jahre in den Jahresberichten über die Verwaltung des Medicinalwesens etc. in Frankfurt.

Nekrolog in dem Jahresbericht über die Verwaltung etc. für 1869.

W. Stricker.

Lorinser, Karl Ignaz L., verdienter Medicinalbeamter, zu Niemes in Böhmen am 24. Juli 1796 als einer von 5 Söhnen des Wundarztes Ignaz L. (geb. 1771, † 1841), die sich sämmtlich der Medicin gewidmet haben, geboren, studirte anfänglich in Prag Philosophie und Naturwissenschaften, dann von 1814 an Medicin in Berlin, wo er 1817 Doctor wurde, besuchte darauf die Wiener Hospitäler, wurde 1818 Repetitor an der Thierarzneischule in Berlin, beschrieb 2 von seinem Vater (1802 und 1805) bei einer und derselben Frau mit glücklichem Erfolge ausgeführte Kaiserschnitte (v. Siebold's Journ., 1819), habilitirte sich 1820 bei der dortigen Universität als Privatdocent und verfasste: *„Entwurf einer Encyclopädie und Methodologie der Thierheilkunde"* (Berlin 1820). 1822 wurde er, auf Langermann's Empfehlung, zum Mitgliede des Med.-Collegiums und Med.-Rath in Stettin, 1823 zum Reg- und Med.-Rath in Cöslin ernannt und 1825 in gleicher Eigenschaft nach Oppeln in Oberschlesien versetzt, wo ihm 1835 auch die Direction der Hebeammen-Lehranstalt anvertraut wurde. Nachdem er die Schriften: *„Die Lehre von den Lungenkrankheiten; nach ihrem gegenwärtigen Zustande und mit vorzüglicher Hinsicht auf die pathologische Anatomie dargestellt"* (Berlin 1823, m. 1 Kpf.) und *„Versuche und Beobachtungen über die Wirkung des Mutterkorns auf den menschl. und thier. Körper u. s. w."* (Ebenda 1824), mit Benutzung amtlicher Berichte und auf Grund von Thierexperimenten verfasst, hatte er Gelegenheit, sich in Oberschlesien um die Erforschung von Menschen- und Thierseuchen verdient zu machen und schrieb über solche: *„Untersuchungen über die Rinderpest"* (Ebenda 1831), nach Beobachtungen, die er 1827—28 daselbst gemacht, und die werthvolle historisch-kritische Schrift: *„Die Pest des Orients, wie sie entsteht und verhütet wird. Drei Bücher"* (1837), nachdem er 1829, im Auftrage der Regierung, eine Beobachtungsreise in die von der Pest heimgesuchten Länder an der unteren Donau gemacht hatte. Schon 1831 hatte er in einer Recension auf die Nutzlosigkeit der Militär-Cordons und Contumaz-Anstalten gegen die Cholera hingewiesen. Noch grössere Aufmerksamkeit in allen Kreisen erregte seine auf eine Reform des Schulwesens im Interesse der Gesundheitspflege der Schüler dringende kleine Schrift: *„Zum Schutz der Gesundheit der Schüler"* (1836), welche in halb Europa eine lebhafte Polemik hervorrief, an der sich zahlreiche Aerzte und Schulmänner betheiligten, so dass gegen 70 Streitschriften dafür und dagegen erschienen. Den in Oberschlesien hervorgetretenen Bestrebungen, die Trunksucht auszurotten, schloss sich seine Schrift: *„Die Siege über die Branntweinpest in Oberschlesien, u. s. w."* (Oppeln 1845) an. 1851 war er in Folge von Kränklichkeit genöthigt, seinen Abschied zu nehmen und starb zu Patschkau am 2. October 1853.

Nowack, Hft. 2, pag. 94. — K. J. Lorinser. Eine Selbstbiographie. Vollendet u. herausg. v. seinem Sohne F. Lorinser 2 Bde., Regensburg 1864. — v. Wurzbach, XVI, pag. 52. — A. Hirsch in Allgem. Deutsch Biogr. XIX, pag. 197. — Callisen, XI, pag. 481; XXX, pag. 127.

G.

*Friedrich Wilhelm Lorinser, in Wien, jüngerer Bruder des Vorigen, geboren zu Niemes am 13. Februar 1817, studirte Chirurgie in Prag und Wien, wurde 1839 in das k. k. Operations-Institut aufgenommen und 1841 zum Secundar-Wundarzt im Allgem. Krankenhause, 1843 aber zum Primar-Wundarzt des Bezirks-Krankenhauses auf der Wieden, einem erst in der Entwicklung begriffenen Spital, ernannt und promovirte 1848 zum Dr. chir., 1851 zum Dr. med. Er entdeckte hier die später auch in Deutschland beobachtete und bearbeitete: *„Necrose der Kieferknochen in Folge der Einwirkung von Phosphordämpfen"* (Oesterr. med. Jahrbb., 1845), über die er später (Zeitschr. d. k. k. Gesellsch. der Aerzte in Wien, 1851) eine zweite Abhandlung verfasste. Mit seinem Bruder,

Gustav L., zusammen schrieb er ein *„Taschenbuch der Flora Deutschlands und der Schweiz“* (Wien 1848); ferner allein: *„Die Behandlung und Heilung der Contracturen im Knie- und Hüftgelenk, nach einer neuen Methode“* (Ebenda 1849, m. 4 Taff.). 1850 gründete er in Wien ein orthopädisches Institut, das er 1852 nach Unter-Döhling verlegte und von ihm, zusammen mit M. FUERSTENBERG, bis 1865 geleitet wurde und über welches, von 1852 an, Berichte erstattet wurden. Er schrieb ferner in der Wiener med. Wochenschr.: *„Ueber Hüftgelenkkrankheiten“* (1854, 55) — *„Mercur und Syphilis“* (1858) — *„Ueber die Täuschungen und Irrthümer in Erkenntniss der allgemeinen Syphilis“* (1859) — *„Ueber Knochenentzündung“* (1863); ferner: *„Die Krankheiten der Wirbelsäule“* (in PITHA und BILLROTH's Handb. d. Chir., 1865) — *„Die conservative Chirurgie“* (1867) — *„Der Aberglaube in der Medicin“* (1872) — *„Die wichtigsten essbaren, verdächtigen und giftigen Schwämme“* (1876, m. 12 Taff. in Farbendruck) u. s. w. 1871 war er zum Director des Wiedener Krankenhauses, 1870 zum Mitgliede des nieder-österreich. Landes-Sanitätsraths, dessen Vorsitzender er seit 1880 ist, ernannt worden. — Sein Bruder, Gustav L. (geb. 1811, gest. zu Wien 1863), seit 1838 Dr. med., von 1850—52 Lehrer der Naturgeschichte am Gymnasium zu Eger, von da bis 1861 Prof. des gleichen Faches am Staatsgymnasium zu Pressburg, hat nur botanische Schriften verfasst.

v. Wurzbach, XVI, pag. 49. Red.

Lorry, Anne-Charles L., geb. am 10. Oct. 1726 in Crosne, studirte unter ASTRUC und FERREIN in Paris und promovirte 1748. Trotzdem er bald eine grössere Praxis erlangte, vernachlässigte er dennoch die literarischen Studien nicht und zeigte dabei eine staunenswerthe Vielseitigkeit. Hygiene, Anatomie und Physiologie, allgemeine Pathologie, Geschichte der Medicin, Arzneimittellehre und praktische Medicin wurden gleichmässig von L. getrieben. Das Resultat dieser Studien waren u. A. folgende Schriften: *„Essai sur les alimens pour servir etc.“* (Paris 1753; 1757, 2 voll.) — *„De melancholia et morbis melancholicis“* (Ebenda 1765, 2 voll.) — *„Mém. pour servir à l'histoire de la Faculté de médecine de Montpellier par feu M. Astruc“* (Ebenda 1767, mit einer Vorrede und einigen Ergänzungen von L.) — *„Tractatus de morbis cutaneis“* (Ebenda 1777) — *„De praecipuis morborum mutationibus et conversionibus tentamen medicum“* (nach L.'s Tode herausgegeben von HALLÉ, Paris 1784). Ausserdem gab L. des SANCTORIUS *„De medicina statica aphorismi“* mit Erklärungen und Zusätzen (Paris 1770) heraus. Er starb am 18. September 1783 in Bourbonne-les-Bains, wohin er sich zurückgezogen hatte.

Vicq d'Azyr, Éloges 5. Cah., 1786, pag. 1. — Biogr. méd. VI, pag. 102—109. — Dict. hist. III, pag. 112. Pgl.

***Lortet**, Louis L., am 22. August 1836 zu Lyon geboren, studirte daselbst und später in Paris (BONNET, MILNE EDWARDS, CLAUDE BERNARD); 1861 promovirt, wurde er 1876 an die neubegründete Facultät zu Lyon berufen und fungirte hier als Doyen und Director des naturwissenschaftlichen Museums. Er verfasste: *„Monographie du Preissia commutata“* — *„Essai sur le cancer des lèvres“* — *„Vitesse du sang dans les artères“* — *„Mal des montagnes“* — *„Deux ascensions au Mt. Blanc“* — *„La Syrie d'aujourdhui“* — *„Faune du lac de Tibériade“* und gründete die Lyoner anthropologische Gesellschaft.

Wernich.

Loschge, Friedrich Heinrich L., geboren am 16. Februar 1755 in Ansbach, studirte seit 1775 in Erlangen, seit 1777 in Strassburg, kehrte 1779 nach Erlangen zurück, promovirte daselbst 1780 mit der Diss.: *„De medicina obstetricia agente et expectante“*, liess sich in seiner Vaterstadt nieder und wurde 1784, auf Empfehlung von SCHREBER, als Prof. e. o. der Anatomie und Prosector nach Erlangen berufen. 1793 nach dem Tode ISENFLAMM's wurde er Prof. ord. der Anatomie und Physiologie, 1795 Hofrath, gründete 1804 ein pathologisch-

anatomisches Museum, wurde 1823 Geh. Hofrath und trat 1824 in Folge von Schwerhörigkeit und unglücklichen Familienerlebnissen in den Ruhestand. Nachdem er am 12. Februar 1830 sein 50jähr. Doctor-Jubiläum gefeiert, starb er am 29. September 1840. Sein Hauptwerk ist betitelt: *„Die Knochen des menschlichen Körpers und ihre vorzüglichsten Bänder"* (Erlangen 1789, gr. fol.; 1804—07, 13); ausserdem schrieb L. noch mehrere kleinere akademische Abhandlungen und Journal-Artikel, wie: *„De commodis quibusdam ex singulari infantum calvariae structura oriundis"* (Erlangen 1785, Antrittsprogramm) — *„Comment. anat. de symmetria humani corporis imprimis sceleti"* (Ebenda 1793) u. A. m.

Elwert, I, pag. 331. — Biogr. méd. VI, pag. 109. — Dict. hist. III, pag. 480. — Neuer Nekrolog der Deutschen. 1840, Jahrg. 18, II, pag. 982. — A. Hirsch in Allgem. Deutsch. Biogr. XIX, pag. 213. — Callisen, XI, pag. 483—486; XXIX, pag. 128.
Pagel.

Loss, Jeremias L., geboren 1643 zu Borna (Kgr. Sachsen), war Prof. der Medicin in Wittenberg, wo er am 5. Nov. 1684 starb und ist Verfasser einer Reihe kleiner, wenig bedeutender Dissertationen u. akademischer Gelegenheitsschriften.

Biogr. méd. VI, pag. 110. Pgl.

Loss (Lossius), Friedrich L., geboren zu Heidelberg, prakticirte in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Dorchester (England) und schrieb: *„Observationum medicinalium libri quatuor"* (London 1672) — *„Consiliorum sive de morborum curationibus, liber posthumus"* (Ebenda 1684; Leipzig 1685).

Biogr. méd. VI, pag. 110. — Dict. hist. III, pag. 481. Pgl.

Lossau, Christian Joachim L., geboren zu Schleswig am 27. Februar 1693, studirte in Wittenberg, Jena, Halle und Leyden, promovirte 1725 in Kiel, liess sich in Hamburg nieder und war Leibarzt der Herzoge von Holstein und Mecklenburg-Strelitz. L., der 1753 starb, ist u. A. Verfasser zweier Diss.: *„De valore medicinae hodiernae"* — *„De valore chemiae hodiernae"* (Kiel 1725), sowie einer casuistischen Mittheilung: *„Wahrhaftige u. ausführliche Beschreibung eines besonderen und merkwürdigen casus inediae, welcher sich im Jahre 1728 mit Maria Jenfels zugetragen"* (Hamburg 1729).

Boerner, II, pag. 652; III, pag. 438. — Biogr. méd. VI, pag. 110. Pgl.

***Lossen**, Hermann Friedrich L., am 7. November 1842 auf Emmershäuser Hütte, Reg.-Bez. Wiesbaden, geboren, medicinisch ausgebildet in München, Würzburg, Berlin, Wien (Voit, R. v. Volkmann, G. Simon), 1866 promovirt, habilitirte sich für Chirurgie in Heidelberg 1872 und wurde 1874 daselbst zum Extraordinarius ernannt. Ausser chirurgischen Themen, so kriegschirurgische Erfahrungen, Brucheinklemmung, Neurectomie, Laparotomien etc. in chirurgischen Zeitschriften und dem von ihm mit herausgegebenen Centralbl. f. Chir. publicirte er: *„Ueber Einfluss der Athembewegungen auf die Ausscheidung der Kohlensäure"* (Zeitsch. f. Biol., 1866), gab C. Hueter's „Grundriss der Chirurgie" (1883; 3. Aufl. 1885) heraus und trug zu Luecke-Billroth's Deutscher Chirurgie die *„Verletzungen der unteren Extremitäten"* (1880), zu Pitha-Billroth's Allgem. und spec. Chirurgie: *„Die Resectionen der Knochen und Gelenke"* bei. Wernich.

Loth, Vater und Sohn. — Georg L., geboren am 24. Juni 1579 in Verden (Hannover), studirte in Königsberg und Wittenberg, promovirte 1612 in Basel, machte mit Hilfe eines ihm bewilligten Stipendiums eine Reise durch Italien und wurde nach seiner Rückkehr Leibarzt des Kurfürsten von Brandenburg und 1614 Prof. e. o. der Medicin an der Universität zu Königsberg, wo er am 15. November 1635 starb. Von den medicinischen Schriften L.'s existiren nur kleinere Abhandlungen, wie: *„Diss. de usu partium nutritioni inservientium etc."* (Königsberg 1616) — *„De hominum generatione"* (Ebenda 1617) — *„De urinarum differentiis"* (Ebenda 1623) und *„Kurze Relation von einem abgeschluckten und ausgezogenen Messer"* (Danzig 1635).

Georg Loth, der Sohn, zu Königsberg am 21. Januar 1623 geboren, studirte und promovirte 1648 in Wittenberg und wurde 1650 Prof. in Königsberg, in welcher Stellung er bis zu seinem am 22. Februar 1684 erfolgten Tode verblieb. Er schrieb u. A.: „*Diss. de hepatis structura*“ (Königsberg 1650) und „*Diss. de contagio febrili et variolarum Regiomonti grassante*“ (Ebenda 1656).

Biogr. méd. VI, pag. 111. — Pisanski-Meckelburg, II, pag. 25, 185, 195. — Arnoldt, pag. 301—25. Pgl.

***Lothrop**, Charles Henry L., geboren in Taunton, Mass., am 3. September 1831, studirte an der Universität zu New York und erhielt seine Approbation als M. D. 1858. Seitdem prakticirte er in Lyons, Clinton co., Jowa. 1876 war er Mitherausgeber des „Southern Medical Record“. Er veröffentlichte: „*Diphtheria*“ (1861) — „*New apparatus for the treatment of fractures of the lower extremities*“ (1867) — „*Removal of ganglion at wrist-joint by excision*“ (1869) — „*New rubber apparatus for the treatment of talipes varus*“ (1870) — „*Successful treatment of fragilitas ossium*“ (Bost. Med. and Surg. Journ., 1875) — „*An new apparatus for the treatment of bunion*“ (Transact. of the Surgical Sect. of the Am. Med. Assoc. at St. Louis, 1873) — „*A new rubber day and night male urinale*“ (1874) u. A.

Atkinson, pag. 94. Pgl.

Lotichius (Lotz), Johann Peter L., geboren zu Nauheim in der Wetterau am 8. März 1598, gestorben im April 1669 zu Frankfurt a. M., Arzt und Polyhistor, war geistig früh entwickelt und liess bereits im 16. Lebensjahre ein lateinisches Gedicht drucken. Er studirte Medicin seit 1614 in Marburg und Basel, wo er 1619 promovirte. 1620 wurde er Arzt in Hanau und 1623 an dem dortigen Gymnasium als Professor der Physik angestellt; aber schon 1625 finden wir ihn als Arzt in Frankfurt, 1629 als Professor der Medicin an der Hochschule zu Rinteln, 1632 als kaiserlichen Feldarzt; 1636 kehrte er nach Hanau zurück, 1639 erhielt er eine Professur der Medicin zu Marburg, 1642 eine solche zu Herborn. 1644 hielt er sich in Butzbach auf, kurz nachher zog er wieder nach Frankfurt als Arzt und kaiserlicher Rath und Geschichtschreiber. Seine zahlreichen Schriften zerfallen in Poësieen, medicinische, philologische und historische Schriften. Seine Diss. ist betitelt: „*Diascepsis de febribus*“; seine: „*Consiliorum et observationum medicinalium libri VI*“ erschienen zu Ulm 1644, 1658.

Strieder, VIII. — Allgem. Deutsch. Biographie. XIX, pag. 268.
W. Stricker.

Lotteri, Carlo Michele L., zu Turin, war daselbst seit 1738 Prof. der chirurgischen Institutionen und wurde 1747, nach dem Tode von Glingher, auf den Lehrstuhl der praktischen Chirurgie berufen. L. war ein gelehrter Mann und guter Operateur, hatte als Chirurgien-major in der Armee während früherer Kriege seine chirurgischen Erfahrungen gesammelt und wurde 1758 auch zum Chirurgo generale der Armee und zum consultirenden Chirurgen des königlichen Hauses ernannt. Es findet sich von ihm eine „*Diss. sulla sensibilità, ed irritabilità delle parti de' bruti e degli uomini*“ (1757), worin er gegen Haller zu beweisen sucht, dass die von Diesem für unempfindlich erklärten Gebilde, wie das Pericranium, Peritoneum, die Ligamente, Aponeurosen, Sehnen u. s. w. dennoch mehr oder weniger sensibel seien. Er ist auch durch die Erfindung eines Compressoriums für die verletzte Art. intercostalis (Mém. de l'Acad. de chir., T. II) bekannt.

Biografia medica Piemontese, pag. 133. G.

Lotti, Ignazio L., zu Venedig, war aus Ceneda gebürtig, studirte Medicin in Padua, wurde 1763 zur Bekämpfung einer bösartigen Fieberepidemie nach Capo d'Istria gesandt, wurde daselbst vom Venezianischen Senat 1772 zum Protomedicus ernannt, machte sich um die hygienischen Zustände in Istrien, auch bei Gelegenheit von Epizootieen, verdient, wurde 1788 zur Tilgung einer solchen

Digitized by Google

nach Triest und Kärnten berufen, hatte später Epidemieen des Kriegs-Typhus auch in Italien zu bekämpfen und wurde in epidemiologischer Beziehung so bekannt, dass die spanische Regierung ihn zu einem Gutachten über das gelbe Fieber aufforderte. Er publicirte: *„Istruzione popolare per la cura domestica del vajuolo“* — *„Saggio e memorie della cura preservativa della idrofobia“* — *„Diss. sopra la china-china“* und *„Versione delle ricerche storico-fisiche sopra le malattie epizootiche del Paulet“*. In grossem Elend starb er zu Venedig am 15. Januar 1814, ungef. 86 Jahre alt.

Levi, pag. 34. G.

Lotz, s. Lotichius.

***Lotzbeck**, Karl von L., zu München, ist zu Bayreuth (Oberfranken) am 14. October 1832 geboren, studirte in München, Erlangen und Tübingen, war namentlich Schüler von v. Gerlach (Erlangen) und V. v. Bruns (Tübingen), wurde 1857 Doctor, war von 1857—59 Assistenzarzt der chirurg. Klinik in Tübingen und Docent an der Universität daselbst. Er ist seit 1859 Militärarzt, seit 1883 General-Stabsarzt der bayerischen Armee, sowie Chef der Militär-Medicinal-Abtheilung im Kriegs-Ministerium. Schriften: *„Die angeborenen Geschwülste der hinteren Kreuzbeingegend“* (München 1858, m. 1 Taf.) — *„Die Fractur des Proc. coronoid. der Ulna“* (Ebenda 1865) — *„Der Luftröhrenschnitt bei Schusswunden“* (1873) — *„Gesundheitspflege für die Truppen der k. bayer. Armee“* (1865). Red.

Lotze, Rudolph Hermann L., geboren zu Bautzen am 21. Mai 1817, studirte seit Ostern 1834 in Leipzig Medicin und Philosophie, promovirte daselbst 1838 in der philosophischen und in der med. Facultät mit der *„Diss. de futurae biologiae principiis philosophicis“*, habilitirte sich 1839 als Privatdocent der Medicin in Leipzig und 1840 der Philosophie mit der Habilitationsschrift: *„De summis continuorum“*, verfasste 1841 seine *„Metaphysik“* und 1842 seine berühmte *„Allgemeine Pathologie und Therapie als mechanische Naturwissenschaften“* (Leipzig; 2. Aufl. 1848), eine Schrift, die zu jener Zeit das grösste Aufsehen erregte und eine neue Epoche in der Wissenschaft der allgemeinen Pathologie anbahnte. 1842 zum Prof. e. o. der Philosophie ernannt, wobei er die Stelle als Privatdocent der med. Facultät beibehielt, betheiligte er sich als Mitarbeiter an Rudolph Wagner's Handwörterbuch der Physiologie u. A. mit den Artikeln: *„Leben und Lebenskraft“* (1843) — *„Instinct“* (1844) und *„Seele und Seelenleben“* (1846). 1853 erschien die *„Logik“*. 1844 wurde L. auf Wagner's Veranlassung als Nachfolger von Herbart nach Göttingen berufen und blieb hier bis zum Jahre 1881, wo er einem Rufe nach Berlin folgte; doch starb er hier bereits nach ephemerer Thätigkeit am 1. Juli 1881. Seine ferneren naturwissenschaftlichen Schriften sind: *„Allgemeine Physiologie des körperlichen Lebens“* (Leipzig 1851) — *„Medicinische Psychologie oder Physiologie der Seele“* (Ebenda 1852) — *„Mikrokosmus. Ideen zur Naturgeschichte und Geschichte der Menschheit. Versuch einer Anthropologie“* (3 Bde., 1856—1864; 2. Aufl. 1869—72; 3. Aufl. 1876—80). — L. war einer der grössten Denker aller Zeiten, ein bedeutender Kenner der Naturwissenschaften, der in seinen meisterhaft geschriebenen physiologischen und psychologischen Werken immer auf dem exact naturwissenschaftlichen Boden steht und zur Erklärung der psychologischen Vorgänge von den physiologischen Thatsachen ausging und das Seelenleben als einen physiologischen Mechanismus ansieht. Bis zum Jahre 1855 wurde daher L. immer noch zu den Physiologen gezählt.

Leopoldina. XVII, 1881, pag. 158. — Meyer's Convers.-Lexikon. 3. Aufl., X, pag. 951. — Prantl in Allgem. Deutsch. Biogr. XIX, pag. 288. Pagel.

Louis, Antoine L., der berühmte immerwährende Secretär der Acad. roy. de chirurgie, war am 13. Februar 1723 zu Metz geboren, erwarb seine ersten

chirurgischen Kenntnisse bei seinem Vater, der Chirurgien-major des dortigen Militär-Hospitals war, trat 1743 als Chirurg bei einem Regiment ein, erhielt dann in Paris durch Concurs die Stelle eines „Gagnant-maîtrise“ in der Salpêtrière, machte sich der Acad. de chir. durch seine erfolgreiche Theilnahme an deren Preisausschreibungen in den Jahren 1744, 45 bekannt und wurde Mitglied derselben (1746). Seine ersten Schriften waren ein Programm: *„Cours de chirurgie pratique sur les plaies d'armes à feu“* (1746) — *„Observations sur l'électricité . . . avec des remarques sur son usage“* (1747). Durch seine lebhafte Antheilnahme an den Streitigkeiten zwischen den Aerzten und Chirurgen wurden mehrere seiner, namentlich gegen COMBALUSIER gerichteten, Schriften hervorgerufen. Es folgten: *„Observations et remarques sur le virus cancéreux etc.“* (1748) und, was seit 100 Jahren beim Collegium der Chirurgen nicht dagewesen war, eine lateinische Dissert.: *„Positiones anatomicae et chirurgicae de vulneribus capitis, quas praes. Salv. Morand, tueri conabitur etc.“* (1749), mit der er Maître en chirurgie wurde. Er wurde darauf zum Professor der Physiologie ernannt und lehrte dieselbe 40 Jahre lang, erhielt 1757 die Stelle eines Chirurgen an der Charité, gab dieselbe aber in Folge von Zwistigkeiten mit den dieses Hospital verwaltenden Brüdern auf und wurde 1760 Chirurgien-major consultant der Armee am Ober-Rhein, mit der er zwei Feldzüge mitmachte. 1764, nach MORAND's Rücktritt, wurde er zum immerwährenden Secretär der Akademie ernannt, womit für ihn eine ganz ausserordentliche, auch literarisch bedeutende Thätigkeit begann. Abgesehen von einer Reihe kleinerer, in die Jahre 1749—68 fallenden Arbeiten, die sich mit dem Steinschnitt, erblichen Krankheiten, den sicheren Todeszeichen, venerischen Krankheiten und deren Behandlung, der Frage, ob Mord oder Selbstmord bei Erhängten, der Legitimität angeblich spät geborener Kinder beschäftigen, sowie mehrere Gedächtnissreden, waren grössere Werke das mit SUE zusammen bearbeitete *„Recueil d'observations d'anatomie et de chirurgie, pour servir de base à la théorie des plaies de tête par contrecoup“* (1768); ferner eine Uebersetzung von BOERHAAVE's chirurgischen Aphorismen (7 voll., 1768), die Herausgabe eines *„Dictionnaire de chirurgie“* (2 voll., 1772) und der *„Oeuvres diverses de chirurgie“* (2 voll., 1788), zu denen, ausser einer Anzahl kleinerer Abhandlungen, noch gegen 3 Dutzend Aufsätze in den Mémoires de l'Acad. roy. de chir. (T. II—V) und eine weitere Anzahl im Journal de médecine über die verschiedensten chirurgischen und gerichtlich-medicinischen Gegenstände hinzukamen, Alles in sehr elegantem, klaren und durchsichtigen Styl geschrieben. Auch hinterliess er bei seinem am 20. Mai 1792 erfolgten Tode noch 24 Packete mit Manuscripten. — L. war einer der geistvollsten Chirurgen des vorigen Jahrhunderts. Von wahrem Enthusiasmus für seine Kunst und Wissenschaft erfüllt, ein scharfer und logischer Denker, mehr Schriftsteller als Praktiker, hat er gleichwohl einige nützliche Instrumente erfunden oder verbessert; den grössten Nutzen aber hat er durch seine langjährige Thätigkeit bei der Acad. roy. de chir. gestiftet, indem er mit seltenem Verständniss die Verhandlungen dieser Körperschaft zu leiten und dieselben für die Lösung von zahlreichen schwierigen Fragen, aus dem Gebiete der Chirurgie sowohl als der gerichtlichen Medicin, nutzbar zu machen verstand. Auch war er der berufene, beredte und unparteiische Biograph der zu seiner Zeit verstorbenen berühmten Chirurgen. Noch kurze Zeit vor seinem Tode hatte er sich, zusammen mit GUILLOTIN, an der Construction der den Namen des Letzteren tragenden Hinrichtungsmaschine betheiligt und ein *„Avis motivé sur le mode de décollement“* (Moniteur universel, 1792) abgegeben.

Sue, Eloge de Louis, in Louis, Eloges . . . par Fr. Dubois, pag. 416 — Biogr. méd. VI, pag. 113. — Dict. hist. III, pag. 382. — Dechambre, 2. Série, II, pag. 150.
Gurlt.

Louis, Pierre-Charles-Alexandre L., berühmter medicinischer Kliniker, war zu Aï (Champagne) am 14. April 1787 geboren, wurde 1813 in Paris Doctor, machte nach der Restauration Reisen in Russland, von denen er

erst 1820 zurückkehrte. Er arbeitete mehrere Jahre im Hôp. de la Charité mit seinem Freunde CHOMEL und stellte daselbst die sorgfältigsten klinischen und pathologisch-anatomischen Beobachtungen an, als deren Frucht die beiden grossen, auf mehr als 5000 Leichenöffnungen beruhenden, unvergänglichen Meisterwerke: *„Recherches anatomiques, pathol. et thérap. sur la phthisie“* (Paris 1825; 2. éd. 1843; deutsche Uebers. v. C. WEESE, Leipzig 1827; engl. Uebers. v. CH. COWAN, London 1835 und W. H. WALSHE, London 1844, 46) und seine *„Recherches anat., pathol. et thérap. sur la maladie connue sous les noms de fièvre typhoide, putride, adynamique, ... Comparée avec les maladies aiguës les plus ordinaires“* (Paris 1829, 2 voll.; 2. édit. 1841; deutsch v. F. A. BALLING, Würzburg 1830, und v. SIEGM. FRANKENBERG, Leipzig 1842; engl. v. H. J. BOWDITCH, Boston 1836) erschienen, welche das ungeheuerste Aufsehen in der medicinischen Welt erregten und namentlich einen Todesstoss der BROUSSAIS'schen „physiologischen Medicin“ versetzten, die sich von ihrem Falle, trotz einer Gegenschrift BROUSSAIS', welche von L. in seinem *„Examen de l'Examen de M. Broussais relativement à la phthisie et à l'affection typhoïde“* (1834) glänzend widerlegt wurde, nicht erholen konnte. Seit 1826 Mitglied der Akademie der Medicin, wurde er 1828, zusammen mit CHERVIN und TROUSSEAU, nach Gibraltar gesandt, um daselbst das gelbe Fieber zu studiren; er gewann dabei eine derjenigen CHERVIN'S, der die Krankheit für nicht-contagiös hielt, entgegengesetzte Ansicht. Bald nach seiner Rückkehr wurde er Arzt am Hôp. de la Pitié und zogen seine klinischen Vorträge eine beträchtliche Menge von Zuhörern dorthin; später hatte er eine Abtheilung im Hôtel-Dieu. Unter seinen sonstigen Schriften sind anzuführen: *„Mémoires ou recherches anatomico-pathologiques sur le ramollissement .... de l'estomac, ... les morts subites et imprévues, les morts lentes et inexplicables etc.“* (Paris 1826; deutsch v. G. BUENGER, Berlin 1827) — *„Recherches sur les effets de la saignée dans quelques maladies inflammatoires, et sur l'action de l'émétique et des vésicatoires dans la pneumonie“* (1835; engl. Uebers. von C. G. PUTNAM, Boston 1836). Als eines der wichtigsten Förderungsmittel der exacten Forschung betrachtete L., welcher wieder die Beobachtung, statt der überwuchernden Speculation, in ihre Rechte einzusetzen bestrebt war, die von ihm zuerst in ausgedehnter Weise bei allen Fragen der klinischen Medicin in Anwendung gebrachte „numerische Methode“ oder die medicinische Statistik und wusste für diese, wie überhaupt für seine Untersuchungsweise, eine Anzahl von jungen Leuten zu gewinnen, die mit ihm die „Société médicale d'observation“ bildeten, in deren Mémoires sich die näheren Anweisungen zur Befolgung seines Verfahrens finden. Ohne allen Ehrgeiz, ein fester Charakter, ein stets opferbereiter Helfer, wurde er durch den 1854 erfolgten Tod seines einzigen Sohnes fast gebrochen; er legte seine Functionen nieder, aber es war ihm noch beschieden, ein hohes Alter zu erreichen, denn er starb erst am 22. August 1872, das Andenken eines Reformators der praktischen Medicin hinterlassend, der Begründer einer Schule, die Frankreich eine Anzahl ausgezeichneter Kliniker geliefert hat.

Nouv. biogr. génér. XXXI, pag. 1048. — Béclard, Notices et portraits, pag. 227. — Callisen, XI, pag. 488; XXX, pag. 129. G.

Louvrier, Joseph L., zu Wien, war k. k. Rath und Feldstabsarzt und verfasste, zusammen mit CHR. LUDW. MURSINNA die von der Josephs-Akademie (1799) gekrönte Preisaufgabe: *„Abhandlungen über die Durchbohrung des Schädels“* (Wien 1800, 4.); ferner: *„Nosographisch-therapeut. Darstellung syphilitischer Krankheitsformen, nebst Angabe einer zweckmässigen und sicheren Methode, veraltete Lustseuchenübel zu heilen“* (Ebenda 1809; 2. Aufl. 1819); die in dieser Schrift empfohlene Behandlungsweise, die Mercurial-Schmiercur, ist besonders durch RUST bekannt und geübt worden. Es findet sich von ihm noch in den Beobb. der k. k. med.-chir. Josephs-Akad. zu Wien (1801) ein Aufsatz über ein ohne Operation geheiltes Femoral-Aneurysma.

Callisen, XI, pag. 493; XXX, pag. 132. G.

Louyer-Villermay, Jean-Baptiste L., zu Paris, um 1776 zu Rennes geboren, war seit 1794 beim dortigen Hospital beschäftigt und erhielt trotz seiner grossen Jugend eine chirurgische Hospital-Abtheilung, in welcher er die verwundeten Vendéer zu behandeln hatte. Von 1797 an vervollständigte er seine Studien in Paris und wurde 1802 mit der Diss.: „*Recherches historiques et médicales sur l'hypochondrie isolée etc.*" Doctor. Dieselbe bildete später, nachdem er sich in Paris als Arzt niedergelassen hatte, die Grundlage eines grösseren Werkes, des „*Traité des maladies nerveuses ou vapeurs, et particulièrement de l'hystérie et de l'hypochondrie*" (2 voll., Paris 1806; 2. éd. 1816; nouv. éd. 1832). — Ausserdem findet sich von ihm noch eine Reihe von Aufsätzen in den Mém. de la Soc. méd. d'émulation (T. V), im Journ. gén. de méd., im Bullet. de la Fac. de méd. u. s. w. und eine Anzahl von Artikeln im Dict. des sc. méd. Er war Mitglied der Akademie und starb nach 20jährigen Leiden am 24. December 1837.

Pariset und Husson in Bullet. de l'Acad. roy. de méd. II. — Levot, II, pag. 361. — Callisen, XI, pag. 494; XXX, pag. 132. G.

Lovati, Teodoro L., zu Pavia, war daselbst am 12. März 1800 geboren, wurde 1825 Doctor, 1827 Primarchirurg des Pio Luogo degli Esposti beim Hospital von Pavia. Er war Assistent des Prof. der Geburtshilfe BONGIOANNI seit 1822, supplirte denselben 1827, wurde sein Nachfolger als Prof. ord. 1828, setzte die von seinem Vorgänger 1819 begonnenen Berichte über die geburtshilfliche Klinik bis 1833 fort und nahm sie erst 1859 wieder auf. Er schrieb gegen die von GALBIATI empfohlene Pelviotomie: „*Mem. intorno alla pelviotomia*" (Giorn. per servire ai progressi della pat. etc., 1847; Annali univ., 1847) und über die künstliche Frühgeburt: „*Sull' aborto provocato*" (Mortara 1852); ferner ein: „*Manuale d'obstetricia minore*" (Mailand 1843; Pavia 1850; Mailand 1868) und ein: „*Manuale del parto meccanico od istrumentale*" (Mailand 1854), hauptsächlich nach VELPEAU verfasst, aber mit Klarheit und Einsicht geschrieben. Wegen seiner Antheilnahme an der italienischen Revolution 1848 wurde er 1850 suspendirt, 1851 wieder eingesetzt, von Neuem suspendirt und erst 1859 wieder seinen früheren Stellungen zurückgegeben, war Rector der Universität und 12 Jahre lang Vorsitzender der med.-chirurg. Facultät. Ende 1871 liess er sich wegen Kränklichkeit pensioniren und starb am 18. September 1872. Er war ein guter Lehrer, ohne eine eigene Schule gegründet zu haben.

Pavia, Università di. I, pag. 203, 279. G.

Lóve, Cornelis L., 1718 in Nieuwveen (Süd-Holland) geb., studirte von 1738 an in Leyden und etablirte sich 1743 als Arzt in Amsterdam, wo er schon October 1749 starb. Er war ein sehr gebildeter Mann und hatte schon als Student eine holländ. Uebersetzung von BOERHAAVE'S „*Aphorismi de cognoscendis et curandis morbis*" (Amsterdam 1741) veröffentlichte, welchen er eine sehr weitläufige, jedoch von grosser Belesenheit Zeugniss ablegende Vorrede hinzufügte. Ebenso versah er eine holländ. Uebers. von BOERHAAVE'S „*Institutiones medicae*" (Amsterdam 1745) mit einer Einleitung, die von BANGA „gelehrt" genannt wird, in der er sich nicht allein als tüchtiger Historiker und Literator, sondern auch als entwickelter Arzt kund thut und eine grosse, vielleicht hie und da zu grosse, Selbständigkeit zeigt. C. E. Daniëls.

***Love**, William Abram L., geboren in Camden, Kershaw District, S. C., am 16. Mai 1824, studirte von 1844 an in Philadelphia, wurde daselbst 1846 Dr. med., liess sich darauf in einer kleineren Stadt im Staate Georgia nieder, wurde 1856 Superintendent und Arzt des Georgia-Asyl für Taubstumme, gab aber aus Gesundheitsrücksichten diese Stellung auf und ging 1858 nach dem in einem wärmeren Landstriche belegenen Albany, wo er mehrere Jahre lang Arzt war. Seit 1870, wo er nach Atlanta, Ga., seinem jetzigen Wohnsitze, übersiedelte, befasste er sich speciell mit Gynäkologie und ist seit 1871 Prof. der Physiologie am

Atlanta Med. Coll. Ausser verschiedenen Journal-Abhandlungen schrieb er noch: *„Plea for principles and conservatism in the treatment of diseases peculiar to females"*.
Atkinson, pag. 496. Pgl.

Lovén, Nils Henrik L., geboren in Schonen 1801, wurde in Lund 1823 Dr. phil. und 1831 Dr. med. Nachdem er zuerst Amanuensis bei der Universitätsbibliothek in Lund und darauf Militärarzt gewesen war, wurde er zum Docenten der theoretischen Medicin in Lund 1829 berufen, machte verschiedene wissenschaftliche Reisen in Schweden und im Auslande, wurde 1838 zum anatomischen Prosector, 1847 zum ord. Professor der theoretischen und gerichtlichen Medicin an derselben Universität ernannt und war Rector derselben 1850—51. Er legte seine Professur 1874 nieder und starb in Lund 1877. Von seinen Schriften sind, ausser verschiedenen akademischen Programmen und Beiträgen zu den Verhandlungen des schwed. ärztl. Vereins, zu der Zeitschrift „Studien, Kritiken und Notizen" und zu den Verhandlungen der physiographischen Gesellschaft die folgenden zu erwähnen: *„Afhandling om foglars och amfibiers respiration"*. (Lund 1830) — *„Comparatio systematum sanguinis et lymphae"* (Ebenda 1835—37) — *„De Frederico Hoffmanno ejusque medicina rationali systematica"* (Ebenda 1847) — *„Anvisning att ändamålsenligt anställa bloduttömningar, vaccinera samt använda räddningsmedlen vid hastigt påkommande lifsfarliga tillfällen"* (Ebenda 1838) — *„Öfversigt öfver Lunds stads medicinskt statistisk förhållanden i äldre tider"* (Ebenda 1868).
Wistrand, Bruzelius, Edling, pag. 472. Hedenius.

***Lovén**, Otto Christian L., geboren in Stockholm 1835, studirte am Karolinischen Institute daselbst unter And. Retzius, wurde in Lund 1863 promovirt und im selben Jahre zum Adjunct an jenem Institute ernannt. Er hat ausgedehnte Reisen in Europa, Afrika und Amerika gemacht, wurde 1874 Professor der Physiologie am Karolinischen Institute und ist seit 1884 ständiger Secretär der königl. schwed. Akademie der Landwirthschaft. Von seinen Schriften sind zu erwähnen: *„Studier och undersökningar öfver benväfnaden förnämligast med afseende på dess utveckling"* (Med. Arkiv, Bd. I, 1863; deutsch in Verhandlungen der phys.-med. Gesellsch. in Würzburg, N. F., Bd. IV, 1874) — *„Bidrag till kännedomen om tungans smakpapiller"* (Ebenda, Bd. III; deutsch in M. Schultze's Archiv für mikrosk. Anatomie, 1867) — *„Om lymfvägarne i magsäckens slemhinna"* (Nord. Med. Arkiv, Bd. II) — *„Några iakttagelser öfver hjertslagets inflytande på det inom bröstkorgen rådande trycket"* (Ebenda, Bd. II) — *„Några undersökningar öfver lungornas vitala medelställning"* (Ebenda, Bd. IV) — *„Om kapillarelektrometern och quiksilfvertelefonen"* (Ebenda, Bd. XI) — *„Om naturen af de voluntära muskelkontraktionerna"* (Ebenda, Bd. XIII) — *„Till utvecklingen af hydractinia"* (Uebersicht der Verhandl. der schwed. Akademie der Wissensch., 1857) — *„Om muskeltonen vid intermittent elektrisk retning samt om några i sammanhang dermed stående elektriskakustiska företeelser"* (Ebenda 1881; deutsch in Du-Bois-Reymond's Archiv f. Phys., 1881) — *„Ueber Erweiterung von Arterien in Folge einer Nervenerregung"* (Berichte der k. sächs. Gesellsch. d. Wissensch., 1866). Hedenius

Lowe, Peter L., ausgezeichneter Chirurg, geboren in Schottland um die Mitte des 16. Jahrhunderts, studirte in dem Collegium chirurgicum zu Paris, war hier eine Zeit lang Chirurgien-major des spanischen Regiments und hatte bereits 32 Jahre lang in Frankreich und Flandern prakticirt, war auch Leibwundarzt des Königs von Frankreich gewesen, als er sich, schon im höheren Lebensalter stehend, in Glasgow niederliess und 1596 ein s. Z. sehr geschätztes Lehrbuch der Chirurgie u. d. T.: *„The whole course of chirurgerie, wherein is briefly set down the causes, signes etc."* (London 1596; 1597, 4.; 1612, 4.; 1634, 4.; 1654, 4.) schrieb. Damit verbunden war: *„The booke of the presages of the devine*

Hippocrates" (London 1597), der erste englische Versuch einer theilweisen Uebersetzung des HIPPOKRATES. Ausserdem schrieb er noch: „*An easie, certaine and perfect method to cure and prevent the spanish sicknesse etc.*" (Ebenda 1596). 1599 erhielt er vom König von Schottland ein Charter zur Gründung der Faculty of Physicians and Surgeons zu Glasgow und starb 1612. Eine Anzahl von Jahren war er der hauptsächlichste Chirurg im Westen von Schottland gewesen.

Aikin, pag 200. — Hutchinson, III, pag. 98. — Dict. hist. III, pag. 467.
Pgl.

Lower, Richard L., 1631 in Trenmore (Cornwallis) geboren, hatte in Oxford Medicin studirt und daselbst 1665 die Doctorwürde erlangt. Er habilitirte sich ein Jahr später in London, wo WILLIS, mit dem er auf der Universität ein inniges Freundschaftsbündniss geschlossen hatte, ihm den Weg zu einer glänzenden Praxis ebnete. Im Jahre 1667 wurde er zum Mitgliede der Royal Society gewählt, und zwei Jahre später veröffentlichte er seinen „*Tractatus de corde, item de motu et calore sanguinis et chyli in eum transitu*", einen der bedeutendsten Beiträge jener Zeit zur Anatomie und Physiologie des Herzens, welcher zu einer Bestätigung und Berichtigung der HARVEY'schen Lehre vom Blutkreislaufe wesentlich beigetragen hat. Ausser dieser Schrift, welche später sechsmal aufgelegt und auch in's Französische übersetzt worden ist, hat L. eine kleine Vertheidigungsschrift der Fieberlehre von WILLIS („*Diatribae Thom. Willisii de febribus vindicatio etc.*", 1665) gegen MEARA und eine „*Dissertatio de origine catarrhi etc.*" (1671) veröffentlicht, in welcher er die Lehre von dem Abflusse des Schleimes aus dem Gehirne durch die Siebbeinzellen bekämpfte. L. ist einer der Ersten gewesen, welche Transfusionsversuche an Thieren angestellt haben. Im Jahre 1667 hat er darnach, in Verbindung mit KING, die Operation an einem Menschen ausgeführt. (Die Mittheilungen hierüber finden sich in den Philos. Transact. 1666 und 1667, II, Nr. 28, 30 und in Tract. de corde, cap. 4. ed Amstelod. 1669, 124.) L. ist am 17. Januar 1691 gestorben; die Nachwelt hat seinen Namen in der nach ihm benannten Auschwellung des Limbus an der Fossa ovalis (Tuberculum Loweri) ein bleibendes Andenken in der Wissenschaft gesichert. Hirsch.

von Łowicz. Von den vielen Aerzten dieses Namens seien hier genannt: Adam von L. studirte seit 1486 in Krakau, 1488 wurde er Baccalaureus und 1492 Magister in artibus, war Professor in Krakau und Leibarzt des Königs Alexander von Polen. — Felix von L., war eine Zeit lang Prof. der Medicin in Krakau; er soll Arzt Kaiser Karl's V. gewesen sein. — Simon von L., Bruder des Vorhergehenden, studirte in Krakau und wurde daselbst Professor der Medicin, auch war er Leibarzt des Erzbischof-Primas Andreas Krzyeki und des mächtigen Castellan Peter Opaliński; er starb 1538; unter Anderem schrieb er: „*De praeservatione a pestilentia et ipsius cura*" (Krakau 1532) — „*Centiloquium de medicis et infirmis decerptum ex penetralibus astrologiae, cuivis medico apprime cum necessarium, tum utile*" (Ebenda 1532) — „*Enchiridium medicinae pro tyrunculis hujus artis compendiosissime collectum*" (Ebenda 1537) — „*Iatrologia sive observationes quaedam peculiares circa morbos pestilentes*" (Ebenda). Ausserdem gab er des MARSILIUS FICINUS „*Liber de cura valetudinis eorum qui incumbunt studio litterarum*" mit einer Einleitung, 1536, und des AEMILIUS MACER „*De herbarum virtutibus*" (Krakau 1532; 1537) heraus.
K. & P.

*Lowne, Benjamin Thompson L., zu London, ist am 24. October 1839 zu Norwich als Sohn des jetzt in London lebenden gleichnamigen Arztes geboren, studirte im St. Bartholom. Hosp., wurde 1861 Member und 1873 Fellow des R. C. S. Engl., machte eine Reise um die Welt 1862, begleitete 1863, 64 als Botaniker einen Geistlichen auf einer Expedition nach Palästina und wurde 1870 Docent der Physiologie am Middlesex Hosp., in welcher Stellung er sich noch befindet, ebenso wie als Docent der Helminthologie am Royal Veterinary College.

Auch hielt er beim Roy. Coll. of Surg. als Arris & Gale Lecturer drei Vorlesungscurse. Er hat sich stets mit Vorliebe dem Studium der Naturwissenschaften (Botanik und Zoologie) gewidmet und nur nebenbei Praxis betrieben. Ausser naturhistorischen Arbeiten sind von ihm anzuführen: *„Teratological catalogue of the Museum of the Roy. Coll. of Surg."* (1872) — *„A manual of ophthalmic surgery"* (1876); ferner an Aufsätzen: *„Notes on recent progress of physiology"* (Transact. St. Andr. Med. Grad. Assoc., 1872—73) — *„Some phenomena of vision"* (Proceed. Roy. Soc., 1876) — *„On the relation of light to sensation"* (Journ. of Anat. and Phys., 1877) und eine Reihe weiterer Mittheilungen in Lancet, Med. Record, Clin. Soc. Transact. u. s. w.

Medical Directory etc. Red.

***Lubach**, Douwe L., am 25. December 1815 in Dockum (Friesland) geboren, studirte in Groningen unter SEBASTIAN, STRATINGH, BAART DE LA FAILLE und promovirte daselbst 1842 mit einer *„Diss. de oleo jecoris aselli"* zum Dr. med. Er liess sich in Haarlem nieder, wo er 1860—65 als Lector der Anatomie und Physiologie an der klinischen Schule fungirte. 1865 wurde er Adjunct-Medicinal-Inspector in der Provinz Nord-Holland und 1869 Inspector für die Provinzen Overyssel und Drenthe, als welcher er nach Kampen übersiedelte. Ausser einer grossen Anzahl von Brochuren und Zeitschriftartikeln, meist über anthropologische und hygienische Gegenstände, schrieb er hauptsächlich: *„Handleiding tot de beginselen der Dierkunde"* (Amsterdam 1864; 1875; Rotterdam 1884; 1885) — *„Eerste grondbeginselen der Natuurkunde van den Mensch"* (Gonda 1855; 1868; 1882) — *„Ontleedkundig en physiologisch handboek voor onderwyzers in de gymnastiek"* (Amsterdam 1863; 1873; 1880) — *„De bewoners van Nederland"* (Haarlem 1863; auch im Bulletin de la Société d'anthropologie de Paris, 1864) — *„De opvoeding van den Mensch van zyne Kindsheid tot den volwessen leeftyd"* (mit Dr. S. Sr. CORONEL, Haarlem 1870) — *„De zorg voor een gezond Nakroost"* (in ALI COHEN's Handboek der openbare gezondheidsregeling, Groningen 1872) — *„Natuurkundige plaatsbeschryving van Overyssel"* (1875). C. E. Daniëls.

von **Lublin**, Valentin von L. (auch LUBLINUS genannt), wurde im Anfange des 16. Jahrhunderts in Lublin geboren, studirte in Krakau Philosophie und Medicin, wurde Baccalaureus in artibus 1541, ging 1547 nach Italien und studirte besonders in Padua unter J. B. MONTANUS' Leitung. Nachdem er dort Dr. med. et phil. geworden war, kehrte er 1554 in sein Vaterland zurück. Seine weiteren Schicksale, sowie sein Todesjahr sind unbekannt. Von seinen Werken sind bekannt: *„De impotentia et causis ineptiae ad statum matrimonii"* (1545) — *„O róznych chorobach i leczeniu ich"* (Von verschiedenen Krankheiten und ihrer Heilung, Krakau 1592). Ausserdem gab er in Venedig 1554—1557 zehn Schriften seines Lehrers J. B. MONTANUS heraus. K. & P.

Lucadou, Antoine-Simon L., französischer Marine-Chefarzt, war aus Castres gebürtig, wurde in Montpellier Doctor und 1774 von Brest nach Rochefort als 2. supplirender Marinearzt geschickt. 1776 wurde er zum 3. Marinearzt ernannt, machte 1779 als Geschwaderarzt eine Campagne mit und übernahm, am Ende jenes Jahres wieder nach Rochefort zurückgekehrt, für eine Reihe von Jahren die Besorgung der grossen Zahl von Kranken, die sich in der durch ungünstige Salubritätsverhältnisse hervorragenden Stadt befanden. Er schrieb darüber: *„Mém. sur les maladies les plus familières à Rochefort, avec des observations sur les maladies qui ont régné dans l'armée navale combinée pendant la campagne de 1779"* (Paris 1787). 1781 war er zum 2. Arzt ernannt worden, 7 Jahre später wurde er 1. Arzt und blieb in dieser Stellung bis 1791, wo die politischen Verhältnisse ihn veranlassten, sich nach Bordeaux zurückzuziehen. Er widmete sich daselbst noch eine Anzahl von Jahren der Civilpraxis und starb 1814. Es rührt von ihm

noch eine *„Consultation sur une plaie qui a pénétré dans l'abdomen et dans le foie"* (Rochefort 1790, 4.) her.

Rainguet, pag. 368. — Berger & Rey, pag. 176. G.

Lucae, Samuel Christian L., geboren zu Frankfurt a. M. am 30. April 1787, studirte seit 1805 in Mainz und Tübingen, promovirte hier 1808, wurde Arzt in Frankfurt 1809, Privatdocent in Heidelberg 1812, Professor der vergleichenden Anatomie und Physiologie an der med. Specialschule in Frankfurt 1812 bis 13, war seit 1815 Professor der Pathologie und Therapie und Director der inneren Klinik zu Marburg und starb am 28. Mai 1821 zu Marburg. Schriften: *„Observationes anatomicae circa nervos arterias adeuntes et comitantes"* (Frankfurt 1811, c. fig., 4.) — *„Betrachtungen über die Natur des thierischen Organismus"* (Ibid. 1811) — *„Anatomische Untersuchungen der Thymus in Menschen und Thieren"* (2 Hefte, Ibid. 1810; 1819) — *„De cerebri in homine vasis et motu"* (Heidelberg 1812, 4.) — *„Philosophisch-medicinische Untersuchungen über einige Gegenstände der Lehre vom Zeugungsgeschäfte"* (Frankfurt 1813) — *„Anatomische Bemerkungen über die Diverticula am Darmcanal und über die Höhlen der Thymus"* (Nürnberg 1813, 4.) — *„Einige Bemerkungen über das Verhältniss des menschlichen Organismus zu äusseren Verletzungen in Bezug auf Tödtlichkeit u. s. w."* (Marburg 1814) — *„Einige Sätze aus der physiologischen Lehre von den secernirten Säften im menschlichen Organismus"* (Frankfurt 1815) — *„Programma de depositionibus cretaceis intra cordis valvularum arteriarumque substantiam"* (Marburg 1815, 4.) — *„Entwurf eines Systems der medicinischen Anthropologie"* (1. Bd., Frankfurt 1816) — *„De ossescentia arteriarum senili"* (Marburg 1818. 4.) — *„Grundriss der Entwicklungsgeschichte des menschlichen Körpers"* (Ibid. 1819) — *„Ueber das Geschlechtliche im menschlichen Organismus"* (Annalen der Wetterauischen Gesellschaft für die ges. Naturkunde, Bd. IV) — *„Programma: disquisitio cur nostris temporibus multo parcius quam olim inter medicos juniores reperiantur docti literisque satis imbuti"* (Marburg 1820, 4.).

C. F. Ch. Wagner, Memoria S. C. L. Marburg. 1822, 4. — Stricker, Gesch. der Heilkunde in Frankfurt, pag. 296. W. Stricker.

Lucae, Johann Christian Gustav L., geboren zu Frankfurt a. M. am 14. März 1814, gestorben daselbst am 3. Februar 1885, Sohn des Vorigen, studirte von 1833 an in Marburg und Würzburg Medicin und promovirte 1839 zu Marburg mit der Diss. *„De symmetria et asymmetria organorum animalitatis, imprimis cranii"*. 1840 unter die Frankfurter Aerzte aufgenommen, wurden ihm 1845 von der Dr. SENCKENBERG'schen naturforsch. Gesellschaft die zoolog. Vorlesungen übertragen, 1851 wurde er Lehrer der Anatomie am Dr. SENCKENBERG'schen medic. Institut, erhielt 1863 den Professortitel, 1869 wurden ihm auch im Städel'schen Kunstinstitut die Vorlesungen über Anatomie für Künstler übertragen. Seine Werke beziehen sich auf die normale und krankhafte Anatomie des Menschen, auf vergleichende Anatomie und Entwicklungsgeschichte. Die Lehre von der Entwicklung des Schädels, welche ihn bereits in seiner Doctor-Dissertation beschäftigte, hat er in einer langen Reihe von Detailuntersuchungen 30 Jahre hindurch zu fördern gesucht und die Kraniologie in mustergiltiger Weise gefördert. Die Arbeiten von L., welche sich speciell auf den Schädel beziehen, sind: *„Zur organischen Formenlehre"* (Frankfurt 1844—45, m. 12 Taff., 4.) — *„Zehn Schädel bekannter Personen"* (Ibid. 1854, m. 9 Taff., Fol.) — *„Schädel abnormer Form"* (Ibid. 1855, m. 18 Taff.) — *„Zur Architektur des Menschenschädels"* (Frankfurt 1857, Fol., Vereinigung und Vermehrung der beiden vorhergehenden Schriften) — *„Der Pongo- und Orang-Schädel"* (SENCKENBERG. Abhandl., Bd I, m. 6 Taff., 4.) — *„Zur Morphologie der Rassenschädel"* (Ibid., Bd. III u. V, m. 24 Taff., 4.) — *„Der Schädel des japanischen Maskenschweins"* (Ibid., Bd. VII, m. 3 Taff., 4.) — *„Affen- und Menschenschädel"* (Archiv für Anthropologie, 1873, Bd. VI) —

„Ein Beitrag zum Wachsen des Kinderkopfes vom 3.—14. Lebensjahre“ und: *„Uebersichtliches vom Wachsen des Schädels“* (in der Festschrift zur 13. Jahresversammlung der deutschen anthropolog. Gesellsch. in Frankfurt, 1882) — *„Zur Sutura transversa squamosa ossis occipitis“* (SENCKENBERG. Abhand., Bd. XIII, m. 4 Taff., 4.). Gemeinsam mit dem Bildbauer Schmidt von der Launitz war er seit 1843 bemüht, die Zeichnungsmethode anatomischer Gegenstände zu verbessern. L. selbst hat darüber in FRORIEP's Notizen (Bd. II, 1858) und im Archiv für Anthropologie (Bd. VI), LANDZERT hat im Archiv für Anthropologie (Bd. II) und KINKELIN (in der Festschrift zur 13. Anthropologen-Versammlung in Frankfurt) darüber Bericht erstattet. Nach dieser Methode sind gezeichnet: *„Abbildungen der menschlichen Skelettheile“* (Frankfurt 1860, m. 28 Taff., gr. Fol.) — *„Zur Anatomie des weiblichen Torso“* (Leipzig und Heidelberg, m. 12 Taff. gr. Fol.) *„Skelet eines Mannes in statischen und mechanischen Verhältnissen“* (Frankfurt 1876, 1 Taf. gr. Fol. m. Text). Zur menschlichen Anatomie gehören auch noch seine Abhandlungen: *„Die Stellung des Humeruskopfes zum Ellenbogengelenk bei Europäern und Negern“* (Archiv für Anthropologie, Bd. I) — *„Ueber das Schwingen des Beines beim Gehen“* (FRORIEP's Notizen, 1850, Bd. I, Nr. 211) — *„Der Fuss eines japanischen Seiltänzers“* (Archiv für Anthropologie, Bd. IV). Zur vergleichenden Anatomie hat L. folgende Arbeiten geliefert, welche nicht den Schädel betreffen: *„Die Hand und der Fuss bei Menschen, Affen und Beutelthieren“* (SENCKENBERG. Abhandl., Bd. V., m. 4 Taff.) — *„Ueber die Zeugungswege des weiblichen Känguruh“* (Der zoologische Garten, Jahrg. 8 und 10) — *„Die Robbe und die Otter in ihrem Knochen- und Muskelskelet. 2 Abtheil.“* (SENCKENBERG. Abhandl., Bd. VIII und IX, m. 32 Taff., 4., auch zusammen 1876). — *„Der Fuchsaffe (Lemur) und das Faulthier (Choloepus)“* (Ibid., Bd. XIII, auch als eigenes Werk, Frankfurt 1882). — Zur pathologischen Anatomie endlich gehört die Abhandlung: *„Ueber Schizostoma reflexum Gurlt“* (SENCKENBERG. Abhandl., Bd. IV, m. 1 Taf.). — Ueber die Frankfurter anatomische Anstalt und deren Sammlungen berichtet L. im Jahresbericht über die Verwaltung des Medicinalwesens, Jahrg. 1, und SCHAAFFHAUSEN im Archiv für Anthropologie, Bd. XIV).

Gedenkblätter zu dem Docenten-Jubiläum des Prof. G. Lucae. 1876, 4. — Virchow, in Verhandl. der Berliner Gesellsch. f. Anthropol. 1885, pag. 54. — Stricker, im Jahresbericht der Senckenb. naturforsch. Gesellsch. 1884—85.

W. Stricker.

*Lucae, Johann Constantin August L., zu Berlin, ist daselbst am 24. August 1835 geboren, studirte auch dort und in Bonn, wurde 1859 Doctor, war in der Ohrenheilkunde ein Schüler von J. TOYNBEE, den er auf einer grösseren wissenschaftlichen Reise in London 1862 kennen lernte. Nach der Rückkehr nach Berlin arbeitete er mehrere Jahre im pathologischen Institute unter VIRCHOW, ist seit 1862 als Ohrenarzt thätig, seit 1866 als Privatdocent, seit 1871 als Prof. e. o., seit 1874 als Director der königl. Universitäts-Poliklinik für Ohrenkrankheiten und seit 1881 der königl. Universitätsklinik für Ohrenkrankheiten zu Berlin. Ausser zahlreichen, namentlich im Archiv f. Ohrenheilk. und in VIRCHOW's Archiv erschienenen Journalartikeln aus den verschiedensten Gebieten der Otologie sind selbständig erschienen: *„Die Schallleitung durch die Kopfknochen und ihre Bedeutung für die Diagnostik der Ohrenkrankheiten“* (Würzburg 1870) und *„Zur Entstehung und Behandlung der subjectiven Gehörsempfindungen“* (Berlin 1884).

Red.

Lucas, Charles L., mehr als irischer Politiker, wie als Arzt bekannt, war am 26. September 1713 geboren, war anfänglich Apotheker in Dublin, wo er 1741 sein erstes Werk: *„Pharmacomastix; or the office, use, and abuse of apothecaries explained“* publicirte. Er wurde 1748 zu einem der Gehilfen des Apotheker-Revisors beim King and Queen's Coll. of Physic. ernannt, war aber früher bereits in die politische Laufbahn eingetreten, als Mitglied der Stadtver-

Digitized by Google

tretung von Dublin, gab mehrere politische Journale heraus, wurde deswegen verfolgt, ging nach Paris, Rheims und Leyden, wo er 1752 Dr. med. wurde und liess sich später in Bath als Arzt nieder. Trotz seiner langen Abwesenheit aus der Heimat wurde er 1761 als Vertreter von Dublin in das irische House of Commons gewählt und war von da vollauf bis zu seinem am 4. Nov. 1771 erfolgten Tode mit Politik, in welcher er eine hervorragende Rolle spielte, beschäftigt. Ausser zahlreichen politischen Abhandlungen schrieb er noch: *„An essay on waters. In three parts“* (London 1756) — *„An analysis of Dr. Rutty's methodical synopsis of mineral waters“* (1757) — *„On a physical confederacy at Bath“* (1757) — *„Cursory remarks on the method of investigating the principles and properties of the Bath and Bristol waters“* (Bath 1764).

Munk, II, pag. 223. G.

Lucas, Prosper L., wurde in Paris 1833 mit der These: *„De l'imitation contagieuse, ou de la propagation sympathique des névroses et des monomanies“* Doctor, war nacheinander Irrenarzt im Bicêtre und dem Asyl Sainte-Anne und verfasste, ausser der Schrift: *„La liberté d'enseignement“* (1831), ein durch Gelehrsamkeit und nicht geringe wissenschaftliche Erfahrung ausgezeichnetes Werk: *„Traité philos. et physiol. de l'hérédité naturelle dans les états de santé et de maladie du système nerveux“* (2 voll., Paris 1847—50), durch welches er am bekanntesten geworden ist. Es sind durch dasselbe alle die seitdem über die wichtige Frage der Erblichkeit erschienenen Arbeiten von Moreau (de Tours), Morel, Th. Ribot etc. angeregt worden. Er starb Anfangs April 1885, mehr als 70 Jahre alt, zu Mennecy (Seine-et-Oise), wohin er sich nach seiner Pensionirung zurückgezogen hatte.

Gaz. hebdomad. de méd. et de chir. 1855, pag. 252. G.

***Lucas**, Richard Clement L., zu London, ist 1846 zu Oaklands, Midhurst, Sussex, geboren, studirte im Guy's Hosp., wurde 1868 Member, 1871 Fellow des R. C. S. Engl., war von 1872—77 anatom. Prosector an der med. Schule des Guy's Hosp., wurde 1874 Assistant-Surgeon bei letzterem, 1877 Docent der operativen und praktischen Chirurgie, 1883 Surgeon am Evelina Hosp. für Kinder. Er verfasste: *„Surgical diseases of the kidneys, and the operations for their relief“* (1883) und schrieb u. A. in den Guy's Hosp. Reports (1875, 1876, 78, 81): *„On the normal arrangement of the brachial plexus of nerves“* — *„Fractures of the skull followed by tumours of cerebro-spinal fluid beneath the scalp“*; in den Med.-Chir. Transact. (1877): *„Removal of a silver tracheotomy tube from the left bronchus, where it had remained 7 weeks“*; in den Clinic. Soc. Transact. (1877, 81): *„Excision of lower half of ulna for myeloid tumour, recovery, with a useful hand“* — *„On cross-legged progression, the result of double hip ankylosis“* — *„A successful case of nephrectomy“* (Transact. Internat. Med. Congress, 1881) — *„On gonorrheal rheumatism in infants, the result of ophthalmia neonatorum“* (1885) und weitere Arbeiten in den med. Journalen; ferner den Art. *„Dislocations“* im Dict. of. Pract. Surgery u. s. w.

Medical Directory etc. Red.

Lucas-Championnière, Just L., geboren 1803 in Nantes, studirte hier, sowie in Paris als Schüler von Broussais, promovirte 1828 in Paris mit der These: *„Sur une observation de gastro-entérite avec symptomes d'adynamie“* und prakticirte daselbst eine Zeit lang, bis er 1830 das *„Journal de médecine et de chirurgie pratiques“* gründete, dessen Redaction er sich bis zu seinem Lebensende, am 16. Mai 1858, fast ausschliesslich widmete. Ausserdem schrieb er noch: *„Recherches sur la thérapeutique de la syphilis“* (Paris 1836) — *„Statistique du personnel médical en France et dans quelques contrées de l'Europe“* (Ebenda 1845) u. *„Dictionnaire des médecins praticiens“* (Ebenda 1850).

Sachaile, pag. 443. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 144 Pgl.

Digitized by Google

*Lucas-Championnière, Just-Marie-Marcellin L., zu Paris, ist am 15. August 1843 zu St. Léonard (Oise) geboren, studirte von 1860 an in Paris, wurde daselbst 1870 Doctor mit der These: *„Lymphatiques utérins et lymphangite utérine etc."*. Er ist Chirurgien des hôpitaux seit 1874 und Chef-Redacteur des *„Journ. de méd. et de chir. pratiques"*. Er schrieb weiter: *„De la fièvre traumatique"* (1872), Agregations-These — *„Les lymphatiques utérins et leur rôle dans la pathologie utérine"* (Archives de tocologie, 1875) — *„Chirurgie antiseptique"* (1876, 1880) — *„Étude sur la trépanation du crâne. Trépanation guidée par les localisations cérébrales"* (1878) u. s. w. und hat in neuester Zeit besonders für die antisept. Wundbehandlung in Frankreich Propaganda zu machen gesucht.

Red.

Luce, Johann Wilhelm Ludwig von L., wurde 1756 in Hasselfelde am Harz (Braunschweig) geboren, ging 1774 nach Göttingen und 1776 nach Helmstädt und studirte Theologie, war von 1777—81 Hofmeister, übernahm 1781 eine eben solche Stelle zu Rötsekül (Insel Oesel) und 1783 das Pfarramt zu Pühha auf Oesel und lernte estnisch; aber schon 1785 gab er aus Kränklichkeit die Pfarre auf und lebte als Gutsbesitzer in Laheutaggi. 1787 zog er nach Deutschland und nach dem Tode seiner Frau nach Göttingen, studirte Medicin $2^1/_2$ Jahre lang und wurde in Erfurt zum Dr. med. promovirt. Von 1793—1801 lebte er auf Oesel als Gutsbesitzer, zog 1801 in die Stadt Arensburg, wurde hier Gerichtsarzt u. s. w., übernahm später die Rathsapotheke, legte aber 1804 alle seine Aemter bei der Stadt nieder und wurde Inspector des Arensburger Schulbezirkes und verwaltete dieses Amt bis zur Aufhebung desselben im Jahre 1820. Er starb daselbst im Mai 1842. L. hat auch als Schriftsteller eine rege und vielseitige Thätigkeit entfaltet; seine Gedichte, seine landwirthschaftlichen, naturwissenschaftlichen, sprachlichen und historischen Abhandlungen mögen nur erwähnt werden; ich nenne nur die medicinischen: *„Versuch über Hypochondrie und Hysterie: ein praktisches Handbuch für angehende Aerzte"* (Gotha und Petersburg 1797) — *„Einige Worte über die jetzigen Kuhpocken"* (Reval 1819) — *„Heilmittel der Esten auf der Insel Oesel"* (Pernau 1829) — *„Topographische Nachrichten von der Insel Oesel in medicinischer und ökonomischer Hinsicht"* (Reval 1823; nebst einem Nachtrag, 1829) — *„Beobachtungen über einige Heilmittel, namentlich Volksarzneimittel in Estland"* (Russ. Sammlung für Natur- und Heilk., Bd. II) — *„Ueber den Gesichtsschmerz"* (GRINDEL's Med.-pharmac. Blätter).

v. Recke-Napiersky, III, pag. 112—119. — Beise, II, pag. 25.

L. Stieda.

Lucena, Luiz de L., geboren 1491 zu Guadalaxara in Neu-Castilien, studirte und promovirte in Alcala de Henares, bereiste verschiedene Länder Europas und prakticirte und lehrte vermuthlich in Tolosa. Wenigstens ist daselbst um 1523 die einzige Schrift, die wir von ihm besitzen: *„De tuenda, praesertim a peste, integra valetudine, deque cujus morbi remediis"* (dem Magistrate von Tolosa dedicirt) erschienen. Später ging L. nach Rom und ist daselbst um 1552 gestorben, wie ein Epitaphium, welches sein Grab in der Kirche S. Maria del Popolo ziert, meldet.

Biogr. méd. VI, pag. 125. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 144. Pgl.

Luchsinger, Balthasar L., aus Glarus, geboren am 26. September 1849, studirte in Zürich, Heidelberg und Leipzig (HERMANN, KUEHNE, C. LUDWIG) und wurde 1875 promovirt. 1878 wurde er als Professor der Physiologie an die Thierarzneischule zu Bern, 1881 als Professor der experimentellen Pharmakologie an die dortige Universität berufen. Seine zahlreichen experimentellen Untersuchungen sind in Journalartikeln niedergelegt (PFLUEGER's Archiv, Archiv f. experiment. Pathologie u. A.). Er starb 20. Januar 1886 in Meran.

Wernich.

Luchtmans, Pieter L., am 1. April 1733 in Leyden geboren, studirte daselbst und promovirte 1758 in der Medicin *(Diss. de saporibus et gustu")*,

wurde 1760 als Professor der Medicin und Anatomie nach Utrecht berufen (Antrittsrede: *„De praecipuis quae saeculo XVIII anatomiae accesserunt incrementis“),* und wurde 1774 ihm auch der Unterricht in der Geburtshilfe übertragen, den er mit einer *„Oratio de mechanismo corporis humani locupletissimo sapientiae divinae testimonio“* anfing. Er starb am 2. Februar 1800 und schrieb u. A.: *„Oratio de praeclaris scientiae anatomicae ad excolendas reliquas scientias meritis“* (1779) — *„Historia maxillae inferioris scorbuto valde alienatae“* (Annal. Acad. cur. nat., Vol. VII) — *„Beschryving van een fungus aan de hiel“* — *„Waarneming van eene byzondere soort van atresia ani“* u. s. w.

v. d. Aa, Harderwyk, Schotel. C. E. Daniëls.

*Luciani, Luigi L., ist am 23. November 1842 in Ascoli Piceno geboren, studirte an den Universitäten von Bologna und Neapel und wurde 1868 Assistent der physiologischen Lehrkanzel in Bologna, ging 1872 nach Leipzig, wo er sich experimentellen Studien unter LUDWIG's Leitung widmete, wurde darauf Privatdocent in Bologna für allgemeine Pathologie, 1875 Prof. e. o. derselben in Parma, 1879 durch Concurs ord. Prof. der Physiologie in Siena, 1883 in Florenz, in welcher Stellung er noch gegenwärtig sich befindet. Unter seinen zahlreichen Schriften sind hervorzuheben: *„Analisi fisiopatologica del tetano“* (Rivista clinica di Bologna, 1868) — *„Dell' uso del curaro nel blefarospasmo e nella fotofobia“* (Ibid. 1868) — *„Embolia dell' arteria centrale della retina“* (Ibid. 1869) — *„Dei tessuti e degli organi erettili“* (Ibid. 1869) — *„Dell' attività della diastole cardiaca“* (Ibid. 1871) — *„Dei fenomeni cardiaco-vascolari della febbre e della infiammazione“* (Ibid. 1872) — *„Eine periodische Function des isolirten Froschherzens“* (Berichte der kön. sächs. Gesellsch. der Wissensch., 1873) — *„Sulla dottrina dell' attività diastolica“* (Bologna 1874) — *„Sulla natura funzionale del centro respiratorio“* (Ibid. 1874) — *„Delle oscillazioni della pressione intratoracica ed intraaddominale, studio sperimentale con 40 incisioni“* (Archivio di BIZZOZERO, 1877) — *„Sui centri psicomotori corticali — sui centri psicosensori corticali“* (Riv. sperimentale di freniatria etc., 1878—79) — *„Sulla patogenesi dell' epilessia“* (Ibid. 1879) — *„Sul fenomeno di Cheyne-Stokes etc.“* (Sperimentale 1879).

Cantani.

*Łuczkiewicz, Heinrich L., geboren am 5. Juli 1826 zu Peresp in Galizien, studirte in Lemberg Philosophie, dann Medicin in Wien, Prag und Krakau, wo er 1852 Dr. med. und 1855 Dr. chir. wurde, 1852—55 war er in der therapeutischen Klinik DIETL's Adjunct, 1855—57 Arzt am St. Alexander-Hospital in Willanów bei Warschau, dann lebte er einige Jahre als praktischer Arzt in Chełm, wurde 1860 in Warschau Privatdocent für spec. Pathologie und Therapie und Primarius am dortigen evangelischen Krankenhause, 1862 Professor-Adjunct und lehrte Geschichte der Medicin, sowie Encyclopädie und Methodologie, wurde 1864 Prof. e. o. und übernahm noch die Vorlesungen über allgemeine Pathologie und wurde endlich 1883 Prof. ord. 1862 war er Redacteur der Pamiętnik Towarzystwa lekarskiego, 1866—69 und 1877—80 redigirte er die Gazeta lekarska. Seine kleineren Arbeiten finden sich seit 1854 in folgenden Journalen: Tygodnik lekarski, Pamiętnik Towarzystwa lekarskiego, Gazeta lekarska und Medycyna; deutsch veröffentlichte er in der Wiener med. Wochenschr. (1874) zwei Aufsätze über *„Leptomeningitis und Aphasie“* und über *„Morbus Brightii“*; auch schrieb er viele populär-medicinische Artikel für die Tagespresse. Von seinen grösseren Arbeiten sind zu nennen: *„Choroby układu nerwowego“* (Die Krankheiten des Nervensystems, Warschau 1869) — *„Choroby narządu krążenia krwi“* (Krankheiten der Organe des Blutkreislaufes, Ebenda 1874); ausserdem übersetzte er in's Polnische die Aphorismen des HIPPOKRATES, OESTERLEN's Handbuch der Hygiene, UHLE's und WAGNER's Allgemeine Pathologie und einen Theil von ZIEMSSEN's Handbuch der spec. Pathologie und Therapie.

K. & P.

Ludeking, Willem Ernst L., 1805 in Amsterdam geboren und daselbst in einem Waisenhause erzogen, war Student an der klinischen Schule in seinem Geburtsorte und etablirte sich nach vollendetem Studium in Edam. Nach einiger Zeit ging er nach Nieuwe-Tonge, von da nach Oost-Voorne und endlich nach Brielle (1832), wo er bald eine sehr ausgedehnte Praxis bekam und Stadt-Chirurg und Geburtshelfer wurde. Er hat sich bekannt gemacht durch die Veröffentlichung von *„Levensberichten en Lettervruchten van Nederlandsche Geneeskundigen van de vroegste tyden tot op onze dagen. Eene bydrage tot de geschiedenis van de Geneeskunde in Nederland“* (Brielle 1847). Von dieser sehr verdienstlichen Arbeit ist leider nur der erste Theil („Von den frühesten Zeiten bis zu der Stiftung der Leydener Universität“) erschienen, da der Verfasser kurz nach dessen Vollendung krank wurde und nach langem Leiden, erst im Jahre 1882, sehr arm, starb.

C. E. Daniëls.

Ludeking, Everardus Winandus Adrianus L., am 29. Mai 1830 in Hilversum geboren, studirte an der militärärztlichen Schule in Utrecht, wurde 1851 zum Militärarzt ernannt und ging als solcher nach Ost-Indien. Ausser verschiedenen Zeitschriftartikeln und einigen Gedichten haben wir von ihm *„Natuuren geneeskundige topographie van de assistent-residentie Azam“* (1867) — *„De officier van gezondheid van het N. I. Leger en zyne opleiding aan de kweekschool voor militaire geneeskundigen te Utrecht“* (1868) — *„De officier van gezondheid van het N. I. Leger en zyne toekomst“* (1868) — *„Schets van de residentie Amboina“* (1868) — *„Recueil voor den militair-geneeskundigen dienst in Ned. Indie“* (Batavia 1871) und *„Recueil voor den civielen geneeskundigen dienst in Ned. Indie“* (Ebenda 1871). Er starb im Februar 1877 in Soerabaya, wo er als Chef (Oberstlieutenant) des Militärhospitals wirksam war.

A. Winkler Prins, Geïllustreerde Encyclopaedie. Deel 10 C. E. Daniëls.

Ludeman, Johan Christophorus L., am 24. August 1685 in Harburg bei Hamburg geboren, studirte in Jena und in Harderwyk, wo er mit einer *„Diss. de septem planetis“* zum Dr. med. promovirte. Nach langen Reisen durch Europa liess er sich in Amsterdam nieder, wo er bald einen sehr grossen Ruf bekam, obgleich er sich viel mehr mit der Astrologie als mit der Medicin beschäftigte, da man seinen Vorhersagen einen ausserordentlichen Werth zuerkannte und man ihn über die verschiedensten Krankheiten um Rath fragte. Er starb 1757. Von seinen Schriften erwähnen wir hier nur: *„Over de sevenderley watersugtige siekten“* und *„Spiegel der waereld of geheime waarnemingen van den beruchten Astroloog J. C. Ludeman, verdeeld in twaalf brieven, geschreven aan Meester Franciscus“* (Rotterdam 1756).

v. d. Aa, Harderwyk, Schotel. C. E. Daniëls.

Ludger-Lallemand, s. Lallemand, Ludger.

Ludolf, Hieronymus L., als Sohn des berühmten Mathematikers und Bürgermeisters Johann Hiob L., am 30. April 1679 in Erfurt geboren, studirte Anfangs Theologie und Jurisprudenz, später aus Gesundheitsrücksichten Medicin in seiner Vaterstadt und in Jena, promovirte 1703 in Erfurt und war daselbst 3 Jahre lang Professor der Philosophie, dann bis 1711 Prof. der Mathematik, bis 1715 der Medicin, bis 1717 der Chemie und endlich Prof. der Anatomie, Chirurgie und Botanik bis 1727. Zugleich war er kurfürstl. Rath und Leibmedicus. Er starb am 27. Februar 1728. Seine Schriften bestehen aus zahlreichen Dissertationen über Themata aus den von ihm vertretenen Wissensgebieten.

Biogr. méd. VI, pag. 125. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 173. Pgl.

Ludolf, Hieronymus von L., als Sohn des Vorigen am 11. December 1708 in Erfurt geboren, studirte daselbst Anfangs Jura, musste aber, durch den Tod seines Vaters in ungünstige Vermögenslage versetzt, seine Studien unterbrechen, war nacheinander Kaufmann, Hauslehrer und Uhrmacher (bis 1737), begann darauf

in Jena das Studium der Medicin und Chemie, promovirte 1739 in Erfurt mit der Diss.: *„De acidi vitrioli praestantia"* zum Dr. med. und war seit 1741 Prof. e. o. der Philosophie, seit 1745 daneben Prof. ord. der Chemie an der Universität zu Erfurt, auch prakt. Arzt und Stadtphysicus daselbst. Um 1750 wurde er zum Leibarzt des Kurfürsten von Mainz ernannt und siedelte dorthin über, wo er 1752 geadelt wurde. 1764, nach dem Tode des Kurfürsten, kehrte er wieder nach Erfurt zurück und starb daselbst am 7. November desselben Jahres. Ausser etwa 25 Dissertationen und kleineren akademischen Abhandlungen, theils medicinischen, theils chemischen Inhalts, verfasste er noch u. A.: *„Die in der Medicin siegende Chemie u. s. w."* (Erfurt 1746—49) — *„Progr. de mirabili fabrica articulationis maxillae inferioris cum ossibus temporum"* (Ebenda 1749) — *„Zugabe zu der in der Medicin noch immer und immer siegenden Chymie"* (Ebenda 1750) — *„Vollständige und gründliche Einleitung in die Chymie"* (Ebenda 1752).

Boerner, I, pag. 826; II, pag. 457, 775; III, pag. 443, 729. — Baldinger, pag. 124. — Biogr. méd. VI, pag. 126—128. Pgl.

Ludovicus, s. LUDWIG.

Ludwig (LUDOVICUS), Daniel L., geboren am 5. October 1625 in Weimar, studirte an verschiedenen Universitäten, promovirte 1647 in Jena, prakticirte eine Zeit lang, seit 1650 zu Königsberg in Franken, wurde 1658 Stadt- und Bezirksphysicus in Salzungen und ging in gleicher Eigenschaft 1662 nach Gotha. Hier wurde er 1666 zum Leibarzt und Präsidenten des Colleg. medicum ernannt und starb am 11. September 1680. Er ist bekannt als Reformator der Pharmakologie und Pharmacie durch sein Epochemachendes Werk: *„De pharmacia moderno saeculo accommodata"* (Gotha 1671; 1685; Hamburg 1688; Amsterdam 1688; Kopenhagen 1693; Hamburg 1728; französisch Lyon 1710), in welchem er hauptsächlich eine Vereinfachung und Beseitigung einer Menge veralteter und unnützer Mittel empfiehlt. Ausserdem rühren von ihm her: *„Compendium materiae medicae"* (Frankfurt 1698) — *„Tractätlein von Feldkrankheiten"* (Gotha 1664) — *„Tractätlein von der rothen Ruhr"* (Ebenda 1666; Mühlhausen 1685; Leipzig 1702) und etwa 48 Abhandlungen in den Acta der k. k. Leopold. Akademie. Seine Gesammtwerke erschienen in zwei Ausgaben: Frankfurt 1712 und Leipzig 1712.

Biogr. méd. VI, pag. 128. — Dict. hist. III, pag. 489. — Marx, Abhandl. der k. Gesellsch. der Wissensch. zu Göttingen. 1874, XX, pag. 4. Pagel.

Ludwig, Christian Gottlieb L., geboren am 30. April 1709 zu Brieg in Schlesien, bezog 1728 die Universität Leipzig, um Medicin und Naturwissenschaften, namentlich Botanik zu studiren, weshalb er auch 1731 zum Begleiter des Prof. HEBENSTREIT bei der auf Kosten des Kurfürsten von Sachsen ausgeführten Reise nach Afrika ernannt wurde. Nach seiner Rückkehr vollendete er das Studium der Medicin, habilitirte sich 1736 und erwarb 1737 die med. Doctorwürde. 1740 zum Prof. e. o. der Medicin ernannt, erhielt er 1747 die ord. Professur der Anatomie und Chirurgie, 1755 die der Pathologie und 1758 die der Therapie, sowie das Decanat der med. Facultät. Er starb am 7. Mai 1773. L.'s ausserordentlich grosse schriftstellerische Thätigkeit war sowohl den Naturwissenschaften, vor Allem der Botanik, als auch den verschiedensten Zweigen der Medicin gewidmet. Seine Abhandlungen sind jedoch zum grössten Theile als Gelegenheitsschriften veröffentlicht worden und zeigen nur noch von der Vielseitigkeit und dem Fleisse ihres Verfassers. Besondere Erwähnung verdienen die *„Institutiones physiologicae"* — *„Institutiones medicinae clinicae"* — *„Institutiones chirurgiae"* — *„Institutiones pathologiae"* — *„Institutiones therapiae generalis"* — *„Institutiones medicinae forensis"*, welche L. von 1752—1765 — sämmtlich in Leipzig — herausgegeben hat und welche lange Zeit hindurch als Grundlage der Vorlesungen über die betreffenden Disciplinen Benutzung gefunden haben. Ausserdem sind noch zu nennen: *„Adversaria medico-practica"* (Vol. I—III,

Digitized by Google

Leipzig 1769, 71, 72) und — als Beweis für das Alter der Klage über zu grosse Beschleunigung des Studiums der Medicin — eine Abhandlung: *„De medicinae studio non praecipitando"* (1772).

Boerner, I, pag. 41, 439, 731. — Baldinger, pag. 125. — F. A. Guil. Wenckii, Oratio secularis. Leipzig 1810, pag. 50. — Meusel, VIII, pag. 94. — Biogr. méd VI, pag. 120. — Dict. hist III, pag. 490. Winter.

Christian Friedrich Ludwig, Sohn des Vorigen, wurde am 19. Mai 1751 zu Leipzig geboren, studirte daselbst von 1773 ab Medicin und Naturwissenschaften und erwarb 1779 die Doctorwürde. Nach einer wissenschaftlichen Reise durch Deutschland, Holland, England und Frankreich wurde er 1782 zum Prof. e. o. der Medicin an der Universität zu Leipzig, 1786 zum Prof. ord. der Naturgeschichte und 1788 zum Amtsphysicus ernannt. Im Jahre 1796 erhielt er die ord. Professur der Pathologie, 1812 die der Materia medica und Therapie, 1820 die der Chirurgie, welche Stellung er bis zu seinem am 8. Juli 1823 erfolgten Tode begleitete. Ausser den Vorträgen über die Gegenstände der betreffenden Professuren, hielt er auch noch solche über Staatsarzneikunde, sowie über allgemeine Naturgeschichte und die des Menschengeschlechtes im Speciellen. L.'s sehr umfangreiche wissenschaftliche Thätigkeit erstreckte sich sowohl auf die Naturwissenschaften, als auf die verschiedensten Gebiete der Medicin. Seine Untersuchungen sind jedoch zum grössten Theile in kleineren Abhandlungen und in Gelegenheitsschriften veröffentlicht worden. Von grösserer Bedeutung sind die sämmtlich in Leipzig erschienenen Abhandlungen: *„De artis obstetriciae in academia et civitate Lipsiensi incrementis"* (1811) — *„Historiae insitionis variolarum et vaccinarum comparatio"* (Specimen I—XII, 1803—16 und I—XIV, 1820—23) — *„Primae lineae anatomiae pathologicae"* (1785) — *„De nosogenia in vasculis minimis"* (1809—19) — *„Scriptores neurologici minores selecti, sive opera minora ad anatomiam, physiologiam et pathologiam nervorum spectantia"* (T. I—XIV, (1791—95), sowie endlich die *„Einleitung in die Bücherkunde der praktischen Medicin"* (1806).

F. A. Guil. Wenckii, Oratio secularis. Leipzig 1810, pag 72. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. I, 1823, pag. 848. — Dict. hist. III, pag. 494. Winter.

Ludwig, Wilhelm Friedrich von L., zu Stuttgart, berühmter Arzt und Leibarzt, wurde am 16. Sept. 1790 zu Uhlbach bei Stuttgart geboren, war bis 1807 bei einem Chirurgen zu Neuenburg in der Lehre, studirte dann in Tübingen, wurde 1811 daselbst Doctor, trat als Unterarzt in ein Regiment, war während des Feldzuges nach Russland 1812 Feldspital-Oberarzt, namentlich in Smolensk, gerieth bei dem Rückzuge in Wilna als Kranker in russische Kriegsgefangenschaft, wurde erst 1814 aus derselben entlassen, nachdem er sich auch in Russland als Arzt nützlich gemacht hatte, fungirte in der folgenden Zeit in dem Lazareth zu Hohenheim und wurde 1815 zum ord. Prof. der Chirurgie und Geburtshilfe in Tübingen ernannt. Ehe er das Lehramt antrat, machte er eine wissenschaftliche Reise nach Wien und verschiedenen deutschen Universitäten. Ein halbes Jahr später, 1816, wurde er bereits von dem König Friedrich zum Hofmedicus ernannt und war von 1817 an in derselben Stellung beim König Wilhelm, seit 1827 als 1. Leibmedicus und zugleich Mitglied der obersten Medicinalbehörde. Dabei wurde er nicht nur in der königl. Familie als die oberste ärztliche Autorität, sondern auch in Stadt und Land von den Collegen als solche sowohl in der Medicin, als auch in der Chirurgie und Geburtshilfe, die er beide mit Vorliebe praktisch ausübte, anerkannt. 1836 wurde er Vice-Director, 1844 Director des Medicinal-Collegiums, nachdem er 1842 den Titel Staatsrath erhalten hatte; 1855 wurde er mit dem Prädicat Excellenz pensionirt. Auch war er von 1835—46 Vorstand des Württemb. ärztlichen Vereines gewesen und 1835 zum Ehrenbürger von Stuttgart ernannt worden. Literarisch hat er sich nur durch zwei Aufsätze im Württemb. Med. Correspondenzbl. (1836, 47) bekannt gemacht,

Digitized by Google

indem er eine neue Form von Halsentzündung beschrieb, die seitdem allgemein mit seinem Namen bezeichnet wird, und durch eine kurze Notiz zur Heilung des künstlichen Afters. 1861 war es ihm vergönnt, sein Doctor-Jubiläum zu begehen. Die letzten Jahre des trefflichen Mannes, dessen Tod am 14. December 1865 erfolgte, wurden durch ein Staar- und Steinleiden getrübt. Den grössten Theil seiner Hinterlassenschaft hatte er zur Gründung eines Krankenhauses für arme Württemberger bestimmt. Der Bau desselben wurde 1869 begonnen und war 1874 vollendet; es ist für 50 Kranke berechnet.

Württemb. Correspondenzbl. 1866, pag. 134, 143 — Kluepfel in Allgem. Deutsch. Biogr. XIX. pag. 615. G.

*Ludwig, Karl Friedrich Wilhelm L. ist am 29. December 1816 zu Witzenhausen in Kurhessen geboren, studirte in Marburg und Erlangen, wurde 1839 in Marburg Doctor, 1841 zum 2. Prosector an der dortigen anatomischen Anstalt ernannt, habilitirte sich 1842 daselbst für Physiologie, wurde 1846 zum Prof. e. o. für vergleichende Anatomie befördert, 1849 aber als ord. Prof. der Anatomie und Physiologie nach Zürich berufen. 1855 folgte er einem Rufe nach Wien als Prof. der Physiologie und Zoologie am Josephinum; im April 1865 übernahm er an der Universität Leipzig die Professur der Physiologie und leitet daselbst noch gegenwärtig seine berühmte „physiologische Anstalt". L. hat den Grundsatz seiner wissenschaftlichen Ueberzeugung und Thätigkeit seinem Hauptwerke, dem *„Lehrbuche der Physiologie des Menschen"* (2. Aufl. Leipzig und Heidelberg 1858—61) mit folgenden Worten vorangestellt: „Die wissenschaftliche Physiologie hat die Aufgabe, die Leistungen des Thierleibes festzustellen und sie aus den elementaren Bedingungen desselben mit Nothwendigkeit herzuleiten." Er wünschte nachzuweisen, „dass alle vom thierischen Körper ausgehenden Leistungen eine Folge der einfachen Anziehungen und Abstossungen sind". Während von seinen Freunden Bruecke, Du Bois-Reymond und Helmholtz diese „Auflösung der Physiologie in physiologische Physik und Chemie" auf dem Gebiete der Muskel- und Nervenphysiologie versucht wurde, bearbeitete er mit exacten physikalischen Methoden Gebiete, welche bei Vielen noch lange als Domaine der Lebenskraft galten. Schon in seiner Habilitationsschrift: *„Beiträge zur Lehre vom Mechanismus der Harnsecretion"* (Marburg 1842) hatte er eine physikalische Theorie dieses Absonderungsvorganges entwickelt und suchte mehrere Jahre später die Grundlagen seiner Lehre durch rein physikalische Untersuchungen *„Ueber endosmotische Aequivalente und endosmotische Theorie"* (Zeitsch. für rationelle Med., VIII; Poggendorff's Annalen, 1849) zu ergänzen, welche unter seiner Leitung Cloëtta (1851) weiterführte und er selbst (Sitzungsber. der Wiener Akad., XX, 1856) abschloss. Bahnbrechend war seine Erfindung des „Kymographion" (J. Mueller's Archiv, 1847). Hierdurch schuf er der Physiologie die graphischen Methoden und gab sie auch der Physik und Meteorologie wieder. Er vervollständigte zum Nutzen der von ihm reformirten Circulationslehre die Erfahrungen der Hydrodynamik durch eine mit J. Stefan ausgeführte Untersuchung: *„Ueber den Druck, den das fliessende Wasser senkrecht zu seiner Stromrichtung ausübt"* (Sitzungsberichte der Wiener Akad., 1858). Daneben untersuchte er mit seinen Schülern die Eigenthümlichkeiten des Blutstromes im Thierkörper und dessen Veränderungen unter den Einflüssen der Athmung und der verschiedenen Innervationen. Besonders hervorragend auf diesem Gebiete ist seine mit Thiry vollendete Arbeit: *„Ueber den Einfluss des Halsmarks auf den Blutstrom"* (Sitzungsber. der Wiener Akad., 1864). In seinem Vortrage, gehalten beim Antritt seines Lehramtes zu Leipzig, über *„Die physiologischen Leistungen des Blutdrucks"* (Leipzig 1865) gab er eine Skizze der bis dahin gewonnenen Einsicht und eine hierauf gegründete Anschauung. Den Sitz des Gefässnervencentrums in der Medulla oblongata bestimmte dann unter seiner Leitung Dittmar (1873), selbständige Bewegungen peripherer Blutgefässbezirke (in der Niere) registrirte plethymographisch auf seine Anregung A. Mosso (1874); in Gemeinschaft mit E. Cyon entdeckte er beim Kaninchen

Digitized by Google

den „Nervus depressor“, einen sensiblen Herznerven, dessen Reizung den Blutdruck beträchtlich herabsetzt. Die Lebenseigenschaften des Herzens sind von keinem Physiologen so vielfach und genau untersucht worden, wie von L. mit seinen Schülern. BOWDITCH fand (1871), dass der Froschherzmuskel unabhängig von der Reizstärke stets maximale Contractionen macht. In L.'s oben genanntem Leipziger Antrittsvortrage findet sich auch der Plan zur Untersuchung „überlebender Organe“, d. h. ein Verfahren, vom Thiere abgetrennte Theile durch künstlichen Blutlauf functionsfähig zu erhalten. Wichtige Eigenschaften von Herz- und Gliedermuskel, Niere, Leber, Darm wurden auf diesem neuen Untersuchungswege erkannt. Ausser den mechanischen Verhältnissen des Blutlaufs erforschte L. mit seinen Schülern besonders auch den Gaswechsel in Blut und Lymphe und veröffentlichte in den Wiener med. Jahrbh. (1865) eine *„Zusammenstellung der Untersuchungen über Blutgase“*. Die Kenntnisse von den Absonderungen der Drüsen wurden durch seine *„Neuen Versuche über die Beihilfe der Nerven zur Speichelabsonderung“* (Zeitsch. f. rat. Med., 1851) umgestaltet; seine mit BECHER, RAHN, SPIESS und GIANNUZZI unternommenen Experimente bewiesen, dass die Speicheldrüsen selbständig und energisch ohne Hilfe des Blutdrucks secerniren. Auch die allgemeine Muskel-, sowie Nervenphysiologie verdankt L.'s Schülern wichtige Aufschlüsse; in der Physiologie des Gesichtssinnes, des Gehörs und des Tastgefühls sind, unter seiner Theilnahme und Anregung, werthvolle Arbeiten entstanden. Aus dem Gebiete der physiologischen Chemie bestimmte unter seiner Leitung CLOËTTA das Vorkommen von Inosit, Harnsäure etc. im thierischen Körper (1856); Kalk und Phosphorsäure im Blutserum liess L. nach einer neuen Methode messen (1871), Zusammensetzung und Schicksal der in das Blut eingetretenen Nährfette untersuchen (1874), den Unterschied der Harnstoffausscheidung beim Hunde nach Fütterung und nach Transfusion von Blut bestimmen (1874), das Verhältniss der mit Eiweiss verzehrten Schwefelmenge zu der durch die Galle ausgeschiedenen eruiren (1875), den Fettstrom durch den Brustgang nach Fettgenuss messen (1876); er liess nachweisen, dass das verdaute Eiweiss nicht durch den Brustgang in das Blut zu gelangen braucht u. s. w. Endlich sei auch der eingehenden morphologischen Untersuchungen L.'s gedacht. Er erforschte allein oder mit seinen Schülern die Structurverhältnisse des Herzens, der Speicheldrüsen, der Nieren, der Leber, des Darms, des Pankreas, der Haut, der Muskeln etc. — Die bewundernswerthe Fülle der seit 44 Jahren von L. in ununterbrochener Reihenfolge veröffentlichten Arbeiten, von denen hier nur einige angeführt werden konnten, war nur durch seine Kunst der Arbeitstheilung ermöglicht. So hoch die Leistungen von L. als Forscher zu veranschlagen sind, seine Bedeutung als Lehrer ist noch grösser. Kein Physiolog hat so viele Schüler aller Nationalitäten gebildet, wie L.; ungefähr 200 Männer der Wissenschaft danken ihm mindestens einen Theil ihrer Ausbildung, Jeder erfuhr auch den Einfluss seiner bezaubernden Persönlichkeit. — Die Arbeiten von L. und seinen Schülern sind, abgesehen von den oben angeführten gesondert herausgegebenen Werken, in folgenden Zeitschriften veröffentlicht: J. MUELLER'S Archiv (1843—49), HENLE und PFEUFER'S Zeitschr. (1844—55), Verhandl. der Züricher Naturf.-Gesellsch. (1852—55), Sitzungsber. der Wiener Akademie der Wissensch. (1856—64), Berichte der k. sächs. Gesellsch. der Wissensch. zu Leipzig (1865—76); hieraus auch separat: *„Arbeiten aus der physiologischen Anstalt zu Leipzig“* (Jahrg 1—11, Leipzig 1866—77); DU BOIS-REYMOND'S Archiv (1877—86).

H. Kronecker.

*Ludwig, Ernst L., zu Freudenthal in Oesterr.-Schlesien am 19. Januar 1842 geboren, als Schüler JOS. REDTENBACHER'S, BUNSEN'S und BEYER'S in Wien, Heidelberg und Berlin ausgebildet, wurde 1874 ord. Prof. der medicinischen Chemie an der Wiener Universität. Zahlreiche chemische Arbeiten, so über Schwefelallyl, Trimethylamin im Wein, Antiarin, chininartige Naphthalinderivate, chronische Arsenikvergiftung durch Fuchsin, Vertheilung des Arsens im Organismus nach Vergiftungen, Adipocire, Vorkommen von Pepton im leukämischen Blute, Heil-

quellenuntersuchungen etc. bezeichnen seine Arbeitsrichtung. Auch gab er Methoden zum Nachweis des Quecksilbers, zur Bestimmung des Stickstoffs im Harn, zur Bestimmung der Harnsäure, des Kohlenoxyds, des Schwefelwasserstoffs, der schwefligen Säure etc. an.

Wernich.

*Luecke, Georg Albert L., geboren am 4. Juni 1829 in Magdeburg, in Heidelberg, Halle, Göttingen medicinisch ausgebildet und 1854 promovirt, wurde Assistent bei Blasius in Halle und später bei B. v. Langenbeck in Berlin. 1865 wurde er als Prof. der Chirurgie nach Bern, und bei Eröffnung der Kaiser Wilhelms-Universität zu Strassburg 1872 in gleicher Stellung an diese berufen. Seine grösseren Arbeiten sind: *„Kriegschirurgische Aphorismen aus dem 2. schleswig-holsteinischen Kriege im Jahre 1864“* (Berlin 1865, m. 3 Taff.) — *„Die Lehre von den Geschwülsten in anatomischer und klinischer Beziehung“* (v. Pitha u. Billroth, Handb. der allgem. und spec. Chir., Bd. II, 1, 1867) — *„Die Krankheiten der Schilddrüse“* (Ibid. III, 1) — *„Kriegschirurgische Fragen und Bemerkungen“* (Bern 1871). Ausserdem lieferte er bedeutende und umfangreiche Beiträge zur Deutschen Zeitschrift für Chirurgie, deren Mitherausgeber er ist; auch ist er, zusammen mit Billroth, der Herausgeber der „Deutschen Chirurgie“.

Wernich.

Lueders, Adolph Friedrich L., zu Kiel, war am 5. Oct. 1791 zu Lundsgaarde in Angeln (Schleswig) geboren, studirte von 1809 an in Kiel und von 1811 an in Berlin, 1812 in Kopenhagen, bekam noch als Cand. med. die Bestallung als Physicus des Amtes Hütten, promovirte dann in Kiel, liess sich in Eckernförde nieder, wurde in Folge seiner Schriften: *„Ueber die Halskrankheit der Kinder, genannt der Croup u. s. w.“* (Eckernförde 1823) und *„Versuch einer krit. Geschichte der bei Vaccinirten beobachteten Menschenblattern u. s. w.“* (Altona 1824; holländ. v. J. de Brauu, Leyden 1827) als Prof. ord. der Medicin und Director der klinischen Anstalt und des damit verbundenen Krankenhauses nach Kiel berufen, wo er 1825 seine Klinik eröffnete. 1829 wurde er auch Mitglied des Schlesw.-Holst. Sanitäts-Collegiums, 1831 der Cholera-Commission. Während er sich den klinischen Unterricht sehr angelegen sein liess, war er auch ein fleissiger Schriftsteller, von dessen Arbeiten wir folgende erwähnen: *„Einige Bemerkungen über mehrere Ursachen des Elends in den unteren Volksclassen u. s. w.“* (Altona 1829) — *„Ueber das intermittirende Wundfieber u. s w.“* (Hamburg 1831), auch gab er heraus: *„Caroli Linnaei literas II ad Alex. Gardenium datas, nec dum promulgatas“* (Kiel 1829, 4.) — *„C. F. Suadicani, eine biograph. Skizze“* (Staatsbürgerl. Magaz. v. Falck u. Carstens, 1824) — *„Ueber den gegenwärt. Gesundheitszustand der Herzogthümer Schleswig, Holstein u. s. w.“* (Beobb. und Erfahr. von Rigaer Aerzten über die Cholera, Kiel 1831); ausserdem akademische Programme, klinische Berichte und Aufsätze in Hufeland's Journal (1824, 29) über die Pocken der Kühe, chron. Tetanus, einige Krankhh. auf den Antillen, und in Graefe's und Walther's Journ. (1829) Heilung einer vollst. Durchschneidung von Luft- und Speiseröhre u. s. w. Er starb bereits am 14. December 1831.

Neuer Nekrolog der Deutschen. 1831, Jahrg. 9, II, pag. 1049. — Callisen, XXX, pag. 141.

G.

Luening, August L., zu Zürich, ist zu Rüschlikon-Zürich am 18. April 1853 geboren, studirte auch daselbst, namentlich als Schüler von Rose und Kroenlein, wurde 1876 promovirt, war von 1877—83 1. Assistent und Secundararzt der chirurg. Universitäts-Klinik in Zürich und ist seit 1883 Privatdocent für Chirurgie und mit Dr. W. Schulthess dirig. Arzt einer orthopädischen Anstalt daselbst. Literarische Arbeiten: *„Ueber die Blutung bei der Exarticulation des Oberschenkels und deren Vermeidung“* (Zürich 1877) — *„Die Laryngo- und Tracheostenosen im Verlaufe des Abdominaltyphus und ihre chirurgische*

Behandlung" (Archiv für klin. Chir., Bd. XXX); dazu diverse kleinere Publicationen im Correspondenzbl. für schweizer Aerzte. Red.

Lugol, J.-G.-A. L., geb. am 10. August 1786 in Montauban (Tarn-et-Garonne), studirte in Paris und promovirte daselbst 1812 mit der These: „*De l'adolescence considérée comme cause de plusieurs maladies et comme époque critique de quelques autres*". Er hielt darauf eine Zeit lang Privatvorlesungen über verschiedene Capitel der inneren Medicin, wobei er sich einer grossen Zuhörerschaft erfreute. Nachdem er später Arzt am Hôp. Saint-Louis geworden, begann er sich besonders mit dem Studium der Scrofulosis eingehend zu beschäftigen, als dessen Resultat mehrere werthvolle Schriften erschienen. So hat L. das Verdienst, die Jodtherapie sowohl bei dieser Krankheit, wie überhaupt in die ärztliche Praxis eingeführt zu haben. Bekannt ist die nach ihm benannte Jod-Jodkaliumlösung. Er starb am 16. September 1851. Seine Schriften sind: „*Mém. sur l'emploi de l'iode dans les maladies scrofuleuses, sur l'emploi des bains iodurés etc., sur l'emploi de l'iode*" (Paris 1829—31; deutsch von A. P. WILHELMI, Leipzig 1836) — „*Recherches et observations sur les causes des maladies scrofuleuses*" (Paris 1844; deutsch von L. V. HAXTHAUSEN, Siegen 1843, und von G. KRUPP, Leipzig 1845), sowie eine Reihe von Dissertationen über Scrofulosis und deren Behandlung. Bemerkt muss noch werden, dass L., im Gegensatz zu BROUSSAIS, mit Entschiedenheit für die pathologische Einheit der bei der Scrofulosis hervortretenden verschiedenartigen Symptomencomplexe eintrat.

Sachaile, pag. 443. — Dechambre, 2. Série, III, pag 175. Pgl.

Luiscius, Abraham van Stipriaan L., am 10. October 1753 in Oudewater geboren, studirte in Leyden, wo er 1788 die Doctorwürde erhielt (Diss.: „*Observationes chemicas de quibusdam salibus essentialibus vegetabilium*"). In Delft etablirt, wurde er 1789 Lector der Chemie (Antrittsrede: „*Over het nut der Scheikunde in het algemeen en derzelver invloed op de Geneeskunde in het byzonder*") und beschäftigte sich viel mit chemischen Untersuchungen über Milch, Trinkwasser, Gährung und Fäulniss vegetabilischer Stoffe. Er war Redacteur der „*Scheikundige Bibliotheek*" und später, 1801—1815, mit ONTYD, MACQUELYN und VAN HEEKEREN, des „*Geneeskundig Magazyn*". Ausser einer grossen Anzahl Abhandlungen, worunter verschiedene gekrönte Preisschriften über die genannten Gegenstände, haben wir von ihm: „*Zeepeiler of Bathometer, waarmede men alle diepten der zeeen kan afmeten enz*" (1805) — „*De waarde der koepokinenting gehandhaafd en op nieuw aanbevolen enz*" (1818) — „*Hoeeverre is het beweren, dat de Guyton'sche berookingen met het gaz muriatique oxygené, gediend hebben om de verbreiding van besmettelyke ziekten tegen te gaan, waar*" (1824), während er schon früher eine holländische Uebersetzung der GUYTON MORVEAU'schen Abhandlung über die Chlorgasräucherung geliefert hatte. Von 1801—1829, seinem Sterbejahre, war er Mitglied der Provinzial-Medicinal-Commission und übte als solches keinen geringen Einfluss in der medicinischen Gesetzgebung aus, während er auch als praktischer Arzt solchen Ruf hatte, dass er 1807 zum Arzt des königlichen Hauses ernannt wurde, eine Ehre, die er jedoch ebenso wie einige ihm angebotene Professuren ausschlug. C. E. Daniëls.

Luisinus, s. LUVIGNI.

* **Łukaszewski**, Julius Xaver L., geboren 1836 in Skorzęciny, studirte Medicin in Greifswald, Prag, Krakau und Berlin, wo er 1862 mit der Diss.: „*De eclampsia*" promovirt wurde. Er ist Oberarzt und Director des St. Trinitäthospitals in Jassy. Unter Anderem schrieb er über hypodermatische Injectionen bei Cholera (Służba zdrowia publicznego, 1872); auch war er als politischer Schriftsteller thätig; er ist der Begründer der polnischen Bibliothek in Jassy.

K. & P.

Digitized by Google

Luke, James L., zu London, war 1798 zu Exeter geboren, begann 1816 in London seine Studien unter ABERNETHY im St. Bartholom. und unter ASTLEY COOPER im Guy's Hosp., um dann nach 5 Jahren am London Hosp. Anatomie zu lehren; 1823 wurde er zum Docenten derselben und 1825 der Chirurgie ernannt. Bald darauf wurde er auch Assistant-Surgeon und 1833 Surgeon bei demselben Hospital und blieb in dieser Stellung, die er fast 30 Jahre inne hatte, bis 1861, wo er dieselbe aufgab. Besondere Verdienste erwarb er sich um die Ausbildung der Operation der Schenkelhernie, der er vorzüglich seine Aufmerksamkeit zuwandte. Es finden sich Mittheilungen von ihm in der Lond. Med. Gaz. (1841—43), den Med.-Chirurg. Transact. (XXXI) und anderen Journalen, in Verbindung mit statistischen Angaben. Zweimal (1853, 62) war er Präsident des College of Surgeons und hielt die HUNTER'sche Rede 1852. Nachdem er 1862 London gänzlich verlassen hatte, starb er am 15. August 1881 auf seinem Landsitze Fingest, High Wycombe, Buckinghamshire.

Brit. Med. Journ. 1881, II, pag. 420. — Callisen, XI, pag. 522; XXX, pag 146. G.

Lullier-Winslow, Alexis L., zu Paris, war daselbst als Urenkel von JACQUES-BENIGNE WINSLOW geboren, wurde 1803 in Paris Doctor mit der Diss.: *„Propositions médicales sur l'épilepsie, considérée chez les enfans jusqu'à l'époque de la puberté; etc.“* Er bereiste 1805—6 Deutschland, Dänemark, Holland, hielt sich eine Zeit lang zu Kopenhagen bei seinem Oheim, dem Wundarzte FRIEDR. CHRIST. WINSLOW, auf und nahm nach dessen Tode, 1811, als der Letzte aus dieser Familie, den Namen WINSLOW an. Er gab heraus: LOUIS DESBOIS DE ROCHEFORT'S *„Cours élémentaire de matière médicale; etc.“* (Nouv. éd., 2 voll., Paris 1817), schrieb eine Anzahl von Aufsätzen in LEROUX' Journ. de méd. (1806—15), darunter Biographien von J. CHR. FABRICIUS und AUG. CH. SAVARY DES BRUSLONS, sowie *„Exposition de la doctrine de Celse“* und eine beträchtliche Menge von Artikeln im Dict. des sc. méd. Er starb 1834.

Callisen, XI, pag. 523; XXX, pag. 146. G.

***Lumbroso**, Abraham L., in Tunis, ist daselbst im April 1813 geboren, studirte in Pisa, wo er 1835 Doctor wurde. Nach Tunis zurückgekehrt, wurde er 1842 zum Leibarzt des Bey, den er 1846 nach Frankreich begleitete, ernannt. Er hatte 1835 in Tunis eine literarische Gesellschaft gegründet und wurde 1853 mit der Leitung des Sanitätsdienstes betraut. Von seinen Schriften sind anzuführen: *„Cenni storico-scientifici sul cholera-morbus asiatico che invase la reggenza di Tunis, etc.“* (1850); ferner: *„Sur la peste bubonique“* und eine Reihe von *„Lettres médico-statistiques sur la régence de Tunis“*.

Vapereau, 5. édit, pag. 1194. G.

***Lumniczer**, Alexander L., zu Budapest, ist geboren 1821 in Kapuvár (Ungarn), studirte in Pest und Wien und wurde an ersterem Orte 1844 Dr. med. et chir., war 1845—46 in Wien Operationszögling des Prof. SCHUH, machte im Jahre 1847 Reisen nach Berlin, Paris, London, hielt 1848 in Budapest Vorträge über Kriegschirurgie, trat als Feldarzt in die Honvédarmee, wurde 1849 nacheinander Stabsarzt, oberster Feldstabsarzt, oberster Sanitäts Chef im Honvéd-Kriegsministerium. Nach der Waffenstreckung bei Világos wurde er prakt. Arzt in Pest und Privat Assistent BALASSA's, 1861 Honorar-, 1864 wirklicher Primarius der 2. chir. Abtheilung des Pester Rochus-Spitals, 1868 Docent, 1872 Prof. e. o., 1880 Prof. ord. der Chirurgie an der Budapester Universität, 1868 Vicepräsident, 1880 Präsident der k. ungar. Gesellschaft der Aerzte in Budapest, 1878 Vicepräsident, 1881 Präsident des k. ungar. Landes-Sanitätsrathes, 1885 Ministerialrath und Mitglied des ungar. Oberhauses. Von seinen 19 meist in ungarischer Sprache erschienenen Aufsätzen erwähnen wir aus dem Orvosi Hetilap (1859—63, 66, 68, 70): Mittheilungen über Harnröhren Stricturen, eine ungewöhnlich traumatische Affection des Ellbogengelenkes, über die Vortheile des Topfenkalkverbandes,

Beobachtungen über Reposition incarcerirter Hernien, über das SCHINZINGER'sche Einrichtungsverfahren des Oberarmes und dessen Modification durch KOCHER, Erfahrungen über das LISTER'sche Heilverfahren; ferner: Ueber plastische Chirurgie (1844), Instruction für Feldärzte (Kaschau 1849), Bericht über die Leistungen der 2. chir. Abtheilung des Rochusspitales im Jahre 1868; deutsch erschien: *„Resection und Metallsutur zur Heilung von Pseudarthrosen“* (Wiener med. Wochenschr. 1863) — *„Schuss in's Kniegelenk unter antiseptischer Wundbehandlung, rasche Heilung“* (Pester med.-chir. Presse, 1879) — *„Zwanzig Ovariotomieen“* (Ebenda 1880); deutsch und ungarisch: *„Chirurgische Erfahrungen“* (1875, 76, 77, 78).

G. Scheuthauer.

Lumpe, Eduard L., geboren 1813, studirte in Wien und war hier seit etwa 1841 Assistent an der geburtshilflichen Klinik von KLEIN und verfasste in dieser Stellung sein vortreffliches und s. Z. sehr beliebt gewesenes Lehrbuch: *„Cursus der pr. Geburtshülfe etc.“*, später u. d. T.: *„Compendium der Geburtshülfe, mit vorzüglicher Berücksichtigung der Grundsätze an der Wiener geburtshülflichen Schule“*, in mehreren Auflagen erschienen (Wien 1843; 4. Aufl. 1875). Später war er in Wien einer der beschäftigtsten Geburtshelfer und Frauenärzte bis zu seinem Tode, der am 1. Juli 1876 auf einer Villa in Döbling bei Wien, wohin sich L. als Reconvalescent von einer Pleuritis zurückgezogen hatte, erfolgte.

Wiener med. Presse. 1876, pag. 964. — Wiener med. Wochenschr. 1876. — Prager med. Wochenschr. 1876, pag. 553. Pgl.

Lund, Andreas L., zu Kopenhagen, war daselbst am 14. Juni 1772 geboren, wurde 1797 dort Doctor mit der Diss. *„De hydrope et perspiratione suppressa“*, 1802 Arzt im Hospital zu Slagelse, 1811 Hofmedicus und Stadtphysicus, 1812 mit dem Titel Professor, 1813 Mitglied des Gesundheits-Collegiums, 1832 1. Hofmedicus. Er schrieb u. A. in den Acta Reg. Soc. med. Havn. (V, VI, VII): *„Bigas observationum medico-practicarum“* — *„De morbis haud frequenter occurrentibus feliciter sanatis“* — *„Exophthalmus utriusque oculi“* — *„De vi Sambuci in hydrope nova observatio“* — *„De rara mentis oblivione unius solummodo rei“*; in der Bibl. for Laeger (III, 1811): *„En sjaelden Ansamling i Naerheden af Oesophagus“*; in Nyt Bibl. for Laeger (II, III): *„Ny Erfaring om Hyldebarkens Virksomhed i Vattersot“* — *„Obductions-Forretning over en Kone, som havde et Naalehus i Maven“* u. s. w. Er starb am 15. Februar 1832.

Erslew, II, pag. 160; Supplem. II, pag. 247. — Callisen, XXX, pag. 147. G.

***Lund**, Otto Mathias Numsen L., zu Christiania, ist am 31. Januar 1811 auf Annoeen in Hiteren geboren, war von 1834 an Candidat im Reichshospital und später Reservearzt in demselben zu verschiedenen Zeiten, machte 1839 eine wissenschaftliche Reise in's Ausland, war von 1840—45 Oberarzt des städtischen Krankenhauses „Christian August's Minde“, von 1849 an Arzt des Bürgercorps, Mitglied der Control-Commission der Irrenanstalt, 1854 Vorsitzender der Medicinaltaxen-, 1867 Mitglied der Pharmacopoe-Commission und war von 1867—74 Vorsitzender der Direction des Reichshospitals. Er übersetzte, zusammen mit A. CONRADI: P. J. PHILIPP'S *„Lunge- og Hjertesygdommens Diagnostik ved physikalske Tegn“* (Christ. 1837), gab die *„Pharmacopoea Norvegica. Edit. altera“* (1870) heraus, schrieb in der Ugeskr. f. Medicin og Pharmacie (I), dem Norsk Magaz. f. Laegevid, dessen Mitherausgeber er eine Anzahl von Jahren (2. R., I—XX) war, sowie im Nord. med. Arkiv (I, II) eine Reihe von casuistischen Mittheilungen und mehrere Berichte, namentlich über Typhusbehandlung und über seine Reise nach Deutschland u. s. w.

Kiaer, pag. 276, 498. Red.

Lundberg, Friedrich Albertinus L., zu Stockholm, war am 24. April 1825 geboren, studirte in Lund, wurde 1849 Lic. med., 1868 in Lund Dr. med. honor., 1852 stellvertretender Prof. am Veterinär-Institut zu Stockholm, 1859 Prof. ord. und 1862 Vorstand des Institutes. Wegen Kränklichkeit nahm er 1876

seinen Abschied und starb am 27. Mai 1882. L. hat herausgegeben: *„Tidskrift för Veterinärmedicin och Husdjursskötsel“* (1864—74) — *„Husdjurens sjukdomar“* (Stockholm 1868) und verschiedene Abhandlungen in Hygiea (1853, 63, 64) und den neuen Abhandl. d. schwed. Gesellsch. d. Aerzte (1863, 66). O. Hjelt.

Lunding, Conrad Mathias L., zu Kopenhagen, war daselbst am 29. März 1791 geboren, studirte von 1809 an dort, wurde 1816 Reservearzt am königl. Friedrichs-Hosp., 1816 Bataillonschirurg, 1817 Lic. med. mit der Diss.: *„De exploratione chemica veneficii per arsenicum facti“*, 1819 Dr. med. mit der Diss.: *„De hepatis, quem vocant, infarctu cum molis incremento anatomica disquisitio“*, 1820 Arzt in Ringsted, und wurde 1822 zum Landphysicus im nördlichen District von Seeland und 1826 zum Prof. e. o. der Pharmakologie und Med. forensis bei der Kopenhagener Universität, zum Unter-Accoucheur in der Gebäranstalt, sowie zum Reservearzt im Pflegestift ernannt. Er starb jedoch schon am 11. März 1829. Von seinen Arbeiten sind noch anzuführen aus den Acta Reg. Soc. med. Havn. (VI, VII): *„De olei vitrioli et aquae fortis largiter ingestorum sequelis eorumque cura, etc.“* — *„De carcinomate mammae, sub lactatione primum exorto, postea sub graviditate revertente“* — *„De tumore sic dicto vasculari orificii urethrae“*.

Erslew, II, pag. 176; Supplem. II, pag. 267. G.

Lunier, Ludger-Jules-Joseph L., französischer Irrenarzt, war am 19. März 1822 zu Sorigny (Indre-et-Loire) geboren, wurde 1849 in Paris Doctor, nachdem er, veranlasst durch seinen Verwandten BAILLARGER, vorzugsweise dem Studium der Geisteskrankheiten sich gewidmet hatte. Er war Chefarzt der Irrenanstalt zu Niort von 1851—54, Director und Arzt derselben zu Blois von 1854—64, wo er zum General-Inspecteur der Irrenhäuser und des Gesundheitsdienstes in den Gefängnissen Frankreichs ernannt wurde, wie 1866 zum medicinischen Experten beim Civil-Tribunal des Seine-Dép. Von seinen zahlreichen Arbeiten führen wir an: *„Recherches sur la paralysie générale progressive“* (1849) — *„Recherches sur quelques déformations du crâne observées dans le dép. des Deux-Sèvres“* (1852) — *„Recherches statistiques sur les aliénés des Deux-Sèvres“* (1853) — *„Comptes moraux et administratifs de l'asile d'aliénés de Blois pour 1862, 1863“* — *„Des aliénés: Divers modes de traitement et d'assistance qui leur sont applicables“* (1865) — *„Études sur les maladies mentales et les asiles d'aliénés; de l'aliénation mentale et du crétinisme en Suisse, etc.“* (1868) — *„Des placements volontaires dans les asiles d'aliénés; études sur les législations française et étrangère“* (1868) — *„Des aliénés dangereux étudiés au triple point de vue clinique, administratif et médico-légal“* (1869) — *„De l'augmentation progressive du chiffre des aliénés et de ses causes“* (1870) — *„De l'isolement des aliénés, considéré comme moyen de traitement et comme mesure d'ordre public“* (1871) — *„Du rôle que jouent les boissons alcooliques dans l'augmentation du nombre des cas de folie et de suicide“* (1872) — *„De l'origine et de la propagation des Sociétés de tempérance“* (1873) — *„De l'influence des grandes commotions politiques et sociales sur le développement des maladies mentales“* (1874). Er war seit 1867 Chef-Redacteur der *„Annales médico-psychologiques“* und des Journals *„La Tempérance“*, des Organs der von ihm mitbegründeten Association française contre l'abus des boissons alcooliques, Mitglied der Acad. de méd. seit 1883 und starb am 31. August 1885.

Glaeser, pag. 475. — Gaz. méd. de Paris. 1885, pag. 443. G.

Lusardi, C.-M. L., Augenarzt zu Paris, war Dr. med. von Duisburg und von Montpellier, wo er ein *„Mém. sur la cataracte congéniale“* (Montp. 1823, 4.; 3. éd. *„augmentée d'observations et d'expériences sur les progrès de la vue chez les aveugles-nés opérés avec succès, etc.“*, Paris 1827, av. 3 pl.; auch holländ. von P. J. VAN WAGENINGE, Rotterdam 1828) herausgab. Er lebte später zu Lille, war Oculiste honoraire der Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma und schrieb weiter: *„Traité de l'altération du cristallin et de ses annexes* . . . .

suivi de l'extrait d'un mém. inédit sur la pupille artificielle" (Paris 1819; nouv. éd. 1821) — „*Essai physiologique sur l'iris, la rétine et les nerfs de l'oeil*" (Ebenda 1831) — „*Opuscules, ou essai sur la surdité, les maladies de l'oreille, et les remèdes convenables pour ces affections; d'après la méthode de feu le Dr. L. Frank*" (Ebenda 1831) — „*De l'ophthalmie contagieuse*" (1831) — „*Hygiène oculaire. Fluide philoptique contre la faiblesse de la vue etc.*" (1832) — „*Préjugés sur l'opération de la cataracte, etc.*" (1839) — „*Mém. sur le fongus hématode et médullaire de l'oeil etc.*" (Montpellier 1846, av. 4 pl.). Zusammen mit P. BERNARD übersetzte er: TURNBULL, „*Traitement de la cataracte et de quelques autres maladies des yeux, sans opérations chirurgicales*" (1844, av. figg.). Dazu Aufsätze ophthalmologischen Inhalts im Journ. univ. des sc. méd. (1821—28), den Arch. génér., Journ. complém. du Dict. des sc. méd., CUNIER's Annales d'oculist. n. s. w.

Callisen, XII, pag. 1; XXX pag. 150. — Quérard, Littérat franç. V, pag. 212.
G.

Luschka, Hubert von L., zu Tübingen, bekannter Anatom, geboren am 27. Juli 1820 in Constanz, widmete sich Anfangs dem Apothekerstande, ging aber 1841 zum Studium der Medicin nach Freiburg, von 1843—44 nach Heidelberg, zuletzt wieder nach Freiburg zurück. 1844 bestand L. in Karlsruhe die Staatsprüfung, prakticirte eine Zeit lang in Meersburg und promovirte erst 1845 in Freiburg mit der Schrift: „*Entwicklungsgeschichte der Formbestandtheile des Eiters und der Granulationen*". Nachdem L. hierauf eine Zeit lang als Assistent bei STROMEYER fungirt und wissenschaftliche Reisen nach Paris, Wien, Ober-Italien gemacht, auch in seiner Vaterstadt prakticirt hatte, wurde er 1849 als Prof. e. o. und Prosector nach Tübingen berufen und nach ARNOLD's Abgange zum Prof. ord. und Director der anatomischen Anstalt ernannt, in welcher Stellung er bis zu seinem am 1. Mai 1875 erfolgten Tode thätig war. L. gehört zu den bedeutendsten Anatomen dieses Jahrhunderts und ist besonders als topographischer Anatom hervorragend. Durch zahlreiche Entdeckungen (L.'s Steissdrüse etc.) ist sein Name in der Wissenschaft verewigt. Von seinen Schriften sind zunächst die in einer späteren Lebensperiode von L. bearbeiteten grösseren Werke zu nennen: „*Die Brustorgane des Menschen in ihrer Lage*" (m. 6 Taf. Imp. Fol., Tübingen 1857) — „*Die Halbgelenke des menschlichen Körpers*" (eine Monographie mit 6 Kpftaf., Berlin 1858) — „*Die Anatomie des Menschen in Rücksicht auf die Bedürfnisse der prakt. Heilkunde bearb.*" (3 Bde., Tübingen 1862—67). Dann folgen die eigentlich topographischen Schriften: „*Die Venen des menschlichen Halses*" (Denkschr. d. k. Akad. d. Wissensch. zu Wien, 1862) — „*Die Muskulatur am Boden des weiblichen Beckens*" (Ibid. 1861) — „*Der Schlundkopf des Menschen*" (Ibid. 1868) — „*Der Kehlkopf des Menschen*" (Ibid. 1871) — „*Die Lage der Bauchorgane des Menschen*" (1873, fol.); ferner die früheren kleineren Abhandlungen: „*Die Nerven in der harten Hirnhaut*" (Tübingen 1850, m. 3 Taf.) — „*Die Nerven des menschlichen Wirbelcanals*" (Ebenda 1850) — „*Die Structur der serösen Häute des Menschen*" (Ebenda 1851) — „*Der Nervus phrenicus des Menschen*" (Ebenda 1853) — „*Die Adergeflechte des menschlichen Gehirns*" (Berlin 1855) — „*Der Herzbeutel und die Fascia endothoracica*" (Denkschr. d. Akad. d. Wissensch. in Wien, 1859) — „*Die Blutgefässe der Klappen des menschlichen Herzens*" (Ibid. 1859) — „*Der Hirnanhang und die Steissdrüse des Menschen*" (Berlin 1860) u. s. w. Ausserdem hat L. zahlreiche anatomische Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften (HENLE-PFEUFFER's Zeitschr. für rat. Med., MUELLER's Archiv, VIRCHOW's Archiv, Zeitschr. f. Gynäk., Zeitschr. für wissensch. Zoologie, Prager Vierteljahrschr.) veröffentlicht. Was L.'s Arbeiten noch besonderen Werth verleiht, ist der Umstand, dass vielfach auch pathologisch-anatomische Bemerkungen in denselben sich vorfinden.

Allgem. Zeitg. 1875, Nr. 112, Beilage. — Schwäbische Chronik. 1875, Nr. 75. — Württemb. Corresp.-Bl. 1875, pag. 156. — v. Weech, II, pag. 35. — A. Hirsch in Allg. Deutsch. Biogr. XIX, pag. 653. Pagel.

Lusitanus, s. Amatus Lusitanus, Bd. I, pag. 119, und Zacutus (Zacut) Lusitanus.

*__Lusk__, William T. L., in New York, geboren am 23. Mai 1838 in Norwich, Conn., studirte von 1858—61 auf den Universitäten zu Heidelberg und Berlin, besuchte nach seiner Rückkehr in Amerika das Bellevue Hosp. Med. Coll., von dem er 1864 die Approbation als M. D. erhielt, ging dann abermals nach Europa, besuchte die med. Bildungsanstalten von Edinburg, Paris, Wien und Prag und liess sich 1865 als Arzt in New York nieder. Von 1868—71 war er Prof. der Physiologie am Long Island Coll. Hosp., von 1870—71 Lehrer der Physiologie am Harvard Med. Coll., zugleich Visiting Physician an mehreren Hospitälern, Prof. der Geburtshilfe, der Frauen- und Kinderkrankheiten am Bellevue Hosp. Med. Coll. etc. 1871 gab er das *„New York Medicinal Journal“* heraus. Er ist Verfasser zahlreicher Artikel in verschiedenen periodischen med. Zeitschriften. Wir citiren: *„Histological doctrines of M. Robin“* (N. Y. Med. Journ., IV) — *„Uraemia a common cause of death in uterine cancer“* (Ibid. V) — *„Inquiry into the pathology of uterine cancer“* (Ibid. IX) — *„Irregular uterine action during labor“* (Ibid. XVII) — *„On the origin of the diabetes with some new experiments regarding the glycogenic function of the liver“* (Ibid. XI) — *„Cephalotribe und cephalotripsy“* (Philad. Med. and Surg. Rep., 1867) — *„Genesis of an epidemic of puerperal fever“* (Am. Journ. of obstetr., 1873) — *„Nature, causes and prevention of puerperal fever“* (Transact. of Internat. Med. Congress, 1876) — *„On the necessity of caution in the employment of chloroform during labor“* (Amer. Gynaecolog. Transact., 1877).

Atkinson, pag. 149. Pgl.

*__Lussana__, Filippo L., aus Bergamo, am 17. September 1820 geboren, besuchte die Universität Pavia, wo er sich besonders an Panizza anschloss. 1844 von der Universität abgegangen und approbirt, wirkte er zunächst 16 Jahre als praktischer Arzt, dann, von 1860 ab, als Professor der Physiologie in Parma und von 1867—83 in gleicher Stellung zu Padua, nachdem er noch 1866 als Stabsarzt bei den Kriegsfreiwilligen eingetreten war. Unter den Themen, die er in grosser Zahl in Journalaufsätzen behandelte, seien besonders genannt: Brachialneuralgien — Angina pectoris — Pellagra — Krankheiten des Kleinhirns — Die Bedeutung der Canales semicirculares — Die motorischen Centren — Schwindel — Functionen der Geschmacksnerven — Atropin und Belladonna — Cholera — Fibrin im Blute — Pancreasfunctionen etc. Auch gab er eine *„Fisiologia umana“* heraus.

Wernich.

Lustreman, Urbain-Achille-Louis L., französischer Militärarzt, war am 2. October 1808 zu Lille geboren, wurde 1827 Eleve im dortigen Instructions-Militär-Hosp., war später im Val-de-Grâce, wurde 1832 in Paris Doctor mit der These: *„Considérations sur quelques points de médecine militaire“* und 1836 durch Concurs Prof. der Chirurgie im Instr.-Milit.-Hosp. zu Strassburg, nachdem er 1830 an der Campagne in Algier und 1832 an der Belagerung der Citadelle von Antwerpen Theil genommen hatte. Von 1848—68 hatte er den Lehrstuhl der operativen Chirurgie im Val-de-Grâce inne und übernahm zu Ende des Krimkrieges als Médecin principal in Constantinopel die Leitung der grossen, mit französischen Kranken und Verwundeten angefüllten Hospitäler. 1868 wurde er zum Médecin inspecteur ernannt, war 3 Jahre später, beim Commune-Aufstande, Chefarzt der Armee von Versailles, wurde 1872, nach Erreichung der Altersgrenze, pensionirt und starb Mitte Juni 1880 zu Paris. Von seinen nicht zahlreichen literar. Arbeiten sind anzuführen: *„Observations de méningite épidémique“* — *„Sur quelques points de la médecine militaire“* (Doctorats-These) — *„Mém. sur les amputations pratiquées dans les congélations des membres“* — *„Rapport sur l'ophthalmie épidémique dans l'armée belge“*. Er war ein gewissenhafter und bescheidener Arzt, ein geschickter und vorsichtiger Chirurg, ein gelehrter Professor und guter Mensch.

Rec. de mémoires de méd. etc. militaires. 3. Série, XXXVI, 1880, pag. 392. G.

Digitized by Google

*Lutaud, Auguste L., zu Paris, ist am 28. October 1847 zu Mâcon geboren, studirte in Lyon, Paris und London, war namentlich Schüler von OLLIER und LABBÉ, wurde 1874 Doctor, prakticirte von 1874—76 in London und seitdem in Paris. Er gründete 1881, unter Mitwirkung von GALLARD, BERGERON und LEBLOND, das *„Journal de médec. de Paris"* und ist zur Zeit Arzt von Saint-Lazare. Literarische Arbeiten: *„Du vaginisme"* (1874) — *„Manuel de médecine légale et de jurisprudence médicale"* (4. éd. 1885); zusammen mit X. DELORE gab er heraus: *„Traité élément. de l'art des accouchements"* (1883) und schrieb: *„Précis des maladies des femmes"* (1883) und zusammen mit HOGG: *„Des hôpitaux d'isolement et des mesures de désinfection"* (1885, av. 50 pl.); ferner übersetzte er: CH. MURCHISON, *„Traité de la fièvre typhoïde"* (1878) — G. THOMAS, *„Traité clin. des maladies des femmes"* (nach der 4. amerik. Ausg., 1879) — MAC CORMAC, *„Manuel de chirurgie antiseptique"* (1881). Von seinen Aufsätzen in der Gaz. hebdom. (1873, 74, 79, 80), den Annales de la gynécol. (1876, 78), im Courrier médical (1879), Arch. gén. (1879) führen wir an Arbeiten über den ärztlichen Stand in England, die Repressivmassregeln gegen die Prostitution daselbst, die BATTEY'sche Operation, die künstliche Befruchtung, die Antiseptik bei der Ovariotomie und die Geschichte der letzteren in Frankreich u. s. w.; ferner ein *„Mém. sur un cas d'hermaphrodisme bisexuel"* (1876), die Artikel: *„Sage-femme"* — *„Gaz hilarant"* — *„Spéculum"* etc. im Dict. encycl. des sc. méd. u. s. w.

Red.

Luther, Paul L., Sohn des berühmten Reformators, geboren am 28. Januar 1533 in Wittenberg, studirte und promovirte hier 1557, wurde Prof. e. o. in Jena und dann Leibarzt des Herzogs Johann von Weimar. Später in gleicher Eigenschaft beim Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg angestellt, blieb er bis 1571 in Berlin und ging nach dem Tode des Letzteren an den Hof August's von Sachsen nach Dresden, wo er auch später Leibarzt von dessen Nachfolger, dem Kurfürsten Christian, war; doch musste er in Folge eingetretener Zwistigkeiten diese Stellung 1589 aufgeben. Er zog sich nach Leipzig zurück und starb dort am 8. März 1593. L. ist Verfasser einer von JOHANN WEBER (Leipzig 1626) veröffentlichten deutschen Schrift über diätetisches Verhalten in Pestzeiten.

Biogr. méd. VI, pag. 134. — F. A. Ukert, Dr. M. Luther's Leben. Gotha 1817, I, pag. 196. — Guenther, pag. 117.

Pgl.

Lutz (LUTZIUS DE CLAS), Cyriacus L., geboren zu Landsberg, studirte in Ingolstadt und wurde daselbst 1571 zum Professor der Medicin mit einem jährlichen Gehalte von 180 fl. ernannt. 1574 bekleidete er das Rectorat, gerieth 1595 auf einer Orientreise in türkische Gefangenschaft und wurde in einem Thurme am thracischen Bosporus nächst Constantinopel verwahrt. In der Gefangenschaft waren ihm seine medicinischen Kenntnisse von grossem Nutzen, indem er wegen derselben im Genuss freier Luft und besserer Nahrung vor seinen Mitgefangenen bevorzugt und nicht wie diese an die Galeere zum Rudern geschmiedet wurde. Zu seinem Troste verfasste er in der Gefangenschaft eine Schrift: *„De medicina philosophica"*, die nach seiner glücklichen Befreiung und Heimkehr aus derselben im Jahre 1597 in Ingolstadt (4.) gedruckt erschien. Er lehrte daselbst bis zu seinem im Mai 1599 erfolgten Tode. Ausser oben genannter führt GRIENWALD noch folgende Schriften von ihm auf: *„Oratio de comparatione intra naturalem foetus in utero materno formationem atque mundi creationem prim. genes. a Moyse descriptam"* (Ingolstadt 1571, 4.) — *„De ligni Cotonei natura et viribus"* (Ibid. 1580, 4.) — *„Observatio de lithosophistica erronea quorumdam de lapide philosophico nunc discrepantium doctrina"* (Ibid. 1582, 4.) — *„Descriptio de variis medicorum sectis"* (Ibid. 1583, 4.). L. huldigt in denselben der alchymistischen Richtung des PARACELSUS.

Mederer, Annales Ingolstad. Acad. Pars II, pag. 162. — Prantl, II, pag. 494.

Seitz.

*Luvigini (Luisinus), Aloisio L., geboren zu Udine im Beginne des 16. Jahrhunderts, war Arzt in Venedig und ist Verfasser des frühesten und wichtigsten Sammelwerks von Autoren über Syphilis, welches u. d. T.: *„De morbo gallico omnia quae exstant apud omnes medicos cujuscunque nationis“* (Venedig 1566—67, 2 voll., fol.) erschien und später von Gruner fortgesetzt wurde. Es ist wieder abgedruckt als: *„Aphrodisiacus sive de lue venerea in duo volumina bipartitus, continens etc.“* (Ibid. 1599, fol.; auch Leyden 1728 von Boerhaave herausgegeben). Ausserdem schrieb L. u. A.: *„Aphorismi Hippocratis hexametro carmine conscripti“* (Venedig 1552) — *„De confessione aegrotantium a die decubitus instituenda“* (Ebenda 1563).

Biogr. méd. VI, pag. 135. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 224. Pgl.

*Luys, Jules-Bernard L., zu Paris, ist 1828 daselbst geboren, wurde 1857 dort auch Doctor mit der These: *„Études d'histologie pathol. sur le mode d'apposition et l'évolution des tubercules dans le tissu pulmonaire“*, wurde 1862 Médecin des hôpitaux, 1863 Arzt in der Salpêtrière und der Maison de santé zu Ivry (Seine). Er ist Mitglied der Acad. de méd. seit 1877 und wurde 1881 Gründer der Zeitschrift: *„L'Encéphale. Journal des maladies mentales et nerveuses“*. Er verfasste: *„Recherches sur le système nerveux cérébro-spinal, sa structure, ses fonctions et ses maladies“* (1864, av. atlas, 40 pl.) — *„Études de physiologie et de pathologie cérébrales“* — *„Iconographie photographique des centres nerveux“* (2 voll., 1872, 4.) — *„Des actions réflexes du cerveau etc.“* (1874, av. 2. pl.) — *„Le cerveau et ses fonctions“* (1875) — *„Traité pratique des maladies mentales“* — *„Mém. sur la locomobilité intra-crânienne du cerveau“* — *„Leçons sur la structure et les maladies du système nerveux. Recueill. par J. Dave“* (1875, av. pl.).

Lorenz, III, pag. 328; VI, pag. 189. Red.

*Luzzato, Beniamino L., am 3. December 1850 in Padua geboren und dort ausgebildet, gelangte 1872 zur Promotion und war darnach 5 Jahre am dortigen Hospital thätig, habilitirte sich 1876 für specielle Pathologie, die er seit 1879 dort allein docirte und wurde 1882 zum Extraordinarius und Leiter der propädeutischen Klinik ernannt. Er beschäftigte sich mit verschiedenen klinischen Untersuchungen, so über das systolische Geräusch an der Herzspitze (Padua 1875), über chronische Bronchopneumonie und Tuberculose (Mailand 1876), über Tetanus traumaticus in der Schwangerschaft (Padua 1876) und veröffentlichte auch eine Reihe interessanter casuistischer Beiträge. Umfangreichere Publicationen L.'s sind noch: *„Embolia dell' arteria polmonale“* (Mailand 1880) — *„Vademecum di percussione“* (Padua 1882) — *„Lezioni di propedeutica clinica“* (1882—83).

Wernich.

*Lynch, John S. L., geboren in St. Mary's co., Md., am 24. November 1828, besuchte die Maryland-Universität, wurde 1853 mit der Approbation als M. D. entlassen, begann seine Praxis in Leonardtown, Md., siedelte 1854 nach Baltimore und 1858 nach Clifton, Ala., über, ging jedoch 1872 wieder nach Baltimore zurück, wo er das Coll. of Phys. and Surg. mitbegründen half, ein Jahr lang Professor der Anatomie an dieser Anstalt war und seit 1873 Prof. der theoretischen und praktischen Medicin daselbst ist. Er schrieb u. A.: *„Physiological relations of the white and red blood corpuscles“* (Richmond and Louisville Med. Journ., 1873) — *„Etiology and treatment of eclampsia“* (Baltimore Physician and Surgeon, 1874) — *„Observations on the etiology of typhoid fever“* (Ibid. 1874) — *„The germ theory of disease“* (Ibid. 1875) — *„Haemorrhagic malarial fever“* (Ibid. 1876) — *„On veratrum viride“* (Transact. Med. and Chir. Rec. of Med., 1877).

Atkinson, I, pag. 230. Pgl.

Lynn, William L., zu London, war Surgeon am Westminster Hosp., schrieb: *„The singular case of a lady, who had the small-pox during preg-*

Digitized by Google

nancy, and who communicated the same to the foetus" (London 1786; new ed. 1791) und eine Anzahl von casuistischen Aufsätzen in der Lancet (1832, 33) über Durchschneidung des Halses mit Heilung, Compression bei einem Kniekehlen-Aneurysma, Steinschnitt, Schädelbruch u. s. w. Er war bis in sein hohes Alter als Hospital-Chirurg thätig und starb als der zuletzt lebende persönliche Freund von JOHN HUNTER plötzlich am 24. Juni 1837, 84 Jahre alt.

Callisen, XII, pag. 20; XXX, pag. 155. G.

Lyonnet, Robert L., geboren in Puy-en-Velay (Haute-Loire), lebte im 17. Jahrhundert, war consultirender Arzt von Ludwig XIII. und veröffentlichte die Resultate seiner Beobachtungen während der schweren Pestepidemie von 1629 und 1630 in der Schrift: „Λοιμογραφια *seu reconditarum pestis et contagii causarum curiosa disquisitio ejusdemque methodica curatio*" (Lyon 1639); ausserdem schrieb er: „*Diss. de morbis hereditariis*" (Paris 1647).

Biogr. méd. VI, pag. 140. Pgl.

Lyser, Michael L., der renommirte Prosector TH. BARTHOLIN'S, war 1626 in Leipzig geboren und studirte Anfangs hier, später in Kopenhagen, wo er sich von 1849—52 eifrig mit der Anatomie beschäftigte und an den Arbeiten BARTHOLIN'S, speciell an den Entdeckungen der Vasa lymphatica, einen wesentlichen Antheil nahm, was BARTHOLIN übrigens auch in einem Briefe an MARTIN BOGDAN (Epist. med. Cent. II.) offen zugesteht. Ja, O. RUDBECK konnte sogar in seinen heftigen Streitschriften gegen BARTHOLIN, die Prioritätsfrage der Entdeckung betreffend, insinuiren, der eigentlich geschickte anatomische Untersucher sei durchaus nicht BARTHOLIN, sondern L. („forte tuus Lyserus exercitatiores in his habet manus. Quid enim sine eo potes? Mirum vero te aliena manu inventa pro tuis crepitare"), jedenfalls ein Beweis des hohen Ansehens des jungen Anatomen. Sein Hauptwerk war: „*Culter anatomicus, hoc est methodus brevis, facilis ac perspicua, artificiose humana corpora incidendi, cum nonnullorum instrumentorum iconibus*" (Kopenhagen 1653; 1665; Frankfurt 1679; Utrecht 1706; Leyden 1726; 1731; deutsche Uebers. Bremen 1735; engl. Uebers. London 1740), eines der besten und eingehendsten anatomischen Handbücher jener Zeit. 1652 verliess er Kopenhagen, um nach Universitäten in Deutschland und Italien zu gehen. 1656 kam er nach Leipzig zurück und bekleidete hier eine kurze Zeit eine medicinische Professur. 1657 wendete er sich wieder nach Dänemark, wo er bis zu seinem Tode, der schon 1659 eintrat, als Provinzialmedicus für die Inseln Lolland, Falster und Möen, mit Wohnort in Nykjöbing, thätig war. Seine „*Observ. medicae posthumae*" erschienen in Kopenhagen 1665.

Ingerslev, I, pag. 529—30. — Sommer, Thomas Bartholin (Universitätsprogramm, 1858). Petersen.

Lysons, Daniel L., geboren 1726, studirte in Oxford, practicirte in Glocester und später in Bath, wo er Arzt am allgemeinen Hospital war und am 20. März 1800 starb. L. ist Verfasser folgender Schriften: „*An essay on the effects of camphire and calomel in continued fevers etc.*" (London 1771) — „*Practical essays on continued and intermitting fevers, dropsies, disease of the liver*" (Bath 1777, 83) — „*Further observations on the effects of calomel in dropsy*" (Ebenda 1779); ferner einiger kleiner Abhandlungen in den Philosophical Transact. der Jahre 1762, 69, 72.

Biogr. méd. VI, pag. 140. — Dict. hist. III, pag. 496. Pgl.

Lysiponus, ein berühmter Augenarzt, der zu Zeiten des Kaisers Augustus am Hofe desselben lebte, über dessen Lebensverhältnisse aber sonst nichts weiter bekannt ist. GALENOS erwähnt (De compositione medicamentorum secundum locos, Lib IV, Cap. VIII, Ed. Kuehn, VII, 771) ein Collyrium unter dem Titel: „Lisiponium", das vielleicht diesem Arzte zugeschrieben werden darf. A. H.

Digitized by Google

M.

Maack, Petrus Heinrich Karl von M. zu Kiel, geb. zu Hamburg 16. Juli 1806, studirte in Kopenhagen, Kiel, Berlin und Würzburg, wurde 1832, nach bestandenem ärztl. Examen, von dem Schleswig-Holsteinsch. Sanitäts-Collegium nach der Insel Aerroe zur Hilfeleistung bei einer dort ausgebrochenen Blattern-Epidemie gesandt, über die er in PFAFF'S Mittheilungen (II, V) später Mittheilungen machte, promovirte 1834 in Kiel mit der Diss.: *„De ratione quae inter colorem sanguinis et respirationis functionem intercedit“*, war von 1834—37 Arzt in Uetersen, wurde 1837 interim. Physicus in Apenrade und Lygumkloster, war von 1848—51 Mitglied der Landesversammlung und von 1851 Arzt in Kiel. Er schrieb noch: *„Die geburtshülfliche Operationslehre. Tabellarisch dargestellt u. s. w.“* und ausser mehreren Schriften, wie „Die Dampfmaschine“, „Die Revolutionen des Erdballs“, zur Urgeschichte von Schleswig-Holstein, einen Abriss von dessen Staatsrecht, die Aufsätze: *„Zur wissenschaftlichen Pharmakodynamik“* (SCHMIDT'S Jahrbb., 1841) — *„Beiträge zur Ozonometrie“* und *„Miscellen aus der Theorie und Praxis“* (Archiv d Vereines f. gemeinsch. Arbeiten, 1856, 60), sowie eine Anzahl nicht-medicinischer Aufsätze. Er starb in der Zeit vom Oct. 1873 bis ebendahin 1874.

Alberti, II, pag. 2. G.

Maanen, Pieter Jacobus van M., am 2. November 1770 geboren, studirte in Leyden und London und promovirte 1794 zum Dr. med. (*„Dissertatio de absorptione solidarum“*). In Kampen etablirt, wurde er 1796 als Prof. der Medicin, Anatomie, Chirurgie und Geburtshilfe nach Harderwyk berufen (*„Oratio de studio chirurgico nostra in patria melius excolendo et illustrando“*); 1806 zum Prof. in Groningen ernannt, wurde ihm durch König Louis befohlen, diese Professur zu verweigern und ernannte Dieser ihn zum „Commissaris Generaal“ der ärztlichen Dienste und zum Leibarzt, wodurch er nach Amsterdam übersiedelte. 1810 trat er hier die ihm angebotene Professur der Chirurgie am Athenäum an mit einer *„Oratio de audentia chirurgica vere nobili maxime salutifera“*, legte die Professur jedoch schon 1813 wieder nieder, da es ihm an der nöthigen Mitwirkung mangelte, um eingreifende Verbesserungen zu Stande zu bringen. Von da ab übte er die ärztliche Praxis in Amsterdam aus, lehnte eine ihm angebotene Professur in Leyden ab und blieb da wirksam bis an seinen Tod im November 1854. Er schrieb eine Abhandlung: *„Over het gebruik der brillen en ooglazen“* (Rotterdam 1798) und *„Waarneming van drie met koepokstof ingeënte en naderhand door de natuurlyke kinderpokjes besmette kinderen“* (Harderwyk 1801).

van der Aa. C. E. Daniëls.

Maanen, Florentius Jacobus van M., Bruder des Vorigen, am 26. December 1777 im Haag geboren, studirte in Leyden erst Theologie und

darnach in Harderwyk Medicin, worin er 1800 die Doctorwürde erlangte mit einer *„Dissert. de natura humana sui ipsius conservatrice ac mediatrice“*. In seinem Geburtsorte etablirt und als Stadtarzt wirksam, hielt er Privat-Vorlesungen über Chemie und wurde deshalb 1806 zum Lector der Chemie und Pharmacie ernannt (Antrittsrede: *„Over de eenvoudigheid der tegenwoordige bespiegelende en beoefenende scheikunde, in verband met het meer toegepast nut daarvan als de voorname oorzaken van den grooten voortgang dier wetenschap in onze dagen“)*. 1826 schickte ihn König Willem I. nach Groningen und Friesland, um die Ursache der damals sehr stark herrschenden Fieberepidemie zu studiren und 1827 wurde er Referendarius für med. Sachen im Ministerium des Innern, als welcher er grosse Dienste geleistet hat. Er starb im November 1861. Seine literarische Wirksamkeit lieferte nur zwei holländische Uebersetzungen, die von BLUMENBACH's „De varietate nativa generis humani“ (Harderwyk 1801) und die Abhandlung von J. C. DES ESSARTZ über Croup (Haag 1808).

van der Aa. C. E. Daniëls.

***Maas**, Hermann M., wurde am 3. Januar 1842 zu Stargard i. P. geboren. Nach mehrjährigem Besuch der Universitäten in Greifswald und Breslau wurde er hier 1865 promovirt und war alsdann — bis 1868 — Assistent bei MIDDELDORPF. Seit 1869 in Breslau als Docent für Chirurgie habilitirt, von 1876 ab ausserordentlicher Professur in Breslau, erhielt er 1877 einen Ruf als ordentlicher Professor der Chirurgie in Freiburg i. Br., in Folge dessen er die dortige chirurgische Klinik bis 1883 leitete. Im letztgenannten Jahre siedelte er in gleicher Stellung nach Würzburg über. Seine Hauptarbeiten sind: *„Kriegschirurgische Beiträge aus dem Jahre 1866“* — *„Ueber die Regeneration der Röhrenknochen“* — *„Die galvanokaustische Behandlung der Angiome“* — *„Mittheilungen aus der chirurgischen Klinik in Freiburg“* (2 Bde.; vorwiegend experimentelle Arbeiten) und neben vielen fachwissenschaftlichen Aufsätzen in v. LANGENBECK's Archiv, der Deutschen Zeitschr. f. Chir. etc. noch: *„Die Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane“* in KOENIG's Chirurgie. Wernich.

Macartney, James M., zu Dublin, war bis 1837 Prof. der Anat. und Chir. am Trinity College daselbst, später Prof. der Anat. an der Roy. Hibern. Soc., Mitglied des R. C. S. Engl., Ehrenmitglied des Roy. Coll. of Phys. in Irel., Mitglied der Royal Soc. Er schrieb: *„Observations on curvature of the spine“* (Dublin 1817, 4.; französ. Paris 1826) — *„On the nature and treatment of inflammation“* (Lond. 1838, 4.); auch gab er heraus: GEO. CUVIER, „Lecture on comparative anatomy transl. by W. Ross“ (2 voll., Lond. 1802) und lieferte eine Reihe von vergleichend-anatomischen Arbeiten, z. B. *„Observations on luminous animals“* (Philos. Transact. 1810), Aufsätze in Lond. Med. Gaz. u. s. w.

Callisen, XII, pag. 33; XXX, pag. 159. — Catalogue of Scientific Papers. IV, pag. 147. G.

Macasius, Johann Georg M., geb. zu Eger in Böhmen, promovirte 1644 in Jena und prakticirte in Zwickau, wo er 1653 starb. Er schrieb: *„Promptuarium materiae medicae sive apparatus ad praxin medicam libris duobus adornatus“* (Frankf. 1654; Ulm 1676; Bayreuth 1676; Leipz. 1677.).

Sein Sohn, Johann Centurio Macasius, gleichfalls in Eger geboren, lebte zu Ende des 17. Jahrhunderts und promovirte zu Leipzig. Er veranstaltete eine Ausgabe der Sammlung der *„Miscellanea curioso-medica“* von CHRISTIAN LANGE (Leipzig 1669, 4.).

Paul Macasius stammte aus Eger und prakticirte zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Zwickau. Er ist bekannt durch Einführung des Egerbrunnens in die balneologische Praxis in der Schrift: *„De acidularum Egranensium usualium etc. natura, viribus etc.“* (Nürnberg 1613, 4.).

Biogr. méd. VI, pag. 141. Pgl.

Digitized by Google

Macbride, David M., geb. zu Ballymoni (Gfsch. Antrim in Irland) am 26. April 1726, studirte in Glasgow nnd später besonders Chirurgie in einem englischen Hospital. Während des österreichischen Erbfolgekrieges diente er als Wundarzt in der britischen Marine. Nach dem Friedensschluss von Aachen widmete er sich noch dem Specialstudium der Geburtshilfe nnter SMELLIE und liess sich 1749 in Dublin nieder, wo er am 28. Dec. 1778 starb. Er beschäftigte sich neben der ärztlichen Praxis viel mit chemischen und physikalischen Studien über Gährung und Fäulniss, als deren Resultat er eine tüchtige Schrift: *„Experimental essays on the fermentation of alimentary mixture etc.“* (London 1764; 1776; deutsch von RAHN, Zürich 1770; französ. von ABBADIE, Paris 1766) veröffentlichte. Eine gewisse historische Bedentung hat M. als Schöpfer eines eigenen Krankheitensystems im Sinne der CULLEN'schen Lehren, welches sich nur dadurch von dem CULLEN'schen Systeme unterscheidet, dass M. der STAHL'schen Anima eine wichtigere Rolle einräumt. Das bezügliche Werk. ist betitelt: *„Introduction to the theory and practice of physic“* (London 1772; 2. ed. Dublin 1776, 2 voll.; lat. Uebers. von CLOSS, Utrecht 1774, 2 voll.; Basel 1783; deutsch: Leipzig 1783; französ. von PETIT-RADEL, Paris 1787, 2 voll.). Ausserdem veröffentlichte M. noch: *„Historical account of the new method of treating the scurvy at sea etc.“* (London 1778), sowie eine Reihe med. nnd chemischer Aufsätze in den Med. Observ. and Inquiries nnd Philosoph. Transact.

Biogr. méd. VI, pag. 141. — Dict. hist. III, pag. 498. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 582. Pgl.

*Mac Bride, Peter M., zu Edinburg, geb. zu Hamburg 16. Aug. 1854, studirte in Edinburg nnd Wien, erhielt von 1876 an verschiedene Grade am erstgenannten Orte, den des Dr. med. 1881, war Resid. Clin. Physic. in der Royal Infirmary 1876—77, ist seit 1880 Fellow des Roy. Coll. of Phys. Edin. und zur Zeit Docent für Ohrenkrankheiten an der med. Schule, Aural Surgeon und Laryngolist in der Roy. Infirm., sowie Surgeon des Edinb. Ear and Throat Dispensary. Literar. Arbeiten: *„A guide to the study of ear disease“* (Edinb. 1884). — Uebersetzung von GOTTSTEIN'S *„Diseases of the larynx“* (Ibid. 1885); ausserdem: *„Contributions to the pathology of the internal ear“* (Journ. of Anat. and Phys., XIV) — zusammen mit A. BRUCE: *„Pathology of a case of fatal ear disease“* (Ibid.) — mit JAMES: *„Epilepsy, vertigo, and ear diseases“* (Edinb. Med. Journ., 1880) nnd andere Arbeiten in der Lancet, Med. Times and Gaz., Edinb. Med. Journ. Red.

Macer Floridus. Diesen Namen trägt ein aus 2269 Hexametern bestehendes, in barbarischem Latein abgefasstes Lehrgedicht, welches von den Arzneikräften von 77 Kräutern und Gewürzen handelt und dessen Abfassung in das 10. Jahrhundert fällt. Als Verfasser der Schrift wird OTTO VON MEUDON (OTTO MAGDUNENSIS), von Anderen ODO VON MORIMONT (ODO MOREMENDENSIS), früher Abt von Beauprai (gest. 1161), genannt; DE RENZI glaubt, dass dieselbe salernitanischen Ursprunges ist, wobei bemerkenswerth, dass viele Verse aus dem Opus in das Regimen sanitatis salernitanum aufgenommen worden sind. Die Schrift führt den Titel: *„De viribus (oder virtutibus) herbarum“* und ist zumeist den Werken des DIOSKORIDES, PLINIUS und GALEN entnommen; hie und da werden auch spätere Aerzte, namentlich ORIBASIUS und WALAFRID STRABO genannt. Sie ist zuerst in Neapel 1477 im Drucke erschienen und hat 22 Auflagen (die letzte, von CHOULANT herausgegebene Leipzig 1832) erfahren; ausserdem existiren zahlreiche Handschriften derselben aus dem 12. Jahrh. in mehreren Bibliotheken, ebenso handschriftliche Uebersetzungen in's Deutsche aus dem 13. und 14. Jahrh. in der Wiener Bibliothek u. a. Eine Uebersetzung in's Französische von LUC. TREMBLAY ist 1588 in Rouen im Druck erschienen.

Choulant, Handbuch, II. Aufl., pag. 233, und in Graphische Incunabeln für Naturg. und Med. Leipz. 1858, pag. 93. — Baudry de Balzac, Mém. de la Soc. des sc. morales de Seine-et-Oise. Paris 1847, I. — V. Rose in Hermes, VIII, pag. 63, 330. A. H.

Digitized by Google

Machaon, eine halb-mythische Persönlichkeit, welche als Wundarzt im griechischen Heere während des trojanischen Krieges in der Ilias eine hervorragende Rolle spielt. Er war, wie erzählt wird, ein Sohn des thessalischen Fürsten und Vaters der Heilkunde, ASKLEPIOS, neben seinem Bruder PODALIRIUS Führer der Streiter von Trikka, Ithome und Oichalia, in der Wundarzneikunde sehr bewandert und unter den griechischen Kriegern daher hoch geschätzt. Er soll den Asklepios-Dienst nach dem Peloponnes gebracht haben. A. H.

Mac Clellan, George M., zu Philadelphia, geb. 23. Dec. 1796 zu Woodstock, Winham co., Connecticut, studirte unter THOM. HUBBARD zu Pomfret und von 1817 an auf der Pennsylvania-Universität zu Philadelphia, wurde 1818 Resident Physician im Hospital des dortigen Almshouse, begann darauf eine chirurgische Praxis, ertheilte von 1820 an Unterricht in der Anatomie und Chirurgie und gründete 1826 das Jefferson Medical College, in welchem er die Chirurgie übernahm. 1838 trat er aus demselben aus und gründete eine neue med. Schule: „The Medical Department of Pennsylvania College" zu Gettysburg, in der er aber nur bis 1843 verblieb. Durch ihn war erst der klinische Unterricht in den med. Schulen Amerika's eingeführt worden. In der letzten Zeit seines Lebens hatte er mit die grösste, überhaupt in Amerika vorgekommene Praxis, namentlich auch in der Chirurgie und Augenheilkunde; er gehörte zu den Ersten, welche manche Operationen (Kiefer-, Rippen-Resectionen, Parotis-Exstirpation, Entfernung der ganzen oberen Extremität nebst Schulterblatt und Schlüsselbein) ausführten. Er lieferte eine Reihe von Aufsätzen für verschiedene Zeitschriften, war zusammen mit EBERLE seit 1824 Leiter des „American Medical Review and Analectic Journal" und veranstaltete eine Ausgabe von EBERLE's „Theory and practice of physic". Sein noch in den letzten Monaten vor seinem am 8. Mai 1847 an einer Darmperforation erfolgten Tode verfasstes Werk über Chirurgie erschien erst nach seinen Tode als *„Principles of surgery"*, herausgegeben von seinem Sohne.

J. H. B. Mc. Clellan bei Gross, pag. 498. — Callisen, XII, pag. 42; XXX, pag. 161. G.

Mac Clintock, Alfred Henry M., berühmter Dubliner Geburtshelfer, 21. October 1821 zu Dundalk (Grafschaft Louth) geb., erhielt seine Ausbildung unter BRUNKER, Wundarzt am Louth Infirmary, sowie an der Park Street School of Medicine in Dublin, wurde 1842 Lic. des R. C. S. und nach einem 6monatlichen Aufenthalt in Paris geburtshilflicher Assistent von CHARLES JOHNSON am Rotunda Lying-in Hosp., in welcher Eigenschaft er zusammen mit S. L. HARDY einen schätzenswerthen Hospitalbericht, sowie selbständig mehrere klar und elegant geschriebene Aufsätze in den Verhandlungen der Dubliner Obstetrical Society veröffentlichte. 1844 wurde er Fellow des R. C. S. Irel., promovirte zugleich in Glasgow zum Dr. med. und wurde 1851 Lic. am King and Queen's Coll. of Physicians. Von 1854—61 bekleidete er die Stellung als dirig. Arzt an dem zuletzt genannten Hospital. Die in dieser Zeit gesammelten klinischen Erfahrungen bildeten die Grundlage zu seinem 1863 erschienenen, höchst verdienstvollen Werke: *„Clinical memoirs on diseases of women"*. Ausserdem veranstaltete M., auf Veranlassung der New Sydenham Society, eine neue, mit historisch-kritischen Bemerkungen und erklärenden Zusätzen, sowie einer Lebensbeschreibung von SMELLIE versehene Ausgabe von dessen *„Midwifery"*. Während der Versammlung der British Med. Assoc. in Edinburg wurde er von der Edinburger Universität Dr. jur. hon. und später aus ähnlichem Anlass von der Dubliner Universität zum Mag. der Geburtshilfe ernannt. Er starb gerade an seinem 60. Geburtstage, am 21. October 1881, an den Folgen einer Apoplexie.

Med. Times and Gaz. 1881, II, pag. 532. — Lancet, 1881, II, pag. 774, 812. — Brit. Med. Journ. 1881, II, pag. 722. — Transact. of Obstetr. Soc. 1883, XXIV, pag. 33. (M. Duncan). Pgl.

*Mac Cormac, Sir William M., zu London, geb. 1836 zu Belfast, Irland, studirte in Dublin, London, Paris, Berlin, wurde Member des R. C. S. Engl. 1857, Fellow 1871, begann seine Praxis in Belfast 1861, war Chef-Chirurg der anglo-amerikanischen Ambulanz zu Sedan 1870—71 und schrieb darüber: *„Notes and recollections of an ambulance surgeon“* (1871; deutsche Uebers. v. L. STROMEYER, 1871; französ., holländ., ital. Uebers.), siedelte 1871 nach London über, war wieder während des türkisch-serbischen Krieges 1876 in Serbien thätig, war 1881 Ehren-Secretär des internat. med. Congresses in London, erhielt darnach die Ritterwürde und gab 1882 die Verhandlungen desselben heraus. Er ist zur Zeit Mitglied des Council der R. C. S. Engl., Chirurg und Prof. der Chir. am St. Thomas' Hosp. und schrieb noch: *„On the antiseptic treatment of wounds“* — *„Antiseptic surgery, its principles and practice“* (1880; französ., russ. Uebers.) — *„Abdominal surgery“*. Für das Dublin Quart. Journ. lieferte er: *„On hernia“* — *„On injuries of joints“* — *„Observations on amputation of the thigh, more especially as compared with excision of the knee“*; für St. Thom. Hosp. Reports: *„Sub-astragaloid dislocation of the foot“* — *„Some cases of bleeders“* — *„Excision of scapula“*; andere Beiträge in den Med.-Chir., Pathol. und Clinic. Transactions. Red.

Mac Culloch, John M. zu London, 6. October 1773 auf der Insel Guernsey geb., studirte seit 1790 in Edinburg, wo er 1793 Doctor wurde, war dann Assistant-Surgeon bei der Artillerie, 1803 Chemiker des Board of Ordnance, prakticirte seit 1807 in Blackheath, machte 1811 auf öffentliche Kosten mehrere mineralogische und geologische Reisen, publicirte einige geologische Schriften, sowie auch zwei Beschreibungen der Hochlande und westlichen Inseln von Schottland, machte neben seinen geologischen Studien auch solche über Malaria, aus denen seine beiden nachstehenden, sehr werthvollen Schriften hervorgingen: *„Malaria: an essay on the production and propagation of this poison, etc.“* (London 1827) und *„An essay on the remittent and intermittent diseases, including generally marsh-fever and neuralgia. etc.“* (2 voll., Ibid. 1828). 1820 war er zum Leibarzt des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg ernannt worden, auch war er mehrere Jahre, bis zu seinem Tode, Docent der Chemie und Geologie am Militär-Institut der ostindischen Compagnie zu Addiscombe. Er starb auf einer Reise in Cornwall zu Poldair am 21. Aug. 1835, an den Folgen eines Sturzes aus dem Wagen und der dadurch nothwendig gewordenen Amputation eines Beines.

Munk, III, pag. 66. — Callisen, XII, pag. 45; XXX. pag. 162. G.

Mac Donald, Alexander Hermann M., zu Hamburg, war in Holland 177 . geb., studirte in Edinburg, wo er 1799 mit der bekannten Diss. *„De necrosi ac callo“* (c. 10 tabb.) Doctor wurde und liess sich als Arzt in Hamburg nieder. Ueber seine sonstigen Lebensverhältnisse ist nichts Näheres bekannt. Seine sämmtlichen Schriften und Aufsätze betrafen die Kuhpocken-Impfung und deren Vertheidigung, beginnend mit seinen *„Familiar observations on the inoculation of the cow-pox as now generally introduced in Great Britain etc.“* (Hamburg 1804, 4.); dazu 5 weitere Schriften ähnlichen Inhalts (1800—1803) und Aufsätze (in den Hamburger Nachrichten u. s. w.) aus derselben Zeit über denselben Gegenstand.

Hans Schroeder, V, pag. 3. — Callisen, XII, pag. 48; XXX, pag. 163. G.

*Mac Donnell, Robert M., zu Dublin, daselbst 1828 geb., studirte in Dublin (Carmichael School, Trinity College), Edinburg, Paris und Wien, war Schüler von CARMICHAEL, GOODSIR, CL. BERNARD, HYRTL, begann seine Praxis 1852 als Surgeon, wurde 1853 Fellow des R. C. S. Irel. und 1857 Dr. med. in Dublin, nachdem er Assist.-Surg. im Civil-Hosp. zu Smyrna und Civil-Chirurg bei dem Medicinalstabe in der Krim gewesen; später war er Med. Superint. des Mountjoy Regierungs-Gefängnisses, Präsid. des R. C. S. Irel. Er ist zur Zeit

Surgeon der Dr. STEEVENS's und Jervis-Street Hospitäler, Präsid. der irischen Akademie der Med.-Literar. Arbeiten: *„Lectures and essays on the science and practice of surgery“* — *„Lectures on physiolgy of the nervous system“* (Dublin Hosp. Gaz.) — *„Observations on the habits and anatomy of the Lepidosiren annectens“* (Journ. of the Roy. Dublin Soc.) — *„Observations on the functions of the liver“* (1865). Auch schrieb er: *„Physiology of diabetic sugar in the animal economy“* (Dublin Quart. Journ.) — *„Observations on the operation of trephining the spine in cases of fracture“* (Ibid. 1865) und andere Aufsätze in der Dublin Hosp. Gaz., BROWN-SÉQUARD's Journ. of physiol., Transact. of the Roy. Irish Acad., Proceed. of the Roy. Soc. u. s. w., und gab für die Sydenham Soc. COLLES' Works heraus. Red.

Mac Dowell, Ephraim M., der Vater der Ovariotomie, 11. Nov. 1771 in Rockbridge County, Virginia, geb., kam zu einem Arzte in die Lehre, besuchte 1793—94 die Universität Edinburg, liess sich 1795 zu Danville in Kentucky nieder und war für eine Reihe von Jahren der einzige Operateur der dortigen Gegend. 1809 führte er zum ersten Male die Ovariotomie bei einem Ovarialtumor aus (mit 2 anderen Fällen im Eclectic Repertory 1817 publicirt) (die Patientin lebte noch bis 1841) und hat dieselbe Operation überhaupt ungefähr 13mal gemacht. Auch als Lithotomist operirte er mit grossem Glück, war überhaupt ein sehr vorsichtiger und geschickter Operateur, hat aber, ausser der Beschreibung von 5 seiner Ovariotomien (Eclect. Repert., VII, IX) nichts geschrieben. 1825 wurde er Ehrendoctor der Universität von Maryland, fand jedoch sonst durchaus nicht in seiner nächsten Umgebung die in so hohem Grade verdiente Anerkennung und Würdigung; er hatte, wie sein Biograph sagt, das Unglück, vor seiner Zeit zu leben, vor seinem Zeitalter geboren zu sein. Er starb am 25. Juni 1830.

S. D. Gross, pag. 207. — Derselbe in Transact. of the American Med. Associat. XXIX, 1878, pag. 708. G.

Mac Dowell, Benjamin M., in Dublin, als Sohn des Chirurgen Ephraim M. daselbst 1829 geb., wurde 1841 Lic., 1845 Fellow des R. C. S. Irel. und 1846 Mitglied des Roy. Coll. of Physic. in London. 1858 übernahm er als Nachfolger von ROBERT HARRISON die Professur für Anatomie und Chirurgie an der School of Physic in Ireland und promovirte zum Dr. med. an der Dubliner Universität, von der er im folgenden Jahre zum Master of Surgery ernannt wurde. Er lieferte zahlreiche und schätzenswerthe Beiträge zu den Verhandlungen der Dubliner Patholog. Soc., deren Vorsitzender er 1865 war. Zugleich wirkte er als Operateur an Sir Patrick Dun's Hospital, dem klinischen Universitäts-Krankenhause in Dublin. Seit etwa 1841 bekleidete er auch die höchst einträgliche Stellung als Arzt am House of Industry Hospital, in der er bis zu seinem Lebensende thätig war, während er sein akademisches Lehramt aus Gesundheitsrücksichten bereits 1879 aufgab. 1881 wurde er Mitglied des King and Queen's College of Phys. in Ireland und erhielt den Titel eines Physician in Ordinary der Königin. M., der am 15. September 1885 starb, war ein ausserordentlich tüchtiger Arzt und beliebter Lehrer. Von seinen literar. Leistungen sind, ausser den angeführten, erwähnenswerth verschiedene Journalaufsätze im Dublin Journ. of Med. Sc. und Dublin Hosp. Gaz., sowie eine erhebliche Anzahl von Artikeln in TODD's *„Cyclopaedia of anatomy and physiology.“*

Lancet. 1885, II, pag. 555. — Brit. Med. Journ. 1885, II, pag. 573. — Med. Times and Gaz. 1885, II, pag. 417. Pgl.

**Macewen*, William M., zu Glasgow, 1848 zu Bute in Schottland geb., studirte in Glasgow, wo er seit 1869 mehrere Grade erlangte, den des Dr. med. 1872, war House Surg. in der Royal. Infirm. daselbst 1870, im Belvidere Hosp. 1871, 72, Casualty Surg. für die Stadt Glasgow, Dispensary Surg. in der Royal Infirm. und Western Infirm. Zur Zeit ist er Docent der klinischen Chirurgie und Surgeon der Roy. Infirm. — Schriften: *„Wounds in relation to the instruments*

which produce them" — *„Antiseptic osteotomy for genu valgum"* (1878) — *„Osteotomy, with an inquiry into the aetiology and pathology of knock knee, bow legs, and other osseous difformities of the lower limbs"* (1880) — *„Observations concerning transplantation of bone"* (1881) — *„On the immediate treatment of wounds"* (1881) — *„Chromic gut and chicken-bone drainage tubes"* (1881). Er veröffentlichte ferner: *„Ovariotomy performed and treated antiseptically"* (Glasg. Med. Journ. 1874). — *„Pathol. and clin. observations on some cases of fracture of skull, and lesion of brain"* (Edinb. Monthl. Med. Journ. 1875) — *„Clin. observations on the introduction of tubes into the trachea through the mouth instead of performing tracheotomy"* (Brit. Med. Journ. 1880).
Red.

Mac Ghie, James M., zu Glasgow, war Dr. med. und wurde, nachdem er Assistant-Physician an dem Glasgower Irrenhause gewesen, zum Superintendent der Royal Infirmary daselbst, des grössten Krankenhauses in Grossbritannien ausserhalb Londons, ernannt. In demselben hat er sich durch 8 Jahre bis zu seinem am 15. Jan. 1862 im Alter von nur 38 Jahren am Typhus erfolgten Tode um die Humanität hoch verdient gemacht. Auch gab er mit seinen Freunden Buchanan und Cowan das *„Glasgow Medical Journal"* heraus, für welches er eine Reihe der besten und praktischesten Aufsätze lieferte. Er ist ferner der Erfinder des zum Ersatz von Wachstaffet u. s. w. beim Verbande dienenden gefirnissten Seidenpapiers und ist ihm ausserdem die Construction des Glasgower neuen chirurg. Hospitals, für welchen Zweck er ausgedehnte Reisen gemacht hatte, zu danken. Trotz enormer Leibesfülle war er ausserordentlich thätig und beweglich und der hauptsächlichste Förderer der Volunteer-Bewegung in den Kreisen der Universität.
Medical Times and Gaz. 1862, I, pag. 97. G.

***Mac Gillavry**, Theodorus Hendrik M., am 3. Juni 1835 in Batavia geboren, studirte in Utrecht unter Donders, wo er 1858 mit einer Diss.: *„De hoegrootheid der Accomodatie"* zum Doctor promovirte und darnach in Paris, Berlin und Wien, wo er hauptsächlich v. Graefe und Ludwig folgte. Nachdem er einige Jahre Lehrer und Director der Reichs-Veterinärschule in Utrecht gewesen war, wurde er 1877 nach Leyden als Prof. der pathol. Anatomie, allgemeinen Pathologie und der Hygiene berufen. Er schrieb hauptsächlich: *„Zur Anatomie der Leber"* (1864) — *„De kleuren van Cicindela"* (1870) — *„De snytanden van Mus decumanus"* (1875) — *„De bepaling der focaal-afstanden van samengestelde optische stelsels"* (1875) — *„De invloed van bronchiaalkramp op de ademhaling"* (1876) — *„Over sympathische Ophthalmie"* (1881).
C. E. Daniëls.

Mac Grigor, Sir James M., Barth., geb. zu Strathspey (nach Anderen in Cromdale, Gfsch. Inverness) am 9. April 1771, studirte und promovirte in Aberdeen, trat 1793 als Wundarzt in die englische Armee und diente auf Jersey, in Holland, auf den Antillen, in Indien und Aegypten, wurde 1809 Inspector der Hospitäler zu Portsmouth, später General-Inspector der englischen Militärspitäler in Spanien und 1815 zum Director des Medicinalwesens der englischen Armee ernannt. In dieser Eigenschaft fungirte M. bis an sein Lebensende. 1837 ernannte ihn die Königin Victoria zu ihrem ausserordentlichen Leibarzt. Ausserdem war M., der im Alter von 87 Jahren am 2. April 1858 zu London starb, Fellow der Royal Society zu Edinburg u. s. w. Seine nicht unbedeutenden liter. Veröffentlichungen bestehen hauptsächlich aus Mittheilungen historisch-geographischer Natur über verschiedene von ihm während der Feldzüge erlebte Epidemien, so: *„Medical sketches of the expedition from India to Egypt"* (London 1804) — *„Account of a contagious fever which appeared .... in the island of Jersey in July 1797"* (Edinb. Annals, III, 1799) *„Account of diseases in the 88. regiment during the passage to India and at Bombay from etc."* (Ibid. VI, 1801) — *„Observ. on the fever which appeared in the army form Spain on their return etc."*

(Edinb. Med. and Surg. Journ., VI, 1810) — *„Sketch of the medical history of the British armies in the peninsula of Spain and Portugal during the late campaigns“* (Lond. Med.-Chir. Transactions, VI, 1815) u. A. m.

Lancet. 1850, II, pag. 424; 1866, I, 4, pag. 109. — Med. Times and Gaz. 1866, I, pag. 108. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 591. — Callisen, XII, pag. 58; XXX, pag. 167. Pgl.

***Mac Guire**, Hunter M., Prof. der Chirurgie am Virginia Med. Coll. in Richmond, am 11. October 1835 in Winchester, Va., geb., studirte Med. in seiner Vaterstadt, in Philadelphia und New Orleans, wurde 1855 vom Winchester Med. Coll. zum Dr. med. graduirt, blieb dann als Arzt und Prof. der Anatomie in seiner Vaterstadt bis 1858, siedelte darauf nach Philadelphia über und übernahm 1865 seine jetzige Stellung. Die wichtigsten seiner literarischen Arbeiten sind: *„Gunshot wounds of joints“ — „Last wounds and death of Gen. T. J. Jackson“ — „Excision of os calcis“ — „Fibrocystic tumors of uterus with case“ — „Gunshot wounds of pelvis followed by stone, with three cases“ — „Clinical lecture on stone in the male“ — „Extract from clinical lecture on stone in the female bladder with case“ — „Drainage in obstinate chronic inflammation of the female bladder“ — „Use of adhesive plaster in chronic urinary abscess“ — „Cases of ovarian tumor operations“ — „Gunshot and other wounds of the peritoneum“ — „Varicocele how to operate“ — „Ligation of aorta“ — „Ligation of subclavian“ — „Injecting male bladder without the use of a catheter and some of its advantages“.*

Atkinson, pag. 107. Pgl.

***Mac Hardy**, Malcolm Macdonald M., zu London, studirte im St. George's Hosp., wurde Member des R. C. S. Engl. 1873, Fellow 1877, war nacheinander Assist. House Surg. der Leicester Infirm., Ophthalm. und Orthop., Assist. im St. George's Hosp., House Surg. des Belgrave Hosp. für Kinder, klinischer Assistent im Roy. S. Lond. Ophth. Hosp., Surg. Registrar im Charing Cross. Hosp., Ophth. Registr. im St. George's Hosp. Zur Zeit ist er Prof. der Ophthalmol. am King's College und Ophth. Surg. von dessen Hosp. Er gab heraus die 4. Edit. von Wells' „On diseases of the eye“ mit einem originalen ophthalmoskop. Atlas und verfasste: *„A new self-registering perimeter“* (Ophthalm. Rev., 1882) — *„Electro-magnet for diagnosis and removal of iron and steel from within the eye“* (Clin. Soc. Transact.; Brit. Med. Journ. 1881) — *„Chloroform as an anaesthetic agent“* (St. Geo. Hosp. Rep. 1874) — *„New operation for lacerated perinaeum“* (Ibid. 1876) — *„Case of double black cataract“* (Transact. of the Ophthalm. Soc.) u. s. w.

Medical Directory. Red.

Macher, Matthias M., zu Graz, gegen Ende des 18. Jahrh. in Steiermark geb., war Physicus zu Rann, Hartberg, später in Graz, machte sich als Arzt und Sanitätsbeamter um die medicinische Topographie und die Bäderkunde Steiermarks und durch die Herausgabe der österreichischen Sanitätsgesetze um den ganzen Staat verdient. Er schrieb: *„Ueber die Ursachen und das Wesen der Scrofelkrankheiten, u. s. w.“* (Wien 1821); ferner balneologische Schriften über Rohitsch (1823; 2. Aufl. 1826), Römerbad (1826) und *„Die den Gränzen der Steiermark nahen Heilwässer in Ungarn, Kroazien, Illyrien u. s. w.“* (Graz 1834) — *„Uebersicht der Heilwässer u. Naturmerkwürdigkeiten des Herzogth. Steiermark“* (Ebenda 1858) — *„Die lauteren Warmbäder (Akratothermen) des Herzogth. Steiermark u. s. w.“* (Ebenda 1866). Auch verfasste er: *„Handb. der gemeinen Chirurgie für Chirurgen-Lehrlinge und Gehilfen“* (Wien 1836) und: *„Pastoral-Heilkunde für Seelsorger, u. s. w.“* (Ebenda 1838; 4. Aufl. 1860). Abgesehen von einer histor.-topograph. Darstellung des Wallfahrtsortes Maria-Zell (2. Aufl. 1835; 3. 1856), gab er die gekrönte Preisschrift: *„Handb. der Topographie u. Statistik des Herzogth. Steiermark, mit besonderer Beziehung auf das Sanitätswesen“* (2 Thle., Graz 1866) heraus; ausserdem: *„Das Apothekerwesen in den k. k. österr. Staaten u. s. w.“* (2 Bde., Wien, 2. Aufl. 1846) — *„Com-*

Digitized by Google

pendium der Apotheker-Gesetze" (Ebenda, 3. Anfl. 1862) — *„Handb. der k. k. Sanitäts-Gesetze und Verordnungen . . . . Von den ältesten Zeiten bis 1833"* (7 Bde., Graz 1851—63). 1865 trat er, nach 42 Dienstjahren, in den Ruhestand über. Ausser den genannten Schriften hatte er noch eine grosse Anzahl von Aufsätzen in med. und politischen Zeitschriften veröffentlicht.

v. Wurzbach, XVI, pag. 204. — Callisen, XII, pag. 62; XXX, pag. 168. G.

Maciejowski, Felix Erasmus Johannes M., geb. am 15. Mai 1799 zu Jurowice in Galizien, studirte in Lemberg Philosophie und in Wien Medicin, woselbst er 1826 mit der Dissertation *„De scrophulosi"* promovirt wurde; nach einer dreijährigen Studienreise durch Deutschland und Frankreich kam er 1830 nach Warschau und wurde im Range eines Stabsarztes Primarius am Ujazdow'schen Militärkrankenhause, machte mit Auszeichnung den polnisch-russischen Krieg (1830—1831) mit; gezwungen zu emigriren, liess er sich 1832 in Lemberg nieder, wo er bald als Arzt sowohl, wie auch als Mensch zu grossem Ansehen gelangte; er war Mitbegründer und erster Präsident des galizischen Aerztevereines. Nachdem er 1879 sein 50jähr. Dr.-Jubiläum gefeiert hatte, starb er in Lemberg am 25. Februar 1882. Er war ein eifriger Gegner der Homöopathie und bekämpfte sie mit Wort und Schrift; 1866 gab er in Lemberg eine Schrift über die Prophylaxis gegen Cholera heraus, welche noch in demselben Jahre zum zweiten Male aufgelegt wurde.

K. & P.

Macilwain, George M., zu London, war Surgeon der City of London Truss Soc. für Bruchkranke, Surg. am Finsbury Dispensary, Consult. Surg. von St. Ann's Dispens. Er schrieb: *„A treatise on stricture of the urethra, etc."* (London 1824, w. 1 pl.; 2. ed. 1830) — *„Surgical observations on the most important diseases of the mucous canals of the body; etc."* (Ebenda 1830) — *„Practical directions for facilitating the diagnosis of hernial and other tumours"* (Ebenda 1833; new ed. 1837) — *„Clinical observations on the constitutional origin of the various forms of porrigo; etc."* (1834; 1837) — *„Remarks on the unity of the body, . . . and improving the application of the constitutional treatment of local disease"* (1837) — *„On strictures, adopting the different modes of treatment to their respective cases"* (1837) — *„Medicine and surgery one inductive science, etc."* (1838); ferner Aufsätze in Lond. Med.-Chir. Transact., Lond. Med. Gaz., Johnson's Med.-Chir. Review u. s. w.

Callisen, XII, pag. 63; XXX, pag. 169. G.

Mack, Andreas M., geb. 1606 in Oberlauringen in Franken, war zuerst Arzt des Fürsten von Sachsen-Coburg, prakticirte dann an verschiedenen Orten und wurde zuletzt Arzt am Schwarzburg-Rudolstadt'schen Hofe. Er starb am 21. März 1683 und hinterliess u. A.: *„Antidotarium privatum"* (Coburg 1647) — *„Unterricht, wie die ungarische Krankheit zu erkennen"* (Rudolstadt 1665).

Sein Sohn, Johann Christian Mack, geb. zu Coburg am 24. Juni 1634, studirte an mehreren deutschen Universitäten, promovirte 1663 in Strassburg mit der *„Diss. de calido innato"*, prakticirte mit grossem Erfolge in Schneeberg, wo er zuletzt das Bürgermeisteramt bekleidete und am 6. März 1701 starb. Er war Mitglied der k. k. Leopold. Akademie und schrieb noch: *„Der Obererzgebürgischen Kreise Schutz- und Nothwehr, das ist medicinischer Bericht, wie bey den einbrechenden pestilenzischen Seuchen sich zu verhalten"* (Schleusingen 1680) — *„Parentalia"* (Schneeberg 1702, fol.).

Stephan Mack, war Arzt einer österreichischen Erzherzogin und starb am 12. März 1758. Er ist besonders bekannt durch Veranstaltung einer werthvollen, aber unvollendet gebliebenen Gesammtausgabe des Hippokrates (Wien 1743—1749, 2 voll., fol.).

Biogr. méd. VI, pag. 143. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 625. — v. Wurzbach, XVI, pag. 221. Pgl.

*Mackall, Louis M., geb. am 7. Januar 1801 in Georgetown, D. C., studirte Med. an der Maryland-Universität, von der er 1824 graduirt wurde. Nachdem er Anfangs in Prince George's co., Md., prakticirt hatte, liess er sich 1840 in seiner Vaterstadt nieder und begann sich neben seiner Praxis mit dem Studium der Physiologie und Philosophie zu beschäftigen. Er ist Verfasser folgender Schriften: *„Physical force“* — *„The law of muscular action“* — *„Outlines of a new system in physiology“* — *„Notes on Carpenter's human physiology“* — *„Life in nature“* — *„Brief comments on Comte's positive philosophy“* — *„Philosophy of astronomy“* — *„Science of mind or metaphysics“* u. A.

*Sein Sohn, Louis Mackall, geb. in Prince George's co. am 10. April 1831, studirte Med. am Georgetown Coll. und wurde 1851 von der Maryland-Universität mit dem Grade eines Dr. med. entlassen. Er prakticirte seitdem in Georgetown, wo er Anfangs die Professur für klinische Med., später für Physiologie bekleidete und schrieb u. A.: *„Treatment of diphtheria with permanganate of potassa“* — *„Treatment of epilepsy with chloral“* — *„Cases of ruptured uterus“* — *„Cerebrospinal meningitis“* — *„Hydrophobia“* — *„Addison's disease“* etc.

Atkinson, pag. 76, 459. Pgl.

Mackensie, James M., engl. Arzt des vorigen Jahrhunderts, aus dessen Lebensumständen nur bekannt ist, dass er eine Zeit lang in Worcester prakticirte, Mitglied des Roy. Coll. of Phys. in Edinburg war und noch um 1762 gelebt haben muss, ist bemerkenswerth als Verfasser des ersten Werks über Geschichte der Hygiene, welches er noch als 80jähr. Greis veröffentlichte u. d. T.: *„History of health and the art of preserving it or an account of all that has been recommended by physicians and philosophers towards the preservation of health etc. etc.“* (Edinburg 1759; französ.: *„Hist. de la santé et de l'art de la conserver etc.“*, Haag 1759; deutsch: Altenburg 1762), eine in gewisser Beziehung auch heute noch schätzenswerthe Schrift.

Dict. hist III, pag. 499. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 625. Pgl.

Mackenzie, William M., im April 1791 zu Glasgow geboren, trat, nachdem er sich eine wissenschaftliche Vorbildung angeeignet hatte, in die Divinity Hall, um sich für den geistlichen Stand vorzubereiten, gab denselben aber noch vor Beendigung des vorgeschriebenen Cursus auf und wandte sich (1810) dem Studium der Medicin zu. Im Jahre 1815 trat M., mit dem Diplom der medicinischen Facultät von Glasgow ausgestattet, eine mehrjährige wissenschaftliche Reise nach Deutschland, Frankreich und Italien an. Schon während seiner Studienzeit hatte er sich mit Vorliebe mit Anatomie und Augenheilkunde beschäftigt und das Interesse für das letztgenannte Gebiet war es, das ihn zuerst zu Roux nach Paris, sodann aber zu Beer nach Wien führte, wo er längere Zeit verweilte, um des Unterrichtes desselben theilhaftig zu werden. Im Jahre 1818 nach London zurückgekehrt, habilitirte er sich daselbst als Arzt und Docent der Ophthalmologie, auch veröffentlichte er noch in demselben Jahre eine kleine Schrift: *„Essay on the diseases of the excreting parts of the lachrymal organs“*, allein die Erfolge, welche er in London als Arzt und Lehrer hatte, waren so gering, dass er sich veranlasst sah, schon im folgenden Jahre nach seiner Vaterstadt überzusiedeln. Hier trat er als praktischer Arzt auf und hielt gleichzeitig an der Universität und an der Andersonian Institution, einer mit der Universität in einem äusseren Zusammenhange stehenden akademischen Anstalt, Vorlesungen über Anatomie, die wegen der lichtvollen Darstellung, mit welcher er den Gegenstand behandelte, sehr geschätzt waren, ferner über Materia medica und über gerichtliche Medicin, mit welcher er sich in Paris unter Orfila's Leitung beschäftigt hatte. Wiewohl er die Heilkunde in ihrem ganzen Umfange praktisch betrieb, war es doch immer vorzugsweise die Ophthalmologie, welcher er seine wissenschaftliche und praktische Thätigkeit zuwendete, und eben dieses Special-Interesse, dem er in einer von ihm im Jahre

1824 veröffentlichten Schrift: „*Introduction to a course of lectures on the diseases and operative surgery of the eye*“ wiederum einen bestimmten Ausdruck gegeben hatte, veranlassten ihn in eben diesem Jahre eine Subscription zur Beschaffung der Mittel für Anlage einer Augenheilanstalt zu eröffnen und in dieser Anstalt, welche alsbald in's Leben trat, hat M. seinen Weltruf als Ophthalmologe begründet. Im Jahre 1823 wurde er zum Prof. der Augenheilkunde an der Universität in Glasgow ernannt und schon zwei Jahre später veröffentlichte er seinen „*Practical treatise on the diseases of the eye*“, eine Schrift, welche mit dem höchsten Beifalle aufgenommen wurde, drei, den Fortschritten der Wissenschaft entsprechend, bedeutend erweiterte Auflagen (1835, 1839 und 1854) erfahren hat, mehrfach in's Deutsche und Französische übersetzt worden ist und mit welcher M. sich ein unvergängliches Denkmal in der medicinischen Wissenschaft gesetzt hat. — Später erschienen von ihm eine wenig beachtete, aber interessante Schrift: „*Physiology of vision*“ (1841), und eine grössere Zahl ophthalmologischer Artikel in verschiedenen englischen Zeitschriften, besonders in dem von ihm 1830 begründeten Glasgow Med. Journal, von welchem namentlich die Arbeiten über Glaucom und Chorioiditis (Glasgow Med. Journ., 1830, August, Oct.), über Cysticercus in der vorderen Augenkammer (Lond. Med. Gaz., April 1830), über Accommodation (ib. Jan. 1834), über die von ihm zuerst beschriebene und sogenannte Asthenopie (Edinb. Med. and Surg Journ., Juli 1843), über Scotome (ib. Juli 1845) und über Amaurose (ib. Oct. 1851) hervorgehoben zu werden verdienen. M. trägt den reinsten Typus des wissenschaftlich gebildeten englischen Arztes, ausgesprochen in umfassenden Kenntnissen, Klarheit der Ziele, absoluter Unbefangenheit in der Beobachtung, Treue und Wahrheit in der Mittheilung und praktischer und technischer Gewandtheit. Er war voll Hochachtung vor jedem fremden Verdienste (die Schrift von DONDERS über Refraction und Accommodation erklärte er für das bedeutendste unter den seit Anfang dieses Jahrhunderts erschienenen Werken über Augenheilkunde) und von der liebenswürdigsten Bescheidenheit, dabei von geistiger Frische, die er sich bis in's höchste Alter bewahrt und die ihn befähigt hat, den Fortschritten der Wissenschaft stets zu folgen und diese selbstthätig zu fördern. Gegen neue Erfindungen war er Skeptiker (so gegen die Schieloperation, gegen den Augenspiegel, gegen Iridectomie bei Glaucom u. A.), aber einsichtsvoll und ehrlich genug, sie auf ihren Werth zu prüfen und, wenn er denselben erkannt, ihnen volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. — In den letzten 15 Jahren seines Lebens hatte M. vielfach an schwerem Bronchialcatarrh gelitten, so dass er gezwungen war, seine Stellung an der von ihm geleiteten Augenheilanstalt aufzugeben. Im Juli 1868 stellten sich bei ihm Brustschmerzen ein, welche er alsbald richtig als Symptome von Stenocardie deutete und am 30. d. M. trat auf der Höhe eines schweren Paroxysmus plötzlich der Tod ein.

Annal. d'oculist. 1868, X, pag. 110. — Glasgow Med. Journ. 1869 Jan., pag. 6. — Hirsch, Gesch. der Augenheilk. im Handb. der Augenheilk. Leipzig 1877, VII, pag. 395. — Callisen, XII, pag. 69; XXX, pag. 71. A. H.

Mackenzie, Frederick William M., zu London, studirte im University College daselbst, graduirte bei der Londoner Universität 1841, überall mit Auszeichnung, liess sich dann als Arzt nieder und publicirte Arbeiten über „*Phlegmasia dolens*“ (Med. Chir. Transact.) und über denselben Gegenstand in seinen vor der London Med. Society gehaltenen Lettsomian Lectures, welche ein Muster gründlicher experimenteller Untersuchung und klinischer Kritik, und mehr als irgend andere Untersuchungen in das Wesen jener Erkrankung eingedrungen sind. Er veröffentlichte weiter zahlreiche Arbeiten über med. Fragen; seine besten Studien waren jedoch der Geburtshilfe zugewendet und nahm er thätigen Antheil an den Verhandlungen der Obstetrical Society, zu deren ersten Mitgliedern er gehörte. Wir führen von jenen nur an: „*Turning after craniotomy*“. 1855 wurde er Member des Coll. of Physic., wurde zum Physic. des Western General Dispensary und später des Queen Charlotte's Lying-in Hosp. erwählt; ein Lehrstuhl, den er

so sehr verdiente, wurde ihm jedoch nicht zu Theil. Er starb, erst 49 Jahre alt, am 3. April 1865.

Lancet. 1865, I, pag. 465. — Transact. of the Obstetric. of Soc. London. 1867, VIII, pag. 26. G.

Mackenzie, Richard James M., ausgezeichneter schottischer Chirurg, am 31. März 1821 zu Edinburg geb., wo er auch studirte, SYME's Assistent und 1842 Doctor wurde, hielt sich darauf längere Zeit in Paris, Wien und Berlin auf, kehrte nach 2jähr. Abwesenheit 1844 nach Edinburg zurück, wurde Fellow des dortigen R. C. S., 1848 Assistant-S. und 1850 Surgeon in der Roy. Infirmary, nachdem er 1849 auch das Amt eines Docenten an der ausser-akademischen Schule übernommen. In den wenigen Jahren bis zum Ausbruch des Krimkrieges, in welchem er seinen Tod finden sollte, führte er eine beträchtliche Menge bedeutender chirurgischer Operationen aus und publicirte darüber Mancherlei, wie: *„Ligature of the subclavian artery"* (Northern Journ. of Med., 1846; Edinb. Monthly Journ., 1851), 1mal wegen Blutung, 1mal wegen Aneurysma ausgeführt — *„Amputation at the ankle joint by internal lateral flap"* (Edinb. Monthly Journ., 1849), eine Modification der SYME'schen Operation; ferner Beobachtungen über Harnröhrenstricturen, deren Behandlung durch äussere Urethrotomie, Ruptur der Harnröhre (Ibid. 1851, 52, 53), plastische Operationen im Gesicht (Ibid. 1851, 52), Steinschnitte (1852), arterielle Blutungen mit Unterbindung der Artt. femoral., tib., ant. und post. (1852), vermischte chir. Fälle (Edinb. Med. und Surg. Journ., 1852), darunter eine Exart. femor. Besondere Verdienste aber erwarb sich M. auch um die Wiederbelebung der Kniegelenks-Resection (Monthly Journ., 1853). Wie erwähnt, ging er im Mai 1854 freiwillig als Chirurg, zusammen mit TUFNELL (aus Dublin), über Malta nach Scutari, dann nach Varna u. s. w., gelangte im Sept. nach der Krim, machte mit Auszeichnung noch die Schlacht an der Alma (20. Sept.) mit, starb aber bereits wenige Tage später (25. Sept.) an der Cholera. Zum Andenken an den trefflichen Operateur und Lehrer liessen seine Freunde und Schüler seine Marmorbüste in einem der Institute Edinburgs aufstellen.

Edinb. Med. and Surg. Journ. LXXXII, 1855, pag. 281. Gurlt.

***Mackenzie**, Morell M., zu London, zu Leytonstone, Essex, am 7. Juli 1837 geb., war in London ein Zögling des London Hosp., studirte dann noch in Wien, Budapest (bei CZERMAK), Paris, wurde 1858 Member des R. C. S Engl., 1862 Dr. med. der Londoner Universität, begann in demselben Jahre seine Praxis in London, war Physician am London Hosp. und war einer der Ersten, welche den Gebrauch des Kehlkopfspiegels in England einführten. Auch gründete er 1863 das Hosp. for Diseases of the Throat, in welchem seitdem über 100.000 Patienten behandelt worden sind und das zum Muster für ähnliche Anstalten in England und Amerika gedient hat. Schriften: *„On the pathology and treatment of diseases of the larynx"* (1863), erhielt den JACKSON'schen Preis des R. C. S. — *„Aphonia treated by faradization of the vocal cords"* — *„The use of the laryngoscope in diseases of the throat"* (1865; 3. ed. 1871) — *„Essay on throat diseases. Nr. 1. Hoarseness, loss of voice etc."* (2. ed.); *Nr. 2. Growths in the larynx, with reports of 100 cases treated by the author"* — *„Diseases of the larynx"* (in REYNOLD'S System of med., Vol. III) — *„Diphtheria, its nature and treatment"* (1879) — *„Diseases of the throat and nose"* (Vol. I, 1880; Vol. II, 1884) — *„On specialisms in medicine"* (Fortnightly Review, 1885); ferner Aufsätze über Kropf (Lancet 1872; Brit. Med. Journ., 1874), Behandlung der Lymphdrüsenanschwellungen des Halses (Med. Tim. and Gaz., 1875) u. s. w. Red.

***Mackenzie**, Stephen M., zu London, studirte im London Hosp., in Aberdeen und Berlin, wurde 1869 Member des R. C. S. Engl., 1874 Member des Roy. Coll. of Physic. in London, 1879 Fellow desselben, 1875 Dr. med. in Aberdeen. Zur Zeit ist er Physician der Hautkranken-Abtheilung im London Hosp. und Docent

der allgem. u. spec. Pathol. und Ther. bei dessen med. Schule, Physician des Lond. Disp. und Lond. Waisenhauses u. s. w. Er verfasste: *„London Hosp. Medical Raport 1875“* und den Art. *„Vertigo“* (QUAIN's Dict. of med.); ferner folgende Aufsätze: *„Glycosuric retinitis“* (Roy. Lond. Ophth. Hosp. Rep., IX) — *„Clin. lect. on idiopathic or pernicious anaemia“* (Lancet 1878) — *„On the immediate causation of optic neuritis“* (Brain, II) — *„Some of the conditions liable to be mistaken for acute glossitis“* (Practitioner, 1881) — *„The relationship of chorea to rheumatism“* (Internat. Med. Congress, 1881) — *„Case of filarial haematochyluria“* (Transact. of the Path. Soc., 1882) — *„Annular stricture of colon“* (Brit. Med. Journ., 1879) und andere Arbeiten in den Transact. der Pathol., Ophthalm., Med. Soc., im Med. Record und anderen med. Journalen.

Medical Directory. Red.

Mackintosh, John M., zu Edinburg, war auf dem Meere, bei der Rückkehr seiner Mutter aus Amerika, geb., studirte von 1804 an in Edinburg, war seit 1808 Arzt bei der Artillerie, diente in West-Indien, Süd-Amerika, Frankreich, liess sich 1821 als Arzt in Edinburg nieder, war Acting Surgeon to the Ordnance in North Britain, Surgeon bei der Artillerie, Arzt am General Brown Square Dispensary, von 1823 an Docent der Geburtshilfe und prakt. Medicin und schrieb: *„A treatise on the disease termed puerperal fever, illustr. by numerous cases and dissections“* (Edinb. 1823), welcher zu einer Controverse mit MOIR und JAMES HAMILTON Anlass gab — *„Elements of pathology and practice of physic“* (Edinb. 1828; 4. ed. 1836; Washington 1833; 2. Amer. ed. w. notes and addit. by S. G. MORTON), ein beliebtes Compendium für Studirende in Grossbritannien und Amerika; ausserdem mehrere Aufsätze im Edinb. Med. and Surg. Journ. (1825, 27) über Blasensteine beim Weibe, durch Dilatation der Harnröhre extrahirt, über Blutentziehungen bei Intermittens u. s. w. Er machte sich auch um die Erforschung der Cholera verdient und starb am 28. Oct. 1837 am Typhus.

Callisen, XII, pag. 75; XXX, pag. 173 G.

* **Mac Lain**, Andrew Ferdinand M., Prof. der Zahnheilkunde in New Orleans, geb. in St. Mary, La., am 22. Dec. 1824, besuchte das Coll. of Dental Surgery in Philadelphia und wurde im März 1858 zum M. D. graduirt. Kurze Zeit prakticirte er in Franklin, La., dann liess er sich an seinem jetzigen Domicil nieder, wo er speciell der Zahnheilkunde beflissen ist. Er schrieb u. A.: *„Pathology of anaesthetics“* — *„Causes of decay in the human teeth“* — *„Prophylaxis or prevention of dental decay“*.

Atkinson, pag 113. Pgl

Maclean, Charles M., zu Liverpool, war Dr. med., früher Surgeon zu Calcutta und hat sich dort sowohl mit der BROWN'schen Lehre, wie auch vielfach mit der Pest und dem gelben Fieber beschäftigt. Er schrieb daselbst, zusammen mit WILL YATES: *„A view of the science of life, on the principles established in the elements of medicine of John Brown; with an attempt to correct some important errors of that work .... To which is subjoined a treatise on the action of mercury upon living bodies .... and a dissertation on the source of epidemic and pestilential diseases ... to prove ..., that they never arise from contagion, but are always produced by certain states or certain vicissitudes of the atmosphere“* (Calcutta 1797; 1800; Philad. 1797; Lond. 1800; deutsch Coburg und Leipzig 1805), worin er die Nicht-Contagiosität der Pest und des gelben Fiebers behauptete. Nach England zurückgekehrt, schrieb er noch: *„An analytical view of the Medical Department of the British Army“* (Lond. 1809) — *„On the state of vaccination in 1810; etc.“* (Ebenda 1810; 1813) — *„Suggestions for the prevention and mitigation of epidemic and pestilential diseases: comprehending the abolition of quarantines and lazarettos; etc.“* (Ebenda 1815) — *„Results of an investigation respecting*

epidemic and pestilential diseases; including researches in the Levant concerning the plague" (2 voll., Ebenda 1817, 18) — „*Pract. illustrations on the progress of med. improvement for the last thirty years*" (Ebenda 1819). 1821 wurde er von der spanischen Regierung aufgefordert, über die Epidemie in Barcelona sein Gutachten abzugeben und schrieb darauf: „*Remarks on the British quarantine laws, and the so called sanitary laws of the continental nations of Europe, expecially those of Spain*" (Ebenda 1823), sowie noch mehrere ähnliche Arbeiten.

Callisen, XII, pag. 79; XXX, pag. 174. G.

*Mac Lean, Le Roy M., geb. in Jackson am 12. Febr. 1831, studirte Med. am Albany Med. Coll., an dem er 1855 den Grad als Dr. med. erlangte. Dann bekleidete er bis 1861 die Stelle als Resident Med. Superint. an Marshall's Infirmary in Troy, N. Y. und begann hier 1864 die Praxis, wobei er sich hauptsächlich mit Chirurgie befasste. 1866—67 verweilte er in Europa, von 1861—64 diente er als Militär-Chirurg. Seit 1869 ist er Attending Surg. am Hospital in Troy. Seine liter. Arbeiten beziehen sich auf Gegenstände aus seinem Specialfache.

Atkinson, pag. 236. Pgl.

*Macleod, George H. B. M., zu Glasgow, ist 1828 zu Campsie, Stirlingshire, Schottland, geb., studirte in Glasgow, London, Paris, Berlin und Wien, wurde 1853 in Glasgow Dr. med., 1857 Fellow des R. C. S. Edin., machte mit der britischen Armee den Krimkrieg mit, war Chirurg des Civil-Hospitals in Smyrna und des General-Hosp. im Lager vor Sebastopol, verfasste: „*Notes on the surgery of war*" (Lond. 1858; Philad. 1862), begann seine Praxis in Glasgow 1857, war Prof. der Chir. in Anderson's College daselbst von 1859—69 und wurde darauf zum Regius Prof. der Chir. an der Universität Glasgow ernannt. Er ist ausserdem zur Zeit Surg. in Ordinary der Königin in Schottland, Chirurg und chir. Kliniker bei der Western Infirmary (Universitäts-Klinik). Er schrieb noch: „*Outlines of surgical diagnosis*" (1864) und für Cooper's Surg. Dictionary die Artikel: „*Surgical affections of the oesophagus, larynx and pharynx*" — „*Wounds of the thorax*" — „*Tracheotomy*" — „*Ulceration*" — „*Ulcers*" — „*Varix*" — „*Wounds*"; ferner für die Amer. Internat. Encyclop.: „*Surgical affections of the neck*" und für Zeitschriften u. A. das Folgende: „*Clinical teaching*" (Lancet 1875) — „*The four apostles of surgery*" (Brit. Med. Journ., 1877) — „*Intestinal obstruction*" (Lancet) u. s. w. Red.

Macmichael, William M., zu London, 1784 in Shropshire geb., studirte in Oxford, wo er 1808 Baccal., 1816 Dr. med. wurde, nachdem er inzwischen grosse Reisen durch Griechenland, Russland, die Donauländer und den Orient gemacht hatte. 1818 wurde er Fellow des Coll. of Physic. in London und liess sich daselbst nieder, erlangte die Würden als Censor, Registrar und Consiliarius bei jenem College und war von 1822—31 Physician am Middlesex Hosp. 1829 wurde er zum Physician Extraordinary des Königs, 1830 zu dessen Bibliothekar, 1831 zum Phys. in Ordinary ernannt. Ausser der Beschreibung einer Reise von Moskau nach Constantinopel (1819), verfasste er: „*A new view of the infection of scarlet fever: illustrated by remarks on other contagious disorders*" (Lond. 1822) — „*A brief sketch of the progress of opinion upon the subject of contagion, with some remarks on quarantine*" (Ib. 1825) — „*Is the cholera spasmodica of India a contagious disease? The question considered in a letter to Sir Henry Halford, Bart.*" (Ib. 1831). Abgesehen von Aufsätzen in med. Zeitschriften (London Med. and Phys. Journ. u. s. w.), war er auch der Verfasser von zwei biographischen Werken: „*The gold-headed cane*" und „*The lives of British physicians*" in Murray's Family Library. Etwa 2 Jahre vor seinem Tode von einem Schlaganfalle betroffen, zog er sich nach Maida-hill zurück und starb daselbst am 10. Jan. 1839.

Munk, III, pag. 182. — Callisen, XII, pag. 88; XXX, pag. 175. G.

***Macnamara**, Rawdon M., zu Dublin, studirte im Meath Hosp., den Schulen des R. C. S. Irel. und der Dubliner Universität und war ein Lehrling von Sir PHIL. CRAMPTON gewesen; er wurde Lic. des R. C. S. 1846 und Fellow desselben 1852, 1870 Dr. med. honor. der Dubliner Universität. Er war früher Surgeon am Fever Hosp., Präsident der Irish Med. Associat. und des R. C. S. Zur Zeit ist er bei demselben Prof. der Mat. medica und Mitglied des Council und Repräsentant desselben im General Council of Med. Educat. and Registr., ferner Surgeon am Meath Hosp. und Westmoreland Lock Hosp. — Liter. Arbeiten: *„On the treatment of stricture by the immediate plan“* — *„On epistaxis“*; auch bewirkte er die 7. ed. von NELIGAN'S *„Medicines and their uses“* und schieb verschiedene Aufsätze in Dublin Med. Press, Dublin Quart. Journ. u. s. w.

Medical Directory. Red.

***Macnamara**, Charles M., zu London, ist am 14. Oct. 1834 zu Uxbridge, Middlesex, geb., war ein Zögling des King's College in London, wurde 1854 Member, 1875 Fellow des R. C. S. Engl., trat 1854 in den indischen Sanitätsdienst, war in dem Divisionsstabe während der Santhall-Rebellion von 1856, wurde 1866 Surgeon-Major, nachdem er 1862 zum Prof. der Augenheilkunde am Medical College zu Calcutta und Surg. des Mayo Hosp. ernannt worden war. 1873 kehrte er nach England zurück, wurde Surgeon und Docent der Chirurgie am Westminster Hosp. und Surgeon des Roy. Westminster Ophthalmic Hosp. — Schriften: *„Lectures on diseases of bones and joints“* (2. ed. 1881; 3. ed. 1886) — *„Lectures on diseases of the eye“* (1866) — *„A manual of the diseases of the eye“* (1868, w. 15 pl.; 4. ed. 1882) — *„Notes on leprosy“* (1867) — *„A treatise on Asiatic cholera“* (1870) — *„History of Asiatic cholera“* (1876), worin sich die Aetiologie der Krankheit in einer auch von ROB. KOCH anerkannten Weise erforscht findet — *„Diseases of joints“* (1879). Er war der Herausgeber von *„The Indian Medical Gazette“*, in der, sowie in den Indian Annals of Med., der Lancet, Med. Times and Gaz., Practitioner sich eine Anzahl von Aufsätzen von ihm befindet. Red.

Mac Neven O'Kelly ab Aghrim, Wilhelm Freiherr M., zu Prag, 1714 (nach v. HASNER 1725) zu Aghrim in Irland als Will. Mac Neven geb., wurde 1747 in Prag Doctor, 1749 Prof. e. o. und 1750 Prof. ord. der med. Institutionen, 1754 aber durch seinen Protector, VAN SWIETEN, zum Director der med. Facultät ernannt, eine Stellung, in welcher er zunächst über dem Decan stand und die Aufsicht über die Professoren zu übernehmen hatte. 1753 war ihm die Ritterwürde verliehen und ihm die Führung des Namens seines Vetters und Adoptivvaters O'Kelly ab Aghrim gestattet worden, 1767 aber wurde er zum Freiherrn ernannt. Er schrieb: *„Specimen sistens experimenta quaedam, quibus constitit, eas partes esse sensu praeditas, quibus Hallerus cum aliis quibusdam omnem sentiendi facultatem cum irritabilitate denegat“* (Prag 1756) — *„Diss. de raro ventriculi casu cum vera morbi diagnosi“* (Ibid. 1760) — *„Problema semeioticum, utrum in diagnosticis et prognosticis certiora sunt quae a pulsu, quam quae a respiratione desumuntur signa“* (Ibid. 1760, 4.) 1784 legte er die Directorstelle nieder, nachdem es ihm gelungen war, die Prager med. Facultät durch die Wahl geeigneter Lehrer wesentlich zu heben, wurde Assessor der Censur-, Universitäts- und Sanitäts-Commissionen und starb am 9. Febr. 1787. In den medicinischen Kreisen Prags war M. völlig unpopulär, da er sich mit seinen Collegen nicht zu stellen verstanden hatte.

v. Wurzbach, XVI, pag. 221. — v. Hasner in Prager medic. Wochenschrift. 1884, pag. 113. G.

Macneven, William James M., zu New York, am 21. März 1763 zu Ballynahowne, Grafsch. Galway in Irland geb., wurde in Prag erzogen und in Wien 1783 Dr. med., liess sich dann in Dublin als Arzt nieder, begann aber

bald auch eine politische Rolle zu spielen, wurde 1798 in's Gefängniss gebracht, erst 1802 in Freiheit gesetzt, trat 1803 in die französische Armee als Capitän der irischen Brigade, ging aber bereits 1804 von Bordeaux nach New York, woselbst er sich als Arzt niederliess und Ehren-Doctor des Columbia College wurde. Als Arzt des New York Almshouse hielt er bei dem College of Physic. and Surgeons klinische Vorträge, wurde 1808 zum Prof. der Geburtshilfe, 1810 der Chemie und 1816 auch noch der Materia medica ernannt, legte 1826 seine Professur nieder und wurde Docent der Materia medica bei dem neugegründeten Rutgers Med. College, das aber nach 4 Jahren wieder einging. Ausser „Rambles in Switzerland“ und „Pieces of Irish history“ und zahlreichen politischen Abhandlungen, gab er in der Transact. of the Lit. and Philos. Soc. of New York (Vol. I) eine Analyse des Mineralwassers von Schooley's Mountain, New Jersey, heraus und 1820 eine *„Exposition of the atomic theory“* von DALTON und war Mitherausgeber des New York Med. and Philos. Journal, für welches er verschiedene med. Aufsätze schrieb; auch publicirte er 1821 mit Zusätzen eine Ausgabe von BRANDE's Chemie. Er war eine Zeit lang durch die Gouverneure ernannter „Resident Physician of New York“ und starb am 12. Juli 1841.

John W. Francis bei Gross, pag. 479. — Callisen, XII, pag. 91; XXX, pag. 176. G.

Macoppe Knips, s. KNIPPS-MACOPPE, Bd. III, pag. 505.

***Macpherson**, John M., zu London, ist am 20. Mai 1817 in Old Aberdeen geb., studirte in Aberdeen, London, Bonn, Berlin, wurde Member des R. C. S. Engl. 1839, Dr. med. 1845, trat, 1839 zum Assistant-Surgeon ernannt, 1840 in den indischen Dienst zu Calcutta, aus dem er nach 24jähr. Dienstzeit als Inspector-General of Hospitals der Armee von Bengalen 1864 ausschied, um nach London überzusiedeln, wo er seitdem als Consult. Physic. für tropische Krankheiten und Balneologie lebt. Schriften: *„Statistics of dysentery“* (1850) — *„On the official report on dysentery, etc.“* (1852) — *„Insanity among Europeans“* (1858) — *„Report on native lunatic asylums“* (1855) — *„On anti-periodics“* (1856) — *„Cholera in its home“* (1866) — *„The baths and wells of Europe“* (2. ed. 1873) — *„Our baths and wells“* (1871) — *„Annals of cholera up to 1817“* (1872). Ausserdem finden sich von ihm Aufsätze über die Mineralwässer Indiens, den Zustand der Soldaten in Indien, über Lepra u. s. w. in den Indian Annals, dem East India Army Mag., Calcutta Journ. of Nat. Sc., Med.-Chir. Rev., Lancet, Med. Times u. s. w. Red.

Macquart, Jacques-Henri M., in Paris, geb. 1726 zu Reims, studirte und promovirte 1754 in Paris und erhielt hier eine Stellung an der Charité, wurde 1760 der Nachfolger von BARTHEZ in der Redaction des Journal des savans, in welcher Stellung er bis zu seinem am 9. April 1768 erfolgten Tode verblieb. Ausser verschiedenen Beiträgen, Kritiken und Referaten in jener Zeitschrift veröffentlichte er noch seine Inaugural-These: *„La taille latérale s'exécute-t-elle plus sûrement et plus facilement avec l'instrument connu sous le nom de lithotome caché?“* (Paris 1755), sowie einen Auszug aus der HALLER'schen Dissertationen-Sammlung u. d. T.: *„Collection de thèses médico-chirurgicales sur les points les plus importans de la chirurgie théorique et pratique“* (Paris 1757, 5 voll.). Der Pockenimpfung gegenüber nahm M. eine inconsequente Stellung ein, insofern er abwechselnd bald zu deren Vertheidigern, bald zu ihren Gegnern gehörte.

Biogr. méd. V, pag. 144. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 629. Pgl.

Louis-Charles-René Macquart, als Sohn des Vorigen zu Reims am 5. December 1745 geb., studirte in Paris und promovirte 1770, machte 1772 im Auftrage der Regierung eine mineralogische Reise nach dem nördlichen Europa und wurde später zum Prof. der Naturgeschichte an der Centralschule des Dép. Seine-et-Marne, sowie zum Conservator des Cabinets zu Fontainebleau ernannt.

Er starb zu Paris am 12. Juli 1808. M. beschäftigte sich mit Vorliebe mit mineralogischen Studien, als deren Product er u. A. eine auch in's Deutsche übersetzte Schrift (1783) veröffentlichte. Von eigentlich med. Arbeiten ist eine Reihe von Aufsätzen in den Abhandlungen der Société de méd. anzuführen; ferner: *„Manuel sur les propriétés de l'eau, particulièrement dans l'art de guérir"* (Paris 1783) und *„Dict. de la conservation de l'homme et d'hygiène"* (Ebenda 1799, 2 voll.; 1800, 2 voll.). Ausserdem verfasste er die meisten auf Hygiene bezüglichen Artikel im Dict. de méd. de l'Encyclopédie méthodique.

Biogr. méd. VI, pag. 144. — Dict. hist. III, pag. 499. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 630. Pgl.

Macquelyn, Michiel Jacobus M., am 10. September 1771 in Delft geboren, studirte in Leyden und promovirte 1795 mit einer *„Diss. de vomitu"*. Er übte 13 Jahre die ärztliche Praxis in seinem Geburtsorte aus und wurde darnach 1824 als Prof. der Medicin nach Leyden gerufen (Antrittsrede: *„Oratio de medicinae practicae doctore fideli artis historico")*. Hier war er wirksam bis 1842, als eine unheilbare Augenkrankheit, welche in totaler Blindheit endete, ihn zwang seine Entlassung zu nehmen. Er starb 1852. Ausser einer *„Commentatio de lenta et difficili dentitione"* (1798, gekrönte Preisschrift) und einer rectoralen *„Oratio de nonnullis philosophiae naturalis partibus cum institutione medicinae arctius conjungendis"*, schrieb er: *„Proeve ter beantwoording der vraag: hoedanig behoort in den tegenwoordigen staat der geneeskunde en van hare zusterwetenschappen, de omvang van het onderwys in de leer der geneesmiddelen te zyn?"* (Tijdschrift uitgegeven door Vis unita fortior, Amsterdam 1828) — *„Beschryving der drie voorname tydperken van de geschiedenis der geneeskunde"* (Ebenda) und redigirte er (mit Stipriaan, Ontyd und van Heekeren) die bekannte Zeitschrift: *„Geneeskundig Magazyn"* (1801—15), worin verschiedene Abhandlungen von seiner Hand vorkommen. C. E. Daniëls.

Macquer, Pierre-Joseph M., berühmter Chemiker, geb. zu Paris am 9. Oct. 1718, studirte hier Anfangs Medicin, widmete sich aber bald unter Rouelle ausschliesslich der Chemie, in der er auf den verschiedensten Gebieten, besonders bezüglich des Arseniks und seiner Präparate, eine Reihe so wichtiger Entdeckungen machte, dass er schon 1745 Mitglied der Akademie der Wissenschaften wurde. Später erhielt M. die Professur der Chemie am Jardin du Roi zu Paris und bekleidete die Stelle als Censor und Mitaufseher der kön. Porzellanfabrik zu Sèvres. Er starb am 15. Februar 1784 zu Paris. Seine Verdienste um die Chemie sind bedeutend und zahlreich; u. A. ist bemerkenswerth, dass er zuerst 1771 die Verbrennbarkeit des Diamanten demonstrirte. Mit Uebergehung seiner chemischen Schriften, die auch in fremde Sprachen übersetzt wurden, sowie der zahlreichen Journal-Aufsätze, führen wir von ihm nur eine: *„Pharmacopoea Parisiensis"* (1758) und *„Formula medicamentorum magistralium"* (Ebenda 1763) an.

Biogr. méd. VI, pag. 145—147. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 630 — Poggendorff, II. pag. 7. Pgl.

Macquet, Jan Daniel M., der 1731—1798 in Zieriken lebte und da als Arzt und Bürgermeister fungirt hat, machte sich hauptsächlich als Dichter bekannt und wurde als solcher sehr gelobt. Ausser seinen vielen poëtischen Arbeiten schrieb er u. A.: *„Verhandeling over de bybelsche ziekten en eenige andere gevallen, die in de Heilige Schrift voorkomen en door de geneeskunde licht ontvangen"* (Leyden 1762) — *„Inleiding tot de pathologie of beschouwing van het menschelyk lichaam in den zieken staat"* (Utrecht 1782, 2 Thle.).

van der Aa. C. E. Daniëls.

Macquet, Louis-Jules M., geb. 1821 in Angoulême, studirte an der École de médecine in Bordeaux und in Paris unter Bouillaud, bei dem er 1849

Chef de clinique wurde. Doch folgte er auf Wunsch seiner Eltern und Landsleute bereits 1850 einem an ihn ergangenen Rufe als Operateur am Hôtel-Dieu seiner Vaterstadt, wohin er sich begab, nachdem er noch vorher mit der schätzenswerthen These: *„Recherches cliniques sur l'inflammation des membranes séreuses et synoviales“* promovirt hatte. In genannter Stellung verblieb er bis zu seinem im Juni 1865 erfolgten Tode. Ausser jener These und mehreren kleineren Arbeiten in den Verhandlungen der Soc. anat. hat M. in Folge seiner ausgedehnten prakt. Thätigkeit weitere liter. Veröffentlichungen von Bedeutung nicht hinterlassen.

Gaz. des hôp. 1865, pag. 308. Pgl.

*Mac Quillen, John Hugh M., zu Philadelphia, daselbst 12. Febr. 1826 geb., widmete sich Anfangs dem Kaufmannsstande, gab aber diesen Beruf auf und begann 1847 das Studium der Med. und Zahnheilkunde in seiner Vaterstadt, wo er sich 1852 nach erfolgter Graduirung als Dr. med. niederliess. 1857 übernahm er den Lehrstuhl für operat. Zahnheilkunde am College of Dental Surgery, den er bis 1862 bekleidete. Auf seinen speciellen Antrag bei der legislativen Körperschaft von Pennsylvanien wurde im J. 1863 in Philadelphia ein neues Dental College gegründet, an dem M. den Lehrstuhl für Physiologie übernahm und zur Zeit noch bekleidet. Von 1859—72 war er Herausgeber der Zeitschrift *„Dental Cosmos“*, in der die meisten seiner zahlreichen liter. Arbeiten, u. A. auch die Monographie: *„The action of anaesthetics on the blood corpuscles“* (deutsch von PETERMANN, Deutsche Klinik, 1869) veröffentlicht sind. M. ist der Gründer der Amer. Dental Association, die seit 1859 jährlich eine Delegirten-Versammlung abhält.

Atkinson, pag. 32. Pgl.

Macrobin, John M., Prof. der Med. in Aberdeen, geb. 1804 in Edinburg, besuchte das Coll. of Surg. seiner Vaterstadt, promovirte 1827 zum Dr. med. und nachdem er eine Zeit lang als Gehilfe von ALISON prakticirt hatte, kam er 1830 als Resid. Phys. an das Royal Lunatic Asylum nach Aberdeen, wurde später Visiting Physic. und liess sich als Arzt in Aberdeen nieder; doch schon 1832 wurde er Assistent und 1839 Nachfolger des Prof. CHARLES SKENE auf dem Lehrstuhl für Medicin, den er 36 Jahre lang, bis zu seiner freiwilligen Verzichtleistung (1875) bekleidete. Nach erfolgter Reorganisation der Universität und der Einrichtung besonderer Facultäten wurde M. einige Male zum Decan der medicinischen gewählt. Er starb am 4. Febr. 1879. Die Bedeutung M.'s liegt mehr in seiner Thätigkeit als akademischer Lehrer als in seinen liter. Arbeiten, von denen nur ein *„An introduction to the study of practical medicine“* betiteltes, die allgemeine Pathologie behandelndes, übrigens unvollendet gebliebenes Werk erwähnenswerth ist.

British Med. Journ. 1879, 1, pag. 254. — Lancet 1879. I, pag. 247. Pgl.

Mac Whinnie, Andrew Melville M., zu London, war 1808 im Süden Englands geb., studirte in London unter STANLEY und wurde darauf Assistant-Surgeon und anat. Prosector am St. Bartholom. Hosp. 1834 wurde er Assistent und Prosector bei WORMALD und veröffentlichte mit diesem von 1838—43: *„A series of anatomical sketches and diagrams with descriptions and references“*, ein Werk, das einem zu jener Zeit tief gefühlten Bedürfniss Abhilfe schaffte. 1839 wurde er Lehrer der vergleich. Anatomie am St. Bartholom. Hosp. an Stelle von FARR und 1841, bald nach Errichtung des Hospitals für Hautkranke, Assistant-Surgeon an demselben, eine Stellung, die er Zeitlebens beibehielt. 1854 wurde er auch am St. Bartholom. Hosp. Assistant-Surgeon, doch gab er 1860 diese Stellung, sowie sein Lehramt auf. Von den liter. Arbeiten M.'s, der am 27. Febr. 1866 starb, sind zu nennen eine engl. Uebersetzung von CLOQUET's Werk über die Ursachen und Anatomie der Eingeweidebrüche, ferner verschiedene, theils selbständig, theils zusammen mit ROUPELL verfasste Aufsätze, wie: *„Illustrations of the effects of poisons“* — *„Irregularities in the muscular system of the human body“* —

Digitized by Google

„Malformations of the urinary bladder“ — *„Tracheotomy“* — *„Transposition of the thoracic viscera“* — *„Bronchocele“* u. A. (in verschiedenen Journalen). Eine beträchtliche Anzahl von anatomischen Präparaten im Museum des St. Bartholom. Hosp. rührt von ihm her.

Med. Times and Gaz. 1866, I, pag. 297. — Brit. Med. Journ. 1866, I, pag. 317. Pgl.

Mac William, J. O. M., ein besonders um die Gesundheitspflege der englischen Marine verdienter Arzt, Medical-Superintendent of the Custom House, über dessen Geburtsort und Geburtstag nichts Näheres zu eruiren ist, studirte und promovirte 1829 in Edinburg, ging dann als Assistant-Surgeon zur Marine und machte verschiedene Fahrten im Mittelländischen Meere und nach Westindien mit, avancirte 1837 zum Surgeon, nahm 1839 an einer afrikanischen Expedition Theil und zeichnete sich bei Gelegenheit einer Schiffsendemie von gelbem Fieber durch seine ärztlichen Leistungen aus. Ein über diese Expedition und ihre Resultate, sowie über die unterwegs gemachten ärztlichen Erfahrungen veröffentlichter wissenschaftlicher Bericht wurde in der englischen Gelehrtenwelt mit grossem Beifall aufgenommen. 1844 übernahm er freiwillig den ärztlichen Dienst auf einem Schiffe, dessen Mannschaft gänzlich durch gelbes Fieber heruntergekommen war. 1846 erhielt er eine Mission nach der Insel Boa Vista zum Studium der dortigen Gelbfieberepidemie. 1848 wurde er Mitglied der Royal Society und erhielt seine zu Anfang bezeichnete Stellung. Ferner war M., der Mitte Mai 1862 in London starb, Schriftführer der Epidemiological Society. Von seinen liter. Arbeiten ist ein kleiner Aufsatz über die Gesundheitspflege der Handels-Marine in den „Transact. of the Association for the Promotion of Social Sciences“ rühmend zu erwähnen.

Lancet 1862, I, pag. 502. — Brit. and Foreign Med.-Chir. Review. XXX Oct. 1862, pag. 556. Pagel.

Madai, David Samuel von M., geboren am 4. Januar 1709 in Schemnitz (Ungarn) als Sohn eines Arztes, studirte in Halle, promovirte in Wittenberg und wurde 1739 als Nachfolger seines Schwiegervaters Christian Friedrich Richter Arzt am Waisenhause in Halle. 1740 ernannte ihn der Fürst von Anhalt-Cöthen zu seinem Leibarzt. Er starb am 2. Juli 1780, nachdem er vorher von Joseph II. geadelt worden war. M. ist mehr als Numismatiker, besonders durch sein *„Vollständiges Thaler-Cabinet“* (Königsberg 1765—1767, 3 voll., nebst 3 Supplementbänden 1768, 1769 u. 1774) bekannt, als durch seine med. Leistungen, von denen ausser verschiedenen kleineren Mittheilungen zu den Acta der Akad. d. Naturf. zu erwähnen sind: eine Ausgabe der *„Aphorismi de cognoscendis et curandis morbis etc.“* von William Battie (Halle 1780), eine ungarische Uebersetzung der kleinen lateinischen Pestschrift von Christian Sigismund Richter (Halle 1738), ferner: *„Diss. de morbis occultis“* (Halle 1732) — *„Abhandlung von den sogenannten kalten oder Wechselfiebern“* (Ebenda 1747), in der sich M. als eifriger Anhänger Stahl's zeigt, endlich: *„Kurze Nachricht von dem Nutzen und Gebrauch einiger bewährter Medicamente, welche zu Halle .... in dem Waisenhause dispensirt werden“* (Ebenda 1764).

Boerner, II, pag. 363. — Baldinger, pag. 130. — Biogr. méd. VI, pag. 147. — v. Wurzbach, XVI, pag. 233. Red.

***Madden**, Thomas More M., zu Dublin, geb. 1844 auf der Insel Cuba als Sohn des jetzt zu Booterstown Co., Dublin, lebenden Arztes Richard Robert M. (der eine Reihe von Reisewerken und schönwissenschaftlichen Schriften verfasst hat), studirte in Dublin (Trinity College, Schule des R. C. S., Steevens' Hosp.), London und Paris, machte von 1859 an Examina bei verschiedenen Behörden in Schottland und Irland, wurde 1882 Fellow des R. C. S. Edinb., war Assistent am Rotunda Lying-in Hosp. und ist zur Zeit Obstetric Physic. am Mater Misericordiae Hosp. und Physician am St. Josephs Kinder-Hosp. und Consult. Phys. des National Lying-in Hosp. Seine Schriften betreffen theils die Balneologie, wie:

Digitized by Google

„On the change of climate in the treatment of chronic diseases, especially consumption" (3. ed. 1874) — *„The principal health resorts of Europe and Africa"* (1876) — *„The spas of Belgium, Germany etc."* (3. ed. 1874), theils gynäkologische Gegenstände: *„Uterine hydatidiform disease"* (1868) — *„Lectures on the use of the forceps in midwifery practice"* (2. ed. 1880) — *„History and formulary of Dublin Lying-in Hosp."* (1870) — *„The Dublin practice of midwifery"* (1871) — *„On spurious, feigned, and concealed pregnancy"* (1872) — *„Treatment of diseases of women connected with chronic inflammation of uterus"* (2. ed. 1873) u. s. w.; ferner: *„On insanity and the criminal responsibility of the insane"* (1866) — *„On the Rinderpest of the present time"* (1866) — *„Contributions to medicine and midwifery"* (1874) — *„On child-culture: mental, moral, and physical"* (2. ed. 1885) u. s. w. Red.

* **Madurowicz**, Moritz Ritter von M., geboren in Kolomea am 16. September 1831, absolvirte seine med. Studien in Krakau und Wien, wo er 1855 als Dr. med., 1856 als Dr. chir. promovirte und inzwischen bei KARL BRAUN von 1856 bis 1862 als Assistent thätig war. Seit 1863 wirkt er in Krakau als Prof. und Director der geburtshilflich-gynäkologischen Klinik. 1867 und 1878 war er Decan des med. Professoren-Collegiums, 1880 Rector der Jagellonischen Universität Krakau. Seine Publicationen, durchweg fachwissenschaftlichen Inhalts, finden sich von 1859 bis 1862 in der Wiener allgem. med. Zeitung, der Zeitschr. f. prakt. Heilkunde und anderen Wiener Organen, vom letztgenannten Jahre ab im Przegląd lekarski. Wernich.

Maets, Carel de M., in Utrecht geb., studirte daselbst und promovirte 1644 in der Philosophie *(„Diss. de difficultate cognoscendi natura (sic) corporis et divortiis")* und später in der Medicin. In Utrecht als praktischer Arzt etablirt, wurde er 1670 zum Prof. e. o. (1672 Prof. ord.) nach Leyden berufen, um die Chemie zu dociren, wozu ihn ein neuerrichtetes Laboratorium in den Stand setzte. Er schrieb: *„Prodromus chemiae rationalis. Accedunt animadversiones in librum: Collectanea chymica Leydensia"* (Leyden 1684). Diese „Collectanea chymica Leydensia id est Maetsiana, Margraviana et Le Mortiana, trium chymiae professorum Leydensium opus, quingentis et amplius processibus adornatum", durch seinen Schüler CHRIST. LOVE MORLEY veröffentlicht, verschiedene Ausgaben, deutsche Uebers. (Leyden 1684, Jena 1696) geben eine deutliche Anschauung von M.'s chemischem Unterricht. Auch haben wir von ihm *„Praxis chymiatrica rationalis"* (Leyden 1687). Er starb 29. Januar 1690. C. E. Daniëls.

Maffei, Johann Jakob von M. (DE MAPHAEIS) war aus adeligem Geschlecht, zu Avisium in Tirol geboren, war wegen seiner Einsicht und Erfahrung von vielen Fürsten ausgezeichnet und von dem Herzog in Bayern zum Leibarzt und Protomedicus ernannt. Er starb am 11. Januar 1676 im Alter von 76 Jahren. Sein Zeitgenosse FRANZ IGNAZ THIERMAIR hat eine grössere Anzahl seiner medicinischen Consultationen über verschiedene Krankheiten seinem Sammelwerke: „Consultationum et scholiorum libri septem" (München 1673, 4.) einverleibt. THIERMAIR rühmt besonders M.'s Kenntnisse in der Arzneimittellehre und sagt von ihm, dass er eine lebendige Pharmacopoe gewesen wäre. THIERMAIR gab ein *„Florilegium pharmaceuticum seu praescriptiones et formulae remediorum, quibus Joh. Jac. de Maphaeis in sua praxi feliciter usus est"* (Ingolstadt 1676, Fol.) heraus.

Grienwaldt, Alb. Bav. iatric., pag. 78. Seitz.

Magati, Cesare M., einer der bedeutendsten Chirurgen zu Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts, geboren 1579 zu Scandiano bei Reggio in der Emilia, studirte und promovirte 1597 in Bologna, prakticirte eine Zeit lang in Rom, daneben mit anatom. und chirurg. Specialstudien beschäftigt und kehrte darauf in seine Heimat zurück, wo er bald eine solche Berühmtheit als

Operateur erlangte, dass er 1612 als Prof. an die Universität zu Ferrara berufen wurde. Er wirkte in dieser Stellung mehrere Jahre lang mit grossem Erfolge, musste sie aber in Folge eines schweren Steinleidens aufgeben, zog sich in ein Kapuzinerkloster zurück und unterlag schon 1647 den Folgen des Steinschnitts. M. hat auf dem Gebiete der Chir. reformatorisch gewirkt. Sein wichtigstes Verdienst besteht in der Anempfehlung einer einfacheren und mehr exspectativen Wundbehandlung, besonders bei den Schusswunden und Fisteln. Gegen die zu oft (nicht selten aus niedriger Gewinnsucht) vorgenommene Verbanderneuerung spricht er sich als eine schädliche, die Heilung verzögernde Massregel aus. Seine bezüglichen Ansichten sind niedergelegt in dem berühmten Werk: *„De rara medicatione vulnerum seu de vulneribus raro tractandis libri II etc.“* (Venedig 1616, Fol.; Ebenda 1676, zusammen mit einer unter dem Namen seines Bruders GIOVANI BATTISTA M. herausgegebenen Vertheidigungsschrift gegen die Angriffe SENNERT's; Nürnberg 1733, 2 voll.).

Biogr. méd. VI, pag. 148. — Dict. hist. III, pag. 500. Pgl.

***Magawly**, John Graf M., aus einer alten irländischen, nach Livland eingewanderten Grafenfamilie stammend, geb. 7./19. Juli 1831 auf Cummingshof bei Riga, studirte 1849—54 in Dorpat und wurde 1856 Dr. med., worauf er seine Studien in Wien, Berlin und Paris fortsetzte und namentlich sich bei v. GRAEFE und ARLT in der Augenheilkunde ausbildete. 1859 liess er sich in St. Petersburg nieder und wurde Arzt der Augenheilanstalt, welche er seit 1878 als Director und Oberarzt leitet. Seit 1873 ist er Leiboculist des kais. Hofes, seit 1885 Mitglied des Medicinalrathes und gegenwärtig der bedeutendste Augenarzt St. Petersburgs. Unter zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten heben wir hervor die Diss.: *„De ratione, qua nonnulli sales organici et anorganici in tractu intestinali mutantur“* (1856) — *„Ueber syphilitische Affection der Lidknorpel“*, sowie zahlreiche casuistische Mittheilungen in den Protokollen des Vereins St. Petersburger Aerzte (1859—85) und der St. Petersb. med. Zeitschr., resp. Wochenschr.

O. Petersen, St. Petersb.

Magendie, François M., der ruhmreichste französische Experimental-Physiolog der Neuzeit, als Sohn eines Wundarztes am 6. October 1783 zu Bordeaux geboren, studirte in Paris, besuchte daselbst seit 1798 die Hospitäler und erlangte bereits im Alter von 18 Jahren das Internat, wurde dann Prosector bei BOYER, unter dessen Anleitung er schon seit 1803 in der Anatomie unterrichtete, war Eleve der École pratique, med. Gehilfe bei den Hospitälern und der Anatomie, und wurde nach seiner 1808 mit der These: *„Sur les usages du voile du palais et la fracture des côtes“* erfolgten Promotion Prosector der med. Facultät, in welcher Eigenschaft er Vorlesungen über Anatomie und Physiologie hielt. Seit 1816 widmete er sich gänzlich der Experimental-Physiologie an lebenden Thieren, war Arzt am Bureau central der Hospitäler und seit 1826 Médecin adjoint an der Salpêtrière. 1836 wurde er an RÉCAMIER's Stelle zum Prof. der Physiologie und allgemeinen Pathologie am Collège de France, sowie zum Mitgliede der Acad. des sc. und der Acad. de méd. ernannt. Zugleich erhielt er die Stellung als Arzt am Hôtel-Dieu. 1836 wurde er Vicepräsident der Acad. des sc. Er starb am 7. October 1855 zu Sannois bei Paris. — M. ist der Haupthegründer der modernen experimentellen Richtung, und zwar nicht blos in der Physiologie, sondern auch in der Pathologie und Arzneimittellehre. Für ihn gab es nur eine Quelle der Erkenntniss: das Experiment. Speciell um die Physiologie sind seine Verdienste immens, in derselben hat er fast jedes Capitel, besonders die über Absorption, Herz, thierische Wärme, Verdauung, Nervenphysiologie etc. durch seine bahnbrechenden Experimente an lebenden Thieren erheblich bereichert und umgestaltet. Aber auch die allgemeine Pathologie, Toxikologie und Pharmakodynamik verdanken seinen Forschungen Vieles. So war er Derjenige, der durch seine und die von verschiedenen seiner Schüler ausgeführten Einspritzungen von Jauche in die Venen

die Begriffe Pyämie, Ichorrhämie und Metastasen im neueren Sinne in die Pathologie einführte. Er war es ferner, der sich besonders mit Untersuchungen über Alkaloide befasste und eine grössere Zahl derselben der Praxis zuführte. Von den zahlreichen literar. Arbeiten M.'s, der übrigens auch als Praktiker sehr beschäftigt gewesen ist, führen wir als die wichtigsten an: *„Quelques idées générales sur les phénomènes particuliers aux corps vivants“* (Bull. des sc. méd., 1809) — *„Précis élémentaire de physiologie“* (Paris 1816, 2 voll.; 1825; 1833; 1836; deutsch von HEUSINGER, Eisenach 1820; 1834—36, 2 Bde.; von HOFACKER, Tübingen 1826, 2 Bde.; von ELSAESSER, Tübingen 1834, 2 Bde.; italienisch, Neapel 1819, 2 Bde.; englisch, Edinburg 1826) — *„Recherches physiologiques et médicales sur les causes, les symptomes et le traitement de la gravelle etc.“* (Paris 1818; 1828; deutsch Leipzig 1820) — *„Formulaire pour l'emploi et la préparation de plusieurs nouveaux médicaments, tels que la noix vomique, la morphine, l'acide prussique, la strychnine, la vératrine, les alcalis des quinquinas, l'iode etc.“* (Paris 1821; 6. Aufl. Ebenda 1829; deutsch Leipzig 1820 und öfter) — *„Anatomie des systèmes nerveux des animaux à vertèbres, appliquée à la physiologie et à la zoologie“* (zusammen mit DESMOULINS, Paris 1825, mit Atlas) — *„Leçons sur le choléra-morbus“* (Revue méd., 1832, I, nach den von M. 1831 in England gemachten Beobachtungen; deutsch Leipzig 1839) — *„Leçons sur les phénomènes physiques de la vie“* (Paris 1835—38, 4 voll.; 1842; deutsch Köln 1837, 2 Bde.) — *„Leçons sur les fonctions et les maladies du système nerveux, redigées par C. James“* (Paris 1839, 3 voll.; deutsch Leipzig 1841) — *„Journal de physiologie expérimentale“* (Paris 1821—31, 11 voll.). Ein vollständiges Verzeichniss sämmtlicher Arbeiten M.'s findet sich in der von CLAUDE BERNARD verfassten Biographie M.'s (Paris 1856).

Biogr. méd. VI, pag. 149—152. — Fr. Dubois in Mém. de l'Acad. de méd. XX, 1856; XXII, 1858 pag. 1. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 681—86. Pagel.

Maggi, Bartolomeo M., italienischer Wundarzt, war im August 1516 in Bologna geboren und ist am 7. April (nach Biogr. méd. am 26. März) 1552 gestorben. Die irrthümliche Angabe, dass er 1477 geboren sei, ist dadurch entstanden, dass man auf seinem Grabsteine vixit annos „LXXV“, statt „XXXV“ gelesen hat und diese falsche Lesart in die Lebensbeschreibungen übergegangen ist (vergl. unten BRAMBILLA). Er wirkte in seiner Vaterstadt als Arzt und Lehrer der Chirurgie; später soll er vom Papste Julius III. nach Rom als Leibwundarzt berufen worden sein. Bei der Belagerung von Parma und Mirandola im J. 1551 war er als Militärarzt im Dienste des päpstlichen Heeres unter Fürst Joh. Bapt. del Monte, dem Bruder des Papstes Julius III., thätig und mag er hierbei die Erfahrungen gesammelt haben, welche ihm den Anstoss zu Untersuchungen über die Eigenschaften der Schusswunden gegeben. Nachdem 1550 ein ihm zugeschriebenes Werk über die venerischen Krankheiten erschienen war, kam kurz nach seinem Tode, durch Vermittelung seines Bruders, das berühmt gewordene Werk: *„De vulnerum sclopetorum et bombordarum globulis illatorum et de eorum symptomatum curatione tractotus“* (Bologna 1552, 4.; Zürich 1555, Fol.; Venedig 1566; Bologna 1592, 4.; 1610, Fol.) heraus. Hier führt er selbständig den 1545 bereits von PARÉ erbrachten Nachweis, dass die Schusswunden nicht Brandwunden und ebenso wenig vergiftete Wunden sind. Zur Ausziehung der Geschosse bediente er sich der damals gebräuchlichen Zangen, ferner eines Kugellöffels und einer von ihm erfundenen zerlegbaren Zange. Bei Wunden und Verletzungen der Knochen legte er einen festen Verband an, in welchen er nach 3 Tagen eine Oeffnung einschnitt.

Brambilla, Storia etc., II, 1, pag. 184. — Biogr. méd. VI, pag. 152. — Dict. hist. III, pag. 501. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 686 H. Frölich.

*__Maggi__, Leopoldo M., wurde am 15. Mai 1840 in Macio (Provincia di Como) geboren und besuchte die Universität zu Pavia Ein Schüler PANCERI's

und Balsamo Crivelli's, wurde er 1863 sowohl als Doctor der Naturwissenschaften wie der Medicin und Chirurgie promovirt und im gleichen Jahre als Professor der Mineralogie und Geologie, bald darauf der Zoologie und Anatomie und von 1876 der Anatomie und vergleichenden Physiologie in Pavia angestellt. In diesen Stellungen publicirte er eine grössere Reihe fachwissenschaftlicher Essays und erwählte sich in der jüngsten Zeit speciell die Protistologie (*„Manuale di protistologia“*) zum Arbeitsfelde. Eine Reihe seiner Monographieen bezieht sich auf die Anatomie des Frosches, der niederen Süsswasserthiere etc. Einzelaufsätze finden sich im Bolletino scientifico (Pavia), der Gazzetta med. Lombarda (Mailand) u. a. Wernich.

Maggioli, s. Maiolo.

Maggiorani, Carlo M., im Dec. 1800 geb. zu Campagnano in der Nähe von Rom, studirte an der römischen Universität Mathematik, Naturwissenschaften und Medicin, wurde daselbst Dr. med., gab sich darauf 3 Jahre archäologischen Studien hin, kehrte aber dann zur Medicin zurück und wurde 1826 Assistent in den römischen Krankenhäusern und 1844 Prof. der gerichtl. Med. und med. Polizei. Der päpstlichen Regierung als Liberaler und Freidenker denuncirt, wurde er 1863 von Rom exilirt, aber noch in demselben Jahre von der damals in Turin residirenden italienischen Regierung zum königl. Prof. der med. Klinik an der Universität Palermo ernannt. Nach der Einnahme Roms, 1870, wurde er auf seinen Wunsch dorthin zurückberufen, lehrte hier med. Klinik bis zum J. 1875, wurde hierauf zum Senator des Königreichs ernannt, lebte in Rom, ohne weiter einen bedeutenden Einfluss auf die Politik seines Vaterlandes auszuüben und starb in Rom am 13. August 1885. Von seinen Schriften sind besonders hervorzuheben: *„Febbri perniciose“* (Rom 1844) — *„Prolegomeni allo studio della medicina politico-legale“* (Ebenda 1854) — *„Sulle condizioni diverse dell' urina in animali con milza e senza“* (Ebenda 1862) — *„Saggio di studii craniologici sull' antica stirpe romana e sull' etrusca“* (Ebenda 1858, m. Taff.) — *„Nuovo tributo di esperienze alla storia fisiologica della milza“* (Palermo 1863) — *„Saggio di una storia fisiologica della magnete“* (Rom 1873) — *„Alcune esperienze di metalloscopia“* (Ebenda 1873) — *„Influenza del magnetismo sull' uovo fecondato nel corso dell' incubazione“* (Florenz 1879) — *„Influenza del magnetismo sulla vita animale“* (Neapel-Rom 1880). Cantani.

Magiri, Johann M., aus Coblenz (nach Anderen in Wetzlar geboren), studirte und promovirte in Marburg und bekleidete hier eine Professur der Medicin bis zu seinem am 28. Aug. 1596 erfolgten Tode. Er schrieb: *„Anthropologia, hoc est commentarius in Philippi Melanchthonis libellum de anima“* (Frankfurt 1603) — *„Physiologiae peripatheticae libri VI“* (Ebenda 1605; 1629) — *„Pathologia, id est morborum et affectuum .... qui corpus humanum invadere solent, enumeratio“* (Ebenda 1615).

Biogr. méd. VI, pag. 153. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 687. Pgl.

Magistel, Gabriel M., zu L'Étang, Gemeinde Chai, 14. Juni 1768 geb., wurde in Montpellier Doctor, prakticirte in Saintes und hatte das Glück, mehrere Menschen, die von einem tollen Wolf gebissen waren, in einem zu Beurlay improvisirten kleinen Hospital zu retten. Er schrieb darüber ein: *„Mém. sur l'hydrophobie, ou journal de l'hôpital de Beurlay; etc.“* (Saintes 1823, 4.; 2 éd. 1829, 8.), verfasste noch eine Badeschrift über Bourbonne-les-Bains (1828) und eine Choleraschrift (1831) und starb zu Les Gonds im Juli 1832.

Rainguet, pag. 382. — Callisen, XII, pag. 124. G.

Magistel, Antoine-Jean-Louis M., geb. zu Cozes (Charente-Infér.) am 10. Dec. 1803, machte als Chir. aide-major 1823 den Feldzug in Spanien mit, war später Arzt am Val-de-Grâce und starb 1845. Er war mit der These:

„Sur l'anat. et la physiol. de la langue, et expériences sur le système nerveux de cet organe" 1828 Doctor geworden und schrieb später: *„Traité prat. des émissions sanguines"* (Paris 1838), sowie Aufsätze in Gaz. méd., Journ. hebdom. de méd., Journ. de chimie méd. u. s. w.

Rainguet, pag. 383. — Callisen, XXX, pag. 192. G.

Magister Salernus, Bezeichnung eines, seinem Namen nach nicht bekannten salernitanischen Arztes und wahrscheinlich auch zeitweiligen Vorstehers der salernitanischen Schule, dessen Blüthezeit in die Mitte des 12. Jahrh. (zwischen 1130 bis 1160) fällt und der als Verfasser zweier medicinischer Schriften, einer *„Tabula Salernitana"* und eines Compendium der Medicin, genannt wird. Die Tabula, eine kurze Darstellung der Heilmittel, ihrer Wirkungen und ihrer therapeutischen Anwendung findet sich abgedruckt in der Collectio Salernitana, III, pag. 52—65 nach einem in der Bibl. Laurentiana zu Florenz befindlichen (unvollständigen), und ebenda V, pag. 233—253 nach einer (vollständigeren) in der Pariser Bibliothek aufbewahrten Handschrift; in derselben Sammlung (V, pag. 269—332) ist auch ein sehr ausführlicher Commentar zu dieser Tabula von dem ebenfalls der Schule von Salerno angehörigen Magister BERNARDUS PROVINCIALIS nach einem von DAREMBERG in der Bibliothek zu Basel aufgefundenen Manuscripte mitgetheilt. Das „Compendium", ein sehr kurzer Abriss allgemein therapeutischen Inhaltes, findet sich ebenfalls in der Collectio Salernitana, V, pag. 201—232.

de Renzi, Collect. Salernitana, V, 237—38, und an den oben angeführten Orten. A. H.

Magne, Henri M., französischer Thierarzt, Mitglied der Akademie der Med., geb. 15. Juli 1804 im Dép. Aveyron, studirte auf der Thierarzneischule zu Lyon, wurde Chef de service daselbst 1829, Prof. adjoint 1833, wirkl. Prof. der Hygiene und Züchtung der Hausthiere 1835, wurde in derselben Stellung an die Thierarzneischule zu Alfort versetzt und nach 42jähriger Lehrthätigkeit 1871 pensionirt. Ausser mehreren Schriften über Veterinär-Hygiene legte er der Akademie zwei auch für die Medicin wichtige Arbeiten vor: *„Sur le rapport entre la composition des terrains et le développement des fièvres épidémiques"* (1865) und: *„Sur les causes premières des maladies contagieuses"* (1881). 80 Jahre alt, starb er am 27. Aug. 1885.

H. Bouley in Bullet. de l'Acad. de méd., 2. Sér., XIV, 1885, pag. 122. — Progrès médical. 1885, pag. 306. G.

Magne, Pierre-Alexandre-Charles M., zu Paris, geb. 1818 zu Etampes, wurde 1842 in Paris Doctor mit der These: *„Quelques mots sur l'ophthalmologie"* und widmete sich besonders der Behandlung der Augenkrankheiten, indem er Armen-Augenarzt von 2 Arrondissements, der Krippen des Seine-Dép. u. s. w. wurde. Ein Schüler und Freund SANSON's, publicirte er von 1843—46 folgende Arbeiten: *„Nouveau procédé pour guérir l'ectropion"* — *„De l'existence réelle de la cataracte noire"* — *„Des moyens de guérir le leucoma et l'albugo"* — *„Sur les tumeurs de l'oeil"* u. s. w.; ferner: *„Hygiène de la vue, ou conseils etc."* (1847; 4. éd. 1865) — *„De la cure radicale de la tumeur et de la fistule du sac lacrymal"* (1850; 2. éd. 1857) — *„Des lunettes, conserves, lorgnons, ... conseils aux personnes qui ont recours à l'art de l'opticien"* (1851) — *„Études sur les maladies des yeux etc."* (1854) — *„Ophthalmies traumatiques, choix d'observations etc."* (1854).

Vapereau, 5. édit, pag. 1210. — Glaeser, pag. 480. Red.

Magnen, Johannes-Chrysostomus M., lebte im 17. Jahrhundert und stammte aus Luxeuil in Burgund, liess sich nach Beendigung seiner Studien an der Universität zu Dôle als Arzt in einer italienischen Stadt nieder, wo er eine solche Berühmtheit erlangte, dass ihm die Universität von Pavia den Lehrstuhl der Medicin und später den der Philosophie übertrug. 1660 kam M., dessen

Digitized by Google

Todesjahr unbekannt ist, an den französischen Hof nach Paris. In seinen Schriften verräth er eine besondere Vorliebe für Astrologie, die er als die erste der Wissenschaften erklärt. Er hinterliess u. A.: „*Democritus redivivus sive de atomis etc.*“ (Pavia 1646; Leyden 1648; Haag u. London 1658; 1688) — „*De tabaco exercitationes XIV*“ (Pavia 1648; 1658; Amsterdam 1669) — „*De manna liber singularis*“ (Pavia 1648; Haag 1658).

Biogr. méd. VI, pag. 153. Pgl.

***Magni**, Francesco M., in einem Apenninenthale in der Nähe von Pistoja am 16. Juli 1828 geb., bezog 1848 die Universität zu Pisa, wo seine Studien jedoch durch die Theilnahme an dem Kriege gegen Oesterreich unterbrochen wurden — und 1851 die Florentiner Universität, wo er sich unter BUFALINI, RANZI und REGNOLI ausbildete und des Letzteren Assistent wurde. 1855 vollendete er seine Studien und begab sich nach Wien, Prag, Leipzig, Berlin, um unter ARLT, COCCIUS und A. VON GRAEFE Ophthalmologie zu treiben. Nachdem er später noch SICHEL in Paris und BOWMAN in London gehört hatte, übernahm er 1860 — nach einer kaum einjährigen interimistischen Anstellung als Prosector in Florenz — die ophthalmiatrische Professur in Bologna. Die Hauptthemata seiner Arbeiten, die vorwiegend 1862—63 erschienen, waren: Glaucom, Chorioiditis, parenchymatöse Keratitis, die centralen Scotome; 1875 erschien seine Arbeit: „*Sul processo flogistico, considerato in alcuni tessuti dell' organo visivo*“, 1879 noch grössere Arbeiten im Bulletino delle scienze mediche. Später, als Senator, hat M. einen wesentlichen Antheil an den Vorarbeiten zur Universitätsreform genommen. Wernich.

Magnol, Antoine M., als Sohn des berühmten Botanikers Pierre M. (geb. 1638, gest. 1715) 1676 in Montpellier geboren, studirte und promovirte daselbst 1696, widmete sich eine Zeit lang der Militär-Carrière, doch gab er diese 1706 wieder auf und wurde 1715 Titular-Prof. an der Universität seiner Vaterstadt, wo er 1759 starb. Es existiren von ihm nur einige unter seinem Präsidium vertheidigte unbedeutende Dissertationen: „*De naturali secretione bilis in jecore*“ (1719) — „*De respiratione*“ (1729) — „*De natura et causis fluiditatis sanguinis naturalis et deperditae*“ (1741) u. A.

Biogr. méd. VI, pag. 154. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 740. Pgl.

Magnus. Diesen Namen führen mehrere historisch bekannt gewordene Aerzte des Alterthums, von denen jedoch wenig mehr als der Name erhalten ist; so:

Magnus, aus der Schule von Alexandrien, Verfasser einer seiner Zeit geschätzten (aber verloren gegangenen) Schrift über den Urin, ein wegen seiner Gelehrsamkeit berühmter, als Praktiker aber wenig geachteter und wegen seines streitsüchtigen Charakters gefürchteter Mann.

Magnus von Ephesus, der eklektischen Schule angehörig, Leibarzt am römischen Hofe (Archiater palatinus), zu Zeiten GALEN's lebend und Verfasser eines (verloren gegangenen) Werkes über die Geschichte der Erfindungen seit Begründung der methodischen Schule durch THEMISON.

Magnus von Emesus, dem 5. oder 6. Jahrhunderte angehörig, Verfasser eines Theiles (der nach der KUEHN'schen Ausgabe ersten 36 Capitel) der dem GALEN fälschlich zugeschriebenen Schrift „περὶ οὔρων“, von welcher noch in der Pariser Bibliothek eine Handschrift existirt.

Ueber den letztgenannten Autor vergl. Bussemaker in Janus. 1847, III, pag. 273. A. H.

Magnus, Heinrich Gustav M., zu Berlin, hervorragender Physiker, Chemiker und Technolog, daselbst 2. Mai 1802 geb., wurde 1827 Dr. phil., 1831 Privatdocent der Technologie und Physik, 1834 Prof. e. o., 1845 ord., 1840 Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften und starb am 4. April 1870. Von seinen Verdiensten um die Physiologie führen wir nur seine grundlegenden

Versuche über die Blutgase und die Rolle, die sie bei der Athmung spielen, an, die während zweier Jahrzehnte das Beste und Umfassendste waren, was man über den Athmungsprocess wusste. In Betreff seiner sonstigen wichtigen chemischen und physikalischen Arbeiten verweisen wir auf die über ihn vorhandene Biographie.

A. W. Hofmann in Allgem. Deutsch. Biogr. XX, pag. 77. G.

***Magnus**, Hugo M., wurde am 31. Mai 1842 zu Neumarkt i. Schl. geb., bildete sich auf der Universität Breslau als Schüler MIDDELDORPF's und LEBERT's aus bis zu seiner 1867 dortselbst erfolgten Promotion und habilitirte sich als Docent für Augenheilkunde 1873. Schriften: *„Die Albuminurie in ihren ophthalmoskopischen Erscheinungen"* (Leipzig 1873) — *„Sehnervenblutungen"* (Ebenda 1874) — *„Die Bedeutung des farbigen Lichtes etc."* (1875) — *„Geschichte des grauen Staars"* (1876) — *„Die geschichtliche Entwicklung des Farbensinnes"* (1877; auch französisch Paris 1878) — *„Die Farbenblindheit"* (Breslau 1878). Dazwischen noch Historisches, besonders über den Farbensinn, und einen *„Ophthalmoskopischen Atlas"* (Leipzig 1872). Wernich.

***Mahé**, Jean-Baptiste M., geb. zu Trédaniel (Côtes-du-Nord), wurde 1866 in Montpellier Doctor mit der These: *„De l'application de la méthode expérimentale à la thérapeutique"*, publicirte als Médecin-professeur der Schule für Schiffsmedicin zu Brest: *„Revue critique: Tuberculose et phthisie pulmonaire"* (Arch. de méd. nav., 1868) — *„Hôpital de Brest. Compte rendu de la clinique médic. pendant les années 1867, 68, 69"* (Ibid. 1870, 71, 73) — *„Manuel prat. de l'hygiène navale, ou des moyens de conserver la santé des gens de mer. A l'usage des officiers-mariniers et des marins des équipages de la flotte"* (Paris 1874), u. s. w.

Berger et Rey, pag. 177. G.

***Maher**, Charles-Adolphe M., geb. zu Rochefort (Charente-Inférieure), promovirte 1837 in Montpellier mit der These: *„Essai sur les fièvres intermittentes pernicieuses"*, war Director des Gesundheitsdienstes der französischen Marine, hat eine Reihe von Aufsätzen über sehr verschiedene med. und chir. Gegenstände publicirt, namentlich in den Annal. marit. et colon. (von 1838 an), den Rec. de la Soc. méd. de Brest (1846), Union méd. (1849, 50, 54), Gaz. des hôp. (1855, 60), Trav. de la Soc. d'agricult. de Rochefort (1853—69), Arch. de méd. nav. (1866, 67), darunter über eine Gelbfieber-Epidemie an Bord einer Fregatte (1837, 38), die Cholera in Lorient (1850), den Sanitätszustand von Rochefort (1855—64), einige seltene Hernien und Verwundungen u. s. w.; ferner: *„Statistique médicale de Rochefort (Charente-Inférieure). Accomp. de 200 tableaux, de 3 pl. etc."* (1875).

Berger et Rey, pag. 178. G.

***Mahier**, Pierre-Émile M., zu Château-Gontier (Mayenne) daselbst 1. Juli 1827 geb., als Sohn eines Apothekers, machte seine Studien in den Hospitälern zu Rennes, Strassburg und Paris, wo er 1850 mit der These: *„De l'emphysème pulmonaire"* Doctor wurde. In Verbindung mit I. BOURDON und CHEVALIER nahm er bis 1853 Theil an verschiedenen Arbeiten über Epidemieen, Balneologie und gerichtl. Med., prakticirte von da an in seinem Geburtsorte, wurde Arzt der Hospize, der Maternité, Epidemie-Arzt des Arrondissements, Apotheken-Inspector u. s. w. Von seinen Arbeiten sind anzuführen: *„Recherches sur l'empoisonnement par le plomb et l'antimoine"*, mit CHEVALIER (1851) — *„Mém. sur la nacre de perle"*, mit Demselben (1851) — *„Relation de l'épidémie de grippe de 1852"*, mit I. BOURDON (1852). Von seinem Geburtsort Château-Gontier beschrieb er die dortigen Mineralquellen und deren Wirkung (1866; 1869), gab eine med. Topographie des Arrondissements und seiner Quellen, nebst einer geologischen und Quellenkarte (1866, 69) heraus; ausserdem: *„Les questions médico-légales*

Digitized by Google

de Paul Zacchias, médecin romain. Études bibliographiques et critiques" (1872) — *„Du mode de translation des aliénés"* (1873) und andere Arbeiten aus der Hygiene und gerichtlichen Medicin.

Glaeser, pag. 482. Red.

Mahomed, Frederick Akbar M., zu London, 1849 in Brighton geb., begann seine Studien 1868 am Sussex County Hosp., trat 1869 in das Guy's Hosp. in London ein, wurde nach seiner 1872 erfolgten Approbation Resid. Medical Officer am Londoner Fever Hospital und später successive Assistant-Physician und Physician. Er erhielt darauf das Amt eines Pathologist und Medical Tutor an St. Mary's Hosp. School, das er bis zu seiner im Mai 1877 erfolgten Ernennung zum Medical Registrar am Guy's Hosp. behielt. Zugleich wurde er an HABERSHON'S Stelle Assistant-Physician und einige Zeit später pathologischer Prosector zusammen mit GOODHART. Er war Schriftführer der Collective Investigation Society und hat als solcher eine ausserordentlich rührige Thätigkeit entfaltet. Seinen selbstlosen Bemühungen und seinem Einfluss sind die guten „anthropometrischen" Erfolge der betr. Gesellschaft zu verdanken. Als Lehrer war M. sehr beliebt und erfolgreich thätig. Von schriftstellerischen Arbeiten M.'s, der am 22. Nov. 1884 starb, finden sich die wichtigsten in den Guy's Hosp. Reports; sie beziehen sich auf Beobachtungen über Albuminurie und chronische Nierenkrankheiten.

Brit. Med. Journ. 1884, II, pag. 1099. — Lancet. 1884, II, pag. 973. — Med. Times and Gaz. 1884, II, pag. 763. Pgl.

Mahon, Paul-Augustin-Olivier M., als Sohn eines Arztes zu Chartres am 6. April 1752 geb., studirte zuerst unter Leitung seines Vaters, dann in Paris, wo er promovirte und bald danach Mitglied der Société roy. de méd. wurde. Später erhielt er die Stellung eines Chefarztes am Syphilis-Hospital in Paris. 1794, bei der Umgestaltung der Facultät in eine École de santé, wurde er in die Liste der neuen Professoren aufgenommen und zusammen mit LASSUS mit der Abhaltung von Vorlesungen über gerichtliche Medicin und Geschichte der Medicin betraut; doch starb er bereits am 16. März 1801. Zwei von ihm begonnene grössere, noch heute in gewisser Beziehung schätzenswerthe Werke, nämlich: *„Médecine légale et police médicale"* (publiées par FAUTREL, Paris 1802) und: *„Histoire de la médecine clinique depuis son origine jusqu'à nos jours et recherches importantes sur l'existence, la nature et la communication des maladies syphilitiques dans les femmes enceintes, dans les enfants nouveau-nés et dans les nourrices etc."* (publiées par LAMAUVE, Paris 1804) konnten erst nach seinem Tode erscheinen.

Biogr. méd. VI, pag. 156. — Dict. hist. III, pag. 502. Pgl.

***Mahr**, Christian Heinrich Karl M., zu Altona, 21. Februar 1803 zu Rendsburg als Sohn eines Militärarztes geb., studirte in Berlin und Kiel, woselbst er 1828 Doctor wurde, practicirte von 1829—31 in Kiel, hielt daselbst seit 1832 auch Vorlesungen an der Universität und übte von 1851—59 in Altona, von 1859—63 in Burg auf Fehmarn, 1863—66 in Oldenburg (Holstein) und von 1866 wieder in Altona die Praxis aus und lebt zur Zeit als Sanitätsrath in Oldenburg. Er verfasste: *„Programme und Beiträge zur allgem. Pathol. u. Therapie"* (Braunschweig 1854) — *„Denkschrift zur Jubelfeier des 50jähr. Doctorats des ... F. H. Hegewisch, begleitet von einer geschichtl. Abhandl. über die Verheerungen, welche der schwarze Tod in den Herzogthümern angerichtet u. s. w."* (Hamburg 1855). Für PFAFF'S Mittheilungen lieferte er die Uebersichten über den Gang der Epidemieen in den Herzogthümern bis zum J. 1834, gab eine Beschreibung der Cholera in Kiel im J. 1850 und verfasste auch mehrere publicistische Aufsätze u. s. w.

Alberti, pag. 6. G.

7·599472

Maigne, Pierre M., zu Paris, geb. am 6. Oct. 1783 zu Cubjac (Dordogne), wurde 1808 in Paris Doctor, übte 20 Jahre lang mit grossem Erfolge in Nantes (Seine-et-Oise) die Praxis aus, indem er Arzt der Hospitäler, Gefängnisse, für die Epidemieen, die Findelkinder des Arrondissements war, hatte sich namentlich, als 1813, 14 gegen 20.000 Kranke und Verwundete daselbst sich befanden und bei den zahlreichen Epidemieen, die später noch dort auftraten, verdient gemacht. Ueber mehrere derselben, z. B. zu Prunay-le-Temple (1826), Perdreanville (1827), im Hôtel-Dieu zu Nantes (1828) u. s. w. hat er Berichte veröffentlicht. Mit dem Titel als Ehren-Chefarzt der Hospitäler von Nantes siedelte er nach Paris über, wo er Arzt am Collége Saint-Louis wurde. Er schrieb daselbst noch: *„Choix d'une nourrice"* (Paris 1836; deutsch Quedlinburg 1838) — *„Du toucher, considéré sous le rapport des accouchements"* (Ebenda 1839).

Daniel, pag. 303. — Callisen, XXX, pag. 196. G.

***Maillot**, François-Clément M., französ. Militärarzt, ist 13. Febr. 1804 zu Briey (Moselle) geb., aus einer Aerzte-Familie stammend, machte seine Studien im Instructions-Militär-Hosp. zu Metz, trat 1823 als Sous-aide in die Armee, wurde 1828 in Paris Doctor, 1847 Médecin principal, 1852 Inspecteur, 1864 Präsident des Conseil de santé des armées, in welcher Stellung er bis zu seiner Verabschiedung, 1868, verblieb. Nachdem er von 1832 an in den Hospitälern zu Ajaccio und Algier und seit 1834 in Bona die bis dahin bei der Behandlung perniciöser Wechselfieber, den Ideen Broussais' gemäss, eingeschlagene antiphlogistische Behandlung als nutzlos erkannt hatte, benutzte er das Chinin in grosser Dosis und wurde so, da die Richtigkeit seines Verfahrens bald anerkannt wurde, der Retter von Tausenden von Menschenleben. Die Arbeiten, in denen er über seine Erfolge berichtet, waren: *„Mém. sur l'épidémie de Bône"* (Journ. hebd. des progrès, 1834) — *„Recherches sur les fièvres intermittentes du nord de l'Afrique"* (Paris 1835) — *„Traité des fièvres ou irritations cérébro-spinales intermittentes, etc."* (Ebenda 1836), sowie mehrere offene Briefe (1840, 46), der erste davon an den Conseil de santé des armées, mehrere Artikel in der Gaz. méd. de Paris (1847, 50), der letzte davon ein Vergleich zwischen der Wirkung des Arseniks und Chinins. Daran schliesst sich ein Aufsatz über die Krankheiten bei der afrikanischen Armee (Ebenda 1850) und ein anderer über die Anwendung des Bismuth. subnitric. bei Dysenterie (1851). Zu Ehren des in Paris lebenden Wohlthäters von Algerien wurde 1881 durch den Stadtrath in Algier eine Strasse, und auf Antrag des Conseil général des Departements ein Dorf im Territorium des Tribus Mechdallah nach seinem Namen benannt.

Cuignet in Gaz. méd. de l'Algérie, pag. 1, 9, 17. — Callisen, XXX, pag. 197. G.

Maimonides, s. Araber, Bd. I, pag. 178, Nr. XXII.

Maingault, Charles M., zu Paris, wurde daselbst 1810 Doctor, war Prof. partic. der Anatomie und Physiologie, Mitglied der Acad. de méd. und schrieb: *„Mém. sur le vomissement; contradictoire à celui de M. Magendie"* (Paris 1813), ferner: *„Médecine opératoire. Traité des diverses amputations qui se pratiquent sur le corps humain etc."* (1822, Fol., av. 8 pl.; englisch London 1831). Von seinen kleineren Arbeiten führen wir noch an: *„Nouveau procédé pour pratiquer l'opération de la taille hypogastrique, etc."* (Bull. des sc. med., 1826) — *„Mém. sur un nouveau procédé de ligature de la langue"* (1834); ausserdem eine Reihe von Berichten an die Acad. de méd., z. B. über eine Epizootie unter den Hühnern in der Umgegend von Paris (1832); mehrmals schrieb er über Tracheotomie, über Magnetismus, über die Rolle des Acarus bei der Krätze (1834) u. s. w. Er hatte auch herausgegeben: *„Xav. Bichat, Anat. génér. appliquée à la physiol. et à la médec.... avec des notes"* (1818) und starb am 11. Juni 1840.

Callisen, XII, pag. 135; XXX, pag. 197. G.

Maiolo (Maggioli), Laurent M., geboren zu Asti, lebte zu Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts als Prof. der Med. in Padua, Pavia und Ferrara und prakticirte zuletzt mit grossem Erfolge in Genua, wo er 1509 starb. M. war Lehrer des berühmten Pico di Mirandola und ein grosser Kenner des Griechischen. Er schrieb: *„Epifilides, hoc est opusculum de forma syllogistica antiquorum etc."* (Venedig 1497) — *„De gradibus medicinarum"* (Ebenda 1497).

Biogr. méd. VI, pag. 159. Pgl.

Maisonabe, Charles-Amédée M., zu Paris, wurde 1804 zu Montpellier Doctor, war daselbst Prof. der klin. Geburtshilfe und Oberarzt der Maternité, gründete in Paris eine orthopädische Anstalt, gab zusammen mit Am. Dupan und N. Bellanger von 1825—30 das *„Journal clinique sur les difformités dont le corps humain est susceptible etc."* heraus und war Mitredacteur des *„Journal clinique des difformités"* seit 1828. In dem erstgenannten Journal finden sich mehrere Aufsätze über mechanische Betten u. s. w. Er schrieb ferner: *„Sur une maladie des voies urinaires, accompagnée d'une difficulté extrême dans la station et la marche"* (Journ. complém. du Dict. des sc. méd., 1818) — *„Orthopédie clinique sur les difficultés dans l'espèce humaine, etc."* (2 voll., Paris 1834, av. 26 pl.; deutsch von Ed. Martiny, Quedlinburg u. Leipzig, 1837) — *„Mém. établissant l'incurabilité de la déviation latérale droite"* (1837). Nachdem er einige Jahre Paris verlassen, erschien er wieder daselbst 1843 und hielt im Athénée Vorlesungen über „Irrthümer und Täuschungen in der Medicin", namentlich mit Rücksicht auf die vermeintlichen, durch Orthopädie zu erzielenden Heilungen.

Sachaile, pag. 449. — Callisen, XII, pag. 138; XXX, pag. 199. G.

***Maisonneuve**, Jacques-Gilles M., zu Paris, bekannter Chirurg, war zu Nantes am 10. Nov. 1809 geb., begann seine Studien im dortigen Hosp. und setzte sie von 1829 an mit Auszeichnung in Paris fort, als Schüler von Dupuytren, Récamier u. s. w. 1835 mit der These: *„Propositions sur quelques points d'anat. de physiol. et de pathol."* zum Doctor promovirt, wurde er in demselben Jahre durch Concurs Prosector der anatomischen Schule von Clamart, hielt Operationscurse ab, wurde 1842 zum Chirurgen des Bureau central ernannt und fungirte als Chirurg nacheinander im Bicêtre, Cochin, Pitié und von 1862 an im Hôtel-Dieu. Von seinen zahlreichen Arbeiten sind anzuführen: *„Le périoste et ses maladies"* (1839) — *„Recherches sur la fracture du péroné"* (1840) — *„Du dragonneau"* (1844) — *„De la coxalgie"* (1844) — *„De l'entérotomie de l'intestin grêle"* (1844) — *„Des tumeurs de la langue"* (1848, Conc.-These) — *„Des opérations applicables aux maladies de l'ovaire"* (1850, Conc.-These) — *„Mém. sur les hernies"* (1852) — *„Nouveaux perfectionnements apportés au traitement des fistules vésico-vaginales"* (1852) — *„Traité prat. des maladies vénériennes"*, zusammen mit H. Montanier (1853) — *„Leçons cliniques sur les affections cancéreuses, professés à l'hôp. Cochin, rec. et publ. par A. Favrot"* (1854, av. figg. et pl.) — *„Mém. sur une nouvelle méthode de cathéterisme"* (1855) — *„Mém. sur une nouvelle méthode de cautérisation, dite en flèches ou interstitielle"* (1858) — *„Mém. sur la désarticulation totale de la mâchoire inférieure"* (1859) — *„Mém. sur la ligature extemporanée"* (1860) — *„Clinique chirurgicale"* (2 voll., 1863—64) — *„Mém. sur les intoxications chirurgicales"* (1867) — *„Méthode d'aspiration continue et ses avantages pour la cure des grandes opérations"* (1869). Er gehörte zu den kühnsten und unternehmendsten Pariser Operateuren, lebt jetzt aber in völliger Zurückgezogenheit zu La Roche-Hervé (Loire-Inférieure).

Glaeser, pag 484. Red.

***Maisonneuve**, Auguste-Alfred-Camille M., geb. zu Rochefort (Charente-Inférieure), promovirte 1855 in Paris mit der These: *„Essai sur les maladies qui atteignent le plus fréquemment l'homme de mer"*, ist zur Zeit

Digitized by Google

Director der Schule für Schiffsmedicin zu Rochefort und schrieb in den Arch. de méd. nav. (1864, 65): *„Hygiène et pathologie professionnelles des ouvriers des arsenaux maritimes“* — *„Colique saturnine survenue durant l'administration de l'acétate de plomb à dose médicamenteuse: Hôp. de Rochefort“* — *„De l'emploi comparatif des eaux de sources et des eaux de rivières“* (Trav. de la Soc. d'agric., belles-lettres etc. de Rochefort 1864).

Berger et Rey, pag. 179, 260. G.

Maissiat, Jacques-Henri M., zu Paris, geboren am 28. März 1805 zu Nantua (Ain), studirte in Lyon, Montpellier und Paris, wurde 1838 Doctor und in demselben Jahre Prof. agrégé, war Préparateur bei DUVERNOY im Collège de France, wurde durch die Wahl ORFILA'S 1847 zum Conservateur adjoint der Sammlungen der Facultät berufen und erhielt 1852 den Titel Conservateur en chef. Von 1848—51 war er Volksvertreter für das Dép. Ain. Die École de méd. hat ihm grossentheils die Organisation ihres Museums für vergleich. Anatomie zu danken. Er publicirte: *„Études de physique animale“* (1843, 4 pl.) — *„Lois générales de l'optique“* (1843, 4.); ausserdem statistische Untersuchungen über die Bresse (1853) und historische über die Kriege der Gallier gegen die Römer (1866, 74) u. s. w. Er starb zu Nantua am 26. März 1878.

Nouv. biogr. génér. XXXII, pag. 955. — Vapereau 5. ed., pag. 1215. G.

Maître-Jean, Antoine M., berühmter Augenarzt zu Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts, um 1650 in Méry-sur-Seine geb., studirte in Paris und war nach Beendigung seiner Studien in seiner Heimath in so erfolgreicher Weise als Chirurg und Augenarzt thätig, dass er bald zum corresp. Mitglied der Pariser Akademie, der er mehrere casuistische Mittheilungen hatte zukommen lassen, sowie zum Leibwundarzt des Königs ernannt wurde. M. ist der Begründer der Augenchirurgie in Frankreich und hatte als einer der Ersten (1682) den wahren Sitz und die wahre Natur des Staars erkannt, den er in die Linse selbst verlegte und demgemäss zu operiren lehrte. Er schrieb: *„Traité des maladies de l'oeil et des remèdes propres pour leur guérison“* (Troyes 1707, 4.; Paris 1722; 1741). Ausserdem existiren von ihm noch kleinere, nicht speciell ophthalmiatrische Mittheilungen, wie: *„Observation du poulet ou les divers changements qui arrivent à l'oeuf etc.“* (Troyes 1707; Paris 1712; 1722) — *„Histoire d'un monstre fort singulier“* (Hist. de l'Acad. des sc., 1705) — *„Relation d'un polype volumineux du nez.“* (Ibid. 1706). Uebrigens hat M. noch das Verdienst, auch bezüglich der anatomischen Kenntnisse des Sehorgans manche Aufklärung gegeben und verschiedene Irrthümer berichtigt zu haben.

Biogr. méd. VI, pag. 160. — Dict. hist. III, pag. 502. Pgl.

***Majer**, Josef M., geb. am 12. März 1808 in Krakau, besuchte die Hochschule seiner Vaterstadt und wurde dort 1831 promovirt, trat sofort als Bataillonsarzt in die polnische Armee und machte den Feldzug von 1831 mit; nach der Capitulation Warschaus begab er sich auf eine längere Studienreise nach Deutschland, worauf er sich in Krakau niederliess. 1833 wurde er stellvertretender Prof. und nach 2 Jahren Prof. ord. in Krakau; 1850 übernahm er den Lehrstuhl der Physiologie, um ihn 1854 gegen den der Anthropologie zu vertauschen; seit 1860 lehrte er wieder Physiologie, welche stets sein Lieblingsstudium war, 1877 wurde er pensionirt. 1848—1850, sowie 1860—1872 war er Präsident der Krakauer Gelehrten-Gesellschaft; als dieselbe 1872 in eine k. k. Akademie der Wissenschaften umgewandelt wurde, ernannte der Kaiser M. zu ihrem Präsidenten; auch wurde er von 1875—84 stets von Neuem wiedergewählt. Seit vielen Jahren ist er galizischer Landtags-Abgeordneter und Vorsitzender in der Unterrichts-Commission, sowie Stadtrath und Vice-Präses des Schulrathes in Krakau; seit 1880 lebenslängliches Mitglied des österr. Herrenhauses. Als Schriftsteller zeichnete sich M. durch seine ungewöhnliche Fruchtbarkeit und Vielseitigkeit aus, eine

Menge werthvoller Monographien aus dem Gebiete der Physiologie, Histologie, Anthropologie, Geschichte der Medicin, gerichtlichen Medicin und Linguistik findet sich in verschiedenen polnischen Fachschriften; grössere selbständige Werke von ihm sind: *„Slownik anatomiczno-fizyologiczny"* (Anatomisch-physiologisches Lexikon, Krakau 1838), zusammen mit F. SKOBEL (s. d.) verfasst, *„Fizyologia układu nerwowego"* (Physiologie des Nervensystems, Krakau 1854) und *„Fizyologia zmysłów"* (Physiologie der Sinnesorgane, Krakau 1857). K. & P.

*Majewski, Adolf M., geb. 1829 in Samogitien, widmete sich anfänglich dem Apothekerfache und studirte bis 1853 in Dorpat Pharmacie, ging in diesem Jahre zur med. Facultät über und wurde 1858 mit der Diss.: *„De substantiis quae liquoribus amnii et allantoidis insunt, diversis vitae embryonalis periodis"* Dr. med. Kurze Zeit hindurch prakticirte er in Głębokie und zog 1859 nach Wilna, wo er bald Oberarzt am dortigen St. Jakobs-Hospitale wurde; seit längerer Zeit ist er Lehrer am dortigen Hebeammeninstitut und seit 1879 Director desselben; als Schriftsteller hat er nichts Hervorragendes geleistet. K. & P.

Major, Johan Daniel M., geb. in Breslau 1634, studirte in Wittenberg und Leipzig und wurde in Padua 1660 Doctor. Nachdem er zuerst in Wittenberg und dann in Hamburg prakticirt, wurde er 1665 zum Prof. der Med. in Kiel und 1679 zum Leibarzt des Herzogs von Holstein-Gottorp ernannt. 1693 wurde er nach Stockholm berufen, woselbst er noch in demselben Jahre starb. Durch seinen Eifer für Heilung der Krankheiten durch Infusion in die Blutgefässe gerieth er in heftige Controversen und in Stockholm machte er sich durch Charlatanerie und prahlerisches Wesen wenig beliebt. Unter seinen medic. Schriften sind zu erwähnen: *„Historia calculorum in renibus"* (Leipzig 1662) — *„Prodromus chirurgiae infusoriae"* (Leipzig 1664) — *„Chirurgiae infusoriae, placidis clarissimorum virorum dubiis impugnatae, modestaque ad eadem responsione defensae"* (Kiel 1667) — *„Ortus et progressus clysmaticae novae"* (Ibid. 1667) — *„De tactis fulmine"* (Ibid. 1673) — *„De usu et abusu mercurii in lue venerea"* (Ibid. 1673) — *„De amaurosi"* (Ibid. 1674) — *„De clysteribus veterum ac novis"* (Ibid. 1674) — *„De transfusi sanguinis historia, methodo ac artificio, effectis item et phaenomenis"* (Altorf 1676).

Sacklén, II, 2, pag. 382. Hedenius.

Major, Herman Wedel M., norwegischer Irrenarzt, am 23. Febr. 1814 zu Christiansand geb., studirte in Christiania, machte 1843—45 mit einem königl. Stipendium eine Reise nach Deutschland und Frankreich behufs Studien über Geisteskrankheiten und erhielt von 1848 an für 3 Jahre eine Unterstützung, um seine Untersuchungen über das Irrenwesen fortzusetzen, untersuchte nach seiner Zurückkunft im amtlichen Auftrage die Einrichtungen für Geisteskranke in Norwegen und hatte einen wesentlichen Antheil an den Arbeiten, die das Gesetz von 1848 vorbereiteten, sowie an der Anlegung des Irrenhauses zu Gaustad. Er schrieb: *„Indberetning om Sindssygeforholdene i Norge i 1846"* (Christ., 4., m. 7 Grundplänen) — *„Forslag til et Sindssyge-Asyl for Norge"* (Ugeskr. f. Med. og Pharm., IV) — *„Oversigt over Oslo Sindessyge-Afdelings Virksomhed 1847—52"* (Norsk Mag. f. Laeg., 2. R., VIII) u. s. w. Auf einer Reise von Liverpool nach Amerika ging er mit dem Dampfschiffe „Arctic" und seiner ganzen Familie am 26. Sept. 1854 unter.

Kiaer, pag. 282, 499. G.

Major, s. a. MAYOR.

Malacarne, Michele Vincenzo Giacinto M., hervorragender Anatom, geb. zu Saluzzo am 28. Sept. 1744, studirte Anatomie und Chirurgie unter BERTRANDI und vergleichende Anatomie mit BRUGNONE und wurde bereits 1775 Prof. der Anat. zu Acqui, wo er durch seine wissenschaftlichen Arbeiten und als

Operateur ein grossen Ruf erlangte. 1783 nach Turin berufen, versah er dort die Functionen eines Chefs des Militär-Medicinalwesens und königl. Leibarztes. 1789 ging er als Prof. der Chir. und Geburtshilfe nach Pavia und später, nach abermaligem kürzeren Aufenthalt in Turin, 1794 als Prof. der theoret. und prakt. Chir. nach Padua, wo er bis zu seinem am 4. Dec. 1816 erfolgten Tode verblich. Er ist besonders bemerkenswerth dadurch, dass er als einer der Ersten im vorigen Jahrhundert die Wichtigkeit vergleichend-anatomischer Studien betonte. Seine anatomischen Arbeiten betreffen besonders das Gehirn des Menschen und mehrerer Vierfüssler, sowie die chir. Anatomie, zu deren Begründern er gezählt werden muss. Von seinen Schriften citiren wir: *„Nuova esposizione della vera struttura del cerveletto umano“* (Turin 1776) — *„Encefalotomia universale“* (Ibid. 1780) — *„Nervoencefalotomia“* (Paris 1791) — *„Ricordi del anatomia chirurgica“* (3 Hefte, Padua 1801, 02). Andere Schriften handeln von dem Cretinismus und über geburtshilfliche Themata. Werthvoll ist noch die historische Schrift: *„Delle opere de' medici e de' cerusici che nacquero o fiorirono prima del secolo XVI negli stati della real casa di Savoja etc.“* (1786, 89, 4., 2 voll.).

Dict. hist. III, pag. 504. — Dechambre, 2. Série, IV, pag. 229. Pagel.

Ma la iesa. Diesen Titel (zu deutsch: „Etwas [d. h. ein Werk], das keinem Arzte unbekannt bleiben darf“) führt die Schrift des armenischen Arztes JUSSUF BEH ISMAEL EL-DSCHUINI IBN EL-KOTBI, der im Anfange des 14. Jahrhunderts als hochgeschätzter Arzt in Bagdad gelebt und in diesem Werke auf Grund der Schrift von IBN EL-BEITHAR, und zwar mit wesentlicher Kürzung der grossen Breite derselben, Ausfüllung von Lücken, Verbesserung von Irrthümern u. s. w., eine neue Bearbeitung der Heilmittellehre gegeben hat. Der botanische Theil der Schrift zeichnet sich nach dem Urtheile von Sachverständigen (MEYER) von allen übrigen botanischen Arbeiten der Araber sehr vortheilhaft aus.

Wüstenfeld, pag. 149. — Meyer, Gesch. der Botanik. II. — Le Clerc, Historie de la méd. arabe. Paris 1876, II, pag. 261. A. H.

Malavan, Jean M., renommirter französ. Wundarzt, geb. 2. März 1669 zu Lézan (Dép. du Gard), studirte in Paris, wo er 1701 in das Collège de Saint-Côme aufgenommen, 1721 Chirurg. du parlement, 1724 königl. Demonstrator und successive Vice-Director, Director und Schatzmeister der Acad. de chir. wurde. Er starb zu Paris am 16. Juli 1758, ohne andere Schriften, als verschiedene kleinere Aufsätze in den Mém. de l'Acad. de chirurg. über Kopfwunden mit Blosslegung des Schädels, über Hernia foraminis ovalis, über Ascites, complicirt durch Ovariengeschwülste, über die Wirkungslosigkeit des Quecksilbers in der Behandlung des Carcinoms u. dgl. zu hinterlassen.

Louis, Éloges, pag. 35. — Biogr. méd. VI, pag. 163. — Dechambre, 2. Série, IV, pag. 334 Pgl.

Malcz, Wilhelm M., geb. in Warschau am 30. Nov. 1795, begann seine med. Studien 1814 in seiner Vaterstadt, ging 1817 nach Berlin und wurde dort mit der Diss.: *„De spinae dorsi distorsionibus, novaque ad eas sanandas machina Graefiana“* 1818 Doctor. Nach Warschau zurückgekehrt, erwarb er sich sehr rasch den Ruf eines tüchtigen und geehrten Praktikers; 1827 wurde er Director des St. Rochus-Hospitals; er starb am 28. Sept. 1852. Im J. 1828 gründete er die Zeitschrift *„Pamiętnik lekarski warszawski“* (Warschauer ärztliche Denkwürdigkeiten) und gab sie 2 Jahre hindurch heraus; darin finden sich die meisten seiner Arbeiten und Beobachtungen abgedruckt, die anderen sind in LEO's (s. d.) Magazin und im Pamiętnik Towarzystwa lekarskiego zu finden; im J. 1823 gab er in Warschau eine polnische Uebersetzung von L. LAGNEAU's Werke über Syphilis heraus und 1831 schrieb er: *„Ocholerze indyjskiej epidemicznej“* (Ueber die asiatische epidemische Cholera). K. & P.

Maleter (MILETER), Johann M., zu Igló in der Zips, in Ungarn, geb. daselbst 1691, studirte von 1714 an in Jena und Leyden, wurde hier 1717 Doctor, war von 1718 an in seiner Vaterstadt Arzt, erwarb sich bald einen Ruf durch das ganze Zipser Land und wurde 1723 zum Comitats-Physicus ernannt, welchen Posten er bis zu seinem am 8. März 1755 erfolgten Tode bekleidete. Eine von ihm verfasste Schrift: *„De morbo Tsömör Hungaris endemico“* (Leyden 1714, 4.; 1760) wurde in die „Disputationes Hallerianae ad morborum historiam“ (VII, 2.) aufgenommen. Er schrieb ferner noch: *„Höchst nöthige Erinnerung, wie sowohl die Bewahrung, als auch die Cur selbst bey besorgender Contagionszeit anzustellen sey“* (Leutschau 1739, 4.).

v. Wurzbach, XVI, pag. 327. G.

Malfatti, Johann M. Edler von Monteregio, zu Wien, 1776 (oder 1775) zu Lucca geb., studirte in Bologna, kam 1795, als PETER FRANK nach Wien berufen wurde, mit Demselben dorthin, erlangte die Doctorwürde, war 7 Jahre lang Secundararzt im Allgem. Krankenhause, publicirte in deutschen und italienischen Journalen, z. B. HUFELAND's (1801; 1803), einige Aufsätze über eine bösartige Scharlachfieber-Epidemie bei Kindbetterinnen, über die Entstehung der Schutzpocken aus der Pferdemauke u. s. w. und übersetzte SCARPA's Abhandl. *„Ueber angeborene krumme Füsse“* (Wien 1805, m. 5 Kpf.). Nachdem P. FRANK 1804 Wien verlassen hatte, gab er seine Stellung im Allgem. Krankenhause auf, widmete sich der Privatpraxis, schrieb: *„Entwurf einer Pathogenie aus der Evolution und Revolution des Lebens“* (Wien 1809) und wurde ein Jahr später Leibarzt der Erzherzogin Beatrix von Este, in welcher Stellung er bis zu deren Tode verblieb. Während des Wiener Congresses erfreute er sich grosser Beliebtheit bei den fremden Fürsten und Diplomaten; auch erhielt er wegen seiner Bemühungen um die Emporbringung des Badeortes Ischl von demselben das Ehrenbürgerrecht und wurde 1837 mit dem oben erwähnten Prädicat geadelt. In dasselbe Jahr fällt die seinen Bemühungen zu dankende Gründung der k. k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien, deren erster Präsident er war. Nachdem er sich aus der Praxis zurückgezogen, schrieb er noch: *„Studien über Anarchie und Hierarchie des Wissens, mit bes. Beziehung auf die Medicin“* (Leipzig 1845) — *„Neue Heilversuche. I. Gelungene Vertilgung des grauen Staares durch eine neue äussere Heilmethode u. s. w.“* (Wien 1847). Er beschäftigte sich auch mit Agricultur, schrieb eine Abhandl. über die Kartoffelkrankheit u. s. w. 1850 konnte er noch sein 50jähr. Dr.-Jubiläum begehen und starb, die letzten Jahre seines Lebens in philosophischer Ruhe auf seiner Villa bei Hietzing verlebend, daselbst am 12. (oder 15.) Sept. 1859.

v. Wurzbach, XVI, pag. 327. — Callisen, XII, pag. 147; XXX, pag. 204 G.

Malgaigne, Joseph-François M., zu Paris, hervorragender Chirurg 14. Febr. 1806 zu Charmes-sur-Moselle (Vosges) als Sohn eines armen Landarztes geb., machte in Nancy seit 1821 ausser literarischen auch einige medicinische Studien, wurde mit 19 Jahren Officier de santé, wie sein Vater, ging aber, nur mit den allergeringsten Mitteln versehen, nach Paris, gab Unterricht in der Anatomie und Physiologie und wurde Zögling des Militär-Hosp. Val-de-Grâce, das er aber bereits 1831 verliess, um mit der These: *„Nouvelle théorie de la voix“* (auch in Arch. gén., 1831) Doctor zu werden. Er hatte bereits *„Nouvelle théorie de la vision“* (1830 im Institut vorgetragen) und *„Mém. sur les luxations scapulo-humérales“* (Journ. des progrès, 1830) veröffentlicht, als er 1831 nach Polen als Divisionsarzt der National-Armee ging, und als solcher der Erstürmung von Warschau beiwohnte. Zurückgekehrt schrieb er: *„Coup d'oeil sur la médecine et la chirurgie en Pologne, pendant la dernière révolution“* (Gaz. méd. de Paris, 1832), 1835 wurde er nach glänzendem Concurse zum Prof. agrégé und zum Chirurgen des Bureau central ernannt. Als solcher begann er in der École pratique öffentliche Vorträge über chirurg. Anatomie zu halten, die bei

seinem gediegenen Wissen, seiner Originalität, seiner Liebhaberei für das Paradoxe grossen Beifall fanden und Anlass zu seinem später erschienenen *„Traité d'anatomie chirurgicale et de chirurgie expérimentale“* (2 voll., Paris 1838; 2. éd. 1859; Brüssel 1838; deutsch v. F. REISS und J. LIEBMANN, Prag 1842) gaben. Früher war bereits sein heinahe in alle europäischen Sprachen übersetztes berühmtes *„Manuel de médecine opératoire“* (1834; 7. éd. 1861; 8. éd. par L. LE FORT, 1874; engl. Uebers. v. H. SAVAGE; ital. v. ANDR. BIANCHI, Mailand 1834, 35; deutsch von H. EHRENBERG, Leipzig 1843) erschienen. Aus Vorträgen, die er gehalten, gingen ferner seine wichtigen Mittheilungen über die Hernien: *„Recherches statist. sur la fréquence des hernies selon les sexes, les âges et les divers populations“* (1839) — *„Examen des doctrines reçues jusqu' à ce jour sur l'étranglement des hernies“* (Gaz. méd., 1840) — *„Leçons cliniques sur les hernies, faites à l'amphithéatre du bureau central des hôpitaux civils de Paris en 1839-40; rec. . . . . par Ed. Gelez“* (Paris 1841) — *Études statistiques des étranglements herniaires et sur les opérations de hernies étranglées“* (1842) hervor. In dieselhe Zeit fiel seine kritische, mit Einleitungen und Anmerkungen versehene Ausgabe der *„Oeuvres complètes d'Ambroise Paré etc.“* (3 voll., 1840), ferner seine wichtige, über die schreckliche Mortalität in den Pariser Hospitälern nach Operationen genaue Nachweise gehende *„Statistique des résultats des grandes opérations dans les hôpitaux de Paris“* (Examin. méd., 1841). Dazu tritt eine Reihe kleinerer Arbeiten, z. B. über Arterienwunden (1834), Behandlung der Thränenfistel (1835, Concurs-These), Cataract-Operation (1837), über Rectocele vaginalis (1838), die Operation der serösen nnd Synovialcysten (1840), Punction des Hydrocephalus chron. (1840), über die Irrigation bei chir. Krankh. (1842, Concurs-These), ein *„Mém. sur un nouveau moyen de prévenir l'inflammation après les grandes lésions traumatiques, et spécialement après les opérations chirurgicales“* (1841) — *„Du traitement des grands emphysèmes traumatiques“* (1842) — die Geschwülste des Samenstranges (1848, Concurs-These); ferner historische Arbeiten, sich anschliessend an seine Ausgabe des PARÉ: *„Étude sur l'anatomie et la physiologie d'Homère“* (1842) — *„Lettres sur l'histoire de la chirurgie“* (Gaz. des hôp., 1842, 43), die Chirurgie der Bibel, der Asklepiaden u. s. w. enthaltend. Endlich erschien, zu seinem Hauptwerke, dem *„Traité des fractures et des luxations“* (2 voll., av. atlas de 30 pl. fol.; T. I. Fractures, 1842; T. II. Luxations, 1855; deutsch v. C. G. BURGER, 2 Bde., 1850, 56), die Vorstudien, bildend, eine Reihe von Aufsätzen, z. B. über die Luxationen der Kniescheibe (1836), des Schultergelenks (1838), die Statistik der Fracturen und Luxationen überhanpt (1839), die Fracturen der Rippen (1838), der Rippenknorpel (1841), die Beinbruchapparate überhaupt (1841, Concurs-These), die Fracturen der Kniescheibe (1843) u. s. w. Ausserdem hatte er auch, im Kampfe gegen die Uebertreibungen von JULES GUÉRIN, ein *„Mém. sur la valeur réelle de l'orthopédie et spécialement de la myotomie rachidienne dans le traitement des déviations latérales d'épine“* (1845) verfasst und publicirte später noch: *„Leçons d'orthopédie professés à la Fac. de médecine . . . . par Félix Guyon et F. Panas“* (Paris 1862, av. 5 pl.). Nimmt man dazu, dass er in der Gaz. méd. die klinischen Vorträge von DUPUYTREN (1832, 33) und LISFRANC (1834, 35) redigirt hatte, dass er von 1843—55 Chef-Redacteur des von ihm begründeten *„Journal de chirurgie“* war, das seit 1847 sich in die *„Revue médico-chirurgicale“* umgewandelt hatte, und dass er anderweitig für die Corporationen, denen er angehörte, wichtige Berichte u. s. w. erstattet hat, so gieht dies Alles Zeugniss von einer bei seinem schwächlichen Körper wunderbaren und dabei in hohem Grade bedeutungsvollen literarischen Thätigkeit. Von seiner äusseren Lebensstellung ist noch anzuführen, dass er nacheinander Chirurg im Hôp. de Lourcine, Bicêtre, viele Jahre des Hôp. Saint-Louis und in der letzten Zeit seines Lebens der Charité war und dass es ihm erst nach 4maligem Concurse 1850 gelang, eine Professur in der Facultät, nämlich die der operativen Chirurgie zu erhalten, nachdem er 1846

Mitglied der Acad. de méd. geworden war. Zum Präsidenten derselben 1865 erwählt, starb er am 17. October 1865 an den Folgen einer Apoplexie. — M. war ohne Frage der gelehrteste, unterrichtetste, kritischste Chirurg der Neuzeit und einer der glänzendsten und hinreissendsten Redner in der Akademie und der Facultät, einer der anziehendsten Lehrer und elegantesten Schriftsteller; dabei war er von der strengsten Ehrenhaftigkeit und Wahrheitsliebe, getreu der von der Soc. de chir. auf seinen Vorschlag angenommenen Devise: „Vérité dans la science; moralité dans l'art". Ein Feind aller Hypothesen, hat sein scharfer Forschergeist über viele dunkle Capitel der Chirurgie, mit Hilfe beglaubigter Thatsachen, der Statistik und der historischen Forschung, denen beiden er sehr zugethan war, Licht verbreitet. So sehr er als wissenschaftlicher Chirurg glänzte, war seine praktische Wirksamkeit verhältnissmässig unbedeutend, obgleich er für manche Dinge, beispielsweise für die Behandlung einzelner (Patella-, Tibia-) Fracturen, wichtige Verbesserungen angegeben hat; als Operateur hat er sich niemals hervorgethan. Auch sein Debut in der Deputirten-Kammer (1847—48) war nur von kurzer Dauer.

Dubois (d'Amiens) in Bullet. de l'Acad. de méd. 1865, XXXI, pag. 121. — Dechambre, 2. Série, IV, pag. 338. — Callisen, XXX, pag. 204. Gurlt.

***Maliew**, Nikolaus Michailowitsch M., geb. am 2. April 1842 zu Simbirsk, als Schüler von W. Gruber, Botkin, Zinin, Jacubowitsch auf der St. Petersburger med. chirurg. Akademie ausgebildet und 1864 promovirt, diente von da bis 1870 als Militärarzt, wurde Prosector an der Universität Kasan 1875 und schrieb: *„Zur Anatomie des menschlichen Schädels"* (1874) — *„Zur Anthropologie der Baschkiren, Wogulen, Wotiaken"* — *„Zur Casuistik der Hernia umbilicalis und des Hermaphroditismus spurius"* (russisch). Wernich.

Malik, Anton August M., zu Jägerndorf in Oesterr.-Schlesien, 13. Juni 1801 zu Raudnitz in Mähren geb., studirte von 1819 an in Prag, diente von 1820 an als Feldarzt in Italien, Oesterr.-Albanien, Dalmatien, studirte dann in Wien weiter, wurde 1828 in Prag Doctor, 1829 Physicus in Jägerndorf. Er schrieb: *„Abhandl. über die Ruhr und ihre vereinfachte Therapie, nebst Beschreibung der Ruhrepidemie u. s. w."* (Prag 1828) — *„Die Stahlquellen zu Karlsbrunn im k. k. Schlesien, ... nebst einer Anleitung, die dortige Schafmolkencur zu gebrauchen"* (Troppau 1838); dazu Aufsätze in Henke's Zeitschr. (1831), Hufeland's Journ. (1835) u. s. w.

Nowack, Heft 4, pag. 84. — v. Wurzbach, XVI, pag. 331. G.

Maliński, Kaspar M. (auch Malinius genannt), studirte in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. in Strassburg, später war er dort eine Zeit lang Professor; nach der Heimath zurückgekehrt, wurde er in Zamosó Prof. an der dortigen Akademie und Leibarzt des Kanzlers Johann Zamoyski, an dessen Hofe er auch starb, sein Todesjahr ist unbekannt; er war ein zu seiner Zeit hochgeachteter lateinischer Dichter; die Med. betrifft sein Gedicht: *„Iatrotheologonomicomachia, carmen quo medicinae excellentia, refutatis quibusdam objectionibus, ostenditur"* (Strassburg 1575). K. & P.

Mallat de Bassilan, J. M., geb. 1808 zu Angoulême, studirte und promovirte 1830 in Paris mit der These: *„Essai sur la teigne faveuse"*, trat dann in spanische Dienste als Wundarzt an der ärztlichen Bildungsanstalt in Barcelona und wurde später nach den Philippinen-Inseln versetzt, wo er Chefarzt am Hosp. S. Juan di Dio in Manilla war. In dieser Stellung machte er wichtige naturwissenschaftl. und geograph. Forschungen und leistete französ. Seeleuten bei einem Schiffbruch grosse Dienste, die 1844 seine Ernennung zum französ. Consularagenten bewirkten. Die während der vorübergehenden Occupation der Insel Bassilan von M. entwickelte aufopfernde und energische Thätigkeit verschaffte ihm den Beinamen de Bassilan. Später kehrte M. nach Paris zurück und prakticirte dort

bis zu seinem am 13. Jan. 1863 erfolgten Tode. Seine Schriften bestehen aus schätzenswerthen geograph. Abhandlungen über die Philippinen und andere Inseln des Malayischen Archipels und enthalten verschiedene, auch in med.-geograph. Beziehung werthvolle Mittheilungen.

Dechambre, 2. Série, IV, pag. 348. Pgl.

Malle, Pierre-Nicolas-François M., geb. 12. Febr. 1805, trat 1823 in das Val-de-Grâce, noch in demselben Jahre als Unterchirurg in die Armee in Spanien. Später war er an verschiedenen Hospitälern, auch in Strassburg, thätig, wo er 1829 mit der These: „*Quelques considérations sur plusieurs points de chirurgie*“ promovirte. 1830 wurde er daselbst Agrégé der Facultät, begann über Anat. und Chir. zu lesen und wurde 1837 Prof. der Anatomie und Syphilis am Hôp. d'instruction. Während eines vorübergehenden Aufenthaltes in Algier versah er den Dienst in dem ausserhalb der Stadt belegenen Hôp. Mustapha. 1849 stand er an der Spitze des Sanitätswesens der französischen Expedition in Rom. Ein plötzlich sich entwickelndes Cerebralleiden zwang ihn zur Niederlegung seines Amtes und führte im August 1852 seinen Tod herbei. Von seinen ziemlich zahlreichen Schriften sind erwähnenswerth mehrere Concursthesen: „*Du mécanisme des mouvements de la respiration, considérés etc.*“ (Paris 1833) — „*Diss. sur les généralités de la physiologie et sur le plan à suivre etc.*“ (Strassburg 1834) — „*Histoire médico-légale de l'aliénation mentale*“ (Ebenda 1835) — „*Des contre-indications aux opérations chirurgicales*“ (Ebenda 1836); ferner: „*Mém. sur les tumeurs ganglionnaires de la région cervicale*“ (Paris und Strassburg 1836) — „*Considérations médico-légales sur les empoisonnements simples et complexes etc.*“ (Strassburg 1838) — „*Clinique chirurgicale de l'hôpital d'instruction de Strasbourg*“ (Paris 1840) — „*Traité de médecine opératoire*“ (Ebenda 1841).

Dechambre, 2. Série, IV, pag. 348. Pgl.

***Mallet**, John William M., Prof. der Chemie an der Universität von Virginia, am 10. Oct. 1832 in Dublin (Irland) geb., studirte in seiner Vaterstadt und in Göttingen und promovirte hier 1852 zum Dr. phil. Später siedelte er nach Amerika über, erhielt 1868 von der med. Facultät der Universität von Louisiana den Titel eines Dr. med. honor. und bekleidete Anfangs die Professur für Chemie an der Alabama-Universität; zugleich war er Chemiker der geologischen Vermessungs-Commission von Alabama. M. hat zahlreiche fachwissenschaftliche Aufsätze in dem „Journal of the Chemical Society“, den „Annalen der Chemie“, dem „American Journal of Med. Sciences“ und in anderen Zeitschriften veröffentlicht.

Atkinson, pag. 267. Pgl.

Mallez, François M., zu Paris, gebürtig aus Valenciennes, trat als Militärarzt in die Armee, verliess dieselbe 1851 und wurde 1858 in Paris Doctor mit der These: „*Des hématocèles du pavillon de l'oreille chez les lutteurs, chez les aliénés, et chez les écoliers*“. Er widmete sich später der Behandlung der Erkrankungen der Harnorgane, galt hier als Autorität und erfreute sich einer sehr ausgebreiteten und lucrativen Praxis. Von seinen Schriften sind anzuführen, mit Tripier: „*De la guérison durable des rétrécissements de l'urèthre par la galvanocaustique chimique*“ (1867), von der Acad. de méd. preisgekrönt, und zusammen mit dem Apotheker Emile Delpech: „*Thérapeutique des maladies de l'appareil urinaire*“ (1872). Er starb nach wiederholten Schlaganfällen am 4. Febr. 1885, 58 Jahre alt.

Lancet. 1885, I, pag. 318 — Lorenz, VI, pag. 206. G.

***Malmberg**, Mauritz M., geb. in Bleking 1829, studirte in Lund, woselbst er 1856 Lic. med. wurde. Nachdem er Unterarzt am Serafimerlazareth in Stockholm gewesen war, wurde er zum Provinzialarzt 1863 ernannt und prakticirt als solcher seit 1882 in Jönköpings District. Beim Jubiläum der Kopenhagener Universität 1879 wurde er zum Ehrendoctor der Med. promovirt und hat

Digitized by Google

er unter Anderem verfasst: *„Om de gastriska och nervösa febrarnes förhållande inom Motala distrikt året 1867“* (in den Neuen Verhandl. des schwed. ärztl. Vereines, Ser. II, Th. II) — *„Om Motala mekaniska verkstads sanitära förhållande och sjukvård“* (Eira) — *„Om tuberkulosens pathogenes“* (Stockholm 1876, gekrönte Preisschrift). Hedenius.

Malmsten, Per Henrik M., geb. in West-Gothland 1811, studirte in Upsala, woselbst er 1841 zum Med. Dr. promovirt wurde und 1842 zum Docenten nach der Herausgabe einer akademischen Abhandlung *„Om Brightska njursjukdomen“* (Upsala 1842, deutsch von GERHARD VON DEM BUSCH, 1846) ernannt wurde. Darnach wurde er 1847 Med.-Adjunct am medico-chirurg. Institute in Stockholm und 1849 2. Oberarzt am Serafimerlazareth. Er wurde daselbst 1850 zum e. o. und 1860 zum ord. Prof. ernannt. Nachdem er mehrmals bei Krankheitsfällen in der königlichen Familie consultirt worden war, wurde er 1872 zum Leibarzt des Königs Oskar II. ernannt, 1876 als Prof. in den Ruhestand versetzt, beim Jubiläum der Kopenhagener Universität 1879 zum Ehrendoctor der mathemat.-naturwissensch. Facultät promovirt und starb 1883. — M. war lange Zeit einer der berühmtesten Aerzte Schwedens, hat als klinischer Lehrer grossen Einfluss auf die schwedische ärztliche Bildung gehabt, war ein scharfsichtiger Diagnostiker und entdeckte unter den parasitären Mikroorganismen des Menschen Tricophyton tonsurans: *„Tricophyton tonsurans, bidrag till utredande af de sjukdomar, som vålla hårets affall“* (Hygiea, VII; deutsch in MUELLER's Arch., 1848) und Balantidium coli: *„Infusorier såsom intestinaldjur hos menniskan“* (Ebenda, XIX). Von seinen übrigen Schriften sind zu erwähnen: *„Redogörelse för den Brightska njursjukdomens förhållande på k. Serafimerlazarettet i Stockholm“* (Verhandl. der skandin. Naturforscherversammlung, 1844) — *„Christoffer Carlander, minesteckning“* (Stockholm 1849) — *„Minnesord öfver Carl von Linné“* (Ibid. 1878) — *„Minnesteckning öfver Pehr af Bjerkén“* (Ibid. 1878) — *„Om nyttan och bruket af den torkade gamla barken af Rhamnus frangula mot plethora abdominalis och haemorrhoidalkrämpor“* (Hygiea, VII) — *„Muskelcontractioner efter döden hos personer, som aflidit i kolera“* (Ibid. XII) — *„Om oleum jecoris aselli såsom lokalt verkande läkemedel“* (Ibid. XVI) — *„Sjukdomsfall bevisande kloroformens välgörande och antispasmodiska verkan“* (Ibid. XVII) — *„Bidrag till kännedomen om Carlsbader vattnets kurativa förmåga“* (Med. Ark., II, 1865) — *„Om simulerade sjukdomar“* (Nord. Med. Ark., X). Ausserdem eine Menge casuistischer Mittheilungen in den Verhandl. des schwed. ärztl. Vereines. Hedenius.

Maloet, Pierre M., geb. 1684 zu Clermont in der Auvergne, studirte und promovirte 1720 in Paris, wurde 1725 Arzt am Hôtel des Invalides und Mitglied der Acad. des sc. und starb 14. Januar 1742. Er schrieb mehrere kleinere in den Mém. de l'Acad. des sc. der Jahre 1728, 32—33 veröffentlichte casuist. Mittheilungen.

Sein Sohn, Pierre-Louis-Marie Maloet, zu Paris am 8. Mai 1730 geb., studirte und promovirte daselbst 1752 mit der These: *„An vitae exercitium a fibrarum sensibilitate?“*, zeichnete sich bei Gelegenheit einer in Brest unter der Marine herrschenden schweren Seuche durch seine energische und aufopfernde Thätigkeit daselbst aus und wurde nach der Rückkehr von dieser Mission zum Prof. der Physiol. u. Pharmakol. in Paris, sowie zum Arzt an der Charité ernannt. 1773 wurde er Inspector der Militär-Hospitäler, königl. Rath und Arzt zweier Prinzessinnen, die er 1795 nach Rom in's Exil begleitete. Nach der Rückkehr wurde er einer der 4 consultirenden Aerzte Napoleon's und war in dieser Eigenschaft bis zu seinem am 22. August 1810 erfolgten Tode thätig. Literarisch ist M. nur in ganz geringfügiger Weise thätig gewesen. Es existiren von ihm, ausser der Inauguralthese, noch die Schriften: *„An ut caeteris animantibus, ita et homini sua vox peculiaris?“* (Paris 1757) und *„Éloge historique de Vernage“* (Ebenda 1776).

Biogr. méd. VI, pag. 164. — Dechambre, 2 Série, IV, pag. 350. Pgl.

Digitized by Google

Malouin, Charles M., geb. 1695 in Caen, studirte und promovirte daselbst, hielt sich dann eine Zeit lang in Paris auf, starb aber bereis 1718. Er schrieb: *„De vero et inaudito artificio quo moventur solida, unaque de cordis et cerebri motu“* (Caen 1715; französ. Paris 1718; 1758). — Bedeutender ist:

Paul Jacques Malouin, Prof. der Med. am Collége royal und der Chemie am Jardin du roi, geb. 1701 in Caen, studirte in Paris, promovirte ebendaselbst 1730 und in Reims 1724, erhielt 1727 die oben genannte Stellung, wurde Leibarzt der Königin und 1742 Mitglied der Acad. des sc., speciell in Folge seiner tüchtigen chemischen Arbeiten. 1753 machte er sich durch erfolgreiche Bekämpfung einer in der Umgebung von Paris herrschenden Rotzepizootie verdient. Er starb zu Versailles 3. Januar 1778. Ausser einem *„Traité de chimie etc.“* (Paris 1734, 2 voll.; 1755) und einer *„Pharmacopée chimique ou chimie médicinale“* (Ebenda 1750; 3. Aufl., 2 voll., 1756) schrieb er noch kleinere chemische Abhandlungen; ferner: *„Expériences faites au sujet de la maladie des chevaux, appelée la morve“* (Mém. del' Acad. des sc., 1761) — *„An herniae inguinali cum adhaesione, subligatum nocet?“* (Paris 1737), sowie mehrere Artikel für die Encyclopédie méthodique und die Collection des arts-et métiers.

Biogr. méd. VI, pag. 165. — Lebreton, III, pag. 19. — Dechambre, 2 Série, IV, pag. 351.

Pagel.

Malpighi, Marcello M., der berühmte italienische Anatom und Mikroskopiker, geb. 10. März 1628 zu Crevalcuore bei Bologna, studirte und promovirte 1653 in Bologna, wirkte hier seit 1656 als Prof. der Medicin, nahm aber schon nach einigen Monaten einen Ruf nach Pisa an, wo er mit BORELLI und der Accademia del cimento in Verbindung trat. Da ihm das Klima von Pisa nicht zusagte, kehrte er 1659 wieder nach Bologna zurück, wo er an FRACASSATI und BUONFIGLIOLI Gehilfen bei seinen Arbeiten fand. 1662 nahm er auf BORELLI'S Antrieb für 4 Jahre eine Berufung nach Messina an, kehrte 1666 zum 3. Male nach Bologna zurück und blieb hier bis 1691, um schliesslich als Leibarzt des Papstes Innocenz XII. nach Rom überzusiedeln, wo er am 29. (oder 30.) Nov. 1694 starb. — M. muss als Schöpfer der mikroskopischen Anatomie angesehen werden, indem er sich zuerst stark convexer Glaslinsen, sog. einfacher Mikroskope (Vergrösserung bis 180) zur Erforschung der feinen Structur der Organe bediente. Es ist da kein Gebiet, das er nicht durch wichtige Entdeckungen bereichert hätte. Am wichtigsten wurden die Entdeckungen des capillaren Blutlaufs, der zum ersten Male 1661 von M. an der Lunge und der Harnblase des Frosches gemacht wurde, und der Blutkörperchen (1665). Daran reihten sich die bahnbrechenden Untersuchungen über den Bau der Drüsen, der Lungen, der Milz, der Nerven, des Gehirns, der Netzhaut, des Tastorgans, sowie der Entwicklungsgeschichte (Bildung des Jungen im Ei etc.). Zahlreiche, nach ihm benannte anatomische Einzelheiten haben seinen Namen verewigt. M. ist ferner der Begründer der mikroskop. Anatomie der Pflanzen durch sein 1671 erschienenes und 1672 auf Kosten der Londoner Royal Society, deren Mitglied er war, gedrucktes Werk: *„Anatomia plantarum“* (London 1675—79, 2 voll., fol.; 1686, fol.). Schon 1662 hatte er die Spiralgefässe („Tracheen“) entdeckt. Einen Theil der von ihm gemachten Beobachtungen berichtete M. seinem Freunde BORELLI in *„De pulmonibus epistolae II ad Borellium“* (Bologna 1661; Kopenh. 1663; Leyden 1672; Frankfurt 1678). Ferner schrieb er: *„De viscerum structura exercitatio anatomica“* (London 1659; Amsterdam 1669; Jena 1677; 1683; Frankf. 1678; Toulouse 1682; Montpell. 1683; Jena 1697; Amsterdam 1698; französ. Uebers. Paris 1686) — *„Epistola anatomica de cerebro“* (Bologna 1665; Amsterd. 1669) — *„Epistola de lingua“* (Bologna 1665) — *„Epistola de externo tactus organo“* (Neapel 1664) — *„De structura glandularum conglobatarum epistola“* (Lond. 1689; Leyden 1690) — *„De formatione pulli in ovo diss. epistolica“* (Lond. 1673; französ. Paris 1686) — *„Consultationum medicinalium centuria“* (Padua 1713; Venedig 1744; 1747)

Digitized by Google

Eine Gesammtausgabe von M.'s Werken erschien London 1686 in 2 Bdn., fol.; Leyden 1687, 2 Bde.; seine *„Opera posthuma"*, von REGIS veröffentlicht: Lond. 1697, fol.; Venedig 1698; 1743; Amsterdam 1698; 1700.

Biogr. méd. VI, pag. 166—171. — Dict. hist. III, pag. 505—507. Pagel.

Man, Maximiliaan Jacob de M., 1731 in Nymegen geboren, studirte in Leyden und etablirte sich nach vollendetem Studium 1755 in seinem Geburtsorte. Als 1770 das nahe liegende Dorf Maurik einer Epidemie von perniciösem Fieber unterlag, wurde er dahin geschickt und lieferte darüber eine wissenschaftliche Uebersicht: *„Schriftelyk rapport aangaande de grasseerende ziekte te Maurik"* (Nymegen 1771), die er später umarbeitete und u. d. T.: *„Verhandeling over de kwaadaardige rotkoorts ofte beschryving der ziekten, welke in 1770—71 gegrasseerd heeft te Maurik"* (Ebenda 1772, deutsch von D. COLLABUSCH, Leipzig 1800) veröffentlicht hat. Weiter schrieb er eine Abhandlung: *„Waarin bestaat het uitwendig gebruik en misbruik der spaansche Vliegen"* (Amsterdam 1776, gekrönte Preisschrift) — *„Bericht van de schadelyke en zelfs doodelyke gevolgen, welke in het jaar 1777 zeker venynig vogel-gebraad in Nymegen gehad heeft"* (Nymegen 1778) und *„Gedachten over de bloed- en watervloeing uit Jezus' doortstokene zyde"* (aus dem Lat. durch W. L. KRIEGER, Amsterdam 1794). M. war Archiater von Nymegen und starb 1785.

C. E. Daniëls.

***Man**, Jan Cornelis de M., am 20. Sept. 1818 in Middelburg geboren, studirte in Leyden unter SANDIFORT und PRUYS VAN DER HOEVEN, wo er 1841 promovirte mit einer *„Diss. medica de aconito"*, und darnach auch in Paris. Er etablirte sich in seinem Geburtsorte als praktischer Arzt. 1854 wurde er an der damaligen klinischen Schule zum Lector der Anatomie ernannt und war als solcher bis zu der Aufhebung der Schule im Jahre 1867 wirksam. Ausser verschiedenen kleineren Beiträgen in Zeitschriften schrieb er hauptsächlich: *„De cholera asiatica in Zeeland"* (Middelburg 1850) — *„Leonardus Stocke, eene historische bydrage"* (Nederl. Tijdschr. voor geneeskunde, 1856) — *„Proeve eener geneeskundige plaatsbeschryving van de stad Middelburg"* (m. A. A. FOKKER, Ebenda 1856) — *„Over een cranium osteoscleroticum"* (Middelburg 1866) — *„Sterfteatlas van Nederland"* (Amsterdam 1866), eine ausgezeichnete statistische Arbeit — *„De schedeltypen in Walcheren in vroegeren en lateren tyd"* (Middelburg 1866) — *„Geneeskundige plaatsbeschryving van Zeeland"* (1. Thl., Haag 1870) — *„Over monstra"* (Tijdschr. voor veeartsenykunde, 1874) — *„Over den Elantshoorn en andere fossilia, opgevischt in de Schelde"* (Middelburg 1875—80), während er auch verschiedene Jahre eine *„Sterftestatistiek van Zeeland"* lieferte.

C. E. Daniëls.

Manardi, Giovanni M., geb. zu Ferrara 24. Juli 1462, studirte in seiner Vaterstadt unter BENZI und LEONICENO, hielt hier von 1482 bis gegen 1495 Vorlesungen an der med. Facultät, übernahm dann die Leibarztstelle beim berühmten Fürsten Giov. Pico di Mirandola, dem er zugleich bei der Bearbeitung einer Abhandlung zur Bekämpfung der Astrologie behilflich war, kehrte 1502 wieder nach seiner Heimath zurück, um darauf 1513 in den Dienst des Königs Ladislaus von Ungarn als Leibarzt zu treten. 1526 wurde er Nachfolger LEONICENO'S an der Universität seiner Vaterstadt und verblieb in dieser Stellung bis zu seinem 8. Mai 1536 erfolgten Tode. — M. war einer der gelehrtesten Aerzte seiner Zeit, ein bedeutender Kenner der Naturwissenschaften und ein entschiedener Gegner des Autoritätenglaubens und der Astrologie. Von seinen Schriften führen wir an: *„Medicinales epistolae, recentiorum errata et antiquorum decreta peritissime reserantes etc."* (Paris 1528; Strassb. 1529; Basel 1540; Lyon 1549; Venedig 1557; Hannover 1611) — *„Epistolarum medicinalium libri XX. Ejusdem in Joh. Mesuae simplicia et composita annotationes et censurae"* (Basel 1540, fol.; Venedig 1611; u. d. T.: *„Ἰατρολογία ἐπιστολική, sive curia medica, etc."* (Hannov.

1611, fol.). In genannten Schriften bekämpfte M. besonders lebhaft die Lehren der Araber, sowie einige Ansichten seines Lehrers LEONICENO.

Biogr. méd. VI, pag. 172. — Dict. hist. III, pag. 507. Pagel.

***Manassei**, Casimiro M., zu Civitavecchia am 18. Juli 1824 geb., studirte an den Universitäten von Rom und Neapel, an welcher letzteren er 1850 Dr. med. wurde. Im J. 1856 wurde er Gemeindearzt der Stadt Rom, 1858 Primararzt der römischen Krankenhäuser und 1859 Prof. der syphilitischen und Hautkrankheiten, welche Stellung er auch gegenwärtig inne hat. Von seinen Schriften sind hervorzuheben: *„Relazione sulla pellagra sviluppantesi in Palestrina, Campania romana e paesi limitrofi“* (Rom 1866) — *„Studii sulle injezioni ipodermiche ecc.“* (Ebenda 1866) — *„Injezioni col calomelano col metodo Scarenzio, e di sublimato“* (Gazz. med. di Roma 1866, 67, 68) — *„Atlante delle malattie della pelle, con testo, tavole foto-acquarellate“* (3 Bde., mit 124 Taff., der 3. Bd. im Erscheinen begriffen) — *„Caso die Lebbra dei Greci, con epicrisi“* (1875, 76) — *„Su di un caso di néo verrucoso-peloso congenito“* (1876) — *„La tigna tonsurante delle scuole, dei collegi ecc.“* (Spallanzani, 1885) — *„Sulla sifilide ereditaria“* (Ibid. 1885). Cantani.

Manasseïn, Wjatscheslaw M., zu Kasan am 3. März 1841 geb., medicinisch ausgebildet in Moskau, Dorpat, Wien und Tübingen, wurde 1866 promovirt und fungirte an BOTKIN'S Klinik zu St. Petersburg während der Jahre 1867—69. Eine Berufung, daselbst die propädeutisch-therapeutische Klinik zu übernehmen, erhielt er 1877. Abgesehen von einer umfassendenden Thätigkeit als Redacteur, resp. Mitredacteur (Wratsch, Archiv für öffentl. Hygiene, Militärärztl. Journal), ist M. als Verfasser folgender Arbeiten bekannt: *„Beiträge zur Lehre von der Inanition“* (St. Petersburg 1869) — *„Wirkung verschiedener Mittel beim künstlich hervorgerufenem Fieber“* (BOTKIN'S Archiv, Bd. III) — *„Chemische Beiträge zur Fieberlehre“*. (VIRCHOW'S Archiv, Bd. LVI) — *„Vorlesungen über allgemeine Therapie“* (1879). Während seiner Lehrthätigkeit veranlasste er über 30 Dissertationen und liess 3 Lieferungen *„Arbeiten aus Manasseïn's Laboratorium“* (1876, 78, 79) erscheinen. Wernich.

***Mandelstamm**, Emanuel M., wurde im Jahre 1838 geboren, studirte Medicin in Charkow von 1854—60 und wurde mit dem Grade eines Arztes von der Universität entlassen; den Doctorgrad erhielt er 1868 von der med.-chir. Akademie zu St. Petersburg, nachdem er von 1864—68 in Deutschland sich wissenschaftlich beschäftigt hatte und $1^1/_2$ Jahre Assistent an der Augenheilanstalt PAGENSTECHER'S in Wiesbaden gewesen war. Seit 1868 in Kiew als Privatdocent für Ophthalmologie habilitirt, leitete er 1876—80 während der Abwesenheit des erkrankten Prof. IWANOW die Universitäts-Augenklinik. Er hat in v. GRAEFE'S Archiv veröffentlicht: *„Zur Ophthalmometrie“* (XI) — *„Ueber die Empfindlichkeit des Auges gegen Spectralfarben“* (XIII) — *„Ueber Hemiopie und Sehnervenkreuzung“* (XIX) — *„Der trachomatöse Process; eine klin.-histol. Studie“* (Jahrg. 1883) und andere Abhandlungen im Centralblatt für prakt. Augenheilkunde u. A. m.

Biogr. Lexikon der Professoren der Wladimir-Univers. zu Kiew. 1884, pag. 397—98.
L. Stieda.

***Mandelstamm**, Leopold M., aus Szagarren (Gouv. Kowno), geb. am 16. Mai 1839, studirte in Dorpat und später in Deutschland, wo er auch HELMHOLTZ, LEBER, A. PAGENSTECHER u. A. hörte, um 1864 promovirt zu werden und sich in Riga zunächst als Arzt, dann — 1874 — als Augenarzt niederzulassen. Er beschrieb (mit SCHOELER) eine *„Neue Methode zur Bestimmung der optischen Constanten des Auges am Lebenden“* (GRAEFE'S Archiv, Bd. XVIII) und veröffentlichte Casuistisches in den Klin. Monatsbl. für Augenheilkunde (1878).
Wernich.

Digitized by Google

Mandl, Louis M., geb. im Dec. 1812 in Pest, studirte hier und in Wien Philosophie, Medicin, Mathematik und Astronomie, promovirte 1836 in seiner Vaterstadt mit der *„Diss. de sanguine respectu pathologico“* und ging in demselben Jahre nach Paris, wo er durch seine wissenschaftlichen Arbeiten bald die Aufmerksamkeit der dortigen Gelehrtenwelt erregte. Er wurde 1843 Mitglied der med. Facultät mit der These: *„Recherches médico-légales sur le sang“*, hielt seit 1846 Vorlesungen über allgemeine mikrosk. und pathol.-histol. Anatomie an der École pratique und gab eine diese Gegenstände behandelnde Zeitschrift, die *„Archives d'anatomie générale et de physiologie“*, die später als Gratisbeilage zu den *„Annales d'hygiène publique“* erschien, aber bereits 1850 einging, heraus. Später beschäftigte er sich mehr mit innerer Medicin, besonders mit den Krankheiten der Athmungsorgane, des Kehlkopfs etc., worüber er seit 1862 klinische Vorlesungen zu halten begann. Er starb am 5. Juli 1881. — M. war ein tüchtiger mikrosk. Foscher und hat, ähnlich wie LEBERT, wenn auch nicht in so bedeutendem Maasse, durch Einführung der mikrosk. Untersuchung im Gebiete der normalen und pathol. Anatomie in Frankreich sich verdient gemacht. Schon seine erste, 1837 der Acad. des sc. überreichte Arbeit: *„Sur les moyens de découvrir le pus dans le sang“*, erregte Aufsehen. 1838 folgte die *„Anatomie microscopique“*, welche bis zum Jahre 1857 in 2 Bänden lieferungsweise erschien. Von weiteren Arbeiten sind zu erwähnen: *„Traité prat. du microscope et de son emploi à l'étude des corps organisés“* (Paris 1839 mit einer französ. Uebers. von EHRENBERG'S Untersuchungen über die Infusorien) — *„Mém. d'anat. pathologique“* (Ebenda 1840, von der Acad. des sc. 1858 preisgekrönt) — *„Manuel d'anat. générale appliquée à la physiologie et à la pathologie“* (Ebenda 1843) — *„Traité d'anat. microscopique“* (Ebenda 1847, preisgekrönt 1850) — *„Mém. concernant l'anat. pathol. de la phthise pulmonaire“* (Ebenda 1855) — *„Traité prat. des maladies du larynx et du pharynx“* (Ebenda 1872).

Sachaile, pag. 453. — Vapereau, II. pag. 1221. — Bitard, pag. 868. — Glaeser, pag. 488. — v. Wurzbach, XVI, pag. 364. — A. Hirsch in Allgem. Deutsch. Biogr. XX, pag. 178.

Pagel.

Mandruzzato, Salvadore M., zu Padua, im Dec. 1758 zu Treviso geb., wurde Apotheker in Venedig, studirte dann Medicin in Padua, wo er 1788 Doctor wurde. Er besuchte noch Pavia, wurde 1790 Assistent des alternden MINGONI in dem berühmte Bade von Abano und wurde 1796 daselbst Prof. ord., nach Aufhebung dieser Lehrkanzel im J. 1800 aber Prof. der pharmaceut. Chemie in Padua, eine Stellung, die er beibehielt, bis durch die österr. Regierung dieses Specialfach mit der allgemeinen Chemie vereinigt wurde. Von seinen Schriften führen wir an: *„Alcune idee sopra la riforma delle farmacie“* (Padua 1786) — *„Trattato dei bagni d' Abano“* (Ebenda 1789), dem später (1802) noch eine Badeschrift folgte; ferner: *„Sulla facoltà febbrifuga del Santonico“* (Udine 1805). Ausser Schriften über die Quellen von Montiron (1818), Sacile (1827), Ceneda (1833), Battaglia (1834), schrieb er noch: *„Il Galateo degli ammalati“* (Venedig 1829) — *„Considerazioni sopra la communicazione di tre fatti fisici, relativi alle terme Padovane del Dr. G. M. Zecchinelli“* (Ebenda 1832) und: *„Nuove considerazioni etc.“* (1833). In den Mem. della Acc. di Sc., Lett. ed Arti di Padova (1809) findet sich von ihm noch: *„Dell' unicità del calorico e della sua azione, non meno che di quella dell' umore prolifico nello sviluppo dei germi e nella economia animale“* u. s. w. Er starb zu Padua im J. 1837.

de Tipaldo, VIII, pag. 291. — v. Wurzbach, XVI, pag. 367. — Callisen, XII, pag. 156; XXX, pag. 212.

G.

Mandt, Martin Wilhelm von M., geb. 6. Aug. 1800 zu Beyenburg a. d. Wipper (Kreis Lennep), als Sohn eines Chirurgen, der später nach Remscheid zog, wurde, nachdem er von seinem Vater einige Kenntnisse in der Anatomie und Chirurgie erlangt hatte, im J. 1816 von C. F. GRAEFE zu Düsseldorf als Lazareth-

Chirurg bei den daselbst noch befindlichen Kriegsverwundeten angenommen, that darauf auch im preuss. Militärlazareth in Thionville Dieuste, wurde 1819 zu einem Regiment nach Berlin versetzt, besuchte die dortige Universität und ging 1821, auf RUDOLPHI'S Veranlassung und mit einer Staatsunterstützung versehen, von Hamburg aus mit einem Walfischfänger als Arzt und Zoolog nach Grönland und Spitzbergen, wurde 1822 in Berlin mit einer auf die Ergebnisse dieser Reise bezüglichen Dissert. Dr. med. und bereits 1825 zum Kreisphysicus in Cüstrin ernannt, wo er ausser einigen Aufsätzen in RUST'S Magazin (1825, 26) eine: *„Prakt. Darstellung der wichtigsten ansteckenden Epidemieen und Epizootien in ihrer Bedeutung für die med. Polizei“* (Berlin 1828) erscheinen liess. 1830 wurde er zum Prof. ord. der Chirurgie in Greifswald ernannt, richtete daselbst eine chirurg.-augenärztl. Klinik ein, wurde Director der neu errichteten Chirurgenschule, machte 1832 eine 6monatl. wissenschaftliche Reise durch Deutschland, Italien, Frankreich, England, auf der er seine Aufmerksamkeit besonders den Irrenanstalten widmete und verfasste in der folgenden Zeit in RUST'S Magazin (1832—34) einige Abhandlungen, wie: *„Exart. humeri. Würdigung ihrer Historie, nebst einer neuen Operationsmethode“* — *„Ueber Fungus haematodes und andere Parasiten“* — *„Der Kropf; Geschichte und Exstirpation desselben“* — *„Resection eines Theiles des Intestini recti“*, sowie ein Universitäts-Programm: *„Kurzer Umriss der Geschichte der Chirurgie bis zum Anfang unseres Jahrhunderts“* (Greifswald 1833). Auf RUST'S Empfehlung begleitete er 1835 die Grossfürstin Helene von Russland auf einer Reise in die Bäder, ging als ihr Leibarzt mit nach St. Petersburg, schied 1838 aus dem preuss. Staatsdienst mit dem Titel eines preuss. Geh. Ob.-Med.-Raths, wurde 1840 zum Leibarzt des Kaisers Nikolaus und zum wirkl. Staatsrath ernannt, hielt bei der Petersburger medico-chir. Akademie eine med.-chir. Privat-Klinik für ältere Studirende und junge Aerzte ab und hatte dabei eine sehr umfangreiche Praxis am Hofe und in der Stadt. Es erschienen von ihm in dieser Zeit nur die 2 Werke: *„Rückenmark und Darmschleimhaut und ihr Verhältniss zur Cholera“* (1849) und demselben sich anschliessend: *„Färbung der Darmschleimhaut in Cholera- und Typhusleichen in 15 col. Taff. u. s. w.“* 1850 zum Geh. Rath. ernannt, erfreute er sich des Vertrauens des Kaisers bis zu dessen 1855 erfolgtem Tode, verliess dann aber St. Petersburg und siedelte nach Frankfurt a. O. über, wo er am 20. Nov. 1858 starb. — Seine grossen Talente, verbunden mit einnehmendem Wesen, bei seltener Charakterstärke, hatten es ihm ermöglicht, eine schnelle und glänzende Carrière zu machen und deutsche Wissenschaft und deutsche Nationalität am russischen Hofe zur vollsten Geltung zu bringen. In der Medicin war er Eklektiker und Empiriker im besten Sinne; ein „System“, das er sich gebildet hatte, über welches aber von ihm selbst nichts publicirt worden ist, soll Hinneigung zur Homöopathie gezeigt haben.

E. Gurlt in Allgem. Deutsch. Biogr. XX, pag. 180. Gurlt.

*Manec, Pierre-Joseph M., zu Paris, 1799 zu Montpezas geb., wurde 1826 mit der These: *„Sur la hernie crurale“* in Paris Doctor, war Chirurg in der Salpêtrière, dann in der Charité und Chef der anatomischen Arbeiten der Administration der Hospitäler. Im J. 1860 legte er seine Aemter nieder und lebt seitdem als Chirurgien honoraire des hôpitaux in Paris. Er gab heraus zwei Tableaux, darstellend die Cerebro-Spinalaxe des Menschen und den Sympathicus magnus (beide unter der Bezeichnung *„Anatomie analytique“*, Livr. 1, 2, 1827, 29, Brüssel 1838; italien. Florenz 1837, 39), sowie einen von der Acad. des sc. gekrönten *„Traité théor. et prat. de la ligature des artères“* (1832, Fol.; 2. éd. 1836; Brüssel 1838; engl. von J. W. GARLICK und W. C. COPPERTHWAITE, Halifax 1832); auch hat er an JULES CLOQUET'S „Traité d'anatomie descriptive“ mitgearbeitet; Aufsätze in der Revue méd. u. s. w.

Vapereau, 5. éd., pag. 1221. — Callisen, XII, pag. 158; XXX, pag. 213.
G.

Manelfi (MANELPHUS), Giovanni M., aus Monterotondo (im Kirchenstaat), lehte zu Rom um die Mitte des 17. Jahrhunderts und hielt dort öffentliche Vorlesungen über Medicin. Er war ein geschickter Praktiker und schrieb u. A.: *„Tractatus de fletu et lacrymis"* (Rom 1618) — *„Disceptatio de helleboro"* (Ebenda 1622) — *„Theoria de febribus"* (Ebenda 1625) — *„Mensa Romana sive urbana victus ratio"* (Ebenda 1650), sowie Erläuterungen zu einigen Schriften des HIPPOKRATES und ARISTOTELES.

Biogr. méd. VI, pag. 172. Pgl.

Manfredi, Geronimo M., Arzt und Lehrer der Medicin in Bologna, wo er im J. 1492 gestorben ist, gehörte zu den eifrigsten Astrologen jener Zeit und bemühte sich, dieser Kunst auch auf dem Gebiete der Medicin einen Platz zu sichern, indem er auf die Wichtigkeit des Studiums von dem Einflusse der Gestirne auf die Natur und Behandlung der Krankheiten hinwies, auch alljährlich *„Ephemerides astrologicae operationes medicas spectantes"*, d. h. eine Art Kalender veröffentlichte, in welchem für jeden einzelnen Monat die für die Anwendung von Arzneien besonders günstigen oder ungünstigen Tage namhaft gemacht werden. Von seinen Schriften sind: *„Centiloquium de medicis et infirmis"* (Bologna 1483; auch in 3 späteren Auflagen, die letzte 1530 in Nürnberg) und eine populär-diätetische Schrift: *„Liber de homine et de conservatione sanitatis"* (Ebenda 1474; auch in ital. Uebers. Venedig 1523 u. a. Aufl.) bekannt. A. H.

Manfredi, Paolo M., Arzt in Lucca, dem 17. Jahrhundert angehörig, ist einer der ersten italienischen Aerzte, die Transfusionsversuche angestellt haben. In seiner, diesen Gegenstand behandelnden Schrift: *„De nova et inaudita medico-chirurgica operatione, sanguinem transfundente de individuo in individuum, prius in brutis et deinde in homine experta"* (Rom 1668), theilt er die von ihm an Thieren angestellten Transfusionsversuche und auch einen glücklich verlaufenen Fall der Operation an einem Menschen mit und widerlegt die gegen die Methode erhobenen Bedenken. Eine kleine anatomische Arbeit M.'s: *„Novae observationes circa uveam oculi et aurem"* (Rom 1668; auch abgedruckt in MANGETI, Bibliotheca anatomica) ist ohne Bedeutung. A.. t.

***Manfredi**, Nicolo M., am 3. April 1836 in Roscomarengo (Piemont) geboren und auf der Universität zu Turin medicinisch ausgebildet, gelangte daselbst 1860 zur Promotion. Das Jahr 1861 brachte er in Paris als Assistent DESMARRES', die folgenden Jahre als Assistent an der Augenklinik zu Turin zu, um von 1865 bis 1874 in gleicher Stellung in Pavia thätig zu sein. Durch einen im letztgenannten Jahre abgehaltenen Concurs errang er die ophthalmologische Professur der Universität Modena. Seine Facharbeiten beziehen sich auf Thränensackfisteln (1864), Gliom (1868), Accommodationstheorie (1871), intraoculäre Geschwülste (1873), Iristuberculose (1873—74, 1880), den Bau der Retina des Pferdes (1872), den Kapselstaar (1881), antiseptische Augenchirurgie (1881) und Aehnliches. Dazwischen publicirte er auch einige Arbeiten über Hautkrankheiten und neuerdings *„La congiuntivite jequiritica"* (Atti dell' Accad. di sc. di Modena 1883). Wernich.

Manget, Jean-Jacques M., der Verfasser der bekannten med. Sammelwerke, geb. 19. Juni 1652 in Genf, studirte zuerst 5 Jahre lang Theologie und ging dann zur Medicin über, promovirte 1678 in Valence (Dauphiné), kehrte darauf nach Genf zurück, wo er neben der ärztlichen Praxis sich eingehenden Studien widmete, als deren Resultat die colossalen, fast alle Zweige der Heilkunde umfassenden Sammelwerke erschienen, wie: *„Bibliotheca anatomica sive recens in anatomia inventorum thesaurus locupletissimus etc."* (Genf 1685, 2 voll., Fol.; Ebenda 1699) — *„Bibl. med. pract."* (Ebenda 1695—98, 4 voll., Fol.) — *„Bibl. chemica curiosa"* (Ebenda 1702, 2 voll.) — *„Bibl. pharmaceutico-medica"* (Genf 1703, 4, 2 voll., Fol.) — *„Theatrum anatomicum"* (Genf 1717, 2 voll.) —

„Bibl. chirurg." (Ebenda 1721, 4 voll., Fol.) — *„Bibl. scriptorum medicorum veterum et recentiorum"* (Ebenda 1731, 4 voll., Fol.). Ausserdem gab M. einzelne Werke von BARBETTE, BONET u. A., sowie Collectionen von Schriften über Viehseuchen und Pest heraus. Er unterhielt dabei einen lebhaften Briefwechsel mit vielen gelehrten Zeitgenossen und starb, 90 Jahre alt, 15. August 1742.

Biogr. méd. VI, pag. 173. — Dict. hist. III, pag. 509. Pagel.

Mangili, Giuseppe M., zu Pavia, geb. 17. März 1767 zu Caprino im Bergamaskischen, war mit 19 Jahren Prof. der schönen Wissenschaften zu Bergamo, studirte darauf aber in Pavia Naturwissenschaften, wurde Dr. med. und 1799, nach SPALLANZANI'S Tode, dessen Nachfolger. Er lehrte in Pavia mit Auszeichnung, reorganisirte und bereicherte sehr erheblich das dortige naturwissenschaftliche Museum, entdeckte das Ammoniak als Gegenmittel gegen das Viperngift. Von seinen Schriften führen wir an: *„Saggio di osservazioni per servire alla storia dei mammiferi soggetti a periodico letargo"* (Mailand 1807) — *„Brevi cenni sulla epistola zootomica del prof. Otto di Breslavia al cel. Blumenbach"* (Pavia 1828); ferner eine Éloge von MASCHERONI und FONTANA. Nach seinem im Nov. 1829 erfolgten Tode erschien noch: *„Dell' organo regolatore del volo de' pipistrelli"*.

Biogr. universelle, XXVI, pag. 340. G.

Mangold, Christoph Andreas M., 1719 zu Erfurt geb., studirte hier, sowie in Jena, wurde 1751 Prof. ord. der Anatomie, Chemie und Philosophie an der Universität seiner Vaterstadt, sowie Beisitzer der dortigen Akademie der Wissenschaften. Er starb am 2. Juli 1767. Seine Schriften sind einige, nicht bedeutende Dissertationen und akademische Programme über medicinische und chemische Themata.

Biogr. méd. VI, pag. 174. — Dict. hist. III, pag. 512. Pgl.

Manicus, Claus M., geb. 12. Sept. 1795 zu Soerup im Amte Flensburg, widmete sich von 1811 an der Chirurgie, studirte von 1815 an in Kopenhagen, wurde 1817 Unterchirurg beim See-Etat, 1820 Chirurg auf den Faeroer-Inseln, 1827 Regiments-Chirurg; 1832 promovirte er in Halle zum Dr. med. mit der Diss: *„Annotationum in historiam et aetiologiam morborum quorundam borealium"*, fungirte während des Krieges 1850 als Oberarzt, liess sich 1851 als Arzt in Flensburg nieder, redigirte 1851—60 die Flensburger Zeitung, erhielt 1859 den Prof.-Titel und war seit 1864 in Kopenhagen. Ausser mehreren politischen Schriften (1847, 64) und einer historischen („Die Angeln in Cimbrien und England", 1846), hat er eine beträchtliche Zahl von Aufsätzen in dänischen Zeitschriften veröffentlicht; so in der Bibliothek for Laeger (von 1824 an, Bd. IV—XLIV) u. A. folgende: *„Nogle Jagtsagelser over de paa Faeroerne herskende og de sammesteds manglende Sygdomme"* — *„Om den ontartede Catarrhalfeber i flere nordiske Lande kaldet Landfarsot"* — *„Om Contagiernes Natur og Oprindelse"* u. s. w., ferner in OTTO'S Tidskrift for Phrenologien (III), im Journal for Medicin og Chirurgie; ausserdem in PFAFF'S Mittheilungen und, nicht-medicinische Gegenstände betreffend, in den Annaler for nordisk Oldkyndighed und in Nyt historisk Tidskrift u. s. w. Er starb zu Kopenhagen am 14. Sept. 1877.

Erslew, II, pag. 222; Supplem. II, pag. 313. — Alberti, II, pag. 6. — Smith u. Bladt, 5. ed., pag. 129. — Callisen, XII, pag. 160; XXX, pag. 215. G.

Manicus, August Henrik M., geb. 5. Juli 1821 zu Thorshavn auf den Faeroer-Inseln als Sohn des Vorigen, studirte von 1841 an in Kiel und Kopenhagen, wurde 1846, zusammen mit P. L. PANUM, von der Regierung nach den Faeroer-Inseln gesandt, um bei der dortigen schweren Masern-Epidemie Beistand zu leisten. Er gab davon: *„Beskrivelse af Meslinge-Epidemien paa Faeroerne"* (Ugeskr. f. Laeger, 2. R., VI). 1848—50 war er Unterarzt in der Armee und starb als Oberarzt der Feldlazarethe in Fredericia daselbst am 3. Sept. 1850.

Er hatte in der genannten Zeitschrift (VII, X, XII) noch geschrieben: *„Betragtninger over Ileus, stöttede paa Hospitalsiagttagelser“* — *„Armeens Sundhedsvaesen under et nyt Felttog“*; ferner einige Aufsätze in Philiatriens Forhandlinger (1846, 47). Auch hatte er Antheil an dem von dem dänischen Comité für die skandinav. Naturforscher-Versammlung 1844 bearbeiteten Abschnitt über die en- und epidemischen Krankheiten in Dänemark.

Erslew, Supplem., II, pag. 312. G.

Mann, Christoph David M., am 18. October 1715 zu Reutlingen (Schwaben) geb., war Anfangs Apotheker und an verschiedenen Orten selbstständig etablirt. Später studirte er in Halle Medicin und promovirte daselbst 1744 mit der Diss.: *„Circa enchireses phlebotomiae, observationes et cautelae chirurgico-practicae“*. Darauf liess er sich in Reutlingen nieder und war später Stadtphysicus in Biberach, wo er 19. Februar 1787 starb. Er verfasste noch: *„Vier seltene chirurgische Zufälle und glückliche Kuren“* (Lindau 1766) — *„Nachricht von Einpfropfung der Kinderblattern in Oberschwaben“* (Ulm 1770) — *„Nachricht von dem sogenannten Jordanbad der freyen Reichsstadt Biberach“* (Biberach 1777).

Biogr. méd. VI, pag. 176. — Dechambre, 2. Série, IV, pag. 597. Pgl.

***Mann**, Matthew Darhyshire M., geb. in Utica, N. Y., am 12. Juli 1845, studirte in New York am dortigen Coll. of Phys. and Surg. und erhielt 1871 den Grad als Dr. med. Dann fungirte er als Arzt am Stranger's Hosp., machte eine wissenschaftliche Reise nach Europa und liess sich nach seiner Rückkehr 1873 in New York als Arzt nieder, wo er speciell sich mit Geburtshilfe und Frauenkrankheiten befasst. Er ist Attending Physic. für Frauenkrankheiten am New York Dispensary und seit 1876 Lehrer der klinischen Mikroskopie am Coll. of Phys. and Surg. Er schrieb viele Artikel für das Amer. Journ. of Obstetr., u. A.: *„The immediate treatment of superficial ruptures of the perineum“*; ferner ist er Verfasser der Jahresberichte über die Fortschritte und Leistungen in der Geburtshilfe für die New York Journal Assoc. über die Jahre 1874—76 und zusammen mit John, New York, Herausgeber einer Uebersetzung von Buhl's Aufsätzen über die Lungenschwindsucht.

Atkinson, pag. 388. Pgl.

Manne, Louis-François M., war in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts Chirurgien-major am Hôtel-Dieu zu Avignon und Mitglied der Acad. de chir. seit 1739. M., der am 28. Dec. 1755 starb, ist in der Geschichte der Chirurgie bemerkenswerth durch seine Methode, weit nach hinten sitzende Polypen, denen weder durch die Nase, noch durch den Mund beizukommen ist, durch Spalten des Gaumensegels zugänglich zu machen, beschrieben in: *„Diss. curieuse au sujet d'un polype extraordinaire qui ..., extirpée à un pâtre du Dauphiné“* (Avignon 1717) und in: *„Observ. de chirurg. au sujet d'un polype extraordinaire, qui occupait la narine gauche etc.“* (Ebenda 1747, wo er seiner 1. Beobachtung noch 3 neue hinzufügt). Ausserdem schrieb er noch: *„Obs. de chirurg. au sujet d'une plaie de tête avec fracas et une pièce d'os implantée dans le cerveau“* (Ebenda 1729).

Dechambre, 2. Série, IV, pag. 598. Pgl.

Manne, Mathieu-Laurent-Michel M., geb. zu Gap 23. März 1734, wurde 1759 Arzt bei der Marine, wirkte dann eine Zeit lang als Prof. und Demonstrator am Collège de chir. in Toulon, machte später den amerikanischen Krieg mit und wurde nach der Rückkehr aus demselben 1786 Chefchirurg der Marine im Hafen von Toulon. Bei Gelegenheit der Belagerung durch die Engländer und einer Typhus-Epidemie zeichnete er sich durch energische und aufopfernde Thätigkeit aus und wurde zum Chefchirurgen des Seebezirks von Toulon ernannt. Seit 1782 war er auch corresp. Mitglied der Acad. de chir. Er starb

Digitized by Google

am 19. März 1806. Seine Schriften beschränken sich auf die Abhandlungen: *„Traité élémentaire des maladies des os“* (Toulon 1789) — *„Lettre sur les fractures dépendant de l'action musculaire“* (Journ. gén. de méd., 1805, XXIII).

Berger et Rey, pag. 179. — Dechambre, 2. Série, IV, pag. 598. Pgl.

Manningham, Sir Richard M., der berühmteste Londoner Geburtshelfer in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, war Dr. med., Mitglied der Royal Soc. und des Coll. of Phys. in London und hat das Verdienst, 1736 daselbst die erste Privat-Enthindungsanstalt in seinem Hause errichtet zu haben. Er verfasste ein vorzügliches, in der Form von Aphorismen geschriebenes Compendium: *„Artis obstetriciae compendium tam theoriam quam praxim spectans“* (London 1739, 4.; 1740, 4.; Hull 1744; Halle 1746, ed. Boehmer; engl. London 1744), worin er sich allerdings mehrfach noch zu Deventer'schen Grundsätzen bekennt. Sonst schrieb er noch: *„The symptoms, nature, causes and cure of the febricula commonly called the nervous and cysterical fever“* (London 1746, 1748).

Dict. hist. III, pag. 512. — Munk, II, pag. 75. — Dechambre, 2. Série, IV, pag. 603. Pgl.

***Mannkopf**, Emil Wilhelm M., geboren zu Pasewalk i. P. am 5. Juni 1836, ausgebildet in Berlin, Würzburg, Prag, Wien, speciell unter Joh. Mueller, Virchow, Schoenlein, Traube, Frerichs, wurde 1858 promovirt und nach einer kurzen Thätigkeit als prakt. Arzt in Berlin bei dem Letztgenannten Assistent von 1860—66. Als Privatdocent inzwischen 1862 habilitirt, wurde er als Prof. und Director der medicinischen Klinik nach Marburg berufen und übersiedelte dorthin 1867. Neben seiner Hauptarbeit: *„Ueber Meningitis cerebro-spinalis epidemica“* (Braunschweig 1866), stammt von ihm eine Reihe von Abhandlungen aus dem Gebiete der Toxikologie der Nerven- und Herzkrankheiten. Wernich.

Mannl, Rudolph M., zu Karlsbad in Böhmen, daselbst 3. April 1812 geb., studirte von 1830 an in Prag und Wien, wurde 1837 in Padua Doctor und war von 1838 an, mit Unterbrechungen nur durch einige grössere, mit Kranken unternommene Reisen, bis zu seinem am 2. April 1863 erfolgten Tode in seiner Vaterstadt als Brunnenarzt thätig. Er hat sich um dieselbe, auch als Gemeinderath seit 1850, durch Verschönerungen nach aussen und innen, durch Monographieen und als Historiograph durch die bei Gelegenheit des von ihm veranstalteten 500jähr. Gründungs-Jubiläums Karlsbads verfassten: *„Erinnerungsblätter aus der Geschichte Karlsbads“* (1858) sehr verdient gemacht. Von seinen in den verschiedensten Sprachen erschienenen Badeschriften ist die bedeutendste: *„Karlsbad in medic.-topograph. und socialer Beziehung dargestellt“* (Karlsbad 1853; 5. Aufl. 1862). Zu den 21 Jahrgängen von de Carro's „Almanach de Carlsbad“ lieferte er eine Reihe von Aufsätzen und zu dem 50jähr. Dr.-Jubiläum Desselben (1843) die Festschrift, sowie Biographieen von Dr. David Becher (1856) und Franz Franieck (1859). Aus dem Erlöse seiner „Erinnerungsblätter“ kaufte er ein Haus für Sieche (1859) an.

v. Wurzbach, XVI, pag. 392. G.

Mansa, Frederik Vilhelm M., sehr verdienter dänischer Medicinalhistoriker, war am 19. Januar 1794 in Fredensborg (Seeland) geboren. Er absolvirte 1818 das chirurgische Examen an der Kopenhagener Akademie, wirkte darnach als chir. Assistent am Frederiks Hospital, als Militärarzt und als prakt. Arzt in Kopenhagen, wurde 1831 Doctor in Halle mit der Diss.: *„De epidemiis maxime memorabilibus, quae in Dania grassatae sunt, et de medicinae statu“*, stand von 1845 und in einer langen Jahresreihe als „Stabslaege“ an der Spitze des Medicinalwesens der dänischen Marine, war ebenfalls eine lange Zeit hindurch Mitglied des königl. Gesundheits-Collegiums und lebte nur von 1874 bis zu seinem Tode am 1. October 1879 im Ruhestande in Kopenhagen. Trotz seines überwältigenden praktischen Wirkens fand er Zeit, eine sehr umfassende und bedeutungs-

volle literarische Thätigkeit zu entfalten, ganz besonders in geschichtlich-medicin. Beziehung. In erster Linie müssen — ausser seiner Disputation — hervorgehoben werden: Die in Verbindung mit HERHOLDT herausgegebenen *„Samlinger til den danske Medicinalhistorie“* (1833—35) und *„Samlinger til kundskab om Cholera“* (1831—32) — *„Pesten i Helsingör og Kjöbenhavn 1710—11“* und endlich sein geschichtliches Hauptwerk: *„Bidrag til Folkesygdommenes og Sundhedspleiens historie i Danmark fra de äldste Tider til Begyndelsen af det 18. Aarhundrede“*, welches er erst 1873, beinahe 80 Jahre alt, vollenden konnte. Ausserdem war er wirksam als Mitherausgeber des Journals für Medicin und Chirurgie (1833—35) und der „Hospitalsmeddelelser“ (1848—53), wie auch verschiedener, nicht-medicinischer ästhetischer Zeitschriften. Er war überhaupt eine interessante, ebenso fein gebildete, wie liebenswürdige Persönlichkeit, auch mit besonderen Talenten, namentlich in musikalischer Beziehung, ausgestattet.

Smith und Bladt, 5. Ausg., pag. 130—131. — Nekrolog in Bibl. for Laeger. 6. R, X, 1880. Petersen.

Mansfeld, David M., zu Braunschweig, daselbst 2. Mai 1797 geb., studirte, nachdem er sich einige Jahre der Apothekerkunst gewidmet hatte, von 1817 an in Göttingen, wo er 1820 Doctor wurde, und liess sich in demselben Jahre in Braunschweig als Arzt nieder. Anfangs wandte er sich mit Vorliebe der Geburtshilfe zu, später der Psychiatrie, betheiligte sich an mehreren med. Zeitschriften und schrieb Abhandlungen über geburtshilfl., psychiatr., epidemiolog. und gerichtl.-med. Gegenstände. 1822 begründete er mit die Societas physico-medica Brunsvicensis und wurde 1841 mit zum Geschäftsführer der in Braunschweig tagenden 19. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte gewählt. 1840 wurde er 2. Arzt an dem Braunschweiger Irrenhause, 1856. 1. Arzt. 1848 zum Mitgliede des Obersanitäts-Collegiums ernannt, beförderte er in demselben vor allen Dingen den Neubau einer Landes-Irrenanstalt in Königslutter. Nicht blos als Arzt, sondern auch als Bürger war er, bei seiner administrativen Befähigung, auf's Rühmlichste thätig. 1824 stiftete er eine Speiseanstalt für arme Reconvalescenten, 1826 betheiligte er sich an der Gründung des Taubstummeninstituts, 1833 rief er die Kleinkinderbewahranstalt in's Leben; alle 3 Anstalten stehen noch in voller Blüthe. Er starb am 10. Sept. 1863. An besonderen Schriften von ihm führen wir an: *„Ueber das Wesen der Leukopathie oder des Albinoismus; u. s. w.“* (Braunschweig 1822, 4., m. 1 Kpf.) — *„Ueber das Alter des Bauch- und Gebärmutterschnittes an Lebenden u. s. w.“* (Ebenda 1824, 2. Aufl. 1825) — *„De uteri in effomandis molis vi formatrici dissert.“* (Ebenda 1825, 4.) zu BLUMENBACH's Dr.-Jubil. — *„Aerztliche Andeutungen zu einer näheren Bestimmung des körperlichen Standpunktes der Taubstummen. Eine Abhandl. zur Einweihung des Taubstummen-Institutes zu Braunschw.“* (1828) — *„Einleitung zur med. Encyclopädie, zum Behufe seiner Vorlesungen bearb.“* (1829) u. s. w. Auch war er Mitherausgeber des Archiv der deutsch. Gesellsch. f. Psychiatrie (von 1858 an) und des Correspondenzblattes derselben.

Uhde in Deutsch. Reichszeitung. 1863. — Callisen, XII, pag. 170; XXX, pag. 218. G

***Mansuroff**, Nikolaus M., zu Moskau, geb. bei Kassimoff (Gouv. Riaesan) 18. Dec. 1834, studirte in Moskau, wurde daselbst 1858 Doctor, widmete sich auf einer unmittelbar daranf angetretenen wissenschaftlichen Reise, neben anderen Studien, besonders dem Studium der Syphilis und der Hautkrankheiten; so in Berlin (v. BAERENSPRUNG), Wien (HEBRA, SIGMUND), Turin (SPERINO) und gab später die Doctorats-These: *„Sur la syphilisation, comme méthode curative“* (Moskau 1862) heraus. Im J. 1863 habilitirte er sich in Moskau als Privatdocent für die genannten Fächer, die er in der Klinik daselbst und im Hospital für Syphilitische praktisch lehrte. Er übersetzte HEBRA's Handb. der Hautkrankheiten (2 Bde.) und lieferte folgende, zum Theil in's Deutsche übertragene Arbeiten: *„Die tertiär-syphilitischen Gehirnleiden“* (Wien 1877) — *„Die Syphilis der fibrösen*

Gewebe" (Vierteljahrsschr. f. Dermat., 1882) — „Zur Behandlung der Syphilis" (Moskau 1867, 73) — „Ueber den Mercurialismus" (Ebenda 1869) — „Première leçon sur les maladies de la peau" (Ebenda 1864) — „Des bacilles dans l'erythema multiforme" (Journ. de la Soc. de chir., 1844). Ein Werk über die Bacteriden der Syphilis wurde von ihm vorbereitet. Red.

*Mantegazza, Paolo M., am 31. Oct. 1831 zu Monza geb., studirte in Pavia, wo er 1854 zum Dr. med. promovirt wurde, machte hierauf eine wissenschaftliche Reise nach Frankreich, Belgien, Deutschland und England und ging hierauf nach Amerika, wo er sich 4 Jahre lang in der Argentinischen Republik und in Paraguay aufhielt und als Arzt und Chirurg thätig war. 1858 nach Italien zurückgekehrt, gab er in Mailand einen populären Curs über Hygiene und erwarb sich 1860 mittelst Concurs die Lehrkanzel der allgemeinen Pathologie an der Universität Pavia, wo er das Laboratorium für experimentelle Pathologie, das erste in Italien, gründete und bis 1870 leitete. Aus dieser Zeit sind besonders seine Untersuchungen über die Veränderungen der Gewebe nach Nervendurchschneidung zu erwähnen. Im J. 1870 ging er als Prof. der Anthropologie nach Florenz, wo er das anthropologische und ethnographische Museum in's Leben rief und verschiedene bezügliche Schriften veröffentlichte. Seine Reiselust trieb ihn dreimal nach Amerika, während der letzten Jahre nach Lappland und nach Ostindien. Seine literarische Thätigkeit brachte eine ausserordentlich grosse Anzahl von Werken und Artikeln wissenschaftlichen und populären Inhalts hervor; namentlich ist er als populärer glänzender Schriftsteller in ganz Italien bekannt und eines seiner bedeutendsten Verdienste ist es, auf diese Art die Hygiene des italienischen Volkes gefördert zu haben. Erwähnen wollen wir blos folgende Schriften: „*Fisiologia del piacere*" (1854) — „*Fisiologia del dolore*" — „*Fisiologia dell' amore*" — „*Rio de la Plata e Teneriffa*" — „*Viaggio in Lapponia*" — „*India*" (1884) — „*Elementi d'Igiene*" (wovon fortwährend neue Auflagen erscheinen) — „*Igiene dell' amore*" — „*Il medico di casa*" — „*Un giorno a Madeira*" u. s. w. Auch politisch war er mehr oder weniger thätig; von 1865—76 war er Deputirter der italienischen Abgeordnetenkammer, seit 1876 ist er Senator des Königreiches. Cantani.

Mantias, ein alexandrinischer Arzt des 3. Jahrh. v. Chr., Anhänger der empirischen Schule des HEROPHILUS, ist Verfasser eines während des Alterthums und Mittelalters hochgeschätzten Lehrbuches der Heilmittellehre. GALEN spricht an vielen Stellen seiner Schriften mit besonderer Anerkennung von den Leistungen desselben. Welches Ansehen M. noch in einer viel späteren Zeit genoss, geht daraus hervor, dass MEYER in der berühmten Wiener Handschrift der Werke des DIOSKORIDES neben den Bildnissen von CHIRON und anderen hervorragenden Aerzten des Alterthums auch ein solches von M. gefunden hat.

Meyer, Geschichte der Botanik. Königsberg 1854, I, pag. 232. A . . t.

Mantovani, Vincenzo M., zu Pavia, daselbst 1773 geb., begann 1793 zu Wien das Studium der Rechte, ging aber dann zur Medicin über, indem er Zögling der Josephs-Akademie wurde, machte als Militär-Chirurg der österr. Armee die Feldzüge in Piemont und Italien mit, trat dann in die italienische republikanische, später königliche Armee ein und blieb in derselben, so lange dieselbe bestand, bis 1814, nachdem er den Feldzügen in Oesterreich und Russland beigewohnt hatte. Er schrieb in jener Zeit: „*Della sanità militare e del servizio respettivo*" (1804) — „*Sul perfezionamento dell' apparecchio ed estensione permanente per alcune fratture delle estremità inferiori*" (Giorn. della Soc. d'incoragg. delle sc. e delle arti in Milano, 1809). Nach dem Kriege wurde er Districtsarzt in Codogno und beschrieb eine von ihm daselbst beobachtete Petechialtyphus-Epidemie „*Storia di un' epidemia petechiale nella provincia Lodigiana*" (Padua 1816) — „*Cenni sulle epidemie petechiali*" (OMODEI, Annali, 1814) und: „*Saggio della teoria medica del controstimolo*" (Codogno 1816), sowie, nachdem er ein Jahr

lang den Lehrstuhl der med. Klinik für Chirurgen in Padua supplirt hatte: *„Lezioni di nosologia e terapia speciale sulle infiammazioni e rendiconto clinico“* (3 voll., Pavia u. Vicenza 1820); ferner: *„Dei sensi trattato in supplemento alla notomia del Soemmering“* (2 voll., Crema u. Florenz 1823). Er übersetzte ausserdem einige Schriften von LÉVEILLÉ aus dem Französischen, RAMAZZINI'S „Sull' abuso della china“, CARDANO'S Lebenslauf BORSIERI'S und „Istituzioni di med.“ aus dem Lateinischen, KANT'S „Kritik der reinen Vernunft“ aus dem Deutschen. 1827 wurde er zum Director und Primararzt des Hosp. zu Monza, sowie zum Districts- und Impfarzt ernannt, starb aber schon am 19. Dec. 1832.

de Tipaldo, V, pag. 193. — Callisen, XII, pag. 176; XXX, pag. 219. G.

*Manz, Wilhelm M., genoss seine medicinische Ausbildung auf der Universität seines Geburtsortes Freiburg i. Br., wo er am 29. Mai 1833 zur Welt kam. Er begab sich später nach Wien, Prag und Berlin, wo er ARLT und A. VON GRAEFE hörte und wurde 1858 promovirt. Vom folgenden Jahre ab fungirte er in Freiburg als Assistent am physiologischen Institut, von 1861 ab als Prosector, um — nachdem seine Habilitation für Augenheilkunde bereits 1859 erfolgt war — 1863 dort als Prof. e. o. angestellt zu werden. Im J. 1868 übernahm er den Lehrstuhl für Ophthalmologie, den er zur Zeit noch inne hat. — Schriften: Mehrere Aufsätze über Tuberculose des Auges, über die Entwicklung und über Missbildungen des menschlichen Auges (in GRAEFE u. SAEMISCH' Handbuch der Augenheilkunde), Einzelbeiträge zur Teratologie des Auges, experimentelle und klinische Arbeiten über symptomatische Neuritis optica. Wernich.

Manzoni, Antonio M, zu Verona, daselbst 15. Sept. 1746 geb., erlernte die Chirurgie, studirte dann in Padua, wurde, nachdem er: *„Observationes pathologicae“* (Verona 1795), die ihm viele Anerkennung einbrachten und von denen ein 2. Theil 1809 erschien, verfasst hatte, von der venezianischen Regierung zum Prof. der Geburtshilfe in seiner Vaterstadt ernannt. Weitere Arbeiten von ihm waren: *„Considerazioni e pratica sul modo di cavar la pietra dalla vescica“* (Ebenda 1808) — *„Trattato sulla malattia del cancro dell' utero“* (1811), ferner in den Mem. della Soc. Ital. (XVII, XVIII): *„Alcune pratiche considerazioni sull' inchiodamento della teste del feto nella pelvi, e sull' uso del forcipe“* — *„Osservazioni sull' aneurismata“* und: *„Storia e guarizione di un aneurisma venerea“* (OMODEI, Annali, 1819). Er starb am 19. Oct. 1819.

de Tipaldo, III, pag. 71. — Callisen, XII, pag. 177; XXX, pag. 219. G.

Maphaeis, Johann Jacob von, s. MAFFEI.

*Mapother, Edward Dillon M., zu Dublin, studirte daselbst im Richmond Hosp. und in den Schulen der Queen's Univers. und des R. C. S. Irel., wurde 1854 Lic. des letzteren, 1857 Dr. med. der ersteren, war später Präsident des R. C. S. und ist zur Zeit Prof. der Physiologie, Surgeon am St. Vincent's Hosp., Surgeon in Ordinary des Lord-Statthalters, Consult. Surg. des St. Joseph's-Kinder-Hosp. — Schriften: *„A manual of physiology and of the principles of disease“* (2. ed. 1864; 3. ed. 1882) — *„Lectures on public health“* (2. ed. 1867) — *„The medical profession and its educational and licensing bodies“* (1868) — *„The body and its health, a book for primary schools“* (4. ed.) — *„Lectures on skin diseases“* (2. ed. 1875). Er hatte früher auch verfasst: *„Treatment of aneurism by distal and proximal pressure under chloroform“* (Dublin Med. Press, 1865) — *„Topical bloodletting“* (Ibid. 1876) — *„Rhinoplasty“* (Brit. Med. Journ., 1870).

Medical Directory. Red.

Mapp, Marcus M., geb. zu Strassburg 28. Oct. 1632, studirte hier und in Padua, promovirte 1653 in seiner Vaterstadt und erhielt einige Jahre nach seiner Promotion die Lehrstühle für Botanik u. Pathologie. In seinen letzten Lebensjahren war er Canonicus von St. Thomas. Er starb am 9. August 1701 und hinter-

Digitized by Google

liess nur eine grössere Reihe unbedeutender Dissert. u. akadem. Gelegenheitsreden, in denen er meistens sich zu den Anschauungen des HIPPOKRATES u. GALEN bekennt.

Biogr. méd. VI, pag. 176. — Dechambre, 2. Série, IV, pag. 652. — A. Hirsch in Allgem. Deutsch. Biogr. XX, pag. 285.
Pgl.

Mappes, Johann Michael M., geb. zu Frankfurt a. M. am 10. Oct. 1796, gestorben daselbst am 28. April 1863, studirte Med. in Tübingen und promovirte daselbst 1817 mit der Diss.: *„De penitiori hepatis structura"*. Von dieser Zeit an datirt seine Freundschaft mit UHLAND. Im J. 1818 wurde M. unter die Frankfurter Aerzte aufgenommen. 1828 wurde er Lehrer der Anatomie und Director der Sammlungen am SENCKENBERG'schen medicinischen Institut, 1845 Physicus und Stadtaccoucheur, 1851 Physicus primarius. — M. war ein Mann von grosser Energie und Arbeitskraft, welcher neben einer ausgedehnten ärztlichen, besonders geburtshilflichen Praxis noch Zeit fand, als Mitglied der gesetzgebenden Versammlung seiner Vaterstadt, zumal seit 1848, eine politische Thätigkeit zu entfalten. Schriften: *„Beiträge zur genaueren Kenntniss der Eingeweide"* (Leber u. Niere) in MECKEL's Archiv, 1820) — *„Zoologische Mittheilungen"* (Ebenda 1823) — *„Ueber zweckmässige Anordnung der Gesundheitspflege"* (HENKE'S Zeitschr., 1824) — *„Miscellen"* (Deutsche Zeitschr. f. Geburtsk. 1826, 1827) — *„Festreden, gehalten im naturhistorischen Museum in Frankfurt"* (Frankfurt 1842). (M. war von 1821—40 Secretär der SENCKENBERG'schen naturforschenden Gesellschaft. Die „Festreden" enthalten meist Nekrologe von Mitgliedern der Gesellschaft.) — *„Zum Andenken an Dr. Ph. Jacob Cretzschmar"* (Ebenda 1845) — *„Die Cholera in Frankfurt a. M. 1854"* (Archiv f. phys. Heilk., 1856; FRORIEP'S Notizen, 1857.) Ausserdem war er Mitarbeiter an SIEBOLD'S Journal für Geburtshilfe seit 1818 und an RUST und CASPER'S Repert. seit 1824.

Stricker, Geschichte der Heilkunde in Frankfurt, pag. 297 — Jahresbericht des ärztlichen Vereines zu Frankfurt für 1863. — Allg. Deutsche Biographie. XX, pag. 285.
W. Stricker.

***Maragliano**, Eduardo M., in Genua 1. Juni 1849 geb., studirte in Genua und Neapel, wo er 1870 Doctor wurde. Von 1871—75 war er Assistent der med. Klinik in Genua, 1875 wurde er zum Prof. der spec. Pathol. u. med. Klinik für die Lehrkanzel von Cagliari vorgeschlagen, aber erst 1881 definitiv ernannt und bald darauf in derselben Stellung nach Genua versetzt, wo er bereits seit 1875 als Privatdocent am Krankenhause für chron. Krankheiten thätig war, und von 1877—80 mit der Supplirung der Lehrkanzel für allgem. Pathol. betraut war. Von seinen Schriften sind hervorzuheben: *„Il dicrotismo ed il policrotismo"* (Rivista clin. di Bologna, 1875) — *„Sull' enfisema polmonare"* (La salute, Genua 1875) — *„Sul rientramento sistolico senza sinfisi cardiaca"* (Ibid. 1875) — *„Sulla percussione dello stomaco"* (Ibid. 1876) — *„Semejotica e patologia della milza"* (Mailand 1878) — *„La tisi polmonare e la sua cura"* (Genua 1879) — *„La temperatura cerebrale"* (Bologna 1880) — *„Beiträge zur Lehre von der Einwirkung der Blutentziehung auf entzündete Gewebe"* (Centralbl. f. d. med. Wissensch., 1880) — *„Zur Pathogenese des Abdominaltyphus"* (Ibid. 1882) — *„Zur Symptomatologie der functionellen Störungen des Herzens"* (Ibid. 1882) — *„Ueber den Micrococcus und Pathogenese der croupösen Pneumonie"* (Ibid. 1883) — *„Ueber Pathologie und Therapie der Cholera"* (Ibid. 1884) — *„Neue Methode zur Bestimmung der Respirationscapacität des Blutes"* (Ibid. 1884) — *„Wirkung des salicylsauren Natrons auf die Circulation"* (Zeitschr. f. klin. Med., VIII) — *„Sulla Cairina"* (Genua 1884) — *„Sull' Antipirina"* (Gazz. degli ospedali, 1884) — *„Sulla Tallina"* (Ibid. 1885) — *„Influenza dei disordini della circolazione biliare sul circolo portale"* (La Salute, 1885). Gegenwärtig erscheinen im Morgagni seine Studien und Erfahrungen über die letzte Choleraepidemie in Genua.
Cantani.

Maranta, Bartolomeo M., ausgezeichneter italienischer Arzt, Botaniker und Schriftsteller, lebte um die Mitte des 16. Jahrhunderts und stammte aus Venosa

im Königreiche Neapel. Er war Schüler von GHINI und studirte besonders fleissig in dem von PINELLI eingerichteten botanischen Garten von Neapel. Er schrieb: *„De aquae Neapoli in Lucullulio scaturientis, quam ferream vocant, metallica natura ac viribus“* (Neapel 1559) — *„Methodi cognoscendorum medicamentorum simplicium libri tres“* (Venedig 1559; 1571, 4.), eine der besten botanischen Abhandlungen damaliger Epoche — *„Lucullianae quaestiones“* (Basel 1564, fol.) — *„Della teriaca e del mithridate“* (Ebenda 1571; lateinisch von CAMERARIUS, Frankfurt 1576).

Biogr. méd. VI, pag. 177. — Dechambre, 2. Série, IV, pag. 756. Pgl.

Marat (eigentlich MARA), Jean-Paul M., der bekannte scheussliche Demagog und eines der berüchtigtsten Häupter der französ. Revolution, geboren 24. Mai 1744 zu Boudry bei Neufchâtel als Sohn des aus Cagliari ausgewanderten Arztes Giovanni M., studirte Medicin und erwarb sich sodann, meist auf Reisen befindlich, die Mittel zu seiner Existenz durch Schriftstellerei und bei einem längeren Aufenthalte in Edinburg, 1774, durch Unterricht in der französ. Sprache. Um 1780 liess er sich in Paris nieder, verband mit seinen Studien die med. Praxis und wurde Arzt der Leibgarde des Grafen von Artois (nachmals Karl X.). Nach dem Ausbruche der Revolution trat er als einer der extremsten Demagogen hervor und wurde Deputirter des National-Convents. Die weiteren politischen Schicksale M.'s, der bekanntlich am 13. Juli 1793 in Paris von Charlotte Corday im Bade erstochen wurde, interessiren an dieser Stelle nicht. M. war ein gewandter Schriftsteller und hat zahlreiche, theils mit Politik und Philosophie, theils mit physikalischen Themen, sich befassende Schriften hinterlassen. Von letzteren, in denen er namentlich auch NEWTON bekämpfte, citiren wir: *„Découvertes sur le feu, l'électricité et la lumière“* (Paris 1779) — *„Recherches physiques sur le feu“* (Ebenda 1780) — *„Découvertes sur la lumière etc.“* (London 1780; 1782) — *„Recherches physiques sur l'électricité“* (Paris 1782) — *„Oeuvres de physique“* (Ebenda 1784) — *„Mém. sur l'électricité médicale“* (Ebenda 1784, preisgekrönt von der Akademie von Rouen) u. A. Bemerkenswerth ist noch die Schrift: *„De l'homme ou des principes et des lois de l'influence de l'âme sur le corps et du corps sur l'âme“* (Amsterdam 1773, 3 voll.), welche die Veranlassung zu einem Streit mit VOLTAIRE wurde. M.'s physikalische Schriften sind deutsch von WEIGEL (Leipzig 1782—84) übertragen worden.

Dechambre, 2. Série, IV, pag. 761. Pgl.

Marbodus (MARBOLD), einer vornehmen französischen Familie entstammend, Vorsteher der Schule von Angers, später Archidiakon der Kirche daselbst, zuletzt (seit 1096) Bischof von Rennes, wo er 1123 gestorben ist, ist Verf. eines aus 743 Hexametern bestehenden, u. d. T.: *„Lapidarius s. de lapidibus pretiosis“* bekannten Lehrgedichtes, in welchem die Arznei- und Zauberkräfte von 60 Edelsteinen beschrieben werden. Wie der Verf. selbst erklärt, ist die Schrift ein Auszug aus einem nicht mehr vorhandenen Werke „von den Steinen“, welches „Evax“, König von Arabien, an Nero gesandt haben soll. Die Schrift ist zuerst 1511 in Vienne im Drucke erschienen und hat seitdem 9 Auflagen (die letzte Gött. 1799, von J. BECKMANN herausgegeben) erlebt, auch in mehreren Sammelschriften Aufnahme gefunden; ausserdem existiren mehrere handschriftliche Uebersetzungen in's Französische, Dänische, Italienische und Hebräische, namentlich aus dem 14. Jahrhundert.

Choulant, Handbuch, II. Aufl., pag. 244. — Meyer, Geschichte der Botanik. II, pag. 24. — Steinschneider in Virchow's Archiv, 1868, XLII, pag. 57. A. H.

Marc, Charles-Chrétien-Henri M., ein Brudersohn von ADALBERT FR. MARCUS, geb. zu Havre-de-Grâce 4. November 1771, hielt sich während der Revolutionszeit in Deutschland auf, studirte in Jena und Erlangen und promovirte daselbst 1792 mit der *„Diss. inaug. sistens historiam morbi rarioris spasmodici cum brevi epicrisi“*, besuchte dann 1½ Jahre lang die Hospitäler in Wien und liess sich 1795 in Paris nieder, wo er im Verein mit FOURCROY, CABANIS,

DESGENETTES die Société méd. d'émulation gründete. Da er bei Gründung einer chemischen Fabrik sein ganzes Vermögen verloren hatte, war er genötbigt, neben der Praxis von schriftstellerischen Arbeiten zu leben. 1811 promovirte er noch einmal in Paris mit der These: *„Fragmenta quaedam de morborum simulatione"*, wurde 1816 Mitglied des Conseil de salubrité, später der Acad. de méd. 1829 gründete er, zusammen mit ESQUIROL, PARENT-DUCHATELET, VILLERMÉ, ORFILA, DEVERGIE u. A., die *„Annales d'hygiène publique et de médecine légale"*, deren Redacteur er wurde und zu denen er die Einleitung schrieb. Nach der Revolution von 1830 wurde er erster Leibarzt des Königs Louis Philippe I., Directeur des secours aux noyés et aux asphyxiés etc. und starb 12. Januar 1841. M. war einer der fleissigsten Mitarbeiter am Dict. des sc. méd. und am Dict. de méd. en 21 voll. Er hat zahlreiche Arbeiten, meist Aufsätze, für die Annales d'hyg. hinterlassen. Auch übersetzte er mehrere deutsche Arbeiten in's Französische, so eine Abhandlung von REICH über das Fieber, von J. V. v. HILDENBRAND über blinde Hämorrhoiden u. A. m. Von selbständigen Schriften nennen wir noch: *„Allgem. Bemerkungen über die Gifte und ihre Wirkungen im menschlichen Körper, nach Brown'schem Systeme dargestellt"* (Erlangen 1795) — *„Recherches sur l'emploi du sulfate de fer dans le traitement des fièvres intermittentes"* (Paris 1810) — *„La vaccine soumise aux simples lumières de la raison"* (Ebenda 1810; 2. Aufl. 1836) — *„De la folie considérée dans ses rapports avec les questions médico-judiciaires"* (Ebenda 1840, 2 voll).

Biogr. méd. VI. pag. 178. — Dechambre, 2. Série, IV, pag. 763. — Callisen, XII, pag. 158—192; XXX, pag. 221—223. Pgl.

Marc d'Espine, s. D'ESPINE, Bd. II, pag. 304.

Marcacci, Antonio M., zu Pisa, * 1818 in der Nähe davon, in Vicarello geb., wurde 1839 in Pisa Doctor, war von 1844—47 Assistent von REGNOLI, dann 30 Jahre lang Prof. der chir. Pathologie und starb am 12. Sept. 1879, den Ruf eines ehrenwerthen Mannes und tüchtigen Lehrers hinterlassend. Seine Arbeiten sind zum Theil physiologische, wie: *„Sul mecanismo dei moti del petto"* (Miscell. med.-chir., Pisa 1843) — *„Dell' azione dei muscoli intercostali"* (Speriment., 1862), theils chirurgische, finden sich in den gedachten Miscell. (1843, 44), der Gazz. toscana di sc. med. fis. (1847), der Gazz. med. italiana toscana (1856, 57) und im Sperimentale (1859, 61, 62, 69) publicirt und betreffen verschiedene Fälle von Tracheotomie, einen venösen Tumor des Schädels, Anwendung der dynam. Elektricität bei erectilen Tumoren, Brand, Emphysem u. s. w. Er hat auch mehrere Artikel für das Dizion. delle sc. med. (1871—74) geschrieben, sowie eine Lobrede auf GIORGIO REGNOLI (1859).

Annali univers. di med. e chir. 1879, CCIL, pag. 528. G.

Marcard, Heinrich Matthias M., geb. 1747 zu Walsrode, studirte und promovirte 1771 in Göttingen mit der Schrift: *„Examen rigorosum malignitatis febrilis"* und wurde, nachdem er eine Zeit lang in Stade prakticirt hatte, zum Garnisonarzt in Hannover ernannt. 1788 erhielt er eine Anstellung als herzogl. Oldenburg. Leibarzt und siedelte nach Oldenburg über; doch vertauschte er diese Stellung 1809 mit der eines Brunnenarztes und Chefs der Badeverwaltung in Pyrmont, wo er 16. März 1817 starb. Er schrieb: *„Von einer der Kriebelkrankheit ähnlichen Krampfsucht, die im Winter 1771/72 zu Stade beobachtet wurde"* (Hamburg und Stade 1772; auch abgedruckt im 2. Theil von: *„Medicinische Versuche*, Leipzig 1778, 2 Bde.) — *„Beschreibung von Pyrmont"* (Ebenda 1784—85, 2 voll.; französ. Ebenda 1785, 2 Bde.) — *„Ueber die Natur und den Gebrauch der Bäder"* (Hannover 1793; französ. von PARANT, Paris 1801) — *„Ueber die kochsalzhaltigen Mineralwässer zu Pyrmont und deren Arzneygebrauch"* (Hamburg 1810) u. A. m.

Biogr. méd., VI, pag. 178. — Dict. hist. III, pag. 513. — Krause in Allgem. Deutsch. Biogr. XX, pag. 294. Pgl.

Marcé, Louis-Victor M., französ. Irrenarzt, geb. 3. Juni 1828 zu Paris, studirte 4 Jahre in Nantes, dann in Paris, wo er 1856 mit der These: *„Les kystes spermatiques“* Doctor wurde. Zur Leitung einer der grössten Privat-Irrenanstalten berufen, schrieb er den vom Institut preisgekrönten: *„Traité de la folie des femmes enceintes, des nouvelles accouchées et des nourrices, etc.“* (Paris 1858), zu dem einige entsprechende Aufsätze in den Ann. méd.-psych. die Vorläufer gewesen waren. Er erhielt 1860 bei dem Concurse um die Agregation die erste Stelle mit der These: *„Des altérations de la sensibilité“*, wurde 1861 Arzt der Ferme Sainte-Anne und bekam 1863 eine Abtheilung im Bicêtre, unter Beibehaltung der Leitung der Privat-Irrenanstalt. Gleichzeitig widmete er sich einer anstrengenden consultativen und Lehrthätigkeit. Schon vor den genannten Publicationen hatte er einige interessante Arbeiten: *„Mém. sur quelques observations de physiol. patholog. tendant à démontrer l'existence d'un principe coordinateur de l'écriture et ses rapports avec le principe coordinateur de la parole“* (Soc. de biol., T. II) und *„Mém. sur l'état mental dans la chorée“* (Mém. de l'Acad. de méd., 1860) veröffentlicht; es folgte das Hauptwerk seines Lebens: *„Traité prat. des maladies mentales“* (1862), eine wahrhaft classische, alle Erfordernisse der Praxis umfassende, leicht lesbare Schrift und ein *„Mém. sur la démence sénile et sur les différences qui la séparent de la paralysie générale“* (Gaz. méd. de Paris, 1863), denen sich einige Artikel in den Ann. d'hyg. publ. (XXI), z. B. über die Schrift Geisteskranker in semiotischer und gerichtl.-med. Hinsicht, sowie solche in dem Dict. de méd. et de chir., zu dessen Hauptredacteuren er gehörte, anschliessen. Kaum 36 Jahre alt, verstarb im August 1864 der Mann, dem fast nichts abging, als Mässigung in der Arbeit.

L.-V. Laborde in Bulletins de la Soc. anat. de Paris. 1864, pag. 628. — Paul Garnier in Annales méd.-psych. 6. Série, VIII, 1882, pag. 133. G.

Marcel Virgil, s. ADRIANI, Marcel Virgil, Bd. I, pag. 62.

Marcello, nach seinem Geburtsorte Cumae (bei Neapel) unter dem Namen MARCELLO CUMANO bekannt, in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts lebend, ein Schüler von ARGELATA und einer der bedeutendsten Chirurgen seiner Zeit, hatte als Arzt in der venezianischen Armee im Kriege gegen Karl VIII. von Frankreich eine reiche chirurgische Erfahrung gesammelt und seine Beobachtungen in einer Schrift niedergelegt, die erst lange nach seinem Tode (im Jahre 1650) von RUMLER in Florenz entdeckt und unter dem Titel *„Vademecum“* in der Sammelschrift von WELSCH (Sylloge curationum et observationum medicinalium. Augsburg 1668) durch den Druck veröffentlicht worden ist. Die Schrift ist, abgesehen von zahlreichen interessanten chirurgischen Bemerkungen, besonders beachtenswerth als eine der ersten Beiträge zur Geschichte der Syphilis am Ende des 15. Jahrh. und durch Mittheilungen über Schusswunden, welche, wie es scheint, in dieser Schrift überhaupt zuerst eine Besprechung gefunden haben.

de Renzi, Storia della medicina italiana. Nap., III, pag. 655. Hirsch.

Marcello Donato, s. DONATO, Bd. II, pag. 202.

Marcellus, mit dem Beinamen „EMPIRICUS“, wahrscheinlich in Bordeaux geb. (daher mehrfach MARCELLUS BURDIGALENSIS genannt), lebte zur Zeit der Regierung der Kaiser Theodosius und Arkadius, zum Theil auch noch des jüngeren Theodosius in Rom, wo er die Stellung eines „Magister officiorum“, d. h. Hofmarschalls oder Ministers der kaiserl. Hauses einnahm. Ohne Medicin studirt zu haben, hat er ein populäres Medicinbuch verfasst, welches, zunächst zum Gebrauche für seine Söhne bestimmt, eine in barbarischem Latein abgefasste Sammlung der verschiedenartigsten Heil- und Zaubermittel und der Methoden der Anwendung derselben bei den a capite ad calcem aufgeführten Krankheiten enthält, eine Schrift, in welcher sich die durch den tiefen Verfall der Wissenschaften herbeigeführte Geschmaklosigkeit jener Zeit bereits im vollsten Maasse ausspricht, die übrigens

Digitized by Google

zum grossen Theile der Heilmittellehre des „Designatianus“, d. i. des SCRIBONIUS LARGUS entlehnt ist. In culturgeschichtlicher Beziehung besitzt sie das Interesse, dass sie eine ziemlich vollständige Sammlung der damals gebräuchlichen Volksmittel giebt; auch in sprachlicher Beziehung ist die Schrift nicht ohne Bedeutung. Sie erschien zuerst u. d. T.: *„De medicamentis empiricis, physicis ac rationalibus liber“* (Basel 1536) von JANUS CORNARUS herausgegeben und dieser Text ist dann später in die Collectio Aldina (Venedig 1547) und in die Collectio Stephaniana (Paris 1567) aufgenommen worden.

Eloy, Dict. hist. 2. Aufl., III, pag. 157. — Choulant, Handb. 2. Aufl., pag. 221. A. H.

Marcellus aus Sida (in Pamphylien) gebürtig (daher „MARCELLUS SIDETA“), lebte im 2. Jahrh., zur Zeit der Regierung von Hadrian und Antoninus Pius. Er ist Verfasser eines unter dem Namen „ἰατρικά“ veröffentlichten hexametrischen Lehrgedichtes medicinischen Inhaltes, aus 42 Büchern bestehend, von denen jedoch nur zwei Fragmente, das eine über „Lykanthropie“, das andere über die „Anwendung von Fischen in der Heilkunde“ erhalten sind. Das erste Fragment findet sich in der Synopsis des ORIBASIUS (Lib. VIII, cap. 10) und in dem Sammelwerke des AËTIUS (Tetrab. II, Sermo II, cap. 11); das zweite Fragment ist im Urtexte mit lateinischer Uebersetzung u. d. T.: „Ἰατρικὰ περὶ ἰχθύων“, Paris 1591, von MORELLI herausgegeben.

Choulant, Handbuch, 2. Aufl., pag. 96. A. H.

March, Caspar M., 1629 zu Penenn bei Stettin geb., studirte in Greifswald und Leyden, wurde 1644 bei ersterer Universität Doctor und erhielt bereits 1645 vorläufig die Professur der Med., als Stellvertreter HEUN'S, wurde 1648 Prof. der Mathematik und Chemie, 1655 zum Prof. der Med. und höheren Mathematik nach Rostock und 1665 als Prof. der Med. nach Kiel, 1673 aber vom Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg als Leibarzt und Rath nach Berlin berufen, wo er am 26. Oct. 1677 starb. Seine Schriften bestehen nur aus zahlreichen Disputationen, Consilien, Programmen, darunter auch mehrere astronom. Inhalts.

Scheffel, pag. 143. — Moller, II, pag. 527. — Blanck, pag. 32. G.

Caspar March jun., als Sohn des Vorigen zu Berlin am 30. Sept. 1654 geb., studirte in Greifswald und Leipzig, dann in Leyden unter DRELINCOURT, wurde 1682 Hofarzt beim Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, ging 1692 nach Hamburg, kam von dort 1701 als Prof. ord. der Medicin nach Greifswald, las über Anatomie, Physiologie u. s. w. und starb am 29. Mai 1706. Er hat nur eine Anzahl von Programmen verfasst.

Scheffel, pag. 219, 322. G.

Marcet, Alexandre M., Chemiker und Arzt, 1770 in Genf geb., verliess seine Vaterstadt der politischen Unruhen wegen um 1794, ging nach England, promovirte 1797 als Dr. med. in Edinburg und liess sich darauf als Arzt in London nieder, wo er auch Prof. der Chemie am Guy's Hosp. wurde. Nach dem Sturze Napoleon's in seine Vaterstadt zurückgekehrt, lebte er dort als Privatmann und Mitglied des Raths und starb auf einer Reise in London 19. Oct. 1822. Unter den zahlreichen, meist chemische Gegenstände behandelnden Arbeiten M.'s befindet sich kein grösseres selbständiges Werk, sondern es sind grösstentheils Aufsätze in verschiedenen Journalen, so: *„Account of the history and dissection of a diabetic case“* (London Med. and Phys. Journ., 1799) — *„On the medical properties of the oxyd of the bismuth“* (Mem. of the Med. Soc. of London, 1805) — *„Account of the case and dissection of a blue girl“* (Edinb. Med. and Surg. Journ., 1805) — *„An account of the effects produced by a large quantity of laudanum etc.“* (Med.-Chir. Transact., 1809) — *„Experiments on the appearance in the urine of certain substances taken into the stomach“* (Philos. Transact., 1811) — *„A chemical account of various dropsial fluids etc.“* (Med.-Chir.

Transact., 1811) — *„Some experiments on the chemical nature of chyle“* (Ibid. 1815) — *„An essay on the chemical history and treatment of calculous disorders“* (London 1817; 1819; franz. von RIFFAULT Paris 1823) — *„History of a case of nephritis calculosa“* (Med.-Chir. Transact., 1819) n. v. a. m.

Biogr. méd. VI, pag. 180—182. — Dict. hist. III, pag. 516. Pgl.

Marchal, Laurent-Joseph-Anselme M., stammte aus einer Aerzte-Familie und war 6. Febr. 1806 in Strassburg geboren. Er studirte und promovirte hier 1829 mit der These: *„Topographie médicale de l'hôpital civil de Strasbourg“* und erhielt 1844 die Professur für operative Medicin an der Universität seiner Vaterstadt. Nach dem Tode seines Vaters wurde er als dessen Nachfolger Gefängnissarzt. Er starb 2. Mai 1855 an einem durch Ansteckung gelegentlich einer im Gefängniss ausgebrochenen Epidemie acquirirten schweren Typhus. Ausser obengenannter Inaugural-These schrieb er noch die schätzenswerthe Arbeit: *„Notice sur les prisons de Strasbourg“* (Strassburg 1841).

Forget, Notice biogr. sur le prof. M. (Strassburg 1856.) — Dechambre, 2. Série, IV, pag. 769. Pgl.

Marchal de Calvi, Charles-Jacob M., geb. zu Calvi (Corsica) 4. Juli 1815, machte seine ersten med. Studien in den Militär-Hospitälern Algeriens, wurde als Aide-major in das Val-de-Grâce berufen, gab zusammen mit EM. VERDIER heraus: LALLEMAND, *„Clinique médico-chirg.“* (Paris 1834), wurde 1837 in Paris Doctor, nahm seit 1839 an den chirurgischen Concursen Theil, wurde 1844 zum Prof. agrégé der Facultät und bald darauf durch Concurs zum Prof. der pathol. Anat. und Physiol. beim Val-de-Grâce ernannt. Seine Hauptarbeiten in dieser Zeit waren: (zusammen mit J. GILBERT und C.-A.-F. MARTIN): *„Précis d'histoire naturelle“* (2 voll., 1841) — *„Physiologie de l'homme, à l'usage des gens du monde“* (1841) — *„Du sentiment et de l'intelligence chez les femmes“* (1841) — *„Question de l'embaumement“* (1843) — *„Des abcès phlegmoneux intrapelviens“* (1844). Im J. 1848 schloss er sich mit Eifer der republikanischen Bewegung an, ohne ein Abgeordneten-Mandat zu erlangen. 1852, einige Monate nach dem Staatsstreich, concurrirte er um einen Lehrstuhl der Hygiene bei der Facultät. Darauf nach Algier geschickt, nahm er seine Entlassung aus dem Militärdienste, lebte weiter in Paris und starb daselbst am 27. Jan. 1873. Von seinen Schriften sind noch anzuführen: *„Mém. sur l'empoisonnement par la vapeur d'essence de térébenthine“* (1856) — *„Recherches sur les accidents diabétiques etc.“* (1864). Er war einer der Herausgeber des „Recueil de mémoires de méd., de chir. et de pharm. militaires“, Mitarbeiter an der „Revue chirurgicale“ und den „Annales de la chirurgie française et étrangère“, für die alle er zahlreiche Artikel verfasst hat und gründete 1867 die *„Tribune médicale“*. Er hatte auch einige social-politische Broschüren verfasst.

Vapereau, 5. éd., pag. 1230. G.

Marchal, s. a. MARÉCHAL, MARESCHAL, MARSHALL.

Marchand, Richard Felix M., Chemiker, 25. Aug. 1813 zu Berlin geb., war Dr. phil. et med., wurde 1840 in Berlin Privatdocent, 1843 Prof. e. o. der Chemie in Halle, 1846 ord. Von seinen grösseren Arbeiten führen wir, unter der stattlichen Zahl seiner wissenschaftlichen Untersuchungen aus allen Theilen der Chemie, hier nur das *„Lehrbuch der physiolog. Chemie“* (1844) an. Er starb zu Halle am 2. Aug. 1850.

Ladenburg in Allgem. Deutsch. Biogr. XX, pag. 296. — Poggendorff, II, pag. 41. G.

***Marchand**, Felix M., ist am 22. Oct. 1846 zu Halle a. d. S. als Sohn des Vorigen geboren. Nach seiner als Eleve der medicinisch-chirurgischen Akademie auf der Universität zu Berlin zugebrachten Ausbildungszeit wurde er 1880 promovirt und leistete zunächst militärärztlichen Dienst von 1870—1876. Alsdann

wurde er Assistent am pathologischen Institut zu Halle von 1876—79, zu Breslau von 1879—81. Seit letztgenanntem Jahre wirkt er als ord. Prof. der pathol. Anatomie und allgem. Pathologie in Giessen. Gegenwärtig bekleidet er dieselbe Stellung in Marburg. Er publicirte neben den Arbeiten pathologisch-anatomischen Inhalts in VIRCHOW'S Archiv und encyklopädischen Facbartikeln, speciell eine Reihe von Abbandlungen über die Intoxication durch die chlorsauren Salze und *„Beiträge zur Kenntniss der Ovarientumoren“* (Halle 1879), betheiligte sich auch neuerdings lebhaft an der Tuberculosefrage. Wernich.

Marchant, Jean-Mathias-Gabriel M., geb. 24. Febr. 1725 zu Saint-Jean-d'Angély, wurde 1747 in Montpellier Doctor und war darauf in seiner Vaterstadt ein beliebter Arzt, der auch durch mancherlei andere Beschäftigungen in Anspruch genommen war. Er schrieb eine: *„Analyse raisonné des eaux minérales de la vallée d'Archingeay, en Saintonge“* (Saintes 1777, 4.), eines Thermalortes, der in der gallisch-römischen Zeit sehr in der Mode gewesen war, ferner: *„Mém. sur le moyen de combiner le mercure, soit avec l'acide végétal, soit avec l'acide phosphorique, pour le traitement de quelques maladies particulières“* (Rec. de le Soc. roy. de méd., 1781), von dieser Gesellschaft mit einem Preise gekrönt. Er starb am 24. Jan. 1800.

Rainguet, pag. 387. G.

Marchant, Gérard M., wurde 1842 in Paris Doctor mit der These: *„Observations faites dans les Pyrénées pour servir à l'étude des causes du crétinisme“*, war zuletzt Director der Irrenanstalt Braqueville bei Toulouse, Prof. der gerichtl. Med. an der med. Secundärschule zu Toulouse, war einer der ältesten und verdientesten Irrenärzte Frankreichs, noch ein Schüler von ESQUIROL, und starb im Juni 1881 in Folge einer durch Revolverschüsse Seitens eines Geisteskranken ihm zugefügten Verwundung. Von seinen zahlreichen Arbeiten über Geisteskrankheiten sind anzuführen: *„Recherches sur les aliénés“* (Toulouse 1845) — *„Étude médico-légale sur l'imbécillité“* — *„Note sur l'état des aliénés en Portugal“* — *„Lettres sur l'hystérie“* — *„Rapport médico-légal sur l'assassin Bergès“* — *„Analyse critique de la loi de 1838“*; dazu noch eine Éloge auf ESQUIROL, und sein *„Rapport statist. et crit. sur l'asile des aliénés de la Grave“*, sowie die *„Rapports médico-administratifs sur l'asile public d'aliénés de Toulouse“*.

L'Encéphale 1881. pag. 357. G.

Marchetti, Pietro de M., geb. 1593 in Padua, bekleidete daselbst Anfangs die Professur der Chirurgie, vertauschte dieselbe 1652 mit der der Anatomie, um jedoch 1661 wiederum den Lehrstuhl der Chirurgie zu übernehmen. Er schrieb: *„Sylloge observationum medico-chirurg. rariorum“* (Padua 1664; Amsterd. 1665; 1675; Lond. 1729), ferner: *„Tendinis flexoris pollicis ab equo evulsi, observativ seorsim edita“* (Padua 1658) und starb zu Padua am 16. April 1673.

Bedeutender ist sein Sohn Domenico de M., ein nach HALLER'S Urtheil durchaus schätzenswerther Anatom und Physiolog. Geb. 1626 in Padua, studirte er hier unter Leitung seines Vaters und wurde, noch jung, Assistent von VESLING und 1649, nach dessen Tode, sein Nachfolger auf dem Lehrstuhle für Anatomie, den er bis zu seinem 1688 erfolgten Ableben verwaltete. M. war einer der Ersten, die sich der Injection der Gefässe bedienten. Er schrieb ein gutes Handbuch: *„Anatomica. Cui responsiones etc.“* (Padua 1652; 1654; Harderwyk 1656).

Biogr. méd. VI, pag. 183—184. — Dict. hist. III, pag. 518. — Vedova, I, pag. 580. Pgl.

Marchi, Marco de, italienischer Chirurg, von dem nur bekannt ist, dass er zu Ende des 18. Jahrh. in Belluno gelebt hat. Seine seltene Schrift: *„Osservazione ed esposizione d'una nuova maniera di redurre in pezzi la pietra in vescica“* (Venedig 1799) scheint nur die von ALESS. BENEDETTI und später von SANCTORIUS entwickelten Ansichten wiederzugeben. Ausserdem schrieb er: *„Relazione di una retenzione di sperma, cagionata dal gonfiamento del condotto*

Digitized by Google

ejaculatorio seminale" (Giornale per servire alla storia raggionata della med. di questo secolo, VI).

Dict. hist. III, pag. 519. — Dechambre, 2. Série, IV, pag. 773. Pgl.

***Marchiafava**, Ettore M., geb. in Rom 3. Jan. 1847, studirte daselbst, wurde nach seiner 1872 erfolgten Promotion auch Assistent an der pathol.-anatom. Lehrkanzel TOMMASI-CRUDELI's und 1882 zum ord. Prof. der pathol. Anatomie in Rom ernannt, welche Stelle durch den Uebertritt des Genannten zur Lehrkanzel der Hygiene frei geworden war. Seine wichtigsten Arbeiten betreffen die Malaria-Infection sowie die Ursachen und die Entstehungsweise der Melanämie; namentlich hat er die Studien TOMMASI-CRUDELI's und KLEBS' über den „Bacillus malariae" verfolgt und Bacterien in der Milzpulpa Malariakranker nachgewiesen. Cantani.

Marci, Johannes Marcus M., gen. VON KRONLAND, geb. 13. Juni 1595 in Landskron in Böhmen, studirte in Prag Anfangs Theologie, später Medicin und wurde um 1620 daselbst Prof. der Medicin und Physicus. Neben seinen Berufsgeschäften widmete er sich fleissig dem Studium verschiedener Sprachen, besonders der orientalischen, auch trieb er Alchemie und Kabbalah. 1658 wurde er Leibarzt des Kaisers Ferdinand III. mit dem Titel eines Comes palatinus. Er starb zu Prag 30. Dec. 1667, nachdem er kurz vor seinem Tode noch in den Jesuitenorden getreten war. In seinen Schriften zeigt M. eine wunderbare Mischung von Naturforschung und Aberglauben. Bald empfiehlt er alle möglichen Wundercuren, bald verwirft er alle Arzneien. Am meisten ähnelt er in Bezug auf seine Ansichten dem PARACELSUS, weniger VAN HELMONT. Von seinen Schriften führen wir an: „*Idearum operatricium idea*" (Prag 1635; Frankfurt 1676) — „*De proportione motus seu regula sphygmica ad celeritatem et tarditatem pulsuum etc.*" (Prag 1639) — „*Liturgia mentis seu dissertatio etc. de natura epilepsiae illius ortu et causis etc.*" (Regensburg 1778) — „*Thaumantias, liber de arcu coelesti deque colorum apparentium natura etc.*" (Prag 1648), worin sich bemerkenswerthe Versuche und Ansichten über die prismatische Dispersion finden — „*Diss. de natura iridis*" (Ehenda 1650).

V. Janovsky, Böhm Correspondenzbl., III, 1875, Aug., pag. 262. — Hasner, Prager Zeitschr. f. Heilk. 1883, IV, pag. 170. — v. Prantl in Allgem. Deutsch. Biogr. XX, pag 301. Pagel.

Marci, s. a. MARCY.

Marcinkowski, Karl M., geb. in Posen am 23. Juni 1800, studirte 1817—23 in Berlin und wurde dort mit der Diss.: „*De fontibus indicationum generatim*" promovirt. Nach Posen zurückgekehrt, gelang es ihm bald, sich den Ruf eines geschickten und tüchtigen Arztes zu erwerben; er leitete damals auch das Hospital der Barmherzigen Schwestern. 1830 trat er in die Reihen der poln. Armee als Soldat, brachte es aber bis zum Stabschef des Generals Chłopicki. Nach Preussen zurückgekehrt, widmete er sich mit grösster Hingebung der Pflege der Cholerakranken in Memel, reiste später nach London und Paris, wo er sich seinen Fachstudien hingab, erhielt 1833 von der Pariser Akademie die grosse goldene Medaille für seine Abhandlung über die Cholera, kehrte 1834 wieder nach Posen zurück, nachdem er durch 6 Monate Festungshaft überstanden und entwickelte als Arzt und Philanthrop eine rastlose Thätigkeit, die ihm die grösste Liebe und Achtung seiner Landsleute erwarb. Ein dauerndes Denkmal setzte er sich durch die Gründung des Hilfsvereins für Schüler und Studirende (Towarzystwo naukowéj pomocy), welchem sehr viele arme Jünglinge ihre Ausbildung und ihre spätere sociale Stellung verdanken. Er starb tief betrauert am 7. November 1846 in Dąbrowka bei Obornik. K. & P.

Marcot, Eustache M., als Sohn eines Arztes 1686 in Montpellier geb., studirte hier mit Vorliebe Anatomie, promovirte 1712 und wurde 1732 der Nachfolger ASTRUC's auf dem durch dessen Abgang erledigten Lehrstuhl. 1734 an

den königlichen Hof berufen, siedelte er nach Paris über, wurde 1753 ordentlicher Leibarzt des Königs und verblieb in dieser Stellung bis zu seinem 1759 in Versailles eingetretenen Tode. M. war ein gelehrter Arzt und geschickter Praktiker und zeichnete sich vor allen Dingen durch einen grossen Wohlthätigkeitssinn aus. Von literarischen Arbeiten hinterliess er nur: *„Mém. sur un enfant monstrueux“* (Mém. de l'Acad. des sc., Paris 1716) — *„Obs. anatomique sur une tumeur anévrysmale et polypeuse de l'artère aorte“* (Ebenda 1724).

Biogr. méd. VI, pag. 184. — Dechambre, 2. Série, IV, pag. 773. Pgl.

Marcq, Philippe-Antoine M., zu Charleroy, daselbst geb., studirte zu Brüssel und im Val-de-Grâce unter BROUSSAIS, dessen eifriger Anhänger er wurde, war später Mitglied der Medicinal-Commission der Prov. Hennegau und des Conseil supér. de santé. Mit P. J. TALLOIS schrieb er: *„De l'état actuel de l'enseignement médical en Belgique, et des moyens de l'améliorer“* (Brüssel 1821) und eine von der Soc. des sc. méd. et nat. de Brux. preisgekrönte Arbeit: *„De l'action des émétiques et des purgatifs sur l'économie animale“* (Paris 1827), mit C. J. VAN MONS: *„Rapport sur le choléra-morbus“* (Paris 1832), in Folge seiner Sendung nach Paris, zur Beobachtung der Krankheit. Er war Mitredacteur der *„Bibliothèque médico-nationale et étrangère“* seit 1824, des *„Journ. de méd. publié par la Soc. des sc. méd. et nat. de Bruxelles“* seit 1829 und des *„Bulletin médical belge“* seit 1834; ausserdem hat er eine grosse Reihe von Aufsätzen über die verschiedenartigsten Gegenstände in diesen und anderen Zeitschriften verfasst. Er starb um 1837, 40 Jahre alt.

Callisen, XII, pag. 203; XXX, pag. 228. G.

Marcquis, Vater und Sohn, zu Antwerpen. — Der Erstere, Lazare M., war daselbst nach der Mitte des 16. Jahrhunderts geboren, wurde in Loewen Doctor, liess sich in Antwerpen als Arzt nieder, kam bald an die Spitze des bedeutenden dortigen Hospitals und wurde der Freund und Arzt des berühmten P. P. RUBENS. Seine Anschauungen stellen einen Uebergang von der arabischen zur Hippokratischen Medicin dar, indem er für die Aetiologie der Krankheiten den Einfluss der Gestirne und meteorologischer Erscheinungen zuliess, in Betreff der Symptomatologie aber sich an die Hippokratischen Beobachtungen hielt. In seinem *„Volcomen Tractaet van de peste“* (Antwerpen 1636), der mehrere Auflagen erlebte, gab er eine gute Beschreibung dieser Krankheit, des Schweissfriesels, der croupösen Angina, bei der er die Tracheotomie anräth. Ebenso finden sich darin treffliche hygienische Vorschriften. Da er „Stadsdoktor“ von Antwerpen war, hatte er sowohl als Gerichts- wie als Seuchenarzt zu fungiren, war auch einer der Gründer des „Collegium medicum Autverpiense“. Er starb am 20. Dec. 1647.

Guillaume Marcquis, der Sohn, war zu Antwerpen am 11. Mai 1604 geb., war 33 Jahre lang ein verdienstvoller Arzt des dortigen St. Elisabeth-Hosp. und schrieb: *„Decas pestifuga, seu decem quaestiones problematicae de peste, una cum exactissima instructione purgandarum aedium infectarum“* (Antwerpen 1628, 4.) — *„Van d'ophoudinghe der urine met de curatie ende preservatie derzelve, ende sommighe remedien tegen het graveel eene maniere om het Spawater te drinken“* (Ebenda 1646). Er starb 1664. van den Corput.

Marcus (MARKUS), Adalbert Friedrich M., berühmter Kliniker, 1753 in Arolsen (Waldeck) geboren, studirte und promovirte 1775 in Göttingen, prakticirte ein Jahr lang in seiner Vaterstadt, begab sich dann aber noch nach Würzburg, wo er 2 Jahre verweilte. 1778 liess er sich in Bamberg nieder, wo er bald einen solchen Ruf erlangte, dass ihn der Fürstbischof daselbst zu seinem Leibarzt und Rath ernannte und auf seine Veranlassung ein Hebeammen-Institut und ein Hospital von 120 Betten, zugleich mit der Gelegenheit zum klinischen Unterricht, einrichtete und ihn an die Spitze dieser Anstalt stellte. 1794, nach dem Tode seines Protectors, verlor M. die genannten Aemter, wurde aber 1803 von dem

damaligen Kurfürsten von Bayern wieder in dieselben eingesetzt und zum Director des gesammten Medicinalwesens, sowie aller Hospitäler Frankens ernannt. In dieser Stellung machte sich M. durch wesentliche Reformen sehr verdient. Er ernannte in jedem Bezirk einen Physicus, gab jeder Gemeinde eine staatlicherseits subventionirte Hebeamme, verbesserte die hygienischen und Verwaltungsverhältnisse der Hospitäler, liess ein Siechenhaus für unheilbar Kranke, eine Entbindungsanstalt und endlich ein Asyl für alte und schwache Individuen erbauen. Seine Bemühungen, Bamberg die 1803 zerstörte Universität wieder zu verschaffen, blieben aber ohne Erfolg. Er starb, tief betrauert von allen Bewohnern Bambergs, welche in ihm einen grossen Wohlthäter und Philanthropen verloren, 26. April 1816. — In wissenschaftlicher Beziehung war M. enthusiastischer Anhänger des Brownianismus, zu dem er sich nach 20jähr. prakt. Thätigkeit öffentlich bekannte. Der unter seiner Leitung stehenden Anstalt verschaffte er hierdurch einen bedeutenden Ruf. Später gelangte er zur Naturphilosophie, dann aber, wie mehrere andere Anhänger SCHELLING'S, im völligen Widerspruch mit seinen früheren Grundsätzen, zu einem masslosen Vampyrismus. Von seinen zahlreichen Schriften citiren wir: *„Abhandlung von den Vortheilen, welche öffentliche Krankenhäuser dem Staate und noch insbesondere der Medicin studirenden Jugend gewähren“* (Bamberg und Würzburg 1789) — *„Fränkische arzneykundige Annalen etc.“* (Bamberg 1792) — *„Prüfung des Brown'schen Systems der Heilkunde durch Erfahrungen am Krankenbette“* (Weimar 1797—99) — *„Magazin für spec. Therapie, Klinik und Staatsarzneyk. nach der Erregungstheorie“* (2 voll., Jena 1802—1805) — *„Jahrbücher der Medicin als Wissenschaft“* (Jena 1805—1807) — *„Entwurf einer speciellen Therapie“* (3 voll., Nürnberg 1805—1812) — *„Ephemeriden der Heilkunde“* (8 voll., Bamberg 1810—1814) — *„Ueber den Typhus“* (Ebenda 1814, zusammen mit ROESCHLAUB) — *„Der Keuchhusten, seine Erkennung, Natur und Behandlung“* (Bamberg u. Leipzig 1816; französisch von JACQUES (Paris 1821).

Biogr. méd. VI, pag. 185—190. — Dict. hist. III, pag. 519. — Jaeck, Pantheon, Heft 4, pag. 697; 2. Pantheon, pag. 82. — Baader, II, 1, pag. 180.

Pagel.

Marcus (MARKUS), Karl Friedrich von M., als Adoptivsohn des Vorigen am 2. Sept. 1802 in Bamberg geb., studirte seit 1817 in Würzburg, wo er als Assistent SCHOENLEIN'S 1822 mit der *„Diss. de morbis columnae vertebralis“* promovirte. Nach einer 13monatlichen Untersuchungshaft wegen seiner angeblichen Betheiligung an den Bestrebungen der deutschen Burschenschaft, wurde er Assistent am allgemeinen Krankenhause in München unter RINGSEIS, von wo er später eine Stellung als Gerichtsarzt in Aichach annahm. 1832 wurde er als Nachfolger SCHOENLEIN'S zum Prof. ord. der med. Klinik in Würzburg ernannt. 1848 begann er Vorlesungen über Psychiatrie mit klinischen Demonstrationen abzuhalten und wurde auf diese Weise der Vater der ersten ständigen psychiatrischen Klinik in Deutschland. Im Winter 1853/54 trat er von der Professur der med. Klinik zurück, setzte aber, obgleich erblindet, seine psychiatrischen Vorlesungen bis kurz vor seinem am 23. Aug. 1862 in Würzburg erfolgten Tode fort. — Die grosse Bedeutung M.'s liegt hauptsächlich in seiner Thätigkeit als klinischer und akademischer Lehrer. Er war Anhänger SCHOENLEIN'S, doch huldigte er daneben auch einer rationellen Empirie und suchte vor Allem die neuen Untersuchungsmethoden am Krankenbette zur Geltung zu bringen. Schriftstellerisch ist er nur mit einem kleinen Aufsatz: *„Einige Worte über Medicin als Wissenschaft und Kunst“* (Augsburg 1829) und mit einer Anzahl von akademischen Programmen und Gelegenheitsreden hervorgetreten.

Edel in Würzb. med. Zeitschr. 1863, IV, pag. XXXV. — Bandorf in Allgem. Deutsch. Biographie. XX, pag. 307.

Pagel.

Marcus Terentius Varro, s. VARRO.

***Marcy**, Henry Orlando M., geb. in Otis, Berkshire co., Mass., am 23. Juni 1837, wurde 1863 am Harvard Coll. zum Dr. med. graduirt, besuchte

dann noch die Universität zu Berlin und liess sich in Cambridge, Mass., als Specialarzt für Frauenkrankheiten nieder. Er schrieb: *„Double monstrosity“* (Boston Med. and Surg. Journal, 1871) — *„New use of carbolized catgut ligatures as applied to hernia“* (Ibid.) — *„Sanitary lessons drawn from Cambridge mortality statistics“* (Ibid. 1873) — *„Ante uterine sub-peritoneal haematocele“* (New York Med. Journ., 1874) — *„Fracture of patella and treatment by a new method“* (Boston Med. and Surg. Reporter, 1876) u. A.

Atkinson, pag. 201. Pgl.

Marcy, s. a. Marci.

Maréchal (Schmidt), Jacques-François-André M., zu Paris, daselbst am 6. Aug. 1799 als Sohn unbemittelter Eltern, Namens Schmidt, geb., widmete sich von 1817 an der Chirurgie, wurde 1825 Aide d'anatomie, 1826 Prosector der Facultät, 1828 Doctor mit der Diss.: *„Recherches sur certaines altérations qui se développent au sein des principaux viscères à la suite des blessures ou des opérations“*, 1829 Chirurg des Bureau central, 1830 Agrégé der Facultät für Anatomie und Physiologie, 1831 Chefchirurg des Hôp. Necker; auch war er Secretär der Soc. anat. Von seinen Arbeiten sind noch anzuführen: *„Obs. sur une hématoncie, ou tumeur fongueuse sanguine congénitale; etc.“* (Répert. gén. d'anat. et de phys., 1828), ferner über Phlebitis (1828), Hernia obturatoria (1828), Eiter in den Herzhöhlen (1829) u. s. w. Er starb bereits am 20. Jan. 1832 an den Folgen eines Aderlasses.

Callisen, XXX, pag. 230. G.

Mareschal, Georges M., berühmter Chirurg, geb. 1658 zu Calais, begann in noch jugendlichem Alter das Studium der Chirurgie in Paris unter Morel und Roger, seinem späteren Schwiegervater, an der Charité und wurde 1688 Mag. chir., succedirte bald darauf Morel als Oberwundarzt an der Charité, wurde 1703 1. Chirurg Ludwig's XIV. und später auch seines Nachfolgers. Er starb 13. Dec. 1736. — Wenn auch M. ausser einigen Beobachtungen, z. B. in den beiden ersten Bänden der Mém. de l'Acad. de chir., an Schriften nichts hinterlassen hat, so muss er doch als einer der verdienstvollsten Förderer der Chirurgie zu seiner Zeit angesehen werden. Seinen Bemühungen in erster Linie, zusammen mit denen von La Peyronie, gelang es, die berühmte Acad. de chirurgie in's Leben zu rufen, welche, am 18. Dec. 1731 eröffnet, durch ein Decret vom J. 1743 der med. Facultät gleichgestellt wurde. Ferner bewirkte M., wiederum im Verein mit La Peyronie, um dem drohenden Verfall des Collége de St. Côme zu begegnen, die Anstellung von vier Demonstratoren für Anatomie, allgemeine Chirurgie und Operationslehre. Diesen genannten Massregeln hauptsächlich ist der grosse Aufschwung zu verdanken, den die französische Chirurgie in der späteren Periode genommen hat, von dem also indirect M. der Urheber geworden ist.

Mém. de l'Acad. roy. de chir. I. — Biogr. méd. VI, pag. 190. — Dict. hist. III, pag. 520. Pgl

Mareschal, s. a. Marchal, Maréchal, Marshall.

Mareska, Daniel-Joseph-Bénoit M., zu Gent, daselbst 9. Sept. 1805 geb., wurde dort 1829 Doctor und später Prof. der Chemie an der Universität. Unter seinen zahlreichen, sich über sehr verschiedene Gebiete, wie Mathematik, Physik, Chemie u. s. w., erstreckenden Arbeiten heben wir nur diejenigen hervor, welche mit der Medicin in Zusammenhang stehen: *„Analyse d'un sang laiteux“* (Ann. de la Soc. de méd. de Gand, 1837) — *„Notes sur quelques cas de fièvre typhoïde“* (Ibid. 1840) — *„Rapport sur un mém. relatif à la dysenterie de 1840“* (Ibid. 1841) — *„Note sur l'emploi thérapeut. de l'huile de foie de morue“* (Ibid. 1841) — *„Analyse d'une urine albumineuse“* (1841); zusammen mit Hyeman: *„Enquête sur le travail et les conditions physique et morale des ouvriers employés dans les manufactures de coton“* (Gent 1845) — *„Epidémie

de contractures ou des spasmes musculaires à la maison centrale de détention de Gand" (Ann. de la Soc. de méd. de Gand, 1846) — „*Expériences sur l'éthérisation*" (Gent 1847) u. s. w. Er gab zusammen mit VALERIUS in französ. Uebers. WOEHLER's „Cours de chimie org. et inorg." (2 voll., Paris und Gent) heraus und war Mitarbeiter an der Redaction der „Pharmacopoea Belgica nova". Er war Mitglied der belg. Akad. der Medicin, sowie der Medicinal-Commission für Ost-Flandern und starb 1858. van den Corput.

Maret, Jean-Philibert M., zu Dijon, daselbst 8. Nov. 1705 als Sohn des Mag. der Chir., Adrien M., geb., begann bei demselben seine med. Studien, setzte sie bei seinem Oheim, der in Rom prakticirte, fort, vervollkommnete sich in Paris und kehrte nach seiner Vaterstadt zurück, wo er gegen 40 Jahre lang der dortigen Acad. des sc. et arts eine grosse Menge von Beobachtungen und Denkschriften über verschiedene Gegenstände aus der Med., Chir. und Physiol. vorlegte. Seine Hauptarbeiten sind: „*Observations sur l'efficacité de l'alcali volatil dans la morsure de la vipère*" — „*Diss. sur les avantages de différer l'extraction de la pierre dans l'opération de la lithotomie*" (1761), fälschlich dem Folgenden zugeschrieben — „*Description d'un hermaphrodite d'une conformation extrêmement curieuse*" — „*De l'efficacité du lavement de tabac dans les hernies et dans l'ileus*" — „*Exposé d'un procédé très-simple pour éviter la dénudation et la saillie de l'os après l'amputation de la cuisse*" (1768) — „*Mém. sur le thymus*" — „*Mém. ayant pour objet de déterminer lequel des sens de l'homme s'éteint le dernier au moment de la mort*". Von diesen Arbeiten ist nur eine Anzahl in dem Recueil de l'Acad. de Dijon gedruckt. M., der ein geschickter Chirurg und ein wohlthätiger Mensch war, starb am 4. Oct. 1780.

Nouv. biogr. gén. XXXIII, pag. 533. G.

Maret, Hugues M., zu Dijon, geb. daselbst 6. Oct. 1726 als Sohn von Hugues M., Chirurgien-major des Hosp. zu Dijon und Neffe des Vorigen, wurde nach dem frühen Tode seines Vaters von Letzterem erzogen, promovirte 1749 in Montpellier und kehrte nach 3jähr. Aufenthalte in Paris nach Dijon zurück, wo er sich bald den Ruf eines geschickten Arztes erwarb. Obgleich VOLTAIRE schon 1727 auf die Vortheile der in England bereits eingeführten Pocken-Inoculation aufmerksam gemacht hatte, waren die französ. Aerzte 20 Jahre später noch darüber in ihren Ansichten getheilt, als M. sich dafür erklärte, das Verfahren durch Wort und That in der Bourgogne einführte, 1757 nach Genf ging, um dasselbe zu studiren und bei seinen eigenen Kindern anwendete. M. war Arzt des General-Hosp. zu Dijon, immerwährender Secretär der Acad. von Dijon und Correspondent der Pariser Acad. des sc. Er hat eine grosse Menge Schriften verfasst, von denen die wichtigsten folgende sind: „*Mémoires sur l'inoculation*" (1756, 59, 60) — „*Mém. pour les moyens à employer pour s'opposer aux ravages de la variole*" (Paris 1780) — „*Mém. sur la possibilité de prévenir le retour des maladies épidémiques*" (Ebenda 1772) — „*Mém. sur la manière d'agir des bains d'eau douce et d'eau de mer, et sur leur usage*" (Paris u. Bordeaux 1769) — „*Histoire météorologique et nosologique des années 1762, 77, 82 à 85*" (Mém. de l'Acad. de Dijon) — „*Description topogr., physique et méd. de la ville de Dijon*" (1786) — „*Histoire de l'Acad. de Dijon*" (2 voll., 1769, 74) u. s. w. Ausserdem verfasste er ein Handbuch der Chirurgie, zusammen mit GUYTON DE MORVEAU und DURANDE (3 voll., 1777—78), hygien. Arbeiten, z. B. über das Begraben in Kirchen und Städten (1773), Vorsichtsmaassregeln bei Exhumationen (1783) und histor. Arbeiten, Éloges und Necrologe u. s. w. Nachdem er seit 1760 zahlreiche Epidemieen mit Erfolg bekämpft hatte, wurde er endlich 11. Juni 1786 selbst das Opfer einer solchen. Er war der Vater des Comte Maret, Duc de Bassano (1763—1839).

Biogr. méd. VI, pag. 191. — Dict. hist III, pag. 521. — Nouv biogr. gén. XXX, pag. 534. G.

***Marey**, Etienne-Jules M., zu Paris, geb. 5. März 1830 zu Beaune (Côte-d'Or), studirte in Paris, wo er 1859 mit der These: *„Recherches sur la circulation du sang à l'état physiol. et dans les maladies"* Doctor wurde. Er begann alsbald einen Cursus der Experimental-Physiologie, hielt von 1862 an in der École pratique öffentliche Vorträge über den Blutkreislauf und die Diagnostik der Krankheiten des Herzens und der Gefässe und errichtete 1864 ein Laboratorium für Physiologie. 1867 zum Nachfolger von FLOURENS als Prof. der Naturgeschichte beim Collège de France ernannt, setzte er seine glänzenden Arbeiten über Experimental-Physiologie in ihrer Anwendung auf die Fortschritte der Medicin fort, machte wichtige Entdeckungen über animalische Wärme, die Functionen der Muskeln, die Action der Nerven, über elektrische Phänomene, die Wirkung der Gifte u. s. w.; auch erfand er mehrere diagnostisch wichtige Instrumente, z. B. den Sphygmographen, Kardiographen. Seine hauptsächlichsten Publicationen sind: *„Recherches sur le pouls au moyen d'un nouvel appareil enregistreur — le sphygmographe"* (1860) — *„Physiologie médicale de la circulation du sang, basée sur l'étude graphique des mouvements du coeur et du pouls artériel, avec application aux maladies de l'appareil circulatoire"* (1863) — *„Tableau sommaire des appareils et expériences cardiographiques des MM. Chauveau et Marey"* (1863) — *„Études physiol. sur les caractères graphiques des battements du coeur et des mouvements respiratoires, etc."* (1865) — *„Du mouvement dans les fonctions de la vie. Leçons etc."* (1868) — *„La machine animale. Locomotion terrestre et aérienne"* (1874) — *„Physiologie expérimentale ..... Travaux du laboratoire de M. le prof. M. Année 1875"* u. s. w., worin er namentlich Untersuchungen über die Fortbewegung der Thiere, z. B. des Pferdes, den Flug der Vögel und Insecten angestellt hat. Es finden sich ferner von ihm noch zahlreiche Arbeiten im Journ. de l'anat. et de la phys., der Gaz. hebdom., Gaz. méd., den Comptes rendus de l'Acad. des sc., Ann. des sc. nat., Arch. génér., Revue des cours scient., Mém. de l'Acad. de méd., Comptes rendus la Soc. de biol. u. s. w. Er ist Mitglied der Acad. de méd. und Acad. des sc.

Vapereau, 5. éd., pag. 1232. — Glaeser, pag. 492. Red.

Marggraff (MARKGRAAVE), Christian M., wurde in Lichstadt (Sachsen) geboren und studirte in Franeker, wo er am 31. Januar 1657 zum Dr. med. promovirte. Er muss sich in Leyden etablirt haben, da er am 6. Mai desselben Jahres die Erlaubniss nachsuchte, „facultatem habendi collegia", was ihm jedoch verweigert, aber später, wann ist mir unbekannt, zugestanden worden ist. Er hat hauptsächlich Unterricht gegeben in Chemie, doch auch in specieller Pathologie, Therapie und Pharmacognosie (zählte u. A. BERNARD ALBINUS unter seine Schüler), wurde aber nie zum Professor ernannt und hat wahrscheinlich lange vor seinem Tode, 1687, damit aufgehört. Er schrieb: *„Prodromus medicinae practicae dogmaticae et vere rationalis, superstructa sanguinis motu, nec non principiis chemicis de hypothesibus Helmontianae et Sylvianae, exhibens specimen methodi perquam facilis medendi plerisque corporis humani affectibus, ope acidi et alcali"* (Leyden 1673) — *„Materies medica contracta, exhibens simplicia et composita medicamenta officinalia, ex magno numero selecta"* (Ebenda 1674), eine damals sehr geschätzte Arbeit, wie aus SCHELHAMMER'S Mittheilung in den „Additamenta ad Introduct. in universem artem medicam H. Conringii" hervorgeht. C. E. Daniëls.

Marherr, Philipp Ambros M., zu Prag, war zu Wien 1738 geb., erlangte daselbst 1760 mit der *„Diss. quid veri in sententia Stahliana de ratione animae"* die Doctorwürde und wurde 1766 durch VAN SWIETEN zum Prof. der Physiol. an der Prager Hochschule ernannt, nachdem er weiter noch geschrieben hatte: *„Diss. .... Quae sint caussae musculorum motrices"* (Wien 1761, 4.) — *„Diss. chymica de affinitate corporum"* (Ebenda 1762, 4.; deutsch v. BALDINGER, Leipzig 1764) und ein *„Progr. de electricitatis aëreae in corpus humanum actione"* (Ebenda 1766, 4.), mit dem er sein Lehramt in Prag antrat. Nach seinem

im Alter von erst 33 Jahren am 28. März 1771 erfolgten Tode erschienen noch: *„Praelectiones in Herm. Boerhavii institutiones medicae ed Cranz“* (3 voll., Wien und Leipzig 1772; neue Ausg. 1785).

Biogr. méd. VI, pag. 194. — Dict. hist. V, pag. 526. — v. Wurzbach, XVI, pag. 441. G.

Mariano Santo (MARIANUS SANCTUS), ein hauptsächlich als Lithotomist berühmter Chirurg, geb. um 1490 in Barletta (Königr Neapel), studirte zuerst in Neapel, dann in Rom, wo JOH. DE VIGO und GIOVANNI DE ROMANI aus Cremona seine Lehrer waren. Nachdem er in Padua (nach Anderen in Rom) prakticirt hatte, sehen wir ihn successive in seiner Vaterstadt Barletta, in Neapel, Ragusa, Perosa, Venedig, Rom und dann wieder in Venedig prakticiren. Sein Todesjahr ist unbekannt. Sicher hat er um 1550 noch gelebt. M. war ein geübter Steinschneider und bediente sich dabei einer ihm von seinem Lehrer G. DE ROMANI überkommenen, der nach ihm „Mariana methodus“, später auch „Apparatus magnus“ benannten Methode. Seine berühmteste Schrift ist das von ihm gleichzeitig mit VIGO'S „Practica“ herausgegebene *„Compendium in chirurgia“* (Lyon 1531; 1538), worin er sich als ein entschiedener Anhänger der Trepanation und Ligatur zeigt, das aber, ausser der Beschreibung des bis dahin geheim gehaltenen Steinschnitts mit dem „Apparatus magnus“, nichts Neues enthält. Ferner schrieb er: *„Commentaria in Avicennae textum de apostematibus calidis etc.“* (Rom 1526) — *„De lapide ex vesica per incisionem extrahenda“* (Venedig 1535; Paris 1540) — *„Libellus de quidditatibus, de modo examinandi medicos chirurgos“* (Venedig 1543) — *„De ardore urinae et difficultate urinandi libellus“* (Ebenda 1558).

Dict. hist. III, pag. 527. — Dechambre, 2. Série, V, pag. 105. Pgl.

Mariano, Andrea M., geb. zu Anfang des 17. Jahrh. in Bologna, war hier, wie in Pisa und Mantua Prof. der Med. und starb 1661, unter Hinterlassung der Pestschrift: *„De peste anni 1630, cujus generis fuerit et an ab aëre“* (Bologna 1631).

Biogr. méd. VI, pag. 194. — Dechambre, 2. Série, V, pag 105. Pgl.

Mariniani, Pietro M., zu Mortara, geb. zu Zeme, in der Lomellina, als Sohn des Arztes Giov. Batt. M., wurde 1806 in Pavia Doctor, unterstützte zuerst seinen Vater in der Praxis, wurde 1817 nach Mortara berufen, wo er Protomedicus, Impfarzt u. s. w. wurde. Er schrieb u. A.: *„Additamentum observationum ad librum circa identitatem contagii petechialis, scarlatini et miliaris J. Baptistae Marianini, patris sui“* (Alessandria 1816) — *„Mem. di alcune indagini intorno all' uso ed all' efficacia del solfato di chinina“* (Mortara 1822) — *„Osservazioni sulla pratica del sulfato ciconina, etc.“* (Ebenda 1826) — *„Commentario sul colera asiatica“* (Vigevano 1836) und verschiedene Aufsätze in den Annali univ., Giorn. per servire ai progressi della patol. ecc., Giorn. di sc. med u. s. w.

Cantù, pag. 287. G.

Marino, Gioanni Antonio M., geb. 4. Febr. 1726 zu Villafranca in Piemont, studirte in Turin Naturwissenschaften und Med. und wurde 1746 Dr. der letzteren, war Arzt in Roccaforte und Revello bis 1772, wo er zum Assistenten am Hosp. zu Savigliano ernannt wurde. Er publicirte: *„Thermarum Vinadiensium encheireticae syntaxis specimen primum“* (Mélanges de philos. et de mathém de la Soc. roy. de Turin, 1766—67; ital. Turin 1775). 1788 legte er seine Stelle als Hospitalarzt nieder, wurde zum Patrizier der Stadt und zum Protomedicus der Stadt und Provinz ernannt, gab auch als Sammlung früherer Arbeiten heraus: *„Raccolta di alcuni opuscoli relativi all' uso interno dell' olio d'oliva“* (1789) — *„Descriptio anatomica praeternaturalis dimensionis ventriculi humani“* (Mem. della R. Accad. delle sc. di Torino 1788, 89, c. tav.) u. s. w. Er starb 11. Januar 1806.

Biogr. med. Piemontese, II, pag. 270. G.

Marinus, Jean-Romuald M., zu Brüssel, war 1800 zu Tubize (Süd-Brabant) geb., wurde 1830 in Gent Dr. med. mit der Diss.: *„De taenia“*, war

Redacteur der „Encyclographie des sc. méd." (1834—39), gründete das „Bullet. méd. belge" (1834) und war mehrere Jahre (1843—46) Hauptredacteur des „Journ. de méd. de Bruxelles." Von seinen Arbeiten sind anzuführen u. A.: *„Recherches sur l'ophthalmie qui régne dans l'armée de Pays-Bas"* (Brüssel 1827) — *„Mém. sur les moyens d'arrêter la propagation de la syphilis"* (1836, vom Congrès médical de Bruxelles preisgekrönt) — *„Tableau analytique de l'art des accouchements"* (1836, fol.) — *„Hygiène du soldat"* (1840) — *„Éloge de van den Spiegel, médecin belge, professeur à Padoue au 17me siècle"* (Bullet. de l'Acad. de méd. de Belgique, 1846) — *„Considérations sur l'accouchement prématuré artificiel"* (1846). In demselben Jahre wurde er zum Mitgliede jener Akademie ernannt, war später deren Secrétaire-adjoint und wurde zur Zeit seines am 8. Sept. 1874 erfolgten Todes zum Secrétaire ernannt. Er führte eine bescheidene, nur auf Förderung der Wissenschaft gerichtete Gelehrtenexistenz.

Biogr. gén. des Belges, pag. 147. van den Corput.

Marion Sims, s. Sims.

Marjolin, Jean-Nicolas M., zu Paris, geb. am 6. Dec. 1780 zu Ray-sur-Saône (Haute-Saône), begann seine med. Studien zuerst im Hosp. zu Commercy, kam dann nach Paris, wo er 1808 mit der These: *„Propositions de chirurgie et de médecine"* Doctor wurde. 1812 concurrirte es mit Dupuytren, der den Sieg davon trug, um den erledigten Lehrstuhl Sabatier's mit der vortrefflichen These: *„De l'opération de la hernie inguinale étranglée"*. Er wurde 1818 durch Concurs zum 2. Chirurgen des Hôtel-Dieu ernannt, wurde aber von Dupuytren, der keinen Rivalen neben sich duldete, möglichst unterdrückt. M. ging deshalb 1828 zum Hôp. Beaujon über. Nachdem er seit 1809 bereits Vorlesungen über Anatomie und Chirurgie gehalten, wurde er 1819 zum Prof. der chir. Pathologie ernannt und behielt diesen Lehrstuhl bis zu seinem Tode bei; seit der Gründung der Acad. de méd. 1821 war er auch Mitglied derselben. Von seinen wenig zahlreichen Schriften sind anzuführen: *„Manuel d'anatomie; etc."* (2 voll., 1810; nouv. éd. 1814) — *„Cours de pathologie chirurg., professé à la Fac. de méd."* (T. I, 1837); dagegen hat er eine sehr grosse Zahl von Artikeln für das Dict. des sc. méd. (375 an Zahl) seit 1812, für das Dict. en 30 voll. seit 1821 verfasst und am Nouv. Journ. de méd. seit 1818, wie an der Encycl. des sc. méd. mitgearbeitet. Er starb 4. März 1850. — M. war ein sehr erfahrener und vorsichtiger Chirurg, ein guter, wenn auch nicht glänzender Lehrer und Operateur; in Folge seiner Güte und Sanftmuth war er bei Collegen und Schülern sehr beliebt; hervorragende wissenschaftl. und prakt. Leistungen hat er jedoch nicht aufzuweisen.

Biogr. méd. VI, pag. 195. — Dechambre, 2. Série, V, pag. 121. — Callisen, XII, pag. 219; XXX, pag. 236. G.

*Markiewicz, Stanislaus M., geb. in Rawa am 8. Aug. 1839, studirte von 1857—65 in Warschau, Breslau, Würzburg, Wien und Prag, worauf er sich in Tomaszow Rawski als Arzt niederliess, doch siedelte er schon 1867 nach Soczewka über, wo er bis 1879 als Arzt der dortigen Fabrikanlagen thätig war. In diesem Jahre lud ihn das Salubritäts-Comité in Warschau ein, an seinen Arbeiten Theil zu nehmen, worauf er nach Warschau zog und an allen die öffentliche Gesundheit betreffenden Arbeiten auf das Eifrigste sich betheiligte. Er nimmt als Hygienist in der polnischen med. Literatur eine hervorragende Stellung ein und zeichnet sich sowohl durch sein Wissen, als auch durch sein energisches Handeln aus; durch seine Bemühungen entstand die segensreiche Einrichtung von Sommer-Colonien für arme Kinder. Seine meisten Arbeiten finden sich in den Wochenschriften Klinika (1866—70) und Medycyna (seit 1873). K. & P.

Markowski, Josef M., geb. am 4. April 1758 zu Pikowo in der Ukraine, studirte in Krakau (1781—85), wurde auf Regierungskosten für 4 Jahre nach Paris geschickt, um sich dort für einen Lehrstuhl in Krakau auszubilden; mit

Eifer ging er an's Werk und befasste sich mit Med. und Naturwissenschaften, besonders mit Chemie; die politischen Wirren, welche am Ende des vorigen Jahrhunderts Polen zerrütteten, veranlassten ihn aber, vorläufig in Paris zu bleiben, wo er Oberarzt aller Gefängnisse und später Leibarzt der Kaiserin Josephine wurde. Erst 1810 kehrte er in sein Vaterland zurück und wurde Prof. der Chemie in Krakau, wo er 1829 starb. Seine Arbeiten, die Chemie betreffend, finden sich meist in den Roczniki Towarzystwa naukowego krakowskiego (Annalen der Krakauer gelehrten Gesellschaft). K. & P.

Markus, s. MARCUS.

Markusovszky, Ludwig M., in Budapest, geb. 1815 in Thirben im Liptauer Comitat, studirte von 1834 an in Pest, wurde 1844 Dr. med. et chir. und Titular-Assistent BALASSA's, machte im folgenden Winter Studien in den Pariser Spitälern, ging im Herbste 1845 als ungar. Stipendiat des Operationszöglings-Institutes nach Wien zu WATTMANN, wurde 1847, nach Pest zurückkehrend, Assistent BALASSA's, gab 1848 auf Wunsch des Ministeriums den Honvédärzten theoret. und prakt. Curse über Kriegschirurgie und leitete später als Oberarzt auf der Universitätsklinik die Behandlung der verwundeten Krieger. Dem hierdurch bei der siegenden Partei missliebig Gewordenen wurde bei der Rückkehr nach Pest die klinische Assistentenstelle entzogen, er wurde nun Privatassistent BALASSA's und gründete 1857, nachdem ihm als Protestanten die Docentur verweigert worden, das noch heute die strebsamsten Aerzte Ungarns zu seinen Mitarbeitern und Lesern zählende „Orvosi hetilap“ (med. Wochenblatt) und stiftete 1863 nach dem Muster der „New Sydenham Society“ die Gesellschaft zur Herausgabe med. Werke in ungarischer Sprache, die bereits 49 Bände — theils Uebersetzungen, theils Originalwerke — herausgegeben hat. Nachdem M. 1863 zum corresp. Mitgliede der ungar. Akademie erwählt worden, ward er 1867 zuerst in der Eigenschaft eines Sections-, später eines Ministerialrathes Referent der med. Studien in Ungarn, und ist ihm die Hebung der med. Facultäten von Budapest und Klausenburg durch Errichtung mustergiltiger Anstalten, Berufung und Heranbildung tüchtiger Lehrkräfte wesentlich ihm zu danken, ebenso wie die Einführung des hygien. Unterrichtes in die Mittelschulen, die Errichtung eines Bundes von Aerzten und gebildeten Laien zur Besserung der Gesundheitsverhältnisse des Landes. Scheuthauer.

***Marmé**, Wilhelm M., wurde zu Dierdorf (Rhein-Provinz) am 19. Febr. 1832 geb. und besuchte die Universitäten Bonn, Heidelberg, Berlin, Breslau. Hier wurde er 1857 promovirt und 1875 wurde er als ord. Prof. der Pharmakologie und Director des pharmakologischen Instituts nach Göttingen berufen. Wernich.

Marquais, Jean-Théodore M., geb. 1760, lebte zu Anfang dieses Jahrhunderts in Paris, wo er Wundarzt an der Charité und seit 1815 Mitglied der Commission zur Prüfung des Unterrichtswesens in den Lehranstalten für Medicin und Chirurgie war. Er starb 1818. In seiner Schrift: *„Réponse au discours de .... Hallé et aux mémoires publiés par la Faculté de méd. sur l'importance de conserver la réunion de toutes les parties de l'art de guérir“* (Paris 1816) tritt er in fanatischer Weise für die Trennung von Medicin und Chirurgie in die Schranken. Ausserdem schrieb er noch polemische Aufsätze gegen Schriften von PRUNELLE und LÉVEILLÉ (über das Studium der Medicin und den Zustand des Unterrichtswesens in der Medicin und Chirurgie), sowie: *„Adresse au roi et aux deux chambres sur la nécessité de réorganiser les écoles de médecine et de chirurgie en France“* (Paris 1818).

Biogr. méd VI, pag. 196. Pgl.

Marque, Jaques de M., Chirurg in Paris, geb. daselbst 1569 und gest. 22. Mai 1622, zeichnete sich besonders durch gute Schriften auf dem Gebiete seines Specialfachs aus. Sein *„Traité des bandages“* (Paris 1618; 1631) war lange

Zeit das geschätzteste Handbuch der Verbandlehre. Von wissenschaftlichem Werth ist die Schrift: *„Paradoxe ou traité médullaire auquel est amplement prouvé contre l'opinion vulgaire que la moëlle n'est pas la nourriture des os“* (Paris 1609). Ferner schrieb er: *„Introduction méthodique à la chirurgie“* (Ebenda 1652; 1662; 1675; Lyon 1687) — *„Question chirurgicale en laquelle il est proposé et débattu que le chirurgien ne doit jamais pratiquer les opérations appelées périscythisme et hypospathisme“* (Ebenda 1616) u. A.

Biogr. méd. VI, pag. 196. — Dict. hist. III, pag. 527—529 Pgl.

Marquet, François-Nicolas M., geb. 1687 in Nancy, studirte zehn Jahre in Pont-à-Mousson und 4 Jahre in Montpellier, seinen Lebensunterhalt durch Unterrichten im Lateinischen bestreitend. Nach seiner Promotion in Pont-à-Mousson liess er sich in Nancy nieder, wo er neben der Praxis sich viel mit Botanik beschäftigte. Der Herzog von Lothringen ernannte ihn zu seinem Leibarzt und überliess ihm Terrain zu einem botanischen Garten. Später wurde er Decan des Collège de médecine seiner Vaterstadt. Er starb am 29. Mai 1759. Eine von ihm verfasste Flora von Lothringen diente nachher zur Grundlage für ein ähnliches Werk seines Schwiegersohnes BUC'HOZ. Sonst schrieb M. noch: *„Nouvelle méthode facile et curieuse pour connaître le pouls par les notes de la musique“* (Nancy 1747; 2. Aufl. Amsterdam und Paris 1768) — *„Obs. sur la guérison de plusieurs maladies notables aiguës et chroniques, auxquelles on a joint etc.“* (Paris 1750—70, 2 voll.) — *„Traité de l'apoplexie, paralysie etc. auquel on a joint etc.“* (Ebenda 1770) — *„Traité pratique de l'hydropisie et de la jaunisse développée etc.“* (revue par BUC'HOZ, Ebenda 1770) — *„Médecine pratique et moderne appuyée sur l'observation“* (publiée par BUC'HOZ, Ebenda 1782—85, 3 voll.).

Biogr. méd. VI, pag. 197. — Dechambre, 2. Série, V, pag. 132. Pagel.

*__Marroin__, Auguste-Charles-Thomas M., geb. zu Toulon, wurde 1843 in Paris Doctor mit der These: *„Observations sur Nossi-Bey, Mayotta et Sainte-Marie de Madagascar“*, war Chefarzt der französ. Marine und französ. Militärarzt zu Constantinopel. Er schrieb: *„Rapport méd. du corps expéditionnaire de la Plata en 1850—52“* (Nouv. annal. de la mar. et des colon., 1852) — *„Histoire médic. de la flotte franç. dans la mer Noire pendant la guerre de Crimée“* (Paris 1861) — *„Abcès du foie. Observations et réflexions“* (Arch. gén. de méd., 1862) — *„Note sur la constitution méd. de Constantinople, pendant... 1867, 1868—69“* (Arch. de méd. nav., 1867—69) — *„Obs. d'asphyxie locale des extrémités. Clinique de la Faculté à Constantinople“* (Ibid. 1870).

Berger et Rey, pag. 181. G.

Marsden, William M., zu London, geb. 1796 in Sheffield, gest. 16. Jan. 1867 in London, wohin er noch jung übergesiedelt war, ist bemerkenswerth als Stifter des Royal Free Hospital, zu dessen Gründung er 1827 den Plan fasste und das aus kleinen, bescheidenen Verhältnissen, trotz grosser Schwierigkeiten und zum Theil lebhafter Opposition, auf welche diese Errichtung im Anfange bei den Aerzten stiess, sich zu einem stark frequentirten Institut entwickelt hat, wie seine Krankenzahl von 78,406 des Jahres 1866, gegenüber den 926 Kranken im Jahre 1828, dem ersten der Existenz, beweist. In späteren Lebensjahren fasste M. auch noch den Plan zur Gründung eines Cancer Hospital. Ausser zwei kleineren Abhandlungen: *„Symptoms and treatment of malignant diarrhoea“* (London 1834) und: *„Superiority of the saline treatment of cholera“* (Lond. Med. Gaz., 1832, XI) scheint M. nichts geschrieben zu haben.

Med. Times and Gaz. 1867, I, pag. 98. — Lancet. 1867, I. pag. 131. — Brit. Med. Journ. 1867, I, pag. 96 Pgl.

*__Marsden__, Alexander M., in London, studirte im King's College, wurde 1854 Member des R. C. S. Engl., machte in demselben Jahre das Examen für die Armee, war Chirurg im Ambulanz-Corps vor Sebastopol, Gen. Superintendent,

Chirurg und Curator des Museums des Roy. Free Hosp.; zur Zeit ist er Consult. Surg. des letzteren und Surgeon des Cancer Hosp. Er schrieb: *„A new and successful mode of treating certain forms of cancer“* (1869; 2. ed.) — *„Cancer quacks and cancer curers“* — *„Treatment of cancer and tumours by Chian turpentine, caustics, excisions . . . and remarks on the nature and treatment of ulcers“*. Er besorgte ferner die 4. Ausg. von Dr. MARSDEN'S *„Treatise on the nature and treatment of cholera“* und verfasste Berichte über die Behandlung von Krebs- und anderen Geschwülsten in der Lancet u. s. w., ferner: *„A few words on the importance of the early detection of malignant disease of the tongue, mouth . . . by members of the dental profession“* (Brit. Journ. of Dent. Sc., 1873).

Medical Directory. Red.

Marsh, Sir Henry M., Bart., geb. 1790 zu Longrhea (Grafschaft Galway) und Anfangs zum Landwirth, später für den geistlichen Stand bestimmt, entschied sich für das Studium der Chirurgie, musste aber auch von diesem Abstand nehmen, da er seinen rechten Zeigefinger in Folge einer Verletzung bei einer Section verlor und ging zur Medicin über, promovirte 1818 in Dublin, machte 2 Jahre lang wissenschaftliche Reisen auf dem Continent und wurde darauf Assistenzarzt am Stephen's Hospital in Dublin. 1822 gründete er, im Verein mit GRAVES, CUSACK, WILMOT, JACOB u. A. eine medicinische Lehranstalt, an der er über Pathologie las bis zu seiner 1827 erfolgten Berufung als Lehrer der Chirurgie am Roy. Coll. of Surg. in Ireland. 1832 gab er letztere Stellung auf, wurde Arzt der Königin, 1839 zum Baronet ernannt und 1840 Präsident des King and Queen's Coll. of Phys. Er starb 1. Dec. 1860. — M. ist der Verfasser einer Reihe werthvoller Journalaufsätze. Die wichtigsten sind betitelt: *„Case of jaundice with dissections“* (Dublin Hosp. Reports, T. III, 1822) — *„Obs. on the treatment of diabetes mellitus“* (Ibid.) — *„Obs. upon the origin and latent periods of fevers“* (Ibid., T. IV, 1827) — *„Cases of strumous peritonitis with effusion“* (Dubl. Journ. of Med. Sc., XXIII, 1843) — *„Remarks on chlorosis and haemorrhage“* (Dubl. Quart. Journ., II, 1846) — *„Obs. on the peculiar convulsive disease effecting young children which may be termed spasm of the glottis“* (Dubl. Hosp. Rep., V, 1830) — *„Cases of acute inflammation confined to the epiglottis“* (Dubl. Journ. of Med. Sc., XIII, 1838) — *„The emanation of light from the living human subject“* (Dublin 1842).

Dechambre, 2. Série, V, pag. 147. Pgl.

Marsh, James M., englischer Chemiker, geb. zu London um 1795, erhielt eine Anstellung im königl. Arsenal zu Woolwich und war FARADAY'S Assistent an der königl. Militärakademie. Er hat seinen Namen durch einen Apparat zur Entdeckung der kleinsten Spuren von Arsenik (1836 ff.) sehr bekannt gemacht. Seine Neigung zum Trunke verkürzte sein Leben, das am 21. Juni 1846 endigte.

Biogr. univers. XXVII, pag. 77. — Poggendorff, II, pag. 38. G.

***Marsh**, Howard M., zu London, studirte im St. Barthol. Hosp. daselbst, wurde 1866 Fellow des R. C. S. Engl., ist Assistant-Surgeon und Docent der Anatomie am St. Barthol. Hosp. und Surgeon am Kinder-Hosp. in Great Ormond Street und am Alexandra Hosp. for Children with Hip Disease. Er gab heraus: Sir JAMES PAGET'S *„Clinical lectures and essays“* (1. u. 2. ed.) und schrieb in den St. Barthol. Hosp. Reports: *„On the prejudicial effect of inter-articular pressure in joint disease“* (1866) — *„On the structure of loose cartilages in joints“* (1868) — *„Forcible movements as a means of surgical treatment“* (1878); ferner: *„Recovery after abdominal section for intussusception in a child aet. 7 months“* (Med.-Chir. Transact., Vol. LIX) — *„Ligature of carotid and subclavian arteries for aneur. of arch of aorta“* (Ibid. LXVI) — *„Haemorrhage after operation for cleft palate stopped by plugging post pal. canal“* (Transact.

of the Clin. Soc., XI); dann im Brit. Med. Journ.: *„Lectures on hip disease“* (1877) — *„Remarks on Sayre's plaster jacket“* (1881) u. s. w.

Medical Directory. Red.

Marshall, Andrew M., geb. 1742 in Park-Hill (Grafschaft Fife in Schottland), begann erst nach mancherlei Schicksalen 1774 in Edinburg das Studium der Med., zu dessen Fortsetzung er nach London ging, wo er Militärwundarzt wurde und 1782 promovirte. 1785 etablirte er in London ein anatomisches Amphitheater, in dem er vor einer grossen Zahl von Schülern über Anatomie las. Er starb 4. April 1813. In seiner Schrift: *„The morbid anatomy of the brain in mania and hydrophobia, with the pathology of these two diseases“* (veröffentlicht von S. SAWREY, London 1850) führte er die Ursachen dieser Krankheiten auf Verstopfung der Hirngefässe zurück. Ausserdem schrieb M. noch: *„Treatise on the preservation of the health of soldiers“*.

Dict. hist. III, pag. 529. — Dechambre, 2. Série, V, pag. 148. Pgl.

Marshall, Henry M., englischer Militärarzt, war Staff Surgeon der engl. Truppen zu Colombo auf Ceylon und schrieb: *„Notes on the medical topography of the interior of Ceylon . . . and on the health of the troops . . . during the years 1815—20; etc.“* (London 1821). Er stand darauf zu Edinburg in Garnison, war später Inspector-General of Hosp. und verfasste: *„Hints to young medical officers of the army, on the examination of recruits and respecting the feigned disabilities of soldiers; etc.“* (Ebenda 1826) — *„On the enlistning, the discharging, and the pensioning of soldiers; etc.“* (Ebenda 1832; 2. ed. 1839; Philad. 1840); ausserdem Aufsätze im Edinb. Med. and Surg. Journ. von 1840 an, z. B. über Einführung der Vaccination in Ceylon, über den Zimmetbaum, die Cocospalme u. s. w., ferner in JOHNSON's Med.-Chir. Rev. u. s. w.

Callisen, XII, pag. 244; XXX, pag. 242. G.

***Marshall**, John M., zu London, studirte im University College daselbst, wurde 1844 Member, 1849 Fellow des R. C. S. Engl., dessen Präsident er später war; auch war er anatom. Prosector am Univ. Coll. gewesen und Fullerian Prof. der Physiol. am Roy. Instit. of Great Britain. Zur Zeit ist er Mitglied des General Med. Council, Prof. der Chir. am Univ. College und Surgeon von dessen Hosp., auch Prof. der Anat. an der königl. Kunst-Akademie. Schriften: *„A description of the human body: its structure and functions“* (2 voll., 1860; 2. ed. 1870) — *„Outlines of physiology, human and comparative; etc.“* (1867; Philad. 1868) — *„Anatomy for artists“* (1878). Er hatte ferner verfasst: *„On the employment of the heat of electricity in practical surgery“* (Med.-Chir. Transact., 1851) — *„The developement of the veins“* (Philos. Transact., 1850) — *„On the treatment of chronic inflammation by the oleates of mercury and morphia“* (Lancet, 1872) — *„Clinical lectures on surgical diseases of the chest“* (Ibid. 1882) u. s. w.

Medical Directory. Red.

Marshall Hall, s. HALL, MARSHALL, Bd. III, pag. 27.

Marshall, s. a. MARCHAL, MARÉCHAL, MARESCHAL.

Marsilio di Santa Sofia, s. SANTA SOFIA.

Marteau, Pierre-Antoine M., geb. zu Granvilliers (Picardie), promovirte in Caen und Reims, war Stadt- und Hospitalarzt in Aumale und siedelte um 1765 nach Amiens über, wo er Mitglied des Collegiums der Aerzte und der dortigen Akademie der Wissenschaften wurde. M., der 1772 starb, hat sich besonders durch eine auch von BRETONNEAU gelobte Schrift über eine Epidemie von Diphtherie verdient gemacht, welche den Titel führt: *„Description des maux de gorge épidémiques et gangréneux, qui ont régné à Aumale et dans le voisinage“* (Paris 1768). Ferner schrieb er: *„Traité de l'analyse des eaux*

minérales" (Bordeaux 1778), preisgekrönt 1769 von der dortigen Akademie, u. u. A. auch mehr als 30 Aufsätze über verschiedene Themata: Epidemieen von Diphtherie, Dysenterie, Kolik von Poitou, Fièvres cérébrales, verzögerte Geburten, Therapie der Scrofulosis etc. im Ancien journal de médecine von 1756—70.

Dict. hist. III, pag. 529. — Dechambre, 2. Série, V, pag. 151. Pgl.

Martel, François M., Wundarzt zu Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts, war als ordentlicher Wundarzt und später, nach DUPORTAIL's Tod, als erster Arzt Heinrich's V. direct an dessen Person attachirt und fast stets in seiner unmittelbaren Umgebung, auch auf seinen Feldzügen. M. soll angeblich diesem Monarchen, der etwa 64 Medicinalpersonen (26 Aerzte, 5 Apotheker, 14 Chirurgen, 2 Gliedereinrenker, 1 Steinoperateur, 1 Oculisten, 1 Droguisten, 9 Barbiere) nur für seine eigene Person unterhielt, in einem Anfall von Gehirncongestion durch einen rechtzeitigen Aderlass das Leben gerettet haben. Er starb um 1612 und hinterliess: *„Apologie pour les chirurgiens contre eux qui publient qu'ils ne doivent se mêler de remettre les os rompus et démis etc."* (Lyon 1601) und: *„Discours sur la curation des arquebusades"* (veröffentlicht zusammen mit den Schriften von PHILIPPE DE FLESSEDES, Paris 1635).

Biogr. méd. VI, pag. 202. — Dict. hist. III. pag 530. Pgl.

Martens, Franz Heinrich M., geb. zu Weimar am 4. Nov. 1778, promovirte 1800 in Jena mit der *„Diss. inaug. sistens criticen forcipum nonnullarum in arte obstetricia usitatarum"*, welche er nachher erweitert u. d. T.: *„Kritik der neuesten Geburtszangen in Hinsicht auf ihre praktische Anwendung etc."* (Jena 1800) herausgab, habilitirte sich 1803 als Privatdocent in Leipzig, erhielt 1804 einen Ruf als Prof. e. o. nach Jena, wurde daselbst 1805 Prof. ord. der Medicin, starb aber bereits am 11. Mai desselben Jahres. Trotz seines jugendlichen Alters von 26 Jahren hat M. eine grosse Anzahl bedeutender Schriften hinterlassen. Ausser den oben citirten führen wir an: *„Paradoxieen, eine Zeitschrift für die Kritik wichtiger Meynungen und Lehrsätze aus allen Fächern der theoretischen und praktischen Medicin"* (Bd. I—III, 1801—1804) — *„Versuch eines vollständigen Systems der theoretischen und praktischen Geburtshilfe etc."* (Leipz. 1802) — *„Kritisches Jahrbuch zur Verbreitung der neuesten Entdeckungen und Beförderung der Aufklärung in der Geburtshilfe"* (T. I, Ebenda 1802) — *„Ueber den Galvanismus etc."* (Ebenda 1802) — *„Leichtfassliche Darstellung der Theorie des Gehirn- und Schädelbaues etc."* (Ebenda 1803) — *„Abbildung und Beschreibung einer sehr bequemen tragbaren Volta'schen Säule etc."* (Ebenda 1803) — *„Icones symptomatum venerei morbi ad naturam delineavit etc."* (Ebenda 1804) — *„Handbuch zur Kenntniss und Cur der venerischen Krankheiten etc."* (Ebenda 1805, 2 Thle.).

Dict. hist. III, pag. 530. — Dechambre, 2. Série, V, pag. 153. Pagel.

Martialis, Gargilius M., im 3. Jahrh. n. Chr. (um 250) lebend, schrieb über Thierheilkunde in einem Fragment *„Curae boum"*, das aber nach ERCOLANI unecht ist. Ausserdem ist er Verf. eines Werkes über Landwirthschaft, in dessen einem Abschnitt *„De hortis"* auch das Medicinische in's Auge gefasst ist.

Haeser, Lehrb der Gesch. der Med. I, pag. 544, 617. — Schrader-Hering, pag. 268. G.

Martiano (MARZIANI), Prosper M., zu Rom, 1577 zu Reggio geb., wurde in Bologna 1593 Doctor und war später in Rom ein geschätzter Arzt, der jedoch von den astrologischen Vorurtheilen seiner Zeit nicht frei war. Man besitzt von ihm eine geschätzte, mit einem Commentar versehene Uebersetzung der Werke des HIPPOKRATES u. d. T.: *„Magnus Hippocrates Cous explicatus, sive operum Hippocratis interpretatio latina cum annotationibus"* (Rom 1626, fol.; 1628; Venedig 1652; Padua 1718, fol.). Er starb am 20. Nov. 1622.

Biogr. méd. VI, pag. 202. — Dict. hist. III, pag. 532. — Biogr. univers. XXVII, pag. 102. G.

Martin, Peter M., geb. in Gefle 1687, studirte zuerst in Upsala, nachher in Holland, und wurde in Leyden 1710 Med. Dr. Im folgenden Jahre kehrte er nach Schweden zurück, wurde zum Assessor beim Collegium medicum, darauf zum Provinzialarzt in Södermanland und 1719 zum medic. Adjuncten an der Universität Upsala ernannt. Hier wirkte er als ein geschickter und beliebter Lehrer bis zu seinem Tode 1727. Schriften: *„De aequilibrio corporum naturalium"* (Upsala 1705) — *„De aëris pulmones intrantis effectu"* (Leyden 1710) — *„Catalogue variarum plantarum in herbario Burserii"* (Acta litteraria Sueciae, Vol. I) — *„De ingente calculo vesicae"* (Ibid. Vol. II).

Sacklén, I, pag. 80. Hedenius.

Martin, Roland M., Sohn des Vorigen, geb. 1726 in Upsala, studirte daselbst die Medicin unter Linné und Rosenstein und wurde zum Med. Dr. 1751 promovirt, setzte die Arbeit seines Vaters u. d. T.: *„Plantae Martino-Burserianae explicatae"* (Upsala 1745) fort und schrieb *„De variolis praecavendis"* (Ibid. 1751). Nachdem er darauf theils als Intendant am Sätra-Brunnen, theils als Provinzialarzt in Halland prakticirt, begab er sich 1754, hauptsächlich anatomischer Studien halber, nach Paris. Hier diente er als Prosector bei Antoine Petit und wurde zum 1. Präsidenten der Société d'émulation, welcher er eine Abhandlung über die Mutterbänder und die Chorda tympani überreichte, erwählt. Nach seiner Rückkehr nach Schweden trat er 1756 die Professur der Anatomie in Stockholm an, wurde 1766 auch Assessor beim Collegium medicum, in welchem die gerichtsärztlichen Gutachten ihm übertragen wurden und erhielt 1777 die goldene Medaille der schwedischen Akademie der Wissenschaften für seine Forschungen über das Vicariiren der äusseren Sinne. Er nahm 1779 seinen Abschied und starb 1788. Unter seinen zahlreichen Schriften mögen hier erwähnt werden: *„Om åtskilliga sätt att lära och uppodla anatomien"* (Stockholm 1759) — *„Om nervernas allmänna egenskaper i menniskans kropp jemte nervernas särskilda anatomiska beskrifning"* (Stockholm 1763; lateinisch Leipzig 1781) — *„Skrifväxling om starren på ögonen och om alla möjliga sätt att operera densamma"* (Stockholm 1766) — *„Afhandling om bensjukdomar"* (Ibid. 1782) — *„Om medfödda taskbråck"* (Nova Acta litter. Soc. scient. Upsaliensis, III) — *„Bevis, att förlusten af ett eller annat. menniskans utvärtes sinne kan ersättas genom större fullkomlighet af ett annat."* (Verhandl. der schwed. Akad. der Wissensch., 1777). In denselben veröffentlichte M. während der Jahre 1758—78 mehrere chirurgische und pathol.-anat. Mittheilungen. Ausserdem hat er eine Menge kleinerer populärer Aufsätze über Verschiedenes verfasst.

Sacklén, I, pag. 691. Hedenius.

Martin, Aimé M., geb. 1767 zu Saint-Rambert, studirte in Montpellier und liess sich zu Ende des vorigen Jahrhunderts in Lyon nieder, wo er Oberwundarzt an der Charité und Schriftführer der Société de santé war. Nach den Ereignissen von 1814 zog er sich nach seinem Geburtsorte zurück und widmete sich dort liter. Studien und der Praxis, speciell der armenärztlichen, bis zu seinem 1846 erfolgten Tode. Er schrieb: *„Rapport analytique des mémoires et observations communiqués à la Soc. de méd. de Lyon"* (Rec. des actes de la Soc. de santé de Lyon, T. II, 1798) — *„Obs. sur une grossesse extra-utérine ventrale"* (Ibid.) — *„Obs. sur une aberration du fluide seminal"* (Ibid.) — *„Opération césarienne vaginale"* (Journ. gén. de méd., T. LII, 1815). — Sein jüngerer Bruder

Pierre-Étienne Martin, geb. 1771 ebenfalls in Saint-Rambert, studirte in Montpellier, war hier einige Jahre Militärwundarzt und später als Nachfolger seines Bruders Oberwundarzt der Charité in Lyon. Im Verein mit Anderen gründete er hier die „Société des amis médecins" und widmete sich überhaupt eifrig medicinischen Studien. Auch für die Kuhpockenimpfung, die damals gerade entdeckt war, interessirte er sich lebhaft. In seiner Eigenschaft als Verwalter des Hospice de l'Antiquaille bewirkte er bei diesem erhebliche Verbesserungen; auch

richtete er eine Klinik für Psychiatrie und andere Specialfächer ein. Er starb aus Gram über den Tod seines Bruders, an dem er sehr hing, 6 Monate nach diesem gleichfalls im Jahre 1846. Von seinen zahlreichen Schriften sind die wichtigsten: *„Extirpation de l'humérus dans l'article"* (Rec. des actes de la Soc. de santé de Lyon, T. I, 1798) — *„Rapport sur une observation d'imperforation de l'anus"* (Ibid.) — *„Apoplexie sanguine avec hémiplégie chez une jeune fille de 5 ans"* (Journ. gén. de méd., XXXVI, 1809) — *„Réflexions cliniques sur la hernie congénitale de l'ombilic et sur l'opération de la ligature etc."* (Ibid. XLI, 1811) — *„Obs. d'érysipèles symptomatiques, de fièvres adynamico-ataxiques"* (Ibid. XLIII, 1812) — *„Mém. et observations sur la diathèse inflammatoire des enfants nouveau-nés"* (Lyon 1831) — *„Mém. de médecine et de chirurgie pratiques sur plusieurs maladies et accidents graves, qui peuvent compliquer la grossesse, la parturition etc."* (1835) — *„De l'habitude, de son influence sur le physique et le moral de l'homme et les dangers qui résultant de sa brusque interruption"* (1843).

Journ. de Lyon 1847 (Peyrand). — Dechambre, 2 Série, V, pag. 159. Pgl.

Martin, Sir James Ranald M., berühmter Arzt und Hygieniker, war auf der Insel Skye zu Ende des vorigen Jahrhunderts geboren, erhielt bereits in Inverness einige med. und pharmaceut. Ausbildung, wurde 1813 ein Zögling des St. George's Hosp. in London, unter Sir Everard Home und Brodie, und studirte zugleich in der med. Schule von Windmill Street unter Wilson und Charles Bell, machte 1816 sein Examen beim Coll. of Surg. und schiffte sich 1817 als Assistant-Surgeon nach Calcutta ein. Daselbst seit 1819 im General Hosp. widmete er sich besonders dem Studium der Krankheiten der Europäer in Indien. Nach den verschiedenartigsten Dienstleistungen und Ueberstehung der mannichfachsten Gefahren durch furchtbare Krankheiten, Schiffbruch und im Kriege wurde er 1828 Surgeon, hatte sich des Vertrauens von 3 General-Gouverneurs zu erfreuen und gewann eine bedeutende Civilpraxis in Calcutta. 1830 wurde er zum Presidency Surgeon ernannt und zum Surgeon des Native Hosp. erwählt, wodurch er Gelegenheit erhielt, auch die Krankheiten der Eingeborenen gründlich kennen zu lernen. Auf seine Vorschläge wurden 1835 von allen Militär- und Civilärzten der drei grossen Präsidentschaften Indien's medicinisch-topographisch-statistische Berichte eingefordert, auch eine Commission zur Erforschung der med. Topographie und Gesundheitsgeschichte von Calcutta eingesetzt und zu einem grossen „Fever-Hosp.", zur Behandlung der acuten Krankheiten der Eingeborenen, 1848 der Grundstein gelegt. 1837 hatte er *„Notes on the medical topography of Calcutta"* veröffentlicht, denen 1839 ein *„Official report of the topography and climate of Calcutta; with brief notices of its prevailent diseases, endemic and epidemic"* folgte. Nach 22jähr. angestrengter und erfolgreicher Thätigkeit, die sanitären Verhältnisse Indiens, trotz des von den Localbehörden vielfach geleisteten Widerstandes gegen alle Neuerungen, zu verbessern, kehrte M. 1840 nach England zurück und wurde auch hier nicht müde, sein Reorganisationswerk fortzusetzen, indem er bei den Directoren der ostindischen Compagnie eine bessere Organisation des Medicinal-Depart. der Armee von Bengalen und eine Verbesserung der Pensionsverhältnisse der Aerzte durchzusetzen wusste. Zusammen mit James Johnson und von Demselben aufgefordert, publicirte er 1841 die 6. Aufl. von dessen Werk: *„The influence of tropical climates on European constitutions"* und lieferte dazu wichtige Beiträge; eine neue Auflage davon erschien 1856 von ihm allein. 1843 in die sogen. Health of Town Commission als Mitglied gewählt, wusste er auch hier seine grosse Erfahrung zur Geltung zu bringen und berichtete im Auftrage derselben 1844 über die von ihm erforschten Sanitätsverhältnisse von Paris. 1849 trat er in der Lancet mit *„A statement of claims of the medical officers of the army and navy to military rewards and distinctions"* mannhaft für die Militär- und Marineärzte ein und publicirte 1850 in demselben Organ Aufsätze: *„On the diseases of Europeans on their return from tropical climates"*, worüber er seit seiner Rückkehr in die Heimath die umfassendsten Erfahrungen gewonnen hat. Er

Digitized by Google

erhielt 1860 die Ritterwürde, wurde Präsident der Examinations-Commission für den indischen Dienst und Mitglied der Army Sanitary Commission, War Office. 1870 legte er seine Stellung bei der India Office nieder und starb 27. Nov. 1874.

Lancet 1852, I, pag. 384, 401; 1874, II, pag. 819. — Callisen, XXX, pag. 248. G.

Martin, Ferdinand M., zu Paris, geb. 1795 zu Groslay (Seine-et-Oise), Chirurgien-orthopédiste seit 1822, Mechaniker des königl. Invaliden-Hôtels, war ein sehr geschickter Bandagist und Mechaniker, namentlich durch die Construction künstlicher Glieder hervorragend. Er war Dr. med. der Universität Lüttich. Ueber die von ihm gemachten Erfindungen schrieb er: *„Découverte d'une nouvelle scie ostéotome et mém. sur les ostéotomes"*, vom Institut preisgekrönt — *„Nouveau système des jambes artificielles, qui permettent aux amputés d'exécuter avec facilité tous les mouvemens naturels du membre inférieur"*; ferner: *„Mém. sur l'étiologie du pied-bot suivi du rapport fait à l'Acad. de méd. par MM. Breschet, Villeneuve et Cruveilhier"* (1839, av. atlas, 4.). Mit L. ARNAL veröffentlichte er ein *„Mém. sur l'amputation sus-malléolaire"* (1844, 4.), welches die Vorzüge dieser Amput. vor der an der Wahlstelle hervorheht und das für diese Stümpfe construirte zweckmässige künstl. Beine beschreibt; ausserdem: *„Essai sur les appareils prothétiques des membres inférieurs"* (1849); zusammen mit ALFRED COLLINEAU: *„De la coxalgie, etc."* (1865). Ausserdem Aufsätze in der Gaz. méd., Union méd. u. s. w.

Sachaile, pag. 462. — Callisen, XXX, pag. 248. G.

Martin, Victor-Etienne-Alfred M., geb. 1809 zu Paris, war anfänglich Militär-Pharmaceut, besuchte dann die med. Schulen in Strassburg und im Val-de-Grâce, wurde in Paris 1837 Doctor mit der These: *„Rapports entre l'étiologie et la marche des phlegmasies gastro intestinales"*, ging als Médecin-adjoint nach Algerien, wo er eingehende Studien über die Acclimatisation von Europäern in Algier und in heissen Klimaten überhaupt machte, die ihn zu der Ansicht führten, dass, wenn man in gesundheitlicher Beziehung mit günstigem Erfolge colonisiren wolle, man zunächst Sümpfe austrocknen und cultiviren müsse. Er schrieb darüber: *„Manuel d'hygiène à l'usage des Européens qui viennent s'établir en Algérie, et précautions qu'ils doivent prendre pour s'acclimater à ce pays et y assurer leur santé"* (Algier 1847) und mit FOLEY: *„De l'acclimatement et de la colonisation en Algérie au point de vue de la statistique"* (Ebenda 1848), sowie: *„Histoire statistique de la colonisation algérienne au point de vue du peuplement et de l'hygiène"* (Paris u. Algier 1851). Nach langem Aufenthalte in Algerien übernahm er Verwaltungsgeschäfte in dem Bureau der Hospitäler im Kriegs-Ministerium, wurde 1862 Médecin principal in dem Hosp. des Faubourg Saint-Martin, von wo er in das Invaliden-Hotel übertrat, in dem er im April 1870 starb.

Dechambre, 2. Série, V, pag. 160. G.

Martin, Eduard Arnold M., zu Berlin, war zu Heidelberg am 22. April 1809 geboren, siedelte mit seinem Vater Christoph M., dem berühmten Verf. des ersten deutschen Civilprocess-Lehrbuches, 1816 nach Jena über, studirte 1826—28 in Jena und Göttingen Jura, ging dann, unter dem Einflusse seines Schwagers K. W. STARK, zur Medicin über. 1833 in Göttingen mit der Diss. *„De lithogenesi praesertim urinaria"* promovirt, besuchte er Prag, Wien, Berlin, England und Frankreich, ehe er sich 1835 in Jena habilitirte; er las zuerst Encyclopädie der Medicin, Anthropologie, Pharmakologie und gerichtliche Medicin (diese bis zu seinem Weggang von Jena). 1837 Prof. e. o., 1838 Unterdirector der Universitäts-Entbindungsanstalt, widmete er sich nun ganz der Geburtshilfe und wurde 1846 Prof. ord. honor., sowie Director der geburtshilflichen Klinik und der Hebeammenlehranstalt, 1850 Prof. ord. Schon 1843 hatte er als einer der Ersten in Deutschland mit seiner kleinen Anstalt eine rasch aufblühende geburts-

hilflich-gynäkologische Poliklinik verbunden, 1846 gelang ihm die Vereinigung der 2. Landes-Hebammenschule in Eisenach mit der Jenaer. 1858 wurde er als Nachfolger von D. W. H. BUSCH nach Berlin berufen, bewirkte daselbst zunächst die Begründung einer gynäkologischen Abtheilung im Charité-Krankenhause und brachte auch die von ihm übernommene geburtshilfliche Klinik und Poliklinik durch seine unermüdliche und allseitig anregende Leitung zu hoher Blüthe. Er wurde Mitglied der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen und gehörte der Commission zur Bearbeitung eines neuen preussischen Hebeammen-Lehrbuches an. Er starb am 5. December 1875. — Seine Arbeiten galten in erster Linie der Geburtshilfe, durch NAEGELÉ angeregt. Ihm ist zum grossen Theil die bessere Kenntniss des physiologischen und pathologischen weiblichen Beckens und die Bedeutung desselben für Schwangerschaft und Geburt zu danken; er hat zuerst eine allgemeine Beckenmessung angeregt. Er schrieb: „*De pelvi oblique ovata cum ancylosi sacroiliaca*“ (Progr. 1841, vgl. auch Monatschr. f. Geb., XV) — „*Ueber die Entstehung einiger Beckenfehler*“ (N. Zeitschr., XV, 1844) — „*Duo sectiones caesareae in policl. obstetr. Jenensi peractae exempla Progr.*“ (1851) — „*Ueber Markschwamm der Beckenknochen als Geburtshindernisse*“ (Illustr. med. Zeitg., 1854); siehe weiterhin Verhdlgen. der geburtsh. Gesellsch. zu Berlin, deren Beiträge, Deutsche Klinik, Monatschr. f. Geburtsk., Berl. klin. Wochenschr. Die therapeutische Seite seiner Arbeiten kam zunächst in seinen „*Berichten über die Leistungen der geburtshilflichen Klinik und Poliklinik*“ zum Ausdruck, welche er als Beiträge zur Gynäkologie 1848, 1849 (Aeussere Wendung, Lagerung der Kreissenden zur inneren Wendung, Ein neues geburtshilfliches Phantom, Jena 1855) veröffentlichte, später durch seine Assistenten (Deutsche Klinik), zuletzt in der Zeitschr. f. Geburtsh. u. Frauenkr. 1875 veröffentlichen liess. Er war der Erste in Deutschland, welcher Chloroform bei Kreissenden anwandte („*Ueber Anaesthesie bei Geburten insb. durch Chloroformdämpfe*“ (Jena 1848). Zahlreiche Instrumente tragen seinen Namen, u. A. eine Zange, ein Kephalotryptor, ein trepanförmiges Perforatorium, ein Beckenmesser. Seine Beobachtungen über die steigende und fallende Pulsfrequenz während des Wochenbettes (Wiener med. Zeitschr., 1853), haben, ebenso wie die über Circulationsgeräusche am Unterleib Schwangerer (Monatschr. f. Geb., 1856), zu weiteren Untersuchungen in dieser Richtung angeregt. Weitere Aufsätze sind: „*Ueber Missbildung der grösseren Gefässe, mit Durchbohrung des Septum ventric. cord.*“ (MUELLER's Arch., 1839) — „*Ueber den Rothlauf der Neugeborenen*“ (N. Zeitschr., XIII, 1843) — „*Menschl. Ei aus dem 1. Monat*“ (mit DOMRICH; Jenaische Annalen f. Phys. u. Med., 1850) — „*Ueber den Harnsäureinfarct der Neugeborenen*“ (Ebenda 1850) — „*Ueber Selbstamputation des Fötus*“ (Ebenda 1850) — „*Ueber die Bluterkrankheit*“ (1851) — „*Ueber Pilzbildung in der Scheide*“ (VIRCHOW's Arch., 1857) — „*Ueber die Transfusion bei Blutungen Neuentbundener*“ (Berlin 1859). Sein Hebeammenlehrbuch (1854, 2. Aufl. 1866, 3. Aufl. von A. MARTIN, 1877) gehört zu den besten dieser Art. Bezüglich der puerperalen Affectionen stand M. lange unter dem Einflusse seiner Wiener Beobachtungen; später bezeichnete er (Monatschrift, XIII, 1859) die Erkrankung der Tuben als eine häufige Quelle, zuletzt die diphtheritischen — Colp. u. Endomet. — als das Wesen der epidemischen deletären Wochenbettsleiden. — M. war einer der ersten Vertreter der Gynäkologie im heutigen Sinne. Auf Grund ausgedehnter Studien über die Lage und Gestalt des Uterus (Jenaische Annalen, 1844) entstanden seine Arbeiten „*Neigungen und Beugungen des Uterus*“ (1866; 2. Aufl. 1870, Zeitschr. f. Geb. u. Frauenkr.; aus seinem Nachlass herausgegeb. v. A. MARTIN, 1876) und zahlreiche Aufsätze über den Gebrauch der Sonde, über die orthopädische Behandlung dieser Erkrankungen und des Prolapsus. M. hat als einer der Ersten in Deutschland erfolgreiche Ovariotomien ausgeführt und in der Technik werthvolle Fortschritte angebahnt: „*Ueber Eierstockswassersuchten, insb. deren Erkenntniss und Heilung*“ (1852, Berl. klin. Wochenschr., zuletzt 1872). Unabhängig von SIMPSON übte er seit 1849 die

bilaterale Discision mittelst eines Hysterotoms (Bericht erst 1875, Zeitschr. f. Geb. u. Frauenkr.). Behufs localer Behandlung der Endometritis benutzte er erfolgreich die sogenannte Uterinpistole zur Einführung von medicamentösen Stiften (Berl. Beitr. zur Geb. u. Gyn., I). Unter Anderem seien noch genannt seine Mittheilungen über Vaginismus (Berl. klin. Wochenschr., 1871). Zur Unterstützung des Unterrichtes stellte er seinen *„Handatlas der Gynäk.“* (1862; 2. Aufl. 1879 von A. MARTIN) zusammen. Unermüdlich, anregend, klar und kurz in seinen Vorträgen, hat M. zuerst eine Schule der Gynäkologen herangebildet, aus der OLSHAUSEN, WINCKEL, FRANKENHAEUSER, GUSSEROW, FASBENDER, LOEHLEIN, A. MARTIN als akademische Lehrer hervorgegangen sind. Seit 1849 Mitglied der von C. MAYER 1844 gestifteten Gesellschaft für Geburtshilfe in Berlin, hat er von 1858 an wesentlichen und unverdrossenen Antheil an deren Arbeiten genommen (vgl. die Berichte der Gesellschaft). 1873 begründete er mit einer grossen Zahl seiner Schüler die Gynäkologische Gesellschaft, der er bis zu seinem Lebensende sich widmete, nachdem er früher viele Beiträge zu den Verhandlungen der HUFELAND'schen und der medicinischen Ges. gegeben. Er war Mitredacteur der Monatsschrift für Geburtskunde von 1858 bis zu deren Erlöschen; zuletzt gab er mit FASBENDER die Zeitschr. f. Geb. u. Frauenkh. heraus. Humanes Wesen und praktisches Geschick haben M. das Vertrauen einer universellen Clientel aus allen Ständen zugeführt. A. M.

*August Martin, Sohn des Vorigen, am 14. Juli 1847 in Jena geb., studirte in Berlin, war specieller Schüler seines Vaters und K. SCHROEDER'S, wurde 1870 promovirt und habilitirte sich für Gynäkologie und Geburtshilfe 1876, nachdem er von 1872 bis dahin Assistent der Berliner gynäkologischen Klinik gewesen war. Unter seinen zahlreichen Arbeiten seien besonders hervorgehoben: *„Leitfaden der geburtshilflichen Operationen“* — *„Ueber den Harn der Neugeborenen“* — *„Ueber das Collum uteri während der Schwangerschaft“* — *„Haematoma extraperitoneale non puerperale“* — *„Behandlung der chronischen Metritis“*; ausserdem zahlreiche Beschreibungen von Operationsmethoden und casuistische Mittheilungen. Seines Vaters *„Hebeammenlehrbuch“* und *„Handatlas der Gynäkologie“* gab er in neuen Auflagen heraus. Wernich.

*Martin, Alois M., stammt aus Bamberg, wo er am 23. Nov. 1818 geboren wurde. Auf den Universitäten München, Wien, Berlin, sowie zu Paris ausgebildet, wurde er in München 1843 promovirt, fungirte bis 1859 daselbst als Assistent an der Poliklinik, dann als Stadtgerichtsarzt, wurde 1860 Honorarprofessor und 1876 ausserordentl. Prof. für gerichtliche Medicin. Seine ersten Schriften handelten über Aether (1847), Chloroform (1848), die Choleraepidemie von 1854, über welche er den *„Hauptbericht“* (München 1857) erstattete. Von späteren Schriften (z. Th. Badeschriften) ist erwähnenswerth *„Das Civil-Medicinalwesen im Königreich Bayern“* (Ebenda 1883—84, 2 Bde.). Auch ist er mehrfach als Redacteur thätig gewesen. Wernich.

*Martin, Emile-Hippolyte M., zu Marseille, Augenarzt, ist zu Avignon 1837 geb., studirte in Paris und Montpellier, wurde 1862 in Paris Doctor mit der These: *„De la diphthérie oculaire, principalement chez les enfants“*, liess sich dann in Marseille als Oculist nieder und wurde 1868 zum Director des ophthalmolog. Instituts dieser Stadt ernannt. Schriften: *„Traité prat. des maladies des yeux“* (1863, av. figg. et pl. color.) — *„De l'opération de la cataracte, et du procédé opératoire de reclinaison par la cornée ou kératonyxis“* (1864) — *„Atlas d'ophthalmoscopie, etc.“* (1865, 4., av. 8 pl. color.) u. s. w.
Glaeser, pag. 497. Red.

Martin-Damourette, Félix-Antoine M.-D., zu Paris, geb. zu Herpont (Marne) 19. Febr. 1822, begann 1841 seine Studien auf der Secundärschule zu Rennes, beendigte sie in Paris, wo er 1851 Doctor wurde, liess sich dann daselbst nieder

und begann eine langjährige, freie, von zahlreichen Schülern aufgesuchte Lehrthätigkeit über Therapie, basirt auf Experimental-Physiologie, von ihm als „Physiologie thérapeutique" bezeichnet. 1863 wurde ihm die Leitung der Studien der nach Paris gekommenen jungen ägyptischen Mediciner übertragen. Von seinen Publicationen sind anzuführen in den Bulletins et Mém. de la Soc. de thérapeut. de Paris: *„Étude expérimentale sur l'action physiologique du bromure de potassium"* — *„Étude de physiol. expériment. et thérapeut. sur la ciguë et son alcaloïde"* (zusammen mit PELVET) und im Journ. de thérapeut.: *„Étude sur l'antagonisme de l'ésérine avec elle-même et avec l'atropine"*.

Glaeser, pag. 500. Red.

*Martin-Lauzer, Auguste-Germain-Marie M.-L., zu Paris, ist zu Auray (Morbihan) 20. Sept. 1812 geb., studirte in Paris, wo er 1840 Doctor wurde. Er erhielt 1843 den Preis CORVISART, wurde 1845 Chef de clinique der Facultät, nachdem er 1843, als Nachfolger von TROUSSEAU, zum Hauptredacteur des *„Journ. des connaiss. médico-chirurg."* ernannt worden war; 1847 wurde er Chefredacteur dieses Journals, das seinen Titel in *„Revue de thérapeutique"* umwandelte. Fast ausschliesslich der med. Presse sich widmend, hat M.-L. eine Menge von Arbeiten erscheinen lassen, darunter die grösste Zahl, betreffend die *„Propriétés des plantes de l'Europe"*, die er zu einem grossen Werke zu vereinigen beabsichtigte. Als Arzt der Quellen von Luxeuil verfasste er die Schrift: *„Les eaux de Luxeuil. Bibliographie"* (1866).

Glaeser, pag. 501. Red.

*Martin-Saint-Ange, Gaspard-Joseph M., zu Paris, geb. zu Nizza (Piemont) 29. Jan. 1803, wurde 1829 mit der These: *„Recherches anat. et physiol. sur les membranes du cerveau et de la moëlle épinière et sur le liquide cérébro-spinal"* Doctor, beschäftigte sich vorzugsweise mit Naturwissenschaften, aber auch mit prakt. Medicin und publicirte: *„Anatomie analytique: Circulation du sang, considéré chez le foetus de l'homme et . . . . d'animaux vertébrés"* (1832; 2. éd. 1837; Brüssel 1838; deutsch Berlin 1838; engl. v. F. W. JONES, Lond. 1833; andere Bearb. 1836; holländ., latein., russisch), eine Arbeit, die 1830 und 1832 je einen Preis erhielt; zusammen mit F. E. GUÉRIN-MENEVILLE: *„Traité élément. d'histoire naturelle"* (3 part., 1834—40) — *„Recherche sur la métamorphose des batraciens"* (1831) — *„Histoire de la génération de l'homme"* (1837, 4.); mit GRIMAUD DE CAUX: *„Physiologie de l'espèce. Hist. de la génération de l'homme"* (1837, 4.); mit A. BAUDRIMONT: *„Recherches de physiol. expérimentale sur les phénomènes de l'évolution embryonnaire des oiseaux et des batraciens"* (1847, av. 2 pl.) — *„Mém. sur les organes de la reproduction dans la série des vertébrés"* (1847, 4.), die beiden letztgenannten von der Acad. des sc. gekrönt. Ausserdem finden sich Aufsätze von ihm in den Ann. des sc. nat., der Revue méd., den Bullet. de la Soc. anat. u. s. w.

Vapereau, 5. éd., pag. 1243. — Quérard, La littérat. franç. contempor. V, pag. 308. — Callisen, XII, pag. 264; XXX, pag. 252. G.

Martin-Solon, zu Paris, war 1795 geb., wurde 1819 in Paris Doctor, war von 1820—22 Chef de clinique im Hôtel-Dieu, wurde 1826 zum Agrégé, 1827 zum Arzt des Bureau central ernannt, hielt von 1833—39 sehr besuchte Vorlesungen, concurrirte im letzteren Jahre mit TROUSSEAU um einen klinischen Lehrstuhl, wurde einige Jahre später in die Acad. de méd. gewählt und war ein sehr thätiges Mitglied derselben. Sein Hauptwerk war: *„De l'albuminurie, ou hydropisie causée par maladie des reins, etc."* (Paris 1838); die genannte sehr glückliche Bezeichnung rührt von ihm her; ausserdem hat er noch zahlreiche Aufsätze in den Arch. génér., dem Journ. hebdom., der Revue méd., dem Bullet. gén. de thérap. u. s. w., sowie eine Menge von Artikeln in der Encyclopédie moderne, dem Dict. de méd. en 15 voll. verfasst. Er war ein sehr geschätzter Kliniker,

der aber durch eine lange, seinem Tode im J. 1856 vorhergehende Krankheit an wissenschaftlichen Arbeiten und an der Praxis gehindert war; er starb daher arm, aber allgemein geachtet.

Sachaile, pag. 459. — Dechambre, 2. Série, V, pag. 160. — Callisen, XII, pag. 265; XXX, pag. 253. G.

Martine, George M., wurde in Schottland um 1702 geb., studirte und promovirte in Leyden und prakticirte mit grossem Erfolge in St. Andrews in Schottland. Eine Zeit lang war er bei der königl. Marine angestellt. Er starb 1743 durch Verunglückung auf einer Reise nach Carthagena. M. gehörte zu den berühmtesten Iatromathematikern, die sich in England nach NEWTON's Philosophie bildeten. Von seinen Schriften hat auch jetzt noch Werth die für die Kenntniss der Geschichte der Anatomie in Italien im 16. Jahrhundert wichtige Schrift: „*In Eustachii tabulas anatomicas commentaria*" (Edinburg 1740; 1755). Seine iatromathematischen Grundsätze documentirt er in „*De similibus animalibus et animalium calore libri II*" (London 1740; französ. von LAVIROTTE, Paris 1751). Ausserdem schrieb er: „*Essays medical and philosophical*" (London 1740) und verschiedene Artikel in Tom. I—VI der Verhandl. der Royal Soc. of Edinburgh.

Dict. hist. III, pag. 532. — Nouv. biogr. gén. XXXIV, pag. 59. Pagel.

Martinenq, Louis-Laurent-Jean-François M., geb. 1796 zu Grasse (Alpes-Maritimes), wurde 1832 in Montpellier Doctor, nachdem er mit seinen Lehrern DUBRUEIL und RAYNAUD eine Beobachtung bei einem Sträfling, der durch eine grosse Luftfistel athmete und sprach, veröffentlicht hatte (Journ. de physiol. de MAGENDIE, 1829). Er wurde Marinechirurg und verfasste später noch folgende Schriften: „*De la fièvre puerpérale devant l'Acad. de méd. et des principes de l'hygiène et de l'organisme appliqués à la solution de cette question*" (Paris 1860) — „*De l'air marin et de son influence sur l'organisme en général et en particulier sur celui des phthisiques pulmonaires*" (Ebenda 1865) — „*Vaccine. Manière de vacciner pour empêcher les insuccès etc.*" (Grasse 1868). Dazu eine Reihe von Aufsätzen in den Ann. marit. et colon. (1839), Bullet. de thérap. (1841—46), Union méd. (1854, 64) u. s. w., darunter eine Anzahl von Mittheilungen über die Cholera in Toulon (1848, 65, 66), über Schiffs- und Hospital-Hygiene und vielerlei andere Gegenstände.

Berger et Rey, pag. 182. G.

Martinet, Louis M., zu Paris, daselbst 11. April 1795 geb., wurde 1818 Doctor, war Chef de clinique der Facultät im Hôtel-Dieu, dann Präsident des Athénée, Agrégé libre der Strassburger Facultät, Arzt des Fürsten Franc. Borghese, den er mehrmals nach Toscana begleitete. Er verfasste folgende Schriften: Mit PARENT-DUCHATELET: „*Recherches sur l'inflammation de l'arachnoide cérébrale et spinale, etc.*" (Paris 1821; 2. éd. 1825), ferner: „*Mém. sur l'emploi de l'huile de térébenthine dans la sciatique et quelques autres névralgies des membres*" (Ibid. 1823; 2. éd. 1829; deutsch von L. CERUTTI, Leipz. 1824) — „*Manuel de clinique, ou des méthodes d'exploration en médecine, et des signes diagnostiques des maladies; etc.*" (Ebenda 1824; 2. éd. 1826; 3. éd. 1837; deutsch v. BREHME, Weimar 1826; engl. von JONES QUAIN, Philad. 1827; 2. éd. 1836) — „*Manuel de thérapeutique et de matière médic. etc.*" (1828; 2. éd. 1835; 1837; engl. v. ROB. NORTON, New York 1830) — „*Mém. sur l'inflammation des nerfs*" (1824). Er war auch Hauptredacteur der „*Revue médicale*" seit 1824, Mitredacteur der Encyclop. des sc. méd. seit 1834 und findet sich in diesen, sowie in anderen Journalen, der Gaz. méd., Gaz. de santé, dem Journ. des connaiss. méd. von ihm eine Reihe von Aufsätzen, z. B. über Binden der Extremitäten bei Wechselfieber (1822), klinische Berichte aus RÉCAMIER's Klinik im Hôtel-Dieu (1824—26) u. s. w. Er starb zu Vannes 1. März 1875.

Vapereau, 5. édit., pag. 1244. — Callisen, XII, pag. 244; XXX, pag. 254. G.

Digitized by Google

Martinez de Leiva, Miguel M., spanischer Wundarzt aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts, geb. in Santo-Domingo de la Calzada, studirte Chirurgie in Salamanca unter ALDERETE und liess sich, nachdem er Europa bereist hatte, in Sevilla nieder, wo er sich speciell mit Zahnheilkunde beschäftigte. Am bekanntesten ist M. durch seine Schrift über eine Epidemie von Bubonenpest in Sevilla während der Jahre 1581—83, betitelt: *„Remedios preservativos y curativos para en tiempo de la peste y otras curiosas esperiencias, dividido en dos cuerpos etc.“* (Madrid 1597).

Biogr. méd. VI, pag. 203. — Dechambre, 2. Série, V, pag. 163. Pgl.

Martinez, Martino M., einer der vorzüglichsten spanischen Aerzte des 18. Jahrhunderts, „das Panier der Wissenschaft“ von FREYJOO in seinem *„Teatro critico universal“* genannt, war in Madrid 11. Nov. 1684 geboren, studirte in Alcala de Henares mit besonderer Vorliebe Physik, Chemie und Anatomie und promovirte hier. Er wurde successive Prof. der Anatomie, Mitglied und Vorsitzender der kgl. Gesellschaft der Aerzte in Sevilla, Examinator des kgl. Protomedicats und Leibarzt des Königs. Seit 1720 beschäftigte er sich ernstlich mit der Frage der Verbesserung des med. Unterrichtswesens und suchte diese in erster Linie durch Errichtung eines anatomischen Amphitheaters im allgemeinen Krankenhause herbeizuführen; doch bevor er seine weiteren Pläne auf diesem Gebiete durchsetzen konnte, starb er 9. Oct. 1734. In seinen Schriften bekämpft M. lebhaft die Aristotelische Scholastik als unfruchtbar und schädlich für die Medicin und tritt für die mit Naturbeobachtung combinirte praktische Erfahrung in die Schranken. Wir citiren: *„Noches anatomicas o anatomia compendiosa“* (Madrid 1716; 1750) — *„Discurso fisico sobre si las viboras deben reputarse por carne ó pescado en el sentido en que nuestra madre la iglesia etc.“* (Ebenda 1723) — *„Observatio rara de corde in monstroso infantido ubi obiter et noviter de motu cordis et sanguinis agitur“* (Ebenda 1723) — *„Medicina sceptica y cirugia moderna con un tratado de operationes chirurgicos“* (Ebenda 1722—25, I u. II) — *„Examen nuevo de cirugia moderna“* (Ebenda 1725, 1732; 1743) — *„Anatomia completa del hombre etc.“* (Ebenda 1728 u. öfter).

Dechambre, 2. Série, V, pag. 162. Pgl.

Martini, Johann Bernhard M., geb. in Wunstorf 1721, gest. am 30. Mai 1800 in Braunschweig, war hier Decan des Colleg. med., Rath und Leibarzt des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig und ist bemerkenswerth als Verfasser einer Braunschweigischen Pharmacopoe, des *„Codex“* oder *„Dispensatorium Bronsvicense“* (Braunschw. 1777, 4.), dessen Redaction fast ihm ausschliesslich obgelegen hatte. Ausserdem verfasste M. eine gute Diss. *„De tussi“* (Götting 1747), ferner: *„Diss. epistolaris de oleo Wittnebiano vulgo dicto Kajoeput, revocato in terras Brunsvicenses, saluberrimis effectibus pleno“* (Braunschw. 1751) und eine Reihe von Artikeln für die Braunschweiger literar. Zeitschrift.

Biogr. méd. VI, pag. 205. — Dechambre, 2. Série, V, pag. 164. Pgl.

Martini, Friedrich Heinrich Wilhelm M., geb. 31. Aug. 1729 in Ohrdruf (Herzogth. Gotha), studirte in Jena Theologie, später daselbst, in Berlin und Frankfurt a. O. Medicin. An letzterer Universität promovirte er 1757, war von 1758—62 Physicus in Artern und siedelte darauf, um für seine naturwissenschaftlichen Studien die literarischen Hilfsquellen zur besseren Verfügung zu haben, nach Berlin über, wo er am 9. Juli 1773 die noch bestehende „Gesellschaft naturforschender Freunde“ gründete und am 27. Juni 1778 starb. M. war ein auch als Naturforscher berühmter Arzt und fruchtbarer Schriftsteller. Von seinen Arbeiten nennen wir: *„Berliner Magazin für Arzneywissenschaft und Naturgeschichte“* (4 Bde., Berlin 1765—67), fortgesetzt als: *„Berliner Sammlung zur Beförderung der Arzneywissenschaft, der Naturgeschichte etc.“* (10 Bde., Ebenda 1768—79); ferner: *„Mannigfaltigkeiten, eine gemeinnützige Wochenschrift u. s. w.“* (4 Jahrgg., Ebenda 1770—73) — *„Neue Mannigfaltigkeiten“* (4 Jahrgg.,

Ebenda 1770—74) — *„Neueste Mannigfaltigkeiten“* (4 Jahrgg., Ebenda 1778—80), fortgesetzt nach seinem Tode von Prof. OTTO, ebenso wie: *„Allerneueste Mannigfaltigkeiten“* (4 Jahrgg., Ebenda 1781—84) — *„Allgemeine Geschichte der Natur in alphabetischer Ordnung“* (XI voll., Berlin 1774—93, der 5. u. 6. Band von OTTO, die späteren von KRUENITZ).

Boerner, III, pag 1; IV, pag. 28. — Baldinger, III, pag I; IV, pag. 218. — J. A. C. Goetze, M.'s Leben. Berlin 1779, 4.. — Biogr. méd. VI, pag. 203. — W. Hess in Allgem. Deutsch. Biogr. XX, pag. 509. Pagel.

Martini, Ferdinand M., zu Kopenhagen, geb. 24. März 1734 zu Rendsburg, als Sohn eines Chirurgen, war zunächst bei seinem Stiefvater, der ebenfalls Amtschirurg war, in der Lehre, wurde 1753 nach Kopenhagen geschickt, wo er chirurg. und anatom. Vorlesungen hörte und 1756 Oberchirurg wurde. Auf königl. Kosten besuchte er 1757 die preussischen Lazarethe, wurde 1762 Regiments-Feldscheer und kam 1764 nach Kopenhagen, wo er sich als Chirurg niederliess. Von 1769 an war er wieder Regiments-Feldscheer und starb 1794. Er hat eine ziemliche Anzahl von Schriften hinterlassen, unter denen wir hervorheben: *„Noten ohne Text für den Wundarzt. 1. Sammlung.“* — *„Spuren zum Begriffe von der Erschütterung des Hirnes“* (Kopenh. u. Leipz. 1764) — *„Beyträge zur Verbesserung der Heilkunst“* (Soroe 1767) — *„Neue chirurg. Versuche und Erfahrungen“* (Ebenda 1767) — *„Ein Dutzend Beobachtungen, das Hirn betreffend“* (1768) — *„Versuche und Erfahrungen über die Empfindlichkeit der Sehnen“* (1770) — *„Betrachtungen in der Lehre von den Kopfwunden“* (Hamburg 1780—84) u. s. w.

Dict. hist. III, pag. 533. — Ingerslev, II, pag. 461. G.

Martini, Lorenzo M., zu Turin, aus Cambiano gebürtig, war Prof. der gerichtl. Med., Medicinal-Polizei und Hygiene an der Universität zu Turin, Rath des Protomedicats daselbst, General-Director der Vaccination. Von seinen sehr zahlreichen Schriften führen wir an: *„Elementa physiologiae“* (Turin 1821; 2. ed. 1827, 28, 2 voll.; 3. ed. 1835; französ. v. F. S. RATIER, Paris 1824) — *„Lezioni di fisiologia“* (Turin 1827) — *„Elementa di polizia medica“* (5 voll., Ebenda 1825) — *„Introduzione alla medicina legale“* (3 voll., Ebenda 1825) — *„Elementa medicinae forensis, politiae medicae et hygienes“* (4 voll., Paris 1832) — *„Patologia generale“* (2 voll., Ebenda 1834) — *„Storia della fisiologia“* (8 voll., Turin 1835—37). Ausserdem eine Anzahl Schriften über die Cholera, Biographieen und Aufsätze in den Annali univ., Repert. med.-chir. di Torino; auch publicirte er mit LUIGI ROLANDO: *„Dizionario periodico di med.“* seit 1822 und gab heraus: *„Consulti medici di Franc. Redi, scelti e comentati“* (Capolago 1832) u. s. w. Er starb am 3. April 1844, 56 Jahre alt.

Cantù, pag. 290. — Callisen, XII, pag. 276; XXX, pag. 257. G.

Martini, Moritz Gustav M., Psychiater, geb. 17. Dec. 1794 in Pirna, studirte seit 1811 in Leipzig, wirkte 1813—15 als Hilfsarzt in den Kriegslazarethen seiner Vaterstadt, promovirte 1822 in Leipzig mit der Diss. *„De fili serici usu in quibusdam viarum lacrymalium morbis“* zum Dr. med. und 1823 zum Dr. philos., wurde Assistenzarzt an der Irrenheilanstalt seiner Vaterstadt unter PIENITZ, begab sich später zu einem längeren Aufenthalt nach Berlin, wo er mit LANGERMANN näher bekannt wurde und 1824 zum Director der neu zu errichtenden schlesischen Provinzial-Irrenanstalt in Leubus ernannt wurde, welches Amt er 1830 antrat, nachdem er vorher noch unter ESQUIROL in Paris psychiatrische Studien gemacht. Er verwaltete diese Anstalt 42 Jahre lang, bis 1872, wo er sich in Görlitz zur Ruhe setzte, und starb am 11. Juli 1875 in Folge eines Oberschenkelbruches. Unter seiner Leitung nahm die Anstalt in Leubus einen bedeutenden Aufschwung; auch hat er zur Entwickelung des Irrenwesens in Schlesien viel mitgewirkt. Seine literar. Arbeiten bestehen aus verschiedenen Aufsätzen in

Digitized by Google

SCHMIDT's Jahrbh., Schles. Prov.-Blätter, Summarium der Med., CASPER's Wochenschrift u. A. Ein grösseres selbständiges Werk scheint M. nicht verfasst zn hahen.

Allgem. Zeitschr. f. Psychiatr. XXXII, 1875, pag. 716. — Bandorf in Allgem. Deutsch. Biogr. XX, pag. 514. Pagel.

Martini, Eberhard M., als Sohn des Wnndarztes Joseph Xaver Alexius M. in Biherach (Oherschwaben) 10. Jan. 1790 geb., studirte in Freiburg i. Br. und Wien, diente 1809, bei Ausbruch des Krieges, als k. k. Unterarzt, machte 1813 als Oberarzt den Befreiungskrieg mit, dirigirte als Chefarzt ein Armeespital bei Troyes, gerieth mit demselhen in Gefangenschaft nnd erkrankte am Typhns. Nach dem Friedensschlusse promovirte er, liess sich in Wien nieder, wnrde k. k. Regimentsfeldarzt nnd als solcher später nach verschiedenen Garnisonsstädten versetzt. 1824 erhielt er eine Mission in die Moldau (namentlich nach Galacz) znr Beohachtung der Pest, worüber er ausführliche und gediegene wissenschaftliche Berichte ahfasste. 1825 wurde er zum Leibarzt des Erzherzogs Rndolph, damals Cardinal-Fürsthischofs von Olmütz, ernannt, ging aber 1828 als Consulatsarzt nach Bukarest-Jassy, mit dem Nehenanftrage zur Beobachtung der Pest, kehrte 1831 zurück und hekleidete eine Zeit lang die Chefarztstelle des Militärspitals in Baden. Doch wurde er noch in demselben Jahre zum Chef des grossen Militär-Cholerahospitals in Wien ernannt, das er mit grossem Erfolge leitete. Die dort gesammelten Erfahrungen, resp. der Heilplan, sind in einem an seinen Bruder Ferdinand M. gerichteten und von diesem anszngsweise in den Heidelherger klinischen Annalen (1832, VIII) erschienenen Briefe mitgetheilt. Bemerkenswerth ist, dass M. schon damals für die Contagiosität der Cholera eintrat. Auf einer wissenschaftlichen Reise nach Paris starb er dort plötzlich am 26. April 1835.

P. Beck in Allgem. Deutsch. Biogr. XX, pag. 503. Pgl.

Martini, Ferdinand Candidus M., geb. 8. Februar 1798 in Biherach als Bruder des Vorigen, studirte und promovirte in Tübingen, hielt sich dann noch längere Zeit in Wien auf, zugleich dort vertretungsweise als Armenarzt fnngirend. 1821 wurde er Amtsphysicus zu Isny im Allgäu, 1825 Oheramtsarzt in Saulgau (Oberschwahen), wo er nehen seiner ausgedehuten Praxis, so weit als möglich, theoret. Studien oblag und namentlich Augenheilkunde trieh. Er veröffentlichte: *„Von dem Einflusse der Secretionsflüssigkeiten auf den menschlichen Körper im Allgemeinen und von dem Einflusse insbesondere der Thränen auf das menschliche Auge, ein Beitrag zur Kenntniss der animalischen Gifte“* (2 Thle., Constanz 1843—44). Für seine der französ. Akademie in Paris 1843 überreichte Arbeit: *„De l'influence générale des secrétions sur l'économie animale etc.“* erhielt er eine ehrenvolle Erwähnung. In seinen Schriften huldigte er naturphilosophischen Anschauungen, wie er denn überhaupt gegen die neuere „physiologische“ Richtnng in der Med. sich schroff ahlehnend verhielt. 1850 erschien noch von ihm die Schrift: *„Was ist Cholera und auf welchen Wegen ist ihre Heilung möglich?“* (Augsburg), worin er, gestützt auf die Erfahrungen seines Bruders Eberhard, sich im Ganzen zu dessen Ansichten über die Natur des Choleragiftes bekennt. Er starh am 28. Juli 1868.

P. Beck in Allgem. Deutsch. Biogr. XX, pag. 507. Pgl.

Martini, Lndwig Sebastian M., Bruder der heiden Vorigen, geb. 21. Jan. 1805 zu Biberach, studirte und promovirte 1827 in Tübingen mit der *„Diss. de febribus exanthematibus exanthemate carentibus“*, hielt sich dann noch eine Zeit lang in Wien auf nnd liess sich in seiner Vaterstadt nieder, wo er Hospital- nnd Oberamtswnndarzt wurde. 1870 zog er sich aus der Praxis zurück nnd setzte sich in Augsburg zur Ruhe, wo er, nachdem er noch 1876 sein 50jähr. Dr.-Jubiläum gefeiert hatte, am 4. April 1878 starh. M. schrieh: *„Die Unfruchtbarkeit des Weibes etc.“* (Erlangen 1860; 1864), eine Schrift, die zu einer Polemik mit F. v. NIEMEYER führte und eine zweite Entgegnungs-

Digitized by Google

schrift M.'s zur Folge hatte: *„Die Anschwellungen und Verhärtungen der Gebärmutter sind nicht unheilbar“* (4. Aufl. Augsburg 1876). Ausserdem veröffentlichte er verschiedene Aufsätze im Württembergischen med. Correspondenzblatt.

P. Beck in Allgem. Deutsch. Biogr. XX, pag. 513. Pgl.

Martini, Alphons M., geb. 1. Aug. 1829 zu Saulgau (Oberschwaben) als Sohn des Dr. Ferdinand M., studirte in München, Wien und Tübingen und verweilte zu seiner weiteren Ausbildung, besonders in der operativen Chirurgie, von 1850—52 in Paris, Wien und London, promovirte nach seiner Rückkehr in München mit der Arbeit: *„Ueber die Hornhautwunden und ihre Folgen“* und übernahm die Stelle eines Amtsphysicus von Ochsenhausen in Württemberg, welche er 15 Jahre lang bekleidete. 1869 siedelte er nach Biberach über, wo er besonders chirurg. und ophthalmiatr. Praxis sich widmete und 1870—71 eine sehr verdienstvolle Thätigkeit in den dortigen Kriegslazarethen entfaltete. Bevor er noch an die Ausführung eines längst gehegten Planes, in einer grösseren Stadt eine chirurg. Privatklinik zu gründen, gehen konnte, starb er 14. April 1880. Er war ein geschickter Chirurg, hat aber schriftstellerisch nichts von Belang hinterlassen.

P. Beck in Allgem. Deutsch. Biogr. XX, pag. 499. Pgl.

***Martini**, Antonio De M., in Palma (Campanien), in der Nähe Neapels, 26. Febr. 1815 geb., studirte in Neapel, wurde 1836 Dr. med. und begann 1837 als Arzt seine Thätigkeit im Krankenhause der Incurabili und lehrte vom J. 1842 bis 1862 normale Physiologie als Privatdocent und als Lehrer an dem damals bestehenden med. Convict, dem sog. „Collegio medico“. Im J. 1862 wurde er an der Universität Neapel ord. Prof. der allgem. Pathologie, welche er als „pathologische Physiologie“ auch heute zu lehren fortfährt. Seit 1854 ist er ord. Mitglied der kgl. Akademie der Wissenschaften, seit 1869 consultirender Arzt der Königin, seit 1881 Senator des Königreichs. Seine wichtigsten Schriften sind: *„Anatomia e fisiologia dell' apparecchio velenoso della tarantola“* (1845) — *„Sur la direction de la circulation dans le système veineux de Jacobson“* (Comptes rendus, 1841) — *„Sui moti riflessi del sistema muscolare volontario per irritazione del gran simpatico“* (1844) — *„Sulla mestruazione e sull' ovulazione spontanea“* (1844) — *„Sur la formation des zoospermes“* (Annales des sc. nat., 1846) — *„Compendio di embriologia“* (1849) — *„Istituzioni di fisiologia patologica“* (1863). Viele kleinere Arbeiten sind in den Veröffentlichungen der Akademie erschienen. Cantani.

Martini, Erich Wilhelm Karl Georg M., zu Hamburg, geb. 10. April 1843 zu Schwerin in Mecklenburg, studirte in Rostock, war 2. Assistent an der med. Klinik 1866—67 und Assistenzarzt der chir. Klinik 1867—68, wurde 1868 Dr. med. mit der Diss.: *„Beitrag zur pathologischen Histologie der quergestreiften Muskeln. (I. Wachsige Degeneration)“* (Deutsch. Archiv f. klin. Med., 1868) und schrieb über: *„Zwei Laparotomieen“* (Deutsche Klinik, 1871). 1869, nach einer wissenschaftlichen Reise nach Wien und Berlin, wurde er Assistenzarzt der chir. Abtheilung des Allgem. Krankenhauses in Hamburg, 1871 Prosector an demselben und schrieb als solcher: *„Zur Kenntniss der Lipomatosis luxurians progressiva muscularis“* (Centralbl. der med. Wissensch., 1871) — *„Ueber die Architektur pathologisch veränderter Knochen und Gelenke“* (Ibid. 1872) — *„Beobachtungen über Micrococcenembolien innerer Organe und die Veränderungen der Gefässwand durch dieselben“* (Verhandl. d. Deutsch. Gesellsch. f. Chir., 1873) — *„Ueber Trichiasis vesicae“* (Ibid. 1874). Im J. 1876 wurde ihm die Vertretung des erkrankten Oberarztes der chir. Abtheilung übertragen und 1877 erhielt er die selbständige Leitung derselben, welche eine der grössten in Deutschland ist. In dieser Stellung entfalteten sich schnell und glänzend die grossen Anlagen M.'s und machten ihn bald zu einem hervorragenden Chirurgen, der mit einem Fleisse und einer Arbeitskraft seltener Art eine Genialität in der Diagnose und Operation verband, die staunenswerth waren. Leider war es ihm nur

kurze Zeit vergönnt, in dieser hervorragenden Stellung zu wirken, indem eine pyäm. Lungen- und Brustfellentzündung 12. Febr. 1880 seinem Leben ein Ende machte.

Blanck, pag. 237. — Archiv für klin. Chirurgie. XXV, pag. 480. Gurlt.

Martinière, Pierre-Martin de la M., geb. zu Rouen etwa in der 1. Hälfte des 17. Jahrh., ging frühzeitig zur See und machte Reisen nach Asien und Afrika, betheiligte sich 1653 als Wundarzt an der von Friedrich III. von Dänemark ausgerüsteten Expedition zur Erforschung der europäischen Nordküste, kehrte dann nach Kopenhagen zurück und liess sich später in Frankreich nieder, wo er bis gegen Ende des 17. Jahrh. prakticirte. Ausser einer schlechten Reisebeschreibung verfasste er noch: *„Traité de la maladie vénérienne, de ses causes et des accidens provenant du mercure“* (Paris 1664; 1684) — *„Le prince des opérateurs“* (Rouen 1664; 1668).

Nouv. biogr. génér. XXXIV, pag. 94. Pgl.

Martinière, s. a. La Martinière, Bd. III, pag. 589.

Martins, Charles-Frédéric M., geb. zu Paris 16. Febr. 1806, wurde daselbst 1833 mit der These: *„Les principes de la méthode naturelle appliquées à la classification des maladies de la peau“* Doctor, war dann Aide naturaliste der med. Facultät, 1836 Arzt eines Bureau de bienfaisance, 1838 Mitglied einer wissenschaftlichen Commission, welche Island und Norwegen bereiste, 1839 Prof. an der med. Facultät, später Prof. der Naturgeschichte an der med. Facultät zu Montpellier. Er schrieb: *„De la phrénologie“* (1836) — *„Mém. sur les causes générales des syphilides, etc.“* (1836) — *„Du microscope et de son application à l'étude des êtres organisés et en particulier à celle de l'utricule végétale et les globules du sang“* (1839) — *„Rapport sur l'organisation de la pharmacie norvège; etc.“* (1839). Auch übersetzte er J. W. v. Goethe's *„Oeuvres d'histoire naturelle, etc.“* (Paris 1837, av. atlas, fol.) und war Mitredacteur der Revue méd. seit 1839, des Dict. des études méd. pratiques seit 1837, des Dict. de méd. usuelle seit 1835; auch finden sich von ihm Aufsätze noch im Journ. des connaiss. méd. u. a. Zeitschriften und eine sehr grosse Zahl hier nicht anzuführender naturhistorischer Arbeiten und Reisewerke.

Callisen, XXX, pag. 258. — Quérard, La littérat. franç. contemp. V, pag. 311. G.

Martius, Heinrich von M., geb. zu Radeberg 28. Dec. 1781, besuchte kurze Zeit die Berg-Akademie in Freiberg, erlernte 1799 und 1800 die Pharmacie zu Frankenberg, studirte seit 1800 in Wittenberg, ging 1804 als Unteraufseher im kaiserl. Museum nach Moskau und war auch hier als Bibliothekar der Demidow'schen Bibliothek angestellt. Von 1808 an machte er mit verschiedenen russischen Fürsten grosse Reisen in verschiedenen Theilen des russischen Reiches, kehrte aber 1815, nachdem er durch den Brand Moskaus, 1812, seinen ganzen Besitz verloren, nach Sachsen zurück, promovirte 1816 in Leipzig mit der *„Diss. de lepra taurica“*, welche er später deutsch u. d. T.: *„Abhandlung über die Krimmische Krankheit und deren ärztliche Behandlung“* (Freiberg 1820) mit beträchtlichen Zusätzen erweitert herausgab und liess sich dann als Arzt in Bautzen nieder. 1828 siedelte er nach Berlin über, wo er am 4. August 1831 starb. M. schrieb noch: *„Ueber den Blasenausschlag oder Pemphigus“* (Berlin 1829) — *„Abhandlung über die Frostbeulen und deren ärztliche Behandlung“* (Ebenda 1831) — *„Abhandlung über die Geburtshilfe aus dem Chinesischen“* (Moskau 1812; 2. Aufl. Freiberg 1820) — *„Ueber die hie und da in Teutschland beobachtete schwarze Blatter oder Sibirische Brandbeule“* (Hufeland's Journ. 1824) — *„Ueber das Medicinalwesen Russlands“* (Dresd. Zeitschr. für Natur- u. Heilk., III) — *„Ueber den Zustand der Wundarzneikunst bei den sibirischen und asiatischen Nomadenvölkern Russlands“* (Graefe u. Walther's Journ. 1828).

Neuer Nekrolog der Deutschen. 1831, Jahrg. 9. II, pag. 692. — Callisen, XII, pag. 283; XXX, pag. 261. Pgl.

Martius, Theodor Wilhelm, Dr. phil. et med., Bruder des berühmten Botanikers KARL VON MARTIUS, war zu Erlangen am 1. Juli 1796 geboren, machte seine Studien auf der Universität seiner Vaterstadt. Nach vollendetem Studium der Pharmacie übte er sich in derselben in grösseren Handelsstädten, wie Bremen und Hamburg, in welchen er den Grund zu seiner umfassenden Droguenkenntniss legte. Im J. 1824 übernahm er von seinem Vater die Hofapotheke zu Erlangen und habilitirte sich im folgenden Jahre an der dortigen Universität für Pharmacie. An derselben wurde er für dieses Fach 1848 zum a. o. Prof. ernannt und war als solcher bis zu seinem am 15. September 1863 erfolgten Tode thätig. Er erwarb sich besondere Verdienste um die Förderung der Droguenkunde und die Anlegung wissenschaftlich geordneter pharmakognostischer Sammlungen. Solche stellte er nicht nur für Erlangen, sondern in mustergiltiger Weise auch für andere Hochschulen: Berlin, Wien, Halle und Edinburg her. Er entwickelte auch eine grosse Thätigkeit für Hebung des deutschen Apothekerwesens durch Gründung von Fachvereinen (des süddeutschen Apothekervereins, 1834), Zeitschriften, Berufung der ersten allgemeinen Apothekerversammlung (1838), Anfstellung einer Arzneitaxe (1826) und Beleuchtung der bayerischen Apothekerordnung (1838). Als grössere Schriften erschienen von ihm: *„Grundriss der Pharmacognosie des Pflanzenreichs"* (Erlang. 1832) und das *„Lehrb. der pharmaceut. Zoologie"* (Stuttg. 1838). Ausserdem veröffentlichte er noch zahlreiche kleinere Abhandlungen und war Mitarbeiter an HENKE'S Zeitschr. und an CANSTATT'S Jahresberichten. Seitz.

Marum, Martinus van M., 1750 in Delft geboren, studirte in Groningen unter CAMPER und VAN DOEVEREN und promovirte 1773 zum Dr. med. mit einer sehr gelobten Diss.: *„Over de bewegingen der vloeistoffen in de planten"*. 1776 liess er sich in Haarlem als Arzt nieder, beantwortete eine Preisfrage *„Over de gephlogisteerde en gedephlogisteerde luchten"* und wurde darauf zum Lector der Physik ernannt (Antrittsrede: *„Over het nut der natuurkunde in het algemeen en voor de geneeskunde in het byzonder")*. 1784 zum Director des neuen Museums für Naturgeschichte und physikalische Instrumente der TEYLER'S Stiftung erwählt, liess er die grosse, weltberühmte Elektrisirmaschine verfertigen und veröffentlichte die Resultate seiner damit gewonnenen Experimente. 1795 wurde er auch Secretär der „Hollandsche Maatschappij van wetenschappen" in Haarlem und war als solcher lange Zeit wirksam. Er starb 1837. M. schrieb, ausser einer grossen Zahl Abhandlungen, alle in HOLTROP'S Bibliotb. med.-chirurg. aufgenommen: *„Verhandeling over het electriseren"* (Groningen 1777) — *„Bedenkingen en proefnemingen tot verbetering der middelen tot redding van drenkelingen"* (Haarlem 1793) — *„Beantwoording der aanmerkingen betreffende het gebruik van zuivere lucht in het warme bad tot redding van drenkelingen"* (Ebenda 1794) — *„Bericht betreffende onlangs gedane proefnemingen ter verbetering der luchtzuivering op groote schepen"* (Ebenda 1799) — *„Bericht omtrent een eenvoudig dampbad, bijzonderlyk ter behandeling van cholera-zieken ingericht"* (Ebenda 1831). C. E. Daniëls.

Marx, Jakob M., 1743 in Bonn geb., studirte und promovirte 1765 in Halle, machte dann grössere wissenschaftliche Reisen nach Holland und England, wurde mit FOTHERGILL befreundet und liess sich später in Hannover nieder, wo er bis zu seinem am 24. Jan. 1789 erfolgten Tode als ausserordentlich beliebter Praktiker lebte. Von seinen nicht unbedeutenden Schriften citiren wir: *„Observata quaedam medica"* (Berlin 1772) — *„Observationes medicae"* (Hannover 1774 bis 1787; 3 Thle., der erste von BOEHM, die beiden andern von M. selbst deutsch übersetzt) — *„Bestätigte Kraft der Eicheln"* (Hannover 1776) — *„Geschichte der Eicheln nebst Erfahrung über den diätetischen und medicinischen Gebrauch derselben"* (Dessau 1784; Leipzig 1788) — *„Ueber die Beerdigung der Todten"* (Hannover 1787) — *„Abhandlung von der Schwindlungensucht und den Mitteln wider dieselbe"* (Ebenda 1784).

Biogr. méd. VI, pag. 208. — Dechambre, 2. Série, V, pag. 168. — A. Hirsch in Allgem. Deutsch. Biogr. XX, pag. 539. Pagel.

Digitized by Google

Marx, Karl Friedrich Heinrich M., geboren am 10. März 1796 zu Karlsruhe, studirte von 1813 in Heidelberg, wo 1817 seine akademische Preisschrift: *„Diatribe anatomico-physiologica de structura atque vita venarum“* (Karlsruhe 1819) gekrönt wurde. In Wien, wohin er zu ferneren Studien gezogen war, wurde er auf Requisition der preuss. Regierung wegen seiner Betheiligung an burschenschaftlichen Bestrebungen verhaftet und 9 Monate im Kerker gehalten. Nachdem er 1820 in Jena Dr. med. geworden, ging er nach Göttingen, wo er zunächst Accessist an der Universitätsbibliothek wurde und 1822 pro venia legendi disputirte. In Göttingen hat er als Arzt, akademischer Lehrer und Schriftsteller bis zu seinem am 2. October 1877 erfolgten Tode gewirkt. Er wurde 1826 a. o., 1831 ord. Prof., 1840 Hofrath. In der ersten Periode seiner Lehrthätigkeit trug er besonders Geschichte der Medicin und allgem. und spec. Pathologie vor, in den letzten Jahrzehnten fast ausschliesslich Arzneimittellehre, ohne jedoch in letzterem Fache, von historischen Forschungen abgesehen, jemals eine eigene Untersuchung ausgeführt zu haben und ohne jemals ein Verständniss der physiolog. und chem. Pharmakodynamik der Neuzeit zu erlangen. Seine *„Grundzüge der Arzneimittellehre“* (Stuttgart 1876) sind ohne Bedeutung; dagegen ist sein Werk: *„Die Lehre von den Giften in medic., gerichtl. und polizeil. Hinsicht“* (Göttingen 1827), wenn es auch keine eigenen Beobachtungen enthält, von nicht zu unterschätzendem Werthe, indem es eine auf ausgedehntes Studium der reichen Schätze der Göttinger Bibliothek gegründete, allgemeine Geschichte der Giftlehre bildet, wie sie die Literatur keines anderen Landes besitzt, und es ist sehr zu bedauern, dass der von M. vorbereitete specielle Theil dieses Buches, wegen des nicht ausreichenden buchhändlerischen Erfolges des allgemeinen, den Flammen überliefert wurde. Ueberhaupt liegt M.'s hauptsächlichstes Verdienst auf dem Gebiete der historischen Medicin und seine in den Abhandlungen der Göttinger Societät erschienenen und auch separat herausgegebenen zahlreichen Aufsätze über alte Aerzte oder der Medicin nahestehende Personen (Herophilus, Theophrast, Conring, Caspar Hofmann, Daniel Ludwig, Georg Henisch, Haller, Leibniz, Antonio della Torre, Leonardo da Vinci u. A. m.) sind, ebenso wie seine Nekrologe von Blumenbach und Stieglitz, mit denen ihn enge Freundschaft verband, lesenswerth und zeigen ausserdem, wie einzelne pathologisch-historische Untersuchungen, insbesondere der *„Origines contagii“* (Karlsruhe 1824) und die *„Additamenta ad Origines contagii“* (Ebenda 1826) einen grossen Schatz von Belesenheit und Gelehrsamkeit, in welchen M. unbezweifelt die meisten seiner Zeitgenossen überragte. Auch seine nicht rein historischen Schriften geben davon durchgängig Kunde. Daneben macht sich in denselben, namentlich aber in den Arbeiten der früheren Lebensperiode, originelle Auffassung und selbständiges, oft vom Hergebrachten abweichendes Urtheil geltend. Die Originalität des Urtheils documentirt sich, abgesehen von den bereits erwähnten historischen Abhandlungen über Herophilus und Paracelsus, auch in seinen ausserordentlich zahlreichen Recensionen, von denen die Mehrzahl (nicht weniger als 485) in den Göttinger gelehrten Anzeigen erschienen ist; vergl. darüber seine Schrift: *„Ueber die Wirksamkeit der Göttingischen gelehrten Anzeigen und meine Theilnahme an denselben“* (Göttingen 1863); ferner im Vereine mit scharfer Beobachtung in seinen *„Erinnerungen an England“* (Braunschweig 1842). Auf eigener Beobachtung beruht zum Theil auch seine Monographie der Cholera asiatica: *„Die Erkenntniss, Verhütung und Heilung der ansteckenden Cholera“* (Karlsruhe 1831), indem M. sich zum Studium der Krankheit zu Fricke in Hamburg begeben hatte, wo er die in seiner Schrift niedergelegte Ueberzeugung von der Contagiosität der Affection gewann. Seine übrigen, auf die spec. Pathologie bezüglichen Schriften: *„Zur Lehre von der Lähmung von den unteren Gliedmassen“* (Ebenda 1838) — *„Ueber die Anfälle mit dem Gefühle des Verscheidens (Angina pectoris)“* (Göttingen 1872) sind von geringerer Bedeutung. Eine medicinische Topographie Göttingens (1824) hat vorwaltend localen Werth. Der Standpunkt, welchen M. in der allge-

meinen Pathologie einnimmt, ist ein durchaus selbständiger, indem er in seiner *„Allgemeinen Krankheitslehre“* (Göttingen 1833), wie auch später in seinen *„Grundzügen der Lehre von der Krankheit und Heilung“* (Karlsruhe 1838) sich von einseitigem Dynamismus und Materialismus sowohl, als von einseitiger Solidar- und Humoralpathologie freihielt. Wenn diese Bücher schon den originellen Denker charakterisiren, so ist dies noch mehr der Fall mit der Fülle allgemein-medicinischer Abhandlungen, die M. im Laufe seiner langen schriftstellerischen Thätigkeit veröffentlichte und welche die Beziehungen des Arztes zum Collegen, zum Publicum im Allgemeinen, zu diversen Künsten und Wissenschaften, zum Staate u. s. w. zum Vorwurfe haben. Echte Humanität trieb schon früh M. zu dem Interesse für die *„Euthanasie“*, über welche er 1826 sein Programm zum Antritt der Professur schrieb; sie bildet die Basis seiner Abhandlungen *„Ueber die Abnahme der Krankheiten durch die Zunahme der Civilisation“* (Göttingen 1844) und *„Ueber das Verdienst der Aerzte um das Verschwinden der dämonischen Krankheiten“* (Ebenda 1859), von denen die letztere nach Form und Inhalt seine vollendetste Arbeit ist. Die von M. in seiner eigenen, in seinem Jünglings- und Mannesalter sehr ausgedehnten ärztlichen Praxis gewonnene Erkenntniss, dass der Arzt nicht bloss als Heilkünstler, sondern auch als Mensch am Krankenbette eine segensreiche Wirkung habe, die er nur ausüben könne, wenn er die nöthigen sittlichen Eigenschaften dazu besitze, ist zuerst im *„Akesios. Blicke in die ethischen Beziehungen der Medicin“* (Ebenda 1848; engl. Uebers. von John Mackness, 2 Aufl.) ausgesprochen. Dieser Satz ist auch die Grundidee von *„Beiträge zur Beurtheilung von Personen, Ansichten und Thatsachen“* (1868) — *„Mittheilungen über Zwecke, Leiden und Freuden der Aerzte. Geschichtliches und Gedachtes. Ein Lesebuch für Kranke und Gesunde“* (1868). Obwohl die wohlwollende und edle Tendenz dieser Bestrebungen nicht verkannt werden darf, so sind dieselben doch nicht im Stande, „Marx dem Einzigen“, wie ihn sein Schüler H. Rohlfs in seinem rosig gefärbten Panegyricus auf seinen Lehrer (Geschichte der deutschen Medicin, I, pag. 323) genannt hat, die ihm von seinen Biographen vindicirten Ansprüche auf den Titel eines „Gründers der ethischen Medicin“ zuzugestehen. Nachweislich hat das literarische „ethische Streben“ von M. einen irgendwie wesentlichen und dauernden praktischen Erfolg nicht gehabt. Seine literarische Bizarrerie steht übrigens im Einklange mit allerlei Sonderbarkeiten in Bezug auf Umgangsformen, Leben und Lebensgewohnheiten, welche M. in den letzten 25 Jahren zur Schau trug, und die, verbunden mit den von ihm häufig verfochtenen antiquirten Anschauungen in Bezug auf alle möglichen Gegenstände, den „alten Marx“ in seinem Wirkungsbezirke als Sonderling qualificirten. Selbst in den Kreisen der Göttinger Universität und der med. Facultät, in welchen M., abgesehen von persönlichen Beweggründen, wegen seiner prononcirten Abneigung gegen jede Neuerung, gegen pathologische Anatomie und physiologische Chemie, gegen Institute, welche nach seiner Ansicht die Freiheit des akademischen Lehrers beschränkten, nicht beliebt war, ist daher der Kern der Wahrheit in Rohlf's allerdings übertriebener und daher der Satire alsbald anheimgefallener (vergl. K. Goedeke in Allg. Zeitg., 1875, 10. Beil.) Würdigung von M.'s Verdiensten kaum anerkannt worden. M. starb unverheirathet an den Folgen eines Darmkrebses und hinterliess sein beträchtliches Vermögen seinem Biographen.

Ausführliches Schriftenverzeichniss bei **Rohlfs** a. a. O. **Th. Husemann.**

Marx, geb. um 1797, studirte und promovirte in Paris 1829 mit der These: *„Observations sur les polypes de la matrice, suivies etc.“* und liess sich hier als Arzt nieder, wo er, Dank der Protection Dupuytren's, bei dem er Gehilfe und Secretär war, Arzt der Epidemieen im Dép. de la Seine, Médecin adjoint im Gefängnisse La Force wurde und eine bedeutende Clientel, besonders unter seinen Glaubensgenossen, gewann. Er starb zu Ende 1865. Seine literar. Arbeiten sind meistens Auszüge aus den klinischen Vorlesungen Dupuytren's.

Wir citiren die wichtigsten: *„Leçons orales de clinique chirurgicale du prof. Dupuytren“* (mit BRIERRE DE BOISMONT, Paris 1831, 4 voll.) — *„Traité théorique et pratique des blessures par armes de guerre, d'après les leçons du prof. Dupuytren“* (mit PAILLARD, Paris 1834, 2 voll.; 2. Aufl. Paris 1839, mit dem vorgenannten Werke, 6 voll.) — *„Lettre et leçon de M. le prof. Dupuytren sur le siège, la nature et le traitement du choléra morbus“* (mit PAILLARD, Paris 1832) — *„Mém. sur la ligature de l'artère sous-clavière pratiquée avec succès par M. Dupuytren“* (Répert. génér. d'anat. et de phys. etc., I, 1826) — *„Chirurgie clinique de l'Hôtel-Dieu“* (Ibid. IV, 1827) — *„De la différence dans le diagnostic des luxations et des fractures de l'extrémité supérieure de l'humérus“* (Ibid. VI, 1828) — *„Jusqu'à quelle époque est-il possible d'opérer la réduction des luxations?“* (Repert. d'anat. I, 1829) — *„Étranglement des hernies par le collet du sac herniaire“* (mit PAILLARD im Journ. univ. hebd. IX, 1832) — *„Des heureux résultats de la trachéotomie pour extraire les corps étrangers“* (Journ. des conn. méd. prat. III, 1835—36).

Sachaile, pag. 464. — Dechambre, 2. Série, V, pag. 169 — Callisen, XXX, pag. 266. Pgl.

Marzari, Giovanni Battista M., geb. 1755 in Fossalunga bei Treviso, studirte und promovirte in Padua, prakticirte in Treviso, folgte einem Rufe als Prof. der Physik nach Udine und von dort in gleicher Eigenschaft am Lyceum, später am Seminar zu Padua, wo er 1827 starb. M. ist bemerkenswerth als energischer Gegner des Brownianismus zu einer Zeit, wo der grösste Theil der Aerzte diesem System huldigte, und ferner dadurch, dass er zuerst die Pellagra als eine durch den Genuss des Mais entstehende Krankheit erklärte. Seine wichtigsten literar. Arbeiten sind: *„Storia ragionata d'un tetano al sign. H. Caldani“* (Giornale per servire alla storia etc. II, 1784) — *„Memoria sugli occhi fiammagianti d'una bambina“* (Mem. della Soc. ital. II) — *„Confutazione del sistema di Brown arrichita di nuove etc.“* (Venedig 1802) — *„Supplemento alla confutazione etc.“* (Ib. 1804) — *„Saggio medico-politico sulla pellagra o scorbuto italiano“* (Ib. 1810) — *„Lettere al dott. Thiene in Vicenza sulla pellagra“* (Treviso 1812) — *„Della pellagra e della maniera destirparla in Italia“* (Venedig 1815).

Dechambre, 2. Série, V, pag. 169. — Callisen, XII, pag. 296; XXX, pag. 266. Pgl.

Marziani, s. MARTIANO.

Marzolo, Francesco M., geb. zu Padua am 27. Sept. 1818, hat in Padua studirt und wurde daselbst 1842 promovirt, dann Assistent an der chir. Klinik und schon nach 5 Jahren zum a. o. Prof. der theoret. Chirurgie und von der provisorischen Regierung der venezianischen Republik 1848 zum ord. Prof. der chir. Pathologie ernannt, aber bereits nach 2 Monaten von der zurückgekehrten österr. Regierung aus dem Professoren-Collegium der Universität zu Padua gestrichen, weil er während der revolutionären Kriege die Direction einer Ambulanz im feindlichen Lager angenommen hatte. Im Kriegsjahre 1859 zeichnete er sich als behandelnder Chirurg und Operateur der österr. Verwundeten so sehr aus, dass ihn die österr. Regierung decoriren wollte, auf welche Ehre er aber verzichtete. Nach der Befreiung der venezianischen Provinzen im J. 1866 wurde er von der italienischen Regierung wieder in den Besitz seiner chir. Lehrkanzel in Padua gesetzt, wo er als geschickter und glücklicher Operateur, als gewandter Redner und hochgeschätzter Lehrer bis zu seinem Tode, 19. März 1880 wirkte. Unter seinen vielen Schriften sind hervorzuheben: *„De sedigitis dubia physiologica“* (Padua 1842, Diss. inaug.) — *„Sopra un nuovo metodo di risegamento delle ossa ecc.“* (Atti dell' Istituto veneto, 1847) — *„Resezione intrabuccale della mascella superiore, seguita da riproduzione dell' osso“* (Gazz. med. ital. Prov. venete, 1858) — *„Intorno all' estirpazione totale della parotide, osservazioni anatomo-chirurgiche“* (Ibid. 1858) — *„Nuovi fatti di riproduzioni di tessuti

organici" (Ibid. 1860) — „*Uranoplastica*" (Ibid. 1865) — „*La galvanocaustica nella cura dei tumori erettili*" (Ibid. 1866) — „*Della fistola cisto-vaginale*" (Ibid. 1868) — „*Intorno alla mancanza dell' utero in varii membri della stessa famiglia*" (Atti dell' R. Istituto ven. di sc., lett. ed arti, Vol. XV) — „*Sullo scherlievo*" (Ibid., Vol XVI) — „*La sedicesima ovariotomia in Italia*" (Gazz. med. ital. Prov. venete, 1871) — „*Gestazione di una donna operata di ovariotomia*" (Ibid. 1873) — „*Dell' ernia della scissura ischiatica*" (Padua 1871) — „*La 25. e 36. ovariotomia in Italia*" (Gazz. med. Prov. venete, 1872, 74) — „*Cisti ovarica moltiloculare endogena ecc.*" (Ibid. 1874) — „*Esempi notevoli di varietà anat. patol. e di speciali indicazioni curative nelle ernie addominali*" (Padua 1874, 75) — „*Intorno ad una gravidanza estrauterina*" (Memorie dell' Istituto veneto, Vol. XIX) — „*Contribuzione alla storia dell' ovariotomia in Italia*" (Gazz. med. Prov. venete, 1878) — „*Di una procidenza dell' apparato digerente alla regione ombilicale in una neonata*" (Padna 1878) — „*Nuove ricerche intorno alla mancanza dell' utero*" (Atti dell' Ist. veneto, Vol. IV, Serie 5) u. s. w.

Annali univ. di med. CCLI, pag. 543. — Commemorazione del prof. Marzolo, del Dott. Angelo Minich. Venezia 1880. — Commemorazione ecc. del prof. Coletti, Gazz. med. ital. Prov. venet. 1880

Cantani.

Mascagni, Paolo M., hochbedeutender Anatom, 1752 in dem Dörfchen Casteletto bei Siena geb., studirte in Siena mit besonderem Eifer Anatomie unter TABARANI, daneben Chemie und beschreibende Naturwissenschaften und wurde bereits 1774 im Alter von 22 Jahren Nachfolger des erblindeten TABARANI auf dem Lehrstuhle der Anatomie. In diese Zeit fallen seine Epochemachenden Forschungen über das Lymphgefässsystem aller Thierclassen, deren Resultate er in folgenden Schriften veröffentlichte: „*Prodrome d'un ouvrage sur le système des vaisseaux lymphatiques, contenant 24 planches in fol.*" (Siena 1784) — „*Vasorum lymphaticorum corporis humani historia et iconographia*" (Ebenda 1787, fol., mit 41 Kpfrn., ohne die Tafeln; latein. Ebenda 1795; ital. 1816; deutsch von LUDWIG, Leipzig 1789). 1800 vertauschte er die Stellung in Siena mit der in Pisa, nahm aber schon 1801 einen Ruf als Prof. am grossen Hosp. S. Maria nuova in Florenz an, in welcher Stellung er bis zu seinem am 19. Oct. 1815 erfolgten Tode wirkte. Ausser den genannten Werken schrieb er noch eine berühmte Anatomie für Künstler u. d. T.: „*Anatomia per uso degli studiosi di scultura e pittura, opera postuma*" (Florenz 1816, fol., m. 15 Kpfrn.); ferner ein grosses, die ganze vergleichende Anatomie abhandelndes Kupferwerk: „*Prodromo della grande anatomia seconda opera postuma di Paolo M. etc., pubblicata etc. da Francisco Antommarchi*" (Florenz 1819, fol., m. 20 Kpfrn.) über die Textur der Theile des menschlichen Körpers, verglichen mit der der Thiere and Pflanzen; eine spätere Ausgabe mit besserem Text, aber weniger guten Kupferstichen von FARNESE, (Mailand 1821, m. 48 Taff.) — „*Anatomia universa XLIV tabulis aeneis juxta archetypum hominis adulti accuratissime etc. cura et studio Andr. Berlinghieri, Jac. Barzellotti et Joan. Rosini etc.*" (Pisa 1823—32, mit 90 Taff.; französ. mit lithogr. Copieen der M.'schen Kupferplatten mit Text von ANTOMMARCHI von Comte DE LASTEYRIE, Paris 1823—26, fol., m. 90 Taff.). M.'s Arbeiten würden eine noch höhere Anerkennung verdienen, wenn er nicht in Folge der Mangelhaftigkeit seiner Mikroskope und seiner Injectionsmethoden den Fehler gemacht hätte, fast den ganzen Körper, auch die Epidermis mit ihren Gebilden, Haare, Nägel, Zähne, als aus Lymphgefässen bestehend zu erklären.

Biogr. méd. VI, pag. 209—219. — Dict. hist. III, pag. 534. — Dechambre, 2. Série, V, pag. 170.

Pgl.

***Maschka**, Josef Ritter von M., zu Prag, geb. daselbst 3. März 1820 als Sohn des dirig. Stabsarztes in Böhmen, Dr. M., studirte auch dort und wurde 1842 Doctor. Vom J. 1843 an war er mehrere Jahre hindurch Secundararzt im Kranken- und Irrenhause, dann Assistent der Lehrkanzel der gerichtl. Medicin in

Prag, wurde Privatdocent, 1857 zum Prof. der gerichtl. Med. in Prag ernannt und war seit 1852 Gerichtsarzt. Er ist zur Zeit, in den Ritterstand erhoben, k. k. Landesgerichtsarzt und ord. Mitglied des Landes-Sanitätsrathes. An grösseren Werken gab er heraus: *„Gerichtsärztliche Gutachten“* (4 Bde., 1853, 58, 63, 73) — *„Lehrbuch der gerichtl. Medicin“* (1881), an kleineren Abhandlungen aus dem Gebiete der gerichtl. Med. gegen 100. Red.

Maserdscheweih (Issa Ben Maserdscheweih), ein berühmter jüdischer Arzt, der zu Zeiten des Chalifen Merwan, nach einer anderen, wie Le Clerc glaubt, zuverlässigeren Angabe, unter dem Chalifen Omar Ben Abdelaziz, also am Ende des 6. und Anfang des 7. Jahrhunderts in Basra lebte, gehörte zu den ersten Uebersetzern medicinischer Werke in's Arabische. So viel bekannt, hat er eine Uebersetzung der med. Pandekten des Presbyter Ahrun aus dem Syrischen in's Arabische geliefert.

Wuestenfeld, pag. 9. — Le Clerc, Hist. de la méd. arabe. Paris 1876, I, pag. 77. A . . t.

Masiero, Filippo M., zu Padua, daselbst nach der Mitte des 17. Jahrhunderts geb., war Primarchirurg des Ospitale di San Francisco grande und schrieb: *„Il chirurgo in pratica, indi la chirurgia compendiata, etc.“* (Venedig 1688, 4.; 1690, 8.; 1702; 1729; 1749, 8.) — *„Il sogno chirurgico“* (Parte I, II, Padua 1697) — *„Opere chirurgiche raccolte dall' autore“* (Ebenda 1707).

Vedova, I, pag. 591. — Haller, Bibl. chir. I, pag 501. G.

Masius, Georg Heinrich M., geb. 3. Dec. 1771 zu Schwerin in Mecklenburg, studirte und promovirte 1795 in Göttingen, schrieb daselbst 1796 die *„Commentatio med.-psych. de vesaniis in genere et praesertim de insania universali“*, wurde einige Jahre später Hofmedicus des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin und Stadtphysicus in Gnoien. 1806 folgte er einem Rufe als Prof. ord. der Med. an der Universität zu Rostock, wurde 1821 Ober-Medicinalrath und starb am 24. August 1823. M. ist Verfasser einer grossen Reihe von Schriften, besonders auf dem Gebiete der forensischen Medicin, von denen die wichtigsten sind: *„Almanach für die medicinische Polizey, gerichtliche Arzneywissenschaft und Volksarzneykunde, mit besonderer Hinsicht auf die Medicinalbedürfnisse Mecklenburgs für das Jahr 1797“* (Schwerin 1797) — *„Lehrbuch der gerichtlichen Arzneykunde für Rechtsgelehrte etc.“* (2 Thle., Altona 1812) — *„Grundriss anthropologischer Vorlesungen für Aerzte und Nichtärzte“* (Rostock 1814) — *„Handbuch der Volksarzneywissenschaft“* (Ebenda 1818) — *„Handbuch der gerichtlichen Arzneywissenschaft“* (2 Bde., Stendal 1821—23) — *„Beyträge zu einer künftigen Monographie über den nervösen Gesichtsschmerz“* (in Hecker's Litterar. Annalen 1826) und eine Reihe von Aufsätzen in Hufeland's Journ. u. a. Zeitschriften.

Neuer Nekrolog der Deutschen, 1823, Jahrg. 1, II, pag. 859. — Dict. hist. III, pag. 535. — Blanck, pag. 111. Pagel.

***Masius**, Jean-Baptiste-Nicolas-Voltaire M., zu Lüttich, geb. 1836 in Remich (Luxemburg), studirte in Lüttich, wo er „Préparateur du cours de physiologie“ unter Spring und Schwann wurde, war dann mehrere Semester lang ein Schüler von Claude Bernard, besuchte die deutschen Universitäten, namentlich Würzburg, und wurde 1867 zum Prof. der descriptiven Anatomie bei der Universität Lüttich ernannt. Von seinen Arbeiten sind anzuführen: *„Du centre ano-spinal“* (Acad. des sc. de Belgique) — *„Recherches expérimentales sur l'innervation des sphincters de l'anus et de la vessie“*; zusammen mit van Lair: *„Recherches expérimentales sur la régénération anatomique et fonctionnelle de la moëlle épinière“*. Auch legte er der Acad. de méd. de Belg., deren Mitglied er ist, zahlreiche Arbeiten vor, darunter: *„De la microcythémie“* und zusammen mit van Lair: *„Contributions à l'histoire des fonctions de la moëlle lombaire chez les chiens“* (1875) — *„Des nerfs vaso-moteurs et de leur mode d'action“*

Digitized by Google

(1877) — *„Des centres vaso-moteurs et de leur mode d'action"* (1877). Er hat, zusammen mit VAN LAIR, auch bei SPRING'S „Traité des accidents morbides" an dem Capitel der Harn- und Geschlechtsorgane mitgearbeitet. van den Corput.

*Masing, am 25. Mai 1839 zu Dorpat geb., absolvirte daselbst unter CLAUS und DRAGENDORFF zunächst das Studium der Pharmacie und wurde 1868 am pharmaceutischen Institut der Universität Dorpat Assistent. Neben den Arbeiten aus dem Gebiete der pharmaceutischen Chemie, welche er im Archiv der Pharmacie und in der pharmaceutischen Zeitschrift für Russland publicirt hat, lieferte er 1874—78 zahlreiche Beiträge zu DRAGENDORFF's Jahresbericht über die Fortschritte der Pharmacie. Wernich.

*Mason, Francis M., zu London, studirte im King's College daselbst, wurde 1858 Member, 1862 Fellow des R. C. S. Engl., war Assist.-Surg. am King's Coll. Hosp., Surgeon und Docent der Anat. am Westminster Hosp. und ist zur Zeit Surgeon und Docent der prakt. Chir. am St. Thomas' Hosp., Consult. Surg. der St. Pancras and Northern Infirmary. Schriften: *„The oration of the Med. Soc. London for 1870"* — *„On hare-lip and cleft palate"* (1877) — *„The surgery of the face"* (1878, Lettsomian Lectures) — *„Ununited fractures and cicatrices after burns"* (Med.-Chir. Transact. und St. Thom. Hosp. Rep.). Er hatte ausserdem geschrieben: *„Congenital fibro-cellular tumours of the tongue in a patient aged 27"* (Lancet 1863) — *„Case of cleft palate in a patient aged 6, with novel procedure for improving the voice after operation of staphyloraphy"* (Ebenda 1869) — *„Cases of tumours of unusual size"* (Ebenda 1883) u. s. w.
Medical Directory. Red.

*Mason, Erskine M., geb. in New York 1836, vom dortigen Coll. of Phys. and Surg. 1860 zum Dr. med. graduirt und seitdem daselbst als Chirurg thätig, bis zum Jahre 1876 auch Prof. der klin. Medicin an der dortigen Universität, schrieb u. A.: *„On the operation of strangulated hernia without opening the sac"* (Med. Record, 1868) — *„Strangulated hernia reduced en masse"* (N. Y. Med. Times, 1870) — *„On rupture of the urinary bladder"* (Ibid. 1872) — *„Venereal stricture of the rectum"* (Amer. Journ., 1873) — *„On lumbar colotomy"* (Ibid. 1873) — *„On the operation of laparotomy with a case"* — *„Perityphlitis"* (Med. Record, 1876) — *„On amputation at the hip-joint with two successful cases"* — *„On external haemorrhoids"* (N. Y. Med. Rec., 1874) — *„A clinical lecture on internal haemorrhoids"* (Ib.) — *„Fistula in ano"* (Ib.) — *„On fissure of the anus"* (Ibid.) — *„A lecture on the means employed for the relief of strangulated hernia especially the operation of not opening the sac"* (Ib.) — *„Six cases of lumbar colotomy with remarks upon this operation"* (Amer. Journ., 1873).
Atkinson, pag. 233. Pgl.

Masotti, Domenico M., berühmter Chirurg und Lithotomist, war 1698 zu Faenza in der Romagna geb., erlernte die Chirurgie bei FRANC. TANUCCI in Florenz und erhielt daselbst den Lehrstuhl der Chirurgie und Physiologie, zu dem später noch ein solcher für Lithotomie hinzutrat. Er erfand ein Dilatatorium der weiblichen Harnröhre, um den Stein bei Weibern ohne Schnitt extrahiren zu können und beschrieb dasselbe zuerst 1756 (Florenz), dann, mit neueren Beobachtungen (1763, Faenza) u. d. T.: *„Lithotomie des femmes perfectionnée"*. Die Pariser Acad. de chir. sprach sich sehr günstig über das Verfahren aus. Er liess auch noch zu Florenz 1772 eine Abhandlung über das Kniekehlen-Aneurysma drucken und starb daselbst am 29. März 1779.
Biogr. univers. XXVII, pag. 197. — Nouv. biogr. gén. XXXIV, pag. 146. G.

Massa, Nicolo M., hervorragender Anatom des 16. Jahrhunderts, in der 1. Hälfte desselben zu Venedig geb., promovirte in Padua und war Arzt und Prof. der Anatomie in seiner Vaterstadt bis zu seinem 1569 erfolgten Tode. Von M.'s

zahreichen anatomischen Entdeckungen ist die bedeutendste die der Prostata. Die Resultate seiner Forschungen sind niedergelegt in dem Werke: *„Liber introductorius anatomiae sive dissectionis corporis humani ..... in quo quam plurima membra, operationes et utilitates ... manifestantur“* (Venedig 1536). Sehr geschätzt war zu seiner Zeit auch M.'s *„Liber de morbo gallico“* (Venedig 1532; Basel 1536; Lyon 1536; Venedig 1563), ein Werk, das als das beste des 16. Jahrh. über diese Materie galt. Von anderen Schriften sind erwähnenswerth: *„De febre pestilentiali, petechiis, morbillis, variolis et apostematibus pestilentialibus etc.“* (Venedig 1540; 1556) und *„Epistolae medicinales“* (T. I, II, Ebenda 1542—50; Lyon 1557, fol.; Venedig 1558).

Biogr. méd. VI, pag. 220. — Dict. hist. III, pag. 536. Pgl.

Massari, Julius Ritter von M., zu Wien, war 1846 daselbst geb., studirte auch dort, war zuerst als Operateur an der v. DUMREICHER'schen chir. Klinik, später 4 Jahre lang an der SPAETH'schen geburtsh. Klinik als Assistent thätig und habilitirte sich 1877 als Privatdocent für Geburtshilfe und Gynäkologie. Er wirkte 14 Semester lang als eifriger Lehrer in Vorlesungen und praktischen Cursen für Aerzte und Studirende und machte sich auch als Forscher durch tüchtige Leistungen einen guten Namen. Ausser zahlreichen casuistischen Mittheilungen über die Operation der Blasenscheidenfistel nach BOZEMAN, die Exstirpation der Ovarien und des Uterus, über eine Entbindung bei rhachitischem Becken u. s. w. lieferte er in einer Reihe von Aufsätzen schätzenswerthe Beiträge über Atresia ani, die ESMARCH'sche Einwickelung der Extremitäten, über Beckenfracturen, die Verhinderungen der puerperalen Infection, modificirte die FREUND'sche Totalexstirpation des Uterus, machte Angaben über aseptische Anwendung des Pressschwammes und der Laminaria, construirte ein sich selbst haltendes Speculum u. s. w. Er starb am 12. Juli 1884 nach kurzer Krankheit.

Anzeiger der k. k. Gesellsch. der Aerzte in Wien. 1885, Nr. 24, pag. 156. G.

Massaria, Alessandro M., geb. in Vicenza um 1510, studirte in Padua besonders Anatomie und Medicin. Nach seiner Promotion kehrte er in die Heimath zurück, wo er mit grossem Erfolge prakticirte, an der „Academia Olympica“ Anatomie lehrte und den ARISTOTELES erklärte. Während der Pestepidemie von 1576 entwickelte er eine aufopfernde ärztliche Thätigkeit, deren wissenschaftliche Resultate er in einer werthvollen Schrift: *„De peste libri duo“* (Venedig 1579) mittheilte. 1578 folgte er einem Rufe nach Venedig, erhielt 1587 den durch den Tod von MERCURIALI erledigten Lehrstuhl an der Universität zu Padua, wo er bis zu seinem am 17. Oct. 1598 erfolgten Tode verblieb. M. war ein tiefgelehrter und rationeller Arzt, der möglichst nach Hippokratischen Grundsätzen in der Therapie verfuhr, dabei ein guter Beobachter. Er schrieb: *„De abusu medicamentorum vesicantium et theriacae in febribus pestilentialibus“* (Padua 1591; Vicenza 1593) — *„Praelectiones de morbis mulierum, conceptus et partus“* (Leipzig 1600) — *„Practica medica seu praelectiones academicae, continentes methodum ac rationem cognoscendi et curandi .... ad nativam Hippocratis et Galeni mentem, cum tractationibus de peste etc.“* (Frankfurt 1601; Treviso 1606, fol.; Venedig 1613, fol.; Lyon 1616; Venedig 1617, fol.; 1622, fol.; Lyon 1622). Eine Gesammtausgabe der Werke M.'s erschien als *„Opera medica“* (Frankfurt 1608; Lyon 1634; 1654; 1669; 1671, fol.).

Biogr. méd. VI, pag. 221. — Dict. hist. III, pag. 537. Pagel.

Masse, Joseph-Nicolas M., zu Paris, geb. 1801 zu Moulicent (Orne), seit 1838 Doctor, war Prof. partic. der Anatomie und hielt Curse über Anatomie, Akiurgie und Geburtshilfe. Er gab heraus: *„Compte rendu de l'ambulance établie dans les bâtiments de l'ancien Trésor, ... et destiné au traitement des cholériques“* (1832) — *„Petit atlas complet d'anatomie descriptive du corps humain“* (1843; 2. éd. 1844; 5. éd. 1862; 1873; deutsch v. F. W. ASSMANN,

Leipz. 1844; 2. Aufl. 1852—54; engl. v. G. SHARP PATTISON, New York 1845) — *„Anatomie synoptique, ou résumé complet d'anatomie descriptive du corps humain etc."* (1844; 1869) — *„Traité prat. d'anatomie descriptive . . . mis en rapport avec l'atlas d'anatomie etc."* (1858).

Sachaile, pag. 465. — Quérard, La litt. franç. contemp. V, pag. 318. — Lorenz, III, pag. 411; VI, pag. 237. G.

***Massei**, Ferdinando M., geb. zu Neapel 25. Juli 1847, studirte daselbst und wurde 1867 Doctor, um dann $1^1/_2$ Jahre in Paris, London, Berlin und Wien behufs weiterer Vervollkommnung seine Studien fortzusetzen. Mit besonderer Vorliebe gab er sich seit 1870 den Studien über Kehlkopfkrankheiten hin und wurde bald als Laryngoskopist der angesehenste Specialist Neapels, lehrte diese Specialität auch mehrere Jahre lang als Privatdocent und ist seit 1882 mit der a. o. Lehrkanzel für Laryngoiatrie an der Universität betraut. Von seinen Arbeiten sind besonders zu erwähnen: *„Patologia e terapia della laringe"* (Mailand 1877) — *„Patologia e terapia della faringe e delle fosse nasali"* (VALLARDI'S med. Encycl.) — *„Lezioni cliniche sulle malattie della gola"* (1882, 83) — *„Clinica delle malattie delle vie respiratorie"* (1875, 82). Weitere kleinere Schriften sind: *„Sui neoplasmi laringei, studii e casuistica di 200 casi"* — *Sulla erisipela della laringe"* — *„Intorno alla cura dell' angina difterica"* — *„Nozioni elementari di aëroterapia"* — *„Sulla importanza delle inalazioni nelle malattie delle vie respiratorie"* — *„Sui ristringimenti laringei"* — *‚Sul rinoscleroma"* u. s. w. Cantani.

***Massini**, Rudolf M., zu Basel, ist daselbst am 8. Nov. 1845 geb., studirte in Basel, Göttingen, London, Edinburg, Wien, wurde 1868 Doctor, war seit 1871 prakt. Arzt in Basel, wurde 1872 Privatdocent der Pathol. und Ther., 1874 Assistenzarzt der Poliklinik des Bürgerhospitals, 1877 a. o. Prof. der Poliklinik und Materia medica und 1882 Director der Poliklinik; auch ist er Divisionsarzt der schweiz. Armee. Literar. Arbeiten: *„Ueber Lister's antiseptischen Verband"* (Corresp.-Bl. f. schweizer Aerzte, 1872) — *„Ueber die Heilbarkeit der Lungenschwindsucht"* (v. ZIEMSSEN'S Archiv f. klin. Med., 1873, XI) — *„Zur Therapie von Kopfwunden"* (Corresp.-Bl. f. schweiz. Aerzte, 1880) — *„Grundsätze zur Behandlung des Eczems"* (Ibid. 1883) — *„Ueber neuere Arzneimittel"* (1885). Red.

***Massmann**, Franz M., stammt aus Osterburg (Reg.-Bez. Magdeburg), wo er am 21. November 1829 geboren wurde. Auf den Universitäten Halle a. S., Würzburg, Berlin und Prag genoss er seine medicinische Ausbildung bis 1851, dem Jahre seiner Promotion. Von 1852—55 war er als Secundararzt der geburtshilflichen Klinik in Breslau thätig, siedelte dann nach Russland über und wirkte bis 1856 am Militärhospital in Cherson, dann 10 Jahre an einem solchen in St. Petersburg als ordinirender Arzt, später als Stadt-Accoucheur. Neben Artikeln aus seinem Fach (Nabelschnurgeräusch, künstliches Blasensprengen, Nabelschnurvorfall etc.) publicirte er einen Aufsatz *„Ueber Pilocarpin als wehenerregendes Mittel"*, der zu mehrfachen weiteren Untersuchungen Anregung gab. Wernich.

Masson, Antoine-Philibert M., ausgezeichneter Physiker, geb. am 22. April oder 22. Aug. 1806 in Auxonne (Côtes-d'Or), war zuletzt Prof. am Lycée Louis-le-Grand und an der Centralschule in Paris, wo er am 1. Dec. 1860 starb. M. hat eine Reihe höchst bemerkenswerther Arbeiten über Elektricität, über Inductionsströme: *„Études expérimentales sur les mouvements des fluides électriques à travers les ouvertures percés dans des parvis plus ou moins épaisses ou dans les tuyaux"*, über die Erzeugung des Tons und Theorie der menschlichen Stimme und verschiedene andere, auch für die Medicin bedeutungsvolle Arbeiten geliefert. Dieselben sind in den Annales de chimie et de phys. (1837—58), die Arbeit über die Stimme in der Gaz. hebdom. (1858) veröffentlicht.

Dechambre, 2. Série, V, pag. 174. Pgl.

Massuet, Pierre M., geb. 10. Nov. 1698 zu Mousson-sur-Meuse bei Sedan, Anfangs Benedictiner, entfloh dem Klosterleben, ging nach Holland, wo er Protestant wurde, Med. studirte und in Leyden mit der Diss.: *„De generatione ex animalculo in ovo"* 1729 promovirte. Eine Zeit lang prakticirte er in Amsterdam und legte hier zugleich eine Erziehungsanstalt an. Später erwarb er die Herrschaft Lankeren bei Amersfort und starb hier am 6. Oct. 1776. HALLER nennt M. einen „doctus vir". Abgesehen von einer Reihe von Aufsätzen in der „Bibl. raisonnée des ouvrages des savants de l'Europe", deren Mitarbeiter er von 1741 bis 1753 war, schrieb er noch u. A.: *„Recherches intéressantes sur l'origine et la formation des vers à tuyaux etc."* (Amsterdam 1733) — *„Élémens de la philosophie moderne, qui contiennent la pneumatique, la metaphysique .... le système du monde etc."* (Ebenda 1752, 2 voll.) — *„Table générale des matières contenues dans l'histoire et les mémoires de l'Acad. des sciences depuis 1699 jusqu'en 1734"* (Ebenda 1741, 3 voll.). Ferner übersetzte er KULMUS' anatomische Tafeln des menschl. Körpers in's Französische (Amsterdam 1734, 8 voll.), Abhandlungen von VERDUIN, MUSSCHENBROEK, DEVENTER u. A. Uebrigens hat M. auch eine Reihe guter historischer Schriften verfasst.

Biogr. méd. VI, pag. 223. — Dechambre, 2. Série, V, pag. 175. Pgl.

Massuyer, Marie Gabriel M., geb. zu Bellevesvre (Saône-et-Loire) am 11. Febr. 1761, studirte und promovirte 1783 in Montpellier, wurde 1784 Mitglied des Collegiums der Aerzte und der Akademie der Wissenschaften in Dijon und erlangte bereits 1786 als Nachfolger MARET'S die Professur der Materia med. und Chemie. Während der Revolution musste er im Heere dienen; doch wurde er 1798 zum Prof. der Chemie und Pharmacie an die med. Facultät zu Strassburg berufen, wo er bis zu seinem 1849 an eingeklemmtem Bruch erfolgten Tode verblieb. Er schrieb: *„Sur la doctrine de Brown et sur les différents systèmes de médecine"* (Strassburg und Paris 1802) — *„Obs. sur le projet d'organisation de l'art de guérir en France"* (Ebenda 1802) — *„Observ. faites à l'hôpital militaire de Strasbourg sur la maladie dite fièvre des hôpitaux"* (Strassburg 1812) — *„Esprit de Mindererus dans les fièvres adynamiques"* (Annal. de la Soc. de méd. pr. de Montpellier, 1812, XXVIII) — *„Essai de chimie médicale sur l'emploi des trois anciens alcalis etc."* (Journ. de chimie méd., 1830, VI) — *„Obs. sur la véritable nature du choléra-morbus et instructions"* (Ebenda 1832).

Dechambre, 2. Série, V, pag. 190 Pgl.

Matani, Antonio M., geb. 27. Juli 1730 zu Pistoja, war Dr. med. und seit 1764 Prof. der Philosophie und Med. an der Universität zu Pisa, wo er am 21. Juni 1779 starb. Ausser einigen naturwissenschaftlichen Schriften verfasste er noch: *„De aneurysmaticis praecordiorum morbis animadversiones"* (Florenz 1756; 2. Aufl. ital. Livorno 1761) — *„De osseis tumoribus observationes"* (Pistoja 1760) — *„De remediis tractatus"* (1769).

Dict. hist. III, pag. 539. — Dechambre, 2. Série, V, pag. 141. — Poggendorff, II, pag. 76. Pgl.

***Matecki**, Theodor Theophil M., 1810 in Posen geb., diente 1831 in der poln. Artillerie, begann 1833 seine med. Studien in Breslau, wurde dort mit der Diss. *„De ungue humano"* 1837 Doctor und liess sich 1839 in Posen nieder, wo er neben seinem Freunde und Gesinnungsgenossen MARCINKOWSKI bald der beliebteste und gesuchteste Arzt wurde. 1846 wurde er als politisch verdächtig verhaftet und erst 1848 durch die damalige revolutionäre Bewegung befreit. Seit dieser Zeit ist er in Posen als Arzt und Philanthrop thätig und stets bemüht, durch Wort und Schrift Aufklärung und Bildung zu verbreiten; seit vielen Jahren ist er Vicepräsident der Posener Gesellsch. der Freunde der Wissensch., in deren Annalen er manche seiner Arbeiten veröffentlicht hat; auch war er als Uebersetzer in's Polnische thätig. K. & P.

Matern de Cilano, Georg Christian M., geb. zu Pressburg in Ungarn 18. Dec. 1696, studirte in Halle, anfänglich Theologie, dann Medicin, wurde 1724 zu Helmstädt Doctor derselben, liess sich in Altona als Arzt nieder, wurde später vom König von Dänemark zum Stadtphysicus, dann zum Prof. der Med. und Physik, darauf auch der römisch. und griech. Alterthümer am königl. Gymnasium daselbst ernannt. Lange noch, nachdem er das Stadtphysicat bereits niedergelegt, war er in seinem Lehramte bis zu seinem am 9. Juli 1773 erfolgten Tode thätig. Er hat ausser seinem erst nach seinem Tode erschienenen Hauptwerke über römische Alterthümer (4 Thle., Altona 1773), eine Anzahl von Abhandlungen und Programmen, hauptsächlich über philosophische, historische und naturwissenschaftliche Gegenstände verfasst; wir führen von denselben nur die bei Eröffnung des Theatrum anatomicum erschienene *„Einladungsschrift von dem Wachsthume der Anatomie“* (1740) und *„Diss. de corruptelis artem medicam hodie depravantibus“* (1740) an.

v. Wurzbach, XVII, pag. 101. G.

***Mathewson**, Arthur M., Augen- und Ohrenarzt in Brooklyn, N. Y., daselbst 11. Sept. 1837 geb., studirte in New York und wurde hier 1861 graduirt. Nachdem er bis 1865 in verschiedenen ärztlichen Stellungen fungirt und später eine Studienreise nach Europa gemacht hatte, liess er sich 1867 an seinem jetzigen Wohnorte nieder. 1868 gründete er, zusammen mit AGNEW, eine eigene Anstalt für Augen- und Ohrenkranke. Er schrieb: *„On asthenopia and the use of glasses“* (N. Y. Med. Gaz., 1871) — *„The use of the salts of lead in eye-washes“* (N. Y. Med. Rec., 1874) — *„Tattowing for opacities of the cornea“* (Ibid. 1874) — *„Hypodermic injection of strychnine in failing vision“* (Ibid. 1874) — *„A case of cerebral haemorrhage and death following the administration of ether“* (Boston Med. and Surg. Journ., 1876) — *„Observation de gonflement de la papille pendant trois ans et demi sans changement ni altération progressive de la vision“* (Annal. d'ocul., 1877); ferner übersetzte er, zusammen mit NEWTON, POLITZER'S *„The membrana tympani in health and disease“* (New York 1869).

Atkinson, pag. 121. Pgl.

Mathieu, Esprit M., zu Paris, geb. 1810 zu Nogent-sur-Seine (Aube), wurde 1834 in Paris Doctor und hat u. A. publicirt: *„Études cliniques sur les maladies des femmes, appliquées aux affections nerveuses et utérines, et précédées d'essais philosophiques et anthropologiques sur la physiologie et la pathologie“* (Paris 1849). Er hielt im Athénée physiologische Vorlesungen in den Jahren 1848, 49, 50 und schrieb noch: *„L'esprit de famille“* (1863).

Nouv. biogr. génér. XXXIV, pag. 250. G.

Mathisius (MATHYS), zwei belgische Aerzte. — Der eine derselben, Henri M., in Brügge um 1500 geb., starb in Brüssel am 29. Juni 1565. Er wurde in Loewen Doctor und war später Arzt Karl's V. und seines Sohnes Philipp's II., den er auf verschiedenen Reisen begleitete. Er übersetzte die Aphorismen des HIPPOKRATES in sehr reines Latein und war eifrig bemüht, der Hippokratischen Medicin Geltung zu verschaffen.

Corneille Mathisius, ebenfalls zu Brügge im 16. Jahrh. geb., war erster Arzt der Königin Marie von Ungarn, Schwester Karl's V. und Regentin der Niederlande, hielt sich lange Zeit in Italien, namentlich in Pisa (um 1526) auf, beschäftigte sich mit dem Studium der Alten und gab, in sein Vaterland zurückgekehrt, eine gute Uebersetzung von des JOHANNES ACTUARIUS *„Methodi medendi libri VI“* (Venedig 1554, 4.; Paris 1566, 8.) heraus. Er starb zu Brüssel um 1575, an den Folgen eines Sturzes mit dem Pferde. van den Corput.

Mathysen, Antonius M., geb. 4. Sept. 1805 in Budel (Nord-Brabant), am Militärspital in Brüssel, Maastricht und schliesslich am Reichsspital in Utrecht gebildet, bekam er eine Anstellung als Chirurg 3. Cl. und wurde 1834 zum

Militärarzt 2. Cl. ernannt. 1837 promovirte er zum Dr. med. und war darnach in verschiedenen Garnisonen wirksam, bis er 1868 als Ober-Stabsarzt pensionirt wurde. M. hat sich einen unsterblichen Ruf erworben durch die Erfindung des Gypsbindenverbandes (1851), welcher, wie BARDELEBEN sagt, „alle Arten des permanenten Verbandes schnell überflügelt hat" und wirklich als eine Wohlthat für die Menschheit aufgefasst werden darf, wie auch aus den ihm durch die meisten Regierungen Europa's (England, Oesterreich, Bayern, Russland, Preussen, Italien, Portugal) und den Vereinigten Staaten Nord-Amerika's zugeschickten Danksagungen und aus der 1865 von der „Genootschap voor genees- en heelkunde" zu Amsterdam verliehenen goldenen Medaille und der auf der Weltausstellung in Philadelphia (1876) zuerkannten Medaille „for original invention and for the great practical value thereof" am deutlichsten hervorgeht. Dass M.'s Erfindung vielleicht nicht so schnell verbreitet und eingebürgert worden wäre, ohne die kräftige Mitwirkung seines Freundes VAN DE LOO (s. diesen), haben wir schon oben erwähnt. M. starb an Apoplexie im Mai 1878 zu Hamont (Belgien), wo er die letzten Jahren seines Lebens gewohnt hat. Er schrieb hauptsächlich: *„Nieuwe wyze van aanwending van het gypsverband by beenbreuken"* (Haarlem 1852) — *„De l'appareil plâtré et de son application pour fractures"* (Venlo 1854) — *„Du bandage plâtré et de son application dans le traitement des fractures"* (Lüttich 1854) — *„Verhandeling over het gypsverband"* (s'Hertogenbosch 1857; französ., Paris 1859; deutsch v. BERGRATH, Leipz. 1860). C. E. Daniëls.

Matteucci, Carlo M., hochbedeutender Elektrophysiker und Physiolog, geb. 20. Juni 1811 zu Forli, studirte in Bologna und wurde daselbst 1829 Doctor der Mathematik. Dann ging er zu weiteren Studien nach Paris, kehrte 1831 nach seiner Vaterstadt zurück und begann seine bahnbrechenden elektrophysiologischen Untersuchungen. 1832 folgte er einem Rufe als Prof. der Physik nach Bologna, 1838 nach Ravenna, wo er auch Director einer Fabrik chemischer Producte war, 1840 an die Universität zu Pisa, wo er um die Mitte Juni 1868 starb, nachdem er vorher noch Senator und General-Telegraphen-Director geworden und kurze Zeit 1862 auch italienischer Unterrichtsminister gewesen war. M.'s berühmtestes Werk ist betitelt: *„Traité des phénomènes électro-physiologiques des animaux, suivies d'études anatomiques etc."* (Paris 1844). Die darin sich findenden grossen Aufschlüsse über das elektrische Verhalten der Muskeln und der Nerven gaben der Lehre von der therapeutischen und diagnostischen Verwerthbarkeit der Elektricität einen neuen Aufschwung und führten so eine wichtige Bereicherung der prakt. Medicin herbei. Ferner schrieb M.: *„Leçons sur les phénomènes physiques des corps vivants"* (Paris 1847), sowie eine ausserordentlich grosse Anzahl von Aufsätzen in den Verhandlungen der Akad. der Wissensch. und den Annales de physique et de chimie, von denen ein mit LONGET zusammen gearbeiteter erwähnenswerth ist: *„Sur la relation qui existe entre le sens du courant électrique, et contractions musculaires dues à ce courant"* (Ann., 3. Série, T. XII, 1844).

Dechambre, 2. Série, V, pag. 230. — Poggendorff, II, pag 79. Pgl.

Matthaei, Karl Christian M., zu Verden (Hannover), geb. 23. Nov. 1770 zu Hardegsen bei Göttingen, studirte in Göttingen Anfangs Theologie, dann Medicin, wurde 1792 Doctor, begann seine prakt. Laufbahn in Wunstorf, wurde 1801 zum Landphysicus in Hameln ernannt, in demselben Jahre aber noch nach Verden versetzt, wo er später mit den Titeln Hofmedicus, Medicinalrath, Stadt- und Landphysicus, bis zu seinem Tode, 29. Nov. 1847, nachdem er 1842 sein Dr.-Jubil. begangen, als ein angesehener, viel gesuchter und verdienstvoller Arzt gewirkt hat. Unter seinen Schriften finden wir: *„Ueber die epidemische Ruhr"* (Hannover 1797); er trat dann in den Kampf gegen den Brownianismus ein mit seinem *„Handb. der von J. Brown vorgetragenen Erregungstheorie u. s. w."* (Göttingen 1801) und schrieb: *„Ueber Andr. Röschlaub's Werth als Schriftsteller, Arzt und Mensch u. s. w."* (Frankfurt a. M. 1802), worin die Irrthümer

und Widersprüche seines Systems schonungslos aufgedeckt werden. Seine in Zeitschriften, wie HUFELAND's Journ. (von 1799 an), HORN's Archiv (von 1803 an) u. s. w. publicirten Aufsätze beschäftigten sich mehrfach mit Brunnencuren, namentlich auch dem Verdener Gesundbrunnen, später mit dem thierischen Magnetismus; sein bedeutendstes Werk aber war: *„Untersuchung über das gelbe Fieber u. s. w.“* (2 Thle., Hannover 1827; holländ. von H. S. HIJMANS, Rotterdam 1828), die von der Berliner med. Facultät mit einem Preise gekrönte Beantwortung einer von der oldenburg. Regierung 1822 aufgegebenen Frage, eine Arbeit, die, durch genaue und scharfsinnige Zusammenstellung der Thatsachen, grosse Klarheit und Kritik ausgezeichnet, ihm die Anerkennung einer Reihe von Regierungen eintrug. Ausser einer grösseren Zahl von Journalaufsätzen und Kritiken erschien von ihm noch: *„Med.-psychol. Gutachten über die Verurtheilung des Lieut. Em. de la Roncière von den Assisen in Paris u. s. w.“* (Hannover 1836), in welchem die Unschuld des Angeklagten nachgewiesen wurde.

Hannoversche Annalen f. d. ges. Heilk. N. F., 1847, Jahrg. 7, pag. 731. — Callisen, XII, pag. 316; XXX, pag. 274. G.

Matthaeus Sylvaticus, einer vornehmen italienischen Familie angehörend, war gegen Ende des 13. Jahrhunderts, wahrscheinlich in Mantua, geboren. (Er ist nicht mit einem gleichnamigen Arzte zu verwechseln, der zur selben Zeit in Mailand gelebt hat.) M. war einer der bedeutendsten Botaniker und Pharmakologen des Mittelalters und Verf. eines pharmakologischen Werkes: *„Pandectae medicinae“*, das dem Könige Robert von Sicilien gewidmet ist. Zur Sammlung von Material für die Abfassung dieser Schrift hatte M. grosse wissenschaftliche Reisen gemacht; später (noch vor dem Jahre 1297) hatte er sich in Salerno niedergelassen (er wird von DE RENZI unter den salernitanischen Aerzten als „Miles et regis physicus“ aufgeführt), hier einen botanischen Garten angelegt und ist daselbst im Jahre 1342 gestorben. Die Schrift, zuerst unter dem Titel: *„Liber cibalis et medicinalis pandectarum“* (Neapel 1474) von SAPINAS DE BENEVENTO (einer der ersten der in Italien erschienenen medicinischen Drucke) und später in zahlreichen Auflagen (Vicenza 1475; Venedig 1480; 1484; 1492 u. a.) als *„Pandectae medicinae“* herausgegeben, ist wesentlich eine grossartige Compilation aus Schriften früherer Aerzte; nur vereinzelt finden sich in derselben auch eigene Beobachtungen und Ansichten des Verf. Die Gegenstände sind alphabetisch geordnet, so dass das Ganze eine Art Lexikon darstellt. Der Hauptwerth der Schrift liegt in den Erklärungen zahlreicher Kunstausdrücke aus dem Gesammtgebiete der Medicin, besonders verschiedener arabischer Bezeichnungen.

Sprengel, Opusc academ. Leipz. 1844, pag. 116—131 (mit mehreren Bemerkungen über die von M. beschriebenen Pflanzen). — de Renzi, Collect. Salernitana. I, pag. 341—43. A . . t.

Matthaeus Platearius, s. PLATEARIUS.

Matthaeus, Coenraad M., geb. 26. Mai 1603 in Herborn, studirte in Marburg, wo sein Vater damals Professor war und später, als dieser nach Groningen übergesiedelt war, in Groningen, wo er 1629 zum Dr. med. promovirt wurde. Als im folgenden Jahre die med. Professur durch den Tod des Prof. N. MULERIUS erledigt war, erhat M. die Erlaubniss, Unterricht in der Medicin zu ertheilen, was ihm mit dem Titel eines Prof. e. o. gewährt wurde. 1631 zum Prof. ord. befördert, hat er diese Professur bis zu seinem Tode, Sept. 1639, wahrgenommen. Literar. Arbeiten von seiner Hand sind mir nicht bekannt geworden.

C. E. Daniëls.

Matthaeus, Philippus M., Bruder des Vorigen, am 11. December 1621 in Marburg geboren, studirte in Groningen, Bremen, Franeker und Leyden, wo er 1650 zum Dr. med. promovirte (Diss: *„De ictero“*). Er etablirte sich in Franeker, wo er schon als Privatdocent in der Anatomie wirksam gewesen war und wurde daselbst 1651 zum „Prof. institutionum medicinae et botanices“ ernannt, welche letztere Wissenschaft er mit besonderer Vorliebe docirte, wie aus den

durch ihn in dem Hortus botanicus gemachten Verbesserungen hervorgeht. Nicht geringer jedoch war sein Ruf als Arzt, so dass eine ungeheuere Zahl Schüler nach Franeker zog, ihn zu hören. Auch wurde er zum Prof. honor., Archiater Frisiae, selbst zum Bürgermeister von Franeker ernannt, Prinz Hendrik Casimir liess ihn als Arzt rufen und wurde er dreimal zum Rector magnificus erwählt. Er starb im December 1700 und fungirte bis zu seinem Tode in seinem vielseitigen Wirkungskreise. Literar. Arbeiten hat er nicht hinterlassen. C. E. Daniëls.

Matthey, Jean-Henri M., zu Antwerpen, übte, von dort gebürtig, die Chirurgie aus, war Prof. der Anatomie an der med. Schule und einer der ersten Schriftsteller über gerichtliche Medicin, der u. A. auch mit der Frage sich beschäftigte, ob ein im Wasser gefundener Leichnam lebend oder todt in dasselbe gelangt sei. Er publicirte: *„De behulpzaeme hand aen de verdronken toegebragt“* (Antwerpen 1771). Er war auch Präsident der Municipalität der Stadt, verscherzte aber seine Volksthümlichkeit durch seine revolutionären Ideen und seine Unterwürfigkeit gegen Frankreich. Er starb an den Folgen eines Unfalles 13. Aug. 1796.
van den Corput.

Matthey, André M., zu Paris, geb. im Juli 1779 zu Genf, wurde 1802 in Paris mit der These: *„Sur le traitement des fièvres angioténiques et méningo-gastriques etc.“* Doctor, war in Genf Arzt am Bureau de bienfaisance und am Hospice civil und schrieb: *„Les moyens de vivre heureux, etc.“* (Paris 1802) — *„Nouvelles recherches sur les maladies de l'esprit; etc.“* (Paris u. Genf 1816) — *„Des bains de Saint-Gervais, etc.“* (Ebenda 1818) — *„Mém. sur l'hydrocéphale“* (Ebenda 1820; deutsch v. G. Wendt, Leipz. 1821) von der Acad. de Dijon 1818 preisgekrönt. Er hatte übersetzt: Caleb Hillier Parry, *„Recherches sur les symptomes et les causes de la syncope angineuse“* (Paris 1806) und schrieb eine Anzahl von Aufsätzen in Leroux' Journ., Bull. des sc. méd., Annal. de la Soc. de méd. de Montpell., Sédillot's Journ. gén., Bibl. univ. de Genève, Bibl. méd., Blainville's Journ. d'hist. nat. u. s. w., darunter: *„Recherches sur une maladie particulière qui a régné à Genève en 1805“* (1806) u. s. w. Er siedelte später nach Paris über.

Quérard, Le France littéraire. V, pag. 625. — Callisen, XII, pag. 321; XXX, pag. 275. G.

Matthiae, Georg M., geb. zu Schwesing bei Husum (Schleswig) 20. März 1708, gest. zu Göttingen am 9. Mai 1773, studirte 1729—32 unter Heister in Helmstädt, kehrte nach 1jähr. Anfenthalte in Berlin, wo er mehrere aus dem Französischen übersetzte Werke herausgab, und Hamburg in seine Heimath zurück, wo er als Arzt thätig war und wurde 1736 als Amanuensis Gesner's nach Göttingen an die neu zu errichtende Bibliothek berufen, an welcher er als Custos (1738) und später als Bibliothekar bis zu seiner Emeritirung (1764) wirkte. In Göttingen erhielt er 1741 die philos. Magister- und die med. Doctorwürde und hielt seitdem Vorlesungen über Pathologie und Therapie, Receptirkunst, med. Literargeschichte u. A. m. 1755 wurde er a. o. und 1764 ord. Prof. der Medicin. M. ist weniger durch eigene med. Schriften, als durch philolog. Arbeiten, zu denen auch eine kritische Ausgabe von Hippokrates' Buch „Περὶ εὐσχημοσύνης“ gehört, bekannt, auch als latein. Dichter (z. B. durch die bei der Einweihung der Universität Göttingen veröffentlichte „Idea professorum Academiae Georgiae Augustae“) geschätzt.

Boerner, I, pag. 875. — Puetter, I, pag. 163; II, pag. 47.
Th. Husemann.

Mattioli, Pietro Andrea M. (durch Corruption Matthiolus genannt), als Sohn eines Arztes 23. März 1500 geb., promovirte in Padua, prakticirte eine Zeit lang in seiner Vaterstadt, dann unter dem Pontificat Leo's X. in Rom bis 1527, hierauf in Folge der Kriegsunruhen im Valle Anania im Trientinischen, wo er bis 1540 blieb, um dann nach Görz und 1552 als Arzt des Erzherzogs Ferdinand nach Prag überzusiedeln, wo er Hofrath und später erster Arzt des

Kaisers Maximilian II. wurde. Schliesslich gab er in Folge von Altersschwäche diese Stellung auf und zog sich nach Trient zurück, wo er 1577 an der Pest starb. — M. war ein gelehrter und besonders durch seine Kenntnisse in der Botanik hervorragender Arzt, dabei ein begeisterter Verehrer des CELSUS. Von seinen durch Reinheit der Sprache sich auszeichnenden Schriften sind zu nennen der berühmte Commentar zum DIOSKORIDES, bei dessen Herausgabe ihm DONZELLINI, ein gründlicher Kenner des Griechischen, half: *„Commentarii in sex libros Pedacii Dioscoridis, adjectis quam plurimis plantarum et animalium imaginibus“* (Venedig 1554); zuerst italienisch u. d. T.: *„Il Dioscoride con gli suoi discorsi, aggiuntovi il sesto libro degli antidoti contra tutti i veleni“* (Ebenda 1544 u. s. w. bis 1645, fol.; Mantua 1549; französ. von DU PINET Lyon 1561 u. s. w. bis 1656, fol. und von DESMOULINS, Ebenda 1572, 1579, fol.; böhmisch Prag 1562; deutsch von HANDSCH, Prag 1563; von DANZ u. CAMERARIUS Frankfurt 1586 u. s. w. bis 1678, fol.). Ferner: *„De morbo gallico liber unus“* (Venedig 1535) — *„Epistolarum medicinalium libri quinque“* (Prag 1561; Lyon 1564) — *„De simplicium medicamentorum facultatibus etc.“* (Vened. 1569; Lyon 1571). Eine Gesammtausgabe seiner Werke erschien Basel 1598; 1674 fol.; Vened. 1712; 1744 fol.

Biogr. méd. VI, pag. 225. — Dict. hist. III, pag. 541. Pgl.

***Mattos**, Isaac Teixeira de M., am 21. August 1821 in Amsterdam geboren, studirte in seinem Geburtsorte am Athenaeum illustre und promovirte 1846 in Leyden mit einer *„Diss. continens nonnullas observationes et quaestiones medico-legales“*. Er etablirte sich in Amsterdam und war da praktisch wirksam bis 1869, wo er Adjunct-Inspector für den „Geneeskundig Staatstozicht“ der Provinz Nord-Holland wurde. Als solcher leistete er sehr gute Dienste bis 1884, wo er Inspector wurde, welches Amt er jedoch schon 1885 Krankheitshalber niederlegen musste. Er veröffentlichte als Secretär des städtischen Medicinal-Dienstes: *„Verslag omtrent den ziektetoestand der stad Amsterdam in verband met den geneeskundigen Armendienst“* (Amsterdam 1856—62, 7 Jahrgg.) und war einer der hauptsächlichsten Mitarbeiter an dem durch die „Maatschappij ten bevordering der geneeskunde“ herausgegebenen *„Sterfteatlas van Nederland over 1860—1874“* (Amsterdam 1879).

C. E. Daniëls.

Matuschenkow, Iwan M., russischer Chirurg, wurde am 26. Sept. 1813 in Tula geboren, studirte von 1831 an in Moskau, wurde 1836 als Arzt erster Abtheilung entlassen, prakticirte in Moskau, erwarb sich die Würde eines Medico-Chirurgen, kam als Assistent des damaligen Prof. der Chirurgie INOSEMZOW mit diesem in nähere Beziehung, wurde 1843 Prof.-Adjunct für Chirurgie, zur Unterstützung INOSEMZOW's. 1848 bestand M. das Examen eines Dr. med., und wurde 1850 mit der Diss. *„De partis prostaticae urethrae in lithotomia adultorum perineali cruenta dilatatione“* promovirt. M. hat eine Anzahl Abhandlungen aus dem Gebiete der prakt. Medicin in russischen Zeitschriften veröffentlicht. Er starb zu Moskau.

Biogr. Lexikon der Professoren der Mosk. Univ. II, pag. 71. L. Stieda.

Maty, Matthieu M., 1718 in Montfoort geboren, studirte in Leyden unter BOERHAAVE und promovirte 1740 in der Philosophie (*„Diss. de usu“*, französ. Utrecht 1741) und in der Medicin (*„Diss. de consuetudinis efficacia in corpus humanum“*). Darauf ging er mit seinem Vater, Paul M., der als abgesetzter Prediger Medicin studirt hatte und sich in England zu etabliren wünschte, nach London, wo er prakticirte, jedoch sich hauptsächlich mit literarischen Arbeiten beschäftigte. Nachdem er 1750—55 das *„Journal britannique“* redigirt hatte, wurde er bei der Errichtung des Britischen Museums 1755 zum 2. Bibliothekar (1772 zum ersten) ernannt, während er 1765 zum ständigen Secretär der Royal Society erwählt wurde. Er war ein grosser Verehrer der Pockenimpfung (Inoculation) und schrieb darüber: *„Proeve over den leeftyd geschikt tot inenting der kinder-pokjes“* (Verh. Holl. Maatsch., 1761) — *„Proeve ter*

bepaling van den ouderdom der Persoonen die jaarlyks te London aan de kinder-ziekte sterven" (Ibid. 1762) — *„Lettre de Mr. Maty à Mr. Chais etc."* (Haag 1768; holl. Rotterdam 1768) — *„Letter on the success of inoculation at Geneva"* (Philos. Transact., 1768) — *„On the manner of inoculating the small-pox, on the court of Barbary and at Bengal"* — *„Essay on the advantages of very early inoculation"*, während er zwei Abhandlungen über Inoculation von DE LA CONDAMINE und von GARTH in's Englische übersetzte. Ausserdem hat er sich bekannt gemacht durch eine anonyme Abhandlung: *„Essai sur le caractère du grand médecin ou Éloge critique de Mr. Hermann Boerhaave"* (Köln 1747; deutsch Leipz. u. Freiberg 1748), worin er seinen grossen Lehrer, dessen tüchtige Klinik und fasslichen Unterricht rühmt. M. starb 1776 und wurde durch JOHN HUNTER secirt, wie dieser in den Philos. Transact. (Vol. 67) erzählt. C. E. Daniëls.

Mauch, Johann Wilhelm Theodor M., geb. 1788 in Schleswig, wurde Dr. med., war Militärarzt im deutschen Befreiungskriege, später Arzt in Schleswig, von 1844 an Physicus von Stadt und Amt Rendsburg, aus welcher Stellung er 1860 ausschied; er starb am 5. Oct. 1863 zu Niendorf bei Hamburg. Ausser Aufsätzen von nur localer Bedeutung und einer Schrift über die Kartoffeln (Rendsburg 1847) hat er geschrieben: *„Ueber das Emphysem in den Lungen neugeborener Kinder. Ein Beitrag zur Lehre von der Lungenprobe"* (Hamburg 1841) — *„Von den asthmatischen Krankheiten der Kinder. Eine Monographie. 1. Theil: Vom Verhältniss der Thymus beim Asthma"* (Berlin 1852) u. s. w.

Alberti, II, pag. 34. G.

Mauchart (MAUCHARD), Burchard David M., zu Tübingen, geb. 19. April 1696 zu Marbach in Württemberg, als Sohn des Physicus Dr. Johann David M., erhielt bereits von seinem Vater Unterweisungen in der Botanik und Pharmakologie und von einem Chirurgen in der Chirurgie. Er studirte von 1712 an in Tübingen, ging 1717 nach Altdorf, darauf nach Strassburg und dann nach Paris, wo er 2 Jahre blieb und sich vorzugsweise mit Anatomie und Chirurgie beschäftigte. 1722 wurde er in Tübingen Lic. med., darauf auch zum Hofmedicus des Herzogs von Württemberg ernannt und erhielt 1726 die ord. Professur der Anatomie und Chirurgie in Tübingen, die er 1728 antrat, worauf er im folgenden Jahre auch die Doctorwürde erlangte. Er blieb in dem genannten Amte bis zu seinem am 11. April 1751 erfolgten Tode. Er hat nur eine Reihe von Dissertationen (über 50) über die verschiedensten Gegenstände aus der Anatomie, Medicin, Chirurgie und Augenheilkunde verfasst; von CHR. FR. V. REUSS herausgegeben, erschienen später seine: *„Dissertationes medicae selectae Tubingenses, oculi humani affectus med.-chir. considerantes sistentes"* (3 voll., Tübingen 1783—86).

Boerner, I, pag. 345, 919; II, pag. 765. — Commentarii de rebus in scientia naturali et medicina gestis. I, 1752, pag. 531. — E. Gurlt in Allgem. Deutsch. Biogr. XX, pag. 687. Gurlt.

Mauden, David van M., zu Antwerpen, war daselbst, aus der Hennegau'schen Adelsfamilie de Maulde stammend, in der 1. Hälfte des 16. Jahrh. geb., hatte die Functionen eines Lectors der Chirurgie an der dortigen medicinischen Schule und starb um 1596. Er verfasste ein dem Stadtrathe gewidmetes Handbuch der descript. Anatomie u. d. T.: *„Bedieninghe der Anatomien"* (Antwerpen 1585, fol.). In diesem sehr selten gewordenen Buche werden zwei andere, von ihm verfasste Schriften: *„Methodus medendi secundum temperamenta et aetates hominum"* — *„Examen chirurgiae"*, die aber in den die Niederlande heimsuchenden spanischen Kriegen verloren gegangen sind, angeführt. van den Corput.

***Maudsley**, Henry M., zu London, geb. zu Giggleswick (Yorkshire) am 6. Febr. 1835, wurde 1857 bei der Londoner Universität Dr. med., 1869 Fellow des Roy. Coll. of Physic., war Resid. Physic. des Manchester Roy. Lunat. Hosp. (1859—62) und Herausgeber des *„Journal of Mental Science"*. Er wurde Prof. der gerichtl. Med. an der Londoner Universität und ist zur Zeit Consult.

Physic. am West London Hosp. — Schriften: *„The physiology and pathology of the mind“* (3. ed. 1867; französ. Uebers. 1879) — Gonlstonian Lectnres für 1870: *„Body and mind, etc.“* (1870; 2. ed. 1873; New York 1871) — *„Responsibility in mental disease“* (4. ed.) — *„Body and will“* (1883) u. s. w.“

Vapereau, 5. éd., pag. 1256. — Medical Directory. Red.

Maunder, Charles Frederick M., zu London, geb. 1832, studirte seit 1849 nnter J. G. LANSDOWNE in der Bristol Infirmary, später im Gny's Hosp. wurde 1854 Member des R. C. S. Engl., bekleidete darauf eine Zeit lang die Stellung als anatom. Prosector am Gny's Hosp., ging dann zu weiterer Ausbildung nach Edinburg nnd Paris und fungirte als Civil Assistant Surgeon am Renkioi-Hospital, sowie als Militär-Chirurg während des Krimkrieges. 1857 wurde er Fellow des R. C. S., 1860 Assistant Surgeon nnd schliesslich 1869 einer der Surgeons am London Hospital, in welcher Stellnng er bis zu seinem am 4. Juli 1879 erfolgten Tode verblieb. Er verfasste ein gntes Lehrbuch über operative Chirnrgie zum Gebrauche für Studenten, veranstaltete eine englische Ansgabe von RICORD'S Vorlesungen über Syphilis und veröffentlichte ausserdem: *„The surgery of the arteries“* — *„Abscission of the lower jaw without external wound“* — *„On strangulated hernia“*, sowie den Artikel *„Intestinal obstructions“* in COOPER'S „Surgical Dictionary“. Für die Med. Times and Gaz. 1874 schrieb er einen Aufsatz: *„New operation for exostosis“*, worin er zum ersten Male in England den Gebrauch des Meissels bei der suhcutanen Osteotomie empfahl.

Lancet. 1879, II, pag. 67. — Med. Times and Gaz. 1879, II, pag. 55. Pgl.

Maunoir, Jean-Pierre M., bedeutender Chirurg und Ophthalmolog, geb. 1768 in Genf, studirte in Paris, unter DESAULT, und in England, wo er 1797 promovirte. Nach Genf zurückgekehrt, lehrte er dort eine Zeit lang Anatomie an der Akademie nnd war speciell als Staar-Operateur thätig. Er erreichte das hohe Alter von 93 Jahren und starb am 21. Jannar 1861. Von seinen grossen Verdiensten um die Förderung der Chirurgie und Ophthalmiatrie sind zu erwähnen die Empfehlung der Torsion der Arterien, der Iridectomie zur Bildung einer künstlichen Pnpille, eine gute Beschreibnng der Cystengeschwülste in der vorderen Cervicalregion und die Anwendung des Haarseils zur Behandlung derselben u. A. m. Von den bezüglichen Schriften citiren wir: *„Mém. physiol. et prat. sur l'anévrisme et la ligature des artères“* (Genf 1802) — *„Questions de chirurgie: Exposé des diverses méthodes chirurgicales du traitement des ulcères: de l'extraction des corps étrangers etc.“* (Montpellier 1812) — *„Mém. sur l'organisation de l'iris et l'opération de la pupille artificielle“* (Paris 1812) — *„Mém. sur le fongus hématode et médullaire“* (Genf 1820) — *„Mélanges de chirurgie étrangère“* (Ib. 1824, 3 voll.) — *„Mém. sur les amputations, l'hydrocèle du cou“* (Ib. 1825).

Biogr. méd. VI, pag. 230. — Dict. hist. III, pag. 545. — Dechambre, 2. Sér., V, pag. 233. — Callisen, XXX, pag. 278. Pgl.

Maunoir, Charles-Théophile M., jüngerer Bruder des Vorigen, geb. in Genf nm 1770, studirte und promovirte 1805 in Paris mit der *„Diss. sur la section de l'artère entre deux ligatures dans l'opération de l'anévrysme“*, liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder, wo er Prof. der Chirurgie und Wundarzt des Gefängnisses wurde. Er starb am 25. Februar 1830. Seine Schriften sind: *„Expulsion du taenia par l'huile de térébenthine“* (Bibl. britannique, LX) — *„Nouvelle méthode de traiter le sarcocèle sans avoir recours à l'extirpation du testicule“* (Genf 1820) — *„Obs. sur une plaie pénétrante de l'artère axillaire gauche guérie par la ligature et la section de l'artère“* (Annal. de la Soc. de méd. prat. de Montpellier, XI, 1808) — *„Obs. sur une plaie pénétrante de l'abdomen compliquée de l'issue d'une portion considérable de l'estomac“* (Ibid. XIV, 1809) — *„Guérison d'un écartement congénital des deux portions du maxillaire supérieur“* (DUPASQUIER, Compte rendu, Lyon 1831).

Dechambre, 2. Série, V, pag. 234 — Callisen, XII, pag. 331; XXX, pag. 277. Pgl.

Digitized by Google

Maunoir, Théodore-David-Eugène M., als Sohn des Vorigen 1806 in Genf geb., studirte in Paris, besonders unter LOUIS und ROUX, promovirte 1833 mit der These: *„Quelques points de l'histoire de la cataracte suivis d'une statistique comparée quant aux résultats"*, liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder, wo er mit Erfolg als Chirurg prakticirte und 1869 starb. Er verfasste noch: *„Sur quelques cas rares d'accouchements"* — *„Sur un vice de conformation du va in"* (Gaz. hebd., 1856) — *„Sur un anévrysme de l'artère fémorale poplitée guérie par la flexion"* (Ibid. 1859).

Dechambre, 2. Série, V, pag. 234. Pgl.

Maunsell, Henry M., zu Dublin, geb. 1806, war anfänglich Arzt zu Letterkenny, wurde 1831 Dr. med. zu Glasgow, 1832 Fellow des R. C. S. Irel., auch Arzt und Ober-Accoucheur bei der Wellesley Female Institution, Assist. Physic. am Magdalen Asylum and Institution für kranke Kinder. Er gab von 1882 an heraus: *„Annual reports of the obstetric practice of the Wellesley Fem. Instit."* (Edinb. Med. Journ., später Dublin Journ). 1835 wurde er zum Prof. der Geburtshilfe, der Frauen- und Kinderkrankheiten beim R. C. S. Irel. ernannt. Er schrieb: *„The Dublin practice of midwifery"* (Dublin 1834) und zusammen mit RICH. T. EVANSON: *„A pract. treatise on the management and diseases of children"* (Ebenda 1836; 2. ed. 1838; Philad. 1838; 1843; deutsch v. LUDWIG FRAENKEL, Berlin 1838). Als Prof. der „politischen Medicin" (Hygiene) gab er heraus: *„Observations upon medicine, not considered merely as the art of curing diseases, but in its higher relations to government and legislation"* (Dublin 1839) und: *„Political medicine; being the substance of a discourse lately delivered before the R. C. S. etc."* (1839). Ausserdem Aufsätze im Edinb. Med. and Surg. Journ., Dublin Journ., Lond. Med. Gaz., Lancet u. s. w. Einige Jahre war er der Herausgeber der *„Dublin Medical Press"* und scheint so viel Geschmack am Journalismus gefunden zu haben, dass er die Medicin ganz aufgab und jenem sich gänzlich widmete. In den letzten 20 Jahren vor seinem am 27. Sept. 1879 zu Greystone, Co. Wicklow, erfolgten Tode war er der hochgeachtete Eigenthümer und Herausgeber der conservativen Zeitung „Dublin Evening Mail", in der er die von ihm für Irland übernommene Rolle als Pionier der Staatsmedicin in zahlreichen Artikeln fortführte und sich daher bei allen sanitären Fragen lebhaft und in verdienstlicher Weise betheiligte.

British Medical Journal. 1879, II, pag. 554. — Med. Times and Gaz. 1879, II, pag. 403. — Callisen, XII, pag. 332; XXX, pag. 280. G.

Mauquest de la Motte, s. LA MOTTE, Bd. III, pag. 592.

***Mauriac**, Charles M., zu Paris, geb. 1832 zu Saint-Aquilin (Dordogne), wurde 1860 Doctor mit der These: *„Sur les maladies du coeur. De la mort subite dans l'insuffisance des valvules sigmoïdes de l'aorte"*, ist Arzt des Hôp. du Midi (für Syphilitische), Mitglied des Conseil général der Dordogne und verfasste die vom Institut mit dem GODARD-Preise gekrönten *„Études sur les névralgies réflexes symptomatiques de l'orchi-épididymite blennorrhagique"* (Paris 1871) und eine Reihe weiterer, auf Syphilis und venerische Krankheiten bezüglicher Abhandlungen, darunter: *„Mém. sur le paraphimosis"* (1872) — *„Étude clin. sur l'influence curative de l'erysipèle dans la syphilis"* (1873) — *„Syphilis gommeuse précoce et réfractaire à l'iodure de potassium"* (1873) — *„De psoriasis de la langue et de la muqueuse buccale"* (1876), von der Acad. de méd. preisgekrönt — *„Des synovites tendineuses symptomatiques de la syphilis et de la blennorrhagie"* (1875); zusammen mit KRISHABER: *„Des laryngopathies pendant les premières phases de la syphilis"* (1875) — *„Diminution des maladies vénériennes dans la ville de Paris depuis la guerre de 1870—71"* (1875) — *„Des laryngopathies graves compliquées de phlegmon périlaryngien"* (1876) — *„Herpès névralgique des organes génitaux"* (1876) u. s. w. Auch

Digitized by Google

hatte er CH. WEST, „Leçons sur les maladies des femmes" (1870) aus dem Englischen übersetzt.

Lorenz, III, pag. 424; VI, pag. 243. — Exposition univers. de 1878. Index bibliograph. des .... médecins et chirurgiens des hôpitaux et hospices. Paris 1878, pag. 91.
Red.

Mauriceau, François M., einer der hervorragendsten französischen Geburtshelfer des 17. Jahrhunderts, wurde 1637 zu Paris geboren. Den Grund zu seiner geburtshilflichen Ausbildung legte er im Hôtel-Dieu. Er begründete seinen Ruhm durch sein grosses geburtshilfliches Werk: *„Traité des maladies des femmes grosses et de celles qui sont accouchées"* (Paris 4., 7 Ausg.: 1668, 75, 81, 83, 94 1721, 40; latein. Ausg. Paris 1861, 4.; deutsche Uebers. Basel 1680, 4.; Nürnberg 1681, 87, 1707; Strassburg 1732, 4.; ital. Uebers. Genua 1727, 4.; holländ. Amsterdam 1759, 4., von P. CAMPER; englisch London 1672, 81, 83, 1716, 17, von HUGH CHAMBERLEN). Die zahlreichen Ausgaben dieses grossen Werkes, die Uebersetzungen desselben in eine Anzahl fremder Sprachen bezeugen, welcher Werth demselben von den Zeitgenossen beigemessen wurde. Es war das erste, welches auf eigenen Anschauungen und Erfahrungen des Verf. fusste, der selbst ein ausgezeichneter Beobachter war, dem auch das scheinbar Unbedeutendste nicht entging. Da, wo sich M. nur referirend zu verhalten braucht, steht er heute noch gross da. Aus diesem Grunde sind die weiteren zwei Werke, die er, ausser jenem Traité, veröffentlichte und die eine Fortsetzung desselben bilden, die *„Observations sur la grossesse et l'accouchement des femmes et sur leur maladies, et celles des enfans nouveau-nês"* (4., Paris 1695, 1715, 21, 28; deutsch von M. SCHURIG, Dresden 1709) und *„Dernières observations sur les maladies des femmes grosses et accouchées"* (4., Ibid. 1708, 15, 28), noch bei Weitem werthvoller als sein Traité. Diese Geburts- und Krankengeschichten (im ersteren 520, im letzteren 150) enthalten eine Fülle interessanter Beobachtungen, die, abgesehen von ihrem historischen Werthe, heute noch mit Interesse gelesen werden können. Ausser den 3 erwähnten Werken veröffentlichte M. noch: *„Aphorismes touchant la grossesse, l'accouchement, les maladies et les autres indispositions des femmes"* (Ibid. 1694; mit holländ. und französ. Texte Amsterdam 1700; deutsche Uebers. von J. TIMM, Leipzig 1733). Auch an äusseren Ehren fehlte es M. nicht, trotzdem er kein promovirter Doctor, sondern nur Wundarzt war; denn er bekleidete die Würde eines Prévôt des berühmten Collegiums der Pariser Wundärzte von Saint-Côme. Welchen grossen Ruf er genoss und wie einflussreich seine Stellung unter den damaligen Geburtshelfern aller Länder war, erhellt aus der Rolle, die er in der bekannten CHAMBERLEN'schen Affaire spielte (vergl. CHAMBERLEN, Bd. I, pag. 695). Seinem abfälligen Urtheile über diesen englischen Geburtshelfer und dessen Geheimniss ist es namentlich zuzuschreiben, dass die damaligen Geburtshelfer von diesem Geheimnisse (der Zange) nichts wissen wollten und hinter demselben nichts als einen gemeinen Geldschwindel witterten. Einige Jahre vor seinem Tode zog sich M., nachdem er seine lucrative ärztliche Praxis aufgegeben, vom öffentlichen Leben auf das Land zurück und starb 17. Oct. 1709.

v. Siebold, Gesch. der Geburtsh. II, pag. 143. — Bayle et Thillaye, I, pag. 523.
Kleinwächter.

Mauricheau-Beauchamp, René-Pierre M., geb. in Poitiers um 1776, studirte in Paris, wurde dort Mitglied der Soc. méd. d'émulation, war später eine Zeit lang Regimentschirurg und liess sich nach seiner 1802 in Montpellier mit der These: *„Des parotides dans les maladies aiguës"* erfolgten Promotion in seiner Vaterstadt nieder, wo er Prof. und 1821 Director der École secondaire, sowie Hospital- und Armenarzt war und am 2. Oct. 1832 starb. Er schrieb: *„De la nuit et de son influence sur les maladies"* (Paris u. Poitiers 1808) preisgekrönt von der Brüsseler Soc. de méd. — *„Rapport sur les vaccinations pratiquées dans le dép. de la Vienne en 1807 et 1808"* (Poitiers 1808).

Dechambre, 2. Série, V, pag. 238. Pgl.

Mauriceau-Beaupré, Pierre-Jean M., als Neffe des Wundarztes François-Marie M. 1778 in Poitiers geb., diente seit 1799 als Militärwundarzt in Italien, machte die Feldzüge in Deutschland, Oesterreich und Russland mit und gerieth 1812 in Gefangenschaft. Nach dem Friedensschluss promovirte er 1817 in Montpellier mit der These: *„Des effets et des propriétés du froid avec un aperçu historique et médical sur la campagne de Russie"*, wurde dirig. Arzt des Hospitals von Montmédy, später von Calais, machte 1823 eine Expedition nach Spanien, 1828 nach der Halbinsel Morea und 1830 nach Algier, hier als Oberwundarzt der Armee, mit, kehrte zuletzt wieder nach Calais in seine frühere Stellung zurück und verblieb in derselben bis zu seinem am 10. Sept. 1857 erfolgten Tode. Er verfasste noch: *„Mém. sur les choix des hommes propres au service militaire dans l'armée de terre"* (Paris 1820; deutsch Weimar 1822) — *„Obs. sur quelques maladies de l'oreille"* (Réc. de mém. de méd. milit. XVI, 1825) — *„Plaie de la joue avec fracture de l'os maxillaire supérieur"* (Ibid.) — *„Relation de l'expédition faite dans l'Atlas au mois de novembre 1830"* (Ibid. XXXI) — *„Histoire de l'épidémie de grippe qui a regné à Calais en 1837"* (Calais 1837).

Dechambre, 2. Série, V, pag. 238. Pgl.

Maurocordato, Alexander M., geb. 1636 in Constantinopel, studirte in Rom und Padua, promovirte 1664 in Bologna und liess sich in seiner Vaterstadt als Arzt nieder, wo er nicht nur mit grossem Erfolge prakticirte, sondern auch seinen Einfluss als Leibarzt des Sultans dahin geltend zu machen wusste, dass er zum Nachfolger des 1. Dragomans der Pforte ernannt wurde. In dieser lucrativen, aber gefährlichen Stellung wusste er sich 34 Jahre lang mit Glück, bis zu seinem 1711 erfolgten Tode zu halten und entfaltete in allen politischen und diplomatischen Geschäften grosses Geschick. Seines früheren Berufes als Arzt schien er sich zu schämen; denn er suchte aller Exemplare seiner Doctorarbeit habhaft zu werden und dieselben zu vernichten. Die betr. in gewisser Beziehung nicht werthlose Arbeit ist betitelt: *„Pneumaticum instrumentum circulandi sanguinis, sive de motu et usu pulmonum dissertatio philosophico-medica"* (Bologna 1664; Frankfurt 1665; Leipzig 1682).

Biogr. méd. VI, pag. 232. Pgl.

Maurocordato, Demetrius Alexander Prinz M., zu Athen, studirte in Berlin und Würzburg, wo er 1832 Doctor wurde mit der Inaug.-Abhandl.: *„Einige Bemerkungen über die dynamische Wirkung der Aqua Binelli"*. Auch publicirte er: *„Einige Bemerkungen über den Zustand der Medicin in der Türkei und vorzüglich in der Hauptstadt des türk. Reiches"* (HUFELAND'S Journ., 1832), wurde 1835 zu Athen Lehrer der Anat. und Physiol. an der neuerrichteten theoret.-prakt. Lehranstalt für Chirurgen, Pharmaceuten und Geburtshelfer und 1836 Prof. für die gleichen Fächer an der med. Facultät. Er verfasste eine: „Ἀνατομία τοῦ ἀνθρωπίνου σώματος" (Athen 1836).

Callisen, XII, pag. 335; XXX, pag. 283. G.

Maurus, einer der berühmtesten Aerzte aus der Schule von Salerno, von AEGIDIUS VON CORBEIL, seinem Zeitgenossen, hoch gepriesen, lebte in der Mitte des 12. Jahrhunderts. Am bekanntesten ist er durch seine Schrift *„Regulae urinarum (de urinis)"*, eine Art specieller Pathologie, in welcher vorzugsweise die semiotische Bedeutung des Urins in den einzelnen Krankheiten besprochen wird; die Schrift findet sich (nach einer in der Pariser Bibliothek befindlichen Handschrift) abgedruckt in DE RENZI, Collectio Salernitana, III, pag. 2—50. Ebendort (IV, pag. 513—77) sind auch Commentare desselben Verfassers zu den Aphorismen des HIPPOKRATES (nach einer in der Wiener Bibl. vorhandenen Handschrift) abgedruckt. Eine dritte Arbeit von M.: *„Liber phlebotomiae"* ist noch als Manuscript in der Dresdener Bibliothek erhalten.

de Renzi, Collectio Salernitana. I, pag. 240. A. H.

Maury, J.-C.-F. M., zu Paris, Zahnarzt an der königl. polytechnischen Schule, Ehrenmitglied der med. Facultät, schrieb: *„Manuel des dentistes pour l'application des dents artificielles incorruptibles; etc.“* (Paris 1820, av. 4 pl.; 2. éd. 1822; 3. éd. 1833; deutsch v. A. W. SASS, Lübeck 1825; italien. v. PIETRO SPADA, Mailand 1834) — *„Traité complet de l'art du dentiste, etc.“* (Paris 1822, av. 4. pl.; 2. éd. 1833; 3. éd. 1841; deutsch Weimar 1830; 1840).

Callisen, XII, pag. 336; XXX, pag. 284. G.

Maury, Frank F. M., in Philadelphia, geb. 1840, studirte an der Universität von Virginia und am Jefferson College und war nach seiner Promotion Assistent von Prof. GROSS und lange Zeit auch Chef seiner Klinik. Er zeichnete sich besonders durch seine chirurgisch-operativen Leistungen aus und wurde zuletzt Wundarzt am Philadelphia Hospital und am Jefferson College Hospital; zugleich docirte er in den Sommercursen am Jefferson College. Das lange Zeit von ihm bekleidete Amt als Gerichtsarzt musste er in Folge seiner grossen Praxis aufgeben. Mit Dr. DURING war er Herausgeber der *„Photographic Review of Medecine and Surgery“*, im Uebrigen hat er literarisch, ausser einigen kleineren Journalaufsätzen, nichts hinterlassen. Unter den von ihm vollzogenen grösseren Operationen sind zu nennen eine Ligatur der Art. innominata, eine Gastrotomie wegen Strictur des Oesophagus, einige Fälle von plastischen Operationen bei Ectopia vesicae. M. war ausserdem ein ausserordentlich beliebter Lehrer. Er starb 4. Juni 1879.

Boston Med. and Surg. Journ. 1879, pag. 869. — Philad. Med. Times. 1879, IX, pag. 468. Pgl.

Mauthner, Ludwig Wilhelm Ritter von Mauthstein, Pädiater in Wien, geb. 14. October 1806 in Raab, studirte 1823 in Wien, trat 1825 als Eleve in die Josephs-Akademie, promovirte 1831 und wurde als Oberfeldarzt zum Assistenten der Klinik der Akademie ernannt. Während einiger Epidemieen von Cholera und Typhus in den Militärhospitälern zeichnete er sich durch energische Thätigkeit aus, was sein Avancement zum Regimentsarzt zur Folge hatte. 1837 entsagte er der militärärztlichen Carrière, liess sich in Wien nieder und widmete sich speciell der Pädiatrik. Er gründete ein Institut zur Behandlung armer kranker Kinder, welches, Dank dem von der Kaiserin demselben zugewandten Interesse, einen bedeutenden Aufschwung nahm und schliesslich als St. Annen-Spital jährlich 600 Kinder stationär und 2000 poliklinisch behandeln konnte. 1844 eröffnete er die erste Kinderklinik, in welcher auch Hebeammen und specielle Kinderpflegerinnen ausgebildet wurden. Eine auf kaiserl. Veranlassung eingerichtete Kinderheilanstalt wurde 1850 unter M.'s Leitung gestellt und dieser zugleich zum Prof. der Pädiatrik ernannt. 1849 wurde er in den Adelstand erhoben. Er starb am 8. April 1858. Ausser zahlreichen Aufsätzen in verschiedenen Zeitschriften, besonders in der Oesterr. Zeitschr. f. Kinderheilkunde, die er mit KRAUS 1855—56 herauszugeben begann, schrieb M.: *„Erster Jahresbericht über die wissenschaftlichen Leistungen der k. k. Klinik für Kinderkrankheiten im St. Annen-Kinderspitale im J. 1850—51“* (Wien 1851) — *„Die Krankheiten des Gehirns und Rückenmarks bei Kindern; die Krankheitsfälle aus dem ersten Kinderspitale erläutert“* (Ebenda 1854, m. 5 Taff.) — *„Kinder-Diätetik. Eine Anleitung zur naturgemässen Pflege und Erziehung des Kindes“* (Ebenda 1853; 3. Aufl. 1857) — *„Bemerkungen über das typhöse Fieber mit Nasenbrand (vulgo Blaunase), welches im Winter 1831—32 unter dem Militär in Galizien epidemisch geherrscht hat“* (HUFELAND'S Journ., 1834) — *„Die Heilkräfte des kalten Wasserstrahls mit einem Rückblick auf das Staubregenbad und kalte Bäder“* (Wien 1837).

Wiener med. Wochenschr. 1858, pag. 171. — Journ. f. Kinderheilk. 1858, pag. 3—4. — Wiener Zeitschr. N. F. 1858, pag. 23. — A. Hirsch in Allgem. Deutsch. Biogr. XX, pag. 713. Pagel.

***Mauthner**, Ludwig M., zu Prag, 13. April 1840 geb., in Wien als Schüler ED. VON JAEGER'S ausgebildet und 1861 promovirt, war als Docent für

Augenheilkunde 1864—69, als ordentl. öffentl. Prof. dieses Faches zu Innsbruck 1869—77 thätig und lebt seitdem wieder in Wien. Von ihm erschien: *„Lehrbuch der Ophthalmoskopie“* (Wien 1868) — *„Die optischen Fehler des Auges“* (Ebenda 1872—76) — *„Die sympathischen Augenleiden“* (Wiesbaden 1879) — *„Die Functionsprüfung des Auges“* (1880) — *„Gehirn und Auge“* (1881) — *„Die Lehre vom Glaucom“* (1882); ferner, ausser kleineren ophthalmologischen Arbeiten, mehrere über das Centralnervensystem in den Sitzungsberichten der k. k. Akademie zu Wien.

Wernich.

Maximowitsch, Nestor Maximowitsch M. (daher Ambodic genannt), gelehrter russischer Arzt und Geburtshelfer, wurde im Dorfe Weprik (Gouv. Kiew) geboren, in der Akademie zu Kiew 1757—68 unterrichtet und trat 1769 als Schüler in das Petersburger General-Hospital. Nach beendigtem Curse eines Chirurgen ging er nach Strassburg, studirte $4^1/_2$ Jahre, wurde 1775 zum Dr. med. promovirt (*„Diss. de hepate humano“*), bereiste Deutschland, kehrte nach St. Petersburg zurück und erhielt 1776, nach abgelegtem Examen, das Recht zur Ausübung der Praxis in Russland. Er wurde Arzt am Petersburger Admiralitäts-Hospital, hielt an beiden Hospitälern Vorlesungen über Geburtshilfe; von 1779 lehrte er am Hospital zu Kronstadt Materia medica, Physiologie und med. Praxis. Seit 1781 wiederum in Petersburg, verbesserte er den Unterricht in der Geburtshilfe und führte die Uebungen am Phantom ein; dafür wurde er 1782 vom med. Collegium mit dem Titel eines Prof. der Geburtshilfe belohnt. Nach der Umgestaltung der Hebeammenschule in ein Hebeammen-Institut blieb M. Prof. an derselben bis zu Anfang dieses Jahrhunderts. Er starb 1812. Nach Tschistowitsch soll M. viele Schriften über Geburtshilfe verfasst und eine Anzahl Uebersetzungen medicinischer Werke in's Russische geliefert, ausserdem sich viel mit Botanik beschäftigt haben. Nähere Angaben über seine Werke sind nicht zu ermitteln.

Tschistowitsch, CCXIV. L. Stieda.

May, Franz Anton M., geb. 16. Febr. 1742 in Heidelberg, studirte Philosophie und Medicin, wurde 1762 Dr. philos. und 1766 Dr. med. in Mannheim (zusammen mit Peter Frank und seinem späteren Collegen Zuccarini), erhielt 1766 eine Stellung als Lehrer der Hebeammenschule in Mannheim, wurde 1767 Arzt am dortigen Zuchthause und 1770 Medicinalrath und Physicus in der Oberschultheisserei Oggersheim. 1753 folgte er einem Rufe als Prof. e. o. an die Universität seiner Vaterstadt, woselbst er 1786 Prof. ord. der Geburtshilfe, 1789 Leibarzt der Kurfürstin Elisabeth wurde und am 20. April 1814 verstarb. Von den zahlreichen, meist kleineren akademischen Programmen und Gelegenheitsschriften, welche M. verfasste, hat den grössten wissenschaftlichen Werth die Schrift: *„Progr. de necessitate partus quandoque praemature promovendi“* (Heidelberg 1799), worin er zuerst (zwar gleichzeitig, aber unabhängig von dem dänischen Geburtshelfer Scheel) die Nothwendigkeit der Einleitung einer künstlichen Frühgeburt unter gewissen Umständen betont. Von den anderen Schriften citiren wir noch: *„Die Hämorrhoiden“* (Mannheim 1775) — *„Stolpertus, ein junger Arzt am Krankenbette“* (Ebenda 1777, 1778, 1801, 1802, 1807; 5 voll.), eine mit Humor geschriebene, die ärztliche Politik behandelnde Schrift — *„Vorbeugungsmittel wider den Kindermord“* (Ebenda 1781) — *„Unterricht für Krankenwärter* (Ebenda 1782, 1785, 1820) — *„Fata et funera puerperarum ex solutione placentae artificiali oriunda“* (Heidelberg 1786).

Biogr. méd. VI, pag. 233. — Dict. hist. III, pag. 546. — A. Hirsch in Allgem. Deutsch. Biogr. XX, pag. 83.

Pgl.

Maydell, Baron Peter von M., geb. 6. Nov. 1819 auf dem Gute Moisama in Estland, studirte 1837—42 in Dorpat Medicin, zog darauf als Arzt des Kosakenheeres nach Orenburg, wo er vielfach Gelegenheit hatte, die dortigen Kirgisen-Stämme zu studiren, auch sonstige med.-topogr. Studien zu machen, die

er in seiner Doctor-Dissertation (1849) niedergelegt hat. 1848 machte er in Orenburg eine arge Cholera-Epidemie mit, welche von 13.000 Einwohnern 7.800 wegraffte. 1852 wurde er Medicinal-Inspector des Gouv. Orel und verblieb in dieser Stellung bis zum Jahre 1854, wo er zum Stadtphysicus der Residenzstadt St. Petersburg berufen wurde. Hier begann eine gewaltige reorganisatorische Thätigkeit; denn bis dahin lag das Sanitätswesen der Residenz sehr im Argen. M. arbeitete ein neues Project der Medicinalverwaltung Petersburgs aus und bemühte sich, die Hospitalfrage in richtige Bahnen zu lenken. Ferner setzte er die Einrichtung ausserstädtischer Kirchhöfe durch und behuf ein System kleiner Gebärasyle, welches sich über die ganze Stadt verbreitete. Auch war er der Erste, welcher wöchentliche Mortalitätsberichte erscheinen liess. 1866 zeichnete er sich bei Bekämpfung der Cholera-Epidemie in Petersburg aus und gelangte zu hohen Ehren. Wiederholt vertrat er Russland als Delegirter auf den hygienischen Congressen (1876 und 1878) und arbeitete bis zuletzt eifrig an der Hebung des Sanitätswesens in Russland. Eine Reihe seiner Arbeiten erschien in der Petersb. med. Zeitschrift. Er starb am 18. Sept. 1884 zu St. Petersburg.

Petersburg. med. Wochenschr. 1884, pag. 402. — A. Hirsch in Allgem. Deutsch. Biogr. XXI, pag. 86. O. Petersen. — St. Ptbg.

Mayer, Johann Christian Andreas M., Anatom und Botaniker, geb. zu Greifswald 8. Dec. 1747, studirte und promovirte hier 1771 mit der *„Diss. de calore naturali in febribus vel aucto vel imminuto“* und ging 1777 als Prof. der Anatomie an das Colleg. medico-chir. zu Berlin; doch vertauschte er diese Stellung schon 1778 mit der eines Prof. der Medicin in Frankfurt a. O., um schliesslich 1787 wiederum an das Colleg. medico-chir. in Berlin zurückzukehren, an dem er den Lehrstuhl für Botanik und Arzneimittellehre zugleich mit dem Amte eines Directors des botanischen Gartens bis zu seinem am 5. Nov. 1801 erfolgten Tode versah. M.'s vorzüglichstes Werk ist betitelt: *„Beschreibung des ganzen menschlichen Körpers mit den wichtigsten neueren anatomischen Entdeckungen bereichert“* (Berlin u. Leipzig 1784—94, 8 Thle.). Erwähnenswerth sind ferner: *„Beschreibung der Blutgefässe des menschlichen Körpers“* (Berlin 1777, m. 16 Kpfrn.) — *„Anatomisch-physiologische Abhandlung vom Gehirn, Rückenmark und Ursprung der Nerven“* (Ebenda 1779) — *„Praecipua experimenta de effectibus putredinis in pulmones infantum etc.“* (Frankfurt 1782) — *„Varietates praecipuae musculorum corporis humani, praesertim circa numerum novissimis observationibus auctae“* (Ebenda 1784) — *„Anatomische Kupfertafeln“* (Berlin 1783—94). M. war übrigens auch Leibarzt des Königs von Preussen, Vorsteher des obersten Medicinal- und Sanitätscollegiums, sowie Mitglied der kgl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin und der k. k. Leopold. Akademie.

Biogr. méd. VI, pag. 235. — Dict. hist. III, pag. 548. — Loewenstein im Janus, III, pag. 434. Pgl.

Mayer, Alois Michael M., zu Wien, geb. daselbst 1766, war ein Günstling von STOERK und durch diesen als Gehilfe zu dem als Arzt, Anatom und Augenarzt berühmten JOSEPH BARTH gebracht, unter dessen Leitung er sich als Anatom ausbildete, war seit 1800 Prosector legens bei PROCHASKA, wurde Prof. ord. der Anatomie 1810. Er gab heraus: *„Anat. Beschreibung des ganzen menschl. Körpers, zum Gebrauch seiner akad. Vorlesungen“* (Wien 1799; 3. Aufl. 1811; 5. Aufl. v. A. L. JEITTELES 1831; lateinisch 1817) — *„Die Kunst, den menschl. Körper zu zergliedern u. s. w.“* (Ebenda 1821) — *„Auseinandersetzung der Verletzungen aller Theile des menschl. Körpers, sammt den verschiedenen daraus entstehenden Folgen u. s. w.“* (1822) — *„Prakt. Anleitung zur Zergliederung des menschl. Körpers“* (1822) — *„Anatomie in Fragen und Antworten“* (Bd. I, 1824). Er schrieb ferner in den Med. Jahrbb. des Oesterr. Staates (1819, 28): *„Geschichte eines Mannes, der an einem 32 Jahre dauernden inneren Wasserkopf starb“* — *„Berichte über organ. Fehler des Herzens und*

der grossen Blutgefässe, welche bei Leichenöffnungen gefunden wurden" — *„Uebersicht der an der hiesigen Universität aufbewahrten anat. und pathol.-anat. Präparate"*. Er starb am 5. Mai 1831. HYRTL fällt über ihn und seine Amtsführung ein sehr ungünstiges Urtheil.

v. Wurzbach, XVIII, pag. 78, Nr. 3. — Jos. Hyrtl, Vergangenheit und Gegenwart des Museums für menschl. Anat. an der Wiener. Universität. Wien 1869, pag. LIX. — Callisen, XXX, pag. 293.

G.

Mayer, August Franz Joseph Karl M., in Bonn, geb. 2. Nov. 1787 in Schwäbisch-Gmünd in Württemberg, studirte in Tübingen, promovirte 1812, wurde 1813 Prosector in Bern und 1815 daselbst Prof. der Anatomie und Physiologie. 1819 folgte er einem Rufe nach Bonn in gleicher Eigenschaft, woselbst er neben seiner akademischen Thätigkeit auch eine grössere praktische entfaltete. In genannter Stellung war er bis 1856 thätig, wo er sich zur Ruhe setzte und seinen Nachfolgern MAX SCHULTZE und HELMHOLTZ Platz machte. Er starb zu Bonn 9. Nov. 1865. M. war ein ausserordentlich fruchtbarer Schriftsteller. Die Zahl seiner Arbeiten beträgt ca. 145; doch verdienen die meisten von ihnen kaum Erwähnung, weil sie durchweg im naturphilosophischen Sinne gehalten sind. Etwas mehr Werth, weil den modernen „exacten" Anschauungen Rechnung tragend, besitzen die Aufsätze: *„Untersuchungen über das Nabelbläschen und die Allantois bei Embryonen von Menschen und von den Säugethieren"* (Act. Nat. Cur. Caes. Leop. Carol., Vol. XVII; separat: Bonn 1835), über die Flimmersubstanz, über die Bursa pharyngea, den Nervus hypoglossus u. A. Veröffentlicht sind M.'s Arbeiten zum Theil in den Acta der k. k. Leopold. Akademie, MUELLER'S Archiv f. Anat., SCHMIDT'S Jahrbb., v. GRAEFE'S und v. WALTHER'S Journ. f. Chirurg., FRORIEP'S Notizen u. A.

Rüdinger in Allgem. Deutsch. Biogr. XXI, pag. 121. — Callisen, XII, pag. 345; XXX, pag. 288.

Pgl.

Mayer, Joseph Anton M., in Würzburg, war zu Hassfurt in Unterfranken 28. Oct. 1798 geb., war, nachdem er Doctor geworden, 4 Jahre lang als Hilfsarzt im Juliusspital zu Würzburg thätig und schrieb: *„Die Erkenntniss und Heilung des Schenkelbeinhalsbruches; nebst Beschreibung einer doppelten Ausdehnungsschiene"* (Würzburg 1826, 4., m. 1 Kpft.). Seine praktische Thätigkeit wendete sich früh der orthopädischen Chirurgie zu; er begründete 1826 ein orthopädisches Institut und machte über dasselbe wiederholt (1829, 1835) Mittheilungen, veröffentlichte auch mehrere Aufsätze in FRIEDREICH'S und HESSELBACH'S Beiträgen (1825, 27), errichtete ein Dampfbad, legte eine Blutegelzucht an, war Polizeiarzt u. s. w.; zu der Universität stand er jedoch in keinen Beziehungen. Später erschienen von ihm: *„Einige Worte über subcutane Operationen überhaupt und über die unterhäutige Entzweischneidung der beiden Afterpförtner insbesondere. Programm zur 17. Stiftungsfeier der philos.-med. Gesellschaft zu Würzburg"* (1844) und: *„Praktische Beiträge über die Ursachen des Nichtauffindens der Harnsteine nach gemachtem Steinschnitte und über die dagegen einzuschlagende Kunsthilfe"* (1845, m. 2 Taff.). In der folgenden Zeit cultivirte er mit grossem Glück, als der Erste in Deutschland, orthopädische Osteotomieen, theils lineare, theils keilförmige, beim Genu valgum und bei Verkrümmungen des Ober- und Unterschenkels. Er schrieb darüber: *„Die Osteotomie. Ein Beitrag zur operativen Orthopädik"* (Illustr. med. Ztg., 1853) und: *„Das neue Heilverfahren der Fötalluxationen durch Osteotomie"* (1858). Auch in den Verhandlungen der physik.-med. Gesellschaft (Bd. II, V, VII, IX) findet sich von ihm: *„Ueber Osteotomie"* — *„Beitrag zur Osteotomie"* — *„Beobachtung einer von selbst erfolgten Frühgeburt 36 Stunden nach dem vermeintlichen Tode der Mutter"* — *„Ueber Fötalluxationen"* — *„Heilung einer veralteten Fussverrenkung mit verkürzt consolidirtem Wadenbeinbruch durch Osteotomia fibulae maxime obliqua"* — *„Krummgeheilter Fötalbruch"*. Er starb am 19. Sept. 1860, den

Ruhm hinterlassend, zuerst in Deutschland die Osteotomie bei Verkrümmungen der Glieder in Anwendung gebracht zu haben.

E. Gurlt in Allgem. Deutsch. Biogr. XXI, pag. 119. Gurlt.

Mayer, Karl Wilhelm M., in Berlin, bekannter Gynäkolog, als Sohn eines Stadtchirurgen und Geburtshelfers 25. Juni 1795 in Berlin geb., machte 1813—14 als Freiwilliger den Feldzug mit, studirte seit 1814 in Berlin, wurde 1817 Assistent von ELIAS V. SIEBOLD, promovirte 1821 mit der Diss. *„De polypis"*, liess sich dann in Berlin speciell als Gynäkolog nieder, wo er bald zu einer grossen Praxis gelangte. 1832 erbot er sich zur unentgeltlichen gynäkolog. Behandlung der städtischen armen Frauen und verfügte dadurch über ein grosses Material, das er zur Demonstration seiner Untersuchungsmethoden im Kreise von praktischen Aerzten benutzte. 1833 gründete er, im Verein mit anderen Aerzten, die noch bestehende Gesellschaft „Heimia". 1840 erhielt er als der Erste den von Friedrich Wilhelm IV. gestifteten Titel Sanitätsrath, 1846 wurde er zum Geh. Sanitätsrath ernannt. 1844 gründete er die seitdem noch bestehende Geburtshilfliche Gesellschaft in Berlin, die erste derartige Gesellschaft überhaupt. M., der 12. Febr. 1868 starb, muss als der Begründer der Gynäkologie im modernen Sinne angesehen werden, insofern als er mit als einer der Ersten die modernen Untersuchungs- und Operationsmethoden cultivirte und besonderen Werth auf pathologisch-anatomische und mikroskopisch-histologische Untersuchung bei den Erkrankungen der Gebärmutter legte. Schriftstellerisch ist M. im Ganzen wenig hervorgetreten. Ausser zwei Artikeln in der Berl. med. Ztg. von 1834 über erfolgreiche Exstirpation einer fungösen Vaginalportion und über Scheerenabtragung von Polypen, erschienen noch in den Verhandl. der geburtshilfl. Gesellsch. (Jahrg. 4, 1851): *„Geschichte des Blumenkohlgewächses"*, ferner ebenda: *„Ueber die Natur und Behandlung der Flexionen des Uterus"*, und (in Jahrg. 3, 1850): *„Beiträge zur Behandlung des Prolapsus uteri et vaginae"*, endlich noch das durch seine ausgezeichneten, von ihm selbst gemalten Abbildungen von den Veränderungen der Vaginalportion hochbedeutende, leider unfortgesetzt gebliebene Werk: *„Klinische Mittheilungen aus dem Gebiet der Gynäkologie"*, 1. Heft, Berlin 1861). Bei der 35. Naturforscher-Versammlung zu Königsberg i. Pr. hielt M. einen Vortrag: *„Ueber Erosionen, Excoriationen und Geschwürsformen der Schleimhaut des Cervicalcanals und der Muttermundslippen"*.

Winckel, in Allgem. Deutsch. Biogr. XXI, pag. 122. Pgl.

*Mayer, C. E. Louis M., zu Berlin, daselbst als Sohn des Vorigen 9. April 1829 geb., studirte von 1848 an in Halle und Würzburg (hier namentlich unter Leitung seines Schwagers VIRCHOW) und publicirte in VIRCHOW'S Archiv einen Aufsatz über den diagnostischen Werth des Fibringerinnsel im Harn. In Wien, wohin er von Würzburg aus ging, machte er besonders gynäkologische und obstetricische Studien und führte auf der dortigen Gebäranstalt Untersuchungen über Albuminurie Schwangerer, Kreissender und Wöchnerinnen aus, welche das Material für seine Dissert. (1853) abgaben. Als Assistent seines Vaters übernahm er bald selbständig die gynäkolog. Poliklinik desselben; später ist diese Armen-Frauenpraxis, ihrem vermehrten Umfange entsprechend, unter eine grössere Anzahl von Aerzten vertheilt worden. 1872 habilitirte sich M. an der Berliner Universität für Gynäkologie und Geburtshilfe, nachdem er schon vorher eine Reihe von Jahren an den Bestrebungen und Arbeiten der geburtshilflichen Gesellschaft, sowie an der Herausgabe ihrer „Beiträge für Geburtshilfe" sich betheiligt hatte. Nach E. MARTIN'S Tode wurde er Vorsitzender des Vereins und blieb es bis zur Verschmelzung desselben mit der Berliner gynäkologischen Gesellschaft. Von seinen literar. Arbeiten sind zu nennen: *„Die Beziehungen der krankhaften Zustände und Vorgänge in den Sexualorganen des Weibes zu Geistesstörungen"* — *„Ueber Amaurosis hysterica"* — *„Klinische Bemerkungen über das Cancroid der äusseren Genitalien des Weibes"* — *„Ueber Struma congenita"* — *„Ueber*

Digitized by Google

Decidua menstrualis" — *„Häufigkeit der Menstruation während des Stillens"* — *„Elephantiasis vulvae"* — *„Menstruation im Zusammenhange mit psychischen Störungen"* — *„Menstruations-Statistik"* — *„Motilitätsstörungen im Zusammenhange mit krankhaften Zuständen in den Sexualorganen des Weibes"* — *„Mycosis vulvae et vaginae"*. Red.

*Mayer, Alexandre M., zu Paris, geb. 4. Aug. 1814 zu Belfort (Haut-Rhin), wurde 1842 in Strassburg Doctor und diente 11 Jahre als Militärchirurg in Frankreich und Algier. Nachdem er Médecin-adjoint des Hospitals seiner Vaterstadt gewesen, wurde er Arzt der Inspection générale de salubrité in Paris und des Hospice des Quinze-Vingts (jetzt en retraite), ferner Gründer und General-Secretär der Soc. protectrice de l'enfance. Er gründete die *„Revue médicale de Besançon et de la Franche-Comté"*, später die *„Presse médicale"* in Paris und publicirte zahlreiche Aufsätze, darunter über einen neuen von ihm erfundenen Scarificateur (1852), sowie u. A. die folgenden Schriften: *„De la méningite cérébro-spinale épidémique, etc."* (1852) — *„Des rapports conjugaux, considérés sous le triple point de vue de la population, de la santé et de la morale publique"* (3. éd. 1856; 5. éd. 1868) — *„De la mortalité excessive du premier âge en France"* (1878) — *„Conseils aux femmes sur l'âge de retour"* (1873). Er erfand einen „Thermogénérateur" durch Anwendung der Reibung, der in mehreren Seidenspinnereien eingeführt ist.

Vapereau, 5. éd., pag. 1257. G.

Mayer, Julius Robert von M., der berühmte Begründer der Lehre von der Constanz der Kraft, geb. 25. Nov. 1814 in Heilbronn, studirte von 1832 an in Tübingen und München, promovirte hier 1838 mit der Diss.: *„Ueber das Santonin"* und liess sich in Heilbronn nieder, wo er neben seiner Praxis eifrig Sprachstudien oblag. 1839 ging er auf Reisen, wurde Schiffsarzt auf einem holländischen Schiff und wurde schon in dieser Stellung während einer Reise nach Java durch die Beobachtung des hellrothen Venenblutes bei Gelegenheit der zahlreich an der Schiffsmannschaft gemachten Aderlässe auf den Gedanken geführt, dass dieses Phänomen eine Wirkung der veränderten Wärmeökonomie des Körpers sei. 1841 zurückgekehrt, beschäftigte er sich zunächst fast ausschliesslich in den Mussestunden mit weiteren Forschungen über diesen Gedanken, deren Resultate er in verschiedenen Schriften veröffentlichte: *„Bemerkungen über die Kräfte der unbelebten Natur"* (Woehler's u. Liebig's Annalen der Chemie, 1842) — *„Die organische Bewegung in ihrem Zusammenhang mit dem Stoffwechsel"* (Heilbronn 1845) — *„Beiträge zur Dynamik des Himmels"* (Ebenda 1848) — *„Ueber die Herzkraft"* (Vierordt's Archiv für physiol. Heilk., 1851) — *„Ueber das Fieber"* (Wunderlich's Archiv der Heilk., 1862) — *„Bemerkungen über das mechanische Aequivalent der Wärme"* (Heilbronn 1851), letztere Schrift ist speciell zur Wahrung seiner Priorität geschrieben. In allen diesen Schriften, von denen er die ersten, da er mit seinen Ansichten nicht zur Geltung kommen konnte, auf eigene Kosten drucken lassen musste, betont M. das Gesetz der Unzerstörbarkeit der Kraft. Mit voller Klarheit findet sich zum ersten Male der Begriff der Aequivalenz von Arbeit und Wärme ausgesprochen und dieses Princip wird von M. mit grossem Scharfsinn auch auf die Astronomie, die Physiologie des Menschen übertragen und die Richtigkeit überzeugend nachgewiesen. M. war später als Oberamtswundarzt und Stadtarzt in seiner Vaterstadt angestellt, wurde aber in Folge unglücklicher Familienverhältnisse, durch die politischen Ereignisse von 1848/49 und am meisten, weil seine Arbeiten nicht die verdiente Anerkennung fanden, geisteskrank und musste 1852—54 in der Irrenanstalt zu Göppingen zubringen, wo er übrigens noch nach der alten Methode mit Zwangsstuhl und Zwangsjacke behandelt wurde. 1854 geheilt entlassen, erlebte er allmälig die Genugthuung, dass seine Entdeckung in allen massgebenden Kreisen gebührend gewürdigt wurde. Er erhielt zahlreiche Ehrenpreise von Akademieen und Universitäten, den

persönlichen Adel, eine ehrenvolle Einladung zur Naturforscher-Versammlung in Innsbruck 1869, wo er *„Ueber die nothwendigen Consequenzen und Inconsequenzen der Wärmemechanik“* einen Vortrag hielt, der später, zusammen mit anderen in der Heimath gehaltenen Vorträgen, u. d. T.: *„Naturwissenschaftliche Vorträge“* (Stuttg. 1872) erschien. Ausserdem veröffentlichte M. noch: *„Mechanik der Wärme, gesammelte Schriften“* (Stuttg. 1867; 2. Aufl. 1874) und *„Die Toricellische Leere und über Auslösung“* (Ebenda 1876). M. starb 20. März 1878.

H. Munk in Allgem. Deutsch. Biogr. XXI, pag. 126. — Rohlfs' Archiv, 1879, pag. 405—62; 318—64. Pagel.

Mayer, Giustino M., in Fossacesia in den Abruzzen (Prov. Chieti) 15. März 1830 geb., nahm schon als Gymnasiast 1848 Theil an den revolutionären Bewegungen in den Abruzzen, erlitt in Folge dessen Kerkerhaft, dann die Verbannung und zuletzt die polizeiliche Confination. Nur unter grossen, ihm von der Polizei bereiteten Schwierigkeiten konnte er anfänglich im damaligen med. Lyceum von Aquila, später in Neapel sich dem Studium der Med. widmen und 1859 daselbst promoviren. Nachdem er sich 1860 im Kampfe mit den Bourbonischen Söldlingen sowohl, als mit Brigantenschaaren der Abruzzen sehr verdient gemacht hatte, kehrte er nach Herstellung des Friedens nach Neapel zurück und gab sich mit Leib und Seele wieder der med., besonders den chir. Studien hin und betrieb mit besonderer Vorliebe Geburtshilfe und Gynäkologie, in welchen letzteren Zweigen er bald der erste Specialist Neapels wurde. Mittelst Concurs 1862 zum Primararzt des neapolitanischen Syphilicomiums ernannt, gründete er hier eine Abtheilung für Schwangere und Frauenkrankheiten und lehrte daselbst als Privatdocent Geburtshilfe und Gynäkologie mit praktischen Demonstrationen. Als Lehrer war er ausserordentlich angesehen und seine Vorlesungen waren von einer grossen Menge von Studenten besucht; als Geburtshelfer und Gynäkolog war er, sowohl seiner operativen Geschicklichkeit wegen, wie wegen seines liebevollen, wahrhaft humanen Verfahrens so ausserordentlich beliebt und weit ausserhalb der Stadt, in allen Provinzen des Ex-Königreiches Neapels und Siciliens, gesucht und gerufen, dass die Nachricht von seiner schweren Erkrankung (Lippen- und Wangenepitheliom) und von seinem am 1. Oct. 1879, auf der Höhe seines Ruhms und in der vollsten Blüthe seiner ärztlichen Thätigkeit erfolgten Tode, eine allgemeine Bestürzung und Trauer hervorbrachte. Von seinen Schriften sind hervorzuheben: *„Dell' applicazione del forcipe e del rivolgimento“* (1863) — *„Sulla trasmissione della sifilide dal feto alla madre“* (Giorn. di med., 1865) — *„Sulla gastro-isterotomia“* (Neapel 1867) — *„Del miglior metodo per provocare il parto prematuro“* (Ebenda 1873). Ausserdem sind zu erwähnen: *„Dell' aborto provocato per eclampsia“* — *„Guarigione di una fistola vesico-vaginale operata col processo di Sims“*, u. s. w. Auch hat er Karl Braun's Lehrbuch der Geburtshilfe in's Italienische übersetzt und mit Anmerkungen versehen und den ersten Theil eines eigenen *„Trattato di ostetricia“* veröffentlicht, dessen Fortsetzung durch den frühen Tod verhindert wurde.
Cantani.

Mayer, Karl von M., in St. Petersburg, daselbst geb. 12. Juni 1830, als Sohn des früheren gleichnamigen Oberarztes des Obuchow-Hosp., studirte von 1849—53 in Dorpat, trat dann in den Militärdienst und war während des Krimkrieges erst in Sweaborg, dann in Reval thätig. Nach Beendigung des Feldzuges wurde er Ordinator am Nicolai-Militärhospital in St. Petersburg, in welcher Stellung er bis Ende der Sechziger-Jahre verblieb. Auf einer Reise durch Deutschland studirte er besonders die Einrichtung der Diakonissenhäuser und nach dem Muster derselben gründete er bei seiner Rückkehr in Petersburg 1859 das „Evangelische Hospital“, bei welchem barmherzige Schwestern angestellt wurden und das Anfangs nur für 4 Betten eingerichtet, später in einem besonderen Gebäude mit 60 Betten etablirt wurde und ein Siechenhaus, sowie ein Kinderasyl mit Kleinkinderschule dazu erhielt. 1877 gründete er eine „Evangelische Felddiakonie“ und zog mit 60 Schwestern und 12 Brüdern in den Krieg, richtete auch in dem Hospital eine

Digitized by Google

Ahtheilung für verwundete Officiere ein. 1880 trat er von der Leitung dieses Instituts zurück und starb 26. Juli 1883, nachdem er vorher noch zum wirkl. Staatsrath ernannt worden war. M. hat nur zwei kleinere Aufsätze geschrieben; der eine enthält eine Polemik gegen BREHMER wegen Behandlung von Lungenleiden, der andere ist betitelt: *„Die Pest in Bildern der Vergangenheit für die Gegenwart“* (Petersburg 1879), worin er besonders für die Quarantaine eintritt.

O. Petersen in St. Petersburger med. Wochenschr. 1883, VIII, pag. 261. Pgl.

Mayer, Ludwig M., zu München, geb. 10. März 1839 zu Regensburg, studirte von 1857 an in München, wurde daselbst 1862 Doctor, war Assistent in der chir. Klinik v. NUSSBAUM's, machte 1863 eine wissenschaftliche Reise nach Würzburg und Berlin, wurde, nach München zurückgekehrt, Leibarzt in der herzogl. bayerischen Familie und widmete sich vorzugsweise dem Studium der Chirurgie und Ohrenheilkunde. Mit einer Arbeit: *„Studien über die Anatomie des Canalis Eustachii“* (München 1866) wurde er 1867 Privatdocent und hielt sowohl theoretische Vorlesungen, wie auch praktische, als Vorstand der chir. Poliklinik. Er schrieb weiter: *„Zur Casuistik der Wunden“* (München 1867) — *„Zur Unterbindung des gleichnamigen Arterien- und Venenstammes“* (Bayer. ärztl. Intell.-Bl., 1868) — *„Ueber fremde Körper im Ohre“* (Monatsschr. f. Ohrenheilk., 1870), wurde im J. 1870 Oberarzt des städtischen Krankenhauses rechts der Isar, leitete während des deutsch-französischen Krieges ausserdem noch das Barackenspital in Haidhausen und das Verwundetenlazareth in Oberwiesenfeld und liess über seine Thätigkeit daselbst *„Kurze statistische Mittheilungen über die in den Spitälern von Haidhausen und Oberwiesenfeld behandelten Verwundeten“* (Bayer. ärztl. Intell.-Bl., 1871) erscheinen. Er war auch weiterhin vielfach literarisch, namentlich über Tagesfragen thätig, theils durch Aufsätze in der eben angeführten und in anderen Zeitschriften: *„Statistische Mittheilungen über die chir. Poliklinik in München“* (1871) — *„Ueber Lister's Wundbehandlung“* (1875) — *„Die Therapie der Kniegelenksentzündung“* (1877) — *„Excision eines Zungencarcinoms mit nachfolgendem Tetanus“* — *„Partielle Resectionen“* (Deutsch. Zeitschr. f. Chir.) u. s. w., theils in eigenen Schriften, wie in den Monographien: *„Die Wunden der Leber und Gallenblase“* (m. 5 Taff., München 1872) — *„Die Wunden der Milz“* (m. 1 Taf., Leipzig 1878). Eine neue Arbeit über Darmwunden hatte er eben begonnen, als ihn am 24. Juli 1878 der Tod in Folge einer Hirnhautentzündung ereilte. Ausser seinen in wissenschaftlichen Kreisen verdientermassen zur Anerkennung gelangten Arbeiten hatte er noch zur Förderung der Zwecke des Bayer. Frauenvereins, dem er als ärztlicher Berather angehörte, für die Krankenpflegerinnen desselben Vorlesungen gehalten, die später von ihm u. d. T.: *„Vorlesungen über weibliche Krankenpflege“* (München 1877) herausgegeben wurden.

Ernst Schweninger in Deutsch. Zeitschr. f. Chir. 1878, X, pag. 554. — E. Gurlt in Allgem. Deutsch. Biogr. XXI, pag. 124. Gurlt.

***Mayer,** Sigmund M., in Prag, ist geb. am 27. Dec. 1842 zu Bechtheim bei Worms a. Rh. (Rheinhessen), studirte in Heidelberg, Giessen und Tübingen, wurde 1865 daselbst Doctor, arbeitete in den physiol. Laboratorien zu Wien und Heidelberg, unter der Leitung von BRUECKE und HELMHOLTZ, habilitirte sich für Physiologie in Wien 1869, siedelte als Privatdocent und Assistent am physiol. Institute Prof. HERING's nach Prag 1870 über, wurde 1872 zum Prof. e. o. der Physiol. ernannt, übernahm 1880 die Leitung des histolog. Institutes und wurde 1884 Prof. ord. — Liter. Arbeiten in den Sitzungsber. der Wiener Akademie: *„Ueber die bei der Blutgerinnung sich ausscheidenden Fibrinmengen“* — *„Untersuch. über Darmbewegungen“* (mit v. BASCH) — *„Beobb. und Reflexionen über den Bau und die Verrichtungen d. sympath. Nervensystems“* — *„Studien zur Physiol. des Herzens und der Blutgefässe“* (6 Abhandl.) — *„Experiment. Beitrag zur Lehre von den Athembewegungen“* — *„Zur Experimentalpathologie des Lungenödems“* — *„Ueber Vorgänge der Degeneration u. Regeneration im unversehrten*

Digitized by Google

peripherischen Nervensystem" — *„Ueber ein Gesetz der Erregung, Termin der Nervensubstanzen"* — *„Beitrag zur histolog. Technik"* — *„Ueber die blutleeren Gefässe im Schwanze der Batrachierlarven"*; in STRICKER'S Handb. der Lehre von den Geweben: *„Das sympathische Nervensystem"*; in HERMANN'S Handb. der Physiol.: *„Specielle Nervenphysiologie"* — *„Lehre von den Bewegungen im Digestions- u. Urogenitalapparat u. s. w."*; im Archiv f. Psych. u. Nervenkrankh.: *„Die peripher. Nervenzelle und das sympath. Nervensystem"*; in der Prager Zeitschr. f. Heilk.: *„Ueber Degenerat. u. Regenerat. im unversehrten peripher. Nervensystem"* — *„Nervenphysiol. Notizen"* (3 Mittheil.) — *„Studien über die Pupille"* (mit A. PRIBRAM); im Archiv f. mikroskop. Anatomie: *„Bemerkungen über die Nerven der Speicheldrüsen"*; im Archiv f. experiment. Pathol. u. Pharmak.: *„Ueber die Wirkungen des Amylnitrit"* (mit FRIEDRICH) und eine Anzahl kleinerer Mittheilungen zur Physiologie und Histologie der quergestreiften Muskeln, zur Physiologie des Gehirns und Rückenmarks, des Herzens u. A. m. Red.

Mayer, s. a. MAYR, MEIER, MEYER.

Mayerne, Théodore Turquet de M., geb. 28. Sept. 1573 in Genf, studirte in Heidelberg und Montpellier, promovirte daselbst 1597, liess sich dann in Paris nieder, hielt öffentliche Vorlesungen über Chirurgie und Pharmacie und war Leibarzt Heinrich's IV.; jedoch wurde ihm von der Facultät, der er nicht angehörte, 1603 die Praxis untersagt. M. ging in Folge dessen nach England, erlangte dort einen grossen Ruf als Praktiker, wurde 1611 Leibarzt von Jacob I., später von Karl I. und 1621 Baron von Aubonne. Nach der Hinrichtung von Karl I. zog er sich nach Chelsea bei London zurück, wo er am 15. März 1655 starb. M. hatte grosse Vorliebe für chemische Arzneimittel. Seine *„Pharmacopoea"* (ein Theil der *„Opera omnia medica"*, edirt von J. BROWNE, London 1703, fol.) enthält Vorschriften zur Bereitung vieler chemischer Präparate. Weitere Schriften M.'s sind: *„Apologia, in qua videre est, inviolatis Hippocratis et Galeni legibus, remedia chymice praeparata tuto observari posse"* (La Rochelle 1603) — *„De gonorrhoeae inveteratae et carunculae ac ulceris in meatu urinario curatione epistola"* (Oppenheim 1619; Frankfurt 1627) — *„Medicinal counsels and advices"* (London 1667; latein. Genf 1674; London 1676) — *„De morbis internis praecipue gravioribus et chronicis"* (London 1690; Wien 1691; Genf 1692) — *„Tractatus de arthritide"* (Genf 1671).

Biogr. méd. VI, pag. 238. — Dict. hist. III, pag. 549. — Munk, I, pag. 163—168.
Pagel.

Maygrier, Jacques-Pierre M., zu Angoulême 11. Juni 1771 geb., ging 1787 nach Brest zur Marine, diente dort Anfangs als Gehilfe, später als Wundarzt 2. Cl. und machte verschiedene Feldzüge mit. 1797 gab er den Seedienst auf, begann in Paris zu studiren, besonders Anatomie und Geburtshilfe unter DUBOIS, hielt Vorlesungen über diese Disciplinen und übernahm, nach vergeblicher Bewerbung um verschiedene akademische Lehrstühle, die Stellung als Arzt der Société philanthropique und eines Bureau de bienfaisance, welche er bis zu seinem 1835 erfolgten Tode behielt. Ausser verschiedenen Artikeln für das Dict. des sc. méd. hat M. noch geschrieben: *„Manuel de l'anatomiste ou Traité méthodique et raisonné sur la manière de préparer etc."* (Paris 1807; 1811; 1814; 1818), ein sehr beliebtes Lehrbuch — *„Des qualités physiques et morales de l'accoucheur"* (Paris 1801) — *„Dissertation sur la délivrance"* (Ebenda 1802) — *„Nouvelles démonstrations d'accouchements"* (Ebenda 1822—27, ein prachtvolles Kupferwerk, das deutsch von ED. C. J. V. SIEBOLD, Berlin 1829, 35 bearbeitet worden ist; neue französ. Ausgabe von HALMA-GRAND, Paris 1840, m. 80 Kpfrn.; spanisch Paris und Mexico 1828) — *„Nouveaux éléments de la science et de l'art des accouchements"* (Ebenda 1813; 2. Aufl. mit einem *„Traité des maladies des femmes et des enfants"*, vermehrt und verbessert Ebenda 1817, 2 voll.) — *„Annuaire médical"* (2 voll., 1809—10) — *„Le guide de l'étudiant en médecine ou essai*

Digitized by Google

d'une méthode analytique appliquée à l'étude de toutes les branches de la médecine" (Ebenda 1807; 1818) — „*Nouvelle méthode pour manoeuvrer des accouchements*" (Ebenda 1802; 1804).

Biogr. méd. VI, pag. 239. — Dict. hist. III, pag. 550. — Callisen, XII, pag. 360; XXX, pag. 294 Pagel.

Maynardus, Petrus M., aus Verona, um 1520 in Padua Prof. der Chirurgie, später der theoret. und prakt. Medicin, ist bemerkenswerth als Schriftsteller über Syphilis. In seiner in LUVIGINI'S Werk: „De morbo gallico" enthaltenen Abhandlung über diesen Gegenstand will er eine Analogie zwischen Lepra und Syphilis statuiren, ja er behauptet, dass beide Krankheiten identisch seien. Den Coitus rechnet er nicht unter die Ursachen dieser Krankheit. Er betrachtet sie als eine epidemische Affection und empfiehlt Aderlässe und Blutegel — kurz er ist der Gründer eines Systems, das später von BECKETT so lebhaft vertheidigt wurde. Die näheren Lebensumstände M.'s sind nicht bekannt.

Biogr. méd. VI, pag. 240. Pgl.

Mayo, Herbert M., berühmter Physiolog und Chirurg, der in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts zu London lebte, woselbst er 1833 Prof. der Anatomie, seit 1836 Prof. der Chirurgie und Pathologie am King's College, dann Wundarzt am Middlesex Hosp., Prof. der Chirurgie und der chirurg. Klinik der Schule am Middlesex Hosp. war, erregte in England grosses Aufsehen dadurch, dass er sich für den Mesmerismus erklärte. Dieser Umstand hatte indirect zur Folge, dass er seine Stellungen in London aufgab und sich nach Bad Weilbach bei Mainz zurückzog, woselbst er am 15. August 1852 starb. M., der auch Mitglied der Londoner Roy. Society war, beschäftigte sich viel mit der Physiologie des Nervensystems, mit Hydropathie und, wie bereits erwähnt, mit dem Magnetismus. Von seinen zahlreichen Schriften führen wir als die wichtigsten an: „*Anatomical and physiological commentaries*" (I u. II, London 1822—23) — „*A course of dissections for the use of students*" (Ebenda 1825) — „*Outlines of human physiology*" (Ebenda 1827 und öfter) — „*A series of engravings intended to illustrate the structure of the brain and spinal cord in man*" (Ebenda 1827) — „*Observ. on injuries and diseases of the rectum*" (Ebenda 1833) — „*Outlines of human pathology*" (Ebenda 1826; Philadelphia 1839; deutsch von AMELUNG, Darmstadt 1838, 39) — „*The philosophy of living*" (London 1837 u. öfter) — „*Powers of the roots in the nerves in health and diseases likewise in magnetic sleep*" (London 1837) — „*Management of the organs of digestion*" (Ebenda 1837) — „*Treatise on syphilis*" (Ebenda 1840; deutsch von BRUNNER, München 1841) — „*The nervous system and its functions*" (London 1842) — „*Letters on the truths contained in popular superstitions*" (Frankfurt 1849; London 1851).

Dechambre, 2. Série, V, pag. 549. — Nouv. biogr. gén. XXXV, pag. 554. — Callisen, XII, pag. 365; XXX, pag. 295. Pgl.

Mayo, Thomas M., zu London, geb. 1790 daselbst als Sohn des Arztes John M., studirte in Oxford, erlangte dort die verschiedenen Grade, den des Dr. med. 1818, in welchem Jahre, dem Todesjahre seines Vaters, er auch dessen Praxis in Tunbridge Wells übernahm; 1835 siedelte er nach London über, erlangte im Roy. Coll. of Physic. verschiedene Ehrenämter, 1857—62 das des Präsidenten, in einer für dasselbe sehr kritischen Zeit, und hielt die Lumleian und Croonian Lectures und die HARVEY'sche Rede. Von seinen Schriften sind anzuführen: „*Remarks on insanity, chiefly with reference to the physical symptoms; etc.*" (London 1817) — „*An essay on the influence in modifying dyspepsia or indigestion*" (Ebenda 1831) — „*An essay on relation of the theory of morals of insanity*" (1834) — „*Elements of the pathology of the human mind*" (1839; Philad. 1839) — „*Clinical facts and reflections, with remarks on the impunity of murder in some cases of presumed insanity*" (1847) — „*Outlines of medical proof*" (1848) — „*Sequel to Outlines med. proof*" (1848; 1850) — „*Medical*

testimony and evidence in cases of lunacy, being the Croonian lectures for 1853, etc." (1854) — „*Medical examinations and physican's requirements considered*" (1857). Er zog sich, nachdem er dem Coll. of Physic. bei seiner Reorganisation grosse Dienste geleistet, 1862 aus der Praxis und aus London zurück und starb 13. Jan. 1871 zu Corsham, Wilts., dem Wohnsitze seines Sohnes.

Munk, III, pag. 200. — Callisen, XII, pag. 367; XXX, pag. 298. G.

Mayor, François-Isaac M., geb. auf Schloss Bières in der Schweiz um 1779, war zuerst Militärchirurg, studirte seit 1798 in Paris, promovirte 1808 in Montpellier mit der These: „*Essai sur quelques maladies congénitales des yeux*", wurde dann Hospitalarzt in Genf und leistete in dieser Eigenschaft 1814 während einer Typhusepidemie der Stadt bedeutende Dienste. Im Verein mit mehreren Gelehrten gründete er in Genf das naturhistorische Museum, für das er eine hübsche anatomische Sammlung lieferte. 1822 eröffnete er Vorlesungen über Naturgeschichte, sowie die ersten Curse über gerichtliche Medicin. Seit 1824 betheiligte er sich auch an der Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten der Stadt Genf und starb zu Anfang 1855. Seine berühmteste Arbeit ist betitelt: „*Bruits du coeur du foetus*" (Bibl. univ. de Genève sc. et arts, IX, 1818). Hier findet sich zum ersten Male die Angabe, dass man durch Auscultation der kindlichen Herztöne mit Sicherheit das Leben des Fötus bestimmen könne. Ferner schrieb er noch: „*Mém. sur les nécroses*" (Rev. méd.-chir., XVII, 1855). M. war auch Mitarbeiter an den „Mélanges de chirurgie étrangère".

Dechambre, 2. Série, V, pag. 549. Pgl.

Mayor, Mathieu-Louis M., berühmter Chirurg, als Sohn eines Arztes 21. April 1775 in Cudrefin (Canton de Vaud in der Schweiz) geb., studirte in Zürich, Mailand, Pavia und Paris, promovirte in Pavia und liess sich in Morat, später in Lausanne nieder, woselbst er sich ausschliesslich der Chirurgie widmete. 1803 wurde er dort Oberwundarzt des kurz vorher gegründeten Cantonal-Hosp. In dieser Stellung verblieb er bis an sein Lebensende, 4. März 1846. M. hat sich in der Geschichte der Medicin besonders durch seine z. Th. verdienstlichen, grossentheils aber abenteuerlichen und rohen Vorschläge zur Vereinfachung der operativen Chirurgie bekannt gemacht. So empfiehlt er in den Schriften: „*Essai sur la ligature*" (Lausanne 1821) und „*Essai sur les ligatures en masse*" (Paris 1826) die Ligatur „à tourniquet" und wird dadurch der Vorläufer des CHASSAIGNAC'schen Écrasement linéaire. Ferner empfiehlt er ein sonderbares Verfahren, die Amputation vermittelst des Fallbeils zu machen, was er „Tachytomie" nennt. Auch redet er dem gewaltsamen Katheterismus bei Harnröhrenstricturen das Wort. Seine Hauptschriften sind, ausser den genannten: „*Mém. sur l'hyponarthécie ou sur le traitement des fractures par la planchette etc.*" (Paris und Genf 1821) — „*Sur la déligation populaire et sur la cautérisation avec le marteau*" (Lausanne 1831) — „*Nouveau système de déligation chirurgicale, ou exposé de moyens simples et faciles etc.*" (Genf 1833; Paris 1837, 2 voll.; Ebenda 1838) — „*Sur la cure radicale des hernies*" (Paris 1836) — „*Sur le cathétérisme simple et forcé et sur le traitement des rétrécissements de l'urèthre et des fistules urinaires*" (Paris 1835) — „*Essai sur l'anthropotaxidermie ou sur l'application à l'espèce humaine des principes de l'empaillage*" (Ebenda 1838) — „*La chirurgie populaire, ou l'art de porter de prompts secours etc.*" (Ebenda 1841) — „*La chirurgie simplifiée, ou mémoires etc.*" (Ebenda 1841, 2 voll.) — „*Traitement accéléré des ankyloses et recueil de visions chirurgicales etc.*" (Ebenda 1841) — „*Tachytomie chirurgicale*" (Lausanne 1843) — „*Excentricités chirurgicales ou Nouveaux mémoires etc.*" (Ebenda 1844) — „*Manuel du baigneur sans baignoire, ou moyen simple etc.*" (Paris 1846).

Dechambre, 2. Série, V, pag 550. — Nouv. biogr. gén. XXXIV, pag. 555. — Callisen, XII, pag. 368; XXX, pag. 298. Pagel.

Mayor, s. a. MAJOR.

Digitized by Google

Mayow, John M., einer der grössten Physiologen des 17. Jahrh., geb. 1645 in Cornwall, studirte zuerst die Rechte und war bereits Dr. jur., als er das Studium der Medicin begann. Er liess sich nach seiner Promotion zum Dr. med. in London nieder, woselbst er 1678 Mitglied der Roy. Soc. wurde und schon am 16. Sept. 1679 starb. M., der während des Sommers meistens in Bath praktieirte, hat sich bedeutende Verdienste um den Aufschwung der Physiologie, besonders durch seine classischen Untersuchungen über das Athmen, erworben. Er ist bereits Vorläufer der antiphlogistischen Chemie, deren Vertreter bekanntlich LAVOISIER, PRIESTLEY, CAVENDISH u. A. später wurden. In seiner Schrift: *„Tractatus quinque physico-medici, quorum primus agit de sale nitro et spiritu nitro-aëreo, secundus de respiratione, tertius de respiratione foetus in utero et ovo, quartus de motu musculari et spiritibus animalibus, ultimus de rachitide“* (Oxford 1669; 1674; Haag 1681; holländ. Amsterdam 1683) spricht M. bereits die Meinung aus, dass die salpetrigen Bestandtheile der Luft bei der Respiration dieselbe Rolle spielen, wie bei der Verbrennung, dass sie es sind, welche die den Lebensgeistern zugeschriebenen Wirkungen verursachen. Er leitet bereits die Fieber von einer zu reichlichen Aufnahme jener salpetrigen Substanz her und erklärt aus derselben namentlich den saueren Geruch der Fieberschweisse.

Biogr. méd. VI, pag. 240. — Dechambre, 2. Série, V, pag. 551. Pagel.

Mayr, Franz M., zu Wien, geb. zu Uderns in Tirol am 4. Oct. 1814, studirte in Wien, unter fortwährendem Ringen mit bitterer Noth, wurde 1843 Doctor, 1845 Secundararzt im St. Joseph-Kinderspital und schon 1846 Primararzt und Leiter der Anstalt, auf deren Verbesserung von nun an sein ganzes Sinnen und Trachten gerichtet war. 1858 wurde er zum Director des St. Annen-Kinderspitals und zum Prof. der Kinderheilkunde an der Universität ernannt, nachdem er kurz vorher zum Arzt der kaiserlichen Kinder berufen worden war. Seine ersten Publicationen über Kinderheilkunde befinden sich in der Zeitschr. der k. k. Gesellsch. der Aerzte; er schrieb mit Vorliebe über Hautkrankheiten der Kinder, auch: *„Erfahrungen über angeerbte Syphilis bei Kindern (49 Fälle) u. s. w.“* — *„Beobachtungen über Masern (594 Fälle), ihre Complicationen u. s. w.“*; ferner über eine Reihe anderer Hautkrankheiten. 1840 gab er heraus: *„Anleitung zu einer naturgemässen und verständigen Kinderpflege, als Leitfaden für den Unterricht im Dr. Biehler'schen Kindsfrauen-Bildungs-Institute“*. In VIRCHOW'S Handb. der spec. Pathol. u. Ther. finden sich seine Abhandlungen über Scharlach und Masern, das *„Jahrbuch für Kinderheilkunde und physische Erziehung“*, dessen Hauptredacteur er bis zum 6. Jahrgange war, enthält eine Reihe von seinen Aufsätzen. Zusammen mit SCHULLER, SCHOTT und WIDERHOFER gab er eine Schrift: *„Ueber Syphilis haereditaria. Nach Beobachtungen“* (Wien 1862, m. 5 Taff.) heraus. Er starb, erst 49 Jahre alt, am 3. Aug. 1863. Obgleich seine Lehrthätigkeit nur eine kurze gewesen war, ist er doch als der Gründer der klinischen Pädiatrik in Wien zu bezeichnen, der, besonders in der Semiotik und in der Darstellung der Krankheitserscheinungen ausgezeichnet, einen namhaften Kreis von Schülern aus dem In- und Auslande gebildet hat.

Herm. Widerhofer im Jahrb. f. Kinderheilk. 1863. — v. Wurzbach, XVIII, pag. 104, Nr. 32. G.

Mayrhofer, Karl M., Gynäkolog, geb. 2. Juni 1837 in Steyr, studirte in Wien, wurde 1860 Doctor, war Operationszögling bei SCHUH, Privat-Assistent bei ARLT, wurde 1862 an der 1. geburtsh. Klinik in Wien (C. v. BRAUN) Assistent und veröffentlichte nach einem ophthalmolog. Artikel: *„Ueber die Wirkung des gesteigerten intraoculären Druckes“* (Zeitschr. der k. k. Gesellsch. d. Aerzte, 1860) seine erste gynäkol. Arbeit: *„Ueber Aetiologie des Puerperalfiebers“* (Wiener med. Jahrbh., 1863), die, an PASTEUR'S Forschungen anschliessend, nur wenig gewürdigt worden ist. Seine weiteren Aufsätze waren: *„Ueber die Anwendung des Secale, etc.“* (Wochenbl. der Gesellsch. der Aerzte, 1867) — *„Ueber den*

Digitized by Google

Mechanismus der Geburt bei Kopflagen" (Wiener med. Presse, 1868) — *„Ueber die Entstehung des Geschlechtes beim Menschen"* (Ibid. 1874) — *„Ueber den gelben Körper und die Ueberwanderung des Eies"* (Wiener med. Wochenschr., XXV) — *„Gegen die Hypothese, die Eierstöcke enthielten männl. und weibl. Eier"* (Archiv f. Gynäk., IX) — *„Zwei Fälle von Hypospadie des Weibes"* (Wiener med. Wochenschr., 1877). Für PITHA's und BILLROTH's Handb. d. Chir. bearbeitete er: *„Ueber Sterilität und Entwicklungsfehler des Uterus"* (1878) und die *„Entzündungen des Uterus"* (1880); ausserdem einige kleinere Arbeiten in den Wiener med. Blättern (1879, 80). Nach 8jähr. Dienstzeit als Assistent, hatte er sich als Privatdocent habilitirt und wurde 1875 Prof. e. o. Aeussere Verhältnisse veranlassten ihn, nach Russland zu gehen; er erzielte Anfangs in Tiflis grosse Erfolge, erfuhr aber dann in Petersburg wieder nur Enttäuschungen, übernahm 1881 eine ärztliche Thätigkeit in Franzensbad, erlag aber hier am 3. Juni 1882 jahrelangen Leiden, nachdem von der Mitte der Siebenziger-Jahre an ein Niedergang seiner sonst ungewöhnlichen Leistungsfähigkeit nicht zu verkennen gewesen war.

Wiener med. Presse 1882, pag. 778. — Wiener med. Blätter. 1882, pag. 725. — A. Hirsch in Allgem. Deutsch. Biogr. XXI, pag. 448. G.

Mazet, André M., geb. im Oct. 1793 zu Grenoble, wurde 1819 in Paris Doctor, ging zusammen mit ÉTIENNE PARISET nach Cadix behufs Studien über das daselbst ausgebrochene gelbe Fieber und publicirte darüber mit PARISET: *„Observations sur la fièvre jaune, faites à Cadix en 1819, etc."* (Paris 1820, fol., av. 5 pl.). Kaum nach Frankreich zurückgekehrt, wurde er auf seinen Wunsch Mitglied der aus 5 Personen bestehenden Commission, welche von der französischen Regierung nach Barcelona zu Forschungen über die in Catalonien neu ausgebrochene Gelbfieberepidemie entsandt wurde. Im Oct. 1821 nach jener Stadt gelangt, wurde er von der Krankheit ergriffen und starb noch in demselben Monat. Er hatte auch einige Artikel für das Journ. complément. du Dict. des sc. méd. verfasst.

Nouv. biogr. génér. XXXIV, pag. 609. G.

Mazini, Giovanni Battista M., geb. 1677 in Brescia, studirte in Padua und wurde daselbst Prof. der Medicin an der Universität. Er starb am 23. Mai 1743. In seinen Schriften huldigt M. iatromathematischen Grundsätzen. Er verfasste: *„Congetture fisico-mecaniche intorno le figure delle particelle componenti il ferro"* (1714) — *„Mechanices morborum desumta e motu solidorum"* (3 Thle., Brescia 1723—27; Paris 1731; Offenbach 1732) — *„Mechanica medicamentorum* (Ebenda 1734) — *„Conjecturae physico-medico-hydrostaticae de respiratione foetus"* (Ebenda 1739). Eine Gesammtausgabe seiner Werke erschien Brescia 1743.

Biogr. méd. VI, pag. 241. — Poggendorff, II, pag. 97. Pgl.

***Mazonn**, Julius Ferdinand M., geb. am 22. April 1817 in Riga, wurde nach seiner hier genossenen Ausbildung zu Dorpat 1843 als Arzt approbirt, 1850 zum Dr. med. promovirt. Vorher als Arzt thätig, wurde er 1852 zum Prof. der patholog. Anatomie in Kiew ernannt und übernahm 1875 die Direction des nach seinem Programme erbauten dortigen Stadthospitals. 1868 und 69 war er Decan der med. Facultät zu Kiew, später in verschiedenen Ehrenstellungen dort thätig mit dem Charakter als Geheimer Rath und schrieb: *„Zur Pathologie der Bright'schen Krankheit"* (1851) — *„Die Theorie der Percussion"* (1852) — *„Die katarrhalische Entzündung des Larynx und der Trachea* (1860) — *„Die parenchymatöse Entzündung der Leber"* (1863). Wernich.

Mazzoni, Costanzo M., in Ascoli Piceno im Dec. 1823 geb., studirte in Rom, wo er Dr. chir. wurde und ging dann nach Bologna, wo er seine Studien fortsetzte und Dr. med. wurde. RIZZOLI's Vorlesungen der chirurgischen Klinik gewannen ihn ganz für das chirurg. Feld und seinen nachherigen Aufenthalt in den Krankenhäusern von Mailand, Turin und Florenz benutzte er vornehmlich zu

Digitized by Google

seiner Ausbildung in diesem Zweige. Im J. 1849 bot er der römischen Republik seine Dienste als Chirurg an und wirkte zunächst in der militärischen Ambulanz von S. Pancrazio, dann beim Expeditionscorps von Velletri. Im J. 1852 ging er nach Paris, wo er besonders bei VELPEAU, NÉLATON, MALGAIGNE, JOBERT und DENONVILLIERS Studien machte. Nach Italien zurückgekehrt, übernahm er 1859 die ihm angebotene Leitung des vom Fürsten Torlonia gegründeten Etablissements für Augenkranke, schlug aber 1860 die Stelle eines Chirurgen der päpstl. Truppen aus und nahm auch die ihm von der königl. ital. Regierung 1870 angebotene Lehrkanzel für Augenkrankheiten, der er sich nicht gewachsen fühlte, nicht an. Wohl aber übernahm er 1872 die Leitung der chir. Klinik in Rom als a. o. Prof. und wurde 1877 ord. Prof. und Director derselben, 1879 Vicepräsident und 1881 Präsident des obersten Sanitätsrathes in Rom. Am 5. Febr. 1885 wurde er auf dem Wege zu einem Kranken vom Schlagflusse überrascht und blitzschnell getödtet. Von seinen zahlreichen Schriften sind hervorzuheben: *„Sui calcoli della porzione profonda dell' uretra“* (Archivi di medicina ecc., Rom 1869) — *„Fibromi contenuti nell' utero“* (Ibid. 1869) — *„Cistoma ovarico, ovariotomia“* (Gazz. med. di Roma, 1874) — *„Mioma ovarico, ovariotomia“* (Ibid.) — *„Cisti ovarica unilaterale, ovariotomia“* (Ibid.) — *„Ascesso del bassoventre, simulante una cisti ovarica“* (Ibid.) — *„La tarsorafia in sostituzione della blefaroplastica“* (Ibid.) — *„Estirpazione dell' omoplata destra, resezione della testa e del collo dell' omero con conservazione dell' arto“* (Topografia Romana, 1877) u. s. w. Cantani.

Mead, Richard M., bedeutender engl. Praktiker, geb. zu Stepney bei London 11. Aug. 1673, folgte seinem Vater, einem presbyt. Geistlichen, der, von Karl II. vertrieben, nach Holland floh, dorthin, studirte in Leyden unter PITCAIRN, dann in Padua, promovirte hier 1696 zum Dr. med. et philos., brachte eine Zeit lang in Neapel und Rom zu und liess sich noch in demselben Jahre in seiner Vaterstadt nieder. Später siedelte er nach London über, wurde Arzt des Prinzen von Wales, resp. seit 1727 des Königs Georg II., sowie von 1703 ab Arzt am St. Thomas' Hosp. 1744 wurde er Mitglied, 1707 Vicepräsident der Roy. Soc. In den letzten Lebensjahren zog sich M. von seiner Praxis, die höchst lucrativ war und jährlich über 4000 Pfd. Sterling einbrachte, völlig zurück und starb 16. Febr. 1754. — Er war ein auch wegen seines Charakters hochangesehener Arzt, ein freigebiger Beförderer der Wissenschaften und der bildenden Künste. Auf seine Veranlassung wurde von dem Buchhändler GUY das noch heute dessen Namen führende Hospital in London gegründet. In wissenschaftlicher Beziehung ist bemerkenswerth, dass M., im Anfang iatromechanischen Theorien huldigend, später Eklektiker wurde und die verschiedenen med. Systeme, Vitalismus, Chemiatrie und die iatromathematischen Theorien gleichmässig vertrat. Am Krankenbette verfuhr er nach den Lehren STAHL'S und SYDENHAM'S. Von seinen bedeutenden Arbeiten nennen wir: *„Mechanical account of poisons“* (London 1702; 1708; 1711; Dublin 1729; London 1738; 1745; 1747; lateinisch Leyden 1737; London 1737; Neapel 1739; London 1750; Leyden 1750; Amsterdam 1749; Neapel 1758; Frankfurt 1763) — *„De imperio solis et lunae in corpora humana et morbis inde oriundis“* (London 1704; 1746; 1762; Leyden 1737; Neapel 1739; 1763; Amsterdam 1749) — *„A short discourse concerning contagion and the method to be used to prevent it“* (London 1720; 1721; 1722; 1744; lateinisch Ebenda 1721; Haag 1725; 1728; französisch Paris 1721), eine aus Veranlassung der Pest von Marseille im contagionistischen Sinne verfasste Schrift — *„De variolis et morbillis liber“* (London 1747), worin M. für den Nutzen der Impfung plaidirt — *„Diss. on the scurvy“* (London 1749; französ. Paris 1749) — *„Pharmacopoea Meadiana“* (London 1756—58, 3 Thle.); endlich die im 78. Lebensjahre von M., gewissermassen als der Extract seiner ganzen Lebenserfahrungen verfasste Schrift: *„Monita et praecepta medica“* (London 1751; Hamburg u. Leipzig 1752; Venedig 1754; Löwen 1755; Paris 1757; Leyden 1758; Leipzig 1759; französ. Paris 1758;

Digitized by Google

Eine Gesammtausgabe von M.'s Werken erschien lateinisch Paris 1751; Göttingen 1748—49; Neapel 1752; 1758; Paris 1757; engl. Lond. 1744; 1762; französ. 1774 (2 voll.).

Biogr. méd. VI, pag. 241—244. — Dict. hist. III, pag. 551—554. — Munk, II, pag. 40—48.
Pagel.

*Meadows, Alfred M., zu London, war ein Zögling des King's College daselbst, wurde Member des R. C. S. Engl. 1856, Dr. med. der Londoner Universität 1858, Fellow des Roy. Coll. of Phys. 1873, war 1881 Harveian Lecturer und ist Physic. Accoucheur und Docent der Geburtshilfe, der Frauen- und Kinderkrankheiten beim St. Mary's Hosp., Consult. Phys. mehrerer Institute. Er verfasste: *„A manual of midwifery“* (5. ed., Philad. 1871) — *„The prescriber's companion“* (3. ed.), gab zusammen mit TANNER heraus: *„A practical treatise on the diseases of infancy and childhood“* (3. ed.), übersetzte aus dem Französ.: ROGER'S „Clinical researches on auscultation of the head“ und (für die New Sydenham Soc.): BERNUTZ und GOUPIL'S „Clinical memoirs on the diseases of women“ und schrieb weiter: *„Treatment of the diseases of early life“* (Lond. Med. Review, 1863) — *„On pelvic haematocele“* (Obstet. Transact., XIII) — *„Therapeutical uses of ergot of rye“* (Practitioner, 1868) — *„Lectures on fibroid tumours of the uterus“* (Lancet, 1873) — *„Ovarian menorrhagia“* (Brit. Med. Journ., 1879) u. s. w.

Medical Directory. Red.

Mechitar, ein dem 12. Jahrhunderte angehöriger armenischer Arzt, in Her ansässig, der einzige bekannte medicinische Schriftsteller aus diesem Lande, hat auf Veranlassung des Fürsten Gregorius eine Schrift über die Pathologie und Therapie der Fieber verfasst, welche, wie er selbst sagt, eine Compilation aus den besten griechischen, arabischen und persischen Lehrbüchern darstellt. Die Schrift ist im Urtexte in der armenischen Druckerei zu Venedig im Jahre 1832 veröffentlicht worden.

Choulant, Geschichte und Literatur der älteren Med. Lpzg. 1841, pag. 301.
A. H.

Meckel, Johann Friedrich M., gen. der I., Aeltere oder der Grossvater, der berühmte Anatom aus der HALLER'schen Schule, geb. zu Wetzlar am 31. Juli 1714, studirte in Göttingen und ging nach Beendigung seiner Studien und, nachdem er 1748 mit der berühmten Arbeit: *„De quinto pari nervorum“*, worin sich die nach ihm benannte schöne Entdeckung des Ganglion sphenopalatinum s. Meckelii, sowie die des Gangl. submaxillare zum ersten Mal beschrieben findet, Dr. med. geworden war, nach Berlin, wo er 1751 die Professur für Anatomie, Botanik und Geburtshilfe erhielt, auch der erste Lehrer an der an der Charité neu eingerichteten Hebeammenschule wurde und 18. Sept. 1774 starb. M.'s Arbeiten auf dem Gebiete des peripheren Nervensystems, sowie der Gesichtsnerven, speciell des Trigeminus, gehören zu den bedeutendsten anat. Leistungen und erregten die Bewunderung aller Zeitgenossen. Ausser der oben genannten Diss. schrieb er noch: *„Observation anatomique sur un noeud ou ganglion du second rameau de la cinquième paire des nerfs du cerveau etc.“* (Mém. de l'Acad. des sc. de Berlin, 1749) — *„Description anatomique des nerfs de la face“* (Ibid. 1751). Ferner: *„Physiol. und anat. Abhandlungen von ungewöhnlicher Erweiterung des Herzens und der Spannadern des Angesichts* (Berlin 1755) — *„Nova experimenta et observationes de finibus venarum ac vasorum lymphaticorum in ductus visceraque excretoria corp. hum. ejusque structurae utilitate“* (Ebenda 1772) — *„Tractatus de morbo hernioso congenito et complicato feliciter curato“* (Ebenda 1772) — *„Beschreibung der Krankheit des Herrn Leibarztes Zimmermann u. s. w.“* (aus dem Latein. von BALDINGER, Ebenda 1772).

Baldinger, St. 3, pag. 81; St. 4, pag. 218 — Formey, Éloge de J. Fr. M., Berlin 1775. — Biogr. méd. VI, pag. 244. — Dict. hist. III. pag. 554. — Rüdinger in Allgem. Deutsch. Biogr. XXI, pag. 159.
Pagel.

Meckel, Philipp Friedrich Theodor M., als Sohn des Vorigen 30. April 1756 in Berlin geb., studirte zuerst unter Anleitung seines Vaters, dann in Göttingen und Strassburg unter LOBSTEIN, promovirte daselbst mit der tüchtigen Diss.: *„De labyrinthi auris contentis"*, welche in der wissenschaftlichen Welt Aufsehen erregte und Anschauungen, speciell bezüglich des Aquaeductus vestibuli und Aquaeductus cochleae, enthielt, die durch die jüngsten Forschungen in vielen Punkten Bestätigung gefunden haben. Nachdem M. dann Reisen durch Frankreich, England und Schottland gemacht hatte, wurde er 1779 Prof. der Anat. und Chirurgie in Halle. 1795 und 1797 wurde er an den kaiserl. russ. Hof nach St. Petersburg zu Entbindungen berufen, bei welcher Gelegenheit er Ehrenbezeugungen aller Art erhielt. Er starb zu Halle 18. März 1803. Nach testamentarischer Bestimmung wurde sein Körper skeletirt und seiner Sammlung einverleibt. Ausser der genannten Arbeit gab M. noch heraus: *„Neues Archiv der prakt. Arzneykunst f. Aerzte, Wundärzte und Apotheker"* (Leipz. 1789—95, 3 Bde.) — *„Ueber die Lungenprobe, ein Fragment"* (PYL's Repert. f. d. gerichtl. Arzneywissensch., 1789) — *„Leicheneröffnungen der in der Pockenepidemie zu Halle 1791 Verstorbenen"* (EYERELL's med. Chronik. 1793, I), sowie eine deutsche Uebersetzung von BAUDELOCQUE's „L'art des accouchements".

Biogr. méd. VI, pag. 245. — Dict. hist. III, pag. 556. — Rüdinger in Allgem. Deutsch. Biogr. XXI, pag. 159. Pagel.

Meckel, Johann Friedrich M., der II., Jüngere oder der Enkel genannt, der berühmteste von Allen, wurde als Sohn des Vorigen 17. Oct. 1781 in Halle geb., studirte daselbst, in Göttingen, Würzburg und Wien, promovirte in Halle 1802 mit der Diss. *„De cordis conditionibus abnormibus"* und unternahm sodann eine grössere wissenschaftliche Reise nach Italien, Frankreich, England und Holland, studirte überall, besonders in Paris die vortrefflichen anat. und zootom. Sammlungen und kehrte 1806 nach Halle zurück, wo er 1808 an Stelle des nach Moskau gegangenen LODER die Professur für Anat. und Chir. erhielt. In dieser Stellung bereicherte er die von seinem Grossvater begonnene und von seinem Vater fortgesetzte Sammlung so ansehnlich, dass dieselbe sich zu einer der ersten und reichsten vergleichend-anat. Sammlungen gestaltete. Durch seine, die normale, patholog. und vergleich. Anatomie, speciell aber die letztere umfassenden Arbeiten ist M., der 31. Oct. 1833 in Halle starb, der Hauptbegründer der Zootomie und Teratologie in Deutschland geworden. Seine epochemachenden Arbeiten auf dem Gebiet der vergleich. Anatomie haben ihm den Beinamen des „deutschen CUVIER" verschafft. Die Zahl seiner Arbeiten ist bedeutend. Zunächst gab er seit 1815, als Fortsetzung des Archivs von REIL und AUTENRIETH das *„Deutsche Archiv für Physiologie"*, später (seit 1826) als *„Archiv für Anat. und Physiol."* heraus, in dessen unter seiner Redaction erschienenen 14 Bänden (1815—32) zahlreiche werthvolle Abhandlungen von ihm enthalten sind. Dann publicirte er: *„Beiträge zur vergleich. Anatomie"* (2 Bde., Leipz. 1808—12); ferner: *„Abhandl. aus der menschl. u. vergl. Anat. u. Physiol."* (Halle 1806) — *„Versuch über den Bau des kleinen Gehirns in Menschen und Thieren"* (mit REIL in dessen Archiv f. Physiologie, 1808) — *„Handb. der pathol. Anatomie"* (Leipzig 1812—18, 3 Thle. in 2 Bänden) — *„Diss. de ascidiarum structura"* (Halle 1814) — *„De duplicitate monstrosa commentarius"* (Halle u. Berlin 1815 fol.), dem Dichter Jean Paul gewidmet, dem M. für seinen „Dr. Katzenberger" als Urbild gedient hatte — *„Handb. der menschl. Anatomie"* (Ebenda 1815—20, 4 Bde.; französ. von BRESCHET u. JOURDAN, Paris 1825, 3 voll.) — *„Tabulae anatomico-pathologicae modos omnes quibus partium corporis humani omnium forma externa atque interna a norma recedit exhibentes"* (Leipz. 1817—26, fol.) — *„Anat.-physiolog. Beobachtungen und Untersuchungen"* (Halle 1822) — *„Descriptio monstrorum nonnullorum cum corollariis anatomico-physiologicis"* (Leipz. 1826) — *„Ornithorynchi paradoxi descriptio anatomica"* (Ebenda 1826); ferner eine lateinische Gratulationsschrift zu SOEMMERING's Jubiläum, 6 Taff. Abbildungen von Lymph-

Digitized by Google

gefässen enthaltend (Halle 1828), endlich sein berühmtestes, classisches, leider unvollendet gebliebenes Werk: *„System der vergleich. Anatomie“* (Halle 1821—30, 6 Thle. in 5 voll.; französ. von RIESTER u. SANSON, Paris 1820—38, 10 voll.). Es erregte dieses Werk nicht geringes Aufsehen in der wissenschaftlichen Welt und ist besonders bemerkenswerth dadurch, dass sich in ihm einzelne Sätze finden, welche sich durchaus den modernen Anschauungen nähern. So behauptet M. bereits, „dass das höhere Thier in seiner Entwicklung im Wesentlichen die unter ihm stehenden bleibenden Stufen durchläuft, wodurch also die periodischen und Classenverschiedenheiten auf einander zurückgeführt werden, dass ferner die sexuellen Verschiedenheiten ihrer Entstehung nach gleichfalls auf periodische zurückgeführt werden können“ u. s. w. Durch seine Leistungen zog M. eine Menge von Zuhörern nach Halle, das damals gleichsam der Mittelpunkt aller vergleich. Anatomen Deutschlands wurde.

Dict. hist. III, pag. 556. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 11, 1833, II, pag. 717. — Rüdinger in Allgem. Deutsch. Biogr. XXI, pag. 116. — Callisen, XII, pag 378, 390; XXX, pag. 306. Pagel.

Meckel, August Albrecht M., zu Bern, geb. 4. April 1790 zu Halle, jüngerer Bruder des Vorigen, studirte seit 1807 zu Jena, wurde 1810 in Halle Dr. mit der Diss. *„De genitalium et intestinorum analogia“* (deutch in JOH. FRIEDR. MECKEL'S Beiträgen zur vergleich. Anat., 1812), diente 1813 als Oberjäger im Lützow'schen Corps, später als Arzt und Feldapotheker, war 1815 anat. Prosector bei seinem Bruder und begleitete ihn 1815 auf einer Reise nach Italien. 1817 wurde er Privatdocent der Physik und gerichtl. Medicin in Halle und 1821 als Prof. der Anatomie und gerichtl. Medicin nach Bern berufen. Er schrieb: *„Einige Gegenstände der gerichtl. Med.“* (Halle 1819, 20) — *„Tabulae duae villorum intestinorum hominis et animalium nonnullorum“* (Ebenda 1820) — *„Lehrb. der gerichtl. Med.“* (Ebenda 1821) — *„Ueber die Ursachen der Missbildungen“* (Prorectorats-Rede, Bern 1824). Auch war er Mitredacteur des Deutsch. Archivs f. Physiol. seit 1815, der Beiträge zur gerichtl. Psychol. seit 1820 und schrieb namentlich im ersten eine Reihe von Aufsätzen physiol., anat., vergleich.-anat., pathol.-anat. Inhalts. Er starb 19. März 1829 an einer Lungenkrankheit.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 7, 1829, I, pag. 262. — Rüdinger in Allgem. Deutsch. Biogr. XXI, pag. 161. — Callisen, XXX, pag. 305. G.

Meckel von Hemsbach, Heinrich M., als Sohn des Vorigen 1821 zu Bern geb. (er hatte den alten, von dem Oertchen Hemsbach in Nassau hergeleiteten Familiennamen wieder angenommen), kam nach dem Tode des Vaters, 8 Jahre alt, nach Halle, wo er von 1841 an studirte, mit der Diss. *„De genesi adipis in animalibus“* 1845 promovirte und 1847 die Venia docendi mit der Habilitations schrift: *„De pseudoplasmatibus in genere et de carcinomate in specie“* erlangte, nachdem er schon früher, zum Theil bereits als Student, Arbeiten in MUELLER'S Archiv, wie: *„Ueber den Geschlechtsapparat einiger hermaphroditischer Thiere“* und: *„Mikrographie einiger Drüsenapparate der niederen Thiere“* (1846) veröffentlicht hatte. Es folgte eine von ihm herausgegebene und unter seiner Mitwirkung entstandene Arbeit des verstorbenen GIERSE: *„Ueber die Krankheiten des Eies und der Placenta“* (Verhandl. der geburtshilfl. Gesellsch. zu Berlin, 1847); ferner: *„Ueber das schwarze Pigment in der Milz und dem Blute einer Geisteskranken“* (Zeitschr. f. Psychiatrie, 1847) und, ausser einer Anzahl von Dissertationen, die unter seiner Leitung von jüngeren Medicinern verfasst wurden, die folgenden Aufsätze und Schriften aus der Entwicklungsgeschichte und vergleich. Anatomie: *„Die Entwicklung der Geschlechtstheile des Schafes mit Rücksicht auf pathol. Anat.“* (Zeitschr. f. Zool., 1848) — *„Zur Morphologie der Harn- und Geschlechtswerkzeuge der Wirbelthiere in ihrer normalen und anomalen Entwicklung“* (Halle 1848) — *„Ueber die Verhältnisse des Geschlechts, der Lebensfähigkeit und der Eihäute bei einfachen und Mehrgeburten“* (MUELLER'S Archiv, 1849) — *„Ueber die anatom. Verhältnisse der Menstruation“* (Jenaische Annalen, 1849) — *„Die Bildung der für partielle Furchung be-*

Digitized by Google

stimmten Eier der Vögel im Vergleich mit dem Graaf'schen Follikel und der Decidua des Menschen" (Zeitschr. f. wissensch. Zool., 1851). Ein längerer Aufenthalt in Wien im J. 1849 hatte ihm durch Beziehungen zu der Famile des Dichters Lenau Gelegenheit gegeben, die Section desselben zu machen und in der Zeitschr. f. Psych. (1850) mitzutheilen. In der Illustr. med. Ztg. (1852) erschienen von ihm, mit zahlreichen Illustrationen von seiner Hand versehen, einige Aufsätze, darunter besonders bemerkenswerth: *„Pathologische Anatomie der Brustdrüse"*. 1852 wurde er für das Lehrfach der pathol. Anatomie und als Prosector des Charitékrankenhauses nach Berlin berufen, wo er mit nicht zu beirrender Pflichttreue und unermüdlichem Eifer sich dem Lehrberufe widmete, jedoch durch die Anstrengungen dabei das ererbte Brustübel sich mehr und mehr entwickeln sah, so dass er während des Winters 1854 – 55 in Aegypten Hilfe suchen musste. Nach seiner Rückkehr überliess er, sich geheilt glaubend, mit allem Eifer wieder der Arbeit; jedoch erlag er, nach schwerem Leiden, kurz zuvor noch zum Prof. e. o. ernannt, 30. Jan. 1856. Seine in Berlin verfassten und in den Charité-Annalen (1853—56) publicirten Arbeiten waren: *„Die Eiterung beim Abfallen der Nabelschnur"* — *„Die Speck- oder Cholesterinkrankheit"* — *„Die pyämische Ophthalmie"* — *„Das bösartige Wochenfieber"* — *„Ueber Dualismus der Krankheiten"* — *„Ueber Knorpelwucherung"* (nach M.'s Tode von Billroth herausgegeben). Letzterer publicirte auch noch u. d. T.: *„Mikrogeologie. Ueber die Concremente im thierischen Organismus"* (Berlin 1856) eine mit schönen Abbildungen von M.'s Hand versehene hinterlassene Arbeit. — M. war ein gediegener und zuverlässiger Forscher, dessen Arbeiten, trotz ihrer theilweise mangelhaften Form, dauernden Werth behalten werden; dabei war er ein feiner Geist und edler Charakter, allem Niedrigen abhold.

v. Baerensprung, Annal. d. Charité-Krankenhauses. Jahrg. 7, Heft 1, 1856, pag. 48.
G.

Mederer, Matthaeus M. Edler von Wuthwehr, 6. Sept. 1739 zu Wien geb., machte seine chir. Studien in Graz, die med. in Wien, war von 1757—73 Arzt bei verschiedenen Regimentern, erlangte 1763 die Doctorwürde und wurde 1773 als Prof. der Chir. und Geburtshilfe an die Univers. Freiburg im Breisgau berufen. In seiner Antrittsrede, später publicirt u. d. T.: *„Zwei Reden von der Nothwendigkeit, beyde Medicinen, die chir. und klin., wieder zu vereinigen"* (Freiburg 1782), sprach er sich dahin aus, dass die Chirurgie aus der Isolirung, in der sie sich seit Jahrhunderten befunden, heraustreten, dass sie wieder in die innigste Verbindung mit der Medicin gebracht werden müsse, um ihre Aufgabe nach allen Richtungen zu erfüllen. Auch gab er anonym, aus dem Holländ. übersetzt, David van Gesscher's „Abhandlung von der Nothwendigkeit der Amputation in verschiedenen chirurgischen Gebrechen" (Wien 1773) heraus. Zu seinen Verdiensten als Arzt und Lehrer gehören auch seine Untersuchungen über die Wuthkrankheit u. d. T.: *„Syntagma de rabie canina etc."* (Freiburg 1782; deutsch v. Grillenpfeifer, Nürnberg 1809). 1789 in den erblichen Adelstand Oesterreichs erhoben, erhielt er das obige Prädicat und Ehrenwort. Weitere Schriften von ihm waren, zusammen mit J. J. Kausch: *„Beantwortung der Frage: Wie kann man auf eine leichte Art den Wundärzten, denen das Landvolk anvertraut ist, einen besseren und zweckmässigeren Unterricht beibringen?"* (Erfurt 1791, 4.), von der Erfurter Akademie der Wissensch. preisgekrönt und in deren Acta (1790, 91) abgedruckt; ferner: *„Hebarzneigeschichte und Kunst im Grundrisse"*. Herausg. v. Jos. Rehmann (Freiburg 1791). 1795 wurde er nach Wien zurückberufen und als Nachfolger Brambilla's zum Oberfeldarzt der Armee ernannt. Als solcher erwarb er sich um die Regelung und Verbesserung des Feldspitalswesens erhebliche Verdienste. Er schrieb noch: *„Ueber die vernünftige Wirthschaft mit Arzneimitteln in Feldspitälern etc."* (Freiburg 1796, 4.; Frankfurt a. M. 1798, 8.). 1802 wurde er zum Hofrath und Director der Thierarzneischule in Wien ernannt, starb aber bereits 26. Mai 1805.

Meusel, V, pag. 107; X, pag. 204. — v. Wurzbach, XVII, pag. 241. — H. Maas in Berliner klin. Wochenschr. 1878, Nr. 2. — E. Gurlt in Allgem. Deutsch. Biogr. XXI, pag. 166.
Gurlt.

Digitized by Google

Medici, Michele M., zu Bologna, war Prof. der Physiologie und Arzt am grossen Hospital. Er schrieb: *„Manuale di fisiologia"* (Bologna 1833, 35) — *„Cenni fisiol., patol. e terapeut. intorno la malattia conosciuta nella città di Comacchio sotto il nome di malo del pegato ecc."* (Id. 1835) — *„Disquisit. anat. et physiol. de nervo intercostali. P. 1"* (Ib. 1837, 4., c. 1 tav.) — *„Lettere fisiologiche, dirette al . . . Prof. Franc. Freschi di Piacenza"* (Venedig 1838). Auch gab er heraus: *„Diss. nonnullae ex novis commentariis Acad. scient. institui Bononiensis excerptae"* (Bologna 1835) — *„Elogio di Luigi Galvani"* (Ib. 1845, 4.) und war Mitredacteur des „Giorn. per servire ai progressi della patol. e della terap". Später schrieb er noch: *„Memorie storiche intorno le accademie scientif. e lett. della città di Bologna"* (Ibid. 1852) — *„Della vita e degli scritti degli anatomici e medici fioriti in Bologna dal comminciamento del secolo XVIII fino al presente, etc."* (Bologna 1853, 4.) — *„Compendio storico della scuola anatomica di Bologna"* (Ib. 1857, 4.).

Callisen, XXX, pag. 309. G.

Medicus, Friedrich Kasimir M., geb. 1736 in Grumbach, war Dr. med. und seit 1764 Garnisonsphysicus in Mannheim, kurpfalzbayerischer und kurpfalzzweibrück'scher Regierungsrath, Vorsteher des botanischen Gartens und Mitglied der Akad. der Wissensch. zu Mannheim, woselbst er 15. Juli 1809 starb. M. war ein auch als Botaniker geschätzter Arzt. Von seinen zahlreichen, meist botanische Gegenstände betreffenden Schriften sind die wichtigsten: *„Sendschreiben von Ausrottung der Kinderblattern"* (Frankf. u. Leipz. 1763) — *„Geschichte periodischer Krankheiten"* (Karlsruhe 1764; Frankf. 1794; französ. Paris 1790) — *„Sammlung von Beobachtungen aus der Arzneywissenschaft"* (Zürich 1764—66, 2 voll.; Ebenda 1776) — *„Vorlesung von der Lebenskraft"* (Mannheim 1774) — *„Ueber die Unverweslichkeit menschlicher Körper"* (Comment. Acad. sc. Theod. Palat. II, 1770). M. ist übrigens bemerkenswerth noch dadurch, dass er in der Chinarinde ein Präservativ gegen die Erkrankung an Pocken zu haben glaubte.

Biogr. méd. VI, pag. 245. — Dict. hist. III, pag. 560. Pgl.

Meding, Karl Heinrich M., geb. am 22. Febr. 1791 zu Meissen, widmete sich dem Studium der Med. an der med.-chir. Akademie zu Dresden und wurde später Prosector an derselben, als welcher er zum Behufe der Promotion an der Univ. Leipzig eine für die damalige Zeit beachtenswerthe Abhandlung: *„De regeneratione ossium per experimenta illustrata"* (1823, c. tab.; deutsch in der Dresdener Zeitschr. für Naturheilk., 1823 und in Rust's Magaz., 1830) verfasste. Er lebte später als gesuchter Arzt, namentlich für Chirurgie, sowie als Schularzt an der Fürstenschule zu Meissen und starb zu Anfang der Sechsziger-Jahre zu Dresden, wohin er sich zurückgezogen hatte. Winter.

Meding, Heinrich Ludwig M., geb. 1822 zu Dohna bei Dresden, Neffe des Vorigen, widmete sich von 1842 ab zu Leipzig dem Studium der Med., wurde 1846 mit der Diss.: *„De erroribus et peccatis quibusdam in re obstetricia saepius occurrentibus"* Doctor und ging 1848 nach Paris, woselbst er als Arzt bis zu seinem im J. 1865 erfolgten Tode thätig war. M. hat sich durch seine Thätigkeit im Interesse des in der Mitte der Vierziger-Jahre gegründeten Vereins deutscher Aerzte zu Paris ein anerkennenswerthes Verdienst erworben. Durch seine Vermittelung übernahm die k. Leop. Carol. Akad. der Naturforscher das Protectorat über den gen. Verein, dessen Präsident M. seit 1849 eine lange Reihe von Jahren hindurch gewesen ist. Von seinen Schriften sind zu erwähnen: *„Paris médical, vade-mecum des médecins étrangers"* (T. I et II, 1852, 53) — *„Festbericht der 10jähr. Stiftungsfeier des Vereins deutscher Aerzte in Paris"* (Dec. 1854) — *„L'Académie impériale Leopoldino-Carolina des naturalistes d'après les documents officiels"* (Ibid. 1854) — *„De la gymnastique médicale suédoise (système Ling)"* (Ibid. 1862). Winter.

Digitized by Google

Meek'ren, Job Janszoon van M., in Amsterdam geb., war Schüler von TULP, wurde 1635 zum Chirurgen befördert und übte hauptsächlich die chirurgische Praxis in seinem Geburtsorte aus, wo er nicht allein Stadt-Chirurg, sondern auch Chirurg der Admiralität und des Krankenhauses war und einen sehr grossen Ruf als Operateur erlangte. TULP nennt ihn „chirurgus industrius" und HALLER „celebris et candidus chirurgus". Er starb 1666. Nach seinem Tode wurden seine *„Heel- en geneeskonstige aanmerkingen"* (Amsterdam 1668, Haag 1673; deutsch Nürnberg 1675; lateinisch von ABRAH. BLASIUS, Amsterdam 1682; Rotterdam 1730) veröffentlicht. C. E. Daniëls.

Meersche, van de M., s. PRATIS, DE, PRATENSIS.

Megenberg, s. KUNRAT VON MEGENBERG, Bd. III, pag. 572.

Meges, einer der bedeutendsten alexandrinischen Chirurgen aus der vorchristlichen Zeit und Anhänger der methodischen Schule, war in Sidon geb. und hat in der 2. Hälfte des letzten Jahrhunderts (kurze Zeit vor CELSUS) in Rom gelebt. Von seinen Schriften existiren nur noch Fragmente bei CELSUS, PLINIUS, GALEN, SCRIBONIUS LARGUS und ORIBASIUS; ein besonders beachtenswerthes Fragment über Mastdarmfisteln, das sich in dem bisher verloren gewesenen 44. Buche der Collectio von ORIBASIUS befindet, ist in diesem neuerlichst von dem Cardinal Mai entdeckt und (in Tom. V, Class. script. e Vatican. codicibus edit.) veröffentlicht und demnächst in die von DAREMBERG besorgte Ausgabe der Werke von ORIBASIUS (Tome III, pag. 635) aufgenommen worden. A. H.

Meglin, J. A. M., geb. 1756 zu Sultz im Elsass, studirte und promovirte in Paris und liess sich dann in Colmar nieder, woselbst er 13. März 1824 starb. Er schrieb u. A.: *„Analyse des eaux de Soultzmatt en haute Alsace"* (Strassburg 1779) — *„Rech. et obs. sur la névralgie faciale"* (Ebenda u. Paris 1816) — *„Obs. sur un tétanos guéri principalement par la combinaison du mercure et de l'opium"* (Journ. de LEROUX, CORVISART etc., XX, 1810) — *„Mém. sur l'anasarque à la suite de la fièvre scarlatine"* (Ibid. XXI, 1811), sowie eine Reihe weiterer Aufsätze in demselben Journal (XXII, XXIII, XXVII, XXVIII).

Dechambre, 2. Série, VI, pag. 320. — Callisen, XII, pag. 394; XXX, pag. 312. Pgl.

Megtenberger, s. ORTOLFF VON BAYERLAND.

Mehlis, Karl Friedrich Eduard M., zu Clausthal am Harz, berühmter Helmintholog, geb. 3. Juni 1796 daselbst, als Sohn des Med.-Rathes und Bergmedicus Georg Heinr. Konrad M., studirte in Göttingen, wurde nach der Rückkehr von einer wissensch. Reise Gehilfe seines Vaters, Bergphysicus, Lehrer an der Berg- und Forstschule und gründete das Naturalien-Cabinet derselben. In Göttingen hatte er 1817 für die akademische Preisaufgabe: *„Comment. de morbis hominis dextri et sinistri"* (Gött. 1818, 4.) den Preis erhalten; später schrieb er seine *„Observationes anat. de distomate hepatico et lanceolato ad entozoorum humani corporis historiam natur. illustrandam"* (Ebenda 1825, fol. c. tab.). Es existirt von ihm nur noch ein Aufsatz: *„Zur Lehre der Ueberschwängerung"* (MENDE's Beobb. u. Bemerkk., 1828). Er starb bereits 9. Juli 1832.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 10, 1832, II, pag. 534. — Callisen, XXX, pag. 312. G.

Meibom, Johann Heinrich M., geb. 27. Aug. 1590 zu Helmstädt, studirte hier, in Wittenberg und Leipzig, unternahm eine Reise nach Italien und promovirte 1619 in Basel mit den *„Positiones inaugurales de phthisi"*. 1620 wurde er Prof. der Med. in seiner Vaterstadt, ging aber 1625 als Stadtphysicus nach Lübeck, woselbst er Arzt des Bischofs war und 16. Mai 1655 starb. Er schrieb nur unbedeutende Schriften, kleinere Disputationen und *„Epistola de flagrorum usu in re venerea et lumborum renumque officio"* (Leyden 1639; 1643;

Lond. 1655; Kopenh. 1669; Lond. 1670; französ. v. MERCIER, Paris 1792; 1795; Besançon 1801; Genf 1788), sowie: *„Hippocratis magni jusjurandum recensitum et commentario illustratum“* (Leyden 1643).

Biogr. méd. VI, pag. 246. — Dict. hist. III, pag. 562. Pgl.

Heinrich Meibom, als Sohn des Vorigen 29. Juni 1638 in Lübeck geb., studirte in Helmstädt, in Groningen und Leyden, unternahm dann wissenschaftl. Reisen nach Italien, Frankreich und England, promovirte 1663 in Angers und übernahm 1664 den ihm bereits 1661 angebotenen Lehrstuhl für Med. an der Universität zu Helmstädt. Seit 1678 war er dazu noch Prof. der Geschichte und Dichtkunst. Diese Stellungen verwaltete er bis zu seinem am 26. März 1700 erfolgten Tode. Von seinen etwa 57 med. Dissertationen und akadem. Gelegenheitsschriften ist die berühmteste: *„De vasis palpebrarum novis epistola“* (Helmstädt 1666), eine ausgezeichnete Schrift, worin er die nach ihm benannten Drüsen der Augenlider beschreibt. Bemerkenswerth sind noch: *„Exercitatio de incubatione in fanis deorum medicinae causa olim facta“* (Ebenda 1659) — *„Diss. de longaevis“* (Ebenda 1664) — *„Pathologicae dissertationes undecim de morborum differentiis, causis, symptomatibus, signis, pulsibus, urinis, febribus, cephalalgia“* (Ibid. 1669). Ausserdem schrieb M. eine Reihe von Schriften, die Gegenstände aus den beiden anderen von ihm vertretenen Fächern behandeln.

Biogr. méd. VI, pag. 247. — Dict. hist. III, pag. 563. Pagel.

Braudanus Meibom, als Sohn von Heinrich M., 14. Jan. 1678 in Helmstädt geb., studirte hier, seit 1695 in Leyden, ging nach einem Aufenthalt in seiner Vaterstadt 1699 abermals nach Holland und promovirte 1701 in Utrecht mit der Diss.: *„De externorum medicamentorum operatione et in morbis internis usu“*. Dann hielt er sich eine Zeit lang in England auf und trat 1707 die Professur für Pathologie und Semiotik in seiner Vaterstadt an, übernahm 1717 noch den Lehrstuhl für Botanik und wurde schliesslich erster Prof. der Med., Hannoverscher Hofrath und Leibarzt des Herzogs von Wolfenbüttel. M., der am 16. Oct. 1740 starb, hat ausser etwa 17 kleineren Abhandlungen, Dissertationen und akadem. Gelegenheitsschriften nichts von Bedeutung hinterlassen.

Biogr. méd. VI, pag. 249. — Dict. hist. III, pag. 565. Pgl.

Meier, Wilhelm M., zu Karlsruhe, daselbst 7. März 1785 geb., studirte in Jena, Würzburg, Wien, erhielt 1806 das Physicat in Durlach, übernahm jedoch noch in demselben Jahre, beim Ausbruch des Krieges, die Leitung des Sanitätswesens beim badischen Corps, nahm Theil an der Schlacht bei Jena, der Besetzung von Stettin, der Belagerung von Danzig u. s. w., kehrte 1807 nach Baden zurück und benutzte die gemachten Erfahrungen zur Organisation des badischen Militär-Sanitätswesens. 1809 betheiligte er sich mit seinem Corps an dem Feldzuge in Oesterreich, 1812 zog er mit demselben nach Russland, wurde gefangen, entkam aber wieder und übernahm in der Heimath die Leitung des grossen Militärhospitals in Ettlingen. 1813 war er mit bei Leipzig, 1814 leitete er die bei Strassburg dies- und jenseits des Rheins gelegenen Spitäler und 1815 rückte er zum 6. Male in's Feld. 1816 wurde er zum Mitgliede der Sanitäts-Commission ernannt. Seine jetzt folgenden liter. Arbeiten waren mehrfach dem animal. Magnetismus gewidmet, so: *„Höchst merkwürdige Geschichte der magnetisch-hellsehenden Auguste Mueller in Karlsruhe ..... mit Vorrede v. C. Ch. v. Klein“* (Stuttgart 1818) — *„Erfahrungen und Bemerkungen über den Lebensmagnetismus“* (Archiv f. thier. Magnet., 1820) — *„Fortgesetzte Erfahrungen u. s. w.“* (Sphinx, 1826). Er war auch der Herausgeber der *„Badischen Annalen für Heilkunde“*, in denen (1826—28) von ihm mehrere Abhandlungen erschienen. 1830 wurde er zum General-Stabsarzt ernannt und er mit der alleinigen Leitung des gesammten Militär-Sanitätswesens betraut, dessen Vervollkommnung von nun an der Gegenstand seiner rastlosen Sorge war. Er starb 11. Juni 1853. Nach seinem Tode

Digitized by Google

erschienen noch: *„Erinnerungen aus den Feldzügen 1806—1815. Aus den hinterlassenen Papieren eines Militärarztes“* (Karlsruhe 1854).

v. Weech, II, pag. 71. — Callisen, XII, pag. 403; XXX, pag. 315. G.

Meier, s. a. Maier, Mayer, Mayr, Meyer.

Meigs, Charles D. M., zu Philadelphia, berühmter Geburtshelfer, war Prof. der Geburtshilfe am Jefferson Medical College von Pennsylvanien 20 Jahre (1840—60) hindurch, ein in seiner Wissenschaft sehr ausgezeichneter Mann, als Lehrer und Praktiker auf dem amerikanischen Continent unübertroffen, indem er mit grosser Kenntniss seines Faches eine umfassende medicinische Bildung vereinigte und mit seiner Liebe für Genauigkeit und Wahrheit in der klinischen Beobachtung einen beträchtlichen Grad von Originalität verband. Derselbe Geist findet sich in seinen ausgezeichneten, sehr lebhaft und mit voller Ueberzeugungstreue verfassten Schriften. Es sind dies: *„The Philadelphia practice of midwifery“* (1838) — *„Obstetrics: the science and art“* (1849; 3. ed. 1856) hat mehrere Auflagen erlebt; in seinen Schriften über Frauenkrankheiten: *„Woman, her diseases and remedies“* (4. ed. 1859) — *„A treatise on acute and chronic diseases of the neck of the uterus“* (1854) erkennt man überall die Genauigkeit der Beobachtung; seine Schrift: *„On the nature, signs, and treatment of childbed fevers, in a series of letters etc.“* (1854) giebt eine meisterhafte historische und kritische Uebersicht über den Gegenstand, wenn auch seine Therapie (Blutentziehungen) heutzutage nicht mehr beliebt sein dürfte. Auch seine Abhandlung: *„Observations on certain of the diseases of young children“* (1850) ist sehr werthvoll. Früher hatte er Velpeau's „An element. treatise on midwifery“ (Philad. 1831) übersetzt und war Mitherausgeber des „North-American Med. and Surg. Journ.“ seit 1826. Auch hat er eine Anzahl „Introductory Lectures“ und Nekrologe und andere Aufsätze publicirt. Er starb 22. Juni 1869.

Transact. of the Obstetric. Soc. of London. 1871, XII, pag. 21. — Callisen, XII, pag. 404; XXX, pag. 315. G.

Meigs, James Aitken M., zu Philadelphia, daselbst 1829 geb., studirte und promovirte 1851 am Jefferson Med. Coll., war dann Assistent des Prof. der Physiol. am Pennsylvania Coll., wurde 1854 Prof. der Klimatol. und Physiol. am Franklin Institute, seit 1857 auch Prof. der Med. am Philadelphia Coll. of Med., übernahm 1859 dieselbe Stellung am Medical Departement des Pennsylvania Coll., als Nachfolger von F. G. Smith und wurde in demselben Jahre Consult. Physic. und klin. Lehrer am Philadelphia Hosp., gab jedoch bei Ausbruch des Bürgerkrieges 1861 seine Stellung am Pennsylvania Coll. auf. 1868 wurde er Prof. der Med. und gerichtl. Med. am Jefferson Med. Coll. und zugleich Arzt am Pennsylvania Hosp., in welchen Stellungen er bis zu seinem 9. Nov. 1879 erfolgten Tode verblieb. Seine Arbeiten umfassen 63 Nummern und bestehen meistens in Journalaufsätzen. Wir citiren u. A.: *„Report of a discussion upon the causes of the greater mortality of male children etc.“* (Med. Examiner, 1850) — *„On the mortality in Philadelphia“* (Ib.) — *„On anaesthesia“* (Ib. 1852) — *„On the physiology of the voice etc.“* (Journ. of the Franklin Institute, 1854) — *„On organic diseases and functional disorders of the stomach“* (Med. Exam., 1856) — *„Digestion and its derangements“* (Ib. 1856) — *„Catalogue of human crania in the collection of the Academy of Natural Sciences in Philadelphia“* (Philad. 1857) — *„On uraemic convulsions“* (North-Am. Med.-Chir. Rev, 1858) — *„On electro-physiology and therapeutics“* (Amer. Journ., 1860) — *„Researches on the gray substance of the spinal cord“* (Ib. 1861) — *„Practical uses of the laryngoscope etc.“* (Ib. 1863) — *„Histology of the spinal cord“* (Ib. 1864) — *„Reflex paralysis, its pathological anatomy etc.“* (Ib. 1866) — *„Ovarian physiology and pathology“* (Ib. 1867).

Transact. of the Amer. Med. Assoc. 1880, XXXI, pag. 1069. Pgl.

Meinel, Eugen August M., geb. 21. März 1819 in Eichstädt, studirte in München, Wien und Erlangen, promovirte an ersterer Universität 1841 mit

Digitized by Google

der Diss.: *„Ueber Knochentuberkeln“*, hielt sich dann eine Zeit lang in Paris auf, war kurze Zeit Assistent von RIED in Jena und von CANSTATT in Erlangen und liess sich 1847 in Roth am Sande in Mittelfranken nieder, wo er mit grossem Erfolge bis zu seinem am 9. Mai 1852 erfolgten Tode prakticirte; er veröffentlichte verschiedene werthvolle Aufsätze in SCHMIDT's Jahrbb., der Zeitung für Med. und Medicinalreform, im Med. Correspondenzbl. bayer. Aerzte etc.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 30, 1852, I, pag. 331. Pgl.

*Meis, Angelo Camillo De M., geb. im J. 1817 zu Chieti in den Abruzzen, studirte in Neapel, wo er dann als Privatdocent Anatomie, Physiologie und Pathologie mit grossem Eifer lehrte und 1848 zum Deputirten der neapolit. Abgeordnetenkammer erwählt wurde. Nach dem constitut. Eidbruche Ferdinand's II., beim Eindringen der Schweizer Söldlinge in die Kammer, blieb er mit wenigen Anderen, standhaft die Rechte der Kammer betonend, und entging mit Noth dem Tode; 1849 wurde er verbannt und lebte bis 1853 in Paris, von 1853—1860 in Turin, wo er wieder privatim Medicin lehrte, bis er 1860, nach dem Anschlusse der beiden Sicilien an das Königr. Italien, als Prof. an die Universität Neapel berufen wurde und auch die Leitung des damals bestehenden Collegio medico erhielt. Bald darauf (1863) ging er nach Bologna als Prof. der Geschichte der Medicin, in welcher Stellung er noch jetzt thätig ist. Seine zahlreichen Schriften sind besonders, auch literarisch, wegen der schönen und classisch reinen Sprache angesehen. Wir wollen davon hervorheben: *„Degli elementi della medicina“* (1865) — *„Dopo la laurea“* (1866—67, wovon mehrere Aufl. erschienen) — *„Della medicina sperimentale“* (1867) — *„Del cometto della storia della medicina“* (1874) — *„Della medicina religiosa e dei mammiferi“* — *„Testa e Bufalini“*. In philosophischer Beziehung ist er ein Fortsetzer der HEGEL'schen Philosophie in Italien. Cantani.

Meissner, Friedrich Ludwig M., geb. 25. Aug. 1796 zu Leipzig, studirte daselbst, wurde 1819 Doctor, habilitirte sich 1831 für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten und machte sich 1838 besonders verdient durch Errichtung einer geburtshilflichen Poliklinik, die er jedoch wegen seiner anderweitigen Beschäftigungen nach einigen Jahren wieder eingehen lassen musste. M. war eine lange Reihe von Jahren hindurch als Geburtshelfer, Frauen- und Kinderarzt in hohem Grade geschätzt und gesucht und hat sich auch durch seine Schriften über diese Fächer einen sehr geachteten Namen erworben. In Folge von Kränklichkeit zog er sich im J. 1857 nach Dresden zurück, woselbst er am 4. Dec. 1860 an den Folgen einer Apoplexie verstarb. Von seinen Schriften, welche sämmtlich in Leipzig erschienen sind, verdienen ausser der Inaug.-Diss. *„Animadversiones nonnullae ad doctrinam de secundinis ac de superfoetatione“* (1819) nachstehende Erwähnung: *„Ueber die Polypen in den verschiedenen Hohlen des menschl. Körpers, nebst einer kurzen Geschichte der Instrumente und Operationsarten“* (1820) — *„Ueber die Unfruchtbarkeit des männl. und weibl. Geschlechts, ihre Ursachen, Erkennung und Heilung, nebst einem Anhange über Joerg's Perforatorium“* (1820; 2. Ausg. 1841) — *„Die Dislocationen der Gebärmutter u. der Mutterscheide von Seiten ihrer Entstehung, ihres Einflusses u. ihrer Behandlung dargestellt“* (3 Thle., 1821) — *„Forschungen des 19. Jahrh. im Gebiete der Geburtshilfe, Frauenzimmer- und Kinderkrankheiten“* (6 Thle., 1826—33) — *„Die Kinderkrankheiten nach den neuesten Ansichten und Erfahrungen“* (2 Thle., 1828; 3. Aufl. 1845) — *„Ueber schwammige Auswüchse der weibl. Gebärorgane“* (1835) — *„Die Frauenzimmerkrankheiten nach den neuesten Ansichten und Erfahrungen“* (3 Bde., 1842) — *„Grundlage der Literatur der Pädiatrik, enthaltend die Monographien über Kinderkrankheiten“* (1850) — *„Taubstummheit, Ohr- und Gehörkrankheiten“* (I. [einziger] Bd.: *„Taubstummheit und Taubstummenbildung, nebst einer Geschichte der Leipziger Taubstummenbildungs-Anstalt“*, 1856). Ausserdem hat M. eine Anzahl mehr populärer Schriften

Digitized by Google

über sehr verschiedene med. Gegenstände, zum grossen Theil unter den Pseudonymen Ludw. Meiner, L. Fr. Frank und Ludw. Mueller veröffentlicht, unter denen nur die im Vereine mit FR. W. OPITZ verfasste Schrift: „*Der Lehrer und der Arzt als Rathgeber für Eltern bei Erziehung ihrer Kinder*“ (1853) genannt sei. Endlich ist noch zu erwähnen, dass M. Mitherausgeber der Encyklopädie der med. Wissenschaften nach dem Dict. de Méd. (1830—34) gewesen ist.

Callisen, XII, pag. 414; XXX, pag. 319. — Engelmann, pag. 370; Supplem. pag. 167. Winter.

Meissner, Emil Apollo M., war als Sohn des Vorigen am 27. Sept. 1827 zu Leipzig geboren, studirte von 1847 ab daselbst, erwarb 1851 die Doctorwürde, war von da ab bis 1854 Protokollant an der geburtshilfl. Klinik von JOERG und später als prakt. Arzt und Geburtshelfer zu Leipzig thätig, in den weitesten Kreisen gesucht und geschätzt. 1858 übernahm er die Stelle des ärztl. Beirathes am Taubstummen-Institute, nachdem er sich im Jahre 1857 als Docent für prakt. und theoret. Gynäkologie und Geburtshilfe, namentlich in Hinsicht auf die forensischen Beziehungen derselben, habilitirt hatte. Er starb in Folge einer Apoplexie ganz unerwartet am 27. August 1884 im Seebade Colberg, tief beklagt von seinen äusserst zahlreichen Freunden. Neben seiner prakt. Wirksamkeit entfaltete M. eine ausserordentlich lebhafte, unermüdliche Thätigkeit für Wahrung und Förderung der Interessen des ärztlichen Standes, wofür seine Wirksamkeit in dem ärztlichen Bezirks- und Kreisvereine, sowie seine erfolgreichen Bestrebungen für Gründung einer mit der ärztlichen Wittwencasse in Sachsen vereinigten Invalidencasse ein sehr ehrenvolles Zeugniss ablegen. Seine wissenschaftlichen Arbeiten sind zum grössten Theile in der Monatsschrift für Geburtsk. und Frauenkrankh. und im Archiv für Gynäkol., besonders aber in den Verhandlungen der von ihm mitbegründeten Gesellschaft für Geburtshilfe zu Leipzig, deren Schriftführer er bis zu seinem Tode war, veröffentlicht worden. Von selbständigen Arbeiten sind, ausser seiner Diss.: „*De cautelis duabus in sectione caesarea observandis*“ (Leipzig 1851), zu erwähnen: „*Der Keuchhusten u. dessen Beziehungen zum Gehörorgane im Besondern*“ (Ebd. 1863) — „*Ueber Cholera infantum*“ (VOLKMANN'S Samml. klin. Vortr., 1879, Nr. 157) — „*Die wandernde Leber in ihren correlativen Beziehungen zu Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett*“, die erste deutsche Mittheilung über diese Affection (SCHMIDT'S Jahrbb., 1869, Bd. CXLI). Winter.

*Meissner, Georg M., zu Göttingen, ist am 29. Nov. 1829 zu Hannover geb., studirte in Göttingen, Berlin, München, war in der Anatomie und Physiologie Schüler von K. J. M. LANGENBECK, R. WAGNER, JOH. MUELLER, C. v. SIEBOLD, wurde 1852 in Göttingen Dr. med., 1855 ord. Prof. der Anat. und Physiol. in Basel, ging 1857 nach Freiburg i. Br. als Prof. der Physiol. und Zoologie und 1860 nach Göttingen als Prof. der Physiologie. Schriften: „*Beiträge zur Anat und Physiol. der Haut*“ (Leipzig 1853, m. 2 Kpft.) — „*Beiträge zur Physiol. des Sehorgans*“ (Ebenda 1854, m. 4 Taff.) — „*Untersuchungen über den Sauerstoff*“ (Hannover 1863, m. 1 Taf.); zusammen mit C. U. SHEPARD: „*Untersuchh. über das Entstehen der Hippursäure*“ (Ebenda 1866, m. Taf.). Er gab ferner, zusammen mit J. HENLE, von 1856 an, heraus: „*Bericht über die Anat. und Physiol.*“ (als besondere Abth. der „Zeitschr. f. rat. Med.“) und lieferte eine Reihe von Abhandlungen für die letztgenannte Zeitschr. (von 1853 an), die Zeitschr. f. wissensch. Zoologie (von 1854 an), das Archiv f. Ophthalm., die Abhandlungen der Göttinger Soc. der Wissensch. (von 1861 an).

Catalogue of Scientific Papers. IV, pag. 326; VIII, pag. 375. Red.

Melber, Johann David M., geb. 1773 zu Frankfurt a. M., gestorben daselbst am 11. August 1824, der Sohn von Goethe's „lebhafter Taute“, war 1789—92 Apotheker in Darmstadt, studirte dann Medicin in Jena, promovirte daselbst 1794, bildete sich weiter in Pavia (1794) und Wien (1795) aus, wurde

Digitized by Google

1796 Arzt in Frankfurt, redigirte 1801—2 das Frankfurter Journal und wurde 1804 Stadtaccoucheur. Ausser seiner Diss.: *„De febre putrida ex principiis Brunonianis explicata"* hat er nichts geschrieben, ist aber bemerkenswerth als Arzt der Frau Rath Goethe. Die Briefe, welche Goethe an seinen Vetter richtete, habe ich nach den Originalen in meiner „Neueren Geschichte von Frankfurt" 1881 abdrucken lassen.

Georg Karl Friedrich Melber, Sohn des Vorigen, geb. 28. Sept. 1816 zu Frankfurt a. M., gest. daselbst am 4. Januar 1873, studirte in Heidelberg, promovirte daselbst 1838 mit der Diss.: *„De medullae spinalis erethismo"* und wurde 1839 Arzt in Frankfurt, 1851 Physicus. Er schrieb: *„Die Sprache in ihren Beziehungen zur Naturwissenschaft"* (Der zoologische Garten, 1860).

W. Stricker.

Melchior, Nathan Gerson M., war in Kopenhagen 1811 geboren, studirte daselbst, wurde 1841 Doctor (*„De myotomia oculi"*) und war darnach bis zu seinem Tode 1872 namentlich als Augenarzt in Kopenhagen thätig. Er war unermüdlich wirksam zum Besten der Blinden in Dänemark und die Reorganisation des Blindeninstitutes in Kopenhagen wurde grossentheils durch seine Mitwirkung vollführt.

Smith u. C Bladt, 5. Ausg., pag. 132. Petersen.

Melchiori, Giovanni M., geb. im Aug. 1811 zu Mozambano (Prov. Mantua), studirte auf der Universität Pavia, wo er auch promovirte und an PORTA's Klinik mehrere Jahre lang Assistent war. Im J. 1839 ging er als chir. Primararzt nach Novi Ligure, wo er bis 1859 als geschätzter Chirurg und besonders Operateur wirkte; 1861 nahm er die Stelle eines Primararztes im Krankenhause von Salò an, wo er bis 1876 verblieb; 1878 zog er sich auf sein Landhaus in Mozambano zurück, wo er im Februar 1880 starb. Auch als Schriftsteller thätig, hinterliess er viele, zum Theil bedeutende Veröffentlichungen, worunter hervorzuheben sind: *„Di alcune lesioni traumatiche della colonna vertebrale"* (Genua 1851) — *„Incrostazione calcare della vagina, del testicolo ecc."* (Gazz. med. ital. Lombardia, 1852) — *„Ritenzione del sangue mestruo per atresia della vagina"* (Ib. 1855) — *„Del volvolo della S iliaca"* (Annali universali di med., 1859) — *„Induramento infiammatorio del muscolo sternocleidomastoideo nei neonati"* (Ib. 1861) — *„Delle fessure dell' ano ecc."* (Ib. 1864) — *„Mem. sopra una varietà rara e poco conosciuta di ernia inguinale a sacco intravaginale e a doppio sacco"* (Ib. 1865) — *„Dell' idrocele della tonaca vaginale ecc."* (Ib. 1866) — *„Caso di amputazione sopracondiloidea del femore col metodo del Dott. Rocco Gritti"* (Ib. 1867) — *„Del cancro periuretrale della donna, con processo operativo"* (Ib. 1869) — *„Dell' emorragia e dell' ematocele da puntura dell' idrocele nelle aberrazioni del testicolo e del cordone spermatico"* (Ib. 1870) — *„Le tirate e le strappate d'orecchi; lesioni che producono"* (1873) — *„Ano vulvare, note anatomiche"* (Ib. 1875) — *„Sulle lesioni della colonna cervicale da caduta dell' alto sulla testa"* (Ib. 1878). Ausserdem sind von Interesse seine Studien über die Hygiene und die Krankheiten der Seidenspinnerinnen: *„Osservazioni igieniche sulla trattura della seta"* (Voghera 1845) — *„Malattie delle mani delle trattore di seta osservate in Novi Ligure"* (Annali univ., 1857) — *„Insalubrità delle filature da seta"* (Ib. 1861), gekrönte Preisschrift.

Annali universali di medicina. CCLI, 1880, pag. 541. Cantani.

***Meldon**, Austin M., zu Dublin, geb. daselbst 26. Aug. 1843, studirte in Dublin (Catholic University), Paris, Berlin und Wien, liess sich 1867 in Dublin nieder und wurde Surgeon des Jervis Street Hosp., 1874 Fellow des R. C. S. Irel., von dessen Council er gegenwärtig Mitglied ist; auch ist er Arzt der Dublin Prov. Infirm. und General Dispens. und der Dublin Infirm. für Hautkrankheiten. Er schrieb: *„A treatise on gout, rheumatism and rheumatic gout"* (1873) — *„A treatise on diseases of the skin and its appendages"* (1873) — *„Sixty*

Digitized by Google

cases of cholera treated on the diuretic plan" — *„On the intravenous injection of milk"* (1879) — *„Gout and rheumatic gout"* (1885) u. s. w. Red.

Meletius, ein dem 8. oder 9. Jahrh. angehöriger phrygischer Mönch aus Tiberiopolis, ist bekannt als Autor einer Abhandlung *„De natura hominis"*, welche, ähnlich der des NEMESIUS, mehr theologischen und sophistischen als naturwissenschaftlichen Inhaltes, übrigens aus verschiedenen griechischen und mittelalterlichen Werken zusammengeschrieben ist und nur insoweit ein Interesse bietet, als der anatomische Theil der nur in Fragmenten bekannten anatomischen Schrift des SORANUS entnommen ist. Die Schrift ist zuerst in einer lateinischen Uebersetzung von PETREJUS aus Corcyra (Vened. 1552), später im Urtexte von CRAMER (in den Anecdota graeca. Oxon. 1836, III, pag. 1—157) erschienen; den Anfang derselben hat dann RIETSCHEL in lateinischer Uebersetzung (Breslau 1837) veröffentlicht.

Choulant, Handbuch, pag. 145. A. H.

Meli, Domenico M., zu Pesaro, war Dr. phil. et med., seit 1822 Arzt zu Castellotto am Ticino, später in Ravenna Geburtshelfer, Primarchirurg am dortigen Hosp. und Prof. der dortigen med. Schule, seit 1834 Director der Irrenanstalt San Benedetto zu Pesaro. Er war Mitglied der Commission, welche 1832 in Frankreich die Cholera erforschen sollte. Von seinen Schriften führen wir an: *„Sulle febbri biliose"* (Mailand 1822) — *„Dell' antichissima origini della italiana ostetricia, etc."* (Ravenna 1823) — *„Sulla condizione patologica delle febbri biliose, nuovi fatti"* (Mailand 1824) — *„Sulle principali cagioni che portano al abuso del salasso; etc."* (Padua 1825) — *„Tentativo di conciliazione fra l'illustre propugnatore della nuova dottrina medica italiana ed i seguaci dell' empirismo analitico; lettera al Dr. Gior. Strambio e riposta del medesimo"* (Mailand 1826) — *„Dei parti naturali anticipati, dell' attitudine a vivere de' prematuri nascenti, e di loro diritti civili. Dissert. med.-legale"* (Perugia 1826); ferner mehrere Schriften über Cholera (1833, 36), über die Grippe (1837), über gerichtl. Psychiatrie (1837) u. s. w. Er war auch Mitredacteur des Giorn. per servire ai progressi della patol. e della terap. seit 1834.

Callisen, XII, pag. 429; XXX, pag. 342. G.

Melicher, Ludwig Joseph M., zu Wien, wurde daselbst 1841 mit der Diss. *„Tractatus de apoplexia"* Doctor, war Chirurg im Allgemeinen Krankenhause und schrieb als solcher: *„Die angeborenen Verrenkungen"* (Wien 1845, m. 2 Taff.). Er errichtete ein orthopäd. Institut und die erste Heilanstalt für schwedische Gymnastik in Wien, leitete dieselbe bis zu seinem Tode und erstattete eine Anzahl von Jahresberichten über dieselbe, den ersten 1853 für das J. 1852. Daneben hatte er eine Reihe von Aufsätzen verfasst; so in den. Oesterr. med. Jahrbb. (1843, 44, 48) über das Zähneknirschen oder den clonisch. masticator. Gesichtskrampf, über Verrenkungen des 6. Halswirbels, über den Effect des Galvanismus auf Harnsteine, über die Sägeblätter der Bogensägen; in der Oesterr. med. Wochenschr. (1844, 45) über Lux. humeri congenita, partielle Sclerose des Gehirns und Rückenmarkes u. s. w.; ferner in der Deutschen Klinik (1851), Wiener Zeitschr. (1852), Oesterr. Zeitschr. f. prakt. Heilk. (1861): Tourniquet zur Compression der Gefässe am Halse u. s. w. Er gründete auch den Bienenzüchter- und den Rettungsverein, war überhaupt nach vielen Richtungen sehr thätig und genoss die Achtung der ihm näher stehenden Kreise. Sein Tod erfolgte 14. März 1871, im 55. Lebensjahre.

Wiener med. Wochenschr. 1871, pag. 252. G.

Mélier, François M., zu Paris, geb. 14. Juli 1798 zu Chasseneuil (Charente), studirte in Limoges und Paris, wo er 1823 Doctor wurde. Er publicirte im Journ. gén. de méd. (1827): *„Mém. et observations sur quelques maladies de l'appendice coecal"*, hielt in demselben Jahre Vorlesungen über Med. publica et politica und widmete sich von da an fast ausschliesslich dem Studium hygienischer

Fragen. Auch schrieb er: *„Sur la luxation de la clavicule, et description d'un appareil pour la contenir“* (Arch. génér., 1829) — *„Considérations prat. sur le traitement des maladies de la matrice; modifications au spéculum uteri“* (Mém. de l'Acad. roy. de méd., 1833) und war seit 1830 Mitredacteur des Journ. univ. et hebd. de méd., in dem, wie im Journ. de méd. et de chir. prat. u. s. w. er mehrere Aufsätze veröffentlichte. 1843 zum Titular-Mitgliede der Acad. de méd. ernannt, lieferte er derselben einige sehr geschätzte Berichte: *„De la santé des ouvriers employés dans les manufactures de tabac“* — *„Sur les marais salants“* u. s. w. (Mém., actes et travaux etc, 1844, 48, XII, XIII). 1850 wurde für ihn eigens die Stelle eines Inspecteur général des services sanitaires geschaffen, der er vollständig gerecht zu werden verstand und in welcher er den internationalen Sanitäts-Congress in's Leben rief und demselben präsidirte, nachdem er das Programm für die Verhandlungen entworfen hatte. Eine in Frankreich ausgebrochene Gelbfieber-Epidemie wurde von ihm mit Erfolg bekämpft und später beschrieben: *„Relation de la fièvre jaune survenue à Saint-Nazaire en 1861“* (1863, 4., av. 3 pl.). Auf einer Mission nach Corsica begriffen, starb er am 16. Sept. 1866 zu Marseille. — Wenn M. auch kein grosser Gelehrter war, so war er doch ganz auf der Höhe seiner Stellung und erfreute sich wegen seines geradsinnigen Charakters allgemeinster Achtung.

Dechambre, 2. Série, VI, pag. 419 — Callisen, XII, pag. 431; XXX, pag. 325. G.

Melitsch, Johann M., zu Prag, daselbst 7. Mai 1763 geb., prakticirte dort, hielt Privatvorlesungen und errichtete 1788 ein Privat-Enthindungs-Institut, das später mit der Universität vereinigt wurde, und war er danach seit 1793 Prof. der Geburtshilfe bei letzterer und seit 1796 1. Arzt am Allgem. Krankenhause. Er schrieb: *„Nachricht von den Privatvorlesungen und einem ähnlichen prakt. Entbindungs-Institute; u. s. w.“* (Prag 1789) und gab über letzteres bis 1794 noch 4 weitere Nachrichten. Er verfasste ferner: *„Abhandlung von der sogen. Umbeugung der Gebärmutter; u. s. w.“* (Ib. 1790; 2. Aufl. 1792) — *„Vier Abhandlungen über die Geburtshilfe“* (1798), nebst einigen Gelegenheitsschriften, sowie mehreren geburtshilflichen Aufsätzen in Stark's Archiv (1789—93).

Meusel, V, pag. 63; X, pag. 278. — Callisen, XII, pag. 433. G.

Mellen, Christoph Andreas von M., wurde in Petersburg als Sohn des Operateurs Jakob von M. geboren und 1752 zur Ausbildung nach Königsberg und Berlin geschickt. M. lernte dann unter Anleitung seines Vaters am Petersburger General-Hospital Anatomie, studirte in Leyden Medicin, kehrte als Dr. med. 1761 zurück und wurde als Lehrer der Anatomie und Chirurgie angestellt. Er entwickelte eine ausserordentliche Lehrthätigkeit, indem er beide Fächer deutsch, russisch und lateinisch, zum Theil gleichzeitig, docirte; das Halten von privaten anatomischen Vorlesungen wurde ihm 1774 untersagt, damit der officielle Unterricht nicht leiden solle. M. starb in Petersburg am 17. Sept. 1778.

Tschistowitsch, CCXXII. L. Stieda.

Mellerstadius, s. Pollich, Martin.

Melli, Sebastiano M., als Sohn des Wundarztes Bernardo M. (Verfassers von *„La lancetta in pratica“*) zu Venedig geb., studirte hier unter Anleitung seines Vaters und wurde dann Prof. der Chir. in seiner Vaterstadt. Seine Hauptwirksamkeit fällt in die Hälfte des 18. Jahrhunderts. Er schrieb: *„Pratica chirurgica nelle cure de tutti li tumori, ferite, ulcere ed escrescenze“* (Venedig 1713) — *„Il chirurgo svegliato ovvero pratica chirurgica, parte II“* (Ib. 1717, beide Werke zusammen: Ib. 1724; 1733; 1738; 1740) — *„Arte medico-chirurgico esaminata da suoi principi e liberata da molti inganni“* (Ib. 1721; Thl. II 1732) — *„Delle fistole lacrimali il pro e contro vel nuovo methodo di guarirla etc.“* (Ib. 1713; 1740) u. A.

Dict. hist. III, pag. 566. — Dechambre, 2. Série, VI, pag. 431. Pgl.

Digitized by Google

Mellin, Christoph Jakob M., zu Kempten, daselbst 8. Oct. 1744 geb., studirte von 1761 an in Jena, zuerst Theologie, dann Medicin und wurde 1766 Doctor, ging darauf nach Strassburg und wieder nach Jena, wo BALDINGER ihn als Arzt nach Langensalza empfahl. Er schrieb daselbst: *„Medic. Abhandlungen von den Vorbauungsmitteln“* (Langensalza 1769) — *„Von dem Keuchhusten der Kinder, welcher 1768 u. 69 in Langensalza herrschte“* (Frankf. u. Leipz. 1770; Nachdruck 1779). 1770 machte er eine Reise nach Berlin und Dresden und gab hier heraus: *„Praktische Materia medica“* (Altenburg 1771; 5. Aufl. 1793) — *„Selecta formularum medicinalium exempla“* (Ib. 1771) — *„Auszüge aus den besten med. Probeschriften des 16. u. 17. Jahrh.“* (4 Thle., Ib. 1771, 74, 83, 86). Weitere Reisen führten ihn auch nach Holland und England und verfasste er noch: *„Pharmacia seculo moderno accommodata“* (Ib. 1772) — *„Landapotheke u. s. w.“* (Augsburg 1772; 2. Aufl. 1776). 1774 wurde er in Kempten zum Physicus und Stadtarzt ernannt und verfasste daselbst einige populär-medicinische Schriften. Er starb 27. Aug. 1817 als kgl. bayer. Medicinalrath zu Kempten.

Gradmann, pag. 373. — Meusel, XVIII, pag. 669. — Engelmann, pag. 371.
G.

Mello Franco, Francisco de M., portugiesisch-brasilianischer Arzt, geb. 17. Sept. 1757 zu Piracatù, Prov. Minas in Brasilien, wurde frühzeitig nach Portugal geschickt, studirte in Coïmbra, wurde 4 Jahre lang wegen Ketzerei gefangen gehalten und liess sich dann in Lissabon als Arzt nieder. Ausser einigen politischen Schriften verfasste er die folgenden über Hygiene, namentlich der Kinder: *„Tratado da educaçao physica dos meninos“* (Lissabon 1790, 4.) — *„Tratado de educaçao physica para o uso da naçao portugueza“* (Ib. 1791, 4.). 1817 begleitete er die Erzherzogin Leopoldine von Oesterreich, die künftige Kaiserin von Brasilien, als Arzt von Livorno nach Rio de Janeiro, woselbst er einen: *„Ensaio sobre as febres do Rio de Janairo“* (2. ed. Lissabon 1829) und: *„Elementa de hygiene“*, die mehrere Auflagen erlebten, verfasste. Der Einfluss des Klimas und der politischen Bewegungen, denen er ausgesetzt war, verkürzten sein Leben; er starb als einer der angesehensten südamerikanischen Aerzte 22. Juli 1823 zu Ubatuba, Prov. S. Paolo, wohin er sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit begeben hatte.

Biogr. universelle, XXVII, pag. 585. G.

Memmius, Petrus M., 1521 in Herenthals (Belgien) geboren, hat nach BURMAN in Utrecht die ärztliche Praxis ausgeübt, scheint 1561 Stadtarzt in Lübeck und später (1581) Professor der Medicin in Utrecht gewesen zu sein. Er soll am 17. Juli 1589 gestorben sein. Er schrieb: *„De recto medicinae usu liber unus“* (Delft 1564) — *„Commentarius in Hippocratis Coi jusjurandum, cui accedit tractatus qua ratione medicorum vita et ars sancte conservetur“* (Rostock 1571) — *„Disput. circularis de temperamento“* (Ib. 1572) — *„Disput. de purgandi ratione“* (Ib. 1575) — *„Disput. de flatibus, e libris Hippocraticis“* (Ib. 1578).

Burman, Trajectum eruditum. — J. A. van der Linden, De scriptis medicis.
C. E. Daniëls.

Mena, Fernandez M., stammte aus Soccullamos (La Mancha) in Spanien und lebte im 16. Jahrh. in Alcala de Henares, wo er studirt hatte und später Prof. der Med., sowie Leibarzt Philipp's II. war. M. beschäftigte sich besonders mit dem Studium der Schriften GALEN'S, von denen er einzelne gute Ausgaben veranstaltete. Ausserdem schrieb er: *„Liber de ratione permiscendi medicamenta quae passim medicis veniunt in usum dum morbis medentur“* (Alcala de Henares 1555) — *„Methodus febrium omnium et eorum symptomatum curatoria Hispaniae medicis potissimum ex usu, cui accessit etc.“* (Antwerpen 1568).

Biog. méd. VI, pag. 249. — Dechambre, 2. Série, VI, pag. 520. Pgl.

Ménard, J. L. M. M., lebte in der 1. Hälfte dieses Jahrh. in Montpellier, woselbst er an der alten Universität studirt hatte und Arzt an der Charité, sowie

Digitized by Google

Bibliothekar der med. Facultät war. Er schrieb den mit einer sehr guten Bibliographie ausgestatteten: *„Essai de matière médicale et de thérapeutique etc.“* (Montpellier 1818) — *„Essai sur une fièvre putride nerveuse“* (Ann. de la Soc. de méd. de Montp., I) — *„Éléments de médecine pratique, suivis de l'éloge de Xavier Bichat“* (Montpellier 1819).

Dechambre, 2. Série, VI, pag. 521. Pgl.

Mende, Ludwig Julius Kaspar M., in Greifswald am 14. September 1779 geboren, studirte von 1797 daselbst, in Berlin und Göttingen, wo er 1801 mit der Diss.: *„De exanthemate tutoria, quod vulgo variolas vaccinas dicunt“* die Doctorwürde erhielt. Nach dem Besuche der med. Anstalten von Würzburg, Bamberg, Leipzig und Jena liess er sich 1802 in seiner Vaterstadt als prakt. Arzt nieder, wurde 1803 Privatdocent, 1806 Adjunct der med. Facultät, 1807 Assessor, später Director des Gesundheits-Collegiums, 1813 a. o. und 1815 ord. Professor. 1823 folgte er einem Rufe als Director der Entbindungsanstalt und ord. Prof. nach Göttingen, wo er 23. April 1832 starb. — M. hat um die Wissenschaft sich auf zwei verschiedenen Gebieten Verdienste erworben: auf dem der Geburtshilfe und demjenigen der gerichtlichen Medicin. Zahlreiche Arbeiten aus beiden Fächern, auf Grund eigener Beobachtungen, finden sich in den von ihm herausgegebenen *„Beobachtungen und Bemerkungen aus der Geburtshilfe u. gerichtl. Med., nebst fortlaufenden Nachrichten über die Ereignisse in der Entbindungsanstalt in Göttingen“* (5 Bd., 1824—28) und in der *„Deutschen Zeitschrift für Geburtshilfe“*, welche er mit Busch und Ritgen von 1827—32 herausgab. Bemerkenswerth sind darunter: *„Ueber die Schädlichkeit der Unterstützung des Mittelfleisches und Beschreibung eines zweckmässigen Geburtslagers“* und verschiedene auf das Gebiet der gerichtlichen Medicin überspielende Aufsätze, wie: *„Die menschliche Leibesfrucht und das Kind kurz vor, in und nach der Geburt in gerichtlich-medicinischer Hinsicht“* — *„Die Geburt in ihrer rechtlichen Beziehung“*, namentlich auch mehrere auf Kunstfehler von Hebeammen bezügliche. Auch Henke's Zeitschrift enthält interessante Aufsätze von ihm. Schon in Greifswald verfasste er ein grösseres Werk: *„Die Krankheiten des Weibes nosologisch und therapeutisch bearbeitet“* (Berlin und Leipzig 1810), das er in seinen letzten Lebensjahren neu bearbeitete, doch konnte er nur den 1. Theil (Leipzig 1831), der den Titel: *„Die Geschlechtskrankheit der Weiber“* trägt, vollenden. Sehr geschätzt war sein: *„Ausführliches Handbuch der gerichtlichen Medicin“* (6 Bde., 1819—32), dessen letzter Band erst nach des Verfassers Tode erschien. Auch einzelne, anatomisch nicht unwichtige Arbeiten, meist lateinisch geschrieben, rühren von ihm her; so eine solche über die Membrana pupillaris (Greifswald 1803), über einen Fall von Insertion der Nabelvene in den vorderen Theil des rechten Vorhofes (Verhandlungen der Leopoldinischen Akademie), ferner über das Hymen in den Commentationes der Göttinger Societät, als deren Mitglied er auch eine beachtenswerthe geburtshilfliche Arbeit: *„De partu arte praematuro, auxiliisque, quibus perficitur, cum descriptione et imagine instrumenti ad os uteri clausum in hunc finem dilatandum“* (1828) veröffentlichte. Die übrigen Schriften, mit Ausnahme einer physiologischen Studie: *„Von der Bewegung der Stimmritze beim Athemholen“* (Greifswald 1816) und einer Abhandlung über das Typhuscontagium in Hufeland's Journal (1818) sind mehr allgemein med. Inhalts; so M.'s *„Beiträge zur Prüfung und Aufhellung ärztlicher Meinungen für Heilkünstler“* (Leipzig 1802) — *„Die Medicin in ihrem Verhältnisse zur Schule, den Kranken und dem Staate“* (Greifswald 1821). Besonderes Interesse nahm M. an der Vervollkommnung des Hebeammenwesens; seine schon 1802 in Ruete's Pommer'schen Denkwürdigkeiten niedergelegten *„Ideen für den zweckmässigen Unterricht der Hebeammen“* suchte er in Göttingen und Hannover praktisch zu machen.

Gieseler, Zeitschr. für Geburtsk. 1834, H. I, pag. 1. — Biederstedt, pag. 130. — Oesterley, pag. 283. — v. Siebold's Gesch. der Geburtsh. II, pag. 690.

Th. Husemann.

Digitized by Google

Mendel, Moritz Heinrich M., zu Breslau, war 1777 geb., wurde 1811 zum Vorsteher der Entbindungsanstalt daselbst und zum ord. Prof. der Geburtshilfe an der neuen Universität, Director der geburtshilfl. Klinik und Med.-Rath ernannt; er starb jedoch bereits 3. Dec. 1813 am Typhus. Er schrieb: *„Grundzüge der neuen Theorie der Heilkunde und ihr Einfluss auf die Heilkunst; nach Roeschlaub's Untersuchungen dargestellt. Mit einer Vorrede von J. C. Tode“* (Kopenhagen 1801) — *„Das gelbe Fieber; ein Wort des Trostes für Teutschland im Allgem. und für Schlesien insbesondere“* (Breslau 1804) — *„Ueber das Verhältniss der Geburtsh. zur Medicin“* (GUMPRECHT u. WIGAND'S Hamburg. Magaz. f. Geburtsh., 1809) — *„Lehrb. d. Geburtsh. f. Hebeammen“* (Liegnitz 1810; neu bearb. v. M. KUESTNER, 1824) — *„De perinaei cura in partu. Commentatio maxime ad rei obstetricae historiam spectans“* (Breslau 1811, 4.) — *„Versuche und Beiträge geburtsh. Inhalts“* (1. Heft, Breslau 1812). Auch übersetzte er BANG, „Abbandl. über eine Missgeburt u. s. w.“ (Kopenhagen 1801) — B. L. TRALLES, „Die Heilkraft des Moschus“ (Bresl. u. Leipz. 1804).

Meusel, XIV, pag. 544; XVIII, pag. 672. — Engelmann, pag. 373. G.

***Mendel**, Emanuel M., zu Bunzlau am 28. Oct. 1839 geb., genoss seine med. Ausbildung in Breslau, Berlin und Wien. Er wurde 1860 promovirt, übernahm bald die Leitung einer grösseren Privat-Irrenanstalt zu Pankow bei Berlin, habilitirte sich 1873 und wurde 1884 zum ausserord. Prof. an der Universität Berlin ernannt. Seine Hauptschriften, neben zahlreichen histologischen und casuistischen Mittheilungen, sind: *„Die progressive Paralyse der Irren“* (Berlin 1880) — *„Die Manie“* (Wien 1881). Ausserdem redigirt M. das „Neurologische Centralblatt“.

Wernich.

Ménestrel, Alexandre-Ch.-Ferdinand M., geb. 1802 in Jerecourt (Vosges), studirte und promovirte in Paris 1836 mit der These: *„L'influence du système de Gall sur l'idéologie“*, liess sich dann in Paris nieder, woselbst er Arzt an einem Bureau de bienfaisance war und gegen Ende 1861 starb. Er schrieb noch: *„L'université doit-elle distinguer les médecins en docteurs en médecine et en officiers de santé?“* (Paris 1826) und gab die von THOUVENEL unvollendet gebliebenen: *„Éléments d'hygiène“* (2. voll., Paris 1840) heraus.

Dechambre, 2. Série, VI, pag. 523. Pgl.

Menghin, Johann Michael M., Ritter von Brunnenthal, zu Innsbruck, geb. zu Artz in Tirol 29. Sept. 1738, wurde in Wien 1764 Doctor und war darauf 13 Jahre lang Prof. der med. Institutionen und der Mat. medica an der Innsbrucker Hochschule, zugleich auch Arzt am dortigen Bürgerspital, wie er auch 11 Jahre lang das Directorat der philos. Facultät versah. Er untersuchte ferner im Laufe von 4 Jahren auf eigene Kosten die Heilbäder und Mineralbrunnen von Tirol, gab, ausser etwa 18 in der Zeit von 1766—81 erschienenen lateinischen Dissertationen über sehr verschiedene Gegenstände, darunter auch über die genannten Heilquellen (1768), italienische Uebersetzungen von STOERCK's Werk über die Pockenimpfung und von CRANTZ's Einleitung in die Hebeammenkunst heraus. In Anerkennung seiner vielfachen Verdienste wurde er zum k. k. wirkl. oberösterr. Gubernialrathe, zum Protomedicus von Tirol, zum Präses und Director der med. Facultät zu Innsbruck ernannt und im Jahre 1769 in den einfachen Adel-, 1777 aber in den erbländischen Ritterstand mit dem obigen Prädicate erhoben. Er soll 1789 gestorben sein.

v. Wurzbach, XVII, pag. 343. G.

Menici, Ranieri M., zu Pisa, war daselbst Prof. der chir. Institutionen und der Geburtshilfe, sowie Director der chir. Klinik am Ateneo, seit 1827, an VACCA-BERLINGHIERI'S Stelle. Er schrieb: *„Osservazioni sulle aneurisme“* (Pisa 1824) — *„Mem. sull' allacciatura dell' arteria iliaca esterna Su di un nuovo istrumento per eseguire la litotomia nelle donne; e sul modo di estrarre*

Digitized by Google

qualunque pietra voluminosa dal toglio lateralizzato nell' uomo" (Ib. 1827) — „*Memorie chirurgiche*" (1828) — „*Observationes ad clinicam externam pertinentes*" (1829); ferner mehrere Aufsätze chirurgischen Inhalts in OMODEI, Annali (1820), im Mercurio di sc. mediche (1828, 29) und die akademischen Abhandlungen: „*De ablatione uteri*" (1834) — „*Su di un nuovo istrumento erniotomo*" (1838) — „*De istrumenti forma ad elicienda corpora heterogenea in oesophago haerentia accommodati*" (1841) u. s. w. Nachdem er mit 60 Jahren in den Ruhestand getreten war, verfasste er noch einige Tragödien (1842, 43).

Cantù, pag. 300. — Callisen, XII, pag. 445; XXX, pag 336. G.

Menière, Prosper M., geb. zu Angers 1799, gest. zu Paris 7. Febr. 1862, erhielt 1828 den Doctorgrad und 1832 eine Anstellung als Chef de clinique der Facultät, dann als Agrégé unter CHOMEL. Auf Empfehlung ORFILA'S wurde er 1838 zum Médecin en chef des Pariser Taubstummen-Instituts ernannt. Er war ein vielseitig gebildeter Mann, der mit besonderem Interesse die classischen Studien pflegte und sollen seine Abhandlungen über die römischen Dichter und über Cicero noch heute lesenswerth sein. Von Monographien veröffentlichte er: „*Mém. sur la grossesse interstitielle*" (1826) — „*Mém. sur l'hémorrhagie cérébrale pendont la grossesse, pendant et après l'accouchement*" (1828) — „*Observations et réflexions sur les abcès chroniques qui se développent sur le trajet des côtes*" (1829, 30) — *L'Hôtel-Dieu de Paris en Juillet et Août 1830. Histoire de ce qui s'est passé dans cet hôpital pendant et après les trois grandes journées; etc.*" (1830) — „*Mém. sur l'exploration de l'appareil auditif*" (1841) — „*De la guérison de la surdi-mutité et de l'éducotion des sourds-muets etc.*" (1853) — „*Du mariage entre parents considéré comme cause de la surdi-mutité congénitale*" (1856) — „*Études médicales sur le poëtes latins*" (1857) — „*Cicéron médecin*" (1862). Was seinen Namen ganz besonders bekannt gemacht, war die Entdeckung einer eigenthümlichen, nach ihm benannten Affection des Gehörorgans, welche er nicht lange vor seinem Tode n. d. T.: „*Mém. sur des lésions de l'oreille interne donnant lieu à des symptomes de congestion cérébrale apoplectiforme*" (am ausführlichsten in der Gaz. méd. de Paris, 1861) beschrieben hat. M. nimmt an, dass es sich dabei lediglich um eine Erkrankung des Labyrinthes. und zwar speciell um eine hämorrhagische Entzündung in den halbzirkelförmigen Canälen handelt, und stützt sich dabei auf die Section eines Falles und auf die von FLOURENS an Thieren nach Verletzung der halbzirkelförmigen Canäle beobachteten Schwindel- und Drehbewegungen.

Dechambre, 2. Série, VI, pag. 523. — Callisen, XII, pag. 445; XXX, pag. 336. A. Lucae.

Menis, Guglielmo M. Ritter von Selvanera, zu Zara, geb. in Brescia 1793, war nach erlangter Doctorwürde 1813 Militärarzt, dann von 1816 bis 1823 Gemeindearzt in Ossero und Lessina, 1824 provisorischer Kreisphysicus in Ragusa, kam darauf als Bezirksarzt nach Curzola und blieb daselbst bis er 1827 Delegationsarzt in Brescia wurde. 1838 wurde er zum Gubernialrath und Protomedicus für Dalmatien ernannt und blieb in dieser Stellung bis zu seiner 1853 erfolgten Versetzung in den Ruhestand; noch in demselben Jahre wurde er in den Ritterstand mit dem obigen Prädicate erhoben. Er hat sich während seiner 40jähr. ärztlichen Wirksamkeit vielfach durch medic.-naturwissenschaftl. Untersuchungen verdient gemacht; so über die klimatischen Verhältnisse von Ossero, die Insel Meleda, die Stadt Mostar in der Herzegowina; auch war er Regierungs-Abgeordneter auf dem 1851 in Paris tagenden Congresse für das Quarantaine- und Lazarethwesen am Mittelländ. Meere. Er schrieb: „*Soggio di topografia statistico-medica della provincia di Brescia; aggiuntevi le notizie storico-statistiche sul colera epidemica che la desolò nell' anno 1836*" (2 voll., Brescia 1837) — „*Il mare adriatico descritto ed illustrato, con notizie topografiche, etc.*" (Zara 1848) u. s. w.

v. Wurzbach, XVII, pag. 357. — Callisen, XXX, pag 337 G.

Menjot, Antoine M., geb. 1615 in Paris, promovirte 1636 in Montpellier und liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder, wo er mit Erfolg prakticirte, kgl. Leibarzt wurde und 1696 starb. Er verfasste: *„Historia et curatio febrium malignarum"* (Paris 1662; 1674; 1677) — *„Dissertationum pathologicarum, partes III"* (Ib. 1665 u. später) — *„Dissert. patholog. pars IV"* (Ib. 1687) — *„Opuscules posthumes contenant des discours et des lettres sur divers sujets tant de physique et de médecine que de religion"* (Amsterdam 1697).

Astruc, Mémoires, pag. 583. — Biogr. méd. VI, pag. 250. Pgl.

Menke, Karl Theodor M., zu Pyrmont, geb. 13. Sept. 1701 zu Bremen, erlernte von 1806 an in Braunschweig die Apothekerkunst, setzte dabei seine naturwissenschaftlichen Studien fort, studirte von 1811 an in Göttingen, wo er 1848 mit der Diss. inaug. botan.-philol.-med. *„De leguminibus veterum, particula prima"* (4.) Doctor wurde. In demselben Jahre wurde er als Arzt in Pyrmont angestellt und 1816 zum fürstl. Waldeck'schen Brunnenarzt ernannt. Er übersetzte: L. Jurine, „Ueber die Brustbräune" (Hannover 1810), schrieb: *„Pyrmont und seine Umgebungen u. s. w."* (Pyrmont 1818, m. Karte; 2. Aufl. 1840) und gab heraus: J. Erh. Trampel, „Wie erhält man sein Gehör gut? Mit Zusätzen" (Hann. 1824, m. 2 Abbild.). Zu Hufeland's Jubiläum schrieb er: *„De nova morbos chronicos ope pastus Taraxacini curandi ratione"* (Pyrmont 1833, 4.), später noch über die Heilkräfte des Pyrmonter Stahlwassers (1835), auch: *„Antiquissimorum quorundam scriptorum, qui vim ac salubritatem aquarum Pyrmontanarum illustrarunt recensus"* (Hann. 1857, 4.) u. s. w. Er wurde auch Hofrath und Leibarzt und starb als Geh. Hofrath 19. April 1861.

Rotermund, Bremische Gelehrte, pag. LXXVIII. — Callisen, XII, pag. 446; XXX, pag. 337. G.

Mensert, Willem M., geb. 1. April 1780 im Haag, wurde 1795 Schüler des bekannten Chirurgen Damen, kam 1799 in das Spital zu Rotterdam, zog 1800 mit der Armee nach Deutschland, kam, im folgenden Jahre zurückgekehrt, zu dem Chir. Schuuring, bis er 1803 sein Examen als „Chirurgijn" machte und durch seine Gönner nach Paris geschickt wurde, um da unter dem schon damals rühmlichst bekannt werdenden Dupuytren im Hôtel-Dieu Chirurgie zu studiren. Später studirte er noch einige Zeit in Duisburg, wo er sich den Titel eines „Chirurgiae Doctor" erwarb, und liess sich darauf (1805) in seinem Geburtsorte nieder. 1808 siedelte er jedoch nach Amsterdam über, wo er sich hauptsächlich als Augenarzt bekannt machte, da er nicht allein zahlreiche Schriften über ophthalmologische Gegenstände publicirte, sondern auch 1812—31 als „Stadt-Operateur von der Cataract" (im städt. Krankenhause führte er mehr als 120 Cataract-Operationen aus) und später als Privatarzt die ophthalmiatrische Praxis bis zu seinem Tode 1848 ausübte. Obgleich M. gewiss in der letzteren Zeit sich dem Charlatanismus zuwendete und nicht mit dem streng wissenschaftlichen Onsenoort auf eine Linie gestellt werden kann, verdient er doch Erwähnung, da er einer der ersten Augenärzte Hollands gewesen ist und Jahre lang mit wirklicher Virtuosität verschiedene, bisher weniger bekannte Augenoperationen, hauptsächlich den Hornhautstich, ausgeführt hat; 1844 bekam er vom König Willem I. die grosse goldene Reichsmedaille mit der Inschrift: „Ophthalmiatria, industria et humanitate bene merito." Von seinen literar. Arbeiten, von denen viele den Brillen und dem mit ihnen getriebenen Missbrauch gewidmet sind, erwähnen wir hier nur: *„Verhandeling over de keratonyxis"* (Amsterdam 1816) — *„Geschiedkundig overzicht omtrent de heerschende en voorkomende oogziekten in Nederland"* (Ebenda 1827) — *„Geschiedkundige verhandeling over de operatie tot vorming van en kunstigen oogappel"* (Ebenda 1828; französ. 1829) — *„Beschouwingen een mededeelingen betreffende de oogheelkunde"* (nach dem Deutschen von Beyer, Utrecht 1843) — *„Bydragen tot de geschiedenis der oogheelkunde"* (Amsterdam 1844) — *„Bedenkingen en mededeelingen aangaande de oogspierdoornyding tegen het scheelzien"* (Ebenda 1845). C. E. Daniëls.

Digitized by Google

Mentel, Jacques M., geb. 1597 in Château-Thierry, studirte in Paris, wo er für einen geschickten Anatomen galt. Er promovirte 1632, war Prof. der Chir. und seit 1647 der Anat. in Paris, woselbst er 1671 starb. M. soll nach HÉNAULT's Angabe schon 1629 den Ductus thoracicus bei der Section eines Hundes gesehen haben. Er veröffentlichte: *„Epistola ad Pecquetum de nova illius chyli secedentis a lactibus receptaculis notatione"* (Paris 1651).

Dechambre, 2. Série, VI, pag. 767. — France méd. XXVII, 1880, pag 345, 361, 377. Pgl.

Menuret de Chambaud, Jean-Jacques M., geb. 1733 in Montélimart, studirte und promovirte 1758 in Montpellier, liess sich dann daselbst nieder und war 25 Jahre lang Arzt am Krankenhause. 1785 ernannte ihn Ludwig XVI. zum Arzt seines Marstalls; später wurde er consult. Arzt der Gräfin von Artois. Während der Revolution musste er mit General Dumouriez, dessen Arzt er war, nach Hamburg fliehen, ging aber 1802, nach erfolgter Amnestirung, wieder nach Frankreich zurück, wo er 15. Dec. 1815 in dürftigen Verhältnissen starb. M. war Mitarbeiter an der grossen Encyklopädie von D'ALEMBERT und DIDEROT und schrieb: *„Nouveau traité du pouls"* (Amsterd., Paris 1768) — *„Avis aux mères sur la petite vérole et la rougeole etc."* (Lyon 1770 u. 1802; deutsch Leipzig 1772) — *„Essai sur l'action de l'air dans les maladies contagieuses"* (preisgekrönt von der Soc. de méd. de Paris, 1781; deutsch Leipzig 1784) — *„Essai sur l'histoire médico-topographique de Paris"* (Paris 1786; 2. éd. 1804) — *„Essai sur les moyens de former de bons médecins et sur les obligations etc."* (Ib. 1791; 1814) — *„Essai sur la ville de Hambourg, considérée dans ses rapports avec la santé, ou lettres sur l'histoire médico-topographique de cette ville"* (Hamburg 1797) — *„Discours sur la réunion de l'utile à l'agréable même en médecine précédé de considérations sur l'état de la médecine et des médecins en France"* (Paris 1809).

Biogr. méd. VI, pag. 251. — Dict. hist. III, pag. 567. Pgl.

Menzel, Philipp M., geboren am 15. October 1546 in Sandsee, studirte von 1560 an zu Ingolstadt, wurde 1568 als öffentlicher Lehrer der Dichtkunst in Ingolstadt angestellt und empfing als der Erste an dieser hohen Schule 1571 aus den Händen des damaligen Prokanzlers den dichterischen Lorbeerkranz. Er ging hierauf nach Italien und studirte unter ARANTIUS zu Padua und ALDROVANDUS zu Bologna Medicin, an welch' letzterem Orte er zum Doctor promovirt wurde. Im J. 1573 erhielt er eine medicinische Lehrstelle in Ingolstadt, die er 39 Jahre mit höchstem Ruhm bekleidete. Er legte auch ein Herbarium der um Ingolstadt wachsenden Pflanzen an. In seinem 60. Jahre trat er sein Lehramt an seinen Sohn Albert ab und starb am 7. April 1613. Es erschienen von ihm: *„Carminum libri quatuor"* (Ingolstadt 1596). Verschiedene Consilia medica von ihm finden sich in den Scholiis et Consiliis von FRANZ IGNAZ THIERMAIR.

Grienwaldt, Alb. Bav. iatric., pag. 87. — Prantl, I, pag. 430. Seitz.

Menzel, Albert M., Sohn des Vorigen, begann seine med. Studien 1583 in seinem Geburtsort Ingolstadt, eröffnete 1603 dort sein medicinisches Lehramt mit der Erklärung der Aphorismen des HIPPOKRATES und vertrat später auch die prakt. Medicin daselbst. Er vervollständigte das von seinem Vater angelegte Herbarium und veranlasste die Herausgabe einer im J. 1618 gedruckten Flora Ingolstadts. Er war auch Leibarzt des Herzogs Wolfgang in Bayern und starb am 9. Juli 1632 an dem damals in Ingolstadt herrschenden Kriegstyphus. GRIENWALDT führt 18 medicinischen Doctordisputationen zu Grunde gelegte Abhandlungen über verschiedene pathologische Gegenstände auf, ausserdem eine *Epist. med. de partu octimestri an vitali?* die sich in THIERMAIR'S Schol. et consil. und Epistola medica, die sich in RAYMUND MINDERER'S Aloëdarium Maracostinum (Augsburg 1616) abgedruckt finden.

Grienwaldt, l. c. pag. 85. — Prantl, I, pag. 432. — Kobolt, pag. 445. Seitz.

Digitized by Google

Menzel, Arthur M., geb. 21. Aug. 1844 in Görz, studirte von 1861 in Wien, promovirte 1867, war Anfangs Operationszögling, später klinischer Assistent bei BILLROTH und folgte 1872 einem Rufe als Primarchirurg am städt. Krankenhause zu Triest, nachdem er sich kurz vorher an der Wiener Universität als Docent für Chir. habilitirt hatte. Auf einer Reise nach Berlin (zum Chirurgen-Congress 1878) erkrankte er an Blutbusten und starb am 12. Mai 1878 im Augusta-Hospital zu Berlin. M. ist Verfasser werthvoller Jahresberichte aus dem Triester Spitale. Er war ein kühner, unternehmender, kaltblütiger, sicherer und eleganter Operateur.

Wiener med. Wochenschr. 1878, pag. 577. — Annali universali. 1878, CCXLIII, pag. 588. Pgl.

Mérat de Vaumartoise, François-Victor M., geb. 16. Juli 1780 in Paris, studirte hier Med. und nebenher Naturwissenschaften, erlangte bereits im Alter von 20 Jahren den botan. Preis an der École de pharmacie, besuchte seit 1800 die Klinik von CORVISART und betheiligte sich gemeinschaftlich mit ihm an den Untersuchungen, welche die Grundlage für die Abfassung des „Traité des maladies organiques du coeur" bildeten. 1803 promovirte er mit der These: „*Diss. sur la colique métallique vulgairement appelée colique des peintres, des plombiers etc.*", die er später u. d. T.: „*Traité de la colique métallique*" zusammen mit dem: „*Mém. sur le tremblement des doreurs sur métaux*" (Paris 1812) herausgab. 1808 wurde er am Krankenhause der Maison civile Napoleon's, 1811 als Gerichtsarzt angestellt und starb zu Anfang 1851 an Apoplexie. M. war der Leiter des Grand dictionnaire des sciences médicales, von dem er 40 Bände in 6 Jahren herausgab und zu dem er selbst etwa 250, meist Gegenstände aus der Arzneimittellehre und dem Gebiet der Gewerbekrankheiten behandelnde Artikel verfasst hat. Ausserdem rühren von ihm her: „*Mém. sur l'adipocire dans l'homme vivant*" (Mém. de la Soc. méd. d'émulation, VI, 1806) — „*Mém. sur les exhalations sanguines*" (Ib. VII, 1811) — „*Dict. universel de matière médicale et de thérapeutique*" (mit DE LENS, Ib. 1829—34, 6 voll., VII von MÉRAT, Ib. 1846) — „*Du taenia ou ver solitaire et de sa cure radicale par l'écorce de grenadier*" — „*Manuel des eaux naturelles du Mont-Dore*" (Ib. 1838), sowie mehrere botanische Schriften.

Biogr méd. VI, pag. 252. — Dechambre, 2. Série, VII, pag. 76. — Callisen, XII, pag. 455; XXX, pag. 310. Pgl.

Mercado, Luiz de, bekannt unter dem latein. Namen MERCATUS, einer der berühmtesten spanischen Aerzte des 16. Jahrh., geb. 1520 in Valladolid, studirte daselbst und bekleidete später die 1. Professur für Med., folgte darauf einem Rufe als Leibarzt Philipp's II. nach Madrid und diente auch noch Philipp III. in derselben Eigenschaft. Er starb 1600. Unter seinen Schriften ist die berühmteste: „*Consultationes morborum complicatorum et gravissimorum cum disputationibus necessariis ad naturam cujusque morborum capessendam etc.*" (Frankf. 1614, fol.), worin sich auch die erste spanische Abhandlung über den Garrotillo findet. Wichtig ist ferner die Schrift über den Petechialtyphus: „*Liber de essentia, causis, signis et curatione febris malignae, in qua maculae rubentes similes morsibus publicum erumpunt per cutem*" (Valladolid 1574; Basel 1584); ferner schrieb er: „*De pulsibus libri II, quibus tota ars cognoscendi morbos et prognosticandi etc.*" (Valladolid 1584; Padua 1592) — „*De indicatione curativa libri II*" (Cöln 1588) — „*Gynaeciorum liber de mulierum, virginum, viduarum, sterilium, praegnantium, puerperarum et nutricum morbis communibus*" (Basel 1586; Madrid 1594; 1604, fol.) — „*De febrium essentia, differentia, curatione et de febre pestilentiali*" (Valladolid 1586) — „*Institutiones medicae*" (Madrid 1594) — „*De puerorum educatione, custodia etc.*" (Valladolid 1611). Eine Gesammtausgabe von M.'s Werken erschien Frankfurt 1608; 1614, 5 voll., fol.

Biogr. méd. VI, pag. 252. — Dict. hist. III, pag. 568. Pagel.

Digitized by Google

Mercado, Pedro de M., lebte als Arzt zu Granada im 16. Jahrh., geb. 1514 und gest. 1585 in Rom; er war Verfasser von: *„De febrium differentiis earumque causis, signis et medela tam in universali quam in particulari et antiquorum et juniorum tum Graecorum tum Arabum autoritate"* (Granada 1583, 1592).

Biogr. méd. VI, pag. 253. Pgl.

Mercati (Mercado), Michele M., als Sohn eines Arztes 8. April 1541 in San-Miniato (Toscana) geb., studirte und promovirte in Pisa, wurde auf Veranlassung von Cesalpini, dessen Protection er sich erfreute, vom Papst Pius V. 1567 mit der Aufsicht über den botan. Garten im Vatican betraut, widmete sich in dieser Stellung dem Studium der Naturwissenschaften und legte zahlreiche, interessante Sammlungen an. Der Grossherzog Ferdinand I. adelte ihn und Papst Gregor III. wählte ihn später zum Leibarzt. Im Auftrage von Sixtus III. ging M. mit Cardinal Aldobrandini nach Polen und benutzte den dortigen Aufenthalt zur Vervollständigung seiner Sammlungen. 1592, als Aldrobandini als Clemens VIII. Papst wurde, ernannte dieser ihn zu seinem Leibarzt und überhäufte ihn mit Gunstbezeugungen. M. starb zu Rom am 25. Juni 1593. Es rühren von ihm her: *„Istruzione sapra la peste, nella quale si contengono i piu eletti e apprapriati remedii, con multi etc. etc."* (Rom 1576) — *„Metallotheca opus posthumum, auctaritate et munificientia Clementis XI in lucem eductum; ..... studio J. A. Lancisi illustratum"* (Ib. 1717) enthält die Beschreibung des von M. im Vatican eingerichteten Museums; eine Ergänzung erschien später u. d. T.: *„Appendix ad metallathecam Vaticanam"* (Ib. 1719, fol.).

Biogr. méd. VI, pag. 253. — Dechambre, 2. Série, VII, pag. 20. Pagel.

Mercier, Louis-Auguste M., zu Paris, geb. zu Plessis-Saint-Jean (Yonne) 21. Aug. 1811, wurde 1839 in Paris Doctor mit der These: *„De l'influence du rétrécissement de l'urèthre sur la lithotritie et la cystotomie"* und widmete sich danach fast ausschliesslich der Behandlung der chirurgischen Erkrankungen der Harnorgane, über die er eine grosse Reihe von Publicationen verfasst hat, indem er seine Aufmerksamkeit besonders den die Erschwerung der Harnentleerung veranlassenden Bildungen, wie der Prostata-Hypertrophie und der von ihm entdeckten und nach ihm benannten Klappe am Blasenhalse zuwendete. Wir führen von seinen Schriften an: *„Recherches anat., pathol. et thérap. sur les maladies des arganes urinaires et génitaux considérés spécialement chez les hammes âgés"* (1841) — *„Rech. anat., pathol. et thér. sur les valvules du col de la vessie, cause fréquente et peu connue de rétention d'urine"* (1844; 2. éd. 1848), vom Institut preisgekrönt — *„Rech. sur les rétrécissements de l'urèthre"* (1845) — *„Observations et remarques nauvelles sur le traitement des valvules du col de la vessie etc."* (1847) — *„Rech. sur le traitement des maladies des arganes urinaires, ... suivi d'un essai sur la gravelle et la pierre, etc."* (1856), theilweise von der Acad. de méd. gekrönt — *„Études sur différents points d'anat. et de pathol. du rectum et des arganes génitaux et urinaires"* (1860) — *„Mém. sur l'extractian des calculs et des fragments arrêtés dans l'urèthre"* (1861) — *„Quelques idées sur l'origine et le traitement de la gautte, de la gravelle, de la pierre ... dépendant de la diathèse urique"* (1866) — *„Traitement préservatif et curatif des sédiments, de la gravelle et de la pierre urinaires"* (1872). Er hat ausserdem in den Bulletins de la Soc. anat., von denen er als Secretär den Band für 1839 veröffentlichte, ferner in der Gaz. méd., dem Journ. des connaiss. méd., der Union méd., der Gaz. hebdom. u. s. w. eine Reihe von Aufsätzen veröffentlicht, z. B. über die Fracturen des oberen Endes des Oberschenkels, die Nekrose spongiöser Knochen, das partielle Herz-Aneurysma, den Lufteintritt in die Venen und ein Mittel, den tödtlichen Ausgang desselben zu verhüten u. s. w.; auch verfasste er eine Schrift über die Krankheit J.-J. Rousseau's und deren Einfluss auf dessen Charakter und Schriften (1859) u. s. w. Von seinen Erfindungen sind noch der Katheter mit kurzer Krümmung und der Dépresseur

Digitized by Google

prostatique anzuführen. Seine ärztliche Laufbahn war keine glänzende, aber eine hochgeachtete und nutzbringende; er starb am 11. Juni 1882.

Glaeser, pag. 516. — Vapereau, 5. éd., pag. 1267. — Gaz. hebdomad. de méd. et de chir. 1882, pag. 402. — Quérard, La litt. franç. contemp. V, pag. 359. — Lorenz, III, pag. 448; VI, pag. 259. G.

Mercklin, Georg Abraham sen., als Sohn eines Chirurgen 1613 in Windsheim (Franken) geboren, studirte in Wittenberg, wo er eine Zeit lang Secretär von SENNERT war, und promovirte in Altorf um 1640. Hierauf wurde er Stadtarzt in Weissenburg und übernahm nach 20jähr. Thätigkeit eine ähnliche Stellung in Hersbruck, zog sich aber 1667 nach Nürnberg zurück, woselbst er Mitglied des Collegiums der Aerzte wurde und 1683 starb. Von ihm rühren 2 Aufsätze her, eine Beschreibung der Mineralquellen Weissenburgs und eine Beobachtung von Perforation des Magens (Acta der k. k. Leopold. Akademie).

Georg Abraham Mercklin junior, als Sohn des Vorigen 1644 in Weissenburg geb., promovirte in Altdorf und starb als Arzt in Nürnberg 19. April 1700. M. hat das Verdienst, eine Fortsetzung von VAN DER LINDEN'S „*De scriptis medicis*“ u. d. T.: „*Lindenius renovatus*“ (Nürnberg 1686) herausgegeben zu haben; ferner schrieb er: „*Tractatio med. curiosa de ortu et occasu transfusionis sanguinis*“ (Nürnberg 1679) — „*Sylloge casuum medicorum incantationi vulgo adscribi solitorum, maximeque pro caeteris memorabilium*“ (Nürnberg 1698).

Johann Abraham Mercklin als Sohn des Vorigen 9. Juli 1674 in Nürnberg geb., gest. 28. Sept. 1720, hinterliess mehrere kleinere, unbedeutende Dissertationen und: „*Opusculum de morbis mulierum*“ (Nürnberg 1696, 4.).

Biogr. méd. VI, pag. 254. — Dechambre, 2. Série, VII, pag. 21. Pgl.

Mercuriali, Geronimo M., bekannter philolog. Mediciner, geb. zu Forli (Romagna) 30. Sept. 1530, studirte in Bologna, promovirte in Padua und liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder. 1562 von seinen Landsleuten in einer besonderen politischen Mission zum Papste Pius IV. deputirt, wusste ihn dieser zum bleibenden Aufenthalt in Rom zu bewegen. Während der folgenden 7 Jahre widmete sich M. eifrig dem Studium der altclassischen Aerzte, folgte 1569 einem Rufe als Prof. nach Padua, wo er 18 Jahre lang blieb, siedelte 1587 in gleicher Eigenschaft nach Bologna über und endlich 1599 nach Pisa, von wo er sich kurz vor seinem 13. Nov. 1606 erfolgten Tode wieder nach seiner Vaterstadt zurückzog. M. hat sich um die Medicin grosse Verdienste durch seine textkritischen Schriften über die Werke der Alten erworben. In dieser Beziehung sind zu nennen: „*Censura et dispositio operum Hippocratis*“ (Venedig 1583; Frankf. 1585). Noch berühmter sind die: „*Variarum lectionum libri IV etc.*“ (Venedig 1571, 4.; Basel 1576; Paris 1585; Venedig 1588; 1598; 1601, fol.); sie enthalten krit. Abhandlungen über schwierige Stellen griechischer und römischer Schriftsteller. Ferner: „*De arte gymnastica libri VI*“ (Venedig 1569, 1575, 1587, 1601; Paris 1577; Amsterdam 1672). Ausserdem schrieb er: „*Nomothesaurus seu ratio lactandi infantes*“ (Padua 1550) — „*De morbis cutaneis libri II et de omnibus corporis humani excrementis libri III*“ (Venedig 1570; Basel 1576) — „*De pestilentia in universum, praesertim vero de Veneta et Patavina*“ (Venedig 1577 u. öfter) — „*Tractatus de maculis pestiferis et de hydrophobia*“ (Padua 1580; Venedig 1601) — „*De morbis muliebribus praelectiones*“ (Basel 1582; Venedig 1601, 1608) — „*De morbis puerorum*“ (Venedig 1583, 1615) — „*De venenis et morbis venenosis*“ (Frankf. 1584; Basel 1588; Venedig 1601) — „*De decoratione liber; accedit de naribus et de reficiendo naso*“ (Venedig 1585; 1601; 1625); in der zweiten Ausgabe dieses Werkes findet sich der Brief von TAGLIACOZZO an M. abgedruckt, worin dieser zuerst seine Methode der Rhinoplastik bekannt macht — „*Consultationes et responsa medicinalia*“ (Venedig 1587—1604, 4 tomi; 1620 fol.) — „*Hippocratis Coi opera .... graece et latine*“ (Ib. 1588,

Digitized by Google

fol.) — *„Tractatus de compositione medicamentorum et de morbis oculorum et aurium“* (Ib. 1590; 1601) — *„Praelectiones Pisanae, sive ... commentarii eruditissimi in Hippocratis Coi Prognostica, ...“* (Ih. 1597, fol.) *„quibus accessere tractatus ... de hominis generatione ... a Marco Cornacchino ex ore ipsius ... excepti, nunc primum ... editi“* (Ib. 1597, fol.; Frankf. 1602, fol.) — *„Medicina practica seu de cognoscendis, discernendis ... omnibus ... affectibus ... libri V“* (Frankfurt 1602; Leyden 1623; Venedig 1627, fol.) n. s. w.

Brambilla, pag. 61. — Biogr. méd. VI, pag. 255—257. — Dict. hist. III, pag. 569—573. Pagel.

Mercurii, Geronimo M., geb. zu Rom im 16. Jahrh., studirte in Padua, trat dann in ein Kloster zn Mailand, machte später Reisen dnrch Enropa und verweilte 1571 und 1572 in Frankreich als Arzt von Jérome de Lodrone, dem Philipp II. den Oherhefehl üher die deutschen Heere, die Karl IX. zu Hilfe gesendet waren, ühertragen hatte. 1578 liess sich M. in Bologna nieder, prakticirte dort eine Zeit lang, hielt sich während seiner letzten Lehensjahre in seiner Villa am Gardasee anf nnd starb vermnthlich 1595 in Rom. M. hat viel geschriehen; erwähnenswerth sind: *„La commare o raccoglitrice“* (Venedig 1601; 1607; 1620; 1642; 1676; Mailand 1618; Verona 1652; 1662; dentsch Leipz. 1652; Wittenherg 1671) — *„Degli errori popolari d'Italia, libri sette“* (Venedig 1603).

Biogr. méd. VI, pag. 257. — Dechambre, 2. Série, VII, pag. 107. Pgl.

Mercy, François-Christophe-Florimond Chevalier de M., geb. 1775 in Pompey bei Nancy, studirte und promovirte 1803 mit der These: *„Diss. sur les terminaisons de l'inflammation et de son traitement“* in Paris nnd widmete sich dann ausschliesslich literarisch-med. Studien, als deren Resultat er eine unvollendet gebliebene französ. Gesammtausgahe des Hippokrates (Paris 1811 his 1832) veröffentlichte. Zugleich hegann er 1823 Vorlesungen über die Med. des Hippokrates zu halten. Ausser dem genannten Werk veröffentlichte M., der 1849 starh, noch folgende Schriften: *„Considérations sur la naissance des sectes dans les divers âges de la médècine et sur la nécessité de créer une chaire d'Hippocrate“* (Paris 1816) — *„De l'enseignement médical dans ses rapports avec la chimie ou Éloge etc.“* (Ih. 1819) — *„Mém. sur l'éducation classique des jeunes médecins, etc.“* (Ih. 1827), sowie noch mehrere anf diesen Gegenstand hezügliche Aufsätze.

Dechambre, 2. Série, VII, pag. 108. — Callisen, XII, pag. 469; XXX, pag. 343. Pgl.

Meredyth, Adolphus William Leodore Colomiati M., zu London, studirte in Paris, war Externe in dortigen Hospitälern, machte freiwillig mit der französ. Armee den Krimkrieg mit, war Assistent in dem Baracken-Hosp. zu Scutari, im Hosp. zn Pera u. s. w. und war einer der Mitgründer der kaiserl. med. Gesellschaft in Constantinopel. Nach seiner Rückkehr wurde er 1856 in Paris Dr. med. und 1857 Memher des R. C. S. Engl., worauf er sich in London niederliess nnd einer der Aerzte des französ. Hospitals in Lisle Street und Arzt des französ. Wohlthätigkeits-Vereins wurde. Er schrieh: *„The duality of venereal ulcers“* (1866) — *„On the rational employment of mercury in the treatment of syphilis“* (1866) — *„Hygiene in relation to syphilis“* (1867). Er starb, von seinen Collegen tief hetrauert, 1883—84.

Medico-Chirurg. Transact. LXVII, 1884, pag. 8. G.

Méric, Victor de M., zn London, geb. 24. Juni 1811 zu Strasshurg, kam sehr jung nach England nnd war daselbst literarisch und als Lehrer bis 1844 heschäftigt, wo er in Duhlin Medicin zu studiren begann. 1847 in Glasgow zum Dr. med. promovirt, beendigte er seine Studien in Paris unter Ricord, kehrte nach London zurück, publicirte daselhst des Letztgenannten Vorlesungen nnd hegann eine Praxis. 1856 erhielt er den Jackson'schen Preis für eine Arheit über Syphilis

Digitized by Google

und 1858 publicirte er seine Lettsomian Lectures über denselben Gegenstand. Er war inzwischen zum Surgeon beim German und beim Royal Free Hosp. ernannt worden, wurde 1863 Fellow des R. C. S. Engl. und 1875 zum Präsidenten der Medical Soc. erwählt. Viele Jahre hindurch verfasste er für die Lancet den „Mirror", der dazu bestimmt war, die Hospital-Praxis der Aerzte und Chirurgen in den hauptsächlichsten Londoner und Provinzial-Hospitälern widerzuspiegeln; es geschah dies durch ihn in sehr zuverlässiger und geschickter Weise. Auf dem Felde der Syphilis und des damit Verwandten galt er als Autorität, die bei allen Discussionen darüber in den med. Gesellschaften, ebenso in der zu Untersuchungen über die Pathologie und Behandlung der vener. Krankheiten eingesetzten Commission, aus deren Verhandlungen die Contagious Diseases Act hervorging, zur Geltung kam. Er gehörte zu den liebenswürdigsten und bei den Collegen beliebtesten Praktikern. Sein Tod erfolgte am 29. August 1876.

Lancet 1876, II, pag. 413. G.

Merindol, Antoine M., geb. 1570 in Aix, studirte in Paris und liess sich in Padua nieder. 1606 erhielt er einen Lehrstuhl der Medicin in Aix und wurde 1616 Arzt Ludwig's XIII. Er starb 1624. Seine Schriften sind: *„Les bains d'Aix"* (Aix 1600) und *„Ars medica"* (Ib. 1633).

Nouv. biogr. gén. XXXV, pag. 72. — Dechambre, 2. Série, VII, pag. 109. Pgl.

***Mering**, Friedrich M., geb. 10. März 1822 als Sohn des Stadtarztes in Dohna bei Dresden, trat 1840 in die med.-chir. Akademie in Dresden, ging dann auf die Universität Leipzig und erhielt 1843 gleichzeitig für zwei gelöste Preisaufgaben der philos. und med. Facultät zwei goldene Medaillen. Nachdem er 1845 den Doctorgrad *(„Diss. de linguae intugementis")* erlangt hatte, begab er sich nach Russland, wurde zuerst Arzt an einem Hospital zu Buromka (Gouv. Poltawa, Kreis Solotonopka), dann in St. Petersburg. Er erwarb 1851 an der Universität in Dorpat nochmals den Doctorgrad, wurde 1853 Adjunct, 1854 a. o. Prof. für Staatsarzneikunde an der Universität zu Kiew, 1856 Director der med. Abtheilung der Hospitalklinik, 1857 a. o., 1858 ord. Prof. der spec. Pathol. und Ther., 1864 Director der med. Abtheilung der Universitäts-Klinik. In dieser Stellung befindet sich M. noch heute. Ausser seiner Diss., welche zwei Mal in Leipzig und in Dorpat gedruckt und vertheidigt worden ist, hat M. in russ. Sprache drucken lassen: Vorlesungen über Hygiene in „Medicin der Gegenwart", 1863—65 und einen Bericht über die Typhusepidemie zur Zeit des Krimkrieges im Milit.-med. Journ., 1856—59.

Biogr. Lexikon der Professoren der Wladimir-Univers. zu Kiew. 1884, pag. 404—408. L. Stieda.

***Mering**, Joseph F. Freiherr von M., zu Cöln am 28. Dec. 1849 geboren, studirte in Bonn, Greifswald und Strassburg. Er gelangte 1873 zur Promotion, war einige Jahre in Berlin als klin. Assistent thätig und siedelte 1877 nach Strassburg i. E. über, wo er sich 1879 als Privatdocent für Physiologie habilitirte und eine Reihe von Untersuchungen physiologischen, auch physiologisch-chemischen Inhalts veröffentlichte. Wernich.

Merkel, Karl Ludwig M., geb. 9. Sept. 1812 zu Leipzig, studirte von 1831 ab daselbst, erwarb 1838, nachdem er mehrere Jahre hindurch als Assistent an der medicin. Poliklinik thätig gewesen war, die Doctorwürde, zugleich mit der Venia legendi, und hielt von da an Vorträge über Balneologie, Geschichte der Medicin, Stimm- und Sprachfehler, Physiologie der Sprache, physiologische Laletik. Er begründete 1862 eine (Privat-) Poliklinik für Kehlkopf- und Rachenkranke und wurde im nächsten Jahre, nach nahezu 25jähriger Thätigkeit als Docent, zum a. o. Prof. ernannt. Praktisch beschäftigte sich derselbe auch mit Ohrenkrankheiten. Sein Tod erfolgte am 1. April 1876. Das Bestreben, eine wissenschaftliche Therapie seines eigenen Sprachfehlers, des Stotterns, aufzufinden,

Digitized by Google

hatte M. schon frühzeitig zu einem eingehenden Studium der Anatomie und Physiologie der menschl. Sprachorgane und der Stimme geführt, wobei er durch seine theoretischen und praktischen Kenntnisse in der Musik wesentlich unterstützt wurde. Das Ergebniss dieser Untersuchungen hat M., unter gewissenhafter Berücksichtigung der schon vorhandenen, z. Th. sehr werthvollen Vorarbeiten, in seiner „Anthropophonik" niedergelegt. Dieselbe kann als das erste Werk bezeichnet werden, welches das Gesammtgebiet der Anatomie und Physiologie der menschlichen Sprache und Stimme umfasst und um so mehr Anerkennung verdient, weil sie zu einer Zeit vollendet worden ist, zu welcher kaum mehr als die ersten Versuche mit der Anwendung des Kehlkopfspiegels gemacht worden waren. Uebrigens gehörte M. zu den Ersten, welche sich des Laryngoskops sowohl zu physiologischen Zwecken, als auch bei Kranken bedienten. Seine Hauptthätigkeit blieb jedoch der Physiologie der Sprache zugewendet, auf welchem Gebiete er von Physiologen, sowie auch von Philologen gebührend anerkannte Erfolge errungen hat. Von seinen Publicationen sind, abgesehen von seiner Diss.: *„De nasi secretionibus. Spec. I"* (1838, eine Fortsetzung ist nie erschienen), folgende zu erwähnen, welche sämmtlich in Leipzig erschienen sind: Die Uebersetzungen von OWEN REES', „Anleitung zur chem. Untersuchung des Bluts und Harns u. s. w.", herausg. von ALBERT BRAUNE (1837) und von JOS. W. HADDOCK'S „Somnambulismus und Psychismus u. s. w. (1852) — *„Anat. u. Physiol. d. menschl. Stimm- und Sprachorgane, Anthropophonik"* (1857; 2. Aufl. 1863) — *„Die Functionen des menschl. Schlund- und Kehlkopfs"* (1862) — *„Physiologie der menschl. Sprache, physiol. Laletik"* (1866) — *„Der Kehlkopf oder Erkenntniss u. Behandlung des Stimmorgans im gesunden und kranken Zustande"* (1873, gehört zu J. J. WEBER'S Samml. illustr. Gesundheitsbücher). Ausserdem hat M. zahlreiche Arbeiten in verschiedenen populären, sowie auch Fach-Zeitschriften veröffentlicht. Unter letzteren verdienen besondere Erwähnung die Berichte über Balneologie, Anatomie, Physiologie und Pathologie der Stimme und Sprache, sowie über Laryngoskopie in SCHMIDT'S Jahrbüchern.

Walter Berger (M.'s langjähriger Assistent) im Vorwort zu dem Kataloge von M.'s Bibliothek in Nr. 108 der Antiquar-Verzeichnisse von List und Francke in Leipzig.

Winter.

*Merkel, Gottlieb M., zu Nürnberg, geb. daselbst 29. Juni 1835, studirte in Erlangen, Würzburg, Halle, Prag, Wien, war Schüler besonders von DITTRICH in Erlangen, wurde daselbst 1859 Doctor und ist zur Zeit königl. Medicinalrath und dirig. Krankenhaus-Oberarzt. Schriften: *„Die Staubinhalationskrankheiten"* (v. PETTENKOFER'S und v. ZIEMSSEN'S Handb. der Hygiene, II, 4., 3. Aufl. 1882) — *„Die Krankheiten der Nebennieren"* (v. ZIEMSSEN'S Handb. der spec. Pathol. u. Ther., VIII, 2, 1875; 2 Aufl. 1878). Seit 1871 ist er unter den Mitherausgebern des Deutschen Archivs für klin. Med. (v. ZIEMSSEN und ZENKER), in welchem verschiedene Artikel über Staubinhalations-Krankheiten erschienen sind.

Red.

*Merkel, Friedrich Siegmund M., zu Göttingen, geb. zu Nürnberg 5. April 1845, in Göttingen als Schüler HENLE'S ausgebildet, promovirte 1869 in Erlangen, wurde 1869 Prosector in Göttingen, 1870 daselbst Privatdocent, 1872 Prof. der Anatomie und Director des anat. Instituts in Rostock, 1883 in Königsberg und 1885 in Göttingen. — Literar. Arbeiten: Zahlreiche Aufsätze über die Anatomie des Auges, der Muskeln, die Spermatozoën u. s. w.; Makrosk. Anat. des Auges in GRAEFE und SAEMISCH' Handb. der ges. Augenheilk. (1874) — *„Unters. aus dem anat. Institut zu Rostock"* (Rostock 1874) — *„Das Mikroskop und seine Anwendung"* (München 1875) — *„Ueber die Endigungen der sensiblen Nerven in der Haut der Wirbelthiere"* (m. 15 Taff., Rostock 1880) — *„Handbuch der topograph. Anatomie"* (im Erscheinen begriffen, 1. Lief. Braunschweig 1885).

Blanck, pag. 239. Red.

Digitized by Google

Merkt, Michael M., geb. 21. Nov. 1781 zu Türkheim in Schwaben, studirte seit 1803 an der Hochschule zu Landshut, promovirte 1806 in Würzburg und wurde noch in demselben Jahre bayerischer Bataillonsarzt in Neuburg a. D., diente während der Jahre 1806 und 1807 auf dem Kriegsschauplatz in Preussen, erkrankte am Hospitaltyphus, wurde nach seiner Genesung im österr. Kriege 1809 Feldspitalsarzt, 1810 Garnisonsarzt, machte 1812 den Zug nach Russland mit, avancirte 1813 zum Ober-Feldspitalsarzt, nahm aber wegen geschwächter Gesundheit seinen Abschied und wurde Landgerichtsarzt in Riedenburg bei Regensburg. 1826 auf seinen Wunsch in gleicher Eigenschaft nach Kempten versetzt, wurde er hier 1833 als Kreis- und Stadtgerichtsarzt angestellt und starb 28. Mai 1839. Von seinen literar. Arbeiten sind zu erwähnen einige Aufsätze in HENKE'S Zeitschr. für Staatsarzneikunde (1822, 24); ferner: *„Entwurf einer zweiten, in grossen Tabellen eingerichteten Arzneytaxe nach der Pharmacop. Bavar."* und *„Erinnerungspunkte bei gerichtlichen Leichenuntersuchungen und vergleichende Uebersicht der Erscheinungen bei Ertrunkenen und Erhängten"* (Kempten 1839), ein Auszug aus L. A. KRAUSE'S prakt. Anweisung zu gerichtl. Leichenuntersuchungen.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 17, 1839, I, pag. 536. — Callisen, XXX, pag. 346. Pgl.

Merlinger, Bartholomäus M., Augsburger Arzt zu Ende des 15. Jahrhunderts, ist bemerkenswerth als Verf. einer populären Schrift über Kinderhygiene: *„Ein Regiment, wie man die jungen Kinder halten soll"* (Augsb. 1473, 74, 76, 97).

Dechambre, 2. Série, VII, pag 114. Pgl.

Mermann, Thomas M. von Schönberg und Aufhofen, war zu Köln 1559 geboren, lehrte zuerst in Pisa Philosophie, liess sich hernach dort die med. Doctorwürde ertheilen und trat später als Leibarzt in Dienste bei dem Fürstbischof zu Eichstädt und den Herzogen in Bayern, die ihn wegen seines ausgezeichneten Verstandes auch als politischen Rathgeber und zu diplomatischen Sendungen benutzten. Er schlug das Anerbieten, bei Kaiser Rudolph als Leibmedicus einzutreten, aus und starb am 26. December 1622. Er stand mit vielen berühmten Aerzten, so mit HIERONYMUS MERCURIALIS in freundschaftlichem und literarischem Verkehr. Seine *„Consultationes ac responsiones medicae"* hat FRANZ IGNAZ THIERMAIR (Ingolstadt 1675, Fol.) herausgegeben. Derselbe hat auch von ihm mehrere Consilia medica, ferner eine Epist. med. in seinen „Consultationes et scholia" veröffentlicht.

Grienwaldt, Alb. Bav. iatric., pag. 90. Seitz.

Merrem, Daniel Karl Theodor M., zu Köln a. Rh., geb. 19. April 1790 in Duisburg, kam mit seinem Vater, Prof. der Cameral- und Naturwissensch., früh nach Marburg, wo er von 1807 an studirte und 1810 Doctor wurde mit der Diss.: *„Animadversiones quaedam chirurgicae experimentis in animalibus factis illustratae"*, worin sich u. A. Experimente über die Wiedereinheilung von austrepanirten Knochenstücken befinden. Nach einer mehrjährigen Reise (1810, 11, 12) durch Deutschland, Oesterreich, Italien, Frankreich in seine Heimath, das damalige Königr. Westfalen, zurückgekehrt, wurde er 1812 zum General-Stabsarzt des westfäl. Armee-Corps ernannt und machte mit demselben den Feldzug nach Russland mit. Noch vor der Schlacht bei Leipzig bot er der preuss. Regierung seine Dienste an, erhielt die Leitung von Lazarethen in den sächs. Provinzen, wurde 1814 Seitens der Central-Verwaltung der Militär-Lazarethe in Deutschland als reisender Oberarzt zur Inspection der süddeutschen, später der belg. Lazarethe verwandt, fungirte darauf als Medicinal-Commissär in dem General-Gouvernement des Nieder- und Mittelrheins, wurde 1816 zum Rath bei dem Med.-Collegium in Köln und nach der definitiven Organisation 1818 zum Reg.-Medicinalrath bei der königl. Regierung in Köln ernannt, nachdem er 1817 auch die Stelle eines Directors und 1. Lehrers an der dortigen Hebeammen-Lehranstalt übernommen hatte. Von

Digitized by Google

seinen literar. Arbeiten sind anzuführen: *„Die Verwaltung der Medicinalpolizei im General-Gouv. vom Nieder- und Mittelrhein“* (KOPP's Jahrb. der Staatsarzneik., 1816), einige Berichte über die Hebeammen-Lehranstalt (von 1827 an); ferner die Schrift: *„Ueber den Cortex adstringens brasiliensis“* (Köln 1828), einige Choleraschriften (1831, 32) u. s. w. Seit 1827 war er auch Mitherausgeber der Deutsch. Zeitschr. f. Geburtsk. 1842 zum Geh. Medicinalrath ernannt, hatte er von 1855 an wiederholte Schlaganfälle und erlag einem solchen am 19. Oct. 1859. — Er war ein energischer, namentlich in Zeiten der Gefahr, wie der Cholera, bewährter Medicinalbeamter, ein unermüdlicher, aufopfernder Arzt.

Allgem. med. Central-Zeitung. 1859, pag. 695. — Callisen, XII, pag. 478; XXX, pag. 347. G.

Merrett, Christopher M., zu London, geb. 16. Febr. 1614 zu Winchcombe, Grafsch. Gloucester, wurde 1642 in Oxford Doctor, 1651 Fellow des Coll. of Physic. in London, war dessen Gulstonian Lecturer 1654, 7mal Censor, auch Bibliothekar, wurde indessen 1681 aus dem College excludirt, weil er mit dem Vorstande desselben, in Bezug auf das letztgenannte Amt, in Differenzen gerathen war. Er war auch eines der ersten Mitglieder der Royal Society und lieferte mehrere Beiträge zu deren Philosophical Transact. Er publicirte folgende Schriften: *„Catalogus librorum, instrumentorum, etc. in museo Harveiano“* (London 1660, 4.) — *„Self-conviction; or, an enumeration of the absurdities and railings against the College of Physicians“* (1670, 4.) — *„The accomplished physician, the honest apothecary and the skilful chirurgeon“* (1670, 4.) — *„Some observations concerning the ordering of urines“* (1682) — *„A short view of the frauds and abuses committed by apothecaries in relation to patients and physicians“* (1669, 4.) — *„Pinax rerum naturalium Britannicarum, etc.“* (1667); ausserdem eine Sammlung von Parlaments-Acten, Charters, Gesetzen u. s. w. zu Gunsten des College of Physic. (1660, 4.). Er starb 19. August 1695.

Biogr. méd. VI, pag. 258. — Munk, I, pag. 258. G.

Merriman, Samuel M., angesehener engl. Geburtshelfer, als der Neffe eines denselben Namen tragenden, gleichfalls tüchtigen Geburtshelfers (geb. 29. Dec. 1731, gest. 17. Aug. 1818) 25. Oct. 1771 in Marlborough geb., studirte bei genanntem Oheim in London, hörte ausserdem noch BAILLIE, CRUIKSHANK, seit 1795 auch THYNNE, war dann Anfangs, nach damaliger Sitte, Apothekerarzt, wurde 1808, nachdem er vorher in Aberdeen Doctor geworden war, Geburtshelfer am Westminster Dispensary, begann auch 1810 am Middlesex Hosp. Vorlesungen über Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten zu halten, die er bis 1825 fortsetzte, nachdem er seine Stellung an jenem Dispensary bereits 1815 aufgegeben hatte. M., der 22. Nov. 1852 starb, hatte einen grossen Zuhörerkreis und bildete viele Schüler aus. Von seinen Schriften führen wir an: *„Observations on some late attempts to depreciate the value and efficacy of vaccine inoculation“* (Lond. 1805) — *„A dissert. on retroversion of the womb; including some observations on extra-uterine gestation“* (Ib. 1810) — *„A case of difficult parturition occasioned by a dropsical ovarium“* (Lond. Med.-Chir. Transact., III, 1812) — *„Case of premature labour artificially induced in women with distorted pelvis etc.“* (Ib.); grosse Verbreitung aber fand sein Werk: *„A synopsis of various kinds of difficult parturition with practical remarks etc.“* (Lond. 1814; 5. ed. 1839; deutsch von H. F. KILIAN, Mannheim 1826; ital. Siena 1825) — *„Cases of tumours within the pelvis impeding parturition“* (Lond. Med.-Chir. Transact., X, 1819) — *„Calculations respecting the periods of parturition in women“* (Ib. XIII, 1827) — *„Thoughts on medical reform“* (London 1838). Auch gab er heraus: MICH. UNDERWOOD, „Treatise on the diseases of children edit. 8. rev. with notes and observ.“ (London 1827; 9. ed.).

Lancet. 1850, II, pag. 610. — Dechambre, 2. Série, VII, pag. 115. — Callisen, XXX, pag. 347. Pgl.

Digitized by Google

***Merriman,** Henry P. M., Geburtshelfer und Gynäkolog in Chicago, geb. zu Hinsdale, Berkshire co., Mass., 25. Aug. 1838, studirte Med. am Chicago Med. Coll., wo er 1865 seine Grade erhielt. Seitdem widmete er sich dem Specialstudium der Geburtshilfe und Gynäkologie. Von 1870—74 war er Prof. der Chemie und Toxikologie, seit 1874 ist er Lehrer der gerichtl. Med. und Hygiene am Chicago Med. Coll. Die von M. veröffentlichten Arbeiten sind Journal-Aufsätze und behandeln meist Gegenstände aus seinem Specialfach, der Gynäkologie.

Atkinson, pag. 602. Pgl.

Mersseman, Jacques-Olivier-Marie de M., geb. 6. April 1805 in Brügge, studirte und promovirte 1829 in Gent mit der *„Diss. de actione cordis et sanguinis circulatione“*, machte eine wissenschaftliche Reise nach Paris und liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder. Hier zeichnete er sich besonders während der 1846—47 herrschenden Typhus- und während der Cholera-Epidemie von 1849 aus, war Arzt am Civil-Hospital, Mitglied der Brüsseler Akademie seit 1842 und Agrégé der Genter med. Facultät. Er starb 19. April 1853 am Typhus. Seine Schriften sind: *„Disquisitio medico-legalis de variis lethalitatis gradibus vulnerum partium continentium et contentarum thoracis“* (Gent 1831) — *„Mém. sur l'éducation physique des enfants“* (Annal. de la Soc. méd.-chir. de Bruges, I, 1840; II, 1841) — *„Recueil d'observations médicales“* (Brügge 1841) — *„De l'organogénésie ou des lois que suit la nature dans la formation des organes des animaux“* (Ib. 1844) — *„De la fièvre typhoïde et de la fièvre de famine“* (Bull. de l'Acad. de méd. de Bruxelles, T. VIII, 1848—49) — *„Discours sur les épidémies du moyen âge“* (Ib. T. IX, 1849—50).

Dechambre, 2. Série, VII, pag. 117. Pgl.

Mertens, Karl Ritter von M., zu Wien, war zu Brüssel 1737 geb., studirte in Paris und Strassburg, wo er 1758 mit der Diss.: *„De vulnere pectoris complicati cum vulnere diaphragmatis et arteriae mesentericae inferioris“* Doctor wurde. In Wien, wo er sich als Arzt niedergelassen hatte, schrieb er eine *„Diss. epidemiae Viennae observatae febris catarrhalis anni 1762 et dysenteriae anni 1763“* (Wien 1766), folgte aber 1767 einem Rufe als Arzt des Waisenhauses in Moskau und führte daselbst 1768 die in Russland noch neue SUTTON-DIMSDALE'sche Pocken-Inoculation ein. Nach 6jähr. Aufenthalte in Russland kehrte er 1772 nach Wien zurück und gab die folgenden geschätzten Werke, welche die von ihm in 20 Jahren (1762—82) gemachten Beobachtungen über Volkskrankheiten enthalten, heraus: *„Observationes medicae de febribus putridis, de peste, nonnullisque aliis morbis“* (2 voll., 1778, 84; deutsche Uebers. Göttingen 1779; Leipzig 1785) — *„Traité de la peste, contenant l'histoire de celle qui a régné à Moscou, en 1771“* (1784). Er wurde 1773 in den einfachen Adel-, 1787 aber in den Ritterstand erhoben und starb zu Wien 26. Sept. 1788.

Dict. hist. III, pag. 573. — v. Wurzbach, XVII, pag. 405. G.

Méry, Jean M., als Sohn eines Wundarztes in Vatan (Berry) 6. Jan. 1645 geb., kam im Alter von 18 Jahren zur Erlernung der Chirurgie nach Paris und trat in das Hôtel-Dieu ein, wurde 1681 zum Wundarzt der Königin, 1683 zum Wundarzt am Invalidenhause ernannt. 1684 vom König Ludwig XIV. zur kranken Königin nach Portugal geschickt, verblieb er eine Zeit lang in Lissabon und in Spanien. 1692 wurde er vom König mit einer geheimen polit. Mission an den Hof von England betraut. Später wurde er Wundarzt des jungen Herzogs von Burgund; 1700 erfolgte seine Ernennung zum ersten Wundarzt am Hôtel-Dieu. Seitdem zog er sich vom Hofleben zurück und widmete sich ausschliesslich dem Hospitaldienst, der Akademie der Wissenschaften und anatomischen Studien. Er starb 3. Nov. 1722. — M. war ein sehr tüchtiger Anatom und Chirurg. Die meisten seiner Arbeiten sind in den Mém. de l'Acad. des sciences enthalten. Die wichtigsten betreffen die Anatomie des Gehörorgans, eine neue Theorie vom Kreislauf des Fötus,

Digitized by Google

sowie die Physiologie der Zeugung und sind betitelt: *„Description exacte de l'oreille de l'homme avec explication mécanique et physique des fonctions de l'âme sensitive"* (Paris 1677; 1687) — *„Observations sur la manière de tailler dans les deux sexes, pour l'extraction de la pierre, pratiquée par le frère Jacques"* (Ib. 1700; Amsterdam 1700) — *„Nouveau système de la circulation du sang par le trou ovale, dans le foetus humain, avec les responses aux objections etc."* (Paris 1700) — *„Six problèmes de physique sur la génération du foetus"* (Ib. 1711).

Biogr. méd. VI, pag. 258. — Dict. hist. III, pag. 573. Pagel

*Meschede, Franz M., zu Königsberg i. Ostpr., geb. 6. Sept. 1832 zu Bülheim in Westfalen, studirte in Greifswald und Würzburg, wurde 1856 zu Greifswald Doctor, war von 1857—73 als 2. Arzt an den westpreuss. Krankenanstalten zu Schwetz (Irrenanstalt und Landkrankenhaus) thätig, ist seit 1873 Director der städt. Krankenanstalt zu Königsberg und seit 1875 auch Docent für Psychiatrie bei der dortigen Universität. Es finden sich von ihm zahlreiche Publicationen, besonders klin., psychiatr. und pathol.-anat. Inhalts in VIRCHOW's Archiv (Bd. XXX—XXXVII, XL, XLIII, L, LIV, LVI, LVII, LXXXI. LXXXVII), darunter (Bd. XXXIV) der erste Nachweis der fettig-pigmentösen Degeneration der Ganglienzellen bei paralyt. Geisteskrankheit, in der Allgem. Zeitschr. f. Psychiat. (Bd. XXI, XXV, XXVI, XXVIII, XXIX, XXX, XXXVI), der Deutsch. Klinik, 1865, 67, 68, 73; der Berliner klin. Wochenschr. (1878), dem Centralbl. f. d. med. Wissensch., 1866—68 (dabei die erste Beobachtung der fettig. Degeneration des Rückenmarks bei denjenigen Formen von paralyt. Geistesstörung, die mit psychischen Symptomen debutiren); ferner in LEIDESDORF u. MEYNERT's Vierteljahrschr. für Psych. (I, II), den Tageblättern der Naturforscher-Versammlungen zu Hannover, Dresden, Innsbruck, Leipzig, Breslau, Graz, Hamburg, Baden-Baden, Danzig, Magdeburg; Beschreibung eines prähistorischen Schädels (in WEGNER's Culturgeschichte des Kreises Schwetz, 1872) und in den Annal. méd.-psycholog. (1866, 68). Red.

Mesmer, Friedrich Anton M., der berüchtigte Begründer des „Mesmerismus", geb. 23. Mai 1734 in Iznang (bei Radolfzell am Bodensee), ging nach vorübergehenden theolog. und jurist. Studien zur Med. über, promovirte 1766 mit einer bereits die ersten Anfänge der späteren Theorie documentirenden Diss.: *„De influxu planetarum in corpus humanum"*, widmete sich ausschliesslich weiteren Studien über diesen Gegenstand und veröffentlichte 1775: *„Sendschreiben an einen auswärtigen Arzt über die Magnetcuren"*, worin er seine Lehre in ein System brachte und nachzuweisen suchte, dass eine das ganze Weltall erfüllende flüssige Substanz existire, die eine Art von Vermittelung zwischen allen im unendlichen Raum sich bewegenden Massen herstelle, eine Wechselwirkung derselben auf- und untereinander bedinge. Dieses, Anfangs von ihm als elektrisch angesehene, später mit dem Magnetismus identificirte Fluidum könne auch eine Einwirkung der Himmelskörper auf das Nervensystem des Menschen hervorbringen und ebenso gut zu pathologischen Vorgängen im Menschen Anlass geben, wie es andererseits auch im Stande sei, eine heilende Wirkung auszuüben. Diesen letzteren Punkt hob er besonders, indem er sich auf die schon bekannte Thatsache von der Heilkraft des künstlichen und natürlichen Magneten bei gewissen Krankheiten berief, in einer zweiten, an das Publicum gerichteten Schrift hervor: *„Sendschreiben über die Magnetcur"* (1775). Diese Lehre, für die M. überall Propaganda machte, fand beim Publicum bald lebhaften Anklang, wurde aber in wissenschaftlichen Kreisen stark angezweifelt. In Wien gelang es den Aerzten, M. in einem Falle eine wissentliche Täuschung nachzuweisen, so dass er, stark compromittirt, 1777 nach der Schweiz und von da 1778 nach Paris, wohin sich sein Ruhm inzwischen verbreitet hatte, ging. Hier unterbreitete er der Acad. des sc. 1779 ein zusammen mit CHARLES D'ESLON, Leibarzt des Grafen von Artois und eifrigen Apostel seiner Lehre, ausgearbeitetes *„Mém. sur la découverte du magnétisme animal"*,

Digitized by Google

worin das ganze System in 27 Thesen zusammengefasst war, verliess aber, trotz glänzender Offerten von Seiten der Regierung, Paris und ging nach Spaa. Doch kehrte er später dahin zurück, wo er eine Art von Geheimbund, „Gesellschaft der Harmonie", gründete, der sich allmälig über ganz Frankreich verbreitete. Zugleich erhielt M. durch Veranstaltung von gemeinschaftlichen Sitzungen in magnetischen Kübeln („baquets") einen colossalen Zulauf und soll in dieser Zeit ein Vermögen von 400.000 Frcs. erworben haben. Die zur Prüfung des Mesmerismus Seitens der französ. Regierung eingesetzten, aus Mitgliedern der Acad. des sc. und der Soc. de méd. bestehenden beiden Commissionen gaben über diese Lehre (mit Ausnahme des etwas dissentirenden JUSSIEU) ein verurtheilendes Votum ab, wogegen M. protestirte. Während der Revolution floh er, nach Verlust seines ganzen Vermögens, nach Frauenfeld (Thurgau, Schweiz), erwirkte aber 1798 bei einem abermaligen Aufenthalt in Paris von der Regierung eine Entschädigung, in Gestalt einer jährlichen Rente von 3000 Frcs., siedelte später nach Constanz und von da nach Meersburg über, wo er 5. März 1815 starb. — Für die Geschichte der med. Wissenschaft ist der Mesmerismus insofern von Bedeutung, als er, wie seine grosse, aus zahlreichen, ausschliesslich sich mit ihm beschäftigenden Journalen und Lehrbüchern bestehende Literatur zeigt, eine Reihe von Jahren die ärztlichen und Laienkreise stark beherrschte, zu vielen Verhandlungen und literar. Streitigkeiten Anlass gab und die abergläubischen und mystischen Lehren vom Somnambulismus, Spiritismus, der vierten Dimension, dem „Od", den Unfug des Tischrückens u. dergl. theils erzeugte, theils förderte.

Biogr. méd. VI, pag. 259. — Just. Kerner, F. A. M., Entdecker des thierischen Magnetismus. Frankf. a. M. 1856, 8. — A. Hirsch in Allg. Deutsch. Biogr. XXI, pag. 487.
Pagel

Mesnard, Jacques M., Chirurgien juré in Rouen, lebte daselbst in der 1. Hälfte des vorigen Jahrh., verwaltete das Amt eines Prévôt der Chirurgen-Zunft und war ein tüchtiger Geburtshelfer. Er ist bemerkenswerth als Verfasser von: *„Le guide des accoucheurs ou le Maistre dans l'art d'accoucher les femmes et les soulager dans les maladies etc. Le tout en forme d'examen"* (Paris 1743, m. 15 Kpfru.), worin er zuerst auf die Zange Rücksicht nahm, von der er eine ausführliche Beschreibung mit guter Abbildung lieferte.

Dict. hist. III, pag. 575 — Dechambre, 2. Série, VII, pag. 211. Pgl.

***Mesnet**, Ernest M., zu Paris, wurde 1852 Doctor mit der These: *„Étude sur les paralysies hystériques. Considérations sur quelques cas d'hémorrhagie traumatique à la partie supérieure de la cuisse etc."* Er war Arzt am Hôp. Saint-Antoine und ist zur Zeit Director der Maison de santé für Geisteskranke in der Rue de Charonne, Mitglied der Acad. de méd. Er schrieb weiter noch: *„Considérations sur les kystes hydatiques du foie"* (1853) — *„Études sur le somnambulisme pathologique"* (Archives gén., 1860) — *„Étude méd.-psychol. sur l'homme dit: Le Sauvage du Var"* (1865) — *„De l'automatisme de la mémoire et du souvenir dans le somnambulisme pathologique"* (Ann. méd.-psych., 1877) — *„De l'aphasie"* (Ib.) u. s. w.

Exposition univers. de 1878. Index bibliograph. des .... médecins et chirurgiens des hôpitaux et hospices. Paris 1878, pag. 92.
Red.

***Mess**, Petrus Marinus M., 1817 in Leyden geboren, studirte in seinem Geburtsorte, wo er 1839 zum Dr. med. promovirte *(„Diss. med. obstetr. de cephalotribe")*, in Deutschland und Oesterreich. 1841—53 war er als prakt. Arzt in Leyden wirksam und trat danach im Haag-Scheveningen als Regierungs-Bade-Arzt und -Inspector auf und ist noch als solcher thätig. Er schrieb hauptsächlich: *„Over beenbreuken en ontwrichtingen"* (Leyden 1852, 2 Thle.) — *„Brieven over zuidelyk Frankryk en Italie als verblyf voor borstlyders"* (Rotterdam 1857) — *„De l'influence sur quelques maladies de l'air et de l'eau de mer, d'après leur degré réciprocque de température"* (Haag 1859) — *„Over het zeebad"* (Nederl. Tijdschr. voor geneesk., 1877; auch französisch: *„Traité*

Digitized by Google

pratique des bains de mer", Scheveningen 1878, 83) — „*Eene waarschuwing aan het strand*"; auch deutsch: „*Eine Warnung am Strande*" — „*Over Arcachon, in Frankryk, als verblyf voor zieken vergeleken by andere klimaten in den winter*" (Scheveningen 1885) und verfasste „*Das Seebad*" in VALENTINER'S Handb. der allgem. und spec. Balneotherapie (Berlin 1873, 76). C. E. Daniëls.

Messerschmidt, Heinrich M., geb. 20. Jan. 1776 zu Pirna (bei Dresden), erlernte die Chirurgie in seiner Vaterstadt, bezog 1793 die von OHLE geleitete chirurg. Lehranstalt, wurde 1794 Regiments-Feldchirurgus in Zeitz, machte 1798 von Neuem einen Lehrcursus in Dresden durch, kehrte 1799 wieder zum Regiment zurück und nahm 1801 seine Entlassung, um sich seitdem der Med. in Leipzig zu widmen. 1804 liess er sich in Grimma nieder, promovirte dann mit der Diss.: „*De natura morborum ipsisque medendi ratione*", wurde 1806 zum Stadt- und 1810 zum Domphysicus in Naumburg a. d. S. ernannt, wo er bis zu seinem 19. April 1842 erfolgten Tode, von 1826—35 auch als Lehrer der Naturwissenschaften an der neugegründeten Gewerbeschule, thätig war. Von seinen literar. Arbeiten sind zu nennen: „*Kurze Anweisung zur ersten chirurg. Behandlung frischer Wunden und anderer Verletzungen des Körpers für die Feld-Unterwundärzte der sächs. Landwehr*" (Naumburg 1814) — „*Beweisführung, dass die Häusersperre als Abwehrungsmassregel gegen die Verbreitung der Cholera nicht allein nichts nützt, sondern sogar schädlich und darum zu unterlassen ist*" (Ibid. 1831) — „*Ueber den zweckmässigen Gebrauch der Präservative gegen die asiatische Cholera*" (Ib. 1831). Ferner schrieb M. populäre Schriften über Feuerlöschwesen, Rechtmässigkeit der Todesstrafe u. dergl., sowie verschiedene Journalaufsätze in HUFELAND'S Journal, Summar. der Med. u. s. w.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 20, 1842, I, pag. 383. Pgl.

***Mesterton**, Carl Benedict M., geb. in Åbo in Finnland 1826, wurde Student in Upsala 1843 und Dr. med. 1854. Er wurde Unterchirurg am Serafimer-Lazareth in Stockholm 1855, Docent der Chirurgie an der Universität in Upsala 1856, ist Prof. derselben daselbst seit 1857 und war Rector der Universität 1869—70. Er hat der Chirurgie und Ophthalmologie halber zahlreiche Reisen in's Ausland gemacht und hat in hervorragender Weise sich an dem Streite für die dauernde Vereinigung des medic. Unterrichtes in Schweden mit den Universitäten betheiligt. Ausser Schriften in der schwedischen medic. Unterrichtsfrage, verschiedenen chirurgischen Aufsätzen, theils in der Hygiea, theils und vorwiegend in Upsala Läkareförenings Förhandlingar hat er herausgegeben: „*Om medfödt hjernbråck*" (Stockholm 1855) — „*Studier i bråckläran I*" (Ibid. 1857) — „*Om nosocomium academicum och den kliniska undervisningen i Upsala*" (Jahresschrift der Ups. Universität, 1870) — „*Ett kejsarsnitt*" (Ibid. 1877).

Svenskt Biogr. Lexikon, Ny Följd. VII, pag. 138. Hedenius.

Mesuë, der Aeltere, s. Araber, Bd. I, pag. 166, Nr. III.

Mesuë, der Jüngere, s. Araber, Bd. I, pag. 171, Nr. XI.

Métherie, Jean-Claude de la M., als der Sohn des Arztes François de la M. 4. Sept. 1743 in Clayette (Mâconnais) geb., Anfangs für den geistlichen Stand bestimmt, studirte später 5 Jahre lang Med. in Paris und liess sich in seiner Vaterstadt nieder, woselbst er bis 1780 prakticirte. Dann ging er nach Paris, widmete sich dort ausschliesslich literar., speciell philosoph. und naturhist. Arbeiten, wurde 1785 bei der Redaction des „*Journal de physique*" angestellt, veranstaltete 1792 eine Ausgabe der „*Sciagraphie*" von BERGMANN (2 voll.) und erhielt 1801 eine Stellung als Prof. der Naturgeschichte am Collège de France, die er bis zu seinem am 1. Juli 1817 in Paris erfolgten Tode verwaltete. Von seinen zahlreichen, z. Th. recht gediegenen, verschiedene Zweige der Naturwissenschaften behandelnden Arbeiten sind die kleineren in dem 1785—94 gemeinschaftlich mit ROZIER und MONGEZ, später allein von ihm redigirten und nach seinem Tode von

Digitized by Google

Blainville übernommenen *„Journal de physique"* veröffentlicht. Von seinen grösseren selbständigen Werken seien hier angeführt: *„Essai sur les principes de la philosophie naturelle"* (Genf 1778) — *„Vues physiologiques sur l'organisation animale et végétale"* (Amsterdam und Paris 1781) — *„Essai analytique sur l'air pur et les différentes espèces d'air"* (Paris 1785) — *„Principes de la philosophie naturelle"* (Genf 1787, 2 voll.) — *„De l'homme considéré moralement, de ses moeurs et de celle des animaux"* (Paris 1803, 2 voll.); ferner geologische und mineralogische Werke.

Biogr. méd. VI, pag. 263. — Dechambre, 2. Série, VII, pag. 339. — Poggendorff, I, pag. 1360. Pgl.

Métherie, s. a. La Mettrie, Bd. III, pag. 591.

***Mettenheimer**, Karl Friedrich Christian M., zu Schwerin, Geh. Med.-Rath, geb. 19. Dec. 1824 zu Frankfurt a. M., studirte von 1843 an in Göttingen und Berlin, war am letzteren Orte Assistent von Joh. Mueller, wurde 1847 daselbst mit der Diss.: *„De membro piscium pectorali"* Doctor, war von 1849 an Arzt in Frankfurt a. M., daselbst Assistenzarzt am Dr. Christ'schen Kinderhospital 1849—51, Mitdirigent der Augenheilanstalt 1854, Arzt am Versorgungshause 1857, wurde 1861 als Leibarzt und Med.-Rath nach Schwerin berufen, war 1870, 71 dirig. Arzt des Reservelazareths daselbst, wurde 1871 Ober-Med.-Rath. Von seinen überaus zahlreichen literar. Arbeiten können wir nur die hauptsächlichsten Schriften anführen: *„Nosol. u. anatom. Beiträge zur Lehre von den Greisenkrankheiten"* (Leipzig 1863) — *„Sectiones longaevorum. Denkschrift zur 100jähr. Jubelf. des Senckenberg'schen Instituts"* (Frankf. a. M. 1868) — *„Ueber die Verwachsung der Gefässhaut des Gehirns mit der Hirnrinde"* (Schwerin 1865) — *„Beobb. über die typhoiden Erkrankungen der französ. Kriegsgefangenen in Schwerin"* (Berlin 1872) u. s. w. Dazu Biographieen von J. C. Passavant, A. Brueckner, C. Flemming, F. W. Beneke, sowie Abhandlungen und kritische Referate, geograph., anat.-histolog., vergleich.-anat., physiol., balneolog. und hygien. Inhalts in sehr beträchtlicher Zahl (bis 1873 waren es bereits ungef. 110, an der unten bezeichneten Quelle näher specificirt) in Mueller's und Reichert-Du Bois Reymond's Archiv, Beneke's Archiv für gemeinsch. Arb., dem entsprech. Correspondenzbl., Memorabilien, Behrend's Journ. f. Kinderkrankh., Irrenfreund, Deutsche Klinik, Deutsche med. Wochenschr., Deutsche Medicinal-Ztg., Deutsch. Archiv für klin. Med., Würzb. med. Zeitschr., Schmidt's Jahrbb., Abhandl. der Senckenberg'schen Gesellsch., ferner in den Jahresber. der Berliner geogr. Gesellsch., Zoolog. Garten, Frankfurter Museum, Mecklenburg. Anzeigen, Zeitung, Landesnachrichten u. s. w.

Blanck, pag. 197. Red.

Mettenius, Georg Heinrich M., wurde am 24. November 1823 in Frankfurt a. M. geboren, studirte von 1841 an in Heidelberg Medicin und Botanik, promovirte dort 1845 mit der Diss.: *„De salvinia"*, wurde 1846 unter die Frankfurter Aerzte aufgenommen und machte dann zu seiner weiteren Ausbildung Reisen nach Berlin und Wien, sowie zu botanischen Zwecken nach Helgoland und an die dalmatinische Küste. 1848 habilitirte er sich als Privatdocent der Botanik in Heidelberg, im Herbst 1850 wurde er als Prof. e. o. der Botanik und Director des bot. Gartens nach Freiburg i. B. berufen und folgte 1852 einem Rufe nach Leipzig als Prof. der Botanik und Director des bot. Gartens. In dieser Stellung hat er zahlreiche geschätzte Arbeiten über Farnkränter veröffentlicht. Er starb rasch an der Cholera den 18. August 1866 zu Leipzig.

Anton de Bary in Allg. Deutsch. Biogr. W. Stricker.

Mettrie, s. La Mettrie, Bd. III, pag. 591.

Metz, Johann Friedrich M., geb. 1724 in Tübingen, promovirte zu Halle 7. Juli 1751 mit der Diss.: *„Noli me tangere medicum sive de morbis,*

Digitized by Google

quos tangere non licet", wurde Arzt in Frankfurt 1765 und starb daselbst 1782. Er war Goethe's Arzt während seines Frankfurter Aufenthalts nach der Leipziger Studienzeit und wird von Goethe (im 8. Buche von „Dichtung und Wahrheit") charakterisirt als ein „unerklärlicher, schlau blickender, freundlich sprechender, übrigens abstruser Mann, der sich in dem frommen Kreise ein ganz besonderes Zutrauen erworben hatte."

W. Stricker.

Metz, Vitus Jacob M., zu Aachen, geb. 25. Jan. 1792 zu Römershag bei Brückenau im Fuldaischen, als Sohn eines österr. Militärarztes, widmete sich von 1808 an zu Gersfeld der Pharmacie, studirte von 1813 an in Würzburg Med., machte 1815 als preuss. Militär-Chirurg den Feldzug mit, beendigte 1817 seine Studien in Würzburg und wurde 1819 in Aachen zum Stadt-Wundarzt, 1823 zum Ober-Wundarzt des Bürgerhospitals ernannt. 1828 promovirte er in Giessen mit der Diss.: „*De hysteralgiae speciebus eorumque diagnosi etc.*" und gründete 1830, vorwiegend als ausgezeichneter Geburtshelfer gesucht, das Mariannen-Institut, eine Entbindungsanstalt für arme Wöchnerinnen, welche heute noch in Blüthe steht. Auch beschrieb er einen von ihm mit bestem Erfolge ausgeführten Kaiserschnitt (v. SIEBOLD'S Journ., 1828) und hatte Antheil an der Schrift G. W. STEIN'S „Die Lehranstalt der Geburtsh. zu Bonn" (1823). Auf Veranlassung des Rhein. Medicinal-Colleg. gab er heraus: „*Ueber das Nachgeburtsgeschäft*" (Berlin 1840). Abgesehen von Aufsätzen in RUST'S Magaz., dem Summar. der Med., der Deutschen Zeitschr. und Neuen Zeitschr. für Geburtsk., der Deutschen Klinik u. s. w. schrieb er: „*Ueber die Amputation im Fussgelenk nach Syme*" (Amtl. Bericht der 25. Vers. deutscher Naturf. u. Aerzte in Aachen, 1844) — „*Ueber die Anwendung der Kälte nach gemachtem Kaiserschnitt*" (Deutsche Klinik, 1852) u. s. w. Er starb 2. März 1866.

Callisen, XIII, pag. 6; XXX, pag. 354. G.

Metzger, Johann Daniel M., geb. 7. Febr. 1739 zu Strassburg i. E., studirte hier unter LOBSTEIN und promovirte 1766 mit der Diss.: „*De primo pare nervorum*", habilitirte sich dann als Privatdocent, folgte aber 1770 einem Rufe des Grafen v. Bentheim-Steinfurt als Leibarzt, Hofrath und Sanitäts-Inspector. Von hier aus ging er 1777 als Prof. der Med. nach Königsberg i. Pr., wo er über Anat., Physiol., Pathol., Chirurg., hauptsächlich aber über gerichtl. Medicin las. Die letztgenannte Disciplin betreffen auch die meisten der von M. verfassten Schriften. Aus der grossen, etwa 60 Nummern umfassenden Zahl derselben — z. Th. auch kleinere Dissertationen und Programme — heben wir folgende hervor: „*Adversaria medica*" (Frankfurt 1774—78, 2 voll.) — „*Gerichtl.-med. Beobachtungen*" (Königsberg 1778—80) — „*Vermischte med. Schriften*" (Ebenda 1781—84, 3 voll.) — „*Med.-gerichtl. Bibliothek*" (Ebenda 1784, 2 voll.) — „*Animadversiones ad docimasiam pulmonum*" (Ebenda 1787) — „*Handb. der Staatsarzneykunde*" (Züllichau 1787) — „*Annalen der Staatsarzneykunde*" (Ebenda 1790) — „*Med.-philos. Anthropologie für Aerzte*" (Weissenfels 1790) — „*Materialien für die Staatsarzneykunde und Jurisprudenz*" (Königsberg 1792) — „*Ueber die Kennzeichen des Todes und den auf die Ungewissheit derselben gegründeten Vorschlag, Leichenhäuser zu errichten*" (Ebenda 1792) — „*Kurzgefasstes System der gerichtl. Arzneywissenschaft*" (Ebenda 1793, 98) — „*Neue gerichtl.-med. Beobachtungen*" (Ebenda 1798) — „*Gerichtl.-med. Abhandlungen*" (Königsberg 1803, 1804, 2 Thle.).

Biogr. méd. VI, pag. 268. — Dict. hist. III, pag 577. — A. Hirsch in Allgem. Deutsch. Biogr. XXI, pag. 530. Pagel.

Metzger, s. a. MEZGER.

Metzig, Johann Heinrich Christian M., zu Poln.-Lissa (Provinz Posen), geb. 20. Mai 1804 zu Schwerin a. W., studirte von 1822 an als Eleve des med.-chirurg. Friedr.-Wilh.-Instituts auf der Berliner Universität, wurde 1826

Digitized by Google

Doctor, war dann Militärarzt, zuletzt Bataillonsarzt in Lissa und verliess später den Militärdienst. Er schrieb: *„Das Kleid des Soldaten, vom ärztl. Standpunkte aus beobachtet u. s. w.“* (Lissa und Leipzig 1837) — *„Ein Beitrag zur Verständigung über die Reformen des preuss. Militär-Med.-Wesens“* (Lissa 1845) — *„Gegen das Amputiren gleich nach schweren Verletzungen, ein offenes Denk- und Dankschreiben dem Hrn. Prof. Seutin zu Brüssel im Namen der Menschheit überreicht“* (Ebenda 1857, m. 1 Taf.) — *„Der modificirte Seutin'sche Verband als vollkommenes Ersatzmittel der primären Amputationen nach schweren Verletzungen. Ein Vortrag . . . Mit Anhang: Statuten des Seutin-Vereins“* (Berlin 1860). Wie ersichtlich, war er sehr für die conservative Chirurgie eingenommen und suchte in deren Sinne zu wirken. Er war auch der Verfasser einiger polit. Flugschriften und starb um 1869.

Callisen, XIII, pag. 7; XXX, pag. 355. — Engelmann, pag. 376; Supplem., pag. 168. G.

Meuder, Georg Christian M., Epidemiograph, war seit 1722 Stadt- und Landphysicus zu Barby; bald darauf wurde er sächs. Leibmedicus, Hofrath und seit 1730 kurfürstl. sächs. General-Stabs-Medicus in der verbundenen sächs. und polnischen Armee, deren Zügen in Polen er beiwohnte. Nachdem er früher eine *„Nachricht von der in Pommern grassirenden Pest“* (1721) gegeben und *„De contagiis idea nova et succincta“* (Zerbst 1725), sowie: *„Fermenti pestilentialis deductio aetiologica“* (Breslauer Sammlung, 1728) u. s. w. geschrieben hatte, beschrieb er das 1734, 35 in den polnisch-sächs. Lagern herrschende Fieber: *„Gründliche Nachricht von der sog. Pollnischen Krankheit“* (1734) — *„Historia morbi qui in castris Polonico-Saxonicis onno 1734 et 1735 grassatus est“* (Selecta med. Francof. I, 1736), woran sich an demselben Publicationsorte noch weitere Mittheilungen schlossen. Er hatte für die ihm untergebenen Feldärzte eine Belehrung über die Krankheit in deutscher Sprache verfasst. 1736 war er wieder in Dresden und prakticirte einige Jahre darauf in Magdeburg; über sein weiteres Leben ist nichts Näheres bekannt.

Andreae, pag. 150. G.

Meurisse, Henri-Emanuel M., geb. zu St. Quentin und als Wundarzt und Mitglied des Collège des chirurg. in Paris 17. Mai 1694 gestorben, verfasste einen *„Traité sur la saignée“* (Paris 1686; 1689; 3. Aufl. u. d. T.: *„L'art de saigner, accommodé aux principes de la circulation du sang“* (Ebenda 1738, nach seinem Tode herausgegeben). Ausserdem lieferte er Dévaux das Material zu seinem sehr seltenen *„Index funereus chirurgorum Parisiensium ab anno 1315 ad annum 1714“*.

Dechambre, 2. Série, VII, pag. 463. Pgl.

Meydenberger, s. Ortolff v. Bayerland.

Meyer, Heinrich M., als Sohn eines Hofapothekers 2. Juli 1767 in Stettin geb., widmete sich Anfangs der pharmaceut. Laufbahn, studirte aber seit 1794 Med. in Berlin und Halle, hier besonders unter Reil, promovirte daselbst auch 1797, besuchte Wien, ging 1798 nach Berlin zurück, wo er sich definitiv niederliess, 1801 öffentliche Vorlesungen über Physiologie zu halten begann, 1813 zusammen mit dem mittlerweile aus Halle an die Universität zu Berlin berufenen und mit M. intim befreundeten Reil in den Kriegshospitälern in aufopfernder Weise thätig war und 5. Aug. 1828 starb. Ausser einem *„Grundriss der Physiologie des menschl. Körpers zum Gebrauch bei Vorlesungen“* (Berlin 1805) hat M., der ein sehr geschätzter Arzt war, nichts von Bedeutung veröffentlicht.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 6, 1828, I, pag. 602. — Meusel, V, pag. 210. Pgl

Meyer, Bernhard M., zu Frankfurt a. M., geb. 24. Aug. 1767 zu Hanau als Sohn eines Zahnarztes, studirte von 1787 an in Marburg, wo er 1790 mit der *„Diss. . . . . sistens meletemata super mercurialium in morbis venereis*

Digitized by Google

actione et usu" Doctor wurde, besuchte 1790 die klinischen Anstalten von Berlin, wurde Arzt in Hanau, 1793 Leibarzt der verwittweten Landgräfin, zog 1796 aber nach Offenbach, wo er eine Apotheke übernahm und übte zugleich die Zahnheilkunst, hauptsächlich in Frankfurt, aus. Er war später Leibarzt des Landgrafen Friedrich II. von Hessen stiftete die Wetterauische Gesellschaft und starb zu Frankfurt 1. Jan. 1836. An med. Schriften hatte er anonym nur eine „*Allgem. Anleitung, Kranke zu examiniren u. s. w.*" (Marburg 1792) verfasst, dagegen war er ein berühmter Botaniker und namentlich Ornitholog, dessen reiche ornithol. Sammlung 1820 von der Senckenberg'schen naturf. Gesellsch. angekauft wurde.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 14. 1836, II, pag. 854. — Sachs, Medicin. Almanach für das J. 1838, pag. 27. — Scriba, I, pag. 252; II, pag. 484. G.

Meyer, Friedrich Albrecht Anton M., Arzt und Zoolog, geboren zu Hamburg am 29. Juni 1768, gestorben zu Göttingen am 29. November 1795, studirte 1786 am Collegium Carolinum zu Braunschweig, 1787—90 in Göttingen, wurde 1790 in Rostock Dr. phil. und in Göttingen Dr. med., trat an letzterer Universität als Privatdocent auf und wurde 1792 Unteraufseher beim Museum. Auf die Richtung seiner Studien wirkten besonders MURRAY und BLUMENBACH bestimmend. Ungeachtet seiner Kränklichkeit und seines frühzeitigen Todes hat M. eine nicht unbedeutende Anzahl selbständiger Schriften aus dem Gebiete der Naturgeschichte erscheinen lassen, unter denen eine Naturgeschichte der giftigen Insecten, eine Monographie der Gattung Meloë und eine Synopsis reptilium als von medicinischem Interesse hervorzuheben sind. Ein vollständiges Schriftenverzeichniss giebt seine Selbstbiographie bei ELWERT (pag. 354). Th. Husemann.

Meyer, Nikolaus M., zu Preuss. Minden, geb. 29. Dec. 1775 zu Bremen, studirte seit 1793 in Halle, Kiel und Jena, wo er 1800 Doctor wurde, prakticirte seit 1801 zu Bremen, seit 1808 zu Minden, war seit 1816 provis. Stadt- und Landphysicus, wurde 1825 Regierungs-Medicinalrath, auch Kreisphysicus und Hebeammenlehrer und war 1. Badearzt zu Eilsen. Er übersetzte: C. G. OSBECK, „Heilart der ausgeart. vener. Krankh." (Bremen 1813) und ROYER-COLLARD, „Ueber den Croup" (Hannover 1814) aus dem Französischen und schrieb: „*Geschichte einer durch den Kaiserschnitt glücklich beendigten Entbindung*" (V. SIEBOLD's Journ., 1819; auch Frankf. a. M. 1821) — „*Ueber die Ursache des Erstickungstodes der Kinder in und gleich nach der Geburt*" (Ebenda 1823; Frankf. a. M. 1823) — „*Geschichte eines Kaiserschnittes*" (Ebenda 1825) — „*Die Hebeammen-Lehranstalten im königl. preuss. Reg.-Bezirk Minden*" (Ebenda 1824); ferner Aufsätze in HARLESS' Neue Jahrbb. (1821, 23, 24, 26), darunter ein Bericht über die Erfolge der Krebscuren HELLMUND's mit seiner Arseniksalbe, in HUFELAND's Journ., RUST's Magaz., der Neuen Zeitschr. für Geburtsk. u. s. w.

Callisen, XIII, pag. 25; XXX, pag. 367. G.

Meyer, Karl Joseph M., zu Wien, geb. zu Bonn, wurde 1798 in Würzburg mit der Diss.: „*Ein Wort über den Aderlass als Präservativmittel*" (auch Innsbruck 1799) Doctor, war in Wien k. k. Hofarzt, Arzt mehrerer Institute, Procurator und Mitglied der med. Facultät. Er schrieb: „*Sammlung medic.-prakt. Beobachtungen aus der Klinik zu Wien; . . . . Mit Bewilligung des Hrn. Hofrathes Frank*" (Wien 1803) — „*Systemat. Handb. zur Erkenntniss und Heilung der Blutflüsse; u. s. w.*" (2 Bde., Ebenda 1804, 5) — „*Handb. auserlesener Arzneivorschriften*" (1807), und gab heraus: JUST. ARNEMANN, „*Prakt. Arzneimittellehre; . . . als vollst. Erläuterung der neuesten österr. Pharmacopoe vom J. 1820 bearbeitet*" (3 Bde., 1821; neue Aufl. 1823, 24) und verfasste: „*Handb. der Pharmakologie, als Erläuterung aller in der österr. Pharm. v. J. 1834 enthalt. Arzneimittel u. s. w.*" (1835; 2. Aufl. 1836; schwed. Uebers. v. N. J. BERLIN, Stockholm 1839) — „*Vollst. Receptaschenbuch zur neuesten österr. Pharm. u. s. w.*" (1836; 2. Aufl. 1844).

Callisen, XIII, pag. 14; XXX, pag. 360. G.

Digitized by Google

Meyer-Hoffmeister, Johann Ludwig Konrad M., zu Zürich, daselbst 17. Oct. 1807 geb., stammt aus einer Züricher Aerztefamilie; sein Vater Spitalarzt Ludwig M. (geb. 1782), sein Grossvater Joh. Konrad M. (geb. 1747), sein Urgrossvater (geb. 1715) waren Aerzte gewesen. Nach 3jähr. Studium auf dem Züricher med. Institut ging er 1827 nach Göttingen, wo er 1828 mit der Diss.: *„De exstirpatione partium degeneratarum ossis maxillae inferioris“* (4., c. 2 tabb.) Doctor wurde. Eine 4jähr. Studienreise führte ihn nach den bedeutendsten Universitäten Europas, worauf er sich in Zürich mit musterhafter Hingebung und grossem Erfolge der Praxis widmete und später zu den angesehensten Aerzten der Stadt gehörte. Er war Präsident der cantonalen ärztl. Gesellsch., von 1844—65 Mitglied des Sanitätsrathes und leitete von 1842—67 als Secundararzt die 2. chirurg. Abtheilung des Cantonspitals. Seiner Anregung ist auch die Gründung der „Blätter für Gesundheitspflege“ durch die cantonale ärztl. Gesellsch. zu danken. Seine literar. Thätigkeit beschränkte sich im Wesentlichen auf eine histor.-biogr. Arbeit: *„Die Aerzte Zürichs“* (Neujahrsblätter zu Gunsten des Züricher Waisenhauses, 1871, 72), sowie auf die summarischen Monatsberichte in den obengenannten Blättern. M. genoss unter den Collegen hohe Achtung und wurde von Nah und Fern vielfach consultirt. Das Muster eines edlen Menschen und unermüdlichen Arztes, verstarb er am 29. Nov. 1881.

Correspondenz-Blatt für schweizer Aerzte. 1882, pag. 115. G.

Meyer-Ahrens, Konrad M., zu Zürich, daselbst 30. April 1813 geb., studirte nach 3jähr. Cursus am dortigen med.-chir. Institut von 1833 an in Berlin, besonders unter Joh. Mueller, und promovirte daselbst 1835 mit der Diss. *„De fissuris hominis mammaliumque congenitis etc.“* (fol., c. 4 tabb.). 1835 in seine Vaterstadt zurückgekehrt, widmete er sich anfänglich der Praxis, wandte sich jedoch bald mehr literarischen Arbeiten zu. Die letzteren theilen sich in zwei Phasen, die historisch-medicinischen, vom J. 1837 an, und die viel späteren balneographischen; von allen seinen Arbeiten aber waren die zahlreichsten und besten dem Vaterlande gewidmet. Zu der ersten Kategorie gehören: *„Geschichte des Zürcher Medicinalwesens. Nach den Quellen bearbeitet“* (Zürich u. Basel 1838, 40) — *„Beitrag zur Geschichte des Zürcher Hebeammenwesens vom J. 1554—1782“* (v. Pommer's Zeitschr., 1838) — *„Geschichte des med. Unterrichts in Zürich“* (1860) u. s. w. Von Volkskrankheiten schrieb er die Geschichte des Cretinismus, des Alpenstichs (1848), der Syphilis in der Schweiz und von Biographieen die von Joh. v. Muralt (Schweiz. Zeitschr. für Heilk., II), Konrad Freitag und Fabricius von Hilden (die beiden letztgenannten in v. Langenbeck's Archiv, 1862, 65). Seine balneologischen Arbeiten culminiren in der 2. Ausgabe der *„Heilquellen und Kurorte der Schweiz“* (1867), in denen ein riesiges Material aufgespeichert und nutzbar gemacht ist. Durch Reisen und Correspondenzen war er fortwährend darauf bedacht, die besten Informationen zu gewinnen. Der anspruchslose Mann, dem die Schweiz und namentlich die Aerzte derselben zu grossem Danke verpflichtet sind, war noch bis wenige Tage vor seinem Anfangs Dec. 1872 erfolgten Tode schriftstellerisch thätig.

Correspondenz-Blatt für schweizer Aerzte. 1873, pag. 121. — Callisen, XXX, pag. 315, 361. G.

***Meyer**, Georg Hermann von M., in Zürich, geb. 16. Aug. 1815 zu Frankfurt a. M., bildete sich in Heidelberg und in Berlin als Schüler Tiedemann's und Joh. Mueller's medicinisch aus und wurde 1837 promovirt. Er hatte sich zunächst 1840 als Privatdocent in Tübingen niedergelassen, von wo er 1844 nach Zürich berufen wurde, um zunächst das Prosectorat, sehr bald aber die Professur für Anatomie zu übernehmen. Neben zahlreichen Einzelaufsätzen aus verschiedenen anatomisch-physiologischen Fächern ragen aus seinen Arbeiten besonders hervor: *„Lehrbuch der Anatomie“* (Leipzig 1856; 2. Aufl. 1861) — *„Statik und Mechanik des menschlichen Knochengerüstes“* — *„Unsere Sprach-*

Digitized by Google

werkzeuge und deren Verwendung zur Bildung der Sprachlaute" — *„Der Mensch als lebender Organismus"*. Auch als populär-medicinischer Schriftsteller trat von M. auf und errang hier besondere Erfolge mit der Abhandlung: *„Ueber die richtige Gestalt des Schuhes"* (1858). Wernich.

*Meyer, Moritz M., Geh. Sanitätsrath zu Berlin, geb. daselbst 6. Nov. 1821, studirte in Heidelberg, Halle, Berlin, wurde 1844 Doctor und wirkt seit 1845 als Arzt, seit 1854 als Specialarzt für Elektricität und Nervenkrankheiten in Berlin. Er schrieb: *„Die Elektricität in ihrer Anwendung auf praktische Medicin"* (Berlin 1854; 4. Aufl. 1883); entstanden aus einer 1852 von der med. Gesellsch. in Gent preisgekrönten Arbeit, umfasst dieselbe, im Gegensatz zu sämmtlichen anderen Lehrbüchern der Elektrotherapie, die Anwendungsweise elektrischer Ströme im Gesammtgebiete der Medicin (Med., Chir., Geburtsh.) und bildete schon in der 1. Auflage (10 Bogen) ein das zerstreute Material von allen unwissenschaftlichen und phantastischen Beimischungen säuberndes, streng wissenschaftliches Lehrbuch, das auch bis zur letzten Auflage (40 Bogen) der fortschreitenden Entwickelung der Elektrotherapie gewissenhaft Rechnung getragen hat. Von M. rührt auch der sogenannte „Meyer'sche Unterbrecher" her, ein behufs Prüfung der Muskel- und Nervenreaction unentbehrliches Instrument; auch sind von ihm die durch fortgesetzten Gebrauch bleihaltigen Schnupftabaks entstandenen Lähmungen (1854) entdeckt worden. Red.

Meyer, Hans Wilhelm M., hervorragender dänischer Otolog, ist am 25. October 1824 in Fredericia geboren, studirte auf der Kopenhagener Universität, wo er 1847 das Staatsexamen absolvirte, später mehrere Jahre im Auslande, besonders in Prag, Paris, London, Montpellier. Von 1853 wirkt er als prakt. Arzt in Kopenhagen, von 1865 leitet er eine Specialklinik für Ohren-, Kehlkopf- und Nasenkrankheiten. Aus seiner literarischen Thätigkeit der früheren Jahre müssen eine Abhandlung geschichtlichen Inhalts („Den medicinske Skole i Montpellier"*, Bibl. f. Läger., 1854) und eine statistische, auch in's Deutsche übersetzte Abhandlung (*„Die Sterblichkeitsverhältnisse im Königreiche Dänemark und in den Herzogthümern in den Jahren 1845—54"*, Kopenh. 1863) erwähnt werden. Auf dem Gebiete seiner Specialität hat er seine epochemachenden Arbeiten *„Ueber adenoide Vegetationen in der Nasenrachenhöhle"*, zuerst in der dän. Hosp. Tidende (1868), in Med.-chir. Transact., Vol. LIII (1869) und danach in weiterer Ausführung im Archiv für Ohrenheilkunde (Bd. VII, VIII, 1873—74) publicirt. Auch hat er in Proceedings of the International Medical Congress, London 1881, bezügliche Mittheilungen gemacht (*„Adenoid vegetations in the vault of the pharynx"*). Andere zu erwähnende otologische Abhandlungen aus seiner Feder sind: *„Zur Behandlung der Ohrblutgeschwulst"* (Archiv für Ohrenheilk., XVI, 1880; dänisch in Hosp. Tidende, 1880) und *„Ueber das Wesen der chronischen Trommelhöhleneiterung"* (eine Studie, Ebenda XXI, 1884). Von der Halle-Wittenberg'schen Universität erhielt er 1884 das Ehrendoctordiplom. Petersen.

*Meyer, Ludwig M., wurde in Bielefeld 27. Dec. 1827 geb. Seine in Bonn, Berlin und Würzburg vollbrachte med. Studienzeit führte ihn speciell VIRCHOW und TRAUBE näher. Im Sommer 1852 promovirt, entfaltete er eine psychiatrische Wirksamkeit zunächst an der neuen Charité zu Berlin, dann in Schwetz und als Oberarzt am Hamburger allgemeinen Krankenhause. 1866 wurde er als Prof. ord. und Director der Irrenanstalt nach Göttingen berufen, wo er noch in Thätigkeit ist. Seine hervorragendsten Schriften sind: *„Die allgemeine progressive Paralyse, eine chronische Meningitis"* (1857) — *„Die allgemeine Paralyse, eine Encephalitis"* (VIRCHOW'S Archiv). In der Zeitschr. f. Psychiatrie schrieb er über Opium, Pneumonieen bei Nahrungsverweigerern, No-restraint-System; im Archiv f. Psychiatrie über Cranium progenaeum, Schädelskoliose, Erweiterung der Carotis interna; in der Berliner klin. Wochenschr. über Behandlung der

Digitized by Google

progressiven Paralyse, Bromkalium als Hypnoticum. Ausserdem noch in VIRCHOW'S Archiv über Ependym-Granulationen und Choleratyphoïd. Wernich.

*Meyer, Julius Lothar M., zu Göttingen, Chemiker, geb. 19. Aug. 1830 zu Varel in Oldenburg, studirte Anfangs Med. in Zürich und Würzburg, dann Chemie und mathemat. Physik zu Heidelberg und Königsberg. Er schrieb: *„Die Gase des Blutes“* (Göttingen 1857) und: *„De sanguine oxydo carbonico infecto“* (Breslau 1858) und übernahm daselbst 1859 die Leitung des chem. Laboratoriums im physiologischen Institut der Universität. 1866 wurde er an die Forst-Akademie zu Neustadt-Eberswalde, 1868 an das Polytechnikum in Karlsruhe, 1876 nach Tübingen, 1885 nach Göttingen berufen. Seine anderweitigen chemischen Arbeiten übergehen wir.

Brockhaus, Convers.-Lexik. 13. Aufl., XI, pag. 688. Red.

*Meyer, Eduard M., Augenarzt in Paris, geb. zu Dessau 13. Nov. 1838, studirte in Halle, Berlin und Paris, beschäftigte sich in Berlin unter A. v. GRAEFE'S Leitung in erster Linie mit der Ophthalmologie, promovirte daselbst 1860, absolvirte sein Staatsexamen 1860, siedelte 1863 nach Paris über und liess sich hier als Augenarzt nieder. 1873 gab er einen: *„Traité pratique des maladies des yeux“* (Paris 1873) heraus, der in's Deutsche, Englische, Spanische, Italienische, Russische und Polnische übersetzt ist und bereits die 3. Auflage erlebt hat, und dirigirte im Verein mit Dr. DOR in Lyon vom J. 1882 an die *„Revue générale d'ophtalmologie“* (Paris). Von seinen sonstigen Arbeiten sind folgende zu erwähnen: *„Du strabisme et de son traitement“* (Paris 1863) — *„Leçons sur la réfraction et l'accommodation“* (Ib. 1869) — *„Traité des opérations qui se pratiquent sur l'oeil“* (Ib. 1870) — *„Ueber die Affectionen des Uvealtractus in ihren Beziehungen zum sexuellen Leben der Frau“* (Gaz. des hôpitaux, 1877) — *„Das Sehen und der Blick“* (VIRCHOW'S und v. HOLTZENDORFF'S populär-wissenschaftliche Vorträge, 1883, Nr. 402) — *„Contribution à l'étude des maladies du nerf optique de cause intra-crânienne“* (Revue clin. d'oculistique, 1881) — *„La valeur thérapeut. de la névrotomie optico-ciliaire“* (Journ. de thérap., VII, 1882). Horstmann.

Meyer, Gotthelf Lothar M., zu Berlin, geb. 31. Dec. 1841 zu Glogau in Schlesien, studirte kurze Zeit in Heidelberg und dann in Berlin, wurde daselbst 1864 Doctor, machte die Feldzüge von 1866 und 1870, 71 mit, wurde 1867 Armenarzt, fungirte von 1868—78 als Gewerksarzt, wurde 1868 dirigirender Arzt des Pockenhauses in der Pallisaden-Str., 1871 Impfarzt und dirig. Arzt des städt. Siechenhauses, 1882 Sanitätsrath und starb Anfangs Dec. desselben Jahres, erst 42 Jahre alt. Während seiner ganzen ärztl. Wirksamkeit war er unablässig bemüht, das Material, das sich ihm in den von ihm geleiteten Krankenhäusern darbot, wissenschaftlich zu verwerthen und seine Erfahrungen für Wissenschaft und Praxis, speciell für die Hygiene, nutzbar zu machen. So findet sich von ihm in der Deutsch. Klinik, der Berliner klin. Wochenschr., der Deutsch. med. Wochenschr., in EULENBERG'S Vierteljahrsschr., in VIRCHOW'S Archiv eine ganze Reihe von Artikeln, auch gehörte er später zu den beschäftigtsten Mitarbeitern von EULENBERG'S Handbuch der Gesundheitspflege und A. EULENBURG'S Real-Encyclopädie, für welche beide Werke er Arbeiten verfasste, die den verschiedensten Gebieten der Hygiene angehören. In den letzten Jahren veröffentlichte er eine Reihe interessanter Studien über die Theorie und Praxis der Impfung (EULENBERG'S Vierteljahrsschr.). Fast durchweg waren seine Arbeiten durch sorgfältige und nüchterne Beobachtung und vorsichtige Schlussfolgerungen ausgezeichnet. Er war ausserdem ein höchst gewissenhafter und unermüdlicher und dabei sehr bescheidener Arzt, dem die von ihm geleitete Siechenanstalt manche Verbesserung zu danken hat.

Deutsche med. Wochenschr. 1882, pag. 714. G.

Digitized by Google

*Meyer-Hüni, Rudolf M., am 15. Mai 1844 in Zürich geb., bildete sich in seiner Vaterstadt, speciell als Schüler von BIERMER, aus, ging später nach seiner 1867 erfolgten Promotion in's Ausland, um Laryngoskopie zu treiben und hörte in Wien besonders SCHNITZLER, STOERK und SCHROETTER. Seit 1870 als Privatdocent für das genannte Fach thätig, schrieb er über *„Keuchhusten, laryngoskopisch beobachtet“* (Zeitschr. f. klin. Med., 1879); vorher die Diss. über Hirnabscesse, die Habilitationsschrift über Endocarditis ulcerosa. Wernich.

*Meyer, Sophus Julius Christian M., ist am 27. September 1846 in Veile (Jütland) geboren, absolvirte 1872 das Staatsexamen in Kopenhagen, bildete sich als Schüler SAXTORPH'S und STADFELDT'S weiter in Chirurgie und Accouchement aus und promovirte 1881. Er ist Militärarzt in Kopenhagen. Ausser seiner Dissertation über Resection bei Coxitis schrieb er kleinere Aufsätze in Hosp. Tidende. Petersen.

*Meyer, Leopold M., ist am 1. November 1852 in Kopenhagen geboren, absolvirte das Staatsexamen daselbst 1875 und bildete sich als Schüler von HOWITZ und durch fortgesetzte Studien im Auslande als Gynäkolog aus. Er promovirte 1880 und ist als gynäkologischer Specialarzt und als Privatdocent in Kopenhagen thätig. Ausser seiner Dissertation *(„Uterinsygdommene som Sterilitetsaarsag“)* publicirte er auf dem Gebiete seiner Specialität mehrere Schriften und Journalaufsätze, unter welchen *„Bidrag til Navlingsspörgsmaalet“* (Gynäk. og obstetrie. Medd., II) und *„Det normale Svangerskab, Födsel og Barselseng“* (Kopenhagen 1882). Petersen.

*Meyer, Paul M., aus Tegerstein i. E., 18. Mai 1852 geb., hatte in Strassburg, wo er seine med. Studien 1881 beendete, hauptsächlich v. RECKLINGHAUSEN und KUSSMAUL zu Lehrern und habilitirte sich dortselbst 1881. Schriften: *„Études histologiques sur le labyrinthe membraneux“* — *„De l'hyaline dans les vaisseaux“* (Arch. de phys.) — *„Ueber multiple Aneurysmen der mittleren Arterien“* — *„Ueber diphtherische Lähmungen“* (VIRCHOW'S Archiv) — *„Ueber parenchymatöse Encephalitis“* und über: *„Secundäre Degeneration bei Pons-Apoplexie“* (Beide im Archiv f. Psychiatrie). Wernich.

*Meyer, Hans M., geb. 17. März 1853 zu Insterburg, studirte in Königsberg i. Pr., Leipzig, Berlin und Strassburg unter JAFFÉ und SCHMIEDEBERG, habilitirte sich 1881 in Strassburg und wurde im folgenden Jahre als Prof. der Arzneimittellehre, Diätetik und Geschichte der Medicin nach Dorpat berufen. Wernich.

Meyer, Abrahamson M., s. ABRAHAMSON, Meyer A., Bd. I, pag. 42.

Meyer, s. a. OVERBEEK DE MEYER.

Meyer, s. a. MAIER, MAYER, MAYR, MEIER.

Meyn, Andreas Ludwig Adolf M., zu Kiel, war 7. April 1786 zu Glückstadt geb., studirte von 1804 an in Kiel, promovirte daselbst 1808, wurde danach Landschaftsarzt auf der Insel Föhr, 1810 Physicus in der Herrsch. Pinneberg und Grafsch. Ranzau und 1833 als ord. Prof. der Pathologie und Director des klin. Institutes an die Universität Kiel berufen. Seine Arbeiten gehörten vorzugsweise der Staatsarzneikunde an, und sind von ihm in HENKE'S Zeitschr. (1823, 25, 27, 29, 31) solche über Zurechnungsfähigkeit in der Schlaftrunkenheit, über den Brandstiftungstrieb, *„Die Feier des Abendmahls aus staatsärztlichem Gesichtspunkte“* — *„Beitrag zur Lehre von den Spätgeburten“*, ferner über Varioloiden vorhanden; Aufsätze ähnlicher Tendenz, z. B. über die Lungenprobe u. s. w., finden sich von ihm auch in PFAFF'S Mittheilungen (I, IV, V), welche letzteren er mit seinen Facultäts-Collegen als Jahrg. 6—9 von 1837—43 fortsetzte. Bei Gelegenheit von CHR. H. PFAFF'S Dr.-Jubil. schrieb er: *„Die Asphyxie in ihren*

Digitized by Google

staatsärztl. und klin. Beziehungen" (Kiel 1843). Er war seit 1833 auch Mitglied und 1851 Director des Schlesw.-Holst. Sanitäts-Collegiums, machte sich dabei um das öffentliche Sanitätswesen wesentlich verdient und gehörte 1845 der Commission zur Revision der Medicinalverfassung der Herzogthümer an. 1852 wurde er mit 7 seiner Collegen von der Regierung entlassen und starb 15. Nov. 1859.

Luebker u. Schroeder, pag. 369. — Alberti, II, pag. 50. — Callisen, XIII, pag. 34; XXX, pag. 369. G.

* **Meynert**, Theodor M., in Wien, geboren am 15. Juni 1833 in Dresden, absolvirte die Universitätsstudien in Wien, wurde daselbst Dr. med. 1861, 1865 Docent für Bau und Leistung des Gehirns, 1866 Prosector der Wiener Irrenanstalt, 1870 Vorstand der psychiatrischen Klinik und a. ö. Prof. der Psychiatrie, 1873 o. ö. Prof. der Nervenkrankheiten, 1885 Hofrath. Er ist Redacteur der „*Wiener Jahrbücher für Psychiatrie*", Präsident des Vereines für Psychiatrie und forensische Psychologie in Wien, Mitherausgeber des Berliner Arch. für Psych. und Nervenkrankheiten und schrieb: „*Anatomie der Hirnrinde als Träger des Vorstellungslebens und ihrer Verbindungsbahnen mit den empfindenden Oberflächen und den bewegenden Massen*" (LEIDESDORF'S Lehrb. d. Psych., 1865) — „*Ein Fall von Sprachstörung anat. begründet*" (Jahrb. d. Gesellsch. d. Aerzte in Wien, 1866) — „*Studien über die Bestandtheile der Vierhügel in den nächst unterhalb gelegenen Querschnitten der Brücke*" (Zeitschr. f. wissensch. Zool., Bd. XVII) — „*Der Bau der Grosshirnrinde und seine örtliche Verschiedenh.*" (Neuwied 1868) — „*Ueber den doppelten Rückenmarksursprung im Gehirne*" (Wiener Akad. der Wissensch., 1869) — „*Die centrale Projection der Sinnesoberflächen*" (Ibid. 1869) — „*Vom Gehirn der Säugethiere*" (in STRICKER'S Handb. d. Lehre v. d. Geweben, Leipzig 1872) — „*Skizze d. menschl. Grosshirnstammes nach seiner Aussenform u. seinem inneren Bau*" (Archiv f. Psych., 1872) — „*Eine Diagnose auf Sehhügelerkrankung*" (Wiener med. Jahrb., 1872) — „*Skizzen über Umfang und wissensch. Anordnung der klin. Psychiatrie*" (Psych. Centralbl., 1876) — „*Die Windungen der convex. Oberfl. d. Vorderhirnes bei Menschen, Affen und Raubthieren*" (Arch. f. Psych., 1877) — „*Ueber Fortschritte im Verständniss der krankhaften psychisch. Gehirnzustände*" (Psych. Centralbl., 1878) — „*Ueber allg. Verrücktheit und was damit zusammenhängt*" (Wiener med. Blätt., 1880) — „*Psychiatrie, Klinik der Erkrankungen des Vorderhirns*" (1. Hälfte, Wien 1884).

G. Schenthauer.

Meyraux, Pierre-Stanislas M., geb. 1790 in Landes, studirte in Montpellier, ging dann nach Paris, wo er Prof. der Naturgeschichte an verschiedenen Collèges (de Bourbon, de Juilly, de Charlemagne) wurde und 30. Juni 1832 starb. Von seinen verschiedenen Schriften beziehen sich auf Medicin folgende: „*Appréciation de la cautérisation dans la variole et dans quelques autres maladies éruptives*" (Paris 1825) — „*Anthropographie, ou résumé d'anatomie du corps humain*", mit einer historischen Einleitung, einer „*Biographie des anatomistes*", einem „*Catalogue*" und einem „*Vocabulaire analytique*".

Dechambre, 2. Série, VII, pag. 509. — Callisen, XIII, pag. 36; XXX, pag. 370. Pgl.

Meyssonier, Lazare M., geb. 1602 in Mâcon, studirte in Montpellier und prakticirte in Lyon. Er beschäftigte sich neben der Praxis viel mit Astrologie und religionsphilosophischen Studien und ging noch im Alter von 46 Jahren zum Katholicismus über. Er starb 1672. Seine Schriften sind: „*Oenologie ou les merveilleux effets du vin, ou la manière de guérir avec le vin seul*" (Lyon 1636) — „*De abditis epidemiae causis paraenetica velitatio*" (Ib. 1641) — „*Histoire du collège de médecine de Lyon, de son origine etc.*" (Ib. 1644) — „*Idea medicinae verae*" (Ib. 1654) — „*Pharmacopée accomplie*" (Ib. 1657) — „*Cours de médecine théorique et pratique*" (Ib. 1664) — „*Breviarium medicum*" (Ib. 1664) und eine französ. Uebersetzung von HIPPOKRATES' Aphorismen (Ib. 1668).

Biogr. méd. VI, pag. 271. — Dechambre, 2. Série, VII, pag. 509. Pgl.

Digitized by Google

Meza, Christian Jacob Theophilus de M., dänischer Arzt, geb. 26. Nov. 1756 in Kopenhagen, als Sohn des Arztes Salomon Theophilus de M., studirte daselbst, wurde Amanuensis von SAXTORPH, 1783 Dr. med., 1784 Arzt in Helsingör, woselbst er später Mit-Director des Krankenhauses und seit 1794 Stadtphysicus war. Er legte diese Stelle 1803 nieder, erhielt 1816 den Titel Justizrath, wurde 1819 Arzt des allgem. Hospitals und des damit verbundenen Armenhauses (bis 1840) und starb am 6. April 1844. Er hat einige namentlich auf Geburtshilfe und Hebeammenwesen bezügliche Abhandlungen und kleine Schriften, sowie eine beträchtliche Zahl von Aufsätzen über die verschiedensten med. Gegenstände in den Acta Regiae Societ. med. Hafniensis (I, III), der Phys. oeconomisk medico-chirurg. Bibliothek (II, III, X, XVI, XVII) und der Biblioth. for Laeger (II, VIII, IX, XVI) hinterlassen, auch ein Theater-Journal (1804) herausgegeben.

Erslew, II, pag. 263; Supplem. II, pag. 371. — Ingerslev, II, pag. 569. — Callisen, XIII, pag. 37; XXX, pag. 371. G.

Mezger, Georg Balthasar M., zu Tübingen, geb. zu Schweinfurt, studirte in Jena, wurde Dr. med., 1653 Prof. der Med. und Physik in Giessen, 1661 in Tübingen, wo er 9. Oct. 1687 starb. Er hat keine grösseren, wohl aber 40 kleinere Schriften und Dissertationen hinterlassen, die sich an der unten angegebenen Quelle angeführt finden.

Strieder, IX, pag. 22; X, pag. 398. G.

Mezger, s. a. METZGER.

Mezler, Franz Xaver M., geb. 3. Dec. 1756 in Krotzingen bei Freiburg im Breisgau, studirte an der Universität dieser Stadt, promovirte hier 1779 und prakticirte successive in Gengenbach (in Schwaben), dann in Sigmaringen als Leibarzt des regier. Fürsten, später als Badearzt in Imnau und zuletzt als kgl. bayerischer Medicinalrath in Augsburg, wo er 8. Dec. 1812 starb. — M. gehört zu den hervorragenden Praktikern des vorigen Jahrhunderts und ist besonders bekannt durch seinen gediegenen: *„Versuch einer Geschichte des Aderlasses“* (Ulm 1793). Ausserdem verfasste er: *„Von der Wassersucht“* (gekr. Preisschrift, Ib. 1787) — *„Preisfrage, welche Methode ist die beste, veraltete Geschwüre an den unteren Gliedmassen zu heilen? etc.“* (Wien 1792) — *„Vorläufige Nachrichten über den Kurort zu Imnau“* (Ulm 1795; Freiburg 1810) — *„Bemerkungen über die Viehpest“* (Ulm 1798) — *„Versuch eines Leitfadens zur Abfassung medicinischer Topographieen“* (Freiburg 1814) — *„Versuch einer med. Topographie der Stadt Sigmaringen, mit lit. Tabellen und Situationsplan“* (Ib. 1822).

Gradmann, pag. 381, 866. — Dict. hist. III, pag. 579. — v. Wurzbach, XVIII. — A. Hirsch in Allgem. Deutsch. Biogr. XXI, pag. 670. Pgl.

Mezler von Andelberg, Franz Joseph M., österr. Militärarzt, geb. 21. März 1787 zu Birndorf bei Waldshut am Rhein, als Sohn eines Wundarztes, studirte nach dem Tode seines Vaters, mit Unterstützung des Vorigen, seines Verwandten, zu Freiburg i. Br. und Strassburg, trat 1808 als Praktikant in die Josephs-Akademie zu Wien, machte den Feldzug von 1809 als Unterarzt mit Auszeichnung mit, kam 1810 nach Lemberg, wo er an den dortigen Lehranstalten Gelegenheit zu weiterer Ausbildung fand, stand 1812 bei dem Auxiliarcorps gegen Russland, wurde 1813 zum Oberarzt und 1815 zum Dr. chir. befördert, leitete nach dem Feldzuge von 1815 das Militärhospital zu Mülhausen im Elsass, wurde 1818 in Freiburg Dr. med., in demselben Jahre Oberarzt zu Prag und 1824 Regimentsarzt bei demselben (Artillerie-) Regimente. Auf seinen Antrag wurde ein Palais am Hradschin angekauft, zum Artillerie-Spital eingerichtet und 1837 bezogen. Er schrieb in dieser und der folgenden Zeit: *„Sammlung auserlesener Abhandlungen über Kinderkrankheiten, aus den besten med. Zeitschriften und anderen Werken der neueren Zeit zusammengestellt“* (9 Bde., Prag 1833—41) — *Franz Xaver Mezler, ... nach seinem Leben und Wirken geschildert u. s. w.“* (Ib. 1835) —

„Die Leistungen des k. k. Artillerie-Spitales zu Prag, nebst vorausgeschickten Beobachtungen über die Gesundheitspflege der Soldaten überhaupt und der Artilleristen insbesondere“ (1846). Es finden sich ferner von ihm Aufsätze in KLENCKE's Allgem. Ztg. f. Militärärzte (1843, 44), in WEITENWEBER's Beiträgen (1838), der Salzb. med.-chir. Ztg. (1840), dem Oesterr. Militärfreund (1845, 50), der Prager Vierteljahrsschr. (XXVII) u. s. w., darunter die Nekrologe der Stabsfeldärzte JOS. Edler VON SAX und JOS. HAUER u. s. w. 1848 wurde er zum dirig. Stabsarzt bei dem Landes-Militär-Commando in Böhmen ernannt, that sich bei den 1848, 49, 50 unter dem Militär wüthenden Epidemieen von Typhus, Cholera und ägypt. Augenentzündung besonders hervor, wurde aber bereits 1851, wider sein Erwarten, in den Ruhestand versetzt. Er starb zu Prag 26. April 1858.

Prager Vierteljahrsschr. 1852, IV, pag. 1. — v. Wurzbach, XVII, pag. 197. — Callisen, XXX, pag. 371. G.

***Mialhe**, Louis M., zu Paris, geb. 5. Nov. 1807 zu Vabre (Tarn), war ein Zögling der Pariser Facultät, wurde 1836 Apotheker, hielt als solcher eine Officin, wurde 1839 Doctor, in demselben Jahre Agrégé der Facultät und hielt, auf Veranlassung von DUMAS, Vorlesungen über Pharmakologie. Die hauptsächlichsten seiner grösstentheils der Acad. des sc. und der Acad. de méd., deren Mitglied er seit 1867 war, vorgelegten Arbeiten sind: *„Recherches chim., thérap. et physiol. sur les mercuriaux“* (1842) — *„Sur l'emploi du protosulfure de fer hydroté comme contre-poison des sels de plomb, de cuivre, de mercure, etc.“* (1842) — *„Rech. thérap. et toxicol. sur les préparations de plomb“* (1842) — *„Rech. chim., phys. et thér. sur le fer et ses composés“* (1843) — *„Nouvelle théorie du diabète ou glycosurie“* (1844) — *„Traité de l'art de formuler“* (1845; deutsch v. R. BIEFEL, Breslau 1852) — *„Mém. sur la digestion et l'assimilation des matières albuminoïdes“* (1846) — *„Mém. sur cette question: les substonces insolubles peuvent-elles passer du canal intestinal dons le torrent circulatoire?“* (1848) — *„De l'albumine et de ses différents états dans l'économie animale“* (1852) — *„Chimie appliquée à la physiologie et à la thérapeutique“* (1855) — *„Nouvelles considérations sur la destruction du sucre dans l'économie animale“* (1857) — zusammen mit PRESSET: *„De la pepsine et de ses propriétés digestives“* (1860), ferner: *„De la destruction des acides organiques dans l'économie animale“* (1866) — *„De la dyspepsie par défaut de mastication suffisante du bol alimentaire“* (1866) u. s. w., u. s. w. Er war auch einer der Herausgeber des „Journal des connaiss. méd. pratiques“.

Glaeser, pag. 523. — Vapereau, 5. éd., pag. 1283. — Quérard, La littérat. franç. contemp. V, pag. 386. — Lorenz, III, pag. 462; VI, pag. 267. Red.

Mianowski, Josef M., geb. in Humań (1804), studirte in Wilna und wurde dort mit der *„Diss. de tetano, observationes tres cum epicrisi exhibens“* 1828 Doctor, worauf er zum Assistenten der therapeut. Klinik ernannt wurde. 1831 vertraute man ihm die Oberleitung des Wilnaer Militärhospitales an; zu gleicher Zeit begann er über Physiologie zu lesen, 1837 machte er auf Regierungskosten eine Studienreise in's Ausland, 1839 wurde er Prof.-Adjunct und 1840 Prof. ord. der Physiologie; 1842 ging er nach Petersburg, wo ihm in der dortigen medico-chirurg. Akademie derselbe Lehrstuhl anvertraut wurde. Zugleich wurde er Oberarzt in der med. Abtheilung im 2. Land-Militärhospital, gelangte bald zu grossem Rufe und wurde auch Leibarzt des kais. Hofes. 1860 liess er sich pensioniren und siedelte nach Italien über, wurde 1862 nach Warschau berufen und zum Rector der dortigen Hochschule ernannt, in welcher Stellung er bis 20. Dec. 1869 verblieb. Er starb in Sinigaglia im Jan. 1879. Sein Hauptwerk ist: *„O złamaniach kosci“* (Ueber Knochenbrüche, Wilna 1837).

Nikolaus Mianowski studirte in Wilna, wo er 1807 mit der *„Diss. therapiam febris nervosae exhibens“* Doctor wurde; 1812—13 trug er in Wilna als Vertreter LOBENWEIN's Anatomie und Physiologie vor, später war er Prof. ord.

Digitized by Google

der Geburtshilfe, 1840 wurde er zum Rector der medico-chirurg. Akademie ernannt und starb 1844. Sein Hauptwerk ist: *„Nauka sztuki położniczej dla niewiast“* (Lehrbuch der Geburtshilfe für Hebeammen, Wilna 1818 und 1825), ausserdem schrieb er noch eine Reihe von Journal-Artikeln, zum grossen Theil geburtshilflichen Inhaltes. K. & P.

Michaelis, Johann M., geb. 1606 zu Soest in Westfalen, studirte in Leipzig, wurde daselbst Mag. phil. 1630, Dr. med. 1831, dann Prof. e. o. der Med. und 1633 Prof. der Philos., 1657 Prof. der Pathol. und Therap., 1641 Arzt des Kurfürsten von Sachsen und seit 1662 bei Johann Georg II. mit dem Titel eines Archiater. Er starb 29. Nov. 1667. M. war auch als Chemiker bedeutend. Er führte die chem. Medicamente zuerst in Leipzig ein, gab die chem. Lehrbücher von HARTMANN, CROLL u. A. heraus, schrieb selbst: *„Praxis chymiatrica generalis“* und: *„Opera medica omnia medico-chemica conjuncta“* (Nürnberg 1688), sowie: *„Regulae circa modum pharmacopola visitandi observandae“* (1680).

Dechambre, 2. Série, VII, pag. 551. — Poggendorff, II, pag. 143. Pgl.

Michaelis, Georg Philipp M., zu Marburg, geb. daselbst 15. Jan. 1712 als Sohn des dortigen Universitäts-Apothekers, studirte seit 1730 daselbst, dann in Helmstädt und Strassburg und wurde 1738 in Marburg Doctor, prakticirte darauf daselbst, wurde 1746 zum Feldmedicus bei den hessischen Truppen in Brabant ernannt und bekleidete dieses Amt auch von 1756 an bei dem Zuge des hess. Corps nach England und den ganzen 7jähr. Krieg in Deutschland hindurch. 1762 zum Prof. ord. der Med. in Marburg ernannt, wurde er 1763 zum Prof. primar. und philos. natural. ord. befördert und liess sich 1769 zum Dr. phil. creiren. Er starb 18. Dec. 1783. Es werden von ihm nur etwa 8 Dissertationen und akadem. Schriften angeführt.

Strieder, IX, pag. 28. G.

Michaelis, Christian Friedrich M., zu Leipzig, geb. 18. Mai 1727 zu Zittau, studirte von 1751 in Leipzig, Strassburg und Paris und wurde 1756 in Leipzig mit der Diss. *„De orificii uteri cura clinica atque forensi“* Doctor. Nach der Schlacht bei Rossbach war er in dem auf der Pleissenburg für verwundete Franzosen angelegten Spital unter COTHENIUS und BILGUER thätig, wurde einige Jahre nach dem 7jähr. Kriege zum Arzte der Thomasschule und 1782 des Johannishospitals ernannt. Er hat sich besonders durch die Uebersetzung einer grossen Zahl von Schriften (über 50) aus dem Französischen, namentlich aber aus dem Englischen, verdient gemacht.

Elwert, pag. 386. G.

Michaelis, Christian Friedrich M., als Sohn des berühmten Orientalisten Johann David M. zu Göttingen 13. Mai 1754 geb., studirte daselbst und in Groningen, promovirte 1776 in Strassburg mit der berühmten Schrift über den Croup, betitelt: *„De angina polyposa seu membranacea“* (Göttingen 1778; französ. Paris 1811), in welcher er die Tracheotomie empfiehlt, nahm dann einen Aufenthalt in Paris und in England und wurde Arzt im Generalstabe des hessischen Armeecorps im Nordamerikanischen Befreiungskriege. Nach seiner Rückkehr erhielt er 1783 die Professur für Anatomie und prakt. Med. in Cassel mit dem Titel eines landgräfl. Leibarztes, vertauschte diese Stellung 1786 mit dem Lehrstuhl der Anat. in Marburg, wo er 1798 zum Oberhofrath ernannt wurde und 17. Febr. 1814 starb. Von den Schriften M.'s ist ausser der genannten Diss. noch hemerkenswerth: *„Ueber die Regeneration der Nerven, ein Brief an Peter Camper“* (Cassel 1785), in der M. seine in London darüber angestellten Forschungen veröffentlichte, deren Ergebnisse im Wesentlichen durch die neueren Arbeiten bestätigt sind. M. war es auch, der bereits zur Heilung des Klumpfusses die Durchschneidung der Achillessehne ausführte. Von anderen Schriften sind zu nennen:

Digitized by Google

„Medicin. Beyträge. I. Theil“ (Göttingen 1785) — *„Medicin.-praktische Bibliothek. I. Band“* (Ib. 1786) — *„Progr. de instrumentis quibusdam chirurgicis seu novis seu mutatis etc.“* (Marburg 1801).

Elwert, I, pag. 386. — Schlichtegroll, III, pag. 321—40. — Biogr. méd. VI, pag. 271. — Dict. hist. III, pag. 581. Pgl.

Michaelis, Heinrich Sabatier M., zu Berlin, geb. 18. März 1791 zu Jessnitz im Herzogth. Anhalt, wurde 1813 mit der Diss. *„De amputatione penis“* Doctor, war während des Befreiungskrieges 1813, 14 Oberarzt eines fliegenden Detachements des unter C. F. GRAEFE's Leitung stehenden Haupt-Reserve-Feldlazareths der preuss. Armee und 1815 Stabsarzt, war seit 1833 Hofmedicus beim königl. Hofstaate und starb am 23. Nov. 1857. Er stand GRAEFE bis zu dessen Lebensende sehr nahe und hat in dem von diesem und WALTHER herausgegebenen Journal, von dessen 1. Bande (1820) an, eine sehr grosse Zahl von Aufsätzen und Mittheilungen aus der ausländischen Literatur, sowie aus GRAEFE's Klinik Beschreibungen neuer Instrumente und Apparate u. s. w. veröffentlicht. Ausserdem übersetzte er die Schriften von J. VETCH über die Ophthalmie in der britischen Armee (1817) und von J. C. CARPUE über Rhinoplastik (1817) und lieferte eine beträchtliche Anzahl von Artikeln für das Berliner encyclop. Wörterbuch der med. Wissensch. Nach GRAEFE's Tode gab er heraus: *„C. F. v. Graefe in seinem 30jähr. Wirken für Staat und Wissenschaft. Ein Beitrag zur vaterländ. Geschichte, aus eigener Anschauung, histor. Zeugnissen und officiellen Acten bearbeitet“* (Berlin 1840).

Gelehrt. Berlin. 1825, pag. 172. — Callisen, XIII, pag. 45; XXX, pag 374. G.

*Michaelis, Eduard M., Augenarzt in Berlin, daselbst als Sohn des Vorigen 18. Juni 1824 geb., studirte in Prag, Wien, Paris und Berlin, an welch' letzterem Orte er 1847 promovirte. Er beschäftigte sich vorzüglich mit der Augenheilkunde und war von 1851—62 Assistent A. VON GRAEFE's. Danach wirkte er selbständig als Augenarzt in Berlin, musste sich aber in den letzten Jahren in Folge vollständiger Erblindung von der Praxis zurückziehen. Von ihm rühren folgende Schriften her: *„A. v. Graefe, sein Leben und Wirken“* (Berlin 1877) — *„Handwörterbuch der augenärztlichen Therapie“* (Leipz. 1883).

Horstmann.

Michaelis, Gustav Adolph M., als Enkel des berühmten Orientalisten und Sohn des Arztes Gottfried Philipp M. in Harburg 9. Juli 1798 geb., studirte in Kiel, besonders unter Leitung seines Oheims C. R. W. WIEDEMANN, und in Göttingen, promovirte hier 1820, machte Reisen nach Paris, wo er eine Zeit lang seine Studien fortsetzte, nach Südfrankreich, der Schweiz und liess sich 1823 in Kiel nieder, wo er Assistent von WIEDEMANN wurde und sich mit der Schrift: *„De induratione telae cellulosae recens natorum“* (1825) als Privatdocent habilitirte. 1836 wurde er Physicus der Stadt Kiel und umliegenden Aemter, 1839 Prof. e. o. und Vertreter WIEDEMANN's, 1841, nach dessen Tode, Nachfolger desselben als Director der Entbindungsanstalt und Hebeammenschule in Kiel; zugleich legte er sein Physicat nieder. Aus Gram über eine 2 Jahre lang seine Anstalt, zum Theil auch seine Privatpraxis heimsuchende Kindbettfieber-Epidemie wurde M. melancholisch und nahm sich 8. Aug. 1848 das Leben. — M. war ein tüchtiger Geburtshelfer, besonders als Operateur ausgezeichnet. Von seinen literar. Arbeiten ist die berühmteste die unvollendet gebliebene, erst nach seinem Tode von LITZMANN veröffentlichte Schrift: *„Ueber das enge Becken, nach eigenen Beobachtungen und Untersuchungen“* (Kiel 1851; 2. Abdr. Leipzig 1865). Ferner schrieb M.: *„Abhandlungen aus dem Gebiet der Geburtshilfe“* (Kiel 1833), verschiedene Aufsätze im „Magazin der ausländ. Heilk. von GERSON und JULIUS“ (1830), in PFAFF's Mittheilungen, sowie folgende Abhandlungen in der „Neuen Zeitschr. f. Geburtskunde“ (Bd. III—VI): *„Ueber Reposition der Nabelschnur“* — *„Ueber Partus serotinus epidemicus“* — *„Operation eines Fungus uteri medullaris bei*

Digitized by Google

der Entbindung" — „*Ueber Anwendung des Eises bei Febris puerperalis*" — „*Fall von Verletzung der Schädelknochen mit Zerreissung des Sinus longitudinalis bei natürlicher Geburt*" — „*Vierter Kaiserschnitt an der Frau Adametz mit glücklichem Erfolge für Mutter und Kind*" u. A. m. Ausserdem noch: „*Unterricht für Hebeammen*" (Kiel 1842) — „*Ueber das Leuchten der Ostsee*" (Hamburg 1830), eine von EHRENBERG beifällig aufgenommene Schrift, der M. zu Ehren ein von diesem entdecktes Thierchen „Perinidium Michaelis" taufte.

Luebker u. Schoeder, pag. 370. — Alberti, II, pag. 55. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 26, 1848, II, pag. 879. — Winckel in Allgem. Deutsche Biographie. XXI, pag. 679. Pgl.

*Michaelis, Albert M., am 2. Juli 1826 in Hameln geb., studirte in Tübingen, wo er Assistent SCHLOSSBERGER's wurde, und in Prag, wo er (nicht Arzt) 1852 zur Promotion gelangte. Er trat sofort in österreichische Militärdienste über und wirkt gegenwärtig als Sanitätschef des XIV. Armeecorps in Innsbruck. Er hat sich in seiner Stellung als Erfinder von Verwundeten-Transportmitteln und nicht weniger um die Einführung der Sanitäts-Detachements und ähnlicher Reformen verdient gemacht und schrieb: „*Lehrbuch der Syphilis*" (Wien 1858; 2. Aufl. 1865), eine gekrönte Preisschrift — „*Ueber die physiologischen Wirkungen der Zinkblumen*" (Prag 1853) — „*Chirurgische Beiträge zur Kriegschirurgie*" und andere militärärztliche Beiträge. Wernich.

Michaelsen, Johann Georg M., zu Meldorf in den Dithmarschen, geb. 8. März 1801, wurde 1826 in Kiel mit der Diss. „*De re vestiaria muliebri multorum sexus sequioris morborum causa*" (4.) Doctor, war seit 1849 Physicus der Landschaft Süder-Dithmarschen, nachdem er sich durch die Beschreibung der dort beobachteten en- und epidemischen Krankheiten im Itzehoer Wochenbl. (1831) und in PFAFF's Mittheilungen (I—XX) verdient gemacht hatte. Er lieferte namentlich Nachrichten über eine daselbst beobachtete Küsten-Epidemie und hob deren Unterschied von der Cholera hervor, ferner über ein essentielles primäres Friesel-Exanthem, über die Influenza oder Grippe, das Scharlachfieber und die polizeilichen Massregeln dagegen, endlich den Typhus exanthem. Auch beschrieb er einen Fall von completer Zerschneidung des Kehlkopfes und fast vollständiger der Speiseröhre, sowie einige Vergiftungsfälle mit concentr. Schwefelsäure, Arsenik. Er starb 1863 oder 64.

Luebker u. Schroeder, pag. 370. — Alberti, II, pag. 56. — Callisen, XIII, pag. 56; XXX, pag. 375. G.

Michahelles, Georg Christian Karl Wilhelm M., geb. zu Nürnberg 5. Mai 1807, studirte seit 1825 in Erlangen, erst Philosophie, dann die Rechte und seit 1827 in München Med. und Naturwissenschaften, machte seit 1829 verschiedene Reisen nach Illyrien, Dalmatien, Croatien, wovon er später in der Zeitschrift „Ausland" (1832) eine Beschreibung lieferte, promovirte 1831 in Erlangen mit der Diss. „*De malo di Scarlievo*", die deutsch u. d. T.: „*Das Malo di Scarlievo in hist. und pathol. Hinsicht beschrieben*" (Nürnberg 1833) erschien, ging 1834 nach Griechenland, wurde daselbst Bataillonsarzt, erkrankte aber in Folge der Strapazen in dem Feldzuge gegen die Mainoten und starb in Nauplia, erst 27 Jahre alt, 15. Aug. 1834. Ausser seiner med. und seiner philos. Diss. (*Abhandlung über die Natur einiger Amphibien*", Erlangen 1829) hat er nur noch kleinere Aufsätze im „Ausland", „Inland", der Isis von OKEN etc. veröffentlicht.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 12, 1834, II, pag. 601. — Callissen, XXX, pag 375. Pgl.

*Michaux, Maximilien M., geb. 18. Aug. 1808 zu Avennes (Prov. Lüttich), wurde 1835 Prof. an der Universität Loewen, ist Mitglied der Acad. roy. de Belg. u. s. w. und hat publicirt: „*Note sur les fractures extra-capsulaires du col du fémur*" (Bull. de l'Acad. de méd. de Belg., 1849) — „*Tumeur*

située entre l'artère carotide et la veine jugulaire interne" (Ib.) — „*Note sur l'hématocèle ou kyste sanguin du cou*" (1852) — „*Des résections de la mâchoire supérieure*" (1853) — „*Ablation de la mâchoire supérieure, nouveau procédé*" (1853) — „*Considérations sur les pieds-bots*" (1856) — „*Résection du coude*" (1857) — „*Traitement des anévrismes chirurgicaux*" (1858) — „*De l'amputation tibio-tarsienne*" (1859) — „*Extirpation d'une tumeur volumineuse de la région parotidienne*" (1864) — „*De l'ablation totale de l'omoplate avec conservation du bras*" (Gaz. méd. de Paris, 1866) — „*Nouvelles considérations sur les polypes naso-pharyngiens*" und verschiedene Aufsätze über denselben Gegenstand im Bull. de l'Acad. de méd. de Belg. (1863—79) — „*Nouveau procédé de guérison des tumeurs érectiles*" (1870) und zahlreiche Berichte, Analysen u. s. w., an verschiedenen Orten publicirt. van den Corput.

Michéa, Claude-François M., zu Dijon, geb. 1815 zu Senrre (Côte-d'Or), wurde 1837 in Paris Doctor, hat sich durch eine grosse Zahl von Arbeiten auf dem Gebiete der Psychiatrie bekannt gemacht, unter denen besonders anzuführen sind: „*Traité prat., dogmat. et critique de l'hypochondrie*" (Paris 1845) — „*Du délire des sensations*" (1846; 2. éd. 1851). Er schrieb weiter u. A.: „*Galerie de célébrités médicales contemporaines*" (1852) — „*Le matérialisme réfuté à l'aide d'arguments empruntés à l'histoire naturelle, à la physiologie et à la médecine*" (1850) — „*Du pronostic de l'épilepsie et du traitement de cette maladie par le valérianate d'atropine*" (1858), beide von der Acad. de méd. preisgekrönt. Er starb, 68 Jahre alt, im Juli 1882.

L'encéphale, II, 1882, pag. 695. — Quérard, La littérat. franç. contemp. V, pag. 388. — Lorenz, III, pag. 464. G.

Michel, genannt Du Tennetar, war um 1740 zu Metz geb., studirte von 1753 an im dortigen Militär-Hosp. und in Paris, prakticirte zuerst in Metz, dann aber in Nancy, wurde Mitglied der dortigen Akademie und Prof. der Universität und begann 1776 unentgeltliche chemische Vorlesungen zu halten. 1781 war er Arzt des Militär-Hosp. zu Metz, wo er sich mit grossem Eifer dem Unterrichte widmete; ausserdem war er Directeur du traitement des épidémies und Inspecteur des objets de salubrité publique in den Trois-Évêchés und im Clermontois. Er bekleidete noch verschiedene öffentliche Aemter und starb im J. IX (1801). Von seinen Schriften führen wir an: „*Dict. des pronostics, ou l'art de prévoir les bons ou mauvais événemens dans les maladies*" (mehrere voll., Bouillon 1771—77; 2. éd. 1779) — „*Dict. des symptomes, etc.*" — „*Lettre à M. . . . ., sur les flux dyssentériques, épidémiques en Lorraine et dans le pays messin*" (1777) — „*Mém. sur l'état de l'atmosphère à Metz et ses effets sur les habitans de cette ville, etc.*" (Nancy 1778) — „*Élémens de chimie, rédigés d'après les découvertes modernes; etc.*" (Metz 1779); ferner eine Anzahl Vorträge, die in der Akademie von Metz (1780—87) gehalten wurden, darunter Biographieen von Anuce Foës und Charles le Pois u. s. w.

Bégin, III, pag. 272. — Poggendorff, II, pag. 144. G.

Michel de Trétaigne, Baron Jean-Baptiste M., zu Paris, geb. 20. Oct. 1780 zu Montluçon (Allier), trat frühzeitig in den Dienst der Armee, machte die meisten Feldzüge des Kaiserreiches mit, wurde bei einem längeren Aufenthalte in Italien 1807 zu Genua, einer damals französ. Stadt, mit der These: „*De l'influence de l'imagination sur le système sécrétoire*" Doctor und übersetzte Mojon's „Lois physiologiques" (Genua 1810; Paris 1834; 1842) aus dem Italienischen, mit Zusätzen und Anmerkungen versehen; sowie Desselben „De l'utilité de la douleur physique et morale" (Paris 1811; 1843). Auch verfasste er die sehr geschätzten „*Recherches médico-topographiques sur Rome et l'agro romano*" (Rom 1813). 1815 verabschiedet, trat er erst 1823 wieder in den Militärdienst ein, erreichte jedoch erst 1842 den Rang eines Inspecteur adjoint und nahm 1847 seinen

Digitized by Google

Abschied. Die von ihm herausgegebene *„Statistique médicale de l'hôpital militaire du Gros-Caillou“* (Paris 1842) führte zwar zu einer lebhaften Polemik zwischen ihm und CASIMIR BROUSSAIS, wurde aber von Amtswegen allen Militär- und Marine-Hospitälern übersandt. Die letzten 20 Jahre seines Lebens widmete sich M. ausschliesslich der Civil-Verwaltung, als Maire von Montmartre und Mitglied des Municipalrathes von Paris. Er starb 18. April 1869.

Dechambre, 2. Série, VII, pag. 552. — Callisen, XXX, pag. 377. G.

***Michel**, Hubert M., geb. zu Foulain (Haute-Marne) 18. Aug. 1815, war anfänglich Schullehrer, dann Prof. bei dem Collége zu Montrouge (bei Paris), studirte erst von 1840 an Med. und wurde 1845 in Paris Doctor mit der These: *„Des hydropisies en général et spécialement de leur mécanisme ou de leurs divers modes de développement“*. Er war darauf 10 Jahre lang in seinem Geburtsorte Arzt, zugleich auch Maire und machte sich als solcher durch mancherlei das öffentliche Wohl fördernde Einrichtungen verdient; 1855 liess er sich in Chaumont (Haute-Marne) nieder. Schon 1846 hatte er der Acad. de méd. einen Bericht über den seltenen Fall von *„Larves de mouches domestiques, rendus par le vomissement, qui s'étaient développées et nourries dans les tissus naso-frontaux“* erstattet; er schrieb später noch: *„Rapport sur l'épidémie du choléra en 1849“* — *„Rapport sur une épidémie de dysenterie cholériforme en 1866“* und eine Arbeit: *„Sur la fièvre catarrhale typhoïde dans la ville de Chaumont, principalement sur son étiologie“* u. s. w.

Glaeser, pag. 524. G.

Michel, Eugène M., zu Strassburg und Nancy, geboren in Saulx (Haute-Saône) 1819, war Chef des travaux anatomiques und darauf von 1855 Prof. der operativen Medicin, ging mit der französ. Facultät nach Nancy und starb in Saulx 30. April 1883. Er schrieb u. A. einen *„Essai sur l'histoire de la chirurgie à Strasbourg“* (Gaz. méd. de Strasbourg, 1855).

F. Wieger, Geschichte der Medic. . . . in Strassburg, pag. 144. G.

***Michel**, William Middleton M., Prof. der Physiol. und Histol. an dem Med. Coll. of the State of South Carolina in Charleston, ist hier 22. Jan. 1822 geb., studirte von 1842—46 an der École de médecine in Paris, später in seiner Vaterstadt, wo er sich 1847 als Dr. med. niederliess. Von 1848—61 war er Leiter des von ihm gegründeten Summer Med. Institute. Er ist Herausgeber des Charleston Med. Journ. und von 1863—64 des Confederate States Medical and Surgical Journal. Er veröffentlichte u. A.: *„Organogeny, or the science of organization“* — *„Corpus luteum coinciding with menstruation“* — *„Early human ovum“* — *„On pathology of the pituitary body“* — *„Researches on black vomit, yellow fever“* — *„Spontaneous healing of gunshot wounds“* — *„Anatomy of bullet track“* — *„Epithelioma of lower lip“* — *„Gunshot wounds of face“* — *„Hare-lip in negro“* — *„Fibroma moluscum“*.

Atkinson, pag 701. Pgl.

***Michel**, Julius M., geb. 5. Juli 1843 zu Würzburg, studirte hierselbst und in Zürich, wo er nach seiner 1866 erfolgten Promotion bei HORNER Assistent wurde. Im Winter 1872 habilitirte er sich für Augenheilkunde in Leipzig, war 1873—79 Extraordinarius für dieses Fach in Erlangen und wurde im letztgenannten Jahre als Ordinarius nach Würzburg berufen. Ausser vielen Programmschriften publicirte er fachwissenschaftliche Artikel in v. GRAEFE's Archiv, den klin. Monatsbl. für Augenheilk., dem Archiv für klin. Med. u. A. und redigirt seit 1879 die Jahresberichte der Ophthalmologie. Wernich.

Michelitz, Anton M., zu Prag, geb. im J. 1747, wurde Dr. phil. et med., war Prof. der Pathologie und Mat. medica an der dortigen Universität und ein gesuchter und geachteter Arzt. Er schrieb: *„Scrutinium hypotheseos spirituum animalium“* (Prag 1782) — *„Materiae medicae ad normam pharmacopoeae*

Digitized by Google

Austriaco-provincialis ordine therapeutico digestae et novissimi saeculi observationibus illustratae" (Vol. I, 1792) — „*Disquisitio physiologica caussarum respirationis*" (1783) — „*Programma quo hodierna vestitus mulieris ratio valetudini perniciosa asseritur*" (1803; auch deutsch 1803). Er starb 19. Aug. 1818.

v. Wurzbach, XVIII, pag. 217. G.

Michell, Jan Petersen M., 1760 in Amsterdam geboren, studirte in Leyden, wo er als Student einen „*De synchondrotomia pubis commentarius*" veröffentlichte und 1781 zum Dr. med. promovirte auf eine „*Diss. de mirabili quae caput inter et partes generationi dicatas, intercedit sympathia*", welche durch Traugott Schlegel in seiner „Sylloge selectorum opusculorum de mirabili sympathia" aufgenommen wurde. Er etablirte sich in Amsterdam, wo er sich mehr mit literarischen Studien als mit der Praxis beschäftigte. Ausser einigen gekrönten Preisschriften: „*Over den koortsbast en deszelfs vermenging met andere geneesmiddelen*" (1782) — „*Over de oorzaken der vemeerdering der zenuwziekte in ons land*" (1783) — „*Over de oorzaken, den aard en genezing der zinkingaardige koortsen*" (1784) — „*Over het gebruik van den koortsbast in de aflatende koortsen*" (1785) — „*Over de kenteekenen der eigenlyk gezegde zenuwziekten, derzelver oorzaken en geneesewyzee*" (1786), schrieb er hauptsächlich: „*Natuurkundige verhandeling over den invloed der ademhaling op het dierlyk leven*" (1794) und einige Abhandlungen (gegen A. Ypey): „*Over de vermeende schadelykheid der dampen van rottend water*" (1782—84) — „*Diss. physico-medica de causis, indole et therapia morborum nervosorum, qui in Belgica observantur*" (Haarlem 1784, auch holländisch). Er starb am 4. Nov. 1795 und war auch durch sein komisches Dichtertalent sehr bekannt.

C. E. Daniëls.

Michelotti, Pietro Antonio M., geb. in Trient in der 2. Hälfte des 17. Jahrh., gest. zu Venedig 1. Jan. 1740, war ein ausserordentlich gelehrter Praktiker und gehörte zur Secte der Iatromathematiker. Er schrieb: „*Congietture sopra la natura, cagioni e remedii delle infirmità regnanti negli animali bovini .... nell' autonno del anno 1711*" (Venedig 1712) — „*De separatione fluidorum in corpore animali, diss. physica, mechanica, medica*" (Ib. 1721) — „*Epistola ad ... Fontenellium, ... in qua an aër pulmones influens cogatne an solvat sanguinem eorum canales permeantem, inquiritur*" (Paris 1724, 26) — „*Rari ac prope inauditi ex utero morbi historia una cum necessariis medicis animadversionibus*" (Vened. 1726) — „*Apologia in qua Bernoullium motricis fibrae in musculorum motu inflatae curvaturam supputasse defenditur*" (Ib. 1727).

Biogr. méd. VI, pag. 272. — Dict. hist. III, pag. 581. Pgl.

Michon, Louis-Marie M., zu Paris, geb. 1803 zu Montceuis (Saône-et-Loire), wurde 1832 in Paris Doctor, 1833 Agrégé der Facultät mit der These: „*De la carie et de la nécrose*". Er concurrirte mehrmals vergeblich um eine Professur, z. B. eine anatomische mit der These: „*Texture et développement de l'encéphale et de la moëlle épinière*" (1836); ferner schrieb er zur Erlangung eines chirurg. Lehrstuhles noch folgende Thesen: „*Des opérations que nécessitent les fistules vaginales*" (1841) — „*Du cancer cutané*" (1848, 2 pl.) — „*Des tumeurs synoviales de la partie inférieure de l'avant-bras, de la face palmaire, du poignet et de la main*" (1851, av. 2 pl.). Er hielt mehrere Jahre lang mit grossem Beifall anatomische und akiurgische Vorlesungen, war Hospitalchirurg und Mitglied der Acad. de méd. und ein sehr geschickter Praktiker, bemerkenswerther Operateur, um das Wohl seiner Kranken sehr bemühter und wegen seiner Herzensgüte bei diesen und seinen Collegen sehr beliebter Arzt, der am 6. Mai 1866 starb, ohne grössere Schriften zu hinterlassen.

Dechambre, 2. Série, VII, pag. 555. — Callisen, XXX, pag. 379. G.

***Mickle**, William Julius M., zu London, studirte im St. Thomas' Hosp. daselbst, auf der Univers. zu Toronto und auf dem Jefferson Med. Coll. zu

Digitized by Google

Philadelphia, war House Surg. im Charity Hosp. daselbst, wurde 1867 Dr. med. in Toronto, war Med. Coroner der Co. Lambson in Canada, wurde Dep. Superint. des Abington Abbey Asylum in Northampton, Assist. Physic. des Derbyshire Co. Asylum und Warwick Co. Asyl. und ist zur Zeit Med. Superint. des Grove Hall Asylum, Bow, London, E. Er gab heraus: *„General paralysis of the insane“* (1880; 2. ed. in Vorbereitung) und schrieb: *„Syphilis and insanity“* (Brit. and For. Med.-Chir. Rev., 1876, 77) — *„The use of digitalis in maniac excitement“* (1873) — *„On the temperature in general paralysis of the insane“* (Journ. of Ment. Sc., 1872) — *„The varieties of general paralysis of the insane“* (Ib. 1878) — *„Syphilis and mental alienation“* (Ib. 1879, 80) — *„Unilateral sweeting in general paralysis“* (Ib. 1877) — *„Hallucinations and cerebral localization in general paralysis“* (Ib. 1881, 82) — *„The knee-jerk in general paralysis“* (Ib. 1882) — *„Tubercular meningitis in insane adults“* (Ib. 1883) — *„Aphasia, its varieties“* (Alienist 1882) u. s. w.

Medical Directory. Red.

Micon, Francisco M., geb. 28. Mai 1528 in Vich (Catalonien), studirte in Salamanca (unter dem berühmten ALDERETE) und wurde einer der ausgezeichnetsten spanischen Praktiker des 16. Jahrh. M., dessen Todesjahr unbekannt ist, ist besonders bemerkenswerth durch eine gute Schrift über den Gebrauch des kalten Wassers, betitelt: *„Alivio de se lientos, en el cual se trata la necessidad que tenemos de beber frio y refrescado con nive y las condiciones que para esto son minister y cuales cuerpos lo pueden libremente soportar“* (Barcelona 1576; 1792). Uebrigens war M. auch ein tüchtiger Botaniker.

Dechambre, 2. Série, VII, pag. 556. Pgl.

Middeldorpf, Albrecht Theodor M., zu Breslau, daselbst 3. Juli 1824 geb., studirte von 1842—46 in Breslau und Berlin, trat dabei PURKINJE, JOH. MUELLER und DIEFFENBACH näher, wurde 1846 mit der Diss.: *„Disquisitio de glandulis Brunnianis“* Doctor, war darauf 1 Jahr lang bei PURKINJE Assistent, besuchte Wien und Paris und gründete, nach Breslau zurückgekehrt, mit mehreren Freunden einen Verein für physiol. Heilkunde, an den er u. d. T.: *„Der Name und das Wesen der Entzündung“* 1849 einen Commissionsbericht erstattete. Die bald danach ausgebrochene Cholera gab ihm Gelegenheit zu Untersuchungen über die Verminderung des Wassergehaltes der Muskeln, den Eiweissgehalt des Erbrochenen und der Stühle, des Urins etc. (GUENSBURG's Zeitschr. für klin. Med.). 1849 wurde er Assistent auf der unter REHER stehenden chirurg. Abtheilung des Allerheiligen-Hosp., begann schon damals seine Experimente über die „Akidopeirastik“ und veröffentlichte mehrere chirurg. Abhandlungen, sowie eine experimentelle Arbeit: *„Ueber die Veränderung der Knochen und Knorpel in der Peritonealhöhle lebender Thiere“*. Er publicirte weiter: *„Ueberblick über die Akidopeirastik, eine neue Untersuchungsmethode mit Hülfe spitziger Werkzeuge“* (GUENSBURG's Zeitschr., VIII) und die geschätzten *„Beiträge zur Lehre von den Knochenbrüchen“* (Breslau 1853, m. 5 Taff., 4.), mit denen er sich als Privatdocent der Chir. 1852 habilitirte. Für die ihn schon lange beschäftigende Galvanokaustik gelang es ihm, unterstützt durch befreundete Physiker und geschickte Instrumentenmacher, eine entsprechende Batterie und Apparate herzustellen, so dass Ende März 1853 von ihm die erste derartige Operation am lebenden Menschen ausgeführt werden konnte. Seine bezüglichen Erfindungen publicirte er in dem Werke: *„Die Galvanokaustik, ein Beitrag zur operativen Medicin“* (Breslau 1854, m. 4 Taff.); später erschien noch: *„Abrégé de la galvanocaustie“* (Ib. 1864). 1854 wurde er zum Prof. e. o. der Chir. und Augenheilk. und zum Director der chirurg.-augenärztl. Poliklinik, bald darauf auch zum Oberwundarzt des Allerheiligen-Hospitals ernannt; 1856 erhielt er die Leitung der chirurg.-augenärztl. Klinik und Poliklinik, wurde zugleich Prof. ord. und schrieb dazu: *„De polypis oesophagi atque de tumore ejus generis primo prospere exstirpato commentatio“* (Breslau 1867, 4., c. tab.).

Digitized by Google

Bei einer Reise nach Paris 1856 konnte er seine galvanokaust. Operationsmethode vielfach demonstriren und mit derselben in den Hospitälern operiren; auch erhielt er von den Acad. des sc. einen MONTHYON-Preis und von der Commission für den Napoleonischen Elektricitätspreis eine Medaille. 1859 wurde er zum Med.-Rath und Mitgliede des Prov.-Med.-Colleg. ernannt und veröffentlichte: *„Sur une nouvelle forme de luxation de l'épaule: luxation en l'air“* (Clinique européenne, 1859), sowie als Gratulationsschrift der Breslauer med. Facultät an seinen Vorgänger T. W. BENEDICT: *„Commentatio de fistulis ventriculi externis et chirurgica earum sanatione, accedente historia fistulae arte chir. plastica prospere curatae“* (4., c. 2 tabb.) und eine Mittheilung über *„Die percutane Umstechung der Arterien“* (Abhandl. der schles. Gesellsch. für vaterländ. Cultur, 1861). Während der Kriege von 1864 und 1866 war er theils in den Kriegshospitälern des Johanniterordens in Schleswig, theils als Generalarzt und consult. Chirurg in den böhm. Lazarethen mit Auszeichnung thätig. Seit dem Kriege von 1866 aber kränkelte er und, obgleich er äusserlich noch in alter Weise thätig war, ja sogar mit HAESER zusammen noch das Wundarzneibuch des Deutsch-Ordensbrnders Heinrich Pfolspeundt herausgab, führten mehrere voraufgegangene Erkrankungen 29. Juli 1868 seinen Tod durch Darmperforation herbei. — M. hat das chirurg. Können durch seine Erfindungen und Leistungen nach verschiedenen Richtungen hin erweitert; vor Allem ist er, wenn auch nicht der Erfinder, so doch der wissenschaftliche und technische Begründer der Galvanokaustik. Als klinischer Lehrer war er durch die Klarheit, Gediegenheit und Gelehrsamkeit seines Vortrages und seiner Entwickelung des Krankheitsbildes mustergiltig; als Operateur zeichnete er sich durch die sorgfältigste und gewissenhafteste Vorbereitung und die technische Vollendung der Operation aus, obgleich er fern von jeder krankhaften Operationslust war.

Klopsch im Archiv für klin. Chirurg. 1869, X, pag. 397. — E. Gurlt in Allgem. Deutsch. Biogr. XXI, pag. 798. Gurlt.

Middlemore, Richard M., zu Birmingham, Augenarzt, Chirurg und Docent der Augenheilkunde an der dortigen Royal Eye Infirmary, verfasste das bekannte Lehrbuch: *„A treatise on the diseases of the eye and its appendages“* (2 voll., Lond. 1835; 2. éd. 1839) und: *„On the treatment of certain injuries of the eye, occurring in infants and young persons“* (Ib. 1840), sowie eine grosse Zahl ophthalmol. Artikel in verschiedenen Zeitschriften, wie Monthly Archives of Med. Sc., Lond. Med. Gaz., Lond. Med. and Phys. Journ., Midland Med. and Surg. Reporter, Transact. of the Provinc. Med. and Surg. Assoc. u. s. w.; in letzteren (seit 1833) finden sich namentlich die Hospitalberichte aus der genannten Infirmary. M. hat sich besonders um die Lehre vom Glaucom, die Behandlung der Geschwülste des Auges, der Amaurose, die Cataract-Extraction und die Veränderungen des Bulbus nach derselben verdient gemacht.

Callisen, XIII, pag. 65; XXX, pag. 380. G.

Mieg, Johann Rudolph M., zu Basel, daselbst 3. Juli 1694 geb., studirte dort auch und erfreute sich namentlich der privaten Unterweisung seines Oheims THEOD. ZWINGER, ging 1714 nach Strassburg, dann nach Heidelberg u. s. w., wurde 1716 in Basel Doctor, begann bald darauf Vorlesungen über Anatomie und Botanik zu halten und wurde Ende 1724 zum Prof. derselben ernannt. Auf seine Veranlassung wurde von dem Stadt-Magistrat das Leichenmaterial vermehrt und das anat. Auditorium restaurirt. 1728 vertrat er den erkrankten ALBR. v. HALLER, ging 1731 auf den Lehrstuhl der theoret. Medicin über, übernahm 1732 eine med. Professur in Herborn, indem er zugleich nassauischer Leibarzt wurde, starb aber bereits 7. März 1733. Es rührt von ihm nur eine Anzahl von botan. und medic. Dissertationen, sowie eine Lobrede auf ZWINGER (1725) her.

Athenae Rauricae, pag. 204. — Biogr. méd. VI, pag. 273. G.

Mieg, Achilles M., zu Basel, daselbst 22. Juni 1731 geb., wurde 1748 Dr. phil., 1756 Dr. med. Behufs Erlangung verschiedener Lehrstühle (der Anatomie

Digitized by Google

und Botanik, Logik, Rhetorik) verfasste er mehrere Schriften, darunter: *„Observationum anat., bot. et physiol. Specimen I* (1753), *Specimen II"* (1776) und erhielt 1777 den Lehrstuhl der prakt. Medicin. Er war der Erste, welcher in Basel die Inoculation der Pocken einführte. Es finden sich von ihm weitere Arbeiten in den Acta Helvet. phys.-med. (VII—VIII), darunter auch Briefe an ALBR. v. HALLER.

Athenae Rauricae, pag. 204. G.

Mieg, Johann Jakob M., zu Basel, daselbst 24. Juni 1794 geb., war von 1829—64 ord. Prof. der Chirurgie an der dortigen Universität. An eigenen Schriften von ihm ist uns nichts bekannt geworden, sondern bloss: RUMPF, *„Klin. und statist. Ergebnisse aus der chirurg. Abtheil. des Spitals zu Basel, unter der Leitung von Mieg während der J. 1843—1857"* (Basel 1860). Er starb 1. Juli 1870.

A. Teichmann, Die Universität Basel, 1885. G.

Miel, Edme-Marie M., Zahnarzt in Paris, geb. 23. Mai 1777 zu Châtillon-sur-Seine, wurde bei der Conscription einem Lazareth zugetheilt, kam später in das Hosp. zu Dijon, erhielt 1802 eine Anstellung als Beamter, widmete sich erst von 1806 an der Zahnheilkunde, wurde durch seinen Protector LACÉPÈDE bei mehreren Staats-Instituten als Zahnarzt angestellt, verband sich mit dem Zahnarzte LAVERAN, der seit 50 Jahren das Vertrauen des Publicums genossen hatte, und wurde selbst in wenigen Jahren der beschäftigtste Zahnarzt der Hauptstadt. Nachdem er in den Mém. de la Soc. d'émulat. de Paris (VII), dem Bullet. des sc. méd. (VIII), LEROUX' Journ. de méd. (1816, 17) mehrere Abhandlungen, über das Zahnen, künstliche Gebisse, die Transposition von Zähnen u. s. w., herausgegeben hatte, erschien sein Hauptwerk: *„Recherches sur l'art de diriger la seconde dentition en général, ou considérations . . . sur les rapports entre les deux dentitions . . . et sur le mode d'accroissement des mâchoires"* (Paris 1826). Als Hauptmann der Nationalgarde wurde er 1830, während der Revolution, an der Spitze seiner Compagnie erschossen.

Biogr. univ. XXVIII, pag. 270. — Callisen, XIII, pag. 68; XXX, pag. 381. G.

* **Mierzejewski**, Johann Lucian M., geb. am 19. Febr. 1839 zu Jendrzejew (Gouv. Radom), studirte (1856—1861) in Petersburg und wurde daselbst 1864 mit der Diss. *„Kliniczeskija izsljedowańja nieistowych bolnych"* (Klinische Untersuchungen maniakalischer Kranken) Doctor und widmete sich seit 1861 eifrig dem Studium der Geisteskrankheiten unter J. BALIŃSKI's Leitung, dessen Assistent er war. 1872 unternahm er eine längere Studienreise nach Deutschland und Frankreich, durchreiste 1874 Oesterreich, Frankreich und England, wo er überall seinem Fachstudium nachging, wurde 1876 in Petersburg Docent der Psychiatrie und 1877 Prof. ord. der Geistes- und Nervenkrankheiten, sowie Director der psychiatr. Klinik daselbst. Ausserdem ist er Mitglied des russischen Reichs-Medicinal-Conseils und Präses des psychiatrischen Vereines in Petersburg. Als Schriftsteller ist er in poln., russ., deutscher und französ. Sprache thätig und veröffentlichte seine Arbeiten polnisch in Gazeta lekarska, Medycyna, Przegląd lekarski und Pamiętnik Tow. lek. warsz.; russisch in Archiw dlja sudiebnoj miediciny und Miedicinskij wiestnik; deutsch in Archiv für Ethnologie und Archiv für Psychiatrie und Nervenkrkhn.; französisch in Archives de physiol. normale et pathol., Revue d'anthropologie und Archives de névrologie; seit 1883 giebt er in russischer Sprache ein Archiv für Psychopathologie heraus. K. & P.

* **Mierzejewski**, Vladislaw M., zu Vitebsk am 10. Aug. 1841 geb., auf der medico-chirurgischen Akademie zu St. Petersburg ausgebildet und 1867 promovirt als Médecin-accoucheur, 1871 als Dr. med., habilitirte sich für gerichtliche Medicin 1881 und war vorher an verschiedenen medicinischen Anstalten St. Petersburg's thätig gewesen. Seine Schriften, grösstentheils in den Arch. de méd. légale (1869—72) veröffentlicht, behandeln verschiedene forensische Themata;

Digitized by Google

hervorzuheben sind: *„Gynécologie légale“* (St. Petersburg 1878) — *„Causes de la mort par pendaison“* (Ib. 1881), daneben mehrere Badeschriften, sowie endlich: *„Recherches sur les lymphatiques de la couche sous-séreuse de l'utérus“* (Journ. d'anatomie, 1879, auch deutsch). Wernich.

*Miescher-His, Johann Friedrich M., zu Basel, ist 2. März 1811 zu Walkringen im Emmenthal geb., studirte in Bern und Berlin, wo er 1836 mit der unter JOH. MUELLER'S Leitung gearbeiteten Diss.: *„De ossium genesi, structura et vita“* Doctor wurde und in demselben Jahre die Schrift: *„De inflammatione ossium eorumque anatome generali“* (4., c. 4 tabb.), welcher eine Abhandlung von JOH. MUELLER über die Knochenkörperchen angeschlossen ist, herausgab. Er wurde 1837 zum ord. Prof. der Physiologie und allgem. Pathol. ernannt, ging 1844 nach Bern, kehrte 1850 als ord. Prof. der pathol. Anatomie und allgem. Pathologie nach Basel zurück und trat 1871 in den Ruhestand. Im Jan. 1886 beging er sein 50jähr. Doctor-Jubiläum. Von Schriften desselben führen wir an: *„Beschreib. u. Untersuch. des Monostoma bijugum“* (Basel 1838, m. Taf.) — *„Die med. Facultät in Basel und ihr Aufschwung unter F. Plater und C. Bauhin mit dem Lebensbilde von Felix Plater“* (Ebenda 1860, 4.). Es finden sich ferner von ihm Arbeiten in den Verhandl. der Schweiz. Gesellsch. (1836—38), den Baseler Berichten (1838, 40, 42, 43), namentlich über thierische Parasiten (Helminthen u. s. w.).

A. Teichmann, Die Universität Basel Basel 1885, 4. — Callisen, XXX, pag. 381. — Catalogue of Scientific Papers. IV, pag. 383. Red.

*Johann Friedrich Miescher-Ruesch, zu Basel 13. Aug. 1844 als Sohn des Vorigen geb., daselbst sowie in Göttingen, Leipzig und Tübingen medicinisch ausgebildet, wo er Schüler von W. HIS, beziehungsweise von HOPPE-SEYLER und C. LUDWIG war, wurde in Basel 1871 Privatdocent, 1872 Prof. ord. der Physiologie. Monographisch hat er über die Physiologie der Ernährung — besonders des Rheinlachses — geschrieben. Wernich.

Miglietta, Antonio M., zu Neapel, geb. 8. Sept. 1763 zu Carmiano, studirte unter COTUGNO und SEMENTINI und wurde 1788 durch Concurs Prof. der Physiologie zu Lecce, liess sich 1802 in Neapel nieder, eröffnete daselbst Privatvorlesungen, bemühte sich, die Lehren der Schule von Montpellier zu verbreiten und liess sich gleichzeitig die Verbreitung der Vaccine angelegen sein. 1814 wurde er zum Prof. der Geschichte der Med. ernannt. Schriften: *„Corso di studi medici“* (2 voll., Neapel 1803, 4) — *„Statistica vaccinica Napolitana, dall' anno 1808 al 1819“* (Ib. 1820, 4.) — *„Su i veri preservativi della peste“* (Palermo 1813); ferner zahlreiche Aufsätze in dem von ihm gegründeten *„Giornale medico“* und in der „Bibliotheca vaccinica“ (1808—25). Er hatte auch in's Italienische übersetzt: SWEDIAUR'S „Traité des malad. syphilit.“, ALIBERT'S „Nouveaux éléments de thérapeut.“, VALENTIN'S „Traité de la fièvre jaune“, WILL. HENRY'S „Éléments de chimie expérim.“ und FODÉRÉ'S „Traité de méd. légale“ (6 voll., 1835). Er starb 20. Aug. 1826.

Riccio, pag. 219, — Nouv. biogr. génér. XXXV, pag. 478. G.

*Mihalkovics, Victor M., in Budapest, geboren daselbst am 29. Januar 1844, vollendete dort die med. Studien, wurde 1868 Assistent bei der Lehrkanzel für descript. Anat., 1869 Dr. med., 1871 Operationszögling, ging nach Wien, wo er sich mit Embryologie und Histologie bei SCHENK und TOLDT, 1873 nach Leipzig, wo er sich bei LUDWIG und SCHWALBE mit Histol. beschäftigte, wurde in Strassburg erster Assistent WALDEYER'S und 1874 Privatdocent der descript. Anat. in Budapest; 1875 wurde er, nachdem er im Auftrage des ungar. Unterrichts-Ministeriums zum Behufe der Erbauung eines Anatomiegebäudes in Budapest die entsprechenden Bauten in Paris und Deutschland studirt hatte, an der Budapester Universität a. o. Prof. der Embryol., 1878 o. ö. Prof. der Embryol. und

Digitized by Google

der prakt. Anatomie, 1881 o. ö. Parallel-Prof. der gesammten descript. Anat. und 1884 ord. Mitglied der ungar. Akademie. Er schrieb: *„Ueber den Kamm des Vogelauges“* (Archiv f. mikr. Anat., IX, 1873) — *„Beitr. zur Anat. u. Histol. d. Hodens“* (Arh. d. phys. Anstalt zu Leipzig, 1873; Ber. d. k. sächs. Akad. d. Wissensch.) — *„Ein Beitrag zur ersten Anlage d. Augenlinse“* (Archiv f. mikr. Anat., XI, 1875) — *„Entwicklung der Zirbeldrüse“* (Centralbl. f. d. med. Wissensch., 1874) — *„Entwicklung des Gehirnanhanges“* (Ibid. 1874) — *„Wirbelsaite u. Hirnanhang“* (Archiv f. mikr. Anat., XI, 1874) — *„Entwicklung d. Gehirnbalk. u. d. Gewölbes“* (Centralbl. f. d. med. Wissensch., 1876) — *„Entwicklungsgeschichte des Gehirns“* (Leipzig 1877) — *„Das neue anat. Institut in Budapest“* (Arch. f. Anat. u. Entwickl.-Gesch., 1879) — *„Untersuchungen über die Entwickl. d. Harn- u. Geschlechtsapparates der Amnioten“* (Internat. Monatsschr. f. Anat. u. Histol., II, 1885). Die meisten dieser Arbeiten sind auch in ungarischer Sprache erschienen; ausserdem erschien in ungar. Sprache: Eine allgem. Anatomie, 1881; die Uebersetzung der descript. Anat. d. Menschen von Karl Krause, 1881 u. 82 und 1886 das erste Heft eines Lehrbuchs der descript. Anat. des Menschen. G. Scheuthauer.

*Mikulicz, Johann M., geb. am 16. Mai 1850 in Czernowitz, studirte seit 1869 in Wien, wurde 1875 daselbst Doctor, arbeitete darauf 3 Jahre hindurch als Operationszögling unter Billroth's Leitung, wurde nachträglich sein Assistent, blieb in dieser Stellung bis 1881, nachdem er sich 1880 als Privatdocent der Chir. in Wien habilitirt hatte. Ende 1882 wurde er Prof. ord. der Chir. und Director der chir. Klinik in Krakau. Als eifriger Anhänger der Antiseptik hat er sich viel mit ihrer Vervollkommnung und Prüfung befasst; seine hauptsächlichsten Arbeiten sind: *„Ueber die Beziehungen des Glycerins zu Coccobacteria septica und zur septischen Infection“* (v. Langenbeck's Arch., 1878) — *„Die antiseptische Wundbehandlung und ihre Technik“* (Mitth. d. Vereines d. Aerzte in Niederösterreich) — *„Zur Sprayfrage“* (v. Langenbeck's Arch., 1880) — *„Beiträge zur Kenntniss und chirurg. Behandlung der puerperalen Pyohaemie“* (Zeitschr. f. Heilk., 1881) — *„Ueber die Anwendung der Antiseptik bei Laparotomien“* (v. Langenbeck's Arch., XXVI) — *„Ueber die Verwendung des Jodoforms bei der Wundbehandlung und dessen Einfluss auf fungöse und verwandte Processe“* (Ebenda, XXVII) — *„Ueber den Jodoformverband“* (Wien. med. Wochenschr., 1881) — *„Weitere Erfahrungen über die Verwendung des Jodoforms in der Chirurgie“* (Berl. klin. Wochenschr., 1881) — *„Die Verwendung des Jodoforms in der Chirurgie“* (Wiener Klinik, 1882) — *„In Angelegenheiten der Jodoformbehandlung“* (Berl. klin. Wochenschr., 1882) — *„Ueber einige Modificationen des antiseptischen Verfahrens“* (v. Langenbeck's Arch., XXXI) und *„Beiträge zur Wundbehandlung“* (Wien. med. Wochenschr., 1884). Ueberdies schrieb er über Bluttransfusion (Przegląd lekarski, 1884 und Wiener Klinik, 1884) und theilte viele interessante casuistische Beiträge aus seiner Klinik mit; dieselben finden sich im Przegląd lekarski, v. Langenbeck's Archiv, Wien. med. Presse, Wien. med. Wochenschr. und Deutsch. med. Wochenschr.; auch ist er Erfinder einer osteoplastischen Resectionsmethode am Fusse (v. Langenbeck's Arch., XXVI). Unter den jetzt lebenden polnischen Chirurgen nimmt er die erste Stelle ein. K. & P.

Mile, Johannes M., geb. in Warschau am 7. Juli 1789, kam als Knabe zu einem Uhrmacher in die Lehre, seinen Bemühungen aber gelang es, von 1810 an Med. in Warschau zu studiren; nach 4jähr. Studien ging er als Mag. med. et chir. nach Deutschland, Frankreich, Holland und England, wo er 3 Jahre hindurch Naturwissenschaften, Physiologie und Geburtshilfe eifrig studirte. Er kehrte 1817 nach Warschau zurück, wurde im folgenden Jahre Prof.-Adjunct, lehrte 1 Jahr lang Geburtshilfe, wurde 1819 Prof. ord. und übernahm den Lehrstuhl der Physiologie, den er bis 1831 behielt; er starb zu Warschau 1839.

Digitized by Google

Er schrieb ziemlich viel; seine physiolog. und die Physik betreffenden Arbeiten finden sich meist seit 1818 im Pamiętnik warszawski, seine med. Beobachtungen publicirte er im Pamiętnik lekarski; in deutscher Sprache veröffentlichte er: *„Ansichten über die Verbreitung der Cholera“* (HUFELAND'S Journ., 1831, 32, aus dem Poln. übersetzt von LEO) — *„Ueber die Empfindung, welche entsteht, wenn verschiedenfarbige Lichtstrahlen auf dieselben Stellen der Retina eines einzigen Auges fallen“* (MÜLLER'S Arch., 1839) — *„Ueber die Richtungslinie des Sehens“* (POGGENDORFF'S Annalen, 1837); französisch erschien von ihm: *„De la cause qui dispose l'oeil pour voir distinctement les objets placés à différentes distances* (MAGENDIE, Journ., 1826). K. & P.

Mileter, s. MALETER, Bd. IV, pag. 105.

Millar, John M., der berühmte schottische Arzt aus der 2. Hälfte des vorigen Jahrh., welcher zuerst den mit seinem Namen bezeichneten Symptomencomplex des „Asthma Millari“ beschrieb, prakticirte zuerst in Schottland und siedelte um 1768 nach London über. Seine hauptsächlichsten Schriften sind: *„Obs. on asthma and on the hooping cough“* (Lond. 1769; französ. v. SENTEX, Paris 1808) — *„Obs. on the prevailing diseases of Great Britain, with a review of the history etc.“* (Lond. 1770; 1798) — *„Obs. on the antimony, read before etc.“* (Ib. 1774) — *„Obs. on the practice, in the Medical Department of Westminster General Dispensary“* (Ib. 1777) — *„Obs. on the management of the diseases of the army and navy during the American war, with some account etc.“* (Ib. 1784).

Dict. hist. III, pag. 582. — Dechambre, 2. Série, VIII, pag. 204. Pgl.

Millar, Richard M., geb. in Schottland zu Anfang dieses Jahrhunderts, Prof. der Arzneimittellehre an der Universität zu Glasgow (seit 1789), war daselbst Arzt an der Royal Infirmary, sowie consult. Arzt am Lock Hospital und schrieb Folgendes: *„De morbi venerei natura atque de facultate propria qua in hunc morbum pollent argentum vivum etc.“* (Glasg. 1789) — *„Disquisitiones in the history of medicine P. I exhibens a view of physic as observed to flourish in remote periods etc.“* (Edinb. 1811) — *„Statement relative to the prevalence of epidemic fever among the poorer classes of Glasgow, together etc.“* (Glasg. 1818).

Dechambre, 2. Série, VIII, pag. 204. Pgl.

Miller, Gerhard Andreas M., zu Giessen, 23. Febr. 1718 zu Ulm geb., studirte von 1738 an in Strassburg, wurde 1740 Dr. med., hierauf Stadtphysicus in Worms und, als sein Vater als Bürgermeister nach Weimar berufen wurde, daselbst Garnison-Medicus und Rath. 1750 ging er nach Polen, erhielt 1751 aber einen Ruf als ord. Prof. der Anat., Chir. und Botanik nach Giessen, wo er 1754 zum Primarius der Facultät aufrückte, 1755 den Char. eines Hofrathes, 1756 das Stadtphysicat erhielt und 26. Febr. 1762 starb. Seine Schriften beschäftigen sich zum Theil mit physikalischen und physiologischen Dingen, wie den Lehren NEWTON'S und LEIBNIZ'S. Wir führen an: *„Vermischte Gedanken über allerhand zur Naturlehre, Arzneykunst .... gehörige Materien. 1. Samml.“* (Jena 1745) — *„Entwurf eines neuen Lehrgebäudes der natürl. Philosophie und der Arzneikunst“* (Frankf. 1752) — *„Betrachtung über die Art und Weise der Mitwirkung der Nerven zu den musculösen Zusammenziehungen, bei Gelegenheit der Berlinischen Aufgabe kürzlich entworfen“* (Ebenda 1753) — *„Einleitung zu dem Entwurfe einer neuen Methode der Krankenheilung“* (Ebenda 1754) — *„Giessische Nebenstunden, die Arzneikunst, Naturlehre und Literatur betreffend. 1. Samml.“* (Ebenda und Leipz. 1755). Ausserdem übersetzte er RICH. MEAD'S „Medic. Lehren und Erinnerungen“ (Frankf. 1759) und verfasste von 1756—62 etwa ein Dutzend Giessener Dissertationen.

Weyermann, pag 322. G.

Miller, James M., geb. 12. April 1812 in Forfarshire in Schottland, studirte in Edinburg, wurde 1832 Licentiat des R. C. S. daselbst und sehr bald

Digitized by Google

danach Assistent bei dem berühmten LISTON, von dem er nach seiner 1834 erfolgten Uebersiedlung nach London einen grossen Theil seiner Praxis übernahm. Nach BELL's Tode erhielt M. den vacanten Lehrstuhl für Chirurgie, den er zugleich mit den Stellungen als Prof. der Anatomie an der Maler-Akademie, Consult. Surg der Royal Infirmary und als Surg. am Chalmers Hosp. bis zu seinem am 17. Juni 1864 erfolgten Tode verwaltete. Von seinen zahlreichen Arbeiten, meist Journal-Aufsätzen, in den Transact. of Med. Surg. Soc. of Edinb. u. A., sind folgende erwähnenswerth: Das Capitel *„On the restoration of lost parts"* (in LISTON's Practical surgery, London 1837) — *„Probationary essay on the dressing of wounds as simplified and improved in modern surgery"* (Edinb. 1840) — *„On ligature of the carotid"* (Monthly Journal, II, 1842) — *„On the treatment of the haemorrhagic diathesis"* (Ib.) — *„An introductory lecture on pictural anatomy"* (Edinb. 1842) — *„Remarkable case of fungoid disease"* (Monthly Journ., 1843) — *„Ununited fractures treated by subcutaneous puncture"* (Ib. 1848) — *„Cases of aneurism"* (Edinb. Med. and Surg. Journ., 1854) — *„Neuenahr, a new spaa on the Rhine"* (Edinb. Med. Journ., 1861) — *„Principles and practice of surgery"* (Edinb. 1844; 5. ed. by WATSON u. d. T.: *„A system of surgery"* (Ib. 1864) — *„Alcohol, its place and power"* (Glasgow 1858).

Dechambre, 2. Série, VIII, pag. 207. Pgl.

Miller, s. a. MUELLER.

Milligan, Edward M., zu Edinburg, geb. 1784 zu Kirkbean am Solway Firth in Schottland, war mehrere Jahre in einer kleinen schott. Stadt Schuster gewesen, fing erst spät in Edinburg an zu studiren, wo er 1815 Doctor wurde und sich zu einem ausgezeichneten Gelehrten ausbildete. Er übersetzte: MAGENDIE, „Elementary compend. of physiol." (Edinb. 1824; 1826), veranstaltete eine mit Anmerkungen versehene Ausgabe von A. C. CELSI, *„Medicinae libri octo, ex recensione Leon. Targae; etc."* (Edinb. 1826; 2. ed. 1831; new ed. 1839) und gab heraus (latein. u. engl.): WILL. CULLEN, *„Nosology; with a new class of cutaneous diseases"* (Edinb. 1839); von anderen Arbeiten führen wir an: *„On the doses of the ancient physicians"* (Edinb. Med. and Surg. Journ, 1820) — *„Theory of the frontal sinus"* (Transact. of the Provinc. Med. and Surg. Assoc., 1833). Auch war er Mitredacteur des Edinb. Journ. of Med. Sc. seit 1826. Er starb zu London im December 1833.

Callisen, XIII, pag. 82; XXX, pag. 387. G.

Millingen, J.-G. M., engl. Irrenarzt zu Anfang dieses Jahrhunderts, bekleidete successive die Stellungen eines 1. Arztes der Armeen in Portugal, eines Oberwundarztes der kgl. grossbrit. Armeen, eines Resident Physic. im Midlessex Pauper Lunatic Asylum zu Hanwell; später war er Superintendent des Army Lunatic Asylum zu Chatham und veröffentlichte: *„The army medical officers manual upon active service etc."* (London 1819) — *„Curiosities of medical experience"* (Ib. 1837), ein Sammelsurium med. Notizen, meist aus älterer Zeit, z. B. Fälle von Bauchrednerei, Liebestränke, Dämonomanie, Alp, Magnetismus, Träumen etc. in 2 voll. — *„Aphorisms on the treatment and management of the insane with considerations etc., etc."* (London 1840).

Dechambre, 2. Série, VIII, pag. 208. — Callisen, XIII, pag. 84; XXX, pag. 387. Pgl.

Millot, Jacques-André M., geb. zu Dijon 1728, studirte hier unter HOIN und in Paris unter RUFFEL, liess sich dann in Paris nieder und erlangte hier bald eine bedeutende geburtshilfliche Praxis. Er wurde Geburtshelfer bei den französ. Prinzessinnen und Wundarzt beim Grafen von der Provence, dem späteren Ludwig XVIII. 1771 wurde er Mitglied der Acad. de chir. an RUFFEL's Stelle, der ihn selbst im Sterben als seinen Vertreter empfahl. Während der Revolution kam er um seine Stellung und sein Vermögen und suchte fortab durch

Digitized by Google

schriftstellerische Arbeiten seinen Unterhalt zu verdienen, doch hatte er damit keinen sonderlichen Erfolg. Er starb in Paris 1811. M. schrieb: *„Mém. sur un nouveau mode d'opération césarienne"* (1796) — *„Histoire physiologique de la génération humaine, suivie de l'art de procurer les sexes à volonté"* (1800) — *„L'art d'améliorer et de perfectionner les générations humaines"* (1802, 2 voll.) — *„Supplément à tous les traités, tant étrangers que nationaux, anciens et modernes sur l'art des accouchements"* (1804) — *„Le nestor français, ou guide moral et philosophique pour conduire la jeunesse au bonheur"* (1807, 3 voll.) — *„La gérocomie, ou code physiologique et philosophique pour conduire les individus des deux sexes à une longue vie"* (1807) — *„La médecine perfective, ou le code des bonnes mères"* (1809).

Biogr. méd. VI, pag. 275. — Dict. hist. III, pag. 582. Pgl.

Mills, Thomas M., zu Dublin, wurde 1797 in Edinburg Doctor, war Arzt am St. George's Fever Hosp. and Dispensary und verfasste eine Anzahl von Arbeiten über den Typhus und andere Erkrankungen und deren pathol. Anatomie: *„An essay on the utility of blood-letting in fever, etc."* (Dublin 1813; 2. ed. 1816) — *„The morbid anatomy of the brain, in typhus or brain-fever; etc."* (Ib. 1817; 2. ed. 1818; deutsch von GERH. V. D. BUSCH, Bremen u. Leipz. 1820) — *„Inquiry into the effects produced on the brain, lungs . . ., by diseases of the liver"* (Dublin 1819; new ed. 1821) — *„A comparative view of fever and inflammatory complaints; etc."* (Ib. 1824) — *„An account of the morbid appearences exhibited on dissection in various disorders of the brain; etc."* (Ib. 1826) — *„An account of the morbid appearances exhibited on dissection in disorders of the trachea, lungs and heart: etc."* (Ib. 1829). Ausserdem finden sich Arbeiten von ihm noch im Lond. Med. Reposit. (1814), Edinb. Med. Journ. (1815), den Transact. of the Assoc of the King and Queen's Coll. of Physic. (1817, 28) u. s. w.

Callisen, XIII, pag. 86; XXX, pag. 388. G.

***Mills**, Charles K. M., zu Philadelphia, geb. in Falls of Schuylkill, Philadelphia co., Pa., 4 Dec. 1845, studirte in Philadelphia und wurde hier 1871 Dr. med., worauf er sich daselbst als Specialarzt für Elekrotherapie und Nervenkrankheiten niederliess. Seine jetzige Stellung als dirig. Arzt der Station für Nervenkranke im Universitäts-Krankenhause bekleidet er seit 1875, als akademischer Lehrer seit 1876. M. hat zahlreiche Hospitalberichte in den Philadelphia Medical Times, sowie folgende Beiträge zum Medical und Surgical Reporter veröffentlicht: *„Spectrum analysis"* (1872) — *„Physic and physics"* (1874) — *„Alcaloids of cinchona"* (1875) — *„Thoughts on force and disease"* (1875) — *„Cases of scirrhus cancer of the pylorus"* (1875) — *„Local spasm"* (1876) — *„Lectures on electro-theropeutics"* (1876, 77). Ferner schrieb er: *„Fluorescence, chiefly with reference to the alkaloids of cinchona"* (Philad. Med. Times, 1875) — *„Case of chorea"* (Ib. 1875) — *„Failure of bromine of iron in the same"* (Ib. 1875) — *„Oxalate of cerium"* (Ib. 1875).

Atkinson, pag. 239 Pgl.

Milman, Sir Francis M., Bart., geb. gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in Devonshire, studirte und promovirte in Oxford. Durch ein Universitäts-Stipendium in den Stand gesetzt, eine Reise nach dem Continent zu machen, erlangte er in Rom eine Stelle als Reisebegleiter des Herzogs von Glocester, der ihn nach der Rückkehr ausserordentlich protegirte. Er wurde 1782 Fellow des Coll. of Physic. in London, Präsident desselben und Leibarzt des Königs. Von M. rühren folgende Schriften her: *„Animadversiones de cura hydropis ejusque curatione"* (London 1876; engl. von SWEDIAUR, Ib. 1786) — *„An inquiry into the source from whence the symptoms of the scurvy and of putrid fever arise and etc.* (London 1882; französ. von DE MONTAGUE, Paris 1786) — *„An account of two instances*

Digitized by Google

of the true scurvy seemingly occasioned by want of nourishment" (Med. Transact. of the Soc. etc., 1772).

Dict. hist. III, pag. 583. — Dechambre, 2. Série, VIII, pag. 209. Pgl.

Milne-Edwards, s. EDWARDS, HENRI-MILNE, Bd. II, pag. 265.

Milroy, Gavin M., englischer Arzt, geb. zu Edinburg, wurde daselbst 1828 Doctor, war dann Arzt bei dem Regierungs-Packetschiff-Dienste nach West-Indien und dem Mittelländ. Meere, kam darauf in Verbindung mit JOHNSON'S Medico-Chirurg. Review und der mit derselben später vereinigten British and Foreign Med.-Chir. Review, für welche er werthvolle Arbeiten lieferte, darunter: „*Quarantine and the plague, being a summary of the report on these subjects . . . to the Roy. Acad. of Med. in Paris, with introductory observations . . . and notes*" (1846). Er erhielt darauf eine Anstellung als Superintendant Medical Inspector of the General Board of Health 1849—50 und 1853—55 und wurde 1850, beim Ausbruch der Cholera in West-Indien, von der Colonial Office zur Berichterstattung nach Jamaica geschickt; er verfasste: „*Official report on cholera in Jamaica, and on sanitary condition and wants of that island*". 1855 gehörte er einer von der War Office nach der Krim gesandten Sanitäts-Commission an und erstattete mit SUTHERLAND den „*Report of Sanit. Commiss. to the army in the East*". 1860—61 verfasste er als Secretär einer 1858 von der National Association for the Promotion of Social Science eingesetzten Commission 3 in Parlaments-Schriften veröffentlichte Denkschriften: „*Returns illustrative of, and report on, quarantine in foreign countries and in British colonies*". Als eifriges Mitglied der Epidemiological Soc., deren Secretär er 1862—64 und deren Präsident er 1864—66 war, veranlasste er das Coll. of Physic. zur Niedersetzung einer Commission zur Erforschung der Natur und Contagiosität der Lepra und der Yaws; die darüber erstatteten Berichte: „*Report on leprosy, prepared by the R. C. S. Lond. for the Government*" (1867) — „*Report on leprosy and yaws*", 1873 dem Parlamente überreicht, rühren von ihm her. Er schrieb ferner: „*On the life and writings of Sydenham*" (1846) — „*Cholera not to be arrested by quarantine*" — „*Health of the Royal Navy considered*" (1862), eine Reihe von Aufsätzen: „*The geography of the plague, yellow fever, and epidemic cholera*" (Brit. and For. Med.-Chir. Rev., 1864—65, 68—69); den Art. „*Plague*" in REYNOLD'S Syst. of med. (1866), ferner eine Anzahl Aufsätze: „*Is leprosy contagious?*" und über „*Yaws*" (Med. Times and Gaz., 1875—82). Er starb, 81 Jahre alt, 11. Jan. 1886 zu Richmond in Surrey; er hatte noch bei Lebzeiten dem Coll. of Physic. eine Summe von 2000 £. geschenkt zur Gründung einer „Lectureship on Public Health and on Sanitation".

Lancet. 1886, I, pag. 425. — Britisch Med. Journ. 1886, I, pag. 425. G.

* **Miltenberger**, George Warner M., Prof der Geburtshilfe in Baltimore, wurde hier 17. März 1819 geb., machte seine med. Studien an der Maryland-Universität seiner Vaterstadt und promovirte 1840 zum Dr. med. Bis 1852 war er anat. Prosector an der Universität und hielt Vorlesungen über normale und pathol. Anatomie. 1852 übernahm er an Stelle von Prof. CHEW den Lehrstuhl für Arzneimittellehre, Pathologie und Therapie. Seine jetzige Stellung bekleidet M. seit 1858.

Atkinson, pag. 301. Pgl.

* **Milton**, John Laws M., zu London, geb. 30. Nov. 1820 zu Bishopwearmouth, Durham, studirte in Edinburg, London, Paris, Wien, wurde 1843 Member des R. C. S. Engl., liess sich 1850 in London nieder und wurde 1863 Surgeon und Docent der Hautkrankheiten. Seine Arbeiten sind fast durchweg diesen und den vener. Affectionen gewidmet. Wir führen von denselben an: „*Treatment of gonorrhoea without specifics*" — „*The modern treatment of diseases of the skin*" — „*On the modified Turkish bath*" — „*Giant urticaria*" — „*The laws of life and their relation to diseases of the skin*" — „*Pathology*

Digitized by Google

and treatment of eczema" (Proceed. of the Roy. Med.-Chir. Soc., III) — „*Scirrhus of male breast*" (Med.-Chir. Transact., 1857) — „*Unity or duality of syphilitic poisons*" (Glasg. Med. Journ., 1859) — „*The pathology and treatment of acne*" (Edinb. Med. Journ.) u. s. w. Red.

Minadous, Giovanni Tommaso M., als Sohn eines Arztes in Rovigo geb., studirte in Padua und übernahm einen Dienst bei den venetianischen Consulaten in der Levante und sammelte während seines dortigen Aufenthalts Materialien zu einer Geschichte des türk.-pers. Krieges von 1576—88. Nach seiner Rückkehr wurde er Arzt von Wilhelm von Gonzaga, Herzog von Mantua, 1596 zum Prof. der Med. zu Padua ernannt und folgte um 1606 einem Rufe an den Hof des Grossherzogs von Toscana nach Florenz, wo er 1615 starb. Von seinen Schriften führen wir an: „*Philodicus, sive de ptisana ejusque cremore pleuriticis propinando*" (Mantua 1564; Venedig 1587; 1591) — „*De ratione mittendi sanguinem in febribus*" (Venedig 1587) — „*De morbo cirrhorum seu de helotide, quae Polonis gozdzick, consultatio*" (Padua 1590) — „*Medicarum disputationum liber*" (Treviso 1596; 1610) — „*De humani corporis turpitudinibus cognoscendis et curandis libri III*" (Padua 1600) — „*De arthritide*" (Ib. 1602; Venedig 1603) — „*De variolis et morbillis*" (Padua 1603) — „*De febre maligna*" (Lib. II, Padua u. Venedig 1604).

Aurelio Minadous, Bruder des Vorigen, ebenfalls zu Rovigo geb., prakticirte in Venedig und ist bemerkenswerth als Verf. eines „*Tractatus de virulentia venerea, in quo omnium aliorum hac de re sententiae confirmantur, mali natura explicatur, caussae et differentiae etc.*" (Venedig 1596), in welcher er das Syphilisgift von der Fäulniss des verschiedenartigen in der Vagina der Prostituirten vorhandenen Samens herleitet. Auch nimmt er den amerikanischen Ursprung der Krankheit an.

Biogr. méd. VI, pag. 276. — Dechambre, 2. Série, VIII, pag. 213. Pgl.

***Minati**, Carlo M., geb. 17. April 1824 in Montepulciano (Toscana), studirte in Pisa bis 1847 und in Florenz bis 1850 und redigirte nach seiner Promotion, von 1850—59, die medicinischen Journale: „*Il Progresso medico*" — „*La Gazzetta medica italiana*" — „*Il Tempo*" und bearbeite die med. Rundschau für dieselben. Im J. 1855 wurde er Assistent der geburtshilflichen Klinik von Florenz, unter Prof. Vannoni, 1859 von der grossh. toscan. Regierung zum Prof. der Geburtshilfe und Gynäkologie an der Universität Siena ernannt und 1866 von der königl. ital. Regierung, nach überstandenem Concurs, in derselben Stellung an die Klinik von Pisa versetzt, wo er noch heute lehrt. Unter seinen Schriften wollen wir erwähnen: „*Annotazioni sul parto prematuro artificiale, specialmente in relazione con la medieina legale*" (Siena 1862) — „*Della parte che ebbe il Cesalpino nella scoperta della circolazione del sangue*" (Florenz 1874) — „*Dei bagni di Casciano nella provincia di Pisa*" (Ib. 1877) — „*Ostetricia minore, lezioni*" (Mailand 1881) — „*Lo speculum delle partorienti inventato per uso clinico*" (Ib. 1885). Cantani.

Minch, s. Muench.

Minderer, Raymund M., zu Oettingen im Fürstenthum Wallerstein geboren, ein Sohn des berühmten gleichnamigen Chemikers, bezog 1590 die Universität Ingolstadt und wurde dort 1597 zum Dr. med. promovirt. Nach zurückgelegten wissenschaftlichen Reisen begann er 1606 zu Augsburg zu prakticiren, wurde Physicus dieser Reichsstadt und später des Kaisers Mathias und des Herzogs Maximilian in Bayern Leibarzt. Er starb am 13. Mai 1621. Als seine Schriften finden sich bei Grienwaldt aufgeführt: „*Threnodia medica, seu planetus medicinae lugentis*" (Augsburg 1619) — „*De chalcantho seu vitriolo, ejusque qualitate, virtute ac viribus, nec non medicinis ex eo parandis. Disquisitio iatro-chymica*" (Augsburg 1617, 4.) — „*Aloïdarium maracostinum*"

Digitized by Google

(Ibid. 1616) — *„De pestilentia liber unus, observatione veterum et neotericorum constans"* (Ibid. 1608, 1619) — *„Consilium oder Raethliches Gutachten, die jetzt schwebende und unter den Soldaten mehrentheils grassirende Sucht betreffend"* (1620) — *„Medicina militaris, germanice sub tit. Hand Stücklein zur Kriegs-Arznei"* (Ibid. 1620; Nürnberg 1667, 1679 u. d. T. *„Pharmacopoliolum campestre et itinerarium oder Feld- und Reis-Apothekelein begreifend das vor diesem von Dr. Minderer für die Soldaten gestelltes vortreffliches Kriegs-Arzney-Büchlein, Medicina militaris genannt, vermehret und abermal ausgefertigt von J. G. Cardilucio"*). — Er ist bekannt als Erfinder des aus essigsaurem Ammoniak bestehenden Spiritus Mindereri.

Grienwaldt, Alb. Bav. iatric., pag. 94. — Jöcher, III, pag. 543. Seitz.

Minderer, Johann Martin M., geboren in Rostock, lernte 3 Jahre lang Chirurgie bei dem Stadtarzt VOGEL in Lübeck und war ein Jahr lang in Mecklenburg Feldscheerer, dann wandte er sich nach Russland und wurde 1766 als Unterchirurg im Petersburger General-Hospital angestellt, doch bald darauf nach Saratow als Arzt für die dortigen deutschen Colonien abcommandirt. 1769 erhielt er in Petersburg die Würde eines Chirurgen; als solcher ging er zur Feldarmee des Grafen Rumänzow, nahm Theil an der siegreichen Schlacht am Kagul (Fluss in der Moldau) 1778, wurde 1773 Stabschirurg und Vorstand des Hospitals in Ismaila, erwies sich in der Folge an verschiedenen Orten sehr nützlich bei Bekämpfung der Pest, besonders im Jahre 1775, und war von 1780 an in Riga Arzt am dortigen Feldlazareth, später in Wladimir. Auf Grundlage seiner eigenen Beobachtungen über die Pest im Jahre 1770 und später verfasste er eine Abhandlung über dieselbe, welche er nach Jena schickte und darauf hin das Diplom eines Dr. med. erhielt. Er liess die Abhandlung in Riga lateinisch und deutsch drucken. Das med. Collegium in Petersburg erkannte ihn in Folge des Diploms ohne Examen als Dr. med. an. M. wurde 1792 General-Stabsdoctor, trat dann in den Civildienst, wurde Chef der med. Verwaltung der Ukraine und Ehrenmitglied des med. Collegiums. Schliesslich übernahm er 1799 die Stelle eines Oberarztes am Moskauer Hauptspital und starb in Moskau im Jahre 1812. Von den Schriften M.'s sind die über die Pest bemerkenswerth: *„Commentatio de peste eique medendi methodo in ratione experientia fundata"* (Riga 1790, 4.) — *„Abermals ein Beitrag zur Kenntniss und Heilung der Pest"* (Ebenda 1790) — *„Geschichte der Pest in Wolhynien im J. 1798"* (HUFELAND's Journ., 1806 und in den Commentationes societat. physico-medicae apud Universitatem litt. caes. Mosquensem instit., Vol. I, 1811). Ausserdem hat M. noch andere med. Arbeiten geschrieben. Zu erwähnen ist, dass er — in russ. Sprache — eine Anleitung für Kreisärzte verfasste, um Pflanzen für ein Provinzial-Herbarium zu sammeln. Das med. Collegium billigte 1798 diese Anleitung; ob dieselbe gedruckt wurde, ist unbekannt.

v. Recke-Napiersky, II, pag. 230. — Tschistowitsch, CCXXVIII. L. Stieda.

***Miner**, Julius Francis M., geb. in Peru, Bershire co., Mass., 16. Febr. 1823, studirte Med. am Albany Med. Coll. in New York, wurde 1847 zum Dr. med. graduirt und prakticirte Anfangs mehrere Jahre an verschiedenen Orten, bis er sich 1855 in Buffalo, N. Y., niederliess, wo er als Chirurg und gynäkologischer Operateur und seit 1870 als Prof. der spec. und klin. Chirurgie am Buffalo Med. Coll. thätig ist. Seit 1861 ist er Herausgeber des *„Buffalo Medical and Surg. Journal"*, in dem auch die meisten seiner literar. Arbeiten veröffentlicht sind. Einige derselben berichten über mehrere von ihm ausgeführte chir. und gynäkolog. Operationen, wie Ovariotomie durch Enucleation, Unterbindung der Iliaca ext. wegen Aneurysma, Hüftgelenks-Exarticulation, Entfernung eines Fremdkörpers aus dem linken Bronchus, Exstirpation eines Popliteal-Aneurysma u. s. w.

Atkinson, pag. 45. Pgl.

Digitized by Google

*Minich, Angelo M., geb. 1817 zu Venedig, studirte auf den Universitäten Padua und Pavia und ging im J. 1841 nach Wien, um sich dort in den chir. Studien zu vervollkommnen. 1845 wurde er zum supplir. Prof. der chir. Klinik in Padua ernannt, in welcher Stellung er bis 1847 verblieb; 1848 war er Chefarzt der revolutionären Truppen Venedigs und seit 1850 ist er chirurg. Primararzt des venetianischen Krankenhauses. Seit 1868 ist er Mitglied des Istituto veneto di scienze, lettere ed arti, jetzt Vicepräsident desselben. Unter seinen zahlreichen Schriften verdienen besondere Erwähnung: *„Storia di un risegamento totale dell' osso mascellare superiore e palatino destro“* (Venedig 1846) — *„Osservazioni sul cancro del velo pendulo“* (1850) — *„Di una specie rarissima di calcoli saccati della vescica orinaria“* (1861) — *„Sulla sifilide dei bambini“* (1863) — *„Degli apparecchi inamovibili e della estensione permanente“* (1871) — *„Nuovo metodo di innesto cutaneo“* (1873) — *„Sopra un caso gravissimo di osteomielite diffusa“* (1874) — *„Sulla cura solvente di alcuni neoplasmi“* (1879) — *„Sull' embolismo di grasso nelle fratture“* (1882) — *„Sulla cura chirurgica dell' empiema“* (1885). Cantani.

*Minkiewicz, Johannes M., geb. zu Newel am 11. April 1826, studirte in Moskau (1843—48) und wurde daselbst 1850 mit der Diss. *„De febre intermittente ejusque exitibus in Caucaso praecipue Dagestano“* Doctor, war 1848—50 Hospitalarzt in der Festung Temir-Han-Schury in Dagestan, nahm 1851—53 die Stellung eines Assistenten an PIROGOFF's Klinik in Petersburg ein, wurde 1853 Oberarzt des Militärhospitals in Sebastopol und siedelte im folgenden Jahre nach dem Kaukasus über, wo er Chirurg des Erivan'schen Militärbezirkes wurde. 1856 erhielt er die Stelle eines Generalchirurgus der kaukasischen Armee und hatte sie bis 1883 inne; 1859—62 unternahm er auf Regierungskosten eine Studienreise durch Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Italien und England, wurde 1868 consultirendes Mitglied des Medicinal-Conseils in Tiflis und 1873 Ehrenmitglied des gelehrten Comités für Medicinalangelegenheiten in der Armee. Gegenwärtig lebt er in Tiflis als Präsident der dortigen ärztl. Gesellschaft, um deren Entwicklung und Hebung er sich sehr verdient gemacht hat. Als Schriftsteller entwickelte er eine sehr fruchtbare Thätigkeit; seine meisten, Chirurgie und Augenheilkunde betreffenden Arbeiten veröffentlichte er in polnischer Sprache im Tygodnik lekarski (seit 1853), Pamiętnik Towarzystwa lekarskiego (seit 1864) und Gazeta lekarska (seit 1867); russisch schrieb er in Wojenno-miedicinskij żurnal und im Miedicinskij sbornik; deutsch publicirte er: *„Bemerkenswerthe Fälle von Wunden“* (Med. Ztg. Russlands, 1857) — *„Abtragung einer entarteten Ohrspeicheldrüse mit günstigem Ausgange vermittelst des Ecraseurs, ohne vorausgegangene Ligatur der Hauptarterien“* (VIRCHOW'S Arch., 1868) — *„Vergleichende Untersuchungen über die verschiedenen, gegen Venenerweiterungen vorgeschlagenen Operationen“* (Ebenda 1869) — *„Fall einer aussergewöhnlich entwickelten Verknöcherung bei einer Frau“* (Ebenda 1868) — *„Perivaginitis phlegmonosa“* (Ebenda 1868) — *„Hautabhebung bei Schusswunden“* (Centralbl. f. Chir., 1879) und *„Ueber die Behandlung einiger Aneurysmen mittelst der unvollständigen metallenen Ligatur à fil perdu“* (VIRCHOW'S Arch., LVIII). K. & P.

Miquel, Antoine M., geb. 6. März 1796 zu Béziers, studirte hier und in Montpellier, promovirte daselbst 1818, ging dann nach Paris, wo er sich literarisch beschäftigte und 1821 die Redaction der *„Gazette de santé“* übernahm, in der er, sowie in der Schrift: *„Lettre à un médecin de province, ou exposition critique de la doctrine médicale de M. Broussais“* (Paris 1825; 2. éd. mit der Schrift: *„Lettre sur les variations de la médecine physiologique“*, Ib. 1826) eine scharfe Polemik gegen die BROUSSAIS'schen Lehren begann. Aus Gesundheitsrücksichten ein milderes Klima aufzusuchen genöthigt, bewarb sich M. um die durch BAUMÈS' Tod vacant gewordene Professur in Montpellier, starb aber noch vor Besetzung derselben 17. Juni 1829 in Béziers. Von seinen Schriften

führen wir noch an: *„Traité des convulsions chez les femmes enceintes en travail et en couche“* (preisgekr. von der Soc. de méd. in Paris 1820; Paris 1823) — *„Éloge de Parmentier“* (Paris 1822) — *„Éloge de Xavier Bichat“* (Ibid. 1822).

Dict. hist. III, pag. 585. — Dechambre, 2. Série, VIII, pag. 552. Pgl.

Miquel, Jean-Édouard-Marcel-Marie M., geb. 1803 in Villafranca, studirte und promovirte 1825 in Montpellier mit dem: *„Essai physiol. et médical sur les calculs des voies urinaires“*, ging nach Paris und wurde Chef de clinique bei LAËNNEC und nach dessen Tode in gleicher Eigenschaft bei CAYOL. 1831 gründete er das *„Bulletin général de thérapeutique“* und widmete fortan dieser Zeitschrift, in der er es speciell sich zur Aufgabe machte, die BROUSSAIS'sche Lehre zu Gunsten des Vitalismus zu bekämpfen, seine ganzen Kräfte. Er veröffentlichte in derselben verschiedene Aufsätze, wie: *„De l'action médicale de l'organisme“* — *„De l'empirisme et du rationalisme en thérapeutique“* — *„De la vanité des systèmes en thérapeutique“* — *„Discussions de l'Académie sur la fièvre typhoïde et la méthode numérique“* u. A. m. Ferner schrieb M.: *„De l'angine couenneuse et du croup“* (Gaz. de santé, 1829) — *„Mém. sur quelques maladies du coeur et des gros vaisseaux“* (Nouvelle bibliothèque médicale). M. war Schriftführer des Athénée de médecine und Arzt der philanthropischen Gesellschaft in Paris. Er starb zu Nizza 9. Oct. 1847.

Dechambre, 2. Série, VIII, pag. 252. Pgl.

Miquel, Friedrich Anton Wilhelm M., am 24. October 1811 in Neuenhaus (Bentheim) geboren, studirte in Groningen, wo er als Student zwei Preisfragen: *„Describatur germinatio plantarum, praemissa brevi disputatione de partibus sive organis quibus constat fructus aeque harum partium functione“* (1831) und *„Organorum in vegetabilibus exponatur ortus, explicatio et successio, tum aliorum ex aliis et in alia mutatio, quam metamorphosin sive prolapsin plantarum dicunt botanici“* (1833) veröffentlichte und 1833 mit einer *„Diss. exhibens veterum de jecore merita“* promovirte. Hierauf wurde er Arzt im „Buiten-gasthuis“ in Amsterdam und 1835 Lector der Pharmakologie, Botanik und Naturgeschichte an der kliu. Schule in Rotterdam. In Rotterdam war er auch praktisch wirksam als Arzt, schlug eine ihm in Deventer (1839) angebotene Professur aus und publicirte verschiedene wichtige Arbeiten auf botanischem Gebiete, wovon die erste: *„Tentamen florae Homericae“* durch LAURENT in's Deutsche übersetzt wurde (Altona 1836). 1846 als Prof. der Botanik nach Amsterdam berufen, trat er dieses Amt an mit einer *„Oratio de regno vegetabili in telluris superficie mutanda efficaci“* und blieb da bis 1859, als er nach Utrecht zum Prof. ernannt wurde (Antrittsrede: *„Over het tegenwoordige standpunt der plantenkunde in haar verband met andere wetenschappen“).* Hier arbeitete er bis zu seinem Tode, 23. Januar 1871. — M. hatte einen fast europäischen Ruf als Botaniker; seine sehr zahlreichen Schriften gehören alle in das Gebiet der Botanik und brauchen deshalb hier nicht erwähnt zu werden. Man findet sie vollständig in dem durch Prof. C. J. MATTHES veröffentlichten „Levensbericht van Miquel“.

Jaarboek 1871 der koninklyke Academie van wetenschappen. C. E. Daniëls.

***Miram**, Eduard M., geb. zu Mitau (Kurland) 4. Aug. 1811, studirte von 1829 an in St. Petersburg auf der medico-chir. Akademie, siedelte 1831 nach Dorpat über, wurde Gehilfe des Prosectors am vergleich.-anatom. Institut unter EICHWALD in Wilna, erwarb daselbst 1836 den Arztgrad und begann Vorlesungen zu halten; 1838 las er vergleichende Anatomie, 1839 Zoologie, 1840 wurde er Prosector und bald darauf Adjunct für vergleichende Anatomie. 1841 machte er eine Reise, um deutsche, engl. und franz. Universitäten und Museen kennen zu lernen. Auf der Rückreise beschenkte ihn die Königsberger Universität mit dem Doctortitel (1842); in Wilna erwarb er durch Prüfung den Doctorgrad und wurde

Digitized by Google

als a. o. Prof. der „Physiologie des gesunden und kranken Menschen" in Kiew angestellt; 1843 wurde er ord. Prof. und 1862 legte er sein Lehramt nieder. Er las über allgem. und spec. Physiol., dazwischen auch über Embryologie, Zoologie und vergleich. Anat. und leitete mikroskop. Uebungen und zootom. Untersuchungen. Die literar.Arbeiten M.'s stammen nur aus seiner ersten Studienzeit und sind grösstentheils helminthＯlog. Inhalts: *„Bemerkungen über Ascaris megalocephala Cloq."* (Dorpater Jahrbb., 1834) — *„Bemerkungen über die Anatomie des Pentastoma taenioides"* (MECKEL'S Archiv, 1834; Nova acta Acad. Leop. Carolin., 1837; Annales des sc. nat., 1838) — *„Leben und Lebenskraft der Eingeweidewürmer"* (WIEGMANN'S Archiv, 1838) — *„Ueber einige neue noch nicht beschriebene Eingeweidewürmer"* (Bull. de la Soc. des natur. Moscou, 1840). Ausserdem: *„Beschreibung eines Huhnes mit monströsem Gesicht"* (Mém. des sav. étr. de l'Acad. de St. Pétersbourg, 1838) — *„Beschreibung einer Bildungshemmung des Sehorgans und Betrachtung über die Entwicklung des Auges"* (V. AMMON'S Monatschr., 1839) — *„Ueber den eigenthümlichen Bau des Gehörorgans einiger Säugethiere"* (Ibid. 1840) — *„Beiträge zur Naturgeschichte der Sumpfschildkröte"* (Bull. de la Soc des natur. de Moscou, 1858) u. A.

Biogr. Lexikon der Professoren der Wladimir-Univers. zu Kiew. 1884, pag. 430—440.
L. Stieda.

Mirault (D'ANGERS), G. M., wurde 1823 in Paris mit der These: *„Sur l'anatomie et l'inflammation de la cornée transparente"* Doctor, war später Prof. der Anat. und Physiol. an der med. Secundärschule zu Angers, machte verschiedene ophthalmol. und chirurg. Veröffentlichungen in den Arch. génér. de méd. (1823, 24, 27, 29, 34), z. B.: *„Sur une hydropisie particulière du globe de l'oeil"* — *„Mém. sur la kératite etc."* (1823; 1834) — *„Mém. sur l'inflammation de la rétine"*, ferner: *„Nouveaux procédés d'amputation partielle du pied, tirés de la prat. du prof. P. A. Béclard"* — *„Observations sur les fistules du conduit et de la glande parotide"* und zusammen mit V. LAROCHE und PONCEAU: *„Rapport sur un foetus monstrueux monobrache"* (1830). Er gab auch ein Verfahren der Ligatur des Zungenkrebses (Mém. de l'Acad. de méd., 1835), eine besondere Operationsmethode der Hasenscharte (MALGAIGNE, Journal de chir., 1844) und des Ectropium (Annales d'oculistique, 1851) an.

Callisen, XIII, pag. 94; XXX, pag. 392. G.

Miraval, Blas Alvarez M., geb. zu Medina del Campo (Prov. Leon) in Spanien um die Mitte des 16. Jahrh., studirte und promovirte in Salamanca zum Dr. med. et theol. Er ist bemerkenswerth als Verf. eines Werks über Hygiene, worin er in seiner doppelten Eigenschaft als Theolog und Mediciner allerdings auch Vorschriften zur Erhaltung der Seele noch hinzufügt. Die Schrift ist betitelt: *„La conservacion de la salud del cuerpo y del alma para el buen regimiento de la salud y mas larga vita de la alteza del serenissimo principe D. Felipe etc."* (Medina del Campo 1597, 4.; Salamanca 1601, 4.).

Dechambre, 2. Série, VIII, pag. 257. Pgl.

Miriel, Jean-Joseph-Yves-Louis M., zu Brest, geb. 7. März 1779 zu Broons (Côtes-du-Nord), diente anfänglich in der Marine, war Chirurg 2. Cl., wurde 1810 in Paris Doctor, nachdem er bereits: *„Observations sur la luxation en arrière de l'extrémité supérieure du radius"* (Bull. de la Soc. méd. d'émulat., 1809) veröffentlicht hatte. Aeussere Rücksichten bestimmten ihn aus dem Dienste der Marine auszutreten und sich der Civil-Praxis zu widmen. Eine mit DELAPORTE, 2. Chef-Chirurgen der Marine, geführte lebhafte Polemik wegen einer von Demselben wegen eines Inguinal-Aneurysma ausgeführten Ligatur der Art. iliaca externa veranlasste ihn zur Herausgabe von: *„Réflexions théoriques et pratiques sur l'anévrisme inguinal"* (Brest 1812) und als Fortsetzung derselben eine Replik auf DELAPORTE'S Antwort. Er schrieb noch einen Nekrolog seines Schwiegervaters DURET, des Chef-Chirurgen der Marine (Ann. marit. et colon., 1825), wurde aber

Digitized by Google

wenige Jahre später, ohne die von ihm beabsichtigten Publicationen aus seiner Praxis ausführen zu können, durch den Tod am 26. Febr. 1829 dahingerafft. Sein ältester Sohn, Arzt in Brest, hatte 1825 in seiner These die von dem Vater gemachten Beobachtungen: *„Sur les vices congénitaux de conformation de l'extrémité inférieure du tube digestif et sur les moyens d'y remédier“* veröffentlicht.

Levot, II, pag. 481. — Berger et Rey, pag. 187. G.

Mitchell, John K. M., zu Philadelphia, war Dr. med., hielt sich 1821 zu Canton in China auf, war später Attending Physic. am Blattern-Hosp., Arzt am Pennsylvania Hosp. und der Almshouse Infirm. In CHAPMAN's Philad. Journ. of Med. and Phys. Sc. (1821, 27) gab er die ausführliche Beschreibung eines doppelleibigen Menschen und: *„Some experiments on the remote cause of the appearance termed a corpus luteum“*, sowie zusammen mit JOHN BELL in diesem Journal (1824) und im American Journ. (1826) Berichte über die von ihnen im obigen Hospital beobachteten echten und modificirten Pocken; weitere Aufsätze im Americ. Journ. (1828, 30, 31) über Behandlung der chronischen Dysenterie, ein neues Ligatur-Instrument — *„On penetrativeness of fluids“* — *„Case of small-pox occurring three days after birth, the mother not having had the disease since childhood“* u. s. w. Er war auch Mitredacteur der Amer. Cyclop of Pract. Med. and Surg. seit 1833.

Callisen, XIII, pag. 100; XXX, pag. 393. G.

***Mitchell**, S. Weir M., in Philadelphia, als Sohn des Prof. J. K. M. vom Jefferson Med. Coll. daselbst 15. Febr. 1829 geb., erhielt seine Ausbildung am genannten Institut, bei dem er 1850 Dr. med. wurde und ist seitdem in Philadelphia thätig. Von seinen sehr zahlreichen Arbeiten führen wir an: *„On the various forms of uric acid crystals and on the mode of their formation“* (Amer. Journ., 1852) — *„The relations of the pulse to conditions of fixed or extreme inspiration and expiration“* (Ib. 1854) — *„Bibliographical notices of American memoirs upon physiological subjects“* (North Amer. Med.-Chir. Review, 1858) — *„Experimental researches relative to corroval and vas, two new varieties of woorara, the South American arrow poison“* (zusammen mit HAMMOND, Amer. Journ., 1859) — *„An experimental examination of the toxicological effects of sassy bark and ordeal poison from Liberia, West Africa“* (zusammen mit HAMMOND, Charleston Med. Journ. and Review, 1859) — *„On the production of cataract in frogs by the administration of saccharine substances“* (Amer. Journ., 1860) — *„Researches upon the venom of the rattlesnake with an investigation of the anatomy and physiology of the organs concerned“* (in Smithsonian contributions to knowledge, 1860) — *„On the treatment of rattlesnake bites, with experimental criticisms upon the various remedies now in use“* (North. Amer. Med.-Chir. Review, 1861) — *„Reflex paralysis“* (Surgeon-General's Office, 1864, zusammen mit MOREHOUSE und KEEN) — *„Gunshot wounds and other injuries of nerves“* (zusammen mit Denselben, Philadelphia 1864) — *„On malingering especially in regard to simulation of diseases of the nervous system“* (Amer. Journ., 1864) — *„On the antagonism of atropia and morphia, founded on observations and experiments etc.“* (Ib. 1865) — *„Researches on the physiology of the cerebellum“* (Ib. 1869) — *„Effects of chloral, chloroform and ether hypodermically employed“* (Ib. 1869) — *„Gunshot wounds of lungs, a report of a case of rapid respiration“* (mit JOHN BRINTON, Ib. 1870) — *„Ulceration of the skin as an effect of the use of the bromides“* (Ib. 1870) — *„On the growth of the nails as a prognostic indication in cerebral paralysis“* (Ib. 1871) — *„On injuries of nerves and their consequences“* (Philadelphia 1872) — *„Clinical lectures on certain painful affections of the feet“* (Ib. 1872) — *„Cases illustrative for the use of ophthalmoscope in the diagnosis of intracranial lesions“* (mit THOMSON, Ib. 1873) — *„Anal and perineal neuralgia“* (Philad. Med. Times, 1873) — *„On the spasmodic diseases of stumps“* (Ib. 1875) — *„Spinal arthro-*

Digitized by Google

pathies" (Amer. Journ., 1875) — *„Rest in the treatment of nervous disease*" (in SEGUIN'S Amer. Clinic. Lectures, vol. I, 1875) — *„On some of the disorders of sleep*" (Virginia Med. Monthly, 1876) — *„Cases illustrating local injuries of nerves and their trophic consequences with comments*" (Transact. of Coll. of Phys., 1876) — *„Clinical lectures on traumatic neuralgia, chorea, palsies*" (Amer. Journ., 1876) — *„Fat and blood and how to make them*" (Philadelphia 1877; 2. Aufl.) u. s. w., u. s. w.

Atkinson, pag. 514. Pgl.

Mitchill, Samuel Latham M., zu New York, geb. in North Hempstead, früher Plandome, Queen's County, Long Island, N. Y., 20. Aug. 1764, wurde ein Zögling von SAM. BARD, ging 1783 nach Edinburg, wurde 1786 daselbst Doctor, war später Prof. der Chemie am Columbia College zu New York, wurde 1809 Prof. der Naturgeschichte an der dortigen Universität, war Mitglied der gesetzgebenden Versammlung des gleichnamigen Staates und Senator im Congress der Verein. Staaten. Er starb 7. Sept. 1831. Seine Arbeiten waren vorwiegend den Naturwissenschaften, besonders der Chemie in ihrer Anwendung auf Physiologie und Pathologie, gewidmet und finden sich namentlich im Lond. Philos. Magaz., *„New York Medical Repertory*", das er zusammen mit MILLER und SMITH begründet hatte, im Amer. Med. and Philos. Register, dem New York Med. and Phys. Journ., dem Amer. Mineralog. Journ., den Transact. of the Philos. Soc. of Philadelphia u. s. w. Er hat sich vielfach mit Untersuchungen über Sepsis, septische Gase und Flüssigkeiten beschäftigt. Als Senator war er um die Annahme einer verbesserten Quarantaine-Gesetzgebung bemüht; als Arzt des New York Hosp. zeichnete er sich in seiner Therapie durch Einfachheit aus. Auch existiren von ihm poëtische Erzeugnisse verschiedener Art.

John W. Francis bei Gross, pag. 267. — Dechambre, 2. Série, VIII, pag. 259. — Callisen, XIII, pag. 103; XXX, pag. 394. G.

Mithridates Eupator, König von Pontus, 132 geb., 64 durch Selbstmord gestorben, bekannt durch seine gelehrte Bildung und seine Kriegsthaten nicht weniger wie durch seine Grausamkeit, spielt unter den medicinischen Dilettanten, welche sich zur Zeit des Verfalles der empirischen Schule mit Untersuchungen über die Wirkungen von Arzneien und Giften und der Herstellung und Anwendung von Gegengiften beschäftigten, eine Hauptrolle; dass er bei den Vergiftungsversuchen Verbrecher seiner Wissbegierde opferte, dürfte weniger auffallend erscheinen, als dass er an sich selbt Experimente über Gifte und Gegengifte angestellt hat. Er hat eine Schrift: „θηριακά" (über giftige Thiere) verfasst und ausserdem eine Zahl pharmakologischer und toxikologischer Notizen hinterlassen, welche nach seinem Tode in den Besitz von Pompejus kamen und von welchen derselbe von dem Grammatiker Lenaeus, einem Freigelassenen, eine lateinische Uebersetzung hat anfertigen lassen. Beide Werke sind verloren gegangen. Am bekanntesten ist M. durch das von ihm erfundene und nach ihm benannte Universal-Gegengift „Mithridatium" (das Recept zu demselben findet sich bei CELSUS, lib. V, cap. XXIII, § 3), das, später von ANDROMACHUS als „Theriak" modificirt, bis weit in's Mittelalter hinein in hohem Ansehen gestanden hat. A. H.

Mitivié, Jean-Étienne-Frumenthal M., Psychiater, geb. zu Castres (Tarn) 1. Nov. 1796, studirte unter seinem Oheim ESQUIROL und promovirte 1820 in Paris mit der These: *„Observations et réflexions pour servir à l'histoire de l'hydrocéphale aiguë chez les enfants*", trat dann als 1. Arzt in die von seinem Oheim in der Rue de Buffon zu Paris geleitete Maison de santé und gründete mit ihm später im Jahre 1824 die prächtige Anstalt in Ivry. Dort brachte M. den grössten Theil seines Lebens zu, zugleich von 1831—65 als Arzt an der Salpêtrière fungirend. Er starb 21. Jan. 1871. M. war ein tüchtiger Psychiater und Anhänger der Grundsätze von ESQUIROL. Veröffentlicht hat er

Digitized by Google

ausser seiner Diss. nur noch zusammen mit LEURET: *„De la fréquence du pouls chez les aliénés considérée dans ses rapports avec les saisons, la température atmosphérique, les phases de la lune, l'âge etc.“* (Paris 1832) und einige kleinere Aufsätze.

Dechambre, 2. Série, VIII, pag. 262. Pgl.

Mitscherlich, Karl Gustav M., zu Jever am 9. Nov. 1805 geboren, studirte von 1825 an in Berlin, untersuchte schon als Student in dem Laboratorium seines Bruders, des bekannten Chemikers Eilhard M., verschiedene Antimon- und Quecksilberpräparate (POGGENDORFF's Annalen, 1827) und wurde mit einer Diss., in welcher weitere Untersuchungen über Mercurialien den Vorwurf bilden: *„Hydrargyri praeparata usitatissima analytice accuratius perscrutata“* 1829 Doctor. Er liess sich 1830 als Arzt in Berlin nieder, habilitirte sich daselbst 1834 und wurde 1842 a. o. und 1844 ord. Prof., in welcher Stellung er als berühmter Lehrer der Arzneimittellehre bis zu seinem am 19. März 1871 erfolgten Tode wirkte, nachdem er 1858 Geh. Med.-Rath geworden. — M. war der erste deutsche Pharmakolog, der die Bedeutung der Kenntniss des chemischen Verhaltens der Arzneimittel gegen die Bestandtheile des Organismus und die der Thierversuche überhaupt für die Entwicklung der Pharmakologie erkannte und hat letztere, von dieser Erkenntniss geleitet, durch eine Reihe von Experimentalarbeiten wesentlich gefördert. Mit Ausnahme der ältesten, rein chemischen Aufsätze und seiner Habilitationsschrift (*„De salivae indole in nonnullis morbis“*), gehören M.'s sämmtliche Arbeiten seiner Specialwissenschaft an. Die Reihe beginnt mit einer Arbeit über die Wirkung des Bleiacetats und des Kupfersulfats (MUELLER'S Archiv, 1836—37), dann folgt eine solche über das Eisen und seine Präparate (CASPER'S Wochenschr.), hierauf von 1838—43 eine Suite von Aufsätzen (Zeitschr. des Vereins für Heilk.), welche die Diuretica im Allgemeinen, das Silbernitrat, die Ammoniakalien, die externe Anwendung der Medicamente, Alkohol, verschiedene ätherische Oele und die Gerbsäure behandeln, endlich sein Programm bei Antritt der Professur: *„De acidi acetici, oxalici, tartarici, citrici et boracici effectu in animalibus observato“* (1845). Gleichzeitig mit diesen Studien ging die Ausarbeitung seines für Theorie und Praxis gleich werthvollen *„Lehrbuchs der Arzneimittellehre“* vor sich, welche bei der darauf verwendeten Sorgfalt und der durch seine ausserordentlich ausgedehnte ärztliche und consultative Praxis sehr in Anspruch genommenen Zeit 9 Jahre (1837—46) in Anspruch nahm. Die zweite 3bändige Ausgabe wurde sogar erst in 14 Jahren (1847—61) vollendet.

Gelehrtes Berlin. 1845, pag. 239. Th. Husemann.

Mittié, Jean-Stanislas M., geb. 1727 zu Paris, wurde Leibarzt des zu Nancy residirenden Königs Stanislaus von Polen, war auch Mitglied der dortigen Akademie, kam nach dem Tode des Königs nach Paris, wurde Docteur régent der med. Facultät und starb 1795. Ausser einer Diss.: *„Ergo in vulneribus thoracis laesi pulmonis conditioni conducet aër per ipsum et vulnus in thoracem admissus“* (1766, 4.) schrieb er namentlich über Syphilis und deren Behandlung ohne Mercur: *„Étiologie nouvelle de la salivation“* (1777) — *„Observations sommaires sur tous les traitements des maladies vénériennes, particulièrement avec les végétaux, pour servir de suite à l'Étiologie de la salivation“* (1779) — *„Suite de l'Étiologie de la salivation“* (1780) u. s. w.

Biogr. universelle, XXVIII, pag. 427. G.

Mnesitheus, aus Athen, Schüler des PRAXAGORAS, nimmt unter den bedeutendsten griechischen Aerzten des 4. Jahrhunderts als Anhänger der Hippokratischen Schule eine der ersten Stellen ein: GALEN urtheilt über ihn (ad Glauconem de medendi methodo lib. I, cap. 1, ed KUEHN, XI, pag. 3) mit den Worten: „vir qui in omnibus aliis quae ad artem pertinent non mediocriter eruditus tum in exercenda arte quantum via ac ratione licet nulli peritia secundus“ und hebt

Digitized by Google

an anderen Stellen seiner Schriften (Comment. in Hipp. libr. de natura, II, cap. VI e. c. XV, pag. 136, de anatom. administrationibus, lib. VI, cap. VIII e. c. II, pag. 569) hervor, dass sich M. eingehend mit anatomischen (bezw. zootomischen) Studien beschäftigt habe. Er war, so viel man weiss, Verfasser eines medicinischen Compendiums, in welchem er ein eigenthümliches System der Krankheiten entwickelt hat und eines Werkes über Diätetik, welches GALEN mehrfach citirt und aus welchem sich bei späteren griechischen Aerzten, so namentlich bei ORIBASIUS, Fragmente finden. A. Hirsch.

Moebius, Gottfried M., geb. 17. Oct. 1611 zu Laucha in Thüringen, studirte und promovirte 1640 in Jena und wurde in demselben Jahre zum Prof. der Med. an der dortigen Universität ernannt. Später war er Leibarzt des grossen Kurfürsten, sowie des Herzogs Wilhelm von Sachsen-Weimar. Er starb zu Halle 25. April 1664. Seine Schriften sind: *„Anatomia camphorae, etc.“* (Jena 1660) — *„Fundamenta medicinae physiologica“* (Ib. 1657; 1661; Frankfurt 1678) — *„Synopsis epitomes institutionum medicarum in tabulis“* (Ib. 1662, fol.) und verschiedene Dissertationen.

Haller, Bibl. med.-pract. II, pag. 647. — Biogr. méd. VI, pag. 279. Pgl.

Moegling, Christian Ludwig M., geb. zu Tübingen 10. oder 12. Juli 1715, studirte daselbst, wurde 1735 Lic. med., unternahm dann wissenschaftliche Reisen nach Holland, Frankreich und Italien, promovirte 1738 in seiner Vaterstadt, wurde 1741 Stadt- und Bezirksphysicus, 1748 Prof. e. o. und 1751 Prof. ord. der Med. daselbst, 1758 Rath und Arzt des Markgrafen von Baden-Durlach und starb 22. Jan. 1762. Seine Schriften sind u. A.: *„De saluberrimo aëris moderate calidi et sicci in microcosmum influxu“* (Tübingen 1746) — *„Tentamina semioticae exhibentia methodum cognoscendi morbos in genere etc.“* (Part. I bis IV, Ib. 1746—54) — *„De tutissima methodo curandi morbos plurimos eosque gravissimos“* (Ib. 1752) — *„Tractatus pathologico-practicus etc.“* (Ib. 1758).

Boerner, I, pag. 716; II, pag. 457; III. pag. 408; 735. — Biogr. méd. VI, pag. 279. — Dict. hist. III, pag. 585. Pgl.

Moehl, Nicolai Christian M., zu Kopenhagen, geb. daselbst 28. Juli 1798, studirte von 1816 an daselbst, wurde 1824 Reserve- und 1825 Oberarzt am Friedrichs-Hosp., 1827 Dr. med., 1829 Lector, 1830 Prof. e. o. an der med. Facultät, starb jedoch schon am 3. Nov. 1830. Seine Diss. *„De variolidibus et varicellis“* (1827) ist mehrfach übersetzt worden, auch schrieb er über das russische Dampfbad als Curmittel (1828), war Mitredacteur der „Maanedsskrift for Litteratur“ und lieferte eine Anzahl von Beiträgen zur Biblioth. for Laeger, darunter namentlich Berichte über mehrere in Kopenhagen herrschend gewesene Pocken-Epidemieen.

Erslew, II, pag. 377; Supplem. II, pag. 475. — Callisen, XXX, pag. 400. G.

Moehring, Paul Heinrich Gerhard M., geb. in Jever (Oldenburg) 21. Juli 1710, studirte in Danzig unter KULMUS und KLEIN, in Breslau, Dresden und Wittenberg, promovirte hier 1733, liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder, wo er 1742 Bezirksphysicus und 1743 zum 1. Arzt des Fürsten von Anhalt-Zerbst ernannt wurde. Er starb 28. Oct. 1792. M. war ein tüchtiger Botaniker und Zoolog; die Pflanzengattung „Moehringia“ aus der Familie der Caryophylleen ist ihm zu Ehren so benannt. Ausser einer sehr grossen Zahl von Abhandlungen im Commerc. litterar. Norimbergense und in den Acta der k. k. Leopold. Akad. hat er noch verfasst: *„Schediasma de quibusdam praejudiciis medicis“* (Danzig 1732) — *„Primae lineae horti parvi etc.“* (Oldenburg 1736) — *„Historiae medicinales junctis fere ubique corollariis praxin medicam illustrantibus“* (Amsterdam 1739; 1761) — *„Kurzer Entwurf der jetzt in den Niederlanden befindlichen pestilenzialischen Viehseuchen“* (Aurich 1745) — *„Avium genera“* (Bremen 1752) u. A. m.

Boerner, II, pag. 171; III, pag. 419, 738. — Biogr. méd. VI, pag. 279. — Dict. hist. III, pag. 586. Pgl.

Digitized by Google

Moehsen, Johann Karl Wilhelm M., berühmter med.-histor. Schriftsteller, geb. zu Berlin 9. Mai 1772, studirte in Jena und Halle, promovirte hier mit der Diss. *„De passionis iliacae caussis et curatione"* 1741, übernahm dann von seinem Grossvater die Stellung als Arzt am Joachimsthal'schen Gymnasium in Berlin, wurde 1747 Mitglied des Colleg. medicum, 1763 Mitglied des obersten Gesundheitsrathes und endlich 1778 Leibarzt des Königs. Er starb 22. Sept. 1795. M. erfreute sich einer grossen Praxis und huldigte, als ein Feind aller heroischen Arzneimittel, möglichst dem expectativen oder Naturheilverfahren. Seine histor. Schriften sind werthvoll und beruhen auf ebenso gründlichen als vorurtheilsfreien Forschungen. Wir citiren: *„De manuscriptis medicis quae inter codices bibliothecae regiae Berolinensis servantur, epistolae duae"* (Berlin 1746—47) — *„Commentatio de medicis equestri dignitate ornatis"* (Ib. 1768) — *„Verzeichniss einer Sammlung von Bildnissen grösstentheils berühmter Aerzte etc."* (mit Vignetten, Berlin 1771) — *„Beschreibung einer Berlinischen Medaillen-Sammlung, die vorzüglich aus Gedächtnissmünzen berühmter Aerzte besteht etc."* (mit vielen Kupfern, Ib. 1772—73) — *„Geschichte der Wissenschaften in der Mark Brandenburg, besonders der Arzneywissenschaft von den ältesten Zeiten an bis zu Ende des 16. Jahrhunderts etc."* (Ib. 1781) — *„Sammlung merkwürdiger Erfahrungen, die den Werth und grossen Nutzen der Pockeninoculation näher bestimmen können"* (Ib. 1775). Noch verfasste M. eine Reihe von Aufsätzen in den Verhandl. der Berl. Akad. d. Wissensch. und in einigen Zeitschriften.

Meierotto, Beitrag zur Geschichte J. M.'s. Berlin 1799, 4. — Schmidt und Mehring, II, pag. 37. — Biogr. méd. VI, pag. 280. — Dict. hist. III, pag. 589. Pgl.

Moeinichen, Henrik a M., gelehrter dänischer Anatom, war 1631 in Malmö geboren, studirte als ein Schüler TH. BARTHOLIN'S auf der Kopenhagener Universität und wirkte fleissig als Assistent im Domus anatomica. Während einer umfassenden Reise im Auslande, von 1654—61, machte er sich überall als geschickter Dissector bemerkt, indem er besonders die Anatomie des lymphatischen Systems demonstrirte, und wurde in Frankreich 1660 promovirt. Nach Dänemark zurückgekehrt, lehnte er die ihm angebotene Professur der Anatomie ab. Dafür wurde er 1662 Leibarzt von Friedrich III. und später von Christian V., 1687 Assessor des höchsten Gerichts und starb 1709. Ausser kleineren Aufsätzen in BARTHOLIN'S Acta med. et philos. publicirte er: *„Observationes medico chirurgiae"* (Kopenhagen 1665).

Ingerslev, I, pag. 508—9. Petersen.

Moellenbrock, Valentin Andreas M., geb. zu Erfurt, promovirte 1650 in Jena, war Prof. der Med. in seiner Vaterstadt, später Physicus in Halle, wo er 8. Aug. 1675 starb. Er veröffentlichte in den Acta der Leopold. Akademie mehrere Beiträge, ferner 2 Dissertt. *„De peste"* und *„De ventriculo"* (Erfurt 1654; 1655), sowie: *„Medulla totius praxeos aphoristica"* (Ib. 1656) — *„De varis, seu arthritide vaga scorbutica"* (Halle 1662; Leipzig 1663; 1672; 1746) und *„Cochlearia curiosa, cum figuris et indice locupletissimo"* (Leipzig 1674; 1746; englisch von SHERLEY, London 1677).

Biogr. méd. VI, pag. 281. Pgl.

Moeller, Jacob Christian Johan Heurik Gundelach M., hervorragender dänischer Chirurg, war am 7. August 1797 in Aarhus (Jütland) geboren, absolvirte 1821 das chirurgische Examen an der Kopenhagener Akademie, fungirte danach als Reservechirurg an der Akademie und am Friedrichs-Hosp., wurde 1826 Adjunct an der Akademie, 1830 Oberchirurg am Friedrichs-Hosp., 1831 Prof. e. o. an der Akad., nach der Verschmelzung derselben mit der Facultät 1842 Prof. ord. und gleichzeitig Mitglied des Gesundheits-Collegiums. Er starb schon am 6. Mai 1845, erwarb sich aber in seinem 14jährigen Wirken als Oberchirurg und klinischer Lehrer der Chirurgie sehr hervorragende Verdienste. Ein eigent-

Digitized by Google

licher klinischer Unterricht im modernen Sinne wurde erst durch ihn vollständig eingeführt, seine diagnostische Untersuchung zeichnete sich durch ausserordentliche Gründlichkeit und Exactheit aus, seine Journalführung war musterhaft. In casuistischen Mittheilungen, theils vereinzelte Fälle, theils zu einem grösseren Werke: *„Aarbog for det kongl. Frederiks Hospital“*, gesammelt, liegt eine Auswahl seiner sorgfältig geführten Journale vor.

M. Djörup in Ugeskr. f. Läger. 3 R., XXII. — Smith u. C. Bladt, pag. 67.
Petersen.

*Moeller, Julius Otto Ludwig M., zu Königsberg in Preussen, geb. daselbst 7. Juni 1819, studirte in Königsberg, Berlin, Halle, Wien, wurde 1840 Doctor, war seit 1841 in Königsberg Arzt, bis 1863 a. o. Prof. der prakt. Med., Director der med. Poliklinik und Medicinalrath, wurde 1863 politisch gemassregelt und legte die genannten Stellungen nieder. Er schrieb von 1845—63 eine Anzahl Abhandlungen im Archiv von Roser, Wunderlich und Griesinger, in der Deutschen Klinik, in Virchow's Archiv, in Casper's Viertjahrschr. und in den Königsberger Med. Jahrbüchern und gab heraus: *„Actenstücke der wider mich geführten Disciplinaruntersuchung“* (Leipzig 1864). Red.

*Moeller, Ove Ludvig M., ist am 5. Juni 1834 in Frederiksborg geboren, studirte in Kopenhagen, absolvirte das Staatsexamen 1858, promovirte 1880. Seit 1860 war er als praktischer Arzt in Nykjöbing (Jütland) thätig, von 1882 ist er Stiftsphysicus in Aalborg. Ausser seiner Dissertation (über Gastrotomie) und casuistischen Mittheilungen in den Zeitschriften, schrieb er eine gekrönte Preisschrift über die antiseptische Behandlungsmethode (Bibl. f. Läger., 1875).
Petersen.

Moeller, Johan Christian M., ist geboren in Kopenhagen am 13. Juni 1835, absolvirte daselbst das Staatsexamen 1860, wurde in der Armee angestellt, von 1878 als Oberarzt, von 1884 als Stabsarzt. Er war von 1879—83 als Decanats-Secretär des Gesundheits-Collegiums und Herausgeber der umfassenden Jahresberichte des Collegiums thätig. Ausserdem hat er mehrere grössere und kleinere Abhandlungen allgemein medicinischen Inhalts in den dänischen Zeitschriften, namentlich in der „Ugeskrift f. Läger“, publicirt. Petersen.

Moerck, Samuel M., geb. in Karlskrona 1816, studirte in Lund, woselbst er Dr. philos. 1838 und Dr. med. 1845 wurde. Nachdem er als Bataillonsarzt in der Armee und Kriegsflotte, auch als Aide-chirurgien auf der französischen Flotte gedient hatte, war er Expeditionsarzt des schwedisch-norwegischen Geschwaders 1853, wurde 1855 Feldarzt und 1861 Oberfeldarzt der Flotte in Karlskrona. Nach Studien in Paris und London 1851 widmete er sich in Toulon, Portsmouth und Kopenhagen Studien hauptsächlich der maritimen Gesundheitspflege, führte später mehrere wichtige Veränderungen in der Organisation der Gesundheitspflege der schwedischen Flotte glücklich durch und war auch sehr eifrig und hervorragend als Bürger der Stadt, der er angehörte. Er starb in Karlskrona 1871. Unter seinen Schriften mögen erwähnt werden: *„Helsovården vid främmande mariner“* (Karlskrona 1852) — *„Anmärkningar rörande flottans helsovård och förändrad organisation af densamma“* (Ibid. 1853).

Wistrand, Bruzelius, Edling, pag. 537. Hedenius.

Mogalla, Georg Philipp M., geb. 22. April 1766 in Oppeln, war schon 1784 zu Breslau 1. weltlicher Prof. am k. Gymnasium, als er 1787 seine Entlassung nahm, Medicin in Wien und Frankfurt studirte und hier 1790 promovirte. 1791 wurde er Oberbergarzt beim Schlesischen Knappschafts-Institute mit dem Auftrage zur Revision, Reform und Leitung der Gesundheitspolizei in dieser Anstalt, redigirte von 1791—93 die Volksschrift: „Der Freund des Landmanns“, bereiste 1799 die Karpathen, stiftete im Juni 1800 eine Molkencuranstalt zu Reinerz, woselbst er auch eine lauwarme Heilquelle entdeckte, wurde in demselben Jahre Assessor und 1803 Rath des Schlesischen Medicinal- und Sanitäts-Collegiums.

Digitized by Google

1804 wurde ihm die Direction des anatom. Instituts in Breslau übertragen; 1806, 7 und 1813—15 leitete er verschiedene Kriegshospitäler, trat 1816 als technisches Mitglied in die Regierung ein und wurde 1819 Reg.-Rath und später Dirigent des Medicinal-Collegiums. Seine Stellung als Oberhergarzt hatte er schon 1814 aufgegeben, 1826 zog er sich von den übrigen Aemtern zurück und starb 14. Oct. 1831 an der Cholera. — M. hat sich durch seine Thätigkeit um den Aufschwung der Badeorte Reinerz und Liebwerda hoch verdient gemacht. Von literar. Arbeiten sind zu nennen: *„Briefe über Warmbrunn nebst Bemerkungen über Flinsberg und Liebwerda“* (Breslau 1796) — *„Die Bäder bei Landeck“* (Ib. 1798) — *„Die Gesundbrunnen zu Cudowa und Reinerz“* (Ib. 1799), ferner die wichtige Schrift: *„Die Mineralquellen und Heilbäder Schlesiens“* (Ib. 1802) — *„Ueber die Molkenkur“* (Ib. 1810), sowie die Uebersetzung von W. Trnka von Krzowitz, „Geschichte des schwarzen Staars, aus dem Lat. (Ib. 1799) und Journalaufsätze über Krankheiten der Pferde u. s. w.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 9, 1831, II, pag. 911. — Nowack, Heft 6, pag. 77. — Callisen, XIII, pag. 131; XXX, pag. 406. Pgl.

Mohammed Hairedji, lebte in Hindostan im 17. Jahrhundert und war Leibarzt des Herrschers von Indien, des Chah-Djehan. Er ist Verfasser einer Arzneimittellehre in arabischer, persischer und Sanskrit-Sprache: *„Alfazal-Adwiyak“* (mit engl. Uebers. von Francis Gladwin, Calcutta 1753).

Dechambre, 2. Série, IX, pag. 71. Pgl.

Mohrenheim, Joseph Jakob Freiherr von M., Magister der Geburtsh. und Augenheilk., begann seine ärztl. Praxis in Wien, wurde daselbst in der k. k. med.-chirurg.-prakt. Lehranstalt als Wund- und Augenarzt angestellt, wurde später Dr. med. et chir. und gab heraus: *„Wienerische Beyträge zur Arzneykunde, Wundarzneykunst und Geburtshilfe“* (2 Bde., Wien 1781; Dessau 1783) — *„Beobachtungen verschiedener chirurgischer Vorfälle“* (2 Bde., Wien 1780; Dessau 1783). 1783 folgte er einem Rufe nach St. Petersburg, wo er als kais. russ. Hofrath und Prof. der prakt. Chirurgie und an der Hebeammenschule thätig war. Er publicirte daselbst: *„Abhandlung von der Entbindungskunst, verfasst auf höchsten Befehl Ihro Maj. der Kaiserin u. s. w.“* (St. Petersburg 1792, fol., m. Kpft.; Leipzig 1803), ein Prachtwerk, das auf Kosten der Kaiserin Katharina erschien. Er starb im Jahre 1799. — M. war ein sehr tüchtiger prakt. Chirurg und Augenarzt, dem verschiedene interessante Beobachtungen zu danken sind. Am bekanntesten ist sein Name durch ein Compressorium für die Art. subclavia geworden, das freilich ohne prakt. Werth ist; die Fossa infraclavicularis, wo dessen Application stattfinden sollte, wird noch heute nach ihm benannt.

J. G. Bernstein, Gesch. der Chirurgie. Thl. II, 1823, pag. 212. — v. Wurzbach, XVIII, pag. 442. — E. Gurlt in Allgem. Deutsch. Biogr. XXII, pag. 75. Gurlt.

Mohy, Henry de M. (Erycius Mohyus), geb. in Rondchamp, war Arzt in Löwen zu Anfang des 17. Jahrhunderts und schrieb: *„Pulvis sympatheticus“* (Löwen 1634), auch als Theil des: *„Theatrum sympatheticum“* (Nürnberg 1660; 1662) und: *„Tertianae crisis etc.“* (Löwen 1642).

Becdelièvre, I, pag. 422. — Piron, pag. 264. — Dechambre, 2. Série, IX, pag. 71. Pgl.

Moibanus, Johannes M., geb. zu Breslau 27. Febr. 1527, studirte in Wittenberg, Padua und Bologna, prakticirte zuerst in Amberg, später als Stadtphysicus in Augsburg, wo er 9. Mai 1562 starb. Er hat sich durch Veranstaltung von Textverbesserungen zu Hippokrates und Galen, sowie durch eine Uebersetzung des Dioskorides verdient gemacht. Letztere erschien u. d. T.: *„Pedacii Dioscoridis ad Andromachum de curationibus morborum per medicamenta paratu facilia .... partim ab J. Moibano, partim, post ejus mortem, a Conrado Gesnero in linguam latinam conversi, etc.“* (Strassburg 1565).

Biogr. méd. VI, pag. 282. Pgl.

Digitized by Google

Moier, Johann Christian M., geboren in Reval am 10. März 1786, studirte auf den Universitäten Dorpat, Göttingen und Pavia und erhielt in Pavia den Titel eines Dr. chir., wurde, nach Dorpat zurückgekehrt, 1813 Dr. med. et chir. Kaum hatte er sich in Reval als prakticirender Arzt niedergelassen, als er bereits 1814 als ord. Prof. der Chirurgie nach Dorpat berufen wurde. Er verwaltete sein Amt, bis zunehmende Kränklichkeit ihn 1836 nöthigte, seinen Abschied zu erbitten, ging darauf in das Gouv. Orel, übernahm die Bewirthschaftung der Güter seiner Frau und starb in ländlicher Zurückgezogenheit auf dem Gute Bunino am 1. April 1858. — M. genoss in Dorpat den Ruf eines tüchtigen Arztes und Lehrers, in den Jahren 1834 und 35 war er Rector der Universität. Als Schriftsteller hat er sich nicht bekannt gemacht.

v. Recke-Napiersky, III, pag. 240. — Beise, II, pag. 79. L. Stieda.

Moinichen, Heinrich von M., dänischer Arzt, praktieirte um die Mitte des 17. Jahrh. in Kopenhagen, nachdem er in Italien studirt und in Kopenhagen promovirt hatte. Er war Freund von THOMAS BARTHOLINUS und schrieb: *„Observationes medico-chirurgicae cum adnotationibus Jos. Lanzoni“* (Kopenh. 1665; 1678; Frankf. 1679; Dresden 1691), sowie mehrere, chirurgische Themata behandelnde Aufsätze in „Acta Hafniensia“ von BARTHOLIN von 1671—73.

Biogr. méd. VI, pag. 282. — Dechambre, 2. Série, IX, pag. 75. Pgl.

Moizin, Claude-Joseph M., geb. in Bagé-le-Châtel (Ain) 21. Oct. 1782, promovirte um 1803 in Paris mit der These: *„Obs. et réflexions sur les effets d'un coup de pistolet tiré dans la bouche“*, trat dann in die Armee, wo er sich besonders in Spanien während mehrerer schwerer Typhusepidemieen als Arzt auszeichnete. Nach dem Sturze des Kaiserreiches wurde er Prof. der klin. Med. am Hôp. militaire d'instruction in Metz, zog sich aber 1848 von dieser Stellung zurück und starb 2. Sept. 1849. Ausser einem *„Éloge de M. Rampont“* (Réc. de mém. de méd. milit., 1832) und einem *„Disc. prononcé aux obs. du baron Larrey“* (Ib. 1842) hat M. Nichts veröffentlicht.

Dechambre, 2. Série, IX, pag. 75. Pgl.

Mojon, Benito M., geb. 7. Oct. 1732 in Villarejo de Fuentes (Prov. Cuença in Spanien), war Pharmaceut im Collegium zu Alcala de Henares, wanderte aber, aus Spanien vertrieben, nach Genua aus, wo er an der Universität Chemie docirte und eine *„Pharmacopoea manualis reformata“* (Genf 1784) veröffentlichte. Sein Todesjahr ist unbekannt. Bedeutender ist sein älterer Sohn:

Giuseppe Mojon, 1775 in Genua geb., gleichfalls Pharmaceut, beschäftigte sich besonders mit med. Chemie. Er promovirte in Genua und wurde dort 1800 Prof. der Chemie an Stelle seines Vaters, Präsident der Faculté des sc. et lettres, Mitglied des Protomedicats und starb 22. März 1837, nachdem er schon 1836 seinen Abschied genommen hatte. Er ist Verf. von: *„Leggi di fisica e matematica“* (Genua 1799) — *„Mém. sur l'épidémie de catarrhe qui a régné dans la Ligurie en 1803“* (mit DIFFERARI und LANDEAU aus dem Italien. übers. in Annal. de la Soc. de méd. de Montpellier, 1806) — *„Corso analitico di chimica“* (Genua 1806, 2 voll.; französ. v. BOMPOIS, Paris 1809, 2 voll.) — *„Obs. sur l'acide muriatique oxygéné“* (Annal. de chimie, 1807) — *„Sur une source naturelle de pétrole à Amiano“* (Journ. de méd. de CORVISART, VII) — *„Analyse des eaux sulfureuses thermales d'Acqui“* (Genua 1808). — M. ist bemerkenswerth dadurch, dass er schon 1804 die magnetisirende Wirkung des galvanischen Stromes entdeckt haben wollte.

Benedetto Mojon, jüngerer Bruder des Vorigen, in Genua 1784 geb., trat noch jung als Chirurg in die Armee und machte 1800 die Schlacht von Marengo mit. Dann studirte er in Pavia und Genua und wurde hier 1806 Dr. med. Zur weiteren Ausbildung machte er Reisen nach Paris, Montpellier, England, Berlin und Wien, wo er mit PROCHASKA befreundet wurde. Nach seiner Rückkehr

wurde er Prof. der Anat. und Physiol. und Chefarzt des Militärhospitals seiner Vaterstadt. Nach 20jähr. Thätigkeit gab er diese Stellungen auf und ging nach Paris, wo er sich naturalisiren liess und ganz den Wissenschaften lebte. Er wurde corresp. Mitglied der Acad. de méd., Präsident der Soc. méd. d'émulation u. s. w. und starb 8. Juni 1849. Von seinen Schriften citiren wir: *„Leggi fisiologiche“* (Genua 1800; französ. von TRETAIGNE, Paris 1834) — *„Mém. sur les effets de la castration sur le corps humain“* (Montpellier 1804, in verschiedene Sprachen übersetzt) — *„Sull' epidemia catarrale che a regnata en Parigi nel 1803“* (Genua 1804) — *„Mem. sull' irritabilità della fibra animale“*. (Ib. 1814) — *„Osserv. anatomico-fisiologiche sull' epidermide“* (Pavia 1816) — *„Sull' injezione del placenta“* (Livorno 1826) — *„Congetture intorno la natura del miasma choleroso-asiatico“* (Lucca 1832; französ. von JULIA DE FONTENELLE, Paris 1832) — *„Réch. sur la menstruation“* (Rev. méd., 1836). Ausserdem verfasste M. mit ROGNETTA eine Uebersetzung des *„Traité philos. et expérim. de matière médicale et de thérapeut.“* von GIACOMINI (Paris 1839), sowie eine Reihe von Aufsätzen in den Verhandlungen verschiedener gelehrter Körperschaften, besonders der Société méd. d'émulation.

Dechambre, 2. Série, IX, pag. 76. — Callisen, XIII, pag. 136; XXX, pag. 409. — Poggendorff, II, pag. 174. Pagel.

Mojsisovics, Georg M. Edler von Moisvár, zu Wien, geb. 20. April 1799 zu Ivankofalva im Thuroczer Comitat in Ungarn, studirte in Pest und Wien, wurde daselbst 1826 Doctor und 1827 in das k. k. Operations-Institut aufgenommen, erhielt 1829 das Diplom als Operateur, nachdem er schon 1828 zum Assistenten der chir. Schule an der Wiener Universität ernannt worden war. Er erhielt 1832 die Stelle eines Primar-Wundarztes am Allgem. Krankenhause und versah 5 Jahre lang die chir. und Augenklinik. Zu seinen Erfindungen gehört eine sehr eigenthümliche Behandlungsweise der Oberschenkelbrüche, die er in seiner *„Darstellung der Aequilibrial-Methode zur sicheren Heilung der Oberschenkelbrüche ohne Verkürzung“* (Wien 1842, m. 4 Taff.) beschrieb. Für die Behandlung der Syphilis empfahl er, statt des Quecksilbers, dringend die Jodpräparate in seiner: *„Darstellung einer sicheren und schnellen Heilmethode der Syphilis, durch Jodpräparate“* (Wien 1845). Auch den Bädern, sowohl in seinem engeren Vaterlande, Ungarn (zu Szliacs, Pösteny, Füred, Mehadia), als denen in Oesterreich (Karlsbad, Ischl, Gastein) wendete er durch Abhandlungen in den Oesterr. med. Jahrbb. und anderen Fachblättern seine besondere Aufmerksamkeit zu und war namentlich um die Einführung der Molke in den verschiedenen Curorten bemüht. Er wurde 1858 mit dem obengenannten Prädicate geadelt und starb 10. März 1860.

v. Wurzbach, XVIII, pag. 450. — E. Gurlt in Allgem. Deutsch. Biogr. XXII, pag. 82. Gurlt.

*Moleschott, Jakob M., geb. 9. Aug. 1822 in Herzogenbusch (Holland), studirte Medicin in Heidelberg, hatte zu seinen bedeutendsten Lehrern GMELIN, TIEDEMANN, BISCHOFF, HENLE, CHELIUS, NAEGELE und wurde 1845 in Heidelberg selbst zum Dr. promovirt. In den Jahren 1845—47 übte er die ärztliche Praxis in Utrecht aus, wo er das erste Jahr in MULDER'S Laboratorium arbeitete; von 1847—54 lehrte er als Privatdocent in Heidelberg physiologische Chemie, vergleichende Anatomie, Physiologie und Anthropologie und wurde 1856 Prof. der Physiologie in Zürich. Von dort 1861 als Prof. desselben Faches durch die kgl. ital. Regierung nach Turin berufen, begründete er daselbst die eigentliche Schule der experimentellen Physiologie und der physiologischen Chemie und Physik. Seit 1879 ist er Prof. der Physiologie an der Universität von Rom. Als italienischer Staatsbürger nationalisirt, wurde er 1876 zum Senator ernannt. Seine Hauptschriften sind: *„Kritische Betrachtung von Liebig's Theorie der Ernährung der Pflanzen, im J. 1844 gekrönte Preisschrift“* (Harlem 1845) —

Digitized by Google

„De Malpighianis pulmonum reticulis dissert." (Heidelberg 1845) — *„Holländische Beiträge zu den anatomischen und physiologischen Wissenschaften"*, mit DONDERS und VAN DEEN herausgegeben (Bd. I, Düsseldorf u. Utrecht 1846 bis 48) — *„Physiologie der Nahrungsmittel"* (Darmstadt 1850; 2. Aufl. Giessen 1859) — *„Lehre der Nahrungsmittel"* (Erlangen 1850; 3. Aufl. 1858; in's Holländ., Französ., Engl., Russ., Italien. und Span. übersetzt) — *„Physiologie des Stoffwechsels in Pflanzen und Thieren"* (Erlangen 1851) — *„Der Kreislauf des Lebens"* (Mainz 1852; 5. Aufl. Mainz u. Giessen 1875—85) — *„Untersuchungen zur Naturlehre des Menschen und der Thiere"* (13 Bde., Frankfurt u. Giessen 1857—85) u. s. w. Die wichtigsten Untersuchungen betreffen das Blut, das Athmen, die Horngebilde, den Einfluss des Lichtes auf das Athmen, die Bildungsstätte der Galle, die histochemischen Methoden, die Heilwirkung des Jodoforms, die Innervation des Herzens u. s. w. Cantani.

Molewater, Jan Bastiaan M., am 16. August 1813 in Rotterdam geboren, studirte in Leyden und promovirte daselbst 1840 mit einer *„Diss. de typho abdominali sive febre typhoidea"*. In seinem Geburtsorte etablirt, wurde er 1848 zum Primararzt am neu eingerichteten Krankenhause ernannt, ging auf Reisen in's Ausland, um verschiedene grosse Spitäler zu besuchen und trat jenes Amt im Nov. 1851 an. Bald darauf zum Lector der speciellen Pathologie und Therapie und der Klinik an der klinischen Schule ernannt, war er als solcher bis zu seinem Tode wirksam. Er stiftete 1853 in Rotterdam ein Taubstummen-Institut, nach deutschem Muster eingerichtet, und bewirkte dadurch eine vollständige Umkehr im Taubstummen-Unterricht in Holland. M. war ein vortrefflicher Docent, tüchtiger Kliniker und ausgezeichneter Arzt, der nur für das Rotterdamer Krankenhaus, das hauptsächlich M.'s grossem organisatorischen Talent seinen wohlverdienten Ruf dankt, und für seine Schüler lebte, ja diesen alle seine Kräfte gewidmet hat. Er starb am 9. December 1864, ohne literarische Arbeiten zu hinterlassen. C. E. Daniëls.

Molin (DUMOULIN), Jacques M., geb. 29. April 1666 in Marvège (Lozère), gest. 21. März 1755 zu Paris, war hier Prof. der Anat. am Jardin des plantes, Chefarzt der Armee in Spanien und Arzt von Louis XIV., den er bei Metz durch rechtzeitigen Aderlass heilte. M. war einer der besten Praktiker seiner Zeit, hat aber nur *„Observations sur le rhumatisme"* (Paris 1703) verfasst.
Dechambre, 2. Série, IX, pag. 86. Pgl.

***Molina**, Angelo M., zu Parma, geb. 13. Nov. 1830 zu Castelazzo Bormida (Prov. Alessandria), studirte in Turin, wurde 1852 daselbst mit der Diss. *„Della vita"* Doctor, prakticirte einige Zeit in seiner Heimath und in Gamalero, wurde 1858 durch Concurs Agrégé der med. Facultät in Turin mit der These: *„Del ferro considerato come medicamento"*, im folgenden Jahre Assistent der med. Universitätsklinik und 1861 durch Concurs Prof. der gerichtl. Med. an der Universität Parma, vertauschte jedoch 1862 diesen Lehrstuhl mit dem der Materia medica, welchen er noch inne hat. Seit 1853 war er Mitarbeiter der Gazz. dell' associazione med., in der, sowie in deren Nachfolgerin, der Gazz. delle cliniche, er eine Anzahl von Aufsätzen aus dem Gebiete der klinischen und gerichtl. Medicin und der Mat. med. veröffentlichte. Sein Hauptwerk ist: *„Trattato di materia medica"* (2 voll., Parma 1869—71); dazu kam später: *„Della trasfusione del sangue, lezione etc."* (Ib. 1875). Red.

Molinaeus, s. DESMOULINS, Bd. II, pag. 165.

Molinari, Christoph M., geb. zu Trient 30. Sept. 1823, studirte in Wien und wurde daselbst 1752 Doctor mit der Diss. *„De structura pulmonum naturali et laesa"* und erwarb sich bald den Ruf eines geschickten Arztes. In dem Streit, welcher zwischen STOERCK, wegen der von ihm bevorzugten Anwendung des Schierlings bei scirrhösen Affectionen, und DE HAËN ausgebrochen war, stand

Digitized by Google

M. mit seiner: *„Epistola ad Ant. Stoerck qua mulieris a scirrho curatae historia exponitur"* (Wien 1761) auf des Ersteren Seite. Er schrieb auch noch: *„De miliarium exanthematum indole et tractatione disquisitio"* (Ib. 1764) und starb 2. April 1784.

v. Wurzbach, XVIII, pag. 454. G.

Molinelli, Pietro Paolo M., geb. in Bombina im Bolognesischen 2. März 1702, war der erste Vertreter der im J. 1742 zu Bologna gegründeten Professur der operat. Chirurgie. Er veranlasste bei seinem Aufenthalte in Paris, wo er mit La Peyronie und Morand bekannt wurde, König Ludwig XV., dem Papste Benedict XIV. eine vollständige Sammlung chir. Instrumente zu schenken. Dieser übertrug dafür M. die oben bezeichnete Stellung, in der er bis zu seinem am 15. Oct. 1764 erfolgten Tode wirkte. M. war ein auch um die Physiologie wohlverdienter Anatom und Chirurg. Seine wichtigsten Arbeiten befinden sich in den „Commentationes Bononienses". Ausserdem schrieb er noch: *„Progr. ad publicam chirurgicarum operationum in cadaveribus ostensionem"* (Bologna 1742). Er war Anhänger des Hoffmann'schen Systems und glaubte die Existenz des Nervensaftes aus der Anschwellung der Nerven bei Unterbindung derselben bewiesen zu haben.

Dict. hist. III, pag. 591. — Dechambre, 2. Série, IX, pag. 87. Pgl.

Molinetti, Antonio M., Chirurg des 17. Jahrh., geb. in Venedig, studirte und promovirte in Padua und erhielt 1649 den Lehrstuhl für Anat. und Chir. daselbst an Stelle von Vesling. Seit 1661 bekleidete er als Nachfolger Liceti's auch noch die Professur für theoret. Medicin. Er starb 1673. M. vollführte zuerst wegen Erkrankung der Oberkieferhöhle die Anbohrung des Antrum Highmori von der Wange aus und verfasste: *„Diss. anatomicae et pathologicae de sensibus et eorum organis"* (Padua 1669) — *„Diss. anatom. pathologicae, quibus humani corporis partes accuratissime describuntur"* (Venedig 1675).

Biogr. méd. VI, pag. 283. — Dict. hist. III, pag. 591. Pgl.

Molitor, Nikolaus Karl M., Dr. med. und Prof. der Med. und Chemie in Mainz, wo er als Hofgerichtsrath am 27. Sept. 1826 starb, veröffentlichte verschiedene polemische Schriften gegen Karl Strack, so: *„Versuch, einige Stücke aus der Arzneygelahrtheit gegen Karl Strack zu berichtigen"* (Mainz 1786) — *„Unterredung mit seinen Zuhörern über seinen Streit mit Strack wegen Absonderung der Milch und des Ohrenschmalzes"* (Ib. 1786). Ferner veranstaltete er Ausgaben von Ingen-housz, *„Anfangsgründe der Elektricität"* (aus dem Engl., Wien 1781) und: *„Vermischte physisch-med. Schriften"* (Ib. 1784, 2. Aufl.) und schrieb noch: *„Abhandlung über eine tödtlich gewordene Hämorrhoidalkrankheit"* (Mainz 1790) — *„Ueber den Gebrauch des Sublimats und über empirische und dogmatische Medicin"* (Frankfurt 1791), sowie verschiedene Recensionen in der Mainzer gelehrten Zeitung.

Neuer Nekrolog der Deutschen. 1826, Jahrg. 4, Nr. 543, pag. 1126. — Scriba, II, pag. 488. Pgl.

Moll, Anthonie M., am 8. März 1786 in Maastricht geboren, studirte in Leyden, wo er 1806 promovirte mit einer *„Diss. exhibens generalia quaedam circa theoriam sic dictam incitationis"*. Er etablirte sich in Nymegen und später in Arnheim, wo er 1827—41 als praktischer Arzt und als Vorsitzender der Provinzial-Medicinalbehörde wirksam war. Er starb 1843. M. war ein warmer Anhänger der Brown'schen Lehrsätze und hat diese nicht allein bei seiner Promotion, sondern auch später stets vertheidigt; auch war er ein Dichter, philosophischer Denker und sehr fruchtbarer Schriftsteller. Ausser vielen Uebersetzungen von medicinischen, metaphysischen und theologischen Werken, schrieb er auf medicinischem Gebiete hauptsächlich: *„Proeve over de werking der contagia acuta op het menschelyk lichaam"* (Nymegen 1815) — *„Het zeebad of overzigt over den oorsprong en de nuttigheid der baden"* (Dordrecht 1819) — *„Handboek tot de leer der*

Digitized by Google

teekenen van gezondheid en ziekte" (2 Thl., Amsterdam 1821—23, 1826) — *„Brieven over het Scheveninger zeebad"* (Arnheim 1824) — *„Leerboek der geregtelyke geneeskunde"* (3 Thle., Ebenda 1826) — *„Beknopte beschryving van den Asiatischen Braakloop"* (Ebenda 1832) — *„Iets over de zoogenaamde russische baden"* (Ebenda 1842) — *„Tydschrift voor de staatsgeneeskunde"* (1. u. 2. Stück, Ebenda 1843) und redigirte mit C. VAN ELDIK (s. diesen) 1821—43 die bekannte *„Tydschrift voor de geneeskunde in al haren omvang"*.

Dr. A. Moll, Geschetst door zijn zoon E. Moll (Gorkum 1845).

C. E. Daniëls.

Moller, Karl Otto M., zu Neusohl in Ungarn, geb. 16. Jan. 1670 zu Pressburg, studirte von 1686 an in Altdorf, wurde 1696 Doctor, prakticirte dann anfänglich in Pressburg, seit 1703 aber in Neusohl und erlangte bald im ganzen Lande einen grossen Ruf. Auch liess er sich angelegen sein, jüngeren Leuten in seiner Wissenschaft Unterricht zu ertheilen, unterstützte sie auch zum Besuche auswärtiger Lehranstalten, und so ging aus seiner Schule eine Anzahl tüchtiger Männer, darunter auch mehrere Aerzte, hervor. Er wurde zum Comitatsarzt der Sohler und Thuroczer Gespanschaft und zum Stadtphysicus von Neusohl ernannt, war auch einigemal Bürgermeister daselbst. Ausser einigen in Altdorf (1694, 96) erschienenen Disputationen publicirte er: *„Consilium medic. de curanda peste cum praeservationibus"* (1709; ungarisch v. JOH. PERLITZI, Ofen 1740) — *„Moller's Observationes sonderbahrer, durch die Essentiam dulcem zu Neusohl in Ungarn geschehener Curen"* (Halle 1706, von CHRIST. FRIEDR. RICHTER mit Vorrede und Anmerkungen vermehrt herausgegeben und oft wieder gedruckt). In den Annales physico-med. Vratislavienses findet sich von 1717 an eine Anzahl von praktischen Mittheilungen von ihm; auch gab er Beschreibungen mehrerer ungarischer Bäder heraus. Er war ferner ein edler Humanist, der, als Neusohl 1716 durch eine Feuersbrunst schwer gelitten hatte, einer der thätigsten Helfer war, der auch zur Förderung des Bergbaues grosse Summen (es sollen nicht weniger als 60.000 Thlr. gewesen sein) opferte. Er wurde 1728 von Kaiser Karl VI. in den Adel des Königreiches Ungarn erhoben und starb 9. April 1747.

v. Wurzbach, XIX, pag. 14. G.

Molwiz, Eberhard Friedrich M., zu Stuttgart, daselbst geb. 12. Febr. 1763, erlernte die Chirurgie, kehrte erst nach 8jähr. Aufenthalt inner- und ausserhalb Deutschlands nach Stuttgart zurück, besuchte 3 Jahre lang die dortige Karls-Akademie, liess sich dann als Wundarzt nieder, schrieb: *„Pharmacopoea exquisita ad observationes recentiores accommodata etc."* (Stuttgart 1798, 4.) — *„Pharmacologia Browniana, oder Handb. der einfachsten und wirksamsten Heilmittel, mit klin. Bemerkungen im Geiste der geläuterten neuen Arzneylehre"* (Ib. 1798) — *„Nöthiger Unterricht für Diejenigen, welche schleichendes, verstecktes und eingewurzeltes venerisches und Tripper-Gift in ihrem Körper zu vermuthen Ursache haben u. s. w."* (Ib. 1799; 2. Aufl. 1799; französ. Leipzig 1800) — *„Leitfaden zu einem gemeinnützigen Unterrichte in den Grundbegriffen von der Oekonomie der Natur und ihrer Producte"* (Stuttgurt 1800) — *„Ideen zur näheren Kenntniss der Menschennatur, für Unstudirte"* (Leipzig 1800) — *„Momenta quaedam de natura impressionis venereae"* (Stuttgart 1801). Auf Grund der letztgenannten Schriften ertheilte ihm die Leipziger med. Facultät die Doctorwürde. Auch in HUFELAND's Journal und anderen med. Zeitschriften finden sich Arbeiten von ihm, über den Perkinismus, ein neues Mercurialpräparat, die Mercurialgicht u. s. w. Ferner verfasste er poëtische Erzeugnisse. Nach einem sehr bewegten Leben starb er 1812.

Gradmann, pag. 395. — Alb. Moll in Württemb. med. Correspondenzbl. Beilage zu 1859, pag. 34. G.

***Mommsen**, Jens Karl Friedrich M., zu Eisenach am 10. April 1852 geb., bildete sich medicinisch in Kiel, Heidelberg und Freiburg auf den

Digitized by Google

Kliniken FRIEDREICH'S, KUSSMAUL'S und BAEUMLER'S aus. 1877 promovirt, habilitirte er sich 1880 für innere Medicin und Arzneimittellehre in Heidelberg. Er schrieb: *„Beitrag zur Kenntniss der Osteomalacie"* (VIRCHOW'S Archiv, Bd. LXIX) und: *„Zur Kenntniss von den Erregbarkeitsveränderungen der Nerven"* (Ibid. Bd. LXXXIII). Wernich.

Monardes, Nicolás M., zu Sevilla, daselbst 1493 geb., prakticirte dort Lebenslang und erfreute sich eines guten Rufes; er starb 1588. Von seinen zahlreichen, sowohl der Medicin als den Naturwissenschaften angehörigen Schriften führen wir an: *„De secanda vena in pleuritide inter Graecos et Arabos concordia, ad Hispanenses medicos"* (Sevilla 1539, 4.; Amheres 1564, 8.) — *„Dos libros, el uno que trata de todas las cosas que traen de nuestras Indias occidentales, y el otro qui trata de la piedra bezoar y de la yerba escorzonera"* (Sevilla 1565; 1569; 1580, 4.; in's Latein., Italien., Französ. übersetzt) — *„Libro que trata de dos medicinas escelentisimas contra todo veneno"* (Ibid. 1569; 1580, 4.) — *„Dialogo del hierro y de sus grandezas, y cómo es mas escelente metal de todos etc."* (Ibid. 1571; 1580, 4.; lat., ital. Uebers.) — *„Libro que trata de la nieve y de sus propriedades etc."* (Ibid. 1571; 1580, 4.; lat., ital. Uebers.) — *„De varios secretos y esperiencias de medicina lib. III"*, aus dem Lat. v. CARLOS CLACIO übers. (Leyden 1605, fol.) u. s. w. Auch ist ihm die Publication der *„Medicina Hispanense"* des JUAN AVIÑON (Sevilla 1545, 4.) in der Vulgärsprache zu danken.

Juan Bautista Monardes, ein Zeitgenosse des Vorigen, ebenfalls in Sevilla lebend und mit demselben verwechselt, schrieb in Dialogform eine Materia medica, um den Apothekern die heimischen Medicamente an Stelle der exotischen, oft verfälschten, zu empfehlen, u. d. T.: *„Pharmacodilosis, ó declaracion medicinal"* (Sevilla 1536, fol.).

Dechambre, 2. Série, IX, pag. 131. G.

*__Monastyrski__, Nestor M., zu St. Petersburg, geb. 15. Sept. 1847 in Czernowitz in der Bukowina, studirte in Wien, wo er 1873 zum Dr. med. promovirt wurde, worauf er sich unter BILLROTH'S Leitung zum Chirurgen ausbildete, 1875 nach Russland kam und an der med.-chir. Akademie nochmals das Doctor-Examen absolviren musste. Hierauf trat er 1876 als Chirurg in das Peter-Pauls-Hospital zu St. Petersburg ein, wo er bald eine energische operative Thätigkeit entwickelte. 1877—78 arbeitete M. in den an der Südwestgrenze Russlands errichteten Kriegslazarethen. Im Januar 1885 habilitirte er sich als Privatdocent an der med.-chir. Akademie und im Mai 1885 wurde er zum Prof. und Vorstande der chir. Klinik des neu errichteten klinischen Institutes der Grossfürstin Helene Pawlowna berufen. Von seinen zahlreichen, meist russischen Arbeiten wären hervorzuheben: „Zur Pathologie des Knotenaussatzes" (1876) — „Untersuchungen über den Wundstarrkrampf" (1885). O. Petersen (St. Petsbg).

Monavius, Petrus M., geb. 1551 in Breslau, studirte auf deutschen und italien. Universitäten und promovirte 157• in Basel. Er liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder und prakticirte hier mit so grossem Erfolge, dass Kaiser Rudolph II. ihn mit dem Titel eines Hofarztes nach Prag berief, wo er sehr bald danach, 12. Mai 1588, starb. Der literar. Nachlass von M., bestehend in mehreren Epistolae und Consilia über verschiedene med. Fragen, bildet einen Theil der werthvollen und interessanten Sammlung von LAURENTIUS SCHOLTZ VON ROSENAU.

Biogr. méd. VI, pag 284 Pgl.

Monavius, Friedrich M. (von Monau), zu Greifswald, geb. 30. Juli 1592 zu Breslau, studirte von 1608 an in Wittenberg, Leipzig, Jena, Erfurt, Strassburg, Giessen, lernte auch die anderen deutschen Universitäten kennen, sowie die italienischen, französischen, schweizerischen, wurde nach langem Umherschweifen

Digitized by Google

endlich 1622 in Tübingen Doctor, setzte aber seine Wanderungen durch Oesterreich, Ungarn, Polen, Russland bis 1630 fort, wo er nach Breslau zurückkehrte. Er blieb daselbst ruhig 3 Jahre, entfloh dann aber den belagernden Schweden und der Pest, ging nach Ungarn, wurde 1635 zu Kronstadt in Siebenbürgen und 1636 zu Bistritz Physicus und Prof. des Gymnasiums, ging dann nach Danzig, wo er Pestarzt war, und nach Thorn und Königsberg, wo er Vorlesungen zu halten begann und einige Schriften: *„Tractatus de animalium integumentis Hieronymi Fabricii ab Aquapendente“* (1642, 4.) — *„Bronchotome, nimirum gutturis artificiose aperiendi ’εγχείρησις, etc.“* (1644, 4., c. fig.; Greifswald 1652, 8.; Jena 1711), seine berühmteste Schrift, herausgab. 1648 ging er zur See nach Lübeck und Hamburg, wurde 1649 als Prof. e. o. der Med. nach Greifswald berufen. Daselbst verfasste er nur einige Programme und Epigramme und starb 8. Nov. 1659, in den Annalen der med. Facultät als „omnium scientiarum cultu illustris“ bezeichnet.

Scheffel, pag. 153. G.

Monchaux, Pierre du M., geb. 17. Dec. 1733 zu Bouchain, war Arzt bei den Militär-Hospitälern zu Douai und publicirte: *„Bibliographie médicinale raisonnée“* (Paris 1756) — *„Lettre critique des commentaires de van Swieten sur les aphorismes de Boerhaave. Lettre sur l'antiquarium de Rivière“* (Lille 1760) — *„Étrennes d'un médecin à sa patrie“* — *„Anecdotes de médecine“* (1762). Wegen der Unabhängigkeit seines Charakters wurde er von seinen Vorgesetzten entfernt, indem er nach der Insel San Domingo versetzt wurde, wo er bis zu seinem an einem perniciösen Fieber 1766, eben als er sich zur Heimkehr nach Europa anschickte, erfolgten Tode prakticirte. van den Corput.

Monde, Charles-Augustin van der M., geb. zu Macao in China 18. Juni 1727, als Sohn eines Arztes, kam nach Paris, wurde daselbst 1750 Doctor, nachdem bei dem früh Verwaisten die JUSSIEU's Vaterstelle vertreten hatten. Er gelangte darauf zu einer glänzenden Praxis und seine literarische Wirksamkeit zu grossem Rufe. Seine Hauptschriften waren: *„Essai sur la manière de perfectionner l'espèce humaine“* (2 voll., Paris 1756), eine Hygiene für Frauen und die Erziehung der Kinder — *„Dictionnaire de santé“* (2 voll., Ib. 1760). Besonders ist sein Name aber bekannt geworden durch das von ihm in 16 Bänden von 1754—62 herausgegebene *„Recueil périodique d'observations de médecine“*, welches mit dem 8. Bande den Titel: *„Journal de médecine, chirurgie, pharmacie etc.“* annahm und nach seinem 28. Mai 1762 erfolgten Tode in die Redaction von AUGUSTIN ROUX überging und bis zum Jahre 1793 95 Bände erreichte.

Biogr. méd. VII, pag. 397. — Dict. hist IV, pag. 308. G.

Mondeville (HERMONDAVILLE), Henri de M., französ. Arzt und Chirurg des 14. Jahrhunderts, lehrte die Chirurgie bei der med. Facultät von Montpellier, wo er der Lehrer von GUI DE CHAULIAC war. Er selbst war der Schüler von THEODORICH und LANFRANCHI, deren Lehren er weiter verbreitete und kam später nach Paris, wurde Mitglied des Collège de chirurgie, erwarb sich einen grossen Ruf und wurde Arzt Philipp's des Schönen. Er übte sowohl die Medicin als die Chirurgie aus und verfasste ein (nicht mehr existirendes) Werk über Chirurgie, welches GUI DE CHAULIAC, der seinen Verf. zu den grössten Chirurgen rechnet, zum Muster gedient hat und von Demselben häufig als Autorität angeführt wurde.

Nouv. biogr. gén. XIX, pag. 298. G.

Mondini, Carlo M., Anatom zu Bologna, daselbst 5. Nov. 1729 geb. als Sohn des Prof. der Med. Giovanni Antonio M., wurde mit 23 Jahren, nach Vollendung seiner med. Studien, Assistent im Hosp. di Santa Maria della Morte und 1757 Dr. phil. et med. Er legte sich darauf 7 Jahre lang auf das Studium der Anatomie, wurde dem Colleg. med. aggregirt und 1782 als Nachfolger von LUIGI GALVANI zum Prof. der Anatomie ernannt. Seine Arbeiten betrafen

die Erzeugung der Aale, das Gehörorgan eines Tauben, die Structur des Auges, der Arterien, des Gehirns, Untersuchungen über die Spulwürmer, die Kiemen der Fische, Hermaphroditismus, Darm-Divertikel u. s. w. Er starb 4. Sept. 1803.

Michele Medici, Compendio storico della scuola anatomica di Bologna (1857), 4., pag. 378. — Callisen, XIII, pag. 156; XXX, pag. 418. G.

Mondino de Liucci („MONDINO" als Diminutiv von RAIMONDO, DE LUZZI, DE LEUTIIS), geb. um 1275, gest. 1327, Professor in seiner Vaterstadt Bologna, ist Verfasser der berühmten, im J. 1316 beendigten, in 25 Auflagen gedruckten „*Anathomia*", der ersten derartigen Schrift seit GALEN, welche auf eine gewisse Selbständigkeit Anspruch hat. Die anatomischen Werke des Arztes von Pergamus waren in der byzantinischen Periode fast in Vergessenheit gerathen. Man begnügte sich mit Auszügen derselben, häufig genug mit den alphabetischen Verzeichnissen der Körpertheile. Bei den Arabern ist von selbständiger Pflege der Anatomie schon aus religiösen Gründen keine Rede; ebenso wenig bei den abendländischen Aerzten des früheren Mittelalters. In Salerno z. B. begnügte man sich mit der einem gewissen COPHO beigelegten „Anatomia porci" (welche in der Ausgabe der „Collectio Salernitana" von DE RENZI 2 $^{1}{}_{2}$ Seiten umfasst) und der etwas ausführlicheren anonymen „Demonstratio anatomica", welche sich ebenfalls auf das Schwein beschränkt. Dennoch lag die Anatomie während des Mittelalters auf den italienischen und französischen Universitäten keinesweges so sehr darnieder, als häufig geglaubt wird. Neuere Untersuchungen haben ergeben, dass wenigstens an den grösseren Universitäten von Italien die, wenn auch seltene, Gelegenheit zur Untersuchung menschlicher Leichen benutzt wurde und dass derartige Demonstrationen öffentlich, unter der lebhaften Theilnahme der ganzen Universität, vorgenommen wurden. Es ist deshalb die Annahme, M. sei im Abendlande seit GALEN der Erste gewesen, welcher öffentlich menschliche Leichen zergliedert habe, durchaus irrig. Er war nur der Erste, welcher eine etwas ausführlichere und einigermassen auf eigener Untersuchung beruhende Beschreibung von dem Körper des Menschen veröffentlichte. Dass es an derartigen Schriften auch vor M. nicht fehlte, beweist eine von dem Unterzeichneten entdeckte, in der Dissertation von FLORIAN (Breslau 1875) abgedruckte „Anathomia" eines gewissen, wie es scheint, in Frankreich lebenden Magisters RICHARDUS, welche allerdings mit der Arbeit M.'s keinen Vergleich aushält. Die Schrift M.'s umfasst in der verbreitetsten von den 25 Ausgaben (S. l. et a., Leipzig um 1500) von MELLERSTADT 80 Seiten. Trotz dieses geringen Umfanges enthält sie, ausser der Beschreibung der Körpertheile, eine Darstellung ihrer Verrichtungen und sogar ihrer wichtigsten pathologischen Veränderungen. Die Schrift M.'s hatte einen fast beispiellosen Erfolg. Fast 200 Jahre lang war sie das allgemein gebräuchliche Lehrbuch der Anatomie; ihr Verfasser wurde, wie MELLERSTADT sagt, von der studirenden Jugend als ein Gott verehrt („Mundinus quem omnis studentium universitas colit ut Deum"). H. Haeser (†)

Mondino aus Friaul (MUDINUS DE FORO JULIO, MUNDINUS FRIULIENSIS), aus Cividale in Friaul gebürtig, lebte und prakticirte in Padua zu Ende des 13. und Anfang des 14. Jahrh. und soll 1340 gestorben sein. Er ist nicht zu verwechseln mit dem berühmten Anatomen MONDINO, seinem Zeitgenossen. Er gab ein nur in Handschriften (Paris, Cesena, im Vatican) vorhandenes, 1321 beendetes Werk heraus, welches nichts Anderes ist, als der mit Zusätzen versehene „Clavis sanationis" des SIMON von Genua.

Henschel im Janus, 2. Reihe, II, pag. 391. — Dechambre, 2. Série, IX, pag. 135. G.

Moneta, Christian Jakob M., aus Danzig gebürtig, studirte in Königsberg Medicin und wurde dort 1764 mit der Diss. „*De apoplexia*" Doctor, lebte anfänglich als Arzt in Lithauen, zog darauf nach Warschau, wo er bald zu einem bedeutenden Rufe gelangte und schliesslich königlicher Leibarzt wurde; er starb am 27. Februar 1792. M. schrieb: „*Abhandlung, dass die*

Kälte und das kalte Wasser in Catarrhkrankheiten und Catarrhhusten wahre Heilmittel sind" (Warschau 1776) und *„Von der einzig zuverlässigen und durch viele Erfahrungen bestättigten Heil-Cur des Bisses toller Hunde etc."* (Leipzig und Warschau 1789; war auch polnisch 1782 und 1786 in Warschau erschienen).

K. & P.

Monfalcon, Jean-Baptiste M., zu Lyon, Arzt und Historiker, geb. daselbst 11. Oct. 1792, wurde 1818 in Paris Doctor, liess sich in Lyon nieder, wurde 1825 Arzt des Hôtel-Dieu, 1830 Arzt der Gefängnisse, 1842 Chefarzt der Charité, Mitglied des Conseil de salubrité. 1832 gründete er die noch bestehende politische Zeitung „Le Courrier de Lyon". Er machte sich sowohl bei den in Lyon herrschenden politischen Unruhen 1831 und 34, als auch 1835 während der in Marseille herrschenden Cholera-Epidemie, wie auch noch bei anderen Gelegenheiten verdient. 1841 zum Conservator der Bibliothek des Palais des arts ernannt, reorganisirte er nicht nur diese, sondern in derselben Eigenschaft 1847 auch die grosse Stadtbibliothek. Von seinen sehr zahlreichen Werken, die nicht nur die Medicin, sondern auch die Geschichte, Archäologie, Philologie, Bibliographie u. s. w. betreffen, führen wir nur die aus der erstgenannten Wissenschaft an: *„Mém. sur l'état actuel de la chirurgie, ou précis des théories, procédés opératoires, bandages, cas rares . . . publiés depuis la suppression de l'Acad. de chir."* (Paris 1816) — *„Histoire médic. des marais et traité des fièvres intermittentes causées par les émanations des eaux stagnantes"* (Ib. 1824; 2. éd. 1826; Supplém. 1827; deutsch v. HEYFELDER, Trier u. Leipzig 1825), von den Akademieen zu Lyon und Orléans preisgekrönt — *„Précis de l'histoire de la médec. et de la bibliographie médicale, etc."* (1826; 2. éd. 1827) — *„Histoire statist. et morale des enfans trouvés"* (Lyon 1838); mit DE POLINIÈRE: *„Hygiène de la ville de Lyon, ou opinions et rapports du Conseil de salubrité du Dép. du Rhône"* (Paris 1845; nouv. éd. u. d. T.: *„Traité de salubrité dans les grandes villes, suivi de l'hygiène de Lyon"* (Lyon 1846, 47). Ausserdem hat er zahlreiche Artikel für das Dict. des sc. méd., die Biogr. méd., die Biogr. nouvelle des contemporains, die Nouv. biogr. génér. verfasst u. s. w. Dieser hochverdiente Mann, der zweimal einen MONTYON-Preis erhielt, starb 5. Dec. 1874.

Nouv. biogr génér XXXV, pag. 970. — Vapereau, 5. éd, pag. 1305. — Callisen, XIII, pag. 157; XXX, pag. 418.

G.

***Monmonier**, John F. M., Prof. der Gynäkol. und Kinderheilk. an der Washington-Universität in Baltimore, 4. April 1813 hier geb., erhielt seine fachwissenschaftliche Ausbildung an der Maryland-Universität seiner Vaterstadt, wurde 1834 graduirt und liess sich hier als Arzt nieder. 1838—42 wurde er Gefängnissarzt am Maryland Penitentiary, 1849 Arzt der Sanitäts-Commission in Baltimore, 1867 betheiligte er sich an der Einrichtung und Organisation der med. Facultät der Washington-Universität, an der er bis 1875 Prof. der Physik war und seit 1875 seine jetzige Stellung bekleidet.

Atkinson, pag. 12. Pgl.

Monneret, Jules-Auguste-Edouard M., geb. in Paris 1810, war zuerst Militärchirurg und als 20jähr. Jüngling bereits Aide-major. Er gab aber diese Laufbahn auf, promovirte 1833 in Paris mit der These: *„Considérations générales sur les épidémies"*, wurde 1838 Agrégé der med. Facultät, 1840 Hospitalarzt und hielt sehr besuchte Vorlesungen über Pathologie an der École pratique. Kurz nach seiner Ernennung zum Prof. der Medic. starb er 14. Sept. 1868. Ausser obiger These schrieb er noch: *„Compendium de médecine pratique"* (zusammen mit DELABERGE, Forts. von FLEURY, Paris 1836—47, 8 voll.) — *„Déterminer la part des causes occasionnelles dans la production des maladies"* (Concurs-These, Ib. 1838) — *„Mém pour servir à l'étude de l'hygiène"* (Revue méd., 1839) — *„Note sur le bruit d'expiration et sur le souffle bronchique*

Digitized by Google

dans les épanchements de la plèvre" (Gaz. des hôp., 1842) — *„Nouvelles observations pour servir à l'histoire de la morve chez l'homme"* (Arch. génér., 1847) — *„Mém. sur l'ondulation pectorale dans l'état physiologique et dans les maladies"* (Rev. méd.-chir., IV, 1848) — *„Études sur les bruits cardiaques et vasculaires dans l'état physiologique"* (Ib. 1850) — *„Description et valeur séméiotique de quelques maladies du foie"* (Bullet. de l'Acad. de méd., 1850—51) — *„Sur le pneumothorax et les phénomènes acoustiques auxquels il donne lieu"* (Arch. génér., 1851) — *„La goutte et le rhumatisme"* (Concurs-These, 1851) — *„Étude clin. sur la maladie qui a reçu le nom de cirrhose du foie"* (Arch. génér., 1852) — *„Des hémorrhagies produites par les maladies du foie"* (Ib. 1854) — *„Traité de pathologie générale"* (Paris 1857—61, 3 voll.) — *„Traité élémentaire de pathologie interne"* (Ib. 1864—66, 3 voll.) und zahlreiche andere Journalaufsätze.

Dechambre, 2. Série, IX, pag. 141. Pgl.

Monnikhof, Johannes M., 1707 in Amsterdam geboren, studirte in seinem Geburtsorte unter RUYSCH und ROËLL und wurde 1730 zum „Heelmeester" befördert. Er etablirte sich in Amsterdam und wurde 1752 zum „Stad-breukmeester" (Herniotomist) ernannt, als welcher er bis zu seinem Tode, Juni 1787, fungirt hat. Schon kurz nach Vollendung seiner Studien schrieb er eine Abhandlung über die Brüche, welche jedoch erst um das Jahr 1750 unter dem Titel: *„Ontleed-, heel- en werktuigkundige zamenstelling, ter ontdekking van de bizondere plaatsen, oorzaken, kenteekenen, toevallen en genesingen der scheursels of breuken"* (auch Amsterdam 1792) das Licht sah. 1775 veröffentlichte er eine Statistik (1000 Fälle) von beobachteten Hernien, die älteste auf dem Gebiete der Herniologie, wie A. WERNHER in seiner „Statistik der Hernien" sagt. Doch auch auf andere Weise hat M. sich um die Herniologie verdienstlich gemacht. Er bestimmte in seinem Testamente, dass in jedem Jahre eine Preisfrage auf dem Gebiete der Herniologie ausgeschrieben und dass der Preis dafür und die Veröffentlichung der gekrönten Abhandlungen von den durch ihn dafür bestimmten 22.000 fl. bestritten werden musste. Auf diese Weise haben wir *„Verhandelingen van het legaat van Monnikhof"* (7 Thle., Amsterdam 1797 bis 1815; die beiden ersten Theile auch deutsch, Leipzig 1805—06) und *„Nieuwe verhandelingen enz."* (7 Thle., Amsterdam 1811—50) bekommen, worin sehr verdienstliche Abhandlungen vorkommen, von Prof. CRÈVE aus Eltville, S. TH. SOEMMERING aus München, Prof. ALEXANDER aus Amsterdam, Dr. JACOBSON aus Königsberg u. A. 1853 wurde das Legat nach einem sehr lange dauernden Processe aufgehoben und das Geld an die Verwandten ausbezahlt.

E. Wintgens, Joh. Monnikhof en zyn legaat 1879. C. E. Daniëls.

Monnot, Antoine M., geb. 1765 in Besançon, wurde bereits 1790 Mitglied des Collège de chirurgie und bald danach zum Demonstrator der Anatomie in seiner Vaterstadt ernannt. In Folge der Aufhebung der Universität nahm er eine anderweitige Stellung an einem Kriegshospital an, wurde aber 1794 als Prof. der Geburtshilfe nach Besançon zurückberufen, übernahm 1807 daselbst das Lehramt der Chir. an der Secundärschule und verwaltete diese Stellung mit grosser Auszeichnung bis zu seinem 4. Juli 1820 erfolgten Tode. Ausser kleineren Mittheilungen in den Verhandlungen der Acad. de chir. rühren von ihm her: *„Description d'une nouvelle machine pour obtenir l'extension continuée dans les fractures des extrémités inférieures"* (Besançon 1791) — *„Introduction à l'étude de l'anatomie"* (Ib. 1791) — *„Précis d'anatomie à l'usage des élèves de l'école de dessin"* (Ib. 1799) — *„Obs. sur une perte de sang et l'emploi du galvanisme comme dernier moyen curatif dans ces sortes d'accidens"* (Ib. 1818).

Biogr. méd VI, pag. 286. Pgl.

***Monod**, Frédéric-Clément-Constant-Gustave M., zu Paris, geb. 1803 zu Kopenhagen in Dänemark, wurde 1831 in Paris Doctor mit der

Digitized by Google

These: *„Sur les maladies des os"*, war nacheinander anat. Prosector, Chirurg des Bureau central und seit 1833 Prof. agrégé, war als Hospitalchirurg in den Hospitälern Lourcine, Cochin und Maison royale de santé thätig, fungirte als Secretär der Soc. anat. und der Soc. de chir. und publicirte folgende Schriften: *„Du souffle placentaire"* (Epernay 1832) — *„La section du col de l'utérus est-elle une opération rationnelle? etc."* (Concurs-These, 1833). Er war Mitarbeiter am Dict. des études méd. prat. seit 1837 und finden sich Aufsätze von ihm in den Arch. génér., der Nouv. bibl. méd., Revue méd. und Transact. méd. Später schrieb er noch: *„Conseils au sujet du choléra"* (1865) und lebt zur Zeit in Paris als Chirurgien honoraire des hôpitaux.

Sachaile, pag. 486. — Callisen, XIII, pag. 170; XXX, pag. 486. G.

*Charles Monod M., zu Paris, daselbst geb. als Sohn des Vorigen, wurde 1873 Doctor mit der These: *„De l'angiome simple sous-cutané circonscrit (Naevus vasculaire sous-cutané. Angiome lipomateux. Angiome lobulé)"* (av. 2 pl.), von der med. Facultät preisgekrönt. Er wurde Chirurg des Bureau central und ist zur Zeit Chirurg des Hôp. d'Ivry und Agrégé der Facultät. Zusammen mit Trélat schrieb er: *„De l'hypertrophie unilatérale partielle ou totale du corps"* (Arch. génér., 1869) und weiterhin: *„Contribution à l'étude des tumeurs non-carcinomateuses du sein"* (Ibid. 1875) — *„Étude comparative des diverses méthodes de l'exérèse"* (Concurs-These, 1875) — *„De l'extension continue dans les maladies des articulations"* (Arch. génér., 1878); ferner Artikel im Dict. encyclop. de sc. méd.: *„Caustiques, cautérisation"* — *„Corps étrangers"* u. s. w.

Exposition universelle de 1878. Index bibliograph. des .... médec. et chirurg. des hôpitaux et hospices. Paris 1878, pag. 177. Red.

Monro, Alexander M. (Primus genannt), zu Edinburg, berühmter Anatom, geb. 8. Sept. 1697 in London als Sohn eines Militär-Chirurgen, der später in Edinburg prakticirte, war ein Schüler von Cheselden und liess sich nach einer durch Frankreich und Holland (1718) hauptsächlich zu dem Zwecke unternommenen Reise, Boerhaave zu hören, in Edinburg nieder, wo er 1719 eine Stelle als Prosector bei den chirurgischen Schulen erlangte und von 1720 Vorlesungen über Anatomie und Chirurgie hielt; er wurde 1721 Prof der Anat., jedoch erst 1725 in die Universität aufgenommen. Zum Secretär der neugegründeten med. Gesellschaft ernannt, publicirte er (von 1732 an) 6 Bände von deren Verhandlungen, welche zahlreiche Artikel von ihm selbst enthalten 1759 überliess er seinen Lehrstuhl seinem Sohne Alexander und begnügte sich mit klinischen Vorträgen. Seine Hauptwerke waren: *„Osteology; or a treatise on the anatomy of bones. To which are added a treatise of the nerves, etc."* (Edinb. 1726; 1732; 6. ed. 1758; 1763; französ. Uebers., bloss der Osteologie, von Sue, Paris 1759, fol., 2 voll.; deutsch v. L. C. Krause, Leipzig 1761) — *„Essay on comparative anatomy"* (Lond. 1744; new ed. 1783; französ. Uebers. 1766; deutsch Göttingen 1790) — *„An account of the inoculation of small-pox in Scotland"* (Edinb. 1765; in's Französ. u. Deutsche übers. 1766) und zahlreiche Abhandlungen in den schon genannten „Medic. Essays and Observations by a Society at Edinb." (T. I—V) und den „Essays, Physical and Literary" (T. II, III). Nach seinem am 10. Juli 1767 erfolgten Tode erschienen, von seinen Söhnen herausgegeben: *„The works of .... published by his son Alexander Monro. To which is prefixed, the life of the author"* (Edinb. 1781, 4.). Er war einer der ersten Anatomen und besten Chirurgen seiner Zeit und hat fast mehr als irgend ein Anderer durch seine 40jähr. Wirksamkeit zur Hebung der Edinburger Schule beigetragen. In Betreff seiner chirurg. Leistungen ist anzuführen, dass er u. A. zuerst die Heilung der Hydrocele durch Wein-Injection versuchte, aber einer der grössten Gegner der Operation des Brustkrebses war.

Donald Monro vor den gesammelten Werken seines Vaters (s. oben). — Biogr. méd. III, pag. 287. — Dict. hist. V, pag. 593. — Chambers, IV, Part. 1, pag 15. G.

Digitized by Google

Monro, Alexander M. (Secundus), ebenfalls Anatom in Edinburg, daselbst 20. März 1733 geb., wurde 1755 Doctor mit der Diss.: *„De testibus et de semine in variis animalibus“* (c. tabb.) und schon in demselben Jahre zum Prof. der Anat. und Chir. ernannt, ging er darauf nach London, Paris und Berlin, wo er, in des berühmten Anatomen MECKEL Haus aufgenommen, von dessen Lehren Nutzen zu ziehen suchte. 1758 nach Edinburg zurückgekehrt, folgte er seinem Vater 1759 auf dessen Lehrstuhl und nahm denselben bis 1801 allein, und von da bis zu seinem Tode zusammen mit seinem gleichnamigen Sohne ein; er hielt noch Vorlesungen, jedoch nur bis 1808-9, gab dann auch seine Praxis auf und starb erst 2. Oct. 1817. Von seinen Schriften sind anzuführen: *„An essay on the dropsy and its different species“* (Lond. 1756; 1765; französ. v. SAVARY 1760; deutsch 1762; 1777) — *„De venis lymphaticis valvulosis“* (Berlin 1760) — *„Observations anatomical and physiological, wherein Dr. Hunter's claim to some discoveries is examined“* (Edinb. 1758) — *„Microscopical inquiries into the nerves and brain“* (Ib. 1780, fol.) — *„Observations on the structure and functions of the nervous system“* (Ib. 1783, fol., pl.) — *„Structure and physiology of fishes, explained and compared with those of man and other animals“* (1785, fol., pl.; deutsch v. J. G. SCHNEIDER, Leipz. 1787, 4.) — *„Description of all bursae mucosae of the human body“* (Lond. 1788, fol.; deutsch v. J. C. ROSENMUELLER, Leipz. 1799, fol.) — *„Experiments on the nervous system with opium and metallic substances“* (Edinb. 1793, 4.) — *„Three treatises on the brain, the eye and the ear“* (Ib. 1797, 4.). Dazu Abbandlungen in den „Essays and Observations, Physical and Literary read before a Soc. in Edinb.“ (I, III) von 1754 an, noch vor seiner Promotion, bis 1771. — M. hat besonders viel zur Kenntniss des cerebro-spinalen Nervensystems beigetragen und war nicht nur als Anatom und Lehrer, sondern wegen seines rechtschaffenen und liebenswürdigen Charakters auch als Mensch hochgeachtet und verehrt.

Nouv. biogr. génér. XXXVI, pag. 10. — Chambers, IV, 1, pag. 1[2]. G.

Alexander Monro (Tertius), zu Edinburg, als Sohn des Vorigen am 5. Nov. 1773 geb., studirte in Edinburg, wurde daselbst 1797 Doctor, setzte seine anat. und chirurg. Studien in London unter WILSON fort und hielt sich auch kurze Zeit in Paris auf. Im Jahre 1800 wurde er Prof., in Gemeinschaft mit seinem Vater, nach dessen Tode, 1817, er allein Prof. der Anatomie und Chirurgie war. Unter der Zahl seiner Schüler befindet sich eine ganze Reihe von Celebritäten. Von seinen anat., medic. und chirurg. Schriften sind anzuführen: *„Observations on crural hernia. To which is prefixed an account of the other varieties of hernia“* (Edinb. 1803) — *„The morbid anatomy of the human gullet, stomach and intestines“* (Ib. 1811; 1830, w. 8 pl.) — *„Outlines of the anatomy of the human body, in its sound and diseased state“* (Ib. 1813, 16, 25, 4 voll., w. pl.) — *„Observations on the thoracic duct“* (Ib. 1814, 4., pl.) — *„Observ. on the different kinds of small-pox, etc.“* (Ib. 1818) — *„The morbid anatomy of the brain“* (Vol. I) — *„Hydrocephalus“* (1827, w. pl.) — *„The anatomy of the brain, with some observations on its functions“* (1831, 32) — *„The anatomy of the urinary bladder and perinaeum of the male“* (Edinb. 1842, w. pl.). Er publicirte auch ein posthumes Werk seines Vaters: *„Essays and heads of lectures on anatomy, physiology, pathology and surgery. With a memoir of his life, etc.“* (1840). 1846 resignirte er auf seinen Lehrstuhl und starb 10. März 1859 auf seinem Landhause bei Edinburg.

Nouv. biogr. génér. XXXVI, pag. 10. — Lancet 1859, I, pag. 331. — Callisen, XIII, pag. 171; XXX, pag. 421. G.

Monro, Donald M., älterer Sohn von Alexander M. I., zu Edinburg 1729 geb., wurde daselbst 1753 Doctor, bald darauf Arzt bei der Armee, 1756 Lic. des Coll. of Physic. in London, 1758 Physic. des St. George's Hosp. daselbst. In Folge seiner Zugehörigkeit zur Armee musste er jedoch bald (1760) London

verlassen und schrieb nach seiner Rückkehr: *„An account of the diseases of the British military hospitals in Germany, from Jan., 1761, to March, 1763“* (Lond. 1764; deutsch v. JOH. ERNST WICHMANN, Altenburg 1766). Er war ein sehr geschätzter Arzt, wurde 1766 zum Fellow der Royal Soc., 1771 des Coll. of Physic. ernannt, war bei demselben 4mal Censor, 1788 Elect, hielt 2mal die Croonian Lectures (1774, 75) und 1mal die Harveian Oration (1775) und publicirte dies Alles zusammen in 1 Bande (1776). Er verfasste ausserdem: *„An essay on dropsy, and its different species“* (Lond. 1756; 3. ed. 1765; deutsche Uebers. Leipz. 1777) — *„A treatise on mineral waters“* (2 voll., 1770) — *„Observations on the means of preserving the health of soldiers, and of conducting military hospitals, and on the diseases incident to soldiers“* (2 voll., 1780) — *„A treatise on medical and pharmaceutical chemistry, and the materia medica“* (3 voll., 1788; deutsch v. SAM. HAHNEMANN, Neue Aufl., 2 Bde., Leipz. 1794); ausserdem verschiedene Aufsätze in den „Essays, Physical and Literary“ und eine Biographie seines Vaters an der Spitze der Quart-Ausgabe von dessen gesammelten Werken (1781). 1786 hatte er seine Stellung am St. George's Hosp. aufgegeben, zog sich bald darauf ganz von der Praxis zurück und starb 9. Juni 1792.

Munk, II, pag. 293. G.

Monro, John M., zu London, geb. 16. Nov. 1715 zu Greenwich (Kent) als Sohn des Arztes James M. in London, studirte in Oxford, Edinburg, Leyden, Paris, bereiste Deutschland, Italien und kehrte 1751 nach England zurück, nachdem ihm von der Universität Oxford in seiner Abwesenheit das Doctordiplom verliehen worden war. Nach dem Tode seines Vaters, 1752, folgte er ihm in dessen Aemtern als Arzt der Hospitäler von Bridewell und Bethlem nach und beschränkte seine Praxis von da an allein auf Geisteskrankheiten, worin er alle seine Vorgänger übertraf. Er publicirte: *„Remarks on Dr. Batties Treatise on madness“* (1758), zur Widerlegung der von Diesem über die früheren Aerzte von Bethlem gemachten abfälligen Aeusserungen. Von 1787 an war sein jüngster Sohn, Dr. Thomas M., sein Assistent in Bethlem, 1791 gab er ganz die Praxis auf und zog nach Hadley bei Barnet, wo er am 27. Dec. 1791 starb.

Hutchinson, II, pag 152. G.

Mons, Jean-Baptiste van M., zu Loewen, geb. 11. Nov. 1765 zu Brüssel, widmete sich zuerst der Pharmacie und suchte die LAVOISIER'schen chemischen Entdeckungen in zahlreichen Schriften bekannt zu machen, bald aber gab er, angeregt durch die französ. Revolution, sich der Politik hin und wurde nach der Einnahme Belgiens durch die französ. Waffen, 1794, Volksvertreter, wendete sich jedoch wieder mehr seinem Fache zu, wurde 1808 in Paris mit der *„Diss. sur l'origine et la distribution uniforme de la chaleur animale“* Dr. med., war viele Jahre Prof. der Physik und Chemie an der École centrale de la Dyle in Brüssel, eine Zeit lang auch Juge am Tribunal civil und wurde 1822 zum Prof. an der Universität Loewen ernannt. Er war Mitglied des Institut de France, Mitredacteur der Annales de chimie seit 1797 und der Annal. gén. des sc. physiques seit 1819. Mit Uebergehung seiner sehr zahlreichen chemischen Arbeiten führen wir von ihm nur an: *„Pharmacopée manuelle“* (Paris An IX, 1801) — *„Pharmacopée usuelle théorique et pratique“* (2 voll., Loewen 1821, 22; deutsch von J. B. TROMMSDORFF, Erfurt 1801). Auch hat er, zusammen mit COURET, aus dem Italien. L. BRUGNATELLI'S „Pharmacopée générale“ (Brüssel 1803) übersetzt. Er gab noch das geschätzte Lehrbuch: *„Materiae medico-pharmaceuticae compendium“* (Loewen 1829) heraus, war Mitarbeiter an der „Pharmacopoea Belgica nova“ und starb, nachdem er sich von seinem Lehramte zurückgezogen hatte, 1842 in Loewen. Auch um die Pomologie in Belgien hatte er sich durch Arbeiten und Schriften Verdienste erworben.

Quetelet in Annuaire de l'Acad. roy. de Belg. 1843. — Dechambre, 2. Série, IX. pag. 200. — Callisen, XIII, pag. 176; XXX, pag. 422. van den Corput.

Digitized by Google

Charles-Jacques van Mons, zu Brüssel, daselbst als Sohn des Vorigen um 1800 geb., studirte in Brüssel und Paris, wurde in Loewen 1822 Doctor mit der Diss.: „*De infanticidio*", war Prof. der med. Klinik und Pathologie, Chefarzt des grossen Civilspitales und der Gefängnisse und starb 1837 am Typhus. Er verfasste mit J. F. VLEMINCKX: „*Essai sur l'ophthalmie de l'armée des Pays-Bas*" (Brüssel 1825) und mit Demselben: „*Considérations sur la coqueluche, etc.*" (Ib. 1827); ferner: „*Considérations sur l'identité du rhumatisme et de la goutte*" (Ib. 1826) — „*Consid. sur les scrofules et le rhachitisme*" (Ib. 1829) und gab mit P. A. MARCQ einen Bericht über die Cholera (1832) heraus. Er verfasste ausserdem Aufsätze in den Annal. de la Soc. des sc. méd. et nat. de Brux., der Bibl. méd. nat. et étrang. und dem Bull. méd. belge.

Meister im Bullet. méd. belge. 1837, Nr. 7, pag 115. — Callisen, XIII, pag. 175; XXX, pag. 422. G.

Montagnana, Bartolomeo M., war 1422—41 Prof. der Med. in Padua, wo er um 1460 starb. Er war ein scharfsinniger und erfahrener Arzt, was die von ihm veröffentlichte, etwa 350 Nummern umfassende Sammlung von Consilien documentirt, die betitelt ist: „*Selectiorum operum, in quibus consilia, variique tractatus alii, tum proprii, tum ascititii, continentur liber, unus et alter*" (Venedig 1497, fol.; Lyon 1520; 1525; Vened. 1567, fol.; Frankf. 1604, fol.; Nürnberg 1652, fol.). Auch veröffentlichte M. noch drei Abhandlungen über die Bäder von Padua. — Sein Sohn:

Bartolomeo Montagnana, war ebenfalls Prof. in Padua, siedelte aber 1508 nach Venedig über, wo er 11. Mai 1525 starb. In der Sammlung von LUVIGINI existirt ein Consilium M.'s, das, nach HENSLER's Vermuthung, um 1496 geschrieben ist und von der Entstehung der Syphilis durch astrologische Einflüsse handelt, auch die Evacuation als Heilmittel gegen dieselbe empfiehlt.

Biogr. méd. VI, pag. 288. — Dict. hist. V, pag. 597. — A. Rittmann in Allgem. Wiener med. Zeitung. 1869, Nr. 21, 30, 33. Pgl.

Montain, Jean-François-Frédéric M., geb. 2. Mai 1778 in Lyon, diente als Officier de santé in der Armee und promovirte nach Beendigung seiner Studien in Montpellier mit der These: „*Quelques propositions sur la méthode expectante appliquée à la chirurgie*". 1809 erhielt er in seiner Vaterstadt die Stellung eines Titulararztes am Hôtel-Dieu. Als angeblicher Mitwisser einer gegen die Regierung geplanten Verschwörung zu Gefängniss und Geldstrafe verurtheilt und nur durch die Schlauheit seines jüngeren Bruders, der die Wache täuschte und sich selbst an Stelle von M. verhaften liess, gerettet, floh er nach Belgien, kehrte aber nach der Amnestirung wieder nach Lyon zurück, machte mehrere Feldzüge in Algier als Arzt beim Generalstabe mit und starb zu Ende 1851 in Paris. Sein Hauptwerk ist: „*Traité de l'apoplexie*" (Paris 1811, zusammen mit seinem jüngeren Bruder, s. u.); ferner schrieb er: „*Obs. d'une fièvre adynamique avec rechutes*" (Bull. de la Soc. méd. d'émul., 1807) — „*Le guide des bonnes mères*" (Lyon 1807) — „*Des effets de différentes espèces d'évacuations sanguines artificielles*" (Ib. 1810), preisgekrönt von der Soc. de méd. in Bordeaux — „*Mém. sur différentes espèces d'apoplexie*" (Journ. gén. de méd., XL, 1811).

Gilbert-Alphonse-Claude Montain, jüngerer Bruder des Vorigen, 21. Dec. 1780 in Lyon geb., studirte hier, promovirte 1808 in Paris mit der These: „*Quelques propositions sur les maladies laiteuses*", wurde nach seiner Rückkehr Oberwundarzt an der Charité in Lyon, dann Prof. der Arzneimittellehre an der Secundärschule daselbst und starb 17. Juni 1853. M. war ein sehr tüchtiger Chirurg und Geburtshelfer und veröffentlichte: „*Mém sur les changements qui surviennent dans les organes, la constitution et le tempérament après l'amputation des membres*" (Bull. de la Soc. méd. d'émul., 1811) — „*Traité de la cataracte et des moyens d'en opérer la guérison*" (Paris und Lyon 1812) — „*Considérations sur la tumeur et la fistule lacrymale etc.*" (Journ. gén. de méd., 1813) —

Digitized by Google

„Accouchement opéré par l'incision de la vulve“ (Bull. de la Soc. d'émul., 1821) — *„Mém. de thérapeutique médico-chirurgicale, médecine pneumatique“* (Paris 1836) — *„Quelques considérations sur le tabac“* (Lyon 1841; 2. éd. u. d. T.: *„Physiologie du tabac“*, Paris 1842), sowie zusammen mit dem Vorigen den *„Traité de l'apoplexie“* (s. o.).

Dechambre, 2. Série, IX, pag. 271, 272. — Callisen, XIII, pag. 185; XXX, pag. 424 Pgl.

Montalbani, Ovidio M., geb. 1601 in Bologna, studirte und promovirte hier in 3 Facultäten (med., philos. und jurist.), wurde 1625 daselbst Prof. der Logik, 1628 der theoret. Med., 1633 der Mathematik und Astronomie und 1651 der Moralphilosophie, daneben auch seit 1654 der Jurisprudenz, war Mithegründer der Akademie der Vespertini und starb, nachdem er 1665 emeritirt war, 20. Sept. 1671. M. war eine Art von Polyhistor. Seine im Ganzen nur unbedeutenden Schriften beziehen sich auf Astronomie, Botanik, Geschichte, Jurisprudenz und Medicin. Citirt seien hier folgende: *„Index omnium plantarum exsiccarum, et cartis aglutinatarum quae in proprio musaeo conspiciuntur“* (Bologna 1624) — *„Formulario economico, cibario e medicinale“* (Ib. 1654) — *„Bibliotheca botanica“* (Ib. 1654).

Biogr. méd. VI, pag. 269. — Poggendorff, II, pag. 191 Pgl.

Montana de Monserrate, Bernardino M., einer der ersten spanischen Schriftsteller über Anatomie, dessen nähere Lebensumstände nicht bekannt sind. Vermuthlich in Catalonien um 1482 oder 1483 geb., studirte er entweder in Montpellier oder Bologna und hörte noch als alter Mann die anat. Vorlesungen von ALFONSO RODRIGUEZ DE GUEVARA in Valladolid, zu denen er sich in einer Sänfte hintragen liess. Sein Werk ist betitelt: *„Libro de la anatomia del hombre nuevamente compuesta muy util y necessario a los medicos y cirujanos“* (Valladolid 1551, fol.).

Dechambre, 2. Série, IX, pag. 275. Pgl.

Montanier, Joseph-Henry M., geb. in Mauvezin (Gers) 25. Juni 1824, studirte und promovirte 1849 in Paris mit der These: *„De la maladie de Bright“*, beschäftigte sich neben der Praxis viel mit theoret. Studien, war ein fleissiger Mitarbeiter der Gazette des hôpitaux, die eine Reihe von Artikeln aus seiner Feder enthält und starb zu Pisa an Lungentuberculose 11. März 1872. Er schrieb noch: *„Traité pratique des maladies vénériennes“* (mit MAISONNEUVE, Paris 1853) — *„Des conditions pathogéniques et de la valeur séméiologique de l'albuminurie“* (Concurs-These für die Agregation, 1857). Von den Artikeln in der Gaz. des hôp. sind zu citiren: *„Considérations sur la vaccine“* (1863) — *„Vitalisme et organicisme“* (1865) — *„Considérations sur le traitement de la syphilis“* (1867) u. a. m.

Dechambre, 2. Série, IX, pag. 275. Pgl.

Montanus, s. BERGHE, Robert u. Thomas van den B., Bd. I, pag. 409.

Monte (MONTI, MONTANOS, DA MONTE, latein. MONTANUS), Giovanni Battista M., aus angesehener Familie in Verona 1498 geboren, studirte und promovirte in Padua, prakticirte vorübergehend in Brescia, bereiste dann das südliche Italien und Sicilien und hielt sich einige Zeit in Neapel und später in Rom und Venedig auf. Hierauf begab er sich nach Ferrara, wo er die Freundschaft MANARDO'S gewann und eine Professur erhielt. Doch vertauschte er diese sehr bald mit einer gleichen Stellung in Padua, in der er bis zu seinem 6. Mai 1551 erfolgten Lebensende wirkte. M. gehört zu den Vertretern der medicinischen Philologie des 16. Jahrh. und war einer der berühmtesten Praktiker seiner Zeit. Von seinen Arbeiten sind in erster Linie zu erwähnen Ausgaben der verschiedenen Schriften GALEN'S mit zahlreichen Commentarien über die alten Aerzte, sowie über RHAZES und AVICENNA. Andere Arbeiten M.'s beziehen sich auf die Methode des ärztlichen Unterrichts. Am bedeutendsten sind seine Consilien, betitelt: *„Con-*

Digitized by Google

sultationes medicae de variorum morborum curationibus". Dieselben sind, wie die meisten Arbeiten M.'s, erst nach seinem Tode veröffentlicht worden, von LUBLIN: Bologna 1556; von DONZELLINI: Basel 1557; von CRATO: Nürnberg 1559 und öfter. Ferner schrieb er: „*Libellus de gradibus et facultatibus medicamentorum*" (Wittenberg 1553) — „*De excrementis, libri duo. Alter de fecibus; alter de urinis, ... Accedit ... tractatus de morbo gallico*" (Padua 1554; Paris 1555) — „*Explicatio eorum que pertinent tum ad qualitates simplicium medicamentorum, tum ad eorundem compositionem*" (Venedig 1555) — „*Opusc. de uteri affectibus, maxime utile*" (Paris 1556) — „*Medicina universa, ex lectionibus ejus, caeterisque opusculis ... collecta et opera Martini Weinrichii*" (Frankfurt 1587 fol.). Ein vollständiges Verzeichniss der Schriften M.'s findet sich in HALLER'S Bibl. med. pract. II, pag. 76 ff.

Brambilla, T. II, P. I, pag. 256. — Biogr. méd. VI, pag. 291. — Dict. hist. III, pag. 598. Pagel.

Monteath, George Cunningham M., zu Glasgow, geb. 4. Dec. 1788 zu Neilston, Renfrewshire, Schottland, studirte in Glasgow, darauf in London, wo er Member des R. C. S. Engl. wurde. 1809 erhielt er eine Anstellung als Surgeon bei einem Militia-Reg. in Northumberland, gab diese Stellung 4 Jahre später auf, liess sich in Glasgow als Physician und Oculist nieder und erlangte, als der erste sich dieser Specialität in Glasgow widmende Arzt, bald daselbst und im ganzen Westen von Schottland eine ausgedehnte Praxis in Augenkrankheiten. Seine Uebersetzung von KARL HEINR. WELLER'S „*Manual of the diseases of the human eye; translat. from the German, illustr. with cases and observations*" (2 voll., Glasgow 1821, w. pl.) wurde das populärste Handbuch jener Zeit. Er starb aber bereits 25. Jan. 1828, erst 40 Jahre alt.

Chambers, Vol. IV, Part 1. pag. 22. — Callisen, XII, pag. 191; XXX, pag. 426. G.

Monteggia, Giovanni-Battista M., geb. in Laveno am Lago Maggiore 8. Aug. 1762, wurde im Alter von 17 Jahren Eleve der Chirurgie am grossen Hospital in Mailand und war seit 1790 Chirurgengehilfe und Prosector der Anatomie, seit 1791 Gefängnissarzt, seit 1795 Prof. der Anat. und Chir. und schliesslich 1. Wundarzt am genannten Hospital. Er starb 17. Jan. 1815 und verfasste ein von SCARPA sehr gelobtes Werk über Chirurgie: „*Instituzioni di chirurgia*" (Mailand 1802, 1803 in 5 voll.). Ferner schrieb er: „*Fasciculi pathologici*" (Ib. 1780) — „*Annotazioni pratiche sopra i mali venerei*" (Ib. 1794) — „*Discorso intorno allo studio della chirurgia*" (Ib. 1800) — „*Sull' uso della salsapariglia*" (Ib. 1806) und veranstaltete verschiedene Uebersetzungen ausländischer Schriften, so von STEIN'S „Geburtshilfe", von FRITZ' „Abhandlungen über die syphilitischen Krankheiten" u. A.

Dict. hist. III, pag. 600. — Dechambre, 2. Série, IX, pag 301. Pgl.

Montègre, Antoine-François-Jenin de M., geb. zu Bellei 6. Mai 1779, widmete sich Anfangs der Militär-Carrière, entsagte aber derselben und studirte Med. in Paris. Nachdem er vorübergehend eine Stellung als Kataster-Ingenieur bekleidet hatte, begann er in Paris die ärztliche Praxis und widmete sich daneben physiologischen Arbeiten. 1810 übernahm er die Leitung der „*Gazette de santé*", die er aus einem ursprünglich zur Aufnahme der Annoncen von Charlatanen dienenden Blatte zu einer wissenschaftlichen und angesehenen Zeitschrift umgestaltete. 1814 fasste er den Plan, europäische Civilisation unter den Einwohnern von Haïti zu verbreiten und siedelte wirklich 1818 dahin über, wo er auf Wunsch der Regierung, die ihn sehr freundlich empfing, sich in Port-au-Prince niederliess; doch erkrankte er sehr bald am gelben Fieber und starb 4. Sept. 1818. Er schrieb: „*Du magnétisme animal et de ses partisans ou Recueil de pièces importantes sur cet objet, précédé des observations récemment publiées*" (Paris 1812) — „*Expériences sur la digestion dans l'homme*" (Ib. 1814) — „*Traité*

Digitized by Google

analyt. de toutes les affections hémorrhoïdales" (Ib. 1819). Ausserdem verfasste M. viele Artikel für das Dict. des sc. méd.

Biogr. méd. VI, pag. 290. — Dict. hist. III, pag. 600. Pgl.

Montègre, Horace de M., als Sohn des Vorigen in Saint-Savinien (Charente-Inférieure) 21. Jan. 1806 geb., trat in den Militär-Sanitätsdienst, wurde Eleve am Val-de-Grâce und Secretär bei Broussais, der ihn sehr protegirte, betheiligte sich 1830 lebhaft an den politischen Ereignissen, promovirte 1836 in Paris mit der *„Diss. sur les plaies pénétrantes de poitrine, et les lésions du coeur"*, prakticirte dann eine Zeit lang in Paris und machte aus Gram über den Verlust seines Vermögens 1864 seinem Leben ein Ende. Er schrieb noch: *„Notice historique sur la vie, les travaux, les opinions médicales et philosophiques de Broussais"* (Paris u. London 1839).

Dechambre, 2. Série, IX, pag. 302. Pgl.

Montemayor, Cristobal M., spanischer Arzt und Wundarzt zu Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrh., studirte und promovirte in Valladolid, war Wundarzt der Könige Philipp II. und III. und verfasste ein geschätztes Buch: *„Medicina y cirugia de vulneribus capitis"* (Valladolid 1613; Saragossa 1664), worin er sich für den Gebrauch des Trepans bei complicirten Schädelfracturen ausspricht.

Dechambre, 2. Série, IX, pag. 303. Pgl.

Montero, Luiz M., spanischer Chirurg, der in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. lebte, war Arzt der kgl. Familie und am Hospital Santo-Spirito in Sevilla, zugleich Mitglied der kgl. Akademie der Med. dieser Stadt und ein geschickter Lithotomist. Er veröffentlichte: *„Disertacion anatomico-quirurgica de gangrena y estiomeno"* (Sevilla 1736) — *„Dis. anat.-quir.: si sea praticable la lithotomia y el modo de ejecutarse?"* (Ib. 1736) — *„Appendix historico-practico que á le anterior disertacion de lithotomia"* (Ib. 1736).

Dechambre, 2. Série, IX, pag. 303. Pgl.

Montero de Espinosa, Geronimo M., geb. in Aragonien im vorigen Jahrh., studirte und promovirte in Saragossa. Nach verschiedentlicher anderweitiger Thätigkeit liess er sich in Calatayud nieder, wurde dort Stadt- und Hospitalarzt und veröffentlichte: *„El Boixiano inespugnable en el certamen de los mayores medicos de la España, por el cuel se intenta persuadir el vederado methodo de tratar las infermedades agudas"* (Saragossa 1738), eine Streitschrift über die Vorzüge und Nachtheile der expectativen Methode.

Dechambre, 2. Série, IX, pag. 304. Pgl.

Montesanto, Giuseppe-Antonio-Maria M., geb. in Mantua 5. April 1779, studirte und promovirte 1800 in Pavia, wo er sich niederliess und 1806 zum Arzt des Civil- und Militärhospitals ernannt wurde. 1807 wurde er Repetitor und später stellvertretender Lehrer der klin. Med. 1815 wurde er zum Prof. der Geschichte und Literatur der Med. ernannt, zog sich aber 1820 von seiner Lehrthätigkeit zurück und starb 25. Dec. 1839. Er schrieb: *„Considerazioni medico-pratiche sul vajuolo spurio o ravaglione"* (Padua 1816) — *„Paragone d'Ippocrate con Socrate"* (Ib. 1822) — *„Dell' origine della clinica medica in Padova"* (Ib. 1827) — *„Storia di paraligia antica"* (Annali univ. di med., 1828, 31, 33, 35).

Dechambre, 2. Série, IX, pag. 304. Pgl.

Monteux (Montuus), Jérôme M., nach den Einen in Savoyen, nach den Anderen in Languedoc geb., wurde in Montpellier Doctor, prakticirte in der Med. und Chir. zu Lyon und erhielt den Titel als Conseiller-médecin des Königs Henri II. Er verfasste: *„Opuscula juvenilia"* (Lyon 1556, 4.) — *„Compendiolum curatricis scientiae longe utilissimum"* (Ib. 1556) — *„De activa medicinae scientia commentarii duo"* (Ib. 1557) — *„Chirurgica auxilia ad aliquot*

Digitized by Google

affectus qui repentinam exigent curationem; morbi item venerei, . . . curationes" (1558, 4.) — „*Hal.sis febrium, quae omnium morborum gravissimae sunt, libri IX*" (1558, 4.) — „*Practica med. in sex partes divisa*" (Venedig 1626, 4) u. s. w.

Biogr. méd. VI, pag. 290. G.

Monteux, Sébastien de M., geb. zu Rieux im Languedoc, hat publicirt: „*Annotatiunculae in errata recentiorum medicorum per Leonhardum Fuchsium collecta etc.*" (Lyon 1534; 1548) — „*De medicis sermones sex*" (Ib. 1534) — „*Dialexeon medicinalium libri duo*" (Ib. 1537, 4.).

Biogr. méd. VI, pag. 291. G.

Montgarny, Jean-Baptiste-Harmand de M., geb. in Verdun 1790, promovirte 1818 in Paris, nachdem er vorher bei der Armee in Spanien als Militär-Pharmaceut thätig gewesen war, starb aber schon 1823. Ausser verschiedenen werthvollen Journalaufsätzen schrieb er: „*Essai de toxicologie considérée d'une manière générale dans ses rapports avec la physiologie hygiénique et pathologique et spécialement avec la jurisprudence médicale*" (Paris 1818).

Dechambre, 2. Série, IX, pag. 304. Pgl.

Montgomery, William Fetherston H. M., verdienter irischer Geburtshelfer, geb. um 1797, studirte in Dublin, wurde 1825 Licentiat des King and Queen's College und 1829 Fellow desselben. M., der Anfangs in seiner eigenen Wohnung Privatvorlesungen über Geburtshilfe hielt, ist hauptsächlich der Anstifter zur Gründung eines besonderen Lehrstuhls für Geburtshilfe am Coll. of Phys. geworden. Er starb plötzlich 21. Dec. 1859 in einem Anfall von Angina pectoris. Sein Hauptwerk ist die berühmte Schrift: „*An exposition of the signs and symptoms of pregnancy*" (London 1837; 1856; deutsch Bonn 1839). Wichtig sind ferner: *Spontaneous amputation of the limbs of the foetus in utero*" (Dublin Journ. of Med. Sc., 1832) — „*Practical observations in midwifery*" (Ib. 1835, 36) — „*Case of ovarian disease of a remarkable character*" (Dublin 1831) — „*Obs. of sudden death of children from enlargement of the thymus gland*" (Dublin Journ. of Med. Sc., 1836) — „*Obs. on the incipient stage of cancerous affections of the womb*" (Ib. 1842) — „*Some observ. of uterine polype and ulceration with cases*" (Dublin Quarterly Journ., 1846), sowie eine Reihe weiterer Aufsätze in demselben Journal und verschiedene Artikel für „The Cyclopoedia of Practical Medicine" (London 1833—35, 4 voll.).

Medical Times. 1859, II, pag. 664. — Dechambre, 2. Série, IX, pag. 304. — Callisen, XIII, pag. 194; XXX, pag. 427. Pgl.

*Montgomery, Joseph Fauntleroy M., in Sacramento, Cal., geb. in Nelson co., Va., 15. Nov. 1812, erhielt seine Ausbildung an der Virginia Universität, an der er 1834 zum Dr. med. graduirt wurde. Anfangs mit einer kleinen Unterbrechung in seiner Vaterstadt prakticirend, liess er sich 1850 in Sacramento nieder, wo er seitdem mit Vorliebe als Chirurg und Operateur thätig ist. Er schrieb über: „*Burns and scalds*" — „*Treatment of typhoid fever*" — „*Fracture of the inferior maxillary bone, with new apparatus for its treatment*" — „*Adulteration of food, drinks and drugs*" — „*Medical education*" — „*Public hygiene and state medicine*" u. A.

Atkinson, pag. 258. Pgl.

*Montgomery, Edward M., zu St. Louis, Mo., geb. in Ballymena bei Belfast in Irland 20. Dec. 1816, studirte Med. zu Edinburg, wo er 1838 zum Dr. med. promovirte. Bis 1842 prakticirte er als Arzt in seiner Vaterstadt, dann siedelte er nach Amerika über, verweilte einige Jahre in den Staaten Louisiana und Missouri und liess sich 1849 an seinem jetzigen Domicil nieder. Er hat mehrere Aufsätze über Typhus, Typhoid, Erysipelas, Kindbettfieber, Cholera, Croup, Cerebrospinal-Meningitis, Ileocolitis, Scharlach, Diphtherie, Metrorrhagie etc. geschrieben.

Atkinson, pag. 108. Pgl.

Digitized by Google

***Monti**, Alois M., stammt aus Abbiategrasso in der Lombardei, wo er am 13. Oct. 1839 geboren wurde. Auf der Universität Wien, speciell durch Mayr und Widerhofer ausgebildet, übernahm er im Jahre seiner Promotion 1862 die Aspirantenstelle im St. Annen-Kinderhospital und habilitirte sich als Docent für Kinderheilkunde 1881. Als Abtheilungsvorstand der Wiener allgemeinen Poliklinik ist er seit 1871 thätig. Unter den sehr zahlreichen Schriften M.'s seien hervorgehoben die im Jahrbuch für Kinderheilkunde, alte Folge, Bd. VI—VIII, Neue Folge, Bd. I—IX erschienenen pädiatrischen Beiträge; die Artikel: Epidemische Cholera, Nierenkrankheiten der Kinder, Hyperämie und Blutung des Rückenmarks in Gerhardt's Lehrbuch für Kinderkrankheiten, sowie seine Monographie „Croup und Diphtheritis", 2. Aufl., Wien 1884. 1878 war M. bei der Gründung der Centralzeitung für Kinderheilkunde, 1880 bei der des Archivs für Kinderheilkunde mitbetheiligt. Wernich.

Montin, Lars M., geb. in Bohuslän 1723, studirte in Lund, seit 1745 unter Linné und Rosenstein in Upsala, reiste zu botanischen Forschungen nach Lappland und Norwegen und wurde 1751 Dr. med. in Lund mit einer Disp.: *„De medicina Laponum Lulensium"*. Nachdem er zuerst in Gothenburg practicirt, wurde er 1756 Provinzialarzt in Halland. In dieser Stellung war er, wie auch in Betreff naturwissenschaftlicher Forschungen, unermüdlich thätig bis zu seinem Tode in Halmstad 1785. Unter seinen Schriften sind hervorzuheben: *„Underrättelse om medicinalverkets tillstånd i Halland"* (Reichstagsberichte des Colleg. medicum 1761 u. 1765) — *„Embetsberättelse för åren 1783 och 84"* (Der Arzt und der Naturforscher, V und VI) — *„Afhandlingar om nya Koppympningssättet"* (Verhandl. der Norweg. Gesellsch. der Wissensch., V) — *„Fasciola intestinalis jemte flera maskar hos en menniska"* (Verh. der schwed. Akad. der Wissensch., 1762). M. hat ausserdem zahlreiche botanische und zoologische Schriften nicht nur in den letzteren, sondern in den Nov. Act. Societ. scient. Upsaliensis, in den Verhandl. der physiograph. Gesellschaft in Lund und in den Verhandl. der Gothenburger Gesellsch. f. Wissensch. und Lit. veröffentlicht.

Sacklén, II. pag. 746. Hedenius.

Montmahou, Étienne S. de M., zu Paris, geb. 1793 zu Dijon, wurde 1794 in Paris Doctor, war ein Landsmann und Special-Schüler von Chaussier, unter dessen Augen er ein *„Manuel de toxicologie, suivi: 1° d'une méthode de traiter les morsures des animaux enrâgés et de la vipère, etc."* (Paris 1824, av. 20 pl. col.) veröffentlichte, nachdem er, mit Bezugnahme auf einen schwebenden Process, schon vorher: *„Considérations médico-légales sur une accusation d'empoisonnement par l'acétate de morphine"* (1823) herausgegeben hatte. Es folgte ein: *„Manuel médico-légal des poisons, précédé de considérations sur l'empoisonnement etc."* (1824) — *„Nouveau formulaire de poche"* (1826; deutsch v. J. L. Weber, Tübingen 1828) — *„Mém. sur les convulsions qui attaquent les femmes en couches"*.

Sachaile, pag 487. — Callisen, XIII, pag. 195; XXX, pag. 429. G.

Moor, Bartholomaeus de M., 1649 in Kapelle (Süd-Holland) geboren, studirte zuerst Theologie in Utrecht und danach Medicin in Leyden und Harderwyk, wo er 1669 zum Dr. med. promovirt wurde. Er etablirte sich in Gouda, siedelte aber bald nach Amsterdam über, wo er fast 40 Jahre praktisch wirksam gewesen ist. 1706 wurde er als Prof. med. nach Groningen berufen (Antrittsrede: *„De methodo docendi medicinam"* (Franeker 1707), doch gerieth er in Streit mit seinem Collegen Muyckens und nahm 1713 eine Professur in Harderwyk an (*„Oratio de amoenitatibus medicis"*), welche er bis 1721 mit grossem Eifer wahrnahm. Danach bekam er jedoch Unannehmlichkeiten mit dem Curatorium, welche bis zu seinem Tode (1724) fortdauerten. Wir kennen von ihm: *„Cogitationum de instauratione medicinae, ad sanitatis tutelam, morbos profligandos, nec non vitam prorogandam libri III"* (Amsterdam 1695) — *„Veris oeconomiae animalis, seu potius, humanae principiis initiae pathologiae cerebri dilineatio*

Digitized by Google

practica, in qua morborum soporosorum distinctio nec non spasmorum accuratior distributio traditur" (Amsterdam 1704) — *„Praeloquium quum in theatro anatomico novo Acad., quae est Harderovici, corpus virile cultello anatomico subjiceret"* (Harderwyk 1715) — *„Oratio de piscium et avium creatione"* (Ib. 1716) — *„Institutionum medicorum compendium in usum scholarum privatarum"* (Amsterdam 1720) und auch noch eine theologische Arbeit: *„De gemino sensu quarti praecepti decalogi"*, welche er kurz vor seinem Tode veröffentlichte. Unter seinem Präsidium vertheidigte DAV. DE PORTZ die bekannte „Diss. hist. medica de partu numeroso Landsdunensi" (Harderwyk 1716). C. E. Daniëls.

Moore, James M., zu London, war Director des National-Impf-Instituts, Surgeon eines Leibgarde-Reg. und schrieb: *„A method of preventing or diminishing pain in several operations of surgery"* (Lond. 1784, w. 1 pl.; ital. Uebers. Mailand 1786) — *„A dissertat. on the process of nature, in filling up of cavities, healing of wounds, and restoring parts, etc."* (Ib. 1789, 4.) — *„An essay on the materia medica, in which the theories of Dr. Cullen are considered; etc."* (1793; deutsch Leipzig 1794). Weiterhin verfasste er eine Anzahl von Schriften über Pocken und Impfung und deren Vertheidigung, wie: *„A reply to the anti-vaccinists"* (1806) — *„Remarks on Mr. Birch's serious reasons for uniformly objecting to the practice of vaccination"* (1806) — *„The history of the small-pox; traced from the oriental origin to Arabia, Africa, Europe etc."* (1875) — *„The history and practice of vaccination"* (1817; deutsch v. ABRAH. HAHNEMANN, Hamburg 1818). Früher hatte er auch *„On gouty concretions, or chalk stones"* (Lond. Med.-Chir. Transact., 1812) geschrieben.

Callisen, XIII, pag. 199; XXX, pag. 430. G.

Moore, Charles Hewitt M., geb. 12. Juni 1821 in Plymouth, studirte in London unter SKEY am St. Bartholom. Hosp. 1842; nach erfolgter Zulassung als Mitglied des Coll. of Surg. wurde er Assistent und Prosector von SKEY bei der med. Schule in Aldersgate Street. Nach einem Aufenthalt in Berlin und Wien wurde er 1847 anat. Prosector am Middlesex Hosp. in London, musste aber nach vieljähriger Lehrthätigkeit in Folge eines Nervenleidens sein Amt aufgeben und starb 6. Juni 1870. M. war ein tüchtiger Chirurg und veröffentlichte eine Reihe von Aufsätzen über verschiedene chir. Gegenstände in den Med.-Chir. Transactions (1851, 52, 58, 63, 67); ferner veranstaltete er eine engl. Uebers. des 3. Bandes von ROKITANSKY's Handb. der path. Anat. (London 1852) und schrieb viele Artikel für HOLMES' System of surgery.

British Med. Journ. 1870, I, pag. 649. — Dechambre, IX, pag. 310. Pgl.

*Moore, William M., zu Dublin, geb. 13. Nov. 1826 zu Ballymoney, Co. Antrim, Irland, studirte im Trinity College zu Dublin, war Schüler von STOKES und Sir PHIL. CRAMPTON, erlangte auf der Dubliner Universität mehrere Grade, den des Dr. med. 1860, wurde 1859 Fellow des King and Queen's Coll. of Phys., dessen Präsident er später war. Er practicirt seit 1850 als Physician in Dublin, wurde King's Prof. der prakt. Med. beim Trinity College und Physician von Sir P. Dun's und Mercer's Hosp., Präsident der Patholog. Soc. und der Medical Section der Irish Academy of Medicine. Er ist zur Zeit Physician in Ordinary der Königin in Irland, Consult. Physic. des orthopädischen Hospitals, sowie ein Magistrate und Grand Juror für die Grfsch. Antrim. Er schrieb über: *„Infantile mortality"* (1859) — *„On typhus and typhoid fever"* (1871) — *„On epidemic scarlatina"* (1875) — *„Strumous peritonitis"* — *„Idiopathic tetanus"* in Transact. of the Coll. of Phys. (1855—60), ferner eine Anzahl von Aufsätzen im Dublin Quart. Journ. (1868), Dublin Hosp. Gaz. (VI, VII), Dublin Med. Press (1861, 62), Irish Hosp. Gaz. (1874, 75) u. s. w. Red.

*Mooren, Albert M., Augenarzt und Geh. Sanitätsrath zu Düsseldorf, geb. 26. Juli 1828 zu Oedt bei Kempen am Niederrhein, studirte in Bonn und

Digitized by Google

Berlin, promovirte hier 1854 und beschäftigte sich mit Vorliebe, auf Anregung A. v. GRAEFE'S mit dem Studium der Augenheilkunde. Anfangs, von 1855 an, wirkte er als Arzt in Oedt, bis er 1862 an die Spitze der städt. Augenklinik zu Düsseldorf berufen wurde. Auch übernahm er von 1868 an 10 Jahre lang in Lüttich die Leitung des Institut ophthalmol. de Liège, wo er von 6 zu 6 Wochen die nöthigen Operationen ausführte und die Behandlungsweise der Patienten angab. 1883 legte er die Stelle des Directors der städt. Augenklinik in Düsseldorf nieder und praktioirt seit dieser Zeit daselbst privatim. Von seinen Arbeiten sind folgende hervorzuheben: *„Ueber Retinitis pigmentosa"* (Düsseldorf 1858) — *„Die verminderten Gefahren einer Hornhautvereiterung bei der Staarextraction"* (Berlin 1862) — *„Die Behandlung der Bindehauterkrankungen"* (Düsseld. 1865) — *„Ophthalmiatrische Beobachtungen"* (Berlin 1867) — *„Ueber sympathische Gesichtsstörungen"* (Ih. 1869) — *„Ophthalmologische Mittheilungen"* (Ih. 1874) — *„Gesichtsstörungen und Uterinleiden"* (Archiv für Augenheilk., 1881) — *„Zur Pathogenese der sympathischen Gesichtsstörungen"* (ZEHENDER'S klin. Monatsblätter, XI) — *„Fünf Lustren ophthalmologischer Thätigkeit"* (Wiesbaden 1882) — *„Hauteinflüsse und Gesichtsstörungen"* (Ih. 1884) — *„Einige Bemerkungen über Glaucomentwicklung"* (Archiv für Augenheilkunde, XIII). Horstmann.

***Moos**, Salomon M., am 15. Juli 1831 zu Randegg (Reg.-Bez. Constanz) geb., begab sich Zwecks seiner medicinischen Ausbildung nach Heidelberg, Prag und Wien. Auf erstgenannter Universität gelangte er 1856 zur Promotion, nachdem er sich während der Studien besonders an HENLE, HASSE, MOLESCHOTT und CHELIUS angeschlossen hatte. Seine Habilitation als Docent in Heidelberg erfolgte 1859, seine Ernennung zum Extraordinarius 1866. Seit 1875 lehrt er speciell Ohrenheilkunde und publicirte (neben Einzelaufsätzen): *„Klinik der Ohrenkrankheiten"* (1866) — *„Anatomie und Physiologie der Eustachi'schen Röhre"* (1875) — *„Meningitis cerebrospinalis epidemica etc."* (1881). Das von ihm und KNAPP gegründete Archiv erschien vom 8. Bande ab als „Zeitschrift für Ohrenheilkunde", deutsch und englisch Zu erwähnen ist noch seine Habilitationsschrift: *„Ueber den Einfluss der Pfortaderverschliessung auf die Zuckerbildung in der Leber"* (1859). Wernich.

Moquin-Tandon, Christian-Horace-Bénédicte-Alfred M., geb. 7. Mai 1804 in Montpellier, Anfangs einfacher Schreiber und Cassirer in einem Handelshause, studirte später Naturwissenschaften und Medicin, promovirte 1828 zum Dr. med., wurde 1829 Prof. der vergleich. Physiologie am Athénée in Marseille, war von 1833—38 als Prof. der Naturgeschichte an der Faculté des sc. in Toulouse, von 1838—52 als Prof. der Botanik ebendaselbst, zugleich von 1834 bis 52 in derselben Eigenschaft am Jardin des plantes und schliesslich als Prof. der Naturgeschichte an der med. Facultät zu Paris thätig, woselbst er 15. Apri, 1863 starb. M.'s Bedeutung liegt auf den Gebieten der Zoologie und Botanikl die er mit guten Beobachtungen und Monographieen bereichert hat. Wir führen davon nur an: *„Éléments de zoologie médicale"* (1860) — *„Éléments de botanique médicale"* (1861) — *„Le monde de la mer"* (sehr werthvolles, erst 1863, nach seinem Tode veröffentlichtes Buch) — *„Éléments de teratologie végétale"*, ferner: *„Essai sur la phthisie laryngée syphilitique"* (Montpellier 1828) und eine Reihe kleinerer zoolog. und botan. Abhandlungen.

Gaz. des hôp. 1863, Nr. 46; 1864, Nr. 29. — Gaz. méd. 1863, 17. — Arch. gén. 6. Série, 1863, Mai 1, pag. 635. — Dechambre, IX, pag. 311. Pgl.

***Morache**, Georges-Auguste M., geboren zu Saint-Denis (Seine) am 18. Oct. 1837, in Paris Schüler BEAU'S, in Strassburg SÉDILLOT'S, HIRTZ', SCHUETZENBERGER'S, gelangte 1859 zur Promotion. Nach längerer Militärdienstzeit erlangte er den Rang eines Médecin principal 1. Cl. und eine Professur der gerichtlichen Medicin in Bordeaux, sowie viele sonstige Auszeichnungen. Unter seinen, die gerichtliche Medicin und Hygiene betreffenden Publicationen (in den

Digitized by Google

Annales d'hygiène, dem Dictionnaire encyclopédique und den Arch. de méd. mil.) ragt hervor der *„Traité d'hygiène militaire"* (Paris 1874). Wernich.

Morache, s. a. MORASCH.

Morand, Sauveur-François M., einer der verdienstvollsten Chirurgen des vorigen Jahrh., geb. 2. April 1697 als Sohn von Jean M., Oberwundarzt am Hôtel des Invalides zu Paris († 1726) und ein Schwiegersohn MARÉCHAL'S, erlernte die Chirurgie in Paris, wurde 1724 Demonstrator der Chirurgie am Jardin du roi, 1730 Wundarzt der Charité und bald darauf Oberstabs-Wundarzt der französischen Garden. M., der am 21. Juli 1773 starb, ist Mitbegründer der Acad. de chir. und hat sich durch sein Bestreben, die Chirurgie zu vereinfachen, um diese Wissenschaft ausserordentlich verdient gemacht. Er führte die von CHESELDEN geübte Methode des Steinschnitts mit dem Apparatus altus nach vorheriger Auffüllung der Blase mit Wasser in Frankreich ein, lehrte den Einfluss der Trennung der innersten und mittelsten Arterienhaut auf das Zustandekommen des Thrombus, empfahl den Agaricus als Stypticum bei Blutungen, machte Vorschläge zur Ausführung der Exarticulation des Oberschenkels und der Ovariotomie und bekämpft namentlich BILGUER'S Behauptung, dass die Amputation entbehrlich sei. Ausser einer grossen Menge, zum Theil vergleichend anat. Abhandlungen in den Mém. de l'Acad. de chir. schrieb er folgende grössere Schriften: *„Traité de la taille au haut appareil avec une lettre de M. Winslow sur la même matière"* (Paris 1728) — *„Réfutation d'un passage du traité des opérations de chirurgie"* (1739) — *„Discours dans lequel on prouve qu'il est nécessaire au chirurgien d'être lettré"* (1743) — *„Recueil d'expériences et d'observations sur la pierre"* (zusammen mit BREMOND, 1743, 2 voll.) — *„Opuscules de chirurgie"* (1768, 1772, 2 voll.; deutsch von PLATNER, Leipzig 1776).

Louis, Éloges, pag. 199. — Biogr. méd. VI, pag. 292. — Dict. hist. III, pag. 601. Pagel.

Morand, Jean-François-Clément M., als Sohn des Vorigen in Paris 28. April 1726 geb., studirte und promovirte daselbst 1743 und hielt bald darauf Vorlesungen über Anatomie und Geburtshilfe an der Hebeammenschule, wurde Adjunct beim Invaliden-Hospital, Regens der med. Facultät, Mitglied der Acad. des sc. und starb 13 Aug. 1784. M. ist auch als Chemiker und Mineralog nicht unbedeutend und ist in dieser Beziehung ein gutes Werk von ihm: *„L'art d'exploiter les mines de charbon de terre"* (6 Sectionen, fol., Paris 1769—79) zu nennen. Seine eigentlich med. Arbeiten bestehen nur in kleineren Aufsätzen, so: *„Question de médecine sur les hermaphrodites"* (Paris 1748) — *„Lettre sur l'instrument de Roger Roonhuysen"* (Ib. 1755) — *„Recherches anatomiques sur la structure et l'usage du thymus"* (Mém. de l'Acad. des sc. de Paris, 1759) — *„Mém. pour servir à l'histoire naturelle et médicale des eaux de Plombières"* (Ib. 1768, T. V) — *„Hist. d'une maladie très-singulière arrivée à deux bouchers de l'Hôtel royal des Invalides"* (Ib. 1766).

Vicq d'Azyr, 1784, pag. 29. — Biogr. méd. VI, pag. 294. — Dict. hist. III, pag. 602. Pgl.

Morand, Philibertus M., um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in Orgelet (Frankreich) geboren, studirte in Utrecht und promovirte da 1761 zum Dr. med. Er liess sich in Amsterdam nieder und war da praktisch wirksam bis 1787, wahrscheinlich seinem Sterbejahr. Er schrieb: *„Verhandeling over het kolyk van Poitou"* (Amsterdam 1763) und *„Lexicon anatomicum ofte ontleedkundig woordenboekje, vervattende in eene alphabetischen ordre eene kortbondige beschryving van de onderscheidene nomen van alle deelen van het menschelyk lichaam"* (Amsterdam 1770). C. E. Daniëls.

Morandi-Manzolini, Anna M., geb. 1716 in Bologna und hier mit dem Arzte MANZOLINI verheirathet, erlernte bei diesem die Anatomie und erlangte im

Digitized by Google

Präpariren eine grosse Kunstfertigkeit. Sie stellte die ersten Wachspräparate her, wurde Agrégée am anat. Institut in Bologna und ihr der Lehrstuhl für Anatomie übertragen. Sie lehnte verschiedene auswärtige Berufungen, nach Petersburg, London etc., ab, starb 1774 und hinterliess eine grosse Zahl von Präparaten, die sich auf Darstellungen geburtshilflicher Gegenstände beziehen.

Dechambre, 2. Série, IX, pag. 314. Pgl.

*Morano, Franz L., zu Monterosso (Calabrien) 1840 geboren, wurde 1862, nach einer hauptsächlich in Neapel genossenen Ausbildung, promovirt, bildete sich speciell in der Ophthalmologie aus und arbeitete 1869 in Neapel unter PALADINO, um sich im folgenden Jahre nach Deutschland zu begeben und ARLT, STRICKER, DU BOIS-REYMOND u. A. zu hören. Zurückgekehrt, habilitirte er sich 1872 in Neapel und wurde 1875 als Professor der Ophthalmologie dort angestellt. Schriften: *„Studio sui nervi della congiuntiva oculare“* (Wien 1871) — *„Die Pigmentschicht der Retina“* (Berlin 1871) — *„Studio sul tracoma; istologia della congiuntiva“* (Neapel 1872) — *„Sul linfoma della congiuntiva“* (Mailand 1875) — *„Ueber die Lymphscheide der Gefässe der Chorioidea“* (Berlin 1875) und eine Reihe kleinerer histologischer Arbeiten und encyklopädischer Artikel.

Wernich.

Morasch, Johann Adam M., geb. am 27. April 1682 in Pöttmes, studirte zu Dillingen Philosophie und zu Ingolstadt Medicin mit solchem Erfolge, dass ihm noch als Candidaten das Stadtphysicat zu Herrieden verliehen wurde. Er graduirte 1707 zu Ingolstadt, wurde daselbst 1708 a. o. und 1710 ord. Professor. Neben dem Lehramt bekleidete er noch die Stelle eines Landschaftsphysicus und fürstbischöflich Eichstädtischen Leibarztes. Sein Bemühen, die atomistische Philosophie in Ingolstadt zur Geltung zu bringen, zog ihm die Verfolgung der Jesuiten zu. Er lehrte mit grossem Erfolge Anatomie und praktische Arzneiwissenschaft. Auf sein Betreiben wurde in Ingolstadt ein botanischer Garten angelegt und ein anatomisches Theater gebaut. Er starb am 19. Decbr. 1734. Sein Hauptwerk war seine *„Philosophia atomistica“* (Ingolstadt, Pars I, 1728; Pars II, 1731), durch welches er sich als scharfer Gegner der scholastisch-aristotelischen Tradition und als kenntnissreicher, muthiger Vorkämpfer der neuen chemischen Moleculartheorie zeigte. Er gewann für dieselbe unter den Studirenden begeisterte Anhänger, unter welchen FRANZ JOS. GRIENWALDT zu nennen ist, der sich durch sein von uns öfter citirtes Album Bavariae iatricae (München 1733) um die Biographie und die Bibliographie hervorragender bayerischer Aerzte verdient gemacht hat. Unter den Schriften seines Lehrers hat dieser, ausser zahlreichen Dissertationen, noch aufgeführt: *„Nucleus physiologicus seu institutionum medicorum liber I“* (1713) — *„Praelectiones academicae ex medicina practica etc., nunc in unum digestae volumen“* (Ingolstadt 1725, 4) u. s. w.

Grienwaldt, pag. 96. — Prantl, I, pag. 536. Seitz.

Morasch, s. a. MORACHE.

Morawek, Adolph M., zu Würzburg, geb. 11. Nov. 1816 in Prag, erlangte daselbst 1843 die med. Doctorwürde, war Secundararzt auf verschiedenen Abtheilungen des dortigen Allgem. Krankenhauses, wurde 1848 Assistent auf PITHA'S chir. Klinik, war 4 Jahre in dieser Stellung, machte eine wissenschaftl. Reise durch Deutschland, Frankreich und England und wurde 1854 als Prof. der chir. Klinik und Oberwundarzt des Juliusspitals nach Würzburg berufen, jedoch schon nach 1½ Jahren, 11. Nov. 1855, vom Tode ereilt. Auch in Würzburg, wie in Prag, hatte er sich die allgemeine Liebe seiner Schüler und Patienten zu erwerben verstanden; einer der Letzteren, der Herzog Max in Bayern, liess sein Grab mit einem Denkmal schmücken. Im Druck sind von ihm nur ein Bericht über seine erwähnte Reise (Prager Vierteljahrschr., Bd. XLIII, XLVI, XLVII) und Referate in den Analekten dieser Zeitschrift erschienen.

v. Wurzbach, XIX, pag. 71. G.

Digitized by Google

Moreau, René M., geb. 1587 in Montreuil-Bellay (Anjou), studirte unter Leitung seines Vaters und seit 1616 in Paris, wurde 1618 Licentiat und promovirte 1619. Er blieb dann lange Zeit bei SIMON PIÈTRE, einem geschätzten Arzte seiner Zeit, als Gehilfe, war in den Jahren 1630 und 1631 Decan der med. Facultät, erhielt 1632 die Professur für Med. und Chir. am Collège royal und starb 17. Oct. 1656. M. war ein bedeutender Sprach- und Kunstkenner und beschäftigte sich viel mit Hygiene. Er schrieb: „*De missione sanguinis in pleuritide*" (Paris 1622; Ib. 1630; Halle 1742) — „*Schola Salernitana hoc est de valetudine tuenda*" (Paris 1625; 1652) — „*Epistola exegetica de affecto loco in pleuritide*" (Ib. 1643; Rom 1643) — „*Epistola de laryngotomia*" (Paris 1646) — „*Tabulae methodi universalis curandorum morborum*" (Ib. 1647, fol.).

Biogr. méd. VI, pag. 293. — Dict. hist. III, pag. 603. Pgl.

Moreau, Jacques M., geb. in Châlon-sur-Saône 15. Mai 1647, gest. 11. Juni 1709, schrieb: „*Traité chimique de la véritable connaissance des fièvres continues, pourprées et pestilentielles*" (Dijon 1683) — „*Consultation sur le rhumatisme avec une réfutation d'une réponse qu'on y a faite*" (Châlon 1688) — „*Lettre qui contient un véritable éclaircissement sur la cause des fièvres continues arrivées .... depuis juill. 1709 jusqu'en nov. 1709 etc.*" (Nancy 1709) u. A. m.

Biogr. méd. VI, pag. 294. — Dechambre, 2. Série, IX, pag. 455. Pgl.

Moreau, Jacques-Louis M. de la Sarthe, geb. 28. Jan. 1771 in Montfort (Sarthe), studirte in Paris, wurde Sanitäts-Officier in der Armee, musste aber diese Laufbahn in Folge einer Verletzung an der rechten Hand aufgeben und liess sich in Paris nieder, wo er sich durch Veröffentlichung zahlreicher kritischer Artikel und einiger grösserer Abhandlungen bald vortheilhaft bekannt machte. Er wurde Unterbibliothekar der med. Facultät, später Bibliothekar. 1814 erhielt er die Professur für Geschichte der Medicin, 1817 die für med. Bibliographie. Bei der Aufhebung der med. Facultät im J. 1822 verlor er diese Stellungen und wurde 1823 bei der Reorganisation der Facultät nicht wieder in die Zahl der Professoren aufgenommen. Er starb 3. Juni 1826. M. hat viel geschrieben, verschiedene Artikel für das Dict. des sc. méd., für mehrere Zeitschriften und von selbständig erschienenen folgende, besonders erwähnenswerthe Arbeiten: „*Essai sur la gangrène humide des hôpitaux etc.*" (Paris 1796) — „*Esquisse d'un cours d'hygiène, ou médecine appliquée à l'art d'user de la vie et de conserver la santé etc.*" (1797; 1800) — „*Histoire naturelle de la femme etc.*" (1803, 3 voll.) — „*Traité historique et pratique de la vaccine, qui contient etc. etc.*" (1801) — „*Description des principales monstruosités dans l'homme et dans les animaux etc.*" (1800, fol.) — „*Fragmens pour servir à l'histoire de la médecine des maladies mentales et de la médecine morale*" (1812, 2. Série 1814).

Dict. hist. III, pag. 604 — Desportes, pag. 410 — Dechambre, XI, pag. 357. Pagel.

Moreau de Jonnès, Alexandre M., zu Paris, geb. 1778 in der Bretagne, verweilte seit 1802 14 Jahre lang auf Martinique (Antillen) und hat, obgleich nicht Arzt, sondern Generalstabs-Officier, eine grosse Menge von wichtigen epidemiologischen und anderen Mittheilungen über die Antillen gemacht, unter denen wir hervorheben: „*Essai sur l'hygiène militaire des Antilles; etc.*" (Paris 1807; nouv. éd. 1816) — „*Monographie histor. et médic. de la fièvre jaune des Antilles*" (1820) — „*Histoire physique des Antilles françaises, etc.*" (1822); dazu noch eine ganze Reihe von Aufsätzen (1816—22) über Gelbfieber, klimatische, meteorologische Verhältnisse, erdessende Neger, Giftschlangen und Gifte der Antillen. Später schrieb er: „*Rapport au Conseil supérieur de santé sur la maladie désignée sous le nom de choléra-morbus de l'Inde et de Syrie*" (Paris 1824) und nachdem diese Krankheit in Europa erschienen war, von Neuem über dieselbe

Digitized by Google

(1831), endlich auch noch über Varioloiden (1826), über den ungünstigen klimatischen Einfluss der Entwaldung (1825), über die Zunahme der europäischen Bevölkerung (1832), über die Dauer der Geschlechtsfolgen in verschiedenen europäischen Staaten (1830) u. s. w., u. s. w.

Callisen, XIII, pag. 212; XXX, pag. 434. G.

Moreau, P.-F. M., zu Bar-le-Due oder Bar-sur-Ornain (Meuse), war der Sohn des berühmten, in demselben Orte lebenden Chirurgen, der zuerst in Frankreich systematisch Gelenkresectionen wegen Erkrankung oder Verletzung der Gelenke ausgeführt hat, nämlich des Schultergelenks (1786), des Ellenbogen-, Hand- und Fussgelenks (1792). Diese Operationen sind von dem Sohne in seiner Inaug.-These: *„Observations pratiques relatives à la résection des articulations affectées de carie“* (Paris An XI—1803) beschrieben. Davon gab JAMES JEFFRAY (in Glasgow) zugleich mit einer 2. Aufl. von H. PARK's (in Liverpool) ähnlicher Schrift 1806 eine Uebersetzung und später erschien sie umgearbeitet und vermehrt noch einmal u. d. T.: *„Essai sur l'emploi de la résection des os, dans le traitement de plusieurs articulations affectées de carie“* (Paris 1816; deutsch v. C. KRAUSE, Hannover 1822). Genauere biograph. Notizen stehen uns weder über den Vater noch über den Sohn zu Gebote.

Callisen, XIII, pag. 211; XXX, pag. 433. G.

Moreau, François-Joseph M., tüchtiger Geburtshelfer, geb. 5. März 1789 in Auxonne (Côte-d'Or), studirte und promovirte 1814 in Paris mit dem *„Essai sur la disposition de la membrane caduque, sa formation et ses usages“*, wurde 1830 zum Prof. der Geburtsh. ernannt und war von dieser Zeit bis 1856 Arzt an der Maternité, sowie Geburtshelfer aller Prinzessinnen der Familie Orléans. Er starb zu Paris 15. Jan. 1862. M.'s Hauptbedeutung lag in seiner Thätigkeit als akadem. Lehrer. Veröffentlicht hat derselbe, ausser seiner Inauguralthese, nur: *„Manuel des sages-femmes“* (Paris 1838) und *„Traité pratique de l'art des accouchements“* (Ib. 1838—41, 2 voll., fol., mit einem sehr schönen Atlas in fol., Ib. 1839).

Bouillaud in Bullet. de l'Acad. XXVII, 1862, 8. — Gaz. méd. de Paris. 1862, Nr. 47. — Dechambre, 2. Série, IX, pag. 456. — Callisen, XIII, pag. 210; XXX, pag. 432. Pgl.

Moreau (DE TOURS), Jacques-Joseph M., zu Paris, berühmter Irrenarzt, geb. 1804 zu Montrésor (Indre-et-Loire), begann seine med. Studien in Tours unter BRETONNEAU, kam 1826 nach Paris, wo er 1830 mit der These: *„De l'influence du physique relativement au désordre des facultés intellectuelles“* Doctor wurde und bis 1832 Interne zu Charenton unter ESQUIROL war. Er machte darauf mit mehreren reichen Patienten jenes berühmten Irrenarztes eine lange Reise durch Europa und den Orient und brachte von derselben eine Menge von Beobachtungen in Betreff der Geisteskrankheiten mit, die er in den Annales méd.-psych. und in der Revue de l'Orient und den Bullet. de la Soc. orientale de Paris veröffentlichte. Nach seiner Rückkehr wurde er 1840 durch Concurs zum Médecin-adjoint in der Abtheilung für Geisteskranke im Bicêtre bei FÉLIX VOISIN ernannt, bald darauf von MITIVIÉ berufen, die von ESQUIROL gegründete Anstalt in Ivry zu leiten, deren Eigenthümer und Director, zusammen mit BAILLARGER und MARCÉ, er später wurde. Er erhielt auch die Leitung der Abtheilung für Geisteskranke in der Salpêtrière und nahm diese Stellung bis zu seinem 2. Juli 1884 erfolgten Tode ein. Von seinen Schriften sind anzuführen: *„Les facultés morales considérées au point de vue médical“* (1836), eine Reihe von *„Mémoires sur la folie raisonnante envisagée sous le point de vue médico-légal“* (l'Esculape, 1840) — *„Études physiologiques sur la folie“* (1840) — *„Lettres médic. sur la colonie d'aliénés de Ghéel (Belgique)“* (Revue indépendante, 1842) — *„Recherches sur les aliénés en Orient“* (Ann. méd.-psych., 1843) — *„Du haschich et de l'aliénation mentale“* (1845) — *„De l'étiologie de l'épilepsie et de son traite-*

Digitized by Google

ment" (1854) — *„La psychologie morbide dans ses rapports avec la philosophie de l'histoire"* (1859) — *„Traité prat. de la folie névropathique (vulgo hystérique)"* (1869) u. s. w. Ausserdem lieferte er Artikel für die Revue indépendante und für die Annales méd.-psychol., zu deren Mitbegründern (1843) er gehörte, ebenso wie einige Jahre später der „Union médicale". Schon in seiner Jugend war er ein erklärter Gegner des Zwanges, auch experimentirte er mit Mitteln, wie Datura Stramonium, besonders aber Haschisch. Ausgezeichnet durch Geist und Charakter, gehörte er zu den hervorragendsten Irrenärzten Frankreichs.

Sachaile, pag. 490. — Vapereau, 5. éd., pag. 1316. — L'Encéphale. 1884, pag. 519. G.

Morehead, Charles M., geb. 1807 zu Easingtou in Yorkshire, studirte und promovirte in Edinburg 1828 mit der *„Diss. de sputis quatenus ad morbos pectoris dignoscendum conferant"*, trat 1829 als Assistant-Surgeon in den indischen Sanitätsdienst zu Bombay, diente von 1835—38 in dem Stabe des Gouverneurs von Bombay, Sir Rob. Grant, nachdem er bereits 1834 zum Präsidenten der Medical and Physical Society von Bombay ernannt worden war. Nach dem Tode von Sir Rob. Grant (1838) wurde er zum Surgeon an den European and Native General Hospitals und 1845 zum 1. Dirigenten und Prof. der Med. an dem Grant Medical College in Bombay ernannt, welches Institut speciell Lehrzwecken der Medicin für die Eingeborenen Ost-Indiens dient. Von 1840—45 war er zugleich Schriftführer des Board of Native Education und ein eifriger Beförderer aller auf Verbreitung von Bildung unter den Eingeborenen gerichteten Bestrebungen. Später wurde er auch noch Operateur am Jamsetjee Jejeebhoy Hosp. 1859 legte er alle seine Aemter nieder, siedelte nach Europa über und schied auch 1862 völlig aus dem indischen Sanitätsdienst aus. Er wurde Surgeon-Major 1860, erhielt 1861 den Ehrentitel eines Wundarztes der Königin und starb plötzlich in Wilton Castle, Redcar, Yorkshire, 24. Aug. 1882. M. hat mehrere Schriften über die Krankheiten der Europäer in Indien und über die medic. Praxis in Indien verfasst, darunter: *„Clinical researches on disease in India"* (2. ed. London 1860).

Med. Times and Gaz. 1882, pag. 286. — Lancet. 1882, II, pag. 468. — Brit. Med. Journ. 1885, I, pag. 236 — Med.-Chir. Transact. 1883, LXVI, pag. 3. — Callisen, XIII, pag. 216. Pgl.

*Morehouse, George Read M., Arzt und Naturforscher in Philadelphia, geb. in Mount Holly, N. J., am 25. März 1829, studirte Med. am Jefferson Med. Coll., sowie an der Universität zu Philadelphia, liess sich hier, nach erfolgter Graduirung zum Dr. med., 1851 nieder und veröffentlichte u. A.: *„Respiration in chelonians"* (1858) — *„Reflex paralysis as the result of gunshot wounds"* — *„Malingering, especially in regard to the simulation of disorders of the nervous system"* — *„Gunshot wounds and other injuries of the nerves"* (Philad. 1864) — *„On laryngo-tracheotomy"* — *„Use of atropine in prolapsus of the iris"* etc. Viele Schriften verfasste er zusammen mit MITCHELL (s. d.).

Atkinson, pag. 149. Pgl.

Morejon, Antonio Hernandez M., geb. in Alagos (Alt-Castilien) am 7. Juli 1773, studirte seit 1793 in Valencia, wurde Docent der Anatomie, und liess sich nach seiner Promotion in Beniganim nieder, wo er sich durch seine Thätigkeit während einer Epidemie auszeichnete. Nach einem weiteren Aufenthalte in Soria trat er während des Krieges mit Napoleon in den Sanitätsdienst der spanischen Armee, wurde Oberarzt derselben und machte sich durch sein grosses Organisationstalent bei der Einrichtung von Feldhospitälern verdient. Nach dem Friedensschlusse liess er sich in Madrid nieder und wurde dort Prof. der med. Klinik. M., der am 14. Juni 1836 starb, ist um die Geschichte der spanischen Medicin hochverdient durch sein berühmtes Werk: *„Historia bibliografica etc."* (s. Bibliographie, Bd. 1, pag. 23, Nr. 294), das, ein Product langjähriger eingehender Studien zahlloser Documente aus der Geschichte der span. Med., von dem

Digitized by Google

Verfasser unvollendet hinterlassen und erst nach seinem Tode von mehreren Professoren zusammen herausgegeben worden ist.

Dechambre, 2. Série, IX, pag. 456. Pagel.

Morel, Bénédicte-Auguste M., bedeutender Psychiater, geb. zu Wien 22. Nov. 1809 von französ. Eltern, studirte in Paris und bestritt den Lebensunterhalt während seiner Studien durch Unterrichtgeben im Englischen und Deutschen. Er promovirte 1839 mit der These: *„Questions sur les diverses branches des sciences médicales“*, wurde 1841 Assistent von FALRET an der Salpêtrière, machte 1843—45 Reisen durch die Niederlande, Schweiz, Deutschland und Italien, studirte speciell die Einrichtung der verschiedenen Irren-Heilanstalten, wurde 1848 zum Director der Irren-Heilanstalt von Maréville (Meurthe) ernannt, wo er wichtige Reformen zur Verbesserung der Lage der Irren, besonders mit Bezug auf die Zwangsmassregeln, in's Leben rief. 1856 erhielt er die Stellung als Director des Asyls von Saint-Yon (Seine-Inférieure), machte eine wissenschaftliche Reise nach England, zum Studium des No-restraint, und wurde nach seiner Rückkehr Mitglied einer Commission in Paris, welche es sich zur Aufgabe machte, die Ursachen des Kropfs und Cretinismus zu untersuchen, sowie die Mittel zur Beseitigung dieser Leiden ausfindig zu machen. M. starb am 30. Mai 1873. Seine hauptsächlichsten Werke beziehen sich auf die Aetiologie und die forensischen Beziehungen der Seelenstörungen. Wir nennen: *„Traité des maladies mentales“* (Paris 1852—53, 2 voll.; 2. éd. 1860) — *„Traité des dégénérescences physiques, intellectuelles et morales de l'espèce humaine“* (Ib. 1857, m. Atlas) — *„Études historiques; origines de l'école psychique allemande“* (zus. mit LASÈGUE in Ann. med.-psych., 1844—45) — *„Pathologie mentale en Belgique, en Hollande et en Allemagne“* (Ibid. 1845—46) — *„Influence de la constitutian géologique du sol sur la production du crétinisme“* (Paris 1855) — *„Mélanges d'anthropologie pathologique“* (Rouen 1859) — *„Souvenirs scientifiques d'un voyage dans le midi de la France“* (Ib. 1860) — *„Le no-restraint ou de l'abolition des moyens coercitifs dans le traitement de la folie“* (Paris 1861) — *„Du goître et du crétinisme, étiologie, prophylaxie etc.“* (Ib. 1864) — *„Traité de médecine légale des aliénés“* (1. Bd. *Historique depuis les temps anciens jusqu à nos jours*, Paris 1860) — *„De la formation des types dans les variétés dégénérées“* (Bd. 1, Rouen 1864).

Lasègue, Archives génér. 1873. — Dechambre, 2. Série, IX, pag. 457. Pagel.

Morel, Charles-Basile M., zu Strassburg und Nancy, geb. 1823 zu Betoncourt-sur-Amance (Haute-Saône), wurde in Strassburg Prosector 1847, Chef des autopsies, durch einen in Paris abgehaltenen Concurs Agrégé 1856 und Prof. der normalen und pathol. Anatomie 1867. 1870 verliess er Strassburg und nahm in der neuen Facultät zu Nancy den Lehrstuhl der Anatomie ein, den er bis 1879 behielt, wo er die neu errichtete Professur für normale Histologie übernahm. Er verfasste: *„Précis d'histologie humaine“* (Strassburg 1859, av. 28 pl.), erweitert zu dem *„Traité élémentaire d'histologie humaine, normale et pathologique“* (1864, av. 34 pl., mit Zeichnungen von J. A. VILLEMIN). Er war ein trefflicher Anatom, der mehrere ausgezeichnete Schüler, darunter MATHIAS DUVAL, gebildet hat; sein *„Manuel de l'anatomiste“* war bei allen Präparanten sehr geschätzt. Als Histolog war er ein sehr zuverlässiger Beobachter, der alle Discussionen und Theorieen bei Seite liess und sich nur an das Sichtbare und Unzweifelhafte hielt. Dieser bescheidene Gelehrte erfreute sich auch der Würde eines Officier de l'instruction publique und starb 18. Jan. 1884.

Gaz. des hôp. 1884, pag. 78. — Wieger, Gesch. der Med. . . . . in Strassburg, pag 144 — Lorenz, III, pag. 536. G.

Morel-Lavallée, Victor-Auguste-François M., Pariser Chirurg, geb. 24. Aug. 1811 zu Biou (Manche), wurde 1842 in Paris Doctor mit der These: *„Sur les luxations de la clavicule“*, die später erweitert u. d. T.: *„Essai sur*

Digitized by Google

les luxations de la clavicule" (Annal. de la chir., 1843) erschien. Mit dem J. 1844 begann für ihn die Reihe von Concursen, die er mitmachte; so für eine Stelle als Agrégé der Chir. mit den Thesen: *„Des rétractions accidentelles des membres“* (1844) und *„L'ostéite et ses suites“* (1847). Er schrieb ferner: *„Sur la cystite cantharidienne“* (Comptes rendus de l'Acad. des sc., 1844, 46), von dem Institut 1847 preisgekrönt und in extenso in den Arch. génér. (1856) publicirt; ausserdem: *„Hernies du poumon“* (Mém. de la Soc. de chir., 1847). 1851 wurde er durch Concurs Hospital-Chirurg, concurrirte jedoch weiter um einen klinisch-chirurg. Lehrstuhl mit der These: *„Des luxations compliquées“* und noch 2mal für eine Stelle als Agrégé, wobei er die Thesen: *„Des corps étrangers articulaires“* (1853) und *„Sur la valeur relative des méthodes de traitement des rétrécissements de l'urèthre“* (1857) verfasste. Der Misserfolg seiner wiederholten Bewerbungen, trotz seiner wissenschaftlichen und prakt. Tüchtigkeit, wird seinem etwas rohen Charakter, sowie der Nicht-Zugehörigkeit zu einer Coterie und seiner unbeugsamen Unabhängigkeit zugeschrieben. Von seinen sonstigen, einen originellen Charakter besitzenden und von den breit getretenen Wegen abweichenden Arbeiten sind, ausser einer Anzahl von Berichten und Mittheilungen an verschiedene gelehrte Gesellschaften, anzuführen: *„Épanchements traumatiques de sérosité“* (Arch. gén. de méd., 1853) — *„Coxalgie sur le foetus“* (Ib. 1861); ausserdem: *„Fracture du maxillaire inférieur avec déplacement opiniâtre, appareil en gutta-percha, guérison rapide“* (Bullet. de la Soc. de chir., 1855). Er war Präsident der Soc. de chir. im J. 1862 und starb plötzlich 29. April 1865, wahrscheinlich an der Ruptur eines Aorten-Aneurysma, an dem er seit einiger Zeit litt.

Dechambre, 2. Série, IX, pag. 458. G.

Morelli, Carlo M., zu Florenz, geb. 6. Dec. 1816 zu Campiglia, als Sohn eines Arztes, wurde 1839 in Pisa Doctor, übte am erstgenannten Orte die Praxis aus, war von 1866—70 Deputirter beim National-Parlament, vertrat 1861 PUCCINOTTI auf seinem Lehrstuhle der Geschichte der Med. Von der grossen Zahl seiner literar. Arbeiten führen wir zunächst die hauptsächlichsten seiner selbständigen Schriften an: *„Intorno alla polizia medica di Toscana“* (1848) — *„Prefazione ed aggiunte all' opera d'Esquirol sulle malattie mentali“* (Florenz 1846—48) — *„Cenni di alimurgia fiorentina“* (Ib. 1854) — *„Relazione intorno gli stabilimenti penali di Volterra, relativamente alle condizioni sanitarie di quei reclusi“* (Ib. 1855) — *„La pellagra nei suoi rapporti medici e sociali. Studj.“* (Ib. 1856) — *„Le carceri penitenziarie della Toscana“* (Ib. 1861) — *„Prelezione al corso di storia della medicina“* (Ib. 1861) — *„Sulle malattie della pelle“* (Ib. 1863). Seine sehr verschiedene Themata behandelnden Aufsätze befinden sich in der Gazz. toscana delle sc. med. (1847), der Gazz. med. ital. federat. toscana (1851), den Annali univers. di med. (1854, 55, 62, 63), in Il Tempo (1857—59), in Cronaca medica (1864, 65), La Nazione (1864, 70), Sperimentale (1872—78). Er war bis zu seinem am 13. Sept. 1879 erfolgten Tode mit der Publication einer auf archivalische Studien basirten „Storia dello studio fiorentino nei secoli XIV e XV“ beschäftigt.

Annali universali di med. e chir. 1879, CCXLIX, pag. 525. G.

Moreschi, Alessandro M., verdienter italien. Anatom und Physiolog, lebte zu Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts, war seit 1803 Prof. der vergleich. Anat. in Pavia und seit 1807 Prof. an der Univers. zu Bologna. Er erregte durch seine Schrift: *„Del vero e primario uso della milza nell' uomo, etc.“* (Mailand 1803) zuerst die Aufmerksamkeit der Gelehrtenwelt. Später veröffentlichte er einige Arbeiten, worin er, in Widerlegung der GALL'schen Schädellehre, nachwies, dass die Schädelhervorragungen sich bei dem Verknöcherungsprocess bildeten und mit der Gehirnsubstanz selbst nichts zu thun hätten. Die Titel seiner hauptsächlichsten Schriften sind: *„Avviso al publico sull' antidoto osia preservativo al vajuolo“* (Venedig 1801) — *„Discorso sul sistema cranio-*

Digitized by Google

scopico" (Bologna 1807). Ferner schrieb er einige Arbeiten über den Bau der Urethra: „*Commentarium de urethrae corporis glandisque structura etc.*" (Mailand 1817) u. A., sowie: „*Del vero e primario uso della milza nel' uomo e in tutti gli animali vertebrati*" (Ib. 1803).

Dechambre, 2. Série, IX, pag. 466. — Callisen, XIII, pag. 225; XXX, pag. 439. Pgl.

Morgagni, Giovanni Battista M., zu Forli am 25. Febr. 1682 geb., war ein Schüler ALBERTINI'S und VALSALVA'S, bekleidete 59 Jahre lang die Professur der Anatomie zu Padua, wo er die grösste Mehrzahl der angesehenen italienischen Anatomen des 18. Jahrhunderts zu seinen Schülern zählte, unter ihnen den berühmtesten derselben, SCARPA. Schon M.'s erste Schrift, die im J. 1706 veröffentlichte erste Abtheilung seiner „*Adversaria anatomica*" liess den künftigen Meister erkennen. Sein Hauptverdienst liegt auf dem Gebiete der pathol. Anatomie. Erklärlicher Weise hatten die grotesken Abnormitäten des menschlichen Körperbaues von jeher die Beachtung der Aerzte erregt. Sehr lange Zeit enthielten die sehr vereinzelten Sammlungen pathol.-anat. Gegenstände und die grösstentheils höchst voluminösen, dieses Fach betreffenden Werke vorwiegend Sammlungen und Abbildungen von Missgeburten, Krankheiten des Skelets, Bildungsfehlern, grossen Geschwülsten u. s. w. Nur ganz allmälig wurde man mit der immer zunehmenden Feinheit der anatomischen Untersuchung überhaupt auch auf die weniger imponirenden Anomalieen der wichtigsten Organe aufmerksam. Hierher gehören z. B. die Arbeiten von WEPFER über die Apoplexie (Schaffhausen 1658), von PEYER über die Darmdrüsen (Daselbst 1677). Das Werk M.'s entstand aus Briefen, die er an befreundete Aerzte richtete; die vollständige Sammlung derselben erschien im 79. Lebensjahre des Verfassers. Dasselbe hatte die Aufgabe, die pathol.-anat. Veränderungen jeder Art und jeden Grades in allen und jeden Krankheiten, hauptsächlich in den alltäglich vorkommenden, zu schildern. Besondere Beachtung schenkte M. denjenigen Zuständen, welche als Uebergänge von dem normalen zu dem pathologischen Verhalten sich darstellen; aber seine Hauptabsicht geht dahin, die in der Leiche vorgefundenen Veränderungen mit den während des Lebens beobachteten Krankheitserscheinungen in Verbindung zu bringen. Damit trat die pathol. Anatomie in den Dienst der Diagnostik und das Werk M.'s wurde zur Grundlage von der Auffassung dieses Faches, welche mit voller Klarheit in den Arbeiten der Schule von Paris, durch PROST, SERRES, CORVISART, BAYLE, LAËNNEC und in den lange verkannten von RUDOLPH VETTER zu Tage tritt. Seine Schriften sind: „*Adversaria anatomica*" (I—VI, Bologna 1706—19, 4.; zusammen Padua 1719, 4.) — „*De sedibus et causis morborum per anatomen indagatis, libri V*" (2 voll., Venedig 1761; bequemste Ausgabe Leipzig 1827—29, 8., 6 voll. ed. RADIUS; franz., engl. und deutsche Uebers.) — „*Opera*" (5 voll., Basano 1765, fol.). Er starb am 6. Dec. 1771. H. Haeser (†).

Morgan, John M., tüchtiger engl. Chirurg in der 1. Hälfte dieses Jahrh., prakticirte in London und war daselbst Mitglied des Coll. of Surgeons. 1824 erhielt er eine Anstellung als Surgeon und Professor am Guy's Hosp., woselbst er Chef der Abtheilung für Augenkranke bis zu seinem 14. October 1847 erfolgten Tode war. Er schrieb: „*Aneurism of the upper part of the femoral artery. Operation by tying*" (Lancet, 1827/28) — „*Treatise on venereal and mercurial diseases*" (London 1829) — „*An essay on the operations of poisonous agents upon the living body*" (1829) — „*Lectures on tetanus*" (1833) — „*Lectures on diseases of the eye*" (1839, w. color. pl.; 2. ed. v. J. F. FRANCE, 1848), sowie verschiedene kleinere Aufsätze über Capitel aus der Chirurgie und Augenheilkunde in Guy's Hosp. Reports.

Dechambre, 2. Série, IX, pag. 468. Pgl.

***Morgan**, James Ethelbert M., Prof. emerit. der Arzneimittellehre an der Universität von Georgetown, geb. 25. Sept. 1822 in St. Mary's co., Md., studirte in Washington, wo er 1845 Dr. med. wurde und sich niederliess. Neben

Digitized by Google

seiner ausgedehnten Praxis hielt er gut besuchte Privat-Lehrcurse über verschiedene Zweige der Medicin ab, wurde 1848 anat. Prosector am National Med. Coll. in Washington und Assistent des Prof. der Anatomie daselbst. 1852 siedelte er als Prof. der Physiol. nach Georgetown über, vertauschte aber, nachdem er einige Jahre in dieser Eigenschaft thätig gewesen war, den Lehrstuhl für Physiol. mit dem für gerichtl. Medicin und übernahm 1858 auf dringendes Ersuchen seiner Amtsgenossen die inzwischen vacant gewordene Professur für med. Therapie und Materia medica. Seit 1875 ist er emeritirt.

Atkinson, pag. 116. Pgl.

Morgenstern, Friedrich Simon M., zu Magdeburg, geb. daselbst 31. Jan. 1727, studirte 1746—50 in Halle, wo er Doctor wurde, liess sich darauf in Zerbst als Arzt nieder, nahm aber 1754 seinen Wohnsitz in Magdeburg, wo er im Laufe der Zeit bei der 1777 errichteten Hebeammenschüle 1. Lehrer, ferner Stadtphysicus, Mitglied des Colleg. medicum et sanitatis und Assessor des Colleg. medicum wurde. Er übersetzte TISSOT'S „Prakt. Vertheidigung des Einpfropfens der Pocken" (Halle 1756) und verfasste das sehr gute Hebeammen-Lehrbuch: *„Unterricht in der Hebeammenkunst, nebst einer kurzen diät. u. med.-prakt. Anweisung für Schwangere, u. s. w."* (Magdeb. 1779). Es finden sich von ihm auch Mittheilungen in den Nova acta phys.-med. Acad. Caes. Leop. Carol. (1758, 1767, 70) und in den Acta Acad. Mogunt.; ferner hatte er an dem wissenschaftlichen Theile von HELLMANN'S Schrift über den grauen Staar einen wesentlichen Antheil. Er starb 21. Aug. 1782.

Andreae, pag. 155. G.

***Moriggia**, Aliprando M., am 25. Dec. 1830 in Pallanza geb., studirte in Turin, wo er 1858 Doctor wurde, war Assistent bei MOLESCHOTT und dann Privatdocent der Physiologie in Turin; seit 1871 ist er Prof. der Histologie und allgem. Physiologie und der mikrosk. Technik in Rom, wo er mit MOLESCHOTT'S Unterstützung ein Laboratorium für Histologie und Physiologie gründete. Unter seinen Schriften sind hervorzuheben: *„Sperienze diverse sulle ptomaine e sulla neurina"* — *„Cambiamenti disparati nella frequenza delle respirazioni e del polso"* (in Verein mit MOLESCHOTT) — *„Una straordinaria produzione cornea sopra una mano"* — *„Mummificazione dei cadaveri"* (im Verein mit MAGGIORANI) — *„Sul glucosio nella vita intrauterina"* — *„Poteri digerenti e digestione del feto"* — *„Sulla fecondazione artificiale"* — *„Effetti del muco acido genitale della donna sopra i nemaspermi"* — *„L'amigdalina, sperienze fisiotossicologiche"* — *„Alcune proprietà della bile"* (im Verein mit BATTISTINI) — *„Tre embrioni in un blastoderma"* — *„Meccanismo dei movimenti dell' iride"* — *Mezzo per isolare nei nervi la sensibilità della mobilità"*. Cantani.

***Morisani**, Ottavio M., in Formicola (Provinz Caserta) 14. Juli 1835 geb., studirte in dem damals bestehenden und berühmten Collegio medico-chirurgico in Neapel und wurde 1855 zum Doctor promovirt. Bis zum J. 1864 prakticirte er als Chirurg, hierauf widmete er sich ausschliesslich den geburtshilflichen und gynäkologischen Studien und Praxis und wurde 1875 zum ord. Prof. der Geburtshilfe und Gynäkologie an der Universität Neapel ernannt. Veröffentlicht hat er folgende Arbeiten: *„Dei ristringimenti del bacino"* (Neapel 1863) — *„Del parto naturale e contronatura"* (1864) — *„Della retroversione dell' utero"* (1867) — *„La forza nei parti"* (1873) — *„Manuale delle operazioni ostetriche"* (1878) — *„Sui fibromi sessili della cavità uterina"* (1879) — *„Manuale di ostetricia"* (1883) — *„Sulla simfisiotomia"* (1883) — *„Sul parto cesareo in donna agonizzante"* (1883) — *„La ostetricia in quadri sinottici"* (3. ed. 1884) — *„Sopra 50 donne operate de fistole urogenitali"* (1885). Cantani.

Morison, Sir Alexander M., zu London, geb. 1. Mai 1779 zu Anchorfield bei Edinburg, wurde daselbst 1799 Doctor, Fellow des dortigen Coll. of

Digitized by Google

Physic. 1801. Einige Jahre später siedelte er nach London über, widmete sich besonders der Irrenheilkunde, wurde 1810 Inspecting Physic. der Irrenanstalten in der Grafsch. Surrey und 1835 Physic. am Bethlehem Hosp. Er war Physic. der Prinzessin Charlotte und des Prinzen Leopold und erlangte 1838 die Ritterwürde. Viele Jahre hindurch hielt er auch Vorlesungen über Geisteskrankheiten und verfasste: *„Outlines of lectures on mental diseases“* (Lond. 1826) — *„Cases of mental disease, with pract. observations on the medical treatment“* (Lond. u. Edinb., 1828) — *„The physiognomy of mental diseases* (Lond. 1840). Er starb, 87 Jahre alt, am 14. März 1866 in der Nähe von Edinburg.

Lancet 1866, I, pag. 331. — Med. Times and Gaz. 1866, I, pag. 52. — Munk, III, pag. 61. — Callisen, XIII, pag. 240; XXX, pag. 443. G.

Morsianus, s. MORSING.

***Moritz**, Emanuel M., aus Livland, geb. am 19. Sept. 1836, war auf der Dorpater Universität ein Schüler von BIDDER, BUCHHEIM, V. OETTINGEN und V. SAMSON. 1860 wurde er auf die Dissert.: *„Ueber die Entwicklung der quergestreiften Muskelfaser“* promovirt und wirkte von 1862 ab am Obuchow-Hospital in St. Petersburg als Ordinator, von 1877 als Oberarzt der Weiberabtheilung. In der St. Petersburger med. Zeitschr. publicirte er 1863—75 Berichte und casuistische Mittheilungen; 1876—84 redigirte er die von ihm begründete St. Petersburger med. Wochenschrift. Wernich.

Morlanne, Pierre-Étienne M., zu Metz, daselbst 22. Mai 1772 als Sohn des Militärarztes Pierre M. geb., wurde Zögling des dortigen Militär-Hosp. und hielt, bis zum Chir. 2. Cl. avancirt, bis zur Revolution daselbst Vorlesungen über Anatomie und Geburtshilfe und später, vom J. X an, blos über letztere, von 1805 an in der durch ihn gegründeten Charité maternelle. Auch war er einer der eifrigsten Verbreiter der Vaccination. Ausser mehreren Aufsätzen in LEROUX' Journ. de méd. (1801) und im Rec. périod. de la Soc. de méd. (1801, 2), zum Theil in Gemeinschaft mit CHARMEIL, grösstentheils über geburtshilfliche Gegenstände, verfasste er: *„Essai sur les accouchemens contre nature, ou méthode assurée de délivrer les femmes quand etc.“* (Metz 1802) — *„Journal d'accouchemens, ou recueil périodique d'observations sur les accouchemens; maladies des femmes qui y ont rapport; etc.“* (2 voll., an XII, XIII) — *„Mém. adressée à la Soc. de méd. de Montpellier, sur la propriété qu'a la vaccine de préserver de la petite vérole“* (1806) u. s. w.

Bégin, III, pag. 335. — Callisen, XIII, pag. 243; XXX, pag. 445. G.

Morpain, Denis-Alphonse-François M., geb. 1826 zu Strassburg i. E., studirte hier, war eine Zeit lang Militärarzt, trat beim Val-de-Grâce ein und beendigte seine Studien in Paris, wo er 1852 mit der These: *„Études anatomiques et pathologiques sur les grandes lèvres“* promovirte. Er liess sich dann in Paris nieder und starb daselbst 1870 an einer Lungenkrankheit. M. ist Verfasser verschiedener Journalaufsätze, wie: *„Arrachement de l'oeil du foetus dans l'accouchement“* (Gaz. hebd., 1855) — *„Division congénitale du clitoris“* (Ib.), sowie guter Uebersetzungen fremder Werke, z. B. von REMAK's „Galvanotherapie“ und von SIEBOLD's „Geburtshilfliche Briefe“ (mit Einleitung und Anmerkungen von STOLTZ, Paris 1867).

Dechambre, 2. Série, IX, pag. 485. Pgl.

Morpurgo, Victor M., zu Paris, aus Triest gebürtig, wurde 1828 in Pisa Doctor, war seit 1838 zur Praxis in Frankreich berechtigt. Er schrieb: *„Considerazioni mediche sull' Egitto“* (Smyrna 1831). In Paris war er der türkischen Botschaft attachirt und mit der obersten Aufsicht über die Studien aller jungen Türken betraut, die auf Kosten des Sultans ihre Ausbildung in Frankreich erhielten. Er publicirte noch: *„Cas d'abcès par congestion avec carie de la colonne vertébrale guéri par les moxas et la compression“* (Paris 1839), ausserdem politische

Digitized by Google

Schriften, z. B. über die Orientfrage (1839), die Politik Russlands im Orient (1854). Er starb im J. 1856

v. Wurzbach, XIX, pag. 107. — Callisen, XXX, pag. 446. G.

*Morris, James Cheston M., Specialarzt für Gebärmutter- und Nervenkrankheiten in Philadelphia, daselbst 28. Mai 1831 geb., wurde dort Dr. med., liess sich 1854 als Arzt nieder, war von 1855—60 Arzt am Foster Home for Children, von 1857—73 Attending Physic. am Episcopal Hosp. und veröffentlichte u. A. eine engl. Uebers. von LEHMANN'S Physiol. Chemie" (1856), ferner: „*On the digestive principle*" (Med. and Surg. Rep., III) — „*Physiology of the nervous system*" (Ib. V, VI) — „*On tobacco*" (Philadelph. Med. Times, I) — „*On the use of alcohol in the treatment of disease*" (Ib. V) — „*Uterine displacements and intra-uterine pessaries*" (Transact. of Philad. Co. Med. Soc., 1876) etc.

Atkinson, pag. 65. Pgl.

*Morris, Henry M., zu London, geb. 7. Jan. 1844 zu Petworth, Grafsch. Sussex, studirte auf dem University College und im Guy's Hospital zu London, in welchem er 1865 Resident Medical Officer und House Surgeon wurde. Er liess sich 1870 als Surgeon in London nieder, war Surgical Registrar des Middlesex Hosp., in welchem er 1871 zum Assistant-Surgeon und 1878 zum Surgeon gewählt wurde. Auch war er bei der med. Schule desselben Docent der Anatomie von 1871—81 und ist Docent der Chir. seit dieser Zeit. Er schrieb: „*The anatomy of the joints of man*" (1878) — „*Surgical diseases of the kidney*" (1885) und die Artikel: „*Injuries to the lower extremities*" (HOLMES' System of Surgery, I) und: „*Injuries and diseases of the abdomen*" (ASHHURST, International Encyclopaed. of Surgery, 1884); ferner an Aufsätzen u. A.: „*Remarks on 75 cases of cancer and ischthyosis of the tongue*" (Lancet, 1882) — „*Intermitting hydronephrosis*" (Med.-Chir. Transact.) — „*Eczema of nipple, followed by cancer of brest*" (Ib.) — „*Eczema of neck followed by skin cancer*" (Ib.) — „*Carotid aneurism treated by the old operation*" (Ib.) — „*The secretion and excretion of urine in the foetus*" (Proceed. of the Roy. Med.-Chir. Soc.) — „*The first nephro-lithotomy*" (Transact. of the Clin. Soc., XIV) u. s. w.; andere Lancet, Brit. Med. Journ., Med. Times and Gaz. Red.

*Morse, David Appleton M., Prof. der Psychiatrie und Nervenkrankheiten am Starling Med. Coll. und Arzt an der Irrenanstalt in Columbus, O., wurde in Ellsworth, O., 12. Dec. 1840 geb., studirte Med. am Cleveland Med. Coll., erhielt dort 1862 den Grad als Dr. med., prakticirte eine Zeit lang in Edinburg, O., dann als Wundarzt der Armee bis 1865, siedelte später nach Alliance, 1867 nach Madison, Co., über, wo er bis 1877 verblieb und liess sich zuletzt in Columbus, seinem jetzigen Domicil, nieder. Er veröffentlichte in Lancet and Observer (1865—70): „*Vicarious menstruation*" — „*Anomalous position of kidneys*" — „*Delirium tremens*" — „*Diphtheria*" — „*Criminal abortion*" — „*Camp diarrhoea*" — „*Double femoral artery*" — „*Contagion*" — „*Cimicifuga*" — „*Cerebral circulation*" — „*Synopsis of lectures on digestion*" — „*Cerebral paresis*" — „*Duties of medical witnesses and their privileges*" — „*Medico-legal questions*" — „*Dipsomania and drunkenness*" — „*Monomania*" — „*General paralysis*" (Transactions Ohio State Med. Soc.) u. s. w.

Atkinson, pag. 368. Pgl.

*Morselli, Enrico Agostino M., zu Modena am 17. Juli 1852 geb., in seiner Vaterstadt ausgebildet und promovirt (1874), studirte unter LIVI (am Geisteskrankenasyl in Reggio) Psychiatrie und bei MANTEGAZZA (in Florenz) Anthropologie. Nach mehreren entsprechenden Assistentenstellen wurde er am Irrenasyl in Turin als Chefarzt, und als Prof. der Psychiatrie an der dortigen Medicinschule angestellt. Neben zahlreichen fachwissenschaftlichen Publicationen, unter welchen ein „*Trattato clinico delle malattie mentali*" (Mailand 1884) die umfangreichste

Digitized by Google

ist, erschien von M. auch *„La trasfusione del sangue“* (Rom 1876) und ein Buch: *„Sur la méthode en anthropologie“* (Ib. 1880). Mit TAMBURINI giebt er die „Rivista sperimentale di freniatria“ heraus. Wernich.

Morsing, Christiern Torkelsen M., ein hervorragender, in allen Wissenschaften wohl bewanderter dänischer Gelehrter der Reformationszeit, der als eine Hauptstütze des Königs Christian III. an der Restauration der Kopenhagener Universität 1537 betheiligt war und bei dieser Gelegenheit Prof. med. und Rector der Universität wurde. Er unternahm in seinen jüngeren Jahren viele Reisen nach den ausländischen Universitäten, soll in Löwen als Docent gewirkt haben und in Basel zum Doctor der Medicin creirt worden sein. Er starb 1560.

Ingerslev, I, pag. 84—88. Petersen.

Mort, Jacob Le M., 1650 in Arnheim geboren, studirte in Leyden 3 Jahre Theologie, doch zog er darauf nach Amsterdam, um in einer Apotheke wirksam zu sein. 1672 nach Leyden zurückgekehrt, errichtete er da ein Laboratorium chemicum, worin er pharmaceutische Vorlesungen hielt; da er jedoch keinen akad. Grad hatte, wurde ihm deshalb durch das Collegium chirurgicum eine Geldstrafe aufgelegt. Nun zog er nach Utrecht und promovirte am 13. Juli 1678 zum Dr. med. (*„Disput. de medicamentis Galenicis“*). 1690 wurde er in Leyden zum „Praefectus laboratorii chymici“ der Universität ernannt und 1692 wurde ihm erlaubt, Collegia medica zu halten. Erst 1702 wurde er zum Prof. ord. chymiae et medicinae ernannt (Antrittsrede: *„Over de overeenstemming tuschen de werken der natuur, der scheikunde en der geneeskunde“*), obgleich das Curatorium ihm dies schon 1695 versprochen hatte. M., der am 1. April 1718 starb, war ein tüchtiger Docent und für seine Zeit wirklich verdienstlicher Chemiker, welcher die SYLVIUS'sche Fermentationslehre am kräftigsten bestritt, obwohl er selbst zu viel an der Cartesianischen Auffassung der Molecularkräfte festhielt und heftiger Gegner der Circulation des Blutes war, welche er als eine „Doctrina cadaverosa“ ohne wirklichen Werth erklärte. Sein Nachfolger BOERHAAVE preist ihn als einen „de quo fas est dicere, quod indefessu diligentia, singulari ab exercitio dexteritate, observationum ditissimo penu, tantum inclaruerit, ut celeberrimus inter chemicos laudaretur omnibus“, während MARGGRAFF ihn am kräftigsten tadelte in seiner *„Jacobi le Mort, pseudochemici et ratiocinatoris dupondiarii ignorantia circa chemiam et universam scientiam naturalem detecta“* (Leyden 1687). Er schrieb: *„Compendium chemicum“* (Ebenda 1680) — *„Chymia medico-physica. Cui acced. metallurgia contracta“* (Ebenda 1684, 97; holländisch von JAC. ROMAN, Amsterdam 1696) — *„Pharmacia medico-physica nec non observationibus medicis illustrata“* (Leyden 1684) — *„Pharmacia rationibus et experimentis auctioribus instructa, methodo Galenico-chymica adornata“* (Ebenda 1688) — *„Chymia, rationibus et experimentis auctioribus, iisque demonstrationibus superstructa, in qua malevolorum calumniae modeste simul diluuntur“* (Ebenda 1688) — *„Antwoort op den brief van Jac. Roman, aanwyzende de noodsakelykheit der chemie“* (Amsterdam 1690) — *„Idea actionis corporum, motum intestinorum, praesertim fermentationum delineans“* (Leyden 1693) — *„Fundamenta nova antiqua theoriae medicae ad naturae opera revocata“* (Ebenda 1700) — *„Oratio de concordantia operum naturae, chymiae et medicinae“* (Ebenda 1702) — *„Facies et pulchritudo chymiae ab affictis maculis purificata, ad veras naturae et suae artis leges exornata“* (Ebenda 1712). Einige seiner Arbeiten erschienen unter dem Titel: *„Opera omnia“* (Leyden 1696).

Snringar, Banga, van der Aa. C. E. Daniëls.

Morton, Richard M., berühmter engl. Arzt und Nebenbuhler SYDENHAM'S, geb. 1635 in einem Städtchen der Grafsch. Suffolk, Anfangs Theologe in Oxford, Hauslehrer und Caplan einer Familie, ging erst relativ spät zur Med. über, promovirte 1670 in Oxford und liess sich darauf in London nieder, wo er

Digitized by Google

Mitglied des Coll. of Physic. und Arzt des Prinzen von Oranien wurde. M., der zu London am 30. Aug. 1698 starb, hat sich zunächst durch sein mit zahlreichen Krankengeschichten versehenes, noch weit bis in das 18. Jahrh. hinein beliebt gewesenes Werk über die Lungenschwindsucht: *„Phthisiologia seu exercitationes de phthisi libri III"* (London 1689; Frankf. u. Leipz. 1691; Genf 1696; Ulm 1714; engl. London 1694; 1720; deutsch Helmstädt 1780) berühmt gemacht. Verdienstvoll sind ferner die Schriften: *„Pyretologia seu exercitationes de morbis universalibus acutis"* (London 1692; 1693; Bern 1693; Genf 1696) — *„Pyretologia s. de febribus inflammatoriis universalibus"* (London 1694), worin ausserordentlich werthvolle Beobachtungen über Fieber, acute Exantheme, namentlich Scharlach und Ruhr und die Infectionskrankheiten überhaupt enthalten sind. Bemerkenswerth ist noch, dass M. ein lebhafter Vertheidiger der Chinarinde war und diese als das wichtigste Heilmittel bei allen Fieberformen empfahl. Eine Gesammtausgabe seiner Werke erschien Genf 1696; Amsterd. 1696; 1699; Leyden 1697; Genf 1727; Venedig 1733.

Biogr. méd. VI, pag. 299. — Dict. hist. III, pag. 609. Pagel.

Morton, Samuel George M., zu Philadelphia, geb. daselbst im Jan. 1799, studirte unter Dr. Jos. Parrish, wurde 1823 in Edinburg Doctor, besuchte auch Frankreich und Italien, kehrte 1824 zurück, begann eine Praxis und wurde ein hervorragendes Mitglied der Academy of Natural Sciences. 1839 zu Prof. der Anatomie beim Pennsylvania College ernannt, blieb er bis 1843 in dieser Stellung und starb 18. Mai 1851. Nachdem er von 1827 an eine Reihe von geolog. und paläontolog. Arbeiten publicirt hatte, folgten mehrere zoologische, darunter: *„Parasitic worms"* (1831), und medicinische: *„Illustrations of pulmonary consumption . . . to which are added some remarks on the climate of the United States, the West Indies, etc."* (Philad. 1834), ein anatom. Handbuch: *„An illustrated system of human anatomy, special, general and microscopic"* (1839); auch gab er mit Zusätzen heraus: J. Mackintosh's „Principles of pathology and practice of physic" (2 voll., 1836, 37); das grösste und dauerndste Verdienst aber erwarb er sich durch seine ethnologischen Studien und die Herausgabe der *„Crania Americana; or a comparative view of the skulls of various aboriginal nations of North- and South-America, etc."* (1838, w. 78 col. pl.; new ed. 1840) und der *„Crania Egyptiaca"* (1844).

Sanford B. Hunt bei Gross, pag. 582. — Callisen, XIII, pag. 255; XXX, pag. 448. G.

*Thomas George Morton, zu Philadelphia, daselbst als Sohn des Vorigen 8. Aug. 1835 geb., wurde bei der dortigen Universität 1856 Dr. med., widmete sich dann 4 Jahre lang specieller Ausbildung in der Chirurgie, liess sich in seiner Vaterstadt nieder, wo er seitdem an verschiedenen Hospitälern als consult. Chirurg und Operateur thätig war. Von seinen literar. Veröffentlichungen im American Journ. (1865—79) nennen wir: *„Orbital aneurismal diseases"* — *„Hip-joint amputations"* — *„Axillary aneurisms"* — *„Impure air in hospital wards, with description of ward carriage"* — *„Account of the mortality which followed for forty years amputations in the Pennsylvania hospital"* — *„Excision of os calcis and astragalus etc."* — *„Case of complete osseous ankylosis of knee at right angle, cured by excision"* — *„Excision of nerves"* — *„Transfusion of blood"* — *„Description of bed elevator"* — *„Five years' amputations"* — *„Peculiar and painful affection of the foot (hitherto undescribed)"* — *„Ligations of large arteries at Pennsylvania hospital etc."* — *„Deaths from ether etc."* — *„System of forced ventilation at the Pennsylvania hospital"* — *„Account of a worm, the dracunculus „Loa" removed from the human eye"*. Ferner finden sich in den Pennsylvania Hosp. Reports (1868—69) folgende von M. herrührende Aufsätze: *„Review of ligations of large arteries"* — *„Case of congenital sacral tumor containing an intragrowth of foetal remains"* — *„Account of cases of stone*

Digitized by Google

in the bladder, treated by lithotomy and lithotripsy". Selbständig erschien die Schrift: „*Lecture on the transfusion of blood and its practical application*" (New York 1877).

Atkinson, pag. 43. Pgl.

Moscati, Pietro Conte M., Chirurg und Geburtshelfer in Mailand, als Sohn eines dortigen Wundarztes im Juni 1739 geb., studirte unter Leitung seines Vaters, später in Toscana und Turin unter BERTRANDI und BECCARIA, promovirte in Pavia, wurde dann Assistenzarzt am Hosp. von Florenz, hielt sich kurze Zeit zu seiner weiteren Ausbildung in Bologna auf und erhielt schliesslich 1764 im Concurs die Professur der Anat. und Chir. in Pavia. Doch vertauschte er 1772 diese Stellung mit der eines Prof. der Geburtshilfe in Mailand und Directors der Enthindungsschule und des Spitals Santa Caterina. Unter der Napoleonischen Herrschaft spielte M. auch eine bedeutende politische Rolle, wurde Senator, Staatsrath, Graf und war 1798/99 Mitdirector und Präsident der cisalpinischen Republik, später aber wieder Prof. und Arzt des Vice-Königs Eugen und seiner Familie. Eine Zeit lang war M. auch General-Director des öffentlichen Unterrichts in Italien. 1814 musste er, nach Beseitigung der französ. Herrschaft, alle politischen Aemter aufgehen, blieb aber als Privatmann in Mailand bis zu seinem 24. Jan. 1824 erfolgten Tode. — M. war ein tüchtiger Chirurg und einer der frühesten Anhänger JOHN BROWN'S. Von seinen Schriften erwähnen wir: „*Obs. sur une plaie au bas ventre avec issue et gangrène d'une portion d'intestin*" (Mém. de l'Acad. roy. de chir., III) — „*Observation sur la rescision des amygdales tuméfiées etc.*" (Ib., t. V) — „*Delle corporee differenze essenziali che passano fra la struttura de' bruti e la umana*" (Mailand 1770; Brescia 1771) — „*Osservazioni e esperienze sul sangue e sull' origine del calor animale*" (Mailand 1776).

Dict. hist. III, pag. 609. — de Tipaldo, II, pag. 468. — v. Wurzbach, XIX, pag. 113. — Poggendorff, II, pag. 214. Pgl.

Moschion, s. MUSCIO.

Moseley, Benjamin M., zu Ende des 17. Jahrh. in der Gfsch. Essex geb., studirte in London und Paris, ging als Apotheker-Chirurg nach Kingston in Jamaica und hatte dort, später zum Chefwundarzt der Armee ernannt, während des Krieges der Colonien mit dem Mutterlande mehrfache Gelegenheit zu eingehenderen Studien über verschiedene unter den engl. Truppen herrschende Epidemieen, über die er die weiter unten angeführten Schriften veröffentlichte. Nach dem Friedensschluss besuchte er Nordamerika, kehrte dann nach Europa zurück, promovirte in Leyden und liess sich 1785 in London nieder. Er wurde Arzt des Militärspitals in Chelsea und starb 15. Juni 1819. — M. war einer der heftigsten Gegner der Kuhpockenimpfung. Er veröffentlichte: „*Observations on the dysentery of the West Indies*" (Kingston 1783) — „*Treatise concerning the properties and effects of coffee*" (London 1785) — „*Treatise on topical diseases, on military operations and on the climate of the West Indies*" (Ib. 1787, 1793, 1803, 1806, auch in deutsch. Uebers.) — „*Treatise on sugar with miscellaneous medical observations*" (Ib. 1799) — „*Medical tracts*" (Ib. 1803) — „*Commentaries on the lues bovilla*" (Ib. 1804, 1805) — „*Treatise on the lues bovilla or cow pox*" (Ib. 1806; französ. 1807) — „*Treatise on the hydrophobia*" (Ib. 1808).

Biogr. méd. VI, pag. 300. — Dict. hist. III, pag. 611. Pgl.

***Mosengeil**, Karl von M., in Meiningen am 25. Mai 1840 geb., genoss seine medicinische Ausbildung in Berlin und Bonn, hauptsächlich unter v. LANGENBECK und BUSCH. Er wurde bereits 1862 als Dr. phil. Seitens der naturwissenschaftlichen Facultät in Heidelberg und 1868 in Berlin als Dr. med. promovirt. Von 1869 an lehrt er in Bonn Chirurgie, und zwar als Docent seit 1870, als Extraordinarius seit 1875. Aus seinen ca. 50 fachwissenschaftlichen Abhandlungen sind hervorzuheben: „*Ueber örtliche Wärmeproduction bei Entzündungen*" —

Digitized by Google

„Ueber ein mit nachträglicher subperiostealer Resection verbundenes Amputations-Verfahren“ — *„Ueber Massage“*. Wernich.

Moser, Franz Xaver M., geb. zu Rottweil 22. Nov. 1755, wurde 1788 Regimentsarzt in Heidelberg, 1792 Demonstrator der Anatomie und Chirurgie daselbst, 1794 Prof. e. o. und 1799 Prof. ord. in Heidelberg, als welcher er bis zu seinem 8. Sept. 1833 erfolgten Tode fungirte. Er schrieb: *„Beantwortung der Frage, da das Electrum ein starkes Reizmittel ist, so wird gefragt, ob dasselbe nicht auch zur Erweckung der Scheintodten angewendet werden könne“* (gekr. Preisschrift, Mannheim 1790) — *„Solutio calculi in vesica urinaria lithotomiae praeferenda“* (Heidelberg 1799).

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. II, 1883, II, pag. 955. Pgl.

Moses Ben Maimon, s. Abu Amran Musa Ben Maimon, Bd. I, pag. 178.

***Mosetig-Moorhof**, Albert Ritter von M., in Wien, geb. zu Triest 26. Jan. 1838, studirte in Wien, war Assistent des Freih. von Dumreicher, promovirte 1861, wurde 1866 Docent für Chirurgie, 1871 Primarchirurg, 1875 a. o. Prof. für Chirurgie. Er wirkte in folgenden Feldzügen als Chefarzt: 1866 in Böhmen, namentlich in Trautenau, 1870—71 bei der Belagerung von Paris im Lazareth des Corps legislatif, 1878 beim Einmarsch in Bosnien im Lazareth des Erzherzogs Karl Ludwig zu Persenbeug, 1885 im serbisch-bulgarischen Kriege im Lazareth zu Belgrad. Schriften: *„Der Jodoformverband“* (in Volkmann's klin. Vortr., Nr. 211) — *„Handbuch der chirurgischen Technik“* (Wien 1885). Viele kleinere Artikel in Fachjournalen. Red.

***Mosler**, Karl Friedrich M., am 8. März 1831 zu Ortenberg (Hessen) geboren und in Giessen, Würzburg und Berlin ausgebildet, schloss sich während seiner Studienzeit besonders an J. Vogel, Virchow und Frerichs an. Seine Promotion erfolgte 1853 in Giessen, seine Habilitation daselbst 1858, die Ernennung zum Extraordinarius 1862, die Berufung nach Greifswald als Director der inneren Klinik und Poliklinik 1864, wo er, nach Ablehnung eines Rufes nach Bern im obengenannten Jahre, noch jetzt wirkt. Selbständig erschienene Schriften: *„Beiträge zur Kenntniss der Urinabsonderung“* (Giessen 1853) — *„Ueber Trinkwasser“* (Marburg, Preisschrift) — *„Helminthologische Studien und Beobachtungen“* (Berlin 1864) — *„Behandlung des Typhus exanthematicus“* (Greifswald 1861) — *„Pathologie und Therapie der Leukämie“* (Berlin 1862) — *„Ueber Transfusion bei Leukämie“* (Ib. 1867) — *„Klinische Symptome etc. der Leukämie“* (Ib. 1877) — *„Krankheiten der Milz“* (in v. Ziemssen's Handb., Bd. VIII) — *„Ueber Lungenchirurgie“* (Wiesbaden 1883). Daneben zahlreiche Aufsätze in Virchow's Archiv, Archiv f. klin. Med., Zeitschr. f. klin. Med. u. s. w. Im Jahre 1885 erhielt M. den Titel als Geh. Medicinalrath. Wernich.

Mosse, Barholomew M., zu Dublin, geb. 1712 zu Maryborough, Queen's County, kam zu einem Dubliner Chirurgen in die Lehre, erwarb 1737 oder 38 die Erlaubniss zur Praxis, übte Chirurgie und Geburtshilfe mit grossem Erfolge aus, besuchte zu seiner Vervollkommnung England, Frankreich, Holland u. s. w., erkannte dabei die Nothwendigkeit eines Gebärhauses für Dublin und gründete aus eigenen Mitteln 1745 das Dublin Lying-in Hosp., das erste derartige Institut im ganzen britischen Reiche, und brachte durch Lotterien, Concerte und andere Sammlungen, sowie durch Aufwendung seines eigenen Vermögens die Mittel zusammen, um von 1748 an für die zu klein gewordene Anstalt ein neues Hospital zu bauen, das 1757 eröffnet werden konnte, nachdem in dem alten Hause in 12 Jahren 3975 Frauen entbunden worden waren. Zur Unterhaltung des Gebärhauses diente u. A. ein von M. errichteter und geleiteter Concert-Garten, der auch zu allerlei anderen Festlichkeiten benutzt wurde. Er starb jedoch bereits 16. Febr. 1749, erst 47 Jahre alt, nachdem er dem genannten wohlthätigen Zwecke sein ganzes

Digitized by Google

Vermögen geopfert. Die noch jetzt bestehende Anstalt, die zur Zeit des Berichtes (1846) 140 Betten besass, hatte bis dahin, seit 1757, 159.625 Patientinnen aufgenommen und 152.395 derselben von 154.630 Kindern entbunden.

Dublin Quart. Journ. of Med. Sc. Vol. II, 1846, pag. 565. G.

***Mosso**, Angelo M., geb. 31. Mai 1846 in Turin, studirte daselbst, wo er auch Doctor wurde und Assistent von MOLESCHOTT war. Ueberdies suchte er auch ausserhalb Turin's sich namentlich in seinen physiologischen Studien zu vervollkommnen und zählt auch MORITZ SCHIFF und LUDWIG zu seinen Lehrern. Im J. 1876 wurde er zum Prof. der Arzneimittellehre in Turin ernannt und führte daselbst die experimentelle Forschung über die Wirkungsweise der Heilstoffe ein; 1880 wurde er von der Regierung eingeladen, die durch MOLESCHOTT's Versetzung an die römische Universität leer gewordene Lehrkanzel der Physiologie in Turin als ord. Prof. zu übernehmen. Von seinen Arbeiten wollen wir als besonders beachtenswerth nur die folgenden erwähnen: „*Ueber die Bewegungen der Speiseröhre*" (MOLESCHOTT's Untersuchungen, XI, 1872) — „*Von einigen neuen Eigenschaften der Gefässwand*" (LUDWIG's Arbeiten, 1874) — „*Irisbewegungen*" (1874) — „*Plethysmograph*" (Comptes rendus, 1876) — „*Ueber die gegenseitigen Beziehungen der Bauch- und Brustathmung*" (DU BOIS-REYMOND's Archiv, 1878) — „*Die Diagnostik des Pulses*" (Leipzig 1879) — „*Ueber den Kreislauf des Blutes im menschlichen Gehirne*" (Ib. 1881) — „*Les ptomaines*" (zusammen mit GUARRESCHI bearbeitet) — „*Sur les fonctions de la vessie*" (gemeinschaftlich mit PELLACANI) — „*Application de la balance à l'étude de la circulation du sang dans l'homme*" — „*La respiration périodique et de luxe*" u. s. w. (die letzteren Arbeiten, in französischer Sprache, sämmtlich in dem in Gemeinschaft mit Prof. EMERY 1882 gegründeten Journal: „Archives italiennes de biologie" enthalten, welches den Zweck hat, die ital. Arbeiten im Felde der Biologie dem Auslande in französischer Sprache zur Kenntniss zu bringen) — „*La respirazione periodica e la respirazione superflua e di lusso*" (Atti della R. Accademia dei Lincei, 1885) — „*Sulla paura*" (Mailand 1885, in's Französische und Deutsche übersetzt). Cantani.

Most, Georg Friedrich M., in Rostock, geb. 25. April 1794, studirte und promovirte 1817 in Göttingen mit der Diss. „*De phthisi pulmonali exulcerata*", prakticirte dann eine Zeit lang als Arzt und Augenarzt in Stadthagen (Fürstenth. Schaumburg-Lippe) und habilitirte sich 1826 als Privatdocent in Rostock mit der Schrift: „*De anginae membranaceae natura et curatione*"; später wurde er zum Prof. ernannt. Er starb an der Cholera 17. Aug. 1832. M. hat sehr viele, namentlich auch populär-med. Schriften hinterlassen. Wir citiren davon: „*Influenza europaea oder die grösste Krankheitsepidemie der neueren Zeit*" (Hannover 1820) — „*Die Heilung der Epilepsie etc.*" (Hannover 1823; französ. Paris 1825) — „*Ueber die grossen Heilkräfte des in unseren Tagen mit Unrecht vernachlässigten Galvanismus u. s. w.*" (Lüneburg 1823) — „*Gesundheit und Krankheit*" (Hannover 1823; 2. Aufl. 1827, unter anderem Titel Rostock 1829) — „*Moderner Todtentanz oder die Schnürbrüste etc.*" (Hannover 1824) — „*Versuch einer kritischen Bearbeitung der Geschichte des Scharlachfiebers und seiner Epidemie von den ältesten bis auf unsere Zeiten*" (Leipzig 1825, 2 voll.) — „*Ueber Liebe und Ehe in moralischer, naturhistorischer Hinsicht*" (Rostock 1827; 3. Aufl. Ib. 1837) — „*Ueber alte und neue med. Lehrsysteme im Allgemeinen und über J. L. Schoenlein's neuestes natürliches System der Medicin insbesondere*" (Leipzig 1841). Ausserdem schrieb er verschiedene Aufsätze in HUFELAND's Journ. d. Arzneik. und gab eine zweihändige „*Encyklopädie der med. Praxis*" (Leipzig 1836, 1837), sowie eine „*Encyklopädie der gesammten Staatsarzneykunde*" (Ib. 1838—40) heraus.

Blanck, pag. 139. — Callisen, XIII, pag. 265; XXX, pag. 454 Pgl.

Mothe, Wundarzt in Lyon während der 1. Hälfte des 19. Jahrh., gehörte dem alten Collegium der Wundärzte daselbst an und war vorher 1812 Oberwund

Digitized by Google

arzt am Hôtel-Dieu gewesen. Er schrieb: *„Réflexions sur la rache de lait (crusta lactea, tinea capitis)“* (in Rec. des actes de la Soc. de santé de Lyon, An 1) — *„Mélanges de chirurgie et de médecine„* (2 voll., Paris 1812, 1827; deutsch Weimar 1829), enthält etwa 12 gesammelte Aufsätze über verschiedene Capitel der Medicin und Chirurgie. Bekannt ist namentlich ein von ihm empfohlenes Repositionsverfahren bei der Oberarm-Verrenkung.

Dechambre, 2 Série, X, pag. 209. — Callisen, XIII, pag. 271; XXX, pag. 455. Pgl.

Motherby, George M., geb. 1731 in der Nähe von London, Arzt in Highgate, gest. 30. Juli 1793 in Beverley, ist bemerkenswerth als Verfasser des seinerzeit sehr beliebt gewesenen: *„New medical dictionary or general repository of physic, containing an explanation of the terms, and a description of the various particulars relating to the anatomy, physiology, physic, surgery, materia medica, chemistry etc. etc.“* (London 1778; 1785; 1794 von WALLIS; 1805; 1807, fol.).

Dict. hist. III, pag. 612. — Dechambre, 2. Série, X, pag. 209. Pgl.

Mott, Valentine M., zu New York, sehr berühmter Chirurg, geb. 20. Aug. 1785 zu Glen Cove, Long Island, N. Y., studirte im Columbia Med. College, wurde 1803 Doctor, ging darauf nach London und war 2 Jahre lang im Guy's Hosp. ein Schüler von ASTLEY COOPER. 1810 nach Amerika zurückgekehrt, wurde er in dem vorher genannten College anatom. Prosector bei dem Prof. POST, 1814 zum Chirurgen am New York Hosp. und 1826 zum Prof. der Chir. am Ruyter's College und später zum Prof. der Chir. und pathol. Anat. am College of Physicians and Surgeons ernannt. Gesundheitsrücksichten veranlassten ihn, die Jahre 1834—41 in Europa zuzubringen; er hielt sich einige Zeit in Paris auf, wo er DUPUYTREN sah, und in London, wo er seinen ehemaligen Lehrer Sir ASTLEY COOPER wieder fand. Nach New York zurückgekehrt, rief er, zusammen mit Anderen, das University Medical College in's Leben und war zusammen mit STEVENS und ISAAC WOOD einer der Gründer der New York Academy of Medicine. Obgleich seit 1849 emeritirt, setzte er seine Lehrthätigkeit dennoch fort und starb 26. April 1865, nachdem ihm während seines Lebens Ehren zu Theil geworden, wie keinem amerikanischen Arzte zuvor. — Er hat sich um die operative Chirurgie bleibende Verdienste erworben, indem er einige von den kühnsten Operationen zum ersten Male, andere als einer der Ersten ausführte; seine schriftstellerische Thätigkeit beschränkte sich jedoch auf eine Anzahl von Aufsätzen, die namentlich die Beschreibung der ausgeführten Operationen enthalten. So führte er 1816 zuerst in Amerika die Exarticulation im Hüftgelenk bei einem 11jähr. Kinde mit Erfolg aus; 1818 unterband er als der Erste die Art. anonyma bei einem Subclavia-Aneur. (New York Med. and Surg. Register, 1818), führte 1827, nach GIBSON, die Ligat. der Art. iliaca communis mit Erfolg aus (Amer. Journ. of the Med. Sc., 1827) und 1827 als der Erste die Total-Exstirpation der Clavicula (Ibid. 1828), machte erfolgreiche Unterbindungen der Carotis comm. bei einem Aneur. der Anonyma und der Subclavia bei einem Axillar-Aneur. (Ibid. 1830) und gab eine Beschreibung der Circulationsverhältnisse an Kopf und Hals nach Ligatur der Carotis (Ibid. 1831); auch um die zu seiner Zeit noch sehr wenig ausgeführten Resectionen am Unterkiefer hat er sich verdient gemacht (Amer. Med. Recorder, 1822; New York Med. and Phys. Journ., 1823). Ausser anderen Aufsätzen findet sich von ihm noch: *„Memoir on the subsequent treatment of injuries of the head“* (Transact. of the Phys. Med. Soc. of N. Y., I) — *„Account of singular calculous degeneration of the scrotum, for which the whole of that part was successfully removed“* (CHAPMAN, Philad. Journ. of Med. and Phys. Sc., 1827) u. s. w. Er war Mitredacteur des New York Med. and Surg. Reporter seit 1818 und des American Journ. of the Med. Sc. seit 1827.

Lancet. 1865, I, pag. 553. — Arch. gén. de méd. 6. Série, VI, 1865, pag. 372. — Dechambre, 2. Série, X, pag. 210. — Callisen, XIII, pag. 273; XXX, pag. 456. G.

Digitized by Google

*Mott, Alexander Brown M., als Sohn des Vorigen in New York 31. März 1826 geb., war im Alter von 10—15 Jahren in Europa, ging dann zur See und begann erst 1847 das Studium der Med., zunächst unter seines Vaters Leitung, dann am New York University Med. Coll. und am Castleton Med. Coll., liess sich 1850 in seiner Vaterstadt als Arzt nieder, war einige Jahre Prosector bei seinem Vater an der Universitätsklinik und später in verschiedenen Stellungen an mehreren Hospitälern als consult. Arzt und Wundarzt thätig. M. beschäftigt sich mit Vorliebe mit Chirurgie. Seine literarischen Arbeiten beziehen sich auf Berichte über verschiedene am Bellevue Hospital Surgical Clinic u. a. beobachtete chirurg. Fälle.

Atkinson, pag. 697. Pgl.

Motte, La, s. LA MOTTE, Guill. Mauquest de, Bd. III, pag. 592.

*Mouat, Frederick John M., zu London, geb. 18. Mai 1816 zu Maidstone, Gfsch. Kent, studirte am University College zu London, zu Edinburg und Paris, wurde 1839 in Edinburg Dr. med., brachte einen grossen Theil seines Lebens in Indien zu, wo er Prof. der Med. und gerichtl. Med. sowie 1. Physician des Medical College zu Calcutta, Mitglied der Fac. Med. Arts und des Senats der dortigen Universität, Local Government Inspector, Dep. Inspect. General der Armee und Off. Vis. des Irrenhauses, sowie Inspect. Gen. der Gefängnisse von Bengalen war. Er gab heraus: *„An atlas of anatomy"* (mit engl. und hindostan. Text) — *„A manual of anatomy"* — eine hindostan. Uebers. der Londoner Pharmacopoe — *„Prison discipline, and statistics"* (3 Aufsätze, Journ. Stat. Soc. Lond.) — *„Prison system of India"* (Transact. Internat. Penitent. Congress) — *„Medical statistics of cholera and syphilis"* — *„Notes on medical statistics"* (Transact. Epidem. Soc.) — *„Statistics of childbirth and deaths therefrom in workhouse infirmaries from 1871—80"* (Internat. Med. Congress). Er gab in Gemeinschaft heraus: *„Hospital construction and management"* (1883) — *„History of the statistical society of London"* (1885).

Medical Directory. Red.

Moufet (MUFFETT), Thomas M., geb. zu London in der 1. Hälfte des 16. Jahrh., studirte daselbst und in Cambridge Med. und Naturwissenschaften, machte sich mit den berühmtesten Chemikern und Physikern des Continents bekannt, prakticirte später in London und Ipswich und war in seinen letzten Lebensjahren in Bulbridge bei Wilton ansässig, wo er um 1600 starb. M.'s grössere Bedeutung liegt in seinen Arbeiten auf dem Gebiete der Entomologie. Er hat die erste vollständige Abhandlung über Insecten, als Fortsetzung und Schluss eines Werkes, welches von CONRAD GESNER, WOTTON und PENN bereits in Angriff genommen war, aber erst nach seinem Tode von TURQUET DE MAYERNE herausgegeben wurde (London 1634, fol.), verfasst, eine Arbeit, die von CUVIER sehr beifällig recensirt wird. Die med. Schriften M.'s sind betitelt: *„De jure et praestantia chemicorum medicamentorum dialogus apologeticus"* (Frankfurt 1584) — *„Epistolae quinque medicinales in consiliorum medicinalium conscriptorum a praestantissimis .... medicis liber singularis"* (Ib. 1598, fol. und in Theatr. chemicum, I, fol., Strassburg 1613) — *„Nosomantica Hippocratica etc."* (Frankfurt 1588) — *„Health's improvement, or rules comprising and discovering the nature, method and manner of preparing all sorts of food used in this nation"* (London 1655).

Aikin, pag. 168. — Hutchinson, II, pag. 170. — Biogr. méd. VI, pag. 301. Pgl.

Moulin, Étienne M., geb. in Cénon-la Bastide (Gironde) 22. Febr. 1795, studirte in Paris, promovirte 1819 mit der Diss. *„Sur l'apoplexie ou hémorrhagie cérébrale, considérations nouvelles sur les hydrocéphales"*, liess sich dann in Paris nieder und erlangte daselbst durch seine wissenschaftlichen Arbeiten grossen Ruf. Er wurde Wundarzt am Collége Saint-Louis und an den Dispensaires der Soc. philanthropique, Arzt an einem Bureau de charité, Adjunct-Arzt

Digitized by Google

am Bicêtre u. s. w. Einen Theil dieser Aemter gab M. in seinen letzten Lebensjahren auf. Er starb im Dec. 1871. Veröffentlicht hat er Folgendes: *„Traité de l'apoplexie ou hémorrhagie cérébrale; considérations nouvelles sur les hydrocéphales: description d'une hydropisie cérébrale particulière aux vieillards“* (Paris 1819), eine Erweiterung seiner Inauguralthese — *„Cours pratique d'accouchements avec une nomenclature des présentations et positions du foetus“* (av. 4 pl., fol., Ib. 1821) — *„Du diagnostic et du traitement de l'amenorrhée et des flueurs blanches* (Ib. 1827) — *„Mém. sur les inflammations de poitrine, leur nature, leurs symptomes et leur traitement“* (Ib. 1828) — *„Hygiène et traitement du choléra morbus“* (Ib. 1832) — *„Nouveau traitement des retentions d'urine et des rétrécissements de l'urèthre par le cathétérisme rectiligne“* und: *„Mém. sur les déchirures de la vulve et du périnée par l'accouchement“* (Ib. 1834).

Dechambre, 2. Série, X, pag. 224. — Callisen, XIII, pag. 279; XXX, pag. 457. Pgl.

Moulinié, Jean M., ein Neffe des tüchtigen Chirurgen und Gründers der med. Elementarschule Moulinié in Bordeaux, daselbst um 1787 geb., studirte und promovirte in Paris 1812 mit der These: *„De la brûlure“*, war nacheinander Aide d'anatomie, Interne in Paris, Oberwundarzt am Hosp. zu Bordeaux, Prof. der chir. Klinik daselbst, Mitglied des Central-Gesundheitsraths des Dép. de la Gironde und starb plötzlich bei einem ländlichen Feste in Grandignac im Aug. oder Sept. 1842. M. hat das Verdienst, am Hôp. St.-André in Bordeaux zuerst die grausame therapeutische Procedur der sog. Calotte, d. h. der Pechkappe, bei Favus abgeschafft zu haben. Er veröffentlichte: *„Notice sur les bains suivie du prospectus des nouveaux bains de Bordeaux“* (Bordeaux 1826) — *„Question méd.-lég. sur la viabilité, extraits de certificats etc.“* (Ib. 1828) — *„Maladies des organes génitaux et urinaires, exposés etc.“* (Ib. 1839, 2 voll.) — *„Considérations cliniques sur les engorgements“* (Ib. 1840) — *„Le médecin de mer ou considérations hygiéniques et thérapeutiques sur les soins à donner aux malades pendant les traversées“* (Ib. 1841) — *„Du bonheur en chirurgie, recueil de faits cliniques“* (Ib. 1842).

Dechambre, 2. Série, X, pag. 224. Pgl.

Moulins, Jean des (Molinaeus), s. Desmoulins, Bd. II, pag. 165.

Mounsey, James M., von Geburt ein Schotte, kam 1736 nach Russland und wurde an dem Petersburger Admiralitäts-Hospital als Arzt angestellt. Im nächsten Jahre wurde er zur Armee des General Münnich an den Dnjepr wegen der dort herrschenden Pest commandirt, blieb aber nicht lange dort, sondern reiste als Begleiter des Generals James Keith nach Paris. Im J. 1740 mit Keith aus Paris zurückgekehrt, wurde er aus dem Dienste entlassen und benutzte diese freie Zeit, um nach Reims zu gehen und sich daselbst das Diplom eines Dr. med. zu erwerben. 1741 wurde er in Petersburg examinirt und sein Doctordiplom anerkannt. In der Folge leistete er bei der Armee in Finnland, Livland und Moskau Dienste, bis er 1756 entlassen wurde. Nach dem Tode Condoidi's wurde M. 1760 zum Leibarzt der Kaiserin Elisabeth ernannt und behandelte die Kaiserin bis zu ihrem 1761 erfolgten Tode. Peter III. ernannte M. sofort nach seinem Regierungsantritte 1762 zum Archiater (Director der med. Kanzlei), aus welchem Amte er aber schon nach 6 Monaten von der Kaiserin Katharina II. entlassen wurde. Er war der letzte Archiater. M. genoss in Russland den Ruf eines geschickten und erfahrenen Arztes; seine Thätigkeit äusserte sich darin, dass er, trotz der kurzen Frist seiner Stellung als Archiater, einen umfassenden und vortrefflichen Bericht über den Zustand der Medicin in Russland schrieb, ferner einen Bericht über die Rangstufen der Aerzte und schliesslich eine Anleitung für alle Aerzte zur Erfüllung der ihnen obliegenden Pflichten. M. begab sich nach seiner Entlassung nach England zurück und starb daselbst.

Richter, III, pag. 476. — Tschistowitsch, CCXXXIII. L. Stieda.

Digitized by Google

***Mourier**, Frederik Ferdinand M., ist am 30. Sept. 1804 nahe Nyborg (Fünen) geboren, studirte auf der Kopenhagener Universität, promovirte 1833 und war bis 1879 Arzt in Vemmetofte (Seeland). Er ist für die Förderung verschiedener professioneller Angelegenheiten, wie überhaupt in wichtigen Fragen des Medicinalwesens sehr wirksam gewesen. In seinen späteren Jahren concentrirten seine Bestrebungen sich auf die Prostitutionsfrage; er ist ein eifriger Gegner der geregelten Prostitution und hat mehrere bezügliche Aufsätze publicirt. Petersen.

***Moutard-Martin**, Eugène M., zu Paris, promovirte 1846 zum Dr. med. mit der These: *„Des accidents qui accompagnent l'établissement de la menstruation; etc."*, wurde später Arzt des Hôp. Beaujon und ist zur Zeit im Hôtel-Dieu, Mitglied der Acad. de méd. und des Conseil de surveillance de l'Assistance publique. Er verfasste weiter eine Reihe von Aufsätzen, meist casuistischen Inhalts. Wir heben darunter hervor: *„Note sur les paraplégies causées par des hémorrhagies utérines ou rectales"* (1852) — *„Note sur deux cas d'erreur de diagnostic inévitables. Tumeurs intra- et extra-thoraciques prises pour des pleurésies"* (1856) — *„Considérations sur l'anévrysme de la crosse de l'aorte; difficulté de diagnostic"* (1864); klinische Vorträge über Herzkrankheiten, Grippe, Thoracocentese im Hôp. Beaujon gehalten (1865, 67); ferner: *„De la valeur de l'arsenic dans le traitement de la phthisie pulmonaire"* (Bullet. de thérap., 1868) — *„Mém. sur quelques applications nouvelles du bromure de potassium à la médecine des petits enfants"* (Ib. 1869) — *„La pleurésie purulente et son traitement"* (Paris 1872) u. s. w.

Exposition universelle de 1878. Index bibliographique des .... médecins et chirurgiens des hôpitaux et hospices. Paris 1878, pag. 93. Red.

***Moutet**, Jean-Frédéric M., zu Montpellier, geb. daselbst 22. Jan. 1823, studirte auch dort von 1843 an, wurde Chef de clin. chir., Aide d'anatomie, 1852 Doctor, 1855 Agrégé für das Fach der Chirurgie, 1866 Prof. der Operations- und Verbandlehre, 1867 Prof. der chir. Klinik. 1868 war er Präsident der ärztlichen Jurys, 1870—71 consult. Chirurg der Lazarethe des Hérault. Er ist auch Mitglied der Acad. des sc. et lettres in Montpellier und war 1871, 72 deren Präsident, er ist ferner einer der Gründer und Redacteure des *„Montpellier médical"*. Er hat darin u. d. T.: *„Chronique mensuelle"* sehr zahlreiche Artikel veröffentlicht; auch verfasste er: *„Année médic. et scientif. de Montpellier 1864—65"* — *„Du cancer externe, considéré etc."* (1852) — *„Influence des travaux de Delpech sur le développement de la chirurgie"* (1855) — *„Mémoires de médecine et de chirurgie"* (3 voll., 1858, 64, 72), in denen sich namentlich ausführliche Abhandlungen über Lithotritie, Pustula maligna, Hundswuth, Resectionen, Echinococcen der Bauchhöhle finden; ferner: *„Discours sur les prolégomènes de la chirurgie"* u. s. w.

Glaeser, pag. 550. G.

***Mraček**, Franz M., aus Böhmen, geb. am 1. April 1848, genoss seine med. Ausbildung in Wien unter von Sigmund. Im Jahre 1876 promovirt, liess er sich 1880 daselbst als Privatdocent für Syphilis nieder und publicirte mehrere einschlägige Arbeiten (*„Darmsyphilis bei Lues hereditaria"* u. Aehnl.). Wernich.

Muchin, Ephraim M., geb. 28. Januar 1766 in Tschugujew, trat 1786 in die med. Schule zu Charkow, wurde aber bereits 1788 zur Armee Potemkin's gesandt. 1789 wurde er in Moskau Unterchirurg und Prosector, 1791 Chirurg und 1795 zum Adjunct-Prof. für Pathol. und Ther. der Moskauer med. Schule ernannt. 1800 wurde er Oberarzt am Galizyn-Hospital und in demselben Jahre Doctor. 1808 zum Prof. der Anat. und Physiol. an der med.-chir. Akademie in Moskau ernannt, blieb er in diesem Amte bis 1812, trat 1813 aber in die Moskauer Universität als ord. Prof. der Anat. und Physiol. und las bis zu seiner Verabschiedung 1835 sehr verschiedene Fächer: Anat., Physiol., Toxikol., gerichtl. Medicin und med. Polizei. Auch nach dem Ausscheiden aus der Universität setzte

Digitized by Google

er seine Praxis als Arzt bis wenige Jahre vor seinem im Januar 1850 auf seinem Landgute erfolgten Tode fort. — M. war ein ausgezeichneter Praktiker, besonders als Chirurg berühmt, sehr eifrig und thätig in verschiedenen Aemtern und Würden, welche er nach seiner Professur zu versehen hatte. Als Lehrer war er stets bemüht um seine Zuhörer, als Prof. der Anatomie hielt er es für seine erste Pflicht, Sorge zu tragen für eine hinreichende Anzahl von Leichen zur prakt. Uebung der Studenten. M. hat neben seiner ausgebreiteten ärztl. Praxis, neben seiner Lehrthätigkeit, neben seinen Arbeiten im Dienste der Stadt, noch durch eine Anzahl med. Abhandlungen sich um die Wissenschaft verdient gemacht; doch sind alle Arbeiten — ausgenommen ein Paar lateinisch geschriebene — in russischer Sprache gedruckt und deshalb ausserhalb Russlands nicht bekannt geworden. Eine Zusammenstellung aller Werke giebt das Moskauer biogr. Lexik. Hier mag nur erwähnt werden: „Cursus der Anatomie" (7 Thle., Moskau 1815; 2. Aufl. in 8 Thlen., 1818); Beschreibung der chirurgischen Operationen (2 Thle., m. Abbild., Ebenda 1808) u. A. m.

Richter, III, pag. 392. — Moskauer Biogr. Lexikon. II, pag. 139—150. — Tschistowitsch, CCXXXVII. L. Stieda.

Mudge, John M., zu Plymouth, geb. 1720 in Devonshire, hat sich durch folgende Schriften bekannt gemacht: *„Diss. on the inoculated small-pox; etc."* (London 1777) — *„A radical and expeditions cure for a recent and catarrhous cough; . . . strictures on the treatment of compound fractures"* (Ib. 1778; 1782; 1783), mehrere Abhandlungen verschiedenen Inhalts; für die Behandlung von hartnäckigen Catarrhen und beginnender Phthisis empfiehlt er u. A. die Anwendung zahlreicher und grosser Cauterien und bei den complicirten Fracturen spricht er sich für möglichst seltenen Verband aus; ferner in den Philos. Transact. (1749): *„On removing the only defect in the lateral operation for the stone"* u. s. w.; in den Memoirs of the Med. Soc. of Lond. (1795): *„An experienced and successful method of treating the fistula in ano"*. Er starb 26. März 1793.

Dict. hist. III, pag. 613. — Dechambre, 2. Série, X, pag. 351. G.

Mudrow, Matthäus M., wurde am 23. März 1772 in Wologda geboren, bezog 1796 die Universität Moskau, setzte später die Studien an der medicochir. Akademie in Petersburg fort und wurde 1802 zur weiteren Vervollkommnung in's Ausland geschickt. Er studirte in Berlin, Würzburg, Wien und Paris, wurde 1804 in Moskau Dr. med. (in absentia) und 1805 zum a. o. Prof. gewählt. Bei seiner im J. 1807 angetretenen Rückkehr wurde er in Wilna zurückgehalten, um in den hier errichteten Hospitälern verwendet zu werden. Erst im Juni 1808 traf er in Moskau ein und konnte seine Lehrthätigkeit beginnen. 1810 wurde er zum ord. Prof. und Director der med. Klinik ernannt, zog 1812 mit der Universität nach Nishni Nowgorod, kehrte 1813 zurück und stellte den med. Unterricht wieder her. Ausser seinen Vorlesungen an der Universität hielt er auch Vorträge an dem medico-chir. Institut. Wegen der Cholera reiste er 1830 nach Saratow und kehrte gesund zurück; im nächsten Jahre wurde er abermals wegen der Cholera nach Petersburg berufen, wurde daselbst ein Opfer der Krankheit und starb am 8. Juli 1831. — M. war in Moskau eine angesehene, sehr beliebte und populäre Persönlichkeit, ein gesuchter Arzt, der neben seiner Thätigkeit als Arzt und Lehrer Musse fand, wissenschaftliche Arbeiten zu liefern. Ausser einer Anzahl Reden und Programmen verfasste er: *„Principes de la pathologie militaire, concernant la guérison des plaies d'armes à feu et l'amputation des membres sur le champ de bataille, ou à la suite du traitement, developpés auprès des lits des blessés à Vilna"* (1808). Er gab eine unvollendet gebliebene Uebersetzung der Aphorismen des HIPPOKRATES russisch und griechisch nebeneinander heraus und schrieb ein in zwei Auflagen erschienenes Büchlein über die Cholera. Ausserdem hinterliess er ca. 40 Bände genau geführter Geschichten der von ihm behandelten Kranken.

Richter, III, pag. 395. — Moskauer Biogr. Lexik. II, pag. 117—139. L. Stieda.

Digitized by Google

Muehry, Georg Friedrich M., als Sohn und Enkel von Aerzten oder Chirurgen 14. Sept. 1774 in Hannover geb., studirte unter HILDEBRANDT am Colleg. Carolinum in Braunschweig und in Göttingen, wo er eine Zeit lang Assistent bei RICHTER war, promovirte 1796 mit der Diss. *„De aëris fixi inspirati usu in phthisi pulmonali"*, machte dann wissenschaftliche Reisen nach Berlin, Jena, Wien und liess sich nach seiner Rückkehr in Hannover nieder. M., der als Hofmedicus, Leibarzt des Königs (seit 1833), Obermedicinalrath und Mitglied der Medicinal-Prüfungsbehörde (seit 1840), sowie als Hannover'scher Stadtphysicus 6. März 1848 starb, war Anfangs dem Brownianismus ergeben. Er veröffentlichte L. H. CH. NIEMEYER'S *„Materialien zur Erregungstheorie"* (Göttingen 1800), später aber huldigte er der modernen exacten Methode. In Folge seiner Schrift: *„Beobachtung einer nach vollkommener Vaccination erfolgten Blatterneruption etc."* (HUFELAND'S Journ., 1809) von HEIM angegriffen, schrieb er eine *„Vertheidigungsschrift meiner mitgetheilten Beobachtungen über die nach vollkommener Vaccination erfolgten Blattern"* (Ib. 1810), in der er HEIM widerlegte.

Neuer Nekrolog der Deutschen. 1848, Jahrg. 26, I, pag. 233. — A. Hirsch in Allgem. Deutsch. Biogr. XXII, pag. 486. — Callisen, XIII, pag. 298; XXX, pag. 465 Pgl.

Muehry, Karl M., geb. 4. Mai 1806 zu Hannover als Sohn des Vorigen, studirte seit 1825 in Göttingen, promovirte daselbst 1829 mit der Diss. *„De spinae dorsi distorsionibus et de pede equino"*, worin er besonders die Ansichten und das Verfahren seines Lehrers LANGENBECK mittheilte, machte dann wissenschaftliche Reisen durch Deutschland und Oesterreich, kehrte in Folge des Ausbruchs der Cholera zurück, liess sich 1831 in Hannover nieder und eröffnete 1833 einen Cursus von Vorlesungen an der chir. Schule über Physiologie und Arzneimittellehre. Veranlasst durch einen Besuch in Norderney (1834) veröffentlichte er: *„Ueber das Seebaden und das Nordeneyer Seebad"* (Hannover 1836), wurde zum 2. Badearzt daselbst ernannt und verhalf diesem Badeorte zu einem bedeutenden Aufschwunge. Nachdem er 1838 zum Hofmedicus ernannt worden, machte er mit Hilfe des 1839 erhaltenen BLUMENBACH'schen Reisestipendiums vergleichende Studien über die verschiedenen Seebäder von Holland, Belgien, Frankreich und besonders England, erkrankte aber in Folge der Strapazen und starb 9. März 1840. Ausser den genannten schrieb er noch folgende Aufsätze: *„Med. Fragmente, betr. eine allgem. Lehre des Seebadens und der Seebäder und die Identitätsfrage der Kuhpocken und Menschenpocken"* (herausgegeben von seinem Bruder ADOLPH M., Hannover 1841) — *„Markschwammbildung im Pancreas"* (CASPER'S Wochenschr., 1835) — *„Ueber die exanthemat. Arzneysymptome und die specif. Heilmethode"* (Ib. 1839) — *„Mittheilung über die in England gelungene Erzeugung wahrer Vaccine bei Kühen durch Einimpfung des Menschenpockenstoffs"* (Ib. 1840, Bd. IX).

Neuer Nekrolog der Deutschen. 1840, Jahrg. 18, I, pag. 288 — Callisen, XIII, pag. 297; XXX, pag. 463. Pgl.

***Muehry**, Adalbert Adolph M., Bruder des Vorigen, geb. um 1811, wurde 1833 in Göttingen Doctor mit der Diss. *„Ad parasitorum malignorum imprimis ad fungi medullaris oculi historiam symbolae aliquot"* (c. figg.). Er war Assistent im k. hannov. Garde-Reg., Lehrer an der chir. Schule und später Sanitätsrath und schrieb: *„Darstellungen und Ansichten zur Vergleichung der Med. in Frankreich, England und Deutschland"* (Hannover 1836; engl. Uebers. von G. W. DAVIS, Philad. 1838) — *„Ueber die histor. Unwandelbarkeit der Natur und der Krankheiten"* (1844) — *„Die geograph. Verhältnisse der Krankheiten, oder Grundzüge der Nosogeographie u. s. w."* (Leipzig u. Heidelberg 1856) — *„Klimatolog. Untersuchungen oder Grundzüge der Klimatologie in ihrer Beziehung auf die Gesundheitsverhältnisse der Bevölkerungen u. s. w."* (Leipz. 1858). Dazu eine sehr grosse Zahl von Arbeiten aus der Meteorologie und Klimatologie, deren Zahl sich bis 1877 bereits auf 71 belief. Auch eine Schrift

Digitized by Google

„Ueber die exacte Naturphilosophie" (Göttingen 1877; 5. Aufl. 1882) rührt von ihm her. Er lebt seit einer Reihe von Jahren als Privat Gelehrter in Göttingen.

Callisen, XXX, pag. 463. — G. Hellmann, Repertor. der deutsch. Meteorologie. Leipz. 1883, pag. 340. Red.

Mueller, Gottfried Wilhelm M., zu Frankfurt a. M., geb. zu Naumburg a. d. Saale 12. Oct. 1709, wurde in Strassburg 1731 Doctor mit der Diss.: *„De situ uteri obliquo in gravidis et ex hoc sequente partu difficili"*, 1735 Arzt in Frankfurt, und gab heraus: *„XXIV Kupfertafeln, welche die Knochen des ganzen menschl. Körpers vorstellen u. s. w."* (Frankfurt 1749, 4.) — *„XII Kupfertafeln, welche die meisten kleineren und zarteren Mäuslein an dem menschl. Körper vorstellen, u. s. w."* (Frankf. u. Leipz. 1769, 4.). Eine neue Ausgabe erschien nach seinem 4. Febr. 1799 erfolgten Tode u. d. T.: *„Ausführl. anat. Beschreibung der Knochen und Muskeln des menschl. Körpers u. s. w."* (2 Thle., Erfurt u. Gotha 1803). Er war auch Mineralog und entdeckte in der Umgegend von Frankfurt zuerst den Hyalith (Glasopal), der nach ihm Müller'sches Glas genannt wurde.

Biogr. méd. III, pag. 304. — Stricker, pag. 303. G.

Mueller (Miller), Gerhard Andreas M., geb. zu Ulm 23. Febr. 1718, studirte seit 1732 in Tübingen und in Strassburg, wo er 1740 promovirte. Er liess sich in Worms nieder und wurde hier Stadtphysicus, 1743 zum Garnisonmedicus in Weimar ernannt, erhielt er den Titel eines Rathes und die Inspection über die Bibliothek, folgte 1751 einem Rufe als Prof. ord. der Anat., Chir. und Botanik an der Universität zu Giessen, wo er 1756 Stadtphysicus wurde und 26. Febr. 1762 starb. M.'s etwa 21 Nummern umfassende Schriften sind theils med., theils physik. und chem. Inhalts. Die ersteren sind meist unbedeutende, kleinere Dissertationen und verdienen keine besondere Erwähnung.

Boerner, III, pag. 257, 739. — Baldinger, pag 133. — Strieder, IX, pag. 265; X, pag. 401. — Biogr. méd. VI, pag. 303. — Dict. hist. III, pag. 613. Pagel.

Mueller, Karl Wilhelm Christian von M., geb. 16. Juni 1755 zu Homburg, war seit 1799 Prof. in Giessen und starb 14. April 1817. Er veröffentlichte kleinere Programme, Dissertationen und Gelegenheitsschriften und ausserdem noch: *„Beschreibung der Epidemie, welche im Frühjahr des 1782. Jahres in mehreren Gegenden von Europa geherrscht und unter dem Namen der russischen Krankheit bekannt geworden"* (Giessen 1782).

Elwert, pag. 4—29. — Strieder, IX, pag. 315; XI, pag 367; XV, pag. 353. — Biogr. méd. VI, pag. 303. — Scriba, II, pag. 498. — v. Lang, Adelsbuch des Königr. Bayern, pag. 456. Pagel.

Mueller, Johann Valentin M., geb. 8. April 1756 zu Frankfurt a. M., studirte und promovirte 1778 in Jena mit der Diss.: *„De nervorum originibus"*, liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder und hat sich hier besonders als Publicist hervorgethan. Von den zahlreichen Schriften M.'s, der 1813 starb, führen wir an: *„Med.-prakt. Handb. der Frauenzimmerkrankheiten"* (Frankf. 1788—95, 4 Bde.) — *„Prakt. Handb. der med. Galanteriekrankheiten"* (Marburg 1786; Frankf. 1782) — *„Physiologie oder Lehre von dem gesunden Zustand des menschl. Körpers"* (Mainz 1790) — *„Der Selbstmord nach med. und moral. Ursachen betrachtet"* (Frankf. 1796) — *„Entwurf einer gerichtl. Arzneiwissenschaft"* (Ib. 1796—1801, 4 Bde.) — *„Vermischte Aufsätze und Bemerkungen aus der theoret. und prakt. Heilkunde"* (Ib. 1796) — *„Medic. Repertorium über Gegenstände aller Fächer der Arzneiwissenschaft"* (Ib. 1798) — *„Kleines Handb. der prakt. Arzneimittellehre"* (Ib. 1803) u. s. w., u. s. w. Mit G. F. Hoffmann publicirte M.: *„Frankfurter medicinische Annalen"* (Ib. 1789 bis 90), fortges. als: *„Medicinisches Wochenblatt"* (1790—93), später als: *„Medicinischer Rathgeber"* (1794—96).

Biogr. méd. VI, pag. 305. — Dict. hist. III, pag. 615. — Stricker, pag. 304. — Callisen, XIII, pag. 320; XXX, pag. 448. Pagel.

Digitized by Google

Mueller, Adolph Wilhelm M., geb. 28. Juni 1784 in Bremen, studirte und promovirte 1807 in Halle mit der Diss.: *„De venenis tractatus"*, liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder, starb daselbst aber bereits 8. Jan. 1811. Er veröffentlichte verschiedene Artikelserien über Pariser Hospitäler in HORN'S Magazin und über magnetische Curen in REIL'S Archiv.

Biogr. méd. VI, pag. 303. — Dechambre, 2. Série, X, pag. 403. Pgl.

Mueller, Johan Konrad M. war in Kopenhagen am 22. April 1789 geboren, absolvirte das chirurgische Examen daselbst 1810, wurde Militärarzt, war einige Zeit Mitredacteur des Journals für Med. et Chir., widmete sich besonders der Geburtskunde und promovirte 1836 mit einer Diss. über Cephalotomie. 1838 wurde er als „Stabsläge" an die Spitze des Medicinalwesens der dänischen Armee gestellt und gleichzeitig Mitglied des Gesundheits-Collegiums, so wie Director des Garnisonhospitals in Kopenhagen. Er bekleidete diese Stellungen bis 1863, wo M. DJOERUP sein Nachfolger wurde, und starb am 12. Mai 1869. Petersen.

Mueller, Johann Georg M., zu Pforzheim, geb. 7. Dec. 1792 zu Meckesheim bei Heidelberg, trat 1812 als Unterarzt bei einem badischen Bataillon ein, machte die Schlachten von Lützen und Leipzig und die Belagerung von Strassburg mit, vollendete seine Studien in Freiburg, wurde daselbst 1815 Doctor und 1816 zum Assistenzarzt bei dem grossh. Physicat in Pforzheim ernannt. Bei der Verlegung der dortigen Irrenanstalt nach Heidelberg im J. 1826 erhielt er die Stelle eines Arztes an der zurückbleibenden Siechenanstalt, 1829 auch an der Taubstummen- und später noch der Filial-Irrenanstalt und dem allgem. Arbeitshause, wurde 1830 zum Siechenhaus-Physicus, 1846 zum Med.-Rath, und bei seinem Jubiläum zum Hofrath ernannt. Seine langjährige Thätigkeit an diesen Anstalten war eine segensreiche; ganz besonders lag ihm das Gedeihen der Siechen- und Irrenanstalt am Herzen, indem durch die seinen Bemühungen zu dankende Verlegung des Arbeitshauses (1854) mehr Raum für die Seelengestörten, Epileptischen und körperlich Kranken gewonnen, die Anstalt seitdem aber Heil- und Pflegeanstalt genannt wurde. 1859 mit dem Titel als Geh. Hofrath in den Ruhestand getreten, starb er erst 12. März 1866. Von seinen literar. Arbeiten führen wir an im Archiv f. thier. Magnetismus (1819, 22): *„Beobb. über die Heilart durch thier. Magnetismus"* — *„Thier.-magnet. Heilversuche"* — *„Psych. Krankheitsgeschichten"*; in HUFELAND'S Journal (1824), NASSE'S Zeitschr. (1824): *„Ideen zur Erfahrungs-Seelenkunde"* u. s. w.; im Badischen Mercur (1828): *„Einige Ursachen der Taubstummheit"*; in den Annalen der ges. Heilk. (1832): *„Sectionsbefunde der Gehörorgane einiger Taubstummen"*; Zeitschr. für Staatsarzneik. (1834): *„Siechen- und Filial-Irrenanstalt zu Pforzheim"*; Annalen der Staatsarzneik. (1843, 47, 49, 52): Ueber die Nothwendigkeit von Siechenanstalten, den Einfluss von Kopfverletzungen auf die Geistesthätigkeit, Simulation, Brandstiftungstrieb, Stellung der Aerzte an Krankenanstalten; in DAMEROW'S Zeitschr. (1846): *„Geschichte der Taubstummenbildung"*, von MOREL in's Französ. übersetzt u. s. w., u. s. w.

Allgem. Zeitschr. f. Psychiatrie. Bd. XXIII, 1866, pag. 602. — Callisen, XIII, pag. 342. G.

Mueller, Karl Johann Georg M., zu Riga, geb. daselbst 21. Jan. 1796, studirte seit 1813 in Dorpat, ging dann nach Berlin, machte eine Reise durch Deutschland, wurde 1820 in Dorpat Doctor, liess sich darauf in Riga nieder, wurde Oberarzt am Krankenhause für Seefahrer und war Mitstifter und erster Präsident des dortigen naturforschenden Vereins. Er hatte Antheil an den von den Rigaer Ärzten (1831) über die Cholera veröffentlichten Beobachtungen, lieferte zu dem Archiv der Gesellsch. prakt. Aerzte in Riga (1839): *„Beiträge zur Pathol. und Ther. der Bronchitis infantum"*; in den Beiträgen zur Heilk. derselben Gesellsch. finden sich von ihm Mittheilungen über Enteritis occulta (1851), Fälle von Eclampsie

Digitized by Google

mit Opium behandelt, ferner Referate, Kritiken, Nekrologe u. s. w. Auch nahm er (1848) wieder Theil an einer Collectiv-Arbeit über die Cholera und erstattete einen Cholera-Bericht für 1858, und gab er von 1845 an das Correspondenzblatt des Naturforsch.-Vereins zu Riga heraus und darin eine Anzahl von Original-Aufsätzen.

v. Recke-Napierski, III, pag. 284. — Beise, II, pag. 61. G.

Mueller, Johannes M., einer der grössten Biologen aller Zeiten, wurde 14. Juli 1801 zu Coblenz als Sohn eines Schuhmachers geboren. Seine Eltern liessen es sich mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln angelegen sein, die Ausbildung ihres Sohnes zu fördern und folgten gern dem Anspruche des damaligen Leiters der Schulen in den preussischen Rheinlanden, des nachmaligen vortragenden Rathes im Unterrichts-Ministerium Johannes Schultze, den ungewöhnlich beanlagten Knaben studiren zu lassen. M. bezog, nach Absolvirung der Secundärschule seiner Vaterstadt, die Universität Bonn (Herbst 1819), anfangs in der Absicht katholische Theologie zu studiren, wandte sich jedoch bereits wenige Tage nach seiner Immatriculation der Medicin zu. Seine Lehrer waren hauptsächlich F. Mayer und M. J. Weber in der Anatomie, Fr. Nasse in der Physiologie, ferner Ph. v. Walther, Harless, Bischoff und Stein; in den Naturwissenschaften unterrichteten ihn Kastner, Nees von Esenbeck, Noeggerath und Goldfuss; Philosophie trieb er eifrig bei Calker und Brandis und hörte auch bei A. W. Schlegel und Delbrück. Als Student erwarb er sich den medicinischen Facultätspreis mit einer Arbeit „über die Respiration des Fötus“, wohl eine der besten Preisschriften, die jemals einer Facultät eingereicht worden sind. Er promovirte bereits im Dec. 1822 mit der „*Diss. inaug. physiologica sistens commentarios de phoronomia animalium*“ und gab ein Jahr darauf die genannte Preisarbeit heraus („*De respiratione foetus commentatio physiologica in academia borussica rhenana praemio ornata. Lipsiae 1823*“). Von bedeutendem Einflusse auf seine weitere Entwicklung war seine Bekanntschaft mit Rudolphi, welche während eines 1½jährigen Aufenthaltes in Berlin, wo M. das medicinische Staatsexamen abzulegen hatte, angeknüpft wurde. Sie befreite ihn von den Einflüssen einer ungesunden Naturphilosophie, wie sie während seiner Studienzeit noch vielfach herrschend war, und ihn, der sich von jeher mit Eifer philosophischen Studien und Betrachtungen hingegeben hatte, leicht hätte auf Abwege bringen können, wie unter Anderem seine Diss. „*De phoronomia animalium*“ zeigt. So brachte denn Rudolphi, keineswegs philosophischer Behandlungsweise abhold, aber vor Allem in den Naturwissenschaften die einfache Beobachtung betonend, das rechte Gegengewicht. M. sagt selbst von Rudolphi (Gedächtnissrede auf Rudolphi, Physikalische Abhandlungen der Berliner Akad. d. Wissensch., 1837, pag. 9): „Er hat meine Neigung zur Anatomie mit begründet und für immer entschieden.“ Am 19. October 1824 habilitirte sich M. in der Bonner med. Facultät als Privatdocent, wurde 1826 dort a. o. und 1830 ord. Prof. 1833 wurde er als ord. Prof. der Anatomie und Physiologie und Director des anat. Theaters und des anatomisch-zootomischen Museums in Rudolphi's Nachfolge an die Universität Berlin berufen, zu deren grössten Zierden er bis zu seinem am 28. April 1858 plötzlich erfolgten Tode zählte. Seine wissenschaftliche und Lehrthätigkeit sowohl in Bonn wie in Berlin war eine äusserst umfassende. So las er z. B. in Berlin menschliche und vergleichende Anatomie, Physiologie, Entwicklungsgeschichte und pathologische Anatomie und, was noch weit mehr sagen will, auf allen diesen Gebieten ist er als bahnbrechender Forscher und Autor zahlreicher umfassender Werke thätig gewesen, wenn auch der Schwerpunkt seiner Leistungen in der Physiologie und vergleichenden Anatomie liegt; in diesen beiden Disciplinen wird er stets als einer der Ersten genannt werden. Es sei hier bemerkt, dass er in der ersten Hälfte seiner Wirksamkeit vorzugsweise auf physiologischem, in der letzten auf vergleichend anatomischem Gebiete thätig war. Dabei hatte er die Verwaltung eines der grössten Museen zu leiten, welches bei seinem Amtsantritte

Digitized by Google

bereits über 7000 Nummern zählte und dem er in den 25 Jahren seiner Amtsthätigkeit nicht weniger als 12.380 Stücke hinzufügte.

Von M.'s Leistungen und Entdeckungen heben wir hervor in der Physiologie und physiologischen Chemie: die Untersuchungen über die phantastischen Gesichtserscheinungen, den ersten exacten Beweis des BELL'schen Lehrsatzes durch das Experiment am Frosche, die erste genaue Darstellung der Lehre von den Reflexbewegungen, den Mitempfindungen und von dem Gesetze der excentrischen Empfindung. Ferner lieferte er den Nachweis der Tonbildungsgesetze im Kehlkopfe als entsprechend denen häutiger Zungenpfeifen, wie denn auch unsere Grundanschauungen über die Schalleitung in der Paukenhöhle von ihm herrühren. Er lehrte uns die Lymphe der Batrachier kennen und brachte in der physiologischen Chemie des Blutes die lange unbeachtet gebliebenen Ansichten WILLIAM HEWSON'S zu allgemeiner Geltung; er ist der Entdecker des Chondrins. In der pathologischen Anatomie wird M. stets als der Begründer der heutigen Anschauungen vom feineren Baue der Geschwülste genannt werden, wenn auch sein diesbezügliches grosses Werk unvollendet blieb; von ihm rührt die Bezeichnung und die auf histologische Gesichtspunkte basirte Unterscheidung des „Enchondroms" und des „Osteoids" her. — In der descriptiven menschlichen Anatomie gelang ihm der Nachweis der Arteriae helicinae, denen er freilich eine zu weit gehende Bedeutung beilegte; ferner besitzen wir von ihm Untersuchungen über die erectilen Organe im Allgemeinen, über die Dammmusculatur, über das Ganglion oticum und das obere sogenannte EHRENRITTER'sche Ganglion des Glossopharyngeus, dessen richtige Deutung jedenfalls sein Verdienst ist. Zahlreiche Präparate seiner Hand aus diesem Gebiete zieren noch heute das Berliner anatomische Museum. — M. war mit PURKINJE einer der Ersten, welcher die mikroskopisch-anatomische Forschung in methodischer Weise übte, sie in seinen Vorlesungen verwerthete und von seinen Schülern ausbauen liess. Waren es auch zwei dieser Letzteren, HENLE und SCHWANN, denen der Hauptantheil der Früchte zufiel, welche durch das so eminent wichtige neue Forschungsmittel gewonnen wurden, so hat M. unzweifelhaft einen erheblichen Einfluss auf die grossartige Entwickelung, welche die mikroskopische Forschung nahm, und welche gerade von seinem Laboratorium ausging, gehabt. Er selbst wies schon auf die Aehnlichkeit der Chordaelemente mit Pflanzenzellen hin, lehrte uns den Kern der Knorpelzellen kennen und erkannte, dass die Elemente des schwarzen Augenpigments und des Fettgewebes gleicher Art wie die Chordaelemente seien (1835). Die Erkenntniss der feineren Structur des Knochen- und Knorpelgewebes erfuhr durch ihn manche Förderung; von ihm rührt der Name „Bindegewebe" (statt „Zellgewebe") her. Bezüglich des feineren Baues der Drüsen, die er monographisch bearbeitete, stützte er die Ansicht E. H. WEBER'S, dass die Drüsenendbläschen continuirliche Fortsetzungen der Ausführungsgänge seien und lehrte das richtige Verhältniss der Blutcapillaren zu den Drüsenbläschen kennen. Unabhängig von BOWMAN entdeckte er die Harncanalkapseln (MUELLER'sche oder BOWMAN'sche Kapseln). Abgesehen von den Resultaten seiner Inauguraldissertation hat er auch die Embryologie mit manchen wichtigen Funden bereichert. Den von RATHKE (1825) aufgefundenen Gang erkannte er als Anlage des Eileiters und führt derselbe deshalb mit Recht den Namen des „MUELLER'schen Ganges". Ihm verdanken wir die Entdeckung der Mikropyle (bei Holothurien-Eiern) und der Porencanäle in der äusseren Eihaut der Fische; er gab genaue Beschreibungen mehrerer menschlicher Embryonen aus früher Entwicklungsperiode.

Neben R. OWEN muss M. als Begründer der neueren vergleichend anatomischen Forschungsweise genannt werden, die sich wesentlich auf die Entwickelungsgeschichte und auf die Untersuchung der einfacheren Formen eines Thierkreises stützt, um aus diesen die complicirteren abzuleiten und zu begreifen. Sein Hauptwerk, die „vergleichende Anatomie der Myxinoiden" wird in dieser Beziehung für alle Zeiten ein classisches Muster bleiben. Nennen wir ausserdem noch die Untersuchungen über den Amphioxus lanceolatus, über die Augen und den N. sym-

Digitized by Google

pathicus der Wirbellosen, die Entdeckung der Lymphherzen bei den Amphibien und Reptilien, der Kiemen der Cöcilienlarven, die grundlegenden Untersuchungen über die Larvenformen und die Entwicklung der Echinodermen, und schliessen mit dem Hinweise auf die Untersuchungen und Aufstellungen bezüglich der Systematik der Fische, der Amphibien, eines Theiles der Vögel (Passerinen), sowie der Echinodermen und Radiolarien, welche noch heute als die Grundlage unserer Eintheilung dieser umfangreichen Thierclassen zum grossen Theile Geltung haben. Zahlreiche neue Arten von Knorpel- und Knochenfischen, von Echinodermen und Radiolarien fügte M. den bekannten hinzu. Auch der Paläontologie blieb er nicht fremd, wie seine Untersuchungen über Zeuglodon, über verschiedene fossile Fische und Echinodermen darthun.

Ueberblickt man die Gesammtthätigkeit M.'s, so erscheint diese geradezu staunenswerth und in dieser Vielseitigkeit kaum jemals erreicht. Und was der gewaltige Forscher angriff — nichts wurde ihm zu schwer — das beugte sich unter der, man möchte sagen, titanenhaften Macht seines Geistes. Nur zweimal, scheint es, wich er zurück, indem er in der Erforschung der pathologischen Neubildungen innehielt, wohl fühlend, dass er der praktischen Medicin mehr und mehr entfremdet, auf diesem Gebiete nicht würde folgen können, und als er die von ihm sogenannte „Entoconcha mirabilis“ in der Leibeshöhle von Synapta fand. Handelte es sich um einen einfachen Parasitismus, oder entstand ein Molluscum aus einer Holothurie? M. kam bei dieser ihn ganz ungewöhnlich aufregenden Frage zu keinem bestimmten Resultate, neigt sich aber zu der natürlichsten Lösung, zur Annahme eines Parasitismus, hin. Wie aber die Verhältnisse lagen, so musste auch hier noch Vieles untersucht und klargestellt werden. M. hat den Versuch dazu aufgegeben. Auch heute, obgleich der Parasitismus der Entoconchen allgemein angenommen ist, vermissen wir noch eine genügende Darstellung des Lebensganges dieses „Molluscum mirabile“.

Als Lehrer wirkte M., obgleich ihm die Gabe der eigentlichen Unterweisung fehlte und es schwer war, ihm näher zu treten, ungemein anregend und fesselnd. Wie mit magischer Gewalt zog er gerade die befähigteren seiner Zuhörer an, die bald merkten, dass sie von ihm Originales zu hören bekamen. So sammelte sich um ihn auch bald eine grosse Reihe der tüchtigsten jungen Kräfte, die seine Schüler zu nennen sind: SCHWANN, HENLE, MIESCHER D. AE., BRUECKE, DU BOIS-REYMOND, VIRCHOW, V. HELMHOLTZ, CLAPARÈDE, REICHERT, LACHMANN, TROSCHEL, LIEBERKUEHN, REMAK u. A., die nachmals die besten Zierden der Naturforschung in Deutschland bildeten und noch heute bilden.

Im Laufe von 25 Jahren hat M. weit über 200 wissenschaftliche Abhandlungen, darunter eine grosse Zahl stattlicher und umfangreicher Monographieen, erscheinen lassen. Als die wichtigsten mögen hier folgende aufgeführt werden (bezüglich der Uebrigen ist auf die unten genannte Schrift E. DU BOIS-REYMOND'S zu verweisen):

„Die Entwicklung der Eier im Eierstock bei den Gespenstheuschrecken und eine neuentdeckte Verbindung des Rückengefässes mit den Eierstöcken bei den Insecten“ (Abhandl. der k Leop.-Carol. Akad. d. Naturf., IV, Abth. 2, Bonn 1825) — *„Zur vergleichenden Physiologie des Gesichtssinnes des Menschen und der Thiere nebst einem Versuch über die Bewegungen der Augen und über den menschlichen Blick“* (Leipzig 1826, m. 8 Kpfrn.) — *„Ueber die phantastischen Gesichtserscheinungen. Eine physiologische Untersuchung mit einer physiologischen Urkunde des Aristoteles über den Traum, den Philosophen und Aerzten gewidmet“* (Coblenz 1826) — *„Ueber ein eigenthümliches, dem N. sympathicus analoges Nervensystem der Eingeweide bei den Insecten“* (Verhandl. der k. Leopold. Akad, Bd. VI, Abth. 1, Bonn 1829) — *„De glandularum secernentium structura penitiori earumque prima formatione in homine atque animalibus“* (Lipsiae 1830, fol.) — *„Bildungsgeschichte der Genitalien aus anatomischen Untersuchungen des Menschen und der Thiere, nebst einem Anhang über die chirurgische Behandlung der Hypospadie“* (Düsseldorf 1830, 4.) — *„De ovo humano atque embryone observationes anatomicae. Prolusio academica“* (Bonnae 1830, 4.) — *„Ueber den Ursprung der Netze und ihr Verhältniss zum Peritonealsacke beim Menschen, aus anatomischen Untersuchungen an Embryonen“* (Meckel's Arch., 1830) — *„Bestätigung des Bell'schen Lehrsatzes, dass die doppelten Wurzeln der Rückenmarksnerven verschiedene*

Digitized by Google

Functionen haben, durch neue entscheidende Experimente" (Frorlep's Notizen, Nr. 646, 1831, Bd. XXX, Nr. 8 u. Nr. 647, Bd. XXX, Nr. 9; v. a. Ann. des sc. natur. T. XXIII, 1831) — *„Kiemenlöcher an einer jungen Coecilia hypocyanea, im Museum zu Leyden beobachtet"* (Isis von Oken, Jahrg. 1831; s. a. Arch. f. Anat. u. Phys. herausg. v. J. Mueller, 1835, pag. 391) — *„Beobachtungen zur Analyse der Lymphe, des Bluts und des Chylus"* (Poggendorff's Annal., 1832, Bd. XXV) — *„Beitrag zur Anatomie und Naturgeschichte der Amphibien"* (Tiedemann u. Treviranus, Untersuchungen etc., 1832) — *„Ueber das Ganglion oticum Arnoldi"* (Meckel's Archiv, 1832) — *„Handbuch der Physiologie des Menschen für Vorlesungen"* (1. Aufl. Coblenz 1833—34; 4. Aufl. 1841—44) — *„On the existence of four distinct hearts, having regular pulsations, connected with the lymphatic system in certain amphibious animals"* (Lond. Phil. Transact. 1833, P. I; s. a. Archiv f. Anat. u. Physiol., herausg. von J. Mueller, 1834; Anatomische Notizen, Nr. 1—5) — *„Ueber ein bisher unbeachtetes kleines Knötchen an der Wurzel des N. glossopharyngeus beim Menschen"* (Med. Zeitung, herausg. von dem Verein für Heilkunde in Preussen, 2. Jahrg., 1833, Nr. 48, 52) — *„Vergleichende Anatomie der Myxinoiden, der Cyklostomen mit durchbohrtem Gaumen"* (Physik. Abhandl. der kgl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin) *„I. Osteologie und Myologie"*, gelesen 1834, erschienen 1836 — *„II. Ueber den eigenthümlichen Bau des Gehörorgans bei den Cyklostomen mit Bemerkungen über die ungleiche Ausbildung der Sinnesorgane bei den Myxinoiden"*, 1836 (1839) — *„III. Neurologie"*, 1838 (1840) — *„IV. Ueber das Gefässsystem"*, 1839 (1841) — *„V. Untersuchungen über die Eingeweide der Fische"* (Schluss), 1843 (1845) — *„Ueber die äusseren Geschlechtstheile der Buschmänninnen"* (Archiv f. Anat. u. Phys., 1834) — *„Ueber die organischen Nerven der erectilen männl. Geschlechtsorgane des Menschen und der Säugethiere"* (Phys. Abhandl. d. Berl. Akad., 1837, gelesen 1835) — *„Entdeckung der bei der Erection des männl. Gliedes wirksamen Arterien bei dem Menschen und den Thieren"* (Archiv f. Anat. u. Phys., 1835) — *„Ueber Verschiedenheiten des Leims der Knochen und Knorpel"* (Mittheil. aus den Verhandl. der Gesellsch. naturf. Freunde zu Berlin, 1836, 16. August; s. a. Poggendorff's Ann. 1836, Bd. XXXVIII) — *„Ueber zwei verschiedene Typen in dem Bau der erectilen männl. Geschlechtsorgane bei den straussartigen Vögeln und über die Entwicklungsformen dieser Organe unter den Wirbelthieren überhaupt"* (Physik. Abhandl. d. Berlin. Akad., 1836, 1838; s. a. Monatsber. d. k. Akad. d. Wissensch. vom 17. Nov. 1836) — *„Ueber den feineren Bau und die Formen der krankhaften Geschwülste"* (Berlin 1838, fol., Lief. 1) — *„Ueber die Compensation der physischen Kräfte am menschl. Stimmorgan etc."* (Berlin 1839) — *„Ueber den glatten Haifisch des Aristoteles und die Verschiedenheiten unter den Haifischen und Rochen in der Entwicklung des Eies"* (Monatsber. d. Berlin. Akad., 11. April 1839; Physik. Abhandl. 1840, 1842) — *„Ueber die Lymphherzen der Schildkröten"* (Physik. Abhandl. d. Berlin. Akad., 1839 (1841); s. a. Archiv f. Anat. u. Phys., 1840) — *„Ueber Nebenkiemen und Wundernetze"* (Archiv f. Anat. u. Phys., 1840) — *„Systematische Beschreibung der Plagiostomen"* (mit J. Henle, Berlin 1841, fol., 60 Taff.) — *„Ueber den Bau des Pentacrinus caput medusae"* (Physik. Abhandl. der Berlin. Akad., 1841, 1843) — *„Ueber einen krankhaften Hautausschlag mit specifisch organisirten Samenkörperchen (Psorospermien)"* (Monatsber. d. Berlin. Akad., 21. Juni 1841) — *„Ueber den Bau und die Lebenserscheinungen des Branchiostoma lubricum Costa, Amphioxus lanceolatus Yarrell"* (Physik. Abhandl. d. Berlin. Akad, 1842, 1844) — *„System der Asteriden"* (mit Dr. Troschel, Braunschweig 1842, 4., m. 12 Taff.) — *„Ueber ossificirende Schwämme oder Osteoid-Geschwülste"* (Archiv f. Anat. u. Phys., 1843) — *„Ueber den Bau und die Grenzen der Ganoiden und über das natürliche System der Fische"* (Physik. Abhandl. d. Berlin. Akad., 1844 (1846) m. 6 Taff.) — *„Horae ichthyologicae. Beschreibung und Abbildung neuer Fische"* (mit Dr. Troschel, 1. u. 2. Hft. Berlin 1845, 4; 3. Hft. 1849, fol.) — *„Ueber die bisher unbekannten typischen Verschiedenheiten der Stimmorgane der Passerinen"* (Archiv f. Anat. u. Phys., 1846; s. a. Phys. Abhandl. der Berlin. Akad., 1845 (1847), m. 6 Taff.) — *„Ueber die Larven und Metamorphose der Ophiuren und Seeigel"* (Phys. Abhandl. d. Berlin. Akad., 1846 (1848), m. 7 Taff.) — *„Ueber die Larven und die Metamorphose der Echinodermen"* (Ibid. 1848 (1850), m. 5 Taff.; s. a. Ibid. 1849, 1851) — *„Holothurien und Asterien"* (1851, 1852) — *„Ophiurenlarven des adriatischen Meeres"* (1850 (1852); 1852 (1853), mit 8 Taff.; 1853 (1854), m. 9 Taff.; 1854 (1855), m. 8 Taff.) — *„Ueber die fossilen Reste der Zeuglodonten von Nordamerika mit Rücksicht auf die europäischen Reste aus dieser Familie"* (Berlin 1849, fol., m. 27 Taff.) — *„Ueber Synapta digitata und über die Erzeugung von Schnecken in Holothurien"* (Berlin 1852, 4., m. 10 Taff.; s. a. Archiv f. Anat. u Physiol., 1852) — *„Ueber den Canal in den Eiern der Holothurien"* (Archiv f. Anat. u. Phys. 1854) — *„Ueber zahlreiche Porencanäle in der Eikapsel der Fische"* (Ibid. 1854) — *„Ueber Spharozoum und Thalassicolla"* (Monatsber. d. Berlin. Akad., 19. April 1855) — *„Ueber die Fische, welche Töne von sich geben und die Entstehung dieser Töne"* (Archiv f. Anat. u. Phys., 1857) — *„Ueber neue Echinodermen des Eifeler Kalkes"* (Physik. Abhandl. der Berlin. Akad., 1856 (1857), 4 Taff.) — *„Die Thalassicollen, Polycystinen und Acanthometren des Mittelmeeres"* (Monatsber. d. Berlin. Akademie, 13. Nov. 1856 u. Physik. Abhandl., 1858 (1859), 11 Taff.) — *„Bemerkungen zur Entwicklungsgeschichte der Pteropoden"* (Ibid. 1857) — *„Geschichtliche und kritische Bemerkungen über Zoophyten und Strahlthiere"* (Archiv f. Anat. u. Phys., 1858) — *„Ueber einige Echinodermen der Rheinischen Grauwacke und des Eifeler Kalkes"* (Monatsber. der

Digitized by Google

Berlin. Akad. d. Wissensch., 1. März 1858 (letzte Arbeit). Ausserdem übernahm M. 1834 das bis dahin von J. Fr. Meckel geleitete Archiv für Anatomie und Physiologie, welches bald das angesehenste Journal seiner Art in Deutschland wurde.

R. Virchow, Johannes Müller. Eine Gedächtnissrede, gehalten bei der Todtenfeier am 24. Juli 1858. Berlin 1858. — E du Bois-Reymond, Gedächtnissrede auf Johannes Müller. Gelesen 8. Juli 1858. Abhandl. d. k. Akad. d. Wissensch. zu Berlin vom J. 1859. Berlin 1860. Waldeyer.

*Max Mueller, Sanitätsrath zu Köln am Rhein, als Sohn des Vorigen zu Bonn 23. Oct. 1829 geb., studirte in Berlin, Bonn und Göttingen, wurde 1853 in Berlin promovirt, war 6½ Jahre 1. Assistent von Dr. Otto Fischer in Köln, betrachtet sich aber selbst mehr als Schüler v. Langenbeck's, durch dessen Schriften und die Veröffentlichungen seiner Schüler; er wirkt seit 1864 als dirig. Arzt und Operateur am Marien-Hospital zu Köln, von dessen Gründung an. Literar. Arbeiten: Mehrere Veröffentlichungen in Joh. Mueller's Archiv über Larvenzustände und Entwicklungsgeschichte verschiedener Meerwürmer; Diss.: *„De vermibus quibusdam maritimis“* (1853); in v. Langenbeck's Archiv: *„Beitrag zur Verwendung des halben Gypsgusses in der Chirurgie“* (VI, 1865) — *„Enterotomie zur Behebung einer inneren Einklemmung“* (Ib.) — *„Beitrag zur Statistik der Tracheotomie bei Croup“* (XII, 1871) — *„Herniotomie nach Massenreduction“* (Ib.) — *„Osteoplastische Oberkieferresection“* (Ib.) — *„Unterbindungen grösserer Gefässstämme bei Nachblutungen nach Schusswunden im Kriege 1870—71“* (XV, 1873) — *„Wiederbelebung durch den Inductionsstrom nach der Tracheotomie“* (Ib.). Red.

Mueller, Eduard Heinrich M., zu Berlin, geb. 15. Juli 1809 zu Gumbinnen, studirte von 1828 an in Berlin, wurde daselbst 1831 Doctor mit der Diss.: *„De ustionibus“*, besuchte 1832 Paris, war dann Arzt in Berlin, seit 1834 in Garz a. O., wurde 1835 Kreisphysikus in Greiffenhagen, 1838 des Randow'schen Kreises in Stettin, machte 1844 eine Reise nach der Mosquito-Küste, wurde 1849 an das königl. Polizei-Präsidium in Berlin als Regier.- und Med.-Rath berufen, wurde 1858 Director des königl. Impf-Instituts und Geh. Med.-Rath und war von 1858—63 Redacteur der 1832 von Rust begründeten *„Medicin. Zeitung“* des Vereins für Heilkunde in Preussen, die, seit 1861 *„Preuss. Medicinal-Zeitung“* genannt, 1863 zu erscheinen aufhörte. In dieser Zeitschrift und später für die Berliner klin. Wochenschrift lieferte er die wöchentlichen Berichte über die Berliner Mortalität. Er hatte ferner herausgegeben: *„Entwurf einer medic.-topograph. Skizze der Stadt Stettin“* (Berlin 1834) — *„Sammlung der medicinal-polizeil. Gesetze und Verordnungen für Handel- und Gewerbtreibende in dem königl. Preuss. Staate“* (Berlin 1841) — *„Berliner statistisches Jahrbuch, enth. den Bericht des statist. Amtes im königl. Polizei-Präsidium zu Berlin f. d. J. 1854“* (Ebenda 1856) — *„Die Cholera-Epidemie zu Berlin im J. 1866. Amtlicher Bericht“* (Ebenda 1867, 4.) — *„Die Cholera-Epidemie zu Berlin im J. 1873“* (Ebenda 1874, 4.). Zusammen mit O. A. Ziurek gab er heraus: *„Archiv der Deutsch. Medicinalgesetzgebung und öffentl. Gesundheitspflege“* (Jahrg. 1—3, 1857—59) und verfasste eine Anzahl von Aufsätzen auf dem Gebiete der med. Statistik, Epidemiologie, Hygiene und des Impfwesens. Er starb 20. Febr. 1875.

Berliner klin. Wochenschr. 1875, pag. 119. — Callisen, XIII, pag. 305; XXX, pag. 468. G.

Mueller, August M., in Königsberg, Anatom, geb. 11. Aug. 1810 zu Neuhaldensleben, studirte auf dem Colleg. Carolin. in Braunschweig, seit 1829 in Göttingen und Kiel und seit 1832 in Berlin, besuchte zu zoolog.-anatom. Untersuchungen mehrfach die Küsten der Nord- und Ostsee und wurde in Berlin 1836 Doctor mit der Diss.: *„De bysso acephalorum“* (4.). Er hatte bereits lange in Berlin eine ausgedehnte anatomische Lehrthätigkeit unter dem Namen „Pauk-Mueller“, namentlich bei den Examinanden, ausgeübt, als der gleichnamige grosse Anatom und Physiolog, Johannes Mueller, durch die von Jenem gemachte Entdeckung,

Digitized by Google

dass die unter dem Namen Ammocoetes bekannten, blinden, zahnlosen, im Schlamm lebenden Thiere Larven des Petromyzon seien, auf seine Bedeutung als Forscher aufmerksam wurde und ihm von da ab seine Gunst zuwendete, so dass er, nachdem er sich 1858 in Berlin als Privatdocent habilitirte, 1860, nach RATHKE'S Tode, zum Prof. ord. der Anatomie in Königsberg ernannt wurde, welchem Lehrstuhle er bis zu seinem im October 1875 in der Schweiz erfolgten Tode alle Ehre machte. Seine Arbeiten gehören nur dem Gebiete der vergleich. Anatomie an und finden sich in WIEGMANN'S Archiv (1838), MUELLER'S Archiv (1853, 56): *„Beobachtungen zur vergleich. Anat. der Wirbelsäule“* — *„Ueber die Entwicklung der Neunaugen“* und in den Königsberg. Schriften der phys.-oek. Gesellsch. (1863, 64, 66, 71): *„Ueber die Befruchtungserscheinungen im Ei der Neunaugen“*, über einige Schädel von Walfischen, Bären u. s. w.

P. Boerner in Deutsch. med. Wochenschr. 1875, pag. 37. — Catalogue of scientific papers. IV, pag. 514; VIII, pag. 458. G.

Mueller, Joseph M., geb. 1811 zu Reichenau in Böhmen, studirte in Wien, Prag und Padua, promovirte hier 1834, trat aus besonderer Vorliebe für Staatsarzneikunde zu Zara in den k. k. Medicinaldienst, wurde 1837 Physicus in Saaz in Böhmen, 1837 als Physicus des Kaurzimer Kreises nach Prag versetzt, als welcher er bis zu seinem 23. März 1845 erfolgten Tode fungirte. Er war ein fleissiger Mitarbeiter der Oesterr. med. Jahrbb., in denen er mehrere Aufsätze veröffentlicht hat. Ferner schrieb er: *„Skizzirte Darstellung des Wirkungskreises der Privatärzte und Wundärzte nach den k. k. österr. Medicinalgesetzen“* (Wien 1840) und *„Systematische Darstellung des Medicinalwesens in den deutsch-illyrischen, böhmisch-galizischen und italienischen Provinzen des österr. Kaiserstaates“* (2 Bde. oder 4 Abtheil., Wien 1844).

Prager Vierteljahrschr. Jahrg. 2, 1845, III, pag. 176. — Neuer Nekrolog der Deutschen. 1845, Jahrg. 23, I, pag. 226. — v. Wurzbach, XIX, pag. 387, Nr. 44. Pgl.

Mueller, Heinrich M., zu Würzburg, geb. 17. Dec. 1820 zu Castell in Unterfranken, studirte in München, Freiburg, Heidelberg, Würzburg und Wien, habilitirte sich 1847 mit der *„Abhandlung über den Bau der Molen“* als Privatdocent in Würzburg und widmete sich seit 1849 dem Specialstudium der normalen und vergleich. Anat., nachdem er vorher sich mehr mit pathol. Anat. beschäftigt hatte. Abwechselnd und gemeinschaftlich mit dem ihm befreundeten KOELLIKER docirte M. fortab an der Würzburger Hochschule, und zwar seit 1852 als Prof. e. o., seit 1858 als Prof. ord. der topograph. und vergleich. Anat., daneben einen Theil der systemat. Anat. und hielt mikroskop-anat. Curse ab. Er starb 10. Mai 1864. — M. hat sich in der Wissenschaft durch seine Epochemachenden Forschungen auf dem Gebiete der mikrosk. Anat. des Auges, speciell der Retina, unsterblich gemacht. Die betr. berühmte Schrift ist betitelt: *„Untersuchungen über den Bau der Retina des Menschen“* (Leipzig 1856). Daneben erschienen über denselben Gegenstand noch zahlreiche Journal-Aufsätze, welche nach M.'s Tode von BECKER redigirt und u. d. T.: *„Heinrich M.'s gesammelte und hinterlassene Schriften zur Anatomie und Physiologie des Auges“* (Bd. I, mit 5 Taff., Leipzig 1872) zusammengestellt worden sind. Ferner schrieb M. ausser verschiedenen vergleich.-anat. Arbeiten über die Cephalopoden und Salpen noch: *„Ueber die Entwicklung der Knochensubstanz, nebst Bemerkungen über den Bau rhachitischer Knochen“* (Zeitschr. f. wissensch. Zool., IX, 1858, m. 2 Kpft.), eine Arbeit, die deshalb so bemerkenswerth ist, weil durch sie die Frage über die Beziehung des echten Knochens zum Knorpel erst zum Abschluss gebracht worden ist. Ein Verzeichniss sämmtlicher Arbeiten M.'s ist in den Sitzungsberichten der Würzburger physikal.-med. Gesellschaft von 1864 gegeben.

Koelliker in Allgem. Deutscher Biogr. XXII, pag. 557. Pagel.

***Mueller**, Andreas Daniel M., ist am 16. August 1835 in Kopenhagen geboren, absolvirte das Staatsexamen daselbst 1859, widmete sich als Schüler

Digitized by Google

von C. E. LEVY besonders der Geburtskunde, promovirte 1866 mit einer Diss. über Ruptura perinei, war einige Jahre Secundararzt an der Kopenhagener Entbindungsanstalt und wirkt darnach als praktischer Arzt und speciell als Accoucheur in Kopenhagen. Mehrere Aufsätze geburtshilflichen Inhalts publicirte er in den Zeitschriften. Petersen.

***Mueller**, Peter M., zu Bern, geb. 21. Nov. 1836 in New Orleans, studirte in Würzburg und Tübingen, promovirte 1862 in Würzburg, war Assistent SCANZONI'S bis 1866, machte in diesem Jahre den Feldzug mit und brachte dann längere Zeit in Berlin und Wien zu. 1868 habilitirte er sich mit der Schrift: *„Untersuchungen über die Verkürzung der Vaginalportion in den letzten Monaten der Gravidität"* als Privatdocent in Würzburg, wurde 1873 Prof. e. o. und 1874 nach Bern als Prof. ord. der Geburtshilfe und Gynäkologie und Director der neu zu errichtenden cantonalen Entbindungs- und Frauenkranken-Anstalt berufen. 1882/83 bekleidete er das Rectorat der Hochschule; Antrittsrede: *„Ueber des Berner Stadtarztes Wilhelm Fabricius Hildanus Leben und Wirken"*. Ausser zahlreichen Arbeiten aus dem Gebiete der Geburtshilfe und Gynäkologie, welche in verschiedenen Zeitschriften, besonders in der Würzburger med. Zeitschr., SCANZONI'S Beiträgen, dem Archiv für Gynäkologie etc. niedergelegt sind, schrieb er noch als Gratulationsschrift der Berner Hochschule zum 300jähr. Universitäts-Jubiläum zu Würzburg die Monographie: *„Der moderne Kaiserschnitt"* (1882); ferner die Schrift: *„Die Unfruchtbarkeit der Ehe"* (1885), welch' letztere Arbeit mit einer zweiten: *„Entwicklungsfehler des Uterus"*, auch in der „Deutschen Chirurgie" von BILLROTH u. LUECKE als besonderer Abschnitt erschien. Red.

Mueller, s. a. MILLER, WORM-MUELLER.

Muench, Burchard Friedrich M., zu Ratzeburg, geb. 22. Dec. 1759 zu Klötze im Magdeburgischen, studirte von 1777 an in Göttingen, wurde daselbst 1781 mit der Diss.: *„De Belladonna efficaci in rabie canina remedio"* (sein Vater, der Superintendent war, hatte dieses Mittel bereits vielfach in Krankheiten zur Anwendung gebracht) Doctor und schrieb später noch eine *„Prakt. Abhandl. von der Belladonna und ihrer Anwendung, besonders zur Vorbauung und Heilung der Wuth nach dem Bisse von tollen Hunden"* (Göttingen 1785) — *„Beobb. bei der angewandten Belladonna bei den Menschen"* (4 Stücke, Stendal 1791). Er hatte sich in seiner Vaterstadt niedergelassen, begab sich aber nach $2^1/_2$ Jahren wieder auf Reisen durch Deutschland und Oesterreich, blieb in Wien bis 1785, war dann noch in Berlin und liess sich 1786 in Ratzeburg, im Herzogthum Lauenburg, nieder, wo er, nach dem Abgange des berühmten Arztes S. G. VOGEL, 1789, dessen Stellen als kurfürstl. hannoverscher Landphysicus des Herzogth. Lauenburg, und des Fürstenth. Ratzeburg, sowie als Garnisonmedicus dieser Stadt erhielt. Er gab noch *„Nachrichten von dem neuen allgem. Krankenhause in Wien"* (Hannöv. Magaz., 1786; BALDINGER'S Magaz., VII) heraus, wurde 1820 Mecklenb.-Strelitz'scher Med.-Rath und starb 14. Juli 1830.

Elwert, pag. 432. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 8, 1830, II, pag. 581. — Andreae, pag. 158. — Blanck, pag. 92. — Callisen, XXX, pag. 482. G.

***Muench** (MINCH), Gregor M., wurde im J. 1836 in Gräsy (Gouv. Tambow, Kreis Lipezk) geboren, studirte in Moskau und wurde 1861 als Arzt entlassen; den Doctorgrad erwarb er erst 1869. Von 1861—63 war er Assistent an der med. Klinik unter Prof. SACHARIN, 1863—65 studirte er in Deutschland insbesondere pathol. Anatomie, war 1867—72 Prosector an dem Moskauer Hosp. für Arbeiter, 1872 Prosector, 1875 Oberarzt des Odessaer Stadthospitals, 1876 a. o. Prof. der pathol. Anatomie an der Universität zu Kiew. Als solcher bereiste er 1879 und 80 die Wolgagegend, um die Astrachan'sche Epidemie zu untersuchen; 1880 zum ord. Prof. ernannt, beschäftigt er sich gegenwärtig mit ausgedehnten Untersuchungen über den Aussatz in Süd-Russland und hat zu diesem

Zwecke alljährlich weite Reisen gemacht. Ausser einer grossen Reihe kleinerer Aufsätze in der russischen Moskauer med. Zeitung und in den Arbeiten der Aerzte des Odessaer Stadthospitals, hat M. veröffentlicht: Bericht über die Astrachan'sche Epidemie (I R.), die Epidemie von Wetljanka (II R.), die Epidemie in Rescht (noch nicht gedruckt); der Aussatz (Lepra Arabum) in Süd-Russland in den Nachrichten der Wladimir-Universität zu Kiew, 1884.

Biogr. Lexikon der Professoren der Wladimir-Univers. zu Kiew. 1884, pag. 427—430. L. Stieda.

Muenster, Johann M., geb. 1571 in Heilbronn, studirte in Tübingen und Linz, machte Reisen nach dem südlichen Deutschland und Italien, promovirte 1599 in Basel und wurde 1606 zum Prof. der Med. nach Giessen berufen, starb aber schon 25. Sept. 1606. Er schrieb: *„Disputationum de poedo-phlebotomia libri V“* (Tübing. 1604; Frankf. 1617) und *„Discussio eorum quae ab Abrahamo Schopffio .... tum de aliis quibusdam ad purgandi negotium spectantibus theorematis ... contra magnum illud magni Hippocratis I Aphor. 22 oraculum scripta sunt“* (Frankfurt 1603).

Biogr. méd. VI, pag. 307. Pgl.

Muenster, Andreas Wendelboe M., geb. 15. Febr. 1810 zu Kopenhagen als Sohn des späteren Landphysicus in Drammen (Norwegen), Joergen Andreas M. (geb. 1775, † 1835), studirte in Christiania, war von 1836 an Compagnie-Chirurg, wurde 1862 Brigadearzt in Christiania, war seit 1843 Secretär der dortigen med. Facultät und von 1845—48 und 1848—50 Reservearzt im Reichshospital. 1854 wurde er zum Vorsteher der öffentlichen Vaccination ernannt, auch war er Mitherausgeber des *„Norsk Magaz. for Laegevid. 2. R.“* und starb am 17. März 1864.

Klaer, pag. 301. G.

Muenster, s. a. Mynster.

Muenter, Johann Andreas Heinrich August Julius M., zu Greifswald, geb. 14. Nov. 1815 in Nordhausen, studirte von 1836 an als Zögling der med.-chir. Militär-Akademie auf der Berliner Universität, wurde 1841 Doctor mit der Diss.: *„Observationes phyto-physiologicae. De caulis incrementi“*, war darauf Arzt in Berlin, Assistent, später Custos an der königl. Bibliothek und seit 1845 dirig. Arzt der Pockenabtheilung in der Charité, habilitirte sich 1848 als Privatdocent der med. Facultät; sein Hauptfach war jedoch die Botanik. 1849 wurde er nach Greifswald berufen als Lehrer der Naturgeschichte bei der staats- und landwirthschaftl. Akademie Eldena und als Prof. e. o. der Botanik; 1851 wurde er Prof. ord. der Botanik und Zoologie, sowie Director des botan. Gartens und zoolog. Museums. Er gehörte 35 Jahre dieser Hochschule an, widmete sich nebenher den verschiedenartigsten gemeinnützigen Bestrebungen und erhielt noch kurze Zeit vor seinem, 2. Febr. 1885 erfolgten Tode den Char. als Geh. Reg.-Rath. Einige Jahre vorher hatte er das Fach der Zoologie abgegeben und sich auf das der Botanik beschränkt. Von seinen Schriften, abgesehen von einer Reihe botanischer Arbeiten, führen wir an: *„Die Krankheiten der Kartoffeln, insbes. die im J. 1845 pandemisch herrschende nasse Fäule“* (Berlin 1846) — *„Ueber den Häring der Pommer'schen Küsten und die an denselben sich anschliessenden Industriezweige“* (Wiegmann's Archiv, 1863).

Berliner klin. Wochenschr. 1885, pag. 111. — Catalogue of Scientific Papers. IV, pag. 472; VIII, pag. 547. — Pritzel, pag. 227. G.

Muenz, Martin M., am 5. Februar 1785 zu Bamberg geb., studirte in Landshut, wo er mit der Diss. *„De cortice Peruviano et radice Ipecacuanhae eorumque surrogatis“* 1810 promovirt wurde. 1812 wurde er zum anat. Prosector ernannt, habilitirte sich 2 Jahre später als Privatdocent für Anatomie, wurde 1816 a. o. und 1817 ord. Prof. für dieses Fach, nachdem er als Schriftsteller

Digitized by Google

durch Herausgabe *„Anatomischer Tafeln“* (Bamberg 1815, Fol.) und sein *„Handbuch der Anatomie des menschlichen Körpers. Mit Abbildungen.“* (5 Thle., Landshut 1821—27; Würzburg 1835—36) sich einen Namen gemacht hatte. Bei der Uebersiedlung der Universität nach München im J. 1826 blieb er als Prof. der Anatomie an der chirurgischen Schule zu Landshut zurück, wurde aber 1828 in gleicher Eigenschaft an die Universität Würzburg versetzt und gleichzeitig zum Hofrath und Conservator der dortigen anat. und zoolog. Sammlung ernannt. Nach 20jähriger Lehrthätigkeit daselbst starb er am 18. März 1848, betrauert von seinen Amtsgenossen und Schülern, deren Liebe er in hohem Grade genossen hat.

Permaneder, Annales Univ. Ludov. Maximil. V, pag. 467. Seitz.

Muerer, Thomas Christopher M., war in Svendborg (Fünen) 1794 geboren, absolvirte das Staatsexamen an der Kopenhagener Facultät 1818 und wirkte viele Jahre lang als Districtsarzt in Lyngby (nahe Kopenhagen). Er ist namentlich bekannt durch seine unermüdlichen philanthropischen Bestrebungen, wie er auch einige Zeit eine bezügliche Zeitschrift „For Almenvel“ herausgab. Er starb 1873. Petersen.

Muhlius, Benedict M., zu Minden, geb. 3. Febr. 1693 in Bremen, Sohn eines Apothekers und Arztes, studirte, im väterlichen Hause und in Lingen wohl vorbereitet, von 1720 an in Helmstädt, wurde bereits 1721 Doctor, liess sich darauf zunächst in Berne (Grafsch. Delmenhorst), 1723 aber in Minden nieder, wurde Mitglied der 1725/26 daselbst neu errichteten Sanitätsbehörden, des Colleg. med. provinciale und des Colleg. sanitatis und wegen seiner tüchtigen Leistungen als Medicinal-Beamter 1729 zum königl. preuss. Hofrath ernannt. Von seinen Schriften sind anzuführen: *„Vernunftmässige und durch Erfahrung bestätigte Präservativ-Cur, u. s. w.“* (Lemgo 1743) — *„Medic.-physikal. Beweis, dass von Hungersnoth alle sonst ansteckenden, hitzigen, faulen, giftigen und Fleckfieber, rothe Ruhr und sogar die Pest entstehen können“* (Ebenda 1740), sowie eine Anzahl Abhandlungen, die blos handschriftlich vorhanden sind.

Boerner, II, pag. 281. — Baldinger, pag. 132. G.

Muir, Sir William Mure M., Director-General des Army Medical Departement (General-Stabsarzt), geb. 24. Jan. 1818, studirte in Edinburg, wurde daselbst 1840 Doctor, trat 1842 als Assistant-Surgeon in die Armee, wurde 1854 Surgeon, 1858 Deputy Inspector General, 1861 Surgeon-General und erlangte 1874 die genannte oberste Würde beim engl. Militär-Sanitätswesen, nachdem er 1868 auch zum Honorary Physician der Königin ernannt worden war. Er brachte 40 Jahre im activen Dienste zu, davon 24 im Auslande, am Mittelmeere, in der Türkei, Krim, auf Mauritius, in Indien, China und Nord-Amerika. In Folge des Krimkrieges erhielt er die Ritterwürde und machte 1860 auch den chinesischen Krieg mit. Unter seiner Amtsführung als Director-General wurde 1879 durch einen „Royal Warrant“ der durch vorhergegangene unpopuläre Massregeln sehr wenig aufgesuchte engl Militär-Sanitätsdienst wieder zur Blüthe gebracht. Nachdem er bereits 1882 aus seiner Stellung ausgeschieden war, starb er 2. Juni 1885 zu Oak Lodge, Blackheath Park.

British Med. Journ. 1885, I, pag. 1271. — Lancet. 1885, I, pag. 1107. G.

Mulder, Johannes M., am 15. Mai 1769 in Franeker geboren, studirte daselbst und wurde 1790 zum Doctor der Philosophie promovirt (*„Diss. de calore et modo, quo specifice corporibus inest“*). Darnach zog er nach Leyden und 2 Jahre später nach England, wo er unter Orme und Lowder studirte. Im Februar 1794 promovirte er in Franeker in der Medicin mit einer ausgezeichneten (durch Schlegel in's Deutsche übersetzten) Diss.: *„Historia literaria et critica forcipum et vectium obstetriciorum“*. Schon im März d. J. war er zum „Lector in der Anatomie, Chirurgie und Obstetrie“ in Leeuwarden ernannt (Antrittsrede: *„Over de beenbreuken“*) und 1794 als Prof. nach Franeker berufen (Antrittsrede:

Digitized by Google

„Over de redenen, waarom de Nederlanders in het algemeen zeer weinig, tot verbetering en uitbreiding van de heel- en verloskunde hebben toegebragt"). Hier bekam er bald einen sehr grossen Ruf, vorzüglich wegen einer mit günstigem Erfolg verrichteten Exarticulatio femoris und war er der Erste, welcher die Vaccination bei seinen Patienten ausführte. 1808 rief König Louis ihn nach Groningen als Prof. der Anat., Chirurg., Obstetrie und Physiologie *(„Oratio de meritis Petri Camperi in anatomiam comparatam"*; auch holländisch durch WACHTER, Groningen 1809), welche Professur er nur kurze Zeit wahrgenommen hat, da er schon Nov. 1810 starb. — M. war ein ausgezeichneter Gelehrter und vortrefflicher Docent, der seine freien Stunden zu naturhistorischen, anatomischen und pathologischen Präparaten für seine Vorlesungen benutzte und auch, wie CAMPER, Zoologie docirte, nach dem von ihm veröffentlichten Leitfaden: *„Overzicht over den gewervelde dieren"* (Franeker 1807). Er errichtete das Nosocomium chirurgicum et obstetricum zum Nutzen des Unterrichts und gab von den da behandelten Krankheitsfällen eine Uebersicht, welche jedoch erst einige Jahre nach seinem Tode durch seinen Sohn Cl. M. unter dem Titel: *„Overzigt van de voornaamste gevallen, welke in het heel- en vroedkundig academisch ziekenhuis te Groningen, 1809—1810 zyn waargenomen"* (Amsterdam 1824) herausgegeben wurde. Uebrigens schrieb M. nur *„Laudatio funebris Georgii Coopmans"* (Leeuwarden 1800)

Jonckbloet, Gedenkboek der Groninger Hoogeschool. C. E. Daniëls.

Mulder, Claas M., Sohn des Vorigen, am 6. October 1796 in Leeuwarden geboren, studirte in Franeker, Groningen und Leyden, wo er schon als Student eine *„Elenchus sive catalogus earum plantarum, quae prope urbem Leyden nascuntur"* (gekrönte Preisschrift) veröffentlichte und im Juni 1818 zum Dr. med. promovirte *(„Diss. de functione hepatis, in disquisitione zootomica illius visceris nixa")*; auch prakticirte er in Makkum und De Jonre und wurde 1822 zum Prof. der Botanik, Chemie und Pharmacie in Franeker ernannt *(„Oratio de meritis Davidis Meeth, cum botanicis, tum aliis")*, wo er als solcher wirksam war bis 1841; hierauf nach Groningen berufen (Antrittsrede: *„De chemiae usu in illustrandis vitae phaenomenis")*, docirte er erst Chemie und später Naturgeschichte. Er starb 1867. Ausser einigen Rectorats- und Gelegenheitsreden und einigen kleinen wissenschaftlichen Mittheilungen publicirte er: *„Handleiding tot de scheikunde"* (Amsterdam 1824—25, 2 Thle.) — *„Voorlezing over de kunst om wel ziekte zyn enz."* (Ebenda 1844) und zwei Uebersetzungen nach STOBE und A. RICHARD unter den Titeln: *„Vergiftkundige tafelen. Een overzigt van de toevallen, behandeling en ontdekking der onderscheidene vergiften"* (Amsterdam 1830) und *„Nieuwe beginselen der kruidkunde en planten-natuurleer"* (Franeker 1830).

J. W. Ermerins, Levensberigt van Cl. Mulder. Jaarboek 1867 der kon. Acad. v. wetenschappen. C. E. Daniëls.

Mulder, Gerardus Johannes M., am 27. December 1802 in Utrecht, wo sein Vater als Chirurg wirksam war, geboren, studirte in seinem Geburtsorte und promovirte 1824 zum Dr. med. *(„Diss. de opio ejusque principiis, actione inter se comparatis")* und zum Dr. pharm. Nachdem er einige Monate in Amsterdam prakticirt hatte, wurde er als Lector der Physik an Bataafsch Genootschap nach Rotterdam gerufen, wo er ausser Botanik für die Pharmaceuten, seit 1827 auch Chemie an der klinischen Schule docirte. 1841 ging er (auf die Empfehlung durch BERZELIUS, FARADAY und LIEBIG) als Prof. der Chemie nach Utrecht und wirkte da bis 1867, wo er einer Herzkrankheit wegen seine Entlassung nachsuchte. Seit langer Zeit völlig blind, starb er am 10. April 1880. — M. war ein ausgezeichneter Chemiker, vortrefflicher Docent und sehr liebenswürdiger Mann. Seine chemischen Arbeiten, von denen ich hier nur allein die *„Proeve eener physiologische scheikunde"* erwähne, sind meistens auch französisch, englisch und deutsch herausgekommen und von grossem wissenschaftlichen

Digitized by Google

Werthe. Auf medicinischem Gebiete machte er sich, ausser durch verschiedene Broschüren über medicinische Gesetzgebung und Unterricht, hauptsächlich bekannt durch die Veröffentlichung von *„De natuurkundige methode en de verpreiding der cholera“* (Rotterdam 1866), worin er, wie er es in seiner vortrefflichen Autobiographie (*„Levensschets van G. J. Mulder door hem zelven geschreven en door drie zyner vrienden uitgegeven“* (Rotterdam 1881, 2 Thle.) so charakteristisch sagt: „ein wenig Vernunft Demjenigen, was man sich so von der Cholera vorphantasirt, beizumischen versucht hat“. C. E Daniëls.

Mulder, Jan Andries M., Bruder des Vorigen, 1807 in Utrecht geboren, folgte in Utrecht den Vorlesungen von SUERMAN und SCHROEDER VAN DER KOLK, legte auf Verlangen seines Vaters 1830 das Examen als „Stedelijk Heel- en Vroedmeester“ ab und war danach auch wirksam als Privatdocent der Chirurgie und Geburtshilfe. Kurz darauf wurde er als Freiwilliger zum Militärarzt im Spital zu Utrecht ernannt. 1832 kehrte er zur Civilpraxis zurück und war während der Cholera-Epidemie als Armenarzt wirksam, ohne dazu jedoch berechtigt zu sein. Darum fing er an Medicin zu studiren und promovirte 1841 mit einer *„Diss. de strabismo“* (auch holländisch durch VAN DER LITH, Utrecht 1841), von DONDERS als vortrefflich gepriesen, auch weil darin die erste in Holland vorgekommene, durch M. ausgeführte Strabismusoperation ausführlich beschrieben ist. 1841, nach dem Tode SUERMAN'S, als Lector der Chirurgie und Obstetrie aufgetreten, wurde er 1842 honoris causa zum Doctor chirurgiae et artis obstetricae ernannt und 1846 zum Prof. extraord. befördert (Antrittsrede: *„Oratio de conjungendis variis artis medicae partibus, ratione habita studii praxeos et institutionis“.*) Als solcher wirkte er nur bis zum Mai 1847, wo er an Typhus starb. — M. war ein ausgezeichneter Docent und vortrefflicher Operateur und Geburtshelfer. Er war der Erste in Holland, der theoretischen und praktischen Unterricht gab in der Ophthalmiatrik und Otiatrik, die damals noch nicht auf dem Universitäts-Lehrplane vorkamen. Er veröffentlichte: *„Tabulae arteriarum“* (Utrecht 1838), für chirurgische Zwecke topographisch behandelt und *„Aanteekeningen en waarnemingen“* (nach dem Französischen von RICORD) und liess unter seiner Leitung holländische Uebersetzungen von V. SIEBOLD, DIEFFENBACH und KRAMER bewirken.

C. Donders, Levensschets van J. A. Mulder. Utrecht 1848.

C. E. Daniëls

Mulerius, Nicolaus M., eigentlich DES MULIERS, am 25. Dec. 1564 in Brügge geboren, studirte in Leyden unter LIPSIUS und HEURNIUS und promovirte daselbst zum Dr. med. am 24. März 1589. Er wurde bald Stadtarzt in Harlingen, doch zog er 1603 nach Amsterdam, von wo er noch im selben Jahre als „Medicus provincialis“ nach Groningen berufen wurde. 1608 als Rector an der lateinischen Schule in Leeuwarden angestellt, da er sich auch viel mit der Mathematik beschäftigte, blieb er da wirksam bis zur Errichtung der Groninger Universität (1614), wo ihm die Professur der Medicin und Mathematik übertragen wurde, während er 1626 auch noch zum Universitäts-Bibliothekar ernannt wurde. Er starb 1630. Da seine Schriften fast alle mathematische und astronomische Gegenstände behandeln, brauchen wir hier nicht näher auf sie einzugehen. Sein Sohn

Petrus Mulerius, 1599 in Harlingen geboren, studirte in Groningen, Leyden, England, Frankreich und promovirte 1624 zu Valence zum Dr. med., obgleich er sich in Frankreich mehr speciell der Botanik gewidmet hatte. Er etablirte sich in Amsterdam, schlug den ihm angebotenen Titel als Leibarzt des Prinzen von Oranien aus und wurde 1628 als Prof. der Physik und Botanik nach Groningen gerufen. Da der Unterricht in der Physik schon durch MEYVART ertheilt wurde, übertrug das Curatorium ihm die Physiologie, welcher er jedoch wenig Aufmerksamkeit gewidmet zu haben scheint, um sich fast allein mit der Botanik zu beschäftigen. Er starb 1647.

Jonckbloet, Gedenkboek de Hoogeschool te Groningen. C. E. Daniëls.

Digitized by Google

Munck af Rosenschöld, Eberhard Zacharias M., geb. 1775 in Lund, studirte theils daselbst, theils in Kopenhagen, widmete sich zuerst der Theologie, vertheidigte aber in Lund eine von ihm schon mit 15 Jahren herausgegebene Abhandlung: *„De rheumatismo acuto"*, wurde daselbst Dr. phil. 1793, Dr. med. 1794 und zum Adjuncten der Medicin 1796 ernannt. Er war der Erste, der in Schweden die Kuhpockenimpfung anwendete, die er 1801 in Schonen einführte. Für die weitere Verbreitung derselben wirkte er später mit grosser Ausdauer und grossem Eifer theils durch Reisen in allen Gegenden des Reiches, theils durch seine Schriften: *„Till allmänheten om kokoppor, ett säkert förvaringsmedel mot menniskokoppor"* (Lund u. Stockholm 1801; später in's Deutsche und Dänische übersetzt) und *„Förslag till hämmande af den i flere orter härjande koppfarsoten"* (Lund 1802). Auch in anderen Zweigen der allgemeinen Gesundheitspflege arbeitete er mit Eifer und veröffentlichte: *„Förslag till författningar för allmänna helsovården med anmärkningar"* (Ibid. 1817). Er wurde 1805 zum Prof. der Medicin ernannt, war 2mal Rector der Universität, machte mehrere Studienreisen nach England, Deutschland und Frankreich und wurde 1810 auch Intendant der Ramlösa-Quelle, die durch ihn grosses Ansehen erhielt. Nachdem er 1799 in den Adelsstand erhoben worden war, war er ein eifriges Mitglied mehrerer Reichstage, wurde auch in einer diplomatischen Sendung verwendet, erhielt 1832 seinen Abschied als Prof. und starb 1837 in Kopenhagen. M. war in intellectueller Beziehung reich begabt und in Betreff seiner Persönlichkeit in vielen Hinsichten sehr originell. Durchdrungen von den Freiheitsideen der französischen Revolution, gab er „Biografiska anekdoter om franska revolutionens män" heraus und als Politiker nahm er mit Muth und Eifer an der Opposition wider die Regierung Theil. Mehr hervorragend als prakt. Arzt wie als Lehrer, war er ein feiner Beobachter, hatte grosse Begabung, Krankheiten zu erkennen und zu beurtheilen und genoss deshalb beim Publikum grosses Vertrauen. Ausser einer Menge akademischer Programme und Disputationen mögen von seinen übrigen Schriften hier erwähnt werden: *„Afhandling om höftledssjukdomar"* (Verh. d. schwed. Akad. d. Wissensch., 1803) — *„Om Pestalozzis lärometod"* (Lund 1803, in's Dänische übersetzt) — *„Om mineralsura rökningar"* (Ibid. 1806) und verschiedene Aufsätze in den Jahresberichten des schwed. ärztl. Vereines für 1816, sowie in anderen periodischen Zeitschriften.

Hedenius.

Munck, s. a. Munk.

*Mundé, Paul Fortunatus M., Gynäkolog in New York, in Dresden 7. Sept. 1846 geb., kam als 3jähr. Knabe mit seinen Eltern nach Amerika und studirte an der med. Facultät der Harvard-Universität. Nach erfolgter Graduirung 1866 ging er nach Bayern, machte als Assistenzarzt der bayerischen Armee den Feldzug von 1866 mit, war von 1866—70 Assistent bei Scanzoni und Arzt am Juliusspital in Würzburg, zugleich Hebeammenlehrer und im deutsch-französ. Kriege bis zur Beendigung desselben als Stabsarzt des bayerischen Heeres thätig. Dann nahm er seinen Abschied, studirte in Wien noch besonders Geburtshilfe, wurde daselbst 1871 Mag. art. obstetr., besuchte die Universitäten von Berlin, Heidelberg, Paris, London und Edinburg und liess sich nach seiner Rückkehr 1872 in New York nieder, wo er sich speciell mit Gynäkologie und Geburtshilfe befasste, von 1873—76 Schriftführer der geburtshilflichen Gesellschaft war, seit einigen Jahren auch das „American Journal of Obstetrics" herausgiebt. In dieser Zeitschrift veröffentlichte er: *„The treatment of cancer of the uterus with sharp-edged scoop or curette"* — *„The cranioclast as improved and used by the Vienna school"* — *„The radical operation for prolapsus uteri as practised by Prof. Carl Braun of Vienna"* — *„A case of presumtive true lateral hermaphrodism"* — *„Retention of the dead ovum"* — *„Reposition of retro-displacement of the gravid uterus by posture and atmospheric pressure"* — *„Reports*

Digitized by Google

on gynaecology for 1874 and 1875" u. A. Ausserdem ist M. Mitarbeiter an JOHNSON'S „Universal Cyclopaedia" für den geburtshilflichen Theil.

Atkinson, pag. 140. Pgl.

Mundinus, s. MONDINO.

***Mundy**, Jaromir Freiherr von M., zu Wien, geb. 3. Oct. 1822 auf Schloss Eichhorn in Mähren, studirte anfänglich Theologie, war dann 12 Jahre lang Soldat, machte als Officier die Feldzüge von 1848, 49 mit, nahm, 1852 zum Hauptmann avancirt, 1855 den Abschied, um in Würzburg Med. zu studiren, wurde daselbst bereits nach dem 4. Semester zum Dr. med. promovirt, besuchte darauf noch verschiedene deutsche Universitäten, indem er aus der Irrenheilkunde und gerichtl. Med. ein Specialstudium machte und sich bei der ersteren für die freie Irrenbehandlung oder das coloniale System erklärte. Nachdem er den Feldzug von 1859 in Italien wieder in seiner früheren Charge als Hauptmann mitgemacht, nahm er einen mehr als halbjähr. Aufenthalt zu Gheel in Belgien, besuchte mehrere Hunderte von Irren-Anstalten und hielt in vielen Haupt- und Universitätsstädten Europas Vorträge über jenes System der Irrenbehandlung, dem er überall Eingang zu verschaffen suchte. Diese Vorträge finden sich von 1860—67, hauptsächlich in französ. und engl. Sprache, veröffentlicht im Journ. publié par la Soc. des sc. méd. et nat. de Brux., Journ. de méd. de Brux., Procès-verbaux du Congrès méd. de Lyon, Annales méd.-psychol., ferner im Medical Critic and Psych. Journ., Journ. of Mental Sc., Lancet, Brit. Med. Journ. Er hielt sich für diese Zwecke in Grossbritannien über 7 und in Frankreich mehr als 10 Jahre auf und studirte gleichzeitig die Fortschritte des öffentl. und Militär-Sanitätswesens. Den Feldzug von 1866 machte er als k. k. Regimentsarzt mit, leitete und improvisirte in demselben Sanitätszüge, übernahm in Böhmen die Feldspitäler von den Preussen u. s. w., und erhielt den Charakter als Stabsarzt a. D. Seine Bestrebungen in den folgenden Jahren waren, ausser Fortsetzung der früheren, namentlich auf eine Reorganisation des österr. Militär-Sanitätswesens gerichtet. Er war Delegirter des Reichs-Kriegs-Minist. bei verschiedenen Congressen und Commissionen, ferner bei dem Aufstande in den Bocche di Cattaro (1869) und während des deutsch-französ. Krieges, in welchem er theils Lazarethe zu Paris und Umgebung einrichtete und leitete, theils die Evacuation von vielen Tausend verwundeter und kranker Franzosen aus Deutschland in die Heimath organisirte und überwachte. 1872 wurde er zum a. o. Prof. des Militär-Sanitätswesens an der Wiener Universität ernannt, legte diese Stelle aber bald wieder nieder, unterstützte dagegen die Organisation des Deutschen Ritter-Ordens, als Factors der freiwilligen Krankenpflege, richtete (1875) als General-Chefarzt des souveränen Malteser-Ritter-Ordens die für den Verwundeten-Evacuationsdienst bestimmten Sanitätszüge desselben ein, war oberster Militär-Sanitätschef im serbisch-türkischen Kriege (1876, 77), und während des russisch-türkischen Krieges (1877, 78) in Constantinopel als Organisator bei dem Vereine vom rothen Halbmond thätig. In dieser Zeit erschienen von ihm: *„Studien über den Umbau und die Einrichtung von Güterwaggons zu Sanitätswaggons"* (Wien 1875, m. 9 Taff.) — *„Der freiwill. Sanitätsdienst des souv. Malteser-Ritter-Ordens u. s. w."* (1879, m. 4 Taff.) — *„Beschreibung der Sanitätszüge des souv. M.-R.-O."* (2. Aufl. 1880), ausserdem: *„Kleiner Katechismus einer radicalen Reform des Irrenwesens"* (1879) — *„Die freie Behandlung der Irren auf Landgütern"* (1879). 1881 wurde auf seinen Antrieb die „Wiener freiwillige Rettungsgesellschaft" gegründet, in deren Interesse er als ihr Schriftführer zahlreiche Publicationen theils selbst verfasst, theils veranlasst hat. Von seinen sonstigen Schriften erwähnen wir noch, abgesehen von der ungezählten Menge von Denk-, Gelegenheits-, Flugschriften und Zeitungs-Artikeln in den verschiedensten Sprachen: *„Zur Sanitätsreform in Oesterreich"* (1860) — *„Die Militär-Sanität der Zukunft"* (1882) — *„Van Swieten und seine Zeit"* (1883). Auch am serbisch-bulgarischen Kriege (1885, 86) nahm er in Serbien thätigen Antheil.

Musikheft: „Unter dem rothen Kreuz", Marsch von W. Kab, 2. Aufl., Wien 1884.
Red.

Digitized by Google

Munk, Hans M., dänisch-norwegischer Arzt, war am 20. Juli 1770 zu Kopenhagen geb., wurde daselbst 1793 Dr. med., 1794 Stadtarzt in Korsoer und machte 1796 mit Dr. WALTHER eine Reise nach Norwegen, zu Untersuchungen über die Radesyge und die für dieselbe errichteten Krankenhäuser. 1798 liess er sich als Arzt in Stavanger nieder, wurde 1799 daselbst Landphysicus und in derselben Eigenschaft 1803 nach Drammen, 1806 nach Frederikstad, 1817 nach Skien versetzt, wo er am 5. Febr. 1848 starb. Er hatte herausgegeben: „*Love for Medicinalvaesenet eller Forordninger .... i Danmark og Norge. Samlede*" (Kopenh. 1804), wurde 1811 zum Mitgliede des norweg. Gesundheits-Collegiums ernannt und 1815 von der Regierung mit der Ausarbeitung des Entwurfes zu einer vollständigen Medicinalordnung für Norwegen beauftragt. Viele Jahre später gab er ein: „*Alphabetisk Register over de for Norges Medicinalvaesen gjeldende Lovbestemmelser, etc.*" (Christ. 1834) heraus. Er hatte ferner u. A. folgende Aufsätze verfasst: „*Nachricht, wie sich die Radesyge in dem Krankenhause zu Stavanger 1799 gezeigt und wie sie behandelt worden*" (TODE'S Med.-chir. Journ., 1800) — „*Om den Norska Radesygen*" (Kgl. Vetenskaps Acad. Handlingar 1815) — „*Om Diaetcuren i Syphilis*" (Svenska Läkare-Sällsk. Handl., II); ferner im Eyr (I, II, VI) Berichte über die in Skien (1824, 28—29) beobachteten Krankheiten und „*Forsoeg til en Beregning af Muskelkraften, med 3 Fig.*", endlich: *Diagnostisk Udsigt over Hudsygdommene, efter franske Forfattere*" (Christ. 1841). 1843 feierte er sein Doctor- und 1844 sein Amtsjubiläum.

Erslew, II, pag. 314. — Ingerslev, II, pag. 576. — Kiaer, pag. 293. — Callisen, XIII, pag. 366; XXX, pag. 493. G.

Munk, Philipp M., zu Bern, geb. 1833 in Posen, studirte von 1853 an in Berlin und Würzburg, wurde 1856 in Berlin Doctor mit der Diss.: „*De cupro in organica rerum natura obvio*", war ein specieller Schüler und später Assistent von TRAUBE, habilitirte sich 1862 als Privatdocent bei der Berliner Universität, wurde 1865 als ord. Prof. und Director der med. Klinik nach Bern berufen und starb daselbst an einem chron. Lungenleiden 22. Jan. 1871, erst 37 Jahre alt. Er schrieb, zusammen mit E. LEYDEN: „*Die acute Phosphorvergiftung. Mit besond. Rücks. auf Pathol. u. Physiol.*" (Berlin 1865). Weitere Arbeiten von ihm finden sich in der Berliner klin. Wochenschr., im Centralbl. der medic. Wissensch. u. s. w. Für die Jahre 1868, 69 bearbeitete er auch den Abschnitt: „Krankheiten der Respirationsorgane" für VIRCHOW-HIRSCH' Jahresbericht.

Berliner klin. Wochenschr. 1871, pag. 60. G.

***Munk**, Hermann M., zu Berlin, geb. in Posen 3. Febr. 1839, studirte in Berlin und Göttingen als Schüler von JOH. MUELLER, DU BOIS-REYMOND, VIRCHOW, TRAUBE, wurde 1859 Doctor, 1862 Privatdocent, 1869 Prof. e. o. an der Universität Berlin, 1876 Lehrer der Physiologie und Vorstand des physiologischen Laboratoriums an der Thierarzneischule daselbst, 1880 ord. Mitglied der dortigen Akademie der Wissenschaften. Er schrieb: „*Ueber Ei- und Samenbildung und Befruchtung bei den Nematoden*" (Zeitschr. für wissensch. Zool., IX, 1859) — „*Abhandlungen zur allgemeinen Nervenphysiologie*" (Archiv für Anat. u. Physiol., 1862—75) — „*Untersuchungen über das Wesen der Nervenerregung*" (Bd. I, Leipzig 1868) — „*Die elektrischen und Bewegungserscheinungen am Blatte der Dionaea muscipula*" (Ebenda 1876) — „*Ueber die Functionen der Grosshirnrinde. Gesammelte Mittheilungen aus den Jahren 1877—80*" (Berlin 1881) — „*Weitere Abhandlungen zur Physiologie der Grosshirnrinde*" (Archiv f. Anat. u. Physiol., Physiol. Abth., 1881—84 und Sitzungsber. der Berliner Akad. der Wissensch., 1881—86). Red.

Munk, s. a. MUNCK.

Munniks, Johannes M., 1652 in Utrecht geboren, studirte daselbst, veröffentlichte schon als Student „*Tractatus de urinis, earumque inspectione*"

Digitized by Google

(Utrecht 1674; holländisch von D. VAN HAAGSTRATEN, Dordrecht 1683) und wurde nach seiner Promotion 1677 zum Lector anatomiae (Antrittsrede: *„De utilitate anatomiae"*) und im folgenden Jahre zum Prof. der Anatomie und Botanik ernannt (Antrittsrede: *„De praestantia rei herbariae"*). M. war ein ausgezeichneter Docent, der sich vorzüglich der Anatomie und Chirurgie gewidmet und darin in der That viel Gutes geleistet hat. Er schrieb: *„Chirurgia ad praxin hodiernam adornata, in qua veterum pariter ac neotericorum dogmata dilucide exponuntur"* (Utrecht 1686; holländisch von D. HAVART, Ebenda 1693; deutsch Jena 1690; Amsterdam 1715) — *„Liber de re anatomica"* (Utrecht 1697). Nach seinem Tode, der im Jahre 1711 stattfand, wurden seine Schriften durch G. DICTEN unter dem Titel: „Alle de werken enz." (Amsterdam 1740) herausgegeben.

C. E. Daniëls.

Munniks, Wynoldus M., am 4. December 1744 in De Jonre (Friesland) geboren, studirte in Groningen, Leyden, Paris, Lyon und promovirte 1769 in Leyden zum Dr. med. (*„Diss. de lue venerea ejusque praecipuis auxiliis, inter quae Illustr. Suietenii et Cl. Plenckii remedia examinantur"*). Die erste Zeit nach seiner Promotion beschäftigte er sich hauptsächlich (mit P. CAMPER und W. VAN DOEVEREN) mit der Inoculation des Viehes gegen die Viehseuche, doch wurde er schon 1771 zum Prof. der Anatomie und Chirurgie in Groningen ernannt (Antrittsrede: *„Oratio de summis quas anatome habet delicias"*). Als CAMPER 1774 seine Entlassung genommen hatte, übernahm M. auch den Unterricht in der Physiologie, Botanik und Geburtshilfe. Er war ein sehr tüchtiger Lehrer, dessen Unterricht durch seine Schüler sehr gelobt wurde, vorzüglich weil er seine anatomischen Demonstrationen meistens an Leichen hielt. Er starb 1806, nachdem ihm dreimal das Rectorat der Universität übertragen worden war. Ausser den drei Rectorats-Reden: *„De botanices praestantia ejusque cum ceteris medicinae partibus connubio"* (1778) — *„De corporis humani et plantarum fabrica, fatalem coecamque debellante necessitatem, intelligentiae autem, et sapientis consilii teste"* (1786) — *„De insigni utilitate, quae ex natura fabricaque, qua homo caeteris animantibus praestat, contemplanda profluit, optimo ad eam ulterius indagandam incitamento"* (1802), haben wir von ihm: *„Verhandeling over de reden, waarom de breuken in het Picardynsche zoo menigvaldig zyn en de beste middelen om daaraan te gemoet te komen"* (1784, in Amiens gekrönte Preisschrift) — *„Verhandeling over het verbeteren van de gebreken van de lichamelyke opvoeding der kinderen"* (in Paris gekrönte Preisschrift).

J. Munniks, Levensschets van W. Munniks. Groningen 1812.

C. E. Daniëls.

Munting. Es gab 3 Professoren M., alle an der Universität Groningen. Henricus M., 1583 in Groningen geboren, studirte Pharmacie in Middelburg und zog 1604 nach England, um unter LOBELIUS Botanik zu studiren. Danach reiste er durch Frankreich und Italien, wurde Leibarzt des Grafen W. von Fürstenberg in Prag, und fungirte als solcher 5 Jahre lang. 1612 nach Groningen zurückgekehrt, etablirte er sich da als Apotheker. Noch im Alter von 50 Jahren liess er sich als Student einschreiben und promovirte 1637 als Dr. med. 1642 wurde er mit dem Titel eines Prof. e. o. als „Provinciaal botanicus" angestellt und 1654 zum Prof. ord. befördert. In seinem Garten hatte er eine so ausgedehnte Sammlung fremder und seltener Pflanzen cultivirt, dass die Provinzial-Regierung die Unterhaltungskosten übernahm und auf diese Weise ist M. als der Stifter des botanischen Gartens zu betrachten. Er starb im März 1658. Wir kennen von ihm nur eine Arbeit: *„Hortus, universae materiae medicae gazophylacium"* (Groningen 1646).

Abraham Munting, Sohn des Vorigen, geboren am 19. Juni 1626 in Groningen, studirte daselbst, in Franeker, Utrecht, Leyden und zog 1650 nach Frankreich, wo er 1652 in Angers zum Dr. med. promovirte. 1654 wurde er zum Assistenten seines Vaters, 1658 in dieser Stelle zum Prof. e. o. und 1660 zum Prof. ord. ernannt, welches Amt er bis zu seinem Tode 1663 wahrgenommen

Digitized by Google

hat. Er schrieb: *„Ware oefening der planten"* (Groningen 1672) — *„Aloidarium, sive Aloës mucrunato folio Americanae majoris, aliorumque ejusdem speciei historia"* (Amsterdam 1680) — *„Diss. historico-medica de vera antiquorum herba Britannica et efficacia contra stomacacen seu scelotyrben, Friisiis et Batavis de scheurbuyk"* (Ebenda 1681) und die nach seinem Tode durch Fr. Kiggelaër besorgte *„Naauwkeurige beschryving der aardgewassen"* (Amsterdam 1696; lateinisch Ebenda 1702, 13, 27).

Albert Munting, Sohn des Abraham M., 1663 in Groningen geboren, studirte in seinem Geburtsorte und in Leyden, doch ist es mir unbekannt geblieben, wo und wann er promovirte. 1686 wurde er zum ausserord. Prof. der Botanik an der Universität Groningen ernannt und trat dieses Amt an mit einer *„Oratio de pomis Hesperidum"*. Er starb 1694. Wir kennen von ihm bloss: *„Groninger Hof-Almanach"* (Groningen 1687).

Jonckhloet, Gedenkboek der Gron. Hoogeschool. C. E. Daniëls.

Muralt (Muralto), Johannes von M., geb. 1645 in Zürich, in einer ital. Familie, die ihres religiösen Bekenntnisses wegen nach der Schweiz hatte flüchten müssen, studirte in Montpellier, Paris, Leyden, promovirte 1671 in Basel mit der Diss.: *„De morbis parturientium et accidentibus, quae partum insequuntur"*, liess sich dann in Zürich nieder und prakticirte hier besonders als Chirurg und Geburtshelfer. Er wurde Stadtarzt, Canonicus und 1691 als Prof. der Physik und Mathematik am Gymnasium angestellt. Er starb 12. Jan. 1733. — M. war ein ausserordentlich tüchtiger Anatom und Chirurg. Als Mitglied der k. k. Leopold. Akademie veröffentlichte er in den Acta derselben (Jahrg. I, II) eine Reihe von Aufsätzen, worin er die Anatomie der Forelle, der Fledermaus, des Adlers, mehrerer Schmetterlingsarten, der Kopf- und Blattlaus, der Wanze, der Wespe, der Holzgrille, des Affen, der Käfer, der Stubenfliege, des Scorpions etc. bespricht. Ferner hat er einige botan. und physikal., resp. mineralog. Abhandlungen und von eigentlich medicin. noch u. A. folgende geschrieben: *„Vademecum anatomicum, sive clavis medicinae pandens experimenta de humoribus, partibus et spiritibus"* (Zürich 1677) — *„Anatomisches Collegium, in welchem alle Theile des Leibes etc. beschrieben werden"* (Nürnb. 1687) — *„Curationes medicae observationibus et experimentis anatomicis mixtae"* (Amsterd. 1688), sowie mehrere Dissertationen und populäre Schriften.

Biogr. méd. VI, pag. 308. — Dict. hist. III, pag. 617. — Meyer-Ahrens in Schweiz. Zeitschr. für Heilk. II. Pgl.

Murat (de la Dordogne), Jean-Baptiste-Arnaud M., geb. zu Bergerac (Dordogne), war um 1793 Sanitäts-Officier der französ. Armee in den West-Pyrenäen, promovirte 1801 in Montpellier mit der These: *„Coup d'oeil philosophique sur l'importance et la certitude de la médecine"* und diente darauf als ordin., interimistisch auch als Chefarzt der Armee. Später scheint er sich in Montpellier niedergelassen zu haben, wo er um 1807 an der Charité angestellt war und später, 1813, als Titulararzt am Hôp. de la Miséricorde, sowie als beständiger Schriftführer der Soc. des sc., lettres et arts daselbst gewirkt hat. Er schrieb: *„Tableau synoptique d'une nosologie légale fondée sur le code social"* (Paris 1803) — *„Influence de la nuit sur les maladies"* (preisgekrönt von der Brüsseler med. Fac., Brüssel 1806) — *„Mém. sur cette question: déterminer quels sont les avantages et les inconvénients de la multiplicité des nomenclatures relativement etc."* (preisgekr. von der Soc. de méd. in Toulouse, Montpell. 1807) — *„Des causes et de l'origine de l'établissement des hôpitaux civils et militaires"* (Ib. 1813) — *„Observ. sur les effets du sulfure de potasse dans le croup"* (zus. mit Méjan, Ann. de la Soc. de méd. prat., XXX, 1813).

Dechambre, 2. Série, X, pag. 475. Pgl.

Murat, A.-L. M., geb. zu Isseps (Lot) bei Figeac als Sohn eines Arztes, studirte zuerst Anat. und Chir. am Hospital seiner Vaterstadt, wurde als Chirurg

Digitized by Google

zur französ. Pyrenäen-Armee geschickt und kehrte nach Beendigung des span. Krieges zur Vollendung seiner Studien nach Paris zurück. Er erhielt im Concurs die Stelle als Secundarwundarzt an der Salpêtrière und promovirte 1803 mit der These: *„La glande parotide considérée sous les rapportsan atomique, physiologique et pathologique"*. 1820 wurde er Mitglied der Acad. de méd., 1823 bei der Reorganisation der Facultät Prof. agrégé. Er blieb in der Stellung an der Salpêtrière zeitlebens und hielt ausserdem beliebte Vorlesungen über Geburtshilfe. Ausser zahlreichen Artikeln im Dict. des sc. méd. und im Dict. de 21 voll. hat M., der Anfangs April 1837 starb, noch einige kleinere Aufsätze veröffentlicht, wie: *„Observ. sur une ophthalmie survenue à la suite d'une blennorrhagie syphilitique supprimée"* (Mém. de la Soc. méd. d'émul., V, 1803).

Dechambre, 2 Série, X, pag. 474. Pgl.

Muratori, Lodovico Antonio M., berühmter italien. Archäolog und Historiker, geb. 21. Oct. 1672 in Vignola bei Modena und hier 21. Jan. 1750 gestorben, nachdem er etwa 50 Jahre lang als Archivar und Bibliothekar fungirt hatte, ist bemerkenswerth als Verfasser einer in mehreren Auflagen erschienenen, seiner Zeit sehr berühmt gewesenen Pestschrift: *„Del governo della peste e della maniera di guardarsene"* (Trattato med.-politico ed ecclesiastico, Modena 1714).

Dechambre, 2. Série, X, pag. 476. Pgl.

Murchison, Charles M., geb. 21. Mai 1830 in Jamaica als Sohn eines Arztes, kam als 3jähr. Knabe nach Schottland, studirte seit 1846 in Aberdeen und Edinburg, wurde 1850 Assistent bei SYME und promovirte 1851 mit einer Arbeit: „Ueber die Pathologie der krankhaften Geschwülste". Zugleich wurde er Vorsitzender der Roy. Soc. of Phys. in Edinburg und half die physiol. Gesellschaft mitbegründen. Nachdem er vorübergehend als Gesandtschaftsarzt in Turin fungirt hatte, besuchte er zum weiteren Studium der Geburtshilfe 1852 Dublin, ging später noch nach Paris und übernahm 1853 die Stelle eines Assistenzarztes bei der ostindischen Compagnie. 1855 kehrte er nach London zurück, trat in das Royal Coll. of Phys. ein, wurde Arzt am Western General Dispensary und später Lehrer der Anatomie und Botanik am St. Mary's Hosp. Von 1856—60 war er Arzt am King's College Hosp. und vertauschte diese Stelle mit einer ähnlichen am Middlesex Hosp. und am London Fever Hosp. An ersterem war er bis 1871, an letzterem bis 1870 thätig. Nach Eröffnung des neuen St. Thomas' Hosp. (1871) wurde er Physician und Lehrer der inneren Medicin an demselben. Er starb 23. April 1879 an den Folgen eines Aneurysma aortae. — Unter den englischen Aerzten der neuesten Zeit nimmt M. eine hervorragende Stellung ein. Die Zahl seiner Veröffentlichungen beläuft sich auf etwa 311 Nummern (nach einer von ihm selbst gemachten Aufstellung). Die meisten seiner Arbeiten sind Vorträge, gehalten in der Pathological Soc., in der er von 1865—68 Schriftführer, 1869 Schatzmeister und 1877 Präsident war. Viele von den Vorträgen beziehen sich auf krankhafte Geschwülste. Von den grösseren, selbständig erschienenen Werken ist das berühmteste betitelt: *„A treatise on the continued fevers of Great-Britain"* (London 1862; deutsch mit einem Anhange: *„Die Epidemie des recurrirenden Typhus in St. Petersburg 1864, 1865"* von W. ZUELZER, Braunschw. 1867). In dieser für die Hygiene ausserordentlich bedeutend gewordenen Schrift bespricht M. eingehend die typhösen Krankheiten und stellt die verschiedenen Formen derselben als Wirkungen verschiedener Krankheitsgifte dar und plaidirt für eine strenge Trennung derselben, besonders des Abdominal- und exanthemat. Typhus. Sehr werthvoll ist ferner M.'s Werk über die Leberkrankheiten: *„Clinical lectures on diseases of the liver, jaundice and abdominal dropsy"* (London 1868; 2. ed. 1877), zu dem er die ersten Beobachtungen schon 1855 in Indien gemacht und besondere Anregung durch eine von ihm 1861 für die New Sydenham Society veranstaltete engl. Uebers. von FRERICHS' *„Leberkrankheiten"* erhalten hatte. Andere Arbeiten M.'s sind: *„On functional derangements of the liver"* (London

Digitized by Google

1874) — „*Medical notes on the climate of Burmah and on the diseases which have there prevailed among European troops*“ (Edinb. Med. and Surg. Journ., 1855) — „Ueber einen Fall von Talipes eqninovarus mit Erkrankung des Kniegelenks“ — „Ueber die Verschiebnng der Knochen nnd der Sehnen des Fusses beim Talipes varus“ — „Ueber Chaulmoogra odorata als ein Heilmittel bei Epilepsie“ — „*On the causes of intermitting or paroxysmal pyrexia and on the differential characters of its several varieties*“ (Lancet, 1879) n. s. w. Auch einen Katalog der 812 Präparate des pathol. Museums des St. Mary's Hosp. fertigte er an und gab noch die paläontol. nnd geolog. Manuscripte seines Freundes FALCONER heraus.

Lancet 1879, I, pag. 645. — Med. Times and Gaz. 1879, I, pag. 522. — Brit. Med. Journ. 1879, I, pag. 648—50. — Vierteljahrschr. für öffentl. Gesundheitspfl. XI, pag. 668.
Pagel.

Mure, François-Bourgignon de Bnssière de la, s. LAMURE, Bd. III, pag. 593.

Murillo Velarde y Jurado, Tomas M., spanischer Arzt nm die Mitte des 17. Jahrh., geb. in Estremadura, studirte in Alcala de Henares, war Prof. an der Universität zu Granada und wurde von Philipp IV. 1650 nach Andalusien zur Bekämpfung einer daselbst herrschenden Pest-Epidemie geschickt. Nachdem er später mehrere Jahre als Arzt in Oran auf den spanischen Galeeren gewirkt hatte, wurde er zum Leibarzt des Königs, Arzt des Garde-Reg. und des allgem. Hospitals in Madrid ernannt. Er schrieb: „*Apologia en respuerta ad Christ. Mirer Caravajal, medico que pretendia que la nieve tenia sequedad á predominio*“ (Cordova 1650) — „*Resolucion filosófica y médica muy útil etc. del verderado temperamento frio y humido de la nieve*“ (Madrid 1667) — „*Favores de Dios ministrados por Hipócrates y Galeno su interprete. Grandezas, creditos y utilidades de la medicina Griega etc.*“ (Ib. 1670) — „*Aprobacion de ingenios y curacion de hipocondriacos etc.*“ (Saragossa 1672) — „*Novissima verifica et particularis hypochondriacae melancholiae curatio et medelae*“ (Lyon 1672) — „*Tratado de raras y peregrinas yerbas que se han hallado en esta corte etc.*“ (Madrid 1674) — „*Nueva y varia decision juridica y medica en que se trata si se puede por los cadáveres conocer si han muerto ó no de veneno etc.*“ (Ib. 1675).

Dechambre, 2. Série, X, pag. 481. Pgl.

Murray, Johann Andreas M., zu Stockholm am 7. Februar 1740 geboren, studirte von 1756—59 in Upsala, wo LINNÉ, AURIVILLIUS und WALLERIUS seine Lehrer waren. Für M.'s spätere Entwicklung war, ausser LINNÉ, auch der Unterricht und die Benutzung der Sammlungen des Hofapothekers ZIERVOGEL in Stockholm während der Universitätsferien von entschiedener Bedeutung. 1760 ging M. nach Göttingen, wo sein älterer Bruder als Prof. der Eloqnenz und Geschichte wirkte und wo er selbst seit 1763 Vorlesungen über Botanik nach LINNÉ'S System hielt. Im J. 1765 promovirte er mit der Diss.: „*Fata insitionis variolarum in Suecia*“, welche, wie seine 2 Jahre später erschienene „*Historia variolarum insitionis in Suecia, ad novissimum usque tempus producta*“ die Verdienste seines Vaterlandes um die Pockenimpfung hervorhebt. Das Bestreben, die Forschungen schwedischer Aerzte in Deutschland bekannt zu machen, hat er auch wiederholt später durch Uebersetzungen der bedeutendsten Werke, namentlich derjenigen von ROSÉN V. ROSENSTEIN, ACREL und RETZIUS bethätigt. 1764 wurde er a. o. Prof., 1768 Dr. phil. und Mitglied der schwedischen Akademie der Wissenschaften, 1769 ord. Prof. der Medicin und Director des botanischen Gartens, in welcher Stellung er bis zu seinem am 22. Mai 1797 erfolgten Tode in segensreichster und für ihn selbst ruhmreichster Weise wirkte. HAYNE, der in der Göttinger Societät der Wissenschaften, welcher M. seit 1770 angehörte, eine Trauerrede auf denselben hielt, konnte in derselben M. als das am weitesten bekannte Mitglied der Gesellschaft bezeichnen, dessen Ruhm in alle Welttheile gedrungen sei. Die

Digitized by Google

Verleihung des Hofrathcharakters 1782, die Auszeichnung, welche ihm LINNÉ durch Benennung einer ostindischen Pflanzengattung als „Murraya" und die Benennung eines von ihm entdeckten Käfers als „Cassida Murrayi" zu Theil werden liess, kennzeichnen die hohe Achtung, in welcher M. als Gelehrter und Forscher bei seinen Zeitgenossen stand. Indessen betreffen seine Verdienste weniger die praktische Medicin als die Pharmakologie und vor Allem die Botanik. Von med. Abhandlungen ist ausser den bereits erwähnten Schriften über die Pocken, in denen er auch die Frage von den internen Pocken erörtert, eine solche *„De vermibus in lepra obviis"* (1769) und verschiedene Abhandlungen über den sehr problematischen „arthritischen Tripper" nennenswerth. Viel wichtiger als diese ist sein *„Apparatus medicaminum tam simplicium quam praeparatorum et compositorum"* (6 Bde., von 1779 an, der letzte erst nach seinem Tode von ALTHOF herausgegeben), die vollständigste Compilation über alles auf die vegetabilischen Heilmittel Bezügliche und dadurch noch jetzt werthvoll, um so mehr, als M. nicht von begrenzten Schulmeinungen geleitet wird und auch den Thierversuchen Rechnung trägt, deren Ueberschätzung er freilich 1779 in einer zuerst schwedisch, später lateinisch *(„De observationibus et experimentis apud bruta captis caute ad corpus humanum adplicandis")* veröffentlichten Abhandlung zurückgewiesen hatte. Das Werk erschien auch in deutscher Uebersetzung: *„Arzneivorrath oder Anleitung zur praktischen Kenntniss der einfachen, zubereiteten und gemischten Heilmittel"*, die ersten 5 Bände von SEGER, der 6. von ALTHOF bearbeitet, der eine 2. Auflage des ganzen Werkes in Angriff nahm, aber nicht vollendete. Die pharmakognostischen Abschnitte des nach dem natürlichen Systeme geordneten Werkes verrathen den vorzüglichen Botaniker, als welcher sich M. in den verschiedensten Richtungen, durch eine Schrift über botanische Benennungen der Alten (Stockholm 1756), durch eine Abhandlung über das Abfallen der Blätter (1771), durch die Herausgabe einer Flora Gottingensis, durch zwei Ausgaben von LINNÉ's „Systema vegetabilium", besonders aber durch die Beschreibung zahlreicher neuer Pflanzen Verdienste erwarb.

Vogel, Praenotionum Gotting. pens. 1, 1763. — Baldinger, I, 3, pag. 69. — Pnetter, I, pag. 289; II, pag. 138. — Saalfeld, pag. 72. — Heyne, Comment. Soc. Gotting. X, 1791.

Th. Husemann.

Murray, Adolf M., Bruder des Vorigen, geb. 13. Febr. 1751 in Stockholm, studirte von 1764 an in Upsala und während der Universitätsferien auch Anat. bei ROLAND MARTIN in Stockholm, woselbst er schon 1768 zum Prosector ernannt wurde und schon mit 19 Jahren öffentliche Vorlesungen über Anat. hielt. Er beschäftigte sich auch sehr viel mit Naturgeschichte bei LINNÉ in Upsala, woselbst er 1772 Dr. med. wurde. Darauf hielt er sich 4 Jahre im Auslande auf, studirte in Göttingen Anatomie bei A. V. HALLER, in Strassburg und Paris und besuchte darauf die Schweiz, Italien, Wien und Prag. In seiner Abwesenheit wurde er 1774 zum Prof. der Anatomie und Chirurgie in Upsala ernannt, während ihm gleichzeitig eine ähnliche Lehrstellung am Collegium Carolinum in Kassel angeboten wurde. Die zuerst genannte Professur, die er bei seiner Rückkehr in's Vaterland 1776 antrat, verwaltete er 27 Jahre lang mit grossem Eifer und grosser wissenschaftlicher Tüchtigkeit. Früh reif, früh befördert und unermüdlich thätig, wurde er auch früh hinweggerafft und starb plötzlich durch Ruptur eines Aneurysma art. iliacae sin. am 4. Mai 1803. Die schwed. Akad. der Wissensch. liess 1838 eine Gedenk-Medaille mit der Inschrift: „Praeteritis melior, venientibus auctor" auf ihn schlagen. Unter seinen Schriften mögen hier erwähnt werden: *„Observationes anatomicae circa infundibulum, ossium capitis in foetu structuram alienam etc."* (Upsala 1772, c. tab.) — *„Tal om anatomiens framsteg i nyare tider"* (Stockholm 1794) — *„Anmärkning öfver en sällsam ställning på några pulsåderstammar nära vid hjertat"* (Verh. d. schwed. Akad. d. Wissensch., 1768) — *„Beskrifning på en ganska synnerlig ställning och fördelning af vena cava superior"* (Ibid. 1781) — *„Anatomiska anmärkningar vid perforatio processus*

Digitized by Google

mastoidei" (Ibid. 1789) — „*Descriptio anatomica canalis cujusdam Fontanae nuper observati*" (Nova Acta Soc. scient. Upsal 1780) — „*Observationes in ova quaedam abortiva*" (Ibid. 1784) — „*Descriptio arteriarum corporis humani in tabulas reducta*" (Upsala 1780—83; Leipzig 1794; verbesserte Auflage, Upsala 1798) — „*Sciagraphica nervorum capitis descriptio*" (Upsala 1793) — „*Sciagraphica nervorum spinalium descriptio*" (Ibid. 1794—97) — „*Gestatio ovarica observatione memoranda illustrata*" (Ibid. 1802) — „*Sciagraphica descriptio venar. corporis humani*" (Ibid. 1802—03). Ausserdem zahlreiche Disputationen und Aufsätze in mehreren schwedischen periodischen Zeitschriften.

Sacklén, I, pag. 533. Hedenius.

Murray, John M., englischer Arzt und Chemiker, geb. in Schottland, widmete sich den Naturwissenschaften und lehrte mit vielem Erfolge Physik, Chemie, Mat. medica und Pharmacie in London und Edinburg. Von seinen lange Zeit classisch gebliebenen Schriften führen wir an: „*Elements of chemistry*" (2 voll., Lond. 1801, 10) — „*Elements of materia medica and pharmacy*" (2 voll., Ib. 1804) — „*A system of materia medica and pharmacy*" (2 voll., Ib. 1810) — „*Treatise on atmospheric electricity*" (Ib. 1819; französ. v. RIFFAULT, Paris 1831) u. s. w. Er starb zu Edinburg 22. Juli 1820.

Nouv. biogr. génér. XXXVII, pag. 7. G.

***Murray**, William Wilkinson M., in Baltimore, Md., geb. 20. Juli 1845 in Southampton co., Va., studirte Anfangs am Virginia-Hosp., später an der Universität und den med. Anstalten in Dublin (Irland), wo er 1869 zum Dr. med. promovirte. Nach Amerika zurückgekehrt, liess er sich 1870 in Norfolk nieder, zog aber bereits im folgenden Jahre nach Baltimore. Eine Zeit lang fungirte er daselbst als Prof. der Arzneimittellehre und med. Therapie am Coll. of Phys. and Surg. Von seinen Arbeiten führen wir an: „*Gelsemium as an antiperiodic*" (Med. and Surg. Rep., 1873) — „*Casus illustrating the employment of venesection*" (Ib. 1875) — „*Case of post-mortem parturition*" (Virginia Med. Monthly, 1875) — „*Digestion and its disorders*" (Ib. 1877).

Atkinson, pag. 173. Pgl.

***Murrell**, William M., zu London, geb. daselbst 1851, studirte im University College und dessen Hosp., war namentlich Schüler von BURDON SANDERSON und Sir WILL. JENNER, wurde 1875 Member des R. C. S. Engl., 1877 des R. C. Phys., 1883 Fellow desselben, nachdem er 1879 zum Dr. med. promovirt worden. Er prakticirt seit 1875 in London als Physician, widmete sich besonders dem Studium der Wirkung neuer Arzneimittel, ist Docent der Mat. med. und Therapie am Westminster Hosp., Physic. am Chest Hosp. und am Paddington-Green Hosp. für Kinder. Er schrieb: „*Nitro-glycerine as a remedy for angina pectoris*" (1880; von der Acad. de méd. in Paris 1885 mit einem Preise bedacht) — „*What to do in cases of poisoning?*" (4. ed. 1885), zusammen mit RINGER; ausserdem eine Reihe von Arbeiten über verschiedene Medicamente, namentlich im Journ. of Anat. and Phys. (1877, 79), z. B. Atropin, Aconitin, Veratrin, Arsenikpräparate, Tart. stib., Blausäure, Pituri, Pilocarpin, Amanita muscaria u. s. w.; ferner: „*On Gelseminum sempervirens*" (12 Aufsätze, Lancet, 1875-8) — „*Treatment of the night sweating of phthisis*" (12 Aufsätze, Practitioner, 1879—81) — „*The treatment of infantile paralysis by massage*" (Lancet, 1885) u. s. w. Red.

***Murri**, Augusto M., geb. 8. Sept. 1841 in Fermo, studirte in Pisa und Florenz, in welch' letzterem Orte er 1864 Doctor wurde, woranf er behufs seiner Vervollkommnung nach Paris und Berlin ging. Die Lehrer, die am meisten Einfluss auf seine med. Bildung ausübten, waren GHINOZZI, BOUILLAUD, PIORRY, TRAUBE, FRERICHS und GRIESINGER. Fünf Jahre lang übte er die med. Praxis als Gemeindearzt in S. Severino, in Fabriano und in Civitavecchia aus; 1871 wurde er Assistent an der von Prof. BACCELLI geleiteten med. Klinik in Rom und seit 1876 ist er ord. Prof. der med. Klinik in Bologna. Seine bedeutendsten

Schriften sind: *„Del potere regolatore della temperatura"* (Lo Sperimentale, 1873) — *„Sulla teoria della febbre"* (Fermo 1874) — *„Sull' emoglobinuria da freddo"* (Rivista clinica di Bologna 1879, 85) — *„Sul fenomeno di Cheyne-Stokes"* (Ib. 1883—85).

Cantani.

Mursinna, Christian Ludwig M., zu Berlin, geb. 17. Dec. 1744 zu Stolp in Hinterpommern, kam zuerst bei einem Bader in Stolp, dann, von 1758 an, bei einem Stadtchirurgus zu Colberg in die Lehre, gerade in der Zeit der drei durch die Russen bewirkten Belagerungen der Festung, war nach Uebergabe der letzteren 1760 in den preuss. und russ. Feldlazarethen thätig, wurde 1761 von THEDEN zum wirkl. Lazarethchirurgus ernannt, wirkte auch noch in den Feldlazarethen in Stettin und Berlin, unter COTHENIUS und THEDEN, und bei der Belagerung von Schweidnitz, unter SCHMUCKER. Während einer 3monatl. Krankheit im Lazareth zu Breslau studirte er fleissig alle med. Bücher, deren er habhaft werden konnte und hörte in Breslau auch mit anderen Lazarethchirurgen die ersten anat. Vorlesungen bei dem später als Embryolog so berühmten Dr. CASPAR FRIEDRICH WOLF. 1763, mit der Aufhebung der Lazarethe entlassen, ging er nach Berlin, besuchte daselbst Vorlesungen, wurde 1765 zum Compagnie-Chirurgus in Berlin, 1767 in Potsdam, 1772 zum Pensionär-Chirurgus und 1775 zum „vorstehenden Wundarzt" in der Charité ernannt, wo er 1 Jahr lang unter MUZELIUS und HENCKEL innerlich und äusserlich Kranke behandelte und auch Geburtshilfe trieb. 1776 zum Regiments-Chirurgus in Bielefeld in Westphalen befördert, machte er 1778 den bayerischen Erbfolgekrieg mit und veröffentlichte die in diesem und bei einer bösartigen Ruhr-Epidemie in Westphalen gemachten Erfahrungen in seinen *„Beobachtungen über die Ruhr und die Faulfieber"* (Berlin 1780; 2. Aufl. 1782), gab auch seine *„Med.-chir. Beobachtungen, nebst einigen Anmerkungen darüber"* (Zwei Sammlgg., Berlin 1782, 83; 2. Aufl. 1796) heraus, bald darauf eine *„Abhandlung von den Krankheiten der Schwangeren, der Gebärenden, Wöchnerinnen und Säuglinge"* (2 Thle., Berlin 1784, 86; 2. Aufl. 1792). 1786 wurde er nach Berlin versetzt, 1787 zum wirkl. General-Chirurgus und bald darauf zum Prof. der Chirurgie ernannt, welche Stellung er mit einer Rede: *„Schilderung eines Wundarztes in einer bey seiner Einführung in's Lehramt auf dem öffentlichen Hörsaal gehaltenen Rede"* (Berlin 1787) antrat. Einige Jahre später schrieb er zur Abwehr: *„Berichtigung des Sendschreibens des Hrn. Hofrath Hagen in Berlin an den Hrn. Hofrath Stark zu Jena über zwey schwere Geburtsfälle. Zur Erforschung der Wahrheit"* (Berlin 1791). Nach dem Feldzuge in Polen, 1795, publicirte er: *„Neue med.-chir. Beobachtungen"* (Berlin 1796), erhielt 1798 von der Universität Jena das Doctordiplom und 1799 von der Wiener Josephs-Akademie den 2. Preis für seine *„Abhandlung über die Durchbohrung des Schädels, u. s. w."* (Wien 1800, 4.). Im J. 1801 begann er die Herausgabe seines *„Journal für die Chirurgie, Arzneykunde und Geburtshilfe"* (5 Bde. 1801—15), das zwar durch den Krieg von 1806-7 eine Unterbrechung erfuhr, später aber wieder fortgesetzt wurde und eine sehr grosse Menge werthvoller Beiträge von ihm selbst aus dem Gebiete der Chirurgie und Geburtshilfe enthält. Ausserdem hatte er auch für andere Zeitschriften, wie STARK'S Archiv (1793), ARNEMANN'S Magazin, LODER'S Journal, eine Anzahl von Aufsätzen aus denselben Wissenschaften geliefert. In den Jahren 1804, 1809, 1811 hielt er an dem Stiftungstage der med.-chir. Pepinière, bei welcher er Prof. war, die folgenden drei Festreden: *„Rede über die Geschichte der preussischen Chirurgie im 18. Jahrhundert"* (Berlin 1804) — *„Ueber die Vereinigung der Medicin mit der Chirurgie"* (1809) — *„Rede über die alte und neue Chirurgie"*. 1806 folgte er dem Heere in's Feld, richtete in Halle und Erfurt Lazarethe ein und hatte nach der unglücklichen Schlacht bei Jena in Magdeburg und Berlin eine grosse Zahl von Verwundeten, Preussen und Franzosen, zu behandeln. 1809 wurde er als Militärarzt in den Ruhestand versetzt, behielt jedoch seine Aemter als Prof. der Chir. und als dirig. Wundarzt in der Charité bei, wurde 1810 Mitglied der wissensch. Deput. für die Medicinalangelegenheiten und trat in demselben Jahre

Digitized by Google

bei der an Stelle des 1809 aufgehobenen Colleg. med.-chirurg. neu errichteten Lehranstalt, der med.-chir. Militär-Akademie wieder in volle Thätigkeit. 1811 wurde sein 50jähr. Dienst-Jubiläum auf das Glänzendste gefeiert; an dem ruhmvollen Befreiungskampfe von 1813—15 Theil zu nehmen hinderte ihn sein hohes Alter, aber er leistete noch bei der Behandlung der nach Berlin gebrachten Verwundeten die erspriesslichsten Dienste und wirkte auch welter noch rastlos, mit voller Geisteskraft und unermüdlicher Thätigkeit als Lehrer, bis ihn 1818 Altersschwäche nöthigte, seine Stelle als dirig. Wundarzt in der Charité niederzulegen und 1820 auch seine Vorlesungen einzustellen. Er starb 18. Mai 1823, im Alter von 89 Jahren. — M. hatte sich, bei sehr dauerhafter Gesundheit, bis in's hohe Alter seine ungeschwächte Geistes- und Körperkraft erhalten; er war ein geschickter und glücklicher Operateur und Accoucheur, hatte namentlich in 40 Jahren die Staarextraction 908mal verrichtet, von welchen Operationen nur 41 völlig verunglückt waren. Auch bekämpfte er den durch die Angriffe ROESCHLAUB'S gegen die Chirurgen sich breitmachenden Brownianismus mit Erfolg und fertigte denselben in derber Weise, aber mit Ruhe und Würde ab. Er gehörte zu derjenigen Classe der im vorigen Jahrhundert nicht seltenen Chirurgen, welche, aus der Barbierstube hervorgegangen, ohne gelehrte Vorbildung, als Autodidacten durch gesunden Menschenverstand und nüchterne Beobachtung, verbunden mit nicht gewöhnlicher operativer Geschicklichkeit, Thätigkeit und Energie sich einen geachteten Namen in der Wissenschaft zu machen verstanden haben.

Ch. L. Mursinna, Der Jubelgreis. Ein Andenken des 5. März 1811 für seine Freunde und Verehrer. Berlin. — Neuer Nekrolog der Deutschen. 1823, Jahrg. 1, II, pag. 443. — E. Gurlt in Allgem. Deutsch. Biogr. XXIII, pag. 81. Gurlt.

Musa, Antonius M., Leibarzt des Kaisers Augustus (auch Arzt des Horaz), ist bekannt durch die glänzende Cur, welche er an dem Kaiser ausgeführt hat; in Folge derselben wurden nicht nur ihm selbst die höchsten Ehren und Auszeichnungen, so u. A. Aufstellung seiner Statue im Tempel des Aeskulap, zu Theil, sondern seine Leistung gab auch die Veranlassung, dass dem ärztlichen Stande eine ehrenvolle Stellung in Rom eingeräumt und derselbe von allen bürgerlichen Lasten befreit wurde. M. gehörte der methodischen Schule an und sein Auftreten hat ohne Zweifel zu der bevorzugten Stellung, welche diese unter den römischen Aerzten einnahm, wesentlich beigetragen. Zwei dem M. beigelegte Schriften: „De herba vetonica" (eine im Mittelalter hochgeschätzte Abhandlung) und „Introductio de bona valetudine conservanda" gehören einer viel späteren Zeit an.

L. O. und J. F. Crell, Diss. exhibens Antonium Musam Augusti medicum etc. Lips. 1725 (abgedr. in Ackermann, Opuscula ad medicinae historiam pertinentia. Nov. 1797, pag. 343—382) und J. C. G. Ackermann, De Antonio Musa et libris qui illi adscribuntur. Altorf 1786 A. H.

Musandinus, Petrus M. (DE MUSANDA), ein dem 12. Jahrh. angehöriger salernitanischer Arzt und Vorsteher der medicinischen Schule daselbst, erfreute sich s. Z. als Verfasser verschiedener medicinischer Schriften eines grossen Rufes; eine besondere Anerkennung zollt ihm AEGIDIUS von Corheil, der, wenn auch nicht sein Schüler, so doch sein begeisterter Verehrer und in der Abfassung seiner med. Lehrgedichte von M. ganz besonders inspirirt gewesen ist. Seine Schriften sind, bis auf eine kleine, der Hippokratischen Schrift „De victus ratione in acutis" nachgebildete Abhandlung, verloren, welche unter verschiedenen Titeln, als „Summula (oder Tractatus) de praeparatione ciborum et potuum infirmorum" (oder „De cibis et potibus febricitantium") noch handschriftlich in mehreren europäischen Bibliotheken erhalten, neuerlichst in der Collectio Salernitana (Tom. II, pag. 407—10) durch den Druck veröffentlicht worden ist.

de Renzi, Collectio Salernitana. I, pag. 235. A. Hirsch.

Muscio (oder, wie der Name in der ältesten Handschrift lautet, MUSTIO), ein römischer Arzt, wahrscheinlich aus Afrika stammend und nicht vor dem 6. Jahrhundert lebend, ist der Verfasser eines in lateinischer Sprache geschriebenen Hebeammen-Lehrbuches, das, wie der Autor selbst erklärt und sich, zum Theil

wenigstens, auch aus dem Inhalte ergiebt, einen Auszug aus den gynäkologischen Schriften des SORANUS, bez. des CAELIUS AURELIANUS darstellt. Das Büchelchen hat das eigenthümliche Schicksal gehabt, dass es zuerst in einer, der späteren Zeit angehörigen, griechischen Uebersetzung bekannt geworden ist, in welcher der Name des Verf. MOSCHION lautete und die von CONR. GESSNER bearbeitet und von CASP. WOLF unter dem Titel: „ΜΟΣΧΙΩΝΟΥ περὶ γυναικείων παθῶν“ (Basel 1566) veröffentlicht, auch in der von dem Letztgenannten besorgten Sammelschrift: „Gynaeciorum“ (Basel 1566) aufgenommen ist. Später hat DEWEZ die Schrift nach einem in der Wiener Bibliothek enthaltenen griechischen Codex mit latein. Uebersetzung (Wien 1793) veröffentlicht, das Original aber ist erst neuerlichst durch Herausgabe desselben von VAL. ROSE (Sorani Gynaeciorum vetus translatio latina, Lips. 1882) nach einer in der Kopenhagener Bibliothek enthaltenen Handschrift bekannt geworden.

Aug. Hirsch.

Musgrave, William M., geb. 1657 in Carlton-Musgrave (Gfsch. Somerset), studirte Anfangs die Rechte, später Med. in Oxford und promovirte daselbst 1689, nachdem er bereits 1684 Mitglied der Roy. Soc. in London geworden war. Er liess sich dann in Exeter nieder und prakticirte hier mit grossem Erfolge bis zu seinem Tode, 23. Dec. 1721. M. hat einige schätzenswerthe Arbeiten über die Gicht veröffentlicht, so: *„Diss. de arthritide symptomatica“* (Oxford 1703) — *„De arthritide anomala sive interna dissertatio“* (Ib. 1707; Amsterd. 1710), ferner einige Aufsätze in den Philosoph. Transact. und mehrere archäologische Schriften, wie: *„Antiquitates Britanno-Belgicae“* (Exeter 1719—20, 4 voll.) — *„Geta Britannicus; accedit domus Severianae synopsis chronologica et de icuncula quondam M. regis Aelfredi dissertatio“* (1716).

Biogr. méd. VI, pag. 311. — Dict. hist. III, pag. 622. — Munk, I, pag. 486.

Pgl.

Musgrave, Samuel M., Enkel des Vorigen, Arzt in Exeter, woselbst er 1732 geb. und 3. Juli 1782 gest. ist, war ein Anhänger CULLEN's und schrieb: *„Apologia pro empirica medicina“* (London 1763) — *„An essay on the nature and cure of the so called worm fever“* (Ib. 1776) — *„Speculations and conjectures on the qualities of the nerves“* (Ib. 1776). Uebrigens hat sich M. auch um die Philologie durch Veranstaltung einer guten Ausgabe des Euripides verdient gemacht.

Biogr. méd. VI, pag. 311. — Dict. hist. III, pag. 623. — Munk, II, pag. 312.

Pgl.

Musitano, Carlo M., geb. in Castro-Villari (Calabria citeriore) 3. Jan. 1635, trat 1659 in den geistlichen Stand zu Neapel, widmete sich aber nebenher eingehenden med. Studien und übte später mit päpstlicher Erlaubniss die ärztliche Praxis mit grossem Erfolge aus. Insbesondere war es das Gebiet der syphilitischen Krankheiten, auf dem er viele glückliche Curen erzielte. Uebrigens war M. dabei höchst uneigennützig und verweigerte durchaus die Annahme von Honoraren. Er starb 1714 in Neapel. M. gehörte der chemiatrischen Schule an und schrieb: *„Trutina medica antiquarum et recentiorum disquisitionum gravioribus de morbis habitarum“* (enthaltend: *„Pyrotologia, pyrotechnia, celeberrimorum virorum apologiae etc.“*; Venedig 1688; 1701) — *„De lue venerea libr. IV“* (Neapel 1689; ital. von seinem Neffen G. MUSITANO, Ib. 1697; französ. von J. DEVAUX, Trévoux 1711, 2 voll.) — *„Mantissa ad thesaurum et armamentarium medico-chymicum Adriani Mynsicht“* (Neapel 1697) — *„Chirurgia theoretico-practica, seu trutina chirurgico-physica“* (Köln 1698; Genf 1718) — *„Opera medico-chymico-practica seu trutina medico-chymica in tres partes divisa“* (Köln 1718) — *„De morbis mulierum tractatus“* (Ibid. 1709). Eine Gesammtausgabe von M.'s Werken erschien u. d. T.: *„Opera omnia seu trutina medica, chirurgica, pharmaceutico-chymica“* (Ib. 1716, fol., 2 voll.).

Biogr. méd. VI, pag. 311. — Dict. hist. III, pag. 623. Pgl.

Musnig, Anton M., zu Görz, geb. 1726 zu St. Lucia bei Tolmein im Görzer Kreise Istriens, wurde in Wien Doctor, widmete sich dem feldärztlichen Dienste in der kaiserl. Armee und wurde wegen seiner verdienstlichen Leistungen

Digitized by Google

von der Kaiserin Maria Theresia zum Protomedicus der gefürsteten Grafschaften Görz und Gradiska ernannt. In dieser Stellung war er der Erste, der in diesen Ländern die Kuhpockenimpfung einführte. Literarisch hat er nur wenig veröffentlicht, wie: *„Clima goritiense“* (Görz 1781) und Beobachtungen über die Krankheiten, welche in den genannten Ländern herrschten (BAZZELLINI's Ephemeriden 1780—90). Er starb 22. Mai 1803.

v. Wurzbach, XIX, pag. 475. G.

Musschenbroek, Pieter van M., am 14. März 1692 in Leyden geboren, studirte daselbst und promovirte 1715 zum Dr. med. (*„Diss. de aëris praesentia in humoribus animalibus“*). Darauf zog er nach England, um NEWTON zu hören, und wurde bei seiner Rückkehr 1719 honoris causa zum Dr. philos. ernannt und als Prof. philos. nach Duisburg gerufen. 1721 auch zum Prof. med. ernannt, hielt er eine Rede: *„De conjungenda medicina cum philosophicis scientiis“*. 1723 zog er als Prof. phil. et mathem. nach Utrecht (*„Oratio de certa methodo philosophiae experimentalis“*) und wirkte da bis 1740, wo er nach Leyden übersiedelte und die Professur antrat mit einer *„Oratio de mente humana semet ignorante“*. Ausser seinen grossen Verdiensten als akad. Docent und tüchtiger Experimentator, kommt M. das Lob zu, zum ersten Male Reihen von meteorologischen Wahrnehmungen durch krumme Linien graphisch vorgestellt zu haben, wie man das noch heute thut. M. war 40 Jahre als Prof. an der Leydener Universität wirksam, hat die Sammlung physikalischer Instrumente kräftig gefördert und vermehrt. Er starb 1761. Seine Schriften behandeln alle physikalische Gegenstände und brauchen deshalb hier nicht näher erwähnt zu werden.

Suringar, Bidragen tot de Gesch. v. h. geneesk. Onderwys etc. C. E. Daniëls.

Mútis, José Bruno M., zu Cadix am 6. April 1732 geboren, war bereits im 28. Lebensjahre Professor der Medicin und Chirurgie in Madrid, als er von dem Marquis de la Vega de Armijo bei dessen Ernennung zum Vicekönig von Santafé aufgefordert wurde, dessen Expedition nach Tropisch-Südamerika zu begleiten. Er wandte, während seine übrige Lebenszeit in Bogotá und auf Reisen verfloss, sein ganzes Interesse der naturwissenschaftlichen Erforschung von Santa Fé zu, stand hinsichtlich der botanischen Seite dieser Forschungen dauernd mit LINNÉ im Briefwechsel und erlangte wissenschaftliche Bedeutung durch seine Arbeiten über die Cinchona-Arten, ihre Verbreitung, Anpflanzung etc. Als im J. 1801 A. v. HUMBOLDT und BONPLAND nach Bogotá kamen, fanden sie bei dem damals bereits gänzlich aus der Oeffentlichkeit zurückgetretenen M. freundlichen Empfang und ein grosses Material für ihre botanischen Arbeiten. M. überlebte das für ihn bedeutende Ereigniss, sich durch die beiden Forscher aufgesucht und voll anerkannt zu sehen, noch 7 Jahre.

H. A. Schumacher, Südamerikanische Studien. Wernich.

Muyckens, Theodorus M., am 27. August 1665 in Amsterdam geboren, studirte in Leyden, wo er 1691 die Doctorwürde erlangte. Er etablirte sich in seinem Geburtsorte als praktischer Arzt und publicirte 1693 in Leyden *„Collectanea chymica Leydensia contracta“* (gekrönte Preisschrift). Im Jahre 1706 wurde er als Prof. der Anatomie, Chemie und Botanik nach Groningen gerufen, wo er sich durch eifrige Amtsführung, Demonstrationen an Cadavern und chemische Experimente einen grossen Ruf erwarb. Er starb am 8. Februar 1721, ohne literar. Arbeiten zu hinterlassen. C. E. Daniëls.

Muys, Joannes M., der (nach van der Aa) in Leyden prakticirt haben und auch daselbst Bürgermeister gewesen sein soll, jedoch, wie aus dem Titel: *„Der treu gesinnete Samariter, das ist: Johannis Muys, Medicinae Doctoris zu Arnheim, vernunftige Praxis der Wund-Arzney . . . . . und mit zwey neuen in's teutsche übersetzten Abhandlungen vermehret, denen obengedachten Authoris sogenannte Podalirius redivivus . . . . beygefuget ist“* (Berlin 1694), des vor mir liegenden Buches hervorgeht, in Arnheim praktisch wirksam gewesen ist, war

Digitized by Google

Verfasser der folgenden Schriften, welche sich in der Bibliothek der „Nederlandsche Maatschappij tot bevordering der geneeskunst“ zu Amsterdam vorfinden: „*Praxis chirurgica rationalis seu observationes chirurgicae secundum solida verae philosophiae fundamenta resolutae. Decades V*“ (Leyden 1683—85; holländisch durch D. v. HOOGENSTRATEN, Rotterdam 1684—85) — „*Podalirius redivivus, sive dialogus inter Podalirium et Philiatrum, in quo juxta normam philosophiae solidioris multa medico-chirurgica illustrantur et examinantur*“ (Leyden 1686; holländisch Amsterdam 1699) — „*Idem decad. sexta et septima*“ (Leyden 1690) — „*Praxis medico-chirurgica. Decad. XII*“ (Amsterdam 1695; holländ. Ih. 1699; Neapel 1727). Näheres über sein Leben habe ich nicht finden können, doch ist er gewiss nicht der Vater des Weyer Willem M., da dessen Vater, wie VRIEMOET erzählt, 40 Jahre in Steenwijk praktischer Arzt und Bürgermeister war.

C. E. Daniëls.

Muys, Wyer Willem M., am 5. Januar 1682 in Steenwijk geboren, studirte in Leyden und promovirte 1701 in Utrecht mit einer „*Diss. de catalepsi*“. Nach einiger Zeit etablirte er sich in Arnheim, wo er bald einen grossen Ruf bekam durch die, von gutem Erfolge gekrönte Anwendung von Pyrmonter Wasser, damals gewiss etwas sehr Neues. 1709 wurde er nach Franeker berufen als Prof. der Mathematik („*Oratio de usu matheseos in perficiendo judicio et ingenio*“) und 1712 auch als Prof. der Medicin („*Oratio de theoriae medicae usu atque recta illam excolendi ratione*“), während ihm 1720 auch noch der Unterricht in der Chemie und der Botanik übertragen wurde und er eine sehr ausgedehnte consultative Praxis hatte. Obgleich diese letztere ihn natürlich viel Zeit kostete, scheint er doch ein tüchtiger Docent gewesen zu sein; auch schrieb er verschiedene Bücher, unter welchen einige von HALLER, der ihn einen „doctissimus, in utraque medicina expertus vir“ nennt, sehr gelobt werden. Er starb am 19. April 1744. Seine Schriften sind hauptsächlich: „*Elementa physices methodo mathematica demonstrata*“ (Amsterdam 1711) — „*Diss. et observat. de salis ammoniaci praeclara ad febres intermittentes usu*“ (Franeker 1716) — „*Investigatio fabricae, quae in partibus musculos componentibus exstat. Diss. prima*“ (Leyden 1741; französisch Ebenda 1745; holländisch durch J. DE VISSER, Ebenda 1747), während die „*Musculorum artificiosa fabrica demonstrata, atque iconibus manu authoris delineatis illustratis*“. *Diss. secunda*“ (Ebenda 1751) erst nach seinem Tode das Licht erblickte. In den durch seinen Sohn, Dr. med. M. aus Rotterdam, veröffentlichten „*Opuscula posthuma*“ (Leeuwarden und Franeker 1749) findet man vier Rectorats-Reden und einige metaphysische Abhandlungen, deren Aufzählung hier überflüssig ist.

C. E. Daniëls.

Muzel, Fridrich Hermann Louis M., 1715 in Berlin geb., war Dr. med., Arzt in der Charité, kgl. preuss. Geheimrath und Mitglied des Ober-Medicinalcollegiums. Er ist bekannt als Gönner HEIM's und Verf. von: „*Med. und chir. Wahrnehmungen*“ (1. Sammlung Berlin 1754; 2. Sammlung 1764; neue Aufl., m. Kpfrn. 1772).

Dict. hist. III, pag. 626. — Dechambre, 2. Série, XI, pag. 172 Pgl.

Mye, Frederik van der M., am Ende des 16. Jahrhunderts in Delft geboren, übte die ärztliche Praxis in Breda aus, während diese Stadt 1624—25 durch die Spanier belagert wurde und trat nach der Uebergabe Bredas als Militärarzt in spanische Dienste. Wann er starb, ist mir unbekannt geblieben. Er schrieb: „*De arthritide et calculo genuino tractatus II. Una cum dissertatione philosophica de lapidum generatione et historia medica de vertigine, catarrho, tussi vehementi etc.*“ (Haag 1624) — „*De morbis et symptomatibus popularibus Bredanis tempore obsidionis et eorum immutationibus pro anni victusque diversitate, deque medicamentis in summa rerum inopia adhibitis, tractatus duo. Accedunt Diss. duae de contagio et cornu monocerotis quondam in aquis circa Bredam reperto*“ (Antwerpen 1627; auch cura C. G. GRUNER, Jena 1792; holländ. Breda 1793), eine wirklich verdienstliche Beschreibung der Pestepidemie, welche die Belagerten decimirt hat — „*De officio medici praesidii*,

Digitized by Google

et morbis ab urbe recuperata grassantibus Bredanis, erroribus variis practicorum et medicamentis tempore obsidionis in praesidio pro militibus necessariis" (Breda 1630) — *„De methodo curandi vulnera scloporum historia medica"* (Brüssel 1633). C. E. Daniëls.

*Mygge, Johannes Lauritz M., ist am 7. Januar 1850 in Kopenhagen geboren, absolvirte 1875 das Staatsexamen daselbst und promovirte 1879. Er wirkt in Kopenhagen als praktischer Arzt und schrieb ausser kleineren Aufsätzen in den dänischen Zeitschriften eine kritische Abhandlung über die Erblichkeit der Taubstummheit (Nord. med. Arkiv, 1878, X) und seine Dissertation über Ehen unter Blutsverwandten, speciell mit Rücksicht auf die Aetiologie der Taubstummheit. Petersen.

Mylius, Johann Daniel M., Arzt und Chemiker des 17. Jahrh., geb. in der hessischen Stadt Wetter; er nennt sich Theol. et Med. Candidatus und scheint kein öffentliches Amt bekleidet zu haben; über seine Lebensverhältnisse ist sonst nichts Näheres bekannt. Er gab heraus: Duncani Bornetti, *Iatrochymicum s. de praeparatione et compositione medicamentorum chymicorum artificiosa"* (Frankf. 1616; 1624, 4.) — *„Opus medico-chymicum, continens tres tractatus s. basilicas, etc."* (Frankf. 1618, 4.) — *„Operis med.-chym. . . . index geminus locupletissimus; etc."* (Ib. 1620, 4.) — *„Antidotarium medico-chymicum reformatum, continens quatuor libros distinctos, etc."* (Ib. 1620, 4.) — *„Anatomia auri, s. tyrocinium medico-chymicum, etc."* (Ib. 1628, 4.) — *„Pharmacopoea spagyrico-medica, s. practica Galeno-chymica, arcana et universalis"* (Lib. I, II, Frankf. 1628; Bologna 1636; Lyon 1645; Paris 1647); ausserdem gab er noch eine „Christliche Reformirte Theologie" (1621) und eine „Philosophia reformata" (1622; 1638) heraus.
Strieder, IX, pag. 335. G.

Mylius, Karl Gottlieb M., wurde auf dem Pastorat Lais bei Dorpat im März 1766 geboren, studirte seit 1785 in Jena, wurde daselbst 1786 Doctor (*„Diss. de signis foetus vivi ac mortui"*, 4.), 1790 in Petersburg examinirt und trat 1791 in den russischen Dienst. Er war Anfangs in Livland, 1793 in Petrajawodski, darauf in Kem, dann Arzt an der Alexander-Kanonengiesserei. Später war er in Petersburg Mitglied des med. Concils und Medicinal-Inspector des Petersburger Hafens und zuletzt Medicinal-Inspector und Director der Kronstädtischen Seehospitals. In den Zwanziger-Jahren nahm M. seine Entlassung aus dem Staatsdienste und reiste nach Italien. Er hat, ausser einigen Aufsätzen in dem allgem. med. Journal, herausg. von der medico-chir. Akademie in St. Petersburg, 1811—1813, einige Abhandlungen über Wasser verfasst: *„Beobachtungen über die grosse Heilkraft des Eintauchens in kaltes Wasser"* (Russ. Samml. für Naturwissensch. und Heilkunst, I) — *„Erfahrungen über die heilsamen Wirkungen der Uebergiessungen mit kaltem Wasser in Wahnsinn, in der Hyperchondrie und Melancholie"* (Verm. Abhandl. aus dem Gebiete der Heilk., 1. Samml., 1821).
v. Recke-Napiersky, III, pag. 298—299. — Tschistowitsch, CCXXVI. L. Stieda.

Mynors, Robert M., geb. 1739, prakticirte als Wundarzt in Birmingham, wo er 1806 starb. M. war ein geschickter Wundarzt und plaidirte für die unmittelbare Vereinigung der Wundränder. Er ist Verfasser zweier schätzenswerther Schriften: *„Practical observations on amputation"* (Birmingh. 1783) — *„History of the practice of trepanning the skull and the after treatment, with observations on a new method of cure, illustrated by a case"* (Ib. 1785).
Dict. hist. III, pag. 626. — Dechambre, 2. Série, XI, pag. 225. Pgl.

Mynsicht, Adrian von M., hiess eigentlich Seumenicht oder Sümenicht, geb. 1643 zu Ottenstein im Braunschweigischen, wurde in Helmstädt Dr. med. unter dem Namen Tribudenius und nahm den Namen Mynsicht (Umstellung von Symnicht = Sümenicht) an, nachdem er geadelt worden. Er wurde 1631 Leibarzt des Herzogs Adolph Friedrich von Mecklenburg, war ein

Digitized by Google

tüchtiger Chemiker und ist bekannt als Entdecker des Brechweinsteins (um 1630). Von ihm rührt die werthvolle Schrift: *„Thesaurus et armamentarium medico-chymicum selectissimum pharmacorum conficiendorum ratio propria, laborum experientia confirmata“* (Hamburg 1631; Lübeck 1636; 1638; 1646; 1662; Lyon 1645; Rouen 1651; Rotterd. 1651; 1664; 1670; Frankfurt 1675; Genf 1726; Hanau 1726; deutsch Stuttgart 1686; 1725; 1738; Offenbach 1695; Tübingen 1792) her. Er war auch Comes palatinus caesareus und Poëta laureatus und starb im October 1638.

Biogr. méd. VI, pag. 313. — Blanck, pag. 29. Pgl.

Mynster, Ole Hieronymus M., war am 13. August 1772 in Kopenhagen geboren. F. L. Bang wurde später sein Stiefvater. Schon in einem frühen Alter widmete er sich mit grossem Eifer dem Studium der Medicin und überhaupt der Naturwissenschaften und zusammen mit Herholdt gründete er als 22jähr. Student die wichtige Zeitschrift „Det physiske oeconomiske og med.-chir. Bibliothek“, die er dann auch einige Jahre redigirte. 1796 absolvirte er das med. Examen, 1797 promovirte er und unternahm bald danach eine Studienreise nach Deutschland, Holland und Frankreich. Nach seiner Rückkehr wurde er 1800 Reservemedicus am Friedrichs-Hosp. und Adjunct an der med. Facultät, 1802 Obermedicus am genannten Spital, 1805 Prof. med. e. o. und Mitglied des Gesundheits-Collegiums, 1817 Prof. med. ord. Er starb schon am 13. October 1818. Besonders als klinischer Lehrer erwarb er sich wesentliche Verdienste. Verschiedene grössere Abhandlungen von ihm, welche übrigens mit Vorliebe auf dem Gebiete der Chemie sich bewegen, finden sich in genannter Bibliothek und in den Schriften der dänischen Gesellschaft der Wissenschaften.

Ingerslev, II, pag. 565—6. — Smith u. C. Bladt, pag. 66. Petersen.

Mynster, s. a. Muenster.

* **Myrdacz**, Paul M., zu Wien, geb. in Konskau, Oesterr.-Schlesien, 4. Mai 1847, studirte auf der med.-chir. Josephs-Akademie in Wien, promovirte 1872, ist k. k. Regimentsarzt und seit 1883 Mitarbeiter im militär-statistischen Bureau und ord. Mitglied des k. k. Militär-Sanitätscomités. Seit 1874 war er Schriftführer des wissenschaftl. Vereins der k. k. Militärärzte in Wien, seit 1879 Secretär des Unterstützungsvereins der k. k. Militärärzte und Verf. des *„Jahrbuches für Militärärzte“*. Er schrieb ausserdem: *„Sanitätsgeschichte und Statistik der Occupation Bosniens und der Hercegovina im J. 1878“* (Wien 1882) — *„Sanitätsgeschichte der Bekämpfung des Aufstandes in der Hercegovina, Süd-Bosnien und Süd-Dalmatien im J. 1882“* (Ib. 1885). Red.

Myrepsus, Nicolaus M., ein dem 13. Jahrh. angehöriger griechischer Arzt aus Alexandrien, der als Leibarzt („Actuarius“) am Hofe des Kaisers Johannes Ducas Vatatzes zu Nikaia lebte, ist der Verfasser eines unter dem Titel: „Δυναμερόν“ veröffentlichten Receptbuches, welches in 48 Abtheilungen 2656 Vorschriften gegen die verschiedensten Krankheitsformen enthält — ein Opus, das den Stempel des tiefsten Verfalles der griechischen Heilkunde an der Stirn trägt, übrigens nur eine Compilation aus anderen ähnlichen Werken früherer griechischer Pharmakologen darstellt, namentlich dem Antidotarium des salernitanischen Arztes Nicolaus Praepositus nachgebildet ist, welches der Verf. auf einer nach Salerno unternommenen Reise daselbst kennen gelernt hatte. Der Originaltext der Schrift ist nicht gedruckt; sie erschien zuerst in lateinischer Uebersetzung unter dem Titel: „Nicolai Alexandrini liber de compositione medicamentorum etc. ed. J. Agricola Ammonius“, Ingolstadt 1541, und später unter dem Namen des Verf. (Myrepsus) von Fuchs übersetzt, Basel 1549 (und 3 späteren Ausgaben); auch hat sie in der Collectio Stephaniana Aufnahme gefunden.

Choulant, Gesch. u. Liter. d. ält. Med., pag. 156—158. — Meyer, Gesch. d. Botanik. III, pag. 381. — Eloy, Dict. histor. II, Tom. III, pag. 367. A. H.

Digitized by Google

N.

Nachtigal, Gustav N., Afrika-Reisender, geb. 23. Febr. 1834 zu Eichstedt (Kreis Stendal), studirte von 1852 Med. in Berlin (als Zögling des med.-chir. Friedr.-Wilh.-Institutes), Halle, Würzburg und Greifswald, wurde hier 1857 Dr. med. mit der *„Diss. inaug. sist. nonnulla de venae portarum thromboseos aetiologia et symptomatologia, praemissa morbi historia“*, war von 1858 an Militärarzt in Köln, wurde durch eine schnell sich ausbildende Lungenkrankheit genöthigt, 1861 den Militärdienst zu verlassen und ein südliches Klima aufzusuchen. Er ging zuerst nach Algerien, 1863 nach Tunis, wo er als Arzt an einem Feldzuge gegen aufständische Stämme Theil nahm und am Hofe des Bei angestellt wurde. Seine von 1869—74 von Tripolis aus in das Innere Afrikas, namentlich in Länder, die bisher kaum von Europäern betreten waren, z. B. Wadaï, unternommenen, höchst mühe- und gefahrvollen Reisen übergehen wir. 1875 nach Deutschland zurückgekehrt, bearbeitete er sein grosses Reisewerk: *„Sahara und Sudan“* (2 Thle., 1879, 81), von dem der 3. Theil ungeschrieben geblieben ist. Von 1879 an war er mehrere Jahre lang Präsident der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin, wurde 1882 zum General-Consul in Tunis ernannt und erhielt 1884 eine diplomat. Mission nach der Westküste von Afrika, auf welcher er der Malaria am 20. April 1885 am Bord des Kanonenbootes „Möve“ erlag; er wurde am Cap Palmas bestattet. Wir müssen es uns versagen, an dieser Stelle auf die ausserordentlichen Verdienste dieses Märtyrers der Wissenschaft näher einzugehen.

Andreae, pag. 160. — Verhandl. der Gesellsch. f. Erdkunde in Berlin 1885, Nr. 7.
G.

Nacquart, Jean-Baptiste N., geb. 15. Juli 1780 in Verrières bei Sainte-Menehould (Marne), studirte in Paris, machte einige Feldzüge mit, promovirte 1803 mit der These: *„Phlegmasies aiguës de la poitrine“*, erlangte dann in Folge tüchtiger literar. Leistungen die Mitarbeiterschaft am „Dict. des sc. méd.“, für das er etwa 50 Artikel lieferte und wurde 1823 Mitglied der Acad. de méd., sowie wenige Wochen vor seinem im Febr. 1853 erfolgten Tode noch Präsident dieser Körperschaft. Er schrieb: *„Traité de la nouvelle physiologie du cerveau ou exposition de la doctrine de Gall“* (Paris 1808) — *„Obs. sur une lésion des intestins simulant une phthisie pulmonaire“* (Journ. gén. de méd., XXXI, 1808) — *„Considérations topographiques et médicales sur la division des Arcis“* (Ib. XXXVIII, 1809) — *„Précis sur un rétrécissement squirrheux de l'extrémité inférieure de l'oesophage“* (Ib. XLII, 1810).

Dechambre, 2. Série, XI, pag. 360. Pgl.

Nadherny, Ignaz Florian Ritter von N., zu Prag, geb. daselbst 7. Sept. 1789, machte dort auch seine Studien und wurde 1812 Doctor. Schon im folgenden Jahre wurde ihm die Supplirung der erledigten Lehrkanzel der theoret. Medicin, bald darauf die der Staatsarzneikunde übertragen und letztere

Digitized by Google

ihm 1814 definitiv verliehen. Er schrieb in dieser Zeit: *„Ueber die Verletzungen in gerichtl.-med. Beziehung“* (Prag 1818) — *„Darstellung des Physicatswesens in den österr.-deutschen Erblanden, u. s. w.“* (Wien 1821; neue Aufl. 1831). Bereits 1819 war er zum Gubernialrathe, Protomedicus und Sanitäts-Referenten für Böhmen ernannt worden und war als solcher auch Director der med.-chir. Studien, bleibender Beisitzer des akad. Senats und Präses der med. Facultät, somit Chef des gesammten Medicinalwesens im Lande, und vereinigte dadurch in seiner Person eine solche Fülle von Macht und Einfluss, wie sie niemals wieder in Oesterreich in die Hand eines Einzigen gelegt worden ist. Erst mit der neuen Organisation der Behörden im J. 1850 trat eine Veränderung seines Wirkungskreises ein, jedoch ist seiner umsichtigen und energischen Amtsführung sehr Vieles zu danken, wie die Regulirung der Kreisphysicate, die allgemeine Einführung der Impfung, die Maassregeln zur Beschränkung und Tilgung der das Land heimsuchenden Epidemieen und Epizootieen, mehrere treffliche Einrichtungen in den böhmischen Curorten, die Erweiterung der Prager Krankenanstalten, der anat. Lehranstalt, des botan. Gartens, die Errichtung eines chemischen Laborat., eines physiol., zoochem., pathol.-anat. Instituts, neuer Kliniken u. s. w., während er gleichzeitig für Vermehrung der Lehrmittel und Erhöhung der Dotationen der Anstalten sorgte. Nicht geringen Antheil hatte er auch an der Gründung der (Prager) „Vierteljahrschrift für prakt. Heilk.“. Nachdem er 1835 in den erblichen Ritterstand erhoben, 1857 zum k. k. Ministerialrath und Referenten für des med.-chir. Studium im Staatsministerium in Wien ernannt worden, 1862 sein Dr.-Jubil. begangen und 1863, nach 48jähr. Dienstzeit, in den Ruhestand getreten war, starb der um das Medicinalwesen Böhmens hochverdiente Mann zu Prag am 3. Aug. 1867.

Prager Vierteljahrschr. LXXVI, 1862, Miscellen, pag. 28; LXXVIII, 1863, Misc., pag. 3. — Schrader-Hering, pag. 293. — v. Wurzbach, XX, pag. 25. — Callisen, XIII, pag. 402; XXX, pag. 1.

G.

Naegele, Franz Karl N., berühmter Geburtshelfer, geb. zu Düsseldorf 12. Juli 1778 als Sohn des Directors der damals bestehenden med.-chir. Schule, August N., wurde schon bevor er seine eigentlichen Studien anfing, Prosector und Repetitor der Anatomie in seiner Vaterstadt, studirte dann in Strassburg, Freiburg und Bamberg, liess sich in Barmen nieder, wo er zugleich Municipalrath und Mitvorsteher einer Armenanstalt wurde, war Physicus der Aemter Barmen und Beyenburg im Grossherzogth. Berg und beschäftigte sich mit besonderer Vorliebe mit Geburtshilfe und Hebeammenunterricht. 1807 folgte er einem Rufe als Prof. e. o. der Geburtshilfe nach Heidelberg, wo er 1810 ord. Prof. und Director der Entbindungsanstalt wurde und bis zu seinem 21. Jan. 1851 erfolgten Tode wirkte. Von 1825—47 war er Mitherausgeber der „Heidelberger klinischen (seit 1835 „medicinischen“) Annalen“. — N. war einer der hervorragendsten deutschen Geburtshelfer dieses Jahrhunderts und hat sich besonders durch seine Leistungen auf dem Gebiete der geburtshilfl. Pathologie verdient gemacht, so speciell um die Lehre vom schräg und quer verengten Becken, die Bestimmung der Beckenneigung, Berechnung der Schwangerschaftsdauer, Geburtsmechanismus, Verbesserung der Zange (N.'sches Schloss) etc. Von seinen grösseren Schriften citiren wir: *„Erfahrungen und Abhandlungen auf dem Gebiete der Krankheiten des weiblichen Geschlechtes, nebst Grundzügen einer Methodenlehre der Geburtshilfe“* (Mannheim 1812) — *„Ueber den Mechanismus der Geburt“* (Heidelberg 1822; Mainz 1838; engl. London 1829) — *„Das weibliche Becken, betrachtet in Beziehung auf etc.“* (Karlsruhe 1825) — *„Lehrbuch der Geburtshilfe für Hebeammen“* (Heidelberg 1830; 13. Aufl. 1868) — *„Das schräg verengte Becken, nebst einem Anhange über die wichtigsten Fehler des weiblichen Beckens überhaupt“* (Mainz 1839, m. 16 Taff.; 2. Ausg. 1850).

Goeschen in Deutsche Klinik, 1851, Nr. 6, pag. 21. — Med. Central-Ztg 1851, Nr. 11. — H. Rohlfs, Gesch. der Deutsch. Med. Die med. Classiker. II, pag. 499—566.

Pagel.

Digitized by Google

Hermann Franz Joseph Naegele, als Sohn des Vorigen 1810 zu Heidelberg geb., habilitirte sich daselbst 1835 mit der Comment.: *„Mogostocia e conglutinatione orificii uteri externi“* (Heidelberg) als Privatdocent der Geburtshilfe, wurde 1838 Prof. e. o. und später Kreis-Oberhebearzt; er starb aber schon 5. Juli 1851. Sein Hauptwerk ist das *„Lehrbuch der Geburtshilfe“* (2 Thle., Mainz 1843—45; 3.—8. Aufl. von W. L. Grenser, 1853—72), welches die Lehren seines Vaters enthält. Ausserdem hatte er geschrieben: *„Die geburtshilfliche Auscultation“* (Mainz 1838) — *„Commentatio de causa quadam prolapsus funiculi umbilicalis in partu“* (Heidelb. 1839, 4.).

Brockhaus, Convers.-Lexikon. 12. Aufl., X, pag. 741. G.

Naeve (Nefe), sächsische Aerzte-Familie. — Johann N., geb. 1499 in Chemnitz, promovirte um 1524 in Leipzig und wurde Arzt des Kurfürsten von Sachsen. Er ist besonders durch seine, zusammen mit Matthioli, verfassten botanischen Arbeiten bekannt.

Kaspar Naeve, Bruder des Vorigen, geb. um 1514 in Chemnitz, war gleichfalls Arzt beim Kurfürsten von Sachsen und später Prof. an der Universität zu Leipzig, wo er 1580 starb. Er verfasste: *„De venae sectione“* (Leipzig 1558) — *„De ratione alterandi humores per medicamenta ad purgandum“* (Ib. 1551) — *„Consilia medica“* (Ib. 1598, fol.; 1616).

Dechambre, 2. Série, XI, pag. 368. Pgl.

Naezén, Daniel Erik N., geb. 11. März 1752 in Skara, wurde nach vollendeten med. Studien in Upsala Provinzialarzt in Westerbotten 1782, beschäftigte sich viel mit der Naturgeschichte des nördlichen Schwedens und stellte 1796—1808 meteorolog. Beobachtungen an, die in den Abhandlungen der schwed. Akademie der Wissenschaften (1798, 99, 1801, 2, 4, 7, 8) veröffentlicht sind. In denselben Acten finden sich auch einige zoolog. Abhandlungen von ihm (1792, 94, 1804). Durch seine Bemühungen wurde das Krankenhaus in Umeå 1785 eingerichtet und einige Mineralquellen in diesem Theile des Landes untersucht. Während des Krieges 1808 stand er einem Feldlazarethe in Umeå vor und starb am Typhus 2. Dec. 1808.

O. Hjelt.

Nagel, Franz N., geb. 5. April 1774 in Schlesien, studirte seit 1791 in Frankfurt, promovirte 1799 mit der Diss.: *„De spina ventosa“*, prakticirte 3 Jahre in einer Krankenanstalt, besuchte dann Wien, bereiste 1799 Halle, Leipzig, Jena, Göttingen und liess sich zu Breslau nieder, diente darauf 1812 in einem Lazareth zu Königsberg, ging 1813 nach Pommern und Schlesien, fungirte 1 Jahr in einem russischen Lazareth zu Warschau, kehrte dann nach Breslau zurück und wurde, 1829 durch gerichtl. Erkenntniss für wahnsinnig erklärt, in die Irrenanstalt zu Leubus aufgenommen, 1848 aus derselben entlassen, starb aber bald darauf. Er schrieb: *„Taschenbuch für Personen, die sich in Bädern aufhalten“* (Breslau 1803) — *„Pharmacopoea Borussica cum adnotationibus in therapia etc.“* (Ib. 1827).

Dechambre, 2. Série, XI, pag. 382. — Callisen, XIII, pag. 408, 410; XXXI, pag. 5. Pgl.

Nagel, Karl Anton N., geb. zu Leobschütz in Schlesien 17. Sept. 1798 als Sohn des Arztes Leopold N. († 1814), studirte seit 1816 in Breslau und Berlin, promovirte hier 1820 mit der Diss.: *„De signis ex ventre“* und liess sich in Breslau nieder. Er schrieb noch: *„Ueber die gallertartige Erweichung des Magens“* (in N. Bresl. Samml. der Heilk., Bd. I, 1829), sowie verschiedene Aufsätze für die „Schles. Cholera-Zeitung“. Pgl.

Nagel, Karl Friedrich N., zu Altona, geb. in Kopenhagen 4. März 1794, studirte Med. in Kopenhagen und Kiel, wo er 1818 mit der *„Diss. inaug. exhibens specimen historiae docimasiae pulmonum“* Doctor wurde, war dann Arzt in Altona und Ottensen, wurde 1832 Physicus der Stadt Altona, 1833 Lehrer,

Digitized by Google

Arzt und Mitdirector bei dem Altonaer Gebärhause, Vorsteher des Vaccinations-Instituts, erhielt 1840 den Titel Prof., wurde 1841 zum Hof-, 1845 zum Leibmedicus, 1853 zum Conferenzrath ernannt. Von seinen Schriften führen wir an: *„Ueber das Entkräftungsfieber der alten Leute, u. s. w.“* (Altona 1829) — *„Ueber das Armenwesen und die Naturalverpflegung der Armen, u. s. w.“* (Ebenda 1830) — *„Krigshygiene, med serdeles Hensyn paa den danske Armee, etc.“* (Ebenda 1830) — *„Anleitung und Aufforderung zur Errichtung öffentlicher Speiseanstalten, u. s. w.“* (Ebenda 1831) — *„Antiquitates cholericae sive tentamen disquirendi: quatenus cholera hodierna maligna veteribus medicis cognita fuerit“* (Ib. 1838). Dazu eine Anzahl von Schriften und Aufsätzen über Cholera und andere Gegenstände in GERSON's und JULIUS' Magazin (1831), PFAFF's Mittheilgg. (1832, 36) u. s. w. Er starb 1875.

Alberti, II, pag. 98. — Erslew, II, pag. 426; Supplem. II, pag. 516. — Smith und Bladt, 5. Ausg., pag. 145. — Callisen, XIII, pag. 409; XXI, pag. 5. G.

Nagel, Moritz N., Geh. Sanitätsrath in Berlin, geb. 12. Nov. 1808 in Erfurt, studirte in Berlin, wo er 1834 promovirte und liess sich nach längerer wissenschaftl. Reise durch Deutschland und Frankreich daselbst als Arzt nieder, wurde Assistent in BUSCH's geburtshilfl. Klinik und trat dann in nähere Beziehungen zu JUENGKEN, dessen Privat-Assistent er eine Reihe von Jahren war; 1855 erhielt er eine Stelle als Bezirks-Physicus und, nach CREDÉ's Berufung nach Leipzig, die Direction der Hebeammenschule, die ihm 1858 definitiv übertragen wurde. Beide Aemter versah er bis zu seinem in der Nacht 23./24. Fehr. 1871 erfolgten Tode mit grosser Anerkennung, namentlich widmete er sich der Ausbildung der Hebeammen mit grosser Hingebung und erfreute sich als Geburtshelfer, bis in die höchsten Kreise hinein, als der am meisten gesuchte Accoucheur der Residenz grosser Beliebtheit. Literarisch hat er sich nur in ganz geringem Umfange bekannt gemacht.

Goeschen in Deutsche Klinik. 1871, pag. 95. G.

***Nagel, Albrecht N.**, geb. 14. Juni 1833 zu Danzig, studirte zu Königsberg i. Pr. und in Berlin, wo er speciell Schüler A. v. GRAEFE's war. Promovirt 1855, widmete er sich der Ophthalmologie und wirkt seit 1864 als Prof. dieses Faches und Director der Universitäts-Augenklinik in Tübingen. Seine hervorragendsten Publicationen sind: *„Das Sehen mit zwei Augen etc.“* (1861) — *„Die Refractions- und Accommodations-Anomalien des Auges“* (1866) — *„Die Behandlung der Amaurosen und Amblyopien mit Strychnin“* (1871) und weitere entsprechende Beiträge zu GRAEFE's und SAEMISCH' Handbuch. N. begründete 1870 den von ihm herausgegebenen ophthalmologischen Jahresbericht und lässt seit 1881 *„Mittheilungen aus der ophthalm. Klinik in Tübingen“* erscheinen.

Wernich.

Nagumowitsch, Leo N., geb. 1792 in Mohilew, studirte 1807—12 an der Universität zu Wilna, wurde Dr. med. mit der Diss.: *„De cynanche laryngea, bina exempla addita“*. Sofort nach Beendigung des Studiums trat er in den Militärdienst, machte die Schlachten von Borodino, Malo-Jaroslawetz, Lützen, Kulm, Leipzig mit, worauf er in verschiedenen Regimentern als Stabsarzt diente, bis er 1826 zum Gardecorps commandirt wurde. 1828 zeichnete er sich als Oberarzt des Kriegs-Hospitals in Varna aus, war vorübergehend Mitglied der Cholera-Commission in Saratow 1830, ging jedoch mit dem Gardecorps 1831 zum Sturme Warschaus und 1848 in den ungarischen Feldzug. 1852 nahm er seinen Abschied und starb 1853. Unter zahlreichen in russ. Sprache erschienenen Arbeiten wären hervorzuheben: „Handbuch zur Behandlung der Schussverletzungen“ (1822) — „Wasserscheu nach Scarlatina“ (Wojenno med. Journ., 1827) — „Ueber Pericarditis“ (Ib. 1837) — „Die „„Molluscum““ genannte Hautkrankheit“ (Protokoll der Gesellsch. russ. Aerzte, III) — „Strychnin bei Zungenlähmung“ (Ib.) — „Schwindsucht, durch Bleizucker geheilt“ (Ib. 1845) — „Die Einführung des Phosphors in die Therapie der Intermittens“ (Drug Sdrawya, 1851).

Digitized by Google

Sidor Nagumowitsch, Bruder des Vorigen, geb. 1800, studirte in Wilna 1820—25, wurde 1826 Dr. med. mit der Diss.: *„De pedis externi deformationibus"*, begann seine Laufbahn ebenfalls als Militärarzt, wurde aber während des polnischen Aufstandes 1830 verabschiedet, nach Wiatka verschickt und 1838 begnadigt. Von seinen Arbeiten ist bemerkenswerth: „Ueber Behandlung mit den Mineralwässern von Druskeniki" (Gradno 1841).

Smejew, Russische Aerzte als Schriftsteller. St. Petersb. 1886.

O. Petersen (St. Pbg).

Nahuys, Alexander Peter N., geb. 1737 in Monnikendam, studirte in Harderwyk, wo er 1761 Dr. phil. *(„Diss. philos. de chemiae in physica usu")* und Dr. med. *(„De quaestione utrum uroscopus et sola urinae inspectione, neglectis reliquis morborum criteriis, quosvis morbosos effectus detegere iisque ex arte mederi possit")* wurde. Darauf reiste er durch Frankreich und liess sich erst in Hoorn, aber bald danach im Haag als prakt. Arzt nieder. 1771 wurde er nach Harderwyk als Prof. der Med. berufen (Antrittsrede: *„De onatome chirurgiae dextra, ipsiusque neglectu uberrimo calamitatum et errorum fonte")* und siedelte als solcher 4 Jahre später nach Utrecht über *(„De religiosa plantarum contemplatione, acerrimo ad divini numinis amorem et cultum stimulo")*. Hier war er bis zu seinem Tode 1794 wirksam. Ausser einigen Zeitschriftartikeln haben wir von seiner Hand: *„Tractatus chemicus, continens nova quaedam experimenta cum basi salis marini, nitri et aluminis"* (Amsterdam 1761) — *„Diss. de qualitate noxia aëris in nosocomiis et carceribus, ejusque remediis"* (in Lyon gekr. Preisschr.; holländ. Haarlem 1770; französ. v. UYTTERHOEVEN, Brüssel 1863) — *„Onderzoek of het phlogiston het ware beginsel der lighamen is"* (gekr. Preisschr., Utrecht 1789) — *„Diss. chemica de aquae origine ex basibus aëris puri et inflammabilis, secum invicem combinatis"* (Ib. 1789). Auch veröffentlichte er eine Abhandlung LE CAT'S *„Parallèle de la taille latérale de Mr. Le Cat avec celle du lithotome caché, etc."* (Amsterdam 1766).

van der Aa. C. E. Daniëls.

Naldi, Matteo N., geb. zu Siena, lebte im 17. Jahrh. und zeichnete sich durch bedeutende Kenntniss der oriental. Sprachen aus. Er docirte eine Zeit lang in Pisa und ging später als Leibarzt des Papstes Alexander VII. nach Rom, wo er zugleich Vorlesungen an der Universität hielt und zu ihrem Aufschwung durch seine Thätigkeit viel beitrug. Er starb 1682 in hohem Alter und verfasste: *„Sapientis vitale filum, etc."* (Siena 1623) — *„Pamphilia seu mundi universi amicitia, etc."* (Ib. 1647) — *„Regola per la cura del' contagio"* (Rom 1656) — *„Annotationes in aphorismos Hippocratis"* (Ib. 1667) — *„Rei medicinae prodromi, praecipuorum physiologiae problematum tractatus"* (Ib. 1682, fol.).

Biogr. méd. VI, pag. 313. — Dechambre, 2. Série, XI, pag. 383. Pgl.

Namias, Giacinto N., geb. 1810 in Venedig, studirte in Padua, wo er 1834 zum Doctor promovirt wurde und besonders CALDANI, GALLINI und FEDERIGO zu Lehrern hatte. Bald nach seiner Promotion zum Secundararzt im Krankenhause von Venedig ernannt, wurde er 1848 Primararzt desselben, erhielt 1860 einen Ruf als Prof. der med. Klinik nach Bologna, lehnte aber denselben ab, um nicht seine Vaterstadt zu verlassen, wo er eine ausgedehnte Praxis hatte und als der erste consult. Arzt höchst beliebt und gesucht war. Von 1862 an bis zu seinem Tode, 1. Jan. 1874, hielt er als Privatdocent eine med. Klinik im Krankenhause ab. Auch als Schriftsteller war er sehr thätig; 1834 gründete er mit BUFALINI das *„Giornale per servire ai progressi della patologia e terapia"*, welches 1850 den Titel: *„Giornale veneto di scienze mediche"* annahm und stets N. zu seinem Director und wichtigsten Mitarbeiter hatte. Von seinen zahlreichen Schriften erwähnen wir: *„De singultu idiopathico"* (1834) — *„Intorno al pemfigo"* — *„Sulla malattia bronzina"* — *„Della infezione marciosa del sangue"* —

Digitized by Google

„Sull' epilessia e sui tentativi di provocarla negli animali" — *„Sulla tubercolosi dell' utero"* — *„Storia naturale del cholera"* (Mailand 1873) — *„Sull' elettricità applicata alla medicina"* u. s. w. Cantani.

Nancrede, Joseph N., geb. im Staate Pennsylvanien während der ersten Hälfte des 19. Jahrh., prakticirte in Philadelphia und schrieb: *„Observations on the use of prussic acid in phthisis pulmonalis"* (CHAPMAN'S Philad. Journ. of Med. and Phys. Sc., Vol. II, 1821) — *„Observ. on the Caesarean operation"* (Amer. Journ. of Med. Sc., XVI, 1835), eine Uebersetzung von ORFILA'S „Toxikologie" in's Englische (Philadelphia 1818), sowie einige andere kleinere Journalanfsätze.

Dechambre, 2. Série, XI, pag. 385. — Callisen, XIII, pag. 412. Pgl.

*Nancrede, Charles Beylard N., Arzt in Philadelphia, hier geb. 30. Dec. 1847, studirte Med. an der Universität seiner Vaterstadt und wurde 1869 graduirt, dann fungirte er ein Jahr lang am Episcopal Hosp. und liess sich später als Arzt in Philadelphia nieder. Ausser einer Anzahl casuist. Mittheilungen in den Transactions of the Patholog. Soc. veröffentlichte er noch: *„On the importance of affording support to the cornea in penetrating wounds"* (Philad. Med. Times, 1873) — *„Small round-celled sarcoma of orbit"* (Ib. 1874) — *„Three rare surgical cases"* (Ib. 1874) — *„A new view of the pathology of (so-called) phlebitis"* (Ib. 1876) — *„A plea for the revival of the use of the suture for cut tendons"* (Ib. 1876) — *„On the causative relation existing between the anatomical arrangement of the tissues at various ages and their morbid growth"* (Ib. 1877).

Atkinson, pag. 351. Pgl.

Nanni, Pietro N., Anatom zu Bologna, daselbst im Juli 1677 geb., 1697 zum Doctor promovirt und 1716 oder 17 gestorben, machte sich vorzugsweise durch Untersuchungen über die Drüsen (De Bonon. Scient. et Artium Instit. atque Acad. Comment., T. I) bekannt, wie in der nachstehenden Quelle ausführlich dargethan wird.

Michele Medici, De vita et scriptis P. N. Bononiae, 1848, 4. G.

Nannoni, Angelo N., berühmter italien. Chirurg, geb. 1715 in Jassa bei Florenz, studirte von 1731—38 am Hospital Santa Maria Nuova in Florenz, speciell Chirurgie unter ANTONIO BENEVOLI, ging dann zu seiner Vervollkommnung in dieser Disciplin nach Frankreich, wo er in Paris und später in Rouen unter LE CAT studirte. Nach seiner Rückkehr wurde er Chefwundarzt des oben genannten Hospitals und blieb es bis zu seinem 1790 erfolgten Tode. Er war zu seiner Zeit der berühmteste und geschickteste Wundarzt Toscanas. Seine hauptsächlichsten Schriften sind: *„Trattato sopra i mali delle mamelle"* (Florenz 1746) — *„Dissertazioni chirurgiche, cioè della fistola lagrimale, delle cataratte, dei medicamenti exsiccanti e caustici"* (Paris 1748) — *„Della simplicità di medicare i mali attenenti alla chirurgia con aggiunta sopra le malattie delle mamelle"* (Venedig 1764) — *„Della simplicità del medicare"* (1761 u. 67, 3 voll.) — *„Memorie sopra alcuni casi varj di chirurgia"* (Florenz 1776).

Biogr. méd. VI, pag. 314. — Dict. hist. III, pag. 628. Pgl.

Lorenzo Nannoni, gleichfalls berühmter Chirurg, als Sohn des Vorigen 1749 in Florenz geb., studirte hier unter Leitung seines Vaters, machte im Alter von 20 Jahren auf Kosten des Grossherzogs Peter Leopold zusammen mit FELIX FONTANA, GIOV. FABRONI und GIORG. SANCTI eine Studienreise nach Frankreich, England und Holland und bekleidete nach seiner Rückkehr successive an verschiedenen kleineren Hospitälern seiner Vaterstadt die Stelle eines Chefwundarztes, u. A. auch am Spedale degli Innocenti, wo er klinischen Unterricht ertheilte. Er war ein ausserordentlich beliebter und besonders in vornehmen Kreisen gesuchter chir. Praktiker, so dass er sehr bald zu einem enormen Vermögen gelangte.

Digitized by Google

1808 unter französ. Herrschaft in Toscana verlor er seine Aemter und Stellungen, wurde aber später wieder in dieselben eingesetzt und Präsident der med. Jury. Nachdem er 1811 noch zwei grössere Reisen nach Frankreich und Oberitalien unternommen hatte, starb er 14. Aug. 1812. Ausser verschiedenen bemerkenswerthen chirurg. und physiol. Journal-Aufsätzen verfasste N. noch umfangreiche Handbücher, so: *„Trattato di chirurgia teorico-pratica, con un corso completo di ostetricia“* (Florenz 1785, 6 voll.) — *„Trattato d'anatomia e fisiologia“* (Ib. 1788, 3 voll.).

Biogr. méd. VI, pag. 315. — Dict. hist. III, pag. 629. Pgl.

Naranowitsch, Paul N., geb. 1801 im Gouvernement Tschernigow, studirte an der med.-chir. Akademie zu St. Petersburg 1820—23, wo er Prosector der Zootomie wurde, nachdem er Arzt I. Cl. geworden. 1829 wurde er anat. Prosector, ging 1830 als Ober-Chirurg zur activen Armee nach Polen, wurde 1833 Prof.-Adjunct der Anatomie, 1836 Dr. med. mit der Diss.: *„Tractatus de herniis“*. Seit 1839 hielt er Vorlesungen über pathol. Anat., wurde jedoch erst 1844 zum Prof. ord. der pathol.-chir. Anatomie ernannt. 1858 erhielt er den Titel als Leibchirurg, leitete 1867—69 als Chef die medico-chir. Akademie. N. hat die Leichen des Kaisers Nicolai und der Kaiserin Maria Fedorowna einbalsamirt. Er starb in Zarskoje Selo 2. Jan. 1874. Seine literar. Thätigkeit war eine sehr fruchtbare, namentlich 1839—46 als Redacteur des „Wojenno medizinski Journal“. Zu erwähnen sind: „Chronische Entzündung des Herzens“ (1823) — „Anatomische Beschreibung eines Aneurysma Aortae ascendentis, welches in den rechten Ventrikel des Herzens perforirt“ (1842) — „Ueber die Erschütterung des Herzens durch Erbrechen“ (1843) — „Die Krankheiten der Knochen“ (St. Petersburg 1845) — „Anästhesie mit Aetherdämpfen bei chir. Operationen“ (1847) — „Künstliche Blutung bei Leichen“ (Drug Sdrawya, 1854) — „Ueber Augenuntersuchung mittelst des Augenspiegels“ (1857) — „Ueber Hypnotismus oder künstlichen hypnotischen Schlaf“ (1859).

Peter Naranowitsch, geb. 1805, Bruder des Vorigen, studirte 1824—26 an der med.-chir. Akademie, wurde 1833 Prosector der Anatomie, 1837 Dr. med. mit der Diss.: *„Calculi vesicae urinariae momenta pathologica, therapeutica nec non chirurgica“*. In demselben Jahre wurde er Prof. in Charkow, erst der Anatomie, dann 1838 der Chirurgie. Von seinen zahlreichen Arbeiten ist besonders erwähnenswerth: „Anatomo-physiologische Beschreibung der Bewegungsorgane des Menschen“ (Charkow 1850, 2 Bde., russ.). Er starb in Charkow 1858.

O. Petersen (St. Pbg.).

Narr, Johann N., zu Würzburg, geb. 21. April 1802 zu Eichstädt, studirte von 1822 an in Landshut und von 1823—26 in Würzburg, wo er 1826 Doctor wurde, besuchte 1827 die Münchener und später die Pariser Kliniken, habilitirte sich 1828 als Docent in München, machte 1828-29 eine zweite wissenschaftl. Reise nach Wien und begann 1829 Vorlesungen über allgem. Pathol. und Ther., die zu den beliebtesten und besuchtesten gehörten. 1830 wurde ihm die Leitung der syphil. Abtheilung des Allgem. Krankenhauses übertragen, auf der er klinische Vorträge hielt. Als 1832 Schoenlein mit 7 Collegen der med. Facultät in Würzburg entfernt wurde, wurde N. dorthin als Prof. ord. der allgem. Pathol. und Semiotik versetzt. Die schwierige Stellung, in die er dadurch gerathen war, benutzte er, nachdem er vorher nur einige Dissertationen und gegen ein Dutzend lateinische Programme geschrieben hatte, zur Abfassung eines grösseren wissenschaftl. Werkes: *„Allgem. Krankheits-, Heilungs- und patholog. Zeichenlehre“* (3 Bde., Würzburg 1839), das jedoch, noch auf dem Standpunkte der Naturphilosophie stehend, dem am Ende der Dreissiger-Jahre sich erhebenden frischen Hauche einer neuen Zeit keinen Widerstand leisten konnte. Wenn auch N. versuchte, sich, unter Beihilfe seines Freundes Scherer, auf den neuen Standpunkt zu erheben, so musste er doch bald dieses Bemühen als ein fruchtloses erkennen

Digitized by Google

und sich in das Unvermeidliche fügen, so dass er 1844, nach einer schweren Krankheit, alle weiteren Versuche in dieser Richtung aufgab, obgleich er auch später immer bereit blieb, die Verdienste der Jugend anzuerkennen. Während der Kreis seiner Zuhörer immer kleiner wurde, widmete er von 1848 an den polit. Ereignissen lebhafte Theilnahme, war von 1849—51 liberaler Landtags-Abgeordneter und 1848—9 Gemeindebevollmächtigter in Würzburg. Er starb 22. Febr. 1869.

Rinecker in Verhandl. der physik.-med. Gesellsch. in Würzburg. Neue Folge, II, 1872, pag. XL. — Callisen, XIII, pag. 414; XXXI, pag. 8. G.

Nasse, Christian Friedrich N., berühmter Kliniker, geb. zu Bielefeld 18. April 1778, als Sohn eines Stadt- und Landphysicus, studirte seit 1797 zu Berlin und Halle als Lieblingsschüler REIL'S, promovirte hier 1800 mit der Diss.: *„De neuritide"*, liess sich in seiner Vaterstadt nieder, wurde daselbst 1810 Armenarzt, privatisirte dann eine Reihe von Jahren in Göttingen, Leipzig, Dresden und Weimar und folgte zu Ende 1815 einem Rufe als ord. Prof. der neuen Klinik und Director des klin. Instituts nach Halle. 1822 siedelte er als ord. Prof. der Heilk. und Director der med. Klinik nach Bonn über, wo er, nach ausserordentlich verdienstvoller Thätigkeit sowohl als akad. Lehrer, wie in wissenschaftlicher Beziehung, 18. April 1851 starb. — N. war ein „allseitig gebildeter, durch persönliche Würde hervorragender Arzt". Sein Hauptverdienst bestand darin, dass er, im Verein mit v. WALTHER, JOH. MUELLER, STEIN und MAYER, die physiol. Richtung der Med. eifrigst pflegte und der erste deutsche Kliniker war, der die physikal. Diagnostik am Krankenbett übte. Auch um die Pflege und Anregung der psychiatr. Studien erwarb er sich grosse Verdienste. Die Zahl seiner Schriften ist eine ausserordentlich grosse. Wir können an dieser Stelle von den selbständig erschienenen nur folgende anführen: *„Leichenöffnungen, zur Diagnostik und patholog. Anatomie"* (Bonn 1821) — *„Ueber den Begriff und die Methode der Physiologie"* (Leipzig 1826) — *„Handbuch der speciellen Therapie"* (Ebenda 1826—38, 2 Bde.) — *„Handbuch der allgem. Therapie"* (Ebenda 1840, 45) — *„Anleitung zur Uebung angehender Aerzte in Krankheitsbeobachtung und Beurtheilung"* (Bonn 1834) — *„Die Isogenesis, ein Naturgesetz"* (Ebenda 1844) — *„Die Behandlung der Gemüthskranken und Irren durch Nichtärzte"* (Ebenda 1844) — *„Verbrennung und Athmen, chemische Thätigkeit und organisches Leben"* (Ebenda 1846), die letzten 3 Schriften auch u. d. T.: *„Vermischte Schriften psychol. und physiol. Inhalts"* zusammengefasst (Bonn 1850) — *„Untersuchungen zur Physiologie und Pathologie"* (2 Bde., Bonn 1835—39, zus. mit Hermann N.). Ausserdem schrieb er zahlreiche Aufsätze im „Archiv für thier. Magnetismus", „Archiv für med. Erfahrung", „Med. Correspondenzbl. rhein. Aerzte", „Jahrbücher für Anthropologie", „HUFELAND'S Journal", „Rhein. Monatsschr. für prakt. Aerzte", „Zeitschr. für psych. Aerzte", den Artikel *„Thierische Wärme"* im Handwörterbuch der Physiologie u. v. a. m.

Deutsche Klinik. 1851, Nr. 6, pag. 21. — Neuer Nekrolog der Deutschen. 1851, Jahrg. 29, I, pag. 296. — Callisen, XIII, pag. 415—425; XXXI, pag. 9—11. Pagel.

*Hermann Nasse, geb. zu Bielefeld als Sohn des Vorigen 25. Mai 1807, studirte in Bonn, Paris und Berlin, wurde 1831 Privatdocent in Bonn, 1837 Prof. in Marburg, leitete von dort ab bis 1879 das physiol. Institut daselbst. Mit seinem Vater gab er (Bonn 1835—39) *„Beiträge zur Physiologie und Pathologie des Blutes"* heraus; ferner: *„Ueber den Einfluss der Nahrung auf das Blut"* (Marburg 1856) — *„Ueber Lymphe und deren Bildung"* (Ebenda 1872) — *„De secretione bilis"* (Rectorats-Programm, 1881). An WAGNER'S Handwörterbuch und dem mit BENEKE und VOGEL herausgegebenen Archiv für gemeinschaftliche Arbeiten hatte N. wesentlichen Antheil. Er lebt als Geh. Med.-Rath in Marburg. Wernich.

*Otto Johann Friedrich Nasse, zu Rostock in Mecklenburg, geb. 2. Oct. 1839 zu Marburg als Sohn des Vorigen, studirte in Marburg, Berlin, Wien, war besonders Schüler seines Vaters, E. DU BOIS-REYMOND'S und C. LUDWIG'S,

Digitized by Google

wurde 1862 Doctor, war seit 1866 Privatdocent in Halle, wurde 1872 Prof. e. o. daselbst und ist seit 1880 Prof. ord. der Pharmakologie und physiol. Chemie in Rostock. Schriften: *„Beiträge zur Physiologie der Darmbewegungen“* (Leipzig 1866) — *„Zur Anatomie und Physiologie der quergestreiften Muskelsubstanz“* (Ebenda 1882); ferner diverse Aufsätze in PFLUEGER'S Archiv: *„Ueber Physiologie der contractilen Substanz“* — *„Chemie der Eiweisskörper“* — *„Fermente und deren Wirkung“* — *„Kohlehydrate, insbesondere Glykogen“* u. s. w. Red.

*Karl Friedrich Werner Nasse, zu Bonn am Rhein, geb. daselbst 7. Juni 1822 als jüngerer Sohn von Christian Friedrich N., studirte in Bonn und Marburg, später in Prag, Wien, Paris, war hauptsächlich Schüler seines Vaters und JACOBI'S in Siegburg, wurde 1845 in Bonn Doctor mit der Diss.: *„De singularum cerebri partium functionibus, ex morborum perscrutatione indagatis“*, war seit 1847 in Bonn als prakt. Arzt und Director einer Privatanstalt für Gemüthskranke thätig, von 1854—63 Director der Mecklenb. Staats-Irrenanstalt Sachsenberg bei Schwerin, von 1865—66 Director der Irrenheilanstalt Siegburg und Geh. Med.-Rath, von 1866—81 Director der Prov.-Irrenanstalt zu Andernach am Rhein; seit 1881 ist er Director der Prov.-Irrenanstalt zu Bonn und Honorar-Prof. an der dortigen Universität. Auch ist er seit 1876 Mitglied des Rhein. Medicinal-Collegiums. Schriften: *„Vorschläge für Irrengesetzgebung, mit besond. Rücksicht auf Preussen“* (Marburg 1850); dazu eine Anzahl psychiatr. Abhandlungen in der Allgem. Zeitschr. für Psychiatrie (6.—42. Bd.), deren Mitherausgeber vom 35. Bde. an er ist; ferner Aufsätze im Correspondenzbl. rhein. u. westfäl. Aerzte (1843, 44), der Rhein. Monatsschr. f. prakt. Aerzte (1851).

Blanck, pag. 193. Red.

Natali, Giovanni N., geb. zu Messina 16. März 1642, studirte daselbst am Jesuiten-Collegium, promovirte 1671, prakticirte in seiner Vaterstadt und war seit 1678 Prof. der Universität daselbst. Er starb 1730 und hinterliess nur: *„Consultationes medicae“* (Neapel 1670).

Dechambre, 2. Série, XI, pag. 444. Pgl.

*Natanson, Ludwig N., geb. 1822 in Warschau, studirte von 1838 an in Wilna und Dorpat, wurde 1845 in Warschau zum Doctor promovirt und begann daselbst die ärztliche Praxis, war 1848 und 1852 als Arzt in den Cholerahospitälern thätig, später Mitglied des Comités zur Reorganisation des Gesundheitsdienstes in Polen, sowie des Erziehungsrathes. Vor einigen Jahren gründete er in Warschau eine Schule für Handwerk und Gewerbe, seit dem Jahre 1871 ist er Vorsitzender im Vorstande der Warschauer jüdischen Gemeinde. Im J. 1847 gründete er das ärztliche Journal *„Tygodnik lekarski“* und redigirte es bis 1864; darin finden sich die meisten seiner kleineren Aufsätze, ausserdem schrieb er noch im Pamiętnik Towarzystwa lekarskiego und in den Annalen der Krakauer Akademie der Wissenschaften; grössere von ihm verfasste Werke sind: *„Krótki rys anatomii ciała ludzkiego“* (Grundriss der Anatomie des Menschen, Warschau 1858) und: *„Teorya jestestw idiodynamicznych“* (Theorie der idiodynamischen Wesen); Warschau 1883). In deutscher Sprache veröffentlichte er: *„Analyse der Functionen des Nervensystems“* (Archiv f. phys. Heilk., 1844, B. III, IV) — *„Beiträge zur physiologischen Diagnostik der Krämpfe“* (Deutsche Klinik, 1860, aus dem Polnischen übersetzt von BERGSON) — *„Ueber Muskelton“* (Bericht über die 35. Vers. deutsch. Naturf. u. Aerzte in Königsberg 1860) und: *„Die Auscultation des Oesophagus. Ein Beitrag zur exacten Diagnostik“* (Centralbl. f. d. med. Wissensch., 1864, Nr. 53), ausserdem übersetzte er v. LIEBIG'S chemische Briefe in's Polnische (Warschau 1854). K. & P.

*Nath, Friedrich Wilhelm Reinhold N., zu Königsberg in Pr., geb. auf dem Alaunwerk bei Freienwalde a. O. 25. Nov. 1830, studirte in Berlin,

Digitized by Google

promovirte 1853 daselbst, war später Assistenzarzt im städt. Krankenhause zu Danzig unter WAGNER, von 1855—58 prakt. Arzt in Hammerstein in West-Preussen, von 1858—82 prakt. Arzt in Freienwalde a. O., trat 1865 in den Staatsdienst als Kreiswundarzt, leitete 1871 ein Reservelazareth zu Wrietzen a. O. und eines in Freienwalde, wurde 1874 Kreisphysicus, Sanitätsrath und ist seit 1882 Regierungs- und Medicinalrath zu Königsberg i. Pr. Literar. Arbeiten: *„Ueber Zwangsabimpfung und Impfungs-Modus"* (EULENBERG's Vierteljahrschr., N. F., XXV) — *„Zur Frage der Ueberimpfung der Syphilis"* (Deutsche med. Wochenschr., 1878) — *„Zur Medicinalstatistik. Die Geburts- und Sterblichkeitsverhältnisse des Kreises Ober-Barnim pro 1876"* (Berlin 1878, m. 29 Tabell. u. 11 graph. Taff.) — *„Die neue Stellung der Hebeammen zum Staate und zur Geburtshilfe"* (Stuttgart 1879) — *„Generalbericht über das öffentliche Gesundheitswesen im Reg.-Bezirk Königsberg"* (Königsberg i. Pr. 1885, m. 12 graph. Taff. und 2 Kart.) — *„Mittheilungen über das Hebeammenwesen im Reg.-Bez. Königsberg"* (EULENBERG's Vierteljahrschr., 1885, N. F., XLII, XLIII). Red.

Nauche, Jacques-Louis N., geb. 18. Mai 1776 in Vigeois (Corrèze), studirte seit 1794 in Paris an der École de Mars, später, besonders von ANT. DUBOIS protegirt, an der École de santé, promovirte 1801 mit der These: *„Nouvelles recherches sur la rétention d'urine par rétrécissement organique de l'urèthre"* (2. Aufl. 1802; 3. Aufl. Ebenda 1806), wurde consult. Arzt am Institut des Jeunes Aveugles, an der Société maternelle und am Bureau de Charité des 4. Arrondissements und hielt von 1810—12 Vorlesungen über die Krankheiten des Urogenitalsystems. N., der im Juli 1843 starb, hat sich besonders durch seine propagandistische Thätigkeit in Sachen der Kuhpockenimpfung verdient gemacht. Er richtete ein Bureau de vaccination ein, in dem Jahraus, Jahrein wöchentlich einmal unentgeltlich geimpft und Lymphe an die Aerzte verabreicht wurde. Seit 1803 redigirte er ein *„Journal du galvanisme et de la vaccine"*; ausserdem schrieb er: *„Traité des maladies de l'utérus ou de la matrice"* (Paris 1816) — *„Des maladies de la vessie et du méat urinaire chez les personnes avancés en âge etc."* (Ib. 1810, 19) — *„Des maladies propres aux femmes"* (Paris, London u. Brüssel 1829), sowie zahlreiche Journal-Aufsätze.

Dechambre, 2. Série, XI, pag. 534. — Callisen, XIII, pag. 429—432; XXXI, pag. 13. Pgl.

Naudé, Gabriel N., geb. zu Paris 22. Febr. 1600, studirte und promovirte 1626 in Padua, liess sich in Paris nieder, wurde daselbst von der Facultät zum Examinator für das med. Baccalaureat ernannt, trat später als Leibarzt in den Dienst des Cardinals de Bagni in Rom und wurde 1642, von Richelieu zum Privatbibliothekar ernannt, nach Paris zurückberufen, wo er nach dem Tode des Letzteren in gleicher Eigenschaft bei Mazarin thätig war. Als auch Dieser gestorben, ging N. in den Dienst der Königin Christine nach Stockholm, kehrte aber aus Gesundheitsrücksichten wieder nach Frankreich zurück und starb in Abbeville 29. Juli 1653. — N. war ein ausserordentlich gelehrter Arzt und ist besonders als Bibliograph verdient. Von seinen Schriften führen wir an: *„Le Marfore ou discours contre les libelles"* (Paris 1620) — *„Avis pour dresser une bibliothèque"* (Ib. 1627) — *„De antiquitate et dignitate scholae med. Paris. panegyris cum orationibus encomiasticis ad IX iatrogonistas laurea medica donandos"* (Ib. 1628) — *„Quaestio tertia iatrophilologica: au matutina studia vespertinis salubrior"* (Padua 1634) — *„Quaestio IV. iatrophilologica: au liceat medico fallere aegrotum"* (Rom 1636) — *„Pentas quaestionum iatrophilologicarum"* (Paris 1647); ferner gab er die „Commentarii" von B. PERDULCIS „in J. SYLVII anatomen et in libros Hippocratis" (1643, 8.), sowie die beiden Bücher des HIERONYMUS RORARIUS (Amsterdam 1655) heraus, worin Verf. beweisen will, dass die Thiere sich besser verhalten, als der mit Vernunft begabte Mensch.

Biogr. méd. VI, pag. 317. — Dechambre, 2. Série, XI, pag. 535. Pgl.

Digitized by Google

Naumann, Moritz Ernst Adolph N., zu Bonn, geb. in Dresden 7. Oct. 1798 als jüngerer Bruder des berühmten Mineralogen Karl Friedrich N., studirte seit 1816 in Leipzig und später, bis 1822, abwechselnd zu Berlin und Leipzig, promovirte hier 1820 mit der Diss.: *„De signis ex urina“*, habilitirte sich daselbst 1824 als Privatdocent, ging 1825 als Prof. e. o. nach Berlin und 1828 als ord. Prof. der Heilk. nach Bonn, wo er bis zu seinem 1869 erfolgten Tode wirkte, nachdem er eine Berufung nach Zürich abgelehnt hatte. N. war ein tüchtiger akademischer Lehrer und fruchtbarer Schriftsteller. Wir citiren: *„Kritische Untersuchungen der allgemeinen Polaritätsgesetze“* (Leipzig 1822) — *„Ueber die Grenzen zwischen Philosophie und Naturwissenschaften“* (Ebenda 1823) — *„Skizzen aus der allgem. Pathologie“* (Ebenda 1824) — *„Zur Lehre der Entzündung“* (Bonn 1829) — *„Grundzüge der Contagienlehre“* (Ebenda 1833) — *„Handbuch der med. Klinik“* (8 Bde., Berlin 1829—39; 2. Aufl. 1847) — *„Handbuch der allgem. Semiotik“* (Ebenda 1826) — *„Pathogenie“* (Ebenda 1840—44) — *„Metaphysisches in der Physiologie“* (Bonn 1848) — *„Vermischte Schriften physiologischen u. psychologischen Inhalts“* (Ebenda 1850) — *„Allgem. Pathologie und Therapie, I. Thl.“* (Berlin 1851) — *„Ergebnisse und Studien aus der med. Klinik zu Bonn“* (2 Bde., Leipzig 1858—60). Ausserdem schrieb N. eine grosse Reihe von Journal-Aufsätzen und Artikeln.

Dechambre, 2. Série, XI, pag. 542. — Callisen, XIII, pag. 433—437; XXXI, pag. 13—16. Pagel.

***Naumann**, Karl Fredrik N., geb. in Malmö 1816, wurde Dr. phil. an der Universität Lund 1841, Dr. med. 1848 und Docent der theoret. und forens. Medicin 1847. Nachdem er an derselben Universität die anat. Professur verwaltet und zum Prosector 1849 ernannt worden war, wurde er daselbst ord. Prof. der Anatomie 1852, war Rector der Universität 1860—61 und erhielt seinen Abschied von der Professur 1881. Von seinen Schriften mögen hier angeführt werden: *„Om Hyrax capensis, anatomisk afhandling“* (I—II, Lund 1848) — *„Om bygnaden af luftrörshufvudet hos den fullväxta menniskan“* (Ib. 1851) — *„Om bygnaden af främre extremiteten hos slägtet Vespertilio“* (Verbandl. der schwed. Wissensch.-Akad., 1850, mit dem FLORMAN'schen Preise gekröut) — *„Om mis-foster“* (Jahresschr. der Universität Lund, 1865).

Wistrand, Bruzelius, Edling, pag. 540. Hedenius.

***Naunyn**, Bernhard N., zu Königsberg i. Pr., geb. zu Berlin 2. Sept. 1839, studirte daselbst, war namentlich Schüler von LIEBERKUEHN, REICHERT, FRERICHS, promovirte 1862, war klinischer Assistent von FRERICHS und von 1869 an nacheinander Prof. der med. Klinik in Dorpat, Bern und gegenwärtig in Königsberg. Seine ersten Arbeiten in REICHERT's und DU BOIS' Archiv, später im Archiv für experim. Pathol. und Pharmakol., zu dessen Begründern er gehört, waren mikroskopische Untersuchungen, darunter die über Entwicklung der Leberkrebse. Später hat er sich durch mehrere eine andere Richtung gebende Arbeiten betheiligt an der Lehre vom Icterus, von der Blutgerinnung, dem Fieber, dem Diabetes und dem Gehirndruck. Aus der von ihm in Königsberg geleiteten med. Klinik stammen zahlreiche tüchtige Arbeiten von seinen Schülern EICHHORST, J. SCHREIBER, HALLERVORDEN, STADELMANN, MINKOWSKI, FALKENHEIM u. A.

Red.

Navarrete, Francisco Fernandez N., lebte in der 1. Hälfte des vorigen Jahrh. als Prof. der Anat. an der Universität seiner Vaterstadt Granada und war Leibarzt Philipp's V., sowie Mitglied der Akademie der Medicin in Madrid. Er hinterliess: *„El nereo director y juez medicinal entre las verdaderas y supuestas virtudes y uso legitimo del agua pura, elemental, natural, en sanas y enfermos como bedida y como medicina. Con cuyos claros e importantes avisos etc.“* (Granada 1719) — *„Efemérides barometrico-medicas matritenses, para el mas puntual y esacto calculo de los observaciones que*

Digitized by Google

han de ilustrar la historia nacional y medica de España etc." (Madrid 1737) — „*Philopolitae speculatoris ad doctissimos patriaeque amantissimos per Hispaniam medicos; super morbosis temporum constitutionibus sedulo et communi studio observandis*" (Ib. 1738) — „*Disertacion sobre el carácter de los Españoles*" (in Memorias de la Academia de la Historia) — „*Caracter de España deducido de los principales fundamentos y noticias de la historia natural*" (1740, fol., im Manuscript) — „*El médico mastix*" (polemisches Werk gegen Feijoo).

Dechambre, 2. Série, XII, pag. 1. Pgl.

Navier, Pierre-Toussaint N., geb. zu Saint-Dizier 1. Nov. 1712, studirte und promovirte 1741 in Reims, liess sich in Châlons-sur-Marne nieder, wo er eine bedeutende Praxis erlangte und sich nebenher viel mit wissenschaftl., bes. auch chem. Studien beschäftigte. 1748 wurde er corresp. Mitglied der Pariser Acad. des sc. Er starb 16. Juli 1779. N. ist der Entdecker des Aether nitrosus; die bezügl. Arbeit ist betitelt: „*Mém. contenant la découverte de l'éther nitreux, présenté à l'Acad. roy. des sc. en 1741.*" Ferner schrieb er eine schätzenswerthe Arbeit über den Bau des Peritoneums: „*Lettre à M. Aubert dans laquelle on examine si le péritoine enveloppe immédiatement les intestins*" (1741); ferner: „*Diss. sur une dysenterie épidémique, sur la petite vérole et la rougeole et sur une fièvre pourprée*" (1753) — „*Observ. théoriques et pratiques sur les ramollissements des os en général et en particulier sur celui qui a été observé sur la dame Supiot*" (Paris 1755) — „*Contrepoisons de l'arsenic, du sublimé corrosif, du verd-de-gris et du plomb etc.*" (2 voll., 1777; deutsch von Ch. E. Weigel, Greifswald 1782) — „*Obs. sur les bons et mauvais effets du tabac etc.*" (Gaz. de méd., 1762) — „*Obs. sur le cacao et le chocolat, où l'on examine etc.*" (Paris 1772), sowie noch viele andere Journal-Aufsätze über med. und chem. Themata.

Vicq d'Azyr, Éloges par Moreau, III, pag. 140. — Biogr. méd. VI, pag 318. — Dict. hist. III, pag. 630. Pgl.

***Navratil**, Emerich N., 1834 in Budapest geb., wurde daselbst 1858 Dr. der ges. Heilk., 1860 Operateur, besuchte hierauf Wien, Deutschland, Frankreich und England, widmete sich, zurückgekehrt, auf Anregung des Physiologen Czermak vorzüglich der Laryngoskopie, wurde 1865 Docent der Rhino- und Laryngoskopie, 1874 Primarchirurg des Budapester St. Rochus-Spitals, später a. ö. Prof. der chir. Kopf- und Halskrankheiten. Er veröffentlichte 1867 „Sebészeti mütéttan" (Chirurgische Operationslehre), 1868 „Gégebajok" (Kehlkopfkrankheiten), das die erste ausführliche Diagnostik der Stimmbandlähmungen auf anat.-physiol. Basis brachte und in demselben Jahre in der Berl. klin. Wochenschr. eine Artikelreihe über Pathol. und Therapie der Kehlkopfkrankheiten, über Laryngofissìon. 1871 theilte er Viviscct. Resultate mit, nach denen Durchschneidung des N. access. Willis. an der Med. oblong. und im Wirbelcanale keine Störung der Stimmbildung bewirken soll; in den ebenfalls in Leipzig erschienenen „*Laryngologischen Beiträgen*" beschrieb er als der Erste die Chorditis haemorrhagica, nebst einer Modification der Thyrotomie. 1879 erschien in dem Centralbl. für Chir.: „*Organtin als Contentivverband*"; in der Berliner klin. Wochenschr.: „*Radicale Operation der Kehlkopfpapillome*". 1882 erschienen in Stuttgart: „*Chirurgische Beiträge.*" K. Emmert's Chirurgie hatte er schon früher in's Ungarische übersetzt. G. Scheuthauer.

Nawalichin, Iwan Gregorjewitsch N., geb. 1842, studirte Med. in Kasan bis 1864, übernahm 1869 nach kurzer prakt. Laufbahn die Stelle eines Assistenten am physiol. Institut zu Kasan, begab sich 1874, nachdem er kurz vorher in Kasan den Doctorgrad erworben, in's Ausland und arbeitete insbesonders bei Heidenhain in Breslau. Nach Kasan 1876 zurückgekehrt, lehrte er an dem dortigen Veterinär-Institut Physiologie, Histologie und Embryologie und entwickelte dabei eine ausserordentliche Thätigkeit. Er starb plötzlich an den

Folgen eines Herzübels am 31. Juni (12. Juli) 1884 auf einem Landgute bei Klin. N. hat eine Reihe physiol. und histol. Arbeiten in deutscher und russ. Sprache veröffentlicht: es seien angeführt: *„Ueber die Wirkung des verminderten Blutzuflusses zum Gehirn auf den Blutstrom im Aortensystem“* (Centralbl. für die med. Wissensch., 1870) — *„Myothermische Untersuchungen“* (PFLUEGER'S Archiv, 1877). In russ. Sprache, grösstentheils in den Schriften der Kasaner Naturforscher-Gesellschaft: Ueber die Erweiterung der Pupille bei Unterdrückung der Respiration; über den Bau der Schilddrüse; über Lymphgefässe der Schilddrüse und der Milzdrüse; über Nervenendigung in den Schleimzellen der Speicheldrüse; über Nervenendigung in den Belegzellen der Pepsindrüsen des Magens; über die physiologische Neubildung und den physiologischen Untergang der Muskelfasern bei höheren Thieren und Anderes mehr.

Protokolle der Kasan'schen Naturf.-Gesellsch. 1885, Nr. 82. L. Stieda.

*Nawrocki, Felix N., geb. in Tworki bei Warschau 8. Febr. 1838, studirte 1856 und 1857 in Berlin alte und orient. Sprachen, ging 1858 nach Breslau, um Med. zu studiren und wurde dort 1863 mit der Diss. *„De Cl. Bernardi methodo oxygenii copiam in sanguine determinandi“* promovirt. Schon als Student gab er sich, besonders unter HEIDENHAIN'S Leitung, auf das Eifrigste dem Studium der Physiologie und physiologischen Chemie hin, später arbeitete er noch unter LOTHAR MEYER und CL. BERNARD weiter. 1863 begann er in Groningen als Adjunct Vorlesungen über physiol. Chemie zu halten, doch vertauschte er diese Stelle sehr bald gegen eine Anstellung in Warschau, wo er Adjunct für Histologie und physiol. Chemie wurde; nachdem er dann eine Zeit lang Geschichte der Medicin, Encyclopädie und Methodologie vorgetragen hatte, wurde er 1868 a. o. und 1881 ord. Prof. der Physiologie in Warschau. Er veröffentlichte eine Reihe Arbeiten physiol. Inhaltes in poln., russ., deutsch. und französ. Fachblättern; er arbeitete hauptsächlich über Schweiss und Speichelaussonderung, Stoffwechsel im Muskel und Nervenphysiologie. K. & P.

Neale, Thomas N., ist bemerkenswerth als Verf. von *„A practical treatise on the venereal disease and the art of bleeding“* (London 1756).

Henry St. John Neale schrieb: *„Practical observations on venereal complaints and the diseases arising therefrom“* (6. ed., London 1793) — *„Practical essays and remarks on that species of consumption incident to youth from puberty to twenty-five and upwards commonly called tabes dorsalis“* (Ib. 1798) — *„Chirurgical institutes drawn from practice on the knowledge and treatment of gunshot wounds“* (Ib. 1804).

Dechambre, 2. Série, XII, pag. 11. Pgl.

Neale, Adam N., zu London, geb. in Schottland, wurde 1802 in Edinburg Doctor, übersetzte P. ASSALINI'S *„Observations on the disease commonly called the plague, on the dysentery and ophthalmy of Egypt“* (London 1804), wurde 1806 in London Lic. des College of Physic. und um dieselbe Zeit Physician to the Forces, in welcher Eigenschaft er eine beträchtliche Erfahrung erwarb. Er war dann mit der Armee auf der iberischen Halbinsel und gab in seinen *„Letters from Portugal and Spain“* (Lond. 1809, 4.) interessante Aufschlüsse über die dortigen Kriegsoperationen. Er besuchte darauf Deutschland, Polen, die Moldau und Türkei, erstattete auch über diese Reise einen umfassenden Bericht (1818), und prakticirte ungefähr 6 Jahre in Exeter und nur einige Monate in Cheltenham, über dessen Mineralquellen er eine sehr zu seinen Ungunsten ausschlagende literarische Fehde begonnen hatte. Er kehrte darauf nach Exeter zurück, blieb daselbst bis 1826 und starb zu Dunkirk, 22. Dec. 1832. Er hatte noch geschrieben: *„Researches respecting the natural history, chem. analysis, and med. virtues of the spur, or ergot of the rye, when administered as a remedy in certain*

Digitized by Google

states of the uterus" (Lond. 1828, w. 1 col. pl.) — „*Researches to establish the truth of the Linnean doctrine of animate contagions; etc.*" (Ib. 1831, w. 1 pl.).
Munk, III, pag. 37. — Callisen, XIII, pag. 439. G.

Neander, Michael N., geb. 3. April 1529 in Joachimsthal, wurde 1550 Mag. art. in Wittenberg und promovirte 1558 in Jena, wo er seit 1551 Mathematik und griech. Sprache lehrte. 1560 wurde er Prof. der Med. daselbst und starb 23. Oct. 1581. Er huldigte den abergläubischen Anschauungen seiner Zeit und war besonders ein Verehrer der Astrologie. Seine Schriften sind: „*Synopsis mensurarum et ponderum ponderationisque mensurabilium secundum Romanos, Athenienses etc.*" (Basel 1555) — „*Methodorum in omni genere artium brevis ὑφήγησις*" (Ib. 1556) — „*De thermis*" (Jena 1558) — „*Physice seu sylloge physica rerum eruditarum ad omnem vitam utilium*" (Leipzig 1585 und 1591).
Dechambre, 2. Série, XII, pag. 11. Pgl.

Neander, Johann N., zu Bremen, geb. daselbst 1596, studirte in Leyden, von wo er 1623 zurückkehrte. Ueber sein Leben und seine ärztl. Wirksamkeit fehlen alle Nachrichten, er selbst nennt sich „Medicus philosophus et poëta". Er schrieb eine sehr vollständige Monographie über den Tabak u. d. T.: „*Tabacologia h. e. Tabaci s. Nicotianae descriptio medico-chirurgicopharmaceutica vel ejus praeparatio et usus etc.*" (Leyden 1622, 4; 1626; Bremen 1627; franz. Lyon 1628; 1630); ferner eine Geschichte der Med. von der älteren Zeit bis auf die Zeit des Vf. u. d. T.: „*Syntagma in quo medicinae artis antiquissimae et nobilissimae, cum laudes et natalitia, sectae eorumque placita, ... graphice depinguntur. Addita est in calce de medicina Hermetica et Paracelsica, elegans dissertatio*" (Bremen 1623), eine der ältesten, die Geschichte der Heilkunde behandelnden Schriften, endlich eine Monographie über das Sassafras: „*Sassaphrasologia, hoc est tecmarsis, nobile sassafras lignum dextre ac feliciter in omnibus ferme corp. hum. incommodis in usum ducendi*" (Ib. 1627). Später schrieb er noch ein poëtisches, moralisch-philosoph. Schriftchen: „*Decadum anagrammatismorum praemetium*" (Ib. 1632). Die Zeit seines Todes ist unbekannt.
Bremische Aerzte, pag. 95. G.

Nebel, Daniel N., zu Heidelberg, geb. daselbst 24. Sept. 1664 als Sohn eines Apothekers, erlernte, früh verwaist, die Pharmacie, studirte dann von 1681 an in Marburg, Heidelberg und Basel Med., wurde 1686 in Heidelberg Doctor, machte 1687 eine wissenschaftliche Reise nach Frankreich, war von 1688 an wieder in Heidelberg, wurde 1692 zum Prof. e. o. daselbst ernannt, wanderte bei der Verwüstung der Pfalz durch die Franzosen aus, ging nach Marburg, wo er Prof. e. o, 1698 aber Prof. ord. der Med. und 1706 Primarius der Facultät wurde. 1708 nach Heidelberg zurückberufen, wurde er 1728 zum Leibmedicus des Kurfürsten und Geh. Rath ernannt und starb zu Mannheim 15. März 1733. In seinem Lehramte hatte er sich auch um den botan. Garten verdient gemacht. Seine Schriften bestehen fast durchweg aus Dissertationen des mannichfaltigsten Inhalts, auch aus der Botanik, und aus dem „*Thesaurus Ludovicianus, s. compendium materiae medicae ex G. D. Ludovici pharmacia moderno seculo applicanda selectum et editum*" (Frankf. 1698; Bern 1707; Nürnb. 1720).
Nebel, Acad. Heidelberg., pag. 260. — Strieder, X, pag. 4; XI, pag. 367. G.

Wilhelm Bernhard Nebel, zu Heidelberg, als Sohn des Vorigen 1699 zu Marburg geb., studirte seit 1718 in Strassburg und Basel, später in Genf und Lausanne, wurde in Heidelberg Doctor, besuchte von Neuem Strassburg behufs anatom. Studien, lehrte, nach Heidelberg zurückgekehrt, Experimental-Physik, wurde 1724 in Herborn zum Prof. der Mathemat. und Physik, später auch der Med. ernannt, 1728 aber in letzterer Eigenschaft nach Heidelberg berufen und zum Hofmedicus ernannt. Er starb 18. April 1748, nachdem er literarisch nur durch

Digitized by Google

Abfassung von Dissertationen thätig gewesen war, darunter als einer der ersten deutschen Aerzte auch über die Inoculation der Pocken.

Nebel, Acad. Heidelberg., pag. 265. — Strieder, XI, pag. 369. G.

Nebel, Daniel Wilhelm N., geb. 1. Jan. 1735 in Heidelberg, studirte hier, sowie seit 1749 in Göttingen (3 Jahre), Leyden und Utrecht, promovirte 1758 in seiner Vaterstadt mit der *„Diss. de electricitatis usu medico"*, wurde hier 1764 Prof. e. o. der Med., 1771 Prof. ord. der Chemie und Pharmacie und starb 3. Juli 1805. Seine Schriften bestehen aus einer Anzahl kleinerer Disputatt. und akad. Progr., u. A.: *„Progr. de paralysi membrorum tum superiorum tum inferiorum electricitatis ope sanata"* (Heidelb. 1778) — *„Oratio de vita et meritis professorum medicinae ordinar., qui a festo saeculari tertio ad quartum in Academia Heidelbergensi floruerunt"* *(Acta sacror. saecularium etc. Heidelb.)* (Ib. 1787, 4.).

Biogr. méd. VI, pag. 319; Dict. hist. III, pag. 632. Pgl.

Nebel, Christoph Ludwig N., geb. zu Nidda (Hessen) 30. Aug. 1738 als Sohn des Stadt- und Amtsphysicus Georg Heinr. N., studirte von 1753 an in Giessen und Strassburg, diente seit 1760 als Hannöverscher Feldarzt 14 Monate lang, promovirte 1761 in Giessen mit der Diss.: *„De mola sive conceptu fatuo"* (4.), wurde hier 1766 Prosector am anat. Theater und hielt Vorlesungen, 1771 Prof. e. o., 1775 Prof. ord. speciell für Chirurgie und Geburtshilfe und starb 2. Juni 1782. N. bemühte sich umsonst um die Errichtung einer Entbindungsanstalt (die erst 1790 erfolgte) und ist Verf. verschiedener kleinerer Dissert. und akad. Gelegenheitsschriften, von denen wir anführen: *„Diss. phys. med. de secali cornuto ejusque noxis experientiis atque experimentis chemicis nixa"* (Giessen 1771; deutsch von J. S. L. (Liedemann) mit E. G. Baldinger's Vorrede, Jena 1772).

Sein Sohn Ernst Ludwig Wilhelm Nebel, geb. 16. Febr. 1772 in Giessen, studirte seit 1788 hier und in Jena, promovirte an ersterer Universität 1793 mit der Schrift: *„Theses medicae, dissertationi inaug., morborum cutaneorum antiquitates perlustraturae, praemissae"*, liess sich 1793 in Giessen nieder, wurde 1794 Prosector am anat. Theater und Privatdocent, machte von 1795—96 Studienreisen nach Wien, Ungarn, Prag, Dresden, Berlin und Göttingen, wurde 1796 Garnisonarzt in Giessen, 1798 dritter, 1805 zweiter ord. Prof. der Med. daselbst, 1832 mit dem Titel als Geh. Med.-Rath. Er schrieb noch: *„Diss. de morbis veterum obscuris"* (Giessen 1794) — *„Specimen nosologiae brutorum cum hominum morbis comparatae"* (1798) — *„Medicinisches Vademecum für lustige Aerzte und lustige Kranke"* (Frankfurt 1795—98, 4 Thle.) — *„Progr. historiam artis veterinariae a rerum initio usque ad aevum Caroli V. sistens"* (Giessen 1806), sowie eine Reihe weiterer akad. Progr. und versch. Journalaufsätze. Seit 1834 gab er zusammen mit Vix eine thierärztliche Zeitschrift heraus. Er starb 30. Mai 1854 als grossherzogl. hessischer Geh. Rath und Senior der Universität.

Biogr. méd. VI, pag. 318; Dict. hist. III, pag. 631 — Scriba, I, pag. 276; II, pag. 517 — Schrader-Hering, pag. 298. — Callisen, XIII, pag. 442; XXXI, pag. 17. Pgl.

*__Nebinger__, Andrew N., geb. 12. Dec. 1819 in Philadelphia, widmete sich Anfangs dem pharmaceutischen Beruf und begann erst im J. 1847 das med. Studium in seiner Vaterstadt, wo er 1850 nach erfolgter Graduirung zum Dr. med. sich als Arzt niederliess. Er veröffentlichte: *„Variola, its nature and treatment"* — *„Diphtheria"* — *„Puerperal convulsions"* — *„Case of brain abscess"* (New York Med. Rec. 1866) — *„Abortion; commencing amputation of the left thigh, from being encircled by the funis and probable death of the foetus from compression of the cord"* (Amer. Journ. 1867) — *„The pathology of cholera in foetum"* (Philad. Med. Times 1874) u. A. m.

Atkinson, pag. 34 Pgl.

Nedel, Friedrich Wilhelm N., Arzt und Geburtshelfer, vorher Stadtchirurgus zu Stettin in Pommern, war Dr. med. et chir. und schrieb: *„Inbegriff*

Digitized by Google

aller anatomischen und chirurgischen Wissenschaften, zum Nutzen etc." (Stettin 1803; 1806; 1817) — „*Die Kuhpocken-Impfung etc.*" (Ebenda 1805) — „*Neue Bemerkungen über die Diarrhoe*" (Magdeburg 1806) — „*Vorschlag einer neuen Verfahrungsart, die Ruptur des Perinäi bei der Geburt zu verhüten und die erfolgte zu heilen*" (Ebenda 1806), sowie mehrere Aufsätze in STARK's Archiv der Geburtsh., ARNEMANN's Magaz. für Wundarzneiw., MURSINNA's Journ. für Chirurg. etc.

Callisen, XIII, pag. 446; XXXI, pag. 18. Pgl.

Nedey, Anatole-François N., zu Besançon, geb. daselbst 1730, studirte auf der dortigen Universität, widmete sich besonders der damals in den Provinzen sehr vernachlässigten Geburtshilfe und wurde Démonstrateur beim Collége de chirurgie. Er zog sehr viele Schülerinnen an und es konnte später Seitens der Regierung, in Folge seiner Bemühungen, jedes Dorf mit einer unterrichteten Hebeamme versehen werden. Ausser seinen Kenntnissen besass er einen hohen Grad von Geschicklichkeit und leitete in den ersten Jahren der Revolution als Chef-Chirurg eines der Militär-Hospitäler zu Besançon. Er starb 8. Aug. 1794 am Typhus, der unter den Aerzten eine reiche Ernte hielt, nachdem er eine auf Veranlassung des Dép. du Doubs gedruckte kleine Schrift: „*Principes sur l'art des accouchements*" (Besançon 1793), aus Fragen und Antworten bestehend, publicirt hatte.

Biographie universelle. XXX, pag. 276. G.

***Nedopil**, Moriz N., zu Brünn, geb. zu Eichhorn in Mähren 22. Sept. 1847, studirte in Wien und Berlin, wurde 1873 Doctor, war klinischer Assistent BILLROTH's von 1874—78, wurde 1878 Docent der Chirurgie an der Wiener Universität und ist seit 1884 Primararzt der Landeskrankenanstalt in Brünn. Literar. Arbeiten über: „*Psoriasis linguae*" — „*Tuberculosis linguae*" — „*Laparosplenotomie*" — Vortrag über: „*Carcinom und Infection*" (1881). Red.

Nedschib-ed-Din el-Samarcandi, ein persischer Arzt, dem Ende des 12. und Anfang des 13. Jahrhunderts angehörig, fand 1222 in Herat, bei der Einnahme der Stadt durch die Tartaren, seinen Tod. Unter seinen zahlreichen, zum grösseren Theile noch in Manuscripten erhaltenen Schriften nimmt der s. Z. hochgeschätzte Tractat „*De causis et indiciis morborum*" die erste Stelle ein.

Wüstenfeld, pag. 119. — Leclerc, Histoire de la médecine arabe. II, 127. A. H.

Needham, John Tuberville N., berühmter Mikroskopiker, geb. 10. Sept. 1713 in London, studirte kathol. Theologie in Douai und Cambrai, wurde nach Beendigung seiner Studien Abt, war von 1740—44 Vorsteher der kathol. Schule zu Twyford bei Winchester und dann 15 Monate lang Prof. am engl. Collegium in Lissabon, kehrte aber aus Gesundheitsrücksichten wieder nach London zurück und veröffentlichte hier 1745 seine erste, tüchtige Schrift u. d. T.: „*New microscopical discoveries*" (französ. Leyden 1747; Paris 1750). Später siedelte er nach Paris über, wo er ausschliesslich wissenschaftl. Arbeiten sich widmete und BUFFON bei der Bearbeitung seiner „Théorie de la génération" unterstützte. 1746 wurde er Mitglied der Royal Soc., der erste kathol. Priester, dem diese Auszeichnung zu Theil wurde. Von 1751—1767 fungirte er als Reisebegleiter einiger jungen engl. und irischen Edelleute, 1769 wurde er zum Director der neu errichteten Akad. der Wissensch. und schönen Künste zu Brüssel ernannt, wo er 30. Dec. 1781 starb. Von seinen übrigen Schriften citiren wir noch: „*Obs. des hauteurs faites avec le baromètre sur une partie des Alpes*" (Bern 1760) — „*Mém. sur la maladie contagieuse des bêtes à cornes*" (Brüssel 1770). Zahlreiche physikalische Abhandlungen von N. erschienen in den Philosoph. Transact. 1742, 46, 47, 60, 83, 88, sowie in den Verhandl. der Brüsseler Akademie.

Biogr. méd. VI, pag. 320. — Dechambre, 2. Série, XII, pag. 55. — Poggendorff, II, pag. 263. Pgl.

Digitized by Google

Needham, Walter N., Zeitgenosse des Vorigen, hatte gleichfalls in Oxford studirt und prakticirte in London, wo er Arzt am Sutton-Hospital, sowie Mitglied des Royal Coll. of Phys. war und 16. April 1691 starb. Er ist bemerkenswerth als Verf. einer guten Abhandlung über Entwicklungsgeschichte, betitelt: *„Disquisitio anatomica de formato foetu“* (London 1667; Amsterdam 1668). Ausserdem schrieb er verschiedene Aufsätze in den Transactions of the Royal Society, deren Mitglied er seit 1667 gewesen war.

Dechambre, 2. Série, XII, pag. 55. Pgl.

Neeff, Christian Ernst N., geb. zu Frankfurt a M. 23. Aug. 1782, gest. daselbst 15. Juli 1849, studirte seit 1800 zuerst Theologie, dann ebenda, in Marburg, Göttingen und Würzburg Medicin, promovirte 1808 in Erlangen mit der Diss.: *„De usu medico metallorum regulinorum“*, wurde 1809 in die Zahl der Frankfurter Aerzte aufgenommen und bei der Stiftung der medic. Specialschule durch den Fürsten Primas (4. Nov. 1812) zum Prof. der allgem. und spec. Pathologie ernannt. Bekanntlich hat diese Schule nur 1 Jahr bestanden und ist gleichzeitig mit dem Grossherzogthum Frankfurt verschwunden. Im Spätherbst 1813 war N. bei den in Frankfurt errichteten Militärlazarethen thätig, wurde 1814 zum Physicus extraord., 1818 zum Landphysicus ernannt, 1815 wurde er auch Arzt am Senckenbergischen Bürger-Hospital und Stiftsarzt. Seine Stelle als Hospitalarzt legte er 1846 wegen Kränklichkeit nieder. Als 1824 der physikalische Verein gegründet wurde, war er unter den Mitstiftern; er hat mit wenigen Unterbrechungen dem Vorstande bis an sein Lebensende angehört. Auf dem Gebiete der Physik und speciell des Elektromagnetismus hat N. seit 1820 Arbeiten geliefert, welche seinem Namen dauerndes Andenken sichern. Auf der Naturforscher-Versammlung in Bonn 1835 zeigte er sein „Blitzrad“, in Freiburg 1838 seinen neuen Elektromotor vor. 1845 und 46 beschäftigte N. sich mit Untersuchungen über das Verhältniss der elektrischen Polarität zu Licht und Wärme. Sein Vermögen hat er dem Senckenbergischen med. Institut vermacht.

Poggendorff, Handwörterbuch. — Stricker im Jahresber. des physik. Vereins. 1881/2 und in der Allgem. Deutschen Biogr. W. Stricker.

*Neelsen, Friedrich Karl Adolph N., zu Dresden, geb. 29. März 1854 in Uetersen, Kreis Pinneberg in Holstein, studirte in Leipzig, wo er besonders Schüler von E. Wagner war, promovirte 1876, war von 1876—78 Assistent am patholog. Institut zu Leipzig, 1878—85 Assistent am patholog. Institut zu Rostock, seit 1884 a. o. Prof. daselbst und ist seit 1885 Prosector am Stadtkrankenhause in Dresden. Literar. Arbeiten: *„Studien über die blaue Milch, Habilitationsschrift“* (Breslau 1880) — *„Untersuchungen über Keratoplastik* (mit Angelucci) (Klin. Monatsbl. f. Augenheilk., 1880) — *„Der Endothelkrebs“* (Deutsches Archiv f. klin. Med., XXXI.,) — *„Elephantiasis congenita“* (Berliner klin. Wochenschr. 1882) — *„Septicämie und Pyämie“* (Vortrag auf dem XIII. Chirurgen-Congress). Diverse kleinere Abhandlungen. Auch gab er heraus Perl's „Lehrbuch der allgemeinen Pathologie“ (2. Aufl. Stuttgart 1886). Red.

Neergaard, Jens Veibel N., zu Kopenhagen, vergleichender Anatom, war 3. Juli 1776 zu Juellinge auf Seeland geb., studirte von 1794 an zu Kopenhagen, auf der Universität die Rechtswissenschaft, sowie auf der Veterinärschule, war von 1801—3 Lehrer bei derselben, ging dann nach Göttingen, wo er mit der Diss. *„Disquisitio an verum organorum digestioni inservientium discrimen inter animalia herbivora, carnivora et omnivora reperiatur“* Doctor wurde, besuchte darauf Berlin und Oesterreich, war nach seiner Rückkehr Cornet in einem Reiter-Reg. (1808), dann Ober-Kriegs-Commissär für das Remontewesen und wurde 1822 zum General-Kriegs-Commissär ernannt. Von seinen sehr zahlreichen Arbeiten führen wir an: *„Jagttagelser over en Sygdom lig Kokopper, so i . . . 1801 grasserede mellem Hollaenderquaeget og Malkepigerne paa Christiansdal i Fyen“* (Bibl.

Digitized by Google

for Physik, Med. og Oec. 1801) — *„Vergleich. Anat. und Phys. der Verdauungswerkzeuge der Säugethiere und der Vögel u. s. w.“* (Berlin 1806; neue Aufl. 1815) — *„Beiträge zur vergleich. Anat., Thierarzneik. und Naturgeschichte“* (Göttingen 1807) — *„Vergleich. Anat. und Phys. der Zähne der Säugethiere überhaupt, und besonders des Menschen und der Pferde“* (Kopenh. 1815) — *„Naturbeschreibung der Zähne des Pferdes u. s. w.“* (Ebenda 1816, 4., mit 18 Kpf.) — *„Udsigt over Menneskelivets forskjellige Epocher, fornemmelig i psychisk Henseende“* (Ib. 1826) — *„Om Phrenologien eller den saakaldte Gallske Hjerne- og Hjerneorganlaere etc.“* (Ib. 1827) — *„Bidrag til Phrenologiens nyeste Historie in Danmark etc.“* (Ib. 1827) und weitere zahlreiche Schriften über Thierarzneikunde, Pferdezucht, Landwirthschaft und andere sehr verschiedenartige Gegenstände.

Erslew, II. pag. 434; Supplem. II, pag. 525. — Schrader-Hering, pag. 296. — Callisen, XIII, pag. 448; XXXI, pag. 18. G.

Nees von Esenbeck, Christian Gottfried N., besonders als Botaniker verdienstvoller Naturforscher, geb. 14. Febr. 1776 auf dem Bergschlosse Reichenberg bei Erbach im Odenwalde, studirte seit 1796 in Jena Med. und Naturwissensch., liess sich 1799 als Arzt in Erbach nieder, gab aber 1802 die Praxis auf, um in ländlicher Ruhe auf dem Landgute Sickershausen bei Kissingen seinen naturwissensch. Studien zu leben. Da er in den Kriegsjahren seines Vermögens verlustig gegangen war, so folgte er 1817 einem Rufe als Prof. der Botanik und Director des botan. Gartens nach Erlangen, siedelte 1818 in gleicher Eigenschaft nach Bonn über, wo er das naturwissensch. Seminar errichtete und dirigirte, wurde in demselben Jahre Präsident der k. k. Leopold. Akad. der Naturf., welches Amt er eine ganze Reihe von Jahren bekleidete und übernahm 1830 die ord. Professur der Botanik und Direction des bot. Gartens in Breslau, wo er bis 1848 thätig war. In diesem Jahre wandte er sich nach Berlin, betheiligte sich an der polit. Bewegung, wurde in Folge dessen 1849 ausgewiesen, 1851 suspendirt, 1852 seines Amtes entsetzt und zog sich nach Breslau zurück, wo er in ärmlichen Verhältnissen 16. März 1858 starb. — N. hat besonders auf dem Gebiete der Pflanzenkunde, sowie in der Systematik der Kryptogamen Ausgezeichnetes geleistet. Auch als Zoolog war er nicht unbedeutend. In theoret. Beziehung huldigte er naturphilosophischen Anschauungen. Von seinen zahlreichen Schriften führen wir an: *„Die Algen des süssen Wassers noch ihren Entwicklungsstufen dargestellt“* (Bamberg 1814) — *„De Cinnamomo disputatio“* (Bonn 1823) — *„Die Entwicklung der Pflanzensubstanz“* (Erlangen 1819) — *„Handbuch der Botanik“* (Nürnberg 1820—21, 2 Bde.) — *„Das System der Pilze und Schwämme“* (Würzburg 1816) — *„Hymenopterorum ichneumonibus affinium monographiae“* (Stuttgart 1834, 2 Bde.) — *„Die allgem. Formenlehre der Natur“* (Breslau 1852).

Biogr. méd. VI, pag. 322. — Meyer's Convers.-Lexikon. 3. Aufl., XI, pag. 974. — Callisen, XIII, pag. 450; XXXI, pag. 19. Pgl.

Nees von Esenbeck, Theodor Friedrich Ludwig N., jüngerer Bruder des Vorigen, geb. 26. Juli 1787 zu Erbach, war anfänglich Apotheker, wurde Dr. phil. et med., 1817 Inspector des botan. Gartens in Leyden und 1833 Prof. der Pharmacie in Bonn, starb aber bereits 12. Dec. 1837 zu Hyères. Von seinen Schriften führen wir hier nur an: *„De muscorum propagatione“* (Bonn 1820) — *„Plantae medicinales“* (Düsseldorf 1821—31) — *„Ueber die künstliche Färbung der rothen Weine“* (Ebenda 1829) — *„Handb. der med.-pharmaceut. Botanik“* (3 Thle., Ebenda 1830—33). Andere, rein botanische, theilweise sehr umfassende Werke übergehen wir.

Nouv. biogr. génér. XXXVII, pag. 610. G.

Nefe, s. Naeve, Neeff, Neff.

Neff, Johann Baptist N., geb. zu Schorn, studirte zu Ingolstadt, wo er 1711 das Doctorat der Med. erlangte. Im J. 1716 wurde er daselbst zum

Digitized by Google

ord. Prof. für med. Institutionen ernannt. Er lag dem Lehramte mit ausgezeichnetem Erfolge ob und gewann in demselben die Liebe seiner Zuhörer und die Anerkennung seiner Collegen, die ihn durch wiederholte Wahl zum Rector auszeichneten bis zum J. 1733. In diesem Jahre wurde er zum Leibarzt seines Landesherrn berufen, als welcher er am 23. Aug. 1737 starb. Ein Schüler von JOH. ADAM MORASCH, hat er, wie Dieser, die neue Richtung in der Medicin, die chem.-mechanische Corpuscular-Theorie, sowohl auf dem Katheder, wie als Schriftsteller mit aller Entschiedenheit vertreten. Davon zeugt sein mehrbändiges Lehrbuch: *„Tyro medicus principiis modernorum chymico-mechanicis instructus, seu institutiones medicae pro usu tyronum in hanc formam redactae“* (Ingolst. 1826, 4.) — *„Tyro medicus etc. seu specimen physiologicum de actionibus corporis humani sani in genere et chylificatione, sanguificatione ac nutritione in specie“* (Ibid. 1727) — *„Tyro medicus etc. seu pars tertia physiologiae de actionibus animalibus corporis humani, sensibus in- et externis, excretis et retentis ac qualitate corporis decente in specie loco et forma“* (Ib. 1729) — *„Tyro medicus in pathologia principiis modernorum chymico-mechanicis instructus, seu liber II institutionum medicinae, in quo status hominis morbosus ex corpuscularibus ac anatomicis experimentalibus tum philosophorum tum medicorum modernorum principiis chemico-mechanice expositur“* (1732, 4.).

Mederer. Annales Ingolst. Academiae. Pars III, pag. 258. — F. J. Grienwaldt's Album Bav iatricae, pag. 101. Seitz.

*Neftel, William Basil N., zu New York, geb. in Riga (Kurland) 22. Sept 1830, besuchte die Petersburger Universität, studirte hier 5 Jahre lang Medicin unter KARL ERNST V. BAER, GRUBER, PIROGOFF u. A. und promovirte 1852 zum Dr. med. Nachdem er 2 Jahre lang Assistent bei PIROGOFF gewesen war, machte er den Krimkrieg als Militärarzt mit und wurde 1857 auf Kosten der Regierung als Theilnehmer an einer Expedition nach Central-Asien abgesandt, erhielt nach seiner Rückkehr den Titel „Hofrath“ und ein Stipendium, welches ihm gestattete, verschiedene Universitäten und Hospitäler von Deutschland, Frankreich und England zu besuchen. Er verweilte in Würzburg, siedelte 1865 nach Amerika über, kehrte aber nach kurzem Aufenthalte wieder nach Europa zurück und setzte seine med. Studien in Berlin fort, um sich 1868 definitiv in New York niederzulassen, wo er seitdem speciell mit der Behandlung von Nervenkrankheiten und mit Elektrotherapie sich befasst. Er veröffentlichte: *„Zur Aetiologie des Vaginismus“* (Centralbl. f. d. med. Wissensch., 1868) — *„Lectures on the galvanic current in its relation to physiology, medicine and surgery“* (New York Med. Rec., 1869) — *„Zur elektrolytischen Behandlung bösartiger Geschwülste. Vorl. Mittheilung“* (VIRCHOW's Archiv, Bd. XLVIII, 1869) — *„Erysipelas and quotidian intermittent fever, their identity, the most successful treatment of erysipelas“* (N. Y. Med. Rec., 1869) — *„Galvanotherapeutics. The physiological and therapeutical action of the galvanic current upon the acustic, optic, sympathetic and pneumogastric nerves“* (New York 1871) — *„Abnorme Reaction des Hörnervenapparats in der Chlorose und Bright'schen Nierenkrankheit. Vorl. Mittheilung“* (Centralbl. für die med. Wissensch., 1872) — *„Die Behandlung der Mageneklasien beim chron. Magenkatarrh“* (Ebenda 1876) — *„Ein Beitrag zur Aetiologie der Epilepsie“* (Archiv f. Psychiatr., VII, 1877) — *„A contribution to theory of dysmenorrhoea“* (N. Y. Med. Rec., 1877) — *„Beiträge zur Kenntniss und Behandlung visceraler Neuralgien“* (Archiv für Psychiatr. u. Nerv., X, 1880) — *„Ueber die galvanische Behandlung der Cataracta incipiens“* (VIRCHOW's Archiv, Bd. LXXIX, 1880) — *„Weitere Beiträge zur Elektrolyse, insbesondere zur elektrolytischen Behandlung der Geschwülste“* (Ebenda, Bd. LXXXVI, 1881) — *„Ueber Atremie, nebst Bemerkungen über die Nervosität der Amerikaner“* (Ebenda, XCI, 1883) u. s. w.

Atkinson, pag. 309. Pgl.

Digitized by Google

Nega, Victor Julius N., zu Breslau, geb. 17. Febr. 1816 zu Poliwoda in Oberschlesien, studirte von 1834 an in Breslau und wurde daselbst 1838 Doctor mit der Diss.: *„De congenitis genitalium feminearum deformitatibus"*, war eine Reihe von Jahren klin. Secundärarzt, wurde Privatdocent, Primararzt am Allerheiligen-Hosp. 1852, Prof. e. o. für Arzneimittellehre 1856 und starb 8. Jan. 1857. Von literar. Leistungen N.'s, der ein gesuchter Arzt war, ist uns nur bekannt, ausser einigen Aufsätzen in GUENSBURG's Zeitschr. (I, 1850) über Conicin, über Echinococcus hominis, die Schrift: *„Beiträge zur Kenntniss der Function der Atrio-Ventricularklappen des Herzens, der Entstehung der Töne und Geräusche in denselben und deren Deutung"* (Breslau 1852, 4.).

Nadbyl, pag. 44. G.

Négrier, Charles N., geb. in Angers 14. Juli 1792, begann 1810 zu studiren, musste aber bereits 1811 seine Studien unterbrechen, um als Wundarzt 3. Cl. zunächst in den Militär-Hospitälern von Belle-Ile-en-Mer und später in Portugal zu dienen. 1813 machte er als Wundarzt der Garde den Feldzug in Deutschland mit, 1815 war er als Stabswundarzt in der Schlacht bei Waterloo thätig. Nach dem Friedensschlusse nahm er seine Studien wieder auf, promovirte 1817 in Paris mit der *„Diss. sur l'emploi des bandelettes agglutinatives dans le traitement des ulcères atoniques des jambes"*, worin er die BAYNTON'schen Heftpflastereinwickelungen empfahl, liess sich in seiner Vaterstadt nieder, wurde 1827 Adjunctarzt von CHEVREUIL an der geburtshilfl. Klinik, 1838 dessen Titular-Nachfolger an der med. Secundärschule, sowie 1845 Director der Schule selbst. 1859 verfiel er in Geisteskrankheit, an deren Folgen er 31. Jan. 1862 starb. Von seinen Schriften citiren wir als die wichtigsten folgende: *„De l'emploi des trochisques de minium dans le traitement des ulcères fistuleux très-étendus"* (Arch. gén. de méd., XVII, 1828) — *„Recherches anatomiques et physiologiques sur les ovaires dans l'espèce humaine, considérés spécialement sous le rapport de leur influence dans la menstruation"* (Paris 1840, av. 11 pl.) — *„Mémoire sur le traitement des affections scrofuleuses par les préparations de feuilles de noyer"* (Arch. gén. de méd., X, 1841) — *„Sur la longueur et la résistance du cordon ombilical"* (Annal. d'hyg. publ., 1841) — *„Note sur un moyen très-simple d'arrêter les hémorrhagies nasales"* (Arch. gén. de méd., XIV, 1842) — *„Mém. sur la crâniotomie par la crochet aigu"* (Verhandl. d. Acad. de méd., 1843) — *„Recherches et considérations sur les fonctions du col de l'utérus"* (Paris 1846) — *„Recueil de faits pour servir à l'histoire des ovaires et des affections hystériques de la femme"* (Angers 1858) — *„De la rétroversion de l'utérus dans l'état de grossesse"* (Gaz. méd., 1859).

Dechambre, 2. Série, XII, pag. 77. Pagel.

Nehr, Johann Joseph N., Gründer des Curortes Marienbad, geb. zu Tepl in Böhmen 8. Mai 1757, erlangte 1778 in Prag die med. Doctorwürde mit der Diss.: *„Quare plerique moriuntur infantes, et quare eorum, qui adolescunt, plurimi sunt morbosi"* (2mal deutsch übersetzt, 1781 in Jos. MOHRENHEIM'S „Wienerische Beyträge zur prakt. Arzneyk." und Mühlhausen 1784), wurde bereits im folgenden Jahre Arzt des Stiftes Tepl, machte auf den Werth der auf dem Gebiete desselben befindlichen, von den Bewohnern bereits als Arznei und zur Gewinnung von Glaubersalz benutzten, aber höchst vernachlässigten Quellen aufmerksam und gelang es seinen Bemühungen, von 1780 an, allmälig die dortigen Zustände derart zu verbessern, dass von 1804 an fremde Curgäste aufgenommen werden konnten. Der von da an „Marienbad" genannte Curort zählte 1818 bereits 16 Häuser und hatte N. über ihn schon die erste Badeschrift: *„Beschreibung der mineralischen Quellen von Marienbad"* Karlsbad 1813; 2. Aufl. 1817) herausgegeben. Er starb 13. Sept. 1820, mehrere Stiftungen für wohlthätige Zwecke hinterlassend.

v. Wurzbach, XX, pag. 136. G.

Digitized by Google

Neifeld, Ernst Jeremias N., geb. in Zduny (Posen) um 1720, studirte und promovirte 1744 in Leipzig mit der *„Diss. de genesi caloris febrium intermittentium“*, wurde Stadtphysicus in Lissa mit dem Titel eines poln. Hofraths und starb 1772. Ein von N. begonnenes grösseres Werk über praktische Medicin blieb in Folge seines Ablebens unvollendet und kam nicht über den 1. Bd. hinaus (enthaltend die Krankheiten der Gefässe: Fieber, Exantheme, Entzündungen und Hämorrhagien). Von weiteren Schriften N.'s citiren wir: *„Abhandlung vom Altwasser Sauerbrunnen in Schlesien“* (Züllichau 1752) — *„Specimen I. de secretione humorum in specie ex mechanica solidorum structura fluidorumque genio demonstrata“* (Ib. 1757; *„Specimen II.“*, Glogau 1763) — *„Physikalische Abhandlung von der güldenen Ader etc.“* (Glogau 1761) — *„Ratio medendi morbis circuli sanguinei etc.“* (Breslau 1772).

Dict. hist. III, pag 633. — Dechambre, 2. Série, XII, pag. 79. Pgl.

Neill, Hugh N., renommirter Augenarzt, prakticirte zuerst als Wundarzt in London bis um 1830, liess sich dann in Liverpool nieder, wo er als Wundarzt an der Charity, seit 1834 am Ophthalmic Infirmary, sowie an der Taubstummenanstalt angestellt war. 1839 gründete er ein Ear Infirmary. Er war Lic. des Roy. Coll. of Surg. and Phys. in Edinburg und hat eine Reihe von Jahresberichten u. d. T.: *„Reports of the Liverpool Eye and Ear Infirmary“* seit 1834 veröffentlicht, von denen die über die Jahre 1842—1847 eine lebhafte Kritik in der British and For. Med.-Chir. Review (Vol. II, 1848) erfahren haben. Ferner schrieb er: *„On the cure of cataract with a practical summary of the best modes of operating (continental and British)“* (London 1848), eine kritiklose Compilation aus Werken von STOEBER, MAGNE, DESMARRES und WALDIE — *„A report upon deafness, when resulting from diseases of the Eustachian tube with the modern method of cure etc.“* (Liverpool 1840) — *„On Calabar bean“* (Brit. Med. Journ., 1863), sowie eine Reihe von Aufsätzen im Liverpool Med. Journ.

Dechambre, 2. Série, XII, pag. 83. Pgl.

*Neill, John N., geb. 9. Juli 1819 in Philadelphia, studirte daselbst und promovirte 1840 zum Dr. med., worauf er sich dort als Arzt niederliess. 1842 habilitirte er sich als Privatdocent, wurde 1845 anat. Prosector an der Universität, 1847 Chirurg am Will's Hosp., 1849 Arzt an einem Choleraspital, 1852 dirig. Wundarzt am Philadelphia Hosp., 1854 Prof. der Chir. an der med. Facultät des Philadelphia Coll. und 1855 Wundarzt am Philadelphia Hosp. in Blockley. 1863 war er ärztl. Director der Pennsylvanischen Streitkräfte unter dem Commando des Generals Smith, 1874—77 war er Prof. der Universitäts-Klinik von Philadelphia. Er veröffentlichte: *„Needle found in heart after death“* (Medical Examiner, 1849) — *„Sensibility of the teeth“* (Ib. 1850) — *„Obstruction of the pharyngeal orifice“* (Ib. 1853) — *„Adhesive plaster in fracture of patella“* (Ib. 1854) — *„Pulsating tumor of occiput“* (Ib. 1854) — *„Removal of fungus of upper jaw“* (Ib. 1854) — *„Gastronomy for use of uterus“* (Ib. 1854) — *„New form of cataract needle“* (Ib. 1855) — *„New apparatus for fracture of leg“* — *„Polypus of conjunctiva“* — *„Spontaneous rupture of spleen“* (Amer. Journ., 1842) — *„Aneurism of aorta“* (Ib. 1843) — *„Contributions to pathological anatomy“* (Ib. 1849) — *„Occipital and superior maxillary bones of the African cranium“* (Ib. 1850) — *„Mucous membrane of the human stomach“* (Ib. 1857) — *„Case of mollities ossium“* (Ib. 1874) — *„Case of elephantiasis“* (Ib. 1875) — *„On the thyroid foramen of os innominatum“* (Transact. of the Coll. of Phys., 1850) — *„Peculiarity of sphenoid bone“* (Ib. 1851) — *„The temporal ridge in the African skull“* (Ib. 1851) — *„On canal of Fontana“* (Ib. 1851) — *„Case of hermaphroditism“* (Ib. 1851) — *„Tracheotomy in epilepsy“* (Ib. 1852) u. A. m.

Atkinson, pag. 262. Pgl.

*Neisser, Vater und Sohn. — Der Erstere, Moritz N., 1820 geb., in Halle a. S. unter KRUKENBERG, in Berlin unter TRAUBE ausgebildet, beschrieb eine

Digitized by Google

in Berlin 1843—44 grassirende Masernepidemie und machte sich während seiner späteren praktischen Thätigkeit in Charlottenbrunn, resp. Breslau verdient durch Uebersetzungen amerikanischer Werke, besonders G. M. BEARD'S „Neurasthenie“.

Albert Neisser, der Sohn, wurde in Schweidnitz 22. Jan. 1855 geb., studirte in ..... und in Erlangen und wurde 1877 promovirt. Nachdem er sich zuerst in Leipzig habilitirt hatte, erhielt er 1882 die Berufung als Extraordinarius und Director der Klinik und Poliklinik für Hautkrankheiten in Breslau. Er schrieb: *„Die Echinakokkenkrankheit“* (Berlin 1877), sowie für ZIEMSSEN'S Handb. *„Die chronischen Infectionskrankheiten der Haut“* und *„Ueber eine der Gonarrhae eigenthümliche Mikrokokkenform“* (Centralbl. f. d. med. Wissensch., 1879). Mit Hilfe des BLUMENBACH-Stipendiums machte er 1881 eine wissenschaftliche Reise nach Granada zur Erforschung des Aussatzes und legte die Ergebnisse in mehreren Aufsätzen, vorzugsweise in VIRCHOW'S Archiv, nieder. Wernich.

Nélaton, Auguste N., zu Paris, sehr berühmter Chirurg, geb. daselbst 17. Juni 1807, studirte von 1828 an in der dortigen med. Schule, bei der er die gewöhnliche Laufbahn durchmachte, 1836 Doctor mit der These: *„Recherches sur l'affection tuberculeuse des os“* (av. 2 pl.), 1839 Agrégé, aber erst 1851 Prof. der chir. Klinik mit der These: *„De l'influence de la position dans les maladies chirurgicales“* (deutsch v. HUGO HARTMANN, Grimma 1852) wurde, nachdem er in einem anderen Concurse (um den Lehrstuhl der operat. Med.) die These: *„Parallèle des divers modes opératoires dans le traitement de la cataracte“* (1850) zu verfassen gehabt hatte. 1863 wurde er zum Mitgliede der Acad. de méd., 1867 des Institut und 1868 zum Senator des Kaiserreiches ernannt. Er war viele Jahre Chirurg im Hôp. Saint-Louis, als College von MALGAIGNE, bis er in das Hôp. des Cliniques überging. Die Zahl seiner literar. Arbeiten ist gering, indem er anfänglich für solche nur wenig Neigung, später nicht mehr die Zeit hatte. Wir führen davon an: *„Traité des tumeurs de la mamelle“* (1839, 4.) — *„Éléments de pathologie chirurgicale“* (5 voll., Paris 1844—60; Vol. V von A. JAMAIN bearbeitet); auch hatte er Antheil an dem von Mehreren erstatteten *„Rapport sur les progrès de la chirurgie en France“* (1867). — Zu seinen hervorragendsten chirurgischen Leistungen und Lehren, grossentheils auf dem Gebiete der Therapie, gehören: Die Unterbindung beider Arterienenden bei primären und secundären Blutungen, das Studium der Nasen-Rachenpolypen, die nähere Bestimmung des Sitzes, der Entstehung, der Symptomatologie der von ihm sogenannten Haematocele retrouterina, seine Plastiken an der Nase, bei Epispadie u. s. w., die Anwendung der directen Compression beim Aneurysma varicosum, die Behandlung von Becken-Aneurysmen mit coagulirenden Injectionen, die Behandlung der Darmverschliessung durch Enterotomie, seine Modification des Steinschnittes u. s. w.; es sei auch an die mittelst seiner Sonde mit dem Porzellanknopf in Garibaldi's Fussgelenk aufgefundene Kugel (1862) erinnert Seine sonstigen Eigenschaften anlangend, so war er ein vortrefflicher Lehrer und Operateur, ohne dabei irgendwie glänzen zu wollen. Ueberhaupt war Alles an ihm solid und zuverlässig, seine Diagnose und seine Behandlung in keiner Weise improvisirt, wohl aber reiflich überlegt und auf eine immense Erfahrung basirt, Alles nach streng wissenschaftlicher Methode erwogen. Er war daher auch kein Genie, aber mit so klarem Verstande, so solidem Wissen, so reicher Erfahrung ausgestattet, dass er auf der Höhe seines Ruhmes als der hervorragendste französische Chirurg mit Recht angesehen wurde. Es fiel ihm auch nie ein, wie etwa DUPUYTREN, nach der Alleinherrschaft zu streben, dagegen erfreute er sich des allseitigsten und verbreitetsten Vertrauens, vom Kaiser angefangen, dessen Chirurg er seit 1867 war, und hatte nur wenige Feinde. — Er starb 21. Sept. 1873, nachdem er 1867, im Alter von 60 Jahren, seine Professur niedergelegt hatte.

Félix Guyon in Bulletins et Mémoires de la Soc. de chir. 1876, II, pag. 76. — J. Béclard in Mémoires de l'Acad. de méd. XXXII, 1879, pag. XIX. — Dechambre, 2. Série, XII, pag. 84. Gurlt.

Digitized by Google

Neligan, J o h n M o o r e N., geb. im Juni 1815 in Clonmel in Irland, studirte und promovirte 1836 in Edinburg, prakticirte zuerst in Cork, dann in Dublin, wo er am Jervis Street Hospital fungirte und klin. Unterricht ertheilte, sowie gleichzeitig Prof. der Arzneimittellehre an der School of Med. war. 1843 veröffentlichte er ein mit grossem Beifall aufgenommenes Lehrbuch der Arzneimittellehre u. d. T.: *„Medicines, their uses and mode of administration“* (Dublin 1843 und 5 weitere Auflagen). Ferner gab er die zweite Auflage von GRAVES': *„Clinical lectures on the practice of Med.“* (Dublin 1848), sowie *„A practical treatise on diseases of the skin“* (Ib. 1852) — *„Atlas of cutaneous diseases containing nearly 100 coloured illustrat.“* (Ib. 1855) und *„The diagnosis and treatment of eruptive diseases of the scalp“* (Ib. 1848) heraus. Von 1849—61 war er Chefredacteur des „Dublin Quart. Journal“. — Eine Reihe von Arbeiten hatte N., der 24. Juli 1863 starb, im Dublin Journal of Med. Sc., sowie im Edinburgh Med. Journ. veröffentlicht.

D e c h a m b r e, 2. Série, XII, pag. 86. P a g e l.

Neljubin, A l e x a n d e r N., geb. 26. Oct. 1785, war zuerst Apotheker und studirte darauf 1808—12 in der med.-chir. Akademie zu St. Petersburg, worauf er sofort Prof.-Adjunct der Pharmacie wurde; später war er Prof. ord. von 1815—44, gleichzeitig war er 1817—31 Stadt-Accoucheur. 1822 reiste er in den Kaukasus, um die dortigen Mineralwässer analytisch zu untersuchen. 1830 bis 1857 war er Bezirks-Hofmedicus. Von 1831—37 fungirte er als Secretär des Medicinalrathes und 1846—53 als Oberarzt des 2. Land-Militär-Hospitals. Er starb 6./18. Sept. 1858. Sehr zahlreiche Schriften, vorherrschend pharmakolog. Natur, unter denen besonders bemerkenswerth: Diss. *„Tractatus de origine et generatione in natura atque artificiali compositione ammonii, nec non veris constitutionis illius partibus per novissima experimenta comprobatis“* (Petersburg 1822) — „Haemostatin, eine blutstillende Flüssigkeit“ (1840) — „Kurze Pharmakographie“ (Petersburg 1852).

S m e j e w. O. P e t e r s e n (St. Pbg.).

Nemesius, Bischof von Emesa, in Phönicien geb., lebte gegen Ende des IV. oder im Anfange des V. Jahrhunderts. Er ist bekannt als Verf. einer Schrift „Περὶ φύσεως ἀνθρώπου“ (griech.-latein. Antwp., 1565; Oxford 1671; Halle 1802; in latein. Uebers., Leyd. 1538, auch in's Engl., Lond. 1636, und in's Deutsche, Salzb. 1819, übersetzt), in welcher die Lehre von der Natur des Menschen vom psychologischen, wie vom physiologischen Standpunkte behandelt ist. Das kleine Werk zeichnet sich durch eine vortreffliche Darstellung der Anatomie und Physiologie, für welche die besten Arbeiten der griechischen Aerzte benutzt sind, und durch Unbefangenheit des Urtheils aus; wenn auch nicht frei von theologischen und teleologischen Voraussetzungen, findet der Verf. doch in der Naturerkenntniss die wahre Quelle der Philosophie und so bekämpft er namentlich den Aberglauben, wie er sich im Fatalismus, der Astrologie und anderen, aus der neu-platonischen Schule hervorgegangenen geistigen Verirrungen seiner Zeit ausspricht. Ueber die Lebensschicksale N.'s ist nichts bekannt geworden.

E l o y, Dict. hist. 2. Aufl., III, pag. 381. — C h o u l a n t, Handb. 2. Aufl., pag. 126. A. H.

***Nencki**, M a r c e l N., geb. 15. Jan. 1847 in Boczki (Gouv. Kalisch), studirte anfänglich in Krakau, Jena und Berlin Philosophie, ging 1867 in Berlin zum Studium der Medicin über und wurde dort 1870 mit der Diss. *„Die Oxydation der aromatischen Verbindungen im Thierkörper“* Doctor. Die physiol. Chemie war stets sein Lieblingsstudium und er widmete sich ihr eifrig unter der Leitung von NAUNYN, SCHULTZEN und BAYER; 1872 wurde er Assistent für Chemie am pathol. Institute zu Bern und habilitirte sich dort gleichzeitig als Docent der physiol. Chemie; gegenwärtig ist er Prof. ord. daselbst. Er schrieb u. A.: *„Ueber die Vorstufen des Harnstoffes im Organismus“* (Ber. d. deutsch. chem.

Digitized by Google

Gesellsch. zu Berlin, 1869) — *„Die Oxydation des Campherthymols im Thierkörper“* (Ib. 1872) — *„Ueber die Zersetzung des Traubenzuckers und der Harnsäure durch Alkalien bei der Bluttemperatur“* (Journ. f. prakt. Chemie. N. F., XXIV) — *„O ciałach organicznych należących do grupy związku kwasu moczowego“* (Ueber organische Körper, welche zur Harnsäuregruppe gehören) (Gazeta lekarska, 1873) — *„Ueber die Harnfarbstoffe aus der Indigogruppe und über die Pancreasverdauung“* (Ber. d. deutsch. chem. Gesellsch., 1874; Czasopismo towarzystwa aptekarskiego, 1875) — *„Ueber die Bildung des Indol aus Eiweiss“* (Ib. 1875) — *„Ueber die Einwirkung der Monochloressigsäure auf Sulfocyonsäure und ihre Salze“* (Journ. f. prakt. Chemie, 1877) — *„Ueber die Spaltungsproducte des Aceto- (Methylen) Guanamins“* (Ber. der deutsch. chem. Gesellsch., 1876) — *„Ueber das Propylen- und Isopropylen-Guanamin“* (Ib. 1876) — *„Ueber die Constitution der Guanamine und der polymeren Cyanverbindungen“* (Ib. 1876) — *„Zur Geschichte des Indols und der Fäulnissprocesse im thierischen Organismus“* (Ib. 1876) — *„Zur Kenntniss der Fäulnissprocesse“* (Ib. 1877) — (Journ. f. prakt. Chem., 1877) — *„Zur Kenntniss der Leucine“* (Journ. f. prakt. Chemie, 1877) *„Ueber den chem. Mechanismus der Fäulniss“* (Ib. XVII) — *„Die Oxydation des Acetophenons im Thierkörper“* (Ib. XVIII) — *„Ueber die Lebensfähigkeit der Spaltpilze bei fehlendem Sauerstoff* (Ib. XIX) — *„Giebt es Bacterien oder deren Keime in den Organen gesunder lebender Thiere?“* (Ib. XX) — *„Die empirische Formel des Skatols“* (Ib. XX) — *„Ueber die chemische Zusammensetzung der Fäulnissbacterien“* (Ib. XX) — *„Ueber die Zersetzung des Eiweisses durch schmelzendes Kali“* (Ib. XVII) — *„Zur Geschichte der Oxydation im Thierkörper“* (Ib. XXIII) — *„Oxydation aromatischer Kohlenwasserstoffe im Thierkörper“* (Zeitschr. f. physiol. Chem., 1880) — *„Ueber die Oxydation des Benzols durch Ozon und die Oxydationen im Thierkörper“* (Ib. 1880) — *„Zur Kenntniss der Skatolbildung“* (Ib. 1880) — *„Ueber die Zersetzung der Gelatine und des Eiweisses bei der Fäulniss mit Pancreas“* (Bern 1876) — *„W jaki sposób można się od zarazy uchronić“* (Wie kann man sich vor Ansteckung bewahren?) (Zdrowie 1879) — *„Beiträge zur Biologie der Spaltpilze“* (Leipzig 1880) — *„O fizyologiznem gorenieu“* (Ueber physiologische Verbrennung) (Pam. tow. lek. warszawskiego, 1883) — *„Urorozeina nowoznaleziony barwnik wmoczu“* (Das Urorosein, ein neuentdeckter Harnfarbstoff;) (Gazeta lekarska, 1882) — *„Ueber eine neue Methode, die physiol. Oxydation zu messen und über den Einfluss der Gifte und Krankheiten auf dieselbe“* (PFLUEGER's Archiv, XXXI; dasselbe polnisch im Pam. tow. lek. warszawskiego, 1883) — *„Poszukiwania nad barwnikiem krwi“* (Untersuchung über Blutfarbstoffe); (Gaz. lek., 1884) — *„O chemicznym składzie laseczników karbunkułowych“* (Die chemische Zusammensetzung des Bacillus anthracis) (Ib. 1884). K. & P.

Nenter, Georg Philipp N., geb. zu Strassburg zu Ende des 17 Jahrh., studirte und promovirte hier 1704 mit der *„Diss. de vesicatoriorum usu“*, erlangte 1707 eine Professur der Med. daselbst und starb wahrscheinlich um 1721. N. war ein eifriger Anhänger STAHL's und schrieb u. A.: *„Theoria hominis sani seu physiologia medica, etc.“* (Strassburg 1714) — *„Theoria hominis aegroti sive pathologiae medicae pars generalis etc.“* (Ib. 1716) — *Fundamenta medicinae theoretico-practica“* (Ib. 1718—21, 2 voll. 4.; Venedig 1753, fol.).

Dict. hist. III, pag. 634. — Dechambre, 2. Série, XII, pag. 94. Pgl.

Nepple, P. Frédéric N., geb. 1787 in Montluel (Ain), studirte in Lyon und Paris, wo er 1812 mit der *„Diss. de physiologie pathologique sur les fausses membranes et les adhérences“* promovirte. Er liess sich darauf in seiner Vaterstadt nieder, wurde dort Hospitalarzt und beschäftigte sich besonders mit dem Studium der Malariakrankheiten, worüber er verschiedene wertbvolle Arbeiten veröffentlichte, so: *„Essai sur les fièvres rémittentes et intermittentes des pays marécageux“* (Paris 1828) — *„Traité sur les fièvres rémittentes et intermittentes, leurs*

Digitized by Google

symptomes et leur traitement" (Ib. 1835) — „*Mém. sur les altérations de la rate dans leurs rapports avec les fièvres intermittentes*" (Journ. de méd. de Lyon, I, 1841) — „*Note sur la phthisie dans les pays marécageux*" (Bull. Acad. de méd., IX, 1843—44) — *Étiologie de la fièvre intermittente*" (Journ. de méd. de Lyon, IX, 1845). Uebrigens erkrankte N. mehrmals selbst am Sumpffieber und siedelte in Folge dessen nach Lyon über, wo er Arzt am Hospice de l'Antiquaille wurde. Er starb 27. April 1847. Ausser den genannten Schriften veröffentlichte er noch: „*Des eaux minérales de Saint-Alban et de leur valeur thérapeutique*" (Lyon 1843) — „*Quelques observations sur la surexcitation nerveuse cérébrale dépendant de la commotion du cerveau*" (Journ. de méd. de Lyon, II, 1842) und zahlreiche Rapports in der Société de méd. in Lyon, deren Mitglied er war.

Dechambre, 2. Série, XII, pag. 123. Pagel.

Nessel, Edmond N., geb. 1658 in Lüttich, studirte hier und in Reims, wo er 1680 Lic. wurde, machte Studienreisen durch Frankreich und Deutschland, wurde um 1690 Agrégé am Collège seiner Vaterstadt, lehrte und prakticirte hier mit grossem Erfolge und war auch Arzt des Fürstbischofs von Lüttich. Er starb 24. Febr. 1731. Er ist Verf. von: „*Traité analytique des eaux de Spa et de leurs vertus et usages*" (Lüttich 1699) und „*Analyse des eaux thermales de Chaudfontaine*" (Ib. 1717; éd. 2. 1776).

Sein Sohn Matthias Nessel, gleichfalls Arzt in Lüttich, ist Verf. von: „*Apologie des eaux de Spa*" (Lüttich 1713).

Dechambre, 2. Série, XII, pag. 628. Pagel.

Nessel, Franz N., Zahnarzt in Prag, geb. daselbst 20. März 1803, studirte in Wien Chirurgie, war von 1825—27 Zögling des kais. Operations-Institutes, in welchem er Carabelli's Vorträge über Zahnheilkunde hörte. Nach Prag zurückgekehrt, wurde er bald ein sehr gesuchter Zahnarzt und schrieb: „*Handb. der Zahnheilkunde*" (Prag 1840, m. 10 Taff.) — „*Ueber die Pflege der Zähne*" (Ebenda 1848) — „*Compendium der Zahnheilkunde*" (Wien 1856). Bei der 500jähr. Jubelfeier der Prager Universität hatte er von derselben das Ehren-Doctordiplom der Med. und Chir. erhalten. N. veröffentlichte später noch ein Schriftchen: „*Vorschlag eines Mittels zur Vorbeugung der Rinderpest*" (Prag 1860).

v. Wurzbach, XX, pag. 194. G.

Nessi, Giuseppe N., zu Pavia, geb. zu Como 21. Mai 1741, studirte in Pavia und in den Spitälern zu Turin, Bologna, Florenz und Wien, war dann österreich. Feldarzt in Ungarn und Böhmen, kehrte 1768 in seine Heimath zurück, wo er als Chirurg und Geburtshelfer am Hospital eine Anstellung fand. N. eröffnete seine literar. Laufbahn mit den Abhandlungen: „*Lettera sulla morte d'una donna seguita poche ore dopo il parto*" (1772) — „*Osservazioni med.-chirurgiche sopra 10 aghi, 4 spille e 2 pezzetti di vetro cavati da una mammella* (1772) und wurde noch in demselben Jahre zum Prof. der Chir. und Geburtsh. zu Pavia ernannt, verblieb 18 Jahre lang in dieser Stellung, die er aus Gesundheitsrücksichten dann aufgab, aber einige Zeit später wieder übernahm und bis 1808 beibehielt. Er schrieb in dieser Zeit: „*Istituzioni di chirurgia*" (4 voll., Pavia 1786—89; deutsch v. K. H. Spohr, 2 Bde., Leipz. 1790) — *L'arte ostetricia teorico-pratica*" (Venedig 1790; nuov. ed. 1797), sein Hauptwerk, das in Italien grosse Verbreitung fand und mehrfach als Lehrbuch eingeführt wurde. Nach dem Aufgeben seiner Professur leitete er wieder das Spital von Como, in welchem er manche Neuerungen einführte und auf eine sorgfältigere Ausbildung der Hebeammen Bedacht nahm. Seine späteren Schriften waren: „*Oratio academ. de vini usu ad sanitatem conservandam et multos morbos curandos*" (1807) — „*Discorso accademico sulle forze della natura per isbarrazzarsi dai feti sviluppati ed entrati nell' addomine alla lacerazione dell' utero*" (1808) — „*Discorso accademico med.-chirurg.-filologico intorno all' uso dell' acqua come rimedio interno ed esterno*"

Digitized by Google

(1811), mit dem er, lange vor PRIESSNITZ, auf die Heilkräfte des Wassers bei innerem und äusserem Gebrauche hinwies, ebenso wie er in der folgenden Schrift: *„Discorsi accademici med.-filologici sulle forze della natura per sanare molte malattie interne“* (1812) die Wirksamkeit der Naturheilkräfte in das gehörige Licht zu setzen versuchte. Der um alle Zweige der Heilkunde verdiente Mann starb zu Como im J. 1821.

de Tipaldo, I, pag. 463. — v. Wurzbach, XX, pag. 199. — Callisen, XIII, pag. 467; XXXI, pag. 26. G.

Nester, Vater und Sohn. — Der Erstere, Johann N., geb. 1596 zu Hof (Bayern), wurde in Jena Doctor, war Stadtphysicus in Culmbach und Cronach, wurde 1624 nach Schneeberg und 1627 nach Rochlitz berufen und starb als kurfürstl. sächs. Leibarzt 1662 zu Dresden. Er schrieb eine *„Pest Ordnung“* (Schneeberg 1625).

Johann Matthias Nester, der Sohn, geb. 7. März 1622 zu Culmbach, studirte von 1640 an in Leipzig und Jena, liess sich 1645 in Schneeberg nieder, wurde 1649 daselbst zum Stadtphysicus ernannt und in demselben Jahre in Jena zum Dr. med. promovirt. Von 1655 an war er Leibarzt einer sächs. Prinzessin und von 1662 an 16 Jahre lang der Markgräfin von Bayreuth. Er zog dann wieder nach Schneeberg, wurde zum kurfürstl. sächs. Leibarzt ernannt, starb aber bereits 31. Jan. 1679. N. schrieb, ausser zwei Dissertationen: *„Consilium antiloemicum bei der jetzo überall grassirenden gifftigen Seuche“* (1666, 4.) — *„Kluge Anleitung und getreuer Rahtschlag, wie man sich bey .... Seuche der Rohten Ruhr, vor derselben bewahren, ... und sonsten verhalten sollen“* (Bayreuth 1666; 2. Aufl. 1676) — *„Jo. Geo. Macasii promtuarium materiae medicae seu apparatus ad praxin accommodatus auctior“* (Ib. 1676) — *„Ausführlicher und Nohtwendiger Bericht, auch getreuer Rahtschlag, wie sich ein jeder bey der jetzo hin und wieder grassirenden, hitzigen und gifftigen Soldaten Krankheit, auch der darneben einschleichenden Pest .... verwahren u. s. w.“* (Ebenda 1677). Ausserdem eine Anzahl Aufsätze in den Miscell. curios. med.-phys. Acad. N. C. von 1673 an.

Fikenscher, Gelehrtes Bayreuth. VI, pag. 118, 119. G.

*Nettleship, Edward N., Augenarzt in London, geb. zu Kettering, Northamptonshire, 3. März 1845, studirte im King's College Hosp. zu London, am London Hosp. und London Veterinary College. 1873 wurde er zum Curator des Moorfields Ophthalmic Hosp. ernannt und erhielt 1877 die bisher von LIEBREICH innegehabte Stelle als Ophthalmic Surgeon und Lecturer on Ophthalmic Surgery am St. Thomas' Hosp. Ausserdem ist N. Assistant-Surgeon am Royal London Ophthalmic Hosp. Moorfields. Folgende Arbeiten von ihm sind besonders zu erwähnen: *„On oedema, or cystic disease, of the retina“* (Ophth. Hosp. Reports, VII) — *„Embolism of central artery of retina“* (Ib. VIII) — *„The students guide to diseases of the eye“* (Lond. 1878) — *„On a rare form of primary opacity of the cornea“* (Arch. of Ophthal., VIII) — *„Observations of visual purple in human eye“* (Journ. of Physiol., II). Horstmann.

*Netzel, Nils Wilhelm N., geb. in Stockholm 1834, wurde in Upsala Lic. med. 1861, Dr. med. 1865, Adjunct der Geburtshilfe und Gynäkologie am Carolinischen Institute in Stockholm 1865 und a. o. Prof. derselben 1879. Neben vielen gynäkolog. Aufsätzen in der Hygiea sind von seinen Schriften hervorzuheben: *„Om de puerperala förändringarne inom lifmodren“* (Nord. Med. Arkiv, II) — *„Kejsarsnitt, nödvändiggjordt genom ett i lilla bäckenet inkarcereradt myom“* (Ib. VII) — *„Om pedunkelbehandlingen vid ovariotomi“* (Ib. X). Hedenius.

Neubauer, Johann Ernst N., tüchtiger Anatom, geb. 1742 in Giessen, studirte und promovirte hier 1767 mit der Diss.: *„De tunicis vaginalibus testis“*, wurde bald danach als Prof. der Anat. und Chir. mit dem Titel eines Sachs.-Weimarischen Hofraths nach Jena berufen, starb aber bereits 30. Jan. 1777 an

Digitized by Google

Lungenschwindsucht. Die Titel seiner vortrefflichen anat. Arbeiten sind: *„Tract. de epiploo-oscheocele"* (Jena 1770) — *„Descr. anat. nervorum cardiacorum sectio I. de nervo intercostali dextri imprimis lateris"* (Ib. 1772) — *„Descr. anat. arteriae innominatae et thyreoideae imae"* (Ib. 1772; (letztere Arterie auch jetzt noch nach seinem Namen benannt) — *„Obs. anat. rarior de triplici nympharum ordine"* (Ib. 1774) — *„Descr. anat. rarissimi peritonei conceptaculi etc."* (Ib. 1776).

Dict. hist. III, pag. 635. — Dechambre, 2. Série, XII, pag. 630. Pgl.

Neuber, Johann Christian Valentin N., geb. zu Gross-Salze im Magdeburgischen 6. Jan. 1778, erlernte die Apothekerkunst, studirte und promovirte 1806 in Kiel mit der Diss.: *„De chronico vomitu imprimis eo qui gravidas infestare solet"*, liess sich in demselben Jahre in Meldorf nieder und prakticirte daselbst bis zu seinem 1850 erfolgten Tode. Bemerkenswerth ist, dass N. 2mal mit glücklichem Erfolge den Kaiserschnitt ausführte.

Luebker u. Schroeder, pag. 387. — Alberti, II, pag. 108. — Neuer Necrolog der Deutschen. 1850. Jahrg. 28, II, pag. 882. — Callisen, XIII, pag. 471. Pgl

Neuber, August Wilhelm N., als jüngerer Bruder des Vorigen 3. März 1781 in Gross-Salze geb., erlernte die Pharmacie, studirte und promovirte 1809 in Kiel mit der Diss.: *„De natura acidorum ac basium placitorum Winterli disquisitio"*, liess sich 1809 in Apenrade nieder, woselbst er Interims-Physicus der Aemter Apenrade und Lygumkloster war und auch Physicus der Stadt Apenrade selbst wurde. 1821 wurde er von der Kieler Univers. zum Dr. phil. honor. ernannt. Er starb 22. Jan. 1849. — N. war ein auch als Physiker nicht unbedeutender Arzt. Er veröffentlichte: *„Ueber die Entstehung . . . und Wirksamkeit des Seebades zu Apenrade"* (Hamburg 1819) — *„Observ. meteorologicae etc."* (Altona 1829) — *„Ueber schwebende Flecke im Auge etc."* (Hamburg 1830) — *„Zur Abwendung und zur Heilung der morgenländischen Brechruhr"* (Ebenda 1831, 2 Hefte) — *„Bemerkk. bei der Bereitung des gummichten China-Extracts"* (TROMMSDORFF, Journ. d. Pharmac., Bd. XIII, 1805) — *„Eine gemachte Erfahrung bei dem sog. Plumer'schen Pulver"* (Ebenda) — *„Ueber das Leuchten des Meeres und über dessen Gehalt an eigens modificirten Thier- und Pflanzenstoffen"* (HUFELAND'S Journ., 1824) — *„Nachricht von zwei durch Joh. Christ. Valent. Neuber zu Meldorf glücklich verrichteten Operationen des Kaiserschnitts"* (PFAFF'S Mittheilgg., 1832).

Luebker u. Schroeder, pag. 387. — Alberti, II, pag. 107. — Neuer Necrolog der Deutschen. 1849, Jahrg. 27, I, pag. 123. — Callisen, XIII, pag. 469; XXXI, pag 28. Pagel.

Neuber, Karl Ferdinand N., geb. zu Kassel 3. Sept. 1793, erlernte daselbst die Chirurgie, studirte zu Göttingen, wurde 1812 westfäl. Sous-aide-Chir., machte 1813 den Feldzug in Sachsen mit, gerieth in preuss. Gefangenschaft, diente provisorisch am grossen Militärhospital in Halle, promovirte daselbst 1814 und kehrte zu Ende desselben Jahres nach Kassel zurück, wo er sich 1815 niederliess. Von 1819—31 war er zweiter Brunnenarzt zu Nenndorf, wurde 1832 provisorischer, 1833 wirklicher Arzt am Landkrankenhause für die Prov. Niederhessen, 1838 chir. Assessor im Ober-Med.-Coll. mit dem Prädicate Medicinalrath und starb 29. Oct. 1839 an einer Brustkrankheit. Er schrieb u. A.: *„Nenndorfer Badechronik f. d. J. 1828"* (HUFELAND'S Journ. d. Heilk., Bd. LXVIII).

Callisen, XXXI, pag. 28. — Dechambre, 2. Série, XII, pag. 632. Pgl.

***Neuber**, Gustav N., zu Kiel in Holstein, geb. 24. Juli 1850 zu Tondern (Schleswig), studirte in Halle, Tübingen, Kiel unter V. BRUNS, V. VOLKMANN, ESMARCH, wurde 1875 Doctor, war von 1876—84 Assistent bei ESMARCH, ist seit 1884 Inhaber einer chirurgischen Privatklinik in Kiel. Er machte 1870—71 den Feldzug in Frankreich und 1876 den in Serbien gegen die Türkei als serbischer Oberstabsarzt mit. Er schrieb etwa 10 Monographien über antiseptische Wund-

Digitized by Google

behandlung etc., kurz zusammengefasst in der *„Anleitung über die Technik der antiseptischen Wundbehandlung und des Dauerverbandes“.* Red.

Neubert, Karl August N., geb. 1799 zu Leipzig, widmete sich von 1818 ab dem Studium der Medicin, konnte aber wegen äusserst ungünstiger Vermögensverhältnisse erst im Juni 1835 die Doctorwürde erwerben. Vom J. 1836 ab hielt er als Docent an der Universität zu Leipzig Vorträge über Geschichte der Medicin mit vorzüglicher Berücksichtigung der alten römischen Aerzte, sowie über allgemeine Pathol. und Therapie. Zu Ostern 1844 wurde er zum a. o. Prof. ernannt, starb aber schon 20. Dec. 1845. Von literar. Arbeiten — sämmtlich in Leipzig erschienen — sind zu erwähnen: die Inaug.-Diss. *„De morborum epidemiorum notione et causis“* (1835) — *„Chrestomathia medica, auctorum, qui de re medica latine scripserunt selecta capita“* (Pars. I. [unica] 1839) — *„Die Hauptpunkte der allgem. Pathologie und Therapie“* (1841) — *„De viis ac modis, quibus sanguis ex vasis capillaribus sponte profluat dubitationes“* (1843). Ausserdem war er Mitarbeiter an SCHMIDT'S Jahrbb. der Med., sowie an SCHMIDT'S Encyclop. der Med. und hat eine mit Anmerkungen versehene Uebersetzung von A. N. GENDIN'S System der prakt. Medicin (1839—40) herausgegeben.

Neuer Necrolog der Deutschen. Jahrg. 23, II, pag. 1164. — Callisen, XXXI, pag. 29. Winter.

Neuburg, Simon N., jüdischen Ursprungs, später sich Johann Georg N. nennend, geb. zu Frankfurt a. M. 25. October 1757, gest. daselbst 25. Mai 1830. Er studirte seit 1780 in Göttingen, promovirte daselbst 1783 mit der Diss.: *„De acrimonia urinosa“*, wurde 1783 als dritter jüdischer Arzt in Frankfurt angestellt und trat 1791 zum Christenthum über, wobei er seinen Vornamen änderte. Er war 1825 bei der Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte in Frankfurt erster Geschäftsführer. 1814 publicirte er: *„Klinische Bemerkungen über einige chronische Krankheiten.“*

Goethe, Aus einer Reise am Rhein, Main und Neckar. 1814 (unter Frankfurt!). — Mappes, Festreden, pag. 130. — Stricker, Gesch. der Heilk. in Frankf., pag. 310. — Callisen, XIII, pag. 473; XXXI, pag. 30. W. Stricker.

Neucrantz, Paul N., geb. in Rostock 27. October 1605 als Sohn von Michael N., dem Leibarzte des Herzogs Sigismund August von Mecklenburg, studirte in Rostock und Königsberg, promovirte in Padua, praktieirte seit 1632 in Rostock und siedelte 1634 nach Lübeck über, wo er 1655 Stadtarzt wurde und 24. Mai 1671 starb. Er schrieb: *„De purpura liber singularis, in quo febrium malignarum natura et curatio proponitur“* (Lübeck 1648; Frankfurt 1660) — *„De harengo exercitatio medica, in qua principis piscium exquisitissima bonitas summaque gloria asserta et vindicata“* (Lübeck 1654) — *„Idea perfecti medici“* (Ib. 1655).

Johann Anton Neucrantz, als Sohn des Vorigen in Lübeck geb., studirte in Rostock und Helmstädt, promovirte an letzterer Universität 1674, machte Reisen nach den Niederlanden, England und Italien, liess sich 1680 in Lübeck nieder, wurde 1698 Leibarzt des Herzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg und starb zu Schwerin 20. Februar 1733.

Blanck, pag. 31, 41.

Johann Neucrantz lebte als Stadtphysicus von Stralsund gleichfalls im 17. Jahrhundert, war Dr. med. et philos. und schrieb: *„Auctorium pharmacopoeiae Stralsundensis“* (Stralsund 1645).

Dechambre, 2. Série, XII, pag. 633. Pgl.

***Neudörfer**, Ignaz Josef N., geb. 15. März 1825 in Hlinik (Trentschiner Comitat in Ungarn), genoss seine Ausbildung auf der Wiener Universität (BRUECKE), wirkte zunächst als supplir. Prof. der Chirurgie an der Chirurgenschule in Olmütz, dann als Docent in Prag und Wien, begleitete das Corps des Kaisers Maximilian nach Mexiko und wurde nach längerer militärärztlicher Laufbahn

an der Poliklinik in Wien angestellt. Schriften: *„Handbuch der Kriegschirurgie" — „Aus der chirurgischen Klinik für Militärärzte" — „Ueber Bluttransfusion" — „Zur Narkose mit Chloroform"* und kleinere Aufsätze. Er ist Ober-Stabsarzt 1. Cl. und Sanitäts-Chef, bisher zu Josefstadt in Böhmen. Wernich.

Neufville, Gerhard de N., zu Bremen, Mathematiker, Physiker und Arzt, geb. 28. Oct. 1590 zu Wesel, war ein Enkel des berühmten Kosmographen Gerh. Mercator, wurde in Leyden 1609 Mag. phil., 1610 Prof. e. o. der Mathematik in Heidelberg, 1611 Prof. ord. der Physik und Mathemat. am Gymnasium illustre zu Bremen und wirkte in dieser Stellung bis 1644. Nachdem er 1616 in Basel zum Dr. med. promovirt worden, wozu er: *„Positionum miscellanearum ex universa medicina desumptarum Decades III"* (1616) veröffentlicht hatte, erhielt er 1624 auch die Professur der Med. und wurde 1638 zum 1. Stadtarzt und Physicus ernannt. Während 34 Jahren hielt er physikal., mathemat. und med. Vorträge an dem Gymnasium und war ein glücklicher und geschickter Arzt; auch schrieb er mehrere theologische Disputationen (1613—19). In der Zeit von 1612—28 verfasste er 6 Disputationen über physische Dinge, veröffentlichte dann eine Arithmetik (1622), eine Synopsis der allgem. Naturlehre (1623) und am Ende seines Lebens die *„Physiologia s. physica generalis de rerum naturalium atque etiam substantiae corporeae, communi natura, primis principiis et causis et communissimis affectionibus"* (Bremen 1648). Der 2. Theil des Buches, die „Physica specialis", erschien erst 23 Jahre nach seinem am 28. Juli 1648 erfolgten Tode, von Heinr. Harmes u. d. T.: *„Gerh. de Neufville Cosmologia et anthropologia s. physicae specialis partes duae principaliores"* (Ib. 1668) herausgegeben. An eigentlich med. Schriften hat er nur noch einige Disputationen (1639, 41) hinterlassen.

Bremische Aerzte, pag. 71. G.

Neufville, Matthias Wilhelm de N., geb. zu Frankfurt a. M. am 5. Nov. 1762, gest. daselbst 31. Juli 1842, promovirte zu Göttingen 1784 mit der Diss.: *„De indole morborum periodica ex labe qualicumque viscerum hypochondriacorum derivanda."* Er wurde 1784 unter die Aerzte seiner Vaterstadt aufgenommen. 1834 wurde sein Doctor-Jubiläum unter grosser Theilnahme begangen. Er schrieb noch: *„Abhandlung von den Sympathien des Verdauungssystemes"* (Frankfurt 1786).

Stricker, Gesch. der Heilk. in Frankf., pag. 310. — Mappes, Festreden, pag. 162. W. Stricker.

Neufville, Wilhelm Karl de N., geb. zu Frankfurt a. M. 19. Nov. 1823, gest. daselbst als Geh. Sanitätsrath 14. Aug. 1885, promovirte zu Heidelberg 1845 mit der Diss.: *„Quaestiones de carcinomate"*, wurde 1846 unter die Aerzte seiner Vaterstadt aufgenommen und war 1848—50 Assistenzarzt im Hosp. zum heil. Geist. In Henle und Pfeufer's Zeitschr. für ration. Med. veröffentlichte er: *„Ueber endemische Intermittentes in den Rhone-Niederungen"* (Bd. VI); in Roser und Wunderlich's Archiv: *„Chirurgischer Bericht über die in das Hosp. zum heil. Geist am 18. Sept. 1848 gebrachten Verwundeten"* (Bd. VIII) — *„Ueber das Auftreten der asiatischen Cholera in Frankfurt"* (Bd. IX) — *„Ueber einen Fall von Nierenverwachsung" — „Ueber medicinische Verhältnisse in Texas"* (Bd. X). Ferner schrieb er: *„Die tödtlichen Verletzungen nach den Grundsätzen der neueren deutschen Gesetzgebungen"* (Erlangen 1851) — *„Lebensdauer und Todesursachen 22 verschiedener Stände"* (Frankf. 1855, mit grosser Vorsicht zu gebrauchen!). In der Zeitschrift für Arzneikunde (Neue Folge, 1853, 54, Bd. II, III) veröffentlichte N.: *„Beitrag zur Lehre vom Hospitalbrand"*; auch übersetzte er: Curling, *„Krankheiten des Mastdarms"* (Erlangen 1853). W. Stricker.

***Neugebauer**, Ludwig Adolph N., geb. 6. Mai 1821 in Dojutrów bei Kalisch, studirte seit 1841 in Dorpat, dann in Breslau, wo er 1845 mit der Diss. *„De calore plantarum"* Doctor wurde. Nach einer Studienreise nach Berlin,

Digitized by Google

Wien und Paris wurde er 1847 in Breslau BETSCHLER's Assistent, liess sich 1849 als Arzt in Kalisch nieder und übernahm im folgenden Jahre die Leitung des dortigen Trinitätshospitals, wurde 1857 nach Warschau berufen, um in der dort neu eingerichteten medico-chir. Akademie einstweilen Anatomie vorzutragen. Als 1859 HIRSCHFELD Prof. ord. der Anat. geworden war, begann N. über Geburtshilfe und Gynäkologie zu lesen (bis 1869); gegenwärtig lehrt er nur Gynäkologie. Von 1857—61 war er Arzt am kaiserl. Mädchenerziehungs-Institute in Warschau, von 1858—61 Primarius am Hospital zum Kindlein Jesus und seit 1862 leitet er als Primarius die gynäkol. Abtheilung des Warschauer Heiligengeisthospitals. Von seinen literar. Arbeiten finden sich bei KOSMINSKI (pag. 347—351 u. 616) weit über 100 verzeichnet, in deutsch., poln. und russ. Sprache veröffentlicht; hier seien nur erwähnt: *„Systema venosum avium cum eo mammalium et inprimis hominis collatum“* (Bresl. u. Bonn 1845; gekrönte Preisschr.) — *„Ueber die verschiedenen Methoden der Reposition der vorgefallenen Nabelschnur und ein zu dieser Operation construirtes Instrument“* (Uebers. der Arb. u. Veränd. d. schles. Gesellsch. f. vaterl. Cultur, Breslau 1850) — *„Morphologie der menschl. Nabelschnur“* (Breslau 1858) — *„Wykład akuszeryi“* (Lehrb. der Geburtshilfe) (Warschau 1860) — *„Anatomia opisowa ciała ludzkiego“* (Descriptive Anatomie des Menschen, frei nach HYRTL bearbeitet, mit vielen von N. auf Holz gezeichneten Illustrationen) (2 Bde., Warschau 1860, 61) — *„Fizyologia i dyetetyka ciąży, porodu i połogu“* (Physiologie und Diätetik der Schwangerschaft, der Geburt und des Wochenbettes) (Warschau 1874). 1855—57 veröffentlichte er 3 Jahresberichte über die Thätigkeit des Kalischer Hospitals und 1862—72 Berichte über seine Abtheilung im Heiligengeisthospital zu Warschau. Seine übrigen, überwiegend Frauenkrankheiten betreffenden Arbeiten befinden sich hauptsächlich im Pamiętnik Towarzystwa lekarskiego warszawskiego (seit 1852) und in Gaz. lekarska (seit 1866); deutsch schrieb er noch in folgenden Zeitschriften: Uebersicht der Arbeiten . . . d. schles. Gesellsch. f. vaterl. Cultur (seit 1847), Verhandl. der k. Leop.-Carol. Akad. d. Naturf. (seit 1845), GUENSBURG's Zeitschr. (seit 1850), Deutsche Klinik (seit 1863), Monatsschr. für Geburtsk. (seit 1865), Archiv f. Gynäk. (seit 1871), Corresp.-Bl. d. deutsch. Gesellsch. f. Anthropol., 1884. Zusammen mit K. J. W. P. REMER gab er heraus: *„Die asiatische Cholera, ihre Behandlung und die Mittel, sich gegen sie zu verwahren“* (Görlitz 1848). K. & P.

Neuhauser, Franz N., war ein berühmter Arzt, der viele Jahre in Krakau die Praxis ausübte und an der dortigen Universität 1803-4 die Lehrkanzel der Klinik bekleidete. In diesem Jahre wurde er zum Vice-Protomedicus von Galizien ernannt und erwarb sich in dieser Stellung um die Verbesserung des dortigen Medicinalwesens, sowohl nach der wissenschaftl. als prakt. Seite hin, grosse Verdienste. Er schrieb: *„Ueber die Ruhr, welche im Monat April 1799 herrschte“* (2 Thle.), und (polnisch und deutsch): *„Was sind Kuhpocken?“* (Krakau). Er starb zu Lemberg im J. 1820.

v. Wurzbach, XX, pag. 255. G.

Neumann, Karl Georg N., geb. zu Gera 13. März 1774, studirte in Dresden, Leipzig, Jena, Wien und Wittenberg, promovirte an letzterer Universität 1795 mit der Diss.: *„De balneis frigidis“*, trat 1797 in den kursächs. Staatsdienst, wurde Amtsphysicus zu Colditz bei Leipzig, siedelte 1801 nach Pirna, 1802 nach Meissen über, begleitete seit 1807 die sächs. Armee auf allen Feldzügen als Divisionsarzt, wurde 1811 Stabsarzt zu Dresden, hielt sich dann 2 Jahre in Polen auf, gerieth 1813 in russische Gefangenschaft, schied 1816 aus sächs. Dienst aus und trat in preussische Dienste über, wurde Reg.-Med.-Rath zu Stettin und folgte 1819 einem Rufe als dirig. Arzt und Lehrer der med. Klinik am kgl. Charité-Krankenhause zu Berlin. 1828 nahm er seinen Abschied, liess sich 1830 in Aachen nieder und starb daselbst 1850. — N. gehört zu den Hauptvertretern der naturphilosoph. Schule. Von seinen zahlreichen Schriften nennen wir: *„Aufsätze und Beobachtungen*

Digitized by Google

für Aerzte" (Leipzig 1802) — *„Ueber den Werth des Blutlassens"* (Ebenda 1811) — *„Beiträge zur prakt. Arzneiwissenschaft"* (Ebenda 1811) — *„Abhandl. von dem Brande etc."* (Wien 1801) — *„Von den Krankheiten des Gehirns des Menschen"* (Coblenz 1833) — *„Von den Krankheiten des Menschen, I. Theil oder allgem. Pathologie"* (Berlin 1829; 1842) — *„II. oder Specieller Theil, spec. Pathol. u. Therap."* (5 Bde., Ebd. 1832—38) — *„Versuch einer Erörterung des Begriffs des Lebens"* (Dresden 1801) — *„Von der Natur des Menschen od. Belehrung über den inneren Organismus des menschl. Körpers u. seines Geistes"* (2 Thle., Berlin 1815) — *„Allg. Therapie"* (Leipzig 1808) — *„Die Krankheiten des Vorstellungsvermögens etc."* (Ebd. 1822) — *„Bemerkk. über die gebräuchlichsten Arzneimittel"* (Berlin 1840) — *„Untersuchungen als Regulation des Heilverfahrens"* (2 Bde., Ebd. 1844) — *„Deutschlands Heilquellen mit bes. Rücks. auf die Wahl ders. für spec. Krankheitsfälle"* (Erlangen 1845) — *„Beiträge zur Natur- u. Heilkunde"* (2 Bde., Ebd. 1845—46) — *„Heilmittellehre nach den bewährtesten Erfahrungen u. Untersuchungen in alphab. Ordnung bearbeitet"* (Erlangen 1848, 50) — *„Einleitung in das Studium der Arzneiwissenschaft"* (Ebd. 1850). Ausserdem ist N. Verf. zahlreicher Aufsätze in versch. med. Jonrnalen.

Neuer Necrolog der Deutschen. Jahrg. 28, 1850, II, pag. 559. — Callisen, XIII, pag. 479—486; XXXI, pag. 31—34. Pagel.

Neumann, Heinrich N., geb. 17. Januar 1814 zu Breslau, auf der Universität daselbst unter PURKINJE und WENDT ausgebildet, gelangte 1836 zur Promotion und praktieirte zunächst bis 1852. Von diesem Jahre bis 1881 leitete er die Privat-Irrenanstalt zu Pöpelwitz bei Breslau, wurde 1863 Extraordinarius, 1867 Primararzt der Irrenabtheilung des Allerheiligenhospitales, 1876 Director der psychiatrischen Universitätsklinik zu Breslau. Ausser einigen Broschüren über Medicinstudium schrieb er: *„Der Arzt und die Blödsinnigkeitserklärung"* — *„Reflexionen über den Entwurf zum Strafgesetzbuch"* — *„Lehrbuch der Psychiatrie"*. Er starb am 10. Oct. 1884. Wernich.

***Neumann**, Ernst N., zu Königsberg i. Pr., daselbst geb. 30. Jan. 1834, studirte und promovirte dort 1855, ist seit 1866 Prof. der pathol. Anatomie, zur Zeit Director des pathol. Institutes, Geh. Med.-Rath. — Literar. Arbeiten: *„Beiträge zur Kenntniss des Zahnbein- u. Knochengewebes"* (Leipzig 1863), Aufsätze in den Königsb. medicin. Jahrbüchern, VIRCHOW's Archiv, Archiv für Heilkunde, Berliner klin. Wochenschr. und anderen Journalen. Red.

***Neumann**, Isidor N., aus Mähren, geb. 2. März 1837, in Wien vorzugsweise unter HEBRA ausgebildet und 1858 promovirt, liess sich zunächst als Docent, dann als Professor für Hautkrankheiten in Wien nieder und schrieb als Vorstand der entsprechenden Klinik ein *„Lehrbuch mit Atlas der Hautkrankheiten"* und über die Lymphgefässe der Haut. Wernich.

Neunzig, Joseph N., geb. zu Düsseldorf 15. März 1797, diente zuerst als Militär-Chirurg, studirte seit 1818 in Münster, seit 1819 in Bonn, promovirte hier 1823 mit der Diss.: *„De sanguine variisque fluidis animalibus experimenta microscopica"*, liess sich dann in Düsseldorf nieder und veröffentlichte: *„Systematische Darstellung einer Knochen-Muskellehre, nebst . . . für bildende Künstler"* (Düsseldorf 1825) — *„Der gesunde Mensch oder kurze und gründliche Anleitung sich vor Krankheiten und herrschenden Seuchen zu bewahren etc."* (Elberf. u. Düsseld. 1827) u. A. m.

Dechambre, 2. Série, XII, pag. 640. — Callisen, XIII, pag. 491; XXXI, pag. 35. Pgl.

Neurohr, Johann Anton N., geb. um 1770 in der Rheinpfalz, studirte und promovirte in Wien, war seit 1811 Cantonalarzt zu Bergzabern (Dép. Bas-Rhin), siedelte später aber als bayerischer Physicus nach Landau über, wo er 1850 starb. Er schrieb: *„Versuch einer einfachen und praktischen Arzneimittel-*

Digitized by Google

lehre" (Wien 1797; 2. Aufl. Heidelb. 1811) — *„Beitrag zur Berichtigung der Behandlung des Erstickhustens und Keuchhustens*" (Allgem. med. Annal. der Heilk., 1813) — *„Geschichte einer Operation eines Harnröhrensteins*" (Ebenda) — *„Ein Fall einer glücklich geheilten Tracheotomie an einem Manne von 50 Jahren*" (Ebenda) — *„Reflexionen über den Standpunkt des Gerichtsarztes bei Verletzungen*" (Ebenda 1825); ferner mehrere Aufsätze in HENKE'S Zeitschr. (Bd. IX, X, XII, XV), sowie eine deutsche Uebers. von J. F. LOBSTEIN'S „Lehrb. d. pathol. Anat." (2 Bde., Stuttg. 1834-5) und Desselben „Versuch einer neuen Theorie der Krankh." (Ebenda 1835) sowie L. J. BÉGIN'S *„Lehrb. der prakt. Chirurgie*" (Berlin 1839).

Dechambre, 2. Série, XII, pag. 641. — Callisen, XIII, pag. 492; XXXI, pag. 35. Pgl.

Neustaedter, Michael N., geb. 7. Sept. 1736 zu Schässburg, studirte in Wien, Erlangen und Strassburg, promovirte in Erlangen, wo er: *„Triga casuum medico-chirurgicorum*" (1762) schrieb, ging dann in sein Vaterland zurück, liess sich in Hermannstadt nieder, wurde daselbst 1774 zum Kreis-Physicus, 1784 aber zum Landes-Protomedicus ernannt und 1792 ihm noch der Titel eines Sanitätsrathes beigelegt. Besonders zeichnete er sich beim Ausbruch der Pest im Burzenlande aus und schrieb über dieselbe: *„Die Pest im Burzenlande im Kronstädter Districte in Siebenbürgen im J. 1786 u. s. w.*" (Hermannstadt 1793); ferner: *„Ueber die Kuhpockenimpfung u. s. w.*" (Ebd. 1803), veröffentlichte in der Siebenbürg. Quartalschrift (III, IV, V) mehrere Aufsätze über einige Sauerbrunnen und deren Anwendung, klinische Beobachtungen u. s. w. und starb 5. Juni 1806.

v. Wurzbach, XX, pag. 305. G.

Nevermann, Johann Friedrich Wilhelm N., zu Plau in Mecklenburg, geb. 5. Juni 1803 zu Scharpzow bei Stavenhagen, studirte von 1822 an zu Rostock, Berlin, Greifswald, Göttingen und Kopenhagen, wurde 1831 in Rostock Dr. med., war dann Arzt zu Plau, daselbst seit 1834 Gendarmen-Brigadearzt, seit 1836 Stadt-Armenarzt. Er übersetzte vielfach aus dem Französ. und Dänischen, z. B. F. DUPARCQUE, Zerreissungen des Uterus, der Vagina u. s. w. (1838), RONDET, Vesicovaginalhernie (1839), BANG, Med. Klinik des Frederiks-Hosp. (1838) und verfasste eine beträchtliche Menge von Aufsätzen, grossentheils chir. und geschichtl.-med. Inhalts. Wir führen davon an: *„Ueber den Plattfuss und seine Behandlung*" (FRICKE'S Zeitschr., IV) — *„Geschichtliches Resumé über den permanenten Verband bei Fracturen*" (Ebenda XIII) — *„Beschreibung und Abbildung meines Kugelziehers . . . und über den Lauf der Kugel in der Luft*" (Ebenda XV) — *„Die Exarticulation des Oberschenkels in geschichtlicher Hinsicht dargestellt*" (Ebenda XXVIII) — *„Ueber die Vorzüge der Lappenamputation vor dem Cirkelschnitt*" (BLASIUS' Klin. Zeitschr., I) — *„Ueber einen künstlichen Vorderarm*" (v. AMMON'S Monatsschr., 1839) — *„Bemerkungen über die Specula vaginae*" (Zeitschr. f. Geburtsk., IV) — *„Giebt es abnorme Vergrösserung der Früchte, welche über das Normalgewicht hinauslaufen?*" (Vereinte Deutsch. Zeitschr. für Staatsarzneik., 1848) — *„Der Steinschnitt, eine der ältesten Operationen der Chirurgie*" (Janus, 1846) — *„Ueber den Zustand der Chirurgie vor 360 Jahren in der Mark Brandenburg*" (v. WALTHER'S Journ. d. Chir., 1847) u. s. w. Er starb 17. Sept. 1850.

Blanck, pag. 166. — Callisen, XIII, pag. 494; XXXI, pag. 36. G.

Nevianus, s. NEEFS.

Newbigging, Vater und zwei Söhne. — William N., der Vater, geb. zu Lanarck in Schottland um 1772, studirte in Edinburg und wurde Mitglied des Roy. Coll. of Surg. daselbst, später Präsident dieser Körperschaft, sowie consultirender Wundarzt am Royal Infirmary. Er starb an den Folgen eines 1850 erlittenen Schenkelhalsbruchs 23. Oct. 1852. — N. war ein ausserordentlich geschickter Operateur, veröffentlichte aber nur: *„Case of inguinal and popliteal aneurism cured by tying the external iliac artery*" (Edinb. Med. and Surg. Journ., XII, 1816).

Digitized by Google

Patrick S. K. Newbigging, geb. in Edinburg 2. Nov. 1813, studirte und promovirte daselbst 1834 mit der Schrift: *„Inaugural essay on the impulse and sounds attending the action of the heart in normal state"*, wurde noch in demselben Jahre Fellow des R. C. S. und später Präsident der Roy. Med. Soc. seiner Vaterstadt. Nachdem er mehrere ausländische Universitäten besucht hatte, wurde er als Medical Officer des New Town Dispensary angestellt. Dieses Amt vertauschte er später mit dem eines Wundarztes an John Watson's Institution und an Chauvin's Hospital. Er war Präsident des Roy. Coll. of Surg. von 1861 bis 1863, gegen Ende welchen Jahres er starb. Er hatte veröffentlicht: *„Probationary essay on spina bifida"* (Edinburg 1834) — *„On certain circumstances affecting the colour of blood during coagulation"* (Ib. 1839) — *„Obs. on the therapeutic action of croton oil in nervous disorders"* (Edinb. Med. and Surg., LV, 1841) — *„Statistics of the Edinburgh Lock Hospital during 1841, 1842 bearing in particular on the non-mercurial treatment of the venereal disease"* (Monthly Journ. of Med. Sc., III, 1843; VII, 1847) — *„Case of tetanus in which recovery took place"* (Ib. V, 1845) — *„Notes on scarlatina"* (Ib. IX, 1849). Ferner übersetzte er aus dem Französischen von BARTH und ROGER: *„A practical treatise on auscultation translated with notes"* (Edinb. 1847).

Edinb. Med. Journ. IX, Febr. 1864, pag. 772. — Dechambre, 2. Série, XII, pag. 790. Pgl.

George Stewart Newbigging, Bruder des Vorigen, studirte und promovirte 1837 in Edinburg mit der *„Diss. on the effusion and organization of coagulable lymph"*, wurde bald darnach Mitglied des R. C. S., machte dann wissenschaftl. Reisen nach dem Auslande, starb aber an den Folgen eines typhoiden Fiebers bereits 25. Nov. 1840 zu Paris. Er schrieb: *„A probationary essay on some circumstances to be considered in resorting to the operation of bronchotomy"* (Edinburg 1837).

Dechambre, 2. Série, XII, pag. 791. Pgl.

*Newman, William Henry N., geb. 24. Febr. 1829 in Spencer co., Ky., erhielt seine med. Ausbildung am Jefferson Med. Coll. in Philadelphia und promovirte daselbst 1855. Dann liess er sich in Bardstown, Ky., nieder, siedelte aber 1863 nach Louisville über, wo er bis 1872 prakticirte, um dann aus Gesundheitsrücksichten sein Domicil nach Denver, Col., zu verlegen, wo er zur Zeit, speciell im Fach der Gynäkologie, thätig ist. Er veröffentlichte u. A.: *„Amputation of the cervix uteri"* — *„On chronic inflammation of the cervix uteri"* — *„Rupture of cervix uteri occurring at time of parturition"* — *„Inversion of uterus"* — *„On ovariotomy without anaesthesia"* — *„Colorado as a health resort"* etc.

Atkinson, pag. 47. Pgl.

Newnham, William N., verdienstvoller engl. Wundarzt, geb. 1790, studirte in London am Guy's Hosp., liess sich um 1815 in Farnham nieder, wo er seine ganze Lebenszeit prakticirte, bis er 1860, von allgem. Paralyse befallen, sich nach Richmond Villa, Tunbridge Wells, zurückzog und dort 24. Oct. 1865 starb. N. war Mitglied des R. C. S. Engl., eine Reihe von Jahren auch Schatzmeister des Med. Benevolent Fund und schrieb: *„Essay on the symptoms, causes and treatment of inversio uteri with a history of the successful extirpation of that organ etc."* (London 1818) — *„Some obs. on the medicinal and dietetic properties of green tea etc."* (Ib. 1827) — *„Principles of education"* (Ib. 1827), verschiedene Artikel im Lond. Med. Repository, sowie wichtige Monographien: *„Essays on uterine haemorrhage"* — *„On eclampsia nutans"* — *„Case of successful operation for melanosis of the eye ball"* etc.

Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 791. — Callisen, XIII, pag 499; XXXI, pag. 37. Pgl.

*Neyber, Fredrik Oscar Casimir N., geb. in Södermanland 1829, wurde nach Studien in Würzburg, München und Stockholm in Lund 1860 Dr. med.,

Digitized by Google

in demselben Jahre zum Stadtarzt in Wisby, 1865 zum Districtsarzt in Ronneby ernannt und war Intendent an den dortigen berühmten Quellen 1866—70. Ausser verschiedenen Mittheilungen über die Heilquellen Ronneby's und ausser balneolog. Aufsätzen in der Hygiea hat er *„Om pemphigus“* (Lund 1859) geschrieben.

Wistrand, Bruzelius, Edling, pag. 548. Hedenius.

*Neyding, Johann N., im Jahre 1838 zu Moskau geb. und auf der dortigen Universität medicinisch ausgebildet, wurde, nachdem er noch eine Studienreise nach Deutschland gemacht hatte, 1864 promovirt. Von diesem Jahre ab wirkte er zunächst als Assistent, dann als Prosector und seit 1878 als Prof. der gerichtl. Medicin an der Moskauer Universität. Ausser theils kleineren, theils mehr populären Aufsätzen schrieb er: „Ueber die Atheromasie der Arterien“ (1864, russisch) — *„Ueber Pustula maligna etc. beim Menschen“* (Vierteljahrschr. für gerichtl. Med., 1869) — *„Ueber die Strangrinne bei Erhängten und Erdrosselten“* (Ebenda 1870). Wernich.

Neygenfind, Friedrich Wilhelm N., als Sohn eines Wundarztes zu Alt-Oellse bei Bunzlau zu Ende des vorigen Jahrh. geb., studirte seit 1797 auf der k. Pepinière zu Berlin, begleitete 1800 und 1801 den Grafen v. Hochberg auf Reisen, besonders in die schles. und böhm. Bäder, machte 1803 beim Colleg. med. zu Breslau sein Examen, prakticirte zu Fürstenberg, studirte darauf noch einige Zeit zu Frankfurt a. O., promovirte hier 1806 mit der Diss.: *„De herniis maxime oscheocele ejusque adhaerentis repositione“*, liess sich 1807 in Schmiedeberg nieder, wo er successive verschiedene städt. Ehrenämter erlangte, 1821 Leibarzt des Prinzen Wilhelm, Bruders des Königs Friedrich Wilhelm III., wurde, 1824 den Titel Hofrath erhielt und 10. Aug. 1832 an den Folgen eines im Febr. 1831 erlittenen Sturzes aus dem Wagen starb. N. schrieb ausser einigen botan. Schriften noch: *„Krankengeschichte eines Menschen, dem ein Rückenwirbel zerbrochen war“* (MURSINNA, Journ. für Chir., Bd. II, 1805) — *„Beobachtung eines inneren Wasserkopfes mit deutlicher Entfaltung des Gehirns“* (HUFELAND'S Journ., 1806).

Dechambre, 2. Série, XII, pag. 792. — Callisen, XIII, pag. 500; XXXI, pag. 38. Pgl.

*Nicaise, E. N., zu Paris, wurde 1866 daselbst Doctor mit der These: *„Des lésions dans les hernies“*, später Hospital-Chirurg (Hosp. de Bicêtre) und Prof. agrégé der Facultät, für welchen Zweck er die Concurs-Thesen: *„Diagnostic des maladies de la hanche“* (1869) und *„Des plaies et de la ligature des veines“* (1872) verfasste. Ausserdem schrieb er: *„Du gonflement du dos des mains chez les saturnins“* (Paris 1868) — *„Études sur le choléra. Manifestions de l'épidémie. Anatomie pathologique“* (Ib. 1868) — *„Note sur la fracture intracapsulaire du col du fémur avec pénétration“* (1877) — *„Le bureau central des hôpitaux“* (1877) — *„Néphrite et infection purulente“* (1878), sowie eine Anzahl von Aufsätzen in der Gaz. méd. de Paris (seit 1866), den Arch. génér. (seit 1866) und Artikel für das Dict. encyclop. des sciences méd. (seit 1869), z. B.: *„Bras“* — *„Membres“* u. s. w.

Exposition universelle de 1878. Index bibliographique des ..... médecins et chirurgiens des hôpitaux et hospices, pag. 178. Red.

Nieuwenhuys, Christianus Johannes N., 1775 in Vrede (Preussen) geb., studirte in Deutschland und liess sich nach seiner Promotion zum Dr. med. im Anfang dieses Jahrhunderts in Amsterdam nieder, wo er praktisch wirksam war bis zu seinem Tode 1837. Er hat sich bekannt gemacht durch die Veröffentlichung von verschiedenen kleineren Abhandlungen, meist über in Amsterdam im Jahre 1834 epidemisch herrschende Krankheiten, doch hauptsächlich durch seine *„Proeve eener geneeskundige plaatsbeschryving der Stad Amsterdam“* (Amsterdam 1816—20, 4 Thle.), eine wirklich verdienstvolle medicinische Topographie

Digitized by Google

Amsterdam's, die noch heute als lesenswürdig erachtet werden muss. Ausserdem schrieb er noch: *„Nadeelige en byna algemeene vooroordeelen en misbruiken in de geneeskunde bestreden en gewijzigd"* (Amsterdam 1810) — *„Eenige wenken over de pathogenie, pathologie, therapie en aetiologie der aziatische Cholera"* (Ib. 1833), während er auch Mitarbeiter war an den durch VROLIK herausgegebenen *„Berigten betreffende de aziatische Cholera te Amsterdam en in andere deelen des ryks"* (Amsterdam 1832, 5 Lief.). C. E. Daniëls.

Nieuwentijd, Bernard N., geb. 1654 in Westgraftdijk (Nord-Holland), studirte in Utrecht, wo er 1676 mit einer *„Diss. de obstructionibus"* zum Dr. med. promovirte. Er liess sich in Purmerend nieder, wo er Bürgermeister wurde und 1718 starb. Er schrieb: *„Het recht gebruik der waereldbeschouwing"* (Amsterdam 1716, 20, 25, 28, 30, 41, 54; französ. von P. NOGUEZ, Paris 1725, Amsterdam 1760; deutsch von BAUMANN, Frankfurt 1722; deutsch v. SEGNER, Jena 1747), worin er die Existenz Gottes aus der Zusammenstellung des menschlichen Körpers zu beweisen sucht, für welch' letztere Beschreibung er nach HALLER die Abbildungen und Text von P. VERHEYEN benutzt hat. Später soll er auch noch eine mathematische Arbeit: *„Gronden van zekerheid"* publicirt haben, die mir jedoch unbekannt geblieben ist.

Banga. — Haller, Bibl. anat. II. C. E. Daniëls.

Nichet, J. P. N., geb. 1803 in Frontignan (Hérault), studirte in Montpellier, ging später nach Lyon, kehrte 1829 nach Montpellier zurück und promovirte mit der These: *„Quelques réflexions sur la certitude de la chirurgie"*. 1830 wurde er durch Concurs Chirurgien des hôpitaux in Lyon, hörte darauf 2 Jahre lang besonders naturwissenschaftl. Vorlesungen bei CUVIER, GEOFFROY St. HILAIRE und FLOURENS in Paris, liess sich 1832 in Lyon nieder, wurde dort 1836 Chefarzt der Charité, las über Geburtshilfe an der École de médecine, wurde 1841 bei der Reorganisation der Secundärschulen Prof. dieser Disciplin, starb aber bereits 27. Oct. 1847 an Lungentuberculose. Er war Anhänger des BORDEU'schen Vitalismus und schrieb: *„Considérations sur les causes et le traitement des accidents qui suivent les opérations chirurgicales"* (Gaz. méd. de Paris, II, 1831) — *„Mém. sur la nature et le traitement du mal vertébral de Pott"* (Ib. 1831, 40) — *„Obss. de bassins simplement étroits sans courbure ni déformation des os"* (Journ. de méd. de Lyon, I, 1841) — *„Nouvelles recherches sur les bassins simplement étroits sans courbure ni déformation des os"* (Ib. T. II, 1842).

Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 212. Pgl.

Nicholl, Whitlock N., geb. 1786, studirte und promovirte in London, prakticirte seit 1816 in Cowbridge, siedelte 1820 nach Ludlow in Shropshire, später nach London über, wo er Fellow des Coll. of Phys. und Mitglied mehrerer gelehrter Gesellschaften wurde und liess sich zuletzt in Wimbledon (Suffolk) nieder, wo er 1839 starb. Er verfasste: *„General elements of pathology"* (London 1820) — *„Practical remarks on disordered states of the cerebral structures occurring in infants"* (Ib. 1821); ferner etwa 21 Journalaufsätze in London Med. and Phys. Journ., London Med.-Chir. Transact., Lond. Med. Reposit. u. A. über die therapent. Verwendung des Terpenthinöls, Pathologie der Wassersucht, Purpura haemorrhagica, Entzündung, Fälle von Angina pectoris, Melaena u. s. w.

Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 213. — Callisen, XIII, pag. 502—504; XXXI, pag. 39. Pgl.

Nicholls, Frank N., engl. Physiolog, geb. 1699 in London, studirte seit 1714 am Exeter College in Oxford mit besonderer Vorliebe Anat. und Physiol., wurde 1724 Baccal. med., prakticirte dann in Cornwallis, liess sich später in London nieder, machte wissenschaftl. Reisen nach Frankreich und Italien, zeichnete sich nach seiner Rückkehr besonders durch seine erfolgreiche Behandlungsmethode einer Miliarfieberepidemie im Süden Englands aus, wurde 1728 Fellow der Roy. Soc.,

Digitized by Google

promovirte 1729 in Oxford zum Dr. med., wurde 1732 Mitglied des Roy. Coll. of Phys. und hielt 1734 die Gulstonian Lectures über den Blutkreislauf und die Structur des Herzens, später über Bau der Harnorgane, hielt 1739 die Harveian Oration, wurde 1746 für die Dauer von 5 Jahren zum „Lumleian Lecturer" gewählt und hielt in dieser Eigenschaft eine gute Antrittsrede: *„De anima medica etc."*, verzichtete aber bald, aus äusseren Gründen, auf diese Stellung, wurde 1753 Leibarzt des Königs Georg II., zog sich 1762 nach Oxford zurück und siedelte schliesslich, während sein Sohn in London studirte, nach Epsom über, wo er 7. Jan. 1778 starb. Seine Schriften sind: *„The pulmonary vein coughed up by an asthmatic person"* (Transact. of the Royal Soc., 1728) — *„Compendium anatomicum ea omnia complectens quae ad humani corporis oeconomiam spectant etc."* (Lond. 1732; auch u. d. T.: *„Compendium anatomico-oeconomicum etc."* Ib. 1742, 46) — *„De motu cordis et sanguinis in homine nato et non nato"* (1775) — *„The petition of the unborn babes to the censors of the Royal College of Physicians"* (Ib. 1751).

Gentleman's Magaz. 1778. — Hutchinson, II, pag. 182. — Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 213. Pagel.

*Nichols, Charles Henry N., geb. in Vassalboro', Kennebec co., Me., 19. Oct. 1820, studirte Med. an den Universitäten von New York und Philadelphia, erlangte 1843 an letzterer die Doctorwürde, prakticirte bis 1847 in Lynn, Mass., wurde dann Assistenzarzt am New Yorker Staatsasyl für Geisteskranke in Utica, das damals unter Direction von Amariah Brigham stand und beschäftigte sich seit dieser Zeit speciell mit Psychiatrie. 1849 erhielt er die Stellung als Physic. und Superior Officer am Bloomingdale Asylum für Geisteskranke in New York, folgte aber 1852 einem Rufe des Präsidenten Fillmore zur Einrichtung einer Irrenanstalt für den District von Columbia. Nachdem er dieser Aufgabe genügt und die Anstalt segensreich etwa 25 Jahre lang selbst dirigirt hatte, kehrte er 1877 wieder nach New York als Med. Superint. des Bloomingdale Asylum zurück. In dieser Stellung ist er seitdem verblieben. Er hat auf dem Gebiete seines Specialfachs verschiedene literar. Arbeiten veröffentlicht, so: Die jährlichen Verwaltungsberichte der von ihm geleiteten Anstalten, Aufsätze im American Journal of Insanity und in anderen Zeitschriften etc. Auf dem internat. med. Congress in Philadelphia 1876 hielt er einen Vortrag: *„On the best mode of providing for the subjects of chronic insanity."*

Atkinson, pag. 693. Pgl.

*Nichols, Arthur Howard N., geb. in Boston 9. Sept. 1840, erhielt seine ärztl. Ausbildung an der med. Facultät der Harvard-Universität und wurde 1866 zum Dr. med. graduirt. Seitdem prakticirte er in seiner Vaterstadt. Er veröffentlichte in den Reports of the Massachusetts State Board of Health der Jahre 1871—73, 76 verschiedene Aufsätze, so: *„Charbon in mass"* — *„The effects on health of the use of sewing machines"* — *„The adulteration of milk"* — *„The contamination of drinking water by impure ice"* u. A.

Atkinson, pag. 204. Pgl.

Nicholson, William N., geb. 1753 in London, war erst Beamter der englisch-ostindischen Compagnie, dann folgeweise Geschäftsreisender für Wedgewood, seit 1775 Schulvorsteher in Soho Square (London), Civil-Ingenieur, in welcher Eigenschaft er besonders mit Anlage von Wasserleitungen in verschiedenen Städten betraut wurde und beschäftigte sich später viel mit literar. Arbeiten. Er starb 21. Mai 1815 in London. N. ist besonders in der Wissenschaft bekannt durch das nach ihm benannte Aräometer, das er zuerst beschrieb in: *„Description of a new instrument for measuring the specific gravities of bodies"* (Mem. Manchest. Soc., II, 1787). Ausserdem verfasste oder gab er heraus: *„Introduction to natural philosophy"* (2 voll., London 1784, 87) — *„The first principles of chemistry"*

Digitized by Google

(Ih. 1789) — „*Dictionary of chemistry*" (2 voll., Ih. 1795; 1808) — „*Experiments and obs. on electricity*" (Phil. Transact., 1789) — „*A Journal of natural philosophy, chemistry and the arts*" (5 voll., London 1796—1801; Forts. desselben unter gleichem Titel, 36 voll., Ih. 1802, 13); Uebersetzungen von FOURCROY'S Chemie und Vorlesungen, CHAPTAL'S Chemie u. A.

Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 214. — Poggendorff, II, pag. 280.

Pagel.

Nick, Franz Anton N., geb. zu Winnweiler bei Kaiserslautern 14. Juli 1780, studirte seit 1798 zu Freiburg im Breisgau, wo er 1805 promovirte, begleitete die Prinzessin Rohan als Leibarzt nach Wien, war zugleich Leibarzt des k. k. Feldmarschalls Herzog Ferdinand von Württemberg, begleitete ihn auf einer Reise nach Polen und Preussen, gab 1807 seinen Posten in Wien auf, liess sich nach bestandenem Staatsexamen zu Stuttgart nieder, siedelte aber 1818 nach Ulm über, wo er Hospital- und Armenarzt, sowie Leibarzt des Herzogs Heinrich von Württemberg wurde und 31. Mai 1832 starb. Er veröffentlichte u. A.: „*Darstellung einer sehr merkwürdigen, durch den thierischen Magnetismus veranlassten Geschichte*" (Archiv für thier. Magnetism., Bd. I, 1817) — „*Durch animal. Magnetismus geschwind geheilte Krämpfe*" (Ebenda Bd. II, 1818) — „*Nervenleiden durch thierischen Magnetismus geheilt*" (Bd. IV, 1819).

Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 215. — Callisen, XIII, pag. 506; XXXI, pag. 40.

Pgl.

Nicod, Pierre-Louis-Aimé N., zu Paris, geb. zu Morez (Jura) 22. Juni 1788 in einer Familie, die sich seit 4 Generationen mit der Heilkunst beschäftigte, wurde 1807 in Paris Doctor mit dem „*Essai sur la fragilité des os, et sur la contraction musculaire considérée comme cause de fracture*" (4.), wurde Leibchirurg des Königs Louis XVIII., war Chirurg des Hôp. Beaujon u. s. w. und starb zwischen 1836—39. Von seinen Schriften führen wir an: „*Diss. sur le danger de la résection des côtes, et de l'excision de la plèvre dans les maladies cancéreuses, et sur la possibilité de guérir l'hydropisie du péricarde*" (Paris 1818) — „*Mém. sur la fistule lacrymale*" (1820) — „*Nouveau traité de chirurgie, etc.*" (2 voll., 1820) — „*Abrégé de l'histoire de la cautérisation de l'urèthre en France avant Ducamp*" (1826) — „*Mém. sur les polypes de l'urèthre et de la vessie*" (1827) — „*Traité des rétentions d'urine, ou nouveaux moyens de guérir le rétrécissement de l'urèthre, les fistules urinaires et le catarrhe vésical*" (1834) — „*Traité sur les polypes et autres carnosités du canal de l'urèthre et de la vessie, etc.*" (1835). Dazu Aufsätze in LEROUX'S Journ. de méd. (von 1810 an), Arch. génér., Gaz. méd. de Paris, Journ. de méd. et de chir. prat., Revue méd., deren Mitredacteur er seit 1820 war.

Callisen, XIII, pag. 507; XXXI, pag. 40. G.

Nicol, John Inglis N., schottischer Chirurg, geb. in Teawig bei Beauly 22. Juni 1788, studirte unter KENNEDY in Edinburg und später in London und Tübingen. An letzterer Universität promovirte er, liess sich 1812 in Inverness nieder, wo er besonders wundärztliche Praxis betrieb, sich zugleich mit dem Studium der Agriculturchemie beschäftigte und Director einer Wollwaarenfabrik war. Auch machte sich N. um die Verbesserung der Sanitätsverhältnisse der Stadt Inverness sehr verdient. Er war Chirurg am Northern Infirmary und 1817 Mitbegründer der Medical Society of the North. Er starb an der Cholera 26. Sept. 1849. Von seinen wenigen Schriften citiren wir: „*Essay on the treatment of caries with remarks on diseases of bone in general*" (Edinb. Med. and Surg., Vol. XXIX, 1828) — „*Case of recto-vaginal opening, following lacerated perineum, successfully treated by operation*" (Ib. XXXII, 1829).

Dechambre, 2 Série, XIII, pag. 856. — Callisen, XIII, pag. 509; XXXI, pag. 41.

Pgl.

***Nicoladoni**, Karl N., zu Innsbruck, geb. zu Wien 23. April 1847, studirte daselbst, war namentlich Schüler v. DUMREICHER'S, wurde 1871 Doctor

und ist seit 1881 Prof. der Chir. in Innsbruck. Er schrieb: *„Ueber Nervenendigungen in den Gelenkskapseln“* — *„Phlebarteriektasie“* — *„Seitliche Vorderarmluxation“* — *„Perihernióse Phlegmone“* — *„Epitheliome in Sequesterladen“* — *„Sehnennaht“* — *„Pes calcaneus“* — *„Arthrodese“* — *„Sehnentransplantation“* — *„Resection des N. mandibularis“* — *„Darmresection bei gangrän. Hernie“* — *„Torsion der scoliotischen Wirbelsäule“* — *„Ueber Sectio alta“* — *„Torsion des Samenstranges“* (bisher unbekannte Complication des Kryptorchismus). Er führte die erste Operation eines Oesophagusdivertikels aus und ist der Begründer der Idee der Gastroenterostomie (cf. ALBERT, Lehrb. der Chir., 3. Aufl., III, pag. 394).
Red.

Nicolai, Christoph N., geb. zu Nürnberg 21. Jan. 1618, studirte in Padua und Altdorf, promovirte hier 1645 mit der Diss.: *„De paralysi“*, liess sich in seiner Vaterstadt nieder, wo er Stadtarzt und Mitglied des Colleg. med. wurde. 1654 wurde er an Stelle von JUNGERMANN als Prof. der Med. nach Altdorf berufen und starb hier 21. Febr. 1662. Er hinterliess: *„Methodus docendae et discendae medicinae“* (Altdorf 1641) — *„Περὶ τῆς μεταπτώσεος καὶ ἐπιγενέσεως“* (Ib. 1644) — *„Diss. de pernicioso Paracelsistarum hoplochrismato“* (Ib. 1661).

Biogr. méd. VI, pag. 326. — Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 220. Pgl.

Nicolai, Heinrich N., geb. in Lübeck, studirte und promovirte 1674 in Strassburg mit der Diss.: *„De lienis obstructione et resectione“* und veröffentlichte ausserdem noch: *„Diss. de vulneratione sclopetorum“* (Ib. 1676).

Sein Sohn, Heinrich Albert Nicolai, geb. 6. März 1701 in Strassburg, promovirte hier 1725, erhielt 1731 den Lehrstuhl für Anat. und Chir., starb aber bereits 1733. Er veröffentlichte: *„Diss. de directione vasorum ad modificandum sanguinis circulum“* (Strassburg 1725) und *„Decas observationum anatomicarum proprium“* (Ebenda).

Biogr. méd. VI, pag. 326. — Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 220. Pgl.

Nicolai, Ernst Anton N., geb. zu Sondershausen 7. Sept. 1722, studirte in Halle besonders als Schüler HOFFMANN'S, promovirte hier 1745, wurde 1748 Prof. e. o. daselbst, 1758 Prof. ord. der Med. in Jena, lehrte von 1759 ab Chirurgie und prakt. Med. und starb 28. August 1802. N. war einer der bedeutendsten Schüler HOFFMANN'S. N. verfasste: *„Von der Verbindung der Musik mit der Arzneigelahrtheit“* (Halle 1745) — *„Abhandl. von der Schönheit des menschl. Körpers“* (Ebenda 1747) — *„Gedanken von den Wirkungen der Einbildungskraft im menschl. Körper“* (Ebd. 1744; 1750) — *„Theoret. u. pract. Betrachtung des Pulsschlages“* (Ebd. 1746) — *„Gedanken von der Erzeugung des Kindes im Mutterleibe“* (Ebd. 1746) — *„Systema materiae medicae ad praxim applicatae“* (Ib. 1750—52, 2 voll.) — *„Theoretisch u. pract. Abhandl. von kalten Fiebern“* (Kopenhagen 1758) — *„Pathologie oder Wissenschaft von den Krankheiten“* (6 Bde., Ebd 1769—79; Forts.: 3 Bde., Ebd. 1781—84) — *„Sammlung von Beobachtungen, Recepten und Kurarten mit theoret. prakt. Anmerkk.“* (Jena 1780—84, 2 voll.; Ebd. 1799, 5 voll.) — *„Theoret. u. pract. Abhandl. von den Entzündgn., Eiterung, Brand, Scirrhus und Krebse und Kurarten dieser Krankheiten“* (2 Bde., Ebd. 1786). Ferner schrieb N. noch zahlreiche (etwa 81) kleinere Abhandlungen, meist Dissertationen und akad. Gelegenheitsschriften.

Boerner, II, pag. 372, 781; III, pag. 426, 742. — Meusel, V, pag. 416; X, pag. 359; XI, pag. 579. — Biogr. méd. VI, pag. 323—326. — Dict. hist. III, pag. 635—638.
Pagel.

Nicolai, Theodor Wilhelm Immanuel N., zu Halberstadt, geb. 28. Sept. 1788 zu Alsleben a. d. Saale, studirte in Halle und Berlin, unter REIL, wurde 1811 in Halle Dr. mit der Diss.: *„De medulla spinali avium ejusdemque generatione in ovo incubato“* (4., deutsch in REIL'S Archiv), leistete während der Befreiungskriege Hilfe in den Militärlazarethen zu Halle und Halberstadt, liess

Digitized by Google

sich nach beendigtem Kriege in Hamburg nieder, kehrte aber bald nach Halberstadt zurück, wo er zum Mitgliede des Anhalt-Bernburg. Medic.-Collegiums und später zum Bernburg. Medicinalrath ernannt wurde. Bekannt ist er auch durch: *„Beschreibung einer neuen Maschine zur Heilung des gebrochenen Schenkelbeinhalses“* (GRAEFE'S und WALTHER's Journ., 1822). Ferner schrieb er: *„Einiges zur Kenntniss verschiedener Arten von Geschwülsten“* (RUST's Magaz., 1826) — *„Ueber den Nutzen der Thymus“* (Ebd.). Vermöge seiner wissenschaftl. Befähigung und grossen Berufstreue hatte er bis zu seinem 1859 erfolgten Tode einen bedeutenden Wirkungskreis.

Andreae, II, pag. 118. — Callisen, XIII, pag. 509. G.

Nicolai, Johann Anton Heinrich N., zu Berlin, geb. 10. Jan. 1797 zu Kneitlingen (Hzth. Braunschweig), studirte auf dem Colleg. Carolin. in Braunschweig, wurde 1820 Compagnie-Chirurgus, 1823 in Berlin mit der *„Diss. inaug. med. sistens diquisitiones circa quorundam animalium venas abdominales, praecipue renales“* Doctor, 1827 Kreis-Physicus zu Bünde (Reg.-Bez. Minden), 1832 des Niederbarnimschen Kreises und Privat-Docent der gerichtl. Med. an der Universität zu Berlin, 1834 Med.-Rath beim dortigen Med.-Collegium der Prov. Brandenburg. Er hatte geschrieben: *„Mém. sur les tumeurs blanches des articulations“* (Paris 1827, preisgekrönt vom dortigen Cercle médical) — *„Beschreibung der Knochen des menschl. Foetus .... zur Bestimmung des Alters der Embryonen und der Foetus etc.“* (Münster 1829, 4.) — *„Ueber die Pflichten der Aerzte und über einige wünschenswerthe Veränderungen im K. Preuss. Medicinalwesen“* (Berlin 1832) — *„Erforschung der alleinigen Ursache des immer häufigeren Erscheinens der Menschenblattern bei Geimpften u. s. w.“* (Ebenda 1833) — *„Die Wander- oder Processions-Raupe (Bombyx processionea) in naturhist., landespolizeil. u. med. Hinsicht geschildert“* (Ebenda 1833) — *„Med. und topograph. Mittheilungen und Beobb. über den nordöstl. Theil von Westphalen“* (Ebenda 1833) — *„Grundriss der Sanitäts-Polizei mit besond. Beziehung auf den Preuss. Staat“* (2 Thle., Ebenda 1835, 38) — *„Handb. der gerichtl. Medicin“* (Ebenda 1841). Ausserdem Aufsätze in RUST's Magazin (von 1831 an), WILDBERG'S Jahrb. der Staatsarznk., der Preuss. Vereins-Ztg., CASPER's Wochenschr., RUST's Handb. der Chir. u. s. w. 1860 erhielt er den Charakter als Geh. Med.-Rath, schied 1866 aus dem Verbande der Universität, 1875 aus dem genannten Collegium aus und starb 6. Mai 1882 zu Lichterfelde bei Berlin.

Callisen, XIII, pag. 511; XXXI, pag. 51. G.

Nicolas, Pierre-François N., zu Caen, Arzt und Chemiker, geb. 26. Dec. 1743 zu St. Mihiel im Barrois, studirte Med. zu Nancy, wurde Prof. der Philos. in Grenoble, dann Prof. der Chemie in Nancy, kam in derselben Eigenschaft an die Centralschule zu Caen, wurde später Honorar-Inspecteur der französ. Bergwerke, Correspondent des Institut und starb zu Caen 18. April 1816. Von seinen Schriften, die grösstentheils chemische Gegenstände betreffen, erwähnen wir nur diejenigen, welche sich auf Medicin beziehen: *„Nosologie méthodique suivant le système de Sydenham“* (aus dem Lat. v. SAUVAGES übersetzt, 3 voll., Paris 1771), zusammen mit DEMARQUE, LASSERVOLLE u. A. herausgegeben — *„Nouveau Dict. universel de médec., de chir. et de l'art vétérinaire“* (6 voll., 1772), dessen Hauptredacteur er war, das aber sehr geringen wissenschaftl. Werth hat — *„Le cri de la nature en faveur des enfants nouveau-nés“* (Grenoble 1775; 1793), plaidirt für das Selbstnähren der Frauen — *„Dissert. chimique sur les eaux minérales de la Lorraine“* (1778) — *„Histoire des maladies épidémiques qui ont régné dans la province du Dauphiné depuis 1775“* (Grenoble 1781), eine ähnliche Schrift für die Zeit seit 1780 (1787) — *„Avis sur l'électricité considérée comme remède dans certaines maladies“* (Nancy 1780) — *„Recherches et expériences médicales et chimiques sur le diabètès sucré, ou la phthisurie sucrée* (Paris 1803, 2. éd. 1805) u. s. w.

Biogr. univ. XXX, pag. 548. G.

Digitized by Google

Nicolaus de Deoprepio, auch nach seiner Geburtsstadt Reggio (Calabrien) unter dem Namen N. de Regio oder N. Rheginus bekannt, der Salernitanischen Schule angehörig, war als einer der besten Uebersetzer griechischer Werke, besonders zahlreicher Schriften von GALENUS und des Δυναμερόν des NICOLAUS MYREPSUS in's Lateinische hochgeschätzt. Seine Thätigkeit fällt in den Anfang des 14. Jahrhunderts. Die Uebersetzung der GALEN'schen Schriften war auf Befehl des Königs Robert von Sicilien ausgeführt und findet sich zum Theil noch in den ersten, zu Venedig gedruckten lateinischen Ausgaben der Werke GALEN'S.

De Renzi, Collectio Salernitana. I, pag. 338. A. H.

Nicolaus Myrepsus, s. MYREPSUS.

Nicolaus Praepositus, s. NICOLAUS SALERNITANUS.

Nicolaus de Regio, s. NICOLAUS DE DEOPREPIO.

Nicolaus Salernitanus, auch zum Unterschiede von NICOLAUS MYREPSUS und nach seiner Stellung als Vorsteher der Schule von Salerno unter dem Namen Nicolaus Praepositus bekannt, aus einer vornehmen salernitanischen Familie entsprossen, lebte als Lehrer an dem genannten medicinischen Collegium in der ersten Hälfte des XII. Jahrhunderts; über seine sonstigen Lebensverhältnisse ist nichts bekannt geworden. — Er ist Verfasser eines s. Z. hochgeschätzten Receptbuches „*Antidotarium*", in welchem circa 150 zusammengesetzte Arzneiformeln nebst Angabe ihrer Wirksamkeit und ihrer therapeutischen Anwendung in alphabetischer Ordnung aufgeführt werden. — Die Schrift, welche schon den Einfluss der arabischen Medicin auf die Schule von Salerno erkennen lässt, ist zuerst Venedig 1471, später Rom 1476, Neapel 1478 und s. a. in Strassburg durch den Druck veröffentlicht worden; sie hat zahlreiche Commentationen erfahren, von denen als die beste und bekannteste die „*Expositio super Antidotarium Nicolai*" von JOH. DE ST. AMAND (zumeist mit dem Antidotarium als Anhang zu den Ausgaben der Schriften des jüngeren MESUE beigegeben) genannt zu werden verdient.

Choulant, Handb., 2. Aufl., pag. 282—91. — De Renzi, Collect. Salernit. I, pag. 217—220. A. H.

***Nicolaysen**, Julius N., zu Christiania, geb. zu Bergen in Norwegen 31. Juli 1831, studirte in Christiania und wurde daselbst 1856 als Arzt approbirt, war bald danach Aufsichtsarzt bei der Häringsfischerei, von 1857—67 Compagnie-Chirurg und als solcher von 1857—60 in Stockholm. Von 1863—66 war er Reservearzt auf der chirurg. Abtheilung des Reichshospitals, wurde 1867 Stipendiat der Chir. und 1870 Prof. der Med. an der Universität in Christiania, sowie 1872 Oberarzt einer chirurg. Abtheilung des Reichshospitals und 1879 Dr. med. in Kopenhagen. Er machte von 1866 an wiederholt wissenschaftliche Reisen nach verschiedenen Ländern Europas und nach Nord-Amerika. Er war der Erste, der in Norwegen die Ovariotomie und die Resection des Darmes mit günstigem Erfolge machte. Von 1869—71 war er Mitredacteur des Norsk Magaz. f. Laegev. Von seinen literar. Arbeiten führen wir an: Im Norsk Mag. f. Laegev. (seit 1857): „*Optegnelser fra Vaarsildefiskeriet i nordre Bergenhuus Amt i 1857*" — „*Om Ovariotomi, dens Historie, Berettigelse og Udfoerelse*" — „*Om Astigmatisme*" — „*Ovariotomi med heldigt Udfald*" — „*Beretninger om 7 udfoerte Ovariotomier*" — „*Beretninger om Rigshospitalets chirurgiske Afdeling fra Novbr. 1864 til Octbr. 1866*" — „*Incarceratio interna intestini ilei*" — „*Fra Udlandet*" — „*Om Anvendelsen af nogle Antiseptica i den nyere Tids Chirurgi*" — „*Doedelighedsforholdene efter de stoerre Amputationer i Norge*" — „*Om Massage som Helbredelsesmiddel*" — „*Fra den chirurgiske Afdeling paa Rigshospitalet*" — „*Tilfaelde af Lamhed bevirket ved arsenikholdigt Tapetpapir*" — „*Beretning fra Rigshospitalets kirurgiske Afdeling for Aaret 1872*" (mit TH. EGEBERG) — „*Staerk Synkning af Legemsvarmen som Foelge af Forfrysning*" — „*Synkning af Legemsvarmen*" — „*Trende Tilfaelde af*

Pseudohypertrophia muscularis“ — „*Kliniske Meddelelser*, (Nr. 1—12) *fra Rigshospitalets kirurgiske Afdeling A*“ — „*Tumor cysticus abdominis, Laparotomi, Exstirpation*“ — „*Tumor cysticus ovarii, Ovariotomi, Helbredelse*“; im Nord. Med. Arkiv (I, 1869; II): „*Om Hofteledsygdommen*“ — „*Aneurysma aortae ascendentis*“ — „*Traumatisk Luxation af Hofteleddet*“; in Tidsskr. f. praktisk Medicin (I, 1881, IV): „*Carcinoma recti et ani*“ — „*Ovariotomi, senere Svangerskab*“; im Klinisk Aarbog (I, 1884, II), von welchem er Mitherausgeber ist: „*Om nogle nyere Behandlingsmetoder for Equino-varus*“ — „*Fire irreponible Luxationer, operativt behandlede*“ — „*Strictura urethrae behandlet med Urethrotomi*“.

Kiaer, pag. 309. Kiaer.

Nicole, Nicola N., geb. zu Florenz 1357 und daselbst 1430 gestorben, gehörte dem Dominicaner-Orden an und prakticirte zugleich als Arzt. Er ist Verf. von: „*Sermones medicinales septem*“ (Venedig 1491, 4 voll., fol.; Ib. 1507 und 1533) — „*Commentum super aphorismos Hippocratis*“ (Bologna 1522, herausgegeben von J. B. Theodosius von Parma) — „*De febribus epitome*“ (in der Venediger Collection: „*De febribus*“, pag. 285).

Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 224. Pgl.

Niconitius, Franciscus N., polnischer Arzt aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, ist Verfasser einer curiosen Schrift: „*Bis centum et viginti quatuor rationes dubitandi; seu argumenta unius loci, sed plurium auctoritatibus, non scriptis alibi comprobata, quibus videbatur filium natum ex uxore, absente marito per decennium, esse legitimum*“ (Krakau 1541).

Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 224. Pgl.

***Nieberding**, Wilhelm Rudolph N., geb. zu Varel an der Jahde 18. Febr. 1850, später in Würzburg Schüler Scanzoni's, gelangte 1874 zur Promotion und habilitirte sich 1879 in Würzburg als Privatdocent für Gynäkologie. Er schrieb: „*Ueber Ektropium und Risse an der schwangeren und puerperalen Gebärmutter*“ (Würzburg 1879) — „*Beitrag zur Kenntniss der Genese des Hydramnion*“ (Festschrift 1882) — „*Beitrag zur Myotomie*“ (1882). Wernich.

***Nieden**, Friedrich Adolph N., zu Bochum in Westfalen, geb. zu Friemersheim in der Rheinprovinz 12. Sept. 1846, studirte in Tübingen und Bonn, an welch' letzterer Universität er 1870 promovirte. 1871 und 1872 war er Assistent an der unter Saemisch's Leitung stehenden Universitäts-Augenklinik daselbst; von 1872—74 fungirte er als House Surgeon des German Hospital in London; seit 1874 wirkt er als Augenarzt in Bochum. Von seinen Arbeiten sind hervorzuheben: „*Ueber Nystagmus als Folgezustand von Hemeralopie*“ (Berliner klin. Wochenschr., 1874) — „*Ein Fall von retrobulbärem Aneurysma mit starkem Exophthalmus*“ (Zehender's klin. Monatsbl., XIII) — „*Fälle von Nystagmus der Bergleute*“ (Deutsche Zeitschr. f. prakt. Med., 1877) — „*Ueber die Anwendung der Elektrolyse in der augenärztlichen Therapie*“ (Ib. IX) — „*Beiträge zur Lehre vom Zusammenhang von Gehirn- und Augenaffectionen*“ (Ib. X) — „*Zur Casuistik der nach traumatischen Verletzungen des Hirns und Rückenmarks auftretenden Augenstörungen*“ (Ib. XII) — „*Ein Fall von einseitiger temporaler Hemianopsie des rechten Auges nach Trepanation des linken Hinterhauptbeines*“ (v. Graefe's Archiv, XXIX). Horstmann.

Niederhuber, Ignaz N., geb. 20. Febr. 1754 zu Ingolstadt, studirte und promovirte daselbst 1777 mit der Diss. „*Irritabilitas muscularis ad simplices naturae leges revocata*“, wurde Physicus zu Erding in Bayern, war seit 1791 Physicus zu Radstadt und Arzt des Wildbades Gastein, ging 1795 als Prosector und Repetitor der Anatomie an die Universität seiner Vaterstadt, wo er 1799 zum Prof. ord. der Anat. und Staatsarzneik. ernannt wurde. Bei der Verlegung

Digitized by Google

der Universität nach Landshut siedelte er dorthin über, ging aber schon 1806 als Landgerichtsphysicus nach Eggenfelden in Bayern und 1809 in gleicher Eigenschaft nach Moosburg. Er schrieb: *„Theorie von den Kräften des Mechanismus des menschlichen Körpers etc.“* (Münch. u. Leipz. 1786) — *„Entwurf einer medicinischen Polizeypflege bei herrschenden Viehseuchen“* (Salzburg u. Gräz 1793) — *„Ueber die menschlichen Temperamente“* (Wien 1798) — *„Entwurf einer planmässigen Verfassung des Sanitätswesens für deutsche Provinzen“* (München 1802) — *Beiträge zur Kultur der medicinischen und bürgerlichen Bevölkerungs-Polizei etc.“* (München 1805) u. A.

Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 241. — Callisen, XIV, pag. 2; XXXI, pag. 44. Pgl.

Niemann, Johann Christoph N., geb. 13. Aug. 1750 in einem Gasthof zwischen Heimersleben und Alikendorf (Anhalt-Dessau), ging mit 20 Jahren nach Halle, wo er 1772 den Doctorgrad erlangte, wurde 1777 in Halberstadt zum Domphysicus und 1779 zum Hofrath und Physicus in den dompropsteilichen Aemtern ernannt. Er war ein uneigennütziger und menschenfreundlicher Arzt, der 28. Febr. 1785 bereits starb. Er übersetzte aus dem Latein. M. C. Cohen's „Abhandlung vom Stein und die Arzneimittel dagegen u. s. w.“ (Halle 1774), hatte mehrere latein. Dissertationen verfasst und schrieb verschiedene Aufsätze in Baldinger's Magazin und anderen Zeitschriften u. s. w.

Andreae, II, pag. 118. G.

Niemann, Johann Friedrich N., jüngerer Bruder des Vorigen, an demselben Orte 22. Mai 1765 geb., studirte in Halle, wo er 1787 mit der *„Diss. inaug. sistens nonnulla de digestione humana, imprimis ea quam ventriculus praestat“* Dr. wurde, liess sich in Halberstadt nieder, erhielt hier bald von dem Markgrafen von Brandenburg-Schwedt den Titel Hofrath, wurde 1800 Medicinalrath und Mitglied des Colleg. med. zu Halberstadt, darauf Hebeammenlehrer und Landphysicus. Er schrieb: *„Haustafel zur Beförderung der Kenntniss der Schutzpustel und ihrer Impfung, nebst Abbildung des Schutzbläschens“* (1 Bogen fol., Halberstadt 1803), übersetzte Will. Heberden's „Commentarien über den Verlauf der Krankheiten u. s. w.“ (Leipz. 1805), gab heraus: *„Pharmacopoea Batava cum notis et additomentis med.-pharmaceuticis, etc.“* (2 voll., Leipz. 1811) — *„Handb. der Staatsarzneiwissenschaft und der staatsärztl. Veterinärkunde, nach alphabet. Ordnung u. s. w.“* (2 Bde., Ebd. 1813). Während der Kriege von 1813—15 zeichnete er sich in den Feldlazarethen aus, wurde 1816 als Regier.-Med.-Rath nach Merseburg versetzt und schrieb: *„Uebersicht der Wundarzneikunde mit Bezug auf Arzneiwissenschaft . . . für ärztl. Gehülfen im Civil- und Militärstande“* (2 Bde., Halberst. 1816) — *„Symbioticon für öffentliche und Privatärzte zur Erinnerung und Erholung“* (Leipz. 1818) — *„Anleitung zur Visitation der Apotheken u. s. w.“* (Ib. 1807; 3. Aufl. 1831) — *„Taschenbuch der Staatsarzneiwissenschaft“* (2 Bde., Ib. 1827—29) u. s. w. Auch mehrere thierärztliche Schriften verfasste er; so ein „Taschenbuch für Hausthierärzte, Aerzte und Oeconomen“ (2 Bde., Halberst. 1804, 5; 2. Aufl. 1812) — „Ueber die Schaafräude u. s. w.“ (Halle 1819) — „Taschenb. der Veterinärwissenschaft“ (Leipzig 1830). 1837 beging er sein 50jähr. Dr.-Jubil., bei welcher Gelegenheit eine „Niemann-Stiftung“ errichtet wurde, 1840 wurde er zum Geh. Med.-Rath ernannt und starb 1841 zu Merseburg.

Andreae, II, pag. 120 — Callisen, XIII, pag. 7; XXXI, pag. 46. G.

Niemann, Adolph N., zu Magdeburg, geb. 1806 zu Halberstadt als Sohn des Vorigen, studirte in Berlin und Göttingen, wurde 1828 in Berlin Doctor mit der Diss. *„De medicinae militaris incrementis, praesertim ex remediis quibusdam novis tempore recentiore captis“*, machte dann ein Jahr lang eine wissenschaftliche Reise durch Deutschland und Oesterreich, liess sich in Magdeburg nieder, wo er Armenarzt, 1839 Assessor und 1840 Rath beim dortigen Med.-Collegium

Digitized by Google

wurde. Zum 50jähr. Jubil. seines Vaters schrieb er: *„De methodo Niemanniana in morbis acutis commentatio etc."* (Magdeb. 1837, 4.) und weiterhin in CASPER'S Vierteljahrschr.: *„Chemische Untersuchung sechs angeblich homöopathischer Pulver"* (1853) — *„Ueber die Vergiftung durch Mohnköpfe"* (1854) — *„Die Beschneidung der Juden in sanitätspolizeil. Beziehung"* (1855) — *„Ueber Mutterkorn"* (1859) — *„Die preuss. Gesetzgebung in Bezug auf die Lebenszeichen neugeborener Kinder und die sich darauf gründenden bürgerl. Rechte u. s. w."* (1856) — *„Die Lex regia mit Bezug auf die preuss. Gesetzgebung beurtheilt"* (1857). In HENKE'S Zeitschr. publicirte er: *„Gerichtl. Leichenöffnungen. 1., 2. und 3. Hundert 1856—59"*; in VARGES' Zeitschr. (1857): *„Ueber die Anwendung des Amylens als Anaestheticum"*; ferner casuistische Mittheilungen in HAENEL'S Summarium u. s. w. Er starb 11. Oct. 1877.

Andreae, pag. 162. — Callisen, XIV, pag. 6; XXXI, pag. 45. G.

Niemeyer, Ludwig Heinrich Christian N., geb. im Juni 1775 zu Blumenau, studirte in Göttingen, erhielt hier 1794 für seine Arbeit: *„Commentatio de commercio inter animi pathemata, hepar bilemque de causis ejusdem necnon de usu ex moderamine illius pro practica medicina exspectando etc."* einen Preis, promovirte 1796 mit der Diss.: *„De menstruationis fine et usu"* und liess sich in Hannover nieder. Doch starb dieser talentvolle Mediciner bereits 23. März 1800. Er verfasste noch: *„Materialien zur Erregungstheorie, herausgeg. von Dr. Georg Fried. Muehry"* (Göttingen 1800).

Dict hist. III, pag. 639. — Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 242. Pgl.

Niemeyer, Wilhelm Hermann N., tüchtiger Geburtshelfer, als Sohn des berühmten Kanzlers der Universität Halle, Aug. Herm. N., daselbst 20. Juni 1788 geb., studirte und promovirte auch hier 1812 mit der Schrift: *„De origine paris quinti nervorum cerebri"*, erlangte später an der Universität seiner Vaterstadt eine a. o. und seit 1827 eine ord. Professur der Med. und das Directorat des königl. Entbindungs-Instituts und starb 26. März 1840. Er veröffentlichte: *„Ueber die Einwirkung des Wehendranges auf das Seelenorgan"* (in der von ihm seit 1828 herausgegeb. Zeitschr. für Geburtsh. u. prakt. Med., Bd. I, 1828) — *„Das Gebärhaus der Univers. Halle als Lehr- und Entbindungsanstalt"* (Ebenda) — *„Beiträge zur Pathologie und Therapie der Geburtshilfe"* (Ebenda); ferner schrieb er ein Vorwort zu JAM. BLUNDELL'S Geburtshilfe und war Mitarbeiter an SCHMIDT'S Jahrbb. der Med. seit 1834.

Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 243. — Callisen, XIV, pag. 15; XXXI, pag. 47. Pgl.

Niemeyer, Karl Eduard N., jüngerer Bruder des Vorigen, geb. in Halle 1792, studirte und promovirte 1814 daselbst mit der Diss.: *„Singularis in foetu puellari recens edito abnormitatis exemplum"*, nachdem er als Freiwilliger den Krieg mitgemacht, ging er 1815 nach Magdeburg, wurde daselbst 1824 Physicus des Kreises Magdeburg, 1833 Lehrer der Klinik und gerichtl. Med. an der med.-chir. Lehranstalt. Er starb schon 1838, nachdem er geschrieben: *„Beobachtungen über die asiat. Cholera. Auszug aus einem Reisebericht an die königl. Regier. zu Magdeburg"* (Magdeb. 1831) — *„Geschichte der Epidemie der asiat. Cholera im Magdeburger Kreise vom Oct. 1831 bis Ende Jan. 1832"* (Ebenda 1832, 4.). Er war ein Mann von feiner Bildung und Sitte und von seltener Liebenswürdigkeit, der wahre Freund seiner Kranken.

Andreae, pag. 163. — Callisen, XIV, pag. 14, 16; XXXI, pag. 47. Pgl.

Felix von Niemeyer, berühmter Kliniker und Verfasser des beliebtesten Lehrbuches der spec. Pathol. und Therapie, geb. zu Magdeburg 31. Dec. 1820 als Sohn des Vorigen, studirte seit 1839 in Halle, besonders unter KRUKENBERG, promovirte 1843 daselbst, besuchte zu seiner weiteren Ausbildung Wien und Prag und liess sich 1844 als prakt. Arzt in Magdeburg nieder. Während

Digitized by Google

der dortigen grossen Cholera-Epidemie von 1848—49 veröffentlichte er seine erste grössere Arbeit: *„Die symptomatische Behandlung der Cholera mit besonderer Rücksicht auf die Bedeutung des Darmleidens“* (Magdeb. 1849). 1853 übernahm er die Leitung der inneren Station des städt. Krankenhauses daselbst, folgte 1855 einem Rufe als Prof. der Pathol. nud Ther., sowie als Director der med. Klinik und Irrenanstalt nach Greifswald, richtete hier eine Poliklinik ein und vollendete 1858 sein berühmtes *„Lehrbuch der spec. Pathol. und Ther.“* (2 Bde., Berlin 1859—61; seitdem in vielen Auflagen erschienen, 11. Aufl. von SEITZ bearbeitet, 1884 85; französ. 3 Aufl., zuletzt Paris 1873, 2 voll.; ital. Mailand 1863, 2 voll.; engl. London 1879). 1860 siedelte er in gleicher Eigenschaft nach Tübingen über, wurde 1865 consult. Arzt des Königs von Württemberg und 1866 geadelt. Trotz geschwächter Gesundheit nahm er am Kriege von 1870 71 als dirig. Arzt eines Lazareths zu Pont-à-Mousson Theil und starb 14. März 1871. N. gehörte zu den bedeutendsten klinischen Lehrern der Neuzeit. Ausser dem genannten Hauptwerk schrieb er noch: *„Klinische Mittheilungen aus dem Städt. Krankenhause zu Magdeburg“* (Magdeb. 1855) — *„Ueber Haus- und Volksmittel und über die Aufgaben der populären Medicin“* (Tübing. 1864) — *„Die epidemische Cerebrospinalmeningitis nach Beobachtungen im Grossherzogth. Baden“* (Ebenda 1865) — *„Die Behandlung der Corpulenz nach dem sog. Bantingsystem“* (Ebenda 1866) — *„Klinische Vorträge über die Lungenschwindsucht“* (Ebenda 1867; französ. Paris 1867) — *„Ueber das Verhalten der Eigenwärme bei gesunden und kranken Menschen“* (Tübing. 1869).

Württemb. Correspondenzbl. 1871, Nr. 6. 10. 18—21. — Berlin. klin. Wochenschr. 1871, Nr. 6, 10. — v. Ziemssen im Archiv für klin. Med. 1871, VIII, pag. 427.

Pagel.

*Paul Niemeyer, zu Berlin, jüngerer Bruder des Vorigen, geb. 9. März 1832 zu Magdeburg, studirte in Halle und Berlin, wo er 1854 mit der Diss.: *„De mandibulae ancylosi novaque ejus curatione operativa“* Doctor wurde, liess sich zuerst in Neustadt-Magdeburg, dann in Magdeburg nieder, wurde 1875 Privatdocent an der Universität Leipzig und lebt gegenwärtig in Berlin. Schriften: *„Handb. der theoret. u. klin. Percussion und Auscultation“* (2 Bde., Erlangen 1868—71) — *„Grundriss der Percussion und Auscultation“* (2. Aufl., Ebenda 1873; portugies. Uebers. v. FELIX PEREIRA, Lissabon 1874) — *„Physikalische Diagnostik“* (Erlangen 1874) — *„Medicinische Abhandlungen“* (3 Bde., Ebenda 1872—75); ferner zahlreiche populär-med. und diätetische Schriften, wie: *„Gesundheitslehre des menschl. Körpers“* (München 1876) — *„Die Lunge“* (2. Aufl., Ebenda 1876) — *„Aerztlicher Rathgeber für Mütter“* (Stuttg. 1877) — *„Die Sonntagsruhe vom Standpunkte der Gesundheitslehre“* (Berlin 1876) u. s. w. Ausserdem Aufsätze in der Deutschen Klinik (1858): *„Pathol. und Physiol. im Gebiete der Elektrotherapie“* und in VARGES' Zeitschr. (1858): *„Die habituelle Scoliose, ihre Entstehung und Behandlung“* u. s. w.

Andreae, pag. 165. — Brockhaus, Convers.-Lexik. 12. Aufl., X, pag. 964.

Red.

Niemiecsky (NĚMECKÝ), Daniel N., geb. zu Neustadt bei Saar in Mähren 13. Febr. 1762, wurde 1785 in Prag Dr. phil. und 1788 in Wien Dr. med., prakticirte daselbst und erhielt 1796 die Erlaubniss, für arme Leute eine Kräutercuranstalt zu errichten, die grossen Zulauf hatte. 1810 errichtete er eine ähnliche Anstalt in Brünn und wendete seine Bestrebungen dahin, statt der theueren, ausländischen Medicamente einheimische Surrogate zu finden und einheimische Producte überhaupt (auf ihren Zuckergehalt u. s. w.) möglichst zu verwerthen. Seine Schriften waren: *„Pertractatio de plantis parasiticis aliisque segeti obstantibus“* (Frankfurt a. M. 1795, c. tabb.) — *„Anleitung zur Pflanzencur u. s. w.“* (Wien 1799, 4.; 2. Aufl. 1800) — *„Necessaria ad vitae normam naturae contemplatio etc.“* (3 voll., Wien 1803—9; deutsch v. B. ENGEL, 2 Bde., Wien 1803; 2. Aufl. 1809) — *„Ueber die Entstehung, Fortpflanzung und Tilgung der Insecten und derjenigen

Würmer, die in den Eingeweiden der Menschen wohnen" (Strassburg 1801, 4.) — *„Erläuterung der von K. J. von Besnard aufgestellten Kurart, nebst einer gründlichen Widerlegung der in dieser Abhandlung enthaltenen Meinungen über den Gebrauch des Quecksilbers in vener. Krankheiten"* (Brünn 1812). Er starb zu Brünn im Jahre 1820.

v. Wurzbach, XX, pag. 347. G.

*Niese, Heinrich Christoph N., zu Altona, geb. 16. Oct. 1810 zu Petersdorf auf der Insel Fehmarn, studirte von 1829 an in Kiel, Würzburg, Halle, wurde 1833 in Kiel mit der Diss.: *„De typho abdominali"* Doctor, war von 1833—48 Arzt und Physicus auf der Insel Aerrö, beschrieb eine daselbst 1833 bis 1835 beobachtete Scharlach-Epidemie (PFAFF's Mittheil., IV), war während des 1. Krieges in den Herzogthümern von 1848—51 zuerst Ober-, dann Generalarzt der Schleswig-Holsteinischen Armee und gab heraus: *„Namentliches Verzeichniss der Todten und Invaliden der Schleswig-Holsteinischen Armee aus den Jahren 1848, 1849 u. 1850 51"* (Kiel 1852). Seit 1852 ist er prakt. Arzt in Altona, war daselbst 1866 Chefarzt des Preuss. Militär-Lazareths, ebenso 1870, 71 in den für den Krieg hergestellten Krankenhäusern und Lazareth-Baracken, nachdem er 1869 Vorsitzender des daselbst gegründeten Vereins zur Pflege im Felde verwundeter Krieger geworden war. Auch nahm er lebhaften Antheil an allen von den Vereinen vom rothen Kreuze veranstalteten Conferenzen und Ausstellungen, an welchen letzteren er sich mehrfach mit eigenen Erfindungen betheiligte, die wiederholt Preise erhielten. 1883 feierte er, unter Theilnahme weiter Kreise, sein 50jähr. Dr.-Jubil. Es finden sich von ihm Aufsätze noch in PFAFF's Mittheil. (V), dem Kieler Correspondenzbl. (1844), der Allgem. med. Central-Ztg. (1846, 47), der Deutschen Klinik (1852). Später schrieb er: *„Einige Worte über Geschichte, Bedeutung und Aufgaben der Krankenpflege u. s. w."* (Altona 1870) — *„Vorschlag und Plan zu einer Bildungsanstalt für Krankenpflegerinnen"* (Ebenda 1871; 2. Aufl. 1872) — *„Das combinirte Pavillon- und Baracken-System beim Baue von Krankenhäusern in Dörfern, kleinen und grossen Städten"* (Ebenda 1873, m. Taff.), auch war er Mitarbeiter an JUL. ZUR NIEDEN's Schrift: „Der Eisenbahntransport verwund. u. erkrankt. Krieger" (Landsberg a. W. 1882).

Alberti, II, pag. 119. Red.

Nieto, Blas Martinez N., spanischer Arzt des 16. Jahrh., studirte in Alcala de Henares, promovirte daselbst und erhielt dort den 1. Lehrstuhl der Medicin. Später wurde er Arzt der Städte Belinchon, Uceda, Santa-Cruz de la Zarza und Chinchon. Er schrieb: *„Discursos sobre la naturaleza, condicion, preservacion, causas, señales y curacion para el contagio de peste, que hoy padecen las ciudades de Cortagena, Murcia y Totana"* (Madrid 1677) — *„Discurso breve sobre la naturaleza, condicion . . . pronósticos, curacion y reglas generales para cualquier contagio de peste e infeccion maligna"* (Ib. 1679) — *„Consulta que se hizo para el conocimiento del achaque que padece Doña Josefa Lopez Alamo, vecina de la villa de Colmenau de Oreja"* (Ib. 1679).

Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 857. Pgl.

Nieto de Pina, Cristobal N., spanischer Arzt des vorigen Jahrh., studirte und promovirte wahrscheinlich in Sevilla, prakticirte als Stadtarzt in Higuera la Real (Estramadura) und zuletzt in Sevilla, wo er Vice-Präsident der Socieda de medicina y demas ciencias und Ehrenmitglied der Akademie „N. Sra de la Esperanza" war. Er veröffentlichte eine grosse Zahl von Schriften über med. Topographie, über herrschende Epidemieen, öffentliche Hygiene, über den Aderlass als Heilmittel etc.; die meisten erschienen in den Verhandl. der med. Gesellsch. von Sevilla. Wir citiren nach MOREJON einige derselben: *„Disertacion sobre las enfermedades que en mayor numero que en las demas cercanias acaecieron en la villa de Higuera la Real y un caso practico special"* (Madrid

1754) — *„Discurso medico, si se siga alguna utilidad practica á la medicina . . . . . por medio de la sangria“* (Ib. 1766) — *„Oracion inaugural: de la atmosfera del globo terráqueo“* (Ib. 1772) etc.

Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 244. — Callisen, XIV, pag. 18 Pgl.

Nietzki, Adam N., geb. zu Rhein (Ostpreussen) 10. Aug. 1714, studirte Theologie in Königsberg, später Med. in Halle, promovirte hier 1753, wurde 1768 2. Prof. der Med. in Altdorf und 1769 ord. Prof. in Halle, wo er 28. Sept. 1780 starb. N. war Anhänger HOFFMANN's und verfasste, ausser mehreren kleineren Dissertt., noch: *„Elementa pathologiae universae“* (Halle 1756; Yverdon 1766).

Dict. hist. III, pag. 639. — Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 244. Pgl.

Niger, Sextius N., wie es heisst, ein Schüler des ASKLEPIADES, wird von GALENUS (De simpl. medicam. temperamentis, lib. VI. Prooemium ed. KUEHN, XI, 797) neben DIOSKORIDES, HERAKLIDES u. A. zu den bedeutendsten Pharmakologen des Alterthums gezählt; er lebte in der Mitte des ersten Jahrhunderts nachchristlicher Zeitrechnung und ist der Verf. eines, unter dem Titel: „Περὶ ὕλης“ bekannten Sammelwerkes über die einfachen Arzneien, das wahrscheinlich von DIOSKORIDES, jedenfalls von PLINIUS, der ihn einen „diligentissimus medicinae“ nennt (Lib. XXXII, Sect. XIII, ed. Frauzius VIII, pag. 692) vielfach benutzt worden ist.

A. H.

*Nightingale, Florence N., berühmt durch ihre Verdienste um die Krankenpflege, geb. 1823 in Florenz, wo ihr aus Derbyshire gebürtiger Vater sich aufhielt, war mit ihren Eltern viel auf Reisen, machte sich mit der prakt. Krankenpflege zuerst in Paris bei den Barmherzigen Schwestern und 1849 in der Diakonissen-Anstalt zu Kaiserswerth am Rhein vertraut und schrieb über diese: *„The institution of Kaiserswerth for the training of deaconesses“* (Lond. 1850). Sie trat darauf an die Spitze eines in London errichteten Krankenhauses für Gouvernanten, dem sie eine musterhafte Einrichtung gab. Als während des Krimkrieges Berichte über den traurigen Zustand der Militär-Hospitäler nach England drangen, entschloss sie sich, nach dem Kriegsschauplatze zu gehen, schiffte sich Ende Oct. 1854 mit einer Anzahl Krankenwärterinnen zunächst nach Scutari ein, ging dann nach der Krim (Balaklawa), wo sie bei den Hospitälern eine neue Ordnung einführte und, obgleich von dem Krimfieber befallen, bis Aug. 1856 ausharrte. Ihre Landsleute brachten ein Capital von 50.000 Pfd. St., den sogen. Nightingale-Fond, zusammen, dessen Zinsen zur Erweiterung des St. Thomas' Hosp. in London verwendet wurden, in welchem auch weibl. Krankenpflegerinnen ausgebildet werden. Ihre Erfahrungen legte sie in den *„Hints on hospitals“* (Lond. 1859; deutsch von HUGO SENFTLEBEN, Memel 1866) und *„Notes on nursing“* (Ebenda 1858; deutsch v. AD. WIESNER u. FRDR. EICHE, New York 1860; andere Uebers. nach der 2. Aufl., Leipz. 1861; Uebers. von P. NIEMEYER, Leipz. 1878) nieder und schrieb weiter noch: *„How people may live and not die in India“* (1864) — *„Eastern hospitals and English nurses“* (3. ed. 1857) — *„Introductory notes on lying-in institutions“* (1871).

Brockhaus, Convers.-Lexikon, 12. Aufl., X, pag. 970. Red.

Nigrisoli, Girolamo N., geb. 1621, war Prof. der Med. in Ferrara, wo er 1689 starb und ist bemerkenswerth dadurch, dass er zuerst für die Behandlung verschiedener Uteruskrankheiten die directe und unmittelbare Application von Blutegeln an das Orific. uteri empfahl. Die bezügl. Schrift ist betitelt: *„Progymnasmata in quibus novum praesidium medicum, appositio videlicet hirudinum internae, parti uteri in puerperis ac mensium suppressione exponitur etc.“* (Guastalla 1665).

Francesco Maria Nigrisoli, als Sohn des Vorigen 1648 in Ferrara geb., studirte daselbst unter Leitung seines Vaters und erhielt kurze Zeit nach seiner Promotion einen Ruf als Arzt nach Comacchio, wo er 3 Jahre thätig war,

Digitized by Google

übernahm dann die Stellung als Prosector, später die ord. Professur der theoret. und prakt. Med. an der Universität seiner Vaterstadt, wo er 10. Dec. 1727 starb, nachdem ihm zuletzt auch die Professur der Philos. übertragen war. Er schrieb: *„Dell' anatomia chirurgica delle glandole etc.“* (2 Thle., Ferrara 1681—82) — *„Febris china chinae expugnata, etc.“* (Ib. 1687; 1700) — *„Considerazioni intorno alla generazione de' viventi e particolarmente de' mostri“* (Ib. 1712) — *„Parere del ... intorno alla corrente epidemia degli animali bovini“* (Ib. 1713) — *„Pharmacopoeae Ferrariensis prodromus seu determinationes et animadversiones circa plurium medicamentorum compositionem etc.“* (Ib. 1723).

Biogr. méd. VI, pag. 326. — Dict. hist. III, pag. 640. — de Tipaldo, I, pag. 336
Pagel.

Nihell, James N., stammte aus Irland und prakticirte in Cadix in der 1. Hälfte des vorigen Jahrh. Er veröffentlichte einen Auszug aus dem Werke SOLANO's, den er persönlich in Antequerra zu seiner näheren Information aufgesucht hatte, über den Puls u. d. T.: *„New and extraordinary observations concerning the prediction of various crises of the pulse“* (London 1741), eine Schrift, die er RICHARD MEAD widmete.

Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 249. Pgl.

Nihell, Elisabeth N., Hebeamme in London in der Mitte des vorigen Jahrh., ist bemerkenswerth dadurch, dass sie die mehr und mehr in England zur Sitte werdende männliche Geburtshilfe lebhaft zu bekämpfen suchte; insbesondere war sie eine Gegnerin des Missbrauchs der instrumentellen Geburtshilfe. Sie schrieb: *„Treatise on the art of midwifery setting forth various abuses therein, especially as to the practice with instruments“* (Lond. 1760; französ. Paris 1771) — *„An answer to the author of the critical review upon the article of her treatise etc.“* (Lond.).

Dict. hist. III, pag. 641. Pgl.

Nikander, im Anfange des 2. Jahrhunderts v. Chr. in Kolophon (Lydien) geboren, lebte zu Klaros, wo er in der Zeit zwischen 135 und 130 gestorben ist. Er erfreute sich eines grossen Rufes als Dichter und Grammatiker, nicht weniger wie als Arzt (selbst der Spötter Lucian spricht mit Anerkennung von ihm) und ist der Verfasser von zwei, noch vollkommen erhaltenen, in Hexametern geschriebenen Werken über Toxikologie: „θηριακά“ und „ἀλεξιφάρμακα“, welche vortreffliche Bemerkungen über die Wirkung von Giften und über die Behandlung von Vergiftungen enthalten und unter den ähnlichen Arbeiten, an welchen jene Zeit reich war (vergl. den Artikel Mithridates in Bd. IV, pag. 251 des Lexikons), den ersten Rang einnehmen. Beide Schriften sind in zahlreichen Ausgaben, theils im Original, theils in lateinischer Uebersetzung (auch französisch, Antwerpen 1567) erschienen; als die neuesten und besten sind die von J. G. Schneider (die θηριακά, Halle 1792, die ἀλεξιφάρμακα, Leipz. 1816), ferner von LEHRS in der DIDOT'schen Sammlung (Paris 1840) und von O. SCHNEIDER (Leipz. 1856) besorgten zu nennen.

Eloy, Dict. hist. 2. Edit., III, pag. 386. — Choulant, Handb. 2. Aufl., pag. 62. — R. Volkmann, De Nicandri Colophonii vita et scriptis. (Hal.) 1852. A. Hirsch.

Nikeratus, in der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr., wahrscheinlich in Rom lebend und der methodischen Schule angehörig, wird von Galenus (De compositione medicam. secundum locos a. v. O.) als Erfinder zahlreicher arzneilicher Vorschriften, von PLINIUS (lib. XXXII) wegen seiner „medicinae ex aquatilibus“ und von CAELIUS AURELIANUS (Morbor. chronic., lib. II, cap. V) als Verf. einer Schrift „De catalepsi“ genannt. A. H.

Niketas, ein gegen Ende des 11. oder Anfang des 12. Jahrhunderts am byzantinischen Hofe lebender Arzt, hat eine Sammlung von chirurgischen Abhandlungen aus den Schriften von HIPPOKRATES, RUFUS, GALENUS, SORANUS, ORIBASIUS, PAULUS und PALLADIUS veranstaltet, welche sich handschriftlich noch in der Lauren-

Digitized by Google

tiana zu Florenz vorfindet und aus welcher die betr. Abschnitte über Fracturen und Luxationen aus den Schriften des SORANUS und ORIBASIUS in der von ANT. COCCHI herausgegebenen Collectio chirurgica Florentina (Florent. 1754) aufgenommen sind.

Choulant, Handb. 2. Aufl., pag. 418. A. H.

Nileus, der alexandrinischen Schule angehörig, wird von Celsus (lib. VIII, cap. XX, ed. Targa, I, pag. 502) unter den bedeutendsten Chirurgen und Augenärzten seiner Zeit genannt. GALENUS erwähnt eines von ihm erfundenen Augenheilmittels und von ORIBASIUS (Collect. lib. XLIX, cap. XXI, ed. DAREMBERG, IV, pag. 403, und de machinamentis, cap. VIII, ed. STEPHANUS, pag. 167) wird ein „Plintbium" des NILEUS zur Einrichtung von Luxationen abgebildet und beschrieben. A. H.

Ninnin, Henry N., geb. in Poix (Champagne) 11. Febr. 1722, promovirte in Reims, machte verschiedene Feldzüge in Deutschland und Spanien mit und war bis 1788 Arzt der Artillerie und Inspector der Militärspitäler. Später war er consult. Arzt bei Ludwig XV. Er schrieb: *„Traduction des ouvrages d'Aul. Corn. Celsus sur la médecine"* (2 voll., Paris u. Vicenza 1754), gewidmet seinem Gönner und Clienten dem Grafen von Clermont.

Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 250. Pgl.

Nisbet, William N., geb. 1759 in Edinburg, studirte, promovirte und war Mitglied des R. C. S. daselbst. Er ist Verf. einer guten Abhandl. über die syphilit. Krankh., betitelt: *„First lines of theory and practice in venereal disease"* (Edinburg u. London 1787; französ. von PETIT-RADEL, Paris 1788; deutsch von CH. F. MICHAELIS, Leipz. 1789); ferner schrieb er: *„An inquiry into the history, nature, causes and different modes of treatment hitherto pursued in the cure of scrophula and cancer"* (Edinb. u. Lond. 1795) — *„The clinical guide; or a concise view etc. of the leading facts on the history, nature and cure of diseases, etc."* (Ib. 1793; 1796; 1800; deutsch von CH. F. MICHAELIS, Leipz. 1795) — *„The clinical guide; or a concise view . . . of the diseases of infancy and childhood etc."* (Lond. 1800) — *„The clinical guide; or a concise view . . . that form the subject of midwifery etc."* (Edinb. u. Lond. 1800) — *„A clinical pharmacopoeia etc."* (Lond. 1800) — *„A medical guide for the invalid etc."* (Ib. 1804) — *„A general dictionary of chemistry etc."* (Ib. 1805) u. s. w. Er starb 1822.

Dict. hist. III, pag. 641. — Dechambre, 2 Série, XIII, pag. 254. — Callisen, XIV, pag. 23. Pgl.

Nissen, Woldemar Andreas N., geb. 14. Juli 1764 zu Hamburg, studirte und promovirte 1789 in Göttingen mit der Diss. *„De polypis uteri et vaginae novoque ad eorum ligaturam instrumento"*, liess sich in demselben Jahre in Rendsburg nieder, wurde daselbst Amts- und Stadtphysicus und war seit 1796 Stadtphysicus der Städte Segeberg und Oldesloe, sowie der Aemter Segeberg und Travendahl. Später folgte er einem Rufe nach Altona, wo er 1805 Mitglied der Direction der kgl. Entbindungsanstalt, Prof. der Geburtshilfe und Hebeammenlehrer, auch Stadtphysicus seit 1819, ferner Vorsteher des anat. Collegiums und des Vaccinations-Instituts wurde und 5. Febr. 1832 starb. Er veröffentlichte: *„Beschreibung eines sehr bequemen, einfachen und wohlfeilen Entbindungslagers etc."* (Hamburg 1801) — *„Bemerkungen über den Missbrauch der Instrumente in der Geburtshilfe"* (Ib. 1805) — *„Beschreibung der neu eingerichteten Entbindungslehranstalt in Altona"* (Altona 1812) — *„Geschichte einer Arsenikvergiftung"* (Nord. Archiv f. Natur- u. Arzneiwiss., I, 1800) u. A.

Kordes, pag 252. — Lübker u. Schroeder, pag. 404. — Alberti, II, pag. 129 — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 10, 1832, II, pag. 891. — Callisen, XXXI, pag. 51. Pagel.

Nissole, Pierre N., geb. 8. März 1656 in Montpellier, studirte unter Leitung seines Vaters Chirurgie, später in Paris noch Anatomie, erhielt 1681,

nach seiner Rückkehr einen Lehrstuhl dieser Disciplin in seiner Vaterstadt, als Nachfolger seines Vaters, der denselben seit 1656 bekleidet hatte. Er starb am 4. April 1726 und hinterliess verschiedene Abhandlungen über chirurgische Gegenstände in den Verhandlungen der Akademie von Montpellier.

Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 857–859. Pgl.

Niszkowski, Johann Friedrich N., geb. zu Wilna 18. März 1774, studirte daselbst und widmete sich, nachdem er Dr. phil. geworden war, den med. Wissenschaften, begann 1797 schon in Wilna Vorlesungen über Chirurgie zu halten, wurde 1799 Dr. med. und Adjunct des Prof. Briotet, machte 1802 bis 1806 eine grosse Studienreise auf Kosten der Universität, von welcher zurückgekehrt er 1806 seine Vorlesungen über Knochenerkrankungen und Verbandlehre begann. 1808 wurde er Prof. e. o. und las über theoret. Chirurgie, seit 1809 leitete er gemeinschaftlich mit Briotet die chir. Universitätsklinik, 1812 wurde er Prof. ord. und starb 3. Sept. 1816. Er erfreute sich des wohlverdienten Rufes eines tüchtigen Chirurgen und vortrefflichen Lehrers. Als Schriftsteller war er wenig thätig; einige chirurgische Arbeiten von ihm finden sich im Pamiętnik Tow. lek. wileńskiego, Bd. I, und im Dziennik wileński, 1815. K. & P.

Nitsch, Abraham N., geb. in Danzig, studirte Med. in Halle und erhielt daselbst 1731 das Doctordiplom (*„Diss. de dolore et spasmo ex calculo felleo“*). In demselben Jahre kam er nach Russland, wurde sofort in den Dienst aufgenommen und begab sich zur Armee nach Finnland; 1738 war er bei der Armee des Feldmarschalls Münnich angestellt; 1743 wurde er älterer Arzt am Militär-Hospital in St. Petersburg. Ausser der Diss. hat er eine *„Beschreibung vom Scorbut in Wiborg“* verfasst (wo diese gedruckt, ist unbekannt; ein Auszug daraus befindet sich im Commercium Noricum v. Jahre 1784) und eine *„Theoretische Abhandlung vom Schaarbock, wie er sich bei der russischen Armee gezeigt hat“* (Petersburg 1747). Er starb in St. Petersburg 19. Oct. 1749.

Richter, III, pag. 411. — Tschistowitsch, CCXLI. L. Stieda.

Nitzsch, Christian Ludwig N., Ornitholog und Entomolog, geb. zu Beucha bei Grimma 3. Sept. 1782, studirte und promovirte 1808 zu Wittenberg mit der Diss. *„De respiratione animalium“*, erhielt noch in demselben Jahre daselbst die ausserordentl. Professur der Botanik und Naturgeschichte, wurde 1815 ord. Prof. der Naturgesch. und Director des akad.-zoolog. Museums in Halle und starb 16. Aug. 1837. Er veröffentlichte: *„Osteographische Beiträge zur Naturgeschichte der Vögel“* (Leipz. 1811) — *„Obs. de avium arteria carotide communi“* (Halle 1829), sowie eine Reihe weiterer, speciell auf dem Gebiete der vergleich. Anat. und Zoologie sich bewegenden Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften.

Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 290. — Callisen, XIV, pag. 29; XXXI, pag. 52. Pgl.

*__Nivet__, Annet-Vincent N., zu Clermont-Ferrand, geb. 26. Mai 1809 zu Aiguepeyre (Puy-de-Dôme) als Sohn eines Chirurgien-major der Armeen der Republik und des Kaiserreiches, war anfänglich Apotheker und als solcher Interne in den Pariser Hospitälern, begann jedoch 1830 Med. zu studiren, wurde 1838 Doctor, liess sich 1839 in Clermont-Ferrand nieder, wurde daselbst bei der Schule für Med. und Pharmacie 1842 zum Prof. suppléant und 1843 zum Prof. adjoint ernannt und hielt die Vorlesungen über med. Klinik und Anatomie. 1858 zum wirklichen Prof. ernannt, lehrte er von 1860 an Geburtshilfe sowohl bei jener Schule als bei der Departements-Entbindungsschule, deren Director er gegenwärtig ist. Ebenso ist er Arzt des Hôtel-Dieu, Epidemieen-Arzt im Arrondissement Clermont u. s. w. Schriften: *„Documents sur l'organisation de la médecine des pauvres“* (1863) — *„Documents sur les épidémies de l'arrondissement de Clermont-Ferrand“* (1865) — zusammen mit Blatin: *„Traité des maladies des femmes“* (1842) und eine grosse Menge Aufsätze in der Gaz. méd. de Paris,

den Archives génér. de méd., der Gaz. hebdomad. de méd., den Annales de l'Auvergne u. s. w. Seit 1861 ist er auch Officier de l'Instruction publique.

Glaeser, pag. 563. Red.

Noble, Daniel N., zu Manchester, geb. 1810 in Preston, erhielt seine med. Erziehung zu London in der Borough Schule und im Guy's Hosp., begann seine Praxis 1834 in Manchester, erhielt 1853 das Dr.-Diplom von der Universität zu St. Andrews, war 1847, als Manchester von einer schweren Typhus-Epidemie heimgesucht wurde, der „General Superintendent" der umfassenden, dagegen getroffenen Massregeln, ebenso 1866 bei der drohenden Choleragefahr. 1867 wurde er zum Fellow des Roy. Coll. of Phys. erwählt. Von seinen Schriften sind anzuführen: *„Facts and observations relative to the influence of manufactures upon health and life"* (Lond. 1843) — *„The brain and its physiology, etc."* (Ib. 1846) — *„On certain popular fallacies concerning the production of epidemic diseases"* (Manchester 1859) — *„Elements of psychological medicine"* — *„The human mind in its relations with the brain and nervous system"*; ausserdem noch an Aufsätzen: *„Mesmerism true — mesmerism false"* (Brit. and For. Med.-Chir. Rev., 1845) — *„Epidemic fever of 1847"* (Ib. 1848) — *„Cerebro-spinal concussion, with illustrative cases"* (Assoc. Med. Journ., 1855) und anderen, in verschiedenen Journalen. Er starb 12. Jan. 1885.

Lancet. 1885, I, pag. 231. G.

Nodier, Charles N., geb. in Besançon 29. April 1780, nicht unbedeutend als Schriftsteller, Dichter, Entomolog, veröffentlichte von 1798—1801 mehrere entomologische Schriften, wurde 1803 wegen Veröffentlichung einer revolutionären Ode „La Napoléone" verhaftet, führte, bald wieder freigelassen, ein abenteuerliches Leben mit wechselndem Wohnsitz, bis er schliesslich nach Paris übersiedelte, wo er 27. Jan. 1844 starb. N. ist besonders hemerkenswerth als Schöpfer einer eigenthümlichen Theorie über die Cholera, die er (1832) aufstellte; als Heilmittel empfiehlt er den „Sauerstoff" in grossen Dosen (in Gestalt von spirituösen Pflanzendecocten, energischen Stimulantien, Opium, Aether etc.). Die „oxygènement" behandelten Kranken genasen nach N. Der Brief, in welchem er seine Theorie aufstellte, findet sich in der von M. A. Estignard veröffentlichten Correspondenz N.'s von 1796—1844 (Paris 1876). Ausser verschiedenen belletristischen Schriften verfasste N. noch: *„Palingénésie humaine"* (Revue de Paris, 1832), worin er den Menschen als ein „être compréhensif" auffasst, ferner: *„Essai critique sur le gaz hydrogène et les divers modes d'éclairages artificiels"* (1823).

Gaz. méd. de Paris, 1885, pag. 13—19. Pagel.

***Noeggerath**, Emil N., geb. zu Bonn, wo er 1852 promovirte, ist Gynäkolog in New York und Arzt am deutschen Hospital daselbst auf der Frauen-Station und veröffentlichte u. A.: *„Fall von Geburtshinderniss in Folge von Leber-Carcinom bei einem Neugeborenen"* (Monatsschr. f. Geburtsk., III, 1854) — *„Four cases of injections of a caustic solution into the cavity of the womb, illustrative of the advantages and dangers connected with this proceeding"* (Contributions to midwifery, New York 1859) — *„Ein incarcerirter Ovarientumor"* (N. Y. Journ., 1860) — *„Inversio uteri nach dreizehnjährigem Bestehen durch eine neue Methode der Reposition geheilt"* (Monatsschr. f. Geburtsk., 1862) — *„Chronic metritis in its relation to malignant disease of the uterus"* (N. Y. Med. Rec., 1869) — *„Die latente Gonorrhoe im weiblichen Geschlecht"* (Bonn 1872) — *„The operation for prolapse of the vagina and uterus with description of a new instrument"* (N. Y. Med. Rec., 1872) — *„The vesico-vaginal and vesico-rectal touch"* (Amer. Journ. of Obstetr., VIII, 1875) — *„The effects of elastic pressure on an inverted uterus"* (Ib. 1878) — *„Gastrohysterotomy for the removal of a large fibrocyst of the uterus"* (Ib. 1878) — *„The combined affection of the electrolytic and electrocaustic effect of the battery in the treat-*

ment of cancer" (Ib.) — „*Ovarian tumour developed into the broad ligaments*" (Ib. 1879) — „*The diseases of the blood-vessels of the ovary in relation to the genesis of ovarian cysts*" (Ib. 1880) — „*On a new method of performing ovariotomy*" (N. Y. Med. Rec., 1881).

Atkinson, pag. 679. Pgl.

Noël, Mitglied der Acad. royale de chir., verfasste: „*Chirurgie médicale ou de l'utilité de la théorie et de la pratique de l'art de guérir*" (4 voll., Paris 1789) — „*Précis sur la nature des maladies produites par le vice des humeurs lymphatiques, leurs différentes espèces et le traitement qui leur convient*" (2 voll., Ib. 1779).

Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 861. Pagel.

Noël, Nicolas N., geb. 27. Mai 1746 in Reims, studirte in Paris, besonders Chirurgie, diente 1776 im amerikanischen Kriege als Chirurgien-major, kehrte 1784 nach Frankreich zurück und wurde 1785 Chefwundarzt am Hôtel-Dieu von Reims, wirkte 1792 bei der Nordarmee, 1793 beim Conseil de santé der Armeen und als Generalinspecteur der Militärspitäler in Belgien, der Bretagne und der Vendée, nahm 1795 seine frühere Stellung in Reims wieder ein, gründete daselbst auf eigene Kosten eine École de médecine gratuite, die er bis 1808 unterhielt und einen botan. Garten. 1805 promovirte er in Paris und starb am 11. Mai 1832 in Reims. Er ist bekannt durch die Ausführung der zweiten erfolgreichen Perineorhaphie, beschrieben in: „*Obs. d'une déchirure complète de la cloison recto-vaginale du sphincter de l'anus et du périnée*" (Bullet. périod. de la Soc. de méd. de Paris. VII, 1802). Ferner schrieb er: „*Traité hist. et prat. de l'inoculation etc.*" (Reims 1789) — „*Analyse de la médecine et parallèle … avec la chirurgie*" (Ib. 1790) — „*Sur la nécessité de réunir les connaissances méd. et chir. pour etc.* (Paris 1805) u. A.

Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 860. — Callisen, XXXI, pag. 55. Pagel.

Noël, Joseph N., geb. 6. Jan. 1753 in Bayon (Lothringen), als Sohn eines Arztes, studirte in Nancy Anfangs Philosophie, später Chirurgie unter Jadelot und in Paris bei Chopart und Desault, war dann einige Semester lang Demonstrator der Anatomie in Nancy, nahm als Marinewundarzt an den Feldzügen gegen England von 1778—81 Theil, war von 1782—85 Chefwundarzt der Landarmee an der Küste von Coromandel, wurde 1786 nach seiner Rückkehr Chirurgien-major, promovirte 1789, war 1792—93 Chefwundarzt bei der Alpen- und Jura-Armee, 1794—95 bei der Nordarmee, dann nacheinander Chir.-major am Hosp. von Dünkirchen, Chefwundarzt und Prof. am Val-de-Grâce, übernahm schliesslich den Lehrstuhl für gerichtl. Med. in Strassburg (1795), wurde 1796, als Nachfolger von Lorentz, Director der neu organisirten École de médecine daselbst und starb im Juli 1808. An der Vollendung eines geplanten Werkes über gerichtl. Medicin hinderte ihn sein Tod. Sonst schrieb er nur noch: „*Discours à la séance de l'École spéciale de méd. de Strasbourg du 1er brumaire de l'an X pour l'ouverture des cours*" — „*Notice sur la vie de Jean Hermann*" (Strassburg 1802) — „*Notice sur la vie du citoyen Tourbelle*" (Ib.).

Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 859. Pagel.

Noël, Leon-Gislain N., geb. 1845, vertrat, nach Beendigung seiner Studien, ein Semester lang den Prof. der allgem. Pathologie an der katholischen Universität in Löwen, hielt Vorlesungen über operative Medicin und wurde 1874 Nachfolger von Hairion in der Direction der Augen-Abtheilung des Civilhospitals in Löwen, doch starb er bereits 11. Mai 1877. N. war ein tüchtiger Ophthalmolog und Entdecker des beim Erwachen aus der Chloroformnarcose vorhandenen Venenpulses. Er schrieb: „*Observations cliniques*" (Annales d'oculistique, LXXII, 1874) — „*Sur la myopie*" (Bullet. de l'Acad. roy. de méd. Belgique, 1875) — „*Histoire thérapeutique de l'atropine dans l'ophthalmologie*" (Journ. des sc. méd.

Digitized by Google

de Louvain, 1876), sowie die auf Augenheilkunde bezüglichen Capitel in HAAN'S *„Abrégé de pathologie chirurgicale"*.

Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 861. Pagel.

Noeldecke, Georg Justus Friedrich N., geb. 16. März 1770 zu Lückow im Lüneburg'schen, studirte und promovirte 1794 in Göttingen mit der Diss. *„Pathologiam phthiseos hepaticae sistens"* und liess sich als Arzt in Oldenburg nieder, wo er 1843 starb. Ausser einer deutschen Uebers. von JOHN ARMSTRONG'S „Die Kunst immer gesund zu sein" (Bremen 1797), sowie von GALEN'S Schriften (Bd. I *„Vom Nutzen der Theile des menschl. Körpers"*, Oldenburg 1805) veröffentlichte N. noch: *„Ueber med. Pfuschereien auf dem Lande"* (BENEKEN, „Philosoph in der Lüneburger Heide", Bd. III, 1802) — *„Die Möglichkeit und Nothwendigkeit, die Medicin und Chirurgie etc. zu verbinden"* (HUFELAND'S Journ. d. Heilk., Bd. XXXII, 1811).

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 21, 1843, II, pag. 979. — Callisen, XIV, pag. 37; XXXI, pag. 55. Pgl.

Noessler, Georg N., zu Altdorf, geb. zu Cöln an der Spree, studirte seit 1605 in Halle, Frankfurt a. O., Wittenberg und Helmstädt, besuchte 1614 Italien, wurde 1617 in Padua Dr. phil. et med., kehrte in demselben Jahre nach Deutschland zurück, wurde 1618 zum Prof. med. nach Altdorf berufen, 1619 zum Mitgliede des Colleg. med. ernannt, war 8mal Decan, 5mal Rector. Während des 30jähr. Krieges war er (1632) einige Zeit in der Gefangenschaft der kaiserlichen Armee. Er starb 9. Juli 1650. An Schriften hat er nur etwa 3 Dutzend Dissertationen hinterlassen.

Will-Nopitsch, III, pag. 38; VII, pag. 29. G.

***Noetel**, Friedrich Gustav N., geb. zu Posen 21. Nov. 1839, studirte in Heidelberg und Berlin, promovirte 1861 an letzterer Universität mit der Diss. *„De meningitide spinali"*, war von 1865—68 Hilfsarzt an der Irrenanstalt Sachsenberg bei Schwerin, wurde dann Arzt der Provinzial-Irrenheilanstalt zu Neustadt-Eberswalde, verdankt den Leitern dieser Anstalten LOEWENHARDT und ZINN seine prakt. Ausbildung in der Psychiatrie und ist seit 1881 Director der Provinzial-Irrenanstalt zu Andernach am Rhein. Er verfasste in der Allgem. Zeitschr. für Psychiatrie (XXVI, XXVII, 1873): *„Mittheilungen über die Temperaturverhältnisse bei Epileptischen"* — *„Statist. Notizen aus der Anstalt zu Neustadt-Eberswalde"* — *„Zur Casuistik der plötzl. Todesfälle in Psychosen"* — *„Theorie der Angstanfälle"* — *„Die Sphygmographie in der Psychiatrie"* u. s. w. Von der grossherzogl. luxemburg. Regierung wurde er bei der Reorganisation der dortigen Irrenfürsorge zu Rathe gezogen, mit der Ausarbeitung eines Promemoria beauftragt und nach Belgien und Nord-Frankreich zum Studium dortiger Anstalten geschickt.

Blanck, pag. 228. Red.

Noguez, Pierre N., geb in Sauveterre (Béarn), prakticirte zu Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrh., zuerst in St. Domingo, später in Paris, wo er Demonstrator der Naturgeschichte am Jardin du Roi war. Er schrieb: *„Anatomie du corps humain"* (Paris 1723) — *„Nouvelle manière de faire l'opération de la taille pratiquée par Douglas"* (Ib. 1724) — *„Sanctorii Sanctorii de statica medica ... explanatio physico-medica"* (2 voll., Ib. 1725) — *„Relation du succès de l'inoculation de la petite vérole dans la Grande-Bretagne"* (aus dem Engl. des JURIN übersetzt, Ib. 1725) — *„Géographie physique ou essai sur l'histoire naturelle de la terre"* (aus dem Engl. des WOODWARD, Ib. 1735).

Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 295. Pgl.

Nolde, Adolph Friedrich N., geb. 1. Mai 1764 zu Neustrelitz, studirte in Göttingen und Berlin und promovirte 1788 in Göttingen mit der *„Diss. inaug. sistens momenta quaedam circa sexus differentiam"*, prakticirte in Neustrelitz, wurde 1789 Privat-Docent in Rostock, 1790 Prof. e. o., 1794 ord.,

1797 Kreisphysicus, 1805 Leibmedicus. Er hatte bis dahin bereits eine Reihe von Abhandlungen über geburtshilfliche Gegenstände, Hygiene, Volksmedicin geschrieben, darunter: *„Gallerie der älteren und neueren Gesundheitslehrer für das schöne Geschlecht“* (Bd. I, Rost. u. Leipz. 1794) — *„Beyträge zur Geburtshülfe“* (1 St. Rost. 1801; 2. St. Erfurt 1808, 10; 3. St., Ih. 1811, 16) — *„Beobb. über die Kuhpocken, nebst einigen Bemerkungen“* (Erfurt 1802) u. s. w. 1806 wurde er zum Prof. der Geburtshilfe am Colleg. med.-chir. zu Braunschweig, ord. Mitgliede des Obersanitätscollegiums, Leibarzt und Hofrath ernannt, trat seine Professur mit der Gelegenheitsschrift: *„Gedanken über die zweckmässige Einrichtung und Benutzung öffentlicher Entbindungsanstalten; u. s. w.“* (Braunschweig 1806, 4.) an und schrieb in der folgenden Zeit u. A.: *„Bemerkungen aus dem Gebiet der Heilkunde und Anthropologie; in Rostock gesammelt und herausgegeben“* (2 Bde., Erfurt 1807; Halle 1812) — *„Notizen zur Kulturgeschichte der Geburtshilfe im Herzogthum Braunschweig“* (Erfurt 1807) — *„Die Schulen für Aerzte“* (Braunschweig 1809). Ausserdem eine Reihe von Aufsätzen in Zeitschriften und kleinere Abhandlungen. 1810 wurde er vom König von Westfalen als Prof., Director der akad. Klinik und Stadtphysicus nach Halle berufen, wo er 2. Sept. 1813 starb. — Seine Schriften sind gedankenreich und zeugen von einer guten Beobachtungsgabe.

Dict. hist. III, pag. 642. — Blanck, pag. 97. G.

*Noman, Dirk van Haren N., geb. 1854 in Batavia, studirte in Leyden und promovirte 1881 in der Medicin mit einer *„Diss. over de ontleedkundige veranderingen na immobilisatie van gewrichten“*. 1880—83 war er wirksam als Assistent von MAC GILLAVRY, 1883—85 als Lector der Anatomie und Histologie an der Universität und als Specialarzt für Dermatologie und Syphilis in Utrecht. 1886 wurde er zum Prof. für Hautkrankheiten und Syphilis in Amsterdam ernannt. (Antrittsrede: *„Het ziektebegrip in de leer der Huidziekten“.)* Ausser einigen kleinen Mittheilungen publicirte er hauptsächlich: *„Die Lamellibranchiaten, gesammelt während der Fahrten des „Willem Barends“, 1878 u. 79“* — *„Ein Fall von acuter Leberatrophie“* (VIRCHOW'S Archiv) — *„Over de oorzaak van den dood na uitgebreide huidverbranding“* — *„Bydrage tot de pathologie der Lepra Arabum“* (Ned. Tydschrift voor Geneesk., 1885). C. E. Daniëls.

*Nonat, Auguste N., zu Paris, geb. 1804 zu Fontaine-Fourche (Seine-et-Marne), wurde 1832 zu Paris Doctor mit der These: *„Sur la métro-péritonite puerpérale compliquée de l'inflammation des vaisseaux lymphatiques de l'utérus“*, wurde 1838 Prof. agrégé der med. Facultät, nachdem er früher die These: *„Existe-t-il un asthme essentiel?“* (1835) geschrieben hatte, war Arzt am Bureau central seit 1836 und kam 1844 in die Salpêtrière, später in die Charité. Er schrieb: *„Recherches sur le choléra épidémique et spécialement sur l'éruption granuleuse des intestines (psorentérie)“* — *„Mém. sur la métro-péritonite puerpérale, simple ou compliquée de tympanite utérine“*, eine weitere Ausführung seiner Inaugural-These — *„Recherches sur la grippe et sur les pneumonies observées pendant le mois de Févr.“* (1837), ferner verschiedene Arbeiten: *„Sur les fonctions du système nerveux“* und: *„Sur le mécanisme de la voix humaine“*. Auch war er Mitredacteur des Dict. des études de méd. prat. seit 1837 und hatte Aufsätze in den Arch. génér. de méd., der Revue méd. verfasst. Später gab er noch heraus: *„Traité prat. des maladies de l'utérus et de ses annexes“* (1869, 2. éd. avec A. LINAS, 1869—74) — *„Traité des dyspepsies, ou études pratiques de ces affections basées sur les données de la physiol. expériment. et de l'observation clinique“* (1862) — *„Traité théor. et prat. de la chlorose etc.“* (1864). Er lebt als Médecin honoraire des hôpitaux in Paris.

Sachaile, pag. 495. — Callisen, XXXI, pag. 57. G.

Nonne, Karl Christian N., aus Frankfurt a. M., promovirte zu Erlangen 1811 mit der *„Diss. de natura mulierum“*, wurde 1814 unter die Frank-

Digitized by Google

furter Aerzte aufgenommen und starb in Frankfurt 1834. Ausser zwei pharmakol. Abhandlungen: *„Darstellung der Heilkräfte der schwefelhaltigen Mineralquelle, genannt Grindbrünnchen bei Frankfurt“* (1818) und *„Med. Anwendung der europäischen Euphorbienarten“* (in BUCHNER'S Repertorium für Pharm., 1823), hat N. mehrere populär-medicinische Schriften verfasst: *„Abhandlung über die Verschleimungen der Brust und des Magens, mit Anhang: Ueber Heilung der Lungensucht“* (Frankf. 1818) — *„Die Ausschweifung in der Liebe etc., mit Anhang: Die Heilung der Flechten“* (Ebenda 1820; neue Ausg. Leipzig 1828) und besorgte die 6. Aufl. von H. F. PAULITZKY, *„Anleitung für Bürger und Landleute, wie man die gewöhnlichen Krankheiten erkennen, verhüten und heilen soll“* (Frankf. 1822).

Stricker, Gesch. der Heilk. in Frankf., pag. 311. W. Stricker.

Nonius, Nonnius, s. NUÑEZ.

Nonnus, Theophanes N., im 10. Jahrh. am Hofe zu Byzanz lebend, ist bekannt durch eine auf Befehl des Kaisers Constantinus Porphyrogeneta verfasstes med. Sammelwerk, dem die Schriften von ORIBASIUS, AËTIUS, ALEXANDER und PAULUS zu Grunde liegen, ohne dass jedoch die Quellen namhaft gemacht sind. Die Schrift, unter dem vielversprechenden Titel: „Ἐπιτομὴ τῆς ἰατρικῆς ἁπάσης τέχνης“ (griech.-lat. von MARTIUS, Strassburg 1568 und von J. S. BERNARD in 2 Bänden, Gotha u. Amsterd. 1794, 1795 herausgegeben), behandelt vorzugsweise die Lehre von den Heilmitteln; Pathologie und Aetiologie ist weniger berücksichtigt, und noch kümmerlicher ist die Chirurgie bedacht worden.

Eloy, Dict. hist. 2. Ed, III, pag. 399. — Choulant, Handb. 2. Aufl., pag. 146.
A. H.

Noortwyk, William N., Arzt in Leyden in der Mitte des vorigen Jahrh., ist bemerkenswerth als Verf. einer umfangreichen Schrift: *„Uteri humani gravidi anatome et historia“* (Leyden 1743), in der er das Resultat seiner an der Leiche einer im 6. Monat der Schwangerschaft gestorbenen Frau angestellten Untersuchungen mittheilte. Ferner verfasste er *„Diss. de natura humana“* (Ib. 1735).

Dict. hist III, pag. 644. — Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 343. Pgl.

Nopitsch, Karl Daniel Eberhard Friedrich N., geb. zu Nördlingen zu Ende des 18. Jahrh., studirte und promovirte 1825 in Erlangen mit der Diss.: *„De phthisi ulcerosa pulmonum“*, prakticirte Anfangs in Nürnberg, siedelte aber später als Landgerichtsarzt nach Bannach (Landgericht Glensdorf in Bayern) über, wo er 21. Febr. 1838 starb. Er veröffentlichte: *„Chronologia et literatura medicinae sive repertorium de med., chir., pharmac. et chem. historia ac literatura etc. Fasc. I“* (Nürnberg 1830) — *„Versuch einer Chronologie und Literatur, nebst einem System der Blutentziehungen etc.“* (Ebenda 1833) — *„Reine Salpetersäure gegen heftige Zahnschmerzen von cariösen Zähnen“* (FRORIEP'S Not., Bd. IX, 1824).

Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 833. — Callisen, XIV, pag. 45; XXXI, pag 58.
Pgl.

Norcia, s. NURSIA.

Norcini und Preciani. — Diese Namen führen eine Reihe italienischer Wundärzte, welche aus der Stadt Norcia oder aus dem Castello delle Preci (Calabrien) gebürtig, seit dem 15. Jahrh. sich vorzugsweise mit grösseren chir. Operationen, besonders der Bruchoperation, dem Steinschnitte, dem Staarstechen, der Beseitigung von Harnröhrenstricturen und auch mit plastischen Operationen beschäftigt haben und somit in der Geschichte der Chirurgie jener Zeit eine nicht unbedeutende Rolle spielten. Man zählt nahe 30 Familien aus jener Gegend Calabriens, aus welchen norcinische und precianische Aerzte hervorgegangen sind; viele dieser Künstler waren ohne Zweifel unwissende Routiniers, andere aber hatten sich eine gründliche medicinische und chirurgische Bildung angeeignet und nahmen selbst

hervorragende Stellungen an fürstlichen Höfen und als Leibärzte von Päpsten ein. Der bedeutendste unter ihnen ist ANTONIO BENEVOLI (s. Bd I, pag. 393 des Lexikons), dessen Leben in die erste Hälfte des 18. Jahrh. fällt; die letzte von einem Norciner herrührende wissenschaftliche Arbeit ist die aus dem Jahre 1783 datirende Schrift von ALESSANDRO CATANI über den Katheter.

G. B. Fabbri, Della litotomia antica e dei litotomi ed oculisti Norcini e Preciani. Bologna 1870. — Haeser, Gesch. der Med. 3. Bearb, I, pag. 786. A . . . t.

Nordblad, Karl N., geb. 15. Sept. 1778 in Gefle, machte nach vollendeten Studien in Stockholm und Upsala seine Examina in Lund (1799) und wurde daselbst 1800 promovirt. Seit 1801 Provinzialarzt in Helsingland, zog er sich erst 1830 aus dem Staatsdienste zurück, nahm aber einen Ruf als Stadtarzt in Gefle noch in demselben Jahre an, erhielt 1827 den Professortitel und war als ein gesuchter und vielbeschäftigter Arzt bis zu seinem Tode, 27. Juli 1855, thätig. N. hat mehrere Aufsätze in den Abhandlungen der schwed. ärztl. Gesellschaft (Bd. III, V, VIII, IX, X u. s. w.) veröffentlicht. Auch hat er zur Einführung der Vaccination im nördlichen Schweden viel beigetragen und sind ihm öffentliche Anerkennungen dafür zu Theil geworden. Am meisten bekannt sind seine populär-medic. Schriften: *„Sundhets-Lärobok för menige man“* (Stockh. 1827; 2. Aufl. 1830) und *„Skeppsläkaren“* (Gefle 1842). O. Hjelt.

***Nordstroem**, Johann Christian N., geb. 1817 in Catharinenstadt im Gouv. Samara, studirte 1834—39 in Kasan, wo er bereits als Student die Stellung eines Prosectorgehilfen an der Anatomie einnahm. 1844 wurde er als Prosector der vergleich. Anatomie an die med.-chir. Akademie zu St. Petersburg berufen, 1868 jedoch erst zum Professor e. o. ernannt. Bereits 1860 hatte N. die erste Wasserheilanstalt in St. Petersburg errichtet, welche er bis 1870 leitete, in welchem Jahre er nach Dubbeln bei Riga übersiedelte und daselbst am Seestrande eine Muster-Wasserheilanstalt einrichtete. Als Anatom hat N. eine Reihe tüchtiger Arbeiten erscheinen lassen. O. Petersen (St. Pbg).

***Nordenstroem**, Henning N., geb. zu Åtvidaberg im Kirchspiel Åtvids in Ost-Gothland 24. Mai 1837, studirte von 1854 an in Upsala, war von 1857 an Militär-, Berg- und Provinzialarzt, seit 1867 im District Wernamo und Arzt des dortigen Hospitals. 1868 und 70 machte er Reisen in's Ausland zum Studium der Augenkrankheiten. Er schrieb in der Hygiea (XXVIII, XXXIII, XXXIV): *„Operation af Atresia ani completa congenita“* — *„Operation för fistula vesico-vaginalis“* — *„Trenne fall af empyem, behandlade med antiseptiska injektioner“* — *„Trenne fall af favus, botade under behandling med karbolsyra“* — *„Fall af Glossitis“* — *„Fall af Volvulus“*; ferner in Sv. Läkare-sällsk. förhandl. (XXIX, XXX): *„Nitroglycerinförgiftning“* — *„Ovariotomi“* u. s. w.

Bruzelius, Edling, Neue Folge. II, pag. 561. G.

Normand, Claude-Joseph N., geb. 1704 in Clairvaux-lès-Vaux-Dain (Franche-Comté), studirte in Montpellier und Lyon, promovirte in Besançon und liess sich in Dôle nieder, wo er 1726 Stadt-, 1741 Chefarzt am allgem. Hospital wurde und 25. Nov. 1761 starb. N. ist auch als Archäolog bemerkenswerth. Er schrieb: *„De pestis Massiliensis contagione et remediis“* (Besanç. 1722) — *„Analyse des eaux minérales de Jouhe“* (Dôle 1740) — *„Observations sur les symptômes particuliers des fièvres intermittentes qui règnent depuis quelques années dans la Franche-Comté“* (Besanç. 1749) — *„Qaestio medica . . .: An dies critici de morbis iidem numero sint in nostra regione ac ubi eos observaverat Hippocrates etc.“* (Preisfrage von der Akademie von Dijon 1752; den Preis erhielt AYMER) — *„Lettre à Levacher, sur l'opération de la taille latérale“* (Le Mercure, 1741) — *„Lettre à Duvernois sur la nécessité de la purgation dans la fièvre sécondaire de la petite vérole“* (Journal helvétique, 1742) — *„Lettre*

Digitized by Google

à M. Levacher sur le frère Jacques Baulot, sur l'ancienneté de la pratique de la taille et sur le tourniquet" (Mercure 1760) u. A.

Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 864. Pgl.

Norris, William N., geb. 1792 in Stourbridge, studirte seit 1810 in London am St. Bartholomew's Hospital unter ABERNETHY, HILL, LUDFORD HARVEY, VINCENT und CLUTTERBUCK, hörte den ophthalmologischen Unterricht von LAWRENCE am London Infirmary, promovirte 1823, liess sich in seiner Vaterstadt nieder und prakticirte dort bis zu seinem 23. März 1877 erfolgten Tode. N. war ein Beförderer der Vaccination und schrieb: „*Case of fungoid disease*" (Edinb. Med. and Surg. Journ., 1820) — „*On melanosis*" (Ib.) — „*On diaphragmatic and other internal herniae*" (Ib.) — „*On cholera and fever*" (Ib.).

Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 354. Pgl.

*Norris, Basil N., Arzt in Washington, geb. 9. März 1828 in Montgomery co., Md., machte seine Studien in Baltimore, Washington und Paris, liess sich nach erfolgter Graduirung 1849 in Baltimore nieder und siedelte 1863 nach Washington über. Er veröffentlichte u. A.: „*Report of operation for tracheotomy*" — „*Treatment of cancer by condurango*" — „*Report of medical director of surgical operations . . . after the battle of Val Verde, New Mexico*" (Surgical history of the rebellion).

Atkinson, pag. 106. Pgl.

*Norris, William Fisher N., zu Philadelphia, daselbst 6. Jan. 1839 geb. und nach Absolvirung seiner med. Studien 1861 zum Dr. med. graduirt, trat 1863 als Arzt bei der Armee der Vereinigten Staaten ein, diente 2 Jahre lang und liess sich 1865 in seiner Vaterstadt als Specialist für Augenkrankheiten nieder. Seit 1876 ist er Prof. der Ophthalmologie an der Universität zu Philadelphia. Er schrieb: „*On opium poisoning treated by belladonna*" — „*Sloughing of cornea from paralysis of trigeminus*" — „*On optic neuritis*" — „*Intraocular tumors*" — „*Sympathetic irritation*" — „*Versuche über Hornhautentzündung*" (zusammen mit S. STRICKER in Wien) u. A. m.

Atkinson, pag 143. Pgl.

*Norstroem, Gustaf Mauritz N., geb. 5. März 1840 zu Westerås, studirte von 1860 an in Upsala, machte 1866 in Italien bei der ital. Armee als Arzt den Feldzug mit, widmete sich 1869—70 in Wien der Geburtshilfe und Gynäkologie, besuchte die Kliniken in Deutschland und Paris, nahm an dem deutsch-französ. Kriege in Mac Mahon's Armee Theil, war unter LABBÉ in einer grossen Ambulanz thätig, liess sich noch 1870 in Stockholm als Arzt nieder, wurde Militär- und Marinearzt und bereiste 1872 England. Er schrieb: „*Minnen från Mac Mahons senaste fälttåg*" (Stockh. 1872) — „*Fall af aveolarkancer i peritoneum*" (Hygiea, XXXIV); in den Sv. Läk.-sällsk. förhandl. (1871, 72): „*Intrauterin tumör, exstirperad förmedelst galvanokaustisk apparat*" — „*Operation för vaginismus*" — „*Fall of haematocele parauterina*" — „*Radikaloperation af prolapsus vaginae s. uteri, efter Wienermethoden*" — „*Operation förmedelst galvanokaustik af maligna tumörer, utgående från pars vaginalis uteri*" u. s. w.

Bruzelius, Edling, Neue Folge, II, pag. 569. G.

North, John N., geb. 1790 in Oxford, Anfangs Assistant-Surgeon der Miliz in der Grafschaft Oxford, war in Bristol mit der Behandlung der französ. Gefangenen betraut, doch gab er die Militärlaufbahn auf, liess sich in London nieder, wo er als Chirurg und Geburtshelfer prakticirte, 1809 Member und 1843 Fellow des Coll. of Surg. wurde. Zugleich bekleidete er die Professur für Geburtshilfe am Westminster, später am Middlesex Hosp. und starb 6. März 1873. Er schrieb: „*Practical observations on the convulsions of infants*" (Lond. 1826) — „*A case of praeternatural structure in an infant*" (Lond. Med. Report., 1815,

Vol. IV) — *„A case of tetanus etc.“* (Ib. 1817, Vol. VII) — *„Remarks on Mr. Chapman's observations on serous effusion“* (Ib. 1818, Vol. IX) — *„Obss. on a peculiar species of convulsions in children“* (Lond. Med. and Physic. Journ., 1825, Vol. LIII) — *„Obss. on vaccination“* (Ib. 1827, Vol. LVII) — *„Case of hysterical catalepsy“* (Ib. 1827, Vol. LVIII) u. v. A.

Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 355. — Callisen, XIV, pag. 54; XXXI, pag. 61. Pagel.

Northcote, William N., Wundarzt aus der 2. Hälfte des vorigen Jahrh., diente in der britischen Marine und schrieb einige mittelmässige Schriften, wie u. A.: *„The marine practice of physic and surgery, particulary etc. etc.“* (2 voll., Lond. 1770) — *„Anatomy of the human body in a method very different from all anatomical writers etc.“* (Ib. 1772) — *„A concise history of anatomy from the earliest ages of antiquity“* (Ib. 1772).

Dict. hist. III, pag. 645. — Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 355. Pgl.

Noscovius, s. NOSKOWSKI.

Nose, Karl Wilhelm N., geb. zu Braunschweig 1753, studirte seit 1774 in Helmstädt, Strassburg und Wien unter STOLL, prakticirte in Augsburg, wo er bald Physicus am St. Martin's Hosp. wurde, wurde aber durch eine reiche Heirath in den Stand gesetzt, die prakt. Laufbahn aufzugeben, siedelte nach Elberfeld über und widmete sich hier ausschliesslich wissenschaftl., speciell geolog. und mineralog. Studien, später abwechselnd in Bonn, Endenich am Rhein, zuletzt in Cöln prakticirend, wo er 22. Juni 1835 an Altersschwäche starb. N. war seit 1791 Braunschweigischer Bergrath, seit 1800 fürstl. Oranien-Nassauischer Geh. Legationsrath. Ausser zahlreichen, speciell chemische und mineralog. Gegenstände betreffenden Schriften veröffentlichte er noch: *„Ueber die Behandlung des venerischen Uebels“* (Augsburg 1780) — *„Abhandl. über die Gonorrhoe“* (Ebenda 1781) — *„Ueber die Zulässigkeit der Ausführungen, bes. durch Brechmittel in hitzigen Krankheiten“* (Ebenda 1781) — *„Der Werth der Anstalten gegen das Blatternübel“* (Frankf. a. M. 1800) u. v. A.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 13, 1835, I, pag. 556. — Sachs, Med. Almanach für 1836, pag. 60. — Callisen, XIV, pag. 56; XXXI, pag. 61. Pagel.

Noskiewicz, August N., geb. 1826 zu Ostrów bei Przemyśl, studirte bis 1854 in Wien Med., worauf er Prof. MEYER's Assistent wurde und sich speciell den Kinderkrankheiten widmete. 1861 liess er sich in Lemberg nieder, wo er bis zu seinem Tode (16. Dec. 1879) als gesuchter und geschätzter Kinderarzt thätig war. Durch sein Bemühen entstand der Verein galizischer Aerzte, dessen Vorsitzender er in den Jahren 1875 und 1876 war; 1875—78 war er Mitglied des Sanitäts- und Schulrathes, sowie Stadtrath von Lemberg, 1876 kam, Dank seiner Initiative, die erste Versammlung polnischer Naturforscher und Aerzte in Lemberg zusammen. Seine Arbeiten finden sich im Krakauer Przegląd lekarski (1864—73). K. & P.

Noskowski, Lucas de Noskow N., studirte in Krakau, wo er 1493 Baccalaureus und 1498 Magister in artibus wurde. 1520 wurde er der med. Facultät daselbst zugezählt, 1510 wurde er Rathsherr von Krakau und 1531 Leibarzt des Königs Sigmund I., er starb am 28. März 1532. Unter seinem Rectorate ertheilte die medicinische Facultät in Krakau 1527 zum ersten Male den Grad eines Dr. med. an drei ihrer Schüler.

Johann Noskowski, ein jüngerer Bruder des Vorigen, wurde 1478 geb., studirte in Krakau und wurde 1498 Baccalaureus und 1503 Magister in artibus, 1510 wurde er in Bologna Doctor, im folgenden Jahre kehrte er nach Krakau zurück und bemühte sich vergeblich um eine Professur; daher reiste er wieder nach Italien, wo er einige Jahre verblieb; 1517 sehen wir ihn wieder in Krakau, 1520 am Hofe des Fürsten Constantin Ostrogski, 1524 wurde

Digitized by Google

ihm endlich die ersehnte Professur in Krakau zu Theil; unter seinem Decanate wurde ein neues Statut für die med. Facultät ausgearbeitet; er starb 1542. Die Jagellonische Bibliothek in Krakau besitzt ein von ihm 1538 niedergeschriebenes *„Astrologicon Joannis Noscovii physici"*. K. & P.

Nostradamus (NOTRE-DAME), Michel N., bekannter als Astrolog wie als Arzt, geb. 14. Dec. 1503 zu Saint-Remy (Provence), studirte in Avignon und Montpellier, wo er 1529 Doctor wurde. Er ging darauf nach Toulouse, dann nach Agen, durchreiste während 10—12 Jahren Italien und Frankreich, um sich zu unterrichten, kehrte 1543 oder 44 in seine Heimath zurück, liess sich in Marseille, bald darauf aber in Salon nieder, übernahm in Folge einer Aufforderung der Stadt Aix 1546 die Tilgung einer dortigen Epidemie, wurde zu gleichem Zwecke nach Lyon berufen und kehrte dann nach Salon zurück. An medicinischen Schriften publicirte er: *„Des fardements et des senteurs"* (1552; Lyon 1572) — *„Singulières recettes pour entretenir la santé du corps"* (Poitiers 1556) — *„Des confitures"* (1557; Lyon 1572) und eine französ. Uebers. der Paraphrasen des GALENUS über die Ermahnung des MENODOTUS zum Studium, namentlich der Medicin (Lyon 1557). Mit der Medicin vereinigte er das Studium der Astrologie, durch welches er sich in den Augen der Gelehrten lächerlich machte, aber bei den Grossen (Heinrich II., Katharina von Medici, Karl IX. u. s. w.) sich viel Geld und Ruhm erwarb. Er starb zu Salon im Juli 1566.

Astruc, Mémoires etc., pag. 316. G.

Notari, Simeone N., zu Pistoja, geb. im Mai 1810 zu Popiglio bei Pistoja, studirte in Pisa, wurde 1833 von der toscanischen Regierung zum Prosector der menschl. Anat. ernannt; 1835 wurde er Doctor und publicirte: *„Del comune integumento, della sua struttura ed ufficii e delle sue relazioni con gli altri organi del corpo umano, etc."* (Pisa 1834) — *„Della membrana in generale, osservazioni anat.-fisiologiche"* (Pistoja 1838); ferner in dem Archivio delle sc. med.-fis. toscane (1837): *„Dilatazione morbose degli atrii o orecchiette del cuore"* — *„Esostosi d'un dente molare, etc."*

Cantù, Parte III, pag. 13. G.

***Nothnagel**, Hermann N., zu Wien, geb. 28. Sept. 1841 zu Alt-Lietzegoericke in der Neumark (Prov. Brandenburg), studirte von 1859—63 als Eleve des Friedrich-Wilhelms-Instituts in Berlin; seine hauptsächlichsten Lehrer waren TRAUBE, welcher den massgehendsten Einfluss auf seinen wissenschaftl. Entwicklungsgang ausübte, und VIRCHOW. Er wurde 1863 promovirt, war 1865—68 Assistent bei LEYDEN in Königsberg, habilitirte sich daselbst 1866 als Docent, war von 1868 bis 1870 als Docent und Militärarzt in Berlin, ebenso 1870—72 in Breslau thätig. 1872 wurde er als ord. Prof. der med. Poliklinik und Arzneimittellehre nach Freiburg i. Br. berufen, 1874 als Prof. der med. Klinik nach Jena und 1882 auf den gleichen Lehrstuhl in Wien. Schriften: *„Handbuch der Arzneimittellehre"* (die beiden ersten Auflagen allein, die späteren gemeinsam mit ROSSBACH) — *„Topische Diagnostik der Gehirnkrankheiten"* — *„Beiträge zur Physiologie und Pathologie des Darmes"*. Ausserdem mehrere Abschnitte in v. ZIEMSSEN's Handb. der spec. Pathol. und Ther., über Gehirnkrankheiten, Epilepsie, sowie eine grosse Reihe von Untersuchungen und Aufsätzen, welche meist in VIRCHOW's Archiv, dem Deutschen Archiv für klin. Med. und der Zeitschr. für klin. Med. veröffentlicht sind. Dieselben behandeln verschiedene Fragen der Physiologie und Pathologie des Nervensystems (experiment. Forschungen über das Gehirn, die Pathologie der Krämpfe, die Wirkungen des Blitzes, den Temperatursinn, über vasomotorische Neurosen u. s. w.); über die ADDISON'sche Krankheit, über die rhythmische Herzthätigkeit, über Magencirrhose. Die Untersuchungen zur Physiol. und Pathol. des Darmes sind in der erwähnten Monographie zusammengefasst. Neuerdings hat er eine Untersuchungsreihe über die Frage der Compensationsvorgänge bei pathologischen Zuständen begonnen (Zeitschr. für klin. Med.). Red.

Digitized by Google

Nott, John N., geb. 24. Dec. 1751 in Worcester, machte als Schiffswundarzt eine Reise nach China von 1783—86 mit, liess sich dann in Bristol nieder, wo er als Badearzt wirkte und im November 1825 starb. N. schrieb: *„A treatise on the hot well waters near Bristol“* (London 1793) — *„A chemical dissert. on the thermal waters of Pisa etc.“* (Ib. 1793) — *„A pathologic companion to the London pharmacopoeia“* (Ib. 1793) — *„On the influenza as it prevailed in Bristol and its vicinity during spring 1803“* (Bristol 1803).

Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 393. — Callisen, XIV, pag. 59; XXXI, pag. 63. Pgl.

Novellis, Carlo Agostino N., geb. zu Savigliano 1. Nov. 1805, studirte auf der Sapienza in Rom, wurde 1825 daselbst Dr. chir., 1826 Dr. med. und ging nach 1jähr. Besuche der Kliniken von Bologna nach Turin, wo er Armen- und Hospitalarzt wurde. Ausser mehreren Schauspielen (1835 ff.), den Biographieen berühmter Männer aus Savigliano (1840—44) und Journal-Artikeln, schrieb er an med. Arbeiten: *„Caso di ftiriasi“* (Turin 1835) — *„Fenomeni prodotti dalla soppressione di un flusso abituale“* (Ib. 1838) — *„Sulle riflessioni critiche sopra tre casi di presunta communicazione della morva e del farcino dal cavallo all' uomo in individui delle r. truppe, del dott. G. G. Bonino“* (Ib. 1842) u. s. w.

Cantù, Parte III, pag. 13. G.

Novicampianus, s. Nowopolski.

*__Nowazki__, Iwan N., geb. 1826, studirte in Moskau 1851—55, wurde Dr. med. 1859 in Charkow mit der Diss.: „Ueber die Prima intentio der Wundheilung“. Seit 1868 ist er Prof. der Chir. an der Universität Moskau, seit 1876 Medicinal-Inspector der Civil-Hospitäler Moskaus. Schriften: „Die Radicalbehandlung der Vesicovaginalfisteln nach der amerikanischen Methode“ (Wojenno med. Journ., 1860) — „Ovariotomie mit glücklichem Ausgange“ (Med. Westnik, 1870).

O. Petersen (St. Pbg.).

Nowicki, Emiljan Clemens N., geb. 24. Nov. 1791 zu Kożany in Podlachien, begann 1810 in Wilna seine med. Studien, ging dann 1812 nach Warschau, wo er 1815 Mag. med. wurde. Auf Staatskosten zur weiteren Ausbildung nach Wien, Paris, London, Göttingen und Berlin geschickt, kehrte er 1817 nach der Heimath zurück und erhielt die Stellung eines Professor-Adjunct für Augenkrankheiten, 1818 wurde er mit dem *„Tentamen medico-chirurgicum inaugurale tractatum historicum de vicaria pupilla nec non novam medelae adstruendae rationem sistens“* Doctor, 1819 las er über Geschichte der Medicin und Toxikologie, 1823 wurde er Prof. ord. und übernahm 1826 die Direction der chir. und Augenklinik. Als 1832 die Universität geschlossen wurde, lebte er als prakt. Arzt in Warschau bis 1866, erfreute sich eines wohlverdienten Rufes als geschickter Chirurg und starb 4. März 1876 auf seinem Landgute Wola Pszczolecka bei Łask. Er schrieb: *„Nauka o rozbieraniu wód mineralnych i sztucznĕm ich przysposabianiu“* (Anleitung zur Analyse von Mineralwässern und zu ihrer künstlichen Bereitung, Warschau 1813) — *„Odeymowanie członków“* (Ueber Abtragung der Glieder, Warschau 1831, m. Atlas von 33 Taff.) — *„O złamaniach kości i sposobach leczenia ich“* (Ueber Knochenbrüche und deren Heilung, Warschau 1833, m. Atlas von 87 Taff.), ausserdem übersetzte er in's Polnische S. Hermbstaedt's physikalisch-chemische Untersuchungen von Pflanzen und J. B. Tromsdorff's Schrift über die Anwendung von Reagentien. K. & P.

Nowopolski, Wojciech N. (Albertus de Nowopole, Novicampianus), geb. 1508 zu Nowopole in Kleinpolen, studirte 1536 in Krakau Med., Philosophie und Theologie, erhielt 1539 dort die philos. Grade und wurde im letzteren Jahre als Extraneus der philos. Facultät einverleibt; 1544 finden wir ihn dort als Collega minor und am Schlusse dieses Jahres als Collega major. Er lehrte in Krakau Physik, Grammatik, Dialectik, ja, las sogar über die Heilige Schrift; 1553—57

fnugirte er in Ungarn als Erzieher des kgl. Prinzen Johann Sigismund; er starb 1558 in Krakau. Ausser mehreren theolog.-moralischen Schriften, welche in Krakau, Antwerpen und Köln gedruckt wurden, schrieb er: *„Fabricatio hominis a Cicerone libro secundo de natura deorum descripta. Cum annotationibus Alberti Novicampiani. His accessit dissertatio ejusdem: Utrum cor an jecur in formatione foetus consistat prius. Item oratio de laude physices"* (Krakau 1551).

K. & P.

Noyer, Victor N., als Sohn und Enkel von Aerzten in Vichy geb., studirte und promovirte 1832 in Strassburg mit der *„Diss. sur le mode d'action des eaux minérales de Vichy"* und liess sich dann in seiner Vaterstadt als Badearzt nieder. N. hat sich besonders durch einige Schriften, wie: *„Lettres topographiques et médicales de Vichy, ses eaux minérales etc."* (Vichy und Paris 1833) — *„Lettre à M. le Dr. Civiale sur l'efficacité des eaux de Vichy dans les maladies calculeuses et remarques critiques sur leur action dissolvante"* (Paris 1838) um den Aufschwung von Vichy als Badeort verdient gemacht.

Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 731. — Callisen, XXXI, pag. 63.

Pagel.

*Noyes, James Fanning N., zu Detroit, Mich., geb. in Kingston, N. J., 2. Aug. 1817, studirte Med. an der Harward-Universität, sowie am Jefferson Med. Coll. und wurde an letzterem 1846 graduirt. 1847 hielt er Vorlesungen an der Universität zu New York und war Assistenzarzt am Marine-Hospital in Chelsea. 1849 liess er sich in Waterville nieder, siedelte 1851 nach Cincinnati über, machte 1855 eine wissenschaftliche Reise nach Europa, hörte A. v. GRAEFE in Berlin, besuchte 1856 Wien, 1858 und 59 Paris. Seit 1863 domicilirt er in Detroit, wo er Prof. der Ophthalmol. und Otologie am Med. Coll. ist. Er veröffentlichte einen Aufsatz über eine neue Methode der Schieloperation, sowie viele Schriften und Abhandlungen mit anderweitigem Inhalte in den Transact. of Mich. State Med. Soc., im Boston Med. and Surg. Journ., Detroit Review u. a. Zeitschr.

Atkinson, pag. 342. Pgl.

Nuceda, Caspar-Lopez N., spanischer Arzt des 16. Jahrh., geb. auf den Canarischen Inseln, war Prof. der Medicin an der Universität von Osuña und Leibarzt von Pedro Giron, Fürsten von Osuña. Er verfasste einen Commentar zum GALEN u. d. T.: *„In libros Galeni de temperamentis novi et integri commentarii, in quibus fere omnia quae ad naturalem medicinae partem spectant continentur, opus non solum medicis sed etiam philosophis apprime utile"* (Alcala 1560, fol.).

Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 747. Pgl.

Nuck, Antonius N., geb. 1650 in Harderwyk, studirte 1669—72 in seinem Geburtsorte und darnach in Leyden, wo er 1677 mit einer Diss.: *„De diabete"* zum Dr. med. promovirte. Er liess sich in Delft als prakt. Arzt nieder, wurde 1683 nach dem Haag als Lector der Anatomie an das Colleg. anat.-chirurg. und 1687 als Prof. anat. et med. nach Leyden berufen, wo er bald seines ausgezeichneten theoretischen, doch hauptsächlich praktisch-anatomischen Unterrichts wegen einen so grossen Ruf erlangte, dass zahlreiche Studirende aus der Fremde nach Leyden zogen, ihn zu hören. N. hat sich als Anatom und Physiolog sehr verdient gemacht, und zwar hauptsächlich um die Kenntniss der Vasa lymphatica (nach BOERHAAVE hat er ein sehr schönes Injectionspräparat des ganzen Lymphgefässsystems), wie auch SOEMMERING anerkannt hat, der Speicheldrüsen und ihrer Ausführungsgänge, der Augenhöhlendrüse beim Hunde (durch Prof. RUDOLPHI später vollkommen bestätigt), der schuellen Regeneration des Humor aquens und der Generationsorgane des Menschen. 1692 wurde er nach Franeker gerufen, schlug diese Professur jedoch aus und starb noch im selben Jahre. Seine literarischen Arbeiten sind: *„De ductu salivali novo, saliva, ductibus oculorum*

Digitized by Google

aquosis et humore oculi aquaeo" (Leyden 1685, 86) — „*Sialographia et ductuum aquosorum anatome nova*" (Id. 1690, 95, 1727) — „*Defensio ductuum aquosorum nec non fons salivalis novus, hactenus non descriptus*" (Ib. 1691, 1695) — „*Adenographia curiosa et uteri foeminaei anatome nova*" (Ib. 1691, 1722) — „*Operationes et experimenta chirurgica*" (Ib. 1692, 1714, 33; holländ. durch VAN OVERSCHUUR, Ib. 1740; deutsch 1709, durch BASSIUS als „Der erläuterte Nuck", Halle 1728).

Snringar, Geschiedenis van het geneesk onderwijs aan de Leydsche Hoogeschool.
C. E. Daniëls.

Nudow, Heinrich N., geb. zu Danzig 18. Mai 1752, studirte in Leipzig, erwarb sich daselbst den Grad eines Mag. phil. und Dr. med. 1776 mit der Diss: „*Animadversiones de contagio*" und prakticirte eine Zeit lang in Danzig. Im Jahre 1779 ging er nach St. Petersburg, erhielt das Recht zur Praxis und war Arzt in verschiedenen Städten des russ. Reiches, bis er 1787 zum ord. Prof. der Physiol., Pathol. und Therapie an der k. medico-chirurg. Schule am Kalinkin-Hospital zu St. Petersburg ernannt wurde; aber schon 1790 nahm er bereits seine Entlassung, lebte in Mitau, dann in Königsberg, kehrte nach Russland zurück, war Arzt an verschiedenen Stellen in den Gouv. Saratow, Simbirsk, Pensa, zuletzt Medicinal-Inspector in Archangel. Wann N. starb, ist unbekannt. Er hat ausser seiner Diss. verschiedene Abhandlungen drucken lassen, doch keineswegs nur medicinische. Wir nennen folgende: „*Examen partitionis nervorum in sensorios atque materios*" (Leipzig 1776), Programm — „*Epistola de natura embryonis humani*" (Ib. 1774) — „*Schreiben über den Sitz der Seele*" (Ebenda 1775) — „*Medicinische Fragmente. Erstes Stück*" (Danzig 1778) — „*Sur l'éducation physique*" (Ib. 1779) — „*Medicinische Seelenlehre. Erster Versuch*" (Petersburg 1787) — „*Versuch einer Theorie des Schlafes*" (Königsberg 1791) — „*Ueber die Zeichendeutung des menschlichen Auges in Krankheiten*" (Ib. 1791) — „*Aphorismen zur Erkenntniss der Menschennatur im leb. gesunden Zustande*" (I. Thl., Riga 1791); „*im lebenden kranken Zustande*" (II. Thl., Ebenda 1792) und Anderes mehr. N. gab auch eine Monatsschrift heraus: „*Beiträge zum Nutzen und Vergnügen für beiderlei Geschlechter*" (2 Thle., Frankf. und Leipz. 1779).

v. Recke-Napiersky, III, pag. 330—331. — Tschistowitsch, CCXLI.
L. Stieda.

Nuernberger, Christian Friedrich N., geb. zu Zwickau 1744, studirte daselbst, in Meissen und Wittenberg, promovirte an letzterer Universität 1773 mit der Diss: „*De damnis ex lactatione nimium protracta*" und wurde daselbst 1782 Prof. ord. der Anatomie und Botanik. N., der 26. Febr. 1795 starb, hat nur eine grössere Reihe akad. Programme und Dissert. veröffentlicht.

Biogr. méd. VI, pag. 328. — Dict. hist. III, pag. 645. Pgl.

Nufer, Jakob N., Schweineschneider (ὀρχοτόμος) aus Siegershausen, im schweizerischen Canton Thurgau, geniesst eine historisch-med. Berühmtheit, weil er, nach dem Berichte von CASPAR BAUHIN, der Erste war, welcher um 1500 an der eigenen Frau (nachdem 13 Hebeammen und einige Steinschneider vergeblich zu helfen versucht hatten) den Kaiserschnitt, und zwar mit so glücklichem Ausgange für Mutter und Kind „unter Anrufung von Gottes Beistand und mit specieller Erlaubniss des Landvogtes von Frauenfeld nicht anders wie an einem Schweine" vollzog, dass die Mutter „später noch mehrmals auf der regelrechten Bahn Kinder, selbst Zwillinge gebären konnte". Das betr. Kind soll 77 Jahre alt geworden sein.

Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 748. Pagel.

Nugent, Christoph N., irländischer Arzt, wurde Licentiat des Coll. of Phys. in London 1765, später Fellow der Roy. Soc. und starb zu London 12. Oct. 1775. Er schrieb: „*An essay on hydrophobia*" (London 1753; französisch von ALSTON, Paris 1754).

Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 749. Pgl.

Digitized by Google

*Nuhn, Anton N., zu Heidelberg, geb. 21. Juni 1814 zu Schriesheim bei Heidelberg, studirte hier, war Schüler von FRIEDR. TIEDEMANN, promovirte daselbst 1838, wirkt seit 1841 an derselben Universität, zuerst als Privatdocent der Anatomie, von 1844 an als Prosector, von 1849 an als Prof. e. o. an der anatomischen Anstalt und seit 1872 als Prof. honor. der Anatomie. Schriften: „*Chirurgische Anatomie des Kopfes*“ (Mannheim 1845) — „*Ueber eine bis jetzt noch nicht näher beschriebene Drüse im Innern der Zungenspitze*“ (Ebenda 1845, m. 2 Taff.) — „*Tabulae chirurgico-anatomicae. Fasc. I. continens anatomiam capitis et colli*“ (Ib. 1846; 2. Aufl. deutsch u. d. T.: „*Chirurgisch-anatomische Tafeln*“, 3 Abth., 30 Taff., Imp. fol. m. 1 Bd. erklärendem Text, vollendet 1856) — „*Beobachtungen und Untersuchungen aus dem Gebiete der Anat., Physiol. und der prakt. Medicin*“ (Heidelberg 1849, kl.-fol., m. 7 Taff.) — „*Lehrbuch der vergleich. Anatomie*“ (2 Thle., Ebenda 1878, m. 636 Holzschn.; 2. Jubil. Ausgabe 1886) — „*Lehrb. der prakt. Anatomie, als Anleitung zu dem Präpariren im Secirsale*“ (Stuttgart 1882, m. 60 Holzschn.). Red.

Numan, Alexander N., geb. 1780 in Baflo (Groningen), studirte in Groningen unter P. DRIESSEN und E. J. THOMASSEN À THUESSINK und wurde daselbst 1804 zum Dr. med. promovirt („*Diss. de carbonatum officinalium praecipuorum propagandi methodo, natura et usu*“). Er liess sich in Hoogezand als praktischer Arzt nieder und publicirte 1812: „*Algemeen Handboek der veeartsenykunde*“ (nach dem Hochdeutschen von J. N. ROHLWES, Groningen). Hierdurch wurde er veranlasst, sich mehr der Veterinär-Medicin zu widmen, so dass er einige Jahre später sein „*Handboek der genees- en verloskunde van het Vee*“ (Groningen 1819, 26, 33, 44) veröffentlichte. Als 1821 die Veterinärschule in Utrecht eröffnet war, wurde N. dahin als Prof. berufen und war als solcher und später als Director wirksam bis 1850. Er starb 1852. Wegen seiner zahlreichen thierärztlichen Schriften verweisen wir auf die durch W. VROLIK in „Verslagen en Mededeelingen van de kon. Acad. van Wetenschappen“ mitgetheilte Lebensskizze. Auf medicinischem Gebiete hat er, ausser einigen kleineren Zeitschriftartikeln und Uebersetzungen, nur zwei Abhandlungen: „*Waarnemingen omtrent den persloop, welke in den nazomer van 1810 in De Kiel heeft plaats gehad*“ (Groningen 1812) und „*Verhandeling over het dierlyk magnetismus als den grondslag ter verklaring der physische levensbetrekkingen en sympathie tusschen de dierlyke ligchamen*“ (Groningen 1814) geliefert.

G. Star Numan, Schets van het leven en karakter van A. Numan
C. E. Daniëls

Nuñez, Name einer grossen Zahl von spanischen und portugiesischen Aerzten: Francisco Nuñez de la Hierba, lebte im 15. Jahrh. in Salamanca und schrieb: „*Cosmographia Pomponicum figuris*“ (Salamanca 1498).

Pedro Nuñez (NUNES, NUNNIUS, NONIUS), geb. 1492 in Alcazar de Sal (Estremadura), studirte zuerst in Lissabon, dann in Salamanca, speciell Mathematik, hielt sich 1519 in Ostindien auf, war seit 1529 Kosmograph (Cosmographo Major) des Königs Emanuel von Portugal, auch Lehrer seines Sohnes Heinrich, nachmaligen Cardinals und Königs, und von 1544—62 auch Prof. der Mathematik an der Universität zu Coimbra, wo er 1577 starb. Er schrieb: „*Tratado da esphera com a theorica da sol e da lua e o primeiro livro da geographia de Ptolemeu etc.*“ (Lissabon 1537) — „*De crepusculis liber unus*“ (Ib. 1542), darin Beschreibung der Vorrichtung, kleine Bogentheile zu messen, die aber keine Aehnlichkeit hat mit der, welche man fälschlich nach ihm „Nonius“ nennt, sowie viele andere, spec. mathem. Gegenstände betreffende Abhandlungen.

Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 774. — Poggendorff, II, pag. 304. Pgl.

Alvaro Nuñez, geb. in Farinala in Spanien im 16. Jahrh., diente bei der spanischen Armee in den Niederlanden und liess sich in Antwerpen nieder.

Digitized by Google

Er schrieb: „*Annotationes ad libros duos Francisci Arcoei de recta curandorum vulnerum ratione*“ (Antwerpen 1574).

Luiz Nuñez (NONIUS), wahrscheinlich als Sohn des Vorigen um 1555 in Antwerpen (nach Anderen in Santarem in Portugal) geb., studirte in Löwen und liess sich in Antwerpen nieder, wo er um 1645, dem Jahre der Veröffentlichung der letzten Auflage seines „*Diaeteticon*“, noch lebte. N. war auch ein bedeutender Paläograph. Er schrieb: „*Hispania sive populorum urbium insularum ac fluminum in ea accuratior descriptio*“ (Antwerpen 1607) — „*Ichthiophagia, sive de esu piscium commentarius*“ (Ib. 1616) — „*Diaeteticon sive de re cibaria libri IV*“ (Ib. 1627; 1645); ferner verschiedene kleinere Aufsätze über Blasensteinaffection und deren Behandlung etc. als Anhang zu BEVERWYCK'S Schrift: „*De calculo*“ (Leyden 1638).

Dict. hist. III, pag. 643. — Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 773. Pagel.

Ambrosio Nuñez, geb. zu Lissabon um 1529 als Sohn des Leibarztes von Joâo III., studirte und promovirte in Coimbra, wurde hier nach seiner Promotion 1555 Prof. der Med., ging dann nach Salamanca, wo er 20 Jahre als Prof. der inneren Pathol. thätig war, später nach Sevilla und Madrid, schliesslich kehrte er in seine Vaterstadt zurück, wurde dort 1. Leib- und Wundarzt des Königs und starb 11. April 1611. Er schrieb: „*De peste*“ (Coimbra 1601; spanisch u. d. T.: „*Tratado repartido em cinco partes principales que declaran el cual que significa este nombre peste*“ (1648) — „*Enarrationes in priores tres libros aphorismorum Hippocratis cum paraphrasi in commentaria Galeni*“ (Ib. 1603, fol.).

Biogr. méd. VI, pag. 328. — Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 774. Pagel.

Manuel Nuñez, Arzt zu Lissabon im 16. Jahrh., schrieb: „*De instrumento tractatus*“, auch u. d. T.: „*De tactus organo in quo multa adversus philosophos et medicos disseruntur*“ (Lissabon 1557).

Francisco Nuñez de Oria, geb. zu Cassarubios (Prov. Toledo) zu Ende des 16. Jahrh., studirte und promovirte in Alcala de Henares und lebte noch zu Beginn des 17. Jahrh. Er schrieb: „*Regimiento y avisos de sanidad que trata de todos los generos de alimentos y del regimiento de ella*“ (Madrid 1569; 1572; Medina del Campo, 1586) — „*Lyrae heroicae libr. XIV*“ (Salamanca 1581). Auch machte er gute lateinische Verse.

Biogr. méd. VI, pag 329. — Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 329. Pagel.

Francisco Nuñez, aus Sevilla, lebte zu Ende des 16. Jahrh., studirte in Alcala de Henares unter CRISTOBAL DE VEGA, promovirte daselbst und verfasste ein übrigens viele Absurditäten und Irrthümer enthaltendes Lehrbuch der Geburtshilfe u. d. T.: „*Libro intitulado del parto Luçuano, en el cual se contienen remedios muy utiles y usuales para el partu dificultuoso de las mujeres con otros muchos secretos a ello pertenecientes*“ (Alcala 1580; Saragossa 1638).

Biogr. méd. VI, pag. 329. — Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 774. Pagel.

Alonso Nuñez, geb. zu Llerena (Estramadura) im 16. Jahrh., studirte in Salamanca unter Leitung von JUAN BRABO DE PIEDRAHITA und promovirte daselbst. Er liess sich in Plasencia nieder, wurde dort Arzt des Erzbischofs der Diöcese (D. Pedro Gonzalez de Acevedo) und siedelte später nach Sevilla über, wo er Leibarzt von Philipp IV. und erster Generalarzt wurde. Er schrieb: „*De pulsuum essentia, differentiis cognitione, causis et prognostico liber unus in quinque sectiones divisus*“ (Salamanca 1606) — „*De gutturis et faucium ulceribus anginosis, vulgo garrotillo*“ (Sevilla 1615) — „*Pro laborante visus offuscatione sive imminuta visione consilium*“ (Ib. 1616) — „*Parecer del Alf. Nuñez . . . en que se declara que enfermedad sea la que de presento da á los niños en esta ciudad y otros pueblos de su comarca, á la que el vulgo clâma garrotillo etc.*“ (Manuscript der Bibliothek San Ildefonso in Salamanca).

Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 775. Pagel.

Digitized by Google

Juan Nuñez de Castro, Neffe von Alonso N., lebte im 17. Jahrh. und war successive Leibarzt des Fürsten von Osuña, des Grafen von Ureña und des Königs Philipp IV. Auf Veranlassung des Raths von Castilien und unter Billigung von JUAN GUTIERREZ DE GODAZ und VICENTE MOLÉS schrieb er eine Pestschrift, die sich speciell mit der Epidemie in Murcia beschäftigt und die contagionistischen Ansichten von SANCHEZ DE OROPESA bekämpft u. d. T.: *„Tratado universal en que declara, qué sea peste, de qui causas provenga este contagio, con qué remedios se han de prevenir las fuerzas, y cuáles sean los antidotos con que se han de preservar“* (Madrid 1648).

Juan Rodrigo Nuñez de Castro, studirte in Salamanca, war Leibarzt des Fürsten von Osuña und Königs Philipp IV. und schrieb: *„Judicium in quadam consultatione praehabitum de impotentia coitus ex maleficio et quatenus naturalia remedia juvare possint: tractatus unicus etc.“* (Sevilla 1639).

Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 775. Pagel.

Cristobal Nuñez, geb. zu Huerte zu Ende des 16. Jahrh., studirte in Alcala de Henares unter Leitung von PEDRO GARCIA CARRERO, wurde Prof. der Med. daselbst und schrieb: *„De coctione et putredine, opus eximiae eruditionis etc.“* (Madrid 1613).

Nunn, Richard Lorenzo N., verdienstvoller irländischer Chirurg, geb. 1802 in Dublin, studirte hier seit 1819, erhielt 1824 die ersten Grade, widmete sich darauf speciell dem Studium der Geisteskrankheiten, wurde 1828 Lic. des Roy. Coll. of Surg. in Ireland und promovirte erst 1832. Eine Zeit lang war er dann als Wundarzt am Hosp. von Carrick (am Shannon) thätig und wurde später zum anatom. Prosector an der Richmond med. Schule in Dublin ernannt. 1836 bis 1837 hielt er Vorlesungen über gerichtl. Medicin, 1838 übernahm er die Stellung als Wundarzt am South Eastern General Dispensary, welche er bis zu seinem 16. Dec. 1847 erfolgten Tode behielt. N. hat ausser casuistischen Journal-Aufsätzen literarisch nichts von Bedeutung hinterlassen.

Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 776. Pagel.

*Nunn, Thomas William N., zu London, geb. 5. Juni 1825 zu Royston, Cambridgeshire, studirte in London und Paris, wurde 1846 Member und 1857 Fellow des R. C. S. Engl., war 1846 Assist. des anatom. Prosectors im King's College, wurde 1848 Surgeon des Western Dispensary, Westminster, in demselben Jahre Docent der prakt. Anatomie am Middlesex Hosp., 1858 Assistant-Surgeon und 1862 Surgeon bei demselben, bei dessen Schule er später Docent der pathol. Anat. und der operat. Chirurgie war. Er schrieb: *„On varicose veins and varicose ulcers“* — *„On inflammation of the breast“* — *„Observations and notes on the arteries of the limbs“* (2. ed. 1865) und gab heraus: *„The ambulance surgeon“* — *„A ward manual“* (1865) — *„On cancer of the breast“*, sowie verschiedene Mittheilungen in den Patholog. und Clinical Transact, Lancet, Med.-Chir. Review. Red.

Nunneley, Thomas N., geb. 1809 in Market Harborough, studirte am Guy's Hosp. in London unter ASTLEY COOPER und KEY, machte 1832 seine Examina, begab sich dann nach Paris, wo er unter LAËNNEC sich mit den physikal. Untersuchungsmethoden bekannt machte, liess sich nach seiner Rückkehr in Yorkshire nieder, veröffentlichte 1838 seine *„Anatomical tables“* und gewann 1841 einen Preis durch seine Arbeit: *„A treatise on the nature, causes and treatment of erysipelas“* (1. Amer. ed. Philad. 1844). Bald darauf zum Operateur am Hospital für Augen- und Gehörkranke in Leeds ernannt, gewann er einen bedeutenden Ruf als Ophthalmolog und namentlich als Cataract-Operateur. Seine 1858 veröffentlichte Schrift: *„On the organs of vision: their anatomy and physiology“* (London) wurde ein Vademecum für alle Augenärzte. Ausserdem veröffentlichte er noch verschiedene Abhandlungen über die Wirkungen der Blausäure auf den

Digitized by Google

thierischen Organismus (1847), über Anästhesie und Wirkung der Anästhetica im Allgemeinen (Lancet 1849), *„On the employment of the alcaloid of the Calabar bean in prolapsus of the iris“* (Ib. 1863) etc. 1864 wurde er Wundarzt am Hospital in Leeds und starb hier 1. Juni 1870.

Med Times and Gaz. 1870, June 11. — Lancet. 1870, June 4. — British Med. Journ. 1870, June 11. Pagel.

Nursia (Norcia), Benedetto da N., geb. in Norcia (Herzogth. Spoleto), prakticirte in Perugia, war Leibarzt des Papstes, wurde um 1447 in Folge der politischen Ereignisse verbannt und fand ein Asyl bei Herzog Franz Sforza in Mailand, wo er dessen Leibarzt und Senator wurde und um 1451 noch lebte. Er schrieb: *„Libellus de conservatione sanitatis secundum ordinem alphabeti distinctus“* (Rom 1475; Bologna 1477; Rom 1489; 1498) — *„De pestilentia etc.“* (Mailand 1479).

Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 782. Pgl

*Nussbaum, Johann Nepomuk Ritter von N., ist in München 2. Sept. 1829 geboren. Seine Ausbildung genoss er nicht allein in seiner Vaterstadt, in Berlin und Würzburg, wo er von Rothmund, von Langenbeck, Thiersch, von Textor hörte, sondern er begab sich nach Paris zu Nélaton, nach London zu Spencer Wells, nach Edinburg zu Lister und gelangte zur Promotion 1855. Im Jahre 1860 erhielt er die Berufung an die chirurgische Klinik zu München, wo er als ord. Prof., Geheimrath, consult. Generalstabsarzt der Armee noch in Thätigkeit ist. von N. schrieb einige 80 Monographieen über Fachgegenstände, besonders über Krebs und dessen Operation, Nervendehnung, Ovariotomie, Knochentransplantationen, Knieresection, antiseptische Wundbehandlung, Radical-Operationen der Hernien, Transfusion und Aehnliches. An der Billroth-Luecke'schen Chirurgie ist er Mitarbeiter. Wernich.

*Nussbaum, Moritz N., aus Hörde i. W., am 18. Nov. 1850 geboren, hörte in Marburg und Bonn besonders Lieberkuehn, beziehungsweise Pflueger, wurde 1874 promovirt, 1875 Assistent an dem Bonner anatomischen Institut, 1881 Prosector und Extraordinarius. Im Archiv für mikroskopische Anatomie, sowie in Pflueger's Archiv publicirte er: *„Beiträge zur Anatomie und Physiologie der Drüsen“*. Ferner: *„Ueber Rückenmark und Gefässcentrum“* — *„Zur Differenzirung der Geschlechter“*. Wernich.

Nusshard, Franz Willibald N., geb. 7. Juli 1785 zu Bischofteinitz in Böhmen als Sohn eines Dorfchirurgen, studirte seit 1800 in Prag, wurde 1803 Mag. der Chir. und Geburtsh., war bis 1808 Chirurgengehilfe am allgemeinen Krankenhause in Prag, dann Titular-Assistent an der chir. Klinik daselbst (von 1813—16 unter Fritz), promovirte 1812 in der Chirurgie, 1815 in der Medicin, wurde 1816 mit dem Unterricht der theoretischen Medicin für die Chirurgen betraut und erhielt 1825 die Professur für klinische Medicin; zugleich wurde er 1. Arzt am allgemeinen Krankenhause in Prag und blieb es bis 1832. 1827 hielt er öffentliche Vorlesungen über Impfung, 1831—32 dirigirte er, zusammen mit Krombholz, die Choleralazarethe in Prag, 1836 wurde er kaiserl. Rath, 1843 an Stelle von Molitor Generaldirector sämmtlicher Krankenanstalten Prags und starb 30. Mai 1847. N. war ein ausserordentlich tüchtiger Arzt und geschickter Chirurg. Er schrieb: *„Skizze einer Dermato-Pathologie mit physiolog. Vorbemerkungen“* (Inaug.-Diss., Prag 1816) — *„Theoretische Medicin für Wundärzte als Leitfaden zu Vorlesungen“* (2 Thle, Prag 1824).

Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 783. — Callisen, XIV, pag. 70. Pagel.

Nusshart, Leopold N., geb. zu Ende des vorig. Jahrh., prakticirte als Landschaftsarzt zu Waldkirchen im Passauischen, war seit 1807 Landgerichtsphysicus zu Wolfstein in der Oberpfalz und seit 1826 kgl. bayer. Kreis-Medicinalrath

Digitized by Google

in Passau, wo er 1832 in den Ruhestand versetzt wurde und einige Jahre später starb. N. veröffentlichte: *„Beschreibung des Fürstenthums Passau . . . in topographischer, ökonom. und physikal. Hinsicht“* (Passau 1804) — *„Beobachtungen und Bemerkungen über die 1829 in den Bezirken des kgl. Landgerichts Wegscheid und Wolfstein herrschend gewesene Blatternseuche“* (HENKE's Zeitschr. f. Staatsarzneik., Bd. XIX, 1830) — *„Erfahrungen, Ansichten und Wünsche, die chirurg. Unterrichtsanstalten in Bayern . . . betreffend“* (Passau 1833).

Callisen, XIV, pag. 70; XXXI, pag. 67. Pgl.

Nuttall, George Rickets N., geb. auf Jamaica, studirte und promovirte 1809 in Edinburg mit der Diss. *„De podagra“*, liess sich in London nieder, war dort Licent. des Coll. of Phys., Arzt am Westminster General Dispensary, consult. Arzt am Infirmary für Krankheiten des Rückgrats und der Gelenke und veröffentlichte noch: *„Case of pseudo-mercurial disease with a morbid dissection and remarks“* (London med. Repository, Nr. 12, 1819).

Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 811. — Callisen, XIV, pag. 71. Pgl.

***Nuyens**, Willem Johannes Franciscus N., geb. 1823 in Avenhorn (Nord-Holland), studirte in Utrecht, wo er 1848 zum Dr. med. promovirte *(„Diss. de gastritide chronica“)*. Er etablirte sich in Westwoud (N.-Holland) und ist da noch heute als praktischer Arzt wirksam. Er hat sich jedoch als solcher weniger wie als Historiker sehr bekannt gemacht durch die Veröffentlichung von *„Algemeene geschiedenis des Nederlandschen volks van de vroegste tyden tot op onze dagen“* (Amsterdam 1871—82, 20 Thle.; 1883—86) — *„De geschiedenis der Nederlandsche Beroerten in de XVI^de eeuw“* (Ib. 1865—70, 4 Thle.), in welchen beiden er vom Standpunkte der katholischen Kirche die Geschichte seines Vaterlandes behandelt hat. Ausserdem schrieb er hauptsächlich *„Vaderlandsche geschiedenis voor de jeugd, inzonderheid ten gebruike voor de byzondere R. C. scholen“* (Amsterdam 1870—86, 19 Aufl.) — *„Matthias Koch, Onderzoek naar de oorzaken der Nederlandsche omwenteling in de XVI^de eeuw“* (Ibid. 1882) — *„De geschiedenis van de Regeering van Pius IX“* (Ib. 1863, 2 Thle.) — *„Een blik op de geschiedenis van onzen tyd“* (Ib. 1862, 65) — *„Het ontwerp van wet op de uitoefening der genees-, heel- en verloskunde in ons vaderland“* (Ib. 1862) — *„Een woord ter zake van het aanhangig wetsontwerp op de uitoefening der geneeskunde“* (Ib. 1865). C. E. Daniëls.

Nyblaeus, Johan Eric N., geb. in Upland 1780, wurde 1807 in Upsala Lic. med., 1813 Dr. med., erhielt 1808 eine Armenarztstelle in Stockholm und wurde ausserdem 1812 Arzt am allgemeinen Kinderhause daselbst, bekleidete diese Stellen bis 1854 und starb 1860. Ausser mehreren casuist. Mittheilungen in den Verhandl. und Jahresber. des schwed. ärztl. Vereins (1810—32), hat er in den Neuen Verhandl. desselben (Bd. I) *„Om cholera hos barnen på stora barnhuset 1834“* und *„Sjukligbets- och mortalitets-rapporter öfver barnhusbarnen från och med 1837 till och med 1842“* (Ib. Bd. III) veröffentlicht.

Wistrand, pag. 274. Hedenius.

***Nylander**, William N., geb. 3. Jan. 1822 in Uleåborg (Finnland), studirte in Helsingfors, wurde zum Dr. med. et chir. 1847 promovirt mit der Abhandlung: *„Några iakttagelser vid induktions-elektricitetens therapeutiska användning“* und zum Prof. der Botanik an der Universität in Helsingfors 1857 ernannt. Schon früh hat er sich mit ausserordentlichem Eifer und grossem Erfolge der Naturgeschichte und insbesondere der Botanik hingegeben. Zahlreiche wichtige Abhandlungen sichern ihm einen ehrenvollen und bleibenden Namen in der Lichenologie. Als Arzt hat er Beobachtungen über die Cholera-Epidemieen in Helsingfors 1848 und 49 mitgetheilt (in Finska Läk. Sällsk. Handl., IV). Er legte seine Professur nieder und siedelte nach Paris über, wo er seitdem lebt. O. Hjelt.

*Nylander, Claes Wilhelm Gabriel N., geb. in Småland 1835, wurde in Lund Dr. phil. 1859, Lic. med. 1869 und 1859 zum Docenten der Chemie daselbst ernannt. Er verwaltete auch einige Jahre die Laborantenstelle der Chemie und wurde 1870 zum 2. und 1883 zum 1. Bataillonsarzt ernannt. Seine Schriften sind: *„Bidrag till kännedomen af qvicksilfvercyanidens dubbelsalter“* (Lund 1859) — *„Om befruktningen hos djur och växter“* (Ib. 1863) — *„Bidrag till kännedomen om Zirkonjord“* (Jahresschr. der Univers. Lund, Ib. 1864) — *„Ueber Untersalpetersäure“* (Zeitschr. für Chemie, Leipzig 1866).

Wistrand, Bruzelius, Edling, pag. 572. Hedenius.

Nyman, Carl Mauritz N., geb. 1816 in Upsala, woselbst er zum Dr. phil. 1839 und nach mehrjährigen Studienreisen in Deutschland, Italien, der Schweiz, Frankreich und England 1846 zum Dr. med. promovirte, wurde 1847 zum Arzt am allgem. Garnisons-Krankenhause in Stockholm und zum Adjuncten der Materia medica und Naturgeschichte am Carolinischen Institute ernannt. Nachdem er sich 1850—52 in Paris aufgehalten hatte, hauptsächlich des Studiums der vener. Krankheiten halber, war er in Stockholm von 1856 an 10 Jahre lang Oberarzt am Curhause für venerische Krankheiten, hatte ausserdem eine grosse Privatpraxis und wurde, nachdem er schon mehrere Jahre einen sehr besuchten privaten Unterrichts-Cursus in der Syphilodologie gegeben hatte, 1831 zum a. o. Prof. derselben ernannt; 1867 nahm er seinen Abschied. N. war eine in intellectueller Hinsicht reich begabte Persönlichkeit, hatte sehr bedeutende Kenntnisse und eine glänzende Vortragsgabe, aber er wurde durch eine gewisse Gemüthsunruhe verhindert, sich lange mit einer und derselben Sache zu beschäftigen. In seinen späteren Jahren zog er sich von aller ärztlichen Praxis zurück und beschäftigte sich mit speciellen, hauptsächlich botan. Studien und starb 6. Nov. 1882. Unter seinen Schriften mögen hier erwähnt werden: *„Några reflexioner öfver syfilitiska exantemer och deras förhållande till syfilitiska oftalmier“* (Hygiea VIII) — *„Om fältmedicinen i Frankrike“* (Ebenda XIV) — *„Om behandlingen af kolerasjuke“* (Ebenda XVI) — *„Om behandling af syfilis“* (Ebenda XVIII). Hedenius.

Nymann, Hieronymus N., geb. 1554 in Torgau, war Prof. der Med. in Wittenberg, woselbst er 1594 starb und veröffentlichte: *„Oratio de imaginatione“* (Wittenberg 1615, fol.), ferner verschiedene Dissertt.: *„De angina“* (1592) — *„De epilepsia“* (1592) — *„De gravi auditu s. surditate“* — *„De herpete“* — *„De haemorrhoidibus“* (1594). Sein Sohn:

Gregor Nymann, geb. 14. Jan. 1694 in Wittenberg und daselbst 8. Oct. 1638 gest., war dort Prof. der Botanik und Anat. und ist bemerkenswerth als Verf. der Schrift: *„De vita foetus in utero“* (Wittenb. 1628; Leyden 1644; 1664), welche für Cangiamila die Veranlassung zu den in seiner Schrift: *„Embryologia sacra sive de officio sacerdotum et medicorum circa aeternum parvulorum in utero existentium salute“* (Mailand 1751 u. öfter) aufgestellten Regeln wurden, welche später in den Entscheidungen der Sorbonne praktische Anwendung fanden.

Biogr. méd. VI, pag. 329. — Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 815. Pgl.

*Nyrop, Franklin N., ist als Sohn des berühmten chirurgischen Instrumentenmachers Camillus N. 24. Juni 1841 in Kopenhagen geb., absolvirte das Staatsexamen daselbst 1867, bildete sich als Schüler Howitz's speciell als Gynäkolog aus und ist fortwährend in Kopenhagen thätig. Ausser kleineren Aufsätzen in den Zeitschriften schrieb er die monographische Abhandlung: *„Fosterets topographiske Forhold til Uterus“* (Kopenh. 1872). Petersen.

Nys, Jacobus de, s. Denys, Bd. II, pag. 155.

Nysten, Pierre-Hubert N., geb. in Lüttich 30. Oct. 1774, studirte seit 1794 in Paris, wurde 1798 im Concurs anat. Gehilfe, ebenso Präparator der

Digitized by Google

Chemie an der med. Facultät, nahm 1802 an der zur Erforschung des gelben Fiebers nach Spanien entsandten Commission Theil, wurde 1804 nach dem Süden Frankreichs zur Untersuchung der Ursachen einer dort herrschenden Krankheit der Seidenwürmer gesandt, übernahm nach seiner Rückkehr die Stellung als Arzt am Kinderspital in Paris, starb aber schon 3. März 1817. N. war Mitarbeiter am Dict. des sc. méd. und veröffentlichte: *„Nouvelles expériences faites sur les organes musculaires de l'homme et des animaux à sang rouge etc."* (Paris 1803) — *„Rech. sur les maladies des vers à soie et les moyens de les prévenir etc."* (Ib. 1808) — *„Rech. de physiologie et de chimie pathologique etc."* (Ib. 1811). Am bekanntesten aber ist er geworden durch sein: *„Nouveau dictionnaire de médecine, chirurgie, chimie etc."* (Ib. 1810; 1814; 1824; 1832), das auch noch viel später (1865) eine neue Bearbeitung durch LITTRÉ und CH. ROBIN gefunden hat.

Biogr. méd. VI, pag. 329. — Dict. hist. III, pag. 646. — Dechambre, 2. Série, XIII, pag. 853. Pagel.

*Nystroem, Carl Ludvig Hippolyt N. zu Stockholm, geb. daselbst 4. April 1839, studirte von 1856 an in Upsala, wo er 1863 Dr. phil. wurde, war von 1864 an Militär- und Marinearzt, machte 1868 eine Expedition nach Spitzbergen und den nordischen Meeren mit, eine zweite 1871 nach Grönland und New Foundland, beide Male in der Eigenschaft als Arzt der Nordensköld'schen wissenschaftlichen Unternehmungen. Ausser einer botan. Doctor-Diss. (1863) gab er heraus, zusammen mit TH. FRIES: *„Svenska polar-expeditionen år 1868 med kronoångfartyget Sofia. Reseskizzer"* (Stockh. 1869) und schrieb in den Upsala Läkare-fören. förhandl. (I, II, IV, VII, VIII): *„Om fettliknande tarmkonkrementer"* — *„Om de sista Svenska Spetsbergsexpeditionens utrustning och hygien"* — *„Om jasnings och förruttnelseprocesserna på Spetsbergen"* — *„Om aseptin (borsyra)"* u. s. w.

Bruzelius, Edling, Neue Folge. II, pag. 577. G.

*Nystroem, Anton Christen N. zu Stockholm, geb. 15. Febr. 1842 in Gothenburg, studirte von 1860 an in Upsala, wurde 1868 in Lund Doctor, nachdem er 1863 bis 64 an den anat. und physiol. Instituten zu Upsala Assistent gewesen und 1864 den deutsch-dänischen Feldzug mitgemacht hatte. 1868-9 unternahm er eine wissenschaftliche Reise nach dem Continent, war 1869—70 Arzt in Dr. G. ZANDER's med.-mech. Institut und Vorsteher der elektrotherapeut. Abtheilung desselben. Er schrieb: *„Om foten och den riktiga formen på skodon"* (Stockh. 1867; französ. Uebers. 1870) — *„Om Cretinism och Idioti"* (Ib. 1868) — *„Teoretiska och praktiska uppsatser över Hudåkommorna"* (Ib. 1870; Supplem. 1870) — *„Om Fysiologiska kläder"* (Ib. 1873); ferner: *„Kaffe och thé, fysiologiskt pröfvade"* (Upsala Läkare-fören. förhandl., I) — *„Om de medicinska studierna och examina i Sverige"* (Ugeskr. for Laeger, 1868) — *„La balanoposthite, son rôle à l'égard du chancre et de son traitement radical"* (Annales de dermatol., 1874).

Bruzelius, Edling, Neue Folge, II, pag. 575. G.

Digitized by Google

O.

*Oatman, Ira E. O., Frauenarzt in Sacramento, Cal., geb. 18. Oct. 1819 in New Albany, Ind., erhielt seine med. Ausbildung am Rush Med. Coll., wo er 1845 graduirt wurde. Er prakticirte Anfangs in Dundee, Ill., zog 1848 nach Chicago, wo er eine Privatklinik eröffnete, siedelte aber schon 1849 nach Californien über, kehrte 1850 auf kurze Zeit wieder nach Chicago zurück, um sich 1852 definitiv in Sacramento, seinem jetzigen Domicil, niederzulassen. Er schrieb: *„Mountain and malarial fevers"* (Northwestern Med. and Surg. Journ. of Chicago) — *„Anteversion of the uterus"* (Pacific Med. and Surg. Journ., 1870) — *„Inflammation and ulceration of the os and cervix uteri"* (Ib. 1871) — *„Infantile diarrhoea"* (Ib. 1873) — *„Dysmenorrhoea"* (Ib. 1874) — *„Puerperal convulsions"* (Transact. Cal. State Med. Soc., 1877) u. A. m.

Atkinson, pag. 298. Pgl.

*Obaliński, Alfred O., geb. 15. Dec. 1843 zu Brzeżany in Galizien, studirte seit 1862 in Krakau und wurde dort 1868 zum Dr. med., 1870 zum Dr. chir. promovirt; 1867—70 war er an der dortigen Klinik Assistent, übernahm 1870 als Primarius die chir. Abtheilung des St. Lazarushospitals in Krakau, wurde 1881 Privatdocent der Chirurgie und leitete nach Bryk's Tode 1881 und 1882 die chir. Klinik; 1883 wurde er Prof. e. o. Seine zahlreichen Arbeiten chir. Inhaltes veröffentlichte er meistens seit 1871 im Krakauer Przegląd lekarski; deutsch schrieb er: *„Heilung zweier Fälle von Epithelialkrebs mittelst Condurangorinde"* (Centralbl. f. Chirurgie, 1874) — *„Phosphornecrose des ganzen Unterkieferknochens. Subperiostale Enucleation des ganzen Unterkiefers. Heilung.* (Archiv f. klin. Chirurgie, XVI.) K. & P

O'Beirne, James O'B., zu Dublin, wurde 1818 in Edinburg Doctor, nachdem er zur Zeit des Krieges von 1815 in der kgl. Artillerie gedient hatte, war später in Dublin Surgeon an den Jervis-Street, Richmond, Whitworth und Hardwick Fever Hospitals, war Fellow und Präsident des R. C. S. Irel., Surgeon Extraordinary des Königs und später der Königin in Irland. Er starb zu London 16. Jan. 1862. Seine Hauptschrift war: *„New views of the process of defecation and their application to the pathology and treatment of diseases of the stomach, bowels and other organs; etc."* (Dublin 1833). Früher (1822, '24) hatte er über Anwendung des Tabak bei Tetanus, Dysenterie geschrieben. Auch war er Mitarbeiter an der Cyclop. of pract. surg. seit 1837 und lieferte Aufsätze im Dublin Journ., Lancet, Med.-Chir. Review u. s. w.

Med. Times and Gaz. 1862, I, pag. 97. — Lancet. 1862, I, pag. 114. — Callisen, XIV, pag. 75; XXXI, pag. 67. G.

Oberkamp, Franz Joseph von O., geb. 1710 zu Amorbach als Sohn des Arztes Barthol om. O., wurde 1735 in Würzburg Doctor, ging dann nach Leyden und Paris, war bis 1742 Leibarzt des Cardinals Schönborn zu Bruchsal, dann des Bischofs von Bamberg und Würzburg und wurde hier zum Prof. ord.

Digitized by Google

der Med. und Arzt des Juliusspitales ernannt. Sechs Jahre später kam er als Prof. ord. und Leibarzt nach Heidelberg und starb 1767. Ausser einer Schrift über die Kissinger Quellen (Würzburg 1745) und einer Sammlung von Leydener med. Dissertationen hat er selbst an solchen sowohl zu Würzburg, wie zu Heidelberg einige verfasst.

Nebel, Acad. Heidelberg., pag. 269. G.

Oberkampf, Ludwig Karl O., geb. zu Osterwieck (Fürstenth. Halberstadt) 3. Febr. 1808, studirte seit 1827 in Berlin, Wien und Würzburg, promovirte an letzterem Orte 1830 mit der Diss. *„De anatomia foetus“*, diente in demselben Jahre als Compagniechirurg, besuchte 1831 Halle und Leipzig, 1834 Lyon und Paris, machte 1835 die Staatsprüfungen zu Hannover, liess sich im Sommer 1835 in Güntersberg (Anhalt) nieder, starb aber bereits 18. Febr. 1836. Er veröffentlichte: *„Die Hautkrankheiten und ihre Behandlung“* (Hannover 1835).

Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 3. — Callisen, XIV, pag. 76; XXXI, pag. 68. Pgl.

Oberlechner, Wolfgang O., geb. um 1770, war Dr. med., practicirte zuerst als Landphysicus zu Zell im Pinzgau, seit 1804 als Landphysicus zu Neumarkt, seit 1805 zu Radstadt und siedelte später nach Salzburg über, wo er 1814 Stadtphysicus wurde. Er schrieb: *„Ars fabricandi frumentum verum“* (Salzburg 1805) — *„Wie kann man sich bei grosser Theuerung und Hungersnoth ohne Getreide gesundes Brot verschaffen?“* (Ib. 1816; 2. Aufl. 1817) — *„Bethsaida, oder die Schlammbäder in der Umgegend Juvaviens“* (Ib. 1826).

Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 4. — Callisen, XIV, pag. 76; XXXI, pag. 68. Pgl.

Obermayer, Johann Leonbard O., geb. 5. Nov. 1721 in Wemding, studirte in Leyden, Göttingen, Paris und Heidelberg, wurde nach Veröffentlichung einer Abhandlung: *„Consideratio anatomico-physiologica venae portae viscerumque secretioni bilis famulantium“* zu Heidelberg 1751 promovirt und bald nachher, trotz eines ziemlich spröden Facultätsgutachtens, weil er als Landeskind nicht in Ingolstadt studirt hatte, daselbst als Prof. der Anatomie und Chirurgie angestellt. Die med. Facultät zu Ingolstadt nahm in jener Zeit eine fortschreitende Entwicklung. Zur Förderung der Anatomie war kurz vor O.'s Ernennung zum Prof. für dieselbe eine jährliche Summe von 40 fl. bewilligt und zugleich angeordnet worden, dass für die Zwecke derselben das Gericht zu Ingolstadt und an 4 anderen benachbarten Orten im Winter und Frühling die Leichen der Hingerichteten an die Universität abliefern solle. Der gleichwohl zeitweise eintretende Mangel an Cadavern verleitete O.'s Prosector, der sein Bruder war, zur Ausgrabung einer Kindesleiche auf dem Friedhofe, die bekannt wurde und dem Prof. der Anatomie Verfolgungen von Seiten seiner Collegen und der hischöflichen Curie in Eichstädt heraufbeschwor. O. entzog sich im J. 1752 denselben durch die von ihm angestrebte Versetzung auf die Stelle eines kurfürstl. Leibarztes in München, wo für ihn ein anatomisches Theater zum Unterricht junger Aerzte erbaut wurde. Doch nach 2 Jahren kehrte er neuerdings auf den Lehrstuhl für Anat. und Physiol., wozu ihm auch die med. Vorlesungen übertragen wurden, nach Ingolstadt zurück. Im J. 1758 übernahm er noch, da sein Bruder als Prosector ihn in der Anatomie vertrat, die Vorlesungen über Pathol. und gerichtl. Med. Seiner vielseitigen Lehrthätigkeit wurde er ein Jahr später, am 5. März 1759, durch eine ansteckende Krankheit, wahrscheinlich Flecktyphus, den er sich bei der Behandlung der erkrankten Festungsgarnison zugezogen hatte, entrissen. Er verhalf durch seine Vorlesungen der Universität Ingolstadt zu neuem Ruhm. Unter seinem Präsidium erschienen (1755—59) mehrere Dissertationen über verschiedene Gegenstände.

Mederer, Annal. Ingolstad. Acad. Pars III, pag. 276. — Prantl, I, pag. 607. Seitz.

Obermeier, Otto Hugo Franz O., zu Berlin, geb. 13. Febr. 1843 in Spandau, studirte von 1863 an in Berlin, wurde 1866 daselbst Doctor mit

der Diss. *„De filamentis Purkinianis"*, einer vorher von der med. Facultät gekrönten Preisaufgabe, war 4 Jahre hindurch Assistent an der psychiatr. Klinik und an VIRCHOW's Krankenabtheilung und benutzte die ihm gebotene Gelegenheit zu epidemiologischen Studien, namentlich über Flecktyphus, Recurrens, bei welcher letzteren er die Spirillen im Blute entdeckte, beschäftigte sich während einer Cholera-Epidemie mit mikrosk. Untersuchungen der Dejectionen von Kranken und wurde durch Infection ein Opfer seines Forschungstriebes. Er starb an der Cholera 20. Aug. 1873, nachdem er durch eine Reihe gediegener Arbeiten sich bereits einen guten Namen in der med. Welt gemacht hatte.

Berliner klin. Wochenschr. 1873, pag. 406. G.

Oberndorfer von Oberndorf, Johann O., lebte zu Anfang des 17. Jahrh. zu Regensburg, das damals der Sitz der deutschen Reichsversammlung war. Als junger Arzt machte er viele Reisen und prakticirte einige Zeit in Graz. Er wurde darnach Physicus in Regensburg und Leibarzt vieler Reichsfürsten. Mit dem kaiserl. Medicus MARTIN RULAND, der neben ihm in Regensburg ärztliche Praxis übte, wechselte er Streitschriften wegen einiger von Diesem verfertigten chemischen Arzneimittel, deren Bestandtheile geheim gehalten wurden. Er lebte noch 1621. Er veröffentlichte: *„De veri et falsi medici agnitione tractatus in theorematum forma conscriptus"* (Lauingen 1600, 4.) — *„De febre ungarica"* (Frankfurt 1607, 4.) — *„Descriptio morbi Hungarici seu eigentliche Erklärung der sogenannten ungarischen Krankheit"* (Ib. 1610, 4.) — *„Apologia chymico-medica practica adversus illiberales Martini Rulandi calumnias"* (Amberg 1610, 4.).

Franc. Jos. Grienwaldt, Album Bavar. Iatric. pag. 102. — Kobolt, pag. 483. Seitz.

Obernier, Franz O, geb. 1839 in Bonn, studirte seit 1858 und promovirte daselbst 1862 mit der Diss. *„De nervis uteri"*, einer Arbeit, die er der Lösung einer Preisaufgabe verdankte. Nachdem er 1 Jahr Assistenzarzt der Prov.-Irrenanstalt in Siegburg bei NASSE gewesen war, wurde er Assistent von RUEHLE in Bonn, erlangte eine bedeutende Praxis, übernahm an Stelle von VELTEN das Amt eines Hospitalarztes beim kathol. St. Johannis-Hosp. daselbst, lehnte einen Ruf nach Jena ab, fungirte im Kriege von 1870 als Stabsarzt und starb an einem chronischen Magenleiden 25./26. Oct. 1882. Ausser verschiedenen kleineren Arbeiten, z. B. *„Der Hitzschlag etc."* (Bonn 1867), veröffentlichte O. noch den Abschnitt *„Gehirnkrankheiten"* (v. ZIEMSSEN's Handb. der spec. Path. u. Ther., Bd. X).

Deutsche med. Wochenschr. 1882, pag. 611. Pgl.

Oberreich, Christian Friedrich O., geb. zu Jena 1770, studirte, promovirte und habilitirte sich daselbst 1805 als Privatdocent mit der Schrift: *„Diss. sistens quaedam de morborum fonte"*, folgte aber später einem Rufe nach Riga, wo er 1810 starb. Er schrieb: *„Umriss einer Arzneimittellehre nach den Grundsätzen der Erregungstheorie"* (Thl. 1, Leipz. 1803) — *„Versuch einer neuen Darstellung der Erregungstheorie"* (Jena 1804) — *„Handbuch der Heilkunst"* (3 Bd., Riga 1805—6); ferner gab er heraus: *„Kritisches Journal der Arzneikunst zum Behuf der Erregungstheorie"* (Riga 1805).

Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 5. — Callisen, XIV, pag. 77; XXXI, pag. 69. Pgl.

*Obersteiner, Heinrich O., wurde in Wien 13. Nov. 1847 geb. Nachdem er auf der dortigen Universität seine Ausbildung bis zur Promotion 1870 genossen, habilitirte er sich 1873 an der Wiener Facultät, nachdem ihm bereits 1872 die Direction der Irrenheilanstalt zu Ober Döbling bei Wien übertragen worden war, und wurde 1880 zum Extraordinarius ernannt. Seine Arbeiten beziehen sich auf theoretische und praktische Fragen aus der Physiologie und Pathologie des Centralnervensystems. Wernich.

Obert, Antoine O., Arzt des 17. Jahrh., in Saint-Omer, beschäftigte sich besonders mit der damals schwebenden Streitfrage über den Ort des Ader-

Digitized by Google

lasses bei Lungenentzündung und schrieb dazu: *„De venaesectione in pleuritide eudoxa contra etc."* (Saint-Omer 1629) — *„Anastichiosis apologetica pro paraenesi contra . . . quo oppositam in pleuritide revulsionem condemnat etc."* (Ib. 1631) — *„De venaesectione in pleuritide paraenesis secunda. Accessit de venaesectione in variolis administranda contra popularem errorem assertio"* (Ib. 1635).

Biogr. méd. VI, pag. 331. — Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 5. Pgl.

Oberteuffer, Johann Heinrich O., geb. 1773, studirte und promovirte 1798 in Jena mit der Diss. *„De placentarum in utero post partum remansorum curatione therapeutica ac manuali"*, war Gerichtsarzt im Districte Gossan, später Arzt am Sanatorium von Wattwyl und liess sich zuletzt in Herisau nieder. Er schrieb: *„Med.-diätet. Unterricht über die Natur, Behandl. und Erleichterungsart der Pocken"* (St. Gallen 1800) — *„Abhandlung über die Wichtigkeit der Mineralwässer"* (1804) — *„Beschreibung der Heilanstalten im Rosengarten in Wattwyl"* (Wattwyl 1831).

Dechambre, 2. Serie, XIV, pag. 5. — Callisen, XXXI, pag. 69. Pgl.

Obicius, Hippolyt O., geb. in Ferrara, lebte zu Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrh., Anfangs als Prof. an der Universität seiner Vaterstadt, später in gleicher Eigenschaft in Belluno. Er war Anhänger der iatromathematischen Schule und behandelte alle fieberhaften Krankheiten unterschiedslos mit Wein. Ausser einer kleinen, im Anhang zu den Werken des SANCTORIUS erschienenen Schrift, worin er die Nutzlosigkeit der pedantischen Untersuchungen des Letzteren zu beweisen sucht, veröffentlichte er noch: *„Iatrostonomicon"* (Venedig 1618) — *„Dialogus de nobilitate medici"* (Ib. 1605).

Biogr. méd. VI, pag. 332. — Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 38. Pgl.

O'Brien, John O'B., geb. 1781 in Dublin, studirte und prakticirte daselbst als Arzt am Fever Hosp., am House of Recovery and Sick and Poor Institution, wurde später Präsident des Coll. of Phys. und Bibliothekar dieser Körperschaft. Er starb im Dec. 1845. Von seinen Schriften citiren wir: *„Observations on the acute and chronic dysentery of Ireland etc."* (Dublin u. Cork 1822) — *„Rep. on the managing committee of the House of Recovery and Fever Hospital in Cork Street etc."* (Dublin 1830) — *„Case of the suppuration of the liver etc."* (Transact. of the Assoc. of the King's and Qneen's Coll. of Phys., Vol. I, 1817) — *„Case of inflammation and abscess of the brain etc."* (Ib., Vol. II, 1818), ferner verschiedene *„Medical Reports of the Fever Hosp. Dublin"* der Jahre 1814, 17, 20, 29.

Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 64. — Callisen, XIV, pag. 79. Pgl.

Obsopaeus, s. OPSOPAEUS.

* **Occhini**, Francesco O., geb. 27. Sept. 1843 in Monte San Sovino (Toscana), studirte in Pisa, Florenz, Paris, Berlin und Wien und gelangte 1866 zur Promotion. Er diente dann zunächst in der italienischen Marine, wurde zunächst in Florenz, dann in Rom Assistent für klinische Chirurgie und 1870 an letzterer Universität zum Prof. der operativen Medicin ernannt. In 20 grösseren Arbeiten behandelte er verschiedene klinische Objecte, so die ADDISON'sche Krankheit, die Coxalgie, die Behandlung der Vaginalfisteln, der Patellarfracturen, die präventive Antisepsis, Uterusprolaps, Abscesse, Tibiafracturen und Aehnliches.

Wernich.

Occon I., Adolph O., geb. 1447 in Osterhusen (Ostfriesland), gest. 1503 in Augsburg, war Arzt des österr. Erzherzogs Sigismund, später des Bischofs von Augsburg und ein guter Kenner der Sprachen und schönen Wissenschaften.

Adolph Occon II., als Sohn des Vorigen 1494 zu Brixen in Tirol geb., studirte an verschiedenen italien. Universitäten und promovirte 1519 in Bologna. Er liess sich darauf in Augsburg nieder, wurde daselbst Stadtphysicus

und Hospitalarzt und starb 1572 im Alter von 77 Jahren. Er schrieb: „*Was die Pestilenz an sich selbst sey, mit ihren Ursachen und Arzneyen*" (Augsburg 1535).

Biogr. méd. VI, pag. 332, 333. — Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 130, 131.
Pgl.

Ocellus von Lucanien, lebte in Griechenland um 500 v. Chr. und ist bemerkenswerth als angeblicher Verf. einer, allerdings bezüglich ihrer Echtheit angezweifelten und wahrscheinlich erst viel später bearbeiteten, übrigens höchst interessanten Schrift: „Περὶ τῆς τοῦ παντὸς φύσεως", in der sich bereits einige Spuren der Lehren des Pythagoras finden. Die betreffende Abhandlung, in der Einige sogar den Ursprung des spinozistischen Pantheismus erblicken wollen, erschien zum ersten Male: Paris 1539, später: Ib. 1555; latein. Uebers. von Nogarola, Venedig 1559; neueste Ausgabe von Rudolph: Leipzig 1801.

Biogr. méd. VI, pag. 333. Pagel.

Ochier, Jean-Baptiste-Louis O., geb. in Cluny (Saône-et-Loire), studirte und promovirte 1807 in Montpellier mit der Schrift: „*Fragmens d'hygiène générale pour les maladies chroniques*" und war Chef de clinique de perfectionnement pour les maladies réputées incurables, sowie Mitglied vieler gelehrter Gesellschaften. Sein Todesjahr ist unbekannt. Er veröffentlichte mehrere Aufsätze in „Annal. de la Soc. de méd. de Montp." und: „*Obs. d'une pierre adhérente à la tunique externe de l'estomac renfermée dans une tumeur purulente*" (Graperon, Bullet. des sc. méd., I).

Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 150. — Callisen, XIV, pag. 81; XXXI, pag. 69.
Pgl.

Ochocki, Gabriel Ostoja O., aus Krakau gebürtig, studirte in seiner Vaterstadt und erhielt dort 1620 und 1622 die philos. Grade, ging 1627 zur med. Facultät über, wurde 1628 Baccal., 1629 Lic. und Dr. med. Schon als Baccalaureus hielt er med. Vorlesungen, später wurde er Prof. in Krakau und war von 1650—59 mehrmals Rector; 1634 wurde er Rathsherr und starb 1673. Er schrieb: „*Quaestio de formis substantialibus in mixto*" (Krakau 1626) — „*Quaestio de temperamentis*" (Ib. 1628) — „*Quaestio de sympathia et antipathia mixtorum*" (Ib. 1629) — „*Quaestio de phrenitide*" (Ib. 1629; seine Inaug.-Diss.) — „*Flos eloquentiae Tullianae*" (Ib. 1654).
K. & P.

Ochs, Franz Moriz Alexander O., geb. zu Leipzig im 1. Jahrzehnt dieses Jahrh., studirte und promovirte daselbst 1827 mit der Diss. „*De malo typhode Graecis diverso modo descripto*", liess sich hierauf in seiner Vaterstadt nieder und habilitirte sich als Privatdocent an der Universität daselbst mit der werthvollen Schrift: „*Artis medicae principes de curanda febre typhode comparatos in conspectum historicum. Praemissa quaestione de autoribus graecis circa notionem affectus typhodis dissentientibus*" (Leipzig 1830).

Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 152. — Callisen, XIV, pag. 81; XXX, pag. 69.
Pagel.

Ockel, Peter von O., geb. auf dem Pastorat Sahten (Kurland) am 4./15. Mai 1780, studirte Med. seit 1798 zuerst in Königsberg, dann von 1798 bis 1801 in St. Petersburg an der medico-chirurg. Akademie, später in Halle, Jena und Wien, wurde 1806 in Petersburg examinirt und erhielt das Recht zur Praxis. Im Jahre 1806 erwarb er sich in Königsberg das Diplom eines Dr. med. mit der Diss.: „*De tumoribus in cornea et sclerotica prominentibus*" und im J. 1810 das Doctordiplom an der medico-chir. Akademie. Er war nacheinander Accoucheur und Medicinal-Inspector der kurländ. Medicinalbehörde in Mitau, ging 1825 als prakt. Arzt nach St. Petersburg und starb daselbst 19. März 1858.

v. Recke-Napiersky, III, pag. 330. — Beise, II, pag. 81. L. Stieda.

Ockel, Friedrich von O., als Sohn des Vorigen am 1. (13.) Mai 1814 in Mitau geb., studirte von 1832—38 in Dorpat, promovirte an der med.-

chir. Akademie von Petersburg, wurde Arzt am Hospital Kalinkin, 1850 Director des Maximilianowskaja-Letschebniza und zugleich consult. Arzt für Ohrenkrankheiten. Auch bekleidete er 30 Jahre lang die Stellung als Arzt am Militärgefängniss zu Petersburg. 1872 gab er alle seine Aemter auf und starb 2. Juli 1879. Er hat nur verschiedene kleinere Journalaufsätze auf seinem Specialgebiet, der Otologie, besonders in der St. Petersburger med. Zeitschr. hinterlassen.

St. Petersburger med. Wochenschr. 1879, pag. 258. — Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 152. Pgl.

O'Connor, Bernard O'C., geb. 1666 in der Grafsch. Kerry, studirte in Montpellier und Paris, wurde aber in Reims 1691 Doctor, machte von Paris mit zwei polnischen jungen Edelleuten grosse Reisen durch Italien, Deutschland, Oesterreich und Polen, wo er 1694 vom Könige Johann Sobieski zum Leibarzt ernannt wurde. Er kehrte jedoch 1695 nach England zurück, hielt in Oxford einige Vorlesungen über Anat. und Physiol. und publicirte daselbst seine *„Dissertationes medico-physicae de antris lethiferis; de montis Vesuvii incendio; de stupendo ossium coalitu; de immani hypogastri sarcomate“*, die sich grosser Anerkennung erfreuten. In demselben Jahre (1695) hielt er auch in London Vorlesungen, wurde Fellow der Royal Soc., 1696 Lic. des Coll. of Physic. und publicirte 1697: *„Evangelium medici seu medicina mystica de suspensis naturae legibus sive de miraculis.“* Er schrieb noch eine Geschichte von Polen in 2 Bänden und starb, kaum mehr als 32 Jahre alt, 30. Oct. 1698.

Munk, I, pag. 514. G.

*Octerlony, John Arvid N., Prof. der Arzneimittellehre und med. Klinik am Med. Coll. in Louisville, geb. in Schweden am 24. Juni 1838, studirte Medicin am Univ. Med. Coll. in New York und promovirte daselbst 1861. Anfangs prakticirte er in New York, zog aber später nach Louisville, wo er in verschiedenen Krankenhäusern als Visiting Physic. fungirt. Er schrieb über *„Angina pectoris“ — „Graves' disease“ — „Cystic degeneration of kidneys“ — „Molluscum fibrosum“ — „Cholelithiasis“* u. m. A.

Atkinson, pag. 640. Pgl.

Oczapowski, Johann O., geb. 1800 in Lithauen, studirte in Wilna Medicin und wurde dort 1824 mit der Diss.: *„De auscultatione mediata s. de stethoscopii usu in medicina, chirurgia et arte obstetricia“* Doctor; 1826 kam er nach Warschau und wurde Militärarzt; später übernahm er eine Abtheilung im evangelischen Krankenhause daselbst; er starb am 7. März 1871. Als Praktiker war er sehr geschätzt, er gehörte zu den eifrigsten Vorfechtern des Weichselzopfes als selbständiger Krankheitsform und schrieb darüber 1839 ein umfangreiches Werk, sowie mehrere Journalartikel, welche im Pamiętnik Tow. lek. warszawskiego zu finden sind. K. & P.

Oczko, Wojciech (Albertus) O., geb. 1537 in Warschau, studirte anfänglich in Krakau Philosophie, erhielt 1562 das Baccalaureat, war von 1562 bis 65 an der Warschauer Kathedralschule Lehrer, ging 1565, vom Warschauer Domcapitel unterstützt, nach Italien, um seine in Krakau bereits begonnenen med. Studien zu vollenden und kehrte 1569 als Dr. phil. et med. nach Warschau zurück, worauf er sogleich Arzt des dortigen Domcapitels wurde und gleichzeitig die Leitung des St. Martinshospitals übernahm. 1576 wurde er königl. Leibarzt und diente als solcher zweien Königen, Stephan Bathory und Sigmund III.; er starb 1599 in Lublin. Er war ein durchaus gebildeter, selbständig und klar denkender Arzt; beim Lesen seiner Schriften ist man oft versucht, daran zu zweifeln, dass sie schon im 16. Jahrh. geschrieben worden sind. Sein Hauptwerk *„Przymiot“* (Krakau 1581) ist eine über 660 Seiten umfassende gründliche Abhandlung über Syphilis, worin neben einer gesunden Kritik irriger Ansichten von Zeitgenossen therapeut. und diätet. Rathschläge zu finden sind, wie man sie eben

Digitized by Google

nur in neueren Handbüchern anzutreffen gewohnt ist; der Verfasser redet besonders einer mässig angewandten Schmiereur das Wort und räth dabei zu einer, wenn auch leichten, doch nahrhaften und stärkenden Diät, wobei er den mässigen Genuss von leichtem Weine und Bier durchaus nicht ausschliesst; das Hungerlassen der Kranken verwirft er auf das entschiedenste. In einer anderen Schrift: *„Cieplice“* (Die Thermen, Krakau 1578) spricht er sich im Allgemeinen über den Werth und Nutzen von Thermen aus; auch hier wieder findet sich viel Lobenswerthes und Gutes. Die beiden genannten Schriften wurden 1881 in Warschau von der dortigen ärztlichen Gesellschaft von Neuem herausgegeben. Ueberdies sollen noch von ihm erschienen sein: *„Opera medica“* (Krakau 1578) und: *„Descriptio herbarum“* (Ib. 1581), doch scheinen diese Werke verloren gegangen zu sein.
K. & P.

Oddi, Oddo degli O., geb. 1478 in Padua, begann 1518 öffentliche Vorlesungen über Philosophie daselbst zu halten, begab sich aber später nach Venedig, wo er mit so grossem Erfolge prakticirte, dass er von seiner Heimathbehörde zurückberufen und ihm einer der ersten Lehrstühle der Med. daselbst übertragen wurde. O., der 5. Febr. 1558 starb, war ein blinder Anhänger des GALEN und schrieb: *„In aphorismorum Hippocratis priores duas sectiones dilucidissima interpretatio“* (Venedig 1572; Padua 1589) — *„De pestis et pestiferorum omnium affectuum causis etc. libri IV. Apologiae pro Galeno etc.“* (Venedig 1570) — *„In librum artis medicinalis Galeni exactissima et dilucidissima expositio“* (Brescia 1607; Venedig 1608).

Marco degli Oddi, als Sohn des Vorigen in Padua 1526 geb., promovirte und war als Prof. daselbst successive mit den Lehrfächern der Logik, Philosophie und Medicin betraut. Er starb 25. Juli 1591 und schrieb: *„De putredine germanae oc nondum explicatae Aristotelis et Galeni sententiae etc.“* (als Anhang zur Pestschrift seines Vaters, s. o., geschrieben) — *„Meditationes in theriacam et Mithridaticum antidotum“* (Venedig 1576) — *„Methodus exactissima de componendis medicamentis et aliorum dijudicandis“* (Padua 1563) — *„De urinarum differentiis etc.“* (Ib. 1591).

Biogr. méd. VI, pag. 334. — Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 153. Pgl.

***Odenius**, Maximilian Victor O., geb. in Gothenburg 1828, studirte in Lund, wo er 1853 Dr. phil. und 1861 Dr. med. wurde. Er wurde 1860 zum Prosector der Anatomie ernannt, machte mehrere wissenschaftliche Reisen in das Ausland und wurde 1875 Prof. der theoret. und der gerichtl. Medicin. In Lund gab er 1860 eine Arbeit: *„Salivkörtlarnes anatomi hos menniskan“* heraus und hat später mehrere Untersuchungen über die Anatomie des Ohres theils im Archiv für Ohrenheilk., theils in SCHULTZE's Archiv für mikroskop. Anatomie, theils im Med. Archiv veröffentlicht. Unter mehreren anderen anat. und pathol. Abhandlungen von ihm, theils in den Jahresschr. der Universität Lund, theils in anderen schwed. Zeitschriften veröffentlicht, mögen hier hervorgehoben werden: *„Jakttagelser öfver missbildning af högra hjertkammarens papillarmuskler“* (m. 1 Taf., in der Erinnerungsschrift der kön. physiograph. Gesellsch. in Lund, 1878) und *„Om kancercellernas infectionsförmåga“* (Nord. Med. Arkiv, XIII). Hedenius.

Odhelius Odelstjerna, Eric O., geb. in Upsala 26. Jan. 1661, fing schon mit 15 Jahren an Bergbau und gleichzeitig Med. unter PER HOFFWENIUS in Upsala zu studiren und gab 1681 *„Specimen cogitationum de magnetismis rerum“* heraus. Während seiner Reisen im Auslande setzte er seine bergwissenschaftlichen Forschungen in den sächsischen Bergwerken und seine med. Studien in Leipzig fort, woselbst er eine Abhandlung: *„De putrefactione“* (1683) herausgab und wurde 1687 Dr. med. in Reims. Nach seiner Rückkehr nach Schweden wurde er 1688 zum Berghauptmann ernannt, wurde später als Prof. der Med. nach Upsala berufen, zog aber vor, Assessor im Bergwerks-Collegium 1695 zu werden. Er

wurde 1698 in den Adelsstand erhoben und starb 12. Oct. 1704 in Stockholm, allgemein betrauert wegen seiner gründlichen Kenntnisse und seiner genialen Begabung. In Reims gab er *„Observationes chemico-metallurgicae circa ortum et effluvia metallorum“* (1687) heraus. Seine übrigen bergwissenschaftlichen Schriften finden sich theils in Acta litteraria Sueciae (T. I), theils in Svenska Bibliotheket (T. I, II). Hedenius.

Odhelius, Johan Lorens O., geb. in Strengnäs 1737, studirte in Upsala, woselbst er 1757 Lic. med. wurde, diente als Feldarzt in der schwed. Armee in Pommern, wurde 1760 zum Dr. med. promovirt. 1763 zum Assistenzarzt und 1772 zum Oberarzt am Serafimerlazareth in Stockholm ernannt, wurde 1772 Mitglied des Colleg. med. und trug viel zur Verbesserung des schwedischen Medicinalwesens bei. Nachdem er 50 Jahre lang Arzt am Serafimerlazareth gewesen war und daselbst seit 1802 klinische Vorlesungen gehalten hatte, nahm er seinen Abschied und starb 1816. Unter seinen zahlreichen Schriften mögen hier genannt werden: *„Om orsakerna till gikt, förvarings- och botemedel- mot densamma“* (Stockh. 1762) — *„Anmärkningar vid starroperation och om den sjukes skötsel efteråt“* (Ib. 1775) — *„Påminnelser om det brukliga sättet att bota ögonsjukdomar“* (Ib. 1772) — *„Om dödligheten i Stockholm“* (Ib. 1785) — *„Alderdomens sällhet“* (Ib. 1803) — *„Afhandling om ögonsjukdomar“* (Ib. 1807). Er hat auch mehrere Gedächtnissreden hervorragender Männer in der schwed. Akad. der Wissensch. gehalten, sowie mehrere kleinere med. Aufsätze theils in den Verhandl. der gedachten Akademie, theils in Zeitschriften, wie „Der Arzt und der Naturforscher“, dessen Redacteur er 12 Jahre war, verfasst. Hedenius.

Odhelius, Eric O., geb. 8. Nov. 1760 in West-Gothland, studirte in Upsala, wurde 1785 Dr. med., 1786 Regimentsarzt, nahm 1789—90 an dem finnischen Kriege und 1808 an dem Feldzuge gegen Norwegen Theil. Er erhielt auf sein Ansuchen 1812 seinen Abschied und starb 7. Febr. 1834. In den Abhandl. der schwed. Akad. der Wissensch. (1785, 89, 1815) finden sich von ihm einige Mittheilungen med. Inhalts. O. Hjelt.

Odier, Louis O., geb. zu Genf 17. März 1748, studirte nach dem Beispiele mehrerer Landsleute in Edinburg, promovirte 1770 mit der *„Epistola physiologica inauguralis de elementariis musicae sensationibus“*, hielt sich dann noch 2 weitere Jahre in Edinburg auf, ging hierauf nach London, wo er das St. Thomas' Hosp. besuchte, dann nach Leyden und schliesslich nach Paris. Nach Beendigung seiner Studien kehrte er wieder nach Genf zurück, wo er Vorlesungen über Chemie hielt und eine grosse Praxis erlangte. 1799 wurde er Mitglied der Genfer Akademie und zum Honorar-Prof. ernannt. Er redigirte die Bibliotheca Britannica und lieferte für dieselbe eine grössere Anzahl von Artikeln. 1814 zum ersten Male von einem Anfall von Angina pectoris betroffen, starb er an dieser Krankheit 13. April 1817. O. beschäftigte sich, zusammen mit JURINE, viel mit pneumatischer Medicin. Von seinen Schriften führen wir an: *„Pharmacopoea Genevensis“* (Genf 1780) — *„Réflexions sur l'inoculation de la vaccine“* (Ib. 1800) — *„Instruction sur les moyens de purifier l'air et d'arrêter les progrès de la contagion etc.“* (Ib. 1801) — *„Manuel de médecine pratique etc.“* (Genf und Paris 1821; deutsch v. C. STREMPEL, Stendal 1827). Ausserdem verfasste O. eine Reihe von Aufsätzen in verschiedenen Journalen.

Biogr. méd. VI, pag. 334. — Dict. hist. III, pag. 649. Pgl.

Odier, Louis Robert O., als Grossneffe von Louis O. 22. Juli 1836 in Genf geb., studirte seit 1855 in Paris, begann als Interne im Hospice des Enfants-Trouvés seine ersten Arbeiten über die Wachsthumsverhältnisse der Neugeborenen, die er in seiner Inaug.-These: *„Recherches sur la loi d'accroissement des nouveau-nés, constaté par le système des pesées régulières et sur les conditions d'un bon allaitement“* (Paris 1868) veröffentlichte. Darauf kehrte er nach

Digitized by Google

Genf zurück, widmete sich der Praxis und dem Hebeammenunterricht, erhielt 1872 im Concurs die Stelle als dirig. Wundarzt am Cantonal-Hospital, hielt sehr besuchte Vorlesungen über Geburtshilfe und Gynäkologie an der med. Facultät seiner Vaterstadt, starb aber 21. Oct. 1879 an den Folgen einer seit 1877 aufgetretenen progressiven Paralyse. Ausser der gen. These schrieb er noch mit RENÉ BLACHE: *„Quelques considérations sur les causes de la mortalité des nouveau-nés et sur les moyens d'y remédier"* (Union méd., 1867) und verschiedene Artikel in der Gaz. des hôp., Bullet. de la Soc. de biologie u. a. Zeitschriften.

Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 172. Pgl.

Odo von Meudon, s. MACER FLORIDUS, Bd. IV, pag. 75.

Odolant-Denos, Pierre-Joseph O., geb. 21. Nov. 1772 in Alençon und als Arzt daselbst 11. Aug. 1801 gestorben, ist besonders bemerkenswerth als tüchtiger Historiker und Verf. zahlreicher Schriften über die Geschichte seiner Vaterstadt. Von eigentlich med. Arbeiten O.'s sind zu citiren: *„Sur le danger de manger la chair des animaux dont on ne connaît pas le genre de mort"* (Journ. de méd., XIV) — *„Sur un cancer à l'estomac"* (Ib. XI) — *„Cas d'obstruction de l'oesophage"* (Ib. XI), sowie verschiedene Artikel in „Collect. d'observ. sur les maladies épidémiques" von LEPECQ DE LA CLOTURE.

Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 174. Pgl.

Odon, Cesare O., Arzt in Bologna um die Mitte des 16. Jahrh. und Director des botan. Gartens daselbst, schrieb: *„Theophrasti sparsas de plantis sententiae, in continuam seriem ad propria capita nominaque secundum litterarum ordinem disposita"* (Bologna 1561) — *„De urinis"* (als Anhang zu H. MARTINIUS' *„Anatomia urinae"*, Frankf. 1658).

Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 174. Pgl.

Oechy, Joseph Anton O., geb. in Prag, studirte und promovirte und war daselbst Prosector am anat. Theater der Universität. Er starb 27. März 1810 und hinterliess: *„Anweisung zur zweckmässigen und zierlichen Leichenöffnung und Untersuchung"* (Prag 1802) — *„Der Bau des Menschenkörpers nebst chir.-med. Bemerkk. und über die Bereitungsart der Muskeln"* (Thl. I, Ebenda 1805) — *„Beobachtung einer wichtigen Schusswunde, welche durch Einwirkung der Luft entstand"* (Ebenda 1805) u. A.

Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 152. — Callisen, XIV, pag. 88. Pgl.

Oeder, Georg Christian O., geb. 1728 in Anspach, studirte Med. in Göttingen unter HALLER und doctorirte hier 1749, beschäftigte sich aber später nicht mit der Arzneikunde, weshalb er nur kurz erwähnt werden soll. Seiner botanischen Kenntnisse wegen wurde er 1752 nach Kopenhagen berufen, um bei der Errichtung eines neuen botanischen Gartens mitzuwirken und fungirte nachher als Director desselben. Er unternahm mehrere botan. Reisen und besorgte die Publikation des 1. Bandes von *„Flora danica"*. Auch in der Cameralwissenschaft war er eine Autorität und wirkte von 1770 in verschiedenen bezüglichen hohen Stellungen in Dänemark und Norwegen viel für nationalökonomische Verbesserungen und Reformen. Er starb 1791.

Ingerslew, II, pag. 417—19. Petersen.

***Oedmansson**, Ernst Ludvig Wilhelm O., geb. in Landskrona 1831, wurde 1853 in Lund Cand. phil., 1862 Dr. med., 1863 am Carolinischen Institute in Stockholm zum Docenten der pathol. Anatomie, 1864 zum Adjuncten, 1869 zum a. o. Prof. der Syphilidologie und zum Oberarzt am Stockholmer Krankenhause für venerische Kranke ernannt. Er hat mehrere Studienreisen in das Ausland gemacht, hat für die allgemeine Gesundheitspflege gewirkt und ausser mehreren Abhandlungen in der Hygiea und im Nord. Med. Arkiv: *„Bidrag till kännedomen om urinsedimentet i njurarnes sjukdomar"* (Lund 1862) — *„Studier*

öfver syfilis" (Stockh. 1869) — *„Beitrag zur Lehre von dem Epithel"* (VIRCHOW'S Archiv, Bd. XXVIII) veröffentlicht.

Wistrand, Bruzelius, Edling, pag. 919. Hedenius.

Oegg, Joseph O., geb. 1798 zu Würzburg, studirte und promovirte daselbst 1823 mit der Diss.: *„De sede et origine morborum psychicorum"*, war Anfangs Gerichtsarzt in Aschaffenburg, später Landgerichts-Physicus zu Vohenstrauss im Regenkreise (Bayern) und wohnte schliesslich in Würzburg. Seine Arbeiten bewegen sich auf dem Gebiete der forensischen Med., resp. Psychiatrie. So schrieb er: *„Die Behandlung der Irren in dem königl. Julius-Hospitale zu Würzburg"* (Sulzbach 1829) — *„Geschichtl. Darstellung der Blatternepidemie zu Randersacker mit einigen Bemerkk. über die in Würzburg beobachteten Blattern"* (HUFELAND'S Journ., 1826) — *„Ueber die Anwendung des Glüheisens zur Heilung von psychischen Krankheiten"* (Ebenda 1828) — *„Versuch einer Darstellung der gesammten Physicats-Geschäftsführung nach den Verordnungen über das Medicinalwesen im Königr. Bayern"* (Sulzbach 1836), sowie noch mehrere Aufsätze in HUFELAND'S Journ., HENKE'S Zeitschr. und FRIEDREICH'S Magazin für Seelenkunde etc.

Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 663. — Callisen, XIV, pag. 88; XXXI, pag. 71. Pgl.

Oeggl, Georg O., geb. zu Tischen in Bayern 1758, studirte und promovirte 1783 in Ingolstadt mit der Diss.: *„De vomitu"*, liess sich dann in München nieder, wo er als Medicinalrath und Hofmedicus starb. Er war Freund und Anhänger von ROESCHLAUB, mit dem zusammen er *„Hygiea, eine Zeitschrift für öffentliche und private Gesundheitspflege"* seit 1803 herausgab und folgende Artikel in derselben veröffentlichte: *„Einige allgemeine Lehrsätze für die Gesundheitspflege"* (Bd. I, 1803) — *„Getreue . . . Schilderung der noch immer grassirenden Pfuscherei"* (Ib.) — *„Vorläufige Bemerkungen über öffentliche Gebäude"* (Ib.) — *„Ueber die sog. Vorbauungscuren"* (Ib.) — *„Sanitätspolizeiliche Betrachtungen über Krankenhospitäler"* (Ib.).

Dechambre, 2. Série, XIV, pag 664. — Callisen, XIV, pag. 89. Pgl.

***Oehl**, Eusebio O., geb. 5. Dec. 1827 in Lodi, studirte in Pavia, wo er 1850 zum Dr. promovirt wurde. Hieranf diente er zunächst im Krankenhause von Pavia bis 1853 und wirkte dann mit Unterbrechungen bis 1864 als Repetitor am Collegio Ghislieri für die med. Studenten. Die Jahre 1857 und 58 brachte er in Wien behufs seiner Vervollkommnung in den anat. und physiol. Studien zu und hatte daselbst zu seinen Hauptlehrern HYRTL und BRUECKE. Wissenschaftl. Reisen machte er übrigens 1858 und 62 in Deutschland und Oesterreich, 1860 in Frankreich und England. Im J. 1858 habilitirte er sich als Privatdocent für Histologie in Pavia und wurde 1860 a. o. Prof. dieses Faches; 1862 wurde er a. o. Prof. der Physiol. und 1864, nach einem öffentlichen und vielfach bestrittenen Concurse, ord. Prof. derselben und lehrt noch heute als solcher Physiol. in Pavia. Unter seinen werthvollen und zahlreichen Schriften sind besonders hervorzuheben: *„Indagini di anatomia microscopica per servire allo studio della cute e dell' epidermide palmare della mano"* (Mailand 1865, m. Taff.) — *„Teoria ed uso del microscopio"* (Pavia 1857) — *„Sulla presenza di un' articolazione costo-xifoidea nello scheletro umano"* (Wiener Akad. der Wissensch., 1858) — *„Sulla persistenza dell' aorta destra nell' uomo"* (Ib.) — *„Sull' apparato cartilagineo delle valvole sigmoidee degli uccelli"* (Ib. 1859) — *„Sulla presenza di elementi contrattili nelle maggiori corde tendinee delle valvole mitrali umane"* (Turin, Accad. reale delle scienze, 1860) — *„Sulla parziale ed innata occlusione dell' appendice vermiforme nell' uomo"* (Ib. 1863) — *„Sulla struttura differenziale dei muscoli bianchi e pigmentati"* (Ib. 1861—62) — *„Contribuzione alla fisiologia del pneumogastrico"* (Neapel u. Mailand 1867—68) — *„Della influenza che il quinto pajo cerebrale dispiega sulla pupilla"* (Florenz 1863) — *„Sullo*

sviluppo delle cellule munite di ciglia vibranti ecc." (Ib. 1863) — „*Sul processo di rigenerazione dei nervi recisi*" (Pavia 1864) — „*La saliva umana studiata colla siringazione dei condotti ghiandolari*" (Pavia 1864) — „*Sullo sviluppo dei muscoli striati ecc.*" (Neapel 1864) — „*Influenza termica dei vaghi sulla cavità dell' addome*" (Mailand 1864) — „*Sull' aumento di temperatura dei nervi eccitati*" (Ib. 1865) — „*Dell' azione motrice del pneumogastrico sulla vescica urinaria*" (1865) — „*Fisiologia del processo infiammatorio*" (Ib. 1866) — „*Manuale di fisiologia*" (Ib. 1868—76, 3 Bde.; gegenwärtig in 2. Auflage in Pavia erscheinend) — „*Fisiologia del ramo simpatico al vago*" (Turin 1884).
Cantani.

Oehler, Friedrich Eduard O., geb. zu Grimma 1790, studirte und promovirte 1815 in Leipzig mit der Diss.: „*Prologomena in embryonis humani pathologiam*", liess sich 1816 in Leipzig nieder und siedelte später nach Crimmitschau über. Er war Mitarbeiter am „Summarium der Med." seit 1828 und an v. AMMON'S „Monatsschrift" seit 1838 und veröffentlichte verschiedene Journal-Aufsätze über geburtshilfliche Themata: „*Melaena eines neugeb. Kindes*" (PIERER, Allgem. med. Annal., 1825) — „*Ueber die Erleichterung schwieriger Geburten durch Anwendung innerlicher Mittel*" (Ib. 1826) — „*Ueber Vereinfachung des Geburtslagers bei künstlichen Entbindungen*" (Ib.) — „*Merkwürdige unvollendete Geburt, verbunden mit dem Tode der Mutter und des Kindes*" (Dresd. Zeitschr. für Natur- u. Heilk., Bd. IV, 1825) — „*Beiträge zur Lehre von den Krankheiten der Gebärmutter in der Schwangerschaft und dem Wochenbette*" (Ib., N. F., Bd. I, 1829) — „*Ueber Embryotomie, Embryulcie, Zerstücklung der Frucht*" (Deutsch. Zeitschr. für Geburtsk., Bd. VII, 1831).
Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 666. — Callisen, XIV, pag. 90; XXXI, pag. 71.
Pgl.

***Oehlschlaeger**, Johann Gottlieb O., in Danzig am 26. April 1824 geb., hörte in Greifswald besonders BAUM und BERNDT, in Berlin, wohin er sich später begab, VIRCHOW. 1848 promovirt, wirkt er seit 1849 als prakt. Arzt in Danzig und publicirte einen „*Fall von Echinococcen der Leber*" (Deutsch. Klinik, 1860, bei welchem er zuerst im menschlichen Körper Bernsteinsäure nachwies) und „*Beiträge zur Tracheotomie*" (v. LANGENBECK'S Archiv, 1870). Wernich.

***Oehrstroem**, Wilhelm Ferdinand O., geb. 29. Aug. 1821 zu Ystad, studirte von 1839 an in Lund, erhielt daselbst verschiedene Grade, den des Dr. phil. 1844, des Dr. med. 1861, war von 1845 an in verschiedenen Stellungen, als Militär-, Gefängniss-, Marine-, Kurhaus-, Choleraarzt und ist seit 1861 Oberarzt am Hospital für Geisteskranke in Stockholm und Professor für Psychiatrie am Carolinischen Institut. Er schrieb: „*Om bröstkorgens commotion. Akad. afh.*" (Lund 1850) — „*Om opium i sinnessjukdomar*" (Hygiea, XXIV) — „*Tvångsmedel för sinnessjuke*" (Ib. XXVIII) — „*Några ord om vansinniga straffångars vårdande å hospitalen för sinnessjuke*" (Ib. XXXII) — „*Om sjukvårds resultaten vid Gaustad och vid de svenska hospitalen*" (Ib. XXXIV).
Wistrand, pag. 431; Neue Folge, II, pag. 922. G.

Oelhaf, Adam Joachim O., geb. 26. Febr. 1570 zu Danzig, besuchte mehrere deutsche Universitäten und wurde 1593 zu Altdorf zum Doctor promovirt, worauf er sich noch nach Montpellier begab. Nach seiner Geburtsstadt zurückgekehrt, gelangte er rasch zu bedeutendem Ansehen, wurde Stadtphysicus, Prof. der Anatomie am Danziger akad. Gymnasium und kgl. poln. Leibarzt; er starb 20. April 1630. Er schrieb eine ziemliche Anzahl lateinischer Abhandlungen, meist anatomischen Inhaltes, welche alle in Danzig im Drucke erschienen sind. K. & P.

***Oeller**, Johann Nepomuk O., zu München, geb. 30. April 1850 zu Obernzell in Niederbayern, studirte in München, besonders unter A. v. ROTHMUND'S Leitung, Augenheilkunde, wurde 1877 daselbst promovirt, liess sich dort 1878

Digitized by Google

als Augenarzt nieder und habilitirte sich 1879 als Privatdocent für Augenheilk. an der Universität. Von seinen Arbeiten sind hervorzuheben: *„Zur Aetiologie der Cataracta polaris posterior“* (München 1878) — *„Beiträge zur Lehre von Chorio-Retinitis pigmentosa“* (Archiv für Augenheilk., VIII) — *„Ueber hyaline Gefässdegeneration als Ursache einer Amblyopia saturnina“* (VIRCHOW's Archiv, LXXXVI) — *„Beiträge zur pathol. Anatomie der Hornhaut“* (Jubiläumsschr. für Geh. Rath v. BISCHOFF, 1882) — *„Beiträge zur pathol. Anatomie der Bleilähmung“* (Festschr. des ärztl. Vereins zu München, 1883). Horstmann.

Oernstrup, Karl Christian O., geb. zu Odense 27. Febr. 1793, studirte seit 1810 in Kopenhagen, war zugleich chir. Volontär am Friedrichs-Hospitale, machte 1815 das Examen bei der königl. chir. Akademie und liess sich zu Svendbourg auf Fünen nieder, wo er Districts-Chirurg war und 1840 den Titel „Kanzleirath“ erhielt. Er veröffentlichte mehrere Aufsätze in „Bibl. for Laeger“, u. A.: *„Den herskende Sygdomstilstand i Svendborg og Distrikt i Aarene 1826, 1827, 28, 29, 30 og 31“* (Bd. XII, 1830 und Bd. XVI, 1832).

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 601. — Callisen, XIV, pag. 98; XXXI, pag. 71. Pgl.

Oersleff, Jens Peder O., geb. im Dorfe Holtug auf Seeland 20. Aug. 1766, studirte seit 1786 in Kopenhagen, machte daselbst 1790 das Examen, promovirte 1791 mit der Diss. *„De docimasia pulmonum“*, liess sich in demselben Jahre in Narva nieder und prakticirte dort bis 1825, setzte sich dann zur Ruhe und starb 14. Nov. 1835. Er veröffentlichte noch: *„Spec. de febre puerperali praesertim ea quae a. 1790 nosocomium puerperarum infestavit“* (Kopenh. 1790).

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 608. — Callisen, XIV, pag. 93; XXXI, pag. 72. Pgl.

***Oersted**, Soeren Christian O., älterer Bruder des Naturforschers Anders Sandoee O., geb. 29. Aug. 1812 zu Rudkjoebing auf Langeland, studirte anfänglich bei einem Chirurgen, von 1835 an aber in Kopenhagen, war von 1839 an Militärarzt, wurde 1845 Dr. med. mit der Diss. *„De methodo subcutanea“*, machte die Feldzüge von 1848—50 als Oberarzt mit und war später bei verschiedenen Truppentheilen in derselben Eigenschaft. Ausser einigen Berichten über das Kopenhagener Garnisons-Hospital (1845, 1859—60) in Ugeskrift for Laeger (2 R., IV) und Bibliothek for Laeger (5 R., I, III, V) schrieb er u. A.: *„Om Chloroform som bedoevende Middel“* (Ugeskr. f. L., 2. R., VII) — *„Et Bidrag til Oplysning af den herskende Oeiensygdoms Oprindelse og Natur“* (Ib. XVIII) — *„Om Bedoemmelsen af Kortsynethed ved Udskrivning til militaer Tjeneste“* (Ib. XXXVIII) — *„Boer Electricitetens Anvendelse i Medicinen vaere en Gjenstand for Industri og mercantil Speculation?“* (Berlingske Tidende, 1857) — *„Bidrag til Bedoemmelse af Hr. Rudelbach's elektriske Virksomhed“* (Hosp.-Tidende, 1858) — *„Behandling af Hydrocele ved Elektricitet“* (Ib. 1861) u. s. w. Er nahm 1877 seinen Abschied aus dem Militärdienst und prakticirt in Kopenhagen.

Erslew, Suppl. III, pag. 750. — Smith und Bladt, 5. Ausg., pag. 225. Red.

Oertel, Eucharius Ferdinand Christian O., geb. zu Streitberg (im Bayreuthischen) 17. Mai 1765, studirte Philologie und Geschichte und promovirte in München, war Hofmeister bei einem Edelmann zu Oberuzenn in Franken, seit 1795 3. Lehrer und seit 1808 Prof. der Philologie und Geschichte am Gymnasium in Ansbach, wo er um 1850 starb. Obwohl Laie, verdient O. Erwähnung wegen seiner fanatischen Empfehlung der Hydrotherapie, zu deren Verbreitung er ausserordentlich viel beigetragen hat. Er stiftete mit KOLB in Würzburg und KIRCHMAYR in München einen hydropathischen Verein, gründete eine Wasserheil- und Gesundheitsschule und veröffentlichte eine grosse Reihe von Schriften, welche alle die Hydrotherapie zum Gegenstande haben, so: *„De aquae frigidae usu*

Celsiano, diss. philol.-med., in qua praecipuos A. Corn. Celsi locos de aqua frigida illustrare conatur" (München 1826) — *„Die indische Cholera einzig und allein durch kaltes Wasser vertilgbar"* (Nürnberg 1831) — *„Die allerneuesten Wassercuren. Eine Heilschrift für Jedermann"* (Ib. 1829–32) — *„Peter Bernhard, ein Capuziner, alter weltberühmter Eiswasserdoctor. Neu dargestellt etc."* (Leipzig u. Naumburg 1834) — *„Vincenz Priessnitz oder Aufruf an alle Staatsregierungen Deutschlands zur Einrichtung von Wasserheilanstalten"* (Ib. 1834) — *„Anweisung zum heilsamen Wassergebrauche für Menschen und Vieh in den gangbarsten Krankheiten etc."* (mit KOLB u. KIRCHMAYR, Nürnberg 1834; 2. Aufl. 1835) — *„Geschichte der Wasserheilkunde"* (Leipzig 1835) — *„Die Freuden und Leiden der Wasserheilkunde etc."* (Nürnb. 1838), etc. etc.

Dechambre, 2. Série, XVII. pag. 717. — Callisen, XIV, pag. 96; XXXI, pag. 73–76. Pagel.

Oertel, Christoph Gottlieb O., geb. zu Naumburg 1779, studirte und promovirte 1799 zu Jena mit der Diss. *„De rhachitide"*, war Anfangs Amtsphysicus zu Freiburg a. d. Unstrut und siedelte später nach Naumburg über, wo er das Stadtphysicat bekleidete und 24. Juni 1806 starb. Er veröffentlichte: *„Nachricht von einigen bei der med. Anwendung des Galvanismus gemachten Bemerkungen"* (in VOIGT'S Mag. d. Naturk., Bd. V, 1803) — *„Beobachtungen über eine Nervenfieber-Epidemie mit Lungenentzündung"* (HORN'S Archiv f. med. Erf., Bd. VI, 1804) — *„Med.-prakt. Beobachtungen"* (Bd. I, Leipzig 1804) — *„Allgem. tabellarische Anweisung zur Verhütung epidemischer Krankheiten, namentlich Scharlachfieber"* (Ib. 1806).

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 716. — Callisen, XIV, pag. 96; XXXI, pag. 72. Pgl.

***Oertel**, Max Joseph O., geb. 20. März 1835 zu Dillingen in Bayern, studirte in München bis 1863, dem Jahre seiner Promotion, nachdem er vorher 4 Jahre auf PFEUFFER'S Klinik assistirt hatte. Schon vorher hatte er sich bei CZERMAK für Laryngologie ausgebildet und ertheilte als Erster in Süddeutschland laryngoskopischen Unterricht. Für dieses Fach habilitirte er sich 1867 und erhielt die Professur der Disciplin (Extraordinariat) 1876. Unter seinen Arbeiten sind die bedeutendsten: *„Ueber die Ansammlung von Harnbestandtheilen im Blute etc."* (Preisschrift, 1862) — *„Ueber Geschwülste im Kehlkopf etc."* (Habilitationsschrift; zuerst im Bayer. ärztl. Int.-Bl., 1868; Deutsch. Archiv f. klin. Med., 1875); dann folgen die Studien *„Ueber Diphtherie"* (Aerztl. Int.-Bl., 1868; Deutsch. Archiv f. klin. Med., Bd. VIII; v. ZIEMSSEN'S Handb., Bd. II), deren Resultat schon damals die Zurückführung der Krankheit auf Spaltpilzbildungen war. Ferner: *„Ueber den laryngologischen Unterricht"* (Leipzig 1878, m. 5 Taff.) — *„Handbuch der respiratorischen Therapie"* (v. ZIEMSSEN'S Handb. d. allgem. Therapie) und die im hohen Grade Aufsehen erregende *„Therapie der Kreislaufstörungen etc."* (1884).

Leipziger Illustr. Zeitung. 1885, Nr. 2217, pag. 681. Wernich.

Oesterlen, Joseph Friedrich O., geb. 1785 zu Kirchheim unter Teck in Württemberg, studirte und promovirte 1810 in Tübingen mit der Diss. *„De hernia interna bobus vectariis familiari"*, liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder, wo er erst als geschworener Wundarzt, dann als Oberamtswundarzt prakticirte. O. war Mitglied der Gesellschaft der Freunde der Entbindungskunst zu Göttingen und vieler anderen gelehrten Gesellschaften. Von seinen Schriften ist besonders erwähnenswerth die: *„Ueber das künstliche Wiederabbrechen fehlerhaft geheilter Knochen der Extremitäten im Callus zum Behufe einer besseren geraden Heilung"* (Tübingen 1827; französ. von J. C. MAURER, Paris u. Strassburg 1828), worin er dem vom Wundarzt BOSCH, einem einfachen Empiriker zu Schlierbach, in die Praxis eingeführten und von Prof. RIECKE „Dysmorphosteopalinklasis" getauften Kunstverfahren die wissenschaftliche Form zu geben ver-

suchte. Ausserdem veröffentlichte O. noch verschiedene Aufsätze in HENKE'S Zeitschrift für Staatsarzneik, TEXTOR'S Neuem Chiron u. A.

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 568. — Callisen, XIV, pag. 100; XXXI, pag. 78. Pgl.

Oesterlen, Georg Christian O., zu Stuttgart, wurde 1798 in Tübingen Doctor mit der Diss. *„De perforatione ossis pectoralis"* (praes. C. F. CLOSSIUS), deutsch u. d. T.: „C. F. CLOSSIUS, Abhandl. über die Durchbohrung des Brustbeins, übers. von J. G. KRAEMER" (Marburg 1799), wurde (1822) Oberamtsarzt zu Oehringen und dann (1824) in Murrhardt, war fürstl. Hohenlohe'scher Leibarzt und wurde 1833 kgl. württemb. Medicinalrath in Stuttgart. Er schrieb u. A: *„Kaiserschnitt mit tödtlichem Erfolge"* (mitgetheilt von VON KLEIN in GRAEFE'S und WALTHER'S Journ., 1822) — *„Aus der Luftröhre ausgestossene fremde Körper"* (Ib. 1824) — *„Einige geburtshilfl. Beobachtungen"* (HARLESS' Neue Jahrbh., 1830) — *„Beiträge zur Aetiologie und Pathologie der Krankheiten neugeborener Kinder"* (Ib. 1831) u. s. w. Er gab heraus: *„Ludwig Braun, Auch einige Worte über die ostindische Cholera . . . nach den in Ostindien gemachten Erfahrungen"* (Stuttgart 1831). Sein Tod erfolgte im 77. Lebensjahre zu Stuttgart 26. Oct. 1850.

Neuer Nekrolog der Deutschen, Jahrg. 28, 1850, II, pag. 1043. — Callisen, XIV, pag. 99; XXXI, pag. 78. G.

Oesterlen, Friedrich O., verdienter Pharmakolog, geb. zu Murrhardt in Württemberg 22. März 1812, studirte von 1830—34 in Tübingen, machte 1835 wissenschaftliche Reisen nach Wien, Würzburg, Paris, liess sich in seiner Geburtsstadt nieder, habilitirte sich 1843 als Privatdocent in Tübingen und wurde bald darnach zum Prof. ernannt. 1845 erhielt er einen Ruf als Prof. der med. Klinik in Dorpat, gab diese Stellung aber in Folge eines ihm nicht bewilligten Urlaubes 1848 freiwillig auf, prakticirte von 1849—53 in Heidelberg, zugleich als Privatdocent daselbst und begab sich nach einem 4jähr. Aufenthalt in Stuttgart 1858 nach der Schweiz, prakticirte in Zürich und Glarus, kehrte 1870 nach Stuttgart zurück und starb hier 19. März 1877. Ausser den *„Jahrbüchern für prakt. Heilkunde"*, die er 1845 gründete und der *„Zeitschrift für Hygieine, med. Statistik und Sanitätspolizei"*, die er 1860 herauszugeben begann, hat O., der sich viel mit physiologischen Untersuchungen beschäftigte und dem u. A. auch die Entdeckung des Eiweisses im Stuhlgange Dysenterischer zu verdanken ist, noch folgende Schriften veröffentlicht: *„Histor.-krit. Darstellung des Streits über die Einheit oder Mehrheit der vener. Contagien"* (Stuttgart 1836) — *„Beiträge zur Physiologie des gesunden und kranken Organismus"* (Jena 1843) — *„Handbuch der Heilmittellehre"* (Tübingen 1845; 47 etc.; 7. Aufl. 1861) — *„Med. Logik"* (Ib. 1852) — *„Handbuch der Hygieine, der privaten und öffentlichen"* (Ib. 1851; 1857; 1876) — *„Handbuch der med. Statistik"* (Ib. 1864; 1874) — *„Die Seuchen, ihre Ursachen, Gesetze und Bekämpfung"* (Ib. 1873) — *„Bemerkungen über das Verhältniss der Lustseuche zum Aussatz"* (Ib. 1834). Ausserdem rührt von O. eine grosse Reihe von Aufsätzen in MUELLER'S Archiv f. Anat., im Württemb. med. Correspondenzbl. und in SCHMIDT'S Jahrbb. d. Med her.

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 569. — Engelmann, Biblioth. med. pract. Pagel.

***Oesterlen**, Otto August O., zu Tübingen, als Sohn des Vorigen geb. 14. März 1840 in Murrhardt (Württemberg), studirte in Tübingen, Zürich, Berlin, Würzburg, wurde 1864 Doctor, war seit 1865 Assistenzarzt bei BRUNS, seit 1867 prakt. Arzt in Tübingen, 1870—71 württemb. Militärarzt, habilitirte sich 1872 für Hygiene und gerichtl. Med. in Tübingen, wurde 1877 a. o. Prof. der gerichtl. Med., 1883 Oberamtsarzt. Schriften: *„Das menschliche Haar und seine gerichtsärztliche Bedeutung"* (Tübingen 1874) — *„Ueber Herzechinococcus"* (VIRCHOW'S Archiv) und hygien. Arbeiten in der Deutsch. Vierteljahrsschr. für

öffentl. Gesundheitspflege, gerichtl.-med. und statist. Arbeiten in EULENBERG's Vierteljahrschr. — *„Ueber die früheste Entwicklung der gerichtlichen Medicin"* (SCHMIDT's Jahrbb., 1877), die Artikel: *„Blitzschlag"*, *„Verblutung"*, *„Untersuchung der Haare"*, *„Fortpflanzungsfähigkeit"*, *„Hermaphroditismus"*, *„Kunstfehler der Aerzte und Wundärzte"* in MASCHKA's Handb. der gerichtl. Medicin. Red.

Oesterreicher, Johann Heinrich O., im J. 1805 zu Bamberg geb., habilitirte sich im J. 1828 an der Universität München für Anatomie als Privatdocent, wurde 1831 zum Prof. an der chirurg. Schule zu Landshut ernannt und starb, erst 41 Jahre alt, 20. Febr. 1843 im Irrenhause zu St. Georgen bei Bayreuth. Schriften veröffentlichte er: *„Lehre vom Kreislaufe des Blutes"* (Nürnberg 1826, 4.) — *„Di gubernaculo sic dicto Hunteriano"* (München 1828, 4.) — *„Anatomische Steinstiche"* (6 Abth., Ebenda 1827—30, fol.; erschienen in neuer Bearbeitung von ERDL als *„Oesterreicher's anatomischer Atlas"* (Ebenda 1845) — *„Neue Darstellung von der Ortsveränderung der Hoden"* (Leipzig 1830, 4.).

Prantl, II, pag. 532. Seitz.

Oettingen, Otto Leo von O., geb. 1811 in Dorpat, studirte in seiner Vaterstadt und wurde 1835 mit der Diss.: *„Meletemata quaedam ad perinaei rupturam ejusque curam spectantia"* Doctor; nachdem er Militärarzt geworden, kam er 1837 nach Warschau, wo er sich bald als gebildeter und gewissenhafter Arzt einen bedeutenden Wirkungskreis zu schaffen wusste; er starb am 10. Jan. 1856. Er gab heraus: *„Observationes pathologiam et therapiam spectantes"* (Berlin 1846); ausserdem schrieb er eine Reihe von Artikeln für den Tygodnik lekarski und den Pamiętnik Tow. lek. warszawskiego. K. & P.

***Oettingen**, Georg von O., zu Dorpat, geb. bei Dorpat 10./24. Nov. 1824, studirte daselbst, namentlich unter REICHERT, VOLKMANN sen., BIDDER, wurde 1848 Doctor, war seit 1854 als Docent, später als Prof. e. o., dann ord. der Chirurgie und Ophthalmologie, wirkl. Staatsrath an der Universität in Dorpat. Er schrieb klinische Mittheilungen chirurg. und ophthalmologischen Inhalts, eine Monographie über Schussverletzungen des Auges, nach Erfahrungen aus dem russisch-türkischen Kriege von 1877—78. Am bemerkenswertbesten ist die Aufstellung einer neuen Krankheitsform, der „amyloiden Entartung der Conjunctiva", in seiner Arbeit: *„Die ophthalmologische Klinik Dorpat's in den 3 ersten Jahren ihres Bestehens"* (Dorp. med. Zeitschr., II, 1871). Nach 25jähr. Dienst bei der Universität als Prof. emer. seit 1878 verabschiedet, befindet er sich gegenwärtig in der amtlichen Stellung eines „Stadthauptes" von Dorpat. Red.

Oettinger, Ferdinand Christoph O., 1719 in Göppingen geb., hatte in Leipzig und Halle Med. studirt und war an der letztgenannten Universität im J. 1739 unter Vorsitz von SAL. ALBERTI nach Vertheidigung seiner Diss. *„De Belladonna tamquam specifico in cancro"* promovirt worden. Nachdem er an mehreren Orten als Arzt praktícirt hatte, wurde er 1760 zum Prof. e. o. und 1762 zum Prof. ord. in Tübingen ernannt und hier ist er im April 1772 gestorben. Wissenschaftlich hat er sich vorzugsweise mit naturgeschichtlichen und chemischen Studien beschäftigt, daneben hat er eine umfangreiche ärztliche Praxis geübt und in anerkennenswerther Weise seine akademische Pflicht geübt. Seine literar. Arbeiten aus verschiedenen Gebieten der prakt. Heilkunde, die jedoch nichts Hervorragendes bieten, hat er in akademischen Gelegenheitsschriften niedergelegt.

Dict. hist. III, pag. 651. A..t.

Oettinger, Johann Karl O., geb. 2. Juli 1737, war Prof. an der Universität zu Erfurt und schrieb: *„Diss. de febribus acutis intestinalibus incolis oppidi Mega-Soemmerdae endemiis"* (Erfurt 1767) — *„Progr. de febribus ab initio fere mensis decembris 1771 per annum 1772 Erfordiae inque ejus confiniis epidemice grassantibus"* (Ib. 1772).

Biogr. méd. VI, pag. 337. — Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 574. Pgl.

Oettinger, Hermann O., geb. zu Ansbach 23. März 1802, machte seine med Studien in den ersten Zwanziger Jahren zu Würzburg, wo er 1825 promovirt wurde. Unter den dortigen berühmten klin. Lehrern: SCHOENLEIN, TEXTOR, D'OUTREPONT, hat besonders der Erstere auf die wissenschaftl. und prakt. Richtung O.'s den grössten und dauernden Einfluss geübt. Bei einem längeren Aufenthalte in Wien bildete er sich unter ROSAS und JAEGER in der Augenheilkunde aus und liess sich im J. 1829 in München als praktischer Arzt nieder. Als solcher gewann er bald grosses Vertrauen in allen Schichten der Gesellschaft. Neben seiner ausgedehnten Praxis fand er noch Zeit zu literar. Thätigkeit. Unter mehreren von ihm in verschiedenen Zeitschriften veröffentlichten Abhandlungen sind zu nennen: *„Ein eigenthümliches Brustleiden. Anwendung des Cantharidins als blasenziehendes Mittel“* (Jahrhb. des ärztl. Vereines zu München, Bd. I, III) — *„Ueber das Wesen und die Behandlung des Typhus und des Schleimfiebers“* (Ebenda, Bd. IV) — *„Meine Behandlungsweise in der diesjährigen Cholera-Epidemie“* (Aerztl. Intelligenzbl., 1854) — *„Ammonium valerianicum gegen Cholera“* (Ebenda). Im Jahre 1854 erschien auch seine Monographie: *„Die Adelheidsquelle, ein jodhaltiges Bromwasser“* (München). Eine grosse Zahl theils statistischer, theils die Verbesserung der ärztlichen Stellung und des Medicinalwesens betreffender Aufsätze von ihm enthält das Bayerische *„Aerztliche Intelligenzblatt“*, das er im J. 1854 als Organ der staatlichen Heilkunde in Bayern begründet und mit Dr. ALOYS MARTIN redigirt hat. Vom J. 1848 an der Reformbewegung des ärztlichen Standes in Bayern mit ganzer Seele zugethan, trat er mit der ihm eigenen Energie und Ausdauer für diese und besonders für die Gründung des Pensionsvereins für die hinterlassenen Wittwen und Waisen bayerischer Aerzte auf. Ein acuter Morbus Brightii machte seinem thätigen Leben am 15. Oct. 1855 ein frühes Ende.

Fr. Seitz. Grabrede auf Herm. Oettinger. Aerztl. Intelligenzbl. I. Jahrg., 1855, pag. 517.

Seitz.

***Oettinger**, Joseph O., geb. 1818 in Tarnów (Galizien), studirte in Krakau seit 1834 Philosophie, seit 1836 Med. und wurde 1843 Doctor mit der Diss. *„Josephi Struthii medici Posnaniensis vita et duorum ejus operum, quorum alterum commentarios ad Luciani astrologiam, alterum vero artem sphygmicam exhibet bibliographico-critica disquisitio“*. Er lebte nun als prakt. Arzt in Krakau, unterliess es aber nicht, sich mit wissenschaftl. Arbeiten zu befassen. 1848 begann er eine social-politische Rolle zu spielen, kämpfte eifrig für die Emancipation der Juden und war Mitbegründer und unermüdlicher Förderer des Vereins, welcher sich die Aufgabe gestellt hatte, die galizischen Juden moralisch zu heben und der modernen Cultur und Bildung zugänglich zu machen. Im J. 1850 berief ihn die Krakauer med. Facultät und vertraute ihm vertretungsweise den Lehrstuhl der Geschichte der Med. und der öffentl. Gesundheitspflege, doch das Ministerium versagte aus polit. Rücksichten die Bestätigung und erst 1868 wurde er in Krakau Prof. ord. der Geschichte der Medicin. 1855 gelang es seinen unermüdlichen Bemühungen, die ersten Gelder zur Stiftung eines jüdischen Krankenhauses in Krakau zusammenzubringen, dem er seit vielen Jahren als Arzt dient. Seit 1866 gehört er als eines der thätigsten Mitglieder dem Krakauer Stadtrathe an. 1862 befand er sich unter den Begründern des *„Przegląd lekarski“* und war 7 Jahre hindurch Mitredacteur dieses Journals, in welchem er viele Aufsätze publicirte; von besonderem Werthe sind darunter diejenigen, welche sich auf Geschichte der Med. beziehen, auch war er dort als Biograph, Berichterstatter und Kritiker thätig. Von seinen grösseren Schriften seien hier genannt: *„Umiejętność lekarska w obec szkół a w szczególności w obec urojonej szkoły dawnej i nowej“* (Die ärztliche Wissenschaft gegenüber der Schule, besonders gegenüber der vermeintlichen alten und neuen Schule. Krakau 1863) und: *„Rys dawnych dziejów wydziału lekarskiego Uniwersytetu Jagiellońskiego“* (Geschichte der med. Facultät der Krakauer Universität. Krakau 1878; es ist davon erst der 1. Theil erschienen); auch als polit. Schriftsteller war O. thätig.

K & P.

Oewre, Adam Jalles O., zu Christiania in Norwegen, geb. 9. Dec. 1833 zu Aalesund, studirte in Christiania, diente 1859, 60 als Schiffs- und Militärarzt, fungirte 1860, 61 als Candidat in der Gebäranstalt und im Reichshospital und 1863—66 als Reservearzt auf der Hautkranken-Abtheilung des letzteren. Er schrieb im Norsk Mag. f. Laegev. (2. R., XIX, XXIV): *„Nogle Tilfaelde af Syphilis med Oplysning om Smitteforholdene“* — *„Beretning om Rigshospitalets Afdeling for Hudsyge . . . fra . . . 1863 til . . . 1864“* und im Nord. Med. Arkiv (IV): *„Fra hvem arves Syfilis?“* 1867 machte er eine Reise durch die meisten europäischen Länder zum Studium der Hautkrankheiten und der Syphilis und legte in demselben Jahre dem internat. med. Congress zu Paris eine in dessen Verhandlungen abgedruckte Denkschrift über die Massregeln zur Beschränkung der Syphilis vor, schrieb in Med. Times and Gaz. (1868): *„On syphilisation“* und im Archiv f. Dermatol. u. Syphil. (1869, 70): *„Gleichzeitiges Vorkommen von Scarlatina, Croup, Diphtheritis faucium und Parotitis in einem Hause“* — *„Ueber die Behandlung der Syphilis ohne Specifica“*. Er starb 20. Aug. 1884.

Kiaer, pag. 477. G.

O'Ferrall, Joseph M. O'F., verdienstvoller irländischer Chirurg, geb. zu Ende des 18. Jahrh., war ein Schüler von CARMICHAEL, wurde 1823 Fellow des R. C. S. Irel. und später Mitglied der kgl. Akademie von Irland. Er liess sich in Dublin nieder, wo er zum ersten Wundarzt und Prof. der Klinik am St. Vincent's Hosp., sowie zum Vicepräsidenten der Pathological Soc. ernannt wurde und 23. Dec. 1868 starb. Er schrieb u. A.: *„Essay on tumours“* (Edinb. Journ., 1831) — *„Stricture of the pyloric orifice of the stomach etc.“* (Dubl. Journ. of Med. Sc., XIV) — *„Clinical researches on diseases of the heart“* (Ib. XXIII, 1843) — *„Malignant tumour of the scrotum“* (Dubl. Quart. Journ. of Med. Sc., I, 1846) — *„Malignant disposition in anterior mediastinum compressing and perforating the superior cava“* (Ib. II, 1846) — *„Tubercular cavity in lung, with symptoms simulating pneumo-thorax“* (Ib.) — *„Cartilaginous degeneration of the bones of the lower extremity“* (Ib. IV, 1847), sowie zahlreiche andere Journalaufsätze.

British Med. Journ. 1869, I, pag. 19. — Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 641. Pgl.

Ofterdinger, Georg Ludwig O., geb. zu Borlingen, studirte und promovirte 1802 in Tübingen mit der Diss. *„De fonte sulphureo Balingensi“*, war Anfangs Arzt in Berlin, später liess er sich in Biberach bei Ulm nieder, wo er 2. Physicus war und 1842 starb. Er schrieb: *„Ueber das Podagra und seine Heilung etc.“* (Ulm 1813) — *„Das Saftparenchym und der Zustand der organologischen Doctrinen und der Medicina practica in unserer Zeit“* (Berlin 1830; französ. Ib. 1830).

Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 663. — Callisen, XIV, pag. 105. Pgl.

Ogden, Jacob O., geb. zu Newark, New Jersey, 1721, liess sich als Arzt zu Jamaica auf Long Island nieder und übte daselbst fast 40 Jahre lang eine hervorragende Praxis aus, begünstigte besonders die Inoculation der Pocken und war ein besonderer Freund eines energischen Quecksilbergebrauches bei verschiedenen, namentlich entzündlichen Erkrankungen. Am meisten ist er durch seine an HUGH GAINE gerichteten Briefe (1769, 74) über das *„Malignant sore throat distemper“* (ursprünglich im American Museum, 1787, von Neuem abgedruckt im New York Medical Repository, V, 1802) bekannt. Er starb in Folge eines Sturzes mit dem Pferde 1780.

Thacher, I, pag. 410. — Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 663. G.

O'Glacan, Neil, s. GLACAN, Bd. II, pag. 572.

***Ogle**, John William O., zu London, erlangte in Oxford von 1851 an verschiedene Grade, den des Dr. med. 1857, wurde 1855 Fellow des Roy. Coll. of Phys., war dessen Croonian Lecturer 1869, Censor 1873, Harveian Orator

Digitized by Google

1880; er war ferner nacheinander anatom. Prosector und Curator des pathol. Museums des St. George's Hosp., Secretär der pathol. Gesellsch., Mitherausgeber der St. George's Hosp. Reports und des pathol. Katalogs des Museums desselben, ferner Docent der pathol. Anat. an demselben. Zur Zeit ist er Consult. Physic. des genannten Hospitals u. s. w. Literar. Arbeiten: *„On connexion between pupil of the eye and spinal cord“* (Med.-Chir. Transact., 1857—58) — *„Incomplete hemiplegia from pressure of aneurism upon crus cerebelli on corresponding side“* (Ib. 1858-59); sowie in den St. George's Hosp. Rep.: *„Disease of the brain in connexion with diabetes“* — *„On influence of the nervous system on bone“* und andere Aufsätze; ferner: *„On temperature in tetanus, and as affected by remedies“* (Clin. Soc. Transact.) und weitere Aufsätze im Journ. of Anat. and Phys., Journ. of Ment. Sc., Brit. and For. Med.-Chir. Rev., Patholog., Clinical Transact., Lancet, Brit. Med. Journ. u. s. w.

Medical Directory. Red.

*Ogle, William O., zu London, geb. 1827 in Oxford, studirte im St. George's Hosp. in London, wurde 1861 in Oxford Dr. med., 1866 Fellow des Roy. Coll. of Physic., war Docent der Physiol. und Assistant-Physic. am St. George's Hosp., Physic. des St. George's und St. James' Dispensary, Medical Officer of Health für East Hertfordshire und ist zur Zeit Superintendant des statist. Departements der General Register Office. Literar. Arbeiten: *„The diurnal variations in the temperature of the human body in health“* (St. George's Hosp. Rep., 1866) — *„Aphasia and agraphia“* (Ib. 1867) — *„Loss of speech from bite of venomous snakes“* (Ib. 1868) — *„The comparative immunity of rabbits to the action of belladonna“* (Med. Times and Gaz., 1867) — *„Ultimate destination of glycogen“* (Ib.) — *„A case illustrating the physiology and pathology of the cervical sympathetic“* (Med.-Chir. Transact., 1869) — *„Anosmia, or cases illustrating the physiology and pathology of the sense of smell“* (Ib. 1870) — *„Dextral pre-eminence“* (Ib. 1871) — *„Loss of cervical vertebra“* (Ib. 1872) — *„Aristotle on the parts of animals, translated with notes and essays“* (1882).

Medical Directory. Red.

*Ogston, Vater und Sohn, zu Aberdeen. — Der Vater, Francis O., wurde 1824 in Edinburg Doctor, war bei der Aberdeener Facultät Prof. der med. Logik und der gerichtl. Med., Physician des Boy's and Girl's Hosp. und lebt zur Zeit im Ruhestande. Er verfasste: *„Lectures on medical jurisprudence“* und eine Reihe von Aufsätzen gerichtl.-med. und pathol.-anat. Inhalts im Edinb. Med. and Surg. Journ., London Med. Gaz., Brit. and For. Med.-Chir. Rev., Lancet, Brit. Med. Journ., CASPER's Vierteljahrsschr., Med. Times and Gaz.

*Alexander Ogston, der Sohn, ist um 1844 geb., studirte in Aberdeen und 1863, 64 in Wien, Prag und Berlin, wurde 1866 in Aberdeen Doctor, war von 1866—73 Assistant Prof. der gerichtl. Med. daselbst, von 1868—70 Augenarzt an der dortigen Roy. Infirmary, wo er zuerst Vorlesungen und Demonstrationen über Augenkrankheiten hielt und war von 1870—74 Ohrenarzt bei demselben Krankenhause. 1870 wurde er Surgeon, 1874 Acting, 1880 Senior Surgeon bei demselben und hielt seit 1874 klinische Vorträge über Chirurgie. Zur Zeit ist er Regius Prof. der Chir. bei genannter Universität. Literar. Arbeiten: *„Table of cases, with weights of bodies and lungs of live and still-born children“* (Brit. and For. Med.-Chir. Rev., 1868) — *„On the function of the semi-circular canals of the internal ear“* (Ib. 1869) — *„On some forms of sudden death, and sudden death in general“* (Ib.) — *„On spontaneous combustion“* (Ib. 1870) — *„Ein Beitrag zur Casuistik abnormer geschlechtl. Entwickelung“* (Oesterr. Jahrb. für Pädiatrik, 1872) — *„An epidemic of typhoid fever apparently produced by milk“* (Glasgow Med. Journ., 1875) u. s. w. Ueber chir. Gegenstände schrieb er u. A.: *„On the comparative strength of arteries secured by ligature, acupressure, and torsion“* (Lancet, 1869) — *„On a new operation for removal of*

Digitized by Google

posterior adhesion of the iris" (Med. Times and Gaz., 1870) — „*Der Zustand des Gehörorgans bei Variola*" (Archiv für Ohrenheilk., 1873) — „*On the effects of lightning*" (Edinb. Med. Journ., 1878) — „*On articular cartilage*" (Journ. of Anat. and Phys., 1875) — „*Zur operat. Behandlung des Genu valgum*" (Verhandl. der Deutsch. Gesellsch. für Chir., 1877) — „*An improved method of treating club foot*" (Edinb. Med. Journ., 1878) — „*Report upon micro-organisms in surgical diseases*" (Brit. Med. Journ., 1881) — „*Micrococcus poisoning*" (Journ. of Anat. and Phys., 1882) u. s. w. Red

O'Halloran, Sylvester O'H., tüchtiger Wund- und Augenarzt, geb. 31. Dec. 1728 in Limerick (Irland), studirte in Paris, London und Leyden, liess sich in seiner Vaterstadt nieder und gründete dort eine Infirmary, an der er das Amt eines Chirurgen übernahm. Auch scheint er eine Zeit lang mit dem Chirurgen DE VANDELEUR zusammengewirkt zu haben. 1786, d. h. 2 Jahre nach der Gründung des R. C. S., wurde er Ehrenmitglied desselben; auch war er Mitglied der Roy. Acad. of Ireland. O., der 1807 starb, ist auch als historischer und archäologischer Schriftsteller nicht unbedeutend. Er veröffentlichte: „*A new treatise on the glaucoma or cataract*" (Dublin 1750; 1753) — „*A complete treatise on gangrene and sphacelus, with a new method of amputation*" (London, Limerick 1765) — „*A treatise on the different disorders of the head from external injuries*" (Lond. 1793) — „*A critical analysis of the new operation for a cataract*" (Transact. of Irish. Acad., 1755) — „*A concise and impartial account of the advantages arising to the public from the general use of a new method of amputation*" (Ib. 1763) — „*A general history of Ireland*" (Lond. 1774, 2 voll.; Dublin 1803, 1819, 3 voll.).

Biogr. méd. VI, pag. 337. — Dict. hist. III, pag. 651. Pagel.

O'Halloran, William Saunders O'H., geb. 1760 in Irland, studirte und promovirte 1788 in Edinb. mit der Diss.: „*De phthisi pulmonali scrophulosa*" und liess sich in Cork nieder. Er schrieb: „*An inquiry into the causes producing the extraordinary additions to the number of insane, together with extended observations on the cure of insanity etc.*" (Cork 1810; 2. ed. Ib. 1818).

Thomas O'Halloran, war Dr. med. und Arzt bei einem englischen Regiment in Gibraltar, wo er Gelegenheit zu eingehenden Studien über das Gelbfieber fand. 1822 liess er sich in London nieder. Er veröffentlichte: „*Remarks on the yellow fever of the south and east coasts of Spain, comprehending etc.*" (London 1823) — „*A brief view of the yellow fever as it appeared in Andalusia during the epidemic of 1820 together with the mode of treatment and . . . on dissection*" (Ib. 1821) — „*Practical remarks*" (2 Thle., Ib. 1824) — „*Account of the diseases most prevalent in the 64th regiment during the year 1818 etc.*" (Lond. Med. Repos., Vol. XXII, 1824).

Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 665. — Callisen, XIV, pag. 108—110; XXXI, pag. 80. Pgl.

Ohle, Gottlob Heinrich O., geb. 6. Juli 1760 zu Guben in der Lausitz, studirte seit 1772 am Colleg. med.-chir. in Dresden, diente im Kriege 1778 als Wundarzt im Feldlazarethe und darauf im Regiment der kurfürstl. sächs. Infanterie, wurde dann Stadtaccoucheur in Weissenfels, 1787 Ober-Chirurg im Militärlazareth zu Dresden, 1789 Prosector am anat. Theater daselbst, 1793 Regiments-Chirurgus in Bautzen. 1805 promovirte er in Wittenberg mit der Diss.: „*Observationum anatomico-pathologicarum triga*" (auch separat Dresden 1806 erschienen), wurde 1807 Generalstabs-Chirurgus und Lehrer der Chirurgie an der med.-chir. Akad. zu Dresden, seit 1815 mit dem Professortitel. In seinen letzten Lebensjahren legte O. seine Aemter nieder, zog nach seinem Gute Moholz bei Rothenburg, wo er 17. April 1834 starb. Ausser der gen. Schrift veröffentlichte

O. noch verschiedene Aufsätze in der „Dresdener Zeitschr. für Natur- u. Heilk.“, deren Mitherausgeber er seit 1819 war.

Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 665. — Callisen, XIV, pag. 110; XXXI, pag. 80. Pgl.

Oken, Lorenz O. (eigentlich OCKENFUSS), der berühmte Naturforscher und Anhänger der Naturphilosophie SCHELLING'S, geb. 2. Aug. 1779 als Sohn eines armen Bauersmanns in Bohlsbach in der Ortenau im Breisgau, studirte in Freiburg, Würzburg und Göttingen, gab schon nach 2jähr. Studium einen *„Grundriss des Systems der Naturphilosophie“* (Frankfurt a. M. 1803) heraus, habilitirte sich 1806 als Privatdocent in Göttingen und folgte 1807 einem Rufe als Prof. e. o. der Med. nach Jena, wo er über Naturphilosophie, allgem. Naturgeschichte, Zoologie, vergl. Anatomie, Pflanzen- und Thierphysiologie las. 1810 wurde er herzogl. Sachs.-Weimar'scher Hofrath, erhielt 1812 die ord. Professur der Naturwissenschaften, begann 1817 die Herausgabe der *„Isis“* (32 Bde., Jena 1832—48), einer encyclopädischen Zeitschrift mit besonders naturhistorischem Inhalt, die bald das gelesenste Blatt von ganz Deutschland wurde und den Herausgeber in polit. Beziehung compromittirte, weil die Zeitschrift alle Klagen und Beschwerden von allgemeinem Interesse aufnahm, so dass O., um die Zeitschrift weiter erscheinen lassen zu können, 1819 seine Professur in Jena aufgeben musste. Nachdem er dann wegen seiner Theilnahme am Wartburgsfeste zur Untersuchung gezogen und freigesprochen war, privatisirte er einige Jahre in Jena, rief 1822 die deutschen Naturforscher-Versammlungen in's Leben, die von da ab fast jährlich (die erste zu Jena) tagten, siedelte später nach Basel über und erhielt 1827 einen Ruf als ord. Prof. der Physiol. nach München. 1830 erhielt er das Indigenat des Königreichs Bayern, wurde in demselben Jahre als Prof. der Zoologie nach Erlangen versetzt, bereits 1832 aber dieser Stellung enthoben und ging nun nach Zürich, wo er bis zu seinem, 11. Aug. 1851 erfolgten Lebensende verblieb. — Wenn auch O.'s Schriften viel Mystisches und Vieles, was als Product speculativ-hypothetischer Naturanschauung in unseren Tagen bedeutungslos geworden ist, enthalten, so lässt sich doch andererseits nicht leugnen, dass O. durch Entdeckung wichtiger Thatsachen sich positive Verdienste um die Naturwissenschaften, speciell um die Entwicklungsgeschichte, erworben hat. Wir erinnern nur an seine, unabhängig von Goethe, 1807 aufgestellte Erklärung des Schädels als Vereinigung höher entwickelter Wirbel, an die Nachweisung der Entstehung des Darmcanals aus den „Nabelbläschen“, an die Bezeichnung der Elemente der organischen Körper als „Bläschen“, die er 1805 „Infusorien“ nannte, eine Bezeichnung, die bereits den Keim der künftigen Zellenlehre documentirt u. s. w. Von seinen zahlreichen Schriften führen wir als die wichtigsten an: *„Die Zeugung“* (Bamberg 1805) — *„Beiträge zur vergleichenden Zoologie, Anatomie und Physiologie“* (mit KIESER, Bamberg und Würzburg 1806, 7, 2 Bde.) — *„Lehrbuch des Systems der Naturphilosophie“* (Jena 1809—11, 3 Thle.; Zürich 1843) — *„Abriss des Systems der Biologie“* (Göttingen 1806) — *„Ueber die Bedeutung der Schädelknochen“* (Jena u. Bamberg 1807) — *„Ueber das Universum als Fortsetzung des Sinnensystems“* (Jena 1808) — *„Grundzeichnung des natürlichen Systems der Erze“* (Ib. 1809) — *„Preisschrift über die Entstehung und Heilung der Nabelbrüche“* (Landshut 1810) — *„Ueber das Zahlengesetz in den Wirbeln des Menschen“* (München 1828) — *„Lehrb. der Naturgeschichte“* (3 Bde., Leipzig 1813—27) — *„Allgem. Naturgeschichte für alle Stände“* (13 Bde., Stuttgart 1833—41).

Neuer Nekrolog der Deutschen. 1851, Jahrg. 29, I, pag. 627. — Alex. Ecker, L. O., eine biogr. Skizze. Stuttgart 1880. — Carus Sterne, Gartenlaube, 1879, Nr. 31 zum 100jähr. Geburtstag). Pagel.

Okes, Thomas Verrey O., war Wundarzt am Addenbrooke's Hosp. in Cambridge und ist Verf. von *„Dulce dissertationes: Praxi medicae non est apprime necessaria scientia anatomica. Foetuum deformitates non oriuntur ab imaginatione praegnantis“* (Canterbury 1770) — *„An account of spina bifida“*

(London 1800; 2. ed. Cambridge 1810) — *„Observations on the fever lately prevalent in Cambridge“* (Cambridge 1815).

Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 724. — Callisen, XIV, pag. 116; XXXI, pag. 83. Pgl.

Olberg, Franz O., geb. zu Dessau 1767, studirte und promovirte 1791 in Halle mit der Diss.: *„De docimasia pulmonum hydrostatica“*, liess sich in Dessau nieder und bekleidete dort seit 1793 die Stellung als Leibarzt des Fürsten mit dem Titel „Medicinalrath“. Er starb 10. Mai 1840 an Apoplexie und hinterliess: *„Beiträge zur Litteratur der Blattern und deren Einimpfung, vom J. 1768—90“* (Halle 1791) — *„Unterricht für Hebammen des Fürstenthums Anhalt-Dessau“* (Dessau 1799) — *„Allgem. Vaccination in Dessau“* (HUFELAND's Journ., 1806).

Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 725. — Callisen, XIV, pag. 218; XXXI, pag. 83. Pgl.

Olbers, Heinrich Wilhelm Matthias O., zu Bremen, eine Celebrität ersten Ranges auf dem Gebiete der Astronomie, geb. zu Arbergen bei Bremen 11. Oct. 1758, studirte von 1777 an in Göttingen Med., beschäftigte sich auch hier schon mit mathem. und astronom. Studien, so dass er schon 1779 seinen ersten Kometen beobachtete und berechnete, wurde aber 1780 Dr. med. mit seiner der physiol. Optik angehörenden Diss.: *„De oculi mutationibus internis“* (4., Götting. gelehrt. Anzeigen, 1784), besuchte 1781 Wien und liess sich noch in demselben Jahre in Bremen als Arzt nieder, welchen Beruf er erst mit dem Ende des J. 1820, nach einer 40jähr. segens- und ruhmreichen Arbeit und nachdem er längst sich unverwelkliche Lorbeeren in der Astronomie erworben hatte, niederlegte. In Betreff der letzteren sagte LITTROW (1825): „Aus O.'s Sternwarte, d. h. aus einem seiner Wohnzimmer, sind Beobachtungen und Entdeckungen hervorgegangen, deren jede einzelne auch das grösste Observatorium für immer unsterblich machen würde.“ Während seine epochemachenden astronomischen Arbeiten, namentlich seine Kometen-Entdeckungen, hier unerwähnt bleiben müssen, wollen wir nur anführen, dass er nur wenige med. Aufsätze, z. B. über magnetische Curen, Wasserscheu u. s. w. im Teutsch. Museum (1787), STRUVE's Triumph der Heilk. (1803), HUFELAND's Journ. (1815) u. s. w. hinterlassen hat. 1830 feierte er sein 50jähr. Dr.-Jubil. und wurde dabei auch von den med. Facultäten zu Berlin, Bonn und Kopenhagen zum Ehren-Doctor ernannt. Sein Tod erfolgte 2. März 1840.

Neuer Nekrolog der Deutschen. 1840, Jahrg. 18, 1, pag. 268 — G. Barkhausen in Bremische Aerzte, pag. 591. — Callisen, XIV, pag. 119; XXXI, pag. 83. G.

*Oldendorff, Adolph O., geb. 15. Dec. 1831 zu Meseritz, wurde bis zu seiner Promotion im J. 1856 medicinisch in Berlin ausgebildet, wo er auch seit 1857 prakticirt. Er hat sich speciell mit Standesfragen und Lebensversicherungsstatistik beschäftigt und hierüber theils in monographischer Form, theils als Beiträge zu der Zeitschrift des statistischen Bureaus und Fachzeitschriften eine Reihe von Arbeiten publicirt. Hervorgehoben seien: *„Der Einfluss der Beschäftigung auf die Lebensdauer des Menschen“* (Berlin 1877 u. 78, 2 Hefte) — *„Grundzüge der ärztlichen Versicherungspraxis“* (Wien u. Leipzig 1882) — *„Die Mortalitäts- und Morbiditätsverhältnisse der Metallarbeiter in Solingen etc.“* (Centralbl. für allgem. Gesundheitspfl., Jahrg. 1). Wernich.

Oldermann, Bernhard O., geb. 1580 in Rostock, studirte in Frankfurt, Wittenberg und Rostock, promovirte 1606 an letzterer Universität, wurde 1609 Stadtphysicus in Braunschweig, vertauschte 1610 diese Stellung mit der eines Leibarztes beim Herzog Johann Adolph von Holstein-Gottorp, siedelte 1621 nach Kopenhagen, später nach Kiel über und wurde Leibarzt der Königin-Wittwe Sophie von Dänemark und des Herzogs von Holstein. Er starb 4. Aug. 1631 auf einer Reise nach Kopenhagen und veröffentlichte: *„Disp. de morborum causis“* (praes. J. BACMEISTERO, Rostock 1605) — *„Theses inaugurales de arthritide“* (praes. J. LAUREMBERGIO, Ib. 1606) — *„Disputationes septem pathologicae“* (Ib. 1607; 1608).

Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 732. Pgl.

d'Oleire, Heinrich Daniel David d'O., zu Bremen, geb. daselbst 7. März 1780, kam bei einem dortigen Wundarzt in die Lehre, setzte seine prakt.-chir. Studien bei dem Regimentsarzte Dr. ERYTROPEL zu Basbeck bei Stade fort, studirte dann von 1799 an in Göttingen, Berlin und Halle, wurde 1803 in Erfurt mit der Diss.: *„Quantum et quomodo agunt arteriae in circulationem sanguinis?"* Doctor, begann 1804 in Bremen seine ärztliche Laufbahn, wurde Armen-, später Hospitalarzt und beschäftigte sich mit besonderer Vorliebe und mit Erfolg mit Geburtshilfe. 1828 wurde er zum 1. Brunnenarzt in Nenndorf ernannt, verbesserte von 1830 an dessen Einrichtungen wesentlich, schrieb darüber (mit F. WOEHLER): *„Die Schwefelwasserquellen zu Nenndorf, chem., physikal., med. dargestellt"* (Kassel 1836) und *„Die Schwefelwasserstoffgasbäder zu Nenndorf"* (v. GRAEFE und KALISCH' Jahrbb. f. deutsche Heilquellen, 1836) und erhielt den Titel als hessischer Geh. Hofrath. 1834 machte er sich bei Tilgung der Cholera in Bremen verdient, wurde nach TREVIRANUS' Tode zum Prof. der Arzneikunde und 1839 zum Mitgliede des Gesundheitsrathes daselbst ernannt. Er starb 22. Febr. 1842.

J. E. Thulesius in Bremische Aerzte. pag. 661. — Callisen, XIV, pag. 122; XXXI, pag. 84. G.

Olfers, Ignaz Franz Maria von O., geb. um 1790 zu Münster, studirte und promovirte 1816 in Berlin mit der Schrift: *„De vegetativis et animatis corporibus in corporibus animatis reperiundis"*, prakticirte Anfangs in Berlin, fungirte seit 1818 als Arzt und Legationssecretär bei der preuss. Gesandtschaft in Rio de Janeiro und war später königl. preuss. Chargé d'affaires zu Neapel, sowie Legationsrath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. O., der auch Mitglied der königl. Akad. der Wissensch. zu Berlin war, schrieb: *„Die Gattung Torpedo in ihren naturhistorischen und antiquarischen Beziehungen"* (Berlin 1831) — *„Die grosse Seeblase (Physalia Arethusa) und die Gattung der Seeblasen überhaupt"* (Ib. 1832) — *„Ueber die Linné'schen Gattungen Chiton und Lepas"* (Magaz. d. Gesellsch. naturf. Freunde zu Berlin, VIII, 1818) — *„Die Ueberreste vorweltlicher Riesenthiere"* (Abhandl. der Berl. Akad. der Wissensch., 1832) u. A. Er starb als Wirkl. Geh. Rath und General-Director der königl. Museen zu Berlin 23. April 1872.

Dechambre, 2. Série, XV, pag. 121. — Callisen, XIV, pag. 122; XXXI, pag. 84. Pgl.

Oliffe, Sir Joseph Francis O., geb. 1809 in Cork, studirte hier und in Paris, promovirte an letzterem Orte 1840, liess sich daselbst nieder und prakticirte dort mit grossem Erfolge, sowie er auch 1855 und 1867 das Amt eines Mitgliedes der Jury bei der Pariser, sowie 1862 bei der Londoner Weltausstellung bekleidete. Seit 1852 war er Arzt bei der engl. Gesandtschaft und seit 1842 Ehrenschatzmeister des „British Charitable Fund" in Paris. Er starb zu Brighton Mitte März 1869. O. galt als Hauptrepräsentant der englischen Med. in Paris.

Lancet, 1869, I, pag. 415. — Med. Times and Gaz. 1869, pag. 345. Pgl.

Olinet, N. G. V. P. M. A. O., geb. zu Saint-Emiland-les-Autun (Dép. Saône-et-Loire) um 1785, studirte und promovirte in Paris 1815 mit der These: *„Propositions médico-chirurgicales"*, war dann Wundarzt 1. Classe bei der Armee, seit 1820 Arzt im Canton Montereau-Faut-Yonne (Seine-et-Marne) und siedelte schliesslich nach Paris über, wo er eine Stelle als Arzt an einem Bureau de charité bekleidete und 1847 starb. Er veröffentlichte noch: *„Recherches sur les crises, suivies d'un essai sur la constitution épidémique de 1817 et 1818, dans le canton de Montereau-Faut-Yonne"* (Paris 1821) — *„Considérations générales sur les fièvres intermittentes continues et rémittentes"* (Ib. 1829) — *„Considérations sur le choléra-morbus spasmodique"* (Ib. 1832) und kleinere Aufsätze im Journ. univ. des sc. méd., (T. XVII, XXI, XXII, XXVI, 1820—22).

Dechambre, 2. Série, XV, pag. 122. — Callisen, XIV, pag. 124. Pgl.

Digitized by Google

Olivares, Santiago-Diego O., spanischer Arzt des 16. Jahrh. und Leibarzt Philipp's II., ist bemerkenswerth, weil er bei dem 1568 erfolgten Tode des eingekerkerten Infanten Don Carlos seine Hand mit im Spiele gehabt hat, indem er angeblich auf Anstiftung von Philipp II. dem Infanten Gift gereicht haben sollte. Andere Historiker lassen Don Carlos an Febris maligna dysenterica im Gefängniss zu Grunde gehen. MOREJON widmet in seiner „Historia bibliografica de la medicina española" dem O. einen längeren Artikel, worin er ihn von dem Vorwurf eines Giftmordes zu reinigen sucht.

José Oliver Olivares, gelehrter Chemiker und Pharmaceut zu Ende des 18. Jahrh., war Director des Apothekerwesens in Madrid und schrieb: *„Leccion quimico-farmacéutica: si los aceites ensenciales alterados per el tiempo sean restituidos por el arte a su primera virtud y por que medios"* (Sevilla 1766) — *„Esperimentos quimicos"* (Ib. 1772) — *„Disertacion farmaceutica de la naturaleza del azufre, sitios de España donde se cria su eleccion y preparados medicinales"* (Ib. 1786).

Dechambre, 2. Série, XV, pag. 123. Pgl.

Olivari, Nicolo O., lebte zu Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrh. und war Prof. der med. Klinik in Genua. Er veröffentlichte: *„Piano della scuola clinica ossia istruzione per gli scolari clinici in Genova etc."* (Genua 1789) — *„Avvertimento al popolo sulla costituzione febbrile di Genova dell' anno 1812 etc."* (Ib. 1812).

Dechambre, 2. Série, XV, pag. 123. — Callisen, XIV, pag. 127; XXXI, pag. 85. Pgl

Oliveira, Don Manuel Joaquim d'O., geb. 1773 in Lissabon, studirte und promovirte in Coïmbra, prakticirte an letzterem Orte, nahm später Dienste als Militärarzt in der französ. Armee, machte den Feldzug nach Russland 1812 mit, liess sich 1814 in Bordeaux nieder und wurde Mitglied der dortigen Société de médecine, zu deren Verhandlungen er verschiedene Beiträge geliefert hat. Ausserdem verfasste er n. A. eine Beschreibung des Feldzuges von 1812, worin er specieller die ärztlichen Verhältnisse desselben schildert.

Dechambre, 2. Série, XV, pag. 124. Pgl.

Oliver, William O., geb. in Cornwallis, studirte auf ausländischen Universitäten, nahm, nach England zurückgekehrt, 1698 eine militärärztliche Stellung in der Armee William's III., wurde 1692 Lic. des Coll. of Phys. in London, ging 1693 zur Marine und war bei derselben bis 1702 activ thätig. 1709 erhielt er die Anstellung als Arzt am Marine-Hospital von Chatham und 1714 am königl. Hospital von Greenwich, wo er am 4. April 1716 starb. Er schrieb: *„A practical dissertation on the Bath waters"* (London 1707); ferner: *„On the effects of camphor in a case of insanity"* (Lond. med. Journ., Vol. VI).

Dechambre, 2. Série, XV, pag. 125. — Poggendorff, II, pag. 322. Pgl.

Oliver, Edward O., war Surgeon am Western Dispensary, Licent. of the Apothecaries Hall und M. R. C. S. in London und schrieb ausser mehreren Aufsätzen in Lancet noch: *„The students companion to Apothecaries Hall or the London Pharmacopoeia of 1838"* (London 1837).

Daniel Oliver, war Dr. med. und Prof. der Physiologie, der gerichtl. Med., der Materia med. und der intellectuellen Philosophie am Dartmouth Coll. zu Hannover in New Hampshire und veröffentlichte: *„First lines of physiology, designed for the use of students etc."* (Boston 1835) u. A.

Dechambre, 2. Série, XV, pag. 124—125. — Callisen, XXXI, pag. 85. Pgl.

Oliver, Richard O., studirte in London am St. Thomas' Hosp. und in Edinburg, wo er 1818 Lic. des Roy. Coll. of Surg. wurde. 1840 wurde er Lic. des Roy. Coll. of Phys. in London und 1859 Mitglied derselben Gesellschaft. Während einer Reihe von Jahren war O. Consulting Physician am Lunatic Asylum

Bicton in Shrewsbury. Er schrieb u. A.: *„On the transfusion of blood“* (Edinb. Med. Journ., 1840) — *„On the use of opium“* (Lancet, 1857) — *„Facts and observations respecting the principles to be kept in view in regulating the administration of opium“* (Ib. 1857).

Dechambre, 2. Série, XV, pag. 125. Pgl.

Ollenroth, Johann Karl Friedrich O., als älterer Bruder von Christian Franz Lebrecht O. und Brudersohn des General-Chirurgus Friedrich O. geb. 9. Jan. 1788 zu Guben (Nieder-Lausitz), studirte und promovirte 1808 in Frankfurt a. O. mit der Diss.: *„De inflammatione in genere“*, prakticirte von 1809—16 zu Landsberg a. W., wo er Kreisphysicus war, siedelte dann nach Bromberg über, nachdem er zum Reg.- und Med.-Rath ernannt war, wurde 1819 von Aphonie befallen, reiste in Folge dessen nach Italien und Sicilien und kehrte, nachdem er in Neapel Heilung gefunden hatte, wieder nach Bromberg zurück. 1833 war er 2. Präsident der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Breslau. Er veröffentlichte: *„Die asiatische Cholera im Reg.-Bezirk Bromberg während 1831. Nach amtl. Quellen etc.“* (Bromberg 1832) — *„Bemerkk. über das Mutterkorn“* (Hufeland's Journ., 1817) — *„Abgang einer Fleischmole am Ende des 3. Monats, einer nachher regelmässig verlaufenen Schwangerschaft“* (Rust's Magaz., 1830); ferner Aufsätze in Horn's Archiv, Analekt. für Kinderkrankh., Preuss. med. Vereinszeitung. Auch war O. seit 1816 Verf. aller med. und sanitätspolizeil. Verordnungen der kgl. Regierung zu Bromberg. Er starb daselbst als Geh. Med. Rath 6. Oct. 1848.

Dechambre, 2. Série, XV, pag. 133. — Callisen, XIV, pag. 129; XXXI, pag. 86. Pagel.

***Ollier**, Louis-Xavier-Edouard-Léopold O., zu Lyon, geb. 1825, wurde 1857 in Paris Doctor mit der These: *„Des plaies des veines“*, liess sich in Lyon nieder, wo er Chef-Chirurg des Hôtel-Dieu und Prof. der chir. Klinik wurde, in welcher Stellung er sich noch befindet. Er ist seit 1874 Correspondent der Acad. de méd. und des Institut. Die meisten seiner Arbeiten betreffen die Regeneration der Knochen durch das Periost und die Resectionen, und sind theils in Zeitschriften, wie der Gaz. hebdomad. de méd. et de chir., theils als besondere Schriften veröffentlicht. Wir führen davon an: *„Des moyens chirurgicaux de favoriser la reproduction des os après les résections, etc.“* (1859) — *„Recherches expérimentales sur la production artificielle des os au moyen de la transplantation du périoste, etc.“* (1859) — *„Traité expérimental et clinique de la régénération des os et de la production artificielle du tissu osseux“* (2 voll., 1867, av. pl.) — *„Des résections des grandes articulations“* (1870) — *„De l'occlusion inamovible comme méthode générale de pansement des plaies“* (1874) — *„De l'éléphantiasis du nez et de son traitement“* (1876) — *„Traité des résections et des opérations conservatrices“* (T. I, Paris 1885) u. s. w.

Vapereau, 5. éd., pag. 1380. Red.

Ollivier, Alexandre-François O., geb. zu Paris 1790, publicirte in der Biblioth. médicale (1809): *„Préceptes pour l'opération des hernies étranglées“*, wurde dann Militär-Chirurg und als solcher Aide-major, richtete, da er viele Erfahrungen über die Behandlung der Krätze zu machen Gelegenheit gehabt hatte, an den Conseil de santé (1816) einen *„Rapport sur la valeur comparative des traitements de la gale mis en usage“*, nahm dann seinen Abschied und wurde 1817 in Paris Doctor mit der *„Diss. et observ. sur l'emploi d'un nouveau tourniquet pour comprimer l'artère axillaire“*. Er hielt darauf Curse über descript. Anat. und chir. Pathol. und verfasste einen guten *„Traité expérimental du typhus traumatique, gangrène ou pourriture des hôpitaux, etc.“* (Paris 1822) wurde Membre adjoint résidant der Acad. de méd. und las bei dieser Gelegenheit ein *„Mém. sur une fracture du cartilage thyroïde par arme à feu“*. In Folge schwerer Erkrankung war er genöthigt, der Praxis zu entsagen, machte jedoch

Digitized by Google

durch einen die Mercurialien nicht verändernden Zusatz derselben zu Nahrungsmitteln die Entdeckung der „Biscuits antisyphilitiques“, die reichlichen Absatz fanden, ihn aber veranlassten, aus der Akademie auszutreten. Diese indessen liess das neue Präparat untersuchen, fand es zweckmässig und verlieh ihm sogar einen Preis von 24.000 Frcs. O. schrieb weiterhin noch: *„Art de guérir les maladies syphilitiques par la méthode dulcifiée, simplifiée etc.“* (1830) — *„Mém. sur les maladies inflammatoires, indiquant les applications de la méthode antiphlogistique pour le traitement des maladies de poitrine et de l'abdomen, etc.“* (1836).

Sachaile, pag. 499. — Callisen, XIV, pag. 131; XXXI, pag. 87. G.

Ollivier d'Angers, Charles-Prosper O., zu Paris, geb. in Angers 11. Oct. 1796, wohnte als Unter-Lieut. der jungen Garde der Schlacht bei Hanau (1813) bei, studirte darauf Med. und wurde 1823 Doctor mit der These: *„Essai sur l'anatomie et les vices de conformation de la moëlle épinière chez l'homme“*, der im folgenden Jahre erweitert u. d. T.: *„Traité de la moëlle épinière et de ses maladies; etc.“* (Paris 1824; 2. éd. 1827, 2 voll.; 3. éd. 1837; deutsch von Just. Radius, Leipz. 1824; ital. v. Giov. Pinchetti, Mailand 1835—39) erschien. Mit einer Biographie seines Landsmannes P. A. Béclard († 1825) gab er heraus dessen „Élémens d'anatomie générale etc.“ (2. éd. 1826; 4. éd. Brüssel 1840), übersetzte Scarpa's Abhandlungen über die Hernien (1823) und dessen *„Traité de l'opération de la taille, . . . avec des additions et un mém. du traducteur, sur la taille bilatérale (d'après Béclard), etc.“*, war von 1826 an Mitarbeiter am Dict. de méd. en 21 volumes, für welches er eine grosse Reihe von Artikeln lieferte, und von 1828 an, mit Dezeimeris und Raige-Delorme, Herausgeber des Dict. hist. de la médecine. Er wendete sich später, unter den Auspicien von Orfila, mehr der Bearbeitung von Fragen aus der gerichtl. Med. zu und erwarb sich durch seinen Scharfblick, die Mannichfaltigkeit seiner Kenntnisse, die Sicherheit und Schnelligkeit seines Urtheils in solchem Grade das Vertrauen der Gerichtshöfe, dass ihm von diesen die schwierigsten Fälle in grosser Menge zur Aufklärung übergeben wurden. Von seinen sehr zahlreichen Arbeiten führen wir zunächst die selbständigen Schriften an: *„Notice hist. sur la vie et les travaux de C. M. Billard“* (Paris 1832) — *„Hist. anat. et pathol. des bourses muqueuses chez l'homme“* (Ib. 1833) — *„Mém. sur quelques points de la pathologie du coeur“* (1834) — *„Considérations médico-légales sur les morts subites, etc.“* (1838); mit Orfila und Bussy: *„Réponse aux écrits de M. Raspail sur l'affaire de Tulle“* (1840) — *„Essai sur le traitement de la descente de l'utérus“* (1842). Die grosse Menge seiner in Zeitschriften enthaltenen Aufsätze behandelt die verschiedenartigsten Gegenstände; wir führen von denselben nur an: *„Addition au mém. du prof. Scarpa sur la ligature des principales artères des membres“* (Arch. génér., 1823) — *„Luxation du fémur en bas“* (Ib.) — *„Description d'un acéphale monopède“* (Ib. 1825) — *„Utérus bilobé (bipartitus); accouchement et rupture partielle du lobe qui contient le foetus“* (Ib.) — *„Hydropisie de l'épiploon gastro-colique, chez un foetus de huit mois“* (Ib.) — *„Sur la dilatation de l'urètre par insufflation, pratiquée anciennement en Égypte pour l'extraction des calculs vésicaux“* (Ib. 1827) — *„Mém. sur la monstruosité par inclusion“* (Ib. 1828); mit Alph. Chevallier: *„Observations et expériences pour servir à l'hist. méd.-légale de l'empoisonnement par l'acide nitrique“* (Ib. 1829) — *„Observations sur les effets délétères produits par l'usage de certaines viandes altérées“* (Ib. 1830) — *„Observ. et réflex. sur la luxation spontanée de l'occipital sur la première vertèbre cervicale, et de cette première vertèbre sur la seconde“* (Ib.) — *„Consid. méd.-légales sur certaines productions résultant de décomposition de cadavres, et qui peuvent, dans quelques cas, aider à découvrir la cause de la mort“* (Ib. 1831) — *„Rapport sur une observation de tumeur pileuse et dentifère développée dans le testicule d'un enfant“* (Mém. de l'Acad. de méd., 1833). Ausserdem noch eine weitere Zahl von Aufsätzen in den Arch.

génér., Annales d'hyg. publ., Annuaire méd.-chir., Encyclop. des sc. méd., Journ. de chimie méd. u. s. w., u. s. w. O. war Mitglied des Conseil de salubrité und der Acad. de méd. und starb, nachdem er in seiner kurzen Lebenszeit ausserordentlich Viel und Bedeutendes geleistet, noch nicht 50 Jahre alt, 12. März 1845.

H. L. Bayard in Annales d'hygiène publ. XXXIV, 1845, pag. 5. — Desormeaux in Bullet. de la Soc. anat. de Paris. XX, 1845, pag. 338. — Dechambre, 2. Série, XV, pag. 134. — Callisen, XIV, pag. 132; XXXI, pag. 87. G.

*Ollivier, Dominique-Jean-Gustave O., zu Toulon, geb. daselbst, wurde 1857 in Montpellier Doctor mit der These: *„Études pratiques sur l'héméralopie."* Er ist Prof. an der Schule für Schiffsmedicin zu Toulon und schrieb zur Eröffnung seiner Vorlesungen über Materia medica: *„Considérations générales sur le passé, le présent et l'avenir de la matière médicale"*, ferner bei Eröffnung des Schuljahres 1864—65: *„Le médecin de la marine dans les voyages de découvertes autour du monde"* und weiter noch: *„Incendie du bagne flottant le Santi Petri; étude sur les états morbides présentés par 42 forçats à la suite de cet incendie."* Er ist zur Zeit Chefarzt und Prof. der med. Klinik und inneren Medicin.

Berger et Rey, pag. 196. Red.

*Ollivier, Auguste O., zu Paris, wurde daselbst 1863 Doctor mit der These: *„Sur les albuminuries produites par l'élimination des substances toxiques"*, übersetzte L. BEALE, „De l'urine etc." (1861; 1863) und A. B. GARROD, „La goutte etc." (1867), schrieb: *„De l'albuminurie saturnine"* (Arch. génér., 1863) — *„Observations pour servir à l'histoire de l'adénie"* (1868), wurde Hospitalarzt, war Arzt am Hôp. Lariboisière und am Hôp. des Enfants malades und wurde Prof. agrégé mit der These: *„Des atrophies musculaires"* (1869). Er verfasste weiter: *„Nouvelle note sur l'endocardite et l'hémiplégie puerpérales"* (Comptes rendus de la Soc. de biol., 1869) — *„Observ. pour servir à l'histoire clinique des abcès du cerveau consécutifs aux otorrhées"* (Ib. 1870, av. pl.) — *„Études sur les maladies chroniques d'origine puerpérale"* (Arch. génér., 1873) — *„De la congestion et de l'apoplexie rénales dans leurs rapports avec l'hémorrhagie cérébrale"* (1874). Dazu eine weitere beträchtliche Zahl von Aufsätzen im Bull. de la Soc. anat. (seit 1860), Union méd. (seit 1861), Comptes rendus de la Soc. de biol. (seit 1862), Archives génér. (seit 1868), Mém. de l'Acad. de méd., Journ. de la physiol. (seit 1863), Bull. de la Soc. méd. des hôp. (seit 1867) u. s. w., Artikel im Nouv. Dict. de méd. et de chir. prat. (seit 1865) u. s. w.

Lorenz, III, pag. 608; VI, pag. 343. — Exposition universelle de 1878. Index bibliographique des ... médecins et chirurgiens des hôpitaux et hospices, pag. 94. Red.

Olmade, J. F. O., geb. 1795 in Lévignac (Haute-Garonne), studirte in Montpellier, wurde Chef de clinique am Hôp. Saint-Eloy daselbst, promovirte 1820 mit der These: *„Observations pathologiques propres à éclairer quelques points de médecine pratique"* und liess sich in Paris nieder, wo er 1835 starb. Er veröffentlichte noch: *„Appréciation de la méthode antiphlogistique dans le traitement de quelques lésions organiques"* (Paris 1824) — *„Premier mémoire sur les lésions cancéreuses ou présumées telles"* (Ib. 1824).

Dechambre, 2. Série, XV, pag. 133. — Callisen, XIV, pag. 139; XXXI, pag. 88. Pgl.

Olmi, Agostino O., lebte zu Ende des 18. und in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. zu Florenz, wo er Dr. med., Lehrer der Klinik und Oberarzt am Hauptspital Santa Maria Nuova war. Er veröffentlichte: *„Tractatus de febribus synoco-putrido-biliosis quae more epidemico in nosocomio Florentino annis 1791 et 92 grassatae sunt"* (Florenz 1792) — *„Memoria di una morte repentina, cagionata dalla rottura del cuore"* (Ib. 1803) — *„In regio Sanctae Mariae Novae nosocomio clinici primarii clinicae observationes"* (Ib. 1829) — *„Di un tumore nell' ipocondrio destro memoria"* (Ib. 1837).

Dechambre, 2. Série, XV, pag. 136. — Callisen, XIV, pag. 139; XXXI, pag. 88. Pgl.

*Olshausen, Robert Michaelis O., zu Halle a. S., geb. 3. Juli 1835 zu Kiel, studirte von 1853 an in Kiel und bis 1857 in Königsberg, wo er mit der Diss. „*De laryngitidis membranaceae epidemia Regiomonti annis 1856/57 observata*" Doctor wurde, war als Gynäkolog Assistent und Schüler von E. Martin in Berlin, habilitirte sich 1862 in Halle als Privatdocent der Geburtshilfe mit der Diss. „*Observationum de partubus, pelvi angusta impeditis, particula*" wurde 1863 zum Prof. e. o. ernannt und ist zur Zeit Prof. ord. der Geburtshilfe und Gynäkologie, Director der Universitäts-Frauenklinik und Geh. Med.-Rath. Schriften: „*Krankheiten der Ovarien*" (im Handb. der Frauenkrankheiten von Billroth, Stuttgart 1877 und 2. Aufl. in der Deutsch. Chirurgie von Billroth und Luecke, 1886) — „*Klinische Beiträge zur Gynäkologie und Geburtshilfe*" (Stuttgart 1884); ausserdem viele Journalartikel in der Monatsschr. f. Geburtsk., dem Archiv f. Gynäkol., der Berliner klin. Wochenschr, dem Centralbl f. Gynäkol, der Deutsch. Zeitschr. f. Chirurgie, Volkmann's klin. Vorträgen; darunter hervorzuheben: „*Ueber spondylolisthetische Becken*" — „*Ueber Lufteintritt in die Uterusvenen*" — „*Ueber Haematocele und Haematometra*" — „*Ueber den Kindesschädel in diagnost. Beziehung*" — „*Ueber Endometritis fungosa*" — „*Ueber Myomotomie*" — „*Ueber Totalexstirpation des carcinomatösen Uterus*" — „*Ueber Ovariotomie*" — „*Ueber Metastasen gutartiger Ovarialkystome*". Red.

Olympios, Joannes O., griech. Arzt, geb. 1802 von armen Eltern, studirte Med. in Wien, Heidelberg, Berlin, diente, 1827 in sein Vaterland zurückgekehrt, während des Unabhängigkeitskrieges als Armee-Chirurg und wurde 1837 zum Prof. der neu errichteten chir. Klinik bei der med. Facultät in Athen ernannt. Er nahm diese Stellung bis zu seinem 1869 erfolgten Tode mit Auszeichnung ein. Auf der Naturforscher-Versammlung zu Erlangen (1840) hielt er einen daselbst auch erschienenen Vortrag: „*Ueber den Zustand der Med. in Griechenland und die daselbst vorkommenden Krankheiten*" und publicirte (Ἰατρικὴ Μέλισσα, 1857) eine Notiz, nach welcher die Lithotripsie schon zur Zeit des byzantinischen Kaiserreiches ausgeführt sein soll, indem mittelst derselben im 9. Jahrh. der heilige Theophanes geheilt wurde. Durch die von ihm 1852 herausgegebene Uebersetzung von Chelius' Handb. der Chirurgie hatte er eine Veranlassung, die neugriechische chirurgische Terminologie, für welche er der Gesetzgeber geworden ist, festzustellen.

Callisen, XXXI, pag. 89. Anagnostakis.

d'Omalius d'Halloy, Jean-Baptiste-Julien Baron d'O., bedeutender Geolog, Paläontolog und Ethnolog, geb. 16. Febr. 1783 zu Lüttich, studirte seit 1801 in Paris mit besonderer Vorliebe Naturwissenschaften, machte seit 1804 wissenschaftliche Reisen, speciell zu geol. Studien, als deren Resultat er verschiedene in der Gelehrtenwelt Aufsehen erregende Aufsätze veröffentlichte, kehrte dann nach Belgien zurück, wo er während einer schweren Pockenepidemie sich durch Verbreitung der Impfung verdient machte, bekleidete hervorragende Aemter im öffentlichen Leben — 1807 war er Maire von Skeuvre, 1808 Mitglied des Conseil des Arrondissement von Dinant, 1811 Maire von Braihant, 1814 Sous-Intendant des Arrondissement von Dinant, 1815 Secrétaire général zu Lüttich und bald darauf Gouverneur der Prov. Namur — zog sich aber 1830 vom öffentlichen Leben zurück und lebte nur den Wissenschaften, war Mitglied der Société anthropologique et ethnologique u. a. gelehrt. Gesellsch. zu Brüssel, 1851 Präsident des belg. Senats, verbrachte seine letzten Lebensjahre in Braihant, Canton Ciney, Prov. Namur und starb zu Brüssel 15. Jan. 1875. O. war ein ausserordentlich gelehrter Naturforscher. Seine Schriften betreffen hauptsächlich die Geologie und Anthropologie. Von letzteren, die uns hier allein interessiren, citiren wir: „*Note sur la classification des races humaines*" (Bull. de l'Acad. des sc. de Belgique, VI, 1839; 2. Aufl. u. d. T.: „*Notions élémentaires de statistique*", Paris 1840; 3. Aufl. u. d. T.: „*Des races humaines ou éléments d'ethnographie*", Ib. 1845;

Digitized by Google

4. Aufl. Brüssel 1850) — *„Deuxième note sur la classification des races humaines"* (Bull. de l'Acad. etc., XI, 1844) — *„Notes sur les caractères naturels de quelques peuples de l'Europe occidentale"* (Ib. XII, 1845) — *„Note sur la succession des êtres vivants"* (Ib. XIII, 1846) — *„Observations sur la distribution ancienne des peuples de la race blanche"* (Ib. XV, 1848) — *„Discours sur l'espèce"* (Ib. XX, 1858) — *„Note sur le transformisme"* (Ib. XXXII, 1871).

Dechambre, 2. Série, XV, pag. 137. — Poggendorff, II, pag. 326. Pgl.

Omar Ben Aly el-Musly, s. Araber, Bd. I, pag. 175, Nr. XVIII.

O'Meara, Barry Edward O'M., der als Liebling Napoleon's bekannte Wundarzt, geb. 1783 in Irland, war schon seit seinem 18.—19. Lebensjahre bei der Armee angestellt, hatte in Oberegypten der Schlacht von Abukir beigewohnt, dann auf der Flotte gedient, folgte darauf Napoleon nach St. Helena und privatisirte nach dessen Tode zu London, wo er 10. Juni 1836 starb. Er schrieb: *„Documents historiques suivis de pièces justificatives sur la maladie et la mort de Napoléon Bonaparte"* (Trad. de l'anglais, Paris 1821). Seine anderen weltbekannten Schriften über Napoleon interessiren an dieser Stelle nicht.

Dechambre, 2. Série, XV, pag. 266. — Callisen, XXXI, pag. 89. Pgl.

Omoboni, Giuseppe O., studirte und promovirte in Tessin, war in Pavia klinischer Assistent und veröffentlichte: *„Prospetto clinico dell' istituto di ostetricia . . . per l'anno scolastico 1820—21"* (in OMODEI, Annali univers. di med., Vol. XX, 1821); dasselbe *„per l'anno scolastico 1821—22"* (Ib., Vol. XXIV, 1822), ferner einen Fall von Heilung krampfartiger Dysphagie durch äussere Anwendung von Morph. sulph. (Ib. 1829).

Dechambre, l. c. pag. 267. — Callisen, XIV, pag. 142; XXXI, pag. 89. Pgl.

Omodei, Carlo Giuseppe Annibale O., zu Mailand, geb. 17. April 1779 zu Cilavegna bei Vigevano (Sardinien), studirte zu Pavia unter SCARPA, NESSI u. s. w., wurde 1800 daselbst Doctor, bereiste darauf Deutschland, hielt sich 2 Jahre in Wien auf und befreundete sich daselbst mit PETER FRANK. Er liess sich sodann in Mailand nieder, wurde 1804 Militärarzt, Arzt des Militär-Waisenhauses und -Gefängnisses, machte sich durch seine die Militär-Hygiene betreffenden Vorschläge und Arbeiten verdient, wurde Médecin-major des Militär-Hosp. zu Mailand, eine Stelle, die er bis 1814 behielt, wo die Lombardei von den Oesterreichern in Besitz genommen wurde. Er hatte bis zu dieser Zeit verfasst: *„Polizia economico-medica"* (Mailand 1806) — *„Sistema di polizia medico-militare"* (Ib. 1807) und schrieb darauf: *„Cenni sull' ottalmia contagiosa d'Egitto e sulla propagazione in Italia"* (Ib. 1816; deutsch v. ELI WOLF, Frankf. a. M., 1820). Von 1817 bis zu seinem 24. Jan. 1840 erfolgten Tode gab er die noch heute bestehenden *„Annali universali di medicina"*, die bald 300 Bände umfassen werden, heraus und bat sich dadurch um die italien. Medicin, die er mit den Arbeiten des Auslandes möglichst vollständig bekannt zu machen bemüht war, die grössten Verdienste erworben. Auch war er Mitarbeiter am Dizionario dei termini di medicina (Ed. 2). Eine Arbeit aus jener Zeit war noch: *„Del governo politico-medico del morbo petechiale; con un prospetto nosograf.-statist.-comparativo della febbre pet. che ha regnato epidemicamente nella Lombardia negli anni 1817 e 18 ecc."* (2 voll., Mailand 1822, 23). 1821 zum Sanitätschef der Provinz Mailand ernannt, war er Mitglied aller für Zwecke der Hygiene und des Sanitätswesens eingesetzten Commissionen.

Calderini in Annali universali, Vol. XCIII, 1840, pag. 1. — Dechambre, 2. Série, XV, pag. 267. — Callisen, XIV, pag. 142; XXXI, pag. 89. G.

Omond, Robert O., geb. 1806 in Orkney, studirte in Edinburg zusammen mit BELL und RUSSELL unter Leitung von ADOLPH ROSS am Royal Coll. of Surgeons, promovirte 1828, machte eine Studienreise nach dem Continent, vertrat nach seiner Rückkehr eine Zeit lang Dr. GRANT in Jedburgh und liess sich in

Edinburg nieder, wo er 1832 F. R. C. S. wurde, bei welcher Körperschaft er mehrere Jahre das Amt eines Bibliothekars und von 1858—59 das eines Präsidenten bekleidete. Er starb 13. Dec. 1881.

Edinb. Med. Journ. 1881, XXVII, pag. 671. Pgl.

Onesti, Cristoforo, s. HONESTIS, Christophorus Georgius de, Bd. III, pag. 271.

***Onimus**, Ernest-Nicolas-Joseph O., zu Paris, geb. 6. Dec. 1840 in der Umgegend von Mülhausen im Elsass, studirte in Strassburg und Paris, wo er namentlich unter CH. ROBIN eingehende physiol. Studien machte und 1866 Doctor wurde mit der These: „*Notions d'anat. et de physiol. générales. De la théorie dynamique de la chaleur dans les sciences biologiques*", von der Soc. de biologie preisgekrönt. In Gemeinschaft mit CH. LEGROS publicirte er eine Reihe von Mémoires (1869—70) über: „*Les mouvements de l'intestin*" — „*La contraction des fibres lisses*" — „*Les mouvements choréiques*", die von der Acad. de méd. eine goldene Medaille erhielten, und mit Demselben weiter: „*Traité d'électricité médicale*" (1871). Andere Publicationen von ihm sind: „*Du langage considéré comme phénomène automatique, etc.*" (1873) — „*Les déformations de la plante des pieds, spécialement chez les enfants*" (1876) — „*Guide pratique d'électrothérapie*" (1877) — „*Des déformations du pied et des troubles généraux déterminés par les chaussures à talon haut et étroit*". Er war Mitarbeiter an ROBIN's „Journ. d'anat. et de physiol.", an „La philosophie positive", an der „Revue des Deux Mondes", in welcher sich u. A. von ihm ein Aufsatz: „*La psychologie dans les drames de Shakespeare*" (1876) befindet. 1873 war er Mitglied der Jury bei der Wiener Weltausstellung und erhielt 1876 vom Institut den grossen Preis in der Med. und Chir. für seine Arbeiten über die Anwendung der Elektricität in der Medicin.

Vapereau, 5. éd., pag. 1385. Red.

Onsenoort, Anthonius Gerardus van O., geb. 1782 zu Utrecht, wurde in einem Waisenhause erzogen und fing an als Tischler, war danach einige Jahre Schüler bei einem Chirurgen und wurde 1804 Assistent-Militärarzt am Spital im Haag. 1806 zum Leibarzt des General-Gouverneurs der holländischen Colonien in Ost-Indien ernannt, wurde er zweimal hintereinander mit seinem Schiff durch die Engländer gefangen genommen, so dass er erst 1809, ohne Indien erreicht zu haben, nach Holland zurückkehrte, wo er bald wieder als Militärarzt eine Stelle erhielt. 1811 ging er als solcher mit der französ. Armee nach Portugal und darauf nach Spanien, wo er einen wirksamen Antheil an den grossen Schlachten nahm. Als 1814 alle Fremden aus dem französ. Dienste entlassen wurden, kehrte er nach Holland zurück und war im folgenden Jahre nach der Schlacht bei Waterloo im Lazareth bei Löwen in verdienstlicher Weise wirksam; 1817 bei der Errichtung des Reichsspitales in Löwen, bekam er dort eine Stelle und wurde ihm der Unterricht in der theoretischen und praktischen Chirurgie und Ophthalmologie anvertraut, welchen letzteren Zweig der Wissenschaft er auch an der Universität docirte. Als 1822 dieses Reichsspital mit dem in Utrecht vereint wurde, wurde O. auch da Chefarzt und eröffnete seine Vorlesungen mit einer Rede: „*De militaire chirurgie geschiedkundig beschouwd en met betrekking tot derzelver uitoefening.*" Um diese Zeit widmete er sich auch specieller der Behandlung der vorzüglich bei der sich in Belgien stehenden Armee vorkommenden epidemischen Augenkrankheit und wirkte dabei mit glänzendem Erfolge. 1827 nahm er seine Entlassung aus dem Militärdienst und blieb als prakt. Arzt wirksam in Utrecht, wo er im Dec. 1841 starb. — O. hat sich vornehmlich um die Augenheilkunde grosse Verdienste erworben und die betreffende Literatur mit vielen sehr geschätzten Beiträgen bereichert, von welchen wir hier nur hervorheben: „*Verhandeling over de graauwe staar*" (Amsterdam 1819) — „*Bydragen tot de*

Digitized by Google

geschiedenis van de vorming van een kunstigen oogappel" (Utrecht 1829) — „*Geschiedenis der Oogheelkunde, benevens een overzigt der literatuur betreffende dit onderwerp*" (Ibid. 1838; deutsch von WUTZER, Bonn 1839), durch VON AMMON sehr gelobt — „*Genees-en heelkundig handboek over de oog-ziekten en -gebreken*" (2 Thle., Amsterdam 1839—40). Von seinen chirurgischen Schriften erwähnen wir ausser seinen Vorlesungen: „*De operatieve heelkunde, stelselmatig voorgedragen*" (3 Thle., Amsterd. 1822—27; 1835—37) — „*De geneeskundige heelkunde, stelselmatig behandeld*" (3 Thle., Ibid. 1825—27) und: „*Het Nederlandsch Lancet, tydschrift aan de practische chirurgie en oogheelkunde gewijd*" (1832—42, 4 Jahrg.), eine damals sehr geschätzte Zeitschrift, während wir für die zahlreichen kleineren Arbeiten verweisen auf VAN DER AA, in voce und CUNIER, Notice sur A. G. v. O. (Brüssel und Utrecht 1842). C. E. Daniëls.

Ontyd, Coenraad Gerard O., geb. 1776 im Haag, studirte in Leyden, wo er 1795 als Student schon eine Abhandlung: „*De causa absorptionis per vasa lymphatica*" veröffentlichte und 2 Jahre später mit einer classischen „*Diss. de morte et varia moriendi ratione*" (Leyden 1797; englisch London 1798; deutsch Erfurt 1802) zum Dr. med. promovirte. Darauf ging er nach London, um unter FORSTER, ASTLEY COOPER u. A. zu studiren und wäre beinahe als LETTSOM's Nachfolger in London wirksam geblieben. Er liess sich jedoch bald danach in seinem Geburtsorte nieder und war da nicht allein praktisch, sondern auch literarisch sehr thätig, da er schon 1801 mit STIPRIAAN LUISCIUS und MACQUELYN als Redacteur des „*Geneeskundig Magazyn*" auftrat und darin eine Abhandlung: „*Over den invloed der scheikunde op de werkingen des dirlyken lichaams*" veröffentlichte. Er war ein kräftiger Beförderer der Vaccination, welche er in verschiedenen Brochuren: „*Proeven en waarnemingen over de inenting der koepokken tot heden in verschillende landen van Europa in het werk gesteld*" (Haag 1800) — „*De waarde der koepokinenting gehandhaafd tegen de bestryding derzelve*" (Ih. 1824) — „*Nieuwe bydragen tot de waarde der koepok-inenting*" (Amsterd. 1828) eifrig vertheidigte, schrieb sehr verdienstliche Abhandlungen über die Contagiosität der Cholera: „*Brieven over de asiatische Cholera*" (in Algem. Konst- en Letterbode, 1832, 33), über med. Politik: „*Proeve eener geneeskundige staatsregeling of bedenkingen en aanmerkingen betreffende de rapporten over de geneeskundige staatsregeling*" (Haag 1843). Weiter haben wir von ihm: „*Proeve over den tegenwoordigen staat der geneeskunst*" (Amsterd. 1837) — „*Verhand. over het verschil tusschen de algemeene grondkrachten der natuur en de levenskracht*" (Ih. 1840) — „*Verhandeling over den zelfmoord*" (Haag 1839) und eine Serie Abhandlungen: „*Over de longtering*", 1803—15, im „Geneeskundig Magazijn" publicirt. C. E. Daniëls.

Oosterdyk-Schacht, Herman O.-S., geb. 1672 in Amsterdam, hatte ursprünglich nur den Namen O., doch bekam er später den seines zweiten Vaters, Prof. LUCAS SCHACHT, dazu. Er studirte in Leyden unter Diesem, DRELINCOURT, NUCK, DEKKERS und HERMAN und promovirte 1693 zum Dr. philos. („*Diss. de sensibus internis, memoria et imaginatione*") und zum Dr. med. (*Diss. de melancholia hypochondriaca*"). Er etablirte sich in Leyden und war da 25 Jahre als Arzt wirksam gewesen, als er 1719 zum Prof. der prakt. Med. an der Universität ernannt wurde (Antrittsrede: „*De iis, quae medicum ad artis exercitium se accingentem praecipue scire oportet*"). Nach dem Tode B. ALBINUS' (1721) wurde ihm auch der Unterricht der theoretischen Medicin übertragen (Antrittsrede: „*De firmitate artis medicae*"). Literar. Arbeiten hat O.-S. nicht hinterlassen, ausser zwei Rectorats-Reden: „*De medico exercitato*" (1723) und: „*De prudentia in ratiocinio, physico et medico necessarie observanda*" (1735), aus welchen jedoch genügend hervorgeht, ein wie ausgezeichneter Lehrer er war, wie er gegen die Einseitigkeit der iatro-mechanischen Theorie gewarnt hat und, eben wie BOERHAAVE, bei seinen Vorlesungen auf den grossen Nutzen einer gründlichen Kenntniss der

Anatomie, als Basis der theoretischen Medicin, hingewiesen hat. Als Prof. collegii practico-medici muss er auch seinen Schülern vortrefflichen klinischen Unterricht gegeben haben, wie aus verschiedenen Passus seiner genannten Reden hervorgeht. Er starb 15. Febr. 1744, und da auf seine Bitte keine Oratio funebris gehalten wurde, ist in den Acta acad. notirt worden: „Vere testatum esse in OOSTERDYKIO amisisse senatum virum egregium, insigne academiae et medicinae ornamentum".

G. C. B. Suringar, Gesch. van het geneesk. onderwys aan de Leidsche Hoogeschool.
C. E. Daniëls.

Joannes Oosterdyk-Schacht, Sohn des Vorigen, geb. 1704 in Leyden, studirte daselbst unter BOERHAAVE und seinem Vater, promovirte 1726 zum Dr. phil. (*„Diss. de motu planetarum in orbibus ellipticis"*) und zum Dr. med. (*Diss. de secretione animali"*). Bald darauf als Prof. der Philosophie nach Franeker berufen, trat er 1728 dieses Amt an mit einer *„Oratio de arcto, quo philosophia cum omnibus, praesertim medicis, scientiis nectitur vinculo"*. Schon im folgenden Jahre wurde er zum Prof. med. in Utrecht ernannt (*„Oratio qua senile fatum inevitabili necessitate ex humani corporis mechanismo sequi demonstratur"*) und blieb da wirksam bis zu seinem Tode 1755. Ausser zwei Rectorats-Reden: *„Morbus remedium, sive de morborum in sanandis morbis efficacia"* (1732) — *„De arcanis medicorum non celandis"* (1752) haben wir von ihm: *„Institutiones medicinae practicae, ad auditorum potissimum usum in epitomen redactae"* (Utrecht 1747; 1767).

Vriemoet, Athenae Frisiacae C. E. Daniëls.

Oosterdyk, Nicolaas George O., Sohn des Vorigen, geb. 1740 in Utrecht, studirte daselbst und in Leyden und promovirte 1762 in Utrecht zum Dr. med. mit einer *„Diss. chemica de aceto"*, von SANDIFORT in seinen Thesaurus dissertationum aufgenommen. Er etablirte sich als prakt. Arzt in Utrecht, doch wurde er 1770 als Prof. der Medicin, Chemie und Botanik nach Harderwyk gerufen (*„Oratio, qua demonstratur: Homines bene multos ex nimio vitae desiderio sibi mortem properare"*). Hier wirkte er nur bis 1775, da er nach Leyden als Prof. der theor. und prakt. Med. berufen wurde (*„De studio medico in commune reipublicae bonum quavis opera dirigendo"*). Als solcher hat er bis zu seinem Tode (1817) fungirt, obgleich er 1805 auf beiden Augen Cataract bekommen hatte (wovon er mit glücklichem Erfolge durch H. NISSE in Amsterdam operirt wurde) und, einige Monate völlig blind, seine Vorlesungen improvisirte. Sein Unterricht war vortrefflich und theilweise durch seine Bemühungen (in seiner 1784 gehaltenen Rectorats-Rede: *„De ardua medicinae exercendae provincia"* sagte er: „Dura quidem sed vera loquor: si quid desit, quod medicum commendare possit, deest unice, non autem nisi eodem illo supplenda, experientia. At quondam? Nosocomio clinico!) und die seines Collegen DU PUI, hat Leyden 1799 ein akademisches Krankenhaus bekommen. Ausser einigen kleineren wissenschaftlichen Mittheilungen in Zeitschriften und den genannten Reden schrieb er: *„Praecepta medicinae practicae in usum academiae digesta"* (Leyden 1783) und eine merkwürdige: *„Prolusio ad lectiones publicas"* (1812), dem Andenken seines verstorbenen Collegen NIC. PARADYS gewidmet.

G. C. B. Suringar, Gesch. van het geneesk. onderwys aan de Leidsche Hoogeschool.
C. E. Daniëls

Oosterdyk, Hermanus Gerardus O., Enkel des Herman O.-S., geb. 1731 zu Katwijk am Rhein, studirte in Utrecht, wo er 1754 zum Dr. med. (*„Diss. de motu musculorum"*) promovirte. Er liess sich im folgenden Jahre in Amsterdam nieder, doch war er sehr wenig gesucht als Arzt, vielleicht weil er unter die Medici poëtae gerechnet werden muss und sich hauptsächlich mit literar.-poëtischen Studien beschäftigte, wie u. A. aus einer nach seinem Tode (1795) herausgekommenen holländischen Uebersetzung von HORATIUS' *„Lierzangen van Q. Horatius Flaccus in nederduitsche versen gebragt"* (Haarlem 1819)

Digitized by Google

hervorgeht. Später wurde er, nach dem Tode seines Gönners Jac. de Visscher, zum „s'Lands ordinaris Doctor" ernannt und hat als solcher Vorlesungen gehalten für die Aspirant-Militär- und Marine-Aerzte, welche er auch schon früher examinirt zu haben scheint. Nachdem sein College Hovius ihn zum Arzte erwählt hatte und verstorben war, bekam er eine sehr ausgedehnte Praxis und wurde einer der gefeiertsten Aerzte Amsterdam's.

Jer. de Bosch, Lofrede op H. G. Oosterdyk (1795). C. E. Daniëls.

Opitz, Rudolph Karl Friedrich O., geb. 12. Febr. 1735 zu Minden, studirte und promovirte 1756 in Halle mit der Diss. *„De usu venaesectionis in casibus quibusdam dubiis"*, liess sich in seiner Vaterstadt nieder und diente eine Zeit lang in den hannoverischen Kriegslazarethen, wurde 1774 Stadt- und Bezirksphysicus von Minden und später zum kgl. preuss. Sanitätsrath ernannt. Er starb 1. März 1800. O. ist besonders bemerkenswerth durch seine Schrift: *„Geschichte einer Epidemie galligter, faulender und bösartiger Fieber, die in der Stadt Minden in den Jahren 1771 und 1772 geherrscht haben"* (Minden 1775), worin er ein antagonistisches Verhalten des Faulfiebers zu den Blattern constatirt. Auch durch Einführung der Kuhpockenimpfung in Minden machte sich O. verdient. Er schrieb darüber: *„Geschichte seiner im Vaterlande, dem Fürstenthum Minden, angefangenen und mit dem glücklichsten Erfolg eingeführten Einpfropfung der Kinderblattern"* (Minden 1774). Ausserdem rühren von O. noch kleinere Aufsätze her, z. B.: *„Geschichte einer Bauchwunde oberhalb dem Nabel, durch welche ein beträchtlicher Theil des linken Lobi der Leber herausgefallen war"* (Pyl's Repertorium, III, 1792), in den Göttinger gelehrt. Anzeigen, im Magazin für gerichtl. Arzneyk. und med. Polizey etc., sowie: *„J. J. Gardane, entdecktes Geheimniss der Suttons oder die der ganzen Welt bekannt gemachte Einimpfung der Pocken"* (aus dem Französ., Berlin 1775) und: *„Von der faulen und pestartigen Krankheit des Viehes"* (aus dem Französ. des Herrn v. Mortigny, Berlin 1776).

Dechambre, 2. Série, XVI, pag. 135. Pgl.

Oppenheim, Friedrich Wilhelm O., geb. 5. Oct. 1799 in Hamburg, hatte in Heidelberg Medicin studirt und daselbst 1821, nach Vertheidigung seiner Diss. *„Experimenta nonnulla circa vitam arteriarum et circulationem sanguinis per vasa collateralia"* den Doctorgrad erlangt. Nach Beendigung einer grösseren wissenschaftlichen Reise habilitirte er sich 1824 in seiner Vaterstadt als Arzt; 1829 trat er als Stabsarzt in die russische Armee ein und machte mit derselben den russisch-türkischen Krieg mit. Nach erfolgtem Friedensschlusse trat er in türkische Dienste und begleitete als Generalarzt die Armee des Gross-Veziers auf dem Feldzuge gegen die Albanesen; dann machte er eine Reise durch den Orient und kehrte 1832 nach seiner Heimath zurück. Bei der im nächstfolgenden Jahre in Hamburg errichteten anat.-chirurg. Lehranstalt war er bis zum J. 1842 als Docent thätig; 1845 wurde er zum Mitgliede des Gesundheitsrathes ernannt, musste diese Stellung aber, sowie seine Praxis, Krankheitshalber im J. 1850 aufgeben und ist 16. März 1852 gestorben. Ausser einer Reihe von Journalartikeln verschiedenen Inhaltes und Recensionen med. Werke, die in dem Hamburg. Magazin der ausländ. Lit., in Rust's Magazin u. a. med. Zeitschriften veröffentlicht sind, hat er zwei grössere Arbeiten: *„Die Behandlung der Lustseuche ohne Quecksilber u. s. w."* (Hamburg 1827) und: *„Ueber den Zustand der Heilkunde und über die Volkskrankheiten in der europäischen und asiatischen Türkey"* (Ib. 1833) verfasst. Mit Dieffenbach und Fricke begründete er die in Hamburg in den Jahren 1836—51 erschienene *„Zeitschrift für die gesammte Medicin"*, welche er vom Jahre 1842 an allein herausgegeben hat.

Schroeder, Lexikon der Hamburgischen Schriftsteller, V, pag. 606. A. H.

* **Oppenheimer**, Zacharias O., zu Michelfeld (Baden) 8. Jan. 1830 geb., in Heidelberg, resp. Würzburg ausgebildet, vorzugsweise als Schüler Hasse's.

Digitized by Google

1855 promovirt und seitdem als Arzt und Docent in Heidelberg thätig, schrieb über: *„Progressive Muskelatrophie"*, den *„Modus der Arsenikvergiftung durch Tapeten"* — *Physikalische Heilmittel"* — *„Asthma rachiticum"* — *„Beobachtungen zur Aetiologie der Rachitis"*. Wernich.

Oppert, Karl Gustav Theodor O., geb. zu Potsdam 18. Dec. 1793, studirte und promovirte 1815 in Berlin mit der Diss. *„De vitiis nervorum organicis"*, liess sich daselbst nieder, habilitirte sich 1821 als Privatdocent an der Universität, wurde 1836 Hofrath und starb 25. April 1844. Er schrieb: *„Bemerkungen über die Angina faucium mercurialis als Nachkrankheit syphilitischer Uebel"* (Berlin 1827) — *„Geschichte und Heilung einer rheumatisch-entzündlichen Affection des Unterleibs"* (HORN'S Archiv, 1820) — *„Kurze Geschichte der neuesten Masernepidemie zu Berlin"* (Ib. 1821) — *„Geschichte und Heilung eines Trismus"* (HUFELAND'S Journ., 1820) — *„Entdeckung des Cinchonin und Chinin als Grundstoffe der China und Anwendung des schwefelsauren Chinins zur Heilung der Wechselfieber"* (Ib. 1821) — *„Geschichte einer Hydrorrhachia mit tödtlichem Ausgange nach der Punction"* (Ib.) — *„Die neue Methode von Civiale in Paris, den Stein in der Blase zu zermalmen, durch glückliche Erfahrungen bestätigt"* (Ib., Bd. LIX, 1824) u. v. a. Aufsätze in HORN'S Archiv, HUFELAND'S Journ. etc.

Dechambre, 2. Série, XVI, pag. 270. — Callisen, XIV, pag 152; XXX, pag. 93. Pgl.

Oppolzer, Johann Ritter von O., geb. im J. 1808 in dem kleinen böhmischen Städtchen Gratzen, war nach dem frühzeitigen Tode seiner Eltern, welche ihn in den dürftigsten Verhältnissen zurückliessen, gezwungen, während seiner Gymnasial- und Universitätsstudien in Prag sich durch Unterrichtgeben kümmerliche Subsistenzmittel zu schaffen; trotzdem entwickelte er einen solchen Eifer für seine Studien, dass er die Aufmerksamkeit seiner Lehrer auf sich zog und namentlich von dem klinischen Lehrer KROMBHOLZ mit besonderem Vertrauen beehrt und zum Assistenten an der med. Klinik des allgemeinen Krankenhauses ernannt wurde. Auf Grund seiner Diss. *„Observationes de febri nervosa intestinali anno 1834 Pragae epidemica"* promovirte er im J. 1835, behielt aber noch 4 Jahre lang seine Assistenten-Stellung im Krankenhause bei und habilitirte sich erst 1839 als prakt. Arzt in Prag. Sehr schnell gelang es ihm, sich das Vertrauen des Publikums zu erwerben, so dass er bald zu den renommirtesten Aerzten der Stadt zählte und schon 2 Jahre danach wurde ihm die grosse Auszeichnung zu Theil, dass er nach dem Ausscheiden des Prof. KROMBHOLZ aus dem Amte zum Prof. ord. ernannt und mit der klinischen Professur und der Stelle eines Primararztes im Krankenhause betraut wurde. Im J. 1848 folgte er einem Rufe als klinischer Lehrer am Jakobs-Hospitale in Leipzig und zwei Jahre später einer Berufung in gleicher Eigenschaft und als Primararzt am allgemeinen Krankenhause nach Wien. In dieser Stellung hat O. 21 Jahre lang eine segensreiche Thätigkeit als Arzt und Lehrer entwickelt. Im April 1871, zur Zeit der Typhus-Epidemie in Wien, wurde er in Folge einer im Krankenhause erfolgten Infection, vom Typhus befallen und am 16. d. M. ist er der Krankheit erlegen. — O. war ein klinischer Lehrer ersten Ranges und als solcher hat er, neben ROKITANSKY, SKODA und HEBRA, den damaligen Glanz der Wiener Schule begründet; schaarenweise strömten die jungen strebsamen Aerzte aus allen Gegenden Europa's nach Wien, um seines Unterrichtes theilhaftig zu werden und wie er diese durch sein freundliches Entgegenkommen an sich fesselte, durch seinen Eifer und seine unermüdete Thätigkeit begeisterte und die Collegen, unter welchen er keinen Feind, ja selbst keinen Neider hatte, durch sein echt humanes Wesen sich verband, so gewann er mit der Sicherheit, mit welcher er am Krankenbette auftrat, mit der liebevollen Aufmerksamkeit, welche er seinen Kranken ohne Unterschied der gesellschaftlichen Stellung erwies, das Vertrauen des Publikums und begründete er den

Weltruf, dessen er sich als Arzt erfreute. Im Vollbesitze der Kenntniss aller der grossartigen Fortschritte, welche die neueste Zeit auf dem Gebiete der Medicin zu Tage gefördert hatte, trat er als Bekämpfer der alten symptomatischen Pathologie und als Evangelist einer streng physiologischen Heilkunde auf, und mit dem Nachweise, dass die Aufgabe und das letzte Ziel der Medicin nicht in der wissenschaftlichen Forschung, nicht in der Stellung der Diagnose und der Bestätigung dieser durch den Leichenbefund, sondern in dem Heilen beruhe, verurtheilte er den therapeutischen Nihilismus, der in der Wiener Schule Platz gegriffen hatte, während er andererseits mit dem Principe, dass der Arzt stets bestrebt sein müsse, mit den einfachsten Mitteln zu heilen, der therapeutischen Vielgeschäftigkeit entgegentrat. Die literar. Thätigkeit O.'s ist eine sehr beschränkte geblieben; selbständige Schriften hat er, ausser seiner Inaug.-Diss., nicht veröffentlicht; von den aus seiner Feder stammenden Journal-Artikeln verdienen namentlich: *„Erfahrungen über die Kehlkopfverengerung"* (Prager Vierteljahrschr., 1844, I) — *„Bemerkungen über die granulirte Leber"* (Ib. 1844, III) — *„Beobachtungen über das Medullarsarcom der Leber"* (Ib. 1845, II) — *„Bemerkungen zur Pathologie der Leberentzündung* (Ib. 1847, I) — *„Beitrag zur Pathologie der angeborenen Verengerung der Aorta"* (Ib. 1848, III) — *„Die Krankheiten der Speiseröhre"* (Wiener med. Wochenschr., 1851, Nr. 2 ff.) — *„Pathologie und Therapie der epidemischen Cholera"* (Ib. 1855, Nr. 43) — *„Ueber bewegliche Nieren"* (Ib. 1846, Nr. 42) — *„Zur Diagnose und Therapie des Typhus"* (Ib. 1857, Nr. 1) — *„Erfahrungen über die Therapie der Magenkrankheiten"* (Zeitschr. der Wiener Aerzte, 1857, Jan.) hervorgehoben zu werden. Zahlreiche klinische Vorträge und Berichte über Casuistik aus O.'s Klinik sind später von seinen Schülern in den Wiener med. Zeitschriften mitgetheilt worden. Ritter v. STOFFELA, Schwiegersohn und mehrjähriger Assistent O.'s, hat die Vorlesungen desselben über specielle Pathologie und Therapie veröffentlicht; der 1. Band (1866—70) enthält die Krankheiten des Herzens und der Gefässe und die Krankheiten der Athmungsorgane, vom 2. Bande ist nur eine Lieferung, die Krankheiten der Mundhöhle enthaltend, 1872 erschienen. Die letzte der zahlreichen O. zu Theil gewordenen äusseren Anerkennungen war seine im J. 1869 erfolgte, mit der Verleihung des Ritterkreuzes des Leopolds-Ordens verbundene Erhebung in den Adelstand.

Deutsche Klinik, 1871, Nr. 17 (von Goeschen). — Wiener med. Presse, 1871, Nr. 17 (von Schnitzler). — Unsere Zeit, 1872, Mai, pag. 629 (anonym). A. Hirsch.

Opsopaeus (OBSOPAEUS), Johannes O., geb. 25. Juni 1556 zu Bretten in der Pfalz, begann seine Studien in Heidelberg, ging aber, als Protestant von hier ausgewiesen, nach Frankfurt, erlangte dort eine Beschäftigung als Corrector in der Druckerei von Wechel, begleitete Diesen 2 Jahre später nach Frankreich, widmete sich in Paris dem Studium der Med. während eines 6jähr. Aufenthaltes, wurde daselbst 2mal verhaftet, weil er sich lebhaft der Reformation annahm, aber beide Male wieder freigelassen, machte dann Reisen nach England und Holland, wurde 1582, nach Heidelberg zurückgekehrt, daselbst zum Prof. der Physiol. und Botanik ernannt und starb 4. Juni 1596. Er veranstaltete mehrere Ausgaben von fremden med. Werken, u. A. auch von verschiedenen Schriften des HIPPOKRATES (Frankfurt 1587) und verfasste ausserdem: *„De partibus corporis humani"* (Heidelberg 1595).

Biogr. méd. VI, pag. 338. — Dechambre, 2. Série, XVI, pag. 272. Pgl.

***Ord**, William Miller O., zu London, wurde 1855 Member des dortigen R. C. S., 1875 Fellow des Roy. Coll. of Phys., 1877 Dr. med. der Londoner Universität, war House Surgeon, Surgic. Registrar, anat. Prosector, Docent der physiol. und vergleich. Anat. am St. Thomas' Hosp. und ist zur Zeit bei demselben Physician und Docent der Medicin. Literar. Arbeiten: *„Syllabus of lectures on comparative anatomy"* (1871) — *„Influence of colloids upon crystalline form and cohesion"* (1879) — *„On an epidemic of jaundice at Rotherham in*

1863" (Transact. of the Epidem. Soc.) — *„Experiments relating to the forms assumed by uric acid"* (St. Thom. Hosp. Rep., 1870) — *„The relation of uric acid to gout"* (Ib. 1873) — *„The diagnosis of thoracic aneurysm"* (Ib. 1879) — *„On enteric fever and treatment of hyperpyrexia"* (Ib. 1877—79) — *„On the influence of colloid matters upon crystalline form"* (Ib. 1871) — *„Urinary crystals and calculi"* (Med.-Chir. Transact., 1875) — *„Om myxoedema"* (Ib. 1878) — *„An indigo calculus"* (Pathol. Transact., 1878). Auch gab er die „Collected works" von FRANCIS SIBSON (1881) heraus.

Medical Directory. Red.

Ordinaire, Claude-Nicolas O., geb. 1736 zu Salins, wurde Canonicus von Biom und starb als Bibliothekar der Stadt Clermont-Ferrand 15. Aug. 1809. Er schrieb: *„Histoire naturelle des volcans, contenant les volcans sousmarins, ceux de boue et autres phénomènes analogues"* (Strassburg 1802). Diese Schrift enthält eine Theorie der Vulcanbildung und der dieses Phänomen begleitenden Ereignisse.

Désiré Ordinaire, geb. 1773 in Besançon und daselbst 1847 gest., studirte und promovirte in Strassburg 1808 mit der These: *„Diss. sur l'influence de l'habitude sur les facultés physiques et morales de l'homme"*. Er hielt Vorlesungen über Naturgeschichte, war Rector der Akademie von Strassburg, General-Inspector der Universität und Director des Taubstummen-Instituts daselbst. Auch hat er sich durch einen guten *„Essai sur l'éducation du sourd-muet"* (Paris 1836) bekannt gemacht.

Pierre-Casimir Ordinaire, geb. in Morez (Jura), studirte und promovirte 1826 in Strassburg und Lyon, war Schriftführer der Soc. d'horticulture de Mâcon, Gründer der Zeitschrift: „La Mouche de Saône et-Loire". Ausser seiner Inauguralthese: *„Essai sur l'accouchement qui nécessite l'emploi des instruments chirurgicaux"*, hat er nur noch Schriften in poëtischer Form hinterlassen.

Dechambre, 2. Série, XIX, pag. 615. Pgl.

O'Reardon, John O'R., geb. 1776 in Irland, studirte seit 1797 Anfangs Theologie, ging aber später zur Med. über, promovirte 1802 in Edinburg, besuchte 1803 den Continent, mit längerem Aufenthalt in Paris, wurde in Folge des zwischen Frankreich und England unterdessen ausgebrochenen Krieges als Gefangener festgehalten, konnte erst 1814 zurückkehren, liess sich in Dublin nieder, war dort 30 Jahre lang, etwa bis 1848, als Arzt am Fever Hosp. in der Cork Street thätig, gab dann diese Stellung auf, zog nach Mount Prospect, nicht weit vom Killarney-See, wo er 14. März 1866 starb. Er veröffentlichte ausser verschiedenen Medical Reports über das von ihm geleitete Hospital noch casuistische Mittheilungen in Journalen, sowie über Heilung einer jungen Frau vom Verlust ihrer Sprache durch Application einer Moxe, über multiples Aorten-Aneurysma etc.

Dechambre, 2. Série, XVI, pag. 758. — Callisen, XIV, pag. 156; XXXI, pag. 95. Pgl.

O'Reilly, Charles O'R., geb. zu Ende des vorigen Jahrh., begann seine Studien in Dublin, wurde 1821 Lic. am Lying-in Hosp., begab sich darauf nach Edinburg, wo er promovirte, wurde 1828 Lic. des King and Queen's Coll. of Phys. of Ireland und prakticirte in Dublin, wo er die Professur der gerichtl. Med. an der med. Schule in Peter Street erhielt und wenige Jahre später dieselbe Stellung an der Carmichael School of Med. übernahm. Ausserdem war O. Senior Phys. des allgem. Krankenhauses in Dublin und des Hospizes im Kirchspiel St. Mary. Im höheren Alter gab O. seine Aemter auf und starb im Jan. 1879. Er schrieb: *„An essay on poisoning by arseniuretted hydrogen"* (Dublin Quart. Journ. of Med. and Chem. Sc., XX, 1842) — *„A description of the mode in which the medical examinations were conducted in Ireland at the Coroners Court with illustrative cases"* (Lancet) — *„Devergie's statistical account of the various forms of death translated from the „Hygiène publique"* (Ib. 1838).

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 364. Pgl.

Digitized by Google

Orellus, Jean-Pierre O., lebte zu Ende des 17. Jahrh. und war geb. in Locarno (italien. Schweiz). Ausgezeichneter Praktiker, schrieb er, nach ÉLOY, ein Werk in italienischer Sprache, in dem er die gefährlichen Krankheiten, ihre Ursachen, Semiotik, Prognostik und Behandlung bespricht, unter Hinzufügung einer Sammlung chemischer Heilmittel und angeblich Wunder wirkender Arcana (Mailand 1711).

Dechambre, 2. Série, XVII. pag. 364. Pgl.

Orff, Gottfried Karl von O., zu München, geb. zu Nördlingen 10. Febr. 1755, als Sohn des Landarztes Christoph O., studirte in Heidelberg und Erlangen, wo er die Doctorwürde erlangte, wurde 1773 Physicus eines kurfürstl. Regiments zu Mannheim, 1779 Prof. der Anat. und Chir. an der chir. Schule zu München, 1781 zum Med.-Rath ernannt, erhielt 1790 den erblichen Reichsadel, wurde von dem Kurfürsten und Reichsvicar Karl Theodor 1811 zum Vorstande des Medicinal-Comités ernannt und erhielt 1823, bei seinem 50jähr. Dr.-Jubil., den Titel als Ober-Medicinalrath. Er war seiner Zeit und selbst bis in sein Alter ein geschätzter Arzt, der ein weit verbreitetes Vertrauen genoss. Er starb 2. Sept. 1837.

Neuer Necrolog der Deutschen. Jahrg. 15, 1837, II, pag. 784. — Callisen, XXXI, pag. 95. G.

Orfila, Mathéo-José-Bonaventure O., geb. 24. April 1787 zu Mahon auf der Insel Minorka, studirte von 1804 an in Valencia, Barcelona und Paris, wo er 1811 Dr. med. mit der These: *„Sur la présence de la bile dans l'urine des ictériques"* wurde und blieb, ungeachtet dringender Aufforderungen, in sein Vaterland zurückzukehren, daselbst, wo er schon während seiner Studienzeit Privatcurse in der Chemie gehalten hatte, die er seit 1812 in grösserem Massstabe fortsetzte. Die Wahrnehmung, dass die chemischen Reactionen mehrerer Gifte nicht in organischen Gemengen auftreten und somit auch nicht zum Nachweise in medico-legalen Fällen verwendbar seien, führte ihn zu einer grossen Reihe von Versuchen mit fast allen damals bekannten Giften und zur Abfassung des berühmten *„Traité de toxicologie générale"* (1813—15), eines Werkes, welches mit Recht als die Grundlage der experimentalen und medico-legalen Toxikologie bezeichnet werden kann, das bis 1852 4 Auflagen erlebte, von denen jede in fremde Sprachen übertragen wurde. Obgleich die ihm von Louis XVIII. verliehene Stelle eines Médecin par quartier es möglich erscheinen liess, dass er sich vorwiegend der praktischen Medicin widmen würde und andererseits sein eminentes Gesangstalent ihn der Wissenschaft zu entführen drohte, blieb er derselben doch treu und so erschienen 1817 seine *„Éléments de chimie"*, welche, obschon nur in Bezug auf die Anordnung des Stoffes originell, bis 1851 8 Auflagen erlebten; 1818 sein *„Secours à donner aux personnes empoisonnées ou asphyxiées"* (4. ed. 1830). In dem letzten Jahre erhielt O., nach erfolgter Naturalisation, die Professur der gerichtlichen Medicin an der Pariser Universität, welche jedoch bei der Reorganisation der letzteren im J. 1823 aufgehoben wurde, worauf man ihm die bisher von VAUQUELIN bekleidete Professur der Chemie übertrug, die er 30 Jahre innehatte und mit dem grössten Eifer bis zu seinem Lebensende verwaltete. Das Jahr, welches ihm die neue Stellung verlieh, brachte auch den Abschluss seines Anfangs 3bändigen, in der 4. Auflage von 1848 4 Bände starken *„Traité de médecine légale"*, eines Werkes, das durch die Abwesenheit dogmatischer Calculationen und die Hervorhebung des rein Thatsächlichen ebenfalls als eine neue Aera der gerichtl. Med. beginnend charakterisirt werden darf. Mit der gerichtl. Med. und Toxikologie hängt übrigens auch die Mehrzahl der kleineren wissenschaftlichen Publicationen eng zusammen, welche wir den Jahren seiner akademischen Thätigkeit verdanken und die zum grossen Theile im Zusammenhange mit Criminalprocessen stehen, in denen er als Sachverständiger mitwirkte und deren bedeutendste (wie Castaing, Laffarge) seinen grossen Ruf auch ausserhalb Frankreichs verbreiteten. Unter diesen Publicationen ist ein *„Mém. sur les exhumations*

juridiques" (Annal. d'hygiène publ., T. IV, V) durch die darin niedergelegten Studien über Fäulniss von hervorragender Bedeutung und mehrere andere Abhandlungen, welche sich auf die Nothwendigkeit der Zerstörung der organischen Materie zu gerichtschemischen Zwecken, über die Möglichkeit des Nachweises von Giften lange Zeit nach dem Tode, über die Wichtigkeit des Nachweises resorbirten Giftes beziehen, wie sein „*Mém. sur un nouveau procédé propre à faire découvrir la plupart des poisons minéraux mêlés avec des liquides colorés*" (Nouv. Journ. de méd., VIII) — „*Recherches médico-légales pouvant servir à déterminer, même longtemps après la mort, s'il y a eu empoisonnement et à faire connaître la nature de la substance vénéneuse*" (Arch. gén. de méd., XVII) — „*Mém. sur quelques moyens proposés dans ces derniers temps pour découvrir l'arsénic dans les organes où il a été porté par la voie d'absorption*" (Ann. d'hyg., XXVII, XXVIII) sind wichtige Etappen auf dem Vorwärtsmarsche der gerichtl. Med. und Toxikologie. Andere Aufsätze, welche sich auf einzelne Vergiftungen beziehen, z. B. mit Alaun, Salzsäure, Weinsäure, Essigsäure, Cyanwasserstoffsäure und Cyankalium, über den Mancinellbaum, werden stets von hohem casuistischen Interesse bleiben, während noch andere, wie namentlich seine verschiedenen Abhandlungen über die Vergiftung mit Arsenik, welche er hauptsächlich in den Mémoires de l'Acad. de méd., deren langjähriger Präsident er war, veröffentlichte, mannichfache Irrthümer einschliessen, die er z. Th., wie denjenigen über den Arsengehalt von Knochen, selbst zu berichtigen genöthigt war. Die hohe Achtung, welche er genoss, verschaffte ihm 1831 die Stelle eines Doyen der Pariser Facultät, wo er mit ausserordentlichem Eifer und mit grossem Erfolge für die Verbesserung des Unterrichts und der Institute wirkte und es dahin brachte, das Budget der Facultät auf das Doppelte zu erhöhen. Auf seine Initiative ist der Neubau der Anatomiegebäude (1833), die Errichtung des Hôp. des cliniques und die damit in Zusammenhang stehende Verlegung des botanischen Gartens nach dem Luxembourg (1834), die Gründung des pathol.-anat. Museums (Musée DUPUYTREN), die Erweiterung und Vervollständigung der chem., physikal. und pharmakol. Cabinette, die Errichtung des 1845 eröffneten grossen Museums der vergleichenden Anatomie, welches seinen Namen (Musée ORFILA) trägt, ebensowohl zurückzuführen, wie die Verschärfung der Examina und der zum med. Studium nöthigen Vorbedingungen. 1832 wurde er Mitglied des Conseil gén. des hospices, 1833 Präsident der von ihm gegründeten Association de prévoyance der Pariser Aerzte. 1834 erhielt er einen Sitz im Conseil de l'instruction publique und von den gesetzgebenden Körperschaften Frankreichs das grosse Bürgerrecht (Lettres de grande naturalisation) und wurde Mitglied des Municipal- und Generalrathes des Seine-Dép. 1848 wurde er von der provisor. Regierung seiner Würde als Doyen der Facultät enthoben und gab er selbst seine übrigen Aemter auf, wofür ihn grossartige Demonstrationen seiner Schüler und die Wahl zum Präsidenten der Acad. de méd. nur in geringem Maasse entschädigen konnten. Er starb 12. März 1853, nachdem er einen grossen Theil seines Vermögens, über 120.000 Frcs., zu Schenkungen an die Facultät, die Acad. de méd., die École de pharm. und verschiedene wissenschaftliche Anstalten und zur Stiftung eines Preises für toxikologische Untersuchungen (Prix ORFILA) verwandt hatte.

Fouquart, Gaz. des hôp. 1853, 12, pag. 127. — Guérin, Gaz. méd. de Paris, 1853, Nr. 13. — Michéa, Galerie des célébrités méd. contemp. 1853. — P. Bérard, Éloge d'Orfila. 1855. — Dubois, I, pag. 339. Th. Husemann.

Oribasius, einer vornehmen Familie in Pergamos entsprossen, war daselbst im J. 326 n. Chr. geboren. Seine med. Ausbildung hatte er in Alexandrien genossen; er hatte sich dann in Athen als Arzt niedergelassen und die Aufmerksamkeit des dort in der Verbannung lebenden Kaisers Julian so sehr auf sich gezogen, dass er von demselben zum Leibarzte ernannt wurde; er begleitete seinen Gönner, nach Ernennung desselben zum Cäsar und Befehlshaber der Legionen am Rhein, nach Gallien und später, nach der Thronbesteigung Julian's, auf der kriegerischen Expedition nach Persien. Nach dem Tode des Kaisers, der durch

eine tödtliche Verwundung im Kampfe herbeigeführt worden war, wurde O. von den Thronfolgern **Valentinianus** und **Valens** in schmachvoller Weise behandelt; seiner Güter beraubt und des Landes verwiesen, floh er zu den „Barbaren“ (wahrscheinlich den Gothen), wo er eine glänzende Aufnahme und mit seinen ärztlichen Leistungen die grösste Anerkennung fand. Sein Ruf unter denselben drang an den Hof zu Byzanz und daher sahen sich die Kaiser veranlasst, ihn nach der Hauptstadt zurückzurufen; die confiscirten Güter wurden ihm zurückerstattet, er wurde mit Ehren überhäuft und ist als hochgeschätzter Arzt in hohem Alter im J. 403 gestorben. Die bedeutendste wissenschaftliche Arbeit dieses geistvollen Gelehrten ist das von ihm auf Befehl **Julian's** verfasste Sammelwerk „Συναγωγαὶ ἰατρικαί“; dasselbe besteht aus einer sehr umfassenden und systematisch geordneten, mit Geschmack bearbeiteten Compilation aus den Schriften der bedeutendsten griechischen Aerzte von HIPPOKRATES bis auf seine Zeit; jedem Capitel ist der Name des Autors beigefügt und gerade dies macht das Werk besonders werthvoll, da sich in demselben zahlreiche Fragmente aus älteren Schriften, besonders alexandrinischer Aerzte finden, welche nicht auf uns gekommen sind. Aus diesem grossen Werke hat O. für seinen Sohn EUSTATHIUS einen Auszug „Σύνοψις“ veranstaltet, welcher nur in latein. Uebersetzung existirt. Ein zweiter Auszug aus dem Sammelwerke „Εὐπόριστα“ (über die leicht zu beschaffenden Heilmittel) ist ebenfalls nur noch in latein. Uebersetzung erhalten; es ist fraglich, ob derselbe von O. selbst verfasst ist. Andere unter seinem Namen veröffentlichte Arbeiten sind theils verloren gegangen, theils, soweit sie noch erhalten, apokryph. Die älteren Ausgaben der Συναγωγαὶ (vergl. dieselben in CHOULANT l. c.) enthalten nur Bruchstücke des Werkes, die vollständigste unter denselben ist die von MATTHAEI (Moskau 1808) besorgte; die Σύνοψις ist von RASARIUS (Venedig 1554), die Εὐπόριστα von SICHARD (Basel 1529) und ebenfalls von RASARIUS (Venedig 1558) herausgegeben. Eine vollständige griechisch-französische Ausgabe sämmtlicher Schriften des O. (so weit dieselben erhalten sind) haben neuerlichst BUSSEMAKER und DAREMBERG (6 Bde., Paris 1851—76) besorgt.

Die Lebensgeschichte des **Oribasius** findet sich in den Βίοι φιλοσόφων καὶ σοφιστῶν des **Eunapius**, eines Zeitgenossen und Freundes von demselben. — **Hecker** in Liter. Annal. der ges. Heilkunde. 1825, I, pag. 5—28. — **Choulant**, Handb., 2. Aufl., pag. 121—25. — **Meyer**, Gesch. der Botanik. II, pag. 261—73. A. Hirsch.

Orival y de Monreal, **Juan Bautista O.**, spanischer Arzt des 17. Jahrh., geb. in Valencia, studirte und promovirte daselbst als Dr. phil. et med., wurde Prof. der Philos. und Med. in Valencia, prakticirte mehrere Jahre, gab aber nach seiner Ernennung zum General-Deputirten der Provinz die prakt. Thätigkeit auf. Er schrieb: *„Propugnaculum Hippocraticae et Galenicae doctrinae de febrium putridarum in principiis per purgationem et sanguinis missionem curatione“* — *„Joann. Bapt. Orivari, sive Orivarri et de Monreal commentarium in sententiam XXIX, lib. II aphorismor. Hippocr. de sanguinis missione in febrium putridarum curatione exercenda“* (Leyden 1678) — *„J B. Orivai Antipodophlebotomia in Gasparem Caldera de Heredia, Hispalensem, in qua secta mittendae sanguinis ex talo omnino depetitur“* (Ib. 1678).

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 549. Pgl.

Orlowski (ORLOVIUS), **Andreas Johann O.**, geb. 31. Dec. 1735 in Wilna, studirte in Königsberg Medicin und wurde dort 1760 mit der Diss.: *„Cur homines semel tantum variolis veris et morbillis corripiantur“* zum Doctor promovirt; 1766 wurde er in Königsberg Prof. der Med. und starb 28. Febr. 1788. Von 1761—87 liess er in latein. Sprache abgefasste med. Abhandlungen in Königsberg drucken.

Biogr. méd. VI, pag. 341. — Dict. hist. III, pag. 652. K. & P.

***Wladyslaw Orlowski**, geb. 15. Aug. 1835, studirte in Charkow Med., war, als der Orientkrieg 1854 ausbrach, als Student noch in den russischen

Feldspitälern thätig, wurde 1860 Arzt am Alexander-Militärkrankenhause in Warschau, verliess 1862 den Militärdienst und übernahm die Stelle eines 2. Prosectors der descript. Anat., wurde 1867 1. Prosector und nahm 1869—72 dieselbe Stelle am pathol. Institute in Warschau ein. 1869 wurde er mit der Diss. *„O zwężeniach cewki moczowéj u męczyzn“* (Ueber Verengerungen der männlichen Harnröhre) zum Doctor promovirt. Seit 1864 leitet er als Primarius die chir. Abtheilung für Männer im Warschauer Krankenhause zum Kindlein Jesus, seit 1882 war er dreimal Präsident der Warschauer ärztlichen Gesellschaft. Mit besonderer Vorliebe widmet er sich den chir. Krankheiten der männlichen Harnorgane. Die polnischen Fachblätter, besonders Pamiętnik Tow. lek. warzawskiego, enthalten viele seiner Arbeiten; deutsch schrieb er: *„Totalexstirpation des Schulterblattes mit gleichzeitiger Decapitatio humeri“* (Centralbl. f. Chirurgie, 1878) — *„Exarticulation im Hüftgelenke. Genesung“* (Ib. 1878) und: *„Beobachtungen und Betrachtungen über Harnröhrenzerreissung“* (Ib. 1879). K. & P.

Ormerod, William Piers O., als Sohn des berühmten Archäologen George O. 1818 in London geb., studirte seit 1835 am St. Bartholom. Hosp. unter PETER MERE LATHAM, seinem mütterlichen Oheim, und besonders Chirurgie unter STANLEY. Er war 1840—41 House Surgeon bei LAWRENCE, dessen Elogium er später schrieb, erhielt 1842 den Jackson'schen Preis, wurde 1843 anat. Prosector, legte aber 1844 aus Gesundheitsrücksichten seine Stellung nieder und zog sich auf's Land zurück, beschäftigte sich dann 2 Jahre lang mit der Zusammenstellung der von 1835—44 im St. Bartholom. Hosp. gesammelten wissenschaftlichen Beobachtungen und Erfahrungen, liess sich 1846 in Oxford nieder, wo er Surgeon an der Radcliffe Infirmary wurde. 1848 erkrankte er an Epilepsie und musste alle seine Aemter aufgeben. Er war dann an verschiedenen Orten ansässig, u. A. auch in Brighton und seit 1850 in Canterbury, wo er 10. Juni 1860 in Folge einer im epileptischen Anfall erlittenen Schädelbasisfractur zu Grunde ging. Er schrieb: *„The comparative value of the preparations of mercury and jodine in the treatment of syphilis“* (Jackson. Prize Essay) — *„Clinical collections and observations in surgery made during an attendance on the surgical practice of St. Bartholomew's Hospital“* (London 1846) — *„The sanitary condition of Oxford“* (publicirt von der Ashmokan Society, 1847).

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 557. Pgl.

Ormerod, Edward Latham O., Bruder des Vorigen, geb. 1819 in London, studirte seit 1838 am St. Bartholom. Hosp., besonders innere Med., trat 1841 in das Cajus College zu Cambridge ein und blieb dort bis 1845, wo er Lic. med. wurde. Inzwischen besuchte er während der Ferien das St. Bartholom. Hosp. fleissig weiter und wurde dort 1844 pathol. Prosector. 1847 zog er sich in Folge von Erkrankung nach Brighton zurück, behufs Ausarbeitung seiner klin. Beobachtungen über Febris continua. 1850 wurde er Fellow des Coll. of Phys. in London, promovirte 1851 in Cambridge, wurde 1853 Arzt am Sussex County Hosp. und unternahm die Reorganisation des Museums dieses Hospitals, die er bis zu seinem Tode fortsetzte. 1872 wurde er Fellow der Royal Society und starb 1873 an den Folgen seines langjährigen Blasen- und Prostatasteinleidens. O.'s Publicationen sind: *„Clinical observations on the pathology and treatment of continued fever“* (London 1848) — *„On the pathology and treatment of valvular disease of the heart and its secondary affections“* (Gulstonian Lectures, Ib. 1851) — *„A review of the present state of cardiac pathology“* (1864) — *„On the natural history of British social wasps“* (Ib. 1868) — *„Fatty degeneration of the heart“* (Lond. Med. Gaz., 1849) — *„Murmur in the pulmonal artery“* (Edinb. Med. and Surg. Journ., 1815) — *„Certain forms of disease of the lungs“* (British Med. Journ., 1858) — *„Congenital absence of the uterus and its appendages“* (Transact. of Pathol. Soc. VII, 1855—56) — *„On the pathology of fatty degeneration“* (St. Bartholom. Hosp. Rep. IV, 1868) — *„Observ. on a peculiar*

condition of the bones of two insane patients who had fractured ribs" (Ib. VI, 1870) — „*On degeneration of bone*" (Ib. VII, 1871).

Paget in St. Bartholom. Hosp. Reports. IX, 1873, pag. VII. — Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 558. Pgl.

* **Ormerod**, Joseph Arderne O., zu London, geb. 7. April 1848 zu Starston, Norfolk, studirte im St. Bartholom. Hosp. in London, erwarb in Oxford seit 1875 mehrere Grade, den des Dr. med. 1882, prakticirt seit 1878 als Consult. Physic. in London und ist seit 1885 Fellow des dortigen Roy. Coll. of Physic. Zur Zeit ist er Assistant-Physic. des City of London Hosp. für Brustkrankheiten, Victoria Park, desgl. am Internat. Hosp. für Paralytische und Epileptische, Queen Square, und Assistant Medical Tutor am St. Bartholom. Hosp. Literar. Arbeiten: „*Bilateral paralysis of reccurrent laryngeal nerve*" (Lancet, 1879) — „*Enlargement of median nerve in congenital syphilis*" (Transact. of the Pathol. Soc., XXXII) — „*Symmetrical syphilitic disease of third nerves*" (Brain) — „*On epilepsy in its relation to ear disease*" (Ib.) — „*Cases of tabes dorsalis with joint disease*" (Ib.); ferner eine Anzahl von Aufsätzen in den St. Bartholom. Hosp. Rep. (XII—XIX) u. s. w. Red.

Orne, Joseph O., amerikanischer Arzt, geb. 1749 in Salem, studirte am Harvard College und unter Leitung von E. A. Holyoke in seiner Vaterstadt, liess sich 1770 in Beverley nieder, siedelte 1777 nach Salem über und prakticirte dort bis zu seinem 28. Jan. 1786 erfolgten Tode. Er hat eine Reihe interessanter Mittheilungen in den Verhandlungen der Med. Assoc. von Massachusetts publicirt. Uebrigens war O. auch als Dichter und Literat nicht unberühmt.

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 559. Pgl.

Oronoz y Sorveta, José de O., geb. in Navarra, lebte im 18. Jahrh., war Titular-Chirurg von Arcos, Berastegni, Andoain, Mondragon, Hermua, Puerto, Santoña und endlich von Balmasede. Er ist Verf. eines bemerkenswerthen, dem Collegium der Aerzte und Wundärzte in Pamplona gewidmeten, aus Martin Martinez' Anat., Heister's Chirurg. und dessen, sowie Mauriceau's Schrift über Geburtshilfe compilirten Werkes: „*Compendio de cirujia teórico-práctico-anatomico en el que se trata in introducir los mas célebres descubrimientos modernos y las verdaderas opiniones del arte hasta el presente dia etc. Tambien se añade un metodo de ausiliar à las mugeres en los partos asi naturales como praeternaturales con la maniobra correspondiente en los casos arriesgados*" (Pamplona 1779).

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 568. Pgl.

Oropesa, Francisco Sanchez de O., geb. zu Ende des 16. Jahrh. in Oropesa (Prov. Estramadura, Spanien), studirte und promovirte in Salamanca, war ein ausgezeichneter Schüler von Lorenzo Alderete, liess sich in Sevilla nieder und prakticirte dort mit grossem Erfolge. Seine Schriften sind: „*Respuesta y parecer del doctor F. S. de O., à lo que le ha sido preguntado en un accidente de un vaguido de calor y sol*" (Sevilla 1573) — „*Respuesta acerca de una palpitacion y tremor qué padecia un enfermo en Guatemala*" (Ib. 1594) — „*Discurso para averiguar que mal de orina sea el que padece Diego Enriquez Leon, su amigo e compadre. En el que incidentemente se tratam las cosas que parcieron dificultosas y de mas consideracion cerca de la esencia, causas señales y cura de todos los males de este genero*" (Ib. 1594), handelt über Lithiasis.

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 568. Pgl.

Orosi, Giuseppe O., geb. im J. 1816 von armen Eltern, studirte Med. in Pisa, musste aber wegen absoluten Mangels an Mitteln seine Studien unterbrechen und sich vor der Hand mit dem Apotheker-Diplom begnügen und die Leitung einer kleinen Apotheke in der toscanischen Maremma übernehmen. Mittelst Concurses wurde er dann Director der Spitals-Apotheke von Livorno, wo er ein

ausgezeichnetes chemisches und pharmaceut. Laboratorium gründete. Im J. 1849 wurde er als Prof. der pharmaceut. Chemie nach Floreuz berufen, welche Lehrkanzel er nach der Rückkehr des Grossherzogs von Toscana wieder verlor. Im J. 1860 wurde er von der ital. Regierung zum Prof. der med. und pharmaceut. Chemie an der Universität Pisa ernannt und 1874 auch mit der Lehrkanzel der Agrarchemie betraut. Er starb 14. Dec. 1875 in Pisa und hinterliess viele Schriften, namentlich über Mineralwässer, deren chem. Analyse er durchgeführt hatte. Sein verdienstvolles Hauptwerk jedoch ist die *„Farmacopea italiana"*, welche in kurzer Zeit 4 Auflagen erlebte, obgleich sie nicht staatlich officinell war. Cantani.

Orozco, Cristobal O., geb. in Valladolid um 1517, studirte daselbst besonders bei Ferdinand Pinciano, Prof. des Griechischen, der ihm wichtige Manuscripte mittheilte, mit Hilfe deren er zahlreiche Irrthümer in den Uebersetzungen und Commentaren zu Paulus von Aegina und Aëtius beseitigen konnte. Er veröffentlichte darüber: *„Castigationes in interpretes Pauli Aeginetae"* (Venedig 1536, fol.); ferner: *„Annotationes in interpretes Aëtii etc. Una cum latinarum et graecarum dictionum ac rerum quae in iis annotationibus continentur locupletissimo indice"* (Basel, wahrscheinlich 1538). In diesem Werke werden die Incorrectheiten des Leoniceno und Janus Cornarius nachgewiesen und beseitigt.

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 571. Pgl.

Orpen, Thomas Herbert O., stammt aus einer irischen Aerzte-Familie, promovirte 1797 in Edinburg mit der Diss.: *„De Sanctoriana perspiratione"*, liess sich in Dublin nieder und wurde dort Arzt am House of Industry. O. verdient citirt zu werden wegen des Eifers, mit dem er die Gründung eines Taubstummen-Instituts in Dublin betrieb. Auch machte er sich durch seine Vorlesungen über Erziehung und Ausbildung der Taubstummen vortheilhaft bekannt.

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 571. — Callisen, XIV, pag. 178. Pgl.

Orraeus, Gustaf O., geb. in Taipalsaari bei Willmanstrand (Finnland) 20. Aug. 1738, machte seine Studien in Åbo, wo er eine botan. Abhandlung: *„Adumbratio florae"* (1754) herausgab, studirte darauf in St. Petersburg von 1755 an Med., wohnte als Chirurg 1757—62 dem schlesischen Feldzuge bei, wurde bei dem Physicat in St. Petersburg angestellt und erhielt 1768 die Doctorwürde. In dem türkischen Kriege 1769 war er General-Stabsarzt. Seine wichtigste Aufgabe wurde inzwischen, 1770 die Pest in der Moldau und Wallachei zu tilgen. Im folgenden Jahre, 1771, schickte ihn die Kaiserin nach Moskau, um die daselbst ausgebrochene und stark verheerende Pest zu bekämpfen. Seinen Rathschlägen und seiner rastlosen Thätigkeit hat man grossentheils zu verdanken, dass die Seuche nicht allzu lange dauerte. 1772 wurde er Stadtphysicus in Moskau, zog sich aber 1776 aus der ärztlichen Praxis zurück, liess sich auf einem Landgute in der Nähe von St. Petersburg nieder, beschäftigte sich daselbst eifrig mit Landwirthschaft und hat in den Schriften der freien ökonomischen Gesellschaft in St. Petersburg mehrere Aufsätze geschrieben. Am Ende seines Lebens wurde er zum Mitgliede des Medicinalrathes (1802) und der Medico-chirurg. Akademie in St. Petersburg (1808) berufen. Er starb 1. Sept. 1811. In seinem wichtigsten Werke: *„Descriptio pestis, quae anno 1770 in Jassia et 1771 in Moscua grassata est"* (St. Petersburg 1784) hat er seine Beobachtungen über die Pest niedergelegt und giebt eine klare Darstellung der Ausbreitung der Seuche im russischen Reiche. Er spricht die Ueberzeugung aus, dass die Pest nahe Verwandtschaft mit den malariaartigen und typhösen Fiebern hat. Seine Behandlung war die diaphoretische. Eine kleinere Abhandlung: *„Ueber die Katarrhalfieber"* (1807) ist weniger bekannt.

Finlands Minnesvärde Man. II, pag. 391. O. Hjelt.

Orsato, Giovanni Battista O., geb. 1673 in Padua, gest. 1720, beschäftigte sich neben seinem ärztlichen Berufe viel mit archäolog. und belletrist.

Studien. Er schrieb in Briefform: *„De lucernis antiquis"*; ferner: *„De sternis veterum"* und *„De paterna antiquorum"*.

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 602. Pgl.

*Orsi, Francesco O., geb. 28. Oct. 1828 zu S. Angelo Lodigiano (Mailand), bildete sich in Pavia und in Paris (unter PANIZZA, FLARER, PIGNACCI, TOMMASI, GRISOLLE und HARDY) aus und liess sich in Pavia 1856 nieder, um zunächst an der medicinischen Klinik Assistent zu werden; dann, von 1864—66 in Genua und vom genannten Jahre ab wiederum in Pavia als Prof. der inneren Klinik zu fungiren. Ausser einem in 2 Auflagen erschienenen *„Compendio di patologia"*, schrieb er über viele klinische Fragen, so: *„Sulle affezioni cutanee parasitarie"* (Neapel 1861) — *„Dell' anemia, della chlorosi e della melanemia"* (Mailand 1883) — *„Sulle malattie del sangue"* (Genua 1866) — *„Frammenti di patologia e terapia generale"* (Gazz. medica ital. Lombardia, 1868) und in dem eben genannten Organ Casuistisches. Wernich.

Orta, Garcia de O. (DA HORTA, AB HORTO, DORTA), berühmter portugiesischer Arzt, geb. zu Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrh., studirte in Salamanca und Alcalá, war Prof. der Med. zu Lissabon oder Coimbra, ging 1534 als Physico d'El Rei D. João III. nach Portugiesisch-Ostindien, wo er in Goa als Arzt und Botaniker sehr thätig war und durch die Bereicherung, welche er dem Heilschatze zu Theil werden liess, einen förmlichen Wendepunkt in der Pharmacie herbeiführte. Sein zuerst in Goa 1563 gedrucktes, wegen seiner grossen Seltenheit von Neuem wörtlich abgedrucktes Werk: *„Colloquios dos simples e drogas e cousas medicinaes da India e assi de algumas fructas ochadas nella" (Varias cultivadas hoje no Brazil)* (2. ed. Lissabon 1872, durch F. AD. V. VARNHAGEN besorgt) ist am bekanntesten geworden durch die Uebersetzung und Bearbeitung, welche CAROL. CLUSIUS (Charles de l'Escluse) n. d. T.: „Aromatum et simplicium aliquot medicamentorum apud Indos nascentium historia" (1567 und weitere Ausgaben) demselben hat zu Theil werden lassen. Ueber O.'s Lebensende ist nichts bekannt.

J. B. Ullersperger in Buchner's Neues Repertor. f. Pharmacie. XXIV, 1875, pag. 453. — F. A. Flückiger, Ib. XXV, 1876, pag. 65. G.

Ortalli, Franz O., geb. zu Braunschweig 24. März 1803, studirte seit 1818 Architektur am Colleg. Carolinum daselbst, sowie zu Kassel und Göttingen, ging aber an letzterem Orte 1823 zur Med. über, deren Studium er 1825 in Berlin vollendete, promovirte hier 1827 mit der Diss.: *„De fractura patellae"* und liess sich dann in Mainz nieder. O. war preuss. Militärarzt und veröffentlichte, ausser verschiedenen Aufsätzen in V. GRAEFE und WALTHER'S Journ. de Chir., noch: *„Die Eingeweide der Schädel-, Brust- und Bauchhöhle des menschlichen Körpers in normaler Lage"* (Mainz 1839; die Abbildungen erschienen zuerst einzeln, Ib. 1838, Imp.-Fol.).

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 611. — Callisen, XIV, pag. 180; XXXI, pag. 101. Pgl.

Ortega, José Arcadio de O., tüchtiger Pharmaceut aus Madrid, war von König Philipp V. mit mehreren wichtigen Missionen, u. A. auch damit beauftragt worden, sich auf einer Reise durch die civilisirten Staaten Europas über die verdienstvollsten Männer der Wissenschaft zu informiren und eine Liste derjenigen aufzustellen, welche der Aufnahme in die Madrider Akad. der Med. werth wären, deren beständiger Schriftführer O. war. Von 1738—46 redigirte er die „Efemerides barométrico-médicas Matritenses". Auch war er Schriftführer und Director des Colleg. pharmaceut. in Madrid, Ehren-Pharmaceut des Hofes, Mitglied und Kanzler der königl. Akad. zu Sevilla. Er unterhielt Beziehungen mit LINNÉ und veröffentlichte 1747 eine span. Uebers. der Abhandl. „Ueber Elektricität" von Abbé NOLLET. Ausserdem schrieb er: *„Disertacion chimico-pharmacéutica:*

Digitized by Google

si rea restituible la virtud emética á las preparaciones antimoniales y por que médios etc." (Sevilla 1736) — „*Dis. fisiológica pharmaceutica: en que consiste el viperino veneno y en qué estado del animal se verifique etc.*" (Ib. 1736) — „*Elógio historico del Sr. Dr. D. José Cervi, leido a la real academia médica matritense en 30. de marzo 1748*" (Madrid 1748) — „*Sobre el jabon de España y su uso en medicina*" (gel. in der Akad. der Med. zu Madrid).

Casimir Gomez Ortega, Sohn des Vorigen, studirte am Colleg. der Chir. in Cadix, sowie in Bologna, wo er Dr. phil. et med. wurde; wurde, nach Madrid zurückgekehrt, Mitglied der Akad. der Med., übernahm eine Apotheke und erlangte einen solchen Ruf, dass er zum Prof. der Botanik am botan. Garten und zum Inspector desselben ernannt wurde. 1801 musste er aus unbekannten Gründen seine Entlassung nehmen und sein Amt dem ihm verfeindeten CAVANILLES übertragen sehen. Er schrieb: „*De cicuta commentarius*", span. u. d. T.: „*Tratado de la naturaleza y virtudes de la cicuta, llamada vulgarmente Cannaeja y de su nuevo usu en la curacion de los esquirros, cancros, cataratas, gotra y otres graves enfermedades*" (Madrid 1763/64) — „*De nova quadam stirpe seu Cotyledonis Mucizoniae et Pistoriniae descriptio*" (Ib. 1772), sowie, ausser einer Anzahl botan. Schriften, die zum Theil den ihm unterstellten botan. Garten betreffen: „*Tratado de las aguas termales de Trillo comprehende la antiguedad y situacion de Trillo; la descripcion de sus baños, la de sus plantes y minerales, la analisis de las aguas, las curaciones y casos adversos etc.*" (Madrid 1778).

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 611. Pagel.

Orteschi, Pietro O., lebte zu Venedig in der letzten Hälfte des vorigen Jahrh. und ist bemerkenswerth als Herausgeber des „*Giornale di medicina*" (Venedig 1763—74, 12 Bde.); ferner schrieb er: „*La costituzione corrente brevemente considerata*" (Ib. 1763). Seine näheren Lebensumstände sind nicht bekannt.

Dict. hist. III, pag. 654. — Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 718. Pgl.

***Orth**, Johannes O., geb. als Sohn des Emser Badearztes O. zu Wallmerod (Nassau) 14. Jan. 1847, genoss seine med. Ausbildung in Bonn unter RINDFLEISCH, in Berlin unter VIRCHOW, dessen Assistent er später wurde. Seine Promotion erfolgte 1870, seine Berufung zum ord. Prof. der allgem. Pathol. und pathol. Anat. nach Göttingen 1878. Er schrieb: „*Compendium der pathologisch-anat. Diagnostik*" (Berlin) — „*Cursus der normalen Histologie*" (Ib.) — „*Lehrbuch der speciellen pathologischen Anatomie*". Wernich.

Ortiz, Félix Pacheco O., Titulararzt der Stadt Truxillo, Mitglied der königl. Akad. der Med. in Sevilla, lebte in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. und schrieb: „*Rayos de luz práctica con que .... D. Fél. P. O. desvanece las sombras con que el Dr. D. Francisco Sanz médico del real monasterio de Guadalupe intento oscurecer la hipótesis de fiebres del Dr. D. Martin Martinez etc. y hace resplandecer la particular hipótesis y debida curacion de las fiebres intermitentes del Dr. D. Luis Enriquez etc.*" (Madrid 1731).

Don Manuel Joaquim Ortiz, lebte zu Ende des vorigen Jahrh. und war Titulararzt der Stadt Olite (Navarra) und Verf. von „*Discurso sobre la epidemia de Pamplona*" (Pamplona 1789).

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 752. Pgl.

Ortlob, Johann Friedrich O., geb. 2. Aug. 1661 in Oels (Schlesien), studirte in Frankfurt a. O. und Leipzig, promovirte an letzterem Orte 1684, bereiste Holland, England und Frankreich und erhielt nach seiner Rückkehr die ordentl. Professur der Anat. und Physiol. in Leipzig, wo er 12. Dec. 1700 starb. Er schrieb: „*Analogia nutritionis plantarum et animalium*" (Leipzig 1683) — „*Historia partium corporis humani*" (Ib. 1691) — „*Hist. partt. et oeconomiae hominis secundum naturam etc.*" (Zusammenstell. von 37 Dissertt., Ib. 1696).

Biogr. méd. VI, pag. 341. — Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 753. Pgl.

Ortolff von Bayerland, ein im 15. Jahrh. in Würzburg lebender Arzt, ist Verf. einer populären med. Schrift *„Arzneibuch“*, die während des Lebens des Autors in mehreren Auflagen (Nürnb. 1477; Augsburg 1479; 1488; Mainz 1485; 1491) im Druck erschienen ist. Der Abschnitt über Kräuter ist so vollständig dem Buche der Natur von KUNRAT V. MEGENBERG (vergl. Bd. III, pag. 572 des Lexikons) entnommen, dass man beide Autoren confundirt und den in Frage stehenden Ortolff von Megtenberger (oder Meydenberger) genannt hat. Eine andere populäre gynäkologische Schrift: *„Dies Büchlein sagt, wie sich die schwangern Frawen halten sulle vor der gepurt, in der gepurt und nach der gepurt s. l. e. a.“* (nach PANZER, Annal. d. deutsch. Liter. I, pag. 37 von GRASSE, Literaturgesch., Bd. II, Abth. II, Hälfte I, pag. 606 citirt) wird — ob mit Recht, bleibe dahingestellt — ebenfalls dem O. zugeschrieben. A. H.

Orton, Reginald O., lebte in der 1. Hälfte dieses Jahrh., war Regimentswundarzt bei der engl. Armee in Ostindien, wo er reichliche Gelegenheit zu Beobachtungen über die Cholera fand und seit 1825 Wundarzt in London. Er publicirte: *„Essay on the epidemic cholera of India“* (Madras 1820, 2 Bde.; 2. Ausg. mit Supplem. London 1831) — *„Obs. on the malignant cholera in England“* (Lancet, 1832/33, Vol. I), sowie eine Reihe weiterer Aufsätze in der Lancet.

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 755. — Callisen, XIV, pag 183; XXXI, pag. 104. Pgl.

Orton, Thomas O., geb. in Polesworth Hall bei Tamworth (Warwickshire) 12. Oct. 1801, studirte in London besonders am Charing-Cross Hosp., prakticirte in Berkeley (Gloucestershire), kam 1851 nach London und liess sich in Stepney nieder, wo er bis zu seinem 30. Jan. 1869 an einem typhoiden Fieber erfolgten Tode verblieb. O. war Med. Officer des Districts Limehouse und redigirte in dieser Eigenschaft die bemerkenswerthen Reports, die sich durch Klarheit und Eleganz des Stils auszeichneten. Er beschäftigte sich viel mit Wohnungshygiene und Verbesserung der Sanitätsverhältnisse besonders unter der ärmeren Bevölkerung. Gelegentlich der 1866 besonders stark in den östl. Stadttheilen Londons herrschenden Cholera-Epidemie zeigte er sich als Gegner der Trinkwassertheorie. 1862 hatte er eine Reihe von Aufsätzen in der London Med.-Chir. Review über die giftige Wirkung von Zimmertapeten veröffentlicht.

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 754. Pgl.

***Orton**, John O., Arzt in Binghampton, N. Y., geb. zu Seneca Falls, N. Y., 5. Dec. 1827, studirte an der New Yorker Universität Med. und wurde hier 1853 zum Dr. med. graduirt. Seit 1854 prakticirt er an seinem jetzigen Domicil, wo er zugleich seit 1868 Director des staatlichen Trinkerasyls von New York und des Binghamptoner Waisenhauses ist. Er veröffentlichte u. A.: *„A case of successful operation for ovarian dropsy“* (Transact. of the N. Y. State Med. Soc., 1869) — *„Amylene as an anaesthetic“* (Ib. 1858) — *„Bichromate of potassa in treatment of diphtheria“* (Ib. 1868) — *„Contributions to chemical pathology“* (Transact. of Med. Assoc. of Southern Central N. Y.) etc.

Atkinson, pag. 305. Pgl.

Osann, Emil O., Neffe und Schwiegersohn von C. W. HUFELAND, geb. 25. Mai 1787 in Weimar, erlangte nach Beendigung seiner med. Studien 1809 in Jena nach Vertheidigung seiner *„Diss. sistens saturni usum medicum maxime internum“* den Doctorgrad und habilitirte sich, nach Ablegung der med. Staatsprüfungen für Preussen, in Berlin als praktischer Arzt, gleichzeitig trat er als Assistenzarzt in das von HUFELAND begründete und geleitete poliklinische Institut ein. Im J. 1814 wurde ihm die Professur für Physiologie an der med.-chir. Militär-Akademie übertragen, 1815 habilitirte er sich als Privatdocent an der Universität, wurde 1818 zum a. o., 1825 zum ord. Prof. für Heilmittellehre und 1833 zum Director des poliklin. Instituts ernannt, das er bis dahin gemeinschaftlich

mit HUFELAND geleitet hatte; in diesen Stellungen ist er bis zu seinem am 11. Jan. 1842 erfolgten Tode verblieben. O. erfreute sich eines grossen Rufes als Arzt und Menschenfreund und auch in seiner akad. Thätigkeit hat er durch treue Pflichterfüllung segensreich gewirkt. Seine wissenschaftliche Thätigkeit war vorzugsweise dem Studium der Heilquellenlehre zugewendet; ausser zahlreichen Journalartikeln, welche diesen von ihm bearbeiteten Gegenstand behandeln, hat er eine Schrift über: *„Die Mineralquellen zu Kaiser Franzensbad bei Eger“* (Berlin 1822; 2. Aufl. 1828), als sein Hauptwerk: *„Physikalisch-med. Darstellung der bekannten Heilquellen der vorzüglichsten Länder Europas“* verfasst, von welchem 2 Bände (Berl. 1829, 1832; 2. Aufl. 1839, 1841) erschienen sind; vor Vollendung des 3. Bandes, der die Heilquellen ausserhalb Deutschlands behandeln sollte, hatte ihn der Tod ereilt. Eine Reihe kleinerer Journalartikel hat er in HUFELAND's Journal, ebenso auch die Annalen des poliklin. Institutes, die Jahre 1820—29 umfassend, veröffentlicht, auch zahlreiche Beiträge zu dem Berlin. encyclopäd. Wörterbuche der med. Wissensch. geliefert. Vom Jahre 1821 an hat er sich an der Redaction des von HUFELAND herausgegebenen Journals für Heilkunde betheiligt, seit 1837 bis zu seinem Tode dasselbe allein redigirt.

Augsb. Allgem. Zeitung. 1842, Beil. Nr. 537, auch in Neue med.-chir. Zeitung. 1842, Nr. 35, pag. 156—60. — Callisen, XIV, pag. 181—192; XXXI, pag. 102—3. A. H.

Osbeck, Karl Gustaf O., geb. 2. Aug. 1766, widmete sich dem chir. Studium und wurde 1793 in Stockholm Mag. chir. Anfangs Militärarzt, bekam er im J. 1800 von dem Colleg. med. eine Anstellung bei dem Krankenhause für Syphilitische zu Wadstena. O. hat sich in Schweden durch die Einführung einer diätetischen Behandlung veralteter venerischer Uebel bekannt gemacht. Diese Methode, die seinen Namen trägt, verschaffte ihm eine jährliche Pension aus der Staatscasse. Er wirkte seit 1813 als Arzt bei dem Krankenhause für Syphilitische in Stockholm und starb 24. Nov. 1841. Ueber seine Behandlungsmethode hat er veröffentlicht: *„Fullständig uppgift af min brukade Curmethode emot urartade veneriska sjukdomar“* (Stockh. 1811) und *„Anmärkningar om dietkurens anställande“* (Verhandl. der schwed. ärztl. Gesellsch. 1814). O. Hjelt.

Osborne, William O., geb. 1732 in der Grafsch. Rutland, begann seine med. Studien in Uppingham unter JOHN FORDYCE und setzte sie in London unter WILLIAM HUNTER im St. George's Hosp. fort, besuchte Paris, hörte LEVRET, machte als Militärarzt bei der Garde den Feldzug in Deutschland mit und begann nach seiner Rückkehr nach London sich ganz der Geburtshilfe und der Behandlung der Frauen- und Kinderkrankheiten zu widmen. Er verband sich mit DENMAN zur Gründung einer Schule für den Unterricht in der ersteren und gehörte bald zu den berühmtesten Lehrern und Praktikern der Geburtshilfe in London. Er wurde und wird heute noch ungerechtfertigter Weise als fanatischer Verehrer der Perforation hingestellt, welcher Operation zu Liebe er angeblich die Gesundheit und das Leben der ihm anvertrauten Kreissenden, sowie deren Kinder auf das Spiel setzte. Dieser Vorwurf ist ein völlig ungerechtfertigter. O. war, wie aus seinen Werken zu entnehmen ist, ein gründlich gebildeter Geburtshelfer, dem die Wirksamkeit der Naturkräfte bei der Geburt wohl bekannt war. Auf letztere, namentlich bei Gegenwart eines engen Beckens, vertrauend, musste er im 18. Jahrhundert, der Blüthe-Epoche der Operationslust auf dem Continent, nothwendiger Weise auf grosse Opposition stossen. Nächst SMELLIE ist er einer von den vereinzelten Geburtshelfern, denen der Geburtsmechanismus des Kopfes bei engem, namentlich rachitischem Becken bekannt ist. Gleich seinen Landsleuten dieser Zeitperiode war er ein Feind des Kaiserschnittes und des französischen Schamfugenschnittes. Sein Hauptwerk, eines der besten Handbücher seiner Zeit, waren die *„Essays on the practice of midwifery in natural and difficult labours“* (London 1792, 95; deutsch v. CHR. FR. MICHAËLIS, Liegnitz 1794). Vorher hatte er: *„On laborious parturition in which the division of the symphysis pubis is particularly con-*

Digitized by Google

sidered" (London 1788) verfasst. Er zog sich im J. 1800 aus der Praxis nach Old Park bei Doven zurück und starb daselbst 1. April 1808.

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 364. Kleinwächter.

Osborne, Jonathan O., geb. um 1795, studirte in Dublin, wurde 1818 Baccal., 1837 Dr. med., war mehrere Jahre Arzt an Sir Patrick Dun's Hosp. und Fellow des King and Queen's Coll. of Phys., 2mal Präsident des letzteren und in der Folge Mitglied der Royal Academy of Ireland. Während langer Jahre bekleidete er mit Erfolg den Lehrstuhl für Arzneimittellehre an der Med. School in Dublin und genoss nicht nur grossen Ruf als Lehrer, sondern auch als Arzt. Die Aufmerksamkeit der Gelehrtenwelt lenkte er durch verschiedene seiner Arbeiten auf sich, hauptsächlich durch die Abbandlung: „*On the nature and treatment of dropsies etc.*" (London 1835; 2. Aufl. Ib. 1837; deutsch von ANT. SOËR, Leipzig 1840; amerik. Ausg. Philadelph. 1838), worin er sehr gut die aus BRIGHT'scher Nierenerkrankung hervorgehende Wassersucht beschreibt und eine im Wesentlichen auch heute noch angewandte Behandlungsmethode empfiehlt. Ferner beschrieb er ein „Sensationsthermometer", ein Instrument angeblich zur Bestimmung des Einflusses des Klimas auf den menschl. Organismus dienend. Er starb 22. Jan. 1864 auf seinem Landgute Blackrock bei Dublin. Ausser der oben genannten grösseren Schrift publicirte O. noch eine Reihe von Aufsätzen im Dublin Quart. Journ. of Med. Sc. (III, 1833 bis XXXIII, 1862), so: „*Obs. on local bloodletting*" — „*On a hemorrhagic diathesis peculiar to a family*" — „*On the effects of cold and climate*" — „*On the effects of cold on the human body*" — „*Further observations on dropsies with albuminous urine*" — „*On some leading facts to be recollected in the examination of the faeces in diseases*" — „*On the state poison of the Athenians used in the case of Socrates*" — „*Obs. on the antimonial powder of the last Dublin Pharmacopoeia (1850) and on the medical effects of the peroxide of antimony*" — „*A comparative view of the effects of some remedies used in epilepsy*" — „*On the plague at Athens as described by Thucydides*" — „*On some actions performed by voluntary muscles which by habit become involuntary with practical applications*" etc.

Brit. Med. Journ. 6. Febr. 1864, pag. 162. — Med. Times and Gaz. 30. Jan. 1864, pag. 132. — Dublin Journ. Febr. 1864, XXXVII, pag. 248. Pagel.

Osborne, Samuel O., geb. 6. Dec. 1814, studirte in London besonders Gynäkologie am Guy's Hosp., trat darauf als Wundarzt bei der Armee in Bombay ein, kehrte aber, an der Ruhr erkrankt und in Folge eines bei einem Schiffbruch erlittenen Unfalles nach der Heimath zurück, wurde 1836 Lic. der Soc. of Apothec., 1838 Member und 1851 Fellow des R. C. S. Er prakticirte dann mit grossem Erfolge 20 Jahre lang in Brixton, war Chirurg am Royal London Dispensary, den Londoner Almshouses in Parkhill. In seinem Todesjahre 1869 bekleidete er auch eine Zeit lang die Stelle eines Wundarztes an der Waisenschule zu London City. Lange Jahre war er auch Medical Officer des Districts Stockwell (Lambeth). Er starb 10. Febr. 1869. Von literar. Publicationen ist, ausser verschiedenen Journalaufsätzen, hauptsächlich sein: „*Fothergillian prize essay on bronchitis*" (London 1840) bemerkenswerth.

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 363. Pgl.

Oseibia, s. Araber, Bd. I, pag. 179, Nr. XXIV.

*Oser, Leopold O., geb. 27. Juli 1839 zu Nikolsburg in Mähren, studirte in Wien, wurde 1862 Doctor, seit 1872 Primararzt des Rothschild-Spitales, seit 1873 ord. Mitglied des niederösterr. Landes-Sanitätsrathes, seit 1872 Abtheilungs-Vorstand an der allgem. Poliklinik, seit 1872 Privatdocent, seit 1885 Prof. e. o. für interne Medicin an der Wiener Universität. Er schrieb: „*Ueber mechanische Behandlung der Magen- und Darmkrankheiten*" — „*Experimentelle Studien über Uterusbewegungen*" (mit SCHLESINGER) — „*Experimentelle Unter-*

suchungen über den Einfluss des Nicotins auf Darmbewegungen" (mit BASCH) — *„Ueber Darmsyphilis"* — *„Die Ursachen der Magenerweiterung"* — *„Ueber Schmerzen und krankhofte Empfindungen im Magen"* — *„Bericht über den Flecktyphus"* (Wien 1876) — *„Ueber Quarantaine bei Cholera"* — *„Zur Pathologie der Darmstenosen"* — *„Experimentelle Studien über die Innervation des Pylorus"* — *„Die Neurosen des Magens und ihre Behandlung"*. In EULENBURG's Encyclopädie: *„Magenkrankheiten"*. Wernich.

Oserezkovski, Nicolai O., geb. 1750 im Dorfe Oserezk (Gouv. Moskau), studirte Anfangs in Petersburg, darauf in Leyden, Königsberg und Strassburg und wurde 1777 oder 78 Dr. med. daselbst (Diss.: *„De spiritu ardente ex lacte bubulo")*. 1779 wurde er Adjunct an der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, reiste 1778 mit dem Grafen Bobrinski als Akademiker nach Paris, veruneinigte sich jedoch mit Bobrinski und ging zu Fuss nach Russland zurück, worauf er sich ganz wissenschaftlicher Arbeit widmete und sehr zahlreiche Arbeiten veröffentlichte, unter denen bemerkenswerth: *„Exemplum electricitatis praeternaturalis"* (1779) — „Ueber den äusserlichen Gebrauch der Glukwa" (1786) — „Mittel gegen den Biss toller Thiere" (1787), ein officielles Journal: „Ueber die Fortschritte der Volksbildung", welches er 1803—18 redigirte — „Die Behandlung der Pustula maligna mit wilden Balsaminen" (1804) — „Ueber philosoph. und ärztl. Beurtheilung der klimakterischen Jahre" (1805) — „Wie kann man ein hohes, fröhliches und gesundes Alter erreichen?" (1806) — „Ueber zwei Arten Sumpfvögel" (1810) — *„De lacte caprino et vaccino"* (Nova acta Acad. imperial. T. XIV) — *„De duobus foetibus humanis monstrosis"* (Ib. XIV). Er starb 28. Febr. (12. März) 1827 zu St. Petersburg.

Smejew, Russkija Wratchi Pyssateli. Ptbg. 1886. Lief. I (Der schriftstellerisch thätige Arzt Russlands, russisch), pag. 40. O. Petersen (St. Pbg.).

Osgood, Daniel O., geb. um 1770, studirte am Dartmouth Coll., wurde daselbst Baccal. 1802 und liess sich in Havanna nieder. Er schrieb: *„Diss. on consumption"* (Hannover und New Hampshire 1802) — *„A letter on the yellow fever of the West Indies"* (New York 1820; deutsch von HEINEKEN, Bremen 1822) — *„Observations on the winds and the sickness amongst strangers in Havanna etc."* (Philad. Journ. of Med., 1826).

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 372. — Callisen, XIV, pag. 199; XXXI, pag. 105. Pgl.

O'Shaughnessy, William B. O'S., geb. in Irland zu Anfang dieses Jahrh., studirte und promovirte 1829 in Edinburg mit der Diss.: *„De metastasi rheumatismi acuti"* und liess sich in London nieder. Später folgte er einem Rufe als Prof. der Chemie am Med. Coll. in Calcutta und war dort auch Secretär der Calcutta Med. and Phys. Soc., sowie seit 1837 Mitredacteur des von jener herausgegebenen Quart. Journ. Er ist besonders bekannt als guter Choleraforscher, sowie durch seine Arbeiten über pathologische Chemie und Toxikologie. Wir führen an: *„Report on the chemical pathology of the malignant cholera"* (London 1832) — *„On the recent discovery of copper in organic matters etc."* (Lancet, 1830/31, Vol. I) — *„Report on the investigation of cases of real and supposed poisoning in India"* (1841) — *„The Bengal dispensatory and companion to the pharmacopeia"* (London 1842).

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 372. — Callisen, XIV, pag. 200; XXXI, pag. 106. Pgl.

Osiander, Friedrich Benjamin O., geb. zu Zell unter Aichelberg in Württemberg, 9. Febr. 1759, studirte von 1775 an in Tübingen, wo er 1779 auf Grund einer Diss.: *„De fonte medicato Owensi"* promovirte. Nachdem er sich in Kirchheim u. T. als Arzt niedergelassen, ging er zu weiteren Studien noch auf ein Semester nach Strassburg und 1781 nach Cassel zu STEIN, wo er die Grundlage

zu seiner vollendeten geburtshilflichen Technik legte, welche ihm zuerst in seiner Heimath eine ausserordentlich ausgebreitete Praxis und 1792 einen Ruf nach Göttingen als Professor der Med. und Enthindungskunst und als Director des Klinikums und des kaum vollendeten Enthindungshauses verschaffte. In letzterem hat er, nachdem er 1802 das med. Klinikum aufgegeben, bis an sein Lebensende, 25. Mai 1822, gewirkt. Er wurde 1804 Mitglied der Societät der Wissenschaften und 1805 hannoverscher Hofrath. O. war seinerzeit einer der gefeiertsten Lehrer der Geburtshilfe oder der „Enthindungskunst", wie er sie seinem Principe gemäss nannte, das darin bestand, dass der Arzt in allen von dem gewöhnlichen Verlaufe abweichenden Fällen die Geburt baldmöglichst zu beendigen habe, ein Princip, das ihn in zahlreiche literar. Conflicte mit den Anhängern BOËR's und, nach der allgemeinen Adoption der BOËR'schen Ansichten, selbst mit den eigenen Schülern brachte und welches ihn, da er es in praxi und auf seiner Klinik durchführte, zu demjenigen Geburtshelfer machte, der wohl die meisten Zangenoperationen und Wendungen ausgeführt hat. Im Einklange mit diesem Grundsatze sind seine Verdienste um die Geburtshilfe ausschliesslich im Gebiete der operativen Technik zu finden, namentlich in Bezug auf die Handhabung der Zange, die Wendung auf die Füsse und auf den Kopf, dann in der Verbesserung der Zange und der Erfindung einer Anzahl neuer Instrumente (Hysterotom, Metrotom, Hebel, Dilatatorium, Beckenmesser u. s. w.), die allerdings meist, wie auch seine Methode des Kaiserschnittes, der Vergessenheit anheimgefallen sind. Seine Virtuosität in der Zangenhandhabung führte ihn vor Allem zu dem Verdammungsurtheile gegen die Perforation und die künstliche Frühgeburt, das ihm viele Gegner schaffte. Von seinen geburtshilflichen Schriften nennen wir, unter Uebergehung der zahlreichen einzelnen Abhandlungen, als für seine Stellung besonders charakteristisch sein 3händiges *„Handbuch der Entbindungskunst"* (Tübingen 1818—25), von dessen 2. Auflage er nur die beiden ersten Bände herausgeben konnte. Sein *„Lehrbuch der Entbindungskunst"* (Göttingen 1799) ist eine allerdings auch sehr subjective, aber auf eigenes Studium der älteren Literatur gegründete Geschichte seiner Fachwissenschaft. Etwa in dieselbe Zeit fällt sein *„Lehrbuch der Hebeammenkunst"* (1796). Ein 2händ. Werk: *„Ueber die Entwicklungskrankheiten in den Blüthejahren des weiblichen Geschlechts"* (Tübingen 1817) erlebte 1820 eine 2. Auflage. Seine reiche Praxis lieferte ihm das Material zu einer bedeutenden Sammlung von Präparaten, auf welche sich seine *„Epigrammata"* (1807 u. 14) beziehen. Uebrigens war er sehr vielseitig und veröffentlichte eine Reihe grösserer und kleinerer wissenschaftlicher und populärer Abhandlungen, welche letztere namentlich ökonomische Gegenstände betreffen. Von ersteren sind noch 2 Abhandlungen über die Kuhpocken, die er mit Blasenpflastern zu impfen versuchte (1801 u. 1802) und ein Buch: *„Ueber den Selbstmord, seine Ursachen, Arten, medicinisch-gerichtliche Untersuchung und die Mittel gegen denselben"* (Hannover 1813) nennenswerth.

Saalfeld, pag. 308. — Oesterley, pag. 279. — Blumenbach, Comment. Soc. reg. Gotting. V, pag 203. — v. Siebold, Gesch. der Geburtshilfe. II, pag. 596.

Th. Husemann.

Johann Friedrich Osiander, als Sohn des Vorigen 2. Febr. 1787 in Kirchheim unter Teck geb., studirte von 1804 an in Göttingen Medicin, erhielt 1808 den Preis für eine Abhandlung über Nerven des Uterus, promovirte in demselben Jahre auf Grund einer Diss.: *„De fluxu menstruo atque uteri prolapsu"*, habilitirte sich nach längerem Aufenthalte in Paris und Wien 1811 und wurde 1815 a. o. und 1833 ord. Prof. Wie sein Vater Geburtshelfer, trat er jedoch nicht ganz in dessen Fussstapfen und obschon er 1816 in seiner Schrift zum Antritte der Professur (*„In docenda et discenda medicina atque arte obstetricia methodum activam potiorem, in facienda expectationem saepe non alienam esse ostendit et observationes quasdam de papillis mammarum numero et structura variis communicat"*) an den Grundsätzen desselben für den geburtshilflichen Unterricht festhielt, hat er doch, als er interimistisch nach dem Tode seines Vaters

nnd 1832 noch einmal nach MENDE'S Tode die geburtshilfliche Klinik versah, in derselben die Zahl der künstlichen Entbindungen stark beschränkt und in dem von ihm nach seines Vaters Tode herausgegebenen 3. Theile der 2. Auflage des *„Handbuches der Entbindungskunst"*, der auch u. d. T.: *„Die Anzeigen zur Hilfe bei unregelmässigen und schweren Geburten"* (Tübingen 1835) besonders erschien, sich um genaue Indicationen für geburtshilfliche Operationen verdient gemacht. Ausser diesem Werke verfasste er auch ein *„Hebeammenbuch"* (2. Aufl. Tübingen 1844), verschiedene Aufsätze in der Gemeins. Zeitschr. für Geburtshilfe und in v. SIEBOLD'S Journal und ein wiederholt auch nach dem Tode des Verfassers aufgelegtes populär-medicinisches Buch: *„Volksarzneimittel und einfache, nicht pharmaceutische Heilmittel gegen Krankheiten des Menschen"* (Tübingen 1826; 6. Aufl. Hannover 1865). Er starb als fürstl. Waldeck'scher Hofrath 10. Febr. 1855.

Saalfeld, pag. 378. — Oesterley, pag. 432. Th. Husemann.

Ossakowski, Johann O., studirte in Krakau Medicin und wurde dort 1836 mit der Diss. *„De impetiginibus in genere"* Doctor, worauf er BIERKOWSKI'S klinischer Adjunct wurde. Nachdem er nach Warschau gezogen war, übernahm er 1842 die Stelle eines Primarius am Heiligengeisthospitale, wurde 1849 Director desselben und starb 1859. Er schrieb (Warschau 1857) eine Anleitung zur Harnuntersuchung und mehrere Artikel im Tygodnik lekarski. K. & P.

Ossorio de Castro, Pedro O., lebte zu Beginn des 18. Jahrh., war geb. in Sevilla, studirte daselbst, wurde Leibarzt des Königs und später Prof. der Med. an der Universität zu Sevilla. Er schrieb: *„Vindicta de la verdad á exámenes de la rázon. Es respuesta á un papel cuyo titulo es Acasos de D. Ulises de Androbando, escrito por etc."* (Sevilla 1700) — *„Disertácion phisico-médica y moral sobre la necessidad que hayen Sevilla de los baños de su rio etc."* (Ib. 1727).

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 389. Pgl.

Dall' Oste, Pietro D'O., zu Padua, geb. zu Polo, bei Treviso, 8. Juni 1790, studirte in Padua, publicirte in seines Lehrers V. L. BRERA Giorn. di med. pratica: *„Sunto critico del sistema medico dell' americano dottor Rust, paragonato alle teoriche mediche delle principale scuole d'Europa dell' anno 1812"* und wurde in demselben Jahre Doctor. Er bereiste darauf die hauptsächlichsten Hospitäler Italiens, wurde 1816 Assistent der klin. Schule zu Padua, über die er mehrere Berichte publicirte, wurde 1818 Repetent der spec. Therapie, 1819 durch Concurs Prof. der theoret. Medicin für die Chirurgen auf der Universität Padua. Er trat diese Professur mit der Rede: *„Dei fondamenti della verità nella medicina teorica, e delle fonti degli errori nella medesima"* (1820, 4.) an, starb jedoch bereits 27. Febr. 1822 an Phthisis. Seit 1820 war er Mitredacteur der „Nuovi Comment. di Med."

de Tipaldo, V, pag. 150. — Callisen, IV, pag. 495; XXVII, pag 209. G.

Ostenfeld, Christian O., geb. in Viborg (Jütland) 1619, studirte in Kopenhagen namentlich Theologie, hielt sich danach viele Jahre an ausländischen Universitäten auf, wurde in Padua Prorector der germanischen Nation und daselbst 1655 zum Dr. med. creirt. Nach dem Tode von TH. FINCKE, des Grossvaters seiner Frau, wurde er 1656 Prof. der Med. an der Kopenhagener Universität und zeigte in dieser Stellung hervorragende administrative und repräsentative Begabung, weshalb ihm auch verschiedene wichtige Missionen im Interesse der Universität anvertraut wurden, dagegen scheint er nichts Besonderes für die Medicin praestirt haben. 1670 wurde er Assessor des höchsten Gerichts und starb 1671.

Ingerslev, I, pag. 483—485. — Panum, Vort medicinske Facultäts Historie (Universitätsprogramm 1880), pag. 23—25. Petersen.

Osterhausen, Johann Karl O., geb. zu Artelshofen im Nürnberg'schen 9. März 1765, studirte und promovirte 1791 in Altdorf mit der Diss. *„Historiam*

pneumaticorum medicorum exhibens", liess sich dann in Nürnberg nieder, wo er Physicus und Arzt am Waisen- und Armenhause war und nach 48jähr. Praxis 2. Nov. 1839 starb. Er publicirte: *„Ueber medicinische Aufklärung"* (Geschichte derselben, Bd. I, Zürich 1798) — *„Einige wohlgemeinte Vorschläge, wie ein med. Collegium auf die zweckmässigste und vollkommenste Weise einzurichten sei"* (Nürnberg u. Sulzbach 1798), sowie eine Reihe von Aufsätzen meist naturphilosoph. Inhalts, aber auch im Sinne der Erregungstheorie von ROESCHLAUB.

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 568. — Callisen, XIV, pag. 205; XXXI, pag. 109. Pgl.

Osthoff, Heinrich Christian August O., geb. zu Wesel 1772, studirte und promovirte 1798 in Duisburg mit der Diss. *„De morbo maculoso-haemorrhagico"*, prakticirte anfänglich mehrere Jahre zu Vlotho a. d. Weser, liess sich dann in Bassum bei Bremen nieder und war seit 1809 Landphysicus der Cantone Uchte, Freudenberg und Thedinghausen im westfäl. Weser-Dep. Er schrieb: *„Ueber das Selbststillen"* (Lemgo 1802) — *„Kleine Beiträge zur Erweiterung des med. Wissens"* (Bdchen. 1, Duisburg u. Essen 1804) — *„Versuche zur Berichtigung verschiedener Gegenstände aus dem Gebiete des reinen und angewandten med. Wissens"* (2 Bde., Lemgo 1804) — *„Rhapsodieen aus der Lehre von der assimilativen und reproductiven Function des Organischen"* (2 Thle., Erlangen 1806), ferner eine Reihe von Aufsätzen in HORN's Archiv, Med.-chir. Ztg. u. A.

Dechambre, 2 Série, XVIII, pag. 570. — Callisen, XIV, pag. 207—210; XXXI, pag. 110. Pgl.

Oswald, Henry Robert O., geb. 1785, wurde 1811 Lic. des R. C. S., 1812 Assist. Surg. der Miliz in Inverness, 1813 Stabschirurg auf der Insel Man mit dem Wohnsitz in Douglas, sowie später Wundarzt am allgem. Krankenhause dieser Insel. Er hat publicirt: *„Isle of Man guide"* (1824) — *„Essay on the stratification of alluvial deposits"* (1823) — *„Remarks on the dominant industry of the labouring poor and on a general infirmary for the island of Man"* (1828), sowie einige kleinere Aufsätze in London Med. and Phys. Journ. (Vol. LIV bis LV, 1825—26).

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 572. — Callisen, XIV, pag. 211. Pgl.

Otho, nach seinem Geburtsorte (?) mit dem Beinamen CREMONENSIS belegt, ist Verfasser einer kleinen, in (379) Hexametern verfassten Schrift über einfache und zusammengesetzte Arzneimittel: *„De electione et viribus medicamentorum simplicium et compositorum"*, welche mehreren älteren Ausgaben des Regimen sanitatis Salernitanum angehängt ist; ob hieraus der Schluss gezogen werden darf, dass der Verf. in einer Beziehung zur Schule von Salerno gestanden hat, ist noch fraglich. Ueber die Zeit seines Lebens lässt sich nicht mit Sicherheit urtheilen; er dürfte ein Zeitgenosse des AEGIDIUS VON CORBEIL gewesen sein, also gegen Ende des 12. oder im Anfange des 13. Jahrh. gelebt haben. Das Gedicht ist neuerlichst im Anhange zu dem Lehrgedichte des MACER FLORIDUS von CHOULANT (Leipz. 1832, pag. 158—177) durch den Druck veröffentlicht worden.

Choulant, Handb. 2. Aufl., pag. 316. A. H.

Otis, George Alexander O., geb. 12. Nov. 1830 zu Boston, studirte auf der Universität von Pennsylvanien, wo er 1851 den Doctorgrad erlangte, besuchte in demselben Jahre Europa, hielt sich namentlich längere Zeit in Paris auf, kehrte 1852 zurück, liess sich in Richmond, Virg., nieder und begann 1853 die Herausgabe von *„The Virginia Medical and Surgical Journal"* in Gemeinschaft mit HOWELL L. THOMAS, später JAMES B. MC CAW, führte die Redaction bis 1854, wo er nach Springfields, Mass., übersiedelte und daselbst eine gute Praxis erlangte. 1861 trat er als Surgeon in ein Regiment der Massachusetts Volunteers, wurde 1864 Surgeon bei den U. S. Volunteers, nach der Beendigung des Krieges 1866 Assistant Surgeon im Sanitätscorps der U. S. Army und erreichte

bis 1880 den Rang als Major. Während des Krieges hatte er in Nord- und Süd-Carolina und besonders auf einem Hospitalschiff Dienste geleistet. Seit 1864 in die Office des Surgeon-General der Armee commandirt, wurde er Curator des Army Medical Museum und bei der Abtheilung der Surgical Records angestellt und entwickelte in beiden Aemtern eine so unermüdliche Thätigkeit, dass durch seine Bemühungen namentlich das genannte Museum sich zu den ersten seiner Art in der Welt entwickelte. Nachdem unmittelbar bei Beendigung des Krieges Seitens des Surgeon-General von der gesetzgebenden Versammlung die erforderlichen Fonds gesichert waren, begannen auf seine Veranlassung OTIS und WOODWARD die Sammlung des Materials zu einer med.-chir. Geschichte des Krieges, Ersterer für den chirurg., Letzterer für den medic. Theil. Die erste vorläufige Publication war das in den weitesten Kreisen verbreitete und sich allgemeinen Beifalls erfreuende *„Circular Nr. 6"* (1865), in welchem die erste Hälfte von O. herrührte. Nacheinander publicirte derselbe als von der Surgeon-General's Office ausgehende Circulare: *„A report on amputations at the hip-joint in military surgery"* (1867) — *„A report on excisions of the head of the femur for gunshot injury"* (1869), zwei äusserst werthvolle Monographieen, und es erschienen dann von der grossen „Medical and Surgical History of the War of the Rebellion", von ihm herausgegeben: *„First Surgical Volume"* (1870) und: *„Second Surgical Volume"*, die, auf das Liberalste in der ganzen Welt verbreitet, die ungetheilteste Bewunderung aller Sachkenner wegen der mühevollen Sammlung und der geistreichen Verarbeitung des riesigen Materials erregten. Nebenbei fand O. noch Zeit, ebenfalls als amtliche Publicationen, zu bearbeiten und herauszugeben: *„A report of surgical cases treated in the Army of the United States from 1865 to 1871"* (1871) — *„A report on a plan of transporting wounded soldiers by railway in time of war"* (1875) — *„A report on transport of sick and wounded by pack animals"* (1877). Zur Zeit seines am 23. Febr. 1881 vorzeitig erfolgten Todes hatte er die Bearbeitung des 3. chirurg. Bandes etwa zur Hälfte vollendet. — O. hat das allerseits anerkannte hohe Verdienst, die chirurgischen Ergebnisse eines riesenhaften, langen und blutigen Krieges in streng wissenschaftlicher Weise verwerthet und der Welt zugänglich gemacht zu haben, wie dies in ähnlicher Art vor ihm noch niemals geschehen war. Sein Name wird daher auch mit der Kriegschirurgie unauslöschlich verbunden bleiben.

American Journ. of the Med. Sc. New. Ser. LXXXII, 1881, pag. 278. Gurlt.

Otley, Drewry O., geb. 1803, studirte am St. George's Hosp., wurde 1826 Member des R. C. S. Engl., machte dann eine Studienreise nach Paris und liess sich in Exeter nieder. Er schrieb die beste Biographie von JOHN HUNTER (vor PALMER's Ausgabe der Werke Desselben), siedelte dann wieder nach London über, ging in Folge öfterer Erkrankung an Hämoptysis nach Pau in Frankreich, prakticirte dort von 1848—72, kehrte, von einer Rückenmarkskrankheit ergriffen, wieder nach England zurück und starb zu London 31. Dec. 1882, 15 Tage früher als sein Sohn (s. d.). Ausser einer 1848 auf Veranlassung der Sydenham Soc. bearbeiteten Uebersetzung einer Auswahl der besten Abhandlungen der Société de chirurgie de Paris, besonders derjenigen, die sich auf Erkrankungen des Kopfes und Halses beziehen, scheint O. nichts veröffentlicht zu haben. Sein Sohn:

Walter Otley, geb. zu Pau 7. Jan. 1850, studirte seit 1867 am University College in London, wurde 1872 Member und 1877 Fellow des Coll. of Surg. und bekleidete successive die Functionen eines House Physic. am University Coll. Hosp., eines House Surg. am Nottingham Gener. Hosp., eines Resident Surg. am Birmingham Gener. Hosp. Nach London zurückgekehrt, wurde er anat. Prosector an der Schule des Westminster Hosp. und später in gleicher Eigenschaft am University College angestellt. Einige Zeit war er auch Assistant-Surgeon am West London Hosp. und später Surgeon am Kensington Dispensary. Er starb 2. Jan. 1883 und veröffentlichte verschiedene Abhandlungen in den Proceedings

of the Zoological Society u. A.: *„On the eye muscles of mammals“* und: *„On the carotid artery in bucerous“*.

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 582. Pagel.

Ott, Franz Andreas O., geb. zu Albenreuth in Bayern, studirte und promovirte 1823 in Landshut mit der Diss. *„De aqua martiali Hardeckensi“*, habilitirte sich als Privatdocent an der Universität zu München, siedelte aber 1830 nach Wollnzach über. Er war ein ausserordentlich fruchtbarer Schriftsteller, besonders auf chirurg. Gebiete. Von seinen grösseren selbständigen Schriften citiren wir: *„Lithogr. Abbildungen nebst Beschreibung der vorzügl. älteren und neueren chir. Werkzeuge und Verbände etc.“* (5 Lieff., München 1829—30) — *„Theoret.-prakt. Handb. der allgem. und bes. chir. Instrumenten- u. Verbandlehre oder der mechan. Heilmittellehre“* (Ib. 1834—36; 3. Aufl. 1845) — *„Auserlesene prakt. Abhandlungen über Gegenstände der Ther., Chir. und Geburtsh. für Landärzte und Chirurgen etc.“* (4 Bde., Ib. 1838). Ferner publicirte er eine grosse Reihe von Journalaufsätzen. Uebrigens war O. ein Anhänger der Homöopathie.

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 581. — Callisen, XIV, pag. 212; XXXI, pag. 110. Pgl.

***Ott, Adolph O.**, am 10. Juni 1835 in Prag geboren, daselbst (Jaksch), sowie in Wien und Berlin medicinisch ausgebildet, gelangte O. 1858 zur Promotion. Seit 1858 als Privatdocent und später als Extraordinarius in Prag thätig, schrieb er neben kleineren Arbeiten besonders mehrere Aufsätze über: *„Cardiographie im gesunden und pathologischen Zustande“* und über: *„Die Systole des Herzens“*. Wernich.

***Ott, Isaac O.**, amerikanischer Physiolog und Pharmakolog, geb. in Northampton co., Pa., 30. Nov. 1844, besuchte die Universität zu Philadelphia und erhielt 1869 den Grad als Dr. med. Darauf fungirte er eine Zeit lang als Resident Physician an St. Mary's Hosp., gab aber diese Stellung auf und begab sich nach Europa, um dort in Leipzig, Würzburg und Berlin seine med. Studien fortzusetzen. Er kehrte 1873 nach Philadelphia zurück und wurde hier Demonstrator der experiment. Physiol. an der Universität. 1876 verlegte er seinen Wohnsitz nach Easton, Pa., wo er seitdem noch domicilirt. Seine Schriften sind: *„Physiological action of Congress, Gettysburg and Adirondack-Waters“* (Philad. Med. Times, 1871), eine balneologische Arbeit — *„Cocain, Veratrin and Gelsemium, toxicological researches“* (Philad. 1874) — *„Physiological action of Gelsemia“* (Philad. Med. Times, 1875) — *„Physiological action of Mebain, Lycoctonia and Lobelina“* (Ib. 1875) — *„The physiological action of thebaine“* (Bost. Med. and Surg. Journ., 1875) — *„Coca and its alcaloid“* (N. Y. Med. Rec., 1876) — *„The inhibitory function of the spinal cord“* (Med. Times, 1877) — *„A case of Bell's paralysis“* (Philad. Med. and Surg. Rep., 1877) — *„Rapidity of circulation on the arteries“* (Philad. Med. Times, 1878) — *„The effect of electrotonus on the rapidity of the transmission of nerve-force“* (Ib. 1878) — *„Action of medicines“* (Lond. u. Philad. 1878) — *„A new function of the brain“* (Med. Times, Philad. 1879, zusammen mit Woodfield) — *„The paths of conduction of sensory and motor impulses in the cervical segment of the spinal cord“* (Amer. Journ., 1879, zusammen mit Smith) u. s. w.

Atkinson, pag. 172. Pgl.

Ottaviani, Vincenzo O., lebte in der 1. Hälfte dieses Jahrh. als Prof. der Pathologie und Klinik, sowie als Director des Hospitals in Camarino, siedelte später nach Urbino über, wo er 1850 starb. Er schrieb u. A.: *„Sulla natura delle intermittenti e sulle qualità medicinali della china-china secondo i principii delle nuove teorie“* (Annal. univ. di med., XIII, 1820) — *„Natura, facoltà ed uso delle cantaridi“* (Ib. XXXVI, 1825) — *„Idropisia da traspirazione soppressa“* (Ib. LXXIX, 1836) — *„La febbre tifoide non consiste in una alte-

razione primitiva del sangue" (Ib.) — „*Osservazioni sui contagi e sulla febbre puerperale*" (Ib. CIII, 1842) — „*Sulla differenza tra la sinoca ed il sinoco*" (Ib. CVI, 1843) — „*Sulle principali ragioni tendesti a demonstrare che tutte le cosi dette febbri nervose, putride . . . sono in fondo una sola ed identica malattia*" (Ib. CVIII, 1843) u. s. w.

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 581. — Callisen, XIV, pag. 214; XXXI, pag. 111. Pagel.

Otterburg (Otterbourg), Salomon Jonas O., zu Paris, geb. 23. Aug. 1810 zu Landau, im damaligen Dép. Bas-Rhin, studirte in München und Heidelberg (Schüler von Naegele) und wurde in München 1835 Doctor mit der Inaug.-Abhandlung: „*Tentamen physiol.-pathologicum de graviditatis in organismum effectu generali*", kam dann nach Paris, besuchte von 1837—38 die Kliniken von Chomel, Andral und Lisfranc, erhielt 1841 die Erlaubniss zur Praxis in Frankreich, liess sich definitiv in Paris nieder und promovirte daselbst 1852 noch einmal mit der These: „*Aperçu historique sur la médecine contemporaine de l'Allemange. Pathologie interne*" (deutsch von Hugo Hartmann, Weimar 1853), mittelst welcher er das Rademacher'sche System in Frankreich bekannt zu machen versuchte. Früher hatte er übersetzt: Conquest, „Grundriss der Geburtshilfe u. s. w." (Heidelberg 1834), auch schrieb er: „*Lettres sur les ulcérations de la matrice (métroëlkoses) et leur traitement*" (Paris 1839) — „*Das medicinische Paris, ein Beitrag zur Geschichte der Medicin und ein Wegweiser für deutsche Aerzte*" (Karlsruhe 1841). Er war ein renommirter Geburtshelfer und erfreute sich einer ausgedehnten Praxis bis in die höchsten Kreise hinein, wurde 1864 Präsident der Soc. méd. prat., war seit einer grossen Reihe von Jahren Chefarzt des Dispensaire der Société allemande de bienfaisance und hat sich auch während der Belagerung von Paris als Chefarzt mehrerer Lazarethe und als Arzt der schweizerischen Gesandtschaft verdient gemacht. Er starb 24. Febr. 1881.

Glaeser, pag. 569. — Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 582. — Callisen, XXXI, pag. 111. G.

Otto, Bernhard Christian O., geb. 6. März 1745 zu Nepars bei Stralsund, studirte in Greifswald und Göttingen, wurde daselbst 1771 Doctor, ging zu weiterer Ausbildung nach Wien, habilitirte sich 1775 in Greifswald als Privatdocent und lieferte in dieser Zeit wichtige Arbeiten auf dem Gebiete der Ornithologie (1776). Den Feldzug in Schlesien und Böhmen 1778-79 machte er als preuss. Stabsarzt mit und erwarb sich bei der Behandlung der Ruhrkranken und der Einrichtung der Lazarethe grosse Verdienste. 1782 erhielt er die Professur der Naturgeschichte und Oekonomie in Greifswald und wurde zugleich Assessor des kgl. schwed. Gesundheits-Collegiums von Pommern und Rügen. 1788 wurde er als Prof. der Med. nach Frankfurt a. O. berufen, wurde zugleich Oberaufseher des botan. Gartens und des anatomischen Theaters, las über Naturgeschichte, Botanik, Chemie und Anatomie und leitete die Secirübungen und die botan. Excursionen. Bei Verlegung der Universität nach Breslau (1811) trat er in den Ruhestand, feierte 1821 in Breslau sein 50jähr. Dr.-Jubil. und starb, mehr als 90 Jahre alt, zu Frankfurt 10. Nov. 1835, nachdem er mehr als 60 Jahre seines Lebens der Erforschung der Natur mit rastlosem Eifer gewidmet hatte. Von seinen durchweg der Zoologie und namentlich der Ornithologie gewidmeten Arbeiten führen wir hier nur an: „*Von den Gängen der Luft aus den Lungen in die Knochen der Vögel*" (Beschäft. der Berliner Gesellsch. naturf. Freunde, 1773) — „*Bemerkungen über die anomalisch weissen Thiere*" (Naturforsch., 1779) u. s. w.

J. S. Loewenstein in Janus. III, 1848, pag. 411. G.

Otto, Adolph Wilhelm O., als Sohn des Vorigen geb. 3. Aug. 1786 in Greifswald, hatte in Frankfurt a. O. und später in Greifswald Med. studirt und hier nach Einreichung seiner Diss. „*Monstrorum trium cerebro atque cranio destitutorum anatomica et physiologica disquisitio*" im J. 1808 promovirt. Im

folgenden Jahre bestand er in Frankfurt die ärztliche und die Physicatsprüfung, wurde Prosector und Secundärarzt an der von BERENDS geleiteten med. Klinik, habilitirte sich 1811 als Privatdocent, bei welcher Gelegenheit er pro venia legendi: *„Monstrorum sex humanorum anat. et physiol. disquisitio“* veröffentlichte und wurde alsbald zum Prof. e. o. ernannt. Nach Beendigung einer grösseren wissenschaftlichen Reise durch Deutschland, die Niederlande und Frankreich, wo er sich namentlich unter CUVIER's Leitung mit vergleich. Anatomie beschäftigt hatte, wurde er 1813 an die von Frankfurt nach Breslau verlegte Universität als Prof. ord. der Anatomie und Director des anat. Museums berufen, im J. 1821 zum Medicinalrathe und Mitglied des Medicinal-Collegiums für Schlesien und 1836 zum Geh. Medicinalrathe ernannt. Mit grosser Pflichttreue kam er allen diesen Aufgaben nach, nicht weniger eifrig aber verfolgte er die von ihm bevorzugte wissenschaftliche Seite der Anatomie, die Teratologie. Im J. 1844 steigerten sich die körperlichen Leiden, an welchen er schon längere Zeit gelitten hatte, es traten Erscheinungen einer schweren Erkrankung der Leber ein und dieser ist er am 14. Jan. 1845 erlegen. O. gehörte zu den würdigsten Vertretern der pathol. Anatomie und speciell der Teratologie seiner Zeit; allerdings tragen alle seine Arbeiten einen rein descriptiven Charakter, physiologischen Untersuchungen blieb er fern und auch auf die mikroskopische Forschung, welche zu seiner Zeit bereits allgemeine Anwendung gefunden hatte, legte er kein Gewicht; immerhin hat er fruchtbringend gewirkt und sich namentlich auch um die Förderung des Studiums der Anatomie in Breslau sehr verdient gemacht. Auf seine Anregung wurde in den Jahren 1834 und 35 ein neues anat. Theater erbaut, er hat ein werthvolles anat. Material zur Vervollständigung des anat. Museums beigetragen und sehr geschätzte Verzeichnisse der anat. Präparaten-Sammlung (das erste 1826 mit 2 Nachträgen, 1830, 1833 und 2 neue 1838 und 1841) angefertigt. Von seinen wissenschaftlichen Arbeiten sind besonders zu nennen: *„Seltene Beobachtungen zur Anatomie, Physiologie und Pathologie gehörig“* (2 Hefte, Bresl. u. Berl. 1816; 1824) — *„Handbuch der pathologischen Anatomie des Menschen und der Thiere“* (Berl. 1824) — *„Lehrbuch der pathologischen Anatomie“* (1 [einziger] Bd., Berl. 1830; in's Engl. übersetzt von LAUTH, Lond. 1831) und sein Hauptwerk: *„Monstrorum sexcentorum descriptio anatomica“* (mit 150 Abbild. auf 30 Taff., Bresl. 1841, fol.). Ausserdem ist er Mitarbeiter an den von CARUS herausgegebenen Erläuterungstafeln der Anatomie (vom 4. Hefte an) gewesen und hat einige anat. und vergleich.-anat. Arbeiten in TIEDEMANN's Zeitschr. f. Physiologie, in MUELLER's Archiv, in den Acta der Academia Leopoldina u. A. veröffentlicht.

Carus in Janus. 1846, I, pag. 691—98. — Callisen, XIV, pag. 217—23; XXXI, pag. 113—15. A. H.

Otto, Karl O., geb. 20. Mai 1795 auf St. Thomas (Dänisch-Westindien), kam früh mit seinem Vater, der auch Arzt war, nach Kopenhagen, studirte daselbst und absolvirte 1818 das Staatsexamen. 1819 promovirte er und unternahm bald danach eine mehrjährige Studienreise, die er in einem umfassenden Werke beschrieben hat: *„Reise durch die Schweiz, Italien, Frankreich, Grossbritannien und Holland mit besonderer Rücksicht auf Spitäler, Heilmethoden und übrige medicinische Zustände dieser Länder“* (2 Bde., Hamburg 1825). Unter den grossen Männern der Wissenschaft scheinen HUFELAND und HUMBOLDT in Berlin, OKEN in Jena und BROUSSAIS in Paris, nebst dem Phrenologen GALL, den bedeutendsten Einfluss auf ihn ausgeübt zu haben. Nach seiner Rückkunft widmete er sich fortwährend den phrenologischen Studien, publicirte darüber ein grösseres Werk *„Phrenologien“* (Kopenh. 1825), hielt 1822—26 als Privatdocent Vorlesungen über Nerven-Physiologie und Phrenologie und gab einige Jahre lang eine bezügliche Zeitschrift heraus. Er war überhaupt literarisch sehr thätig, redigirte die medicinischen Zeitschriften „Ny Hygaea“ (1823—26), „Bibliothek for Laeger“ (1828—46) und schrieb zahlreiche Aufsätze verschiedenen Inhalts. Von 1832—62 bekleidete er die Professur der Pharmakologie an der Kopenhagener Universität

Digitized by Google

und publicirte Handbücher sowohl über Pharmakognosie als Pharmakodynamik. Gleichzeitig war er Mitarbeiter zahlreicher ausländischer Zeitschriften. In seinen späteren Jahren widmete er sich mit besonderer Vorliebe der Freimaurerei. Er war eine interessante, ästhetisch begabte Persönlichkeit, die durch die Lebhaftigkeit und Vielseitigkeit ihrer wissenschaftlichen Interessen ihrer Zeit eine ziemlich hervorragende Rolle im dänischen Geistesleben spielte; im naturphilosophischen Idealismus befangen, konnte er aber sich die neue naturwissenschaftliche Richtung der Medicin nicht aneignen und als Lehrer der Pharmakologie war er, besonders in seinen letzten Universitätsjahren, nicht am rechten Platz. Seine grosse Sammlung von Verbrecherschädeln schenkte er dem physiol. Museum der Universität. Er starb 24. April 1879.

Hospitals Tid. 1880, Nr. 1. — Smith und C. Bladt, 5. Ausg, pag 153.
Petersen.

Ottoni, Gregorio O., zu Mantua, geb. daselbst 14. Aug. 1826, war das Muster eines wohlwollenden, uneigennützigen, gelehrten und umsichtigen Arztes, der sich mit Vorliebe mit Elektrotherapie beschäftigte, als Schüler CINISELLI'S, dessen Apparat er einen Spannungsregulator des elektrischen Stromes hinzufügte; auch DU BOIS-REYMOND'S Apparat modificirte er und verfasste u. A. folgende Arbeiten: *„Paralisi faringea guarita colla galvanizzazione del simpatico"* (Gazz. med. Prov. Venete, 1872) — *„Aneurisma della porzione ascendente dell' aorta toracica curato coll' elettro-ago-puntura con esito in guarigione"* (Gazz. med. Lomb., 1876) — *„Elettro-fisiologia"* (Art. in der „Enciclopedia medica"). Anderweitige Arbeiten waren: *„Della grippa dominata in Mantova nell' inverno 1857—58"* (Giorn. Veneto delle sc. med., 1860) — *„Difterite e scarlattina epidemiche in Mantova"* (Annali univ., 1864) — *„Cure spettanti al bambino dalla nascita al divezzare"* (Mantua 1877) — *„Delle costituzioni mediche"* (Enciclop. med.) — *„Dante Allighieri come medico e filosofo"* (Ib.) — *„Il linguaggio dei bambini"* (Mailand 1870) u. s. w. Er starb 14. Jan. 1880.

Annali universali di med. e chir. Vol. CCLI, 1880, pag. 539. G.

***Oudemans**, Corneille Antonie Jean Abraham O., geb. 1825 in Amsterdam, studirte in Leyden, wo er 1847 mit einer *„Diss. de fluxu menstruo"* zum Dr. med. promovirte. Er liess sich als prakt. Arzt in Rotterdam nieder und wurde da bald zum Lector der Botanik an der klinischen Schule ernannt. 1859 als Prof. der Botanik am Athenaeum illustre nach Amsterdam berufen (Antrittsrede: *„Over de plantkunde beschouwd in hare trapswyze ontwikkeling van de vroegste tyden, tot op heden")*, war er 1877 der erste Rector magnificus an der neu errichteten Universität, an der er noch heute als Prof. der Botanik und Pharmacognosie fungirt. Ausser einer grossen Menge kleinerer Beiträge in verschiedenen in- und ausländischen Zeitschriften, welche ihn als einen der vortrefflichsten lebenden Botaniker kennen gelehrt haben, schrieb er: *„Leerboek der plantenkunde"* (Amsterdam 1866—70, mit Prof. HUGO DE VRIES 1880—84) — *„Handleiding tot de pharmacognosie van het planten- en dieren-ryk"* (Amsterdam 1864, 1880) — *„De flora van Nederland"* (Ibid. 1859—61, 1871—1874) — *„Herbarium van nederlandsche planten"* u. s. w. C. E. Daniëls.

Oudet, Jean-Victor O., zu Paris, Zahnarzt, geb. um 1788, wurde daselbst 1813 Dr. med. mit der Diss.: *„De l'absorption considérée sous les rapports physiologique, pathologique et thérapeutique"* (4.). Er war seit 1823 Mitglied der Acad. de méd., erhielt von Louis Philippe den Titel als Leib-Zahnarzt und verfasste folgende Arbeiten: *„Cas d'exostose sur des dents devenues monstrueuses"* (Nouv. Journ. de méd., 1821) — *„Expériences sur l'accroissement continué et la réproduction des dents chez les lapins"* (MAGENDIE, Journ. de physiol., 1823; nouv. édit. 1850) — *„Considérations sur la nature des dents et de leurs altérations"* (1826) — *„Traité d'odontologie, comprenant l'anat. etc."* (1828) — *„Des dents et de la dentition"* (1836, aus dem Dict. de méd. en 25 voll.).

Er schrieb ferner die Vorrede zu J. F. RICHELOT'S Uebersetzung von JOHN HUNTER'S „Traité des dents" und verfasste noch: *„De l'emploi de l'éthérisation pour l'extraction des dents"* (1849) — *„Introduction à l'étude de l'anatomie des dents"* (1854) — *„Odontogénie. L'ivoire est-il le produit d'une sécrétion?"* (1855) u. s. w. Er starb 14. April 1868.

Vapereau, 2. éd., pag. 1333. — Callisen, XIV, pag. 238; XXXI, pag. 118. G.

Ould, Sir Fielding O., berühmter Dubliner Geburtshelfer, geb. 1710, studirte in London und in Paris unter GRÉGOIRE, kehrte 1736 oder 1737 nach England zurück, erhielt 1738 die Licenz als Geburtshelfer, schrieb 1742 seinen berühmten *„Treatise of midwifery"* (zu dem später sein Antagonist SOUTHWELL eine Gegenschrift veröffentlichte u. d. T.: „Continuation of remarks on Mr. OULD'S midwifery, shewing his errors in anatomy, the danger and bad consequences, his practice and manner of deliveries", London 1744), wurde 1759 Nachfolger von BARTHOL. MOSSE an der Dublin School of midwifery und starb 29. Nov. 1789. O.'s Hauptverdienst um die Geburtshilfe besteht darin, dass er die Lehre vom Durchgange des Kopfes förderte. Schon als Student in Paris beobachtete er, dass der Kindskopf im kleinen Becken stets in einen der schrägen Durchmesser eintritt. Ferner finden sich in seinem oben citirten *„Treatise"* folgende Neuerungen: 1) der Nachweis der Verdickung der Uteruswände mit dem Fortschreiten der Schwangerschaft (von MAURICEAU geleugnet); 2) der gegen DEVENTER geführte Nachweis, dass die Schrägheit des Uterus kein Hinderniss für die Entbindung abgiebt; 3) der Satz, dass die Anwendung der Zange contraindicirt ist, wenn man die Gewissheit hat, dass der Fötus abgestorben ist; endlich 4) die Behauptung, dass in leichten Graden von Becken-Difformität die Wendung oft sehr vortheilhaft ist. Uebrigens erfand O. auch ein bohrerförmiges Perforatorium.

Dict. hist. III, pag. 658. — Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 635. Pgl.

Oulmont, Nathan O., zu Paris, studirte in Strassburg und Paris, wo er 1844 mit der These: *„Recherches sur la pleurésie chronique"* Doctor wurde, war Chef de clinique der Facultät, wurde 1849 zum Chefarzt der Ostbahn-Gesellschaft ernannt, um deren Sanitätsdienst er sich sehr verdient gemacht hat. 1852 wurde er im ersten Concurse zum Hospitalarzt ernannt, war seit 1876 Mitglied der Acad. de méd. und starb als Médecin honoraire des Hôtel-Dieu im 70. Lebensjahre Anfangs Oct. 1884. Unter seinen zahlreichen, in Büchern, Zeitschriften und Berichten niedergelegten Arbeiten findet sich eine Erweiterung seiner Inaugural-These: *„De l'auscultation de la voix dans les épanchements pleurétiques"* (Revue méd. et chir. de Paris, 1850), ferner eine: *„Note sur quelques cas de tumeurs intra-thoraciques offrant tous les signes de la pleurésie chronique"* (Arch. génér., 1856). Er machte auch Studien: *„De l'hydropisie de l'amnios"* (1849) — *„De l'hématocèle rétro-utérine"* (1858) — *„Trois cas des tumeurs aiguës intra-pelviennes. Diagnostic différentiel. Traitement"* (Union méd., 1859), verfasste ein Mém.: *„Des oblitérations de la veine cave supérieure"* (Mém. de la Soc. méd. d'observ., III), erstattete eine interessante *„Relation d'une épidémie d'angine couenneuse qui a régné à l'hôp. Saint-Antoine en 1855"* (Arch. génér., 1856). In der letzten Zeit seiner Laufbahn beschäftigte er sich namentlich mit klinischen und experimentellen Untersuchungen über die Eigenschaften der *„Digitalis"*, des *„Veratrum viride"* und *„Hyoscyamin, Aconitum"*. Er vermachte testamentarisch die Summe von 80.000 Fr. an gelehrte Körperschaften und wohlthätige Vereine, unter letzteren an die Associat. des médecins de la Seine und die Associat. générale des médecins de France; auch hatte er einen für die Internes der Hospitäler bestimmten Preis gestiftet.

Le progrès médical. 1884, pag. 824. — Exposition universelle de 1878. Index bibliographique des ... médecins et chirurgiens des hôpitaux et hospices, pag. 97. G.

d'Outrepont, Josef Servaz von d'O., geb. 21. Nov. 1775 zu Malmedy (Reg.-Bez. Aachen), begann sein med. Studium in Würzburg unter v. SIEBOLD dem

Vater und setzte es an der kurz vorher gegründeten Universität zu Mainz unter SOEMMERING fort. Er ging von da nach Halle und erwarb sich dort die Doctorwürde im J. 1798 mit seiner Diss.: *„De perpetua materiei organico-animalis vicissitudine“*. Von 1798—99 bereitete er sich in Wien unter BOËR für das Fach der Geburtshilfe vor, liess sich gegen Ende des J. 1799 in Salzburg nieder, wo er bis 1804 als Substitut des Hofrathes HARTENKEIL Hebeammenunterricht ertheilte. In Salzburg nahm er als der Erste im Mai 1801 die Kuhpockenimpfung vor und machte sich um die Verbreitung derselben durch eine populäre Schrift: *„Belehrung des Landvolkes über die Schutzblattern, nebst einem kurzen Unterricht über die Impfung derselben für die Wundärzte“* (Salzburg 1803) verdient. Bei Errichtung einer med. Facultät in Salzburg im J. 1804 wurde ihm das Lehrfach der Diätetik, der Manual- und Instrumental-Geburtshilfe und der Hebeammenkunst mit der Stelle eines Obergeburtshelfers bei dem Hebeammen-Institut übertragen. Dasselbe behielt er, als im J. 1807 die med. Facultät aufgehoben wurde, bei der an Stelle derselben errichteten chirurg. Lehranstalt. Im J. 1816, als Salzburg an Oesterreich zurückfiel, wurde er zum Lehrer der Geburtshilfe an der in München neuerrichteten Hebeammenschule ernannt, von dort aber im Juli an die Universität Würzburg an Stelle von ELIAS V. SIEBOLD, der einem Rufe nach Berlin folgte, berufen. Als Programm zum Antritt seines neuen Lehramtes erschien eine Abhandlung: *„Von der Selbstwendung und der Wendung auf den Kopf“* (Erlangen u. Würzburg 1817) Neben dem Lehramte, in welchem er vorzüglich die praktische Ausbildung in der manuellen und instrumentalen Geburtshilfe verfolgte, bekleidete er 17 Jahre lang die Stelle eines Kreismedicinalrathes. Der Tod setzte seiner rastlosen Thätigkeit als Lehrer und prakt. Geburtshelfer am 7. Mai 1845 ein Ziel. Als Schriftsteller hat er einige Monographien, so ausser den genannten: *„Abhandlungen und Beiträge geburtshilflichen Inhalts“* (Thl. I, Bamberg u. Würzburg 1822) und zahlreiche Aufsätze in der Salzburger med. Zeitung, E. V. SIEBOLD'S Lucina, BUSCH, MENDE und RITGEN'S Deutschen Zeitschr. für Geburtsk., TEXTOR'S Neuem Chiron und HENKE'S Zeitschr. f. Staatsarzneik. geliefert. Vom Jahre 1833 an begann er mit BUSCH, RITGEN und JAK. KASPAR V. SIEBOLD die Neue Zeitschrift für Geburtskunde herauszugeben.

Med. Correspondenzbl. bayer. Aerzte. 1845, pag. 377. Seitz.

Ouvrard, J.-P. O., geb. 1787 in Beauveau (Dép. Maine-et-Loire), studirte und promovirte 1807 in Paris mit der Schrift: *„Avantages et inconvéniens de la compression dans le traitement de quelques maladies chirurgicales“*, liess sich nach Beendigung seiner Studien 1811 in Angers nieder, war dort Anfangs Chir. en chef adjoint am Hôtel-Dieu, später Oberchirurg an demselben und Prof. der Anat. und Klinik an der Secundärschule, sowie Arzt des Arrest- und Zuchthauses, auch corresp. Mitglied der Acad. de méd. Ausser kleineren Journal-Aufsätzen schrieb er: *„Réflexions de médecine pratique sur différents cas de maladies“* (Paris 1811) — *„Méditations sur la chirurgie pratique ou exposé d'observations cliniques etc.“* (Ib. 1828).

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 648. — Callisen, XIV, pag. 245; XXXI, pag. 120. Pgl.

*__Overbeek de Meyer__, Gillis van O., geb. 1831 in Rotterdam, studirte 1847—51 an der militärärztlichen Schule in Utrecht und war 1851—66 als Arzt bei der k. niederl. Marine thätig. 1865 promovirte er in Leyden zum Dr. med. mit einer Diss. *„Over den invloed van zeereizen en het verblyf in warme luchtstreken, op de ontwikkeling en het verloop van tuberculosis pulmonum“*. Von 1866—1877 war er Sanitäts-Inspector in den Provinzen Gelderland und Utrecht und wurde 1877 Prof. der Hygiene und der gerichtlichen Medicin an der Universität Utrecht (Antrittsrede: *„Het recht van het onderwys in gezondheidsleer aan de Hoogeschool“*), als welcher er noch fungirt. Er publicirte hauptsächlich: *„Scheepsgezondheidsleer. Handleiding tot de bewaring der gezondheid van*

Schepelingen" (2 Thle., Tiel 1861—62) — „*Beri-beri, beschreven naar hetgeen omtrent die ziekte tot heden bekend gemaakt is enz.*" (Haag 1865) — „*Par quels moyens les gouvernements peuvent-ils défendre les populations contre les maladies contagieuses épidémiques?*" (in Compte rendu du Congrès périod. internat. des sciences médicales, Amsterdam 1879) — „*Les systèmes d'évacuation des eaux et immondices d'une ville*" (Paris 1880) — „*Idem. Réfutation des observations et des documents produits par M. A. Durand-Claye*" (Ib. 1880) — „*Idem. Revue critique*" (Ib. 1883) — „*Prophylaxie internationale de la rage*" (in Compte rendu du Congrès internat. d'hygiène de démographie, Genève 1882, bei dessen 5. Sitzung, im Haag 1884, er als General-Secretär fungirte) — „*Gemeente-reiniging. Een vraag van den dag beschouwd en toegelicht*" (Utrecht 1885). Ausserdem schrieb er eine Anzahl kleinerer Beiträge über Prostitutions-Reglementirung, welche ihn unter ihre eifrigsten Beförderer zählt, über die Bekämpfung der Syphilis und der venerischen Krankheiten u. dergl. und war 1863—66 Redacteur der „*Geneeskundig Tydschrift voor de zeemacht*" unter der Hauptredaction von Pop und Slot.

C. E. Daniëls.

Overdatz, Louis O., geb. zu Enghien (Brabant) 1. Mai 1617, studirte in Löwen und wurde daselbst 1640 Lic. med. Er liess sich in Brüssel nieder und war einer der thätigsten Förderer der Gründung des Collegium med. Bruxellense, welches der daselbst unter den Aerzten im 17. Jahrh. herrschenden Anarchie ein Ende machte. Er zeichnete sich besonders bei der letzten Bubonenpest-Epidemie, welche Brüssel 1667-68 befiel, aus und publicirte darüber, zuerst latein., dann vlämisch: „*Kort verhael van de Peste, met hare Geneesmiddelen dienstig voor alle arme verlaten Menschen*" (Brüssel 1668). Zur Belohnung seiner Verdienste wurde er durch den König Karl II. von Spanien 1677 geadelt. Er starb, sich der allgemeinsten Achtung erfreuend, zu Brüssel 1682.

van den Corput.

Overkamp, Heydentryk O., geb. 1651 in Coevorden, studirte von 1675 ab in Leyden und wurde 1677 zum Dr. med. promovirt mit einer „*Diss. med.-chir. de gangraena et sphacelo*". Er liess sich in Harlingen nieder, doch scheint er 1683 nach Amsterdam übergesiedelt zu sein, wo er bis zu seinem Tode 1692 oder 93 als prakt. Arzt wirksam war. Er schrieb hauptsächlich: „*Nieuwe beginselen tot de genees- en heelkunst, steunende op de gronden der fermentatie en dese op die van R. Descartes*" (Amst. 1681; deutsch von J. Schreyern u. d. T.: „*Oeconomia animalis oder gründlicher Unterricht von der Geburt, Nahrung und Wachsthum des Menschen u. s. w.*" Leipz. 1690) — „*Nieuw gebouw der chirurgie of heelkonst enz.*" (Amst. 1682; deutsch von J. Schreyern, Leipz. 1689) — „*Vervolg van het nieuw gebouw enz.*" (Ibid. 1685, 1686) — „*Verhandeling van de pokken en haar genesinge*" (Ibid. 1685). Nach seinem Tode wurden seine sämmtlichen Schriften durch seinen Bruder Dr. Jan Overkamp veröffentlicht u. d. T.: „*Alle de medicinale, chirurgicale en philosophische werken*" (Ibid. 1694, 1720). Hierin sind aufgenommen: „*Nader verklaringe over de ontdekte doorwaasseming van S. Sanctorius*" und: „*Nader onderzoek over het tweede deel der Beginselen van de wysbegeerte van R. Descartes*", während die meisten auch deutsch erschienen sind u. d. T.: „*Medicinische und chirurgische Schriften*" (Leipzig 1705).

C. E. Daniëls.

Oviedo, Gonçalo Hernandez de O. y Valdez, spanischer med. Historiker, geb. 1478 in Asturien, gest. 1557 in Valladolid, war Page beim Infanten Juan, einzigem Sohne von Ferdinand V. und Isabella, gewesen, hielt sich mehrere Jahre lang als Bergwerksinspector in West-Indien auf und verfasste 2 Schriften, in denen sich bemerkenswerthe Notizen über den amerikanischen Ursprung der Syphilis finden. Insbesondere sucht O. nachzuweisen, dass die Syphilis seit unvordenklicher Zeit in Haiti endemisch und bekannt sei und dass sie von dort nach Spanien und von hier wieder nach Neapel importirt sei. Auch

Digitized by Google

beschreibt O. das Guajakholz und empfiehlt dessen Decoct als Heilmittel gegen Lues. In seinen letzten Lebensjahren war O. als Historiograph des Königs angestellt. Die vorhin angedeuteten Schriften sind betitelt: *„Summario de la historia general y natural de las Indias occidentales"* (Toledo 1525, fol.) — *„La historia general y natural de las Indias occidentales"* (Madrid 1535).

Biogr. méd. VI, pag. 343—46. — Dechambre, 2. Série, XIX, pag. 379. Pgl.

Owen, George O., geb. in der Diöcese Worcester, studirte in Oxford, wurde daselbst 1527 Doctor und bald darauf Leibarzt von Heinrich VIII., eine Stellung, die er auch bei Edward VI. und der Königin Mary einnahm. Er wurde 1515 Fellow des Coll. of Phys., dessen Präsident er 1553 war und dessen Rechte er zu erweitern verstand. Es wird von ihm behauptet, Edward VI. sei von ihm durch Kaiserschnitt bei seiner Mutter zur Welt gefördert worden; über sein Leben ist sehr wenig Zuverlässiges bekannt. Man besitzt von ihm nur die Schrift: *„A meet diet for the new ague set forth by Mr. O."* (Lond. 1558, fol.). Er starb 18. Oct. 1558.

Aikin, pag. 68. — Hutchinson, II, pag. 195. — Munk, I, pag. 36. G.

***Owen**, Richard O., berühmter vergleichender Anatom, geb. 1804 in Lancaster, studirte von 1824 an in Edinburg und London und wurde daselbst 1826 Member des R. C. S. Engl. Zum Assistant Conservator und 1835 zum Conservator des der letztgenannten Corporation gehörigen berühmten HUNTER'schen Museums ernannt, unternahm er es, dasselbe zu completiren und verfasste einen berühmt gewordenen Katalog desselben. Seine sonstigen hier nicht näher anzuführenden hervorragenden Arbeiten aus jener Zeit finden sich im Magazine of Natural History, der Cyclopaedia of Anat. and Physiol., den Reports of the British Association. Er war einer der Ersten, der sich bei der Untersuchung thierischer Gewebe des Mikroskops bediente und war einer der Gründer und der erste Präsident der Microscopical Society. 1836 wurde er der Nachfolger von CHARLES BELL als Hunterian Prof. der Physiol. und Anat. beim College of Surgeons. Seine Vorlesungen umfassten das ganze Thierreich und wurden als: *„Lectures on the comparative anatomy of the invertebrate animals"* (1843; 2. ed. 1853) veröffentlicht. Auch um die Paläontologie hat er grosse Verdienste; von den zahlreichen hierher gehörigen Werken führen wir nur an: *„Odontography"* (2 voll., 1840) — *„History of British fossil mammals and birds"* (1846) — *„History of British fossil reptiles"* (6. Abth. 1849—51) — *„Paleontology"* (1860; 1861; 1874). Zu einer anderen Classe von Arbeiten gehören: *„On the nature of limbs"* (1849) — *„Principes d'ostéologie comparée"* (Paris 1855) — *„On parthenogenesis, or the successive production of procreative individuals from a single ovum"* (1849). In der späteren Zeit seines Lebens war er Fullerian Prof. der Anat. und Physiol. an der Royal Institution und seit 1860 Superintendent im Natural History Department des British Museum. Als Zeichen der Anerkennung verlieh ihm die Königin 1851 das früher vom Könige Ernst August bewohnte Haus in Kew Green zum Aufenthalt. Er lebt im Ruhestande zu Sheen Lodge, Richmond Park, Mortlake.

Brockhaus, Convers.-Lexik. 12. Aufl, XI, pag. 364. — Nouv. biogr. gén., XXXVIII, pag. 1009. G.

***Owen**, William Talbot O., geb. in Claiborne co., Miss., 3. Nov. 1829, erhielt seine fachwissenschaftliche Ausbildung in Louisville, wo er 1849 zum Dr. med. graduirt wurde. Mit einer kurzen Unterbrechung von Ende 1849 bis Anfang 1851, während welcher Zeit er in Port Gibson, Miss., zubrachte, hat O. seit seiner Approbation beständig in Louisville prakticirt. Von 1868—70 war er hier Prof. der theor. und prakt. Med. an der Ky. School of Med. Er verfasste: *„Critical epitome of the differentiae of pyaemia and leucocythaemia"* (Transact. Louisville Coll. of Phys. and Surg., 1866) — *„The cause of cholera"* (Philadelphia Med. and Surg. Rep., 1876) — *„Rheumatism a review of fuller"* (Richmond and Louisville Med. Journ., 1868) — *„Case of extrauterine pregnancy"* (Ib. 1870) —

„A criticism of a note of warning etc. by Ely Mc Clellan“ (Transact. Ky. State Med. Soc., 1877) u. A.

Atkinson, pag. 354. Pgl.

*Owsjannikow, Philipp O., Mitglied der Akad. der Wissenschaften in St. Petersburg, Prof. der Anatomie und Histologie an der Universität daselbst, wurde am 26. (14.) Juni 1827 in St. Petersburg geb., studirte in Dorpat, wurde 1854 Dr. med., trat unmittelbar darauf als Militärarzt in den Dienst der russischen Krone und wurde 1856 abcommandirt, um in Saratow und in Astrachan die Entstehung des Fischgiftes zu untersuchen. Bei dieser Gelegenheit besuchte er Baku, Lenkaran, die Mündung der Kura und unternahm mit KARL ERNST V. BAER, welcher ebenfalls wegen der Fischereien sich in Astrachan aufhielt, gemeinsame Ausflüge. In den Jahren 1858—63 war er ord. Prof. der Physiol. an der Universität zu Kasan, fand aber gleichzeitig Gelegenheit, in den Jahren 1860 und 61 nach Deutschland und Paris zu reisen, um sich speciell physiol. Studien zu widmen. Als K. E. V. BAER 1863 die Akademie in St. Petersburg verliess, um sich zur Ruhe zu begeben, wurde auf seine besondere Empfehlung O. zu seinem Nachfolger als Mitglied der Akademie aus Kasan nach St. Petersburg berufen. Seit jener Zeit ist O. nicht allein an der Akademie, sondern auch an der Universität thätig. O. hat wiederholt von Petersburg aus das physiol. Institut in Leipzig besucht und daselbst gearbeitet, aber auch in der zoolog. Station in Neapel sich mit speciellen Arbeiten beschäftigt. Er hat daneben unter seiner Leitung eine grosse Anzahl von Arbeiten durch seine Schüler ausführen lassen. Aus der Reihe seiner eigenen Arbeiten heben wir hier hervor: *„Ueber den feinen Bau des Kopfganglion bei den Krebsen. Ein Beitrag zur Kenntniss der Leuchtorgane von Lampyris noctiluca“* — *„Ueber das Centralnervensystem der Cephalopoden“* — *„Ueber das Gehörorgan von Petromyzon fluviatilis“* — *„Ueber einen neuen Parasiten in den Eiern des Sterlets“* — *„Ueber künstliche Befruchtung der Eier von Accipenser Ruthenus“* — *„Ueber die Rinde des Grosshirns“* — *„Ueber das Ei hauptsächlich der Knochenfische“* u. A. m. Die Abhandlungen sind alle in den Schriften der Petersburger Akademie veröffentlicht. L. Stieda.

Ozanam, Jean-Antoine-François O., geb. 9. Juli 1773 in Chalamont bei Bourg-en-Bresse, studirte seit 1790 Philosophie in Lyon, brachte dann 6 Jahre bei der Armee zu und machte den italien. Feldzug mit, verliess 1799 die militärische Laufbahn und begann erst als verheiratheter Mann und Familienvater das Studium der Med. in Mailand, speciell auf Veranlassung von MARC-ANTOINE PETIT, einem Freunde der O.'schen Familie, und promovirte daselbst 1810. Hierauf wirkte er eine Zeit lang als Arzt an den Hospitälern von Mailand, wo er zahlreiche Kriegsgefangene verschiedener Nationalität zu behandeln hatte, siedelte 1816 nach Lyon über, wurde 1817 Arzt am Hôtel-Dieu, nach einem glänzenden Concurse, und starb an Tetanus traumat. nach einem unglücklichen Fall von einer Treppe 12. Mai 1837. O. hat viel geschrieben. Sein bekanntestes Werk ist die wegen ihrer Flüchtigkeit fast unbrauchbare: *„Histoire médicale générale et particulière des maladies épidémiques etc.“* (5 Bde., Paris 1817—23, 2. éd. 1836; deutsch von BRANDEIS, Stuttg. u. Tübing. 1821). Von seinen zahlreichen Journalaufsätzen führen wir an: *„De l'influence des maladies organiques des viscères du bas-ventre sur ceux de la tête et de la poitrine“* (preisgekr. von der Soc. méd. de Lyon) — *„Des maladies chroniques qui influent spécialement sur la poitrine“* (gelesen 1811 in der Soc. de méd. de Montp.) — *„Sur la nature des émanations insalubres qui s'exhalent des marais“* (Mém. présenté à l'Acad. de sc. de Lyon, 1823) — *„Sur l'action des émanations marécageuses sur l'économie animale“* (Ib. 1824) — *„Mém. sur le décreusage des soies sans acide ni alcali“* (Ib. 1825).

Dechambre, 2. Série, XIX, pag. 548. — Callisen, XIV, pag. 248—51; XXXI, pag. 122. Pagel.

P.

Paauw, Paaw, s. PAUW. *

Pabst, Karl P., zu Altenburg, geb. daselbst 28. Sept. 1806, wurde zu Jena 1828 Doctor mit der Diss. *„De placenta praevia"*, wurde in Altenburg Arzt des Militärs und eines Lazareths, Assistenzarzt an der Landes-Irrenanstalt, war später zweiter Leibarzt des Herzogs und Med.-Assessor seit 1841. Seit 1832 war er Mitredacteur der Allgem. med. Zeitung und nach dem in demselben Jahre erfolgten Tode PIERER's Hauptredacteur derselben. Er lieferte darin viele Recensionen, auch eine Biographie PIERER's und war Mitarbeiter am „Summarium der Medicin" seit 1828.

Callisen, XXXI, pag. 123. G.

Pacchioni, Antonio P., berühmter Anatom, geb. in Reggio 13. Juni 1665, studirte daselbst, sowie seit 1689 besonders Anat. in Rom unter MALPIGHI, liess sich 1692 in Tivoli nieder, ging 1702 wieder nach Rom zurück, wo er mit LANCISI befreundet wurde und 5. Nov. 1726 starb. P. ist besonders bekannt durch seine Untersuchungen über den Bau der Dura mater. Die bez. Schriften sind betitelt: *„De durae matris fabrica et usu disquisitio anat. etc."* (Rom 1700) — *„Diss. epistolaris de glandulis conglobatis durae meningis humanae etc."* (Ib. 1705), die in dieser Schrift beschriebenen, von P. entdeckten vermeintlichen Drüsen der Dura mater führen noch jetzt seinen Namen — *„Dissertt. binae ad ... illustrandis durae meningis ejusque glandularum structurae atque usibus concinnatae"* (Ib. 1713) — *„Diss. phys.-anat. de dura meninge humana, novis experimentis ... auctae et illustratae"* (Ib. 1721). Eine Gesammtausgabe von P.'s Werken erschien in Rom 1721.

Biogr. méd. VI, pag. 347. — Dict. hist. III, pag. 659. Pagel.

*Pacchiotti, Giacinto P., in Voghera am 15. Oct. 1820 geb., war auf der Universität Turin speciell Schüler PASERO'S und MAIOLI's in den Fächern der Pathologie und chirurgischen Klinik, deren Lehrstuhl er von 1862 ab selbst einnahm. Vorher hatte P. seit 1841 prakticirt und war 30 Jahre lang Chirurg en chef des Hospitals S. Giovanni gewesen. Er bearbeitete monographisch chirurgische Fragen: „Ueber Harnröhren-Stricturen" — „Ueber Phlebitis" — „Ueber angeborene Difformitäten des Skelets" u. s. w. war auch auf dem Gebiet der öffentlichen Hygiene schriftstellerisch und als Organisator von Congressen und Ausstellungen thätig. Wernich.

Pacini, Luigi Torello P., zu Lucca, geb. 23. Juni 1784 zu Villabasilica im Luccehesischen, war der 39. von 42 Söhnen, die sein Vater aus drei Ehen hatte, studirte Chirurgie in Lucca, Pisa und Paris und erhielt 1819 den Lehrstuhl der menschl. und vergleich. Anatomie bei dem R. Liceo von Lucca und wurde 1837 1. Chirurg am dortigen Hofe. Sein Hauptwerk war: *„Riflessioni*

Digitized by Google

critiche sullo stato attuale della chirurgia italiana e difesa della stessa" (Lucca 1838) und schrieb er ferner u. A.: *„Storia di un mostro umano anacefalo con riflessioni"* (Ib. 1815) — *„De keratonyxide, dissertatio"* (Ib. 1822) — *„Lettere scientifiche su varii punti di notomia patologica, chirurg. e fisiologica"* (Ib. 1827, an ANT. SCARPA gerichtet) — *„Sopra un fungo midollare del periostio"* (Ib. 1829) — *„Intorno al metodo delle injezioni fredde per estrarre la placenta dell' utero"* (Pisa 1833) — *„Sui progressi della litotripsia in Italia"* (Ib. 1835) — *„Intorno all' utilità del saggio de' tumori, discorso"* (Ib. 1836) — *„Di un fanciullo mostruoso"* (Ib. 1837) — *„Intorno alla cangrena secca, riflessioni"* (Ib. 1837) — *„Dell' efficacia dell' unguento di atropabelladonna nell' ernie incarcerate"* (Ib. 1837) u. s. w., sowie eine Reihe von Biographieen und Nekrologen von: MARCUCCI (1816), MARTELLI-LEONARDI (1817), ROSSI (1819), LAZZARO PAPI (1835), GRIMALDI (1837), FRANCESCHI (1838) u. s. w.

Cantù, pag. 19. — Callisen, XIV, pag. 253; XXXI, pag. 124. G.

Pacini, Filippo P., zu Florenz, geb. 25. Mai 1812 in Pistoja, zeigte schon als Knabe grosse Vorliebe für Naturwissenschaften, besuchte die chir. Schule seiner Vaterstadt und begann daselbst 1830 die anat. Studien mit ausserordentlichem Fleisse zu betreiben. Schon 1835, erst 23 Jahre alt, noch als Studirender, legte er der Florentiner Società medico-fisica die Entdeckung der nach ihm benannten Körperchen der Fingernerven vor, hatte aber nicht das Glück, dieselbe von den damaligen Gelehrten gewürdigt zu sehen. Er liess sich aber nicht abschrecken und verfolgte seine Untersuchungen weiter, und mittelst eines ihm von PUCCINI geliehenen Amici'schen Mikroskops brachte er seine Arbeiten so weit zum Abschlusse, dass er sie 1839 auf dem wissenschaftl. Congresse in Pisa demonstriren und 1840 mit Abbildungen veröffentlichen konnte. In Folge der Reform der med. Studien in Toscana ging P. 1840 nach Pisa und wurde hier Assistent des Prof. SAVI, womit er Gelegenheit zu weiteren Studien fand. Mit Hilfe eines von ihm vervollkommneten, unter Amici's Leitung ausgeführten Mikroskops untersuchte er nun die menschl. Retina und veröffentlichte 1844 deren Beschreibung. Trotzdem fand er noch immer keine Anerkennung, ja sogar heftige Anfeindung, erhielt 1847, statt der Lehrkanzel an der Universität Pisa, die Lehrkanzel für descript. und Maler-Anatomie in Florenz und erst 1849 wurde er zum Prof. der topogr. Anat. und der Histologie ernannt. In dieser Stellung konnte er sich nun seinen geliebten histolog. Studien hingeben und veröffentlichte er 1852 seine Arbeiten über das elektr. Organ des Gymnotus electricus im Vergleich mit demselben Organ anderer elektr. Fische. Während der Cholera-Epidemie 1854—55 untersuchte er mit grossem Fleisse, von seinem damaligen Assistenten, dem heutigen Prof. der Augenheilk. in Bologna, MAGNI, unterstützt, die Veränderungen der Darmschleimhaut der Choleraleichen. Diese mikroskopische Untersuchung ergab ihm die Existenz von Millionen stäbchenförmiger Körper, die er als Mikrobien ansah und auch so benannte, und welche er für die eigentlichen Erreger der Cholera erklärte. Diese wären von Indien nach Europa verschleppt und da sie hier nicht die Bedingungen einer dauernden Existenz vorfänden, gingen sie nach 2- oder 3jähr. Bestehen unter, und hiermit erlösche die Epidemie. Den Tod der Cholerakranken erklärte er durch den Wasserverlust, welchen die Mikrobien durch den Abfall der Epithelien erzeugten. Die KOCH'schen Komma-Bacillen hat P. wohl von den übrigen Bacterien der Leiche nicht getrennt; jedenfalls aber befinden sich unter den vielen von ihm gerade gezeichneten auch solche kommaförmige, nur hat er nicht die Specificität dieser letzteren erkannt. Auch für die gerichtl. Medicin hat er Bedeutendes geleistet, und zuletzt noch eine Art künstlicher Respiration gelehrt, um Ertrunkene oder mit Narcoticis Vergiftete in's Leben zurückzurufen. Vor seinem am 9. Juli 1883 erfolgten Tode hatte er noch den Schmerz, dass die Accademia dei Lincei in Rom ihn nicht für würdig erachtete, ihr Mitglied zu werden, während seine wissenschaftlichen Arbeiten im Auslande allgemeine Anerkennung

Digitized by Google

fanden. Freilich mag sein nervöser Charakter, sein häufig unfreundliches Benehmen ihm hinderlich gewesen sein. Unter seinen vielen Schriften sind besonders hervorzuheben: *„Annotazione sopra un nuovo erniotomo"* (Pisa 1836) — *„Osservazioni ed esperienze analitiche sopra i movimenti del cuore e sopra i rumori che ne provengono"* (Ib. 1837) — *„Della inerzia del diaframma nello sforzo, nella defecazione e nel parto, della sua azione nel vomito"* (Ib. 1837) — *„Sulle relazioni dell' apparecchio di Weber con la midolla spinale nei ciprini"* (Lucca 1843) — *„Nuove ricerche microscopiche sulla tessitura interna della retina"* (Bologna 1845; deutsch Freiburg 1847) — *„Sopra un nuovo meccanismo di microscopio specialmente destinato alle ricerche anatomiche"* (Bologna 1845) — *„Sopra l'organo elettrico del siluro del Nilo"* (Bologna 1846) — *„Sui pretesi corpuscoli tubercolari, scoperti da Gruby negli sputi dei tisici"* (Mailand 1846) — *„Sulla meccanica dei muscoli intercostali nella respirazione"* (Pisa 1846) — *„Sulla scoperta di Monneret dei pretesi muscoli delle valvule semilunari del cuore"* (Florenz 1850) — *„Sopra una muffa parasitica del condotto auditivo esterno"* (1851) — *„Nuove ricerche microscopiche sulla tessitura delle ossa e dei denti"* (1851) — *„Sulla struttura dell' organo elettrico del Ginnoto"* (1852) — *„Sur l'organe électrique de la torpille, du gymnote et d'autres poissons, sur les conditions électromotrices de leurs organes électriques, et leur comparaison respective avec la pile thermo-électrique et la pile voltaique"* (Genf 1853) — *„Osservazioni microscopiche e deduzioni patologiche sul colera asiatico"* (Florenz 1854) — *„Teoria sul colera asiatico e indicazione curativa che ne risulta"* (Ib. 1859) — *„Sulla causa specifica del colera asiatico ecc."* (1865) — *„Della natura del colera asiatico ecc."* (1866) — *„Nuovo metodo di praticare la respirazione artificiale negli asfittici"* (herausgegeben von Dr. SONSINO, 1867) — *„Nuovo microscopio fotografico e chimico"* (beschrieben von CARUCCIO, 1868) — *„Il mio metodo di respirazione artificiale ecc."* (1870) — *„Della causa prima da cui procede la destrezza del braccio diritto e della gamba diritta"* (1871) — *„Sull' ultimo stadio del colera asiatico e stadio di morte apparente dei colerosi ecc."* (1871) — *„Dei fenomeni osmotici e delle funzioni di assorbimento"* (1873; 1874) — *„Sulla respirazione artificiale"* (1874) — *„Della parte estravascolare della circolazione del sangue scoperta da F. Pacini"* (1875) — *„Del mio metodo di respirazione artificiale nell' asfissia e nella sincope con nove casi di risurrezione"* (1876) — *„Sopra il caso di morte apparente nell' ultimo stadio del colera asiatico"* (1876) — *„Di alcuni pregiudizii in medicina legale"* (3. ed. 1877) — *„Sulla durata della possibilità della resurrezione dello stato di morte apparente ecc."* (1877) u. A. m. Cantani.

Pacio (PACIUS), Fabio P., geb. zu Vicenza 1547, widmete sich Anfangs belletristischen Studien und veröffentlichte sogar ein ziemlich gutes Lustspiel. Später ging er zur Med. über, liess sich in seiner Geburtsstadt nieder, promovirte erst nach längerer prakt. Thätigkeit (1575 in Padua), hielt Privatvorlesungen über Med. in Vicenza, begab sich für einige Zeit nach Venedig, nachdem er verschiedene ehrenvolle Berufungen, u. A. auch die als Leibarzt des Königs von Polen, abgelehnt hatte und kehrte zuletzt nach seiner Vaterstadt zurück, wo er 11. Oct. 1614 starb. Er veröffentlichte: *„Commentarius in sex priores Galeni libros methodi medendi"* (Vicenza 1598, fol.) — *„Commentarius in septimum Galeni librum methodi medendi etc."* (Ib. 1608; 1610, fol.).

Biogr. méd. VI, pag. 348. — Dechambre, 2. Série, XIX, pag. 645. Pgl.

***Packard**, John Hooker P., geb. 15. Aug. 1832 in Philadelphia, studirte hier seit 1850 Med. und wurde 1853 graduirt. Seitdem ist er als Arzt in seiner Vaterstadt thätig. Von 1855—56 war er daselbst am Hospital als Resident Phys. angestellt, von 1862—63 anat. Prosector an der Universität. Mit Vorliebe treibt P. Chirurgie. Ausser verschiedenen kleineren Aufsätzen im Amer. Journ. schrieb er: *„Manual of minor surgery"* (1863) — *„Lectures on inflam-*

Digitized by Google

mation" (1865) — *„Handbook of operative surgery*" (1870) und übersetzte MALGAIGNE'S *„Treatise on fractures*" (1859).

Atkinson, pag. 96. Pgl.

Pacoud, Denis-François P., geb. 11. Juni 1771 in Mezeriat-en-Dombes (Ain), studirte und promovirte in Paris 1803 und liess sich in Bourg nieder, wo er Arzt des Civilhospitals und Director der École d'accouchement de l'Ain wurde. Seit 1825 war er corresp. Mitglied der Acad. de méd. Er starb 14. März 1848. Von seinen Schriften citiren wir: *„Sur les ulcères des pays marécageux*" (Paris 1803) — *„Situation de l'école d'accouchement de l'Ain en 1837*" (Bourg 1840) — *„Notice hist. sur la propagation de la vaccine dans le Dép. de l'Ain de 1808 à 1839*" (Paris 1841). Ausserdem veröffentlichte P. einige kleinere Journalaufsätze.

Dechambre, 2. Série, XIX, pag. 646. — Callisen, XIV, pag. 253; XXXI, pag. 125. Pgl.

Pagan, John M. P., zu Glasgow, geb. 1802 zu Halglenmuir, Ayrshire, Schottland, wurde 1823 in Edinburg Doctor, liess sich dann zu Preston in Lancashire nieder und siedelte 1827 nach Glasgow über, wo er zum Fellow der Faculty of Physic. and Surg. und zu einem der Chirurgen der Royal Infirmary ernannt wurde. Er stand in hoher Achtung als Sachverständiger und geschickter Chirurg und war bis zu seinem Tode einer der von dem College gewählten Directoren der Infirmary. Er las einige Zeit über gerichtl. Med. und publicirte die interessante Schrift: *„Medical jurisprudence of insanity*" (1840). In demselben Jahre wurde er zum Regius Prof. der Geburtsh., der Frauen- und Kinderkrankh. bei der Universität ernannt. Er war ein sehr geschätzter Lehrer, der sich auch sehr des University Lying-in Hosp. und Dispensary annahm und einer ausgedehnten Praxis erfreute; auch erfand er eine besondere Art von Zange, hinterliess jedoch keine literar. Arbeiten. Er starb 19. Mai 1868.

Transact. of the Obstetrical Soc. of London. XI, 1870, pag. 19. G.

Paganini, Pietro P., geb. 1782 in Oleggio (Prov. Novara) als Sohn eines Arztes, studirte zuerst in Turin, später in Pavia, promovirte 1800 zum Dr. med. und 1801 zum Dr. chir., liess sich in Oleggio nieder, wo er Eigenthümer und Director einer Badeanstalt, sowie Prof der Balnearchemie wurde und 21. März 1839 starb. Er verfasste mehrere balneologische Schriften, so: *„Nuovo stabilimento di bagni d'acqua minerale e medicata in Oleggio*" (Lugano 1818) — *„Quadro clinico delle malattie curate co' bagni artificiali in Oleggio*" (Mailand 1818) — *„Della maniera di fondare, dirigere et conservare un instituto balneo-sanitario, con osservazioni cliniche etc.*" (Turin 1822) u. A. m.

Dechambre, 2. Série, XIX, pag. 649. — Callisen, XIV, pag. 257; XXXI, pag. 126. Pgl.

Page, William Bousfield P., zu Carlisle, geb. 1817 zu Ashford in Kent, studirte im London Hosp. unter JOHN SCOTT, wurde 1841 Surgeon der neu errichteten Cumberland Infirmary in Carlisle, in welcher er später glänzende chir. Erfolge erzielte. Im J. 1845 konnte er über seine erste glückliche Ovariotomie berichten (Lancet); ebenso hatte er mit der damals nicht minder seltenen Kniegelenks-Resection 1846 bereits zwei Erfolge zu verzeichnen. Auch brachte er vor die Med.-Chir. Soc. 1850 seine günstigen Erfahrungen mit der Exstirpation des Calcaneus bei Caries, statt der bis dahin allgemein dabei gebräuchlichen Amputation des Unterschenkels. Er konnte ferner (Edinb. Monthly Med. Journ., 1847) die glückliche Beseitigung des äusseren Tumors in einem Falle von Spina bifida beschreiben. Ueber diese seine Unternehmungen, sowie über eine Anzahl anderer, wie die Lithotomie, von der er viele Erfolge aufzuweisen hatte, über Acupressur, Pseudarthrosen-Behandlung (Med.-Chir. Transact., 1848), Tetanus-Behandlung (mit Aconit) finden sich von ihm wichtige Abhandlungen. 1858 wurde er zum Fellow

des R. C. S. ernannt. Er befand sich fast 40 Jahre lang in der oben bezeichneten angesehenen Stellung, im ganzen Norden von England und bis nach Schottland hinein consultirt, war auch Chirurg der Gefängnisse, der Irrenanstalten und der Eisenbahnen, mit deren Ausdehnung sich auch der Umfang seiner Praxis vergrössert hatte. Auch in letzterer, hauptsächlich durch die richtige Beurtheilung der in Folge von Verletzungen u. s. w. zu machenden Entschädigungsansprüche schwierigen Stellung zeichnet er sich durch Tact und Gewissenhaftigkeit aus. Dabei besass er neben einem eisernen Körper, rastloser Energie, dem festesten Willen ein weiches Herz. Er starb 5. Jan. 1886 auf seinem Wohnsitze St. Ann's bei Carlisle, nachdem er 1877 seine Stellung an der Infirmary niedergelegt.

Lancet. 1886, I, pag. 181. — British Med. Journ. 1886, I, pag. 232. G.

*Page, Herbert William P., zu London, geb. als ältester Sohn des Vorigen 22. Dec. 1845 zu Carlisle, studirte auf den Universitäten Edinburg, Cambridge, Wien und im London Hosp., wo er House Surgeon bei HUTCHINSON war, wurde 1869 Member, 1871 Fellow des R. C. S., begann seine Praxis 1872 zu Carlisle, wo er Surgeon der Cumberland Infirm. war, siedelte 1874 nach London über und ist zur Zeit Surgeon und Docent der Chirurgie am St. Mary's Hosp. Während des deutsch-französ. Krieges 1870—71 war er im Alice-Hosp. zu Darmstadt thätig. Er erhielt 1881 den BOYLSTON'schen Preis der Harvard Universität zu Boston für die Schrift: *„Injuries to the back, without apparent mechanical lesion, in their surgical and medico-legal aspects“* (2. ed. 1885 u. d. T.: *„Injuries of the spine and spinal cord, and nervous shock etc.“)* und schrieb weiter: *„Abdominal section for intussusception“* (Med.-Chir. Transact., LXI) — *„Subperiosteal haemorrhage“* (Ib. LXVI) — *„Case of tabetic arthropathy“* (Clin. Soc. Transact., XVI) und weitere Aufsätze in Lancet, Brit. Med. Journ., Brain u. s. w. Red.

Pagenstecher, Heinrich Karl Alexander P., geb. zu Herborn (Nassau) 11. Juli 1799, promovirte in Heidelberg 1819 mit der schon früher preisgekrönten Diss.: *„De metastasi“*, bereiste Frankreich, Italien, die Schweiz und veröffentlichte darüber: *„Bemerkungen auf einer Reiße u. s. w.“* (TEXTOR'S N. Chir., 1821), practicirte von 1821 an in Nassau a. d. Lahn, zog 1824 nach Elberfeld, wo er fast 30 Jahre lang einer der beschäftigtsten und renommirtesten Aerzte war, wurde 1848 Abgeordneter zum deutschen Parlament, gehörte, als er 1852 nach Heidelberg übergesiedelt war, auch einige Zeit der badischen Kammer an und stand in nahem Verhältniss zu allen freisinnigen Lehrern der Heidelberger Universität. Auch der Med. und den Naturwissenschaften bewahrte er nach der selbstgewählten Ruhe von angreifender Praxis lebhaftes Interesse. Er starb am 20. März 1869. Es finden sich von ihm einige Aufsätze in HARLESS' N. Jahrbb. (1826), HUFELAND'S Journ. (1827), SIEBOLD'S Journ. (1829), den Heidelb. klin. Annalen (1831) u. s. w.

Deutsche Klinik. 1869, pag. 130. — v. Weech, II, pag. 114. — Callisen, XIV, pag. 259; XXXI, pag. 126. G.

Karl Pagenstecher, zu Elberfeld, als Sohn des Vorigen zu Nassau a. d. Lahn 13. Jan. 1824 geb., studirte von 1841 an in Bonn, Göttingen und Berlin, wo er 1845 promovirte. Nachdem er Prag, Wien und Paris besucht hatte, kehrte er 1847 nach Elberfeld zurück und liess sich dort als Arzt nieder. Von 1857—63 machte er jährlich eine längere Sommerreise nach Berlin, um sich bei v. GRAEFE, VIRCHOW und v. LANGENBECK über die neuesten Fortschritte der Wissenschaft zu unterrichten. Seit dieser Zeit beschäftigte er sich mit Vorliebe mit der Augenheilkunde. Vom J. 1862 an übernahm er, trotz seiner ausgebreiteten Praxis, die Einrichtung und Leitung des neugebauten städt. Krankenhauses zu Elberfeld. Schon seit 1863 leidend, musste er sich 1865 vollständig von der Praxis zurückziehen und starb 15. Juni 1865. Obschon nicht ausschliesslich Ophthalmolog, blieben ihm die bedeutenden Entdeckungen in diesem Gebiete der Wissenschaft nicht fremd. Von seinen

literar. Arbeiten sind folgende zu erwähnen: *„Ueber diphtherische Lähmungen“* (ZEHENDER's Klin. Monatsbl., II) — *„Ueber Verletzungen der Linsenkapsel“* (Ib. III).

Zehender's Klin. Monatsbl. f. Augenheilk. III, 1865, pag. 408. — Virchow in dessen Archiv. 1866, XXXV, pag. 191. Horstmann.

Pagenstecher, Alexander P., geb. 21. April 1828 zu Wallau, in der Nähe von Wiesbaden, studirte von 1846 an in Giessen, Heidelberg und Würzburg, wurde 1849 an letzterer Universität zum Doctor promovirt und ging 1851 nach Paris, wo er sich unter DESMARRES und SICHEL sen. besonders mit der Augenheilkunde beschäftigte. In dem darauffolgenden Jahre lernte er in Berlin A. v. GRAEFE kennen, auf dessen Anregung er sich vornehmlich der Ophthalmologie widmete. Nach Wiesbaden zurückgekehrt, übernahm er die Stelle eines Assistenzarztes am dortigen Civil-Hospital, gründete mit geringen Mitteln eine Armen-Augenheilanstalt, welche bald zu einer solchen Blüthe gelangte, dass er gezwungen war, seine Stellung am Civil-Hospital aufzugeben, da seine ganze Kraft durch jene in Anspruch genommen war. Seine Ferienzeit benutzte er zu wissenschaftl. Reisen nach Berlin, London und Paris, um sich unter dem Einflusse von V. GRAEFE, BOWMAN, CRITCHETT, SICHEL u. A. in seinem Specialfache zu vervollkommnen. Bereits im J. 1857 erhielt er den Titel eines Hofrathes. Sein Ruf wuchs von Jahr zu Jahr, Augenleidende aus allen Weltgegenden strömten ihm zu und suchten seinen Rath und seine Hilfe. Bewährte Kräfte standen ihm als Assistenten zur Seite, wie SAEMISCH in Bonn, HIRSCHMANN in Charkow und R. BERLIN in Stuttgart. Von seiner reichen Thätigkeit auf allen Gebieten der Augenheilkunde gaben namentlich die im Verein mit SAEMISCH und ARNOLD PAGENSTECHER herausgegebenen *„Klinische Beobachtungen aus der Augenheilanstalt in Wiesbaden“* (Wiesbaden 1861, 62) Zeugniss. P.'s Constitution war leider nicht die beste, mehrfache Anfälle von Pleuritis und Haemoptoe zwangen ihn zu wiederholten Malen, ein milderes Klima aufzusuchen. Doch erholte er sich stets wieder vollständig. Durch vielen Aufenthalt in der freien Natur befestigte sich seine Gesundheit so, dass er in den letzten Jahren von den Lungenaffectionen vollständig verschont blieb. Bei der Rückkehr von einer Jagd am 29. Dec. 1879 erlitt er durch sein zufällig sich entladendes Gewehr eine so schwere Verletzung des Schädels und Gesichtes, dass er nach 2 Tagen, am 31. Dec. 1879, starb. Leider nur in wenigen Schriften sind die reichen Erfahrungen P.'s niedergelegt. Ausser den bereits genannten Beobachtungen wäre die Arbeit: *„Zur Iridodesis“* (v. GRAEFE's Archiv, VIII) zu erwähnen. Besonders hervorragend war er als Operateur. Die von ihm mit vielem Glück ausgeführte Extraction der Linse in geschlossener Kapsel gilt als hervorragende Leistung. Ebenso wird die nach ihm benannte gelbe Präcipitatsalbe noch heute vollauf gewürdigt.

Zehender's Klin. Monatsbl. f. Augenheilk. XVIII, pag. 68. Horstmann.

* **Pagenstecher**, Hermann P., Bruder des Vorigen, geb. 16. Sept. 1844 zu Langenschwalbach in Nassau, studirte zu Würzburg, Marburg und Berlin, promovirte 1867 zu Würzburg, machte von 1867—70 wissenschaftl. Reisen nach Prag, Berlin und London und beschäftigte sich an den beiden letzteren Orten besonders mit der Ophthalmologie. 1870 trat er bei seinem Bruder Alexander P. als Assistenzarzt ein und übernahm nach dessen Tode 1879 die Direction der Augenheilanstalt zu Wiesbaden. Von seinen Arbeiten mögen folgende hier Platz finden: *„Atlas der pathologischen Anatomie des Augapfels“* (in Gemeinschaft mit C. GENTH, Wiesbaden 1875) — *„Die Operation des grauen Staares in geschlossener Kapsel“* (Ib. 1879) — *„Fall von Verletzung des Nervus opticus“* (v. GRAEFE's Archiv, XV) — *„Ueber Erweiterung des Petit'schen Canals und consecutive Ablösung des Glaskörpers“* (Ib. XXII) — *„Ueber Massage des Auges“* (Centralbl. f. prakt. Augenheilk., 1879). Horstmann.

Pagès, Louis-Jean-François P., geb. in Alais (Gard) als Sohn eines gleichnamigen Hospital-Wundarztes (geb. 1739, † 1826), studirte und promovirte 1790 in Montpellier, wurde 1792 als Militärarzt zur Armee nach Spanien

geschickt, hierauf Hospitalarzt in Narbonne, erkrankte daselbst während einer heftigen Typhusepidemie, wurde todtkrank nach Montpellier zurückgebracht, liess sich dann nach erfolgter Genesung in seiner Geburtsstadt nieder, wo er die Stellung als Wundarzt am Hospital erlangte, ein eifriger Beförderer der Pockenimpfung war und 17. Sept. 1823 starb. Er schrieb die Doctoratsthese: *„Des maladies héréditaires“* (Montp. 1792) und *„Mém. sur la vaccine“* (Alais 1801).

Dechambre, 2. Série, XIX, pag. 650. Pgl.

Pagès, Charles-François P., geb. in Pont-de-Vaux, studirte und promovirte in Paris 1815 mit der These: *„Phénomènes produits par l'introduction des liqueurs alcoholisées dans les voies digestives“*, liess sich in seiner Vaterstadt nieder und starb daselbst 1835. Er veröffentlichte noch: *„Obs. d'une gastro-entérite opiniâtre survenue peu de jours après la naissance“* (Journ. complém. du Dict. des sc. méd., T. XXXV, 1829).

Dechambre, 2. Série, XIX, pag. 650. Pgl.

*Paget, Sir James P., Bart., zu London, geb. 11. Jan. 1814 zu Great Yarmouth, studirte im St. Bartholom. Hosp. in London, wurde 1836 Member, 1843 Hon. Fellow des R. C. S. Engl., war Assistant-Surgeon und Surgeon bei genanntem Hosp. und ist jetzt Consult. Surg. desselben, ausserdem Serjeant-Surgeon der Königin, Surgeon des Prinzen von Wales, Vice-Kanzler der Londoner Universität und Dr. jur. honor. der Universitäten Oxford und Cambridge. Er verfasste: *„Pathological catalogue of the Museum of the Roy. Coll. of Surg.“* — *„Lectures on surgical pathology, delivered at the R. C. S. Engl.“* (3. ed. by WILL. TURNER, 1870; 3. Amer. ed. Philad. 1865) — *„Lectures on tumours etc.“* (1851) — *„Clinical lectures and essays“* und zahlreiche Aufsätze in den Transact. und Proceed. of the Roy. Soc., den Med.-Chir. Transact., St. Bartholom. Hosp. Rep., Lancet, Med. Times and Gaz., Brit. Med. Journ. Red.

*Pagliani, Luigi P., geb. 25. Oct. 1847 zu Genola in Piemont, studirte und promovirte zu Turin 1870, war Assistent von MOLESCHOTT, dann Privatdocent der Hygiene und wurde 1881 zum a. o. Prof. derselben an der Universität Turin ernannt. Er bereiste Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland und Schweden, um die Fortschritte der Hygiene in diesen Ländern persönlich kennen zu lernen und gründete in Turin das erste italienische Institut für demonstrative und experimentelle Hygiene. Unter seinen zahlreichen Schriften sind hervorzuheben: *„Sulle funzioni dei ganglii nervosi del cuore“* — *„Studio sulla diastole attiva“* (im Verein mit MOSSO) — *„Saggio sulla fisiologia del sistema nervoso“* — *„Sopra alcuni fattori dello sviluppo umano“* (Atti dell' Accad. delle Scienze di Torino, 1876) — *„Lo sviluppo umano per età, sesso, condizione sociale ed etnica ecc.“* (Giornale della Società ital. d'Igiene, 1879) — *„Sulle risaje“* — *„Sull' anemia del Gottardo“* — *„Sulla fognatura cittadina“* — *„Sulle cucine economiche popolari“* u. A. m. Cantani.

Paillard, Alexandre-Louis-Michel P., geb. 1803 in Montmartre-lès-Paris, studirte und promovirte in Paris 1826, war von 1822 an mehrere Jahre Interne im Hôtel-Dieu unter DUPUYTREN, veröffentlichte einen grossen Theil der daselbst vorgekommenen klinischen Fälle mit Commentaren, die sich in den „Leçons orales etc.“ von DUPUYTREN zusammengestellt finden, machte 1832 als freiwilliger Wundarzt beim Militär-Sanitätscorps die Belagerung der Citadelle von Antwerpen mit, kam jedoch erst 2 Tage vor der Capitulation dort an, kehrte später nach Paris zurück und blieb dort bis zu seinem 1835 erfolgten Tode. P. hat ausserordentlich viel geschrieben. Nach einer Zusammenstellung beträgt die Zahl seiner Schriften etwa 88; darunter befindet sich eine grosse Reihe von casuistischen Publicationen, welche die ihm von LARREY zur Verfügung gestellten, in den verschiedenen Kriegs-Hospitälern und Ambulancen in Belgien gemachten Beobachtungen

und Erfahrungen behandeln. Die meisten von P.'s Arbeiten sind im Journ. hebd. de méd. (T. III—X, 1829—32), zusammen mit MARX, veröffentlicht.

Dechambre, 2. Série, XIX, pag. 655. — Callisen, XIV, pag. 264—266; XXXI, pag. 127—129. Pgl.

*Pailloux, Claude-Alexandre P., zu Paris, geb. 1801 im Dép. Saône-et-Loire, wurde 1829 in Paris Doctor mit der These: *„Recherches anatomiques au sujet de la luxation du pouce"*, war lange Zeit Prosector bei JULES CLOQUET und hatte bereits, ehe er promovirt wurde, in den Bulletins de la Soc. anat. (1826), deren Mitbegründer er war, in einer Abhandlung zuerst die wahre Ursache der schwierigen Reposition der Daumen-Luxationen nachgewiesen; jene Abhandlung diente seiner obigen These zur Grundlage. Später publicirte er ebendaselbst (1829): *„Recherches sur l'anatomie comparée des cartilages intervertébraux"*. In den Juli-Tagen und während des Herrschens der Cholera that er sich besonders hervor. Er schrieb auch noch Aufsätze in der Nouv. bibl. méd.

Sachaile, pag. 305. Red.

*Paine, Martyn P., in New York, geb. 8. Juli 1794 in Williamstown, Vt., studirte Med. an der Harvard-Universität in Boston und liess sich 1816 nach erfolgter Graduirung zum Dr. med. in Montreal, Can., nieder, siedelte aber schon 1822 nach New York über, wo er von 1841—67 die Professur für Arzneimittellehre am Med. Coll. der Universität bekleidete und wo er jetzt als Prof. emer. lebt. Er hat zahlreiche literar. Arbeiten verfasst, so: *„Medical and physiological commentaries"* (3 voll., 1840—44, etc.) — *„Institutes of medicine"* (1847; 9. ed. 1870) — *„Materia medica and therapeutics"* (1848; 3. ed. 1859) — *„Physiology of the soul and instinct as distinguished from materialism"* (1872) — *„On the cholera asphycticia of New York"* (1832) — *„On the philosophy of vitality and on the modus operandi of remedial agents"* (1842) — *„Experiments to ascertain whether the quantity of blood circulating in the brain may be reduced by bloodletting"* (Med.-Chir. Review, London 1834) — *„On theoretical geology sustaining the natural interpretation of the Mosaic narrative of creation and the flood in opposition to the prevailing geological hypotheses"* (Protestant Episcopal Quarterly Review, New York 1856) — *„Organic life as distinguished from the chemical and physical doctrines"* (1849) — *„Physiology of digestion"* (1844) — *„Defence of the medical profession of the United States"* (1847) u. s. w.

Atkinson, pag. 12. Pgl.

Paitoni, Giovanni Battista P., zu Venedig, war Prior des dortigen Collegium medicum, Protomedico di sanità in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. und starb 8. Dec. 1788, indem er eine ausgesuchte und sehr werthvolle Bibliothek hinterliess. Er schrieb: *„Vindiciae contra epistolas Petri Blanchi"* (1724, 4.) — *„De vita et scriptis Fabricii Bartholeti, medici Bononiensis"* (1740) — *„Osservazione anatomica"* (1764, 4.) — *„Relazione dell' inoculazione del vajuolo eseguita in Venezia nel novembre del 1768 ecc."* (1768) — *„Parere sulla natura della tisichezza e sulle cautele da usare per preservarsi dalla medesima"* (1772) — *„Della generazione dell' uomo, discorsi"* (Venedig 1772, 4.).

Biogr. méd. VI, pag. 349. — Levi, pag. 48. G.

Paiva, Don Manoel Joaquim Henriquez de P., lebte zu Ende des vorigen und zu Anfang dieses Jahrh. als Arzt in Lissabon, war Dr. med. und Hofarzt des Prinz-Regenten. Er veröffentlichte: *„Farmacopea lisbonense ou Colleçao dos simplices etc."* (Lissabon 1785) — *„Aviso ao pavo ou summario de sinaes e symptomas das pessoas envenanadas con venenos corrosivos etc."* (Ib. 1787) u. A. m. Auch veranstaltete er eine portugiesische Ausgabe von PLENCK's Abhandl. über die Syphilis (Ibid. 1786).

Dechambre, 2. Série, XIX, pag. 683. — Callisen, XIV, pag. 269; XXXI, pag. 130. Pgl.

Digitized by Google

Pajola, Francesco P., zu Venedig, berühmter Lithotomist, geb. 1741 im Veronesischen, stellte sich zuerst unter die Leitung von MANZONI, studirte dann in Paris und Montpellier und blieb ein Jahr lang bei LE CAT in Rouen, von dem er auf das Freundlichste aufgenommen wurde. Bei seiner Rückkehr 1767 nach Venedig wurde ihm von dem Senate die Abhaltung von öffentlichen Vorlesungen über theoret. und prakt. Chirurgie übertragen; er erlangte auch bald die chir. Suprematie daselbst, vor allen Dingen in der Lithotomie. 1804 ging er nach Wien, um seine wesentlich der LE CAT'schen gleichende Steinschnittmethode zu demonstriren; namentlich KERN und RUDTORFFER nahmen Kenntniss davon. Das Gleiche that er 1807 zu Wilna, wohin er zu einer Steinoperation berufen war und wo er sich fast 1½ Jahre aufhielt. Bis 1808 hatte er 779 Steinschnitte mit nur 12 Todesfällen ausgeführt; es wird dieses günstige Resultat dem Umstande zugeschrieben, dass er den Schnitt nicht über den Blasenhals ausdehnte und von seinem Dilatatorium einen vorsichtigen Gebrauch machte. Er selbst scheint über sein Verfahren Nichts veröffentlicht zu haben; dagegen wurde es von RUDTORFFER (1808) beschrieben. Er starb im J. 1816.

Levi, pag. 43. G

Pajot de la Forest, Pierre P., lebte zu Anfang dieses Jahrh. in Paris, studirte und promovirte daselbst 1813 mit der Diss.: *„Sur les effets de la passion du jeu sur la santé de l'homme"*, war Mitglied der Acad. des sc. und ein ausserordentlich gelehrter Arzt. Ausser einer zusammen mit COULON-THÉVENOT veröffentlichten Schrift: *„L'anthropographie française, ou moyen de correspondre à des distances éloignées, précedée de l'exposition de l'anthropographe de M. James Spratt"* (Paris 1810), worin ein bereits von SPRATT mitgetheiltes Verfahren, durch Armbewegungen Signale zu geben, beschrieben wird, publicirte P. noch: *„Considérations méd.-philos. sur les dangers de la prostitution des femmes publiques etc."* (Ib. 1817), sowie einige Aufsätze im Journ. gén. de Méd. (T. XXXVII; XLVI), in LEROUX' Journ. de Méd. (T. XXX) u. s. w.

Dechambre, 2. Série, XIX, pag. 683. — Callisen, XIV, pag. 268; XXXI, pag. 130. Pgl.

*Pajot, Charles P., zu Paris, geb. daselbst 18. Dec. 1816, wurde 1842 Doctor, widmete sich der Geburtshilfe, hielt Curse darüber in der École pratique, wurde 1850 von der Facultät officiell mit der Abhaltung geburtshilfl. Vorlesungen beauftragt, 1853 durch Concurs mit der These: *„Des lésions traumatiques du foetus dans l'accouchement"* zum Prof. agrégé und 1863 zum Mitgliede der Facultät für das genannte Fach ernannt. Er schrieb noch: *„De la céphalotripsie répétée sans traction etc."* (1863) — *„De la présentation de l'épaule dans les rétrécissements extrêmes du bassin et d'un nouveau procédé d'embryotomie"* (1865) — *„Le chloroforme dans les accouchements naturels considéré au point de vue scientifique et pratique"* (1875); zusammen mit PAUL DUBOIS gab er heraus: *„Traité complet de l'art des accouchements"* (2 voll., 1871—75). Ausserdem zahlreiche Aufsätze und Artikel, hauptsächlich über geburtshilfl. Themata in der Gaz. des hôpit., dem Dict. encyclop. des sc. méd. u. s. w.

Vapereau, 5. éd., pag. 1398 — Bitard, pag. 961. Red.

Pajusco, Francesco P., geb. 1842 zu Vicenza, studirte in Padua, wurde FRARI'S Assistent an der geburtshilfl. Klinik, machte dann Studienreisen in Deutschland, England und Frankreich, habilitirte sich nach seiner Zurückkunft in Rom und schrieb die Monographieen: *„Studij sulla diagnosi obstetrica"* (1877) — *„Fisiologia ed igiene del parto"* (1878). In demselben Jahre wurde er als Prof. e. o. nach Fassari berufen, wo er eine geburtshilfl. Klinik erst schaffen musste; 1879 ging er als Prof. ord. nach Catania. Auf einer wissenschaftl. Mission nach Deutschland, mit der er vom Unterrichts-Ministerium betraut war, starb er zu Leipzig 3. Jan. 1881.

Leopoldina, 1881, pag. 47. G.

Palacio y Perez, Miguel P., span. Arzt zu Ende des 16. Jahrh., studirte in Saragossa unter José Lucas Casalete und promovirte daselbst. Er prakticirte in Viana (Navarra) und schrieb eine von Morejon gelobte Schrift: *„Llave del tesoro de la piedra de la salud humana“* (Saragossa 1688; auch u. d. T.: *„Breve descripcion de la nueva método de curar con pocas sangrias todas las febres y afectos“*.

Dechambre, 2. Série, XIX, pag. 684. Pgl.

Palacios, Felix P., span. Pharmaceut des 18. Jahrh., war Apotheken-Inhaber in Madrid und beschäftigte sich viel mit der Heilkunde. Er war General-Inspector der Apotheken der Erzhisthümer von Cordova, Jaen, Guadix u. s. w. und verfasste mehrere Schriften, welche s. Z. eine grosse Berühmtheit genossen, so die: *„Palestra farmaceutica quimico-galenica, etc.“* (Madrid 1706; 5 Aufl. 1725, 63, 78, 92) — *„La farmacopea triunfante de las calumnias e imposturas que en el Hippocrates defendido ha publicado el Dr. D. Miguel Boix....“* (Ib. 1713) — *„Curso quimico en el cual se enseña el modo de hacer las operaciones mas usuales en la medicina etc.“* (Ib. 1721, fol.).

Dechambre, 2. Série, XIX, pag. 684. Pgl.

Palacios y Rodriguez, D. Joaquin P., zu Sevilla, geb. daselbst 11. Febr. 1815, Sohn eines Arztes, studirte daselbst, wurde 1840 Doctor, später Prof. an der dortigen Universität, las über sehr verschiedene med. Disciplinen und war Mitglied der Junta municipal de sanidad y de beneficencia. Er publicirte und leitete mehrere Zeitschriften, und zwar nicht nur medicinische, wie: *„Biblioteca médica sevillana“* — *„Revista médica sevillana“* — *„Revista médica andaluza“*, die 1840, 41 publicirt wurden, sondern auch schönwissenschaftliche, wie die „Revista de ciencias, literatura y artes“. Von seinen Schriften sind anzuführen: *„Manual práctico para el estudio de Sangradores“* (Sevilla 1846; 2. ed.); ferner ein „Tratado elemental de geografia astronomica, fisica y politica antigua y moderna“ (1847; 3. ed. 1857).

Ovilo y Otero, pag. 114. G.

***Palasciano**, Ferdinando P., zu Neapel, geb. 1815 zu Capua, wirkte zuerst als Chirurg in der neapolitanischen Armee, auf welche Stellung er während der polit. Unruhen des J. 1848 Verzicht leistete, um als Privatdocent Chirurgie zu lehren. Im J. 1860 wurde ihm von der Regierung der Dictatur die Leitung eines Krankenhauses übergeben, und am Ende desselben Jahres wurde er von der mittlerweile eingesetzten königl. ital. Regierung zum Inspector des Syphilicomiums zu Neapel ernannt, welche Anstalt er von Grund aus so umwandelte, dass er beinahe Begründer derselben genannt zu werden verdient. Da aber die Regierung später nicht auf alle seine Vorschläge eingehen wollte, zog er sich von dieser Stellung zurück und wurde 1865 zum ord. Prof. der chir. Klinik an der Universität zu Neapel ernannt. Er leitete die chir. Klinik mit grossem Beifall und sein Ansehen als Lehrer, Operateur und wissenschaftl. Schriftsteller erreichte einen bedeutenden Grad. Die Ueberführung der Kliniken vom Ospedale degli Incurabili nach dem Ospedale Gesù e Maria, welche er mit der grössten Energie anfocht (und die Zeit gab ihm Recht, denn eben jetzt werden die Kliniken wieder transferirt, da sie in den gegenwärtigen Verhältnissen nicht weiter bestehen könnten), war der Grund, dass er bereits 1866 auf sein Lehramt resignirte. Im J. 1867 wurde er zum Abgeordneten des ital. Parlaments erwählt und in dieser Stellung vertrat er viele med. Interessen, namentlich die Institution der Sachverständigen bei den Gerichten. Seit einigen Jahren ist er zum Senator des Königreichs ernannt worden. Eines seiner grössten Verdienste ist das, die Neutralität der Schwerverwundeten und Kranken während der Kriege, vorgeschlagen und durch eine lange Reihe von Jahren in Congressen, in Akademien, im Parlament und wo immer möglich mit hartnäckiger Standhaftigkeit verfochten zu haben. Was seine bedeutende schrift-

Digitized by Google

stellerische Thätigkeit betrifft, so sind fast alle seine Arbeiten in den zahlreichen Bänden des von ihm in Neapel herausgegebenen *„Archivio di chirurgia pratica“* enthalten. Seit mehreren Jahren lebt er ziemlich zurückgezogen auf seiner Villa am Capodimonte von Neapel. Cantani.

Paldamus, Georg Karl P., zu Ballenstädt, geb. zu Hoym in Anhalt 10. Aug. 1735, studirte zu Halle, wo er 1759 mit der Diss.: *„De damnis ex male affecto pancreate oriundis“* (4.) Doctor wurde. Nach vollendeten gelehrten Reisen trat er 1764 in Anhalt-Bernburgische Dienste, übte von 1766 an in seiner Heimath die in Vergessenheit gerathene Inoculation der Blattern wieder aus und starb 20. März 1810 als Geh. Hofrath und 1. Leibarzt. Er schrieb: *„Nachricht von den Eigenschaften .... des im J. 1767 neuentdeckten Bades bei Harzigerode“* (Bernburg 1780, 4.), eine Schrift über Alexisbad — *„Ueber die Schädlichkeit des Kaffees, Tobaks und Branntweins“* (Ib. 1788) — *„Ueber das frühe und übereilte Begraben der Todten“* (Anhalt-Bernburg. wöchentl. Anzeiger, 1798). Er war ein sehr geschätzter, kenntnissreicher und glücklicher Arzt, von vielseitiger Geistesbildung.

Salzburger Med.-chir. Zeitung. 1811, I, pag. 95. — Schmidt, Anhalt. Schriftsteller-Lexikon, pag. 277. G.

Palfyn, Johannes P., geb. 1650 in Kortryk, studirte zuerst Anatomie in seinem Geburtsorte, welchen er jedoch verlassen musste, nachdem er einen Leichnam auf einem Friedhofe zu rauben versucht hatte. Er zog nach Gent und nachdem er da einige Zeit studirt hatte, nach Paris. Nach einigen Jahren nach Gent zurückgekehrt, etablirte er sich hier, siedelte jedoch bald nach Yperen über, um später (1695) nach Gent zurückzukehren, wo er 1698 zum „Meester Chirurgyn-Barbier“ befördert wurde und seine chirurgische Praxis anfing. Kurz darnach zog er jedoch nach Leyden, um BOERHAAVE zu hören, später nach Löwen, nach England und wieder nach Paris und wurde 1708 zum Prof. der Chir. und Anat. in Gent ernannt, wo er ein sehr geschätzter Lehrer war, da er sich ganz dem Unterrichte widmete und keine Praxis ausübte, ausser unter den Armen. Er scheint bis 1726 als solcher fungirt und seine letzten Lebensjahre, er starb 1730, arm und vergessen durchlebt zu haben. Und doch muss P. als der erste wahre Chirurg Belgiens betrachtet werden, einer der Ersten, welcher Anat. und Chir. in ihrer gegenseitigen Beziehung kennen gelehrt hat, wie BOERHAAVE und ALBINUS sagten; auch hat er sich einen unsterblichen Namen durch die Erfindung der Geburtszange erworben. Als er nämlich 1723 in Paris war, um eine neue Ausgabe seines vortrefflichen Lehrbuches der Anatomie zu besorgen, zeigte er der Pariser Akad. der Wissensch. sein Instrument, „mit dem er sich rühmte, alle Frauen entbinden zu können, bei welchen der Kopf im Becken zurückgehalten oder eingekeilt werde“ (v. SIEBOLD), über welches jedoch DE LA MOTTE damals ein nachtheiliges Urtheil aussprach und welches HEISTER in Helmstädt schon 1724 kannte und kurz nachdem es in seinen Besitz gekommen war, veränderte, bis es durch LEVRET verbessert wurde. P. schrieb hauptsächlich: *„Waare en seer nauwkeurige beschryving der beenderen van s'menschen lichaam“* (Gent 1702; Leyden 1727; Amsterdam 1758; deutsch Breslau 1730; französ. Paris 1731) — *„Description anatomique des parties de la femme, qui servent à la génération“* (Leyden 1708) — *„Nauwkeurige verhandeling van de voornaamste handwerken der heelkonst“* (Leyden 1710, 34) — *„Anatomie of ontleedkundige beschryving van twee kinderen enz.“* (Ib. 1714) — *„Heelkonstige ontleedkunde van s'menschen lichaam“* (Ib. 1718, 33; deutsch Leipzig 1719) — *„Ontleedkundige beschryving van de vrouwelyke deelen die ter voortteeling dienen“* (Gent und Leyden 1724) — *„Anatomie du corps humain, avec des remarques utiles aux chirurgiens dans la pratique des opérations“* (Paris 1726; vermehrt durch BONDON, Ib. 1734 und durch PETIT, Ib. 1753; ital. Venedig 1759), während er auch eine Uebersetzung von ANTOINE lieferte u. d. T.: *„De besondere heel- en geneeskonst der oog-*

siekten: met een nieuw ondersoek over de cataracta en eene nieuwe uitvinding over de genesing van de traanfistel" (Leyden 1714).

Broeckx, Burggraeve, Portal, v. Siebold, Haller, Haeser.
C. E. Daniëls.

Palladius, mit dem Beinamen **Iatrosophista**, ein im 4. u. 5. Jahrh. (jedenfalls nach GALENUS) in Alexandrien lebender Arzt, ist als Commentator mehrerer Hippokratischer Schriften bekannt; erhalten sind noch: „Σχόλια εἰς τὸ περὶ ἀγμῶν" (scholia in librum de fracturis) in Fragmenten und vollständig „Εἰς ἕκτον τῶν ἐπιδημιῶν ὑπόμνημα" (in sextum epidemiorum librum commentarii). Das Fragment über Fracturen findet sich griech.-latein. in der FOËS'schen Ausgabe der Collectio Hippocratica (Sect. VI, pag. 196) und in der von COCCHI herausgegebenen Sammlung des NIKETAS (Florenz 1574), der Commentar zu den Volkskrankheiten, lateinisch, in der Sammlung von CRASSUS (Basel 1521) abgedruckt. Ausserdem führt eine kleine Schrift über Fieber „Περὶ πυρετῶν σύνοψις" (griech.-latein. Paris 1646; Leyden, 1745 gedruckt) den Namen des P., wahrscheinlich aber mit Unrecht, dieselbe hat vielmehr, wie man vermuthet, den THEOPHILUS zum Verfasser.

Choulant, Handbuch. 2. Aufl., pag. 131—133. A. H.

Pallas, Simon P., verdienstvoller Chirurg, geb. in Berlin 1694 und daselbst 24. Juli 1770 gestorben, war Anfangs als Nachfolger von SCHAARSCHMIDT Prof. der Chir. in Halle, später in gleicher Eigenschaft, sowie als Oberarzt an der Charité in seiner Vaterstadt thätig. P. war ein vorzüglicher Operateur, aber als akad. Lehrer nur unbedeutend. Er veröffentlichte: „*Anleitung zur prakt. Chirurgie*" (Berlin 1763; 1770) — „*Ueber die chir. Operationen*" (Ib. 1763; Anhang dazu 1770) — „*Anleitung, die Knochenkrankheiten zu heilen*" (Ib. 1770).

Sein Sohn, August Friedrich P., geb. zu Berlin 5. Sept. 1731, promovirte 1754 in Leyden mit der „*Disp. de variis calculum secandi methodis*", war Prof. der Med. am Coll. med.-chir. seiner Vaterstadt und machte sich gleichfalls als Chirurg vortheilhaft bekannt. Er publicirte: „*Chirurgie oder Abhandlung von äusserlichen Krankheiten, worin vornämlich auch die neueren Erfindungen in dieser Wissenschaft etc.*" (Berlin 1764; 2. Aufl., sehr verbess., Ib. 1776). Er starb 5. Mai 1812.

Biogr. méd. VI, pag. 356. — Dict. hist. III, pag. 662. Pgl.

Pallas, Peter Simon P., der bekannte Reisende und Naturforscher, als Sohn von Simon P. 22. Sept. 1741 in Berlin geb., studirte an verschiedenen deutschen Universitäten Med. und Naturwissenschaften, promovirte 1760 in Leyden mit der Diss.: „*De insectis viventibus intra viventia*", bildete sich durch längeren Aufenthalt in Holland und England vollends zum Naturforscher aus und folgte 1768 einem von der Kaiserin Katharina II. von Russland an ihn ergangenen Ruf als Akademiker und Collegien-Assessor nach St. Petersburg, speciell mit der Aufgabe, das Reich naturwissenschaftlich zu durchforschen. Er wurde an die Spitze der grossen, zur Beobachtung des Venusdurchganges durch die Sonne und zur Erforschung des östlichen Russlands ausgerüsteten Expedition gestellt, machte bis 1774 ausgedehnte Reisen nach Sibirien, dem Altai und in die untere Wolgagegend, später auch in die südlichen Theile des europäischen Russlands, wo er, nachdem er längere Zeit in Petersburg seinen Wohnsitz gehabt hatte, von 1795 bis 1810 auf den ihm von der Kaiserin geschenkten Besitzungen bei Sympheropol in der Krim, speciell mit der Abfassung von Werken über die naturhistorischen und geographischen Verhältnisse der bereisten Gegenden beschäftigt, lebte. Darauf kehrte er nach Berlin zurück und starb 8. Sept. 1811. Seine zahlreichen und höchst bedeutenden Schriften mögen hier unerwähnt bleiben.

Biogr. méd. VI, pag. 353—356. — Dechambre, 2. Série, XX, pag. 4. Pgl.

***Pallen**, Montrose Anderson P., zu New York, geb. in Vicksburg 2. Jan. 1836, machte seine med. Studien an der Universität von St. Louis, an der

Digitized by Google

sein Vater 27 Jahre lang Prof. der Geburtshilfe gewesen war. Nachdem er 1856 zum Dr. med. graduirt war, setzte er seine Studien in London, Paris und Berlin fort und liess sich zunächst in St. Louis nieder, wo er bis 1874 in verschiedenen akad. Stellungen thätig war. Seitdem übernahm er eine Professur der Gynäkologie an der New Yorker Universität. P. ist Verf. verschiedener Aufsätze: *„On iridectomy“* — *„Corneitis“* — *„Wounds of the brain“* — *„Heritage cancer“* — *„Philosophy of medicine“* — *„Therapeutics of quinine“* — *„Atresia vaginae“* — *„Intra-uterine injections“* — *„Division of the cervix uteri“* — *„Surgical accidents of parturition“* — *„Faulty implantation of the vagina“* — *„Placenta praevia“* — *„Ovarian cysts“* — *„Insanities of women“* — *„Divisions and incisions of the cervix uteri for dysmenorrhoea and sterility“*, sowie zweier von der Amer. Med. Assoc. preisgekrönter Schriften: *„The ophthalmoscope“* (1858) und *„Uterine abnormities“* (1867).

Atkinson, pag. 162. Pgl.

Palletta, Giovanni Battista P., zu Mailand, berühmter Anatom, Patholog und Chirurg, geb. zu Montecrestese am Lago maggiore im Val' d'Ossola 1747, studirte in Mailand und Padua, wurde hier 1769 Doctor und war seit demselben Jahre zu Mailand erster adjungirter, dann ordentlicher, darauf zweiter und seit 1787 erster Chirurg am grossen Hospital, während er zugleich Vorträge über Anatomie und chir. Klinik hielt. 1778 war er in Pavia Dr. chir. geworden. Seine durch Gelehrsamkeit und Gediegenheit ausgezeichneten Arbeiten, welche überall den gewiegten Anatomen und den erfahrenen Praktiker erkennen lassen, sind sehr zahlreich; wir führen von denselben nur an: *„Nova gubernaculi testis Hunteriani et tunicae vaginalis anatomica descriptio“* (Mailand 1777, 4.) — *„De nervis crotaphitico et buccinatorio“* (Ib. 1784, 4., c. tab.; auch in Ludwig, Script. neurol. min. III, 1793) — *„Adversaria chirurgica prima“* (Ib. 1788, 4., c. 2 tabb.); daraus übersetzt: *„Anat.-pathol. Beobachtungen über die mit Lähmung verbundene Krümmung des Rückgrats“* (Tübingen 1794) — *„Exercitationes pathologicae“* (2 voll., Mailand 1820, 26) — *„Di alcune singulari fratture delle ossa“* (Ib. 1824, 4., c. tab.). Ausser diesen speciellen Schriften liegt eine grosse Reihe von Aufsätzen vor, von denen wir nur folgende hervorheben: *„Splenitis phlegmonodes, ossia vera infiammazione della milza“* (Scalta d'opusc. di Milano 1784, III) — *„Trismus a mercurio, etc.“* (Ib. 1787, II) — *„De structura uteri“* (Leyden 1788; publicirt von Sandifort) — *„Osservazioni di chirurgia pratica etc.“* (Memorie dell' Istituto Italiano I) — *„Storia d'una matrice amputata“* (Memor. dell' I. R. Istituto del Regno Lomb.-Veneto 1819) — *„Dello spasmo della faccia“* (Ib.) — *„Sul morso della vipera“* (Annali univers., 1823) — *„Osservazioni intorno ad un glossocele o procidenza di lingua“* (Ib.) — *„Storia di un sinfisiotomia“* (Ib.) — *„Sullo sclerema ed induramento del tessuto cellulare nei neonati“* (Ib.) u. s. w. Auch übersetzte er Bruenninghausen's „Del modo di curare la frattura del collo del femore“ (1791) und Rosen von Rosenstein's „Trattato delle malattie de' bambini“. Er starb 27. Aug. 1832. — Die allgemeine Liebe und Achtung, die er unter seinen Mitbürgern und Collegen besass, bewirkte, dass sein Tod, obgleich bei seinem hohen Alter nicht unerwartet, doch als ein öffentliches Unglück angesehen wurde; ganz Mailand wohnte seinem Leichenbegängnisse bei, die Zöglinge des Ospedale maggiore trugen ihn auf ihren Schultern zur letzten Ruhestätte.

Dict. hist. III, pag. 662. — Carron du Villards im Bulletin de la Soc. anat. de Paris. 1832, VII, pag. 150. — de Tipaldo, VII, pag. 122—135. — Dechambre, XX, pag. 17. Gurlt.

Palloni, Gaetano P., geb. 1766, war Dr. med. und Prof. an der Universität zu Pisa und lebte nach seiner Emeritirung in Livorno, wo er Mitglied des Sanitätsrathes des Königr. Etrurien war, der 1804 beim Ausbruch der Epidemie eines gelben Fiebers in Livorno eingesetzt worden war. Er starb 17. Febr. 1830 an

Digitized by Google

Lungenentzündung und veröffentlichte: *„Osservazioni mediche sulla malattia febbrile dominante in Livorno per servire d'istruzioni etc.“* (Livorno 1804; deutsch von HEINROTH, Leipz. 1805; von WEISSENBACH, Salzburg 1805; von ROEMER und ZWINGLI, Zürich 1805; französ. von RÉVOLAT, Paris 1805; span. Barcelona 1806) — *„Commentario sul morbo petecchiale dell' anno 1817 etc.“* (Livorno 1819) — *„Sulle constituzioni epidemiche e sui mali endemici etc.“* (Ib. 1827) u. A.

Dict. hist. III, pag. 664. — Dechambre, 2. Série, XX, pag. 19. — Callisen, XXXI, pag. 132—134. Pgl.

Pallucci, Natalis Giuseppe P., zu Wien, geb. 1719 in Toscana, studirte Med. und besonders Chir. auf italienischen Hochschulen, wurde, nachdem er die Doctorwürde erlangt, am Hofe des Grossherzogs von Toscana zu Florenz als Chirurg angestellt, hielt sich längere Zeit in Paris auf, kam später nach Wien, wo er die Stelle eines k. k. Chirurgen erhielt. Von seinen Schriften sind hervorzuheben: *„Description d'un nouvel instrument pour abattre la cataracte, avec tout le succès possible“* (Paris 1750; deutsch Leipz. 1752) — *„Histoire de l'opération de la cataracte faite à six soldats invalides“* (Ib. 1750) — *„Remarques sur la lithotomie, suivies de plusieurs observations sur la séparation du pénis, et sur l'amputation des mamelles“* (Ib. 1750; deutsch Leipz. 1752) — *„Lithotomie nouvellement perfectionnée, avec quelques essais sur la pierre, et sur les moyens d'en empêcher la formation“* (Wien 1757) — *„Methodus curandae fistulae lacrymalis“* (Ib. 1762, c. fig.) — *„Descriptio novi instrumenti pro cura cataractae“* (Ib. 1763) — *„Ratio facilis atque tuta narium curandi polypos“* (Ib. 1763, c. fig.) — *„Lettre de M. Pallucci à M. Humelauer sur la cure de la pierre“* (Ib. 1764, 4., c. fig.) — *„Saggio di nuove osservazioni e scoperte“* (Florenz 1768) — *„Sendschreiben über einige von ihm gemachte Entdeckungen an Hrn. Joh. Bapt. v. Bernhard u. s. w.“* (Wien 1786). Er starb zu Wien 28. Juli 1797. Er hat sich besonders um die Operationen des Steinschnittes und der Thränenfistel, für welche er mehrere Erfindungen machte, Verdienste erworben.

Biogr. méd. VI, pag. 357. — Dict. hist. III, pag. 664. — v. Wurzbach, XXI, pag. 235. G.

Palmarius, s. PAULMIER, LE.

***Palmberg**, Albert Julius P., Arzt in Wiborg (Finnland), geb. 18. Nov. 1831, studirte in Helsingfors, wurde Mag. phil. 1857, Lic. med. 1861, Dr. med. et chir. 1863, Docent der Pädiatrik an der Universität daselbst 1868 und ist seit 1870 als Arzt an der finnischen Eisenbahn angestellt. Schriften: *„Om smaksinnet jemte försök at medelst elektrisk retning bestämma gränsorna för detsamma“* (1860) — *„Om diarrhé hos barn“* (1868) — *„Handbok i helsolära och sjukvård för sjöfarande“* (Helsingf. 1880; auch finnisch herausgeg.). Aufsätze in Notisblad för Läkare och Pharmaceuter (Helsingf. 1869) und Finska Läk. Sällsk. Handlingar (XIII, XV). O. Hjelt.

Palmer, Shirley P., ausgezeichneter engl. Arzt, gest. um 1860 in Tamworth in hohem Alter, war ein geschickter Beobachter und eifriger Anhänger der pathol.-anat. Schule. Unter dem allgem. Titel: *„Contributions to morbid anatomy“* veröffentlichte er im London Medical Repository eine Reihe von interessanten Beobachtungen, ferner über Hypertrophie der linken Niere mit Veränderungen der Leber (l. c. XII, 1819), eine Beobachtung von Veränderung des Mesenteriums (Ib.), eine Notiz über den Einfluss des mercuriellen Speichelflusses in der Behandlung des Wahnsinns (XIV, 1820) u. A. Ausserdem ist P. Verfasser des sehr nützlichen: *„A pentaglot dictionary of the terms employed in anatomy, physiology, pathology, medicine, surgery etc.“* (London 1845).

Thomas Palmer, geb. 1818, studirte in Dublin, war Chirurg am Western General Dispensary in London, sowie prakt. Arzt daselbst, betheiligte

sich an der Redaction der Lancet, in der er zahlreiche Artikel veröffentlichte und starb an Pleuropneumonie zu Brighton 8. Oct. 1882.

Dechambre, 2. Série, XX, pag. 23. — Callisen, XIV, pag. 282; XXXI, pag. 137. Pgl.

*Palmer, James Croxall P., geb. 29. Juni 1811 in Baltimore, studirte Anfangs die Rechte, gab aber dieses Studium auf und widmete sich an der Maryland-Universität der Medicin. Nach erfolgter Graduirung 1834 trat er als Assistant-Surgeon bei der Marine ein und ist seitdem bei derselben ununterbrochen, unter allmäligem Avanciren bis zum Surgeon-General, thätig gewesen. 1873 trat er in den Ruhestand und fungirte dann 4 Jahre lang als Inspector der Staats-Irrenanstalt bei Washington. Er hat verschiedene literar. Arbeiten auf dem Gebiete des nordamerikanischen Marine-Sanitätswesens veröffentlicht und sich um die Förderung desselben manche Verdienste erworben. Einige seiner zahlreichen, zum Theil sehr gefährlichen Fahrten hat er in verschiedenen Gedichten beschrieben.

Atkinson, pag. 212. Pgl.

*Palmer, Alonzo B. P., geb. in Richfield, Otsego co., N. Y., 6. Oct. 1815, besuchte das Coll. of Phys. and Surg. des Western District von New York und wurde hier 1839 zum Dr. med. graduirt. Einige Jahre brachte er dann noch zur weiteren Ausbildung in New York und Philadelphia zu, fungirte 1852 als Choleraarzt in Chicago, erhielt bald darauf die Professur für Anatomie am Coll. of Med. and Surg. der Michigan-Universität, 1854 den Lehrstuhl für Arzneimittellehre, Frauen- und Kinderkrankeiten, brachte 1859 in Europa zu, wurde 1861 Prof. der Pathologie und med. Praxis an der Michigan-Universität, übernahm 1864 dieselbe Stellung am Berkshire Med. Coll., Mass., und 1869 an der Med. School of Bowdoin Coll., Me. In dieser Stellung ist P., der in Ann Arbor, Mich., domicilirt, bisher verblieben. Er veröffentlichte: *„A full report of the Chicago cholera epidemic of 1852“*, ferner: *„The plan of organization of state and county med. societies“* — *„Report on medical literature“* — *„On medical education“* — *„Sulphate of quinine“* — *„On asiatic cholera“* — *„On homoeopathy“* (im feindlichen Sinne) — *„On paralysis“* — *„On pneumonia“* u. A. m.

Atkinson, pag. 13. Pgl.

*Palmer, Chauncey P., in Cincinnati, O., geb. in Zanesville, O., 18. Sept. 1839, studirte in Cincinnati und liess sich daselbst nach seiner 1862 erfolgten Graduirung zum Dr. med. und nachdem er einige Jahre Hospitalarzt gewesen war, 1865 als Specialist für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten nieder. P. hat seine literar. Arbeiten im Cincinnati Medical Observer, Cincinnati Clinic, Boston Gynaecological Journal, New York Obstetrical Journal und anderen Zeitschriften veröffentlicht.

Atkinson, pag. 222. Pgl.

Palois, François-Vincent P., zu Nantes, geb. daselbst im Sept. 1771, ging als Hilfschirurg zur Kriegsmarine, kam nach S. Domingo, zur Zeit des dortigen ersten Aufstandes der Schwarzen, wurde dabei selbst verwundet, machte noch eine Campagne zur See mit und verfasste über den Scorbut, den er während seiner Dienstzeit hinreichend kennen gelernt hatte, 1801 zu Paris seine Doctorats-These: *„Essai sur l'hygiène navale ou l'hygiène appliquée à préserver du scorbut les équipages des vaisseaux pendant les voyages de long-cours“*. Er liess sich 1802 in Nantes als Arzt nieder, wo er bis zu seinem Tode, 8. Juli 1847, ein im höchsten Ansehen stehender Arzt war. Von seinen sonstigen, sämmtlich im Journ. de la section de médec. de la Soc. acad. de la Loire-Inférieure (1826—44) enthaltenen Arbeiten führen wir an: *„Plan de travail pour l'établissement de la topographie médicale de Nantes et du dép. de la Loire-Inférieure“* — *„Observ. pour servir à l'histoire de l'arachnitis de la base du crâne et du conduit rachidien“* — *„Observ. de puberté hâtive, traduites de l'anglais et*

précédées de quelques documents historiques" — „*Rapport sur un Mém. de M. Cholet, relatif à la peste qui a régné épidémiquement à Constantinople en 1834, et à sa non-contagion, suivi de quelques réflexions sur les quarantaines et les lazarets*" — „*Cas d'empoisonnement de plusieurs membres d'une famille . . . pour avoir mangé des champignons . . . sous les noms des Agaricus, bulbosus, Amanita viridis etc.*" — „*Observ. de polypes vaginaux et utérins*" — „*De la parturition provoquée artificiellement*" u. s. w.

Levot, II, pag. 562. G.

Paludanus, Bernardus P., eigentlich Ten Broek, geh. 1550 in Steenwyk, studirte 1572—80 in Heidelberg, wo er zum Dr. med. et phil. promovirt wurde. Nach langen Reisen durch Europa, Asien und Afrika liess er sich in Zwolle nieder, wo er bald zum Stadtarzt ernannt wurde. Hier blieb er jedoch nicht lange, sondern siedelte nach Enkhuizen über, wo er 1633 starb. Auf seinen Reisen hatte er sich eine merkwürdige Sammlung naturhistorischer Gegenstände erworben, welche unter dem Namen „Admiranda" bekannt war und viele Fremde nach Enkhuizen zog. 1591, als in Leyden der Unterricht in der Anatomie dem P. Pauw übertragen war, wurde er an dessen Stelle als Prof. der Botanik ernannt, doch schlug er diese Professur aus auf die Bitte seiner Mitbürger, welche ihn als einen eifrigen und verdienstvollen Naturforscher verehrten, der mit vielen vornehmen Gelehrten in wissenschaftl. Correspondenz stand. Ausser einem in den „Miscellanea medica" von H. Smet (Frankfurt 1611) aufgenommenen Briefe, in welchem er Paracelsus' Lehrsätze widerlegte, scheint er keine literarischen Arbeiten hinterlassen zu haben.

Banga. C. E. Daniëls.

Pamard, Aerzte in 3 Generationen. — Pierre-François-Benezet P., geb. in Avignon, 7. April 1728, war ein namentlich als sicherer Operateur geschätzter Chirurg. Er ist Erfinder eines später „Ophthalmostat", Anfangs „Trèfle" genannten, zur Fixirung des Auges während der Cataractoperation bestimmten Instrumentes Ihm ist auch die Einführung und Verbreitung der Operation des Staars durch Extraction in Frankreich zu verdanken. Ferner hatte P. zuerst den Gedanken gefasst, Modelle von Theilen des menschlichen Körpers in Papier oder ähnlichen Stoffen herzustellen. Die Nachkommen P.'s besitzen noch ein solches von ihm hergestelltes Modell des menschlichen Kopfes. Uebrigens war P. auch ein vortrefflicher Zeichner. Er war corresp. Mitglied der Acad. roy. de chir., der Soc. roy. des sc. in Montpellier, seit 1772 auch der in Dijon, seit 1776 2. Consul der Stadt Avignon, Chir.-major am Hôp. général und starb daselbst 2. Jan. 1793. Er publicirte: „*Diss. sur quelques effets de l'air dans nos corps, description d'une seringue pneumatique et ses usages dans quelques maladies très-fréquentes avec des observations*" (Avignon 1791).

Jean-Baptiste-Antoine-Benezet Pamard, als Sohn des Vorigen 11. April 1763 in Avignon geb., studirte in Paris bei Desault und Sabatier, liess sich in seiner Vaterstadt nieder, wo er bald eine grosse Praxis erlangte, 1793 Chefwundarzt am Hôtel-Dieu daselbt wurde und in demselben Jahre von der Acad. de chir. den Preis für seine Arbeit über die beste Methode der Naht erhielt. P., der 16. März 1827 starb, war Erfinder verschiedener chirurg. Instrumente und ein eifriger Freund der Kuhpockenimpfung. Er verfasste: „*Topographie physique et médicale d'Avignon etc.*" (Avignon 1802) — „*Obs. sur un strabisme connivent accompagnée de l'affaissement de la paupière supérieure de l'oeil droit*" (Journ. de méd. de Roux, XXIII, 1765) — „*Sur une leucophlegmasie ardueuse, causée en premier lieu par la présence d'une pierre dans la vessie guérie par l'opération et en second lieu par la crispation des filières sécrétoires des reins, guérie par les humectants*" (Ib.) — „*Obs. sur une opération de la pierre qui fut précédée et suivie par des accidents singuliers*" (Ib. XXVI, 1767) u. v. a.

Paul-Antoine-Marie Pamard, als Sohn des Vorigen in Avignon 2. Aug. 1802 geb., studirte und promovirte 1825 in Paris mit der These: *„De la cataracte et de son extraction par un procédé particulier"*, worin er den von seinem Grossvater angegebenen „Trèfle" besonders empfiehlt, wurde 1827 Arzt am Hôtel-Dieu seiner Vaterstadt, hielt dort die erste chir. Klinik ab und erwarb einen grossen Ruf als Operateur, besonders als Lithotomist, Cataract-Operateur und durch seine Geschicklichkeit im Amputiren und in der Unterbindung grosser Arterien. Seine besondere Specialität war die Ophthalmologie. Er publicirte: *„Mém. de chir. pratique comprenant la cataracte, l'iritis et les fractures du col du fémur"* (Paris 1844) — *„Documents statistiques pour servir à l'histoire de la taille et de la lithotritie"* (Ib. 1849) — *„Une obs. d'un corps étranger introduit dans l'oeil"* (Bull. de l'Acad. de méd. Paris, IV, 1839—40) — *„Mém. sur l'iritis"* (Revue méd., 1838, II).

Dechambre, 2. Série, XX, pag 81, 82. — Callisen, XIV, pag. 285; XXXI, pag. 138. Pgl.

Pamphilus, in Rom lebend, wahrscheinlich ein Zeitgenosse von Celsus, wird von Galenus als Erfinder mehrerer Heilmittel gegen chronische Ausschläge genannt, so u. A. (de compos. medicam. secundum locos lib. V, cap. II, ed Kuehn, XII, pag. 839) eines „Excoriatorium lichenum, quo Pamphilus Romae usus plurima lucratus est, quum in urbe mentagra appellatus morbus invalesceret". Ob dieser P. ein Arzt oder Salbenhändler war, ist zweifelhaft; jedenfalls ist er nicht mit einem anderen Pamphilus zu verwechseln, dessen Galen (de simplicium medicam. temperamentis lib. VI, Prooemium e. c. XI, pag. 792) als Verfasser eines *„Tractatus de herbis"* gedenkt. A. H.

Panaroli, Domenico P., geb. in Rom und daselbst 1657 gest., bekleidete an dortiger Universität zuerst den Lehrstuhl der Botanik, später den der Anatomie. Er verfasste eine nicht unbedeutende Schrift: *„Iatrologismorum seu medicinalium observationum pentecostae quinque utilibus praeceptis . . . refertae etc."* (Rom 1652; Hanau 1654).

Biogr. méd. VI, pag. 358. — Dict. hist. III, pag. 665 Pgl.

*Panas, Photinos P., zu Paris, geb. 30. Jan. 1832 auf Cephalonia, einer der Ionischen Inseln, studirte in Paris, wurde daselbst 1860 mit der These: *„Recherches sur l'anatomie des fosses nasales et des voies lacrymales"* Doctor, liess sich in Frankreich naturalisiren, wurde 1863 mit der These: *„Des cicatrices vicieuses et des moyens d'y rémédier"* zum Prof. agrégé und Chirurg des Bureau central ernannt und war nacheinander Chirurg in den Hospitälern Bicêtre (1864), Lourcine (1865), du Midi (1865), Saint-Antoine, Saint-Louis (1868), Lariboisière (1872) und Hôtel-Dieu (1879). 1873 mit den Vorlesungen über Ophthalmologie betraut, wurde er 1879 zum Titular-Prof. derselben und zum Mitgliede der Acad. de méd. ernannt. Von seinen Schriften sind noch anzuführen: *„Leçons sur le strabisme et les paralysies oculaires"* (1873) — *„Leçons sur l'anat., la physiol. et la pathol. des voies lacrymales"* (1876) — *„Leçons sur les maladies inflammatoires des membranes internes de l'oeil"* (1878) — *„Leçons sur les rétinites et les névrites optiques"* (1878, av. figg.) — *„Anatomie pathologique de l'oeil"* (1879, av. 26 pl.), zusammen mit Rémy. Früher veröffentlichte er zusammen mit F. Guyon: Malgaigne's „Leçons d'orthopédie" und schrieb Artikel im Bull. de l'Acad. de méd. und in Jaccoud's Dict. de méd. et de chir. prat.

Vapereau, 5. éd., pag. 1402. — Exposition universelle de 1878. Index bibliogr. des . . . médecins et chirurgiens des hôpitaux etc., pag. 178. Red.

Panceri, Paolo P., berühmter Anatom und Zoolog, geb. 23. Aug. 1833 in Mailand, wurde 1861 Prof. der vergleich. Anat. an der Universität zu Neapel und blieb in dieser Stellung bis zu seinem am 12. März 1877 erfolgten Tode. 1869 veröffentlichte er eine Arbeit über die Gegenwart freier Schwefelsäure

Digitized by Google

in dem Saft gewisser Mollusken und von 1870—79 eine Reihe von Aufsätzen über den Sitz und die Natur der Phosphorescenz bei den Seethieren, den Mollusken, Bryozoen, Coelenteraten u. s. w. Auf einer 1872—73 aus Gesundheitsrücksichten unternommenen Reise nach Aegypten studirte er die giftigen Wirkungen einiger Schlangenarten und stellte Beobachtungen über die Charaktere der Negerrace von Acca an.

Dechambre, 2. Série, XX, pag. 100. Pgl.

Panck, Otto Wilhelm Lebrecht von P., geb. 25. Juli 1759 zu Birsgallen (Kurland), war Anfangs Apotheker, studirte dann Medicin in Berlin von 1786, wurde 1803 in Dorpat Dr. med. mit der Diss.: *„De differentiis febrium typhodearum"*, prakticirte zuerst auf dem Lande, dann in Windau und starb daselbst 8. Sept. 1829.

Eduard Adolph von Panck, Sohn des Vorigen, geb. zu Waldegahlen (Kurland), studirte in Dorpat von 1820—25, wurde Dr. med. *(Diss. de diagnosi et cura pemphigi")*, prakticirte zuerst in Tuckum, dann im Gouv. Moskau, später in Moskau selbst, wo er Arzt am Alexandrinischen Waisenhause, dann am Cadetten-Corps war und starb 10. Oct. 1858. Er verfasste noch: *„Beobachtungen über den Leberthran"* (OPPENHEIM'S Zeitschrift, XX) — *„Erfahrungen und Bemerkungen über die Masern"* (Ib., XXIV) — *„Notizen aus der Praxis"* (XXV) — *„Einige Worte über Parotitis"* (XXVII) — *„Beobachtungen und Reflexionen über einige Arzneimittel gegen Keuchhusten"* (XXVIII) — *„Erfahrungen und Bemerkungen über roth und schwarz gefärbten Harn in der Wassersucht nach Scharlach"* (XXXI). L. Stieda.

* Johann Ernst von Panck, Bruder des Vorigen, geb. ebendaselbst 27. März 1805, bezog 1825 die Universität zu Dorpat, wurde 1831 Dr. med.; 1833 zum Dorpater Stadtphysicus und Polizeiarzt ernannt, hat er mit ausgezeichneter Pflichttreue und grossem Eifer sein Amt 47 Jahre lang verwaltet und daneben mit Erfolg eine grosse ärztliche Praxis ausgeübt. 1880 nahm er seinen Abschied und lebt seither als Pensionär in Dorpat. Er verfasste: *„Ueber Zellgewebsverhärtung am Halse"* (OPPENHEIM'S Zeitschr., XX) — *„Ueber die organische Verbindung zwischen Tuba und Eierstock bald nach der Conception"* (Dorpat u. Leipzig 1843) — *„Tabellarische Uebersicht über den Gang der Cholera in Dorpat im Juli bis zum November 1878"* (in SCHMIDT'S Charakteristik der epidemischen Cholera). P. ist ein ausgezeichneter Modelleur und hat wiederholt eine Sammlung von Wachsabdrücken der Portio vaginalis uteri in verschiedenen Lebensaltern (vom Foetus his in's Greisenalter, 142 Modelle) angefertigt. Eine derartige Sammlung brachte P. dem Hamburger ärztlichen Verein dar, welcher ihn zum Ehrenmitgliede ernannt hatte. Im J. 1879 erhielt P. für eine andere Sammlung von Wachsabdrücken der Vaginalportion vom Preiscomité der Moskauer anthropologischen Ausstellung die grosse silberne Medaille. L. Stieda.

Pancoast, Joseph P., in Philadelphia, geb. 1805 in Burlington co., N. Y., studirte in Philadelphia und wurde dort 1828 graduirt. Er widmete sich seit seiner Niederlassung an seinem jetzigen Domicil mit besonderer Vorliebe der Chirurgie, habilitirte sich 1831 als Privatdocent für prakt. Anatomie und Chirurgie und gab eine engl. Uebersetzung von JOHANN FRIEDRICH LOBSTEIN'S *„De nervi sympathetici humani fabrica, usu et morbis etc."* u. d. T.: *„Treatise on the structure, functions and diseases of the human sympathetic nerve"* heraus. In den folgenden Jahren bekleidete er verschiedene Stellungen als Hospitalchirurg, und wurde 1838 zum Prof. der Chir. am Jefferson Med. Coll. erwählt. 1844 veröffentlichte er: *„Treatise on operative surgery"* (3. verm. u. verh. Aufl., 1852) ferner eine Umarbeitung von CASPAR WISTAR und WILLIAM HORNER'S Werk: *„A system of anatomy for the use of students"*. Von 1854—64 war er Operateur am Philadelphia-Hospital. 1847 wurde er Prof. der Anatomie am Jefferson

Med. Coll. und verblieb in dieser Eigenschaft bis 1874, wo er in seinem Sohne William P. (s. d.) einen Nachfolger erhielt. Ausser den oben genannten Arbeiten lieferte P. verschiedene Artikel für das Amer. Journ., den Amer. Med. Intelligencer und den Med. Examiner. Ferner gab er engl. Uebersetzungen einiger Werke MANEC's u. d. T. heraus: *„On the great sympathetic nerve"* und: *„Cerebro-spinal system in man"*, ferner QUAIN'S: *„Anatomical plates"*. P. ist Erfinder einer besonderen Staarnadel, sowie verschiedener anderer bewährter Neuerungen an chir. Instrumenten, resp. Operationen. Er starb 7. März 1882.

Atkinson, pag. 709—711. — Dechambre, 2. Série, XX, pag. 101. Pgl.

*Pancoast, William P., Sohn des Vorigen und Nachfolger desselben auf dem Lehrstuhl der Anatomie am Jefferson Med. Coll. in Philadelphia, daselbst im Oct. 1835 geb., ausgebildet und 1856 graduirt. Er brachte darauf 2½ Jahre in Europa zu. Seine literar. Arbeiten, bestehend in dem Abdruck verschiedener klinischer Vorlesungen und in casuistischen Berichten über chirurgische Fälle, sind im Medical and Surg. Reporter und in Philadelphia Med. Times veröffentlicht.

Atkinson, pag. 695. Pgl.

Pander, Heinrich Christian von P., Anatom, Embryolog und Paläontolog, wurde in Riga am 12. 24 Juli 1794 geb. und studirte Anfangs, von 1812 an, in Dorpat, dann in Berlin, Göttingen und in Würzburg. Hier begann er, auf DOELLINGER's Anregung, die denkwürdigen Untersuchungen über die Entwicklung des Hühnchens im Ei, welche die Bahn für eine lange Reihe späterer Untersuchungen bildeten und allgemeine Theilnahme erregten. In Würzburg wurde er 1817 zum Dr. med. promovirt *(Diss. inaug. sistens historiam metamorphoseos, quam ovum incubatum prioribus quinque diebus subit)*. Hier verfasste er auch die *„Beiträge zur Entwicklungsgeschichte des Hühnchens im Ei"* (Würzburg 1817), zu denen D'ALTON die künstlerisch ausgestatteten Kupfertafeln lieferte. Nach Beendigung dieser Arbeit machte P. mit D'ALTON eine weite Reise durch Frankreich, Spanien, Holland und England, um die grössten anatomischen Museen Europas zu studiren, aber auch um Seethiere an der Küste zu untersuchen. Die mit D'ALTON herausgegebenen Abbildungen der Skelete waren eine Frucht dieser Reise: *„Das Riesenfaulthier"* (Bonn 1821) — *„Die Skelete der Pachydermaten, Raubthiere, Wiederkäuer, Nagethiere, der zahnlosen Thiere"* (Bonn 1821—25). Nach Russland zurückgekehrt, nahm P. als Naturforscher Theil an der Gesandtschafts-Reise, welche im J. 1820 unter Leitung des Baron Meyendorff nach Buchara ging. Als Frucht dieser Reise lieferte P.: *„Naturgeschichte der Bucharei"* (in Meyendorff's Reisen, Paris 1826). Dann wurde er 1823 Adjunct der kaiserl. Akad. der Wissensch., 1826 ordentlicher Akademiker für Zoologie, jedoch bereits 1827 gab er seine Stellung auf und zog sich auf sein Landgut Zarnikau in Livland zurück. Im J. 1842 wieder nach Petersburg zurückgekehrt, wurde P. beim Bergwesen angestellt, machte grosse Reisen zum Zweck zoolog.-paläontolog. Untersuchungen und starb 10./12. Sept. 1865. — P. hat, ausser den genannten Abhandlungen, eine Anzahl sehr bedeutender geologischer und paläontologischer Werke verfasst; er ist der Begründer der jetzt silurisch genannten Formation und lieferte erfolgreiche Aufklärung über die Gliederung und den Bestand der Ural'schen Steinkohlengebiete. Die Aufzählung der bezüglichen Arbeiten lassen wir hier fort.

v. Recke-Napiersky, III, pag. 360. — Beise, II, pag. 90. — Riga'sche Biogr. II, pag. 98. L. Stieda.

Panizza, Bartolomeo P., Sohn des Arztes Bernardino P., geb. 15. Aug. 1785 in Vicenza, studirte in Padua, wo er auch zum Dr. chir. promovirt wurde. Frühzeitig entwickelte sich in ihm die Vorliebe zu anat. Studien, und um sich namentlich in diesen, wie auch in der Chirurgie zu vervollkommnen, ging er von dort 1807 nach Bologna, um unter ATTI zu studiren, und 1808 nach Florenz, wo er MASCAGNI's Freund wurde. Im J. 1809 ging er nach Pavia, wo

er mit BUFALINI innige Freundschaft schloss und auch noch med. Studien machte. Doch zogen ihn besonders CAIROLI, VOLPI und vor Allen SCARPA an und die Ferien benutzte er, um im grossen Krankenhause von Mailand unter MONTEGGIA und PALLETTA seine anat. und chir. Kenntnisse zu erweitern. Im J. 1812 trat er als Militärchirurg in die Armee Napoleon's ein, machte den Feldzug in Russland mit, und wurde als Kriegsgefangener in Wilna und dann in Tamboff internirt. 1814 aus der Kriegsgefangenschaft befreit, kehrte er nach Mailand und Pavia zurück, wo SCARPA ihn als Supplenten der anat. Lehrkanzel, die durch FATTORI'S Versetzung nach Modena frei wurde, vorschlug. Im J. 1817 wurde er mittelst Concurses in Pavia ord. Prof. der Anat., welche er 49 Jahre lang mit dem grössten Erfolge lehrte. Mit seinen anat. Studien verband er auch physiol. Forschungen, die er experimentell betrieb; besonders hervorzuheben sind die über die Resorption von Seiten der Venen und über die Function verschiedener Nerven, namentlich derjenigen der Zunge, unter denen er die Bedeutung des N. glossopharyngeus als Geschmacksnerven behauptete. Auch in vergleich. Anat. und Physiol. arbeitete er fleissig und sind seine Untersuchungen über das lymphat. System der Reptilien, über die pulsirenden Lymphbläschen an den Seiten des Kreuzbeins der Vögel und über den Blutkreislauf der Krokodile besonders zu erwähnen, bei welch' letzteren er eine Communication zwischen zwei Blutgefässen entdeckte, die dann nach ihm als Foramen Panizzae in den zootomischen Werken bekannt ist. Das von REZIA begonnene und von SCARPA erweiterte anat. Museum von Pavia verdankt ihm eine grossartige Bereicherung und wird eben der Katalog desselben von P.'s Schwiegersohn und Nachfolger auf dem anat. Lehrstuhle von Pavia, Prof. ZOJA, veröffentlicht. Von den zahlreichen Schriften P.'s erwähnen wir: *„Annotazioni anatomo-patologiche sul fungo midollare dell' occhio e sulla depressione della cataratta“* (Pavia 1821, m. 2 Taff.; ein Anhang hierzu, Ib. 1826) — *„Osservazioni antropo-zootomico-fisiologiche“* (Ib. 1830, m. 10 Taff.) — *„Sopra il sistema linfatico dei rettili“* (Ib. 1833) — *„Ricerche sperimentali sui nervi“* (Ib. 1834) — *„Sopra un mostro umano anencefalo che visse dieciotto ore“* (Giorn. dell' Istituto lombardo, 1840) — *„Sull' assorbimento venoso“* (Atti dell' Istituto lombardo, I, 1842) — *„Osservazioni zootomico-fisiologiche sulla respirazione delle rane, salamandre e testuggini“* (Giornale dell' Istit. lomb., VIII, 1843) — *„Annotazioni chirurgiche sulla glandola parotide“* (Gazz. med. di Lombardia, 1843) — *„Sul rapporto tra i vasi sanguigni e linfatici dei rettili“* (Mailand 1844) — *„Annotazioni zootomico-fisiologiche sopra i rettili“* (Giorn. dell' Istit. lomb., XV, 1847) — *„Osservazioni sopra i canali deferenti e le vescicole seminali“* (Ib. 1852) — *„Osservazioni sul nervo ottico“* (Atti dell' Istit. lomb., 1855) — *„Sul nervo frenico e sulla bolsaggine“* (Mailand 1865) — *„Sopra l'utero gravido d'alcuni mammiferi“* (Mailand 1866). Durch 25 Jahre dirigirte er die „Gazzetta medica lombarda“. — Nach seinem am 17. April 1867 erfolgten Tode wurde ihm im Hofe der Universität von Pavia eine Statue errichtet. Cantani.

*Panizza, Bernardino P., aus Vicenza, geb. am 15. Dec. 1827, bildete sich in Pavia (BELLI, PANIZZA, PORTA), Padua (CORTESE, CATULLO), Mailand (BRAMBILLA, QUAGLIANO) aus. Seit 1851 Assistent am Hospital in Vicenza, seit 1853 Sanitätsbeamter in der gleichnamigen Provinz, wurde er 1857 als Veterinärprofessor an die Universität Padua berufen und wirkt dort seit 1873 als ord. Prof. der Hygiene und Toxikologie. Auf diesen Gebieten hat er zahlreiche Specialarbeiten veröffentlicht, deren vollständige Aufzählung sich in den Prospecten der Universität findet. Wernich.

*Pansch, Adolf P., zu Kiel, geb. 2. März 1841 zu Eutin, studirte seit 1860 in Berlin und Heidelberg Med. und Naturwissenschaften, dann Med. von 1862—64 in Berlin und Halle, wo er mit der Diss. *„De pyorrhoea alveolari seu gingivitide expulsiva“* (1864) promovirte. 1865 wurde er zum Prosector am anat. Museum der Kieler Universität ernannt und habilitirte sich 1866 in der

dortigen med. Facultät als Privatdocent mit der Comment. anat.: *„De sulcis et gyris in cerebris simiarum et hominum“* (Eutin 1866, 4., c. tabb.). Er schrieb weiterhin: *„Die Furchen und Wülste am Grosshirn des Menschen. Zugleich als Erläuterung zu dem Hirnmodell“* (Berlin 1879) — *„Beiträge zur Morphologie des Grosshirns der Säugethiere“* (Leipzig 1879) — *„Grundriss der Anatomie des Menschen“* (Berlin 1881) u. s. w. Er ist zur Zeit Prof. e. o. und Prosector.

Alberti, II, pag. 155. Red.

Pantaleone, Maestro P. da Confienza, bei Vercelli, war Rath der Herzogin Bianca von Savoyen, Leibarzt des Herzogs Ludwig und lehrte die Med. in Pavia und Turin. Er durchreiste Italien, die Schweiz und Frankreich und hielt sich mit dem genannten Fürsten 13 Monate in Paris auf. Es rührt von ihm die folgende umfassende Monographie der Milch und der aus derselben gewonnenen Producte her: *„Summa lacticinorum completa omnibus idonea“* (Turin 1477, fol.; Pavia 1517, fol.; Ib. 1525; Lyon 1525, 4.; Pavia 1568); auch verfasste er noch ein *„Pillularium“*. Er lebte noch 1496.

Bonino, I, pag. 86 G.

Pantaleoni Davide P., geb. 21. März 1810 zu Macerata, studirte Med. zunächst in Macerata, wo er PUCCINOTTI zu seinem Lehrer hatte, und dann in Rom, wo er 1829 zum Doctor promovirt wurde. Vier Jahre lang bereiste er dann die Universitäten von Deutschland und Frankreich und liess sich 1836 definitiv als Arzt in Rom nieder, wo er grossen Antheil an den politischen Umwälzungen nahm. Im J. 1848 war er Deputirter im römischen Parlament, 1861 wurde er von Rom exilirt und ging, zum Deputirten Macerata's im subalpinen Parlament erwählt, nach Turin, wo er 1 Jahr lang blieb und von Cavour mit einer polit. Mission beim französ. Minister Thouvenel betraut wurde. Von 1862—70 lebte er als ausübender Arzt in Nizza, wurde im J. 1870 zum Director der römischen Krankenhäuser, 1873 zum Senator des italien. Königreiches ernannt und starb in Rom am 3. Mai 1885. Von seinen med. Schriften sind hervorzuheben: *„Sulla febbre intermittente“* — *„Dell miasma vegetale e delle malattie miasmatiche“* — *„Sulle policliniche.“* Ausserdem hinterliess er viele, zum Theil bedeutende Schriften polit. und geschichtl. Inhalts. In Rom galt er als einer der beliebtesten und gesuchtesten Aerzte, namentlich unter den Fremden. Cantani.

Panthot, Jean-Baptiste P., als Sohn eines geschätzten Wundarztes in Lyon um 1640 geb., studirte und promovirte in Montpellier und prakticirte in seiner Vaterstadt, wo er 1707 starb. P. ist im Alter von 63 Jahren innerhalb eines Zeitraumes von 6 Monaten 3mal von einem seiner Brüder mittelst Apparatus magnus am Blasenstein operirt worden. Ausser verschiedenen Aufsätzen naturwissenschaftl. und med. Inhalts im Journal des savans verfasste P. noch: *„Réflexions sur l'état présent des maladies qui régnent dans la ville de Lyon etc. depuis la fin de 1693 jusqu'à présent“* (Lyon 1695) — *„Diss. sur l'usage des bains chauds etc.“* (Ib. 1700) — *„Diss. . . . sur la pratique de trois opérations de la pierre faites en six mois de temps“* (Ib. 1702).

Biogr. méd. VI, pag. 358. — Dechambre, 2. Série, XX, pag. 404. Pgl.

Pantin, Guillaume P., geb. zu Thielt in Flandern, zu Anfang des 16. Jahrh., studirte in Löwen, wo er einige Zeit hindurch JEREMIAS DRIVERIUS auf seinem Lehrstuhle der Med. vertrat. Er liess sich darauf in Brügge nieder, wurde Stadtarzt daselbst und starb 2. Oct. 1583. Er verfasste einen Commentar zu CELSUS u. d. T.: *„Aurel. Corn. Celsi de arte medica libri octo, multis in locis jam emendatiores longe, quam unquam antea editi“* (Basel 1552, fol.).

van den Corput.

Panum, Peter Ludwig P., der hervorragendste physiolog. Professor in Kopenhagen, war 19. Dec. 1820 in Rönne (Insel Bornholm) geboren. Sein Vater wurde als Militärarzt später in Eckernförde (Schleswig) angestellt und der

Sohn studirte deswegen in Kiel, vollendete aber seine Studien in Kopenhagen, wo er 1845 das Staatsexamen absolvirte. Im folgenden Jahre wurde ihm, einer heftigen Masernepidemie wegen, eine öffentliche Sendung nach den Faröern anvertraut und der junge Mann gab schon hier einen glänzenden Beweis seines Forschungstalentes. Seine genauen Beobachtungen, besonders rücksichtlich der Ansteckungsverhältnisse der Krankheit, die nach der Publication in Bibl. for Laeger, 1846, im Auszug auch in VIRCHOW's Archiv (Bd. I) gedruckt wurden, machten schon seinen Namen sehr rühmlich bekannt. In den folgenden Jahren wirkte er ebenfalls als prakt. Arzt an dem Almindelig Hospital in Kopenhagen, als Marinearzt während des Schleswig'schen Krieges und 1850 als Choleraarzt in Bandholm (Insel Lolland). Auch über die Epidemie daselbst gab er in „Hospitals-Meddelelser" (Bd. III) einen vorzüglichen Bericht. Damit hört aber seine eigentlich ärztliche Wirksamkeit auf. Nachher widmete er sich der reinen Wissenschaft, der physiologischen Forschung, ganz besonders der physiol. Chemie. Durch energisches Selbststudium war er, obgleich ohne eigentliche Anleitung, schon 1850 im Stande, in der Bibl. for Laeger, auch in VIRCHOW's Archiv (Bd. III u. IV) originelle Untersuchungen: *„Ueber eine bisher wenig beachtete, im Blutserum constant vorkommende Proteinverbindung"* — *„Ueber künstliche Milch und künstliche Zellen"* und: *„Neue Beobachtungen über die eiweissartigen Körper"* zu publiciren. 1851 doctorirte er ebenfalls über ein physiol.-chemisches Thema: *„Fibrinen og dens Coagulation"*. Nachdem er schon 1847 eine kurze Zeit in Berlin studirt hatte und bei dieser Gelegenheit die nähere Bekanntschaft VIRCHOW's gemacht, unternahm er 1851—53 eine grosse Studienreise, zuerst nach Würzburg, wo er unter VIRCHOW, KOELLIKER und ganz besonders unter SCHERER arbeitete, darauf nach Leipzig (unter LEHMANN). Das ganze letzte Reisejahr verwendete er auf Studien in Paris, bei WURTZ und besonders im Laboratorium CLAUDE BERNARD's, als dessen Assistent er eine Zeit lang thätig war. Gleich nach seiner Rückkehr wurde er als Prof. e. o. der Physiologie, med. Chemie und allgem. Pathologie an der Kieler Universität angestellt. Energisch wirkte er für die Errichtung eines zweckmässigen Laboratoriums, aus welchem in den folgenden Jahren zahlreiche bedeutungsvolle Publicationen hervorgingen, Früchte der unermüdlichsten und gewissenhaftesten Forschung. Besonders hervorzuheben sind: *„Experimentelle Untersuchungen zur Physiologie und Pathologie der Embolie, Transfusion und Blutmenge"* (VIRCHOW's Archiv, Bd. XXVII—XXIX, 1857), eine Arbeit, die ihm einen hervorragenden Platz unter den Männern der Wissenschaft verschaffte. Daran schlossen sich Untersuchungen über septische Embolie und septische Infection überhaupt (Bibl. f. Laeger, 1857), ausgedehnte Untersuchungen auf dem Gebiete der Ophthalmologie (*„Physiologische Untersuchungen über das Sehen mit zwei Augen"*, Kiel 1858, und mehrere Abhandlungen in REICHERT's und DU BOIS-REYMOND's und in v. GRAEFE's Archiv), und sehr wichtige *„Untersuchungen über die Entstehung der Missbildungen, zunächst in den Eiern der Vögel"* (Berlin 1860). Ausserdem zahlreiche kleinere Mittheilungen auf dem Gebiete der experimentellen Physiologie und Pathologie, nebst ausgiebigen Referaten über die gesammten neuen Leistungen in seinem Fache in Bibl. for Laeger. So verlebte P. 11 glänzende Jahre in Kiel, die letzte Hälfte als Prof. ord. Nach dem Tode ESCHRICHT's, 1863, wurde er nach Kopenhagen berufen, stellte aber als unerlässliche Bedingung die Errichtung eines zweckmässigen physiol. Laboratoriums, welche er erst nach Besiegung mannichfaltiger Hindernisse erreichte. Die Aera der neuen naturwissenschaftlichen Physiologie wurde damit an der Kopenhagener Universität inaugurirt; ESCHRICHT war hauptsächlich nur comparativer Anatom gewesen. Als hervorragende Leistungen aus dieser seiner Kopenhagener Periode müssen erwähnt werden: *„Bidrag til Bedömmelse af Födemidlernes Näringsvärdi"* (Kopenhagen 1866) — *„Zur Orientirung in der Transfusionsfrage"* (Nord. med. Arkiv, Bd. VII, VIRCHOW's Archiv, Bd. LXIII u. LXVI), in welcher Arbeit er in schlagender Weise die damals epidemische Lammbluttransfusion ad absurdum führte; ferner:

Digitized by Google

„Physiologische Untersuchungen über comprimirte Luft“ (PFLUEGER's Archiv, 1867, ursprünglich dänisch in Bibl. f. Laeger) — *„Beiträge zur Kenntniss der physiologischen Bedeutung der Missbildungen“* (VIRCHOW's Archiv, Bd. LXXII, ursprünglich dänisch im Nord. med. Arkiv, Bd. I. und im Kopenhagener Universitätsprogramm, 1877). Endlich sein grosses Handbuch: *„Haandbog i Menneskets Physiologie“* (Kopenhagen 1865—72). In diesem durch seine Vollständigkeit und Gründlichkeit ausgezeichneten Werke suchte er, seinem nüchtern-kritischen Geiste gemäss, in origineller Weise eine strenge Sonderung der sicheren physiologischen Data und der Theorien durchzuführen. Dies machte aber das Buch etwas schwer lesbar und in der 1883 begonnenen neuen Ausgabe, von welcher leider nur 4 Hefte erschienen (das letzte erst nach seinem Tode von seinem Assistenten Dr. BOHR publicirt), ist diese scharfe Sonderung wieder aufgegeben. Im 1. Heft hat eine gegen die Antivivisectionisten gerichtete ausführliche Apologie der experimentellen Benutzung der Thiere im Interesse der Wissenschaft Platz gefunden. In seinen letzten Jahren widmete er sich auch der Geschichte der dänischen Medicin, schrieb gelegentlich der Jubiläumsfeier der Kopenhagener Universität 1879: *„Vort medicinske Fakultets Oprindelse og Barndom“*, welcher Festschrift später im Universitätsprogramm 1880 sein interessanter: *„Bidrag til kundskab om vort medicinske Fakultets Historie 1648—1766“* folgte. Als dänischer Mitarbeiter des vorliegenden Lexikons schrieb er im 1. Bande des Werkes zahlreiche Biographieen, u. A. die der BARTHOLINUS und widmete überhaupt diesem internationalen Werke ein reges Interesse. Neben dieser umfassenden, rein wissenschaftlichen Thätigkeit arbeitete er auch mit unermüdlicher Energie für die praktische Verwerthung seiner Wissenschaft. An seine Untersuchungen über Stoffwechsel und Nahrungsmittel knüpfte er die praktische Frage der möglichst rationellen und ökonomischen Beköstigung, zunächst im Interesse der unbemittelten Bevölkerung, veranlasste die Fabrikation des Blutmehls, des Glutinbrodes und wirkte für eine bessere Milchversorgung in Kopenhagen eifrig mit. Seine Untersuchungen über die rationelle Normirung der Kostrationen bei der Ernährung grösserer Massen, welche er dem internationalen Congresse in Kopenhagen vorlegte, haben in den Kopenhagener Spitälern schon wichtige praktische Früchte getragen. In allen diesen Beziehungen entfaltete er auch eine lebhafte populäre schriftstellerische Thätigkeit. Die Verwendung der Pflanzenphysiologie für industrielle und landwirthschaftliche Zwecke war ebenfalls der Gegenstand seines warmen Interesses. Das volle Gedeihen der med. Wissenschaft lag ihm aber immer ganz besonders am Herzen und demgemäss wurde seine reformatorische Energie auch zuvörderst in dieser Richtung verwendet. Eine 1870 durchgeführte wichtige Reform des med. Studiums wurde hauptsächlich durch seine Initiative hervorgerufen. Verschiedene Veranstaltungen zur Förderung der med. Interessen in Kopenhagen, z. B. die Errichtung eines med. Lesecabinets, die neue Organisation der ärztlichen Gesellschaften waren grösstentheils sein Werk. In der Ueberzeugung, dass Dänemark zu klein sei, um das Gedeihen der Wissenschaft gebührend fördern zu können, wirkte er sehr eifrig für einen praktischen med. Skandinavismus, für eine möglichst genaue Verbindung und gemeinschaftliches Auftreten der skandinav. Aerzte. Er organisirte ein ärztliches Referentencorps für Mittheilungen aus sämmtlichen skandinav. med. Zeitschriften in CANNSTATT's Jahresbericht; zusammen mit Prof. KEY in Stockholm rief er das wichtige Nordiskt med. Arkiv als ein gemeinschaftliches Organ für die skandinav. med. Leistungen in's Leben. Die Etablirung periodischer Versammlungen der skandinav. Aerzte in Gothenburg war ebenfalls sein Werk. Als Mitglied der Akademien der Wissenschaften in Stockholm und Christiania, wie natürlich auch Kopenhagen, konnte er als Präsident des internationalen Congresses in Kopenhagen 1884 sich mit Recht als anerkannten Repräsentanten der gesammten skandinav. Wissenschaft betrachten. Dieser Congress und der befriedigende Ausgang desselben war sein letzter grosser Triumph. Am 2. Mai 1885 starb er plötzlich an einer Ruptur des Herzens und damit erlosch

ein Leben, das bis zu den letzten Stunden in seltenem Grade treuer und ununterbrochener Arbeit für die Wissenschaft gewidmet gewesen war. Petersen.

Panvini, Pasquale P., geb. zu Palermo, studirte und promovirte daselbst, machte wissenschaftl. Reisen und erhielt darauf die Stellung als Arzt am Osp. della Pace e del Real Conservatorio dello Spirito Santo in Neapel. 1832 wurde er nach Paris und London zum Studium der dort herrschenden Cholera-Epidemien geschickt. Er war General-Inspector der Hospitäler und starb zu Neapel 1836. Er schrieb: *„Rimedj preservativi della peste"* (Neapel 1816) — *„Osservazioni cliniche sul cholera-morbus fatte all' Hôtel-Dieu de Parigi"* (Neapel 1832) und eine Reihe von kleineren Aufsätzen in verschiedenen Journalen.

Dechambre, 2. Série, XX, pag. 412. — Callisen, XIV, pag. 290; XXXI, pag. 140. Pgl.

Panzani, Jacopo P., Arzt zu Venedig, im letzten Drittel des 18. Jahrh., veröffentlichte die meteorolog. Tabellen in ORTESCHI's Journal und setzte nach dem Tode desselben das Journal noch 2 Jahre lang fort; er wurde von seinen Zeitgenossen als ein sehr gelehrter und scharfsinniger Mann bezeichnet. Seine Schriften waren: *„Ragionamento critico sull' uso interno degli olj nelle febbri gravi etc."* (Venedig 1775) — *„Osservazione di un parto difficile"* (Ib. 1773) — *„Dell' uso della china nelle febbri periodiche sì contumaci che recidivi"* (Ib. 1774) — *„Efficacia perniciosissima di quei miasmi che esalano dagli ammalati di febbre maligna"* (Ib. 1774) — *„Osservazione anatomica sulla distribuzione de' nervi olfatorj per entro alla cavità dell' organo dell' odorato"* (Ib.) — *„Mem. sui freddi"* (Memorie per servire alla storia letteraria e civile, XIX, XX).

Giulio Panzani, zu Venedig, war Dr. med. et phil., Prior des dortigen Collegium medicum, von 1758—64 Lector der Anatomie am Collegio veneto und schrieb: *„De Venetae anatomes historia, et claris Venetiarum anatomicis. Prolusio habita in Veneto anatomico theatro etc."* (1768). 1797 wurde er Chefarzt zu Pirano in Istrien.

Levi, pag. 49. G.

Panzer, Georg Wolfgang Franz P., als Botaniker und namentlich als Entomolog berühmter Arzt, geb. 31. Mai 1755 zu Etzelwang in der Oberpfalz, studirte von 1774 an in Altdorf und Erlangen und wurde 1777 bei erstgenannter Universität Doctor, ging zu weiterer Ausbildung noch nach Wien und Strassburg, und zu botan. Studien nach der Schweiz, liess sich in das Colleg. med. in Nürnberg aufnehmen, besiegte 1795 die daselbst gegen die Inoculation der Pocken herrschenden Vorurtheile und führte später die Kuhpockenimpfung ein. 1798 wurde er Stadt- und Landphysicus zu Hersbruck bei Nürnberg, feierte 1827 sein Dr.-Jubil. und starb 28. Juni 1829. Seine Schriften betreffen nur die Botanik (darunter namentlich die Laub- und Lebermoose) und Entomologie und hat er sich um diese Wissenschaften, namentlich auch durch Herausgabe einer höchst umfassenden Fauna der Insecten Deutschlands, die grössten Verdienste erworben. Eine Aufzählung der Schriften muss hier unterbleiben, findet sich aber an nachstehender Quelle.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 7, 1829, II, pag. 530. G.

Papa, Giuseppe del P., geb. 1649 in Empoli in Toscana, studirte in Pisa, besonders unter FRANC. REDI, war Anfangs daselbst Prof. der Logik, später der theoret. und prakt. Med. und gab schliesslich seine akad. Thätigkeit auf, um eine Stellung als Leibarzt des Grossherzogs Johann Gaston de Medici zu übernehmen. Er starb 1737 in Florenz. Ausser einigen Schriften physikal. und chem. Inhalts rühren von ihm noch her: *„Exercitatio de principiis humoribus qui in humano corpore reperiuntur etc."* (Florenz 1733; Venedig 1735; Leyden 1736) — *„Consulti medici"* (Rom 1733; Venedig 1734) — *„Trattati varii fatti in diverse circostanze"* (Florenz 1734).

Biogr. méd. VI, pag. 359. — Dechambre, 2. Série, XIX, pag. 419. Pgl.

Papillon, Sabin P., französ. Militärarzt, war Sous-aide am Hôp. militaire d'instruction in Metz, promovirte 1824 mit der These: *„Sur l'éstacité des muscles"* in Paris, machte 1832 mit der französ. Armee die Belagerung der Citadelle von Antwerpen mit und schied nach 30jähr. Thätigkeit aus dem Armeedienst aus. Er starb im vorgerückten Alter 21. Nov. 1873 in Belfort. Für seine Arbeit: *„Sur la ventilation des casernes"* erhielt er eine goldene Medaille. Ausserdem schrieb er noch: *„Sur la ventilation appliquée à l'hygiène militaire"*.

Sein Sohn Henri-Ferdinand Papillon, geb. in Belfort 5. Juni 1847, veröffentlichte bereits 1862 als 15jähr. Schüler des Lyceums in Colmar in den „Échos du Rhin" eine Reihe von Artikeln über das Leben und die Schriften des berühmten Chemikers GERHARDT und über dessen Bedeutung. Diese Schrift gab er später in einer besonderen Monographie heraus. Er studirte in Paris Med. und Naturwissensch., widmete sich aber seit 1870 speciell philosophischen Studien unter CHARLES LÉVÊQUE. Zugleich gab er in demselben Jahre heraus: *„Manuel des humeurs précédé des notions sur les principes immédiats"*, ein vollständiges Résumé der Vorlesungen von WURTZ über physiol. Chemie und der von ROBIN über „humeurs". Während des Krieges von 1870—71 diente er als Aide-major. Später widmete er sich ganz philos. Studien, besonders dem LEIBNIZ'schen System, und veröffentlichte verschiedene speciell philos. Journal-Aufsätze. Er starb kurz nach dem Tode seines Vaters 2. Jan. 1874. Erwähnenswerth ist die nach seinem Tode erschienene: *„Histoire de la philosophie moderne"* (2 voll., Paris 1876).

Dechambre, 2. Série, XX, pag. 476, 478. Pgl.

Papin, Nicolas P., Arzt in Blois und Alençon, war der Vater des berühmten Physikers Denis P. (geb. 1647, gest. 1714) starb nach 1653 und schrieb: *„De pulvere sympathetico"* (Paris 1644; 1650; Padua 1654; Nürnberg 1660; französ. Paris 1651) — *„Prolusio de aurium ceruminis usu invento"* (Saumur 1648) — *„Cordis diastole adversus Harveianam innovationem defensa"* (Alençon 1653) u. A.

Biogr. méd. VI, pag. 360. — Dechambre, 2. Série, XX, pag. 485. Pagel.

Papius, Karl Wilhelm P., geb. zu Königshofen im Grabfelde (Unterfranken), studirte und promovirte 1827 in Würzburg mit: *„Geschichte eines Kaiserschnitts nebst einigen Bemerkungen"*, liess sich in Würzburg nieder und war daselbst Assistent an der Gebäranstalt, Repetent an der Hebeammenschule und seit 1833 Medicinal-Assessor bei der Regierung als Geburtshelfer. Er veröffentlichte noch: *„Bemerkungen über ein neues von Baudelocque d. J. zu Paris angegebenes Instrument zur Excerebration"* (RITGEN'S Zeitschr. für Geburtsh., VI, 1831).

Dechambre, 2. Série, XX, pag. 485. — Callisen, XIV, pag. 293; XXXI, pag. 141. Pgl.

Pappenheim, Samuel Moritz P., zu Berlin, geb. zu Breslau 8. April 1811, studirte von 1830 an daselbst und in Berlin, promovirte 1835 in Breslau mit der Diss.: *„De caloris capacitate rudimenta"*, prakticirte dann in seiner Vaterstadt, wurde Assistent PURKINJE's und lieferte mehrere bemerkenswerthe physiol. Arbeiten: *„Zur Kenntniss der Verdauung im gesunden und kranken Zustande. Ein physiol. Versuch. Chemische Abtheilung"* (Breslau 1839) — *„Die specielle Gewebelehre des Gehörorgans, nach Natur, Entwicklung und Krankheit"* (Ib. 1840, m. 1 Taf.) — *„Die specielle Gewebelehre des Auges, mit Rücksicht auf Entwicklungsgeschichte und Augenpraxis"* (Ib. 1842); danehen Aufsätze grösstentheils histologischen Inhalts in den Verhandl. der Schles. Gesellsch. (seit 1838), FRORIEP'S Notizen, MUELLER'S Archiv, SCHMIDT'S Jahrbb., v. AMMON'S Monatsschr., Summar. der Med., CASPER'S Wochenschr. u. s. w. und war seit 1843 Mitglied der Leopold.-Carol. Akademie. In Folge geistiger Ueberanstrengung verfiel er in Geisteskrankheit, welche für kurze Zeit seine Aufnahme in eine Heilanstalt erforderlich machte. Geheilt entlassen, ging er 1845 nach Paris, setzte dort unter FLOURENS seine physiol. Studien fort, machte eine Anzahl von Publicationen in

den Comptes rendus (von 1846 an) und erhielt 1847 den grossen Preis für eine von der Acad. des sc. ausgeschriebene Preisaufgabe, betreffend die Zeugungsorgane der 5 Classen von Wirbelthieren. Später gerieth er mit FLOURENS in Misshelligkeiten, verliess Paris im Groll und begab sich 1849 — er hatte damals sein nicht unbeträchtliches väterliches Erbtheil ausbezahlt erhalten — auf eine wissenschaftliche Forschungsreise nach Amerika, wo er volle 10 Jahre ganz verschollen war. Angeblich hatte er behufs sprachvergleich. Studien eine ganze Reihe eingeborener Indianerstämme besucht. In der Havanna am gelben Fieber erkrankt, wurde er fast sterbend von Deutschen aufgefunden, geheilt und 1859 nach Hamburg und Breslau zurückspedirt. 1861 siedelte er nach Berlin über, war daselbst dem Namen nach prakt. Arzt, lebte aber als Sonderling, anscheinend in den ärmlichsten Verhältnissen, obgleich von seinen Verwandten unterstützt, war ein ständiger Gast der Bibliotheken, wo er allerlei med. und Sprachstudien trieb und starb in einem Krankenhause 10. Febr. 1882.

Leopoldina. 1882, pag. 48, 122. — Callisen, XXXI, pag. 142. — Catalogue of Scientific Papers. IV, pag. 753. G.

Pappenheim, Louis P., geb. 25. Nov. 1818 zu Oppeln, studirte und promovirte 1841 in Berlin mit der Diss. *„De cellularum sanguinis indole ac vita. Observationes microscopico-chemicae"*, war Kreis-Physicus in Kosten (Prov. Posen), wurde Privatdocent (1858) in Berlin und 1860 Regierungs- und Medicinalrath zu Arnsberg in Westfalen, woselbst er im Mai 1875 verstarb; er ist besonders bekannt durch sein grosses *„Handbuch der Sanitätspolizei. Nach eigenen Untersuchungen bearbeitet"* (2 Bde., Berlin 1858—59; 3. Suppl.-Bd. Ib. 1864; 2. Aufl. Ib. 1868—70). Ausserdem gab er heraus: *„Monatsschrift für exacte Forschung auf dem Gebiete der Sanitätspolizei"* (Ib. 1859—60) — *„Beiträge zur exacten Forschung auf dem Gebiete der Sanitätspolizei"* (Ib. 1860—62).

Dechambre, 2. Série, XX, pag. 499. Pgl.

Paracelsus, Philippus Aureolus Theophrastus Bombastus P. ab Hohenheim, auch „Helvetius Eremita" genannt, war 1491 in einem Hause nahe an der über die Sihl führenden Teufelsbrücke, eine Stunde weit von dem berühmten Wallfahrtsorte Maria Einsiedeln (Canton Schwyz), geboren. Sein Vater, der Arzt Wilhelm ab Hohenheim, stammte aus der alten und berühmten schwäbischen Adelsfamilie der Bombaste, die sich von dem adeligen Schloss Hohenheim, dem nachmaligen Esslinger Hof, bei dem Dorfe Pfänningen bei Stuttgart „Bombaste von Hohenheim" nannten. 1502 siedelte er mit seinem Vater nach Villach in Kärnten über, wo letzterer 1534 starb. Er bezog 1506 die Universität zu Basel, gab sich hier besonders chem. Studien hin, lebte längere Zeit bei dem als Alchemist bekannten TRITHEMIUS, machte dann grössere Reisen durch Europa, hielt sich an verschiedenen Universitäten Studien halber auf und genoss bereits um 1527 wegen seiner Kenntnisse einen solchen Ruf, dass er auf des bekannten Kirchenvaters, seines Landsmannes Oekolampadius Empfehlung als Nachfolger von COPUS 1527 zum Stadtarzt von Basel ernannt wurde. In dieser Eigenschaft trat er in ebenso abenteuerlicher, wie verletzender Weise auf, indem er als Zeichen seiner Verachtung der arabischen Med. alle Werke des AVICENNA auf öffentlichem Markt verbrannte. Noch mehr brachte er seine Collegen gegen sich auf, als er es wagte, sich der deutschen Sprache zu bedienen. Es kam schliesslich zu völligem Zerwürfniss, als er auf das schmutzige geschäftliche Treiben der im Bunde mit den Apothekern stehenden Aerzte aufmerksam und demselben ein Ende machte. Zuletzt zerfiel er auch noch mit den Behörden; er liess aus Aerger darüber dieselben in Pamphleten angreifen, musste aber in Folge dessen heimlich aus Basel entweichen und führte nun ein abenteuerliches Wanderleben, das ihn durch den Elsass, die Schweiz, Deutschland und bis an die entferntesten Punkte Europas, selbst bis nach Asien hinein verschlug, wobei er von einer grossen Zahl von Schülern begleitet war, meistens Vagabunden, die nur den Stein der Weisen kennen lernen wollten und P. für den Besitzer desselben hielten.

Digitized by Google

Allmälig verbreitete sich sein Name und sein Ruhm über ganz Europa. Er wurde 1540 nach Salzburg berufen, lebte aber hier nur noch 1 Jahr und starb daselbst 24. Sept. 1541. — P. ist jedenfalls für die mystische Richtung der Med. im 16. Jahrh. die einflussreichste Persönlichkeit gewesen. Es ist über ihn sehr viel gedacht und geschrieben worden. Von der einen Seite ist er als Reformator, Vater der Heilkunde, Begründer der neuen Richtung in der Med. gepriesen und in den Himmel erhoben, von der anderen als ein Mystiker, Schwärmer, Betrüger, Trunkenbold, Gaukler bezeichnet worden. Dieser Widerspruch löst sich, wenn man auf die Quellen zurückgeht, aus denen er sich ergeben hat. Nachgewiesenermassen ist der bei Weitem grösste Theil aller Schriften, die unter seinem Namen erschienen sind, untergeschoben und von den übrigen ist es höchst fraglich, wieviel davon ihm angehört und wieviel von seinen Freunden und Feinden hineingearbeitet worden ist. Seine Freunde glaubten, seine Lehre gar nicht dunkel genug darstellen zu können und seine Feinde, die ihn zu verunglimpfen bestrebt waren, scheuten sich nicht, in seine Schriften einen Wust von Unsinn hineinzutragen. Selbst die von seinen Gegnern gegen ihn erhobenen Angriffe sind darin als sein eigenes Werk aufgeführt. — Als Quelle des Wissens bezeichnete P. die Erfahrung, aber nicht die auf dem Wege einer rationellen inductiven Forschung gewonnene Kenntniss, sondern das aus der neueren Philosophie geschöpfte aprioristische Wissen; vorzugsweise ist es die Analogie, aus der er die Erkenntniss ableitet. Sein System basirt wesentlich auf den Theo- und Kosmosophien der Neuplatoniker, in die er eben nur das neuere philosophische Element hineingebracht hat. Die ganze Welt wird von ihm streng pantheistisch aufgefasst. Er unterscheidet 3 Sphären: eine himmlische mit den reinen Intelligenzen und körperfreien Seelen, eine astralische Welt mit den seelenlosen Elementargeistern und eine körperliche Welt, d. i. die irdische Natur, die an beiden genannten Sphären Theil nimmt. In dem Menschen sind nun alle 3 Sphären miteinander verbunden. Er ist der Mikrokosmus in dem Makrokosmus. Alles Geschaffene wird auf ein Magisterium magnum zurückgeführt u. s. w. Die Basis der ganzen körperlichen Welt bilden die 4 Aristotelischen Elemente; diese finden sich, körperlich gedacht, in 3 Stoffen wieder, die P. von seinem chemischen Standpunkte aus sich durch ihre chemischen Eigenschaften von einander unterscheiden lässt. Diese 3 Stoffe sind: 1) Salz, d. i. der Begriff des Festen, aller der chemischen Stoffe, die durch das Feuer unzerstörbar sind; 2) Quecksilber, d. i. der Begriff des Flüssigen, das durch Feuer unverändert verflüssigt wird; 3) Schwefel, d. i. der Begriff des Luftigen, das durch das Feuer nicht bloss zerstörbar, sondern auch gleichzeitig veränderlich ist. Diese 3 Begriffe werden rein symbolisch von P. gebraucht für alle Stoffe, die sich ebenso in Bezug auf ihr Verhalten dem Feuer gegenüber qualificiren lassen. Das eigentliche Wesen liegt aber nicht in dem Stoffe, sondern in dem Geiste, in dem ihm eingepflanzten göttlichen Keime, in den Kräften, die sich aus ihm entfalten; diese werden als Quinta essentia, häufig auch als Archaeus, als das eigentlich Belebende von ihm bezeichnet. Der Mensch besteht nun, indem er an jenen 3 Sphären sich betheiligt, aus sicht- und fühlbarem Körper, sodann aus einer körperlichen Seele (Archaeus), der eben die an dem Organismus hervortretenden lebendigen Eigenschaften vermittelt und endlich aus der unsterblichen Seele. In seiner Pathologie unterscheidet er 4 Gruppen von Krankheitsursachen, sog. „Entia“: 1) Ens deale, die göttliche Schickung; 2) Ens astrale, Einfluss der Gestirne, der sich namentlich als Quelle der pestilenzialischen, epidemischen Krankheiten kundgicht; 3) Ens spiritnale, archaeus, das geistige Element im Menschen, das er sich übrigens körperlich vorstellt; endlich 4) das Ens naturale, die den ganzen Menschen umgehende körperliche Welt, *a)* als Ens alimentorum et veneni und *b)* als Ens seminis, die Ursache der angeborenen und hereditären Krankheiten. Jede Krankheit kann nun von einem dieser Entia ihren Ursprung nehmen, indem diese eine chemische Einwirkung auf den Organismus hervorbringen, auf chemischem Wege Trennungen und neue Verbindungen bilden. Salz, Schwefel und Mercur erfahren mannichfache Veränderungen. Die Art, wie P.

nnn die einzelnen Krankbeitsformen auf die verschiedenen Veränderungen zurückführt, ist weiter nichts als ein subtiles Spiel mit Analogieen. — Den Mittelpunkt seiner Lehre bildet die Therapie. Der erkrankte Organismus wird gesund einerseits durch die ihm immanente Kraft, die er als Archaeus darstellt, die φύσις; der griechischen Aerzte, und ausserdem durch directe ärztliche Eingriffe, und zwar nicht in dem Sinne der alten Medicin Contraria contrariis, sondern es muss nach P. dieser Gegensatz zwischen Krankheit und Heilmittel in den Ideen liegen. Er sagt z. B. Wassersucht ist im Mikrokosmus Das, was Ueberschwemmung im Makrokosmus ist; so wie man nun Ueberschwemmung beseitigt durch Ableitung von Wasser, so glaubt er auch durch reichliche Entleerung die übermässige Feuchtigkeit zu entfernen. Die Kolik z. B. vergleicht er mit dem Winde und verlangt Wärme und Trockenheit bei der Behandlung derselben. Atrophieen und Phthisen vergleicht er mit der Austrocknung und empfiehlt die entsprechenden Mittel, die der Idee nach direct entgegengesetzt sind u. s. w. Eine zweite Methode der Behandlung ist die durch Arcana, d. h. durch Substanzen, die durch die in ihnen innewohnende magische Kraft die in dem Organismus wuchernde Abnormität zerstören, also die Krankheiten in ihren Wurzeln angreifen. Man muss nach P. dahin kommen, die Krankheiten nicht nach den anatomisch ergriffenen Theilen, sondern nach dem entsprechenden Heilmittel zu benennen. Er unterscheidet also z. B. Morbus terchinthinus, helleborinus etc. (in der allerneuesten Zeit hat diese Lehre in RADEMACHER wieder ihren Apostel gefunden). P. giebt nun auch Vorschriften über die Art, die Heilmittel für die einzelnen Krankheiten zu entdecken. Er lehrt, dass die Natur selbst auf sie hinweise durch die eigenthümliche Gestaltung, Farbe etc. der Pflanzen, namentlich aber durch die Aehnlichkeit, die diese Stoffe mit gewissen Organen des Körpers haben, die auch als Organheilmittel als solche anzusehen seien. Hieraus entwickelte sich die Lehre von den sog. „Signaturen", welche die Pflanzenstoffe tragen und aus denen ein Schluss auf ihre Wirkung als Heilmittel gezogen wurde. Bei denen, die solche Signaturen nicht tragen, entscheidet lediglich das Experiment. Um nun die Wirkung dieser Arcana festzustellen, wurde es nothwendig, die Heilmittel genau zu studiren. Auf seine Veranlassung sind denn auch zahlreiche metallische Heilmittel zuerst für den innerlichen Gebrauch in die Therapie eingeführt worden, so: Eisenoxyd, Mercur, Antimon, Blei, Kupfer, Arsen, Schwefelpräparate u. s. w., die bis dahin so wenig angewandt worden waren, dass, als P.'s Lehre grössere Verbreitung fand, von Seiten verschiedener Facultäten dagegen opponirt und sogar die Regierungen veranlasst wurden, ein Verbot gegen den innerlichen Gebrauch der metallischen Mittel zu erlassen. Die Paracelsische Lehre führte ausserdem zu einer Darstellung der in der Pflanze vorhandenen Kräfte, da nicht die ganze Pflanze heile, sondern nur einzelne Stoffe derselben. So entstanden die Tincturen, spirituösen Extracte etc. — P. hat seine Schriften, deren Zahl sich auf 364 belaufen soll, meistens deutsch geschrieben, resp. dictirt und im Manuscript verkauft. Viele derselben sind von seinen Anhängern in's Lateinische übersetzt und zum Druck befördert worden. Sie sind mehrfach gesammelt von J. HUSER (10 voll., Basel 1589—91; Frankfurt 1603, 3 voll., fol.; Strassb. 1605); von F. PETISCUS: *„Opera omnia medico-chemico-chirurgica"* (3 voll., fol., Genf 1658; 11 voll., Basel 1575; 12 voll., Frankf. 1603). Als die wichtigsten der echt befundenen nennen wir: *„De gradibus et compositionibus receptorum"* (geschr. 1526) — *„Die kleine Chirurgie. Von französischen Blatern, Lähme, Beulen etc."* (1528, bildet den 4. Theil der *„Grossen Wundarznei")* — *„Sieben Bücher von allen offenen Schäden, so aus der Natur geboren werden"* (1528, 3 Thle. der *„Grossen Wundarznei")* — *„Vom Holtz Guajaco"* (1529) — *„Von den Imposturen der Aerzte"* (1530) — *„Opus paramirum ad medicam industriam"* (1531) — die beiden ersten Bücher der *„Grossen Wundarznei"* (1536 u. 37) — *„Paragranum"* (1538). Die Sprache, die P. führt, ist sehr derb, mit oft plumpen Ausdrücken und wo es gilt, feindliche Angriffe zu widerlegen, sehr auffallend und den guten Geschmack — nach

der Sitte der damaligen Zeit — völlig bei Seite setzend. Er hatte eine ganz tüchtige wissenschaftliche Bildung, wie sich das auch in seiner Verehrung des HIPPOKRATES kundgiebt, doch war er allerdings im höchsten Grade der mystischen Richtung seiner Zeit verfallen, dabei aber vom eigentlichen Aberglauben, von allen den Thorheiten der Astrologen und Alchemisten weit entfernt, die er selbst sogar lächerlich machte, indem er sagte, dass jeder Mensch die Dämonen etc. in seinem eigenen Busen trage. Im Publicum fand seine Lehre ausserordentlich vielen Anklang; dagegen hat er eigentliche Schüler nicht gehabt. Er spricht es selbst sehr oft aus, dass, wenn man Alle zusammenzählt, die seine Schüler heissen wollten, Hunderte herauskämen, aber darunter wären nur 2—3, die ihn verstanden hätten, die übrigen seien Lumpen, die nur von ihm die angeblichen geheimen Künste hätten lernen wollen.

Biogr. méd. VI, pag. 361. — Dict. hist. III, pag. 665. — M. B. Lessing, P., sein Leben und Denken. Berlin 1839. — Moll in Württemb. ärztl. Correspondenzbl. 1851, 33. — Allgem. Deutsch. Biogr. XII, pag. 675. Pagel.

Paradys, Nicolaas P., geb. 1740 in Amsterdam, studirte in Leyden unter D. VAN ROYEN, F. B. ALBINUS und GAUBIUS und promovirte 1763 zum Dr. med. mit einer *„Diss. pathologica qua inquiritur in naturam inflammationis“*. Darauf ging er nach Paris, wo er LEVRET, LORRY und SANCHEZ folgte und nach Rouen, um LE CAT zu hören. Er etablirte sich in Amsterdam, wo sein Vater, David P., auch die Praxis ausübte; doch wurde er 1784 als Stellvertreter von weiland VAN DOEVEREN als Prof. der Med. nach Leyden gerufen *(„Oratio de diligenti therapeutices universalis studio, maximo recte medendi instrumento“)*. 1790 zum Leibarzt des Prinzen Willem V. ernannt, war er auch als consultirender Arzt sehr beliebt. 1800 wurde ihm der Unterricht in der Geschichte der Medicin übertragen *(„Oratio de cognitione historiae medicinae magno, cum ad medici in arte exercenda solertiam, tum ad artis amplificationem adjumento“*. In dieser Rede weist er auf den grossen Nutzen der Geschichte hin, um dadurch die allmähliche Entwicklung der med. Wissenschaften kennen zu lernen; auch hat er eine ausgezeichnete Skizze von den Verdiensten HIPPOKRATES' und BOERHAAVE's gegeben, so dass dieselbe noch heute eine sehr lesenswürdige Arbeit genannt werden muss. Seine Vorlesungen über specielle Pathologie und Therapie und über Materia medica waren immer sehr besucht, da P. ausser seiner tüchtigen Kenntniss und grossen Belesenheit, auch ein ausserordentliches oratorisches Talent hatte („qui non minus ob praeclaram artis medicae scientiam, quam ob doctrinam cum nostrarum literarum elegantia conjunctam, delectari solebat“, sagt RUHNKENIUS) und sich um den ihm anvertrauten Unterricht ausserordentlich viel Mühe gab. Dass er dabei den Aphorismen von BOERHAAVE folgte, kann nicht verwundern, obgleich er die darin vorkommenden Fehler jedesmal hervorhob und corrigirte. P. starb 1812. Ausser den genannten Reden haben wir von ihm noch eine *„De euthanasia naturali“* (Leyden 1794), während seine *„Institutiones practicae“* und die daran 1785 als Einleitung gefügten *„Lectiones publicae“* in den nach seinem Tode durch seinen Sohn herausgegebenen *„Opuscula academica“* (Leyden 1813) publicirt sind.

G. C. B. Suringar, Gesch. van het geneesk. onderwys aan de Leydsche Hoogeschool. C. E. Daniëls.

Parat, Philibert P., geb. im Sept. 1763 zu Lyon, studirte und promovirte 1790 in Montpellier, zeichnete sich während der Belagerung von Lyon aus, diente mehrere Jahre bei der Alpen-Armee als Chirurg.-major., wurde später, nach Lyon zurückgekehrt, Arzt am dortigen Hôtel-Dieu und starb 11. Dec. 1838. Er schrieb: *„Sur les moyens de perfectionner les études de l'art de guérir“* (Lyon 1791) — *„Obs. médicales sur les principaux effets du froid et du chaud sur le sommet des hautes montagnes“* (zus. mit MARTIN jeune in Recueil des actes de la Soc. de santé de Lyon an I) — *„Réflexions pratiques sur la gale“* (Ib.) — *„Éloge historique de Marc-Antoine Petit“* (Lyon 1812) u. A. m.

Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 117. — Callisen, XIV, pag. 295; XXXI, pag. 143. Pgl.

Digitized by Google

Paravicino, Fabrizio P., geb. 1631 im Veltlin (Canton Graubündten), studirte in Mailand und prakticirte 40 Jahre lang in Trezzo, wo er 1695 starb. Er schrieb: *„Soglievo dell' età cadente"* (Mailand 1690) — *„La regola del vivere"* (Ib. 1690) — *„Abuso de' medici nel medicare gli absenti enfermi"* (Ib. 1694) — *„Acque minerali di Masino descritte"* (Ib. 1694).

Pietro Paolo Paravicino, geb. zu Como, lebte im 16. Jahrh. und prakticirte in seiner Vaterstadt. Er hinterliess: *„De Massiniensium et Burmensium thermarum situ, natura miraculisque"* (Mailand 1545; 2. Aufl. von GIOVANNI PIETRO PARAVICINO, einem Mailänder Arzt und GIOVANNI ANDREA MALAGRIDA, Arzt in Sondrio, n. d. T.: *„Avvertimenti sopra li bagni del Masino"*, Mailand 1658 herausgegeben).

Biogr. méd. VI, pag. 363. — Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 123. Pgl.

Parchappe de Vinay, Jean-Baptiste-Maximilien P., tüchtiger Psychiater, geb. in Épernay (Marne) um 1800, studirte an der Secundärschule in Rouen, vollendete seine Studien in Paris, wo er 1827 mit der These: *„Quelques considérations générales sur la nature et l'influence des passions"* promovirte, prakticirte 18 Monate lang in Andelys (Eure), dann in Rouen, wo er seinen werthvollen *„Cours d'hist. de la méd."* (1833) veröffentlichte, erhielt darauf den Unterricht in der Hygiene und Therapie an der Secundärschule daselbst und wurde später Prof. der Anat. und Physiol. Nachdem er schon seit 1835 die Stellung als Chefarzt der Irrenanstalt Saint-Yon zu Rouen bekleidet hatte, gab er 1848 seine akad. Thätigkeit vollständig auf, wurde General-Inspecteur der französ. Irren-Heilanstalten und des Gefängniss-Sanitätswesens, welchen Stellungen er mit Auszeichnung vorstand. P., der 12. März 1866 starb, war Gründer und Vorsitzender der Société médico-psychologique, corresp. Mitgl. der Acad. de Méd. und Schöpfer des Asyls von Quatre-Mares bei Rouen. Von seinen zahlreichen, meist Gegenstände aus seinem Specialgebiet betreffenden Abhandlungen genüge es, folgende zu citiren: *„De la nature, du siége et du traitement du choléra morbus"* (Paris 1832) — *„Traité théorique et pratique de la folie. Observations et documents nécroscopiques"* (Rouen 1841) — *„Du coeur, de sa structure et de ses mouvements"* (Paris 1841) — *„Recherches sur l'encéphale, sa structure, ses fonctions et ses maladies"* (Rouen 1836—38) — *„Notice statistique sur l'Asile des aliénés de la Seine-Inférieure"* (Ib. 1845, zus. mit DEBOUTEVILLE) — *„De la folie paralytique et du rapport de l'atrophie du cerveau à la dégradation de l'intelligence dans la folie"* (Paris 1859) — *„Des principes à suivre dans la fondation et la construction des salles d'asile"* (Ib. 1851 53) — *„Études sur le sang dans l'état physiologique et l'état pathologique"* (Ib. 1859) — *„Du siége commun de l'intelligence, de la sensibilité et de la volonté chez l'homme"* (Ib. 1856).

Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 124. Pagel.

***Pardee, Charles Inslee P.**, in New York, geb. 13. April 1838 in Seneca co., N. Y., erhielt seine ärztliche Bildung an der Universität zu New York, promovirte hier 1860 zum Dr. med., liess sich dann in New York nieder und widmete sich seit 1866 den Specialfächern für Krankheiten der Nase und des Gehörs. Er veröffentlichte: *„Diseases of the eye and ear"* (1869) — *„Dangers attending the use of the nasal douche"* — *„The nasal douche"* (N. Y. Med. Gaz., 1870) — *„The treatment of chronic purulent aural catarrh"* (N. Y. Med. Rec., 1871) — *„Observations on the use of steam in diseases of the middle ear"* etc.

Atkinson, pag. 234. Pgl.

Pardoux, Barthélemy P., auch bekannt unter dem Namen BARTHOLOMAEUS PERDULCIS, geb. in Bouillec (Vivarais) 1545, studirte auf Veranlassung seines Oheims André P., Arztes in Paris, daselbst Med., promovirte 1572 und prakticirte in Paris bis zu seinem 1611 erfolgten Tode. Er schrieb: *„Universa medicina ex medicorum principum sententiis"* (Paris 1630; 1641) — *„In*

I. Sylvii anatomen et in librum Hippocratis de natura humana commentarii“ (Ib. 1643).

Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 125. Pgl.

Paré, Ambroise P., der Vater der französ. Chirurgie, geb. zu Bourg-Hersent bei Laval (Mayenne) um 1510, kam zu einem Barbier in die Lehre und wurde um 1529 nach Paris geschickt, um als „Compagnon chirurgien“ im Hôtel-Dieu seine Studien 3—4 Jahre lang zu machen. Von dem Colonel-général des gens du pied, Réné de Montijean, wurde er 1537 zu seinem Chirurgen erwählt und machte mit demselben mehrere Feldzüge in Italien mit. Bereits in dem Feldzuge in Piemont (1537) hatte er Gelegenheit, bei den Schusswunden die zweckmässigere Behandlung derselben, die ihm ihren Ursprung verdankt, in Anwendung zu bringen, ebenso wie in den folgenden, von 1542—45 geführten Kämpfen. Seine erste Schrift, in der er sich als „Maistre Barbier, Chirurgien à Paris“ bezeichnet, war: „*La Méthode de traicter les playes faictes par hacquebutes, et oultres bastons à feu: et de celles qui sont faictes par flèches, dards, et semblables*“ (Paris 1545; 1552 u. s. w.); es folgte: „*Briefve collection de l'administration anatomique: Avec la manière de conjoindre les os: Et d'extraire les enfants tant morts que vivans du ventre de la mère*“ (1549). Im J. 1554, nach weiteren Feldzügen, wurde er ohne Examen als Maître in das Collége de chir. de Saint-Cosme und 1559 unter die 14 Chirurgiens-valets de chambre ordinaires des Königs Heinrich II. aufgenommen, blieb in dieser Stellung auch unter Franz II. und Karl IX., der ihn später zu der höchsten Charge seines Premier chirurgien erhob, einer Stellung, die er auch bei Heinrich III. bekleidete. Die Schriften, welche er in dieser Zeit verfasste, waren: „*La Méthode curative des playes et fractures de la teste humaine, avec les pourtraicts des instruments necessaires pour la curation d'icelles*“ (1562); hier heisst er bereits „Chirurgien ordinaire du Roy, et Juré à Paris“ — „*Dix livres de la chirurgie avec le magasin des instruments nécessaires à icelle*“ (1564) — „*Traicté de la peste, de la petite vérolle, et rougeolle: avec une briefve description de la lèpre*“ (1568) — „*De la Génération de l'homme, et manière d'extraire les enfans, etc.*“ — „*Des monstres tant terrestres que marins*“ (1573). Seine gesammelten Werke u. d. T.: „*Les Oeuvres de M. Ambroise Paré, conseiller et premier chirurgien du Roi, avec les figures et portraicts tant de l'anatomie que des instruments de chirurgie et de plusieurs monstres*“ erlebten eine grosse Zahl von Auflagen, sämmtlich in fol. (1. éd. 1575; 2. 1579; 5. 1598; 8. 1628; 13. 1685; in's Latein. übers. v. Jean Haultin und durch Jacques Guillemeau 1582 publicirt; in Frankfurt 1594 gedruckt; engl. Uebers. Lond. 1678; endlich die neueste Ausgabe von Malgaigne, 3 voll., 1840—41, mit Einleitung, Anmerkungen u. Abbild.) Bei dem seit langer Zeit zwischen der Corporation der Chirurgen und der med. Facultät bestehenden Kriege erregte die ohne Autorisation der letzteren stattgehabte Veröffentlichung von P.'s Werken in ihrer 1. und 2. Ausgabe und gar der latein. Uebersetzung den grossen Zorn der Facultät, welche verlangte, dass dieselben, als schamlos und gegen die guten Sitten verstossend, verbrannt würden; indessen verliefen diese Anklagen im Sande. P. starb, 80 Jahre alt, 20. Dec. 1590. — Niemand vor P. hat so Viel für die Chirurgie gethan, wie er, Niemand mit so praktischem Talent, erfinderischem Geiste und reich an Hilfsmitteln sich mit derselben beschäftigt. Er eröffnete neue Wege, wusste seine vieljährigen kriegschirurg. Erfahrungen nutzbar zu machen, indem er sich an die einfache Naturbeobachtung hielt und dadurch die Chir. aus ihrer langen Kindheit heraustreten liess. Von den durch ihn der Chirurgie gebrachten allbekannten Errungenschaften wollen wir nur einige anführen: Die Vereinfachung der Behandlung der Fracturen und Luxationen, die absolute Veränderung der Behandlung der von ihm nicht mehr als vergiftet betrachteten und mit siedendem Oel und Aetzmitteln, wie bisher, behandelten Schusswunden, endlich die zwar im Alterthum

Digitized by Google

bekannte und geübte Ligatur der Gefässe, die er jedoch zuerst an den blutenden Enden derselben bei den nunmehr häufiger ausgeführten Amputationen der Glieder anzuwenden lehrte (1562—64). In der Geburtshilfe hat er die in Vergessenheit gerathene Wendung auf die Füsse wieder in Aufnahme, überhaupt die männliche Geburtshilfe wieder mehr zur Geltung gebracht.

Biogr. méd. VI, pag. 364. — Dict. hist. III, pag. 671. — Malgaigne, Oeuvres complètes d'A. P. 1840, I, pag. CCXXIV. — Jnl. Beer, Deutsche Klinik. 1865, pag. 229, 237, A. P. als Geburtshelfer. — v. Lotzbeck in der Festschrift des ärztl. Vereins zu München, zur Feier seines 50jähr. Jubil. gewidmet. 1883, pag. 1. A. P.'s Bedeutung als Chirurg und besonders als Kriegschirurg. — Émile Bégin in Gaz. hebd. de méd. 1878, pag. 629, 645, 725; 1879, pag. 1. — E. Turner, Ibid. pag. 309, 341, 373, 405. — Le Paulmier, A. P. d'après de nouveaux documents etc. 1884, 8. — Chéreau bei Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 127. Gurlt.

Parea, Annibale P., ital. Wundarzt zu Ende des vorigen Jahrh., prakticirte um 1784 in Magenta und später eine Reihe von Jahren in Varese. Er schrieb: „*Saggio di osservazioni cerusiche*" (Varese 1784—94, 2 voll.; deutsch v. SPOHR, Stendal 1791) — „*Slogamento del femore*" (Varese 1795).

Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 136. Pgl.

Parent-Duchatelet, Alexandre-Jean-Baptiste P., einer der hervorragendsten Hygieniker der neueren Periode, geb. in Paris 29. Sept. 1790, studirte daselbst seit 1806, promovirte 1814 mit einem „*Essai sur le choléra morbus*", liess sich in Paris nieder, wurde Arzt der Soc. philanthropique und am Bureau de charité, widmete sich seit 1821 vorzugsweise der Medicinal-Polizei, wurde bei der Reorganisation der École de méd. 1823 Agrégé, jedoch ohne Vorlesungen zu halten, 1825 Adjunct im Conseil de salubrité, sowie 1832 Titularmitglied und 3 Monate vor seinem Tode Vice-Präsident dieser Behörde, war auch Arzt am Hôp. de la Pitié und nahm 1829 Theil an der Gründung der Annales d'hygiène publique. P., der 7. Mai 1836 starb, hat sich besonders dadurch um die Förderung der Hygiene in seinem Vaterlande verdient gemacht, dass er energisch die staatliche Anerkennung der Wichtigkeit der öffentlichen Sanitätspflege seinen Landsleuten predigte. Von seinen zahlreichen, höchst gediegenen Schriften auf seinem Specialgebiete ist die berühmteste die über Prostitution, betitelt: „*De la prostitution dans la ville de Paris etc.*" (nach dem Tode des Verf. herausgegeb. v. LEURET, Paris 1836, 8., 2 voll.; 3. édit. 1857, 3 voll.; deutsch Leipz. 1837, 2 Bde.). Ferner sind zu nennen: „*Hygiène publique ou Mém. sur les questions les plus importantes de l'hygiène appliquée aux professions et aux travaux d'utilité publique*" (Paris 1836, 2 voll.) — „*Essai sur les cloaques ou égouts de la ville de Paris etc.*" (Ib. 1824) — „*Recherches pour découvrir la cause et la nature d'accidents très-graves développés en mer à bord d'un bâtiment chargé de poudrette*" (Ib. 1821) — „*Rech. et considérations sur la rivière de Bièvre et sur les moyens d'améliorer son cours, relativement à la salubrité publique et à l'industrie manufacturière de la ville de Paris*" (Ib. 1824) — „*De l'influence et de l'assainissement des salles de dissection*" (1835) — „*Rech. pour déterminer jusqu'à quel point les émanations putrides provenant de la décomposition des matières animales peuvent contribuer à l'altération des substances alimentaires*" (1831). Ausserdem rühren von P. zahlreiche kleinere Journalaufsätze hygienischen Inhalts her, die, u. d. T.: „*Mém. d'hygiène publique*" zusammengefasst, von LEURET (Paris 1836, 2 voll.) edirt sind.

Leuret in Annales d'hygiène publ. 1836, XVI, pag. 5. — Dict. hist. III, pag. 673. — Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 174 Pagel.

Parfait, lebte zu Anfang dieses Jahrh., war zuerst Arzt des Fürsten von Neufchâtel und liess sich später in Paris nieder, wo er Arzt des Kriegsministers, ferner für die Truppenaushebung, sowie Mitglied des Bureau central des hospices und des Comité central de vaccine war. Sein Todesjahr ist unbekannt. Er veröffentlichte: „*Réflexions historiques et critiques sur les dangers de la variole*

naturelle, sur ses différentes méthodes de traitement, sur les avantages de l'inoculation et les succès de la vaccine pour l'extinction de la variole" (Paris 1805) — „*Rapport sur la vaccine*" (Mém. des Soc. sav. et litt., T. I).

Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 177. Pgl.

Paris, John Ayrton P., zu London, geb. 7. Aug. 1785 zu Cambridge, studirte daselbst und in Edinburg, wurde bereits mit 23 Jahren (1809) Physician am Westminter Hosp., begann bald darauf Vorlesungen über pharmaceut. Chemie, folgte 1813 einem Rufe als Arzt nach Penzauce in Cornwall, wo er bis 1817 blieb, nachdem er vorher bereits publicirt hatte: „*Memoir on the physiology of the egg*" (1810) — „*Syllabus of a course of lectures on pharmaceutic chemistry*" (1811) — „*Pharmacology; or the history of medical substances, etc.*" (1812; 3. ed. 1820; 8. ed. 1833; 9. ed., ganz umgearbeitet, 1843; 4. Amer. ed. 1831, etc.). 1817 nach London zurückkehrend, begann er Vorlesungen über Materia medica in Windmill Street zu halten und wurde bald der populärste Lehrer dieser Wissenschaft. Auch das Coll. of Physic., dessen Fellow er seit 1814 war, veranlasste ihn zu Vorlesungen darüber, die er u. d. T.: „Philosophy of materia medica" von 1819—26 hielt, in welchem letzteren Jahre er die mit nicht minder grossem Beifall aufgenommenen Vorlesungen über die jüngsten Entdeckungen in der Mat. med. und Chemie begann. Im Uebrigen wurde er bei dem College Censor, Consiliarius Elect, hielt 1833 die HARVEY'sche Rede und war von 1844 an bis zu seinem 24. Dec. 1856 erfolgten Tode Präsident desselben, in jedem Jahre stets wiedergewählt. Von seinen Schriften führen wir, ausser den Biographieen von WILL. GREGOR (1817), W. G. MATON (1838), ARTHUR YOUNG, Sir HUMPHRY DAVY (2 voll., 1831), an: Zusammen mit J. S. M. FONBLANQUE, „*Medical jurisprudence*" (3 voll., 1823) — „*The elements of medical chemistry, etc.*" (1825; französ. Paris 1826) — „*A treatise on diet*" (1827; 5. ed. 1837; deutsch v. FRIEDR. REINHARD, Ilmenau 1828; 2. Ausg. 1844; dänisch v. FR. VILH. MANSA, Kopenh. 1832). Auch anonym erschienen einige Schriften von ihm, darunter: „*Philosophy in sport made science in earnest*" (3 voll., 1827; 8. ed., 1 vol., 1857). Er erfand die später in allgemeinen Gebrauch gekommene Sicherheitsstange (safety bar) zur Verhütung einer vorzeitigen Explosion des Pulvers beim Sprengen und gehörte zu den gründlichsten Kennern der Chemie, deren grosse Revolutionen er in Gemeinschaft mit WOLLASTON, DAVY, YOUNG u. A. durchlebt hatte, obgleich sich an seinen Namen keine grosse Entdeckung knüpft.

Munk, III, pag. 120. — Callisen, XIV, pag. 301; XXXI, pag. 148. G.

Parisano, Emilio P., geb. 1567 in Rom, studirte in Padua unter FABRICIO AB AQUAPENDENTE und praktieirte mit grossem Erfolge in Venedig; doch gerieth er in Folge seiner, mangelhafte Kenntnisse in der Anatomie verrathenden Ansichten — P. hatte niemals secirt — in literarische Streitigkeiten mit RIOLAN. Er starb 1643. Fanatischer Gegner der Lehre HARVEY'S, veröffentlichte er: „*Nobilium exercitationum libri XII de subtilitate microcosmica etc.*" (Venedig 1623, fol.; 1633) — „*Nobil. exercitat. de subtilitate pars altera etc.*" (Ib. 1635) — „*Nobil. exercitat. de subt. pars tertia etc.*" (Ib. 1638, fol.).

Biogr. méd. VI, pag. 365. — Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 341. Pgl.

Pariset, Étienne P., geb. zu Grands bei Neufchâteau (Vosges) 5. Aug. 1770, besuchte seit 1786 das Collége zu Nantes, kämpfte seit 1792 als Soldat, Anfangs an der Grenze, später in der Vendée, studirte und promovirte 1805 zu Paris mit der These: „*Sur les hémorrhagies utérines*", liess sich daselbst nieder, hielt am Athenaeum Vorlesungen über Physiologie, beobachtete 1809 mit MAZET das gelbe Fieber in Cadix und 1821 mit BALLY in Barcelona, von wo zurückgekehrt er eine lebenslängliche Pension erhielt, war seit 1814 Arzt am Bicêtre, seit 1826 ord., von 1833—39 Chefarzt an der Salpêtrière, bekam 1829 den Auftrag, zum Studium der Pest nach Aegypten zu gehen, von wo er 1830 zurück-

kehrte, und starb 3. Juli 1847. Er war Secretär der Acad. de méd. und ist in dieser Eigenschaft besonders berühmt geworden als Verf. zahlreicher, durch ihren glänzenden Styl ausgezeichneter Éloges auf Mitglieder dieser Akademie, die u. d. T.: *„Histoire des membres de l'Académie royale de médecine ou Recueil des éloges lus dans les séances publiques"* zusammengefasst und von E. F. DUBOIS d'Amiens (Paris 1850, 2 voll.) herausgegeben wurden. Ausserdem hat P. noch Viel geschrieben. Von den zahlreichen, theils selbständig, theils als Aufsätze im Moniteur, Journal de l'Empire, Journ. des Débats, Journ. général de France, Grand Dict. des sc. méd. erschienenen Schriften citiren wir: *„A. Cornel. Celsi de medicina libri VIII"* (Paris 1808) — *„Médecine des peuples sauvages"* (Journ. univ. des sc. méd., 1816) — *„Aphorismes d'Hippocrate"* (Latin-français, trad. nouv., Paris 2. éd. 1816) — *„Pronostics et prorrhétiques d'Hippocrate"* (Latin-français, trad. nouv., 1817) — *„Observations sur la fièvre jaune faites à Cadix en 1819"* (zus. mit MAZET, Ib. 1821, fol.) — *„Hist. médicale de la fièvre jaune observée en Espagne en 1821"* (1823, zus. mit V. BALLY und FRANÇOIS) — *„Lettre sur l'expédition médicale d'Égypte"* (La clinique, T. I, 1829) — *„Discours sur mon voyage en Égypte"* (Revue méd., T. III, 1831) — *„Instructions rélatives au choléra-morbus"* (Paris 1832) — *„Mém. sur les causes de la peste et sur les moyens de la détruire"* (Ib. 1836).

Fr. Dubois in Mém. de l'Acad. de méd. XIII, 1847, pag. XLII. — Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 342. Pgl.

Parisot, Léon-Ignace P., geb. zu Nancy 12. März 1815, studirte daselbst, sowie in Strassburg und Paris, wo er 1840 mit dem *„Essai sur la pustule maligne"* promovirte, wurde dann Prof. der Anat. und Physiol. an der École de méd. seiner Vaterstadt, wo er sich besonders als ausgezeichneter Lehrer bewährte. Auch war er Chir.-adjoint der Hospitäler, später Chefarzt des Hospice Saint-Stanislas (Enfants-Assistés). Er starb als geschätzter Praktiker 25. Juli 1872. Die bedeutendsten seiner Schriften sind: *„Rech. sur le volume et la capacité du crâne, sur le volume et le poids de l'encéphale comparés chez l'homme et la femme"* (Nancy) — *„Sur la contagion de la fièvre typhoïde"* (Ib. 1842 43) — *„Hist. d'une fièvre intermittente pernicieuse"* (Ib.) — *„Sur la morve et le farcin"* (Ib. 1843/45) — *„Sur l'emploi du chlorure de chaux sec dans la stomatite ulcéreuse"* (Ib.) — *„Sur le sulfate de quinine"* (Ib.) — *„Note sur le rythme des battements du coeur à propos d'une fissure sternale observée chez l'homme"* (Mém. de l'Acad. de Stanislas, 1854) — *„Considérations sur quelques points de l'hist. de la médecine"* (Ib. 1856) — *„Du traitement des enchondromes des phalanges des metacarpiens par l'ablation de la tumeur suivie de l'évidement des os sans cautérisation du canal médullaire"* (Compt. rend. des travaux de la Soc. de méd. de Nancy, 1866—67) — *„Rech. expérimentales sur l'absorption par le tégument externe"* (Ib. 1861 62 u. 1868 69); diese hat später RÉVEIL für seine grosse Schrift über Osmose benützt.

Dechambre, 2. Série. XXI, pag. 343. Pgl.

Parisius, Petrus P., sicilian. Arzt aus Trapani, war s. Z. als ein tüchtiger Pestdoctor berühmt. Er befreite 1570 die unter Commando von Alphonse Piémontel stehende Garnison des Forts de la Goulette in Afrika von einer Pest-Endemie und wirkte 1575 mit gleich gutem Erfolge in Palermo, so dass der Magistrat dieser Stadt ihn reich beschenkte und zum Ehrenbürger ernannte. Mit demselben Erfolge wirkte er 1593 in Malta und später noch einmal, nachdem er schon nach Sicilien zurückgekehrt und dort als „Befreier der Menschheit" verehrt worden, indem er abermals nach Malta ging und dort bis 1603 blieb. Er starb kurze Zeit darauf in Palermo. Seine Schriften sind: *„Avvertimenti sopra la peste e febre pestifera con la somma delle loro principali cagioni"* (Palermo 1593) — *„Aggiunta agli Avvertimenti sopra la peste"* (Ib. 1603) — *„Brieve discorso sopra il medicamento del vino ed oglio per guarire ogni sorte di ferita"*

(Ib. 1603; französ. u. d. T.: *„Discours touchant le médicament du vin et de l'huile pour guérir les blessures"*, Paris 1607).

Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 344. Pgl.

Park, Henry P., zu Liverpool, geb. daselbst 2. März 1744 oder 45 als Sohn eines angesehenen Wundarztes, erlernte seit 1759 die Chir. bei BROOMFIELD an der Liverpool Infirmary, studirte um 1762 in London unter POTT, besuchte das Hôtel-Dieu zu Paris und LE CAT zu Rouen und liess sich dann in Liverpool nieder, wo er von 1767—98 Surgeon der Infirmary war. Er schrieb: *„An account of a new method of treating diseases of the joints of the knee and elbow, in a letter to Mr. Pott"* (London 1783; 2. Ausg. in JAMES JEFFRAY, *„Cases of excision of carious joints"*. By H. PARK, etc.; and P. F. MOREAU, etc., Glasgow 1806; italienisch von LUIGI BRERA, Pavia 1792). Er hatte auch noch geschrieben: *„A case of varicose aneurism"* (SIMMONS' Med. Facts and Observations, 1793) — *„Observations on tumours within the pelvis, occasioning difficult parturition"* (Lond. Med.-Chir. Transact., 1813). P. hat, wenn er auch die Resection des Ellenbogen- und Kniegelenkes selbst nicht zuerst ausgeführt, doch zu beiden einen hervorragenden Impuls gegeben und sich um die Verbreitung derselben verdient gemacht. Er starb im Jan. 1831.

Transact. of the Provinc. Med. and Surg. Assoc. VII, 1839, pag 459. — Callisen, XIV, pag. 310; XXXI, pag. 152. G.

Parker, Willard P., geb. 2. Sept. 1800 in Hillsborough, New Hampshire, studirte an der Harvard University, promovirte 1826, war 2 Jahre House Phys. am Marine-Hospital in Chelsea, wurde dann anat. Assistent an der School of Med. unter WARREN, 1829 am Massachusetts General Hosp. angestellt, promovirte 1830 abermals an der Harvard Med. School und begann darauf an der School of Med. in Woodstock (Vt.) Vorlesungen zu halten. Er wurde Prof. der Anat. und später der Chir. am Berkshire Med. Coll. in Pittfield (Mass.), brachte 1836 in Cincinnati zu, wo er den Lehrstuhl für Chir. als Specialcollege von SAMUEL D. GROSS am Med. Coll. inne hatte, machte bald darauf eine Reise nach Europa und liess sich nach der Rückkehr in New York nieder, wo er von 1839 bis zu seiner 1870 erfolgten Emeritirung Prof. der Chir. am College of Physic. and Surg. war. Zugleich war er seit 1845 Surg. am Bellevue Hosp., seit 1856 auch am New York Hosp., seit 1866 Mitglied des hauptstädt. Gesundheitsrathes. Er starb 25. April 1884. P. war ein vortrefflicher Lehrer und tüchtiger Operateur, hat aber nur eine Anzahl von Aufsätzen und Journalartikeln, namentlich im New York Journ. of Med. (XIV, XVII, XIX, XXI, XXIII, XXIV), New York. Med. Rec., (1867, 1868), Amer. Journ., Archives of Clin. Surg. (I), Amer. Med. Times (I) veröffentlicht, sowie eine Ausgabe von COOPER's chirurg. Schriften veranstaltet.

Atkinson, pag. 482 — Boston Med. and Surg. Journ. 1884, CX, pag. 427. — New York Med. Rec. 1884, XXV, pag. 492. — Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 345. Pgl.

Parker, Langston P., Chirurg und Syphilidograph, zu Birmingham, daselbst als Sohn eines geschätzten Arztes 1805 geb., studirte am St. Bartholom. Hosp. in London und Paris, wurde 1828 M. R. C. S., prakticirte dann eine Zeit lang unter Leitung seines Vaters, erhielt später an dem von SANDS COX neu begründeten Queen's College in Birmingham die Professur der Anat., die er etwa 20 Jahre lang verwaltete; auch wirkte er als Surgeon und später als Consult. Surg. am Queen's Hosp. Er starb 27. Oct. 1871. Die meisten seiner klinischen Vorlesungen sind veröffentlicht im Assoc. Med. Journ. seit 1855, in der Lancet, der Med. Gazette etc. Seit 1843 war P. auch Fellow honor. der C. S. Auf der Versammlung der British Med. Assoc. in Birmingham, 1843, las er über die Behandlung des Carcinoms mit Causticis. Ausserdem rühren von ihm noch her: *„Observations on the diseases of the stomach"* (Birmingh. 1836) — *„A general view of the structure of animals"* (Ib. 1837) — *„The stomach in its morbid*

Digitized by Google

states being a practical inquiry etc." (Lond. 1838; Americ. ed. Philad. 1839) — „*A manual of the modern treatment of syphilitic diseases*" (Lond. 1839 und öfter; Philad. 1839), sein bedeutendstes Werk.

British Med. Journ. 1871, II, pag. 540. — Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 345. Pgl.

*Parker, Francis Le Jan P., geb. in Abbeville, S. C., 22. Sept. 1836, machte seine Studien am Med. Coll. von South Carolina und liess sich nach erfolgter Graduirung 1858 in Charleston nieder, wurde 1859 Assistant Prosector an oben genannter Lehranstalt, 1866 Prosector und 1870 Prof. der Anatomie. In dieser Stellung befindet sich P. zur Zeit noch. Er ist Mitherausgeber der Charleston Med. and Surg. Review und veröffentlichte: „*Anomalies of vertebral column*" (Amer. Journ. of Med. Sc.) — „*Case of dislocation of wrist-joint backward with table of cases*" (Transact. of S. C. Med. Ass., 1871) — „*Subcutaneous injection of strychnia as a remedial agent in amaurosis and amblyopia*" (Ib. 1873) — „*History of laparatomy, table of cases*" (Ib. 1874) — „*History of stone in bladder, in South Carolina*" (Charleston Med. and Surg. Review) — „*Gunshot wounds of head*" u. A. m.

Atkinson, pag. 332. Pgl.

Parkes, Edmund Alexander P., engl. Militärarzt, geb. in Warwick 13. März 1819, gest. 15. März 1876. Seine med. Studien machte er am University College, welchem sein Name später zur Zierde gereichte. 1842 trat er als Assistant-Surgeon in ein Inf.-Regiment ein und blieb mit demselben 3 Jahre in Indien, nahm 1845 seinen Abschied und prakticirte in London, gewann 1846 den Doctorgrad an der London University, wurde 1849 als Prof. der klin. Med. an das University College und als Physician an das University College Hospital berufen. 1855 schickte ihn die Regierung nach der Türkei, wo er das grosse Lazareth Renkioi an den Dardanellen einrichtete, welches die Kranken aus Scutari aufnahm; nach Beendigung des Krimkrieges, 1856, kehrte er nach England zurück. Nachdem P. bereits seit 1855 mit der Prüfung der sich für den englischen Dienst meldenden Aerzte betraut war, nahm er 1860 den Lehrstuhl für Hygiene an der 1859 gegründeten, damals im Fort Pitt zu Chatham, seit 1863 in Netley bei Southampton, befindlichen Army Medical School an. In seinen Vorträgen erachtete er es als seine wesentlichste Anfgabe, seinen Zuhörern die Bedeutung und Technik der für sie praktisch brauchbaren Untersuchungsweisen beizubringen, ohne zur Verfolgung nur die theoretische Wissenschaft bereichernder Forschungen anzuregen. Seine eigenen Arbeiten tragen alle den Charakter der unmittelbaren Erfüllung praktischer Bedürfnisse im täglichen Berufsleben. So hat er wesentlichen Antheil an der Einführung eines neuen Gepäcksystems im englischen Heere, indem er seit 1864 Mitglied der unter dem Vorsitze des Generals Eyre arbeitenden Commission war. Seine ganze wissenschaftliche Bedeutung leuchtet aus seinem in 5 Auflagen erschienenen Werke hervor: „*A manual of practical hygiene prepared especially for use in the medical service of the army*" (London 1864; 1866; 1869; 1873; 1878). Andere bemerkenswerthe Arbeiten von ihm sind: „*Remarks on the dysentery and hepatitis of India*" (Ib. 1846) — „*Researches into the pathology and treatment of the Asiatic or algid cholera*" (Ib. 1847) — „*On self-training by the medical student. The introductory lecture etc.*" (Ib. 1856) — „*The composition of the urine in health and disease etc.*" (Ib. 1860) — „*A scheme of medical tuition*" (Ib. 1868).

Lancet, 1876, II, pag. 1, 44, 58, 135. — Brit. Med. Journ. 1876, II, pag. 1, 33. — W. Roth in Vierteljahrschr. f. öffentl. Gesundheitspfl. Jahrg. 8, 1876, pag. 565. — Starcke in Deutsch. Militärärztl. Zeitschr. Jahrg. 5, 1876, pag. 318. H. Frölich.

Parkin, John P., geb. in England, diente lange bei der engl.-ostind. Compagnie und liess sich später in Madrid nieder, wo er im 1. Drittel dieses Jahrh. lebte. Ehrenmitglied des Coll. of Surg. in London, hat P. gute Beobach-

tungen über die Cholera in England und zu Barcelona angestellt und Folgendes veröffentlicht: *„On the efficacy of carbonic acid gas in the diseases of tropical climates with directions for the treatment of acute and chronic stages of dysentery“* (Lond. 1836) — *„On the antidotal treatment of the epidemic cholera with a sketch of the physiology of the disease as deduced from that of intermittent fever“* (Ib. 1836, erschien auch in span., engl. und deutsch. Uebers.) — *„An inquiry into the cause, nature and treatment of gout“* (Ib. 1841) — *„On the remote cause of epidemic diseases“* (Ib. 1841).

Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 348. Pgl.

Parkinson, James P., Arzt in Hoxten (Middlesex), woselbst er 1835 nach langjähriger Thätigkeit starb, war Member des R. C. S. Engl. und ist bemerkenswerth als Verf. des *„Essay on the shaking palsy“* (London 1817), worin er zuerst das Krankheitsbild der nach ihm seitdem auch als P.'sche Krankheit bezeichneten Paralysis agitans beschrieb. Ausserdem publicirte er: *„Medical admonitions addressed to families respecting the practice of domestic medicine and the preservation of health“* (2 voll., London 1799; 6. Aufl. Ib. 1812) — *„The villagers friend and physician“* (Ib. 1800) — *„The hospital pupil, or observations etc.“* (Ib. 1800; 1817) — *„The chemical pocket book“* (Ib. 1799) — *„Hints for the improvement of trusses“* (Ib. 1802) — *„The way to health“* (Ib. 1802) — *„Obs. on the nature and cure of the gout“* (Ib. 1805) — *„Obs. on the excessive indulgence of children“* (1807) — *„Obs. on the act for regulating madhouses“* (Ib. 1811) *„Obs. on the necessity of parochial fever wards“* (Ib. 1818).

Sein Sohn J. W. K. Parkinson prakticirte in Hoxton und später in Islington bei London, war Member des R. C. S. Engl. und veröffentlichte: *„A case of hydrocephalus etc.“* (Lond. Med. Reposit., VII, 1817) — *„On the treatment of infectious or typhoid fever“* (Ib. XXI, 1824, zusammen mit seinem Vater). Ausserdem gab er heraus: *„Hunterian reminiscences etc.“* (Lond. 1833) und John Hunter's *„Lectures on the principles and practice of surgery“* (Ib. 1837).

Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 349. — Callisen, XIV, pag. 313, 315; XXXI, pag. 155. Pgl.

Parlatore, Filippo P., zu Florenz, geb. 8. Aug. 1816 zu Palermo, studirte daselbst hauptsächlich Anat. und Physiol. unter Michele Foderá, wurde 1839 Doctor und Assistent des Prof. der Anatomie, Prosector und suppl. Prof. Auch mit Botanik beschäftigte er sich eingehend und wurde zum Prof. der Botanik und Pflanzenphysiologie und Director des Central-Herbariums in Florenz ernannt. Von seinen med. Arbeiten führen wir an: *„Mem. su di una membrana sierosa del occhio“* (Palermo 1834) — *„Osservazioni d'anatomia patologica“* (Ib. 1835) — *„Trattato teorico-pratico del colera asiatico osservato in Palermo nel 1837“* (Ib. 1837) — *„Osservazione sulla resezione d'una mascella inferiore praticata nello spedale grande di Palermo“* (Ib. 1838). Ausserdem einige Biographieen von Baron Antonio Bivona Bernardi (1827), Leonardo Coppola (1838), eine Anzahl von botanischen Schriften, die wir hier nicht anführen, und von Aufsätzen in verschiedenen Zeitschriften.

Cantù, Parte 3, pag. 28. — Pritzel, pag. 240. G.

Parmentier, Antoine-Auguste P., zu Paris, geb. 1737 zu Mondidier, wurde Apotheker, machte als Militär-Pharmaceut bei der französ. Armee den Krieg in Deutschland von 1757—63 mit, war dann Pharmacien-adjoint im Hôtel des Invalides während 6 Jahre, interessirte sich sehr für die Verbreitung der Kartoffel in Frankreich als menschliche Nahrung, für die Benutzung des Mais, der Kastanien, für Verbesserung der Müllerei, Bäckerei, des Einpökelns bei der Marine, der Bereitung des Schiffszwiebacks. Er wurde zum General-Inspecteur des Gesundheitsdienstes und zum Verwalter der Hospitäler ernannt, verbesserte das Soldatenbrod, redigirte einen pharmaceutischen Codex, der allgemein von den Civil-Hospitälern,

Digitized by Google

dem häuslichen Unterstützungsdienst und den Lazarethen der Gefängnisse angenommen wurde. Er liess sich die Verbreitung der Vaccination angelegen sein, suchte während der Continentalsperre nach Surrogaten für den Zucker und empfahl besonders den Trauben-Syrup. Dieser Philanthrop, der zahlreiche Schriften über alle jene Gegenstände verfasst hat, starb 17. Dec. 1813.

Biogr. méd. VI, pag. 366. G.

Parmentier, Louis-Eugène P., zu Paris, geb. daselbst, begann 1845, im Alter von 20 Jahren, seine med. Studien, zeichnete sich 1849 als Interne bei der Behandlung der Cholerakranken aus, wurde 1854 Doctor mit der These: *„Quelques recherches sur la cicatrisation des plaies exposées au contact de l'air"*, war ein fleissiges Mitglied der Soc. anat. und wendete sich mit Eifer der Mikroskopie und den Concursen zu und gab diese erst nach 10jähr. Misserfolgen auf. Er wurde Redacteur des chir. Theiles der Union médicale, publicirte in derselben (1861) eine Arbeit: *„Sur le cancer des muscles"* und referirte darin mehrere Jahre lang über die Arbeiten der Soc. de chir. Er starb 22. März 1876.

Bulletins de la Soc. anat. de Paris. 1877, pag. 31. G.

Paroisse, Jean-Baptiste P., französ. Militärarzt, war 1802 Inspecteur général des hospices civiles des Seine-Dep. und seit 1806 Leibchirurg des Königs von Neapel und Chir. en chef de quartier général. Er veröffentlichte: *„Obs. sur une tumeur enkystée près de l'articulation du genou"* (Leroux' Journ. de méd., II, 1801) — *„Opuscules de chirurgie suivis d'une notice sur l'épidémie qui a régné dans l'Andalousie en 1800"* (Paris 1806).

Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 355. Pgl.

Parola, Luigi P., zu Cuneo, geb. daselbst 1805, studirte in Turin, wurde 1827 Doctor, besuchte Frankreich und Grossbritannien, wurde, nachdem er sich in Cuneo niedergelassen hatte, 1832 mit der Anfertigung der Medicinal-Statistik der Provinz betraut, wurde Impfarzt daselbst, 1838 zum Arzt des Civilhospitales ernannt und 1839 ihm auch die Direction des neu errichteten Hospitals für chronische Krankheiten anvertraut. Ueber Untersuchungen, die er mit dem Secale cornutum seit 1830 angestellt hatte, schrieb er: *„Esperimenti della secale cornuta, sulla tisi polmonare e sugli acatarizzati"* (Cuneo 1840).

Cantù, Parte 3, pag. 29. G.

Parolino, Francesco Roncalli P., geb. zu Brescia 1692 und daselbst 1763 gest., war spanischer Hofarzt und ist auch als belletrist. Schriftsteller und Archäolog nicht unbedeutend. In der Absicht, eine Schrift über den Stand der Heilkunde in Europa während der Mitte des vorigen Jahrh. zu bearbeiten, forderte er die Aerzte auf, ihm Material zu dieser Schrift in Gestalt von Topographieen ihrer Wohnorte und Berichte über die dortigen endem. Krankheiten, resp. deren Therapie zu liefern. Das Resultat des betr. Briefwechsels ist publicirt in: *„Europae medicina a sapientibus illustrata et obs. adaucta"* (Brescia 1749, fol.) und in: *„Historiae morborum observationibus auctae et clarissimorum virorum observationibus illustratae"* (Ib. 1741). Von anderen Schriften P.'s citiren wir: *„Exercitatio agens novam methodum extirpandi carunculas et curandi fistulas urethrae"* (Ib. 1720) — *„Diss. de ferreis multisque acubus anatomica inspectione in cadavere repertis"* (Raccolta d'opuscoli scientifici e filologici, XXXII, Venedig 1746).

Dict. hist. III, pag. 675. — Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 377. Pgl.

Parr, Bartholomew P., geb. zu Exeter um 1750, studirte und promovirte 1772 in Edinburg mit der Diss. *„De balneo"* und liess sich in seiner Vaterstadt nieder. Er ist Verf. eines seiner Zeit sehr beliebten Werkes: *„The London medical dictionary, including under distinct heads every branch of medicine etc."* (2 voll., London 1809).

Dict. hist III, pag. 676. — Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 486. Pgl.

Digitized by Google

*Parrish, Joseph P., geb. 11. Nov. 1818 zu Philadelphia und hier 1844 zum Dr. med. graduirt, begann seine Praxis in Burlington, N. J., wo er zunächst bis 1855 verblieb. Aus Gesundheitsrücksichten genöthigt, Europa aufzusuchen, wählte er Rom zum Aufenthaltsorte. 1857 kehrte er nach Amerika zurück, übernahm die Reorganisation der Erziehungsschule für schwachsinnige Kinder in Philadelphia, leistete während des Krieges der Sanitäts-Commission erhebliche Dienste durch Inspicirung verschiedener Feldlazarethe und Kriegshospitäler, etablirte und leitete nach dem Kriege 7 Jahre lang ein Sanitarium für Alkoholiker und Morphiophagen in Philadelphia, gründete 1870 die „Amer. Assoc. for the Cure of Inebriates“ und war 4 Jahre lang Präsident dieser Gesellschaft, erhielt 1872 vom britischen Parlament den Auftrag, über die Wirkung der amerikanischen Trinkerasyle zum Schutz gegen die Ausbreitung des Alkoholismus Bericht zu erstatten und entledigte sich dieser Aufgabe durch einen in einem Blaubuch des engl. Parlaments abgedruckten Bericht, der zur Folge hatte, dass auch in England die Grundsätze, welche P. zur Bekämpfung der Trunksucht empfahl, als richtig anerkannt wurden. Seit 1875 lebt P. in Burlington, N. Y. Von seinen zahlreichen literar. Leistungen nennen wir: *„Idiocy and feeble mindedness“* — *„Intemperance as a disease“* — *„On alcoholic diathesis“* — *„Philosophy of intemperance“* — *„The classification and treatment of inebriates“* — *„Opium intoxication“* — *„Report on the criminal and dependent population of Pennsylvania“* — *„The pathology of inebriety“* — *„Insanity and law“*. 1848 begann P. die Herausgabe des „New Jersey Medical and Surgical Reporter“, später unter anderer Leitung in Philadelphia fortgesetzt. Ebenso gab P. „The Sanitary Commission Bulletin“, sowie die „Transactions of the Association for the Cure of Inebriates“, deren langjähriger Schriftführer er nach Niederlegung seines Vorsitzes war, heraus.

Atkinson, pag. 440. Pgl.

Parrot, Johann Jakob Friedrich Wilhelm von P., hervorragender Arzt, Physiker, Geograph und Reisender, wurde am 14. Oct. 1792 in Karlsruhe geb., siedelte mit seinem Vater, der in St. Petersburg Akademiker wurde, dorthin über, studirte von 1807 an in Dorpat, erhielt schon als Student drei Preise für gelieferte Preisarbeiten, machte noch als solcher 1811 mit dem Mineralogen M. v. Engelhardt eine Reise in die Krim und den Kaukasus und leistete 1812 in den Militärhospitälern von Riga-Dorpat ärztliche Dienste. 1814 wurde er mit der Diss. *„De motu sanguinis in corpore humano“* Doctor, begab sich zur Fortsetzung seiner Studien nach Wien, wurde 1815 Stabsarzt bei der damals in Frankreich befindlichen russischen Armee, machte dann Reisen durch die Schweiz, Italien, Frankreich und Spanien und liess sich schliesslich in Heilbronn nieder, wo er zu Justinus Kerner in freundschaftliche Beziehungen trat. 1821 folgte er einem Rufe nach Dorpat als Prof. der Physiol. und Pathol. Als 1826 sein Vater seine Professur der Physik niederlegte, wurde der Sohn zu dessen Nachfolger gewählt. Im J. 1839 unternahm P., von 4 Studenten begleitet, eine wissenschaftliche Reise in den Kaukasus und Armenien und bestieg den bisher für unbesteigbar gehaltenen Ararat. Während der Jahre 1831—33 fungirte er als Rector der Universität zu Dorpat, bereiste 1837 Norwegen bis zum Nordcap, doch kam er nicht mehr dazu, die Schilderung dieser Reise zu veröffentlichen; er starb am 3. 15. Januar 1841. P. hat eine sehr ausgedehnte und sehr vielseitige schriftstellerische Thätigkeit entfaltet. Die erste Stelle nehmen seine Reisebeschreibungen und geograph. Abhandlungen ein. Er verfasste (gemeinschaftlich mit M. v. Engelhardt): *„Reise in der Krim und dem Kaukasus“* (2 Thle., Berlin 1815, m. 6 Kpfrn.) — *„Reise zum Ararat“* (2 Thle., Berlin 1834) — *„Reise in den Pyrenäen“* (Berlin 1827, m. Abb.) — *„Kurze Nachricht von meiner Reise zum Nordcap“* (Inland 1838) — *„Ueber die Schneegrenze auf der mittäglichen Seite des Rosagebirges und barometrische Messungen“* (Journ. f. Chemie u. Phys., XIX) — *„Ueber das barometrische Nivellement“* (Ledebour's

Reise durch das Atlasgebirge, I, pag.395—401) — *„Ueber die genaue Temperaturbestimmung des Quecksilbers bei Höhenmessungen mittelst desselben“* (Bull. de la Soc. imp. des naturalistes de Moscou, III, 1831 und Anderes. Schriften medicinischen Inhalts sind: *„Ansichten über die allgemeine Krankheitslehre“* (Mitau 1820) — *„Abhandlung über die Unterbindung der bed. Schlagadern der Gliedmassen von Antonio Scarpa. Aus dem Italien. übersetzt“* (Berlin 1821) — *„Ueber die Ernährung neugeborner Kinder mit Kuhmilch“* (Mitau 1826) — *„Ueber ein zweckdienliches Verfahren bei der sog. Thränenfistel-Operation, nebst Beobachtungen über die Verrichtung der Thränenwege“* (HUFELAND's Journ., 1820) u. A. Ausserdem hat er eine Anzahl Festreden drucken lassen.

v. Recke-Napiersky, III, pag. 374. — Beise, II, pag. 94. — Neuer Nekrolog der Deutschen. 1841, I, pag. 110—122.

L. Stieda.

Parrot, Marie-Jules P., als Sohn eines Arztes in Excideuil (Dordogne) 1. Nov. 1839 geb., besuchte Anfangs die polytechn. Schule in Paris, ging aber später zur Med. über, erhielt 1856 für seine Arbeit: *„Considérations sur le zona“* (Union méd., 1856) einen Preis, promovirte 1857 mit der These: *„Propositions de médecine“*, wurde 1860 Agrégé, 1862 Arzt der Hospitäler und erhielt 1876, nach dem Tode von LORAIN, die Professur der Geschichte der Med. an der med. Facultät, die er 1879 mit der Professur der Kinderkrankheiten vertauschte. 1878 wurde er Mitglied der Acad. de méd. und starb 5. Aug. 1883. P. war ein ausserordentlich tüchtiger Pädiater und auf seinem Gebiete auch ein fruchtbarer Schriftsteller. Am bekanntesten sind seine Arbeiten über die Beziehungen der Rhachitis zu gewissen, durch hereditäre Syphilis gesetzten Veränderungen im Knochengewebe, die in den Verhandl. der Soc. de biol. und der Soc. anat. seit 1874 veröffentlicht sind. Hauptsächlich bestehen seine Schriften aus Aufsätzen, die in verschiedenen Journalen zerstreut sind. Wir citiren: *„Étude sur la sueur de sang et les hémorrhagies névropathiques“* (Gaz. hebd. de méd., 1859) — *„De la mort apparente“* (Thèse d'agrég., Paris 1860) — *„Étude sur un bruit de souffle cardiaque symptomatique de l'asystolie“* (Arch. gén. de méd., 1865) — *„Étude clinique sur le siége, le mécanisme et la valeur séméiologique des murmures vasculaires inorganiques de la région du cou“* (Ib. I, 1867) — *„Étude clinique sur le siége et le mécanisme des bruits cardiaques dits anémiques“* (Ib. 1866) — *„Maximilien Stoll“*, (Conférences historiques faites à la Faculté de méd. Paris 1866) — *„Étude sur la stéatose interstitielle diffuse de l'encéphale chez le nouveau-né“* (Arch. de phys., 1868) — *„Sur un cas d'hydatide du cerveau observé à l'hospice des Enfants-Assistés“* (Ib.) — *„Du muguet gastrique et de quelques autres localisations de ce parasite“* (Ib. 1869) — *„Note sur un cas de rupture de la moëlle chez un nouveau-né par suite de manoeuvres pendant l'accouchement“* (Bull. de la Soc. méd. des hôp., 1869) — *„Étude sur l'encéphalopathie urémique et le tétanos des nouveau-nés“* (Arch. gén. de méd., 1872) — *„Note sur l'infarctus uratique des reins chez les nouveau-nés“* (Union méd., 1872) — *„Sur une pseudo-paralysie causée par une altération du système osseux chez les nouveau-nés atteints de syphilis héréditaire“* (Arch. de phys., 1872) — *„Sur le ramollissement de l'encéphale chez les nouveau-nés“* (Ib. 1873) — *„Études sur l'hémorrhagie encéphalique chez le nouveau-né“* (Arch. de tocologie, 1875) — *„Clinique des nouveau-nés. L'athrepsie“* (Leçons recueillies par le Dr. TROISIER, Paris 1877) — *„Leçons cliniques sur la fièvre typhoïde chez les enfants“* (Progrès méd., 1883) u. s. w.

Archives génér. 1883, Nov., pag. 624. — Proust in Bull. de la Soc. d'anthropol. 1883, 3. Série, VI, pag. 679. — Union méd. 1884, 3. Série, XXXVII, pag. 441. — Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 488—490.

Pagel.

Parry, Caleb Hillier P., geb. 21. Oct. 1755 zu Cirencester, wurde 1778 in Edinburg Doctor, liess sich in Bath nieder, wurde 1788 Lic. des Coll. of Physic. in London und Arzt des Bath General Hosp. 1816 erkrankte er an

progressiver Paralyse und starb 9. März 1822. — P. war ein, besonders als Physiolog und geschickter Experimentator bemerkenswerther Arzt. Verdienstvoll sind seine Untersuchungen über den Puls und über Blutvertheilung in verschiedenen Organen. Die bezügl. Schriften sind betitelt: *„Experimental inquiry into the nature, cause and varieties of the arterial pulse“* (Bath 1816) — *„On the effects of compression of the arteries in various diseases and particularly in those of the head“* (Mem. of Med. Soc. of Lond., III, 1792) — *„Elements of pathology and therapeutics“* (London 1815; 1825 von seinem Sohne CHARLES HENRY PARRY edirt) — *„An inquiry into the symptoms and causes of the syncope anginosa or angina pectoris“* (Ib. 1797). Eine Gesammtausgabe seiner Schriften veranstaltete derselbe Sohn (2 voll., London 1825).

Dict. hist. III, pag. 676. — Munk, III, pag. 385. Pgl.

Parry, Charles Henry P., geb. als Sohn des Vorigen zu Bath (älterer Bruder des berühmten Nordpolfahrers Sir Will. Edw. P.), studirte in Göttingen, wo er 1799 den Preis der philos. Facultät erhielt, und Edinburg, wo er 1804 mit der Diss. *„De synocho tropico“* Doctor wurde, prakticirte dann in seiner Vaterstadt, war von 1818 Physic. des Bath General Hosp., gab die Praxis auf und zog nach Brighton, wo er 21. Jan. 1860 starb. Er übersetzte aus dem Deutschen: C. REICH, „On fever, and its treatment in general“ (Lond. 1801), schrieb: *„Cases of tetanus and rabies contagiosa or hydrophobia“* (1814) — *„Additional experiments on the arteries of warmblooded animals; etc.“* (Lond. 1819) — *„An introductory volume to the collections from the unpublished medical writings of the late Caleb Hillier Parry“* (1825) und gab heraus CALEB HILLIER PARRY, *„Elements of pathology and therapeutics, etc.“* (2. ed., Lond. 1825). Er war ein vortrefflicher Arzt und widmete die besten Jahre seines Lebens der Erklärung und Bestätigung der Ansichten seines Vaters und der Publication einer Auswahl von dessen zahlreich hinterlassenen Arbeiten.

Munk, III, pag. 45. — Callisen, XIV, pag. 325; XXXI, pag. 157. G.

Parsey, William Henry P., geb. 3. April 1821, studirte am King's College in London, promovirte 1848, widmete sich speciell der Psychiatrie, wurde 1847 Assistent von BUCKNILL an der Irrenanstalt der Grafschaft Devon, wurde 1852 Director der neu errichteten Anstalt Hatton bei Warwick und war in dieser Eigenschaft bis zu seinem 10. Jan. 1884 erfolgten Tode thätig. P. führte in seiner Anstalt das No-restraint-System mit gutem Erfolge durch. Seit 1859 war er Member, seit 1877 Fellow des Roy. Coll. of Phys., 1876 bekleidete er das Amt eines Vorsitzenden der Medico-Psycholog. Assoc. und las bei dieser Gelegenheit über: *„Better provision for the chronic insane poor“*. 1877 war er zum Fellow des R. C. P. gewählt worden.

Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 490. Pgl.

Parsons, James P., zu London, geb. im März 1705 in Barnstaple, Devonshire, studirte, nachdem er eine Zeit lang Hauslehrer gewesen, in Paris Med., wurde 1736 in Reims Doctor, kam dann nach London, wurde anatom. Assistent von JAMES DOUGLAS, 1738 Physic. an der St. Giles' Infirmary und erlangte eine umfangreiche geburtshilfliche Praxis. Er wurde 1741 zum Fellow des Royal Soc. ernannt und schrieb in derselben Zeit: *„Elenchus gynaecopathologicus et obstetricarius“* (London 1741) — *„A mechanical and critical inquiry into the nature of hermaphrodites“* (1741) — *„A description of the human urinary bladder and the parts belonging to it“* (1742; französ. Paris 1743; deutsch Nürnberg 1759); ferner: *„The Croonian lecture on muscular motion“* (1745, 4.) — *„Microscopical theatre of seeds“* (1745, 4.) — *„Human physiognomy explained in the Croonian lectures on muscular motion“* (1747, 4.) — *„Philosophical observations on the analogy between the propagation of animals and that of vegetables, with observations on the polypus“* (1752; holländ. Haag 1753). Auch

für Naturgeschichte, Sprachen, Antiqnitäten, Künste interessirte er sich lebhaft und verfasste ein Werk über Ursprung und Verwandtschaft der europäischen Sprachen. Dabei war er ein angesehener und beliebter Arzt. Er starb 4. April 1770.

Biogr. méd. VI, pag. 369. — Dict. hist. III, pag. 677. — Munk, II, pag. 175. G.

Parsons, Usher P., geb. in Maine (Nord Amerika) 18. Aug. 1788, war zuerst Marinechirurg, nahm als solcher 1812 am Feldzuge Theil und wohnte der Schlacht am Erie-See bei. Nach 10 Jahren gab er die militär. Carrière auf, übernahm die Professur der Anat. und Chir. an der Brown University in Philadelphia und am Coll. of Providence (Rhode-Island). Hier wurde er Präsident der Soc. of Med. of Rhode-Island, Vicepräsident der Amer. Med. Assoc. und starb 19. Dec. 1868. Er publicirte: *„The saylor's physician, exhibiting the symptoms, causes and treatment of diseases incident to seamen“* (Cambridge 1820) — *„Directions for making anatomical preparations formed on the basis of Pole, Marjolin and Breschet and including the new method of Mr. Swan“* (Philad. 1831) — *„Inflammation of the periosteum“* — *„Enuresis irritata“* — *„Cutaneous diseases“* — *„Cancer of the breast“* (Boston 1839; die letzten 4 Arbeiten sämmtlich mit dem Boylston-Preise gekrönt).

Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 492. Pgl.

Part, James P., tüchtiger Wundarzt, geb. 1809 bei Wigan, studirte in seiner Geburtsstadt, unter Leitung von C. MORRIS, seit 1830 in London am St. Bartholom. Hosp. und am University Coll., erhielt 1831 den Preis für Chir. an der Aldersgate Street School, war Anfangs House Surgeon am Hosp. von Wigan, liess sich später aber in London nieder, wurde 1832 Member und 1854 Fellow des R. C. S. Engl. und erhielt 1860 von der Universität zu St. Andrews das Doctordiplom. P., der im December 1875 starb, war eine Zeit lang Präsident der North Lond. Med. Soc. und veröffentlichte, ausser der selbständigen Schrift: *„Med. and surg. case book“*, noch eine Reihe von Aufsätzen über Gegenstände aus der Anat. und pathol. Anat. in der Lancet und in den Transact. of the Patholog. Soc.

Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 492. Pgl.

De Partibus, Jacobus, s. DESPARS, Bd. II, pag. 166.

Partridge, Richard P., zu London, geb. 1805, war ein Schüler seines Vetters W. H. PARTRIDGE in Birmingham und von JOSEPH HODGSON daselbst, studirte dann im St. Barthol. Hosp. in London, wurde 1827 Member des R. C. S. Engl., 1831, bei Errichtung des King's College, zuerst zum Prosector, 1836 zum Prof. der Anatomie und bald darauf bei dem neu errichteten Charing-cross Hosp. zum Surgeon ernannt, welche Stellung er 1840 aufgab, um Surgeon des King's College Hosp., neben FERGUSSON, zu werden. Er war Mitredacteur der Cyclop. of Anat. and Phys. seit 1832, zu der er eine Anzahl von Artikeln lieferte. 1843 zum Honorary Fellow des Coll. of Surg. ernannt, wurde er 1852 Mitglied des Council, hielt 1865 die HUNTER'sche Rede und war 1866 Präsident des College. Nach dem Tode von JOS. HENRY GREEN, 1853, wurde er zum Prof. der Anatomie an der Royal Academy of Arts ernannt. Er war ein vortrefflicher Lehrer der Anatomie, als Chirurg aber von keiner grossen Bedeutung. Bekannt ist auch seine 1862, zu gleicher Zeit mit NÉLATON, erfolgte Berufung nach Spezzia zur Untersuchung von Garibaldi's Wunde. Nachdem er 1870 seine Stellung als Surgeon aufgegeben, starb er 25. März 1873.

Lancet. 1873, I, pag. 456, 464. — Med. Times and Gaz. 1873, I, pag. 347. — London Illustrat. News. 1873, 5. April. G.

Pascal, J. H. P., war Mag. chir., Oberwundarzt am Hôtel-Dieu zu Brie-Comte-Robert, Wundarzt der Epidemieen im Auftrage der Regierung und Mitglied der Soc. méd. d'émul. Er hat nur eine Reihe von meist casuistisch chir. Gegenstände betreffenden Aufsätzen in verschiedenen Journalen veröffentlicht.

Digitized by Google

Sein Sohn E. H. Félix Pascal, geb. in Brie-Comte-Robert, studirte und promovirte 1815 in Paris mit der These: „*Essai sur la maladie muqueuse*" und veröffentlichte u. A.: „*Tableau synoptique du diagnostic des fièvres essentielles*" (Paris 1818) — „*Hist. topographique, politique, physique et statistique du dép. de Seine-et-Marne*" (2 voll., Corbeil 1838), sowie eine Reihe von casuist. Beiträgen in verschiedenen Journalen und gab CHOPART'S „*Traité des maladies des voies urinaires*" (2 voll., Paris 1821) heraus.

Jean-Joseph Pascal, geb. in Callian (Var), studirte und promovirte 1821 in Paris mit der These: „*De l'ouïe considérée dans ses rapports avec l'intelligence et la voix*", war successive Arzt am Militärspital in Metz, Chefarzt am Hospital und Prof. am Hôp. milit. d'instruction daselbst. Er veröffentlichte: „*Discours sur la méd. militaire*" (Paris 1836) — „*Mém. sur le choléra-morbus, qui a régné épidémiquement à Metz .... l'année 1832*" (Ib. 1836) — „*De la nature et du traitement des altérations pulmonaires. Guérison de la phthisie*" (Strassb. u. Paris 1840) — „*De l'instruction publique. Améliorations dont elle est susceptible*" (Metz u. Paris 1840) — „*Des moyens propres à arrêter les épidémies de variole*" (Recueil de mém. de méd., de chir. et de pharmac. milit., XLVI, 1839) — „*Obs. de perforation de l'estomac*" (Ib. XLVII, 1839) — „*Obs. de volvulus considérable du gros intestin*" (Ib.) — „*Rech. sur la structure intime des poumons*" (Ib. XLIX) — „*Coup d'oeil statistique sur l'état sanitaire de Strasbourg*" (Ib. LI u. LIII).

Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 493, 494. — Callisen, XIV, pag. 328—331; XXXI, pag. 158. Pgl.

Pascalis, Felix P., lebte zu Anfang dieses Jahrh. in Philadelphia, war daselbst Arzt am Stadt- und Provinzial-Gefängnisse, wie auch consult. Arzt am Alms-House. Später liess er sich in New York nieder, wo er seit 1812 Mitredacteur der New York Med. Repository war. Sein Todesjahr ist nicht bekannt. Er veröffentlichte: „*A statement of the occurrence during the malignant yellow fever in the city of New York during the summer and autumn 1819*" (New York 1819) — „*An exposition of the danger of interment in cities etc.*" (Ib. 1823), sowie eine grössere Reihe von Journalaufsätzen.

Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 494. — Callisen, XIV, pag. 331; XXXI, pag. 158. Pgl.

Paschalis, Miguel Juan P., geb. in Castellon de la Plana im Königr. Valencia im 16. Jahrh., studirte in Valencia unter LOUIS COLLADO und in Montpellier unter JEAN FAUCON. Er gab die Chirurgie von JEAN DE VIGO in span. Uebers. u. d. T.: „*Practica copiosa de lo necessario para el cirujano*" (Valencia 1548, fol.; Saragossa 1581, fol.) und eine kleine Abhandlung über Syphilis (im 2. Bd. der Venediger Sammlung, Venedig 1567) heraus und schrieb noch: „*Praxis medica sive methodus curandi*" (Valencia 1555; Lyon 1585; 1602; 1664). P. ist nicht zu verwechseln mit

Johannes Paschalis aus Suessa bei Capua, der im 16. Jahrh. in Neapel lebte und gleichfalls eine, aber im 1. Bd. der Venediger Collection von LUISINUS veröffentlichte, übrigens unbedeutende Abhandlung über Syphilis u. d. T.: „*Liber de morbo quodam composito qui vulgo apud nos gallicus appellatus*" (Neapel 1534) verfasste.

Biogr. méd. VI, pag. 370. — Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 495. Pgl.

Paschetti, Bartolomeo P., ein adeliger Veronese, sehr gelehrter Arzt und Philosoph, auf der Universität Padua gebildet, Schüler und Freund von MERCURIALE, liess sich in Genua nieder, übte daselbst viele Jahre (etwa von 1578—1616) mit sehr grossem Erfolge die Praxis aus und erwies sich auch als gelehrter und eleganter Schriftsteller. Unter seinen Schriften sind anzuführen: „*Lettera del . . . scritta al . . .* „*Paolo Loredano a Vinegia, nella quale si*

ragiona della peste di Genova, degli ordini tenuti in quella, e delle varie opinioni intorno all' origine di essa, etc." (Genua 1580; 1656) — *„Del conservare la sanità e del vivere dei Genovesi . . . libri tre etc."* (Ib. 1602) — *„De distillatione, catarrho vulgo dicta, libri tres etc."* (Venedig 1615).

Pescetto, I, pag. 155. G.

*Paschutin, Victor P., geb. in der Stadt Novotscherkask am Don am 16. 28. Jan. 1845, trat in die med.-chir. Akademie zu St. Petersburg 1862 und verliess dieselbe 1868; er war Schüler von Prof. BOTKIN und SSETSCHENOW, dessen Assistent er längere Zeit gewesen. 1870 wurde er Dr. med. mit der Diss.: *„Einige Versuche mit Fermenten, welche Stärke und Rohrzucker in Traubenzucker verwandeln"* (dieselbe erschien deutsch in REICHERT's Archiv, 1871). 1871 wurde er Privatdocent der Physiologie an der med. Akademie und studirte darauf 1871—73 in Berlin, Wien, Graz, Paris, namentlich aber bei LUDWIG und v. RECKLINGHAUSEN. 1874 wurde er Prof. e. o. der allgem. Pathol. in Kasan und folgte 1879 einer Berufung als Prof. ord. der allgem. und experiment. Pathol. an die militär-med. Akademie zu St. Petersburg. Seit 1885 ist er ausserdem gelehrter Secretär der genannten Akademie. Er hat zahlreiche Arbeiten veröffentlicht. Schriften: *„Neue Versuche am Hirn und Rückenmark des Frosches"* (gemeinsam mit Prof. SSETSCHENOW, Berlin 1865) — *„Neue Thatsachen zu Gunsten der Verschiedenheit des tactilen und schmerzstillenden Apparates im Frosch"* (Zeitschr. f. rationelle Med., 1866) — *„Zur Trennung der Verdauungsfermente"* (REICHERT's Archiv, 1873) — *„Ueber die Absonderung der Lymphe des Hundes"* und *„Ueber den Bau der Schleimhaut der Regio olfactoria des Frosches"* (1873) — *„Einige Versuche über Fäulniss und Fäulnissorganismen"* (VIRCHOW's Archiv, 1874) — *„Einige Versuche über die buttersaure Gährung"* (PFLUEGER's Archiv, 1873) — *„Recherches sur quelques espèces de décompositions putrides"* (Arch. de physiolog. et pathol., 1875) — „Vorlesungen über allgemeine Pathologie" (1878—81) und ein umfangreiches Werk: „Cursus der allgem. Pathol." (I. Thl. 1885) erschienen in russischer Sprache. 1886 erschien im „Wratsch": „Ueber Bestimmung des Gaswechsels bei Thieren" Unter P.'s Leitung sind bereits über 12 Dissert. erschienen und eine Reihe seiner Schüler nehmen Lehrstühle ein, so dass er als Begründer einer Schule anzusehen ist. O. Petersen (St Ptbg.).

Pascoli, Alessandro P., geb. in Perusa 10. Jan. 1669, prakticirte zuerst in seiner Vaterstadt, hielt daselbst Vorlesungen über Philos. und Anat., letztere mit so grossem Erfolge, dass Papst Clemens XI. ihm einen Lehrstuhl der Anat. in Rom übertrug. Er erblindete 1739 und starb 5. Febr. 1757. Seine Schriften sind Compilationen aus BORELLI, MALPIGHI, BELLINI, REDI, BARTHOLIN und VIEUSSENS. Wir citiren: *„Il corpo umano o breve storia etc."* (Perusa 1700; Vened. 1710, 1727, 3 voll.; latein.: Rom 1728, 3 voll.; 1738; Vened. 1735) — *„Delli febri teorica e prattica secondo il nuovo sistema"* (Vened. 1701). Eine Ausgabe seiner Schriften erschien als *„Opera omnia"* (Ib. 1741, 4 voll.) und als *„Opere inedite"* (Ib. 1757, 2 voll., fol.).

Biogr. méd. VI, pag. 370. — de Tipaldo, II, pag. 209. — Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 494. Pgl.

Pascoli, Antoine P., geb. in Fréjus im südl. Frankreich um 1790, studirte und promovirte 1816 in Wien mit der Diss.: *„De morbo scrophuloso"*, war zu Innsbruck k. k. Districtsarzt, supplir. Prof. der med. Klinik für Wundärzte an der Universität und provisor. Primararzt am Stadthospitale. 1830 wurde er Director und Primararzt der neuerrichteten k. k. Prov.-Irrenanstalt zu Hall bei Innsbruck. Er veröffentlichte noch: *„Uebersicht über das im J. 1825/26 in der med. prakt. Schule an der k. k. Universität zu Innsbruck gepflogene Heilverfahren"* (Innsbruck 1827) — *„Uebers. über das im J. 1826/27 etc. Heilverfahren"* (Ib. 1829).

Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 494. — Callisen, XIV, pag. 334. Pgl.

Digitized by Google

Pascual, José P., spanischer Arzt zu Ende des 18. Jahrh., geb. zu Sellent, promovirte in Cervera, war Mitglied der Akad. für prakt. Med. in Barcelona und wurde Stadt- und Hospitalarzt in Vich. Er schrieb: „*Discorso sobro el saludable y seguro metodo de hacer levantar a los enfermos de la cama, para el uso de los médicos principiantes*" (Barcelona 1783) — „*Respuesta critico-apologética á la historia médico-práctica del Dr. Gaspar Armengol, cirujano*" (Vich 1784) — „*Sobre la utilidad de la música para los enfermos*" (Barcelona 1785).

Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 495. Pgl.

Pascual, s. a. Paschalis.

Pasini, Luigi P., geb. in Padua um 1500, studirte in seiner Vaterstadt und bekleidete daselbst einen Lehrstuhl der Philos. und Med. Er wurde Arzt des Herzogs von Urbino, des Ober-Generals der Armee der Republik Venedig, und starb zu Padua 22. Aug. 1557. Seine Schriften sind: „*Liber in quo de thermis Patavinis ac quibusdam balneis Italiae tractatur*" (Venedig 1553, fol.) — „*De pestilentia Patavina anni 1555*" (Padua 1556).

Antonio Pasini, geb. in Verona zu Ende des 16. Jahrh., ist bekannt als Verf. einer Commentarausgabe des Dioscorides u. d. T.: „*Annotazioni ed emendazioni nella traduzione d'Andrea Mattioli dei cinque libri della materia medicinale de Dioscoride*" (Bergamo 1591; 1608).

Biogr. méd. VI, pag. 370, 71. — Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 496. Pgl.

Pasquali, Pier Paolo P., geb. in Forli zu Anfang dieses Jahrh., studirte und wurde daselbst ord. Prof. Er veröffentlichte: „*Storia di una cura di ritenzione d'orina completa prodotta da inveterati stringimenti organici esistenti nel canale dell' uretra etc.*" (Forli 1838) — „*Brevi considerazioni impropria difesa intorno alla storia di una pretesa cura di ritenzione d'orina completa etc.*" (Pesaro 1838).

Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 497. — Callisen, XXXI, pag. 159. Pgl.

Pasqualone, Felice P., geb. zu Aquila und gest. zu Tropea Ausgangs 1838 im Alter von 72 Jahren, machte sich in der Chir. einen guten Namen und verfasste: „*Chirurgia legale*" (Neapel 1808) — „*Lezioni sulle malattie veneree*" (Ib. 1816) — „*Compendio delle fasciature*" (Ib. 1818) — „*Sulle ferite di armi da fuoco*" (Ib. 1820).

Riccio, pag. 259. G.

Pasquay, Peter P., geb. 1719 zu Frankfurt a. M., beerdigt daselbst 1. März 1777, promovirte zu Leyden 1745 mit der „*Diss. de signis et partu foetus mortui*" (4.). Seit 1745 war er Arzt in Frankfurt und seit 1770 Anhalt-Dessauischer Hofrath und Leibarzt. Bemerkenswerth ist seine 1748 in Frankfurt anonym erschienene: „*Gründliche Abhandlung von dem Gehalt und denen Eigenschaften der gemeinen Wassern überhaupt, insbesondere aber derer fürnehmsten in der Stadt Frankfurt befindlichen Röhr- und Brunnenwassern*", als für die damalige Zeit vortreffliche Analyse der Brunnenwässer. Diese Arbeit ist in des Dr. Behrends' Buch: „*Der Einwohner in Frankfurt etc.*" (1771) aufgenommen. P. stiftete ein bedeutendes Stipendium für einen Studirenden der Medicin aus der deutsch- oder französisch-reformirten Gemeinde in Frankfurt.

Stricker, Gesch. der Heilkunde etc., pag. 312. W. Stricker.

Pasquier, Antoine-Philippe P., geb. 1773 in Paris, trat 1792 als Chirurg 3. Cl. bei der Armee ein, machte die Belagerung von Toulon, sowie verschiedene Feldzüge mit, wurde 1802 mit dem Titel eines Chef-Chirurgen nach Batavia gesandt, erhielt 1811 die Stellung als Chir. en chef adjoint am Hôtel des Invalides und wurde 1836 als Nachfolger von Larrey Titular-Chefchirurg. 1840 wurde er Inspecteur du service de santé des armées, trat aber 1845 von allen seinen Aemtern zurück und starb 6. Febr. 1847. P. war ein tüchtiger Wundarzt und hat in dieser Eigenschaft vielen fürstlichen Personen Frankreichs

Dienste geleistet. Veröffentlicht hat er nur seine Doctorthese: *„Diss. méd.-chir. sur le tétanos en général et particulièrement le tétanos traumatique“* (Paris 1804).

Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 497. Pgl.

Pasquier, René P., geb. in Vangneray (Rhône) 1792, studirte und promovirte 1815 in Paris mit dem *„Essai sur le mélaena“* und liess sich in Lyon nieder, wo er besonderen Ruf als Psychiater erlangte. Er übernahm 1818 den Dienst am Hospice de l'Antiquaille in Lyon und machte sich hauptsächlich durch verschiedene Verbesserungen in der inneren Verwaltung des Irrenwesens verdient. 1848 wurde er Mitglied des Conseil municipal. Er starb April 1872. Seine Schriften sind: *„Exposé analytique de la pratique médicale des aliénés de l'hospice de l'Antiquaille de Lyon du 1. janvier 1821 au 1. janvier 1830“* — *„Essai sur les distributions et le mode d'organisation, d'après un système physiologique d'un hôpital d'aliénés“* — *„Notes statistiques et médicales sur les divisions des aliénés de l'hospice de l'Antiquaille de Lyon“* (Lyon 1830).

Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 497. — Callisen, XIV, pag. 335; XXXI, pag. 159. Pgl.

Pasquier, Joseph-Philippe-Adolphe P., geb. in Marseille, studirte und promovirte 1818 in Paris mit der These: *„Essai médical sur les huitres“*, war Wundarzt am Hôtel des Invalides und seit 1836 Oberwundarzt an LARREY's Stelle, ord. Wundarzt des Königs und der königl. Prinzen, begleitete den Herzog von Orléans auf dessen Reise nach Mascara als Leibchirurg und starb zu Paris 4. Jan. 1851. Ausser genannter These veröffentlichte er noch klinische Vorlesungen über die Krankheiten der Harnwege.

Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 498. Pgl.

Pasquinelli, Vincenzo P., Chirurg zu Venedig um 1750, verfasste folgende Schriften: *„Osservazione chirurgica“* (Venedig 1768) — *„Cura di una ferita fatta nel gran tendine di Achilles“* (1764) — *„Ferita al cubito, osservazione“* (1765) — *„Escrescenza nell' uretra di una donna“* (1766) — *„Porro giudicato cancheroso, osservazione“* (1768) — *„Sull efficacia del calore attuale nelle cura delle ulceri“* (1781).

Levi, pag. 49. G.

Passavant, Johann Karl P., zu Frankfurt a. M., geb. daselbst 1790, studirte von 1806 an in Heidelberg, Tübingen und Wien, wo er sich viel mit Augenheilkunde beschäftigte, begann 1812 magnetische Studien, wurde 1816 als Arzt in Frankfurt recipirt, 1818 Arzt des neu begründeten Versorgungshauses für alte, gebrechliche Leute beiderlei Geschlechtes und blieb in dieser Stellung beinahe ein halbes Jahrhundert lang. 1819 und 20 hielt er im SENCKENBERG'schen Institut Vorlesungen über den „Lebensmagnetismus“ und gab über denselben heraus: *„Untersuchungen über den Lebensmagnetismus und das Hellsehen“* (Frankfurt a. M. 1821; 2. Aufl. 1837), in welchen er seine besondere Fähigkeit darthat, physiol., med. und psychol. Fragen mit philosoph. Geiste zu durchdringen. Er machte auch später noch grössere Reisen nach Italien, Paris, London, zur Vermehrung seiner Kenntnisse, und 1831 nach Wien, zum Studium der daselbst zum ersten Male auftretenden Cholera, betheiligte sich 1834 an der Regeneration des physikalischen Vereins, wurde Mitglied des gesetzgebenden Körpers, hielt 1829, 30 Vorlesungen über Psychologie, publicirte: *„Von der Freiheit des Willens und dem Entwicklungsgesetze des Menschen“* (Frankf. 1835) und anonym in der Augsburger Allgem. Zeitung (1842, 44) einige Aufsätze über physiol. und religiöse, an der Tagesordnung befindliche Fragen und zuletzt noch: *„Ueber einige Hauptprobleme der Naturwissenschaften“* (1856). Der allseitig verehrte, durch seine Wohlthätigkeit, Humanität und sein harmonisches Wesen ausgezeichnete Arzt und Philosoph starb 14. April 1857.

Karl Mettenheimer, Zur Erinnerung an J. K. P. Ein Vortrag u. s. w. Frankfurt a. M. 1858. — Callisen, XIV, pag. 337; XXXI, pag. 160. G.

Digitized by Google

*Passavant, Gustav P., zu Frankfurt a. M., daselbst 28. Jan. 1815 geb., studirte in Berlin und Wien, wurde 1840 Doctor, wirkt seit 1843 als prakt. Arzt und von 1850 bis Ende 1885 als Chirurg am SENCKENBERG'schen Bürgerspital in Frankf. a. M. Literar. Arbeiten: *„Anat.-pathol. Befund des inneren Ohrs an Typhus Verstorbener"* (HENLE'S u. PFEUFER'S Zeitschr.) — *„Ueber Behandlung der Fissura ani"* (Archiv für physiol. Heilk., 1854) — *„Ueber den Luftröhrenschnitt bei häutiger Bräune"* (Ib. 1856) — *„Zahlreiche Neurome des N. peroneus sin."* (VIRCHOW'S Archiv, 1851) — *„Theilweises Getrenntsein des Trigonum von der Blasenwand"* (Ib. 1853) — *„Bemerkungen über Verbrennungen des menschl. Körpers und deren Behandlung mit dem permanenten warmen Bade"* (Deutsche Klinik, 1858) — *„Bemerkungen zu Prof. Pitha's Aufsatz: Ueber den Luftröhrenschnitt"* (Wiener med. Wochenschr., 1858) — *„Ueber die Operation der angeb. Spalten des harten Gaumens und der Hasenscharte"* (Archiv für physiol. Heilk., 1862) — *„Syphilitische Lähmungen und deren Heilung"* (VIRCHOW'S Archiv, 1862) — *„Gefährliche Verwundung durch Setzen eines Klystiers"* (Deutsche Klinik, 1862, 63) — *„Ueber den Schulunterricht vom ärztl. Standpunkt"* (1863) — *„Ueber die Verschliessung des Schlundes beim Sprechen"* (zur 100jähr. Gedächtnissfeier der Dr. SENCKENBERG'schen Stiftung, 1863) — *„Ueber die Beseitigung der näselnden Sprache bei angeb. Spalten des harten und weichen Gaumens"* (v. LANGENBECK'S Archiv, 1865) — *„Einige Bemerkungen über die Wundnaht und über die Anwendung des Seegrases zu diesem Zwecke"* (Ib. 1865) — *„Die Heilung der Psoriasis"* (Archiv für physiol. Heilk., 1867) — *„Ueber die Verschliessung des Schlundes beim Sprechen"* (VIRCHOW'S Archiv, 1869) — *„Ueber eine Methode der Corelyse"* (v. GRAEFE'S Archiv, 1869) — *„Zur Frage über die Beseitigung der Excremente aus den Schulgebäuden"* (Frankf. 1870) — *„Bemerkungen aus dem Gebiete der Kriegschirurgie"* (Berliner klin. Wochenschr., 1871) — *„Der verbesserte Erdabtritt"* (Frankf. 1878) — *„Verbesserung der Sprache nach Uranoplastik"* (v. LANGENBECK'S Archiv, 1878) — *„Der Luftröhrenschnitt bei diphther. Croup"* (Deutsche Zeitschr. für Chir., 1884) — *„Blasen-Harnröhrennaht mit Schliessung der angeb. Schambeinspalte und Epispadie"* (Frankf. 1885). Red.

*Passot, Philippe-Claude P., zu Lyon, geb. 26. April 1814 zu Beaujeu (Rhône), studirte im Militär-Hosp. zu Lyon und im Hôp. du Midi zu Paris, unter CULLERIER, wurde 1840 mit der These: *„De la disposition aux inflammations des membranes muqueuses"* Doctor und war, nachdem er sich in Lyon niedergelassen hatte, daselbst nacheinander Arzt des Bureau de bienfaisance, des Dispensaire général und beim Conseil des Prud'hommes. Er publicirte: *„Analyse critique des principales opinions des auteurs sur la nature de la chlorose"* (1844) — *„Des logements insalubres, de leur influence et de leur assainissement"* (1851) — *„Études et observations obstétricales"* (1853) — *„De la salivation mercurielle provoquée comme moyen thérapeutique"* (1862) — *„De la méthode de M. Chervin aîné pour la cure du bégayement"* (1863) — *„De l'intelligence humaine dans ses rapports avec l'organisation"* (1864) — *„Aperçu sur les travaux de la Commission des logements insalubres"* (1870) u. s. w. Auch als Dichter hat sich P. versucht, z. B. eine Satyre über den Charlatanismus in der Med. verfasst.
Glaeser, pag. 579. Red.

Pasta, Andrea P., geb. zu Bergamo 27. Mai 1706 als Sohn eines Arztes, studirte in Padua und liess sich in seiner Vaterstadt nieder, wo er 13. März 1782 starb. Von seinen Schriften sind erwähnenswerth: *„Defensio epistolarum de motu sanguinis post mortem et de cordis polypo in dubium revocato"* (Raccolta d'opuscoli scientifici et filologici, T. XXX) — *„Discorso medico-chirurgico intorno al flusso di sangue dell' utero delle donne gravide"* (Bergamo 1750; 1757; französ. von ALIBERT, Paris 1800).

Giuseppe Pasta, Vetter des Vorigen, geb. 9. April 1742 in Bergamo, studirte und promovirte in Padua und liess sich in seiner Vaterstadt nieder, wo er Hospitalarzt und 1. Physicus der Provinz wurde. 1793 legte er die Stellung am Krankenhause nieder und vermachte diesem seine Bibliothek. Er starb 4. Jan. 1823. Von seinen Arbeiten citiren wir: *„De sanguine et sanguineis concretionibus per anatomen indagatis et pro causis morborum habitis quaestiones medicae“* (Bergamo 1786) — *„Del corraggio nelle malattie“* (Parma 1792; französ. von JOUENNE, Paris 1820; 1824) — *„Delle facoltà dell' opio nelle malattie veneree etc.“* (Bergamo 1788; französ. von BRION, Lyon 1816).

Dict. hist. III, pag. 677. — Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 539. Pgl.

***Pasteur**, Louis P., zu Paris, berühmter Chemiker, geb. 27. Dec. 1822 zu Dôle (Jura), machte seine Studien in Besançon und bei der École normale supérieure, wurde 1847 Docteur ès sciences physiques, 1848 Prof. der Physik am Lyceum zu Dijon und bald darauf supplir. Prof. der Chemie bei der Strassburger Facultät. 1854 wurde er als Decan und Prof. der Chemie an die neuerrichtete Fac. des sciences nach Lille, 1856 zur Uebernahme der Leitung der wissenschaftl. Section der École normale supérieure berufen und 1863 zum Prof. der Geologie, Physik und Chemie an der École des beaux-arts, 1867 aber zum Prof. der Chemie an der Sorbonne ernannt. Von seinen Arbeiten aus der Molecular-Chemie und der Spontan-Generation führen wir an: *„Nouvel exemple de fermentation déterminée par des animalcules infusoires pouvant vivre sans oxygène libre“* (1863) — *„Études sur le vin, ses maladies, etc.“* (1866) — *„Études sur le vinaigre, sa fabrication, ses maladies, etc.“* (1868) — *„Étude sur la maladie des vers à soie, moyen pratique assuré de la combattre et d'en prévenir le retour“* (1870). Für die 3 letztgenannten Arbeiten erhielt er 1874 von der National-Versammlung als Nationalbelohnung eine lebenslängliche jährl. Pension von 12.000 Frcs. 1856 hatte er von der Royal Soc. in London die Rumford-, 1874 die Copley-Medaille erhalten. Spätere Arbeiten waren: *„Études sur la bière“* (1876, av. pl.) — *„Les microbes“* (1878), zusammen mit TYNDALL. In der neueren Zeit hat P. sich bekanntlich vorzugsweise mit dem Milzbrande und der Hundswuth und deren prophylaktischer und curativer Impfung beschäftigt.

Vapereau, 5. éd., pag. 1413. — Bitard, pag. 971. — Glaeser, pag. 579. — E. Lynn Linton in Fortnightly Review. 1885, XXXVIII, pag. 178. Red.

Pastorello, Luigi P., zu Pavia, geb. 14. Aug. 1811 zu Legnago im Veronesischen, wurde mit 23 Jahren Dr. in Padua, war daselbst 3 Jahre Assistent bei dem Prof. der Geburtshilfe, wurde dann Primararzt der Gebäranstalt Alle Laste bei Trient, woselbst er mehr als 15 Jahre blieb. 1853 wurde er zum Prof. der Geburtshilfe in Pavia, 1859 in Padua ernannt, wo er auch 3 Jahre lang mit grossem Beifall in Stellvertretung die Professur der gerichtl. Med. und öffentl. Hygiene versah. Unter seinen zahlreichen Publicationen sind hervorzuheben: *„Manuale per le levatrici“* (Trient 1843; 2. ed. Pavia 1856) — *„Trattato di ostetricia“* (2 voll., Pavia 1854). Er starb unerwartet 24. Dec. 1863. Ueberall, wo er gewesen war, hatte er sich der Liebe und Achtung seiner Collegen, Schüler, Clienten und Mitbürger erfreut.

Università di Pavia. I, pag. 289. G.

Pastorius, Joachim P. ab Hirtemberg, war 1610 zu Gross-Glogau in Schlesien geb.; wo er Medicin studirte, ist unbekannt; als Socinianer floh er aus seinem Vaterlande und kam nach Elbing, wo er Stadtphysicus und Prof. der Geschichte, 1652 aber Rector des dortigen Gymnasiums wurde. Später zog er nach Danzig, wo er als Arzt praktieirte und im dortigen Gymnasium Med. und Anat. lehrte. Nach dem Tode seiner Frau trat er zum kath. Glauben über und wurde Geistlicher; durch den Erzbischof-Primas Waclaw Leszczyński dem Könige Wladyslaw IV. auf das Beste empfohlen, wurde er dessen Leibarzt und

Digitized by Google

Hofhistoriograph und gelangte zu hohen geistlichen Würden; er war Canonicus von Culm, Ermeland und Wolclawek, Probst und Official von Danzig und Pomerellen, apostolischer Protonotarius und königl. Commissar; auf dem Reichstage von 1662 erhielt er den polnischen Erbadel und wurde ihm der Beiname ab Hirtemberg zugetheilt. Er starb in Frauenburg 26. Dec. 1681. Als med. Schriftsteller war er nicht thätig, doch veröffentlichte er eine ansehnliche Anzahl histor. Werke von nicht geringem Werthe; davon seien hier erwähnt: *„Florus Polonicus s. Polonae historiae epitome nova"* (Leyden 1641; Danzig 1641; 1679; Amsterdam 1664) und *„Bellum Scythico-Cosacicum"* (Danzig 1652; 1685). K. & P.

Patellani, Luigi Nicola P., zu Mailand, daselbst 31. Oct. 1801 geb., wurde 1828 in Pavia Doctor, besuchte dann die Wiener Thierarzneischule mehrere Jahre lang und wurde 1832 als Repetent bei der Thierarzneischule zu Mailand angestellt, wo er als Prof. die Fächer der Zootomie und Zoophysiol. übernahm. 1835 wurde er supplir. Prof. der Thierheilk. in Pavia, kehrte jedoch 1839 nach Mailand zurück, wo er zum Prof. ord. ernannt wurde. Er hatte früher übersetzt: JOH. WISGRILL, *„Resultato delle osservazioni patol.-terapeut. sopra il cholera epidemico"* (Pavia 1835); sein Hauptwerk aber war: *„Trattato di anatomia e fisiologia veterinaria"* (2 voll., Mailand 1845, 49). Ausser einer Anzahl thierärztl. Schriften schrieb er u. A. weiter noch: *„Il buco dell' orso sul lago di Como e le sue osse fossili"* (1850), Aufsätze in Giorn. agrario lomb. ven., z. B.: *„Osservazioni anat.-fisiol. sui bachi di seta"* (Vol. III, V, VI) u. s. w. Er trat 1868 in den Ruhestand und starb 31. Dec. 1871.

Schrader-Hering, pag. 312. — v. Wurzbach, XXI, pag. 348. — Giorn. di med. veterin. pratica e di agricolt. della Soc. reale e naz. veterin. XX, pag. 337. — Università di Pavia, I, pag. 284. G.

Paterno, Bernardino P., geb. zu Salò in Italien als Sohn eines Arztes, studirte unter Leitung seines Vaters und war Prof. der Med. in Pisa, Mont-Réal, Pavia und Padua. An letzterem Orte starb er 22. Juli 1592, unter Hinterlassung einiger weniger, unbedeutender Schriften, wie: *„De humorum purgatione circa morborum initia tentanda"* (Rom 1547), u. s. w.

Biogr. méd. VI, pag. 371. — Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 577. Pgl.

Patin, Guy P., geb. zu Hodenc-en-Bray (Oise) 31. Aug. 1601, studirte in Paris, wurde 1626 Licent., promovirte 1627, wurde 1634 Dr. régent der Pariser Facultät, 1642 Censor, 1646 Prof. der Chir. und war von 1650—52 Decan der Facultät. 1654 übernahm er an Stelle des gealterten RIOLAN eine Professur der Med.' am Collège royal, die er 1655 antrat und in der er eine ausserordentlich rege Thätigkeit bis zu seinem, 30. März 1672 erfolgten Tode entfaltete. P. war einer der berühmtesten Lehrer der damaligen Pariser Schule, genoss ein grosses Ansehen und ist in der Geschichte der Med. durch seine ausserordentlich erbitterte Feindschaft gegen die Lehren des PARACELSUS und der Chemiatriker, speciell gegen die innerliche Anwendung des Antimon, bekannt. Er verfasste ein *„Martyrologe de l'antimoine"*, worin er ein Verzeichniss der Opfer dieses Heilmittels giebt. Dabei war er selbst ein therapeutischer Sonderling. Er war Gegner der China und des Thees und wandte mit Vorliebe, selbst bei Säuglingen, den Aderlass und die Sennapräparate an („saigner" und „senner"). Von seinen Schriften sind die nach seinem Tode veröffentlichten *„Lettres choisies . . . . Nouv. édit. etc."* (1692, 3 voll.) die berühmtesten. Sie erregten wegen des in ihnen enthaltenen Humors, ihres geistreichen Spotts und einer Menge pikanter Anekdoten grosses Aufsehen und erschienen später noch in mehreren anderen Ausgaben. Ausserdem schrieb P.: *„Traité de la conservation de la santé"* (Paris 1632). Sein ältester Sohn

Robert Patin, geb. in Paris 11. Aug. 1629, studirte und promovirte daselbst 1650 und wurde 1667 Nachfolger seines Vaters auf dem Lehrstuhl am Coll. royal, starb aber schon 1670 zu Cormeilles-en-Parisis an Phthisis. Er schrieb:

„Paranymphus medicus anni 1648: De antiquitate et dignitate scholae medicae Parisiensis“.

Charles Patin, jüngerer Bruder des Vorigen, geb. 23. Febr. 1633 in Paris, sprach schon als 6jähr. Knabe fertig Latein, wurde mit 14 Jahren Mag. art. und promovirte im Alter von 23 Jahren zum Dr. med. Er hielt anat. und pathol. Vorlesungen in Paris vor einer grossen Zuhörerschaft und machte sich bald durch seine gediegenen numismatischen Arbeiten einen Namen; doch wurde er in Folge indiscreter Veröffentlichung der galanten Abenteuer einer Prinzessin zur Untersuchung gezogen und, nachdem er aus Paris entflohen, in contumaciam zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt. 1677 wurde ihm eine Professur der Med. in Padua und 1681 speciell der chir. Unterricht übertragen. Er starb daselbst 10. Oct. 1693. Die Zahl von P.'s Schriften ist gross. Meist behandeln dieselben Gegenstände aus der Numismatik. Von den eigentlich med. führen wir an: *„Oratio de febribus“* (Padua 1677) — *„Oratio de scorbuto“* (Ib. 1679) — *„Quod optimus medicus debet esse chirurgus, oratio“* (Ib. 1681) — *„Diss. therapeutica de peste“* (Wien 1683) etc.

Biogr. méd. VI, pag. 371—376. — Dict. hist. III, pag. 679. — Chéreau, Gaz. hebd. 1879, Nr. 35—37. — Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 631—637. Pagel.

Patissier, Philibert P., geb. 1791 zu St. Amour bei Macon (Saône-et-Loire), studirte und promovirte 1815 in Paris mit dem *„Essai sur l'erysipèle phlegmoneux“*, liess sich daselbst nieder und prakticirte bis zu seinem 19. Nov. 1863 erfolgten Tode. Er war Mitglied der Acad. de méd., Ehrenpräsident der Société d'hydrologie. Seine Schriften beziehen sich hauptsächlich auf balneologische Themata. Wir nennen: *„Manuel des eaux minérales de France à l'usage des médecins et des personnes à qui elles sont nécessaires“* (Paris 1818; 1837) — *„Nouvelles recherches sur l'action thérapeutique des eaux minérales et sur leur application dans les maladies chroniques“* (Ib. 1839) — *„Traité des maladies des artisans et de celles qui résultent de diverses professions“* (Ib. 1822). Auch verfasste P. zahlreiche Artikel für das Dict. des sc. méd.

Gibert in Bull. de l'Acad. de méd. XXIX, 1863, pag. 176. — Pidoux in Union méd. 1863, pag. 141. — Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 637. — Callisen, XIV, pag. 342; XXXI, pag. 162. Pgl.

Patrix-Palaw, Emmanuel G. P., geb. um 1780 in Perpignan, studirte und promovirte 1805 in Montpellier mit dem *„Essai sur la cachexie purulente“*, liess sich in Paris nieder, hielt dort Privatvorlesungen über Therapie und Arzneimittellehre und wurde 1. Assistent an der Clinique de l'hospice de la Faculté de méd. dit de perfectionnement. Er starb um 1840. Seine bekannteste Schrift ist der *„Traité sur le cancer de la matrice et sur les maladies des voies utérines“* (Paris 1820; deutsch Leipzig 1821). Ausserdem schrieb er noch: *„Traitement des affections cancéreuses de la matrice et des mammelles et des maladies réputées cancéreuses“* (Paris 1836) — *„Philosophie thérapeutique médico-chirurgicale“* (Ib. 1834).

Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 638. — Callisen, XIV, pag. 345; XXXI, pag 658. Pgl.

Patruban, Karl Edler von P., geb. zu Wien 1816, wurde 1839 daselbst Doctor, war Assistent bei dem Anatomen BERRES und wurde 1842 als Prof. der Physiol. und Anat. nach Innsbruck berufen und von da bald darauf als Prof. der Physiol. nach Prag. Im Revolutionsjahre 1848 resignirte er auf diese Lehrkanzel, da ihm als gewesenen Commandanten der Prager Studenten-Legion eine weitere akad. Lehrthätigkeit verschlossen erschien. Er kam nach Wien, um als begüteter Mann sich der Wissenschaft und praktischen Thätigkeit, namentlich auf dem Gebiete der Chirurgie, zu widmen. Besonders begründeten viele glückliche Carotis-Unterbindungen und Nerven-Resectionen seinen Ruf als Operateur. Dabei war er ein vortrefflicher Anatom und ein Physiolog, wie ihn die Zeit, in der er lebte, verlangte. Er

verbrachte die letzten Jahre seines Lebens in gänzlicher Abgeschiedenheit; seine sonst so rege Theilnahme an Allem, was das öffentliche, politische, sociale und wissenschaftl. Leben bot, seine hervorragende Thätigkeit bei allen politischen und wissenschaftl. Kämpfen hatte einer völligen Apathie Platz gemacht. Er starb 2. Oct. 1880. Von seinen anat. Arbeiten führen wir an: *„Ueber die Einmündung eines Lymphaderstammes in die linke Vena anonyma“* (MUELLER's Archiv, 1845) — *„Beiträge zur Anatomie der menschl. Niere“* (Prager Vierteljahrschr., 1847) — *„Anatomische Mittheilungen. Gefäss-Anomalien, eigenthüml. Bildung der Jugularis“* (Ib. 1848). Er war viele Jahre Redacteur der von dem Doctoren-Colleg. der med. Facultät in Wien von 1855—73 herausgegebenen „Oesterreich. Zeitschr. für prakt. Heilk.“

Allgem. Wiener med. Ztg. 1880, pag 429. — Mittheil. des Wiener Dr.-Colleg. 1880, pag. 225 (nicht zugänglich). — Catalogue of Scientific Papers. IV, pag. 777. G.

Patterson, William P., geb. in Irland, war Arzt in Londonderry zu Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrh. Er schrieb: *„Observations on the climate of Ireland“* (Dublin 1804) — *„On the internal dropsy of the brain“* (Ib. 1794) u. m. a. kleinere Aufsätze in verschied. Zeitschriften.

Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 679. — Callisen, XIV, pag. 347; XXXI, pag. 164. Pgl.

Patterson, Charles P., geb. in Irland, studirte und promovirte 1829 in Edinburg mit der Diss.: *„De phlegmasia dolente“* und liess sich in Dublin nieder, wo er Arzt am Fever Hosp. und später am Rathkeale Districtshospitale und am Rathkeale Dispensary wurde und 1860 noch lebte. Er schrieb: *„On the effects of mammary irritation in amenorrhoea“* (Dublin. Med. Journ., IV) — *„On discoloration of the skin by nitrate of silver and the medicinal employment of jodide of silver“* (Dubl. Med. Press, VIII u. IX) — *„On the noture and treatment of button scurvy“*.

Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 639. Pgl.

Pattison, Granville Sharp P., in Amerika, war Prof. der Chir. an der Maryland Univers. in Baltimore, seit 1832 Prof. der Anat. am Jefferson Med. Coll. in Philadelphia und seit 1818 Mitredacteur des Amer. Med. Recorder. Er publicirte: *„Experimental observations on the operation of the lithotomy etc.“* (Philadelphia 1821) — *„Reply to certain verbal and written criticisms delivered against an essay on lithotomy“* (Ib. 1820) — *„Letter on cholera etc.“* (Ib. 1832) und veranstaltete eine Ausgabe von ALLEN BURNS: *„Obs. on the surgical anatomy of the head and neck“* (Baltimore 1823).

Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 639. — Callisen, XIV, pag. 348; XXXI, pag 164. Pgl.

Pattison, Thomal Hill P., geb. zu Loanhead 29. Sept. 1809, studirte in Edinburg, promovirte 1831, diente nach einem kürzeren Aufenthalte in Paris als Assistant-Surgeon bei der engl.-ostind. Compagnie und liess sich darauf in Edinburg nieder, wo er besonderen Ruf als Chirurg und Geburtshelfer erlangte. Er betheiligte sich 1840 an der Begründung der Edinb. Obstetr. Society, deren einer der Vicepräsidenten er 1845, 58 und 64, sowie Präsident 1862 und 63 war, wurde 1842 Mitgl. der Med.-Chir. Soc. und 1849 Fellow des Roy. Colleg. of Phys. in Edinburg. Von 1853—68 war er auch als Med. Officer am Roy. Public Dispensary angestellt. Er starb 10. Juli 1885. Literarisch ist derselbe mit mehreren (etwa 19), meist geburtshilfl. Themata betreffenden Vorträgen in den Jahren 1847—71 in der Edinb. Obstetr. Society hervorgetreten, u. A.: *„On polypus of the uterus and rectum“* (Febr. 1842). Die betr. Mittheilungen sind in den Verhandl. genannter Gesellsch. veröffentlicht.

Edinb. Med. Journ. 1885, XXXII, Nr. CCCLXII, pag. 197—199. Pgl.

*Patton, George Randolph P., geb. in Allenville, Mifflin co., Pa., 16. Aug. 1834, studirte an der Miami Univ. in Oxford, O., und am Miami Med. Coll.

in Cincinnati, O., an letzterem 1855 zum Dr. med. promovirend. Von dieser Zeit bis 1872 war er in Cincinnati als prakt. Arzt ansässig, verzog aber später aus Gesundheitsrücksichten nach Lake City, Minn., seinem jetzigen Wohnorte. Er schrieb: *„Elephantiasis arabica“* (Cincinnati Med. Observer, 1856) — *„Contributions on helminthology“* (Cincinnati Lancet and Observer, 1862 u. 1863) — *„Phlegmasia dolens“* (Ib. 1863) — *„Haemorrhagic diathesis“* (Ib. 1867) — *„Antagonism atropia and morphia“* (Ib. 1869) — *„New instrument for urethritis“* (Ib. 1869) — *„Treatment of urethritis“* (Ib. 1870) — *„Hepatitis“* (Ib. 1870) — *„Hypodermic injections“* (Med. and Surg. Reporter, 1870) u. A. m.

Atkinson, pag 247. Pgl.

Patuna, Bartolomeo P., geb. in San Nicolo 1738, studirte in Padua unter MORGAGNI, dessen Prosector er war, und in Wien, wo er 1765 mit der *„Epistola physico-medica ad J. B. Morgagnum continens historiam foetus sine involucris extra uterum inventi, placenta intra uterum haerente“* (ein interessanter Fall von Tubo-Uterin-Abdominal-Schwangerschaft) promovirte. Darauf war er eine Zeit lang Arzt am spanischen Hosp. in Wien und wurde 1769 Protomedicus in Gradisca. Sein Todesjahr ist unbekannt.

Dict. hist. III, pag. 680. — Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 640. Pgl.

Paul, Hermann Julius P., zu Breslau, geb. daselbst 5. Juni 1824, studirte von 1841—43 Philologie und kath. Theol. auf der dortigen Universität, ging dann zum Studium der Med. über und studirte bis 1846 zu Breslau und dann in Berlin, wo er 1846 mit der Diss.: *„Pathologia placentae“* Doctor wurde. Als Arzt seit 1848 approbirt, war er von 1848—54 Volontärarzt am Kloster der Barmherzigen Brüder zu Breslau, 1851 und 1853 Leiter des städt. Cholera-Hosp., seit 1854 Arzt der königl. Gefangenenanstalt, seit 1855 Privatdocent der med. Facultät. Von 1861—65 war er Primärarzt im Allerheiligen-Hosp. und von da ab bis zu seinem Tode, 3. Juni 1877, dirig. Arzt des Klosters der Barmherzigen Brüder. — Schriften: *„Ueber die Vermeidung der Amputationen und Resectionen“* (in latein. Sprache preisgekrönte Arbeit von der belg. Akad. der Med., 1852, 53) — *„Conservative Chirurgie der Glieder“* (Breslau 1854), erstere Schrift umgearbeitet und vielfach erweitert, deutsch und russisch (zum Gebrauche der russ. Militärärzte) — *„Ueber die Krankheiten der Gefangenen“* (Erlangen 1857) — Habilitationsschrift: *„De chiloplastice“* — *„Die chirurgischen Krankheiten der Bewegungsapparate“* (Lahr 1852). Ausserdem Aufsätze in GUENSBURG's Zeitschr. u. s. w. — P. hatte sich durch seine gediegenen Arbeiten, auch in der Chirurgie, einen guten Namen gemacht, als er, verhältnissmässig früh, aus dem Leben scheiden musste. G.

***Paul**, C.-T.-Constantin P., zu Paris, geb. daselbst 1833, wurde dort 1861 Doctor mit der These: *„Considérations sur certaines maladies saturnines“*, wurde Hospitalarzt im Hôp. Saint-Antoine, Agrégé der Facultät mit der These: *„De l'antagonisme en pathologie et en thérapeutique“* (1866), ist Mitglied der Acad. de méd. und schrieb u. A.: *„Contribution à l'histoire générale du rhumatisme. De deux variétés de rhumatisme hémorrhagique“* (Arch. gén., 1864) — *„Que faut-il entendre par le mot rechute, dans la fièvre typhoïde?“* (Union méd., 1870) — *„Du rétrécissement des orifices de l'artère pulmonaire contracté après la naissance et particulièrement de la phthisie pulmonaire consécutive“* (Ib. 1872) — *„De l'angine ulcéreuse de nature scrofuleuse, ou lupus de la gorge“* (Ib.) — *„Du traitement de la constipation habituelle par le podophyllin“* (1873) — *„Du traitement des dyspepsies par les analeptiques (maltine, pepsine, pancréatine)“* (1873) — *„Note sur l'irrigation nasale ou naso-pharyngienne etc.“* (Bullet. de thérap., 1875) — *„Les avantages du stéthoscope flexible“* (France méd., 1876) u. s. w. Auch arbeitete er mit an der Herausgabe der 9. Aufl. von TROUSSEAU und PIDOUX's „Traité de thérapeut. et de mat. méd.“ (1877).

Exposition univers. de 1878. Index bibliographique des .... médecins et chirurgiens des hôpitaux et hospices, pag. 101. Red.

Digitized by Google

Paulet, Jean-Jacques P., geb. 27. April 1740 in Andèse (Gard), studirte und promovirte 1764 in Montpellier, wurde 1772 auch Lic. med. in Paris und lebte von da ab ausschliesslich seinen wissenschaftlichen, besonders botan. Arbeiten. Er starb zu Fontainebleau, wohin er sich 1802 zurückgezogen hatte, im Oct. 1826. Von P.'s nicht unbedeutenden eigentlich med. Arbeiten nennen wir: *„L'antimagnétisme, ou origine, progrès, décadence, renouvellement et réfutation du magnétisme animal"* (Lond. u. Paris 1784; deutsch 1788) — *„Recherches sur le feu Saint-Antoine"* (Mém. de la Soc. de méd., 1776) zusammen mit JUSSIEU, SAILLANT und TESSIER — *„Hist. de la petite vérole avec les moyens d'en préserver les enfants etc."* (2 voll., Paris 1768) — *„Mém. pour servir à l'histoire de la petite vérole, dans laquelle on démontre la possibilité de préserver un peuple entier de cette maladie"* (Ib. 1768) — *„Le secret de la médecine ou préservatif contre la petite vérole"* (Ib. 1768) — *„Petite vérole anéantie, ou nouveaux faits et observations qui confirment, qu'un particulier, un village, une ville, une province, un royaume peuvent également se préserver de cette maladie en Europe"* (Amsterd. u. Paris 1776) — *„Rech. historiques et physiques sur les maladies epizootiques"* (2 voll., Paris 1776; deutsch von RUMPELT, Dresden 1776). P. war auch ein hervorragender Botaniker und ist in dieser Beziehung hervorzuheben sein grosser *„Traité des champignons"* (2 voll., Paris 1793).

Biogr. méd VI, pag. 378. — Dict. hist. III pag. 6?2. Pagel.

*Paulet, V. P., zu Lyon, geb. 1828 zu Montpellier, war Prof. an der med. Schule im Val de-Grâce, Médecin principal der Armee und ist zur Zeit Prof. der Anat. bei der med. Facultät zu Lyon. Er gab heraus: *„Traité d'anatomie topographique, comprenant les principales applications à la pathologie"* (Atlas par les Drs. PAULET et SARAZIN, texte par PAULET, Paris 1866—69, 2 voll. Text, 164 Taff.) — *„Résumé d'anatomie appliquée"* (1874).

Lorenz, VI, pag. 366. Red.

Pauli, Johann Wilhelm P., geb. zu Leipzig 19. Febr. 1658, studirte zu Wittenberg und Leipzig Med., machte, nachdem er 1679 an letzterer Universität die Magisterwürde nebst dem Rechte, Vorlesungen zu halten, erworben hatte, eine grössere wissenschaftliche Reise und wurde, während seiner Abwesenheit zum Doctor promovirt, im J. 1691 zum Assessor der med. Facultät zu Leipzig ernannt. Er erhielt 1703 die Professur der Physiol., 1706 die der Anat. und Chir., 1719 aber die der Pathol., welche letztere er bis zu seinem am 13. Juni 1723 erfolgten Tode innehatte. P.'s literar. Arbeiten, welche nur Gegenstände aus den genannten Fächern der Med. betreffen, sind ausschliesslich in Programmen oder in unter seinem Einflusse verfassten Dissertationen niedergelegt. Erwähnung verdienen nur die Abhandlungen: *„De animi commotionum vi medica"* (1700) — *„De hysterotomia"* (1709) — *„De periculosa uteri prolapsi resectione"* (1709) — *„Observationes anatomico-pathologicae"* (1722). Die Programme: *„De percolatione humorum triplice"* (1714) und *„De usu siphonis anatomici Wolfiani"* (1721) sind in HALLER's Dispp. anat., T. III, pag. 89 und T. VI, pag. 1 abgedruckt.

Wenck, Oratio secularis etc. Leipz. 1810, pag. 70. — Rosenmueller, Panegyr. med. in Frid. Haugk, Diss. de fractura sterni et vertebrarum. Leipz. 1816, 4. — Joecher, III, pag. 1311. Winter.

Pauli, Theodor von P., geb. zu Mainz 29. Aug. 1762, studirte und promovirte daselbst, besuchte dann noch Wien, besonders STOLL's Klinik, wurde mit 23 Jahren Arzt in Mainz, und war bald einer der ausgezeichnetsten, so dass ihm die obere Leitung der Militär-Knaben-Anstalten übertragen wurde. Er schrieb in dieser Zeit: *„Geschichte der Ruhrepidemie zu Mainz im Sommer des Jahres 1793"* (Erfurt 1795, 4.), wurde Leibarzt des Kurfürsten, Hofrath, folgte demselben nach der Occupation von Mainz nach Erfurt, später nach Aschaffenburg. Von dem Nachfolger Desselben wurde ihm der Antrag gemacht, die zerrütteten Schulen des Landes zu reorganisiren und diesem Geschäfte unterzog er sich, zum Geheimen,

Digitized by Google

später Staatsrath und Curator des öffentl. Unterrichts- und Erziehungswesens im Grossherzogth. Frankfurt ernannt, unter lebhafter Anerkennnng sowohl des Fürsten Primas, als später des Königs von Bayern, der ihm das Adels-Diplom verlieh. Die letzten Jahre seines Lebens brachte er in München und seit 1821 in Elsenfeld bei Aschaffenburg zu, wo er 15. Dec. 1829 starb. Er war ein trefflicher Arzt und Geschäftsmann, ein grossmüthiger Wohlthäter der Armen.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 7, 1829, II, pag. 838. G.

Pauli, Friedrich P., zu Landau in der Pfalz, geb. daselbst 3. Febr. 1804, studirte von 1821 an in Strassburg und von 1822 an in Göttingen, wo er 1824 mit der preisgekrönten, auf Experimente gestützten *„Comment. physiol.-chir. de vulneribus sanandis“* (4., c. 2 tabb.) Doctor wurde. In den folgenden Jahren studirte er weiter in Berlin, München, Prag, Wien und Paris, liess sich 1828 dauernd in Landau nieder und war daselbst mehr als ein halbes Jahrhundert als Arzt, namentlich aber als Chirurg thätig; besonders Staar- und plast. Operationen übte er mit Virtuosität; die Schieloperation machte er zuerst am Lebenden; die Benennungen Phacomalacie, Phacosclerom, Staphylaematom führte er in die Wissenschaft ein. Dabei war er auch ein sehr fleissiger Schriftsteller und Recensent und lieferte, ausser 15 selbständigen Schriften, eine grosse Zahl kleinerer und grösserer Abhandlungen, vorwaltend chir. Inhalts, in den bedeutendsten med. Zeitschriften Deutschlands. Wir führen von denselben nur an: *„Med. Statistik der Stadt und Bundesfestung Landau u. s. w.“* (Landau 1831) — *„Beobacht. über die Ruhr und das Scharlachfieber u. s. w.“* (Leipz. 1835) — *„Ueber den grauen Staar und die Verkrümmungen und eine neue Heilart dieser Krankheiten“* (Stuttg. 1838, m. Abbild.) — *„Ueber Pollutionen. Mit bes. Bezieh. auf Lallemand's Schrift u. s. w.“* (Speyer 1841) — *„Die in der Pfalz und den angrenzenden Gegenden üblichen Volksheilmittel, gewürdigt“* (Landau 1842), eine gekrönte Preisschrift — *„Untersuchungen und Erfahrungen im Gebiete der Chirurgie“* (Leipzig 1844, m. 4 Abbild.) — *„Ueber Contagiosität und Erblichkeit der Syphilis, u. s. w.“* (Mannheim 1854) — *„Mém. sur la nature de l'ophthalmie d'Égypte“* (Würzb. 1858), bei Gelegenheit des ophthalm. Congresses in Brüssel vorgetragen — *„Der Croup“* (Würzb., 1. u. 2. Aufl. 1865, m. 1 Taf.), eine auf 30jährige Erfahrung und umfassende Literaturkenntniss gestützte, sehr gründliche Monographie. Durch unbefangenes und nüchternes Urtheil und Wahrheitsliebe ausgezeichnet, war er in seinen, einen bedeutenden Theil seines literar. Wirkens bildenden Recensionen (z. B. in SCHMIDT's Jahrbb. u. s. w.) ein strenger, aber gerechter, jeder Art von Reclame abholder Kritiker. Sein am 21. Jan. 1868 erfolgter Tod wurde in seiner Vaterstadt und heimathlichen Provinz als ein schmerzlicher Verlust empfunden.

Bayer. ärztl. Intelligenzbl. 1865, pag. 203. — v. Langenbeck's Archiv f. klin. Chir. XII, 1871, pag. 18. — Callisen, XXXI, pag. 165. G.

Pauli, s. a. PAULLI, PAULY.

Paulin, Armand P., geb. in Paris um 1785, studirte daselbst an der École normale und wurde Lehrer der Physik am Lyceum zu Metz. Später ging er zur Med. über und promovirte 1820 in Paris mit der These: *„Propositions relatives à quelques points de physiologie, de pathologie et de thérapeutique“*. Darauf liess er sich daselbst nieder, erlangte eine umfangreiche Praxis und beschäftigte sich nebenher mit dem Studium der irrespirablen Gase. Für die Angabe und Beschreibung eines Apparats, mittelst dessen man ohne Gefahr in irrespirablen Luftarten verweilen kann, erhielt er 1837 von der Acad. des sc. einen Preis von 8000 Frcs. Er veröffentlichte zusammen mit DÉVERGIE den Aufsatz: *„Asphyxie par le gaz de l'éclairage“* (Annal. d'hyg. publ., III, 1830) und starb um 1858.

Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 659. — Callisen, XXXI, pag. 167. Pgl.

Paulizky, Heinrich Felix P., war Dr. med., Rath des Fürsten von Salm-Kyrburg und starb als Stadtarzt von Guntersblum 1791. Er ist Verfasser

von: *„Med.-praktische Beobachtungen"* (1. Samml. Frankf. 1784; 2. Samml. Ib. 1786), sowie von: *„Anleitung für Landleute zu einer vernünftigen Gesundheitspflege etc."* (Ib. 1791; Ausgabe von J. C. G. ACKERMANN, Ib. 1807; 5. Aufl. Giessen 1824; 8. Aufl. Ib. 1835). — Sein Sohn

Friedrich Karl Paulizky, liess sich 1814 als Arzt in Idstein nieder und war später Stadt- und Kreisphysicus zu Wetzlar, wie auch Physicus des Amtes Atzbach und des fürstl. Solms'schen Standesgebietes Hohensolms. Ausser einer Reihe von Aufsätzen in SCHMIDT's Jahrbb., HUFELAND's Journ., CASPER's Wochenschr., Preuss. Vereinsztg. etc. schrieb er noch: *„Gemeinfassliche Anleitung zur Verhütung und Heilung der asiatischen Cholera etc."* (Giessen 1835) und veranstaltete eine neue Ausgabe von seines Vaters oben erwähnter populärmed. Schrift.

Dict. hist III, pag. 683. — Dechambre, 2 Série, XXI, pag. 650. — Callisen, XIV, pag. 357; XXXI, pag. 167. Pgl.

Paulli, Simon P., Anatom und Botaniker, war 1603 als Sohn des Prof. med. Heinrich P. in Rostock geb., kam im folgenden Jahre nach Dänemark mit dem Vater, der als Leibarzt der dänischen Königin-Wittwe Sophie nach Nykjöbing (Falster) berufen war. Nach dem Tode des Vaters, 1610, studirte er in Rostock, mit Unterstützung der Königin, und erweiterte durch mehrere umfassende Studienreisen nach Holland und Frankreich seine Kenntnisse, indem er besonders in Paris Botanik unter RUBIUS und Anatomie unter RIOLAN studirte, wie er auch einige Zeit daselbst als Arzt thätig war. 1630 in Wittenberg promovirt, prakticirte er einige Jahre in Lübeck, bis er 1635 eine Professur in seiner Vaterstadt Rostock übernahm. Er sehnte sich aber nach Dänemark zurück und als der Rostocker Professor JAKOB FABRICIUS als Leibarzt bei dem dänischen Könige Christian IV. angestellt worden war, gelang es ihm 1639 eine Professur für Botanik, Anatomie und Chirurgie an der Kopenhagener Universität zu erhalten. In den folgenden Jahren wirkte er fleissig für die Förderung des anat. Studiums an der vom Könige errichteten Domus anatomica, bis THOMAS BARTHOLIN 1649 die anatomische Professur übernahm. Als Entschädigung wurde P. mit einem Canonicate bedacht und bald nachher zum Hofmedicus ernannt. Für die Botanik wirkte er fortwährend mit unermüdlichem Eifer und hervorragendem Talente. Seine botan. Excursionen setzte er bis zum hohen Alter ununterbrochen fort, publicirte 1648 die erste „Flora Danica" und hinterliess ein grosses und berühmtes Herbarium. Ein vollständiges Verzeichniss seiner botan. und anat. Schriften findet sich bei INGERSLEV (I, pag. 285—286). Er starb in hohem Alter 1680. Petersen.

Paulli, Jakob Heinrich P., als Sohn des Vorigen zu Kopenhagen geb., studirte daselbst unter Leitung seines Vaters, wurde, nachdem er von 1658 an ausgedehnte Reisen gemacht hatte, zum Prof. der Med. ernannt, beschäftigte sich indessen auch mit Jurisprudenz, erhielt 1663 einen Lehrstuhl der Geschichte, wurde Historiograph der Krone, hatte mehrere diplomatische Anstellungen, u. A. als Gesandter in England, und wurde von Christian V. unter dem Namen von Rosenschild geadelt. Ueber sein Lebensende ist nichts Näheres bekannt; man nimmt an, dass er in Lübeck gestorben ist. Man verdankt ihm eine gute Ausgabe von BELLINI's Beobachtungen über die Structur der Nieren und die folgende kleine Schrift: *„Anatomiae Bilsianae anatome, occupata imprimis circa vasa mesaraica et labyrinthum in ductu rorifero"* (Kopenh. 1663, 4.; Strassb. 1665, 8.).

Biogr. méd. VI, pag. 381. G.

Paulli, Emil Theodor P., ein Descendent des Simon P., war 9. Nov. 1814 in Kopenhagen geb., studirte daselbst und absolvirte das Staatsexamen 1841. Nachdem er verschiedene Stellungen an den Kopenhagener Spitälern bekleidet hatte, war er als prakt. Arzt, besonders als Chirurg und Accoucheur, in Kopen-

Digitized by Google

hagen fortwährend thätig. Seine literarische Production beschränkte sich auf kleinere Aufsätze in den Zeitschriften. Durch seine gründlichen Kenntnisse und überlegene Intelligenz muss er aber zu den sehr hervorragenden Aerzten Kopenhagens gezählt werden. Er starb 23. April 1874. Petersen.

*Paulli, Richard August Simon P., Neffe des Vorigen, geb. 18. Juli 1846 in Kopenhagen, absolvirte 1871 das Staatsexamen daselbst und promovirte 1879. Nach mehrjährigem Wirken an den Kopenhagener Spitälern und einer grösseren Studienreise ist er seit 1880 Oberarzt an dem Diakonissenspital in Frederiksberg bei Kopenhagen. Ausser seiner Dissertation über Urethrotomia interna schrieb er eine gekrönte Preisschrift über antiseptische Wundbehandlung und kleinere Aufsätze. Petersen.

Paullini, Christian Franz P., geb. zu Eisenach 25. Febr. 1643, studirte gleichzeitig Med. und Theologie au verschiedenen Universitäten Deutschlands, hörte auch BARTHOLIN in Kopenhagen, hielt sich kurze Zeit in Hamburg auf, machte Reisen durch England und Holland und promovirte in Leyden. Dann unternahm er von Neuem Reisen nach Norwegen, Schweden, Island und Lappland. Einen 1673 in Hamburg vom Grossherzog von Toscana an ihn ergangenen Ruf zur Uebernahme einer Professur in Pisa lehnte er ab, verblieb vielmehr in Hamburg und prakticirte dort mit grossem Erfolge. Er wurde 1675 kaiserlicher Pfalzgraf und Leibarzt, sowie Historiograph des Bischofs von Münster. Kurze Zeit darauf folgte er einem Rufe nach Wolfenbüttel, wo er 10 Jahre lang verblieb und sich speciell mit Studien über deutsche Geschichte beschäftigte. 1689 siedelte er als Stadtphysicus nach Eisenach über, wo er 10. Juni 1712 starb. P. ist besonders bekannt in Folge seiner berüchtigten Schrift: *„Heilsame Dreckapotheke“* (Frankfurt 1696), worin er menschliche und thierische Auswurfstoffe als Heilmittel empfiehlt. Von seinen sonstigen zahlreichen Schriften, in denen sich P. einer naturwüchsigen Ausdrucksweise befleissigt, führen wir nur an: *„Obs. physico-medicae“* (Nürnberg 1695; Leipzig 1706) und: *„Flagellum salutis oder Curiose Erzählung, wie mit Schlägen allerhand schwere, langwierige und fast unheilbare Krankheiten curirt werden“* (Frankfurt 1698).

Moller, II, pag. 622—633. — Biogr méd. VI, pag. 382. — K. F. H. Marx in Abhandl. der kgl. Gesellsch. der Wissensch in Göttingen. 1872, XVIII. — B. Wilhelmi, Eisenacher Naturforscher-Versamml. 1882. — Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 650. Pagel.

Paulmier, Julien Le P. de Grentemesnil, auch bekannt unter dem Namen PALMARIUS, geb. 1520 in Coutances, studirte in Paris, wo er 10 Jahre lang FERNEL hörte und wurde 1556 Dr. med. In Folge der religiösen Bürgerkriege, welche unter Karl IX. herrschten, floh er als Calvinist aus Paris und zog sich auf's Land in der Nähe von Rouen zurück. Später wurde er von Karl IX. wegen anhaltender Schlaflosigkeit mit Erfolg consultirt und begleitete den Herzog von Anjou nach den Niederlanden, kehrte darauf nach der Normandie zurück und liess sich in Caen nieder, wo er 1588 starb. Bemerkenswerth sind seine Schriften: *„Traité de la nature et curation des playes de pistolle, harquebouse et autres bastons à feu etc.“* (Paris 1569; Caen 1569) — *„De morbis contagiosis“* (Paris 1578; Frankfurt 1601; Haag 1664) — *„De vino et pomaceo“* (Paris 1588; französ. von DE CAHAIGNES, Caen 1589).

Pierre Le Paulmier, Neffe des Vorigen, geb. 1568, studirte in Paris, wurde 1596 Arzt am Hôtel-Dieu und Dr. med und starb 15. Jan. 1610. Er veröffentlichte: *„Laurus palmaria frangens fulmen subventaneum cyclopum etc.“* (Paris 1609) — *„Lapis philosophicus dogmaticorum etc.“* (Ib. 1609) u. A. m.

Biogr. méd. VI, pag. 383. — Dict. hist. III, pag. 684. Pgl.

Paulus, nach seiner Heimath, der Insel Aegina, gemeinhin unter dem Namen P. AEGINETA bekannt, einer der letzten Aerzte aus der alexandrinischen Schule, wahrscheinlich auch als Lehrer an der Schule thätig, lebte später, in der

Mitte des 7. Jahrhunderts in Griechenland, von wo er grosse Reisen, wie es heisst, auch in die Länder der Sarazenen, gemacht hat. Ueber seine Lebensverhältnisse ist nichts Weiteres bekannt. Er ist Verfasser eines (noch vollkommen erhaltenen) medicinischen Compendiums „Ἐπιτομῆς ἰατρικῆς βιβλία ἑπτά", welches, ähnlich den Sammelwerken des ORIBASIUS und AËTIUS, sich als Compilation ankündigt, aber in dem 7., die Chirurgie behandelnden Buche von dem Verf. sehr selbständig bearbeitet ist und vieles demselben Eigenthümliche enthält, daher nicht nur für die Folgezeit bis weit in's Mittelalter hinein sowohl von den arabischen, wie von den abendländischen Chirurgen hochgeschätzt worden, sondern auch für das Verständniss der Geschichte der Chirurgie jener Zeit sehr wichtig ist. Die Epitome des P. ist eine der ersten, von den Arabern (HONEIN) übersetzten griechischen Schriften; der chirurgische Theil ist von ABULKASEM fast vollständig wiedergegeben. Auch als Geburtshelfer stand P. bei den Arabern in hohem Ansehen, so dass sie ihm dem Titel „Alkawabeli", d. h. Geburtshelfer κατ' ἐξοχὴν beigelegt hatten; ob sich die Verehrung auf die Bekanntschaft mit einem gynäkologischen Werke P.'s stützte, geht aus den arabischen Schriften nicht hervor. Bezeichnend für die Werthschätzung seiner Epitome unter den abendländischen Aerzten ist der Umstand, dass dieselbe neben den Schriften des HIPPOKRATES und GALENUS das erste Werk war, welches (Venedig 1528; Basel 1538) in dem Urtexte im Druck erschienen ist. In lateinischer Uebersetzung ist das ganze Werk, sowie einzelne Stücke desselben, vielfach herausgegeben (vergl. hierzu CHOULANT l. c.), in neuester Zeit ist auch eine englische Uebersetzung von ADAMS (London 1834) erschienen.

R. A. Vogel, De Pauli Aeginetae meritis in medicinam, imprimisque chirurgiam prolusio. I, II. Götting. 1768, 1769. — Choulant, Handb. 2. Aufl., pag. 141—144.

A. Hirsch.

Paulus von Merida, ein griechischer Arzt, der im 6. Jahrhundert nach Emerita (Merida, Prov. Badajoz) gekommen und dort wegen seiner ausgezeichneten geistigen und sittlichen Eigenschaften zum Bischof erwählt worden war, soll nach den Mittheilungen („De vita et miraculis patrum Emeritensium") eines übrigens vertrauenswürdigen Chronisten von dort, des Diaconus Paulus, in der Mitte des 6. Jahrh. (zwischen 530 und 560) an einer Schwangeren den Kaiserschnitt ausgeführt haben. HEUSINGER, der auf diese Mittheilung zuerst aufmerksam gemacht und den Text derselben (in Janus, Zeitschr. f. Gesch. u. Liter. d. Med., 1846, I, pag. 764) gegeben hat, glaubt mit Recht, dass es sich hier nicht um eine Sectio caesarea, sondern um Laparatomie bei Extrauterin-Schwangerschaft gehandelt hat.

Ueber die Chronik des Diaconus Paulus und die betr. Stelle vergl. auch Alexander in Janus, 1847, II, pag. 618.

A. H.

Paulus Middelburgius, war 1445 in Middelburg geb., studirte in Löwen und scheint da nicht allein Medicin, sondern auch Mathematik studirt zu haben, da SCALIGER ihn als einen der vornehmsten Mathematiker seines Zeitalters citirt. Darauf zog er nach Italien, wo er erst Leibarzt des Herzogs von Urbino und später selbst Bischof von Fossombrone, als welcher er zum Vorstande des Lateranischen Concils erwählt wurde, geworden ist. Er starb zu Rom im Dec. 1534, während er die Messe celebrirte. Da er keine med. Schriften geliefert hat, können wir hier auf seine übrigen (theologischen) Arbeiten nicht weiter eingehen.

C. E. Daniëls.

Paulus, Karl Christian Ludwig P., geb. zu Schorndorf in Württemberg, studirte und promovirte 1797 in Jena mit der *„Diss. sistens obs. febris nervosae inflammatoriae"*, liess sich in Würzburg nieder, wo er kurze Zeit Prof. der Med. war, siedelte dann nach seiner Vaterstadt über und zog 1808 nach Stuttgart. Zuletzt wohnte er in Besigheim, wo er 16. Jan. 1833 starb. Er veröffentlichte: *„Versuch einer Gesundheits-Erhaltungslehre"* (Bamberg u. Würzburg 1804) — *„Darstellung einiger Hauptmomente aus der Heilkunde zur Bildung prakt. Aerzte"* (Stuttgart 1811) — *„Allgem. verständl. guter Rath, wie man*

Digitized by Google

sich zur Vermeidung der Cholera morbus zu verhalten habe etc. (Stuttg. 1831) und verschiedene kleinere Journalaufsätze.

Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 657. — Callisen, XIV, pag. 359; XXXI, pag. 168. Pgl.

Pauly, Jean-Hippolyte P., geb. 1806 in Ahun (Creuse) studirte an der École pratique in Paris, wurde 1831 Interne, dann Prosector bei LISFRANC und promovirte 1835 mit der These: *„Propositions sur quelques points de chir.“* Er liess sich darauf in Paris nieder und prakticirte bis er 1853 an Phthisis erkrankte und 1854 starb. Er veröffentlichte noch eine beifällig aufgenommene Schrift: *„Traité sur les maladies de l'utérus d'après les leçons cliniques de Lisfranc“* (Paris 1836).

Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 657. Pgl.

***Pauly**, Joseph P., zu Posen, geb. 10. Aug. 1843 zu Tost (Oberschlesien), war in Breslau besonders Schüler W. A. FREUND'S, in Berlin TRAUBE'S. Von 1865—1872 Militärarzt, trat er im letztgenannten Jahre in die Civilpraxis über und publicirte zahlreiche casuistische Beiträge in v. LANGENBECK'S Archiv und in den Verhandl. der Gesellsch. für Chirurgie. Ausserdem encyklopädische Artikel und populäre (biographische) Aufsätze. Er ist Oberarzt der chir. Abtheilung des städt. Krankenhauses und seit 1886 Sanitätsrath. Wernich.

Pauly, s. a. PAULI, PAULLI.

Pautrier, Jean-Jacques P., geb. 1807 in Barcelonnette als Sohn des dortigen Hospitalarztes, studirte seit 1828 in Paris, brachte einige Zeit in Lyon zu, promovirte 1834 mit dem *„Essai sur les lipomes“*, prakticirte zuerst in Lyon, später in Rive-de-Gier, wo er Arzt am Hôtel-Dieu war, darauf in Barcelonnette zusammen mit seinem Vater, und nach des Letzteren Tode seit 1851 in Valbenoîte bei Saint-Étienne, wo er auch nach Vereinigung dieser beiden Communen Municipalrath wurde und sich in dieser Eigenschaft um die Hygiene derselben verdient machte. Er starb zu Saint-Étienne im Juni 1865. P. war Mitbegründer der Soc. de méd. in Saint-Étienne, hat im Uebrigen aber nur einige Aufsätze in den Arch. génér. de méd. und in der Presse méd. veröffentlicht.

Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 724. Pgl.

Pauw, Pieter P. (PAAUW, PAVIUS), geb. 1564 im Amsterdam, studirte in Leyden unter BONTIUS, HEURNIUS und DODONAEUS, in Paris, Orléans und in Rostock, wo er 1587 zum Dr. med. promovirte und auch Anatomie docirt hat, und in Padua. 1589 wurde er Prof. e. o. in Leyden, hauptsächlich um Botanik zu dociren. Später Ordinarius geworden, wirkte er auch als Prof. der Anat., welcher er sich in Paris unter J. FABRE und in Padua unter H. FABRICIUS AB AQUAPENDENTE specieller gewidmet hatte. Auf seine Bitte wurde das Theatrum anatomicum erbaut, wie seine Schüler N. TULP und J. VAN BEVERWYCK mittheilen und neuerdings durch SURINGAR ausführlich beschrieben ist. P. starb 1617. Er publicirte: *„Hortus publicus acad. Lugd. Bat., ejus ichnographia, descriptio, usus, addito, quas habet, stirpium numero et nominibus“* (Leyden 1601; die erste Beschreibung des botanischen Gartens) — *„Primitiae anatomicae de humani corporis ossibus“* (Leyden 1615, 1630; Amsterdam 1633) — *„Andreae Vesalii epitome anatomica, opus redivivum, cui acced. notae et commentarii P. Pavic“* (Amsterdam 1616, 1633) — *„Succenturiatus anatomicus continens commentaria in Hippocratem, de capitis vulneribus, etc.“* (Leyden 1616) — *„Epistolarum ad amicos (de valvula intestini Bauhini) centuria una“* (in G. FABRICII HILDANI Opera med.-chir., Oppenheim 1619) — *„Observationes anatomicae selectiores“* (in TH. BARTHOLINI Historiae rariores, Haffniae 1617). Auch schrieb er einen *„Tractatus de peste“*, durch seinen Schüler H. FLORENTIUS mit Anmerkungen versehen (Leyden 1636) und *„Methodus anatomica“*, die nur handschriftlich

vorhanden war und zu Ende des vorigen Jahrhunderts verloren gegangen zu sein scheint.

G. C. B, Suringar, Gesch. van het geneesk. onderwys aan de Leydsche Hoogeschool.
C. E. Daniëls.

Pauwels-zoon, Jan P., Phrisius oder Vriese, weil er in Friesland geb. war, lebte zu Ende des 16. Jahrh., obgleich es mir nicht gelungen ist zu finden, wo und wie er gewirkt hat. 1580, als er sich noch „Mathematicae studiosus“ nannte, lieferte er Uebersetzungen u. d. T.: *„Theophrastus des ervarenen vorsten aller medicyns, van den eersten dry principiis etc.“* (Delft 1580) — *„Twee tractaten Aureoli Theophrasti etc. van de oorspronghen ook curatien der contracturen ende Lammigheydt“* (o. O. 1580) — *„Drie heerlicke Schriften des wydt beroemden Heeren Doctor Theophrasti etc.“* (o. O. 1580) und von M. Rulandus' *„Empirica“*, wovon die beiden ersten Centurien (Amsterdam 1593 u. 95), durch J. Pauwelsz. Vriese bewirkt, erschienen. Ob eine Uebersetzung „Chirurgia ofte veldtboek van den beroemden meester Scheel-Hans“ (Amsterdam 1651), durch J. P. P. veröffentlicht, auch ihm zugeschrieben werden darf, kann ich nicht versichern, obgleich es eine zweite Ausgabe einer schon früher erschienenen Uebersetzung sein kann, eben wie dies mit der vor mir liegenden ersten Centuria von der genannten „Empirica“ der Fall ist. C. E. Daniëls.

Pavet de Courteille, Charles P., geb. 1788 in Le Mans, studirte in Paris, promovirte 1813 mit der These: *„Observations sur l'emploi des immersions et des affusions froides dans diverses maladies“*, wurde Arzt an einem Bureau de bienfaisance in Paris und durch Protection Seitens seines Lehrers Hallé Arzt am Collége roy. de Saint-Louis, sowie 1823 Agrégé für die Chirurgie. Sein Tod erfolgte wahrscheinlich um 1844. Er veröffentlichte noch: *„Hygiène des colléges et des maisons d'éducation“* (Paris u. Montp. 1827) — *„Paralysie survenue à la suite d'un accès de goutte“* (Journ. gén. de méd., LXXIV) und zusammen mit Parent-Duchatelet: *„Rech. et considérations sur la rivière de Bièvre et des Gobelins“* (Paris 1822).

Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 725. Pgl.

Pavius, s. Pauw.

***Pavy**, Frederick William P., zu London, wurde Dr. med. der Londoner Universität 1853, Fellow des Roy. Coll. of Phys. 1860, war Docent der Physiol. und vergleich. Anat., jetzt der Med. und Physician am Guy's Hosp., war 1862, 63 Goulstonian Lecturer: *„Assimilation and the influence of its defects on urine“*, 1878 Croonian Lecturer und schrieb: *„On the nature and treatment of diabetes“* (2. ed.) — *„A treatise on the function of digestion, its disorders and their treatment“* (1867; 2. ed.) — *„A treatise on food and dietetics, physiologically and therapeutically considered“* (2. ed.) — *„Researches on sugar formation in the liver“* (Philos. Transact., 1861) — *„Immunity of stomach from being digested by its own secretion during life“* (Ib. 1863) — *„Remarks on physiological effects of strychnia and the woorali poison“* (Guy's Hosp. Rep., 1856) u. s. w.

Medical Directory. Red.

Paxton, James P., studirte in Oxford und war Member des R. C. S. in London, wo er um 1840 starb. Er ist Verf. von: *„An introduction of the study of human anatomy“* (Oxford 1831; Edinb. 1832—34, 2 voll., Amer. ed. von Winslow Lewis, Boston 1832—34, 2 voll.) — *„Specimen of an introduction to the study of human anatomy“* (Oxford 1830), sowie einiger Journalaufsätze.

Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 732. — Callisen, XIV, pag. 262. Pgl.

***Payan**, Pierre-Scipion P., zu Aix, geb. 25. Nov. 1808 zu Payrac (Ardèche), studirte von 1829 an in Montpellier, war Interne in den Hospitälern zu Avignon, Marseille, Aix, wurde 1835 in Montpellier Doctor, war Chefchirurg

des Hosp. zu Aix von 1840—66, erhielt dann den Titel als Chir. en chef honoraire und war auch 10 Jahre lang Arzt des Hospice de la Charité zu Aix. Die folgenden seiner Arbeiten wurden mit Preisen bedacht: *„De l'iodure de potassium dans le traitement des maladies syphilitiques“* (1845, Soc. de méd. de Paris, publicirt 1847) — *„Des remèdes iodés et iodurés et de leur emploi thérapeutique“* (1848, Soc. de méd. de Lyon, publicirt 1851) — *„Des remèdes et médications antisyphilitiques“* (1842, Soc. de méd. de Bordeaux, publicirt 1844) — *„Sur les appareils inamovibles dans le traitement des fractures“* (1843, Soc. de méd. de Toulouse) — *„Sur le traitement des maladies scrofuleuses“* (1848, Soc. de méd. du Hainaut, Belgique). Von der Soc. de méd. de Toulouse erhielt er 7mal Preise. Von anderweitigen Schriften sind anzuführen: *„Mélanges de clinique méd.-chir.“* (1841) — *„Mém. sur l'hydrochlorate de baryte contre les maladies scrofuleuses“* (1841) — *„Mém. sur l'ergot de seigle, etc.“* (1841) — *„Mém. sur l'ophthalmie scrofuleuse etc.“* (1842) — *„Mém. sur le traitement de l'estiomène“* (1842) — *„Considérations prat. sur la lithotritie“* (1845) — *„Du traitement du zona par la méthode ectrotique“* (1847) — *„Mém. sur une observation de grossesse utéro-interstitielle, cas grave de médecine légale“* (1847) — *„Mém. sur le traitement des abcès par congestion“* (1847) — *„Des bains de mer au point de vue de la santé publique“* (1867) — *„Du traitement arabique de la syphilis“* (1867) — *„De l'anthrax et du traitement le plus rationnel à lui opposer“* (1867).

Glaeser, pag. 581. G.

Payen, Charles P., geb. 1713 in Paris, studirte und promovirte daselbst 1736, war Prof. der Chir., sowie Facultäts-Bibliothekar daselbst, seit 1755 auch Arzt am Hôtel-Dieu und starb 14. Juli 1773, ohne nennenswerthe Schriften veröffentlicht zu haben.

Jean-François P., geb. in Paris 24. Juli 1800, studirte und promovirte 1828, wurde Chirurg der Soc. philanthrop. 1831, Arzt an einem Bureau de bienfaisance 1833 und starb 7. Febr. 1870. Er ist bekannt durch seine zahlreichen Schriften über MONTAIGNE und durch seine 709 Nummern umfassende Bibliothek von Badeschriften.

Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 733. Pgl.

Payn, A. P., geb. um 1810, studirte und promovirte in Paris 1837, prakticirte kurze Zeit ohne Erfolg daselbst und ging dann nach Algier, wo er successive in Sahel, Douëra, Birkhadem, Hussein-Dey, hier als Arzt des Central-Gefängnisses, prakticirte und im Sept. 1883 in Constantine starb. Er ist Verfasser mehrerer Aufsätze in der Gaz. méd. de l'Algérie, über die Bäder von Sahel im Allgemeinen und die von Fondouk im Besonderen, über die Mineralquellen von Hammam-Mélouane, über den Keuchhusten, Croup und die Bronchitiden im Frühjahr 1856, prakt. Betrachtungen über die Anwesenheit von Blutegeln in Wasserreservoirs, über endemische Herbstkrankheiten in Algier, über Lippenkrebs bei Rauchern u. s. w.

Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 735. Pgl.

Payne, Henry P., geb. um 1785, studirte und promovirte 1810 in Edinburg mit der Diss. *„De antimonio“*, liess sich dann in Nottingham nieder, wo er eine Reihe von Jahren Hospitalarzt war und um 1860 noch lebte. Er ist Verf. einiger Aufsätze im Edinb. Med. and Surg. Journ. und anderen Journalen, so über die guten Wirkungen des Terpentinöls im Puerperalfieber, über die Anwendung der Magenpumpe bei verschluckten Giften, über den ersten Fall von Entfernung von Opium aus dem Magen mittelst derselben, über die Anwendung von Theriak bei Verbrennungen u. dergl.

Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 736. Pgl.

Peacock, Thomas Bevill P., geb. 21. Dec. 1812 in York, erlernte die Chirurgie bei JOHN FOTHERGILL in Darlington, studirte seit 1833 am Uni-

Digitized by Google

versity Coll. in London, besuchte das St. George's Hosp., wurde 1835 Member des R. C. S. Engl., machte 1835—36 eine Reise nach Ceylon, hielt sich dann in Paris auf und wurde 1838 House Surgeon am Krankenhause in Chester. 1841 begab er sich nach Edinburg und promovirte daselbst 1842, war einige Zeit House Physician der Royal Infirmary, widmete sich besonders pathol.-anat. Studien, die er später noch in Paris fortsetzte, ging 1843 wieder nach London, wurde dort 1844 Lic., 1850 Fellow des Roy. Coll. of Phys. und Arzt am Aldergate Street Dispensary und am Royal Free Hosp., betheiligte sich in hervorragendem Maasse bei der Gründung des Dispensary für Brustkrankheiten in Liverpool Street (des nachmaligen Victoria Park Hospital), wurde 1849 Assistant Physician am St. Thomas' Hosp., lehrte an demselben einige Jahre Arzneimittellehre und Pathologie und starb 30. Mai 1882. P., der auch Croonian Lecturer gewesen war, hat eine grosse Reihe von Arbeiten in verschiedenen engl. Journalen und besonders in den Transact. of the Pathol. Soc., deren Präsident er noch kurz vor seinem Tode gewesen war, veröffentlicht. Die wichtigsten derselben sind: *„On the influenza or epidemic catarrhal fever of 1847—48“* (Lond. 1848) — *„The weight and dimensions of the heart in health and disease“* (Ib. 1854) — *„Lectures on the varieties of continued fever and their discrimination“* (1856) — *„On malformation . . . of the human heart with original cases“* (1858; 2. ed. 1866) — *„On some of the causes and effects of valvular disease of the heart“* (1865) — *„Rep. on diseases of the metalliferous miners“* — *„On prognosis in valvular diseases of the heart“* (1877) — *„On the coëxistence of granular disease of the kidneys with pulmonary consumption“* (Med.-Chir. Transact., 1845) — *„Tables of weights of some of the organs of the body“* (1846), ferner eine Reihe von Artikeln über Herzkrankheiten, sein Specialthema, im Edinb. Monthly Journ., über Herzwägungen und Aneurysmen in REYNOLD's Syst. of Med., statistische und anthropolog. Abhandlungen in St. Thomas' Hosp. Rep. und eine Beschreibung von 150 pathol.-anat. Präparaten in den Verhandl. der Pathol. Soc.

St. Thomas' Hosp. Rep. N. S, XI. 1882, pag. 179—85. — Med. Times and Gaz. 1882, I, pag. 678 — Lancet. 1882, I, pag. 1013. — Med.-Chir. Transact. 1883, LXVI, pag. 20—23. — Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 737. Pagel.

*Péan, Jules P., zu Paris, geb. 1830 zu Châteaudun (Eure-et-Loir), studirte von 1849 in Paris, wurde 1860 Doctor mit der These: *„De la scapulalgie, et de la résection scapulo-huméraire“*, wurde in demselben Jahre Prosector der Facultät, 1865 Chirurg des Bureau central, 1866 des Hôp. des Enfants assistés, 1867 der Lourcine, 1872 in Saint-Antoine und in Saint-Louis. Er hat sich besonders als Ovariotomist bekannt gemacht und schrieb darüber: *„L'ovariotomie peut-elle être faite à Paris avec des chances favorables de succès? Observations pour servir à la solution de cette question“* (1867), ferner: *„Hystérotomie. De l'ablation totale ou partielle de l'utérus par la gastrotomie etc.“* (1873) — *„De la forcipressure ou de l'application des pinces à l'hématostasie chirurgicale“* (1874) — *„Du pincement des vaisseaux comme moyen d'hémostase“* (1875) — *„Leçons de clin. chir. professés à l'hôp. Saint-Louis“* (1874, 75; 2 voll., 1876, 77, av. pl.). Von den 4 Bänden der ganz umgearbeiteten NÉLATON'schen „Élements de pathol. chir.“ (1872) hat er 3 redigirt.

Vapereau, 5. éd., pag 1417. — Exposition universelle de 1878. Index bibliogr. des . . . médecins et chirurgiens des hôpitaux etc., pag. 180. Red.

Pearson, George P., geb. 1751 in Rotherham (Yorkshire), studirte in Edinburg, Leyden und London und promovirte 1774 in Edinburg mit der Diss. *„De putredine animalibus post mortem subveniente“*. Er prakticirte zuerst in Doncaster, später in London, wo er 1784 Lic. des Roy. Coll. of Phys. und 1787 Oberarzt am St. George's Hosp. wurde. Hier hielt er sehr besuchte Vorlesungen über Chemie, Arzneimittellehre und prakt. Med. und starb an den Folgen eines Falles von der Treppe 9. Nov. 1828. P. war auch Fellow der Roy. Soc., ein

Digitized by Google

bedeutender Chemiker und veröffentlichte eine grosse Zahl von Abhandlungen in den Philosoph. Transact. Seine Arbeiten betreffen besonders die Impfung, sowie das Gebiet der med. Chemie. Wir citiren: *„An inquiry concerning the history of the cow-pock, principally with a view to supersede and extinguish the small-pox"* (Lond. 1798) — *„Experiments and observations on the constituent parts of the potatoe root"* (Ib. 1795) — *„An examination of the report of the committee of the House of Commons on the claims of remuneration for the vaccine pock inoculation"* (Ib. 1802) — *„Report on the cow-pock inoculation during the years 1800, 1801 and 1802"* (Ib. 1803) — *„A syllabus of lectures on the practice of med."* (Ib.) — *„A paper containing the results of eleven years practice at the original Vaccine Pock Institution"* (Ib. 1811).

Dict. hist. III, pag. 684. — Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 738. — Poggendorff, II, pag. 383. Pagel.

Pearson, John P., geb. zu York 3. Jan. 1758, studirte in Marpeth speciell Chirurgie, wurde in Leeds Schüler des berühmten HEY, studirte dann noch am St. George's Hosp. in London und wurde hier 1782 Wundarzt an einem Hospital und später an einem Dispensary. Er starb 12. Mai 1826. Sein bestes Werk ist: *„Obs. on the effects of various articles of the materia medica in the cure of lues venerea"* (Lond. 1800; 1807); ferner schrieb er: *„Principles of surgery"* (Ib. 1788; 1808) — *„Practical obs. on cancerous complaints"* (Ib. 1793) u. A.

Dict. hist. III, pag. 687. — Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 740. Pgl.

Pearson, Richard P., geb. 1765 in Sutton Coldfield bei Birmingham, studirte hier unter Leitung von TOMLINSON, erhielt von der Royal Humane Soc. für seine Arbeit über die Zeichen des wirklichen Todes die goldene Medaille, begab sich dann nach Edinburg, wo er 1786 mit der Diss. *„De scrophula"* promovirte, machte wissenschaftliche Reisen und wurde 1788 Lic. des Roy. Coll. of Phys. in London. Darauf liess er sich in Birmingham nieder, war von 1792—1801 Chirurg am General Hospital daselbst, wohnte dann mehrere Jahre in London, vorübergehend auch in Reading und in Sutton und kehrte schliesslich wieder nach Birmingham zurück, wo er mit SANDS COX sich in hervorragendem Maasse an der Gründung der dortigen med. Schule betheiligte und 11. Jan. 1836 starb. Er schrieb die med. Revuen für „The British Critic", war Mitarbeiter an den ersten Bänden der „Cyclopaedia" von REES und gab zusammen mit HUTTON und GEO. SHAW heraus: *„Abridgement of the Philos. Transactions from 1666 to 1800"* (seit 1803). Von seinen sonstigen zahlreichen Veröffentlichungen nennen wir: *„Observ. on the bilious fever of 1797—99"* (Birmingham 1799) — *„Some obs. on the present epidemic catarrhal fever or influenza etc."* (London 1803) — *„Thesaurus medicaminum or a new collection of medical prescriptions"* (Ib. 1810) — *„Observ. on the action of the broom seed in dropsical affections"* (Ib. 1835).

Dict. hist. III, pag. 686. — Munk, II, pag. 391. — Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 739. — Callisen, XIV, pag. 376; XXXI, pag. 175. Pagel.

Pearson, Alexander P., lebte lange Jahre als Wundarzt der engl.-ostind. Compagnie zu Canton in China, führte 1805 dort die Vaccination ein und verfasste über dieselbe eine Schrift, die Sir GEORGE STAUNTON in's Chinesische übersetzte, welche dann gedruckt und unentgeltlich vertheilt wurde. Ausserdem verfasste P., der 1838 starb, noch mehrere Schriften über die Medicin in China.

Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 740. — Callisen, XIV, pag. 375; XXXI, pag. 171. Pgl.

Pearson, Francis P., Surgeon-General im Dienste der engl.-ostindischen Compagnie seit 1852, war besonders mit dem Impfgeschäft in den nordwestlichen Theilen Ostindiens (in den Provinzen Gurwhal und Kumaon am Himalaya) beauftragt gewesen und erreichte die fast völlige Ausrottung der Pocken-Epidemieen in

einer Gegend, die vorher vielleicht zu den am allerstärksten heimgesuchten der ganzen Welt gehört hatte. 1864 wurde er zum General-Ober-Intendanten der Impfungen für den Nordwesten Ostindiens ernannt und dehnte die Vaccinationen auch auf die in der Ebene belegenen Provinzen aus. Es gelang ihm auch einigermassen der bei den Indiern als „Mahamari" (grosses Sterben) beschriebenen mörderischen Seuche, die P. als einfache Bubonenpest erkannte, durch Anordnung verschiedener prophylaktisch-sanitärer Massregeln Herr zu werden. 1879 kehrte er nach England zurück und starb 20. Nov. 1881.

Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 740. Pagel.

Peart, Edward P., geb. 1758, studirte und promovirte 1783 in Leyden mit der Diss. *„De dysenteria idiopathica"*, prakticirte in Knightsbridge und starb 26. Nov. 1824 in Butterwick bei Gainsborough. P. war ein tüchtiger Naturforscher, speciell Chemiker und hat viele naturwissenschaftl. Schriften veröffentlicht. Von seinen eigentl. med. Arbeiten nennen wir: *„Physiology or an attempt to explain the functions and laws of the nervous system, the contraction of muscular fibres"* (Lond. 1798) — *„Practical information of the malignant scarlet fever and sore throat"* (Ib. 1802) — *„Pract. information on Saint-Anthony's fire as also on measles"* (Ib. 1802) — *„Pract. information on rheumatism, inflammation of the eyes etc."* (Ib. 1802) — *„Pract. inform. on inflammation of the bowels and strangulated rupture"* (Ib. 1802) — *„On consumption of the lungs"* (Ib. 1803).

Dechambre, 2. Serie, XXI, pag. 741. — Poggendorff, II, pag. 385. Pgl.

Peaslee, Edmund Randolph P., geb. am 22. Jan. 1814 zu Newton, Rockingham co., N. H., studirte am Dartmouth Coll., sowie an der med. Facultät von Yale und promovirte 1840 zum Dr. med. Dann machte er eine Studienreise nach Europa, wurde in seiner Abwesenheit zum Prof. der Anat. und Physiol. am Darthmouth Coll. gewählt, trat diese Stellung 1841 nach seiner Rückkehr an und verblieb in derselben, bis er sie 1871 mit der Professur der Gynäkologie vertauschte. Seit 1858 wohnte P. in New York. Er hat u. A. folgende Schriften verfasst: *„Human histology"* ((1858), das erste Werk über diesen Gegenstand in englischer Sprache — *„Ovarian tumors and ovariotomy"* (1872), eine classische und die berühmteste Schrift P.'s — *„Uterine displacements"* (Amer. Med. Monthly, 1860) — *„Ovarian tumors and their treatment except by ovariotomy"* — *„Ovariotomy"* (Vorträge in der New York Acad. of Med., 1864 gehalten) — *„Statistics of one hundred and fifty cases of ovariotomy"* (Amer. Journ., 1865) — *„Retroflexion of the unimpregnated uterus"* (Transact. of the N. Y. State Med. Soc., 1865) — *„Ovariotomy, when and how to perform it and its treatment"* (N. Y. Med. Gaz., 1867) — *„History of ovariotomy and sketch of Dr. E. Mc Dowell's life"* (1870) — *„Intrauterine medication"* (N. Y. Med. Journ., 1870) — *„Intraperitoneal injections"* (Amer. Journ. of Obstetrics, 1870) — *„Inflammations and congestions of the non gravid uterus"* (Med. Record, 1876) — *„Incision and discision of the cervix uteri"* (Am. Journ. of Obstetr., 1876). P. starb 21. Jan. 1878.

Atkinson, pag. 358. Pgl.

Pech, Ernst August P., geb. 18. Aug. 1788 zu Hochkirch in der Oberlausitz, studirte im Colleg. medico-chirurg. zu Dresden und begleitete von 1805 ab als Feldchirurg die sächs. Armee. Im J. 1812 wurde er Prosector an der unterdessen begründeten med.-chir. Akademie zu Dresden, machte 1817 eine längere wissenschaftliche Reise durch Deutschland, England und Frankreich, bei welcher er namentlich dem Studium der Thierheilkunde oblag und erhielt, nachdem er 1819 in Würzburg die Doctorwürde mit der Diss.: *„Osteosarcoma, ejusque speciei insignis descriptio; adjuncta est de cura herniarum per ligaturam radicali tractatiuncula"* (c. 3 tabh.) erworben hatte, 1820 zugleich eine Professur

Digitized by Google

der Thierheilkunde zu Dresden. Im J. 1826 wurde er zum Prof. der Chir. und Augenheilk. an der med.-chir. Akademie ernannt, in welcher Stellung er bis zu seinem Tode, 1. Jan. 1863, verblieb. P. veröffentlichte noch: *„Auswahl einiger seltener und lehrreicher Fälle, beobachtet in der chir. Klinik der med.-chir. Akad. zu Dresden“* (mit 8 Taff., Dresden 1858). Winter.

Pechlin, Johannes Nicolaas P., geb. 1644 in Leyden, studirte daselbst Med. und erlangte 1667 die Doctorwürde mit einer *„Diss. de apoplexia“*. Nach einer Reise durch Italien wurde er 1673 Prof. der Med. in Kiel und 1680 Leibarzt des Herzogs von Holstein, wonach er mit Diesem nach Stockholm zog, wo er 1706 starb. Er schrieb: *„Exercitatio nova de purgantium medicamentorum facultatibus“* (Leyden 1672; Amsterdam 1702) und wahrscheinlich *„Metamorphosis Aesculapii et Apollinis pancreatici“*, eine sehr scharfe, gegen SYLVIUS gerichtete Streitschrift, welche er unter dem Pseudonym Janus Leoniceuus Veronensis und mit fingirtem Orte, Gratianapoli 1672, veröffentlichte. HALLER sagt von diesem seltsamen geistreichen Büchlein: „Librum ... omitto, quem non ignorem Pechlino vulgo tribui. Verum cum nullum certum testimonium mihi notum sit, nolo viro praeclaro asperum in praeceptorem suum libellum tribuere“, obwohl auch G. STOLLEN in seiner „Anleitung zur Historie der medicinischen Gelahrheit“ von „des Jani Leoniceni (oder J. N. Pechlini) Metamorphosis Aesculapii etc.“ redet. Später publicirte er: *„Anatome cadaveris foeminae aethiopicae praemissa“* (Kiel 1675) — *„De aëris et alimentorum defectu et vita sub aquis“* (Ib. 1676) — *„De epilepsia et remediis contra illam“* (Ib. 1678) — *„De haemorrhagia narium“* (Ib. 1680) — *„Theophilus Bibaculus, sive de potu herbae Thee“* (Ib. 1684; Paris 1685) — *„Observationum physico-medicarum libri tres“* (Hamburg 1691) und einige andere literar. und histor. Arbeiten, welche hier nicht an ihrem Platze sind.

van der Aa. — Haller, Bibl. med pract. III, pag. 221. — Poggendorff. C. E. Daniëls.

***Pécholier**, Raymond-George P., aus Layrac (Lot-et-Garonne), geb. 30. Juli 1830, studirte in Montpellier und wurde 1856 promovirt. Bereits 1857 an der dortigen Facultät als Agrégé habilitirt, begab er sich 2 Jahre später als Prof. nach Algier, kehrte indess bereits 1860 nach Montpellier zurück, wo er 1879 mit seinem Collegen BOURDEL ein poliklinisches Institut eröffnete und auf dem Gebiete der inneren Klinik und Therapie vielfach schriftstellerisch thätig wurde. Von ihm rühren, ausser Originalarbeiten über Ipecacuanha, Calomel, Tartarus stibiatus, Alkohol, Opium, Veratrin, Schriften über den Abdominaltyphus und dessen Behandlung her, welche sich besonders für ein antiseptisches Regime aussprechen. Wernich.

Pecken, Christian P., geb. in Rosenau (Ungarn) 3. Februar 1731, studirte zuerst Mathematik, dann Medicin in Wittenberg und Halle und erwarb 1751 den Doctorgrad in Wittenberg (*„Diss. de causis et effectis plethorae“*). 1755 kam er nach St Petersburg, wurde Divisionsarzt, 1759 Oberarzt beim Petersburger Landhospital, 1759 beim Landcadettencorps und 1763 Mitglied des neu errichteten med. Collegiums. Als Mitglied dieses Collegiums erwarb er sich grosses Verdienst um die Herausgabe der ersten russischen Pharmakopoe, welche 1778 unter dem Titel „Pharmacopoea Rossica“ erschien (vorher war nur eine Pharmacopoea castrensis, 1765, für die Militärärzte in Gebrauch gewesen). Er starb in St. Petersburg 24. Aug. 1779. P. hat, ausser seiner Dissertation und der genannten Pharmacopoe, einige Schriften für die ökonomische Societät in Petersburg, sowie auch über Pockenimpfung drucken lassen. Am bekanntesten von seinen Schriften ist das schon 1763 herausgegebene (russische) Haus Arzneibuch (einfache Methode die Krankheiten zu heilen), das in vielen Auflagen in St. Petersburg und Moskau gedruckt ist. Eine vermehrte und verbesserte Auflage gab der Sohn Matthias P. heraus.

Matthias Pecken, Sohn des Vorhergehenden, geb. in Petersburg, studirte in Göttingen 4 Jahre, erwarb sich daselbst das Doctordiplom, erhielt 1779 in Petersburg das Recht zur Ausübung der Praxis. Er war nacheinander Arzt in verschiedenen Hospitälern in Petersburg und Moskau und unterrichtete an der Hospitalschule. Bei der Reorganisirung dieser Hospitalschule errichtete P. im Januar 1797 in Moskau die erste „beständige" Klinik mit 10 Betten und eröffnete den ersten klinischen Unterricht nach europäischem Muster. Er starb zu Anfang dieses Jahrhunderts. Er verfasste in russischer Sprache: Anfangsgründe der ärztlichen Kunst (I. Theil: Vom Fieber; St. Petersburg 1790), Hausapotheke (Moskau 1881), Anfangsgründe der Chirurgie (Moskau 1811), Ueber die Erhaltung der Gesundheit und des Lebens (Moskau 1817).

Richter, Gesch. der Med III, pag. 488. — Tschistowitsch, CCXLVIII.
L. Stieda.

Pecquet, Jean P., geb. zu Dieppe um 1622, studirte in Montpellier als Schüler VESLING'S, liess sich in Paris nieder, wurde dort 1666 Mitglied der Acad. des sc. und starb im Febr. 1674 an den Folgen übermässigen Genusses von Branntwein, den er für eine Panacee hielt. P. ist in der Geschichte der Med. berühmt durch die Entdeckung des auch seinen Namen führenden Ductus thoracicus. Er fand denselben schon als Student 1647 zufällig bei einem Hunde, dessen Herz er entfernt hatte und bei welchem sich nun eine milchartige Flüssigkeit aus der V. cava super. in das zurückgebliebene Pericardium ergoss. Anfangs hielt P. diese Flüssigkeit für Eiter. Spätere Untersuchungen belehrten ihn aber über die wahre Natur dieses Befundes. Die bezügliche Schrift ist betitelt: *„Experimenta nova anatomica, quibus incognitum hactenus chyli receptaculum et ab eo per thoracem in ramos usque subclavios vasa lactea deteguntur etc."* (Harderwyk 1651; Paris 1654; vermehrt Ib. 1655; Amsterd. 1661).

Biogr. méd. VI, pag. 384. — Dict. hist. III, pag. 689. Pagel.

*Pedersen, Rasmus P., geb. 29. Mai 1840 nahe Odense (Fünen), studirte in Kopenhagen und absolvirte das Staatsexamen 1869. Er widmete sich darnach physischen und botan. Studien und publicirte bezügliche Abhandlungen, zum Theil gekrönte Preisschriften. Während einer 4jähr. Studienreise beschäftigte er sich hauptsächlich mit der Pflanzenphysiologie, war 1876—78 Vorsteher der pflanzen-physiol. Abtheilung des Carlsberg-Laboratoriums und trug gleichzeitig dieses Fach an der Universität vor. Seit 1883 bekleidet er den neu errichteten Lehrstuhl der Pflanzenphysiologie an der Universität. Als Arzt ist er nicht thätig.
Petersen.

Peez, August Heinrich P., geb. 1785 in Mainz, studirte und promovirte 1811 in Würzburg, liess sich dann in Wiesbaden nieder, wo er 1830 zum herzogl. Nassau'schen Geh. Hofrath ernannt wurde und 1847 starb. Er publicirte: *„Das Verhältniss der vier Elementarstoffe zur Natur und insbesondere zum menschlichen Organismus"* (Mainz 1813) — *„Wiesbadens Heilquellen"* (Giessen 1823; 1831; in versch. fremde Sprachen übers.) — *„Ueber den Werth Wiesbadens, Cannstadts und Wildbads in Bezug auf Wintercuren und als Winteraufenthalt für Kranke und Schwächliche"* (Wiesb. 1840) — *„Bemerkk. über die Thermen zu Wiesbaden etc."* und zusammen mit FENNER: *„Jahrbb. der Heilquellen Deutschlands"* (Bd. I, Wiesb. 1821).

Scriba, II, pag. 552. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 25, 1847, I, pag. 192. — Callisen, XIV, pag. 384; XXXI, pag. 177. Pgl.

Peisse, Jean-Louis-Hippolyte P., zu Paris, geb. 1803 zu Aix, studirte Med. in Montpellier, kam 1826 nach Paris und publicirte (anonym): *„Les médecins français contemporains"* (Livr. 1, 2, 1827, 28), war dann Mitarbeiter an liberalen Journalen unter der Restauration. Als Conservator der Sammlungen der École des beaux-arts wurde er 1856 zum Associé libre der Acad. de méd. und 1877 zum Mitgliede der Acad. des sc. morales et politiques erwählt.

Ausser zahlreichen Aufsätzen in verschiedenen Journalen und einer Anzahl von philos. Schriften verfasste er für die Gaz. méd. de Paris, von der er einer der Haupt-Redacteure war, zahlreiche Artikel und die Schrift: *„La médecine et les médecins. Philosophie, doctrines, institutions critiques, moeurs et biographies médicales“* (2 voll., Paris 1857), übersetzte auch die philos. Schriften von DUGALD STEWART, WILL. HAMILTON, JOHN STUART MILL und GALUPPI aus dem Englischen und Italienischen. Er starb im Oct. 1880.

Vapereau, 5. éd., pag. 1419. — Gaz. hebd. de méd. et de chir. 1880, pag. 687, 703.

G.

***Pekelharing**, Cornelis Adrianus P., geb. 1848 in Zaandam, studirte in Leyden vorzüglich unter HEYNSIUS, dessen Assistent er einige Jahre war und promovirte daselbst 1874 in der Med. (*„Diss. over ureum-bepaling in bloed en weefsels“*). Nach einer 3jähr. prakt. Wirksamkeit in Leyden wurde er als Lehrer der Physiologie an der veterinärärztl. Schule in Utrecht berufen und blieb da bis 1881, als er an der Utrechter Universität zum Prof. der allgem. Pathol. und pathol. Anat. ernannt wurde. Er publicirte eine grosse Anzahl kleinerer Mittheilungen auf physiologischem und therapeutischem Gebiete in „Ned. Tydschr. v. Geneeskunde“ (wovon er seit 1884 einer der Mitredacteure ist), in VIRCHOW'S Archiv, eine Abhandlung: *„Over homaeopathie“* in „Vragen des Tyds“ 1884 und *„Over den physischen grond van de diapedese der witte bloedlichaampjes by ontsteking“* (Ned. Tydschr. v. Geneesk., 1885).

C. E. Daniëls.

***Pel**, Pieter Klazes P., geb. 1852 in Drachten (Friesland), studirte in Leyden unter ROSENSTEIN, dessen Assistent er einige Zeit war und promovirte 1876 in der Med. mit einer *„Diss. over de koortsverwekkende werking van digitaline“*. Nach Amsterdam übergesiedelt, wurde er Assistent von STOKVIS, darnach Lector an der Universität, wo er seit 1883 als Prof. der med. Klinik wirksam ist. Er publicirte hauptsächlich: *„Ueber die Wirkung des salicylsauren Natrons bei Intermittens“* (Deutsch. Archiv für klin. Med., Bd. XVII, 1876) — *„Ein Gliom des Rückenmarks“* (Berlin. klin. Wochenschr., 1877) — *„Pulsus paradoxus“* — *„Een geval van spinaal-irritatie met periodieke aanvallen van psoriasis“* (Ned. Tydschr. voor Geneesk., 1878) — *„Laryngologische waarnemingen“* — *„Over functionele insufficientie der bicuspidaalklep“* (Ib. 1879) — *„Klinische waarnemingen over febris typhoidea“* (Ib. 1880) — *„Bydrage tot de differentiaal-diagnose tusschen organische en schynbare klepgebreken van het hart“* (deutsch Berliner klin. Wochenschr., Nr. 10, 1881) — *„Bydrage tot de casuistiek der verlammingen ten gevolge van schrik“* (Ib. 1881; deutsch Berliner klin. Wochenschr., Nr. 23, 1881) — *„Bydrage tot de diagnostiek en casuistiek der kryptogenetische pyaemie“* (deutsch Zeitschr. f. klin. Med., Bd. IV) — *„Opmerkingen over de diagnose en het verloop van levercirrhose“* (Ib. 1882) — *„Over de aanwending van Convallaria majalis by hartziekten“* (deutsch Centralbl. für Therapie, 1883; Ib. 1884) — *„Over primaire abscessen in de lever“* (Ib. 1884) — *„Zur Differentialdiagnose zwischen Pneumonie und Pleuritis“* (Zeitschr. für klin. Med., Bd. VII) — *„Ein merkwürdiger Fall von Empyem“* (Berliner klin. Wochenschr., 1884) — *„Over de behandeling der febris typhoidea“* (Ib. 1885) — *„Zur Symptomatologie der sog. Pseudo-Leukämie“* (Berliner klin. Wochenschr., 1885) — *„Zur Deutung der sog. Spiral- und Centralfäden im Sputum“* (Zeitschr. für klin. Med., Bd. IX. 1885) *„Mededulingen uit de geneesk. Kliniek“* (Ned. Tydschr. v. Geneesk. 1886).

C. E. Daniëls.

Pelargus, s. STORCH.

Pelarino, Jakob P., ein Grieche, geb. auf der Insel Cephalonia 9. Jan. 1659, studirte in Padua und erhielt daselbst den Doctorgrad, prakticirte sodann in Candia und Constantinopel, war 4 Jahre Leibarzt des wallachischen Fürsten Serban Kantakusen in Bukarest, bis er 1690, einer Einladung des Czaren

Peter folgend nach Moskau kam, um in czarische Dienste zu treten. Er verliess aber schon 1692 Russland, ging nach Venedig und wurde venetianischer Consul, erst in Smyrna, dann in Aegypten; zuletzt kehrte er nach Venedig zurück und starb in Padua 18. Juni 1718. Bemerkenswerth ist P. deshalb, weil er nebst EMANUEL TIMOS in Europa die Pockeninoculation bekannt zu machen versuchte. Er liess drucken: *„Nova et tuta variolas excitandi post transplantationem methodus“* — *„La medicina difensa overa riflessi di disinganni sopra nuovi sentimenti contenuti nel libro intitulato: Il mondo ingannato da falsi medici.*

Simon Pelarino, Sohn des Vorhergehenden, studirte in Italien Med. und erhielt 1718 den Doctorgrad, kam von Constantinopel nach Moskau. Es scheint ihm hier nicht nach Wunsch gegangen zu sein, denn er verliess bereits 24. Febr. 1724 Moskau als Courier mit Depeschen an den russischen Gesandten Neplujew in Constantinopel. Seine weiteren Schicksale sind unbekannt.

Richter, II, pag. 386; III, pag. 171. — Tschistowitsch, CCXL.

L. Stieda.

Pelikan, Waclaw P., geb. in Lithauen, studirte Medicin in Wilna und in Petersburg, wo er 1816 Doctor wurde und als Adjunct an der chir. Klinik eine Anstellung fand. 1817 übernahm er in Wilna den Lehrstuhl der Chir. und die Direction der chir. Klinik, 1820—25 lehrte er überdies descript. Anat. und gerichtl. Med. 1831 übernahm er die Direction des Moskauer Militär-Krankenhauses, 1845 wurde er nach Petersburg berufen und wurde Director des Medicinal-Departements im Kriegsministerium, 1851 übernahm er das Präsidium der Petersburger med.-chir. Akademie und kurz darauf wurde er zum Vorsitzenden des Reichs-Medicinalrathes ernannt, in welcher hohen Stellung er bis zu seinem im Juli 1873 erfolgten Tode verblieb. Seine schriftstellerische Thätigkeit ist nicht von Bedeutung. K. & P.

Eugen Wenceslawowitsch Pelikan, Sohn des Vorigen, geb. 1824, studirte 1840—45 in Moskau, wurde 1847 auf Grund seiner Diss.: *„De fractura colli femoris“* zum Dr. med. promovirt. Bald darauf erhielt er an der med.-chir. Akademie als Prof. erst den Lehrstuhl für Frauen- und Kinderkrankheiten, dann für gerichtl. Med. und Hygiene. In kurzer Zeit schwang er sich zur ersten Autorität Russlands auf dem Gebiete der gerichtl. Medicin empor, namentlich in Bezug auf Toxikologie. Doch nicht nur als akademischer Lehrer zeichnete sich P. aus, auch auf administrativem Gebiete war er berufen, thätig zu sein. 1858 wurde er zum Vice-Director und später zum Director des Medicinal-Departements des Ministeriums des Innern ernannt und wurde somit Chef des gesammten Civil-Medicinalwesens in Russland. 1865 war er der Vertreter Russlands auf dem in Constantinopel tagenden internationalen Cholera-Congresse. Zuletzt war er der Nachfolger seines Vaters in der Stellung als Präsident des Medicinalrathes doch hatten wiederholte Schlaganfälle und Harthörigkeit seiner Thätigkeit einen Hemmschuh gesetzt. Er starb 6. Mai 1884. Wissenschaftlich war P. äusserst thätig gewesen, hat successive 3 russische med. Zeitschriften als Redacteur geleitet, und zwar das „Militär-med. Journal“, den „Drug Sdrawya“ (Freund der Gesundheit) und das „Archiv für gerichtl. Medicin“, welches er selbst als officielles Journal beim Ministerium des Innern gegründet und welches noch fortbesteht. Als classisches Werk von dauerndem Werthe ist zu erwähnen: *„Gerichtl.-med. Untersuchungen des Skopzenthumes“* (mit zahlreichen Illustr., von dem 1874 eine 2. Aufl. erschien). Ferner: *„Beiträge zur gerichtl. Medicin, Toxikologie und Pharmakodynamik“* (Würzburg 1858) und seine *„Toxikologie“*, bearbeitet nach RABUTEAU (1879). O. Petersen (St. Pbg.).

* Pellarin, Esprit-Charles-Victor P., geb. 25. Nov. 1804 zu Jugon (Côtes du-Nord, war von 1824—32 Marine-Chirurg, wurde 1840 in Paris Doctor mit der These: *„Du diagnostic de la myélitie aiguë et chronique etc.“*, schrieb mehrere Aufsätze in Zeitschriften (1847—51) über die Seekrankheit, die zusammengefasst in der Schrift: *„Le mal de mer, sa nature et ses causes etc.“* (Paris 1851)

erschienen; ebenso wurde eine Anzahl von Feuilletons über die Schule für Schiffsmedicin in Brest u. s. w. von ihm später noch einmal u. d. T.: *„Souvenirs anecdotiques, médecine navale, saint-simonisme, chouannerie“* (Ib. 1868) publicirt. Er verfasste: *„Note sur le combat et les blessés de la place au Palais-Royal au 24. févr.“* (Union méd., 1848) und schrieb eine Reihe von Artikeln über Variola, Vaccine, Vaccinophobie u. s. w. (1853—70). Unter einer Anzahl von Arbeiten über die Cholera (1850—73) ist die bedeutendste: *„Le choléra; comment il se propage et comment l'éviter; solution trouvée et publiée en 1849“* (Ib. 1873). Er schrieb noch: *„Ce qu'il faut entendre par le mot civilisation“* (Bull. de la Soc. d'anthrop. de Paris, 1867) — *„Considérations sur le progrès et la classification des sociétés“* (Ib. 1872). Auch hatte er mehrere Schriften (1839—74) über CHARLES FOURRIER und den Socialismus verfasst. Er lebt, ohne zu prakticiren, in Paris.

Quérard, Litt. franç. contemp. V, pag. 619. — Lorenz, IV, pag. 36. — Berger et Rey, pag. 199, 261. Red.

***Pellarin**, Augustin-Désiré P., Médecin principal en retraite der französ. Marine, Bruder des Vorigen, geb. 1816 zu Saint-Alban (Côtes-du-Nord), wurde 1848 in Paris mit der These: *„Aperçu sur la fièvre jaune“* Doctor und schrieb später noch wiederholt über dasselbe (Gaz. méd. de Paris, 1858; Gaz. hebd., 1858), sowie über „Fièvre rémittente bilieuse, fièvre hématurique ou fièvre jaune des créoles, fièvre bilieuse néphrorrhagique“ (Union méd., 1862; Arch. de méd. nav., 1865, 66); ferner: *„Considérations sur la topographie méd. de la Guadeloupe, pour servir à l'hist. de l'épidémie de choléra qui a éclaté dans cette île en 1865“* (Ib. 1868) — *„Considérations sur quelques points de l'étude pathol. et anat. de la fièvre jaune“* (Ib. 1870) — *„Hygiène des pays chauds. Contagion du choléra démontré par l'épidémie de la Guadeloupe etc.“* (Paris 1872) u. s. w.

Berger et Rey, pag. 198. Red.

Pellaz y Espinosa, Manuel P., im vorigen Jahrh. in Ocaña (Spanien) geb., studirte und promovirte in Alcala de Henares und prakticirte in Ciempozuelos, Yepes, Huste und Moral. Er veröffentlichte: *„Defensa y verdadero manifesto de la via curativa que tuvo en la assistencia de doña Maria de Aquila“* (Madrid 1752) — *„Espejo verdadero de consultas que con luz participada de los principes de la medicina se manifesta para utilidad de muchos“* (Ib. 1708) — *„Escrutinio febrilogio prontuario ó taller que demuestra la individual naturaleza de la fiebre en comun, y contraida á la razon de maligna: previene su mas arreglada curacion“* (Ib. 1729, fol.).

Dechambre, 2. Série, XXII, pag. 392. Pgl.

Pellegrini, Giovanni Pietro P., zu Venedig, geb. daselbst 1737, studirte in Bologna, Florenz, Padua, kehrte dann in die Heimath zurück, hielt Privatvorlesungen über Physiol. und Pathol., wurde mit 28 Jahren bereits viel consultirt, wurde bald darauf Primararzt des Spedale maggiore de' mendicanti, Arzt vieler Klöster und angesehenen Familien und endlich auch Leibarzt des Dogen Renier. Mehrere anderweitige Anstellungen ausschlagend, übernahm er den Lehrstuhl der Anatomie und später den der med. Institutionen beim Collegio veneto und übersetzte von TISSOT, mit dem er befreundet war, dessen Schrift: „Avis au peuple sur sa santé“, schrieb aber sonst nur Dissertationen, von denen wir anführen: *„Strana cagione di ricorrenti coliche e d'itterizia ostinata“* (Venedig 1762) — *„Catamenj in una bambina di anni 7“* (1764) — *„Delle acrisie e singolarmente di quelle che nelle malattie infiammatorie di petto succedono“* (1766). Er starb 19. März 1816.

Levi, pag 49. G.

Pelletan, Philippe-Jean P., zu Paris, geb. daselbst 5. Mai 1747 als Sohn eines Maitre en chirurgie, war ein Schüler von SABATIER, LOUIS, TENON, war anfänglich Prof. suppléant de École pratique und Correspondenz-Secretär im

Digitized by Google

Collège und der Acad. roy. de chir. Als Nachfolger von DESAULT wurde er Chef-chirurg des Hôtel-Dieu, Prof. der chir. Klinik bei der Gründung der Pariser med. Facultät und consult. Chirurg des Kaisers. 1815 wurde er Prof. der operativen Med. und ging 1818 auf den Lehrstuhl der Geburtshilfe über. Bei der Reorganisation der med. Facultät 1823 wurde er in die Classe der Honorar-Professoren versetzt und dadurch aus einem Kreise verbannt, dem er mehr als irgend einer seiner Collegen zur Zierde gedient hatte. Er hatte nämlich seit dem Alter von 24 Jahren, mehr als 30 Jahre lang, weniger als bedeutender Chirurg, wie durch seinen glänzenden, durch oratorischen Schwung und Lebhaftigkeit sich auszeichnenden mündlichen Unterricht sich einen europäischen Ruf erworben, der unter seinen Zeitgenossen allenfalls noch von FOURCROY erreicht wurde. Die Zahl seiner Schriften dagegen ist sehr gering: *„Ephémérides pour servir à l'histoire de toutes les parties de l'art de guérir"* (zusammen mit LASSUS, Paris 1790) — *„Clinique chirurgicale, ou mémoires et observations de chirurgie clinique, et sur d'autres objets relatifs à l'art de guérir"* (3 voll., Ib. 1810—11, av. 7 pl.) — *„Observations sur un ostéosarcome de l'humérus simulant un anévrysme"* (Ib. 1815, av. 1 pl.). Er starb zu Bourg-la-Reine 26. Sept. 1829, und zwar arm, trotz aller glänzenden Stellungen, die er früher innegehabt hatte.

Biogr. méd. VI, pag. 385. — Dict. hist. III, pag. 689. — Dechambre, 2. Série, XXII, pag. 392. G.

Pierre Pelletan, geb. 6. Jan. 1782 als Sohn des Vorigen, trat mit 15 Jahren in die polytechn. Schule, wurde 1799 Militär-Chirurg, machte den Feldzug von Zürich mit, wurde 1803 Premier interne des hôpitaux in der Abtheilung seines Vaters. Um 1805 gründete er zu Rouen eine Soda-Fabrik, verliess aber 1813 diesen Ort und wurde in Paris Doctor. Bei Auflösung der École de médecine, 1822, wurde er zum Administrateur provisoire der Facultät und 1823 zum Prof. der med. Physik ernannt. 1830 mit 6 seiner Collegen seiner Stellung entsetzt, wurde er 1831 in dieselbe wieder eingesetzt und blieb darin, bis er, in Folge unglücklicher Speculationen, dieselbe niederlegen musste. Er starb zu Brüssel 15. Aug. 1845. Seine Schriften waren: *„Traité élémentaire de physique générale et médicale"* (2 voll., Paris 1822) — *„Dict. de chimie médicale"* (2 voll., 1822—24) — *„Notice sur l'acupuncture, son historique, ses effets et sa théorie, d'après les expériences faites à l'hôp. Saint-Louis"* (Ib. 1825) — *„Dissert. sur les généralités de la physique et sur le plan à suivre dans son enseignement"* (1831).

Gabriel Pelletan, Bruder des Vorigen, wurde 1815 in Paris Dr. med., beschäftigte sich viel mit Chemie und war von 1825 an einer der Hauptredacteure des „Journ. de chimie médicale". Gleichzeitig war er ein hervorragender Arzt. Ausser Artikeln in den Archives génér. de méd. und im Journ. de chimie méd. schrieb er ein *„Mém. sur la spécialité des nerfs des sens"* (Paris 1837). Er lebte noch um 1880.

Dechambre, 2. Série, XXII, pag. 394, 395. G.

Pelletan de Kinkelin, Jules P., war der Sohn des Baron J. de Kinkelin, und von Phil.-Jean Pelletan, der seine verwittwete Mutter geheirathet hatte, adoptirt worden. Er wurde in Paris 1831 Doctor mit der These: *„Essai sur les différentes voies d'introduction des médicaments dans l'économie animale"*, war 1834 Chef de clinique in der Charité, concurrirte mehrmals um eine Stelle als Agrégé, jedoch ohne Erfolg, und verfasste dabei die Thesen: *„De la nature médicatrice"* (1835) — *„Des principales formes de la pneumonie"* (1838) — *„Jusqu' à quel paint le diagnostic anatomique peut-il éclairer le traitement des fièvres dites essentielles?"* (1844). Er war lange Zeit bei der Redaction verschiedener Zeitschriften beschäftigt und hat eine grosse Menge von Arbeiten, namentlich in der Gaz. méd. de Paris, dem Journ. univ. et hebd. de méd., den Mém. de l'Acad. de méd. verfasst, sowie an besonderen Schriften noch: *„Mém.*

statistique sur la pleuro-pneumonie aiguë" (1841, 4.) — *„De la migraine et de ses divers traitements"* (2 voll., 1843). Er starb, 68 Jahre alt, im Nov. 1873.

Dechambre, 2. Série, XXII, pag. 395. G.

Pelletier, Jacques P., geb. 25. Juli 1517 in Le Mans, studirte in Paris, wurde 1558/59 Lic. med., dann Vorsteher des Coll. de Bayeux und später des Coll. du Mans in Paris und starb im Juli 1582. P. ist auch als Dichter und belletr. Schriftsteller hervorgetreten. Seine med. Schriften sind: *„De peste compendium"* (Basel 1557) — *„De conciliatione locorum Galeni sectiones II"* (Paris 1560; 1565; mit der Abhandl. von Hieron. Cardanus u. d. T.: *„Contradicentium medicorum libri duo"* (Marburg 1607).

Biogr. méd. VI, pag. 386. — Dechambre, 2. Série, XXII, pag. 396. Pgl.

Pellier de Quengsy, Guillaume P., tüchtiger Augenarzt, lebte Ende des vorigen Jahrh. als Stadtarzt zu Toulouse und später in Montpellier und hat sich durch Modificationen in der Staaroperation, sowie in Behandlung der Thränenfistel bekannt gemacht. Er schrieb: *„Recueil de mémoires et observations tant sur les maladies qui attaquent l'oeil et les parties qui l'environnent que sur les moyens de les guérir"* (Montp. u. Paris 1783) — *„Précis ou cours d'opérations sur la chirurgie des yeux"* (Paris 1787, 2 voll.).

Dict. hist. III, pag. 402. — Dechambre, 2. Série, XXII, pag. 402. Pgl.

***Pellizzari,** Giorgio P., geb. 14. Juni 1814 bei Florenz, studirte zuerst daselbst, dann in Pisa, wo er 1839 promovirt wurde und endlich wieder am Istituto superiore von Florenz, wo er 1840 die Staatsprüfung ablegte. Noch Student, 1836, war er Correpetitor an der anat. Lehrkanzel in Florenz und 1840 wurde er Prosector derselben, 1844 Prof. der descript. und Maler-Anatomie in Florenz, 1847 ord. Prof. der pathol. Anat. und 1849 zugleich Director des pathol. Museums von Florenz, welche letzte beide Stellungen er noch gegenwärtig innehat. Unter seinen Schriften sind besonders hervorzuheben: *„Della nuova nomenclatura anatomica"* — *„Delle cagioni che mantengono in poco credito la medicina ecc."* — *„Sull' uso del joduro di potassio nelle malattie sifilitiche"* — *„Della infezione purulenta puerperale e dell' assorbimento dei secreti uterini puerperali fatto per la via delle tube"* — *„Delle perforazioni delle tramezze del cuore"* u. A. m., sämmtlich in Florenz veröffentlicht. Cantani.

*Pietro **Pellizzari,** Bruder des Vorigen, bei Florenz 23. März 1823 geb., studirte in Siena, Pisa und Florenz, wurde 1852 zum Dr. promovirt und 1859 zum Prof. der Klinik für venerische Krankheiten in Florenz ernannt, welche Stellung er auch gegenwärtig innehat. Unter seinen Schriften sind zu erwähnen: *„Della trasmissione della sifilide mediante l'inoculazione del sangue"* — *„Della sifilide delle nutrici"* — *„Metodo particolare di cura nella orchite"* — *„Se il latte delle nutrici sifilitiche può come alimento trasmettere la sifilide"* u. a. m. Cantani.

***Pelman,** Karl P., geb. zu Bonn 24. Mai 1838, studirte in Bonn, wo er 1860 zur Promotion gelangte und wandte sich alsbald, unter Leitung Hoffmann's in Siegburg, der prakt. Psychiatrie zu. Von 1871 ab wirkte er an der Elsässischen Anstalt Stephansfeld 5 Jahre, um 1876 die Direction der neu erbauten Irrenanstalt Grafenberg bei Düsseldorf zu übernehmen. Seine schriftstellerischen Leistungen bewegen sich auf seinem Specialgebiete und behandeln neben psychiatrischen Themen vielfach auch praktisch-therapeutische und Verwaltungsfragen. Wernich.

Pelops, aus Smyrna, wird von Galenus (De atra bile lib. cap. III und de locis affectis lib. III, cap. XI ed. Kuehn, V, pag. 112 und VIII, pag. 194) unter seinen Lehrern genannt, auch werden von demselben an mehreren Stellen seiner Schriften anatomische Angaben des P. angeführt und kritisirt; ausserdem erwähnt

GALENUS (De ordine librorum suorum ad Eugenianum e. c. XIX, pag. 57) ihn als Commentator Hippokratischer Schriften. A. H.

Pelouze, Théophile-Jules P., zu Paris, berühmter Chemiker, geb. 26. Febr. 1807 zu Valognes (Normandie), ist wegen der grossen Zahl seiner der organischen Chemie angehörigen Arbeiten hier in der Kürze anzuführen und ausserdem, weil in seinem Laboratorium sehr wichtige physiol. Entdeckungen von MAGENDIE, CLAUDE BERNARD (Entdeckung der Zuckerbereitung in der Leber u. s. w.) gemacht wurden; auch finden sich Arbeiten von ihm in folgenden med. Zeitschriften: Arch. génér. de méd., Revue méd., Gaz. des hôpit., Journ. de chim. méd. u. s. w. Er starb 31. Mai 1867.

Dumas in Mém. de l'Acad. des sc. XXXVIII, 1873, pag. IX. — Poggendorff, II, pag. 394. G.

Pelsers, Jan P., Wundarzt zu Brügge und daselbst 1581 gest., ist Verf. zweier bemerkenswerther Schriften: „*Examen chirurgicorum inhoudende claer onderviis, oprechte, geschicte, ende naecte leeringhe der chirurgienen ende barbiers etc.*" (Brügge 1565) — „*Van de peste. Een generale methodus, om te cureren die contagieuse zieckte der pestilentiaele cortse met haer symptomata etc.*" (Ib. 1569).

Dechambre, 2. Série, XXII, pag. 406. Pgl.

Pemberton, Henry P., geb. zu London 1694, studirte in Leyden, promovirte daselbst 1719 mit der Diss.: „*De facultate oculi ad diversas rerum conspectarum distantias se accommodante*", studirte eine Zeit lang noch Anatomie in Paris und kehrte nach London zurück, wo er aber bald aus Gesundheitsrücksichten auf prakt. Thätigkeit verzichtete und ausschliesslich mathem. Arbeiten sich widmete. P., der 9. März 1771 starb, war Iatromathematiker und hat sich besonders um die physiol. Optik verdient gemacht. Er verfasste u. A.: „*Translation and improvement of the London Dispensatory*" (Lond. 1746) — „*A course of lectures on physiology*" (Ib. 1773, posthum veröffentlicht).

Biogr. méd. VI, pag. 387. — Dechambre, 2. Série, XXII, pag. 410. — Poggendorff, II, pag. 398. Pgl.

Pemberton, Christie Robert P., geb. 8. Nov. 1765 in London, studirte und promovirte daselbst 1794, wurde 1800 Member des Roy. Coll. of Phys. und Arzt am St. George's Hosp., erlangte eine sehr bedeutende Praxis, so dass er zu den renommirtesten Praktikern Londons gehörte und starb 24. Juli 1822 in Fredville (Grafsch. Kent) an den Folgen eines langjährigen Tic douloureux. P. hat sich um die Med. besonders durch seine Bearbeitung der Leber- und Darmkrankheiten verdient gemacht. Die bezügl. Schrift ist betitelt: „*A practical treatise of various diseases of the abdominal viscera*" (Lond. 1806; 3. Aufl. 1814; deutsch Bremen 1817; Gotha 1818; 4. Aufl. Berlin 1836).

Dict. hist. III, pag. 691. — Dechambre, 2. Série, XXII, pag. 410. Pgl.

***Pemberton**, Oliver P., in Birmingham, studirte im Queen's College daselbst und im St. Barthol. Hosp. zu London, wurde 1847 Member und 1878 Fellow des R. C. S. Engl.; er ist Surgeon am Birmingh. General Hosp. und Prof. der Chirurgie am Queen's College. Er schrieb: „*The history, pathology and treatment of melanosis*" (1858) — „*Excision of the knee-joint*" (1859) — „*Clinical illustrations of cancer*" (1867) und eine Reihe von: „*Contributions to clinical surgery*" (Associat. Journ., 1856—59); ferner: „*Aneurismal varix*" (Med.-Chir. Transact., 1861) — „*Treatment of popliteal aneurism by the combination of flexion and compression*" (Lancet, 1859) — „*Treatment of aneurism from anastomosis by excision*" (Ib. 1860) — „*On two cases in which the external iliac artery was successfully tied for cure of aneurism etc.*" (Ib. 1877).

Medical Directory. Red.

Péna, Lazare P., geb. in Marseille, studirte und promovirte 1618 in Paris, liess sich daselbst nieder, war Arzt Ludwig's XIII., sowie Lehrer der Materia medica und starb 4. April 1653. Er veröffentlichte: *„Nova stirpium adversaria, perfacilis vestigatio luculentaque accessio ad priscorum, praesertim Dioscoridis et recentiorum, materiam medicam. Additis Guilielmi Rondeletii aliquot remediorum formulis“* (Lond. 1570; 1605 fol.; Antwerp. 1570).
Dechambre, 2. Série, XXII, pag. 458. Pgl.

Penada, Jacopo P., zu Padua, geb. daselbst 11. Dec. 1748, wurde bei der dortigen Universität Doctor und war viele Jahre Prosector der dortigen anat. Schule. Er war ein gelehrter Schriftsteller, aber seine Schriften, von denen wir im Folgenden einige anführen, ermangeln der Klarheit und Ordnung. Er schrieb u. A.: *„Riflessioni intorno all' innesto della vaccina“* (Padua 1801) — *„Mem. intorno a quattro valvole semilunari riscontrate alla base dell' arteria polmonale, con molte nuove esperienze e riflessioni sull' uso meccanico delle stesse valvole etc.“* (Ib. 1802, 4., c. fig.) — *„Saggio terzo d'osservazioni e memorie patologiche-anatomiche“* (Ib. 1804, 4., c. tab.), für welche Schrift er vom Kaiser Alexander I. von Russland den Titel als Prof. honor. der Universität Wilna erhielt — *„Terzo quinquennio delle osservazioni med.-meteorologiche servienti all' intelligenza delle costituzioni epidemiche di Padova dall' anno 1796 fino all' . . . 1800 ecc.“* (Ib. 1802) — *„Ragionamento storico-medico sulla incorruttibilità dei cadaveri“* (Ib. 1813) — *„Mem. patol.-chimica intorno ad un calcolo di specie singolare ritrovato nel centro di un tumore esterno, ecc.“* (Memorie della Soc. Italiana) — *„Riflessioni patol.-pratiche sulla idrofobia sintomatica nelle febbri fisico-contagiose, dette altrimenti maligne, dell' anno 1817“* (Ib. 1819) — *„Ragguaglio istorico-medico-veterinario intorno la epizoozia bovina . . . 1813—14“* (Ib. 1821). Ausserdem noch einige Abhandlungen über Monstra, ferner meteorolog. und nekrolog. Tabellen u. s. w. Als Pensionär der Paduaner Akademie und Vice-Protomedicus, von Jedermann hochgeschätzt, starb er 23. Febr. 1828.
Dict. hist. III, pag. 691. — Vedova, pag. 74. G.

***Penn**, Jacobus P., geb. 1821 in Dordrecht, studirte in Leyden unter SANDIFORT, PRUYS VAN DER HOEVEN, BROERS und G. C. B. SURINGAR und promovirte daselbst 1844 mit einer *„Diss. de principiis organicis in nutrientibus“*. Er liess sich in Amsterdam nieder, wo er 1846—65 praktisch wirksam war, um im letzteren Jahre bei der Einführung der neuen Medicinal-Gesetze, die zu einem guten Theile seine Arbeit sind, als Medicinal-Inspector für Nord-Holland einzutreten. Als solcher fungirte er bis 1884, wo er seine Entlassung nahm und sich auf das Land (Hilversum) zurückzog und sich theilweise mit dem durch seine Bemühungen zu Stande gekommenen Sanitäts-Etablissement „Trompenberg“ beschäftigt. P. hat sich, ausser durch viele kleinere Publicationen in den verschiedensten Zweigen der med. Wissenschaften, vorzüglich dadurch um die med. Literatur in Holland verdient gemacht, dass er von 1851—57 einer der Redacteure von *„Nederlandsch weekblad voor geneeskundigen“* war, während er, als diese Zeitschrift 1857 durch die *„Nederlandsch Tydschrift voor Geneeskunde“* verdrängt wurde, als dessen Redacteur-Gerant auftrat, eine Function, welche er bis 1867 mit wirklichem Talent wahrgenommen hat. C. E. Daniëls.

Penna, Johann Jacob Wilhelm de P., Baron von Beintema, königl. Hofrath, Archiater und Protomedicus des Königs von Ungarn und der von ihm abhängigen Provinzen, immerwährender Präsident des Sanitätsrathes, hat sich durch Herausgabe der folgenden Pestschrift bekannt gemacht: „Λοιμολογια *id est historia constitutionis pestilentis, annis 1708—13 per Thraciam, Sarmatiam, Poloniam, Silesiam, Daciam, Sueciam, Saxoniam inferiorem, Austriam, variaque loca S. R. I. grassatae“* (Wien 1714).
Dict. hist. III, pag. 691. G.

Digitized by Google

Pennock, Caspar Wistar P., geb. in Pennsylvanien, studirte, promovirte (1828) und prakticirte in Philadelphia und ist Verfasser von: *„Observations and experiments on the efficacy and modus operandi of cupping-glasses in preventing and arresting the effects of poisoned wounds“* (Philad. 1828) — *„Report of experiments on the action of heart“* (zusammen mit M. Moore, Ib. 1839).

Dechambre, 2. Série, XXII, pag. 702. — Callisen, XIV, pag. 411; XXXI, pag. 186. Pgl.

Pentzlin, Friedrieb P., zu Wismar, geb. 6. Juli 1796 zu Beidendorf bei Wismar, machte die Kriege von 1813—15, theils als freiwilliger Jäger, theils als Lieutenant in der preuss. Armee mit, studirte dann Med., promovirte 1825 in Greifswald mit der Diss. *„De contagione hominis inter animalia“*, liess sich 1826 als Arzt in Wismar nieder, wurde daselbst Armen-, Polizeiarzt und Arzt am Stadtkrankenhause und starb 18. März 1870. Er schrieb: *„Molierus redivivus. Sendschreiben an Dr. Krueger-Hansen“* (Berlin 1836) — *„Ueber Scabies vera und eine wohlfeile und sichere Behandlungsweise dieser Krankheit“* (v. Graefe's u. v. Walther's Journ., XXIV) — *„Das Stadtkrankenhaus zu Wismar“* (Schweriner freim. Abendblatt, 1835, 36, 37, 39, 40, 44, 48) — *„Ueber Krankenhäuser“* (Ib. 1847) — *„Noch einige Bemerkungen über Krätze“* (Meckl. med. Convers.-Bl., 1842) — *„Bericht aus dem Stadtkrankenhause in Wismar“* (Ib. 1847), u. s. w.

Blanck, pag. 154. — Callisen, XXXI, pag. 186. G.

***Penzoldt**, Franz P., am 12. Dec. 1849 zu Crispendorf (Reuss ä. L.) geb. und in Weimar vorgebildet, besuchte P. die Universitäten Jena und Tübingen, wo er — für innere Medicin bereits interessirt — besonders Schüler von Niemeyer, bezw. von Gerhardt, war und trat nach Absolvirung seiner Staatsprüfungen, 1872, bei Leube in Erlangen als Assistent ein. Seine Habilitation erfolgte 1875, seine Berufung als Extraordinarius 1882. Monographisch bearbeitete er: *„Die Magenerweiterung“* (Erlangen 1875) — *„Die Wirkungen der Quebrachodroguen“* (Ib. 1880) — sonst vornehmlich Fragen der physik. und chem. Diagnostik in Fachzeitschriften. 1886 übernahm er (nach Leube's Weggang) in Erlangen die Leitung der med. Poliklinik als Ordinarius. Wernich.

Pepagomenus, Demetrius P., lebte unter dem Kaiser Michael Palaeologus (1261—1283) als Leibarzt am Hofe zu Constantinopel. Auf Geheiss des Kaisers hat er eine Abhandlung „über die Pflege der Falken“ und eine Schrift über Gicht: „Περὶ ποδάγρας“ verfasst, die wesentlich nach Galenus, Alexander u. A. bearbeitet, wenig dem Verf. Eigenes enthält. Die Schrift ist griech.-lat. von Turnebus (Par. 1558), später von Bernard (Leyden 1743) herausgegeben; eine lateinische Uebersetzung von Musurus ist in Rom 1547 erschienen und diese hat dann in der Collect. Stephan. Aufnahme gefunden; Jamot hat eine französ. Uebersetzung (Par. 1573) geliefert, die dann später (Andomari 1619) in's Lateinische übersetzt worden ist. A. H.

***Pepper**, William P., als Sohn des gleichnamigen verstorbenen Prof. der theoret. u. prakt. Med. zu Philadelphia geb., studirte daselbst und wurde 1864 Dr. med. Bis 1865 als Visiting Physic. an der Philadelphia Infirmary, 1865—66 als Resident Phys. am Pennsylvania fungirend, wurde er später Visiting Phys. an demselben und hielt von 1868—70 Vorlesungen über path. Anatomie an der Universität; 1876 wurde er Prof. der med. Klinik in Philadelphia. Er veröffentlichte: *„Lectures on morbid anatomy“* — *„Lectures on clinical medicine“* — *„Catalogue of the museum of the Pennsylvania Hospital“* — *„The fluorescence of tissues“* (in einem Bericht über die Verwaltung des Pennsylvania Hosp. enthalten, zusammen mit Rhoads herausgegeben) — *„Phosphorus poisoning“* (Amer. Journ., 1869) — *„Variola“* (Ib. 1869) — *„On diseases of children“* (zusammen mit Meigs, 1870) — *„Tracheotomy in chronic laryngitis“* (1870) — *„Abdo-*

minal tumors" (Philad. Med. Times, 1871) — „*Trephining in cerebral diseases*" (Amer. Journ., 1871) — „*Progressive muscular sclerosis*" (Philad. Med. Times, 1871) — „*Local treatment of tuberculous cavities*" (Amer. Journ., 1874) — „*Operative treatment of pleural effusions*" (Philad. Med. Times, 1874) — „*Sanitary relations of hospitals*" (Vortrag, gehalten 1875 in der Amer. Public Health Assoc.) — „*Progressive pernicious anaemia*" (Amer. Journ., 1875) — „*Cheyne-Stokes respiration in tubercular meningitis*" (Philad. Med. Times, 1876), sowie zahlreiche Artikel und klinische Vorlesungen etc. im Amer. Journ., Philad. Med. Times, Med. and Surg. Rep. u. s. w.

Atkinson, pag. 474. Pgl.

Pepys, Sir Lucas P., Bart., zu London, geb. daselbst 26. Mai 1742, studirte Med. in Edinburg, erhielt in Oxford von 1764 an mehrere Grade, den des Dr. med. 1774, nachdem er sich bereits in London niedergelassen und 1769 zum Physic. des Middlesex Hosp. erwählt worden war. Im Coll. of Phys. erlangte er von 1774 an verschiedene Würden, war 1804 und 1810 Präsident desselben, nachdem er 1777 zum Physic. Extraordinary des Königs, 1784 zum Baronet, 1792 zum Physic. in Ordinary und 1794 zum Physician-General der Armee ernannt worden war, ohne jemals in derselben gedient zu haben. Auch stand er mehr als 15 Jahre lang an der Spitze des das ganze Sanitätswesen derselben leitenden Army Medical Board. Während der Zeit, wo er Präsident des Coll. of Phys. war, nahm er thätigen Antheil an der Errichtung der National Vaccine Institution, ebenso erschien, während er dasselbe Amt inne hatte, die Pharmacopoeia Londinensis von 1809, deren Vorrede von ihm verfasst ist. Er starb erst 17. Juni 1830, 88 Jahre alt.

Munk, II, pag. 304. G.

Percival, Thomas P., geb. in Warrington (Lancashire) 29. Sept. 1740, studirte in Edinburg, London und Leyden, promovirte an letztgenanntem Orte 1765 mit der Diss. „*De frigore*", machte Reisen durch Belgien und Frankreich und liess sich 1767 in Manchester nieder, war Mitglied der Roy. Soc. seit 1765 und starb 30. Aug. 1804. P. war in hervorragendem Maasse schriftstellerisch thätig, auch auf dem Gebiete der Physik, Chemie, Statistik. Von seinen med. Schriften sind folgende zu erwähnen: „*Essays medical philosophical and experimental*" (3 voll., 1768—76) — „*On the disadvantages which attend the inoculation of children in early infancy*" (1768) — „*Medical ethics or a code of institutes adapted to the professional conduct of phys. and surg. in hospital praxis in relation to apothecaries and in cases which may require a knowledge of law*" (1803). Eine Gesammtausgabe seiner Schriften erschien u. d. T.: „*Collected works*" (nach dem Tode des Verf. London 1807).

Biogr. méd. VI, pag. 389. — Dict. hist. III, pag. 691—694. Pgl.

Percy, Pierre-François Baron P., ausgezeichneter franzős. Militärarzt, geb. 28. Oct. 1754 in Montagney (Haute-Saône) als Sohn eines ehemaligen Militärwundarztes, beendigte seine med. Studien, während welcher er Lieblingsschüler von Louis war, 1775, trat 1776 als Aide chirurgien-major in das franzős. Heer ein, wurde 1782 Chirurgien-major, 1792 Médecin consultant der Nord-Armee, unter dem Consulat einer der 6 Inspecteurs généraux du service de santé und wohnte weiterhin allen Feldzügen des Kaiserreiches bis 1815 bei, worauf er in das Civilleben zurücktrat. Seine öffentliche Thätigkeit beendete P. erst 1820, in welchem Jahre er auch den von ihm an der militär-med. Schule eingenommenen Lehrstuhl verliess. P.'s Leistungen sind in drei Richtungen hervorragende: in rein chirurgischer, in militärärztlicher und in schriftstellerischer Beziehung. Die chirurgischen, insbesondere kriegschirurgischen Grundsätze sind niedergelegt in seinem: „*Manuel du chirurgien d'armée*" (Paris 1792; 1830); es findet sich daselbst zunächst eine bündige, auch fremde Schriftsteller würdigende Geschichte

der zur Geschossausziehung bestimmten Instrumente und dann die Grundsätze der besten Kriegschirurgen der damaligen Zeit. Er selbst gab dazu ein mehrere Instrumente in sich vereinigendes Instrument (Tribulcon) an. Die Chirurgie übte und förderte P. auch auf dem Gebiete der blutigen Operationen in bemerkenswerther Weise. So hatte er von 1792—95 die Resection des Oberarmkopfes schon 9mal an Militärpersonen ausgeführt und führte die von BILGUER angeregte Einschränkung der Amputationen auf ihr richtiges Maass zurück. Betreffs der Verfassung des Feldsanitätsdienstes war sein Dichten und Trachten darauf gerichtet, den Verwundeten die erste Hilfe schleuniger zu gewähren. Auf P.'s Anlass wurde im italienischen Feldzuge ein Bataillon d'infirmiers errichtet, welches Anfangs aus 120 Brancardiers bestand, die entsprechend ausgerüstet waren. Nächstdem construirte P. lange und niedrige Wagen mit längsgerichteten Sitzen, zur Aufnahme der Wundärzte, Krankenwärter, Materialienkästen und Bahren, nicht jedoch zur Beförderung von Verwundeten bestimmt. Diese Wagen, als „la wurst" nach den deutschen „Wurstwagen" benannt, waren jedoch zu schwerfällig und nicht von dauernder Bedeutung. Literarisch hat sich P., abgesehen von dem genannten Manuel, durch folgende Schriften ausgezeichnet: „*Mémoire sur les ciseaux à incision*" (Paris 1785, 4.) — „*Pyrotechnie chirurgicale pratique, ou l'art d'appliquer le feu en chirurgie*" (Ib. 1794; 1810) — „*Réponses aux questions proposées par la commission de santé*" (Metz, an III) — „*Éloge historique de Sabatier*" (Paris 1812) — „*Éloge historique d'Anuce Foës*" (Ib. 1812). Dazu zahlreiche Berichte an die Acad. des sc. und eine Reihe werthvoller Artikel im Magasin encyclopédique, Dict. des sc. méd., z. B. den Artikel „*Despotats ou brancardiers*" (1814) u. s. w. Er starb 18. Febr. 1825 auf seinem Landsitze in Lagny.

C. Laurent, Histoire de la vie et des ouvrages de P. F. Percy. Paris 1827. — Biogr. méd. VI, pag. 829. — Dict. hist. III, pag. 694. — Dechambre, 2. Série, XXII, pag. 761. H. Frölich.

*Percy, Samuel R. P., zu New York, geb. 24. April 1816 in Frome-Selwood, Somersetshire, England, kam 1834 nach Amerika, studirte Med. am New York Coll. of Phys. and Surg., sowie an der med. Abtheilung des Columbia Coll. und erhielt 1846 den Grad als Dr. med. Nachdem er 4 Jahre lang als Assistent von Prof. JOHN FORREY, später von Prof. BECK am Coll. of Phys. and Surg., in New York fungirt hatte, liess er sich dort selbständig nieder und beschäftigte sich specieller mit Chemie und Arzneimittellehre. Auf dem Gebiete dieser Disciplinen veröffentlichte er mehrere, zum Theil preisgekrönte literar. Arbeiten in verschiedenen amerikan. Zeitschriften. Ausser seiner Stellung als Prof. der Arzneimittellehre am Med. College bekleidet er noch mehrere akademische Aemter, z. B. die Professur für Chemie und Arzneimittellehre am New York Coll. of Dentistry, ferner am Coll. of Veterinary Surgery etc.

Atkinson, pag. 257. Pgl.

Perdulcis, s. PARDOUX.

Pereda, Pedro Pablo P., geb. zu San-Felipe in Spanien im 16. Jahrh., war Prof. der Med. in Valencia und ein ausgezeichneter Kenner der griechischen Med. Seine Schriften sind: „*Scholia in Mich. Joh. Pasqual methodum curandi morbos*" (Barcelona 1579; Leon 1585; 1602; 1630; in der letzteren Ausgabe befindet sich als Anhang die Schrift: „*Disp. med. an cannabis et aqua in qua mollitur possint aërem inficere*", sowie drei im Besitz VAN DER LINDEN'S gewesene Manuscripte, von denen zwei Commentare über GALEN enthielten.

Dechambre, 2. Série, XXII, pag. 765. Pgl.

Pereira, Gomez P., spanischer Arzt des 16. Jahrh., lebte wahrscheinlich in Medina del Campo und hatte in Salamanca studirt. Er war Leibarzt Philipp's II. und ist hemerkenswerth als einer Derjenigen, die zuerst sich von GALEN'S Lehren zu emancipiren wussten. Er schrieb: „*Antoniana margarita,*

opus physicis medicis ac theologis non minus utile quam necessarium" (Med. del Campo 1554; Frankf. 1610); sowie: „*Novae veterisque medicinae experimentis et evidentibus rationibus comprobatae pars prima*" (Ib. 1558).

Juan de Pereira, lebte im 18. Jahrh., studirte in Sevilla nnd prakticirte in Alajar. Er pnblicirte: „*Leccion medica de cuanta utilidad sea la abstinencia cibaria para conservar la salud y curar las enfermedades*" (Sevilla 1766) — „*Discurso medico practico sobre una observacion acerca de la curacion de una calentura hectico-mesenterica con el auxilio de remedios esternos*" (Ib. 1766) — „*Diss. med. del tarantismo*" (Ib. 1772) — „*Lex. med. pract. de las hemorragias uterinas y medios de secorrerlas etc.*" (Ib. 1785) — „*Diss. med. del metodo y remedios de revocar artificialmente las erupcionas cutaneas retropulsas en la edad pueril*" (Ib. 1786) — „*Del uso de la quina en las viruelas*" (Ib. 1787) — „*Del origen, comodidad e incomodidad perjudicial a la salud de las pelucas y polvillos*" (Ib. 1789) — „*De la ineficacia de los medicamentos conocidos con el nombre de especificos en la radical curacion de la alferecia*" (Ib. 1791).

Luis Jose Pereira, geb. in Evora (Estramadura, Portugal) 1724, stndirte und promovirte in Leyden, prakticirte mit grossem Erfolge in Madrid und starb daselbst 24. April 1774. Er schrieb: „*De studiis medicis recte instituendis prospectus*" (1768) — „*Tratado completo de calenturas fundado sobre las leyes de la inflamacion y putrefaccion etc.*" (Madrid 1768) — „*Teodicea e la religion natural, defendida contra sus enemigos los antiguos y nuevos filosofos*" (Ib.). Ausserdem schrieb er noch 1761 eine nicht veröffentlichte Abhandlnng über die Mineralwässer von Archena.

Biogr. méd. VI, pag. 391. — Dechambre, 2. Série, XXII, pag. 766. Pgl.

Pereira, Jonathan P., geb. 22. Mai 1804 im Kirchspiel Shoreditch in London, trat 1819 bei einem Schiffschirnrgen in die Lehre, wnrde 1821 Student im Aldersgate General Dispensary studirte gleichzeitig im Barthol. Hosp. Chirurgie, machte im 19. Lebensjahre das Examen in Apothecaries Hall und erhielt in dem genannten Dispensary die Apothekerstelle, welche er bis 1832 behielt und der die Grundlage zu seinem späteren Ruhme als Forscher auf dem Gebiete der Materia medica und der Pharmakognosie insbesondere und als Lehrer dieser Disciplinen zu danken ist. Er gab zunächst Cnrse für die Vorbereitung zu den pharmaceut. Examina, veröffentlichte eine Uebersetzung der Londoner Pharmacopoe von 1824, mit wissenschaftlicher Beschreibung der Präparate u. s. w.; ferner: „*A general table of atomic numbers with an introduction in the atomic theory*"; endlich das kleine Buch: „*Selecta e praescriptis*", welches bis 1851 nicht weniger als 11 Anflagen erlebte. 1825 wurde er Mitglied des Roy. Coll. of Snrg. und trat bald daranf als Docent der Chemie an Clutterbuck's Stelle. Im J. 1828 begann er seine ausserordentlich besuchten Vorlesnngen über Materia medica nnd sammelte mit grosser Sorgfalt das wissenschaftliche Material für ein schon 1827 begonnenes Handbuch der Arzneimittellehre. Dieses Werk hatte P., der 1832 seine Apothekerstelle niedergelegt, als Arzt sich niedergelassen hatte, im Winter 1832 Prof. der Mat. med. in der neuerrichteten Aldersgate School und gleichzeitig Docent der Chemie, Botanik und Mat. med. geworden war, 1834 vollendet und ein Theil desselben war bereits 1835 gedruckt, als er sich entschloss, zunächst seine Vorlesungen an der Aldersgate School in der London Medical Gazette zn veröffentlichen, in welcher dieselben in den Jahrgängen 1835—37 pnblicirt wurden. Auch die gedruckten Vorlesnngen, insbesondere die Fülle pharmakognostischer und medicinisch-chemischer Facta in denselben, erregten die allgemeine Anfmerksamkeit in und ausserhalb Englands, und in Deutschland wurde eine Uebersetznng derselben von Bressler und Moser als besonderes Werk („*Vorlesungen über Materia medica oder über die Herkunft, die Qualität, die Zusammensetzung und die Wirksamkeit der Arzneistoffe, gehalten 1835—1836 in der Aldersgate School zu London, von J. P.*,

deutsch von F. J. Behrend, 2 Bde., Leipzig 1838, 39) herausgegeben. Sie ebneten übrigens P.'s Hauptwerke, den *„Elements of materia medica and therapeutics"*, in ausgezeichneter Weise die Bahn, so dass der 1. Bd., der im J. 1839 erschien, bereits in Jahresfrist vor dem Erscheinen des 2. (1840) vergriffen war und 2 Jahre später eine Gesammtausgabe veranstaltet werden musste; auch dieses Werk ist auf deutschen Boden (durch BUCHHEIM) verpflanzt worden. P. gab darauf seine Stelle an der Aldersgate School auf und blieb als Docent im London Hospital, bei dem er 1841 die Stelle eines Assistant Physician erhielt, nachdem ihm (1840) die Erlanger med. Facultät die Doctorwürde ertheilt hatte. Von 1842 datirt P.'s Verbindung mit der Pharmaceutical Society, welche seinen pharmakognost. und pharmaceut.-chem. Forschungen neuen Impuls gab, indem ihm dadurch ein so reiches Material zugänglich gemacht wurde, dass dessen gewissenhafte Untersuchung ihn entschieden zu dem Range des ersten Pharmakognosten dieses Jahrhunderts, dem die Wissenschaft weitaus die meisten Erweiterungen und Aufklärungen verdankt, erhob. Anfangs hielt er nur freie Vorlesungen, von denen diejenigen über die elementare Zusammensetzung der Nahrungsmittel später erweitert als besonderes Buch: *„A treatise of food and diet. With observations on the dietetical regime suited for disordered states of the digestive organs, and an account of the dietetics of the principal metropolitan and others etablishments for paupers, lunatics, criminals etc."* erschienen und durch eine verkürzte Uebersetzung (Bonn 1845) auch in Deutschland bekannt wurden. Eine andere Reihe dieser Vorträge betraf die modernen Entdeckungen in der Materia medica, eine dritte *(„On polarised light, together with a lecture on the microscope")* die Anwendung der Polarisation zur Unterscheidung ätherischer Oele und Balsame. Von 1843 an übernahm P. die Professur der Mat. med. an der Schule der Pharmaceutical Society, auf welche er später seine Lehrthätigkeit beschränkte, indem er schon 1844 theilweise und 1846 vollständig seine Vorlesungen über Chemie am London Hosp. und 1851 auch diejenigen über Mat. med. an derselben Anstalt aufgab. 1845 wurde er Mitglied der Royal Society und des Royal College of Physicians, Curator des Museums und Ausschussmitglied des Collegiums zur Bearbeitung einer neuen Pharmacopoe; 1851 Physician am London Hospital; die Medico-Chirurgical Society ehrte ihn durch Ernennung zum Vice-Präsidenten. Die wissenschaftlichen Untersuchungen P.'s seit dem Erscheinen seiner *„Elements"* sind theils in den neuen Auflagen derselben, von denen er die 3. bei seinem Tode fast vollendet hinterliess, theils in etwa 50 verschiedenen Aufsätzen niedergelegt, welche er in dem Pharmaceutical Journal and Transactions veröffentlichte. Die Mehrzahl derselben sind exotischen Drogen gewidmet und bringen entweder die erste oder doch genauere und berichtigte Beschreibungen derselben oder Ermittlungen ihrer Abstammung, wozu er sich das Material oft mit grosser Mühe und bedeutenden Kosten verschaffte. Aber auch manche europäische Drogen gaben ihm Veranlassung zu belehrenden Abhandlungen; einzelne Aufsätze sind auch ganz oder theilweise chemischen Inhalts. Berühmt ist seine Arbeit über die Stammpflanze des Perubalsams, welche ROYLE nach P.'s Tode Myrospermum Pereirae nannte. Erwähnenswerth sind auch vier Abhandlungen über mikroskopische Pflanzen, welche sich in pharmaceutischen Flüssigkeiten bilden. Sein Tod erfolgte 20. Januar 1853 plötzlich in Folge der Ruptur eines grossen Gefässes der Brust. Die englischen Aerzte ehrten sein Andenken durch Aufstellung seiner Marmorbüste im London Hospital; die Pharmaceutical Society stiftete eine Pereira-Medaille. Seine *„Elements"* blieben lange in Gebrauch und wurden noch 1874, etwas condensirt, von BENTLEY und REDWOOD wieder herausgegeben.

Pharm. Journ. 1853, XII, 9, pag. 409. — Martius, Arch. der Pharm. 1854, CXXVII, 2, pag. 193. Th. Husemann.

*Peremeschko, Peter Iwanowitsch P., geb. 1833 im Dorf Rybotin, Kreis Krolewezk, Gouv. Tschernigow, studirte von 1854 an in Kiew, erwarb 1859 den Grad eines Arztes, war an verschiedenen Orten prakt. Arzt, bis er 1863 an der Universität zu Kasan sich das Doctordiplom erwarb. Dann setzte er seine

Studien in Deutschland zwei Jahre lang fort und wurde nach seiner Rückkehr 1868 zuerst Docent für Histologie in Kasan und bald darauf zum a. o. Prof. der Histologie an der Wladimir-Universität zu Kiew ernannt; 1870 wurde er ord. Prof., in welcher Stellung er sich noch gegenwärtig befindet. Er hat u. A. folgende Abhandlungen veröffentlicht: *„Ueber die Entwicklung der quergestreiften Muskelfasern"* (Diss. inaug. in russ. Sprache; deutsch in VIRCHOW's Archiv, XXVII) — *„Ein Beitrag zum Bau der Schilddrüse"* (Zeitschr. f. wissenschaftl. Zoologie, XVII) — *„Ueber den Bau des Hirnanhangs"* (VIRCHOW's Archiv, XXXVIII) — *„Zur Anatomie der Milz und über die Entwicklung der Milz"* (in den Sitz.-Ber. der Wiener Akademie, LV u. LVI) — „Ueber die Bildung der Keimblätter im Hühnerei" (russ. im Med. Boten, 1868) — *„Zum Bau der Blutgefässe"* (Zool. Anz., 1878) — *„Ueber die Theilung der thierischen Zellen"* (Archiv f. mikroskop. Anatomie XVI u. XVII) — *„Ueber die Theilung der rothen Blutkörperchen bei Amphibien"* (Centralbl. f. med. Wissensch., 1879) — *„Theilung der Zellkerne"* (Biol. Centralbl., 1884) u. A. m.

Biogr. Lexikon der Professoren der Univ. zu Kiew, pag. 540—542. L. Stieda.

Perenotti di Cigliano, Pietro Antonio P., sardinischer Regimentsarzt, geb. 1732 und gest. 1797 in Turin, ist besonders bemerkenswerth als Verf. eines geschätzten Buches über die Geschichte der Syphilis, betit.: *„Storia generale e ragionata dell' origine, dell' essenza e specifica qualità dell' infezione venerea etc."* (Turin 1788; 1790). Ferner schrieb er: *„Del vario modo di curare l'infezione venerea e specialmente dell' uso vario del mercurio storia generale e ragionata"* (Ib. 1788; deutsch von K. SPRENGEL, Leipzig 1791).

Dict. hist. III, pag. 695. — Dechambre, 2. Série, XXII, pag. 768. Pgl.

Perez, Antonio P., portugies. Arzt des 16. Jahrh. und Wundarzt von Philipp II., schrieb: *„Suma y examen de cirujia con breves esposiciones de algunas sententias de Hipocrates y Galeno"* (Alcala 1575; Saragossa und Madrid 1604; Valencia 1634; 1649) — *„Tratado da peste y sus causas señales y curacion"* (Madrid 1598).

Manuel Perez, span. Arzt des 18. Jahrh., lebte zu Sevilla und schrieb: *„Disert. med. pract. Cual sea la parte estimulada en el singulto cuales sus diferencias y metodo curativo?"* (Sevilla 1736) — *„Disert. med. pract. i si los morbosos desordenes que prontamente quitan la vida, sean ton prontamente subitaneos que no puedan preverse por algunos señales"* (Ib. 1736).

Pedro Perez, Regiments-Chirurg in Villaviciosa und Mitglied der Akademien von Sevilla und Valladolid, lebte im 18. Jahrh. und schrieb, ausser einem *„Nuevo tratado de operaciones de cirujia"*, noch: *„Memoria sobre la prolongacion morbifica de la lengua fuera de la boca por Pedro Lassus etc."* (Madrid 1748).

Vicente Perez, war Arzt der Stadt Pozoblanco de los Pedroches de Cordoba und erzielte 1737 während einer Pest-Epidemie, sowie in mehreren folgenden Epidemieen, auch bei vorübergehendem Aufenthalte in Santa-Cruz de Mudela, bedeutende Erfolge durch die Anwendung der Hydrotherapie, die er zuerst in Spanien eingeführt zu haben das Verdienst hat. 1743 begab er sich zum 2. Male nach Santa-Cruz, wo er aus einer aus Neid über seine Erfolge gegen ihn eingeleiteten Untersuchung ehrenvoll hervorging, Mitglied der Akad. der Solidisten wurde und bis 1752 verblieb, um dann nach Toledo und schliesslich nach Madrid überzusiedeln. Er schrieb: *„El promotor de la salud de los hombres sin dispendio el menor de sus caudales; admirable metodo de curar todo mal con brevedad seguridad y a placer: disertacion historico-critico-medico practica en que se establece el agua por remedio universal de las dolencias"* (Madrid 1752; 1754; 1769) — *„El secreto a voces arcanidades de los polvos de Aix, en la Provenza descubiertas a las embates del agua"* (Ib. 1753) — *„Judicial justification hecha a instancia de D. Vicente Perez de las enfermedades cronicas"* (Ib. 1757).

Dechambre, 2. Série, XXII, pag. 769. Pgl.

Digitized by Google

Perfect, William P., verdienstvoller Psychiater, geb. 1740 in Oxford, war Arzt zu Westmalling in der Grafschaft Kent und starb 1789. Er ist besonders bemerkenswerth dadurch, dass er in seinen Schriften hauptsächlich den somatischen Ursprung der Seelenstörungen und den Einfluss der Erblichkeit betonte. Er schrieb: *„Methods of cure in some particular cases of insanity“* (Lond. 1778) — *„Cases of insanity, the epilepsy, hypochondriacal affection, hysteric passion, and nervous disorders successfully treated“* (Ib. 1781) — *„Select cases in the different species of insanity or madness“* (Ib. 1791) — *„Annals of insanity, lunacy or madness“* (Ib. 1801; deutsch v. HEINE; ital. v. ROSSI).

Dict. hist. III, pag. 770. — Dechambre, 2. Série, XXII, pag. 770. Pgl.

Perger, Johann Nepomuk P., zu München, geb. 27. Juli 1781 zu St. Johann im Unterinnthale (Tirol), studirte von 1801 an in Innsbruck Med., liess sich 1805 in seinem Geburtsorte als Arzt nieder, wurde 1806 Doctor und, als nach dem Pressburger Frieden Tirol bayerisch wurde, zum Districts-Impfarzt in Innsbruck ernannt, wo er, mit manchen Hindernissen kämpfend, die Kuhpockenimpfung einführte. Er trat 1807 als Arzt in das bayerische Heer, wurde nach dem Frieden 1809 Landgerichtsarzt zu Wolfratshausen in Oberbayern, 1817 Prof. an der neu organisirten Hebeammenschule zu München, 1826 Director derselben, 1831 Prof. e. o. der Geburtshilfe an der Universität und 1833 Director des Münchener Gebärhauses. Auch wirkte er als Arzt im städt. Kinderhause und als Physicus im Heil. Geistspital beinahe 30 Jahre lang, war viele Jahre Mitglied des Medicinalausschusses und erhielt den Hofrathstitel. Er war einer der gesuchtesten Geburtshelfer und entband z. B. die Königin Marie 1845 von dem verstorbenen König Ludwig II. Er hinterliess bei seinem Tode, 10. April 1847, nur handschriftliche Arbeiten, theils med.-forensischen, theils gynäkologischen Inhalts.

v. Wurzbach, XXII, pag. 16. G.

Périer, Joanny-Napoléon P., französ. Militärarzt und Ethnolog, geb. 1809 zu Lyon, wurde 1829 militärärztl. Eleve, machte als Sons-aide-major die Belagerung der Citadelle von Antwerpen 1832 mit, war 1834 Aide-major im Invaliden-Hôtel unter LARREY, dem Vater, begleitete denselben 1835 nach dem von der Cholera heimgesuchten Süden von Frankreich, wurde 1836 Dr. mit der These: *„Aperçu critique des théories sur les idées et les facultés humaines“* und begann schon damals sich anthropolog. Studien zu widmen, worin er noch mehr bestärkt wurde, als er 1840 Mitglied der grossen Commission zur wissenschaftl. Erforschung von Algerien wurde. Er that sich in derselben sehr hervor und wurde mit der Redaction des von derselben herausgegebenen Werkes: „De l'hygiène en Algérie“ (2 voll., Paris 1847) beauftragt. Von der Ethnologie der Kabylen und Araber wurde er auf die der Aegypter und Europäer geführt und publicirte auch: *„Fragments ethnologiques, études sur les vestiges des peuples gaëliques et cymriques dans quelques contrées de l'Europe occidentale“* (1857). Unter seinen zahlreichen, der Pariser Soc. d'anthropol., deren Präsident er auch einmal war, gemachten Mittheilungen heben wir hervor: *„Sur la perfectibilité des races et leur dépérissement“* — *„Les unions consanguines“* — *„Sur l'hérédité“* — *„Sur le volume de l'encéphale“* — *„Sur la pluralité des organes cérébraux“*. Nach dem Feldzuge in Italien wurde er 1860 zum Médecin principal I. Cl. ernannt und an die Spitze des Hôtel des Invalides gestellt; 1866 musste er aus Gesundheitsrücksichten seinen Abschied nehmen und starb, nach langem Leiden, um die Mitte Mai 1880, nachdem er noch eine Anzahl werthvoller Arbeiten für die Soc. d'anthropol. geliefert, unter denen wir sein *„Mém. sur l'influence des milieux sur la constitution des races humaines“* hervorheben. Er gehörte zu den unterrichtetsten und gelehrtesten Ethnologen Frankreichs.

P. Broca im Bullet. de la Soc. d'anthropologie de Paris. 3. Série, III, 1880, pag. 400. G.

*Périer, Charles P., zu Paris, geb. daselbst 20. März 1836, wurde dort 1864 Doctor mit der These: *„Considérations sur l'anat. et la physiol. des veines spermatiques et sur un mode de traitement du varicèle“*, Agrégé der Facultät 1866 mit der These: *„Anat. et physiol. de l'ovaire“*, sowie Hospital-Chirurg 1872; er war später im Hôp. de Ménilmontant thätig und schrieb noch: *„Ligature à tractions élastiques pour le traitement de l'inversion utérine“* — *„Drainage dans la taille sus-pubienne“*; ausserdem Aufsätze in verschiedenen Journalen. Red.

Perkins, Elisha P., amerik. Arzt, Erfinder des „Perkinismus“, geb. im Jan. 1740 zu Norwich, Connecticut, als Sohn des Arztes Joseph P., wurde 1794 im Yale College graduirt, kam auf die Idee, mit Hilfe von zwei etwa 3 Zoll langen, zugespitzten Stäben („metallic tractors“), aus Stahl der eine, aus Messing der andere, deren Spitzen in der Richtung nach unten ungefähr 20 Minuten lang jedesmal über den leidenden Theil geführt werden, allerlei entzündliche und schmerzhafte Affectionen zu heilen, indem er das Verfahren mit dem animalischen Magnetismus verglich. Dasselbe fand enthusiastische Verehrer auch in Europa, wo es namentlich in Kopenhagen 1798 eingeführt und die obige Bezeichnung ihm gegeben wurde. Dasselbe wurde in England patentirt und 1804 eine „Perkinean Institution“ daselbst errichtet; es fiel jedoch bald der verdienten Vergessenheit anheim. P. starb zu New York 1810.

Thacher, I, pag. 422. G.

Perlitzi, Johann Daniel P., ungarischer Naturforscher und Arzt, geb. 20. oder 29. Oct 1705 zu Käsmark, studirte in Jena (1724) und Wittenberg, wo er 1727 Dr. phil. wurde, schrieb einige Dissertationen über einen Regen- und einen Thaumesser und eine *„Theoria caloris mathematica nova methodo medicinae adplicata“* (Wittenb. 1728, 4.), besuchte Göttingen und Utrecht, wo er 1728 mit der Diss.: *„De naturalium diversarum indagine medica, sub schemate systematis diversarum mechanicarum inter se contextarum feliciter instituenda“* Dr. med. wurde. In sein Vaterland zurückgekehrt, war er zuerst Arzt in Käsmark, wurde 1731 als Stadtarzt nach Schemnitz und bald darauf zum Physicus des Neograder Comitates nach Losoncz berufen, erhielt 1741 den ungar. Adel von der Kaiserin Maria Theresia, war bis 1754 als Arzt in Losoncz thätig, zog sich dann auf sein in der Nähe davon gelegenes Landgut Apathfalva zurück, wo er ausschliesslich der Wissenschaft noch ein Vierteljahrhundert, bis zu seinem 7. April 1778 erfolgten Tode, lebte. Er hatte (1740) eine ungar. Uebersetzung der Schrift seines Schwiegervaters Karl Otto Moller: „Consilium de curanda peste cum praeservationibus“ herausgegeben, schrieb eine *„Medicina pauperum“* (Ofen 1740), lieferte eine Reihe von Mittheilungen aus der Mechanik für die Abhandlungen der Berliner Akad. der Wissenschaften, deren Mitglied er seit 1731 war, und hinterliess handschriftlich eine grosse Menge von Arbeiten aus der Med., Meteorologie, Klimatologie u. s. w. Als Arzt und Gelehrter erfreute er sich eines ausgebreiteten Rufes; seine Bestrebungen in der Med. waren auf eine engere Verbindung derselben mit der Mathematik gerichtet.

v. Wurzbach, XXII, pag. 31. G.

*Perl, Leopold P., ist am 17. Jan. 1845 in Berlin geb., dort auch medicinisch ausgebildet, 1866 promovirt, 1867 approbirt. Seither als Arzt in seiner Vaterstadt thätig, gelangte er 1875 zur Habilitation, war vorher Arzt am jüdischen Krankenhause und an der Universitätspoliklinik und publicirte mannichfache Artikel aus dem Gebiete der experimentellen Pathologie, physiologischen Chemie, klinischen Casuistik und öffentlichen Hygiene. Wernich.

Perls, Max P., geb. 5. Juli 1843 in Danzig, studirte seit 1860 in Königsberg, promovirte daselbst 1864 mit der Diss.: *„Qua via insufficientia renum symptomata uraemica efficiat“* (experimentelle Untersuchungen über den

Zusammenhang der Nierenkrankheiten mit der Urämie), wurde kurz darauf Assistent am pathol. Institut zuerst bei v. RECKLINGHAUSEN und dann bei NEUMANN, habilitirte sich 1866 und folgte 1874 einem Rufe als ord. Prof. der pathol. Anat. nach Giessen, wo er aber bereits nach 7jähr. segensreicher Thätigkeit 15. Mai 1881 an schwerem Typhus starb. Ausser verschiedenen kleineren histolog. und pathol.-chem. Arbeiten veröffentlichte er als sein Hauptwerk: „*Lehrbuch der allgem. Pathologie*" (Stuttg. 1877—79; 2. Ausg. von F. NEELSEN, Ib. 1886).

Berliner klin. Wochenschrift 1881, Nr. 22, pag. 317. Pgl.

*Pernice, Hugo Karl Anton P., zu Greifswald, geb. 9. Nov. 1829 zu Halle a. S., studirte in Göttingen, Bonn, Halle und Prag, promovirte 1852 zu Halle, war dann 3 Jahre Assistent der dortigen geburtshilfl. Klinik unter HOHL'S Direction, habilitirte sich in Halle als Privatdocent im J. 1855 und wurde im J. 1858 als ord. Prof. der Geburtshilfe und Director der geburtshilfl.-gynäkolog. Klinik nach Greifswald berufen, in welcher Stellung, mit dem Charakter als Geh. Med.-Rath, er sich noch befindet. Schriften: „*Operationum in arte obstetricia examinatio critica et historica*" (Leipzig 1855) — „*Die Geburten mit Vorfall der Extremitäten neben dem Kopfe*" (Ib. 1858; französ. Uebers. v. W. REDLICH, Marseille 1860) — „*Ueber den Scheintod Neugeborener und dessen Behandlung durch elektr. Reizungen*" (Danzig 1863), u. s. w. Red.

Perrault, Claude P., geb. 1613 in Paris, studirte und promovirte daselbst, wurde 1666 Mitglied der Acad. des sc. und starb 9. Oct. 1688 in Paris an Leichenvergiftung, in Folge einer Verwundung bei der Eröffnung eines an einer contagiösen Krankheit verendeten Kameels. P. ist auch als Physiker, Baumeister, Maler und Tonkünstler bemerkenswerth. Aerztliche Praxis hat er in hervorragendem Maasse nicht geübt; dagegen verdienen unter seinen zahlreichen, besonders auf den Gebieten der vergleich. Anatomie und Zootomie sich bewegenden Arbeiten die höchst verdienstvollen Untersuchungen über das Gehörorgan Erwähnung. Dieselben sind veröffentlicht in den „*Essais de physique ou recueil etc.*" (Paris 1680—88, 3 voll.), wo er (T. II: „*Essai du bruit*") zuerst die auf dem Spiralblatt der Schnecke sich ausbreitenden Nervenfäden als das Organ der Gehörempfindung nachwies. Von anderen Arbeiten P.'s, der übrigens zu iatromechanischen Grundsätzen sich bekannte, nennen wir noch: „*Mémoires pour servir à l'histoire naturelle des animaux*" (Paris 1676, fol.; Amsterd. 1736) — „*Traité de la mécanique des animaux*" (in Mém. de l'Acad. roy. des sc. de Paris, 1666, I) — „*Oeuvres diverses de physique et de mécanique etc.*" (Paris 1725). Nach P.'s Zeichnungen wurde der Louvre und das Observatorium in Paris erbaut.

Biogr. méd. VI, pag. 393—396. — Dict. hist. III, pag. 696—699. Pgl.

Perrève, Pierre-Edouard-Ulysse-Victor P., zu Paris, geb. zu La Charité (Nièvre), wurde 1831 in Paris Doctor mit der These: „*Sur deux procédés opératoires, appliqués principalement à l'ouverture de la veine médiane basilique*", war lange Zeit bei AMUSSAT Präparator, wo sich seine Neigung für die Behandlung der Krankheiten der Harnwege entwickelte. Er erfand eine Reihe von Instrumenten zur Erweiterung der Harnröhrenstricturen, eine besondere Art von Troicart, ein Bruchband mit beweglicher Pelote und fand ein neues Verfahren, Leichen zu conserviren. Er schrieb: „*Des rétentions d'urine. Critique raisonnée des divers traitemens qu'on a employées jusqu'à ce jour pour combattre les rétentions d'urine causées par les rétrécissements organiques de l'urètre, etc.*" (1836) — „*Traité des rétrécissements organiques de l'urètre. Emploi méthodique des dilatateurs mécaniques etc.*" (1847).

Sachaile, pag. 516. — Callisen, XXXI, pag. 192. G.

*Perrin, Maurice-Constantin P., zu Paris, geb. 26. April 1826 zu Vézelise (Meurthe), studirte in Paris, wo er 1851 mit der These: „*De l'huile de foie de morue, et de ses effets dans la phthisie pulmonaire*" Doctor wurde,

war Prof. und Director der militärärztl. Schule im Val-de-Grâce und ist zur Zeit Médecin Inspecteur der Armee. Schriften: *„Du rôle de l'alcool et des anesthétiques dans l'organisme. Recherches expérimentales“* (Paris 1860) — zusammen mit LUDGER LALLEMAND: *„Traité d'anesthésie chirurgicale“* (Ib. 1868), ferner *„Traité prat. d'ophthalmoscopie et d'optométrie“* (Ib. 1872, av. atlas de 24 pl.) — *„Atlas des maladies profondes de l'oeil“* (1879). Red.

*Persijn, Cornelis Johannes van P., geb. 1826 in Koudekerk am Rhein (Süd-Holland), studirte in Utrecht unter SCHROEDER VAN DER KOLK, SUERMAN, LONCQ und DONDERS und promovirte 1851 mit einer *„Diss. de irritatione medullae spinalis“*, wurde 1852 Secundararzt in der Irrenanstalt Meerenberg und ist daselbst 1874 zum Primararzt und Director ernannt worden, als welcher er noch heute thätig ist. Er publicirte einige Beiträge auf psychologischem Gebiete in den „Holländische Beiträge“ und „Nederl. Tydschr. voor Geneeskunde“, u A.: *„Bydrage tot de Gheel-kwestie“* (1865) und seit 1874 die Jahresberichte über die seiner Fürsorge anvertraute Krankenanstalt. C. E. Daniëls.

Persille, Ludovicus Franciscus P., geb. 1815 in Duisburg, studirte in Utrecht an der militärärztl. Schule und wurde 1836 zum Militärarzt befördert. 1840 wurde er an der genannten Schule zum Lehrer der allgem. Path. und Ther. und der Militär-Hygiene ernannt, als welcher er bis 1859 wirksam war. Er starb 1860 und schrieb hauptsächlich: *„Handleiding der algemeene natuurkunde van den zieken mensch“* (Utrecht 1850) — *„Handleiding tot de leer om de gezondheid te behouden, vooral toegepast op den krygs- en zeemans-stand“* (Ib. 1851) — *„Handleiding tot de leer om de gezondheid te behouden toegepast op den krygsmans-stand“* (Ib. 1852), eine populäre Abhandlung über hygienische Gegenstände, welche er, mit Erlaubniss des Kriegs-Ministeriums, in allen Kasernen und Militär-Krankenanstalten in zahlreichen Exempl. vertheilt hat — *„Handleiding tot de algemeene geneesleer, ten gebruike by het onderwys aan s'ryks kweekschool voor milit. geneeskundigen“* (Utrecht 1855). C. E. Daniëls.

Pertile, Angelo P., zu Vicenza, geb. in der Terra di Galio, in den 7 Vincentinischen Gemeinden, zu Ende des vorigen Jahrh., erlernte zuerst die Pharmacie, studirte dann in Padua, wo er 1823 Doctor wurde, war nacheinander Arzt in Arsiè, Longarone, seit 1830 in Agordo, seit 1833 kgl. Provinzialarzt in Belluno und 1860 in Vicenza. Er wendete seine Studien besonders der Variola zu, von der er seit 1820 eine Anzahl von Epidemieen gesehen hatte, deren Frucht die Bearbeitung einer von der französ. Acad. des sc. 1842 gestellten Preisaufgabe war, später als Aufsatz: *„Sulla virtù preservativa del vaccino“* (Annali universali, CV, 1843) erschienen, in welchem sich eine historisch-statistische Beschreibung aller seit der Einführung der Vaccination bis 1840, 41 beobachteten Pocken-Epidemien, nebst dem Einflusse, welchen die Vaccination auf dieselben gehabt hat, befindet. Er starb 21. Jan. 1863.

Facen in Gazz. med. italiana — Lombardia. 1863, pag. 70. G.

Perzyna, Ludwig P., geb. 1742 in Krakau, trat, nachdem er Med. studirt hatte, 1786 in den Orden der Barmherzigen Brüder und wirkte als Arzt im Warschauer Hosp. zum heil. Johannes a Deo, wurde 1793 Prior seines Ordens in Kalisch und starb 1812. Er schrieb nur in polnischer Sprache; 1790 gab er in Kalisch eine Anatomie für Chirurgen heraus, ihr folgte ein Lehrbuch der Chirurgie (Ebenda 1792, 3 Bändchen); ausserdem gab er noch zwei populäre med. Bücher heraus, die sich ihrer Zeit grosser Verbreitung erfreuten. K. & P.

Pescheck, Christian August P., geb. zu Eybau 29. Dec. 1760, studirte in Leipzig und Berlin, promovirte 1784 an ersterer Universität mit der Diss. *„De gravidarum affectionibus earumque cura“*, liess sich Anfangs in seiner Vaterstadt nieder, siedelte 1786 nach Görlitz und später nach Zittau über, folgte

1795—96 der sächs. Armee als Feldmedicus an den Rhein, kam 1798 nach Zittau zurück, wurde 1802 Stadtphysicus daselbst, 1825 emeritirt, bewohnte seitdem sein kleines Gut Meisslitz bei Dohna und zog 1828 nach Dresden, wo er 29. Sept. 1833 starb. Er schrieb: *„Versuch über die Ausartung des Begattungstriebes unter den Menschen etc.“* (Bresl., Brieg u. Leipz. 1790) — *„Wörterbuch der Haus-Arzneykunde für Aerzte und Nichtärzte“* (2 Bde., Zittau u. Leipz. 1800—1802), sowie kleinere Journal-Aufsätze. Ausserdem gab er heraus: „Der Arzt, Monatsschrift für Nichtärzte“ seit 1821.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 11, 1833, II, pag. 633. — Callisen, XIV, pag. 436; XXXI, pag. 195. Pgl.

*Peskow, Peter P., studirte in Kasan 1856—61, wurde Dr. med., etablirte sich daselbst als Docent der Hygiene, war darauf 1864—66 Oberarzt des Stadthospitales in Wjätka und ist jetzt Landarzt im Moskau'schen Gouvernement. Er ist bekannt durch seine hygienischen Arbeiten: „Beschreibung des Gebietes Durykin (Gouv. Moskau)“ (1879) — „Sanitätsinspection der Spinnereien und Fabriken in Moskau“ (1883). Red.

Pessina, Ignaz P. (auch P. von Czechorod genannt), zu Wien, geb. 1. April 1766 zu Kosteletz in Böhmen, studirte Med. zu Prag und Wien, erlangte wegen seiner anat. Geschicklichkeit die Stelle eines Prosectors, hielt Repetitorien aus der Anatomie, wurde 1795 Doctor, 1796 Assistent des Prof. PROCHASKA für die Anat. und Physiol. und war als anat. Demonstrator am k. k. Thierarznei-Institut thätig. 1798 wurde er Prof. an letzterem, später auch Director der Anstalt und machte sich um dieselbe als erster Lehrer, sowie auch um die Veterinärmedicin überhaupt verdient. Namentlich ist ihm die Begründung der Einführung der Schafpockenimpfung zu danken. Es erschien von ihm eine Schrift über die Behandlung der Rinderpest (1802) und erst nach seinem, 24. Febr. 1808, erfolgten Tode eine solche über die Erkenntniss des Pferdealters aus den Zähnen (1811).

Schrader-Hering, pag. 319. — v. Wurzbach, XXII, pag. 53. G.

Pestalozzi, Geronimo Giovanni P., als Sohn eines Arztes 23. Juni 1674 in Venedig geb., studirte und promovirte 1694 in Valencia, wurde 1696 Arzt am Hôtel-Dieu in Lyon und bekleidete diese Stellung 23 Jahre lang. Er starb 26. April 1742. Eine vom Reisenden Mouconys angekaufte und mit seiner eigenen vermehrte naturwissenschaftl. Sammlung vermachte P. der Akademie zu Lyon. Er schrieb: *„Traité de l'eau de mille-fleurs“* (Lyon 1706) — *„Avis de précaution contre la maladie contagieuse de Marseille etc.“* (Ib. 1721), sowie mehrere kleinere Pestschriften. Sein Sohn

Antoine-Joseph Pestalozzi, geb. 17. März 1703 in Lyon, machte 1733 den Feldzug bei der Armee in Italien mit und wurde nach seiner Rückkehr Arzt am Hôtel-Dieu seiner Vaterstadt, wo er, unter Hinterlassung einiger Schriften über Elektricität, 2. April 1779 starb.

Biogr. méd. VI, pag. 396. — Nouv. biogr. génér. XXXIX, pag. 682. Pgl.

*Peszke, Joseph Emilian P., 19. Juli 1845 als Enkel des polnischen Militärarztes Samuel P. zu Kalisch geb., studirte in Würzburg und Breslau Medicin, wurde dort 1871 Doctor mit der Diss.: *„Experimenteller Beitrag zu den neueren Untersuchungen über das Wundfieber“*, worauf er nach Petersburg und später nach Dorpat sich begab und 1872 dort seine Examina bestand; die folgenden 2 Jahre brachte er in Breslau, Wien und Paris zu. 1874 musste er sich in Dorpat einer zweiten Promotion unterwerfen mit der Diss.: *„Beiträge zur Kenntniss des feineren Baues der Wirbelthierleber“* (m. 2 Taff.). Seit 1873 lebt er als prakt. Arzt in Warschau; 1875 bis Ende 1877 war er Assistent an der chir. Abtheilung des Krankenhauses zum Kindlein Jesus, im Dec. 1877 übernahm er als Primarius die chir. Abtheilung des Warschauer Kinderhospitals und leitet sie bis heute; seit 1883 ist er Ober-Bibliothekar der Warschauer ärztlichen

Gesellschaft. Er veröffentlichte im Pamiętnik Tow. lek. warszawskiego zwei grössere, auf die Geschichte der Syphilis bezügliche Arbeiten, übernahm nach KOŚMIŃSKI's Tode die Redaction und Vollendung des Slownik lekarzów polskich und bearbeitet im vorliegenden Biographischen Lexikon die polnischen Artikel. Red.

*Peter, Michel P., zu Paris, geb. daselbst 1824, wurde 1859 Doctor, war Chef de clinique der Facultät, ist Prof. der Med. in derselben, Arzt des Hôp. de la Pitié, Mitglied der Acad. de méd. und schrieb: *„De la migration des corps étrangers à travers les parois abdominales“* (1855) — *„Des lésions bronchiques et pulmonaires dans le croup“* — *„Les maladies virulentes comparées chez l'homme et chez les animaux“* (1863) — *„La tuberculisation en général“* (Agregations-These, 1866) — *„De la blennorrhagie dans ses rapports avec la diathèse rhumatismale, goutteuse, scrofuleuse et herpétique“* (1867) — zusammen mit KRISHABER: *„Les maladies médicales du larynx“* (1869); ferner gab er heraus: *„Leçons de clinique médicale“* (3 voll., Paris 1873) — *„Traité clinique et pratiques des maladies du coeur et de l'aorte thoracique“* (1877) — *„Diphthérie“* (1878, 4.), von der Faculté de méd. preisgekrönt. Er hatte übersetzt: CURLING's „Traité des maladies du testicule“ (1856, mit Anmerkungen von GOSSELIN) — BENNET's „Traité de l'inflammation de l'utérus“ (1864) und hat die 3. und 4. Ausgabe von TROUSSEAU's „Clinique“ (1867; 1872) besorgt.

Exposition univers. de 1878. Index bibliographique des ... médecins et chirurgiens des hôpitaux et hospices, pag. 102. Red.

Petermann, Andreas P., geb. 7. März 1649 zu Werblin in der Nähe von Danzig, widmete sich zu Halle und Leipzig dem Studium der Med., zugleich aber auch dem der Theologie und Philosophie und erwarb 1673 zu Altdorf die med. Doctorwürde. Er versah hierauf in Torgau, Delitzsch und einigen benachbarten Orten die Stelle eines städt. Arztes und zeichnete sich während einer Pestepidemie im J. 1680, obschon von der Krankheit selbst ergriffen, so vortheilhaft aus, dass er von dem Rathe der Stadt nach Leipzig berufen wurde, woselbst er von da an seinen Wohnsitz nahm und als praktischer Arzt, namentlich auch als Geburtshelfer in weiten Kreisen gesucht und geschätzt, thätig war. Im Jahre 1688 wurde er zum a. o., 1691 aber zum ord. Prof. der Anat. und Chir. ernannt, in welcher Stellung er bis zu seinem 3. April 1703 erfolgten Tode verblieb. Von seinen Schriften seien hier erwähnt: *„Brevissima manuductio ad praxin medicam“* — *„Casuum medico-legalium decas I“* — *Chimia“*, welche nach P.'s Tode von seinem Sohne 1707 und 1708 herausgegeben sind — *„Gründliche Deduction vieler Handgriffe, die in dem Buche die Chur-Brandenb. Hoff-Wehe-Mutter genannt gerühmt werden“* (Leipzig 1692).

Joecher, III, pag. 1420. — Rosenmueller, Panegyr. med. in Christ. Ernesti Imman. Hammeri Diss. tumorum morbosorum in cerebro observationes novae, Leipzig 1856, 4. (Nr. VII). Winter.

Benjamin Benedict Petermann, jüngster Sohn des Vorigen, geb. 1680 zu Leipzig, studirte daselbst und in Halle Med. und erwarb an letzterer Universität 1703 die Doctorwürde mit der Diss.: *„De anatomia publica“*. Er prakticirte darauf in Leipzig, wurde 1708 zum Amts-, 1719 aber zum Stadtphysicus ernannt, nachdem er schon 1715 als bezahlter Stadt-Geburtshelfer angestellt worden war. Er starb 1724. Er hat noch verfasst: *„Observationum medicarum Dec. I—III“*, welche der Ausgabe der „Brevissima manuductio“ seines Vaters von 1707 angehängt sind.

Joecher, III, pag. 1420. — Rosenmueller, a. a. O. Winter.

Peters, Wilhelm Karl Hartwig P., Zoolog und Afrika-Reisender, geb. 22. April 1815 zu Coldenbüttel in der Landschaft Eiderstedt (Schleswig), widmete sich von 1834 zu Kopenhagen und dann zu Berlin med. und naturwissenschaftl. Studien, wurde in Berlin 1838 Doctor mit der Diss. *„Observationes*

ad anatomiam cheloniorum", machte wissenschaftl. Reisen nach Süd-Frankreich und Italien, zur Erforschung der Fauna des mittelländ. Meeres, wurde 1840 Gehilfe am anat. Museum zu Berlin, machte 1842 von Lissabon aus eine Forschungsreise nach Mozambique, wo er bis 1847, während er auch Nachbarländer besuchte, blieb, kehrte 1848 nach Berlin zurück, wurde Prosector des anat. Instituts, 1853 Prof. e. o. der Medicin und 1858, nach LICHTENSTEIN'S Tode, ord. Prof. der Zoologie und Director sämmtlicher zoolog. Sammlungen. Sein Hauptwerk war: „*Naturwissenschaftliche Reise nach Mozambique*" (5 Bde., Berlin 1862—68); dazu eine Reihe von Abhandlungen zoolog. und vergleich.-anat. Inhalts in MUELLER'S Archiv und in den Schriften der Berliner Akad. der Wissenschaften, deren Mitglied er seit 1850 war. Er starb 20. April 1883.

Alberti, II, pag. 179. — Brockhaus, 12. Aufl., XI, pag. 650. G.

*Peters, John Charles P., geb. 6. Juli 1819 in New York, studirte daselbst, in Berlin und Wien und wurde 1844 Dr. med. Nach Amerika zurückgekehrt, liess er sich in New York nieder, wurde hier einer der drei Begründer der Pathological Society und Herausgeber der Transactions dieser Gesellschaft und veröffentlichte Aufsätze über den curativen Einfluss des Sublimats auf die Bright'sche Nierenerkrankung (Medical Examiner und North Amer. Journ. 1845, 1847), ferner Abhandlungen u. d. T.: „*Diseases of the head*" — „*Diseases of the eye*" — „*Diseases of females*" — „*On asiatic cholera*" (1867) — „*On diphtheria*" (1876) u. A. m. Mit ELY MC CLELLAN zusammen gab er heraus: „*United States cholera report for 1873*".

Atkinson, pag. 31. Pgl.

*Petersen, Jakob Julius P., geb. 29. Dec. 1840 in Rönne (Insel Bornholm), absolvirte das Staatsexamen an der Kopenhagener Universität 1865, studirte später in Berlin, besonders unter VIRCHOW und TRAUBE, fungirte als Assistenzarzt am Communalhospital in Kopenhagen und ist seit 1867 als prakt. Arzt (seit einer Reihe von Jahren auch als Communalarzt) in Kopenhagen, Vorstadt Nörrebro, thätig. Nach der Publication einer grösseren Abhandlung über Temperaturmessungen in Bibl. f. Laeger (1868) promovirte er 1869. Sowohl in seiner Diss.: „*Om Lungesvindsotens og Tuberculosens Contagiositet og Inoculabilitet*" als in späteren Zeitschrift-Abhandlungen beschäftigte er sich mit phthisiologischen Fragen, besonders ventilirte er kritisch die Fragen der Phthisiotherapie (die Höhentherapie, die Curen an den deutschen Gesundheitsbrunnen, die englischen Phthisisspitäler) und war Mitarbeiter der „Reports on diseases of the chest" von DOBELL. Später hat er sich namentlich der Geschichte der Med. gewidmet, wirkte für dieselbe als Privatdocent an der Universität und publicirte 1876 bezügliche Vorlesungen, die auch in deutscher Uebersetzung erschienen: „*Hauptmomente in der geschichtlichen Entwicklung der medicinischen Therapie*" (Kopenhagen 1877). Er ist Mitarbeiter des vorliegenden Lexikons (nach dem Tode PANUM'S der einzige dänische), wie auch des eben begonnenen „Dansk biographisk Lexikon". Red.

Petersen, Ferdinand P., geb. 15. Mai 1845 zu Esmark (Angeln), bildete sich in Kiel (Schüler ESMARCH'S) und in Würzburg aus, wurde 1868 promovirt, habilitirte sich als Privatdocent in Kiel 1870 und erhielt die Berufung als ausserordentl. Prof. der Chirurgie, sowie als Director der chir. Universitäts-poliklinik dortselbst 1884. Seine Arbeiten finden sich in chir. Fach-Journalen. Wernich.

* Petersen, Oscar von P., geb. zu Riga 8./20. Aug. 1849, studirte in Dorpat 1868—74 (BIDDER, A. SCHMIDT, BERGMANN), setzte seine Studien in Wien (BILLROTH, SIGMUND) und Tübingen (BRUNS) im J. 1874 fort, wurde 1874 zum Dr. med. promovirt und trat sofort als Assistenzarzt in das evangelische Hospital zu St. Petersburg. 1877—78 machte er den Türkenkrieg als Arzt des evangelischen Feldlazarethes in Sistowa mit und war auf dem Verbandplatz der Schlacht

von Gorni-Dubnjak bei Plewna thätig. Nach Beendigung des Krieges trat er in St. Petersburg in's städtische Alexanderhospital ein, an welchem er gegenwärtig als Prosector und ordinirender Arzt thätig ist. Seit 1884 ist er gelehrter Secretär des Vereins St. Petersburger Aerzte. Er ist Mithegründer der „St. Petersburger med. Wochenschrift“ (1876) und seither Referent derselben, wie auch der „Deutschen Medicinal-Zeitung“ für russische med. Literatur. Von zahlreichen Schriften sind zu erwähnen: *„Zur Pathogenese und Therapie der Cystitis“* (Diss. Dorpat 1874) — *„Ueber Behandlung der Syphilis mit Injectionen einer Pepsin-Sublimatlösung“* (1879) — *„Ueber 4 Fälle von Purpura simplex“* (1878) — *„Ueber Desinfection in den Hospitälern“* (1881) — *„Ueber Milzruptur bei Recurrens“* (1882) — *„Seltene Complicationen bei Urethritis“* (1883) — *„Behandlung vereiternder Bubonen mit Incision und Dauerdruckverband“* (1883) — *„Magisterium Bismuthi als Streupulver“* (1884) — *Transplantation von Froschhaut“* (1885) — *„Ueber extragenitalen Sitz der Initialsclerose. Tonsillarschanker“* (1886) — *„Ueber Gonococcen“* (1886). Die meisten dieser Arbeiten sind in der Petersb. med. Wochenschr. erschienen, so wie russisch im „Wratsch“. Red.

Petetin, Jacques-Henri-Désiré P., geb. 1794 in Lons-le-Saulnier studirte und promovirte 1764 in Montpellier, prakticirte eine Zeit lang in der Franche-Comté und liess sich darauf in Lyon nieder, wo er 27. Febr. 1808 starb. P., der Anfangs ein heftiger Gegner der Lehre vom thierischen Magnetismus war, bekannte sich schliesslich zu derselben und schrieb: *„Mém. sur la découverte des phénomènes, que présentent la catalepsie et le somnambulisme, symptômes de l'affection hystérique essentielle etc.“* (Lyon 1787) — *„Nouveau mécanisme de l'électricité, fondé sur les lois de l'équilibre et du mouvement“* (Ib. 1802) — *„L'électricité animale prouvée par la découverte des phénomènes physiques . . . de la catalepsie hystérique“* (Ib. 1808).

Biogr. méd. VI, pag. 397. Pgl.

Petit, François-Pourfour du P., geb. zu Paris 24. Juni 1664, war von der Natur, bei im Uebrigen geringeren Fähigkeiten, speciell für das Verständniss der Physik beanlagt und machte, bevor er das Studium der Med. in Montpellier begann, Reisen durch Belgien und Frankreich, promovirte 1690 in Montpellier, setzte dann seine Studien in Paris fort, hier besonders der Chirurgie am Hôtel-Dieu sich widmend, ging 1693 zur Armee nach Flandern, kehrte nach dem Friedensschluss von Ryswyk nach Paris zurück, diente bis 1713 bei verschiedenen Militärhospitälern als Arzt, wurde 1722 Mitglied der Acad. des sc. und starb 18. Juni 1741. — P. hat zuerst den Nachweis von der Kreuzung der Fasern im Gehirn und Rückenmark geführt und ist besonders bemerkenswerth durch seine Untersuchungen zur Anat. und Chir. des Sehorgans. Ausser zahlreichen physikal. und chem. Arbeiten verfasste er: *„Trois lettres d'un médecin . . . sur un nouveau système du cerveau“* (Namur 1710) — *„Sur l'opération de la cataracte“* (Mém. de l'Acad. des sc., 1724) — *„Mém. sur plusieurs découvertes faites dans les yeux de l'homme etc.“* (Ib. 1723) — *„Mém. dans lequel il est démontré que les nerfs intercostaux fournissent des rameaux qui portent des esprits dans les yeux“* (Ib. 1727) — *„Différentes manières de connaître la grandeur des chambres de l'humeur aqueuse dans les yeux de l'homme“* (Ib. 1727, darin sein Ophthalmometer beschrieben) — *„Mém. sur le cristallin de l'oeil de l'homme, des animaux à quatre pieds etc.“* (Ib. 1730) u. v. A.

Étienne-Pourfour du Petit, als Sohn des Vorigen in Paris geb., promovirte daselbst 1746 und verfasste: *„Remarques adressées à l'auteur du Mercure de France sur l'extrait du mém. de Daviel etc.“*, worin er den Nachweis zu führen suchte, dass die DAVIEL'sche Methode der Cataractoperation bereits bei AVICENNA und RHAZES sich beschrieben finde.

Biogr. méd. VI, pag. 399 u. 400. — Dict. hist. III, pag. 703. Pgl.

Digitized by Google

Petit, Jean-Louis P., zu Paris, der berühmteste französ. Chirurg der 1. Hälfte des vorigen Jahrh., geb. zu Paris 13. März 1674, hatte LITTRE, der in dem Hause seines Vaters wohnte, als ersten Lehrer der Anatomie, fertigte schon mit 12 Jahren die gewöhnlichen Vorlesungs-Präparate an und hielt mit den Eleven Repetitionen ab. Mit 16 Jahren wurde er Schüler von CASTEL, für das Studium der Chirurgie, und von MARESCHAL, in der Charité. 1692 trat er als Chirurg in die Armee, wurde 1697 Chir. aide-major im Hosp. von Tournay, verliess jedoch 1700 die Armee wieder, kam nach Paris zurück und wurde daselbst Maître en chirurgie. Er hielt darauf anat. und chir. Privatvorlesungen, die von Schülern aus allen Theilen Europas besucht wurden, machte sich weiterhin einen Namen durch eines seiner Hauptwerke: *„L'art de guérir les maladies des os, où l'on traite des luxations et des fractures, etc.“* (Paris 1705), das zwar lebhafte Angriffe, z. B. von AUDRY, erfuhr, auf die er indessen nur einmal antwortete, wogegen das Werk eine neue Auflage (Leyden 1709) erhielt, in's Deutsche übersetzt wurde (Dresden 1711) und später noch eine Reihe von Auflagen erlebte u. d. T.: *„Traité des maladies des os, dans lequel on a représenté les appareils et les machines qui conviennent à leur guérison“* (2 voll., 1723; 1736; 1759, mit Bemerkungen von A. LOUIS; deutsch Berlin 1743). 1715 wurde er zum Mitgliede der Acad. des sc., später auch der Londoner Royal Soc. ernannt, war nacheinander Prévôt, Démonstrateur royal der chir. Schulen, kgl. Censor der chir. Bücher und wurde 1731, bei der Gründung der Acad. roy. de chirurgie, zu deren Director erwählt. Die während seines Lebens publicirten Arbeiten befinden sich grösstentheils in dem Recueil des mémoires de l'Acad. des sc. (1715—42) und betreffen hier u. A. die von ihm construirte Beinlade, die Ruptur der Achillessehne, die Blutung und Blutstillung, die Thränenfistel u. s. w., theils in den Mém. de l'Acad. roy. de chir. (T. I, IV), sehr verschiedenartige Gegenstände betreffend, finden sich aber in dem Werke, an welchem er 12 Jahre lang gearbeitet hatte, und das erst nach seinem Tode erschien, dem: *„Traité des maladies chirurgicales et des opérations qui leur conviennent, ouvrage posthume, publié par De Lesne“* (3 voll., Paris 1774; 1780; 1790) zusammengefasst. — P. nahm als Chirurg unter seinen Zeitgenossen den ersten Rang ein; er wurde zu allen schwierigen Fällen zugezogen, die Könige von Polen (1726), von Spanien (1734) nahmen seine Hilfe in Anspruch; der König von Preussen wendete sich an ihn (1744), um ihm gute Chirurgen für seine Armee zu schicken. Seit AMBROISE PARÉ hatte Niemand so viel für die Fortschritte der Chir. gethan, wie er. Es ist ihm u. A. die Erfindung des Schrauben-Tourniquets, der zweizeitige Cirkelschnitt bei der Amputation, eine verbesserte Behandlung der Thränenfistel, der Zerreissung der Achillessehne, der Knochenbrüche, der Verrenkungen, die Trepanation des Proc. mast., die Herniotomie ohne Eröffnung des Bruchsackes und vieles Andere zu danken. Mit dem grössten Eifer für die Förderung seiner Wissenschaft und den umfassendsten Kenntnissen vereinigte er eine ungewöhnliche manuelle Geschicklichkeit. Dieser berühmteste Chirurg seiner Zeit starb 20. April 1760.

Biogr. méd. VI, pag. 400. — Dict. hist. III, pag. 699. — Louis, Éloges etc. par F. Dubois, Paris 1859, pag. 1. Gurlt.

Petit, Jean-Louis P., der Sohn des Vorigen, geb. zu Paris 28. Mai 1710, zeigte grosse Anlagen, wurde 1730 Maître en chir., 1732 Démonstrateur royal und Substitut seines Vaters, erhielt 1733 den Titel als Chir. aide-major d'armée und machte die Feldzüge von 1733—35 mit; er starb jedoch, noch nicht 28 Jahre alt, 19. Aug. 1737. Seine Arbeiten erschienen erst nach seinem Tode in den Mém. de l'Acad. roy. de chir. (I, 1741; II, 1753): *„Essai sur les épanchemens, et en particulier sur les épanchemens de sang“ — „Suite de l'essai sur les épanchemens du bas-ventre, en particulier“ — „Les apostèmes du foie“.*

Dict. hist. III, pag. 702. G.

Petit, Antoine P., geb. zu Orléans 1718, widmete sich hier, sowie später in Paris der Chir. und Med., liess sich nach Beendigung seiner Studien in

Paris nieder, wo er sehr besuchte Vorlesungen über Anat., Chir., Med. und besonders über Geburtshilfe abhielt und einer der angesehensten und beliebtesten Praktiker seiner Zeit war. 1746 wurde er Dr. régent, 1760 Mitglied der Acad. des sc. Nach dem Tode FERREIN'S erhielt er den Lehrstuhl der Anat. am Jardin du roi, setzte sich aber 1776 in Fontenay-aux-Roses zur Ruhe, von wo er später nach Olivet bei Orléans übersiedelte. Hier starb er 21. Oct. 1794, nachdem er sein ganzes Vermögen, 100.000 Frcs., der Stadt Orléans zu wohlthätigen Stiftungen, u. A. auch zur Creirung von 4 Armenarzt- und 2 Armenwundarztstellen vermacht hatte. — P. war ein vielseitiger, vorurtheilsloser Arzt, der, obwohl innerer Praktiker, Chirurgie und Geburtshilfe nicht verschmähte, was in seiner Zeit noch eine grosse Ausnahme war. Seine Hauptwerke sind: „*Recueil des pièces concernant les naissances tardives*" (2 voll., Paris 1766) — „*Traité des maladies des femmes enceintes, des femmes en couches et des enfants nouveau-nés etc.*" (2 voll., Paris 1800; deutsch mit Anmerkk. von J. CHR. STARK, Erfurt 1800). Ferner veranstaltete er eine neue Ausgabe der „*Anatomie chirurgicale de Palfyn*" (2 voll., Paris 1753; Ib. 1757).

Biogr. méd. VI, pag. 397. — Dict. hist. III, pag. 705. Pagel.

Petit, Marc-Antoine P., tüchtiger Chirurg, geb. 3. Sept. 1766 in Lyon, erlernte daselbst die Chirurgie, setzte 1785 seine Studien in Paris fort, erhielt von der École pratique die goldene Medaille, wurde 1787 Chirurgien interne am Hôtel-Dieu seiner Vaterstadt, 1788 Chefwundarzt, trat aber diese Function erst 1793 an, nachdem er noch kurze Zeit unter DESAULT in Paris studirt, sowie 1789 in Montpellier innere Medicin getrieben und 1790 mit der Diss.: „*De phthisi laryngea*" daselbst promovirt hatte. Er hielt in Lyon Vorlesungen über Anat. und chir. Klinik, erlangte daselbst eine sehr bedeutende wundärztl. Praxis und starb 7. Juli 1811. Von seinen Schriften ist ausser einer „*Éloge de Desault*" (Lyon 1795), noch erwähnenswerth: „*Essai sur la médecine du coeur*" (Ib. 1806; 2. éd. 1823).

Biogr. méd. VI, pag. 402. — Dict. hist. III, pag. 706. Pagel.

Petit, Edouard P., zu Corbeil, geb. daselbst 11. April 1781, war Zögling der École de santé, machte die Feldzüge von 1796, 97 als Chirurg mit und wurde nach dem Frieden von Campo Formio Zögling der École pratique in Paris. Im J. XI (1803) mit der These: „*Sur l'influence de quelques affections morales dans les maladies chirurg. des armées*" zum Dr. promovirt, wurde er in Corbeil zum Arzt des Civilspitals, Epidemieenarzt und Chir.-major der Nationalgarde ernannt und später zum Administrateur honoraire des Hospitals, in Folge der von ihm mit Auszeichnung 1813—15 geleiteten Behandlung von mehr als 6000 verwundeten Soldaten. Er schrieb u. A.: „*Examen critique d'un rapport médico-légal*" (Paris 1808, 4.), eine Vergiftung betreffend — „*Sur les convulsions qui surviennent à l'époque de l'accouchement*" (Bibl. méd., 1810); mit P.-H. PETIT: „*Mém. sur l'empoisonnement par l'opium*" (1815) — „*Mém. sur l'éclampsie puerpérale*" u. s. w. und machte an die Acad. de méd. eine Reihe von Mittheilungen.

Daniel, pag. 344. — Callisen, XIV, pag. 450; XXXI, pag. 203. G.

Petit, Charles P., zu Vichy, geb. 1797 zu Marigny-l'Église (Nièvre), hat in der Zeit von 1834—55 etwa 12 Schriften über die Quellen von Vichy, deren Inspecteur er war, und über deren Wirksamkeit bei der Steinkrankheit, Gicht, chron. Unterleibskrankheiten, Fettsucht u. s. w. veröffentlicht. Er starb 1856.

Biographie universelle. XXXII, pag. 600. G.

Petit-Radel, Philippe P., geb. zu Paris 27. Febr. 1749, begann unter BRASDOR das Studium der Chir. und erhielt eine Stellung als Aide-chirurgien am Invalidenhause. Nachdem er dann 3 Jahre lang als Chir.-major für Ostindien in Surate gedient hatte, begann er das Studium der inneren Med., promovirte in Reims, wurde 1780 Lic., 1782 Dr. régent in Paris und bald danach daselbst

Digitized by Google

Prof. der Chir. Er wurde mit LA ROCHE Mitarbeiter am Dict. de chir. (einer Abtheilung der grossen „Encyclopédie méthodique", Paris 1790, 3 voll.), für das er zahlreiche Artikel lieferte, ebenso mit VICQ-D'AZYR und MAHON am Dict. de méd. Beim Ausbruch der Revolution 1792 flüchtete er nach Bordeaux, hielt dort Vorlesungen und schiffte sich, um nicht als gemeiner Soldat dienen zu müssen, 1793 nach Ostindien ein, ging 1796 nach Amerika, kehrte 1797 nach Frankreich zurück und wurde 1798 Prof. der chir. Klinik in Paris, wo er 30. Nov. 1815 starb. Von seinen Arbeiten nennen wir, ausser den erwähnten, noch: *„Essai sur le lait considéré médicalement etc."* (Paris 1786) — *„Cours des maladies syphilitiques etc."* (Ib. 1812, 2 voll.) — *„Pyretologia medica seu discursio methodica in febrium continuarum remittentium tum intermittentium silvam sistens earum accuratas descriptiones etc."* (Ib. 1806). Ausserdem lieferte er zahlreiche Artikel für das Magasin encyclopédique, war zusammen mit JUSSIEU Mitarbeiter für den botan. Theil des Dict. des sc. naturelles und verfasste Uebersetzungen zahlreicher ausländ. med. Schriften.

Biogr. méd. VI, pag. 403. — Dict. hist. III, pag. 707. Pagel.

Petraeus, Heinrich P., geb. 1589 in Schmalkalden, machte, nach Beendigung seiner Studien, wissenschaftl. Reisen durch Italien, Frankreich, England und Holland, erhielt nach seiner Rückkehr die Professur der Botanik, Anat. und Chir. an der Universität zu Marburg, promovirte 1611 und starb 2. Aug. 1620 an den Folgen eines Sturzes aus dem Fenster, den er in einem melanchol. Anfalle machte. P. schrieb: *„Nosologia harmonica, dogmatica et hermetica"* (Marburg 1614—16, 2 Thle.), eine sonderbare Combination Galenischer und chemiatrischer Lehrsätze darstellend; ferner: *„Handbüchlein der Wundarzney"* (Ib. 1617; Nürnberg 1625) — *„Epist. de singulari arthritide vaga scorbutica"* (Ulm 1628).

Biogr. méd. VI, pag. 406. — Strieder, X, pag. 313. Pgl.

Petrazzi, Sebastiano P., zu Venedig, geb. auf dem Schlosse delle Preci bei Norcia in Umbrien, kam durch seinen mütterlichen Oheim, den Dr. MICHELE COSTANTINI, nach Venedig im Alter von ungefähr 18 Jahren, widmete sich daselbst dem Studium der Chirurgie, namentlich unter PAJOLA, und wurde ein ausgezeichneter, in weitem Umkreise bekannter und gesuchter Chirurg, der besonders mit der Herniotomie glücklich war. Er starb, erst 47 Jahre alt, zu Mestre 30. April 1800. Es sind von ihm nur erschienen: *„Casi chirurgici"* (Aneddoti patrj) — *„Guasto di utero e vagina cagionati da resuidi di un feto"* (Ib.).

Levi, pag. 51. G.

Petrequin, Joseph-Pierre-Éléonor P., zu Lyon, geb. 25. Juni 1809 zu Villeurbanne bei Lyon, wurde 1835 in Paris Doctor und durch Concurs 1838 zum Chirurg. aide-major im Hôtel-Dieu zu Lyon, 1844 zum Chirurg. major, 1850 zum Prof. adjoint der chir. Klinik der École préparat. de méd. et de pharm. und 1855 zum Titular-Prof. derselben ernannt. An der Spitze der chir. Abtheilung eines der grössten Provinzial-Hospitäler stehend, schrieb er u. A.: *„Traité d'anatomie médico-chirurg. et topographique, etc."* (Paris 1843; 2. éd. 1857; in mehrere Sprachen übers.; deutsch v. E. v. GORUP-BESANEZ, Erlangen 1844) — *„Mélanges de chirurgie, ou histoire méd.-chir. de l'Hôtel-Dieu de Lyon, etc."* (Lyon 1845) — *„Nouvelle méthode pour guérir certains anévrismes, sans opération sanglante, à l'aide de la galvano-puncture"* (1846) — *„Clinique chirurg. de l'Hôtel-Dieu de Lyon etc."* (1850) — *„Recherches sur l'origine du traité du médecin par Hippocrate, etc."* (1850) — *„Mém. sur la suppuration bleue, etc."* (1852) — *„De la taille et de la lithotritie"* (1852) — *„De l'action des eaux minérales d'Aix en Savoie dans les maladies des yeux"* (1852) — *„De l'étude des médecins de l'antiquité etc."* (1858) — *„Études méd., historiques et critiques sur les médecins de l'antiquité et en particulier sur Hippocrate, Galien, Paul d'Égine etc."* (1859) — *„Mélanges thérapeut. sur les maladies*

des organes des sens etc." (1860) — „*Mélanges thérapeut. sur les maladies des organes génito-urinaires*" (1861) — „*Mélanges d'histoire, de littérature et de critique médicales sur les principaux points de la science et de l'art*" (1864) — „*Essai sur la topographie de Lyon etc.*" (1865) — „*De l'organisation de l'assistance publique à Lyon etc.*" (1869) — „*Recherches histor. et critiques sur Pétrone, etc.*" (1869) — „*Mélanges de chir. et de méd. comprenant: etc.*" (1870) — „*Nouveaux mélanges de chir. et de méd., suivis des mémoires de pathol. auriculaire*" (1878) — „*Étude comparée des eaux minérales de la France et celle de l'Allemagne etc.*" (1874) — „*Climatologie. Recherches .... sur la climatologie du midi de la France, etc.*" (1875) — „*Étude littéraire et lexicologique sur le Dict. de la langue française de M. E. Littré*" (1875) — „*Chirurgie d'Hippocrate*" (2 voll., Paris 1877, 78), eine Arbeit von 30 Jahren, erst nach seinem am 1. Juni 1876 erfolgten Tode vollständig erschienen. — Wie aus der vorstehenden Uebersicht von P.'s literar. Leistungen, zu denen noch viele Aufsätze in Zeitschriften hinzutreten, hervorgeht, ist er auf den mannichfaltigsten Gebieten, namentlich auch auf dem der Geschichte der Med., thätig gewesen. In dieser Beziehung muss er, nächst MALGAIGNE, als der gelehrteste französ. Chirurg in der Neuzeit bezeichnet werden, der, wenn er in Paris, statt in einer Provinzialstadt, gelebt hätte, auch im Auslande bekannter und berühmter geworden wäre. Jedenfalls hat er der französ. Chirurgie zur Zierde gereicht.

Vapereau, 5. éd., pag. 1438 — Quérard, La litt. franç. V, pag. 653. — Lorenz, IV, pag. 60; VI, pag. 387. — Catalogue of Scientific Papers. IV, pag. 858; VIII, pag. 605. Gurlt.

Petri, Georg Christoph P. von Hartenfels, zu Erfurt, geb. daselbst 13. Febr. 1633, studirte daselbst, in Jena, Groningen und Leipzig, wurde 1655 Hofmeister und 1657 Leibarzt des Grafen von Reuss zu Greiz, 1659 in Jena Dr. med., 1664 Garnison-Medicus zu Erfurt, 1666 Medicus ordin. et provincialis, sowie Prof. e. o., 1668 Stadt-Medicus, 1686 Proconsul, 1689 oberster Rathsmeister, 1690 Prof. medicinae primarius, 1692 oberster Bürgermeister und kurmainzischer Rath und Leibmedicus. Vom Kaiser Leopold wurde er zum Comes palatinus ernannt und in den Adelstand erhoben. Er schrieb: „*Pestis telo praevisa, oder nützliche Anleitung der Pest zu begegnen*", sowie eine Reihe von lat. Dissertationen und starb 6. Dec. 1718.

Acta phys-med. Acad. Caes. Leop.-Carol. I, 1727. Appendix. pag. 158. — Joecher, III, pag. 1441. G.

Petricellus, s. PETRONIUS.

Petricius, s. PETRYCY.

Petrioli, Gaetano P., zu Turin, wurde 1729 Chirurg des Königs Victor Amadeus II. von Sardinien, war Anatom und versah die folgenden anatomischen Tafeln mit einer Erklärung: „*Tabulae anatomicae a cel. pictore Petro Berettino Cortoniensi delineatae, et egregie aeri incisae nunc primum prodeunt., et a Cajetano Petrioli Romano doctore, Regis Sardiniae chirurgo, publico anatomico, ... notis illustratae*" (Rom 1741, fol. max.). Die Platten zu diesen 27 Tafeln, denen 84 Seiten Text hinzugefügt wurden, waren, aus alter Zeit herstammend, mit Grünspahn bedeckt, aufgefunden worden und sind theils aus den Werken des VESALIUS und CASSERIUS entnommen, theils scheinen sie auf Originalzeichnungen zu beruhen.

Bonino, II, pag. 126. G.

***Petrina**, Theodor P., geb. in Linz (Ober-Oesterreich) 11. Mai 1842, bildete sich medicinisch in Prag — hauptsächlich unter JAKSCH — aus, wurde 1865 promovirt und habilitirte sich 1870 als Arzt, 1872 als Privatdocent an der Prager Universität. Seit 1882 als Extraordinarius dortselbst thätig, liest er über

Digitized by Google

Nervenkrankheiten und Elektrotherapie. Monographisch wurden von ihm bearbeitet: *„Carcinoma peritanaei“* (1872) — *„Localisation der Gehirntumoren“* (1877) — *„Sensibilitätsstörungen bei Hirnrindenläsionen“* (1881). Wernich.

Petricellus, Petroncellus, s. PETRONIUS.

Petronius. Unter diesem Namen, auch unter dem des PETRONCELLUS oder PETRICELLUS, werden mehrere, der Salernitanischen Schule angehörige Aerzte namhaft gemacht. Am bekanntesten unter denselben ist ein Magister P., der, ein Zeitgenosse des GARIOPONTUS und des älteren PLATEARIUS, im 11. Jahrh. gelebt und eine *„Practica“* verfasst hat, welche in DE RENZI, Collect. Salernit., IV, pag. 125—291 (hier heisst der Autor „PETROCELLUS“) abgedruckt ist. Wahrscheinlich gehören demselben auch die Capitel an, welche, in dem „Tract. de aegritudinum curatione“ enthalten, einem Arzte dieses Namens zugeschrieben werden.

Vergl. hierzu de Renzi, l. c. I, pag. 188 und IV, pag. 315—320.

Ein anderer PETRONCELLUS, wahrscheinlich dem 12. oder 13. Jahrh. angehörig, ist Verfasser einer Schrift: *„Curae“*, von welcher Fragmente in der Collect. Salernit., IV, pag. 292—314 mitgetheilt sind. A. H.

Petrow, Juri P., studirte an der Universität Wilna 1815—20, war darauf Militärarzt 1820—33 in Riga und anderen Städten, diente von 1833—38 als Inspector der Studenten der med.-chir. Akademie zu St. Petersburg und darauf als Arzt am Grodno'schen Militär-Hospital, wo er 1849 an der Cholera starb. P. besass eine bedeutende Arbeitskraft und ist berühmt durch folgende classische Arbeiten: „Sammlung der russischen Gesetze über die Medicinalverwaltung von 1640 bis 1826“ (Petersb. 1826, Thl. I, XXX, XXXIV) — „Sammlung der russischen Gesetze mit Bezug auf die medicinischen, pharmaceutischen und Veterinär-Wissenschaften“ (Thl. II u. III, 1730—1827, Ib. 1828), beide Arbeiten von der Regierung officiell in russischer Sprache edirt.

Smejew, pag. 51. O. Petersen (St. Ptbg.).

Petrow, Alexander P., geb. 1837 in Kasan, studirte daselbst 1854 bis 59, darauf in Dorpat und Berlin, wurde 1862 auf Grund seiner Diss. „Zur Lehre von der Urämie“ in Kasan zum Dr. med. promovirt, worauf er Bezirksarzt im Gouv. Irkutsk (Sibirien) wurde. 1864 wurde er als Prof. e. o. der pathol. Anatomie nach Kasan berufen, nachdem er pro venia legendi eine neue Abhandlung über Urämie veröffentlicht. P. nahm eine hervorragende Stellung an der Universität ein, war Präsident der dortigen med. Gesellschaft, welcher er neues Leben einhauchte, und starb im Frühling 1885 an der Schwindsucht. O. Petersen (St. Pbg.).

Petrunti, Francesco P., zu Neapel, geb. 3. April 1785 zu Campobasso, Grafsch. Molise, studirte in Neapel, widmete sich besonders der Chirurgie, war später Chirurg mehrerer Hospitäler, Director des Hosp. S. Maria di Loreto und delle Venerce, 2. Prof. der chir. Klinik, Mitglied der Sanitäts-Commissionen degl'Incurabili und der Provinz Neapel, des Cabinets für Lithotomie, des Ve terinär-Instituts und der Aufsichtsführung über die Apotheken. Manche Operationen, wie die Tenotomie und Lithotripsie, hatte er in Neapel eingeführt. Seine erste Schrift war: *„Osservazioni pratiche e sperimenti di lue venerea fatti nella spedale delle meretrici“* (Neapel 1813); es folgten: *„Memorie chirurgiche“* (Ib. 1820) — *„Saggio sulle principali operazioni chirurgiche“* (2 voll., Ib. 1822) — *„Chirurgia minore per servire di continuazione al Saggio sulle princip. operaz. chir.“* (1826). Dazu eine Anzahl von Aufsätzen in verschiedenen Zeitschriften. Er starb 5. Mai 1839, allgemein betrauert.

de Tipaldo, VIII, pag. 456. — Callisen, XXXI, pag. 206. G.

Petrus de Abano, Aponensis, s. ABANO, Bd. I, pag. 33.

Petrus de la Cerlata, s. ARGELLATA, Pietro d', Bd. I, pag. 187.

Petrus Hispanus, als Papst unter dem Namen „Johannes XXI." bekannt, galt früher als Verf. einer populären med. Schrift: *„Thesaurus pauperum"*, deren Abfassung in die Mitte des 13. Jahrh. fällt; wahrscheinlich rührt dieselbe aber von dem Vater desselben, Julianus, her. Der Thesaurus ist zuerst in Antwerpen 1476, später als Anhang zur Practica SERAPIONIS (Leyden 1525) im Druck erschienen; auch hat er eine italienische (Venedig 1494) und spanische (Alcala 1595) Uebersetzung erfahren, ist übrigens nicht mit einem anderen „Thesaurus pauperum" zu verwechseln, der einen Auszug aus den (apokryphen) Schriften von ALBERTUS MAGNUS darstellt. A. H.

*Petruschky, Theodor Karl Adolph P., zu Königsberg i. Pr., geb. 7. April 1826 zu Medzihor in Schlesien, studirte von 1846 an als Zögling der med.-chir. Akad. für das Militär auf der Berliner Universität, bei der er 1851 mit der Diss.: *„De resectione articulorum extremitatis superioris"* (4., c. 2 tabb.) zum Dr. promovirt wurde; er war seit dieser Zeit Militärarzt, seit 1861 Ober-Stabsarzt, war später O.-St.-A. I. Cl. und Divisionsarzt in Königsberg, wurde 1886 als Generalarzt verabschiedet. Seit 1865 ist er Privatdocent der Hygiene und gerichtl. Med. an der dortigen Universität, seit 1884 mit dem Patent als Professor. Literar. Arbeiten: *„Ueber die Grenze der gerichtsärztlichen Competenz bei Beurtheilung der Körperverletzungen"* — *„Ueber Desinfectionsanstalten"* u. s. w. Red.

Petrycy, Sebastian P. (PETRICIUS), geb. 1550 in Pilzno in Galizien, studirte in Krakau Philosophie, wurde 1574 Baccal., 1583 Mag. phil. und lehrte die Philosophie an dem neugegründeten Gymnasium, doch reiste er schon 1589 nach Italien, um dort die in Krakau bereits begonnenen med. Studien zu beenden, wurde 1590 in Padua Dr. med., durchreiste darauf Deutschland und die Niederlande und wurde 1591 nach seiner Rückkehr Prof. der Med. in Krakau. 1603 verliess er seinen Lehrstuhl, um Leibarzt des Cardinal-Bischofs von Krakau, Bernhard Maciejowski, zu werden, begleitete 1605 Marina, die Tochter des Wojewoden Mniszech, welche mit dem Czaren Demetrius vermählt war, nach Moskau und wurde nach des Czaren Ermordung mit den anderen Polen, die sich am Hofe in Moskau befanden, eingekerkert; nach vielen Mühsalen und Gefahren kehrte er endlich wieder nach Krakau zurück und übernahm von Neuem seinen Lehrstuhl. Er starb 7. Dec. 1626. Als Arzt erfreute er sich wegen seiner Gelehrsamkeit und prakt. Tüchtigkeit eines sehr grossen Rufes und war ein Abgott der ärmeren Volksclasse, für die er eine unendliche Opferwilligkeit stets an den Tag legte. Bemerkenswerth ist es, dass er den König Sigmund III. zur Abschaffung der Leibeigenschaft der Bauern, leider vergeblich, zu bewegen suchte. 1620 bestimmte er 6600 damalige Gulden zur Erhaltung eines Historiographen und stiftete zwei Stipendien für arme Studirende. Er schrieb: *„De natura, causis, symptomatibus morbi gallici ejusque curatione"* (Krakau 1591), dann in polnischer Sprache ein Pestregimen (Ebenda 1613); ferner übersetzte er in's Polnische des ARISTOTELES Politik (Krakau 1605), Ethik (Ebenda 1618) und Oekonomik (1618).

Johann Innocenz Petrycy, als Sohn des Vorigen in Lemberg geb., studirte in Krakau Philos. und Med., ging dann nach Italien und erwarb den Doctorhut in Bologna. 1620 wurde er Mitglied der med. Facultät in Krakau und 1634 deren Decan; 1621 übertrug man ihm die von seinem Vater gestiftete Stelle eines Historiographen; als Arzt trat er in die Fusstapfen seines Vaters, ohne ihn jedoch zu erreichen. Er starb am 31. Mai 1641. Wir besitzen von ihm: *„Quaestio de hydrope"* (pro loco, Krakau 1620) — *„O wodach w Drużbaku y Łęckowey"* (Ueber die Mineralwässer von D. u. L.) (Krakau 1635 und ein Supplement dazu, 1640); ferner ein Pestbüchlein (Ebenda 1622; 1739). Als Historiker entwickelte er eine viel regere schriftstellerische Thätigkeit; die bezüglichen Schriften übergehen wir. K. & P.

***Pettenkofer**, Max von P., zu Lichtenheim bei Neuburg an der Donau, 3. Dec. 1818 geb., studirte Medicin und Chemie in München, Würzburg und Giessen (FUCHS, SCHERER, LIEBIG, BISCHOFF), wurde 30. Juni 1843 zu München promovirt und begann an der dortigen Universität seine Wirksamkeit 1847, zunächst als Prof. extraord. für med. Chemie; 1853 erhielt er das Ordinariat dieses Faches, 1866 ein solches der Hygiene (für ihn und von ihm neubegründet) übertragen. Der Bildungsgang des ersten deutschen Hygienikers, als welcher v. P. noch heute gelten kann, kennzeichnet sich in Parallele mit dem obigen Lebenslauf charakteristisch auch in der chronologischen Aufeinanderfolge seiner Schriften: *„Die Entdeckung der P.'schen Gallenprobe“* — *„Das Kreatin und Kreatinin im Harn“* — *„Die Bestimmung der Kohlensäure in der Luft und im Wasser“* — *„Ein Respirationsapparat für Untersuchungen an Menschen und Thieren (die gemeinschaftlich mit Voit durch denselben angestellten Untersuchungen)“* — *„Ueber Luftwechsel in Wohngebäuden“* — *„Untersuchungen und Beobachtungen über die Verbreitungsart der Cholera auf dem Lande und zur See“* (in einer grossen Reihe einzelner Schriften und Abhandlungen) — *„Populäre Vorlesungen“* (3 Hefte über hygien. Gegenstände) — *„Grundwasser und Typhusbewegung in München“*. Ausserdem trat v. P. als Herausgeber der Zeitschr. für Biologie (mit v. BUHL und v. VOIT), des Archivs für Hygiene (mit HOFMANN und FORSTER), des „Handbuches der Hygiene“, sowie als Gründer und Meister der deutschen hygienischen Schule auf.
Wernich.

***Pettigrew**, James Bell P., zu St. Andrews in Schottland, geb. zu Roxhill, Lanarkshire 26. Mai 1834, studirte in Edinburg und Glasgow, wurde 1861 Dr., dann Docent der med. Institutionen zu Edinburg, darauf Prof. der Anatomie, 1875 Decan der medic. Facultät von St. Andrews, 1877 Abgeordneter der Universitäten Glasgow und St. Andrews zum General Council of Medical Educat. and Registrat. Er ist seit 1868 Fellow der Royal Soc. in London. Es finden sich von ihm in den Proceed. of the Roy. Soc. (von 1859, 60 an), den Philos. Transact. (von 1864 an), den Transact. of the Edinb. Roy. Soc. (von 1864 an) u. s. w. zahlreiche histol., physiol. und vergleich.-anat. Arbeiten, namentlich über die organischen Muskeln der Eingeweide, die Herzklappen, die Circulation in den Pflanzen und niederen Thieren, die Fortbewegung der Thiere durch Gehen, Schwimmen, Fliegen u. s. w. Sein Werk: *„Animal locomotion or walking, swimming and flying, with a dissertation on aëronautics“* (Lond. 1873) wurde auch in's Französische und Deutsche (Leipz. 1875) übersetzt.

Vapereau, 5. éd., pag. 1436. — Meyer's Convers.-Lexikon. XIX, Jahres-Suppl., pag. 717. — Catalogue of Scientific Papers. IV, pag. 862; VIII, pag. 607.
Red.

Pettmann, Philipp Bernhard P., geb. 13. März 1728 zu Frankfurt a. M., gest. daselbst 1790, promovirte 1751 zu Jena mit der Diss. *„De phthisi pulmonali ejusque praeservatione“*, Arzt in Frankfurt seit 1751, Solms-Rödelheim'scher Hofrath und Leibarzt seit 1756, Physicus extraordinarius und Stadtacconcheur 1755—66, Landphysicus seit 1766, Stadtphysicus seit 1772, Physicus primarius seit 1781. Er stiftete ein Stipendium für einen Studirenden der Chirurgie und Geburtshilfe. Ein von P. eingereichtes Entlassungsgesuch als Stadtacconcheur, welches ich in meiner Geschichte der Heilkunde in Frankfurt, (pag. 80 ff.) habe abdrucken lassen, ist wichtig für die Kenntniss der med. Verhältnisse in Frankfurt, desgleichen ist culturhistorisch interessant ein Gutachten P.'s über Impotenz eines Juden (s. meine Beiträge zur ärztlichen Culturgeschichte, Frankfurt 1865, pag. 23).
W. Stricker.

Peu, Philippe P., Wundarzt am Hôtel-Dieu in Paris von 1742—52, war ein tüchtiger Geburtshelfer und veröffentlichte als das Resultat langjähriger Erfahrungen die Schrift: *„La pratique des accouchemens“* (Paris 1694), worin er, sowie in der Schrift: *„Réponse aux observations particulières de M. Mauriceau“*

als bedeutender Gegner des Letztgenannten auftritt. P. gab u. A. dem Haken den Vorzug vor dem Kopfbohrer und verwarf den Kaiserschnitt. Auch Abbildungen von verschiedenen Verschlingungen der Nabelschnur finden sich in der genannten Schrift. P. starb 10. Febr. 1797 in hohem Alter.

Dict. hist. III, pag. 709. Pgl.

Peucer, Kaspar P., geb. 6. Jan. 1525 in Bautzen, studirte in Wittenberg Med., sodann unter Melanchthon's Leitung, dessen Schwiegersohn er war, classische Literatur, wurde 1554 daselbst ord. Prof. der Mathematik, 1560 Dr. med., kurfürstl. Leibarzt und Rector der Universität. Als das Haupt der von Melanchthon hinterlassenen, sich zum Calvinismus hinneigenden Schule ward er 1574 auf Befehl des Kurfürsten verhaftet und musste bis 1586 in Dresden, Rochlitz und Leipzig harte Gefängnisshaft erdulden. Endlich auf die Fürbitte der 2. Gemahlin des Kurfürsten, Agnes von Anhalt, freigelassen, wurde er Leibarzt des Fürsten von Anhalt-Zerbst und starb 25. Sept. 1602 zu Dessau. P. nimmt die erste Stelle unter den Wittenberger Paracelsisten ein und gehört zu denjenigen, übrigens nur in geringer Zahl vertretenen achtungswerthen Anhängern des PARACELSUS, welche als gebildete Männer seine Lehren mit den damals hervortretenden theosophischen und mystischen Doctrinen und namentlich die Lehre von den Arcanen mit den Fortschritten der Chemie in Einklang zu setzen suchten. Sein Hauptwerk ist der: *„Commentarius de praecipuis divinationum generibus“* (Wittenberg 1553 und noch 8 Aufl.), worin er auch mit klaren Worten von der Muskel-Irritabilität, als von einer immanenten Eigenschaft der Muskeln, die durch den Reiz der in den Nerven enthaltenen Lebensgeister erregt wird, spricht. Uebrigens legte P. mehr Werth auf die Semiotik als die anderen Paracelsisten und war ein entschiedener Gegner der Alchemie, glaubte dagegen an Chiromantie. Andere erwähnenswerthe Schriften P.'s sind noch: *„Propositiones de hydrope, arthritide et pleuritide“* (Frankfurt 1563) — *„Practica seu methodus curandi morbos internos etc.“* (Ib. 1614) — *„Tractatus de febribus“* (Ib. 1614).

Biogr. méd. VI, pag. 405. — Poggendorff, II, pag. 421. Pgl.

Peurle, s. AGRICOLA, Johann, Bd. I, pag. 70.

Peyer, Johann Konrad P., geb. zu Schaffhausen (Schweiz) 26. Dec. 1653, studirte in Basel und in Paris unter DUVERNEY, promovirte 1687 in Basel und liess sich in seiner Vaterstadt nieder, wo er successive Prof. der Rhetorik, Logik und Physik war und 29. Febr. 1712 starb. Er ist besonders durch seine anatom. Untersuchungen, speciell durch die Entdeckung und Beschreibung der nach ihm benannten Schleimhautdrüsen des Dünndarmes bekannt. Die betreffende Schrift ist betitelt: *„Exercit. anat. med. de glandulis intestinorum earumque usu et effectibus etc.“* (Schaffhausen 1677; wieder abgedruckt in MANGET'S *„Bibliotheca“* und in *„Parerga anat. et medica etc.“*, Amsterd. 1683; Leyden 1722). Ferner schrieb P.: *„Myrecologia s. de ruminantibus et ruminatione commentarius“* (Basel 1685), wahrscheinlich eine der ersten gründlichen Abhandlungen über die Verdauungswerkzeuge der Wiederkäuer, sowie zahlreiche anat. und pathol.-anat. Aufsätze in den Verhandl. der k. k. Leopold. Akademie, deren Mitglied er war.

Biogr. méd. VI, pag. 406. — Dict. hist. III, pag. 710. Pagel.

***Peyrani**, Cajo P., geb. 22. April 1832 zu San Maurizio Canavese (Turin), besuchte, hauptsächlich als Schüler RIBERI'S und MOLESCHOTT'S die Turiner Universität und gelangte 1856 zur Promotion. Assistent am physiol. Institut wurde er 1859, Prof. der Physiologie an der Universität Ferrara 1865 und in Parma, wo er jetzt noch wirkt, 1872. Er nahm an den Kriegen von 1859 und 1866 Antheil, erhielt mehrfach militärische und civile Auszeichnungen und publicirte in monographischer Form: *„La régénération de la rate“* (Paris 1861, 1867) — *„Physiologie de la rate“* (Turin 1864) — *„Le sympathique et l'urine“* (Florenz

1870) — *„La matière dans la nature"* (Ferrara 1871) — *„Le système nerveux et la thermogenèse"* und neben Arbeiten über die Menstruation, Harnstoff und Sympathicus etc. noch einen *„Traité de physiologie"* (Parma 1867) und *„Leçons sur l'embryologie"* (Turin 1863, 1864). Wernich.

Peyrilhe, Bernard P., geb. 1735 in Perpignan, studirte und promovirte 1774 in Toulouse mit der Diss. *„De cancro"* (französ. von Mathey, Paris 1777), liess sich dann in Paris nieder, wo er 1769 Mitglied der Acad. roy. de chir., 1780 Prof. der Chemie am Collège de chir. und der Arzneimittellehre an der neu gegründeten École de santé wurde. Aus Gesundheitsrücksichten gab er später diese Stellungen auf und siedelte nach seiner Vaterstadt über, wo er 1804 starb. P. ist Verf. eines guten Werkes über die Geschichte der Chir., betitelt: *„Hist. de la chirurgie depuis son origine jusqu'à nos jours"* (2 Thle., Paris 1780) und schrieb ferner: *„Remède nouveau contre les maladies vénériennes etc. ou essai sur la vertu anti-vénérienne de l'alcali volatil"* (Ib. 1774; 1786) — *„Précis théorique et pratique sur le pian, la maladie d'Amboine et de Terminthe"* (Ib. 1783).

Biogr. méd. VI, pag. 407. — Dict. hist. III, pag. 711. Pgl.

Peyronie, de la, s. Lapeyronie, Bd. III, pag. 610.

Pezold, Johann Nathanael P., geb. zu Leipzig 14. Febr. 1739, studirte und promovirte daselbst 1762, war bis 1765 Mitredacteur der *„Commentarii de rebus in medicina gestis etc."* und liess sich 1766 in Dresden nieder, wo er mit grossem Erfolge prakticirte, 1812 sein 50jähr. Dr.-Jubiläum feierte und 8. Dec. 1813 starb. Ausser deutschen Uebersetzungen verschiedener engl. und französ. med. Werke schrieb er u. A. noch: *„De prognosi in febribus acutis specimen semioticum"* (Leipz. 1777) — *„Kurze Abhandl. von faulen Fiebern"* (Ib. 1773) — *„Von Verhärtung und Verengerung des unteren Muttermundes"* (Dresden 1787).

Elwert, pag. 454. — Dict. hist. III, pag. 712. Pgl.

Pezzi, Pietro P., zu Venedig, geb. daselbst 1757, erlangte in Padua die Doctorwürde, erfreute sich später des grössten Ansehens unter Patienten und Collegen und einer sehr ausgedehnten Praxis, trotz welcher er noch im Stande war, die folgenden literar. Arbeiten zu verfassen: *„Influenza delle lettere nel perfezionamento del medico"* (Venedig 1811, 4.) — *„Saggio sull' influenza dell' immaginazione nell' alterare la condizione sana o morbosa di alcune determinate parti del corpo umano"* (Ib. 1813) — *„Storia di uno stranissimo sonnambulismo"* (Ib.) — *„Prime linee per servire alla storia generale del sonnambulismo"* — *„Saggio sopra le cause della crescente nostra mortalità"* (1815, 4.). Er übersetzte aus dem Französ. Ratier's Werk über die physische Erziehung der Kinder und hielt im Ateneo veneto einige Vorträge, darunter: *„Colpo d'occhio imparziale sul contrastato contagio de' fisici"* u. s. w. Er starb 3. Juni 1826.

Levi, pag. 52. G.

Pfaff, Christoph Heinrich P., geb. zu Stuttgart 2. März 1773, studirte daselbst auf der Karls-Akademie, zu deren Genossen aus der Schiller'schen Periode er gehörte, sowie seit 1793 in Göttingen, promovirte in demselben Jahre zu Stuttgart mit der Diss. *„De electricitate sic dicta animali"*, begleitete 1795 eine gräfliche Familie als Arzt nach Italien, prakticirte 1797 kurze Zeit in Heidenheim in Württemberg, folgte dann einem Rufe als Prof. e. o. der Med. nach Kiel und übernahm hier nach seiner Promotion zum Dr. phil. 1801 die ord. Professur der Med., Physik und Chemie. Mit Unterstützung und im Auftrage der dänischen Regierung bereiste er in demselben Jahre Paris, richtete nach seiner Rückkehr in Kiel ein chemisches Laboratorium ein, brachte eine Sammlung physikalischer Apparate zusammen, welche die Regierung später verkaufte, wurde 1810 Mitglied des schlesw.-holst. Sanitäts-Collegiums, 1829 zum Etatsrath ernannt, unterzog sich

1841 bei JAEGER in Wien einer erfolglosen Operation wegen glaucomatöser Cataract beider Augen, erlebte 1843 sein 50jähr. Dr.-Jubiläum und starb zu Kiel 28. April 1852. Die meisten der sehr zahlreichen Arbeiten P.'s bewegen sich auf den Gebieten der Physik und Chemie und müssen hier übergangen werden. Besondere Erwähnung dagegen verdient die nach Form und Inhalt meisterhafte Schrift: *„John Brown's System der Heilkunde ... übersetzt und mit einer kritischen Abhandlung über die Brown'schen Grundsätze begleitet“* (Kopenhagen 1796), enthaltend eine ebenso gerechte, als vorurtheilslose Kritik von BROWN's Lehre, durch die sich P. das grösste Verdienst um die Med. erworben hat. In gleichem Sinne ist geschrieben: *„Revision der Grundsätze des Brown'schen Systems mit besonderer Hinsicht auf die Erregungstheorie“* (Ib. 1805). Andere grössere, eigentl. med. Schriften P.'s sind: *„Ueber thierische Elektricität und Reizbarkeit etc.“* (Leipz. 1795) — *„System der Materia medica nach chem. Principien u. s. w.“* (7 Bde., Ib. 1808—24; 6. u. 7. Bd. auch unter besonderem Titel selbständig erschienen) — *„Grundriss einer allgem. Physiologie und Pathologie des menschl. Körpers etc.“* (Kopenhagen 1801) — *„Nordisches Archiv für die Natur- und Arzneiwissenschaft“* (Ib. 1799—1803) — *„Pharmacopoea Slesvico-Holsatica etc.“* (Kiel 1831) etc. etc.

Biogr. méd. VI, pag. 408. — Luehker u. Schroeder, pag. 435. — Alberti, II, pag. 203. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 30, 1852, I, pag. 295. — Callisen, XIV, pag. 468; XXXI, pag. 210. — Poggendorff, II, pag. 425—428. Pagel.

Pfann, Matthias Georg P., geb. als Sohn eines Arztes zu Bruck bei Erlangen 3. Oct. 1719, studirte in Nürnberg, Jena, Altdorf und Strassburg, promovirte daselbst 1741, machte verschiedene wissenschaftl. Reisen und liess sich daranf in seinem Geburtsort nieder. 1743 wurde er 3. Prof. der Med. in Erlangen und war in dieser Stellung, mit Ausnahme eines von 1750—52 gewählten Aufenthalts in seiner Vaterstadt, bis zu seinem 16. Juni 1762 erfolgten Tode thätig. Ausser verschiedenen kleineren Dissertt. und akad. Gelegenheitsschriften verfasste er noch u. A.: *„Sammlung verschiedener merkwürdiger Fälle, welche theils in die gerichtliche, theils in die praktische Medicin einschlagen etc.“* (Nürnberg 1750).

Boerner, II, pag. 605; III, pag. 743. — Biogr. méd. VI, pag. 408. — Dict. hist. III, pag. 713. Pgl.

***Pfeiffer**, Ludwig P., zu Weimar, geb. 31. März 1842 in Eisenach, studirte in Jena, Würzburg, Berlin, Prag, Wien 1859—63, promovirte 1863 und ist seit 1866 in Weimar prakt. Arzt, zur Zeit als Geh. Med.-Rath und Leibarzt. Er ist Mitbegründer des deutschen Aerztevereinsverbandes. Schriften: *„Die Cholera-verhältnisse Thüringens“* (München 1867) — *„Die Thüringer Bade- und Kurorte“* (Wien 1872). In GERHARDT's Handb. der Kinderkrankheiten (1876, Bd. V) verfasste er die Abschnitte *„Kindersterblichkeit“* und *„Impfung“* und schrieb weiter: *„Pestilentia in nummis“* (zusammen mit C. RULAND, Tübingen 1882) — *„Die Vaccination und ihre Technik“* (Ib. 1884). Seit 1873 ist er Redacteur des Correspondenzblattes des allgem. ärztl. Vereins in Thüringen, mit besonderer Berücksichtigung der nosolog. Verhältnisse Thüringens. Red.

Pfeufer, Christian P., geb. 1780 zu Bamberg, wurde schon mit 21 Jahren Prof. an der in seiner Vaterstadt neu errichteten Universität. Nach Aufhebung derselben im J. 1804 wurde er als Landgerichtsphysicus nach Schesslitz und von dort im J. 1809 wieder als Stadtphysicus nach Bamberg zurückversetzt. Später wurde er Arzt des dortigen Krankenhauses und Director des Medicinal-Comités. Er war in jüngeren Jahren wegen seiner Lehrgabe als Professor und später als wissenschaftlich und praktisch ausgezeichnet gebildeter Arzt hochgeschätzt. Er starb 23. März 1852. Durchdrungen von wahrer Humanität, wendete er seine Aufmerksamkeit auch anderen socialen Fragen als den im ärztlichen Bereiche gelegenen Aufgaben zu, wofür einige seiner Schriften, wie die: *„Ueber öffentliche*

Erziehungs- und Waisenhäuser und ihre Nothwendigkeit für den Staat" (Bamberg) und: *„Das Obermayer'sche Besserungssystem in den Strafanstalten zu Kaiserslautern und München und die körperliche Züchtigung"* (Heidelberg 1841) Zeugniss ablegen. Von seinen med. Schriften sind zu nennen: *„Der Scharlach, sein Wesen und seine Behandlung mit besonderer Berücksichtigung des 1818 zu Bamberg herrschenden Scharlachs"* (Bamberg u. Würzburg 1819) — *„Handb. der allgemeinen Heilkunde"* (Bamberg 1824) — *„Geschichte des allgem. Krankenhauses zu Bamberg"* (1825) — *„Beobachtungen über die Krätze"* (Bamberg 1833) — *„Die Mineralquellen zu Kissingen und ihre Beziehungen zu denen von Brückenau und Bocklet"* (Ehenda 1842).

Jos Kerschensteiner, Das Leben und Wirken des Dr. Karl von Pfeufer. Augsburg 1871, pag. 5 u. 6. Seitz.

Pfeufer, Karl von P., Sohn des Vorigen, geb. 22. Dec. 1806 zu Bamberg, bezog 1824 die Universität Erlangen, siedelte 1825 nach Würzburg über und wurde dort für die Heilkunde durch SCHOENLEIN, dessen klinischer Assistent er nach abgelegtem Examen wurde, begeistert und gewonnen, nachdem er, mit einem reichen Talent für Poësie begabt, länger geschwankt hatte, ob er sich nicht ganz der schönen Literatur widmen solle. Im J. 1831 erschien seine Diss. *„Beiträge zur Geschichte des Petechialtyphus"*. Im Herbst desselben Jahres reiste er mit einem Stipendium der bayerischen Regierung nach Norddeutschland, zur Beobachtung der herrschenden Cholera. Sein Bericht über das Ergebniss seiner Untersuchungen über die Aetiologie und die Therapie der asiatischen Seuche kam mit denen anderer bayerischer, auf den Schauplatz der Epidemie gesendeter Aerzte 1833 in der ausserordentlichen Beilage der Bayerischen Annalen (Nr. 19) und in einem Separatabdruck zur Veröffentlichung. Im J. 1836 bot sich P., der seit 1833 in München ärztliche Praxis ausübte, Gelegenheit, dieser Volkskrankheit bei ihrem ersten Ausbruch in Bayern zu Mittenwald selbstthätig entgegenzutreten. Er hat die Epidemie und die von ihm zur Bekämpfung derselben als königlicher Regierungscommissar durchgeführten Maassregeln in seinem 1837 in München veröffentlichten Bericht über dieselbe eingehend geschildert. Ende Sept. dieses Jahres wurde er zum Landgerichtsarzt in der Vorstadt Au bei München ernannt, als welcher er bei der einen Monat später in der bayerischen Hauptstadt ausbrechenden Choleraepidemie seine bei Beobachtung derselben an anderen Orten gewonnenen Erfahrungen verwerthen konnte. Die ihm nicht zusagende gerichtsärztliche Stellung vertauschte er 1840, nach Abgang SCHOENLIEN's nach Berlin, mit dem Lehrstuhl der med. Klinik an der Universität Zürich. Er eröffnete seine klinische Thätigkeit daselbst mit einer Antrittsrede: *„Ueber den gegenwärtigen Zustand der Medicin"* (Annalen des allgem. städt. Krankenhauses in München, Bd. I). In Zürich, wo er sich bald grossen Erfolges als Lehrer erfreute, verband er sich mit seinem Collegen HENLE zur Herausgabe einer med. Zeitschrift, welche es sich zur Aufgabe machen sollte, der prakt. Medicin im Bündnisse mit der Physiologie eine rationelle Methode der Krankenbeobachtung und Behandlung zu schaffen. In dieser *„Zeitschrift für rationelle Medicin"*, von welcher vom J. 1844—69 25 Jahrgänge erschienen sind, hat P. eine Anzahl von Abhandlungen, unter welchen vorzüglich die: *„Ueber die nächste Ursache der Fiebersymptome"* (Bd. I) — *„Ueber den Schwefeläther"* (Bd. VI) — *„Ueber die Aderlässe bei Entzündungen der Respirationsorgane"* (Ibid.) — *„Ileus"* (N. F., Bd. II) zu nennen sind, veröffentlicht. 1844 folgte er, zusammen mit seinem Freunde HENLE, einem Rufe nach Heidelberg, wo er als Lehrer und ausübender Arzt eine grosse Thätigkeit entwickelte und in dem Kreise seiner Freunde GERVINUS, HAEUSER, HENLE, JOLLY und VANGEROW heitere Tage verlebte. Dort erschien 1849 die kleine Schrift: *„Zum Schutze wider die Cholera"*, welche, ein Muster populärer Schreibweise, in kurzer Zeit weite Verbreitung fand. 1852 verliess P. Heidelberg, um die klinische Professur mit der Oberarztstelle der 2. med. Abtheilung im Allgem. Krankenhause zu München zu übernehmen. Mit den gleichzeitig an die dortige

Digitized by Google

med. Facultät berufenen BISCHOFF, v. SIEBOLD und HECKER brachte er in dieselbe neues, frisches Leben. Zugleich war ihm die Stellung des ärztlichen Referenten im Ministerium des Innern übertragen worden, in der sich sein Einfluss auf die Ueberwindung verrosteter Vorurtheile und durch manche Errungenschaften des ärztlichen Standes im Sinne der Freiheit, wie die Freigebung der ärztlichen Praxis, die ihm 12jähr. Bemühung kostete, bewährte. Ihm ist das Zustandekommen verschiedener für das bayerische Medicinalwesen wichtiger Verordnungen, so über die Schutzpockenimpfung, den Gifthandel, eine neue Baderordnung zu verdanken. Für seine Leistungen während der Choleraepidemie in Bayern im J. 1854 widmeten die bayerischen Aerzte ihm eine goldene Medaille. Selbst ein glücklicher Dichter, verfolgte er mit Interesse alle Erscheinungen der schönen Literatur. 1860 gab er, der Freund des Dichters Platen und Erbe des literarischen Nachlasses Desselben, Platen's Tagebuch 1796—1825 mit einer Vorrede (Stuttgart) heraus. P.'s an Erfolgen reiches Leben wurde plötzlich 13. Sept. 1869 durch einen apoplectischen Anfall beendet, den er auf dem Heimwege von einem Ausfluge, welchen er mit seiner Familie nach Pertisan am Achensee unternommen hatte, erlitt.

Jos. Kerschensteiner, Das Leben und Wirken des Dr. Karl von Pfeufer. Augsburg 1871. Seitz.

Pfingsten, Johann Hermann P., geb. 15. Mai 1751 zu Stuttgart, wurde in Tübingen Dr. med., hielt darauf Privatvorlesungen in Halle, ging 1782 als Berg-Inspector nach Schemnitz in Ungarn, wurde Salinen-Inspector im Herzogth. Magdeburg und Fürstenth. Halberstadt und darauf zum Prof. der Philosophie und zum kurfürstl. Rath ernannt. 1794 gab er diese Stellung auf, durchreiste Deutschland, Ungarn und Polen, suchte vergeblich eine Anstellung und starb 1798 zu Temesvar. Unter seinen Schriften, die grösstentheils naturwissenschaftl. Dinge, namentlich Mineralogie, Chemie, Bergbau u. s. w. betreffen, finden sich nur wenige medicinische, z. B.: *„Programma über den Einfluss einer aufgeklärten Arzneykunst in das Wohl der Staaten“* (Halle 1781, 4.) — *„Magazin für die Pharmacie, Botanik und die Mat. medica“* (2 Bde.; Ib. 1782, 83) — *„Teutsches Dispensatorium“* (Stuttg. 1783, 4.; Frankf. 1795, 8.) — *„Repertorium für Physiologie und Psychologie“* (Hof 1784) — *„Miscellanea physico-medica“* (Halle 1789).

Gradmann, pag. 453. — Biogr. méd. VI, pag. 409. G.

***Pflueger**, Eduard Friedrich Wilhelm P., aus Hanau a. M., geb 7. Juni 1829, studirte zuerst in Marburg, dann in Berlin, wo er sich in erster Reihe an JOH. MUELLER, später an DU BOIS-REYMOND anschloss. Seine Promotion erfolgte in Berlin 1855. Im J. 1858 habilitirte er sich bei der Berliner Universität und wurde 1859 als ord. Prof. der Physiologie nach Bonn berufen. Abgesehen von der grossen Bedeutung, welche das von P. seit 1868 herausgegebene „Archiv für die gesammte Physiologie“ für dieses Fachgebiet gehabt hat, knüpft sich der Ruf seines Namens besonders an folgende Schriften: *„De nervorum splanchnicorum functione“* (Inaug.-Diss., Berlin 1855) — *„Die sensorischen Functionen des Rückenmarkes der Wirbelthiere“* (Ib. 1853) — *„Das Hemmungsnervensystem für die peristaltische Bewegung der Gedärme“* (Ib. 1857) — *„Untersuchungen über die Physiologie des Elektrotonus“* (Ib. 1859) — *„De sensu electrico“* (Bonn 1860) — *„Ueber die Eierstöcke der Säugethiere und des Menschen“* (Leipz. 1863) — *„Ueber die Kohlensäure des Blutes“* (Bonn 1864) — *„Untersuchungen aus dem physiologischen Laboratorium in Bonn“* (Berlin 1865) — *„Die teleologische Mechanik der lebendigen Natur“* (Bonn 1877) — *„Wesen und Aufgabe der Physiologie“* (Ib. 1878). Wernich.

***Pflueger**, Ernst P., zu Bären an der Aare am 1. Juli 1846 geb., auf den Universitäten Bern (DOR), Utrecht (DONDERS), Wien (ARLT) als Specialist für Augenheilkunde ausgebildet und 1870 promovirt, wirkt, nachdem er von 1876—79 in Bern als Extraordinarius in gleichem Sinne thätig gewesen, seit letztgenanntem Jahre daselbst als ord. Prof. der Ophthalmiatrie. Wernich.

Digitized by Google

*Pflug, Georg P., geb. in Bayreuth am 12. März 1835, ausgebildet in München und Würzburg, wurde 1868 als ord. Prof. der Veterinärmedicin nach Giessen berufen. Neben Beiträgen zu verschiedenen thierärztl. und landwirthschaftl. Journalen hat er in grösseren monographischen Schriften die Krankheiten des uropoëtischen Systems der Hausthiere bearbeitet und umfangreiche Forschungen über die Rinderpest in Bayern und Sachsen, sowie über pathologisch-anatomische Themata (Lungenrotz etc.) selbständige Untersuchungen angestellt. Wernich.

Pfolspeundt, Heinrich von P. (auch von Phlatzpingen, fälschlich von Pfolsprundt), ein deutscher Wundarzt, lebte in der Mitte des 15. Jahrh. und gehörte wahrscheinlich dem adeligen Geschlechte an, welches in dem gleichnamigen Orte, gegenwärtig Pfalzpaint an der Altmühl, unterhalb Eichstädt, angesessen war. Vermuthlich ist der Genannte gleichbedeutend mit H. von Pfalspewnter, welcher vor dem J. 1465 in den deutschen Orden trat und seine Besitzungen zu Pfalspeunt seiner Schwester Margaretha vererbte. Seine Lehrer waren Meister Hans von Paris aus Lothringen, Christoph von Muenster zu München, Hans von Baireuth, Linhardt von Schope zu Basel und Otho von Heidelberg zu Weissenburg. Der heutigen Wissenschaft bis vor wenigen Jahren noch gänzlich unbekannt, hat er plötzlich das Interesse der Mediciner ebenso sehr wie dasjenige der Sprachgeschichtsforscher dadurch auf sich gezogen, dass man Handschriften der von ihm im J. 1460 verfassten *„Bündth-Ertzeney“*, d. i. eine Verbandlehre aufgefunden hat. In dieser Schrift hat P. die Erfahrungen niedergelegt, welche er durch weite Reisen und durch seine Thätigkeit in den Kriegszügen des deutschen Ordens in Polen, namentlich bei einer der Belagerungen von Marienburg (vermuthlich 1457) erworben hatte. Seine Darstellung kennzeichnet ihn als einen ungelehrten Mann, ohne wissenschaftlich-medicinische Bildung; zugleich aber auch als einen Mann, welcher die wundärztlichen Verrichtungen, namentlich die niederen, völlig und gewissenhaft beherrschte. Entgegen der bisherigen, auch von Haeser noch 1873 festgehaltenen Annahme, dass Braunschweig der erste deutsche Wundarzt sei, welcher der Schusswunden durch Feuerwaffen gedenkt, habe ich nachgewiesen (s. unten), dass dies P. ist; ja P. ist wohl überhaupt als der erste Wundarzt, welcher die Schusswunden erwähnt (wenn wir nur Bekanntes vergleichen), anzusprechen, denn Marcello Cumano's Vademecum, in welchem dieser in zwei Zeilen von dem Schmerze der Schusswunde handelt, kann ebenso gut älter wie jünger sein, als die Bündth-Ertzeney. Die Pfeilwunden behandelt P. wie alle anderen Wunden, meist mild mit Rosenöl und Salbe. In der Entfernung der Pfeile ist er sehr vorsichtig, ja ängstlich, er wartet, bis Eiterung eingetreten ist und zieht den Pfeil, wenn er nicht ganz oberflächlich sitzt, erst den 12. oder 14. Tag nach der Verwundung aus; Schiesspulver spült er mit Frauen- oder Ziegenmilch, Hauswurzkraut etc., sowie mit Wundtränken aus; Kugeln entfernt er mit einer Sonde. Die Wunde erweicht P. mit geschnürtem Badeschwamm, Enzian, Hollundermark oder gedörrten Rüben. Sein Instrumentenbedarf ist laienhaft gering. Blutungen stillt er mit Baumwollentampons, die styptische Mittel tragen, auch mit Volksmitteln, wie Eselskoth etc. Die blutige Naht kennt P., übt sie aber nicht; die Operation der Hasenscharte ist ihm geläufig; die Rhinoplastik beschreibt er ausführlich und deutlich und liefert somit den Beweis, dass die Methode des jüngeren Branca (Bildung der Nase aus der Oberarmhaut) schon vor 1460 nach Deutschland verpflanzt worden ist.

H. Haeser und A. Middeldorpf, Buch der Bündth-Ertzeney von H. v. Pfolsprundt, Bruder des deutschen Ordens 1460. Berlin 1868. — H. Frölich, Ueber eine die Kriegschirurgie des Mittelalters betreffende Entdeckung. Deutsch. militärärztl. Zeitschr. 1874, Heft 11.
H. Frölich.

Philagrius, ein alexandrinischer Arzt, im 4. Jahrh. v. Chr. lebend, der eklektischen Schule angehörig, ist nur aus einigen, zum Theil werthvollen Fragmenten aus seinen Schriften bekannt, welche sich in den Sammelwerken des Oribasius und Aëtius finden. A. H.

Digitized by Google

Philaretus, s. FUCHS, Gilbert, Bd. II, pag. 458.

Philaretus, s. a. THEOPHILUS.

Philinus, von Kos, ein Schüler des HEROPHILUS, im Anfange des 3. Jahrh. v. Chr. lebend, wird gewöhnlich als Begründer der empirischen Schule bezeichnet (vergl. GALENUS, Introductio, cap. IV, ed. KUEHN, XIV, pag. 683) und ist Verf. einer gegen BACCHIUS gerichteten (verloren gegangenen) Schrift, welche Commentare zu den Schriften des HIPPOKRATES enthielt. GALENUS citirt an mehreren Stellen seiner therapeutischen Werke Heilmittel des PHILINUS gegen Noma, Asthma u. A.
A. H.

Philip, Alexander Philip Wilson P. (eigentlich WILSON geheissen), zu London, geb. in Schottland, wurde 1792 in Edinburg Doctor, 1795 Fellow des dortigen Coll. of Phys., prakticirte einige Jahre daselbst, liess sich zu Anfang dieses Jahrh. in Worcester nieder, wo er eine grosse und lucrative Praxis erlangte und von 1802—17 Physic. der Worcester General Infirmary war. Er siedelte dann nach London über, gehörte dem Coll. of Phys. seit 1820 an und war 1835 dessen Gulstonian Lecturer. Von seinen sehr zahlreichen Schriften, die ihm grosses Ansehen verschafften, da mehrere derselben eine Reihe von Auflagen erlebten, führen wir nur an: „*An inquiry into the remote cause of urinary gravel*" (Edinb. 1792; deutsch Stendal 1795) — „*An experimental essay on the manner in which opium acts on the living animal body*" (Edinb. 1795) — „*A treatise on febrile diseases; etc.*" (2 voll., Lond. 1799—1804; 2. ed. 1813; 4. ed. 1820; deutsch von G. W. TOEPELMANN, 5 Thle., Leipz. 1804—12; französ. von J. B. LÈTU, Paris 1819) — „*Observations on the use and abuse of mercury, etc.*" (Winchester 1805) — „*An essay on the nature of fever, etc.*" (Ib. 1807) — „*An experimental inquiry into the law of the vital functions; etc.*" (Lond. 1817; 2. ed. 1818; 4. ed. 1839; deutsch von J. v. SONTHEIMER, Stuttg. 1828; ital. FRANC. TANTINI, Opuscoli scientifici, II, 1822) — „*A treatise on indigestion and its consequences, called nervous and bilious complaints, etc.*" (Lond. 1821; 2. ed. 1822; 6. ed. 1828; deutsch von MOR. HASPER, Leipz. 1823; andere Uebers. von EL. WOLF, Frankf. 1823; holländ. von H. S. HYMANS, Amsterd. 1823) — „*A treatise on the nature and cure of those diseases, either acute or chronic, which precede change of structure; etc.*" (Lond. 1830; 1838) — „*On the effects of minute doses of mercury in restoring the vital functions*" (1832; 2. ed. 1834) — „*An inquiry into the nature of sleep ond death; etc. Republished ... from the Philos. Transact. 1827—34*" (1834) — „*A treatise on the more obscure affections of the brain ... being the Gulstonian lectures*" (1835). Ausserdem eine Reihe von Aufsätzen im Edinb. Med. and Surg. Journ. (seit 1808), Med.-Chir. Transact. (seit 1812), Philos. Transact. (seit 1815), Lond. Med. Gaz. n. s. w. Ueber sein Lebensende ist nichts Näheres bekannt; er verschwand 1842 oder 43 aus London, ging nach Boulogne und ist anzunehmen, dass er dort gestorben ist.

Munk, III, pag. 227. — Callisen, XV, pag. 5; XXXI, pag. 216. G.

Philipp, Prosper Johann P., zu Berlin, wo er 1834 seine Staatsprüfungen bestand und 18. Mai 1869 als Sanitätsrath starb, ist bemerkenswerth dadurch, dass er als der erste Arzt Berlins, nach seiner Rückkehr von grösseren wissenschaftl. Reisen, die physikalische Diagnostik daselbst, sowie in Deutschland am Krankenbette zur Geltung brachte durch seine Schrift: „*Die Lehre von der Erkenntniss und Behandlung der Lungen- und Herzkrankheiten. Mit vorzüglicher Hinsicht auf die Auscultation, Percussion und die anderen physikalischen Explorationsmethoden*" (Berlin 1836; 2. umgearb. Aufl. Ib. 1838), die erste deutsche Schrift, von einer 1823 erschienenen LORINSER's abgesehen, welche sich eingehend mit Auscultation und Percussion beschäftigte. Auch hielt P. die ersten prakt. Curse über physikal. Untersuchungsmethoden in Berlin und veröffentlichte eine Reihe von Journalaufsätzen über dieses Capitel der Med., sowie später nicht unbedeutende

Digitized by Google

historische Arbeiten, z. B.: *„Die Kenntniss von den Krankheiten des Herzens im 18. Jahrh.“* (Berlin 1856) u. A. In den 40er und 50er Jahren war P. als Gehilfe SCHOENLEIN'S thätig und mit diesem befreundet. Ueberhandnehmende Schwerhörigkeit und Kränklichkeit zwangen P., in seinen letzten Lebensjahren die Praxis aufzugeben.

Berliner klin. Wochenschr. 1869, pag. 219. — Deutsche Klinik. 1869, Nr. 22, pag 207.
Pagel.

Philippson, Phoebus Moritz P., zu Cloetze im Magdeburgischen, geb. 1807 zu Dessau, wurde 1828 in Halle Doctor, praktieirte darauf in Magdeburg und liess sich 1835 in Cloetze nieder. Er verfasste einige Schriften über die Cholera (1831, 32); ferner: *„Die Sommerkrankheiten im J. 1831, nach seinen Beobachtungen geschildert“* (Berlin 1832) — *„Propädeutik und Methodik der Medicin u. s. w.“* (Ib. 1832) — *„Podalirius, zur Critik der älteren und neueren Arzneikunde“* (1. Heft, Ib. 1832) — *„Hygiea; Blätter für Freunde der Gesundheit und des Familienglücks“* (1. Jahrg., 1835) — *„Fall von Idiosomnambulismus, abnormem Traumzustand (Chorea magna Germanorum)“* (Deutsche Klinik, 1860) u. s. w.

Andreae, pag. 168; II, pag. 209. — Callisen. XV, pag. 19; XXXI, pag. 220.
G.

Philips, Charles P., geb. 1811 zu Lüttich, wurde daselbst Dr., prakticirte Anfangs dort, verweilte von 1834 an in Paris, von 1839 an in Berlin, als DIEFFENBACH'S Assistent, ging 1840 nach St. Petersburg, wo er 300 Schielende operirt haben soll. Er schrieb: *„Amputations dans la contiguité des membres“* (Lüttich 1838) — *„Autoplastie après l'amputation des cancers. Lettre chir. à M. Dieffenbach“* (Brüssel 1839) — *„Esquisse physiol. des transplantations cutanées“* (Ib. 1839) — *„Traitement des plaies après les opérations chirurg. Lettre à M. le Dr. Baudens“* (Ib. 1840) — *„La chirurgie de Dieffenbach etc.“* (Berlin 1840) — *„Du strabisme“* (Paris 1841; Brüssel 1841) — *„Du begaiement et du strabisme; nouvelles recherches“* (Paris 1841) — *„De la ténotomie souscutanée etc.“* (Ib. 1841) — *„De la goutte militaire et de son traitement“* (2. éd. 1850) — *„Dilatation des rétrécissements de l'urètre“* (4. éd. 1852, av. 1 pl.), nach Vorlesungen, die von ihm in der École pratique zu Paris gehalten wurden — *„Des accidents produits par l'introduction des instruments chirurgicaux dans les voies urinaires“* (1858) — *„Considérations pratiques sur le rétrécissement de l'urètre dit infranchissable et sur son traitement“* (1858).

Callisen, XXXI, pag. 221. — Lorenz, IV, pag. 68. G.

Philipsen, Hans P. (du Pré, Johannes Pratensis), war 1543 in Aarhus (Jütland) geb. als Sohn eines Franzosen, der mit Elisabeth, der Königin vor Christian II., nach Dänemark gekommen war. Er studirte zuerst in Kopenhagen und reiste danach mit seinem Freunde PEDER SOERENSEN (Petrus Severini) nach Padua, wo er wahrscheinlich doctorirte. 1571 zurückgekommen, wurde er Prof. med. an der Kopenhagener Universität. 1576 starb er plötzlich an einer Hämoptoe während einer Vorlesung. Er war ein sehr angesehener Gelehrter und ein intimer Freund des TYCHO BRAHE. Wie PEDER SOERENSEN hatte er sich der Paracelsischen Medicin angeschlossen, während er doch an der Universität die alte canonische Medicin docirte. Seine Schriften, zum Theil astronomischen Inhalts, finden sich bei INGERSLEV (I, pag. 158) verzeichnet. Petersen.

***Philipsen**, Harald P., geb. 30. März 1839 in Kopenhagen, studirte hier wie auch später in Edinburg und Wien und promovirte 1868. Er ist seit 1872 als Augenarzt in Kopenhagen thätig. 1874 erschien sein ophthalmologisches Handbuch: *„Fremstilling af Öiets Sygdomme“* (2. Ausg. 1880). Ausserdem hat er in Bibl. f. Laeger mehrere grössere ophthalmologische Abhandlungen publicirt.
Petersen.

Digitized by Google

Philistion, aus Lokri, ein Zeitgenosse des PLATON, Anhänger der dogmatischen Schule, wird als Verf. einer chirurg., pharmakol. und diätetischen Schrift genannt; die letztere hat PLINIUS (lib. XX, §. 15, 34, 48, ed. FRANZIUS, VI, 495, 536, 561) benutzt, der pharmakol. gedenkt GALENUS (De succedaneis liber, ed. KUEHN, XIX, pag. 721). Von Einigen wird P. auch als Verf. der pseudo-hippokratischen Schrift „De salubri victu" bezeichnet. (Vergl. GALENUS in Comment. in Hipp. de acut. morb. victu, lib. I, §. 17 und Comment., I, §. 1 in Hipp. Aphor., ed. KUEHN, XV, pag. 455 und XVIII A., pag. 9). A. H.

Phillimore, William P., geb. 3. April 1821 in Wresden (Uley, Gloucestershire), studirte am University College in London, sowie in Paris, prakticirte kurze Zeit in London, wurde später Assistent von Dr. GEORGE in Saudgate, übernahm eine Stellung als Medical Officer der Nottingham Union und 1855, als Nachfolger von T. C. MORRISON, die Oberleitung des Nottingham General Lunatic Asylum, in welcher Stellung er bis zu seinem im Dec. 1881 erfolgten Tode verblieb. P. zeichnete sich durch ein grosses administratives und organisatorisches Talent aus. Literarisch ist er nur mit einigen kleineren Arbeiten über *„Haematoma auris or asylum ear"* (1858), über die britische Pharmakopoe und die Einführung des metrischen Systems, über Ernährung der Geisteskranken mittelst Schlundsonde etc. hervorgetreten. Auch beschäftigte er sich viel mit archäolog. Studien.

British Med. Journ. 1881, II, pag. 1041. — Lancet. 1881, II, pag. 1072. Pgl.

Phillips, Benjamin P., geb 1805, studirte am Bristol Infirmary, sowie an der Universität zu London, ging 1829 nach Paris, blieb hier bis zum Ausbruch der Revolution von 1830 und liess sich dann in London nieder, wo er zum Surgeon an der Marylebone Infirmary gewählt wurde. In dieser Stellung begann er das Material zu seinem grossen, 1846 publicirten Werke über Scrophulosis: *„Scrofula, its nature, its causes, its prevalence and the principles of treatment"* (Lond. u. Philad.) zu sammeln. 1843 wurde er zum Assistant-Surgeon, 1846 zum Surgeon, sowie zum Prof. der Chir. am Westminster Hosp. ernannt. Seit 1841 war er Bibliothekar der Royal Med. and Chir. Soc., 1847 wurde er Schatzmeister und 1853 Vicepräsident dieser Gesellschaft, 1840 Fellow der Roy. Soc. 1853 musste er aus Gesundheitsrücksichten seine Stelle am Westminster Hosp. aufgeben und zog sich in's Privatleben zurück, blieb aber Honorary Consult. Surg. und starb im Juli 1861. Von seinen literar. Arbeiten sind, ausser dem oben genannten Werke, zu nennen zwei Abhandlungen aus dem J. 1832 über die Krankheiten, speciell Stricturen der Urethra und deren Behandlung, sowie über *„A series on experiments performed for the purpose of shewing that arteries may be obliterated without ligature, compression or the knife"* u. s. w., sowie eine mit dem JACKSON-Preise gekrönte Arbeit über Fracturen und verschiedene Aufsätze in den Med.-Chir. Transactions.

Lancet. 1. July 1861, II, pag. 26. Pgl.

Philo. Diesen Namen führen mehrere Aerzte des Alterthums, darunter namentlich:

P., aus Alexandrien, ein jüdischer Arzt, geschätzt wegen einer (verloren gegangenen) Abhandlung über Blattern.

P., von Tarsus, berühmt wegen einer von ihm erfundenen (vorzugsweise Opium enthaltenden) schmerzstillenden Arznei, welche als „Philonium", auch „Colicum" oder „Anodynum" bekannt, von GALENUS (De compos. medicam. secundum locos, lib. IX, cap. IV, ed. KUEHN, XIII, pag. 267) in einem in Distichen abgefassten Gedichte beschrieben und commentirt und an diesem und anderen Orten seiner Schriften ihrer Wirksamkeit wegen besonders gerühmt wird. Ob er mit dem von CELSUS (lib. VI, cap. VI, §. 3) als Erfinder eines berühmten Collyriums genannten P. identisch ist, erscheint fraglich. A. H.

Philotheus, s. THEOPHILUS.

Digitized by Google

Philotimus, Schüler des PRAXAGORAS, einer der bedeutenderen Aerzte der voralexandrinischen Zeit, wird von GALENUS (lib. de gymnastica, cap. XXXVIII, ed. KUEHN, VIII, pag. 879) unter den um die Förderung der Gymnastik besonders verdienten Aerzten, sowie (De aliment. facult., lib. I, cap. XII u. XIII und lib. III, cap. XXX u. XXXI, l. c. VI, pag. 509, 511, 721, 726) als Verf. einer Schrift über Nahrungsmittel und (in HIPP., libr. de med. officina, Comment. I, Praefatio, e. c. XVIII B., pag. 629) einer solchen über die Werkstatt des Arztes genannt. A. H.

Philoxenus, ein alexandrinischer Arzt, im letzten Jahrh. v. Chr. lebend, wird als einer der bedeutendsten Chirurgen seiner Zeit, „qui pluribus voluminibus hanc partem (sc. medicinae) diligentissime comprehendit", wie CELSUS (lib. VII, Praef.) erklärt, namhaft gemacht. GALENUS erwähnt zahlreiche von ihm erfundene Heilmittel. A. H.

Philumenus, im 1. Jahrh. v. Chr. lebend, gehörte zu den bedeutendsten Aerzten aus der methodischen Schule. In den Sammelwerken des ORIBASIUS, AËTIUS, auch bei TRALLES u. a. griechischen Aerzten finden sich von ihm zahlreiche, zum Theil interessante Fragmente, welche vermuthlich insgesammt einem grösseren pathologischen Werke Desselben entnommen sind. A. H.

Phlatzpingen, Heinrich von, s. PFOLSPEUNDT.

Phoebus, Philipp P., geb. 27. Mai 1804 zu Märkisch-Friedland in Westpreussen, Sohn des Arztes Ludwig P. daselbst, bezog die Berliner Hochschule zum Studium der Med., das er jedoch erst 1827 vollenden konnte, da ihm ein Duell 2jährige Festungshaft eintrug. Auf Grund seiner Diss. „*Animadversiones in normas cranioscopicas Camperianam imprimis et Durerianam*" 1827 promovirt, machte er in den folgenden Jahren wissenschaftliche Reisen nach Süd-Deutschland, der Schweiz und Italien, sowie behufs anatomischer Studien nach Paris und Strassburg. 1831 wurde er Prosector an der Berliner Charité, wo er das Material zu seiner classischen Schrift: „*Ueber den Leichenbefund bei der asiatischen Cholera*" (Berlin 1833) sammelte, doch ging dieser und einer zweiten pathol.-anat. Arbeit: „*De concrementis venarum osseis et calculosis*", welche er 1832 bei seiner Habilitation als Privatdocent veröffentlichte, bereits 1831 seine schon während der Studienjahre begonnene, in das später von ihm besonders cultivirte Fach einschlagende: „*Specielle ärztliche Receptirkunst*" voraus; dieses Buch lässt, wie das später daraus hervorgegangene, 1842 im 2. Abdrucke der 3. Aufl. erschienene zweibändige „*Handbuch der Arzneiverordnungslehre*" und der aus diesem gemachte Auszug „*Arzneiverordnungslehre*" (Stuttgart 1840), sowie der ebenfalls in 3 Auflagen vorliegende, besonders abgedruckte Abschnitt: „*Anleitung zur ersten Hilfeleistung bei acuten Vergiftungen*", die Gründlichkeit und Genauigkeit, welche P.'s Arbeiten durchgängig zeigen, nicht verkennen und diente nicht allein viele Jahre zur Belehrung von Studirenden der Medicin und Aerzten, sondern hat auch das besondere Verdienst, die Vereinfachung der Arzneiformen angebahnt zu haben, über welche P. sich später noch in einer besonderen Schrift: „*Zur Vereinfachung der Arzneiverordnungen*" (Giessen 1856) ausgesprochen hat. Das genannte Handbuch und seine Derivate fallen übrigens in eine Zeit, wo P. Berlin bereits den Rücken gewendet hatte. Nachdem er seine Prosectorstelle schon nach 16 Monaten niedergelegt, ging er 1835 an den Harz, wo er mit ausserordentlichem Eifer naturwissenschaftliche Studien betrieb, daneben auch als prakt. Arzt und Schriftsteller grosse Thätigkeit entfaltete. Die Stadt Stolberg, in der er auch eine Buchhandlung und Druckerei begründete, aus welcher nicht allein seine genannten Schriften, sondern auch zwei noch jetzt existirende naturhistorische Zeitschriften, die „Botanische Zeitung" und die „Berg und Hüttenmännische Zeitung" hervorgingen, ehrte ihn durch Ertheilung des Ehrenbürgerrechts. Die hauptsächlichste Frucht des Harzer Aufenthalts ist das als 2. Band der „*Giftgewächse*" von BRANDT und RATZEBURG erschienene Kupfer-

werk: *„Deutschlands kryptogamische Giftgewächse“* (Berlin 1838), dessen Bearbeitung freilich durch unvorsichtiges Probiren von Boletus Satanus dem Autor fast das Leben gekostet hätte. Erst 1843 nahm P. die akademische Thätigkeit wieder auf, indem er, nach Ablehnung eines Rufes nach Dorpat, eine ord. Professur für Med. und speciell Pharmakologie in Giessen annahm, wo er die dort bestehende vorzügliche pharmakognostische Sammlung begründete. Im J. 1849 wurde er von der Giessener philosoph. Facultät honoris causa zum Doctor ernannt, welche Ehre er nicht allein durch sein obengenanntes botanisches Werk über die Giftpilze, sondern durch eine grosse Anzahl physikalischer, mineralogischer und botanischer Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften wohl verdient hatte. In dasselbe Jahr fällt auch seine für die Naturwissenschaften als Grundlage des med. Studiums plaidirende Schrift: *„Ueber die Naturwissenschaft als Gegenstand des Unterrichts, des Studiums und der Prüfung angehender Aerzte“* (Nordhausen 1849). Es folgten: *„Die wichtigsten Regeln über Arzneiverordnung“* (Ibid. 1850) — *„Ueber die pharmacodynamischen Aequivalente für die Hauptbestandtheile der Mineralwässer“* (1859) — eine sehr gründliche Monographie des Heufiebers: *„Der typische Frühsommercatarrh oder das sog. Heuasthma“* (1862). In dieser Zeit wurde er hals- und nervenleidend, was ihn zu einer Reise nach Südfrankreich veranlasste, als deren Frucht die pharmakognostische Schrift: *„Die Delondre-Bouchardat'schen Chinarinden“* (Giessen 1864) erschien. Das Leiden verschlimmerte sich indess so, dass P. 1865 die Lehrthätigkeit an der Giessener Universität, der er bis dahin ungeachtet mannichfacher Unannehmlichkeiten und trotz mehrfacher Berufungen nach Dorpat, Agram und Petersburg treu geblieben war, aufgeben zu müssen glaubte und seinen Abschied nahm, den er auch unter Ernennung zum Geh. Med.-Rath erhielt. Er blieb auch weiter in Giessen, aber keineswegs unthätig, wenn schon seine hauptsächlichste Activität nicht die von ihm erhofften Erfolge hatte. Sein Hauptziel war die Herausgabe einer internationalen europäischen Pharmakopoe, zu deren von pharmaceutischen internationalen Congressen, denen P. mehrmals beiwohnte, wiederholt befürwortete Herstellung er 1868 in den europäischen Culturstaaten verschiedene Pharmakographen, Pharmakologen, Chemiker und Apotheker gewann; doch konnte bei der Umständlichkeit, welche die schriftliche Begutachtung der einzelnen Entwürfe durch jeden der in ganz Europa zerstreuten Mitarbeiter mit sich brachte und bei der mitunter sehr pedantischen Gründlichkeit des Leiters des Unternehmens, den Arbeitsgenossen bald die Aussichtslosigkeit der Vollendung des Werkes unter P.'s Leitung nicht entgehen, dessen Anfänge bei P.'s Tode zum grossen Theile veraltet und werthlos waren. Regen Antheil nahm P. in seinem letzten Lebens-Decennium an der in dieser Zeit lebhaft sich geltend machenden Reformbewegung auf dem Gebiete des Apothekenwesens, wo er für die Staatsdienereigenschaft des Apothekers und die Unveräusserlichkeit der Concessionen Partei ergriff. Für diese trat er in verschiedenen Aufsätzen, namentlich aber in seinen *„Beiträgen zur Würdigung der heutigen Lebensverhältnisse der Pharmacie“* (1873), jedoch ohne reellen Erfolg ein. Er starb in Giessen 3. Juli 1880.

Schweitzer, Berliner med. Wochenschr. 1877, Nr. 24, pag. 346. — Rossbach, Ebendaselbst, 1880, Nr. 42, pag. 606. — Siebert, Archiv der Pharm. 1880, Oct., pag. 241.

Th. Husemann.

Phrisius, s. PAUWELS ZOON, Bd. IV, pag. 515.

Phryesen, Laurentius P. (eigentlich FRISEN, PHRISIUS oder FRISIUS), war ein Holländer, der im Anfange des 16. Jahrh. in Colmar und Metz die ärztliche Praxis ausgeübt zu haben scheint und durch MERCKLIN „Avicennista insignis“ genannt wird. Er schrieb: *„Sudoris Anglici exitialis pestiferique morbi ratio, praeservatio et cura“* (Strassburg 1529) — *„Defensio Avicennae, medicorum principis, ad Germaniae medicos“* (Ib. 1530; Lyon 1533) — *„Epitome opusculi de curandis pustulis, ulceribus, et doloribus morbi Gallici, morbi Frantzosi appellati“* (Basel 1532) — *„Synonyma materiae medicae, sive simplicium pharma-*

corum, Latinis, Graecis, Arabicis, barbarisque vocabulis“ (Strassburg 1535), wie MERCKLIN angiebt, während HAESER auch spricht vom *„Spiegel der Artzny“* (Strassburg 1518).

Haeser, Mercklin, Lindenius Renovatus. C. E. Daniëls.

Physick, Philip Syng P., zu Philadelphia, berühmter Chirurg, geb. daselbst 7. Juli 1768, studirte seit 1785 Med., unter specieller Leitung des Prof. ADAM KUHN, am Philad. College of Med., von 1789 an in London, unter JOHN HUNTER, wurde auf dessen Empfehlung 1790 House Surgeon im St. George's Hosp., zeichnete sich daselbst durch seine anat. Geschicklichkeit aus und machte für HUNTER verschiedene in dessen „Treatise on the blood“ erwähnte physiol. Experimente. Er wurde 1791 Lic. des R. C. S. in London, 1792 in Edinburg Dr. med. mit der Diss.: *„De apoplexia“*, kehrte in demselben Jahre in die Heimath zurück, wurde 1793 von dem daselbst herrschenden gelben Fieber durch seinen Verkehr in dem Bush Hill Hosp. befallen, 1794 zu einem der Surgeons des Pennsylvania Hosp. und Physic. in dem Philadelphia Dispensary ernannt und bekam 1797 zum zweiten Male das gelbe Fieber, an dem in diesem Jahre daselbst 9 Aerzte starben. Trotzdem erklärte sich P., in Gemeinschaft mit anderen Collegen, für die Nicht-Contagiosität der Krankheit; jedoch erwarb er sich durch seine Thätigkeit im Bush Hill oder City Hosp. in den Jahren 1797 und 98 den Dank seiner Mitbürger. Im J. 1800 begann er Vorlesungen über Chir. bei dem med. Depart. der Pennsylvania Universität zu halten und wurde ihm 1805 der von der Anatomie und Geburtshilfe, mit der er bisher verbunden gewesen war, abgezweigte Lehrstuhl der Chir., den er 13 Jahre mit glänzendem Erfolge innehatte, übertragen. 1801 wurde er zum Surg. Extraordinary und einem der Physicians der Almshouse Infirmary ernannt und behielt diese Stellung bis 1816 bei, wo er dieselbe, zusammen mit der am Pennsylv. Hosp., niederlegte. Ein Vierteljahrhundert lang, seitdem er die Professur der Chir. übernommen, war er unbestritten der erste Chirurg in Philadelphia, jedoch wurde er auch vielfach in med. Dingen consultirt. Indessen seine Gesundheit war durch die Erkrankungen 1793 und 1797 bereits erschüttert und wurde es noch mehr durch einen 1813—14 überstandenen Typhus. 1819 übernahm er, sehr zum Nachtheil der Wissenschaft, den Lehrstuhl der Anatomie, den sein Neffe JOHN SYNG DORSEY nur ganz kurze Zeit innegehabt hatte und blieb auf demselben bis 1831. 1821 wurde er noch Consult. Surg. der Institution for the Blind, 1822 Präsident der Phrenologial, 1824 der Medical Soc. von Philadelphia und 1825, als erster Amerikaner, zum Mitgliede der französ. Acad. de méd. ernannt. Obgleich „der Vater der amerikanischen Chirurgie“ nach seinem Ausscheiden aus der Universität (1831) sich grösstentheils in übeler Gesundheit befand und einer der reichsten Männer in Philadelphia war, gönnte er sich doch keine Ruhe, die erst mit seinem 15. Dec. 1837 erfolgten Tode eintrat. — Was seine wissenschaftl. Leistungen betrifft, so hat er kein einziges grösseres Werk, sondern nur eine nicht grosse Zahl von Aufsätzen im New York Med. Repository (von 1802 an), Philad. Med. Museum (von 1805 an), Philad. Journ. of Med. and Phys. Sc. (1820, 1822, 27), North Amer. Med. and Surg. Journ. (1826), Amer. Journ. of Med. Sc. (1828, 29) u. s. w. hinterlassen. Die von ihm gemachten Erfindungen und Verbesserungen finden sich besonders in DORSEY's „Elements of surgery“ hervorgehoben. Wir führen von denselben an: Die Einführung des Setaceums zur Heilung von Pseudarthrosen (1802), die Verbesserung der DESAULT'schen Schiene bei Fracturen an den Unterextremitäten, den Gebrauch eines verbesserten Gorgerets beim Steinschnitt (seit 1797), die Anwendung eines elastischen Katheters mit einer Bougie-Spitze (1794), die Erfindung eines Instruments für den Stricturschnitt (1795), Verbesserung der Operation des künstl. Afters (1809), verbesserte Behandlung der Hämorrhoidaltumoren (1820), des Aneurysma varicosum. Andererseits hat er sich auch um die pathol. Anat. des gelben Fiebers und andere Dinge verdient gemacht.

John Bell bei Gross, pag. 351—459. — Callisen, XV, pag. 28; XXXI, pag. 224.

Gurlt.

Pianeri, Giovanni P., geb. um 1509 zu Quinzano, studirte in Padua und schrieb daselbst seine erste, die Schrift des GALENUS „De locis adfectis" betreffende Arbeit: *„Dubitationum et solutionum in III Galeni de diebus criticis liber unus: in quo cum veterum tum recentiorum de crisium causis opiniones examinantur", etc."* In Venedig, wo er sich später aufhielt, verfasste er den *„Tractatus brevis de comete"* (1577), der eben erschienen war. Im J. 1553 wurde er Leibarzt der Erzherzoge Ferdinand und Maximilian, weiterhin der Königin Mutter und des Kaisers Rudolph in Wien und schrieb in der Zeit von 17 Jahren, die er daselbst war: *„Del latte e del suo uso nelle febbri etiche e nella tisi"*. Als seine Stellung daselbst unhaltbar wurde, nahm er seine Entlassung und kehrte in seine Heimath zurück; hier verfasste er: *„Consilium factum in curatione difficultatis urinandi"* und in dem 2. Theile: *„In curatione morbi gallici"*; die letztere Krankheit wird von ihm für antiken Ursprunges gehalten. In den letzten Jahren seines Lebens schrieb er in latein. Sprache ein seine Heimath und seine Landsleute betreffendes Geschichtswerk (1584) und beschäftigte sich mit dem Studium der heil. Schrift und mit Moral-Philosophie.

Schivardi, I, pag. 37. G.

Pibrac, Gilles Bertrand P., geb. 1693, war 1. Wundarzt an der Schule für Militärärzte, sowie Director der Acad. roy. de chir. zu Paris, wo er 14. Juli 1771 starb und hat sich besonders in der Geschichte der Chir. dadurch bekannt gemacht, dass er die blutige Naht gänzlich verwarf. Er schrieb: *„Mém. sur l'abus des sutures"* (Mém. de l'Acad. de chir., III) — *„Mém. sur le traitement des plaies avec perte de substance"* (Ib. IV) — *„Mém. sur l'usage du sublimé corrosif"* (Ib. IV).

Dict. hist. III, pag. 713. — Louis, Éloges, pag. 176. Pgl.

Piccolomini, Arcangelo P., geb. 1526 in Ferrara, war Arzt und Prof. der Anat. in Rom, wo er um 1605 starb. Er schrieb: *„In librum Galeni de humoribus commentarii"* (Paris 1556) — *„Anatomicae praelectiones explicantes mirificam corporis humani fabricam"* (Rom 1586; 2. Ausg. v. FANTONI u. d. T.: *„Anatome integra revisa"* (Verona 1754, fol.). P. war ein sehr mittelmässiger anat. Schriftsteller, „der die Entdeckungen seiner Vorgänger vernachlässigte, Vieles deswegen auch falsch beobachtete, schlechte Zeichnungen von den gesehenen Dingen gab und beträchtliche Verwirrungen in der Anatomie veranlasste" (SPRENGEL). Er gab übrigens zuerst der sog. Linea alba abdominis den Namen, unterschied sehr gut die graue Rindensubstanz des Gehirns von der Marksubstanz und schilderte den N. olfactorius ziemlich richtig.

Biogr. méd. VI, pag. 411. — Brambilla, Storia etc. II, Part. I, pag. 169. Pagel.

Pichard, François-Louis P., zu Paris, geb. daselbst 1797, machte als Militär-Chirurg 1813—14 den Krieg mit, war dann Schüler DUPUYTREN'S im Hôtel-Dieu, wurde 1818 Officier de santé und Accoucheur, war im Quartier Saint-Martin Verwalter des Bureau de charité, zeichnete sich 1830 bei der Behandlung der Verwundeten aus und schrieb: *„Tableau synoptique des divers symptômes sous lesquels se montre la maladie vénérienne"* (Paris 1828, 1 Bog. fol.) — *„De la léthargie et des signes qui distinguent la mort réelle de la mort apparente"* (Ib. 1839) — *„Dangers des inhumations précipitées après une bataille"* (Journ. des sc. milit., XIX) — *„Hist. abrégée de quelques affections qui peuvent occasionner la mort subite; indication des premiers secours à donner aux personnes qui en sont atteintes"* (Ib. 1838; 2. éd. 1838) — *„Des abus de la cautérisation et de la résection du col dans les maladies de la matrice"* (Paris 1846) — *„Maladies des femmes. Traitement rationnel et pratique des ulcérations du col de la matrice"* (Ib. 1847) — *„Maladies des femmes. Des ulcérations et des ulcères du col de la matrice et de leur traitement"* (Ib. 1848).

Sachaile, pag. 520. — Callisen, XV, pag. 33; XXXI, pag. 226. G.

Pichaut de la Martinière, s. La Martinière, Bd. IV, pag. 589.

Pichler, Johann Friedrich Christian P., geb. 9. Aug. 1784 zu Bietigheim in Württemberg, wurde 1781 in Strassburg mit der Diss.: *„De oleorum unguinosorum usu in morborum medela“* (4.) Doctor, liess sich daselbst nieder und schrieb: *„Taschenbuch der Gesundheit in alphabet. Ordnung, u. s. w.“* (Strassb. 1784) — *„Methodus formulas medicas conscribendi, in usum praelectionum academicarum“* (Ib. 1785; 2. ed. 1789; deutsch Heidelb. 1788; holländ. v. A. Balthazar, Rotterd. 1790), von welcher Schrift Gruner behauptete, dass sie ein Plagiat seiner eigenen sei; ferner: *„Mém. sur les maladies contagieuses, etc.“* (Ib. 1786; deutsch Göttingen 1796; schwedisch v. M. Hedrén, Stockholm 1803) — *„Anhang zu Hrn. Prof. Gruner's Almanach für Aerzte und Nichtärzte auf das J. 1786“* (Strassb. 1786) — *„Der wahre Magnetist; ein Gegenstück zu des Hrn. Geh.-Rath Hoffmann's Magnetisten“* (Frankf. 1787) u. s. w. Er verliess 1790 Strassburg, ging nach der Schweiz, liess sich in Nyon nieder und starb 1807.

Gradmann, pag. 458. — Dict. hist. III, pag 714. — Callisen, XIV, pag. 34; XXXI, pag. 226. G.

*Pick, Arnold P., ist in Gross-Meseritsch (Mähren) am 20. Juli 1851 geb. In Wien und Berlin, wo er sich ausbildete, waren speciell Meynert und Westphal seine Lehrer. Im J. 1875 promovirt, trat er zu Ende dieses Jahres als Assistent in die Irrenanstalt Wehnen, 1877 in die Prager Landes-Irrenanstalt als Secundararzt ein, habilitirte sich 1878 an der dortigen Universität und wirkt seit 1880 an der Landes-Irrenanstalt Dobrzan, deren Directorat ihm 1882 übertragen wurde. Neben zahlreichen Originalartikeln psychiatrischen und neuropathologischen Inhalts, publicirte er besonders: *„Beiträge zur Pathologie und pathologischen Anatomie des Centralnervensystems“* (mit Kahler) (Leipzig 1880).

Wernich.

Pickel, Johann Georg P., geb. zu Sommerach am Main 20. Nov. 1751, studirte und promovirte 1778 zu Würzburg mit der *„Diss. sistens experimenta physico-medica de electricitate et calore animali“*, verweilte 3 Jahre in Wien, besuchte Göttingen und wurde 1782 Prof. der Chemie und Pharmacie, sowie Adjunct der Professur der Experimentalphysik an der med. Facultät zu Würzburg. In diesen Stellungen machte er sich dadurch verdient, dass er, zusammen mit Bruenninghausen, ein Institut für chir. Apparate errichtete, mehrere chir. Instrumente verbesserte, auch eine Fabrik von chem.-pharmaceut. Präparaten anlegte. Ferner erfand und fabricirte P. eine eigene grüne Farbe, das sog. „Pickelgrün“, verbesserte das elektrische Feuerzeug und die elektrische Pistole, errichtete 1787 eine grössere Salzfabrik auf der Saline Friedrichshall bei Lindenau, machte sich um die Bockleter Mineralquellen und die Kissinger Saline verdient, deren Ertrag er auf das Doppelte steigerte, beobachtete 1790 die Salpetererzeugung in den Höhlen des Berges zu Homburg vor der Höhe und entdeckte 1804 zu Neustadt an der fränk. Saale zwei Salzquellen. 1803 wurde P. Medicinalrath, 1828 feierte er sein 50jähr. Doctor- und 1832 sein ebensolches Prof.-Jubil., wurde 1836 in den Ruhestand versetzt, nachdem er 29 Jahre lang als Prof. Senior der Universität gewesen war, erhielt 1837 den Titel Geh. Med.-Rath und starb 20. Juli 1838 zu Würzburg. Von den zahlreichen, meist Gegenstände aus der Chemie und Physik behandelnden Schriften P.'s nennen wir als eigentl. medicinische: *„Der Rettungsapparat zur Wiederbelebung der Scheintodten etc.“* (Würzburg 1812; 1822) — *„Geschichte des wunderbaren, in seiner Art einzigen Salz- und Luftbrunnens .... zu Kissingen“* (Würzb. 1837) — *„Progr. tam respiratione quam transpiratione producuntur effectus qui analogi sunt effectui chemico phlogistico et carbonico“* (Ib. 1831) etc. etc.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 16, 1838, II, pag. 693. — Callisen, XV, pag. 37; XXXI, pag. 227. — Poggendorff, II, pag. 443. Pagel.

Picoteaul, Claude-Étienne P., geb. zu Salins im 17. Jahrh., studirte und praktieirte eine Zeit lang in Paris, liess sich später aber in seiner Vaterstadt nieder, wo er mehrere städtische Aemter bekleidete und 7. April 1748 in sehr hohem Alter starb. Er schrieb: *„Analyse des fièvres“* (Paris 1704) — *„Réflexions sur la cause de la maladie dont les bêtes se trouvent en ce moment attaquées en ce pays et comté de Bourgogne“* (Salins 1714).

Biogr. méd. VI, pag. 411. Pgl.

Pictorius, Georg P., geb. um 1500 zu Villingen a. d. Donau (im Schwarzwald), war Anfangs Schulmeister in Freiburg im Breisgan, studirte später daselbst Méd. und erhielt bald nach seiner Promotion eine Professur, auf die er aber verzichtete, um sich in Ensisheim im Elsass als Arzt niederzulassen, woselbst er in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. starb. P. war ein vom Aberglauben seiner Zeit stark befangener Arzt, namentlich huldigte er dem Glauben an Hexen und Dämonen, worauf sich auch mehrere seiner Schriften beziehen. Auch ist er der Verf. eines abscheulichen Buches über Nekromantie. Nennenswerth sind: *„Tuendae valetudinis ratio dialogis septem conscripta“* (Basel 1554; Antwerp. 1562; Paris 1580; deutsch Mülhausen 1561) — *„De peste et papulis puerorum libri duo“* (Basel 1555) — *„Rei medicae totius compendiosa tractatio“* (Ib. 1558; 1560).

Biogr. méd. VI, pag. 411. Pgl.

Piderit, Philipp Jakob P., zu Kassel, geb. 20. Aug. 1753 zu Marburg, bezog 1765, also mit 12 Jahren, die dortige Universität zum Studium der Phylos. und Theol., ging aber 1769 auf dem Colleg. Carolinum in Kassel zur Med. über, wurde 1773 in Marburg Doctor mit der Diss.: *„De modo, quo venena ut medicamenta salutaria agunt“*. Er schrieb eine kleine, gegen eine französ. Prellerei gerichtete Schrift: *„Von der Schädlichkeit des allgemein bekannten Ailhaud-schen Pulvers“* (Frankf. u. Leipz. 1775) und weiter: *„Pharmacia rationalis eruditorum examini subjecta, a societate quadam medica“* (Fasc. I, VI, Kassel 1779—80; 3. ed. 1795; Supplem. I, 1797), wurde 1787 Mitglied des Colleg. med. und erhielt 1788 die Besorgung des Militär-Lazareths allein, 1789 auch die des Waisenhauses und gab *„Prakt. Annalen vom Militär-Lazareth zu Kassel“* (St. 1—4, 1794—99) fortgesetzt als: *„Med.-prakt. Archiv“* (Bd. I—III, 1799 bis 1809) heraus, nachdem er einige populär-med. Schriften und *„Plan zu einer Feld-Apotheke für die Hochfürstl. Hess.-Kass. Truppen“* (Kassel 1791) u. s. w. geschrieben. 1803 wurde er Vice-Director des Colleg. med. und Oberhofrath; er verfasste noch ein *„Dispensatorium electorale Hassiacum“* (Marburg 1806) und starb, nachdem auch er unter dem Drucke der französ. Occupation gelitten, 10. Mai 1817, als ein hochgeachteter, wegen seiner Wohlthätigkeit verehrter Arzt.

Justi, pag. 488. G.

Pidoux, Jean P., als Sohn von François P., Leibarzte Heinrich's II., in der Mitte des 16. Jahrh. zu Paris geb., studirte und promovirte 1571 in Poitiers, wurde 1588 Agrégé der med. Facultät in Paris, war Leibarzt von Heinrich III., den er nach Polen begleitete, später von Heinrich IV. und von Louis de Gonzague, due de Nevers und bekleidete zuletzt eine Professur der Chir. in Poitiers, wo er als Decan der Facultät 1610 starb. P. hatte sich bekannt gemacht durch die Auffindung und Beschreibung der Mineralquellen von Pougues (Nivernais) in *„Discours de la vertu et de l'usage de la fontaine de Pougues“* (zusammen mit Beobachtungen von Antoine du Fouilloux, Poitiers 1597; Nevers 1598), sowie durch Empfehlung der kalten Douche als Heilmittel. Auch verfasste er eine kleine Pestschrift: *„Pestis cura“* (Poitiers 1605), worin er ein von ihm „Polychrest“ genanntes Mittel als Antidot empfiehlt.

Sein Sohn, Charles Pidoux, geb. 1586 in Poitiers und daselbst 1662 gestorben, schrieb: *„Exercitatio medica in actiones Juliodunensium vir-*

ginum" (Poitiers 1635), welche er für vom Teufel besessen erklärte — „*De febre purpurea quae anno 1650 Pictavium afflixit*" (Ib. 1656).

Biogr. med. VI, pag. 412. — Nouv. biogr. gén. XXXIX, pag. 94—95. Pgl.

Pidoux, Hermann P., zu Paris, geb. 1808 zu Orgelet (Jura), studirte in Paris, wo er 1835 mit der These: „*Sur les lois de la force médicatrice*" Doctor wurde, war vom Anfange seiner Laufbahn an mit TROUSSEAU durch innige Freundschaft verbunden, deren hauptsächlichstes Resultat der von Beiden herausgegebene „*Traité de thérapeutique et de matière médicale*" (2 voll., Paris 1836; 1837; 3. éd. 1847; 9. éd. 1877) war, welcher sich in allen französ. med. Bibliotheken befindet. Er schrieb noch: „*Les vrais principes de la matière méd. et de la thérapeutique*" (1853) — „*Études sur le vitalisme organique. La fièvre puerpérale*" (1858), wurde 1864 Mitglied der Acad. de méd. und nahm in derselben vorzugsweise das Wort, wenn es sich um philosoph.-med. Gegenstände handelte. Von anderweitigen Arbeiten sind noch anzuführen: „*Fragments sur la pneumonie, l'hémoptysie et la fièvre des phthisiques .... et dans leurs rapports avec les Eaux-Bonnes*" (1867) — „*Nouvelles études sur le tubercule et la phthisie; etc.*" (1868) — „*Études générales et pratiques sur la phthisie*" (1873; 2. éd. 1874). Seine literar. Arbeiten zeichnen sich durch ihre elegante Form aus, sein letztes Werk über das Blut (1879) ist sehr lesenswerth. Er war auch Hospitalarzt (Hôp. Lariboisière, Charité) und Inspecteur von Eaux-Bonnes, Präsident der Soc. d'hydrologie médicale gewesen und starb 10. Aug. 1882.

Gaz. méd. de Paris. 1882, pag. 403. — Desnos in Union médicale. 3. Série, 1882, XXXIV, pag. 265. G.

Pienitz, Ernst Gottlob P., einer der hervorragendsten deutschen Irrenärzte, als Sohn eines Amtschirurgen zu Radeberg 20. August 1777 geb., besuchte von 1795—1800 die med.-chir. Akademie in Dresden, diente daselbst als Compagnie-Chirurg, studirte darauf 3 Jahre in Leipzig, besuchte 1804—5 Wien und Paris, wo er PETER und JOSEPH FRANK, sowie PINEL und ESQUIROL hörte, wurde 1806 Arzt am Armen- und Zuchthause zu Torgau, promovirte 1807 in Leipzig mit der Diss. „*De animi motibus ut caussis, symptomatibus et remediis morborum mentis humanae*" und übernahm 1811 die Stellung als Hausarzt an der Irrenheilanstalt Sonnenstein, an der er als Dirigent bis 1851 thätig war, wo er auf sein Ansuchen mit dem Charakter als Geh. Med. Rath in den Ruhestand versetzt wurde. Er starb zu Pirna 30. Mai 1853. P. war seit 1818 Mitredacteur der Zeitschr. f. psych. Aerzte und veröffentlichte: „*Resultate der Heil- und Verpflegungsanstalt auf dem Sonnenstein im Verlaufe dreier Jahre, 1814 bis Ende 1816*" (NASSE's Zeitschr. f. psych. Aerzte, Bd. I, 1818) — „*Jahresbericht über die Irrenanstalt auf dem Sonnenstein nebst einigen Krankengeschichten*" (Ibid.) — „*Einige Worte über die Nothwendigkeit der Irrenanstalten etc.*" (Leipz. 1839).

Neuer Nekrolog der Deutschen. 1847, Jahrg. 25, pag. 912. — Dietrich in Allgem. Zeitschr. f. Psychiatr. 1854, XI, pag. 468—476. Pgl.

Piepenbring, Georg Heinrich P., geb. 5. Jan. 1763 in Horsten (Amt Rodenberg, Kurhessen), promovirte 1792 zum Dr. med., war Arzt und Apotheker folgeweise in Pyrmont, Meinberg (Lippe) und Karlshafen (Hessen), erhielt später einen Ruf als Prof. der Chemie und Pharmacie an die Universität zu Marburg und war seit 1805 in gleicher Eigenschaft in Rinteln thätig, wo er 6. Jan. 1806 starb. P. war ein ausserordentlich fleissiger Schriftsteller; seine Schriften beziehen sich zum grösseren Theil auf speciell chemische und pharmaceut. Gegenstände. Nennenswerth sind: „*Beyträge zur Arzney- und Apothekerkunst*" (Göttingen 1791) — „*Physikalisch-chemische Nachricht von dem sog. neuen Mineral-Salzwasser auf der Saline bei Pyrmont*" (Leipz. 1793) — „*Ueber die neuesten Bereitungsarten der Arzneymittel und einige andere Gegenstände der Med., Chemie und Pharmacie*" (Ib. 1795) — „*Pharmacia selecta pauperum*"

Digitized by Google

(Ib. 1794; Erfurt 1796—97, 2 voll.) — *„Teutscher Kaffee und Thee“* (Hannover 1798) — *„Archiv für die Pharmacie und ärztliche Naturkunde“* (2 Bde., Cassel 1802—3) — *„Teutschlands allgemeines Dispensatorium“* (3 voll., Erfurt 1801—4).

Biogr. méd. VI, pag. 412. — Poggendorff, II, pag. 447. Pagel.

Pieper, Philipp Anton P., geb. im Dorfe Istrup in Westfalen 1798, studirte seit 1818 in Marburg, Göttingen und Berlin, promovirte 1821 an letztgenannter Universität mit der Diss. *„De viribus corporis humani mechanicis“*, liess sich als Arzt zu Brakel im Paderborn'schen nieder und siedelte später nach Paderborn selbst über, wo er 15. April 1851 starb. Er schrieb: *„Die Kinderpraxis im Findelhause und in dem Hospital für kranke Kinder in Paris“* (Göttingen 1831) — *„Ueber die Heilwirkungen der Arminiusquelle in Lippspringe, besonders gegen Brustkrankheiten“* (Paderborn 1841) — *„Grundzüge der Pathogenie oder die Elementarkrankeiten in ihren einfachen und zusammengesetzten Verbindungen“* (2 Tble., Ib. 1844—46).

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 29, 1851, II, pag. 1227. — Callisen, XV, pag. 45; XXXI, pag. 231. Pgl.

Pierer, Johann Friedrich P., geb. zu Altenburg 22. Jan. 1767, studirte seit 1783 zuerst Jura, später 4 Jahre Med. in Jena und Erlangen, promovirte 1788 in Jena mit der Diss. *„De noxis, ex anteacta sexus sequioris vita delicatiori ac molliori in graviditatem, partum et puerperium redundantibus“*, besuchte darauf Berlin, Wien, Strassburg und Göttingen und liess sich 1790 in seiner Vaterstadt nieder, wo er 1792 Landphysicus und Lehrer am anat. Institut wurde. 1801 richtete er ein „Literarisches Comptoir“ in Altenburg ein, 1814 übernahm er das Stadt- und Amtsphysicat, wurde zugleich Inspector der Militärlazarethe und erkrankte am Nervenfieber; 1823—34 war er Vorsteher der Medicinal-Commission zur Regulirung des Medicinalwesens im Herzogth. Altenburg, bearbeitete auch eine Medicinalordnung, 1826 wurde er consult. Leibarzt, mit dem Titel eines Ober-Medicinalraths, 1831 Mitglied der Cholera-Commission. Er starb 21. Dec. 1832, nachdem er mehrere Jahre gekränkelt hatte. P. ist bemerkenswerth als Gründer und langjähriger Chefredacteur der seiner Zeit gelesensten med. Zeitschrift, der *„Altenburger med. Annalen“*, welche er seit 1798 u. d. T.: *„Med. National-Zeitung“* herausgab (seit 1800 *„Allgem. med. Annalen“*, seit 1801 *„Allgem. med. Annalen des 19. Jahrh.“*, seit 1831 *„Allgem. med. Zeitung“* betitelt). Ausserdem schrieb er: *„Bibliotheca iatrica, usui medicorum omnis aevi dicata sive Collectio operum a primatibus artis medicae etc. relictorum etc. Vol. I—III Hippocratis opera“* (auch unter anderem Titel; Altenburg 1806, 3 Bde.) — *„Taschen- und Adressbuch für praktische Aerzte und Wundärzte auf das Jahr 1813“* (Altenb. 1813) und gab heraus: *„Med. Realwörterbuch zum Handgebrauch für praktische Aerzte und Wundärzte etc. 1. Abth. Anat. und Physiologie“* (8 voll., Altenb. 1816—29), zu dem er etwa 289 Artikel selbst lieferte.

Dict. hist. III, pag. 714. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 10, 1832, II, pag. 823. — Callisen, XV, pag. 46; XXXI, pag. 231. Pagel.

Pierquin de Gembloux, Claude-Charles P., geb. zu Brüssel 26. März 1799, studirte und promovirte in Montpellier 1821 mit der These: *„Recherches sur l'hémacélinose“*, wurde daselbst Arzt am Hospice de la Charité, dann Prof. der Pathol. und gerichtl. Med., siedelte später nach Grenoble über, wo er Inspector der Akademie war und wohnte zuletzt in Paris. Er war ein ausserordentlich fruchtbarer Schriftsteller, besonders auch auf dem Gebiete der forens. Med. und Staatsarzneik. und veröffentlichte u. A.: *„De l'arithmétique politique de la folie ou etc.“* (Paris 1831) — *„Consultation médico-légale sur deux empoisonnements par l'acide prussique“* (Marseille 1823) — *„De la séméiotique des empoisonnements“* (Ib. 1823, Bruchstück einer „Toxicologie criminelle“, die P. herauszugeben beabsichtigte) — *„Tableau synoptique de toxicologie humaine“* (Montp.

1824; Paris 1829) — *„Mémorial pharmaceutique des médecins de Montpellier"* (Montp. 1824; Paris 1829) — *„Réflexions philos. et médico-légales sur les maladies intellectuelles du sommeil"* (Paris 1829) — *„De la peine de mort et de son influence sur la santé publique"* (Ib. 1830; deutsch Quedlinburg 1836) — *„Recherches sur les lois et les causes de la mortalité avant la naissance"* (Brüssel 1835) — *„Traité hist. prat. et médico-légal sur la folie dans les animaux inférieurs à l'homme"* (Paris 1835) — *„Traité de la folie des animaux etc."* (2. Bde., Ib. 1839) u. v. A.

Callisen, XV, pag. 54; XXXI, pag. 232. Pgl.

Piet, tüchtiger Geburtshelfer, lebte zu Paris im letzten Drittel des vorigen Jahrh., war von der Regierung als Geburtshelfer für arme Kreissende angestellt und hat sich durch 2 polemische Schriften gegen ALPHONSE LEROY und gegen BAUDELOCQUE bekannt gemacht, betitelt: *„Lettre de . . . sur la pratique des accouchemens d'Alphonse Leroy"* (Paris 1776) und: *„Lettre du . . . . à M. Baudelocque sur quelques passages de son traité d'accouchemens"* (Ib. 1799). Ausserdem schrieb er noch kleinere Journalaufsätze über geburtshilfliche Themata, sowie: *„La génération ou exposition des phénomènes relatifs à cette fonction naturelle; trad. du latin (de Haller) avec des notes etc."* (2 voll., Ib. 1774).

Dict. hist. III, pag. 715. Pgl.

Pietre, Simon P., geb. in der Provinz Brie in der Nähe von Meaux, studirte und promovirte 1549 in Paris, war (1564 und 65) Decan der Facultät und ein Schwiegersohn RIOLAN'S, durch dessen Bemühungen er in der Bartholomäusnacht dem Tode entging. Ausser 6 Consultationes med., welche zusammen mit denen von FERNET veröffentlicht sind, hat P. keine Schriften hinterlassen.

Sein ältester gleichnamiger Sohn, mit dem Beinamen „Le Grand", geb. in Paris etwa um 1565 und daselbst 24. Juni 1618. gest., studirte und promovirte 1586 und war Prof. am Collège royal de France, wo er HIPPOKRATES und GALEN interpretirte. Er war ein geschätzter Praktiker und soll an Febris purpurea gestorben sein. Er schrieb: *„Disp. de vero usu anastomoseon vasorum cordis in embryo"* (Tours 1593) — *„Lienis censura in acerbam admonitionem Andreae Laurentii"* (Ib. 1593) — *„Nova demonstratio et vera historia anastomoseon vasorum cordis in embryo etc."* (Ib. 1593).

Biogr. méd. VI, pag. 415. Pgl.

Pietro, s. PETRUS.

Pietsch, Johann Gottfried P., geb. zu Hettstädt (Grafsch. Mansfeld), studirte und promovirte 1747 in Helmstädt mit der *„Diss. sistens schema novum systematis circa divisionem medicamentorum"* und war successive Stadtphysicus in Neuhaldensleben, General-Director sämmtlicher Salpeterhütten in den Braunschweig-Lüneburgischen Staaten und Braunschweigischer Hofarzt. Sein Todesjahr ist unbekannt. Er lebte noch zu Anfang dieses Jahrh. Hauptschriften P.'s sind: *„Erklärte Ursachen und Cur von den Ohnmachten und Convulsionen etc."* (Hamb. u. Leipz. 1753) — *„Geschichte praktischer Fälle von Gicht und Podagra"* (6 Thle., Halle 1774—79) — *„Abhandl. von Erzeugung des Salpeters"* (Berlin 1780), preisgekrönt von der Akad. der Wissensch. in Berlin.

Dict. hist. III, pag. 715. Pgl.

* **Piffard**, Henry G. P., geb. 10. Sept. 1842 zu Piffard, Livingston co., N. Y., fungirte nach seiner Graduirung zum Dr. med. auf der New Yorker Universität 1864—65 als Internist im Charity und Bellevue Hosp. und liess sich in New York als Arzt nieder. Er beschäftigt sich speciell mit der Behandlung von Haut- und syphilit. Krankheiten und veröffentlichte u. A.: *„Acute scleriasis"* (N. Y. Med. Gaz., 1871) — *„The compound microscope in the examination of*

patients" (Monthly Microsc. Journ., 1875) — *„Periodical vesicular eruption following the bite of a rattle-snake*" (N. Y. Med. Rec., 1875) — *„Methods of physical investigation in dermatology*" (Philad. Med. Tim., 1875) — *„Galvanism in skin diseases etc.*" (N. Y. Med. Rec., 1876) — *„On the treatment of chancroids by actual cautery*" (Archives of Clin. Surg., 1876) — *„An elementary treatise on diseases of the skin*" (New York 1877) — *„The actual cautery in its employment in cutaneous surgery*" (Charleston Med. Journ. and Review, 1877) — *„On certain points relating to the nature and treatment of lupus*" (N. Y. Med. Rec., 1877) — *„Further contributions to the treatment of lupus*" (Ib. 1879) — *„Leprosy and Hoàng-Nàn*" (Ib. 1880), ein Brief an den Redacteur des Med. Rec., worin P. die allgemeine Aufmerksamkeit auf das Factum lenkt, dass die Einschleppung und Verbreitung des Aussatzes in Californien durch die Chinesen als bewiesen dastehe — *„Leprosy and its relation to syphilis*" (Boston Med. and Surg. Journ., 1882) — *„A guide to urinary analysis*" (New York 1873) u. s. w. Ausserdem übersetzte er aus dem Französischen in's Englische HARDY's *„Dartrous diathesis*" (Ib. 1868). Seit 1869 ist P. als Surgeon am New Yorker Dispensary for Diseases of the Skin und seit 1871 als Surgeon am Charity Hosp. angestellt.

Atkinson, pag. 198. Pgl.

* **Pigeolet**, Arsène-Victor P., zu Brüssel, geb. 9. Sept. 1814 zu Nivelles (Brabant), wurde 1837 in Brüssel Doctor, vervollständigte seine Studien in Frankreich und Italien, wurde Hospitalarzt in Brüssel, darauf Prof. der Geburtsh. bei der dortigen med. Facultät und später Prof. der geburtshilfl. Klinik in der Maternité Er ist Mitglied der Acad. roy. de méd. de Belg. und des belgischen Senats. Ausser sehr zahlreichen, in verschiedenen Zeitschriften publicirten Arbeiten und ausser einer Menge von Berichten in den Bulletins de l'Acad. de méd. u. s. w. veröffentlichte er: *„Esquisse historique sur le bandage amidonné et les moyens qui lui ressemblent*" (Brüssel 1848) — *„Polype de l'utérus d'une nature mixte, du poids d'environ deux kilos. Extraction manuelle*" (Ann. de gynécol., 1842) — *„Compte-rendu de la clinique chirurg. de l'hôp. St. Pierre de Bruxelles 1842*" (Archives de la méd. belge, 1842—43) — *„Pyogénie cutanée des enfants à la mamelle*" (Journ. de méd. de Brux., II) — *Études sur les maladies de la hanche*" (Ib. II, III) — *„Ongle incarné; mode opératoire particulier*" (Ib. III) — *„Note sur la herniotomie et le taxis prolongé*" (Ib. V) — *„Recherches sur les modifications qui surviennent dans les symphyses du bassin pendant la grossesse et l'accouchement, et sur les maladies qui peuvent en être la conséquence*" (Ib. IV) — *„De l'étiologie et du traitement des vomissements incoërcibles chez les femmes enceintes*" (Ib. XXIV) — *„Des scarifications stibiées comme moyen révulsif externe*" (Ib. XLV) — *„Du rhumatisme de l'utérus*" (Ib. XLVI) — *„Sur l'accouchement forcé pratiqué durant l'agonie et après la mort*" (Ib. XLIX, L) — *„Contributions à l'étude des effets thérapeutiques de la pilocarpine*" (Ib. LXXIII).

van den Corput.

Pignacca, Antonio P., zu Pavia, geb. daselbst 1. März 1806, wurde 1830 Doctor mit der Diss. *„Del metodo curativo dopo le grandi operazioni di chirurgia*". 1834 der med. Facultät aggregirt, war er 1847—50 deren Decan und in derselben Zeit auch Director des Civil-Hospitals und hatte 8 Jahre in Stellvertretung die med. Klinik inne. Er war ein scharfer und vorsichtiger Beobachter, fleissig, voller Hilfsquellen, in der Geschichte der Med. bewandert und besonders der Hippokratischen Med. zugethan, ein vorzüglicher Arzt, ein trefflicher Lehrer. Zusammen mit GIROLAMO NOVATI gab er in Pavia von 1837 bis 42 das *„Giornale di scienze medico-chirurgiche*" heraus, worin sich mehrere Abhandlungen von ihm befinden, wie: *„Intorno la cura radicale dell' ernia, la chilissochisorafia ed i risultamenti ottenuti con questo metodo dal prof. Signorini*" (1837) — *„Notizie intorno al catarro epidemico che regnò nella città di Pavia, . . . 1837*" (1837) — *„Frammenti per l'istoria della medicina*

italiana" (1840). Von seinen anderweitigen Arbeiten sind die wichtigsten: „*Della corea elettrica osservata in Pavia nell' Ospitale e nella Clinica medica, dall' anno 1848 al 1854*" (Pavia 1855) und seine an STRAMBIO gerichteten Briefe: „*Febbre ed alle febbri*" (Gazz. med. Lomb., 1856). Er starb 11. Oct. 1858.

Platner in Gazz med. italiana. Lombard. 1859, pag 378. — Università di Pavia, pag. 288. G.

Pigray, Pierre P., geb. um 1532 oder 33 in Paris, studirte daselbst Chirurgie unter PARÉ, diente einige Zeit bei der Armee und wurde durch PARÉ'S Vermittelung Wundarzt bei Karl IX., Heinrich III. und IV. P., der 15. Oct. 1613 starb, war ein tüchtiger Chirurg und ist Verf. eines sehr guten Auszuges der Werke PARÉ'S, den er zuerst französisch, dann in erweiterter Form auch lateinisch herausgab unter den Titeln: „*Epitome des préceptes de médecine et de chir. avec ample déclaration des remèdes propres aux malades*" (Rouen 1638; 1658; Lyon 1673) — „*Epitome praeceptorum medicinae chirurgicae cum ampla singulis morbis convenientium remediorum expositione*" (Paris 1612; französisch Lyon 1628; Rouen 1638; Lyon 1643; holländ. Amsterd. 1633; italien. Siena 1683).

Biogr. méd. VI, pag. 416. — Dict. hist. III, pag. 716. Pgl.

Pihorel, Louis-Emmanuel P., zu Rouen, geb. 1783 zu Falaise, trat mit 20 Jahren in die Marine, machte 1805 als Aide-major die Campagnen in Afrika, Brasilien und den Antillen mit, trat 1807 zur Land-Armee über, nahm Theil an den Feldzügen in Spanien und Deutschland und liess sich nach dem Kriege in Rouen nieder, wo er in mehreren amtlichen Stellungen bis an sein Lebensende, 1. Jan. 1855, prakticirte. Von seinen Schriften sind anzuführen: „*Considérations sur l'humidité*" (Rouen 1826) — „*Observations sur la morsure du serpent à sonnettes*" (Paris 1827) — „*Not. sur les serpents à sonnettes et leurs morsure*" (Troyes 1835); ferner: „*Not. sur un nouveau moyen employé pour le traitement de la gale*" (Journ. universel des sc. méd., 1877) — „*Obs. sur une atrophie des testicules*" (Ib. 1819); zusammen mit A. DESMOULINS: „*Rapport sur l'exhumation et l'autopsie cadavérique du nommé . . . mort de la piqûre d'un serpent à sonnettes*" (Bull. de sc. méd., 1827) u. s. w.

Lebreton, III, pag. 224. — Callisen, XV, pag. 63; XXXI, pag. 236. G.

Pilarino, Giacomo P., griech. Arzt, geb. auf der Insel Kephalonia 9. Jan. 1659, studirte Anfangs Jura in Venedig, ging aber in Padua zum Studium der Medicin über, promovirte daselbst, liess sich in Candia nieder und ging, nachdem er durch die Praxis das nöthige Geld erworben, auf Reisen, bereiste Konstantinopel, Syrien, wo er kurze Zeit in Aleppo prakticirte, Aegypten mit einem kürzeren Aufenthalte in Alexandrien und liess sich zuletzt in Smyrna nieder, wo er sich dem venetianischen Consulat attachirte. Nach seiner Rückkehr nach Europa ging er nach Venedig, erkrankte dort an Wassersucht und starb an den Folgen derselben 7. Juni 1718 in Padua, wohin er sich hatte bringen lassen. P. schrieb: „*Nova et tuta variolas excitandi per transplantationem methodus etc.*" (Venedig 1715; Nürnb. 1717; Leyden 1821) — „*La medicina difesa, ovvero riflessi di disinganni etc.*" (Venedig 1717).

Biogr. méd. VI, pag. 417. Pgl.

Pilcher, George P., zu London, war Docent der Anat. und Chir. an der Webb Street School of Med., sowie der Anat., Physiol. und Chir. an Grainger's Med. School und Senior Surgeon am Surrey Dispensary. Er war 1824 Member des R. C. S. geworden, wurde 1843 Honorary Fellow desselben, war auch Mitglied des Council desselben und Docent der Chir. an der med. Schule des St. George's Hosp. Er publicirte: „*Essay on the physiology of the excito-motory system*" (Transact. of the Med. Soc. of London) — „*A treatise on the structure, economy and diseases of the ear*" (Lond. 1838; 2. ed. 1842), wofür er die FOTHERGILL'sche goldene Medaille erhielt; auch erschien von ihm: „*Course of lectures on the*

anatomy, physiol. and diseases of the ear, etc.“ (von THOM. WILLIAMS gesammelt und in der Lancet 1841 publicirt). Er starb 7. Nov. 1855.

Lond. and Provinc. Med. Directory. 1856, pag. 748. — Callisen, XXXI, pag. 236. G.

Pilz, Joseph P., zu Prag, Ophthalmolog, geb. 1818 in Böhmen, wurde 1843 in Prag Doctor, war 1845—47 Assistent auf der Abtheilung für Augenkranke, wurde 1849 Privatdocent, 1854 Prof. e. o. und 1857 Landes-Augenarzt für das Königr. Böhmen. Von seinen Arbeiten befindet sich eine ganze Reihe in der Prager Vierteljahrschr., von denen wir, ausser Recensionen und Referaten über Augen- und Ohrenheilkunde in den Annalecten derselben, anführen: „*Ueber die Gefässentwicklung in der Hornhaut*“ (XX) — „*Ueber Hornhautexsudate*“ (XXIV) — „*Die Pathologie des Krystalllinsensystems*“ (XXV) — „*Ueber Bindehautentzündungen und Trachom*“ (XXVIII) — „*Ueber Hypertrophie und Atrophie der Sclerotica, mit vorzügl. Rücksicht auf Staphylombildung*“ (XXXIV) — „*Ueber Entzündung der Sclerotica*“ (XXXVI) — „*Therapie des Trachoms*“ (XLII) — „*Entzündung der Regenbogenhaut*“ (LXXIII). Ausserdem erschienen von ihm sein geschätztes „*Lehrbuch der Augenheilkunde*“ (Prag 1859, m. Abbild.) — „*Compendium der operativen Augenheilkunde*“ (Ib. 1860, m. Abbild.) — „*Diagnostisch-therapeut. Compendium der Augenkrankheiten*“ (Ib. 1862, m. Abbild.). Er starb im besten Mannesalter plötzlich am Schlagfluss 6. Aug. 1866, als prakt. und wissenschaftlich gebildeter Augenarzt sehr geschätzt.

v. Wurzbach, XXII, pag. 307. G.

Pinaeus, s. PINEAU.

Pinali, Vincenzo P., geb. im März 1802 zu Pordenone, zog, nachdem er, als Arzt weit gesucht, durch verschiedene Schriften bekannt geworden war, die Aufmerksamkeit der österr. Regierung auf sich und wurde 1857 zum Prof. der med. Klinik in Padua ernannt, in welcher Stelle er auch nach dem Anschlusse Venedigs an das ital. Königreich bestätigt wurde. In seinem Testamente setzte er zum Erben seiner reichen Privatbibliothek die med. Facultät von Padua ein und vermachte derselben überdies ein Legat von 100.000 Frcs. zur weiteren Vermehrung der med. Bibliothek. Er starb 7. Dec. 1875 zu Padua. Unter seinen Schriften sind zu erwähnen die über die Miliaris, die über die Cholera, dann eine 5jähr. Statistik der Pneumonien, die auf seiner Klinik behandelt wurden, und endlich eine Schrift über die Wirkung der Sulphite bei Magenkrankheiten. Cantani.

Pincier, Peter P., geb. 1556 in Santen (Westfalen), studirte in Marburg und Heidelberg, hielt sich 4 Jahre in Polen auf, bereiste Italien und promovirte in Basel. Nach Deutschland zurückgekehrt, wurde er Arzt des Fürsten von Nassau-Dillenburg und auf des Letzteren Berufung Prof. an der 1584 neugegründeten Universität Herborn. Später vertauschte er diese Stellung mit einer Professur in Marburg, wo er 6. März 1624 starb. P. ist übrigens auch als mittelmässiger Dichter bekannt. Er schrieb: „*Meditationum variarum liber quartus*“ (Frankf. 1601) — „*Otium Marpurgense in sex libros digestum etc.*“ (Herborn 1614) — „*Parerga otii Marpurgensis philologica*“ (Ib. 1617).

Biogr. méd. VI, pag. 417. Pgl.

Pincoffs, Peter P., geb. 1816 oder 17 in Rotterdam, studirte und promovirte 1837 in Leyden mit der Diss.: „*De ebrietate*“, besuchte zu weiterer Ausbildung Paris, London und Berlin, liess sich 1839 in Brüssel nieder, gründete dort ein Dispensaire, siedelte 1842 nach Dresden über, ging 1847 aus äusseren Gründen nach Manchester, wurde Mitglied des Roy. Coll. of Phys., fungirte zuerst am Charlton-upon-Medlock Dispensary, besonders während der Cholera-Epidemie von 1848, später im Greenheys Female Penitentiary, verliess aber aus Gesundheitsrücksichten 1851 Manchester und kehrte nach Dresden zurück. Hierauf machte er den Krimkrieg als Civilarzt in einem der engl. Militärspitäler Scutari's mit,

Digitized by Google

wo er zusammen mit der berühmten FLORENCE NIGHTINGALE wirkte. Bei dieser Gelegenheit wurde er der Gründer der „Med. Gesellschaft" in Constantinopel, der ersten wissenschaftl. Gesellschaft daselbst, welche noch als „kaiserl. ärztl. Gesellsch." existirt. 1856 nahm P. Dienste in einem französ. Militärspital, befürwortete in demselben Jahre in einem an den Herzog von Cambridge gerichteten offenen Briefe die Gründung eines Sanatoriums in Bath und schrieb, 1857 nach Dresden zurückgekehrt: *„The experiences of a civilian in eastern military hospitals"* als Ergebnisse seiner Erfahrungen in Scutari. 1858 machte er zur Erforschung der Mineralquellen einen Ausflug nach Kleinasien, 1860 ging er im Anschluss an Lord Dufferin's Mission nach Beirut, errichtete dort ein „Vaccinations-Bureau", wodurch er eine Blattern-Epidemie wirksam bekämpfte, siedelte 1861 nach Neapel über, musste aber in Folge seines Herzleidens wieder das kühlere Klima Deutschlands aufsuchen und starb zu München 17. Juli 1872.

Deutsche Klinik. 1872. pag. 384. — Jahresber der Gesellsch für Nat.- u. Heilk. in Dresden. 1873, pag. 142. — Callisen, XXXI, pag. 237. Pagel.

Pineau, Severin P. (PINAEUS), geb. in Chartres um die Mitte des 16. Jahrh., studirte in Paris und liess sich daselbst nieder. Als Schwiegersohn von PHILIPPE COLOT erfuhr er das Geheimniss des „magnus apparatus" und ward nun ein bedeutender Lithotomist. Er erlangte eine ansehnliche chir. Praxis und starb als Decan des Collège de chir., sowie als Prof. der Anat. und Chir. in Paris, 29. Nov. 1619. P. war auch ein tüchtiger Anatom. Unter seinen Schriften ist die merkwürdigste die über die anatom. Zeichen der Jungfrauschaft, betitelt: *„Opusc. physiologicum, anatomicum . . . tractans analytice primo notas integritatis et corruptionis virginum, etc."* (Paris 1598; Frankf. 1599; 1650; Leyd. 1610; 1639; 1641; 1660; Amsterd. 1663). Ferner schrieb er noch: *„Discours touchant l'invention et l'extraction du calcul de la vessie"* (Paris 1610).

Biogr. méd. VI, pag. 418. — Dict. hist. III, pag. 717. Pgl.

Pinel, Philippe P., der berühmte Psychiater, als Sohn eines armen Dorfarztes in Saint Paul bei Lavaur (Tarn) 11. April 1755 geb., war Anfangs für die theolog. Laufbahn bestimmt und ging erst im 30. Lebensjahre zur Med. über. Er studirte in Toulouse, Montpellier und Paris, an letzterem Orte seinen Lebensunterhalt durch Unterrichtertheilen in Geometrie und Mitwirkung bei der französ. Uebersetzung der Philosophical Transact. bestreitend. Schon während dieser Zeit veröffentlichte er so bedeutende Arbeiten über die Mechanik der Knochen und Gelenke, über die Bedeutung der Kieferknochen u. s. w., dass er als Nebenbuhler CUVIER's sich um eine Anstellung am Jardin des plantes bewerben konnte. Veranlasst durch das Schicksal eines seiner Freunde, der wahnsinnig geworden und verunglückt war, beschäftigte er sich mit dem Studium der Geisteskrankheiten und erlangte darin so gründliche Kenntnisse, dass er 1792 als Arzt am Bicêtre und einige Zeit später an der Salpêtrière angestellt werden konnte. In dieser Stellung functionirte er, bis er die Professur für Hygiene oder med. Polizei an der École de Paris erlangte, die er zuletzt mit der für interne Pathologie vertauschte. Bei der Reorganisation der med. Facultät 1822 wurde er nicht wieder angestellt und starb 26. Oct. 1826. — P.'s unsterbliches Verdienst um die Psychiatrie ist es, zuerst auf eine menschlichere Behandlung der Irren gedrungen zu haben. Unter persönlicher Gefahr ertrotzte er von einem Mitgliede des Convents die Erlaubniss, die mit den Verbrechern zusammengesperrten Irren aus den Kerkern zu befreien und ärztlicher Behandlung zu überweisen. Ausser verschiedenen kleineren psychiatrischen Abhandlungen schrieb er: *„Traité médico-philosophique sur l'aliénation mentale ou la manie etc."* (Paris 1801; 1809; deutsch Wien 1801). Aber auch für die Entwicklung der inneren Medicin ist P. von grosser Bedeutung geworden, indem er in seinem berühmten Hauptwerk: *„Nosographie philosophique ou la méthode de l'analyse appliquée à la médecine"* (Paris 1789, 2 voll., innerhalb 20 Jahren noch 5 Aufl., zuletzt 1818, 3 voll.; deutsch Kopenhagen 1799—1800;

Stuttg. 1799—1800; Kassel 1829—1830) den Grundsatz aufstellte, dass die Med. ein Zweig der Naturwissenschaften sei und dass daher, wie bei diesen, auch die analytische Methode statt der bisher beliebten synthetischen Platz greifen müsse. Er suchte daher die Diagnose der Krankheiten aus den Symptomen zu stellen, denen er die pathol. Anat. unterordnete. Krankheiten, welche dieselben oder ähnliche Symptome zeigten, betrachtete er auch als dem Wesen nach einander ähnlich. So kam es, dass P. auch die Fieber als etwas Essentielles auffasste und 6 verschiedene Grundformen derselben aufstellte. In gleichem Sinne ist geschrieben: *„La médecine clinique rendue plus précise et plus exacte par l'application de l'analyse ou Recueil et résultat d'observations des maladies aigues à la Salpêtrière“* (Paris 1802; 1804; 1815; deutsch Bayreuth 1803). Ausser den genannten veröffentlichte P. noch mehrere kleinere Schriften über Luxationen, über Classification der Säugethiere und Vögel etc.

Biogr. méd. VI, pag. 418. — Dict. hist. III, pag. 717. — Pariset, I, pag. 209—59. — Gaz. hebd. VI, 1859, pag. 18—20, 22, 24, 27. Pagel.

Scipion Pinel, zu Paris, Sohn des Vorigen, wurde 1819 daselbst Doctor mit der These: *„Recherches sur quelques points de l'aliénation mentale“*, war Médecin surveillent in der Salpêtrière, später Arzt einer Abtheilung im Bicêtre und schrieb: *„Considérations sur les maladies, dites fièvres essentielles“* (Paris 1820) — *„Recherches d'anat. et de physiol. pathologiques sur les altérations de l'encéphale“* (Ib. 1821) — *„Recherches d'anatomie pathol. sur l'endurcissement du système nerveux etc.“* (Ib. 1822) — *„Recherches sur les causes physiques de l'aliénation mentale“* (1826), ging 1831 zur Erforschung der Cholera nach Warschau und schrieb darüber ein *„Mém. sur le choléra en Pologne“* (1831), sowie später: *„Physiologie de l'homme aliéné, appliquée à l'analyse de l'homme social“* (1833; 2 Nachdrücke, Brüssel 1837) — *„Traité complet du régime sanitaire des aliénés, ou manuel des établissemens qui leur sont consacrés etc.“* (1836; 2 Nachdrücke, Brüssel 1837) — *„Traité de pathologie cérébrale, ou des maladies du cerveau etc.“* (1844). 1833 hatte er von der Acad. des sc. einen Preis von 1500 Frcs. für eine Abhandlung über die pathol. Anat. des Gehirns erhalten. Er war später Médecin honor. des hospices von Paris, Arzt der Geisteskranken des Hospice de la Vieillesse (femmes) und Director der zu Port-à-l'Anglais bei Paris, Gemeinde Vitry, unter dem Namen „Société Villa Santa“ (1837) zur Behandlung von Geisteskranken begründeten Musteranstalt.

Sachaile, pag. 524. — Callisen, XV, pag. 68; XXXI, pag. 238. — Quérard, Litt. franç. contemp. VI, pag. 26. G.

Pini, Pietro Matteo P., geb. um 1540 im Herzogth. Urbino, war ein Schüler von EUSTACHI, auf dessen Veranlassung er einen Index oder eine Uebersicht der Werke von HIPPOKRATES anfertigte, die indessen erst nach vielen Jahren, 1597, wo der Index veröffentlicht wurde, vollendet war. Die Zeit seines Todes ist nicht bekannt. Er schrieb noch: *„Annotationes in opuscula anatomica B. Eustachii, ex Hippocrate, Aristotele, Galeno, etc.“* (Venedig 1563) zu dem Zwecke, die Entdeckungen seines Lehrers durch Anführungen aus den Alten zu stützen; ferner: *„Compendium instar indicis in Hippocratis opera omnia“* (1599, fol.; Venedig 1737). Die anat. Tafeln, welche er von EUSTACHI, der nicht die Zeit gehabt hatte, sie zu veröffentlichen, erhalten hatte, gingen nach seinem Tode durch mehrere Hände und wurden erst von LANCISI mit einem erklärenden Texte (Rom 1714, fol.) herausgegeben.

Biogr. universelle. XXXIII, pag. 368. G.

Pinkerton, Archibald William Pulteney P., promovirte 1850 in Edinburg, war 1 Jahr lang Resident Physic. in der Royal Infirmary, reiste dann einige Jahre als Privatarzt und veröffentlichte über seine in dieser Zeit gemachten Erfahrungen im Edinb. Monthly Journ. (1853, 54) zwei treffliche Aufsätze: *„On the climate of Malaga“* — *„On the climate of Teneriffe“*. Er practicirte

durch 1 Jahr lang in Bournemouth und publicirte eine Reihe von Vorträgen über die med. Qualitäten dieses Badeortes. Während des Krimkrieges war er Assistant-Surgeon beim Stabe, machte daselbst die schwere Cholera-Epidemie mit durch und war bei der Belagerung von Sebastopol in Thätigkeit. Er kehrte darauf zur Civilpraxis zurück, veröffentlichte im Edinb. Med. Journ. (1857) folgende 3 Aufsätze: *„Cases of fever as seen in the Crimea“* — *„Phthisis and climate“* — *„The spread of cholera by personal communication“* und hielt, bei seinen reichen Erfahrungen über die Einwirkung des Klimas auf verschiedene Krankheiten, zu Edinburg, in der Surgeons' Hall, Vorlesungen über Klimatologie. Beim Ausbruch des indischen Aufstandes trat er von Neuem in den Militärdienst, wurde nach mehrjährigem Aufenthalte in Indien von der Cholera befallen, der er nur mit Mühe entrann, um zu Aden, am Typhus, 21. Nov. 1861, erst 32 Jahre alt, zu sterben. Er war überall beliebt und hätte bei längerem Leben gewiss noch Erhebliches für die Wissenschaft geleistet.

Lancet. 1862, I, pag. 89. G.

Pintor, Pedro P., geb. 1423 in Valencia (in Spanien), war Leibarzt des Papstes Alexander VI., der ihn am spanischen Hofe kennen gelernt hatte und prakticirte mit grossem Erfolge in Rom, wo er 4. Sept. 1503 starb. Er war ein sehr gelehrter Arzt; seine Schriften enthalten werthvolle Aufschlüsse über die Geschichte der Syphilis. Man erfährt daraus, dass der „Morbus gallicus“ bereits 1494 in Rom existirte und dass P. eine ähnliche Erkrankung bereits 1483 in Spanien beobachtet hatte. Die betr. Schrift ist betitelt: *„De morbo foetido et occulto his temporibus affligente“* (Rom 1500, fol.).

Biogr. méd. VI, pag. 420. Pagel.

Piorry, Pierre-Adolphe P., geb. zu Poitiers (Vienne) 31. Dec. 1794, begann bereits im Alter von 16 Jahren das Studium der Med., das er unterbrechen musste, um als Wundarztgehilfe bei der Armee in Spanien zu dienen. 1814 nach Paris zurückgekehrt, promovirte er 1816 mit der These: *„Sur le danger de la lecture des livres de médecine pour les gens du monde“* und liess sich in Paris nieder, wo er sich zuerst an BROUSSAIS anschloss, später aber Anhänger von MAGENDIE wurde. Schon in dieser Zeit verfasste er kleinere Schriften: *„Sur les sympathies“* — *„Sur les vomissements“* — *„Sur l'influence de l'estomac sur les autres organes etc.“*, sowie mehrere Artikel für das Journ. de la Soc. de méd., Dict. des sc. méd., Journal complémentaire etc. 1826 wurde er Agrégé, 1827 Méd. des hôpitaux. Er begann dann die Materialien zu seinem *„Traité des altérations du sang“* (Paris 1833) zu sammeln. Bald, nachdem LAËNNEC seine Lehre von der Auscultation veröffentlicht hatte, machte er seine berühmte Erfindung des „Plessimeters“ und schrieb 1828 den mit dem MONTHYON-Preis gekrönten *„Traité sur la percussion médiate“* (deutsch Würzburg 1828). Nachdem er bereits 1823 Mitglied der Acad. de méd. geworden war, erlangte er erst nach 10jähr. vergeblichen Bewerbungen, bei welchen ihm stets andere Mitbewerber vorgezogen wurden, 1840 den Lehrstuhl der inneren Pathologie an der Pariser Facultät, den er 1846 mit demjenigen der med. Klinik an der Charité vertauschte, um schliesslich von 1864 bis zu seinem Rücktritt, 1866, als Nachfolger von TROUSSEAU dieselbe Stellung am Hôtel-Dieu einzunehmen. Er starb 29. Mai 1879. — P. war ein äusserst fruchtbarer Schriftsteller, bediente sich aber in seinen Schriften einer wunderbaren Nomenclatur; so gebraucht er Ausdrücke, wie „Hypersplenotrophie“, „Dysgastronervia“, „Cardiodysneuria“ etc. Ausser den genannten Arbeiten citiren wir: *„Mém. sur l'irritation encéphalique des enfants“* (Paris 1823) — *„Procédé opératoire sur la percussion“* (Ib. 1831) — *„Traité du diagnostic et de séméiologie“* (3 voll., Ib. 1836—37) — *„Traité de méd. pratique et de pathologie iatrique ou médicale“* (9 voll., Ib. 1842—51, mit „Atlas de plessimétrie“) — *„De l'hérédité dans les maladies“* (Ib. 1840) — *„Traité de plessimétrisme etc.“* (Ib. 1866) — *„Des habitations et des influences

de leurs dispositions sur l'homme en santé et en maladie" (Ib. 1838) und zahlreiche kleinere Schriften, wie: „*De la doctrine des états organopathiques et de la nomenclature organo-pathologique*" (Ib. 1850) u. v. A.

Vapereau, II, pag. 1456. — L'Illustration. 1879, 14. Janv. — La France méd. 1879, XXVI, pag. 353. — Progrès méd. 1879, VII, pag. 452. Pagel.

Piotrowski, Gustav Ritter von P., geb. 1830, studirte in Wien Med., wurde daselbst 1856 zum Doctor promovirt und 1857 bei CZERMAK, damals Prof. der Physiol. in Krakau, Assistent. 1860 übernahm er selbst diesen Lehrstuhl und starb nach langem Leiden 31. Dec. 1884. Er schrieb: „*Fizyologia ludzka w zarysie*" (Grundzüge der Physiologie des Menschen) (Krakau 1865); eine Anzahl von Artikeln physiol. und chem. Inhaltes publicirte er in folgenden Zeitschriften: Roczniki Tow. Nauk. Krakowskiego (seit 1861), Pamiętnik Akad. nauk (seit 1874), Przegląd lekarski (seit 1861); deutsch veröffentlichte er: „*Ueber neue Reaction auf Eiweisskörper und ihre näheren Abkömmlinge*" (Sitzungsber. der k. Akad. der Wissensch., 1857). K. & P.

Pipelet, Claude P., geb. im März 1718 in Coucy-le-Château bei Soissons als Sohn eines Wundarztes, wurde 1750 Mag. chir. und liess sich in Paris nieder, wo er als Director der Acad. de chir. 7. März 1792 starb. In den Memoiren der letztgenannten Körperschaft (T. III, IV) finden sich drei gute Abhandlungen von P.: „*Sur la ligature de l'épiploon*" — „*Sur la réunion de l'intestin qui a souffert une déperdition de substance dans la hernie gangrénée*" — „*Sur les playes du bas-ventre*".

François Pipelet, als Bruder des Vorigen 1722 gleichfalls in Coucy-le-Château geb., prakticirte zuerst als Wundarzt in der Provinz. Auf Veranlassung seines Freundes LOUIS liess er sich in Paris nieder, wo er 1757 Mitglied der Acad. de chir. wurde. Eine glückliche Cur an dem jungen Herzog von Angoulême, der an chronischem Erbrechen litt, verschaffte P. den Titel als 1. Leibwundarzt des Königs. 1792 zog er sich nach seiner Geburtsstadt zurück und starb dort 14. Oct. 1809. Er veröffentlichte in den Verhandl. der Acad. de chir. einige Memoiren: „*Remarques sur les signes illusoires des hernies epiploïques*" und: „*Nouvelles observations sur les hernies de la vessie et de l'estomac*" (T. III u. IV).

Jean-Baptiste Pipelet, Enkel von François P., geb. zu Paris 6. Sept. 1759, wurde daselbst 1786 Mitglied der Acad. de chir. und liess sich um 1803 in Tours nieder, wo er im Dec. 1823 starb. Er schrieb: „*Manuel des personnes incommodées de hernies ou descentes*" (Paris 1805; 1807).

Biogr. méd. VI, pag. 421. — Dict. hist. III, pag. 720. — Nouv. biogr. gén. XXXIX, pag. 294. Pgl.

Pipping, Joachim Wilhelm P., geb. in Åbo 29. Nov. 1818, studirte in Helsingfors und wurde Dr. med. et chir. 1847. Nach einer längeren wissenschaftlichen Reise nach Deutschland und Frankreich 1847—48 wurde er 1850 zum Secundararzt an dem allgem. Krankenhause in Helsingfors, 1853 zum Docenten der Chir. und Geburtsh. und 1856 zum Prof. honor. ernannt. Er starb 15. Febr. 1858. Schriften: „*De sex sednare cerebral-nervparen hos hunden (Canis familiaris Linné)*" (Helsingf. 1847) — „*De olika methoderna att framkalla förtidig börd*" (Ib. 1853) — „*Om Nafvelbråck*" (Finska Läk. Sällsk. Handl., VII, 1858—60). Kleinere Aufsätze in Notishlad för Läk. och Pharmaceuter (1849 bis 1852, 1855—58). O. Hjelt.

***Pippingsköld**, Joseph Adam Joakim P., geb. 5. Nov. 1825, wurde Mag. phil. 1850, Lic. med. 1858, Dr. med. et chir. 1860, unternahm 1859—61 eine wissenschaftliche Reise nach Deutschland und Frankreich, wurde 1861 Docent und 1870 Prof. der Geburtshilfe und Pädiatrik in Helsingfors. Unter seiner Leitung ist die neue geburtshilfliche Anstalt in Helsingfors gebaut (600 Geburtsfälle jährlich). Er gab 2 akad. Abhandlungen heraus: „*Studier in kretsloppets*

och de organiska musklernas dynamik" (1857) und „*Om bäckenets mekanism och variabla former*" (1861). Ausserdem hat er eine Menge von Aufsätzen und Abhandlungen veröffentlicht in der Monatsschr. für Geburtsk. (1860), der Berliner klin. Wochenschr., den Beiträgen zur Geburtshilfe und Gynäkologie (1871), den Notisblad för Läkare och Pharmaceuter (Helsingfors 1859, 1861—63, 1866—68), Finska Läkare Sällsk. Handling. (XII, XIII, XVI, XVII, XVIII, XXI, XXIII, XXV). Ein Theil von diesen Aufsätzen ist gesammelt in „*Några iakttagelser och rön i Obstetrik och Gynekologi*" (I—VI, Helsingfors 1869—81). O. Hjelt.

Piquer, Andrés P., geb. 6. Nov. 1711 in Fornoles (Kgr. Arragonien), studirte daselbst, sowie in Fresnado und Valencia bis 1734, promovirte hier und veröffentlichte bereits 1735 die tüchtige Schrift „*Medicina vetus et nova*" (Valencia 1735 und noch fernere 4 Aufl.). 1742 wurde er Prof. der Anat. an der Universität Valencia und später Prof. der Med., Arzt der Epidemieen und Inspector des grossen Krankenhauses daselbst; 1751 ernannte ihn der König zu seinem Leibarzt, 1752 zum Protomedicus des Königreichs. Auch wurde er in demselben Jahre Vicepräsident der kgl. Akademie der Med. in Madrid. Hier starb er 3. Febr. 1772. P.'s Hauptverdienst besteht darin, eine mit vielen eigenen praktischen Bemerkungen und manchen guten Textberichtigungen versehene, leider unvollendet gebliebene span. Uebers. der Hippokratischen Schriften herausgegeben zu haben u. d. T.: „*Las obras de Hippocrates mas selectas con el texto griego y latino puesto in castellano, y illustrado con las observaciones practicas etc.*" (3 voll., Madrid 1757—1771). Von den zahlreichen anderen Schriften führen wir noch an: „*Institutiones medicae ad usum scholae Valentinae*" (Madrid 1762) — „*Praxis medica ad usum scholae Valentinae*" (2 Thle., Ib. 1764—66).

Biogr. méd. VI, pag. 421—425. — Dict. hist. III, pag. 720. Pgl.

Piringer, Joseph Friedrich P., zu Graz, geb. 31. März 1800 zu Klein-Zell in Ober-Oesterreich, wendete sich, nach in Wien absolvirten med. Studien, 1824 der Oculistik zu, war Assistent bei Jaeger und von 1825 an 3 Jahre lang bei Rosas und wurde in diesem Jahre zum Prof. e. o. der Augenheilkunde an der med.-chir. Lehranstalt zu Graz ernannt. Er gründete daselbst, mit Hilfe wohlthätiger Stiftungen, ein dem dringendsten Bedürfniss des Landes entsprechendes Augenspital, aus dem allmälig die oculistische Augenabtheilung des allgem. Krankenhauses in Folge seiner Bemühungen und seiner Energie sich entwickelte. Auf derselben war er als Primararzt und Lehrer bis 1860 thätig. Hier vollendete er seine klinischen und experimentellen Studien über Augenblennorrhoe und verfasste hierauf die Schrift: „*Die Blennorrhoe am Menschenauge*" (Graz 1841), von dem deutsch. ärztl. Verein in St. Petersburg preisgekrönt. P. hat das Verdienst, gezeigt zu haben, dass mittelst absichtlicher Einimpfung blennorrhoischen Secretes bei Hornhauttrübungen (Pannus) eine Aufhellung derselben erzielt werden kann. Er begründete damit seinen weit über die Grenzen Deutschlands reichenden Ruf. Er war auch lange Jahre Ordinarius im Elisabethhospital und im städt. Siechenhause und verfasste bis zu seinem 22. Sept. 1879 erfolgten Tode noch mehrere Journal-Aufsätze: Ueber Veratrinbehandlung des acuten Gelenk-Rheumatismus, die Behandlung der Variola mittelst Jodtinctur, sowie die Schrift: „*Die richtige Pflege der Neugeborenen und kleinen Kinder*" (2. Aufl.) — „*Studien über die Mortalitäts-Statistik in Graz*".

v. Wurzbach, XXII, pag. 335, Nr. 3. — Allgem. Wiener Med. Zeitung. 1879, pag. 474. — Callisen, XV, pag. 79; XXXI, pag. 244. G.

Pirogow, Nikolai Iwanowitsch P., geb. am 10./25. Nov. 1810 in Moskau, bezog bereits im Alter von $14^1/_2$ Jahren 1825 die Universität zu Moskau, hatte 1828 als 17jähriger Jüngling den med. Cursus beendigt und wurde als Arzt entlassen. Wie wenig er damals aber von der Medicin verstand, darüber lese man seine interessante Autobiographie. Auf den Rath und die Empfeblung des

Prof. MUCHIN trat P. in das damals existirende Professoren-Institut, durch welches eine Anzahl junger, strebsamer und tüchtiger Zöglinge zu Professoren herangebildet werden sollte. P. wurde zur weiteren Ausbildung nach Dorpat geschickt und begann hier auf's Neue die med. Studien, mit besonders ausgesprochener Neigung für Chirurgie und Anatomie, unter MOIER. 1832 wurde er zum Dr. med. promovirt (Diss. *„Num vinctura aortae abdominalis in aneurysmate inguinali adhibita facile ac tutum sit remedium“)* und begab sich sofort zur weiteren Ausbildung nach Deutschland, studirte in Berlin, Göttingen und kehrte in der Hoffnung heim, in seiner geliebten Vaterstadt die Professur der Chirurgie zu erhalten. Doch die Hoffnung war eine vergebliche. INOSEMZEW erhielt die Moskauer Stelle, P. dagegen, der echte Russe, wurde an die deutsche Universität zu Dorpat berufen. Bereitwillig folgte P. dem Rufe — er hatte längst Dorpat, dessen Professoren und das deutsche Wesen lieb gewonnen — und bekleidete von 1836—40 die Stelle eines Prof. der Chir. In diese Zeit fallen P.'s hervorragende anatomische Arbeiten über die Arterien und Fascien, wodurch er sich zuerst in weiteren Kreisen bekannt machte. 1840 berief der Minister KLEINMICHEL P. nach Petersburg als Prof. der Hospitalchirurgie an der militär-medicinischen Akademie. Hier entfaltete P., neben seiner schriftstellerischen Thätigkeit, einen ausserordentlichen Einfluss auf das Hospitalwesen als Organisator; er setzte die Einrichtung eines besonderen anatomischen Instituts (für prakt. Anat.) durch und stellte als Prosector den nachmaligen Prof. WENZEL GRUBER an. Im J. 1847 war P. vom Juli bis Nov. in den Lazarethen des Kaukasus thätig, führte die Aetherisation bei Operationen ein und sorgte für gute Verpflegung der Verwundeten. 1848 begann er seine Cholerastudien und machte fast 800 Sectionen. Vom October 1854 bis Juni 1858 war P. in Sebastopol thätig. Charakteristisch für die damaligen Verhältnisse ist es, dass nur durch die Vermittelung der Grossfürstin Helena Pawlowna der berühmte Chirurg die Erlaubniss, nach Sebastopol zu reisen, erhielt. Durch eine Aeusserung P.'s „Die Fragen des Lebens“ wurde der Minister Norow veranlasst, dem Chirurgen P. die Stellung eines Curators anzubieten. P. sehnte sich nach dem Süden und ging als Curator des Odessaer Lehrbezirkes 1857 nach Odessa und bald darauf nach Kiew. Allein der freidenkende Mann der Wissenschaft war kein Beamter. Er kam bald in Collision mit seinen Vorgesetzten, gab die Stellung auf, ging auf sein Landgut und wurde Friedensrichter. Im J. 1862 trat P. wieder in Staatsdienste, insofern er vom Minister Golowin beauftragt wurde, eine Anzahl junger Russen, welche im Auslande ihre Studien machten, um später in Russland zu dociren, zu beaufsichtigen. Mit diesem Auftrage lebte P. von 1862—66 in Deutschland, kehrte aber dann wieder auf sein Landgut zurück. Im J. 1870 besuchte P. während des deutsch-französischen Krieges, im Auftrage der Gesellschaft zur Pflege verwundeter und kranker Krieger, die Hospitäler Deutschlands und Frankreichs; 1877 bereiste er Rumänien und Bulgarien, dann lebte er in Stille auf seinem Landgute, nach alter Weise der Praxis sich hingebend. Noch einmal, 1881, trat er an die Oeffentlichkeit, insofern er 24. Mai 1881 sein 50jähr. Dienstjubiläum feierte; er hatte häufig an Kränklichkeit zu leiden; am 23. Nov. (5. Dec.) 1881 ging er ein zur Ruhe für immer. — P. hat an med. Werken veröffentlicht: *„Anatomia chirurgica truncorum arteriarum atque fasciarum fibrosarum“* (Dorpat u. Reval, 1837—40, Atlas m. latein. und deutschem Text) — *„Ueber die Durchschneidung der Achillessehne als operativ-orthopädisches Heilmittel“* (Dorpat 1840, m. 7 Taff.; 1870) — *„Recherches pratiques et physiologiques sur l'éthérisation“* (St. Petersburg 1847) — *„Anatomie patholog. du choléra morbus“* (Ib. 1849, m. Atlas) — *„Rapport médical d'un voyage en Caucase contenant la statistique comparative des amputations“* (Ib. 1849) — *„Der Gypsklebeverband bei einfachen und complicirten Knochenbrüchen und in seiner Anwendung beim Transport Verwundeter und auf dem Schlachtfelde“* (Leipzig 1854) — *„Osteoplastische Verlängerung der Unterschenkelknochen bei der Exarticulation des Fusses“* (Ib. 1854) — *„Betrachtungen über die Schwierig-*

keiten der chirurgischen Diagnose und über das Glück in der Chirurgie" (Ib. 1854) — *„Statistischer Bericht über alle meine im Verlaufe eines Jahres daselbst 1852—53 beobachteten Operationsfälle"* (Ib. 1854) — *„Klinische Chirurgie. Eine Sammlung von Monographien"* (Ib. 1854) — *„Anatomia topographica sectionibus per corpus humanum congelatum triplici directione ductis illustrata"* (St. Petersburg 1849) — *„Grundzüge der allgemeinen Kriegschirurgie"* (Leipzig 1864) — *„Bericht über die Besichtigung der Militär-Sanitätsanstalten in Deutschland, Lothringen-Elsass 1870"* (Ib. 1871). Ausserdem hat P. noch eine Reihe von Werken in russischer Sprache veröffentlicht und eine Anzahl nicht medicinischer Abhandlungen in Journalen erscheinen lassen.

Bertenson, Nikol. Iw. Pirogow. Russisch in der Russkaja Starina, 1881. Zu vergleichen auch die (russ.) geschriebene Autobiographie, welche unvollständig veröffentlicht, als „Mémoires posthumes" aber auch in der Revue scientifique, 1885, pag. 579, 682, erschienen ist. L. Stieda.

Pirrie, William P., geb. 1807 im Kirchspiel Gartly (bei Huntly in Aberdeenshire), studirte am Marischal College zu Aberdeen, sowie in Edinburg, wo er 1829 promovirte. Zu seiner weiteren chir. Ausbildung hielt er sich noch in Paris eine Zeit lang auf und liess sich nach seiner Rückkehr in Aberdeen nieder, wo er Docent der Anat. und Physician am Marischal Coll. wurde. 1839 wurde an diesem Institut ein besonderer Lehrstuhl für Chirurgie creirt und P. übertragen. In dieser Stellung wirkte er auch an der aus der Vereinigung von King's College und Marischal College 1859 gebildeten Universität zu Aberdeen weiter bis zu seinem 21. Nov. 1882 erfolgten Tode. Von 1847—1880 war er einer der Surgeons an der Infirmary. Von seinen literar. Leistungen sind zu nennen: *„Principles and practice of surgery"* (1868; 3. Aufl. 1873) — *„On acupressure"* (zusammen mit KEITH, 1867, eine Erweiterung eines bereits über denselben Gegenstand in den Med. Times and Gaz. 1865 erschienenen Aufsatzes) — *„A remarkable case of strangulation caused by a diverticulum"* (Edinb. Monthly Journ. of Med. Sc., 1849) — *„Carbolic acid in the first and second degrees of burns"* (Lancet 1867) — *„Fracture of cranium with large wound of brain"* (Ib. 1879), ferner ein von ihm im Juli 1882 als Präsident der North of Scotland Med. Assoc. gehaltener Vortrag über: *„The infectiveness of tubercle"* (Lancet, 1882).

Lancet. 1882, II, pag. 965. — Brit. Med. Journ. 1882, II, pag. 1123. — Edinb. Med. Journ. 1882—83, XXVIII, pag. 662—68. Pagel.

Pisani, Don Pietro Baron P., Nichtarzt, ist aber bemerkenswerth als Gründer, Director und Administrator der Irrenanstalt in Palermo, wo er schon vor JOHN CONOLLY, dem bekannten Schöpfer des No-restraint, ähnliche Maassregeln wie dieser zur menschlicheren Behandlung der Irren ganz im modernen Sinne einführte. Er schrieb: *„Istruzioni per la novella R. casa dei matti in Palermo, compilata"* (Palermo 1827, mit 3 Kpfrn.) und starb 1837 an der Cholera.

Allgem. Zeitschr. für Psychiatrie. XXXV, pag. 387. — Callisen, XXXI, pag. 247. Pgl.

Piso, Willem P., geb. 1611 in Leyden, studirte in seinem Geburtsorte unter HEURNIUS und SCHREVELIUS und darnach in Caen (Normandie), wo er 1630 zum Dr. med. promovirte. 1637 wurde er durch die Ostindische Compagnie als Leibarzt des Grafen Joh. Moritz von Nassau nach Brasilien geschickt. 1644 von da zurückgekehrt, liess er sich wieder in Leyden als Student einschreiben, doch war er meistens im Gefolge des Grafen Moritz. 1648 liess er sich in Amsterdam nieder und bekam da bald eine ausgedehnte Praxis, welche er bis zu seinem Tode, 1678, wahrgenommen hat. P. hat zwei Bücher veröffentlicht, worin er sich als ein tüchtiger Naturforscher und gebildeter Mediciner zu erkennen gab und sehr interessante Mittheilungen über das Klima, die Hygiene, die Pathologie und Therapie in den Tropenländern publicirte, so dass er in der That für den Stifter der colonialen Medicin, wie STOKVIS ihn genannt hat, zu halten ist. Seine Schriften sind: *„Historia naturalis Brasiliae"* (Leyden u. Amsterdam, 1648) — *„De Indiae*

utriusque re naturali et medica. Libri quotuordecim" (Amsterdam 1658), später sind einige Abtheilungen dieser beiden Schriften auf's Neue herausgekommen, hinter BARLAEI, Rerum per octennium in Brasilia gestarum (Ed. secunda 1660) und die „Oost- en Westindische Warande, vervattende aldaar de leef- en geneeskonst" von JAC. BONTIUS, GUIL. PISO und G. MARKGRAEF (Amsterdam 1694).

B. J. Stokvis, Discours d'ouverture du Congrès intern. de médecins des colonies, Amsterdam 1883. C. E. Daniëls.

Piso, s. a. LEPOIS, Bd. III, pag. 675.

Pistorius (PISTORIS), Simon P., geb. 1453 oder 54 in Leipzig, als Sohn des Assessors der med. Facultät und kursächs. Leibmedicus Nikolaus P. († 1471), studirte in seiner Vaterstadt, wurde 1473 Mag. phil., 1487 Dr. med., 1488 Mitglied der med. Facultät, trat 1501 in die Dienste des Kurfürsten Joachim I. von Brandenburg und betheiligte sich als dessen Leibarzt an der Gründung der Universität Frankfurt (1506). 1508 wurde er Prof. der Pathol. zu Leipzig, Decan der Facultät und später auch Prof. therapiae, als welcher er 1523 starb. P. war ein geschickter Praktiker, Arabist mit Leib und Seele, wie die meisten Aerzte seiner Zeit. Er ist besonders bekannt durch seine erbitterte literarische Fehde mit POLLICH über die Ursache der Syphilis, wobei P. mit seinen abergläubischen Ansichten und seiner Opposition gegen LEONICENO's Lehren allerdings unterlag. Das Product des genannten wissenschaftlichen Streites sind folgende Schriften P.'s.: „*Positiones de malo franco*" (Leipz. 1498) — „*Declaratio defensiva cujusdam positionis de malo franco etc.*" (Ib. 1500) — „*Confutatio conflatorum circa positionem quandam extraneam et puerilem D. Mart. Mellerstadt etc.*" (Ib. 1501).

Biogr. méd. VI, pag. 426. — Fuchs, Die ältesten Schriftsteller über die Lustseuche in Deutschland von 1495—1510 (Gött. 1843), pag. 127, 155, 398. Pagel.

Pistorius (PISTORIS), Johannes P., geb. zu Nidda (im Hessischen) 1544, studirte gleichzeitig Theologie und Med. und promovirte in letzterer, trat dann als Arzt in die Dienste des Markgrafen von Baden-Durlach, ging später zum Katholicismus über und wurde auch Dr. theol. 1590 begab er sich nach Constanz, von da nach Freiburg, widmete sich ausschliesslich geistlichen Functionen und starb hier 1607. Von seinen auf die Med. bezüglichen Schriften nennen wir: „*De vera curandae pestis ratione liber unus*" (Frankf. 1568) — „*Daemonomania Pistoriana, magica et caballistica morborum curandorum ratio etc.*" (Laningen 1601) — „*Consilium antipodagricum*" (Halberstadt 1659).

Biogr. méd. VI, pag. 426. Pgl.

Pistschekow, Danilo Jakowlewitsch P., geb. im Gouv. Charkow, trat 1775 als Zögling in das Moskauer Hospital und wurde 1779 als Chirurg entlassen. Er begab sich in's Ausland, zuerst nach London, woselbst er 2 Jahre blieb, dann hielt er sich 1 Jahr in Edinburg auf und kurze Zeit in Aberdeen, woselbst er am 2. Aug. 1784 das Diplom eines Doctors der Medicin sich erwarb. Nach Russland zurückgekehrt, erhielt er 1785 das Recht zur Praxis. P. war Arzt an verschiedenen Stellen des Reiches, zuletzt 1798 Medicinal-Inspector des Gouv. Kasan. Er übersetzte ein Taschen-Arzneibuch aus dem Englischen in's Russische und verfasste eine Anleitung zum Nutzen der an Scorbut Leidenden.

Tschistowitsch, CCLII. L. Stieda.

Pitard, Jean P., Wundarzt Ludwig's des Heiligen, den er auf seinem Kriegszuge nach dem heiligen Lande begleitet hatte, und der Nachfolger desselben, Philipp's des Starken und Philipp's des Schönen, gilt als der Begründer des College de St. Côme, des aus der Genossenschaft der Pariser Chirurgen hervorgegangenen medicinisch-chirurgischen Institutes. Zur Wahrung ihrer Standesehre, ihrer Rechte und zur Bildung einer Chirurgenschule hatten sich dieselben vereinigt und im J. 1260 mit Statuten ein der Universität nachgebildetes Collegium

begründet, das jedoch erst im J. 1311 auf Veranlassung P.'s, der bei dem Herrscher Frankreichs in hoher Gunst stand, eine feste Gliederung gewonnen und unter den Schutz des heiligen Cosmas gestellt, die obige Bezeichnung erhalten hat. Ueber die Lebensverhältnisse von P. ist nichts Weiteres bekannt; da er noch im J. 1311 gelebt hat und ein Alter von 87 Jahren erreicht haben soll, muss er im Anfange des 13. Jahrhunderts geboren sein. A. H.

Pitcairne, Archibald P., geb. 1652 in Edinburg (Schotland), studirte in seinem Geburtsorte Theologie und Jurisprudenz. Um seiner schwachen Gesundheit willen ging er jedoch nach Montpellier, wo er anfing Medicin zu studiren, und später nach Paris, um DUVERNEY zu hören. Er scheint in Edinburg zum Dr. med. promovirt zu sein und war da praktisch wirksam, als er 1691 als Stellvertreter von L. SCHACHT nach Leyden berufen wurde, als Prof. der prakt. Med., welches Amt er 1692 antrat mit einer *„Oratio qua ostenditur, medicinam ab omni philosophorum secta esse liberam"*. Schon im folgenden Jahre verliess er Leyden wieder, ohne seine Entlassung zu nehmen, jedoch wahrscheinlich aus politischen Ursachen, da er ein eifriger Anhänger des Königs Jacob II. von England war, um nach Edinburg zurückzukehren, wo er auch als Prof. der Med. fungirt hatte und 1713 starb. P. war ein sehr selbständiger eloquenter Gelehrter, kräftiger Beförderer der iatro-mathematischen Lehre und bestritt deshalb die chemiatrischen Theorien von SYLVIUS und auch die phil. Lehre des CARTESIUS in seiner: *„Diss. de circulatione sanguinis per vasa minima"* (Leyden 1693) und: *„Diss. quo cibi in ventriculo rediguntur ad formam sanguini reficiendo idoneam"* (Ib. 1693). Ausserdem publicirte er hauptsächlich: *„Diss. medicae"* (Rotterdam 1701; 1714; Edinburg 1713), worin er, ausser den zwei genannten, u. A. eine: *„Diss. de causis diversae molis qua fluit sanguis per pulmonem in natis et non natis"* und: *„Diss. de circulatione sanguinis in genitis et non genitis"*, alle in Leyden bearbeitet, aufgenommen hat — *„Solutio problematis de inventoribus"*, worin er HARVEY'S grosse Verdienste hervorhebt, — *„Diss. de fluxu menstruo"* (Edinburg 1713) — *„Elementa medicinae physico-medica"* (London 1717), von P. bei seinem Unterricht in Leyden vorgelesen, und durch einen seiner Schüler veröffentlicht. Seine *„Opera omnia"* (Haag 1722; Leyden 1737) scheinen nur in Holland herausgekommen zu sein.

Portal, IV. — Haller, Bibl. med. pract., IV. — G. C. B. Suringar.
C. E. Daniëls.

Pitcairn, William P., zu London, der Familie des Vorigen entstammend, war 1711 zu Depart, Fifeshire, geb., studirte 1734 in Leyden unter BOERHAAVE, promovirte in Reims, erhielt 1749 auch in Oxford den Doctorgrad, wurde 1750 Fellow des Coll. of Phys., hielt 1752 die Gulstonian Lectures, war Censor, Elect, Consiliarius und 10 Jahre lang (1775—85) Präsident desselben. Von 1750—80 war er auch Physic. des St. Barthol. Hop., ebenso war er Physic. des Christ's Hosp. und Fellow der Royal Soc. Er besass einen ausgedehnten und werthvollen botan. Garten in der Vorstadt Islington, wo er 25. Nov. 1791 starb. Obgleich er nichts publicirt hat, ist von ihm bekannt, dass er ein hervorragender und glücklicher Arzt war, der namentlich vom Opium einen ausgedehnteren Gebrauch machte, als man zu jener Zeit zu thun pflegte.

Munk, II, pag. 172. G.

Pitcairn, David P., als Neffe des Vorigen 1. Mai 1749 in Fifeshire geb., studirte in Edinburg und Cambridge, wo er 1784 Dr. med. wurde, nachdem er sich schon 1779 in London niedergelassen und 1780 zum Physic. im Barthol. Hosp. erwählt worden war. Im College of Physic. wurde er 1785 Fellow, war Censor, Gulstonian Lecturer und Harveian Orator 1786, 1806 Elect und war ein sehr gesuchter und wohlthätiger Arzt. Wegen eines Brustleidens ging er 1798 nach Lissabon, blieb daselbst $1^1/_2$ Jahre und übernahm dann wieder, wenn auch selbst in schwacher Gesundheit, seine Praxis. Obgleich er niemals etwas publicirt

hat, wurde sein 17. April 1809 erfolgter Tod die Ursache, eine bis dahin in England noch nicht beachtete Krankheit, den Croup, den er selbst an sich diagnosticirte, näher kennen zu lernen.

Munk, II, pag. 353. G.

Pitha, Franz Freiherr von P., zu Wien, geb. 8. Febr. 1810 zu Rakom in Böhmen, begann 1830 in Prag seine Studien, wurde 1836 daselbst mit der Diss. *„Historiae synopticae ophthalmiarum quatuor, phaenomenis et decursu singularium in clinico ophthalmiatrico Pragensi tractatorum"* Dr. med., 1837 Dr. chir., war 1836-37 als Assistent der 2. chir. Klinik und Secundar-Chirurg im Prager allgem. Krankenhause thätig und von 1838—41 als Assistent auf J. FRITZ' chir. Klinik. Bei eifrigem Studium der in- und ausländischen Literatur seines Faches und als Vertreter seines Chefs bei Erkrankung desselben, bewährte er sich bereits damals als ein ebenso gewandter, umsichtiger, schonender und doch energischer Operateur, wie ein jedem wahren Fortschritte zugethaner wissenschaftlicher Chirurg. Er wurde 1839 zum supplir. Prof. der chir. Klinik und Docenten der Akologie ernannt, versah bis 1843 auch die Stelle eines Primar-Chirurgen und Gerichts-Wundarztes im k. k. Strafhause, unternahm nach Ablauf seiner Assistentenzeit zusammen mit befreundeten Collegen (KIWISCH, HALLA) eine längere wissenschaftliche Reise durch Deutschland, Dänemark, Holland, Belgien, Frankreich und England und wurde nach dem Tode von FRITZ (1841), der in Prag 30 Jahre lang die prakt. Chirurgie gelehrt hatte, 1843 zu dessen Nachfolger ernannt. Als Lehrer entfaltete er nunmehr eine ungemein erspriessliche Thätigkeit, seine Klinik und Abtheilung wurde von Aerzten des In- und Auslandes eifrig besucht, da er sich immer auf der Höhe der Wissenschaft zu halten wusste. Zur Vermehrung seines Ruhmes trug nicht wenig auch seine unermüdliche literarische Wirksamkeit bei, die zunächst sich auf die von ihm 1844 mitbegründete Prager Vierteljahrschr. für prakt. Heilk. concentrirte, indem er für dieselbe nicht nur chirurgische Referate in deren Analecten übernahm, sondern auch eine Reihe von wichtigen Arbeiten darin publicirte, von denen wir, ausser den in 5 Bänden (VIII, XIX—XXII) enthaltenen Berichten über seine Klinik in den Jahren 1844, 45—47, besonders anführen: *„Ueber die Diagnose und Pathologie eingeklemmter Brüche"* (VIII, IX, X) — *„Ueber subcutane Venen-Unterbindungen"* (XII) — *„Ueber Teleangiektasien"* (XIII) — *„Ueber Aether-Inhalationen bei chirurg. Operationen"* (XVII) — *„Die Nekrologe von Dieffenbach und Lisfranc"* (XVIII) — *„Ueber Chloroform"* (XIX) — *„Ueber die Baumwolle in der Chirurgie"* (XXIII) — *„Ein Fall von operirter Doppelbildung"* (XXVI) — *„Ueber den Hospitalbrand"* (XXX) — *„Ueber Schultergelenks-Luxationen"* (XXXVI) — *„Ueber Bronchotomie und deren Indicationen"* (LIII) — *„Ueber Oedem der Glottis"* (LIV). Nach 14jähr. ruhmvoller Wirksamkeit an der Prager Hochschule schied er 1857 von derselben, unter zahlreichen Beweisen ehrenvoller Anerkennung und liebevoller Theilnahme, um an der 1854 wieder eröffneten med.-chir. Josephs-Akademie in Wien die Professur der Chir. und chir. Klinik zu übernehmen. Auch hier wirkte er mit gleichem Eifer für die Heranbildung tüchtiger Feldärzte und trug nicht wenig zum Emporblühen der Akademie bei. Während des italienischen Krieges, 1859, war er auf dem Kriegsschauplatze 3 Monate lang in mühe-, aber ruhmvoller Thätigkeit, wurde 1859 in den erblichen Ritterstand des österr. Staates erhoben, 1863, bei Errichtung des Unterrichtsrathes, in denselben, 1864 in das Militär-Sanitäts-Comité berufen, übernahm 1866 auf dem italien. Kriegsschauplatze die Oberleitung des Feldsanitätswesens und der Feldspitäler und führte dieselbe mit nicht geringerer Auszeichnung, wie bei früheren Gelegenheiten; er erhielt dafür u. A. den Titel als Oberstabsarzt 1. Cl., den Charakter als Hofrath, später wurde er auch zum Freiherrn ernannt. Seine literarischen Leistungen in dieser Zeit waren: *„Krankheiten der männlichen Geschlechtsorgane"* (R. VIRCHOW'S Handb. der spec. Path. u. Ther., Bd. VI, Abth. 2, 1864) und in Gemeinschaft mit TH. BILLROTH die Herausgabe eines „Handb. der allgem. und spec. Chirurgie",

in welchem (1 Bd., IV. Abth.) er selbst *„Die Krankheiten der oberen und unteren Extremitäten“* bearbeitete. Bis zu dem jahrelangen Siechthum, welches seinem am 29. Dec. 1875 erfolgten Tode vorherging, war P. ein durchaus auf der Höhe der Wissenschaft stehender Chirurg. Er war ein vortrefflicher Anatom, ein hervorragender Diagnostiker, ein eleganter und glücklicher Operateur, dessen ganzes Wesen daneben Liebenswürdigkeit und Bescheidenheit an sich trug, ein wohlwollender und gewissenhafter Lehrer, als Arzt aber weltmännisch, gentlemanlike, so dass ein Jeder, der ihn kannte, zu seinen Verehrern zählte.

v. Wurzbach, XXII, pag. 363. — Prager med. Wochenschr. 1876, pag. 49. — Allgem. Wiener med. Zeitung. 1876, pag. 7. Gurlt.

Pitschaft, Johann August P., zu Baden-Baden, geb. 18. März 1783 zu Mainz, studirte in Würzburg, wo er 1806 promovirte, war dann Arzt in Heidelberg, seit 1817 zu Bonfeld bei Heilbronn, seit 1826 in Karlsruhe und wurde 1829 Amts-Physicus zu Baden-Baden, Badearzt, später Hof- und Medicinalrath. Er schrieb: *„Unterricht über die weibl. Epoche, die Schwangerschaft, das Wochenbett, u. s. w.“* (Heidelb. 1812) — *„Medicin. Familienbüchlein, u. s. w.“* (Ib. 1813); dazu eine grosse Reihe von Mittheilungen in Hufeland's Journal u. d. T.: *„Prakt. Beobachtungen“* (1817) — *„Vergleichungen und Beobachtungen im Gebiete der Med.“* (1818, mit 3 Forts. 1819, 20, 21) — *„Abhandlung über die äusserliche Anwendung des kalten Wassers zur Mässigung des Fiebers und über die Anwendung des kalten Wassers überhaupt“* (1823, mit 11 Forts. bis 1827) — *„Miscellanea aus alter und neuerer Zeit im Gebiete der Arzneikunde“* (1827, mit 9 Forts. bis 1831) u. s. w. Er gab ferner heraus: *„Die Aphorismen des Hippokrates, verdeutscht und commentirt“* (2 Thle., 1825) — *„Die Heilquellen und das Klima von Baden-Baden“* (1831) — *„Ein Wort über die asiatische Cholera“* (1831) — *„Gesundheitscatechismus für den Bürger und Landmann“* (2. Aufl. Stuttg. 1842). Ausserdem eine Anzahl von Aufsätzen in verschiedenen deutschen med. Zeitschriften. Er starb 3. Febr. 1848.

Scriba, II, pag. 565. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 26, 1848. II, pag. 1022. — Callisen, XV, pag. 84; XXXI, pag. 248. G

Pitschel, Friedrich Lebegott P., geb. zu Tautenburg in Thüringen 1714, war Dr. med. und Prof. der Anat. und Physiol. am Colleg. med.-chir. in Dresden, wo er 10. Sept. 1785 starb. Er schrieb: *„Anat. und chir. Anmerkungen, welchen eine kurze Nachricht von dem Coll. med. chir. zu Dresden vorangeschickt wird“* (nebst 5 Kpfrt., Dresden 1784).

Dict. hist. III, pag. 722. Pgl.

***Pjaessetzky**, Paul Jakowlewitsch P., bekannter Reisender, geb. in Orel 26. Oct. 1843, studirte in Moskau von 1861—66, wurde 1871 Dr. med. (Diss.: *„Ueber die Regeneration der Epithelien“*). Seit 1866 lebte er als Arzt in Petersburg, sich vorzüglich mit Chirurgie befassend; 1874 wurde er einer unter dem Obersten Sosnowsky nach China bestimmten Expedition zucommandirt als Arzt und Zeichner. Mit dieser Handelsexpedition war er lange Zeit in China und brachte vortreffliche Sammlungen aller Art, vor Allem aber ausgezeichnete Skizzen heim. Seine Sammlungen wurden durch Ausstellung dem Publicum zugänglich gemacht; für seine künstlerischen Erfolge wurde P. zum Ehrenmitglied der Akademie der Künste in Petersburg gewählt und erhielt von der k. russ. geograph. Gesellschaft als Anerkennung für seine Reise die goldene Medaille. Während des türkisch-russischen Krieges war P. der activen Armee in Bulgarien zugetheilt und befand sich grösstentheils am Schipka-Pass. Er hat ausser seiner Diss. herausgegeben: Ueber Anheilen von Haut auf Wunden, über Tracheotomie bei Croup, über die Mineralquellen von Saki (Krim). Ferner über die sanitären Bedingungen und über die Medicin in China. Sein Hauptwerk ist aber die Reise nach China (1874—75, 2 Bde. mit Abbild.; in's Französische und Englische übersetzt), Zwei Monate in Gabrow (aus den Kriegserinnerungen, 1877—78). L. Stieda.

Digitized by Google

Pjaetnizki, Affonassi, geb. 1768, trat 1787 als Schüler in das Kronstädter Admiralitätshospital ein und wurde 1791 Arzt, 1798 Arzt in Orenburg, 1801 daselbst Medicinalinspector, wo er seine ganze Dienstzeit verbrachte und am 3./15. Aug. 1830 starb, nachdem er sich 1829 besonders während der berüchtigten Cholera-Epidemie ausgezeichnet hatte. Arbeiten: „Beschreibung einer epidemischen Krankheit, die 1804 in Orenburg geherrscht (Cholera?)" — „Memoiren über Cholera" (1830).

Smejew, pag. 78. O. Petersen (St. Pbg.).

***Place**, Thomas P., geb. 1842 in Leyden, studirte in Utrecht, unter DONDERS, und später 3 Jahre als Assistent von HEYNSIUS, in Leyden, wo er 1867 in der Medicin promovirte (*„Diss. over de contractiegolf der willekeurige spieren")*. 1871 wurde er, als Prof. KUEHNE nach Heidelberg übergesiedelt war, an dessen Stelle zum Prof. der Physiologie in Amsterdam ernannt. (Antrittsrede: *„De descendentieleer".)* Er publicirte u. A.: *„Over de geleidingssnelheid in beweegzenuwen van den mensch"* — *„Een geval van acute gele leveratrophie"* — *„De verhouding van zuiver eiwitpepton tegenover geconcentreerde chloornatrium-oplossing"*, alle aufgenommen in den „Onderzoekingen van het Physiol. Laboratorium te Leyden" und (mit VAN GEUNS und ZEEMAN): *„Rapport over den invloed van de droogmaking van het zuidelyk gedeelte van de Zuiderzee"* (Verslegen kon. Acad. von Wetensch, X, 1846).

C. E. Daniëls.

Plachow, Grigori P., geb. 1810, Sohn eines Don-Kosaken, studirte in Moskau 1829—34, wurde schon als Student 1830 nach Woronesch zur Hülfe während der Cholera abcommandirt, 1838 zum Dr. med. promovirt (Diss. *„De cheiloplastice")*, worauf er seine Dienstpflicht als Kosak abdiente und Bezirksarzt bei den Don-Kosaken wurde. Er starb, erst 32 Jahre alt, 1842. Arbeiten: „Strictur des Oesophagus" (Drug Sdrawija, 1838) — „Zwei bemerkenswertbe plastische Operationen" (Ib. 1840) — „Ueber die Lepra tuberosa bei der Don-Kosakenarmee" (Ib. 1842).

Smejew, pag. 62. O. Petersen (St. Pbg.).

Placotomus, Johannes P. (eigentl. BRETTSCHNEIDER), geb. zu Murstadt in Franken, studirte und promovirte 1543 in Wittenberg, wurde 1544 Prof. der Med. in Königsberg, ging aber, da er sich mit seinem Amtsgenossen ANDREAS AURIFABER nicht vertragen konnte, 1549 nach Danzig, wo er eine ansehnliche Praxis erlangte und als Stadtphysicus 1574 starb. Er schrieb, ausser verschiedenen theolog. und ehem. Arbeiten, noch: *„Oratio de ratione discendi et praecipue medicinam"* (Leipz. 1552; Strassb. 1607) — *„Pharmacopoeia in compendium redacta"* (Antwerp. 1560; Lyon 1561) — *„Hippocratis aphorismi in locos communes digesti"* (Antwerp. 1562) — *„Commentarii in libellum Hessi Eobani de tuenda valetudine etc."* (Frankf. a. d. O. 1568; Basel 1571).

Pisanski, I, pag. 286, 89, 92. — Arnoldt, pag. 298. — Biogr. méd. V, pag. 428.
Pgl.

Plagge, Martin Wilhelm P., geb. 13. April 1794 zu Aurich in Ostfriesland, studirte in Göttingen, war 1813 Volontärarzt bei dem in Emden errichteten Provinzial-Lazareth, studirte 1814 weiter in Berlin und wurde 1815 daselbst mit der Diss.: *„De tussis convulsivae sede et natura"* Doctor, machte 1815 den Feldzug in einem westfäl. Landwehr-Reg. mit, wurde Leibarzt des Fürsten zu Salm-Salm in Anhalt, 1821 Badearzt in Bentheim, gab eine *„Topogr.-med. Beschreib. der Schwefelquelle bei Bentheim, u. s. w."* (Münster 1822; holländ. Uebers. 1824; 1829) heraus und wurde 1823 Leibarzt des Fürsten von Bentheim zu Steinfurt. Er schrieb dann: *„De pharmacopoea Belgica, theoretisch en praktisch verklaard"* (2 Bde., 2. Ausg. 1827—35) — *„Receptboek volgens de pharmacopoea Belgica"* (Amsterd. 1829) — *„Neue Heilmethode der epidem. Cholera, u. s. w."* (Hannov. 1831) — *„Das Cholerafieber, gewöhnlich epidem. oder asiat. Cholera ...*

genannt" (Ib. 1833) — „*Handboek der bijzondere Pathologie en Therapie*" (3 Thle., Amsterd. 1836, 40) — „*Neue (prophylakt.) Heilmethode des sogen. Nervenfiebers (Typhus entericus)*" (Giessen 1841). 1837 war er einem Rufe als Prof. ord. der Arzneimittellehre nach Giessen gefolgt, wurde jedoch 1843 von diesem Amte auf sein Ansuchen wieder entbunden. Er schrieb noch ein „*Handbuch der Pharmakodynamik u. s. w.*" (Braunschw. 1847). Vorher hatte er bereits eine Reihe von Aufsätzen in MECKEL's Archiv (V, VII), HUFELAND's Journ. (1822—32), HECKER's Annalen (1828), HORN's Archiv (1830, 31), Hannov. Magaz. (1827) u. s. w. veröffentlicht. Er starb zu Aachen 7. Juni 1845.

Rassmann, 3. Nachtr., pag. 148; 4. Nachtr., pag. 150; Nachrichten, 1866, pag. 254. — Scriba, II, pag. 566. — Callisen, XV, pag. 96; XXXI, pag. 251. G.

Planche, s. PLANCY.

Planchon, Jean-Baptiste P., zu Tournay, geb. 3. Nov. 1734 zu Renaix (Flandern), studirte in Löwen, wo er 1758 Lic. med. wurde, prakticirte darauf in Leuze, dann in Pernwelz und liess sich endlich in Tournay im Hennegau nieder. Er schrieb: „*Sur une épidémie d'angine gangréneuse qui régna à Pernwelz en 1765 et 66*"; ferner: „*Dissert. sur la fièvre miliaire*" (Tournay und Paris 1772) und erhielt von der Acad. des sc., arts et belles-lettres zu Dijon den Preis für die von dieser gestellten Preisaufgabe „Sur la médecine agissante et expectante" mit seiner Schrift: „*Le naturisme, ou la nature considérée dans les maladies et leur traitement, etc.*" (Ib. 1778). Weitere seiner zahlreichen Arbeiten betrafen: „*Maladies consécutives à l'accouchement*" — „*Hémorrhagies scorbutiques*". In allen seinen Arbeiten, die sich in verschiedenen Zeitschriften, namentlich aber in dem Pariser Journ. de méd. befinden, zeigt er sich als erfahrener Arzt und überzengter Anhänger der Hippokratischen Medicin. Nachdem er in Tournay mit Erfolg prakticirt hatte, wanderte er nach Frankreich aus und starb 6. Nov. 1781.

Dict. hist. III, pag. 722. van den Corput.

Plancius, Plancon, Planconnière La, s. PLANCY.

Plancus, s. BIANCHI, Bd. I, pag. 443.

Plancy, Guillaume P. (bekannt unter dem latinisirten Namen Plancius, Plantius, der wieder französisch als Plancon, Planche, La Planque, La Planconnière rückübersetzt ist), stammte aus Javron (Maine), studirte successive Med., Mathem., Theol. und alte Literat. Seine Lehrer in der Med. waren JACQUES PELLETIER und der berühmte FERNEL, mit dem er etwa 10 Jahre zusammen lebte. P. galt als sehr gelehrter Arzt, war ein bedeutender Kenner der alten Sprachen, hat aber selbständige Schriften nicht hinterlassen. Ausser einigen Uebersetzungen der Kirchenväter Synesius und Chrysostomus, sowie der Werke des Philo Judaeus, veranstaltete er noch eine der besten, mit Anmerkungen versehene Ausgabe des GALEN'schen Commentars über die Aphorismen des HIPPOKRATES (Lyon 1551, später noch öfter bis 1637). Auch besorgte er die erste Ausgabe von FERNEL's Werken (Lyon 1602 mit einer Biographie FERNEL's und Anmerkungen). Sein Tod erfolgte um 1610 in Le Mans.

Biogr. méd. VI, pag. 429. — Nouv. biogr. gén. XL, pag. 404. Pagel.

Planer, Andreas P., geb. 1546 zu Bozen (in Tirol), studirte und promovirte 1569 in Tübingen, war Prof. in Strassburg und seit 1573 der Philos. und Med. in Tübingen, wo er 1607 starb. Er schrieb: „*Methodus investigandi locos affectos*" (Tüb. 1579) — „*Orationes III, de definitione artis medicae, de arte parva Galeni, de arte dialectica . . . Aristotelis*" (Ib. 1579) — „*De methodo medendi libr. II*" (Basel 1583—85).

Biogr. méd. VI, pag. 430. Pgl.

Planque, François P., 1696 in Amiens, studirte in Paris, widmete sich aber nach Vollendung des Studiums ausschliesslich theoret.-literar. Arbeiten

und promovirte noch im Alter von 50 Jahren zu Reims. P., der 19. Sept. 1765 starb, hat sich durch Veranstaltung guter Ausgaben von med. Autoren grosse Verdienste um die Wissenschaft erworben. So gab er LA MOTTE'S *„Traité des accouchemens“* mit Anmerkungen, VIARDEL'S *„Observations sur la pratique des accouchemens naturels“*, VENETTE'S *„Tableau de l'amour conjugal“* u. A. m. heraus. Ausserdem schrieb er: *„Chirurgie complète suivant le système des modernes“* (Paris 1744, 2 voll.; 1757, 2 voll.) und die sehr schätzenswerthe Compilation: *„Bibliothèque choisie de médecine, tirée des ouvrages périodiques tant français qu'étrangers“* (Paris 1748—70, 10 voll., 4. oder XXXI voll., 12.; Bd. X, resp. XXVIII—XXXI sind nach dem Tode P.'s von GOULIN edirt).

Biogr. méd. VI, pag. 431. — Dict. hist. III, pag. 723. Pagel.

Planque, La, Plantius, s. PLANCY.

Plappart, Leopold Franz Ritter von P., zu Graz, geb. in der Steiermark 1744, studirte in Wien, wo er 1765 Doctor und 1768 Mitglied der med. Facultät wurde. Zum Stadtphysicus in Graz ernannt, war er dann Stellvertreter des Landes-Protomedicus und erhielt um 1778 dieses Amt selbst. Er liess sich die Reorganisation des Sanitätswesens in der Steiermark, die Abstellung der Curpfuscherei und die Heranbildung besserer Wund- und Geburtsärzte sehr angelegen sein, erhielt 1783 die Aufsicht über das med.-chir. Studium und führte die vom Kaiser Joseph II. und seinem Leibarzt STOERK angeordneten Reformen mit grosser Energie aus, indem 1783 die Klostergefängnisse aufgehoben, das Begraben in und um die Kirchen beseitigt, die Todtenbeschau geregelt, 1784 ein Findelhaus, eine Siechen- und Irrenanstalt angelegt, das med.-chir. Studium und der Hebeammen-Unterricht verbessert, 1788 in Graz ein allgem. Krankenhaus errichtet, den Mineralquellen (namentlich Rohitsch, 1802, 3) grössere Aufmerksamkeit gewidmet, die Kuhpockenimpfung (1802) eingeführt wurde u. s. w. Für seine grossen Verdienste als viel beschäftigter Arzt und oberster Sanitäts-Beamter war P., der im Schlosse Spielfeld 29. Jan. 1805 starb, 1784 in den Reichsritterstand erhoben worden. — Mit ihm wurde sein älterer Bruder, Joachim Friedrich P. (geb. 1751, gest. 1845), ebenfalls geadelt. Derselbe war Dr. med., seit 1782 Prof. der Thierarzneikunde an der med.-chir. Anstalt zu Graz, machte sich 1778, 79 durch Tilgung von Seuchen und 1813, 14 in den Feldspitälern verdient, war 2mal Rector der Grazer Hochschule und erhielt 1802 den Titel eines Sanitätsrathes; auch war er Ordinarius im Krankenspitale der Elisabethinerinnen zu Graz.

v. Wurzbach, XXII, pag. 401, 402. G.

***Pląskowski**, Romuald P., geb. 7. Febr. 1821, studirte in Dorpat Med. und wurde dort mit der Diss.: *„Meletemata quaedam de quaestione num salia alcalina albumen coagulatum et membranam mucosam solvere valeant“* 1850 zum Doctor promovirt. Nach einer längeren Studienreise liess er sich in Warschau nieder, wurde 1854 Arzt am St. Rochushospital, fungirte 1855—56 ausserdem als stellvertretender Arzt im Ujazdow'schen Militär-Krankenhause, wurde 1857—59 zum Besuche und zum Studium der namhaftesten Irrenanstalten Europas delegirt und wurde nach seiner Rückkehr Primarius am Warschauer Irrenhause für Männer. 1862 begann er in der med.-chir. Akademie Vorlesungen über öffentl. Gesundheitspflege, Diätetik und Medicinalpolizei zu halten; noch in demselben Jahre wurde er Adjunct für Psychiatrie und 1864 Prof. Ausser vielen, sein Specialfach betreffenden Artikeln in Gazeta lekarska und Pamiętnik Tow. lek. warszawskiego gab er heraus: *„Psychiatrya“* (2 Th., Warschau 1869, 1884). K. & P.

Platea, Pietro de P., geb. 26. April 1606 in Monte San Juliano (Sicilien), prakticirte zuerst in Palermo und ging, da er dort keinen Erfolg hatte, später nach Rom, wo er im Sept. 1678 starb. Er war Chemiatriker und schrieb: *„Breve ed utile discorso di cirurgia diviso in sei trattati“* (Rom 1650).

Biogr. méd. VI, pag. 431. Pgl.

Plateanus, Theodorus P., geb. 1530 in Zwickau, studirte in Wittenberg, diente als Militär-Wundarzt während mehrerer Feldzüge in Frankreich, Ungarn und Deutschland und liess sich darauf in Wittenberg nieder, wo er 1608 starb. Er schrieb: *„Arzney-practica, wie man allen zufälligen Krankheiten mit geringer Hausarzney vorkommen könne“* (Königsberg 1566).

Biogr. méd. VI, pag. 432. Pgl.

Platearius (DE PLATEA) ist der Name einer berühmten ärztl. Familie in Salerno, aus welcher folgende Mitglieder besonders genannt zu werden verdienen:

Johannes P., der Aeltere, lebte am Ende des 11. oder Anfang des 12. Jahrh., er ist nicht Stammvater der Familie, da er seines Vaters, eines Arztes, der ebenfalls den Vornamen „Johannes“ führte, gedenkt, der zur Zeit der Abfassung seines Compendiums *„Practica brevis“* übrigens nicht mehr lebte. Ausser dieser Practica, welche mehrfach (Ferrar. 1488; Vened. 1497; 1499; 1503; Lyon 1525) im Druck erschienen ist, hat er eine kleine Abhandlung: *„Regulae urinarum“* verfasst, welche in der Collect. Salernit. (Tom. IV, pag. 409—12) Aufnahme gefunden hat.

Choulant, Handb. 2. Aufl., pag. 291—302. — de Renzi, Coll. Salern. I, pag. 161.

Johannes P., der Zweite, Sohn des Vorigen, ein besonders ausgezeichneter Lehrer an der med. Schule in Salerno; von ihm finden sich zahlreiche Capitel in dem *„Tractatus de aegritudinum curatione“* aufgenommen, auch wird er als Verf. einer Schrift: *„De conferentibus et nocentibus corporis humani“* genannt.

de Renzi, l. c., I, pag. 180—83. — Steinschneider in Virchow's Archiv. XXXVIII, pag. 108.

Matthaeus P., der Aeltere, wahrscheinlich ein Bruder des zuvorgenannten Joh. P. des Zweiten, von diesem und dem folgenden jüngeren Matth. P. namhaft gemacht.

Matthaeus P., der Jüngere, Sohn des zweiten Joh. P., also ein Neffe des älteren Matth. P., in der Mitte des 12. Jahrh. lebend. Den Namen des „Matthaeus P.“ tragen zwei Schriften, ein grösseres, s. Z. hochgeschätztes Werk über Arzneimittel: *„De simplici medicina“* (seinen Anfangsworten nach unter dem Titel „circa instans“ bekannt), ein alphabetisch geordnetes Verzeichniss der Heilmittel, wegen der botanischen Angaben besonders werthvoll, und ein Commentar zu dem Antidotarium des NICOLAUS PRAEPOSITUS „Glossae in antidotarium“. Es ist vorläufig nicht entschieden, ob diese beiden Schriften dem älteren oder jüngeren Matth. P., die erstgenannte nicht vielleicht dem folgenden Joh. P. angehört. Die erste ist als Anhang zu den zuvorgenannten Ausgaben der Practica und zu den Glossae, diese hinwiederum in mehreren Ausgaben des jüngeren MESUE (Vened. 1549; 1561; 1562 u. A.) als Anhang im Druck erschienen.

Choulant, l. c. — de Renzi, l. c., I, pag. 228—34. — Meyer, Gesch. der Botanik. III, pag. 511.

Johannes P., der Dritte, vielleicht ein Sohn des älteren Matth. P.; DE RENZI (l. c., pag. 234) wirft die Frage auf, ob die Schrift: „circa instans“ nicht vielleicht von diesem Arzte verfasst ist, da sie in einigen Ausgaben den Namen „Joh. P.“ trägt und jedenfalls nicht einem der erstgenannten beiden Aerzte dieses Namens beigelegt werden kann. A. H.

Plater (PLATTER), Felix P., einer der tüchtigsten Aerzte des 16. Jahrh., ausgezeichnet als Anatom wie als Praktiker, als Sohn von Thomas P., Prof. der Med. in Basel, daselbst 1536 geb., studirte und promovirte 1556 in seiner Vaterstadt und ging zu weiterer Ausbildung, speciell in der Anatomie, nach Montpellier, machte dann wissenschaftliche Reisen durch Frankreich und einen Theil

Deutschlands und kehrte 1560 nach Basel zurück, wo er zum Archiater und Prof. der prakt. Medicin ernannt wurde und 54 Jahre lang, unter Ablehnung verschiedener ehrenvoller Berufungen nach auswärtigen Universitäten, bis zu seinem 28. Juli 1614 erfolgten Tode wirkte. P. ist der früheste Vertreter der von Vesalius eingeschlagenen Richtung in Deutschland. Nächst diesem hat er (1557 in Basel) als der Erste in Deutschland eine menschliche Leiche secirt. Später stieg die Zahl der von ihm in 50 Jahren gemachten anat. Sectionen auf 300. Um seine Vaterstadt machte sich P. speciell noch verdient durch Gründung eines botanischen Gartens, eines anatomischen Theaters und einer Professur für diese Fächer, sowie durch seine aufopfernde ärztliche Thätigkeit während der dort von 1564—1610 herrschenden schweren Pest-Epidemie. In med.-prakt. Beziehung ist P. insofern bemerkenswerth, als er zuerst den Versuch einer nosolog. Systematik der Krankheiten gemacht hat, die er in 3 Classen, in Störungen der Verrichtungen, Schmerzen und Fehler eintheilte. Auch hat sich P. um die Psychiatrie dadurch verdient gemacht, dass er für eine psychische Behandlung der Irren und gegen Zwangsmaassregeln, namentlich Einsperrung in Gefängnissen etc., eintrat. P.'s Hauptschriften sind: *„De partium corporis humani structura et usu, libri III, tabulis methodice explicati, iconibusque accurate illustrati“* (Basel 1583, fol.; 1603, m. 50 Kpfrn., daraus besonders abgedruckt: *„De mulierum partibus generationi dicatis icones“*) — *Quaestionum medicarum paradoxarum et eudoxarum, juxta partes medicinae dispositarum, centuria posthuma etc.“* (Basel 1625; Paris 1632; 1641) — *„Praxis medicae tomi III etc.“* (Basel 1602—1608; ib. 1625 in 2 voll.) — *„De febribus liber, genera, causas et curationes febrium etc. proponens etc.“* (Frankf. 1597) — *„Observationum in hominis affectibus plerisque etc. libri III“* (Basel 1614, 1641).

Zur Erläuterung der verwandtschaftlichen Verhältnisse diene die folgende Stammtafel der Familie Plater (Platter):

Thomas I. Plater, Prof. der Med. in Basel.

Felix I. P., der berühmteste, geb. 1536, gest. 1614 (s. vorstehend)	Thomas II. P., geb. 1547, gest. 1628 (s. nachstehend)
	Felix II. P., geb. 1605, gest. 1671 (s. nachstehend)
	Franz P., geb. 1645, gest. 1711 (s. nachstehend).

Thomas II. Plater, als Bruder des Vorigen 11 Jahre später, 24. Juli 1547, in Basel geb., studirte daselbst mit besonderer Vorliebe Naturwissenschaften und wurde 1614 Prof. der Anat. und Botanik, 1625 Prof. der prakt. Med. in seiner Vaterstadt, in welcher Stellung er bis zu seinem 1. Dec. 1628 erfolgten Tode thätig war, ohne aber als Schriftsteller aufgetreten zu sein.

Felix II. Plater, als Sohn von Thomas II. P. geb. 1. Aug. 1605, studirte an verschiedenen Universitäten in Frankreich, England und Holland und promovirte 1629 in seiner Vaterstadt Basel, wo er seit 1630 den Lehrstuhl der Logik, von 1633—56 den der Physik bekleidete und schliesslich als Stadtphysicus und Senator 3. Juni 1671 starb. Er hinterliess nur eine grössere Anzahl kleinerer Dissertationen und akad. Gelegenheitsschriften über verschiedene Gegenstände der Med. und Physik.

Franz Plater, als jüngster Sohn des Vorigen und letzter Sprosse der Familie P. 1645 zu Basel geb., prakticirte daselbst etwa 40 Jahre lang und starb 17. Nov. 1711. Er veranstaltete eine neue Ausgabe der *„Observationum libri III“* seines Gross-Oheims Felix I. P., der er noch eine eigene Schrift, betitelt: *„Observationum selectiorum e diariis practicis passim excerptarum mantissa“* (Basel 1680) hinzufügte.

Biogr. méd. VI, pag. 432—434. — Dict. hist. III, pag. 723. — Poggendorff, II, pag. 468.

Pagel.

Digitized by Google

Platner, Johann Zacharias P., geb. 16. Aug. 1694 zu Chemnitz, studirte in Leipzig und Halle Med., wurde 1717 Magister, 1719 aber, nach einer grösseren wissenschaftl. Reise, Doctor der Med. Im Jahre 1721 erhielt er eine a. o. Professur der Anat. und Chir. in Leipzig, von 1724 ab aber fungirte er der Reihe nach als ord. Prof. der Physiol., der Anat. und Chir. und der Ther., in letzterer Stellung zugleich als Decan der Facultät. Er starb 19. Dec. 1747. Die zahlreichen von ihm verfassten Abhandlungen, welche Gegenstände aus den oben genannten Fächern (namentlich Anat. und Chir.) betreffen, sind u. d. T.: *„Opuscula. T. I. Dissertationes. T. II. Prolusiones"*, sowie als *„Orationes academicae (acc. Elogium ejusdem)"* (Leipzig 1749) veröffentlicht worden. Sein Hauptwerk sind jedoch die *„Institutiones chirurgiae tum medicae, tum manualis in usum discentium"* (Leipz. 1745; ed. noviss. rec. K. Chstn. Krause, Ib. 1785; deutsch von demselben Ib. 1786; holländ. von M. Houttuyn, 2 Thle., Amsterd. 1764, 65.

Wenck, Oratio secularis. Leipzig 1810, pag. 49. — Joecher, III, pag. 1624. — Biogr. méd. VI, pag. 437. — Dict. hist. III, pag. 724. Winter.

Ernst Platner, jüngerer Sohn des Vorigen, geb. 11. Juni 1744 zu Leipzig, studirte daselbst von 1762 ab Med., wurde 1766 Mag., 1767 Dr. med. und Docent, 1770 aber, nach einer längeren wissenschaftlichen Reise, a. o. Prof. der Med. an der Universität zu Leipzig. Im J. 1780 erhielt er die ord. Professur der Physiol. und rückte bis zum J. 1790 zum 1. ord. Prof. in der med. Facultät auf, mit welcher das ständige Decanat verbunden war. In letzterer Stellung verblieb er — mit dem weder vor, noch nach ihm in der med. Facultät vorgekommenen Titel eines Prof. primarius — bis zu seinem 27. Dec. 1818 in Geistesstörung erfolgten Tode, nachdem er 1810 das Decanat niedergelegt hatte, welches von da ab unter den ord. Professoren wechselte. P. gehörte zu den vorzüglichsten akad. Lehrern seiner Zeit. Er leistete Ausgezeichnetes auf dem Gebiete der Philosophie sowohl, als auf dem Gebiete der Med., und zwar besonders in den Fächern der Anthropol., Physiol., gerichtl. Med., Staatsarzneikunde und Psychol. Er verstand es, in seinen Vorlesungen die philos. Darstellung in ein gefälliges Gewand zu kleiden, und hat sich namentlich auch durch Anregung des Studiums der Psychol. und deren innigere Verbindung mit der Med. verdient gemacht, wobei er mit grösster Entschiedenheit die Wahrheit vertheidigte und Vorurtheile bekämpfte. Die ausserordentlich zahlreichen Schriften, grösstentheils als Programme veröffentlicht, sind in folgenden Sammlungen zusammengefasst worden, auf welche wir in dieser Hinsicht verweisen können: *„Opuscula academica edidit C. G. Neumann"* (Berlin 1824; beigefügt ist ein reichhaltiges Verzeichniss von P.'s Schriften, einschliesslich der Uebersetzungen von vorwiegend französ. Werken) — *„Quaestiones medicinae forensis"* (pag. I—XLIII, Leipz. 1797—1817; deutsch v. K. E. Hedrich, Ib. 1820; u. d. T.: *„Quaestiones medico-forenses et medicinae studium octo semestribus descriptum"* von Neuem herausg. von Ludw. Choulant, Ib. 1824) — *„Quaestionum physiologicarum libri duo, praeced. prooemium tripartit. de constituenda physiologiae disciplina"* (Ib. 1794) — *„Vermischte Aufsätze über med. Gegenstände"* (Ib. 1796) — *„Vindiciarium sententiarum probabilium per systematis condendi festinationem de physiologia resectarum (I. Fermenta, II. Calidum innatum, III. Parenchyma, IV. Appetitus naturalis"* (Ib. 1791; 1792). Erwähnung verdienen, ausser zahlreichen philos. Abhandlungen, noch die *„Supplementa in Joh. Zach. Platneri Institutiones chirurgiae"* (P. I, Leipz. 1773; deutsch Ib. 1776).

Wenck, Oratio secularis, Leipzig 1810, pag. 71. — Denkmäler verdienstvoller Deutscher des 18. u. 19. Jahrh. 3 Bändchen, Leipzig 1829, pag. 57. Mit Portrait. — Meusel, VI, pag. 117. — Biogr. méd. VI, pag. 434. — Dict. hist. III, pag. 725. Winter.

Platner, Camillo P., zu Pavia, geb. daselbst 7. Nov. 1795, wurde 1814 Doctor und 1819 Arzt zu Este im Paduanischen, von wo er 1823 in die Heimath zurückkehrte, als Supplent des erkrankten Prof. der gerichtl. Med. und

Medicinal-Polizei. Nach dem Tode Desselben erhielt er die Professur durch Concurs; 1863 wurde er emeritirt und starb, geachtet von Collegen und Mitbürgern, 30 Aug. 1877. Er schrieb: *„Sulla vita e sulle opere di Paolo Zacchia“* (Mailand 1827) — zusammen mit FERD. DE CATTANEI und GIROL. NOVATI: *„Storia ragionata di due casi di avvelenamento prodotto dal deutossido di arsenico“* (Annali univers., 1836) — zusammen mit PIGNACCA: *„Storia di alcuni casi di avvelenamento per solfato di zinco“* (Gazz. med. Lomb., 1848) — *„Sulla procurazione dell' aborto“* (Annali univers., 1852) — *„Nuovi cenni sul metodo di Marshall Hall per sovvenire ai sommersi“* (Pavia 1859). Ausserdem verfasste er Nekrologe von ANTONIO SCARPA (1832), CARLO CAIROLI (1849), BARTOLOMEO PANIZZA (1867).

Università di Pavia, pag. 275. — Callisen, XV, pag. 107; XXXI, pag 254. G.

Platonow, Peter P., geb. 9./21. Aug. 1823 im Gouv. Kursk, studirte 1846—51 in der med.-chir. Akademie, wurde Dr. med. 1853 (Diss. *„De abscessu iliaco vero seu abscessu perityphlitico“*). Nach Beendigung seines Studiums blieb er als Ordinator der chir. Klinik bei der med. Akademie und wurde 1853 Prosector der Anatomie und 1858 Prof. e. o. der operativen Chirurgie, jedoch zog er gleich darauf zu wissenschaftlichen Zwecken nach Deutschland und starb in Dresden 1860 an der Schwindsucht. Von seinen 27 wissenschaftlichen Arbeiten sind erwähnenswerth: „Ueber künstliche Entwicklung des Brustkorbes und hervorstehende Schulterblätter“ (1853) — „Ueber Gliederamputationen und Knochenresection“ (1853) — „Ein bemerkenswerther Fall von Empyem“ (1855) — „Descriptive Anatomie des menschlichen Körpers“ (3 Thle., m. 10 Taff.) — „Ein Fall von Hämophilie“ (1857) — „Ueber Galvanokaustik“ (1859) — „Vergleichende Studie über die oberen und unteren Extremitäten in chirurgischer Beziehung“ (1860).

Smejew, pag. 61. O. Petersen (St. Pbg.).

Platter, s. PLATER.

*Playfair, William Smoult P., zu London, studirte in Edinburg und Paris, wurde bei erstgenannter Universität 1856 Dr. med., war Assistant-Surg. in der indischen Armee und Prof. der Chir. am Med. College zu Calcutta, war dann Physic. am Evelina Hosp. für Kinder und am Gen. Lying-in Hosp., denen er jetzt noch als Consult. Physic. angehört, während er zur Zeit Prof. der Geburtshilfe am King's College und Physic. für Frauen- und Kinderkrankheiten an dem Hosp. desselben, sowie Physic. Accoucheur der Herzogin von Edinburg ist; seit 1870 ist er auch Fellow des Roy. Coll. of Phys. Schriften: *„A treatise on the science and practice of midwifery“* (4. ed., 1882) — *„The systematic treatment of nerve prostration“* (1882) — *„A handbook of obstetric operations“* (1865). Er schrieb ferner: *„On the mechanism and management of delivery in cases of double monstrosity“* (Obstetr. Transact., 1866) — *„The treatment of labour complicated with ovarian tumour“* (Ib. 1867) — *„Thrombosis and embolism of the pulmonary artery as a cause of death in the puerperal state“* (Lancet, 1867) und andere Aufsätze in dieser Zeitschrift, Med. Times, Brit. Med. Journ., Edinb. Med. Journ., Archiv. of Med., Pathol. Transact. u. s. w.

Medical Directory. Red.

Plaz, Anton Wilhelm P., geb. zu Leipzig 2. Jan. 1708, studirte von 1723 ab in Leipzig und Halle Med. und erwarb 1728 zu Halle die med. Doctorwürde. Nachdem er 1733 eine a. o. Professur der Botanik an der Universität zu Leipzig erhalten hatte, wurde er 1749 Mitglied der med. Facultät, 1754 ord. Prof. der Physiol., 1757 der Anat. und Chir., 1758 der Pathol., 1773 aber der Ther. und Decan der med. Facultät, in welcher Stellung er bis zu seinem Tode am 26. Febr. 1784 verblieb. Er hat eine grosse Anzahl von Abhandlungen über Gegenstände aus den von ihm vertretenen Fächern, namentlich aber aus dem

Gebiete der allgem. Pathol., verfasst, welche sämmtlich als Programme oder in unter seiner Leitung geschriebenen Dissertationen zu Leipzig veröffentlicht worden sind; ein ausführliches Verzeichniss derselben findet sich bei MEUSEL (X, pag. 453). Von besonderem Interesse ist eine Reihe von Abhandlungen über ärztl. Standesinteressen, unter denen als Beweis, dass dieselben schon im vorigen Jahrhundert zu vielfachen Klagen Veranlassung gegeben haben, hervorgehoben werden mögen die Programme: *„De piis medicorum desideriis"* (1772) — *„De exiguo ex medicina lucro"* und *„De officiis medicorum non digne satis compensatis"* (1780) — *„De medicae vitae commodis et incommodis"* (1781).

Wenck, Oratio secularis. Leipzig 1810, pag. 70. — Joecher, VI, pag. 378. — Biogr. méd. VI, pag. 439. — Dict. hist. III, pag. 727. Winter.

Plazzoni, Francesco P., geb. in Padua, war daselbst seit 1619 in Vertretung für SPIGELIUS Prof. der Anat. und Chir., starb aber schon 1622 in der Blüthe seiner Jahre. Er schrieb: *„De vulneribus sclopetorum tractatus"* (Padua 1605; 1643, 58, 69; Venedig 1618) — *„De partibus generationis inservientibus libri II. etc."* (Padua 1621; Leyden 1644; 1664).

Biogr. méd. VI, pag. 442. Pgl.

Plemp, Vopiscus Fortunatus P., geb. 1601 in Amsterdam, studirte in Gent und Löwen die Humaniora und Philosophie, darnach Medicin in Leyden, Padua (unter SPIGELIUS) und Bologna, wo er 1624 zum Dr. med. promovirte. Er liess sich nach seiner Rückkehr in seinem Geburtsorte nieder und wirkte bis 1633, wo er als Prof. der Medicin nach Löwen berufen wurde, in ein Amt, das er bis zu seinem Tode (1671) mit grossem Beifall eingenommen hat. P. war kein tüchtiger Gelehrter, doch scharfer Schriftsteller, der sehr kräftigen Einfluss auf seine Zeitgenossen ausübte. So war es in der That von grossem Interesse für die Verbreitung der HARVEY'schen Circulationslehre, dass P. 1644 öffentlich dafür Partei nahm und seine frühere Bestreitung als Verirrung anerkannte, während andererseits der Gebrauch der Chinarinde in den Niederlanden durch seine, unter dem Pseudonym M. PROTYMUS veröffentlichte, Streitschrift verzögert worden ist, wie aus den Epist. medicinales von BARTHOLINUS am deutlichsten hervorgeht. Seine vornehmsten Schriften sind: *„Verhandeling der spieren"* (Amst. 1630; Dordr. 1645) — *„Ophthalmographia, sive tractatio de oculi fabrica etc."* (Amst. 1632; Löwen 1648), von HALLER als „juvenis opus, minime tamen inutile" bezeichnet — *„Fundamenta medicinae libri sex"* (Löwen 1638; 1644; 1654; 1664) — *„Animadversiones in veram praxin curandae tertianae"* (Ib. 1642) — *„Antimus Coningius Peruviani pulveris defensor, repulsus a Melippo Protymo"* (Ib. 1655) — *„Tractatus de affectibus pilorum et unguium"* (Ib. 1662) — *„Loimographia sive Tractatus de peste"* (Amst. 1664) — *„De togatorum valetudine tuenda commentatio"* (Brüssel 1670), während er auch noch eine holländ. Uebers. von B. CABROLIUS u. d. T.: *„Ontleeding des menschelyken lichaams"* (Amst. 1633) und eine lateinische von AVICENNA'S *„Canon medicinae"* (Löwen 1658) bewirkt hat.

H. J. Allard, Dr. V. F. Plemp, in Volksalmanak voor Ned. Katholieken, 1885. C. E. Daniëls.

Plenciz (PLENCZIZ), Vater und Sohn. — Der Erstere, Marcus Anton von P., geb. zu Salcan bei Görz 28. April 1705, studirte in Wien und Padua, unter MORGAGNI, wurde daselbst Doctor, begann 1735 in Wien seine Praxis, musste sich daselbst aber nochmals der Doctorprüfung unterziehen. Es erschienen von ihm: *„Opera medico-physica in IV tractatus digesta"* (Wien 1762), darans später vermehrt herausgegeben: *„Tractatus de scarlatina, olim cum aliis ejusdem operibus, nunc vero separatim et ab auctore ipso novis observationibus auctus"* (Ib. 1780; deutsch von J. P. G. PFLUG, Kopenhagen 1779) u. s. w. P. gehörte zu den gelehrteren Aerzten der Wiener Hochschule im vorigen Jahrh. und wurde 1770 von Maria Theresia geadelt. Er starb 25. Nov. 1786.

Joseph von Plenciz, der Sohn, geb. 1751 oder 52 zu Wien, erlangte 1773 daselbst die Doctorwürde, wurde 1774 in die med. Facultät aufgenommen, 1778 zum Prof. der prakt. Med. an der Prager Hochschule ernannt, woselbst er auch klinischen Unterricht im Spitale der Barmherzigen Brüder und in anderen Instituten ertheilte. Er starb, erst 33 Jahre alt, 26. April 1785, an den Folgen einer Ansteckung, die er sich in seinem Beruf zugezogen. Noch als Assistent DE HAEN'S in Wien hatte er geschrieben: *„Observationum medicarum decas I"* (Wien 1778), später als Prof. in Prag: *„Acta et observata medica"* (Prag 1780). Als Arzt genoss er einen ausgezeichneten Ruf; er war ein würdiger Schüler STOLL'S, ein Verehrer und Nacheiferer desselben.

Biogr. méd. VI, pag 443. — Dict. hist. III, pag. 732. — v. Wurzbach, XXII, pag. 419. G.

Plenck, Joseph Jakob von P., zu Wien, geb. daselbst 28. Nov. 1738 (nach Anderen bereits 1732), studirte und erlangte die Doctorwürde daselbst und erhielt 1770, nachdem er einige Zeit über Anat., Chir., Geburtshilfe an der Universität zu Basel Vorträge gehalten hatte, das Lehramt der genannten Fächer an der Universität zu Tyrnau, später zu Ofen, wo er bis 1783 blieb. Er hatte bis dahin bereits zahlreiche Schriften, namentlich eine Menge von Lehrbüchern über fast alle Zweige der Medicin verfasst, die, wenn sie auch, wie wiederholte Auflagen und Uebersetzungen beweisen, zu ihrer Zeit Beifall fanden, doch unmöglich auf eingehender eigener Forschung beruhen konnten, daher im Ganzen ziemlich mittelmässig sind; wir führen davon an: *„Methodus nova et facilis argentum vivum aegris venerea labe infectis exhibendi etc."* (Wien 1766; 4. ed. 1777; deutsch 4. Aufl. Wien 1778) — *„Novum systema tumorum, quo hi morbi in sua genera et species rediguntur. Pars I"* (Wien 1767; deutsch von C. G. RUMPELT, Dresden 1769; 2. Aufl. 1776) — *„Anfangsgründe der Geburtshilfe"* (Strassburg 1769; Wien 1774; 6. Aufl. 1803) — *„Sammlung von Beobb. über einige Gegenstände der Wundarzneikunst"* (2 Bde., Wien 1769, 70; neue Aufl. 1778) — *„Materia chirurgica, oder Lehre von den Wirkungen u. s. w."* (Wien 1771; neue Aufl. 1780) — *„Lehrsätze der prakt. Wundarzneiwissenschaft u. s. w."* (2 Bde., Wien 1774, 76; 3. Aufl. 1799) — *„Pharmacia chirurgica, sive doctrina etc."* (Wien 1775; 3. ed. 1786; 1791; deutsch Wien 1790; auch übers. von J. P. G. PFLUG, Kopenh. 1776; 3. Aufl. 1786) — *„Selectus materiae chirurgicae"* (Wien 1775; deutsch Ib. 1775) — *„Primae lineae anatomes in usum praelectionum"* (Ib. 1775; 4. ed. 1795; deutsch von F. X. v. WASSERBERG) — *„Compendium institutionum chirurgicarum"* (2 voll., Wien 1776; 2. ed. 1780; 1797; deutsch 3 Thle. 1777; 5. Aufl. 1801; 7. Aufl. 1822) — *„Doctrina de morbis cutaneis, qua hi morbi in suas classes, genera et species rediguntur"* (Ib. 1776; 2. ed. 1783; deutsch von F. X. v. WASSERBERG, 1777) — *„Doctrina de morbis dentium ac gingivarum"* (Ib. 1778; deutsch von Demselben, 1778) — *„Doctrina de morbis venereis"* (Ib. 1779; 1787; deutsch von Demselben, 3. Aufl. 1793) — *„Elementa medicinae et chirurgiae forensis"* (Ib. 1781; 2. ed. 1786; deutsch von Demselben, 1782; 4. Aufl. 1802) — *„Elementa artis obstetriciae"* (Ib. 1782) — *„Doctrina de morbis oculorum"* (Ib. 1777; 1783; deutsch von Demselben, 1788) — *„Anfangsgründe der Chir. für die angehenden Wundärzte im Königr. Ungarn"* (Pest 1783). Im Jahre 1783 wurde er zum Prof. der Chemie und Botanik an der med.-chir. Josephs-Akademie in Wien, in der Folge zum Director der Feldapotheke, Feldstabschirurgen, königl. Rath und Secretär der Josephs-Akademie ernannt. Seine nun folgenden Schriften gehören fast ausschliesslich den genannten Wissenschaften an; wir führen von denselben an: *„Bromatologia sive doctrina de esculentis et potulentis"* (Wien 1784; deutsch 1785) — *„Toxicologia sive doctrina de venenis et antidotis"* (Ib. 1785; 1801; deutsch 1785) — *„Icones plantarum medicinalium, etc."* (8 voll., 1788—1818), die „ohne Werth" sein sollen — *„Hygrologia corporis humani, sive doctrina chemico-physiol. de humoribus in corpore humano contentis"* (Ib. 1794; deutsch 1795; auch übers. von W. DAVIDSON,

Berlin 1796) — *„Physiologia et pathologia plantarum"* (Wien 1794; deutsch 1795) — *„Elementa pharmaco-catagraphologiae seu doctrinae de praescriptione formularum medicinalium"* (Ib. 1799); ferner einige chemische und pharmakol. Werke (1801—4) und zu Ende seines Lebens noch: *„Doctrina de cognoscendis et curandis morbis infantum"* (Wien 1807; deutsch 1807) — *„Doctrina de morbis sexus feminei"* (Ib. 1808) — *„Anfangsgründe der Hebeammenkunst"* (Pest 1808). P. war 1797 in den ungarischen Adelstand erhoben worden und starb zu Wien 24. Aug. 1807. In seiner grossartigen literar. Thätigkeit, welche ihn zuletzt die Praxis ganz aufgeben liess, um sich jener ganz zu widmen, wurde er von EYERL unterstützt, einem der gelehrtesten Aerzte seiner Zeit. Auch durch mehrere Magistralformeln, z. B. eine Mixtur gegen Metrorrhagien, einen Quecksilber-Syrup u. s. w. hatte er sich bekannt gemacht.

Biogr. méd. VI, pag. 444. — Dict. hist. III, pag. 730. — v. Wurzbach, XXII, pag. 423. G.

Plessmann, Friedrich P., geb. 1762 in Berlin, studirte und promovirte daselbst und liess sich in Paris nieder, wo er Geburtshelfer am Hôtel-Dieu unter DESAULT, Mitglied der Soc. de méd. und Prof. der Literatur an der Universität war und im Oct. 1800 starb. Er schrieb: *„La médecine puerpérale ou des accidens de la maternité"* (Paris 1797 mit einem: *„Éloge historique de Desault"* als Anhang).

Dict. hist. III, pag. 733. Pgl.

Plieninger, Theodor P., zu Stuttgart, geb. 12. Nov. 1756 zu Kaltenwesten, Oberamt Besigheim, trat 1774 in die Karls-Akademie, zunächst in die jurist., später in die med. Abtheilung, war der Erste, welcher 1779 auf der Karls-Akademie, die vom Kaiser Joseph mit Universitätsrechten begabt war, nach Vertheidigung der Diss. *„De praecipuis deliriorum causis eorumque medela generalia quaedam exhibens"* (4.) den Doctorhut empfing. Er war seit 1781 Hofmedicus, hielt von 1785 an Vorlesungen über Geschichte und Encyklop. der Med., wurde 1787 zweiter Stadt- und Amtsphysiens und Prof. ord., hielt Vorlesungen über Physiologie und ertheilte klin. Unterricht in den Stuttgarter Krankenhäusern. 1793 rückte er in die 1. Stelle als Stadt- und Amtsphysicus und behielt dieselbe bis 1814. Er feierte 1832 sein Dr.-Jubil., wurde dabei zum Med.-Rath ernannt und starb als Ober-Med.-Rath 20. Oct. 1840. In einer Abhandlung: *„Observ. med. pract. forens."* trat er gegen die PLOUCQUET'sche Lungenprobe auf.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 18, 1840, II, pag. 1405. — Moll, pag. 13. — Callisen, XV, pag. 116; XXXI, pag. 257. G.

Plieninger, Karl Gustav Theodor von P., zu Stuttgart, geb. daselbst 28. Sept. 1800 als Sohn des Vorigen, wurde 1823 in Tübingen Doctor mit der *„Diss. inaug. sist. animadversiones in naturam et curam morborum paralyticorum, qui transsudatione in cerebrum et medullam spinalem oriuntur"* (4., deutsch in WEBER'S Samml. med. Diss. von Tübingen, 1829, St. 5), wurde 1828 consult. Leibarzt der Königin in Ludwigsburg und Med.-Rath. Als Festgabe der Stadt Stuttgart bei der Versamml. deutsch. Naturf. und Aerzte im J. 1834 verfasste er: *„Beschreib. von Stuttgart, hauptsächl. nach seinen naturwissenschaftl. und medic. Verhältnissen"* (Stuttg. 1834), übersetzte WILL. PROUT, Chemie etc. (Ib. 1836), TH. CHALMERS (Ib. 1838), JOHN KIDD, „Der menschliche Körper in seinem Verhältnisse zur äusseren Natur" (Ib. 1838); ausserdem Aufsätze im Württemb. Med. Correspondenz-Blatt (1884—42) über sehr verschiedenartige Gegenstände. Er war seit 1836 Ober-Med.-Assessor, wurde 1852 pensionirt und starb als Med.-Rath a. D. 11. Febr. 1886. Er hatte sich besonders der Behandlung der Frauenkrankheiten gewidmet; seine Praxis war Jahrzehnte lang eine ausgedehnte, bis in die höchsten Kreise sich erstreckend.

Württemb. Med. Correspondenz-Blatt. 1886, pag. 101. — Callisen, XXXI, pag. 257. G.

Digitized by Google

Plinius, Cajus Plinius Secundus P., zum Unterschiede von seinem gleichnamigen Neffen „der Aeltere“ genannt, einer vornehmen, in Como oder Verona lebenden Familie entsprossen, war im J. 23 p. Chr. geboren. Nach biographischen Notizen seines Neffen hatte er die Feldzüge nach Deutschland mitgemacht, dann, mit dem besonderen Vertrauen der Kaiser Vespasian und Titus beehrt, als Proconsul in Spanien gelebt, endlich die Flotte in der Schlacht bei Misenum befehligt, schliesslich aber, der öffentlichen Geschäfte überdrüssig, sich in's Privatleben zurückgezogen und sich einer überaus umfangreichen, die verschiedensten Gebiete umfassenden, literar. Thätigkeit hingegeben. Beim Ausbruche des Vesuvs im J. 79 hatte er sich behufs genauerer Beobachtung dieser Naturerscheinung nach Stabiae begeben und hier ist er, beim Untergange der Stadt, am 22. Aug. um's Leben gekommen. Von seinen zahlreichen Schriften sind alle verloren gegangen bis auf die *„Historia naturalis“*, eine in 37 Bücher getheilte, mit enormem Fleisse, aber sehr kritiklos angestellte, für die Geschichte allerdings sehr werthvolle Sammlung von Mittheilungen über bemerkenswerthe Gegenstände aus der Natur und Kunst, wobei auch sehr zahlreiche med. und pharmakol. Fragen, allerdings mit jedem Mangel des Verständnisses und in einem der griechischen Medicin sehr feindlichen Sinne behandelt werden. Der Inhalt dieser Schrift ist zum mindesten 2000 Werken entnommen, die jetzt fast sämmtlich verloren sind. Die Ausgaben des ganzen Werkes, sowie einzelner Theile desselben ist Legion (vergl. das Verzeichniss der Ausgaben, soweit sie bis zum Jahre 1840 erschienen waren, bei CHOULANT, l. c.). Unter den neueren Ausgaben des ganzen Werkes sind zu nennen die von FRANZIUS zu Ende geführt von WENDLER (Leipz. 1788—91, 10 Bde.), werthvoll wegen der Erklärungen von HARDOUIN; ferner die von AJASSON DE GRANDSAGNE (Paris 1829—33, 20 voll.) (Text mit französ. Uebers.) und von SILLIG, (Gotha 1851 ff.) Ausserdem hat das Werk Uebersetzungen in's Französische, Englische, Spanische und Deutsche, die beste von STRACK, (3 Bde., Berlin 1853—55) erfahren.

Biogr. méd. VI, pag. 445—50. — Choulant, Handb. 2. Aufl., pag. 181 bis 206. — Meyer, Gesch. der Botanik. I, pag. 117 ff. A. Hirsch.

Plinius Valerianus. Diesen Namen führt eine dem 6. oder 7. Jahrh. angehörige, populär-med. Schrift, welche die Bearbeitung eines früheren, wahrscheinlich aus dem Anfange des 4. Jahrh. stammenden, als „Medicina Plinii“ bezeichneten Werkes darstellt, dessen Autor unbekannt ist und für dessen Herstellung, wie der Name sagt, vorzugsweise die „Historia naturalis“ des PLINIUS, demnächst aber auch einige andere Quellen gedient haben. Die Schrift wurde unter dem oben genannten Namen gedruckt zuerst in Rom 1509, später in der Collectio Torini (Basel 1528) und in der Collectio Aldina (Venet. 1547). Neuerlichst hat VAL. ROSE das Originalwerk (Leipzig 1875) herausgegeben.

Vergl. hierzu Rose in Hermes. VIII, pag. 16—66. A. H.

Plisson, François-Édouard P., zu Paris, wurde 1818 daselbst Doctor mit der These: *„Sur les asphyxies“*, die in 2. Aufl. erweitert als: *„Essai hist. et thérap. sur les asphyxies; avec quelques réflexions sur la respiration, etc.“* (1825) erschien. Er verfasste ferner: *„Syphilographie, ou manuel élément., hist. descriptif et prat. de la maladie vénérienne etc.“* (1825; übers. von KARL FITZLER, Ilmenau 1827) — *„Examen crit. des nouvelles doctrines relatives à la maladie syphilit., à l'occasion du traité prat. des malad. syphilit. de L. V. Lagneau“* (1829). Er war Mitredacteur des Dict. de méd. usuelle, in dem sich eine Anzahl Artikel von ihm befinden. Auch schrieb er später noch: *„Les mondes, ou essai philosophique sur les conditions d'existence des êtres organisés dans notre planétaire“* (1847).

Sachaile, pag. 529. — Callisen, XV, pag. 119; XXXI, pag. 258. G.

Ploss, Hermann Heinrich P., geb. 8. Febr. 1819 zu Leipzig, widmete sich von 1839 ab auf der dortigen Universität dem Studium der Med. und erwarb 1846 mit der Diss.: *„De genesi psychosium in puerperio“* die Doctorwürde.

Er war hierauf eine Reihe von Jahren hindurch Assistent von Frdr. Ludw. Meissner, dann aber in seiner Vaterstadt als prakt. Arzt und Geburtshelfer thätig in den weitesten Kreisen gesucht und geschätzt. Er wurde am 11. Dec. 1885 ganz unerwartet durch eine Hirnapoplexie seinen zahlreichen Freunden entrissen. — P. war in Folge von wenig günstigen Vermögensverhältnissen schon früh genöthigt gewesen, die Laufbahn als Schriftsteller, zum Theil sogar auf dem Gebiete der populären Med., zu betreten, ein Umstand, der indessen insofern von günstigem Einflusse war, als dadurch der Grund zu dem bewundernswerthen Fleisse und der Vielseitigkeit seiner Kenntnisse gelegt wurde, von welchen seine späteren wissenschaftl. Leistungen einen so deutlichen Beweis liefern. Auf dem Gebiete der Med. widmete P. seine Thätigkeit vor Allem der Geburtshilfe und der Gynäkologie. Er war einer der Begründer der Gesellschaft für Geburtshilfe zu Leipzig und hat zahlreiche dahin gehörige Aufsätze in der Monatsschr. f. Geburtsk., dem Archiv f. Gynäkol. und der Zeitschr. f. Geburtsh. und Gynäkol. veröffentlicht. Ausserdem hat P. zahlreiche statistische Arbeiten, namentlich über Kindersterblichkeit und Geburtsfrequenz, verfasst und durch die Angabe eines Apparates zur Ausspülung des Magens sich bekannt gemacht. Von der grössten Bedeutung aber sind seine Leistungen auf dem Gebiete der anthropologischen Culturgeschichte, welche bei den bewährtesten Vertretern dieser Specialität, mit welchen P. in regem Verkehr stand, allseitige Anerkennung gefunden haben. Endlich ist noch die vielseitige Thätigkeit hervorzuheben, welche er auf dem Gebiete der Hygiene und für die speciellen Interessen des ärztlichen Standes entfaltet hat, besonders als langjähriger Vorsitzender des ärztl. Bezirksvereines der Stadt Leipzig, sowie auch mehrfache Aufsätze in nicht-med. Zeitschriften (namentlich in der Leipz. illustr. Zeitung, der Gartenlaube) über med. Tagesfragen (z. B. die freiwillige Hilfe im Kriege) ganz wesentlich zum besseren Verständniss derselben von Seiten des grossen Publicums beigetragen haben. Unter seinen Schriften verdienen folgende eine namentliche Erwähnung: *„Med.-chir. Encyklopädie, herausgegeben in Verbindung mit H. Prosch“* (4 Bde., Leipz. 1854—63; Supplem.-Bd. Ib. 1861) — *„Ueber die Lage und Stellung der Frau während der Geburt bei verschied. Völkern“* (Ib. 1872) — *„Das Kind in Brauch und Sitte der Völker“* (2 Bde., Ib. 1876) — *„Dr. Struve's künstliche Mineralwässer; zur 60jähr. Jubelfeier der Dresdener Mutteranstalt“* (Ib. 1881) — *„Ueber das Gesundheitswesen und seine Regelung im Deutschen Reiche“* (Ib. 1882) — *„Zur Geschichte, Verbreitung und Methode der Fruchtabtreibung“* (Ib. 1883) — *„Das Weib in der Natur- und Völkerkunde“* (2 Bde., Ib. 1883, 84) — *„Geschichtliches und Ethnologisches über Knabenbeschneidung“* (1885, aus dem Archiv f. Gesch. der Med. und med. Geographie). Ausserdem war P. von 1865—68 Redacteur der *„Zeitschrift für Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe“* und hat die Abhandlungen *„Ueber die Canalisation und Abfuhr, mit bes. Beziehung auf Leipzig“* und *„Der Neubau einer Kaserne und die Kasernirung einer grösseren Truppenzahl im Schloss Pleissenburg zu Leipzig, vom hygien. Standpunkte aus betrachtet“* im Auftrage des ärztl. Zweig-(Bezirks-)Vereins zu Leipzig verfasst.

Winter im Correspondenzbl. des ärztl. Kreis- und Bezirks-Vereins im Königreich Sachsen. XL, Nr. 5. Winter.

*Plósz, Paul P., in Budapest, daselbst 9. Oct. 1844 geb., studirte dort und in Wien, promovirte an ersterem Orte 1867, arbeitete 1869/70 2 Semester lang in Hoppe-Seyler's Laboratorium, wurde hierauf Privatdocent an der Budapester, 1872 a. o. Prof. an der Klausenburger Universität, arbeitete 2 Semester in Heidelberg bei Kuehne und wurde 1874 a. o., 1882 ord. Prof. der physiol. und pathol. Chemie in Budapest. Er schrieb: *„Ueber die Eiweisskörper des Blutserums“* (Centralbl., 1870) — *„Ueber die doppeltbrechenden Subst. der quergestreiften Muskelfaser“* (Hoppe-Seyler's Med.-chem. Unters., IV, 1870) — *„Ueber das Paralbumin“* (Ib.) — *„Ueber das Verhalten der phosphorhaltigen Stoffe des Thierkörpers“* (Ib.) — *„Ueber das chem. Verhalten der Kerne der Vögel-*

und Schlangenblutkörperchen" (Ib.) — „*Ueber das Pigment der malarischen Pigment-Leber und -Milz*" (Ib.) — „*Ueber die eiweissartigen Subst. in der Leberzelle*" (PFLUEGER's Archiv, VII, 1873) — „*Ueber das saccharificirende Ferment des Blutes*" (mit E. TIEGEL, Ib.) — „*Zur Frage über die Gerinnung des Blutes im lebenden Thiere*" (im Vereine mit A. GYERGYAI) (Archiv f. experim. Pathol. und Pharm., 1874) — „*Ueber Peptone und Ernährung mit denselben. I u. II*" (PFLUEGER's Archiv, IX, 1874; X, 1875) — „*Ueber die Wirkung und Umwandlung des Glycerins im thier. Organismus*" (Ib. 1877) — „*Ueber einen neuen krystall. farbigen Harnbestandtheil*" (Zeitschr. für physiol. Chemie, VI) — „*Ueber einige Chromogene des Harnes und deren Derivate*" (Ib. VIII, 1—2). Die meisten dieser Aufsätze erschienen auch ungarisch im „Orvosi hetilap", ausserdem übersetzte er HOPPE-SEYLER's „Handb. der physiol. und pathol.-chemischen Analyse" (1876) in's Ungarische und schrieb in derselben Sprache 1885, im Vereine mit GUSTAV CSANADY, „Das Buch der Weinkunde, mit besonderer Berücksichtigung unserer heimathlichen Verhältnisse". G. Scheuthauer.

Ploucquet, Wilhelm Gottfried P., der bekannte Bibliograph, geb. zu Rötenberg (Württemberg) 20. Dec. 1744, studirte und promovirte 1766 in Tübingen mit der Diss.: „*De vi corporum organisatorum assimilatrice*", wurde daselbst 1782 ord. Prof. der Med. und starb 12. Jan. 1814. P. ist bes. verdient um die gerichtl. Med. durch die von ihm angegebene Lungenprobe (in der Diss.: „*Nova pulmonum docimasia*", Tübingen 1782), sowie um die med. Bibliographie durch sein gewaltiges Sammelwerk: „*Initia bibliothecae medico-practicae et chirurg. realis sive repertorii med. pr. et chir.*" (Tom. I—X, Tüb. 1793—1800; 1804, 4 voll. u. 4 Supplementh., 1814). Ausserdem verfasste P. noch eine grössere Reihe von Dissertationen und akad. Gelegenheitsschriften.

Gradmann, pag. 462, 867. — Biogr. méd. VI, pag. 450—454. — Dict. hist. III, pag. 733—736. Pagel.

***Plum**, Peter Andreas P., geb. 19. Mai 1829 in Kopenhagen, studirte hier, absolvirte das Staatsexamen 1854, später in Paris und Wien und promovirte 1866 mit der Diss. „*Om Brokincarceration*", eine statistische Abhandlung, 512 Fälle von Hernia incarcerata aus dem Friedrichs-Hospitale umfassend. Seit 1870 ist er Prof. der Chirurgie an der Universität in Kopenhagen, seit 1876 daneben Oberchirurg an der einen chir. Abtheilung des Friedrichs-Hospitals. Petersen.

Pockels, August P., geb. 29. Oct. 1791 zu Eimbeck, besuchte seit 1807 das Colleg. Carolin. in Braunschweig, studirte seit 1808 in Göttingen, promovirte daselbst 1811 und machte in Kassel das med. Examen, diente 1812 als Bat.-Arzt im französ. Feldzuge in Russland und, nachdem er bei Moskau gefangen genommen war, in der russ. Armee, kehrte 1813 nach Braunschweig zurück, trat in westfäl. Dienste, Anfangs als Regiments-, später als Brigadearzt, wurde Stabsarzt des Herzogs von Braunschweig, bereiste nach dem Feldzuge von 1815 Deutschland, Italien, Frankreich und England bis 1820, wurde in diesem Jahre Oberstabsarzt, 1824 General-Stabschirurgus, 1827 Leibchirurgus, 1829 Assessor im Ober-Sanitätscoll. und starb 9. Dec. 1840 an Rückenmarkslähmung. P. war Mitarbeiter an SCHMIDT's Jahrbb. der Med., sowie am Berliner encyclop. Wörterb. d. med. Wissensch. und lieferte ausserdem einige Aufsätze für GRAEFE und WALTHER's Journ. d. Chir. und für OKEN's „Isis".

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 18, 1840, I, pag. 1150. — Callisen, XV, pag. 125; XXXI, pag. 260. Pagel.

Podalirius, vergl. MACHAON, Bd. IV, pag. 76.

Podlipsky, Joseph P., zu Prag, geb. daselbst 30. Nov. 1816, studirte in Prag und Wien, erwarb 1843 die med. und 1844 die chir. Doctorwürde, war schon als junger Mann vielfach literarisch für czechische Zeitschriften thätig, wurde

1848 Secundararzt im Allgem. Krankenhause in Prag bei HAMERNJK, 1849 bei ČEJKA und prakticirte von 1852 an als selbständiger, bald sehr gesuchter und beliebter Arzt. Er redigirte von 1857—60 eine czechische, „Der Hausarzt" genannte Zeitschrift, während von deutschen Arbeiten von ihm nur ein Analecten-Referat in der Prager Vierteljahrschr. (1851) bekannt ist, wurde 1861 Abgeordneter in den böhm. Landtag, 1862 Mitredacteur der czech. „Zeitschr. der böhm. Aerzte", war 1864 Vicepräsident der von denselben gebildeten Gesellschaft und gehörte mehreren von der nationalen Partei in's Leben gerufenen geselligen, industriellen und humanistischen Vereinen an. Er starb bereits 20. Sept. 1867.

v. Wurzbach, XXIII, pag. 5. G.

Podrecca, Giuseppe P., zu Padua, geb. 7. Nov. 1803 zu San Pietro nel Natisone in Friaul, studirte in Padua, wo er 1827 Doctor wurde und bis 1830 Assistent an der med. Klinik war, worauf er einer der Directoren der Vaccination in Padua wurde. Von seinen vielen literar. Arbeiten sind besonders anzuführen: *„Nuovo caso comprovante l'efficacia dell' indaco nell' epilessia"* (Venedig 1840) — *„Alcune regole d'igiene"* (Padua 1842) — *„Mem. d'altri casi in conferma dell' efficacia dell' indaco nell' epilessia"* (Venedig 1840); ferner eine Biographie von GASPARE FEDERIGO (1841) und eine Anzahl von Aufsätzen in den Annali universali (1834, 43), der Antologia medica (1835), dem Giorn. per servire ai progressi della patol. ecc. (1835, 41, 48), den Annali delle science del Regno Lomb.-Ven. (1836) u. s. w. Auch hatte er in dem „Manuale filosofico pratico della lingua italiana" (Padua 1836, 37) die Redaction des med.-chir. Theiles übernommen.

Cantù, Parte 3, pag. 32. G.

***Podwyssotzky, Valerian P.**, Pharmakolog, Prof. der k. Universität zu Kasan, geb. 6. 18. Jan. 1822 im Gouv. Kiew, bezog 1838 die kürzlich erst eröffnete Universität zu Kiew und widmete sich dem Studium der Jurisprudenz. Als wegen der ausbrechenden polnischen Unruhe die Universität in Kiew geschlossen wurde, setzte er in Charkow seine Studien bis 1842 fort, war Beamter für besondere Aufträge beim damal. Curator der Univers. zu Charkow, Grafen Golowkin, bis 1850, übernahm dann sein elterliches Gut im Tschernigow'schen Gouv. und warf sich mit grossem Eifer auf die Zuckerfabrikation. Von 1860—72 war er in verschiedenen Wahlämtern thätig; insbesondere entwickelte P. bei Gelegenheit der Bauernemancipation als Mitglied und Präsident des örtlichen Comités eine ausserordentlich segensreiche Thätigkeit. Im J. 1872 endlich wandte er sich nach Dorpat und begann als 50jähr. Mann mit dem Eifer eines Jünglings das Studium der Medicin, bearbeitete eine von der med. Facultät gestellte Preisfrage über die Drüsen der Zunge und erhielt die goldene Medaille, trieb dann eifrig Chemie, wurde 1878 zum Dr. med. promovirt und war als Assistent am pharmakologischen Institut angestellt. Er habilitirte sich darauf als Privatdocent speciell für Pharmakologie, setzte seine Studien im Auslande, in Zürich und Strassburg fort und wurde 1885 Prof. der Pharmacie und Pharmakologie an der Universität zu Kasan. P. hat ausser seiner Diss.: *„Anatomische Untersuchungen über die Zungendrüsen des Menschen und der Säugethiere"* (Dorpat 1878) folgende Abhandlungen veröffentlicht: *„Ueber die wirksamen und einige andere Bestandtheile des Mutterkorns"* (1875) — *„Beiträge zur Kenntniss des Emetins"* (1879) — *„Pharmakolog. Studien über Podophyllum peltatum"* (1880) — *„Ueber die wirksamen Bestandtheile des Podophyllins"* (1881) — *„Lippia Mexicana. Chemische und physiologische Untersuchungen"* (1882) — *„Verbesserte Methode zur Darstellung der Sclerotinsäure"* — *„Die medicinische Bedeutung des Secale cornutum"* (1883) — *„Zur Pharmakologie des Eisens"* (1885). Ferner gab er in russischer Sprache eine neue verbesserte und ergänzte Auflage der Pharmakologie von DYBNOWSKI (1884) heraus und veröffentlicht gegenwärtig in Kasan seine Vorlesungen über Pharmakognosie.

*Wladimir Podwyssotzky, Sohn des Vorigen, geb. 1857 im Gouv. Tschernigow, studirte zuerst in Kiew, beendigte den Cursus als Arzt, setzte dann seine Studien an der med. Militär-Akademie in St. Petersburg fort und erwarb 1884 den Doctorgrad. Vom russischen Ministerium der Volksaufklärung zu weiteren Studien und zur Vorbereitung auf einen Lehrstuhl der Pathologie in's Ausland abcommandirt, weilt er gegenwärtig in Tübingen. Er hat bereits durch seine Mittheilungen über das Kefir (kaukasisches Gährungsferment und Getränk aus Kuhmilch, nach der 3. Aufl. deutsch von Dr. SCHULTZ) sich bekannt gemacht. Ferner hat er veröffentlicht: *„Neue Untersuchungen über den feinen Bau der Bauchspeicheldrüse“* (russisch, deutsch im Arch. für mikrosk. Anat., XXI, 1882) und *„Ueber die Regeneration der Epithelien der Leber, Niere, Speichel- und Meibom'schen Drüsen“* (Fortschritte der Medicin, 1885). L. Stieda.

Poerner, Karl Wilhelm P., geb. zu Leipzig 16. Jan. 1732, studirte und promovirte daselbst 1755, widmete sich aber später mehr chem. und mineralog. Studien und starb als sächs. Bergrath und Chemiker der Porzellanfabrik in Meissen 13. April 1796. Er schrieb: *„Commentaria II de officiis medici etc.“* (Leipz. 1753) — *„Experimenta de albuminis ovorum et seri sanguinis convenientia, etc.“* (Ib. 1755) — *„Delineatio pharmaciae chemico-pharmaceuticae“* (Ib. 1764) — *„Selectus materiae medicae“* (Ib. 1767), sowie mehrere auf Chemie und Mineralogie bezügliche Schriften.

Biogr. méd. VI, pag. 456. — Poggendorff, II, pag. 479. Pgl.

Poeschmann, Johann P., Brunnenarzt zu Karlsbad in Böhmen, geb. 15. Mai 1775 zu Eidlitz im Saazer Kreise, erlangte im J. 1800 in Prag die med. Doctorwürde, war 6 Jahre Arzt zu Tachau, dann in Smeczna, wurde 1810 Brunnenarzt in Franzensbad und 1. Stadtphysicus zu Eger, zeichnete sich daselbst in den Befreiungskriegen von 1813 an bei der Behandlung der dorthin gebrachten Verwundeten aus, war dann kurze Zeit in Triest und darauf 23 Jahre lang, bis zu seinem 30. Sept. 1844 erfolgten Tode, in Karlsbad, wo er seine Aufmerksamkeit besonders der im J. 1823 wieder zum Vorschein gekommenen dortigen kühlsten Quelle, dem Schlossbrunnen, zuwandte, über den er (1826) eine eigene Schrift herausgab, nachdem er über denselben und über die Quellen von Franzensbad in HUFELAND'S Journ. (1813, 19, 23), sowie in den Oesterr. med. Jahrbb. mehrere Aufsätze verfasst hatte. Er gehörte zu den geachtetsten und gesuchtesten Aerzten in Karlsbad.

v. Wurzbach, XXIII, pag. 23. — Callisen, XV, pag. 128. G.

Poggiale, Antoine-Baudoin P., zu Paris, geb. 9. Febr. 1808 zu Valle di Mezzana bei Ajaccio auf Corsica als Sohn eines Arztes, studirte Med. und Pharmac. in der milit.-med. Schule zu Strassburg, bei der afrikan. Armee, in den Hospitälern Gros-Caillou und Val-de-Grâce zu Paris von 1828—36, war 1830 Sous-aide und 1833 in Paris Dr. med. mit der These: *„Sur les irritations intermittentes du tube digestif, etc.“* geworden, wurde 1837 zum Prof. der Chemie und Physik am Instructions-Militär-Hosp. zu Lille ernannt und 1845 als Prof. und Pharmacien en chef an das Val-de-Grâce berufen, bei dem er 22 Jahre lang wirkte. 1858 erreichte er die höchste ihm zugängliche Stelle eines Pharmacien inspecteur und Mitgliedes des Conseil de santé des armées. Seit 1857 war er Mitglied der Acad. de méd., seit 1860 des Conseil d'hygiène publique der Stadt Paris. Nachdem er seinen Abschied genommen, starb er zu Bellevue 26. Aug. 1879. — Seine Arbeiten sind sehr zahlreich; unter denselben befinden sich Untersuchungen über das Blut der Menschen und Thiere, die Milch; ferner stellte er vergleichende Analysen des Brodes bei allen europäischen Armeen an, lieferte eine grosse Arbeit über das Wasser der Forts und Casernen von Paris, die Zusammensetzung des Seine-Wassers u. s. w., untersuchte die Nahrungsmittel auf ihren Nährwerth, lieferte für die Akademie wichtige Arbeiten über die Wirkung einzelner Medicamente, die Vergiftung mit Phosphor, die Trinkwässer u. s. w. Unter seinem Vorsitz wurde

Digitized by Google

das „Formulaire des hôpitaux militaires" redigirt; sein *„Traité d'analyse chimique par la méthode des volumes, etc."* (1858) ist classisch geworden. Von nicht geringerem Werthe sind seine Arbeiten über Militär-Hygiene.

Bourgoin im Bullet. de l'Acad. de méd. 2. Série, VIII, pag. 921. — Rec. de mémoires de méd. etc. militaires. 3. Série, XXXV, 1879, pag. 556. G.

Poggioli, Michelangelo P., zu Rom, geb. daselbst 27. Sept. 1775, studirte dort auch, wurde beim Archiginnasio romano Doctor, 1797 durch Concurs Assistent im Arcipedale di Santo Spirito in Sassia, 1802 durch Concurs überzähl. Docent am genannten Archiginnasio und darauf zum Prof. der botan. Institutionen ernannt. Später war er Director des botan. Gartens, wurde 1823 Mitglied des Collegio medico, dessen Präsident er auch war, war ausserdem Arzt aller fürstl. Familien, wurde 1816 Primararzt des Osp. di San Gallicano, sowie Leibarzt der Päpste Leo XII. und Gregor XVI. Er starb 4. Mai 1850. Von seinen Schriften, die zum grossen Theil botan. Inhaltes sind, führen wir nur die folgenden aus der Med. an: *„De contagioso morbo per quinque jam menses vigente in valetudinario S. Gallicani etc."* (Rom 1817) — *„Sopra la vita de'fluidi animali"* (Gior. Accad., LIX, 1833) — *„Catechismo popolare . . . sul cholera asiatico, sui mezzi di preservarsene etc."* (Rom 1836) — *„Parere intorno al miglioramento degli ospedali"* (Lavori in opera di sc. nat.) — *„Prospectus physiologicus sanitatis"* (Ib.).

Bibliografia romana. I, pag. 207. G.

Pogoretzky, Peter P., geb. im Gouv. Kiew, trat 1757 als Schüler in das Admiralitätshospital zu St. Petersburg, wurde nach beendigtem med. Lehrcursus in Gemeinschaft mit 9 anderen jungen Russen nach Leyden geschickt, um sich weiter in den med. Wissenschaften fortzubilden. Hier erwarb er sich den Doctorgrad (*„Diss. de semimetallo Nickel"*), kehrte 1765 nach Petersburg zurück und wurde als Prof. am General-Hosp. in Moskau angestellt. Doch lehrte er nur kurze Zeit, weil seine energischen Vorschläge zur Verbesserung und Aenderung des Unterrichts nicht zur Verwirklichung kamen. Schon 1769 wurde er aus seiner Stellung entlassen und lebte als prakt. Arzt in Moskau, geschätzt und geehrt bis zu seinem Tode 1786. — P. galt bei seinen Zeitgenossen als sehr strebsam und sehr gelehrt. Er gab seines Lehrers Schreiber deutsch verfasste Anleitung zur Heilung von Krankheiten in latein. Sprache heraus: *„Jo. Fr. Schreiberi manuductio ad cognoscendos et curandos morbos, cui accedit appendix de morbis sexus sequioris atque infantum"* (Moskau 1768). Ferner machte er sich durch Uebersetzungen in's Russische bekannt; so übertrug er mehrere Artikel einer grossen französischen Encyklopädie, so auch die Geschichte der Schriften der Amsterdamer Societät.

Richter, Gesch. der Med. III, pag. 481—483. — Tschistowitsch, CCLIV—VIII. L. Stieda.

Pohl, Johann Christoph P., geb. 22. Juni 1705 zu Lobendau bei Liegnitz, studirte von 1728 ab Med. in Leipzig, wo er 1734 Dr. med. wurde. Im J. 1741 wurde er daselbst Amtsphysicus, 1746 Assessor der med. Facultät, 1747 a. o. Prof., von 1758 ab aber der Reihe nach ord. Prof. der Physiol., der Anat. und Chir., sowie der Pathol. Die letztgenannte Professur verwaltete er bis zu seinem 26. Aug. 1780 erfolgten Tode. P. hat eine sehr erhebliche Anzahl von Abhandlungen, namentlich über Gegenstände aus dem Gebiete der physiol. und pathol. Anatomie, der allgem. Pathol. und der Staatsarzneikunde verfasst, welche sämmtlich in Programmen und unter seiner Leitung geschriebenen Dissertationen zu Leipzig erschienen sind. Als auch jetzt noch ein gewisses Interesse darbietend seien angeführt die Abhandlungen: *„De caussis morborum in hominibus carcere inclusis observatorum"* und *„De cura morborum in hominibus carcere inclusis observatorum"* (1772) — *„De difficili disquisitione cadaverum aqua submersorum"* (1778) — *„De lethalitate vulnerum lienis"* (1777) — *„De morbis contextus cellulosi in genere"* (1765).

Wenck, Oratio secularis. Leipz 1810. pag. 71. — Meusel, pag. 485. — Biogr. méd VI, pag. 457. — Dict. hist. III, pag. 737. Winter.

Johann Ehrenfried Pohl, Sohn des Vorigen, geb. 12. Sept. 1746 zu Leipzig, erwarb, nachdem er daselbst studirt und eine längere wissenschaftl. Reise gemacht hatte, 1772 die med. Doctorwürde. Im J. 1773 wurde er zum a. o. Prof. der Botanik, 1780 zum Amtsphysicus zu Leipzig, 1788 aber zum königl. Leibarzt zu Dresden ernannt. Er rückte trotzdem in die ord. Professur der Pathol. (1789) und der Therapie (1796) auf, welche in seiner Abwesenheit theils von FRDR. CHRIST. LUDWIG, theils von ERN. BENJ. GOTTL. HEBENSTREIT verwaltet wurden. Sein Tod erfolgte 25. Oct. 1800. Unter den von P. verfassten (in Programmen oder unter seiner Leitung geschriebenen Dissertationen veröffentlichten) Abhandlungen, welche zum grossen Theile botan. Fragen betreffen, seien erwähnt die Abhandlungen: *„De analogia inter morbillos et tussim convulsivam“* (1789) und *„De varice interno morborum quorundam caussa“* (1785).

Wenck, Oratio secularis. Leipz. 1810, pag. 50. — Meusel, X, pag. 487.
Winter.

***Poincaré, Émile-Léon P.**, geb. 16. Aug. 1828 in Nancy, war dort und später in Paris der Studien beflissen und speciell Schüler von ROUX und BÉCLARD, wurde 1852 daselbst Dr. mit der These: *„De l'ophthalmie purulente des nouveaux-nés.“* Er liess sich zunächst in seiner Vaterstadt als Arzt nieder, war dann an der École de médecine für das Fach der Physiologie von 1858—72 thätig und wirkt, seitdem dort (1870) die Universität errichtet wurde, an dieser als Prof. der Hygiene. Schriften: *„Physiologie et pathologie du système nerveux“* (2. Aufl., 3 Bde.) — *„Anatomie pathologique et nature de la paralysie générale“* (2. Aufl., 1 Bd.) — *„Sur la glycogénie“* (1863) — *„Sur les propriétés hygiéniques des matériaux de construction“* und daneben Artikel physiologisch-chemischen und hygienischen Inhalts, Epidemie-Berichte etc. Wernich.

Pointe, Honoré-Joseph P., geb. zu Grasse (Provence) 24. Dec. 1738, studirte seit 1762 in Paris, war von 1765—67 Interne im Hôtel-Dieu in Lyon, 1766—67 als Vertreter des erkrankten Chir.-major JEAN DUFIEU, wurde 1769 Mag. chir., promovirte 1774 in Valence und starb 8. Vendémiaire an VII (29. Sept. 1798) als Opfer der Revolution. Er veröffentlichte 1768 die Schrift: *„Essai sur la nature et les progrès de la gangrène humide vulgairement dite pourriture etc.“*

Dict. hist. III, pag. 738. Pgl.

Pointe, Jacques-Pierre P., zu Lyon, geb. daselbst um 1787, als Sohn eines Arztes, studirte in Paris, wurde 1812 in Paris Doctor mit der These: *„Des fistules en général“*, liess sich dann in Lyon nieder und war daselbst viele Jahre Prof. der med. Klinik an der med. Schule. Er schrieb: *„Notice hist. sur les médecins du grand Hôtel-Dieu de Lyon“* (Lyon 1826) — *„Observations sur les maladies auxquelles sont sujets les ouvriers employés dans la manufacture royale de tabacs à Lyon“* (Ib. 1828) — *„Lettre hist. sur l'enseignement des sc. médic. à Lyon, et projet d'établissement d'une faculté dans la même ville“* (Paris 1830) — *„Éloge hist de J. B. Desgranges“* (Lyon 1831) — *„Faits de médecine pratique observés à l'Hôtel-Dieu de Lyon“* (Paris 1833) — *„Histoire topographique et médic. du grand Hôtel-Dieu de Lyon etc.“* (1842) — *„Notice sur l'hôp. de Guy à Londres et sur l'hospice des aliénés d'Auxerre“* (1842) — *„Loisirs médicaux et littéraires“* (1844) — *„Hygiène des colléges“* (1846) — *„De l'enseignement clinique“* (1850) — *„Conseils au sujet du choléra“* (1854) und eine grosse Menge von Aufsätzen in der Gaz. méd. de Paris, dem Journ. univ. et hebd. de méd., den Transact. méd., den Travaux de la Soc. de méd. de Lyon. Er starb 14. Jan. 1860.

Vapereau, 1. éd. pag. 1393; 5. éd. II, pag. LII. — Callisen, XV, pag. 137; XXXI, pag. 265. — Quérard, La France littér. VII, pag. 237. — Quérard, Litt. franç. contemp. VI, pag. 44. G.

Pois, s. LEPOIS, Bd. III, pag. 675.

Poiseuille, Jean-Louis M. P., zu Paris, geb. daselbst 1799, widmete sich der Experimental-Physiologie, wurde 1828 Doctor mit der These: „*Recherches sur la force du coeur aortique*“ und erhielt für dieselbe von der Acad. des sc. eine goldene Medaille; ebenso wurden seine: „*Recherches sur les causes du mouvement du sang dans les veines*“ (1832) mit einem Preise gekrönt. Er schrieb noch: „*Recherches sur les causes du mouvement du sang dans les vaisseaux capillaires*“ (1839, 4., av. 6 pl.) u. s. w. 1842 wurde er zum Mitgliede der Acad. de méd. ernannt und schrieb später noch: „*Recherches sur les liquides dans les tubes de petits diamètres*“ (1844, 4., av. figg.), sowie eine Reihe von Rapports und Mémoires für die Akad. über verschiedene physiol. Fragen. Er war auch einer der Redacteure des Dict. de méd. usuelle und starb 25. Dec. 1869.

Sachaile, pag. 531. — Vapereau, 1. éd., pag. 1394; 5. éd., II, pag. LII. — Callisen, XV, pag. 139; XXXI, pag. 265. — Catalogue of Scientific Papers. IV, pag. 963; VIII, pag. 641. G.

Poissonnier, Pierre-Isaac P., geb. zu Dijon 5. Juli 1720 als Sohn eines Pharmaceuten, studirte Anfangs unter Leitung seines Vaters und später in Paris, wo er 1743 promovirte. 1746 erhielt er die Ermächtigung von DUBOIS, den Lehrstuhl der Chemie am Collége de France zu erwerben, den er mit Auszeichnung bis 1777 bekleidete. Seit 1754 versah er daneben die Functionen als Vorsteher des Medicinalwesens der französ. Armee, deren Oberarzt er 1757—58 war, in welcher Eigenschaft er zur Vorbeugung von Feldkrankheiten eine übrigens nur ganz mittelmässige Instruction kurz vor der Schlacht von Rossbach bekannt machte u. d. T.: „*Mém. pour servir d'instruction sur les moyens de conserver la santé des troupes pendant les quartiers d'hiver*“ (Halberstadt 18. Oct. 1757). Von 1758—60 war er Leibarzt der Kaiserin Elisabeth von Russland in Petersburg, kehrte 1761 zurück, um 1764 die General-Inspection des Medicinalwesens in den französ. Häfen und Colonien zu übernehmen, die er bis 1791 führte, und um die er sich durch Einrichtung von Lehrcursen der Anat., Chir. und Botanik in den Hospitälern der grossen Hafenstädte verdient machte. 1795 wurde er Prof. der Centralschule und starb 15. Sept. 1798. P. war auch Mitglied und eine Zeit lang Vicepräsident der Soc. roy. de méd., Mitglied der Acad. des sc. zu Paris und der Royal Soc. in London. Ausser tüchtigen chemischen Arbeiten — u. A. erfand er einen Destillationsapparat ganz ähnlich dem, für welchen IRVINE vom britischen Parlament eine Rente erhielt — schrieb P.: „*Cours de chirurgie de Col. de Villars continué par . . . T. V. (fractures et luxations) et T. VI*“ (2 voll., Paris 1749 u. 1760) — „*Formulae generales ad usum nosocomiorum castrensium*“ (1758) — „*Abrégé d'anatomie etc.*“ (2 voll., Paris 1788).

Biogr. méd. VI, pag. 459—464. — Dict. hist. III, pag. 739. — Poggendorff, II, pag. 491. Pagel.

Poissonnier-Desperrières, jüngerer Bruder des Vorigen und sein Gehilfe bei der Aufsicht über das Medicinalwesen der Flotten, war Mitglied der Soc. royale de méd. und ist bemerkenswerth als Verf. eines recht guten Buches über die Krankheiten der Seeleute: „*Traité des maladies des gens de mer*“ (Paris 1767; 1780), worin eine lehrreiche Geschichte des verbeerenden Schiffsfiebers vorkommt, welches 1757 bei der französ. Marine herrschte. Ausserdem schrieb er: „*Traité des fièvres de l'île St. Domingue*“ (Ib. 1780).

Biogr. méd. VI, pag. 464. — Dict. hist. III, pag. 740. Pgl.

***Pokrowsky**, Jegor Andrejewitsch P., Pädiater und Anthropolog, Primararzt des Kinderkrankenhauses in Moskau, geb. 13. 25. Jan. 1835 zu Moskau, studirte an der Universität daselbst von 1856—60, erwarb 1870 den Doctorgrad (Diss. russ.: „Ueber den Ursprung des neugebildeten Bindegewebes bei Obliteration in Blutgefässen“), machte dann Reisen in's Ausland und besuchte namentlich die klin. Anstalten in Wien. Bereits seit 1862 als ordin. Arzt am Kinderhospital in Moskau angestellt, versieht er seit 1874 die Charge des Primararztes in jenem

Digitized by Google

Hospital. P. beschäftigt sich neben seiner Praxis vorzüglich mit anthropologisch-ethnographischen Untersuchungen und Arbeiten. Er hat eine grosse Anzahl kleinerer Abhandlungen über anthropologische Gegenstände verfasst, alle in russischer Sprache. Besonders hervorzuheben ist aber sein umfassendes und gründliches Werk: „Die physische Erziehung der Kinder bei verschiedenen Völkern, besonders in Russland" (mit farb. Taff. u. Holzschn., Moskau 1884). Er fungirte bei der 1879 in Moskau stattgehabten anthropologischen Ausstellung als Vorstand der medicinischen Abtheilung. Die von ihm geordnete Sammlung aller Gegenstände, welche sich auf die physische Erziehung der Kinder in Russland bezogen, erregte damals bei Aerzten und Laien grosses Interesse. Gegenwärtig ist P. mit einer Monographie über die Kinderspiele beschäftigt. Von 1874—78 war P. Präsident der Gesellschaft der Aerzte in Moskau. L. Stieda.

Pokrowsky, Wassilj Timofejewitsch P., geb. 1839 im Gouv. Kaluga, studirte an der medico-chirurg. Akademie zu St. Petersburg, wurde 1861 mit dem Grade eines Arztes entlassen, erwarb sich 1864 das Diplom als Dr. med. und setzte dann seine wissenschaftlichen Studien in Deutschland fort. 1867 wurde er zum a. o., 1868 zum ord. Prof. der spec. Pathol. u. Ther. an der Universität zu Kiew ernannt. Doch nur kurze Zeit war es ihm vergönnt, zu wirken, er starb bereits 14. Jan. 1877 am Nervenfieber. Er hat verfasst: „Die Eisenpräparate" (Med. Bote, 1861) — „Das Stottern" (Ebenda 1863) — „Klinische Bemerkungen zur Diagnose der Nervenkrankheiten" (Ebenda 1863) — „Ueber die Beweglichkeit der Nieren" (Ebenda 1864) — *„Zur Frage nach dem Ozon im Blute"* (Med. Bote, 1866; VIRCHOW's Archiv, XXXVI) — *„Ein neuer Blutrecipient zur Pflüger'schen Blutgaspumpe"* (Med. Centralbl., 1866, Nr. 16) — „Ueber die beste Art des Unterrichts in der spec. Pathologie und Therapie" (Antrittsvorlesung in Kiew, 1867) — „Eine Typhus-Epidemie in Kiew" (Univers.-Nachrichten, 1868, Nr. 6) — „Memoire über die Fehler der jetzigen Einrichtung der Kliniken" (1873) u. A. m.

Biogr. Lexikon der Professoren der Universität zu Kiew, pag. 554—556.

L. Stieda.

*Polack, Jakob Eduard P., Leibarzt des Schah von Persien, geb. um 1820 zu Gross-Moržin, Böhmen, studirte in Prag und Wien, wo er Dr. med. et chir. wurde, war darauf 2 Jahre zu Klobouk in Mähren thätig, machte dann noch in Wien operativ-chirurg. und naturwissenschaftliche Studien und wurde 1851 von der persischen Regierung für die neu zu organisirende Militärschule in Teheran angeworben. Bei dem von ihm zu ertheilenden Unterricht stiess er, abgesehen von dem Erlernen der Landessprache, auf die Schwierigkeit, dass es in jener durchaus an einer med. Terminologie, da die Kenntniss des Lat. und Griech. gar nicht vorhanden war, und für die Anatomie an dem Lehrmittel der Leichen fehlte, da der Islam das Seciren nicht gestattet. Anfangs französisch, später persisch vortragend, verfasste er in persischer Sprache ein „Handbuch der Anatomie des menschl. Körpers" (1854, lithographirt) — „Vocabularium medicum, persisch, arabisch und lateinisch" — „Compendium der Physiologie" — errichtete eine chir. Klinik, Anfangs von 20, später 40 Betten, sowie eine Poliklinik, machte sich durch Reisen mit den Ländern des Reiches, namentlich in naturwissenschaftlicher Beziehung vertraut, schrieb darüber: *„Persien, das Land und seine Bewohner"* (1. Theil, Leipz. 1865) — *„Persiens materieller Zustand"* (1866), sowie eine Anzahl von Mittheilungen an die k. k. geograph. Gesellsch. in Wien (1861, 62) und wurde 1855 von Nashreddin-Schah zum Leibarzt ernannt. P. verliess jedoch 1860 Persien und kam nach Wien zurück, wo er dem Allgem. Krankenhause seine Thätigkeit widmete. Er ist zur Zeit während der Saison Badearzt in Ischl.

v. Wurzbach, XXIII, pag. 73. Red.

*Polaillon, Joseph-François-Benjamin P., zu Paris, geb. 17. Febr. 1836 zu Lyon, studirte daselbst und in Paris, wo er 1865 Dr. wurde mit der These: *„Étude sur les ganglions nerveux périphériques"*. Er ist zur Zeit Agrégé

Digitized by Google

der Facultät und Chirurg des Hôp. de la Pitié, Mitglied der Acad. de méd. Er schrieb noch: *„Thèse sur les milieux réfringents de l'oeil"* (1866) — *„Étude physiol. sur les effets toxiques de l'Inée (poison des Pahouins)"* (1875) — *Étude sur certaines malformations de l'utérus et de l'insertion vicieuse du placenta"* (1877) — *„Observations sur l'ovariotomie"* (1877), die Artikel *„Clavicule"* — *„Cubitus"* — *„Doigt"* — *„Main"* etc. im Dict. encycl. des sc. méd. u. s. w.

Exposition univers. de 1878. Index bibliographique des . . . médecins et chirurgiens des hôpitaux et hospices, pag. 181. Red.

*Poland, Alfred P., zu London, geb. daselbst 1822, war ein specieller Schüler von ASTON KEY im Guy's Hosp. daselbst, wurde bald nach Beendigung seiner Studien (1845) zum anatomischen Prosector, nachdem er 1843 Member und 1847 Fellow des R. C. S. Engl. geworden war, und 1849 zum Assistant-Surgeon bei dem gedachten Hospital ernannt. Auch übernahm er nach dem Tode von BRANSBY COOPER dessen Vorlesungen über Chirurgie und gab über diese später eine durch Methodik der Darstellung ausgezeichnete „Synopsis" heraus. Im J. 1861 zum Surgeon ernannt, leitete er, nach dem Rücktritt von FRANCE, die Augenkranken-Abtheilung, nachdem er vorher einige Jahre lang auch Surgeon des Augen-Hospitals von Moorfields gewesen war. Er gab jedoch die Ophthalmologie bald wieder ab und widmete sich ganz der Chirurgie. Zu allen Zeiten, bis zu seinem Tode, hatte er sich durch zahlreiche Beiträge zur med.-chir. Literatur hervorgethan. Wir nennen von denselben nur seine Abhandlung: *„On the nerves of the orbit in mammalia and man"*, für welche er von dem Coll. of Surg. einen extraordinären 3jähr. Preis erhielt; ferner bekam er 1853 von der Medical Soc. of Lond. für seine Abhandlung: *„Injuries and wounds of the abdomen"* die FOTHERGILL'sche Medaille und 1857 vom Coll. of Surg. den JACKSON'schen Preis für seine *„Gun-shot wounds and their treatment"*, mit welchen letzteren er sich 1848 in Paris bekannt gemacht hatte. Ausserdem verfasste er zahlreiche ausgezeichnete, gelehrte und umfassende Abhandlungen, theils in den med. Zeitschriften, namentlich in den von ihm eine Reihe von Jahren mitherausgegebenen „Guy's Hosp. Reports", darunter über Zerreissung der Art. poplitea (1860), über Fremdkörper im Magen und Darmcanal (1863), über Subclavia-Aneurysmen u. s. w., theils in HOLMES' „System of Surgery", über Tetanus, thierische Gifte, Verletzungen der Brust, Harnsteine und Lithotomie u. s. w. Fünf Jahre vor seinem am 21. Aug. 1872 im Alter von erst 51 Jahren erfolgten Tode war er wegen seiner zum Theil durch eine Eiter-Infection veranlassten Kränklichkeit genöthigt, seine Vorlesungen aufzugeben und sich lediglich prakt. Thätigkeit zu widmen; in den letzten Jahren lebte er zurückgezogen bei seinem Vater in Blackheath. — Er war ein sehr erfahrener Chirurg, geschickter Operateur, fleissiger und geschätzter Schriftsteller, von seinen Schülern hochverehrt; seine äusserlichen Erfolge kamen jedoch diesen hervorragenden Eigenschaften nicht gleich.

British Medical Journal. 1872, II, pag. 282 — Med. Times and Gaz. 1872, II, pag. 338. G.

Polano, Machiel P., geb. 1813 in Leyden, studirte an der militärärztlichen Schule in Utrecht unter ALEXANDER und VAN DER WYCK. Bald nach seiner Ernennung zum Militärarzt, nahm er 1834 seine Entlassung, um sich im folgenden Jahre in Rotterdam als Chirurg niederzulassen, wo er bald als Operateur einen sehr grossen Ruf erlangte und 1848 zum Lehrer der Chirurgie an der klinischen Schule ernannt wurde. 1851 wurde er, bei der Eröffnung des neuen Krankenhauses, zum Primar-Chirurgen dieser Anstalt ernannt. 1869, nach KRIEGER'S Entlassung, als Prof. der Chirurgie nach Leyden berufen (Antrittsrede: *„Over het karakter der moderne chirurgie"*), war er da mit grossem Eifer und Beifall, obgleich er die letzten Jahre sehr leidend war, bis zu seinem Tode (1878) wirksam. Ausser einer holländischen Uebersetzung von F. HILDEBRANDT'S *„Handbuch der Naturkunde"* (Leyden 1835) und einer (mit KRIEGER bewirkten) Umarbeitung von

EMMERT'S *„Handbuch der klinischen Heilkunde"* (Gorkum 1844—46), lieferte er eine sehr interessante Abhandlung: *„Heelkundige gevallen, waargenomen in het stedelyk ziekenhuis te Rotterdam"* (Rotterdam 1854) und zahlreiche Beiträge in „Nederl. Tydschrift voor geneeskunde", deren Mitredacteur er seit 1857 war, wovon wir speciell die über eine mit gutem Erfolge verrichtete Ovariotomie, die erste in den Niederlanden (Jahrg. 1865), hervorheben. Auch um den Taubstummen-Unterricht hat P. sich sehr verdient gemacht durch die Einführung der deutschen Methode bei dem Rotterdamer Institut. Dass man ihn als Chirurg hoch verehrte, beweist seine Ernennung zum Dr. chir. honoris causa durch die Utrechter Universität (1857), während ihm 1875 durch die Universität Leyden der Titel als Dr. med. honoris causa verliehen wurde. C. E. Daniëls.

Polcastro, Sigmundo de P. (auch PORCHRASTIS), geb. in Vicenza 1359, war ein Zeitgenosse des SAVONAROLA, der ihm seine „Practica canonica de febribus" dedicirte, und mehr als 50 Jahre lang Prof. in Padua, wo er auch eine politische Rolle spielte und etwa 1473 im Alter von 94 Jahren starb. Er ist Verf. verschiedener scholastischer Untersuchungen u. d. T.: *„Quaestiones, quarum prima de actuatione medicinarum; ... tertia, de restauratione humidi substantiali; ... quinta de extremis temperantiae etc."* (Venedig 1490, fol.), die nichts Bemerkenswerthes enthalten.

Biogr. méd. VI, pag. 466. Pagel.

Poletyka, Iwan Andrejewitsch P., geb. in Romny (Klein-Russland), studirte 9 Jahre lang in der Kiew'schen Akademie, begab sich dann nach Kiel und studirte daselbst 4 Jahre Med., kehrte 1750 nach Petersburg zurück und trat in das General-Hospital, um noch weiter med. Vorlesungen zu hören. Doch schon nach Verlauf eines Jahres verliess er abermals Petersburg und ging zuerst nach Kiel und dann nach Leyden, woselbst er 1754 den Doctorgrad erhielt *(„Diss. de morbis hereditariis")*. In demselben Jahre von der Universität zu Kiel zum Prof. gewählt, blieb P. nur zwei Jahre in dieser Stellung. Er sehnte sich nach seiner Heimath, erbat seinen Abschied und erhielt denselben 1756. Nach Petersburg zurückgekehrt, wurde er zum Oberarzt des Haupt-Hospitals ernannt — der erste Russe, dem ein grosses Hospital anvertraut wurde; doch in Folge von Meinungsdifferenzen mit seinen Vorgesetzten gab P. bald diese Stellung auf, wurde 1759 Divisionsarzt bei der Armee Schuwalow's, dann 1763 Quarantaine-Arzt in Wassilkow (Gouv. Kiew) und hatte auch hier vielerlei Schwierigkeiten in seiner Dienststellung zu überwinden. Er starb daselbst 22. April 1783. P. scheint ausser seiner Dissertation nichts veröffentlicht zu haben.

Richter, III, pag. 467. — Tschistowitsch, CCLVIII—CCLXVI. L. Stieda.

Politius, Antonio P., aus Calatagirone in Sicilien, prakticirte in Palermo als Arzt der Inquisition und lebte daselbst noch um 1625. Sein Todesjahr ist unbekannt. Er verfasste: *„De quinta essentia solutiva atque brevi epilogo componendorum medicamentorum etc."* (Palermo 1613) — *„De febribus grassantibus Panormi consultatio"* (Ib. 1625).

Biogr. méd. VI, pag. 469. Pgl.

Politkowskj, Theodor P., geb. 1754 im Gouv. Tschernigow, studirte an der Moskauer Universität, wurde nach Beendigung des med. Curses auf Kosten der Universität nach Holland und Frankreich zur weiteren Ausbildung geschickt. Er erwarb sich in Leyden 1781 den Doctorgrad *(„Diss. inaug. de pyogenia s. formatione puris")*, studirte 2 Jahre in Paris und kehre 1783 nach Russland zurück. 1784 wurde er zum Prof. e. o. für Naturgeschichte und 1788 zum Prof. ord. für prakt. Medicin ernannt. Ausserdem war er Arzt am Universitäts-Krankenhause und zeichnete sich als menschenfreundlicher und überaus glücklicher praktischer Arzt aus. Er starb 13. Juli 1809 in Moskau. P. liess ausser seiner Dissert. in russ. Sprache eine Rede über den Nutzen der Naturgeschichte (1785) und über die

Digitized by Google

Beziehung der Naturgeschichte zur Physik, Chemie und Heilkunst (1796) drucken; ferner übersetzte er PISSIO's Anleitung zur Hygiene und TOURTELLE's „Élements de médecine théoretique et pratique" aus dem Französischen in's Russische.

Richter, Gesch. der Med. III, pag. 356. — Tschistowitsch, CCLXVI.
L. Stieda.

*Politzer, Adam P., in Alberti (Ungarn) am 1. Oct. 1835 geb., gelangte an der Wiener Universität, wo er während seines Studiums speciell Schüler C. LUDWIG's gewesen war, 1859 zur Promotion. Seit 1861 als Docent, seit 1870 als Prof. der Ohrenheilkunde thätig, übernahm er 1873 die Leitung der Universitäts-Ohrenklinik im Wiener allgemeinen Krankenhause. Schriften und Werke: *„Die Beleuchtungsbilder des Trommelfells etc."* (Wien 1865) — *„Zehn Wandtafeln zur Anatomie des Gehörorgans"* (Ib. 1873) und neben zahlreichen Artikeln zur Anatomie, Physiologie und Therapie des Gehörorgans (welche letzteren besonders auch Heilmethoden bei Mittelohreiterungen, Polypen etc. beschrieben) das Hauptwerk: *„Lehrbuch der Ohrenheilkunde"* (Stuttgart 1878 und 1882). Wernich.

Polli, Giovanni P., geb. um 1812, studirte in Pavia, wurde 1837 daselbst im Alter von 25 Jahren Doctor und publicirte bereits als Student mehrere Arbeiten, darunter: *„Osservazioni intorno al fenomeno della visione diritta degli oggetti capovolti sulla retina"* (Annali universali, 1838), weiterhin: *„Saggio di fisiognomonia e patognomonia, ossia dei mezzi di conoscere le interne facoltà e le malattie degli uomini dalle loro esterne apparenze"* (Mailand 1837). Von 1839 begann er eine Reihe von Arbeiten, grösstentheils aus der organischen Chemie, später gab er auch die *„Annali di chimica applicati alla medicina"* heraus. Seine in den Annali universali publicirten Aufsätze handeln von der Zusammensetzung des Blutes, der Gallensteine, der atmosphärischen Luft, ferner vom Leberthran, heimischen Medicinalpflanzen, Curare, Haschisch, Fleisch-Conservirung u. s. w.; folgende Aufsätze aber führen wir speciell an: *„Se le fermentazioni morbose abbiano per movente un essere organizzato o un corpo organico in uno stato particolare di decomposizione"* (1857) — *„Sulle malattie da fermento morbifero e sul modo di curarle"* (1861) — *„Intorno alle dottrine delle malattie da fermento morbifico, e alla terapia solfitica"* (1865) — *„Glorie e sventure della trasfusione del sangue"* (1866) — *„Sull' influenza delle materie minerali nell' alimentazione dell' uomo"* (1871) — *„Della cura dei calcoli urinarj per mezzo di solventi chimici"* (1876) u. s. w. Er war einer der thätigsten Förderer der Leichenverbrennung in Italien; auch sein Leichnam wurde, nachdem er 14. Juni 1880 einer langwierigen Gehirnkrankheit erlegen war, verbrannt.

Annali universali di med. e chirg. CCLI, 1880, pag. 554. — Gaet. Strambio in Gazz. med. Italiana-Lombardia. 1884, pag. 213, 223, 233, 243, 253, 263, 273, 283, 333, 363.
G.

Pollich, Martin P., auch VON MELLERSTADT (Mellrichstadt) nach dem Orte in Franken genannt, wo er um 1450 geboren wurde, studirte und promovirte 1487 in Leipzig, wurde daselbst 1493 Prof. der Med., begleitete in demselben Jahre als Arzt den Kurfürsten Friedrich III. von Sachsen nach dem heiligen Lande, wo er ihn von lebensgefährlicher Erkrankung heilte und veranlasste nach seiner Rückkehr Diesen 1502 zur Gründung der Universität Wittenberg, deren 1. Rector er war und an welcher er einen Lehrstuhl der scholast. Theologie und Med. bis zu seinem 27. Dec. 1513 erfolgten Tode bekleidete. P. hiess bei den Zeitgenossen wegen seiner Gelehrsamkeit „lux mundi". Er war einer der Ersten in Deutschland, welche gegen die arabistischen Anschauungen der damaligen Aerzte Front machten und die Grundsätze des HIPPOKRATES und GALEN wieder zur Geltung zu bringen suchten. In diesem Bestreben gerieth er in den bekannten, mit ausserordentlicher Heftigkeit von beiden Seiten geführten Streit mit SIMON PISTORIUS, der in seiner Schrift *„De malo franco"* LEONICENO angegriffen hatte. P. schrieb: *„Defensio Leoniceniana"* (Leipz. 1498) und auf

Digitized by Google

eine Replik von PISTORIUS die 2. Abhandlung: *„Castigationes in Alabondicas declarationes D. S. Pistoris“* (Ih. 1500) und auf die Duplik des PISTORIUS eine 3. Schrift: *„Responsio ad superadditos errores Simonis Pistorii de malo franco“* (Ih. 1701).

Biogr. méd. VI, pag. 470. — Fuchs, Die ältesten Schriftsteller über die Lustseuche in Deutschland von 1495—1810 (Göttingen 1843), pag. 169, 241, 401. Pagel.

*Pollock, James Edward P., zu London, wurde 1840 L. R. C. S. I., war von 1842—49 Arzt in Rom, wurde 1850 Dr. med. am King's College zu Aberdeen, ist seit 1864 Fellow des Roy. Coll. of Phys., Mitglied des Council desselben, Consult. Physic. des Hosp. für Schwindsüchtige in Brompton, war 1833 Croonian Lecturer. Er schrieb: *„Elements of prognosis in consumption“* (1865) und eine Reihe von 5 Aufsätzen: *„On the climate of Italy, with reference to treatment of chronic diseases“* (Lond. Med. Gaz., 1850—51) — *„A course of lectures on the history and constitutional character of phthisis, delivered at the Consumpt. Hosp., Brompton“* (Lancet, 1856) — *„Lectures on certain clinical varieties of consumption etc.“* (Med. Times and Gaz., 1874) — *„Clinical demonstrations of phthisis“* (Lancet, 1876) — *„On certain varieties of heart disease, with reference to prognosis and treatment“* (Med. Press and Circular, 1875).
Medical Directory. Red.

*Polotebnow, Alexis P., geb. 25. Jan./6. Febr. 1838 im Gouvernement Rjäsan, studirte in der med.-chir. Akademie 1858—64 und wurde Dr. med. 1867 (Diss. „Sclerose der Arterialgefässe als Ursache der consecutiven Herzerkrankung“), war Schüler von Prof. BOTKIN. Hierauf hielt er sich 1868—70 in Wien und Paris auf, um Dermatologie zu studiren, habilitirte sich 1871 als Privatdocent der Dermatologie an der med.-chir. Akademie und wurde 1877 Prof. e. o. P. war der Erste in Russland, welcher der Dermatologie specielle Vorlesungen widmete und den ersten Lehrstuhl für Hautkrankheiten nebst Klinik begründete. Dank seiner kräftigen Propaganda beginnt man gegenwärtig auch an anderen med. Facultäten in Russland Lehrstühle für jene zu errichten. Gegenwärtig bemüht sich P. für die Idee, Hospitäler für Syphilitische und Hautkranke in verschiedenen Städten zu errichten. Von Schriften verdienen hervorgehoben zu werden: „Der heutige Stand der Dermatologie in Russland“ (1882) — „Dermatologische Untersuchungen“ (Lief. I, 1886, welche als erste Grundlage zu einem russischen dermatologischen Journal anzusehen sind und Arbeiten P.'s (eine Monographie über Erythem und Erysipel) und seiner Schüler enthalten. O. Petersen (St. Pbg.).

*Polunin, Alexis P., geb. in Bjeshezk am 19. Nov./1. Dec. 1820, studirte 1837—42 in Moskau (Schüler von WARWINSKI), worauf er auf Staatskosten zur weiteren Ausbildung in's Ausland gesandt wurde, wo er sich $4^1/_2$ Jahre aufhielt. 1847 wurde er Prof.-Adjunct für die Hospitalklinik an der Universität Moskau, 1848 Dr. med. (Diss.: *„De cholera“*) und 1849 Prof. der pathol. Anat. und Physiol. in Moskau. 1851 begründete er das „Moskowski wratschebni Journal“, welches 1859 einging. 1879 nahm er seinen Abschied. Ausser verschiedenen Uebersetzungen hat er 23 selbständige Arbeiten erscheinen lassen, darunter allein 5 über Cholera, deren pathol. Anatomie er 1853 an zahlreichen Sectionen studirt hatte. Auch mit der Geschichte der Medicin in Russland hat er sich eifrig beschäftigt.
Smejew, pag. 67—68. O. Petersen (St. Pbg.).

Polverino, Giovanni Girolamo P., berühmter Arzt und Philosoph im 16. Jahrh., gebürtig aus Neapel, lehrte an der dortigen Universität und verfasste die sehr berühmte Schrift, die viele Auflagen hatte und deren genaueste die nachstehend bezeichnete 6. ist: *„De singularis humani corporis juxta hodiernum usum curandis morbis medica praxis occurata“* (Neapel 1634, fol.).
Riccio, pag. 279. G.

Polya, Joseph P., zu Pest, geb. 1. Jan. 1802 zu Gross-Szécze, Borser Comitat, studirte in Pest, wo er 1830 mit einer ungar. Diss. über die Eingeweidewürmer Prof. wurde, veröffentlichte, zusammen mit KARL GRUENHUT, seine im dortigen Krankenhause gemachten Erfahrungen: *„Summa observationum .... de cholera orientali .... 1831 in liberae civitatis Pest nosocomiis collecta etc."* (Pest 1831, m. Taff.; deutsch Meissen 1832), erhielt 1832 von der Regierung den Auftrag, in Fiume Vorlesungen über die Cholera zu halten, wurde 1833 Arzt des Rochusspitals in Pest und schrieb: *„Observationes de herpete, ejus complicationibus et remedio novo „Anthrakokali""* (Pest 1837; deutsch von KARL LUDW. SIGMUND, Leipz. 1837). Andere Arbeiten von ihm finden sich im ungar. „Magaz. für Aerzte" u. s. w.

v. Wurzbach, XXIII, pag. 92. — Callisen, XV, pag. 147; XXXI, pag. 268. G.

Polybos, Schwiegersohn des HIPPOKRATES, ist einer der einflussreichsten Begründer der dogmatischen Schule und Verf. oder doch Bearbeiter mehrerer der in der Collectio Hippocratica enthaltenen Schriften, so namentlich: *„De natura hominis"* (Ausführung der humoral-pathol. Theorie der dogmatischen Schule) — *„De natura pueri"* — *„De salubri victus ratione"* u. A. Die ihm (ob mit Recht oder Unrecht, bleibe dahingestellt) zugeschriebenen Schriften sind von TORINUS in latein. Uebers. (Basel 1544) herausgegeben, eine andere Ausgabe hat PIETRO LAURO (Vened. 1545) besorgt. A. H.

Poma (POMIUS), Giuseppe P., geb. 1565 in Sicilien, begab sich 1587 nach Neapel zum Studium der Mathem. und Med., promovirte in Salerno 1585 und liess sich bald nachher in Palermo nieder, wo er bis zu seinem Tode 1620 wirkte. Geschätzter Praktiker, verfasste er: *„De curandis febribus putridis ars medica"* (Palermo 1603) — *„Quando in febribus putridis medicandum? Quaestio med. etc."* (Ib. 1605).

Biogr. méd. VI, pag. 470. Pgl.

Pomis, David de P., als Sohn eines jüdischen Arztes 1525 zu Spoleto geb., studirte unter Leitung seines Vaters, sowie von EZECHIEL ALATINO, einem angesehenen Arzte in Lodi, ging 1545 nach Perugia, wo er promovirte und liess sich in Magliano nieder. Er war Arzt mehrerer ital. Fürsten und siedelte später nach Rom über, wo er von Papst Pius IV. freundlich aufgenommen wurde. Doch musste er in Folge der intoleranten Massregeln des inzwischen zur Regierung gelangten Papstes Pius V. Rom wieder verlassen und sich nach Ancona und von da, gleichfalls aus religiösen Rücksichten, nach Venedig begeben, wo er 1578 starb. Von seinen eigentlich med. Schriften nennen wir: *„Brevi discorsi ed efficacissimi ricordi per liberare ogni città oppressa dal mal contagioso"* (Vened. 1577) — *„De medico hebraeo enarratio apologetica"* (Ib. 1588) — *„Enarratio brevis de senum affectibus praecavendis atque curandis"* (Ib. 1588).

Biogr. méd. VI, pag. 471. Pagel.

Pomme, Pierre P., geb. 1735 in Arles, studirte und promovirte in Montpellier, prakticirte Anfangs in seiner Vaterstadt, später in Paris und zuletzt in Montpellier. Nachdem er sich schliesslich nach seinem Geburtsorte zurückgezogen, starb er daselbst 1812. Er ist der Erfinder einer besonderen, der BROWN'schen entgegengesetzten Curmethode, über die er folgende Schriften veröffentlichte: *„Traité des affections vaporeuses des deux sexes etc."* (Paris 1763, 1767; 1776; 1782, letztere Ausg. auf Kosten der Regierung im Louvre hergestellt; fernere Ausg. von ÉLOI und JOANNEAU, 1803, 2 voll., Supplementb. 1804; deutsche u. ital. Uebers.) — *„Recueil de pièces publiées pour l'instruction du procès que le traitement des vapeurs a fait naître parmi les médecins"* (Ib. 1771; 1781). Ferner schrieb er: *„Mém. et obs. critique sur l'abus du quinquina"* (Arles 1803).

Dict. hist. III, pag. 747. — Nouv. biogr. gén. XL, pag. 691. Pagel.

Digitized by Google

Pommer, Christoph Friedrich von P., geb. 22. Oct. 1787 zu Calw in Württemberg, als Sohn eines Wundarztes, widmete sich seit 1801 der Chir., studirte zu Zürich seit 1803 an J. H. RAHN's med.-chir. Privatanstalt, seit 1806 in Tübingen, diente 1809 im Feldzuge gegen Oesterreich als württemb. Oberarzt und dann als Regimentsarzt, gerieth 1812 in russ. Gefangenschaft, diente, 1814 freigelassen, in den Hospitälern zu Mülhausen und Tettnang in Württemberg, seit 1815 als Regimentsarzt in Frankreich, darauf 3 Jahre als Stabsarzt in den Hospitälern zu Hagenau und Weissenburg im Elsass, seit 1818 als Oberarzt in Heilbronn, nahm 1833 seinen Abschied und folgte einem Rufe als Prof. der Physiol., allgem. Pathol. und Ther., ferner der Staatsarzneikunde nach Zürich, wo er 1835 Mitglied des Gesundheitsrathes und der Vaccinations-Commission wurde und 11. Febr. 1841 starb. Ausser zahlreichen Aufsätzen für verschiedene med. Journale schrieb P.: *„Beiträge zur näheren Kenntniss des sporadischen Typhus und einiger mit ihm verwandten Krankheiten, gegründet auf Leichenöffnungen“* (Tübingen 1821, statt einer Inaug.-Diss. veröffentlicht) — *„Beiträge zur Natur- und Heilkunde, I. Bd.“* (Heilbronn 1831) — *„Bericht des Gesundheitsraths an die hohe Regier. in Zürich über das Medicinalwesen des Cantons im J. 1837“* (Zürich 1838). In Verbindung mit mehreren Gelehrten gab P. ferner heraus: *„Schweizerische Zeitschrift für Natur- und Heilkunde“* (6 Bde., 1834—41; der 6. Bd. erst nach P.'s Tode herausgegeben als Nachtrag, enthaltend die Verhandl. der med.-chir. Gesellsch. des Cantons Zürich von 1839—41).

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 19. 1841, I, pag. 213. — Nouv. biogr. gén. XL, pag. 692. — Callisen, XV, pag. 148; XXXI, pag. 269. Pagel.

Pona, Francesco P., geb. 1594 in Verona, studirte und promovirte, erst 20 Jahre alt, in Padua, liess sich in seiner Vaterstadt nieder, wo er Mitglied des Colleg. der Aerzte wurde und nach 1652 starb. P. war ein ausserordentlich fruchtbarer Schriftsteller. Als Anhang zu seinen *„Academico-medica saturnalia“* (Verona 1652) giebt er ein Verzeichniss seiner sämmtlichen Schriften, die er in 10 Gruppen eintheilt: philos., hist., akad., Poësieen, anat., dramat., geistl., pädagog., Uebersetzungen und med. Von der letzteren Kategorie nennen wir noch: *„Antidotus bezoardica adversus omnia venena“* (Verona 1622) — *„Medicinae anima sive rationalis praxis epitome, selectiora remedia ad usum principum continens“* (Ib. 1620) — *„Prudentia medica“* (Venedig 1650).

Biogr. méd. VI, pag. 472. Pgl.

Ponce de Santa-Cruz, Antonio P., als Sohn eines Arztes in Valladolid gegen Ende des 16. Jahrh. geb., studirte und promovirte und erhielt eine Professur der Med. daselbst, folgte aber später einem Rufe als Leibarzt Philipp's IV. nach Madrid, wo er um 1650 starb. P. war ein besonderer Verehrer der Alten, speciell des HIPPOKRATES und GALEN. Seine Schriften genossen z. Z. eine grosse Berühmtheit. Wir citiren: *„De las causas y curacion de las fiebres con secas pestilenciales“* (Valladolid 1600) — *„Opusculorum medicorum ac philosophicorum volumen primum“* (Madrid 1622, fol.) — *„Hippocratica philosophia, etc.“* — *„De impedimentis magnorum auxiliorum in morborum curatione libri III“* (Ib. 1629; Barcelona 1648; Padua 1652). In dieser Schrift handelt er von den Indicationen der ausleerenden Methode, deren Nachtheile er gründlich auseinandersetzt — *„In libros Galeni de morbo et symptomate“* (Madrid 1637, fol.).

Biogr. méd. VI, pag. 473. Pagel.

***Ponfick**, Emil P., zu Breslau, geb. 3. Nov. 1844 zu Frankfurt a. M., studirte in Tübingen, Freiburg und Heidelberg, promovirte hier 1867, war daselbst Assistent des Chirurgen C. O. WEBER, machte selbständige Studien unter v. RECKLINGHAUSEN, war 1868 Assistent von VIRCHOW am Berliner pathol. Institute bis 1873, wurde dann Prof. ord. der pathol. Anat. 1873 in Rostock, 1876 in Göttingen und seit 1878 in Breslau, wo er Director des pathol. Instituts

und seit 1884 auch Med.-Rath und Mitglied des Provinzial-Medicinal-Collegiums ist. Literar. Arbeiten: *„Ueber die pathol.-anat. Veränderungen bei tödtlich verlaufenden Erysipelen“* — *„Ueber Fettherz“* — *„Anat. Studien über den Typhus recurrens“* — *„Experimentelle Beiträge zur Lehre von der Transfusion“* — *„Ueber die plötzlichen Todesfälle nach schweren Verbrennungen“* — *„Die Actinomykose des Menschen, eine neue Infectionskrankheit“* (Monographie) — *„Ueber die Gemeingefährlichkeit der essbaren Morchel“* — *„Ueber Hämoglobinämie“* u. s. w. Red.

Pons, Jacques P., geb. 1538 in Lyon, studirte und promovirte daselbst und liess sich darauf in das Collége des méd. aufnehmen, dessen Decan er 1576 wurde. Später zum Leibarzt des Königs ernannt, starb er 1612. P. war auch ein tüchtiger Botaniker und als solcher Verf. eines geschätzten *„Sommaire traité des melons“* (Lyon 1583; 1586; 1680). In der Med. huldigte er dem Aberglauben seiner Zeit und schrieb: *„Medicus, seu ratio ac via optissima ad recte tum discendam tum exercendam medicinam“* (Lyon 1600), eine Propädeutik der Med., worin er zu den Vorbereitungs-Wissenschaften auch die Astrologie rechnet. Auch schrieb er noch: *„De nimis licentiosa sanguinis missione qua hodie plerique abutuntur brevis tractatio“* (Lyon 1596; 1600). — Sein Neffe:

Claude Pons, gleichfalls Arzt in Lyon im 17. Jahrh., schrieb u. A.: *„Sycophantre thériacale découverte dans l'apologie etc.“* (Lyon 1634).

Biogr. méd. VI, pag. 473. Pagel.

Ponsart, G. B. P., lebte zu Ende des vorigen Jahrh. als consult. Arzt der Fürsten von Lüttich und von Stavelot, war Badearzt in Spaa und später Arzt am Invalidenhause in Paris. Er schrieb: *„Traité de l'apoplexie et de ses différentes espèces particulières etc.“* (Paris 1775; Lüttich und Paris 1781) — *„Traité méthodique de la goutte et du rhumatisme“* (Paris 1770).

Dict. hist. III, pag. 748. Pgl.

Pontier, Pierre P., zu Aix (Provence), geb. daselbst 10. Juni 1711, studirte in Montpellier, wurde 1735 Chir. aide-major in einem Regiment, 1739 Agrégé des Collége de chir. zu Aix, 1742 Stellvertreter des 1. Chirurgen des Königs und 1749 Demonstrator der Anatomie. Nachdem er um diese Zeit zu Montpellier zum Dr. med. promovirt worden, wurde er bald darnach Prof. der Anatomie in Aix, erlangte in der Geburtshilfe einen verdienten Ruf und wurde, als 1768 zu Aix eine chir. Schule errichtet wurde, deren 1. Professor. Er schrieb ein von der Acad. roy. de chir. 1741 mit einem Preise gekröntes *„Mém. sur les différentes espèces de remèdes résolutifs et sur leur usage dans les différentes maladies chirurgicales“* (Mém. de l'Acad. roy. de chir., T. I, 1753) und starb 18. Febr. 1789).

Nouv. biogr. gén. XL, pag. 785. G.

Pontin, Magnus Martin af P., geb. in Småland 20. Jan. 1781, wurde 1806 in Upsala mit Auszeichnung zum Dr. med. promovirt, 1807 zum Hofarzt ernannt und war auch der Arzt der unglücklichen schwedischen königl. Familie während der Revolution 1809, als Gustav IV. Adolf vom Throne gestossen wurde. P., der auch Chemie bei seinem Freunde Berzelius studirte, wurde 1807 des Letzteren Nachfolger als Adjunct der Chemie und Pharmacie in Stockholm und wurde zum Leibarzt zuerst bei Karl XIII. und später bei Karl XIV. Johann ernannt. Nachdem er 1813 Assessor im Colleg. med. geworden war, wirkte er für die Verbesserung der allgemeinen Krankenpflege im Lande und gab *„Anvisning till valet af läkemedel för allmänna sjukvården“* und *„Om förband vid ledvridning och benbrott“* heraus, welche populäre Schriften auf seine Kosten in Tausenden von Exemplaren in den verschiedenen Theilen des Landes vertheilt wurden. Er wurde 1817 in den Adelstand erhoben, wurde 1841 Medicinalrath und starb in Stockholm 30. Jan. 1858. — P. war ein vielseitig thätiger Mann. Ausser

einer Menge naturwissensch. und med. Schriften in den Verhandl. der schwed. Akad. der Wissensch., in BERZELII und GADELII wissenschaftl. Journ. für Aerzte und Chirurgen, in den Verhandl. des schwed. ärztl. Vereins und in der Zeitschr. für Aerzte und Pharmac. schrieb er mehrere Aufsätze in den ökonom. Annalen und in der vom schwed. Gärtnerverein herausgegebenen Jahresschrift. Dieser Verein, gestiftet von P. 1832, hat nachher grossen Einfluss auf die Fortschritte im Gartenbau in Schweden und Finnland gehabt. Ausserdem war er auch ästhetischer Schriftsteller, schrieb mehrere Biographieen, unter welchen hier *„Minne af J. J. Berzelius i enlighet med hans egenhändiga anteckningar“* (Stockholm 1849) genannt werden mag und nahm als Reichstagsabgeordneter auch Theil an dem politischen Leben seines Vaterlandes. *„Magnus Martin af Pontins samlade skrifter“* (Bd. I—III) erschienen 1850 in Stockholm.

Wistrand, Bruzelius, Edling, pag. 602. Hedenius.

*Pontoppidan, Erik P., geb. in Ribe (Jütland) 16. Juni 1847, absolvirte das Staatsexamen 1872 und promovirte 1876 mit einer Diss. über Lupus. Er hat sich seitdem der Specialität der Hautkrankheiten und Syphilis gewidmet, fungirte einige Jahre als 1. Assistenzarzt an der Abtheilung für diese Krankheiten im Communalspital zu Kopenhagen und ist jetzt als Specialarzt und Privatdocent in Kopenhagen thätig. Mehrere Abhandlungen auf dem Gebiete seiner Specialität publicirte er in den Zeitschriften, besonders in „Hospitals Tidende“. Petersen.

*Pontoppidan, Knud P., Bruder des Vorigen, geb. 10. Juli 1853 in Ribe, absolvirte 1876 das Staatsexamen und promovirte 1883 mit einer Monographie über den chronischen Morphinismus. Als Assistenzarzt an der Jütländischen Irrenanstalt zu Aarhus und später an der Abtheilung für Geistes- und Nervenkranke im Kopenhagener Communespital sind seine Specialstudien auf dieses Fach gerichtet und hat er mehrere wichtige Arbeiten (darunter eine gekrönte Preisschrift) über die Frage der Zurechnungsfähigkeit veröffentlicht. Als Privatdocent (seit 1884) trägt er die Krankheiten des Centralnervensystems vor. Petersen.

Poole, Richard P., geb. zu Edinburg, studirte daselbst und wurde 1805 in St. Andrews Doctor, bekam in Edinburg eine ausgedehnte und gewählte Praxis, wurde daselbst 1825 Fellow des Roy. Coll. of Physic., interessirte sich sehr für die Lehren von GALL und SPURZHEIM und wurde ein enthusiastisches Mitglied der neugegründeten Phrenological Soc. Auch lieferte er reichliche Beiträge zu der „Edinburgh Encyclopaedia“ und der „Encyclopaedia Britannica“, z. B. in den Artikeln: *„Language“* — *„Mind“* — *„Philology“* — *„Philosophy“* — *„Mental diseases“* u. s. w. und schrieb auch einen *„Essay on education“*. Im J. 1838 übernahm er die Oberaufsicht über das Royal Lunatic Asylum zu Montrose, schrieb *„Memoranda regarding the Royal Lunatic Asylum, Infirmary and Dispensary, of Montrose etc.“* (Edinb. 1841), blieb in seiner Stellung bis 1845, widmete sich dann der Leitung einer Privat-Irrenanstalt zu Middlefield in Aberdeenshire, bis er einige Jahre vor seinem im 90. Jahre zu Coupar-Angus 18. Febr. 1870 erfolgten Tode, in Folge seines Alters und seiner geschwächten Gesundheit diese Stellung niederlegte. Er hinterliess ein in jeder Beziehung geachtetes und ehrenvolles Andenken.

Lancet. 1870, I, pag. 467. — Callisen, XV, pag. 156; XXXI, pag. 273. G.

*Pooley, James Henry P., als Sohn eines Arztes 17. Nov. 1839 in Charteris, Cambridgeshire, in England geb., kam schon als Kind mit seinen Eltern nach Amerika, studirte am Albany Med. Coll. und am Coll. of Phys. and Surg. in New York, von letzterem 1860 zum Dr. med. graduirt. Er diente dann 2 Jahre als Arzt bei der Armee, liess sich 1863 in Yonkers, N. Y., nieder und siedelte 1875 nach Columbus, Ohio, seinem jetzigen Wohnorte, über. Er veröffentlichte eine grosse Reihe von Aufsätzen, darunter: *„Case of spontaneous umbilical haemorrhage in an infant“* (Amer. Journ. of Med. Sc., 1866) — *„Case*

Digitized by Google

of congenital fistula of the neck" (N. Y. Med. Rec., 1869) — „*Gunshot wound of the abdomen with recovery*" (N. Y. Med. Gaz., 1869) — „*Cystic sarcoma of the palm of the hand*" (N. Y. Med. Rec., 1869) — „*Case of absence of uterus and vagina*" (Amer. Journ. of Obstetr., 1871) — „*Surgical cases treated in the St. John's Riverside Hosp. during the year 1870*" (N. Y. Med. Journ., 1871) — „*Case of fecal fistula and ovarian cyst in a child three years old*" (Amer. Journ. of Obstetr.) — „*Case of tracheotomy, death from undiscovered aneurism of the aorta*" (N. Y. Med. Journ., 1874) — „*Gastrotomy and gastrostomy*" (Richmond and Louisville Med. Journ., 1875) — „*Case of trephining for epilepsy*" (Archives of Clinical Surgery, 1876) — „*Dislocation of the thigh reduced by the means of the fulcrum*" (Amer. Practitioner, 1876). Zur Zeit ist P. Prof. der Chirurgie am Starling Med. Coll. und Operateur am S. Francis Hosp. in Columbus. Von 1863—75 war er am St. John's Riverside Hosp. in Yonkers als Chirurg angestellt. Seit 1876 giebt er das „Ohio Med. and Surg. Journ." heraus.

Atkinson, pag. 224. Pgl.

*Pooley, Thomas Rickett P., Bruder des Vorigen, geb. 1. Oct. 1843 gleichfalls in England, studirte am Bellevue Hosp. Med. Coll. in New York, wurde hier 1864 graduirt. Nachdem er dann noch weitere Studien in London und Paris gemacht hatte, liess er sich in New York nieder und widmete sich speciell der Behandlung von Augen- und Ohrenkrankheiten. Er veröffentlichte: „*Injury of the left eye, sympathetic ophthalmia of the right eye, loss of vision in the eye secondarily affected, vision retained in the injured one*" (Archives of Ophthalmology and Otology, I) — „*Two cases of sympathetic ophthalmia distinguished by the occurrence of neuro-retinitis*" (Ib. II) — „*A case of corectopia*" (Ib. III) — „*Keratitis vesiculosa with secondary glaucoma*" (Ib. IV) — „*Strabismus operation, tendinitis; perforation of sclerotic, recovery*" (Ib. IV) — „*Hemiopia depending upon a gummy tumor in the left posterior lobe of the brain*" (Ib. V) — „*Foreign body in the eye diagnosticated by limitation of the field of vision*" (Transact. of the Amer. Ophthalm. Soc., 1870) — „*Wound of the sclera treated by suture with remarks*" (Ib. 1873) — „*Sympathetic ophthalmia*" (N. Y. Med. Journ., 1870) — „*Injuries of the eye from gunpowder*" (Ib. 1871) — „*Three cases of ear disease with remarks*" (Ib. 1874) — „*Foreign bodies in the eye with remarks*" (Transact. of the N. Y. Med. Soc., 1875) — „*A case of epithelioma of the lower eyelid, blepharoplasty by sliding flaps*" (Arch. of Scient. and Pract. Med., 1873) — „*Hemorrhage from the ear in purpura*" (Arch. of Dermatology, 1875) — „*Circumscribed syphilitic exudation of choroid*" (Amer. Journ. of Syphilis and Dermatology, 1870) — „*Syphilitic iritis*" (Ohio Med. and Surg. Journ., 1876). Zur Zeit ist P. Assistant-Surgeon am New York Ophthalmic and Aural Institute.

Atkinson, pag. 282. Pgl.

*Poor, Emerich P., zu Budapest geb. um 1830 in Ungarn, war 2 Jahre Cleriker, 3 Jahre Gymnasial-Prof., bis er sich zum Studium der Med. wandte. Er wurde 1854 Doctor, war im folgenden Jahre, bei Ausbruch der Cholera, provis. Secundararzt im Pester allgem. Krankenhause, wurde darauf als Choleraarzt von der Regierung nach Jazygien und Kumanien geschickt, war 1855—56 Secundararzt im allgem. Krankenhause, besuchte dann Wien und Paris und wurde 1861 zum Prof. der Chir. ernannt. Er gab heraus: IGNAT. SAUER, „*Praelectiones ex pathologia, ex therapia speciali medica, in alma . . . universitate Hungarica habitae*" (1854), sowie noch andere Vorträge Desselben; ferner, unter Mitwirkung von HACKELT und SZIRTEY: „*Deutsch-latein.-ungar. und ungar.-latein.-deutsch. Handwörterbuch der nothwendigsten ärztlichen Kunstausdrücke*" (1861—63); ausserdem zahlreiche Beiträge für die ungar. „Med. Wochenschr.", deren Mitredacteur er eine Zeit lang war und andere deutsche und ungar. Fachblätter.

v. Wurzbach, XXIII, pag. 104. Red.

Digitized by Google

Pope, Charles P., geb. in Huntsville, Alabama, 15. März 1818, studirte Anfangs die Rechte, später Med. unter Leitung zweier Aerzte seiner Vaterstadt (DDr. Feran und Erskine), sowie am Cincinnati Med. Coll., promovirte 1839 an der Pennsylvania University, besuchte Paris, Edinburg, London und Dublin, liess sich 1842 in St. Louis nieder und wurde 1843 zum Prof. der Anat. und Phys. am Med. Depart. der Universität daselbst gewählt. 1846 besuchte er zum 2. Male Europa und veröffentlichte in dieser Zeit verschiedene werthvolle Aufsätze im St. Louis Med. and Surg. Journal. Zurückgekehrt, übernahm er 1847 den Lehrstuhl für Chirurgie, wurde 1848 Decan der Facultät, als welcher er 20 Jahre functionirte, betheiligte sich an der Gründung des St. Louis Med. Coll., an welchem er die Professur für Chirurgie übernahm, war 1854 Präsident der 9. Versammlung der Amer. Med. Assoc. in St. Louis, ging 1864 zum 3. Male nach Europa, von wo er 1865 zurückkehrte, um schliesslich 1867 definitiv nach Paris überzusiedeln, wo er 5. Juli 1870 durch Selbstmord endete. — P. war ein sehr geschickter Chirurg, hat aber ausser einigen Beiträgen zum St. Louis Med. and Surg. Journ. keine nennenswerthen literar. Arbeiten hinterlassen.

Transact. of the Amer. Med. Association. XXIX, pag. 741. Pgl.

Popel, Mathias P., zu Prag, geb. daselbst 25. Febr. 1798, wurde dort 1824 Doctor, war 1824—26 Assistent des Augenarztes Prof. Fischer, prakticirte von 1827 in Kauřim, wurde Sanitäts-Conceptspraktikant im dortigen Kreisamte, 1831 Kreisarzt zu Tabor und erhielt wegen seiner Leistungen in der öffentl. Gesundheitspflege 1832 die Lehrkanzel der Staatsarzneikunde an der Prager Universität, die er bis zu seinem Tode, 1. März 1865, innehatte. Seit 1850 war er auch Mitglied der ständigen Medicinal-Commission bei der k. k. Statthalterei in Böhmen, bekam 1851 den Titel eines k. k. Rathes und bekleidete mehrfach akad. Würden. Er war bei Amtsgenossen und Schülern sehr beliebt, von grosser Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue. Seine literar. Thätigkeit beschränkte sich auf einige Berichte in den Oesterr. med. Jahrbüchern.

Prager Vierteljahrschr. LXXXVII, 1865, Misc. pag. 1. — v. Wurzbach, XXIII, pag. 105. G.

***Popow**, Mitrofan P., geb. 30. Oct. 1843 im Flecken Nowogluchow (Gouv. Charkow), studirte in Charkow und war besonders Schüler von Lambl. Nachdem er im J. 1866 den med. Cursus als Arzt beendigt hatte, wurde er 1872 zum Dr. med. promovirt. Seit 1868 ist er als Privatdocent und als Prosector an der anat. Anstalt der Universität zu Charkow thätig. Er hat in russischer Sprache in verschiedenen Zeitschriften eine Reihe Abhandlungen drucken lassen: Ueber die Nerven der Gallenblase; über den Muscul. brachioradialis und seine Varietäten; über abnorme Gelenkverbindung der ersten Rippe; über einige überzählige Muskeln des menschlichen Körpers; über den Recessus ileo-coecalis; über die Ligg. sterno-pericardiaca des Menschen und der Thiere u. A. m. In Gemeinschaft mit Prof. J. Wagner in Charkow übersetzte er Henle's Grundriss der Anatomie in's Russische.

L. Stieda.

Popp, Karl Eberhard P., geb. 20. Nov. 1812 zu Regensburg, wurde nach 4jähr. philosoph. und med. Studien an der Universität München 1834 an derselben promovirt. Seine Inaug.-Diss. „*Relationes de scarlatina anno 1835/36. Ratisbonae epidemica*“ wurde 1836 in München veröffentlicht. Von wissenschaftlichen Reisen nach Wien, Berlin, Frankreich und England zurückgekehrt, liess er sich zuerst in Regenstauf und darauf im J. 1839 in Regensburg als prakt. Arzt nieder. In dem dortigen Krankenhause versah er 10 Jahre lang die Stelle des Assistenzarztes und sammelte in demselben die Beobachtungen und Erfahrungen, welche er mit seinem für den med. Fortschritt gleich begeisterten Freunde Dr. Karl Herrich in mehreren gemeinsam verfassten Schriften: „*Ueber die am häufigsten vorkommenden bösartigen Fremdbildungen des menschlichen Körpers*“ (4.) — „*Ueber den plötzlichen Tod aus inneren Ursachen*“ (Regensburg 1848) nieder-

Digitized by Google

legte. Letztere Arbeit wurde von P. allein, mit einem Nachtrag versehen, in dem er den im J. 1854 plötzlich erfolgten Tod HERRICH's und noch einige andere seitdem beobachtete solche Todesfälle und zugleich den Lebensgang seines Freundes beschrieb, in neuer Bearbeitung 1854 herausgegeben. 1843 erschienen von ihm: *„Untersuchungen über die Beschaffenheit des menschlichen Blutes in verschiedenen Krankheiten"* (Leipzig). Seinen eifrigen Bemühungen gelang die Gründung eines Kinderspitales in Regensburg, das im J. 1860 eröffnet wurde und über das er von da an Jahresberichte im bayerischen ärztlichen Intelligenzblatte veröffentlichte. Neben seiner wissenschaftlichen Thätigkeit und einer ausgedehnten Praxis nahm er an den Bestrebungen zum Wohle und der Hebung des ärztlichen Standes lebhaften Antheil, den seine Collegen durch seine Delegirung in den ärztlichen Congress 1848 und später zu den Sitzungen der Aerztekammern anerkannten. Er starb 17. Febr. 1875.

Bayer. ärztl. Intelligenzblatt. Jahrg. 1875, pag. 182. Seitz.

*Popper, Moritz P., geb. in Prag 12. Oct. 1838, studirte an der dortigen und an der Wiener Universität und wurde an der ersteren 1860 promovirt. 1878 liess er sich an der deutschen Universität in Prag als Docent für med. Statistik nieder und las von 1879 auch an der dortigen technischen Hochschule über Arbeiterkrankheiten und öffentl. Gesundheitspflege. Von ihm erschien ein *„Lehrbuch"* dieser beiden Disciplinen (Stuttgart 1882), vorher und nachher etwa 20 kleinere Originalarbeiten entsprechenden Inhalts, darunter: *„Beiträge zur Gewerbepathologie"* (Vierteljahrschr. für gerichtl. Med. und öffentl. San.-Wesen, Bd. XXX) — *„Untersuchungen über die Epidemien in Prag"* (Zeitschr. für Epidemiologie, Bd. II) — *„Untersuchungen über den Abdominal- und Flecktyphus in Prag"* (mit PRZIBRAM, Leipzig 1878). Wernich.

Porchrastis, s. POLCASTRO.

Porcyanko, Constantin P., geb. 1793, studirte in Wilna Med. und wurde dort 1818 mit der Diss.: *„De cancro labiorum"* zum Doctor promovirt, wonach er 1822 Adjunct am chirurg. Lehrstuhle wurde und über Desmurgie Vorlesungen hielt. 1824 übernahm er die Professur der allgem. Therapie und der Mat. med., seit 1830 trug er als Vertreter Chirurgie vor, 1832 wurde er Prof. ord. und Director der chir. Klinik in Wilna; als solcher starb er am 12. Aug. 1841. Seine Arbeiten finden sich in den poln. Fachschriften (1822—38). K. & P.

*Porro, Eduardo P., geb. 17. Sept. 1842, zufällig in Padua, einer durchaus Mailänder Familie angehörig, studirte in Pavia, wo er 1865 Doctor wurde. Von 1865—68 war er Assistent am Ospedale maggiore von Mailand, wurde 1868 zuerst Assistent, dann supplir. Prof. an der geburtshilfl. Schule daselbst, verblieb in dieser Stellung bis 1872 und wurde 1875 ord. Prof. der geburtshilfl. Klinik an der Universität Pavia, auf welche Stellung er 1883 verzichtete, um die Direction der geburtshilfl. Schule in Mailand zu übernehmen. 1876 veröffentlichte er seine *„Monografia sull' amputazione utero-ovarica cesarea"*. Andere, zum Theil auch bedeutendere, obwohl weniger bekannte Arbeiten, waren in den Jahren 1872—75 erschienen. Cantani.

*Port, Julius P., zu München, geb. in Nürnberg 18. Nov. 1834, studirte in Würzburg und München, war namentlich Schüler von VIRCHOW und PETTENKOFER, wurde 1858 Doctor, war seit 1859 Militärarzt in Würzburg und München und ist zur Zeit Ober-Stabsarzt I. Cl. und Vorstand des Operations-Cursus in München. Literar. Arbeiten: *„Studien zur Kriegsverbandlehre"* (München 1867) — *„Ueber das Vorkommen des Abdominaltyphus in der bayer. Armee"* (Zeitschr. für Biologie, VIII) — *„Ueber die Choleraepidemie 1873/74 in der Garnison München"* (Ib. XI) — *„Bericht über das erste Decennium der epidemiologischen Beobachtungen in der Garnison München"* (Archiv für Hygiene, I) — *„Taschenbuch der feldärztl. Improvisationstechnik"* (1884), gekrönte Preisschrift. Red.

Porta, Giovanni Battista della P., in Neapel 1536 geb., machte vieljährige ausgedehnte Reisen in Italien, Frankreich und Spanien, erwarb sehr bedeutende naturwissenschaftl. Kenntnisse, trat darauf in die Dienste des Cardinals Ludwig von Este, legte in seinem Hause physikal. und naturhist. Samml. an und gründete um 1560 eine „Accademia de' Segreti". Doch wurde er, der Magie verdächtig, angeklagt und musste sich zu Rom verantworten, wo er in der „Accademia de' Lincei" Aufnahme fand, während das obengenannte Institut von Paul III. unterdrückt wurde. Er starb 4. Febr. 1615. — P. war einer der hervorragendsten Physiker seiner Zeit und darf als der Begründer der neueren Optik angesehen werden. In der 1. Ausgabe seiner berühmten Schrift: *„Magia naturalis, sive de miraculis rerum naturalium, libri IV"* (Neapel 1589, fol., vielfach später aufgelegt und in fremde Sprachen übersetzt) findet sich die Beschreibung der Camera obscura, freilich in sehr unvollkommener Gestalt, ohne Linse. Ausserdem schrieb P.: *„De furtivis litterarum notis"* (Neapel 1563, 91, 93, 1602, 6) — *„Phytognomonica VIII libris contenta, etc."* (Ib. 1583, 88; Wittenberg 1591; Frankf. 1591; 1608; Rouen 1650; Hanau 1654) — *„De humana physiognomia"* (Sorrento 1586 und viele weitere Auflagen). Im Gegensatz zu seinen tüchtigen physikalischen Leistungen stehen P.'s abergläubische Ansichten in der Medicin, in der er an die Existenz wirksamer verborgener Kräfte glaubte und daher ein grosser Anhänger der Paracelsischen Lehre von den Signaturen war.

Biogr. méd. VI, pag. 475. — Poggendorff, II, pag. 504. Pagel.

Porta, Luigi P., geb. 4. Jan. 1800 zu Pavia, studirte daselbst und wurde 1821 Dr. chir., 1828 Dr. med., war 3 Jahre in Wien, um sich in der Chirurgie zu vervollkommnen und diente von 1829—32 als Assistent an der geburtshilfl. Anstalt von Mailand und als Chirurg der dortigen Findelanstalt. Im J. 1832 erhielt er den Ruf, die Lehrkanzel der chir. Klinik und Operationslehre in Pavia als ord. Prof. zu übernehmen, welche Stellung er bis zu seinem Tode behielt. Hier wurde er berühmt als wissenschaftl. Chirurg und als glücklicher Operateur; seine ausgedehnte wissenschaftl. Bildung und seine Klarheit im Vortrage machten ihn zu einem der beliebtesten und bedeutendsten Lehrer der Universität. Er schuf in Pavia aus Privatmitteln ein reiches chir.-anat. Museum (Museo Porta), welches er noch vor seinem Tode dem Staate schenkte; das bedeutende Vermögen, welches er als ausübender Chirurg erworben, vermachte er der Universität. Während seines Lebens hatte er von vielen Seiten grosse Auszeichnungen erhalten; auch wurde er zum Senator des ital. Königreichs ernannt. Sehr fruchtbar als Schriftsteller, hinterliess er bei seinem am 10. Sept. 1875 erfolgten Tode 47, fast sämmtlich bedeutende Arbeiten, von denen viele in den Veröffentlichungen des Istituto lombardo di scienze, lettere ed arti erschienen. Besonders hervorzuheben sind seine *„Memorie sulla legatura"* — *„Sulla torsione delle arterie"* — *„Sulle varici"* — *„Trattato di litotrizia"* (deutsch v. Herm. Demme, Leipzig 1864, m. 4 Kpft.) — *„Studii sulla cura del gozzo"* — *„Sui tumori follicolari sebacei"* — *„Sulle teleangectasie"* u. a. m. Cantani.

Portal, Paul P., tüchtiger Geburtshelfer, geb. um die Mitte des 17. Jahrb. in Montpellier, studirte in Paris, besuchte dort auch die Vorlesungen von René Moreau am Collége de France, sowie das Hôtel-Dieu und liess sich nach Beendigung seiner Studien in seiner Vaterstadt nieder, wo er sich besonders als Geburtshelfer auszeichnete und 1. Juli 1703 starb. Er ist bekannt durch die Empfehlung der Wendung auf einen Fuss. Er war Anhänger der Grundsätze Mauriceau's und schrieb, ausser dem *„Discours anatomique au sujet d'un enfant d'une figure extraordinaire"* (Paris 1671), noch das sehr schätzenswerthe Werk: *„La pratique des accouchements soutenue d'un grand nombre d'observations"* (Paris 1675).

Biogr. méd. VI, pag. 482. — Dict. hist. III, pag. 752. Pgl.

Portal, Antoine Baron P., geb. zu Gaillac (Tarn) 5. Jan. 1742, aus einer berühmten ärztlichen Familie, studirte seit 1760 in Montpellier, hielt daselbst

unter LABORIE'S Leitung Vorlesungen über Anat., promovirte 1764 mit der *„Diss. chir. generales luxationum complectens notiones"*, ging 1766 nach Paris und widmete sich hier vorzugsweise anat. Studien. Er wurde Prof. der Anat. des Dauphin, 1769 Anatomiste adjoint, 1772 Prof. der Anat. am Coll. royal de France und 1776, auf Präsentation Seitens BUFFON'S, als Nachfolger von ANT. PETIT Prof. der Anat. am Jardin du roi, 1774 tit. Mitglied der Acad. roy. des sc., war kurz vor Ausbruch der Revolution consult. Arzt von Monsieur, Bruder des Königs Ludwig XVI. und des Grafen von Artois, seit 1788 erster Arzt Ludwig's XVI. und seitdem Leibarzt aller Staatsoberhäupter Frankreichs bis Karl X. Er starb, 90 Jahre alt, 23. Juli 1832 am Blasenstein. — P. nimmt unter den französ. Aerzten der 2. Hälfte des 18. Jahrh. einen bedeutenden Rang ein. Seine zahlreichen Schriften, deren vollständiges Verzeichniss sich in den unten angegebenen Quellen findet — es umfasst etwa 45 Nummern — beziehen sich hauptsächlich auf Chirurgie und pathol. Anatomie. Sehr werthvoll und am bekanntesten ist das grosse Werk: *„Histoire de l'anatomie et de la chirurgie, contenant l'origine et les progrès de ces sciences etc."* (7 voll., Paris 1770—73). Erwähnenswerth sind noch: *„Cours d'anatomie médicale etc."* (5 voll., Ib. 1803; spanisch Madrid 1808) — *„Précis de la chirurgie pratique etc."* (2 voll., Paris 1768) — *„Rapport fait . . . sur les effets des vapeurs méphitiques dans le corps de l'homme etc."* (Ib. 1774) — *„Observations sur la nature et sur le traitement de la rage etc."* (Yverdon 1779; Alençon 1780) — *„Obs. sur la nature et le traitement de la phthisie pulmonaire"* (2 voll., Paris 1792; 1809). Die meisten Schriften P.'s erschienen gesammelt u. d. T.: *„Mémoires sur la nature et le traitement de plusieurs maladies, etc."* (5 voll., Paris 1800—1824).

Biogr. méd. VI, pag. 479—482. — Pariset, II, pag. 1—44. — Dict. hist. III, pag. 748—751. — Callisen, XXXI, pag. 276—86. Pagel.

Porter, William Henry P., geb. 1790, begann seine Studien 1808 am Trinity Coll., wurde 1817 Fellow des R. C. S. Irel., 1836, als Nachfolger von COLLES, Prof. der theoret. und prakt. Chirurgie bei demselben, 1838 Präsident desselben. Daneben war er Surgeon am Meath Hosp. und der County of Dublin Infirmary und blieb 41 Jahre lang in dieser Stellung. 1842 hatte er den Doctortitel erhalten. P., der 28. April 1861 starb, veröffentlichte als seine bedeutendsten Arbeiten: *„Observations on the surgical pathology of the larynx and trachea"* und *„Observations on the pathology and treatment of aneurism"*, ausserdem einen Aufsatz: *„On fracture of the neck of the femur"* (Dubl. Journ. of Med. Sc., 1836) und: *„Essays on the natural history of syphilis"* (Dubl. Quart. Journ. of Med. Sc.).

Med. Times and Gaz. 1861, I, pag. 483. — Dubl. Quart. Journ. 1862, XXXIII, pag. 253. Pagel.

Porter, Joshua Henry P., ein Neffe des Vorigen, geb. zu Dublin, begann seine Studien unter Leitung seines Oheims an der Klinik des Meath Hosp. und an der School of Surgery des Roy. Coll. of Surg., wurde 1852 Lic. am letzteren und schlug dann die militärärztliche Laufbahn ein, indem er 1853 zum Assist.-Surgeon ernannt wurde. 1854 machte er den Krimfeldzug mit und diente vor Sebastopol mit Auszeichnung, 1857—58 stand er in Bengalen, machte später noch anderweitige Expeditionen mit und avancirte 1862 zum Surgeon. Im deutsch-französischen Kriege von 1870 diente er bei dem British Ambulance Corps, wohnte der Belagerung von Paris bei, wurde nach seiner Rückkehr Assistant Professor der Chir. an der Army Medical School zu Netley, erhielt einen von der deutschen Kaiserin ausgeschriebenen Preis für die beste Arbeit über kriegschirurgische Technik, erschienen u. d. T.: *„The surgeon's pocket book, an essay on the best treatment of wounded in war; etc."* (2. ed. 1880), wurde Deputy Surgeon-General und fungirte zuletzt als Principal Med. Officer in Sherpur, wo er 9. Jan. 1880 an Pneumonie starb. — P. war ein geschickter und glück-

Digitized by Google

licher Operateur und hat ausser der erwähnten Arbeit noch einige Journalaufsätze geschrieben.

Med. Times and Gaz. 1880, I, pag. 79. — Lancet. 1880, I, pag. 111. — Brit. Med. Journ 1880, I, pag. 106. Pgl.

*Porter, Sir George Hornidge P., zu Dublin, wurde 1844 Lic. des dortigen R. C. S., von welchem er später Präsident und Mitglied des Council war, wurde 1865 beim Trinity College Doctor, 1873 honor. causa Master of Surgery und ist zur Zeit Surg. in Ordinary der Königin in Irland, Surgeon am Meath Hosp. und Simpson's Hosp., Consult. Surg. beim Steevens' Hosp., Coombe Hosp. and St. Mark's Ophthalm. Hosp. Literar. Arbeiten: *„Clinical lectures on surgery“* (Dubl. Med. Press) — *„Operative surgery“* (Dubl. Med. Journ., 1860—70).

Medical Directory. Red.

Portius, s. PORZIO.

Portzius, Johann David P., geb. zu Bacharach in der Rheinpfalz, lebte zu Ende des 17. Jahrh. und prakticirte an verschiedenen deutschen Orten, nachdem er in Padua unter PIETRO DE MARCHETTIS und in Leyden unter JAN VAN HOORNE studirt und hier promovirt hatte. P. schrieb: *„Vini rhenani, inprimis baccaracensis anatomia chymica“* (Heidelb. 1672) — *„Bacchus enucleatus h. c. examen vini rhenani ejusque tartari spiritus, aceti etc.“* (Leuwarden 1673) — *„Demonstratio medico-chirurg. de tumoribus et speciatim de paedarthrocace“* (Ib. 1679; engl. London 1706).

Haller, Biblioth. med. pract. III, pag. 326. — Biogr. méd. VI, pag. 482. Pgl.

Porzio, Simone, geb. 1497 zu Neapel und daselbst 1554 gestorben, war ein Schüler von POMPONAZZI und wirkte als Lehrer der Philosophie in Pisa, seit 1546 in Neapel. Mit Uebergehung seiner philosophischen Schriften citiren wir: *„De coloribus oculorum“* (Florenz 1551) — *„De rerum naturalium principiis libri II“* (Neapel 1553) — *„Opus physiolog., in quo tractatus num ars chymica verum aurum efficere queat?“* (Messina 1618).

Biogr. méd. VI, pag. 484. — Poggendorff, II, pag. 506. Pgl.

Scipione Porzio, geb. in Catania in Sicilien, lebte zu Ende des 16. und Anfangs des 17. Jahrh., war 60 Jahre lang Prof. der Philos. und starb im Alter von 90 Jahren. Er schrieb: *„Opus physiologicum in quo varia quaesita scitu digna hactenus controversa diligenter discussa elucidantur“* (Messina 1618).

Lucantonio Porzio, geb. 20. Mai 1639 in Pasitano bei Amalfi (Neapel), war seit 1670 Prof. der Anat. an dem Coll. di Sapienza zu Rom, seit 1687 an der Universität zu Neapel und starb hier 10. Mai 1723. Er war Chemiatriker und ist in der Geschichte der Medicin rühmlich bekannt durch seine heftige Gegnerschaft gegen den Aderlass, den er in einer vortrefflichen, in Dialogform gehaltenen Schrift: *„Erasistratus sive de sanguinis missione“* (Rom 1682; Venedig 1683) als eine ebenso überflüssige wie schädliche Massregel bekämpfte. Ausserdem ist er Verf. einer tüchtigen Schrift über Militär-Medicinalwesen, betr.: *„De militis in castris sanitate tuenda“* (Venedig 1685; Neapel 1701; 1728; Haag 1739; Leyden 1741). Fernere Schriften sind: *„De motu corporum nonnulla ac de nonnullis fontibus naturalibus“* (Neapel 1704) — *„Paraphrasis in Hippocratis librum de veteri medicina“* (Rom 1681, 83, 91; Utrecht 1703).

Biogr. méd. VI, pag. 483. — Dict. hist. III, pag. 752. — Poggendorff, II, pag. 506. Pagel.

Posenania. Von den vielen Aerzten, welche sich nach ihrer Vaterstadt Posen nannten, seien hier erwähnt: Joannes P., welcher um die Mitte des 14. Jahrhunderts lebte; die Breslauer Universitätsbibliothek bewahrt zwei Handschriften von ihm: *„Libri (Alberti M.) de secretis mulierum explicatio“* (1361) und *„Liber servitoris“* (opus pharmacologicum, 1362); ferner: Petrus a P.,

studirte in Krakau Philosophie, wurde 1531 und 37 graduirt und lehrte in der philosophischen Facultät, zuerst als Extraneus, dann als Collega minor, schliesslich als Collega major; 1540 begab er sich nach Italien, um Medicin zu studiren, von dort heimgekehrt, wurde er Prof. der Medicin in Krakau und Leibarzt der Könige Sigmund I. und Sigmund August; nachdem er in den geistlichen Stand getreten war, gelangte er zu hohen Würden; 1569 und 71 vermachte er ansehnliche Summen zur Besoldung zweier Professoren der Med. in Krakau, die ausserdem verpflichtet sein sollten, dafür Arme unentgeltlich zu behandeln; einen anderen Fonds bestimmte er für Medicamente für arme Kranke; 1571 schenkte er auch dem Magistrate seiner Vaterstadt ansehnliche Summen für wohlthätige Zwecke. Er starb im hohen Greisenalter zu Krakau 22. Sept. 1579. K. & P.

Posewitz, Johann Friedrich Sigismund P., als Sohn des Apothekers Johann Christian David P. in Dahme bei Wittenberg 3. Mai 1766 geb., studirte seit 1786 in Wittenberg und in Jena, promovirte 1790 mit der *„Diss. semiologia aphtharum acute idiopathicarum et symptomaticarum“* und liess sich an seinem Geburtsort als Arzt nieder. Nach dem 1791 erfolgten Tode seines Vaters ging P. nach Wittenberg, habilitirte sich dort nach einem kürzeren Aufenthalt in Berlin (von 1793—94) als Privatdocent an der Universität und folgte 1796 einem Rufe als ord. Prof. der Anat., Chir. und Geburtshilfe nach Giessen, wo er 1798 zum 2. ord. Prof. avancirte und 23. März 1805 starb. Von seinen Schriften führen wir die hauptsächlichsten an: *„Ueber den Ursprung der Würmer des menschlichen Körpers“* (Wittenb. 1788) — *„Physiologie der Pulsadern des menschl. Körpers etc.“* (Leipzig 1798) — *„Journal für Med., Chir. und Geburtshilfe, vorzüglich mit Rücksicht auf Aetiologie und Semiotik“* (Herborn u. Hadamar 1799—1800, 2 Hefte) — *„Synoptische Tafeln über die Osteologie des menschlichen Körpers etc.“* (Giessen 1804, fol.).

Meusel, VI, pag. 151; X, pag. 432; XV, pag. 75. — Dict. hist. III, pag. 753. Pgl.

Posidonius. Unter diesem Namen sind zwei griechische Aerzte bekannt. Der eine derselben lebte wahrscheinlich im 1. Jahrh. n. Chr., gehörte der eklektischen Schule an und scheint der Verfasser einer von GALENUS erwähnten Schrift über Geisteskrankheiten gewesen zu sein, auch ist er vielleicht der Autor der Schrift über Pest, deren RUFUS gedenkt. — Ein zweiter Posidonius lebte im 4. Jahrh. n. Chr. und war einer der bedeutenderen Chirurgen seiner Zeit; einige Fragmente aus seinen Schriften, so namentlich über Hundswuth, finden sich in dem Sammelwerke des AËTIUS. A. H.

Posner, Louis P., geb. 22. Nov. 1815 in Frankfurt a. O., studirte und promovirte 1841 in Berlin und liess sich daselbst nieder. 1849 übernahm er die Redaction der „Allgem. med. Central-Zeitung“, die er fast 15 Jahre behielt, bis er mit Beginn des J. 1864 die „Berliner klinische Wochenschrift“ begründete und deren Redaction bis zu seinem Tode fortführte. Er starb als Geh. Sanitätsrath 14. Sept. 1868. Ausser mehreren Uebersetzungen aus dem Engl. und Französ. schrieb er: *„Encyklopädisches Handbuch der Brunnen- und Bäderkunde“* (2 Thle., Berlin 1853), ferner in Gemeinschaft mit SIMON: *„Handbuch der allgemeinen und speciellen Arzneiverordnungslehre“* (Ib. 1855; 6. Aufl. 1867; später fortgeführt von WALDENBURG u. SIMON und nach deren Tode von EWALD u. LUEDECKE, 10. Aufl. 1883), sowie ein *„Handbuch der klinischen Arzneimittellehre“* (Ib. 1866) und eine Reihe kleinerer Aufsätze und Artikel.

Berliner klin. Wochenschr. 1868, pag. 389, 406. Pgl.

***Pospelow**, Alexei P., geb. in der Stadt Dankowo im Gouv. Rjäsan, studirte in Moskau, woselbst er 1869 den Grad eines Arztes erhielt und an der Klinik für Dermatologie und Syphilis (Prof. NAIDONOW) angestellt wurde. 1874 wurde er daselbst Dr. med. (Diss. „Behandlung der Syphilis mit Injectionen

von Sublimat. Moskau, russ.). 1876 bereits wurde er Oberarzt des Mjäsnizki Hospitals in Moskau und bald darauf habilitirte er sich als Privatdocent für vener. und Hautkrankheiten, 1879 besuchte er verschiedene Kliniken in Wien, Paris, London und Berlin. Von 1871—86 hat P. 44 Arbeiten veröffentlicht, von denen erwähnenswerth: „Heilung eines phagedänischen Schankers mit dem Glüheisen" (Med. Westnik, 1871) — „Ueber syphilitisches Fieber" (Mosk. med. Gazet., 1873, Nr. 34) — „Modification des Urethroskopes" (Ib. 1874) — „Area Celsi" (Ib. 1876, Nr. 4) — „Chromanhydrid zur Behandlung der Schleimhaut-Syphilide" (Ib., Nr. 40) — *„Erythema nodosum der Haut und Schleimhäute"* (Petersb. med. Wochenschr. 1876) — „Ueber die polizeiärztliche Beaufsichtigung der Prostitution in Moskau" (Protok. d. Conferenz d. Aerzte des Mjäsnizki Hosp., 1877,) — *„Lymphangioma tuberosum cutis multiplex"* (Vierteljahrschr. f. Dermat. u. Syph., 1879) — *„Ueber Lichen planus der Schleimhäute"* (Petersb. med. Wochenschr., 1881) — *„Psoriasis vulgaris der Schleimhaut"* (Ib. 1882) — *„Ueber pathol.-anat. Veränderungen der Haut bei acuter gelber Leberatrophie"* (Ib. 1883) — *„Ueber Jodol bei Ulcus molle"* (1886). Gegenwärtig ist P. der hervorragendste Syphilidolog in Moskau und sehr beliebter prakt. Arzt. O. Petersen (St. Pbg.).

Posselius, Joachim P. Megapolitanus, aus Mecklenburg gebürtig, studirte in Wien Philos. und Med., woranf er nach Polen kam und Erzieher eines jungen Edelmannes wurde, mit dem er 1604 nach Italien ging, wo er in Bologna 1605 mit der Diss.: *„Theoremata de fabricae humanae principiis"* zum Doctor promovirt wurde. Nachdem er noch später Frankreich, Spanien, Deutschland und England durchreist hatte, kehrte er nach Polen zurück und wurde Leibarzt und Hofhistoriograph des Königs Sigmund III.; er starb zu Danzig im Jahre 1624. Handschriftlich liess er zurück: *„Compendium historiae polonae ab anno 1387 ad annum 1623"*. K. & P.

Post, Alfred Charles P., zu New York, daselbst 13. Jan. 1806 geb., machte am N. Y. Coll. of Phys. and Surg. seine Studien und besuchte nach erfolgter Graduirung zum Dr. med. (1827) noch 2 Jahre lang die Universitäten und Hospitäler von Paris, Berlin, London und Wien. Darauf liess er sich in seiner Vaterstadt nieder und ist hier, mit Ausnahme eines zweijährigen Aufenthalts in Brooklyn von 1835—37, beständig geblieben. Von 1836—52 war er Attending Surg. am N. Y. Hosp., von 1852 ab an derselben Anstalt Consult. Surg. 1851 übernahm er die Professur für Chir. an der N. Y. Universität und verwaltete dieselbe, bis er 1873 in den Ruhestand trat. Zuletzt war er Senior und Vorsitzender der med. Facultät. Er veröffentlichte: *„Report on stricture of the urethra"* (N. Y. Med. Journ.) — *„Case of blepharoplasty"* (N. Y. Med. Gaz.) — *„On clubfoot"* (N. Y. Med. Record) — *„On treatment of stone in the bladder"* (N. Y. Med. Times) — *„On cicatricial contractions"* (N. Y. Med. Record.) — *„On contractions of palmar fascia"* (Archives of Clinical Surgery) u. A. m. Er starb Aufangs des J. 1886.
Atkinson, pag. 10. — New York Med Record. 1886, XXIX, pag. 188. 274. — New York Med. Journal. 1886, XLIII, pag. 191 (beide nicht zugänglich). Pgl.

Postgate, John P., zu Birmingham, geb. 1820 zu Scarborough, studirte in Leeds, London und Paris und wurde 1844 Member des R. C. S. und Fellow desselben 1854. Nachdem er sich in Birmingham niedergelassen hatte, übernahm er an der Birmingham Medical School zuerst das Amt eines anat. Prosectors im Sydenham College und später das eines Prof. der gerichtl. Med. am Queen's College, bis die rivalisirenden Colleges mit einander verschmolzen wurden. Ein bedeutendes Verdienst erwarb er sich dadurch, dass er von 1854 an seine Thätigkeit auf die Entdeckung von verfälschten Nahrungsmitteln, Getränken und Medicamenten richtete und das Interesse sowohl des Publicums wie der gesetzgebenden Körperschaften auf diesen so wichtigen Gegenstand der Gesundheitspflege lenkte. Seinem Einflusse und seiner unermüdlichen Thätigkeit ist es zu danken, dass auf dem Wege der Gesetzgebung dem Unwesen der Verfälschungen einigermassen gesteuert wurde.

Digitized by Google

Unter seinen Schriften heben wir hervor: *„The adulteration of food, drugs etc.“* (1872) — *„Sanitary aspect of Birmingham“* — *„Report of a chemical enquiry into ventilation of Birmingham sewers“* — *„Medical services and public payments“* — *„On the Liq. ferri-persesqui-nitras“* — *„Belladonna in neuralgia“* — *„Poisoning by camphora“* u. A. m. Er starb 26. Sept. 1881 in London, auf der Durchreise, im London Hosp.

British Medical Journal. 1881, II, pag. 651. G.

Posthius, Joannes P., tüchtiger Anatom, geb. 1537 zu Germersheim in der Pfalz, studirte zunächst Philosophie in Heidelberg und wurde 1558 Mag. art., machte dann Reisen durch Deutschland, Italien und Frankreich, begann in Montpellier das med. Studium unter RONDELET und JOUBERT, promovirte 1567 in Valence i. d. Dauphiné, betheiligte sich während des nun folgenden Aufenthaltes in Antwerpen am Kampfe der Truppen der vereinigten Niederlande gegen den Herzog von Alba, liess sich 1568 in Würzburg nieder, war daselbst Leibarzt des Fürstbischofs, ging 1583 nach Heidelberg, wo er zuerst als Leibarzt beim Kurfürstenthums-Verweser Johann Casimir und später in gleicher Eigenschaft beim Kurfürsten Friedrich IV. selbst Dienste leistete. Aus Furcht vor der Pest floh er 1597 nach Mosbach und endete hier Mitte Juni desselben Jahres. Sein Hauptwerk sind die: *„Observationes anatomicae in Realdi Columbi Cremonensis anatomiam etc.“* (Frankfurt 1590), worin er u. A. eine gute Beschreibung der Venenklappen giebt, auch die Existenz der später von BAUHIN genauer beschriebenen und nach diesem benannten Klappe im Anfang des Grimmdarms behauptet.

Biogr. méd. VI, pag. 484. Pagel.

***Postnikow**, Nestor P., studirte in Moskau 1841—46, wurde Prosector der Anatomie (1846—50), Arzt des Studentenhospitales, 1854 Dr. med. (Diss.: *„Quaedam de anaesthesia“*). Hierauf war er Hospital-Oberarzt in Jaroslaw (1855) und Saratow (1856—69). Seit 1869 hat er sich ganz der Leitung seiner von ihm errichteten Kumys-Anstalt gewidmet. P. ist der Erste in Russland, welcher die Kumys-Behandlung in neue Bahnen gelenkt und sich als Specialist auf diesem Gebiete durch zahlreiche Schriften einen Namen gemacht hat. O. Petersen (St. Pbg.).

***Potain**, Pierre-Carl-Édouard P., zu Paris, geb. daselbst 1825, wurde 1853 Doctor mit der These: *„Quelques recherches sur les bruits vasculaires anormaux qui suivent les hémorrhagies“*, war Chef de clinique bei BOUILLAUD, wurde 1859 Médecin des Bureau central und Prof. agrégé der Facultät mit der These: *„Des lésions des ganglions lymphatiques viscéraux“*, vertrat die Professoren ROSTAN und BOUILLAUD, wurde Arzt des Hospice des Ménages (1860), der Hospitäler Saint-Antoine (1865), Necker (1866), 1876 zum Titular-Prof. der med. Pathologie der Facultät ernannt und im folgenden Jahre Prof. der med. Klinik im Hôp. Necker. Es findet sich von ihm noch eine Anzahl von Aufsätzen in Zeitschriften und von Artikeln im Dict. encycl. des sc. méd., z. B.: *„Abdomen“* — *„Anémie“* — *„Coeur“* u. s. w.

Vapereau, 5. éd., pag. 1472. — Exposition universelle de 1878. Index bibliogr. des . . . médecins et chirurgiens des hôpitaux etc., pag. 103. Red.

Poterie, Pierre de la P. (POTERIUS), geb. zu Angers, lebte zu Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrh., gehörte zu den späteren Paracelsisten und war ein grosser Anhänger der Antimonpräparate, die er als die besten Febrifuga ansah, weswegen er 1609 aus der Pariser Facultät ausgestossen wurde. Er wanderte in Folge dessen nach Bologna aus, practicirte hier eine Zeit lang, wurde aber später von einem treulosen Freunde, Saneassani, ermordet. Er schrieb: *„Observationum et curationum insignium centuriae III“* (Venedig 1615; Köln 1622, 25; Bologna 1622) — *„Pharmacopoea spagirica nova et inaudita“* (Bologna 1622; 1635; Köln 1624). Eine Gesammtausgabe seiner Schriften erschien u. d. T.: *„Opera omnia medica a chymica“* (Lyon 1545; 1653; Frankf. 1666; 98).

Biogr. méd. VI, pag. 485. Pgl.

Digitized by Google

Pott, Percival P., einer der berühmtesten Chirurgen des vorigen Jahrh., geb. zu London 1713, Anfangs für den geistlichen Stand bestimmt, ging später zur Heilkunde über, erlernte die Chirurgie bei einem Wundarzt des St. Barthol. Hosp., liess sich 1736 selbständig nieder, wurde 1745 Assist.-Surg. und 1749 Surgeon am St. Barthol. Hosp., welche Stellung er 38 Jahre lang, bis zur freiwilligen Verzichtleistung 1787, bekleidete. 1764 wurde er Mitglied der Roy. Soc. Er starb 22. Dec. 1788. — P. muss als ein chirurgisches Genie bezeichnet werden. Seine Leistungen in Behandlung der chronischen Gelenkentzündungen, speciell der Wirbelerkrankungen („Malum Pottii"), der Hydrocele, der Hernien, der Thränen- und Mastdarmfisteln (hierzu das „P.'sche Messer"), der Schädelverletzungen etc. sind epochemachend und werden in der Geschichte der Chir. unvergessen bleiben. P. besass auch ein bedeutendes Mass allgemeiner Bildung und gründliche pathol.-anat. Kenntnisse. Von den Schriften, in denen er die Resultate seiner chir. Erfahrungen veröffentlichte, nennen wir: *„A treatise on ruptures"* (Lond. 1756, 66) — *„An account of a particular kind of rupture frequently attended upon new born children"* (Ib. 1757, 65) — *„Obss. on that disorder of the corner of eye commonly called fistula lacrymalis"* (Ib. 1758, 62, 65, 69, 75; deutsch Dresden 1771) — *„Obss. on the nature and consequences of wounds and contusions of the head fractures of the skull etc."* (Lond. 1760, 68; deutsch Nürnberg 1768) — *„Practical remarks on the hydrocele"* (Lond. 1762, 67; deutsch Kopenh. 1770) — *„Remarks on the disease commonly called fistula in ano"* (Lond. 1765; deutsch Wien 1768) — *„Remarks on that kind of palsy of the lower limbs, which is frequently found to accompany a curvature of the spine"* (Lond. 1779; deutsch Leipzig 1786). Eine Gesammtausgabe von P.'s *„Chirurgical works"* erschien Lond. 1771, 4 voll.; 1775; 1783; 1790; 1808; deutsch Berl. 1787—88, 2 Bde.; französ. Paris 1777, 2 voll.; 1792, 3 voll.; italien. Bassano 1794, 3 voll.

Earle in Pott's chirurg. works. 1790. — Hutchinson, II, pag. 283. — Biogr. méd. VI. pag. 487—489. — Dict. hist. III, pag. 754. Pgl.

***Pott**, Hermann Richard P., zu Halle a. d. Saale, geb. daselbst 22. Oct. 1844, studirte in Halle und Würzburg, wurde 1869 Doctor, war Assistent von Prof. THEOD. WEBER, seit 1872 prakt Arzt, seit 1876 Privatdocent und ist seit 1883 a. o. Prof. der Kinderheilkunde an der Universität Halle. Schriften: (zusammen mit KUESSNER) *„Die acuten Infectionskrankheiten"* (Braunschweig 1882) und zahlreiche Journalartikel aus dem Gebiete der Kinderheilkunde; die meisten veröffentlicht im Jahrbuch für Kinderheilkunde und im Archiv für Kinderheilkunde. Red.

Pouchet, Félix-Archimède P., zu Rouen, geb. daselbst 1800, war Dr. med., Prof. an der dortigen École de méd., Director des naturgeschichtlichen Museums, Correspondent des Institut, publicirte seit 1832 eine Menge von botanischen und zoologischen Werken. Besonders berühmt sind seine Arbeiten über die Befruchtung: *„Théorie positive de la fécondation des mammifères, basée sur l'observation de toute la série animale"* (1842) und: *„Théorie positive de l'ovulation spontanée et de la fécondation des mammifères et de l'espèce humaine, etc."* (1847, av. atlas de 20 pl.), für welche er von der Acad. des sc. den grossen physiol. Preis von 10.000 Frcs. erhielt. Eines seiner letzten grösseren Werke war: *„L'univers. Les infiniment grands et les infiniment petits"* (1865; 2. éd. 1867). Er starb im Dec. 1872. Im J. 1877 wurde ihm zu Rouen ein Denkmal errichtet.

Gaz. méd. de Paris. 1872, pag. 610. — Quérard, La France littér. VII, pag. 301. — Idem, La littér. franç. VI, pag. 67. — Lorenz, IV, pag. 121; VI, pag. 422. G.

***Poulsen**, Jacob Peter P., geb. 27. Dec. 1831 in Nidlöre (Seeland), absolvirte 1856 das Staatsexamen in Kopenhagen, studirte darauf 2 Jahre in Paris und promovirte 1863 mit einer Diss. über Apoplexia cerebri. Einige Jahre war er Mitredacteur der Hospitals-Tidende. Er ist als Oberarzt in der dänischen Armee thätig und publicirte mehrere militärärztliche Abhandlungen. Petersen.

Poupart, François P., Anatom und Chirurg, geb. 1616 in Le Mans, studirte in Paris, nebenher mit besonderer Vorliebe Naturwissenschaften und namentlich Entomologie, prakticirte eine Zeit lang am Hôtel-Dieu, promovirte in Reims und liess sich in Paris nieder, wurde daselbst 1699 Mitglied der Acad. des sc. und starb im October 1708. P. ist bekannt durch das nach ihm benannte Ligament. Ausser verschiedenen kleineren Mittheilungen gab er heraus: *„Chirurgie complète“* (Paris 1695).

Haller, Biblioth. chir. I, pag. 520. — Idem, Bibl. med. pract. IV, pag. 181. — Biogr. méd. VI, pag. 489. Pagel.

Poupart, lebte im vorigen Jahrh., war Dr. med. der Universität zu Montpellier, corresp. Mitglied der Soc. royale de méd. de Paris und hat sich seiner Zeit besonders durch sein beliebtes Werk über die Hautausschläge bekannt gemacht, das betitelt ist: *„Traité des dartres“* (Paris 1782; 2. éd. 1784; deutsch von Johann Conrad, Strassburg 1784).

Dict. hist. III, pag. 755. Pgl.

Pouppé-Desportes, Jean-Baptiste P.-D., geb. 1704 zu Vitré, schrieb: *„Quaestio physiologica: An vita et mors mechanice fiant?“* (Reims 1730), war Arzt des Königs zu San Domingo, corresp. Mitglied der Acad. des sc. und verfasste eine geschätzte: *„Histoire des maladies de Saint-Domingue“* (3 voll., Paris 1770). Er starb auf der genannten Insel 15. Febr. 1748.

Berger et Rey, pag. 207. G.

Pourfour du Petit, s. Petit.

Pouteau, Claude P., als Sohn eines Wundarztes 1725 in Lyon geb., erlernte die Chir. unter Leitung seines Vaters, kam dann, noch jung, nach Paris, wo er unter J. L. Petit, Ledran, Morand u. A. seine Ausbildung erhielt, trat 1744 in das Hôtel-Dieu seiner Vaterstadt ein, wo er 1745 zum Nachfolger von Grassot als Oberarzt designirt wurde, 1747 diese Stellung antrat und als einer der angesehensten Wundärzte seiner Zeit bis zu seinem 1775 erfolgten plötzlichen Tode verwaltete. Durch seine Empfehlung der Moxa, der Tracheotomie und durch Vorschläge zur Verbesserung des Steinschnitts ist P. besonders berühmt geworden. Er schrieb: *„Mélanges de chirurgie“* (Lyon 1760; deutsch von G. L. Rumpelt, Dresden 1760) — *„La taille au niveau, avec addition de plusieurs instrumens“* (Paris 1763). Seine *„Oeuvres posthumes“* erschienen: Ib. 1783, 3 voll.

Biogr. méd. VI, pag. 490. — Dict. hist. III, pag. 755. Pgl.

Powell, Richard P., zu London, geb. in Oxford, erlangte daselbst von 1788 an verschiedene Grade, den des Dr. med. 1795, gehörte dem Coll. of Physic. seit 1795 an, war wiederholt Censor bei demselben, 1799 Gulstonian Lecturer, 1808 Harveian Orator, von 1811—22 Lumleian Lecturer, 1823 Elect. Von 1801—24 war er Physic. am St. Barthol. Hosp. und starb 18. Aug. 1834. Als guter Chemiker war er ein thätiges Mitglied der Commission für die Revision der „Pharmacopoeia Londinensis“ für 1809, von der er eine mit Anmerkungen versehene Uebersetzung (1809) herausgab. Auch war er viele Jahre Secretär der „Commissioners for regulating madhouses“, in welcher Eigenschaft er, die Geisteskrankheiten betreffend, wichtige statistische Documente sammelte. Ausser verschiedenen Aufsätzen in den Med. Transact. of the Coll. of Physic. (1813, 15) publicirte er: *„Heads of lectures on chemistry“* (Lond. 1796) — *„Observations on the bile and its diseases, and on the economy of the liver“* (1800) — *„A case of hydrophobia“* (1808) — *„Observations on some cases of paralytic affection“* (1814) — *„Three cases of convulsive affection“* (1815) — *„Some cases illustrating the pathology of the brain“* (1815).

Munk, II, pag. 456. — Callisen, XV, pag. 187. G.

***Powell**, Richard Douglas P., zu London, studirte im University College, wurde 1865 Member des R. C. S. Engl., 1866 Dr. med. der Londoner

Universität, 1873 Fellow des Roy. Coll. of Physic., war Assist.-Physic. und Docent der Mat. med. und Therapie am Charing Cross Hosp., Physic. am Evelina Hosp. für kranke Kinder und am St. Marylebone's Gen. Dispensary. Er ist jetzt Physic. am Middlesex Hosp. nnd Brompton Consumpt. Hosp. Er schrieb: *„On consumption and on certain diseases of the lungs and pleura“* (1878) — *„On the principal varieties of pulmonary consumption“* (1872), ferner in REYNOLD'S System of med. die Artikel: *„On aneurism of the thoracic aorta“* und: *„Mediastinal tumours“* und ausserdem: *„On some effects of lung elasticity in health and diseases“* (Med.-Chir. Transact., 1876) — *„Basic cavity of the lung treated by topping“* (1880) — *„The rheumatic origin of aneurism of aorta“* (Transact. of the Clin. Soc., II, III, VII), endlich Beiträge zu den Pathol. Transact. (XVIII, XXV), Med. Times and Gaz., Brit. Med. Journ., Lancet u. s. w.

Medical Directory. Red.

*Power, Henry P., zu London, geb. 3. Sept. 1829 zu Nantes, studirte am St. Barthol. Hosp. in London, wurde 1851 Member, 1854 Fellow des R. C. S. Engl., ist Mitglied des Council desselben, war Vice-Präs., Arris and Gale Lecturer über Anat. und Physiol. bei ihm und ist zur Zeit Ophthalm. Surg. und Docent der Augenheilkunde beim St. Barthol. Hosp., Surgeon des Roy. Westminst. Ophthalm. Hosp. n. s. w. Er gab die 6.—9. Aufl. von CARPENTER'S „Principles of human physiol. (1864—76) heraus; ferner: *„Illustrations of the principal diseases of the eye“* (1869) und übersetzte für die New Sydenham Soc.: STRICKER'S „Manual of human and comparative histology“ und in v. ZIEMSSEN'S Cyclop.: ERB, „On the diseases of the nervous system“. Er ist, zusammen mit SEDGWICK, der Herausgeber von „MAYNE'S Expository Lexicon“. Red.

*Power, d'Arcy P., zu London, geb. daselbst 11. Nov. 1855 als Sohn des Vorigen, studirte zu Oxford, im St. Barthol. Hosp. zu London und in Dublin, war House Surg. im St. Barthol. Hosp. und Curator von dessen Museum, sowie Assist. Demonstrator der Physiol. bei dessen med. Schule von 1878—81, und wurde 1883 Fellow des R. C. S. Engl. Er schrieb: *„On the nephridia in the earthworm“* (Quart. Journ. of Microsc. Sc., XVIII) — *„Present state of our knowledge in regard to ferments“* (St. Barthol. Hosp. Rep., XVI). Auch verfasste er die Capitel über *„Developement“* für die 9. Aufl. von CARPENTER'S „Human Physiol.“, schrieb zusammen mit Sir JOS. FAYRER *„On elephantiasis Arabum“* (Transact. of the Pathol. Soc., XXX), mit T. LAUDER BRUNTON: *„On albuminous substances found in de urine“* (St. Barthol. Hosp. Rep., XIII), mit V. D. HARRIS: *„Handbook for the physiological laboratory“* (3. ed. 1884), gab heraus die *„Memorials of the craft of surgery“* (1886). Auch finden sich Aufsätze von ihm im Lond. Med. Record, Quart. Journ. of Microsc. Sc., Brit. Med. Journ. n. s. w. Red.

Pozzi, Giuseppe Ippolito P., geb. 6. März 1697 in Bologna, studirte und promovirte 1717 daselbst und erhielt sofort den anat. Unterricht an den Schulen seiner Vaterstadt übertragen. Bei der Thronbesteigung Benedict's XIV. sich vorübergehend in Rom aufhaltend, wurde er von diesem zum Archiater extraordinarius ernannt. Er starb 2. Sept. 1752. P. war ein Gelehrter von hervorragender allgem. Bildung und ein ziemlich guter Dichter. Seine Arbeiten über Befruchtung der Pflanzen, Bau der Thymusdrüse, die er bereits als „Pulmo succenturiatus“ bezeichnete, Bau der Leber etc. sind auch in elegantem Styl geschrieben.

Giulio Pozzi, Prof. der Chir. in Bologna, lebte um die Mitte des 16. Jahrh. und schrieb u. A.: *„Lectiones de plagis seu vulneribus capitis cruentis“* (Bologna 1566, fol.).

Biogr. méd. VI, pag. 491—92. Pgl.

Pozzi, Giovanni P., zu Mailand, geb. daselbst 21. Juli 1769, studirte Med. zu Pavia, wo er 1792 Dr. phil., med. et chir. wurde, diente als Arzt in der französ. Armee und wurde 1807 mit der Organisation einer Veterinärschule

zu Mailand betraut, an deren Spitze er auch bei der 1814 eingetretenen Regierungsveränderung blieb. 1835 wurde er in den Ruhestand versetzt und starb 4. Aug. 1839. Von seinen Schriften sind hier anzuführen: *„Della cura fisica e politica dell' uomo"* (Mailand 1802) — *„Delle epizootie dei bovi . . . della rabbia dei cani, e delle regole per impedire la diffusione dei contagi"* (Ib. 1812) — *„Materia medica chimico-farmaceutica, applicata all' uomo ed a' bruti"* (Ib. 1816) — *„La zoojatria legale"* (Ib. 1817) — *„Elementi di fisiologia patologica, igiene e terapia generale"* (1831) — *„Perchè? Perchè? ossia spiegazione di moltissimi fenomeni della natura"* (2. ed. 1835 und weitere). Er gab heraus; *„Efemeride chimico-mediche"* und war Redacteur des „Dizionario di fisica e chimica applicata" seit 1820. Auch übersetzte er G. C. CONRADI, „Anatomia patologica" (2 voll., 1804), TROMSDORFF u. s. w.

Schrader-Hering, pag. 329. — Callisen, XV, pag. 189; XXXI, pag. 295. G.

*Pozzi, Samuel-Jean P., zu Paris, geb. 3. Oct. 1846 zu Bergerac (Dordogne), studirte in Paris und wurde 1873 daselbst Doctor mit der These: *„Étude sur les fistules de l'espace pelvi-rectal supérieur, ou fistules pelvi-rectales supérieures"*, wurde 1875 Agrégé der Facultät mit der These: *„De la valeur de l'hystérotomie dans le traitement des tumeurs fibreuses de l'utérus"* (av. pl.) und 1877 Hospital-Chirurg. Von seinen sonstigen Arbeiten führen wir an: *„De la cirrhose atrophique disséminée des circonvolutions cérébrales"* (1883) — *„De la ligature élastique du pédicule dans l'hystérotomie"* (1883 bis 85) — *„Suture des plaies de la vessie"* (1883) — *„De la bride masculine du vestibule chez la femme etc."* — *„Éloge de Broca"* (1883) — *„De l'ostéite déformante ou pseudo-rachitisme sénile"* (1885) — *„Étude sur les énormes polypes de l'utérus"* (1885). Ausser diesen und einer Anzahl anderer Arbeiten rührt eine Reihe anatomischer Artikel im Dict. encyclop. des sc. méd., z. B. *„Circonvolutions cérébrales"* (1875) — *„Radius"* u. s. w. (1874) von ihm her, sowie anthropologische Arbeiten in dem Bulletin de la Soc. d'anthropol., Revue d'anthropol. etc., z. B.: *„De la valeur des anomalies musculaires au point de vue de l'anthropologie zoologique"* (1874) — *„Sur les lobes surnuméraires du poumon droit de l'homme et en particulier sur une anomalie réversive (Existence d'un lobus impar)"* (1872) — *„Sur le poids du cerveau suivant les races et suivant les individus"* (1878) u. s. w.

Exposition univers. de 1878. Index bibliographique des . . . médecins et chirurgiens des hôpitaux et hospices, pag. 182. Red.

Praedapalia, s. BERTAPAGLIA, Bd. 1, pag. 428.

*Prat, Étienne-Jean-Joseph-Marie P., französ. Marine-Chirurg, geb. zu Toulon (Var), wurde 1859 zu Montpellier mit der These: *„Considérations pratiques sur quelques cas chirurgicaux qui se sont présentés à nous durant notre séjour à Taïti (Océanie), en qualité de chef du service de santé"* Doctor und verfasste, ausser einigen meteorolog. Arbeiten über Taïti (1856, 58) die folgende: *„Topographie médicale de l'île de Taïti (Océanie) etc."* (Toulon 1869) und *„La Seyne et son épidémie cholérique en 1865"* (Ib. 1866).

Berger et Rey, pag. 208. Red.

Pratensis, Jason P. (eigentlich VAN DE VELDE oder VAN DER MEERSCHE), wurde 1486 in Zierikzee, wo sein Vater, Thomas P., Arzt war, geboren. Er etablirte sich nach vollendetem Studium (wahrscheinlich hat er in Löwen studirt, da er sein *„Liber de cerebri morbis"* der Löwener Facultät zur Beurtheilung überschickte, bevor er es herausgab) in seinem Geburtsorte, wurde jedoch später durch Adolph van Bourgondie zum Leibarzt erwählt und siedelte dann nach dessen Residenz Veere über. Er starb 1559 in Zierikzee. Er hat sich bekannt gemacht durch die Abfassung von einigen geburtshilflichen Compilationen, welche von HALLER und v. SIEBOLD als ganz ohne Werth bezeichnet werden:

„De uteris libri duo“ (Antwerp. 1524; Amst. 1657) — *„De pariente et partu“* (Antw. 1527; Amst. 1657) — *„De arcenda sterilitate et progignandis liberis“* (Antwerp. 1531; Amst. 1657) und ausserdem durch: *„De tuenda sanitate, libri quatuor“* (Antwerp. 1538), worin er als Hygienist spricht und diätetische Vorschriften giebt und: *„De cerebri morbis, liber“* (Basel 1549), von SPRENGEL sehr getadelt, doch viel besser als Dieser meint. P. war ein guter Latinist und Dichter, wie aus seiner: *„Sylva carminum adolescentiae“* (Antwerp. 1530) hervorgeht, worin wirklich verdienstliche Verse vorkommen. C. E. Daniëls.

Pratensis, Johannes, s. a. PHILIPSEN, Hans, Bd. IV, pag. 557.

Pravaz (PRAVAS), Charles-Gabriel P., zu Lyon, geb. 24. März 1791 zu Pont-de-Beauvoisin, als Sohn eines Arztes, hatte grosse Neigung für die exacten Wissenschaften, trat in die Armee, kämpfte vor Paris 1814, verliess 1815 die Armee, studirte dann Med. und gab während dieser Zeit, zur Erlangung seines Lebensunterhaltes, mathemat. Unterricht. Nachdem er mit Auszeichnung 1824 mit der These: *„Recherches pour servir à l'histoire de la phthisie laryngée“* promovirt hatte, wurde er Arzt am Asile royal de la Providence und war später, zusammen mit GUÉRIN, Director eines orthopädischen Instituts zu Passy bei Paris. 1827 erschien seine erste orthopäd. Arbeit: *„Méthode nouvelle pour le traitement des déviations de la colonne vertébrale; précédée d'un examen critique des divers moyens employés par les orthopédistes modernes“*, welche Zeugniss von seiner Beobachtungsfähigkeit und seinem gereiften Urtheil ablegte. Bald darauf folgte ein *„Mém. sur l'orthopédie“* (1829) und erschienen dann im Journ. hebdomad. (1827, 28): *„Recherches sur la possibilité de prévenir l'absorption des virus et des venins par l'emploi des moyens physiques“* und eine erste Arbeit: *„Sur les luxations congénitales du fémur“*, in welcher er die von vielen hervorragenden Seiten bestrittene Möglichkeit der Reposition, nach voraufgegangener längerer Behandlung, behauptete. Seine letzte Arbeit über diesen Gegenstand: *„Traité théorique et pratique des luxations congénitales du fémur, suivi d'une appendice sur la prophylaxie des luxations spontanées“* (Lyon und Paris 1847, 4. av. 10 pl.) wurde von der Acad. des sc. mit einem Preise gekrönt und wird immer das werthvollste Document für diese schwierige Frage bleiben. In dem von ihm zu Lyon gegründeten orthopäd. Institut setzte er seine Untersuchungen über diesen Gegenstand fort, ebenso wie über die Anwendung von Bädern mit comprimirter Luft, über die er publicirte: *„Mém. sur l'emploi du bain d'air comprimé, associé à la gymnastique dans le traitement du rachitisme, des affections strumeuses et des surdités catarrhales, etc.“* (1840), ein zweites Mém. über denselben Gegenstand (1841) und zuletzt noch: *„Essai sur l'emploi médical de l'air comprimé“* (1850). Früher schon hatte er geschrieben: *„Mém. sur l'application de la gymnastique au traitement des maladies lymphatiques et nerveuses et au redressement des difformités“* (1837) und später folgte: *„De l'influence de la respiration sur la santé et la vigueur de l'homme“* (1842) — *„Mém. sur la réalité de l'art orthopédique et ses relations nécessaires avec l'organoplastie“* (1844, av. 5 pl.). Auch in den Mém. de l'Acad. de méd. und in der 2. Ausg. des Dict. de méd. finden sich Arbeiten von ihm. Von seinen weiteren Erfindungen ist, ausser mehreren sehr ingeniösen Instrumenten zur Lithotripsie (1830), anzuführen sein Vorschlag, mittelst des elektrischen Stromes Aneurysmen zur Heilung zu bringen, und bei seinen Versuchen, denselben mit und ohne Acupuncturnadeln zu benutzen, lernte er auch die intensiv coagulirende Wirkung des Ferrum sesquichloratum kennen, durch dessen Anwendung eine Revolution in der Behandlung sämmtlicher Gefässerkrankungen herbeigeführt wurde. Wenn auch seine für diesen Zweck angegebene Spritze bei jenen keine sehr ausgedehnte Anwendung findet, so ist sie dafür bei den subcutanen Injectionen der Neuzeit in Aller Händen. Dieser ideen- und erfindungsreiche Mann starb 24. Juni 1853.

Marjolin in Gaz. des hôpit. 1854, Nr. 90, pag. 357. — Quérard, Litt. franç. VI, pag. 76. — Callisen, XV, pag. 196; XXXI, pag. 298. — Lorenz, IV, pag. 132. G.

*Jean-Charles-Théodore Pravaz, Sohn des Vorigen, geb. 1831 zu Lyon, wurde 1857 zu Paris Dr. med. mit der These: *„Sur le traitement des anévrysmes par les injections de perchlorure de fer (méthode Pravaz)“*, wurde Director des orthopäd. Instituts seit dem Tode seines Vaters und schrieb: *„Des effets physiologiques et des applications thérapeutiques de l'air comprimé“* (1859) — *„Essai sur les déviations latérales de la colonne vertébrale“* (1862, 4.), von der med. chir. Gesellsch. zu Amsterdam preisgekrönt — *„De la curabilité des luxations congénitales du fémur“* (Lyon 1864, av. pl.) — *„Des indications du redressement brusque et des tractions lentes dans le traitement de l'ankylose de la hanche“* (Ib. 1865) — *„Observations et réflexions sur un cas de luxation congénitale du fémur“* (Ib. 1869) — *„Recherches expérimentales sur les effets physiologiques de l'augmentation de la pression atmosphérique“* (Paris 1875) — *„Du traitement des déviations de la colonne vertébrale“* (Ib. 1875).

Lorenz, IV, pag. 132; VI, pag. 428. G.

Praxagoras, aus Kos, Lehrer des HEROPHILUS, bald nach HIPPOKRATES lebend, wird als Verf. einer grösseren Zahl med. Schriften (über die Diagnose der acuten Krankheiten, über die Symptome in Krankheiten, über die Behandlung der Krankheiten u. A.) genannt, welche noch zu Zeiten GALEN's vorhanden waren und von Diesem mehrfach erwähnt werden; auch unter den Förderern der Gymnastik wird er von GALENUS aufgeführt.

Vergl. hierzu Kuehn, Opuscula acad. med. Leipz. 1828. II, pag. 128—149. A. H.

Pré, du, s. a. PHILIPSEN, Hans, Bd. IV, pag. 557.

Preciani, s. NORCINI, Bd. IV, pag. 382.

Preibis, Christoph P., geb. 1580 zu Sprottau in Schlesien, kam 1599 nach Leipzig, um sich dem Studium der Med. zu widmen. Er wurde 1607 Assessor der med. Facultät, hat aber die Doctorwürde nie erworben, da er schon 1691 zum ord. Prof. der Philosophie ernannt wurde. Späterhin wandte er sich dem Studium der Jurisprudenz zu, wurde 1631 Senior der Juristen-Facultät und starb 1651 als Rector der Universität „primus, qui exemplo suo docuit rectores Lipsienses esse mortales“, wie auf seinem Epitaphium gesagt ist. Von seinen Schriften gehört in das Fach der Med. nur eine Abhandlung: *„Fabrica corporis humani octo disputationibus comprehensa in alma Lipsiensi publice discutienda“* (Leipz. 1621).

Joecher, III, pag. 1762. — Rosenmüller, Panegyris med. in Caroli Guilelmi Junghausii Diss. de opio analecta quaedam historica. Leipz. 1815. 4. Winter.

Prescott, Oliver P., amerikan. Arzt, geb. 4. April 1762 zu Groton, Mass., wurde 1783 auf der Harvard Universität graduirt und empfing von derselben, nachdem er sich in öffentlichen Aemtern vielfach verdient gemacht hatte, 1814 den Ehren-Doctorgrad. Ausser einigen Arbeiten im New England Journ. of Med. and Surg. hat er sich besonders bekannt gemacht durch *„A dissert. on the nature, history and medicinal effects of the secale cornutum or ergot“* (New York Med. Reposit., II), welche, sehr günstig aufgenommen, in Philadelphia und London (1813) von Neuem gedruckt und in's Französische und Deutsche übersetzt wurde. P. hatte eine sehr ausgedehnte Praxis und starb in Newburyport 26. Sept. 1827.

Thacher, I, pag. 432. — Callisen, XV, pag. 204. G.

Pressavin, Wundarzt in Lyon im vorigen Jahrh., spielte während der Revolution daselbst eine politische Rolle und hat sich durch folgende Schriften bekannt gemacht: *„Diss. sur un nouveau remède antivénérien“* (Lyon 1767) — *„Traité des maladies des nerfs etc.“* (Ib. 1769, 71; deutsch Nürnberg 1772) — *„Traité des maladies vénériennes etc.“* (Genf 1773) — *„L'art de prolonger la vie et de conserver la santé“* (Lyon 1785; spanisch Madrid 1799).

Biogr. méd. VI, pag. 493. — Dict. hist. III, pag. 756. Pgl.

Pretenderis Typaldos, Charalambos P. T., im J. 1821 auf der Insel Cephalonia geb., war Schüler BOUILLAUD's in Paris und wurde von der dortigen Facultät 1846 promovirt. Er begab sich 1847 nach seiner heimathlichen Insel zurück, prakticirte hier bis 1851, erhielt dann einen Ruf als Prof. der inneren Klinik und pathol. Anat. in Corfu und wurde im J. 1864 königl. Leibarzt und Prof. der inneren Klinik in Athen. Seine Schriften, von denen ein grösserer Theil in neugriechischer Sprache erschienen ist, beziehen sich auf epidemische Krankheiten: „Typhoid" (Paris 1846) — „Cholera, Diphtherie" (1850) — „Cholera" (1855 und 1856) — „Pellagra" (Athen 1866) — „Exanthematischer Typhus in Athen im J. 1868" (Ib. 1883). Er starb 30. Dec. 1885. Wernich.

***Preus**, Frederik Vilhelm P., zu Christiania, geb. 25. Juli 1815 zu Christiansand, studirte in Christiania, wurde 1842 Compagnie-Chirurg, war 1846—49 Reservearzt in der Enthindungsanstalt, dann wiederholt im Reichshospital, wurde 1862 zum Garnison-Corpsarzt in Christiania und 1875 zum Brigadearzt daselbst ernannt, nachdem er von 1849 an wiederholt mit Stipendien wissenschaftl. Reisen in's Ausland gemacht hatte. Er berichtete über eine derselben im Norsk Mag. f. Laegev. (2. R., VIII); in der Militaert Tidsskrift (1872) machte er *„Forslag til Oplaerelse af Sanitetstropper for den norske Armee"*. Mehrmals und wieder seit 1880 war er Vorsitzender der ärztl. Commission der Armee, an deren veröffentlichten Arbeiten er einen grossen Antheil hat. 1882 stiftete er mit mehreren Collegen zusammen die militärärztliche Gesellschaft in Christiania und war 1883—85 deren Vorsitzender.

Kiaer, pag. 332. Red.

***Preuschen-Liebenstein**, Franz Freiherr von P.-L., wurde zu St. Goarshausen am Rhein am 8. März 1845 geb. In Würzburg, Greifswald (PERNICE), Wien (BRAUN) und Basel med. ausgebildet, gelangte er 1869 zur Promotion. 1870 als Assistent der geburtshilflich-gynäkol. Klinik in Greifswald eingetreten, wirkte er in dieser Stellung bis 1877, nachdem er sich 1876 habilitirt hatte. Seine Arbeiten (abgesehen von der Diss.: *„Ueber die Verwerthung des Fettes im Organismus")* betreffen Fragen der Entwicklungsgeschichte, die ersten Athembewegungen und Krankheiten der äusseren Genitalien. Wernich.

Prévinaire, P.-J.-B. P., zu Brüssel, studirte in Loewen und liess sich in seiner Vaterstadt nieder, wo er gegen Ende des 18. Jahrh. starb. Er war einer der ersten Praktiker, die sich mit gerichtl. Medicin beschäftigten und schrieb: *„Traité sur les asphyxies"* (Brüssel 1787) — *„L'empirisme dévoilé"* (Amsterdam 1783) — *„Réponse à la question proposée par l'Acad. de Bruxelles: Quels sont les moyens que la médecine et la police devraient employer pour prévenir les erreurs dangereuses des enterrements précipitées?"* (Brüssel 1788, 4.; deutsch von B. N. G. SCHREGER, Leipz. 1790).

Callisen, XV, pag. 209; XXXI, pag. 302. van den Corput.

Prevost, Jean P., geb. 4. Juli 1585 zu Dilsberg (Baden), Anfangs für den geistlichen Stand bestimmt, ging bei einer Reise durch Italien, auf Veranlassung von SASSONIA, in Padua zur Med. über, promovirte daselbst 1607, erhielt 1613 eine Professur der Med. mit der Aufgabe, den AVICENNA zu interpretiren, 1617 auch noch den Lehrstuhl der Botanik und die Direction des botanischen Gartens an Stelle des verstorb. ALPINI, wurde in demselben Jahre auch Prof. der prakt. Med. und starb 13. Aug. 1631. Er schrieb u. A.: *„De remediorum tum simplicium, tum compositorum materia"* (Venedig 1611) — *„Medicina pauperum etc."* (Frankf. 1641; Lyon 1643; Paris 1654; Pavia 1660; 1718) — *„De compositione medicamentorum libellus"* (Rinteln 1649; Frankf. 1656; Amsterd. 1665; Pavia 1666) — *„Tractatus de urinis"* (Frankf. 1667).

Biogr. méd. VI, pag. 494. Pgl.

Digitized by Google

Prevost, Jean-Louis P., geb. 1. Sept. 1790 zu Genf, studirte zuerst von 1811—14 Theologie, begann darauf in Paris das Studium der Med., setzte es in Edinburg fort und promovirte hier 1818 mit einer engl. geschriebenen Arbeit über den Gebrauch der Bäder und Begiessungen. Dann besuchte er zum Studium der Chir. und Geburtshilfe Dublin, machte 1820 in Genf sein Staatsexamen und liess sich dort als Arzt nieder. Doch beschränkte er seit 1837 seine sehr bedeutende Praxis nur auf die engsten Kreise und widmete sich fortab theoret., und zwar speciell physiolog. und chem. Studien. In Gemeinschaft mit DUMAS, LEROYER und dem Kliniker LEBERT veröffentlichte er dann in den „Mém. de la Soc. de physique et d'hist. nat. de Genève“, den „Annales des sc. naturelles“, in der „Bibliothèque universelle de Genève“ und in den „Annales de chimie et de physique de Paris“ eine Reihe der interessantesten Entdeckungen über Formation und Circulation des Blutes beim Menschen und einzelnen Thiergattungen, über Zeugung im Allgem. und bei Muscheln und Schnecken, über das Ei, über den Blutlauf und die Ernährung im Ei, über thierische Elektricität etc.

Bibl. univ. de Genève. XV. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 29, 1851, I, pag. 1. — Poggendorff, II, pag. 527. Pgl.

*Preyer, Thierry William P., geb. zu Moss-Side (bei Manchester) 4. Juli 1841, in London und später in Duisburg und Bonn vorgebildet, studirte Med. in Bonn, Berlin, Wien, Heidelberg und Paris; MAX SCHULTZE, HELMHOLTZ, C. LUDWIG, BRUECKE, DU BOIS-REYMOND, VIRCHOW und CL. BERNARD regten ihn besonders an. 1862 als Dr. phil., 1866 als Dr. med. promovirt und in Bonn 1867 approbirt, wirkte er von 1865 als Docent in Bonn, um 1869 die ordentl. Professur für Physiol. in Jena einzunehmen. Schriften: *„Die Blausäure“* (1868 bis 1870) — *„Die Blutkrystalle“* (1871) — *„Die Seele des Kindes“* (1882) — *„Elemente der allgemeinen Physiologie“* (1883) — *„Farben- und Temperatursinn etc.“* (1881) — *„Die Ursache des Schlafes“* (1877) — *„Akustische Untersuchungen“* (1879) — *„Elemente der reinen Empfindungslehre“* (1877); auch *„Reise nach Island“* (Leipzig 1862). P. gab ausserdem die Sammlung physiol. Abhandlungen (1877—82) heraus und übersetzte BRAID's Hypnotismus und VALACRITIS' Genese des Thiereies (Beides 1882). Wernich.

*Přibram, Alfred P., zu Prag, daselbst 11. Mai 1841 geb., studirte dort auch und hat die meisten deutschen und viele ausserdeutschen Universitäten besucht, wurde 1861 Doctor und war seit dieser Zeit in verschiedenen dienstlichen Stellungen (Secundararzt, klin. Assistent) am k. k. allgem. Krankenhause zu Prag, 1869 Privatdocent, 1873 a. o. Prof. und bis 1881 Vorstand der med. Poliklinik und ist seit 1881 ord. Prof. der speciell. med. Pathol. und Ther. und Vorstand der I. med. Klinik an der k. k. deutschen Carl Ferdinands-Universität zu Prag. Schriften: *„Studien über Febris recurrens“* (1869, mit ROBITSCHEK) — *„Studien über die Cholera“* (1868, mit Demselben) — *„Studien über die zuckerlose Harnruhr“* (1870) — *„Ueber die Sterblichkeit in Prag“* — *„Ueber die Verbreitungsweise des Abdominal- und Flecktyphus“*. Ferner therapeut. Untersuchungen und Arbeiten (Cotoin, Antipyrin, Quebracho); grössere Abhandlungen in EULENBURG's Real-Encyclopädie (2. Aufl. 1886, Gicht, Gehirnsyphilis), experim.-physiol. Arbeiten, über Reflexe vom Magen aus (mit F. MAYER, SIGMUND), Studien über die Pupille (mit Denselben), Beides in den Wiener Akademie-Berichten. Red.

Price, Peter Charles P., zu London, geb. 29. Dec. 1832 zu Margate, als Sohn eines verdienten Arztes, studirte von 1849 an 1 Jahr lang Chemie im College of Chemistry in London, dann Med. in King's College, wurde 1854 Assistent von FERGUSSON, dann Surgeon der Metropolitan Infirmary für kranke Kinder zu Margate und beschäftigte sich namentlich mit conservativer Chirurgie, zu der er unter seinen aus allen Theilen der Hauptstadt stammenden kleinen

Patienten eine reichliche Gelegenheit hatte. Er publicirte über die Resection des Kniegelenks in der Lancet (1856—57) und in Medical Times and Gaz. (1857) eine Reihe von Aufsätzen, die er u. d. T.: *„Contributions to the surgery of diseased joints, with especial reference to the operation of excision; Nr. 1, the knee"* zusammengefasst, publicirte. Er wurde darauf Surgeon des Blenheim Dispensary und des Great Northern Hosp. und erschienen in den Zeitschriften mancherlei Mittheilungen über seine dort ausgeführten Operationen. Nachdem er in Paris (1856) mit CHASSAIGNAC'S Drainage sich bekannt gemacht hatte, schrieb er darüber 1859 einen Aufsatz. Eine von dem College of Surg. 1860—61 gestellte Preisfrage über Erkrankung des Kniegelenks und Amputation und Resection dabei wurde von P. in ausgezeichneter Weise bearbeitet, erhielt aber aus formellen Gründen den Preis nicht und erschien erst nach seinem Tode u. d. T.: *„A description of the diseased conditions of the kee-joint which require amputation of the limb and those conditions which are favourable to excision of the joint: . . . . . . Edited with a preface and memoir of the author, by Henry Smith"* (London 1865, w. pl.). Er hatte auch ein Werk: *„Scrofulous diseases of the external lymphatic glands"* (1860) publicirt, wurde bald danach Assistant-Surgeon am King's College Hosp., jedoch begann 1861 die Tuberkulose bei ihm sich deutlich zu zeigen; er suchte mildere Klimate wiederholt auf und starb 13. Nov. 1864 zu Ventnor, nachdem er während seines kurzen Lebens zu der berechtigten Hoffnung Anlass gegeben, dass er einer der hervorragendsten Chirurgen werden würde.

Med. Times and Gaz. 1864. II, pag. 608. — Henry Smith, s. oben. G.

Prichard, James Cowles P., zu Bristol, geb. 1785 in Ross (Herefordshire), wurde 1808 in Edinburg Doctor mit der Diss.: *„De generis humani varietate"*, begann eine Praxis in Bristol, wurde daselbst Arzt am St. Peter's Hosp. und der Clifton Dispensary, setzte aber, trotz einer ausgedehnten Praxis, seine anthropolog. Studien weiter fort und veröffentlichte: *„Researches on the physical history of man"* (Lond. 1813; 2. ed. 1826, 2 voll.; 1838, 3 voll.; 4. ed. 1846, 5 voll.; französ. Uebers. v. ROULIN, Paris 1843), sowie einen Auszug daraus: *„The natural history of man"* (1842; 4. ed. v. NORRIS, 2 voll., w. 62 pl.; deutsche Uebers. v. RUD. WAGNER, Leipzig 1840; französ. Uebers.). Andere anthropolog. Arbeiten bezogen sich auf philolog. und physische Untersuchungen zur Geschichte des Menschengeschlechts (1832), die Schädel von Lappen und Finnen, den Ursprung der celtischen Sprachen, die ägyptische Mythologie. In der Medicin wendete er seine Aufmerksamkeit vorzugsweise den Nerven- und Geisteskrankheiten zu und publicirte: *„A treatise on diseases of the nervous system etc."* (Lond. 1822) — *„A treatise on insanity and other disorders affecting the mind: etc."* (1835) — *„On the different forms of insanity and mental unsoundness generally, with reference to jurisprudence"* (1842) u. s. w. 1845 wurde er von der Regierung zu einem der Commissioners in Lunacy ernannt, verliess Bristol und siedelte nach London über. Er war Dr. med. von Oxford, Mitarbeiter an der Cyclop. of pract. med. seit 1832, an der Cyclop. of anat. and physiol. seit 1835, an TWEEDIE'S Libr. of med. seit 1839 und publicirte Aufsätze in JAMIESON'S New Philos. Journ., den Transact. of the Brit. Med. Assoc. u. s. w. Hochgeachtet und verehrt starb er 22. Dec. 1848.

Biogr. univ. XXXIV, pag. 348. — Callisen, XV, pag. 218; XXXI, pag. 304. G.

Prichard, s. a. PRITCHARD.

Prieger, Johann Erhard Peter P., zu Kreuznach, hochverdient um die Errichtung des dortigen Bades, wurde 1816 in Würzburg Doctor mit der Inaug.-Abhandl.: *„Ueber das Hypopium"*, wirkte dann als Kreis-Physicus, Impf-, Armen- und Hospitalarzt zu Kreuznach mit Eifer dahin, die dortigen Soolquellen für Heilzwecke zu benutzen, und gab 1827 eine erste Badeschrift: *„Kreuznach und seine Heilquellen"* heraus, der noch einige weitere (1837), darunter eine französische (1847) folgten. Ausserdem schrieb er noch eine Anzahl von Aufsätzen

in Zeitschriften, unter denen wir hervorheben: *„Glückliche Exstirpation einer 2³/₄ Pfd. schweren carcinomatösen Parotis"* (GRAEFE'S und WALTHER'S Journ., 1821) — *„Ausserordentliche scirrhöse Entartung der Parotis, nebst der Operations- und Heilungsgeschichte"* (RUST'S Magaz., 1825) — *„Glückliche Erfolge mit der Rust'schen Inunctionscur"*. (Ib. 1825) — *„Versuch einer Beantwortung der Frage, unter welchen Bedingungen soll und muss der Geburtshelfer die Nachgeburt entfernen und unter welchen darf er deren Lösung den Kräften der Natur überlassen?"* (Ib. 1826) u. s. w. Andere Aufsätze von ihm finden sich in HUFELAND'S Journ., CASPER'S Wochenschr., dem Summar. der Med., SCHMIDT'S Jahrbb. u. s. w. Er starb 4. Juni 1863 als Geh. Sanit.-Rath, 1. Brunnen- und Badearzt.

Callisen, XV, pag. 220; XXXI, pag. 306. G.

Priessnitz, Vincenz P., der Begründer der modernen Hydrotherapie, geb. zu Gräfenberg bei Freiwaldau in Oesterr. Schlesien 4. (oder 5.) Oct. 1790 als Sohn eines Bauers, besass neben einem ausgezeichneten Gedächtniss eine scharfe und seltene Beobachtungsgabe, begann schon mit 15 Jahren ärztl. Rath zu ertheilen, hatte mit 19 bereits einen so ausgebreiteten Ruf, dass er nach Mähren und Böhmen zu kranken Personen gerufen wurde, sah sich 1822, da die Zahl der nach Gräfenberg kommenden Kranken immer grösser wurde, gezwungen, statt seines alten hölzernen Hauses, mehrere neue zu bauen und setzte es nach langen Kämpfen und nachdem er 1829 wegen Curpfuscherei angeklagt worden, durch, dass seine Anstalt staatliche Anerkennung fand. Die Zahl der Curgäste, die 1829 nicht über 29 betragen hatte, kam 1839 auf die Höhe von 1700, die seitdem nicht wieder erreicht worden ist, da an zahlreichen anderen Orten ebenfalls Wasserheilanstalten errichtet wurden und die Wasserheilkunde auch in die Hände von wissenschaftlich gebildeten Aerzten gerieth. Gleichwohl gebührt P., der 28. Nov. 1851 starb, das Verdienst, auf dem Wege der Empirie die mächtige Wirkung eines einfachen Heilmittels der ärztl. Welt bekannter gemacht zu haben, als dies bis zu seiner Zeit der Fall war.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 29, 1851, II, pag. 896. — v. Wurzbach, XXIII, pag. 290. G.

Primerose, James P., als Sohn eines wegen seines reformirten Bekenntnisses aus Schottland nach Frankreich Emigrirten in Saint-Jean d'Angely (Saintonge) geb., erhielt seine Ausbildung auf Kosten des engl. Königs James I. in Bordeaux und Paris, promovirte 1617 in Montpellier, ging nach England, wurde 1629 an der Universität zu Oxford aufgenommen und liess sich darauf in Hull (Yorkshire) nieder. P., dessen Geburts- und Todesjahr nicht näher zu ermitteln sind, war ein tüchtiger Praktiker, ist aber in der Geschichte der Med. nicht rühmlich bekannt durch seine heftige Gegnerschaft gegen die neue HARVEY'sche Lehre. Er verfasste gleich nach dem Erscheinen des HARVEY'schen Werks innerhalb 14 Tagen eine umfangreiche Schrift: *„Exercitationes ad animadversiones in librum de motu cordis et circulatione sanguinis adversus Guilelmum Harvejum"* (London 1630; Leyden 1639), deren Vorrede schon die grösste Geringschätzung der damaligen anat. Entdeckungen documentirte. In gleichem Sinne sind verschiedene andere Schriften geschrieben, so: *„De vulgi erroribus in medicina"* (Amsterdam 1639; 1644; Rotterd. 1658, 68; Lyon 1664; französ. Ib. 1689) u. A. Am werthvollsten ist: *„De morbis puerorum"* (Rotterd. 1658, 59), eine nach anat. Gesichtspunkten geordnete und die Therapie eingehend berücksichtigende Kinderheilkunde.

Biogr. méd. VI, pag. 500. — Dict. hist. III, pag. 757. Pagel.

Pring, Daniel P., zu Bath, geb. 5. Juni 1789 zu Taunton, war ein Schüler von GEORGE FREER zu Birmingham, wurde 1811 Member des R. C. S. Lond. und liess sich darauf in Bath nieder, wo er sowohl seine prakt. als literar. Talente zu entfalten Gelegenheit fand. Er publicirte: *„Essays on the absorbents, comprising some observations upon the relative pathologies and functions of the absorbing and secreting systems"* (1813), erhielt in demselben Jahre den

Digitized by Google

JACKSON'schen Preis für eine 1815 u. d. T.: *„A view of the relations of the nervous system in health and disease“* veröffentlichte, ABERNETHY gewidmete Abhandlung. Später publicirte er: *„General indications which relate to the laws of the organic life“* (1819). 1822 ging er, nach einer kurzen Tour durch den Continent, nach Edinburg und St. Andrews, wo er Dr. med. wurde und kehrte dann nach Bath zurück. Daselbst schrieb er: *„An exposition of the principles of patholoyg and the treatment of diseases“* und sein letztes Werk: *„Sketches of intellectual and moral relations“* (1829). Ausserdem findet sich von ihm in Zeitschriften eine erhebliche Anzahl von Aufsätzen, darunter: *„A case of hernia cerebri“* (Edinb. Med. and Surg. Journ., 1813) — *„A critical analysis of Dr. Parry's work on the „„Arterial Pulse““* (Lond. Med. and Phys. Journ., 1816) — *„Instructions to a tyro on the use of the forceps in midwifery“* (Ib. 1820) — *„History of a case of successful formation of an artificial anus in an adult“* (Ib. 1821) u. s. w. 1840 gab er wegen geschwächter Gesundheit die Praxis ganz auf, zog sich nach Taunton zurück, wo er bis zu seinem Tode, 3. Juni 1859, geistig thätig blieb.

Lancet. 1859, II, pag. 51. — Callisen, XV, pag. 224. G.

Pringle, Sir John P., Bart., berühmter engl. Feldarzt, geb. 10. April 1707 zu Stichel House, Roxburghshire, wurde, für den Handel bestimmt, nach Vorstudien in St. Andrews und Edinburg, nach Amsterdam geschickt, widmete sich aber, nachdem er zufällig (1728) eine Vorlesung von BOERHAAVE mit angehört, von da an der Medicin in Leyden, wo er 1730 Doctor wurde. Nach einem Besuche von Paris ging er nach Edinburg, wurde daselbst 1734 zum Prof. der Moral-Philosophie ernannt, legte diese Professur aber nieder, als er 1742 Physician bei der in Flandern unter Earl Stair agirenden britischen Armee geworden war, zu deren Physician-General er 1744 ernannt wurde. Nach dem Aachener Frieden 1748 liess er sich in London nieder, wurde 1749 zum Physic. in Ord. des Herzogs von Cumberland, 1761 zum Physic. des Haushalts und 1763 zum Physic. in Ord. der Königin selbst, 1766 aber zum Baronet und 1774 zum Physic. in Ord. des Königs ernannt. Seit 1758 gehörte er dem Coll. of Physic. an, seit 1745 schon der Royal Soc., deren Präsident er von 1772—78 war. Ausser mehreren Abhandlungen in den Philosophical Transact., verfasste er: *„Observations on the nature and cure of hospital or jayl fevers in a letter to Dr. Mead“* (Lond. 1750; 1755) — *„Observations on the diseases of the army“* (1752; 1753; 1765, 4.; 6. ed. 1768; 1783; 1810; französ. Paris 1755, 2 voll.; 1771; deutsch v. JOH. ER. BRANDE, Altenburg 1772), sein berühmtestes Buch. Nach seinem am 18. Jan. 1782 erfolgten Tode erschienen: *„Six discourses delivered by . . . . ., when president of the Royal Society, on occassion of six annual assignements of Sir Godfr. Copley's medal. To which is prefixed the life of the author by Andr. Kippis“* (Lond. 1783). Seinen sterblichen Ueberresten wurde die höchste Ehre durch Beisetzung in der Westminster Abtei zu Theil. — P. nimmt den ersten Rang unter den Schriftstellern über Militär-Medicin und -Hygiene ein. Es ist ihm vor Allem die Aufstellung richtiger Grundsätze bei der Unterbringung und Verpflegung von Truppenmassen und bei der Behandlung der Erkrankten zu danken; ganz besonders machte er auf den ausserordentlichen Nutzen frischer und reiner Luft in den Hospitälern aufmerksam und hat durch die ihm mögliche Durchführung seiner Grundsätze viele Menschenleben gerettet. HALLER konnte ihn daher mit Recht als „vir illustris de omnibus bene meritus“ bezeichnen.

Vicq d'Azyr, 1782, pag. 1. — Biogr. méd. VI, pag. 500. — Dict. hist. III, pag. 758. — Munk, II, pag. 252. G.

Prinz, Karl Gottlob P., zu Dresden, verdienter Veterinär, daselbst 19. Dec. 1795 geb., studirte Med. auf der med.-chir. Akademie zu Dresden, war während des Krieges 1813 Militär-Chirurg, wurde dann als Pensionär an der dortigen Thierarzneischule angestellt, machte 1822-23 auf Staatskosten eine grössere wissenschaftl. Reise, wurde 1824 Prof. der Thierarzneikunde, wobei er

die kleine Schrift: *„Quaedam de excolenda med. veterinaria“* herausgab, promovirte 1826 in Leipzig zum Dr. med. mit der Diss.: *„De paralysi in animalibus domesticis observata“*. Von seinen die Med. näher interessirenden Schriften führen wir an: *„Die Wuth der Hunde als Seuche, nach eigenen Beobb. geschildert, u. s. w.“* (Leipz. 1832) — *„Einige Bemerkungen über die Melanosen, bes. bei Pferden“* (OKEN's Isis, 1826) — *„Prakt. Abhandl. über die Wiedererzeugung der Schutzpockenlymphe durch Uebertragung auf Rinder u. s. w.“* (Dresden 1839, 4.). Auch war er Mitredacteur der Dresdener Zeitschr. f. Natur- und Heilk. seit 1819 und von v. AMMON's Monatsschr. für Med., Augenheilk. und Chir. seit 1838. Er starb 19. Nov. 1848.

Schrader-Hering, pag. 332. — Callisen, XV, pag. 226, XXXI, pag. 308. G.

Priscianus, Theodorus P., im 4. Jahrh. zu Rom als Archiater am Hofe des Kaisers Gratianus lebend, ist Verf. eines in griechischer Sprache geschriebenen Compendiums der Medicin, das er selbst in's Lateinische übersetzt hat. Von der ursprünglich aus 7 Büchern bestehenden Schrift sind (von der lat. Uebersetzung) nur 5 erhalten. Vollständig finden sich diese als Anhang zu der von KRAUT (Strassburg 1532) herausgegebenen Chirurgie des ABULCASEM und später von derselben getrennt in dem von KRAUT besorgten „Experimentarius medicinae“ (Ib. 1544) abgedruckt. In dieser, sowie in der früheren, vom Grafen v. NEUENAR (Ib. 1532) besorgten, nur die 4 ersten Bücher enthaltenden Ausgabe der Schrift führt der Verf. den Namen OCTAVIUS HORATIANUS. Gleichzeitig mit dieser erschienen 3 Bücher des Werkes von GELENIUS (Basel, 1532) edirt. Von der von BERNHOLD beabsichtigten, auf 3 Bände berechneten Ausgabe ist nur der erste Band (Ansbach 1791) veröffentlicht worden. A. H.

***Priselkow**, Wassili P., geb. 1828, studirte in Petersburg in der med.-chir. Akademie und wurde 1853 mit der Diss. über Glaucom zum Dr. med. promovirt. 1853—55 nahm er als Arzt lebhaften Antheil am Kriege in der Krim und im Kaukasus, worauf er als Regimentsarzt bis 1861 bei verschiedenen Kämpfen mit den Bergvölkern beschäftigt war. 1863—73 war er Hofmedicus beim Statthalter des Kaukasus, dem Grossfürsten Michael, wurde 1873 als Militär-Medicinal-Inspector des Odessaer Militärbezirkes nach Odessa versetzt, nachdem er fast 20 Jahre im Kaukasus verbracht, und nimmt diese Stellung auch gegenwärtig noch ein. 1877, zu Beginn des Türkenkrieges, wurde P. zum Ober-Feld-Medicinal-Inspector der activen Donau-Armee ernannt und leitete als solcher mit viel Umsicht das Kriegs-Sanitätswesen. O. Petersen (St. Pbg).

***Pritchard**, Urban P., Ohrenarzt in London, geb. daselbst 21. März 1845, studirte im King's College daselbst und in Edinburg, wurde 1869 Member, 1872 Fellow des R. C. S. Engl., 1871 Dr. med. in Edinburg mit der These: *„The structure of the lamina spiralis membranacea“*. 1873 Aural Surgeon beim King's College Hosp., 1886 Prof. der Ohrenheilkunde bei demselben, der erste derartige Lehrstuhl in England. Er schrieb: *„Structure and functions of the rods of the cochlea“* (Proceed. of the Roy. Soc., 1872) — *„Organ of Corti in mammals“* (Ib. 1876) — *„Termination of the nerves in the vestibule and semicircular canals“* (Quart. Journ. of Microsc. Sc., 1878) — *„Development of the organ of Corti“* (Journ. of Anat. and Physiol., 1878) u. s. w.; ferner Aufsätze im Med. Examiner, Lancet, Brit. Med. Journ. u. s. w.

Medical Directory. Red.

Pritchard, s. a. PRICHARD.

Probus Heteropolitanus, s. LE BON, Jean, Bd. III, pag. 639.

Prochaska, Georg P., Anatom und Physiolog zu Wien, geb. 10. April 1749 zu Lipsitz in Mähren, widmete sich, nachdem er mit 18 Jahren die philos. Doctorwürde erlangt, dem Studium der Med. zu Prag, und von 1774 an in Wien,

wo er 1776 Doctor wurde, nachdem er seit 2 Jahren bereits klin. Assistent bei DE HAËN gewesen. Er wurde dann von JOSEPH BARTH, dem Prof. der Anat. und Augenheilk., zum Mitarbeiter bei seinen anat. Arbeiten und als Assistent in seiner ausgebreiteten Praxis verwendet. In Folge mehrerer, Anerkennung findender med. Schriften: *„Controversae quaestiones physiologicae, quae vires cordis et motum sanguinis per vasa animalia concernunt“* (Wien 1778, c. figg.) — *„De carne musculari tractatus anat.-physiol.“* (Ib. 1778, c. tabb.) wurde er zum Prof. e. o. der Anat. an der Wiener Universität ernannt, jedoch bald darauf ihm in Prag die mit der Augenheilkunde verbundene Lehrkanzel der Anat. übertragen. Während seiner fast 11jähr. Thätigkeit in Prag richtete er daselbst ein anat. Cabinet ein, das er auch mit pathol.-anat. Präparaten bereicherte und schrieb in dieser Zeit u. A.: *„De structura nervorum, etc.“* (Wien 1778, c. tabb.) — *„Adnotationes academicae cont. observationes et descriptiones anatomicas“* (Fasc. I—III, Prag 1780—84, c. tabb.). 1791 wurde er, nach BARTH'S Rücktritt, an dessen Stelle als Prof. der Anat., Physiol. und Augenheilk. nach Wien berufen, bekleidete diese Stellung bis zu seiner Pensionirung 1819, überliess jedoch, da er neben seiner Professur eine bedeutende augenärztl. Praxis ausübte — er soll über 3000 Cataracten operirt haben — im J. 1805 den anat. Unterricht seinem Prosector, Dr. MICH. MAYER und beschränkte sich auf die physiol. Vorlesungen. Auch in Wien legte er eine sehr reichhaltige anat. Sammlung an, die später von der Regierung für 6000 fl. angekauft wurde. Seine in diese Zeit fallenden Schriften waren: *„Opera minora anat., physiol. et pathologici argumenti“* (2 partes, Wien 1800, c. 12 tabb.) — *„Institutiones physiologicae humanae in usum suarum praelect., etc.“* (2 voll., 1805-6; deutsch 2 Bde., Wien 1797; 2. Aufl. 1802; 3. 1810—11) — *„Bemerkungen über den Organismus des menschl. Körpers und über die denselben betreffenden arteriösen und venösen Haargefässe, nebst der darauf gegründeten Theorie von der Ernährung“* (Wien 1810) — *„Disquisitio anat.-physiol. organismi corp. humani ejusque processus vitalis“* (Ib. 1812, c. 12 tabb.; deutsch Ib. 1820) — *„Versuch einer empirischen Darstellung des polaren Naturgesetzes“* (Ib. 1815). Ausserdem findet sich eine Reihe seiner Arbeiten noch in den Abhandlungen der königl. böhm. Gesellsch. der Wissensch. (1785—90), in den Wiener Beiträgen zur prakt. Arzneik. (1783), in den Abhandl. der k. k. Josephin. med.-chir. Akad. (1788). In seinen Mussestunden widmete er sich mit Geschick der Malerei, auch der Musik. Er starb 17. Juli 1820. — Nach HYRTL war P. der einzige Wiener Anatom, der eine tiefe und nachhaltige Spur seines wissenschaftl. Wirkens hinterlassen hat. Er war ein Denker und erst lange nach seinem Tode lernte man verstehen, was er zur neuen Gestaltung der Wissenschaft, mehr ahnend als feststellend und beweisend, vorgearbeitet hat.

Dict. hist. III, pag. 760. — v. Patruban in Oesterr. Zeitschr. für prakt. Heilk. Jahrg. 2, 1856, Nr. 18 — J. Hyrtl, Vergangenheit und Gegenwart des Museums f. menschl. Anat. an der Wiener Hochschule. Wien 1869, pag. LIV. — v. Wurzbach, XXIII, pag. 333.
G.

Procope, Michel-Couteau P., geb. zu Paris 1684, studirte Anfangs Theologie und war bereits Priester, als er zur Med. überging; er promovirte 1708 und liess sich in Chaillot nieder, wo er 21. Dec. 1753 starb. Er hat sich in der Med. durch eine Polemik gegen HECQUET bekannt gemacht. Die betr. Schrift ist betitelt: *„Analyse du système de la trituration tel qu'il est décrit par Hecquet“* (Paris 1712; 1727). Ausserdem schrieb er: *„Discours sur les moyens d'établir une bonne intelligence entre les médecins et les chirurgiens“* (Paris 1746).

Biogr. méd. VI, pag. 508. Pgl.

Procter, William P., zu York, geb. zu Sutton-in-the-Forest, studirte unter JAMES ALLAN zu York, später im St. George's und Westminster Hosp. zu London, wurde 1842 Member des R. C. S. und erhielt 1861 den Doctorgrad von der Universität St. Andrews. Er liess sich 1842 in York nieder, war einige Jahre Resident Med. Officer in dem York County Hosp. und 7 Jahre lang Arzt eines

Districtes der York Union. Während des Bestehens der med. Schule in York war er bei derselben Docent der Chemie und gerichtl. Med. und wurde 1876 Honor. Physic. des York Dispensary; auch war er Public Analyst für York und Beverley. Er verfasste: *„Hygiene of air and water“* (1872) und: *„Practical chemistry of non-metallic elements“*. Ausserdem publicirte er Vorlesungen über organische Chemie (Pharmaceutical Times, 1846, 47), einen Bericht über Desinfectionsmittel (Proceeding of the St. Andrew's Graduates' Association, 1868). Er interessirte sich auch für mancherlei naturwissenschaftl., antiquarische und artistische Dinge und starb im Febr. 1880.

British Medical Journ. 1880, I, pag. 421. G.

Prodikus. Diesen Namen führen zwei griechische Aerzte, die schon im Alterthume mehrfach mit einander verwechselt worden sind.

Prodikus von Leontion, Bruder des berühmten Philosophen Gorgias, vor dem Peloponnesischen Kriege in Athen lebend, wahrscheinlich, wie auch sein Bruder, Lehrer des HIPPOKRATES und vermuthlich derselbe, den GALENOS (De elementis, lib. I, cap. IX und De naturalibus facultatibus, lib. II, cap. IX, ed. KUEHN, I, pag. 487 und II, pag. 130) als Verfasser einer Schrift „De hominis natura“ nennt, auch wohl identisch mit dem „Prodikus Kous“.

Prodikus (oder Herodikus) von Selymbria, Gymnast und Arzt, in Athen (oder Megara) zu Zeiten Platon's lebend und von diesem, sowie von einem Hippokratiker wegen seiner barbarischen Curmethoden heftig getadelt. A. H.

***Proksch,** Johann Karl P., geb. 1. Febr. 1840 zu Jägerndorf, Oesterr.-Schlesien, studirte in Olmütz, wurde 1865 als Patron der Chirurgie approbirt, prakticirt seit 1867 in Wien. Schriften: *„Die Vorbauung der venerischen Krankheiten“* (Wien 1872) — *„Der Antimercurialismus in der Syphilis-Therapie“* (Erlangen 1874) — *„Die Quecksilbersublimatcur gegen Syphilis“* (Wien 1875) — *„Paracelsus über die venerischen Krankheiten und die Hydrargyrose“* (Ib. 1882). Von zahlreichen Aufsätzen über die vener. Krankheiten, besonders deren Geschichte, in verschiedenen Zeitschriften sind noch erwähnenswerth: Im Med.-chir. Centralblatt: *„Die Kenntnisse über Iritis syphilitica, von ihrer Entdeckung durch Johann Adam Schmidt bis auf William Lawrence“* (1878) — *„John Andree's Verdienste um die Lehre von den vener. Krankheiten“* (1879) — *„Die Antimercurialisten des 15. und 16. Jahrhunderts“* (1880) — *„Einige Dichter der Neuzeit über Syphilis“* (1881); in der Vierteljahresschr. f. Dermat. u. Syphilis: *„Laurentius Terraneus über die Pathologie des Trippers“* (1879) — *„Zur Geschichte und Pathologie der syphilit. Ulcerationen der Harnblase“* (1879) — *„Die Lehre von den vener. Contagien im 18. Jahrh.“* (1883) — *„Die vener. Erkrankungen und deren Uebertragbarkeit bei einigen warmblütigen Thieren“* (1883); in den Wiener med. Blättern: *„Zur Geschichte der Lungensyphilis“* (1879) — *„Zur Syphilis des Nervensystems, ein historischer Beitrag“* (1884). Red.

***Prosch,** Hermann Julius P., zu Leipzig, geb. daselbst im October 1816, widmete sich mit einer mehrjährigen Unterbrechung von 1835 ab auf der dortigen Universität dem Studium der Med., erwarb 1845 die Doctorwürde, war alsdann eine lange Reihe von Jahren hindurch Assistent bei dem Prof. der Chir. FRANCKE und ist zur Zeit noch als prakt. Arzt in Leipzig thätig. Als Schriften desselben sind zu erwähnen die Diss.: *„Nonnulla ad genealogiam aneurysmatum, accedente historia aneurysmatis poplitaei methodo Hunteriana sanati“* (Leipzig 1845) — *„Taschenbuch f. operative Chirurgie, nach dem Französ. des Dr. J. A. Isnard“* (Ib. 1852) — *„Med.-chir. Encyclopädie für prakt. Aerzte; herausg. im Vereine mit H. Ploss“* (1854—63). Red.

Prosch, Ferdinand Victor Alphons P., geb. 25. Nov. 1820 in Kopenhagen, absolvirte das Staatsexamen daselbst 1843, widmete sich danach

als Prosector ESCHRICHT'S den vergleich.-anat. Studien und wurde durch eine siegreiche Concurrenz 1853 Lector der Hygiene an der Veterinärschule in Kopenhagen. Bei der Errichtung der combinirten Veterinär- und Landwirthschaftsschule im J. 1858 wurde er Lector der Thierzuchtlehre und Diätetik an derselben. Er wirkte danach für die Förderung dieser Fächer und ihre rationelle Verwendung für die Landwirthschaft mit unermüdlichem Eifer und im wissenschaftlichen Geiste. Unter seinen Schriften haben sein: *„Haandbog i det almindelige Husdyrbrug"* und: *„Haandbog i Hestens Bygningslære, den saakaldte Yderlære"* sowohl in seinem Vaterlande als im Auslande besondere Anerkennung gewonnen. Er starb 28. Juli 1885.

Petersen.

Prost, P.-A. P., geb. im Dèp. du Rhône in der letzten Hälfte des vorigen Jahrh., war Wundarzt am Hôtel-Dieu in Lyon und bei der Armee und liess sich später in Paris nieder, wo er im April 1832 an der Cholera starb. Er war Inhaber einer Anstalt für Irre und Epileptische zu Chaillot bei Paris und veröffentlichte: *„Médecine éclairée par l'observation et l'ouverture du corps"* (2 Bde., Paris 1804) — *„Coup d'oeil physiologique sur la folie, ou réflexions etc."* (Ib. 1806) — *„Traité du choléra morbus, considéré etc."* (Paris 1832) u. m. A. Auch war P. seit 1822 Mitarbeiter der Revue méd. im Fache der med. Pathologie.

Dict. hist. III, pag. 761. — Callisen, XV, pag. 234; XXXI, pag. 312. Pgl.

Protassow, Alexei P., geb. 1724, wurde 1743 Student der bei der Akademie bestehenden Universität, beschäftigte sich mit Anatomie und übersetzte die anatom. Termini der Abhandlung von PREISER in's Russische. Auf Kosten der Akademie als Adjunct nach Strassburg und Leyden geschickt, erwarb P. sich in Leyden den Grad eines Dr. med., kehrte nach Petersburg zurück und wurde als Prof. e. o. der Anatomie angestellt, musste aber auch über russischen Styl lesen. 1771 zum ordentl. Akademiker ernannt, war er lange Zeit Secretär der akad. Verwaltung und eine Zeit lang auch betheiligt an der Redaction der Russischen monatl. Abhandlungen. Er starb in St. Petersburg 5. Mai 1796.

Nova Acta Acad. Scient. Imp. Petropolitanae. XIII, Petersburg 1802, pag. 10. — Pekarsky, Gesch. der Akad. II, pag. 124 und 923. L. Stieda.

Protospatharius, s. THEOPHILUS.

*Proust, Achille-Adrien P., zu Paris, geb. 1834 zu Illiers (Eure-et-Loir), wurde in Paris 1862 Doctor mit der These: *„Du pneumothorax essentiel ou pneumothorax sans perforation"*, 1877 Hospitalarzt im Hôp. Lariboisière und Agrégé der Facultät, auch wurde er Mitglied der Acad. de méd. in der Abtheilung für Hygiene und gerichtl. Med. Er schrieb: *„Des différentes formes de ramollissement du cerveau"* (1866), eine Agregations-These — *„De l'aphasie"* (1872) — *„Essai sur l'hygiène internationale; ses applications contre la peste, la fièvre jaune et le choléra asiat. etc."* (1873), vom Institut preisgekrönt — *„Traité d'hygiène publique et privée"* (1877, av. cartes et fig.). Ausserdem gab er zusammen mit MENJAUD heraus: BÉHIER'S „Conférences de clinique méd. faites à la Pitié" (1864) und schrieb Aufsätze in den Arch. génér., Annales d'hyg. publ., Mém. de l'Acad. de méd. u. s. w.

Vapereau, 5. éd., pag. 1483. — Exposition universelle de 1878. Index bibliographique des ... médecins et chirurgiens des hôpitaux etc., pag. 104. Red.

Prout, William P., zu London, berühmter Arzt und Chemiker, geb. 15. Jan. 1785 zu Horton, Gloucestershire, studirte in Edinburg, wo er 1811 Doctor wurde und in London, in den Borough Hospitälern, beschäftigte sich mit Chemie, namentlich der organischen, und hielt von 1813 an in seinem Hause Vorlesungen, zu deren Besuchern auch ASTLEY COOPER gehörte. Sein zuerst 1821 erschienenes Werk: *„Inquiry into the nature and treatment of gravel, calculus and other diseases of the urinary organs"* (deutsch Weimar 1823; französ. von MOURGUÉ, Paris 1823) verschaffte ihm grossen Ruf, der sich mit den folgenden Auflagen

(2. ed. 1825; Amer. ed. 1826) nur noch vermehrte. Die 3. Aufl. (1840) u. d. T.: *„On the nature and treatment of stomach and urinary disease“* (deutsch von GUST. KRUPP, Leipz. 1843) war vollständig umgearbeitet und stellt ein neues Werk dar, das P.'s originelle Ansichten über viele Punkte der Thierchemie enthält und in der Geschichte dieser Wissenschaft von grosser Bedeutung ist. Im J. 1829 wurde er Fellow des Coll. of Physic. und seine 1831 gehaltenen Gulstonian Lectures über die Anwendung der Chemie auf die Physiol., Pathol. und Praxis gaben zu einer zwischen ihm und WILSON PHILIP in den Spalten der Lond Med. Gaz. (VIII, IX) geführten Discussion Anlass. 1834 schrieb er einen der Bridgewater Treatises: *„Chemistry, meteorology, and the function of digestion, considered with reference to natural theology“* (deutsch von GUST. PLIENINGER, Stuttg. 1836), in welchem, ausser den schon früher von ihm in origineller Weise abgehandelten Gegenständen, auch eingehende meteorologische Untersuchungen sich finden. Nach dem von ihm für diese construirten, überaus kostbaren Barometer wurde das Normal-Barometer für England Seitens der Royal Soc. unter seiner Leitung beschafft. Dazu kommt eine grosse Reihe anderer Arbeiten über die verschiedensten Gegenstände der Thierchemie. Er starb 9. April 1850. — P. war einer der Ersten, die Licht in viele dunkle Punkte des animalischen Lebens brachten; er gab zuerst eine klare Idee über die Zusammensetzung des Urins, die Verschiedenheiten desselben bei verschiedenen Thieren, die Steinbildung, und förderte gleichzeitig die Kenntniss der Verdauung durch den Nachweis, dass der Magen im normalen Zustande stets freie Salzsäure enthält.

Munk, III, pag. 109. — Callisen, XV, pag. 237; XXXI, pag. 312. G.

Provanchères, Siméon de P., geb. um 1540 in Langres, studirte und promovirte in Montpellier, machte eine Reise durch das südliche Frankreich und liess sich in Sens nieder, wo er gelegentlich einer Epidemie in aufopfernder Weise thätig war und zur Belohnung den Titel eines kgl. Leibarztes erhielt. 1614 vertrat er diese Stadt als Deputirter der États généraux. Er starb im Juli 1617 in Paris. Ausser Uebersetzungen der chirurg. Werke von HOULLIER (Paris 1576) und von FERNEL (Toulouse 1567) hat er nur kleinere unbedeutende Schriften veröffentlicht, in denen er seinen abergläubischen Standpunkt in der Med. documentirt.

Biogr. méd. VI, pag. 509. Pgl.

Prunelle, Clément-François-Victor-Gabriel P., französ. Arzt, geb. zu La Tour-du-Pin (Isère) 22. Juni 1777, studirte in Vienne und Lausanne und von 1794 an in Montpellier, wurde 1797 zum Aide-bibliothécaire der dortigen Schule ernannt, beschäftigte sich darauf mit philos. Studien in Paris, wurde 1803 zum Bibliothekar der Schule von Montpellier ernannt und lehrte daselbst 1807 Geschichte der Med. und gerichtl. Medicin. Aus politischen Beweggründen wurde er 1815 seiner Stelle enthoben und in Anklagezustand versetzt; zwei Rechtfertigungsschriften von ihm führten zu seiner vollständigen Entfernung. Er liess sich in Lyon nieder, gewann daselbst eine ausgezeichnete Praxis, wurde 1830 Maire der Stadt und etwas später Deputirter der Isère. 1833 zum Inspecteur der Quellen von Vichy ernannt, starb er daselbst, mit einer grossen Schuldenlast, 20. Aug. 1853. Er hatte geschrieben: *„Fragments pour servir à l'histoire des progrès de la médecine dans l'université de Montpellier“* (Montp., an IX) — *„De l'influence exercée par la médecine sur la renaissance des lettres“* (Ib. 1809, 4.) — *„De la médecine politique en général et de la médecine légale en particulier“* (Ib. 1814, 4.) — *„Éloge funèbre de Ch.-L. Dumas“* (Ib. 1814, 4.; 1823, 8.) — *„De l'enseignement actuel de la méd. et de la chirurgie“* (Paris 1816, 4.) und andere biograph., bibliograph. und med. Arbeiten im Magasin encyclop., der Revue méd., den Annales du Muséum d'hist. nat. u. s. w. Auch hatte er SYDENHAM'S „Médecine pratique“ (2 voll., 1816) und ZIMMERMANN'S „Traité de l'expérience en général“ (3 voll., 1820) übersetzt.

Nouvelle biogr. génér. XLI, pag. 119. G.

Pruner-Bey, Franz P., wurde 8. März 1808 zu Pfreimdt in der Oberpfalz geb., studirte Medicin in München, wurde Assistent des damaligen Klinikers VON GROSSI, der seine Ausbildung wesentlich förderte. Nach erlangtem Doctorgrad machte er eine Reise nach Paris, wo der berühmte Arzt ÉTIENNE PARISET, den die Regierung nach Aegypten geschickt hatte, um den Ursprung der Pest zu untersuchen, in ihm die Lust anregte, den Orient kennen zu lernen. Im Begriff, sich einer Gesellschaft anzuschliessen, die unter Führung des aus Regensburg gebürtigen Naturforschers KARL ALEX. Freih. VON HUEGEL Griechenland, Palästina und Indien zum Zweck wissenschaftlicher Untersuchungen bereisen wollte, erhielt er einen Ruf als Prof. der Anatomie an die med. Schule zu Ahuzabel bei Kairo, dem er 1831 Folge leistete. In dieser Stellung gelangte er zu hohen Ehren und grossem Einflusse. Er wurde 1834 zum Director des Militärspitals zu Esbegyeh und 2 Jahre darauf zum Director der Centralspitäler zu Kairo und zu Kasr-el-Ain ernannt, als welcher er furchtbare Bubonenpest-, Typhus- und Cholerasenchen, die damals Aegypten verheerten, zu bekämpfen hatte. Ende 1839 wurde er Leibarzt des Vicekönigs Abbas-Pascha mit dem Titel und Rang eines Bey. Alle wissenschaftlichen Bestrebungen in Egypten fanden durch ihn werkthätige Unterstützung und Förderung. Eine 1839 erschienene Monographie über die Pest, eine gleiche 1851 veröffentlichte über die Cholera: *„Die Weltseuche Cholera und die Polizei der Natur“* (Erlangen), besonders aber seine Schrift: *„Die Krankheiten des Orients vom Standpunkte der vergleich. Nosologie betrachtet“* (Erlangen 1847) enthalten seine ausgedehnten epidemiologischen Beobachtungen. Er benutzte seinen Aufenthalt im Orient auch zu ethnograph. und anthropolog. Forschungen, von denen eine 1846 in München erschienene Abhandlung: *„Die Ueberbleibsel der altägyptischen Menschenracen“*, welche er in der dortigen Akademie der Wissenschaften vortrug, Zeugniss ablegt. Seine erschütterte Gesundheit nöthigte ihn im J. 1860 Aegypten zu verlassen. Er setzte, nach Europa zurückgekehrt, seine ethnograph. und anthropol. Forschungen zu Paris, und als er 1870 als Deutscher von dort vertrieben wurde, in Pisa fort. Daselbst beschäftigte er sich vorzüglich mit Messungen von Menschenschädeln und Studien über die Sprachen der Völker und starb daselbst 29. Sept. 1882, nachdem er seine Manuscripte der kgl. bayer. Staatsbibliothek und sein beträchtliches Vermögen der Universität München zu Stipendien für unbemittelte Studirende vermacht hatte. So hat der meist im Auslande lebende Gelehrte in seinem letzten Willen noch seine Liebe zur deutschen Heimath bethätigt und sich in derselben ein bleibendes, dankbares Andenken gesichert.

v. Gietl in Allgem. Zeitung. Jahrg. 1883, pag. 339. — C. v. Voit in den Sitz.-Ber. der bayer. Akad. d. Wissensch. Jahrg. 1883, pag. 241. Seitz.

Prus, Clovis-Réné P., geb. zu Noyon 28. April 1793, begann die Rechte zu studiren, wandte sich aber bald zur Med., trat in den Dienst der Armee, machte als Chir. sous-aide den Feldzug von 1813 und die Schlacht bei Leipzig mit, liess sich nach dem Frieden in Gournay (Seine-Inférieure) nieder, kam 1826 nach Paris, wurde daselbst 1827 Doctor mit einer Diss., die er weiter ausarbeitete und die später u. d. T.: *„Recherches nouvelles sur la nature et le traitement du cancer de l'estomac“* (Paris 1828) erschien, ohne jedoch, da sie auf blosse Theorie basirt war, einen erheblichen Werth zu besitzen. Er wurde darauf durch Concurs Arzt des Bicêtre und der Salpêtrière und machte daselbst gediegene Studien über die Krankheiten der alten Leute, über die er Folgendes publicirte: *„Recherches sur les maladies de la vieillesse“* (Mém. de l'Acad. de méd., VIII) — *„De l'emphysème, considéré comme cause de mort“* (Ib. X) — *„Mém. sur les deux maladies connus sous le nom d'apoplexie méningée“* (Ib. XI). Er hatte auch noch anderweitige Beobachtungen in anderen Zeitschriften publicirt, jedoch seine ihm am meisten zum Ruhme gereichende Arbeit war sein: *„Rapport à l'Acad. roy. de méd. sur la peste et les quarantaines“* (Paris 1846). Er erhielt nach diesem glänzenden Auftreten und nach Schaffung der Stellen der Sanitäts-Aerzte in den Hauptstädten des Orients, eine der wichtigsten, die in Alexandrien,

und obgleich er in guter Gesnndheit nnd ohne Anlage zur Schwindsucht war, wurde er, nach einer beschwerlichen Reise in Unter-Aegypten, von derselben befallen, kehrte todtkrank nach Paris zurück, um daselbst 12. Jan. 1850 zn sterben.

Archives génér. de méd. 4. Série, T. XXII, 1850, pag. 251. G.

Pruys van der Hoeven, s. HOEVEN, Cornelis Pruys van der H., Bd. III, pag. 234.

Psellus, Michael P., im J. 1020 geb., lebte unter Constantinus IX. (Monomachus) nnd Constantinus X. (Dukas) am Hofe zn Constantinopel in sehr einflussreicher Stellnng; er war Polyhistor und hat sich nm die Bildungsanstalten im griechischen Reiche sehr verdient gemacht, fiel aher unter Nikephorns Botoniates in Ungnade und endete im Anfange des 12. Jahrh. (nach 1105) im Kloster. Von seinen, oder doeh den ihm zugeschriehenen, die Heilkunde ganz oder theilweise hetreffenden Schriften sind zn nennen: „Διδασκαλία παντοπαδὴ“, eine grossartige Encyklopädie, mit der Religionslehre heginnend und der Kochkunst schliessend (griechisch-lateinisch in FABRICIUS, Bibl. graec. V, pag. 51 ff.) — „Περὶ διαίτης“ (üher Nahrungsmittel; griech.-lat. in IDELER, Phys. et med. graeci minores, II, pag. 257; lat. Uebers. Erfurt 1499; Basel 1529) — „Περὶ λίθων δυνάμεων“, (üher die Heilkräfte der Steine, griech.-lat. Leyden 1745 und griech. bei IDELER, l. c. I, pag. 245; diese Schrift wird auch dem älteren, in der 2. Hälfte des 9. Jahrh. ebenfalls in Constantinopel lebenden M. PSELLUS zugeschriehen) — „Περὶ ἐνεργείας δαιμόνων“, (üher die Macht der Geister, griech.-lat. Pavia 1615; Kiel 1688; neuerlichst von BOISSONADE, Nürnb. 1838 herausgegehen) — „Πόνημα ἰατρικὸν ἄριστον δὶ ἰάμβων“, ein medicinisches Lehrgedicht in 1373 Versen (hei BOISSONADE, Anecdota graeca. Paris 1829, I, pag. 175, nnd bei IDELER, l. c. I, pag. 203) — „Περὶ καινῶν ὀνομάτων τῶν ἐν νοσήμασιν“, ein medicinisches Lexikon (bei BOISSONADE l. c. I, pag. 233) — „Περὶ λούτρου“, üher Baden (bei IDELER l. c. II, pag. 193).

Leo Aliatius, De Pseliis et eorum scriptis. Rom 1624 (abgedr. bei Fabricius l. c. Tom. V). A. H.

Psilander, Frederik Christopher P., geb. in Upland 1785, promovirte in Upsala 1810, nahm als Regimentsarzt in der schwed. Armee an den Feldzügen in Deutschland 1813—14 und in Norwegen 1815 Theil, wurde Brigadearzt 1819 und starh an der Cholera in Alingsås 1834. Unter seinen Schriften mögen hier genannt werden: *„Handbok öfver arméens helsovård“* (Gothenburg 1832) — *„Husmedicin eller underrättelser om de fleste i Sverige förekommande sjukdomar“* (Jönköping 1833) — *„Underrättelse om veneriska sjukdomar och dess botande utan mercur“* (Ib. 1833).

Sackién, II, 1, pag. 214; III, pag. 210. Hedenius.

Puccinotti, Francesco P., geb. 1794 in Urbino, studirte Med. in Rom, wo er 1876 zum Doctor promovirt wurde, stellte Beobachtungen über die im Latium und in Campanien 1817 herrschende Flecktyphus-Epidemie an nnd wagte es hereits 1819 mit seiner eleganten Feder das damals in Italien herrschende RASORI'sche System gründlich und lebhaft anzugreifen. Inzwischen war er als Arzt in verschiedenen Städtchen thätig und machte sich zugleich einen immer grösseren Namen als med. Schriftsteller. Im J. 1827 wurde er Prof. der spec. Pathol. nnd der gerichtl. Med. an der Universität Macerata, welche Stelle er 1831, nach der von den österr. Truppen hezwungenen Revolution der päpstlichen Staaten, verlor; doch herief ihn Leopold II. von Toscana 1838 als Prof. der gerichtl. Med. nach Pisa, wo er dann auch die Lehrkanzel der med. Klinik übernahm, und von wo er endlich 1859 als Prof. der Geschichte der Med. nach Florenz ging. In seinem Leben waren ihm viele Anszeichnungen zn Theil geworden; auch wurde er zum Senator des italien. Königreichs ernannt. Er starh 9. Oct. 1872 in Florenz. Sein Hauptwerk ist seine: *„Istoria della medicina“* (3 Bde.), an welcher er

Digitized by Google

20 Jahre lang gearbeitet, und ausserdem ist besonders sein: *„Trattato di medicina legale“* berühmt geworden. Ausserdem sind zu erwähnen: *„Storia delle febbri intermittenti perniciose di Roma negli anni 1819, 1820 e 1821“*, welche Arbeit eine Fortsetzung der von TORTI unvollendet gelassenen Abhandlung über die perniciösen Fieber Roms ist — *„Patologia induttiva proposta a nuovo organo della scienza clinica“* (1828) — *„Trattato medico-legale sulle ferite“* (Bologna 1830) — *„Lezioni sulle malattie nervose“* — *„Annotazioni cliniche sul colera“* u. A. m., worunter auch die Uebersetzung der Werke ARETAEUS'. Eine Gesammtausgabe der Werke P.'s erschien in Neapel 1858—63. Cantani.

Puche, Pierre-Paul P., zu Paris, geb. daselbst 1799, wurde 1823 in Montpellier Doctor, war später Arzt des Hôp. du Midi (für Syphilitische) und Inspecteur-adjoint der Mineralwässer von Paris. Seine Arbeiten betreffen fast ausschliesslich die Syphilis und deren Behandlung; er publicirte u. A. im Journ. des connaiss. méd.-prat.: *„L'hydrochlorate d'or et de soude“* (1834) — *„Sur le bi-iodure de mercure, et sur l'iodhydrargyrate de potassium contre la syphilis“* (1838) — *„De la non-transformation du calomel en sublimé corrosif dans l'estomac“* (1840) — *„Observations de syphilis déterminée par une piqûre de sangsue“*. In derselben Zeitschrift befand sich von ihm auch ein Aufsatz: *„Sur le danger de cultiver des plantes vénéneuses dans les jardins“*.

Sachaile, pag. 534. G.

Puchelt, Friedrich August Benjamin P., zu Heidelberg, geb. 27. April 1784 (oder 29. April 1783) zu Bornsdorf bei Luckau, studirte seit 1804 in Leipzig, wurde 1811 daselbst Doctor und in demselben Jahre Privatdocent, errichtete 1812 eine Poliklinik, war Custos des GEHLER'schen Theiles der Universitäts-Bibliothek und Arzt der Armenanstalt, wurde 1815 zum a. o., 1820 zum ord. Prof. der Pathol. und Ther. ernannt, 1824 als ord. Prof. der Pathol. und Director der Poliklinik, sowie grossh. bad. Hofrath nach Heidelberg berufen. Ausser Dissertatt. (1811) und einem *„Progr. exhibens febris notionem, febriumque distinctionem“* (1814, 4.) schrieb er: *„Das Venensystem in seinen krankhaften Verhältnissen dargestellt“* (Leipz. 1818; holländ. Uebers. von J. H. LAARMAN, Amsterd. 1834) — *„Beiträge zur Med. als Wissenschaft und Kunst“* (Bd. I, Ib. 1823) — *„De carditide infantum commentarius“* (Ib. 1824) — *„Das System der Medicin im Unterricht dargestellt u. s. w.“* (2 Thle. in 5 Bdn., Heidelberg 1825—32; 2. Aufl. 1835) — *„Die Lehre von der erhöhten Venosität, revidirt und vertheidigt“* (Ib. 1833) — *„Tabellar. Uebersicht der Zeichen, welche das Herz darbietet u. s. w.“* (Ib. 1834, 1 Bog. gr. fol.; französ. Ib.) — *„Die Hautkrankheiten in tabellar. Form“* (Ib. 1836, 4.). In JOS. FRANK'S „Praxeos medicae universae praecepta“ bearbeitete er (Pars. III, Vol. II, Sect. 1): *„Doctrina de morbis tubi intestinalis“* (1841). Ausserdem veranstaltete er eine neue, fortgesetzte Ausgabe von J. S. ERSCH, „Literatur der Med.“ (Leipz. 1822), übersetzte CAPURON'S „Abhandl. von den Kinderkrankh.“ (Ib. 1821), war Mitherausgeber der Heidelberger klin. Annalen seit 1825, in denen, ausser verschiedenen Aufsätzen, eine Reihe klinischer Berichte von ihm erschien und zu deren Ansehen er nicht unwesentlich beitrug. Auch in den Heidelberger med. Annalen, FRORIEP'S Notizen, SCHMIDT'S Jahrbb. finden sich Aufsätze von ihm. Er starb als Geh. Hofrath (seit 1838) 2. Juni 1856, nachdem er einige Jahre vor seinem Tode erblindet war, trotzdem aber noch Vorlesungen über Geschichte der Med. gehalten hatte; 1852 legte er seine Professur nieder. Er hatte es verstanden, zu einer Zeit, wo die Mittel der exacten Forschung in der Med. noch nicht zu Gebote standen, das Interesse seiner Schüler zu fesseln und dieselben in ihrem Wissen zu fördern.

Biogr. universelle. XXXIV, pag. 500. — v. Weech, II, pag. 146. — Callisen, XV, pag. 252; XXXI, pag. 317. G.

Puehn, Johann Georg P., geb. zu Kulmbach 14. April 1760, studirte und promovirte in Erlangen 1785 mit der Diss. *„De venenis vegetabilibus gene-*

ratim" und liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder, wo er 24. Jan. 1793 als Stadtphysicus starb. Er schrieb noch: *„Materia veneninaria regni vegetalis"* (Leipz. 1785) — *„Die Gifte des Mineralreichs"* (Bayreuth 1796).

Biogr. méd. VI, pag. 511. Pgl.

Pugh, Benjamin P., lebte als Wundarzt zu Chelmsford (Grafsch. Essex) in der 2. Hälfte des vorigen Jahrh., war ein tüchtiger Geburtshelfer und empfahl in seiner Schrift: *„Treatise of midwifery chiefly with regard to the operation etc."* (Lond. 1748, 54) den Gebrauch der Zange in mehreren Fällen; auch äusserte er eigenthümliche Grundsätze über künstliche Enthindung. Eine andere Schrift von P. ist betitelt: *„Observations on the climate of Naples, Rome and Nice etc."* (London 1784).

Dict. hist. III, pag. 763. Pgl.

Puglia, Alessandro P., zu Reggio d' Emilia, geb. daselbst 1802, war viele Jahre Primararzt des dortigen Hospitals, wurde 1846 Prof. der spec. Pathol. und med. Klinik und blieb es bis kurze Zeit vor seinem Tode, 23. Dec. 1880. Sein Werth ist nicht aus seinen Publicationen, deren Zahl gering ist, zu ermessen, sondern aus seiner Lehrgabe, mittelst deren er in mehr als 30 Jahren eine grosse Menge guter Aerzte ausbildete. Er schrieb einen Brief über die Entzündung, vorangeschickt der 2. Aufl. von LUIGI EMILIANI'S „Ricerche a stabilire le indicazioni curative pel trattamento delle malattie infiammatorie" (1833) — *„Lezioni orali pel cholera-morbus etc."* (1855) — *„Relazione degli atti spettanti all' anno accademico 1873—74"* — *„Sulla necessità di studj speciali nella scuola di clinica medica, etc."* (1876); ausserdem Lobreden auf AB. GIAMBATTISTA VENTURI (1859), GIUS. GENERALI (1862), Conte GIOV. PARADESI (1862), LEOP. NOBILI (1874) u. s. w.

Annali universali di med. e chir. CCLV, 1881, pag. 571. G.

Pugnet, Jean-François-Xavier P., geb. zu Lyon 16. Jan. 1765, studirte Anfangs Philosophie und war bereits 1788 Prof. der Philos., entschloss sich aber im Alter von 30 Jahren, hauptsächlich aus verschiedenen äusseren Gründen, zum Studium der Med., wurde Amanuensis von PETIT, der sich seiner sehr annahm und auf dessen Veranlassung er die Universität von Montpellier bezog, schlug dann die militärische Laufbahn ein, begleitete als Militärarzt 1798 die französ. Expedition nach Syrien und Ober-Aegypten, leistete derselben vortreffliche Dienste, die ihm die Freundschaft und Protection des damaligen Generals Bonaparte verschafften, wurde nach seiner Rückkehr bei der Expedition nach den Antillen als Chef des Sanitätswesens auf St. Lucie angestellt und fungirte als solcher ein Jahr lang, lebte dann eine Zeit lang zu Lyon, wo er den Spitälern der Ehrenlegion vorstand, erhielt 1804 von der Pariser Universität das med. Doctordiplom, war seit 1805 Oberarzt am Militärhospital zu Dünkirchen, zog sich aber 1822 nach Biel in der Schweiz zurück und starb daselbst 24. Nov. 1846. P. hat einige vortreffliche epidemiologische Schriften verfasst: *„Mém. sur les fièvres pestilentielles et pernicieuses du Levant avec un aperçu physique et médical du Sayd"* (Lyon u. Paris 1802; italien. Florenz 1804) — *„Mém. sur les fièvres de mauvais caractères du Levant et des Antilles etc."* (Lyon u. Paris 1804; der 1. Theil ist eine verm. Aufl. der vorhergehenden Schrift, der 2. über St. Lucie und über die bösartigen Fieber der Antillen ganz neu). Ausserdem veröffentlichte sein Schwiegersohn Dr. C. A. BLOESCH das in französischer Sprache von P. niedergeschriebene Werk: *„Beobachtungen und Erfahrungen aus dem Gebiete der prakt. Heilkunst"* (Aarau 1837, 2 Bde. mit biogr. Vorberichte).

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 24, 1846, II, pag. 846. — Erismann in Rohlfs' Archiv f. med. Gesch. 1879, II, pag. 85—100; 192—215; 268—307. Pagel.

Du Pui, Meinard Simon Du P., 1754 in Enkhuizen geb., studirte in Groningen unter MUNNIKS, CAMPER und S'GRAEUWEN, wo er 1775 zum Dr. phil.

(Diss. physico-mathematica de formulis mechanicis et nonnullis earumdem usibus") promovirte und darnach in Leyden. Hier blieb er bis 1778 als er nach London zog, um unter J. und W. HUNTER, PERCIVAL POTT und LOWDER zu studiren. 1789 ging er nach Paris, um BAUDELOCQUE zu hören und promovirte im folgenden Jahre in Leyden zum Dr. med. mit einer berühmten *„Diss. de homine dextro et sinistro"*. Er etablirte sich in Campen, wo ihm das Lectorat der Anatomie, Chirurgie und Geburtshilfe übergetragen wurde. 1788 ging er als solcher nach Alkmaar (Antrittsrede: *„De opinionibus praejudicatis, medicinae progressuum obstaculo perpetuo")*. Schon 1791 wurde er jedoch als Prof. der Chirurgie und Geburtshilfe nach Leyden berufen *(„Oratio de legum naturalium vi et ratione, in usum artis chirurgicae atque obstetriciae prudenter adhibendis")* und war da bis zu seinem 80. Lebensjahre (er starb 1834) wirksam. Du P. war ein ausgezeichneter Docent und Operateur. Schon bald nach seinem Auftreten errichtete er eine Art von Poliklinik (Collegium casuale chirurgicum) und liess durch seine Studenten geburtshilflichen Beistand bei armen Schwangeren in ihren Wohnungen leisten, wie dies noch heute in Leyden der Fall ist, wodurch er natürlich ein enormes Uebungsmaterial bekam und sein mit grosser Vorliebe gegebener theoretischer Unterricht in der Geburtshilfe eine wirkliche, damals ungekannte Vollkommenheit erreichen konnte. Er schrieb hauptsächlich: *„Aanmerkingen over een soort van lamheid der onderste ledematen enz."* (nach dem Engl. von P. POTT, Leyden 1779) — *„Over de wyze van steensnyden van den Heer Moreau"* (Utrecht 1784) — *„Verhandeling over eene verbetering in het leerstuk der voetbaring"* (Haarlem 1786) — *„De novissimis, quae artem chir. et obst., labente inprimis hujus saeculi altero dimidio, illustrarunt, incrementis"* (Leyden 1795) — *„Oratio de vera quae medicorum est experientia"* (1800) — *„Oratio de iis quae in exercenda praxi medica omnium partium utile ac necessarium connubium admittunt vel prohibent"* (1801) — *„Over de uitneming van het kniegewricht, enz."* (1810, Beschreibung der durch seinen Schüler JOH. MULDER mit gewünschtem Erfolge bewirkten Resectio genu).

G. C. B. Suringar, Gesch. v. h. geneesk. onderwijs aan de Leydsche Hoogeschool.
C. E. Daniëls.

Pujati, Giuseppe Antonio P., zu Padua, geb. 1701 zu Sacile in Friaul, studirte in Padua, wurde 1719 Doctor, war einige Jahre in Venedig, ging 1726 nach Curzola in Dalmatien und liess gleichzeitig *„Dissertazioni fisiche, ed una egloga intorno la origine delle fontane"* (Venedig 1726) erscheinen. Von Curzola ging er bald darauf nach Polcenigo in Friaul und blieb dann 7 Jahre in Pordenone. Er schrieb in dieser Zeit: *„Decas variarum medicarum observationum etc."* (Venedig 1737, 4.), war dann Primararzt in Feltre, wo er 12 Jahre blieb und als Frucht seiner in Dalmatien gemachten Beobachtungen die Schrift: *„De morbo Naroniano"* (Feltre 1747), sowie: *„Riflessioni sopra il vitto Pitagorico"* (Ib. 1751) verfasste, wegen welcher letzteren er mit dem Arzte ZULATI in Streit gerieth. 1754 wurde er von dem venezianischen Senat auf den seit 12 Jahren erledigten Lehrstuhl von MACOPPE nach Padua berufen und eröffnete seine Vorlesungen mit der Rede: *„De iis quae ad praxin medicam cum laude exercendam necessaria esse videntur"* (Padua 1754, 4.). Er verfasste noch die mit grossem Beifall aufgenommene Diss. *„De victu febricitantium"* (Ib. 1758, 4.) und starb im Alter von 59 Jahren. Nach seinem Tode erschienen noch, von seinem Sohne Gaetano P. herausgegeben: *„Della preservazione della salute de' letterati, e della gente applicata e sedentaria"* (Venedig 1761, 62, 68) — *„Dissertationes medicae quinque"* (Ib. 1771).

de Tipaldo, X, pag. 138. G.

Pujol, Alexis P., geb. in Poujol bei Béziers 10. Oct. 1739, studirte und promovirte 1762 in Toulouse, ging zu weiterer Ausbildung nach Montpellier, prakticirte eine Zeit lang in Bédarieux und schliesslich in Castres, wo er 15. Sept.

1804 starb. P. war ein tüchtiger Arzt und guter Beobachter, der eine Reihe werthvoller, zum Theil von der Soc. royale de méd. de Paris mit einem Preise gekrönter Schriften veröffentlichte, wie: *„Essai sur les maladies de la face etc.“* (Paris 1787; Empfehlung der Elektricität als Heilmittel gegen Facialis-neuralgie) — *„Observ. sur la fièvre miliaire épidémique qui régna dans le Languedoc ... durant le printemps de 1782“* — *„Diss. sur les maladies de la peau etc.“* (preisgekr. 1786 von der Soc. royale de méd.) — *„Essai sur les maladies héréditaires“* (1790) u. v. A. Seine gesammelten Werke erschienen als *„Oeuvres médicales de P.“* (Castres 1802 in 4 voll.).

Biogr. méd. VI, pag. 511. — Dict. hist. III, pag. 764. Pgl.

Pundschu, Karl P., österr. Militärarzt, geb. 1823 zu Wien, erledigte seine sämmtlichen Studien in seiner Vaterstadt, um nach Erlangung der Doctorwürde (an der k. k. Josephs-Akademie) 1850 als Oberarzt 2. Cl. im Heere angestellt zu werden. Er wurde 1854 Oberarzt 1. Cl. und 1856 Reg.-Arzt 2. Cl. In den Jahren 1852—55 war er dem Militärlazareth der damaligen deutschen Bundesfestung Mainz zugetheilt, wurde 1864 zum Reg.-Arzt 1. Cl. ernannt, 1869 in die 14. Abtheilung des Kriegsministeriums berufen und 1874 zum Stabsarzte befördert, als welcher er mit der Leitung der Militär-Sanitätsstatistik betraut wurde. An chronischer Lungenentzündung leidend, erreichte er seine Versetzung in das mildere Klima von Trient, wo er nach halbjähr. Aufenthalte 17. März 1875 starb. P. war ein rastlos thätiger und allseits verehrter Arzt, welcher sich auch literarisch durch die mehrjährige Herausgabe des Jahrbuchs für Militärärzte in weiteren Kreisen bekannt gemacht hat.

Allgem. militärärztl. Zeitung. 1875, Nr. 18. H. Frölich.

Puparew, Constantin P., geb. in Wjätka 1803, studirte in Kasan 1825—29, worauf er sofort nach Beendigung des Studiums nach Orenburg gesandt wurde, wo die Cholera ausgebrochen war. Dort zeichnete sich der junge Arzt durch seine energische Thätigkeit aus und sammelte Beobachtungen über die damals noch so unbekannte Krankheit. Seine 1829 veröffentlichte Arbeit: „Beschreibung des Ganges der epidemischen Krankheit, welche man Cholera nennt, die sich im Herbst 1829 in Orenburg und Umgegend ausgebreitet“ (russisch), machte bedeutendes Aufsehen und erlebte 1830 in Moskau 4 unveränderte Auflagen. 1831—45 diente er als Kreisarzt im Gouv. Kasan und wurde 1847 Medicinal-Inspector von Wjätka, 1851—66 desgleichen im Gouv. Twer, wo er auch 1874 starb. Ausser der genannten, epochemachenden Arbeit veröffentlichte er noch im Drug Sdrawya: „Gelenkschwellung nach Influenza“ — „Ueber Magenkrebs“ — „Freie Gehirnknochen“ (1839) — „Die Mineralquellen in Kaschin, Gouv. Twer“ (1859).

Smejew, pag. 76. O. Petersen (St. Pbg.).

Purcell, John P., Prof. der Anat. am Royal Coll. of Surg. in Dublin, schrieb: *„Treatise of vapours and hysteric fits“* (Lond. 1701) — *„Treatise on the colic, containing analytical proofs of its many causes etc.“* (Ib. 1702; 1714; 1715) — *„Description of double uterus and vagina“* (Philos. Transact. Abridged 1774).

Dict. hist. III, pag. 763. Pgl.

Purkinje (Purkyně), Johannes Evangelista Ritter von P., berühmter Physiolog, geb. 17. Dec. 1787 zu Libochowitz bei Leitmeritz, trat, 18 Jahre alt, in den geistl. Piaristen-Orden und beschäftigte sich 3 Jahre lang mit öffentlichem Jugendunterricht, verliess aber den Orden noch vor abgelegtem Gelübde und begann in Prag das Studium der Med., seinen Lebensunterhalt durch Ertheilen von Unterricht bestreitend, wurde 1819 Assistent der Anat. und Physiol. unter Rottenberger und Ilg, promovirte in demselben Jahre mit der Diss. *„Beiträge zur Kenntniss des Sehens in subjectiver Hinsicht“*, einer Aufsehen erregenden

Arbeit, welche dem Verf. die Freundschaft und Protection GOETHE'S verschaffte, folgte 1823 einem Ruf als ord. Prof. der Physiol. und Pathol. nach Breslau, bei welcher Gelegenheit er die *„Commentatio de examine physiologico organi visus et systematis cutanei“* veröffentlichte, und wirkte hier 26 Jahre lang als Lehrer und Forscher, erwarb sich auch ein specielles Verdienst durch Gründung des physiol. Instituts daselbst, bis er 1849 als Prof. der Physiol. nach Prag zurückberufen wurde, wo er gleichfalls ein physiol. Institut gründete und bis zu seinem 28. Juli 1869 erfolgten Tode leitete. — P. war einer der genialsten Forscher der Neuzeit. Seine sehr zahlreichen, durchweg den Stempel der Vollendung tragenden Arbeiten und Entdeckungen, die sich auf alle Gebiete der Physiologie und mikroskopischen Anatomie beziehen, sind von epochemachender Bedeutung gewesen, speciell die die physiologische Optik und die Entwicklungsgeschichte betreffenden. Unter Anderem ist P. der Entdecker des Keimbläschens im Vogelei (1825 in der Gratulationsschrift zur Feier von BLUMENBACH'S Jubiläum: *„Symbolae ad ovi ovium historiam ante incubationem“* (Leipzig 1830) veröffentlicht, sowie der Flimmerbewegung (*„De phaenomeno generali et fundamentali motus vibratorii continui in membranis tum externis tum internis animalium plurimorum et superiorum et inferiorum ordinum obvii“* (Breslau 1835, zus. mit VALENTIN); auch sprach er schon 2 Jahre vor SCHWANN in einem auf der Naturforscher-Versammlung in Prag 1837 gehaltenen Vortrage in der zoologisch-physiol. Section: *„Ueber die Magendrüsen und die Natur des Verdauens im Magen“* die Hauptidee von der Zellentheorie öffentlich aus. Von seinen optischen Arbeiten: *„Beobachtungen und Versuche zur Physiologie der Sinne“* (Berlin 1823—26, 2 Bde.) sind besonders die kühnen Beobachtungen des eigenen Gesichtsfeldes mit der Entdeckung der subjectiven Gesichtsbilder, der 3 Lichtbildchen, der Aderfigur, der rosettenförmigen Figur bei Digitalisgebrauch, der galvanischen Lichtfigur etc. später der Anstoss zur Erfindung des Augenspiegels geworden. Fernere Arbeiten betreffen Untersuchungen über die Histologie der Haut, Structur der Knochen, Knorpel, Arterien und Venen, Morphogenesis der Zähne, mikroskop. Entdeckungen in der Neurologie (Nervenplexus, Axencylinder, Typologie der Nerven), Entdeckung der Ganglienkörper und eines eigenthümlichen Epithels an dem Gefässplexus im Gehirn, die mikroskopische Technik (Compressorium, Doppelmesser, Anwendung von chromsaurem Kali, Holzessig), Untersuchungen über Herz- und Uterusmusculatur etc. etc. Ein genaues Verzeichniss der Arbeiten P.'s bis zum Jahre 1859 nebst Publicationsort giebt EISELT (s. nachstehend).

Eiselt in Prager Vierteljahrschr. 1859, LXIII, Beilage, pag. 1—20. — v. Wurzbach, XXIV, pag. 94. — Wiener med. Wochenschr. 1869, pag. 1034. Pagel.

*Purple, Samuel Smith P., Arzt in New York, geb. 24. Juni 1822 in Lebanon, Madison co., N. Y., studirte am Geneva Med. Coll. und an der New Yorker Universität; an letzterer wurde er 1844 zum Dr. med. graduirt. Seitdem prakticirte er ausschliesslich in New York, war von 1848—57 Chef-Herausgeber des New York Journal of Med. und veröffentlichte: *„Menstruation, its true nature and office“* (1846) — *„Corpus luteum, its value as evidence of conception“* (N. Y. 1846) — *„On acrania, brainless or pseudocephalous monsters“* (Ib. 1851) — *„Contributions to the practice of midwifery and forensic medicine“* (Ib. 1853) — *„Observations on the remedial properties of simala cedron“* (Ib. 1854) — *„Observations on wounds of the heart and their relation to forensic medicine“* (Ib. 1855) — *„Medical libraries, president's address“* (gelesen in der N. Y. Acad. of Med., 1877) u. A. m.

Atkinson, pag. 653. Pgl.

Purmann, Matthäus Gottfried P., ein berühmter deutscher Wundarzt, geb. 1648 zu Lüben in Schlesien, genoss bis 1667 seine wundärztliche Ausbildung beim Wundarzt PAUL RUMPELT in Gross-Glogau, ging 1667 nach Frankfurt a. O. und später nach Cüstrin, wo er als Compagnie-Feldscheer in Brandenburg'schen

Digitized by Google

Militärdienst trat und verblieb 9 Jahre in diesem Dienste, in welchem er 1675 Regimentsfeldscheer wurde. Der Krieg führte ihn nach dem Westen Deutschlands (Elsass, Westfalen), wo er besonders auch in der Civilbevölkerung als Wundarzt gefeiert wurde, und dann nach Norden, gegen die Schweden. Hier sammelte er werthvolle kriegschirurgische Erfahrungen, namentlich auch 1677 vor Stettin in Bezug auf die schweren Verletzungen durch gläserne Granaten. 1678 kam sein Regiment nach Stralsund und von hier aus siedelte er, nach dem Frieden von St. Germain, 1679, den Dienst verlassend, nach Halberstadt über. Hier fand er bald als Stadtwundarzt, in Folge der 1680 aus Eisleben und Magdeburg eingeschleppten Pest, an welcher er 1681 selbst erkrankte, reichliche Gelegenheit segensreich zu wirken. 1685 kaufte er sich eine Officin in Breslau und verliess Halberstadt, um 1690 zum Stadtarzt seines neuen Aufenthaltsortes erwählt zu werden und wiederum als Wundarzt einen ungewöhnlichen Ruf zu geniessen. P. war, wie aus seinen unten zu erwähnenden Schriften hervorgeht, ein allgemein nicht besonders gebildeter Mann, aber er zeigte natürlichen Verstand, volle Beherrschung des wundärztlichen Faches und vornehmlich operative Meisterschaft. Er behandelte die Schusswunden noch mit Speckstäbchen (Meisseln) oder lieber mit Wieken aus Zupfleinwand und empfahl bedingungsweise die blutige Erweiterung. Zur Ausziehung der Geschosse bediente er sich löffelartiger Kugelzangen und verwarf Kugelbohrer und -Schrauben. Die Unterbindung wandte P. selten an, öfter die gebräuchlicheren blutstillenden Präparate mit Zupfleinwand; er kannte aber die Umstechung. Ferner übte er die Sehnennaht; die Entfernung des Blutes bei eindringenden Brustwunden bewirkte er nach damaligem Gebrauche u. A. durch Aussaugen. In der Ausübung der Amputationen und Exarticulationen folgte er dem Gebrauche seiner Zeit. Er führte 1668 die erste Transfusion in Deutschland, und zwar in Glogau mit Lammblut an einem Aussätzigen aus. Die Trepanation hat er bis 1684 40mal vollführt; 2mal endlich, 1670 und 1678, hat er die Wirkung von Infusionen, welche er an sich selbst vornehmen liess, geprüft. Er starb 1721. Seine Schriften sind folgende: *„Der wahrhaftige Feldscherer, oder die wahrhafte Feldscherkunst"* (Halberstadt 1680; 1682; Frankf. u. Leipz. 1690; 1693; 1705; Jena 1721) — *„Aufrichtiger und erfahrener Pestbarbirer etc."* (Halberst. 1683; Frankf. u. Leipz. 1700; Leipz. 1705; 1715; 1721) — *„Anweisung pestilentialische Brüche zu kennen und zu curiren"* (Leip. 1686) — *„Chirurgischer Lorberkranz, oder grosse Wundarzney etc."* (Halberst. 1685, 4.; Frankf. u. Leip. 1692, 4.; Breslau 1705, 4.) — *„Fünfundzwanzig sonderbare Schusswundencuren"* (Breslau 1687; 1693; Jena 1721) — *„50 sonder- und wunderbare Schusswundencuren"* (Frankf. u. Leipz. 1693; 1703; Liegnitz 1703; Frankf. 1721) — *„Chirurgia curiosa"* (Frankf. 1694, 4.; Jena 1716, 4.; engl. London 1706, fol.) — *„Curiosae observationes chirurgicae"* (Jena 1710, 4.) — *„Ausführlicher Unterricht und Anweisung wie die Salivationscur etc."* (Frankf. u. Leip. 1700).

Biogr. méd. V, pag. 513. — Dict. hist. III, pag. 763. — Billroth, Histor. Studien, pag. 26 u. ff. — Haeser, Gesch. d. Med. 3. Aufl., II, pag. 421 u. 442. — Deutsche Zeitschr. f. prakt. Med. 1878, pag. 418 ff. H. Frölich.

*Puschmann, Theodor P., zu Wien, geb. 4. Mai 1847 zu Löwenberg, absolvirte die med. Studien an den Hochschulen zu Berlin, Marburg, Wien und München und vervollständigte seine Allgemeinbildung durch längeren Aufenthalt in England, Frankreich und Italien, übte in Aegypten und, nachdem er während des deutsch-französ. Krieges in einem Reservelazareth als freiwill. Arzt Dienste geleistet hatte, in München die Praxis aus, bis er sich an der Universität Leipzig für Geschichte der Med. habilitirte. Von dort wurde er 1879 als Prof. dieses Faches nach Wien berufen. Er gab die Werke des griech. Arztes Alexander von Tralles (2 Bde., Wien 1878, 79) nach den Handschriften im griech. Originaltext mit deutsch. Uebersetzung heraus, verfasste, ausser verschiedenen Aufsätzen für die Beilage der Allgemeinen Zeitung (München), die Gegenwart, die deutsche

und Wiener med. Wochenschr., das Literar. Centralbl. und die deutsche Literatur-Zeitung, das Buch: *„Die Medicin in Wien während der letzten hundert Jahre"* (Wien 1884) und liefert seit 1880 das historische Referat für die von VIRCHOW und HIRSCH redigirten Jahresberichte, sowie den med. Abschnitt in den Jahresberichten über die classische Alterthumswissenschaft. Red.

Putégnat, Joseph-Dominique-Ernest P., zu Lunéville, geb. daselbst 20. März 1809, studirte in Paris, wurde dort 1833 Dr. med. mit der These: *„Diagnostic de quelques maladies des poumons et de ses annexes"* und 1834 Dr. chir. mit der *„Introduction de l'air dans les veines pendant les opérations"*. Von seinen nicht weniger als 149 Publicationen, betreffend die med. Ethik, Hygiene, Med., Chirurgie, Geburtsh. und Bibliographie, führen wir nur an: *„Diagnostic et traitement de la gastralgie"* (1837) — *„Sur l'empyème* (1838) — *„Pathologie interne du système respiratoire"* (2 voll. 1839; 2. éd. 1840) — *„Mélanges de chirurgie"* (1848) — *„Nature, contagion et génie épidémique de la fièvre typhoïde"* (1850) — *„Traité de l'asthme"* (1851) — *„Mélanges de médecine et de chirurgie"* (1853) — *„Traité de la syphilis infantile"* (1854) — *„Traité de la chlorose et des maladies chlorotiques"* (1854) — *„Traité des maladies des tailleurs de cristal et de verre"* (1860) — *„Du traitement du chancre phagédénique"* (1863) — *„Stomatite gangréneuse de l'adulte"* (1865) — *„Des pneumonies suettiques"* (1866) — *„Traité de l'occlusion intestinale"* (1867) — *„Valeur des eaux sulfureuses dans le traitement de la phthisie pulmonaire"* (1869) — *„Quelques faits d'obstétrique"* (1871—72) — *„Oraison funèbre du rétroceps et de la rétrocepsie"* (1872) — *„Essai d'une monographie de la fistule colo-vésicale, non-traumatique"* (Gaz. hebdom., 1876). Auch zwei Romane hat er publicirt: *„La folle décorée, épisode de la vie d'un médecin"* (1864) und: *„Aventures d'un médecin"* (1874) mit prächtigen Illustrationen. Er starb im August 1876.

Glaeser, pag. 620. — Quérard, Litt. franç. contemp. VI, pag 93. G.

***Putnam**, James Jackson P., Neuropatholog in Boston, daselbst 3. Oct. 1846 geb., erhielt seine ärztliche Ausbildung an der Harvard Universität, promovirte daselbst 1870 und liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder. Er veröffentlichte: *„A report of some experiments on the reflex contraction of blood-vessels"* (Bost. Med. and Surg. Journ., 1870) — *„Nervous disorders occurring during variola"* (Ib. 1873) — *„Contribution to the physiology of the cortex cerebri"* (1874) — *„A case of Menière's disease"* (1875) — *„Physical exercise for the sick"* (1876) — *„A recent theory of phosphorus poisoning"* (1876) — *„A case of section of the median and ulnar nerves"* (1877) — *„Pathology of the hydrophobic paroxysm"* (1878) — *„Two cases of chorea in the kitten with autopsies"* (1879) — *„The diagnosis of locomotor ataxia in the early stages"* (1881) — *„Recent views respecting the diagnosis and treatment of lithaemia"* (1883) — *„On certain unrecognized forms of lead poisoning and on the possibility of mistaking bismuth for lead in urine analyses"* (1883) — *„Case of glioma of the pons Varolii"* (1883) — *„Recent investigations into the pathology of so-called concussion of the spine, with cases illustrating the importance of saking for evidences of typical hysteria in the chronic as well as in the acute stages of the disease"* (1883).

Atkinson, pag. 147. Pgl.

Puyn, Jacobus P., 1766 in Haarlem geb., studirte an der klinischen Schule in seinem Geburtsorte, wurde da 1789 zum „Stedelijk Heel- en Vroedmeester" befördert und etablirte sich daselbst, wo er später Mitglied der Med.-Provinzialbehörde wurde und 1826 starb. Er publicirte hauptsächlich: *„Bericht van eene gelukkige steensnyding"* (Algemeene Konst- en Letterbode, 1802) — *„Waarneming van de nieren, door steenen opgevuld, by een jongen van vyf*

Digitized by Google

jaren" (Verb. der Holl. Maatsch. v. Wetensch., Haarlem 1813) — „*Beschryving van eene aanmerkelyke verbetering van den breukband van den grooten Petrus Camper*" (Ib. 1817, gekrönte Preisschrift) — „*Waarnemingen by afzettingen*" (Verb. van het Genootsch. tot Bev. der Heelk., Amst. 1813) — „*Waarneming eener aanmerkelyken breuk van een der opperhoofdbeenderen zonder trepaan genezen*" (Ib.) — „*Betoog dat de buigbaarheid der beenderen by kinderen in zware beleedigingen nuttig is*" (Ib.) — „*Waarneming eener niet gakende en verzworene liesbreuk, onder de eenvondigste behandeling volkomen genezen*" (Ib.) — „*Waarneming van een aanmerkelyken steen uit den pisweg outlast by een man*" (Ib.).

van der Aa. — Archiv der Stadt Haarlem. C. E. Daniëls.

Puzos, Nicolas P., namhafter Geburtshelfer des vorigen Jahrh., geb. zu Paris 1886 als Sohn eines Stabschirurgen, wählte, wie sein Vater, die militärische Laufbahn, diente von 1703—1709 in verschiedenen Militärspitälern, wurde 1707 Maître en chir., widmete sich dann besonders der Geburtshilfe unter dem berühmten Clément, wurde Mitglied der neu gegründeten Acad. roy. de chir., 1741 Vice-Director, 1745 Director derselben und hielt seit 1743 den 1. Hebeammenunterricht an den chir. Lehranstalten. Er starb 7. Juni 1753. P.'s Verdienste um die Geburtshilfe bestehen in der Abfassung zweier gediegener Schriften, eines „*Mém. sur les pertes de sang qui surviennent aux femmes grosses etc.*" (Mém. de l'Acad. de chir., T. I) und eines erst nach P.'s Tode edirten „*Traité des accouchements etc.*" (Paris 1759), worin er sich über die Abnormitäten des Beckens, besonders über die zu grosse Weite desselben, über die Technik der geburtshilfl. Exploration, über die Veränderungen des Muttermundes, über Lösung der Nachgeburt, Wendung auf einem Fuss etc. verbreitet. Zur Beseitigung des alten Vorurtheils in Frankreich gegen die Ausübung der Geburtshilfe durch Männer hat P. erheblich durch seine Leistungen beigetragen.

Biogr. méd. VI, pag. 514. — Dict. hist. III, pag. 765. Pagel.

Pyl, Johann Theodor P., geb. zu Barth in Vorpommern 16. Nov. 1749, studirte seit 1768 in Greifswald, promovirte daselbst 1775 mit der Diss. „*De rubedine sanguinis*", ging zu weiterer Ausbildung in der Anat. nach Berlin und liess sich hier 1777 als Arzt nieder, machte den Feldzug von 1778 mit, wurde nach seiner Rückkehr Stadtphysicus in Berlin, Rath und Mitglied des Ober-Medicinalcollegiums und starb 27. Dec. 1794. P. ist bekannt durch seine zahlreichen schriftstellerischen Arbeiten auf dem Gebiete der Hygiene und Staatsarzneikunde. Er gab heraus: „*Magazin für die gerichtliche Arzneykunde und med. Polizey*" (2 voll., Stendal 1783—84) — „*Neues Magazin für die gerichtliche Arzneykunde und med. Polizey*" (2 voll., Ib. 1785—88) — „*Repertorium für die öffentliche und gerichtliche Arzneywissenschaft*" (3 voll., Berlin 1789 bis 93) — „*Aufsätze und Beobachtungen aus der gerichtl. Arzneywissenschaft*" (1—8. Samml., Ib. 1783—93; 1. u. 2. Samml., wiederabgedr. Ib. 1803 u. 1805).

Schlichtegroll, Jahrg. 5, II, pag. 378. — Dict. hist. III, pag. 766. Pagel.

Pylarinos, s. Pilarino.

Pyot, Jean-Jacques-Richard P., geb. 6. Nov. 1792 zu Isomes-sous-Mont-Songeon (Haute-Marne), trat noch vor Beendigung seiner Studien als Chir. sous-aide in die Armee, machte den Feldzug in Russland mit, wurde nach dem Kriege 1818 in Strassburg Doctor und prakticirte darauf mit grossem Erfolge in Lons-le-Saulnier und in Clairvaux. Im J. 1822 reichte er der Soc. d'émulat. du dép. du Jura eine Denkschrift ein: „*Coup d'oeil philosophique sur l'influence des passions, et particulièrement de l'amour, sur la santé*" und 1823 eine: „*Notice sur le cornouiller sanguin*", welcher eine: „*Observation médic. d'un empoisonnement causé par l'usage de cette semence dangereuse*" folgten. Er war Arzt für die Douanen, die Epidemieen und mit der Inspection der Primär-

Digitized by Google

schulen seines Cantons beauftragt. Von seinen Arbeiten führen wir noch an: *„Mém. sur la suette miliaire“* (1830) — *„Recherches philosophiques et critiques sur l'état actuel de la vaccine“* (1831) — *„Recherches hist. et médic. sur le choléra“* (1831) — *„Hist. du choléra morbus, ou tableau synoptique du choléra oriental et du choléra indigène en Europe“* (1831) — *„Considérations historiques et philos. sur l'art de guérir“* (1832). Dazu kommen geschichtliche, geograph., statist. Werke über das Dép. Jura, die Franche-Comté, die Grafschaft Burgund. In allgemeiner Achtung stehend, starb er bereits im Jahre 1841.

Biographie universelle. XXXIV, pag. 578. G.

Pyrault (Pyraux), Claude P., geb. zu Besançon um 1720, studirte und promovirte daselbst 1748 mit einer Arbeit über die Behandlung der Pest, brachte eine Zeit lang in Paris zu, trat 1765 in die Dienste der ostind. Compagnie zu Bassora, machte sich um die Beförderung der politischen und commerciellen Angelegenheiten derselben sehr verdient und beabsichtigte nach 8jährigem Aufenthalt wieder in die Heimat zurückzukehren, als er im April 1773 von der Pest dahingerafft wurde. Er schrieb noch: *„Traité de la pharmacie moderne“* (Paris 1751).

Biogr. méd. VI, pag. 516. Pgl.

Pythagoras, 582 v. Chr. auf Samos geb., angeblich ein Schüler von Anaximandes und mit der ägyptischen Priesterweisheit bekannt, ging, nachdem er ausgedehnte Reisen im Oriente gemacht hatte, nach Kroton (Gross-Griechenland), wo er 529 einen ethisch-politischen und philosophisch-religiösen, besonders auf die Verbreitung griechischer Bildung und Gesittung hin gerichteten Bund gestiftet hat und 504 gestorben ist. P. war Arzt, so wie aber über sein philosophisches System, so ist auch über seine naturwissenschaftlichen und ärztlichen Leistungen wenig Sicheres bekannt geworden. Er soll sich mit anatomischen Untersuchungen, mit Forschungen über die magischen Heilkräfte der Pflanzen u. A. beschäftigt haben; seine Therapie scheint wesentlich diätetischer Natur gewesen zu sein. Seine — unverständliche — Zahlentheorie ist auf die Anschauungen der späteren Medicin, so u. A. auf die Lehre von den kritischen Tagen, nicht ohne Einfluss geblieben. A. H.

Digitized by Google

Q.

Quadri, Giovanni Battista Q., geb. 1780 in Vicenza, widmete sich besonders der Augenheilk., war zuerst um 1811 Prosector und Repetitor der Anat. in Bologna, begab sich dann nach Neapel, wo seine Erfolge als Augenarzt und Lehrer der Ophthalmiatrie die Veranlassung zur Einrichtung einer Augenklinik wurden, deren Leitung ihm 1815 übertragen wurde. Nach mehr als 30jähr. Wirksamkeit starb Q. in Neapel Ende 1851. Ausser zahlreichen Journalartikeln, besonders in den „Observ. di Napoli", auch in engl. und deutsch. Zeitschriften, schrieb Q. noch: *„Annotazioni pratiche sulle malattie degli occhi, raccolte nella reale scuola clinica di Napoli"* (Neapel 1818—24, 2 voll.) — *„Cure del gozzo"* (Ib. 1818) — *„La morfina in pratica, o cenni sulla medesima"* (Ann. univ. di med., XXXI, 1824 und XXXIV, 1825).

Dechambre, 3. Série, I, pag. 1. Pgl.

Alessandro Quadri, Sohn des Vorigen und gleichfalls Specialist in der Augenheilk., geb. zu Neapel 1827, studirte daselbst und machte sich literar. zuerst durch Veröffentlichung der Vorlesungen seines Vaters bekannt. Nach dem Tode des Letzteren erhielt er einen Lehrstuhl für Militär-Chirurgie, las aber daneben über Augenheilk. und beschäftigte sich mit der prakt. Ausübung der letzteren bis zu seinem, 27. Juni 1869, erfolgten Tode. Von seinen literar. Arbeiten citiren wir: *„De l'utilité de la décoction de ratanhia dans la kératite"* (Annal. d'ocul., XXXIII, 1855) — *„Cas remarquable de guérison d'une fistule lacrymale"* (Ib.) — *„Recherches et observations sur les tubes cornéens"* (Ib.) — *„De l'opération du staphylôme partiel de la cornée"* (Ib. XXXIV, 1855) — *„Mélanges ophthalmologiques"* (XXXVI, 1856 u. XXXVII, 1857) — *„Compte rendu des maladies oculaires traitées à l'hôpital militaire de la Trinité"* (Ib. XL, 1858) — *„Clinique ophthalmologique"* (Ib. XLII, 1859; XLIV, 1860) — *„De l'ophthalmie militaire dans l'Italie méridionale"* (XLVI).

Dechambre, 3. Série, I, pag. 2. Pgl.

Quadrio, Giuseppe Maria Q., geb. 11. März 1707 zu Ponti, studirte unter MORGAGNI in Padua, zu dessen besten Schülern er zählte und prakticirte in Mailand, wo er 26. Sept. 1757 starb. Er schrieb: *„Usu, utilità e storia delle acque termali di Trescorio nel territorio di Bergamo"* (Venedig 1749) — *„Nuovo metodo per curare il cancero aperto, e specialmente le ghiande scirrose"* (Ib. 1750).

Biogr. méd. VI, pag. 517. — Dechambre, 3. Série, I, pag. 2. Pgl.

Digitized by Google

*Quaglino, Antonio Q., geb. im Oct. 1817 zu Zubiena bei Biella in Piemont, kam als 7jähr. Knabe mit seiner Familie nach Mailand, studirte von 1836 an in Pavia, wurde daselbst 1842 zum Doctor promovirt und 1843 zum Assistenten der Augenklinik des Prof. FLARER ernannt Nach 2 Jahren kehrte er nach Mailand zurück und diente im Ospedale maggiore, wo er 1849, während die Universität von Pavia des Revolutionskrieges wegen geschlossen war, zum Privatdocenten für Augenheilk. ernannt wurde. Im J. 1854 wurde er zum Augenarzt des Barmherzigen Brüder-Spitals in Mailand und 1860, in Folge eines Concurses, zum ord. Prof. der Augenklinik in Pavia ernannt, als Nachfolger FLARER'S. In dieser Stellung, welche er bis vor Kurzem inne hatte, war er sowohl als Lehrer, wie auch als Schriftsteller und Augenarzt sehr thätig; ein sehr geschickter und glücklicher Augenoperateur, galt er durch viele Jahre als der erste Augenarzt seiner Zeit in Italien und trug daselbst sehr viel zur Ausbreitung der modernen Lehren nicht nur in der Augenheilkunde, sondern auch im Gebiete der inneren Med. bei, indem er einen entscheidenden Einfluss auf die Umgestaltung der ital. Med. und die Einlenkung in die moderne und experim. Bahn ausübte. Seiner Anregung sind auch die Uebersetzungen von NIEMEYER's Lehrbuch, VIRCHOW'S Cellularpathologie, STELLWAG'S Lehrb. der Augenheilk. zu verdanken und bildete der Erfolg dieser Uebersetzungen für die heutige wahre Ueberschwemmung Italiens mit Uebersetzungen deutscher med. Werke die Grundlage. Viele seiner ehemaligen Schüler und Assistenten zählen heute zu den bedeutendsten Augenärzten und Lehrern in Italien. Mehrmals bereiste er Frankreich, England, Deutschland und Oesterreich und stand in den freundschaftlichsten Beziehungen zu vielen der berühmtesten Augenärzte Europas. Gegenwärtig lebt er zurückgezogen in Mailand, seit mehreren Jahren vollständig erblindet. Von seinen zahlreichen Schriften verdienen besonders hervorgehoben zu werden: *„Dei progressi dell' oftalmologia in Italia“* (1850) — *„Saggio clinico ed iconografico con tavole colorate sulle malattie interne dell' occhio“* (1858) — *„Commentario sulle amaurosi cerebrali, spinali e gangliari“* (1863) — *„Sull' influenza che esercitano le scienze naturali sul progresso morale e civile della società moderna“* (1879); viele kleinere Abhandlungen in den Annali universali di medicina, worunter wir die Artikel: *„Sui glaucomi e sull' iridectomia“* und *„Della sclerotomia come mezzo curativo del glaucoma“* hervorheben wollen. Im J. 1870 gründete er die *„Annali di oftalmologia Italiana“*, worin er viele andere, zum Theil wichtige Artikel über Augenkrankheiten veröffentlichte.

Cantani

Quain, Jones Q., der bekannte Anatom, geb. 1795, war zuerst anat. Prosector an der med Schule in Aldersgate Street zu London und darauf Prof. der Anat. und Phys. am Univers. Coll., legte aber 1836 aus äusseren Gründen diese Stellung nieder. Er starb 31. Jan. 1851. Am bekanntesten ist sein Lehrbuch: *„Elements of descriptive and practical anatomy for the use of students“* (Lond. 1828; 6. Aufl. von SHARPEY u. ELLIS, Ib. 1856; deutsche Ausg. von KARL ERNST EMIL HOFFMANN, Erlangen 1871; 2. Aufl. 1877—81). Ausserdem schrieb er noch: *„Two lectures of the study of anatomy an physiology“* (London 1830) — *„Paralysis of the left extremities with remarks etc.“* (Lancet, X, 1825—26) — *„Diagnosis in cerebral diseases“* (Ib. I, 1830—31) — *„Reply to a charge of plagiarism“* (Ib.) u. A. m.

Dechambre, 3. Série, I, pag. 2. Pgl.

*Quain, Richard Q., zu London, wurde 1828 Member, 1843 Fellow des R. C. S. Engl., dessen Präsident und Vertreter im General Med. Council er später war, wie auch Prof. der klin. Chirurgie beim University College; zur Zeit ist er emeritirt, aber noch Surg. Extraordinary der Königin. Schriften: *„The anatomy of the arteries of the human body and its applications to pathol. and operat. surgery“* (Lond. 1844, w. atlas 87 pl.); er gab zusammen mit WILL. SHARPEY die 5. Aufl. von JONES QUAIN'S „Human Anatomy“ heraus und schrieb:

„The diseases of the rectum" (2. ed. 1855) — *„Illustrations of a peculiar bleeding tumour of the rectum"* (1860) — *„Clinical observations on the enlarged prostate"* (Med. Times and Gaz., 1872); ausserdem: *„Observations on the education and examination for degrees in medicine, etc."* (1845) — *„Observations on medical education"* (1865) — *„On some defects in general education"* (1870). Auch finden sich von ihm Aufsätze und klinische Vorträge in den Med.-Chir. Transact., Journ. of the Brit. Med. Assoc., Med. Times and Gaz. u. s. w.

Medical Directory. Red.

Quarin, Joseph Freiherr von Q., zu Wien, geb. daselbst 19. Nov. 1733 als Sohn des Arztes Peter Q., der einige kleine anat. Schriften (1734, 1745) verfasst hat, studirte, nachdem er schon mit 15 Jahren Dr. phil. geworden, zu Freiburg im Breisgau und wurde daselbst 1751 Dr. med., musste sich aber 1752 in Wien dem „actus repetitionis", um daselbst prakticiren zu können, unterziehen. Von VAN SWIETEN ermuntert, sich dem Lehrfache zu widmen, begann er schon 1754 Vorlesungen über Anat., später auch über Arzneimittellehre und Klinik im Hosp. der Barmherz. Brüder zu halten, wurde 1758 zum k. k. Rath, dann zum Regierungs-, Sanitätsrath und Referenten des Sanitätswesens bei der niederösterr. Landesstelle ernannt. Nachdem er 1777 Leibarzt eines Erzherzogs geworden, wurde er bald auch zum kaiserl. Leibarzt ernannt. Er hatte in dieser Zeit bereits, auf Veranlassung von STOERCK, der sich mit Arbeiten über Schierling beschäftigte, über die Wirkungen desselben ein *„Tentamen de Cicuta"* (Wien 1761) geschrieben, auch an med. Schriften noch verfasst: *„Methodus medendarum febrium"* (Ib. 1772; deutsch v. J. ZADIG DE METZA, Kopenh. 1775; neue Ausg.: *„Methodus medendi inflammationibus"*, 1774; Uebers. Ib. 1776; beide Werke auch in's Ital. und Engl. übers.) — *„De curandis febribus et inflammationibus"* (Ib. 1781; deutsche Uebers.; französ. von EMMONOT, Paris 1800). Im J. 1784 übertrug ihm der Kaiser Joseph II. die Ober-Direction des allgem. Krankenhauses, liess sich 1790 in seiner zum Tode führenden Krankheit von ihm behandeln und erhob ihn, noch wenige Wochen vor demselben, in den Freiherrnstand; Kaiser Leopold II. ernannte ihn zum Hofrath; auch Kaiser Franz wählte ihn zu seinem Leibarzt. 1797 rief er, als Rector der Hochschule, die Studirenden zu den Waffen gegen die bereits bis Leoben vorgedrungenen Franzosen; er wurde überhaupt 6mal zum Rector gewählt. Auch als Arzt war er so angesehen, dass bei allen Consilien sein Ausspruch der entscheidende war. Von seinen Schriften führen wir noch an sein Hauptwerk: *„Animadversiones practicae in diversos morbos"* (2 voll., Wien 1786; 2. Aufl. 1787; 4. 1808 u. s. w.; französ. v. SAINTE-MARIE, Paris 1807). Er starb 19. März 1814. — Die unvergänglichsten und nicht dankbar genug anzuerkennenden Verdienste hat sich Q. um die seiner Leitung unterstellten Krankenanstalten und die Nutzbarmachung derselben für den med. Unterricht erworben.

Biogr. méd. VI, pag. 517. — Dict. hist. III, pag. 768. — v. Wurzbach, XXIV, pag. 136. G.

*Quatrefages de Bréau, Jean-Louis-Armand de Q., bekannter Anthropolog der Neuzeit, geb. 10. Febr. 1810 in Berthezème (Gard), studirte zu Strassburg Med. und Naturwissensch., liess sich daselbst als Arzt nieder, ging später nach Toulouse, wo er 1838 Prof. der Zoologie wurde, gab aber diese Stellung auf und siedelte, um sich mit grösserem Erfolge seinen naturwissensch. Forschungen widmen zu können, nach Paris über. 1842 bereiste er die Küsten des Atlant. Oceans und Mittelländ. Meeres, erhielt 1850 eine Professur am Lycée Napoléon in Paris, vertauschte aber 1855 diese Stellung mit der eines Prof. der Anat. und Ethnologie am Musée d'hist. nat. daselbst. Q. ist in weiteren Kreisen Deutschlands besonders durch die an seine Schrift: *„La race prussienne"* (Paris 1879) geknüpfte Polemik VIRCHOW'S bekannt geworden. Seine wissenschaftl. Verdienste bestehen in zahlreichen Forschungen über die niederen Thiere (Ringelwürmer und Anneliden), sowie in anthropologischen Untersuchungen. Er schrieb: *„Souvenirs*

d'un naturaliste" (2 Bde., Paris 1854) — *„Études sur les maladies actuelles des vers à soie"* (Ib. 1859) — *„Physiologie comparée"* (Ib. 1862) — *„Les Polynésiens et leurs migrations"* (Ib. 1866) — *„Hist. nat. des annelides marins et d'eau douce"* (2 Bde., Ib. 1866) — *„Rapp. sur les progrès de l'anthropologie en France"* (Ib. 1867) — *„L'nité de l'espèce humaine"* (Ib. 1870) — *„Les crânes des races humaines"* (zus. mit HAMY, Ib. 1873) — *„Crania ethnica"* (Ib. 1875) — *„L'espèce humaine"* (1877; deutsch Leipzig 1878 als Theil der „Internat. wissenschaftl. Bibliothek").

Glaeser, pag. 62. — Meyer's Convers.-Lexikon. 3. Aufl., XIII, pag. 368. Pgl.

Queccius, Gregor Q., als Sohn eines Prof. in Altdorf 1596 geb., studirte daselbst nnd promovirte 1620 in Basel, liess sich in demselben Jahre in Nürnberg nieder, wo er Stadt- und Hospitalarzt wurde und 26. Sept. 1632 starb. Er schrieb: *„Anatomia philologica etc."* (Nürnberg 1632; Leipzig 1654).

Biogr. méd. VI, pag. 518. — Dechambre, 3. Série, I, pag. 176. Pgl.

Quekett, John Q., geb. 1815, begann seine Studien in London, unter Leitung seines Bruders Edwin Q., Prof. der Botanik am London Hosp., wurde Member des Roy. Coll. of Snrg., bei dem er Vorlesungen über vergleich. Anat. hielt. Er wandte sich mit besonderer Vorliebe mikroskop. und histolog. Untersuchungen zu, legte eine bedeutende Sammlung mikroskop. Präparate an, wurde Adjunct-Conservator am HUNTER'schen Museum, 1856 Prof. der Histol. und Nachfolger von OWEN; doch starb er bereits an einer Lungenkrankheit 20. Aug. 1861. Er schrieb: *„On intimate structure of bone"* (Microscop. Transact., 1846). — *„Practical treatise on the use of the microscope, including the different methods of preparing"* (Ib. 1848) — *„Lectures on histology, delivered at the R. C. S. I: Elementary tissues of plants and animals; II: Structure of skeleton of in vertebrated animals"* (London 1850—52).

Dechambre, 3. Série, I, pag. 177. Pgl.

Quelmaltz, Samuel Theodor Q., geb. 11. Mai 1696 zu Freiberg i. S., studirte in Leipzig und erwarb 1723 die Doctorwürde. Im J. 1726 zum a. o. Prof. der Anat. und Chir. ernannt, erhielt er von 1737 ab die ord. Professuren der Physiol., der Anat. nnd Chir., der Pathol. und der Therapie. Er wurde 1757 Decan der med. Facultät, starb aber als solcher schon 10. Febr. 1758. Er hat eine beträchtliche Anzahl von Abhandlungen über verschiedene Gegenstände aus den von ihm vertretenen Fächern verfasst, welche in Programmen, oder unter seiner Leitung geschriebenen Dissertationen (sämmtlich in Leipzig) veröffentlicht worden sind. Mehrere derselben finden sich in HALLER's Disp. ad morb. hist. (I, pag. 47, 115, 377, 469, 493; V, pag. 1; VI, pag. 203; VII, pag. 280) und in SCHLEGEL's Thesaurus (I, pag. 195; III, pag. 162) abgedruckt. Als auch jetzt noch ein gewisses Interesse darbietend seien erwähnt die Abhandlungen: *„De coecitate infantum fluoris albi materni ejusque virulenti pedisequa"* (1750) — *„De exhalationum putridarum ex cadaveribus bello trucidatorum suppressione"* (1757) — *„Novum sanitatis praesidium ex equitatione machinae praesidio instituenda"* (lat. u. deutsch 1735).

Wenck, Oratio secularis etc. Leipz. 1810, pag. 70. — Meusel, X, pag. 578. Winter.

Quesnay, François Q., besonders bekannt durch seine nationalökonomischen Leistungen (Begründung des sog. „physiokratischen" Systems), geb. zu Merey bei Montfort l'Amaury 4. Juni 1694, erhielt erst sehr spät eine wissenschaftliche Ausbildung, erlernte die Chir. bei einem benachbarten Wundarzte, ging darauf nach Paris, wo er die Universität und das Collége de Saint-Côme, sowie das Hôtel-Dieu frequentirte und 1718 Mag. chir. wurde. Er liess sich dann in Nantes nieder, erhielt am dortigen Hôtel-Dieu die Stellung als Chir.-major, erregte durch Veröffentlichung seiner *„Observations sur les effets de la saignée"* (Paris 1730;

1750), einer polemischen Schrift gegen SILVA, grosses Aufsehen in der Gelehrtenwelt und kam auf LA PEYRONIE'S Veranlassung als beständiger Schriftführer der Acad. roy. de chir. nach Paris. Von hier aus begleitete er als Leibchirurg Ludwig's XV. diesen auf dem Feldzuge von 1744, promovirte in Pont-à-Mousson, wurde nach seiner Rückkehr zum Prof. der Chir. ernannt und starb 18. Dec. 1774. Q. war ein auch durch grosse allgemeine Bildung ausgezeichneter Arzt. Mit Uebergehung seiner Verdienste als Nationalökonom citiren wir von seinen physiol. und chir. Arbeiten folgende: *„Essai physique sur l'économie animale avec l'art de guérir par la saignée"* (Paris 1736, 43, 3 voll.) — *„Rech. critiques et hist. sur l'origine, les divers états et les progrès de la chir. en France"* (Ib. 1744, 2 voll.) — *„Traité de la suppuration"* (Ib. 1749) — *„Traité de la gangrène"* (Ib. 1749) — *„Traité des fièvres continues"* (Ib. 1753, 2 voll.).

Biogr. méd. VI, pag. 520. — Dict. hist. III, pag. 770. — Dechambre, 3. Série, I, pag. 180. — Louis, Éloges par Dubois, pag. 249. — Bouisson, Un chirurgien économiste. Montpellier 1879, XIV, pag. 483—505. Pgl.

Quetelet, Lambert-Adolphe-Jacques Q., berühmter Naturforscher und Statistiker, geb. 22 Febr. 1796 in Gent, studirte und promovirte daselbst 1819, erhielt 1814 die Professur der Mathematik am dortigen Collége royal, 1819 am Athenäum in Brüssel, wurde 1836 Prof. der Astronomie und Geodäsie an der Militärschule daselbst, übernahm 1828 die Direction der unter seiner Leitung erbauten Sternwarte, wurde 1820 Mitglied der Akad. der Wissensch., 1834 beständiger Secretär derselben, 1841 Director der statistischen Central-Commission für das Königr. Belgien und starb 17. Febr. 1874. Von Q.'s ausserordentlich bedeutenden und zahlreichen mathem., astronom., physikal., meteorolog. und statist. Arbeiten sind die letzteren die berühmtesten und für die Heilkunde insofern am wichtigsten, da sie von massgebendem Einfluss auf die neuere Statistik geworden sind und zur Beleuchtung der mannichfaltigsten biologischen Verhältnisse in ganz hervorragendem Maasse beigetragen haben. Q. war auch einer der Begründer der Phänologie. Wir nennen von den bezüglichen Arbeiten: *„Recherches sur la population, les naissances, les décès etc."* (Brüssel 1827) — *„Rech. sur la réproduction et la mortalité de l'homme aux différents âges etc."* (zusammen mit ED. SMITS, Ib. 1832) — *„Rech. sur le poids de l'homme aux différents âges"* (Ib. 1833) — *„Considérations sur la théorie de la population et expériences sur la force musculaire de l'homme aux différents âges"* (Annal. d'hyg. publ., 1834) — *„Sur l'homme et le développement de ses facultés, ou essai de physique sociale"* (Paris 1835, 2 Bde.; deutsch Stuttg. 1838) — *„Physique sociale"* (Paris 1859) — *„Du système social et des lois qui le régissent"* (Ib. 1848).

Meyer's Convers.-Lexikon. 3. Aufl., XIII, pag. 382. — Callisen, XV, pag. 284; XXXI, pag. 329. — Poggendorff, II, pag. 552. Pgl.

Quevenne, Théodore Q., geb. 1805 in der Nähe von Pont-l'Évêque, trat hier als Lehrling in eine Apotheke, ging dann nach Paris, wo er im Concurs das Internat erlangte und mehrere Preise gewann. 1832 wurde er zum Chef-Apotheker an der Charité ernannt. Er starb 12. Oct. 1855. Q. war ein tüchtiger Chemiker und Pharmaceut, hat aber wenig veröffentlicht. Er schrieb: *„Mém. sur le lait"* (Ann. d'hyg., XXVI, 1841) — *„Falsification du lait"* (Ib. XXVII, 1842) — *„Action physiologique et thérapeutique des ferrugineux"* (Paris 1854) — *„Mém. sur la digitaline et la digitale"* (zusammen mit HOMOLLE, Ib. 1854) — *„Sur le lait"* (mit BOUCHARDAT, Fasc. I: *„Instruction sur l'essai et l'analyse du lait"*; Fasc. II: *„Du lait en général, des laits de femme, d'ânesse, de chèvre etc."* (Ib. 1856).

Dechambre, 3. Série, I, pag. 182. Pgl.

Quickelbergs, Samuel Q., geb. 1529 in Antwerpen, ging 1547 nach Basel, um Med. zu studiren und nach vollendetem Studium nach Freiburg, wo er, nachdem er mit den reichen Augsburger Kaufleuten Fugger bekannt geworden,

Digitized by Google

sich mehr antiquarischen, namentlich heraldischen, wie medicinischen Studien widmete. Einige Jahre später siedelte er nach Ingolstadt über, wo er Medicin docirt zu haben scheint, wie aus der Veröffentlichung von: *„Tabulae omnibus medicis summopere utiles atque ad curandi studium accedentibus in primis salutares"* (Ingolstadt 1553) und aus einer 1562 zu seiner Ehre geschlagenen Denkmünze mit seinem Bilde und der Umschrift: „Symb. intacta virtus floruit Ingolstadii Medicus Bavariae Ducis" hervorgeht. 1553 rief Herzog Albrecht V. von Bayern ihn nach München, um sich mit seinen antiquarischen Kunstsammlungen zu beschäftigen. Er starb, wahrscheinlich daselbst, 1572. Er soll viele Jahre gearbeitet haben an einem: *„Theatrum amplissimum, totam naturam universi amplectens"*, welches unvollendet geblieben ist, als dessen Vorläufer er jedoch eine: *„Admonitio et consilium de universo"* (München 1565) veröffentlichte; ausserdem verfasste er einige theologisch-philosophische Schriften.

C. Broeckx, Aenteekeningen over S. Quickelbergs. Antwerpen 1862.

C. E. Daniëls.

Quillet, Claude Q., geb. 1602 zu Chinon (Touraine), studirte zuerst Med. und prakticirte auch eine Zeit lang als Arzt, ging aber später zur Theologie über und starb als Abt eines Klosters zu Paris 1661. Q. war ein gewandter latein. Dichter und ist der Autor von *„Callipoedia seu de pulchrae prolis habendae ratione, poëma didacticon"* (Leyden 1655; Paris 1656; London 1708; französ. Paris 1749; Bordeaux 1799; Paris 1774) veröffentlicht unter dem Anagramm „CAVIDIUS LAETUS" und s. Z. viel gelesen.

Biogr. méd. VI, pag. 523. — Dechambre, 3. Série, I, pag. 185. Pgl.

***Quincke**, Heinrich Irenaeus Q., als Sohn des noch jetzt in Berlin lebenden Geh. Med.-Rathes Hermann Q., zu Frankfurt a. O. am 26. Aug. 1842 geb., studirte in Heidelberg, Würzburg, Berlin, wo er bereits 1863 promovirte und bald darauf bei FRERICHS Assistent wurde. Er habilitirte sich zu Berlin im J. 1870 und erhielt zunächst eine Berufung als Prof. der inneren Klinik nach Bern 1873, dann eine gleiche Berufung nach Kiel, wo er seit 1878 wirkt. Q. hat in seinen Schriften (DU BOIS-REYMOND'S, PFLUEGER'S und VIRCHOW'S Archiv, Archiv f. klin. Med.) viele wichtige Themata, speciell auch zur Geschichte des Blutes bearbeitet und an ZIEMSSEN'S Handb. der spec. Pathol. durch das Werk: *„Krankheiten der Gefässe"* Theil genommen (1879). 1872 erschienen von ihm *„Balneologische Tafeln"*. Wernich.

Quincy, John Q., Arzt zu London im vorigen Jahrh. und daselbst als Member des Roy. Coll. of Phys. 1723 gest., ist Verf. einer sehr beliebt gewesenen *„Pharmacopoeia officinalis et extemporanea"* (London 1718, 4 voll.). Ausserdem schrieb er: *„Dispensatory of the R. Coll. of Phys. in Lond."* (Ib. 1721—22) — *„Lexicon physico-medicum"* (Ib. 1719) u. A.

Dict. hist. II, pag. 772. — Dechambre, 2. Série, I, pag. 188 Pgl.

Quintus. Name zweier berühmter Aerzte des Alterthums, von denen der eine kurz vor GALEN zu Rom lebte und namentlich als Anatom und Prognostiker berühmt war, der andere, mit dem Beinamen STERTINIUS, Arzt dreier Kaiser, des Tiberius, Caligula und Claudius war und zusammen mit seinem Bruder eine so colossal lucrative Privatpraxis hatte, dass sie, obwohl sie durch Ausschmückung ihrer Vaterstadt Neapel mit Bildwerken ihr Vermögen erschöpft hatten, doch noch 6 Mill. Sest. (400.000 Thaler) hinterlassen konnten.

Dechambre, 3. Série, I, pag. 353. Pagel.

***Quist**, Karl Immanuel Q., geb. 23. Sept. 1827 in Friedrichshamn (Finland), widmete sich anfänglich philos. Studien und wurde Dr. phil. in Helsingfors 1853. Nachdem er eine Zeit lang sich mit Publicistik beschäftigt, fing er an Medicin zu studiren, erhielt die Doctorwürde 1873, machte darauf eine längere

wissenschaftl. Reise nach Deutschland und Frankreich und wurde zum städt. Arzt in Helsingfors 1878 ernannt. Er hat veröffentlicht: *„Om koleran i Helsingfors 1871 och föregående koleraepidemier i Finland“* (Akad. Abhandl., 1872; auch in Finska Läk. Sällsk. Handl., XIV) — *„Koleran, dess igenkännande och skyddsmedlen mot densamma“* (Helsingf. 1872) — *„Statistiska anteckningar öfver en mindre koleraepidemie 1872“* (Finska Läk. Sällsk. Handl., XV) — *„Zur Geschichte der Syphilis“* (VIRCHOW's Archiv, 1874). Seine Versuche über die Cultur der Vaccine hat er in einigen Aufsätzen: *„Experimentella studier rörande vaccinämnet och dess konservering“* (Finska Läk. Sällsk. Handl., XXIII, 1881) — *„Om den mikroskopiska undersökningen af vaccinämnet“* (Ib. XXV) — *„Om artificiel odling af vaccinämnet“* (Ib. XXV, XXVI) mitgetheilt. O. Hjelt.

Quistorp, Johann Bernhard Q., zu Rostock, geb. daselbst im Aug. 1642 als Sohn eines Apothekers, studirte daselbst und in Leipzig und wurde 1718 in Rostock Doctor, war dann prakt. Arzt daselbst, seit 1743 Prof. der Med. und Stadtphysicus und starb 8. Dec. 1761. Literar. hat er nichts als etwa 1½ Dtz. Dissertt., Programme, Fest- und Leichenreden hinterlassen.

Boerner, II, pag. 553; III, pag. 436. — Blanck, pag. 60. G.

Quittenbaum, Karl Friedrich Q., zu Rostock, geb. 10. Nov. 1793 zu Ocker im Herzogth. Braunschweig, wurde 1818 in Göttingen Doctor mit der Diss.: *„De memorabili quodam maxillae inferioris fungo scrofuloso“* (Hannov., c. tabb. II), war dann prakt. Arzt in Lüneburg, wurde 1821 zum Prosector und Prof. e. o. der Med. in Rostock, 1831 zum Prof. ord. der Anthropotomie, Chir. und Augenheilk., Director der anat. Anstalt und des anthropotom. Museums, 1833 zum Med.-Rath ernannt. Er schrieb: *„Anat.-patholog. Gegenstände“* (Rostock 1829) — *„Commentatio de ovarii hypertrophia et historia exstirpationis ovarii hydropici et hypertrophici prospero cum successu factae“* (Progr., Rostock 1835, 4.) — *„Commentatio de splenis hypertrophia et historia exstirpationis splenis hypertrophici cum fortuna adversa in femina viva factae“* (Progr., Ib. 1836) — *„Beschreibung einer mit vollkommen glücklichem Erfolge gekrönten totalen Exstirpation des rechten, stark verwachsenen hydropischen Eierstocks“* (in ALEX. FRDR. QUITTENBAUM „Eierstockskrankh. u. s. w.“, Inaug.-Diss., Rostock 1850, 4.). Er starb 14. Aug. 1852. — Q. hat das Verdienst, Operationen, wie die Ovariotomie und Milzexstirpation zu einer Zeit in Deutschland ausgeführt zu haben, wo daselbst kaum Jemand ernstlich an dergleichen eingreifende Operationen dachte.

Blanck, pag. 141. — Callisen, XXXI, pag. 331. G.

Quitzmann, Ernst Anton Q., geb. 13. Nov. 1809 in Freising, studirte Medicin in München und Heidelberg, trat hier zuerst als Privatdocent auf und siedelte als solcher 1848 nach München über. Er las und schrieb über Geschichte der Medicin. Es erschienen von ihm: *„Von den med. Systemen und ihrer geschichtlichen Entwicklung“* (München 1837, 8.) — *„Die Entwicklungsgeschichte der Erde“* (Ib. 1838) — *„Quaedam circa morbi historiam“* (Ib. 1838, 4.) — *„Geschichtliche Entwicklung der Parasitentheorie und ihre Bedeutung für die Ausbildung der Pathogenie“* (1842) — *„Vorstudien zur Geschichte der Medicin“* (Karlsruhe 1843). 1859 wurde er Militärarzt und war von da an als Schriftsteller nur noch für Förderung des Militärsanitätswesens und der bayer. Geschichte thätig. Aus dieser Zeit stammen seine Abhandlungen: *„Reform der bayerischen Militärsanität“* (1859) — *„Ueber Sanitätscompagnien“* (1864) — *„Abstammung, Ursitz und älteste Geschichte der Baiwaren“* (1857) — *„Heidnische Religion der Baiwaren“* (1860) — *„Aeltestes Rechtsverfahren der Baiwaren“* (1866). In der Stellung als Militärarzt machte er die Feldzüge im J. 1866 und 1870/71 im bayerischen Heere mit und starb als Oberstabsarzt 21. Jan. 1879 zu Amberg.

Prantl, II, pag. 545. Seitz.

Quotard-Piorry, Henri-Honoré Q., geb. 1797, promovirte 1829 und prakticirte in Poitiers, wo er 20 Jahre lang Prof. der Pathologie externe an der École préparatoire war und Anfangs 1861 starb. Er war Anhänger der BROUSSAIS-schen Lehren und schrieb in diesem Sinne: *„Traité sur la non-existence des fièvres essentielles“* (Paris und Poitiers 1830).

Dechambre, 3. Série, I, pag. 354. Pgl.

Quoy, Jean-René-Constant Q., geb. zu Maillé bei Rochefort 10. Nov. 1790, trat, 16 Jahre alt, in den Sanitätsdienst der Marine, machte einige Expeditionen nach den Antillen und dem indischen Ocean mit und promovirte 1811 in Montpellier mit der These: *„Epistola .... de nonnullis pavoris effectibus“*. Er begleitete dann von 1817—20 den Capit. Freycinet auf seiner Reise um die Welt als Zoolog, zusammen mit GAIMARD und GAUDICHAUD, erhielt nach seiner Rückkehr im Concurs 1824 die Professur der Anatomie in Rochefort, machte von 1826—29 auf dem „Astrolabe“ als Begleiter von Dumont d'Urville abermals eine Reise um die Welt, wurde Oberarzt und 1848 General-Inspector des Sanitätsdienstes der Marine, zog sich aber 1858 von seinen Aemtern nach Rochefort zurück, wo er 4. Juli 1869 starb. Q. schrieb: *„La partie zoologique du voyage autour du monde de la corvette „l'Uranie“* (Paris 1824—44) — *„La partie zoologique du voyage de la corvette „l'Astrolabe“* (Ib. 1832—34) — *„Un naufrage aux îles Malouines“* (Rev. des Deux-Mondes, 1831, I, II).

Dechambre, 3. Série, I, pag. 354. Pgl.

Digitized by Google

R.

Rabanus, Rhabanus, s. Hrabanus, Bd. III, pag. 295.

Rabbe, Frans Johan R., med. Geschichtsforscher, geb. 25. Juni 1801, wurde nach vorbereitenden Studien Dr. phil. bei der letzten Promotion in Åbo 1827, studirte dann Med. in Åbo und Helsingfors, wurde Lic. 1831 und promovirt als Dr. med. 1832. Nach einer wissenschaftlichen Reise nach Dänemark und Preussen, wurde er 1833 zum Provinzialarzt in Uleåborg (Finnland) ernannt. Als der einzige Arzt in diesem nördlichen Theile Finnlands, hatte R. gegen die damals in diesen Gegenden nach der Missernte 1831 herrschenden Seuchen zu kämpfen. Er fand sich jedoch nicht zur praktischen ärztlichen Thätigkeit berufen, sondern erhielt 1834 eine Stellung als Kämmerer und zeitweise als Secretär in der Medicinalverwaltung Finnlands. In dieser Stellung war seine Thätigkeit in vielen Beziehungen für sein Vaterland bedeutungsvoll. Ihm gebührt das Verdienst, die finnischen Medicinal-Verordnungen zuerst gesammelt zu haben; er hat die Bearbeitung der Bevölkerungs- und Mortalitäts-Statistik des Landes angefangen und in seinen Schriften bedeutende Materialien zu der med. Geschichte Finnlands gegeben. Pensionirt 1868, starb er in Helsingfors 23. April 1879. Unter seinen Schriften sind zu bemerken: *„Finlands Medicinal-Författningar“* (I—IV, Helsingfors 1837—74); Abhandlungen über Krankenanstalten, die med. Literatur, die Pocken und Vaccination in Finnland u. s. w. (in Finska Läk. Sällsk. Handl., I, II, IV, V, VI, XIII, XV, XVI, XIX), Statistische Aufsätze (Ih. I—IX, XIII, in der Zeitschr. Suomi, 1843; 1852, und Historiallinen Arkisto, II, III, IV), Biographieen (Finlands minnesvärde män, I, II, Helsingfors 1853—57) und Bibliographische Mittheilungen (Suomi 1841, 42, 43, 47, 52). O. Hjelt.

***Rabbinowicz**, Israel Michael R., geb. 1818 in Horodec bei Kobryń als Sohn des dortigen Rabbiners, wurde bis zu seinem 24. Lebensjahre von seinem Vater zum Talmudstudium strengstens angehalten; da ihm dies aber nicht behagte und er sich zur modernen Wissenschaft unwiderstehlich hingezogen fühlte, entlief er dem Elternhause und ging zuerst nach Brody, dann nach Breslau, wo er 1848, nach bestandenem Abiturientenexamen, Philosophie zu studiren begann; später zog er nach Paris und studirte daselbst seit 1855 Med., wurde 1865 mit der Diss.: *„Études historiques sur l'empoisonnement“* Dr. med. Gegenwärtig lebt er in Paris. Er ist Verf. einer hebräischen Grammatik (Breslau 1851; Paris 1862), mehrerer Werke, welche sich auf Sprachwissenschaften beziehen, einiger Bücher über Religionsgeschichte und Uebersetzer, sowie Commentator vieler Abschnitte des Talmud, alles Dies französisch geschrieben; der med. Literatur gehört nur an: *„La médecine du Talmoud“* (Paris 1880). K. & P.

Digitized by Google

Rabelais, François R., der berühmte französ. Satyriker, geb. 1483 in Chinon (Touraine), trat in ein Franziskaner-, später in ein Benedictiner-Kloster ein, musste aber wegen seiner freimüthigen religiösen Ansichten entfliehen und studirte in Montpellier Med., wurde 1530 zum Baccalaureus creirt und hielt über die „Aphorismen" des HIPPOKRATES und die „Ars parva" GALEN's Vorlesungen. 1532 siedelte er nach Lyon über, wo er ausser seinem weltbekannten satyrischen Roman „Gargantua und Pantagruel" auch gute Ausgaben von einigen Schriften des HIPPOKRATES und GALEN veranstaltete. Bald danach folgte er der Einladung des Bischofs von Paris, Jean du Bellay, an dem er einen Gönner fand, ihn nach Rom zu begleiten, kehrte nach halbjähr. Aufenthalt daselbst nach Lyon zurück, musste aber 1536 in Folge neuer Protestantenverfolgungen abermals entfliehen, wurde Arzt und Bibliothekar des genannten Bischofs und erhielt schliesslich vom Papste die Erlaubniss, wiederum in ein Kloster zu gehen und dort die Heilkunde auszuüben. Naehdem er dann 1537 in Montpellier promovirt, erhielt er von du Bellay in dessen Diözese ein Canonicat im Stift St. Maur-des-Fossés, 1551 durch Verwendung des Cardinals von Guise die Pfarrei zu Meudon bei Paris und starb hier 9. April 1551. — R. ist auch für die Med. in vieler Beziehung nicht ohne Bedeutung. Einmal war er selbst ein durchaus rationeller, in den abergläubischen und mystischen Anschauungen seiner Zeit nicht befangener Praktiker, der nach den einfachen Grundsätzen des HIPPOKRATES und GALEN am Krankenbette verfuhr, auch, wie bereits mitgetheilt mehrere Schriften der genannten Autoren herausgab. dann aber finden sich in seinem „Gargantua und Pantagruel", in dem er das marktschreierische und charlatanhafte Treiben der damaligen Aerzte auf's Trefflichste geisselt, viele für die Geschichte der Med. und des ärztl. Standes im 16. Jahrh. wichtige und bemerkenswerthe Aufschlüsse. Auch ist R., obwohl er selbst nichts von der Astrologie hielt, Verf. mehrerer astrologischer Kalender (für die Jahre 1533, 35, 48 und 50).

Astruc, Mémoires etc., pag 316. — Biogr. méd. VI, pag. 524—531. — Rev. de lit. méd. Paris 1879, IV. pag. 123, 147, 220, 243, 361—64, 297—300, 319—22, 397, 460—66, 441, 442. — Bremond, F. R. médecin. Paris 1879. — Noël, R. médecin etc. Paris 1880.

Pagel.

* **Rabl**, Karl R., zu Prag, geb. zu Wels in Oberösterreich, 2. Mai 1853, studirte in Wien, Leipzig, Jena, hauptsächlich als Schüler von HAECKEL, LEUCKART, LANGER, HYRTL, BRUECKE, wurde 1882 Doctor, ist seit 1886 Prof. ord. der Anatomie an der deutschen Universität zu Prag. Wichtigere Arbeiten: *„Entwicklungsgeschichte der Süsswasser-Pulmonaten"* (1875) — *„Entwicklungsgeschichte der Malermuschel"* (1876) — *„Ueber die Entwicklung der Tellerschnecke"* (1879) — *„Ueber Zelltheilung"* (1884).

Red.

* **Rabl-Rueckhard**, Johann Joseph Nepomuk Hermann R.-R., zu Berlin, geb. zu Potsdam 1. Sept. 1839, studirte auf der Berliner Universität als Eleve des med.-chir. Friedrich Wilhelms-Instituts von 1867—70, war Stabsarzt an diesem Institut, von 1875—82 Custos und 1. Assistent am anat. Institut zu Berlin, habilitirte sich als Privatdocent 1881, wurde tit. Professor 1884 und ist zur Zeit Oberstabsarzt 1. Cl. an der Militär-Turnanstalt und Docent für Anatomie an der Universität. Er verfasste Aufsätze gynäkolog. und ophthalmolog. Inhalts, darunter: *„Ueber die Anwendung des Stereoskops bei Simulation einseitiger Blindheit"*, sowie Arbeiten auf dem Gebiete der Militär Medicin und der Anatomie, darunter: *„Ueber den Netzknorpel des Ohres"* — *„Centralnervensystem des Alligators"* — *„Ueber das Vorkommen eines Fornixrudiments bei Reptilien"* — *„Zur Deutung und Entwicklung des Gehirns der Knochenfische"* — *„Das Grosshirn der Knochenfische"* — *„Ziele und Ergebnisse der vergleichenden Hirnanatomie"* u. A. — *„Zur Ethnologie und Anthropologie der Tiroler"* — *„Die anthropologischen Sammlungen Deutschlands"* u. A. m.

Red.

Rabuteau, Antoine-Pierre-Athanase R., zu Paris, geb. zu Saffres (Côte-d'Or) 1836, wurde in Paris 1867 Doctor mit der These: *„Étude expéri-*

Digitized by Google

mentale sur les effets physiolog. des fluorures et des composés métalliques en général" und machte sich später namentlich durch seine Arbeiten über Toxikologie verdient. 1869 verfasste er eine Agregations-Concursthese für die physikal. Wissenschaften: *„Sur les phénomènes physiques de la vision*" und publicirte später: *„Éléments de thérapeutique et de pharmacologie*" (1872; 4. éd.) — *Éléments de toxicologie et de médecine légale appliquée à l'empoisonnement*" (1875) — *„Analyses des urines*" — *„Traité élémentaire de chimie médicale*". Auch finden sich zahlreiche Mittheilungen von ihm in den Comptes rendus de l'Acad. des sc. und der Soc. de biologie (seit 1868) über die verschiedensten chemisch-pharmakol. Gegenstände. Er starb 21. Nov. 1885.

Le progrès médical. 1885, pag. 468. — Revue de méd. 1885, Nr. 12, pag. 1068. — Lorenz, VI, pag. 445. G.

Rachetti (RACCHETTI), Vincenzo R., geb. zu Crema 17. Mai 1777, studirte und promovirte 1798 (oder 1799) in Padua, wurde 1802 vom Vicepräsidenten der cisalpinischen Republik nach Mailand berufen, Secretär der Direction des Sanitätswesens, 1807 1. Arzt am Spital zu Crema, 1808 Prof. der Physik daselbst, 1810 Prof. der Pathol. und gerichtl. Med. in Pavia, 1816 an Stelle von RAGGI Prof. der med. Klinik und starb zu Crema 9. April 1819. Er ist Verf. eines recht guten Werks über Bau, Verrichtungen und Krankheiten des Rückenmarks, betitelt: *„Della struttura, delle funzioni e delle malattie della midalla spinale*" (Mailand 1816). Von mehr archäologischer Bedeutung ist die Schrift: *„Trattata della milizia dei Greci antichi colla versione dell libro di tattica di Arriana*" (1809).

Dict. hist. III, pag. 773. — Dechambre, 3. Série, I, pag. 391. Pgl.

Raciborski, Adam R., 1809 zu Radom in Polen geb., studirte in Warschau Med. seit 1827, war während des Krieges 1831 als Arzt eines Linien-Regiments thätig, emigrirte nach dem unglücklichen Ausgange des Aufstandes nach Frankreich und wurde 1834 in Paris mit der Diss.: *„Essai sur le danger de la constipation et les tumeurs stercorales*" Doctor, liess sich in der französ. Hauptstadt nieder und starb dort als allgemein geachteter und gesuchter Praktiker im Febr. 1871. Mit HENROZ zusammen gab er eine Zeit lang das Journal *„L'expérience*" heraus; auch gehörte er zu den Stiftern der Gesellsch. polnischer Aerzte in Paris und war deren erster Secretär. Als Schriftsteller war er sehr fruchtbar, er schrieb in französ. und poln. Sprache, besonders viel über Gynäkologie; sein bekanntestes Werk ist: *„Nouveau manuel complet d'auscultation et de percussion*" (Paris 1835; Brüssel 1839; deutsch 1836 von H. A. HACKER; engl. 1835 von W. FITZHERBERT; neugriech. 1838 von BLASTOSA und russ. 1843 von M. JAROCKIJ), das sich einer wohlverdienten Verbreitung erfreute. K. & P.

Racle, Victor Alexander R., geb. 1819 in Brüssel, studirte und promovirte 1848 in Paris mit der These: *„Recherches sur les affections du cerveau dans les maladies générales*", wurde 1854 Médecin des hôpitaux, 1863 Agrégé der med. Facultät, beschäftigte sich besonders mit pädiatrisch-klinischen Studien und stellte auf der Thierarzneischule zu Alfort verschiedene vergleichend-pathol. Untersuchungen an. Er vertrat auch einige Zeit ANDRAL auf dem Lehrstuhl der allgem. Pathologie. R., der nach Jahrelangen neuralg. Leiden im Mai 1867 in grosser Dürftigkeit starb, veröffentlichte, ausser mehreren Concursthesen für die Mitgliedschaft der Facultät, wie: *„Des diathèses*" (Paris 1857) — *„De l'alcoolisme*" (Ib. 1860) — *„De la glycosurie*" (Ib. 1863) noch: *„Remarques sur certains phénomènes d'auscultation et sur la transmission des bruits produits dans la cavité thoracique* (Arch. génér. de méd. 4. Série, XX, 1849) — *„Note sur les lésions anatomiques du système locomoteur qui accompagnent la présence des corps étrangers dans les articulations*" (Rev. méd.-chir. VII, 1850); ferner redigirte er die Vorlesungen von BOUILLAUD über Herzkrankheiten für den Monit. des hôp., 1853, und schrieb den Artikel *„Haschisch*" für die

Compt. de l'encyclop. méth. de DIDOT, V, 1857, sowie noch: *„Traité de diagnostic médical ou guide clinique pour l'étude“* (Paris 1857; 4. éd. par BLACHEZ, Ib. 1868).

Union méd. 1867, pag. 54. — Bull. de la Soc. anat. de Paris. IX, 1867, pag. 639. — Dechambre, 3. Série, I, pag. 716. Pgl.

Rácz, Samuel R., zu Budapest, geb. in Siebenbürgen 30. März 1744, studirte in Wien, wo er Doctor wurde, übte einige Zeit zu Nagy-Bánya die Praxis aus, bis er 1776 zu Budapest das Lehramt der Anatomie, später der Physiologie erhielt, das er 28 Jahre lang mit bestem Erfolge versah. Er veröffentlichte in ungar. Sprache: „Aerztlicher Unterricht“ (Pressburg u. Kaschau 1776; n. A. 1778; griech. Uebers. Pest 1787) — „Beschreibung und Behandlung des Scharlachfiebers“ (Pest 1784) — „Grundriss der Physiologie“ (Ib. 1789) — „Erstes und zweites Stück der Wundarzneilehre“ (Ib. 1794); auch übersetzte er STOERCK'S Med.-prakt. Unterricht für Feld- und Landwundärzte in's Ungarische (Ib. 1798, 99). Lateinisch schrieb er: *„Prolus. acad. de utili et necessaria chirurgiae cum medicina conjunctione“* (Ofen 1779) — *„Compendiaria myologiae institutio“* (Pest 1785) — *„Notio generalis vitae corporis humani etc.“* (2. ed. Ofen 1802) — *„Notitia potentiarum incitantium, etc.“* (Pest 1805). Er starb zu Pest 25. Febr. 1817.

v. Wurzbach, XXIV, pag. 167. G.

Radcliffe, John R., geb. 1650 in Wakefield (Yorkshire), studirte und promovirte 1682 in Oxford, liess sich daselbst nieder, ging aber schon 1684 nach London, wo er Mitglied der R. C. P. wurde und eine sehr lucrative Praxis erlangte. R., der 1. Nov. 1714 starb, war ein ausserordentlich geistreicher und witziger Arzt. Er veröffentlichte: *„Practical disquisitions containing a complete body of prescriptions fitted for all diseases internal and external“* (London 1718; 1720; 1721; deutsch Leipzig 1721; 1727).

Biogr. méd. VI, pag. 531. — Dechambre, 3. Série, I, pag. 717. — Munk, I, pag. 455. Pgl.

Radcliffe, John Netten R., geb. in Yorkshire 1830, erhielt seine Ausbildung in Leeds, machte dann den Krimkrieg als Surgeon im Hauptquartier von Omar Pascha mit und veröffentlichte aus dieser Zeit zwei in epidemiologischer Beziehung bemerkenswerthe Aufsätze: *„On the hygiene of the Turkish army“* und: *„On the murrain* (Viehseuche) *at Sinope in 1855“*, wurde nach seiner Rückkehr Medical Superintendent des Hosp. für Gelähmte und Epileptische in Queen Square, sowie Ehren-Schriftführer der Epidemiological Society in London, in deren Auftrage er 1865 und in den folgenden Jahren mehrere werthvolle literar. Arbeiten über die Ursachen, Verlauf und Ausbreitung verschiedener Cholera-Epidemieen im Auslande, sowie in England und speciell in London selbst verfasste. 1869 wurde er, zusammen mit BUCHANAN, Inspector of Public Health und machte sich in dieser Eigenschaft durch manche sanitäre Reformen sehr verdient. 1879 wurde er an Stelle des ausgeschiedenen BUCHANAN Assistant Medical Officer, musste aber 1883 aus Gesundheitsrücksichten diese Stellung niederlegen und starb Mitte Sept. 1884.

Lancet. 1884, II, pag. 502, 524, 562. — Brit. Med. Journ. 1884, II, pag. 588. Pgl.

***Radcliffe**, Charles Bland R., zu London, wurde 1851 daselbst Dr. med., 1858 Fellow des Roy. Coll. of Phys., war 1860 dessen Goulstonian, 1873 Croonian Lecturer, 1875—76 Censor; er ist Consult. Physic. des Westminster Hosp., Physic. des Nat. Hosp. für Paralytische und Epileptische. Schriften: *„Proteus, or the law of nature“* — *„Epileptic and other convulsive affections of the nervous system, their pathology and treatment“* (3. ed.) — *„Lectures on epilepsy, pain, paralysis, and certain other disorders of the nervous system“* (1864) — *„Vital motion a mode of physical motion“* (1876), ferner in REYNOLD'S Syst. of Med. die Artikel: *„Diseases of the spinal cord“* — *„Chorea“* — *„Locomotor ataxy“*.

Medical Directory. Red.

Digitized by Google

*Radecki, Rudolph R., zu St. Petersburg, geb. in Riga 17. 29. Juni 1839, studirte in Dorpat, wo er mit der Diss. *„Die Cantharidinvergiftung“* 1866 Doctor wurde. Er war seit 1867 am St. Petersburger Hebeammen-Institut, von 1876—82 Prof. an demselben, ist seit 1882 frei praktic. Arzt in St. Petersburg. Er schrieb: *„Intrauterine Injectionen in puerperio“* (St. Petersb. med. Zeitschr., 1873—74). Red.

Rademacher, Johann Gottfried R., geb. 4. Aug. 1772 zu Hamm in Westfalen, studirte in Jena (unter HUFELAND) und in Berlin, promovirte 1794 an ersterer Universität mit der Diss. *„Utrum differat rheumatismus ab arthritide“*, liess sich 1796 in Cleve nieder, siedelte aber schon 1797 nach Goch, einem kleinen Städtchen der Rheinprovinz an der holländ. Grenze, über, wo er seitdem bis zu seinem 9. Febr. 1850 erfolgten Tode als beliebter Praktiker wirkte. R. ist der berühmte Begründer der sog. „Erfahrungsheillehre“, die seiner Zeit, obwohl sie weiter nichts als eine Erneuerung der alten Paracelsistischen Lehre von den „Signaturen“ war, dennoch eine grosse Anzahl offener und heimlicher Anhänger gewann. In seinem Werke: *„Rechtfertigung der von den Gelehrten misskannten, verstandesrechten Erfahrungsheillehre der alten scheidekünstigen Geheimärzte und treue Mittheilung des Ergebnisses einer 25jähr. Erprobung dieser Lehre am Krankenbette“* (2 Bde., Berlin 1842; 1846, 47, 49) führt R., im Wesentlichen auf PARACELSUS fussend, aus, dass Krankheit etwas Unsichtbares sei, dass die äusseren Erscheinungen, die Zufälle, keine Erkenntniss des Unsichtbaren geben; das Unsichtbare aber sei das eigentliche Wesen der Krankheit, was der Arzt kennen müsse, in dessen Erkenntniss das eigentliche Kunstwissen des Arztes bestehe. Dieses Unanfechtbare könne nicht in dem Menschen selbst, sondern nur in der äusseren Natur, und zwar hauptsächlich in dem Verhältniss zur Heilwirkung der Arznei erkannt werden. Diese sei etwas sinnlich Erkennbares und durch sie erhalte man den Begriff von dem Wesen der Krankheit. R. unterscheidet nun Universalmittel, welche die meisten Krankheitsformen zu beseitigen vermögen, wie Kupfer, Eisen, Würfelsalpeter und danach Kupfer-, Eisen-, Salpeterkrankheit, und Organmittel, welche nur auf ein einzelnes Organ einwirken. Diese letzteren seien sehr zahlreich wie die Organkrankheiten, so dass z. B. in der Leber eine Schöllkraut-, Frauendistel-, Terpenthin- und Quassiakrankheit vorkomme. Die Auffindung der richtigen Heilmittel, der Specifica, könne probeweise ex juvantibus geschehen und werde theils durch körperliche Hilfszeichen, theils durch das gleichzeitige Vorkommen der Erkrankungen („epidemische Constitution“), oder endlich durch die Anwendung von heilwirkenden Reagentien vermittelt. Ausser der oben genannten Schrift veröffentlichte R. noch: *„Beschreibung einer neuen Heilart der Nervenfieber“* (Berlin 1803), im BROWN'schen Sinne gegen ROESCHLAUB — *„Briefe für Aerzte und Nichtärzte über die Aftermedicin und deren Nothwendigkeit im Staate etc.“* (Köln 1804) — *„Libellus de dysenteria“* (Ib. 1806), sowie mehrere kleinere Aufsätze in HUFELAND's Journal der Heilkunde.

Bergrath, J. G. R., Arzt etc. Eine biogr. Skizze. Berlin 1850. — Dechambre, 3. Série, I, pag. 717. — Callisen, XV, pag. 295; XXXI, pag. 335. Pagel.

Radford, Thomas R., geb. im Nov. 1793 zu Hulme Field, studirte seit 1810 unter Leitung von WILLIAM WOOD in Manchester, sowie an der Manchester Infirmary und später am Guy's und St. Thomas' Hosp. in London. 1817 wurde er Member R. C. S. of England, ferner Lic. of the Society of Apothecaries in London, 1818 zum Surgeon am Manchester und Salford Lying-in Hosp. gewählt. Zugleich war er als Consulting Physician und Chairman of the Board of Management thätig. 1825 errichtete er zusammen mit FRECKLETON u. A. eine Medical School in der Mount Street ein, an der er selbst über Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten las. Doch ging diese Anstalt bald ein, an Stelle deren er dann eine ähnliche in der Marsden Street etablirte. 1833 gab er seine private Lehrthätigkeit auf, ging aber 1835 auf dringendes Ersuchen als Lehrer an die

Pine Street School of Medicine, wo er zusammen mit BARDSLEY, DALTON, TURNER und RANSOME arbeitete. In dieser Stellung gewann er Musse zu grösseren literar. Publicationen speciell geburtshilflichen und gynäkologischen Inhalts. Auch hielt er in der 1854 zu Manchester tagenden Provincial (jetzt British Medical) Association die erste „Address on obstetrics". 1839 erhielt er den Doctortitel von der Heidelberger Universität, wurde Fellow des Roy. Coll. of Phys. of Edinb., 1852 Fellow R. C. S. in Engl. In seinen letzten Lebensjahren zog sich R. von jeder öffentlichen Thätigkeit zurück und starb, 88 J. alt, 29. Mai 1881. Von seinen Schriften citiren wir: *„A plea for the immediate establishment of a reception house . . . for the treatment of zymotic or contagious diseases of children"* (1864) — *„Remarks on the former and present aspects of St. Mary's Hospital"* (1864) — *„Observations on the caesarian section and on other obstetric operations with an appendix of cases"* (1865) — *„Further observations on the caesarian section"* (1868) — *„On caesarian section"* (Lond. 1880) — *„Craniotomy and the caesarian section"* (Med. Times and Gaz., 1868, 1869). Auch lieferte R. zahlreiche Beiträge zu den Transactions of the Obstetrical Society of London, deren Mitglied und einer der 1. Vicepräsidenten er war.

Med. Times and Gaz. 1881, I, pag. 662. — Transact. of the Obstetr. Soc. 1882, XXIV, pag. 37. Pgl.

Radius, Justus R., geb. zu Leipzig 14. Nov. 1797, widmete sich von 1816 ab daselbst dem Studium der Med., habilitirte sich, nachdem er 1820 Magister geworden war, 1821 und erwarb 1822 die Doctorwürde. Er wurde 1825 zum a. o. Prof. ernannt und war seitdem als prakt. Arzt und Augenarzt in Leipzig, in den weitesten Kreisen gesucht und geschätzt, thätig. Von 1825 bis 1853 fungirte er als Arzt am St. Georgenhause, 1870 wurde er zum ord. Prof., 1875 zum Vorsitzenden der Prüfungs-Commission ernannt und starb 7. März 1884, nachdem er bis zu seinem Tode thätig gewesen war. — R. war ein ausserordentlich fleissiger, mit den verschiedensten Fächern der Medicin innig vertrauter Arzt und hat durch seine langjährige Thätigkeit als Director der med. Gesellschaft zu Leipzig (seit Begründung derselben im J. 1829 bis zum J. 1861) zur Hebung der wissenschaftlichen Thätigkeit des ärztlichen Standes in Leipzig wesentlich beigetragen. R.'s akadem. Thätigkeit, welche zu Anfang der Augenheilkunde, sowie verschiedenen Zweigen der allgem. Pathol. und Ther. gewidmet gewesen war, erstreckte sich in der späteren Zeit fast ausschliesslich auf das Gebiet der Hygiene und der Pharmakologie, während er früher als Arzt am Georgenhause auch klinische Demonstrationen, namentlich in Bezug auf Geisteskrankheiten gegeben hatte. R. erfreute sich einer grossen Beliebtheit bei seinen Schülern, welche bei dem 50jähr. Dr.-Jubiläum desselben durch Sammlung eines Capitals einen dankbaren Ausdruck fand, behufs Begründung einer Radius-Stiftung zur Unterstützung nothleidender Aerzte und deren Hinterlassenen, welche zur Feier des 60jähr. Dr.-Jubil. R.'s durch erneute Beiträge einen wesentlichen Zuwachs erhielt und, von R. selbst auf das Freigebigste bedacht, ihre segensreiche Wirksamkeit in vollstem Maasse entfaltet. Als von R. herausgegebene Schriften, welche sämmtlich zu Leipzig erschienen, sind zu nennen: *„De Pyrola et Chimophila. Spec. I et II"* (1821) — *„De pulsu arteriarum valetudinis signo"* (1822) — *„Bemerkungen über Salzbrunn und Altwasser"* (1830) — *„De influentia morbo anni 1833"* (1833) — *„Auserlesene Heilformeln zum Gebrauche für prakt. Aerzte und Wundärzte"* (1836) — *„Febres ex morborum numero esse eliminandas"* (1843) — *„Brevis enarratio de scorbuto Lipsiae exeunte a. 1842 et ineunte 1843 observato"* (1843) — *„De victu syphiliticorum"* (1845) — *„Notitia de nosocomio seu aede Georgii Lipsiensi et aegrotis a. 1846 in ea receptis"* (1847) — *„Skizze des Georgenhospitals zu Leipzig"* (1857) — *„Kurze Beschreibung einer eigenthümlichen Behandlung des Säuferwahnsinns"* (1872). Ferner hat R. herausgegeben: *„Scriptores ophthalmologici minores"* (Vol. I—III); in der Sammlung der Opera scriptorum classicorum (1827—34) die Werke von

Digitized by Google

MORGAGNI und RAMAZZINI; mit W. WALTHER und M JAEGER ein Handwörterbuch der ges. Chirurgie und Augenheilkunde; mit JOH. CHRIST. A. CLARUS: *„Beiträge zur prakt. Heilkunde mit vorzügl. Berücksichtigung der med. Geographie, Topographie und Epidemiologie“* (1834—36) — *„Cholera-Zeitung“* (1831, 32) und als Fortsetzung derselben: *„Wöchentliche Beiträge zur med. und chirurg. Klinik“* (1833).

Callisen, XV, pag. 299; XXXI, pag. 336. Winter.

Radziejewski, Sigmund R., geb. in Posen 9. Jan. 1841, studirte in Berlin (1860—64) und wurde dort mit der Diss.: *„De corporibus quibusdam metamorphosis regressivae nonnulla“* Doctor, worauf er in Wien und Prag seine Studien fortsetzte. Von dort kehrte er nach Berlin zurück und arbeitete unter W. KUEHNE's und DU BOIS-REYMOND's Leitung, wurde 1871 dort Privatdocent für Pharmakol. und physiol. Chemie. 1873 wurde ihm der Lehrstuhl der spec. Pathol. und Ther., sowie die Direction der med. Klinik in Krakau angeboten, doch verhinderte ihn der zu frühe, 23. Jan. 1874, erfolgte Tod an der Uebernahme dieser Stellung; seine Arbeiten finden sich meist in VIRCHOW's und REICHERT's Archiven.

K. & P.

***Raehlmann**, Eduard R., zu Dorpat, geb. 19. März 1848 zu Ibbenbüren in Westfalen, studirte in Würzburg, Halle, Strassburg und an ausländischen Hochschulen, war hauptsächlich Schüler ALFRED GRAEFE's in Halle, promovirte 1872, war von 1875—79 Privatdocent in Strassburg, wurde 1879 als Prof. ord. und Director der Universitäts-Augenklinik nach Dorpat berufen. Er verfasste eine Reihe von Arbeiten über die Physiologie der Farbenempfindung und über Farbenblindheit aus den Jahren 1872—77 (v. GRAEFE's Archiv), anat. Arbeiten über Histologie der Hornhaut (Ib.), Abhandlungen über Amyloiddegeneration der Augenlider (VIRCHOW's Archiv), Abhandlungen über Trachom (v. GRAEFE's Archiv und VOLKMANN's Samml. klin. Vorträge), Arbeiten über Augenbewegungen und über die physiolog. Bedeutung der Pupillenweite, über die Abhängigkeit der Netzhautcirculation von Störungen des allgemeinen Blutkreislaufes (VIRCHOW's Archiv). Er beschrieb zuerst 1880 hyperbolisch geschliffene Brillengläser gegen Keratoconus und unregelmässigen Astigmatismus, welche in die ophthalmolog. Praxis eingeführt wurden und vielfach Anwendung finden.

Red.

Raei, Johannes de R., 1618 geb. (wo, ist unbekannt), studirte in Utrecht unter REGIUS (LE ROY) Philosophie und Medicin. Er war wie Dieser ein warmer Anhänger von CARTESIUS und fing bald nach seiner Promotion an, in Leyden ohne Erlaubniss des Curatoriums Vorlesungen zu halten. 1648 wurde ihm dies verboten, doch 1651 bekam er Erlaubniss, die Aristotelische Philosophie zu dociren, 1653 wurde er zum a. o. Prof. der Philosophie ernannt und ihm dabei der Unterricht in der Physik übertragen, aus Furcht, dass er seinen Schülern die Cartesischen Lehrsätze exponiren möchte. 1657 fing er an Institutiones medicae statt seines Collegen VAN HORNE zu dociren, doch bald beklagte die med. Facultät sich darüber, weil er kein Prof. der Med. war, und, wie v. D. LINDEN sagte, „die Medicin nicht auf philos. Speculationen, sondern auf Erfahrung basirt sein müsste.“ Nach heftigem Streit und erhaltenen Warnungen des Curatoriums wurde er jedoch 1662 zum ord. Prof. der Philosophie befördert und auf seine Bitte von dem Unterricht der Inst. med. enthoben. Noch 6 Jahre docirte er die Philosophie in Leyden, hatte „den Ruhm des ersten holländischen Philosophen“, wie LUCAE mittheilt, und war Ursache, dass viele Studenten nach Leyden kamen, ihn zu hören (WOLZOGEN). 1668 wurde er jedoch als Prof. der Philosophie nach Amsterdam berufen (Antrittsrede: *„De sapientia veterum“*) und arbeitete da bis zu seinem Tode im Nov. 1702. Seine Schriften über philos. Gegenstände brauchen hier nicht näher angeführt zu werden.

Suringar, Gesch. v. h. geneesk. Onderwijs aan de Leydsche Hoogeschool.

C. E. Daniëls.

Digitized by Google

Rafanowitsch, Alexander R., beendete sein Studium als Arzt in der med. Akademie zu St. Petersburg 1827 und trat als Marinearzt in den Staatsdienst. Bereits 1828 war er, zur Schwarzenmeer-Flottille commandirt, eifrig während des Türkenkrieges thätig und zeichnete sich namentlich während der Pestepidemie in Varna aus. Ihm verdanken wir eine bedeutende Arbeit über die Pest, welche 1880, zur Zeit der Wetlanka-Pest, unverändert nach ca. 50 Jahren wieder im Druck erschien. 1832 treffen wir R. als Marinearzt im Ochozk'schen Seehospital am stillen Ocean als Oberarzt, von wo er 1838 zurückkehrte, seinen Abschied nahm und 1839 als Militärarzt in den Kaukasus ging, Oberarzt verschiedener Militärhospitäler wurde und am 17./29. August 1849 an der Cholera starb. Ausser der obenerwähnten Arbeit sind noch zu erwähnen: „Influenza in Ochozk" (Drug Sdrawija, 1838) — „Die Pest in Achatzych und Umgegend 1839" (Wojenno med. Journ., 1840).

Smejew, pag. 79. O. Petersen (St. Pbg.).

Raffeneau-Delille, Alire R., geb. 23. Jan. 1778 in Versailles, nahm als Botaniker der wissenschaftlichen Commission an der Expedition nach Aegypten Theil und wurde mit der Einrichtung eines Jardin d'agriculture et d'hist. nat. in Cairo betraut. 1803 erhielt er eine zweite wissenschaftliche Mission nach den Vereinigten Staaten und wurde zum Viceconsul in Nord-Carolina ernannt. Während seines Aufenthalts in New York erhielt er für seine: *„Diss. sur les effets d'un poison de Java, appelé Upas tieute, et sur la noix vomique, la fève de St. Ignace, le strychnos potatorum et la pomme de Vontac"* (Paris 1809) das Diplom als Arzt und Wundarzt, kehrte 1818 nach Montpellier zurück und wurde daselbst Prof. der Botanik. R., der 5. Juli 1850 starb, war corresp. Mitglied der Acad. des sc. de Paris und veröffentlichte: *„On pulmonary consumption"* (New York 1807) — *„Centurie des plantes d'Afrique"* (Paris 1827) und einige experimentell-physiologische Journal-Aufsätze zusammen mit MAGENDIE.

Dechambre, 3. Série, II, pag. 34. — Callisen, XV, pag. 304; XXXI, pag 348. Pgl.

Raggi, Giuseppe R., zu Pavia, geb. daselbst 10. Juni 1752, wurde dort 1772 Doctor, 1781 Arzt am dortigen Spital, 1785 Repetent der Med., 1790 Prof. der Pathol., gerichtl. Med. und Medicinal-Polizei und behielt diesen Lehrstuhl mit einigen Zwischenfällen bis 1803, wo er den klin. Unterricht übernahm und ihn zugleich mit der Direction des Hospitals bis zu seinem 19. Jan. 1816 erfolgten Tode inne hatte. Er publicirte: *„De purpurae scarlatinae prophylaxi apud Italos studiosius procuranda"* (Vigevano 1809) — *„Sulla glossitide"* (Pavia 1809) — *„Sulla cinanche tonsillare, suoi esiti, e sulla laringotomia"* (Ib. 1811, 4.). Er war ein angesehener und glücklicher Arzt und verstand es, die Würde der Hippokratischen Med. gegen die andrängenden Neuerungen und Systeme zu vertheidigen.

Dict. hist. III, pag. 773 — Università di Pavia. Parte I, pag. 241. G.

***Raggi**, Antigono R., wurde am 14. Sept. 1845 in einem Landorte der Provinz Bologna geb., besuchte die Universität letzteren Namens (CALORI, CONCATO, RONCATO) und widmete sich sogleich nach der Promotion (1877) der Psychiatrie. Zuerst als Assistent in Bologna, dann als Director des Irrenhauses von Voghera thätig, erhielt er die Berufung als Prof. der Psychiatrie an der Universität Pavia und wirkt in diesen beiden Stellen noch jetzt. Ausser seiner Mitarbeiterschaft an der Rivista clin. di Bologna, der Rivista di Torino, dem Archivio di psichiatria ist von ihm eine Reihe psychiatrisch-klinischer Arbeiten (Fieber bei Geisteskranken, Klitrophobie), auch physiologischer Untersuchungen (Blutkörperchenzählung, Transfusionsversuche) zu erwähnen. Wernich.

***Ragland**, Andrew Mc Ferrin R., geb. in Dresden, Tenn., 15. Aug. 1845, studirte am Missouri Med. Coll. in St. Louis, promovirte 1869 und prakti-

cirte in Shelbyville, Texas, in Pilot Point und zuletzt in San Augustine, Texas, wo er zur Zeit noch (1878), speciell als Arzt für Frauen- und Kinderkrankheiten thätig ist. Er schrieb: *„Veratrum viride in dysentery"* (Medical Archives, vol. IV) — *„Clinical notes"* (Ib., vol. V) — *„Pneumonia, its treatment with illustrative cases"* (Ib.) — *„Bromide of potassium in puerperal convulsions"* (Ib., vol. VIII) — *„Bromide of potassium, its therapeutical uses"* (New Orleans Med. and Surg. Journ., vol. I) — *„Dysentery, its treatment"* (Virginia Med. Monthly, vol. III) — *„A case of poisoning by strychnine treated with bromide of potassium and hydrate of chloral"* (Ib., vol. IV).

Atkinson, pag. 631. Pgl.

Rahn, Johann Heinrich R., geb. zu Zürich 23. Oct. 1749, studirte daselbst unter HIRZEL und in Göttingen, wo er 1771 mit der Diss. *„De miro inter caput et viscera abdominis commercio"* promovirte. Ueber Wien nach seiner Vaterstadt zurückgekehrt, liess er sich daselbst nieder, wurde mit HIRZEL und SCHINZ Mithegründer der 1782 eröffneten med.-chir. Lehranstalt, stiftete 1788 die „Helvet. Gesellschaft correspond. Aerzte und Wundärzte", deren Arbeiten in dem unter R.'s Leitung erschienenen *„Museum der Heilkunde"* (4 Bde., Zürich 1792—97) niedergelegt sind, sorgte auch für Gründung einer Anstalt zur Ausbildung von Hebeammen und Militärärzten, war zugleich Lehrer der Physik am Gymnasium und starb 2. Aug. 1812. — R. war ein geschickter Arzt und guter Beobachter. Er trat sehr energisch für den Nutzen der Chinarinde ein und veröffentlichte u. A.: *„Adversaria medico-practica"* (Zürich 1779) — *„Gazette de santé oder gemeinnütziges med. Magazin"* (Ib. 1782—86) — *„Archiv gemeinnütziger physischer und med. Kenntnisse"* (3 Bde., Ib. 1787—91) — *„Exercitationum physicarum de causis mirae tum in homine tum inter homines et caetera naturae corpora sympathiae"* (7 voll., Ib. 1788—97) — *„Handbuch der Vorbereitungswissenschaften der Arzneykunst etc."* (Ib. 1792) — *Handbuch der prakt. Arzneiwissenschaft etc."* (Ib.) — *„Anleitung zur Kenntniss und Heilung innerer Krankheiten"* (Ib. 1797).

Dict. hist. III, pag. 773. — Dechambre, 3. Série, II, pag. 251. Pgl.

Rahn, Johann Konrad R., geb. 1737 in Zürich, studirte und promovirte in Leyden 1757 mit der Diss. *„De aquis mineralibus fabariensibus seu piperinis"*, wurde 1774 Mitglied des grossen Raths seiner Vaterstadt, 1778 Assessor synodi, 1781 Censor, 1785 Spitalpfleger und starb 19. Juni 1787. R. war ein tüchtiger Arzt, hat aber ausser deutschen Uebersetzungen einiger Werke von DAVID MACBRIDE, sowie einigen Aufsätzen in den Abhandl. der naturf. Gesellsch. in Zürich nur noch: *„Anleitung zu richtiger Erkenntniss und vernünftiger Heilung der Ruhr"* (Zürich 1765) veröffentlicht.

Biogr. méd. VI, pag. 531. — Dechambre, 3. Série, II, pag. 251. — Poggendorff, II, pag. 560. Pgl.

Raichspalt, s. AICHSPALT, Bd. I, pag. 74.

Raicus, Johann R., geb. zu Schlackenwald in Böhmen, wurde Lic. med. in Elbing 1620, später Rector der Kathedralschule in Königsberg, zog nach Stockholm und wurde 2 Jahre später zum Institutionum medicarum Prof. in Upsala 1627 ernannt. Nach einigen Jahren wurde er als Rector des von der schwed. Regierung neugegründeten Gymnasiums nach Dorpat versetzt, starb aber 1631, ein Jahr bevor dasselbe zur Universität erweitert wurde. Unter seinen Schriften sind zu bemerken: *„Tractatus medico-chymicus de podagra"* (Frankf. 1621) — *„De phthisi"* (Upsala 1628) — *„De natura terrae et aquae circa Dorpatum"* (Riga 1631).

Sacklén, I, pag 453. Hedenius.

***Raige-Delorme**, Jacques R., zu Paris, geb. 18. Oct. (oder Nov.) 1795 zu Montargis (Loiret), studirte in Paris, wo er 1819 mit der These: *„Considérations méd.-légales sur l'empoisonnement par les substances corrosives"* Doctor,

ferner 1836 Bibliothécaire adjoint der med. Facultät, 1852, nach DEZEIMERIS' Tode, Bibliothekar wurde; er nahm 1876 seinen Abschied. Am bekanntesten ist er durch die von ihm 1823—54 geführte Redaction der *„Archives générales de médecine"* geworden. Er hat ferner mitgearbeitet an dem Dict. de méd. von BÉCHET (1821) und gab zusammen mit OLLIVIER (d'Augers) und DEZEIMERIS heraus das: „Dict. historique de la médecine ancienne et moderne" (1828), war Mitarbeiter an dem „Nouveau dictionn. lexicographique et descriptif des sc. méd. et vétérin. (1851—63) und unternahm zusammen mit DECHAMBRE die Publication einer „Encyclopédie des sc. médicales" (1864—75, T. I—XVII, av. figg., auf 25 Bände berechnet).

Vapereau, 5. éd., pag. 1494 — Glaeser, pag. 624. Red.

Raikem, Antoine-François-Joseph R., geb. in Lüttich 20. Juli 1783 als Sohn eines Arztes, studirte seit 1800 an der École pratique in Paris, promovirte 1807 mit der These: *„Propositions sur les maladies de poitrine, l'embarras gastrique etc."*, wurde durch die Protection HALLÉ's Arzt im Hause der Prinzessin Elisa Bacciocchi, Grossherzogin von Toscana, blieb beim Sturz des Kaiserreichs in dieser Provinz und wurde Arzt am Hospital zu Volterra. Nach 36jähr. Abwesenheit kehrte R. 1836 nach Lüttich zurück, wurde daselbst ord. Prof. der Pathol., 1835 corresp. Mitglied der Pariser Acad. de méd., der belgischen Acad. de méd. seit deren 1841 erfolgter Gründung und starb 11. Oct. 1862. Er veröffentlichte hauptsächlich eine Reihe von casuist. Journal-Mittheilungen, wie: *„Obs. sur quelques maladies de l'encéphale et particulièrement sur l'inflammation et le ramollissement de cet organe"* (Répert. génér. d'anat. et de phys. pathol., I, II, 1826) — *„Obs. d'une splénite terminée par suppuration"* (Ib. VII, 1829) — *„Du siége des squirrhes de l'estomac"* (Ib. VIII, 1829) — *„Vaste abcès urineux, consécutif à une perforation de la vessie"* (Journ. de méd. de Brux., I, 1843) — *„Quelques obss. sur des tumeurs sous-cutanées renfermant des vers vésiculaires"* (Ib. III, 1845) — *„Recherches et obss. sur les abcès du foie"* (Mém. de l'Acad. de méd. de Belg., I, 1848).

Dechambre, 3 Série, II, pag. 256. — Callisen, XV, pag. 317; XXXI, pag. 341. Pgl.

Raimann, Johann Nepomuk Ritter von R., zu Wien, med. Kliniker, geb. 20. Mai 1780 zu Freiwaldau in Oesterr.-Schlesien, studirte in Prag und Wien, wo er 1804 zum Doctor promovirt wurde. Schon 1805 wurde er Supplent des Lehramtes der allgem. Pathol., Ther. und Mat. med. an der Universität Krakau und 1807 zum ord. Prof. jener Lehrfächer ernannt. Nach der Abtretung West-Galiziens wurde er 1810 als Prof. der allgem. Pathol. und Mat. med. mit dem Titel und Range eines k. k. Rathes und Feldstabsarztes an die med.-chir. Josephs-Akademie zu Wien und 1813 als Prof. der med. Klinik für Wundärzte an die dortige Universität versetzt. Seine in der Folge erschienenen Schriften waren: *„Anleitung zur Ausübung der Heilkunst. Als Einleitung in den klin. Unterricht"* (Wien 1815; 2. Aufl. 1821; lateinisch: *„Institutiones generales ad praxim clinicam"*, Wien 1829) — *„Handb. der spec. med. Pathol. und Therapie; u. s. w."* (2 Bde., 1816, 17; 2. Aufl. 1823; 5. Aufl. 1830; lateinisch: *„Principia pathologiae et therapiae specialis medicae"*, Ib. 1835; ital. Uebersss. von D. BALLARINI, Pavia 1824 und ANDR. BUFFINI, Ib. 1836), welche Schriften weite Verbreitung, namentlich in den Kreisen der Lernenden, fanden. Nachdem er provisorisch die Leitung des Allgem. Kranken- und Findelhauses in Wien übernommen, wurde er 1820 zum Director derselben und zum niederösterr. wirkl. Regierungsrathe ernannt. Er bewirkte bei jenen Anstalten mancherlei Verbesserungen, verfasste zweckmässige Instructionen und trug wesentlich zu ihrem Gedeihen bei. 1826 wurde er in den Adel-, 1840 in den Ritterstand erhoben, 1829 zum Leibarzte des Kaisers Franz, 1835 vom Kaiser Ferdinand zum wirkl. Hofrath, 1836 zum Leibarzt, 1837 zum Director der med.-chir. Studien und Präses der med. Facultät ernannt. 1844

Digitized by Google

übernahm er noch das med. Referat bei der Studien-Hofcommission. Ebenso wie er Antheil an der Pharmacopoea Austriaca (1820) hatte, so setzte er 1837 die 1811 gegründeten Med. Jahrbh. des österr. Kaiserstaates fort, deren Hauptredacteur er bis 1841 war. Dieser um das Studium und die Ausübung der Heilkunde in Wien vielverdiente Mann, der ein Schwiegersohn des kais. Leibarztes ANDREAS Freih. VON STIFFT war, starb 8. März 1847.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 25, 1847, I, pag. 189. — v. Wurzbach, XXIV, pag. 252. — Callisen, XV, pag. 318; XXXI, pag. 341. G.

Raimann, Johann Anton R., zu Wien, als Neffe des Vorigen 15. Jan. 1810 zu Freiwaldau (Oesterr.-Schlesien) geb., wurde 1834 in Wien Doctor, war dann Assistent der med. Klinik für Wundärzte unter Prof. WAWRUCH und später Supplent dieser Lehrkanzel, wurde 1840 Polizei-Bezirksarzt und 1843 Prof. der genannten Klinik. Im J. 1845, nach dem Tode LIPPICH'S, supplirte er die med. Klinik für Aerzte, war von 1849—52 Secretär der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien und 1853 und 1856 Decan der med. Facultät. Seit 1853 ununterbrochen leidend, unterlag er seinem Uebel 19. Oct. 1857 zu Baden bei Wien.

v. Wurzbach, XXIV, pag. 251. G.

Raimann, s. a. RAYMANN.

Rainer, Johann Baptist R., geb. zu Elsendorf (Landgericht Abensberg im Regenkreise in Bayern) 22. Nov. 1790 als Sohn eines Wundarztes, studirte in Regensburg seit 1807, Anfangs Philos., seit 1808 Med., promovirte 1811 in Landshut mit der Diss. *„De carcinomate oculi"*, liess sich 1813 in Ingolstadt nieder, wurde 1815 Gerichtsarzt zu Thalgau im Salzachkreise, nahm jedoch bald darauf seinen Abschied und prakticirte wiederum zu Ingolstadt, wurde 1816 Gerichtsarzt zu Babenhausen, 1818 Landgerichtsarzt zu Schwabmünchen, folgte 1824 einem Ruf als ord. Prof. der Geburtsh. und Staatsarzneik., sowie Vorstand der Entbindungsanstalt zu Landshut, musste sich 1828 einer Schenkelamputation unterziehen und starb im Bade zu Kreuth 25. Juli 1829 an den Folgen der Hämoptysis. R. war seit 1827 Mitredacteur der „Deutsch. Zeitschr. f. Geburtshilfe" und veröffentlichte kleinere, auf sein Specialfach bezügliche Aufsätze, so: *„Nachricht von der Entbindungsanstalt der kgl. bayer. Univers. Landshut"* (Landshut 1826) — *„Geschichte einer glücklichen Entbindung mittelst künstlicher Eröffnung der Gebärmutter durch die Mutterscheide"* (Med.-chir. Zeit., 1821, Bd. II; 1822, Bd. II) — *„Uebersicht der Vorfälle in der Gebäranstalt zu Landshut vom 1. Mai 1824 bis 30. April 1826"* (Deutsch. Zeitschr. für Geburtsh., Bd. I, 1826) u. A.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 7, 1829, II, pag. 585. — Callisen, XV, pag. 320; XXXI, pag. 342. Pgl

***Ramaer**, Johannes Nicolaas R., 1817 in s'Hertogenbosch geb., studirte erst in Groningen unter SEBASTIAN und BAART DE LA FAILLE und danach in Utrecht unter SCHROEDER VAN DER KOLK, wo er 1839 mit einer Diss. *„De aethiopica generis humani varietate"* zum Dr. med. promovirte. Er liess sich darauf in Rotterdam nieder, doch wurde er schon 1841 Arzt der Irrenanstalt in Zutphen, war daselbst, seit 1843 als erster Arzt, wirksam bis 1863, wo er dirigirender Arzt der Irrenanstalt in Delft wurde; er legte dieses Amt jedoch 1868 nieder, um sich im Haag als consult. Arzt für Nerven- und Gemüthskranke zu etabliren. 1872 wurde er General-Inspector der Irrenanstalten und bekam 1884 den Titel General-Inspector der Staatsaufsicht über Geisteskranke. R. hat sich als Psychiater einen wohlverdienten Ruf erworben und ist der Gründer der „Nederl. Maatschappij tot bevordering der geneeskunst" (1848), der stets blühenden und kräftig wirkenden, 1150 Mitglieder zählenden Association der Aerzte. Er schrieb hauptsächlich: *„Over de aanwending van het mikroskoop tot geneeskundig onderzoek"* (HEYE'S Archiv, 1841) — *„Blik op de dierlyke vermogens en derzelver*

Digitized by Google

betrekking tot de ziel" (Rotterdam 1845) — „*Een woord aan niet-geneeskundigen over krankzinnigheid en krankzinnigen-behandeling*" (Rotterdam 1846) — „*Over den terugkee der krankzinnigheid en de middelen om denzelven te voorkomen*" (Ib. 1846) — „*Wat is waar, wat onwaar in het dierlyk magnetisme? Kritische beschouwing der Mesmerische daadzaken en theorien*" (Aus dem Engl. von NOBLE, Zutphen 1847) — „*Dronkenschap en krankzinnigheid*" (Tiel 1852) — „*Toespraak by de oprichting der nederlandsche Vereeniging voor Psychiatrie*" (Dordrecht 1873) — „*Die Pflichten des Staates in Beziehung auf Geisteskranke*" (in Compte rendu des internat. med. Congresses, Amsterdam 1879) — „*Psychiatrische aanteekeningen op het ontwerp van wet tot vaststelling van een wetboek van strafrecht*" (Haag 1880) — „*Die psychische Analyse als Grundlage der psychiatrischen Diagnose*" (in Compte rendu des med. Congresses, Kopenhagen 1884) — „*De ontwikkeling der krankzinnigen-gestichten in de 19e eeuw*" (Vortrag, gehalten in der Jahresversammlung der Maatsch. v. geneesk., 1885). Ausserdem war R. 1853—55 Redacteur der „*Nederl. Tydschrift voor geregtelgke geneeskunde en psychiatrie*", und ist seit 1844 Mitredacteur der „Nederl. Tydschrift voor Geneeskunde", worin er verschiedene interessante Beiträge lieferte.
C. E. Daniëls.

Ramazzini, Bernardino R., geb. 5. Nov. 1633 zu Carpi bei Modena, studirte und promovirte 1659 in Parma, setzte dann seine Studien unter Leitung von ANTONIO MARIA RUBEI in Rom fort, liess sich in seiner Vaterstadt nieder und siedelte 1671 nach Modena über, wo er von 1682—1700 die Professur der theoret. Med. an der Universität bekleidete. Hierauf folgte er einem Rufe als Prof. der prakt. Med. nach Padua und blieb, trotz seiner einige Jahre später eingetretenen Erblindung, in dieser Stellung bis zu seinem 5. Nov. 1714 an Apoplexie erfolgten Tode. R.'s berühmteste Schrift ist betitelt: „*De morbis artificum diatriba*" (Modena 1700; Padua 1713; französ. von FOURCROY, Paris 1777; 1822; deutsch Ilmenau 1823), das erste classische Handbuch über Gewerbekrankheiten, das die Grundlage aller späteren Arbeiten auf diesem Gebiete geworden ist. Ausserdem verfasste R. hervorragende epidemiographische Arbeiten, so: „*De constitutione anni 1690, de epidemia quae Mutinensis agri et vicinarum regionum colonos graviter afflixit etc.*" (Modena 1691) — „*De contagiosa epidemia quae de Patavino agro et tota fere Veneta ditione in boves irrepsit*" (Padua 1712) u. A. Die auf Physik bezüglichen Arbeiten R.'s übergehen wir an dieser Stelle. Eine Gesammtausgabe der Schriften R.'s erschien als „*Opera omnia med. et phys.*" (London 1716; Genf 1717).

Biogr. méd. VI, pag. 532. — Dict. hist. III, pag. 775. — Dechambre, 3. Série, II, pag. 276. Pagel.

Rambam, s. MUSA BEN MAIMON, Bd. I, pag. 178.

Rambaud, Jean-Charles de R., geb. 29. Dec. 1725 in der Grafsch. Venaissin, studirte und promovirte in Montpellier, wurde Arzt am Militärspital in Givet und später in Sedan, erhielt 1777 seine Ernennung zum consult. Feld- und Armeearzt des Königs und starb zu Sedan 16. Aug. 1785. In den Verhandlungen der Soc. royale de méd. de Paris, deren corresp. Mitglied R. war, findet sich eine Reihe von ihm herrührender, guter Aufsätze; ferner im Journ. de méd. milit.: „*Observations sur la fièvre putride et maligne qui a regné à l'hôpital militaire de Sedan pendant l'hiver de 1776 à 1777*" — „*Sur une affection scorbutique, guérie par l'usage de l'oseille*" — „*Obs. sur un abcès dans le cervelet*" — „*Obs. sur une dartre érisypélateuse universelle etc.*" u. A.

Biogr. méd. VI, pag. 534. — Dechambre, 3. Série, II, pag. 278. Pgl.

***Ramirez Vas**, Don Francisco R., spanischer Arzt, geb. in Santoña, Prov. Santander, 7. April 1818, studirte anfänglich Philologie und Theol., später Med., war bis 1845 mit einem Regiment auf Cuba, wurde zum Arzt des Hospitals von Olivenza ernannt, wo er sich besonders während des Herrschens der Cholera

1855 hervorthat. Seine Hauptschriften sind: *„Compendio de higiene para la infancia“* — *„Estudios higiénicos administrativos“*, ausserdem viele Aufsätze in den Zeitschriften: Crónica de los hospitales, Iris de la medicina, Porvenir médico, Estandarte médico und España medica.

Ovilo y Otero, II, pag. 156. G.

Ramm, Joachim Edler von R., geb. zu Riga 13. Oct. 1763, studirte seit 1781 zu Jena, woselbst er 1786 Dr. med. wurde (Diss.: *„De alcalina bilis natura contra nuperas opiniones defensa“)*. Er diente zuerst in der russ. Armee, später war er erster Stadtphysicus in Riga bis zu seinem 28. Juni 1825 erfolgten Tode. Er verfasste: *„Anleitung für Nichtärzte zur Rettung Ertrunkener“* (Riga 1811; dass. auch latein. u. russ.) — *„Erfahrungen über die med. Anwendung des Galvanismus“* (Intelligenzbl. der Allgem. Lit.-Zeit., 1802, Nr. 93) — *„Extractum Pulsatillae nigr., ein treffl. Mittel wider den Stickhusten“* (HUFELAND's Journ., 1827) — *„Gänzliche Harnverhaltung, 7 Wochen lang“* (Ib.) und Vieles andere. Ein vollständ. Verzeichniss seiner Schriften an nachstehender Quelle.

v. Recke-Napiersky, III, pag. 469—470. L. Stieda.

Ramsbotham, John R., lebte als tüchtiger Geburtshelfer in London zu Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrh. Er war Docent der Geburtshilfe an der Schule des London Hosp., Arzt an der Roy. Maternity Charity und der Lying-in Charity und veröffentlichte: *„Practical observations in midwifery etc.“* (London 1821—32, 2 Thl.) — *„On sudden death in child-bed soon after delivery“* (Lond. Med. Repos., II, 1814) — *„On rupture of the uterus“* (Med. and Physic. Journ., XXXII, 1814), sowie einige andere auf Geburtshilfe bezügliche Schriften.

Sein Sohn, Francis Henry Ramsbotham, geb. 1800 zu London, studirte zuerst daselbst unter Leitung seines Vaters an der Lond. Hosp. School, ging darauf nach Edinburg, wo er 1822 mit der Diss.: *„De haemorrhagia uterina“* promovirte, unterstützte später seinen Vater und erlangte, wie Dieser, eine grosse Berühmtheit als Geburtshelfer. Er wurde Lector der med. Jurisprudenz und Geburtshilfe an der Lond. Hosp. School, Arzt am Lond. Hosp., sowie Docent der Geburtshilfe an GRAINGER's Med. School. 1867 zog er sich nach Woodend zurück und starb daselbst 7. Juli 1868. Er veröffentlichte seit 1833 fast in jedem Jahrgange der Lond. Med. Gaz. ohne Unterbrechung eine Reihe von gynäkol. und geburtsh. Aufsätzen, sowie als grösseres selbständiges Werk: *„The principles and practice of obstetric medicine and surgery“* (London 1841).

Dechambre, 3. Série, II, pag. 292. — Callisen, XV, pag. 333; XXXI, pag. 347. — Med. Times and Gaz. 1868, II, pag. 81. Pgl.

Ranchin, François R., geb. zu Montpellier um 1565, studirte daselbst seit 1587, promovirte 1592, wurde 1605 als Nachfolger von JEAN SAPORTA Prof. daselbst und 1612 Kanzler der Universität, nachdem diese Würde seit dem 1609 erfolgten Tode von DU LAURENS unbekleidet geblieben war. R. machte sich in dieser Eigenschaft um den Aufschwung der Universität Montpellier speciell durch Neu-, resp. Umbau verschiedener Lehranstalten, wie des anat. Amphitheaters u. A. sehr verdient. Auch war er in der Pestepidemie von 1629—30 sowohl ärztlich, wie auch administrativ in seiner Eigenschaft als Consul in aufopferungsvoller Weise thätig. Er starb 1641. Von seinen Schriften sind hervorzuheben: *„Questions françaises sur la chirurgie de Gui de Chauliac“* (Paris 1604; Rouen 1628) — *„Opuscula medica utili jucundaque rerum varietate referta“* (Lyon 1627) — *„Oeuvres pharmaceutiques“* (Ib. 1628) — *„De morbis ante partum, in partu et post partum et de purificatione rerum infectarum post pestilentiam“* (Ib. 1645; 1653).

Astruc, pag. 257. — Biogr. méd. VI, pag. 535. — Dict. hist. III, pag. 776. Pgl.

***Rand**, Benjamin Howard R., geb. in Philadelphia 1. Oct. 1827, machte daselbst am Jefferson Med. Coll., speciell unter ROBERT HUSTON, seine Studien und wurde 1848 zum Dr. med. graduirt. In den letzten 2 Jahren seines

Studiums war er klin. Assistent bei MUETTER und PANCOAST. 1850 wurde er zum Prof. der Chemie am Franklin Institute gewählt. 1861 erhielt er ausserdem noch die Professur für Chemie am neu gegründeten Philad. Med. Coll. Beide Aemter legte er 1864 nieder, um die Professur für Chemie am Jefferson Med. Coll. zu übernehmen, die er 1877 aus Gesundheitsrücksichten wieder aufgab. Ausser zahlreichen Journalaufsätzen über verschiedene Gegenstände aus der Chemie schrieb er noch: *„Chemistry for students"* (pp. 259, 1855) — *„Elements of medical chemistry"* (1863; 2. Aufl. 1875) und gab METCALFE'S *„Caloric"* (2 voll., 1859) heraus.

Atkinson, pag. 26. Pgl.

Randers, Johan Wilhelm R., zu Christiania, geb. 18. Mai 1813 auf dem Pfarrhofe Skjeberg, studirte in Christiania, war 1845—46 Assistenzarzt im Stadtkrankenhause, 1848—51 Reservearzt im Reichs-Hosp., wurde 1851 Stadtarzt, 1857 Militär Oberarzt, 1862 Corps-, 1864 Brigadearzt, war Oberarzt im Garnison-Hosp. bis 1870. Von 1855—65 war er Medicinal-Revisor im Civil-Medicinal-Etat, machte 1846—48 und 1865—66 wissenschaftl. Reisen in's Ausland. Er schrieb in der Ugeskr. f. Med. og Pharm. (I, III): *„Om et Tilfaelde af Pneumothorax"* — *„Chronisk Bronchit, lobulaer Pneumonie, feilagtig Diagnose, Tuberculosis pulmonum"*; im Norsk Mag. f. Laegevid. (1. R. IV; 2. R. I, V, VI, VII): *„En kort Oversigt over de paa Christiania Byes Sygehuus i 1841 behandlede Pneumonier"* — *„Om Aetherens Anvendelse til Indaanding"* — *„Rigshospitalets medicinske Afdeling"*. Er starb 23. Aug. 1874 in Hvaloeerne.

Kiaer, pag. 341. G.

Randolph, Jacob R., zu Philadelphia, geb. daselbst 25. Nov. 1796, war seit 1814 ein Zögling von JOS. WOLLENS und CLEAVER, studirte dann auf der Pennsylvania-Universität, auf der er 1817 den Doctorgrad erwarb, besuchte Grossbritannien, wurde 1822 der Schwiegersohn von PH. S. PHYSICK und 1830 zum Surgeon an der Almshouse Infirmary und Docenten der Chir. an der med. Schule ernannt. 1835 wurde er zu einem der Surgeons des Pennsylvania Hosp. erwählt und blieb in dieser Stellung bis zu seinem 29. Febr. 1848 erfolgten Tode. 1840 hatte er Europa besucht und war 2 Jahre daselbst geblieben; 1847 erhielt er die Professur der klin. Chir. an der Pennsylv. Universität. Seine ersten Publicationen waren: *„Case of aneurism of the external iliac artery, treated successfully by tying up the vessel"* (North Amer. Med. and Surg. Journ., 1829) — *„Case of amputation of the lower jaw affected with osteo-sarcoma"* (Ib.) — *„Some remarks on morbus coxarius; with an account of Dr. P. S. Physick's method of treating this disease"* (Ib. 1830). Sein Hauptverdienst aber besteht darin, 1831 die Lithotripsie, die er später mit sehr grosser Geschicklichkeit ausübte, in Amerika eingeführt zu haben. Er machte darüber mehrere Veröffentlichungen (Americ. Journ., 1834, 36, 37). Auch anderweitig erwarb er sich den Ruhm eines sehr sorgfältigen und glücklichen Operateurs und war eine im hohen Grade ansprechende Persönlichkeit. Seine grösste literar. Production war: *„A memoir of the life and character of Philip Syng Physick"* (Philad. 1839); er hatte ferner herausgegeben: JOHN SING DORSEY'S „Elements of surgery" (2 voll., 3. ed., Ib. 1823).

Gross, pag. 512. — Callisen, XV, pag. 337; XXXI, pag. 349. G.

*__Ranke__, Heinrich R., ist 8. Mai 1830 zu Rückersdorf (Mittelfranken) geb. und hörte auf den Universitäten Erlangen, Berlin, Leipzig, Tübingen besonders GORUP, ROMBERG, LEHMANN, WUNDERLICH, H. MOHL. Später begab er sich nach London zu WALSHE und war Assistent JOH. MUELLER'S während der J. 1849—50. Seine Promotion fand 1851, seine Habilitation in München 1859, seine Ernennung zum Honor.-Prof. 1863 und die zum Extraordinarius 1874 statt. Vor der Niederlassung in München hatte R. am deutschen Hospital in London die hausärztliche Stelle innegehabt und als Civilarzt im Dienste der engl. Regierung in Smyrna

Digitized by Google

und in der Krim eine ärztliche Thätigkeit entfaltet. Ausser seiner Diss.: *„Physiologisch-chemische Untersuchungen über das Verhalten einiger organischer Stoffe im menschlichen Organismus“* (Erlangen 1856) sind aus seinen zahlreichen Arbeiten hervorzuheben: *„Ueber die Ausscheidung der Harnsäure beim Menschen“* (München 1858) — *„Studien zur Wirkung des Chloroforms, Aethers, Amylens“* (Centralbl. für die med. Wissensch., 1867) — *„Cholera-Infectionsversuche“* (Bayer. ärztl. Intelligenzbl., 1874) und eine Reihe epidemiol. und hygien. Studien (Typhus, Diphtherie — Brochuren und Vorträge zur Münchener Canalisation). Wernich.

*Ranke, Johannes R., jüngerer Bruder des Vorigen, zu Thurnau (Oberfranken) 23. Aug. 1836 geb., besuchte die Universitäten München, Tübingen, Berlin, Paris (LIEBIG, BISCHOFF, LEYDIG, VIRCHOW, DU BOIS-REYMOND), wurde 1861 zum Dr. med. promovirt und 1882 zum Ehrendoctor der Philos. durch die Münchener Universität ernannt. Seine Habilitation (für Physiol.) bewirkte er 1863; 1869 wurde er zum a. o. Prof. ernannt. R. ist Chefredacteur des Archivs für Anthropologie, hat in seiner Forscherlaufbahn als Anthropolog eine Reihe grösserer Auszeichnungen erhalten und fungirt als ständiger Secretär der deutschen anthropolog. Gesellsch. Seine med. Hauptarbeiten sind: *„Tetanus“* (Leipzig 1865) — *„Die Lebensbedingungen der Nerven“* (Ib. 1868) — *„Die Blutvertheilung und der Thätigkeitswechsel der Organe“* (Ib. 1871) — *„Physiologie des Menschen“* (4. Aufl.) — *„Beiträge zur psychischen Anthropologie in Bayern“* (München 1883). Wernich.

*Ranke, Hans Rudolph R., geb. 31. Mai 1849 zu Kaiserswerth a. Rh., studirte in Bonn und Halle a. d. S., unter RICHARD VON VOLKMANN, dessen Assistent er lange Jahre war, promovirte daselbst 1874 mit einer Diss. *„Ueber Luxationen an den Lendenwirbeln“*, habilitirte sich 1876 als Privatdocent in Halle *(„De pressione intra-articulari genus experimentorum pars prior“)* und wurde 1878 als ord. Prof. der Chirurgie nach Groningen berufen (Antrittsrede: *„Die Umwandlungen in der Chirurgie durch Einführung der Antisepsis“).* Er veröffentlichte verschiedene Aufsätze im Centralblatt für Chir., Archiv für klin. Chir., Deutsch. Zeitschr. für Chir., Deutsch. med Wochenschr., Berliner klin. Wochenschr. und in verschiedenen Verhandlungen des deutschen Chirurgen-Congresses, in der Naturforscherversammlung, während unter seiner Leitung einige verdienstvolle chir. Dissertationen durch seine Schüler vertheidigt sind. C. E. Daniëls.

*Rankin, John Doak R, geb. 11. Sept. 1825, studirte an der Universität von Kentucky und promovirte hier 1852, liess sich darauf in Camden, Tenn., nieder, zog 1853 nach Texas und 1870 nach Groesbeck, Limestone Co., wo er seitdem jeden Sommer prakticirt, während er im Winter in Galveston, Texas, wohnt. R. war eine Zeit lang Herausgeber des „Texas Medical Journal“, von 1869—73 Prof. der Therapie am Texas Med. Coll. Ausser einem Werke über Malariafieber schrieb er noch: *„Miasmatic haemogastric and haematuric fever“ — „Acute and chronic dysentery“ — „Organic and inorganic matter contrasted philosophically, physiologically and anatomically“ — „Is there a vital principle in man or not?“ — „The proof that chloral is non converted into chloroform before it produces its therapeutic effects considered from a physiological and therapeutical standpoint“.*

Atkinson, pag. 293. Pgl.

Ranque, Hugues-Félix R., geb. 1780 zu St. Saulge (Nièvre), studirte an der École pratique in Paris, promovirte daselbst 1803 mit dem *„Essai sur la détermination des prédominences organiques dans les différens âges et particulièrement dans l'enfance“*, liess sich dann in Bordeaux nieder, siedelte aber später nach Orléans über, wo er Arzt am Hospice de la Charité-sur-Loire, später Oberarzt am Hôtel-Dieu und an den Gefängnissen war und 1847 starb. Seit 1825 war R. auch corresp. Mitglied der Acad. de méd. de Paris. Er ist besonders

Digitized by Google

bekannt durch seine Untersuchungen über das typhoide Fieber, die eigenthümliche Behandlungsmethode desselben und anderer zymotischen Krankheiten. In seiner Schrift: *„Nouvelle méthode de traitement des fièvres continues, désignées sous les noms de fièvres essentielles, de fièvres graves, de fièvres typhoïdes etc.“* (Paris 1843) empfiehlt er nach seiner Theorie, dass die Bösartigkeit der betr. Erkrankungen von dem Grade der Alteration des secretorischen Systems abhängt, bei der Behandlung die Anwendung des Theriakpflasters, des Camphers, der Flores sulf. etc. Ausserdem veröffentlichte R.: *„Mémoires et observations cliniques sur un nouveau procédé pour la guérison de la gale“* (Paris und Orléans 1811) — *„Mém. clin. sur l'emploi en médecine du pyrothonide, huile pyrogénée etc.“* (Paris 1827) — *„Mém. sur les empoisonnemens por les émanations saturnines“* (Ib.) — *„Mém. sur un nouveau traitement du choléra-morbus et des affections typhoïdes“* (Ib. 1831) und mehrere kleinere Journalaufsätze.

Dechambre, 3. Série, II, pag. 295. — Callisen, XV, pag. 341; XXXI, pag. 350.
Pgl.

*Ranse, Félix-Henri de R., zu Paris, geb. 12. Juli 1834 zu Razimet (Lot et-Garonne), studirte von 1855 an zu Paris, wo er 1861 mit der These: *„Considérations sur la nature et le traitement des névralgies“* Doctor wurde. Er war 1861—65 dem Invaliden-Hotel als requirirter Civilarzt attachirt, begann 1863 für die „Gaz. médicale de Paris“ zu arbeiten, wurde 1867 deren Chef-Redacteur und betheiligte sich seitdem in derselben lebhaft an der Discussion der med. Tagesfragen. Er publicirte: *„De la consanguinité“* (1864) — *„Note sur l'utilité que peut présenter l'étude comparative des idiomes patois dans les recherches relatives à l'ethnologie de la France“* (1867) — *„Du rôle des microzoaires et des microphytes dans la genèse, l'évolution et la propagation des maladies“* (1869) — *„Des réformes à introduire dans l'organisation de l'enseignement médical“* (1870). Während der Belagerung von Paris leitete R. die Ambulance du Sénat und die Ambulance des Irlandais (eine Dependenz der Ambulances de la Presse) und schrieb: *„Réorganisation de l'assistance publique“* (1871) — *„Rapport méd.-chirurg. sur l'ambulance des Irlandais“* (1871); ferner: *„Organisation de l'assistance médicale dans les campagnes“* (1872) — *„Des unions consanguines au point de vue de l'hygiène et de la législation“* (1872) — *„Clinique thermo-minérale de Néris“*, von welchem Badeorte (Dép. Allier) er consult. Arzt ist (1875), u. s. w.

Glaeser, pag. 628. Red.

*Ranvier, Louis R., geb. 1835 zu Lyon, wurde 1865 Doctor, ist Prof. am Collége de France und verfasste u. A.: *„Considérations sur le développement du tissu osseux et sur les lésions élémentoires des cartiloges des os“* (1865); zusammen mit Aug. Ollivier: *„Observations pour servir à l'histoire de l'odénie“* (1868, av. figg.); mit Victor Cornil: *„Manuel d'histologie pathol.“* (2 voll., 1869—72, av. figg.); ausserdem: *„École pratique des houtes études. Laboratoire d'histologie annexé à le chaire de méd. du Collége de France, Directeur, M. le prof. Claude Bernard. T. I. Travaux de l'année 1874, publiés sous la direction spéciale de L. Ranvier, directeur adjoint“* (1875, av. 11 pl.) — *„Traité technique d'histologie“* (1875 ff., av. figg.), u. s. w.

Revue de méd. 1885, Nr. 3, pag. 286. — Lorenz, IV, pag. 172; VI, pag. 451.
Red.

Raoul, Étienne-Louis R., zu Brest, geb. daselbst 23. Juli 1815, war von 1836 an Marine-Chirurg, hatte Gelegenheit auf seinen ausgedehnten Seereisen die intertropischen Krankheiten, besonders die der Westküste von Afrika, zu studiren. Er wurde 1844 in Paris Doctor mit der These: *„Des rapports des maladies aiguës et chroniques du coeur avec les affections dites rhumatismales“* und gab in demselben Jahre, unter den Auspicien des Marine- und Colonien-Departements, ein grösseres botan. Werk, eine Flora von Neu-Seeland heraus. Er setzte

Digitized by Google

darauf seine Studien über die Krankheiten der Tropen fort, deren ausführliche, von ihm beabsichtigte Bearbeitung durch seinen frühen Tod vereitelt wurde und schrieb noch auf Veranlassung des Marine-Ministers: *„Guide hygiènique et médical pour les bâtiments de commerce qui fréquentent la côte occidentale d'Afrique"* (Paris 1851), der sich als äusserst nützlich erwiesen hat. Er war 1851 zum Chirurgien-professeur bei der Schule für Schiffsmedicin in Brest ernannt worden, jedoch war seine Gesundheit durch langen Aufenthalt am Senegal sehr geschädigt, so dass er bereits 30. April 1852 starb.

Levot, II, pag. 695. — Berger et Rey, pag. 212. G.

Rapaert (RAPARDUS), François R., geb. zu Brügge, prakticirte daselbst um die Mitte des 16. Jahrh. Er war ein heftiger Gegner der Astrologie und der iatromathematischen Lehren und gerieth mit den Anhängern derselben, u. A. mit BRUHEZIUS, in wissenschaftlichen Streit. Doch blieben seine Bemühungen zur Bekämpfung der gegnerischen Anschauungen ohne Erfolg. Er schrieb: *„Magnum et perpetuum almanach, a consuetis nugis liberum, ideoque vere medicum, de phlebotomia, de balneis, de purgationibus etc."* (Antwerpen 1551).

Biogr. méd. VI, pag. 540. — Dechambre, 3. Série, II, pag. 296. Pgl.

Rapou, Toussaint R., geb. zu Lyon 1777, studirte seit 1805 in Paris, promovirte daselbst 1811 mit der These: *„Examen de quelques moyens généralement employés dans le traitement de fièvres putrides et adynamiques"*, liess sich darauf in seiner Vaterstadt nieder, wurde Chirurgien-major am Hospice de l'Antiquaille, beschäftigte sich viel mit dem Studium der Wirkung der medicamentösen Dämpfe, besonders in der Behandlung chron. Krankheiten, errichtete 1819 ein Dampfbad-Etablissement, welches er mehrere Jahre leitete; später wurde er Anhänger der Homöopathie und starb 2. Sept. 1857. Von seinen Schriften führen wir an: *„Essai sur l'atmidiatrique etc."* (Lyon u. Paris 1819) — *„Traité de la méthode fumigatoire etc."* (2 Bde., Paris 1824) — *„Annales de la méthode fumigatoire etc."* (Ib. 1827) — *„Notices sur les bains et douches de vapeurs et d'eaux minérales et sur l'établissement balnéo-fumigatoire etc."* (Lyon 1828).

Dechambre, 3. Série, II. pag. 323. — Callisen, XV, pag. 345; XXXI, pag. 352. Pgl.

Rapp, Wilhelm von R., zu Tübingen, geb. 3. Juni 1794 in Stuttgart, studirte in Tübingen, wurde daselbst 1817 unter C. F. KIELMEYER'S Präsidium Doctor mit der *„Diss. inaug. sistens experimenta nova chemica circa methodos varias veneficium arsenicale detegendi"*, ging nach Paris zu naturwissensch. und med. Studien, kehrte 1818 nach Stuttgart zurück, um als Arzt zu prakticiren, wurde jedoch schon 1819 als Prof. e. o. für Anat. und Physiol., pathol. Anat., Zoologie und vergleich. Anat. nach Tübingen berufen und 1827 zum Prof. ord. ernannt. An Stelle der damaligen, der Anat. zu Gebote stehenden, sehr unvollkommenen, engen und schmutzigen Räumlichkeiten gelang es R., den Bau eines neuen, hellen und luftigen Gebäudes durchzusetzen, dessen Eröffnung (1836) den Anfang machte zu den späteren, den Naturwissensch. und der Med. dienenden Bauten, die das heutige Tübingen zieren. Auch die Sammlung für vergleich. Anat., der, wie der Zoologie, R. sich vorzugsweise widmete, ist sein Werk. Mit Uebergehung seiner Abhandlungen aus den letztgenannten Wissensch., darunter namentlich solche über Argonauta Argo, über die Polypen, die Osteologie des indischen Krokodils, die Fische des Bodensees und seine Werke über Cetaceen und Edentaten, führen wir von seinen physiol. Arbeiten: *„Die Verrichtungen des fünften Hirnnervenpaares"* (Leipz. 1832, 4., m. 3 Taff.), von pathol.-anat.: *„Erdrosselung eines Menschen durch einen Eingeweidewurm"* (FRIEDREICH u. HESSELBACH, Beiträge, 1825), ein in der Schilddrüse entwickelter Echinococcus — *„Ueber Harnsteine"* (Württemb. naturwissensch. Abhandlungen, 1826), das Programm: *„De vera interpretatione observationum anat. pathologicarum"* (4., 1834), sowie seinen

Digitized by Google

Antheil an einer Reihe von Inaug.-Abbandl. an. Seine Schriften sind durch Genauigkeit und Umsicht in der Erhebung der Thatsachen und durch Einfachheit und Klarheit der Darstellung ausgezeichnet. Diese Eigenschaften bildeten auch die Grundlage seiner Vorlesungen. Er begrüsste in der Physiol. mit Freuden die Versuche MAGENDIE's und die bahnbrechenden Arbeiten JOH. MÜLLER's; in der pathol. Anat. stützte er sich besonders auf die Werke der Franzosen und Engländer. R. behielt während 25 Jahren die obgenannten Fächer sämmtlich bei, erst 1844 trat er die menschl. Anat. und Physiol. an ARNOLD ab. Daneben war er übrigens ein sehr gesuchter und beliebter Arzt. Die ärztl. Thätigkeit setzte er auch nach seiner Pensionirung (1856) bis zu seinem 11. Nov. 1868 erfolgten Tode fort. 1838 hatte er durch den Kronen-Orden den persönl. Adel erhalten, 1845 ertheilte ihm die Stadt Tübingen das Ehrenbürgerrecht, 1867, bei seinem Dr.-Jubil., fasste die med. Facultät noch einmal alle seine Ehrentitel zusammen.

Württemb. Med. Correspondenz-Blatt. 1869, pag. 174. — Callisen, XV, pag 346; XXXI, pag. 353. G.

*Rapp, Georg R., zu Stuttgart, geb. 1818 zu Anweiler in der Pfalz, wurde Doctor und Privatdocent zu Würzburg 1842, zum ord. Prof. der Med. und Vorstand der Klinik 1851 nach Tübingen berufen, als Nachfolger von WUNDERLICH; 1854 wurde er, mit Beibehaltung seines Ranges und Gehaltes, auf die Oberamtsarztstelle in Rottweil versetzt. Er ist zur Zeit Leibarzt der Königin in Stuttgart. Schriften: *„Beiträge zur Diagnostik der Klappenaffectionen des Herzens, mit Rücksicht auf die Ansicht von C. Canstatt über die organ. Fehler der Valv. bicuspidal., sowie auf die Skoda'sche Lehre über die Entstehung der Herztöne“* (Würzburg 1849) — *„Die med. Klinik und ihr Verhältniss zur prakt. Med.“* (Tübingen 1853), u. s. w.

Kluepfel (II), pag. 109, 143. — Engelmann, Supplem., pag. 198. Red.

Rapp, Louis-Auguste R., französ. Militärarzt, geb. 1844 zu Strassburg, trat in die Schule für Militär-Med., wurde 1867 Doctor mit einer These: *„Sur l'épidémiologie de la suette miliaire en Alsace“*. Aus der Schule des Val-de-Grâce entlassen, kam er zur Occupations-Armee im Kirchenstaat, machte den Krieg von 1870, 71 als Aide-major bei den Ambulancen der Rhein- und Nord-Armee mit, wurde später in das Kriegs-Ministerium und zur Mitarbeit an der „Revue militaire de l'étranger“ berufen und 1874 der med. Statistik zugetheilt. Aus dieser Zeit datiren seine Arbeiten über den Militär-Sanitätsdienst in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Russland. 1875 erschien seine Uebersetzung des „Manuel de chirurgie de guerre“ von O. HEYFELDER und eine Menge von Aufsätzen, Berichten, Uebersetzungen im Rec. de mém. de méd. et de chir. milit. 1876 wurde er als Delegirter des Kriegs-Ministeriums zur Wiener Weltausstellung entsandt, nahm thätigen Antheil an den Arbeiten der Commission für die Reorganisation des Feld-Sanitätsdienstes, war 1878 eine Hauptstütze des internationalen Sanitäts-Congresses und bearbeitete die med. Statistik für die Jahre 1875, 76, 77. 1879 zum Médecin-major I. Cl. ernannt, wurde er zu einem Regiment versetzt und erlag 1. Juli 1881 einer foudroyanten Hämoptysis. Die Reorganisation des Militär-Sanitätsdienstes ist theilweise sein Werk.

C. Zuber in Revue milit. de méd. et de chir. 1. année 1882, pag. 241. G.

Rasario, Giovanni Battista R., geb. 1517 in Valdugia bei Novara (im Mailändischen), studirte in Mailand und Pavia, promovirte in Padua, folgte einem Rufe als Lehrer der Rhetorik und griech. Sprache nach Venedig, woselbst er in dieser Stellung 22 Jahre lang thätig war. Auf Bitten Königs Philipp II. von Spanien übernahm er den Lehrstuhl der Rhetorik in Pavia, starb aber hier bereits nach 4jähr. Wirksamkeit 1578 an malignem Fieber. R. war Mitglied der Accademia delle Affidati in Padua und veröffentlichte: *„Oratio de victoria Christianorum ad Echinadas“* — *„Georgii Pachimeri epitome in universam*

Digitized by Google

disserendi artem" — *„Ammonii explanatio in quinque voces Porphyrii"* — *„Oribasii Sardiani ad Eustachium filium libri IX, quibus tota medicina in compendium redacta continetur"* (Paris 1554) — *„Oribasii Sardiani opera omnia"* (Basel 1557) — *„Jo. Grammatici Philoponi in physicorum Aristotelis libros IV explanatio"* — *„Xenocratis de alimento ex aquatilibus animantibus libellus graece nunc primum editus imperfectus. Idem latine perfectior, Jo. B. R. medico Novarensi interprete"* (ohne Ortsangabe, 1559; Neapel 1794).

Biogr. méd. VI, pag. 541. — Dechambre, 3. Série. II, pag. 352. Pgl.

Raschig, Christoph Eusebius R., Militärarzt, geb. zu Dresden 14. März 1766, studirte in Wittenberg, Dresden und Jena, promovirte an erstgenannter Universität 1787 mit der Diss.: *„De lunae imperio in valetudinem corporis humani nullo"*, liess sich darauf in seiner Vaterstadt nieder, wurde 1788 Schriftführer des Sanitäts-Collegiums daselbst, diente von 1793—96 als Militärarzt bei den sächs. Truppen der Rhein-Armee, wurde 1798 Generalstabsarzt und Assessor des Sanitäts-Collegiums, 1815 Prof. der Med. an der med.-chir. Akad. seiner Vaterstadt, seit deren später erfolgter Reorganisation er über med. Encyclopädie und Milit.-Med. las, legte 1825 seine milit. Stellung nieder und starb 19. Mai 1827. Ausser verschiedenen physikal. Arbeiten, denen er sich mit Vorliebe in seinen letzten Lebensjahren widmete, veröffentlichte R. noch: *„Untersuchung und Erklärung der allgemeinen pathologischen und therapeutischen Grundlehren"* (Dresden 1803) — *„Handbuch der inneren praktischen Heilkunde"* (Leipzig 1808—10, 4 Thle.) — *„Pharmacopoe für die Kgl. Sächs. Feldspitäler nebst einem Anhange der in den Kaiserl. Französ. Apotheken üblichen Mittel"* (Dresden 1812).

Dict. hist. III, pag. 777. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 5, 1827, I, pag. 513. — Poggendorff, II, pag. 570. Pgl.

Rasmussen, Frits Valdemar R., dänischer pathol. Anatom und med. Kliniker, geb. 28. Aug. 1833 in Aarhus (Jütland), absolvirte das Staatsexamen in Kopenhagen 1860 und studirte danach längere Zeit im Auslande, namentlich in Berlin unter Virchow. 1862 zurückgekehrt, fungirte er als 1. Assistent an der med. Abtheilung des neu errichteten Communespitals, als Prosector am pathol.-anat. Museum, im Schleswig'schen Kriege 1864 als Oberarzt an einem Lazareth auf dem Schlosse Frederiksborg und von 1865 als Prosector am Communespital. Er doctorirte 1866 mit der Diss. „Ueber die Entwicklungsverhältnisse der Echinococcen beim Menschen", war von 1866 neben C. Lange Redacteur der Hospitals-Tidende und wirkte von 1868—74 als Privatdocent der pathol. Anatomie an der Universität. 1870—75 dirigirte er eine nach der Initiative E. Fenger's im Communespital zu Kopenhagen errichtete „gemischte" (med.-chir.) Abtheilung und errichtete 1874, in Verbindung mit C. Lange, eine medico-pneumatische Anstalt, nebst einer Klinik für Brustkrankheiten. Von 1874 bis zu seinem frühzeitigen Tode, 22. Febr. 1877, bekleidete er die Professur der pathol. Anat. und allgem. Pathol. an der Kopenhagener Universität, war aber wegen andauernder Krankheit in dieser Stellung nie wirklich thätig. Seine reiche Begabung wurde zunächst der pathol. Anat. gewidmet und die wichtigsten seiner (hauptsächlich in der „Hospitals-Tidende" gedruckten) Abhandlungen bewegen sich auf diesem Gebiet (über Nierenkrankheiten, Hautsclerem, Hautcarcinom u. s. w.); aber auch als med. Kliniker erwarb er sich eine hervorragende Stellung und verschiedene Untersuchungen im Bereiche der Brustkrankheiten, namentlich über Hämoptysen und über die Anwendung der Aspirationsmethode bei Pleuraexsudaten, waren seiner Zeit massgebend.

Smith und C. Bladt, 5. Ausg., pag. 168. — Hospitals-Tid. 1877, Nr. 9. Petersen.

***Rasmussen**, Anker Frode R., geb. 23. Febr. 1857 in Hadersleben (Schleswig), absolvirte das Staatsexamen in Kopenhagen 1881 und promovirte 1883.

Er wirkt als Assistenzarzt in dem „Almindelig-Hospital“ in Kopenhagen und publicirte ausser seiner Diss. (über Cultur der Mikroorganismen aus dem Speichel gesunder Menschen) verschiedene Journalaufsätze med.-klin. Inhalts, namentlich Mittheilungen aus dem „Almindelig-Hospital“. Petersen.

Rasori, Giovanni R., geb. zu Parma 1766 als Sohn eines Hospital Apothekers, studirte zu Parma, erhielt, 19 Jahre alt, die Doctorwürde zu Pisa und wurde daselbst im folgenden Jahre zum Prof. der Chir. designirt, verweilte 3 Jahre zu Florenz bei FONTANA und 2 Jahre zu Pavia, sowie seit 1793 in England, liess sich 1795 zu Mailand nieder, wurde 1796 Decan an der Universität zu Pavia an ANT. SCARPA'S Stelle, auch zugleich Prof. der inneren Pathol. und Arzt am Krankenhause, wurde nach der Umformung Italiens in die cisalpinische Republik 1798 zu Mailand Generalsecretär beim Minister des Innern Tadini, kehrte aber bald darauf als Prof. der inneren Klinik und Chef des med. Directoriums nach Pavia zurück. Später wieder nach Mailand als Oberaufseher des grossen Hospitals versetzt, begleitete er, als die österr.-russ. Armee Italien besetzt hatte, die französ. Armee als Oberarzt nach Genua, wo er ein fürchterliches Petechialfieber nach seiner bekannten eigenen Theorie mit Glück behandelte, errichtete 1807 im grossen Hosp. zu Mailand eine med. Klinik, eigens um daselbst seine Theorie praktisch am Krankenbette weiter zu erproben, war seit 1808 auch Prof. der klin. Med. in den Militärspitälern, wurde aber nach Eroberung der Lombardei durch die Oesterreicher aller seiner Aemter entsetzt und 4 Jahre lang, einer Verschwörung verdächtig, als Staatsgefangener verhaftet gehalten, theils in Mantua, theils in Mailand. Nach seiner Freilassung 1818 setzte er den klin. Unterricht im Hosp. fort und starb als angesehener und beliebter Praktiker 15. April 1837, 71 Jahre alt. — R. ist in der Geschichte der Med. bekannt als der Begründer der berüchtigten Lehre vom „Contrastimulo“, einer Modification des BROWN'schen Systems. Ursprünglich eifriger Anhänger des letzteren hatte er Gelegenheit, in einer schweren Typhusepidemie des J. 1799 seine Principien praktisch zu prüfen. Er fand sich aber im höchsten Grade enttäuscht, so dass Zweifel an der Richtigkeit desselben in ihm wach wurden, nicht dass er das System in seinen Hauptgrundzügen anzweifelte, aber die prakt. Grundsätze bewährten sich nicht. R. machte daher später Versuche im entgegengesetzten Sinne, wie BROWN, nämlich nach der Richtung, dass er die Krankheiten nicht als sthenisch oder als asthenisch ansah, sondern dass er noch andere Einflüsse annahm, welche auf den menschlichen Organismus eine der reizenden entgegengesetzte Wirkung äussern, d. h. solche, welche die Erregung herabstimmen und demgemäss die sog. „asthenisirende“ Methode einführte. Damit erlangte er so gute Resultate, dass ganz Italien für seine Theorie begeistert wurde. Er führte für den Zustand der Sthenie die Bezeichnung „Diathesis di stimulo“ ein und nannte daher das Gegentheil „Diathesis di contrastimulo“ Während BROWN erklärt hatte, dass man aus gewissen allgemeinen Zuständen entnehmen könne, ob eine Krankheit sthenisch oder asthenisch sei, erklärte R., dass man sich damit leicht täuschen könne; die einzige Sicherheit finde man in der Wirkung der Arzneimittel. Man müsse also, sobald man über die Natur der Krankheit nicht im Klaren sei, probiren, ob Sthenie oder Asthenie vorhanden sei. Eines der schönsten Probemittel sei der Aderlass, welcher entschieden contrastimulirend wirke. Es ist R.'s Verdienst, auf die Vereinfachung der Arzneiverordnungslehre hingewirkt zu haben, indem er darauf drang, niemals mehr als ein Mittel auf einmal zu verordnen. Im Uebrigen konnte sich glücklicher Weise das unheilvolle System nur kurze Zeit in Italien Geltung verschaffen. Hauptsächlich sind die Principien desselben in folgenden Schriften R.'s niedergelegt: *„Storia dell' epidemia di Genova negli anni 1799 e 1800 etc.“* (Mailand 1801; deutsch Wien 1803; französ. Paris 1822) — *„Prospetto dei risultati della clinica medica nel regio spedale militare . . . in Milano etc.“* (Mailand 1808) — *„Opuscoli di medicina clinica“* (Ib. 1830, 2 Bde.) u. m. A. Ausser den genannten und zahl-

reichen anderen Schriften gab er noch eine ital. Uebersetzung von DARWIN'S Zoonomie aus dem Englischen heraus (Mailand 1803, 6 Bde.).

Dict. hist. III, pag. 778. — Dechambre, 3. Série, II, pag. 365. — Callisen, XV, pag. 348; XXXI, pag. 354. Pagel.

Raspail, François-Vincent R., zu Paris, Naturforscher und Politiker, geb. 29. Jan. 1794 zu Carpentras, wurde Geistlicher, war 1811 Repetent der Philosophie in Avignon, 1812 supplir. Prof. der Theologie, Prof. der Humaniora am Collége zu Carpentras, wurde aber wegen seiner Ansichten nach der zweiten Restauration entfernt, ging nach Paris, ertheilte daselbst Unterricht, studirte die Rechte, darauf Naturwissenschaften, publicirte Vierlerlei aus denselben, legte z. B. 1824 der Acad. des sc. eine Arbeit über die Gramineen vor, wurde während der Juli-Revolution verwundet, erlitt von da an zahlreiche Verurtheilungen, auch als Redacteur des „Réformateur", verfasste aber auch wissenschaftliche Arbeiten, von denen wir anführen: *„Annales des sciences d'observation"* (1829, 30) — *„Essai de chimie microscopique appliquée à la physiologie"* .(1831) — *„Nouveau système de chimie organique"* (1833; 2. éd., 3 voll., 1838, av. atlas) — *„Mém. comparatif de l'insecte de la gale"* (1834; deutsch v. KUNZE, Leipz. 1835) und ausser einigen landwirthschaftl. und botan. Schriften: *„Réforme pénitentiaire. Lettres sur les prisons de Paris"* (2 voll., 1839), die er selbst hinreichend kennen gelernt hatte. In dem Processe Lafarge (1840) trat er auf Seiten der Vertheidigung gegen ORFILA und dessen angebliche Auffindung von Arsenik auf. Zu Ende der Dreissiger-Jahre machte er ein System bekannt, in welchem Campher das Universal-Heilmittel für alle Krankheiten darstellte; später schrieb er: *„Histoire naturelle de la santé et de la maladie chez les végétaux et chez les animaux en général et en particulier chez l'homme"* (3 voll., 1843; 3. éd. 1860), ein verdienstliches Werk. Seine politische Thätigkeit im J. 1848 zog ihm wieder eine mehrjährige Haft zu; auch unter der Republik nach 1870 kam er mit den Gerichten wieder in Conflict, wurde 1876 aber in die Deputirtenkammer gewählt, deren Alters-Präsident er sogar war. Ausser naturwissenschaftl. und allgemein wissenschaftl. Schriften gab er noch heraus: *„Revue élémentaire de médec. et de pharmacie"* (1847—49) — *„Le choléra en 1865"* (1866) — *„Almanach et calendrier météorologique"* (1865—77) u. s. w. Er starb 7. Jan. 1878.

Nouv. biogr. génér. XLI, pag. 671. — Glaeser, pag. 629. — Callisen, XV, pag. 351; XXXI, pag. 356. G.

Rast-Maupas, Jean-Baptiste-Antoine R., geb. 27. Dec. 1732 in La Voulte, studirte und promovirte in Montpellier, liess sich in Lyon nieder, wo er Hospitalarzt und später Prof. am Collége de méd. wurde und starb zu Albigny 1. Juni 1810. Er schrieb: *„Sur l'inoculation de la petite vérole"* (Lyon 1763) — *„Sur l'établissement d'un cimetière hors de la ville de Lyon"* (Ib. 1777).

Dechambre, 3. Série, II, pag. 367. Pgl.

Rathke, Martin Heinrich R., hervorragender Anatom, geb. 25. Aug. 1793 in Danzig, bezog 1814 die Universität Göttingen und studirte Naturwissensch. und Med., siedelte 1817 nach Berlin über, wo er 1818 Dr. med. (Diss.: *„De salamandrarum corporibus adiposis, ovariis et oviductibus, eorum evolutione"*) wurde. Dann zog er nach Danzig, um daselbst zu prakticiren, war darnach 1820—23 Hilfslehrer am Gymnasium, wurde 1825 Oberarzt am städtischen Krankenhause und 1826 Kreisphysicus. In Folge seiner wissenschaftl. Arbeiten wurde er 1829 als Prof. der Physiol. und allgem. Pathol. an die Universität zu Dorpat berufen, woselbst er bis 1835 wirkte. Von hier aus machte er Reisen nach Finnland, Petersburg, Moskau; 1833 besuchte er, in Begleitung zweier Studenten, die Krim, um daselbst wissenschaftl. Untersuchungen anzustellen. Im J. 1835 ging er als BAER'S Nachfolger nach Königsberg und übernahm die Professuren der Zoologie und Anat. an der dortigen Universität. Hier wirkte er mit unermüdlichem Eifer bis zu seinem, 3. Sept. 1860 erfolgten Tode. — R. hat eine ausser-

Digitized by Google

ordentlich rege Thätigkeit als Forscher und Schriftsteller auf vergleich.-anat. und embryolog., sowie zoolog. Gebiete entfaltet. Alle von ihm verfassten Abhandl. und Werke aufzuführen ist hier nicht möglich; das Verzeichniss umfasst 120 Nummern. *„Beiträge zur Geschichte der Thierwelt“* (Neueste Schriften der naturforschenden Gesellsch. zu Danzig, I. Thl., Danzig 1820—24) — *„Bemerkungen über den inneren Bau der Pricke“* (Ib. 1826) — *„Abhandlungen zur Bildungs- und Entwicklungsgeschichte der Menschen und der Thiere“* (2 Bde., Leipzig 1832—33) — *„Bemerkungen über den Bau des Amphioxus lanceol.“* (Königsb. 1841) — *„Ueber die Entwicklung der Schildkröten“* (Braunschweig 1848) — *„Zur Morphologie. Reisebemerkungen aus Taurien“* (Riga u. Leipzig 1837). Ausser den genannten viele Beiträge in MECKEL'S Archiv, BURDACH'S Physiol., OKEN'S Isis u. s. w.

v. Recke-Napiersky, III, pag. 472. — Beise, II, pag. 130. — Gedächtnissrede, gehalten von Zaddach, Neue Preuss. Provinzialblätter. 3. Folge, 1860, III, pag. 271—312.
L. Stieda.

Rathlauw, Johann Peter R., holländ. Chirurg und Geburtshelfer des 17. Jahrh., machte seine Studien in Paris und London unter ST. YVES und FERREIN und wurde bei seiner Niederlassung in Amsterdam von dem Collegium der Aerzte nicht zur Praxis zugelassen, weil er sich weigerte, das ROONHUYZE'sche Geheimniss, betreffend die Geburtszange, zu kaufen. In mehreren Schriften, wie: *„Het beroemd geheim in de vroedkunde van R. Roonhuysen ontdekt en uytgegeven op hooge oordre“* (Amsterdam 1747) und: *„Brief bevattende eenige aanmerkingen op een werk uytgegeven door J. de V. et H. van der Poll“* (Ib. 1754) sucht er den Nachweis zu führen, dass er das Geheimniss entdeckt habe; doch wird darin nur ein Speculum uteri und eine gefensterte Zange mit unvollkommenem Schluss beschrieben. Von R. rührt u. A. noch her: *„Diss. de medicamento adversus mortum canis rabidi“* (abgedr. im „Göttinger Anzeiger von gelehrten Sachen“, 1753, Nr. 99).

Biogr. méd. VI, pag. 542. — Dechambre, 3. Série, II, pag. 568. Pgl.

Ratier, Félix-Séverin R., geb. 1797 in Paris, studirte und promovirte daselbst mit dem *„Essai sur la couenne inflammatoire“*, hielt dann Vorlesungen über Arzneimittellehre und besonders über syphilit. Krankheiten, war Arzt am Collége Rollin und am Salle d'asyle modèle (Maison Cochin), sowie Directeur fondateur der École préparatoire de méd. und starb 1866. Er veröffentlichte: *„Essai sur l'éducation physique des enfants“* (Paris 1821; 1828; deutsch Berlin 1823) — *„Formulaire pratique des hôpitaux civils de Paris“* (1823, 1825, 1827, 1832; englisch Edinburg 1830) — *„Traité élémentaire de matière médicale“* (2 Bde., Paris 1829) — *„Lettre aux médecins français sur la nécessité de spécialiser de bonne heure les études des jeunes gens qui doivent devenir médecins“* (Ib. 1838) — *„Lettre sur la syphilis“* (Annal. de la chir. franç., X, 1844 und Paris 1845), sowie eine grosse Reihe anderer kleinerer Schriften.

Dechambre, 3. Série, II, pag. 569. — Callisen, XV, pag 359; XXXI, pag. 362.
Pgl.

Rau, Johannes Jacobus R., 1668 in Baden (schwäbischen Kreises) geb., wurde mit 14 Jahren Lehrling bei einem Chirurgen in Strassburg und danach Schiffschirurg auf einem holländ. Schiff, mit dem er erst nach Spanien und später nach England reiste. Nach Holland zurückgekehrt, kam er nach Leyden, um Anatomie und Chirurgie zu studiren, zog darauf nach Paris, wo er unter DUVERNEY, MERY, J. PETIT und MISHEU wirkte und promovirte in Leyden 1694 in der Medicin (Diss. *„De ortu et regeneratione dentium“*). Er liess sich in Amsterdam nieder und hielt da auch anat.-chir. Vorlesungen, erst privatim, doch 1696, obgleich RUYSCH kräftig opponirte, „consensu collegii medici“ und später selbst auf dem Theatrum anatomicum, während er als Stadt-Operateur im Krankenhause Operationen verrichtete. Als solcher hat er sich bald einen grossen Ruf als Stein-Operateur erworben, da er nach der Abreise von JACQUES DE BAULIEU (Frère JAQUES) aus Amsterdam einer anderen und bessere Erfolge gebenden Methode

folgte, wie Dieser, welche er aber auch vor seinen damals sehr zahlreichen in- und ausländischen Schülern streng geheim hielt. 1705 wurde ihm durch das Curatorium der Leydener Universität erlaubt, anatomische Vorlesungen zu halten, die von einer so grossen Zahl Zuhörer besucht wurden, dass Prof. BIDLOO sich darüber beim Curatorium, doch umsonst, beklagte. Als dieser Letztere nun verstorben war, wurde R. (1713) zum Prof. der Med., Anat. und Chir. ernannt (Antrittsrede: *„De methodo anatomiam docendi et discendi")*, welches Amt er jedoch nur 2 Jahre mit ausserordentlichem Erfolge wahrgenommen hat, da er die letzten 4 Lebensjahre, er starb 1719, sehr krank war und nur zu einem Theile seine Wirksamkeit ausüben konnte. Obgleich R.'s Geheimhaltung seiner Operirmethode ihm öfters zum Vorwurf gemacht ist und gewiss in unserer Zeit keine Vertheidigung finden wird, muss R. doch als einer der grössten Männer seiner Zeit betrachtet werden und hat er durch sein Talent und seinen ausserordentlichen Eifer in Amsterdam und in Leyden eine grosse Zahl Landesgenossen und Fremde um sich gesammelt und auf vortreffliche Weise Anatomie doeirt, wie L. MEISTER, ERNDEL und V. UFFENBACH erzählen und auch VALENTIN mittheilt. Auch um die anat. Wissenschaft selbst hat R. sich verdient gemacht durch die Entdeckung der Zusammensetzung des Septum scroti, die richtige Beschreibung der Articulation des Unterkiefers, des Processus longus des Hammers im Ohre und durch seine Untersuchungen über die Einrichtung des Auges, welche er in einem Schreiben, das von HALLER sehr gelobt wird, an BOERHAAVE mittheilte. R. veröffentlichte nur 2 kleinere Schriften: *„Epistolae de inventoribus septi scroti ad virum Cl. F. Ruysch"* und: *„Responsio ad qualemcunque defensionem F. Ruyschii"* (beide 1699), welche in dessen Opera omnia aufgenommen sind.

Suringar, Gesch. v. h. geneesk. Onderwijs aan de Leydsche Hoogeschool.

C. E. Daniëls.

Rau, Wolfgang Thomas R., geb. 11. Dec. 1721 zu Ulm, studirte von 1739 an in Altdorf, wo er 1742 Doctor wurde, war dann Stadtphysicus in Ulm, 1746 in Geisslingen, 1752 auch Physicus der Herrschaft Wiesenstaig. Er schrieb: *„Neue Abhandlung von dem Röthelbad bei Geisslingen"* (Ulm 1750) — *„Gedanken von dem Nutzen und der Nothwendigkeit einer medicin. Polizei"* (Regensb. 1764; 2. Ausg. Ulm 1764) — *„Abhandlung von dem Nutzen und Gebrauch des Kochsalzes bei Menschen, Thieren und Gewächsen"* (Abhandl. der Churbayer. Akad. der Wissensch., II) — *„Betrachtungen vom Aussatz und dessen Cur"* (Ib. III) — *„Historia febris morbillosae anno 1751 . . . in agro Geislingensi . . . epidemice grassantis"* (Nov. Act. phys.-med. Acad. Nat. Cur., X). 1769 hatte er die ersten glücklichen Versuche mit der Inoculation der Blattern gemacht. Als ein gelehrter, thätiger und geschätzter Arzt starb er 5. Juli 1772.

Weyermann, II, pag. 406. G.

Rau, Gottlieb Martin Wilhelm Ludwig R., zu Giessen, geb. 3. Oct. 1779 zu Erlangen, studirte daselbst von 1797 an und wurde 1800 Doctor mit der Diss. *„Observationes ad pyretologiam Reichianam"*, die deutsch u. d. T.: *„Ueber die Reichische Fieberlehre"* (Erl. 1801) eine ausführlichere Bearbeitung erfuhr. Mit der Diss. *„De acido benzoico"* (Ib. 1801) wurde er Privatdocent, aber noch in demselben Jahre vom Grafen von Görtz nach Schlitz als Leibarzt und Physicus berufen, 1813 aber als Physicus nach Lauterbach und 1824, nachdem er 1821 den hessischen Hofraths-Titel erhalten hatte, nach Giessen versetzt. Er verfasste daselbst, ausser einigen naturwissenschaftl. Schriften und ausser Gedichten: *„Anleitung, zweckmässige Krankheitsberichte zu verfertigen, für denkende Nichtärzte"* (Giessen 1807) — *„Handbuch für Hebeammen, zur Selbstbelehrung u. s. w."* (Ib. 1807) — *„Ueber die Erkenntniss und Heilung der gesammten Hämorrhoidalkrankheit"* (Ib. 1821) — *„Ueber die Erkenntniss und Heilung des Nervenfiebers"* (Darmstadt 1829). Vor- und nachher schrieb er in HORN's Archiv (1805), SIEBOLD's Lucina (1807, 9), der Deutsch. Zeitschr. für

Geburtsk. (1831) mehrere geburtshilfl. Aufsätze, z. B. Urinverhaltung der Kindbetterinnen, Selbstwendung u. s. w. Mit einer Schrift: *„Ueber den Werth des homöopath. Heilverfahrens“* (Heidelb. 1824) erklärte er, nach angeblich 12jähr. Prüfung, sich für einen eifrigen Anhänger der Homöopathie, der er bis 1838 noch eine Reihe von Schriften widmete. Er starb 22. Sept. 1840.

Fikenscher, Gelehrt. Baireuth. VII, pag. 156. — Derselbe, Universität Erlangen, pag. 153. — Scriba, I, pag. 306, II, pag. 574. — Callisen, XV, pag. 368; XXXI, pag. 364.

G.

Rau, Wilhelm R., als Sohn des Vorigen 1804 zu Schlitz geb., studirte von 1822 in Erlangen, Tübingen, Giessen, Heidelberg, erlangte 1826 in Giessen den Doctorgrad, wurde 1827 daselbst Privatdocent und gab die Probeschrift: *„Ueber die Erkenntniss, Entstehung und Heilung der Staphylome des menschlichen Auges“* (Heidelb. u. Leipz. 1828) heraus; ferner: *„Handb. der Kinderkrankheiten“* (Frankf. a. M. 1832; dänisch von AD. TRIER, Kopenh. 1837) — *„Die Verrichtungen des 5. Nervenpaares“* (Leipzig 1832, 4., m. 3 Taff.) — *„Grundlinien einer Pathogenie“* (Frankf. a. M. 1834). In diesem Jahre wurde er als Prof. e. o. der Augen- und Kinderheilkunde an die Universität Bern berufen, woselbst er die von der Petersburger freien ökonom. Gesellschaft preisgekrönte Schrift: *„Worin ist die unnatürliche Sterblichkeit der Kinder in ihrem ersten Lebensjahre begründet und wodurch kann dieselbe verhütet werden?“* (Bern 1836; 2. Aufl. 1840; holländ. von G. A. F. QUARIN, Utrecht 1837) herausgab und noch weiter schrieb: *„Die Krankheiten und Bildungsfehler der Regenbogenhaut“* (2 Abth. Bern 1844) — *„De syndesmitide varicosa“* (Ib. 1844) — *„Lehrb. der Ohrenheilkunde u. s. w.“* (Berlin 1856) — *„Ueber die Sinnesorgane überhaupt und die Pflege des Auges insbesondere“* (Bern 1858; 2. Aufl. 1859) — *„Ueber den Bau, die Verrichtungen und die Pflege des Ohres. Eine öffentl. Vorlesung“* (Ib. 1859). Dazu noch Aufsätze in v. AMMON'S Monatsschr. (1858 ff.) u. s. w.

Scriba, I, pag. 307; II, pag. 575. — Callisen, XV, pag. 371; XXXI, pag. 366. — Engelmann, pag. 448; Supplem., pag. 199.

G.

Rau, Johann Daniel Ludwig R., zu Waldenburg in Schlesien, geb. 26. Nov. 1786 zu Greiffenberg in Pommern, wurde 1813 Militärarzt, 1815 Stabsarzt, promovirte 1816 in Berlin zum Dr. med. mit der *„Diss. inaug. med. sistens observationes nonnullas de labio leporino cum prominentiis maxillae superioris complicato“* (4., c. tab). 1818 mit seinem Armee-Corps aus Frankreich zurückkehrend, schrieb er: *„Einige Fälle, welche die Heilkraft des Glüheisens in verschiedenen chron. Krankheitsfällen nachweisen“* (RUST'S Magazin, 1819), ging dann zur Civil-Praxis über, fungirte zunächst in Trachenberg bis 1833, wo er zum Physicus des Waldenburger Kreises und zum Brunnen- und Badearzt in Altwasser ernannt wurde. Ueber letzteres verfasste er: *„Med.-physikal. Abhandl. über die Heilquellen zu Altwasser in Schlesien, u. s. w.“* (Breslau 1835) und verschiedene Aufsätze (1834, 37), sowie in v. GRAEFE'S und v. WALTHER'S Journ. (1830, 32) mehrere Aufsätze u. s. w.

Nowack, 3. Heft, pag. 123. — Callisen, XV, pag. 371, 373; XXXI, pag. 365.

G.

*Rauber, August R., geb. zu Neustadt a. d. Haardt 22. März 1845, studirte unter BISCHOFF und RUEDINGER in München, wurde 1865 Dr. med. und Assistent an der anat. Anstalt daselbst. Nachdem er sich 1869 habilitirt, ging er 1872 als Prosector nach Basel und bald darauf mit HIS nach Leipzig. 1873 wurde er a. o. Prof.; 1875 gab er das Prosectorat auf. Seit dem Beginn des J. 1886 wirkt er als ord. Prof. der Anat. und Director der anat. Anstalt an der Universität zu Dorpat. R. hat veröffentlicht: *„Vater'sche Körperchen der Bänder- und Periostnerven und ihre Beziehung zum sog. Muskelsinne“* (Inaug.-Diss., Neustadt a. H. 1865) — *„Untersuchungen über das Vorkommen und die Bedeutung der Vater'schen Körperchen“* (München 1867) — *„Elasticität und Festigkeit der*

Knochen" (Leipzig 1876) — „*Ueber die Stellung des Hühnchens im Entwicklungsplan*" (Ib. 1876) — „*Primitivstreifen und Neurula der Wirbelthiere*" (1878) — „*Formbildung und Formstörung in der Entwicklung von Wirbelthieren*" (1880) — „*Urgeschichte der Menschen*" (Leipzig 1884); 2 Bde. — „*Homo sapiens ferus*" (Ib. 1885). Ausserdem einige Abhandlungen in verschied. Zeitschr.

L. Stieda.

Rauch, Georg Adolph Dietrich R., zu St. Petersburg, geb. 14. Juli 1789 auf dem Pastorat Jacobi in Estland, studirte von 1806 an auf der noch jungen Universität Dorpat, wo er 1811 mit der Diss. „*De initiis morborum, cum appendice sistente duas morborum chirurgicorum historias*" Dr. med. wurde, begab sich nach St. Petersburg, woselbst er bereits 1812 als Ordinator am grossen Obuchow'schen Stadthospital und als Regimentsarzt eines finnländ. Jäger-Reg. Anstellungen fand, die er jedoch bereits 1814, 15 wieder aufgab, theils wegen Verlegung des Regiments nach Finnland, theils weil ihm die Privatpraxis keine Zeit mehr übrig liess, indem er bereits in kurzer Zeit zu den gesuchtesten Aerzten der Residenz gehörte. 1829 wurde er zum Leibarzt der Kaiserin ernannt und 1831 trat er als berathendes Mitglied in den Medicinalrath, an dessen Arbeiten er 33 Jahre lang Theil nahm. Die Zahl seiner Publicationen ist gering und besteht nur in Journal-Aufsätzen in den Petersb. vermischt. Abhandl. der Heilk., 1821, 23, 25, darunter: „*Ueber die Krankheiten des Gehörganges und des Trommelfelles*" — „*Eigene Entartungen des Schweisses*" u. s. w. Auch hatte er Antheil an den von Seidlitz und Lichtenstaedt herausgegebenen Mittheilungen über die Cholera (1831). Dieser wegen seiner Menschenfreundlichkeit, Leutseligkeit und Collegialität allgemein hochverehrte Arzt starb als kais. russ. Geh. Rath, nach 52jähr. Wirksamkeit in St. Petersburg, 30. April 1864.

v. Recke-Napiersky, III, pag. 474; IV, pag. 621. — Beise, II, pag. 134; Nachtr., pag. 21. — J. F. Weisse, in St. Petersb. med. Zeitschr. 1864, VII, pag. 256. — Callisen, XV, pag. 374; XXXI, pag. 368. G.

***Rauch**, John R., in Chicago, Ill., geb. in Lebanon, Pa., 4. Sept. 1828, besuchte die Universität zu Philadelphia, wurde hier Dr. med. 1849, begann 1850 in Burlington, Jowa, zu practiciren, lenkte von 1850—51 seine Aufmerksamkeit auf die Beziehungen des Ozons zu Krankheiten und machte darüber gründliche Untersuchungen. Ferner bewirkte er beim Congress die Errichtung zweier Marine-Hospitäler an der Westküste von Amerika (in Galena und Burlington), deren Nothwendigkeit sich gerade während einer Cholera-Epidemie herausgestellt hatte. Von 1855—56 unterstützte er Prof. Agassiz bei der Sammlung des Materials zu seinem Werk: „The natural history of the United States" und brachte eine bedeutende Collection von Objecten aus den Gegenden am oberen Mississippi und Missouri speciell auf dem Gebiete der Ichthyologie zu Stande. 1870 besuchte er die Minendistricte von Süd-Amerika zum Studium der dortigen sanitären Verhältnisse. Während seines dortigen Aufenthalts sammelte er gleichfalls eine grosse Anzahl naturwissenschaftlicher Objecte, die er der Chicago Academy of Nat. Sc. überliess. Er veröffentlichte: „*On the medical and economical botany of the state*", eine Beschreibung von Agassiz' naturwissenschaftl. Sammlungen in Silliman's Journal of Natural Sciences — „*Intramural interments and their influence on health and epidemics*" — „*Texas cattle disease*" — „*On drainage*" — „*The Chicago river and the public parks*" — „*Sanitary history of Chicago*", sowie mehrere botanische Abhandlungen. Seit 1859 ist R. Prof. der Arzneimittellehre und med. Botanik am Coll. of Pharmacy in Chicago.

Atkinson, pag. 643. Pgl.

***Rauchfuss**, Karl R., zu St. Petersburg, geb. daselbst 27. Nov./9. Dec. 1835, studirte auch dort 1852—57, widmete sich seit 1859 der Pädiatrie, seit 1860 der Laryngologie. Von 1858—68 war er Prosector und Arzt am Findelhause, seit 1869 ist er Director und Oberarzt des Kinderhospitals des Prinzen

Peter von Oldenburg in St. Petersburg und leitet seit 1875 die pädiatrische Klinik der höheren med. Frauencurse. Seit 1876 ist er kaiserl. russ. Leibpädiater. Er leitete Bau und Einrichtung des genannten Kinderhospitals (1867—69) und des St. Wladimir-Kinderhospitals in Moskau (1874—76) und führte in beiden das Princip strenger Isolirung der contagiösen Erkrankungen in Hospital und Poliklinik durch. Monographie: „Ueber die angeborenen Verschliessungen des Aortenostiums" (1869, russisch). Abhandlungen über: *„Kinderheilanstalten" — „Die Kehlkopfkrankheiten der Kinder" — „Die angeborenen Entwicklungsfehler und die Fötalkrankheiten des Herzens"* (GERHARDT's Handb. d. Kinderkrankh., 1877—78); ferner schrieb er: *„Ueber Thrombose des Ductus Botalli" — „Thrombose und Embolie der Lungenarterien im Säuglingsalter" — „Angeborene Aortenstenose"* (VIRCHOW's Archiv, 1859, 1860) — *„Ueber Laryngochirurgie"* (Petersb. med. Zeitschr., 1861) — *„Thyreotomie wegen Larynxtumor"* (Ib. 1864) — *„Ueber Gelenkentzündung im Säuglingsalter"* (Ib. 1863) — *„Ueber angeborene Herzfehler"* (Ib. 1864, 75) — *„Ueber Croup"* (Jahrb. für Kinderheilkunde, 1885).
Red.

Raulin, Joseph R., geb. 19. März 1708 zu Aiguetinte bei Auch, liess sich nach seiner Promotion in Nérac (Guyenne) nieder, prakticirte daselbst etwa 10 Jahre lang und siedelte darauf nach Paris über, wo er königl. Leibarzt und Censor wurde, eine umfangreiche Praxis gewann und 12. April 1784 starb. R. war ein sehr fruchtbarer Schriftsteller. Die wichtigsten seiner Publicationen sind: *„Traité des maladies occasionnées par les promptes variations de l'air"* (Paris 1752) — *„Traité des maladies occasionnées par les excès de chaleur, de froid, d'humidité etc."* (Ib. 1756) — *„Traité de la conservation des enfants etc."* (Ib. 1768, 2 voll.; 2. éd. 1779, 3 voll.) — *„Traité analytique des eaux minérales en général etc."* (2 voll., Ib. 1772—74) — *„Traité de la phthisie pulmonaire"* (1782; 2. éd. 1784).

Biogr. méd. VI, pag. 545. — Dict. hist. III, pag. 787. — Poggendorff, II, pag. 575.
Pgl.

***Rauschenberg**, Christian W. R., deutsch-amerik. Arzt zu Atlanta, Ga., geb. 29. Sept. 1823 in Waltersbausen bei Gotha, studirte in Leipzig, wo er 1845 promovirte, siedelte einige Jahre später nach Amerika über, prakticirte hier in verschiedenen Städten, widmete sich dabei speciell dem Studium der Naturwissensch. und sammelte zahlreiche zoolog. und mineralog. Objecte für europäische Museen. Von seinen literar. Arbeiten, die zum Theil im Atlanta Med. and Surg. Journ. erschienen, sind zu nennen: *„Case of typhoid fever with pathology and treatment of continued fever"* (1871) — *„Superfoetation"* (1872) — *„Microscopic organisms as instigators of disease"* (1872) — *„Cerebrospinal meningitis"* (1873) — *„Fever in the light of modern physiology and pathology"* (1873) — *„Cells and cell-life"* (1873) — *„Report on hygiene"* (1874) — *„Normal ovariotomy" — „Menstrual physiology"* (1874) — *„Oculation and menstruation"* (1876) — *„Sewage and drainage of Atlanta"* (1877). Ausserdem verfertigte er zahlreiche Auszüge aus deutschen Journalen, aus VIRCHOW's Archiv etc. für das Atlanta Med. and Surg. Journ., so u. d. T.: *„War typhus and dysentery"* (1871) — *„General phenomena occurring after extensive burns of the skin"* (1872) — *„What constitutes the process of taking cold"* (1872) — *„The genesis of acute and chronic inflammation"* (1873) — *„The transfusion of blood"* (1873) — *„The operative treatment of pleuresic exsudations"* (1873) — *„Catarrh of the genital organs of the female"* (1873) — *„The treatment of cholera"* (1873) — *„Croup and diphtheritis"* (1872) etc. etc.

Atkinson, pag. 390.
Pgl.

Rauschert, Joachim R., geb. zu Riga, studirte von 1744—51 in Tübingen, dann in Leyden und Berlin, erwarb 1756 die Doctorwürde in Leyden (Diss.: *„De carie ossium"*). In St. Petersburg 1757 examinirt, trat er als Arzt

Digitized by Google

in die russ. Armee, leitete während des 7jähr. Krieges ein Lazareth in Königsberg in Pr., fungirte dann als Divisionsarzt in Schlesien und Pommern und machte sich um den Hospitaldienst in Russland verdient. Später, 1770, ältester Arzt beim Admiralitätshospital in St. Petersburg, wurde er 1776 als Oberarzt an das Moskauer Militärhospital versetzt, wo er als Lehrer der daselbst bestehenden med. Schule sehr thätig war. Er starb in Moskau 23. Febr. 1796.

v. Recke-Napiersky, III, pag. 478. — Tschistowitsch, CCLXXI. — Richter, Gesch. III, pag. 490. L. Stieda.

Raut, Otto R. (auch VON ROTH, nach schwäbischer Aussprache „Raut"), geb. zu Ulm 1460, studirte daselbst, sowie an verschiedenen anderen Hochschulen, wurde 1458 Mag. und bald darauf Dr. med. in Tübingen. 1490 kehrte er nach Ulm zurück, wurde 1493 Stadtarzt daselbst, erlangte eine ausgezeichnete Praxis und starb in den ersten Tagen des Jahres 1508. Er huldigte stark der Astrologie und ist Verfasser einer bemerkenswerthen Schrift über Syphilis, betitelt: *„Pronosticum ad annos domini 1502 et 3 exploratum per .... item notatu digna de causa et cura morbi nunc temporis grassantis qui malum Franciae sive scorra nominatur"* (Hagenau 1501). Die Schrift ist dem Franzosen Alexander Raimond Perandi, Cardinal von Santa Maria nova und Bischof von Gurk, gewidmet.

Fuchs, Die ältesten Schriftsteller über die Lustseuche in Deutschland u. s. w., pag. 289, 407. Pagel.

Rauwenhoff, Nicolaas Willem R., 1768 in Elburg geb., studirte in Harderwijk unter VAN GEUNS und FORSTER in Amsterdam und Leyden, wo er 1790 die Doctorwürde bekam. Er liess sich in Amsterdam nieder, wo er bald eine ausserordentlich ausgedehnte Praxis bekam und unter der Regierung des Königs Louis zum consult. Arzt ernannt wurde. 1806 wurde er Mitglied und im folgenden Jahre Vorstand der Provinzial-Medicinalbehörde gewählt, ein Amt, welches er bis zu seinem Tode (1818) innegehabt hat. Seine ungewöhnliche prakt. Wirksamkeit erklärt genügend, dass er keine literarischen Arbeiten hinterlassen hat.

H. Haakman, Ter nagedachtenis van N. W. Rauwenhoff. C. E. Daniëls.

Ravaton, Hugues R., war Chirurgien-supérieur der französ. Armeen und des Hospitals zu Landau (Pfalz), Inspecteur en chef der Hospitäler der Bretagne, Correspondent der Acad. de chir., ein sehr geschickter und erfahrener Chirurg, der sich namentlich um die Technik der Amputation (Lappenschnitt, mit Bildung von zwei Lappen) und um die Kriegschirurgie verdient gemacht hat. Er verfasste die ihrer Zeit besten Schriften über letztere: *„Traité des playes d'armes à feu, avec des opérations sur différens genres de maladies, et plusieurs méthodes nouvelles, tant pour les opérations de chirurgie que pour la réduction des fractures"* (Paris 1750) — *„Chirurgie d'armée, ou traité des plaies d'armes à feu et d'armes blanches"* (Ib. 1767); deutsch: *„Abhandl. von Schuss-, Hieb- und Stichwunden, nebst einem Anhange von der Einrichtung eines Feldhospitals. ..... Aus der französ. Handschrift des Verf. übersetzt"* (Strassb. 1767, m. 7 Kpft.). Ausserdem schrieb er noch: *„Lettre sur l'accroissement des os et du bois"* (Mercure de France, 1758) — *„Pratique moderne de la chirurgie, publiée et augmentée par Sue le jeune"* (4 voll., Paris 1770).

Dict. hist. III, pag. 788. G.

***Ravn**, Nicolai Edvard R., geb. 27. April 1815 in Kopenhagen, absolvirte das Staatsexamen daselbst 1838, wirkte danach in verschiedenen Spitalsanstellungen, unternahm 1845—47 eine wissenschaftl. Reise, war während des Schleswig'schen Krieges 1848—50 als dirig. Lazaretharzt, während der grossen Choleraepidemie in Kopenhagen 1853 als dirig. Arzt eines Choleraspitals besonders thätig und promovirte 1856. 1860—62 fungirte er als Vicar von E. FENGER als Obermedicus am Frederiks-Hospital, von 1863—70 war er an die Spitze der einen med. Abtheilung des Kopenhagener Communespitals gestellt. Er ist fort-

Digitized by Google

während als prakt. Arzt in Kopenhagen thätig. Ausser seiner Inaug.-Diss. (*„Om Svangerskabstidens Grändser“*) schrieb er in den Zeitschriften Abhandlungen und Aufsätze med.-klin. und obstetric. Inhalts. Petersen.

Ravoth, Friedrich Wilhelm Theodor R., zu Berlin, geb. zu Penzlin (Mecklenburg-Schwerin) 30. Aug. 1816, wurde 1831 Lehrling der Chirurgie in Waren, bildete sich durch Selbstunterricht in den Schulwissenschaften weiter, kam nach Berlin, fand daselbst eine Stelle, die ihm Unterhalt gewährte, besuchte die den Chirurgen vorgeschriebenen Vorlesungen bei der Universität, machte nachträglich noch das Abiturienten-Examen, studirte Med. weiter, promovirte 1843 und ertheilte chir. Repetitorien für Studirende der Med. 1858 habilitirte er sich als Privatdocent. Die bekanntesten seiner Schriften sind: *„Schlemm's Operationsübungen am Cadaver“* (Berlin 1845; 3. Aufl. 1854) — *„Prolegomena zur rationellen med. Diagnostik und Semiotik für Kliniken und Klinicisten“* (Ib. 1851) — *„Klinik der Knochen- und Gelenkkrankheiten“* (I, Ib. 1856) — *„Handb. für die Heilgehülfen“* (1851; 1856; 1869) — *„Unterleibsbrüche“* (1863; 1867) — *„Grundriss der Akiurgie, zugleich 4. Aufl. von Schlemm's Operationsübungen“* (Leipz. 1860; 2. Aufl. 1868) — *„Handb. der Fracturen, Luxationen und Bandagen“* (Berlin 1870) — *„Herniologische und klinisch-chir. Erfahrungen und Beobachtt.“* (Erlangen 1873) — *„Gedicke's Handb. der Krankenwartung“* (5. Aufl., neu bearbeitet, Berlin 1874). Mit Fr. Vocke zusammen hatte er herausgegeben: *„Chir. Klinik. Ein Handb. der Chir. und Akirurgie“* (Berlin 1852, 4.). Er starb 2. März 1878 als Geh. Sanitätsrath (seit 1874). Mit Vorliebe beschäftigte er sich mit Herniologie, zeichnete sich durch die Einfachheit und Klarheit seiner chir. Vorträge aus, wirkte eifrig an den Bestrebungen zur Reform des med. Unterrichts mit und förderte die Krankenpflege durch Lehrbücher und prakt. Unterricht. Auch interessirte er sich für die Erziehung der heranwachsenden Jugend, speciell für die Froebel'schen Kindergärten. Er schrieb darüber eine kleine Schrift und unterrichtete auch in dem Seminar für Kindergärtnerinnen.

Hirschberg in Berliner klin. Wochenschr. 1878, pag. 141. — Vossische Zeitung. März 1878. G.

Rawson, s. Adams, Sir William A., Bd. I, pag. 54.

Ray, Isaac R., geb. in Beverly, Mass., 16. Jan. 1807, studirte zunächst in seiner Vaterstadt unter Leitung von Hart, sowie in Boston unter den Auspicien von Shattuck, wurde 1827 am Med. Depart. der Harvard University graduirt und begann in Portland, Maine, zu prakticiren. Hier hielt er zugleich Vorlesungen über Botanik, siedelte aber 2 Jahre später nach Eastport über, wo er specielles Interesse für die Psychiatrie gewann und die grundlegenden Studien zu seinem später veröffentlichten Werke: *„The jurisprudence of insanity“* (Boston 1838; Edinb. 1839; London 1839) machte. 1841 übernahm er die Stellung als Med. Superintendent des Maine Hosp. for the Insane in Augusta, vertauschte dieselbe mit der gleichen an dem im Bau begriffenen Butler Hosp. in Providence, Rhode Island, machte von hier aus eine längere Studienreise nach Europa, war nach der 1847 erfolgten Eröffnung des genannten Hosp. noch 20 Jahre lang an demselben thätig, prakticirte dann eine Zeit lang und liess sich im Herbst 1867 in Philadelphia nieder, wo er, 75 J. alt, 31. März 1881 starb. R. war ein tüchtiger Psychiater, Präsident der Assoc. of Med. Superintendents of Amer. Institutions for the Insane, hat aber, ausser der oben angeführten grösseren, selbständigen Schrift, nur noch, wie es scheint, kleinere Aufsätze im Amer. Journ. of Med. Sc., Baltimore Med. Magazine u. a. Zeitschriften publicirt.

Amer. Journ. of the Med. Sc. LXXXII, 1881, pag. 284—88. Pgl.

Rayer, Pierre-François-Olive R., geb. 8. März 1793 zu St. Sylvain (Calvados), studirte in Paris an der École pratique, sowie am Hôtel-Dieu und an der Maison roy. de santé, promovirte 1818 mit der These: *„Sommaire d'une*

Digitized by Google

histoire abrégée de l'anatomie pathologique", wurde 1823 Mitglied der Acad. de méd., 1824 Arzt am Bureau central des hôpitaux, 1825 am Hôp. Saint-Antoine, 1832 am Hôp. de la Charité, 1837 an MAGENDIE'S Stelle Präsident des Comité consultatif de l'hygiène publique, 1843 Mitglied der Acad. des sc., 1848 consult. Arzt von Louis-Philippe und Präsident der Assoc. gén. de prévoyance et de secours mutuels des médecins, 1862 Prof. der vergleich. Med. und Decan der med. Facultät in Paris und starb daselbst 10. Sept. 1867. R.'s zahlreiche Arbeiten bewegen sich auf den Gebieten der pathol. Anat. und pathol. Physiol., der spec. Pathol. und Ther., Epidemiol., vergleich. Pathol. und Naturgeschichte. Er war ein hervorragender Diagnostiker und ist besonders bemerkenswerth durch sein bahnbrechendes Werk über Nierenkrankheiten: *„Traité des maladies des reins et des altérations de la secrétion urinaire etc."* (Ib. 1839—41, 3 voll. m. Atlas in fol.; deutsch v. GUSTAV KRUPP, Cassel u. Leipz. 1839). Von den anderen Publicationen citiren wir: *„De la morve et du farcin chez l'homme"* (Paris 1837; deutsch von KARL SCHWABE, Weimar 1839) — *„Hist. de l'épidémie de suette miliaire qui a regné en 1821 dans le Dép. de l'Oise et de Seine-et-Oise etc."* (Paris 1822) — *„Traité théorique et pratique des maladies de la peau etc."* (Paris u. London 1826, 27, 2 voll., nebst Atlas; 1835, 3 voll. m. Atlas; Brüssel 1840; deutsch Weimar 1827; ital. Mailand 1830) — *„Mém. sur le delirium tremens"* (Paris 1819) — *„Rapport sur l'origine . . . de la fièvre jaune qui a regné en 1821 à Barcelone etc."* (Ib. 1822) — *„Rech. sur une espèce particulière d'hématurie endémique à l'isle de France (Saint-Maurice) etc."* (Ib. 1839); ferner rührt von R. her eine grosse Zahl von Notes, Mémoires etc. in den Verhandl. der Soc. de Biologie seit 1850. Auch war er seit 1822 Mitredacteur der Revue méd. und seit 1830 des Journ. univ. et hebd. de méd. et de chir.

Bullet. de l'Acad. de méd. XXXII, 1867, pag. 1107. — Gaz. méd. de Paris. 1867, pag. 375. — Dechambre, 3. Série, II, pag. 576. — Callisen, XV, pag. 384; XXXI, pag. 373. Pgl.

Raymann, Johann Adam R., ungarischer Arzt, geb. 1690 zu Eperies, studirte in Deutschland und Holland, wurde 1712 in Leyden Doctor, war darauf zuerst Physicus in Eperies, dann aber des Sarosser Comitats, wo er lange Jahre als Arzt thätig war. Er war seit 1719 Mitglied der Leopold. Akademie und ein fleissiger Mitarbeiter an den „Annales physico-medicae Vratislavienses". Die 63 Abhandlungen, die von ihm angeführt werden, betreffen theils Krankengeschichten, theils histor. Darstellungen von ihm beobachteter Epi- und Endemieen, theils meteorol. Beobachtungen. Er starb 23. April 1770. — Sein Stiefbruder, ebenfalls Johann Adam R. genannt, promovirt 1750 in Halle, war danach Physicus des Zempliner Comitats, starb jedoch schon 2 Jahre später.

Veszprémi, Cent 2, pag 313 — v. Wurzbach, XXV, pag. 73. G.

Raymann, s. a. RAIMANN.

Raymond, Dominique R., studirte und promovirte in Montpellier, war Doyen de l'agrégation de Marseille und starb 1765. Er ist bemerkenswerth als Verf. einer im hohen Alter, nach bereits 50jähr. ärztl. Thätigkeit, veröffentlichten Schrift: *„Traité des maladies, qu'il est dangereux de guérir"* (2 voll., Avignon 1757; Montp. 1800), welche in vielen Beziehungen auch heute noch von Interesse ist.

Raymond, François R., studirte und promovirte gleichfalls in Montpellier und lebte als Arzt zu Marseille um die Mitte des vorigen und zu Anfang dieses Jahrh. Er war ein guter Beobachter und Schriftsteller. Erwähnenswerth sind von seinen Schriften: *„Hist. de l'éléphantiasis contenant aussi l'origine du scorbut, du feu St. Antoine, de la vérole etc."* (Lausanne 1767), sowie: *„Mém. sur les épidémies dans lequel on recherche etc."* (Paris 1785).

Dict. hist. III, pag. 788. — Dechambre, 3. Série, II, pag. 579. Pagel.

***Raymond**, Fulgence R., zu Paris, geb. zu St. Christophe (Indre-et-Loire) 29. Sept. 1844, studirte in Paris, namentlich als Schüler von VULPIAN und

Digitized by Google

wurde 1876 Doctor. Er ist zur Zeit Arzt des Hôp. Saint-Antoine und Prof. agrégé der Facultät. Literar. Arbeiten: *„Clinique méd. de l'Hôtel-Dieu"* — *„Clinique méd. de la Charité"* (VULPIAN) — *„Tabes"* — *„Danse de St. Guy"* — *„Embolie"* — *„Tétanie"* — *„Paralysie dans l'urémie"* — *„De la folie urémique"* — *„Des myélites tuberculeuses"* — *„Des hémorrhagies dans la fièvre typhoïde"* — *„Étude expérimentale sur la tuberculose"* — *„Trajet intra-cérébral de l'hypoglosse"* — *„Des phénomènes vaso-moteurs des tubes"* — *„Des lésions de l'insula de Reil"* — *„Des dyspepsies"* — *„De la puerperialité"* — *„De l'hémichorée symptomatique"* u. s. w. Red.

Raynaud, Maurice R., geb. 1834, studirte in Paris, promovirte 1862 mit der These: *„Sur l'asphyxie locale et la gangrène symétrique des extrémités"* und mit den Schriften: *„De Asclepiade, Bithyno, medico ac philosopho"* und *„Les médecins au temps de Molière"* zum Dr. ès lettres, wurde 1865 Médecin des hôpitaux, 1866 Agrégé der Facultät mit den Arbeiten: *„Sur les hyperhémies non phlegmasiques"* und *„De la revulsion"*, 1879 Mitglied der Acad. de méd., hielt vertretungsweise Vorlesungen an der Universität, sowie am Hôp. Lariboisière und an der Charité mit grossem Erfolge, starb aber plötzlich im besten Mannesalter 29. Juni 1881. Ausser den genannten literar. Arbeiten rühren von R. noch her ein Vortrag in der Acad. de méd.: *„Sur l'infection et l'immunité vaccinales"*; ferner der Aufsatz: *„Sur le traitement du rhumatisme cérébral par les bains froids"*, sowie: *„Sur la salive d'un enfant mort de la rage"*; letztere Arbeit ist das Resultat von in Gemeinschaft mit PASTEUR und LANNELONGUE angestellten Untersuchungen.

Gaz. hebd. 1881, pag. 424, 439. — Peter im Bull. de l'Acad. de méd. 1881, 2. Sér., X, pag. 865—67. — Le progrès méd. 1881, pag. 552. Pgl.

Razoux, Jean R., geb. zu Nîmes 6. Juni 1723, studirte und promovirte in Montpellier, liess sich in seiner Vaterstadt nieder, wo er Arzt am Hôtel-Dieu war und 1798 starb. Er veröffentlichte: *„Tables météorologiques et nosologiques, dressées à l'Hôtel-Dieu de Nîmes depuis 1. juin 1757 jusqu'au 1. juin 1762"* (Basel 1767) — *„Dissert. . . . contenant le détail d'une fièvre maligne laiteuse etc."* (Journ. encycl., 1772) — *„Lettres sur l'origine du goût"* (1755) — *„Sur une hydrophobie communiquée par la respiration"* (Journ. de méd., VII, 1757) — *„Obs. sur une quantité prodigieuse de vers sortis du nez"* (Ib. IX, 1758) — *„Mémoires sur les épidémies"* (preisgekr. 1786 von der Soc. roy. de méd. de Paris).

Dict. hist. III, pag. 789. — Dechambre, 3. Série, II, pag. 583. Pgl.

Re, Giovanni Francesco R., geb. 1773 in Condove in Italien, studirte und promovirte in Turin, prakticirte eine Zeit lang in Susa, erhielt darauf den Lehrstuhl der Mathematik am Collège de Carignan und wurde später Prof. der Chemie, Botanik und Arzneimittellehre an der Thierarzneischule in Turin, wo er 2. Nov. 1833 starb. Er schrieb: *„Lettera sopra un nuovo succedaneo della corteccia del Peru"* (Turin 1820), sowie verschiedene Aufsätze über BROWN's Theorie, über den Rotz, über Chinarinde u. s. w. Seine Arbeiten sind abgedruckt in den Verhandl. der Akad. der Wissensch. zu Turin.

Schrader-Hering, pag. 340. — Dechambre, 3. Série, II, pag. 583. — Callisen, XV, pag. 392; XXXI, pag. 378. Pgl.

Read, Alexander R., geb. in Schottland, studirte und promovirte 1620 in Oxford, wurde dann Fellow des Roy. Coll. of Phys. in London, prakticirte daselbst und war Lehrer der Anat. und Chir. Er schrieb einige, z. Z. beliebte, aus RIOLAN, DU LAURENS u. A. compilirte Werke: *„The manual of the anatomy or dissection of the body of man"* (London 1634 u. öfter) — *„Chirurgical lectures on wounds"* (Ib. 1634) — *„Chir. lectures on tumours and ulcers"* (Ib. 1635) — *„A treatise of the first part of chirurgery called συνθετική, etc."* (Ib. 1638) — *„Works containing chirurgical lectures etc."* (Ib. 1650) — *„Treatise of all*

Digitized by Google

the muscles of the body of man" (3. Aufl. 1659) — *„Chirurgorum comes or the whole practice of chirurgery"* (Ib. 1637).

Dict. hist. III, pag. 789. — Dechambre, 3. Série, II, pag. 590. Pgl.

Read, Sir William R., engl. Augenarzt in der 1. Hälfte des 18. Jahrh., dessen nähere Lebensumstände nicht bekannt geworden sind, schrieb den sehr beliebten: *„Treatise of the eye containing a short but exact description of the structure, situation, . . . as also the causes, symptoms and cures of 130 diseases incident to them"* (Lond. 1706). Pgl.

Read, Al.-Phil. R., geb. im Hennegau, studirte und promovirte 1759 in Montpellier mit der Diss.: *„De auditu"*, war Anfangs Militärarzt, seit 1767 Hospitalarzt in Metz, ferner Arzt des Gefängnisses, sowie des Dépôt de mendicité daselbst und Inspecteur der Mineralquellen. 1787 erhielt er eine Anstellung beim Herzog von Orléans und beim Corps des hussards. Sein Todesjahr ist unbekannt geblieben. Er war Mitglied der Acad. des sc. und schrieb: *„Essai sur les effets salutaires du séjour des étables dans la phthisie"* (Metz 1771; 1776) — *„Hist. de l'esquinancie gangréneuse pétéchiale qui a regné dans le village de Marcon, auquel on a joint un essai sur les affections vaporeuses et un mémoire sur les bronchocèles du pays messin"* (Ib. 1777). Pgl.

* **Reamy**, Thaddeus Asbury R., Prof. der Geburtsh., Gynäkol. und Kinderkrankh. am Med. Coll. of Ohio in Cincinnati, geb. in Frederick co., Va., 28. April 1829, studirte am Starling Med. Coll. und wurde 1854 graduirt. Darauf prakticirte er bis 1870 in Zanesville und zog dann nach Cincinnati, wo er 1871 zu seiner jetzigen Stellung gelangte. Er schrieb: *„Metastasis of mumps to the testicle treated by cold"* (Medical Councillor, 1855) — *„Typhoid fever"* (Ib. 1852) — *„Epidemic diphtheria"* (Ohio Med. and Surg. Journ., 1859) — *„Obstetrical report"* (Transact. of the Ohio State Med. Soc., 1866) — *„Bromide of potassium in cerebral diseases"* (Cincinnati Med. News) — *„Puerperal eclampsia"* (Transact. Ohio Med. Soc., 1868) — *„Cancer of the uterus"* (Ib. 1876) — *„Lacerations of perinaeum"* (Amer. Gynaecol. Soc., 1877) u. A. m.

Atkinson, pag. 219. Pgl.

Rebecque, Jacques-Constant de R., Arzt in Lausanne im 17. Jahrh., studirte und promovirte in Montpellier und schrieb u. A.: *Medicinae Helvetiorum prodromus: pharmacopoeae Helvetiorum specimen"* (Genf 1677) — *„Atrium medicinae Helvetiorum seu eorundem pharmacopoeae promptuarium, observationesque medicae rarissimae ac selectissimae"* (Ib. 1690; französ. Bern 1709).

Biogr. méd. VI, pag. 556. — Dechambre, 3. Série, II, pag. 593. Pgl.

Recalcus, Giulio R., geb. in Soligno 1552, prakticirte und war Prof. in Ferrara, wo er 1645 starb. Seine Schriften sind: *„Consultatio de lue sarmatica"* (Ferrara 1600, fol.) — *„De similarium corporum natura"* (Ib. 1621) — *„De febre typhode tractatus"* (Ib. 1638).

Biogr. méd. VI, pag. 556. — Dechambre, 3. Série, II, pag. 594. Pgl.

Récamier, Joseph-Claude-Anthelme R., geb. zu Rochefort (Ain) 6. Nov. 1774, studirte und promovirte in Paris 1800 mit dem *„Essai sur les hémorrhoïdes"*, war zuerst Chirurg. auxiliaire 3. Cl. beim Sanitätscorps der Alpenarmee und machte 1793 die Belagerung von Lyon mit, wurde dann Chir. auxil. der Marine im Hafen von Toulon, später 1. Stabsarzt eines Kriegsschiffes, siedelte aber 1797 nach Paris über, wurde bald (1801) Arzt am Hôtel-Dieu, an dem er 40 Jahre lang thätig war, hielt daselbst 1796 zum ersten Male klinische Vorlesungen und nahm in ausgedehntem Maasse zu pathol.-anat. Lehrzwecken Sectionen vor, wurde Prof. der Med. am Collége royal de France und der med. Klinik an der Facultät 1831 seines Professorats für verlustig erklärt, weil er sich weigerte, den Eid nach der neuen Ordnung der Dinge zu leisten, wurde er später jedoch

Digitized by Google

wieder eingesetzt und starb 22. Juni 1856. R. war ein ausserordentlich tüchtiger Lehrer und geschickter Operateur. In der Geschichte der Gynäkologie ist er bekannt durch die von ihm ausgegangene Wiedereinführung des Speculum vaginae, das er seit dem J. 1801 zu therapeutischen Zwecken in Gestalt einer konischen Röhre gebrauchte, aber erst 1818 bekannt machte, sowie durch seinen Vorschlag der Behandlung des Krebses durch Druck. Das bezügliche Werk ist betitelt: *„Recherches sur le traitement du cancer par la compression méthodique etc.“* (2 Bde., Paris u. Montp. 1828). Andere der zahlreichen Schriften R.'s sind: *„Sur l'ablation de l'utérus cancéreux“* (Rev. méd., 1829) — *„Sur les affections puerpérales“* (Ib. 1831) — *„Sur les contractions musculaires permanentes par cause locale et sur le succès du massage dans ce cas“* (Ib. 1838) — *„Sur la meilleure méthode de traitement du choléra“* (Ib. 1832) — *„Rech. sur les kystes hydatiques du foie et de la rate“* — *„Rech. sur l'opération de l'empyème purulent“* — *„Mém. sur les polypes utérins“* (Rev. méd.) — *„Traitement du cancer par la compression“* (Ib. 1827) — *„Obs. d'une extirpation complète de l'utérus pratiquée à l'Hôtel-Dieu de Paris“* (Arch. gén. de méd., T. XXI, 1829) — *„Nouvelles extirpations de la matrice“* (Ib. T. XXIII, 1830). Auch war R. Mitredacteur der Revue méd. von 1832—38 und der Encyclop. des sc. méd. seit 1824.

Dubois in Mém. de l'Acad. de méd. XX, 1856. — Dechambre, 3. Série, II, pag. 594. — Callisen, XV, pag. 396; XXXI, pag. 379. Pgl.

Recchi, Nardo Antonio R., geb. zu Montecorvo (Königr. Neapel) zu Beginn des 16. Jahrh., war Arzt des Königs Philipp II. von Spanien und Archiater des Königreiches Neapel. Im Auftrage des Königs sollte er bei einem Aufenthalte in Madrid aus den kostbaren Manuscripten von Hernandez über Mexico alle auf Medicin bezüglichen Abschnitte excerpiren, starb aber noch vor Vollendung dieser Arbeit. Erst 100 Jahre später wurden seine Excerpte von der Accad. dei Lincei unter Leitung des Fürsten de Cesi u. d. T.: *„Rerum medicinalium novae Hispaniae thesaurus“* (Rom 1651, 2 Bde., fol.) veröffentlicht, nachdem die span. Ausg. u. d. T.: *„De la naturaleza y virtudes de las arbolas, plantas y animales de la nueva España que se approcheva la medicina“* (Mexico 1615) schon früher erschienen war.

Dechambre, 3. Série, II, pag. 597. Pgl.

Rech, André-Pamphile-Hippolyte R., geb. 31. Mai 1793 in Montpellier, studirte und promovirte daselbst 1814 mit der These: *„De l'aitiologie des maladies en général“*, brachte darauf 3 Jahre mit dem Specialstudium der Psychiatrie unter Esquirol in Paris zu, wurde 1822 Chef der psychiatr. Abtheilung am Hôtel-Dieu seiner Vaterstadt und bewirkte deren Verlegung nach St.-Charles in eine besondere, noch heute existirende Anstalt. Ausserdem hielt er eine Klinik und Vorlesungen über Psychiatrie, wurde 1825 Agrégé, 1829 Prof. der internen Klinik, errichtete 1837 noch eine Privatheilanstalt für Geisteskranke und starb 7. März 1853 an Apoplexie. Seine Schriften sind: *„Considérations sur le siége de l'épilepsie“* (Ephém. méd. de Montp., IV, 1827) — *„Compte rendu de la clinique des aliénés“* (Montp. 1829) — *„Emploi du musc dans le traitement de l'épilepsie“* (Ephém. méd. de Montp., IX, 1829) — *„Rapp. sur le choléra-morbus asiatique qui a regné dans le midi de la France“* (zusammen mit Dubreuil, Montp. 1835) — *„Obss. et considérations sur la catalepsie“* (Journ. de la Soc. de méd. de Montp., X, 1845) — *„Mém. sur la douche et les affusions froides sur la tête dans le traitement des aliénations mentales“* (Ib. XIV, 1847).

Dechambre, 3. Série, II, pag. 598. Pgl.

Rechberger, Johann Anton R., zu Wien, geb. 1731, war Dr. chirg. und k. k. Leibwundarzt. Er hat folgende Schriften verfasst: *„Bekanntmachung einer besonderen Art von Hebel und dessen Anwendung und Nutzen in der Geburtshilfe“* (Wien 1779) — *„Vollständige Geschichte der Einimpfung der Blattern in Wien, u. s. w.“* (Ib. 1788). Er starb 10. Febr. 1792.

v. Wurzbach, XXV, pag. 98. G.

Digitized by Google

Reck, Friedrich R., geb. 17. März 1827 zu Gandersheim im Braunschweigischen, studirte seit 1847 in Göttingen und Tübingen, promovirte 1850, machte als freiwilliger Arzt den Schleswig-Holstein'schen Krieg mit, setzte dann seine Studien in Prag, Wien und Paris fort und liess sich 1854 in Börssum nieder. 1855 siedelte er als Militärarzt nach Braunschweig über, machte 1866 den Feldzug mit und widmete sich seit 1868, nachdem er seine militärärztliche Stellung aufgegeben, hauptsächlich der öffentlichen Gesundheitspflege, speciell bezüglich der Stadt Braunschweig selbst. Er machte Reisen nach England, nahm an allen hygienischen Versammlungen Theil, wurde 1877 Vorsitzender des neu gegründeten Vereins für öffentl. Gesundheitspflege in Braunschweig und suchte durch Vorträge, Zeitungsartikel und Flugschriften in den ihm nahestehenden Kreisen für die Aufgaben der öffentlichen Gesundheitspflege Interesse und Verständniss zu erwecken. Auch machte er sich durch verschiedene sanitäre Reformen, speciell des städt. Unterrichtsweseus, um seinen Wohnort sehr verdient. R. starb an Parotitis suppurativa 2. Nov. 1878.

Deutsch. med. Wochenschr. 1878, pag. 606. — Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspflege. 1879, pag. 167. — Aerztl. Vereinsblatt, Nr. 84, April 1879. Pagel.

***Recklinghausen**, Friedrich Daniel von R., zu Strassburg, geb. 2. Dec. 1833 zu Gütersloh in Westfalen, studirte von 1852—55 zu Bonn, Würzburg, Berlin und machte, nachdem er daselbst mit der Diss. *„De pyaemiae theoriis"* 1855 promovirt worden, noch 3 Semester lang unter VIRCHOW pathol.-anat. Studien. Nach einer Reise, die er nach Wien, Rom und Paris unternommen, fungirte er von 1858—64 als Assistent des pathol.-anat. Instituts zu Berlin, wurde 1865 zum Prof. ord. der pathol. Anatomie in Königsberg ernannt, nach 1/2 Jahr bereits in gleicher Eigenschaft nach Würzburg berufen, von wo er 1872 an die neu begründete Universität Strassburg übersiedelte. Er ist corresp. Mitglied der Berliner Akad. der Wissenschaften. Von seinen Schriften führen wir an: *„Die Lymphgefässe und ihre Beziehung zum Bindegewebe"* (Berlin 1861) — zusammen mit P. MEYER: *„Mikro-Photographieen nach pathol.-anat. Präparaten u. s. w."* (Heft 1, Strassb. 1878) — *„Ueber die multiplen Fibrome der Haut und ihre Beziehung zu den multiplen Neuromen. Festschrift"* (Berlin 1882, m. Abb.) — *„Handbuch der allgem. Pathol. des Kreislaufes und der Ernährung"* (BILLROTH u. LUECKE, Deutsche Chirurgie, Lfg. 2, 3, Stuttg. 1883). Weitere Arbeiten finden sich in Zeitschriften, wie VIRCHOW's Archiv u. s. w. Es ist ihm die Entdeckung der sogen. „Wanderzellen" u. s. w. zu danken.

Brockhaus, Convers.-Lexik. 12. Aufl., XII, pag. 353. Red.

***Reclam**, Karl Heinrich R., zu Leizig, geb. daselbst 18. Aug. 1821, studirte in Leipzig, Prag, Wien und Paris, wurde 1846 in Leipzig Dr. mit der Diss. *„De plumarum pennarumque evolutione disquis. microsc."*, 1858 Privatdocent, 1860 Prof. e. o. der Med. in Leipzig, ist seit 1877 auch Polizeiarzt und hat sich literarisch vorzugsweise mit der Gesundheitspflege in vielen Schriften beschäftigt, von denen wir anführen: *„Nahrungsmittel und Speisewahl"* (Leipz. 1855) — *„Experiment. Unterss. über die Ursache der Chylus- und Lymphbewegung und der Fettresorption"* (Ib. 1858, 4.) — *„Geist und Körper in ihren Wechselbeziehungen"* (Ib. 1859) — *„Das Buch der vernünftigen Lebensweise"* (Ib. 1863; 2. Aufl. 1876) — *„Des Weibes Gesundheit und Schönheit"* (Ib. 1864) — *„Der Leib des Menschen"* (Stuttg. 1870; 2. Aufl. 1877) u. s. w. Ausserdem redigirte er von 1858—61 den *„Kosmos"*, 1869—70 die *„Deutsch. Vierteljahrsschr. f. öffentl. Gesundheitspflege"*, seit 1875 die *„Gesundheit"*. Auch für die Einführung der Leichenverbrennung in Deutschland hat er sich besonders interessirt.

Brockhaus, Convers.-Lexik. 12. Aufl., XII, pag. 354. Red.

***Reclus**, Paul R., zu Paris, geb. 17. März 1847 zu Orthez (Basses-Pyrénées), studirte in Paris als Schüler von BROCA, VERNEUIL, TRÉLAT, ist Hospital-

Digitized by Google

Chirurg seit 1879 und Prof. agrégé der Chirurgie seit 1880. Schriften: *„Du tubercule du testicule et de l'orchite tuberculeuse"* (1876) — *„De la syphilis du testicule"* (1882) — *„Clinique et critique chirurgicale"* (1884) — *„Manuel de pathologie externe"* (1885) u. s. w. Red.

Recorde, Robert R., geb. zu Anfang des 16. Jahrh. in Tenby, studirte in Oxford und war bereits Prof. der Mathematik und Rhetorik, als er zur Med. überging. Er studirte und promovirte 1545 in Cambridge, ging wieder nach Oxford zurück, übernahm daselbst seine frühere Stellung als Prof. der Mathematik und liess sich 1547 in London nieder, wo er successive Arzt Eduard's VI. und der Maria Tudor wurde und 1558 (im Schuldgefängniss) starb. Er schrieb: *„The urinal of physic and the judicial of urines"* (London 1558, 67, 74, 82, 1651), sowie eine Reihe mathematischer Schriften.

Dechambre, 3. Série, II, pag. 622. — Poggendorff, II, pag. 582. Pgl.

Reder, Ignaz R., zu Mellrichstadt in Franken, patriotischer Arzt, geb. daselbst 10. Juli 1746, studirte in Fulda, Köln und Würzburg, besuchte dann mehrere Universitäten in Deutschland und Italien, namentlich Padua, und wurde 1773 in Erfurt mit der *„Diss. inaug. sistens epidemiam, ut Mellerstadii se exhibuit"* (4.) Doctor. In seinem Geburtsorte lebte er darauf, mehrere ihm angebotene Lehrstellen ausschlagend, grösstentheils seinen Studien und schrieb u. A.: *„Arbeit und Lohn der auf dem Lande angestellten Aerzte u. s. w."* (Frankf. u. Leipz. 1789) — *„Lohn und Dank der Aerzte in Franken"* (Hildburghausen 1791) u. s. w. Am 30. Aug. 1796 zog er an der Spitze der durch die Sturmglocken herbeigerufenen Bürger und Bauern gegen die die Gegend plündernden Franzosen und fand dabei zwischen Henstreu und Hirschfeld seinen Tod. Auf seiner Begräbnissstätte wurde von dem Fürstbischof von Würzburg ein Denkmal errichtet, auch verschiedene Schriften seinem Andenken gewidmet.

Baader, II, Th. 2, pag. 160. G.

Redi, Francesco R., geb. 18. Febr. 1626 in Arezzo, studirte Philosophie und Med. in Florenz und Pisa, promovirte an letzterer Universität in beiden Facultäten und erwarb sich durch seine Leistungen bald einen solchen Ruf, dass die Grossherzöge Ferdinand II. und später Cosmus III. von Toscana ihn zu ihrem Leibarzt ernannten. Zugleich erhielt R. eine Professur der Med. zu Pisa und wurde Mitglied der Accademia del Cimento. In seinen letzten Lebensjahren litt er an Epilepsie und starb zu Pisa 1. März 1694. R. war ein „durch vielseitige Gelehrsamkeit, prakt. Tüchtigkeit und poëtische Begabung hervorragender Arzt und Naturforscher". Von seinen zahlreichen, gediegenen Arbeiten sind hervorzuheben die musterhaften Forschungen über das Viperngift, deren Resultate niedergelegt sind in: *„Osservazioni intorno alle vipere"* (Florenz 1664; Paris 1666; Florenz 1686) — *„Lettera sopra alcune opposizione fatte alle sue osservazioni intorno alle vipere"* (Florenz 1670). Nicht weniger berühmt sind R.'s Untersuchungen über die Fortpflanzung der niederen Thiere, worin er für den Satz: „Omne vivum ex ovo" und gegen die Generatio originaria eintritt, sowie seine helminthologischen Schriften. Die bezügl. Publicationen sind betitelt: *„Esperienze intorno alla generazione degli insetti"* (Florenz 1688) — *„Esperienze intorno a diverse cose naturali, e particolarmente a quelle che ci son portate dell' Indie"* (Ib. 1671; lat. Amsterd. 1675; auch in Miscell. Acad. Nat. Cur., 1671) — *„Osservazioni intorno agli animali viventi, che si trovano negli animali viventi"* (Florenz 1684). R. erkannte bereits, dass die Krätze durch die Anwesenheit eines Parasiten unter der menschlichen Haut hervorgerufen werde. Uebrigens hat sich R. durch mehrere poëtische und belletrist. Schriften, sowie durch seine Mitarbeiterschaft am grossen Wörterbuch der Accademia della Crusca auch um die schönwissenschaftl. Literatur seines Vaterlandes verdient gemacht.

Biogr. méd. VI, pag. 556. — Dict. hist. III, pag. 790. — Dechambre, 3. Série, II, pag. 779. — Derblich in Wiener med. Wochenschr. XIV, 1864, Nr. 12, 13. Pagel.

*Rees, George Owen R., zu London, wurde 1837 in Glasgow Dr. med., 1844 Fellow des Roy. Coll. of Phys., war bei demselben 1852—53, 63—64 Censor, 1855—64, 1871 Consil., 1845 Goulstonian, 1857—58 Croonian Lecturer, 1869 Harveian Orator, 1850—51 bei der Londoner Med. Soc. Lettsomian Lecturer, er war ferner Physic. und Docent der prakt. Med. am Guy's Hosp., war auch Physic. des Pentonville Prison und ist zur Zeit Physic. Extraordinary der Königin, Consult. Physic. des Guy's Hosp. und des Queen Charlotte's Lying-in Hosp. Er verfasste: *„A treatise on the analysis of blood and urine, in health and disease; etc."* (Lond. 1836; deutsch von ALB. BRAUNE, Leipz. 1837) — *„Treatment of urinary diseases"* — *„On diseases of the kidney connected with albuminous urine, morbus Brightii"* (deutsch von ROSZTOK, Braunschweig 1852) — *„On calculous disease"*, ausserdem die Lettsomian Lectures (Lond. Med. Gaz. 1851), die Croonian Lectures (Lancet 1857) und Beiträge zu den Philosoph. und Med.-Chir. Transact. u. s. w.

Medical Directory. Red.

*Reese, John James R., Prof. der gerichtl. Med. und Toxikologie an den Med. and Legal Departments der Universität zu Philadelphia, ist daselbst 16. Juni 1818 geb., studirte in seiner Vaterstadt und wurde 1839 graduirt. Seitdem prakticirte er in Philadelphia. Er schrieb, ausser zahlreichen Journalaufsätzen: *„Analysis of physiology"* — *„American medical formulary"* — *„Manual of toxicology"* und veranstaltete die 7. amerik. Auflage von TAYLOR's *„Medical jurisprudence"*.

Atkinson, pag. 23. Pgl.

*Reese, Walter Peterson R., in Selma, Ala., geb. in Putnam co., Ga., 30. Nov. 1818, studirte an den Universitäten von Philadelphia und St. Louis und wurde an letzterer 1842 zum Dr. med. graduirt. Bis 1851 prakticirte er in Lowndes co., Ala.; dann wählte er Selma zu seinem Wohnsitz. Er veröffentlichte Aufsätze über: *„Yellow fever"* — *„Typhoid fever"* — *„Marasmus peculiar to the black race"* — *„Hypodermic medication"* — *„On the use of the obstetric forceps"* — *„Influence of the mind in health and disease"* — *„Abortions"* — *„Public hygiene"* — *„Sickness tax"* — *„Drainage"* — *„Food inspection"* — *„School hygiene"*, eine Reihe von Artikeln über *„Preventive medicine"* — *„Sanitary science"* — *„Water pollution"* etc.

Atkinson, pag. 215. Pgl.

Rega, Hendrik Joseph R., 1690 in Löwen geb., studirte in seinem Geburtsorte und in Paris, publicirte schon 1713 seine Abhandlung *„De sympathia, seu consensu partium corporis humani"* (Haarlem 1721; Leipzig 1762; Löwen 1830) und wurde 1718 zum Dr. med. promovirt, während er schon seit 1716 die Professur der Chemie innehatte. 1719 wurde er Prof. der Anatomie und 1720 zum Prof. primarius an der Universität ernannt. R. bekam bald einen ausserordentlichen Ruf als Arzt und akademischer Lehrer und wurde ausserdem als Mensch auch sehr geehrt. Er starb 1754, wie man meint, an Erschöpfung durch zu anstrengende Arbeit. Ausser seiner schon genannten Abhandlung schrieb er: *„De urinis, tractatus duo"* (Löwen 1732) — *„Accurata medendi methodus per aphorismos proposita"* (Ib. 1737) — *„Diss. medica de aquis mineralibus fontis Marimontensis"* (Ib. 1740) — *„Diss. med.-chem., qua demonstratur sanguinem humanum nullo acido vitiari"* (Ib. 1744).

Eloy, Dict. hist. de la méd. C. E. Daniëls.

Regis, Pierre R., geb. 1656 in Montpellier, studirte und promovirte daselbst 1678, hörte darauf in Paris u. A. noch DUVERNEY und LEMERY, liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder, musste aber, da er Calvinist war, nach Widerruf des Edicts von Nantes Frankreich verlassen, ging nach Amsterdam und prakticirte daselbst bis zu seinem 30. Sept. 1726 erfolgten Tode. Er veranstaltete

Digitized by Google

eine Ausgabe der posthum erschienenen Schriften von MALPIGHI (Amsterd. 1698), ferner gab er in vermehrter und verbesserter Gestalt den botan. und med. Theil des Dictionnaire von FURETIÈRE heraus und veröffentlichte ausser kleineren Journalaufsätzen noch Beobachtungen über die Pestepidemie in der Provence.

Biogr. méd. VI, pag. 559. — Dechambre, 3. Série, III, pag. 100. Pgl.

Regius, s. ROY, DE.

Regnault, Jean-Baptiste-Étienne-Benoît-Olive R., geb. zu Niort 1. Oct. 1759, besuchte das Collège des Cardinal Lemoine, wurde Mag. art. zu Paris, promovirte 1786 in Reims, wurde in demselben Jahre Oberarzt am Militärhospitale zu Gros-Caillou, bekleidete seit 1789 mehrere polit. und communale Aemter in Paris, war daselbst seit 1790 Arzt am Hôp. de la Charité zu Charenton, diente seit 1792 als ordentlicher Arzt bei der Mosel-Armee, floh aber, weil er wegen seiner gemässigt polit. Ansichten verhaftet werden sollte, nach Holland, begab sich später nach Hamburg, wo er mehrere Jahre prakticirte, liess sich 1801 in London nieder, kehrte aber 1814 nach Paris zurück, wurde consult. Arzt. des Königs Louis XVIII., Méd. en chef adjoint am Hosp. der kgl. Garden seit 1815, 1817 Arzt der Pagen des kgl. Hofes und starb, 70 Jahre alt, 28. Jan. 1836. R. war Hauptredacteur und Gründer des Journ. univers. des sc. méd. (seit 1816), sowie Mitredacteur des Journ. univers. et hebd. de méd. (seit 1830) und veröffentlichte, ausser einer Reihe von Artikeln in den genannten Zeitschriften, noch: *„Observations sur la phthisie pulmonaire ou essai sur la mousse (le lichen d'Islande) considérée comme médicament etc."* (London u. Paris 1802; 1805; engl. London 1802; 1806).

Biogr. méd. VI, pag. 559. — Dechambre, 3. Série, III, pag. 102. — Callisen, XV, pag. 417; XXXI, pag. 384. Pgl.

Regnault, s. a. RENAULT.

Regnell, Anders Fredrik R., geb. in Stockholm 7. Juni 1807, studirte in Upsala und erwarb mit Auszeichnung den Titel eines Dr. med. 1837. Als er in Folge eines chron. Lungenleidens gezwungen wurde, ein milderes Klima aufzusuchen, reiste er 1840 nach Brasilien und liess sich in der Stadt Caldas in der Provinz Minas Geraes nieder. Hier widmete er, fleissig arbeitend, sein ganzes Leben naturgeschichtl., hauptsächlich botan. Forschungen und einer ausgebreiteten glücklichen und sehr einträglichen prakt. ärztl. Wirksamkeit. Vier Jahrzehnte in den Campos Brasiliens, konnte er nie sein altes Vaterland vergessen, sondern lebte beständig äusserst sparsam und entbehrend, um mit dem Vermögen, das er erwarb, die medic. und naturwissenschaftl. Forschung in Schweden unterstützen zu können. Schon 25 Jahre vor seinem 12. Sept. 1884 in Caldas erfolgten Tode fing er an, dahin nicht nur sehr reiche botan. Sammlungen, sondern auch eine Gelddonation nach der anderen zu schicken, so dass diese letzteren sich zuletzt zu beinahe einer Million Reichsmark beliefen. Hierdurch wurde er nächst Gustav Adolf der grösste Wohlthäter der Upsalaer Universität, und die einzige Bedingung, die er bei seinen Donationen machte, war, dass sie nie, so lange er lebte, öffentlich bekannt gemacht werden dürften. Er wollte die Wissenschaften fördern, ohne selbst bemerkt zu werden. In Folge seiner grossartigen brasil. Pflanzensammlungen wurden in der durch MARTIUS herausgegebenen Flora Brasiliensis mehrere neue Pflanzenarten beschrieben, wobei die R.'schen Pflanzenexemplare als Typen bewahrt wurden. Sein Name lebt nicht nur in dem botan. Genusnamen Regnellia, sondern auch in den Namen von 54 neuen Gewächsarten, von 16 verschiedenen Forschern in 5 verschiedenen Ländern beschrieben, fort.

Hedenius.

Regnier, Jean-Baptiste R., geb. in Sémur-en-Auxois (Côte-d'Or), war zuerst Militärchirurg und diente bei der Rhein-Armee, beendigte später seine Studien in Paris und promovirte 1807 mit der These: *„Considérations sur la*

Digitized by Google

force musculaire suivies de la description et de l'exposition chalcographique d'un nouvel instrument pour mesurer cette force" (worin er ein von seinem Vater Edme R., Mechanicus in Paris, construirtes Manometer auf Wunsch von BUFFON beschreibt). Ausserdem schrieb R.: „*De la pustule maligne etc.*" (Paris 1829) und mehrere Aufsätze für die Arch. génér. de méd., Revue méd. etc.

Dechambre, 3. Série, III, pag. 105. — Callisen, XV, pag. 420; XXXI, pag 385.
Pgl.

Regnoli, Giorgio R., geb. 7. Oct. 1797 in Forlì, studirte zu Pisa, machte eine wissenschaftliche Reise nach Paris, wo er sich unter DUPUYTREN in der Chir. vervollkommnete, wurde nach seiner Rückkehr als Wundarzt am Hospital in Pesaro und Lehrer der Anatomie angestellt. 1826 erhielt er einen Ruf nach Pisa als Chirurg, an Stelle von VACCA BERLINGHIERI, und Prof. der chir. Klinik daselbst. 1844 ging er nach Florenz an die École de perfectionnement und starb daselbst 1858 an einer Erkältungs-Pneumonie, welche er sich auf einer Reise nach Genua zugezogen hatte. R. war ein tüchtiger Operateur und glänzender Lehrer. Von ihm ist zuerst (im J. 1838) die partielle Resection des Unterkiefers zum Behufe der Exstirpation der Zunge, resp. grosser Geschwülste des Pharynx unternommen worden. Beschrieben ist diese Operation in: „*Nuovo metodo par l'estirpazione della lingua etc.*" (Pisa 1838). Andere Schriften R.'s sind: „*Sul metodo vagino-vesicale per l'estrazione della pietra*" (Pesaro 1824) — „*Dell' amputazione di una porzione di mascella inferiore per epulide cancerosa etc.*" (Ib. 1826) — „*Della estirpazione della maggior parte del palato osseo etc.*" (Pisa 1830) — „*Sulla estirpazione di un osteosarcoma degli ossi mascellari superiori*" (Ib. 1831) — „*Intorno l'idrocele delle donne*" (Ib. 1832) — „*Osservazioni chirurgiche raccolte nella clinica e pratica del G. R.*" (Ib. 1837) u. s. w.

Dechambre, 3. Série, III, pag. 105. — Callisen, XV, pag. 420; XXXI, pag. 386.
Pgl.

Rehfeld, Karl Friedrich R., geb. in Stralsund 2. Nov. 1735, studirte Anfangs Theologie in Jena, ging später aus Gesundheitsrücksichten daselbst zur Medicin über, promovirte 1756 mit der Diss. „*De febribus intermittentibus et speciatim de tertiana simplici*", prakticirte dann einige Jahre in seiner Vaterstadt, siedelte 1762 nach Greifswald über, wo er 1764 eine Professur der Med. und 1780 die Direction des von der schwed. Regierung etablirten Collegium sanitatis erhielt, 1792 1. Arzt des Königs wurde und 23. Jan. 1794 starb. R. ist Verf. einer ganzen Reihe kleinerer, unbedeutender akad. Gelegenheitsreden, Programme und Dissertationen.

Biogr. méd. VI, pag. 560. — Kosegarten, I, pag. 298. — Dechambre, 3. Série, III, pag. 111.
Pgl.

Rehmann, Joseph R., zu St. Petersburg, geb. zu Donaueschingen, als Sohn des fürstl. Fürstenberg'schen 1. Leibarztes Joseph Xaver R. († 1823), war Anfangs Landschaftsarzt der Grafsch. Hohenberg zu Rothenburg am Neckar, von 1807 an Prof. der spec. Pathol. und Ther. und med. Klinik an der med.-chir. Josephs-Akademie zu Wien mit dem Charakter eines k. k. Stabsfeldarztes und dem Titel eines k. k. Rathes. Er starb 6. Oct. 1831 an der Cholera zu St. Petersburg als wirkl. Staatsrath, Leibarzt des Kaisers, Chef des Civil-Medicinalwesens. Er schrieb: „*Notice sur un remède propre à remplacer le quinquina en beaucoup de cas et surtout ... contre les fièvres intermittentes*" (Moskau 1809; auch deutsch Ib.), das Mittel ist die Schale des Granatapfels — „*Beschreibung einer thibetanischen Handapotheke. Ein Beitrag zur Arzneikunde des Orients*" (St. Petersb. 1811) — „*Zwei chinesische Abhandlungen über die Geburtshilfe. Aus dem Mandschurischen in's Russische und aus diesem in's Deutsche übersetzt*" (Ib. 1810). Zusammen mit ALEX. CRICHTON und C. F. BURDACH gab er von 1815—17 die „Russische Sammlung für Naturwissenschaft und Heilkunst" (Riga u. Leipz.) heraus und schrieb darin eine Anzahl von Abhandlungen,

z. B.: *„Ueber den Plan zu einer ärztl. Reise nach China"* — *„Nachricht von einem chinesischen Buch über die Kuhpocken"*, ferner über heisse Mineralquellen am Baikal, über russ. Volksmittel, den Aufenthalt für Sieche in der Krim u. s. w., ferner in HUFELAND'S Journ. (1824, 27, 28): *„Die Ankunft der orient. Cholera am mittelländ. und kaspischen Meer"* — *„Anzeige einer neuen Erscheinung der Influenza in Sibirien"* — *„Erklärung, die ostind. Cholera zu Astrachan betreffend"*, ferner Pharmakologisches aus Sibirien (Rhabarber, Moschus); in GERSON'S und JULIUS' Magazin (1829): *„Zustand der Arzneikunde bei den Chinesen"* — *„Bericht über das Irrenhaus zu Moskau u. s. w."* u. s. w.

Callisen, XXXI, pag. 388. G.

Rehmann, Wilhelm August R., zu Donaueschingen, geb. daselbst 24. Juni 1792 als jüngerer Bruder des Vorigen, studirte, wie seine beiden älteren Brüder Joseph und Friedrich, Med. zu Heidelberg und Freiburg. Nachdem er hier 1815 promovirt und ein Jahr lang in Wien sich aufgehalten, wurde er als 2. Leibarzt, seinem Vater zur Seite, nach Donaueschingen berufen, wo er von 1818 bis zu seinem Tode wirkte. Er wurde 1820 fürstl. Rath, 1824, an Stelle seines verstorbenen Vaters, Hofrath und 1. Leibarzt, war von 1822—34 grossherzogl. bad. Kreisbebearzt und Hebeammenlehrer, erhielt 1826 die Leitung des fürstl. Landesspitales u. s. w. und gründete 1830 die Gesellschaft der Aerzte und Wundärzte zu Donaueschingen. Mit allen Zweigen der Gesammt-Medicin genau vertraut, war er ein sehr glücklicher Praktiker. Er verfasste 2 Schriften über das Bad Rippoldsau (1830, 1833) und schrieb verschiedene Aufsätze für das Württ. Med. Correspondenz-Blatt (1835, 36): *„Beiträge zur pathol. Anatomie"* — *„Eigenthümliches Leberleiden, complicirt mit Lungenschwindsucht"* — *„Zur pathol. Anat."* — *„Schwerhörigkeit"* u. s. w. Auch um die Petrefacten- und Alterthümerkunde machte er sich durch Forschungen in seiner Gegend verdient; von ersteren ist ein Eryon und eine Terebratula Rehmanni nach ihm benannt. Er starb 7. Juli 1840.

v. Weech, II, pag. 170. — Callisen, XXXI, pag. 387. G.

Reich, Gottfried Christian R., zu Berlin, geb. 19. Juli 1769 auf dem Jagdschloss Kaiserhammer bei Wunsiedel, studirte von 1788 an in Jena und Erlangen, wo er 1793 Dr. med. mit der Diss. *„Brevis epidemiae variolosae Arzbergensis anni 1791 delineatio"* wurde, gab mehrere Uebersetzungen aus dem Englischen: JOHN AITKEN, „Ueber Beinbrüche und Verrenkungen" (Nürnb. 1798) — JESSE FOOT, „Abhandlung über die Lustseuche" (2 Thle., Leipz. 1793, 94) — D. GEO. WALLIS, „Die Kunst, Krankheiten vorzubeugen" (2 Bde., Berlin 1796, 97) u. s. w., ferner ein „Magazin des Thierreichs" (Bd. I, Abth. 1—3, 1793—95) — „Magazin des Pflanzenreichs" (Bd. I, Abth. 1—3, 1793—95) heraus, wurde 1794 zum Prof. e. o. der Med. in Erlangen ernannt, widmete seine Aufmerksamkeit der 1796 in Franken wüthenden Rinderpest, über die er 1797 eine belehrende, auch in's Holländ. übersetzte Schrift verfasste. Abgesehen von einigen naturwissenschaftlichen Schriften (Insecten 1797; Gartenkalender 1798, 99) stellte er eine neue Fieber-Theorie auf, „dass alle Fieber und fieberhaften Zustände im Körper vom Mangel des Sauerstoffs und Vermehrung des Stickstoffs herzuleiten seien und dass dem zu Folge die ihnen angemessene Heilart in der Anwendung von Säuren, besonders aus dem Mineralreich, in möglichst starken Dosen bestehe". Die Sache erschien bedeutend genug, dass R. von der preuss. Regierung 1799 nach Berlin berufen wurde, um in der dortigen Charité Versuche anzustellen, über deren Ergebniss eine Commission nicht ungünstig sich aussprach. Für die Bekanntmachung seines Verfahrens, die in den Med. Annalen (1800), der Diss. von G. M. W. L. RAU, „Observationes ad pyretologiam Reichianam" (Erlangen 1800) und den Schriften: *„Beschreibung der mit seinen neuen Mitteln behandelten Krankheitsfälle"* (Bd. I, Nürnb. 1800) — *„Vom Fieber und dessen Behandlung überhaupt. Auf Sr. K. Maj. von Preussen allergnäd. Befehl vom Ober-Collegio Medico bekannt*

Digitized by Google

gemacht" (Berlin 1801; lat. Uebers. von KOELREUTER, Frankf. a. M. 1802; engl. von PARRY, 1802; französ. Uebers.; holländ. Haarlem 1801; italien. Rom 1802) erfolgte, erhielt R. eine jährl. Pension von 500 Thlrn., mit der Erlaubniss in Berlin med. Vorlesungen zu halten. Er siedelte demgemäss 1800 nach Berlin über und wurde 1809 Prof. e. o. bei der neugestifteten Universität. Von seinen weiteren Schriften führen wir an: *„Erläuterungen der Fieberlehre"* (2 Bde., Berlin 1805, 6) — *„Neue Aufschlüsse über die Natur und Heilung des Scharlachfiebers"* (Halle u. Berlin 1810) — *„Die Grundlage der Heilkunde. Ein Spiegel für Aerzte"* (Berlin 1828) — *„Die Cholera in Berlin"* (Ib. 1831) — *„Das Streckfieber und dessen Behandlung im Umriss dargestellt"* (Ib. 1835) — *„Lehrb. der prakt. Heilk., nach chemisch-rationellen Grundsätzen"* (2 Bde., Ib. 1843, 44). Dazu noch eine Anzahl von Aufsätzen in verschiedenen Zeitschriften u. s. w. Er starb 5. Jan. 1848.

Fikenscher, Gelehrtes Baireut. VII, pag. 160. — Gelehrtes Berlin. 1825, pag. 207: 1845, pag. 282. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 26, 1848, II, pag. 1006. — Callisen, XV, pag. 424; XXXI, pag. 391. G.

Reich, Eduard R., geb. 6. März 1836 zu Olmütz, widmete sich dem Studium der Naturwissenschaften und der Med. und wurde Doctor der letzteren, war dann Assistent im chem. Laboratorium von C. G. LEHMANN in Jena und hielt als solcher bereits Vorlesungen; 1857 siedelte er nach Marburg, 1859 nach Göttingen über, habilitirte sich 1860 an der Universität Bern als Docent, ging aber schon im nächsten Jahre nach Strassburg und von da nach Gotha, wo er schriftstellerisch mehrere Jahre thätig war. Er hatte an selbständigen Schriften verfasst: *„Medicinische Chemie"*, auch u. d. T.: *„Lehrbuch der Chemie, für Studirende u. s. w."* (2 Bde., Erlangen 1857, 58) — *„Lehrb. der allgem. Aetiologie und Hygiene"* (Ib. 1858) — *„Die Nahrungs- und Genussmittelkunde, historisch, naturwissenschaftlich und hygienisch begründet"* (2 Bde., Göttingen 1860—61) — *„Zur Staatsgesundheitspflege. Ernste Worte an die bürgerliche Gesellschaft"* (Leipz. 1861) — *„Volks-Gesundheitspflege"* (Coburg 1862; 2. Aufl. 1866) — *„Geschichte, Natur- und Gesundheitslehre des ehelichen Lebens"* (Cassel 1864) — *„Die allgemeine Naturlehre des Menschen, in ihrem Wesen und in ihrer Anwendung auf die med., hygien. und polit.-moral. Wissenschaften"* (Giessen 1865) — *„Ueber Unsittlichkeit. Hygienische und polit.-moral. Studien"* (Neuwied u. Leipz. 1866) und zahlreiche ähnliche, halb oder ganz populäre Schriften aus dem Gebiete der Hygiene, Anthropologie u. s. w. Ausserdem zahlreiche Aufsätze, meistens in populär-med., polit., aber auch med. Zeitschriften u. s. w. Wegen einer politischen Abhandlung war er 1866, nachdem er 1865 nach Olmütz zurückgekehrt war, eine Zeit lang in Haft, verliess dann aber wieder Oesterreich.

v. Wurzbach, XXV, pag. 145. G.

Reichard, Johann Jakob R., geb. 7. Aug. 1743 zu Frankfurt a. M., gest. daselbst 21. Jan. 1782, promovirte 16. April 1768 zu Göttingen mit der Diss.: *„De peruviani corticis in plurium generum febribus exhibendi opportunitate"*, wurde in demselben Jahre unter die Frankfurter Aerzte aufgenommen und zum Arzte des neu gegründeten Senckenberg'schen Stiftes und Hosp. ernannt. R. gründete 1780 das *„Medicinische Wochenblatt"*, welches nach seinem Tode von Dr. JOH. VALENTIN MUELLER (1756—1813) zu Frankfurt bis 1791 fortgesetzt wurde. Er war ein tüchtiger Botaniker und liess 1772 und 1778 in 2 Bänden eine *„Flora Moenofrancofurtana"* erscheinen; 1782 gab er eine *„Enumeratio stirpium horti botanici Senckenbergiani"* heraus, auch vermachte er dem Senckenberg'schen med. Institut 4000 fl., deren Zinsen zur Vermehrung der botanischen Bibliothek zu verwenden sind.

Stricker, pag. 315. W. Stricker.

Reiche, Karl Friedrich Wilhelm R., zu Magdeburg, geb. 28. Nov. 1796 zu Stettin, diente 1813—15 als Lazarethchirurg im preuss. Heere, wurde

Digitized by Google

1816 Eleve der med.-chir. Militär-Akademie zu Berlin und 1822 mit der Diss. *„De maxillae superioris fractura"* Doctor. Er war von 1820 an Militärarzt, wurde 1828 Garnison-Stabsarzt in Magdeburg, seit 1829 mit dem Charakter als Regimentsarzt und erhielt 1844 den Titel als Geh. Sanitätsrath. Er schrieb in RUST'S Magazin (1828, 29, 36, 40): *„Beobachtungen über fremde in die Luftröhre gerathene Körper" — „Ueber die partielle und totale Exstirpation der Zunge" — „Exstirpation eines sehr grossen steatomatösen Lipoms am Oberschenkel"* u. s. w.; ferner Aufsätze in anderen Zeitschriften, wie SCHMIDT'S Jahrbb., CASPER'S Wochenschr. u. s. w., und: *„Ueber den ärztlichen Stand und die nothwendige Reform der ärztlichen Verhältnisse"* (Magdeb. 1848). Nachdem ihm 1850 die Stelle als Arzt der chir. Abtheilung des städtischen Krankenhauses übertragen worden, gab er (Deutsche Klinik, 1854) einen Bericht über die auf derselben behandelten Kranken, starb aber schon im Oct. 1860. Er war ein, namentlich in den höheren Ständen, sehr beschäftigter Arzt, ein trefflicher Chirurg und Operateur.

Andreae, pag. 173. — Callisen, XV, pag. 431; XXXI, pag. 393. G.

Reichel, Abraham Gottlieb R., geb. 20. Oct. 1712 in Bernstadt, gest. nicht weit davon in Altbernsdorf 25. Nov. 1762, schrieb: *„Diss. de veris herbae theae proprietatibus et viribus medicis"* (Erfurt 1734) — *„Sichere und bewährte Mittel wider das Glieder-Weh, insonderheit das Podagra"* (Ib. 1744) — *„Sichere und bewährte Mittel wider den Stein"* (Ib. 1745).

Biogr. méd. VI, pag. 563. — Dechambre, 3. Série, III, pag. 112. Pgl.

Reichel, Georg Christian R., geb. zu Mühlhausen 1717, studirte und promovirte 1759 in Leipzig, wurde 1767 daselbst Prof. e. o. der Med. und starb 1771. Ausser einer lat. und deutschen Ausgabe der Werke von HUXHAM hat R. nur einige kleinere akad. Gelegenheitsreden und Dissertationen verfasst, von denen einigermassen bemerkenswerth sind: *„De epiphysium ab ossium diaphysi deductione"* (Leipzig 1759) und: *„De ossium cylindraceorum fissura"* (Ib. 1764).

Dict. hist. III, pag. 792. Pgl.

Reichert, Karl Bogislaus R., geb. 20. Dec. 1811 zu Rastenburg in Ostpreussen, gest. 21. Dec. 1883 als Director der anat. Anstalt und des anat.-zootomischen Museums zu Berlin, kam, nach halbjährigem Studium an der Universität Königsberg i. Pr., in das med.-chir. Friedrich-Wilhelms-Institut zu Berlin, welcher Anstalt er stets eine grosse Pietät bewahrte. Bestimmend auf seinen Lebensgang wirkten namentlich seine beiden hochberühmten Lehrer, K. E. v. BAER, den er noch in Königsberg hörte, und JOHANNES MUELLER ein; auch war er Schüler SCHLEMM'S, LICHTENSTEIN'S, R. FRORIEPS' (topographische Anat.), v. GRAEFE'S, RUST'S, DIEFFENBACH'S und E. F. GURLT'S. Schon seine Doctor-Dissertation *„De embryonum arcubus sic dictis branchialibus"* (Berlin 1836, 4.) kündigte den bedeutenden Forscher an und zugleich auch das Gebiet, welches er in der Folge vorzugsweise bearbeitet hat. Auf Verwendung ALEXANDER V. HUMBOLDT'S wurde R. von seinen militärischen Verpflichtungen entbunden und erhielt nach HENLE'S Abgang die Prosectur am Berliner anat. Institute unter JOH. MUELLER. Bereits mit 32 Jahren (1843) wurde er als ord. Prof. der menschl. und vergleich. Anatomie nach Dorpat berufen, von wo aus er in rege Verbindung mit K. E. v. BAER, damals in Petersburg, trat und wo für ihn eine Zeit fruchtbarster Wirksamkeit und regsten Schaffens begann. Er lieferte damals die histolog. Jahresberichte in MUELLER'S Archiv, sowie mehrere grössere monograph. Werke und gab Anregung zu zahlreichen, zum Theil sehr werthvollen Dissertationen, unter denen vor Allem das ihm gewidmete REISSNER'sche Werk: „De auris internae formatione" (Dorpat 1851) genannt sein möge. 1853 wurde er, an TH. V. SIEBOLD'S Stelle, zum Director des physiol. Institutes in Breslau ernannt und 1858 als seines Lehrers JOH. MUELLER Nachfolger nach Berlin berufen, in welcher Stellung er bis zu seinem Tode verblieb. — R.'s Verdienste liegen vorzugsweise auf dem Gebiete der Entwicklungsgeschichte und Histologie, zu deren eifrigsten und erfolgreichsten

Förderern er gezählt werden muss. Als hier einschlägige bedeutende Werke seien angeführt: *„Ueber die Visceralbogen der Wirbelthiere im Allgemeinen und deren Metamorphose bei Säugethieren und Vögeln"* (Berlin 1837, m. 3 Taff.) — *„Vergleich. Entwicklungsgeschichte des Kopfes der nackten Amphibien"* (Königsb. 1838, 4.) — *„Das Entwicklungsleben im Wirbelthierreiche"* (1840, 4.) — *„Beiträge zur Kenntniss des Zustandes der heutigen Entwicklungsgeschichte"* (1843) — *„Bemerkungen zur vergleich. Naturforschung im Allgemeinen und vergleich. Beobachtungen über das Bindegewebe und die verwandten Gebilde"* (Dorpat 1845) — *„Die monogene Fortpflanzung"* (Ib. 1852, 4., Festschrift) — *„Beobachtungen über die ersten Blutgefässe und deren Bildung"*, Studien des physiol. Instituts zu Breslau (Leipz. 1858, 4.) — *„Der Bau des menschlichen Gehirns"* (2 Abtheil., Leipz. 1859, 1861) — *„Beschreibung einer frühzeitigen menschlichen Frucht im bläschenförmigen Zustande"* (Abhandl. der kgl. preuss. Akademie der Wissensch., 1873). Als wesentlichste Ergebnisse dieser Arbeiten müssen bezeichnet werden: die Einführung der Zellenlehre in die Embryologie mit dem positiven Nachweise (für den Frosch), dass die Furchungskugeln Zellen werden und dass alle späteren Organbestandtheile sich von den Furchungszellen ableiten lassen; ferner die Feststellung der Keimblätter und Primitivanlagen bei den Batrachiern und eine genauere Schilderung derselben beim Hühnchen, namentlich in histologischer Beziehung; der Nachweis der Deckschicht bei den Batrachiern, die er aber auch für die Vögel annahm (Umhüllungshaut, Reichert); die genauere Feststellung der Umbildungen der Kiemenbögen, der Entwicklung des Amphibienschädels, die Aufstellung der Bindesubstanzgruppe in der 1845 in Dorpat erschienenen Schrift. Die menschliche descript. Anatomie bereicherte er, namentlich in dem genannten Werke über das Gehirn und in einer Arbeit über *„Die feinere Anatomie der Gehörschnecke"* (Abhandl. der kgl. preuss. Akademie der Wissenschaften, 1864) mit mehreren werthvollen Funden, wie: die genauere Schilderung der Wandungen und Formverhältnisse des 3. Hirnventrikels, der Maculae acusticae, die Aufstellung eines Vorhofs- und Kuppelblindsackes an der Schnecke u. A. — Auch über vergleichend-anatomische Themata haben wir von R. mehrere Arbeiten, z. B. über den Kopf der Pleuronectiden, die Chorda von Acanthias, über Zoobotryon pellucidum u. A., welche in dem von ihm mit E. du Bois-Reymond nach Joh. Mueller's Tode bis 1876 herausgegebenen „Archiv für Anatomie und Physiologie" und in den Abhandlungen und Sitzungsberichten der preuss. Akademie der Wissenschaften, ausser zahlreichen andern hier nicht aufgeführten Arbeiten R.'s, erschienen sind. Endlich zog er auch die feineren Texturverhältnisse und Lebensäusserungen des Protoplasmas in das Bereich seiner Untersuchungen und führte darüber einen lebhaften Kampf gegen die von Bruecke, Beale und Max Schultze eingeführten Anschauungen. Es war überhaupt die Eigenart R.'s, neuen Anschauungen gegenüber sich sehr spröde zu verhalten und in den früheren Stellungen bis auf's Aeusserste, auch gegen den siegreichen Gegner, zu verharren. Es zeigte sich dies besonders in seinem Auftreten gegen die reformatorischen Umgestaltungen in der Zellenlehre und gegen den Darwinismus und selbst gegen die Transmutationslehre. Er kam dadurch in den letzten Jahren seines Lebens in eine etwas vereinsamte Stellung, welche ihrerseits auch wohl dazu beigetragen hat, das Bedeutsame und Gute, was die Wissenschaft ihm verdankt, in den Schatten zu rücken. Es kam dazu die nicht leicht verständliche Schreib- und Vortragsweise, die es Anfängern schwer machte, ihm zu folgen. R. glich dies aber aus durch ein aufrichtiges persönliches Wohlwollen, welches er jedem seiner Schüler in ungezwungener freundlicher Weise erwies und durch regen Verkehr bei den praktischen Uebungen, Demonstrationen und Cursen, so dass er von allen seinen Schülern hochverehrt und geliebt wurde. Seine Forschungen in der Histologie und Embryologie sichern ihm für immer einen ehrenvollen Platz unter den besten Förderern der Wissenschaft.

Broesike, Karl Bogislaus Reichert †. Berliner klin. Wochenschr. 1884, Nr. 3.

Waldeyer.

Reid, Thomas R., geb. 1739 in Holtenlodge bei Wraghy (Lincolnshire), studirte und promovirte in London und war Arzt in Bath, woselbst er 15. Jan. 1802 starb. Er ist bemerkenswerth als Verfasser eines seiner Zeit sehr beifällig aufgenommenen und mehrfach in andere Sprachen übersetzten: *„Essay on the nature and cure of the phthisis pulmonalis"* (London 1782; 2. ed. vermehrt durch *„An appendix on the use and effects of frequent vomits"*, Ih. 1785). Ausserdem schrieb R. noch: *„Directions for warm and cold seabathing etc."* (Ih. 1795, 1798).

Dict. hist. III, pag. 792. Pgl.

Reid, John R., ausgezeichneter Physiolog, geb. 1808 in Schottland, studirte und promovirte 1830 in Edinburg mit der Diss. *„De aneurysmate"*, wurde bald darauf Arzt an der Royal Infirmary daselbst und beschäftigte sich besonders mit physiol. Untersuchungen. Zugleich war er anatom. Prosector an der Knoxschule, Lector der theoret. Med. und Superintendent der patholog. Abtheilung der Roy. Infirmary, Mitglied des Roy. Coll. of Phys. und Prof. an der Universität zu St. Andrews. R., der 30. Juli 1849 an Zungencarcinom nach einer von FERGUSSON vollzogenen Operation starb, ist besonders bekannt durch seine experimentell physiolog. Arbeiten über den Glossopharyngeus, namentlich über die Wirkung einer Durchschneidung desselben auf das Geschmacksorgan und den Geschmackssinn. Ferner hat er Untersuchungen über die Folgen des Aderlasses, vergleichende Forschungen über das Verhältniss des Gesammtgewichts des menschlichen Körpers zu dem Gewicht der einzelnen Organe, besonders des Gehirns und des Herzens, sowie histologische Studien über die Zoophyten gemacht. Seine Arbeiten sind meist im Edinb. Journ. of Med. and Surgery zuerst veröffentlicht. Eine Gesammtausgabe derselben erschien u. d. T.: *„Physiological, anatomical and pathological researches"* (Edinb. 1848).

G. Wilson, Life of Dr. J. R., Prof. of anat. in the Univ. of St. Andrews. New ed. Lond. 1852. — Dechambre, 3. Série, III, pag. 113. — Callisen, XV, pag. 439; XXXI, pag. 398. Pgl.

Reiff, s. RYFF.

Reil, Johann Christian R., geb. zu Rhande in Ostfriesland 28. Febr. 1759, studirte seit 1779 in Göttingen und Halle, promovirte 1782 an letzterer Universität mit dem *„Tractatus de polycholia"*, prakticirte einige Jahre in seiner Vaterstadt, habilitirte sich darauf als Privatdocent in Halle und wurde 1787 zum Prof. e. o. daselbst, 1788 an des verstorbenen GOLDHAGEN Stelle zum ord. Prof. und Director der Klinik ernannt. 1789 erhielt er zugleich das Stadtphysicat von Halle. Seine ausgezeichnete Thätigkeit als Lehrer bewirkte eine bedeutende Vermehrung der Zahl der Studirenden daselbst. R.'s Ruf wuchs so gewaltig, dass ihm 1810 der Lehrstuhl der klin. Med. an der neu gegründeten Universität Berlin übertragen wurde. Während des Krieges von 1813 wurde er mit der obersten Leitung der Kriegsspitäler am linken Elbufer betraut, erkrankte aber selbst am Typhus und starb zu Halle 22. Nov. 1813. — R. war ein vielseitig gebildeter und genialer Arzt. In der Geschichte der Med. ist er bemerkenswerth als einer der Hauptvertreter des „Vitalismus", der Lehre von der sog. „Lebenskraft" in Deutschland, die er in seiner berühmten Abhandlung: *„Ueber die Lebenskraft"*, erschienen in dem von ihm selbst von 1796—1815 in 12 Bdn. herausgegebenen *„Archiv für die Physiologie"* (Bd. I, 1796), sowie in verschiedenen, späteren Schriften, besonders in seinem bekanntesten 5händigen Werke: *„Ueber die Erkenntniss und Cur der Fieber"* (Halle u. Berlin 1799—1815; 3. Aufl. 1820—28), namentlich auch bezüglich ihrer prakt. Verwerthbarkeit am Krankenbette, methodisch ausbildete, wie denn überhaupt R. das Bestreben hatte, der prakt. Med. durch ihre innige Verbindung mit der Physiologie eine wissenschaftliche Grundlage zu geben. Bahnbrechend sind auch R.'s anatomische Arbeiten, besonders die musterhaften Untersuchungen über den Bau des Gehirns und der

Nerven, veröffentlicht in: *„Exercitationum anatomicarum fasciculus I de structura nervorum“* (Halle 1796), sowie in mehreren Aufsätzen in dem oben erwähnten Archiv. Von weiteren Schriften R.'s citiren wir noch: *„Memorabilia clinica medico-practica fasc. III“* (Halle 1790—93) — *„Diss. de irritabilitatis notione, natura et morbis“* (Ib. 1793) — *„Entwurf einer allgemeinen Pathologie“* (2 Bde., Ib. 1815—16) — *„Entwurf einer allgemeinen Therapie“* (Ib. 1816). Die beiden letzteren, erst nach dem Tode des Verfassers erschienenen Schriften stehen übrigens schon durchaus auf naturphilosophischem Boden. Nicht unerwähnt dürfen schliesslich die grossen Verdienste bleiben, die sich R. um die Förderung der Psychiatrie erworben hat. Wenn auch seine Bemühungen um die Gründung von psychiatr. Instituten in Halle und Berlin während seines Lebens nicht von Erfolg sein konnten, so hat er doch jedenfalls das Verdienst, die erste Anregung dazu gegeben zu haben. Im Zusammenhange mit seinen anatom. Arbeiten über die Structur des Gehirns und mit seinen Sympathien für die GALL'sche Schädellehre bestand bei R. eine besondere Vorliebe für psychiatrische Studien. In seiner classischen Schrift: *„Rhapsodieen über die Anwendung der psychischen Curmethode auf Geisteszerrüttungen“* (Halle 1803) gab er eine packende Schilderung von dem erbärmlichen Zustand der deutschen Irrenhäuser und indem er auch für die Berechtigung einer physischen Cur bei Geisteskrankheiten plaidirte, unter Umständen jene als durchaus nothwendig hinstellte, hat R. sehr erheblich in prakt. Beziehung zu dem Aufschwunge der Psychiatrie beigetragen, ja, man kann sagen, eine neue Periode in derselben anbahnen geholfen.

Heinr. Steffens, J. C. R., eine Denkschrift. Halle 1815. — Biogr. méd. VI, pag. 564. — Dict. hist. III, pag. 793. Pagel.

Reil-Bey, Wilhelm R., geb. zu Schönwerda in Thüringen 8. April 1820, als Neffe des Vorigen, studirte von 1841 an in Halle, wo er 1846 mit der Diss. *„De varice aneurysmatico“* Doctor wurde, sich 1852 als Privatdocent für Pharmakologie habilitirte und in dieses Fach einschlagend schrieb: *„Versuch einer übersichtl. Eintheilung aller ... Arzneimittel nach ihrer Wirkung auf die Systeme und Organe des menschl. Körpers“* (Halle 1850) — *„Disput. de Carduo Mariae pharmaco“* (Ib. 1852) — *„Materia med. der reinen chemischen Pflanzenstoffe“* (Berlin 1857) — *„Monographie des Aconit“* (Leipzig 1858). Auch übersetzte er JOHN ADAMS, „Anat. und Pathol. der Vorsteherdrüse“ (Halle 1852) und gab ein *„Journal für Pharmakodynamik, Toxikologie und Therapie“* (Bd. I, II, 1856, 1860; Bd. II zusammen mit L. KRAHMER) heraus. Er ging 1859 nach Aegypten und schrieb: *„Aegypten als Winteraufenthalt für Kranke“* (Braunschweig 1859), errichtete 1860 nahe bei Cairo eine Pensions- und Heilanstalt für Brustkranke, wurde Leibarzt des Vice-Königs, in dessen Auftrage er 1871 das in der Nähe von Cairo gelegene Schwefelbad Heluan wieder in Aufnahme brachte. Er starb 14. Jan. 1880. G.

Reimarus, Johann Albert Heinrich R., geb. zu Hamburg 11. Nov. 1729 als Sohn des berühmten Hermann Samuel R., studirte und promovirte 1757 in Leyden mit der Diss. *„De tumore ligamentorum circa articulos, fungo articulorum dicto“*, liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder, war seit 1796 Prof. der Physik und Naturgeschichte daselbst und starb 6. Juni 1814 zu Ranzau. R. edirte und emendirte die 4. Aufl. der *„Allgem. Betrachtungen über die Triebe der Thiere“* (Hamburg 1798) seines Vaters und ist Verf. einer Reihe von Abhandlungen physikal. Inhalts, speciell über den Blitz. Eigentliche med. Schriften hat R., der ein tüchtiger Arzt und Naturforscher war, ausser der oben genannten Diss., nicht hinterlassen.

Biogr. méd. VI, pag. 569. — Dechambre, 3. Série, III, pag. 115. — Poggendorff, II, pag. 596. Pgl.

Reimer, Siegfried Johannes R., zu Berlin, geb. daselbst 21. März 1815, studirte in Bonn und Berlin, wo er 1837 mit einer sehr gediegenen Diss.

Digitized by Google

über Rhachitis Doctor wurde. Er ging sodann nach Halle zu KRUKENBERG, später nach Wien und Paris, kehrte erst 1841 nach Berlin zurück, liess sich dort als Arzt nieder, war städtischer Armenarzt daselbst, brachte 1845 längere Zeit, eines Lungenleidens wegen, in Italien zu, wurde ein hervorragendes Mitglied der 1844 in Berlin gegründeten Gesellschaft für wissenschaftliche Med. und wurde manchem jungen Docenten (u. A. VIRCHOW, durch Vermittlung des Verlages von dessen neu zu begründendem „Archiv" bei seinem Bruder, dem Verlagsbuchhändler Georg Reimer) sehr förderlich. In jener Gesellschaft hielt er 1852 einen nach Form und Inhalt gleich vortrefflichen Vortrag: *„Ueber das Ziel und die Grenzen der Therapie"* (Deutsche Klinik, 1853), von welchem Auszüge in viele Blätter übergegangen sind, seine einzige gedruckte Hinterlassenschaft, ausser seiner Dissert. In allen den verschiedenen Stellungen, die er nach einander einnahm, als Armenarzt, Arzt der Schuldgefangenen, Arzt der Siechenanstalt Bethesda, als Vorstand des Männer-Turnvereins, als Lehrer der Anat. und Physiol. in der militär. Central-Turnanstalt, als Hausarzt, blieb er seiner Ueberzeugung treu, unbeirrt von den Zeitströmungen; seine eifrigen Bemühungen waren darauf gerichtet, für das wissenschaftliche Leben der Med. in Berlin einen grösseren Sammelpunkt gründen zu helfen und hat er wesentlichen Antheil an der Verschmelzung zweier jüngerer med. Gesellschaften, nämlich der oben genannten mit dem jüngeren Verein Berliner Aerzte. Aus den glücklichsten äusseren Verhältnissen raffte ihn eine heimtückische Krankheit unerwartet 25. Juli 1860 dahin.

Rud. Virchow in Deutsche Klinik, 1860, pag. 305. G.

*Reimer, Hermann Andreas R., zu Dresden, jüngerer Bruder des Vorigen, geb. 1825 zu Berlin, studirte von 1845 an daselbst, in Heidelberg und Halle, wo er 1849 mit der Diss. *„De anomalo vasorum magnorum ortu nonnulla"* (4., c. tabb.) Doctor wurde, begründete 1850 in Görlitz eine Privat-Irrenanstalt, die er bis 1867 leitete, wurde Sanitäts-Rath, machte von 1867—69 eine wissenschaftliche Reise nach Italien und Frankreich, wurde 1870 zum dirig. Arzt der Irrenheilanstalt Sachsenberg bei Schwerin und zum grossherzogl. mecklenb. Med.-Rath ernannt, nahm jedoch 1873 seine Entlassung, ging nach Berlin und lebt gegenwärtig in Dresden. In der Zeit seiner psychiatrischen Thätigkeit schrieb er: *„Zur Compression der Carotiden bei Epilepsie"* (Deutsche Klinik, 1856) — *„Geistesepidemieen. Ein Vortrag, gehalten in der naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz"* (Gartenlaube, 1863) — *„Ueber die Entstehung von Decubitus nach dem innerl. Gebrauch von Chloralhydrat"* (Allgem. Zeitschr. f. Psych., 1872) — *„Die Therapie der psych. Erregungszustände"* (Ib. 1873). Er beschäftigte sich später vorwiegend mit Balneologie und Klimatologie und gab folgende Schriften heraus: *„Klimatische Wintercurorte"* (Berlin 1869; 9. Aufl. 1881) — *„Ueber einige klimatische Wintercurorte, insbesondere über Davos, Lugano und Arco"* (Ib. 1872) — *„Klimatische Sommercurorte"* (Ib. 1877), u. s. w.

Blanck, pag. 208. Red.

*Rein, Georg R., Prof. der Geburtshilfe und der Frauenkrankheiten an der Universität zu Kiew, wurde 20. April 1854 in St. Petersburg geb., studirte an der medico-chir. Akad. von 1869—74, war 2 Jahre Ordinator an der geburtshilfl. Klinik der Akad. und erwarb sich im Mai 1876 den Grad eines Dr. med. Während des russ.-türk. Krieges war er als Chirurg thätig. 1880 wurde er Privatdocent und als solcher auf 2 Jahre zu weiteren Studien in's Ausland geschickt. Er besuchte verschiedene Kliniken in Deutschland, Frankreich und England und hielt nach seiner Rückkehr an der Akademie Vorlesungen. Seit März 1883 fungirt R. in seiner gegenwärtigen Stellung. Er hat verfasst: *„Beitrag zur Lehre von den lymphangiectatischen Fibromyomen des Uterus"* (Archiv für Gynäk., IX) — *„Sur l'excision sans perte de sang de l'utérus gravide"* (Annales de gynéc., 1879) — *„Sur la méthode opératoire de l'extirpation de l'utérus gravide"* (Ib. 1880) — *„Myxoma enchondromatodes arborescens colli"* (Archiv f. Gynäk., XV) — *„Bei-*

Digitized by Google

trag zur Lehre von der Innervation des Uterus" (PFLUEGER's Archiv, XXIII, 1880) — *„Untersuchungen über die embryonale Entwicklung der Milchdrüse"* (Archiv für mikrosk. Anat., XX, 1882) — *„Beiträge zur Kenntniss der Reifungserscheinungen und Befruchtungsvorgänge am Säugethiere"* (Ib. XXIII, 1883) und eine Reihe von Abhandlungen in russ. Zeitschriften.

Biogr. Lexikon der Professoren der Universität zu Kiew. 1884, pag. 539—541.
L. Stieda.

Reina, Francisco de la R., spanischer Thierarzt, geb. in Zamora, prakticirte daselbst um die Mitte des 16. Jahrh. und ist bemerkenswerth dadurch, dass er angeblich bereits den Blutkreislauf gekannt haben soll. In seiner Schrift: *„Libro de albeiteria en el cual se veran todas cuantas enfermedades y desastres suelen acaescer a todo genero de bestias y la cura de ellas etc."* (1552, 4.) macht er die Aeusserung, dass das Blut nicht stillesteht, sondern circulirt („en torno y rueda"), dass die Artorien vom Herzen ausgehen, unterscheidet zwischen dem arteriellen Blut, das vom Herzen kommt und das er „vital" nennt, und dem venösen, welches zum Herzen zurückkehre etc.

Dechambre, 3. Série, III, pag. 342. Pgl.

Reinesius, Thomas R., geb. zu Gotha 16. Dec. 1587, sprach bereits im Alter von 11 Jahren fertig Latein und Griechisch, studirte in Wittenberg, Jena, Frankfurt a. O., Padua und Basel, promovirte an letztgenannter Universität, prakticirte in Hof und Altdorf, wurde Prof. und Inspector des Gymnasiums zu Gera, darauf Leibmedicus des Kurfürsten von Sachsen und Bürgermeister in Altenburg und zog sich schliesslich nach Leipzig zurück, wo er als sächs. Rath 14. Febr. 1667 starb. R. war nach HALLER's Urtheil „incredibili eruditione ad miraculum doctus". Von seinen archäologischen, chemischen, medicinischen Schriften interessiren hier nur die letzteren: *„De vasis umbilicalibus eorumque ruptura observatio singularis"* (Leipzig 1624) — *„Chymiatria, hoc est, medicina nobili et necessaria sui parte, chymia, instructa et exornata"* (Gera 1624; Jena 1678) u. A.

Biogr. méd. VI, pag. 571. — Dechambre, 3. Série, III, pag. 345. — Poggendorff, II, pag. 597. Pgl.

Reinhard, Christian Tobias Ephraim R., geb. in Camenz in der Oberlausitz 26. Mai 1719, studirte Anfangs seit 1739 in Leipzig Philosophie und Jura, ging jedoch 1742 in Halle zur Med. über, promovirte 1745 in Frankfurt a. O. mit der Diss. *„De cardialgia spuria"*, prakticirte darauf in seiner Vaterstadt, bis er 1752 nach Sagan übersiedelte, wo er 1755 zum 2. Stadtphysicus ernannt wurde und 27. Febr. 1792 starb. R. hat ziemlich viel geschrieben; einige seiner Arbeiten sind lateinische Gedichte, so: *„Carmen de leucorrhoea s. fluore albo mulierum"* (Bautzen 1750) — *„Carmen de febribus intermittenbus spuriis seu epidemiis anni 1747—1751"* (Dresden 1752) — *„Carmen de plethora, morborum matre, non morbo"* (Sorau 1753) — *„De febre miliari libri III, Carmen"* (Glogau 1757). Erwähnenswerth ist u. A. noch die Schrift: *„Bibelkrankheiten, welche in dem alten Testament vorkommen"* (Glogau 1767—68).

Otto, III, Abth. 1, pag. 22. — Biogr. méd. VI, pag. 571. — Dict. hist. III, pag. 795.
Pgl.

Reinhardt, Benno Ernst Heinrich R., zu Berlin, geb. 14. Mai 1819 zu Neu-Strelitz in Mecklenburg, als Sohn eines Apothekers, studirte von 1839 an in Berlin und Halle, wendete sich schon früh, angeregt durch den jüngeren KRUKENBERG, der damals noch wenig verbreiteten Mikroskopie zu und promovirte 1844 in Berlin mit der Diss. *„De peritonitidis symptomatologia"*. Schon zu jener Zeit beschäftigte ihn eine Arbeit über die Entwickelung des Eiters. Er wählte Berlin zu seinem Aufenthalt und pathol. Anat. und Mikroskopie zu seinem Lebensberuf, obgleich die Beschaffung des Materials für ihn grosse Schwierigkeiten bot, da er keine amtliche Stellung hatte. 1847 assistirte er dem Gynäkologen KARL MAYER, wurde 1848 Arzt bei einem Cholera-Hosp., habilitirte sich in demselben

Digitized by Google

Jahre als Privatdocent, wurde 1849 Hilfsarzt bei der im Universitäts-Klinikum damals noch bestehenden Abtheilung für innerlich Kranke und wurde beim Abgange VIRCHOW's, mit dem er bereits 1846 das *„Archiv für pathol. Anatomie“* begründet hatte, dessen Nachfolger als Prosector der Charité. Seine Arbeiten waren: *„Ueber Eiterbildung“* (TRAUBE's Beiträge) — *„Ueber Körnchenzellen“* (Archiv f. pathol. Anat.) — *„Ueber Cholera“* (Ib.) — *„Ueber Morbus Brightii“* (Charité-Annalen) — *„Tuberculose und Hypertrophie der Drüsenfollikel der Intestinal-Schleimhaut“* (Ib.) — *„Ueber die Bedeutung des Faserstoffes bei der Neubildung von Geweben“* (Deutsche Klinik, 1851). Viele unvollendete Arbeiten fanden sich nach seinem am 11. März 1852 an Lungentuberculose, deren erste Zeichen schon 1846 hervorgetreten waren, erfolgten Tode vor und sind von RUD. LEUBUSCHER u. d. T.: *„B. R.'s pathologisch-anatomische Untersuchungen. Nach seinem Tode zusammengestellt und herausgegeben“* (Berlin 1852) worden. Es findet sich darin in 8 Abschnitten noch eine Reihe von seinen Arbeiten angeführt. — Unermüdlich thätig, hat er durch die während seines Lebens publicirten und nach dem Tode hinterlassenen Arbeiten eine Grundlage für neue, in die betreffenden Gebiete einschlagende Untersuchungen gegeben und ist es tief zu beklagen, dass ihm kein längeres Leben beschieden war.

Rud. Leubuscher in Deutsche Klinik. 1852. pag. 136. — Virchow in dessen Archiv. IV, 1852. pag. 541. — Rud. Leubuscher in der obigen posthumen Schrift, pag V. G.

Reinlein, Jakob von R., zu Wien, geb. 30. Mai 1744 zu Amberg in der Oberpfalz, studirte von 1763 an in Wien, wurde 1768 daselbst Doctor, war 1769 Feldstabsarzt in Pavia, Mailand, Lodi, Como, kehrte 1774 nach Wien zurück und wurde von STOERCK zum Arzte des spanischen Krankenhauses und zum Lehrer an der Chirurgenschule ernannt. 1787 trat er an STOLL's Stelle als Kliniker an der Wiener Hochschule und wirkte als solcher bis 1796, wo PETER FRANK sein Nachfolger wurde. 1812 erhielt er den erbländischen Adel, trat 1814 in den Ruhestand und starb 3. Aug. 1816. Seine Schriften waren: *„Vorlesebuch über die Anfänge der Arzneiwissenschaft für Wundärzte“* (Wien 1783) — *„Med.-pathol. Vorlesebuch für Wundärzte“* (Ib. 1805) — *„Animadversiones circa ortum, incrementum .... et curam taeniae latae in intestinis humanis etc.“* (Wien 1812; deutsche Uebers. 1812, m. 1 Kpfr.; 2. Aufl. 1832) — *„Kurzer Umriss der Physiol. oder der Naturlehre des Menschen u. s. w.“* Trotz der bedeutenden Stellung, die ihm übertragen worden war, hat er sich über die Mittelmässigkeit niemals erhoben.

v. Wurzbach, XXV, pag. 237. G.

Reisich, Joseph R., zu Prag, geb. 10. April 1795 zu Hrochowteinitz in Böhmen, studirte in Prag und Berlin, promovirte 1823 bei erstgenannter Universität, war dann 3 Jahre lang Prosector und supplirte längere Zeit hindurch zuerst die Anat., dann die Physiol. Er schrieb in dieser Zeit: *„Theoret.-prakt. Abhandl. über die Coxalgie oder das sogen. freiwillige Hinken“* (Prag 1824). Bei Ausbruch der Cholera mit noch 4 anderen Aerzten zum Studium derselben nach Wien geschickt, begründete er, als die Seuche auch in Prag ausbrach, daselbst seinen Ruf als Arzt, übernahm 1838 die Leitung der med. Klinik an der Prager Hochschule und behielt sie 4 Jahre lang; 1847, als Rector, gründete er eine Stiftung für arme Doctorswittwen. Als ein schweres physisches Leiden ihn an der Ausübung der Praxis hinderte, verlegte er sich mit grossem Eifer auf die Pomologie, erhielt 1865 den Titel eines kaiserl. Rathes und machte, nachdem sein Leiden einen bösartigen Charakter angenommen, 27. Nov. 1865 durch Eröffnen der Adern seinem Leben ein Ende.

v. Wurzbach, XXV, pag. 247. — Callisen, XV, pag. 457. G.

Reisinger, Franz R., Sohn des Dr. Felix R., Leibarztes des letzten Kurfürsten von Trier, war im J. 1787 zu Coblenz geboren. Im J. 1794 siedelte er mit seinen Eltern nach Augsburg über, bezog 1808 die Universität Landshut,

Digitized by Google

setzte seine med. Studien in Würzburg und Göttingen fort und promovirte hier 1814 mit der Diss. *„De exercitationibus chirotechnicis et de constructione atque usu phantasmatis in ophthalmologia"*. In den Jahren 1816 und 17 machte er wissenschaftliche Reisen in Deutschland, Frankreich und England und liess sich dann in Augsburg als prakt. Arzt nieder. Im J. 1819, nach WALTHER's Abgang von Landshut nach Bonn, wurde er für das Lehrfach der Chirurgie und Augenheilkunde an seine Stelle berufen. Reich an Kenntnissen und prakt. Erfahrungen übte er bis zum J. 1824 eine fruchtbringende Wirksamkeit im Lehramte. Er vermehrte die Lehrmittel durch Anlegung einer pathol.-chirurg. Präparatensammlung und gründete eine Poliklinik. Auch durch einige Monographieen und eine grössere Zahl von Abhandlungen erwarb er sich als Schriftsteller einen guten Namen. Wir nennen als in der Zeit seiner akad. Laufbahn veröffentlicht: *„Die künstliche Frühgeburt als ein wichtiges Mittel in der Entbindungskunst historisch und kritisch dargestellt"* (Augsb. u. Leipz. 1820) und: *„Bayerische Annalen der Chirurgie, Augenheilkunde und Geburtshilfe"* (Bd. I, Sulzbach 1828). Ein Mann, der gewohnt war im Vertrauen auf seinen guten Willen geraden Weges und energisch auf sein Ziel loszugehen, kam er in Conflict mit seinen Collegen und den akad. Behörden, dem ein Ende zu machen im J. 1824 durch eine königl. Entschliessung seine Versetzung als Prof. der Geburtshilfe nach Erlangen verfügt wurde. Auf Grund nachgewiesener Kränklichkeit wurde er im Herbst desselben Jahres als Prof. quiescirt, aber im folgenden Jahre von dem Magistrat zu Augsburg mit der Stelle des Oberwundarztes und 1831 auch der des Directors des dortigen Krankenhauses betraut. In dieser Stellung und einer ausgedehnten Praxis war er unermüdlich thätig bis zu seinem 29. April 1855 erfolgten Tode. — Während seiner langen Wirksamkeit hat er in Augsburg eine Reihe von Wohlthätigkeitsanstalten gegründet, für deren Erhaltung er testamentarisch einen Theil seines Vermögens verwendete. Den grössten Theil desselben aber, gegen 300.000 fl., vermachte er der Universität München zur Organisation und Unterhaltung einer praktischen Bildungsanstalt für Aerzte. Als solche entstand die seinen Namen führende Universitäts-Poliklinik, an der jährlich mehr als 20.000 Kranke behandelt werden.

Prantl, II, pag. 521. — Dr. Poezl, Rede bei Eröffnung des Reisinger'schen Institutes. München 1863. Seitz.

Reiske, Johann Jacob R., geb. 25. Dec. 1716 zu Zörbig, studirte in Leipzig und Leyden Philologie, besonders Arabisch, daneben auch Med., promovirte 1746 zum Dr. med., erhielt 1748 eine Professur der arab. Sprache in Leipzig, 1758 die Rectorstelle an der Nicolaischule und starb 14. Aug. 1774. Von seinen zahlreichen, meist die altclassische Philologie betreffenden Werken interessiren hier nur die für die Geschichte der arab. Med. wichtigen: *„Miscellaneae aliquot observationes medicae ex Arabum monumentis"* (Leyden 1746; Halle 1776).

Dechambre, 3. Série, III, pag. 347. Pgl.

Reislin, Johann R. Edler von Southausen, zu Olmütz, geb. 20. Mai 1784 zu Sundhausen, Grossh. Baden, studirte von 1801 an in Wien, wurde 1810 daselbst Doctor, war Secundararzt im Allgem. Krankenhause, erhielt 1813 das Lehrfach der theoret. Med. an der med.-chir. Lehranstalt zu Olmütz, das er im folgenden Jahre mit dem der prakt. Med. vertauschte. Zugleich war er Primararzt des Olmützer Allgem. Krankenhauses und versah 34 Jahre lang unentgeltlich die Stelle eines Obervorstehers der Kranken-, Gebär- und Findelanstalt, wurde 1822 Rector des Lyceums und wirkte 3 Jahre lang als provisor. Director der med.-chir. Lehranstalt. Im J. 1809 leistete er in den überfüllten Verwundetenspitälern, 1813, 14 im Militärspital zu Kloster Hradisch und 1831 bei der furchtbaren Cholera-Epidemie in Wien erspriessliche Dienste. 1860 wurde er mit dem obigen Prädicat geadelt; die Commune Olmütz hatte ihm das Ehrenbürgerrecht verliehen; er starb 4. Nov. 1861.

v. Wurzbach, XXV, pag. 248. G.

Digitized by Google

Reiss, Franz R., zu Prag, geb. um das J. 1808, wurde 1835 in Prag Doctor, wendete sich dem Lehramte zu, war von 1834—38 Prosector an der anat. Lehranstalt, wurde 1848 Privatdocent für Pharmakodynamik und allgem. Therapie, 1849 zum Prof. e. o. ernannt, versah während Prof. ENGEL's Erkrankung die Lehrkanzel der theoret. Med. für angehende Wundärzte und nach Prof. RUCHINGER's 1856 erfolgtem Ableben fast 5 Jahre lang die der Pharmakologie. Ein besonderes Verdienst erwarb er sich durch die Herstellung des pharmakognostischen Cabinets (1836—39). Er übersetzte, zusammen mit JOS. LIEHMANN, MALGAIGNE's „Abhandl. über die chir. Anat. und experiment. Chir." (Prag 1842. 1843) und schrieb: *„Grundzüge der Pharmakognosie. Zum Behufe seiner Vorlesungen"* (2 Hefte, Ib. 1851); auch war er seit der Begründung der Prager Vierteljahrschr. (1844) ein eifriger Mitarbeiter an derselben, verfasste in derselben die Analekten aus der Pharmakologie (in Bd. I—LXV) und Balneologie (Bd. VIII—XXI u. s. w.) und schrieb zahlreiche Recensionen über die in sein Fach einschlagenden Schriften. Er starb 27. März 1861.

Prager Vierteljahrschr. LXX, 1861. Miscellen, pag. 2. — v. Wurzbach, XXV, pag. 253. G.

Reiss, s. a. REISZ.

Reisseisen, Franz Daniel R., geb. zu Strassburg 31. Juli 1773, diente Anfangs beim Militär als Volontär, studirte später die Rechte, ging aber schliesslich zur Med. in Strassburg über, promovirte 1803 mit der Diss.: *„De pulmonis structura"*, liess sich dann als Arzt in seiner Vaterstadt nieder und starb daselbst 22. Mai 1828. R. ist allgemein bekannt durch seine classische, mit SOEMMERING zusammen bearbeitete Schrift: *„Ueber die Structur, die Verrichtungen und den Gebrauch der Lungen"* (preisgekr. von der Akad. der Wissensch. zu Berlin, Berlin 1808; lat. von J. F. C. HECKER, Ib. 1822; schwedisch Stockholm 1831). Ausserdem rührt von ihm her: *„Ueber die Typhusepidemie in Strassburg im J. 1843—44"* (KOPP's Jahrb. der Staatsarzneik., VII, 1844).

Dict. hist. III, pag. 796. — Dechambre, 3. Série, III, pag. 347. — Callisen, XV, pag. 461; XXXI, pag. 406. Pagel.

Reissner, Ernst R., geb. in Riga 12./24. Sept. 1824, studirte an der Universität zu Dorpat von 1845—50, erwarb sich 1851 den Grad eines Dr. med. (*„Diss. de auris internae formatione"*). Nachdem er als Prosector der anat. Anstalt, deren Chef damals REICHERT war, angestellt worden war, habilitirte er sich 1853 (Habil.-Schrift: *„Nonnulla de hominis mammaliumque pilis)* und wurde zum a. o. Prof. ernannt. Als REICHERT von Dorpat nach Breslau übersiedelte, wurde R. 1855 sein Nachfolger auf dem Lehrstuhl der Anatomie. Wegen zunehmender Kränklichkeit, welche der Ausübung des Lehramts hinderlich war, musste R. 1875 zugleich seinen Abschied und seine Pensionirung erbitten; er starb auf Schloss Ruhenthal (Kurland) 4. Sept. 1878. — R. hat sich durch eine Reihe vortrefflicher anatom. Arbeiten bekannt gemacht; seine Untersuchungen der häutigen Schnecke des Ohres waren die Veranlassung, dass eine Wand des häutigen Schneckenkanals den Namen Membrana Reissneri erhalten hat. Ferner sind zu nennen seine Arbeiten über die Haare: *„Beitrag zur Kenntniss der Haare des Menschen und der Säugethiere"* (Breslau 1854) — *„Ueber die Schwimmblase und den Gehörapparat einiger Siluroiden"* (REICHERT's Archiv, 1859) — *„Beitrag zur Kenntniss vom Bau des Rückenmarks von Petromyzon fluviat."* (Ib. 1860) — *„Neurologische Studien"* (Ib. 1862) — *„Der Bau des centralen Nervensystems der ungeschwänzten Batrachier"* (Dorpat 1864, m. 12 Taff.). Ausserdem ist eine Anzahl Dissertationen anat. Inhalts unter seiner Leitung verfasst und veröffentlicht.

L. Stieda.

***Reisz**, Carl Marinus R., geb. 6. Febr. 1829 in Viborg (Jütland), absolvirte 1855 das Staatsexamen in Kopenhagen, wirkte danach in verschiedenen Spitalsstellungen und promovirte 1858. 1861—62 studirte er im Auslande, nament-

Digitized by Google

lich in Berlin unter VIRCHOW, concurrirte 1862 mit C. WITH und BRUENNICHE für die Professur der med. Klinik und wurde 1863 Docent, 1865 Prof. der pathol. Anat. und allgem. Pathol. an der Kopenhagener Universität. Seit 1869 ist er Mitredacteur des Nordiskt med. Arkiv, seit 1873 als Obermedicus der 2. med. Abtheilung am Friedrichs-Spital und als Prof. der Pathol. und Ther. thätig. Aus seinem literar. Wirken müssen, ausser seiner Inaug.-Diss. über die Indicationen der Bronchotomie, Abhandlungen in den Universitätsprogrammen (über das fibrinöse pleuritische Exsudat u. a. m.) hervorgehoben werden. Petersen.

Reisz, s. a. REISS.

Reiter, Michael R., zu München, geb. 25. Nov. 1802 zu Günthering bei Mühldorf in Bayern, studirte von 1821 an in Landshut, wurde daselbst 1825 Doctor mit der ehem. Diss.: *„De aqua in nosocomium Landishutanum affluente“*, war für kurze Zeit Unterarzt in der Armee, machte von 1820—30 mit einem Stipendium eine wissenschaftl. Reise nach Berlin, Paris und London und wurde, in seine Heimath zurückgekehrt, als functionirender Gerichtsarzt nach Fürstenfeldbruck beordert, bereits 1831 aber von der Regierung zum Studium der Cholera nach Oesterreich geschickt. Seine danach veröffentlichten *„Beobachtt. über die orientalische Cholera“* (Passau 1832) zeichneten sich durch ruhige Objectivität und eingehende Berücksichtigung der pathol. Anat. jener Krankheit aus. Kaum zurückgekehrt, erhielt er im Inlande einige ähnliche Aufträge in Betreff einer Typhus- und einer Friesel-Epidemie, fungirte 1833—34 als Gerichtsarzt am Landgericht München und kam bei der ihm obliegenden Besorgung des Impfgeschäftes darauf, durch Ueberimpfung auf Kühe sich originären Impfstoff zu verschaffen und das von ihm eingeleitete „Regeneriren des Impfstoffes“ fand wegen der Wirksamkeit desselben bei Staatsbehörden und Impfärzten verdiente Anerkennung. R., welcher inzwischen Gerichtsarzt in Miesbach geworden war, wurde 1835 zum k. Central-Impfarzt in München ernannt, hatte aber nach der Uebernahme seiner Stellung sehr grosse Mühe, das sehr vernachlässigte Impfwesen den gesetzlichen Anordnungen gemäss zu regeln und hatte noch 1851 eine heftige Agitation gegen die Kuhpockenimpfung zu bekämpfen. Daneben wiederholte er alle einschlägigen Experimente Anderer und stellte viele ihm eigenthümliche an. Eine von ihm der Pariser Akademie 1842 eingereichte Preisschrift erhielt eine ehrende Anerkennung und wurde 1846 u. d. T.: *„Beiträge zur richtigen Beurtheilung und erfolgreichen Impfung der Kuhpocken“* veröffentlicht; eine ähnliche Anerkennung wurde ihm 1872 Seitens der Petersburger Akademie zu Theil; auch hatte er vielfach auswärtige Regierungen mit Impfstoff versehen. Noch 1870 impfte er selbst, bereits 70jähr., die grossen französ. Kriegsgefangenen-Depots. Seinen Erfahrungen sind die Verordnungen (1852, 1864) über das Impfwesen in Bayern zu danken; er konnte sich aber nicht mit dem neuen deutschen Impfgesetz (1874) befreunden und legte 1875 seine Stelle, der er volle 40 Jahre vorgestanden hatte, nieder. Der um das Impfwesen hochverdiente Mann starb 23. Dec. 1876.

Kranz in Bayer. ärztl. Intelligenzbl. 1877, pag. 58. G.

*Reitz, Wladimir R., geb. 1838 zu St. Petersburg, studirte 1855—60 an der med.-chir. Akademie daselbst, blieb darauf derselben zucommandirt und beschäftigte sich vorherrschend mit Kinderheilkunde. 1863 vertheidigte er seine Diss.: „Die Bedeutung der Thermometrie bei Kinderkrankheiten“ (russ.). Darauf war er Militärarzt und erhielt 1870 die Stellung als Director des klin. Elisabeth-Kinderhospitales, die er noch gegenwärtig innehat. Von seinen zahlreichen Arbeiten heben wir hervor: *„Untersuchungen über die künstlich erzeugte croupöse Entzündung der Luftröhre“* (Sitzungsber. der Wiener Akad. der Wissensch., LV), die er 1867 unter STRICKER's Leitung schrieb. Ferner fungirte R. als Mitarbeiter des von STRICKER herausgegebenen Handbuches der Lehre von den Geweben (1871). 1879, resp. 1882 erschienen die beiden Auflagen seines russ. Handbuches der Kinderheilkunde, 1880 eine Monographie über Diphtherie. In einer Reihe

kleinerer Schriften documentirte sich R. als einer der wenigen in Russland vorhandenen Impfgegner. O. Petersen (St. Pbg.).

Rejes, s. REYES.

*Reliquet, Émile R., zu Paris, geb. 5. Febr. 1837 zu Machecoul (Loire-Inférieure), studirte in Nantes und Paris (Schüler von MAISONNEUVE), wurde daselbst 1860 Doctor mit der These: *„De l'uréthrotomie interne“* und hat sich seitdem der Specialität der Krankheiten der Harnwege gewidmet, über welche er von 1865—84 in der École pratique Vorträge hielt. Auch schrieb er über dieselben u. A.: *„Irrigation de l'urètre et de la vessie“* (1866) — *„Traité des opérations des voies urinaires“* (1871, av. figg.) — *„Sur la lithotritie, à propos du brise-pierre et de l'appareil pour la lithotritie de l'auteur“* (1872) — *„Uréthrotomie externe sans conducteur“* (1873) — *„Moyens propres à détacher les concrétions calcaires adhérentes aux parois de la vessie“* (1873) — *„Oblitération du canal éjaculateur par des sympexions de la vésicule séminale. Colique spermatique“* (1874) — *„Faits de phlegmons périvésicaux“* (1878) — *„Hémorrhagies chirurgicales des voies urinaires“* (1878) — *„Coliques spermatiques“* (1879) — *„De la lithotritie rapide“* (1882, av. figg.) — *„La lithotritie doit être faite sans traumatisme“* (1882) — *„Anurie calculeuse, traité par l'augmentation de la tension du sang dans les artères du tronc“* (1882) — *„Leçons sur les maladies des voies urinaires“* (1885) — *„Fistules urétrales non urinaires“* (Gaz. des hôp., 1884, 85) u. s. w. Red.

Remacle de Limbourg, s. FUCHS, Remacle, Bd. II, pag. 458.

Remak, Robert R., geb. zu Posen 26. Juli 1815, studirte in Berlin, widmete sich frühzeitig unter JOH. MUELLER's Leitung mikroskop. Arbeiten, promovirte 1838 mit der Diss.: *„Observationes anatomicae et microscopicae de systematis nervosi structura“*, war von 1843—47 klin. Assistent SCHOENLEIN's, als welcher er sich mit pathol. und namentlich mit embryol. Untersuchungen beschäftigte, habilitirte sich 1847, nach durch besondere Cabinets-Ordre Friedrich Wilhelm's IV. erhaltener Erlaubniss, deren er in Folge seiner jüdischen Confession bedurfte, als 1. jüdischer Privatdocent in Preussen an der Berliner Universität, erhielt aber erst 1859 eine a. o. Professur und starb 29. Aug. 1865 in Kissingen. R.'s unsterbliche Arbeiten bewegen sich auf 3 Gebieten, nämlich auf dem der mikroskop. Anat. der Nerven, dem der Embryologie, resp. der Zellenlehre und auf dem Gebiete der Elektrotherapie. Ueberall hat er Epochemachendes geleistet. Er war der Entdecker des Axencylinders und der seinen Namen führenden Nervenfasern, lehrte die Zusammensetzung der Keimhaut aus 3 Schichten und ihre Bedeutung für die Entwicklung der Hauptsysteme des menschlichen Körpers und führte die Anwendung des constanten Stromes in die Behandlung der Nervenkrankheiten, speciell die centrale Application auf Gehirn und Rückenmark, ein, die zuerst vielfach in Bezug auf ihren Nutzen bestritten, später aber als wirkliche Bereicherung der Therapie allgemein anerkannt wurde. Folgende Schriften hat R., ausser der obengenannten Diss. und einer Reihe kleinerer Abhandlungen, in Fachjournalen veröffentlicht: *„Vorläufige Mittheilung mikroskop. Beobachtungen über den inneren Bau der Cerebrospinalnerven u. s. w.“* (MUELLER's Archiv, 1836) — *„Weitere mikroskop. Beobachtungen über die Primitivfasern des Nervensystems der Wirbelsäule“* (FRORIEP's Notizen, 1837) — *„Ueber die zweifelhafte Flimmerbewegung an den Nerven“* (MUELLER's Archiv, 1841) — *„Anat. Beobachtungen über das Gehirn, Rückenmark und Nervensystem“* (Ib.) — *„Bericht über die Fortschritte der Physiologie im J. 1841“* (CANSTATT's Jahresber., 1842) — *„Die abnorme Natur des Menstrualblutflusses erläutert“* (BUSCH' Zeitschr. für Geburtsk., XIII, 1842) — *„Ueber die Beziehungen der Muskelprimitivbündel“* (MUELLER's Archiv, 1843) — *„Ueber den Inhalt der Nervenprimitivröhre“* (Ib.) — *„Ueber die Entwicklung des Hühnchens im Ei“* (Ib.) — *„Diagnostische und pathogenetische Unter-*

suchungen in der Klinik des G. R. Schoenlein u. s. w." (Berlin 1845) — „*Ueber ein selbständiges Darmnervensystem*" (Ib. 1847) — „*Ueber extracellulare Entstehung thierischer Zellen und über die Vermehrung derselben durch Theilung*" (MUELLER'S Archiv, 1852) — „*Ueber methodische Elektrisirung gelähmter Muskeln*" (Berlin 1855) — „*Ueber die Enden der Nerven im elektrischen Organe der Zitterrochen*" (MUELLER'S Archiv, 1856) — „*Galvanotherapie der Nerven- und Muskelkrankheiten*" (Berlin 1858; französ. von MORPAIN, Ib. 1860) — „*Ueber die Theilung der Blutzellen beim Embryo*" (MUELLER'S Archiv, 1858) — „*Ueber die embryologische Grundlage der Zellenlehre*" (Ib. 1862).

Berliner klin. Wochenschr. 1865, II, pag. 372. — Deutsche Klinik. 1865, Nr. 44. — Benedikt in Wiener med. Presse, VI. pag. 37. Pagel.

*Ernst Julius Remak, Sohn des Vorigen, wurde in Berlin 26. Mai 1849 geb. Während seiner Studien in Breslau, Berlin, Würzburg, Heidelberg, Strassburg schloss er sich nur an ERB besonders an; bei WESTPHAL war er von 1873—75 Assistent, nachdem bereits 1870 seine Promotion erfolgt war. Nach seinem Ausscheiden aus der WESTPHAL'schen Klinik habilitirte er sich unmittelbar als Specialarzt für Nervenkrankheiten und Elektrotherapie, 1877 als Privatdocent für dieses Fach in Berlin. In monograph. Form publicirte er: „*Localisation atrophischer Spinallähmungen, spinale Muskelatrophie*" (1879); im Archiv für Psychiatrie und Nervenkrankheiten ausserdem: „*Sensibilitätsstörungen bei Tabes dorsalis*" (Bd. IV, VII) — „*Pathogenese der Bleilähmungen*" (Bd. VII), Casuistisches und Arbeiten über den constanten Strom. Wernich.

Remer, Wilhelm Hermann Georg R., geb. 9. Juli 1775 zu Braunschweig, studirte seit 1793 zu Helmstädt, Jena und Göttingen, promovirte 1797 an erstgenannter Universität mit der Diss.: „*De plethora sanguinea*", wurde 1798 Mag. philos., habilitirte sich 1797 in Helmstädt als Privatdocent, wurde daselbst 1799 Prof. e. o., 1803 Prof. ord. der Med. und Director der ambulator. Klinik, folgte 1809 einem Rufe als ord. Prof. und Director der Klinik nach Königsberg, war hier zugleich Director der Irrenanstalt und Herausgeber des „Königsberger Archivs", vertauschte 1815 die bisherige Stellung mit der gleichen in Breslau, wurde 1816 zum Medicinalrath und Mitgliede des Medicinal-Collegiums daselbst ernannt, 1830 zum Reg.-Med.-Rath, 1837 zum Geh. Med.-Rath und starb daselbst 31. Dec. 1850. R. war ein sehr fruchtbarer Schriftsteller. Ausser zahlreichen physikal. und chem. Arbeiten führen wir von den selbständig erschienenen, eigentlich ärztl. Schriften an: „*Annalen der klin. Anstalt zu Helmstädt*" (1. Jahrg., Helmstädt 1805) — „*Handb. der Heilmittellehre für akad. Vorlesungen*" (Ib. 1805) — „*Allgem. Therapie der Krankheiten des Menschen*" (Breslau 1818) — „*Lehrb. der polizeil.-gerichtl. Chemie*" (2 Bde., Ib. 1803; 3. Aufl., Ib. 1827) — „*Plan und Gesetze des ambulatorischen Clinici zu Helmstädt*" (Ib. 1803). Ausserdem verfasste R. eine grosse Reihe von Aufsätzen und Abbandlungen im Königsberger Archiv, GILBERT'S Annalen der Physik, Braunschweiger Magaz., HUFELAND'S Journ. SCHMIDT'S Jahrbb. der Med. u. s. w. Ein grosser Theil davon gehört dem Gebiete der forensischen Med. und der Staatsarzneikunde an.

Nowack, Heft 6, pag. 138. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 8, 1850, II, pag. 850. — Callisen, XV, pag. 466; XXXI, pag. 407. Pgl.

Karl Julius Wilhelm Paul Remer, zu Breslau, geb. zu Helmstädt 21. Dec. 1802 als Sohn des Vorigen, studirte 1820—25 in Breslau, wo er mit der Diss.: „*Pathologiae comparatae specimen*" promovirte, hielt sich 1827 ein Jahr in Paris auf, gab eine Uebersetzung von CIVIALE „Ueber die Lithotritie" (Breslau 1827) heraus, ging 1831, im Auftrage der Regierung, zur Erforschung der Cholera nach Warschau und schrieb darüber: „*Beobb. über die epidemische Cholera u. s. w.*" (Breslau 1831), ebenso wie er Antheil an einer Schrift über jene Krankheit hatte, die von einer Anzahl Breslauer Aerzte (1832) herausgegeben wurde. 1828 hatte er sich an der Universität als Privatdocent habilitirt, wurde

1837 zum Prof. e. o. ernannt, war Secundärarzt der med. Klinik, Arzt des städt. Krankenhauses für Gefangene, später Primararzt der chir. Abtheilung des Allerheiligen-Hosp. und gab noch heraus: *„Erinnerungen an die gefeiertesten Chirurgen der neueren Zeit“* (Breslau 1845) und zusammen mit LUDW. AD. NEUGEBAUER: *„Die asiatische Cholera, ihre Behandlung u. s. w.“* (Görlitz 1848). Er starb 21. Sept. 1855.

Nowack, 2. Heft, pag. 115. — Callisen, XV, pag. 465; XXXI, pag. 407. G.

Remus, Georg R., in Danzig geb., studirte in Halle und wurde 1709 Dr. med. (Diss.: *„Consideratio physico-mathematica hiemis proxime praeterlapsae“).* 1719 kam er nach Russland, war Anfangs Feldarzt, später Hausarzt des Fürsten Mentschikow und liess 1722 die von Dr. BLUMENTROST gemachten Untersuchungen über das Olonetzker (Mineral-) Wasser drucken: *„Epistola ad cel. Breynium de aquis martialibus Olonezensibus. Petrop. 1720, cui annexa est Breynii epistola de melonibus petrefactis ad ill. Anderson“* (Leipzig 1722). Im Jahre 1723 kehrte R. nach Deutschland zurück.

Richter, Gesch. der Med. III, pag. 160. L. Stieda.

Rémusat, Jean-Pierre-Abel R., geb. zu Paris 5. Sept. 1788, studirte und promovirte daselbst 1813 mit der Diss.: *„De glossosemeiotice, sive de signis morborum qui e lingua sumuntur praesertim apud Sinenses“*, zeichnete sich 1813—14 bei der Typhusepidemie in den Hospitälern von Paris rühmlichst aus, widmete sich aber später, unter Vernachlässigung der Med., ausschliesslich dem Studium der chinesischen und verwandten Sprachen, wurde 1815 Prof. der chines. und Mandschu-Sprache und Literatur am Collége de France, 1816 Mitglied der Acad. des inscriptions et belles-lettres, 1824 Conservator und Administrator der oriental. Manuscripte der Kgl. Bibliothek, half die Soc. asiat. mitbegründen und war deren Schriftführer, später Präsident und starb 3. Juni 1832. R. ist Verf. einiger für die Kenntniss der Geschichte der chines. Med. wichtigen Schriften, wie: *„Recherches hist. sur la médecine des Chinois“* (Paris 1813) — *„Observations sur l'état des sciences natur. chez les peuples de l'Asie orientale“* (Recueil de l'Acad. des inscript., X, 1833) u. A.

Dechambre, 3. Série, III, pag. 380. — Callisen, XV, pag. 476; XXXI, pag. 408. Pgl.

Renard, Johannes Claudius R., geb. 1779 zu Mainz, studirte und promovirte daselbst 1803, war Anfangs Physicus des Kreises Wörrstadt, später 2. Stadtphysicus, Arzt des Civil-Hosp. und Prof. der gerichtl. Med. und Sanitätspolizei in Mainz, sowie Leibarzt des Grossherzogs von Hessen und starb 18. Dec. 1824. Er veröffentlichte: *„Ramollissement remarquable des os du tronc d'une femme et quelques observations semblables“* (Mainz 1804) — *„Versuch, die Entstehung und Ernährung, das Wachsthum und alle übrigen Veränderungen der Knochen im gesunden und kranken Zustande zu erklären“* (Leipz. 1803) — *„Sammlung der Gesetze und Verordnungen Frankreichs in Bezug auf Aerzte, Wundärzte etc., wie auch auf das öffentliche Gesundheitswohl überhaupt etc.“* (Mainz 1812) — *„Ueber den Hospitalbrand“* (Ib. 1815) — *„Auserlesene med. prakt. Abhandlungen der neuesten französischen Litteratur“* (Ib. 1817—19, 2 Bde. in 3 Thlen., zus. mit WITTMANN) u. v. A.

Wittmann in Salzb. med.-chir. Zeitung. 1828, III, pag. 378. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 5, 1827, II, pag. 1050. — Scriba, II, pag. 579. — Dict. hist. III, pag. 797. Pgl.

Renatus, s. VEGETIUS RENATUS.

Renaudin, P. R., lebte als Wundarzt am Hôtel-Dieu zu Lyon zu Ende des vorigen und zu Anfang dieses Jahrh. und ist Verf. von: *„Réflexions sur l'air atmosphérique, ses altérations, son influence sur le corps humain et moyens de corriger son infection dans les hôpitaux“* (Lyon 1797) — *„Obs. sur une hydropisie de poitrine“* (Recueil des actes de la Soc. de santé de Lyon, I).

Digitized by Google

Renaudin, François-Antoine R., geb. zu Fort-Louis am Rhein 1729, studirte in Strassburg, promovirte in Montpellier, bildete sich dann in Paris noch weiter aus und übernahm 1755 eine Stellung als Militärarzt in Pfalzburg, 1757 als ordentl. Arzt bei der Armee am Niederrhein. 1763 kehrte er aus dem Felde zurück, wurde Secundärarzt am Militärspital in Strassburg, übernahm 1765 provisorisch, 1777 definitiv das Protomedicat des Elsass, wurde 1778 Inspecteur sämmtlicher Militär-Hosp. im Norden Frankreichs (Bretagne und Normandie), 1779 Oberarzt der unter Befehl des Marschalls von Broglie stehenden Truppen, zuletzt 1. consult. Arzt der Armeen und starb zu Paris 20. März 1784. R. war ein tüchtiger Militärarzt und guter Beobachter, doch hat er literar. nur einige kleinere Abhandlungen (im Recueil de méd. des hôp. militaires) veröffentlicht, u. A. auch eine med. Topographie der Stadt Strassburg.

Biogr. méd. VI, pag. 573. — Dechambre, 3. Série, III, pag. 382—383. Pgl.

Renaudin, Louis-François-Émile R., geb. in den ersten Jahren des 19. Jahrh. in Saint-Dié (Vosges), studirte Med. und Naturwissenschaften in Strassburg, promovirte 1832 mit der These: *„Exposé des propriétés médico-chimiques de l'acide hydrocyanique"*, widmete sich dann dem Specialstudium der Psychiatrie, erhielt die Stellung als Med. adjoint am Asyl in Stephansfeld, später in Fains bei Bar-le-Duc. 1849 wurde er Director der Austalt zu Maxéville bei Nancy, war dort, unter Entfaltung einer talentvollen organisatorischen Thätigkeit, 10 Jahre lang thätig, leitete von 1859—62 die Asyle von Auxerre und Dijon und kehrte wieder an die Anstalt von Maxéville zurück, wo er 1. April 1865 starb. Seine Schriften sind, ausser zahlreichen Artikeln in den „Annales médico-psychologiques": *„Rapport sur l'administration des aliénés de Fains"* (1842) — *„Rapp. sur le service des aliénés du Dép. de la Meuse de 1842 à 1847"* (Bar-le-Duc 1843—48) — *„Études médico-psychologiques sur l'aliénation mentale"* (Paris 1854) — *„Commentaires médico-administratifs sur le service des aliénés"* (Ib. 1863).

Bonnet in Annal. médico-psychol. 1865, V, pag. 536. — Ritti, Ib. 1884, 6. Série, XII, pag. 135—152. — Dechambre, 3. Série, III, pag. 383. Pgl.

Renaudin, s. a. Renauldin.

Renaudot, Théophraste R., geb. zu Loudun 1584, studirte und promovirte vermuthlich in Montpellier bereits im Alter von 19 Jahren, machte wissenschaftl. Reisen durch Frankreich und in's Ausland, prakticirte eine Zeit lang in seiner Vaterstadt, kam 1612 nach Paris, wo er zum Leibarzt des Königs ernannt und 1618 durch Richelieu's Vermittlung General-Commissar des Armee-Krankenwesens wurde, in welcher Eigenschaft er den ihm zustehenden Einfluss auf die Aerzte dazu benutzte, die zahlreichen, aus der Schule von Montpellier stammenden Pariser Praktiker zu einer Gesellschaft zu vereinigen, welche später als Chambre royale de méd. privilegirt wurde und hauptsächlich beabsichtigte, bei der Behandlung der Armen die neuen chemischen Mittel (Antimon etc.) in Anwendung zu bringen. 1628 wurde R. zum Maitre intendant des Bureaux d'adresses ernannt, veröffentlichte 1630 sein „Inventaire des adresses du bureau de rencontre", begann 1631 die Herausgabe der „Gazette de France", der ersten polit. Zeitung Frankreichs, richtete auch eine Poliklinik ein, betheiligte sich von 1638—42 lebhaft und mit Erfolg an den Kämpfen mit der Facultät wegen der chem. Mittel, erlitt aber, als nach dem 1642 erfolgten Tode seines Protectors Richelieu die Kämpfe von Neuem entbrannten, eine Niederlage und starb 24. Oct. 1653 in Paris. R. war der Gründer zahlreicher Wohlthätigkeitsanstalten in Paris und hat folgende Schriften veröffentlicht: *„Traité touchant le droit des pauvres"* (1623) — *„Factum de l'instance de Th. R. contre le doyen et les docteurs de l'École de méd. de Paris"* — *„Les consultations charitables pour les malades"* (Paris 1640) — *„Réponse de Th. R ..... au libelle fait contre les consultations*

Digitized by Google

charitables" (Ib. 1641) — *„Requête présentée à la reine par Th. R. en faveur des pauvres malades de ce royaume"*, sowie verschiedene biograph. Arbeiten.

Astruc, pag. 369. — Dechambre, 3. Série, III, pag 383. Pgl.

Eusèbe Renaudot, als Sohn des Vorigen in London geb., war 1. Arzt des Dauphin, 1. Arzt des 1636 vorübergehend in Dijon während des Feldzuges nach der Franche-Comté etablirten Lazareths, konnte in Folge der Facultätsstreitigkeiten seines Vaters erst 1648 promoviren. Er veröffentlichte: *„Spicilegium sive historiae medicae mirabilis spicae gramineae extractae e latere aegri pleuritici qui eam ante menses duos voraverat"* (Paris 1653) und starb zu St.-Germain-en-Laye 19. Nov. 1679.

Dechambre, 3. Série, III, pag. 386. Pgl.

Renauldin, Léopold-Joseph R., geb. zu Nancy (Meurthe) 27. Juni 1775, war seit 1793 in den Militärspitälern seiner Vaterstadt als Chir. sous-aide major beschäftigt, diente seit 1794 bei der Mosel-Armee, erkrankte daselbst am Typhus, machte von 1795—96 die Belagerung von Mainz mit, trat 1796 am Hôp. milit. d'instruction du Val-de-Grâce ein, wurde 1799 Aide-major, machte verschiedene Feldzüge bei der Rhein- und Donau-Armee mit, wurde nach dem Frieden von Lunéville 1801 Licentiat, promovirte 1802 in Paris mit der Diss.: *„Sur l'erysipèle"*, dirigirte nach dem Frieden von Tilsit ein Militärspital in Berlin, machte den Feldzug in Spanien mit, erhielt hier seine Ernennung zum Arzt der Dispensaires in Paris, trat 1809 diese Stellung an, wurde 1816 Arzt am Hôp. Beaujon, in welcher Stellung er etwa 30 Jahre verblieb. Auch wurde er consult. Arzt des Königs, Médecin assermenté an der Cour royale, sowie Arzt bei verschiedenen Wohlthätigkeitsanstalten und starb zu Paris 20. Febr. 1859. Er war ein tüchtiger Praktiker und fruchtbarer Schriftsteller, beschäftigte sich übrigens auch viel mit Numismatik. Seit 1818 war er Mitredacteur des Journ. complém. du Dict. des sc. méd. gewesen und veröffentlichte ausser vielen Abhandlungen und Aufsätzen in Arch. gén. de méd., Biogr. univ., Gaz. des hôp., Revue méd., Journ. de chim. méd.: *„Esquisse de l'histoire de la médecine depuis son origine jusqu' en l'année 1812"* (Paris 1812) — *„Études historiques et critiques sur les médecins numismates, contenant leur biographie et l'analyse de leurs écrits"* (Ib.) — *„Mém. sur le diagnostic de quelques maladies organiques du coeur"* (Leroux, Journ. de méd., XI, 1806) — *„Mém. sur le diagnostic de quelques maladies . . . . de l'abdomen"* (Ib. XXII, 1811).

Dechambre, 3. Série, III, pag. 386. — Callisen, XV, pag. 478; XXXI, pag. 410. Pagel.

Renauldin, s. a. Renaudin.

Renault, Eugène R., verdienter französ. Thierarzt, geb. 12. Febr. 1805 zu Saint-Ouen-l'Aumône (Seine-et-Oise), trat 1821 in die Thierarzneischule zu Alfort, bei der er 1826 Chef de service, 1828 Prof. adjoint, 1832 Prof. und von 1838—60 Director war, worauf er zum Inspecteur général der Thierarzneischulen ernannt wurde. Auf einer Dienstreise nach Italien, zur Untersuchung einer Epizootie unter den Rindern der römischen Campagna, erlag er den gehabten Anstrengungen 27. Mai 1863 zu Bologna. Er war Mitglied der Acad. de méd. und als ein sehr zuverlässiger Forscher bekannt. Von seinen Arbeiten führen wir hier nur folgende an: *„Études expérim. et prat. sur les effets de l'ingestion des matières virulentes dans les voies digestives de l'homme et des animaux domestiques"* (Comptes rend. de l'Acad. des sc., XXXIII, 1851, etc.) — *„Typhus contagieux du gros bétail"* (Paris 1856) — *„Typhus contagieux des bêtes bovines, examen au point de vue de la police sanitaire internationale, etc."* (Ib. 1860) — *„Résumé de la discussion sur la morve"* (Ib. 1861).

Schrader-Hering, pag. 342. — Dechambre, 3. Série, III, pag. 388. G.

Renault, s. a. Regnault.

Digitized by Google

*Rendu, Henri R., zu Paris, wurde 1873 daselbst Doctor mit der These: „*Recherches cliniques et anat. sur les paralysies liées à la méningite tuberculeuse*", verfasste mehrere Abschnitte (die chir. Krankhh. der Wirbelsäule und des Rückenmarks, der Nasenhöhle, der Conjunctiva und Cornea) für FOLLIN und DUPLAY'S Traité de pathol. ext. (1869—71), ferner die Aggregations-These: „*Des anesthésies spontanées*" (1875) und „*Étude comparative des néphrites chroniques*" (1878), die Artikel „*Coeur*" — „*Foie*" etc. für das Dict. encyclopéd. des sc. méd., eine beträchtliche Menge von Mittheilungen in den Bulletins de la Soc. anat. (seit 1870), deren Redacteur er in den Jahren 1873, 74 war, und Aufsätze in den Arch. génér., Union médic., France méd. u. s. w. Er ist Prof. agrégé der Facultät und Arzt des Hôp. Necker.

Lorenz, VI, pag. 468. — Exposit. univers. de 1878. Index bibliogr. . . . des médecins et chirurgiens des hôpitaux, pag. 108. Red.

René, Gaspard-Aug.-Émile R., geb. 24. Dec. 1798 in Montpellier als Sohn des damaligen Decans der École de méd., studirte und promovirte daselbst 1821 mit der These: „*Considérations sur l'emploi de l'émétique dans la fièvre gastrique bilieuse continue etc.*, erhielt die Stellung als Conservator der Facultätssammlungen, wurde 1830 Agrégé, 1835 an Stelle von ANGLADA Prof. der Staatsarzneikunde, als welcher er bis zu seinem 7. Dec. 1872 erfolgten Tode thätig war. R. war seit 1837 Mitredacteur des Dict. des études méd. prat. und hat ausser mehreren kritischen Artikeln in den Ephémerides de Montpell. von 1826—27 noch einen „*Éloge du prof. Anglada*" (Montp. 1836), sowie die Concurs-These: „*De l'examen et de l'ouverture des cadavres sous le rapport médico-légal*" (Montp. 1835) geschrieben.

Dechambre, 3. Série, III, pag. 389. Pgl.

*René, Albert R., ist in Atton (Meurthe-et-Moselle) 11. Sept. 1852 geb. und genoss in Nancy speciell BEAUNIS', in Paris FR. FRANCK'S Unterricht. Er erwählte die Augenheilkunde zur Specialität und liess sich für dieses Fach 1880 in Nancy nieder. Seiner These: „*Sur l'action physiologique de la nicotine*" (Nancy 1877) folgten: „*Études expérimentales sur la vitesse de transmission nerveuse*" (Gaz. des hôp., 1882), die Aggregations-These: „*Développement de l'arbre broncho-pulmonaire*" (Paris 1883) und zahlreiche casuistische Mittheilungen ophthalmologischen, therapeutischen und sonstigen Inhalts. Wernich.

Reneaulme, Paul R. (RENEALMUS), geb. 1560 in Blois, prakticirte in Paris und ist in der Geschichte der Med. bekannt durch seinen Streit mit der Facultät, betreffend die Verordnung chemischer Mittel. In seiner Schrift: „*Ex curationibus observationes, quibus videre est morbos tuto, cito et jucunde posse debellari etc.*" hatte er den Nutzen der sog. spagirischen Mittel beweisen wollen, ohne aber deren Bereitung und Bestandtheile zu nennen. Die Facultät entzog ihm die Licenz zu prakticiren und ertheilte sie ihm erst wieder, als er 1607 einen Eid geleistet hatte, dass er sich des Gebrauches der Arcana enthalten wolle. R., der 1624 starb, schrieb noch: „*Specimen historiae plantarum*" (Paris 1611) — „*La vertu de la fontaine de Médicis, près de Saint-Denys-les-Blois*" (Blois 1618).

Biogr. méd. VI, pag. 574. — Dechambre, 3. Série, III, pag. 389. Pgl.

Reneaulme, Michel-Louis R. DE LA GARANNE, geb. in Blois 1676, studirte und promovirte in Paris 1700, liess sich daselbst nieder, wurde 1710 Mitglied der Acad. des sc., war von 1734—36 zweimal Decan der Facultät und starb 27. März 1739. R. schrieb: „*Discours pour l'ouverture de l'école de chirurgie, avec une thèse . . . . . Essai d'un traité des hernies*" (Paris 1726), worin sich viele schätzenswerthe chir. Beobachtungen finden; u. A. beweist er auch, dass bei den nicht traumatischen Hernien von einer Ruptur nicht die Rede sei.

Biogr. méd. VI, pag. 574. — Dechambre, 3. Série, III, pag. 390. Pgl.

*Renk, Friedrich R., zu München 20. Oct. 1850 geb., studirte daselbst wesentlich unter der Anleitung VOIT'S, später PETTENKOFER'S. 1875 promovirt

trat er als Assistent ein an dem vom Letzteren geleiteten Münchener hygienischen Institut und habilitirte sich für sein Fach 1879. In dauernd festgehaltener Arbeitsrichtung hat R. in seiner Habilitationsschrift die *„Permeabilität des Bodens für Luft“* bearbeitet, demnächst in der Zeitschr. für Biologie über die Mengen des Auswurfs bei Respirationskrankheiten, über die Kost in öffentl. Anstalten und monographisch über die Canalgase (München 1882) geschrieben, ähnliche Fragen auch in öffentl. Vorträgen in populären Schriften zur Darlegung gebracht. Wernich.

Renner, Theobald R., geb. in Bremen 4. Juni 1779, studirte die Veterinär-Wissenschaften in Berlin, kam 1802 als Veterinärarzt des Grafen Rostoptschin nach Russland und wurde in der Folge Veterinärarzt bei der Moskauer Polizeiverwaltung. Er besuchte daneben die med. Vorlesungen und Institute und erwarb sich 1810 in Moskau den Grad eines Dr. med. *(„Diss. inaug. cogitata quaedam circa hydrophobiae naturam et medelam“)*. In demselben Jahre zum a. o. Prof. der Veterinär-Med. ernannt, las er Geschichte der Veterinärwissensch., Anat. und Physiol. der Hausthiere bis zur Besetzung Moskaus durch die Franzosen. Dann zog er mit der russ. Armee in's Feld und blieb dabei bis zum J. 1816, dem Jahre seiner Entlassung aus russ. Dienste. Unmittelbar darauf wurde er zum Prof. der vergleich. Anat. und Director des Veterinär-Institutes der Universität zu Jena ernannt; er war gleichzeitig Jenaer Stadtveterinär und starb 23. Febr. 1850 in Jena. R. hat u. A. drucken lassen: *„Sur l'epizootie de l'année 1805“* (Mémoires de la Soc. des se. naturelles de Moscou, 1806) — *„De clementia in animalia domestica multos eorum morbos avertente“* (Moskau 1812), eine Rede — *„Wörterbuch der Thierarzneikunde“* (Weimar 1830—32) — *„Ueber die Erkenntniss der Hundswuth“* (Jena 1844) — *„Abhandlungen für Pferdeliebhaber und Thierärzte“* (Bd. I, Jena 1844) u. s. w.

Biogr. Lexikon der Moskauer Professoren. II, pag. 348—349. L. Stieda.

Renou, Jean de R. (Renodaeus), geb. in Coutances in der Normandie, studirte und promovirte in Paris, beschäftigte sich mit besonderer Vorliebe mit Arzneimittellehre und veröffentlichte ein s. Z. sehr angesehenes und beliebtes: *„Dispensatorium galenico-chymicum continens institutionum pharmaceuticarum libros V, de materia medica libros III et antidotarium varium et absolutissimum“* (Paris 1608; 1623, Frankfurt 1609; 1615; Hanau 1631; Genf 1645; englisch London 1657).

Biogr. méd. VI, pag. 571. Pgl.

***Renz**, Wilhelm Theodor von R., zu Wildbad in Württemberg, geb. 10. Jan. 1834 zu Oberdischingen bei Ulm, als Sohn eines Arztes, studirte 1852—57 in Tübingen, war Assistent bei Vierordt 3 Jahre lang und 1 Jahr bei Victor v. Bruns, besuchte noch Bern (Valentin, Vogt sen.), Heidelberg (Nuhn), sowie später Berlin (Virchow). Seine Promotionsschrift: *„Beitrag zur Behandlung der Brüche des Oberschenkels und der Kniescheibe“* erschien als selbstständige Arbeit erst 1860. Er war seit 1858 prakt. Arzt in Oberdischingen, dann (1862) in Ehingen a. D. und (1867) in Stuttgart, wurde 1867 zum königl. Hofrath ernannt, 1868 als „Kgl. Badearzt“ nach Wildbad berufen. 1869 zum Geh. Hofrath ernannt, erhielt er 1874 durch den Württemb. Kronenorden den persönlichen Adel. Auf eine Gelegenheitsschrift hin: *„Principien und Preisverhältnisse der Medicinaltaxen Württembergs“* (1863) von der Württemb. Regierung (1865) nach Hedersleben geschickt, erschien von R.: *„Die Trichinenkrankheit des Menschen und deren öffentliche Prophylaxis“* (1866). Ursprünglich zum Chirurgen ausgebildet, veröffentlichte er: *„Erste Heilung eines traumat. Gehirnabscesses durch consequente Aspiration des Eiters ohne vorhergegangene Trepanation“* (1867) und — bereits in Wildbad thätig: *„Die Spreitzlade, ein prakt. Verband für Schussfracturen des Oberschenkels“* (1874); ferner: *„Die Cur zu Wildbad“* (1869) — *„Das Wildbad im Königreich Württemberg“* (mehrere

Digitized by Google

Auflagen) — *„Historische Briefe über das Wildbad“* (1871); sodann als umfangreicheres historisches Quellenwerk: *„Das Wildbad, wie es ist und war“* (1874) — *„Literatur-Geschichte von Wildbad“* (1881) — *„Wildbad und sein neueröffnetes laues Thermalbad, das König Karl-Bad“* (1883). Dem vorzugsweise neurotherapeutischen Wirkungskreise verdanken die Schriften: *„Die Heilkräfte der sog. indifferenten Thermen, insbesondere bei Krankheiten des Nervensystems“* (1878; 2. Aufl. 1879) — *„Ueber die Krankheiten des Rückenmarks in der Schwangerschaft“* (1885), sowie einige neuere Journalaufsätze ihre Entstehung. Seine zahlreichen älteren Journal-Arbeiten erschienen, mit Nachträgen versehen (nicht im Buchhandel), 1875 in einem Sammelbande u. d. T.: *„Meine früheren Mittheilungen aus der Praxis.“* Red.

Renzi, Salvatore de R., geb. 19. Jan. 1800 in Paterno (Königr. Neapel), Anfangs für den geistl. Stand bestimmt, studirte Med. unter Leitung von FALCETTI aus Apice bei Benevent, hörte 1818 in Neapel die Vorlesungen von VULPES und besuchte die Klinik von RONCHI. Schon im Alter von 19 Jahren veröffentlichte er: *„L'esame critico delle varie opinioni intorno alla causa prossima delle febbre“* (Neapel 1819), erlangte 1820 im Concurs die Stelle als Militär-Chirurg und wurde den Ambulanzen des berühmten Generals Pepe in den Abruzzen attachirt. Auch betheiligte er sich um diese Zeit erheblich an der polit. Bewegung, promovirte 1824, wurde Instructor an einem Blinden-Institut und Arzt des Hosp. SS. Giuseppe e Lucia. 1826 begann er seine Dienste am Impf-Institut, dessen ständiger Secretär er später wurde und um das er sich überhaupt sehr verdient gemacht hat, so dass JOSEPH FRANK ihm ein Autograph JENNER'S, das in einem silbernen Kästchen aufbewahrt war, auf dem Sterbebette vermachte. Nachdem er 1843 schon einmal vergebens um die Professur der Geschichte der Med. concurrirt hatte, erlangte er 1856 zunächst die der Pathol. am Coll. med.-chir. in Neapel und endlich 1860 den Lehrstuhl der Geschichte der Med. an der Universität, den er bis zu seinem 25. Febr. 1872 erfolgten Tode behielt. R.'s Hauptverdienst besteht darin, dass er, veranlasst durch HENSCHEL'S berühmte Entdeckung in den Bibliotheken von Italien, nach den in ihnen aufbewahrten Handschriften Salernitanischer Werke forschte und dieselben unter Mitwirkung von HENSCHEL, DAREMBERG und BAUDRY DE BALZAC als *„Collectio Salernitana, ossia documenti inediti e trattati etc.“* (Neapel 1853—56, 5 voll.) herausgab. Sehr verdienstvoll ist ferner seine *„Storia della medicina italiana“* (Ib. 1845—48, 5 voll.). Andere Schriften R.'s sind: *„Dell' istinto considerato sotto l'aspetto ideologico, igienico e patologico“* (Ib. 1824) — *„Dei miasmi paludosi e luoghi del regno di Napoli in cui si sviluppano“* (Ib. 1826) — *„Sullo stato della medicina nella Italia meridionale e su mezzi di migliolarla“* (Ib. 1841) — *„Theses medicae historiae e Hippocratis aphorismis, etc.“* (Ib. 1844) — *„Volgarizzamento di Celso e bibliotheca Celsiana“* — *„Lezioni di patologia generale“* (Ib. 1856) — *„Il secolo XIII e Giovanni da Procida libr. XII“* (Ib. 1860) — *„Della carestia in Napoli ed epidemia“* (Ib. 1864). Ausserdem redigirte er von 1831—70 den *„Filiatre Sebezio“* und seit 1840 die 1808 gegründete *„Bibliotheca vaccinica“* und fertigte ital. Uebersetzungen verschiedener Schriften von VELPEAU, JOS. FRANK, REVEILLÉ-PARISE u. A. an.

Gazz. med. ital.-Lomb. 1859, 13. — Il Morgagni, XIV, 1872, pag. 157. — Dechambre, 3. Série, III, pag. 406. Pagel.

Renzi, Pietro R., zu Vertova (Prov. Bergamo), war daselbst 1826 geb. und wirkte dort 26 Jahre lang als Arzt. Er wurde 1851 in Pavia Doctor, war 1852, 53 Assistent von PANIZZA, dem Prof. der Anat., und machte in dieser Zeit Studien über das Centralnervensystem, die ihm einen geachteten Namen verschafften und die er auch später als prakt. Arzt noch fortsetzte. Er hinterliess zwei Arbeiten, die eine in der Gazz. italiana-Lombard. (1857-58-59), die andere in den Annali universali di med. (1863-64). In der ersten finden sich: *„Riflessioni“*

und die *„Sperimenti per servire di materiale alla fisiologia del cervelletto“*, welches er als das Centralnervenorgan der sensitiven Aufmerksamkeit betrachtet und durch Experimente und klin. Erfahrungen als solches zu erhärten suchte. Er starb 27. Aug. 1879.

Filippo Lussana in Gazz. med. italiana-Lombardia. 1879, pag. 440. G.

Repey, Jean-Baptiste R., zu Rochefort, französ. Marinearzt, geb. auf Guadeloupe 25. Juni 1780, wurde zeitig ein Zögling der Schule für Schiffs-Med. in Rochefort, promovirte 1807 in Montpellier zum Dr. med. mit der *„Diss. sur la fièvre jaune des Antilles“*, schrieb um das J. 1823, von einer Station auf den Antillen zurückkehrend, ein *„Mém. sur la fièvre jaune“* (Annales marit. et colon., 1821) und: *„Examen des principaux faits et opinions énoncés par M. Keraudren sur la transmission de la fièvre jaune“* (Saint-Pierre, Martinique 1823), worin er sich gegen die Contagiosität desselben erklärte. 1824 zum Prof. in Rochefort ernannt, legte er daselbst den neuen botan. Garten an und verfasste nach der ersten Invasion Rochefort's durch die Cholera ein *„Mém sur le choléra morbus, observé à Rochefort en 1833“* (Annales marit. et colon., 1833). Er starb als 2. Chefarzt der Marine in Rochefort 14. Aug. 1837.

Rainguet, pag. 493. — Berger et Rey, pag. 214. G.

Requin, Achille-Pierre R., geb. zu Lyon 15. Aug. 1803, studirte und promovirte in Paris 1829 mit der These: *„Sur quelques propositions de philosophie médicale“*, docirte von 1829—32 Physiol. und Hygiene am Athénée roy., war 1833 zu Neapel Arzt am Hosp. der Unheilbaren und 1835 Mitglied der Commission zur Erforschung der Cholera im südl. Frankreich, bewarb sich in wiederholten Concursen um verschiedene Professuren ohne Erfolg; so um die der Hygiene 1837—38, der Therapie 1839, der spec. Pathol. 1839—40, bis er endlich 1851 an Stelle von FOUQUIER letztere erhielt, die er bis zu seinem 31. Dec. 1854 am typhoiden Fieber erfolgten Tode bekleidete. Seine liter. Leistungen bestehen z. Th. aus Concursthesen; dazu kommen: *„Num a recentiorum laboribus dilucidatae sunt phlebitidis causae, diagnosis et curatio?“* (These für die Agregation, 1829) — *„Analyse du traité de tératologie de Geoffroy Saint-Hilaire“* (Gaz. méd., 1832) — *„Renseignement sur le bouton d'Alep“* (Ib.) — *„Hist. de la guérison d'une éventration congénitale“* (Ib.) — *„Obs. sur un cas de diabète sucré“* (Rev. méd., 1842) — *„Notice médicale sur Naples“* (Paris 1833) — *„Éléments de pathologie médicale“* (Ib. 1843—45), sowie verschiedene Artikel in der Encyclop. nouv. 1834—37 und mehrere biogr. Arbeiten.

Dechambre, 3. Série, III, pag. 415. — Callisen, XXXI, pag. 416. Pgl.

Restaurand, Raymond R., geb. zu Pont-Saint-Esprit in Languedoc, studirte und promovirte in Montpellier und lebte als Prof. der Med. daselbst zu Ende des 17. Jahrh. Er ist Verf. einer z. Z. sehr geschätzten Abhandlung über die Chinarinde, betitelt: *„Hippocrate, de l'usage du kinkina pour la guérison des fièvres“* (Lyon 1681; ital. v. CARLO RICANI, Parma 1695). Andere Schriften R.'s sind: *„Hippocratis de inustionibus sive fonticulis. Opus historiis medicis refertum“* (Lyon 1681) — *„Hippocratis de natura lactis ejusque usu in curationibus morborum“* (Orange 1667) — *„Hippocrate de l'usage du boire à la glace pour la conservation de la santé“* (Lyon 1670) etc.

Biogr. méd. VI, pag. 575. — Dechambre, 3. Série, III, pag. 736. Pgl.

Retz, Noël R., geb. 1758 in Arras, studirte in Paris, diente als Militärarzt bei der von Lafayette geleiteten französ. Expedition nach Amerika, darauf bei der Marine in Rochefort und liess sich schliesslich in Paris nieder, wo er durch Protection Lafayette's Leibarzt des Königs wurde und 1810 starb. Er war ein ausserordentlich fruchtbarer Schriftsteller und veröffentlichte u. A.: *„Précis d'observations sur les maladies épidémiques qui règnent tous les ans à Rochefort“* (Paris 1786) — *„Météorologique appliquée à la médecine et à l'agriculture“*

Digitized by Google

(preisgekr. von der Brüsseler Akad., Paris 1779; 1784) — „*Recherches pathologiques, anatomiques et judiciaires sur les signes de l'empoisonnement*" (London und Paris 1784) — „*Mém. pour servir à l'hist. de la jonglerie dans lequel on démontre les phénomènes du mesmerisme etc.*" (Ib. 1787) — „*Des maladies de la peau et etc.*" (Amsterd. u. Paris 1785, 86, 89) — „*Nouvelle instruction bibliographique, historique et critique de médecine, chirurgie et pharmacie*" (T. I—VII, Paris 1785—91), sowie mehrere populär-med. Schriften.

Dict. hist. III, pag. 797. — Dechambre, 3. Série, IV, pag. 257. Pgl.

Retzius, Anders Adolf R., schwedischer Anatom, geb. 13. Oct. 1796 in Lund, woselbst sein Vater, der wegen seines umfassenden Wissens ausgezeichnete Anders Johan R., Prof. der Naturgeschichte war. Nach Studien, theils in Lund, theils in Kopenhagen, wurde R. zum Dr. med. in Lund 1819 promovirt, diente darauf als Militärarzt zuerst in Schonen, später in Jemtland, wurde 1823 zum Prof. am Veterinär-Institut in Stockholm, im folgenden Jahre zum stellvertretenden Prof. der Anat. am Karolinischen Institute und 1840 zum ord. Prof. der Anat. und Inspector daselbst ernannt. In dieser Stellung wirkte er, mit Ausnahme verschiedener wissenschaftl. Reisen, theils in Schweden, theils im Auslande, unausgesetzt als Forscher und Lehrer bis zu seinem Tode, 18. April 1860, in Stockholm. Unter den Untersuchungen und Entdeckungen, die seinen Namen sowohl in Europa, als in Amerika weit bekannt gemacht haben, mögen hier folgende genannt werden. Seine ersten Arbeiten handelten von der Anatomie der Fische und seine „*Bidrag till åder- och nervsystemets anatomi hos Myxine glutinosa*" (Verhandl. der schwed. Akad. der Wissensch., 1822), sowie „*Ytterligare bidrag till anatomien af Myxine glutinosa*" (Ib. 1824) waren würdige Vorläufer der Arbeit seines Freundes Johannes Mueller über denselben Gegenstand. Darauf lieferte er mehrere wichtige Beiträge zur Anat. der Schlangen, Würmer, Vögel und des Pferdes. Seine hervorragendsten Untersuchungen gehören jedoch der Anat. des Menschen an. Durch seine Schrift: „*Ueber den Zusammenhang der Pars thoracica nervi sympathici mit den Wurzeln der Spinalnerven*" (Meckel's Archiv, 1832) zeigte er auf anat. Wege den directen Zusammenhang zwischen dem spinalen und sympathischen Nervensystem. Durch seine „*Bemerkungen über Anastomosen der Pfortader und der unteren Hohlader ausserhalb der Leber*" (Tiedemann u. Treviranus, Zeitschr. für Phys., 1833) und durch seine Aufsätze: „*Einige Bemerkungen über die Scheidewand des Herzens beim Menschen*" (Mueller's Archiv, 1835) und „*Ueber den Mechanismus des Zuschliessens der halbmondförmigen Klappen*" (Ib. 1843) entdeckte er wichtige Verhältnisse in dem Baue und der Wirksamkeit des Gefässsystems. Er lieferte auch mehrere Aufsätze über den Bau des Magens beim Menschen und den übrigen Wirbelthieren, ferner wichtige Beiträge zur Syndesmologie und Myologie und verschaffte durch seine Schrift: „*Om lefverns finare bygnad*" (Verhandl. der skandinav. Naturforscherversamml., 1844) einen besseren Einblick, gewonnen durch die Injectionsmethode, in die feinere Anat. der Leber. Eine von seinen wichtigsten vergleich.-anat. Arbeiten ist „*Om rätta tydningen af sidoutskotten på rygg- och ländkotorna hos menniskan och däggdjuren*" (Verbandl. der schwed. Akad. der Wissensch., 1848; deutsch in Mueller's Archiv, 1849). Von genauer und scharfsinniger Forschung zeugt seine Arbeit: „*Mikroskopiska undersökningar öfver tändernas, särdeles tandbenets struktur*" (Ib. 1836; deutsch in Mueller's Archiv, 1837). Auch in der pathol. Anat. hat er mehrere werthvolle Mittheilungen geliefert. Aufgefordert von seinem Freunde, dem hervorragenden Zoologen Sven Nilsson, die Schädelformen der Schweden zu untersuchen, hielt er an der skandinav. Naturforscherversamml. in Stockholm 1842 einen Vortrag: „*Om formen af Nordboernas kranier*", welcher später in mehrere Sprachen übersetzt, epochemachend in der Ethnologie wurde durch den Versuch, die Menschenracen nach der Form des Schädels zu classificiren. Die kleineren Aufsätze und Vorträge, durch welche er in den zwei letzten Jahrzehnten

Digitized by Google

seines Lebens einen neuen Weg für das Studium der Menschenracen anbahnte, sind auch deutsch herausgegeben unter dem Titel: *„Ethnologische Schriften von And. Retzius, nach dem Tode des Verfassers gesammelt“* (Stockh. 1864). Als Lehrer wirkte R. viele Jahre in ausgezeichneter Weise und verbesserte das anat. Studium dermassen, dass dessen Einfluss auf die ärztl. Ausbildung bedeutend erhöht wurde. Auch gründete er in Stockholm ein werthvolles Museum der normalen und pathol. Anat. Sein Brustbild, von Molin modellirt, wurde im Garten des Karolinischen Instituts aufgestellt und die schwed. Akad. der Wissensch. liess auf ihn 1867 eine Gedächtnissmedaille schlagen. Der grösste Theil seiner sehr zahlreichen Schriften findet sich in den Verhandl. der schwed. Akad. der Wissensch. (1822—48), in der Uebersicht der Verhandl. derselben (1844—80), der Zeitschr. für Aerzte und Pharmaceuten (1832—37), Hygiea (1845—60), den Jahresber. des schwed. ärztl. Vereins (1820—41), den Verhandl. der scandinav. Naturforscherversamml. (1842—56) und in mehreren ausländ. Archiven und Zeitschriften.

Wistrand, Bruzelius, Edling. pag. 623. Hedenius.

*Magnus Gustaf Retzius, Sohn des Vorigen, geb. in Stockholm 17. Oct. 1842, studirte in Upsala und Stockholm, erlangte in Lund 1871 die Doctorwürde, wurde 1877 zu a. o. Prof. der Histologie am Karolinischen Institute ernannt, machte zu anat. und anthropol. Studien mehrere Reisen in Europa und erhielt wegen hervorragender Leistungen mehrere Preise, auch den MONTHYON-schen vom Institut de France. Grössere monographische Arbeiten von ihm sind: *„Das Gehörorgan der Knochenfische“* (Stockh. 1872) — *„Studien in der Anatomie des Nervensystems und des Bindegewebes“* (zusammen mit A. KEY, I, II, 1, Ib. 1875, 76) — *„Finska kranier“* (Ib. 1878) — *„Das Gehörorgan der Wirbelthiere“* (Ib. 1884). R. hat auch kleinere, besonders herausgegebene, nicht-med. Schriften und mehrere anat. und anthropolog. Aufsätze in der Hygiea (1872), im Med. Archiv (II), Nord. Med. Archiv (II—IV, VI, VII—XI), DU BOIS-REYMOND's Archiv (1877, 80) der Zeitschr. für Anthropolog. und Culturgeschichte (I), der Zeitschr. der anthropolog. Section (I) und in den von ihm herausgegebenen *„Biologische Untersuchungen“* (Stockh. 1881, 82) veröffentlicht.

Svenskt biograf. lexikon. Neue Folge. VIII. Hedenius.

Retzius, Magnus Christian R., Bruder von Anders Adolf R., geb. in Lund 22. März 1795, erhielt daselbst die med. Doctorwürde 1815. Als Bataillonsarzt nahm er am Feldzuge der schwed. Armee in Norwegen 1814 Theil, war Prosector am Karolinischen Institute 1825—30, königl. Leibarzt 1819—37, Regimentsarzt 1830—48 und seit 1828 Arzt und Vorsteher einer Privat-Entbindungsanstalt in Stockholm. Zum Prof. der Geburtshilfe am obengenannten Institute und zum Director der allgemeinen Entbindungsanstalt in Stockholm wurde er 1849 ernannt. Aus diesen Stellungen nahm er 1864 seinen Abschied und starb plötzlich in Stockholm 1. Oct. 1871. R. hatte eine Reihe von Jahren in den vornehmsten Familien der Hauptstadt eine bedeutende Privatpraxis, welche nur durch seine wissenschaftl. Reisen nach England, Frankreich und Deutschland unterbrochen wurde. Seine literar. Wirksamkeit war lange Zeit sehr bedeutend und von seinen Schriften mögen hier genannt werden: *„Försök till handbok i militärhygienen“* (Stockh. 1821) — *„Om bäckenförträngning“* (Ib. 1848) — *„Berättelse om en i Roslagen uppkommen vattuskräck“* (Jahresber. des schwed. ärztl. Vereins, 1815) — *„Tre casus af kejsarsnitt med lycklig utgång“* (Ib. 1825) — *„Om exstirpation af polyper i lifmodern“* (Ib. 1828) — *„Om lifmoderns partiella exstirpation“* (Ib. 1832) — *„Oefversigt af väderleken samt årstidernas sjukdomar i och omkring Stockholm 1831—43“* (Neue Verhandl. desselben Vereins, II—IV) — *„Om ligamenta posteriora uteri“* (Verhandl. des skand. Naturforscherversamml., 1842) — *„Om bäckenets form hos de folk, som bebo den skandinaviska halfön“* (Ib. 1847) — *„Om lifmoderns struktur“* (Ib. 1847). Ausserdem eine Menge von

Aufsätzen in der Zeitschr. für Aerzte und Pharmaceuten (1832—34) und in der Hygiea (II—IX, XI, XIII, XIV, XVI).

Sacklén, IV, pag. 56. — Wistrand, Bruzelius, Edling, pag. 638. — Wistrand, pag. 304. Hedenius.

Reubel, Joseph R., geb. 1779 zu Rödhausen, studirte und promovirte in München, privatisirte eine Zeit lang zu Schleissheim bei München, habilitirte sich an letztgenannter Universität als Privatdocent, las seit 1828 über Syphilis, wurde 1832 Prof. der Physiol. u. Semiotik, 1840 Prof. der Anthropologie und Psychologie, sowie der pragmat. und literar. geschichtl. Med., feierte 1851 sein 50jähr. Dr.-Jubil. und starb nach mehrjähr. Leiden 9. Nov. 1852 in München. R. zählte s. Z. zu den bedeutendsten Physiologen und Aerzten Deutschlands. Veröffentlicht hat er u. A.: *„Entwurf eines Systems der Pflanzenphysiologie und der Thierphysiologie“* (Bd. I, München 1804) — *„Vier Vorlesungen über die asiatische epidemische Brechruhr (Cholera morbus) in Europa etc.“* (Ib. 1831).

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 30, 1852, II, pag. 950. — Prantl, II, Nr. 432. Pgl.

*Reuling, Georg R., deutsch-amerikan. Augen- und Ohrenarzt in Baltimore, Md., geb. 11. Nov. 1839 in Darmstadt, studirte von 1860—65 in Giessen und war Assistent bei PHOEBUS, von 1865—66 in München, Wien und Berlin und promovirte 1866 in Giessen. Er war bis 1867 Assistenzarzt an der Wiesbadener Augenklinik, bildete sich später unter WECKER, LIEBREICH und MEYER in Paris zum Ophthalmologen von Fach aus und siedelte 1868 nach Baltimore über, wo er ausschliesslich in seinem Specialfach und von 1871—73 auch als Prof. für Augen- und Ohrenkrankheiten an der Washington-Universität thätig war. Er schrieb: *„Detachment of the choroid after extraction of cataract“* — *„On the transplanting of the conjunctiva of a rabbit into the human eye“* — *„On blood tumors“* (werthvoll durch die angehängte erschöpfende Literatur über diesen Gegenstand) und *„A description of a new microtome for vegetable microscopy“*. Im deutsch-österr. Kriege von 1866 diente R. als Militärarzt in der preuss. Armee.

Atkinson, pag. 125. Pgl.

Reumont, Gerhard R., zu Aachen, geb. daselbst 19. April 1765, studirte auf der eben aufblühenden kurkölnischen Universität Bonn unter ROUGEMONT, DE GINETTI u. A., ging von dort 1791 nach Paris, wo er FOURCROY, PORTAL und DESAULT hörte und bei Letzterem Interne im Hôtel-Dieu war. Von Paris aus wandte er sich nach Edinburg, wo er unter J. GREGORY, CULLEN, B. BELL u. A. seine Studien fortsetzte und 1793 promovirt wurde. Seit 1793 war er in seiner Vaterstadt als Arzt thätig und wurde als Ordinator des Marianischen Bürgerhospitals, später des Elisabethspitals angestellt. Im J. 1800 ging R. nach London, angezogen durch JENNER's grosse Entdeckung, impfte daselbst unter dessen Leitung und blieb mit Demselben seitdem im brieflichen Verkehr. Auf seiner Rückreise führte R. die Schutzblattern in Dover und an mehreren Orten des nördl. Frankreichs ein und hielt in Paris im Institut national, im Beisein des ersten Consuls Napoléon Bonaparte, einen Vortrag über die Schutzblattern. R. führte sodann 1801 die Impfung in seiner Vaterstadt und in der Umgegend ein. Bis zu seinem Tode, 27. Aug. 1828, wirkte er in jener als ein im In- und Auslande geschätzter Arzt. Im J. 1805 ernannte ihn Napoléon I. zum Médecin inspecteur des eaux thermales d'Aix-la-Chapelle und zum Mitgliede der Jury médical des Départ. de la Roër, dessen Hauptort Aachen war; unter preuss. Herrschaft wurde er 1816 zum Med.-Rath ernannt. Ausser seiner Diss.: *„De ascite abdom.“* (Edinb. 1793) gab er (in Verbindung mit dem Chemiker J. P. J. MONHEIM) im J. 1810 die erste genauere Analyse der Aachener Thermen heraus: *„Analyse des eaux sulfur. d'Aix-la-Chapelle“*. Derselben folgten mehrere Aufsätze über die Wirkung der Aachener Thermen in dem HUFELAND'schen, HARLESS'schen und OSANN'schen Journal, die sich namentlich durch präcise Krankenbeobachtungen

Digitized by Google

auszeichneten. Seine letzte Schrift: *„Aachen und seine Heilquellen“* erschien 1828 in Aachen. In Edinburg verfasste er 1793 eine Abhandlung in englischer Sprache: *„On the irritability of plants“*.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 6, 1828, II, pag. 675. G.

*Alexander Reumont, als Sohn des Vorigen 26. Sept. 1817 in Aachen geb., hat seine Studien in Bonn und Berlin absolvirt, hier Fr. Nase, Wutzer und Kilian, später auf Reisen nach London, Paris und Wien noch besonders Longet und Sigmund zu Lehrern gehabt. 1843 in Berlin promovirt, liess er sich in Aachen nieder, wo er von 1845 bis jetzt (mit alleiniger Unterbrechung durch eine Function an der Privat-Irrenheilanstalt zu Endenich bei Bonn 1848—53) als Arzt und Badearzt in Thätigkeit gewesen ist. Abgesehen von zwei grösseren Schriften über constitutionelle Syphilis (Erlangen 1864; Aachen 1881) bewegen sich seine Arbeiten auf balneotherapeutischem Gebiete und haben z. Th. auch in Uebersetzungen Verbreitung erfahren. Seinerseits hat R. Thomson's „Behandlung der Vergiftungen“ und William's „Herzkrankheiten“ in's Deutsche übersetzt, auch neuerdings an Valentiner's Handbuch mitgearbeitet. Wernich.

Reuss, mehrere Württembergische Aerzte. — Christian Gottlieb R., geb. zu Sulz am Neckar 13. Dec. 1742 als Sohn des herzogl. Hof- und Reise-Medicus Albrecht Reichard R. (geb. 1712), studirte 1758—61 in Tübingen, wurde 1763 in Strassburg mit der Diss.: *„De scabie ovium“* Doctor, wurde 1774 mit dem Charakter eines Hofmedicus Arzt an der Karls-Akad., später ord. Prof. der Chemie und Mat. medica. 1796 wurde er Rath und wirkl. Leibmedicus, nachdem er schon 1766 als Mitglied in den Oberbergrath berufen worden. 1808 wurde er pensionirt und starb 1815. Ausser seiner Diss. ist literarisch von ihm nichts bekannt.

Johann Joseph R., als jüngerer Bruder des Vorigen zu Sulz 30. Oct. 1751 geb., studirte in Tübingen, wurde 1773 Dr. mit der Diss.: *„Musta et vina Neccarina examine potissimum hydrostatico explorata“* und in demselben Jahre zweiter, 1787 erster Stadtphysicus in Stuttgart, 1792 Hofmedicus und Hofpflegearzt. 1773 war er zum Prof. der klin. Praxis an der Karls-Akad. ernannt worden und hielt den klin. Unterricht im Lazareth, das er als Stadtphysicus unter sich hatte, ab. Er starb 3. Febr. 1813 ohne weitere literar. Hinterlassenschaft.

Moll, pag. 11. G.

Reuss, Christian Friedrich R., geb. 7. Juli 1745 in Kopenhagen, studirte und promovirte 1769 in Tübingen, wurde daselbst 1771 Prof. e. o., 1796 Prof. ord. der Med. und starb 19. Oct. 1813 in Tübingen. R. hat ausserordentlich viel Botanisches, Oekonomisches, Chemisches und rein Medicinisches geschrieben. Von den Schriften der letzteren Kategorie führen wir an: *„Nova methodus lacte caprillo viribus medicatis digestionis animalis et artis ope impraegnato morbis chronicis curabilibus .... medendi etc.“* (Tübing. 1769) — *„Sammlung der neuesten wichtigsten Nachrichten von Magnetcuren“* (Leipz. 1778) — *„Diss. medicae selectae Tubingenses“* (T. III, Tübing. 1783—85) — *„Primae lineae encyclopediae et methodologiae universae scientiae medicae“* (Ib. 1783) — *„Dispensatorium universale ad tempora nostra accommodatum“* (Strassb. 1786—89) — *„Med.-chir., theoret. und prakt. Beobachtt. über alle Arten von venerischen Krankheiten“* (Leipzig 1786) u. s. w.

Biogr. méd. VI, pag. 576. — Dict. hist. III, pag. 798. — Gradmann, pag. 486. — Dechambre, 3. Série, IV, pag. 310. — Poggendorff, II, pag. 613. Pgl.

Reuss, Ferdinand Friedrich von R., geb. 6. Febr. 1778 in Tübingen, als Sohn des Vorigen, studirte Anfangs daselbst, später in Göttingen, wo er Dr. med. (Diss.: *„Vasorum figulinorum patriae examen, eorundemque corrigendorum tentamina et pericula“*) und Privatdocent wurde. Durch die von ihm in Gemeinschaft mit Emmert angestellte *„Chemische Untersuchung der Lymphe des Pferdes“*

(SCHERER, Allgem. Journ., VI. Bd.) wurde er bald bekannt. 1804 wurde er an die Universität zu Moskau berufen als a. o. Prof., seit 1808 ord. Prof. der Chemie und wirkte daselbst bis zu seiner Pensionirung im J. 1839; ausserdem bekleidete er die Stelle eines Prof. der Chemie und Pharmakographie an der kaiserl. med.-chir. Akad. und war mehrere Jahre lang Universitäts-Bibliothekar. Nach seiner Entlassung aus dem Dienste eines ord. Prof. begab er sich nach Stuttgart, wo er 2. April 1852 starb. — R. genoss unter seinen Zeitgenossen den Ruf eines ausserordentlich gelehrten und vielseitig gebildeten Mannes. Seine Publicationen sind chem. und pharmakol. Inhalts und grösstentheils in Moskau in den Schriften der physico-med. Societät abgedruckt. Es seien einige davon hier genannt: *„Theoremata de miasmatum contagiosorum origine, natura, proprietatibus et augendi modo“* (Schriften der phys.-med. Soc., I. Bd., 1811) — *„Beschreibung der chemischen Thätigkeiten der galvanischen Elektricität“* (Ib.) — *„Chemische Bemerkungen über die kaukasischen Mineralquellen; über die Eisenquelle bei Semenowsk; über Chinarinde; über die Eigenschaften des menschlichen Harns u. A.“* (Ib. II) — *„Ueber den Liquor Magnesiae carbonicae und über Natrum supercarbonicum“* (Ib.); ferner: *„Nouvelle analyse des principes febrifuges du quinquina“* (Moskau 1810) u. s. w. — *„Oratio de antiquorum hominum praestantia deque studii litterarum antiquorum praecipue vero latinarum utilitate incredibili“* (Moskau 1818). Auch gab er *„Ordo bibliothecae Univers. Caes. Mosquensis“* (Moskau 1818) und einen Katalog der Bibliothek in 4 Bänden, Moskau 1831—36 heraus.

Biogr. Lexikon der Moskauer Professoren. Moskau 1855, II, pag. 329—340. — Richter, Gesch. der Med. III, pag. 385 (daselbst das Verzeichniss der Schriften).

L. Stieda.

Reuss, August Christian von R., geb. 2. Jan. 1756 zu Rendsburg, Bruder von Christian Friedrich R., studirte und promovirte in Tübingen, machte 4 Jahre lang wissenschaftl. Reisen durch Holland, England, Schottland und Dänemark, wurde 1783 Prof. der Med. an der Universität zu Tübingen, 1784 Arzt des Erzbischofs von Speyer in Bruchsal, 1791 Württemb. Leibmedicus in Stuttgart, 1808 Mitglied des Obermedicinal-Departements und 1810 des Obercensur-Collegiums, 1817 Med.-Rath und starb zu Tübingen 9. Oct. 1824. R. war ein tüchtiger Anatom und Chemiker. Seine Schriften sind: *„Diss. de terrae motuum caussa“* (Tübing. 1773) — *„Diss. de sale sedativo Hombergii“* (Ib. 1778) — *„Beschreibung eines neuen chemischen Ofens“* (Leipz. 1782) — *„Novae observationes circa structuram vasorum in placenta humana etc.“* (Tübing. 1784) u. A. m.

Biogr. méd. VI, pag. 575. — Gradmann, pag. 485. — Poggendorff, II, pag. 613.

Pgl.

Reuss, Jeremias David R., zu Göttingen, geb. 30. Juli 1750 zu Rendsburg, studirte Theol. in Tübingen, wurde daselbst 1768 Dr. phil., 1774 Unter-Bibliothekar, wurde 1782 nach Göttingen berufen, wo er Prof. e. o., 1785 Prof. ord. der Gelehrtengeschichte, 1789 Unter-, 1814 Ober-Bibliothekar der Universitäts-Bibliothek, 1803 Hofrath, 1829 Geh. Justizrath wurde und 15. Dec. 1837 starb. Er hat sich durch die Herausgabe eines *„Repertorium commentationum a societatibus litterariis editarum. Secundum disciplinarum ordinem digessit“* (16 Thle., Götting. 1801—21, 4.) verdient gemacht, in welchem die Med. (T. 10—16) folgendermassen vertreten ist: *„T. 10. Propaedeutica; anatomia et physiologia; hygiene; pathologia s. nosologia generalis; semeiotica“* (1813, 18) — *T. 11. Materia medica et pharmacia“* (1816—20) — *„T. 12.—15. Therapia generalis et specialis“* (1817—20) — *„T. 16. Ars obstetricia. Ars veterinaria“* (1821).

Callisen, XVI, pag. 7; XXXI, pag. 422. G.

Reuss, Johann Jodocus R., zu Aschaffenburg, wurde 1791 in Mainz mit der chemisch-medicin. Inaugural-Abhandlung *"Vom Rheinweine"* Doctor, prakticirte anfänglich daselbst, war dann in Stuttgart Hofmedicus, Präfectur- und Med.-Rath, wie auch Stadt-, Land- und Zent-Physicus; zu Aschaffenburg

Digitized by Google

war er königl. bayer. Med.-Rath, Stadt- und Landphysicus, trat 1835 in den Ruhestand und starb um 1841. Er schrieb: *„Ueber das Wesen der Exantheme, mit Anleitung, alle pestartigen Krankheiten einfach, leicht ... zu heilen“* (3 Thle., Nürnb. 1814—18; Thl. 1: *„Das Fleckfieber oder die Kriegspest“*. Thl. 2: *„Eine synthet.-analyt. Untersuch. .... der wahren und der Schutzpocken, die Entzündungen und Fieber überhaupt und eine darauf gegründete Fieberclassification“*. Thl. 3: *„Das Scharlachfieber, die Masern, die unechten Pocken und die Rötheln“*) — *„Selbständige exanthemat. Form und Identität des ansteck. Fleckfiebers mit der oriental. Pest; Kälte, das directe, gleichsam specif. Mittel, dieses und alle anderen pestartigen Krankh. einfach, leicht ... zu heilen, u. s. w.“* (Ib. 1815; 1818) — *„Die med. Systeme und Heilmethoden der neuesten Zeit, u. s. w.“* (Stuttg. u. Tübing. 1831). Unter seinen Aufsätzen in HUFELAND's Journ. (1817, 19, 22—25, 28) heben wir, als für jene Zeit besonders bemerkenswerth, hervor: *„Abhandl. über die äusserl. Anwendung des kalten Wassers zur Mässigung des Fiebers, insonderheit der Fieberhitze“* (1822) — *„Heilsame Wirkungen der Abkühlungen bei dem Kindbetterinnen-Friesel. Ein Nachtrag u. s. w.“* (1823) — *„Vergleich. Blicke auf den Gang epidem. Krankh.; nebst Bemerkungen über die grossen Vortheile der abkühlenden Methode“* (1824) u. s. w.

Callisen, XVI, pag. 8; XXXI, pag. 422. G.

Reuss, Franz Ambros R., zu Bilin in Böhmen, geb. zu Prag 3. Oct. 1761, erwarb daselbst die philos. und 1782 die med. Doctorwürde, wurde fürstl. Lobkowitz'scher Brunnenarzt zu Bilin, dessen Quellen er untersucht, beschrieben und für deren Bekanntmachung er als Schriftsteller gewirkt hat. In Würdigung seiner vielfachen Verdienste als Geognost, Geolog, Mineralog, auf welchen Gebieten allen er zahlreiche Schriften verfasste, wurde er 1808 zum k. k. Bergrath ernannt. Er hatte übersetzt: L. M. A. CALDANI's „Physiol. des menschl. Körpers“ (Prag 1784; 2. Aufl. 1793) und schrieb: *„Versuch einer Einleitung in die allgemeine Pathol. der Nerven“* (Ib. 1788), ausserdem, abgesehen von den bereits angedeuteten Schriften, Abhandlungen über folgende böhm. Mineralquellen und Curorte: Bilin (1788; 1801; 1808; 1827; 1828); Saidschütz (1791; 1798; 1799; 1827); Franzensbad (1794; 1816); Teplitz (1797; 1823); Mscheno (1799; 1804); Liebwerda (1811); Marienbad (1818) u. s. w. Er starb 9. Sept. 1830.

Sein Sohn, August Emanuel R., geb. zu Bilin 8. Juli 1811, wurde Dr. med. in Prag, war Assistent bei der ophthalmolog. Klinik daselbst, widmete sich von 1834 an 15 Jahre lang als Herrschafts- und Stadtarzt zu Bilin der Praxis, beschäftigte sich nebenbei mit Geologie und Paläontologie und wurde 1849 zum Prof. ord. der Mineralogie an der Prager, 1863 aber an der Wiener Universität ernannt. Er war auch Mitarbeiter an den Oesterr. med. Jahrbb.

v. Wurzbach, XXV, pag. 350, 354. — Callisen, XVI, pag. 3; XXXI, pag. 420, 421. G.

*Reuss, August Ritter von R., wurde zu Bilin in Böhmen 5. Nov. 1841 geb., besuchte Prag und Wien und attachirte sich, nachdem er das Specialfach der Oculistik erwählt hatte, hier an ARLT. 1865 fand seine Promotion, 1870 seine Habilitation statt. Mit Gründung der Wiener allgem. Poliklinik wurde er Vorstand der ophthalmiatrischen Abtheilung derselben. Aus seinen Arbeiten ragen hervor: *„Ophthalmometrische Studien“* (mit WOINOW, Wien) — *„Untersuchungen über die optischen Constanten emmetropischer Augen“* — *„Einfluss des Lebensalters auf die Krümmung der Hornhaut“* — *„Refractionsveränderungen am jugendlichen Auge“*. Wernich.

Reuss, Adolf R., geb. zu Frankfurt a. M. 1804, gest. auf seiner Farm Shiloh (im Staate Ohio) 7. Mai 1878, promovirte 1825 zu Göttingen mit der *„Diss. anatomico-physiologica de systemate lentis crystallinae humanae“*, wurde 1826 in Frankfurt als Arzt aufgenommen und errichtete 1831 ein russisches

Dampfbad, worüber er in demselben Jahre eine *„Beschreibung"* herausgab. R. war auch Zoolog und hat im ersten Bande des Museum Senckenbergianum 1834 *„Zoologische Miscellen"* veröffentlicht. 1834 siedelte er als Arzt nach Belleville im Staate Illinois über.

Stricker, pag. 316. W. Stricker.

Réveil, Pierre-Oscar R., geb. in Villeneuve-de-Marsan (Landes) 21. Mai 1821, widmete sich dem Studium der Pharmacie und Chemie in Paris, wurde 1842 Interne en pharmacie, 1850 Pharmacien en chef am Kinderkrankenhause in Paris, promovirte 1856 zum Dr. med. mit der These: *„Recherches sur l'opium; des opiophages ou fumeurs d'opium"*, wurde darauf Agrégé für die physikal. Wissensch. an der med. Facultät, nachdem er schon vorher Agrégé an der École de pharmacie gewesen war. Er starb 7. Juni 1865, nachdem er einige Tage vorher auch noch zum Dr.-ès-sciences in Lyon promovirt worden war. Von seinen Arbeiten nennen wir: *„Discussion sur divers procédés d'analyse élémentaire des substances organiques; détermination de leur équivalent"* (Paris 1853; Thèse d'agrég. für die École de pharm.) — *„Traité de l'art de formuler"* (2. éd., Ib. 1859 mit TROUSSEAU); *„Formulaire raisonné des médicaments nouveaux"* (2. éd., Ib. 1865) — *„Sur l'empoisonnement par le phosphore"* (Ib. 1859) — *„Sur les progrès récents de la toxicologie"* (Ib. 1861) — *„Sur les eaux minérales jusqu' à quel point peut-on imiter les naturelles?"* (Ib. 1862) — *„Des cosmétiques au point de vue de l'hygiène et de la police médicale"* (Annal. d'hyg., 2. Série, XVIII, 1862) — *„Des désinfectants et de leur application à la thérapeutique"* (Paris 1863) — *„Études de chimie, de matière médicale et de thérapeutique sur les eaux minérales de Salins"* (mit DUMOULIN, Ib. 1863) — *„Annuaire pharmaceutique, ou exposé analytique etc."* (Ib. 1863—65, 3 voll) — *„De l'absorption dans le bain médicamenteux"* (Annal. de la Soc. d'hyg., T. IX, 1869) — *„Études sur la pulvérisation des eaux minérales et leur pénétration dans les voies respiratoires"* (Paris 1863) — *„Sur l'industrie des huiles de pétrole considéré au point de vue de l'hygiène"* (Ib. 1864). Ausserdem schrieb er eine Reihe von botanischen Schriften und war Mitarbeiter an DUPUIS' „Medic. Flora".

Arch. génér. 6. Sér., VI, 1865, pag. 117. — Journ. de chimie méd., 5. Série, I, pag. 418. — Bullet. de la Soc. anat. de Paris. 1865, VI, pag. 117. — Dechambre, 3. Série, IV, pag. 313. Pgl.

Reveillé-Parise, Joseph-Henri R., geb. 14. Sept. 1782 in Nevers, studirte und promovirte 1816 in Paris mit der These: *„Relation médicale du siége de Saragosse en 1808 et 1809 etc."*, nachdem er vorher die Feldzüge in Oesterreich, Spanien, Holland, Dalmatien, sowie die Schlacht von Waterloo mitgemacht hatte, war dann Arzt am Militärspital Gros-Caillou, Chirurg. major der Gendarmerie d'élite, Mitglied der Acad. de méd. und starb hier 28. Sept. 1852. — R. ist besonders bekannt durch seine nicht unbedeutenden schriftstellerischen Leistungen auf dem Gebiete der Gesundheitspflege. Besonders erwähnenswerth sind folgende Schriften: *„Hygiène oculaire, ou avis aux personnes dont les yeux sont faibles etc."* (Paris 1816, 23; ital. Mailand 1825) — *„Physiologie et hygiène des hommes livrés aux travaux de l'esprit etc."* (2 voll., Ib. 1834; 2. éd. 1837; 4. éd. 1840; deutsch v. M. KALISCH, Berlin 1835; 1840; v. WEISSENBORN, Weimar 1840; ital. Mailand 1836; Neapel 1836) — *„Traité de la vieillesse hygiénique, médicale et philosophique ou recherches sur l'état physiologique, les facultés morales, les maladies de l'âge avancé et sur les moyens les plus surs, les mieux expérimentés de soutenir et de prolonger l'activité vitale à cette époque de l'existence"* (Paris 1853), R.'s berühmtestes Werk — *„Examen de pathologie etc."* (Ib. 1817) — *„Une saison aux eaux d'Enghien"* (Ib. 1842) — *„Études de l'homme dans l'état de santé et dans l'état de maladie"* (Ib. 1844, 2 voll.) — *„Lettres de Guy Patin"* (Ib. 1846) — *„De l'ostéophyte costal pleurétique"* (Lille 1849). Ausserdem publicirte R. eine grosse Zahl von kleineren

Aufsätzen in den Arch. gén. de méd., Bullet. gén. de thérap., Gaz. méd. de Paris, Journ. hebd. des progr. des sc. méd., Transact. méd. und in der Revue méd., deren Mitredacteur er seit 1839 war.

Gaz. méd. de Paris. 1852, pag. 679. — Dechambre, 3. Série, IV, pag. 313.

Pagel.

*Reverdin, Jacques-Louis R., zu Genf, geb. daselbst 28. Aug. 1842, studirte in Paris als Schüler von GOSSELIN, F. GUYON, A. GUÉRIN, BERNUTZ, PANAS, wurde daselbst 1870 Dr. med. mit der These: „*Étude sur l'uréthrotomie interne*“ (1871, Preis CIVIALE). Er prakticirt seit 1872 in seiner Vaterstadt als Chirurg, war Chirurgien adjoint, darauf Chirurg am Cantonal-Hosp. bis 1882 und ist Prof. der externen Pathol. und der operat. Med. seit 1876. Schriften: „*Mém. sur les causes de la gravité particulière des anthrax et de furoncles de la face*“ (Arch. gén., 1870) — „*Mém. sur la greffe épidermique*“ (Ib. 1872, Preis AMUSSAT, Acad. de méd.) — „*Des opérations de cure radicale des hernies*“ (Revue méd. de la Suisse romande, 1881) — „*Note sur vingt-deux opérations de goître*“ (zusammen mit Dr. AUGUSTE REVERDIN, 1883) — „*De l'hydrohématocèle par rupture de la tunique vaginale*“ (Annales des maladies des organes génito-urinaires, 1883) — „*Procédé d'extirpation de l'astragale et de résection tibio-tarsienne*“ (Congrès français de chir., 1885).

Red.

Reverhorst, Maurits van R., 1686 im Haag geb., studirte in Leyden unter NUCK, DRELINCOURT und L. SCHACHT, promovirte 1692 in der Medicin mit einer ausgezeichneten „*Diss. anatomico-med. de motu bilis circulari ejusque morbis*“, welche 1696 einer 2. Ausg. unterlag und auch später den Opera omnia von NUCK angefügt wurde. 1694, bei BIDLOO's Ernennung in Leyden, wurde er zum Prof. der Anat. am Collegium anat.-chir. im Haag ernannt, als welcher er bis 1722 (seinem Todesjahr) wirksam blieb. Literar. Arbeiten scheint er nicht hinterlassen zu haben.

C. E. Daniëls.

Revillon, Claude R., lebte im vorigen Jahrh. zu Dijon, wo er Mitglied der Akademie war, und starb 1795 in Thionville. Er ist zu nennen als Verfasser einer interessanten Schrift: „*Recherches sur la cause des affections hypochondriaques appelées communément vapeurs etc.*“ (Paris 1779; 2. éd. 1786).

Dist. hist. III, pag. 800.

Pgl.

Druck von Gottlieb Gistel & Comp., Wien, I., Augustinerstrasse 12.

Digitized by Google

Digitized by Google